Rar J.P
V93
1.7

Library
Arnold Arboretum

of
Harvard University

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

7475
47

# Blumengärtnerei.

Digitized by Google

5766

Digitized by Google

# Vilmorin's

illustrirte

# Blumengärtnerei.

Zweite Auflage, neu bearbeitet und vermehrt

von

**Th. Rümpler,**
General-Secretair des Gartenbauvereins zu Erfurt.

Mit 1416 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Zwei Theile in einem Bande.

Berlin.
Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey.
Verlagsbuchhandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen.
1879.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorwort.

Bei Bearbeitung der vorliegenden zweiten Auflage der von dem Publikum mit außergewöhnlichem Beifall aufgenommenen Illustrirten Blumengärtnerei hatte der Unterzeichnete sich die Frage vorzulegen, ob er das Werk nur zu revidiren oder einer vollständigen Umarbeitung zu unterziehen habe. Theils aus eigener Initiative, theils in billiger Würdigung einiger im Publikum laut gewordener Wünsche hat er sich für das letztere entschieden.

Hierbei handelte es sich zunächst um eine praktische Erweiterung des Begriffes der Blumengärtnerei. In demselben sind ja unzweifelhaft auch diejenigen Gewächse eingeschlossen, mit welchen der Blumenfreund seine Wohnräume und die Blumenbretter vor seinen Fenstern auszustatten liebt, und solche, welche wenigstens während der Sommermonate für subtropische Pflanzengruppen im Freien verwendbar sind; selbst die schönblühenden Sträucher, von denen in der ersten Auflage nur die Rose Berücksichtigung gefunden, mußten als eine nothwendige Ergänzung jenes Begriffes betrachtet werden.

So ist denn das Werk in der zweiten Auflage durch eine größere Anzahl ausgewählter Gattungen und Arten dieser Kategorien bereichert worden, und das ist es hauptsächlich, worin die Umarbeitung den Wünschen des Publikums gerecht geworden ist.

Andererseits erschien es als geboten, aus dieser so ansehnlich vermehrten Anzahl diejenigen Pflanzenspecies zu verweisen, welche nicht eigentlich Anspruch auf den Namen von Ziergewächsen erheben, höchstens nur gelegentlich und in ganz besonderen Fällen bei der Ausstattung großer landschaftlicher Gärten zur Mitwirkung berufen sein können.

Digitized by Google

Um den ungeachtet dieser Streichung vermehrten Umfang nicht zu sehr anwachsen zu lassen, sind die Artbeschreibungen, unbeschadet ihrer Vollständigkeit, kürzer gefaßt, außerdem manche andere aus verschiedenen Gründen wünschenswerthe Kürzungen durchgeführt worden.

Auch in artistischer Beziehung hat die neue Auflage Manches vor der ersten voraus; insbesondere sind der Natur nicht ganz entsprechende Abbildungen durch vollkommenere Holzschnitte ersetzt und viele neu hinzugekommene Formen der beliebtesten Gartenzierpflanzen bildlich dargestellt worden.

So hat der Unterzeichnete Nichts verabsäumt, was dazu beitragen konnte, die Illustrirte Blumengärtnerei zu bereichern, zu vervollkommnen und ihren praktischen Werth zu erhöhen.

Erfurt, im Herbst 1878.

**Th. Rümpler.**

Digitized by Google

# Inhalt.

## Erster Theil.


| | Seite |
|---|---|
| Einleitung | 1 |
| Aussaat der Ziergewächse des freien Landes | 1 |
| I. Einjährige Gewächse | 1 |
| 1. Aussaat in das Mistbeet | 1 |
| 2. Aussaat in's freie Land | 6 |
| 3. Herbstaussaat | 7 |
| II. Zweijährige Gewächse | 8 |
| Aussaat und Kultur | 8 |
| III. Das Reservebeet | 10 |
| IV. Stauden | 10 |
| 1. Aussaat | 10 |
| 2. Stecklingszucht | 11 |
| 3. Das Ablegen | 12 |
| V. Die Zwiebelgewächse des freien Landes | 13 |
| Kultur | 13 |
| VI. Wasserpflanzen | 15 |
| VII. Alpenpflanzen | 17 |
| VIII. Farne | 19 |
| IX. Malerische und hochornamentale Pflanzen für Gartenanlagen und Gruppen u. s. w. | 20 |
| X. Blüthensträucher | 21 |
| XI. Stubenpflanzen | 24 |
| **Beschreibung und Kultur der Ziergewächse** | 31—1086 |


## Zweiter Theil.


| | |
|---|---|
| Auswahl von Blumen, deren Samen im September gesäet werden können | 1089 |
| Auswahl ein- und zweijähriger Gewächse oder solcher, welche in diese verwandelt werden können | 1090 |
| Auswahl ausdauernder Gewächse (Stauden) | 1092 |
| Auswahl von Zwiebel- und Knollengewächsen | 1094 |
| Auswahl zu Einfassungen geeigneter Gewächse | 1095 |
| Auswahl kriechender Gewächse | 1097 |
| Auswahl von Kletterpflanzen | 1097 |
| Auswahl wohlriechender Blumen | 1098 |
| Auswahl von Gewächsen mit zierenden Früchten | 1099 |
| Auswahl von Gräsern | 1099 |
| Auswahl weißer oder gelbbuntblätteriger Pflanzen | 1099 |
| Der Farngarten | 1100 |
| Auswahl von Farnkräutern | 1103 |
| Auswahl von Wasserpflanzen | 1104 |
| Auswahl von Pflanzen für Felsen, Steingruppen u. s. w. | 1105 |


Digitized by Google

Auswahl von Schattenpflanzen . . . . . 1
Auswahl malerischer Pflanzen zur Ausschmückung großer Gärten und Parks . . 1
Auswahl malerischer Pflanzen des Gewächshauses zur Dekoration der Gärten im Sommer . . . . . 1
Auswahl von Gewächshauspflanzen für Einfassungen u. s. w. in den Sommermonaten . . . . . 11
Ergänzendes Verzeichniß von Blüthen- und Blattpflanzen zu Einfassungen, Teppichen u. s. w. . . . . 11
Auswahl von Blumen zum Schneiden . . . . . 11
Gartenpläne nebst Beispielen zur Bepflanzung . . . . . 11
Ein kleiner Landsitz . . . . . 11
Bepflanzungsprojecte hierzu . . . . . 11
Verzierte Parthie aus einem Parke . . . . . 11
Bepflanzungsprojecte hierzu . . . . . 11
Projecte für 12 Staudengruppen . . . . . 11
Mit harten Stauden besetztes Parterre . . . . . 11
Der Staudengarten im landschaftlichen Style . . . . . 11
Schloßpark zu Miechowitz . . . . . 11
Blumenparterre . . . . . 11
Rabatten und ihre Ausstattung . . . . . 11
Verzeichniß der hauptsächlichsten Gewächse auf den Rabatten des Museums, nach Farben geordnet . . . . . 11
Weiße Blumen . . . . . 11
Weißblätterige Pflanzen . . . . . 11
Gelbe Blumen . . . . . 11
Gelbblätterige Pflanzen . . . . . 11
Leuchtend rothe Blumen . . . . . 11
Rothe Blumen in verschiedenen Nuancen . . . . . 11
Salm- und ziegelrothe u. s. w. Blumen . . . . . 11
Weißliche, rosaweiße u. s. w. Blumen . . . . . 11
Rosenrothe u. s. w. Blumen . . . . . 11
Rothblätterige Pflanzen . . . . . 11
Lilafarbige, violette u. s w. Blumen . . . . . 11
Blauviolette, violettblaue u. s. w. Blumen . . . . . 11
Braune Blumen in verschiedenen Nuancen . . . . . 11
Braune Blumen in anderen Nuancen . . . . . 11
Grünpflanzen . . . . . 11
Blüthen- oder Blattpflanzen mit mehreren Farben . . . . . 11
Die Rabatten des Luxemburg-Gartens in Paris . . . . . 11
Rabatten anderer Art . . . . . 11
Pflanztafeln . . . . . 11
Rabatten im Teppichstyle . . . . . 11
Projecte für Rabatten, Blumenkörbchen u. s. w. . . . . 11
Pflanzweite bei der Anlage von Gruppen, Rabatten u. s. w. . . . . 12
Anordnung der Farben . . . . . 12
Anlage und Unterhaltung des Rasens . . . . . 12
Botanisch-gärtnerische Terminologie . . . . . 12
Verzeichniß der im Werke vorkommenden deutschen Pflanzennamen . . . . . 12
Zusammenstellung der im Werke behandelten Gattungen mit Angabe der Aussprache 12
Register der lateinischen Synonyma . . . . . 12
Verzeichniß der gebräuchlichsten französischen Pflanzennamen . . . . . 12
Verzeichniß der hauptsächlichsten englischen Pflanzennamen . . . . . 12

Digitized by Google

# Erſter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Die Aussaat.

## I. Einjährige Gewächse (Annuelle).

Einjährige nennt man diejenigen Gewächse, welche alle Entwickelungsstufen in einem Sommer durchlaufen (Sommergewächse) und nach Erzeugung reifen Samens absterben. Die einjährigen Gewächse können je nach ihrer Art und Natur und je nach dem man sie früher oder später in Blüthe haben will, ausgesäet werden: 1. in das Mistbeet, entweder unmittelbar in die Erde oder in Näpfe oder Schalen, die in das Mistbeet eingesenkt werden; — 2. in besondere Samenbeete des freien Landes oder, wenn man dies vorzieht, in Schalen oder flache Kästchen; — und 3. zum Bleiben, d. h. an diejenige Stelle des Gartens, an welcher sie sich entwickeln und blühen sollen.

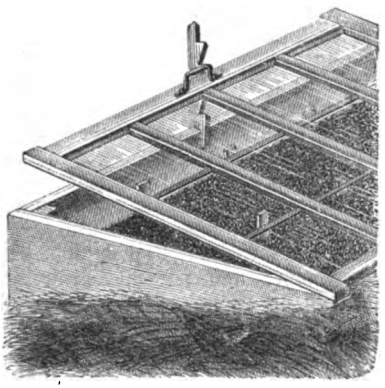
### 1. Aussaat in das Mistbeet.

Vorbedingung für die Anlage eines Mistbeetes ist, daß man eine mäßig trockene, sandige und zugleich nahrhafte Erde vorräthig habe.*)

Die beste Lage für das Mistbeet ist eine südöstliche. Von großem Vortheil ist es, ihm durch eine Mauer, eine Bretterwand oder einen Zaun gegen die freie Einwirkung des scharfen Nord- und Nordostwindes Schutz zu gewähren.

Liegt das Beet außerdem auf einer mäßigen Erhöhung gegen den Weg und haben die Fenster eine Schräge von 15 Centimeter bei vollkommen horizontaler Bodenfläche, so sind alle Umstände vorhanden, welche, eine sorgfältige Abwartung vorausgesetzt, das Gedeihen der Saat sicher stellen.

Was die Zubereitung dieses Mistbeetes betrifft, so soll dasselbe nicht etwa ein Treibkasten sein und auf einer stark fermentirenden und lange wirkenden



Mistbeet.

*) Diese Erde sollte nach ihren Hauptbestandtheilen aus vollkommen verwesten vegetabilischen Substanzen bestehen und mit lehmiger Erde und mit Sand, keineswegs aber mit Dünger vermischt sein.



Digitized by Google

Unterlage ruhen, welche ein häufiges Begießen nothwendig machen würde, sondern es soll vielmehr eine mäßige Wärme nur für die Zeit des Keimprozesses und der ersten Jugendperiode der Sämlinge anhalten.

Zur Herstellung dieses Beetes wird eine 30 Centimeter tiefe Grube ausgestochen, auf deren Rand der Kasten zu stehen kommt und befestigt wird. In die Grube wird mäßig warmer, also schon halb vergohrener Pferde- oder Ziegenmist gebracht, mit trockenem Laub oder mit Spreu vermischt und schichtweise leicht eingetreten, bis sie voll ist, worauf diese Unterlage sorgfältig geebnet wird. Der Kasten soll vorne eine Höhe von mindestens 20, auf der Rückseite von 30—35 Centimeter haben. Um den Kasten herum wird ein 35—40 Centimeter starker Umschlag aus demselben Wärme erzeugenden Material aufgesetzt und angetreten, sodaß er den Wänden des Kastens dicht anliegt. Eine Erhöhung dieses Umschlages ist angezeigt, wenn sich derselbe später gesetzt hat, also niedriger geworden ist, eine Verstärkung durch frischen Dünger aber, wenn das Beet vor der Zeit erkaltet.

Von der oben näher bezeichneten Erdmischung wird nun eine 12 Centimeter starke Lage aufgebracht und geebnet. Es ist nicht nöthig, ihr einen starken Antheil Sand zuzusetzen, da sie nur den Untergrund bilden soll; hingegen muß man die rechte Mitte zwischen einer zu trockenen und zu nassen Beschaffenheit zu halten suchen, sie muß frisch sein.

Das Beet läßt man nun, damit die Erde der Unterlage gleichmäßig zusammenrücke, einen oder zwei Tage ruhen. Während dieser Zeit mischt man einen Theil der noch vorräthigen Erde mit ebenso viel Sand, läßt sie durch ein feines Sieb gehen, wodurch ihre Bestandtheile inniger gemischt werden, und bringt sie 4 Centimeter hoch auf die Unterlage, welche vorher aufgehackt und nochmals geklärt und geebnet wird.

Nach dieser Zeit wird das Beet noch eine Wärme von etwa 20° R. haben und zur Aussaat bereit sein.

Einen solchen Kasten mit seinem Umschlage legt man in den ersten Tagen des März, in rauhen Lagen, in denen man nicht vor Mitte Mai an das Anpflanzen denken kann, erst gegen das Ende des März an.

Ehe man an das Geschäft der Aussaat geht, drückt man die Erde mittelst eines glatten Bretes sanft nieder, damit nirgends Hohlstellen bleiben und sich die Erde nicht etwa in Folge des Begießens setze, wodurch die Samen aus ihrer Lage gebracht und „verschwemmt" werden würden. Ist sie mittlerweile trocken geworden, so muß sie wieder gegossen werden.

Beim Aussäen muß man sich immer den Raum vergegenwärtigen, den die einzelnen Pflanzenarten beanspruchen und säe daher nie zu dicht. Zugleich beachte man folgende Regel: Die Samen dürfen nur in der ihrem Volumen entsprechenden Tiefe in die Erde eingebettet werden. Die feinen Samen vertragen nur eine kaum merkliche Bedeckung mit ganz leichter Erde, z. B. einer stark sandigen Haide- oder Lauberde, die man durch ein feines Sieb hat gehen lassen. Noch besser aber ist es, wenn man solche Samen einfach mittelst eines glatten Bretes andrückt.

Pflanzenarten, welche rasch, und solche, welche langsam keimen, darf man niemals nahe beisammen aussäen.

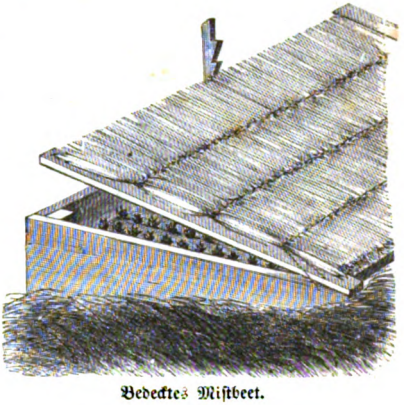
Nach der Aussaat begießt man die Erde leicht mittelst einer Gießkanne mit langem Rohre und feinem Spritzkopfe (Brause) und wiederholt dieses Uebersprützen, so oft es nothwendig wird. Indessen wird eine Wiederholung selten angezeigt sein, da in solchen Beeten — in Folge der Fermentation — eher Ueberfluß als Mangel an Feuchtigkeit einzutreten pflegt, sodaß ein unvorsichtiges Begießen sehr nachtheilig werden kann.

Die einzelnen Samensorten trennt man von einander durch hochkantig in den Boden eingedrückte Bretchen, die man sich in der erforderlichen Länge und Breite leicht aus sogenannten Dachspänen bereiten kann. Es entstehen dadurch größere oder kleinere Quadrate oder längliche Vierecke, deren jedes immer nur eine Samensorte einschließt. In jedes dieser Fache steckt man ein sogenanntes

Digitized by Google

Etiquett, welches den Namen der Pflanze oder eine mit einem Verzeichnisse correspondirende Nummer trägt, auch wohl eine Angabe der Bezugsquelle der Samen, sowie das Datum der Aussaat.*)

Während der Nacht bedeckt man die Fenster des Beetes mit Strohdecken und nimmt sie bei Tage, wenn die Witterung schön ist, wieder weg.



Bedecktes Mistbeet.

Hier und da ist es Gebrauch, die Strohdecken auf den Fenstern so lange liegen zu lassen, bis alle Samen aufgegangen sind. Aber es ist leicht einzusehen, daß dieses Verfahren bei einem Beete, das so viele in der Dauer des Keimprozesses verschiedene Samenarten birgt, zum Nachtheile in der Entwickelung schon vorgeschrittener Keime ausfallen muß.

Uebrigens dürfen anfangs die Strohdecken nur bei bedecktem Himmel weggenommen werden, um die jungen Pflänzchen gradweise an das Licht zu gewöhnen. In manchen Fällen wird man sogar wohlthun, die Strohdecken einige Tage lang durch weitmaschig gewebtes sogenanntes Schattentuch oder durch licht geknüpfte Rohr- oder Spandecken zu ersetzen.

Unter den Fenstern sucht man, wenn irgend möglich, bei Nacht eine Temperatur von + 10—12° R., bei Tage von + 14—16° zu erhalten, zu welchem Behufe man, wenn nöthig, den Düngerumschlag wegnehmen oder erneuern muß.

Von dem Zeitpunkte an, wo der Keimprozeß beendigt ist, muß man bei günstiger Witterung, d. h. wenn die Luft warm und ruhig ist, die Fenstern heben, um Luft zu geben und das Vergeilen der Pflanzen zu verhüten, hauptsächlich bei Sonnenschein, wenn die Wärme im Kasten eine mehr oder minder gesteigerte ist. Es muß dies nach und nach auf allen Seiten des Kastens geschehen, bei bewegter Luft nur auf der unter dem Winde liegenden Seite. Hierzu bedient man sich eines kleinen Blumentopfes oder besser eines sogenannten Kerbholzes (Luftholzes) — siehe die obige Abbildung —, durch welches das Fenster in jeder etwa erforderlichen Höhe geöffnet erhalten werden kann. Außerdem aber breitet man bei sehr hellem Sonnenschein sogenannte Schattendecken über das Fenster aus oder man überstreicht das Glas mit Kalkmilch oder mit in Wasser aufgelöster grüner Farbe, um die Gewalt der Sonnenstrahlen zu brechen und die noch zarten Pflanzen gegen das Verbrennen zu schützen. Nicht ohne Vortheil gebraucht man auch zur Bedeckung der Mistbeetkästen Rahmen, welche statt des Glases mit geöltem oder gefirnißtem Papier überzogen sind.

Sind die Pflanzen bis zu einem gewissen Grade entwickelt, d. h. haben sie einige Blätter gemacht, so müssen sie je nach ihrer Art und nach der von ihnen erforderten besonderen Behandlung entweder durchraust oder in ein anderes ähnlich zubereitetes Beet piquirt, d. h. mit einem größeren Abstande als vorher verpflanzt werden.

Das Durchraufen wendet man an, wenn man zu dicht gesäet hat und mehr Pflanzen aufgegangen sind, als man gebrauchen kann, oder bei Pflanzenarten,

*) Die hierfür gebräuchlichen Hölzer bezieht man sehr billig aus den Samenhandlungen Erfurts, welche von den armen Bewohnern des Thüringer Waldes mit diesem und ähnlichen Artikeln versorgt werden. Auf der glattesten Seite dieser Etiquetts reibt man mittelst des Zeigefingers weiße oder gelbe Oelfarbe ein und schreibt, so lange dieser Ueberzug noch frisch ist, mit einem weichen Bleistifte den Namen der Pflanze u. s. w. auf; die Schrift hält sich dann viel länger leserlich, als wenn man den Anstrich erst trocken werden läßt.



Digitized by Google

welche eine Pfahlwurzel machen und nach der Verpflanzung schwer wied anwachsen. Letztere würden durch das Piquiren nichts gewinnen und es darf desha ihr Platz nicht verändert werden.*)

Für die allermeisten Pflanzen aber ist das Piquiren von der größten Wichti keit, indem sie durch dieses Verfahren eines ihrem vorschreitenden Wachsthu entsprechenden Maßes von Luft, Licht und Nahrung theilhaftig werden. Me kann sich für diese Operation entweder eines anderen ähnlichen Kastens oder au der Schalen oder flacher Kästchen (Piquirkästen) bedienen, welche man bis zu de Zeitpunkte im Mistbeete stehen läßt, wo man an das Geschäft des Auspflanzens geh

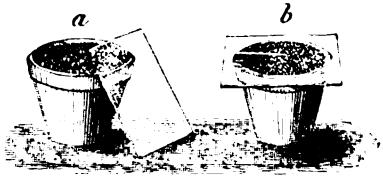
Pfahlwurzelige oder auch faserwurzelige Arten, wenn solche nach dem Aus pflanzen schwer anwachsen oder doch dabei sehr zurückkommen, dürfen nur i Töpfe u. s. w. piquirt werden.

Will man auch beim Piquiren anderer Gewächse sich der Töpfe bediene — was unter Umständen sehr vortheilhaft ist —, so können immer mehrer Individuen derselben Art in einen entsprechenden Topf kommen, und haben si sich dann bis zu dem Grade entwickelt, daß sie das Auspflanzen vertragen, st topft man sie aus, d. h. man kehrt einfach den Topf um, damit der Ballen herausfalle und theilt denselben in so viel Stücke, als er Pflanzen hat, doch so daß jede derselben an den Wurzeln ihren Antheil am Erdballen behält.

Hat man es mit Pflanzen zu thun, die sehr schwer anwachsen, so setzt man beim Piquiren in jeden Topf nur eine, oder man säet von ihnen nur wenige Samen weitläufig in Töpfe, die man in das Beet stellt, durchrauft die aufgegangenen Pflanzchen, wenn es erforderlich, und pflanzt die übrigen später zum Bleiben, ohne den Ballen zu theilen.

Wenn man die Samen in Töpfe aussäet, so benutze man dazu gewöhnlich solche von 10 Centimeter oberer Weite und senkt sie bis zum Rande in das Mistbeet ein. Hat man sich überzeugt, daß sie fest und horizontal stehen (was sich durch ein über eine ganze Reihe gelegtes Richtscheit leicht ermitteln läßt), so deckt man das Abzugsloch eines jeden Topfes durch eine Scherbe, füllt die Töpfe mit Lauberde oder leichter Composterde, wie in dem vorhergehenden Falle, ebnet die Erde und drückt sie mittelst eines Bretchens, das die Form der Topföffnung hat, aber etwas kleiner ist, ohne zu große Kraftanstrengung nieder und säet die Samen auf, die man mit Erde bedeckt, wie oben gelehrt worden. Jedenfalls aber ist es vorzuziehen, die Töpfe mit Erde zu füllen, und zu besäen, ehe man sie in das Mistbeet einsenkt; die Samen lassen sich dann viel gleichmäßiger vertheilen und bedecken, und die Arbeit geht leichter und rascher von statten.

Sehr feine Samen, wie die von Clintonia, Lobelia u. a. m., welche kaum eine Bedeckung mit Erde erfordern und die man bloß aufzusäen und anzudrücken braucht, sollten nie anders als in Töpfe oder Schalen gesäet werden. Um zu verhüten, daß beim Gießen die Samen zusammengeschwemmt werden, gießt man die Erde durchdringend vor der Aussaat und bedeckt den Topf, nachdem die Samen aufgebracht worden, mittelst einer Glasscheibe, wodurch die Verdunstung des Wassers verlangsamt und das rasche Austrocknen der Erde verhindert wird. Man muß jedoch die Glasscheibe jeden Tag ein oder mehrere Male abtrocknen, um das Tropfen der sich ansetzenden Feuchtigkeit zu verhüten, das für keimende Samen und junge Pflanzen immer höchst nachtheilig ist. Um die Nachtheile des Begießens zu verhüten, kann man den Topf auch in einen mit Wasser gefüllten Untersetzer (Tränker) stellen, bis die



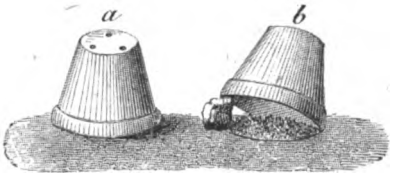
Aussaat in Töpfe. —

*) Zur Noth können alle Pflanzen ohne Ausnahme piquirt werden, doch kommt hierbei sehr viel auf das Alter derselben, auf das Maß der Pflege, die man ihnen zu widmen im Stande ist, hauptsächlich aber auf die praktische Erfahrung des Gärtners an.

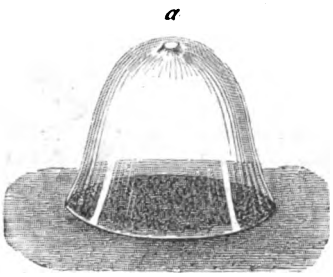
Digitized by Google

Erde genügend bis obenhin durchfeuchtet ist, oder Fließpapier über die besäete Fläche legen und dasselbe mehrmals nach einander überbrausen.

Bisweilen legt man, um gewisse Pflanzen einer rascheren Entwickelung und früheren Blüthe entgegenzuführen — z. B. Cobaea scandens, mehrere Solanum-Arten u. a. m. — das Beet schon im Februar und noch früher an; aber in den meisten Fällen wird es genügen, wenn die Aussaat Anfangs März bewirkt wird. In jedem Falle aber ist die Behandlung der Beete, wie der Pflanzen ganz dieselbe, wie angegeben worden. Man kann Ende März die Samen auch in Schalen säen und das Mistbeet, da um diese Zeit die Temperatur schon milder zu werden beginnt, durch Glocken ersetzen. Aber auch hier müssen die Samen bei günstiger Witterung gelüftet werden, hauptsächlich bei hellem Sonnenschein. Die Wirkungen einer zu großen Sonnenwärme mildert man dadurch, daß man über die Glocken Schattentuch, Farnkrautwedel, Papierbogen u. s. w. ausbreitet. Indeß ist dies in Frankreich, besonders in Paris, gebräuchliche Verfahren nicht so leicht ausführbar, wie es aussieht, wie denn auch die hierzu geeigneten Glocken in Deutschland schwer und nur zu verhältnißmäßig hohen Preisen zu haben sind.



Aussaat unter Töpfen.



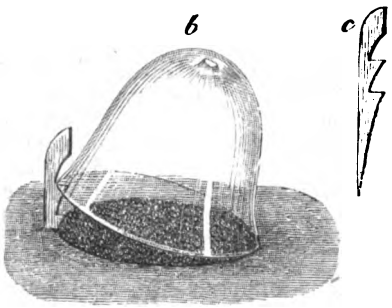
Aussaat unter Glasglocken.

Manche begnügen sich damit, behufs der Beschattung das Innere der Glocke mit einer Auflösung von lehmiger Erde, Rindermist oder Kreide in Wasser zu überstreichen.

Bei der Lüftung der Glocken verfährt man ebenso, wie beim Lüften der Mistbeete; man hebt sie an der unter dem Winde liegenden Seite mittelst eines Steins, eines kleinen Topfes oder eines unten zugespitzten Kerbholzes, das man in die Erde steckt.

Uebrigens können auch die zur Gemüsetreiberei z. B. für Melonen, Erbsen u. s. w. benutzten Mistbeete, wenn sie zeitig genug abgeräumt werden können, zur Aussaat und zum Piquiren der Ziergewächse benutzt werden, wodurch man der Anlage besonderer Beete für diesen Zweck überhoben ist.

Die Samen keimen mit Hülfe der verschiedenen Vorrichtungen, die wir eben beschrieben haben, meistens mehr oder weniger rasch und gehen im Allgemeinen viel regelmäßiger auf, als wenn man sie in's freie Land säet. Da außerdem die Wärme des Mistbeetes das Wachsthum anregt und nachhaltig unterstützt, so kann es nicht fehlen, daß die jungen Pflanzen sich bald ausbreiten und in der weiteren Entwickelung einander hinderlich werden. Wir können deßhalb nicht eindringlich genug vor einer zu dichten Saat warnen, und ebenso eindringlich müssen wir eine recht häufige und ausgiebige Lüftung empfehlen, so oft es nur die Witterung gestattet, sowie ein ein- und selbst zweimaliges Durchraufen der jungen Pflanzen, wenn man sie nicht piquiren will.



Lüftung der Glasglocken. Kerbholz.

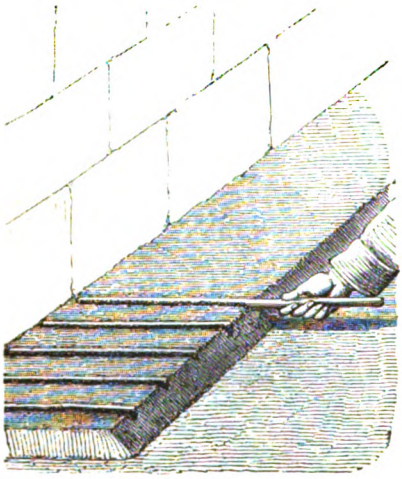
Digitized by Google

Die überflüssigen Pflanzen kann man sich, wenn man sie nicht entbehren will, dadurch erhalten, daß man sie piquirt.

Auf diese Weise wird man Pflanzen erhalten, welche nicht vergeilt, verzärtelt und hinfällig sind, wie gar zu oft, sondern kräftig, stämmig und im Stande, den Uebergang aus dem Beete in das freie Land ohne Nachtheil zu ertragen.

## 2. Aussaat in's freie Land.

### a) Auf besondere Beete in die sogenannte Pflanzschule.



Aussaat in die Pflanzschule.

Die Aussaat einjähriger Gewächse in das freie Land auf besondere im März und April im freien Lande anzulegende Saatbeete ist in Deutschland fast garnicht gebräuchlich und würde auch nur für besonders günstige Lagen merkliche Vortheile bieten. Hat man über eine vor einer Mauer gelegene Rabatte mit frischem, leichtem und mürbem Boden zu verfügen, so richte man sie mit guter Lauberde zu und bereite mittelst eines glatten Stockes gleichmäßig von einander abstehende Streifen, wie solches durch die nebenstehende Figur dargestellt ist, oder auch mit der Hand kleine runde, flache Gruben und säe in jene Rillen oder diese Gruben die Samen ein.

Wäre das Erdreich zu trocken, so thut man wohl, es vor der Aussaat dringend zu gießen. Da man hier aber unter dem Einflusse der Zugluft arbeitet, so ist es gerathen, die feinen Samen behufs einer regelmäßigen Vertheilung mit Sand, die mit Haarkronen oder mit federartigen Anhängseln versehenen Samen aber, welche leicht vom Winde fortgeführt werden, mit Erde zu vermischen. Unumgänglich nöthig ist es, eine Vorrichtung anzubringen, mittelst welcher durch übergebreitete Rohr- oder Strohdecken das Saatbeet sowohl gegen zu rasches Austrocknen, wie gegen heftigen Regen oder etwa eintretende Fröste geschützt werden kann.

Haben sich die Pflanzen hinlänglich entwickelt, so piquirt man sie auf eine andere Rabatte oder man durchrauft sie nur und pflanzt sie endlich, wenn sie stark genug geworden, zum Bleiben.

Wir wiederholen aber, daß die Aussaat auf Samenbeete im Freien im mittleren und nördlichen Deutschland nur wenig Vortheil gewähren würde.

### b) Aussaat am Platze.

Die Aussaat am Platze wird je nach den Arten, der Temperatur, der Natur des Erdreichs oder nach dem Klima zu verschiedenen Zeiten bewirkt, in der Regel von März bis Ende Mai. Indessen kann man auch noch später einige einjährige, durch rasches Wachsthum ausgezeichnete Arten an Ort und Stelle aussäen und dennoch von ihnen einen annehmbaren Herbstflor erhalten.

Für pfahlwurzelige Arten, die das Verpflanzen, wie schon bemerkt, sehr schwer vertragen, ist sogar die Aussaat am Platze jeder anderen Methode vorzuziehen. Außer diesen sind solche Einjährige hierbei zu berücksichtigen, welche in ihrer Jugend wenige oder gar keine Pflege erfordern, und Gewächse, aus denen man ganze Blüthenmassen, Einfassungen oder bandartige Streifen bilden will.*)

*) Es giebt eine gewisse Anzahl einjähriger Pflanzen, mit welchen man Töpfe in der Weise besetzen kann, daß man sie möglichst dünn gleich in die Töpfe säet, in denen

Digitized by Google

Pflanzen, wie Lupinen, Mais, Sonnenblumen u. a. m., welche einzeln stehen müssen, wenn sie sich gut ausnehmen sollen, oder solche, welche rasch große Dimensionen annehmen, müssen gesäet werden, wie man Erbsen oder Bohnen säet, d. h. man legt mehrere Samenkörner in eine kleine Grube und läßt später nur die kräftigste der aufgegangenen Pflanzen stehen.

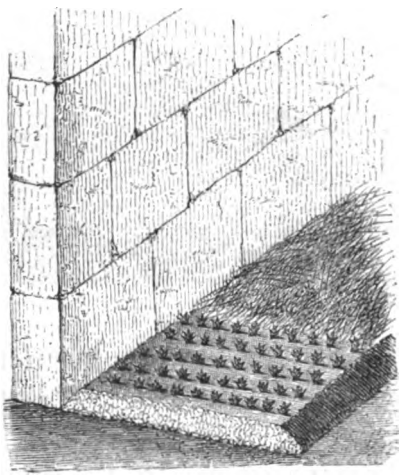
Man könnte wohl auch zartere Pflanzen, die man gewöhnlich in das Mistbeet säet, gleich an Ort und Stelle säen, würde aber dann für Schutz gegen etwa eintretende ungünstige Witterungseinflüsse zu sorgen haben.

Bei allen an Ort und Stelle ausgesäeten Einjährigen muß man, wenn man Freude an ihnen erleben will, die zu dicht aufgegangenen Pflanzen durchraufen, also bis auf die zulässige Zahl reduciren. Bei dieser Operation aber hat man alle Ursache, vorsichtig zu Werke zu gehen, damit nicht die verbleibenden in den Wurzeln gelockert und dadurch in ihrer Entwickelung gestört werden.

Ist das Erdreich, mit dem man es zu thun hat, zu kalt und zu compakt, so muß man es lockerer und milder zu machen suchen und drainiren, wenn es zu feucht ist, und die Samen mit leichter Erde, z. B. mit Lauberde, bedecken.

### 3. Herbstaussaat.

Die Mehrzahl der einjährigen Gewächse (Annuellen) streut ihre Samen gegen den Herbst hin aus. Diese Samen liegen je nach den Arten während des Winters in der Erde, ohne zu keimen, oder sie keimen auch wohl und die Pflanzen verharren in dieser ihrer ersten Jugendperiode bis zum Frühjahre, um erst mit dem Eintritt milderer Witterung sich kräftiger zu entwickeln. Es ist nun in Betreff einheimischer oder eben so harter ausländischer Arten von großem Vortheil, sich bei der Aussaat diesem natürlichen Vorgange anzuschließen. Solche Gewächse werden bei einer derartigen Behandlung kräftiger und schöner, die Blüthen größer, die Farben lebhafter. Zu ihnen zählen **Collomia coccinea, Crepis rubra und alba, Erysimum Peroskianum, Nemophila, Delphinium, Clarkia, Collinsia, Gilia, Viola tricolor (Pensée's), Silene pendula, Cheiranthus maritimus** und viele andere Annuelle, welche im zweiten Theile dieses Werkes zusammengestellt sind.



Durch Stroh geschützte Rabatte.

Ein zweiter Vortheil dieser Herbstaussaat ist der, daß man von den Gewächsen, die sich für dieselbe eignen, einen früheren Flor als gewöhnlich erzielt und daß man durch im Frühjahre wiederholte Aussaaten einen zweiten und dritten Flor und somit eine wünschenswerthe Aufeinanderfolge von Blumen erhält.

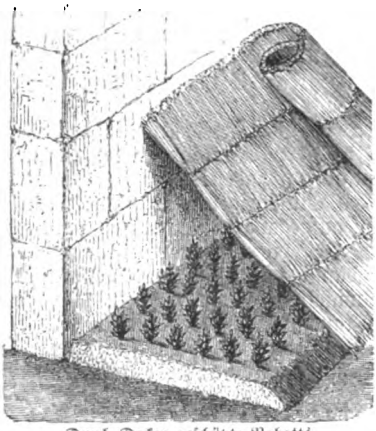
Die Herbstaussaat ist außerdem für viele Arten vortheilhaft, welche im Frühjahr ausgesäet selten recht gedeihen, da sie von Blattflöhen und anderen Insekten angegangen und zerstört werden, noch ehe sie sich recht entwickelt haben, wie dies bei manchen Cruciferen und Onagrarieen der Fall ist.

Diese Herbstaussaat darf jedoch nicht zu früh bewirkt werden, denn

---

sie blühen sollen, und die aufgegangenen Pflanzen bis auf die erforderliche Zahl durchrauft. Hierzu gehören: **Reseda, Nemophila, Collinsia, Leptosiphon, Godetia, Clarkia, Aira, Agrostis, Cheiranthus maritimus, Oxalis rosea, Linum grandiflorum, Campanula Pentagonia, Loreyi und Speculum** u. a. m.

Digitized by Google



Durch Decken geschützte Rabatte.

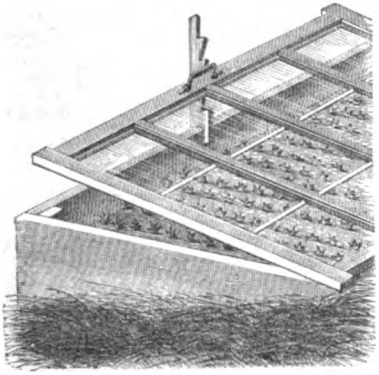
wären die Pflanzen beim Herannahen des Winters schon stark geworden, so würden sie weit eher der Gefahr ausgesetzt sein, vom Frost vernichtet zu werden.

Am besten ist es, die Pflanzen dieser Kategorie je nach den Arten vom Ende des Septembers bis in den Oktober und bei milder Witterung und trockenem Boden sogar noch bis in den Dezember hinein am Platze auszusäen.

Einige dieser Pflanzen, z. B. Pensée's, piquirt man mit einem allseitigen Abstande von 10 Centimetern auf ein besonderes, womöglich vor einer Mauer gelegenes Beet und schützt sie etwas gegen den Frost, etwa durch übergebreitetes Stroh, oder, was jedenfalls vorzuziehen ist, durch Strohdecken, die man über schräg gegen die Mauer gelehnte Pfähle breitet. Im April hebt man sie mittelst einer Gartenkelle mit dem Ballen aus und pflanzt sie an die für sie bestimmten Stellen.

Gartenkelle.

In Frankreich hat man noch eine andere Methode der Herbstaussaat der Annuellen. Man säet sie nämlich im September auf besondere Saatbeete im Freien aus und piquirt im Oktober die jungen Pflanzen derjenigen Arten, welche die Strenge des Winters ohne diesen Schutz nicht ertragen würden, in Kästen, die man behandelt, wie andere Vorrichtungen dieser Art, mit Fenstern und Läden deckt und mit einem wärmenden Umschlag versieht. Aber diese Methode erfordert in dem viel strengeren und oft wechselnden Winter Deutschlands eine unausgesetzte Wachsamkeit und Fürsorge und ist im Ganzen nicht wirthschaftlich, weshalb wir ihrer nur im Vorübergehen gedenken.



Ueberwinterungskasten.

## II. Zweijährige Gewächse.

### Aussaat und Kultur.

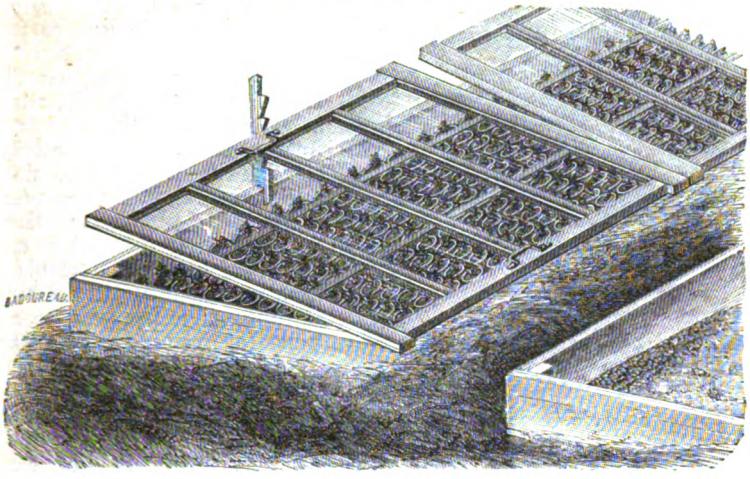
Unter Zweijährigen (Biennien) versteht man solche Gewächse, welche erst im zweiten Jahre blühen und Samen tragen und dann absterben.

Die meisten der hierher gehörigen Pflanzen können im Mai und Juni in's freie Land ausgesäet werden und zwar schattig oder halbschattig,*) die zarteren

*) Unter Schatten verstehen wir in diesem Falle nicht eine mehr oder minder vollkommene Absperrung des Lichtes, welche den Aussaaten und Kulturen fast immer nachtheilig ist, sondern vielmehr denjenigen Schatten, welcher von einer Mauer oder einer anderen vertikalen Schutzwand geworfen wird, welche die direkten Beziehungen des Bodens zu den oberen Regionen der Atmosphäre nicht unterbricht. Es können jedoch Umstände eintreten, welche uns bestimmen, die Wirkungen dieser Beziehungen abzuschwächen und selbst vollständig aufzuheben. Dieser Fall tritt hauptsächlich dann ein, wenn im zeitigen Frühjahre, im Herbst und im Winter die Nächte kalt sind oder Frost wenigstens zu be-

Digitized by Google

darunter in Töpfe, um im September zum Bleiben gepflanzt, oder mit den Töpfen in einem Kasten durchwintert zu werden.



Kasten zur Ueberwinterung der Zweijährigen.

Ein solcher mit Fenstern bedeckter Kasten muß höher sein als gewöhnlich, in guter Lage auf den Boden aufgesetzt und mit einem Umschlag versehen werden, um die Kälte abzuhalten. Besser aber ist es, ihn ganz in die Erde einzulassen, wodurch der Umschlag entbehrlich wird. Während der Nacht oder bei strenger Kälte legt man Strohdecken auf. Den ganzen Winter hindurch hat man darüber zu wachen, daß nicht durch Feuchtigkeit Moder und Fäulniß, dadurch aber der Verlust der Pflanzen herbeigeführt werde. Durch mäßiges Begießen und eine mit vollkommener Sachkenntniß bewirkte Lüftung darf man die Pflanzen gesund zu erhalten hoffen. Ehe man die Töpfe im Kasten aufstellt, muß man den Boden desselben 6—8 Centimeter hoch mit grobem Kies oder Coaksgrus bedecken, um das Eindringen von Würmern in das Innere der Töpfe zu verhindern.

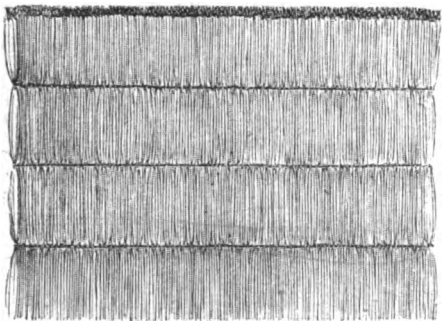
Wollte man die Zweijährigen früher als im Mai oder Juni aussäen, so würden sie im ersten Jahre zu stark werden oder im Spätherbst einen ärmlichen Flor geben, der die Lebenskraft der Pflanzen abschwächt, so daß sie im Winter zu Grunde gehen. Einige andere, langsamer wachsende Arten würden in unserem Klima im zweiten Jahre nicht zur Blüthe gelangen, wenn man sie nicht schon im April und Mai des vorhergehenden Jahres ausgesäet hätte. Endlich aber hat man einige Arten von sehr raschem Wachsthum, welche spät, etwa im August, ausgesäet werden müssen, entweder auf eine Rabatte oder in Töpfe, selbst noch im September und Oktober, um im nächsten Jahre zur Blüthe zu gelangen. Die Töpfe sind unter Glas und frostfrei zu überwintern.

Das Verpflanzen der zweijährigen Gewächse muß bewirkt werden, sobald sie die dazu nöthige Stärke erreicht haben. Die meisten derselben besitzen tief in den Boden eindringende spindelförmige Wurzeln, welche nicht verkürzt werden dürfen. Sind nun diese Wurzeln schon stark entwickelt, ehe man an das Verpflanzen geht, so wachsen die Pflanzen schwer an, wenn man nicht die Wurzeln in ihrer ganzen Länge vollkommen senkrecht und ohne ihre Spitze umzubiegen, in den Boden bringen kann.

---

fürchten ist. Bedeckung gewährt dagegen sicheren Schutz und hieraus erklärt sich auch die Anwendung von Strohdecken, Flechtwerk und Geweben, die man in einer gewissen Höhe, horizontal oder schräg, über die Pflanzen ausbreitet, um die Verbindung des Bodens mit der Atmosphäre zu unterbrechen, dadurch die Ausstrahlung der Wärme zu verhindern und doch den Pflanzen trotz dieser Bedeckung die freie Circulation der Luft zu sichern.

Digitized by Google



Strohdecke

In den meisten Fällen wird es deshalb besser sein, wenn man die Samen derjenigen Arten, welche hart genug sind, um im Freien auszuhalten, gleich an derjenigen Stelle des freien Landes aussäet, an der die Pflanzen blühen sollen, und die Sämlinge, wo sie zu dicht stehen, schon in der ersten Jugend durchrauft; sie gedeihen in dieser Weise weit besser, als wenn man sie wie die Annuellen verpflanzt.

Manche Zweijährige säen sich gern von selbst aus, so daß man nur die Mühe hat, die freiwillig aufgegangenen Pflanzen bis auf diejenigen zu entfernen, welche soweit von einander abstehen, daß sie später einander nicht hinderlich werden. So **Campanula Medium** und einige andere.

## III. Das Reservebeet.

Die Unterhaltung eines Reservebeetes, obwohl ein solches sehr beachtenswerthe Vortheile bietet, ist in Deutschland so gut wie gar nicht bekannt. Ein solches wird am besten in einem entlegenen Theile entweder des Gemüse- oder des Blumengartens angelegt, und ist dazu bestimmt, diejenigen einjährigen Pflanzen aufzunehmen, welche, wie Astern, Balsaminen, Tagetes ꝛc. vermöge ihrer reichlichen und sehr weit verzweigten Wurzeln das Verpflanzen sehr gut vertragen, und zwar bis kurz vor ihrer Blüthezeit.

Anstatt diese aus dem Mistbeetkasten oder dem Saatbeete sofort an den Ort zu bringen, wo sie bleiben sollen und welchen sie lange einnehmen würden, ohne ihn zu zieren, werden sie auf das Reservebeet verpflanzt und hier herangezogen von hier aber zur Zeit der Blüthe mit dem Ballen vorsichtig an den Platz versetzt zu dessen Decoration sie bestimmt sind. Man verpflanzt aber auf das Reservebeet auch die zweijährigen Pflanzen, für welche im Herbst sehr häufig die Beete noch nicht frei sind, auf welchen sie bestimmt sind zu blühen. Deshalb werden dieselben hier herangezogen und erst im Frühjahr an Ort und Stelle gebracht. Endlich erzieht man auf dem Reservebeete alle diejenigen Stauden, denen man im Herbst ihren Platz noch nicht anweisen kann, überhaupt alle diejenigen, welche einen längeren Zeitraum bis zu ihrer Blüthe gebrauchen.

## IV. Stauden.

### I. Aussaat.

Unter Stauden (Perennien) versteht man alle krautig-weiche Gewächse, welche viele Jahre blühen und aus der Wurzel alljährlich wieder Stengel treiben. Die meisten Stauden werden vorzugsweise im Juni, bisweilen noch im Juli im Schatten oder Halbschatten, auf Beete oder in Töpfe, Näpfe oder Kästchen gesäet, um entweder im Herbst oder Frühling an Ort und Stelle oder auf das Reservebeet gebracht zu werden.

Auch im April und Mai säet man auf ein Gartenbeet oder in Töpfe solche Staudenarten, deren Entwickelung sehr langsam vor sich geht, sowie diejenigen, welche um dieselbe Zeit ausgesäet, wie die Einjährigen, gleich im ersten Jahre blühen, z. B. **Delphinium hybridum** und **formosum, Gaura Lindheimeri, Commelyna, Pyrethrum, Lychnis, Stevia, Polemonium** ꝛc.

Andere müssen, wenn man sie schon im Jahre der Aussaat blühend haben will, schon im Februar und März in das Mistbeet gesäet und dann in Töpfe oder in ein ähnliches Mistbeet piquirt werden, um hier so lange, bis das Auspflanzen in das freie Land möglich ist, kultivirt zu werden.

Digitized by Google

Andere, ausgesäet im Sommer oder Herbst, ja selbst im Frühjahr, keimen erst im zweiten Jahre und blühen erst im dritten ja sogar erst im vierten Jahre, wie die Päonien, Dictamnus und viele andere. Diese vorzüglich müssen auf dem Reservebeete herangezogen werden, und zwar so lange, bis ihre Stärke eine baldige Blüthe voraussetzen läßt und sie für eine Dekoration des Gartens fähig macht. Was deren Samen anbelangt, so müssen diese sofort nach der Reife im Juli bis September ausgesäet werden und zwar auf ein Gartenbeet oder in Näpfe, welche man im Winter, wenn nöthig, gegen Kälte schützt.

Endlich giebt es Stauden, welche häufig besser keimen, wenn sie so zeitig wie möglich und zwar im Januar, Februar gesäet werden. Andere, wie Viola, Eranthis hiemalis, müssen unbedingt vor dem Winter gesäet oder doch mit Erde gemischt werden, wenn dieselben noch im Frühjahr keimen sollen, denn sonst liegen sie 1—2 Jahre im Boden, ohne sich zu rühren.

Diejenigen Samen, welche langsam keimen, dürfen, bevor sie aufgegangen sind, nicht gestört werden, jedoch ist es durchaus nöthig, den Platz von allem Unkraut rein zu erhalten, auch ist es gut, eine Decke von Stroh oder Moos aufzubringen, um nicht zu häufig gießen zu müssen. Die zarteren Arten erhalten während des Winters eine Decke von Laub oder Reisig.

Unter denjenigen Pflanzen, welche fleischige Wurzeln, Rhizome, Knollen oder Zwiebeln erzeugen, befinden sich viele, welche entweder unser Klima im Winter nicht vertragen, oder doch nicht so gut gedeihen, wenn sie das ganze Jahr im freien Lande bleiben; Gewächse solcher Art müssen jedesmal in der geeignetsten Zeit herausgenommen und in einem Gewächshause, Keller oder dergleichen aufbewahrt werden.

Im Uebrigen ist die Behandlungsweise der Sämlinge ganz dieselbe, wie wir sie für Sommergewächse und zweijährige Pflanzen angegeben haben.

Sind die Pflanzen vollständig entwickelt und will man sie noch für den Rest des Sommers in vollkommener Schönheit erhalten, so sorgt man für zeitige Entfernung der abgeblühten Stengel. Werden die Stöcke nach einigen Jahren zu stark, nimmt der Reichthum des Flors und die Größe der Blumen ab oder wird der Laubbusch in der Mitte lückenhaft, so ist es Zeit, die Stöcke zu theilen und dadurch zu verjüngen.

Der Zeitpunkt für dieses Geschäft ist sehr verschieden und wird man die Angabe desselben bei Beschreibung der Arten finden. Im Allgemeinen findet die Theilung im Frühjahre, beim Eintritt der Vegetation, statt oder im Herbst nach der Blüthe und beim Beginn der Ruhezeit. Wir wollen jedoch zu bemerken nicht unterlassen, daß viele Arten sicherer anwachsen, wenn die Theilung zur Zeit der beginnenden Vegetation vorgenommen wird. Man kann überhaupt stets diesen Zeitpunkt wählen, wenn man es nicht mit sehr früh blühenden Arten zu thun hat, deren Flor durch eine solche Störung kurz vor ihrem Eintritt leiden würde.

Die Theilung der Pflanzen und die Anzucht aus Samen sind jedoch nicht die einzige Art der Vermehrung der Stauden; eine große Anzahl von Arten und hauptsächlich diejenigen mit gefüllten Blumen, welche keinen Samen geben, oder diejenigen, welche nicht samenbeständig sind, vermehrt man durch Stecklinge oder durch Ableger.

Andere wieder, wie **Dahlia, Canna etc.**, deren Knollen man im Herbst aushebt und in einem trockenen, frostfreien Raume überwintert, werden behandelt und im Frühjahr wieder gepflanzt, wie wir bei den betreffenden Arten angeben werden.

### 2. Stecklingszucht.

Um einen Steckling zu machen, schneidet man von einer andern Pflanze einen jungen Zweig ab, welchen man entweder ganz läßt oder in mehrere Stücke theilt. Er wird unter einem Blatte ohne Beschädigung des Auges scharf abgeschnitten; in den meisten Fällen wird das unterste Blatt entfernt, die oberen aber, wenn sie zu groß sind, stutzt man auf die Hälfte oder ein Drittel ein. Meistens ist der Steckling ein Zweig oder junger Trieb, welcher dicht am Stengel,

Digitized by Google

von welchem er ausgeht, abgeschnitten wird, wobei man sich Mühe giebt, noch etwas von dem letzteren mit auszuschneiden. Unmittelbar darauf pflanzt man ihn dergestalt ein, daß das obere Ende des Stecklings aus der Erde heraussieht, und letzterer fest in der Erde steht.

Die Länge des Stecklings richtet sich nach der Entfernung der Blätter oder Augen von einander. Gewöhnlich nimmt man nur einige Augen. Die Tiefe, bis zu welcher die Stecklinge eingepflanzt werden, ist sehr verschieden und richtet sich ebenfalls nach der Länge der Internodien, der Zwischenräume zwischen je zwei Augen; sind diese sehr klein, so können mehrere Augen, sind sie von beträchtlicher Länge, nur zwei oder gar blos ein einziges in die Erde kommen. Je nach der Festigkeit der Zweige oder der Beschaffenheit der Pflanzen werden die Stecklinge entweder in das freie Land frei oder unter Glocken gesteckt, oder in Töpfe oder Näpfe im Mistbeet, unter Glocken oder Fenstern, und meist immer beschattet.

Die Stecklinge werden fast immer im Frühjahr gemacht, vorzüglich die der krautartigen Pflanzen, und in diesem Fall ist Schutz und die Wärme eines Gewächshauses oder Mistbeetkastens nöthig. Die einjährigen Pflanzen, welche ausdauern, wenn man sie im Gewächshause überwintert, wie viele Arten und Varietäten von **Penstemon, Verbena, Petunia, Maurandia,** sowie von **Lobelia Erinus, Tropaeolum Lobbianum, Cuphea platycentra** ꝛc., müssen zwischen Juli und September vermehrt werden, indem man die weichsten Zweige wählt; man kann sie jedoch auch im Frühjahr durch krautige Stecklinge vermehren, welche man von den alten überwinterten Pflanzen nimmt und welche schnell Wurzeln machen, wenn man sie einer feuchten Wärme aussetzt, im Schutze gegen freie Luft und Sonne.

Wir fügen noch bei, daß in der Regel keine Zweige mit Blumenknospen zu Stecklingen genommen werden, sollte es doch der Fall sein müssen, so werden letztere entfernt. Die Stecklinge werden entweder einzeln oder mehrere zusammen in denselben Topf gepflanzt, die Erde muß leicht und durchlassend sein: es genügt auch sehr häufig, blos Sand, feinen Kies oder kleine Kohle zu nehmen; sind die Stecklinge eingepflanzt, so müssen sie sofort angegossen und dann immer feucht gehalten werden.

Die Sorge, welche man den gewachsenen Stecklingen zu widmen hat, besteht darin, daß man sie behutsam, ohne die Wurzeln abzubrechen, entweder in Töpfe oder das freie Land auspflanzt, indem man ebenso zu Werke geht, wie bei den Sämlingen angegeben.

Ueberdies ist zu bemerken, daß jede Pflanze, welche während ihrer Vegetation verpflanzt wird, sofort angegossen und während der ersten darauf folgenden Tage vor der direkten Einwirkung der Sonne sowohl, als auch der freien Luft geschützt werden muß. Man wird überhaupt gut thun, für das Verpflanzen bedeckten Himmel oder doch wenigstens den Untergang der Sonne abzuwarten.

Diejenigen Stecklinge, welche man überwintern und vor Kälte schützen muß, stellt man in einem Kasten den Fenstern so nahe wie möglich auf; man verpflanzt, trennt oder kürzt sie ein, wenn es nöthig wird, d. h. entweder wenn die Pflanzen zu groß oder wenn die Zweige zu lang werden und vergeilen, oder wenn man buschige Exemplare erziehen will; im Frühjahr endlich, wenn es die Witterung erlaubt, werden sie entweder im Freien aufgestellt oder in das freie Land gepflanzt.

Wir haben hier nur von der Vermehrungsart gesprochen, welche bei der Mehrzahl der Pflanzen, die hier abgehandelt werden sollen, die gebräuchlichste ist. Es giebt aber noch eine Menge anderer, über die man in speciell von der Vermehrung handelnden Schriften Belehrung suchen muß.

### 3. Das Ablegen.

Das Ablegen unterscheidet sich vom Stecklingmachen dadurch, daß der Theil der Pflanzen, welchen man zum Bewurzeln bringen will, nicht von der Mutterpflanze getrennt wird. Diese sehr einfache Operation besteht darin, daß man den

Digitized by Google

Zweig oder Stengel, welcher sich bewurzeln soll, niederbiegt und an einer oder an mehreren Stellen einige Zoll tief in die Erde legt, die freie Spitze aber in aufrechter Stellung aufbindet. Der in die Erde gebrachte Theil muß in dieser Stellung so lange erhalten bleiben, bis er vollständig bewurzelt ist. Ist dies geschehen, so löst man ihn von der Mutterpflanze ab und verpflanzt ihn in der Weise, wie bei den Stecklingen angegeben. Bei einigen Pflanzen ist es unbedingt nöthig, um die Bewurzelung zu beschleunigen, entweder den niederzulegenden Zweig leicht zu drehen oder ihn durch festes Umlegen eines Bandes einzuschnüren, oder auch auf der unteren Seite des Ablegers oder ringsherum einen Einschnitt anzubringen, welcher bis unter die Rinde reicht; doch müssen diese Einschnitte jedesmal unmittelbar unter einem Blatte gemacht werden.

Endlich wird beim Ablegen in der Art verfahren, daß man den einzulegenden (abzusenkenden) Zweig dicht unter einem Knoten halb durchschneidet und ihn auf 3—6 Centimeter Länge nach oben spaltet, so daß eine Art Zunge, wenn er in die Erde herabgebogen wird, vom Zweige absteht. Dieses Absenken wird hauptsächlich bei Nelken, beim Oleander, bei strauchigen Veronica-Hybriden und einigen anderen Gewächsen in Anwendung gebracht, welche sich beim bloßen Ablegen nur schwer bewurzeln. Ableger wie Senker werden durch ein Häkchen in ihrer Lage im Boden fest gehalten. Es ist vortheilhaft, wenn man die Erde um den Ableger stets feucht erhält, auch mit einer Schicht Moos oder Stroh bedeckt, so lange, bis derselbe bewurzelt ist.

## V. Die Zwiebelgewächse des freien Landes.

### Kultur.

Die gebräuchlichste Methode, die Zwiebelgewächse zu vermehren, ist nicht die Aussaat, sondern die Abtrennung der Brutzwiebeln, welche sich an den stärkeren Zwiebeln erzeugen, entweder, nachdem man sie aus der Erde genommen hat, oder auch wohl erst zur Zeit des Wiedereinpflanzens. Dieses Verfahren führt nicht nur schneller zum Ziele, sondern entspricht auch, neben der Benutzung der abgelösten Schuppen zu Stecklingen bei einigen Arten, am besten dem Zwecke, die zufällig entstandenen oder durch Aussaat gewonnenen Gartenvarietäten zu befestigen und dauernd zu erhalten.

Die Aussaat ist bei den meisten Zwiebelgewächsen ungebräuchlich, um so mehr, als man auf die Blüthe der so erzogenen Zwiebeln längere Jahre warten muß. Einige Arten können indeß nicht gut anders als durch Aussaat vermehrt werden, und da andererseits Manche auf diesem Wege zu neuen Varietäten zu gelangen wünschen, so werden wir uns über diese Methode mit einigen Worten aussprechen.

Die Samen der meisten in diese Kategorie gehörigen Gewächse können oder sollten vielmehr immer, nachdem sie geerntet worden, in Schalen — in einigen Fällen auf ein besonderes Beet — gesäet werden. Einige gedeihen auch, wenn man sie im Frühjahre aussäet. Zu welcher Zeit man aber auch die Aussaat bewirke, immer muß man dazu eine leichte und sandige Erde (Haideerde zum Beispiel) benutzen und den Schalen einen recht guten Wasserabzug sichern. Nach der Aussaat begießt man die Töpfe leicht und wiederholt das Gießen nach Bedürfniß, wenn auch mit großer Zurückhaltung, besonders so lange die Samen noch nicht aufgelaufen sind; später vermindert man die dargereichten Wasserportionen nach Maßgabe der abnehmenden Vegetation und hört endlich, wenn die Blätter abzusterben beginnen, ganz mit Gießen auf. Sind letztere ganz trocken geworden, so piquirt man die jungen Zwiebeln*) entweder in Schaalen oder auf ein besonderes

*) Einige lassen die jungen Sämlinge der Zwiebelgewächse ungestört bis dahin, wo sie wieder in Vegetation treten; Andere nehmen sie heraus und bewahren sie während der Ruheperiode entweder mit Sand zusammengeschichtet oder bloß an einem trockenen, frostsicheren Orte auf; Andere endlich ziehen es vor, die jungen Sämlinge, sowie sie die ersten Blätter gemacht haben, entweder auf ein für sie zugerichtetes Gartenbeet oder in Schalen und bisweilen in einen kalten Kasten zu piquiren, je nach den Umständen.

Digitized by Google

Beet, auf dem man sie ungestört läßt, bis sich aus der Größe der Zwiebeln auf die bevorstehende Blühfähigkeit ein Schluß ziehen läßt.

Diejenigen Arten, welche in unserem Klima den Winter nicht vertragen würden, so lange sie noch jung sind, müssen in Schalen oder in einen Kasten unter Glas gesäet, aber für den Sommer ins Freie piquirt werden. In jedem Jahre nimmt man die jungen Zwiebeln, wenn ihr Wachsthum beendigt ist, aus der Erde, bewahrt sie trocken und frostfrei auf und pflanzt sie im Frühjahr wieder in derjenigen Zeit, welche für jede Art die geeignetste ist.*) Man wiederholt dieses Verfahren bis dahin, wo die Zwiebeln stark genug geworden sind, um zu blühen, und behandelt sie von jetzt an wie die alten Zwiebeln.

Im Allgemeinen lieben die Zwiebelgewächse einen sandig-lehmigen Boden und alle Lagen — in einigen Fällen mit Ausnahme der nördlichen — sind ihnen gedeihlich. Einige Arten, gewisse Lilien, Amaryllis und Tigridien ziehen Haide- oder Sandboden vor; andere wieder, wie Fritillaria Meleagris, erfordern einen etwas moorigen und feuchten oder gewöhnlichen Gartenboden.

Was das Auspflanzen der Zwiebelgewächse betrifft, so ist es ziemlich schwierig, die für die Mehrzahl derselben passendste Zeit zu bestimmen. Die geeignetste für diejenigen, welche den Einwirkungen des Winterfrostes widerstehen, reicht vom August bis zum November. Hierzu gehören die Crocus, die Scillen, die Narzissen und Jonquillen, die Fritillarien, die Schneeglöckchen, die Muskat-Hyacinthen, die Tulpen, die Hyacinthen u. a. m. Andere, wie Herbstcrocus, Cyclamen europaeum, die Herbstzeitlosen und Amaryllis lutea, deren Florzeit in den Herbst fällt, müssen nothwendigerweise früher gepflanzt werden, gewöhnlich unmittelbar nach dem Abwelken der Blätter. Die Ranunkeln und Anemonen, die, im Herbst gepflanzt, in allen temperirten Klimaten und in jeder guten und freien Lage gedeihen, dürfen in compaktem, kaltem und feuchtem Boden und in nördlicher Lage erst im Frühjahre gepflanzt werden, wenn der Boden trocken und frostfrei ist. Endlich aber sollten die empfindlicheren Arten, wie die Gladiolen, Tuberosen, die Tigridien, gewisse Lilienarten nur im Frühjahre, im April oder gar erst im Mai gepflanzt werden.

Beim Wiedereinpflanzen, bisweilen schon beim Ausheben der Zwiebeln, trennt man die Brutzwiebeln ab, welche sich in jedem Jahre an der Mutterzwiebel erzeugen und letztere oft sehr abschwächen. Diese Operation ist zur Fortpflanzung durchaus nothwendig; durch dieselbe sichert man sich auch immer einen guten Flor. Solche Brutzwiebeln darf man nicht gleich auf die Blumenbeete pflanzen, sondern man hält sie auf einem Reservebeete bis dahin, wo sie stark genug sind, einen hübschen Flor zu geben. Manche geben den Rath, sie in jedem Jahre nach dem Absterben der Blätter aus der Erde zu nehmen und wieder einzupflanzen; dieses Verfahren ist für diejenigen Arten unerläßlich, welche vom Froste leiden.

Außer der Vermehrung durch Aussaat, durch Bulbillen — so nennt man die bei manchen Arten (Lilium bulbiferum) in den Blattachseln sich erzeugenden zwiebelartigen Knospen — und durch Brutzwiebeln können Zwiebelgewächse bald durch Abtrennung und Benutzung der Zwiebelschuppen als Stecklinge, bald durch Theilung der Zwiebeln in verschiedener Weise vermehrt werden; aber diese Methoden erfordern eine so genaue Sachkenntniß und Sorgfalt bei der Ausführung, daß wir ihre Anwendung Laien nicht empfehlen wollen.

Manche Zwiebelgewächs-Arten können mehrere Jahre lang an den demselben Platze bleiben und gewinnen sogar an Schönheit, wenn sie nicht oft in ihrer Entwickelung gestört werden. Es ist dies der Fall bei der Kaiserkrone, bei einigen Scillen, bei Lilien-Arten, bei Trauben-Hyazinthen u. a. m.

---

*) Für diejenigen Arten, welche gegen Kälte empfindlich sind, empfiehlt es sich, die Samen in Schalen oder unter Glas auszusäen, sie in Schalen zu piquiren und diese frostfrei zu überwintern. Hat man eine große Menge von Sämlingen, so kann man sie auf ein Beet des freien Landes piquiren, über welches man einen Kasten stellt, der bei eintretender Kälte durch Fenster, Strohdecken und angezeigten Falls durch einen Umschlag aus Mist, Blättern u. s. w. geschützt werden kann.

Digitized by Google

Andere hingegen müssen alljährlich aufgenommen werden. Dieser Fall tritt hauptsächlich bei allen Arten ein, welche die Kälte oder die Feuchtigkeit unserer Winter fürchten, sowie bei der Mehrzahl der Gartenvarietäten, welche rasch ausarten und ihre blumistischen Merkmale verlieren, wenn man sie nicht jedes Jahr wieder pflanzt.

Die Tiefe, bis zu welcher die Zwiebeln in die Erde kommen dürfen, richtet sich nach ihrer Größe, nach ihrer Wachsthumsweise, wie nach der Art des Bodens, welcher sie aufzunehmen bestimmt ist. Hätte man es beim Pflanzen mit einem sandigen und leichten Boden zu thun, so könnte man ohne Nachtheil die Zwiebeln tiefer einsetzen, als in einen bündigen und feuchten Boden.

Der günstigste Zeitpunkt für das Herausnehmen der Zwiebeln ist der, wo die Pflanzen, nachdem sie geblüht und bisweilen auch Samen getragen, abwelken und in den Zustand der Ruhe eingehen, die ihnen nothwendig ist und aus der sie erst nach einer bestimmten Zeit wieder heraustreten. Man sagt dann, daß die Zwiebeln reif seien. Das Aufnehmen der Zwiebeln muß an trockenen, warmen Tagen bewirkt werden. Sind sie ausgehoben, so setzt man sie der Luft (nicht der brennenden Sonne) so lange aus, bis sie vollkommen abgetrocknet sind, und breitet sie auf Tabletten an einem hierzu geigneten, gegen Feuchtigkeit, starken Wind, grelles Licht und große Wärme, sowie auch gegen Frost und Nagethiere geschützten Orte aus. Hier bleiben sie, bis sie wieder eingepflanzt werden. Unter solchen Bedingungen können Zwiebeln, Wurzelstöcke, Knollen und ähnliche unterirdische Stämme fünf bis sechs Monate lang aufbewahrt werden; Anemonen und Ranunkeln halten sich sogar ein und zwei Jahre lang.

Einige Zwiebelarten, welche, der Luft ausgesetzt, gern welk werden, und vertrocknen, müssen in Sand, Erde oder selbst in Moos eingeschichtet werden. Für einzelne Arten ist zur Aufbewahrung ein trockener Keller ausreichend.

Die Zwiebelgewächse bilden nicht nur den schönsten Schmuck unserer Blumenparterres, sondern können auch außerordentlich viel zur Decoration der Gewächshäuser und Wohnräume im Winter beitragen. Unter den am besten zur Winterkultur geeigneten Arten verdienen hauptsächlich Hyazynthen, frühe Tulpen, Bouquet-Narzissen, Crocus, Iris persica und einige andere Beachtung. Diese nämlichen Arten und andere, wie Scilla peruviana, Aletris capensis, gedeihen vortrefflich, wenn man sie auf mit Wasser gefüllten Caraffen oder auch in flachen Näpfen mit feuchtem Moose kultivirt. Diese verschiedenen ebenso interessanten wie angenehmen Kulturen erfordern eine Abwartung, die wir bei den Beschreibungen der einzelnen Zwiebelgewächsarten angeben werden, besonders bei dem Artikel Hyacinthus, auf den wir den Leser verweisen.

## VI. Wasserpflanzen.

Ehe wir uns über die Kultur und die Benutzung dieser Gewächse für die Gärten verbreiten, haben wir sie nach ihren verschiedenen Vegetationsweisen zu betrachten, in Betracht deren wir sie in vier Gruppen theilen. — 1. Die untergetauchten Pflanzen leben beständig im Wasser und alle ihre Organe befinden sich vollständig oder doch fast ganz unter Wasser. Gewächse dieser Art sind gewöhnlich wenig ornamental und finden deshalb in den Gärten nur wenig Anwendung. Indessen können sie doch bisweilen gute Dienste leisten, indem sie das Wasser rein und gesund und für andere Gewächse und für Thiere gedeihlich erhalten, welche man in Aquarien, Bassins, Seen und Teichen ansetzt. Hierzu gehören manche Ranunculus-Arten, wie R. divaricatus und fluitans, einige Armleuchter-Gewächse (Chara), unter den aus wärmeren Klimaten stammenden Pflanzen Vallisneria spiralis, außerdem die auch in nördlicheren Gewässern vorkommende Stratiotes aloides u. a. m. — 2. Schwimmpflanzen sind diejenigen, welche wie Nymphaea alba, Nuphar luteum und andere ihre Blätter und Blüthen auf der Oberfläche des Wassers entwickeln, so daß sie auf derselben schwimmen. — 3. Halb untergetauchte Pflanzen sind solche, welche zwar mit ihrem Stocke

Digitized by Google

im Wasser stehen, aber ihre Blätter und Blüthen über das Wasser hinaus treiben, wie Kolbenrohr (Typha), Blumenbinse (Butomus umbellatus), Froschlöffel (Alisma plantago) u. a. m. — 4. Mit dem Namen der amphibischen Pflanzen belegen wir diejenigen Gewächse, welche bald mit den Wurzeln im Wasser, bald in sumpfigem oder blos feuchtem Boden stehen. Als Beispiele dieser vierten Gruppe führen wir an: Arundo Donax, Caltha palustris, Lysimachia- und Salicaria-Arten, Ranunculus Lingua, Iris Pseudacorus u. a. m. Einige Pflanzen der vorhergehenden Gruppen zeigen oft das nämliche Vorkommen.

Es ist nöthig, hierbei zu bemerken, das einige gewöhnlich schwimmende oder Blätter und Blüthen über das Wasser treibende Pflanzen, wenn das Wasser sehr hoch steht oder rasch fließt, den Charakter der untergetauchten annehmen und in diesem Falle wenig Ornamentales haben. Die Decoration der Bassins, Teiche Seen und Flüsse kann mithin nur dann von Erfolg sein, wenn das Wasser flach, nicht reißend und — was sehr zu beachten — nicht verdorben ist.

Die Wasserpflanzen lieben im Allgemeinen einen lehmigen, kräftigen, mit feinem Sande und mit Moorerde gemischten Boden; am besten wird es sein, wenn man sie in Teichschlamm, wenn man ihn haben kann, oder in sandigen Getreideboden pflanzt, der sich im Wasser am wenigstens zersetzt.

Die Wasserpflanzen können vermehrt werden entweder durch Theilung der Stöcke und Abtrennung der Ausläufer, oder durch Aussaat, da einige Arten Samen geben.

Die Vermehrung durch Stocktheilung wird gewöhnlich und am besten in der Zeit bewirkt, wo die Pflanzen wieder austreiben, also im Mai, und die Theilstücke werden unmittelbar nach dieser Operation in dieselben Verhältnisse versetzt, unter denen die Mutterpflanzen gedeihen.

Bei der Aussaat der Wasserpflanzen geht man in folgender Weise zu Werke. Man nimmt eine mit Abzuglöchern versehene Schale, füllt sie mit Gartenerde oder mit sandiger Lehmerde, säet den Samen auf die Oberfläche derselben aus und bedeckt sie nach Maßgabe ihres Volumens; hierauf bringt man eine schwache Lage feinen Sandes (gegen 2 bis 3 Millimeter) darüber und begießt die Saat. Sodann stellt man die Schale in ein größeres Gefäß mit Wasser, dessen Menge sich nach der Gruppe richtet, zu der die ausgesäete Pflanze gehört. Im Allgemeinen müssen die Samen der untergetauchten und der schwimmenden Pflanzen gleich nach der Reife gesäet*) und muß die Schale unmittelbar darauf 2 bis 3 Centimeter unter die Oberfläche des Wassers gebracht werden. Die Schalen, in denen über das Wasser hinaus treibende Pflanzen angesäet werden, können mit dem Rande einige Centimeter über der Oberfläche des Wassers stehen.

Ein großer Theil der amphibischen Arten kann in derselben Weise angesäet werden, während die Samen anderer nur frischer Erde und des Schattens bedürfen. Uebrigens kann man die Samen mancher über das Wasser hinaustreibender Gewächse behandeln, wie die Samen der Landpflanzen. Diese Besonderheiten werden bei der Besprechung der einzelnen Arten angezeigt werden.

Die den Wassergewächsen zu widmende Pflege ist, abgesehen von dem Wasser, dieselbe, wie man sie anderen Pflanzen angedeihen lassen muß. Sind sie hinlänglich entwickelt, so piquirt man sie in Töpfe, Kästen oder Körbe, die man, je nach der Natur der Pflanzen, entweder vollständig oder nur mit ihrer Basis in das Wasser einsenkt, wie bereits angegeben wurde.

Die Bepflanzung von Wasserbecken, um die herum man sich bewegen kann, ist einfach und leicht. Wäre die Tiefe des Wassers zu beträchtlich, so würde man in geeigneten Zwischenräumen große Töpfe, Körbe, Zuber oder Tonnen anbringen, die man nach Bedürfniß auf Dreifüßen, Böcken u. s. w. aufstellt. Man füllt sie mit der geeigneten Erde und geht dann mit der Pflanzung in der Weise vor,

*) Kann dies nicht sogleich geschehen, so muß man den Samen frostfrei in Gläsern mit Wasser aufbewahren, dem man ausgeglühte und gepulverte Holzkohle zugesetzt hat, in Töpferthon, in feucht zu erhaltendem Sand, feinem Kies oder Kohlenpulver, an einem dunklen und kühlen Orte.

Digitized by Google

daß man die Arten nach dem Maaße des Umfangs und der Höhe, welche sie erreichen werden, wie nach dem Zwecke ordnet, den man sich vorgesetzt hat. So würde man in der Mitte des Wasserbehälters die Kolbenrohre anbringen und auf diese nach den Rändern hin und nach Maßgabe der Höhe die kleineren entweder über das Wasser hinaustreibenden oder amphibischen Gewächse folgen lassen, zwischen denen wieder den schwimmenden Arten ihr Platz anzuweisen sein würde. Die Bäche und die größeren Wasserbecken, von denen man gewöhnlich nur die Ränder dekorirt, können leicht besetzt werden; die tiefen Stellen, auf denen man keinen Unterbau zur Aufnahme der Gewächse anbringen kann, können bis zu einem gewissen Punkte mit ausgewählten Arten garnirt werden, hauptsächlich mit Ausläufer bildenden, die man in Körbe pflanzt oder säet, welche in Abständen in das Wasser geworfen und mittelst angehängter Korkstücke oder Holzklötze schwimmend erhalten werden. Einige von ihnen werden immer wachsen und sich kräftig entwickeln.

Die Unterhaltung der Zimmer-Aquarien weicht nicht wesentlich von der der gewöhnlichen Wasserbehälter ab; indessen können in solchen nur kleine, den geringen Dimensionen solcher Apparate entsprechende Pflanzen unterhalten werden. Da außerdem solche Aquarien gewöhnlich so aufgestellt sind, daß sie von allen Seiten gesehen werden können, so wird man zu ihrer Ausstattung am besten untergetauchte Pflanzen verwenden, welche sich sehr hübsch ausnehmen. Gewöhnlich bedürfen solche Miniatur-Kulturen zu ihrer Unterhaltung nur wenig Nahrung; eine etliche Centimeter dicke Schicht sandig-thoniger Erde oder Teichschlamm, den man mit etwas Kohlenpulver vermischt und mit Sand oder Kies bedeckt, ist ausreichend. Wenn man in diesen Apparaten kleine Felsen aus Tuffstein gruppirt, so läßt man hier und da zwischen den Steinen Höhlungen frei, die man mit der eben gedachten Erde ausfüllt und mit einigen hübschen untergetauchten, schwimmenden oder über das Wasser hinaustreibenden Arten besetzt. Diese Aquarien schmückt man unter Benutzung hierzu geeigneter über der Wasserfläche liegender Stellen des Felsenbaues mit Topfpflanzen aus, die man hier so lange stehen läßt, als sie sich in gutem Zustande erhalten.

Eins der Hindernisse der Kultur der Aquarien ist die Beschaffenheit des Wassers, in welchem sich bisweilen Conferven einfinden oder das auf den Pflanzen oder an den Wänden des Glasgefäßes kalkige oder andere Niederschläge von unangenehmem Aussehen bildet. Bis zu einem gewissen Grade kann man solchen Uebelständen dadurch vorbeugen, daß man zur Füllung der Aquarien Regenwasser gebraucht oder, wenn man sich gewöhnlichen Wassers bedienen muß, dasselbe durch ein Filter gehen läßt, in dessen Grund man eine starke Lage Kohlenpulver, sodann eine Lage Eisenfeilspähne gebracht hat, durch welche der Kalk niedergeschlagen wird, und darüber eine zweite Schicht Kohlenpulver. Außerdem ist Dunkelheit der Entwickelung der Conferven ungünstig; man muß deshalb die am meisten bestrahlten Seiten des Apparates mit Canevas bedecken, durch welchen die Intensität des Lichtes gemildert wird.

Endlich werden lebendig in das Wasser gesetzte Süßwasser-Mollusken, wie Schlammschnecken, Tellerschnecken, Teichmuscheln u. s. w., selbst einige kleine Fische dazu beitragen, das Wasser in gutem Zustande zu erhalten.

## VII. Alpenpflanzen.

Die Bedingungen, in welche wir diese Gewächse versetzen können, sind von denen, unter welchen sie auf ihren natürlichen Standorten gedeihen, so wesentlich verschieden, daß wir besondere Veranstaltungen zu treffen haben, um einige von ihnen in unseren Gärten unterhalten zu können.

Die Alpenpflanzen kann man in zwei Gruppen bringen: 1. Gebirgspflanzen, die auf Abhängen oder auf dem Gerölle niedriger Berge wachsen und fast in die Ebene hinabsteigen, 2. Felsenpflanzen, welche in den höchsten Regionen der Gebirge, in der Nähe des ewigen Schnees vorkommen.



Digitized by Google

Alle Arten, welche zur ersten Gruppe gehören, können wie gewöhnliche Stauden behandelt werden; man säet sie in Töpfe, piquirt sie wieder in Töpfe, überwintert sie frostfrei und pflanzt sie an die für sie bestimmten Stellen, wenn sie die zum Blühen nöthige Stärke erreicht haben.

Die viel zarteren Felsenpflanzen dagegen verlangen für die Saat- und Piquirschalen einen besonders sorgfältigen Wasserabzug, eine nördliche oder eine östliche Lage und reine oder mit etwas Lauberde, Holzkohle oder gepulvertem Schiefer oder auch mit etwas sandigem Gartenboden gemischte Haideerde. Man pflanzt sie aus, sobald sie die nöthige Stärke erreicht haben.

Zur Besetzung und Ausschmückung von Steingruppen, Hügeln, abschüssigen Stellen oder Böschungen wählt man vorzugsweise niedrige und nicht viele Ausläufer bildende Arten, wie: **Arabis alpina, Alyssum saxatile, Aubrietia deltoidea, Cerastium-Arten**, einige **Steinbrech-Arten, viele Sedum- oder Sempervivum-Arten** u. a. m., auch wohl Arten, welche sich, wie **Corydalis lutea**, von selbst aussäen und sich an der ihnen angewiesenen Stelle ins Unendliche vermehren.

Hingegen muß man zur Ausschmückung künstlicher Felsen nur ächte Alpinen benutzen, hierbei Rasen bildenden Pflanzen vor den Ausläufer treibenden den Vorzug geben, denn der verfügbare Raum ist oft sehr beschränkt und da es vortheilhaft ist, die Zahl der Arten soviel wie möglich zu vermehren und sie folglich ziemlich gedrängt anzupflanzen, so würden, wollte man Ausläufer und Rasen bildende Pflanzen durcheinander anpflanzen, jene, die sehr viele Nahrung brauchen und stark wuchern, diese bald unterdrücken.

Will man einen Felsenbau zum Zwecke der Blumenzucht construiren, so muß man hierzu eine in der Weise günstig gelegene Stelle auswählen, daß sie dem Steinbau zwei Hauptabhänge zu geben gestattet, einen nach Osten, den andern nach Westen, da diese beiden Lagen (hauptsächlich erstere) der Kultur der Alpenpflanzen die günstigsten Bedingungen darbieten. In einigen Fällen jedoch kann man, besonders wenn die Lage gegen die volle Sonne geschützt ist, für die Abhänge eine südliche und eine nördliche Richtung wählen. Ist man über die Stelle des Baues mit sich im Reinen, so wirft man einen Erdhügel auf, dem man zur Unterlage Kieselsteine, Coaks oder ähnliche Materialien gegeben hat, die als Drainage wirken und Abzug des Wassers erleichtern. Diesem Erdhaufen setzt man nun den Steinbau auf, indem man in kreisförmigen und concentrischen Linien Felsenbrocken, Bruchsteine, Tuffsteine und ähnliche, in jedem Falle aber gleichartige Materialien in Stufen aufeinander thürmt und dabei immer denjenigen Stücken den Vorzug giebt, welche ihrer Form nach diesem Bau, wie der Besetzung desselben mit Pflanzen am besten dienen.

Einige öffentliche Gärten haben recht hübsche Beispiele von solchen Felsen oder künstlichen Miniatur-Gebirgen aufzuweisen. Unter Anderen besitzen die botanischen Gärten in Innsbruck und Grenoble Felsenbaue, die um so mehr erwähnt zu werden verdienen, als sie hauptsächtich zur Kultur der Pflanzen, die uns beschäftigen, bestimmt sind.

In Grenoble ist dieser Felsen aus verschiedenen Gebirgssteinen erbaut und hat zwei Haupt-Abhänge. In der Länge hat er gegen 20 Meter und im Durchmesser der Basis $2{,}_{20}$ Meter; die Höhe der verticalen Axe ist 1 Meter. Er ist aus acht kreisförmigen, concentrischen Tuffsteinlagen gebildet; vier dieser stufenweise übereinander stehenden Steinreihen sind nach Norden, die vier anderen sind nach Süden gerichtet; eine neunte Reihe auf der Spitze bildet die Krönung der beiden Seiten, gewissermaßen den Kamm des Felsens. In den natürlichen Ausbuchtungen und Höhlungen des Gesteins, sowie in den zwischen den Steinen gelassenen Zwischenräumen, welche mit Haideerde oder Compost gefüllt worden, sind die Gewächse angepflanzt.

Ein in ähnlicher Weise construirter Felsenbau kann einerseits die Pflanzen der Hochregionen aufnehmen, welche nur in einer gegen Norden oder Osten geneigten Lage gedeihen, andererseits die Gewächse trockener und dürrer Abhänge, wie die **Sempervivum-**, die **Sedum-**, einige **Saxifraga-Arten** u. s. w., welche den

Digitized by Google

Raum des Felsens einzunehmen haben, und endlich die Pflanzen hochgelegener Wälder, hauptsächlich diejenigen, welche an frischen und feuchten Stellen vorkommen und am besten in westlicher und südlicher Lage gedeihen. Für die letztgedachten Gewächse kann man auf der Spitze des Felsens ein kleines Bassin anbringen und von diesem ein kleines, fein durchlöchertes Rohr abwärts führen, aus welchem das Wasser tropfenweise auf eine bestimmte Fläche der nach Mittag und Abend gerichteten Stellen fällt, die für die Kulter der unter solchen Bedingungen gedeihenden Gewächse reservirt sind. Zu diesen gehören Arten der Gattung Soldanella, Primula farinosa, einige Farne u. a. m.

Die Lage, die Art des Bodens, die Weise der Vermehrung und der Pflege, wie sie für jede einzelne Art der Alpenpflanzen erforderlich ist, wird bei Gelegenheit der Beschreibung der Species angegeben werden; die Kenntniß dieser Details ist zur Erzielung befriedigender Resultate unerläßlich. Auch die Frage wegen der Bewässerung ist für die Unterhaltung der Felsenpflanzen von großer Wichtigkeit. Das Begießen muß im Sommer häufig wiederholt werden und dann hauptsächlich Abends oder auch früh vor Sonnenaufgang; man könnte selbst die Nachtheile der Trockenheit verhüten und die Wirkungen der Verdunstung dadurch abschwächen, daß man über die Erde oder über die Steine um jede einzelne Pflanze herum eine dünne Schicht Moos (oder Sägespähne, Lohe u. s. w.) ausbreitet und dadurch die Feuchtigkeit zurückhält. Hat man es mit seltenen und zarten Pflanzen zu thun, so ist es gerathen, sie in Töpfen zu lassen, die man in die zwischen den Steinen gelassenen Höhlungen einsetzt und mit Moos verdeckt; im Herbst nimmt man sie heraus und überwintert sie in einem kalten Kasten oder in anderer Weise frostfrei.

Die Alpenpflanzen in Kultur fürchten weniger die Kälte, als das Uebermaß von Feuchtigkeit, vor Allem aber plötzliche Temperaturveränderungen. Man sollte deshalb versuchen, sie gegen solche verderbliche Einwirkungen zu schützen, was am besten dadurch geschieht, daß man die Schneelage, von der sie auf ihren natürlichen Standorten bedeckt sind, durch eine ziemlich starke Schicht Langstroh oder trockenes Moos ersetzt, wodurch die nachtheiligen Folgen eines rasch eintretenden Thauwetters verhindert werden. Da indessen eine solche Bedeckung ein sehr unangenehmes und unordentliches Ansehen hat, so würde es — wenn einigermaßen ausführbar — vorzuziehen sein, die ganze Oberfläche des Felsens im Winter mit einem Holzgerüste zu bedecken, auf welchem in einer Höhe von etwa 2 Meter Glasfenster, Rohr- oder Strohdecken oder selbst ganz einfach Breter aufgelegt werden können, welche über die Ränder des Felsens hinausragen und so zwar den Zutritt der Luft von allen Seiten gestatten, aber ein Dach bilden würden, welches die Pflanzen gegen die Einwirkung des Regens und der Wärmestrahlung, sowie eines plötzlichen und häufig sich wiederholenden Temperaturwechsels schützen würde.

## VIII. Farne.

Die Farne erzeugen weder Blätter, noch Blüthen, noch Samen, wenigstens nicht das, was man gewöhnlich darunter versteht. Was man bei den Farnen Blätter zu nennen pflegt, ist eine Art blattähnlicher Zweige, welche die Eigenthümlichkeit besitzen, vor ihrer völligen Entwickelung in der Weise eines Bischofstabes eingerollt zu sein. Im gewöhnlichen Leben nennt man sie Wedel. Auf der Rückseite (unteren Seite) dieser Wedel — bisweilen auf besonderen ährenförmigen Wedeln — stehen die Fortpflanzungsorgane in verschiedener Weise geordnet und in der Form von Pusteln oder Kapseln, welche Sporangien genannt werden. Die Organe selbst nennt man Sporen; sie stellen sich als ein feines Pulver von bald brauner oder schwarzer, bald gelber, orangegelber oder rother Farbe dar. Diese Sporen sind gewöhnlich in kleine Häufchen gestellt, die man mit dem Namen Fruchthäufchen belegt hat und die häufig von einer hautartigen Hülle bedeckt sind, Schleierchen genannt. Die verschiedenen Gattungen, welche zur Familie der Farne gerechnet werden, gründen sich auf die Form, die Gruppirung,



Digitized by Google

die Anordnung der Fruchthäufchen, das Vorhandensein oder den Mangel des Schleierchens, die Anordnung der Sporangien u. s. w. Diese Einzelheiten, welche eigentlich über die diesem Buche gezogenen Gränzen hinausgehen, sollen nur zeigen, daß bei den Farnen die Blüthen und Samen nicht in der Weise organisirt sind, wie man daß bei den Pflanzen, wie sie in den Ziergärten gewöhnlich kultivirt werden, zu sehen gewohnt ist.

Der Vermehrung der Farne durch die Aussaat ihrer Sporen stehen in der Praxis so viel Schwierigkeiten entgegen und sie erfordert zugleich so viel Sachkenntniß und umständliche Pflege, daß wir uns hier nicht mit ihr beschäftigen können. Wir dürfen um so mehr darauf verzichten, als die gebräuchlichste Methode der Vermehrung der Farne die Stocktheilung ist, sowie die Benutzung der Brutknospen, welche sich an den Wedeln gewisser Arten zeigen, als Stecklinge. Diese Art von Vermehrung ist vorzugsweise im Frühjahre auszuführen, wie man das bei jeder Art, welche wir beschreiben, angezeigt finden wird.

Die Kultur der Farnkräuter kommt in manchem Betracht der der Alpenpflanzen nahe; auch für sie bereitet man bisweilen Gerölle oder künstliche Felsengruppen, auf denen man sie in mehr oder minder ausgedehnten Collectionen unterhält. Diese Felsen, die man Farngärten nennt, können in der im vorigen Kapitel angegebenen Weise konstruirt und unterhalten werden. Indessen wird man in dem zweiten Theile dieses Werkes in dem Artikel „Auswahl von Landfarnen" die Beschreibung einer speziell für die Farnkrautkultur bestimmten Anlage finden.

## IX. Malerische und hochornamentale Pflanzen

### für Gartenrasen und Gruppen landschaftlicher Gärten, öffentlicher Plätze ꝛc.

Die schon seit einer Reihe von Jahren sich ausbreitende Mode, während der schönen Jahreszeit zur Dekoration der Gärten pittoreske Pflanzen von stattlichem Wuchse und mit schöner Belaubung zu verwenden, hat zur Einführung einer Anzahl von Gewächshauspflanzen in die Kulturen des freien Landes Anlaß gegeben. Unter diesen Pflanzen, von denen man im zweiten Theil dieses Werkes Specialverzeichnisse findet, giebt es mehrere, welche bei zeitiger Aussaat im Frühjahre im Stande sind, im Laufe des Sommers sehr ansehnliche Dimensionen zu erreichen. Wegen dieses raschen Wachsthums und ihrer sonstigen Eigenschaften können sie mit Vortheil bei der Ausschmückung der Gärten Verwendung finden und man erzielt durch ihre Benutzung nicht selten sehr bedeutende Effekte. Wir haben deshalb geglaubt, mehrere hierher gehörige Arten unter die einjährigen Gewächse aufnehmen zu müssen. Ebenso einige andere Arten des Gewächshauses, welche im Herbst oder im Frühjahre ausgesäet, im nächsten Sommer blühen und folglich gleich vielen anderen ein- oder zweijährigen Gewächsen unserer Gärten behandelt werden können.

Für einige dieser Pflanzen, wie **Canna, Melianthus major, Nicotiana glauca, Nicotiana wigandioides**, mehrere **Solanum-** und **Wigandia-Arten** u. s. w., bei denen es von Vortheil ist, sie rasch einer ansehnlichen Entwickelung entgegen zu führen, ist es das Beste — wenn man dazu eingerichtet ist —, sie schon im Januar oder im Februar und März in gut drainirte Töpfe oder Schalen zu säen und diese entweder in ein Gewächshaus oder in ein Warmbeet zu stellen. Man piquirt die jungen Pflanzen und giebt ihnen nach und nach immer mehr Topfraum und bringt sie immer wieder in dieselbe Temperatur zurück bis dahin, wo man sie dem freien Lande anvertrauen kann, was erst nach dem 15. Mai geschehen darf. Ebenso kann man die Heliotropien, **Cobaea scandens**, Sämlinge von Dahlien, **Verbena hybrida, Chrysanthemum frutescens** u. a. m. behandeln.

Diejenigen Gartenfreunde, welche über hierzu geeignete Gewächshäuser und in ihnen über hinreichenden Raum verfügen, können einige dieser Pflanzen im Herbst aus der Erde nehmen, in Töpfe setzen und im Schutze des Glashauses überwintern. Da aber diese Weise nicht recht praktisch ist und man damit auch nicht immer gute Resultate erzielt, so ist es immer besser, sie in jedem Jahre wieder aus

Digitized by Google

Samen — wenn man diesen bekommen kann — zu erziehen oder, will man alte Stöcke haben, alljährlich Sämlinge in Töpfe zu piquiren, in denselben zu kultiviren und warm zu überwintern, um sie im nächsten Frühjahre in das freie Land zu setzen.

## X. Blüthensträucher.

Indem wir dieses Werk, um möglichst vielen Kategorien von Blumenfreunden genug zu thun, durch eine Auswahl der schönsten Blüthensträucher bereichern, glauben wir uns über die wichtigsten Punkte der Kultur derselben aussprechen zu sollen.

Unter einem Strauche verstehen wir einen sich schon vom Grunde an verästelten Holzstamm, dessen jüngere Zweige gleichfalls verholzen und dauernd sind. Neben den Bäumen kommen in Parkanlagen auch viele Straucharten sehr verschiedener Art zur Verwendung, während man in Blumengärten nur solche Species anzupflanzen liebt, welche wegen ihrer geringeren Dimensionen wenig Raum beanspruchen und zugleich durch schöne Blumen ausgezeichnet sind. Diese Blüthensträucher bilden gewissermaßen den eisernen Bestand der Gärten, während man mit den krautigen Blüthenpflanzen mehr oder weniger bald zu wechseln pflegt.

Die Blüthensträucher lassen sich in verschiedener Weise vermehren, durch Aussaat, durch Schößlinge und Ableger, sowie durch Ueberpflanzung edler Zweige auf Grundstämme gemeinster Art (Pfropfen, Oculiren, Copuliren u. s. w.). Die Vermehrung aus Samen ist ziemlich weit aussehend und dem Laien nicht zu empfehlen, auch nicht die Fortpflanzung von Blüthensträuchern durch Veredlung, da er zu diesem Behufe eine besondere, wenn auch noch so kleine Baumschule würde unterhalten müssen, in der die Grundstämme (Wildlinge) aus Samen oder Stecklingen herangezogen, später veredelt und so lange gepflegt werden, bis sie an die für sie bestimmten Stellen gepflanzt werden können. Ueber die Operation des Ablegens und die Benutzung von Schößlingen ist früher bereits das Nöthige mitgetheilt worden, sowie über die Vermehrung durch Stecklinge, die auch für manche Blüthensträucher anwendbar ist, wie wir bei den betreffenden Arten anzuzeigen nicht unterlassen werden.

Im Ganzen genommen wird der Blumenfreund besser thun, wenn er auf die Vermehrung der Blüthensträucher verzichtet und seinen Bedarf in einer der zahlreichen Baumschulen ankauft, um so mehr, als die Preise für derartige Artikel — Dank der großen und mit jedem Jahre wachsenden Concurrenz — sehr niedrig im Preise stehen.

Da das Ausheben der Blüthensträucher selten ohne Beschädigung der Wurzeln bewerkstelligt wird, so hat man letztere, bevor man zur Anpflanzung schreitet, einer genauen Untersuchung zu unterwerfen. Gebrochene, gequetschte oder sonst wie beschädigte Wurzeln, wenn sie schon eine gewisse Stärke erreicht haben, werden bis über die verletzte Stelle hinaus zurück geschnitten, wobei man darauf sieht, daß der Schnitt mit einem scharfen Messer recht glatt geführt wird und seine Fläche dem Boden zugekehrt ist. Schwächere Wurzeln, welche Schaden erlitten haben, werden am besten an ihrem Ursprunge ganz weggeschnitten. Wurzeln dagegen, welche unbeschädigt geblieben sind, schneidet man nichtsdestoweniger nach ihrer Stärke bald etwas mehr, bald etwas weniger zurück; die hierdurch entstehenden glatten Flächen werden meistens der Ausgangspunkt zahlreicher Faserwurzeln.

Sind die gequetschten oder gespaltenen Wurzeln so stark, daß man sich zur Abtrennung des beschädigten Theils einer Säge bedienen muß, so muß die entstandene Wundfläche nachträglich mit einem scharfen Messer geglättet werden.

In demselben Verhältnisse, in welchem durch das Schneiden die Zahl und die Ausdehnung der Wurzeln vermindert worden ist, muß auch die Krone, wie wir den Complex der Aeste und Zweige nennen, eine Verringerung erfahren, damit das zwischen ihr und den Wurzeln gestörte Gleichgewicht wieder hergestellt werde.

Digitized by Google

Hierbei ist nun zu beachten, daß man bei der Verminderung des Holzes der Krone mit um so größerer Zurückhaltung zu Werke gehen muß, je jünger der Strauch ist, je länger und feiner die Wurzeln sind, und je kräftiger der Boden. Ganz junge Sträucher läßt man in der Regel in ihren oberirdischen Theilen unbeschnitten.

Ist die Verstümmelung der Wurzeln nicht gar zu bedeutend, so wird man sich bei dem Beschneiden der Krone darauf beschränken dürfen, etwaige gebrochene Zweige bis auf das Gesunde weg zu nehmen, zu dicht stehende zu lichten und sich drängende oder sonstwie übel gestellte fortzuschneiden.

Ist man genöthigt, weiter zu gehen, so verkürzt man die Aeste dergestalt, daß man an dem Theilungspunkte derselben denjenigen Theil an seinem Ursprunge wegnimmt, welcher die allgemeine Form am meisten stört, den andern aber unbeschnitten läßt. Wenn irgend möglich, muß jeder der verschnittenen Zweige seine Gipfelknospe behalten.

Manche Straucharten beschneidet man mehr als gewöhnlich, z. B. Lonicera tatarica, welche die Neigung hat, die unteren Zweige abzuwerfen und gegen den Fuß hin kahl zu werden, diejenigen Arten und Formen der Spiraea, welche nur an den Spitzen der vorjährigen Triebe ihre Blüthen entwickeln und in ihren unteren Parthien nackt bleiben, und andere mehr. Solche Sträucher werden durch das Beschneiden genöthigt, aus den alten unteren Holztheilen junge Triebe zu entwickeln, wodurch selbstverständlich ihr Ansehen verbessert wird.

Bemerken wollen wir noch, daß das Schneiden der Krone vor dem Pflanzen ausgeführt werden muß, weil man nur in diesem Falle sicher ist, diese Operation nach dem Maße der Wurzelverstümmelung auszuführen.

Als eine Hauptregel gilt für das Fortkommen der Holzgewächse, daß die Wurzeln der zu pflanzenden Individuen so wenig als möglich der Luft ausgesetzt werden. Muß man daher die Blüthensträucher aus fernen Baumschulen beziehen, so müssen sie sofort nach dem Empfang eingeschlagen, d. h. ihre Wurzeln mit Erde bedeckt werden. Sollten sich aber beim Auspacken die Wurzeln schon sehr ausgetrocknet zeigen, so ist es gerathen, letztere vor dem Pflanzen oder vor dem Einschlagen eine Nacht in Wasser zu stellen, damit die zusammengeschrumpften Zellengewebe und Gefäße sich wieder ausdehnen.

Für das Pflanzen der Blüthensträucher ist folgendes zu merken.

Dieses Geschäft nehme man, wenn irgend möglich, nur an trüben Tagen, bei leichtem Boden sogar während eines gelinden Regens vor, suche aber, wenn man doch bei Sonnenschein zu pflanzen genöthigt sein sollte, diese Arbeit so rasch wie möglich auszuführen.

Man kann zwar Gehölze zu jeder Zeit des Jahres pflanzen, in der die Temperatur nicht das Leben der Wurzeln gefährdet. Im Allgemeinen aber liegt die beste Pflanzzeit zwischen dem Zeitpunkte, wo die im Sommer entwickelten Triebe erhärtet, reif geworden und die Blätter abgeworfen sind, und demjenigen, in welchem die neue Vegetation durch das Schwellen der Knospen sich kund giebt. In schwerem Boden oder wenn derselbe frisch rigolt wurde, so daß während des Winters Veränderungen in der Lage der Theile desselben eintreten müssen, ist der Pflanzung im Frühjahre der Vorzug zu geben, im Besonderen derjenigen Zeit, welche zwischen dem Schwellen der Knospen und dem beginnenden Austreiben der Blätter liegt. In leichteren Bodenarten kann man die Pflanzarbeit bei günstiger Witterung, d. h. wenn der Boden offen und nicht zu naß ist, sogar während des Winters vornehmen, doch muß man in diesem Falle bei eintretenden starken Frösten für eine ausreichende Deckung der Wurzeln mit Laub oder Stroh Sorge tragen. Die Pflanzung im Herbst aber ist angezeigt für alle Blüthensträucher, welche ihre Blätter und Blumen ganz zeitig im Frühjahr entwickeln, z. B. Aesculus, Syringa, Ribes, Daphne Mezereum, mehrere Spiersträucher u. a. m.

Bei der Ausführung der Pflanzarbeit sind alle diejenigen Regeln zu beobachten, welche für das Pflanzen im Allgemeinen angegeben worden sind. Es können jedoch die Sträucher etwas tiefer gepflanzt werden, als sie vorher gestanden haben, weil sie in diesem Falle reichlichere und kräftigere Wurzelschößlinge erzeugen, die

Digitized by Google

zur Fortpflanzung benutzt werden können. Besondere Aufmerksamkeit hat man auf das Einschlämmen der Sträucher zu verwenden, durch welches der sichere Anschluß der Erde an die Wurzeln bewirkt wird. Zu diesem Zwecke gießt man während des Pflanzens mehrmals, aber immer nur wenig auf einmal, so viel Wasser auf die zur Bedeckung der Wurzeln verwendete Erde, daß diese in einen förmlichen Brei verwandelt wird, und je dichter und zarter die Wurzeln sind, deste dünner muß der Pflanzbrei sein. Das Einschlämmen ist indeß nur bei der Frühjahrspflanzung und für leichtere Bodenarten zu empfehlen und unerläßlich in dem häufig vorkommenden Falle, daß in der Vegetation schon weit vorgerückte Sträucher gepflanzt werden. Wir können aber nicht unerwähnt lassen, daß das Pflanzen mit trockener Erde dem Einschlämmen vorzuziehen ist, wenn dieses nicht sorgfältig ausgeführt und Wasser in ausreichendem Maße gegeben wird.

Sträucher, welche eine Höhe von 1 m erreichen, bedürfen in der ersten Zeit da sie meist ein gedrungenes und nach allen Seiten hin gleichmäßiges Wachsthum entwickeln, selten einer Correctur in der Form und das Messer tritt nur dann nachhelfend ein, wenn einer seiner Schosse weit über den allgemeinen Umriß hinaus treten sollte. In späterer Zeit dagegen wird eine Nachhülfe um so nothwendiger, dann nämlich, wenn sich an dem unteren Theil der Stämme oder am Wurzelhalse junge Triebe entwickeln, während das über ihm liegende Holz abstirbt. Diese Neigung, sich zu verjüngen, befördert man dadurch, daß man nach und nach, wie die Erhaltung der Form es erfordert, das älteste, in der Vegetationskraft nachlassende Holz ausschneidet, wobei man sich jedoch so einzurichten hat, daß so wenig als möglich augenfällige Lücken entstehen.

Die höher wachsenden Sträucher dagegen müssen von Jugend auf unter der Herrschaft des Messers gehalten werden. Bei ihrem raschen Wachsthum und ihrer Neigung zur Bildung langer Loden würden sie, sich selbst überlassen, bald eine unangenehme, sparrige Form annehmen und, indem im weiteren Verlaufe des Wachsthums nur die obersten Augen zur Entwickelung gelangen, in ihrer unteren Hälfte vollständig kahl werden. Diesem Uebelstande beugt man dadurch vor, daß man die langen Jahrestriebe in jedem Frühjahre bis auf ein Drittheil oder die Hälfte ihrer Länge zurück schneidet. Hierdurch wird der Strauch angeregt, diesen Verlust zu decken; in Folge dessen treiben die unteren Augen aus und erhält der Strauch ein geschlossenes, buschiges Ansehen. Nebenher aber muß man nach und nach alles alte, unkräftige Holz ausschneiden und den Strauch dadurch verjüngen, wie soeben gezeigt wurde. Es ist dies hauptsächlich bei den sonst so schönen Blüthensträuchern Lonicera tatarica und Sambucus racemosa unerläßlich, welche die entschieden ausgesprochene Neigung haben, von unten auf kahl zu werden.

Wenn man mehrere Blüthensträucher verschiedener Art zu einer Gruppe vereinigt, so hat man darüber zu wachen, daß keiner von ihnen zum Nachtheil der übrigen allzu stark sich ausbreite. Man begegnet diesem Uebelstande dadurch, daß man die über ihre Gränzen hinausgreifenden Zweige zurück schneidet und älteres Holz ganz entfernt. Man muß jedoch beim Schneiden sich immer so einzurichten suchen, daß nicht unangenehm in die Augen fallende Lücken entstehen und daß die Gruppirung ein leichtes, ungezwungenes Ansehen behalte.

Das Beschneiden, soweit es die Entwickelung und Erhaltung der Form zum Zwecke hat, ist im Frühjahr vorzunehmen. Man beginnt damit, wenn die strengeren Fröste vorüber sind, und sucht es bis dahin zu beendigen, wo die Sträucher auszutreiben anfangen. Selbstverständlich sind es die frühtreibenden, mit welchen man den Anfang macht.

Aber für die Zeit des Beschneidens hat man auch mit Verhältnissen zu rechnen, welche sich auf diejenigen Theile des Strauches beziehen, an welchen die Blüthen auftreten. In Beziehung hierauf kann man die Sträucher in drei Klassen ordnen, je nachdem sich die Blüthen aus dem älteren und zugleich aus dem vorjährigen, oder nur aus dem vorjährigen, oder endlich nur aus dem diesjährigen Holze sich entwickeln. Die meisten Blüthensträucher gehören zu der zweiten Klasse. Während die Sträucher der ersten und der zweiten Klasse schon im Anfang des Monats Juni ihre Blüthezeit hinter sich haben, beginnen die der

Digitized by Google

dritten erst später, im Juni-Juli, zu blühen und fahren oft damit bis zum Herbst fort.

Bei denjenigen Sträuchern, welche ihren Flor bis Mai-Juni entwickeln, sind die Blüthenknospen bereits im vorigen Herbst vorgebildet und beginnen sich schon zeitig im Frühjahr zu entfalten, entweder mit den Blättern oder vor denselben. Wollte man Sträucher dieser Klasse im Frühjahr beschneiden, so würde man Gefahr laufen, durch das Einstutzen der Triebe den Flor theilweise zu zerstören. Man darf daher das Beschneiden erst nach der Blüthezeit vornehmen, und muß sich im Frühjahr darauf beschränken, den Strauch durch Ausheben zu dicht stehenden oder schlecht gestellten Holzes, wenn es nothwendig sein sollte, zu lichten.

Wir stellen die in diesem Buche besprochenen Blüthensträucher nach dem Verhalten der einzelnen Arten, soweit es sich auf die Zeit des Schneidens bezieht, übersichtlich zusammen.

Aus dem älteren und dem vorjährigen Holze blühen:

Calycanthus floridus, Crataegus, Cydonia, Laburnum vulgare mit seinen Varietäten.

Nur aus dem vorjährigen Holze:

Aesculus, Amygdalus, Amydalopsis, Azalea, Berberis, Cerasus, Cytisus-Arten, Daphne, Deutzia, Diervilla, Kerria, Lonicera, Magnolia, Philadelphus, Ribes, Rhododendron, Robinia hispida, Sambucus racemosa, Spiraea cantonensis, trilobata, Thunbergii, prunifolia flore pleno, ulmifolia und andere, Syringa, Tamarix, Viburnum.

Nur aus dem diesjährigen Holze, also aus den jungen Jahrestrieben:

Amorpha, Caprifolium, Ceanothus, Clematis, Colutea, Coronilla Emerus, Cytisus nigricans, capitatus und andere Arten, Genista, Hibiscus, Hydrangea, Jasminum, Rosa, Rubus, Spiraea callosa, opulifolia, ariaefolia und andere Spierſträucher.

## XI. Stubenpflanzen.

Es ist unmöglich, in bloßen einleitenden Bemerkungen die Stubenpflanzen und die Bedingungen ihres Gedeihens so erschöpfend zu behandeln, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes verdient. Wir müssen daher diejenigen unserer Leser, welche weitere Belehrung suchen, auf anerkannt gute Werke über Stubengärtnerei verweisen.*)

Eine ziemliche Anzahl von ein- und zweijährigen Gewächsen eignet sich nicht sowohl für die Kultur in Wohnräumen, als vielmehr zur Aufstellung auf dem Blumenbrete, — ein Zweig der Fenstergärtnerei, der wieder mehr in Aufnahme zu kommen verdient. Eine Hauptrücksicht ist hierbei eine recht sichere Befestigung des Blumenbretes. Die zweckmäßigste Form desselben ist die eines Kastens, um eines Theils das Hinabstürzen der Töpfe zu verhüten, andern Theils die Einwirkung heißer Sonnenstrahlen auf die Topfwände abzuschwächen und eine Erhitzung des Erdballens in den Töpfen zu verhüten, die — hauptsächlich bei unvorsichtigem Begießen — dem Pflanzenleben sehr verderblich werden kann. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich auch, die Zwischenräume zwischen den Töpfen mit Moos auszufüllen. Zum weiteren Schutze der auf dem Blumenbrete aufzustellenden Pflanzen gegen die Sonne — hauptsächlich in südlicher Lage — kann man eine sogenannte Marquise anbringen.

Für das Blumenbret eignen sich vor allen anderen folgende Gattungen, Arten und Spielarten: Ageratum, Alonsoa, Anagallis, Cajophora, Calendula officinalis ranunculoides fl. pl., Callistephus chinensis, Cheiranthus (Levkoyen und Goldlack), Cobaea scandens, Convolvulus tricolor, Cuphea platycentra, Datura, Impatiens Balsamina, Ipomoea, Linum grandiflorum, Lobelia Erinus, Maurandia, Mimulus, Nierembergia, Petunia hybrida, Phlox Drummondi, Portulaca, Reseda, Salvia,

*) Als eine Schrift solcher Art bezeichnen wir: Schmidlin's Blumenzucht im Zimmer von Jühlke, dritte Auflage, Wiegandt, Hempel & Parey, Berlin 1875. — Den betreffenden Abschnitt in Schmidlin's Gartenbuche, bearbeitet von Nietner und Rümpler, in demselben Verlage 1876. — Zimmergärtnerei von Th. Rümpler, in demselben Verlage 1877.

Digitized by Google

**Sanvitalia procumbens fl. pl., Silene pendula, Thunbergia, Tropaeolum, Verbena hybrida, Zinnia elegans und Haageana fl. pl. u. a. m.**

Die hier mit aufgeführten Schlingpflanzen können dazu dienen, die Fenster guirlandenartig einzurahmen. Uebrigens hindert Nichts, einige dieser Pflanzen in der Zeit des vollen Flors in das Zimmer hereinzunehmen, wenn man häufig und ausgiebig lüften kann. Auf der anderen Seite bietet das Vorhandensein eines Blumenbretes erwünschte Gelegenheit, angegriffenen Stubenpflanzen behufs ihrer Wiederherstellung einige Sommerfrische zu verschaffen.

Die eigentlichen Stubenpflanzen bringen wir je nach den Bedingungen ihres Gedeihens in mehrere Klassen. Die einen vertragen die Unbilden der Wohnräume ohne jeglichen Schutz, die anderen verlangen zwar im Winter eine höhere Temperatur, sind aber gegen eine beträchtliche Abnahme der Wärme zur Nachtzeit, Trockenheit der Stubenluft und sonstige Unzuträglichkeiten, wie derartige Räume sie mit sich führen, mehr oder weniger empfindlich, wieder andere erfordern, um den Winter zu überstehen, einen hellen, trockenen, nur um wenige Grade erwärmten Raum, und endlich sind ihrer nicht wenige, welche eines eben nur frostsicheren Ueberwinterungslokals bedürfen und im Nothfalle mit einem trockenen, nicht allzu lichtarmen Keller fürlieb nehmen.

Der Zahl derjenigen Gewächse, welche einen dauernden Aufenthalt in bewohnten Räumen und die in solchen herrschenden ungünstigen Einwirkungen, direkte Ofenwärme, trockene Luft, Staub, bedeutende Differenzen zwischen Tages- und Nachttemperatur, Luft- und Lichtmangel ohne wesentliche Störung ihrer Gesundheit vertragen, ist eine sehr beschränkte, darum der sparsame Zuwachs zu dieser Kategorie um so werthvoller. Wegen ihrer harten Natur sind manche Grünpflanzen sehr beliebt geworden, z. B. **Aspidistra elatior, Panicum plicatum,** Epheu u. a. m. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß sie nicht für irgendwelche Vorkehrungen zu ihrem Schutze, wie auch für häufige Lüftung und den Genuß der Sommerfrische sich dankbar erwiesen.

Bei Weitem größer ist die Zahl derjenigen Gewächse, welche zwar im Wohnzimmer gehalten werden können, aber nicht ohne entsprechende Vorkehrungen zum Zwecke der Abschwächung der gedachten ungünstigen Einflüsse.

Die einfachste solcher Schutzvorrichtungen ist das Doppelfenster. Ein solches wird seiner Bestimmung um so besser entsprechen, je breiter und tiefer die Fensternische ist, indem es in diesem Falle auch stattlichere Pflanzen aufzunehmen erlaubt. Es ist aber leicht einzusehen, daß man die in einem solchen Raume eingesperrten Gewächse, abgesehen von der nöthigen allgemeinen Pflege, nicht so ohne Weiteres ihrem Schicksale überlassen darf. Vielmehr hat man eindringende starke Kälte durch Strohdecken, welche mittelst einer einfachen Vorrichtung außerhalb des Fensters niedergelassen werden können, außerdem, wenn man es recht gut machen will, durch Rouleaux auf der Innenseite desselben und durch Aufsperren der nach dem Zimmer hereinführenden Fenster abzuhalten. Sollte bei starken Nachtfrösten der Zweck hierdurch nicht vollständig erreicht werden, so ist es gerathen, die Pflanzen ganz in das Zimmer herein zu nehmen. Außerdem aber ist es nothwendig, die Außenfenster so einzurichten, daß sie nach Außen aufgeschlagen werden können, um dann und wann, so oft es zur Mittagszeit die äußere Temperatur gestattet, frische Luft einführen zu können. Es läßt sich aber derselbe Zweck auch durch eine im oberen Theile des Außenfensters als Klappe einzurichtende Glasscheibe erreichen, welche sich von Innen mittelst einer Schnur öffnen und schließen läßt.

Eine Hauptbedingung für das Gedeihen des Pflanzenlebens ist das Licht. Hieraus ergiebt sich die Nothwendigkeit, zur Aufstellung der Gewächse recht sonnige, wenn möglich nach Südosten gelegene Fenster zu wählen. Wer die Unterhaltung der Gewächse in Wohnräumen im Auge hat, sollte bei Neu- oder Umbauten dafür Sorge tragen, daß die zu verwendenden Glasscheiben möglichst groß gewählt, dagegen für Fensterrahmen und Fenstersprossen möglichst geringe Dimensionen angenommen werden.

In modernen Häusern ist sehr oft die Tiefe der Fensteröffnung so gering, daß nur wenige und kleine Gewächse im Doppelfenster aufgestellt werden können

Digitized by Google

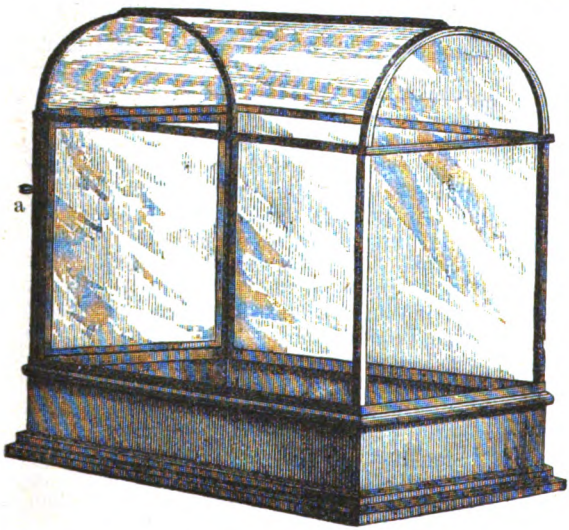
und daß auch diese hier keineswegs die Bedingungen erfüllt sehen, von welchen ihr Gedeihen abhängig ist. In diesem Falle hat man auf die Erweiterung des Doppelfensters nach Außen hin zu denken, welche auch bei tieferen Fensternischen bemerkenswerthe Vortheile bietet, oder auch nach Innen herein, je nachdem die Pflanzen, um zu gedeihen, höherer oder niederer Wärmegrade bedürfen. In beiden Fällen hängt man dem Fenster einen Kasten von um ein Weniges größerer Länge und Breite und von entsprechender Tiefe an. Derselbe muß sich aber der Wand dicht anschließen, so daß die nachtheiligen Einwirkungen sich auch nicht einmal durch den kleinsten Spalt geltend machen können; anderen Falls hat man etwaige undichte Stellen auf das Sorgfältigste mit Moos zu verstopfen.

Wird das Doppelfenster nach Außen hin erweitert, so ist es gerathen, den Kasten mit doppelten Wänden einrichten zu lassen. Trotzdem wird man sich bei zu erwartenden scharfen Nachtfrösten bisweilen genöthigt sehen, das Zimmer noch einmal zu erwärmen und die Innenfenster aufzusperren oder eine Wärmflasche in den geschlossenen Raum zu stellen, um einem zu bedeutenden Sinken der Temperatur vorzubeugen.

Ein erkerartiger Vorbau, wie er sich an den wenigen noch vorhandenen mittelalterlichen Häusern findet, kann mit großem Vortheil als Kulturraum benutzt werden, wenn seine Lage der Himmelsgegend nach diesem Zwecke nicht entgegen ist.

Complicirtere und mit einigem Luxus ausgestattete Vorrichtungen sind in dem vorhin gedachten Werke beschrieben, Hartwig's Pflanzenhäuschen, das Pflanzenkabinet, Jäger's Blumenschrank u. s. w., so daß sich hier Jeder, der über das Gewöhnliche hinauszugehen Lust hat, Rathes erholen kann.

Wer aber nicht in der Lage sich befindet, zum Zwecke der Pflanzenpflege Behälter solcher Art oder auch nur Doppelfenster einzurichten (wie in so vielen Miethwohnungen) und dennoch im Winter einige hübsche Pflanzen zu unterhalten das Verlangen trägt, dem empfehlen wir den hier abgebildeten Kulturapparat, der nicht schwer zu beschaffen ist und wenigstens einigen hübschen Blattpflanzen, wie buntblätterigen Farnen, Croton, Anthurium u. a. m., welche alle eine feuchtere Atmosphäre lieben, fröhliches Gedeihen sichert.




Hier steht der aus Glas gebaute Aufsatz auf einem hölzernen Kasten von 20 cm Höhe, in den ein Zinkkasten dergestalt eingesetzt ist, daß sein umgebogener Rand auf dem Rande des hölzernen aufliegt. Auf den Boden desselben stellt man einen niedrigen Rost aus schwachem Rundeisen, der die Töpfe zu tragen bestimmt ist und unter welchem etwa abtropfende Feuchtigkeit sich sammelt. Das Gestell des Glaskastens wird größerer Dauerhaftigkeit halber aus Eisenstäben hergestellt. Behufs der Lüftung kann die Thüre bei a geöffnet und auch das Glasdach etwas gehoben werden. Werden die Töpfe kurz vor dem Einsetzen gut gegossen, so wird das Begießen, da der Apparat geschlossen, somit die Verdunstung des Wassers gehemmt wird, nur selten nothwendig werden.

Digitized by Google

Solche Glaskästen können in Form und Dimensionen sehr verschieden sein und sind wohl geeignet, in beschränkten Wohnräumen das Bedürfniß der Pflanzenpflege zu befriedigen.

Der hierneben abgebildete mit einer Glasglocke bedeckte thönerne Napf wird in England sehr häufig unter dem Namen Terra Cotta Fernery zur Kultur einer Pflanze aus dem Geschlecht der Farnkräuter benutzt, von denen viele Arten die Zimmerluft ohne Schutzvorrichtung nicht vertragen.

Wir wollen aber daran erinnern, daß jeder geschlossene Pflanzenraum dieser oder ähnlicher Art der Einwirkung des Lichtes in demjenigen Maße ausgesetzt werden muß, welches dem Grade der Lichtbedürftigkeit der betreffenden Pflanzenarten entspricht. Zwar erfordern die meisten Gewächse zeitweilige Beschattung gegen heiße Sonne, die im Wohnzimmer durch Rouleaux, im Nothfalle auch durch vorgestellte mit geöltem Papiere überzogene Rahmen herbeigeführt werden kann, aber auf längere Dauer verträgt keine Pflanze die Abwesenheit des belebenden Sonnenlichtes; selbst der so genügsame Epheu am Fenster, der in einem am Fuße des Fensters aufgestellten Kasten wurzelt, wird unten häufig kahl.

Nennt man mit Recht das Licht die Seele des Pflanzenlebens, so leuchtet auch die Nothwendigkeit ein, den Pflanzen einen möglichst hellen, sonnenreichen Standort zu geben, je näher den Fenstern, desto besser.

Dieses Lichtbedürfniß ist bei den meisten Gewächsen so entschieden ausgesprochen, daß man sie von Zeit zu Zeit drehen muß, um dadurch auch der bisher dem Lichte abgewendeten Seite den Genuß seines belebenden Einflusses zu verschaffen und die allseitig gleichmäßige Entwickelung der Zweige und des Laubes zu befördern. Länger dauernde Entbehrung des Lichtes giebt sich durch lang gestreckte, schwächliche Triebe und mattfarbige Belaubung kund. Aus diesem Grunde muß man auch den Blumentisch, auf welchem man Pflanzen zu einer dichten Gruppe vereinigt hat, von Zeit zu Zeit drehen.

Unter den ungünstigen Einflüssen, denen die Pflanzen in Wohnräumen ausgesetzt sind, hat man besonders auch dem Staube entgegen zu arbeiten. Derselbe bewirkt die Verstopfung der Spaltöffnungen der Oberhaut der Blätter und hebt dadurch die Wechselbeziehungen zwischen den inneren Organen der Pflanze und der Luft auf. Es giebt der Pflanzenfreunde nicht wenige, welche es für ausreichend erachten, für die Reinigung der mit Staub bedeckten Gewächse die ersten warmen Frühlingsregen abzuwarten und denselben die Erfüllung der von ihnen vernachlässigten Pflicht zu überlassen. Es ist jedoch erfahrungsmäßig und aus Obigem erklärlich, daß die Gesundheit der Stubengewächse durch während des Winters öfters wiederholte Reinigung der Blätter mittelst eines mit lauwarmem Wasser durchfeuchteten wollenen Lappens oder Badeschwamms, wenn es sich um glatte und derbe Blätter handelt, oder durch Anwendung von weichen Pinseln und Bürsten bei behaarten Pflanzen wesentlich gehoben wird. Außerdem fahnde man bei dieser Gelegenheit auf Ungeziefer, wie Blattläuse (Näffen), Schildläuse, Spinnmilben u. s. w., wie auf abgestorbene oder sonstwie krankhaft affizirte Blätter und suche die schöne Form der Pflanze durch Hinwegnahme etwa zu lang gewordener oder schlecht gewachsener Zweige wieder herzustellen.

Digitized by Google

Dem directen Einfluß der Ofenwärme in seinen verderblichen Wirkungen entgegen zu arbeiten, ist zwar nicht immer leicht, aber es läßt sich immerhin Etwas dazu thun. Vor allem weise man den Gewächsen die vom Ofen am weitesten entfernten Standorte an und suche die Temperatur des gelegentlich überheizten Zimmers durch Aufsperren der zu ungeheizten Nebenräumen führenden Thüren auf ein zuträgliches Maß zurückzuführen. Daneben ist bei den Stubenpflanzen häufige und möglichst ausgiebige Zuführung frischer Luft ein Haupterforderniß. Hierfür ist im Winter jede Stunde zu benutzen, in der milde Luft und Sonnenschein das Aufsperren von Fenstern und Thüren gestattet, wobei man nur dafür Sorge zu tragen hat, daß die Pflanzen nicht dem unmittelbaren Einflusse der Zugluft ausgesetzt werden.

Dem Austrocknen der Luft soll man durch das Aussetzen flacher mit Wasser gefüllter Schalen in der Nähe des Ofens begegnen. Wir halten aber ein häufiges Ueberspritzen der Blätter mit temperirtem Wasser für weit vortheilhafter. Die Hausfrauen werden zwar gegen die Anwendung kleiner Handspritzen, welche für diesen Zweck gebräuchlich sind, protestiren, da eine gelegentliche Benetzung der Tapeten und Geräthe wie des Fußbodens nicht gut zu vermeiden ist, dagegen werden sie gegen die der Gesundheit der Pflanzen so äußerst zuträgliche Anfeuchtung Nichts einzuwenden haben, wenn man sich dazu des Drosophors bedient, welcher das Wasser in fast nebelartiger Zertheilung auf die Pflanzen bringt. Da dieses kleine Werkzeug und die Art seines Gebrauches allgemein bekannt ist, so dürfen wir uns darauf beschränken, es in seiner ursprünglichen und in der nach und nach verbesserten Form vorzuführen.

Besondere Aufmerksamkeit hat man auf das Begießen zu verwenden. Während der Wintermonate muß man die Stubenpflanzen etwas knapp halten und sie erst dann wieder gießen, wenn die Erde ausgetrocknet ist und man bemerkt, daß sie sich von der Topfwand abzulösen beginnt, dann aber gieße man so reichlich, daß das Wasser zum Abzugsloche hinausläuft. Stets aber halte man das zu verwendende Wasser für einige Zeit im Wohnzimmer, damit es sich erwärme. Hier haben wir aber einen Mißbrauch zu rügen, der für die Erkrankung vieler Stubenpflanzen verantwortlich zu machen ist. Man trägt nämlich bisweilen die an die Temperatur der geheizten Zimmer gewöhnten, oft etwas vergilbten Pflanzen, um Teppiche und Fußböden zu schonen, in den kalten, nicht selten der Zugluft ausgesetzten Hausflur oder in einen ähnlichen Raum und begießt sie mit Wasser, wie es aus dem Brunneneimer geschöpft wurde, und wartet nun das Ablaufen der überflüssigen Feuchtigkeit ab, um vielleicht erst nach Stunden die gründlich erkälteten Pflanzen wieder in die hohe Temperatur des Wohnzimmers zu versetzen. Es bedarf keines besonderen Nachweises dafür, daß ein solches Verfahren den Ruin der Pflanzen nothwendig herbeiführen müsse. Es ist aber sehr leicht den mit einem durchdringenden Begießen verknüpften Uebelständen vorzubeugen, und zwar durch Anwendung der Untersetzer, welche ja dazu bestimmt sind, das ablaufende Wasser aufzunehmen.

Ehe man die Topfpflanzen bewässert, ist es nothwendig, die Erde mittelst eines spitzen Holzes aufzulockern. Sollte die Erde in einem Topfe längere Zeit sich feucht erhalten, so deutet dies auf einen gehemmten Abzug des Wassers. In diesem Falle sorge man für Wiederherstellung desselben dadurch, daß man den Ballen aus dem Topfe nimmt und die Ursachen der Verstopfung des Abzugsloches beseitigt.

Die oft gehörte Frage, in welchen Zwischenräumen gegossen werden solle, ist nach dem Obigen einfach dahin zu beantworten: so oft, als die Pflanze das ihr dargereichte Wasser verbraucht hat, häufiger im geheizten Wohnzimmer, wo in

Digitized by Google

Folge der höheren Temperatur und der unerläßlichen reichlichen Lüftung viel des aufgenommenen Wassers verdunstet, und bei kräftig vegetirenden Gewächsen, seltener im kühleren Wohnzimmer und bei wenig zehrenden Pflanzen, fast gar nicht bei solchen, welche sich im Zustande der Ruhe befinden, gewissermaßen ihren Winterschlaf halten. Niemals aber darf man den Erdballen soweit austrocknen lassen, daß die Blätter durch ihr welkes Ansehen große Durstnoth anzeigen. Ueber den besonderen Zeitpunkt, in welchem wieder Wasser gegeben werden müsse, wird Derjenige leicht sich vergewissern können, der seine Pflanzen nicht nach der Schablone, sondern unter genauer Beobachtung ihres Verhaltens und ihrer Individualität zu behandeln gewohnt ist.

Im Zimmer sollte man, wie bereits bemerkt wurde, niemals Blumentöpfe ohne Untersetzer aufstellen, doch müssen letztere nach einem kräftigen Gusse geleert werden, sobald das überflüssige Wasser abgelaufen ist. Nur bei Sumpfpflanzen, z. B. bei Richardia aethiopica, hat man dies nicht nöthig. Bei derartigen Gewächsen, wie auch bei vielen Knollen und Zwiebelgewächsen mit tief in den Boden eindringenden Wurzeln ist es sogar vortheilhaft, das nöthige Wasser nur vermittelst der Untersetzer darzureichen.

Neben den Gewächsen, welche die Ueberwinterung im Wohnzimmer vertragen, giebt es nicht wenige, welche nur bei einer niedrigeren Temperatur gedeihen. Für diese eignet sich als Winterquartier am besten ein möglichst helles, sonnenreiches Nebenzimmer, in welchem durch ein unmittelbar daneben oder darunter liegendes Wohnzimmer eine Temperatur + 5—6° R. unterhalten werden kann. In einem solchen Raume ist jedoch ein Ofen anzubringen, durch dessen Beihülfe bei eintretender starker Kälte die Temperatur nahezu auf der bezeichneten Höhe erhalten werden kann. Was die allgemeine Pflege betrifft, so schließen sich die Gewächse dieser Kategorie denen der vorigen an.

Endlich giebt es eine ziemlich lange Reihe von Pflanzen, welche im Winter nur einen frostsicheren Raum verlangen und sich zur Noth in einem trockenen, hellen Keller überwintern lassen. Zu diesen zählen neben manchen im Herbst das Laub abwerfenden Gehölzen auch diejenigen Perennien oder Stauden, bei welchen in jedem Herbst die oberirdischen Theile absterben und nur die unterirdischen Stämme oder Stammtheile (Rhizome, Zwiebeln, Knollen) im Zustande der Ruhe verharren, um im nächsten Frühjahre auszutreiben. Endlich gehören in diese Abtheilung manche Gewächse mit immergrünen, steifen und harten Blättern. Es würde sehr verkehrt sein, wenn man solche Gewächse warm überwintern (wie das hier und da mit den Fuchsien geschieht) und ihrer Natur Gewalt anthun wollte, was nothwendiger Weise ihren baldigen Untergang herbeiführen würde.

Bei dem Einstellen im Freien gehaltener Topfgewächse in frostsichere Räume oder in den Keller ist es erforderlich, sie hierfür besonders vorzubereiten. Es geschieht dies durch Auflockerung des Bodens, durch Aufputzen und Aufbinden, sowie dadurch, daß man ihnen gegen den Herbst hin das Wasser nach und nach entzieht und sie demgemäß auch gegen Regen schützt, sie aber nichtsdestoweniger an einem sonnigen und frei gelegenen Orte aufstellt, wo alle ihre Theile reif werden, um den Eintritt in die Winterruhe zu befördern.

Ehe sich nicht förmliches Frostwetter einstellt, darf man die Gewächse nicht dem Einflusse der Luft und des Lichtes entziehen; man sorge nur durch eine Bedeckung von oben dafür, sie gegen unvermuthet einfallende Frühfröste und Reife sicher zu stellen, besonders aber, wie schon bemerkt, gegen anhaltendes Regenwetter, da in dieser Jahreszeit die Erdballen schwer austrocknen und in Folge dessen die Wurzeln leicht erkranken. So lange der Wärmemesser noch 4—5 Grad über dem Gefrierpunkte zeigt, dürfen die Topfpflanzen im Freien bleiben; wenn man sie endlich unter Dach nehmen muß, so halte man sie so trocken und luftig, wie möglich. Dabei versäume man nicht, bei hellem Himmel und wenn Sonnenschein zu erwarten ist, die Blätter mit frischem Wasser zu überbrausen. Dies ist in dieser Zeit dem Begießen weit vorzuziehen und darf nur bei heiterer Witterung und nur in den Vormittagstunden geschehen, kann dann aber täglich wiederholt werden.

Digitized by Google

In dieser Weise lassen sich die Topfgewächse oft bis gegen das Ende des Decembers hinhalten, wenn wenigstens am Tage die Thüre und die Fenster des Ueberwinterungslokals offen stehen bleiben. Sie bewahren dabei, soweit es sich nicht um Laub abwerfende Gewächse handelt, ein frisches Ansehen, bekommen wenig gelbe Blätter und sind viel weniger gegen etwa plötzlich hereinbrechenden Frost empfindlich, als solche, welche man allzufrüh in das Winterlokal eingeführt hat. Auch treiben sie weniger leicht, wenn man sich durch ungünstige Witterungsverhältnisse genöthigt sieht, Fenster und Thüren längere Zeit geschlossen zu halten, vergilben weniger leicht und kommen in der Regel ohne Schaden auch durch einen lange andauernden Winter. Während dieser Zeit erfordern diese Pflanzen eine sehr geringe Pflege, da man sie nur im Nothfalle zu gießen und sich des Lüftens ganz und gar zu enthalten hat; sie beschränkt sich fast allein darauf, daß man die Temperatur nicht auf den Gefrierpunkt herab sinken läßt.

Wenn sich aber im März in diesen Pflanzen das neue Leben zu regen beginnt und sich durch das Anschwellen der Knospen äußert, dann hat man ihnen wieder besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere verlangen sie, da die Töpfe wieder mehr austrocknen, von Zeit zu Zeit einige Bewässerung. Doch muß man damit noch immer zurückhaltend sein, dafür aber führe man ihnen Luft zu, so oft und so reichlich es nur immer geschehen kann.

Entwickeln sich die Knospen noch weiter, so ist es Zeit, an das Versetzen der Pflanzen zu denken, da sie nun neue Nahrung gebrauchen und verarbeiten können. Man richte also aus den verschiedenen hierfür angezeigte Materialien die nöthige Erdmischung zu und bringe sie unter Dach, damit sie etwas abtrocknen, und beginne mit dieser Arbeit je früher, desto besser.

Das Versetzen ist eine Arbeit, die von den Pflanzenfreunden häufig als unentbehrlich unterlassen wird in der Meinung, es sei die Erde in den Töpfen eine unerschöpfliche Nahrungsquelle, und doch müßten sie nach Jahr und Tag durch das verkümmerte Aussehen ihrer Topfgewächse vom Gegentheile belehrt werden.

Der rechte Zeitpunkt für die Pflanze ist dann gekommen, wenn sie, nachdem sie im Wachsthum eine Zeit lang still gestanden, geruht hat, auf's Neue zu treiben beginnt. Bei vielen ist dies im zeitigen Frühjahr der Fall, aber nicht bei allen, und manche blühen sogar um diese Zeit. Wir werden deßhalb die zu beobachtende Versetzzeit bei jeder Zimmerpflanze besonders angeben.

Wie man beim Versetzen zu Werke gehen müsse, setzen wir als bekannt voraus. Wir wollen hier nur im Allgemeinen bemerken, daß die frische Erde nicht schmierig und naß sein darf und daß sie ziemlich dicht um die Wurzeln angedrückt werden muß, daß die versetzte Pflanze nicht frisch begossen werden darf und daß hauptsächlich für einen genügenden Abzug des Wassers Sorge zu tragen ist.

Hat man es mit einer Pflanze zu thun, welche in Folge unvorsichtigen Begießens oder stockender Feuchtigkeit wurzelkrank geworden ist, so hat man auf das Versetzen doppelte Aufmerksamkeit zu verwenden. An solchen Pflanzen ist der Ballen nicht, wie es bei gesunden der Fall ist, von einem weißen Wurzelgeflecht umstrickt, sondern was von Wurzeln sichtbar ist, hat eine braune oder schwarze Farbe und ist brüchig, und der Ballen fällt, während man ihn aus dem Topfe nimmt, auseinander oder bleibt, da die Erde gewöhnlich schmierig ist, zur Hälfte an der Topfwand hängen. Diesem Verfall des Wurzellebens hilft man in folgender Weise ab. Man entfernt die verdorbene Erde von den Wurzeln, so gut es nur immer geschehen kann, und schneidet letztere bis auf das Gesunde zurück. Hierauf sucht man einen verhältnißmäßig kleinen Topf aus, bringt die nöthigen Scherbenstückchen behufs der Sicherung des Wasserabzuges hinein und verwendet bei dem Einpflanzen zwar die für die betreffende Pflanzenart angezeigte Erdmischung, setzt derselben aber den vierten Theil gewaschenen, also von allen erdigen Theilen befreiten Flußsand und den achten Theil zerstoßener Kohle zu, welche der Wurzelbildung sehr förderlich sind. Die Bewässerung muß so lange eine sehr mäßige sein, als nicht die Pflanze durch kräftigen Trieb erkennen läßt, daß die Wurzeln wieder voll in Thätigkeit sind.

Digitized by Google

Sollte eine Pflanze ein kränkliches Aussehen zeigen und im Wachsthum nicht fortschreiten, ohne daß man die Wurzeln dafür verantwortlich machen kann, so liegt die Schuld wahrscheinlich an der Unzuträglichkeit der gewählten Erdart. In diesem Falle beeile man sich, letztere durch eine leichtere, porösere, mit alter Laub- oder Holzerde und Sand vermischte Gartenerde zu ersetzen.

Die Anlage und Unterhaltung eines Erdmagazins ist ein wichtiger und nicht leicht mit wenigen Worten abzuhandelnder Gegenstand, in Betreff dessen wir unsere Leser auf die vorhin angezeigten Quellen verweisen müssen. Die am häufigsten in Gebrauch kommende Erdmischung, welche auch den meisten Stubenpflanzen, soweit sie einer kräftigen Ernährung bedürfen, zuträglich ist, besteht aus 4 Theilen Rasenerde, 3 Theilen Lauberde, 3 Theilen aus verwesetem strohlosen Rinderdünger gewonnener Erde, 1 Theile Flußsand und 1 Theile zerstoßener Kohle.

Nach der Versetzung der Gewächse dauert es immer 10—14 Tage, ehe sie wieder fortwachsen. Bis dahin ist ihre Fähigkeit, vom Wasser gelöste Nahrung aufzunehmen und zu verdauen, sehr beschränkt und in demselben beschränkten Maße muß ihnen das Wasser dargereicht werden, wenn nicht die Wurzeln ertranken sollen. Dagegen thut ihnen das öftere Ueberbrausen der Blätter mittelst einer Pflanzenspritze oder des vorhin genannten Drosophors die besten Dienste. Einige Tage nach dem Versetzen, sobald die Erde gehörig abgetrocknet ist und sich von der Topfwandung abzulösen beginnt, muß sie wieder gelockert und mit dem Rohre der Gießkanne am Rande herum gegossen werden.

Wir werden übrigens bei jeder einzelnen für die Unterhaltung im Wohnzimmer geeigneten Pflanzengattung die nöthigen Notizen über die ihr zukommende Pflege zu geben nicht unterlassen.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Beschreibung und Kultur.

## ABOBRA *Naud.* — Abobra.

Dioecia Monadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Ein Name, mit welchem die Brasilianer die Mehrzahl in der Arznei Anwendung findenden Cucurbitaceen bezeichnen.

Gattungsmerkmale. — Blüthen zweihäusig, einzeln in den Blattachseln; Kelch napfförmig, kurz fünfzähnig; Blumenkrone mit oval-lanzettlichen Blättern. Männliche Blüthe mit 3 gesonderten Staubgefäßen, zwei vollständigen und zweifächerigen und einem einfächerigen; Staubbeutel dick; Pollen kugelig, fein gedornt. Weibliche Blüthe mit sechseitigem Fruchtknoten; Griffel mit drei auseinanderstehenden, fast linienförmigen Narben. Frucht eine eiförmige, meist sechssamige Beere.

### Abobra viridiflora *Naud.*, Grünblühende Abobra.

*Französisch.* — Abobra à fleurs verdâtres.
*Englisch.* — Green flowered Abobra.

Süd-Amerika. — Ausdauernd. — Aus dem Wurzelhalse einer fleischigen Pfahlwurzel, die einfach oder in Gabeltheilung bis zu einer Tiefe von 50 cm in den Boden dringt, erheben sich rankende, kantige, sehr verästelte Stengel, welche in kurzer Zeit eine Länge von 8—10 m, erreichen. Blätter verschiedenartig, aber immer sehr zierlich ausgeschnitten; zwischen den Fingern gerieben verbreiten sie einen ziemlich unangenehmen Geruch. Während sie an den jungen Trieben fingerförmig gelappt erscheinen, sind sie an ausgewachsenen Zweigen weit tiefer ausgeschnitten und in ganz schmale Lappen getheilt. Die zweihäusigen Blumen einzeln in den Blattachseln, hängend und auf dünnen Stielchen; sie sind hellgrün und haben den Geruch von Reine-Claude-Pflaumen. Die äußerst zahlreichen weiblichen Blüthen bringen kleine eiförmige, anfänglich grüne, später carmin-scharlachrothe Früchtchen.

Grünblühende Abobra.

Die grünblühende Abobra beginnt im zweiten Jahre der Aussaat gegen Ende Juni hin zu blühen und hört damit erst mit dem Eintreten des Frostes auf. Sie verdient wegen der Schnelligkeit ihrer Entwickelung, wegen der sonderbaren und zierlichen Form ihres Laubes und ganz besonders wegen der Eleganz der unzähligen kleinen rothen Früchte, mit welchen die weiblichen Individuen bedeckt sind, einen Platz in den Ziergärten, wo sie als Schmuck für Mauern, Gitterwerk u. dgl. eine geeignete Verwendung findet.



Digitized by Google

Da diese Cucurbitacee zweihäusig ist, so muß man nothwendiger Weise, um Früchte zu erzielen, Individuen beiderlei Geschlechts neben einander anpflanzen. Obgleich die Abobra viridiflora einem wärmeren Klima angehört, so hält sie doch ziemlich gut die Winterkälte aus, wenn man sie gegen eine nach Süden gelegene Mauer pflanzt und während strenger Kälte mit Erde oder einer Laubschicht gut bedeckt. Immerhin aber wird sich diese Pflanze nur in südlicher Lage in normaler Weise entwickeln.

Die Vermehrung wird ohne Schwierigkeit bewirkt, entweder durch Ablegen der Stengel, die sehr leicht Wurzeln machen, wenn sie an der Oberfläche des Bodens kriechen, so daß man je nach Wunsch Pflanzen beider Geschlechter vermehrt, oder durch Aussaat im März-April in Töpfe, die man in das Mistbeet stellt; die Pflänzchen werden in Töpfe piquirt, die man noch eine Weile im Mistbeet läßt, und im Mai ausgepflanzt. Die aus Ablegern erzielten Pflanzen müssen, bis man sie im Mai an Ort und Stelle setzt, kühl und trocken aufbewahrt werden.

## ABRONIA *Juss.* — Abronie.

Pentandria Monogynia. — Nyctagineae.

Namenserklärung. — Von abros (elegant) wegen der Eleganz der Blüthen.

Gattungsmerkmale. — Eine vielblätterige, vielblumige Hülle. Corolle (nach Anderen der Kelch) trichterförmig, am Grunde ausgebaucht, bleibend, mit abfallendem, fünflappigem Rande. Ein becherförmiges, die Staubgefäße tragendes Nectarium. Samen (Nüßchen) fünfeckig.

### Abronia fragrans *Nutt.*, Duftende Abronie.

*Französisch.* — Abronia odorant.
*Englisch.* — Fragrant Abronia.

Ostseite der Felsengebirge. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Die Pflanze in allen ihren Theilen größer, als die folgende, die Aeste jedoch ebenfalls am Boden niedergestreckt. Blätter gegenständig, fleischig, glatt. Die achselständigen Blüthenstiele tragen große, dichte Dolden reinweißer Blumen. Der Blüthenstand hat eine Blüthenhülle aus rundlich-ovalen, oben kurz zugespitzten Bracteen. Die Blumen hauchen gegen Abend einen sehr angenehmen Duft aus. Kultur und Vermehrung wie bei der folgenden Art.

### Abronia umbellata *Lam.*, Doldige Abronie.

*Lat. Syn.* — Tricratus admirabilis *Hérit.*
*Französisch.* — Abronie à fleurs en ombelle.
*Englisch.* — Umbellate Abronia.

Doldige Abronie.

Kalifornien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Aeste auf dem Boden liegend oder schwach kletternd. Blätter, schief-oval-lanzettlich, etwas dick. Blumen, angenehm duftend, in Doldensträußchen auf 10 cm langen blattachselständigen Stielen. Der Blüthenstand erinnert an gewisse Primula-Arten und besteht aus 10—15 Blüthen, welche vor ihrem Aufblühen in einer Hülle aus fünf oder sechs schuppigen Blättchen verborgen sind. Die Blumen sind röhrig, haben einen aus fünf herzförmig ausgeschnittenen Lappen bestehenden Saum und sind lila-rosenroth mit einem helleren Flecken am Schlunde; die fünf Staubgefäße sind eingeschlossen. Der Same ist von den jede Blume begleitenden und nach dem Abblühen zu Flügeln auswachsenden Schüppchen eingehüllt. Diese zierliche Pflanze ist ziemlich hart, zieht aber leichten Boden und warme

Digitized by Google

Lage vor und gefällt sich besonders vor einer gegen Süden gelegenen Mauer. Die von Juli bis Oktober mit Blüthen bedeckten, fast kletternden Zweige können zur Ausschmückung niedriger Gitter verwendet werden, wie auch zur Bildung von Einfassungen. Man muß die Samen im August aussäen, die Pflänzchen in Töpfe pigniren und im Kasten überwintern und gegen Ende Mai für Gruppen mit etwa 50 cm, zur Bekleidung kleiner Spaliere mit 60 cm Abstand pflanzen.

## ABUTILON *Dillc.* — Schönmalve.

Monadelphia Monandria. — Malvaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus a (nicht, bubs (Stier) und tilos (Durchfall). Dieser Name bezeichnet somit ein Mittel gegen den Durchfall der Rinder.

Gattungsmerkmale. — Hülle nicht vorhanden. Kelch fünfspaltig, in der Knospenlage klappig. Kronblätter 5, verkehrt eirund. Staubgefäßröhre mit dem erweiterten Grunde den Fruchtknoten bedeckend. Antheren nierenförmig. Kapsel fünf- bis vielknopfig; Knöpfe nicht aneinander fallend, sondern auf der Innenseite an der Spitze mit einem Risse sich öffnend.

### 1. Abutilon megapotamicum *St. Hil.*, Schönmalve von Rio-Grande.

*Lat. Syn.* — Abutilon vexillarium *Morr.*
*Französisch.* — Abutilon de Rio-Grande.
*Englisch.* — Parana Abutilon.

Brasilien. — Strauch. — Pflanze 1 m hoch und darüber, mit langen, überhängenden Aesten. Blätter am Grunde breit-herzförmig, in eine lange Spitze ausgezogen, drei- bis fünflappig, gezähnt, fast kahl. Blumen achselständig, an dünnen Stielen herabhängend. Kelch aufgeblasen, fünfkantig, tief purpurroth. Blumenblätter keilförmig, hellgelb, am Grunde purpurn. Staubfadenbündel hervorstehend, dunkelviolett.

Blüthezeit vom April an während des Sommers, in Wohnzimmern auch im Winter. Da dieser Strauch wegen seiner Höhe oft unbequem wird, so muß man ihn am Fensterspalier ziehen und hier so oft nöthig entspitzen.

### 2. Abutilon Darwinii *J. D. Hook.*, Darwin's Schönmalve.

*Lat. Syn.* — Abutilon Hildebrandii Fenzl.

Brasilien. — Strauch. — Etwa 30—45 cm hohe, reich belaubte, weich behaarte Pflanze. Blätter drei- bis fünflappig. Blumen zu 1—3 in den Blattachseln, gestielt, nickend, bis 5 cm groß, orangeroth, von dunkleren Nerven durchzogen. Blüht schon als ganz junge Stecklingspflanze. Blüthezeit im Sommer, in Wohnräumen den ganzen Winter hindurch.

Von Abutilon megapotamicum, venosum und anderen Arten ist in den Gärten eine Anzahl von Varietäten und Hybriden erzogen worden, welche zum Theil noch schöner sind, als die Stammeltern, und sich wegen ihres niedrigeren Wuchses noch besser zur Zimmerkultur eignen, als diese, z. B. A. petuniaeflorum, violaceum purpureum, Perle d'or, Schneerose u. a. m.

Man giebt diesen Pflanzen eine nahrhafte, dabei lockere Erde und von Zeit zu Zeit einen leichten Düngerguß (oder mischt die Erde mit Hornspänen) und weist ihnen im Wohnzimmer einen recht hellen Standort an, im Sommer einen Platz auf einem Balcon oder in einem offenen Fenster. Im Sommer kann man sie auch in das freie Land pflanzen, wo sie zu dichten, reichblühenden Büschen werden. Oefteres Verpflanzen und reichliches Begießen im Sommer ist eine der Hauptbedingungen ihres Gedeihens. Sie lassen sich im Frühjahr aus Stecklingen leicht erziehen.

## ACACIA *Neck.* — Akazie.

Polygamia Monoecia. — Mimoseae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von akakia, achachia (Dorn, Stachel im Zusammenhange mit dem keltischen ac, Spitze), wegen der vielen Dornen und Stacheln an Stamm und Aesten.



Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Blüthen polygamisch. Kelch vier- bis fünfzähnig. Kronblätter 4—5, bald frei, bald zu einer vier- bis fünfspaltigen Corolle verwachsen. Staubgefäße 10, oft in sehr großer Anzahl. 1 Stempel. Hülse trocken, zweiklappig. Blätter entweder reichlich gefiedert oder bloß durch blattartig entwickelte Blattstiele (Phyllodien) vertreten, die in der Jugend oft noch die gewöhnlichen Fiederpaare zeigen.

### 1. Acacia armata *R. Br.*, Bewehrte Akazie.

*Französisch.* — Acacia armée.
*Englisch.* — Armed acacia.

Neuholland. — Baumartig. — Mit gepaarten, bleibenden, dornigen Afterblättern. Phyllodien länglich-eirund, ganzrandig, einrippig. Blüthenköpfchen gestielt, einzeln, aber zahlreich, schön gelb. Aus Stecklingen erzogen, blüht diese schöne Art schon bei 25—30 cm Höhe im Frühjahr.

### 2. Acacia cordifolia *Sw.*, Herzblätterige Akazie.

*Französisch.* — Acacia à feuilles en coeur.
*Englisch.* — Cordate-leaved Acacia.

Neuholland. — Baumartig. — Aeste aufrecht, rund, zottig behaart. Afterblätter borstenförmig-dornig, bleibend. Phyllodien fast herzförmig, lang gespitzt, stachelspitzig, stechend, einnervig. Blumenköpfchen einzeln, vierblumig, dicht gedrängt an dem oberen Theile der Zweige, schön gelb, von Spätherbst bis Frühjahr.

### 3. Acacia decurrens *Willd.*, Herablaufend-geflügelte Akazie.

*Lat. Syn.* — Mimosa decurrens *Vent.*
*Französisch.* — Acacia à feuilles décourantes.
*Englisch.* — Decurrent-leaved Acacia.

Neuholland. — Baumartig. — Glatte, unbewehrte Pflanze. Aeste und Blattstiele eckig. Blätter doppelt-gefiedert; Fiedern 10—12jochig, herablaufend; Blättchen 30—40jochig, lineal, kurz zugespitzt, grün. Blüthenköpfchen etwa erbsengroß, rund, gelb, in 5 cm langen Trauben, im Februar.

### 4. Acacia floribunda *Willd.*, Reichblühende Akazie.

*Lat. Syn.* — Acacia longifolia *Sieb.*, Mimosa floribunda *Vent.*
*Französisch.* — Acacia fleurie.
*Englisch.* — Floriferous Acacia.

Neuholland. — Baumartig. — Phyllodien lang, fast Grasblättern ähnlich, linien-lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, ganzrandig, mit 3—5 schwachen Rippen. Blüthen weiß-gelb, in achselständigen Aehren.

### 5. Acacia lophantha *Willd.* Büschelblüthige Akazie.

*Lat. Syn.* — Mimosa distachya *Vent.*, M. elegans *Andr.*
*Französisch.* — Acacia à deux épis.
*Englisch.* — Fascicular-flowered Acacia.

Neuholland. — Baumartig. — Unbewehrte Pflanze. Blätter doppelt-gefiedert, 8—10jochig, Blättchen 25—30jochig, linienförmig, stumpflich, glatt; Blattstiele schwachfilzig behaart, gleich den Kelchen; am Grunde des Hauptblattstiels eine Drüse, wie auch zwischen den äußeren Blättchenpaaren der Fiedern. Blüthen hellgelb, in paarigen, eiförmig-länglichen, achselständigen Trauben, im Herbst oder zeitigen Frühjahr.

#### Var. coarctata *Hort.*, Gedrängt wachsende Form.

*Lat. Syn.* — Var. speciosa *Hort.*

Diese Form zeichnet sich vor ihrer Art durch einen niedrigeren, gedrängteren Wuchs aus, wie auch durch breitere Blätter mit dicht nebeneinander gereiheten Fiedern und ist daher vorzugsweise zur Zimmerkultur zu empfehlen.

Digitized by Google

**Var. Neumanniana** *Hort.*, **Neumann's Abart.**

Mit größeren Blättern und blasseren Blüthenköpfchen.

### 6. Acacia lunata *DC.*, Mondförmige Akazie.

*Französisch.* — Acacia à feuilles en forme de croissant.
*Englisch.* — Falcated Acacia.

Neuholland. — Baumartig. — Phyllodien halbirt, länglich, fast sichelförmig, in die Basis verschmälert, mit schiefer, knorpeliger Stachelspitze, an der convexen Seite unterhalb der Mitte mit einer Drüse, glatt. Blüthenköpfchen rund, hochgelb, in Trauben, welche länger, als die Phyllodien, im Februar.

Alle diese und viele andere Acacia-Arten sind früher vielbeliebte, jetzt sehr vernachlässigte Zimmerpflanzen, welche sich in einem Nebenzimmer bei 4—6° Wärme gut durchwintern lassen, A. lophantha sogar bei 1—3°. Sie gedeihen in sandiger Haideerde, der man bei Nr. 3 und 5 einen Theil Lauberde zusetzt. Große Töpfe sind ihnen nachtheilig; im Uebrigen müssen diese mehr tief, als weit sein. Das Verpflanzen ist im März—April vorzunehmen, bei Arten, welche um diese Zeit blühen, nach dem Flor.

Im Winter begießt man die Akazien mäßig, im Sommer reichlich. Ihr Standort im Winter muß hell, luftig und trocken sein. Bei milder Witterung führt man ihnen bisweilen frische Luft zu. Gegen den Anfang des Juni senkt man die Töpfe an einer Stelle des Gartens, wo sie Morgen- und Abendsonne haben, aber gegen die Mittagssonne geschützt sind, in Kies ein und nimmt sie erst wieder in das Zimmer, wenn die Nächte kalt werden.

Man vermehrt die Akazien durch Aussaat. Die Saatnäpfe hält man in Warmbeete, wie auch die jungen einzeln in kleine Töpfe gesetzten Pflanzen, die man nach und nach abhärtet, um sie in das Zimmer zu stellen.

Auch die Vermehrung durch Stecklinge gedeiht meistens; man benutzt hierzu hart gewordene, dicht am Hauptstamm abgenommene Zweige. Unter Glocken und bei hinreichender Feuchtigkeit bewurzeln sie sich in kurzer Zeit.

## ACANTHUS *Tourn.* — Bärenklau.

Didynamia Angiospermia. — Acanthaceae.

Namenserklärung. — Von acantha, Dorn, im Hinblick auf die dornigen Blätter mehrerer Bärenklau-Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweiblätterig, mit zweispaltigen Blättchen. Blumenkrone einlippig, niedergebogen, dreispaltig. Staubbeutel behaart. Frucht eine zweifächerige Kapsel.

### 1. Acanthus mollis *L.*, Weichblätterige Bärenklau.

*Französisch.* — Acanthe sans épines, Grande Berce, Branc-ursine, Patte-d'ours.
*Englisch.* — Soft-leaved Bear's Breech.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Tiefe, kriechende Wurzeln. Wurzelblätter breit gelappt, fiederspaltig, buchtig leierförmig, 40 bis 50 cm und darüber lang, 20—30 cm breit; die Stengelblätter kleiner. Stengel aufrecht, etwa 80 cm hoch. Die sitzenden Blüthen stehen einzeln in den Achseln tief gezahnter, dorniger Deckblätter und sind einlippig. Sie sind zahlreich und bilden in ihrer Gesammtheit eine oft über 40 cm lange imposante Aehre. Die obere Abtheilung des Kelches ist stark entwickelt, gewölbt, röthlich geadert, vertritt die Stelle einer Oberlippe der Blumenkrone und hüllt die Staubgefäße ein. Die Blumenkrone hat eine kurze Röhre und nur eine stark entwickelte weiße, rothe oder lilafarbige, geaderte Lippe, welche in der Mitte sehr

Weichblätterige Bärenklau.

Digitized by Google

verbreitert ist und an ihrem Saume drei- oder vierspaltig, mit abgerundeten Lappen, von denen der mittlere längere gefaltet. Die kapselartige Frucht springt elastisch und mit Geräusch auf, um die ziemlich großen, eiweißlosen Samen zu entlassen. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 2 und 3.

### Var. latifolius *Hort.*, Breitblätterige Bärenklau.

*Lat. Syn.* — Acanthus lusitanicus *Hort.*, A. latifolius *Hort.*
*Französisch.* — Acanthe à larges feuilles, Acanthe de Portugal.
*Englisch.* — Broad-leaved Acanthus

Breitblätterige Bärenklau

Ausdauernd. — Diese Pflanze ist wahrscheinlich nur eine Abart der vorhergehenden und unterscheidet sich von derselben durch eine üppigere Entwickelung aller ihrer Theile. Ihre Blätter sind zahlreich, sehr groß, erheben sich bis zu 60 cm und bilden bei ausgewachsenen Exemplaren rosettenartige über 1 m breite Büsche. Die kräftigen Stengel erreichen bisweilen 1½ und sogar 2 m Höhe; sie sind einfach und tragen eine lange Aehre großer Blumen von einer etwas intensiveren Färbung, als die der gewöhnlichen weichblätterigen Bärenklau.

Wenn man diese Pflanze im Frühling in's freie Land pflanzt, so treibt sie bald sehr üppig und bringt von Juni bis August immer neue Blätter; pflanzt man sie im Herbst wieder in große Töpfe, so bleiben die Blätter den ganzen Winter hindurch grün, es entwickeln sich deren sogar neue, wodurch diese Bärenklau ein äußerst werthvoller Schmuck für Blumentische, Zimmer- und Wintergärten wird. Will man sie im Lande stehen lassen, so muß sie gut geschützt werden, indem man sie mit einem Kasten bedeckt, den man mit trocknem Laube umhüllt. Die Vermehrung wie bei Nr. 2. Die großen Dimensionen dieser Bärenklauform deuten schon darauf hin, daß sie einen tiefen, kräftigen Boden erheischt, doch muß er locker und nur mäßig feucht sein. Sie ist eine der schönsten Pflanzen, die man als Zierde der Rasenplätze für den Garten anempfehlen kann.

## 2. Acanthus spinosus *L.*, Dornige Bärenklau.

*Französisch.* — Acanthe épineuse.
*Englisch.* — Spiny Acanthus.

Süd-Europa; Dalmatien. — Ausdauernd. — Blätter tiefer eingeschnitten als die der Art Nr. 1 mit fast drei eckigen Einschnitten, die mit kurzen

Digitized by Google

und dornigen Zähnen versehen sind. Die ebenso gefärbten und in etwas kleineren Aehren stehenden Blumen befinden sich in den Achseln breiter, ovaler, spitzer, dornig gerandeter Deckblättchen.

Die dornige Bärenklau scheint härter zu sein und regelmäßiger zu blühen, als die anderen.

Diese Bärenklau läßt sich, wie die anderen hier beschriebenen Arten durch Wurzelstecklinge vermehren, die man mit gutem Abzuge in jeder Jahreszeit machen kann. Man bringt sie in Töpfe mit Haideerde oder anderer leichter sandiger Erde, setzt sie unter eine Glocke und stellt sie im Gewächshause dicht am Fenster auf. Wenn sie bewurzelt sind, so pflanzt man sie einzeln in Töpfe, oder man läßt sie so lange in den Näpfen stehen, bis man sie in's freie Land setzen kann.

Dornige Bärenklau.

### 3. Acanthus spinosissimus *Desf.*, Sehr dornige Bärenklau.

*Französisch.* — Acanthe très-épineuse.
*Englisch.* — Most spiny Acanthus.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Aus der Mitte eines Busches fiedertheiliger, lederartiger, fast unbehaarter, sehr dorniger Blätter mit tief eingeschnittenen Fiederlappen erhebt sich etwa 1 m hoch ein kräftiger, unbehaarter Stengel, welcher in einer Länge von 30—40 cm zahlreiche sitzende Blüthen von rosa-fleischrother Farbe in einer schönen Aehre trägt; diese Blumen werden von oval-lanzettlichen, spitzen, und sehr dornigen Deckblättchen begleitet.

Die Blüthe der Bärenklau-Arten findet gemeiniglich vom Juli bis zum August statt. Sie sind hochornamentale Zierpflanzen von edlem Habitus, welcher sie vorzugsweise zum Schmuck landschaftlicher Gärten geeignet macht. Man kann sie mit Vortheil zur Vorpflanzung für Gehölzgruppen verwenden; aber ganz besonders machen sie Effekt, wenn man sie einzeln auf Rasenplätze pflanzt. Der Werth der Bärenklau-Arten liegt nicht sowohl in ihren hübschen Blüthenähren, sondern in den Blättern, die in breiten, überhängenden Büschen stehen und dem korinthischen Säulenknauf ähneln, zu dem sie dem Kallimachus das Vorbild gegeben haben sollen. Die Bärenklau-Arten verlangen einen lehmigen und tiefgründigen, gegen Süden geneigten Boden und müssen in nördlichen Gegenden durch trockenes Laub vor der Winterkälte geschützt werden. Man vermehrt sie durch Aussaat von Mai bis Juli; man pikirt die Pflänzchen in das freie Land oder in Töpfe, die man an einer gut gelegenen Stelle des Gartens eingräbt und setzt sie im März an Ort und Stelle. Häufiger aber vermehrt man sie durch Wurzelstecklinge oder auch aus Wurzelsprossen vorzugsweise im Frühling. In diesem Falle werden die Wurzelsprossen auf ein Warmbeet in leichte, sandige Erde gesetzt und wachsen bei mäßiger Bewässerung bald an. Nach dem Auspflanzen müssen sie wieder sehr mäßig begossen werden.

Alle Acanthus-Arten bleiben, im Topfe unterhalten und frostfrei überwintert, immergrün und können dann zur Ausschmückung kühler Räume benutzt werden.

## ACHANIA *Sw.* — Tutenmalve.

Monadelphia Polyandria — Malvaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von achanes (geschlossen) wegen der nicht offenen, sondern tutenförmig gedrehten Blumenkrone.

Gattungsmerkmale. — Kelch doppelt, der äußere vielblätterig. Corolle zusammengerollt-geschlossen, eine Art von Tute bildend. Narben 10. Frucht eine fünffächerige, fünfsamige Beere.

Digitized by Google

### Achania Malvaviscus *L.*, Baumartige Tutenmalve.

*Lat. Syn.* — Malvaviscus arboreus *Cav.*
*Französisch* — Malvavisque arborescent.
*Englisch.* — Arboreous Malvaviscus.

Jamaika, Mexiko. — Strauch, kleiner Baum. — Sehr interessant wegen der tutenförmig zusammengedrehten Corolle. Stamm aufrecht, mit schlanken Ästen. Blätter herzförmig, abwechselnd, fast dreilappig, lang gespitzt. Blumen einzeln in den Blattachseln, scharlachroth, mit lang herausragenden Staubgefäßen.

Diese schöne, als altmodisch fast verdrängte Pflanze blüht fast das ganze Jahr hindurch.

Sie erfordert eine nahrhafte Mistbeeterde, im Sommer reichliche Luft und viel Wasser. Im Winter hält man sie bei 10—15 Grad Wärme im Zimmer. Man vermehrt sie aus Stecklingen, wie durch Aussaat.

Leider wird sie durch ihre ansehnlichen Dimensionen oft unbequem, doch kann man ihre langen Zweige ohne Nachtheil zurückschneiden.

Ihr ähnlich und ebenso zu behandeln ist Achania mollis *Ait.* Da sie aber niedriger ist, so ist sie der vorigen für die Zimmerkultur vorzuziehen.

## ACHILLEA *L.*, — Garbe.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Dem Achill gewidmet, welcher, wie es heißt, die Art Millefolium zur Heilung seiner Wunden verwandte.

Gattungsmerkmale. — Vielblumige Blüthenköpfchen mit 4—6 weiblichen Strahlblüthen, letztere kaum so lang als die eiförmige oder längliche Hülle. Hüllblättchen meist mit schwarzbraunem Rande. Fruchtboden körnig, schmal. Samen länglich, glatt, zusammengedrückt, ohne Samenkrone. Blüthenköpfchen in mehr oder minder dichten Doldentrauben mit weißem, rothem oder gelbem Strahle.

### 1. Achillea Clavennae *L.*, Breitblätterige Garbe.

*Lat. Syn.* — Ptarmica Clavennae *DC.* — Achillea argentea *Vis.*
*Deutsch. Syn.* — Steinraute, Bergwermuth.
*Französisch.* — Achillé de Clavenne, A. amère.
*Englisch.* — Clavenne's Achillea.

Breitblätterige Garbe.

Europa. — Ausdauernd. — Mit silberweißem Seidenfilz bedeckt. — Stengel 30 cm hoch, wenig verästelt. Blätter abwechselnd, fiederspaltig, mit lineal-lanzettlichen, ganzrandigen Lappen. Blüthenköpfchen fast regelmäßig doldentraubig; Schüppchen des Hüllkelches bräunlich; Strahl schneeweiß und so lang, wie der Hüllkelch; Scheibe gelblich-weiß.

Diese Garbe macht sich sehr gut für Felsgruppen oder für steinige Böschungen. Ihr weißes Laub kann zur Herstellung von Contrasten dienen. Sie blüht im Juni und Juli. Sie verlangt nördliche Lage und Haideerde oder sonstigen leichten Boden. Vermehrung durch Wurzelschosse oder durch Theilung der Pflanzen gegen Ende Sommers oder im Frühling.

### 2. Achillea serrata *Retz.*, Gesägtblätterige Garbe.

*Lat. Syn.* — Ptarmica serrata *DC.* — Achillea serratifolia *Hort.*
*Französisch.* — Achillée à feuilles dentées en scie.
*Englisch.* — Serrated Achillea.

Vaterland ungewiß. — Ausdauernd. — Weißfilzige Pflanze mit

Digitized by Google

horizontalem oder schiefem Wurzelstock, welchem 30 cm hohe verästelte Stengel entspringen. Blätter lineal-lanzettlich, fiederspaltig, mit länglichen, ganzrandigen oder gesägten Lappen. Blüthenköpfchen zahlreich, weiß, in ausgebreiteten Doldentrauben; Hüllkelch glockig, mit filzigen, schwarzberänderten Schüppchen; Strahlblümchen 7—8 an der Zahl, ganzrandig oder dreizähnig. Blüht im Juli. — Kultur und Verwendung wie bei A. Clavennae.

### 3. Achillea macrophylla *L.*, Großblätterige Garbe.

*Lat. Syn.* — Ptarmica macrophylla *DC.*
*Französisch.* — Achillée à grandes feuilles.
*Englisch.* — Great-leaved Achillea.

Alpen. — Ausdauernd. — Ueber 60 cm hoch; Blätter abwechselnd, grün, glatt, fiederspaltig, mit oval-lanzettlichen, ungleich gezähnten Lappen, Blüthen weiß, in zusammengesetzten Doldentrauben.

Im Juli und August, bisweilen schon im Juni in Blüthe. Dieselbe Verwendung und dieselbe Kultur wie bei A. Clavennae. Man kann sie auch im Mai im Schatten säen, die Pflänzchen piquiren und im Herbst oder im nächsten Frühjahr an Ort und Stelle pflanzen.

Die Blätter sind zusammenziehend und wundenheilend; die Bergbewohner brauchen sie häufig an Stelle der gewöhnlichen Schafgarbe.

### 4. Achillea Ptarmica *L.* var. flore pleno, Bertram-Garbe mit gefüllten Blumen.

*Lat. Syn.* — Ptarmica vulgaris *DC.* var. multiplex *Hort.*
*Deutsch Syn.* — Gefüllter weisser Dorant, gefüllter Sumpf-Bertram.
*Französisch.* — Achillée Ptarmique à fleurs doubles. — Achillée commune à fleurs doubles, Bouton-d'argent, Herbe à éternuer.
*Englisch.* — Double-flowered Goose-tongue.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Glatte, bis 1 m hohe, verästelte Pflanze. Blätter abwechselnd, lineal-lanzettlich, gezähnt. Blumen weiß, dicht gefüllt, in zusammengesetzten, rispenartigen Doldentrauben. Die Pflanze giebt keinen Samen.

Die gefüllte Bertram-Garbe wächst in jeder Lage und in jedem Boden, wenn er etwas frisch ist. Ihre im Juli und August erscheinenden Blumen werden häufig zu Bouquets und Todtenkränzen verwendet. Zur Vorpflanzung vor Gehölzgruppen, sowie für die Rabatte geeignet. Für Gruppen im Rasen giebt man den Pflanzen 50 cm Abstand. Vermehrung durch Stocktheilung im October oder im März.

Bertram-Garbe mit gefüllten Blumen.

### 5. Achillae filipendulina *Lam.*, Rainfarnblätterige Garbe.

*Lat. Syn.* — Achillea tanacetifolia *Ten.*
*Französisch.* — Achillée à feuilles de Filipendule.
*Englisch.* — Tansey-leaved Achillea.

Orient. — Ausdauernd. — Etwas filzige Pflanze von durchdringendem Geruch. Die starren, wenig verzweigten Stengel über 1 m hoch. Blätter abwechselnd, fiedertheilig, mit 18—25 unregelmäßig gezähnten Lappen an jeder Seite.

Digitized by Google

Rainfarnblätterige Garbe.

Die goldgelben Blumen in ausgebreiteten und regelmäßigen Doldentrauben. Bei dieser Art, wie bei Nr. 1 und 8 sind die Randblümchen länger als der Hüllkelch.

Wegen ihrer Höhe, ihrer ansehnlichen Blüthenstände und der lebhaften Farbe der Blumen eignet sich diese Art sehr gut zur Ausstattung der Rabatten und zur Mitwirkung bei Gruppen. Obschon diese Art fast überall fortkommt, so zieht sie dennoch durchlassenden Boden und warme und luftige Lage vor. Man säe sie im Mai-Juni, piquire die Pflänzchen und pflanze sie im März an Ort und Stelle, oder säe sie im März in das Mistbeet und pflanze sie aus, sobald sie dazu stark genug geworden. Blüthezeit Juli-August. Auch kann man sie im Herbst oder Frühjahr durch Wurzeltriebe vermehren.

### 6. Achillea aegyptiaca *L.*, Aegyptische Garbe.

*Lat. Syn.* — Achillea Tournefortii *DC.*
*Deutsch. Syn.* — Tournefort'sche Garbe, graues Niesskraut.
*Französisch.* — Achillée d'Egypte.
*Englisch.* — Egyptian Achillea.

Orient. — Ausdauernd. — Eine mit silberweißem, wolligem Filze bekleidete Pflanze, mit schwach verästelten, 50 cm hohen Stengeln. Blumen in großen und dichten Doldentrauben, hellgelb.

Die Aegyptische Garbe blüht von Juli bis September; sie liebt leichten, durchlassenden Boden und warme Lage. Sie eignet sich vorzugsweise für Steingruppen, doch auch für Rabatten. Pflanzweite 50 cm. Vermehrung im Frühjahr aus abgelösten Wurzeltrieben.

### 7. Achillea tomentosa *L.*, Filzige Garbe.

*Französisch.* — Achillée tomenteuse, Achillée cotonneuse.
*Englisch.* — Wooly Achillea.

Filzige Garbe.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Rasenbildend, mit wolligem und weißlichem Filz bekleidet, selten über 15 — 20 cm hoch. Die kleinen Blätter sind in eleganter Weise zerschnitten. Die in gedrängten Doldentrauben angeordneten, lebhaft gelben Blumen sind von guter Wirkung.

Diese Art liebt trockene und steinige Stellen in südlicher Lage. Man kann sie als Einfassungen in trockenem und kiesigem Boden verwenden, indem man sie 25—30 cm von einander pflanzt. Blüthezeit von Juni bis August. Die abgeschnittenen, im Schatten getrockneten Blumen können bei der Anfertigung von Dauerbouquets mit verwendet werden, ebenso die Blüthenbüschel anderer Arten.

Vermehrung wie bei der vorigen Art.

### 8. Achillea rosea *Hort.*, Rothblüthige Schafgarbe.

*Lat. Syn.* — Achillea Millefolium *L.* var. flore roseo *Hort.*
*Französisch.* — Achillée à fleures roses.
*Englisch.* — Rose-coloured Milfoil.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel bisweilen verzweigt, buschig, 60—70 cm hoch. Blätter doppelt-fiederspaltig, mit linealen, 3—5spaltigen Lappen. Blumen in gedrängten Doldentrauben; Strahlblumen intensiv rosenroth, Scheibenblümchen blaß-roth.

Digitized by Google

Rothblüthige Schafgarbe.

Diese Art hat einen kriechenden Wurzelstock und sie läßt sich im Herbst oder Frühling durch Wurzelschossen vermehren. Ihre Blumen, welche von Ende Juni bis Juli erscheinen, machen, in einem Abstande von etwa 35 cm gepflanzt, in Gruppen und auf Beeten einen recht guten Effect. Sie ist eine gute Pflanze für trockenen Boden und für Gärten, denen man nur geringe Sorgfalt zuwenden kann. Man kann außerdem aus ihr auf trockenem, magerem und sandigem Boden recht hübsche Rasenplätze sogar von einiger Ausdehnung schaffen, die von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit sind und selbst mitten im Sommer ihr frisches Grün bewahren, unter der Bedingung, daß man die Entwickelung von blüthentragenden Stengeln verhindert, was leicht durch Abmähen zu bewerkstelligen ist. Dennoch aber, wenn es sich darum handelt, Rasenplätze von größerer Ausdehnung herzustellen, thut man besser, die gewöhnliche Schafgarbe mit weißen Blumen zu nehmen, deren Samen leicht in Massen zu beschaffen sind. Man säet sie im August oder im März und braucht 6 — 10 Kilogramm per Hektare. Man muß die Samen so gleichmäßig als möglich auf den Boden ausstreuen und mittelst einer Schaufel oder Rolle fest drücken. Ihre Blumen machen sich in Bouquets sehr gut.

## ACHIMENES *R. Br.* — Achimenes.

Didynamia Angiospermia — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Der Name Achimenes soll das veränderte Achaemenis sein, der Name eines Krautes, von welchem Plinius die Wirkung rühmt, daß Verbrecher nach dem Genusse desselben die begangene Uebelthat eingeständen.

Gattungsmerkmale. — Wurzelstock klein, cylindrisch, fleischig, schuppig. Stengel aufrecht. Blätter entgegengesetzt oder zu dreien quirlständig, gestielt, gezähnt. Blüthenstiel einblumig, achselständig. Corolle röhrig-trichterförmig, mit fünf ausgebreiteten Lappen.

### 1. Achimenes coccinea *Pers.*, Scharlachrothe Achimenes.

*Französisch.* — Achiménès rouge d'écarlate.
*Englisch.* — Scarlet Achimenes.

Jamaika. — Mit ausdauerndem Wurzelstocke. — Wurzelstock dem Zäpfchen der Hemlockstanne vergleichbar. Stengel aufrecht, bis 45 cm hoch, weich behaart, röthlich. Blätter gestielt, zu dreien, eiförmig, gesägt, spitz, weichhaarig. Blumen zahlreich, mit fünfspaltigem, flachem Rande und fast gleichen, rundlichen Lappen, prächtig-scharlachroth. Blüthezeit vom Juli bis zum Herbst.

Von den zahlreichen Varietäten dieser Art führen wir nur folgende auf, welche sich durch ihr besonders brillantes Colorit empfehlen:

Var. formosissima *Hort.*, Blumen dunkelcarmosin, mit blutrothem Schein;
Var. splendidissima *Hort*, Blumen dunkelscharlachroth;
Var. nitida *Hort.*, Blumen feurig scharlach.

### 2. Achimenes grandiflora *DC.*, Großblumige Achimenes.

*Französisch.* — Achiménès à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large flowered Achimenes.

Mexiko. — Wurzelstock ausdauernd. — Stengel bis 60 cm. hoch; Blätter eirund, zugespitzt, am Grunde auf beiden Seiten ungleich, unregelmäßig gesägt, wie der Stengel mit steifen, abstehenden Haaren besetzt, unten röthlich. Blumen groß, bläulich-hellpurpurroth. Blüthezeit vom Juli bis zum Herbst.

Digitized by Google

Zahlreiche Varietäten dieser schönen Art haben weiße, carminrothe, lilafarbige u. s. w. Blumen.

**3. Achimenes longiflora** *DC.*, **Langblumige Achimenes.**

*Französisch.* — Achiménès à longues fleurs.
*Englisch.* — Long-flowered Achimenes.

Mexiko. — Wurzelstock ausdauernd. — Stengel 45 cm hoch. Blätter länglich-eirund, mit steifen Haaren besetzt, an beiden Enden zugespitzt, bis 7 cm lang. Blumen sehr groß und zahlreich, hellblau mit gelblicher Röhre, im Sommer.

**4. Achimenes patens** *Benth.*, **Offenblüthige Achimenes.**

*Französisch.* — Achiménès à fleurs ouvertes.
*Englisch.* — Open-flowered Achimenes.

Mexiko. — Wurzelstock ausdauernd. Stengel behaart. Blätter eirundlich. Blumen groß, über 3 cm im Durchmesser, lang geröhrt, violettpurpurroth. Im Sommer.

Außer diesen können mit Recht empfohlen werden: A. argyrostigma *Hook.*, Blumen weiß, mit kupferrothem Schlunde; A. cardinalis, Bl. feurig-scharlachroth; A. ignescens, Blumen feurig scharlach-mennigroth u. a. m.

**5. Achimenes cupreata** *Hook.*, **Kupferfarbige Achimenes.**

*Französisch.* — Achiménès à fleurs de couleur de cuivre.
*Englisch.* — Copper-coloured Achimenes.

Neugranada. — Wurzelstock ausdauernd. — Blätter groß, lang behaart, elliptisch, auf der oberen Seite dunkelkupferfarbig (wie die Blätter der Blutbuche), auf der unteren purpurroth. Blumen scharlachroth, mit wimperig gezähnten Saumlappen. Aus den kriechenden Stengeln entwickeln sich Ausläufer. Eins unserer interessantesten Ampelgewächse.

Diese herrlichen Zierpflanzen sind nicht schwer zu behandeln und können recht gut im Wohnzimmer gehalten werden. Man vermehrt sie durch die den Kätzchen der Erlen und Birken auffallend ähnlichen schuppigen Wurzelknöllchen. Von denselben legt man im März, wenn sie wieder in den Trieb kommen, 4—5 in einem bis 30 cm weiten Topf, mit einer aus 2 Theilen Lauberde, 1 Theil Holzerde, 1 Theil Rasenerde und 1 Theil Sand gemischten Erde und darüber mit einer 5 cm starken Lage Moos. Auf letzterer werden die Knöllchen gelegt und mit einer nur 2 cm hohen Schicht obiger Erde bedeckt. Wenn sich die Triebe zeigen, so wird Erde aufgefüllt und wiederholt, bis nur noch ein Raum von etwa 5 cm übrig ist, dann mit Moos ausgefüllt. Die Pflanzen werden unter dieser Behandlung sehr üppig und blühen außerordentlich reich.

Die Töpfe werden im wärmsten Theile des Zimmers aufgestellt und anfangs spärlich, dagegen reichlich begossen, wenn die Triebe sich kräftig entwickeln, bisweilen auch überbraust, wo sie dann, bis sie abgetrocknet, gegen brennende Sonne geschützt werden müssen. Gegen den Herbst hin werden die Pflanzen immer matter und die Stengel welken allmälig ab. In demselben Maße entzieht man den Achimenen nach und nach das Wasser. Die Knöllchen hebt man später aus der Erde aus, legt sie mit trockenem Sande ein und bewahrt sie nicht zu warm auf, damit sie nicht zu bald austreiben.

## ACONITUM *Tourn.* — Eisenhut, Sturmhut.

Polyandria Trigynia. — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen; zusammengesetzt aus a (ohne) und konis (Staub), d. h. eine Pflanze, welche auf nacktem Felsen wächst. Oder auch von Aconæ, einem felsigen District in Bithynien, wo nach Theophrast diese Pflanze häufig vorkommen soll.

Gattungsmerkmale. — Kelch corollenartig, unregelmäßig. Kronblätter 5, das oberste helmförmig ausgetieft. Zwei lappenförmige, gestielte, von einem concaven Blüthenblatte bedeckte Nectarien. Zwei bis acht hülsenartige Kapseln auf gemeinsamem Blüthenboden. Samen runzelig.

Digitized by Google

### 1. A. Napellus *L.*, Officineller Sturmhut.

*Französisch.* — Aconit Napel, Capuce de moine, Capouchon, Casque de Jupiter Char de Vénus, Napel.
*Englisch.* — Monk's hood, Priest's pintle.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Aus dem rübenförmigen, schwärzlichen Wurzelstocke kommen über 1 m hohe, ziemlich elegante, wenn auch etwas starre, beblätterte Stengel. Blätter unbehaart, glänzend und von einem schönen Grün, handförmig, 5—7theilig mit keilförmigen, fast fiederförmig zerschlitzten Lappen. Blumen in dichten, etwas steifen Trauben, intensiv blau. Sie bestehen aus fünf blumenkronenartigen Kelchblättern, deren oberes helmförmig gebildet ist. Von den gleichfalls in der Fünfzahl vorhandenen Kronblättern verlängern sich die beiden oberen, welche horizontal auf ihren Nagel geneigt sind, nach unten in eine Tute; die drei unteren sind einfache, zungenförmige Blättchen. Oft bilden sich am Grunde der Traube Verzweigungen, die alsdann eine Art von Rispen bilden, welche zur Blüthezeit, Mai bis Juli, sehr gut aussieht.

Officineller Eisenhut.

#### Var. flore albo *Hort.*, Sturmhut mit weißen Blumen.

*Lat. Syn.* — Aconitum albiflorum *Hort.*
*Französisch.* — Aconit à fleurs blanches.
*Englisch.* — White-coloured Monk's hood.

Diese Abart ist recht interessant, obgleich die Blumen nicht rein weiß sind. — Wegen der Kultur sehe man A. Lycoctonum; man muß diese Abart durch abgelöste Wurzeltriebe vermehren.

### 2. Aconitum paniculatum *Lam.*, Rispenblüthiger Sturmhut.

*Lat. Syn.* — Aconitum Camarum *Vill.*
*Französisch.* — Aconit à fleurs paniculées, Aconit à grandes fleurs.
*Englisch.* — Panicled Wolf's bane.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Eine unbehaarte Pflanze, deren 1 m hohe ästige Stengel ausgebreitete und hin- und hergebogene Zweige haben und deren Blüthen in Rispen angeordnet sind. Die abwechselnden Blätter kahl. Die Blumen sind hellblau, an der Spitze des Helmes grünlich-blau; der kurze Sporn ist zurückgebogen.

Diese schöne, in unseren Gärten noch ziemlich seltene Art blüht vom Juni bis September. — Kultur der Nr. 8, aber sie zieht Haideerde vor.

### 3. Aconitum variegatum *L.*, Bunter Sturmhut.

*Lat. Syn.* — Aconitum hebegynum *DC.*
*Französisch.* — Aconit bicolore, Aconit à fleurs panachées.
*Englisch* — Variegated Wolf's bane.

Bunter Eisenhut.

Europa. — Ausdauernd. — Rübenförmiger, fingerförmig verästelter, schwärzlicher Wurzelstock. Stengel starr und aufrecht, zerbrechlich, von etwas über 1 m Höhe. Blätter glänzend, tief fingerförmig getheilt. Blumen groß, sehr gedrängt, in Rispen, himmelblau mit Weiß.

Diese Art ist eine der schönsten der Gattung für Beete und Pflanzengruppen. Blüthezeit von Juli bis Ende August.

Digitized by Google

Kultur wie Nr. 8, wobei indeß zu bemerken ist, daß diese Pflanze in Trupp gepflanzt werden muß, wenn sie Effect machen soll. Man sollte sie deshalb auch nur alle vier bis fünf Jahre verjüngen.

### 4. Aconitum autumnale *Lindl.*, Herbst-Sturmhut.

*Französisch.* — Aconit d'automne.
*Englisch.* — Automne Wolf's bane.

Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der folgenden Art durch höher Stengel und durch blaßblaue Blumen mit einem Strich in Lila. Wie be ihr dauert die Blüthezeit von August bis zum November. Kultur wie bei Nr. 3

### 5. Aconitum japonicum *Thbg.*, Japanischer Sturmhut.

*Französisch.* — Aconit du Japon.
*Englisch.* — Japanese Wolf's bane.

Japan. — Ausdauernd. — Stengel einfach, kräftig, starr, bis 1 m hoch. Blätter dicklich, unten blaß-grün. Blumen groß, in gedrängten, selten verzweigten Aehren, dunkelblau oder himmelblau, bisweilen lila; Helm mit einer Spitze versehen; obere Kronblätter mit weiter, bauchiger Röhre, Sporn dick, fest eingerollt.

Diese ausgezeichnete Art blüht von August und September und dauert bis October. — Kultur wie bei Nr. 8, aber sie zieht Haideerde vor.

### 6. Aconitum rubicundum *Fisch.*, Röthlicher Sturmhut.

*Französisch.* — Aconit rubicond.
*Englisch.* — Reddish Wolf's bane.

Sibirien. — Ausdauernd. — Aestige Stengel von etwa 1 m Höhe. Blätter abwechselnd, intensiv grün. Blumen von weinrother, mit Gelb gemischter Farbe, in langen, lockeren Aehren.

Blüthe im Juli und August. — Kultur wie bei Nr. 8, aber mit Haideerde.

### 7. Aconitum Lycoctonum *L.*, Wolfs-Sturmhut.

*Deutsche Syn.* — Gelber Eisenhut, Wolfswurz.
*Französisch.* — Aconit tue-loup, Etrangle loup, Herbe au loup.
*Englisch.* — Yellow Wolf's bane

Einheimisch — Ausdauernd. — Kantige, 1 m. und darüber hohe, ästige Stengel. Blätter breit, handförmig gelappt, behaart. Blumen schwefelgelb oder weißlich in langen Trauben; der Sporn fadenförmig, zusammengerollt. — Blüht im Juni und Juli.

Diese und die folgende Art ziehen Haideerde vor.

Die Sturmhut-Arten sind wegen ihres malerischen Ansehens für Gärten, Parks, Lichtungen in Gebüschen und Baumgruppen von hohem Werth. Im Allgemeinen erfordern sie einen frischen und leichten Boden und eine halbschattige Lage. Die Arten Nr. 4, 5, 6, 7 und 8 erfordern Haideerde und etwas mehr Frische und Schatten.

### 8. Aconitum Anthora *L.*, Feinblätteriger Sturmhut.

*Deutsche Syn.* — Heilsame Wolfswurz, Giftheil.
*Französisch.* — Aconit Anthora, Maclou.
*Englisch.* — Helmet flower.

Einheimisch. — Ausdauernd. Wurzel knollig, spindelförmig, schwärzlich; Stengel oben weichhaarig, einfach etwa 60 cm hoch. Blätter abwechselnd, glatt, 5—7theilig, mit 2—3fach zerschlitzten Lappen. Blumen blaßgelb, nach außen weichhaarig, in gedrängten Trauben; Sporn kreisförmig zurückgerollt, an der oberen Seite der Basis rechtwinkelig einwärts gebrochen. Blüht von Juli bis August.

Kultur und Anwendung wie bei A. Lycoctonum.

Digitized by Google

Wenn man diese Art in gewöhnlicher Gartenerde auf Stellen erzieht, die vor zu starkem Luftzuge geschützt sind, so bilden sie sehr elegante Büsche, die um so schöner sind, je seltener man sie umsetzt, was nie früher, als alle vier bis fünf Jahre geschehen darf.

Alle diese Pflanzen lassen sich leicht durch Theilung der Wurzelstöcke vermehren, entweder im Herbst, oder, was besser ist, im Frühjahr. Die Arten Nr. 1, 2 und 7, welche leicht Frucht bringen, können auch durch Samen vervielfältigt werden. In diesem Falle müssen die Samen von Mai bis Juli in ein Gemisch von Haideerde und Sand in halbschattiger Lage ausgesäet werden; gewöhnlich gehen sie nicht vor dem nächsten Frühjahr auf. Sobald die jungen Pflänzchen genügend entwickelt sind, piquirt man sie oder man pflanzt sie auch an Ort und Stelle im Herbst oder im Frühling.

Feinblätteriger Sturmhut.

Alle Sturmhut Arten sind äußerst giftig und dürfen daher nicht in Gärten angepflanzt werden, zu denen unbeaufsichtigte Kinder Zutritt haben. Alle Theile der Pflanzen enthalten eine giftige Substanz, das Aconitin.

## ACORUS *L.* — Kalmus.

Hexandria Monogynia — Aroideae.

Namenserklärung. — Von akoron, dem Namen, unter welchem die Griechen diese Pflanze kannten, wegen ihrer Augenkrankheiten heilenden Eigenschaften: von a (wider) und kore (Augapfel).

Gattungsmerkmale. — Ein seitenständiger, vielblüthiger Blüthenkolben. Keine Scheide. Blüthendecke sechsblätterig. Staubbeutel schildförmig. Griffel nicht vorhanden. Narbe stumpf. Frucht eine sechskantige, dreifächerige Kapsel.

### 1. Acorus calamus *L.*, Gemeiner Kalmus.

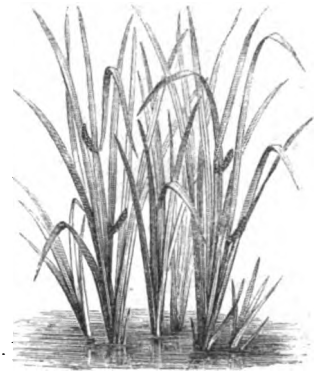
*Lat. Syn.* — Acorus aromaticus *Gilib.*, A. odoratus *Lam.*

*Deutsche Syn.* — Gewürz-Kalmus, deutscher Ingwer.

*Französisch.* — Acore aromatique, Galanga des marais, Roseau aromatique.

*Englisch.* — Common Sweet-flag, Spice-wort.

Ausdauernde Wasserpflanze, wahrscheinlich aus Indien herstammend in Deutschland naturalisirt. Aus dem cylindrischen, braunröthlichen, aromatischen Wurzelstocke erheben sich senkrecht schwertförmige, gestreifte, etwa 1 m lange Blätter und Blüthenschäfte, von denen jeder mit einer zusammengedrückten Blattscheide abschließt. Aus dieser ragt ein cylindrischer, dünner Kolben hervor, welcher bis 15 cm lang, etwas gebogen, mit gedrängt sitzenden grünlichgelben Zwitterblüthen besetzt ist, aus welchen kugelige rothe Beeren entstehen.



Gemeiner Kalmus.

Der Kalmus gedeiht besonders in etwas schwerem und feuchtem Boden. Man muß ihn entweder an Wasserrändern oder selbst mitten in tieferes Wasser einpflanzen. Aber im letzten Falle ist es nöthig, daß man ihn in große Töpfe bringe, welche man über dem Wasserspiegel hält. Die Vermehrung des Acorus Calamus wird, wie bei den Schwertlilien, leicht durch Theilung der Würzelstöcke im Februar und März bewirkt. Im Kalthause kultivirt man einen Acorus japonicus foliis aureo-striatis, welcher nur eine

Digitized by Google

Varietät der eben beschriebenen Art mit gestreiften und weiß-gelb gebänderten Blättern zu sein scheint.

**Acorus gramineus** *Ait.* **Grasblätteriger Kalmus.**

*Französisch.* — Acore à feuilles de Graminée.
*Englisch.* — Grass-leaved Sweet-flag.

China, Japan. — Ausdauernd. — Der schwache, kriechende Wurzelstock treibt zahlreiche schmale, lineale Blätter. Der dünne Blüthenschaft, wie die Blätter sind etwa 15 cm lang. Die wenig verlängerte Blüthenscheide überragt kaum den Kolben, welcher eine bedeutende Anzahl kleiner, sitzender blaß-gelber Blüthen trägt.

**Var. variegatus** *Hort.*, **Abart mit weiß gebänderten Blättern.**

*Lat. Syn.* Var. foliis luteo-marginatis *Hort.*

Diese kleine Art ist nicht eigentlich eine Wasserpflanze, verlangt aber nichtsdestoweniger einen frischen und sogar feuchten Boden. Zarter als die vorige, kommt sie nur in etwas torfiger Haideerde gut fort. Die gestreifte Varietät verlangt eine gute Winterdecke aus trockenem Laube; besser aber ist es, sie frostfrei oder im Kalthause zu überwintern.

Beide lassen sich durch Wurzelsprossen vermehren. Man kann sie in nördlicher oder beschatteter, aber nicht bedeckter Lage zu Einfassungen verwenden; sie verdienen besonders in Wintergärten recht häufige Benutzung.

## ACROCLINIUM *Hook.* — Acroclinium.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von akron (Spitze) und klino (ich neige), weil alle Blüthenköpfchen, welche auf den Zweigen sitzen, vor dem Aufblühen übergeneigt sind.

**Acroclinium roseum** *Hook.*, **Rosenrothes Acroclinium.**

*Französisch.* — Acroclinium rose.
*Englisch.* — Rose-coloured Acroclinium.

Texas. — Einjährig. — Eine kahle, schon von unten auf sehr verästelte Pflanze, mit dünnen, festen, bis 40 cm hohen Zweigen. Blätter sitzend, lineal und von seegrüner Farbe. Die endständigen, anfänglich hängenden Blüthenköpfchen richten sich später auf und haben viele Aehnlichkeit mit denen des Rhodanthe Manglesii. Der Hüllkelch besteht aus vielen trockenhäutigen, innen rosenrothen, seidenglänzenden Schuppen, welche weiß und im Alter grau werden; sie umgeben eine goldgelbe, später grau werdende Scheibe.

Rosenrothes Acroclinium.

Man hat hiervon eine Abart mit weißen Blüthen, d. h. mit Blüthenköpfchen, deren Hüllschuppen nicht rosenroth, sondern weiß sind. Diese reizende, noch nicht lange in Europa eingeführte Pflanze wird durch Samen vermehrt, welchen man im März oder April in das Mistbeet säet, in's Mistbeet oder in Töpfe piquirt und im Mai auspflanzt. Man kann sie auch im April an Ort und Stelle in leichtem Boden gegen Süden säen. Im ersten Falle erscheinen die Blumen im Juni und Juli, im zweiten im Juli und August.

Das rosenrothe Acroclinium verlangt durchlassenden leichten Boden in warmer, luftiger Lage. Wenn man die jungen Blumen vor ihrem vollständigen Aufblühen abschneidet und im Schatten trocknet, so behalten sie ihre Form und ihre Farbe bei nach Art der Immortellen oder Strohblumen. Sie sind in neuerer Zeit für die Bouquetbinderei unentbehrlich geworden und werden an einigen Orten z. B. in Erfurt in Masse erzogen.

Digitized by Google

## ACTAEA *L.* — Christophskraut.

Polyandria Monogynia — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Von aktia oder akteia (Hollunder) wegen der Blätter, welche denen des Hollunders ähnlich sind.

Gattungsmerkmale. — Kelch hinfällig, vierblätterig; vier abfallende Kronblätter. Frucht eine einfächerige, vielsamige Beerenfrucht.

### 1. Actaea spicata *L.*, Aehriges Christophskraut.

*Deutsche Syn.* — Schwarzkraut, Wolfskraut.
*Französisch.* — Actée à épi, Chasse-punaises, Herbe de Saint-Christophe.
*Englisch.* — Spiked Bane-berry.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel 50 cm hoch, mit abwechselnden doppelt oder dreifach gefiederten Blättern und gestielten, länglich-ovalen, gezähnten Blättchen. Die kleinen weißen Blüthen in gedrängten, ovalen Aehren. Die Staubgefäße, welche den zierlichsten Theil der Blumen ausmachen, sind zahlreich und werden von vier Kronenblättchen umgeben. Die Frucht ist eine glänzend-schwarze Beere.

Aehriges Christophskraut.

Das Christophskraut macht an steinigen, schattigen und feuchten Orten einen recht guten Effekt. Es liebt torfige Haideerde und einen frischen, leichten und lockeren Boden, z. B. die auf natürlichem Wege in Wäldern entstehende Lauberde. Es blüht im Mai und Juni und reift die Früchte im Juli. Man vermehrt das Christophskraut durch Samen, den man im Mai in Haideerde und im Schatten aussäet; man pikirt die jungen Pflänzchen und setzt sie im März an Ort und Stelle. Man kann es auch durch abgelöste Wurzeltriebe vermehren, und dieses Verfahren ist das vortheilhaftere.

Das Christophskraut ist weniger giftig als die Eisenhut-Arten; seine Wurzeln wirken abführend und harntreibend. Die gepulverten Blätter, Blüthen und Früchte dieser Pflanzen werden auch bisweilen gegen Insekten angewandt.

### 2. Actaea racemosa *L.*, Traubenblüthiges Christophskraut.

*Lat. Syn.* — Macrotys racemosa *Rafin.*
*Französisch.* — Actée à grappe.
*Englisch.* — Racemous Herb-Christopher, Richweed.

Viel schöner und in allen ihren Theilen weit größer und üppiger. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden Art besonders durch ihre äußerst zahlreichen Blüthen, die freilich nur klein, aber rein-weiß sind an der Spitze des Stengels in cylindrischen, ährenartigen, verästelten, gedrängten Trauben von 50 cm Länge stehen. Blüthezeit im Juni und Juli. Kultur dieselbe.

## ADAMIA *Wall.* — Adamie.

*Decandria Pentagynia.* — Saxifrageae.

Namenserklärung. — Nach John Adam, Präsident des obersten Gerichtshofes in Calcutta, Beförderer der Naturwissenschaften.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit dem Fruchtknoten verwachsen, mit sehr kurzem, breitbuchtig-gezähntem Rande. Kronblätter fünf, mit den Kelchzähnen abwechselnd. Staubgefäße 10; Griffel 5, mit keulenförmigen, fast zweilappigen Narben. Frucht eine fast fünffächerige, mit dem Kelche gekrönte, vielsamige Beere.



Digitized by Google

**Adamia versicolor** *Fort.*, **Verschiedenfarbige Adamie.**

*Französisch.* — Adamie à diverses couleurs.

*Englisch.* — Many-coloured Adamia.

China. — Strauchartig. — Im Wuchs der Hydrangea japonica vergleichbar. Blätter eirund-lanzettförmig, spitz, gesägt, nach dem Grunde ganzgrandig, in den Stiel verschmälert, auf der unteren Fläche die Nerven weichhaarig. Blumen in einer mächtigen pyramidalen Rispe, mit siebentheiligem Saume, in der Knospe weiß, aufgeblüht violett und ultramarinblau, endlich zartblau; Staubgefäße 20, dunkelviolett; Griffel blau.

Diese schöne Pflanze eignet sich gut zur Kultur in Wohnräumen, erfordert aber einen ziemlich geräumigen Topf und Mistbeeterde. Man hält sie in einem auf 4—6° erwärmten Nebenzimmer bei mäßiger Bewässerung und sie blüht dann vom Frühjahr bis in den Juni hinein. Hält man sie im Wohnzimmer, so entwickelt sie ihren Flor schon vom Februar an. Im Sommer erfordert sie reichliches Wasser und Aufstellung im Freien an einem halbschattigen Orte. Man vermehrt sie aus Samen und Stecklingen.

## ADENOPHORA *Fisch.* — Drüsenträger.

Pentandria Monogynia. — Campanulaceae.

Namenserklärung. — Von aden (Drüse) und phero (ich trage), wegen der Honigdrüse, welche das Pistill an seinem Grunde umgiebt.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone glockenförmig. Staubfäden am Grunde verbreitert und zusammenhängend und röhrig den Griffel umschließend. Frucht eine mit Löchern aufspringende Kapsel.

**Adenophora liliifolia** *Ledeb.*, **Lilienblätteriger Drüsenträger.**

*Lat. Syn.* — Campanula liliifolia *L.*, C. stylosa *Bess.*, C. suaveolens *Willd.*

*Französisch.* — Adenophore à feuilles de Lis., Campanule odorante.

*Englisch.* — Lily-leaved Adenophora.

Sibirien. — Ausdauernd. — Kahle, etwas milchende Pflanze. Die bis 1 m hohen, aufrechten, pyramidal verzweigten Stengel bilden hübsche Büsche. Blätter lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, glatt, zerstreut. Blumen sehr zahlreich, zierlich geneigt, in pyramidenförmigen Rispen. Kelch sehr klein; Blumenkrone 2—3 Mal länger als der Kelch, blaßblau bis zu zwei Dritteln in ihrem oberen Theile und weißlich im unteren.

Linienblättriger Drüsenträger.

Diese Pflanze gefällt sich in halbschattiger Lage, in leichtem, sandigem und frischem Boden und sogar in Haideerde. Man kann sie für die Rabatte vortheilhaft verwenden. Die Vermehrung geschieht durch Wurzelschößlinge im Herbst oder im Frühjahr. Man kann sie auch von April bis Juli in Töpfe in Haideerde säen. Die Pflänzchen piquirt man an einer halbschattigen Stelle und verpflanzt sie im März an den für sie bestimmten Ort. Blüthezeit Juli und August. Man kultivirt in den Gärten mehrere andere Arten, welche sich indeß von der eben beschriebenen nur sehr wenig unterscheiden.

## ADIANTUM *Smith.* — Haarfarn.

Cryptogamia. — Filices-Polypodiaceae.

Namenserklärung. — Von adiantos (unbenetzt), weil das Laub dieser Pflanze, in das Wasser getaucht, die Feuchtigkeit nicht leicht annimmt.

Gattungsmerkmale. — Sporangien in abgerundeten oder länglichen, am Schleierchen befestigten Gruppen am Rande und an der Spitze des Wedels. Schleierchen aus einer Fortsetzung des Wedelrandes hervorgehend und sich von innen nach außen öffnend. Wedel doppelt oder dreifach gefiedert.

Digitized by Google

### **Adiantum pedatum** *L.*, **Canadischer Haarfarn.**

*Französisch.* — Adiante du Canada.
*Englisch.* — Pedate Maiden Hair.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Aus dem kriechenden, schwärzlichen Wurzelstocke kommen Wedel von 50 cm Höhe mit schwarzen Haupt- und Neben-Blattstielen. Der Hauptblattstiel verzweigt sich an seiner Spitze sehr elegant in zwei horizontale, an der Spitze nach unten gekrümmte Aeste. Jeder derselben trägt nach außen sieben bis acht gefiederte Blätter, deren Fiederblättchen glatt, hellgrün etwas keilförmig und am Rande gekerbt sind. Die Sporangien stehen am Rande der Fiederblättchen.

Canadischer Haarfarn.

Dieser Farn, welcher ziemlich dicke Büsche bildet, ist unstreitig einer der zierlichsten Freilandfarne. Er gedeiht besser als irgend ein anderer in leichtem, frischem Boden und in halbschattiger Lage und kommt besonders gut in mooriger, brockiger Haideerde mit einer Moosdecke fort, die den Boden frisch erhält.

Diese Art ist ganz besonders für die schattigen Partien von Steingruppen, wie zur Ausschmückung von Beeten und Haideerde-Gruppen verwendbar, die gegen Norden liegen oder gegen die volle Sonne geschützt sind. Die Vermehrung läßt sich leicht durch abgetrennte Wurzelsprossen und durch Theilung der Stöcke bewirken. Am besten geschieht dies im zeitigen Frühjahr. Nimmt man die Theilung im Herbste vor, so müssen die mit Wurzeln versehenen Wurzelschosse in Töpfe gesetzt werden, die man im Kasten überwintert und im Frühjahr an Ort und Stelle setzt.

## **ADLUMIA** *Rafin.* — **Adlumie.**

Diadelphia Hexandria. — Fumariaceae.

Namenserklärung. — Amerikanischer Name der Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Kronblätter 4, zu einer einblätterigen, am Grunde zweihöckerigen, schwammigen, bleibenden Corolle vereinigt. Frucht eine zweiklappige, vielsamige Hülse.

### **Adlumia cirrhosa** *DC.*, **Rankende Adlumie.**

*Lat. Syn.* — Corydalis fungosa *Vent.*, Fumaria fungosa Hort.
*Französisch.* — Adlumia à vrilles, Fumeterre fongueuse, grimpante.
*Englisch.* — Tendrilled Adlumia.

Nord-Amerika. Canada. — Zweijährig. Stengel dünn, kletternd ästig, klammert sich mit seinen Ranken an und kann eine Höhe von 2—4 m erreichen. Blätter abwechselnd, doppelt-dreizählig, mit keilförmigen, glatten Blättchen von freudigem Grün. Blumen zierlich, röthlich-weiß oder zart-rosenroth, in gedrängten Trauben von Juli bis September. Der Kelch besteht aus zwei hinfälligen Kelchblättchen. Die Frucht ist eine schotenartige Kapsel mit 4 bis 6 glänzenden, grünen Samen.

Rankende Adlumie.

Obgleich die Adlumie etwas zart ist, so kann sie doch durch die Eleganz ihres Laubes und ihrer Blüthen zum Schmuck von Lauben, Gitterwerk und Zäunen, vorzugsweise in nördlicher Lage, mit beitragen. Man muß sie im August und September in leichte, sandige Erde, z. B. Haideerde, säen. Man piquirt die Pflänzchen in Schalen, welche man im kalten Kasten überwintert, und pflanzt sie im Frühjahr aus.



Digitized by Google

# ADONIS *L.* — Adonis.

Polyandria Polygynia. — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Poetische Anspielung auf den Jüngling Adonis, der von einem Eber getödtet wurde und aus dessen Blute nach der Mythe die rothblühende Pflanze entstand.

Gattungsmerkmale. — Kelch krautig, fünfblätterig, angedrückt. Kronblätter 5—15, ohne Honiggrübchen. Staubgefäße frei, zahlreich, auf dem Fruchtboden. Viele nackte, auf dem Fruchtboden gehäufte, einsamige Schließfrüchte.

## 1. Adonis aestivalis *L.*, Sommer-Adonis.

*Deutsche Syn.* — Blutsauge, Blutstropfen, braune Magd.
*Französisch.* — Adonide d'été, Goutte-de-sang, Oeil-de-faisan.
*Englisch.* — Summer-Pheasant's Eye.

Einheimisch. — Einjährig. — Aufrechte, schwach verästelte und sehr stark beblätterte Stengel von 30—50 cm Höhe. Blätter abwechselnd, fiederspaltig, mit linealen Fiederläppchen, dunkelgrün. Blumen einzeln an der Spitze der Aeste, mit meistens 8 ovalen, glatten, ausgebreiteten blutrothen Blumenblättern, die am Grunde einen schwarzen Fleck zeigen, zahlreichen Staubgefäßen und Karpellen, die in eine aufrechte Spitze endigen und zu einer länglichen Aehre vereint sind.

Sommer-Adonis.

Diese Pflanze ist sehr geeignet zu Einfassungen oder kleinen Blumengruppen. Sie verlangt einen durchlässigen Boden. Man säet sie vorzugsweise an Ort und Stelle im September oder im Frühjahr. Im ersten Falle blüht sie im Mai und Juni, im zweiten im Juni und Juli. Häufig säet sich diese Pflanze von selbst aus und die so gewonnenen Individuen sind gewöhnlich die schönsten. Wenn man die Stengel abschneidet und in Wasser oder in nasse Erde stellt, so halten sie sich mehrere Tage frisch und und fahren fort zu wachsen.

Herbst-Adonis, Bouquet.

## 2. Adonis autumnalis *L.*, Herbst-Adonis.

*Deutsche Syn.* — Teufelsauge.
*Französisch.* — Adonide d'automne.
*Englisch.* — Autumnal Pheasant's Eye, Flos Adonis.

Einheimisch. — Einjährig. — Blätter und Blumen wie bei der vorigen Art, letztere jedoch größer. Man erzieht und behandelt diese Art in derselben Weise.

Digitized by Google

### 3. Adonis vernalis *L.*, Frühlings-Adonis.

*Deutsch. Syn.* — Böhmische Christwurz, Berg-Adonis.
*Französisch.* — Adonide printanière.
*Englisch.* — Spring-Pheasant's Eye.

Sibirien, Deutschland, Frankreich, Italien. — Ausdauernd. — Schwärzliche Faserwurzeln. Stengel gewöhnlich einfach, aufrecht, selten viel über 30 cm hoch. Die unteren Blätter sind nur schuppenartige Scheiden, die Stengelblätter sind zierlich in zahlreiche, haarförmige Theile zerschlitzt. Blumen, von 6 cm Durchmesser, öffnen sich nur in der Sonne vollständig; sie haben oval-lanzettliche, an der Spitze gezähnelte Kronblätter, die äußerlich grünlich-citron-gelb und innen glänzend und lebhaft gelb sind.

Frühlings-Adonis.

Diese Art ist eine der schönsten Zierden künstlicher Felsgruppen. Ihre wirklich ausgezeichneten Blumen kommen schon im zeitigen Frühjahr. Sie haben die Eigenschaft, sich mehrmals zu schließen und wieder zu öffnen, aber vollständig nur in voller Sonne. Dennoch entwickeln sie sich auch in nördlicher und östlicher Lage noch recht gut.

Der Frühlings-Adonis liebt etwas moorige Haideerde. Will man ihn recht schön haben, so muß man eine Grube auswerfen, deren Grund man mit Topfscherben bedeckt, über die man grobbrockige Haideerde bringt, in die er eingepflanzt wird. Man vermehrt ihn durch Samen, die man im Frühjahr in Schalen mit Haideerde auf ein schattiges Beet säet. Gewöhnlich keimen die Samen erst im nächsten Frühjahr; man pikirt dann die Pflänzchen in halbschattiger Lage in Töpfe und setzt sie im Frühjahr an Ort und Stelle. Man kann ihn auch durch Wurzelschossen vermehren, aber nur im Herbst.

Man wird gut thun, wenn man der Vorsicht wegen einige Pflanzen in Töpfen im Kasten aufbewahrt, welche man wie Alpenpflanzen behandelt.

Hält man diese Art im Topfe, so kann man sie, wenn man sie im Doppelfenster aufstellt, bei wenigen Wärmegraden treiben.

## AETHIONEMA *R. Br.* — Aethionema.

Tetradynamia Siliculosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Von aëthes (außerordentlich) und nema (Staubfaden) wegen der sonderbaren Bildung der Staubgefäße.

Gattungsmerkmale. — Schötchen von der Seite zusammengedrückt, oval oder rundlich; Klappen gekielt und auf dem Rücken geflügelt. Staubfäden zahnlos. Kronblätter gleich oder fast gleich. Samenlappen platt, eiförmig.

### Aethionema coridifolium *DC.*, Corisblätteriges Aethionema.

*Französisch.* — Ethionème à feuilles de Coris, Ethionème du mont Liban.
*Englisch.* — Coris-foliaged Aethionema.

Orient. — Ausdauernde Pflanze oder vielmehr kleiner Halbstrauch mit holzigen, ausgebreitet verzweigten Aesten von nicht über 20 cm Höhe. Blätter linial-lanzettlich, bläulich-grün. Die kleinen rosenrothen Blüthen stehen in gedrängten, doldenförmigen, nach und nach sich verlängernden Trauben. Die kurz gestielten Blumen mit vier Kronblättchen, von denen zwei größer sind. Staub-

Digitized by Google

Corisblättriges Aethionema.

gefäße gelblich, zu zweien mit einander verbunden, so daß sie eine Art Flügel darstellen.

Das Corisblätterige Aethionema ist eine recht gute Zierpflanze, aber leider etwas zart und auch etwas mager. Es blüht von Mai bis Ende Juli. Man kann es mit einem Abstande von 30 cm als Einfassung oder in kleineren oder größeren Gruppen anpflanzen. Einige Pflanzen auf Steingruppen oder trockenen Böschungen machen sich sehr gut. Es liebt einen leichten, sandigen oder sogar steinigen Boden. Es ist zu empfehlen, aus Vorsicht einige Pflanzen im kalten Kasten mit den Alpenpflanzen zu überwintern.

Eine andere vorzügliche und für den Garten sehr zu empfehlende Zierpflanze ist **Aethionema persicum.**

Die Aussaat geschieht von Mai bis Juli und August in halbschattiger Lage; man piquirt die jungen Pflanzen an einer der vollen Sonne ausgesetzten Stelle in durchlässigen Boden oder auch in Töpfe, die man im Kasten nahe am Glase überwintert, und setzt sie im März und April an Ort und Stelle.

## AGAPANTHUS *Herit.* — Schmucklilie.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Von agapeteos (liebenswürdig) und anthos (Blume), wegen der Schönheit der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Corolle trichterförmig, regelmäßig, sechstheilig. Blüthenscheide zweiklappig, abfallend. Frucht eine dreieckige, dreifächerige Kapsel. Samen flach, auf einer Seite häutig geflügelt. Blumen in Dolden.

### Agapanthus umbellatus *Herit.*, Doldenblüthige Schmucklilie.

*Deutsch. Syn.* — Liebesblume, blaue Tuberose.
*Lat. Syn.* — Crinum africanum *L.*, Maulhia linearis *Thbg.*
*Französisch.* — Agapanthe en ombelle, Agapanthe bleu, Tubéreuse bleue.
*Englisch.* — Umbellate Blue African Lily.

Doldenblüthige Schmucklilie.

Kap. — Ausdauernd. — Wurzelstock schief, knollenartig, mit zahlreichen fleischigen Nebenwurzeln. Sämmtliche Blätter wurzelständig, fast zweizeilig, lineal, flach, bandartig, überhängend, unten aufrecht, glatt, dunkelgrün. Aus dem Mittelpunkte der stärksten Blattbüschel erhebt sich ein 75—80 cm hoher nackter, glatter, schwach zusammengedrückter Schaft, welcher an seiner Spitze eine Dolde von 30—50 und mehr blauen, geruchlosen Blumen trägt. Jede Blume wird von einem dünnen Blüthenstielchen getragen. Die Corolle ist 3—4 cm lang, am Grunde röhrig, nach oben aber plötzlich ausgebreitet und glockenförmig, aus 6 ziemlich gleichen, der Länge nach genervten Abschnitten.

Digitized by Google

**Var. flore albo** *Hort.*, **Abart mit weißen Blumen.**

Diese Abart unterscheidet sich von der Stammart nur durch die Blüthenfarbe. Diese ist ein etwas grünliches Weiß, bisweilen Lila.

**Var. minor** *Lodd.*, **Zwergwüchsige Abart.**

Diese Abart hat blaue Blumen und unterscheidet sich von der Stammart nur durch die kleineren Dimensionen aller ihrer Theile.

**Var. follis variegatis** *Hort.*, **Buntblättrige Schmucklilie.**

Hübsche Abart mit blauen Blumen, besonders ausgezeichnet durch ihre bunten Blätter, welche sich sehr hübsch ausnehmen.

Die Schmucklilien zeichnen sich durch ihre Blätter aus, welche das ganze Jahr hindurch grün und frisch bleiben, besonders aber durch die Eleganz ihres Blüthenstandes und die Schönheit ihrer Blumen, welche sich von Juni und Juli bis August und oft bis in den September hinein entfalten. Man kann zuweilen im Sommer herrliche Gruppen daraus bilden; doch sind schon einzelne Individuen auf dem Gartenrasen oder der Rabatte von guter Wirkung. Diese Pflanzen gewöhnen sich sehr gut an Schatten, an bedeckte Orte und an Kühle im Sommer, ebenso gut an den warmen Sonnenschein, weshalb man sie in sehr verschiedenen Lagen verwenden kann. Leider muß man sie in einem temperirten Raume überwintern, wo man sie fast trocken dem Tageslichte so nahe als möglich hält. Man kultivirt sie im Allgemeinen in großen Töpfen oder in drainirten Kästen, welche sehr schnell mit ihren zahlreichen und umfangreichen Wurzeln angefüllt werden, so daß dieselben oft oben herauswachsen. Der Agapanthus verlangt eine sehr starke Unterlage zerschlagener Steine und darüber eine recht nahrhafte Mistbeeterde, zum sechsten Theile mit grobem Sand gemischt. Im April und Mai kann man ihn in's freie Land setzen, entweder direkt oder mit den Töpfen. Im ersten Falle ist es unerläßlich, ihn vor Eintritt des Frostes mit einem recht guten Ballen aufzunehmen und vor Eintritt des Frostes wieder in Töpfe zu pflanzen, im anderen Falle muß man ihn wenigstens alle drei Jahre in andere Töpfe setzen.

Man kann den Agapanthus allerdings durch Aussaat vermehren, aber dies Verfahren ist weniger in Gebrauch, weil die aus Samen gezogenen Pflanzen nicht vor dem fünften oder sechsten Jahre zur Blüthe kommen. Deshalb vermehrt man ihn gewöhnlich durch Theilung der Pflanzen, vorzugsweise im Herbst, wenn er abgeblüht hat. Ein jeder mit Blattknospe und Wurzeln versehene Wurzelschoß wird in einen Topf gepflanzt. Im folgenden Jahre giebt man diesen Stecklingen größere Töpfe, ein Verfahren, welches man nöthigenfalls in jedem Jahre wiederholt. Die jungen Pflanzen blühen nach ein oder zwei Jahren.

## AGATHAEA *Cass.* — Agathäa.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen Worte agathis (Knäuel), weil die Blüthen in einem Knäuel oder Köpfchen stehen.

Gattungsmerkmale. — Vielblüthige Strahlenblume mit blauem Strahl und gelber Scheibe. Fruchtboden nackt, flach, kaum grubig. Kelch glockenförmig, mit 1—2 Schuppenkreisen; Schuppen angedrückt, zusammengefaltet-gekielt. Samenkrone einfach, in gesägt-scharfen, hinfälligen oder bleibenden Borsten bestehend.

**Agathaea amelloides** *DC.*, **Amellusartige Agathäa.**

*Lat. Syn.* — Agathaea coelestis *Cass.*, Cineraria amelloides L., Aster capensis Less.

Cap. — Strauch. — Stengel 60 cm, oft doppelt so hoch. Blätter gegenständig, eirund-elliptisch, in den kurzen Stil verschmälert, ganzrandig, wie die Aeste striegelhaarig. Blumen auf langen, einblumigen Stielen, mit himmelblauem Strahle, im Sommer und Herbst.

Digitized by Google

Eine gute alte Zimmerpflanze, die wieder zu Ehren zu kommen verdient. Sie muß im Wohnzimmer einen Platz in einem sonnigen Fenster, im Sommer im Freien erhalten. Sie läßt sich aus Samen, wie aus Stecklingen vermehren, und muß jährlich zwei Mal verpflanzt werden.

## AGERATUM *L.* — Leberbalsam.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Eupatorineae.

Namenserklärung. — Von ageratos (ohne Alter), wegen der langen Dauer der Blumen. Die Griechen nannten eine immortellenartige Pflanze ageraton.

Gattungsmerkmale. — Fast kugelrunde, vielblüthige Köpfchen (Blumen). Kelch vielblätterig, dachziegelig, mit linealen, langgespitzten Blättchen. Fruchtboden nackt. Blumenkrone fünfspaltig. Samenkrone (Pappus) aus 5—10 langspitzigen oder kammförmig-stumpfen Spreublättchen.

### 1. Ageratum mexicanum *Hort.*, Mexikanischer Leberbalsam.

*Lat. Syn.* — Ageratum caeruleum *Desf.* var., A. conyzoides *L.* var., Phalacraea coelestina *Hort.*
*Französisch.* — Agérate du Mexique, A. bleu, Célestine, Eupatoire bleue.
*Englisch.* — Blue Maudlin.

Mexikanischer Leberbalsam.

Mexiko. — Einjährig; ausdauernd und halbstrauchig im Gewächshause. — Raubhaarige, am Grunde verästete Stengel mit ausgebreiteten, später aufgerichteten Verzweigungen, welche eine Höhe von 50 cm. erreichen. Blätter behaart, gegenständig, die unteren oval, fast stumpf, die oberen unbestimmt-rautenförmig. Blüthen alle röhrig, himmelblau oder graublau, in fast kugeligen Köpfchen, welche eine oft ästige Gipfel-Doldentraube bilden. Aus der Mitte jedes der kleinen die Köpfchen bildenden Blümchen ragen die Griffel als zwei himmelblaue, 4—5 mm. lange Fädchen heraus, welche den Köpfchen das Ansehen niedlicher Troddeln geben. Kultur wie bei Nr. 2.

#### Var. nanum *Hort.*, Zwergwüchsige Abart.

*Lat. Syn.* — Phalacrea coelestina nana *Hort.*

Eine sehr untersetzte und dichtbuschige nicht über 15 bis 25 cm hohe Abart, deren Blumen himmelblau oder graublau sind. Sie pflanzt sich aus Samen mit ziemlicher Beständigkeit fort. Man könnte übrigens die Pflanzen, welche sich am meisten zwergartig zeigen, durch Stecklinge vermehren, wie weiter unten angegeben werden wird.

#### Var. albiflorum *Hort.*, Weißblühender Leberbalsam.

#### Var. albiflorum nanum *Hort.*, Weißblühender Zwerg-Leberbalsam.

Sehr niedliche Abarten, welche sich mit Vortheil zur Gruppirung mit dem blaublühenden Leberbalsam verwenden lassen.

### 2. A. coelestinum nanum *Hort.*, Kleiner himmelblauer Leberbalsam.

*Lat. Syn.* — Ageratum caeruleum nanum Hortorum.
*Französisch.* — Agèrate bleu de ciel nain, Célestine naine.
*Englisch.* — Dwarf sky-coloured Maudlin.

Einjährig; im Gewächshause ausdauernd. — Kurze, stämmige, sehr ästige, buschige Pflanze von 30 bis 50 cm Höhe. Blumen himmelblau, etwas

Digitized by Google

heller als die der vorhergehenden Art, in zahlreichen Doldentrauben an den Spitzen sämmtlicher Zweige.

Die eben beschriebenen Arten und Abarten sind Pflanzen von sehr großem Verdienste, sind hart, nehmen fast mit jedem Boden fürlieb und schicken sich so zu sagen in alle Einfälle des Gartenliebhabers. Ihre äußerst eleganten Blumen dauern lange und folgen je nach dem Kulturverfahren während eines großen Theils des des Jahres von Mai-Juni bis Oktober und November auf einander und werden deshalb als bisweilen sehr willkommenes Bouquetmaterial geschätzt.

Man säet die Leberbalsame im März und April in das Mistbeet, piquirt sie wieder in's Mistbeet und setzt sie Ende Mai an Ort und Stelle mit einem Abstande von 30—40 cm. Die Blumen erscheinen dann von Juni bis August. Pflanzen, welche aus einer gegen Ende April gemachten Aussaat stammen, blühen von Juli bis September und, was den kleinen himmelblauen Leberbalsam betrifft, bis zum Eintritt des Frostes. — Man kann aber auch im August und September aussäen und die Pflänzchen in Töpfe piquiren, die man bei mäßiger Bewässerung unter Glas überwintert. Verpflanzt man sie, so oft erforderlich, in größere Töpfe und entspitzt die jungen Triebe, so erhält man buschige, untersetzte Pflanzen welche von Mai an in Blüthe stehen. Man kann sie auch durch Stecklinge vermehren, die man Ende Sommers oder im Herbst macht und unter Glas überwintert; man kann aber auch im Frühling Stecklinge machen, entweder auf dem Mistbeet oder unter der Glasglocke. Diese Stecklinge entnimmt man jungen Zweigen von in obiger Weise überwinterten Pflanzen.

Es existiren in den Gärten noch mehrere Abarten des blauen Leberbalsams, welche wenig oder keinen Samen geben. Diese Abarten unterscheiden sich eigentlich nur durch Größe und durch leichte Unterschiede in ihrem Colorit; man behandelt sie wie Gewächshauspflanzen und gebraucht sie häufig zur Ausschmückung der Gärten während des Sommers. Gewöhnlich setzt man sie Ende Mai an Ort und Stelle. Sie lassen sich nur durch Stecklinge vermehren. Hierher gehören unter andern die Formen Imperial dwarf, Imperial dwarf white, Tom Thumb, Countess of Stair, u. a. m. Von A. mexicanum hat man auch eine rosenrothblühende Sorte.

Ageratum Imperial dwarf.

Sämmtliche Arten des Leberbalsams werden je nach ihren Dimensionen, häufig zur Ausstattung der Beete, zur Mitwirkung bei Blumenkörben und Pflanzengruppen, zur Bildung von Einfassungen, besonders um feine Gehölzgruppen herum verwandt. Gewöhnlich nimmt man einen allseitigen Abstand von 30—40 cm an. Mittelst wiederholten Entspitzens der Zweige erzieht man buschigere und blüthenreichere Pflanzen. Dieses Verfahren eignet sich besonders für Pflanzen in Töpfen.

### 3. Ageratum odoratum *Hort.*, Wohlriechender Leberbalsam.

*Lat. Syn.* — Ageratum conyzoides *L.* var., A. album *Steud.*
*Französisch.* — Agérate odorant, Agérate à feuilles de Conyze.
*Englisch.* — Conyza-like Ageratum.

Süd-Amerika. — Einjährig — Stengel aufrecht, am Grunde verästelt, bis 60 cm. hoch, und pyramidal verzweigt. Die kahlen gegenständigen Blätter oval-rautenförmig oder herzförmig, am Rande gekerbt, zwischen den Fingern gerieben nach Reinetten duftend. Blumen gewöhnlich bläulich, bisweilen ganz hell lila oder weiß, in kleinen Köpfchen, die zu endständigen Doldentrauben zusammengestellt sind.

Digitized by Google

Wenn diese Art auch weniger elegant ist, als die vorige, so kann sie doch auch zur Bildung von Gruppen und Blumenkörben und zur Ausstattung der Beete verwendet werden. Blüthezeit vom Juli bis zum September. Im Ganzen erzieht und kultivirt man diese Art, wie die vorigen.

### 4. Ageratum Lasseauxii *Carr.*, Lasseaux's Leberbalsam.

*Französisch.* — Agrate de Lasseaux.
*Englisch.* — Lasseaux's Ageratum.

Montevideo. — Im Gewächshause ausdauernd. — Kräftig wachsende, Ausläufer treibende, sehr verästelte Pflanze. Blätter elliptisch-lanzettförmig, breit und stumpf gezähnt, in den Blattstiel verschmälert, bis 12 cm lang bei 5 cm Breite, die oberen sehr schmal, fast linienförmig. Stengel mit kurzen abstehenden Haaren Blumen schön rosa, in zahlreichen endständigen Köpfchen. Der Flor ist vom Eintritt in die Blüthe bis zum ersten Froste fast ununterbrochen.

Die Vermehrung wie bei den vorigen Arten aus Samen, Stecklingen und Ausläufern.

Diese Pflanze ist sehr gut für die Rabatte geeignet, sowie zur Gruppirung mit Petunien, Pelargonien, Verbenen u. s. w., oder auch mit dem ihr nach Dimensionen und Ansehn ähnlichen Ageratum mexicanum.

Alle diese schönen und reichblühenden Gewächse kann man auch in Töpfen unterhalten und im frostfreien Raume überwintern, und sie sind dann eine große Zierde des Blumenbeetes.

## AGROSTEMMA *L.* — Lichtnelke.

Decandria Pentagynia. — Sileneae.

Namenserklärung. — Von agros (Feld) und stemma (Krone); die Pflanze wird damit als die Krone des Feldes bezeichnet.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, eiförmig, mit fünf kurzen Zähnen. Kronblätter fünf, genagelt, am Schlunde ohne Kranzschuppen. Fruchtknoten oberständig. Narben mit Papillen und Haaren besetzt. Frucht eine mit Zähnen aufspringende Kapsel.

### 1. Agrostemma Coeli-Rosa *L.*, Himmelsröschen.

*Lat. Syn.* — Lychnis Coeli-Rosa Desrouss., Viscaria Coeli-Rosa *DC.*
*Französisch.* — Coquelourde Rose du ciel.
*Englisch.* — Rose of Heaven, Common Coeli-Rosa.

Agrostemma Coeli Rosa nana.

Südeuropa. — Einjährig. — Ausgebreitete Pflanze mit oben gabeltheiligen Stengeln, welche zusammen einen über 30 cm breiten und etwa 50 cm hohen Busch bilden. Blätter gegenständig, lineal-lanzettförmig, von frischem Grün. Blumen zahlreich, einzeln, über 2 cm. breit, am Saume zart roth, unten blasser, mit einer weißen Nectarkrone. Kronblätter umgekehrt-herzförmig; Kelch mit fünf vorstehenden Kanten. Die 10 Staubgefäße sind in zwei Reihen um die 5 Pistille gestellt.

Erzieht man das Himmelröschen in der unten anzugebenden Weise, so erhält man Büsche von außerordentlicher Schönheit.

Digitized by Google

**Var. alba** *Hort.*, **Weißblüthige Abart.**

**Var. purpurea** *Hort.*, **Purpurblüthige Abart.**

*Lat. Syn.* — Viscaria cardinalis *Hort.* — Viscaria Coeli-Rosa splendens *Hort.*

Diese letztere Abart zeichnet sich vor Allem durch die Lebhaftigkeit ihres Colorits aus, welches man den schönsten Farben der Phlox Drummondii an die Seite stellen kann. Im Allgemeinen sind es mehr oder weniger zarte oder lebhafte rosenrothe bisweilen purpur-karmin-, dunkelrosen- oder karminrothe Töne. Gewöhnlich ist der Schlund der Blumenkrone von intensiverem Colorit, so daß die Blumen geäugelt erscheinen. Bisweilen wird die Färbung am Rande des Saumes blasser; die untere Seite der Kronblätter ist meistens weißlich.

Das purpurblüthige Himmelsröschen ist eine der besten einjährigen Pflanzen, die man im Garten pflegen kann.

**Var. nana** *Hort.*, **Zwerg-Abart.**

Sehr buschige Abart, welche nicht über 20 cm hoch wird; Blumen rosenroth oder etwas kupferfarbig-roth. Diese lebhafte und leuchtende Nüance ist außergewöhnlich und fällt angenehm in das Auge.

**Var. nana fimbriata** *Hort.*, **Gefranztblumige Abart.**

Ausgezeichnet durch ihren stämmigen und kompakten Wuchs und durch zahlreiche zart rosa-violette Blumen mit weißem Auge, mit ungleichförmig gezähntem und gewimpertem Rande der Kronblätter.

Eine andere sehr niedliche Variation der vorhergehenden, wie diese zwergwüchsig, buschig und sehr blüthenreich, hat Blumen von einem sehr frischen, lilarosenrothen Colorit, dessen Zartheit noch durch das Weiß des Grundes, des Saumes oder der Mitte der Blume erhöht wird.

Agrostemma Coeli-Rosa nana fimbriata.

Endlich gedenken wir noch des gefüllten Himmelsröschens (Var. flore pleno), dessen Samen aber leider nur 6—10 Prozent gefüllter Blumen geben. Letztere spielen in den lebhaftesten Farben und haben bei guter Entwickelung die Größe und den Bau der Damenröschen, verlangen jedoch, um schön zu werden, trockene warme Witterung.

Das Himmelsröschen und seine Abarten werden zu Einfassungen und kleinen Blumengruppen verwendet. Man säet das Himmelsröschen im September in leichten Boden und piquirt die Pflänzchen unter Glas, um sie dort zu überwintern. Im März piquirt man sie nochmals und setzt sie Anfangs Mai mit einem allseitigen Abstande von 30—40 cm an Ort und Stelle. Die Blüthe dauert dann von Mai bis Juli. — Man kann aber auch die Aussaat im April und Mai machen und die Pflanzen, sobald sie groß genug sind, mit 20 cm Abstand an Ort und Stelle pflanzen; in diesem Falle dauert die Blüthezeit von Juni bis August.

Digitized by Google

## 2. Agrostemma coronaria *L.*, Gekrönte Lichtnelke.

*Lat. Syn.* — Lychnis coronaria *Lam.*

*Deutsche Syn.* — Kronrade, Sammtnelke, Vexirnelke.

*Französisch.* — Coquelourde des jardins, Coquelourde rouge, Oeillet de Dieu.

*Englisch.* — Rose Campion.

Gekrönte Lichtnelke.

Süd-Europa. — Zweijährig, ausdauernd. — Eine silberweiß-wolligbehaarte Pflanze. Stengel gabelästig, aufrecht, 40—80 cm hoch. Blätter gegenständig, oval oder länglich, aufrecht. Blüthen einzeln, langgestielt. Kelcheinschnitte nach dem Abblühen gedreht; Kronblättchen ganzrandig, purpurroth; Nebenkrone hornig, dunkler gefärbt.

Die gekrönte Lichtnelke ist eine jener guten, alten Stauden, denen man ehedem in allen Gärten begegnete. In südlicheren Gegenden säet sie sich sogar von selbst aus. Man hat Unrecht, sie neuerdings zu vernachlässigen.

**Var. alba** *Hort.*, **Abart mit weißen Blumen.**

**Var. albo-rosea** *Hort.*, **Abart mit weißen, in der Mitte rothen Blumen.**

**Var. plena** *Hort.*, **Gefüllblumige Abart.**

Diese Art und ihre Abarten sind eine der schönsten Zierden unserer Gärten; sie blühen von Juni bis August. Man muß die Samen der einfach blühenden Abarten im Mai und Juni säen, die Pflänzchen piquiren und im Herbst oder im März mit Zwischenräumen von 50 bis 60 cm pflanzen. Sie läßt sich im Frühling auch durch Wurzelsprossen vermehren. Es ist indessen besser, dies Verfahren nur für die gefüllblüthige Abart, welche keine Samen giebt, in Anwendung zu bringen.

## Agrostemma flos Jovis *L.*, Jupiters-Lichtnelke.

*Lat. Syn.* — Lychnis flos Jovis *DC.*

*Französisch* — Coquelourde fleur de Jupiter.

*Englisch.* — Jove's flower.

Jupiter's Lichtnelke.

Einheimisch. — Ausdauernd und bisweilen zweijährig. — Stengel 30—40 cm hoch. Blätter abwechselnd, weißlich-weichhaarig, oval-lanzettlich; Wurzelblätter in einer Rosette. Blumen etwa 1 cm breit, rosenroth, mit etwas dunklerer Nebenkrone, in Doldentrauben. Kronblättchen ausgerandet.

Auf Beeten oder Steingruppen von sehr gutem Effekt. Sie blüht, je nach den Jahren im Mai, Juni oder später. Man säet sie von April bis Juli und setzt die Pflanzen mit Zwischenräumen von 50 cm im Herbst oder im März an Ort und Stelle. Ist der Boden zu feucht, so muß man entweder drainiren oder Haideerde zusetzen. Ein durchlassender, lehmig-sandiger Boden scheint sich für diese Art am besten zu eignen.

Digitized by Google

# AGROSTIS *L.* — Straußgras.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Das Wort agrostis war bei den Griechen der Gattungsname der Gräser, des Rasens, von agros (Feld). Diese Pflanzen wachsen gewöhnlich gesellig auf den Feldern.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen auf den Zähnen der Spindel sitzend. Hüllspelzen zwei, spitz, die untere größer, einblüthig; Blüthenspelzen häutig, kahl oder am Grunde mit sehr kurzem Haarbüschel, nicht oder fein begrannt. Griffel kurz. Narbe federig, am Grunde des Aehrchens hervortretend.

## Agrostis nebulosa *Boiss.*, Nebel-Straußgras.

*Lat. Syn.* — Agrostis capillaris *Hort.*
*Deutsche Syn.* — Haargras, Haar-Windhalm.
*Französisch.* — Agrostide nébuleuse capillaire.
*Englisch.* — Common Bent-Grass.

Spanien. — Einjährig. — Fadenförmige, zahlreiche Halme von 30—35 cm Höhe, mit abwechselnden, unbehaarten Blättern, deren Blatthäutchen gewimpert, weißlich, deren Blattscheide verlängert und etwas rauh ist. Die Rispe wird durch 4—7, sogar bis 10 Quirle haarförmiger Aeste gebildet, welche ihrerseits wieder sehr verzweigt sind und eine Unzahl sehr kleiner Blüthenährchen tragen. Mehrere dieser Rispen vereint bilden federartige Büsche, welche so leicht sind, daß der geringste Windeshauch genügt, um sie in Bewegung zu setzen. Die sehr kleinen Aehrchen sind länglich-eiförmig, erst röthlich-grün, gegen die Zeit der Reife an ihrem oberen Theile hellroth und unten dunkelgrün; sie werden von äußerst zarten, violett gefärbten Stielchen getragen.

Nebel-Straußgras.

Diese Grasart eignet sich ganz besonders zu Einfassungen und zur Ausschmückung von Beeten, kleinen Blumengruppen u. s. w.; wegen ihrer außerordentlichen Leichtigkeit und langen Dauer ist sie für die Bouquetbinderei von hohem Werth. Mit den getrockneten Rispen dieses Grases wird ein nicht unbedeutender Handel getrieben, da sie im natürlichen Zustande oder in verschiedener Weise gefärbt auch von Modistinnen und Fabrikanten künstlicher Blumen mit Vortheil verwendet werden.

Man säe das Nebel-Straußgras im April-Mai an Ort und Stelle, und lichtet später die Pflänzchen auf 10 cm Abstand. Die Blüthezeit dauert von Juli bis September. Da die Samen sehr fein sind, so dürfen sie bei der Aussaat nur sehr wenig bedeckt werden.

Digitized by Google

## AIRA *L.* — Schmiele oder Schmele.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Ein sehr übel gewählter Name, der bei den Griechen den Taumellolch (Lolium temulentum) bezeichnete, von airo (ich tödte).

Gattungsmerkmale. — Aehrchen auf den Zähnen der Spindel sitzend, zweiblüthig; Blüthen zwitterig. Untere Blüthenspelze abgestutzt, vierzähnig, am Grunde oder am Rücken begrannt; Granne am Grunde gedreht, gekniet oder gerade.

### Aira pulchella *Willd.*, Zierliche Schmiele.

*Lat. Syn.* — Agrostis pulchella *Hort.*, Aira elegans *Gaud.*
*Französisch.* — Canche élégante, Canche délicate.
*Englisch.* — Nice Corn-Grass.

Einheimisch. — Einjährig. — Zahlreiche fadenförmige, aufrechte, im oberen Theile etwas rauhe, 20, selten 30 cm hohe Halme mit borstigen Blättern.

Zierliche Schmiele.

Die kleinen Aehrchen bilden eine sehr ausgebreitete, in der Dreizahl mehrfach verästelte Rispe.

Man säet die zierliche Schmiele im April an Ort und Stelle und bringt die jungen Pflänzchen durch Ausziehen der zu dicht stehenden auf 10—15 cm Abstand. Blüthezeit von Juni bis August.

Diese äußerst niedliche Grasart ist eine jener Miniaturpflanzen, welche man in der Nähe betrachten muß, um sie schön zu finden. Wegen ihrer geringen Größe kann man aus ihr sehr zierliche und leichte Einfassungen bereiten, die vom geringsten Winde in Bewegung gesetzt werden. Man kann sie auch bei Pflanzengruppen mitwirken lassen. Wie Agrostis eignet sie sich für Bouquets und zur Ausstattung von Blumenvasen u. s. w. Wie bei dieser dürfen die sehr kleinen Samen bei der Aussaat kaum mit Erde bedeckt werden.

## AJUGA *L.*, — Günsel.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Abgeleitet von abigo, abigere (austreiben), wegen der angeblichen emmenagogischen Eigenschaften dieser Pflanze. Die Ajuga oder Abiga der Römer ist Ajuga Iva *L.*

Gattungsmerkmale. — Blumenröhre unterhalb der Einfügungsstelle der Staubgefäße mit einem ununterbrochenen Haarringe besetzt. Oberlippe der Blumenkrone flach, sehr kurz, zweilappig, Unterlippe dreispaltig, viel größer. Kelch fünfzähnig. Staubgefäße genähert, parallel. Längsritze der Antherensäckchen gemeinschaftlich.

Digitized by Google

### 1. Ajuga pyramidalis *L.*, Pyramidenförmiger Günsel.

*Deutsch. Syn.* — Stein-Günsel. Berg-Günsel, Kuckucksblume.
*Französisch.* — Bugle pyramidale.
*Englisch.* — Pyramidal Bugle.

Ajuga pyramidalis.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Eine behaarte Pflanze mit kriechendem, abgestutztem Wurzelstocke, mit einer Rosette ausdauernder umgekehrt-eiförmiger, stumpfer, buchtig gezähnter oder ganz randiger Blätter. Aus der Mitte dieser Rosette erhebt sich ein 15—20 cm hoher, vierkantiger, mit genäherten, gegenständigen und sitzenden Blättern besetzter Stengel. Die Blätter sind ganzrandig oder buchtig, grün oder purpurröthlich. Blumen hellblau, in dreizähligen Knäueln, welche zusammen eine vierkantige, pyramidale Aehre bilden. Blüthezeit Mai-Juni.

### 2. Ajuga genevensis *L.*, Behaarter Günsel.

*Französisch.* — Bugle de Genêve.
*Englisch.* — Genevian Bugle.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Sehr behaarte Pflanze mit meist kriechendem Wurzelstocke. Stengel aufrecht, 20 bis 25 cm hoch. Blätter weißlich-grün. Die geknäulten Blumen bilden zusammen eine ununterbrochene Aehre. Sie stehen in den Winkeln ovaler oder lanzettlicher gegen die Spitze des Stengels hin kleiner werdender und dort bläulicher Blätter und sind himmelblau.

**Var. flore roseo** *Hort.*, **Rothblüthige Abart.**
**Var. flore albo** *Hort.*, **Weißblühende Abart.**

Die Günsel lieben einen frischen, lehmig-sandigen Boden und ziehen eine halbschattige Lage vor. Blüthezeit Mai-Juni; bisweilen blühen sie im Herbst noch einmal. Man vermehrt sie Ende Sommers oder im Frühjahre durch Wurzelschossen. Obgleich nicht gerade sehr ornamental, so können sie doch zu Einfassungen von Gruppen und Blumenkörben verwendet werden; sonst eignen sie sich besonders zur Ausschmückung von Felsen und Steingruppen.

### 3. Ajuga reptans foliis variegatis *Hort.*, Gefleckter kriechender Günsel.

*Deutsch. Syn* — Bunter Wiesengünsel, Zapfenkraut.
*Französisch.* — Bugle rampante à feuilles panachées.
*Englisch.* — Variegated Meadow Bugle.

Hübsche Abart mit weiß-gelblich gefleckten und gerandeten Blättern, vorzugsweise zu Einfassungen geeignet.

## ALISMA *L.* — Froschlöffel.

Hexandria Polygynia. — Alismaceae.

Namenserklärung.—Von dem griechischen Worte alis, welches Meerwasser bedeutet. Der Name bezieht sich mithin auf den Standort.

Gattungsmerkmale. — Kelch und Blumenkrone dreiblätterig. Staubfäden sechs. Fruchtknoten quirlständig, zahlreich. Theilfrüchte sechs oder mehr, einsamig.

Digitized by Google

### Alisma Plantago *L.*, Gemeiner Froschlöffel.

*Französisch.* — Alisme Plantain d'eau, Flûteau d'eau, Pain de grenouille.
*Englisch.* — Water Plantain.

Einheimisch. — Ausdauernde Wasserpflanze. — Knolliger Wurzelstock mit langgestielten, herzförmigen oder oval-lanzettlichen, rosettenartigen Wurzelblättern. Stengel mit quirligen Aesten, pyramidal, 80 cm hoch. Blüthen lang gestielt, quirlförmig, weiß oder hellrosenroth, aus 6 Blättchen bestehend, von denen die drei inneren kronenblattartig, die äußeren kelchartig sind; 6 bis 12 Staubgefäße stehen um die zahlreichen Stempel und bilden mit ihnen ein dichtes Köpfchen.

Gemeiner Froschlöffel.

Der Froschlöffel macht dicht an Gewässern einen guten Effekt. Blüthezeit von Juni bis September. Man vermehrt ihn leicht durch Wurzelsprossen im Herbst und im Frühling, aber gewöhnlich durch Samen, die man im Frühjahr in Töpfe aussäet, welche im Wasser, aber nicht überschwemmt stehen. Die Pflänzchen piquirt man in Schalen, welche mit ihrem unteren Theile gleichfalls im Wasser stehen, und versetzt sie nach einiger Zeit an den für sie bestimmten Platz. Der feine Same darf kaum mit Erde bedeckt werden, sondern ist nur anzudrücken. Wenn man in den Fall kommen sollte, diese Art an eine zu tiefe Stelle des Wassers zu setzen, so muß man sie in Körbe pflanzen, welche man auf dem Wasserspiegel erhält.

## ALLIUM *L.* — Lauch.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Vielleicht von dem keltischen Worte all, was warm oder brennend bedeutet; es würde sich das auf den Geschmack der Zwiebeln und des Lauches beziehen.

Gattungsmerkmale. — Corolle sechstheilig, abstehend. Vielblumige Scheide. Dolde gedrängt. Fruchtknoten oberständig.

### 1. Allium Moly *L.*, Goldfarbiger Lauch.

*Deutsch. Syn.* — Zauberlauch, Goldlauch.
*Französisch.* — Ail doré.
*Englisch.* — Golden Garlic.

Goldfarbiger Lauch.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Aus einer fast runden, weißhäutigen Zwiebel erhebt sich ein gegen 30 cm hoher Schaft zwischen einigen meergrünen, scheidenartigen Wurzelblättern; er trägt eine oder zwei häutige Blüthenscheiden und eine Dolde von 30—40 goldgelben Blüthen, deren äußere Blätter eine grünliche Mittellinie zeigen. Blüthezeit Mai und Juni.

Digitized by Google

### 2. Allium azureum *Ledeb.*, Bläulicher Lauch.

*Lat. Syn.* — Allium coerulescens *Don.*, A. coeruleum *Pall.*
*Französisch.* — Ail azuré.
*Englisch.* — Bluisch Garlic.

Sibirien. — Ausdauernd. — Schaft bis 60 cm hoch und darüber, nackt; Blumen gestielt, himmelblau, auf der Spitze des Schaftes in einer fast kugeligen Dolde. Die blauen Staubfäden sind am Grunde verbreitert und mit einander verbunden. Blätter alle wurzelständig, zur Blüthezeit — Juni und Juli — oft vertrocknet.

Bläulicher Lauch.

Diese Art erfordert einen warmen, durchlassenden Boden und einigen Schutz im Winter.

Beide Lauch-Arten verlangen leichten Boden und warme Lage. Die erste ist sehr blüthenreich und macht als dichte Einfassung oder in Gruppen einen hübschen Effekt. Man legt die Zwiebeln mit 15 cm Abstand und zweireihig oder truppweise. Von der zweiten dürfen die Zwiebeln nur 5—10 cm von einander gelegt werden.

Diese Pflanzen verdienen häufiger in Kultur genommen zu werden, da sie trotz ihrer Einfachheit recht zierend sind. Vermehrung durch Brutzwiebeln Ende Juli bis August. Die Zwiebeln, welche man an Ort und Stelle lassen kann, müssen alle 3 oder 4 Jahre ausgehoben und 8—10 cm tief in frischen Boden verpflanzt werden. Man kann in derselben Weise, wie den bläulichen Lauch, Allium roseum und seine weiße Abart kultiviren, welche im Mai und Juni blühen, ferner Allium ciliare und Allium Neapolitanum, welche beide Dolden von rein weißen Blüthen mit braunen Staubbeuteln haben, hübsche Gruppen geben und im April und Mai blühen.

### 3. Allium narcissiflorum *Vill.*, Narzissenblüthiger Lauch.

*Lat. Syn.* — Allium grandiflorum *Lam.*
*Französisch.* — Ail à fleurs de Narcisse.
*Englisch.* Narcissus-flowered Garlic.

Italien, Südfrankreich. — Ausdauernd. — Blüthenschaft 30 cm hoch, nackt, stielrund. Blätter linienförmig, stumpf. Blumen groß, rosenroth, mit elliptischen, spitzen Blumenblättern. Blüthezeit Mai und Juni.

### 4. Allium Murrayanum *Hort.*, Murray's Lauch.

Nordamerika? — Ausdauernd. — Schaft stielrund, 30 cm hoch und darüber; am Grunde mit 2 oder 3 Blättern. Letztere flach, linienförmig, spitz zulaufend. Blumen groß, mit ausgebreiteten, eirunden, zugespitzten, außen grün genervten Blättern, lilafarbig, in abgeflachter, vielblumiger Doldentraube.

### 5. Allium Mac-Nabianum *Hort.*, Mac-Nab's Lauch.

Nordamerika? — Ausdauernd. — Blüthenschaft dick, drehrund, am Grunde mit wenigen linienförmigen, spitz zulaufenden Blättern, welche kürzer sind, als der Schaft. Blumen zahlreich, in schönen Dolden, rosenroth, die drei äußeren Blätter eirund, zugespitzt, die drei inneren kleiner, mehr länglich.

Diese schönen noch wenig verbreiteten Arten schließen sich, was die Kultur anlangt, der folgenden Art an.

### 6. Allium fragans *Vent.*, Stark riechender Lauch.

*Lat. Syn.* — Nothoscodorum fragrans *Kunth.*
*Französisch.* — Ail odorant.
*Englisch.* — Strong-scented Garlic.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Grau-grünliche Pflanze. Ziemlich dicke, runde, weißliche Zwiebel. Lilienförmige, gesalzte, übergebogene Blätter. Runder, 60 cm hoher Schaft. Zweitheilige Blüthenscheide, die kürzer ist, als die



Digitized by Google

Stark riechender Lauch.

dünnen, steifen Blüthenstiele. Blumen zartfleischroth mit dunkleren Streifen, mit Anfangs ausgebreiteten, dann mehr aufrechten Blumenblättern. Staubgefäße mit purpurrothem Staubbeutel. Fruchtknoten cylindrisch mit sechs schwach vorspringen den Rippen. Blüthezeit Mai und Juni.

Man muß diese Lauchart auf südwärts geneigte Böschungen oder auf günstig gelegene Rabatten pflanzen. Sie bedarf sandigen, tiefen und durchlassenden Bodens. Sie kann einen ziemlich starken Winter aushalten, wenn die Zwiebeln 20—25 cm tief zu liegen kommen. Liegen sie flacher, so müssen sie mit Laub gedeckt werden. Vermehrung durch Theilung der Stöcke oder durch Brutzwiebeln von Juli und August bis zum Herbst. Die Zwiebeln erfordern einen Abstand von 15 cm

### 7. Allium ursinum *L.*, Bärlauch.

*Deutsch. Syn.* — Waldlauch, Zigeunerlauch, Ramsel.
*Französisch.* — Ail des ours.
*Englisch.* — Bear's Garlic.

Bären-Lauch.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zwiebel länglich-weiß. Aufrechter, bis 25 cm hoher Schaft, an dessen Grunde 2 oval-lanzettliche frisch-grüne Blätter stehen. Aus einer ein- oder mehrblätterigen Scheide kommen zahlreiche weiße Blüthen hervor, die eine Dolde bilden. Die Blüthenhülle besteht aus 6 linienförmigen, sternartig ausgebreiteten Blättchen.

Der Bärlauch blüht in Gehölzen im April-Mai. Er ist trotz seines Zwiebelgeruches gar keine üble Pflanze und wenigstens für feuchte und schattige Parthien des Parkes zu benutzen, für welche es oft an geeigneten Gewächsen mangelt. Vermehrung durch Zwiebelbrut im Herbst. Die nöthige Pflanzweite beträgt etwa 15 cm.

Diese Lauchart kann auch wie Crocus getrieben werden und ist dann im Frühjahr in Blüthe. Man tränkt sie durch Untersetzer, welche immer voll Wasser sein müssen. Im Sommer ist sie trocken zu halten. Man kann sie mehrere Jahre lang in Töpfen halten, ohne sie zu verpflanzen.

Schwarzer Lauch.

### 8. Allium nigrum *L.*, Schwarzer Lauch.

*Französisch.* — Ail noir.
*Englisch.* — Black Garlick.

Süd-Frankreich. — Ausdauernd. — Starke, eiförmige Zwiebel; dicke, breit-lanzettliche, zugespitzte, anfangs grau-grüne, aufrechte, später dunkelgrüne, ausgebreitete Blätter. Der Schaft bis 1 m hoch, cylindrisch, mit einer einblätterigen Scheide, aus welcher zahlreiche Blüthen hervorgehen, die eine große Dolde bilden. Sternförmige Blüthenhülle, deren weißliche Blätter viel länger sind als die Staubfäden.

Blüthezeit Mai und Juni. Die Pflanze verlangt einen leichten, durchlässigen Boden und etwas trockene Lage. Die Zwiebeln müssen 15—20 cm von einander gelegt werden.

Digitized by Google

## ALETRIS *L.* — Runzelblume.

Hexandria Monogynia. — Hemerocallideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von aletreuein (mahlen), weil die runzelige Blumenkrone wie mit Mehl bestreut aussieht.

Gattungsmerkmale. — Corolle röhrig, oben erweitert. Staubfäden in der Kronröhre befestigt. Griffel fadenförmig, hervorstehend. Kapsel häutig, dreiflügelig, dreifächerig. Fächer ein- bis zweisamig.

### Aletris capensis *L.*, Capische Runzelblume.

*Lat Syn.* — Veltheimia viridiflora *Jacq.*
*Französisch.* — Alétris du Cap.
*Englisch.* — Cape Aletris.

Cap. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Aus der häutigen violetten Zwiebel kommen breit-lanzettförmige, glatte, gefaltete, wellenförmige, dunkelgrüne, gefleckte Blätter. Der bis 1 m hohe, braunroth punktirte Schaft trägt eine Traube zahlreicher, hängender, oben gelblicher, unten hellrother Blumen. Blüthezeit Januar bis März.

Eine früher sehr beliebte und noch heute kulturwürdige Zimmerpflanze.

Vom Juli bis zum September befinden sich die Zwiebeln in Ruhe und müssen dann trocken gehalten werden. Im September pflanzt man sie in eine Erdmischung aus Laub- und Düngererde und Sand mit einer starken Unterlage aus Topfscherben. Wenn die Blätter auszutreiben beginnen, so gießt man anfangs sparsam, später immer reichlicher. So lange die Tage noch sonnig sind, stellt man die Aletris im Freien auf. Wird die Witterung rauher, so bringt man sie in das Zimmer in die Nähe der Fenster.

Die Zwiebeln, welche beim Einpflanzen zu säubern sind, müssen je nach ihrer Stärke Töpfe von 15—18cm oberer Weite erhalten.

## ALOË *L.* — Aloe.

Hexandria Monogynia. — Coronariae.

Namenserklärung: Der Name ist wahrscheinlich einer der orientalischen Sprachen entnommen. Im Arabischen heißt diese Pflanzengattung alloeh.

Gattungsmerkmale. — Corolle röhrig, mit sechsspaltigem Saume. Staubgefäße auf dem Blüthenboden stehend. Frucht eine dreifächerige, vielsamige Kapsel. Samen dreiseitig oder zusammengedrückt, mit geflügeltem Rande. Blätter fleischig, saftig.

### 1. Aloë latifolia *Haw.*, Breitblätterige Aloe.

*Französisch.* — Aloès à larges feuilles.
*Englisch.* — Large-leaved Aloë.

Cap. — Strauchig. — Blätter eirund-lanzettförmig; blaßgrün, mit undeutlichen weißen Flecken welche zerstreut oder bandartig geordnet sind, mit gelbrothen Dornen am Rande. Blumen hellscharlach, zu einem schönen Strauße geordnet.

### 2. Aloë Lingua *Willd.*, Zungenblätterige Aloe.

*Lat. Syn.* — Aloe linguaeformis *L.*, Gasteria denticulata *Haw.*
*Französisch.* — Aloès à feuilles en forme de langue.
*Englisch.* — Tongue-shaped Aloë.

Cap. — Staudenartig. — Fast ohne Stengel. Blätter zweireihig, abstehend, zungenförmig, dunkelgrün, mit weißlichen, am Rande verwaschenen Flecken, stumpf, mit einem knorpeligen Endstachel, am Rande warzig gezähnelt. Blumen gekrümmt, roth, in reichen Trauben.



Digitized by Google

### 3. Aloë mitraeformis *Willd.*, Mützenförmige Aloe.

*Französisch.* — Aloès à mitre.
*Englisch.* — Mitre-shaped Aloë.

Cap. — Strauchartig. — Blätter eirundlich, zugespitzt, aufrecht, sich dachziegelig deckend, graulich-grün, stengelumfassend, dornzähnig. Blumen cylindrisch, hochroth, hängend, in Trauben.

### Aloë picta *DC.*, Bunte Aloe.

*Französisch.* — Aloès bigarré.
*Englisch.* — Painted Aloë.

Cap. — Strauchig. — Blätter länglich-lanzettförmig, abstehend, dick, mit dornzahnigem Rande, auf der oberen Fläche mit weißlichen, zu Querbändern zusammengedrängten Flecken. Blumen cylindrisch, roth, bläulich gerandet, in dichten, kegelförmigen Trauben.

### Aloë socotrina *Lam.*, Officinelle Aloe.

*Lat. Syn.* — Aloë vera *Müll.*, A. sinuata *Thbg.*
*Französisch.* — Aloès de l'île de Socotra.
*Englisch.* — Socotra-Aloë.

Cap, Insel Socotra, Arabien. — Baumartig. — Mit gabelförmigem Stamme. Blätter sehr lang, schwertförmig verschmälert, aufrecht, graugrün, unten mit weißen Flecken, am Rande mit steifen, knorpeligen, weißen Zähnen besetzt. Blumen cylindrisch, hängend, scharlachroth, grün gespitzt, in einfacher Traube. Blüthezeit Winter.

### Aloë umbellata *DC.*, Doldenblüthige Aloe.

*Lat. Syn.* — Aloë Saponaria *Haw.*
*Französisch.* — Aloès à savon.
*Englisch.* — Soapy Aloë.

Cap. — Strauchartig. — Blätter länglich-lanzettförmig, graulich-grün, mit weißlichen, zu Querbändern zusammentretenden Flecken und mit rothgelben Randdornen. Blumen fast 4 cm lang, scharlachroth, zu einem kopfförmigen Strauße vereinigt.

### Aloë variegata *L.*, Schäckige Aloe.

*Französisch.* — Aloès bariolé.
*Englisch.* — Spotted Aloë.

Cap. — Strauchartig. — Blätter dachziegelig, abstehend, in drei Reihen, bis 15 cm lang, rinnenförmig, dreikantig, spitz, weiß gescheckt, auf dem Kiele und am Rande knorpelig gekerbt. Blumen incarnatroth, grün gerandet, in Aehren.

Alle diese Arten, aber auch viele andere, eignen sich vortrefflich zur Kultur in Wohnräumen und sind nicht nur wegen ihrer eigenthümlichen Bildung interessant, sondern erfreuen das Auge auch — im Frühsommer oder wie A. socotrina, verrucosa und arborescens im Winter — durch ihre hübschen Blumen.

Ihre Kultur ist sehr einfach. Sie verlangen eine recht nahrhafte, lockere, mit grobem Flußsand gemischte Erde und, da sie gegen stockende Nässe empfindlich sind, einen recht sorgfältig bereiteten Abzug. Man kann sie kühl, aber auch im geheizten Wohnzimmer überwintern. Im Winter muß ihnen das Wasser sparsam zugemessen, insbesondere dürfen weder Stengel noch Blätter benetzt werden. Im Sommer kann man sie zur Ausschmückung entweder des Blumenfensters oder einer Tuffsteingruppe des Gartens verwenden. Man vermehrt sie am leichtesten aus Nebensprossen. Dasselbe gilt von der Gattung Agave.

Digitized by Google

## ALONSOA *R. et Pav.* — Alonsoa.

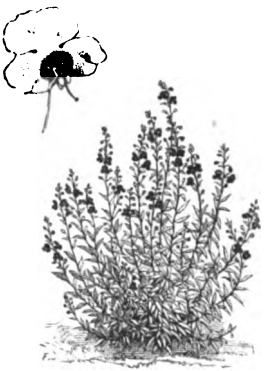
Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung: Dem Alonzo Zanoni, einem Beamten in Santa Fé de Bogota gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Corolle radförmig, ungleich-fünflappig, mit einem größeren, verkehrt-herzförmigen Saumlappen. Staubgefäße 2 oder 4, niedergebogen, unbehaart. Frucht eine Kapsel mit zwei höckigeren, vielsamigen Fächern. Samen eckig.

### 1. Alonsoa incisifolia *R. et Pav.*, Nesselblätterige Alonzoa.

*Lat. Syn.* — Hemitomus urticaefolius *Desf.*, Hemimeris urticaefolia *Willd.*, Alonsoa urticaefolia *Steud.*
*Französisch.* — Alonsoa à feuilles incisées.
*Englisch.* — Nettle-leaved Alonsoa.



Nesselblätterige Alonsoa.

Chili. — Einjährig; im Kalthause ausdauernd. — Stengel etwas kantig, sehr ästig, unten holzig, bis 40 cm hoch, Blätter gegenständig, oval-lanzettlich, scharfgesägt, von frischem Grün. Blumen barbierbeckenförmig, hellzinnoberroth, im Schlunde schwärzlich-purpurn, gestielt, in einfachen, lockeren Trauben. Die 4 gekrümmten, eingeschlossenen Staubfäden haben mit dem Griffel gleiche Länge.

### 2. Alonsoa acutifolia *R. et Pav.*, Scharfblätterige Alonsoa.

*Lat. Syn.* — Alonsoa myrtifolia *Roezl.*
*Französisch.* — Alonsoa à feuilles aigues.
*Englisch.* — Acute-leaved Alonsoa.

Peru. — Einjährig, im Gewächshause strauchig. — Der vorigen nahe verwandt. Stengel und Zweige vierkantig, glatt. Blätter gestielt, schmaler, als bei A. incisifolia, einfach-scharfgesägt. Blumen fast noch einmal so groß, zinnoberroth, um 4—6 Wochen später, als bei der folgenden Art.

### 3. Alonsoa Warszewiczii *Reg.*, Warscewicz's Alonsoa.

*Lat. Syn.* — Alonsoa compacta *Hort.*
*Französisch.* — Alonsoa de Warscewicz.
*Englisch.* — Warscewicz's Alonsoa.

Chili. — Einjährig. — Diese Art unterscheidet sich von der ersten durch weniger verzweigte und schlankere Stengel, die 80 cm hoch werden können, durch nicht so dunkle Blätter und durch größere Blüthen, die ganz ohne Flecken und scharlachroth oder hell-zinnoberroth sind und eine verlängerte, einfache Traube bilden.

Wegen der schönen Färbung der Blüthen, der langen Dauer der Blüthezeit, wie wegen ihrer eleganten Form machen diese Pflanzen einen hübschen Effekt. Man kann sie truppweise oder in größeren Gruppen anpflanzen. Der Abstand der Pflanzen muß 40 cm betragen.

### 4. Alonsoa linifolia *Roezl.*, Leinblätterige Alonsoa.

*Französisch.* — Alonsoa à feuilles du lin.
*Englisch.* — Flax-leaved Alonsoa.

Mexiko. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Pflanze

Digitized by Google

30—45 cm hoch, buschig und dicht. Der Stengel mit seinen Zweigen bildet eine vollkommene Pyramide und ist von unten bis oben mit Blumen bedeckt. Blätter schmal-linienförmig, dunkelgrün. Blumen hellscharlachroth, vom Juli bis zum September. Wegen ihres großen Blüthenreichthums, ihres eleganten Baues und ihrer feinen Belaubung wohl die schönste aller hierher gehörigen Arten. Sie wurde wie auch die folgende erst 1875 eingeführt..

### 5. Alonsoa myrtifolia *Roczl.*, Myrtenblätterige Alonsoa.

*Französisch.* — Alonsoa à feuilles du Myrte.
*Englisch.* — Myrtle-leaved Alonsoa.

Mexiko. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Pflanzen 60—75 cm hoch, kräftig, mit myrtenartigen Blättern und nicht weniger blüthenreich, als die vorige. Blüthen von tieferem Scharlachroth und größer als bei den übrigen Arten. Im Uebrigen verhält sich diese Art, wie A. linifolia.

Ganz kürzlich ist durch Roezl auch eine weißblühende Art oder Abart in Mexiko aufgefunden und eingeführt worden. Da sie im Kalthause den ganzen Herbst hindurch und im Winter einen reichen Flor entwickelt, so wird sie für die Bouquetbinderei in einer Zeit, in der es an weißen Blüthen mangelt, gute Dienste leisten können.

Man säe die Alonsoa im März in das Mistbeet, piquire die Pflänzchen in das Mistbeet und pflanze sie Ende Mais aus. Die beiden ersten Arten sind im Kalthause ausdauernd und werden auch durch Ableger vervielfältigt, welche man in Töpfen, im Kalthause oder unter Glocken überwintert. Ihre Blüthen erscheinen von Juli bis Oktober.

A. Warszewiczii blüht nur von Juli bis September. Um stämmigere, buschigere Pflanzen und einen größeren Reichthum von Blumen zu erzielen, entspitzt man die junge Pflanze, wenn sie 15 cm hoch geworden, wie auch die später sich entwickelnden Nebenzweige. Im Topfe blüht sie fast den ganzen Winter hindurch im Wohnzimmer.

Eine neueingeführte recht hübsche und interessante Pflanze, wahrscheinlich nur Form der zweiten Art, ist A. Mutisii mit chamois-rosafarbenen, innen scharlachrothen Blumen.

Alle Alonsoa-Arten nehmen sich einzeln in Töpfen vor dem Blumenfenster vortrefflich aus; am besten aber eignen sie sich für größere und kleinere Gruppen im freien Lande.

## ALSTROEMERIA *L.*, — Alströmerie.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Dem Baron A. Alström er, einem schwedischen Botaniker und Landwirth, gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle tief-sechstheilig, fast zweilippig, außen kelchartig. Die zwei inneren Theile am Grunde mit röhrigen Nectarien. Staubfäden am Grunde der Blüthenhülle eingefügt, niedergebogen. Frucht eine rundliche, sechseckige Kapsel. Samen kugelrund.

### 1. Alstroemeria versicolor *R. et Pav.*, Bunte Alströmerie.

*Lat. Syn.* — Alstroemeria pulchella *Hort.*
*Französisch.* — Alstroemère du Chili.
*Englisch.* — Many-coloured Alstroemeria.

Chili. — Ausdauernd. — Kahle Pflanze mit büscheligen, fleischigen Wurzeln.

Digitized by Google

Walzige, steife Stengel von 60 cm Höhe und darüber. Wechselständige, sitzende, länglich-lanzettliche, gedrehte, oft gebogene Blätter. In den Achseln der an der Spitze des Stengels büschelig stehenden Blätter entspringen 3—10 Blüthenstiele mit je 1 bis 2 Blumen, welche zusammen eine Dolde bilden. Corolle fast glockig, sechstheilig, mit tiefgetheilten, ungleichen Blättern, von denen die vier äußeren kürzer, breiter und hellrosa, die zwei inneren aufrecht stehen und etwas länger, schmaler, zungenförmig, gelb gestreift und purpur-rosenroth gesprenkelt sind.

Es giebt zahlreiche Varietäten dieser schönen Pflanze, vom rosigen Weiß bis zum Orange- und Safrangelb. Die Anzucht durch Samen bringt sie in der Regel nur gemischt hervor.

Bunte Alströmerie.

### 3. Alstroemeria aurantiaca *Don.*, Orangefarbene Alströmerie.

*Französisch.* — Alstroemère orange.
*Englisch.* — Orange-coloured Alstroemeria.

Chili. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der ersteren durch breitere, glänzend-grüne Blätter und größere Blumen, welche fast 5 cm lang werden. Die 4 äußeren Blumenblätter sind von orangegelber Farbe, die beiden inneren haben purpurrothe Streifen.

Die Alströmerien sind sehr schöne Zierpflanzen, welche im Juni, Juli, August und zuweilen bis zum September blühen. Die Abarten der erstern Art zeigen ein höchst mannichfaltiges Colorit, alle Nuancen von Weiß, Gelb und Roth und sind außerdem punktirt oder in der verschiedenartigsten Weise gefleckt und gestreift.

Die Alströmerien verlangen einen halbschattigen Standort und ein leichtes, durchlassendes Erdreich. Die Wurzeln müssen in einer Tiefe von 30—50 cm liegen.

Im Winter muß man bei eintretender starker Kälte für eine gute Laubdecke sorgen, ohne welche sie dem Froste erliegen würden.

Orangefarbene Alströmerie.

A. versicolor wird von April bis Juni in Näpfe mit Haideerde gesäet, welche man bei früher Saat unter Glas, bei später halbschattig hält. Haben sich die Pflänzchen hinreichend entwickelt, so piquirt man sie und pflanzt sie Ende August an Ort und Stelle mit 20—25 cm allseitigem Abstand. Wenn die Erde zu kräftig, zu fett oder zu feucht sein sollte, so müßte man sie zu verbessern suchen. Zu diesem Zwecke muß man eine 75 cm tiefe Grube auswerfen, sie 25 cm hoch mit Kies, trockenem Sand, Holzkohlen und Scherben (aber nicht mit Schutt) ausfüllen und dann wieder mit Erde bedecken. Man kann die Wurzeln dieser Pflanzen 3 bis 4 Jahre an ihrer Stelle lassen, ohne sie herauszunehmen; die Blumen werden dadurch nur um so schöner.

A. aurantiaca wird im Ganzen ebenso behandelt.

Man vermehrt die Alströmerien auch durch Theilung der Wurzeln. Es muß dies im Februar, spätestens im März geschehen. Doch muß man, da die Wurzeln sehr fleischig und zerbrechlich sind, sich vor jeder Verletzung derselben hüten.

Man kann übrigens die Alströmerien auch in Töpfen halten, die nach Verhältniß der Knollen ziemlich tief und weit sein müssen. Man hält sie während des Winters in einem erwärmten Nebenzimmer und stellt sie gegen das Frühjahr hin, wenn sie treiben, etwas wärmer. Im Sommer werden sie eine üppige Blüthe entwickeln bei reichlichem Zutritt der Luft in den Fenstern oder auch im Freien.

Digitized by Google

# ALTHAEA *L.* — Eibisch.

Monadelphia Polyandria. — Malvaceae.

Namenserklärung. — Von althein (heilen), wegen der erweichenden Eigenschaften dieser Pflanzen.

Gattungsmerkmale. — Kelch von einer sechs- bis neunspaltigen Hülle umgeben. Frucht eine vieltheilige, im Kreise geordnete Spaltfrucht.

## 1. Althaea rosea *Cav.*, Stockrose.

*Lat. Syn.* — Alcea rosea *L.*
*Deutsche. Syn.* — Herbstrose, Pappelrose, Malve, Stockmalve, Stockrose.
*Französisch.* — Alcée rose, Guimauve Passe-Rose, Rose à bâton.
*Englisch.* — Hollyhock.

Stockrose, Malve.

Orient. — Zweijährig und ausdauernd. — Weichfilzige borstige Pflanze von 2—3 m Höhe mit lang gestielten, fünf- bis siebenlappigen, gekerbten, runzeligen, von unten nach oben an Größe regelmäßig abnehmenden Blättern. Blumen von der Mitte des Stengels bis zur Spitze desselben stehend, zusammen eine oft über 1 m lange und dichte Aehre bildend, kurz gestielt, blattwinkelständig.

Durch die Kultur hat man Malven erzielt, bei welchen die Staubgefäße sich großentheils in Blumenblätter umgewandelt haben, welche die Blüthe mehr oder weniger ausfüllen; auf diese Weise hat man in verschiedenem Grade gefüllte Blumen erhalten. Dennoch findet man in ihnen immer noch eine gewisse Anzahl von Staubbeuteln und es ist deßhalb die Befruchtung nicht ausgeschlossen; was die Stempel betrifft, so verändern sie sich nicht und dies erklärt, warum auch die gefüllten Blumen Samen tragen. Wenn dies aber bei den sehr dicht gefüllten nicht geschieht, so liegt die Ursache in dem dichten Stande der Blumenblätter, durch welche die Feuchtigkeit zu lange zurückgehalten, dadurch aber die Befruchtung, zuweilen auch die Zeitigung der Samen beeinträchtigt wird.

Die Varietäten mit gefüllten Blumen sind die einzigen, welche von den Blumenfreunden geschätzt werden; sie gleichen halbkugeligen Kokarden oder manchen dicht gefüllten Rosen. In den weniger dicht gefüllten Blumen sind die Blumenblätter des äußersten Kreises gewöhnlich länger, als die der Mitte, um welche sie eine Art von liegender Krause bilden. Bei den in höherem Grade gefüllten Blumen (besonders der englischen und schottischen Malven), welche von den Blumenfreunden am meisten geschätzt werden, sind die äußeren Blätter nicht länger als die inneren und alle zusammen bilden eine Rosette oder einen stark gewölbten, dicken, regelmäßig kugelrunden Ballen.

Gefüllte Malven.

Die Farben der Malven sind sehr mannigfaltig, reinweiß, gelb, roth, rosa, violet, purpur, schwarzbraun, und diese Farben haben wieder ausgezeichnete und bisweilen sehr ungewöhnliche Zwischenschattirungen erzeugt. Manche Varietäten sind einfarbig, andere sind mit einer anderen Farbe eingefaßt, gesprenkelt, geflammt und auf verschiedene Weise schattirt, oder die untere Seite eines Blumenblattes ist anders gefärbt, als die obere. Zuweilen sind die Grundfarben und die

Digitized by Google

Rippen der Blumenblätter hell, der mittlere Theil derselben von lebhafter, dunklerer Färbung und die äußersten Ränder wieder sehr hell. Diese verschiedenen Zeichnungen sind bisweilen sehr eigenthümlicher Art und auffallend. Einige Varietäten haben Blumen, deren Blätter wellenförmig, zerknittert, gefranst oder kraus sind, was ihnen ein ganz besonderes Ansehen giebt; andere zeichnen sich außer der Farbe und der Form der Blumen auch noch durch ihren niedrigen Wuchs oder durch ihre mehr oder weniger frühe Blüthe aus.

Bei der großen Menge von Varietäten, welche bereits bekannt sind und noch täglich gezüchtet werden, wäre es unnütz, auch nur eine kleine Anzahl derselben namentlich aufzuführen, um so mehr, als man besser thut, sich Samen von tüchtigen Malvenzüchtern zu verschaffen und aus demselben den Pflanzenbedarf zu erziehen, als sich Pflanzen kommen zu lassen.

Obgleich die Malve dreijährig und selbst ausdauernd ist, so kultivirt man sie am häufigsten als nur zweijährige Pflanze, nicht nur, weil diese Kultur die einfachste ist und der erste Flor, welcher ein Jahr nach der Aussaat erfolgt, gewöhnlich der schönste, sondern auch weil die Pflanzen, welche aus Samen erzogen werden, kräftiger sind und ihre Blumen, wie man behaupten will, lebhaftere Farben besitzen, als die in anderer Weise vervielfältigten Pflanzen. Die Anzucht aus Samen ist aus diesen verschiedenen Gründen die gebräuchlichste Vermehrungsmethode und wird im Mai und Juni und selbst bis zum September in Anwendung gebracht. Der Same wird breitwürfig oder in Reihen gesäet, in ganz guten, durchlassenden und leichten Boden, der vorher bearbeitet und gelockert worden ist.

Die Samenkörner (Spaltfrüchte) bewahren 3—4 Jahre lang und selbst noch länger ihre Keimfähigkeit; zwar geschieht es oft, daß sie durch Insekten angefressen werden, aber dies verhindert sie nicht, aufzugehen, so lange nicht der Keim beschädigt worden ist.

Nicht selten blühen die Malven, wenn der Boden kräftig genug ist, auch noch im dritten Jahre, aber weniger schön, und es ist daher wie bereits bemerkt gebräuchlich, sie nur als zweijährige Pflanzen zu kultiviren.

Sobald die Sämlinge 2—3 Blätter haben, versetzt man sie auf besondere Beete mit einem allseitigen Abstande von 15—25 cm, und verpflanzt sie im zeitigen Frühjahr (Februar bis April) mit einem Abstande von 80 cm bis 1 m mit einem Ballen, womöglich in trockenen und leichten Boden: A. Rivière, Obergärtner des Jardin de Luxembourg, welcher die Malve mit Vorliebe kultivirt, giebt den Rath, die aus Samen erzogenen jungen Pflanzen vor ihrer Verpflanzung auf 14 Tage bis 3 Wochen in kleine Furchen zu pflanzen; sie bilden darin Wurzelfasern, mittelst derer sie später leicht wieder anwachsen, und die so behandelten Pflanzen sind nicht nur weniger dem Zurückgehen im Winter ausgesetzt, sondern auch kräftiger als die, welche man gleich an Ort und Stelle versetzt hat.

Die Blüthe der Malven findet von Ende Juni oder Anfangs Juli bis August und September statt und dauert oft noch länger.

Um neue oder besonders schöne Spielarten zu conserviren und zu vermehren, muß man, da sie sich aus ihrem Samen nicht mit Sicherheit wieder erzeugen, zur Stocktheilung und anderen Vermehrungsarten seine Zuflucht nehmen.

Die Theilung der Stöcke muß frühzeitig im Herbst, besser aber im Frühjahr ausgeführt werden. Jedoch gelingt dies Verfahren nur in einem milderen Klima und in leichtem, durchlassendem Boden. Man läßt an jedem Schößling (der Wurzeln haben muß) ein Stück des Stengels oder einen Theil der Wurzelkrone, aus welchem die Triebe sich entwickeln können.

Stecklinge werden von den beblätterten Seitenzweigen bereitet, die sich am Wurzelstocke oder am Fuße des Stengels bilden und denen man am besten ein Stückchen des Stammes läßt. Man bereitet die Stecklinge früh im Herbst oder im Frühjahr und setzt sie in leichten Boden in guter Lage oder in Töpfe.

Das Propfen durch eine erfahrene Hand giebt sicherere Erfolge, als diese beiden ersten Methoden. Es muß früh im Herbst geschehen, und zwar durch Anblatten auf gesunde und kräftige Wurzeln gewöhnlicher einfacher, aus Samen erzogener Malven. Diese Wurzeln werden in Stücke geschnitten, so daß man sie in

Digitized by Google

kleine Töpfe setzen kann, die man unter Glasglocken oder in Glaskästen stellt. Man nimmt von der Pflanze, welche man vermehren will, die passendsten belaubten Zweige, befreit sie vom größten Theile der Blätter und schneidet sie rehfußartig zu; darauf setzt man sie an einen Abschnitt gleicher Größe, der an der Seite oder an der Spitze der Wurzel angebracht worden ist, und zwar so, daß die Rinde des Pfropfreises und die der Wurzel mit ihren Rändern in die engste Verbindung treten. Hierauf befestigt man das Pfropfreis mittelst eines Verbandes und pflanzt die Wurzel in leichte, kräftige Erde, und zwar so, daß auch die Pfropfstelle mit in die Erde kommt. Man begießt den Pfröpfling mäßig und schützt ihn die ersten Tage vor Luft und Sonne. Bald darauf bildet sich um das Pfropfreis herum ein Wulst, an welchem sich etwas später die Wurzeln entwickeln. Dann giebt man nach und nach Luft, und wenn das Anwachsen gesichert ist, setzt man die jungen Pflanzen vor Eintritt des Winters in etwas größere Töpfe und gräbt dieselben in Beete ein, die durch Fenster geschützt sind. Dort müssen sie bleiben, bis man sie verpflanzen kann, wenn Klima und Boden nicht erlauben, sie im Freien zu halten. Während des Winters begießt man sie nur sehr mäßig und lüftet so oft als möglich, um Welken und Fäulniß zu verhüten. Nach der Verpflanzung an Ort und Stelle, gegen den April hin, bereitet man eine Grube von einigen Centimetern Tiefe rings um die junge Pflanze; sie erzeugt schnell zahlreiche Triebe, die man, sobald sie sich gehörig entwickelt haben, mit Erde bedeckt. Diese Triebe schlagen bald Wurzeln und werden sehr kräftig. Einige Tage lang begießt man nach Bedürfniß, dann stellt man das Begießen ein, um damit, sobald sich die ersten Knospen gebildet haben, wieder zu beginnen; zwar könnte man sich diese Mühe ersparen, aber der Flor würde dann nicht so schön sein.

Die gepfropften Pflanzen werden selten über 2m hoch, bleiben im Gegentheil meist viel niedriger; sie sind von unten auf reich verästelt und bilden wahre Blumenpyramiden. Wenn man den Hauptstengel zu rechter Zeit stutzt, so erlangen die Seitenzweige und die unteren eine größere Entwickelung, und wenn man nöthigenfalls auch die letzteren noch stutzt, so erzielt man niedrigere Pflanzen in Kugel-, Kopf- oder Kandelaberform. Auch die Blumen erlangen bei diesem Verfahren einen größeren Umfang, sie kommen gedrängter und haben lebhaftere Farben.

Welche Vermehrungsart man aber auch anwende, immer wird man wohl thun, jedes Jahr neue Pflanzen zu erziehen, da der zweite Flor, wie bereits bemerkt, sehr mißlich oder doch viel weniger schön ist, als der erste. Wenn man aber ja etwa alte Stöcke conserviren wollte, so sollte man nur eine geringe Zahl von Stengeln sich entwickeln lassen, um noch ziemlich schöne Pflanzen zu erhalten.

Die Malve liebt durchlassendes, tiefes, frisches und lockeres Erdreich. Kalter und feuchter Boden, sowie gänzlicher Schatten scheinen ihr nicht gedeihlich zu sein. Sie wächst vortrefflich an sonnigen Stellen und auf trockenen Böschungen; sie kommt sogar auf Schutt fort.

Die Malven sind Zierpflanzen von großartiger und malerischer Wirkung, mögen sie nun einzeln oder in Gruppen auf Rasenplätze oder auf Rabatten gepflanzt oder als Buschwerk oder Wand in großen, parkähnlichen Gärten verwendet werden. Sie machen einen sehr guten Effekt, wenn man sie hier und da in den Bosquets mit Strauchwerk vermischt. Da ihre Stengel sich häufig von unten auf entblättern, so thut man wohl, den Fuß zu maskiren, indem man sie mit einigen recht buschig wachsenden Pflanzen umgiebt.

Wenn die Stengel der Malven vor der Blüthe abgeschnitten und in's Wasser gesetzt werden, so erhalten sie sich lange frisch und die Knospen blühen nach und nach auf. Dadurch eignen sie sich zur Ausschmückung der Zimmer und Salons.

### 2. Althaea sinensis *Cav.*, Zwerg-Stockrose.

*Deutsch. Syn.* — Chinesische Malve, Zwerg-Malve.
*Französisch.* — Rose tremière de la Chine.
*Englisch.* — Dwarf Hollyhock.

China. — Einjährig, auch zweijährig. — Aufrechter einfacher oder wenig verzweigter 1½ m hoher Stengel. Rauhe, wechselständige, herzförmige, eckige,

Digitized by Google

spitz-gekerbte Blätter. Blumen sehr groß, von mehr als 6 cm Durchmesser, die eine lange Blüthenähre bilden; die Blumenblätter sind grau-weiß, am Nagel purpurn gefleckt und am Rande zart gefranst. Bis auf den heutigen Tag hat sich diese Art wenig verändert und hat nur die nachstehende Abart erzeugt, welche sich ächt aus Samen reproducirt.

**Var. flore rubro** *Hort.*, **Abart mit rothen Blüthen.**

Purpurrothe Blüthen mit dunkleren Streifen oder Adern.

Die chinesische Malve und ihre Varietät können gesäet werden: 1. im März-April in das Mistbeet; man piquirt die jungen Pflanzen in das Mistbeet und pflanzt sie im Mai aus; 2. im Juli-August auf ein Beet im Freien; man piquirt sie auf ein ähnliches Beet und pflanzt sie zum Bleiben im nächsten Frühjahr, in jedem der beiden Fälle mit einem Abstande von 1 m. Im ersten Falle blühen sie vom Juli bis in den September, im zweiten vom Juni bis zum August. Diese Art ist empfindlicher als die vorige und verlangt einen warmen Standort und im Winter eine gute Laubdecke.

## ALYSSUM *L.*, — Steinkraut.

**Tetradynamia Siliculosa. Cruciferae.**

Namenserklärung. — Aus dem Privativum a und lyssa (Wuth) zusammengesetzt, weil man diesem Kraute die Eigenschaft beimaß, die Hundswuth zu heilen.

Gattungsmerkmale. — Kelch am Grunde gleich. Kronblätter ungetheilt. Von den Staubfäden einige mit einem kleinen Zahne versehen. Schötchen kreisrund oder elliptisch, mit flachen oder in der Mitte erhabenen Klappen, in jedem Fache mit 2—4 Samen. Samen zusammengedrückt, bisweilen mit einer Flügelhaut umgeben.

### 1. Alyssum saxatile *L.*, Felsen-Steinkraut.

*Deutsche Syn.* — Goldkörbchen.
*Lat. Syn.* — Adyseton saxatile *Sw.*, Alyssum petraeum *Andrz.*, Aurinia saxatilis *Desv*
*Französisch.* — Alysse des rochers, Corbeille d'or, Thlaspi jaune.
*Englisch.* — Rock Madwort.

Felsen-Steinkraut.

Süddeutschland, Ungarn, Dalmatien, südwestl. Rußland. Ausdauernd. — Graufilzige Pflanze. Stengel 20—30 cm hoch. Die am unteren Ende nackten, halbholzigen Stengel tragen oval-längliche Blätter, die in den Blattstiel verschmälert sind und Rosetten bilden, aus welchen wiederum Rosetten oder Blüthenzweige hervorgehen, die ohngefähr 20—30 cm Höhe erreichen. Die goldgelben, kurzgestielten Blüthen sind sehr zahlreich und vereinigen sich traubenförmig, zuerst gedrängt wie eine Dolde, dann in Form einer Rispe. Die vier Kronenblätter sind ausgerandet. Schötchen rund, blasenartig.

Je nach Klima, Boden und Alter erleidet diese Pflanze große Veränderungen; sie erreicht nur die Höhe von 30 cm, wenn sie unter sehr günstigen Bedingungen lange an demselben Orte gestanden hat.

Digitized by Google

**Var. variegatum** *Hort.*, **Weißbunte Spielart.**

Diese Abart macht als Einfassung und in trockenem Boden einen sehr hübschen Effekt; sie eignet sich auch zur Ausschmückung von Felspartien und Ruinen und wird wie die Stammart verwendet. Man vervielfältigt sie durch Ableger.

Das **Alyssum saxatile** gedeiht in jedem durchlassenden Boden und in jeder Lage und ist im Frühling eine der besten Zierden unserer Blumenbeete. Auch eignet es sich zu Einfassungen und zur Ausschmückung von Felspartien, altem Gemäuer, Grotten u. s. w. Es kommt auch in Vasen und Töpfen fort, die man zur Ausschmückung von Thorpfeilern u. s. w. verwenden kann. Blüthezeit April und Mai.

Das Steinkraut wird von Mai bis Juli in leichte Erde gesäet; die Sämlinge werden piquirt und im Herbst oder Frühling an Ort und Stelle gepflanzt. Man vermehrt es auch durch Theilung der Stöcke und aus Schößlingen, vorzugsweise nach der Blüthe und Samenreife, d. h. zwischen Juli und September, oder auch durch Ableger, die man das ganze Jahr hindurch machen kann.

### 2. Alyssum maritimum *Lam.*, See-Steinkraut.

*Deutsche Syn.* — Silberkörbchen.
*Lat. Syn.* — Alyssum odoratum *Hort.*, Draba maritima *Lam.*
*Französisch.* — Alysse odorant, Corbeille d'argent, Gazon de Marie.
*Englisch.* — Sea-side Madwort, Sweet Alyssum.

See-Steinkraut.

Einheimisch. — Im Kalthause und aus Ablegern erzogen ausdauernd. — Sehr verzweigt, mit Anfangs liegenden, dann aufsteigenden bis 20—30 cm hohen Aesten. Es hat graugrüne, weichfilzige, wechselständige, lanzettliche Blätter und weiße, lieblich-duftende Blüthen, die erst eine dicht gedrängte Dolde, später eine verlängerte Traube bilden; der Kelch ist bleibend und halb so groß als die Blumenkrone; er schließt beinahe zur Hälfte die Frucht ein.

Diese Art eignet sich zu Einfassungen, kleinen Gruppen und zur Ausschmückung der Blumenbeete, besonders in der Nähe der Wohnhäuser. Man erzieht auch sehr hübsche Topfpflanzen daraus.

Das See-Steinkraut gedeiht in jedem Boden und in jeder Lage, jedoch besser an sonnigen Stellen. Man kultivirt es meistens einjährig und säet es in diesem Falle im März in das Mistbeet, um es im Mai auszupflanzen; es blüht dann vom Juli bis in den Herbst.

### 3. Alyssum Benthamii *Hort.*, Bentham's Steinkraut.

*Französisch.* — Alysse de Bentham.
*Englisch.* — Bentham's Madwort.

Vaterland? — Einjährig. — Stengel aufgerichtet, ästig, gefurcht, 30 bis 45 cm hoch, schwach behaart oder glatt. Blätter lineal, zugespitzt, ganzrandig, nach dem Blattstiel verschmälert. Blumen klein, weiß, sehr zahlreich, honigduftig, erst doldentraubig, dann traubig.

Diese hübsche Art wird im April an Ort und Stelle gesäet und blüht vom Juni bis zum Herbst. Sie eignet sich vorzugsweise zur Herstellung kleiner Gruppen.

**Var. variegatum** *Hort.*, **Buntblätterige Abart.**

*Lat. Syn.* — Koniga variegata *Hort.*

Hübsche kleine gegen 20 cm hohe Pflanze mit gelb-, weiß- und grüngestreiften Blättern. Sie kann vortheilhaft zur Einfassung kleiner Gruppen verwendet werden,

Digitized by Google

eignet sich aber auch zur Ausschmückung von Felsen, Grotten, Hügeln u. s. w. Sie blüht reichlich, giebt aber nur selten Samen, welcher überdies die buntstreifigen Blätter nicht immer wieder hervorbringt. Es ist übrigens sehr leicht und sicherer, sie durch Ableger zu vervielfältigen, welche man das ganze Jahr hindurch machen und in Töpfen im Kalthause oder in jedem temperirten, hellen Raume überwintert.

## AMARANTHUS *L.* — Amaranth.

Monoecia Pentandria. — Amarantaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Privativum a und marainein (welken); selbst wenn die Blumen vertrocknet sind, behalten sie noch lange ihre Farbe. Die Alten hatten den Amaranth den Todten geweiht und pflanzten ihn häufig auf die Gräber.

Gattungsmerkmale. — Staub- und Stempelblüthen auf einem Stamme. Kelch gefärbt, drei- bis fünfblätterig. Corolle fehlt. Staubblüthe mit 3 bis 5 Staubgefäßen, Stempelblüthe mit 3 Griffeln. Frucht eine einfächerige, einsamige, umschnitten aufspringende Kapsel.

### 1. Amaranthus caudatus *L.*, Fuchsschwanz.

*Deutsch. Syn.* — Geschwänzter Amaranth, Tausendschön.
*Französisch.* — Amarante queue-de-renard, Amarante de queue, Discipline de religieuse.
*Englisch.* — Tailed Amaranth, Love-his-bleeding.

Mittel- und Südasien. Einjährig. — Krautiger, blattreicher, gestreift-kantiger und verästelter Stengel von 60—80 cm Höhe und darüber, mit wechselständigen, ovalen, frisch-grünen Blättern. Blüthen in ährenförmigen Quirlen, welche eine langhängende, amaranthfarbene Rispe bilden. Blüthen mit gefärbten Deckblättchen; der Kelch besteht aus 5 gefärbten Blättern, welche kürzer sind, als die Deckblätter; 5 Staubfäden, kein Griffel, 2—3 abstehende Narben. Dieselbe Kultur, wie bei Nr. 3.

Da diese Pflanze um so schöner ist, je kräftiger und buschiger sie wird, so thut man wohl, ihr viel Raum, Luft und insbesondere kräftige Erde zu geben.

Fuchsschwanz.

**Var. flore luteo** *Hort.*, **Gelbblüthiger Fuchsschwanz.**

Diese beiden Pflanzen erlangen von Juli bis September ihre vollständige Größe und Schönheit. Sie gedeihen in jedem Boden, werden jedoch um so schöner, je fruchtbarer das Erdreich ist, besonders wenn man ihnen bei anhaltend trockener und warmer Witterung Wasser giebt. Wegen ihres malerischen Ansehens eignen sie sich sehr gut zur Ausschmückung großer Gruppen und Rabatten in Parkanlagen und Gärten; einzeln oder in Gruppen auf Rasenplätzen sind sie von ausgezeichneter Wirkung, nicht minder, wenn man sie am Saume kleiner Gehölzgruppen zwischen die Sträucher pflanzt.

### 2. Amaranthus sanguineus *L.*, Blut-Amaranth.

*Lat. Syn.* — Amaranthus paniculatus var. sanguineus *Hort.*
*Französisch.* — Amarante à feuilles rouges.
*Englisch.* — Red-leaved Amaranth.

Ostindien. — Einjährig. — Ein 90 cm hoher Stengel trägt wechselständige, längliche, an beiden Enden verschmälerte, blutrothe Blätter. Die purpurfarbenen Blüthen sitzen theils in Knäueln in den Achseln der oberen Blätter,

Digitized by Google

theils in dünnen, hin und her gebogenen Aehren, welche in ihrer Gesammtheit eine verästelte Rispe bilden.

Diese Art steht von Juli bis Oktober auf dem Höhepunkte ihrer Entwickelung. Durch Umfang, schönen Wuchs und durch die eigenthümliche Färbung der Blätter eignet sie sich besonders zur Ausschmückung von Rabatten, zur Einfassung von Gruppen in großen Gärten und zur Mitwirkung bei Blattpflanzengruppen, insbesondere in Zusammenstellung mit weißblüthigen, weißblätterigen oder weißgestreiften Pflanzen. Sie kann einzeln oder gruppenweise, auch zur Verzierung der Rasenplätze verwendet werden.

Diese Art ist ebenfalls hart, gedeiht aber vorzüglich in leichtem, humusreichem Boden in südlicher Lage. Im Sommer erfordert sie reichliches Begießen.

Man säet sie 1. in der zweiten Hälfte des Mai an Ort und Stelle, 2. Anfangs Mai in leichte Erde auf ein südlich gelegenes Beet. In diesem Falle piquirt man sie mit 15—20 cm Abstand und pflanzt sie im Juni ohngefähr 40—50 cm von einander im Verband. 3. Man kann sie auch im April in das Mistbeet säen, piquiren und gegen Ende Mai auspflanzen. Sie entwickelt sich in diesem Falle ganz besonders schön und üppig.

### 3. Amaranthus speciosus *Sims.*, Schöner Amaranth.

Schöner Amaranth.

*Französisch.* — Amarante gigantesque, A. élégante, A. pyramidale.
*Englisch.* — Giant Amaranth.

Nepal. — Einjährig. — Blattreicher, stämmiger, einfacher oder schwach verzweigter, kantiger, röthlicher Stengel, der 1 m und darüber hoch wird. Wechselständige, oval-lanzettliche, abgestumpfte, hellröthliche Blätter. Die Blüthen sind zahlreich, dunkelkarmoisinroth und bilden dicke, geschorenem Sammet ähnliche, aufrecht stehende, rispenförmige Aehren.

Diese Art ist von Juli bis September in ihrer vollen Schönheit. Sie eignet sich zur Ausschmückung großer Gruppen und Rabatten; wenn man einige junge Pflanzen mit frisch gepflanztem, lichtem Gehölz vermischt, oder einzeln oder gruppirt auf Rasenplätze setzt, so sind sie von vorzüglicher Wirkung. Dieselbe Kultur.

### 4. Amaranthus tricolor *L.*, Dreifarbiger Amaranth.

*Lat. Syn.* — Amaranthus melancholicus var. tricolor *Lam.*
*Deutsch. Syn.* Papageienfeder, Tausendschön.
*Französisch.* — Amarante tricolore.
*Englisch.* — Three-coloured Amaranth.

Dreifarbiger Amaranth.

Ostindien. — Einjährig. — Blattreicher, gefurchter, ästiger bis 1 m hoher Stengel. Zahlreiche, langgestielte, oval- oder länglich-lanzettliche, zugespitzte, fein stachelspitzige, etwas herablaufende Blätter von eigenthümlich hübscher Färbung. Die jüngsten haben oft drei ganz verschiedene Farben: der Blattstiel ist hellgrün oder gelb, das untere Ende des Blattrandes bis zur Mitte hellpurpurroth oder dunkelkarmoisin; über diesen rothen Theil breitet sich ein großer, hellgelber Fleck aus, der zuweilen das ganze obere Ende des Blattes einnimmt; die äußerste Spitze desselben ist grün, was die Schönheit der Farbencombination noch vermehrt. Die ausgewachsenen Blätter haben häufig eine etwas verschiedene Schattirung und sind in der Regel nur zweifarbig; der Blattstiel ist hellgrün, der Blattsaum bis zur Hälfte

Digitized by Google

oder in den unteren zwei Drittheilen karmoisinroth, zuweilen dunkelroth und die Spitze des Blattes grün; zuweilen sind jedoch die Blätter am unteren Ende grün und am oberen roth. Die hellgrünen, ganz unbedeutenden Blüthen sind längs des Stengels und der Zweige zu dicht gedrängten Knäueln vereinigt. Der Kelch ist ebenso lang wie die Deckblätter.

Die Schönheit der Farbenmischung hängt bei dieser Art oft von der Temperatur, von der Kultur und von Umständen ab, die sich nicht immer bestimmen lassen.

**Var. bicolor** *Hort.*, **Abart mit gelbbunten Blättern.**

*Lat. Syn.* — Amaranthus bicolor *Nocca*, A. melancholicus tricolor var. bicolor *Lam.*

Blattreicher, einfacher oder schwach verästelter, hellgrüner, bis 1 m hoher Stengel. Blätter dichtgedrängt, hellgrün, hellgelb gestreift oder gesprenkelt. Bald ist die eine Hälfte des Blattes gelb und die andere grün, bald nimmt die gelbe Farbe — zumal bei den jüngsten Blättern — den Blattstiel und den größten Theil der Blattfläche ein, so daß nur die äußerste Spitze grün bleibt, zuweilen aber auch ist die oberste Spitze des Blattes gelb und das unterste Ende grün.

Diese Abart ist eine zierliche Pflanze. Sie verlangt eine sehr kräftige Erde und eine warme und luftige Lage; sie hat die Neigung auszuarten und wieder ganz grün zu werden, wenn man nicht ganz besondere Sorgfalt auf die Wahl der Samenträger verwendet.

**Var. bicolor** *Hort.*, **Abart mit rothbunten Blättern.**

*Lat. Syn.* — Amaranthus bicolor ruber *Hort.*

Starker, gefurchter, ästiger, oben rothgefärbter, bis 1 m hoher Stengel. Blätter wechselständig, langgestielt, oval-lanzettlich, fein stachelspitzig, am Rande wellenförmig; die jüngeren glänzend scharlachroth, zuweilen auch hell-karmoisinroth. Das herrliche Farbenspiel des Laubwerkes ist schwer zu beschreiben. Die untere Hälfte der ausgewachsenen Blätter hat dieselbe Farbe, welche jedoch mit dem Alter dunkler und düsterer wird; die obere Hälfte, vorzüglich bei den alten Blättern, ist dunkelvioletroth und grün gemischt. Die unbedeutenden grünen, mit röthlichen Deckblättchen gemischten Blüthen bilden achselständige Gruppen.

Diese Abart ist von pyramidalem Wuchs und eine grandiose Zierpflanze.

**Var. ruberrimus** *Hort.*, **Abart mit leuchtend rothen Blättern.**

*Lat. Syn.* — Pixidium melancholicum *Moench* var.

Die Grundfärbung der Blätter dieser prächtigen Abart ist ein leuchtendes Roth. Die Pflanze ist stämmig, weniger verzweigt als die vorhergehende, aber von unten bis oben belaubt. Die ganz unbedeutenden Blüthen sind knäulförmig gruppirt und achselständig.

Leuchtendrother Amaranth.

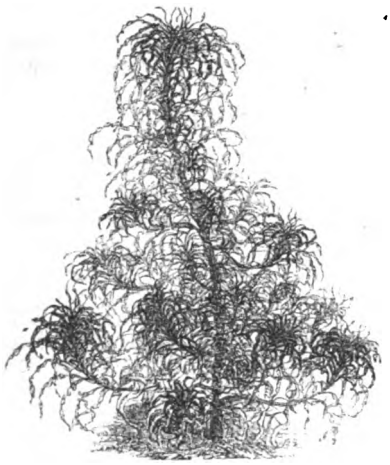
Diese durch ihr Colorit so ausgezeichnete Form ist für die Ausschmückung der Rabatten und des Gartenrasens den übrigen Formen weit vorzuziehen, kommt aber nur in recht sonnigen Lagen zur vollen Geltung. Ihre Zweige können auch als Zimmerschmuck dienen, halten sich jedoch nur kurze Zeit im Wasser. Wenn man die jungen Pflanzen stutzt, so erhält man niedrigere und stärkere Exemplare.

Diese hochornamentalen Gewächse sind etwas empfindlicher, als die vorhergehenden Arten und verlangen noch entschiedener leichten Boden und warme Lage. Man säet sie im April in das Mistbeet, piquirt sie und pflanzt sie Ende Mai an Ort und Stelle. Man kann sie auch im Mai auf ein warmes Beet im Freien säen und erhält in diesem Falle spätere und niedrigere Pflanzen.

Digitized by Google

**5. Amaranthus salicifolius** *Veitch*, **Weidenblätteriger Amaranth.**

*Französisch.* — Amaranthe à feuilles de Saule.
*Englisch.* — Willow-leaved Amaranth.



Weidenblätteriger Amaranth.

Philippinen. — Einjährig. — Jedenfalls die schönste aller Amaranth-Arten. —

Die Pflanze ist von fast vollkommener pyramidaler Form, erreicht eine Höhe von 80 cm und darüber und der Hauptstamm verästelt sich dicht am Boden. Die unteren Zweige haben eine Länge von 30—40 cm und breiten sich wagerecht über dem Boden aus.

Die Blätter sind den Blättern mancher Weidenarten ähnlich, 12—18 cm lang und etwa ⅜ cm breit, haben einen welligen, bisweilen sogar krausen Rand und sind in der Jugend grün mit mehr oder weniger bronzefarbener Schattirung. Sowie aber die Pflanze kräftig zu vegetiren beginnt, nehmen die Blätter an der Spitze der Hauptzweige eine leuchtend orangerothe Farbe an und strecken sich bis zu einer Länge von 25—35 cm und darüber, so daß das Ganze einem Federbusche ähnlich wird.

In seiner ausnehmend graziösen Haltung und im Schmucke seiner Farben macht dieser Amaranthus einen ausgezeichneten Effekt, wenn er zu größeren Gruppen zusammengepflanzt wird. Er bildet aber auch in der Mitte einer großen Vase oder eines kleinen Beetes, wie auch in der Einzelstellung im Gartenrasen eine Dekoration von ungemein malerischer Wirkung. Unschätzbar ist er auch als Topfpflanze für das Kalthaus zur Herbstzeit.

Man kultivirt den weidenblätterigen Amaranth, wie Nr. 4.

In neuerer Zeit sind in den Gärten mehrere Bastardformen erzogen worden, welche an Lebhaftigkeit des Laubcolorits ihre Stammältern zum Theil noch übertreffen. Hierher gehören unter anderen folgende:

**Amaranthus hyb. Henderi,** angeblich aus einer Form des A. tricolor und dem A. salicifolius erzogen, 1—1½ m hoch, von elegantem, pyramidalem Bau, mit nach unten gebogenen, reich mit 30 cm langen Blättern besetzten Zweigen, welche zuerst bronze-schimmernd-krapproth sind und später in alle möglichen Nuancen von Gelb, Rosenroth und Roth übergehen;

**Amaranthus hyb. Prince of Wales,** von pyramidalem Wuchs; Blätter breiter als bei A. salicifolius, zum Theil carminroth, grün gefleckt, zum Theil orangegelb mit carminrother Aderung;

**Amaranthus hyb. Queen Victoria;** wahrscheinlich einer Kreuzung zwischen A. tricolor und salicifolius entstammend und fast noch decorativer als diese beiden, der zweitgenannten Art am ähnlichsten, aber im Colorit auch an A. sanguineus erinnernd.

Diese und andere Formen werden erzogen, behandelt und verwendet, wie Nr. 4.

## AMARYLLIS *L.* — Amaryllis*)

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Name einer von Virgil gefeierten Schäferin.
Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle oberständig, sechstheilig, meist

*) Die übrigen Amaryllis-Arten der 1. Auflage stehen unter anderen Gattungsnamen.

Digitized by Google

unregelmäßig, in einer ein- bis zweiklappigen Blüthenscheide. Staubfäden niedergebogen oder fast aufrecht, im Schlunde der Corolle befestigt. Frucht eine dreifächerige, vielsamige Kapsel. Samen mehr oder weniger flach, mit einer lockeren Haut bekleidet.

### 1. Amaryllis Tettani *Hort.*, Tettau's Amaryllis.

*Lat. Syn.* — Hippeastrum robustum *A. Dietrich.*

Brasilien, Santa Catharina. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Blätter 4—6, fast zweireihig, prächtig grün und glänzend, im letzten Drittel etwas übergebogen, 60 cm lang bei 5 cm Breite. Zur Seite derselben erhebt sich der bis 60 cm hohe, unten stielrunde, oben etwas zusammgedrückte, leicht mit bläulichem Reife bedeckte Schaft, der gewöhnlich zwei, bisweilen drei oder vier kurz gestielte, große, sammtig-dunkelrothe, schließlich überhängende Blumen trägt. Zwei hautartige Deckblätter reichen als eine Art Hülle über den Grnnd derselben hinauf; außerdem wird jede von ihnen von einem kleinen Deckblatte gestützt.

Diese schöne Art blüht im Herbst und Winter. Sie gehört zur Amaryllis-Gruppe Hippeastrum (Ritterstern), deren Angehörige für die Stubenkultur geeignet sind. Da sie iminergrüne, also nicht absterbende Blätter hat, so muß sie das ganze Jahr hindurch gleichmäßig begossen werden. Im Uebrigen behandelt man sie, wie A. vittata.

### 2. Amaryllis equestris *Ait.*, Ritter-Amaryllis.

*Lat. Syn.* — Amaryllis brasiliensis *Andr.*, Hippeastrum equestre *Herb.*
*Französisch.* — Amaryllis équestre.
*Englisch.* — Equestrian Amaryllis.

Südamerika. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Aus der kleinen Zwiebel kommen linienförmige Blätter und zwischen denselben ein graugrüner, meistens zweiblumiger Schaft. Blumenstiele aufrecht, kürzer, als die Scheide. Corolle feurig scharlachroth, mit fadenförmiger, horizontal abstehender Röhre, behaartem, gelbem Schlunde und schiefen, abstehenden Abschnitten. Blüht im Frühling und Sommer.

### 3. Amaryllis vittata *Willd.*, Gebänderte Amaryllis.

*Lat. Syn.* — Hippeastrum vittatum *Herb.*
*Französisch.* — Amaryllis à rubans, A. de Rouen, A. rayée.
*Englisch.* — Banded Amaryllis.

Südamerika. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwieb l fast rund, mit bräunlicher Schale. Blätter länglich-bandförmig, rinnig, glatt, dunkelgrün, zuweilen hellröthlich angelaufen. Schaft nackt, röhrig, bis 60 cm. hoch, mit 2—6 großen, horizontal abstehenden oder geneigten Blumen. Letztere haben eine grünliche, oft rosa oder roth gefleckte Röhre; der Saum mit 6 ungleichen Abschnitten, von denen drei kleiner, als die anderen, alle an der Spitze umgebogen sind und einen welligen Rand haben. Sie sind weiß oder hellrosa, jeder mit drei dunkleren Streifen gezeichnet. Sie blüht im Juni—Juli.

Gebänderte Amaryllis.

Aus dieser Art entstanden Spielarten, welche durch Kreuzung unter einander und mit anderen Arten, wie Amaryllis aulica, pulverulenta, calyptrata, brasiliensis u. s. w., eine mit jedem Jahre wachsende Menge prächtiger Blendlinge erzeugt haben. Gent, dem man die Erhebung der Gladiolen zu Florblumen ersten Ranges verdankt, hat auch in der Erzeugung der Amaryllis-Hybriden den



Digitized by Google

ersten nachhaltigen Anlaß gegeben und denselben bis auf die neueste Zeit fortwirken lassen.

Zur Kultur der Amaryllis eignet sich am besten eine aus Buchenlaub entstandene Lauberde mit etwas lehmiger Rasenerde und Sand. Die Größe der Töpfe richtet sich nach der Größe der Zwiebeln; man giebt ihnen immer um Etwas größere, sobald der Ballen durchgewurzelt ist. Man hat bei der Verpflanzung mit dem vollen Ballen sich vor jeder Verletzung der Wurzeln zu hüten; nur die braun gewordenen, augenscheinlich erkrankten werden weggeschnitten. Wie bei den meisten Zwiebelgewächsen, müssen die Zwiebeln bei dieser Gelegenheit von der mehr oder weniger reich angesetzten Brut gereinigt werden.

Wenn die Zwiebeln zu treiben beginnen und bis zur vollkommenen Entwickelung der Blätter hält man die Amaryllis im Wohnzimmer und begießt sie reichlich, wozu man sich stets erwärmten Wassers bedient. Ist jener Zeitpunkt eingetreten, so bricht man allmälig an den Wassergaben ab und stellt die Töpfe, wenn die Blätter abzusterben beginnen, in das kühlere Nebenzimmer auf einen recht sonnigen Platz. Eine Umpflanzung wird nur alle zwei oder drei Jahre erforderlich.

Will man die Zwiebeln im ruhenden Zustande, also im Winter, verpflanzen, so steht dem Nichts entgegen, nur muß man alsdann das Austreiben des Blüthenschaftes durch Bodenwärme zu befördern suchen; es geschieht dies dadurch, daß man die Töpfe auf einer Unterlage, einem Bretstücke, einem umgekehrten Blumentopfe u. s. w., auf den warmen Ofen stellt.

### 4. Amaryllis Belladonna *L.*, Belladonnen-Lilie.

Amaryllis Belladonna.

*Lat. Syn.* — Belladonna purpurascens *Sw.*, Coburgia Belladonna *Herb.*

*Französisch.* — Amaryllis Belladonne, Belladonne d'automne,

*Englisch.* — Belladonna-Lily.

Cariben, Cap. — Faustgroße, birnförmige Zwiebel mit vielen außen braunen, innen flaumigen Schalen. Blätter lang, rinnig, sehr glatt, kürzer als der Schaft. Letzterer wird 50—70 cm hoch und trägt vom August an auf seiner Spitze 8—12 große, rosenrothe, hängende, glockig-trichterförmige, angenehm duftende Blumen. Die Blätter treiben erst längere Zeit nach den Blumen aus.

#### Var. blanda *Hort.*, Angenehme Belladonnen-Lilie.

*Lat. Syn.* — Amaryllis blanda *Gawl.*, Belladonna blanda *Sw.*, Coburgia blanda *Herb.*

Cap. — Blätter länglich-linienförmig, stumpf, aufrecht, die unteren länger. Schaft sehr stark, gegen 1 m hoch. Blumen gestielt, gespreizt; Scheide zweiklappig, die weißen Blumen im Verblühen rosenroth, ohne Wohlgeruch.

#### Var. mutabilis *Hort.*, Veränderliche Belladonnen-Lilie.

*Lat. Syn.* — Var. spectabilis bicolor *Hort.*

Schaft sehr stark. Blumen größer, als bei der Stammart, mit weißer Röhre, carminrosa, an der Spitze der Blüthenhüllblätter später amaranthroth.

#### Var. spectabilis purpurea *Hort.*, Purpurne Belladonnen-Lilie.

Schaft weniger stark, als bei den beiden vorigen, an der Spitze mit 6—8 längeren purpurnen Blumen mit hellerer, innen gelblicher Röhre.

Digitized by Google

Diese schöne Art mit ihren Abarten hält in den besser klimatisirten Gegenden Deutschlands unter guter Bedeckung und in nicht nassem Boden ganz gut aus, wie denn überhaupt den härteren Amaryllen weniger von der Kälte, als von der Nässe Gefahr droht. Die Zwiebeln müssen 25—30 cm tief gepflanzt und dürfen nur alle 5—6 Jahre umgepflanzt werden.

Man kann die Belladonnen-Lilie recht gut auch in Töpfen halten, doch blüht sie dann weniger reich. Man giebt ihr eine mit Sand gemischte, recht nahrhafte Erde und während der Wachsthumsperiode dann und wann einen Düngerguß. Ein jährliches Umpflanzen der Zwiebel ist dann nicht erforderlich.

Vermehrung durch Brutzwiebeln, welche im 3. oder 4. Jahre zu blühen beginnen. Die Aussaat ist ungebräuchlich, da die durch dieselbe gewonnenen Zwiebeln noch viel längere Zeit brauchen, um blühbar zu werden.

### 5. Amaryllis sarniensis *L.*, Guernsey-Lilie.

*Lat. Syn.* — Nerine sarniensis, N. guernesiana *Herb.*, Lilium sarnienne *Dougl.*
*Französisch.* — Amaryllis de Guernsey, Guernésienne, Lis de Guernesey.
*Englisch.* — Guernsey-Lily.

Guernsey-Lilie.

Japan, Cap. — Ausdauernd. — Zwiebel birnförmig, oben abgerundet, schwärzlich. Blätter flach, lang, rinnig, glatt und dunkelgrün, entfalten sich erst nach der Blüthe. Der bis 50 cm hohe Schaft trägt 8 bis 10 kirschrothe Blumen in einer Dolde. Letztere sind weit geöffnet und bestehen aus 6 schmal-lanzettlichen, nach außen umgerollten Blüthenhüllblättern.

Guernsey-Lilie wird dieses schöne Zwiebelgewächs genannt, weil es sich auf der Insel Guernsey eingebürgert hat, an deren Küste sie durch ein gestrandetes Schiff gekommen sein soll.

Die erste unserer beiden Abbildungen stellt ein Exemplar dieser Art vor, dessen Zwiebel im Sommer aufgenommen und umgepflanzt worden, die zweite aber den normalen Flor derjenigen Zwiebeln, die man im vorigen Jahr gepflanzt und ungestört gelassen hatte.

Im August reinigt man ausgeruhte blühbare Zwiebeln von ihrer Brut und stellt sie, in Töpfe mit sandiger Haideerde bloß bis an den Hals gepflanzt, in einen Mistbeetkasten und hält sie hier mäßig-feucht und dicht unter dem Glase. Ist der Blüthenschaft entwickelt, so stellt man sie in das Zimmer in ein sonniges Fenster, wo man sie auch während des Winters hält und mäßig begießt, damit die Blätter nicht vor dem Monat Mai absterben. Von dem Zeitpunkte an, wo dies geschieht, müssen die Zwiebeln schattig und trocken gehalten werden bis in den August hinein. Man braucht sie auch wohl bloß alle 2 Jahre zu verpflanzen. Zur Kultur im freien Lande ist diese Art nicht geeiguet.

Guernsey-Lilie.

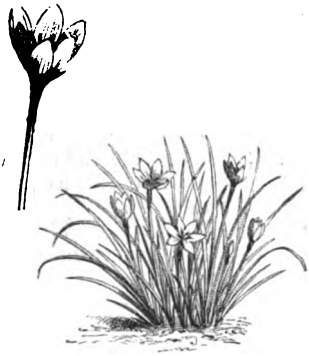
### 6. Amaryllis Atamasco *L.*, Virginische Amaryllis.

*Lat. Syn.* — Zephyranthes Atamasco *Herb.*
*Französisch.* — Amaryllis de Virginie.
*Englisch.* — Virginian Amaryllis.

Nordamerika. — Ausdauernd. — Zwiebel klein, länglich-eirund, schwärzlich. Blätter linienförmig-bandartig, glatt, schön grün, mit den Blumen zugleich.



Digitized by Google



Virginische Amaryllis.

Schaft 20—30 cm hoch, einblumig. Blume aufrecht, trichterförmig, mit langer Röhre und regelmäßigem Saume mit lanzettförmigen, spitzen Blättern, die drei äußeren weiß, rosa gestreift, die inneren weiß.

Diese niedliche Art blüht im Juni und Juli. Auch sie eignet sich im Klima Deutschlands nur für Topfkultur. Man pflanzt sie im März in lockere, zum fünften Theile mit Flußsand gemischte Erde, mehrere in einen Topf von 15 cm Weite, 5 cm weit von einander und nur so tief, daß noch der Zwiebelhals frei bleibt, stellt sie in das Fenster eines Wohnzimmers und giebt ihr Wasser nach Verhältniß des zunehmenden Wachsthums. Im Winter begießt man sie fast gar nicht und hält sie nur frostfrei. Alle drei oder vier Jahre muß die Brut abgenommen werden.

Ebenso behandelt man Amaryllis rosea *Spr.*, A. Lindleyana *Schult.*, A. carinata und andere Arten, mit dem Unterschiede, daß man sie während des Winters in einem auf 4—6° erwärmten Nebenzimmer hält.

### 7. Amaryllis candida *Lindl.*, Weißblühende Amaryllis.

*Lat. Syn.* — Amaryllis nivea *Schult.*, Argyropsis candida *Roem.*, Zephyranthes candida *Herb.*
*Französisch.* — Amaryllis blanche.
*Englisch.* — White Amaryllis.

Peru. — Ausdauernd. — Zwiebel ziemlich klein, rund, schwärzlich. — Blätter linienförmig, büschelig, oben flach und rinnig. Schaft 15 cm lang, mit einer einzigen Blume; letztere aufrecht, kurz gestielt, mit fast verschwindender Röhre und fast gleichen, eirunden, stumpfen Blüthenhüllblättern. Staubgefäße mit an der Spitze zurückgekrümmten Staubbeuteln. Blumen leuchtend weiß, an der Basis grünlich; sie öffnen sich gewöhnlich bei Tage, aber nur im Schatten breiten sie sich sternförmig aus; zur Nachtzeit sind sie geschlossen. Je nach Klima und Lage blüht diese Art vom Juli bis zum Oktober. — Kultur wie bei Nr. 6, aber bei 4—6° Wärme im Nebenzimmer zu überwintern. Die Zwiebeln müssen 10—15 cm weit auseinander gepflanzt werden.

### 8. Amaryllis lutea *L.*, Narzissen-Lilie.

*Lat. Syn.* — Sternbergia lutea *Gawl.*
*Französisch.* — Amaryllis jaune, Lis Narcisse, Narcisse d'automne.
*Englisch.* — Yellow Amaryllis.

Narzissen-Lilie.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Zwiebel rundlich-birnförmig, schwärzlich. Blätter zu gleicher Zeit mit den Blumen, länger, als der Schaft, und am Grunde von mehreren häutigen Hüllblättern umgeben. Diese Blätter halten sich fast bis zum Frühjahre grün. Schaft 8—12 cm hoch, einblumig. Blüthenscheide eirund-lanzettförmig, bis zur Mitte der Blüthenhülle (Blume) reichend. Blumen 4—5 cm lang, aufrecht, kreisel-glockenförmig, mit kurzer, trichterförmiger Röhre, der Saum in 6 längliche, stumpfe, etwas convexe Blätter getheilt, von denen die drei inneren etwas kürzer sind; die Färbung ist ein schönes Goldgelb; auch die Staubgefäße sind gelb.

Diese Pflanze blüht im September und Oktober. Man pflanzt sie als Einfassung oder in Gruppen,

Digitized by Google

vielleicht mit Crocus speciosus, dem kultivirten Safran und mit den Herbst-Zeitlosen, welche alle in derselben Zeit ihren Flor entwickeln. In dieser Zusammenstellung macht sie einen sehr angenehmen Farbencontrast. Auch im Gartenrasen nimmt sie sich vortrefflich aus. Sie ist wenig empfindlich und gedeiht in jedem leichteren Boden. Man darf sie nur alle drei oder vier Jahre umpflanzen, da sie dann weit reichlicher blüht, als wenn dies alljährlich geschieht. Die Narzissen-Lilie wird vermehrt wie die übrigen Arten; aber die Verpflanzung muß im Juni-Juli bald nach dem Ausheben vorgenommen werden, da sonst der bevorstehende Flor geringer ausfallen würde. Die Zwiebeln müssen gegen 15 cm tief in die Erde kommen. Eine gute Winterdecke aus Laub oder Stroh ist selbst in guten Lagen nothwendig.

### 9. Amaryllis formosissima *L.*, Schönste Amaryllis.

*Lat. Syn.* — Sprekelia formosissima *Heist.*, S. Heisteri *Trew.*
*Deutsch. Syn.* — Jakobslilie, Lilie von St. Jago.
*Französisch.* — Amaryllis Lis de Saint-Jacques, Croix de Saint-Jacques.
*Englisch.* — Very nice Amaryllis.

Südamerika. — Ausdauernd. — Zwiebel schwärzlich, mit einzelnen blutrothen Strichen bezeichnet. Blätter flach, zusammengedrückt, fast linienförmig, glatt. Schaft röhrig, gegen 20—30 cm hoch, an der Spitze mit einer zweiklappigen Blüthenscheide, aus welcher eine (sehr selten zwei) abwärts gebogene purpurrothe oder vielmehr sammetartig-dunkelscharlachrothe Blume hervorkommt. Blume mit sehr kurzer Röhre und sechstheiligem, zweilippigem Saume, dem rothen Kreuze der Ritter St. Jakobs von Calatrava ähnlich.

Schönste Amaryllis.

Damit die Zwiebeln recht stark und blühbar werden, pflanzt man sie im Mai auf ein recht locker bereitetes Beet in sonniger Lage. Wenn die ersten Herbstfröste nahen, hebt man sie mit dem Ballen aus und hebt sie in einem frostsicheren, trockenen Keller auf, bis die Blätter vollkommen abgewelkt sind. Man pflanzt sie dann, soweit sie noch gesund, in Töpfe mit lockerer Erde (leichtes Erdreich mit dem vierten Theile Lauberde) und hält sie in einem frostfreien Nebenzimmer trocken. Erst gegen das Ende des Februar bringt man sie in das Wohnzimmer und begießt sie mäßig, worauf Blätter und Blumen zu gleicher Zeit erscheinen.

## AMICIA *H. et K.* Amicie.

Diadelphia Decandria. — Leguminosae-Hedysareae.

Namenserklärung. — Nach Johann Baptist Amici in Modena, welcher sich um die Vervollkommnung des Mikroskops verdient gemacht.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockenförmig, fünfspaltig, die oberen zwei Lappen abgerundet, sehr groß, die seitlichen sehr klein, der untere länglich, gekielt, concav. Fahne der Corolle kreisrund, herzförmig, aufsteigend, länger als der Kiel und die demselben anliegenden Flügel. Hülse linsenförmig, zusammengedrückt, mehrgliedrig.

### Amicia Zygomeris *DC.*, Zweijochig gefiederte Amicie.

*Lat. Syn.* — Zygomeris flava *Moc.*
*Französisch.* — Amicia du Mexique.
*Englisch.* — Amicia bijuguée.

Mexiko. — Strauch. — Stamm bis 2 m hoch, gleich den Blattstielen

Digitized by Google

zottig behaart. Blätter zweijochig, mit durchsichtigen Drüsenpunkten besetzt, wie Kelch und Blumenkrone; Blättchen kurz gestielt, keilförmig-verkehrt-herzförmig, mit kurzer Stachelspitze, hellgrün, glatt, ganzrandig. Blüthen groß, goldgelb, in achselständigen, wenigblumigen Trauben. Blüthezeit der Sommer.

Diese Pflanze, von Schlechtendahl nicht mit Unrecht planta pulcherrima genannt, ist zur Sommerkultur im freien Lande vorzüglich geeignet und kann hier zur Gruppenbildung verwendet werden. Ueberwinterung in einem Nebenzimmer bei 5—8° Wärme und mäßiger Bewässerung. Vermehrung durch Stecklinge. Die aus dem Garten im Herbst in das Winterlokal genommenen Pflanzen werden im Frühjahr zurückgeschnitten und wieder ausgepflanzt.

## AMMOBIUM *R. Br.* — Sand-Immortelle.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von ammos (Sand) und bios (Leben), also eine Pflanze, welche sandige Gegenden bewohnt.

Gattungsmerkmale. — Fruchtboden breit, kegelförmig, besetzt mit länglichen, etwas concaven, an der Spitze gezähnelten, lang gespitzten Spreublättchen. Gemeinschaftliche Blüthendecke halbkugelig, dachziegelig-schuppig. Schuppen häutig gerandet, an der Spitze mit einem breiten, concaven, abstehenden, rauschenden Anhängsel. Samen zusammengedrückt vierkantig, an der Spitze vierzähnig: zwei der Zähne in Grannen auslaufend.

### Ammobium alatum *R. Br.*, Geflügelte Sand-Immortelle.

*Französisch.* — Ammobium ailé.
*Englisch.* — Winged Ammobium.

Neuholland. — Einjährig und ausdauernd. — Silberweiß behaarte Pflanze. Stengel ästig, steif, 50 cm hoch, geflügelt. Die wurzelständigen Blätter in buschiger Rosette, die stengelständigen schmaler. Blüthen in Köpfchen, letztere in rispigen Doldentrauben; Hüllkelch aus dachziegeligen, trockenhäutigen, perlmutterweißen Schuppen, welche fast bis zur kegelförmigen gelben Scheibe reichen.

Geflügeltes Ammobium.

Ueberall, wo man sich mit dem Binden von Dauerbouquets beschäftigt, in großem Maßstabe gezogen. Wegen ihres reichen und dauernden Flors ist sie für alle Gärten mit trockenem Boden zur Ausschmückung der Rabatten und zur Bildung kleiner Gruppen vortrefflich geeignet. Ihre weißen Blumen, vor der völligen Entwickelung abgeschnitten, und im Schatten getrocknet, halten sich lange Zeit und werden gern für die Bouquet-Binderei verwendet, für diesen Zweck auch wohl rosa, roth und violett gefärbt. Man säet die Pflanze Ende März oder im April in's Mistbeet, piquirt die Pflänzchen und pflanzt sie zum Bleiben im Mai. Die Blumen erscheinen vom Juli-August bis zum Spätherbst.

## AMSONIA *Walt.* — Amsonie.

Pentandria Monogynia. — Apocyneae.

Namenserklärung. — Dem amerikanischen Botaniker und Reisenden Ch. Amson gewidmet.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone trichterförmig, mit geschlossenem Schlunde und fünflappigem Saume. Narbe kopfförmig, eckig. Frucht eine aufrechte, cylindrische Balgkapsel. Samen rund, nackt, auf einer Seite abgestutzt.

### 1. Amsonia salicifolia *Pursh*, Weidenblätterige Amsonie.

*Französisch.* — Amsonie à feuilles de Saule.
*Englisch.* — Willow-leaved Amsonia.

Carolina. — Ausdauernd. — Stengel 60—80 cm hoch, aufsteigend, stark beblättert, an der Spitze etwas verästelt. Blätter abwechselnd, spitz-lanzettförmig. Blumen hellblau, in reichen End-Doldentrauben; Kelch mit 5 spitzen Zähnen. Die 5 Staubgefäße, in der Mitte der Röhre der Blumenkrone eingefügt. Blüthezeit Mai-Juni bis Juli. Von derselben Kultur, wie die folgende.

Weidenblätterige Amsonie.

### 2. Amsonia latifolia *Mchx.*, Breitblätterige Amsonie.

*Lat. Syn.* — Amsonia Tabernaemontana *Walt.*, Tabernaemontana Amsonia *L.*
*Französisch.* — Amsonie à larges feuilles.
*Englisch.* — Broad-leaved Amsonia.

Carolina. — Ausdauernd. — Stengel mehr aufrecht, als bei der vorigen. Blätter eirund-lanzettförmig, am Grunde verschmälert, oben spitz. Blumen in Afterdolden, blaßblau, mit spitz-lanzettförmigen Saumzipfeln.

Die Amsonien blühen vom Mai bis Juli-August. Sie gedeihen in frischer, grob-zerdrückter, torfiger Haideerde und in halbschattiger Lage. Man kann sie zur Decoration feuchter und schattig gelegener Grotten und Steingruppen, von Wasserfällen u. s. w. benutzen. Am häufigsten vermehrt man sie durch Schößlinge oder Stocktheilung im Herbst oder im Frühjahr. Hat man einigen Samen geerntet, so kann man ihn von April bis Juni in Töpfe oder Schalen mit Haideerde säen.

## AMYGDALOPSIS *Carr.* — Amygdalopsis.

Icosandria Monogynia. — Amygdaleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von amygdalon (Mandelbaum) und opsis (Aehnlichkeit), weil die einzige Art dieser Gattung Vieles mit dem Mandelbaume gemein hat.

Gattungsmerkmale. — Kelch unterhalb der Frucht, aus zwei Reihen von Blättern bestehend, von denen die äußeren abstehend und spitz, die inneren größer, stumpfer und angedrückt. Frucht mandelartig, in größerer Zahl, bisweilen 7—8 gehäuft auf einem dicken, kurzen Stiele.

### Amygdalopsis Lindleyi *Carr.*, Lindley's Amygdalopsis.

*Lat Syn.* — Prunus triloba *Lindl.*
*Französisch.* — Prunier trilobé.
*Englisch.* — Lindley's Amygdalopsis.

China. — Strauch. — Bloß 1—2 m hoch, reich verzweigt, mit ruthenartigen, braunen Zweigen. Blätter auf violettrothen Stielen, mit Nebenblättern, eirund, am Grunde keilförmig, schwach-dreilappig, grob-sägezähnig. Blumen

Digitized by Google

einzeln oder paarweise in den Blattachseln, fleischfarbig-rosa, später weißlich, halbgefüllt.

Dieser prächtige Strauch blüht schon im März-April vor oder mit den Blättern und braucht nur in rauheren Lagen im Winter eine Bedeckung. Am besten nimmt er sich einzeln als Nieder-, Mittel- oder Hochstamm aus, zu welchem Behufe er auf Pflaumen oder Schlehendorn veredelt wird. Als Strauch wird er aus Stecklingen erzogen, zu welchen noch weiche Triebe benutzt werden, und an den Rändern von Gehölzgruppen angepflanzt.

Dieser Strauch läßt sich gut treiben. Es genügen 5—6° Wärme, um die Knospen hervor zu locken, somit ein sonniges Fenster in einem bis zu diesem Grade erwärmten Nebenzimmer.

## AMYGDALUS *Tourn.* — Mandelbaum.

Icosandria Monogynia. — Amygdaleae.

Namenserklärung. — Einige leiten diesen Gattungsnamen ab von dem syrischen Ah-mügdala, d. i. schöner Baum.

Gattungsmerkmale. — Corolle fünfblätterig. Staubfäden zahlreich, auf fünfspaltigem Kelche. Steinfrucht eine tiefgrubige Nuß, welche von einer mehr oder weniger filzigen Haut umgeben ist.

### 1. Amygdalus communis *L.*, Gemeiner Mandelbaum.

*Französisch.* — Amandier commun.
*Englisch.* — Common Almond *Tree.*

Nördliches Afrika; gebirgige Theile Asiens. — Baum. — Stamm 6—10 m hoch. Blätter länglich-lanzettförmig, gesägt, die unteren Sägezähne drüsig, gleich den Blattstielen. Blüthen einzeln oder paarweise, blaßroth oder weiß, im April; Kelch fünftheilig, glockenförmig. Blumenblätter 5.

Ist auch der Mandelbaum an sich ein schöner Baum, so verdient doch vorzugsweise die folgende Form angepflanzt zu werden.

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Gefüllter Mandelbaum.**

Mit prächtigen, regelmäßig gefüllten, blaßrosenrothen Blüthen.

### 2. Amygdalus nana *L.*, Zwergmandel.

*Französisch.* — Amandier nain.
*Englisch.* — Shrubby Almond.

Tartarei. — Strauch. — Nur 60 cm bis 1 m hoch. Blätter länglich-linienförmig, zugespitzt, glatt, gesägt, am Blattstiele herablaufend. Blumen einzelnstehend, aber ungemein zahlreich, rosenroth, im März-April.

### 3. Amygdalus persica *L.*, Gemeiner Pfirsichbaum.

*Lat. Syn* — Persica vulgaris *DC.*
*Französisch.* — Pêcher commun.
*Englisch.* — Common Peach tree.

Persien, China. — Allgemein bekannter Obstbaum, der fast nur am Spalier gezogen wird und im Winter gedeckt werden muß. Die rosenrothen Blumen erscheinen im März-April.

Für die Ausschmückung des Gartens kommen nur folgende Formen in Betracht.

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Gefüllt blühender Pfirsichbaum.**

*Deutsch. Syn.* — Rosenpfirsich.

Blumen gefüllt, in ihrer Bildung kleinen Rosen vergleichbar.

Digitized by Google

**Var. flore albo pleno** *Hort.*, **Pfirsichbaum mit gefüllten weißen Blumen.**
Empfindlicher, als die vorige; die Zweige mehr hellgrün.

**Var. camelliaeflora** *Fort.*, **Kamellienblüthiger Pfirsichbaum.**
*Lat. Syn.* — Var. sinensis camelliaeflora *Hort.*
Blumen groß, stark und regelmäßig gefüllt, dunkelroth.

**Var. dianthiflora** *Hort.*, **Nelkenblüthiger Pfirsichbaum.**
*Lat. Syn.* — Var. sinensis dianthiflora *Hort.*, Var. caryophylliflora *Hort.*
Blumen sehr groß, aber nicht so dicht gefüllt, wie bei der vorigen, zartrosa, dunkler bandirt.

**Var. versicolor flore pleno** *Hort.*, **Bunt blühender Pfirsichbaum.**
*Lat. Syn.*— Var. sinensis versicolor *Hort.*
Die gefüllten Blumen sind auf demselben Stamme bald roth, bald halb roth, halb weiß.

Diese Pfirsichbaum-Formen sind herrliche Blüthensträucher und zur Vorpflanzung für blühende Gehölzgruppen geeignet. Sie verlangen guten Boden und sonnigen Standort. Die baumartigen Arten und Formen stellt man einzeln oder in der Mitte niedriger Blüthenstrauchgruppen auf. Am besten ist es, sie als kleine Bäumchen von 0,50 bis 1,25 m zu erziehen, indem man sie durch Oculiren veredelt auf Pflaumenbaum für schweren Boden, auf Mandelbaum für leichten.

Die genannten Mandelbaum- und Pfirsichbaumformen sind auch zum Treiben vorzüglich geeignet. Zu diesem Behufe behandelt man sie, wie Amygdalopsis Lindleyi, d. h. man pflanzt sie im Frühjahr in Töpfe, giebt ihnen im Herbst eine mit Knochenmehl gemischte Düngererde als Kopfdüngung, beschneidet sie früh im Herbst, stellt sie mit Eintritt stärkerer Kälte frostfrei und erst in der Mitte des Januar in ein recht-sonniges Doppelfenster, wo man die Zweige oft mit lauwarmem Wasser bespritzt.

Gefüllte Pfirsiche.

## ANAGALLIS *Tourn.* — Gauchheil.

Pentandria Monogynia. — Primulaceae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen Worte **anagelao** (ich mache lachen), weil man diesen Pflanzen die Eigenschaft beilegte, die Melancholie zu heilen.

Gattungsmerkmale. — Corolle radförmig, fünftheilig. Frucht eine kugelrunde, umrissen aufspringende Kapsel.

**Anagallis collina** *Schousb.*, **Hügel-Gauchheil.**

*Lat. Syn.* — Anagallis fruticosa *Vent.*, A. grandiflora *Andr.*, A. Monelli *Desf.*
*Französisch.* — Mouron frutescent, M. de Barbarie, M. à grandes fleurs.
*Englisch.* — Hill-Pimpernel, Shrub-Pimpernel.

Algerien. — Einjährig und ausdauernd. — Stengel mit buschigen, 25—30 cm hohen, schwach-vierkantigen Zweigen. Blätter zu dreien in Quirlen,

Digitized by Google

Hügel-Gauchheil.

eirund-lanzettförmig. Blumen zahlreich, hochmennigroth, in der Mitte dunkler, einzeln auf achselständigen Stielen, in längerer Aufeinanderfolge in der ganzen Länge der Zweige; Blumenkrone radförmig mit fast flach ausgebreitetem, in 5 abgerundete Lappen getheiltem Saume; 5 Staubgefäße mit flaumig behaarten Fäden, so lang wie der Griffel.

Man hat von dieser Art einige mehr oder weniger beständige, großblumige, in den Catalogen als grandiflora bezeichnete Abarten, unter anderen:

**Var. superba** *Hort.*, **Abart mit hochmennigrothen Blumen.**

**Var. rosea** *Hort.*, **Abart mit rosenrothen Blumen.**

**Var carnea** *Hort.*, **Abart mit fleischfarbigen Blumen.**

**Var. lilacina** *Hort.*, **Abart mit lilafarbigen Blumen.**

Außerdem finden sich in den Gärten mehrere mit prächtigeren Blumen ausgestattete Blendlingsformen von welchen wir nur folgende nennen:

**Var. Eugenie,** Blumen blau, weißgerandet;

**Var. Napoleon III.,** Blumen purpurcarmoisin;

**Var. sanguinea,** Blumen blutroth;

**Var. Philipsii,** mit prächtig-blauen Blumen.

Unter den Sämlingen zeigen sich nicht selten Pflanzen mit anderen oft seltsamen Blüthenfarben, welche jedoch aus Samen nur selten wiederkommen.

Alle diese Gauchheil-Varietäten sind Pflanzen von ausnehmender Eleganz; sie eignen sich in Anbetracht ihres Wuchses trefflich zur Bildung von Gruppen für sich oder in Verbindung mit anderen hierzu passenden Gewächsen, und durch eine Zusammenstellung mit einander harmonirender Varietäten erzielt man die reizendsten Blumenteppiche.

Man säet den Gauchheil: 1) Ende August in Schalen und piquirt die jungen Pflanzen in kleine Töpfe, überwintert sie hell und frostfrei und pflanzt sie Anfangs Mai in einen mürben und leichten Boden mit einem Abstande von 40—50cm unter sich; ihr Flor dauert dann vom Mai bis zum September; — 2) im März und April in das Mistbeet; die Sämlinge piquirt man in Töpfe, hält sie noch einige Zeit unter Glas und pflanzt sie Ende Mai aus; in diesem Falle erscheinen die Blumen im Juli und folgen aufeinander bis zum September.

Man kann die Anagallis im Juli und August auch aus Stecklingen vermehren. Man überwintert dieselben so nahe unter dem Glase, wie möglich, bei häufiger und reichlicher Lüftung. Die überwinterten Stecklinge werden im Frühjahre ausgepflanzt.

Im Frühjahre kann man aus den jungen, noch krautig-weichen Trieben der alten überwinterten Stöcke Stecklinge machen; dieselben erfordern jedoch, um Wurzeln zu machen, die Wärme eines Mistbeetes oder Glasglocken.

Will man die Anagallis zur Topfkultur benutzen, wozu sie sich trefflich eignen, so hat man für sie nur kleine Töpfe nöthig.

Digitized by Google

# ANCHUSA *L.* — Ochsenzunge.

Pentandria Monogynia. — Borragineae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen anchusa (Schminke), weil die Wurzel einer Art dieser Gattung, der Anchusa tinctoria, einen rothen Saft enthält, den man früher zum Schminken benutzte.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone trichterförmig, mit gerader Röhre und einem durch fünf stumpfe Wölbschuppen verengerten Schlunde. Frucht eine viertheilige Spaltfrucht; jedes Theilfrüchtchen am Grunde mit einer Grube.

## 1. Anchusa italica *Retz.*, Südeuropäische Ochsenzunge.

*Lat. Syn.* — Anchusa paniculata *Ait.*, A. amoena *Gmel.*
*Französisch.* — Buglosse d'Italie, Bourrache bâtarde, Langue-de-boeuf.
*Englisch.* — Italian Oxen-tongue.

Süd-Europa, Nord-Afrika, Sibirien. — Zweijährig und ausdauernd. — Pflanze scharf und rauh. Stengel buschig, eckig, gerade, verästelt, pyramidal, fast 1½ m hoch. Stengelblätter abwechselnd, in den Blattstiel verschmälert. Blumen tiefblau, mit blaßblauer Röhre, in langen, lockeren Afterdolden. Kelch mit 5 fast gleichen, steifhaarigen Zipfeln. Spaltfrüchte länglich, runzelig, körnig.

Südeuropäische Ochsenzunge.

Eine unserer schönsten Rabatten-Zierpflanzen. Sie blüht vom Mai bis zum August. Den Samen kann man im Mai in's freie Land, im April in ein kühles Mistbeet säen; die jungen Pflanzen piquirt man in Töpfe und pflanzt sie im Herbst oder auch im darauf folgenden Frühjahre mit einem Abstand von 50 oder 60 cm unter sich aus. Diese Pflanze läßt sich zu Ende des Sommers auch aus Wurzelsprossen oder durch Stocktheilung vermehren. Sie gedeiht in jedem durchlassenden Boden, selbst in trockenem Kalkboden, scheint aber frisches und tiefes, jedoch nicht feuchtes Erdreich jedem anderen vorzuziehen. Im Winter verlangt sie Bedeckung mit trockenem Laube.

## 2. Anchusa sempervirens *L.*, Immergrüne Ochsenzunge.

*Lat. Syn.* — Caryolopha sempervirens *Fisch.* et *Meyer.*
*Französisch.* — Buglosse toujours verte.
*Englisch.* — Evergreen Oxen-tongue.

England, Spanien u. s. w. — Ausdauernd. — Stengel ästig, 1 m ziemlich aufrecht, später schief aufgerichtet, hoch. Blätter eirund-lanzettförmig, weichhaarig, runzelig. Blumen klein, himmelblau, in paarigen, achselständigen Trauben; Röhre kürzer als der Kelch, Spaltfrüchte eiförmig, runzelig.

Immergrüne Ochsenzunge.

Diese Art liebt lehmigen, tiefen und frischen Boden, kommt aber fast in jedem durchlassenden Erdreiche fort. Ihre niedlichen blauen, dem Vergißmeinnicht ähnliche und nur etwas größere Blumen erscheinen in langer Aufeinanderfolge vom Mai bis zum Juli und machen in den Gärten einen ganz guten Effekt. Hauptsächlich kann sie dazu dienen, die Blosstellen in Gehölzgruppen auszufüllen, da sie sich im Schatten ziemlich gut gefällt.

Digitized by Google

Man säet sie von April bis Juni oder bald nach der Reife der Samen in ein Beet des freien Landes, piquirt die Pflanzen und bringt sie im Herbst oder im nächsten Frühjahr auf den für sie bestimmten Platz mit einem Abstande von 50 bis 60 cm unter sich; aber schöner werden die Exemplare, die aus Samenausfall stammen. Man kann jedoch — und das ist das gebräuchlichste Verfahren — die immergrüne Ochsenzunge im Herbst, besser aber im Frühjahre, aus Wurzelsprossen vermehren. Für den Winter verlangt sie eine Bedeckung mit trockenem Laub oder Stroh.

## ANDROMEDA *L.* — Andromede.

Decandria Monogynia. — Ericeae.

Namenserklärung. — Nach Andromeda, im Mythus die Tochter des äthiopischen Königs Cepheus und der Cassiope, von ihrer Mutter als schöner gepriesen als die Juno, und von dieser an einen Felsen geschmiedet und einem Seeungeheuer preisgegeben.

Gattungsmerkmale. — Kelch klein, unterständig, fünftheilig. Corolle glockenförmig, eirund-kugelförmig oder cylindrisch, mit fünfspaltigem, zurückgeschlagenem Rande. Staubgefäße 10. Frucht eine fünfkantig-kugelförmige, mit einem stumpfnarbigen, cylindrischen Griffel gekrönte Kapsel mit vielsamigen, seitlich aufspringenden Fächern.

### 1. Andromeda floribunda. *Bot. Mag.*, Reichblühende Andromede.

*Lat. Syn.* — Leucothoë floribunda *D. Don.*
*Französisch.* — Andromède florifère.
*Englisch.* — Many-flowered Andromeda.

Nordamerika. — Strauch. — Bis 1 m hoch. Blätter eiförmig-länglich, spitz, fein gesägt, immergrün, glänzend, lederartig, gewimpert. Blumen weiß, glockig, zahlreich, in achsel- und endständigen einseitigen Trauben, die zusammen Rispen bilden; Blüthenstiele mit je 2 Deckblättchen. Blüthezeit Mai-Juni.

### 2. Andromeda speciosa *Mchx.*, Ansehnliche Andromede.

*Lat. Syn.* — Zenobia speciosa *D. Don.*
*Französisch.* — Andromède remarquable.
*Englisch.* — Showy-flowered Andromeda.

Sümpfe Nordcarolina's. — Strauch. — 60 cm bis 1 m hoch. Blätter eirund, stachelspitzig, gekerbt-gesägt, glänzend. Blüthen groß, weiß, bauchig-glockenförmig, hängend, in Trauben, im Juni.

Diese hübschen Ziersträucher bedürfen einiger Bedeckung im Winter und verlangen einen sandigen, moorigen Boden, reichliche Feuchtigkeit und Halbschatten. Da ein Boden solcher Art in den meisten Gärten nicht vorhanden ist, so müssen die ihnen angewiesenen Stellen durch eine Beimischung von Sand, Torf-, Moor- und Heideerde zu ihrer Aufnahme geschickt gemacht werden. Zu diesem Behufe ist es am besten, sie in größerer Anzahl mit anderen Moor- und Haidepflanzen auf ein auch seiner Lage nach hierzu geeignetes Beet zu setzen, die Erde bis zu einer Tiefe von 50—60 cm auszuheben und durch obige Mischung zu ersetzen, den Boden aber durch eine Moosdecke gegen Austrocknung zu schützen.

Die beste Art der Vermehrung ist die durch Ableger und Ausläufer. Die Samen müssen im Herbst ausgesäet und schattig und feucht gehalten werden, liegen aber bisweilen ein ganzes Jahr, bevor sie aufgehen.

Wir haben von den zahlreichen Andromeda-Arten bloß die obigen zwei ausgewählt, die sich für die Freilandkultur am besten zu schicken scheinen.

Kultivirt man die Andromeden in Töpfen, so können sie etwas getrieben und für die Wohnzimmer benutzt werden. Zu diesem Behufe senkt man sie während des Sommers an einer halbschattigen, feuchten Stelle des Gartens ein, stellt sie von Anfang October ab in einem frostfreien, hellen Raume auf, später in einem um einige Grad erwärmten Zimmer, im Februar endlich in das Doppelfenster, wo sie im zeitigen Frühjahr ihre schönen Blüthen entwickeln.

Digitized by Google

## ANDROPOGON. *L.* — Mannsbart.

Triandria Digynia — Gramineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von aner (Mann) und pogon (Bart) wegen der die Kelchspelzen umgebenden Haare.

Gattungsmerkmale. — Fingerähren an der Spitze des Halmes nahe bei einander. Die Grasährchen befinden sich zu zweien an der Spindel, das untere ist stiellos, fruchtbar, begrannt, das obere kurz gestielt, unfruchtbar, grannenlos. Spindel und Kelchspelzen behaart, Granne weit vorstehend.

### Andropogon formosus, *Hort.*, Schöner Mannsbart.

*Französisch.* — Barbou élégant.
*Englisch.* — Beautiful Beard-Grass.

Central-Amerika. — Ausdauernd. — Ein prächtiger Grasbusch mit zahlreichen, 2—5 m hohen und fast eines Fingers starken Halmen. Die Blätter erreichen eine Länge von 1 m. und darüber bei einer Breite von noch nicht $1^1/_3$ cm, sind lebhaft grün, weiß gestreift, fest und elastisch. Nichts gleicht der Wirkung dieser elegant überhängenden, im leisesten Windhauche schwankenden Blättermassen, und selbst das hochgepriesene Pampasgras (Gynerium argenteum) macht kaum einen besseren Effekt, als diese Grasart.

Die angegebenen Dimensionen werden indessen von dem Andropogon formosus nur in einem reichen, gut und tief bearbeiteten Boden erreicht. Am besten nimmt er sich auf dem Gartenrasen aus; für eine erwärmende Unterlage erweist er sich ganz besonders dankbar.

Schade jedoch, daß diese Grasart nicht hart genug ist, um die Unbilden des Winters im Freien zu ertragen. Dennoch ist es nicht schwer, sie von einen Jahre in das andere zu erhalten, wenn man sie im Herbst bei eintretendem Frost zurückschneidet, jedoch nicht zu kurz, mit den Ballen in einen Kübel oder Korb pflanzt, in einem warmen Keller oder in einem sonstigen temperirten Raume durchwintert und zu Anfang des Mai wieder auspflanzt.

Andropogon formosus läßt sich im Frühjahr durch Stocktheilung mit Leichtigkeit vermehren, doch aber auch in einem warmen Mistbeetkasten aus Samen erziehen. Im zweiten Falle erreicht er schon im ersten Jahre eine ansehnliche Größe.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir eine andere, erst in neuester Zeit eingeführte sehr stattliche Grasart erwähnen, die Gymnothrix latifolia *Schult.*, die in mancher Beziehung mit dem bekannten Pampasgrase rivalisiren kann. Schon im Februar unter Glas ausgesäet und Anfangs Mai in das Freie gepflanzt, erreichen die Halme dieser Grasart bis September eine Höhe von 2 m und darüber. Im Spätherbst mit dem Ballen ausgehoben, in einen Korb oder Kübel gepflanzt und in einem trockenen Keller überwintert, kann sie wieder ausgepflanzt werden, und erreicht dann noch bedeutendere Dimensionen. Man kann sie auch in Kübeln halten und im Sommer zur Decoration großer Zimmer und von Balkons benutzen.

## ANDROSACE *Tourn.* — Mannsschild.

Pentandria Monogynia. — Primulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von aner (Mann) und sakos Schild), von der Blattform einiger Arten, oder vielleicht von der Form der Blüthen.

Gattungsmerkmale. — Blüthen in einer einfachen, mit einer Hülle versehenen Dolde. Corolle mit eiförmiger Röhre und drüsiger Mündung. Frucht eine kugelrunde, einfächerige Kapsel.

Digitized by Google

### 1. Androsace villosa *L.*, Zottig behaarter Mannsschild.

*Französisch.* — Androsace velue,
*Englisch.* — Shaggy Sea-Navel-wort.

Alpen. — Ausdauernd. — Rasenbildende Pflanze. Blätter klein, länglich-lanzettförmig, gewimpert, in einer Rosette. Blüthenstengel nackt, 4—6 cm hoch. Blumen kurz gestielt, in gipfelständigen Dolden, die von einer aus elliptischen Blättchen gebildeten Hülle umgeben sind, weiß mit purpurnem oder gelblichem Schlunde. Kelch mit fünf dauernden Zipfeln. Saum der Blumenkrone mit fünf kleinen ganzrandigen Lappen.

### 2. Androsace Vitaliana *Lam.*, Primel-Mannsschild.

*Lat. Syn.* — Aretia Vitaliana; *L.*, Primula Vitaliana *L.*,
*Französisch.* — Androsace de Vitali.
*Englisch.* — Vitali's Sea-Navel-wort.

Alpen. — Ausdauernd. — Stengel stark verästelt, schwach, rasenartig, 10 cm hoch. Blätter sitzend, schmal, linien-lanzettförmig, zerstreut. Blumen einzeln, kurz gestielt, orangegelb; Kelch fünftheilig-glockenförmig; Blumenkrone röhrig mit 5 spitz-eirunden Lappen. — Blüthezeit April,-Mai, bisweilen schon Ende März. — Kultur wie bei Nr. 4.

### 3. Androsace lactea *L.*, Weißblühender Mannsschild.

*Französisch.* — Androsace à fleurs blanches.
*Englisch.* — White Sea-Navel-wort.

Alpen, Pyrenäen. — Ausdauernd. — Rasenbildende Pflanze mit zahlreichen, schmalen, zu einer Rosette vereinigten, an den Zweigen bisweilen zerstreuten Blättern. Blumen sehr elegant, rein-weiß, in Dolden. Blüthenstiele 3—5 an der Zahl, häufig ungleich und um Vieles höher, als die Hülle — Blumenkrone mit verkehrt-herzförmigen Zipfeln. — Kultur wie bei Nr. 4.

### 4. Androsace lanuginosa *Wall.*, Wolliger Mannsschild.

*Lat. Syn.* — Androsace sarmentosa *Wall.*
*Französisch.* — Androsace laineuse, A. sarmenteuse.
*Englisch.* — Woolly Sea-Navel-wort.

Nepaul. — Ausdauernd. — Die ganze Pflanze mit einem seidenartigen, filzigen Flaum überzogen. Stengel ästig, mit niedergestreckten, wurzelnden Zweigen; Blätter abwechselnd, sitzend, eirund, ganzrandig, bisweilen am Grunde der Zweige zu einer Art Rosette vereinigt. Blumen fleischfarbig-lila oder bläulich, mit fast runden, ganzrandigen Zipfeln. Blüthenhülle aus linien-spatelförmigen Blättchen gebildet.

Wolliger Mannsschild.

Die Mannsschild-Arten bewohnen die höchsten Gipfel der Gebirge, wo sie mit ihren Bouquetsförmliche Blüthenteppiche bilden. Obgleich es unmöglich ist, sie in unseren Gärten in eine ihrem Gebirgsnaturell entsprechende Lage zu versetzen, so lassen sie sich doch einige Jahre am Leben erhalten, wenn ihnen eine nördliche Lage und etwas torfige, aber durchlassende Haideerde gegeben werden kann. Auch empfiehlt man Lauberde, mit $^1/_{20}$ zerstoßenen Schiefers und mit ebensoviel pulverisirter Holzkohle gemischt. Man säet sie Ende Juni in Schalen mit Haideerde, die man schattig oder halbschattig hält. Haben sich die Sämlinge hinreichend entwickelt, so piquirt man sie in Töpfe mit gutem Wasserabzuge und überwintert sie frostfrei, um sie der Einwirkung plötzlicher Temperatur-Veränderungen und der übermäßigen Feuchtigkeit unseres Winters zu entziehen. Man lüftet sie so oft als möglich, und pflanzt

Digitized by Google

sie im Frühjahre an den für sie bestimmten Platz. Man vermehrt sie mit großer Leichtigkeit aus Wurzelsprossen im Herbst oder unmittelbar nach der Blüthe, oder auch aus ihren im Boden eingewurzelten Zweigen. Hat man sie abgetrennt, so pflanzt man sie in Haideerde von der angegebenen Beschaffenheit, hält sie schattig und das Erdreich fortwährend frisch.

## ANEMONE *L.* — Anemone.

Polyandria Polygynia. — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von anemos (Wind), wegen der federigen, leicht vom Winde fortgetragenen Samen einiger Arten, oder auch, weil die meisten Arten auf hochgelegenen und dem Winde sehr ausgesetzten Stellen vorkommen.

Gattungsmerkmale. — Eine dreiblätterige, von der Blume entfernt stehende Hülle mit eingeschnittenen Blättchen. Kelch corollenartig, mit 5—15 Blättern. Corolle fehlt. Fruchtboden gewölbt, lang auswachsend oder kegelförmig. Nectarien nicht vorhanden. Schließfrüchtchen geschnäbelt oder geschwänzt.

### A. Früchte wollig behaart, ohne Grannen.

#### 1. Anemone coronaria *L.*, Kronen-Anemone.

*Deutsche Syn.* — Garten-Anemone, Blumisten-Anemone.
*Französisch.* — Anemone des fleuristes.
*Englisch.* — Garden-Anemone.

In den Mittelmeerländern. — Ausdauernd. — Der Wurzelstock (gewöhnlich Klaue genannt) ist eine platte, schwärzliche, oft ästige Knolle, aus welcher überall faserige Wurzeln tief in die Erde gehen. Blätter alle wurzelständig, gestielt, handförmig-fiedertheilig mit mehr oder weniger getheilten Lappen, frisch-grün. Stengel wollig-behaart, 25 bis 35 cm hoch. Blume endständig, in Form einer offenen Schale, in der Regel aus 6—8 rundlich-eiförmigen, regelmäßigen Blättern zusammengesetzt: sie ist meistens mit lebhaften und mannichfaltigen Farben geschmückt, bald einfarbig, bald bunt. Die Blumenblätter umgeben einen dichten Kreis sehr zahlreicher Staubgefäße, deren Fäden und Staubbeutel verschieden gefärbt sind, immer aber in dunklen oder sammetartigen und glänzenden Nuancen. In der Mitte der Blume steht ein rundlicher oder kegelförmiger, aus den gehäuften Pistillen gebildeter Kopf.

Blumisten-Anemone.

Die einfach blühenden Varietäten zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit, sowie durch die Kraft ihres Wuchses, Größe der Blumen und durch Reichthum und Glanz der Farben aus, welche in's Unendliche variiren. Bei den dunkelsten oder lebhaftesten Blumen ist der Nagel der Blumenblätter weiß, so daß die Blume dadurch ein weißes Auge erhält; von demselben hebt sich lebhaft die purpurne, schwärzliche oder violette Staubfadenquaste ab, welche zur Benennung der Pflanze (coronaria) Anlaß gegeben hat.

Die einfache Anemone blüht vom zeitigen Frühjahre an. Durch eine wohlberechnete Folge-Pflanzung kann man sich einen fast durch den ganzen Sommer hindurch und selbst bis in den Herbst hinein dauernden Flor sichern.

Man verwendet die einfachen Anemonen bisweilen zu Blumenteppichen, zur Deckung

Digitized by Google

des Bodens in lichtem Gehölz oder zwischen hochstämmigen Rosen; auch lassen sich aus ihnen recht hübsche Einfassungen bilden.

Da die Anemone sehr geneigt ist, zu variiren, so hat man durch Aussaat schon früh schönere Pflanzen mit größeren, regelmäßigeren, sich besser tragenden und und mit glänzenderen Farben ausgestatteten Blumen, mit reicherer Belaubung, mit einer besser gebauten oder besser gestellten Blattkrause u. s. w. erzogen; sodann hat man (in Folge einer allmäligen Umbildung der Fortpflanzungsorgane in Blumenblätter) halbgefüllte und endlich ganz- und dichtgefüllte Blumen erzielt, und diese sind es, welche so allgemein beliebt geworden sind.

Wählerische Anemonenfreunde fordern von einer Sorte, wenn sie der Aufnahme in eine Elite-Collection würdig sein soll, Eigenschaften und ein Ensemble von Merkmalen, welche nothwendiger Weise zu einer besonderen Nomenclatur Anlaß geben mußten. Wir haben jedoch um so weniger Veranlassung uns mit diesem blumistischen Jargon zu beschäftigen, als er in Deutschland wenig oder keinen Anklang gefunden hat.

Gefüllte Anemone.

Aber auch bei uns fordert man von einer Anemone, wenn sie als sortimentsfähig gelten soll, folgende Eigenschaften: das Laub soll dicht sein, gut geschnitten und von frischem Grün, der Stengel hoch, fest und gerade, die Krause ebenso beschaffen, wie das Laub, aber um ein Drittel der ganzen Länge des Stengels von der Blume herabgerückt, die Blume zur Kraft des Stengels im Verhältniß stehen, gefüllt, in der Mitte regelmäßig und knopfförmig gewölbt sein und mindestens 55 bis 80 mm im Durchmesser haben, die Blumenblätter des Umfanges (Mantel) sollen groß, dick, rund und von reiner, glänzender Färbung, doch Nagel und Saum in einer abstechenden Nuance colorirt sein, die kleinen äußeren Füllblätter sichtbar, kurz, breit, rund und anders gefärbt, als die der nächstfolgenden Reihen (Schnäbelchen), die Schnäbelchen endlich zahlreich und wenig spitz und in Form und Größe mit den innersten Füllblättern (Felbel) übereinstimmen; von letzteren aber wird verlangt, daß sie lang und gut proportionirt und so gruppirt seien, daß sie zusammen eine gewölbte oder halbkugelige Kuppel bilden.

Was die Farbe der Blumen betrifft, so verlangt man vor Allem ein reines und glänzendes Colorit. Hat die Blume mehrere Farben, so müssen sie gut unterscheidbar, sind sie gestreift, so müssen die Streifen bestimmt ausgesprochen sein und sich von der Grundfarbe kräftig abheben. Da es indessen nicht allzu viele Varietäten giebt, welche diese Eigenschaften in sich vereinigen, so ist man schon mit Blumen zufrieden, welche so wenig Fehler zeigen, wie möglich, und nimmt auch wohl solche Blumen mit auf, deren Farben zwar nicht schön, aber auffallend und selten sind.

Auch unter den einfachen Anemonen giebt man denjenigen Varietäten den Vorzug, die ein schönes Laubwerk, einen starken, geraden Stengel, eine große, hübsch grüne, zierlich geschnittene, von der Blume um ein Drittel der Länge des

Digitized by Google

Stengels abgerückte Blattkrause, eine große, regelmäßige Blume mit zahlreichen, runden Blättern und reinen lebhaften Farben oder schönen Streifen haben. Samen pflegt man auch nur von denjenigen Pflanzen zu nehmen, welche diesem Ideale so viel wie möglich entsprechen. Nur aus ihnen kann man hoffen, schöne und vielleicht neue Varietäten zu erziehen.

Die Anemonen gedeihen in jedem guten Gartenboden, der mit vermodertem Rasen, mit altem Rindermist, mit Lauberde und selbst mit ausgeworfener Mistbeeterde reichlich versetzt ist; sie gedeihen mit einem Worte in jeder lockeren, leichten, tiefen, nicht zu sandigen, in alter Kraft stehenden Erde. Nässe ist ihnen sehr nachtheilig; sähe man sich gleichwohl in der Lage, sie in bindigen, feuchten Boden pflanzen zu müssen, so würde man ihn vorher gründlich entwässern und durch Beimischung von Sand milder machen müssen.

Die Pflanzung der Wurzelklauen findet gewöhnlich im Herbst statt, von Mitte September bis Mitte Oktober. Doch ist es in nördlichen Gegenden nothwendig, eine gute Lage auszuwählen und das Beet während strenger Kälte mit Strohmatten zu decken, über welche man eine starke Schicht Langstroh ausbreitet, das Deckmaterial aber weg zu nehmen, so oft schönes Wetter eintritt. Will man sich diese Mühe nicht geben, so pflanze man die Klauen lieber im Frühjahr. Die Blüthe beginnt im April, am Fuße einer Mauer früher, und dauert bis Mitte Juni. Die im Frühjahr gepflanzten Wurzelklauen geben bei weitem nicht so schöne Pflanzen, wie jene, und einen etwas späteren Flor. Hauptsächlich für die gefüllten Anemonen ist es gerathen, sie schon vom 1. September ab zu pflanzen, mit einem Worte, je früher, desto besser.

Wenn man die Anemonenknollen, statt sie nach der Reife aus der Erde zu nehmen, an ihrem Platze stehen läßt, so entwickeln sie nicht selten, wenn der Boden frisch ist und zu Ende des Sommers Regen eintritt, im September und Oktober einen neuen, in dieser Zeit sehr annehmbaren Flor; etwa ausbleibender Regen läßt sich durch Begießen ersetzen. Endlich müssen wir bemerken, daß sich die Klauen der Anemonen von einem Jahre zum anderen, ja selbst zwei Jahre lang und länger aufbewahren lassen, daß man also immer Vorrath davon haben kann für den Fall, daß man behufs eines Folgeflors zu ungewöhnlichen Zeiten Anemonen pflanzen wollte. Solche längere Zeit außer der Erde aufbewahrt gewesene Knollen soll man etwa einen Tag vor der Pflanzung in Wasser aufweichen; in diesem Falle aber ist es nothwendig, daß die so feucht gewordenen und angeschwollenen Knollen in einen frischen Boden kommen.

Da die Anemonenknollen sehr brüchig sind, so ist es von Wichtigkeit, den zu ihrer Aufnahme bestimmten Boden recht gut und locker zu bearbeiten und sie vorsichtig und mit der Hand zu pflanzen (wobei man darauf achtet, daß das Auge oder die Augen immer nach oben gerichtet sind), entweder in Reihen oder im Verband. Sie werden 6—8 cm hoch mit Erde bedeckt. Der Abstand der Linien und der Pflanzen kann verschieden angenommen werden; indessen ist es nothwendig, die Klauen ziemlich dicht zu pflanzen, etwa 20 oder 25 cm von einander, damit die Erde, wenn sie in's Wachsthum kommen, bald durch die Blätter beschattet werde. Es giebt Anemonenfreunde, welche die Klauen blos 10—15 cm weit auseinander pflanzen.

Die Vermehrung der Anemonen läßt sich auf zweierlei Weise bewerkstelligen: 1) durch Theilung der Knollen kurz vor dem Pflanzen, also mittelst der an der Hauptknolle sitzenden Nebenknollen, die man abbricht und deren jede mit einem Auge oder einer Endknospe versehen ist; — 2) durch Aussaat im Juni und Juli. Einige ziehen die Aussaat im März vor, weil sie dabei des Gießens überhoben sind. Da die Samen wollig sind, und sich gern zusammenballen, so muß man sie, ehe man an die Aussaat geht, zwischen den Händen mit Sand u. s. w. abreiben.

Man kann zwar die Samen in Töpfe oder Schalen aussäen, aber gewöhnlich säet man sie in ein gut gelegenes Beet mit mildem und leichtem Boden, die Körner möglichst einzeln, und bedeckt sie 2 cm hoch mit gut verwester und fein gesiebter Lauberde. Nach vierzehn Tagen bis fünf oder sechs Wochen gehen die Samen auf.



Digitized by Google

Um das Beet vor dem Austrocknen zu bewahren und die Erde mürbe und frisch zu erhalten, ist es gut, es mit alter Lohe zu bedecken, die man 2—3mm hoch darüber ausbreitet; endlich begießt man es leicht und so oft, als es nöthig wird.

Im Winter schützt man die Pflanzen mittelst einer darüber gebreiteten starken Lage Streustroh gegen den Frost, und sind dann die jungen Klauen reif geworden, so nimmt man sie auf und behandelt sie gleich den alten Knollen.

In der Regel geben die jungen Knollen erst im dritten Jahre einen befriedigenden Flor, in dem auch ihre blumistischen Merkmale in bestimmter Weise zu Tage treten.

Die Varietäten der Anemonen scheinen, wie dies auch bei vielen anderen Gewächsen der Fall ist, ziemlich rasch auszuarten, wenn man sie längere Jahre in einem und demselben Boden kultivirt. Es ist somit zweckmäßig, häufig mit dem Orte oder mit der Bodenart zu wechseln oder öfters die Aussaat zu erneuern, oder eine andere Bezugsquelle für die Knollen aufzusuchen. Von allen diesen Mitteln verdient vielleicht das, die Collection durch wiederholte Aussaat aufzufrischen, die meiste Beachtung.

Die Garten-Anemone eignet sich zur Bildung von Einfassungen, zur Ausschmückung der Rabatten entweder einzeln, oder truppweise, nach Farben getrennt oder auch gemischt; man kultivirt sie auf besonderen Beeten, wie auch in kleinen oder großen Gruppen. Sehr gut lassen sie sich auch zur Bodendeckung zwischen hochstämmigen Rosen oder anderen weitläufig gepflanzten, nicht zu starken Schatten werfenden Ziersträuchern verwenden. Die Blumen, wenn sie bald nach dem Aufblühen oder im Knospenzustande abgeschnitten werden, halten sich ziemlich lange im Wasser, was ihnen für die Bouquetbinderei Werth verleiht.

### 2. Anemone Pavonina *DC.*, Pfauen-Anemone.

*Lat. Syn.* — Anemone hortensis flore pleno *Hort.*, Anemone coronaria var. *Pers.*
*Französisch.* — Anémone oeil-de-paon.
*Englisch.* — Peacock's-Anemone.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Schaft 20—30 cm hoch. Blumen einzeln auf aufrechten Schäften. Diese Art unterscheidet sich von der vorigen

Pfauen-Anemone.

Anemone fulgens.

hauptsächlich durch die dreilappigen, eingeschnitten-gezähnten, frisch-grünen Blätter, vor allem aber durch die kleineren, ganz offenen Blumen, welche zuerst von einer Reihe ganz gleicher, dann von einer großen Zahl anderer lanzett- oder spitz lanzettförmiger Blumenblätter gebildet werden, zwischen denen sich oft noch Staubgefäße befinden. Alle diese Blumenblätter sind ausgebreitet und zinnoberroth. Bei den Blumen dieser Art kommt es bisweilen vor, daß die in der Mitte stehenden Blumenblätter sich theilweise grün färben.

Digitized by Google

Diese Art blüht Mai,=Juni und kann wie die vorhergehende kultivirt werden. Sie scheint nur eine gefüllte Form der **Anemone fulgens** *Gay* zu sein, einer schönen Art mit großer, einfacher, leuchtend=zinnober=scharlachrother Blume.

### 3. Anemone stellata *Lam.*, Stern=Anemone.

*Lat. Syn.* — Anemone hortensis *L.*, A. versicolor *Salisb.*
*Französisch.* — Anémone étoilée.
*Englisch.* — Star-shaped Anemone, Garden Wind-flower.

Süd=Frankreich. — Ausdauernd. — Aus einer knolligen Wurzel kommen verschiedenartig gebildete Blätter; bald sind sie dreilappig und die Lappen an der Spitze einfach gezähnt, bald sind die Lappen selbst wieder eingeschnitten, so daß das Blatt vieltheilig wird. Stengel einfach, 20 cm hoch. Blattkrause mit nur ganz schwach eingeschnittenen Blättchen. Blume von 4—6 cm Durchmesser, mit 8—16 schmal=lanzettförmigen, weißlichen, unten violett, oben dunkelrosa gestreiften Blättern mit weißem Nagel; Staubgefäße zahlreich, mit braun=violetten Staubbeuteln, welche mit dem zarten Colorit der Blumenblätter auf das Angenehmste contrastiren. — Blüthezeit Mai und Juni.

Stern=Anemone.

In Folge der Kultur hat die Stern=Anemone einige hübsche Varietäten hervorgebracht. Die Blumen, obwohl nur einfach und halbgefüllt und außen von etwas matter Färbung, sehen trotzdem sehr hübsch aus; innen sind die Farben rein, zart oder sehr lebhaft, immer aber recht schön und variiren in Violett, Rosa, Carmoisin=Violett oder Scharlachroth. Die Blume ist gewöhnlich gut geöffnet und fast sternförmig, in der Mitte mit einem großen, weißen Auge, das mit der sonstigen Färbung der Blumenblätter und dem Braun=violett der Staubgefäße und der Griffel den angenehmsten Contrast bildet.

Die Stern=Anemone eignet sich hauptsächlich zu Einfassungen, wenn man sie 15—20 cm weit auseinander pflanzt. Im Uebrigen kann man sie für dieselben Dekorationszwecke benutzen, wie die Arten Nr. 1 und 2. Sie ist jedoch etwas empfindlich und verlangt insbesondere eine geschützte Lage und einen leichten und sandigen Boden, den man mit Lauberde vermischen kann. Läßt man die Wurzelklauen zwei oder drei Jahre ungestört an ihrem Platze, so thut man wohl, sie durch Bedeckung gegen den Frost zu schützen.

Anemone stellata und Anemone Pavonina werden von Gartenschriftstellern oft unter dem Namen Anemone hortensis vereinigt.

### 4. Anemone nemorosa *L.* flore pleno *Hort.*, Gefüllte Busch=Anemone.

*Deutsch. Syn.* — Gefülltes Busch=Windröschen; gefüllte Hasselblume.
*Französisch.* — Anémone des bois, Fleur de vendredi saint, Paquette, Sylvie.
*Englisch.* — Double Grove Wind-flower.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock lang und ästig, Stengel einfach 15—20 cm hoch und darüber. Hülle aus drei eingeschnitten=gezähnten Blättchen gebildet. Blumen geneigt, bisweilen aufrecht, mit einer großen Menge reinweißer, aus einer Umwandlung der Staubgefäße und Griffel entstandener Blumenblätter; die sechs äußeren derselben sind eirund und mehr entwickelt, als die der Mitte.

Eine andere, aber seltene Varietät hat etwas weniger dicht gefüllte, fleischfarbige, rosenrothe, bisweilen schwach violette Blumen.

Einfache Wald=Anemone.



Digitized by Google

Die Busch-Anemone blüht im März-April. Sie dient in ausgezeichneter Weise zur Ausschmückung geschützter und schattiger Orte, oder zur Bildung von Einfassungen für frische, in leichtem Baumschatten liegende Beete und Gruppen mit etwas moorigem, leichtem oder sandigem und frischem Boden. Man vermehrt sie alle zwei oder drei Jahre gegen den Herbst hin aus Wurzelsprossen. Beim Pflanzen giebt man den Stöcken einen Abstand von 10—15 cm.

Die einfach blühende Art mit meistens rosa-weißen Blumen kommt fast in allen lichten Laubwaldungen Deutschlands vor und ist zur Zeit des erwachenden Frühlings der schönste Schmuck derselben.

### 5. Anemone apennina *L.*, Windröschen der Apenninen.

*Lat. Syn.* — Anemone pygmaea *Hort.*
*Französisch.* — Anémone de l'Apennin.
*Englisch.* — Apennine-hills-Wind-flower.

Windröschen der Apenninen.

Corsika, Italien. — Ausdauernd. — Wurzelstock schwärzlich, knollig, kriechend. In der Tracht ist diese Art der vorigen ähnlich, hat aber stärker behaarte Blätter und einen vor und nach der Blüthe aufrechten Blüthenstengel. Letzterer ist 10—20 cm hoch und trägt die kleine, aber sehr elegante himmelblaue Blume; letztere hat 10—12 längliche, ausgebreitete Blumenblätter. Die Krause besteht aus einem unter die Blume gerückten Quirl von 3 Blättern.

Leider ist diese reizende kleine Art in den Gärten noch nicht so verbreitet, wie sie es verdient. Am besten scheint sie in lichtem Gebüsch mit frischem Boden zu gedeihen, sowie auf nördlich gelegenen Abhängen und Böschungen, welche mit altem Winterlaub bedeckt sind.

#### Var. flore pleno *Hort.*, Gefüllтblühende Abart.

Diese Abart mit gefüllten Blumen ist zwar etwas weniger hübsch, als die Stamm-Pflanze, wird jedoch in den Gärten häufig kultivirt. — Die Blumen erscheinen von April bis Mai in langer Folge. Diese Abart läßt sich ziemlich gut treiben, zu welchem Behufe man sie im Topfe unterhalten muß. Man legt in einen Topf von etwa 15 cm Durchmesser vier Wurzelstöcke in eine Mischung aus Laub- und Misterde und Sand.

Das Apenninen-Windröschen verlangt Schatten und etwas moorige Haideerde; man bereitet aus ihm sehr elegante Einfassungen, zu welchem Behufe man es mit 10—15 cm Abstand pflanzt. Hier und da in Steingruppen angebracht, macht es mit seinen reizenden, sternförmigen, von dem frischen Laubwerk sich abhebenden Blumen einen ausgezeichneten Effekt. Vermehrung durch Wurzelsprossen alle 2 bis 3 Jahre, im Herbst oder im zeitigen Frühjahr.

### 6. Anemone ranunculoides *L.*, Ranunkelartige Windblume.

*Deutsche Syn.* — Goldhähnchen, gelbes Waldveilchen.
*Französisch.* — Anémone fausse Renoncule, Sylvie jaune.
*Englisch.* — Ranunculus Wind-flower.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Fast ganz glatte Pflanze mit goldgelben Blumen, 1—5 an jedem Stengel. Die Krause wird durch 3 kurz gestielte, dreizählige Blätter gebildet. Die Wurzelblätter, welche sich erst nach der Blüthe vollständig entwickeln, sind von derselben Form, wie die der Krause.

Diese Pflanze blüht ebenfalls im März-April und kann in derselben Weise wie Nr. 4 kultivirt und benutzt werden. Man pflanzt die Wurzelstöcke von August bis Oktober mit 10—15 cm Abstand.

Digitized by Google

### 7. Anemone japonica *Sieb. et Zucc.*, Japanisches Windröschen.

*Französisch.* — Anémone du Japon.
*Englisch.* — Japanese Wind-flower.

Japanisches Windröschen.

Japan. — Ausdauernd — Pflanze etwas weichhaarig, Wurzelstock kriechend. Stengel oben etwas ästig, 50—80 cm, selten bis 1 m hoch, beblättert. Blätter dreifach-fiedertheilig mit ungleich gelappten und gezähnten Abschnitten. Blumen zahlreich, langgestielt, innen roth oder carmin-rosa, außen etwas blasser, 6—8 cm im Durchmesser. Kelch aus vier gefärbten, ungleichen, Blumenkrone aus zwei oder drei Reihen gleichmäßig ausgebreiteter und ungleicher Blätter gebildet; Staubgefäße mit goldgelben Staubbeuteln. Kultur wie bei Nr. 8, in guter, mürber, etwas frischer Gartenerde im Schatten, wie in voller Sonne. Blüthezeit von August bis Oktober. Vermehrung aus Stocksprossen oder aus Stücken des Wurzelstockes im Herbst oder zu Anfang des Frühjahrs.

### Var. Honorine Jobert *Hort.*, Weißblüthige Abart.

Diese prächtige Abart ist sehr kräftig und reichblühend, — in der That eine herrliche Acquisition für die Ausschmückung der Gärten im Spätsommer und im Herbst. Einzeln gepflanzt auf Grasplätze, in Gruppen angepflanzt auf den Beeten zerstreut, überall macht sie einen sehr guten Effekt. Einjährige Pflanzen dieser Anemone sind gemeiniglich nicht sehr hoch und erheben sich zur Blüthezeit nicht leicht über 40 bis 50 cm, wodurch sie sich ganz besonders dazu eignen, zur Einfassung von Gehölzgruppen oder auch zu kleinen Blumengruppen verwendet zu werden. Im zweiten Jahre nehmen die Pflanzen beträchtlich an Größe zu und bilden alsdann umfangreiche Büsche, welche eine Höhe von 75 cm bis 1 m erreichen können. Kultur und Vermehrung wie bei Nr. 8.

Weißblüthige Abart.

### 8. Anemone elegans *Desne.*, Zierliche Anemone.

*Lat. Syn.* — Anemone hybrida *Hort.*, A. japonica hybrida *Hort.*
*Französisch.* — Anémone élégante, A. hybride.
*Englisch.* — Hybrid Japanese Wind-flower.

Japan. — Ausdauernd. — Von der Stammart, der japanischen Anemone, durch stärkere Behaarung, größere Höhe, breitere Blätter, besonders aber durch das blassere Colorit der Blumen unterschieden.

In Betreff der Vermehrung und Verwendung gelten für diese Anemone dieselben Angaben, wie bei der vorigen.

Digitized by Google

Da beide Arten stark kriechen und daher schnell ihren Ort verändern, so muß man sie alle Jahre oder mindestens alle zwei Jahre umpflanzen; man wird indeß stärkere Büsche und einen reicheren Flor erhalten, wenn man alljährlich die sich entwickelnden Ausläufer vorsichtig beseitigt oder wenn man durch eine Art von Einhegung, welche die Ausläufer nicht überschreiten können, die einzelnen Büsche isolirt. Auf diese Weise würde man sie nicht so oft umzupflanzen haben.

### 9. Anemone vitifolia *Buchan.*, Weinblätterige Anemone.

*Französisch.* — Anémone à feuilles de vigne.
*Englisch.* — Vine-leaved Wind-flower.

Nepal. — Ausdauernd. — Rauhhaarige Pflanze. Blätter wurzelständig, gestielt, drei- oder fünflappig, mit ungleich gezähnten Lappen. Blätter der Krause stumpf-herzförmig, drei- bis fünflappig. Stengel bis 30 cm hoch. Kelchblättchen länglich-oval, silberweiß; Blumen weiß.

Diese Art, deren Blüthezeit je nach dem Klima und den Jahren in die Monate Juni und Juli fällt, eignet sich zur Bepflanzung etwas geschützter und schattig gelegener Parthien des Gartens und ist nicht ohne Werth. Zu ihrem Gedeihen ist aber moorige Haideerde und im Winter eine Schutzdecke aus trockenem Laube oder Stroh erforderlich. Sie wird im Frühjahr aus abgetrennten Schößlingen oder durch Theilung der Stöcke vermehrt.

### 10. Anemone palmata *L.*, Handförmige Anemone.

*Französisch.* — Anémone à feuilles palmées.
*Englisch.* — Palmated Wind-flower.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Fast knolliger Wurzelstock. Blätter ziemlich lederartig, nierenförmig, fast kreisrund mit schwach eingeschnittenen und gezähnten Lappen. Stengel von 15—20 cm Höhe. Hüllblätter am Grunde verwachsen. Blumen mit 8—12 länglichen, goldgelben Blättern, nur im Sonnenschein geöffnet.

Diese interessante Art, deren Kultur und Erhaltung ziemlich schwierig ist, gedeiht nur dann, wenn man sie in etwas torfige Haideerde pflanzt. Sie blüht im Mai-Juni und wird durch Theilung der Wurzelstöcke Ende Sommers oder zeitig im Frühjahr vermehrt. Wenn man sie schön haben will, so muß man für sie eine gegen Osten oder gegen Westen gelegene Stelle aussuchen und sie auf Steingruppen pflanzen.

## B. Früchte mit federartigen Grannen.

### 11. Anemone Pulsatilla *L.*, Gemeine Küchenschelle.

*Lat. Syn.* — Pulsatilla vulgaris *Lobel.*
*Deutsch. Syn.* — Kuhschelle, Osterblume, Wildmannskraut, grosse Windblume.
*Französisch.* — Anémone Pulsatille Coquelourde, Coquerelle, Herbe du vent.
*Englisch.* — Campana, Common Pulsatilla, Pasque-flower.

Gemeine Küchenschelle.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Schwarze, verästelte Pfahlwurzel. Schaft behaart, bis 25 cm hoch; derselbe trägt an seinem oberen Theile eine Art Hülle aus kleinen, linealen, ganzen oder spaltig getheilten, unterwärts behaarten Blättchen. Blätter dreifach getheilt, mit haarförmigen, zerstreuten, behaarten Zipfeln. Blumen glockig, Anfangs aufrecht, später überhängend, mit 6 Kronblättern, violettblau, gegen das Licht betrachtet lila; die zahlreichen Staubgefäße haben gelbe Staubbeutel; die zahlreichen Griffel sind anfänglich klein und pfriemenförmig, violett an der Spitze, nach dem Abblühen aber verlängern sie sich und bilden schließlich ein federartiges, kugelförmiges Köpfchen.

Digitized by Google

Die Küchenschelle blüht von April bis Juni. Sie liebt Kalkboden und einen hohen, den Winden ausgesetzten Standort; indessen gedeiht sie auch recht gut in leichtem und gesundem Boden, der entweder lehmig-sandig oder sandig-kalkhaltig ist. Man muß die Pflanzen 20 cm auseinander setzen. Auf Böschungen oder Felsgruppen macht sie einen recht guten Effekt. — Kultur wie bei Nr. 15.

### 12. Anemone montana *Hop.*, Berg-Küchenschelle.

*Lat. Syn.* — Pulsatilla montana *DC.*
*Französisch.* — Anémone des montagnes.
*Englisch.* — Mountain Wind-flower.

Alpen. — Ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen nur durch weniger fein zertheilte Blätter und durch mehr überhängende, weniger offene Blumen, welche schwarz-violett und sammetartig sind und gegen das Licht betrachtet roth erscheinen.

Ziemlich empfindliche Art; sie blüht im Mai-Juni und eignet sich ganz besonders zur Ausschmückung von Felsgruppen. Man sollte sie vorzugsweise in frische Haideerde mit 20 cm allseitigem Abstand pflanzen. Der Vorsicht halber sollte man einige Pflanzen im Herbst in Töpfe setzen und mit den Alpenpflanzen im kalten Kasten überwintern. — Man vermehrt und behandelt sie wie Nr. 15.

### 13. Anemone alpina *L.*, Alpen-Küchenschelle.

*Lat. Syn.* — Pulsatilla alpina *Loisl.*
*Deutsch. Syn.* — Brockenblume, Petersbart, Schneehändl.
*Französisch.* — Anémone des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Wind-flower.

Alpen-Küchenschelle.

Alpen. — Ausdauernd. — Pflanze bald behaart, bald unbehaart, 10—15 cm hoch. Die im Umkreise dreieckigen, dreimal dreitheiligen Blätter haben gestielte, fiederspaltige Blättchen. Die Blüthenhülle besteht aus drei etwas gestielten und den Wurzelblättern ähnlichen Blättchen. Blumen einzeln, erst aufrecht, dann überhängend; die während der Blüthe ausgebreiteten, elliptischen, außen weichhaarigen, weißen oder weiß-röthlichen Kronblätter hüllen nach dem Abblühen den behaarten Griffelschopf am Grunde ein. Staubgefäße mit goldgelben Staubbeuteln. Karpelle länglich, weichhaarig, mit langer federartiger Granne.

#### Var. sulphurea *L.*, Abart mit schwefelgelben Blumen.

Diese Abart, sowie die Stammpflanze blühen im Juni-Juli, erheischen eine halbschattige Lage und eine mehr frische und moorige, als sandige Haideerde. Da sie empfindlich sind, so thut man wohl daran, einige Pflanzen mit den Alpenpflanzen zu überwintern. Sie eignen sich für die Ausschmückung von Felsen. Zu kultiviren wie Nr. 15.

### 14. Anemone Halleri *All.*, Hallers Küchenschelle.

*Lat. Syn.* — Pulsatilla Halleri *Spreng.*
*Französisch.* — Anémone de Haller.
*Englisch.* — Haller's Pulsatilla.

Alpen. — Ausdauernd. — Pflanze seidenartig zottig-behaart. Wurzelstock dick, schief, schwärzlich. Stengel 10 bis 20 cm hoch. Blätter behaart, gefiedert, mit zwei Paaren fiederspaltiger Blättchen, die folgenden fast fiederspaltig, mit lineal-lanzettlichen Einschnitten. Blüthenhülle aus sitzenden, lineal-lanzettlichen

Digitized by Google

Blättchen gebildet. Blumen einzeln, gipfelständig, mit aufrechten, oval-elliptischen, außen weichhaarigen, bläulich-weißen, dunkler geaderten Kronblättern.

Diese Art blüht von Mai bis Juli. Man behandelt und verwendet sie wie Nr. 15, und hält auf einen Abstand von 20 cm.

### 15. Anemone vernalis *L.*, Frühlings-Küchenschelle.

*Lat. Syn.* — Pulsatilla vernalis *Mill.*
*Französisch.* — Anémone printanière, A. de printemps.
*Englisch.* — Spring Pulsatilla.

Alpen. — Ausdauernd. — Pflanze mit langen, fahlen Haaren besetzt. Wurzelstock schief, dick, schwärzlich, ästig. Schaft 10—20 cm hoch. Hülle aus sitzenden, linealen Blättchen gebildet. Blätter weichhaarig, gefiedert; Blättchen sitzend, eirund-länglich, stumpf gezähnt. Blumen einzeln, gipfelständig, glockenförmig, innen weiß, außen violett, mit 5—6 fast aufrechten, oval-elliptischen, seidenartig behaarten Blättchen. Blüthezeit Mai-Juni.

Diese Pflanze ist empfindlich; sie liebt Schatten und sehr poröse, frische Haideerde und muß auf Felsengruppen und Böschungen in nördlicher Lage angepflanzt werden. Der Vorsicht halber sollte man einige Exemplare mit den Alpenpflanzen überwintern.

Die Samen aller Küchenschellen-Arten (Nr. 11—15) brauchen sehr lange Zeit, um zu keimen; man säe sie von April bis Juli entweder in Schalen, oder auf Beete mit gröblich zerkleinerter Haideerde und in schattiger Lage. Man piquirt die jungen Pflanzen in Töpfe mit gutem Abzuge, welche man den Winter über mit Fenstern bedeckt, und setzt sie im Frühling an Ort und Stelle. Man vermehrt sie weit öfter durch Theilung der Wurzelstöcke oder durch Sprossen im Frühjahr vor Eintritt der Vegetationsperiode.

## C. Schließfrüchte glatt.

### 16. Anemone narcissiflora *L.*, Narzissenblüthige Anemone.

*Französisch.* — Anémone à fleur de Narcisse.
*Englisch.* — Narcissus-flowered Wind-flower.

Alpen. — Ausdauernd. — Weichhaarige Pflanze. Wurzelblätter lang gestielt, aufrecht, fingerförmig eingeschnitten, mit 3—5 in lineal-lanzettliche Streifen zerschlitzten Lappen. Stengel 20 cm hoch und darüber. Hülle aus vielspaltigen, am Grunde verwachsenen Blättchen gebildet. Blumen fast 2 cm im Durchmesser, 3—8 an der Zahl, in Dolden, mit 3—5 ausgebreiteten, weißen oder röthlich-weißen Blättern. Früchte breit und zusammengedrückt, glatt.

Narzissenblüthige Anemone.

Diese interessante Art, deren bouquetartig gestellte Blumen etwas an die sogenannte Bouquet-Narzisse erinnern, blüht im Juni-Juli. Der Same, welcher gewöhnlich ein Jahr lang liegt, ehe er keimt, muß in nördlicher Lage in Töpfe mit Haideerde gesäet werden. Die Pflänzchen müssen in dieselbe Erde piquirt und können, hinreichend entwickelt, an schattige Stellen gepflanzt werden, am besten zu Ausgang des Winters. Die Vermehrung dieser Art kann man auch durch Theilung der Stöcke im zeitigen Frühjahr bewirken. Auch bei dieser Pflanze thut man sehr wohl, einige Exemplare in Töpfe zu setzen und mit den Alpenpflanzen zu überwintern. In sehr feuchtem Boden geht diese Pflanze bald zu Grunde.

Man begegnet in einigen Gärten unter den Namen **Anemone sylvestris *L.*** und **Anemone alba *DC.*** zwei hübschen, ausdauernden Arten mit ziemlich großen,

Digitized by Google

rein weißen Blumen, welche bekannter zu sein verdienen. Man muß sie in lehmige Sanderde oder in sandigen Kalkboden pflanzen.

### 18. Anemone Hepatica *L.*, Leberblümchen.

*Lat. Syn.* — Hepatica triloba *Chaix.*
*Deutsch. Syn.* — Edel-Leberkraut, Guldenklee, blaue Maiblume.
*Französisch.* — Anémone Hépatique, Herbe de la Trinité.
*Englisch.* — Common three-lobed Hepatica.

Einheimisch in bergigen Gehölzen. — Ausdauernd. — Wurzelstock faserig. Blumen zahlreich auf seidenartig behaarten, 8—15 cm hohen Blüthenschäften und mit einer dreiblätterigen, einem Kelche ähnlichen Blüthenhülle mit 6—9 ovalen, ausgebreiteten blauen, weißen, oder rosenrothen Blättern; Staubgefäße zahlreich, mit weißen, bisweilen gefärbten Staubfäden und Staubbeuteln. Die Blätter, welche sich während oder nach der Blüthezeit entwickeln, sind wurzelständig, gestielt, mit drei ganzrandigen fast gleichgroßen Lappen, in der Jugend behaart, später glatt, lederartig, freudig grün bis zum November, in schattiger Lage bisweilen bis zur Entwickelung der neuen Vegetation.

Leberblümchen.

Folgende Varietäten gehören zu unseren besten Gartenzierpflanzen:

**Var. flore coeruleo pleno** *Hort.*, **Gefülltes blaues Leberblümchen.**
**Var. flore rubro pleno** *Hort.*, **Gefülltes rothes Leberblümchen.**

Ein gefülltes weißes Leberblümchen existirt entweder gar nicht oder befindet sich doch nicht im Handel; man begegnet in den Gärten nur der weißen einfachen Abart, die sehr blüthenreich ist und welche bald weiße, bald rosenrothe Staubgefäße hat. Die Blumen derselben öffnen sich indessen gewöhnlich nicht so schön, als die der einfachen blauen Art.

Durch den Reichthum und die hübschen Farben der niedlichen Blumen, welche schon im März erscheinen, sind die Leberblümchen um so werthvoller, als die Gärten zu dieser Zeit des Jahres an Blumen noch recht arm sind. Man verwendet sie besonders zur Ausstattung der Beete und zur Einfassung (besonders um Gruppen von Rhododendron, Kalmia, Azalea); Abstand der Pflanzen unter sich 20—25 cm. Alle lieben Haideerde und eine Lage gegen Norden oder Osten; indessen gedeihen sie recht gut auch in voller Sonne und in gewöhnlichem Boden, vorausgesetzt, daß sie vor zu starkem Luftzuge geschützt stehen und der Boden eher frisch und etwas consistent, als zu leicht und zu trocken. Man vermehrt die Leberblümchen durch Wurzelsprossen im Herbst nur alle drei und vier Jahre. Obgleich die Varietäten mit einfachen Blumen hin und wieder Samen geben, so benutzt man sie doch selten zur Vermehrung, da sie sehr schwer zu sammeln sind.

Das Leberblümchen läßt sich auch treiben. Zu diesem Behufe pflanzt man es in Töpfe mit Haideerde, und stellt sie im October-November in ein kühles Nebenzimmer. Die Blüthe tritt dann im Januar-Februar ein. Da jedoch das

Digitized by Google

Leberblümchen sich nicht gern in seiner Wurzelthätigkeit stören läßt, so muß man es zum Treiben beständig in Töpfen unterhalten.

## ANOMATHECA *Ker.* — Anomatheke.

Triandria Monogynia — Irideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus anemos (regelwidrig) und theca (Kapsel), weil die Kapsel nicht ganz aufspringt, wie bei dieser Familie Regel, sondern nur an der Spitze.

Gattungsmerkmale. — Corolle röhrig, am Rande regelmäßig-sechstheilig, die Abschnitte des letzteren ausgebreitet, verkehrt-eirund, länglich, stumpf. Staubgefäße in der Röhre angeheftet. Narben zweispaltig. Kapsel dreifächerig und dreiklappig.

### Anomatheca cruenta *Lindl.*, Blutroth gefleckte Anomatheke.

*Französisch.* — Anomathèque à fleurs tachetées de rouge.
*Englisch.* — Red-spotted Anomatheca.

Cap. — Zwiebelgewächs. — Blätter aufrecht, zweizeilig, lineal-schwertförmig, lang zugespitzt, an der Basis scheidenartig, mit einer auf beiden Seiten hervortretenden Mittelrippe und angedeuteten Nebenrippen, bis 20 cm lang. Der aufrechte Stengel höher, als die Blätter; Aeste mit einer zusammengedrückten, lang gespitzten Scheide. Blumen in einseitigen Aehren, mit fadendünner, langer Röhre und mit fast zweilippigem Saume; die Abschnitte derselben zinnoberroth, drei derselben am Grunde dunkelblutroth gefleckt. Von April bis Juni.

Gleich kulturwürdig ist Anomatheca juncea *Ker.* mit rosenrothen Blumen.

Eine gute alte Stubenpflanze von leichter Kultur. Ist man einmal im Besitz größerer Zwiebeln, so vermehren sie sich rasch durch ihre Brut. Man setzt im September eine größere Anzahl (6—10) derselben in einen oben 16 cm weiten Topf mit sandiger Gartenerde und bedeckt sie etwa 2½ cm hoch. Wenn die Stengel austreiben, so giebt man ihnen mehr Licht und Wasser als vorher. Nach dem Abblühen entzieht man den Zwiebeln das Wasser allmälig, und bewahrt die Töpfe an einem trocknen Orte auf und überwintert sie in einem Nebenzimmer bei 4—6° Wärme.

Säet man Samen im März in einen Topf, den man in ein Warmbeet stellt und verpflanzt die Sämlinge zeitig, so blühen sie im April und Mai des nächsten Jahres.

## ANTENNARIA *R. Br.* — Katzenpfötchen.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von antenna (Fühlhorn). So genannt nach den äußersten Spitzen der Samenkrone, welche den Fühlhörnern einiger Insekten ähnlich sind.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen eingeschlechtig, auf denselben oder auf verschiedenen Stämmen. Blüthenboden convex, grubig. Kelchschuppen dachziegelig, an der Spitze gefärbt oder strohartig. Blümchen alle röhrig, die Borsten der männlichen am Ende keulenförmig. Frucht eine Achene.

### 1. Antennaria margaritacea *R. Br.*, Perlenartiges Katzenpfötchen.

*Lat. Syn.* — Gnaphalium margaritaceum *L*
*Französisch* — Antennaire perlée, Immortelle blanche, Immortelle de Virginie.
*Englisch.* — Pearly Antennaria.

Nord-Amerika und in Deutschland hier und da verwildert. — Ausdauernd. — Wurzelstock schwärzlich, sehr kriechend. Stengel aufrecht, filzig,

Digitized by Google

bis 50 cm hoch. Wurzelblätter oval-lanzettlich; Stengelblätter abwechselnd, sitzend, spitz-lanzettlich, filzig, besonders auf der unteren Seite. Blüthen in Köpfchen, in unregelmäßiger Doldentraube; Hüllkelch aus trockenen und perlmutterartig glänzenden Schuppen bestehend und eine kleine gelbe, später braune Scheibe einschließend.

Trockener Boden, selbst Kalkboden, und eine Lage gegen Süden eignen sich für die Pflanze am besten. Ja gerade in solchen Verhältnissen entwickelt es den reichsten Flor. Wenn man die Blumen (im Juli-August) vor ihrer vollständigen Entwickelung schneidet und an einem dunklen Orte trocknet, so verhalten sie sich

Perlenartiges Katzenpfötchen.

wie Immortellen, und können, obgleich sie nur klein sind, zu Dauer-Bouquets und zur Anfertigung von Todtenkränzen verwendet werden.

Man vermehrt diese Pflanze leicht durch Theilung des Wurzelstocks oder durch Sprossen im März alle zwei oder drei Jahre. Die Pflanzen erhalten einen allseitigen Abstand von 40 -50 cm.

### 2. Antennaria tomentosa *Hort.*, Filziges Katzenpfötchen.

*Französisch.* — Antennaire tomenteuse.
*Englisch.* — Tomentous Antennaria.

Vaterland? — Ausdauernd. — Nur wenige Centimeter hoch. Blätter nur 1½ cm lang, dicht-büschelig auf dem kurzen unterirdischen Stamme, lanzettlich-spatelförmig, ganzrandig, in den Blattstiel verschmälert, auf beiden Seiten von angedrücktem, langhaarigem Filze silberweiß. Blüthenköpfchen verhältnißmäßig groß, schön und 8—10 cm hoch über dem Laube.

Diese niedliche, Rasen bildende Pflanze eignet sich, wie wenige andere, zur Bildung niedriger Einfassungen und Teppiche und kann, wenn sie über die ihr einmal angewiesenen Grenzlinien hinausgeht, ohne Nachtheil bestochen werden. Sie läßt sich aus bewurzelten Trieben mit Leichtigkeit in Menge erziehen. Die jungen Pflänzchen setzt man bloß 4 cm weit auseinander.

## ANTHEMIS *L.* — Kamille.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von **anthemis**, dem Namen, welchen die Griechen einer Art Kamille gaben.

Gattungsmerkmale. — Fruchtboden convex, länglich oder kegelförmig, zwischen den Blüthen mit häutigen Spreublättchen besetzt. Hülle aus wenigen Reihen dachziegeliger Schuppen bestehend. Randblüthen zungenförmig, mit

Digitized by Google

länglichem Saume; innere Blüthen mit flach zusammengedrückter, zweiflügeliger Röhre; Griffelschenkel fadenförmig-zurückgekrümmt. Schließfrüchte stielrundlich oder sehr stumpf-vierkantig, gestreift oder eben.

### 1. Anthemis arabica *L.*, Arabische Kamille.

*Lat. Syn.* — Cladanthus proliferus *DC.*, C. arabicus *Cass.*
*Französisch.* — Anthemis d'Arabie, Cladanthe prolifère.
*Englisch.* — Arabian Chamomile.

Afrika. — Einjährig. — Stengel ästig, buschig, 50—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, fiederspaltig, mit linealen Fiederläppchen, dunkelgrün. Blüthen in sitzenden Köpfchen in den Blattachseln oder an der Spitze der Zweige. Hüllkelch mit ovalen, an der Spitze trockenhäutigen Schüppchen; der orange-gelbe Strahl umgiebt eine blassere Scheibe.

Arabische Kamille.

Diese Pflanze wird im April an Ort und Stelle oder auf ein Saatbeet in warmer Lage und in leichten Boden gesäet; man piquirt die jungen Pflanzen mit 6—7 cm allseitigem Abstand und setzt sie im Mai an Ort und Stelle mit einem Abstande von 30—40 cm. Blüthezeit von Juli bis September.

Diese Art ist eine hübsche Zierpflanze, blüthenreich und auffallend durch die Anordnung ihrer Blumen und ihrer Zweige. Letztere entspringen unmittelbar unter den Blüthenköpfchen, gehen strahlenförmig auseinander und schließen selbst mit einem Blüthenköpfchen ab, unter dem wieder Zweige entspringen; diese Theilung wiederholt sich immer wieder unter jedem Blüthenköpfchen. Sie eignet sich für die Ausschmückung der Rabatten und für kleinere, sowie für die Ränder größerer Gruppen.

### 2. Anthemis tinctoria *L.*, Färberkamille.

*Lat. Syn.* — Chrysanthemum multicaule *Hort.*
*Deutsch. Syn.* — Johannisblume, Ochsenauge.
*Französisch.* — Anthemis des teinturiers, Oeil de boeuf, Chrysanthème multicaule.
*Englisch.* — Dyer's Anthemis.

Färbende Kamille.

Europa — Ausdauernd. — Eine mehr oder weniger behaarte Pflanze. Stengel ästig, starr, buschig, je nach dem Alter 50 cm bis 1 m hoch. Blätter abwechselnd, fiederspaltig, mit lanzettlichen, gezähnten Läppchen. Die langgestielten Blüthenköpfchen haben einen Durchmesser von über 4 cm. Strahl schwefelgelb oder weißlich, bisweilen lebhaft gelb, die Scheibe von derselben Farbe.

Diese Art eignet sich für die Ausschmückung der großen Pflanzengruppen und trockener und hügeliger Stellen der landschaftlichen Gärten. In jedem trockenen Boden und in allen luftigen und hellen Lagen, selbst den heißesten, kommt sie gut fort. Obschon ausdauernd, fast strauchig, wird doch diese Pflanze besser als zweijährige kultivirt, indem man sie von April bis Juli auf ein besonderes Beet säet, die Pflänzchen piquirt und im Frühjahr in einem Abstande von 50—60 cm auspflanzt. Blüthezeit Juni-Juli und August.

Die in den Gärten als **Chrysanthemum multicaule** flore albo vorkommende Pflanze ist nur eine Abart der färbenden Kamille mit zahlzahlreicheren Blüthenköpfchen, deren weißer Strahl eine gelbe Scheibe umgiebt. Die abgeblüheten, mißfarbig gewordenen Köpfchen schneidet man behufs der Verlängerung der Florzeit ab.

Digitized by Google

### 3. Anthemis nobilis *L.*, Römische Kamille.

*Lat. Syn.* — Ormenis nobilis *J. Gay.*
*Französisch.* — Camomille romaine, Anthémis odorante.
*Englisch.* — Noble Chamomile.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel liegend, wurzelnd, 10—15 cm hoch. Blätter abwechselnd, schön grün, fiederspaltig mit spitz-lanzettlichen Läppchen. Blumen lang gestielt, starkriechend; Hüllkelch mit angedrückten Schüppchen; Strahl silberweiß, Scheibe gelb.

Die am häufigsten kultivirte Form hat gefüllte Blumen, d. h. die Köpfchen sind aus lauter zungenförmigen Blüthen gebildet, und ist nicht ohne einiges Verdienst. Diese Pflanze gefällt sich in allen Lagen und verlangt einen frischen und leichten Boden, der aber durchlässig sein muß, sonst geht sie im Winter leicht ein. Deshalb ist es Gebrauch, einige Töpfe davon als Mutterpflanzen aufzubewahren und in einem kühlen Raume zu überwintern. Blüthezeit von Juni bis August.

Römische Kamille.

Die Abart mit gefüllten Blumen vermehrt man durch Sprossen, die man alle zwei bis drei Jahre abnimmt und im Frühjahr mit 20—25 cm Abstand pflanzt. Um gute Einfassungen zu erzielen, wird empfohlen, sie jedes Jahr gegen Ende Winters kurz abzuschneiden.

### 4. Anthemis purpurea *Hort.*, Rothe Kamille.

*Lat. Syn.* — Anacyclus radiatus *L.*, Anthemis purpurescens *DC.*
*Französisch.* — Anthémis purpurin.
*Englisch.* — Purple-coloured Chamomile.

Süd-Frankreich. — Einjährig. — Behaarte, filzige Pflanze mit Pfahlwurzel. Stengel aufrecht, ästig, bis 30 cm hoch. Blätter doppeltfiederspaltig, mit spitz-linealen, zugespitzten Abschnitten. Blüthenköpfchen gipfelständig, auf oben etwas angeschwollenen Stielen; Hüllkelch mit grünen, angedrückten, an der Spitze trockenhäutigen Schuppen. Der ausgebreitete Strahl oberhalb lebhaft gelb, unterhalb purpurroth oder bräunlich; Scheibe gelb.

Diese Pflanze ist für trockene, wie für wenig gepflegte Gärten nicht ohne Interesse. Die Samen werden im März-April in's Mistbeet gesäet und die Pflanzen im Mai ausgesetzt. Blüthezeit Juni-Juli.

Rothe Kamille.

## ANTHURIUM *Schott.* — Schwanzblume.

Tetrandria Monogynia. — Aroideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus **anthos** (Blüthe) und **ura** (Schwanz), wegen der langen, cylindrischen Blüthenkolben.

Gattungsmerkmale. — Kolbenscheide abgekürzt, zurückgeschlagen, bleibend. Blüthenkolben fast sitzend, cylindrisch, mit Zwitterblüthen besetzt. Blüthendecke vierblätterig. Frucht eine vierfächerige, zwei- bis viersamige Beere.

Digitized by Google

**Anthurium Scherzerianum** *Schott.*, **Feuer-Schwanzblume.**

Guatemala. — Ausdauernd. — Blätter wurzelständig, lang gestielt, lanzettförmig, lang, zugespitzt, dunkelgrün. Blüthenkolben lang, fast cylindrisch, schlangenartig gewunden, orangescharlachroth, umgeben von der leuchtend scharlachrothen Blüthenscheide, mit dem dunklen Grün der Blätter einen wahrhaft überraschenden Contrast bildend. Beeren nach Jahresfrist nach einander reifend.

Eine sehr reichblühende Zimmerpflanze, deren Blüthen sich fast zwei Monate lang in unveränderter Schönheit erhalten. Schon ganz junge Exemplare sind blühfähig. Sie erfordert grob zerkleinerte, mit Holzkohlenbrocken vermischte Haideerde und mehr breite, als hohe, recht poröse Töpfe, an deren Wand die fleischigen Wurzeln sich anklammern können, dazu eine mäßige, aber mindestens bis zur Entfaltung der Blumen ununterbrochen anhaltende Feuchtigkeit.

Zwei Varietäten dieser Pflanze, var. giganteum *Hort.* mit 13—15 cm langen und bisweilen 10 cm dicken Kolben und var. Williamsii mit blaß-citrongelbem Kolben und elfenbeinweißer Scheide sind zwar außerordentlich schöne Gewächse, zur Zeit aber noch sehr selten und theuer.

Andere Arten, welche weniger durch die Farbenpracht der Blüthenscheiden als durch schön gebildete, oft zierlich gezeichnete Blätter, wie Anthurium leuconeurum *Lem.*, A. magnificum *Lind.*, A. Laucheanum *C. Koch* u. a. m., ausgezeichnet sind, möchten ihrer Dimensionen wegen nicht wohl für Wohnräume, ohnedies aber nur für ein nach dem Zimmer herein erweitertes Doppelfenster geeignet sein.

Man vermehrt alle diese Pflanzen durch Stecklinge.

## ANTIRRHINUM *Tourn.* — Löwenmaul.

Didynamia Angiospermia. — Scrophulariaceae.

Namenserklärung. — Von anti (ähnlich) und rhis (Nase, Schnauze, Anspielung auf die Form der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone zweilippig, am Grunde höckerig. Unterlippe dreispaltig, mit einem gewölbten, den Schlund schließenden Gaumen. Oberlippe zweispaltig. Fruchtknoten zweifächerig. Frucht eine an der Spitze mit Löchern aufspringende Kapsel.

**Antirrhinum majus** *L.*, **Großes Löwenmaul.**

*Deutsch. Syn.* — Grosser Dorant, welscher Orant.
*Französisch.* — Muflier à grandes fleurs, Gueule-de-lion, Gueule-de-loup.
*Englisch.* — Bucranion, Garden Snap-Dragon.

Einheimisch. — Einjährig, zweijährig und ausdauernd. — Eine glatte, dunkelgrüne, vom Grunde an sehr ästige, buschige, 50—75 cm hohe Pflanze. Blätter länglich-lanzettlich, die unteren entgegengesetzt, spatelförmig, die oberen abwechselnd, sitzend und lineal. Blumen zahlreich, kurzgestielt, in den Achseln spitzer Deckblättchen. Diese Blumen sind von sehr veränderlicher Farbe und stehen in Anfangs gedrängten, später verlängerten Trauben oder Aehren. Kelch drüsig-behaart mit 5 ovalen Zähnen; Blumenkrone 4—5 cm lang mit einer am Grunde bauchig ausgesackten Röhre und einem zweilippigen Saume; Oberlippe mit zwei nach hinten zurückgeschlagenen Lappen; Unterlippe dreilappig, der mittlere Lappen kleiner, bärtig; 4 Staubgefäße, ein fünftes fehlgeschlagen; Griffel einfach, an der Spitze etwas umgebogen. Frucht eine eiförmige Kapsel, die mit drei Löchern aufspringt.

Diese Pflanze, eine der hübschesten, blüthenreichsten und härtesten, die wir besitzen, kann zur Ausschmückung von Gärten aller Art verwendet werden. Es existirt davon eine große Anzahl von Spielarten, einfarbige, zwei- oder mehrfarbige, gesprenkelte, gestreifte, gescheckte, und so oft man eine Aussaat macht, kann man hoffen, neue Färbungen zu erhalten. Diese Spielarten sind nur zu einem Theile samenbeständig, d. h. kommen mit allen ihren Merkmalen aus Samen wieder. Zu diesen Sorten gehören folgende: Album, reinweiß — Brillant, scharlach, gelb

Digitized by Google

Großes Löwenmaul.

und weiß — Crescia, dunkelscharlach — Firefley, orangescharlach mit weißem Gaumen — Galathée, carmoisin mit Weiß — lilacinum — nigrescens, schwärzlich-purpurn — papilionaceum, dunkelblutroth mit weißem Gaumen u. a. m.

Die gestreift-blumigen Sorten sind in der Regel nicht ganz samenbeständig. Daß eine Pflanze Blumen solcher Art erzeugen werde, erkennt man schon bei ganz jungen Sämlingen an der bräunlich gestreiften Unterseite der Blätter.

**Var. pumilum oder nanum** *Hort.*, **Zwerg-Löwenmaul.**

Diese Race, die man seit einigen Jahren kultivirt, unterscheidet sich von dem gewöhnlichen großen Löwenmaul durch untersetzten, niedrigen Wuchs, welcher sie zur Anlage von Einfassungen, zu Blumengruppen u. s. w. ganz besonders geeignet macht. Die großen und verschiedengefärbten Blumen bilden zahlreiche und schöne Aehren, welche von der unteren, compakten Laubmasse sich sehr gut absetzen.

Auch in dieser Race finden sich einige samenbeständige Spielarten, welche zum Theil die oben angeführten Namen führen.

In neuerer Zeit ist eine noch niedrigere Race von kaum 16 cm Höhe von gedrungenem Wuchs entstanden, welcher man den Namen Tom Thumb beigelegt hat. Sie zeichnet sich außerdem durch eine lange Blüthendauer aus. Auch hier giebt es einige aus Samen sich ächt reproducirende Sorten, wie cinnabarinum, zinnoberroth — luteum, schwefelgelb — Delila — Henry IV. u. a. m.

Zwerg-Löwenmaul (Tom-Pouce).

Es giebt auch eine Spielart des Löwenmauls, welche wegen ihres gelblich-weiß- und grünscheckigen Laubes kultivirt wird. Wie die Mehrzahl der Spielarten, so kann man auch diese nur aus Stecklingen mit Sicherheit fortpflanzen.

Jeder leichte, sandige und frische Boden ist für das Löwenmaul geeignet. Man vermehrt es durch Aussaat zu verschiedenen Zeiten des Jahres: 1) Im August auf ein besonderes Saatbeet; man piquirt die Pflänzchen vor einer gegen Süden gelegenen Mauer und schützt sie gegen länger dauernden Frost durch trockene Blätter, Stroh u. s. w. und setzt sie im Mai an die ihnen zugedachten Stellen mit einem Abstande von 40—60 cm. — 2) Im Juni und Juli piquirt man die Sämlinge in guter Lage und pflanzt sie im Frühjahr an Ort und Stelle; — 3) im März und April in das Mistbeet oder am Fuße einer gegen Süden gelegenen Mauer; sobald die Pflänzchen sich genügend entwickelt haben, pflanzt man sie unmittelbar aus oder piquirt sie vorher, um sie erst später, wenn sich die Blumen zu zeigen beginnen, an Ort und Stelle zu setzen. Mit Hülfe dieser aufeinander

Digitized by Google

folgenden Aussaaten kann man sich von Juni an bis zu den Herbstfrösten einen fast ununterbrochenen Flor sichern.

Bei dem Löwenmaul deutet die Färbung des Stengels und der Blätter der jungen Pflänzchen sehr häufig die Farbe an, welche die Blumen zeigen werden. Die Pflanzen mit grünen oder gelblichen Stengeln und Blättern haben fast immer weiße Blumen oder wenigstens Blumen mit weißem oder hellem Grunde; bei den Pflanzen dagegen, welche Blumen von dunkler Farbe hervorbringen, zeigen schon Stengel und Blätter eine dunkelgrüne, mehr oder weniger mit dunklerem oder hellerem Roth verwaschene Färbung.

Vergessen wir nicht zu bemerken, daß die Samen des Löwenmauls beim Keimen sehr ungleichmäßig sich verhalten und häufig lange auf sich warten lassen. Da sie fein sind, so darf man sie nur dem Boden andrücken. Man vermehrt außerdem das Löwenmaul sehr leicht durch Stecklinge, die man im Frühling oder Sommer machen kann.

## APHELANDRA *R. Br.* — Aphelandra.

Didynamia Angiospermia. — Rhinantheae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus apheles (einfach) und aner (Mann) wegen der einfächerigen Staubbeutel.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig, ungleich. Staubbeutel einfächerig. Frucht eine zweifächerige, zweiklappige Kapsel mit quer laufender Scheidewand.

### 1. Aphelandra cristata *R. Br.*, Kammförmige Aphelandra.

*Lat. Syn.* — Ruellia (Justicia *Jacq.*) cristata *Andr.*
*Französisch.* — Aphélandre à epis en forme de peignes.
*Englisch.* — Combe-like eared Aphelandra.

Südamerika. — Strauch. — Stengel aufrecht, schwach verästelt. Blätter entgegengesetzt, länglich, lang gespitzt, unten zottig behaart. Blumen scharlachroth, in dichten Aehren, die durch eirunde, ganzrandige, dachziegelich geordnete Bracteen viereckig sind. Blüthezeit von Juni bis Herbst.

### 2. Aphelandra speciosa *Roxb.*, Prächtige Aphelandra.

*Lat. Syn.* — Peristrophe speciosa *Nees.*
*Französisch.* — Aphélandre superbe.
*Englisch.* — Exellent Aphelandra.

Bengalen. — Strauch. — Stengel 60—80 cm hoch, aufrecht, ästig. Blätter eirund, stumpflich, runzelig, kahl, ganzrandig, am Grunde etwas herzförmig. Blumen zahlreich, auf achselständigen, wenigblumigen Stielen, mit auseinander gesperrten Lippen, umgekehrtem Saume und gedrehter Röhre, bläulich-purpurroth, im Winter. Bracteen blattartig, entgegengesetzt. Sie geht oft unter dem Namen Justicia.

Diese schönen Zimmerpflanzen erfordern einen geräumigen Topf und lockeres, nahrhaftes, aus Laub- und Mistbeeterde gemischtes Erdreich, nur zur Zeit des Wachsthums reichliche, sonst mäßige Bewässerung und im Sommer viel Luft und Schatten gegen heiße Sonne. Nur junge Pflanzen sind schön. Vermehrung leicht durch Stecklinge.

## APIOS *Boerh.* — Erdnuß.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Von apion (Birne) wegen der Form der Wurzeln.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockenförmig, mit vier undeutlichen Zähnen und einem zugespitzten unter dem Kiele verlängerten Zahne. Blumen mit einem

Digitized by Google

spiralig gedrehten Kiel und mit zwei Deckblättchen. Narbe ausgerandet. Hülse mit unächten Scheidewänden.

### Apios tuberosa *Moench.*, Knollige Erdnuß.

*Lat. Syn.* — Glycine apios *L.*
*Deutsch.* — Knollenwicke.
*Französisch.* — Apios tubéreux.
*Englisch.* — Tuberous-Apios.

Knollige Erdnuß.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzel sehr lang und kriechend, hin und wieder mit knollenartigen Anschwellungen, welche oft die Größe eines Hühnereies erreichen. Die Anfangs weißlich-behaarten, später glatten Stengel sind windend und werden 2—4 m hoch. Blätter abwechselnd, unpaar gefiedert, mit 5—7 eirund-lanzettförmigen, spitzen Blättchen. Die kleinen Blumen sind bräunlich-fleischroth, in gedrängten Trauben, wohlriechend. Kelch ungleich fünfzähnig, glockenförmig.

Die Erdnuß blüht im Juli und August; sie gedeiht ohne Unterschied in jedem kalkhaltigen und leichten Boden und kann in den Gärten zur Bekleidung von Gittern, Lauben und Laubengängen u. s. w. von einigem Nutzen sein. Es ist wahr, daß die Blumen oft im Laube versteckt bleiben, aber sie entschädigen uns dann durch ihren angenehmen Geruch. Man vermehrt diese Pflanze, indem man alle zwei oder drei Jahre im Frühjahr die knolligen Wurzeln auspflanzt; die Knollen werden von einander getrennt und unmittelbar darauf mit einem Abstande von 40 cm und 15 cm tief gepflanzt.

## APOCYNUM *L.* — Hundskohl.

Pentandria Monogynia. — Apocyneae.

Namenserklärung. — Von apo (von, weg) und kyon (Hund). Man betrachtete diese Pflanze als für die Hunde giftig.

Gattungsmerkmale. — Kelch kurz, fünfspaltig. Blumenkrone glockenförmig, einfach-regelmäßig, mit zurückgerollten Abschnitten. Fünf Nectardrüsen um den Fruchtknoten. Staubgefäße fünf, mit kurzen Fäden, aber mit großen pfeilförmigen, mit der Narbe fest zusammenhängenden Staubbeuteln. Frucht zwei Balgkapseln. Samen mit langen Haarkronen.

### Apocynum androsaemifolium *L.*, Fliegenfangender Hundskohl.

*Deutsch. Syn.* — Mückenfänger, Virginische Hundswolle.
*Französisch.* — Apocyn gobe-mouches.
*Englisch.* — Tutsan-leaved Apocynum.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel 65 cm hoch, oben ästig; Aeste und Gipfeltrieb mehr oder weniger horizontal ausgebreitet. Blätter gegenständig, spitz-oval. Blumen zart rosenroth, klein, etwas wohlriechend, in Trugdolden. Balgfrüchte 8—10 cm lang, hängend, schmal-cylindrisch, in eine lange Spitze ausgezogen.

Diese mehr interessante, als schöne Pflanze hat, wie die ihr beigelegten Namen andeuten, die Eigenschaft, durch den honigartigen Geruch der Blumen die Fliegen



Digitized by Google

Fliegenfangender Hundskohl.

anzulocken, welche beim Zurückziehen des Saugrüssels mit diesem zwischen den sehr genäherten Staubgefäßen hängen bleiben.

Es kommt gar nicht selten vor, daß man in einer dieser Blumen mehrere mit ihrem Rüssel gefangene Fliegen vorfindet, von denen ein Theil des Körpers aus der Blumenkrone hervorragt.

Blüthezeit von Juli bis September. Der Mückenfänger verlangt Schatten, eine gegen Wind und Sonne geschützte Lage, einen leichten und etwas frischen Boden, Haideerde, sogar etwas torfartige. Da er selten Samen giebt, so wird die Vermehrung im Frühjahr durch Theilung des sehr kriechenden Wurzelstockes bewirkt.

Andere Arten sind Apocynum **cannabinum**, **hypericifolium** und **venetum**, große, harte, ausdauernde, Pflanzen, welche in großen Gärten und Park-Anlagen verwendet werden können.

## AQUILEGIA *L.* — Akelei.

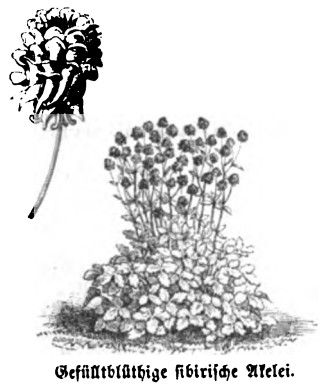
**Polyandria Pentagynia — Ranunculaceae.**

Namenserklärung. — Von **aquila** (Adler), wegen der wie der Schnabel oder die Krallen eines Raubvogels gekrümmten Kronblätter.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig, kronartig, regelmäßig. Blumenblätter fünf, trichterförmig, zwischen den Kelchblättern dem Ringe einer unterständigen Scheibe eingefügt, abwärts in einen Sporn verlängert. Staubgefäße in mehreren Kreisen dem Oberboden der Scheibe eingefügt. Kapseln fünf, nach innen aufspringend, mit feinen, glänzenden Samen.

### 1. Aquilegia sibirica *Lam.*, flore pleno, Gefüllt blühende sibirische Akelei.

*Französisch.* — Ancolie de Sibérie à fleurs doubles.
*Englisch.* — Double Siberian Columbine.



Gefülltblüthige sibirische Akelei.

Sibirien. — Ausdauernd. Stengel zahlreich steif, aufrecht, buschig, nicht über 30—40 cm hoch. Blätter wie die der folgenden Art, Stengelblätter weniger zahlreich. Blumen groß, gefüllt, stets aufrecht, blau, mit Ausnahme der hornartigen Kronblätter, deren Saum weiß ist, was mit dem intensiven Blau der Blumen in angenehmer Weise contrastirt.

Blüthezeit Mai-Juni; Abstand der Pflanzen 35—40 cm. Kultur wie bei Nr. 6.

Diese Art hat einige Varietäten erzeugt, welche ziemlich samenbeständig sind, fleischroth weinroth oder röthlich-lila blühend. Sie lassen sich sehr leicht Ende Sommers oder im Frühling durch Sprossen vermehren.

Digitized by Google

## 2. Aquilegia vulgaris *L.*, Gemeine Akelei.

*Deutsch. Syn.* — Frauenschuh, Narrenkappe.
*Französisch.* — Ancolie des jardins, Colombine, Gant de Notre-Dame.
*Englisch.* — Capon's Feather, Culver Key.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel krautartig, aufrecht, schwach ästig, fest, 80 cm bis 1 m hoch. Wurzelblätter einen schönen Busch bildend; Stengelblätter abwechselnd, alle dreifach-fiedertheilig, mit abgerundeten und gekerbten

Gefüllte Akelei.

Bastard-Akelei.

Lappen, unten meergrün. Blumen kurz gestielt, hängend, in rispigen Trauben. Kelch mit fünf gleichen farbigen Blättchen, die denen einer Blumenkrone gleichen; Blumenkrone mit fünf gleichen Blüthenblättern von der Form eines Füllhorns, die Spitze nach innen gekrümmt, die Oeffnung der Erde zugekehrt. Zwischen den Staubgefäßen und den Karpellen befinden sich kleine quer gefalzte häutige Schuppen. Die in unbestimmter Anzahl vorhandenen Staubgefäße bilden ein centrales Bündel, welches gewöhnlich aus der Blume hervorragt.

Diese Pflanze variirt mit weißen, purpurrothen, violetten, rosarothen, sowie mit scheckigen, gestreiften, geränderten oder gesprenkelten, sowie endlich mit kleineren überhängenden oder aufrechten Blumen; es existirt sogar, in Folge einer Umwandlung der Staubgefäße in Kronblättchen, eine Abart mit gefüllten Blumen, welche mit ihren zahlreichen Farbenvarietäten für die Gärten vorzugsweise geschätzt sind. Bei den Blumen der sogenannten kappenförmigen oder doppelten Varietäten findet man gar nicht selten bis zu fünf Reihen von regelmäßigen Füllhörnern, die bei jedem der Kronblättchen in einander gesteckt sind, was diesen Blumen ein sehr eigenthümliches Aussehen verleiht. Bei der sogenannten sternförmigen oder Bastard-Akelei sind die Füllhörner in fast flache und ausgebreitete Reihen von Kronblättchen verwandelt. Endlich kultivirt man hohe und zwergförmige Abarten mit bald überhängenden, bald aufrecht stehenden, kappenförmigen oder sternförmigen Blumen. — Alle blühen im Mai-Juni.

Die kappenförmigen, sternförmigen, sowie die buntscheckigen Abarten und sogar einige besondere Farbenvarietäten kommen aus Samen ziemlich treu wieder. Auf alle Fälle kann man die ausgewählten Abarten immer durch Theilung der Pflanzen im zeitigen Frühling vermehren. Pflanzweite 40 bis 50 cm. — Kultur wie bei Nr. 6.

### Aquilegia formosa Vervaeneana *Hort.*, Gescheckblätterige Abart.

*Lat. Syn.* — Aquilegia lucida foliis variegatis *Hort.*

Eine Abart mit einfachen rosenrothen Blumen, interessant wegen ihres Laubes, welches breit und auf gelbem Grunde gelbschäckig ist. Die Aussaat bringt diese Buntscheckigkeit ziemlich treu wieder, übrigens läßt sie sich ja auch durch die Theilung der Pflanzen festhalten.



Digitized by Google

### 3. Aquilegia alpina *L.*, Alpen-Akelei.

*Französisch.* — Ancolie des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Columbine.

Alpen. — Ausdauernd. — Die wenig ästigen Stengel 30 cm hoch. Blätter tief getheilt, mit gezähnten Lappen. Blumen einfach, groß, hängend, hellblau, mit fast geraden Spornen. — Blüthezeit Juli-August; Pflanzweite 30—35 cm. Kultur wie bei Nr. 6.

### 4. Aquilegia fragrans *Benth.*, Wohlriechende Akelei.

*Französisch.* — Ancolie odorante.
*Englisch.* — Fragrant Columbine.

Himalaya. — Ausdauernd. — Stengel stark verästelt, buschig, 60—70 cm hoch. Blumen einfach, groß, weiß-röthlich oder lila, angenehm duftend. Blüthezeit Mai-Juni; Pflanzweite 40—50 cm. — Kultur wie bei Nr. 6.

Aquilegia jucunda hat sehr große blaue, weißgerandete Blumen und verdient weitere Verbreitung, als sie bis jetzt gefunden hat.

### 5. Aquilegia canadensis *L.*, Canadische Akelei.

Bouquet aus verschiedenen Aquilegia-Arten und Formen.

*Französisch.* — Ancolie du Canada.
*Englisch.* — Canadian Columbine.

Canada. — Ausdauernd. — Stengel schwach verästelt, 40—50 cm hoch. Blätter klein, meergrün, mit fast stumpfen, gezähnten Lappen. Blumen einfach, hängend, über 3 cm lang, mit scharlachrothen Spornen; Kelchblättchen und der Saum der Kronblättchen oder Käppchen von safrangelber und grünlicher Farbe; Staubgefäße zahlreich, ungleich, und wie die Griffel aus der Blume hervorragend.

Diese Art ist reizend und auffallend durch die Form und das Colorit ihrer Blumen, die im Mai und Juni erscheinen. Pflanzweite 30—40 cm.

Es existirt eine Abart davon, die in allen ihren Theilen etwas größer ist und die man unter dem Namen Aquilegia canadensis major kultivirt.

### 6. Aquilegia chrysantha *Gray*, Gold-Akelei.

*Lat. Syn.* — Aquilegia leptoceras var. chrysantha *Hook.*
*Französisch.* — Ancolie à fleurs jaunes dorées.
*Englisch.* — Golden flowered Columbine.

Nordwestliches Nordamerika. — Ausdauernd. — Große Büsche bildend, mit vielen 1 m und darüber hohen, stark verästelten Blüthenstengeln. Blume goldgelb. Kelchblätter lanzettförmig-elliptisch, spitz, etwas länger als die Blumenblätter, letztere an der Spitze abgestutzt, rundlich, am Grunde in einen sehr langen geraden oder nur wenig gekrümmten Sporn ausgehend. Staubgefäße länger als die Blumenblätter, überragt vom Griffel. Die Blüthezeit tritt schon im Juni ein und hält zwei Monate lang an.

Digitized by Google

Diese Art, eine der schönsten, welche die Gärten aufzuweisen haben, ist ganz hart und gedeiht gleich gut in sonnigen, wie in halbschattigen Lagen und ist auch gegen den Boden nicht sehr empfindlich, wenn derselbe nicht frischen Dünger enthält.

Will man diese, wie andere Arten, rein und unvermischt erhalten, so muß man sie weit auseinander pflanzen. Anderen Falls erhält man aus den geernteten Samen eine Menge von Blendlingen.

### 7. Aquilegia Skinneri *Hook.*, Skinner's Akelei.

*Französisch.* — Ancolie de Skinner.
*Englisch.* — Skinner's Columbine.

Nordwestliches Amerika, Guatemala. — Ausdauernd. — Die wenig ästigen Stengel 60—80 cm hoch. Blätter doppelt-dreitheilig, mit dreilappigen und ungleich eingeschnittenen Theilen. Blumen einfach, groß, nahezu 6 cm lang, mit scharlach- oder purpurrothen Spornen. Kelchblättchen, sowie der Saum der Kronblättchen oder Käppchen gelb oder gelblich-grün; erstere wenigstens noch ein Mal so lang, wie die letzteren. Staubgefäße zahlreich, ungleich, mit den Griffeln, die mit ihnen vermischt stehen, büschelig aus den Blumen hervorragend.

Skinner's Akelei.

Diese Art, eine der schönsten und auffallendsten der Gattung, blüht von Mai bis Juli und, wenn man nach der ersten Blüthe die Stengel zurückschneidet, nicht selten im September und Oktober zum zweiten Male. Pflanzweite 35—40 cm.

Man kultivirt auch Gartenformen mit einfachen oder halbgefüllten Blumen, welche das Ergebniß einer Kreuzung zwischen Aquilegia Skinneri und den Abarten der gemeinen Akelei zu sein scheinen. Sie sind meistens kräftiger und höher als die Stammpflanzen und ihre Blumen haben etwas von der Form derer ihrer Aeltern und zeigen oft seltsame Farbenmischungen.

Diese Spielarten können durch eine im zeitigen Frühjahr vorgenommene Theilung der Pflanzen vermehrt werden.

Außer den oben angeführten Arten und Formen verdienen noch manche andere in den Gärten kultivirt zu werden, z. B. A. glandulosa *Fisch.* mit großen blauen Blumen und ihre Abart bicolor mit weißen Kronblättern, A. jucunda *Fisch.*, zwischen A. glandulosa und A. alpina stehend, A. leptoceras *Fisch.* mit himmelblauen Kelchblättern und gelblichen Kronblatträndern u. a. m.

Wegen ihres Habitus, ihres zierlichen Laubes, besonders aber wegen des Reichthums der Farben-Nuancen und der Blumenformen werden die Aquilegien mit Recht in vielen Gärten kultivirt und vorzugsweise zur Ausschmückung der Rabatten benutzt. In Betreff der Bodenbeschaffenheit und der Lage sind sie nicht schwierig und sie gedeihen sogar recht gut im Schatten, besonders die Abarten der gemeinen Akelei, welche man sehr gut zur Zierde der Lichtungen in den Bosquets anwenden kann. Die Arten Nr. 5 und 7, sowie Nr. 3 sind etwas empfindlicher und bedürfen eines Bodens, dem Haideerde beigemischt ist, und ziehen außerdem eine halbschattige Lage vor; übrigens gedeihen sie trefflich in jeder gesunden und mürben, namentlich in lehmig-sandiger Erde.

Im Allgemeinen säet man die Samen von April bis Juni, oder auch unmittelbar nach der Reife auf ein schattig gelegenes Beet; sie gehen oft erst im nächsten Frühling auf. Die Arten Nr. 3, 5 und 7 müssen vorzugsweise in Haideerde im Schatten gesäet werden, doch dürfte wohl auch die Aussaat unmittelbar in das freie Land gedeihen. Man piquirt die jungen Pflänzchen auf ein ähnliches Beet, wenn man will, und pflanzt im Herbst oder Frühjahr. Man kann sie auch im Herbst oder zeitigen Frühjahr durch Sprossen vermehren.

Digitized by Google

# ARABIS *L.* — Gänsekraut.

Tetradynamia Siliquosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Abstammung ungewiß; da die Arten dieser Gattung nicht in Arabien vorkommen, so bezieht sich der Name jedenfalls nicht auf diesen Theil Asiens.

Gattungsmerkmale. — Schote linienförmig, mit flachen oder etwas gewölbten Klappen, letztere mit einer deutlichen oder undeutlichen Längsrippe, oft mit feinen Seitenrippen. Samen in jedem Fache einreihig.

## 1. Arabis alpina *L.*, Alpen-Gänsekraut.

*Lat. Syn.* — Arabis verna *Hort.* non *R. Br.*

*Französisch.* — Arabette des Alpes, Arabette printanière, Corbeille d'argent.

*Englisch.* — Rocky Wall-cress.

Alpen-Gänsekraut.

Alpen. — Ausdauernd. — Pflanze buschig, Rasen bildend, mit zahlreichen, 10—15, bisweilen 20 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, etwas dick, länglich-lanzettförmig, gezähnt, in Rosetten und weißlich behaart. Blumen reinweiß, auf schwachen Stielchen, eine Anfangs dichte und doldenförmige, später verlängerte Traube bildend, mit goldgelben Staubbeuteln.

Wo es viele Sperlinge giebt, erhält man von dieser Pflanze selten einen guten Flor, da diese Vögel auf die Blüthenknospen sehr begierig sind.

### Var. foliis variegatis *Hort.*, Buntblätterige Abart.

*Lat. Syn.* — Arabis verna foliis variegatis *Hort.*

Die Blätter dieser hübschen Varietät sind auf grünem Grunde gelblichweiß gestreift und gerandet. Sie eignet sich zu Einfassungen oder auch zur Bepflanzung von Böschungen und Steingruppen; ihre Buntblätterigkeit ist ziemlich constant, selbst in halbschattiger Lage. Man vermehrt sie nur aus Ausläufern oder Stecklingen.

Durch Vegetation und reichen, zeitigen Frühjahrsflor leistet das Alpen-Gänsekraut unseren Ziergärten ausgezeichnete Dienste, indem es, in Abständen von 30—40 cm gepflanzt, die reizendsten Einfassungen bildet. Mit Doronicum caucasicum und Saxifraga sibirica zusammen kann man aus ihm in jener noch blumenarmen Jahreszeit Blumenkörbe und Gruppen bilden. Auch ist unser Gänsekraut auf Böschungen oder künstlichen Felsengruppen von ausgezeichneter Wirkung. Blüthezeit je nach der Temperatur März-April oder April-Mai.

Diese Pflanze ist vollkommen hart und von sehr leichter Kultur. Man säet sie vom April bis zum Juli aus, piquirt sie dann und pflanzt sie im Herbst an die für sie bestimmten Stellen. Man vermehrt sie indeß sehr häufig auch durch Stocktheilung. In diesem Falle theilt man den Stock unmittelbar nach der Blüthe in soviel bewurzelte Stücke, als man will, pflanzt letztere auf ein besonderes Beet, wo sie bis zum Herbst bleiben, und bringt sie zu dieser Zeit auf den ihnen zugedachten Platz. Im Sommer deckt man den Boden mit kurzem, verwestem Mist, um das zu starke Austrocknen des Bodens zu verhüten und dadurch recht starke und kräftige Stöcke zu erhalten. Diese Pflanze kann auch aus Stecklingen vermehrt werden.

## 2. Arabis crispata *Willd.*, Krausblätteriges Gänsekraut.

*Französisch.* — Arabette crispée.

*Englisch.* — Curled Wall-cress.

Alpen. — Ausdauernd. — Diese Pflanze unterscheidet sich von dem

Digitized by Google

Alpen-Gänsekraut nur durch die weniger behaarten und tiefer gezähnten Blätter. Ihre Kultur und die Weise ihrer Verwendung ist dieselbe.

### 3. Arabis caucasica *Willd.*, Kaukasisches Gänsekraut.

*Lat. Syn.* — Arabis albida *Stev.*
*Französisch.* — Arabette du Caucase.
*Englisch.* — Caucasian Wall-cress.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von dem Alpen-Gänsekraut durch graufilzige Behaarung und wenig gezähnte Blätter, von denen die wurzelständigen verkehrt-eirund-länglich, die stengelblätterigen herz-pfeilförmig, stengelumfassend.

Kultur und Anwendung wie beim Alpen-Gänsekraut, doch blüht die Pflanze nicht so reich, wie dieses.

Außerdem befinden sich unter den Namen **Arabis mollis foliis argenteo-variegatis** und **Arabis lucida foliis elegantissime variegatis** zwei ausdauernde Pflanzen in Kultur, von denen die erste wahrscheinlich von **A. caucasica**, die andere von **A. bellidifolia** stammt. Beide sind wegen ihrer hübschen weiß, oder gelblich-weiß und grün gestreiften und geranbeten Blätter zur Ausschmückung der Parterres und der Felsengruppen geeignet. Man kann von ihnen einige Stöcke mit anderen alpinen Gewächsen überwintern. Man vermehrt sie aus Stecklingen unter Glasglocken oder im Kaltbeete, oder auch aus recht gut bewurzelten Ausläufern.

### 4. Arabis arenosa *Scop.*, Sand-Gänsekraut.

*Französisch.* — Arabette de sable.
*Englisch.* — Sand-Walleress.

Einheimisch. — Ein- oder zweijährig. — Pflanze mit borstigen Haaren besetzt; Stengel, in der Regel verästelt, mit schwachen, Anfangs ausgebreiteten, später aufgerichteten 10—30 cm hohen Zweigen. Die Wurzelblätter bilden eine ausgebreitete Rosette und sind fiedertheilig mit zahlreichen Lappen; die stengelständigen Blätter sitzend, nach der Basis verschmälert, gezähnt oder ganzrandig. Blumen rosa-lila oder weißlich, von der Größe der Blumen des **Cheiranthus maritimus**, in großer Menge einen leichten Wohlgeruch aushauchend, in Anfangs doldenstraußförmigen, dann verlängerten Trauben. Im Frühjahre ausgesäet wird diese Pflanze in der Regel durch Blattflöhe und andere Insekten vernichtet; wenn sie ja diesen Angriffen widersteht, so wird sie doch mager und blüthenarm und ist dann keine besondere Gartenzierde. Anders aber ist es, wenn man sie wie **Silene rosea** und **Myosotis alpestris** im August-September, oder auch schon im Juli aussäet, entweder sofort an den für sie bestimmten Platz oder, was jedenfalls vorzuziehen ist, auf ein besonderes Saatbeet. Im letzteren Falle pflanzt man die Sämlinge zum Bleiben im Oktober in einem allseitigen Abstande von 40—50 cm. Sie treiben dann den ganzen Winter hindurch und bilden im Frühjahr schon compakte Büsche von 30—40 cm Durchmesser, die im März und April in voller Blüthe sind. Von vorzüglicher Wirkung ist für diese Art eine Einfassung von Myosotis.

Sand-Gänsekraut.

Das Hauptverdienst dieser Pflanze besteht im Grunde genommen nur in ihrem frühzeitigen Flor, durch welchen sie zur Bildung schöner Einfassungen und Gruppen schon im zeitigen Frühjahr, ehe noch die Pflanzzeit für die gewöhnlichen Blumenarten herbeigekommen, geeignet wird. Jeder Gartenboden und jede Lage scheint dieser Pflanze recht zu sein; sie dürfte indeß eine nördliche oder östliche Lage vorziehen.

Digitized by Google

# ARALIA *L.* — Aralie.

Pentandria Digynia. — Araliaceae.

Namenserklärung. — Sarrazin, französischer Arzt in Quebeck, soll eine Pflanze dieser Gattung 1804 unter dem angeblich kanadischen Namen aralia nach Paris geschickt haben.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig oder ungezähnt. Kronblätter 5, ebensoviele oder mehr Staubgefäße und Griffel. Frucht beerenartig, fünf- bis zehnsamig, mit dem Griffel gekrönt.

## 1. Aralia papyrifera *Hook.*, China-Papierpflanze.

*Lat. Syn.* — Tetrapanax papyriferum *C. Koch.*
*Französisch.* — Aralia à papier.
*Englisch.* — Papyriferous Mountain-Angelica.

China. — Ausdauernd, strauchig. — Eine der schönsten und imposantesten Blattpflanzen, die wir besitzen. Blätter lang gestielt, schwach fünflappig, 60 cm im Durchmesser und darüber, auf der unteren Fläche silberweiß. Entfernt man zeitig die Wurzeltriebe, so entwickelt sich bei älteren Pflanzen ein Stamm, der eine mächtige Blattkrone trägt. Die Blüthen sind grünlich, einzeln betrachtet unansehnlich, bilden aber doldenartige Blüthenstände bis zu 1 m im Durchmesser im Frühling.

Obgleich diese Art unseren Winter in der Regel nicht aushält, so kann sie nichts destoweniger an schattigen Stellen zur Decoration der Gärten Verwendung finden, da sie sich bei eintretendem Froste ausheben, in Töpfe pflanzen und in einem lichten, luftigen und frostsicheren Raume überwintern läßt.

Sie verlangt eine leichte, sandige aus Haide- und Lauberde gemischte Erde und läßt sich leicht aus Wurzeln vermehren, die in 5 cm lange Stücke zerschnitten werden und bei einiger Wärme bald austreiben.

Diese Aralie eignet sich für einen isolirten Standort im Gartenrasen, wie für das Centrum einer aus Blattpflanzen gemischten oder auch aus Aralien für sich bestehenden Gruppe, von Aralia Sieboldi in grün- und buntblätterigen Individuen abwechselnd umgeben.

## 2. Aralia Sieboldi *Hort.*, Japanische Aralie.

Aralia Sieboldi.

*Lat. Syn.* — Aralia japonica *Thbg.*, Fatsia japonica *Decne.*
*Französisch.* — Aralia de Siebold.
*Englisch.* — Japanese Mountain-Angelica.

Japan. — Ausdauernd, strauchig. — Blätter bis 35 cm breit und darüber, rundlich, handtheilig, sieben- bis neunlappig, am Grunde herzförmig, auf 30—50 cm langen Stielen. Lappen länglich-eirund, spitz, in ihrem oberen Drittel gesägt. Die jungen Blätter filzig, später glatt, glänzend, schön grün. Blüthen in gipfelständigen Rispen.

* Aeltere Pflanzen werden unschön. Wenn man sie über dem Boden abschneidet, so treibt eine größere Zahl von Stengeln aus.

Digitized by Google

**Var. foliis argenteo-marginatis** *Hort.*, **Weißgerandete Varietät.**
**Var. foliis aureo-marginatis** *Hort.*, **Gelbgerandete Varietät.**

Mit der Stammart gemischt, nehmen sich beide Varietäten vortrefflich aus; leider sind die buntfarbigen Ränder ziemlich unbeständig.

In Betreff der Kultur und Vermehrung verhält sich diese Art, wie die vorige, beide aber, besonders die zweite, sind in Töpfen gehalten, zur Ausstattung kühler und heller Wohnräume geeignet. Man sollte immer junge Pflanzen heranziehen, da ältere unschön werden.

### 3. Aralia spinosa *L.*, Stachelige Aralie.

*Lat. Syn.* — Aralia japonica *Hort.*
*Französisch.* — Aralia epineuse.
*Englisch.* — Prickly Mountain-Angelica.

Virginien, Karolina. — Strauch. — Stamm holzig, 2—2½ m hoch, einfach oder am Grunde getheilt. Er friert im Winter gern ab und muß deßhalb geschützt werden. Blätter sehr groß, schirmförmig, doppelt und dreifach gefiedert. Triebe und Blattstiele stachelig, purpurbraun. Blüthen zahlreich, weiß, doldig in mächtigen Rispen, im September.

Dieses edle Gehölz ist zur Einzelstellung im Gartenrasen sehr zu empfehlen. Die Vermehrung wird am leichtesten durch Wurzelausläufer und Wurzelstücke vermehrt, welche letztere im Frühjahre oder im August in Töpfe gesteckt und unter Glas herangezogen werden müssen.

## ARDISIA *Sw.* — Spitzblume.

Pentandria Monogynia. — Sapotaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von **ardis** (Spitze) wegen der spitzen Abschnitte der Krone.

Gattungsmerkmale. — Kelch fast fünftheilig, bleibend. Corolle fast fünftheilig, mit zurückgerollten Abschnitten. Staubgefäße am Grunde der Corolle befestigt. Staubbeutel zusammengeneigt. Narbe fast gelappt. Frucht eine trockene, erbsenförmige Beere mit einem einzelnen, harten Samen.

### Ardisia crenulata *Vent.*, Gekerbtblätterige Spitzblume.

*Französisch.* — Ardisie à feuilles crénelées.
*Englisch.* — Crenate-leaved Ardisia.

Antillen, China. — Kleiner Strauch. — Stamm bis 2 m hoch, mit stark abstehenden Aesten. Blätter elliptisch, lanzettförmig, am Grunde keilförmig, ausgeschweift-gekerbt, oben glänzend-dunkelgrün, unten blasser. Blüthen röthlichweiß, klein, zahlreich in großen Rispen, im Sommer. Im Herbst und während eines Theils des Winters mit prächtigen, scharlachrothen Beeren geschmückt.

**Var. fructu albo** *Hort.*, **Weißfrüchtige Abart.**

Aehnlich, aber fast noch schöner ist Ardisia villosa *Wall.* var. mollis. Man vermehrt dieses niedliche Fruchtbäumchen im März aus Stecklingen in sehr sandiger Erde unter einer Glasglocke oder durch Aussaat unmittelbar nach der Fruchtreife. Im zweiten Falle stellt man die Saatnäpfe in ein Warmbeet. Verpflanzung im März in eine gleichmäßige Mischung aus Rasen- und Lauberde mit etwas Moorerde und Sand.

Man überwintert diese schöne Pflanze bei 10—15° Wärme im Wohnzimmer, auch wohl in einem bis auf 8° erwärmten Nebenzimmer.

## ARECA *L.* — Arecapalme.

Monoecia Dodecandria. — Palmae-Arecineae.

Namenserklärung. — Der malabarische Name ist arec.

Gattungsmerkmale. — Stamm schlank, ringförmig genarbt. Blüthen

Digitized by Google

einhäusig, an einem und demselben Kolben. Scheide doppelt, jede vollständig. Aeußerer Kelch der Staubblattblüthen dreitheilig, der innere dreiblätterig, wie auch jeder Kelch der Stempelblüthen. Frucht eine beerenförmige, einsamige Steinfrucht. Blätter (Wedel) gefiedert.

### 1. Areca rubra *Bory.*, Rothe Arecapalme.

*Französisch.* — Arec rouge.
*Englisch.* — Red Areca.

Mascarenen. — Baum. — Sehr elegante niedrige Fiederpalme. Wedel lang und gebogen, in der Jugend glänzend roth, nach und nach aber tief grün werdend. Sie ist für das Wohnzimmer trefflich geeignet, indem sie gegen trockene Luft wenig empfindlich ist, verträgt aber keine Zugluft und nicht zu viele Feuchtigkeit.

### 2. Areca sapida *Forst.*, Neuseeländische Arecapalme.

*Lat. Syn.* — Kentia sapida *Mart.*
*Französisch.* — Arec de la Nouvelle-Zélande.
*Englisch.* — New-Zealand Areca.

Neuseeland. — Baum. — Stamm glatt und geringelt, 5—6 m hoch. Wedel alle endständig und aufrecht, höchst graziös gebogen, mit lang herabhängenden, glänzend-grünen Fiederblättern. Früchte beerenförmig, mennigroth, von der Größe einer Olive.

Von allen bekannten Palmen ist es diese, welche am weitesten nach dem Süden vorgedrungen ist, denn sie findet sich in Neuseeland bis zum 38. südlichen Breitegrade, wo die Winter schon ziemlich kalt sind.

Während deshalb die erste Art viele Wärme verlangt, läßt sich die zweite in einem temperirten Zimmer durchwintern und gestattet es im Sommer sogar, auf einem Rasenplatze, der nicht allzusehr dem Winde ausgesetzt ist, mit dem Topfe eingesenkt zu werden. Im Allgemeinen schließt sich ihre Behandlung der der übrigen Palmen an. Sie erfordern beide ein reichliches Maß von Licht.

## ARENARIA *L.* — Sandkraut.

Decandria Trigynia. — Caryophylleae.

Namenserklärung. — Von arena (Sand), Andeutung des Vorkommens einer großen Zahl von Arten dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig. Blumenblätter 5, ungetheilt oder schwach ausgerandet. Kapsel an der Spitze sechsklappig. Samen nierenförmig, ohne Anhängsel.

### 1. Arenaria balearica *L.*, Balearisches Sandkraut.

*Französisch.* — Arénaire de Mahon, Sabline des îles Baléares.
*Englisch.* — Balearic Sandwort.

Balearisches Sandkraut.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Kriechende Pflanze, mit schwachen, verzweigten Ausläufern, mit sehr kleinen, gegenständigen, ovalen, schmalen, unten etwas behaarten Blättern, und mit fadenförmigen, 3 bis 5 cm hohen Blüthenstengeln, jeder mit einer sehr kleinen reinweißen, später sich neigenden Blüthe. Kelch angeschwollen, mit fünf gleich großen gleich dem Blüthenstengel violett gefärbten Zähnen.

Diese niedliche Pflanze, ein wahrer Pflanzenzwerg, kann mit Vortheil zur Bildung von Einfassungen an schattigen und einer leichten Feuchtigkeit nicht entbehrenden Stellen, hauptsächlich in Wintergärten, verwendet werden. Man könnte sich dieser Pflanze auch zur Dekoration alten

Digitized by Google

Mauerwerks, der Ruinen und der Felsen bedienen, Lokalitäten, an welchen sie am besten gedeiht; aber sie erträgt für gewöhnlich unsere Winter nur in einer Lage, in welcher sie gegen heftigen Wind und gegen die volle Sonne geschützt ist. Hier bildet sie einen grünen, moosartigen Teppich, in der effektvollsten Weise mit einer großen Menge kleiner weißer Blüthensterne geschmückt.

In einem wärmeren Lande einheimisch, als das unsrige, bedarf diese Pflanze in unserem Klima des Schutzes gegen schroffen Temperaturwechsel, so wie gegen ein Uebermaß von Feuchtigkeit. Es ist somit gerathen, sie an einem hellen, luftigen und geschützten Orte zu überwintern, zum Beispiel mit Alpenpflanzen in einem Kaltbeete oder auch in einem Gewächshause. Im Frühjahr pflanzt man sie wieder an diejenigen Stellen aus, an denen ihr Gedeihen gesichert ist, und sie wird noch lange Zeit reichlich zu blühen fortfahren.

Die Samen des balearischen Sandkrautes sind immer selten; man vermehrt es daher aus bewurzelten Zweigen, welche leicht in jeder Zeit anwachsen.

Die Pflanzen müssen unter sich 20—25 cm Abstand haben.

### 2. Arenaria laricifolia *Vilm.*, Lärchenbaumblätteriges Sandkraut.

*Lat. Syn.* — Alsine laricifolia *Whlbrg.*, A. striata *Grcn.*
*Französisch.* — Sabline à feuilles de Mélèze.
*Englisch.* — Larch-leaved Sandwort.

Alpen und Pyrenäen. — Ausdauernd. — Stock halbstrauchig, mit zahlreichen, ausgebreiteten, später aufrechten Zweigen, die einen compakten, 15 cm hohen Busch bilden. Blätter gegenständig, linien-pfriemenförmig, dreinervig. Blüthen weiß, zahlreich, in ziemlich lockerer Traube auf drüsigen Stielen; Kelch drüsig, fast cylinderisch, mit länglich-ovalen, rundlich-abgestumpften, dreinervigen Zipfeln; Blumenblätter 5, verkehrt-eirund.

Diese Pflanze ist wegen ihrer reichen Blüthe im Juni-Juli nicht ohne Effekt. Sie eignet sich zur Ausschmückung von Felsen, Grotten, wie zur Bildung von Einfassungen in trockenem Erdreich u. s. w., und liebt leichten, sandigen und etwas nach Süden geneigten Boden. Vermehrung aus Ausläufern im Frühjahr und Herbst und aus Samen von April bis Juni. Sie ist kräftiger als die vorige Art und gegen den Frost weniger empfindlich.

Arenaria linifolia, das leinblätterige Sandkraut, ist eine ausdauernde, der vorigen sehr nahe verwandte Art mit 10—15 cm hohen Stengeln und weißen Blüthen im Juni-Juli. Sie läßt sich ebenso, wie jene benutzen und erfordert dieselbe Kultur.

Lärchenbaumblätteriges Sandkraut.

## ARGEMONE *L.* — Stachelmohn.

Polyandria Monogynia. — Papaveraceae.

Namenserklärung. — Von argemon, d. h. Fell auf dem Auge, weil die Alten einer verwandten Pflanze, dem Hornmohn (Glaucium flavum), die Eigenschaft zuschrieben, jene Augenkrankheit zu heilen.

Gattungsmerkmale. — Kelch dreiblätterig, gehörnt, abfallend. Blumenkrone meist mit sechs Blumenblättern. Narbe fünflappig, ohne Griffel. Frucht eine einfächerige, oben in Spitzen ausgehende Kapsel, bei deren Aufspringen die frei werdenden Placenten die Narbe tragen. Samen schwarz, kugelrund, mit feinen Grübchen.

Digitized by Google

### 1. Argemone grandiflora *Sw.*, Großblumiger Stachelmohn.

*Französisch.* — Argémone à grandes fleurs, Pavot épineux.
*Englisch.* — Great-flowered Prickly-Poppy.

Mexiko. — Einjährig. — Pflanze grau-grün. Stengel verästelt, mit buschigen Aesten, etwa 1 m hoch. Blätter ziemlich groß, abwechselnd, sitzend, ausgebuchtet, fiedertheilig, mit fast stacheligen Rändern, grau-grün. Blumen lang gestielt, rein-weiß, mit 4—6 breit-verkehrt-eirunden, an der Basis etwas grünlichen Blumenblättern; Staubgefäße sehr zahlreich, kürzer als der Fruchtknoten, mit blaßgelben und orangegelben Staubbeuteln.

Großblumiger Stachelmohn.

Diese Pflanze macht in Gruppen und auf der Rabatte einen guten Effekt und gedeiht fast in allen, vorzugsweise trockenen Gartenböden mit luftiger und warmer Lage. Der Flor dauert fast ununterbrochen vom Juli bis zum Ende des September.

Man säet die Argemone im März in das Warmbeet, piquirt sie in ein anderes Warmbeet oder in Töpfe, die man in das Warmbeet einsenkt, und pflanzt sie gegen den 15. Mai aus, in einem Abstande von 40 bis 50 cm. Bisweilen säet sich die Pflanze selbst aus, aber in diesem Falle keimen sehr oft die ausgefallenen Samen schon im Herbst und die jungen Pflanzen gehen im Winter zu Grunde. Ein anderer Theil der Samen jedoch geht erst im Frühjahr auf und aus diesen entstehen gewöhnlich kräftige und reichblühende Pflanzen.

### 2. Argemone mexicana *L.*, Mexikanischer Stachelmohn.

*Französisch.* — Argémone du Mexique.
*Englisch.* — Mexican Prickly-Poppy.

Einjährig. — Stengel weniger verästelt, wie bei der vorigen Art, kaum 60—80 cm hoch, grau-grün und mit kleinen Stacheln besetzt. Blätter abwechselnd, buchtig, mit gezähnten, stacheligen Rändern, unten blasser, oben weißgefleckt; Blumen blaßgelb. Staubgefäße gelb; 4 in's Kreuz gestellte Narben von schwarzpurpurner Farbe. Kapsel borstenhaarig, mit 5 Rippen.

#### Var. flore luteo *Hort.*, Abart mit ockergelben Blumen.

*Lat. Syn.* — Argemone ochroleuca *Sw.*

Die Blumen dieser Varietät haben ein intensiveres Gelb und etwas mehr Orange; Stengel nur 50—50 cm hoch. Wegen dieser kräftigeren Färbung giebt man ihr gewöhnlich den Vorzug.

Obschon Argemone mexicana weniger hübsch ist, als die erste, so wird sie doch nicht selten zur Ausschmückung der Rabatten und der Gruppen benutzt. Man säet sie von März bis April in das Warmbeet, piquirt sie, wie die erste Art, und pflanzt sie im Mai aus. Blüthezeit Juli-August. Man kann sie auch im April und Mai auf die für sie bestimmte Stelle säen.

### 3. Argemone Hunnemanni *Hort.*, Hunnemann's Stachelmohn.

Valparaiso. — Einjährig. — Stengel 1 m hoch und darüber, stachelig, stark verästelt und blaugrün bereift. Blätter sitzend, halbgefiedert, buchtig, 15—20 cm lang, blaugrün bereift, stachelig-gezähnt und auch auf den weißlichen Rippen der unteren Fläche mit zerstreuten Stacheln besetzt. Blumen groß, gelblich-milchweiß.

Diese Art ist jedenfalls die schönste dieser Gattung und blüht vom Juli bis zum Herbst. Die Anzucht und Verwendung ist dieselbe, wie bei A. grandiflora.

Digitized by Google

## ARISAEMA *Mart.* — Flecken-Aron.

Monoecia Monandria. — Aroideae-Arisareae.

Namenserklärung. — Wegen der Aehnlichkeit der hierher gehörigen Pflanzen mit denen der Gattung Arum.

Gattungsmerkmale. — Blumenscheide am Grunde zusammengerollt, am Rande gewölbt oder flachlich. Blüthenkolben unten eingeschlechtig, oben mit oft rudimentären Genitalien, die Spitze nackt, hervorstehend oder eingeschlossen. Staubbeutel an getrennten Staubfäden quirlständig, mit abgesonderten oder entgegenstehenden Fächern. Narbe kopf-schildförmig oder halbkugelig. Frucht eine ein- oder wenigsamige Beere. Samen fast kugelig, mit lederartiger oder häutiger Schale.

### 1. Arisaema praecox *de Vries*, Frühes Flecken-Aron.

*Französisch.* — Arisaema précoce.
*Englisch.* — Early Arisaema.

Japan. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig. Blätter am Grunde den Blüthenstiel scheidig umfassend, zwei- oder dreitheilig, mit sitzenden, länglich-ovalen, lang zugespitzten, ganzrandigen, im Umriß leicht und unregelmäßig gezähnelten, oben glänzend grünen, unten grau-grünen, mit hellen Nerven bezeichneten Theilblättern. Blüthenscheide braun, außen bleifarbig und weißgestreift; sie umfaßt den Blüthenkolben an der Basis, breitet sich blattartig aus und krümmt sich oben zu einer Art Capuze um. Die Blumen erscheinen im Frühjahre und haben eine fast zweimonatliche Dauer.

### 2. Arisaema ringens *Schott*, Rachenförmiges Flecken-Aron.

*Französisch.* — Arisaema à fleurs en gueule
*Englisch.* — Wide-mouthed Arisaema.

Japan. — Ausdauernd. — Diese Pflanze unterscheidet sich von der vorigen hauptsächlich durch die Farbe der Blüthenscheide, welche weinroth-violett ist.

Beide Arten sind wegen ihres zierenden Laubes und ihrer höchst interessanten, fast barock zu nennenden Blüthenscheide für die Gartenkultur wohl geeignet. Sie erfordern einen nahrhaften, aber leichten und frischen Boden und eine halbschattige Lage. Mit Vortheil kann man ihnen einen Platz zwischen den einen Wasserlauf einrahmenden Gebüschen einräumen.

Vor den Arum-Arten haben sie das voraus, daß sie während der Blüthezeit nicht so abscheulich riechen, wie diese.

Die Vermehrung wird bald nach dem Austreiben durch Ablösung der jungen Triebe von dem knolligen Wurzelstocke bewirkt.

Beide Arten müssen beim Eintritt des Winters durch trockenes Laub gut gedeckt werden; ja, es möchte gerathen sein, ein oder zwei Exemplare frostfrei in Töpfen zu überwintern.

## ARTEMISIA *L.* — Artemisie.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von Artemis, Diana, weil eine zu jener Gattung gehörige oder ähnliche Pflanze dieser Göttin getheiligt gewesen sein soll.

Gattungsmerkmale — Hülle dachziegelig, ei- oder glockenförmig; Hüllblätter in mehreren Kreisen. Randblüthen einreihig, fadenförmig oder fehlend. Blüthenboden nackt oder zottig. Schließfrucht verkehrt-eiförmig; Griffelfuß klein.

Digitized by Google

### 1. Artemisia annua *L.*, Einjährige Artemisie.

*Lat. Syn.* — Artemisia exilis *Fisch.*, A. suaveolens *Fisch.*
*Französisch.* — Armoise annuelle
*Englisch.* — Annual Wormwood.

Sibirien, Kaukasus, China. — Einjährig. — Eine wahrhaft ornamentale Pflanze von ungemein raschem Wachsthum. Unter günstigen Umständen kann sie schon bis Mitte Sommers eine Höhe von 1½ m erreichen und bildet mit ihrer zarten, fiederschnittigen, grau-grünen, balsamisch duftenden Belaubung eine prächtige und sehr regelmäßig umrissene Pyramide. Die Blüthen sind unscheinbar, gelb, treten aber an der Spitze der Zweige in so großer Menge auf, daß sie der Pflanze trotz ihres unbedeutenden Charakters zur Zierde gereichen. Besonders zur Blüthezeit haucht diese Artemisie einen durchdringenden, balsamischen Wohlgeruch aus.

Für die Ausschmückung der Gärten während der Sommermonate ist diese Art von hohem Werthe. Sie eignet sich ebensowohl zur isolirten Stellung auf dem Gartenrasen, als zur gruppenweisen Anpflanzung für sich oder mit anderen, in der Laubfärbung contrastirenden Gewächsen. Man kann diese schöne Pflanze auch zur Deckung von Gegenständen benutzen, die man dem Auge ganz oder theilweise entziehen will, sowie zur Vorpflanzung für größere Gehölzparthien.

Man vermehrt sie aus Samen, die man recht zeitig im Frühjahre unter Glas aussäet. Auch die jungen Pflanzen hält man, um sie rasch vorwärts zu bringen, für einige Zeit unter Glas und pflanzt sie beim Eintritt dauernd schöner Witterung in das freie Land. Sie erfordert einen milden, nahrhaften Gartenboden und eine Pflanzweite von 60 cm.

### 2. Artemisia gracilis *Rgl.*, Schlanke Artemisie.

*Französisch.* — Armoise grêle.
*Englisch.* — Slender Wormwood.

Vaterland wahrscheinlich das der vorigen. — Einjährig. — Diese Art wurde in den Katalogen seit mehreren Jahren unter dem Namen **Artemisia sp.** de St. Petersburg geführt. Sie hat Manches mit der oben beschriebenen gemein und wetteifert mit derselben an Schnellwüchsigkeit und Eleganz des Habitus, unterscheidet sich aber von ihr durch eine noch zartere, fast nadelartige, hellgrüne Belaubung und durch den mangelnden Wohlgeruch. Sie wird in derselben Weise erzogen und verwendet.

### 3. Artemisia Stelleriana *Bess.*, Steller's Artemisie.

*Französisch.* — Armoise de Steller.
*Englisch.* — Steller's Wormwood.

Kamschatka. — Ausdauernd. — Weißgrau behaarte Pflanze. Blätter in den ziemlich langen Blattstiel verschmälert, buchtig eingeschnitten, mit ungleichen Läppchen.

Eine sehr schöne, zur Einfassung einer Blattpflanzengruppe aus **Perilla nankinensis, Amaranthus sanguineus** und ähnlichen Gewächsen oder auch für sich in kleinen Gruppen im Rasen geeignete Pflanze. Man kann sie ohne Nachtheil am Boden niederhacken und die Zweige entspitzen und sie in dieser Weise ganz niedrig und teppichartig halten.

Diese Art verlangt nur ein alle zwei oder drei Jahre wiederholtes Umpflanzen. Mit Leichtigkeit läßt sie sich durch Theilung der Stöcke, wie auch aus Stengeln vermehren, die, am Boden niedergehackt, leicht Wurzel schlagen.

### 4. Artemisia argentea *Ait.*, Silberweiße Artemisie.

*Französisch.* — Armoise argenté.
*Englisch.* — Silvery Wormwood.

Madeira. — Kleiner Strauch. — Mit grauweiß-silberfarbigem Filz

Digitized by Google

bekleidete Pflanze. Stengel aufrecht. Blätter doppelt-halbgefiedert, die der Aeste handförmig-vielspaltig, halbgefiedert, mit lanzett-linienförmigen Läppchen. Die gelben, kugeligen Blüthenköpfchen in Rispen.

Diese wegen ihrer silberweißen Farbe auf Rasenplätzen recht effektvolle Pflanze wird durch Stecklinge und Wurzelsprossen vermehrt. Man pflanzt sie in etwas grobsandige Gartenerde und durchwintert sie bei mäßiger Bewässerung an einem hellen, luftigen, trockenen, frostsicheren Orte.

### 5. Artemisia frigida *Willd.*, Sibirische Artemisie.

*Lat. Syn.* — Artemisia chrysantha *Fisch.*, A. Jeniseensis *Spreng.*, A. procumbens *Schrad.*
*Französisch.* — Armoise de Siberie.
*Englisch.* — Siberian Wormwood.

Sibirien. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Ein sehr zierliches, dicht belaubtes, kriechendes Pflänzchen, das nur eine Höhe von 5—8 cm erreicht, mit vielfach zertheilten Blättern, deren Läppchen linienförmig, fast fadenförmig-schmal sind. Die ganze Pflanze ist mit seidenartig glänzenden, graulich-weißen Haaren dicht besetzt.

Sie dauert im Freien und läßt sich mit Vortheil zur Mitwirkung bei feinen Teppichen verwenden, wenn man die etwa zu hoch werdenden Stengel wegschneidet oder niederhackt. Vermehrung wie bei A. Stelleriana.

## ARTHROPODIUM *R. Br.* — Gliederfuß.

Hexandria Monogynia. — Coronarieae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von arthron (Glied) und podion (Füßchen), weil die Blumenstiele in der Mitte gegliedert sind.

Gattungsmerkmale. — Corolle ausgebreitet, sechsblätterig; die inneren Kronblätter wellenförmig oder gefranst. Staubfäden gekniet, bärtig. Staubbeutel am Grunde ausgerandet. Frucht eine dreifächerige, wenigsamige Kapsel. Samen schwarz.

### Arthropodium cirrhatum *R. Br.*, Rankentragender Gliederfuß.

Neuseeland. — Ausdauernd. — Blätter breit-lanzettlich, schwertförmig. Blumen zierlich, weiß, auf gehäuften, durch blätterige Bracteen gestützten Blumenstielchen, überhängend, zahlreich, in Rispen auf 30—45 cm hohen Stengeln. Blüthezeit Juni-Juli.

Diese zur Kultur im Wohnzimmer vortrefflich geeignete schöne Pflanze erfordert zu ihrem Gedeihen eine gute, mit dem fünften Theile Sandes gemischte Lauberde in weiten Töpfen, Ueberwinterung bei 12—15° Wärme und im Winter mäßige, im Sommer reichliche Bewässerung. Man vermehrt sie durch Stocktheilung beim Umpflanzen im März oder auch aus Samen.

## ARUM *L.* — Aronskraut.

Monoecia Monandria. — Aroideae.

Namenserklärung. — Von aros (Nutzen), wegen der Bedeutung der Wurzel von Arum Colocasia als gewöhnliches Nahrungsmittel der Aegypter.

Gattungsmerkmale. — Blüthenkolben an der Spitze nackt, von einem kappenförmigen Deckblatte (Blüthenscheide) umhüllt. Blüthen nackt, männliche in mehreren Kreisen, weibliche am Grunde des Kolbens. Frucht eine Beere.

### 1. Arum Dracunculus *L.*, Drachenwurz.

*Lat. Syn.* — Dracunculus vulgaris *Schott.*
*Französisch.* — Gouet Serpentaire.
*Englisch.* — Snake Haremint.

Südliches Europa. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, schwärzlich,

Digitized by Google

mehr oder weniger platt und ziemlich groß. Stengel krautig, cylindrisch, aus Blattscheiden gebildet, gegen 1 m hoch, weiß und gleich den Blattstielen schwarz marmorirt, wie der Bauch mancher Schlangen. Blätter 4—5, fußförmig, mit 5 ganzrandigen oder wiederum getheilten Blättchen, weiß geadert oder gefleckt. Blüthenscheide tutenförmig, am Grunde zusammengerollt und etwas bauchig, mit ausgebreitetem Rande, außen blaßgrün, innen bleifarbig-dunkel-purpur-violett, zur Zeit ihrer Entwickelung einen aasartigen Geruch aushauchend; aus dem Grunde dieser Blüthenscheide erhebt sich ein ihr an Länge gleicher Blüthenkolben von bleifarbig-dunkel-violetter Farbe, oben von keulenförmiger Gestalt, an der Basis d. h. im Grunde der Scheide mit den Staubbeuteln und sitzenden Pistillen besetzt. — Blüthezeit Juni-Juli.

Drachenwurz.

Diese höchst bizarre Art hat einen schönen Habitus und ihre dunkelgrüne Belaubung ziemlich viele Eleganz. Sie liebt vorzugsweise schattige Stellen, gedeiht aber in luftiger Lage und voller Sonne noch ziemlich gut. Sie verlangt einen leichten, etwas feuchten und tiefen Boden. Man vermehrt sie im Herbst oder im Frühjahr leicht durch Stocktheilung. Die Anzucht aus Samen ist ungebräuchlich, weil die Sämlinge spät blühbar werden. Für den Winter wird man wohl thun, die Pflanze mit Laub oder Stroh zu decken, da ohne einen solchen Schutz die stärksten Knollen bisweilen zu Grunde gehen.

Trotz ihres zur Zeit der Blüthe unangenehmen Geruchs wird diese Pflanze doch als Zierpflanze kultivirt; Laub und Tracht sind von guter Wirkung und machen sie zur Dekoration der Rasenparterre's und der Gehölzgruppen geeignet. Es möchte indeß gerathen sein, sie Wohnhäusern nicht allzunahe anzupflanzen oder aber die Blüthen vor dem Aufblühen zu unterdrücken; Stengel und Blätter können dadurch nur an Schönheit und Dauer gewinnen.

### 2. Arum crinitum *Ait.*, Behaarte Drachenwurz.

*Lat. Syn.* — Arum muscivorum *L. fil.*, Dracunculus crinitus *Schott.*
*Französisch.* — Gouet chevelu, Attrape mouches.
*Englisch.* — Hairy sheated Arum.

Südliches Europa. — Ausdauernd. — Wurzelstock groß, platt, schwärzlich. Blätter fußförmig; Blättchen lanzettförmig, ganzrandig. Die Blattscheiden bilden in ihrer Gesammtheit einen Stamm von 30—35 cm Höhe; derselbe ist schwarz-purpurn marmorirt und gefleckt. Blüthenscheide weinroth oder bleifarbig-blutroth, 22—25 cm lang, an der Basis bauchig, dann zusammengezogen und sich dann zu einem großen schiefen oder horizontalen Saum erweiternd, welcher innen mit violetten, nach unten gerichteten Haaren besetzt ist. Die Blüthenscheide haucht ebenfalls einen cadaverösen Geruch aus und umgiebt einen Kolben, welcher 15—20 cm lang ist und oberhalb der Fruchtknoten einige Reihen großer Haare zeigt, über den Staubgefäßen aber sich zu einem langen Cylinder verlängert, der mit nach oben an Länge abnehmenden Haaren bekleidet ist.

Behaarte Drachenwurz

Wird ebenso kultivirt, wie die vorige Art; aber da auch sie leicht vom Frost leidet, so wird es gut sein, sie an einer südlichen Mauer zu pflanzen und mit Laub zu decken,

Digitized by Google

oder — was vielleicht vorzuziehen ist — einige Knollen frostfrei aufzubewahren oder in Töpfen an einem geschützten Orte aufzustellen.

Ihren Namen **Attrape-mouches** — Fliegenfänger — führt die Pflanze daher, daß Insekten, von dem Verwesungsgeruche angezogen, in den Grund der Blattscheide eindringen und durch die abwärts gerichteten Haare derselben mitunter zurückgehalten werden.

**Arum corsicum** *Loisl.* ist eine höchst interessante Pflanze, welche im Herbst blüht und im Frühjahr ihre Blätter treibt. Sie wird gleich den übrigen Arten kultivirt.

### 3. Arum spectabile *Schott.*, Ansehnliche Zehrwurz.

*Französisch.* — Gouet remarquable.
*Englisch.* — Remarkable Arum.

Kleinasien, Taurus. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig. Blätter breit-spieß-pfeilförmig, lang zugespitzt. Blüthenscheide lang zugespitzt, außen am Grunde grün, oben mit Purpur, inwendig dunkel-purpurn, gegen den Rand hin gelblich-grün, purpurn gefleckt. Kolben bleifarbig-purpurn. Diese sehr hübsche und interessante Art wird behandelt wie die vorige.

### 4. Arum maculatum *L.*, Gefleckte Zehrwurz.

*Lat. Syn.* — Arum vulgare *Lam.*
*Deutsch. Syn.* — Aronsstab, Fieberwurz, kleine Natterwurz, Pfaffenpint, Schlangenkraut.
*Französisch.* — Chou-poivre, Pied de veau, Gouet à feuilles maculées.
*Englisch.* — Wake Robin, Calf's Foot, Cuckoo-Pint, Ramp.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock weiß, tief eindringend, knollig, einen scharfen Saft und viel Stärkemehl enthaltend. Blätter alle wurzelständig, zeitig im Frühjahr, mit langen Scheiden, glänzend grün, bisweilen schwarz gefleckt, an der Basis herz-pfeilförmig, mit kurzen, stumpfen und etwas gespreizten Lappen. Blüthenscheide grünlich-gelb, oft violett eingefaßt, an der Basis angeschwollen, dann tutenförmig ausgebreitet; sie umgiebt einen aufrechten Kolben, der ihr an Länge gleich oder nur wenig größer ist, über den Staubgefäßen mehrere Fadenkränze hat und in eine cylindrische, bleifarbig-violette Keule endigt. Die eine dichte Aehre bildenden Beeren reifen im Juli mit dem Abwelken der Blätter und sind zinnoberroth. Kultur und Vermehrung wie bei der nächsten Art.

### 5. Arum italicum *Mill.*, Italienische Zehrwurz.

*Französisch.* — Gouet d'Italie.
*Englisch.* — Italian Arum,

Italien, Frankreich — Ausdauernd. — Blätter vom Herbst an erscheinend, im Winter ausdauernd und sponton-pfeilförmig, gewöhnlich weiß gefleckt, mit gespreizten Lappen. Kolben gelblich-weiß oder buttergelb mit Fadenkränzen über und unter den Staubgefäßen. Blüthezeit Frühjahr; die Beeren reifen im Juli.

Italienische Zehrwurz.

Die Arten Nr. 4 und 5 sind hart und gedeihen in jedem schattigen Boden und in Laub- oder Walderde; ihr Laubwerk ist nicht ganz ohne Effekt, und wenn es endlich zur Zeit der Fruchtreife abstirbt, so verleihen doch die Beeren der Pflanze immer noch einiges Interesse. Eins der Verdienste dieser Zehrwurzarten besteht darin, daß man sich ihrer zur Dekoration mancher Stellen des Gartens und des Parkes bedienen kann, wo wenige andere Pflanzen gedeihen würden, hauptsächlich unter Bäumen oder in Gehölzen und in Zäunen. Man vermehrt sie durch Stocktheilung während der Ruheperiode.



Digitized by Google

## ARUNDINARIA *Rich.* — Arundinarie.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Diminutivum von Arundo, Rohr.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen mehrblüthig. Blüthen dachziegelig, zweizeilig, zwitterig oder durch Fehlschlagen männlich; Deckspelzen zwei, hohl, grannenlos, klein, die untere viel kleiner; Blüthenspelzen zwei, die unteren oval, hohl, vielnervig, die oberen zweinervig. Blüthenschüppchen 3.

### Arundinaria falcata *Nees*, Sichelblätterige Arundinarie.

*Lat. Syn.* — Bambusa falcata *Hort.*
*Französisch.* — Arundinaire à feuilles en faux.
*Englisch.* — Falcated Reed-plant.

Népaul. — Ausdauernd, holzig. — Halme holzig, einen Busch bildend, 2—3 m hoch, gebogen, glatt, gelblichgrün oder strohgelb, knotig, an jedem Knoten mit einem Büschel kleiner, knotiger, gebogener Zweige. Blätter abwechselnd, zweizeilig, scheidig, bandförmig, sehr kurz gestielt, spitz-linien-lanzettlich, von zartestem Grün, 10—15 cm lang; Blatthäutchen häutig, angedrückt, sehr kurz, abgestutzt.

Diese Pflanze hat die Tracht der Bambusrohre und unterscheidet sich botanisch von denselben nur durch drei kurze Staubgefäße, während Bambusgräser deren 6 lange besitzen.

Arundinaria falcata ist eine der ausgezeichnetsten und malerischsten Pflanzen, welche für landwirthschaftliche Gärten zur Verfügung stehen. Hauptsächlich in der Einzelstellung auf den Rasenparterres und auf Bodenhebungen ist sie von grandioser Wirkung.

Sichelblättrige Arundinarie.

Schon im Klima von Paris erfordert die Arundinarie Schutz gegen starke Fröste, wieviel mehr nicht bei uns. Zu diesem Behufe häuft man trocknes Laub rund um den Stock herum an. Sicherer aber wird man gehen, wenn man die Arundinarie in Kübeln hält, frostfrei überwintert und im Mai an die für sie geeigneten Stellen des Gartens einsenkt. Es ist dies aber weniger nothwendig wegen der niedrigen Wintertemperatur überhaupt, als wegen der Unregelmäßigkeit und des schroffen und wiederholten Wechsels derselben. Auch kann diese Pflanze in Küstengegenden, wo die Temperatur regelmäßiger ist, leicht eines solchen Schutzes entbehren und wächst mit außerordentlicher Kraft, so daß es gar nichts Seltenes ist, daselbst Büsche der A. falcata eine Höhe von 4 m und darüber erreichen zu sehen. Nach dieser beträchtlichen Entwickelung, die sich binnen Jahresfrist vollzieht, nehmen die Halme an Höhe wenig oder gar nicht mehr zu. Anfangs nackt wie eine Gerte oder ein großer Peitschenstiel, überkleiden sie sich bald mit elegantem Laubwerk an den büscheligen Zweigen und sterben nach zwei, drei oder mehr Jahren ab. Alljährlich aber erzeugen sich neue und größere Halme und bauen sich mit ihren biegsamen Aesten und ihrer reizenden Belaubung etagenartig und in höchst graziöser Weise auf.

Die A. falcata verlangt einen nahrhaften, mürben und etwas sandigen Boden und wächst um so üppiger, je mehr das Erdreich dieser Beschaffenheit entspricht, je tiefer und frischer, und je mehr es der Luft und der Sonne ausgesetzt ist. Vermehrung durch Abtrennung der jungen Schößlinge im Herbst. Diese Jahreszeit ist allerdings dem Anwachsen derselben nicht recht günstig, wenn man sie aber

Digitized by Google

in Töpfe mit Haideerde pflanzt, in ein Warmbeet oder in die Vermehrung bringt und hier für Bodenwärme sorgt, so wachsen sie dennoch ziemlich leicht und rasch an.

Bis jetzt hat die **Arundinaria falcata** selbst in Frankreich, wo sie häufiger angepflanzt wird, als bei uns, noch nicht geblüht, und so besteht denn ihr Hauptverdienst als ornamentale Pflanze in ihrem pittoresken Habitus und in der Eleganz ihrer Belaubung.

## ARUNDO *L.* — Rohr.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Arundo ist der lateinische Name der Gewächse dieser Gattung, dem vielleicht das keltische aru (Wasser) zu Grunde liegt.

Gattungsmerkmale. — Blüthen in einer Rispe. Kelch zweiklappig, vielblüthig. Corolle zweiklappig, am Grunde mit wolligen Haaren umgeben.

### 1. Arunda Donax *L.*, Breitblätteriges Rohr.

*Lat. Syn.* — Arundo sativa *Lam.*
*Französisch.* — Roseau à quenouilles, Canne de Provence, Roseau des jardins.
*Englisch.* — Large-leaved Reed.

Südliches Europa. — Ausdauernd. — Wurzelstock fleischig, fast knollig, kriechend, im Alter sehr holzig, mit faserigen, zähen und tiefgehenden Wurzeln. Halme einen Busch von majestätischem Habitus bildend, 3—4 m hoch, am Grunde oft 4—6 cm stark, fast holzig, bekleidet mit abwechselnden, bandförmigen, elegant zurückfallenden, flachen, graugrünen Blättern. Aehrchen in einer riesigen compakten, Anfangs röthlichen, dann weißlichen Rispe von 30—40 cm Länge.

Breitblätteriges Rohr.

Dieser Riese unter den europäischen Gräsern kommt bei uns nicht zur Blüthe; doch liegt ja sein Hauptverdienst in den stattlichen, schön beblätterten Halmen. Arundo Donax ist, einzeln auf Rasenplätze gestellt, in der Nähe des Wassers, oder gruppirt von vorzüglicher Wirkung. Sie liebt sehr nahrhaften und feuchten Boden, wächst aber auch noch ziemlich gut in magerem Erdreiche, obwohl sie dann nicht dieselben Dimensionen erreicht. Sie kann lange Zeit an einem und demselben Platze stehen und nimmt von Jahr zu Jahr an Schönheit zu. Indessen ist es wohlgethan, die Halme je nach dem Klima, im Frühjahr alljährlich oder alle zwei oder drei Jahre abzuschneiden, die neuen werden dann um so größer und entwickeln sich um so schneller.

Man vermehrt Arundo Donax leicht durch die Theilung der Wurzelstöcke und durch Stecklinge aus den Spitzen der großen Halme im Juni, die man horizontal oder schief in ein Warmbeet legt und mit reinem Sand bedeckt, den man sehr feucht und beständig schattig hält; in kurzer Zeit sieht man an den Knoten der Halme junge Triebe hervorkommen, welche bald darauf Wurzeln machen. Man trennt dann die bewurzelten Triebe ab und piquirt sie in ein Warmbeet oder in Töpfe, die man unter Glas und schattig hält, bis die jungen Pflanzen stark genug geworden sind, das Auspflanzen an den für sie bestimmten Platz zu vertragen, wozu vorzugsweise das Frühjahr abzuwarten ist.

#### Var. variegata *Hort.*, Buntblätterige Form.

*Lat. Syn.* — Arundo Donax versicolor *Hort.*
*Französisch.* — Roseau à ruban, Roseau panaché.
*Englisch.* — Striped large-leaved Reed.

Halme 2 m. hoch und darüber; Blätter mit zurückfallender Spitze, grün



Digitized by Google

in sehr eleganter Weise mit Weiß gestreift. Gleich manchen anderen buntblätterigen Pflanzen ist auch dieses schöne und ausgezeichnete Gewächs empfindlicher, als die Species. Es verlangt einen guten, vorzugsweise sandig-lehmigen Boden, gedeiht aber auch in Haideerde und muß in nördlichen Gegenden und selbst noch im mittleren und südlichen Deutschland gegen Frost geschützt werden, zu welchem Behufe man die Stöcke mit trocknem Laub, Stroh u. s. w. umgiebt. Man vermehrt das buntblätterige Donax-Rohr gleich der Species durch Stocktheilung, besser aber noch aus Stecklingen in der oben angezeigten Weise.

### 2. Arundo mauritanica *Desf.*, Algerisches Rohr.

*Französisch.* — Roseau d'Algérie.
*Englisch.* — Mauritanian Reed.

Algerien. — Ausdauernd. — Wurzelstock lang und cylindrisch. Stengel schwächer, als bei der vorigen Art, 2—3 m hoch. Blätter abwechselnd, flach, linien-lanzettlich, zugespitzt, graugrün. Aehrchen in dünner Rispe, über 30 cm lang, rosaweiß, dann röthlich.

Diese Art hat einige Aehnlichkeit mit dem gemeinen Teichrohre (Arundo Phragmites), ist aber schöner, blattreicher, ornamentaler; sie blüht außerdem im September und Oktober reichlich. Sie liebt sandigen und frischen Boden und südliche Lage. Kultur und Verwendung wie bei der vorgehenden Art.

### 3. Arundo conspicua *Forst.*, Ansehnliches Rohr.

*Lat. Syn.* — Calamagrostis conspicua *Gmel.*
*Französisch.* — Roseau remarquable.
*Englisch.* — Excellent Reed.

Neuseeland. — Strauchig. — Auch diese Grasart eignet sich vortrefflich zur Sommerkultur im freien Lande. Manche ziehen diese Art dem so ornamentalen Pampasgras vor und sie hat in der That Manches vor diesem voraus. Obschon sie in ihren Dimensionen diesem fast gleich kommt, so ist sie doch nicht in demselben Maße blattreich und deshalb im Ansehn leichter und graziöser; auch kommen die Blüthenrispen früher zum Vorschein, während sie beim Pampasgrase erst dann sich entwickeln, wenn die herbstlichen Regengüsse einzutreten pflegen.

Die Vermehrung dieser Pflanze durch Schößlinge ist ziemlich schwierig und mißlingt bisweilen. Dagegen führt die Aussaat sicher und rasch zum Ziele. Die Aussaat zeitig im Herbst scheint den Vorzug zu verdienen.

Bald nach der Reife der Samen füllt man die Samennäpfe mit guter, mit Lauberde gemischter Gartenerde und breitet etwas Haideerde darüber aus. Die Samen werden nicht bedeckt, sondern bloß angedrückt. Die Näpfe stellt man in ein Kaltbeet dicht unter das Glas und überspritzt den Samen zwar immer nur leicht, aber oft genug, um das Austrocknen zu verhüten. Man bedeckt darum die Näpfe mit einer Glasscheibe. Man durchwintert sie in einem Kaltbeete, dessen Fenster man aber nur bei eintretenden starken Frösten durch Strohdecken schützt. Im zeitigen Frühjahre setzt man die Pflanzen einzeln in Töpfe und pflanzt sie ein Jahr später im Mai aus.

## ASARUM *L.* — Haselwurz.

Dodecandria Monogynia. — Aristolochieae.

Namenserklärung. — Der alte griechische Name dieser Pflanze, hergeleitet von asaros (Teppich), weil die Pflanze den Boden teppichartig bedeckt.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle dreispaltig, am Rande einer becherförmigen, den Fruchtknoten rings umgebenden Scheibe. Staubgefäße auf

Digitized by Google

der Spitze der Scheibe. Mittelband über den Staubbeutel hinausragend. Frucht eine sechsfächerige Kapsel.

### Asarum europaeum *L.*, Europäische Haselwurz.

*Französisch.* — Asaret, Calavet, Oreille d'homme.
*Englisch.* — European Asarabacca.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock kriechend; Blätter nierenförmig, stumpf, glänzend dunkelgrün. Blüthen im April und Mai, außen bräunlich, innen dunkelroth.

Wir möchten es nicht wagen, dieses Gewächs als eine Zierpflanze für die Rabatte zu empfehlen; denn an sich und als Einzelpflanze betrachtet ist es ziemlich unscheinbar und ebenso unscheinbar die unter dem Laube versteckte, meist dicht an den Boden sich anschmiegende Blüthe.

Dennoch verdient sie für landschaftlich angelegte Gärten auf das Wärmste empfohlen zu werden. Manchem Gartenbesitzer ist der kahle Boden unter dicht belaubten Bäumen ärgerlich. Hier nun, wo kein Gräschen wachsen will, kann die Haselwurz dazu dienen, in dichtem Stande das Gras vollständig zu ersetzen und den Boden rasenartig zu decken, und kaum läßt sich ein prächtigerer Laubteppich denken, als wie wir ihn aus dieser Pflanze gebildet gesehen haben. Ganz besonders gut wirkt sie in Massen zusammengepflanzt an schattigen Abhängen. Auch kann man aus ihr allerlei arabeskenartige Verzierungen, wenn man dergleichen liebt, auf einer nach Norden abfallenden Rasenfläche bilden, von der sich die sattgrünen Blätter vortrefflich abheben.

Man kann die Haselwurz zeitig im Frühjahre in den Wäldern, wo sie sich unter Büschen oft massenhaft beisammen findet, ausheben, wo nöthig theilen und mit einem allseitigen Abstande von 8 cm pflanzen. Sie erfordert einen nahrhaften, humusreichen und etwas lockern Boden. In trockenen Sommern muß sie, wenn es dem Boden von Natur an Frische mangelt, bisweilen begossen werden.

## ASCLEPIAS *L.* — Schwalbenwurz.

Pentandria Digynia. — Asclepiadeae.

Namenserklärung. — Von Asclepios (Aesculap), dem Gotte der Arzneikunst.

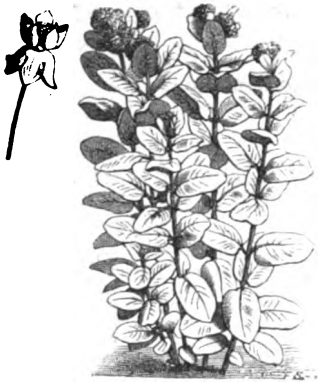
Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig, zurückgeschlagen. Fünf markige Blumenblätter. Staubfäden eine dicke, markige Säule bildend, in der Tiefe die zwei Griffel einschließend, von fünf napfförmig offenen, wahrscheinlich Schlundkrönchen darstellenden Säcken umgeben, aus denen ein krummes Hörnchen heraustritt. Zu oberst steht ein dicker, fünfeckiger Körper, die mit einander verwachsenen Mittelbänder der Staubbeutel. An ihnen befinden sich fünf längs gespaltene Klappen, die Staubbeutelhüllen, in diesen herabhängend die Pollenmassen, nach oben in einen dünnen Faden, nach unten keulenförmig in einer zarten Haut eingeschlossen, in deren Innerem die Pollenkörner liegen. Die tief versteckten zwei Pistille entwickeln sich später zu ansehnlichen Bälgen, welche mit schuppig über einander liegenden platten, mit glänzend weißen Federkronen versehenen Samen vollgestopft sind.

### 1. Asclepias syriaca *L.*, Syrische Schwalbenwurz.

*Lat. Syn.* — Asclepias Cornuti *Desne.*
*Deutsche Syn.* — Syrische Seidenpflanze.
*Französisch.* — Asclépiade à la ouate, Herbe à la ouate, Herbe à coton.
*Englisch.* — Virginian-Swallow-wort, Milk-weed.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock weithin kriechend. Stengel 1½—2 m hoch, behaart, graulich; Blätter gegenständig, oval- oder eirund-länglich, unten wollig. Blumen etwas wohlriechend, etwas dick, wie aus Wachs modellirt,

Digitized by Google



Syrische Schwalbenwurz, Seidenpflanze.

Anfangs ausgebreitet, dann zurückgebogen, hellrosa, in großen Dolden.

Diese schöne Pflanze eignet sich hauptsächlich zur Ausschmückueg lichter Gehölzpartien oder steiniger oder abgelegener Stellen landschaftlicher Gärten. Sie ist hart und gedeiht ohne alle Abwartung in jedem Boden und jeder Lage. Blüthezeit von Juli bis September.

Asclepias syriaca kann von April bis Juni und Juli ausgesäet werden. Man piquirt die Sämlinge und pflanzt sie im Herbst oder Frühjahr aus. Auch vermehrt man sie leicht durch Stocktheilung im Frühjahr. Die Wurzelstöcke dieser Pflanze wuchern stark und so rasch, daß sie für kleinere Ziergärten keineswegs empfohlen werden kann.

## 2. Asclepias incarnata *L.*, Incarnatrothe Seidenpflanze.

*Französisch.* Asclépiade incarnate, à couleur de chair.
*Englisch.* — Incarnate Swallow-wort.

Incarnatrothe Seidenpflanze.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock nicht auslaufend. Pflanze schwach behaart. Stengel aufrecht, wenig verästelt, etwas röthlich, gegen 1 m hoch. Blätter gegenständig, oft in dreizähligen Quirlen, glatt, länglich-lanzettförmig, oft scharf zugespitzt. Blumen incarnat-rosa, mit leichtem Vanilleduft, in Dolden. Frucht eirundlich, pergamentartig, glatt.

Diese Art liebt guten, milden und leichten Boden und warme Lage. Blüthezeit August bis September. Als eine der schönsten Stauden des freien Landes vorzugsweise für die Rabatte geeignet. Aussaat wie bei der vorigen Art. Den Abstand beim Pflanzen nimmt man zu 40—50 cm an.

## 3. Asclepias tuberosa *L.*, Knollige Seidenpflanze.

*Französisch.* — Asclépiade tubéreuse.
*Englisch.* — Tuberous-rooted Swallow-wort.

Knollige Seidenpflanze.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, mit faserigen Wurzeln. Stengel weichhaarig, 60 cm hoch, an der Spitze verzweigt. Blätter gegenständig oder dreizählig, eirund-lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert. Blumen von großer Schönheit, orangegelb oder safranroth, in Scharlachroth übergehend, in einseitigen Dolden, welche zusammen bald eine Rispe, bald einen Doldenstrauß bilden. Frucht länglich, an beiden Enden dünner, weichhaarig.

Diese Pflanze gedeiht sehr gut in etwas mooriger Haideerde und in halbschattiger Lage. Indessen vegetirt sie kaum minder gut in sandigem Lehm-, wie in jedem anderen Boden, wenn er nur nahrhaft und dabei mürbe und etwas frisch ist. Ihre Blumen, welche vom Juli-August bis in den September erscheinen, nehmen sich auf Rabatten

Digitized by Google

und in Gruppen vortrefflich aus. Eine der besten Freilandstauden, die aber im Winter eine gute Bedeckung verlangt.

Die Samen dieser Art müssen im April bis zum Juli in Schalen, vorzugsweise mit Haideerde gesäet, die jungen Pflanzen in Abständen von 20—25 cm piquirt und nach ein oder zwei Jahren mit 40—50 cm Abstand ausgepflanzt werden. Die Stöcke können an demselben Platze drei bis vier Jahre bleiben, ehe es nöthig wird, sie zu theilen und ihnen eine andere Stelle anzuweisen. Vermehrung aus Ausläufern oder durch Stocktheilung im October oder im Frühjahre.

### 4. Asclepias curassavica *L.*, Seidenpflanze von Curaçao.

*Französisch.* — Asclépiade de Curaçao.
*Englisch.* — Blood flower.

Süd-Amerika, Antillen. — Ausdauernd im Gewächshause. — Stengel glatt, gegen 60 cm hoch. Blätter gegenständig, länglich-lanzettförmig; Blumen dunkelpommeranzenfarbig oder scharlachroth, in Dolden. Frucht glatt.

Seidenpflanze von Curaçao.

Ihr reicher Flor und das lebhafte Colorit der Blumen würde diese Pflanze zu einer werthvollen Gartenzierde erheben, wenn sie nicht, den Tropen entstammend, allzu empfindlich wäre.

Dagegen kann man sie bei einjähriger Kultur im Wohnzimmer halten. Zu diesem Behufe säet man die Samen im März in eine Schale mit lockerer, sandiger Dammerde und stellt ihn in ein warmes Mistbeet. Die jungen Pflanzen werden piquirt und nahe unter dem Glase gehalten, später mit vollen Ballen in größere Töpfe gepflanzt, in denen sie, bei reichlicher Lüftung und Bewässerung im Zimmer gehalten, im September-October blühen. Man könnte sie auch im Wohnzimmer überwintern, aber es ist aus mancherlei Gründen vortheilhafter, sie jährlich neu aus Samen zu erziehen.

## ASPERULA *L.* — Waldmeister.

Tetrandria Monogynia. — Rubiaceae.

Namenserklärung. — Diminutivum von asper (rauh), weil die Stengel und Blätter einiger Arten sich rauh anfühlen.

Gattungsmerkmale. — Blüthen oberständig. Blumenkrone trichter- oder glockenförmig, drei- bis fünfspaltig, die Spaltstücke abstehend. Kelchsaum undeutlich. Griffel gespalten. Spaltfrüchte zweitheilig.

### 1. Asperula odorata *L.*, Duftender Waldmeister.

*Deutsch. Syn.* — Gemeines Meierkraut.
*Französisch.* — Aspérule odorante, Hépatique étoilée, petit Muguet, Muguet des bois, Reine des bois.
*Englisch.* — Sweet-scented Squinancy, Woodruff,

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze in getrocknetem Zustande aromatisch. Wurzelstock sehr laufend. Stengel am Grunde viereckig, glatt, aufrecht, 20 cm hoch. Blätter in Quirlen, lanzettförmig, fein und scharf gesägt. Blüthen klein, weiß, angenehm duftend, in gipfelständigen Doldentrauben. Blumenkrone mit viertheiligem Saume.

Digitized by Google

Waldmeister.

Diese reizende kleine, in neuerer Zeit mehrfach poetisch verherrlichte Pflanze blüht im Mai; sie liebt Schatten und Frische, und ist deshalb vorzugsweise zur Ausschmückung schattiger Parthieen geeignet. Auch kann sie zu Einfassungen und zur Bodenbedeckung in Bosquets dienen. Lehmboden, wenn er etwas frisch und mild genug ist, bekommt dieser Pflanze am besten.

Man säet den Waldmeister im Juli aus, piquirt die Sämlinge und pflanzt sie im Herbst mit 20—25 cm allseitigem Abstande. Da jedoch Samen ziemlich selten sind, so vermehrt man sie häufiger durch Stocktheilung und Ausläufer gegen den Herbst hin oder zeitig im Frühjahre.

Bisweilen findet man diese Pflanze auch in Töpfen in den Wohnräumen oder vor den Fenstern, wo sie sich sehr wohl zu befinden scheint.

### 2. Asperula setosa *Hort.*, Himmelblauer Waldmeister.

*Lat. Syn.* — Asperula azurea *Spach.* var.

*Französich.* — Aspérule azurée.

*Englisch.* — Sky-coloured Woodruff.

Himmelblauer Waldmeister.

Kaukasus. — Einjährig. — Diese Pflanze ist unserem blaublühenden Acker-Waldmeister (Asperula arvensis *L.*) ähnlich, aber von diesem darin verschieden, daß die borstig behaarten Blättchen der Blüthenhülle mehr als noch ein Mal so kurz sind, als die in Köpfchen stehenden himmelblauen Blüthen.

Die Kultur dieser Pflanze ist sehr leicht und einfach, indem es genügt, die Samen sogleich in das freie Land und an Ort und Stelle zu säen; sie können ziemlich dicht ausgestreut werden. Vorzugsweise scheint sie in einem lockeren, sandigen Boden und in sonniger Lage zu gedeihen. Blüthezeit Juni-Juli.

## ASPHODELUS *L.* — Affodill.

Hexandria Monogynia. — Asphodeleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen; zusammengesetzt aus a (nicht) und sphallein (fehlen). Die Alten pflanzten ein Gewächs dieser Gattung auf den Begräbnißplätzen an, damit es den Verstorbenen nicht an Nahrung fehle.

Gattungsmerkmale. — Corolle sechstheilig, abstehend. Blumen in den Achseln großer, trocknender Deckblätter. Staubfäden am Grunde gewölbeartig ausgebreitet. Samen dreiseitig.

### 1. Asphodelus ramosus *Willd.*, Aestiger Affodill.

*Französisch.* — Asphodèle blanc, A. rameux, Bâton blanc, Bâton royal.

*Englisch.* — Branchy Asphodel.

Südeuropa. — Ausdauernd. — Wurzel büschelig, knollig, spindelförmig angeschwollen. Stengel gerade, nackt, glatt, wenig verästelt, 1 m hoch. Blätter

Digitized by Google

schwertförmig, gekielt, ausgebreitet, dunkelgrün. Blumen gestielt, mit sechs gleichen Saumzipfeln, breitgeöffnet, weiß mit bräunlichem Mittelnerven, in ansehnlichen Trauben. Staubgefäße 6, von denen 3 größer. Frucht kugelig, von der Größe einer Kirsche.

Asphodelus ramosus liebt vorzugsweise Kalkboden, wächst jedoch auch in sandigem Erdreich, wie in jedem anderen guten Gartenboden. Wegen seiner Blumen und seiner ansehnlichen Figur eignet er sich zur Ausschmückung der Rasenparterres und der Rabatten. Blüthezeit Mai-Juni. Man säet ihn zwischen April und Juni in Töpfe, piquirt die Pflanzen in Töpfe und pflanzt sie im Frühjahr aus. Rascher aber vermehrt man ihn im Frühjahre aus bewurzelten Schößlingen.

Aestiger Affodill.

### 3. Asphodelus luteus *L.*, Gelber Affodill.

*Lat. Syn.* — Asphodeline lutea *Rchbch.*
*Deutsch. Syn.* — Peitschenstock.
*Französisch.* — Asphodèle jaune, Bâton de Jacob.
*Englisch.* — Yellow Asphodel.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Wurzeln faserig, gelb. Stengel stark beblättert, 1 m hoch. Blätter an der Spitze zurückgebogen, binsenförmig, dreieckig, gefurcht, am Grunde stengelumfassend, die wurzelständigen einen Busch bildend. Blumen gelb, paarig in den Achseln wachsgelber Deckblätter, zusammen eine ziemlich dichte Aehre bildend.

Gelber Affodill.

Diese sonst in den Gärten sehr gemeine Pflanze ist in neuerer Zeit vernachlässigt worden, sehr mit Unrecht, denn sie gedeiht ohne alle Pflege in fast allen Bodenarten, und ihre Stöcke, deren Schönheit mit dem Alter zunimmt, können eine längere Reihe von Jahren auf einem und demselben Platze stehen, ohne versetzt zu werden. Sie ist für große Gärten und Parks eine ganz vortreffliche Pflanze.

Man hat von ihr eine gefüllt blühende Form (Var. flore pleno *Hort.*)

Die Art und ihre Form blühen im Mai-Juni. In der Jugend wächst der Stengel dieser Pflanzen mit einer solchen Kraft, daß man Tag für Tag die Verlängerung wahrnehmen kann.

Aussaat und Vermehrung, wie bei A. ramosus. Die gefüllt blühende Varietät erzeugt keinen Samen und muß somit im Frühjahr durch Stocktheilung vermehrt werden. Pflanzweite 40—50 cm.

## ASPIDISTRA *Ker.* — Schildblume.

Octandria Monogynia — Smilaceae-Aspidistrae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus aspis (Schild) und astron (Abbild) mit Bezug auf die schildähnliche Narbe.

Gattungsmerkmale. — Blüthendecke blumenblattartig, glockenförmig, sechs- bis achtspaltig, mit ausgebreiteten Abschnitten. Staubgefäße angewachsen. Staubbeutel mit dem Rücken angeheftet. Griffel dick, kurz. Narbe scheibenartig, sehr groß, strahlig, drei- bis vierlappig. Fruchtknoten fast cylindrisch, mehrfächerig; Fächer zweieiig. Blumen auf kurzen, wurzelständigen, einblumigen Stielen.

Digitized by Google

### Aspidistra elatior *Desne.*, Hohe Schildblume.

*Französisch.* — Aspidistra elevée.
*Englisch.* — Tall Aspidistra.

Japan. — Ausdauernd. — Hat nur als Blattpflanze Werth, ist aber mit ihren wurzelständigen, großen, gestielten, unten scheidigen, länglich-lanzettförmigen, immergrünen und genervten Blättern eine freundliche Erscheinung.

#### Var. variegata *Hort.*, Buntblätterige Abart.

*Lat. Syn.* — Plectogyne variegata *Link.*

Die schönen über 30 cm langen und 10 cm breiten Blätter sind weiß bandartig gestreift, wie die des Bandgrases.

Neuerdings eingeführte bunte Formen, wie Var. marginata und Var. vittata, dürften von der genannten wenig verschieden sein. Diese Pflanzen sind wegen ihrer unverwüstlichen Lebenskraft für die Kultur im Wohnzimmer geeignet, wie wenige. Trotz alles Staubes, der trockenen Zimmerluft und des geringen Topfraumes, auf den sie angewiesen sind, erhalten sie sich in ununterbrochener, kräftiger Vegetation, ja sie werden in Wohnräumen meist schöner, als in Gewächshäusern. Indeß darf man es ihnen nicht an reichlicher Feuchtigkeit fehlen lassen; besonders lieben sie Schatten. Häufiges Verpflanzen stört sie in ihrer Entwickelung. Es sollte dies nur bei Gelegenheit der Vermehrung durch Stocktheilung stattfinden.

## ASPIDIUM *R. Br.* — Schildfarn.

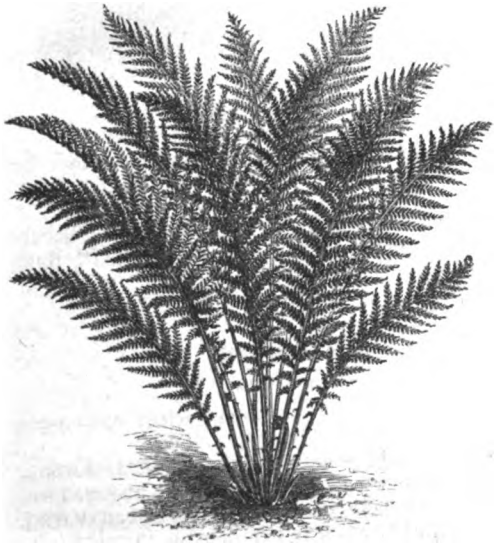
Cryptogamia. — Filices-Polypodiaceae.

Namenserklärung. — Von aspidion (Schildchen), von der Form des sogenannten Schleierchens, mit welchem die Sporenhäufchen bedeckt sind.

Gattungsmerkmale. — Fruchthaufen rund, längs der Mittelrippe des Blattes oder der Blattabschnitte in Reihen gestellt. Fruchthülle in der Mitte befestigt, schildförmig, anliegend.

### 1. Aspidium aculeatum *Sw.*, Stacheliger Schildfarn.

*Lat. Syn.* — Polypodium aculeatum *Linné*, Polystichum aculeatum *DC.*
*Französisch.* — Aspidie à aiguillons, Aspidie à cils roides.
*Englisch.* — Prickly Shield-Fern.



Stacheliger Schildfarn.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Der rasenbildende Wurzelstock ist sehr groß; ihm entspringen, zum Busch sich vereinigend, Wedel (Blätter) von etwa 1 m Länge; dieselben sind länglich, lanzettförmig und an beiden Enden verschmälert, zweifach fiedertheilig; Blattstiel kurz und sehr schuppig, Fiederläppchen abwechselnd, dicht nebeneinander und am Grunde keilförmig verschmälert, geöhrt, am Rande gesägt, in eine scharfe Spitze auslaufend. Fruchthäufchen rundlich, in zwei oder drei Reihen gestellt und der Mittelrippe der Fiederstücke parallel.

Digitized by Google

Wenn ihm der Boden zusagt und eine halbschattige Lage und Schutz gegen heftigen Wind zu Theil wird, so bildet dieser Farn einen höchst imposanten Busch von großer Eleganz. Er gedeiht ebenso gut im freien Lande, wie in ungeheizten Wintergärten.

**Var. subtripennatum** *Hort.*, **Fast dreifach-fiedertheilige Abart.**

Diese elegante und sonderbare Varietät erreicht niemals die Dimensionen der Art und unterscheidet sich außerdem von dieser durch die Fiederläppchen, welche viel kleiner, dreieckig und gestielt sind und weiter von einander abstehen.

### 2. Aspidium angulare *Kit.*, Eckiger Schildfarn.

*Lat. Syn.* — Polystichum angulare *Presl.*
*Französisch.* — Aspidie anguleuse.
*Englisch.* — Angular Shield-Fern.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Diese Pflanze steht der ersten Art sehr nahe und unterscheidet sich von dieser nur durch die geöhrten und kurzgestielten Fiederstücke.

Ausgezeichnet durch ihren Habitus und die eigenthümliche Eleganz ihrer Blätter, werden diese Farne sehr häufig zur Ausschmückung steiniger Partheieen des Gartens und schattiger Abhänge benutzt; ihr hoher Wuchs und die Dauer der prächtigen Wedel machen sie auch zur Dekoration der Rasenflächen und der Fernsichten geeignet. Sie erfordern einen sandig-lehmigen, feuchten Boden und eine halbschattige Lage.

Eckiger Schildfarn.

Die Vermehrung der Farne aus den Sporen (Fortpflanzungs-Organen) ist für bloße Gartenfreunde nicht leicht ausführbar und führt nur langsam zum Ziele. Man vermehrt sie deshalb gewöhnlich durch Stocktheilung sehr zeitig im Frühjahr.

Man hat jetzt in den Kulturen mehrere zierende und interessante Formen dieser Farnkrautarten.

### 3. Aspidium bulbiferum *Sw.*, Knöllchentragender Schildfarn.

*Lat. Syn.* — Polypodium bulbiferum *L.*
*Französisch.* — Aspidie bulbifère.
*Englisch.* — Bulb-bearing Shield-Fern.

Ausdauernd. — Ein Farnkraut des Kalthauses von großer Lebenszähigkeit; wir führen es hier auf, weil es sich in ausgezeichneter Weise zur Dekoration der Wohnräume eignet. Die Wedel sind zahlreich, fest, graziös gebogen, von seltener Eleganz und bilden einen schönen Busch. Eine kräftige 3—4jährige Pflanze besitzt 20—30 solcher Wedel, von denen die 4—5 äußern 10—15 cm, die fünf folgenden breiter und höher, bis 25 cm hoch, die weiteren 5—6 noch breiter und gegen 30 cm lang, sind, während das Centrum aus zwei Reihen von Wedeln gebildet sind, die bis zu 40—50 cm Höhe sich erheben.

Dieser edle Farn hält sich in nicht zu stark geheizten Wohnzimmern vortrefflich und läßt sich mit Leichtigkeit aus seinen Blattknöllchen vermehren. Er verlangt einen guten mit Lauberde gemischten Gartenboden.

## ASTER *L.* — Sternblume, Aster.

**Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.**

Namenserklärung. — Von dem Griechischen aster (Stern) wegen der strahlenförmigen Anordnung der Zungenblüthen im Umkreise der Blüthenköpfchen.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale — Fruchtboden flach, zellig. Kelch mit mehreren Reihen schlaffer oder dachziegeliger, an der Spitze mehr oder minder krautartiger Schuppen, deren untere oft blätterig. Samen zusammengedrückt, mit einer mehrreihigen, bleibenden Haarkrone.

### 1. Aster Amellus *L*, Virgil's Sternblume.

*Deutsche Syn.* — Blaues Sternkraut, Wilde Sternwurz.
*Französisch.* — Oeil-du-Christ Astère Amelle.
*Englisch.* — Amellus Starwort.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze weichhaarig. Stengel bis 60 cm hoch, fest, gerade, oben verästelt. Blätter abwechselnd, etwas lederartig, eirund-lanzettförmig, in die Basis verschmälert und fein gezähnt. Blumen ziemlich groß, mit lilablauem Strahl und gelber Scheibe, in lockeren Doldentrauben; Hüllkelch mit spitz-linienförmigen, gewimperten, abstehenden oder zurückgebogenen Blättchen. Blüthezeit August-September.

#### Var. latifolius *DC.*, Breitblätterige Abart.

*Lat. Syn.* — A. amelloides *Rchbch.*

Diese Form unterscheidet sich von der Art durch einen weniger hohen Wuchs, mehr behaarte Stengel, etwas wellig gerandete und größere Blätter und eine etwas spätere Blüthezeit. Beide lassen sich ihres niedrigen Wuchses wegen für die Rabatte und zur Bildung von Gruppen verwenden. Die Stöcke müssen mit einem allseitigen Abstande von 30—50 cm gepflanzt werden.

Die Kultur dieser beiden Astern ist die der in Nachfolgendem beschriebenen Arten. Ein leichter, tiefer, etwas nahrhafter und frischer Boden ist allen Astern gedeihlich. Indessen sind sie in Betreff der Natur des Bodens nicht besonders empfindlich und nehmen auch fast mit jeder Lage fürlieb. Ist ihnen auch absoluter Schatten nachtheilig, so entwickeln sie sich doch am vollkommensten in geschützter und halbschattiger Lage. Ihre Dauerhaftigkeit macht die zahlreichen und schönen Arten und Varietäten dieser Gattung äußerst werthvoll für solche Gärten, die nicht sorgfältig abgewartet werden können.

Virgil's Sternblume.

Man kann zwar die Astern aus Samen vermehren; aber die meisten ausdauernden Arten erzeugen denselben nur in geringer Menge oder gar nicht, und somit ist man bei ihnen auf die Stocktheilung und die Benutzung von Schößlingen angewiesen. Man säet die Samen zwischen April und Juni in das Kaltbeet, piquirt die Pflanzen und pflanzt sie im Herbst oder Frühjahr aus. Die Stöcke theilt man im September-Oktober oder im Februar-März alle zwei oder drei Jahre; es giebt jedoch Bodenarten, in denen man die Stöcke eine längere Reihe von Jahren an ihrem Standorte lassen kann, so daß man erst dann zur Theilung schreitet, wenn sie an Reichblüthigkeit abzunehmen beginnen. Immerhin aber, wenn man recht kräftige Stöcke erzielen will, ist es vorzuziehen, die Pflanzen nach Ablauf des angegebenen Zeitraums zu verjüngen und ihnen, da sie den Boden sehr auszehren, einen anderen Platz anzuweisen.

Es ist kein geringes Verdienst der Astern, daß sie sich sehr leicht mit dem Ballen ausheben und in voller Vegetation, ohne daß sie trauern, versetzen lassen. Damit sie freudig fortwachsen, genügt es, dieses Geschäft Abends oder bei trüber und regnerischer Witterung vorzunehmen; anderen Falls muß man die verpflanzten Stöcke während einiger Tage beschatten und reichlich begießen.

Digitized by Google

### 2. Aster bicolor *Hort.*, Zweifarbiger Aster.

*Französisch.* — Astère bicolore.
*Englisch.* — Two-coloured Aster.

Vaterland unbekannt. — Ausdauernd. — Stengel bis 30cm hoch, stark beblättert. Blumen zahlreich, mit fleischfarbig-weißem, später rosenrothem, zuletzt lilafarbigem Strahl und gelber, dann purpurner Scheibe, in verlängerten Doldentrauben.

Diese Art ist ohne Zweifel eine der graziösesten und elegantesten dieser schönen Gattung. Blüthezeit August-September. Wenn man den Zweigen dieser Pflanze eine flächenartige Ausbreitung giebt, indem man sie entweder spaliermäßig aufbindet oder sie auf die Erde niederlegt und mittelst kleiner Haken am Boden befestigt, so erhält man Blumenteppiche und Einfassungen von großer Schönheit. Aster bicolor ist sehr passend für die Rabatten, zur Bildung von Gruppen und Blumenkörbchen und verlangt einen allseitigen Abstand von 30—40cm. Man kann sie außerdem in Töpfen halten und zur Ausschmückung der Fenster, Balkons, Terrassen und Zimmergärten benutzen. Kultur wie bei Nr. 1.

### 3. Aster caespitosus *L.*, Rasen bildender Aster.

*Französisch.* — Astère gazonnante.
*Englisch.* — Turfy Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel nicht über 40cm hoch, aufrecht, wenig verästelt, mit ausgebreiteten Zweigen. Blätter abwechselnd, glatt, spitz-lanzettförmig. Blumen mit lilaweißem, später dunklerem Strahl und gelber, dann purpurner Scheibe in großen, regelmäßigen Doldentrauben. Hüllkelch aus abstehenden Blättchen gebildet. Wegen ihres ungemein reichen Flors im August-September ist diese Art mit Recht für die Rabatte, für Gruppen, zur Ausfüllung leerer Stellen in neu angelegten Gehölzparthieen gesucht und geschätzt. Kultur wie bei Nr. 1. Pflanzweite 30—40cm.

### 4. Aster floribundus *Willd.*, Reichblühender Aster.

*Französisch.* — Astère florifère.
*Englisch.* — Copious-flowering Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel bis 1m hoch und darüber, glatt, ästig. Blätter abwechselnd, spitz-eirund-lanzettförmig, unregelmäßig gezähnt. Blumen mit violettblauem Strahl und Anfangs gelber, dann purpurner Scheibe, in großen, etwas verlängerten Doldentrauben.

Blüthezeit September. In großen Landschaftsgärten von bedeutendem Effekt, auch zur Einrahmung von Gehölzgruppen und für solche Stellen verwendbar, für die man harte, ohne besondere Pflege gedeihende Gewächse braucht. Kultur Nr. 1. Pflanzweite mindestens 60cm.

In den Gärten Frankreichs, neuerdings auch Deutschlands, wird unter dem Namen M^me^ Soymier häufig eine Form angetroffen, die Manches mit dem eben beschriebenen Aster so wie mit der Art A. Novi-Belgii gemein hat, sich aber von ihnen durch herzförmige Wurzelblätter unterscheidet. Sie ist halbzwergig und reichblühend. Stengel nicht über 40cm hoch, vom Grunde aufwärts mit buschigen Aesten besetzt und mit lilarosenrothen Blumen bedeckt. Diese Varietät würde mit Vortheil zur Ausschmückung der Rabatten und zur Bildung von Einfassungen in mäßig großen Gärten benutzt werden können. Auch in Töpfen ist sie allerliebst.

### 5. Aster formosissimus *Hort.*, Pracht-Aster.

*Französisch.* — Astère très-élégante.
*Englisch.* — Very nice Aster.

Vaterland unbekannt. — Ausdauernd. — Stengel über 1m hoch, mit

Digitized by Google

Pracht-Aster.

aufrechten Aesten. Blätter abwechselnd, lanzettlich-eirund, zugespitzt, halb-stengel-umfassend, dunkelgrün, die unteren gekerbelt. Blumen mit lilablauem Strahl und Anfangs gelber, dann purpurner Scheibe, in lockeren, pyramidalen Doldentrauben.

Eine der ornamentalsten Arten, die man in den Gärten kultivirt; Blüthezeit September; in Blumenkörbchen, auf der Rabatte, auf dem Gartenrasen oder auf Aussichtspunkten angepflanzt von ausgezeichneter Wirkung. Man kultivirt sie auch in Töpfen und da sie dann nur 40 cm hoch wird, hauptsächlich wenn man die jungen Stengel entspitzt, so kann sie bei der Dekoration der Balcons, Terrassen u. s. w. Verwendung finden. Kultur wie bei Nr. 1. Pflanzweite 60 cm und mehr.

**Var. grandiflorus** *Hort.*, **Großblumige Form.**

Diese Form unterscheidet sich von der Art durch größere Blumen und ist vorzugsweise zur Topfkultur geeignet. Durch ein ziemlich tief und frühzeitig ausgeführtes Entspitzen des Hauptstengels und der Nebenzweige erhält man stark verästelte, rundbuschige Stöcke von 30 cm Höhe, die sich zur Einfassung großer Gruppen und zur Ausschmückung der Wohnräume eignen. Aus diesem Grunde findet man diese Varietät außerordentlich häufig auf den Pariser Blumenmärkten. Blüthezeit September-October. Kultur wie bei Nr. 1. Pflanzweite 30—40 cm und mehr.

### 6. Aster multiflorus *Ait.*, Vielblumiger Aster.

*Lat. Syn.* — Aster ericoides *Mchx.*
*Französisch.* — Astère multiflore.
*Englisch.* — Many-flowered Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel 1— 1½ m hoch, sehr ästig, mit dünnen, aufrechten, röthlichen, brüchigen Zweigen. Blätter abwechselnd, klein, linienförmig, denen einiger Erika-Arten ähnlich, die an der Spitze der Zweige stehenden zurückgekrümmt. Blumen mit reinweißem Strahl und sehr kleiner, gelblich weißer Scheibe, zahlreich, klein, in verlängerten Doldentrauben, ein riesiges Bouquet bildend.

Diese Art ist sehr ornamental und reichblühend und dadurch für die Dekoration der Parterres und pittoresken Gartenparthien höchst werthvoll. Ihre blühenden Zweige können für Vasen und Jardinièren, wie in der Blumenbinderei Verwendung finden. Unter den Asterarten ist diese am besten characterisirt und eine der reizendsten. Blüthezeit vom Oktober bis zum Eintritt der Fröste. Kultur wie bei Nr. 1. Pflanzweite 50—60 cm.

### 7. Aster Novae-Angliae *Ait.*, Neu-England-Aster.

*Französisch.* — Astère de la Nouvelle-Angleterre.
*Englisch.* — New-England's Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel robust, ästig, steifhaarig, 1½ m hoch. Blätter abwechselnd, stengelumfassend, spitz-lanzettförmig, unten behaart, fein gewimpert. Blumen mit dunkelblauem Strahl und großer, flacher, röthlich-weißer Scheibe, in einer etwas gedrängten und ziemlich regelmäßigen Doldentraube. — Kultur wie bei Nr. 1 und 8. Die Stöcke müssen 60—80 cm und mehr Zwischenraum haben. Blüthezeit September-Oktober.

Digitized by Google

### 8. Aster roseus *Desf.*, Rosenrother Aster.

*Französisch.* — Astère rose.
*Englisch.* — Rose-coloured Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der vorigen Art durch einen rosenrothen Strahl und eine purpurne Scheibe. Blüthezeit September-Oktober. Es kommt bei dieser und der vorigen Art vor, daß zur

Rosenrother Aster.

Stengelumfassender Aster.

Blüthezeit — hauptsächlich in leichtem Boden und südlicher Lage — der untere Theil der Stengel kahl wird. Man muß deshalb die Basis der Stöcke durch andere Arten mit dauernder Belaubung und von gleicher Blüthezeit oder wohl auch mit einigen Pflanzen einer anderen Gattung decken. Kultur wie bei Nr. 1. — Abstand der Pflanzen unter sich 60—70 cm und mehr.

Aster amplexicaulis *Mhlbrg.*, der stengelumfassende Aster, ist eine den beiden vorigen verwandte Spezies, doch werden die Stengel weniger hoch und sind blüthenreicher; auch erscheinen die Blüthen etwas früher, im September, und sind lila-violett.

### 9. Aster repertus *Hort.*, Wieder aufgefundener Aster.

*Französisch.* — Astère retrouvée.
*Englisch.* — Refound Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel ästig, bis 1 m hoch. Blätter abwechselnd, spitz-lanzettförmig, fast stengelumfassend, freudig-grün. Blumen mit röthlich-rosenrothem Strahl und Anfangs gelber, dann purpurner Scheibe, in ziemlich großen Doldentrauben.

Diese Art unterscheidet sich ziemlich leicht durch die Färbung der Blumen, die sich im September-Oktober entwickeln. Man macht von ihr bei der Ausstattung der Rabatten und der Gruppen großer Parterres häufig Gebrauch. — Kultur Nr. 1. — Pflanzweite 50—60 cm.

Man hat auch eine Varietät mit lilablauen Blumen, welche unter dem Namen A. repertus coeruleus kultivirt wird. Die schon genannte Form M^me^ Soymier, wird oft als eine Varietät des Aster repertus verkauft. Aster cordifolius und heterophyllus sind zwei dem A. repertus verwandte Arten und können in derselben Weise kultivirt und verwendet werden.

### 10. Aster versicolor *Willd.*, Wandelfarbiger Aster.

*Französisch.* — Astère versicolore, Astère de plusieurs couleurs.
*Englisch.* — Changeable Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel sehr verästelt, bis 1½ m

Digitized by Google

hoch. Blätter abwechselnd, etwas weichhaarig, lanzettlich-eirund, zugespitzt, undeutlich gezähnt. Blumen mit fleischfarbig-weißem, dann rosenrothem, in Violett übergehendem Strahl und mit gelber, dann bräunlicher Scheibe, in mächtigen und rispigen Dolden.

Eine schöne im August-September reich blühende Art. Kultur wie bei Nr. 1. Pflanzweite 60—70 cm.

### 11. Aster alpinus *L.*, Alpen-Aster.

*Französisch.* — Astère des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Starwort.

Alpen, Pyrenäen u. s. w. — Ausdauernd. — Stengel 15—20 cm hoch. Blätter abwechselnd, behaart, die wurzelständigen länglich-spatelförmig, in Rosetten, die stengelständigen lanzettförmig. Blumen nicht sehr zahlreich, lang gestielt, ebenso groß wie bei Aster Amellus, der zwei- oder dreireihige Strahl blaßblau, mit Violett verwaschen; Scheibe flach, erst gelb, dann purpurn.

Alpen-Aster.

Auch diese Art ist nicht so verbreitet, wie sie es verdient. Wenn man sie in einem durchlassenden Boden und gegen heftigen Wind geschützt kultivirt und sich nicht zu viel mit ihr zu schaffen macht, so erweist sie sich nicht so empfindlich, wie man bisweilen annimmt, und bildet dann sehr reichblühende Stöcke, welche nur alle drei oder vier Jahre verjüngt, d. h. getheilt zu werden brauchen.

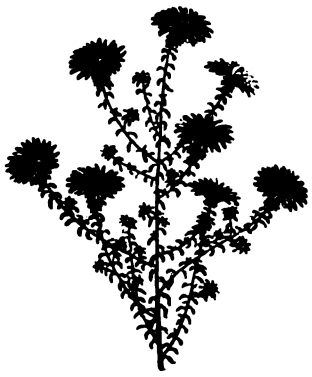
#### Var. flore albo *Hort.*, Weißblühender Alpenaster.

Blüthezeit Juni-Juli. Wegen ihres niedrigen Wuchses und ihrer hübschen Blumen empfehlen sich diese Art und ihre Abart zur Bildung von Einfassungen. Beide aber können stockende Feuchtigkeit nicht vertragen und gedeihen nur in etwas mooriger und gut drainirter Haideerde. Im übrigen ist ihre Kultur dieselbe, wie sie für Nr. 1 angegeben wurde. Die Stöcke müssen 25—30 cm Abstand haben.

### 12. Aster grandiflorus *L.*, Großblumiger Aster.

*Französisch.* — Astère à grandes fleurs.
*Englisch.* — Great-flowering Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel steif, etwas flaumig behaart, oben verästelt, mit verlängerten, abstehenden oder aufsteigenden Zweigen, bis 1 m hoch. Blätter abwechselnd steifhaarig, lanzettförmig, zurückgebogen. Blumen einzeln auf langen Stielen, mit violettblauem Strahl und gelber, später purpurner Scheibe in rispenförmigen Doldentrauben.


Großblumiger Aster.

Diese Art ist ausgezeichnet durch die Größe ihrer Blumen; dieselben öffnen sich erst im Oktober, also in einer Zeit, in der der Flor oft dem Froste zum Opfer fällt. Auch ist sie nicht sehr reichblühend, doch macht sie auf den Rabatten großer Gärten einen ganz guten Effekt. Am besten gedeiht sie in warmer Lage und leichtem Boden. — Kultur wie bei Nr. 1. — Pflanzweite 50—60 cm. Der Fuß wird zweckmäßig mit anderen, niedrigeren Pflanzen gedeckt.

Wenn der Herbst kalt und regnerisch ist,

Digitized by Google

so hat man von dieser an sich schönen Pflanze keinen Vortheil; man thut dann wohl, sie bei herannahender Blüthezeit mit dem vollen Ballen auszuheben, in einen entsprechenden Topf zu pflanzen und in dem Fenster eines sonnigen Zimmers aufzustellen, wo sich die schönen Blumen bald entwickeln. Man kann so mit vielen anderen spät blühenden Arten verfahren.

### 13. Aster pyrenaeus *DC.*, Pyrenäen-Aster.

*Französisch.* — Astère des Pyrénées.
*Englisch.* — Pyrenean Aster.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Stengel aufrecht, schwach wollig bebaart, steif, an der Spitze verästelt, bis oben belaubt, 50—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, weichhaarig, spitz-lanzettförmig, fast stengelumfassend, grob gezähnt. Blumen langgestielt, groß, wie bei Aster Amellus latifolius, in verlängerter Doldentraube; Strahl blaßviolett, Scheibe hellgelb. — Blüthezeit Juni-Juli—August.

Kultur und Anwendung wie bei Nr. 11 und 1. — Abstand der Stöcke von einander 40—50 cm.

### 14. Aster laevis *L.*, Glatter Aster.

*Französisch.* — Astère à feuilles lisses.
*Englisch.* — Smooth-leved Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel ästig, fast 2 m hohe Büsche bildend. Blätter abwechselnd, intensiv grün, eirund-lanzettförmig. Blumen groß, zahlreich; Strahl helllila; Scheibe erst gelb, dann purpurn.

Blüht im Oktober. Wegen ihrer Dauerhaftigkeit und des Reichthums ihres Flors ist diese Art mit Recht für Rabatten und Gruppen in großen Gärten geschätzt. Kultur wie bei Nr. 1. — Abstand der Stöcke 60—70 cm.

### 15. Aster rubricaulis *Lam.*, Rothstengeliger Aster.

*Französisch.* — Astère à tiges rouges.
*Englisch.* — Red-stemmed Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel röthlich, dünn, einfach, über 1 m hoch. Blätter abwechselnd, grau-grün, länglich-lanzettförmig. Blumen wenig zahlreich, ziemlich groß, mit lilablauem Strahl und gelber Scheibe.

Eine der am besten charakterisirten Arten; obschon ihre Blumen erst nach und nach aufblühen, so ist doch diese Pflanze auf den Rabatten von angenehmer Wirkung. Blüthezeit Oktober. — Kultur wie bei Nr. 1. — Pflanzweite 50—60 cm.

### 16. Aster obliquus *Nees.*, Schiefblätteriger Aster.

*Französisch.* — Astère à feuilles obliques.
*Englisch.* — Oblique-leaved Aster

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Die Pflanze bildet mächtige Büsche und erreicht eine Höhe von 1½ m. Blätter abwechselnd, die unteren schief-linien-lanzettförmig, die oberen um Vieles kleiner. Blumen sehr zahlreich; Strahl weiß, Scheibe purpurn.

Blüht im September und empfiehlt sich durch ihren reichen und lange dauernden Flor. — Kultur wie bei Nr. 1. Abstand der Stöcke 50—60 cm.

### 17. Aster tardiflorus *Nees.*, Spätblühender Aster.

*Französisch.* — Astère à floraison tardive.
*Englisch.* — Late-flowering Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel 1 m hoch, an der Spitze doldentraubig verästelt. Blätter abwechselnd, dunkelgrün, länglich-lanzettförmig, die oberen, stengelständigen sehr klein. Strahl hellrosa-lila; Scheibe gelb, dann purpurn.

Diese Art blüht im September-Oktober und verdient wegen ihres reichen Flors verbreitet zu werden. — Kultur wie bei Nr. 1. Pflanzweite 50—60 cm.



Digitized by Google

### 18. Aster laxus *Willd.*, Schlaffästiger Aster.

*Französisch.* — Astère à rameaux lâches.
*Englisch.* — Lax-branching Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Büsche von 1½ m Höhe. Aeste schlaff, mit schwachen und langgestreckten Zweigen. Blätter abwechselnd, linienförmig, spitz-lanzettlich. — Blumen zahlreich, mit fleischfarbig-weißem, rosa tingirtem Strahl und gelber, dann purpurner Scheibe.

Blüht im Oktober und eignet sich für große Gärten. — Kultur wie bei Nr. 1. Pflanzweite 50—60 cm.

### 19. Aster tenuifolius *Willd.*, Feinblätteriger Aster.

*Französisch.* — Astère à feuilles ténues.
*Englisch.* — Slender-leaved Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel glatt, 1 m hoch und darüber, ästig, mit dünnen, aufrechten Aesten. Blätter abwechselnd, linien-lanzettförmig. Strahl weiß, Scheibe gelb.

Blüht sehr spät, etwa vom 15.—30. Oktober, und deshalb gleich A. grandiflorus nur für recht warme Lagen geeignet, in solchen aber für die Rabatte, wie für Gruppen werthvoll. Außerdem sind die Blüthenstengel dieser Art sehr geeignet für Vasen und in der Bouquetbinderei. — Kultur wie bei Nr. 1. Pflanzweite 50—60 cm.

### 20. Aster fragilis *Willd.*, Zerbrechlicher Aster.

*Französisch.* — Astère fragile.
*Englisch.* — Brittle Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, brüchig, 60 bis 80 cm hoch, buschig. Blätter abwechselnd, unten länglich-lanzettförmig, oben kleiner, oft roth tingirt. Blumen klein, mit anfangs weißem, dann fleischfarbigem, später rosaweißem Strahl und erst gelber, dann purpurner Scheibe, in rispigen Doldentrauben.

Diese hübsche Art blüht in der zweiten Hälfte des Septembers; sie wird zur Ausstattung der Rabatten und zur Einfassung der Gehölzgruppen verwendet. — Kultur wie bei Nr. 1. Die Stöcke sind 50—60 cm auseinander zu pflanzen.

### 21. Aster Tradescantii *L.*, Tradescant's Aster.

*Französisch.* — Astère de Tradescant.
*Englisch.* — Michaelmas-Daisy.

Tradescant's Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel 1 m hoch und höher, stark belaubt. Blätter abwechselnd, lanzettlich-eirund, zugespitzt, bisweilen röthlich, die unteren oft in der Mitte gezähnt. Blumen mit weißem Strahle und gelber, später purpurner Scheibe.

Blüthezeit September-Oktober. Kultur wie bei Nr. 1. Die Entfernung zwischen zwei Stöcken soll 50—60 cm betragen und mehr.

Tradescant's Aster ist eine der bestcharacterisirten und ornamentalsten Arten dieses ausgezeichneten Pflanzengeschlechtes, das für die Dekoration wenig gepflegter Gärten unersetzlich ist. Er ist reichblühend, in Tracht und Ansehen elegant, und deshalb werth, überall kultivirt zu werden, wo Herbstastern gebraucht werden.

Digitized by Google

### 22. Aster Reevesii *Hort.*, Reeves' Aster.

*Französisch.* — Astère de Reeves.
*Englisch.* — Reeves' Aster.

Vaterland unbekannt. — Ausdauernd. — Stengel schwach, fest, 30—40 cm hoch. Blätter linienförmig. Blumen zahlreich, klein, fleischfarbig-weiß.

Reeves' Aster ist stämmig, buschig und eignet sich hauptsächlich zu Einfassungen. Auch als Topfpflanze verdient er warme Empfehlung. Er blüht im September. — Kultur wie bei Nr. 1. Abstand der Pflanzen 25—35 cm.

### 23. Aster pendulus *Ait.*, Hängezweigiger Aster.

*Lat. Syn.* — Aster horizontalis *Desf.*
*Französisch.* — Astère à branches horizontales, Astère pendant.
*Englisch.* — Pendulous Aster.

Hängezweigiger Aster.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel 70 cm hoch, schwach-weichhaarig, ästig, mit schwachen, langgestreckten, horizontalen oder hängenden Zweigen. Blätter lanzettlich-elliptisch, an der Spitze kleiner. Strahl weiß, später rosig; auch die gelbe Scheibe wechselt mit zunehmendem Alter die Farbe.

Diese Art ist zur Dekoration der Gruppen und Rabatten sowohl wegen ihres reichen und lange dauernden Flors (September-Oktober), als wegen des wechselnden Colorits der Blumen zu empfehlen. Die zu großen Sträußen vereinigten Blumen sehen in Jardinièren, Vasen und Bouquets sehr gut aus. — Kultur Nr. 1. Pflanzweite 40—50 cm.

### 24. Aster turbinellus *Lindl.*, Kreiselkelchiger Aster.

*Französisch.* — Astère turbinellée.
*Englisch.* — Turbinated Aster.

Louisiana. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, Stengel büschelig, 1 m hoch, steif, stark verästelt, mit schwachen Zweigen. Wurzelblätter länglich-lanzettförmig, zur Blüthezeit nicht mehr vorhanden; Stengelblätter schmal, stumpf, nach oben immer kleiner. Blumen gewöhnlich einzeln, bisweilen zu zwei oder drei, sehr zahlreich und zusammen eine Blüthengarbe von außerordentlicher Eleganz bildend. Hüllkelch kreiselförmig. Strahl hell-lila-violett, Scheibe erst gelb, später purpurn. — Blüthe vom 1.—20. Oktober.

Dieser Aster ist unstreitig einer der hübschesten und graziösesten unter den zahlreichen Arten dieser Gattung.

Aster turbinellus kann hauptsächlich zur Besetzung der Rabatten und zur Vorpflanzung für Gehölzgruppen dienen. Man vermehrt ihn durch Stocktheilung und aus Samen, wenn man solche erlangen kann, ganz wie bei Nr. 1.

**Aster chinensis**, siehe Callistephus.

## ASTILBE *Hamilt.* — Astilbe.

Decandria Digynia. — Saxifrageae.

Namenserklärung. — Vielleicht von a (ohne) und stilbe (Glanz), wegen der einzeln betrachtet unscheinbaren Blüthen.

Gattungsmerkmale. — Kelch vier- bis fünftheilig, gefärbt, die Theile dachziegelig, oval, stumpf, concav. Kronblätter fehlen. Staubgefäße 8—10.



Digitized by Google

Staubbeutel kugelig, zweifächerig, mit doppeltem Längsriſſe aufſpringend. Narbe abgeſtutzt, bereift. Frucht eine zweifächerige, zweiſchnäbelige, vielſamige Kapſel.

### Astilbe rivularis *Hamilt.*, Bach-Aſtilbe.

*Lat. Syn.* — Spiraea barbata *Wall.*, Hoteia japonica *Dcsne.*
*Franzöſisch.* — Astilbe des rivages.
*Englisch.* — River-side Astilbe, Bearded Spiraea.

Bach-Aſtilbe.

Nepaul. — Ausdauernd. — Wurzeln auslaufend, faſt holzig. Blätter wurzelſtändig, groß, doppelt-dreitheilig, gezähnt; Blattſtiel mit zottigen, wachsgelben Haaren. Stengel bis 1½ m hoch, mit einigen abwechſelnden Blättern. An der Stelle der Blume iſt nur ein in 5 oder 4 ſtumpf-eirunde Lappen getheilter Kelch vorhanden; die weißen Staubgefäße, 8 oder 10 an der Zahl, ſtehen je zwei vor den Kelchblättchen. Die kleinen Blüthen bilden eine endſtändige mächtige Riſpe.

Wegen ihrer bis 1 m langen Blätter und wegen der Größe der Blüthenriſpen wird Astilbe rivularis mit Recht zu den hoch-ornamentalen Pflanzen gerechnet. Sie kann mit Spiraea Aruncus, unſerer Geisbart-Spierſtaude, rivaliſiren, der ſie nach Tracht und Vegetationsweiſe ähnlich iſt. Sie iſt jedoch entſchieden keine Spiraea.

Wenig empfindlich, wie ſie iſt, gedeiht ſie in allen friſchen moorigen Bodenarten, wenn ſie ſich nur einer halbſchattigen Lage zu erfreuen hat. Indeß dürfte ſie in Deutſchland ohne eine gute Bedeckung kaum den Winter überſtehen. Astilbe rivularis beginnt gewöhnlich im Mai zu vegetiren und von da an bis in den Oktober hinein gewinnt die Belaubung fortwährend an Ueppigkeit und Schönheit. Sie blüht von Juni bis Auguſt und wird durch Theilung der Wurzelſtöcke zur Zeit des Austreibens leicht vermehrt.

## ASTRAGALUS *L.* — Traganth.

Diadelphia Decandria. — Leguminosae.

Namenserklärung. — Dem Plinius entlehnter, von dieſem für eine unbeſtimmte Art dieſer Gattung gebrauchter Name, der ſich wahrſcheinlich auf die würfelartige Geſtalt der Samen bezieht.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig. Kiel ſtumpf, ohne Stachelſpitze. Staubfadenbündel frei. Hülſe durch eine vollſtändige oder unvollſtändige Längenſcheidewand zweifächerig oder halbzweifächerig.

### 1. Astragalus galegiformis *L.*, Gaisrautenartiger Traganth.

*Franzöſisch.* — Astragale galégiforme.
*Englisch.* — Goat's Rue-like Milk-Vetch.

Sibirien, Orient. — Ausdauernd. — Stengel aufrecht, einen Buſch bildend, 1 m hoch, an der Spitze veräſtelt, mit zuſammengeſetzten Blättern. Die gelblich-weißen Schmetterlingsblüthen in langen, achſelſtändigen Trauben. Blüthezeit von Juni bis Juli und Auguſt.

Dieſe Pflanze, obſchon nicht beſonders brillant, kann doch mit einigem Vortheil zur Verzierung der Strauchgruppen ungepflegter Gärten benutzt werden. Ausſaat zwiſchen April und Juni; die Pflanzen kommen im nächſten Frühjahr an die für ſie beſtimmten Stellen.

Digitized by Google

### 2. Astragalus monspessulanus *L.*, Französischer Traganth.

*Französisch.* — Astragale de Montpellier.
*Englisch.* — French Milk-Vetch.

Frankreich, Deutschland, Schweiz. — Ausdauernd. — Kleine Staude mit niederliegenden, am Boden angedrückte Rosetten bildenden Stengeln. Blätter gefiedert, mit 15—30 Paaren kleiner, oval-lanzettförmiger, glatter, graulich-grüner Blättchen. Blumen röthlich-violett, in Anfangs ovalen, dichten, dann länglichen, lockeren Trauben im Juni-Juli.

Diese Pflanze wächst auf kahlen und dürren Grasplätzen der Waldhügel und könnte somit benutzt werden, dürre Abhänge zu dekoriren. Man säet sie vom April bis zum Herbst in Töpfe; die Samen gehen gewöhnlich erst im nächsten Jahre auf. Man pflanzt die Sämlinge zum Bleiben mit dem Erdballen erst dann, wenn sie sich hinreichend entwickelt haben.

## ASTRANTIA *Tourn.* — Sterndolde.

Pentandria Digynia. — Umbelliferae.

Namenserklärung. — Von aster (Stern) von der Form der Blüthen dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Blüthendolden gebüschelt, mit lanzettförmigen, matt gefärbten, mit der Dolde gleichlangen, abstehenden Hüllblättern. Frucht länglich, umgeben von einem gefurchten, runzeligen Schlauche.

### 1. Astrantia major *L.*, Große Sterndolde.

*Deutsche Syn.* — Grosse Meisterwurz
*Französisch.* — Grande Astrance, A. elevée, Radiaire, Sanicle femelle.
*Englisch.* — Greater Masterwort.

Europa, Bergwiesen. — Ausdauernd. — Wurzelstock Rasen bildend, mit faserigen, schwärzlichen Wurzeln. Stengel schwach verästelt, glatt, hohl, 50—60 cm hoch. Blätter wurzelständig, langgestielt, handförmig-fünflappig, mit lanzettförmigen, bisweilen dreitheiligen, borstig gewimperten Lappen; die wenigen Stengelblätter abwechselnd, fast sitzend, mit stengelumfassendem Blattstiele. Blüthen klein, weiß, rosa oder purpurn, in Dolden, die auf dem Stengel unregelmäßig vertheilt sind; jede hat am Grunde eine elegante aus rosaweißen, lanzettlich-eirunden, borstigen Blättchen gebildete Krause, die vor Allem in das Auge fällt und deshalb oft für die Blume genommen wird. Blüthezeit Juni-Juli. Die Stöcke sind 30—35 cm weit auseinander zu pflanzen.

Große Sterndolde.

### 2. Astrantia helleborifolia *Salisb.*, Nießwurzblätterige Sterndolde.

*Lat. Syn.* — Astrantia heterophylla *Marsh.*
*Französisch.* — Astrance à feuilles d'Hellébore.
*Englisch.* — Hellebore-leaved Masterwort.

Caucasus. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der vorigen Art durch den laufenden Wurzelstock, durch die einfach-dreilappigen Blätter mit lanzettlich-eirunden, gezähnelten und gewimperten Lappen, durch das entschiedenere Rosa der Blüthen und endlich durch die Blättchen der Hülle, welche (10—12) größer als die Dolde und in ihrer ganzen Länge gewimpert sind.

Blüthezeit Juni-Juli. — Pflanzweite 30—35 cm.

Die Sterndolden sind vortreffliche Gewächse, welche zur Ausstattung der

Digitized by Google

Parterres und steiniger Stellen geeignet sind. Sie lieben lehmigen, etwas feuchten Boden und halbschattige Lage. Vermehrung aus Schößlingen im Herbst und Frühjahr. Die Anzucht aus Samen fördert sehr langsam und muß die Aussaat, wenn sie gelingen soll, unmittelbar nach der Samenreife ausgeführt werden. Die Saatnäpfe sind schattig zu halten.

## ATHYRIUM *DC.* -- Strichfarn.

Cryptogamia. — Filices-Polypodiaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen; von a (ohne) und thyrion (Thüre) — Andeutung der geringen Entwickelung des Schleierchens, welches die Sporenhäufchen bedeckt.

Gattungsmerkmale. — Sporenhäufchen länglich; die grundständigen der Abschnitte letzter Ordnung ein aus einem verschmolzenen Doppelhäufchen gebildetes hufeisenförmig gekrümmtes tragend; der nach dem Mittelnerven des Abschnittes nächst höherer Ordnung gerichtete Schenkel meist länger. Schleier gewölbt.

### Athyrium Filix foemina *Roth*, Farnweibchen.

*Lat. Syn.* - Aspidium Filix foemina *Swartz*, Asplenium Filix foemina *Bernh.*, Cystopteris Filix foemina *Germ.*, Polypodium Filix foemina *L.*
*Französisch.* — — Doradille, Athyrion fougère femelle.
*Englisch.* — Lady-Fern.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock dick, Rasen bildend. Blätter (Wedel) bis 1 m hoch, mit einzelnen Schuppen auf den Blattstielen, doppeltfiedertheilig, von länglich-lanzettförmigem Umriß, mit Fiederblättchen derselben Form und mit kerbig-gezähnelten Lappen. Die untere Seite der Blätter ist fast ganz mit Sporenhäufchen bedeckt.

Farnweibchen.

Man hat jetzt eine ganze Menge von Varietäten dieses harten Farnkrautes, die sich durch größere oder geringere Eleganz oder auch durch sonderbare Bildung der Wedel unterscheiden. Die bemerkenswerthesten darunter werden im zweiten Theile Erwähnung finden.

Elworth's Farnweibchen.

Zu den ausgezeichnetsten dieser Varietäten gehört diejenige, welche in den Sammlungen als **Athyrium Filix foemina var. Elworthii *Hort.*** geführt wird. Die Spitze der Fiederblätter der großen Wedel ist fächerförmig verästelt, was den Blättern ein eigenthümliches Ansehn verleiht. Alle Wedel zusammen bilden einen sehr umfangreichen Busch von selteren Eleganz.

Das Farnweibchen bildet hochelegante Büsche, welche auf den Rasenparterres und in den Aussichtspunkten von ausgezeichneter Wirkung sind. Man kann es auch zur Deko-

Digitized by Google

ration von allerlei Grottenwerk, von Felsenpartien, vor Allem aber zur Bepflanzung frischer und schattiger Stellen des Gartens, der Wasserränder u. s. w. benutzen. Man vermehrt es durch Theilung der Stöcke im Frühjahr alle drei oder vier Jahre.

## ATRIPLEX *L.* — Melde.

**Monoecia Pentandria. — Chenopodeae.**

Namenserklärung. — Unbestimmt. Einige wollen, daß der Name zusammengesetzt sei aus a (sehr) und triplex (dreifach), wegen der vorwiegend dreieckigen Form der Blätter.

Gattungsmerkmale. — Blüthen einhäusig, seltener polygamisch; männliche oder Zwitterblüthen mit fünfblätteriger Blüthenhülle und 3—5 Staubgefäßen; weibliche Blüthen mit zweitheiliger oder zweilappiger, unter- oder mittelständiger Blüthenhülle. Schließfrucht zusammengedrückt. Samen mit krustiger Samenhaut.

### Atriplex atrosanguinea *Hort.*, Blutmelde.

*Lat. Syn.* — Atriplex hortensis ruberrima *Hort.*, A. hortensis purpurea *Hort.*

*Französisch.* — Belle-Dame, Bonne-Dame, Follette, Arroche très-rouge.

*Englisch.* — Dark purple-coloured Garden Orach.

Tartarei. — Einjährig. — Stengel verästelt, röthlich, undeutlich-eckig, pyramidal, 1—2 m hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, herzförmig-oval, unregelmäßig gezähnt, die oberen fast spießförmig und dreieckig, purpurroth. Blüthen ohne Krone und ohne Deckblätter, nur aus 2 gefärbten Kelchblättchen gebildet, in zu einer Aehre vereinigten Köpfchen; Staubgefäße auf dem Fruchtboden stehend. Frucht eiförmig.

Blutmelde.

### Var. cupreato-rosea *Hort.*, Kupferrosenrothe Melde.

Blätter und Stiele carminroth, später metallisch schimmernd, als Gruppenpflanze von ausgezeichneter Wirkung.

Wegen der wenig gemeinen blutrothen Farbe der Belaubung können diese Pflanzen zur Mitwirkung bei der Bepflanzung malerischer Gärten herangezogen werden. Man bedient sich ihrer mit Vortheil auch zur Ausfüllung lichter Stellen neu angelegter Gehölzgruppen oder wenn überhaupt Ziersträucher etwas weitläufig angepflanzt worden.

Man säet diese hübschen Pflanzen im März-April und noch bis zum Mai gleich an Ort und Stelle; selbst noch vom 15. Juni bis 1. Juli in dieser Weise ausgesäet, entwickeln sich Stengel und Belaubung noch hinreichend, um sich als Gartenzierde nützlich zu machen. Sie nehmen mit jedem Erdreich fürlieb, gedeihen aber am besten in leichtem Boden und in offener Lage.

## AUBRIETIA *Adans.* — Aubrietie.

**Tetradynamia Siliculosa. — Cruciferae.**

Namenserklärung. — Die Pflanzengattung wurde dem Maler Claude Aubriet (geboren in Châlons-sur-Marne, gestorben zu Paris 1743), gewidmet,

Digitized by Google

der hauptsächlich Naturgegenstände darstellte und Tournefort nach der Levante begleitete.

Gattungsmerkmale. — Kelchblättchen aufrecht, die seitenständigen am Grunde aufgedunsen. Kronblättchen ganzrandig. Staubgefäße kurz, am Grunde nach innen mit einem Zähnchen versehen. Schötchen länglich, zusammengedrückt; Samen unberandet.

### 1. Aubrietia deltoidea *DC.*, Deltablätterige Aubrietie.

*Lat. Syn.* — Alyssum deltoidum *L.*
*Französisch.* — Alysse deltoïde, Aubriétie deltoïde, Petit Bleu.
*Englisch.* — Deltoid Aubrietia.

Italien, Griechenland. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, verästelt, rasenartig, kaum 10—15 cm hoch. Blätter in Rosetten, weichhaarig, dreieckig, mit 1 oder 2 Zähnen. Blumen lilablau oder purpurn, zu 3 oder 4 in einer lockeren Traube, kaum sich über die Blätter erhebend. Schötchen aufrecht, borstig, vom pfriemenförmigen Griffel gekrönt.

#### Var. foliis variegatis *Hort.*, Bunte deltablätterige Aubrietie.

Hübsche Varietät; Blätter graulich-grün, mit einem gelblich-weißen Rande. Eine vortreffliche Miniaturpflanze zur Dekoration der Steingruppen, für Einfassungen auf dürren Abhängen u. s. w. Man vermehrt sie aus Ausläufern und Stecklingen.

Aubrietia deltoidea.

Die Aubrietie blüht schon im zeitigen Frühjahr sehr reichlich, bisweilen schon vom März bis in den Juni. Dieses reizende Miniaturgewächs bildet niedliche Einfassungen und Teppiche und eignet sich hauptsächlich zur Dekoration felsiger Stellen. Besonders häufig aber wird es benutzt, um den Boden um die auf den Rabatten stehenden Ziersträucher herum zu decken. Diese Pflanze ist ungemein hart, doch liebt sie vorzugsweise trockenen Boden; sie ist auch in Betreff der Lage nicht empfindlich. Dies und ihr früher Flor verleiht ihr einen hohen Werth.

Den Samen säet man im Mai und Juni in leichte Erde. Die jungen Pflänzchen werden piquirt und entweder schon im Herbst oder erst im nächsten Frühjahre mit einem Abstande von 20—30 cm an die für sie bestimmten Stellen gepflanzt. Da jedoch die Aubrietie weder regelmäßig, noch reichlich Samen erzeugt, so vermehrt man sie alljährlich durch Theilung der Stöcke im Juli und August.

### 2. Aubrietia purpurea *Hort.*, Purpurne Aubrietie.

*Lat. Syn.* — Aubrietia grandiflora *Hort.*, A. deltoidea var. purpurea *Hort.*, A. graeca *Hort.*
*Französisch.* — Aubriétie à fleurs pourpres, Alysse à fleurs pourpres.
*Englisch.* — Purple Aubrietia.

Orient. — Ausdauernd. — Diese Species steht der vorigen sehr nahe und unterscheidet sich von ihr nur durch die mehr belaubten, mehr verästelten, etwas höheren Stengel, durch etwas größere 2—5zähnige Blätter, durch größere violett-blaue Blumen. Auch blüht sie 14 Tage später und hält sich länger im Flor. Man kultivirt sie gleich der vorigen.

Verschiedene neuerdings in den Handel gekommene Formen lassen sich auf die eine oder die andere Species zurückführen und haben im Ganzen keinen höheren dekorativen Werth, als diese.

Digitized by Google

## AUCUBA *Thbg.* — Aucuba.

Dioecia Tetrandria. — Caprifoliaceae.

Namenserklärung. — Japanischer Name des Strauches.

Gattungsmerkmale. — Männliche und weibliche Blüthen haben eine vierblätterige Corolle und einen vierzähnigen Kelch. Staubgefäße 4, auf dem Blüthenboden. Fruchtknoten unterständig, mit kurzem Griffel. Frucht eine eiförmige, einfächerige Nuß.

### Aucuba Japonica *L.*, Japanische Aucuba.

*Französisch.* — Aucuba du Japon.
*Englisch.* — Japan Aucuba.

Japan. — Strauch. — Erreicht eine Höhe von 1 m und darüber, verästelt sich stark und ist immergrün. Blätter groß, entfernt gesägt, oval, glänzend grün. Im April erscheinen die kleinen, braunen unansehnlichen Blüthen.

Die grüne Form wurde erst in neuerer Zeit eingeführt, während die buntblätterigen Kulturformen Japans — Var. punctata und latimaculata — in weiblichen Individuen schon seit langen Jahren in europäischen Gärten vorhanden gewesen. Manche geben den grünblätterigen Formen, z. B. der Aucuba himalaica, den Vorzug vor den bunten.

1863 wurden aus Japan die ersten männlichen Individuen eingeführt. Dadurch gewannen diese Pflanzen in so fern an Bedeutung, als nun nicht allein die Fruchterzeugung bei den weiblichen Individuen gesichert und dem immergrünen Strauche der unvergleichliche Schmuck großer Doldentrauben von ovalen, kirschgroßen, blendend rothen Beeren verliehen, sondern auch die Erzeugung immer neuer Spielarten und Blendlinge ermöglicht wird. In der That zählen die Gärten schon eine große Anzahl derselben, grün- wie buntblätteriger.

Die Kultur der Aucuba japonica ist außerordentlich einfach. Töpfe mit lockerer nahrhafter Erde, regelmäßige Bewässerung, Halbschatten und ein frostfreier Raum während des Winters. Unter einer Umkleidung aus Haidekraut und Tannenzweigen bei gleichzeitiger Bedeckung des Bodens mit Laub kann man die Aucuba auch im freien Lande durch den Winter bringen. Vor Allem aber eignen sich die Spielarten derselben zur Decoration kühler Räume des Hauses.

Man vermehrt diesen Strauch das ganze Jahr hindurch aus Stecklingen ohne große Mühe.

## AZALEA *L.* — Azalee.

Pentandria Monogynia. — Ericaceae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen Worte azaleios (trocken, dürr), Andeutung des Standortes mancher Arten dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Krone unterständig, trichterförmig, unregelmäßig, fünflappig. Staubgefäße 5, unterständig. Staubbeutel an der Spitze mit zwei Löchern sich öffnend. Griffel lang hervortretend; Narbe kopfförmig. Fruchtknoten fünffächerig.

### 1. Azalea pontica *L.*, Pontische Azalee.

*Lat. Syn.* — Azalea arborea *L.*, Rhododendron flavum *G. Don.*
*Französisch.* — Azalée pontique.
*Englisch.* — Pontic Azalea.

Kleinasien. — Strauch. — Stämme bis 1—1½ m hoch. Blätter länglich-lanzettförmig, zugespitzt, mehr oder weniger weich behaart, gewimpert, am Grunde verschmälert. Aestchen und Blattstiele behaart. Blumen groß, gelb, bei den

Digitized by Google

zahlreichen Spielarten und Bastarden in allen Schattirungen bis Kupferroth, auch weiß und weiß mit Gelb oder Roth gestreift. Diese Mannigfaltigkeit der Färbungen ist dem Umstande zuzuschreiben, daß obige Art mit nordamerikanischen Arten, wie **A. nudiflora** *L.*, **A. calendulacea** ***Mchx.*** und anderen, gekreuzt worden. Die meisten Blendlinge wurden von Louis Vanhoutte in Gent erzogen, weshalb sie in den handelsgärtnerischen Erzeugnissen unter dem Namen der Gentischen Azaleen geführt werden.

Diese feinen Sträucher gereichen den Gärten von Ende Mai bis Anfangs Juli zur besonderen Zierde. Man pflanzt sie gruppenweise in Beete, deren Erde man etwa 60 cm tief ausgehoben und durch eine Mischung aus Sand und Laub-, Moor- oder Haideerde ersetzt hat. Sie verlangen eine etwas sonnige Lage und reichliche Feuchtigkeit und in rauhen Gegenden einen guten Winterschutz, indem man den Boden 30 cm hoch mit trockenem Laube bedeckt, über dem Beete aber ein Stangengerüst errichtet, das man mit Fichtenreisig überdeckt. Wird der Strauch unten nach und nach kahl, so schneidet man das alte Holz stark zurück. Von dieser Verjüngung abgesehen, dürfen die Sträucher an den Spitzen niemals beschnitten werden. Die Anzucht aus Samen ist für den Gartenfreund nicht vortheilhaft.

### 2. Azalea indica *L.*, Indische Azalee.

*Französisch.* — Azalée de l'Inde.
*Englisch.* — Indian Azalea.

Ostindien, China, Japan. — Allgemein bekannter, kleiner Strauch. Die Triebe sind mit angedrückten Haaren überkleidet, die Blätter lanzettförmig, oben und unten verschmälert, spitz, auf beiden Seiten angedrückt-behaart, gewimpert, die großen Blumen auf der Spitze der Zweige gehäuft, in den verschiedensten Nuancen des Roth, auch weiß und gestreift, einfach, mehr oder weniger gefüllt u. s. w. Einer der Abschnitte der Blume ist etwas punktirt oder gefleckt.

Dieser prächtige Blüthenstrauch, dessen Spielarten nach vielen Hunderten zählen, sind zwar in Wohnräumen ziemlich schwierig zu erhalten, können aber nichts destoweniger eine Reihe von Jahren im Zimmer dauern, wenn man sie im Winter in einem vom Wohnzimmer aus zu erwärmenden Nebenraume und dem Lichte nahe, im Sommer vom Juni bis zum September im Freien in sonniger Lage aufstellen kann. Sie verlangen in mehr breiten, als hohen, mittelst Scherben und Torfbrocken drainirten Töpfen feinsandige mit etwas Moorerde vermischte Haideerde. Blühbare Exemplare pflanzt man im Herbst um, die übrigen im Frühjahre. Im Winter begießt man sehr mäßig, im Frühjahr und im Sommer desto reichlicher; man benutzt hierbei stets recht weiches Wasser. Einige Wochen vor der Blüthezeit, wenn die Knospen recht kräftig entwickelt sind, stellt man die Azaleen im Wohnzimmer dicht hinter dem Glase auf. Entwickeln sich neben den Blüthenknospen junge Triebe, so müssen diese weggeschnitten werden. Am besten eignen sich für diese Art von Kultur recht frühe Sorten, d. h. solche, die auch ohne Wärme schon in der zweiten Hälfte des März blühen, z. B. folgende: **Prolifera, M^me^ Desbordes-Valmore, Caroline Weisshaupt, Narcissiflora pleno, Vittata rosea, Vittata punctata, Président von der Hecke-Lembecke, Eveline, A. Borsig, Fulgida flore pleno, Duke of Devonshire, Präsident Humann** und viele andere.

Am sichersten geht der Blumenfreund, wenn er sich, statt sich auf die Anzucht aus Stecklingen einzulassen, schon blühbare Kronbäumchen aus Handelsgärtnereien verschafft.

Digitized by Google

## BAERIA *Fisch.* et *Mey.* — Baerie.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Dedicirt dem berühmten russischen Zoologen C. E. von Baer, Professor an der Universität Dorpat, geb. 1792.

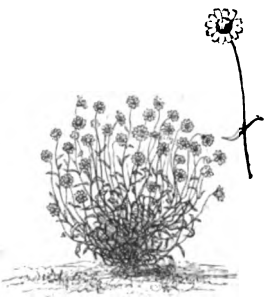
Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit Strahlblüthen, diese zweilappig, weiblich, die Scheibenblüthchen zwitterig. Hülle aus 2 Blattkreisen gebildet, deren jeder aus etwa 10 gleichen, flachen Schuppen besteht. Blüthenboden kegelförmig, nackt.

### Baeria chrysostoma *Fisch.*, Goldgelbe Baerie.

*Französisch.* — Baerie dorée.
*Englisch.* — Golden Baeria.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel vom Grunde an verästelt, die Aeste Anfangs am Boden ausgebreitet, dann aufrecht und 40 cm hoch. Blätter gegenständig, sitzend, linienförmig. Blüthenköpfchen auf nackten, bis 10 cm langen Stielen, mit goldgelbem Strahl und gelber, kegelförmiger Scheibe.

Diese Pflanze, welche der Lasthenia glabrata sehr ähnlich ist, macht einen ziemlich guten Effekt, hauptsächlich wenn man sie als Einfassung benutzt; sie bildet große lange blühende Büsche. Man säet die Baerie im April oder Mai an Ort und Stelle. In diesem Falle hat man den Flor vom Juli bis zum August. Säet man sie aber vom 15. Juni bis zum 1. August an Ort und Stelle in mildes Erdreich und halbschattig aus, so kommt die Pflanze bald in so lebhafte Vegetation, daß sie noch von Ende August bis zum Oktober blüht, so daß sie also für einige besondere Fälle ganz vorzüglich zu verwenden ist.



Goldgelbe Bärie.

## BAMBUSA *Schreb.* — Bambusrohr.

Hexandria Monogynia — Gramineae.

Namenserklärung. — Von Bambos, dem indischen Namen dieser Pflanzengattung.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen vielblüthig. Blüthen dachziegelig zweizeilig, untere Blüthe oft geschlechtslos. 2 Deckspelzen; 2 Blüthenspelzen, und begrannt. Staubgefäße 6; Fruchtknoten an der Spitze weichhaarig. Griffel gipfelständig, sehr lang, an der Spitze zwei- bis dreitheilig.

Digitized by Google

### 1. Bambusa nigra *Hort.*, Schwarzhalmiges Bambusrohr.

*Französisch.* — Bambou à bois noir.
*Englisch.* — Black-stemmed Bamboo Cane.

China. — Ausdauernd und holzig. — Halme zahlreich, buschig, knotig, hart, gerade oder gebogen, bis 2 m hoch, an der Spitze stark verästelt und bisweilen schon vom Grunde an, hellgrün und in der Jugend schwarz punktirt, später glänzend schwarz. Blätter länglich-lanzettförmig, zugespitzt, 12 cm lang, 15 mm breit mit trockenem, in fadenartige Grannen ausgehendem Blatthäutchen und mit schwach gestielter Blattspreite.

Schwarzhalmiges Bambusrohr.

Hiervon hat man eine gelbholzige Varietät (Bambus nigra var. lutea), welche sich von der Stammform durch Nichts als durch die gelbliche Färbung der Halme und das hellereGrün der Blätter unterscheidet.

Diese Bambusrohr-Art bildet compakte Büsche, und ihre schön schwarzen mit dem zarten Grün der Blätter kontrastirenden Halme machen einen guten Effekt. Man pflanzt sie auf den Gartenrasen. Man braucht sie nur frostfrei zu überwintern und kann sie dann im Sommer zur Dekoration im freien Lande verwenden. Sie verlangt einen warmen, sonnigen Standort und einen frischen, sandig-lehmigen Boden.

Das schwarzhalmige Bambusrohr wird vorzugsweise im Frühjahr durch Abtrennung der Schößlinge vermehrt. Sollen sie sich bald und gut bewurzeln, so muß man sie in Töpfen mit Haiderde in ein Warmbeet eingesenkt halten, bis die Schößlinge hinreichende Wurzeln erlangt haben. Ende Frühjahrs bringt man sie an den für sie bestimmten Platz.

### 2. Bambusa viridi-glaucescens *Carr.*, Grünhalmiges Bambusrohr.

*Französisch.* — Bambou vert bleu.
*Englisch* — Glaucous Bamboo Cane.

Nord-China. — Ausdauernd, holzig. — Wurzelstock wenig kriechend, wenn die Pflanze im freien Lande kultivirt wird. Stamm im Freien 3—4 m hoch, hell-gelblich-grün, gewöhnlich vom Grunde an verästelt, bisweilen aber erst 50—60 cm über dem Boden, mit aufrechten oder abstehenden, vielfach verzweigten, schwachen und gebogenen Aesten, welche zusammen einen dichtbelaubten Busch bilden. Die Blätter haben lange Blattscheiden und sind zahlreich, hauptsächlich an der Spitze der Aeste; das Blatthäutchen, ist bei den jungen Trieben mit 2—5 langen, borstenartigen Grannen versehen. Die Blätter sind gestielt, wagrecht oder etwas geneigt, spitzlanzettförmig, 10—15 cm lang und 1 cm breit und darüber, oben freudig-grün, unten blasser, weißlich-blaugrün.

Diese Bambus-Art erweist sich in Paris so hart, daß man sie gegen Frost nicht zu schützen braucht. Ueber ihr Verhalten in Deutschland liegen sichere Erfahrungen noch nicht vor, doch ist es ziemlich wahrscheinlich, daß sie, wenn man sie nicht frostfrei überwintern will, unter einer Laub- oder Strohdecke aushält. Sie ist zugleich eine der elegantesten Pflanzen ihrer Gattung und an dem rechten Platze von wahrhaft pittoresker Wirkung. Die Halme dauern mehrere Jahre und konserviren ihre Blätter vollständig. Die neuen Halme erscheinen im Frühjahre und überkleiden sich ziemlich rasch mit ihren lebhaft grünen Blättern. Es giebt wenig Gewächse, die so hochornamental sind, als dies, und die mit ihm bei der Ausstattung des Gartenrasens, der Felsenpartheien und der Perspektive konkurriren könnten, Ein nahrhafter, tiefer, aber lockerer und frischer Boden sagt dieser Art am meisten zu. Man vermehrt sie wie die vorige.

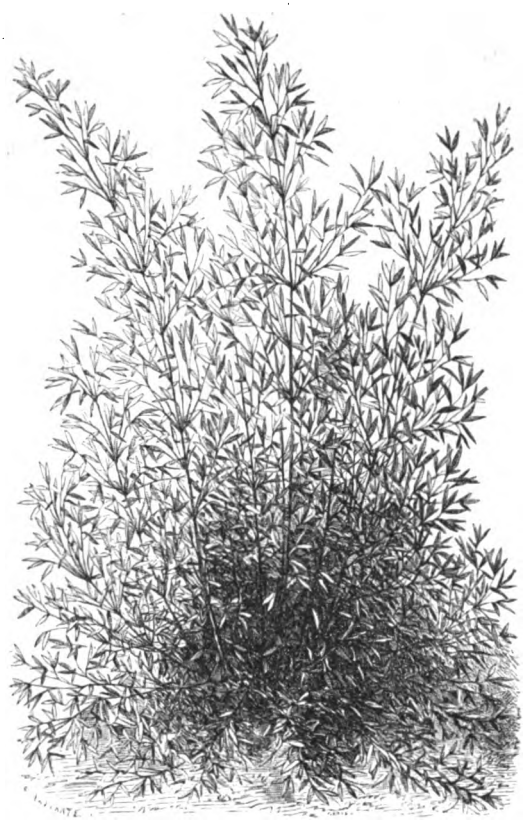
Digitized by Google

### 3. Bambusa aurea *Hort.*, Gold-Bambusrohr.

*Französisch.* — Bambou dorée, B. jaune.
*Englisch.* — Golden stemmed Bamboo Cane.

China — Ausdauernd und halbstrauchig. — Diese Bambus-Art hat den Habitus der vorhergehenden. Wurzelstock weitkriechend. Halme von denselben Dimensionen, jedoch zeigen sie, wie auch die Aeste, in der Jugend eine hell-grüne, später eine gelblich-grüne und endlich eine strohgelbe Färbung. Die Blätter sind gestielt und unterscheiden sich von denen der vorigen Art nur durch die weniger graublaue Färbung der unteren Fläche, hauptsächlich aber durch die Blattscheiden, welche stets ohne Borsten sind.

Diese Bambus-Art scheint ganz ebenso hart zu sein, wie die vorige, und kann gleich dieser zur Dekoration der Rasenflächen u. s. w. dienen. Sie gedeiht in einem nahrhaften, aber sehr lockeren und frischen Boden und in guter Lage, und wird vermehrt wie Nr. 1.



Gold-Bambusrohr.

### 4. Bambusa Metake *Sieb.*, Metake-Bambus.

*Lat. Syn.* — Bambusa Mete *Hort.*
*Französisch.* — Bambou Metake.
*Englisch.* — Metake Bamboo Cane.

Japan. — Ausdauernd und holzig. — Halm gerade, bis 3 m hoch, ästig, selbst noch in höherem Alter von zahlreichen, trockenen Blattscheiden umgeben, wodurch dem Auge ihre grünlich-gelbe Farbe entzogen wird. Sie tragen ebenso, wie die der vorigen Art, auf einer Seite der Knoten bald einen, bald mehrere Aeste, welche von den Resten der ersten Blätter umgeben sind. Blätter spitz-länglich-lanzettförmig, 25 cm lang, 3 cm breit, an den Rändern etwas gezähnelt oder gewimpert, an der Basis in einem kurzen Blattstiel verschmälert, der gedreht und an seinem Anheftungspunkte mit einer Schwiele versehen ist.

Diese Art hat bisweilen den Fehler, so außerordentlich reich zu blühen, daß die Stöcke mit ihren vertrockneten Blüthenständen ein häßliches Aussehen erhalten. Eine so große Fruchtbarkeit zieht oft den Verlust eines Theiles der Blätter nach sich, so daß man Büsche dürren Rohres vor sich zu haben glaubt. Dieses Uebelstandes wegen steht sie an Werth den übrigen Arten nach, die sich jetzt regelmäßig im Handel befinden. Indessen scheint es, daß man dem gedachten Uebelstande bis zu einem gewissen Grade dadurch vorbeugen könne, daß man diese Art über dem Niveau des Bodens, also auf besonders dafür aufgeworfene Hügel pflanzt.

Digitized by Google

Der Metake-Bambus läßt sich im Frühjahre aus abgetrennten Schößlingen und Ausläufern vermehren. Um das Anwachsen zu befördern, pflanzt man letztere in Töpfe mit Haideerde und stellt sie an einem halbschattigen Orte auf. Doch ist bei ihm auch das Verfahren anwendbar, das für die Vermehrung von Nr. 1, wie von Arundinaria falcata angegeben wurde.

## BARTONIA *L.* — Bartonie.

Polyandria Monogynia — Loaseae.

Namenserklärung. — Dem Botaniker Dr. B. S. Barton in Philadelphia gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit walzenförmiger Röhre und regelmäßig 5-theiligem Saume. Kronblättchen 10, glatt, gleichförmig, oder die 5 den Kelchzipfeln gegenüber stehenden schmaler und an ihrer Spitze Staubbeutel tragend. Staubgefäße zahlreich, mit freien Staubfäden. Narbe wenig in die Augen fallend. Die walzenförmige Kapsel öffnet sich an der Spitze mit 3—5 Klappen.

### Bartonia aurea *Lindl.*, Goldgelbe Bartonie.

*Lat. Syn.* — Mentzelia Lindleyana. *Torr. et Gr.*
*Französisch.* — Bartonie dorée.
*Engsisch.* — Golden Bartonia.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel gewöhnlich 50 cm, bisweilen aber bis 70 cm. hoch, verästelt, weißlich, mit steifen Haaren besetzt. Blätter abwechselnd, lanzettförmig, ungleich buchtig-halbgefiedert, weichhaarig; Lappen flach, ganzrandig, stumpf, bisweilen am Grund etwas gezähnt, am Rande scharf und gewimpert. Blumen fast 7 cm breit, achselständig, kurz gestielt, Blumenblätter goldgelb, an der Basis orangegelb und glänzend. Die Schönheit dieser Blume wird durch die in Büscheln gruppirten Staubgefäße mit schwachen gelben Staubfäden und durch die gelben Staubbeutel vermehrt. Die Staubgefäße sind strahlenförmig ausgebreitet und füllen das Innere der Blumen vollständig aus.

Goldgelbe Bartonie.

Diese Art gedeiht nur in einem leichten, nach Süden gelegenen Boden und ist gegen Nässe sehr empfindlich. Da ihre Stengel sehr zerbrechlich sind, so kann sie mit Erfolg nur in geschützten Lagen kultivirt werden. Ihre Blumen erscheinen nach einander vom Juli bis zum August. Wegen ihrer fast nackten Pfahlwurzel darf sie nicht piquirt werden. Aus diesem Grunde säet man sie am besten gleich an Ort und Stelle, nach Mitte Mai. Geschieht dies erst gegen Mitte Juni, so erhält man bisweilen noch einen Herbstflor. Der ziemlich feine Same wird nur ganz wenig bedeckt. Der Abstand zwischen den Pflanzen muß 20—26 cm betragen.

## BEGONIA *L.* — Begonie, Schiefblatt.

Monoecia Polyandria. — Begoniaceae.

Namenserklärung. — Zu Ehren Michael Bégon's, im 17. Jahrhundert Gouverneur von St. Domingo, Beförderer der Botanik.

Gattungsmerkmale. — Einhäusig. Kelch fehlend. Männliche Blüthen: Blüthenhülle einfach, aus vier Blättern bestehend, von denen die beiden äußern breiter. Weibliche Blüthen: Blüthenhülle einfach, kronenartig, mit drei geflügelten Kanten, die mit den Fruchtknoten verwachsen sind. Fruchtknoten unterständig, dreifächerig. Samen sehr fein.

Digitized by Google

### 1. Begonia argyrostigma *Fisch.*, Silberfleckiges Schiefblatt.

*Französisch.* — Bégonie argyrostigme.
*Englisch.* — Silver-spotted Begonia.

Brasilien. — Im Gewächshause ausdauernd. Eine der schönsten Schiefblattarten, welche nicht allein eine große Zierde für die Zimmerkultur ist, sondern auch während des Sommers im freien Lande sich mit vielem Erfolge verwenden läßt. Der ästige glatte Stengel wird 0,50 bis 1 m hoch. Die Hauptzierde bilden die schönen, schiefherzförmigen, glatten, etwas fleischigen, ausgeschweift-gekerbten Blätter von 12—15 cm Länge und Breite, die oben saftig grün und mit kleinen silberweißen Flecken bestreut, unterseits schön roth sind. Die weißen Blumen sind in gabelige Trugdolden angeordnet.

### 2. Begonia bolivensis *DC.*, Bolivisches Schiefblatt.

*Französisch.* — Bégonie de Bolivie.
*Englisch.* — Bolivian Begonia.

Bolivia, Cordilleren. — Ausdauernd. — Unbehaarte Pflanze mit kurz gestielten, länglich-lanzettlichen, schiefen, borstig-doppelt-gezähnten, saftiggrünen Blättern von etwa 10 cm Länge. Blüthenstiel mit je zwei nickenden, großen, intensiv-scharlachrothen Blumen mit lanzettlichen Blumenblättern, die bei den männlichen bis 5 cm lang sind. — Man hat von dieser Art verschiedene Spielarten, sowie Blendlinge, welche zum Theil noch schöner sind, als die Stammeltern. Eine derselben ist die hier abgebildete Begonia Worthiana.

Bouquet aus Spielarten der Begonia boliviensis.

### 3. Begonia discolor *R. Br.*, Zweifarbiges Schiefblatt.

*Lat. Syn.* — Begonia Evansiana *Andr.*, B. bulbifera *Hort.*
*Französisch.* — Bégonie discolore.
*Englisch.* — Two-coloured Begonia.

China. — Ausdauernd. — Eine sehr schöne Art, welche seit langer Zeit in den Gärten bekannt ist. Der gegliederte Stengel wird 70 bis 90 cm hoch; an den Gliedern ist er verdickt und dunkelroth, in den Winkeln der Blätter entwickeln sich Knöllchen. Blätter schief herzförmig, zugespitzt, am Rande fast eckig, feingesägt, unten blutroth und glänzend, oben grün, röthlich geadert. Die schönen, großen, rosenrothen Blumen stehen in gestielten, achselständigen und gabeligen Trugdolden. Blüthezeit Juni bis October.

Zweifarbige Begonie.

Digitized by Google

**4. Begonia diversifolia** *Grah.*, **Verschiedenblätteriges Schiefblatt.**

*Französisch.* — Bégonie à feuilles diverses.
*Englisch.* — Various-leaved Begonia.

Begonia Worthiana.

Mexiko. — Im Gewächshause ausdauernd. — Eine zwar alte, aber für die Freilandkultur während der Sommermonate ganz vorzüglich geeignete Art. Sie bildet einen gedrungenen Busch. Wurzelstock knollig; Stengel kleine Zwiebelknöllchen tragend. Wurzelblätter nierenförmig, breit gekerbt. Stengelblätter gezähnt, die untern herzförmig-kreisrund, die oberen halbherzförmig, alle glatt. Die Pflanze bedeckt sich mit ziemlich großen, rosa-purpurfarbigen Blumen.

Diese Art verlangt einen freien, der vollen Sonne ausgesetzten Standort und einen lockeren und nahrhaften Boden. Auf Rabatten und in Gruppen ist sie von ganz vorzüglicher Wirkung.

**5. Begonia Froebelii** *DC. fil.*, **Fröbel's Schiefblatt.**

*Französisch.* — Bégonie de Froebel.
*Englisch.* — Froebel's Begona.

Eine knollenbildende, harte, fast ausdauernde Art, welche von den Anden von Ecuador stammt. Die schönen großen Blätter sind wurzelständig und werden von den leuchtend scharlachrothen, an kräftigen aufrechten Stielen sitzenden Blumen überragt.

**6. Begonia fuchsioides** *Benth.*, **Fuchsienartiges Schiefblatt.**

*Französisch.* — Bégonie à fleurs de Fuchsia.
*Englisch.* — Fuchsia-flowered Begonia.

Neu-Granada. — Im Gewächshause ausdauernd. — Diese Art mit ihren scharlachrothen Blumen hat wirklich ganz das Aussehen einer Fuchsie und einen äußerst zierlichen Wuchs. Stengel dichtbeblättert, stark verästelt. Blätter kurz, eirund-zugespitzt, fleischig, glatt, am Rande gekerbt und gewimpert, glänzend. Die Blumen, welche gleich denen der Fuchsien herabhängen, stehen in reichblüthigen Endrispen.

Diese Pflanze kann auch als Zimmerdecoration Verwendung finden, eignet sich aber vorzugsweise zu Einfassungen und Gruppen in halbschattigen Gärten.

**7. Begonia Haageana** *Mathieu*, **Haage's Schiefblatt.**

*Französisch.* — Bégonie de Haage.
*Englisch.* — Haage's Begonia.

Ein Bastard von B. boliviensis und B. Pearcei mit orangescharlachrothen Blumen, besonders für Teppichbeete geeignet. —

**8. Begonia heracleifolia** *Lam.* et *Schlechtd.*, **Heilkrautblätteriges Schiefblatt.**

*Lat. Syn.* Begonia radiata *Grah*, Begonia jatrophaefolia *Hort. Berol.*
*Französisch.* — Bégonie à feuilles de berce.
*Englisch.* — Cow Parsnip-leaved Begonia.

Mexiko. — Im Gewächshause ausdauernd. Stengellos, mit kriechendem

Digitized by Google

Wurzelstocke. Blätter schön, groß, auf dicken, reichhaarigen Stielen, die 30—60 cm Länge erreichen können, siebenlappig, oben saftig grün, kurz behaart, unten roth, auf den hervorragenden Rippen weichhaarig. Die bis 50 cm hohen Blattschäfte tragen eine gabelständige Trugdolde fleischfarbener Blumen.

Eine prächtige Zimmerpflanze, welche im Winter blüht. Im Sommer kann sie im freien Lande ähnlich der Begonia fuchsioides verwandt werden.

**9. Begonia hydrocotylefolia** *Hook.* **Wassernabelblätteriges Schiefblatt.**

*Französisch.* — Bégonie à feuilles d'Hydrocotyle.
*Englisch.* — Water-navel-wort-leaved Begonia.

Vaterland unbekannt. — Stengel dick, kriechend. Blattstiele fleischig, schuppig-weichhaarig; Blätter schild-herzförmig, etwas fleischig, ganzrandig, wimperig-gefranst, oben glatt, glänzend dunkelgrün, unten blutroth, glatt, die Rippen grün, von Schuppen rauh. Blüthenschäfte viel länger als die Blätter, eine ausgebreitete Rispe hell-rosenrother Blumen tragend.

Diese schöne Pflanze blüht im Zimmer von Januar bis März. Sie eignet sich besonders zur Kultur in Ampeln.

**10. Begonia incarnata** *Lck. et O.*, **Fleischfarbiges Schiefblatt.**

*Lat. Syn.* — Begonia insignis *Grah.*
*Französisch.* — Bégonie à fleurs incarnates.
*Englisch.* — Incarnate Begonia.

Mexiko. — Im Gewächshause ausdauernd. — Eine sehr hübsche, strauchartig werdende, eine Höhe von 1 m und darüber erreichende Art mit halbherzförmigen, fast eckigen, doppelt gesägten Blättern und fleischfarbigen, in überhängenden Trugdolden angeordneten Blumen. Sie blüht im Wohnzimmer den ganzen Winter hindurch.

**11. Begonia manicata** *Hort.*, **Manschetten tragendes Schiefblatt.**

*Französisch.* — Bégonie à manchette.
*Englisch.* — Ruffled Begonia.

Vaterland unbekannt. — Ausdauernd im Gewächshause, oft holzig. Stengel dick, niederliegend, glatt. Blätter ausgeschweift-gezähnt, fleischig, glatt, unten auf den Nerven mit blattartigen braunrothen Auswüchsen, mit welchen auch der Blattstiel ringförmig besetzt ist, was zu dem Namen der Art Anlaß gegeben hat. Die hell-rosenrothen Blumen sind in ausgebreiteten Rispen angeordnet. Bei der Zimmerkultur, für welche sich diese Art ganz vorzüglich eignet, erscheinen die Blumen im Januar und Februar. Obgleich diese Art, so wie die Begonia hydrocotylefolia vorzugsweise Zimmerpflanzen sind, so findet sie doch auch im freien Lande im Sommer leicht eine geeignete Verwendung, namentlich da, wo es sich an halbschattigen Orten um herabhängende Pflanzen handelt.

**12. Begonia Prestoniensis** *Th. Moore*, **Preston's Schiefblatt.**

*Französisch.* — Bégonie de Preston.
*Englisch.* — Preston's Begonia.

Eine Bastardform, zwischen B. cinnabarina und B. nitida stehend. Stengel ästig, hin und hergebogen; Blätter schief-eirund, lang zugespitzt, buchtig gelappt, doppelt gesägt, oben durchweg, unten nur auf den Nerven mit zerstreuten Haaren besetzt, lebhaft grün. Blumen schön, dunkelscharlach, mit dem Dufte der Theerose.

**13. Begonia rosaeflora** *Hook.*, **Rosenroth blühendes Schiefblatt.**

*Französisch.* — Bégonie à fleurs roses.
*Englisch.* — Rose-coloured Begonia.

Peru, Anden. — Krautartig, knollenwurzelig. — Eine alpine Art ohne Stengel, mit nierenförmig-kreisrunden, rosenroth gesäumten Blättern, welche schwach gelappt, gezähnt und zart gewimpert sind. Blüthenstengel zottig behaart, über die Blätter hinausgehend, jeder mit drei großen blaßcarminrothen Blüthen von etwa 5 cm Durchmesser. Eine der schönsten Arten der ganzen Gattung.



Digitized by Google

### 14. Begonia Sedeni *Veitch*, Seden's Schiefblatt.

*Französisch.* — Bégonie de Seden.
*Englisch.* — Seden's Begonia.

Eine Bastardform, an deren Erzeugung die B. boliviensis Antheil gehabt hat, und die im Habitus mit derselben übereinstimmt. Blätter schief-herzförmig, lanzettförmig, leicht gelappt, gezähnt, freudig grün. Die Blumen sind scharlachroth, 5 cm breit und stehen in mehrblüthigen Trugdolden auf dem überhängenden achselständigen Blüthenstiele. Eins der schönsten Schiefblätter.

Hieran schließt sich eine Reihe von Bastardformen, welche nicht nur die Stammarten an Schönheit übertreffen, sondern auch von besonders leichter Kultur sind.

Zunächst Begonia hybrida cinnabarina und eine Varietät derselben, die als B. cinnabarina rosea bezeichnet wird, beide von Lemoine in Nancy gezogen. Letztere unterscheidet sich in der Jugend von der ersteren nur wenig, stellt sich aber später, wenn sie kräftig zu vegetiren beginnt, als wesentlich verschieden heraus. Sie erscheint dann weit robuster; ihre wurzelständigen, von ganz kurzen Stielen getragenen Blätter sind üppiger, dunkler und haben am Einfügungspunkte des Blattstiels einen kirschrothen Flecken; ihre Blüthenschäfte sind höher (30—40 cm) und ihre Blumen größer und weniger mit Gelb gemischt, als die der Begonia hybrida cinnabarina.

Durch Kreuzung zwischen Begonia Sedeni und boliviensis sind ferner von Lemoine mehrere wahrhaft prächtigen Bastarde erzogen worden, von denen vorzugsweise folgende zu erwähnen sind:

Begonia Sedeni magnifica, ausgezeichnet durch ungewöhnliche Größe der Blumen, welche in der Weise der B. Sedeni aber weit brillanter gefärbt sind.

Begonia Sedeni Victoria, von gedrungenem kräftigem Wuchse, die Blumen leuchtend carminscharlach.

Von diesen und vielen anderen knollenwurzeligen Blendlingsformen sind in neuerer Zeit Samen im Handel, die zum Theil die Mutterpflanze wieder erzeugen, zum Theil anders characterisirte Formen hervorbringen. Sie sind für die Gärten in sofern von Bedeutung, als sie wie Samen der zarteren Annuellen behandelt werden können, indem sie, im Februar ausgesäet, im Lande schon nach 3—4 Monaten ihren prächtigen, lange dauernden Flor entwickeln.

### 15. Begonia semperflorens *Lk. et O.*, Immerblühendes Schiefblatt.

*Französisch.* — Bégonie toujours fleurie.
*Englisch.* — Ever-flowering Begonia.

Begonia semperflorens.

Brasilien. — Im Gewächshause ausdauernd. Eine altbekannte Art, die aber nichts destoweniger zu den besten Schiefblättern gehört, welche sich während des Sommers zur Ausschmückung der Gärten verwenden lassen. Sie wird nicht über 30 cm hoch. Die am Grunde breit herzförmigen, schiefen, gekerbten, zwischen den Kerben fein gewimperten Blätter sind glatt, haben ein schönes glänzendes Grün und bedecken vollständig den Boden. Sie werden nicht von der Sonne verbrannt, auch nicht fleckig oder von Insecten beschädigt. Die Pflanze bildet einen stark verästelten und compakten Busch, welcher sich vom Mai und Juni an mit fleischfarbigen oder weißen Blumen bedeckt, die in gabelständigen Trugdolden stehen.

Diese Art eignet sich vortrefflich zur Bildung von Gruppen und Einfassungen an halbschattigen Orten.

Digitized by Google

### 16. Begonia Veitchii *Jos. Hook.*. Veitch's Schiefblatt.

*Französisch.* — Bégonie de Veitch.
*Englisch.* — Veitch's Begonia.

Peru. — Krautartig, knollenwurzelig. — Diese Art, welche von Hooker geradezu als die schönste bezeichnet wird, besitzt den Habitus der Saxifraga ciliata. Ohne Stengel. Blätter gestielt, schief-eiförmig oder rundlich-herzförmig, buchtig-gelappt und gekerbt, fächerförmig genervt, oben freudig grün, auf der unteren Seite blasser. Der kräftige Blüthenstengel trägt zwei 5—6 cm große Blumen, eine männliche und eine weibliche, mit umgekehrt-eiförmigen Blumenblättern von zinnoberrother Farbe.

### 17. Begonia Weltoniensis *Hort.*. Welton's Schiefblatt.

*Französisch.* — Bégonie de Welton.
*Englisch.* Welton's Begonia.

Eine kleinblätterige Art von niedrigem dichtem Wuchs, mit rothem Stengel, saftigen, sammetartig glänzenden Blättern, schönen rosenrothen Blumen. Ebenso dankbar als Zimmerpflanze, wie als Zierde des Gartens. Sie ist fast während des ganzen Sommers mit Blüthen bedeckt.

Wie aus den obigen Angaben hervorgeht, verlieren einige Arten mit ihren Spielarten und Blendlingen im Herbst die Blätter und dauern nur mit ihren knollenartigen Wurzeln aus, welche im Frühjahre austreiben. Andere dagegen bleiben in Vegetation und müssen im Wohnzimmer gehalten werden, wo sie sich vortrefflich halten. Was die letzteren betrifft, so vermehrt man sie meistens aus Stecklingen, bisweilen auch aus Wurzelschößlingen. Die knollenwurzeligen Arten müssen frostfrei überwintert und durch ihre Nebenknöllchen oder durch Aussaat vermehrt werden.

Alle Arten erfordern eine nahrhafte Lauberde mit ⅛ Sand und einiger guter Gartenerde. Große Töpfe und zuviel Feuchtigkeit vertragen sie nicht. Im Sommer wollen sie reichliche Luft und bei heißem Sonnenscheine Schatten.

Die knollenwurzeligen Begonien werden in der Weise überwintert, daß man sie beim Eintritt der Fröste aus der Erde nimmt, die Stengel und das Kraut abschneidet und die Knollenwurzeln, nachdem man sie einige Stunden lang hat abtrocknen lassen, in trockner Erde in einem frostsicheren Raume aufbewahrt. Im März oder April pflanzt man die Knollen in kleine Töpfe mit Mistbeeterde und stellt sie in ein mäßig warmes Beet, um das Austreiben zu befördern, topft man sie, wenn Fröste, nicht mehr zu befürchten sind, vorsichtig aus und pflanzt sie mit dem vollen Ballen in das freie Land.

Man kann sie aber auch mit Leichtigkeit aus Samen erziehen, den die Mehrzahl in reichlicher Menge erzeugt. Es geschieht dies am besten schon gegen Ende Februar, wenn man, wie wünschenswerth, die Pflanzen noch in demselben Jahre in Blüthe haben will. Man säet den Samen in flache Schalen, welche man mit alter Mistbeeterde füllt, welcher ein reichlicher Antheil gut gewaschenen feinen Flußsandes beigemengt ist. Die feinen Samen werden möglichst dünn aufgesäet und etwas angedrückt, angespritzt und mit einer Glasscheibe bedeckt, um die Verdunstung der Feuchtigkeit zu verhüten und nicht gießen zu müssen, höchstens darf dies mit einem sogenannten Refraichisseur geschehen. Werden die Samenschalen in einer geeigneten Temperatur gehalten (= 12—15° R.), so gehen die Samen in der Regel schon nach drei Wochen auf, und man muß dann die jungen Pflanzen gegen heiße Sonne beschatten. Nach wiederum drei Wochen werden die Pflänzchen in kleine Kästen piquirt, mit etwa 1½ cm allseitigem Abstande, und nach derselben Zeit einzeln in kleine Töpfe gepflanzt, die man in ein halbwarmes Mistbeet stellt. Sind sie angewachsen, so giebt man ihnen reichlich Luft und beschattet sie, so oft es nöthig. Für die Töpfe muß man ein nahrhafteres Erdreich wählen, das man aus Mistbeet-, Laub- und guter Gartenerde zusammen setzen und dem man etwas verrotteten Rinderdünger beimengen kann. Ende Mai pflanzt man in eine warme Lage und einen recht nahrhaften und dabei lockeren Boden aus.



Digitized by Google

# BELLIS *L.* — Tauſendſchön.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Von bellus (ſchön, niedlich) wegen der eleganten Bildung der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Köpfchen geſtrahlt. Strahlblüthen weiblich, Scheibenblüthen zwitterig, mit 5zähnigem Saume. Hülle aus 2 Reihen ſtumpfer Blättchen gebildet. Blüthenboden kegelförmig, nackt. Schließfrucht zuſammengedrückt, Haarkrönchen fehlend.

## Bellis perennis *L.*, Gemeines Tauſendſchön.

*Deutsche Syn.* — Massliebchen, Marienblume, Magarethenblume, Gänseblümchen.
*Fransösisch.* — Pâquerette vivace, Fleur de Pâques, petite Marguerite.
*Englisch.* — Perennial Daisy.

Gefülltes Maßliebchen.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Wurzelſtock abgeſtutzt, mit Stocksproſſen. Blätter in Roſetten, ſteifhaarig, verkehrt-eirund-ſpatelförmig, in den Blattſtiel verſchmälert. Blumenſtiel aufrecht, kaum mehr als 10 cm hoch. Bei der wildwachſenden Pflanze iſt nur eine Reihe von Strahlblümchen vorhanden, die ſich am Abend zuſammenlegen und am Tage wieder aufgehen. — Blüthezeit von März und April bis März und April bis Mai und Juni.

Die Kultur hat eine ziemlich große Zahl von Varietäten erzeugt, welche ſich von dem gewöhnlichen Gänſeblümchen der Triften durch die Größe ihrer Blüthenköpfchen unterſcheiden (Bellis hortensis *Mill.*). Man hat deren von rother, roſarother, weißer Farbe und geſtreifte; andere ſind halb und wieder andere ſind ganz gefüllt, d. h. die Röhrenblümchen der Scheibe ſind entweder röhrig und lang ausgezogen oder zungenförmig. Durch außerordentlich große Blumen ausgezeichnet ſind hauptſächlich die Varietäten Prince of Wales maxima, Nuptialis, Oculus veris, Goliath u. a. m.

### Var. prolifera *Hort.*, Sproſſende Abart.

Sproſſendes Maßliebchen.

*Französisch.* — Mère de Famille, Mère Gigogne.
*Englisch.* — Proliferous Daisy.

Dieſe Varietät iſt durch ziemlich große Blüthenköpfchen ausgezeichnet, an deren Grunde ſich ein Kranz von Blüthen oder kleinen Blüthenköpfchen anſetzt, welche ſich nach und nach entwickeln. Einige der hierher gehörigen Varietäten bilden eine förmliche Kugel, z. B. Montblanc, reinweiß, und Montrosa, roſa mit Dunkelkarmin-roſa.

Digitized by Google

**Var aucubaefolia** *Hort.*, **Buntblätterige Abart.**

*Französisch.* — A feuilles panachés, à feuilles d'Anaectochilus.
*Englisch.* — Aucuba-leaved Garden Daisy.

Diese schöne Abart ist durch große auf grünem Grunde goldgelb panachirte, geaderte und marmorirte Blätter ausgezeichnet. Das Blüthenköpfchen ist gefüllt, weiß oder auch purpurroth.

Diese Varietät wird wird am besten in kleinen Töpfen unter Glas kultivirt und im Winter gegen Frost geschützt. Im Sommer kann man sie, indem man sie in ihren Töpfen läßt, zu Einfassungen im Halbschatten, zur Ausschmückung der Steingruppen und Felsen benutzen, im Winter aber zur Dekoration der Wintergärten und erwärmter Doppelfenster in Wohnräumen.

Die dicht gefüllten und die sprossenden Varietäten erzeugen häufig keinen fruchtbaren Samen oder kommen aus diesem nicht ächt wieder. Will man also diese Varietäten erhalten, welche im Winter gewöhnlich ausgehen, hauptsächlich in feuchtem Boden, so muß man einige Stöcke in das Kalthaus nehmen oder sie im kalten Kasten überwintern und im Frühjahre wieder auspflanzen. Indessen gelingt es auch bisweilen, sie unter ausreichender Deckung mit Stroh, trocknem Laube u. s. w. im freien Lande zu überwintern. In leichten, trocknen Bodenarten südlicher Gegenden leiden die Maßliebchen vom Winter wenig oder gar nicht.

Die einfachen oder halbgefüllten Varietäten sind weit härter und haben die Neigung, bei guter Kultur ganz gefüllte Blumen zu erzeugen, hauptsächlich wenn man sie mehrmals verpflanzt. Sie erzeugen sich ächt aus Samen und bilden reizende Einfassungen, deren Blüthe vom März und April bis zum October dauern kann.

Um immer vollständige und recht reichblühende Einfassungen zu haben, wird man wohl thun, sie jedes Jahr zu erneuern, spätestens aber alle zwei Jahre, am besten im Frühjahre.

Man kann die Stöcke in ebenso viele Stücke theilen, als sie Stocksprossen oder Blattrosetten besitzen. Außerdem kann man die Stöcke in voller Blüthe ausheben, verpflanzen und sogar versenden, ohne daß sie dadurch in merklicher Weise leiden.

Die Aussaat bewirkt man im Juli und August in Töpfe. Die jungen Pflanzen piquirt man in Töpfe oder Kästen und pflanzt sie im Herbst oder auch im Februar und März an die für sie bestimmte Stelle.

Erwähnen wollen wir hier eine Form, welche neuerdings als Bellis rotundifolia coerulescens in den Handel gekommen ist. Nach Hooker ist sie eine der verbreitetsten Frühlingsblumen in Marocco und durch einen zart-himmelblauen Strahl ausgezeichnet.

## BETA *Tourn.* — Mangold.

Pentandria Digynia. — Chenopodeae.

Namenserklärung. — Von dem keltischen Worte bett (roth) wegen der Farbe der Wurzeln mancher Arten.

Gattungsmerkmale. — Blüthen mit 3 Deckblättchen, die oft fehlschlagen. Kelch krugförmig, 5theilig, am Grunde halb mit dem Fruchtknoten verwachsen, bei der Fruchtreife erhärtend. 5 Staubgefäße, Staubfäden zusammengedrückt; Griffel kurz, dick; Narben pfriemförmig oder stumpf, ausgebreitet.

**1. Beta vulgaris var. rubra** *Hort.*, **Rothrippiger Mangold.**

*Lat. Syn.* Beta Cicla *L.* brasiliensis *Hort.*, Beta brasiliensis *Hortul.*
*Französisch.* — Poirée à carde rouge, Poirée rouge du Brésil.
*Englisch.* — Large ribbed Swiss-Chard.

Brasilien. — Ein- und zweijährig. — Botanisch nicht vom Gemüse-Mangold unterschieden, nur daß bei unserer Abart die Blätter sehr groß, wellenförmig und blasig sind. Was aber dieses Gewächs zu einer Zierpflanze der

Digitized by Google

Gärten erhebt, ist die bald röthlich-grüne, bald blutrothe oder metallisch-violett-purpurrothe Färbung der Blätter und der sehr breite (bisweilen 10 cm), kräftig purpurroth, violettroth, carmoisin oder scharlachroth gefärbte Blattstiel. Auch die Hauptnerven des Blattes nehmen an dieser Färbung Theil. Eine andere Varietät (Var. lutea) hat orange-gelbe oder orange-scharlachrothe Blattstiele.

**2. Beta vulgaris (hortensis) metallica** *Hort.*, **Victoria-Bete.**

Eine hübsche Gartenform, von Haage & Schmidt in Erfurt erzogen. Die breiten, länglichen, am Grunde herzförmigen Blätter stehen auf langen Stielen von dunkelrother Farbe. Sie sind in der Entwickelung begriffen blutroth, später purpurn mit violettem Schimmer und nehmen schließlich einen starken metallischen Glanz an. Als Einzelpflanze auf dem Rasen schön, noch effectvoller in Gruppen oder mit anderen, contrastirenden Pflanzen. Die Wurzeln lassen sich in der Küche wie die der gewöhnlichen rothe Bete benutzen und sind von delikatem Geschmack.

Beide Varietäten sind sehr interessant; sie können mit demselben Rechte wie der Feder- oder Plümage-Kohl als wirkliche Ziergewächse betrachtet werden. Auf die Rabatten, in die Gruppen und selbst auf den Gartenrasen gepflanzt, bilden diese Mangoldformen effectvolle Büsche.

Rippen-Mangold.

Man vermehrt den bunten Mangold durch Aussaat auf ein Gartenbeet im April und Mai, piquirt die Pflanzen, und setzt sie später in voller Sonne und mit einem Abstande von 60—75 cm in einen stark gedüngten Boden, begießt sie reichlich, dann und wann auch mit im Wasser aufgelösten Dünger, und bedeckt endlich den Boden um die Pflanze her mit kurzem Dünger.

## BETONICA *L.* — Betonienkraut.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Vom keltischen Worte beutonic, gut für den Kopf, wegen der angeblichen Heilkraft dieser Pflanzen. Oder von Vetones, einem Volksstamme in Spanien, bei welchem diese Heilpflanze zuerst in Gebrauch gekommen sein soll.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig. Blumenkrone inwendig ohne Haarring, mit concaver oder gewölbter, die parallelen Staubgefäße bergender Oberlippe; Unterlippe mit stumpfem Mittelzipfel. Theilfrüchtchen an der Spitze zusammengedrückt, abgerundet.

**Betonica grandiflora** *Willd.*, **Großblumiges Betonienkraut.**

Großblumiges Betonienkraut.

*Lat. Syn.* — Stachys grandiflora *Benth.*
*Französisch.* — Bétoine à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowering Betony.

Sibirien, Caucasus. — Ausdauernd. — Pflanze weichhaarig, bis 40 cm hoch, die wurzelständigen Blätter langgestielt, stumpf, eirund, gekerbt, die stengelständigen gegenüberstehend, sitzend, rundlich. Blumen röthlich-violett fast sitzend, zu 5—8 in kleinen Scheinquirlen, die zusammen eine fast unterbrochene, unten beblätterte Aehre bilden. Blüthezeit Juni und Juli.

Digitized by Google

**Var. rosea** *Hort.*, **Rosenrothe Abart.**

Stengel 25cm hoch, mit einer cylindrisch-kegelförmigen, compakten Blüthenähre, gebildet durch eine Anzahl von Scheinquirlen, deren unterer bisweilen merklich von den übrigen abgesondert steht; die mittelgroßen Blumen zartrosa, von Juni bis August.

Art und Abart machen einen nur mäßigen Effekt, indessen kann man sie in großen malerischen Gärten mit trockenem Boden, in welchem zartere Gewächse nicht gedeihen wollen, zur Bildung von Einfassungen oder für Rabatten benutzen. Man vermehrt sie leicht alle zwei oder drei Jahre im Herbst oder Frühling durch Theilung des Wurzelstockes. Die Pflanzen müssen einen Abstand von 30—40cm erhalten.

Es giebt auch eine Varietät mit weißen oder schwach-fleischfarbigen Blumen, die jedoch wenig zu empfehlen ist.

## BILLBERGIA *Thbg.* — Billbergie.

Hexandria Monogynia. — Bromeliaceae.

Namenserklärung. — Nach J. G. Billberg benannt, Botaniker zu Stockholm, welcher 1822 über Pflanzen Scandinaviens schrieb.

Gattungsmerkmale. — Kelch dreitheilig, meist gefärbt, kürzer als die dreitheilige, unten röhrige oben meist geschlossene Blumenkrone. Blumen in der Achsel gefärbter Deckblätter. 6 in der Krone befestigte Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln. Narbe dreispaltig.

**Billbergia pyramidalis** *Lindl.*, **Pyramidale Billbergie.**

*Französisch.* — Billbergia pyramidale.
*Englisch.* — Pyramidal Billbergia.

Brasilien. — Ausdauernd. — Blätter lang, schmal, gekielt, an den Rändern dornig. Schaft geneigt, 40cm lang, an der Spitze flockig, weiß, besetzt mit lanzettförmigen, lang gespitzten, weinrothen Bracteen und scharlachrothen und hellblauen Blumen, ein Farbenspiel von dem größten Effekt. Blüthezeit April.

Wegen ihrer einfachen Kultur und ausgesprochenen Fähigkeit, die Unbilden der Wohnräume zu ertragen, ist diese schöne Art für die Stubenkultur geeignet. Sie bedarf zur Ueberwinterung nur einer Temperatur von + 8—10° R. Am besten sagt ihr eine aus Haide-, Laub- und Mistbeeterde mit einigem Sand bereitete Erdmischung zu. Einer alljährlich wiederkehrenden Blüthe aber wird man sich nur dann zu erfreuen haben, wenn man ihr einen recht sonnigen Standort anzuweisen hat. Nur während der Blüthezeit stellt man sie kühl und schattig, um die Dauer des Flors zu verlängern. Den Schaft mit seiner verblüheten Aehre schneidet man ab, wenn die jungen Triebe etwa 15cm lang geworden sind, da er zum zweiten Male nicht wieder blüht. Von den jungen Trieben läßt man nur einen oder zwei am Stocke, die übrigen aber werden dicht an ihrem Grunde abgeschnitten, einzeln in 8cm weite Töpfe mit guter Scherbenlage gepflanzt und im Winter mäßig feucht gehalten.

Andere schöne Arten, wie Billbergia rhodocyanea *Lem.* und Moreliana *Brong.*, sind vielleicht nicht minder gut zur Stubenkultur zu gebrauchen.

## BIOTIA *DC.* — Biotie.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Dem französischen Astronomen Biot gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Gestrahlte Blüthenköpfchen. Strahlblüthen, weiblich, schmal, Scheibenblüthen zwitterig. Hüllkelch aus spitzen, dachziegelig gestellten Schuppen zusammengesetzt.

Digitized by Google

### 1. Biotia latifolia *DC.*, Breitblätterige Biotie.

Großblätterige Biotie.

*Lat. Syn.* — Aster latifolius *Desf.*
*Französisch.* — Biotie à larges feuilles.
*Englisch.* — Broad-leaved Biotia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock mit Stockprossen. Stengel glatt, gegen 60 cm hoch, an der Spitze veräſtelt, mit doldentraubigen Blüthenäſten. Blätter glatt, die wurzel- und die unteren ſtengelſtändigen geſtielt, eirund, zugeſpitzt, die oberen ſitzend, alle aber gezähnt. Blüthenköpfchen zahlreich, ziemlich groß, zu einer rieſigen Doldentraube vereinigt. Strahl hellilablau, eine gelbe Scheibe umgebend. Blüthezeit Auguſt und September. Kultur und Benutzung wie bei Nr. 3.

### 2. Biotia commixta *DC.*, Verwechſelte Biotie.

*Lat. Syn.* — Eurybia commixta *Nees.*
*Französisch.* — Biotie confondue.
*Englisch.* — Commixt Biotia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel bis 60 cm hoch, unten glatt, oben rauh und äſtig, die Blüthenäſte in einer verlängerten, nicht ausgebreiteten Doldentraube. Blätter eirund, gezähnt, die wurzel- und die unteren ſtengelſtändigen geſtielt, die oberen länglich-lanzettförmig, ſitzend. Blüthenköpfchen kleiner, als bei der vorhergehenden Art, zuſammen in einer dünnen und ſehr langen Doldentraube. Hüllkelch aus etwas rauhen Schuppen gebildet. Strahl lila, Scheibe gelb. Blüht im Auguſt und September. Kultur wie bei der folgenden.

### 3. Biotia corymbosa *DC.*, Doldentraubige Biotie.

*Lat. Syn.* — Aster corymbosus *Ait.*
*Französisch.* — Biotie à corymbe.
*Englisch.* — Corymbiferous Biotia.

Nord-Amerika, in Gebirgswäldern. — Ausdauernd. — Stengel ſchwach, aber ſteif, bis 60 cm hoch, gegen die Spitze hin veräſtelt. Blätter eirund, zugeſpitzt, geſägt; die wurzel- wie die unteren ſtengelſtändigen geſtielt, die mittleren oval und die oberen entweder ſitzend oder auf kurzen geflügelten Stielchen. Blüthenköpfchen in einer ausgebreiteten, lockeren Doldentraube. Strahl ſehr groß, weißlich. — Blüthezeit Auguſt und September.

Alle dieſe Arten ſind ebenſo hart, wie die meiſten Ausläufer treibenden Aſtern, mit denen ſie auch in der Art des Wachsthums übereinſtimmen. Man ſollte ſie mithin ganz ſo kultiviren und gebrauchen, wie dieſe. Da ſie gewöhnlich keinen keimfähigen Samen tragen, ſo müſſen ſie durch Theilung der Stöcke im Frühjahr vermehrt werden.

## BLITUM *Tourn.* — Erdbeerſpinat, Beermelde.

Monandria Digynia. — Chenopodeae.

Namenserklärung. — Vom Keltiſchen blith (ohne Geſchmack), wegen der Unſchmackhaftigkeit der Pflanze oder ihrer Frucht.

Gattungsmerkmale. — Blüthen zwitterig, ſelten weiblich, ohne Deckblättchen. Kelchblättchen 3—5, frei oder faſt frei. Staubgefäße 1—5, dem Grunde des Kelches eingefügt. Fruchtknoten eiförmig. Griffel pfriemlich oder haarförmig.

Digitized by Google

### 1. Blitum capitatum *L.*, Kopfförmiger Erdbeerspinat.

*Deutsch. Syn.* — Schminkbeere.
*Französisch.* — Blette capitée, Arroche fraise, Epinard fraise.
*Englisch.* — Headed Strawberry Spinach.

Europa. — Einjährig. — Stengel ästig, mit aufsteigenden bis 50 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, spießförmig-dreieckig, schwach gezähnt. Blüthen ganz unansehnlich, am Stengel zu achselständigen Knäueln vereinigt; die unteren beblätterten Knäuel in einer Aehre. Kelchblättchen allmählig saftig-fleischig, roth, Erdbeeren ähnlich; sie schließen zur Zeit der Reife den Samen ein; Blumenkrone nicht vorhanden. Kultur wie bei Nr. 2.

Kopfförmiger und ruthenförmiger Erdbeerspinat.

### 2. Blitum virgatum *L.*, Ruthenförmiger Erdbeerspinat.

*Französisch.* — Blette effilée.
*Englisch.* — Red-shaped Strawberry Spinach.

Tartarei, Spanien, Süd-Deutchland. — Einjährig. — Stengel sehr ästig, mit ausgebreiteten, dann aufrechten, 40—60 cm hohen Aesten. Blätter dreieckig, buchtig, gezähnt, hellgrün. Blüthen in achselständigen Knäuelchen, welche eine lange, beblätterte Aehre bilden. Der reife Kelch ist fleischig und corallenroth.

Wegen der langen Aehre ihrer Früchte, welche sich vom Juni an drei Monate lang in ihrer Färbung erhalten, ist dieser Erdbeerspinat in beiden Arten ziemlich ornamental und kann zur Bildung von Einfassungen verwendet werden. Auch zwischen den Pflanzen der Rabatte und der größeren Gruppen nehmen sie sich ganz hübsch aus. Man säet beide im April und Mai an den Platz und lichtet die aufgegangenen Pflanzen bis auf 20 cm Abstand.

## BLUMENBACHIA *Schrad.* — Blumenbachie.

Polyandria Monogynia. — Loaseae.

Namenserklärung. — Nach dem berühmten Naturforscher Joh. Fried. Blumenbach, † 1840 in Göttingen als Obermedicinalrath.

Gattungsmerkmale. — Kelchröhre spiralig gestreift, dem Fruchtknoten anhängend. Kelchrand fünftheilig, abwelkend. Kronblätter 5, zusammengedrückt-kappenförmig; fünf mit den Kronblättern abwechselnde Nectarschuppen, jede zwei unfruchtbare Staubgefäße einschließend. Zahlreiche Staubgefäße, zu 5 Bündeln verwachsen, die vor den Kronblättern stehen. Griffel stumpf. Schwammige Frucht, die sich in zehn Theile trennt, von denen fünf als Carpelle, die abwechselnd dünneren als Scheidewände gelten können, an den Wänden mit zahlreichen schwarzen, mit einer Hülle umgebenen, runzeligen Samen.

### Blumenbachia coronata *Hook. et Arn.*, Gekrönte Blumenbachie.

*Französisch.* — Blumenbachie à fleurs couronnées.
*Englisch.* — Crowned Blumenbachia.

Chili. — Zweijährig. — Eine erst neuerdings durch Haage & Schmidt in Erfurt eingeführte Pflanze, welche dichte, etwa 20 cm hohe und 30 cm breite Büsche bildet. Blätter und Blattstiele sind mit Brennhaaren besetzt, wie die ihr verwandten Arten der Gattung Loasa (Cajophora). Blumen vierkantig-glockenförmig, 5 cm breit, weiß, glänzend, in anmuthiger Weise in die glänzende, blaßgrüne, metallisch-schimmernde, doppeltfiedertheilige Belaubung eingesenkt. Man behandelt sie wie die Loasa lateritia. Sie erfordert eine geschützte sonnige Lage.

Digitized by Google

## BOCCONIA *Plum.* — Bocconie.

Polyandria Monogynia. — Papaveraceae.

Namenserklärung. — Dem sicilianischen Botaniker P. Boccone gewidmet.
Gattungsmerkmale. — Kelchblätter 2. Kronenblätter fehlen. Staubgefäße 24 bis 28 an der Zahl, mit kurzen Staubfäden und verlängerten Staubbeuteln. Fruchtknoten sitzend, mit fast sitzender Narbe.

### Bocconia cordata *Willd.*, Herzblätterige Bocconie.

*Lat. Syn.* — Macleya cordata *R. Br.*
*Französisch.* — Bocconie à feuilles en coeur.
*Englisch.* — Cordate-leaved Bocconia.

China. — Ausdauernd. — Pflanze blaugrün, fast bereift. Stengel kräftig, buschig, pyramidal, unten holzig, bis 3 m hoch. Blätter abwechselnd, herzförmig, buchtig-gezähnt, unten stark geadert und weißlich. Blüthen zahlreich, klein, in einer pyramidalen, verlängerten Rispe. Die Blumenkrone wird durch zwei abfallende rosaweiße Kelchblättchen ersetzt; Staubgefäße, welche den hervorragensten Theil dieser Blüthen bilden, mit reinweißen Fäden und Staubbeuteln. Frucht eine schotenförmige, hängende Kapsel. — Blüthezeit Juli und August.

Herzblätterige Bocconie.

Diese Pflanze bildet schöne Büsche und verdient einen Platz in jedem Garten. Man wendet sie häufig bei größeren Gruppen an, doch kommt hier ihr ornamentaler Charakter nicht so voll zur Geltung, als wenn man sie einzeln oder gruppenweise in den Gartenrasen pflanzt. Sie gehört zu denjenigen Gewächsen, welche isolirt stehen müssen, um zu gefallen und zur vollkommenen Entwickelung zu gelangen. Am besten scheint sie in gewöhnlichem, sandig-lehmigem Gartenboden zu gedeihen. Am Fuße einer Mauer nach Abend oder Morgen erreicht sie sehr ansehnliche Dimensionen, was darauf hinzudeuten scheint, daß sie schroffen Temperatur- und Lichtwechsel nicht liebt. Außerdem wird es gut sein, sie mehrere Jahre, ohne sie zu theilen, auf ihrer Stelle zu lassen.

Man vermehrt sie im Frühjahre aus Stocksprossen oder Wurzelschnittlingen oder aus Samen. Letzteren legt man vom April bis zum Juni in Töpfe, doch keimt er erst im nächsten Frühjahre, und ist es ganz unnöthig, ihn bis dahin zu begießen, wenn man nur die Töpfe auf dem einmal angewiesenen Standorte läßt. Man kann die Samen auch auf ein Gartenbeet säen und im Winter mit etwas Stroh bedecken. Die Pflanzen erreichen im zweiten Jahre fast ihre volle Größe.

Die Bocconia (Macleya) Yeddoensis oder japonica ist eine von der Stammpflanze kaum verschiedene Form.

## BOLTONIA *Herit.* — Boltonie.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Nach dem englischen Botaniker J. Bolton.
Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Strahlblüthen weiblich, schmal, Scheibenblüthen zwitterig; Hüllkelch aus zwei Reihen von Blättchen bestehend, welche am Rande dünnhäutig sind. Blüthenboden halbkugelig; Schließfrucht mit sehr kurzem Haarkrönchen.

Digitized by Google

### 1. Boltonia glastifolia *Herit.*, Waidblätterige Boltonie.

*Französisch.* — Boltonie à feuilles de Pastel.
*Englisch.* — Woad-leaved Boltonia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Pflanze glatt. Stengel graugrün, 2 m hoch, oben veräſtelt. Blätter abwechſelnd, lanzettförmig, die unteren gezähnt. Blüthenköpfchen geſtielt, in rispigen Doldentrauben. Strahl flach ausgebreitet oder zurückgebogen, fleiſchfarbigweiß, eine gelbe Scheibe umgebend. — Blüthezeit Auguſt und September. Kultur wie bei Nr. 2. Die Stöcke müſſen 50—60 cm von einander abſtehen.

Dieſe Species iſt hauptſächlich zur Benutzung in großen Gärten und in Parken zu empfehlen, wo der Boden ſich friſch erhält, ganz beſonders aber zur Anpflanzung an den Ufern der Bäche oder Teiche.

Waidblätterige Boltonie.

### 2. Boltonia asteroides *Herit.*, Afterblüthige Boltonie.

*Französisch.* — Boltonie à fleur d'Astère.
*Englisch.* — Aster-flowered Boltonia.

Carolina. — Ausdauernd. — Stengel über 1 m. Blüthenköpfchen hoch. Blätter glatt, linien-lanzettförmig, lang geſtielt, in Doldentrauben, die regelmäßiger gebaut ſind, als bei der vorhergehenden Art. Strahl roſa-weiß, Scheibe hellgelb. — Der Flor dauert vom Juni oder Juli bis zum Auguſt.

Die erſte Art kann für Gruppen in großen Gärten benutzt werden oder einen Platz auf Raſenplätzen oder an Uferrändern erhalten; ſie braucht einen lehmigen und friſchen Boden; die zweite eignet ſich beſſer für die Rabatte und zwar für die Mittellinie derſelben. Alle beide werden im Herbſt oder Frühjahr durch Theilung des Wurzelſtockes vermehrt. Die Boltonia asteroides iſt etwas zart und geht leicht zurück, wenn man ſie nicht jährlich im März und April umpflanzt. Die Blumen der Boltonien können gleich den Herbſtaſtern zur Bouquetbereitung, aber auch zur Garnirung großer Vaſen benutzt werden.

## BOUSSINGAULTIA *H. B. et Kth.* — Bouſſingaultie.

Pentandria Monogynia. — Chenopodeae.

Namenserklärung. — Benannt zu Ehren Bouſſingault's, eines berühmten Chemikers, Pflanzenphyſiologen und Agronomen, geboren 1802.

Gattungsmerkmale. — Kelch häutig, ausdauernd, mit doppeltem Rande, der innere fünftheilig, der äußere zweitheilig.

### Boussingaultia baselloides *Knth.*, Beerblumenartige Bouſſingaultie.

*Französisch.* — Boussingaultie à feuilles de Baselle, Baselle tubéreuse.
*Englisch.* — Basella-like Boussingaultia.

Quito. — Ausdauernd. — Der Wurzelſtock erzeugt zahlreiche, unregelmäßige Knollen. Stengel windend, röthlich angelaufen, ſtark veräſtelt, bis 6 m lang. Blätter ſchön grün, abwechſelnd, glatt, glänzend, fleiſchig, herzförmig, etwas wellig. Blüthen klein, weiß, angenehm duftend, in 5—10 cm langen, hin- und hergebogenen, achſelſtändigen Trauben vom September an.

Dieſe Pflanze eignet ſich hauptſächlich zur Bildung von Guirlanden und Feſtons, zur Bekleidung von Lauben, Bogengängen, Gitterwerk, Mauern, Fenſtern,

Digitized by Google

Balkonen u. s. w. Man vermehrt sie durch Abtrennung der Knollen. In wärmeren Gegenden überstehen letztere, wenn sie etwas tief und in warmer Lage gepflanzt werden, den Winter ohne Bedeckung; in Deutschland aber müssen sie, sowie der erste Frost die Stengel zerstört hat, aus der Erde genommen werden; man läßt

Beerblumenartige Boussingaultie.

sie dann an der Luft abtrocknen und bewahrt sie an einem trockenen und frostsicheren Orte auf, in einem Keller zum Beispiel, wo man sie mit Sand oder trockener Erde zusammenschichtet. Man pflanzt sie Ende April oder Anfangs Mai, kann sie aber auch schon im März in Töpfe setzen und im Gewächshause etwas antreiben.

Die Boussingaultie liebt vorzugsweise einen humusreichen Boden in guter Lage, z. B. am Fuße einer nach Süden gelegenen Mauer; doch wächst sie auch in jedem anderen Erdreich und in allen luftigen Lagen. Im Sommer verlangt sie bei trockener Witterung reichliche Bewässerung. Wenn man die Zweige mehrmals entspitzt, so entwickeln sich viele Nebenzweige und man kann sie dann leiten, wie man will.

Eine einzige etwas starke Pflanze dieser Art kann eine sehr bedeutende Fläche überkleiden und steigt bisweilen zwei Stockwerke hoch.

Wäre diese Pflanze zarterer Natur, so würde man auf das Aufnehmen der Knollen einige Aufmerksamkeit verwenden müssen, denn diese sind in der That außerordentlich brüchig und werden durch die geringste Quetschung verletzt; aber alle ihre Theile selbst die kleinsten Fragmente, können mit Erfolg gepflanzt werden.

## BOUVARDIA *Salisb.* — Bouvardie.

Tetrandia Monogynia. — Rubiaceae.

Namenserklärung. — Nach Charles Bouvard, Leibarzt Ludwigs XIII. † 1658.

Gattungsmerkmale. — Kelch viertheilig, mit in den Einschnitten stehenden Zähnen. Blumenkrone röhrig, mit vierspaltigem Rande, die Staubgefäße einschließend. Frucht eine zweifächerige Kapsel. Same gerändert.

### 1. Bouvardia leiantha *Bth.*, Glattblumige Bouvardie.

*Französisch.* — Bouvarde à fleurs lisses.
*Englisch.* — Smooth-flowered Bouvardia.

Guatemala. — Strauch. — Nur 60 cm bis 1 m hoch. Blätter zu dreien, eirund, lang gespitzt, am Grunde abgerundet, schwach herzförmig, oben kurz

Digitized by Google

und schwach behaart, unten gleich den Aestchen flaumhaarig-zottig. Blumen 2½ cm lang, mit glatter Röhre, scharlachroth, in trichotomisch verästelten Doldentrauben.

### 2. Bouvardia longiflora *H. et B.*, Langblumige Bouvardie.

*Französisch.* — Bouvarde à fleurs longues.
*Englisch.* — Long-flowered Bouvardia.

Mexiko. — Strauch. — Aeste zusammengedrückt-vierkantig, glatt. Blätter gegenständig, länglich, zugespitzt, am Grunde keilförmig, glatt. Blumen groß, weiß, sehr wohlriechend. Durch Befruchtung der zweiten Art durch die erste ist eine Anzahl von Blendlingen entstanden, die an Schönheit die Stammeltern übertreffen, z. B. Brillant, Hogarth, Laura, splendida, Bridal wreath, Queen of Roses u. a. m.

### 3. Bouvardia Jacquini *H. B. et K.*, Jacquin's Bouvardie.

*Lat. Syn.* — Houstonia coccinea *Andr.*, Ixora americana *Jacq.*
*Französisch.* — Bouvarde écarlate.
*Englisch.* — Scarlet Houstonia.

Mexiko. — Strauch. — Stengel bis 1 m hoch, stark verästelt. Aeste in der Jugend etwas kantig, dann rund. Blätter zu dreien, lanzettförmig, zugespitzt, ganzrandig, unten kurz behaart, kurz gestielt. Blumen in End-Doldentrauben, auf meist dreitheiligen Stielen, scharlachroth. Die Spielart splendens hat ein noch reicheres, glänzenderes Colorit.

Die zu den beiden ersten Arten gehörigen Blendlinge sind für den Zimmerflor im Winter sehr dankbare Gewächse, wenn man sie im Sommer im freien Lande vorbereiten kann. Zu diesem Behufe pflanzt man sie im Mai auf ein sonniges Gartenbeet, hebt im September die bis dahin kräftig entwickelten Pflanzen mit dem vollen Ballen aus und hält sie in einem temperirten Raume, in dem sie den Herbst und fast den ganzen Winter hindurch den reichsten Flor entwickeln. Im Frühjahr werden sie stark zurückgeschnitten und wie im Vorjahre im freien Lande gepflegt. Das ihnen gedeihlichste Erdreich ist eine starksandige Mischung aus Mist- und Lauberde.

Bouvardia Jaquini und var. splendens sind für den Sommerflor im freien Lande oder in Töpfen auf dem Blumenbrete ganz ausgezeichnete Gewächse. Sie werden in einem temperirten Raume bei 4—6° Wärme überwintert. Die leichteste und einfachste Weise der Vermehrung ist die Stocktheilung. Die Vermehrung aus Wurzelschnittlingen erfordert ein warmes Mistbeet.

## BRACHYCOME *Cass.* — Kurzschopf.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen brachys (kurz) und kome Schopf, wegen der Kürze der Samenkronen.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Strahlblüthen weiblich, Scheibenblüthen zwitterig, mit 4—5zähnigem Saume. Hüllkelch aus 1 bis 2 Reihen abgestumpfter Blättchen bestehend. Blüthenboden kegelförmig.

### Brachycome iberidifolia *Benth.*, Iberisblätteriger Kurzschopf.

*Französisch.* — Brachycome à feuilles d'Ibéride.
*Englisch.* — Candytuft-leaved Brachycome.

Neuholland. — Einjährig. — Pflanze etwa 30 cm hoch. Stengel vom Grunde an stark verästelt; Zweige ausgebreitet, dann aufrecht, hübsche Büsche bildend. Blätter abwechselnd, in linienförmige Fiederchen zerschnitten, fast wie bei Iberis pinnata. Blüthenköpfchen in der Form denen der Cineravie ähnlich. Strahl-

Digitized by Google

blümchen lineal, ausgebreitet, im Verblühen sich aufrollend, intensiv blau, am Grunde mit einem weißen Flecken bezeichnet, so daß um die schwarze fast flache Scheibe ein kleiner Kranz zu liegen scheint. Häufig finden sich dunklere und hellere Nüancen bis zum reinsten Weiß. Die weiße Varietät ist jetzt ziemlich samenbeständig geworden.

Diese hübsche Zierpflanze säet man im März in's lauwarme Mistbeet oder in Töpfe, die man in demselben aufstellt; die jungen Pflanzen piquirt man in Töpfe, die man noch eine Zeit lang warm hält und pflanzt sie im Mai auf ein lockeres Beet in sonniger Lage. Hat man einen recht guten, lockeren Boden, so kann man die Brachycome im April und Mai auch an den Platz säen. Blüthezeit im ersten Fall vom Juni bis zum August, im zweiten vom Juli bis in den September.

Die Brachycome gehört zu den besten und empfehlenswerthesten Pflanzen für Einfassungen und kleinere und größere Gruppen; auch eignet sie sich zur Umpflanzung der aus Stauden gebildeten Gruppen. Ihre Blumen, welche sich in Menge zu gleicher Zeit entwickeln, bilden einen Teppich von seltener Schönheit.

## BRASSICA *L.* — Kohl.

Tetradynamia Siliquosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Vom keltischen Worte bresic, was Kohl bedeutet.

Gattungsmerkmale. — Kelchblättchen aufrecht, manchmal ausgebreitet Narbe scheibenförmig, Griffel kegelförmig, entweder eckig oder zusammengedrückt. Schote linienförmig, walzig oder linienförmig-vierkantig, Klappen mit einem Rückennerv und verästelten Aederchen.

### Brassica oleracea *L.* var. acephala crispa *Hort.*, Krauskohl, Grünkohl.

*Französisch.* — Chou frisé vert.
*Englisch.* — Curled German Greens.

Hoher Krauskohl

Vaterland unbekannt. — Ein- und zweijährig. — Diese bis 1 m hoch werdende Pflanze ist eine in unseren Gemüsegärten wohlbekannte Kohlform, charakterisirt durch ihre eleganten, zerschlitzten krausrandigen Blätter. Eine niedrigere Form mit noch stoffreicheren Blättern und breiterem Blätterbusche ist der Dachskohl.

Der Krauskohl in seinen verschiedenen Formen hat einen ziemlich ornamentalen Habitus und verdient daher in beschränktem Maße bei der Ausschmückung großer Gärten verwendet zu werden. Sein Hauptverdienst aber besteht in der Eleganz der Blätter, welche häufig zur Garnitur der Schüsseln u. s. w. benutzt werden.

### Var. atropurpurea *Hort.*, Purpurblätterige Abart.

*Französisch.* — Chou frisé rouge.
*Englisch.* — Purple curled German Greens.

Pflanze von 1 m Höhe und darüber; sie unterscheidet sich von der vorigen durch dunkelgrüne, röthlich verwaschene oder mit purpurrothen Streifen und Marmorflecken gezeichnete Blätter.

Auch hiervon hat man eine Zwergvarietät.

Digitized by Google

**Var. prolifera** *Hort.*, **Plumagekohl.**

*Französisch.* — Chou prolifère, Chou à aigrette.
*Englisch.* — Feathered Kale.

Stamm kräftig, bis 60 cm hoch, gekrönt mit großen, ausgebreiteten, ausgebuchteten, wellig-gerandeten, genarbten Blättern, deren stark hervortretende Rippen krause, auffallend gebildete Blattsprossen tragen.

Dieser Kohl hat zwei Untervarietäten erzeugt: eine mit roth und rosenroth und eine mit weiß panachirten Blättern. Diese Untervarietäten aber sind sehr schwer getrennt zu halten und sehr oft finden sich rothe, rosenrothe, weiße und grüne Nuancen auf demselben Stocke, ja sogar auf demselben Blatte, wodurch natürlich die Orginalität und Schönheit dieser Pflanzen wesentlich erhöht wird. Diese Blätter lassen sich mit denen des Schlitzkohls gemischt zu Vasenbouquets benutzen.

**Var. laciniata variegata** *Hort.*, **Bunter Schlitzkohl.**

*Französisch.* — Chou lacinié panaché.
*Englisch.* — Laciniated Feather-Kale.

Stamm bis 60 cm hoch. Blätter gebogen, breit-eirund, spitz, tief eingeschlitzt, mit spitz-lanzettförmigen Abschnitten, in verschiedenartiger Weise grün und roth panachirt. — Auch hiervon hat man eine grün und weiß panachirte Untervarietät, doch auch hier ist es schwierig, diese Farben getrennt zu halten, vielmehr tritt fast immer Roth, Rosa, Weiß und Grün gemischt auf.

**Var. palmifolia** *Hort.*, **Palmkohl.**

*Französisch.* — Chou palmier.
*Englisch.* — Palm-like Kale.

Palmkohl.

Der kräftige bis 2 m hohe Stamm ist mit einer prächtigen, den Palmwipfeln ähnlichen Krone langer, schmaler, blasig-glockiger, gebogener, dunkelgrüner, bis 40 cm und darüber langer Blätter geschmückt.

Diese Varietät erhält die angegebenen Dimensionen, wie ihren vollen ornamentalen Charakter erst zu Ende des Sommers und im Herbst.

Alle die oben genannten Kohlformen verdienen bei der Ausstattung landschaftlicher Gärten Beachtung. Im Topfe kultivirt, können sie zur Dekoration der Wohnräume benutzt werden, ebenso ihre Blätter für Tafeldekorationen und für große Vasenbouquets. Für jede dieser Verwendungsweisen aber sind sie um so werthvoller, als sie erst vom October ab in ihrer ganzen Schönheit sind und sich in derselben bis Januar und Februar erhalten.

Man säet die Samen in der ersten Hälfte des Mai auf ein Beet des freien Landes, piquirt die jungen Pflanzen und pflanzt sie, wenn sie sich hinlänglich entwickelt haben, an die für sie bestimmten Stellen oder auch wohl in Töpfe.

## BRIZA *L.* — Zittergras, Flittergras.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen Worte brithein (sich neigen), wegen der hängenden Aehrchen.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen vielblüthig, mit zwitterigen, dachzieglig-zweizeiligen Blüthen. Deckspelzen rundlich, zusammengedrückt, ausgehöhlt. Aehrchen eiförmig, langgestielt.

Digitized by Google

### 1. Briza maxima *L.*, Großähriges Flittergras.

Großähriges Flittergras.

*Französisch.* — Brize à gros épillets, Amourette à gros épillets, Tremblette.
*Englisch.* — Large-eared Quaking-grass.

Einheimisch. — Einjährig. — Halme in Büschen, gegen 40 cm hoch. Blätter flach, linienlanzettförmig, rauh, mit lanzettförmigen Blatthäutchen. Blüthen in wenig zahlreichen Aehrchen, welche 3 cm selten darüber lang sind, langherzförmig-eirund, aufgeblasen, glänzend, Anfangs grün, zur Zeit der Reife gelblich-weiß in einseitigen Rispen, an dünnen und biegsamen Stielchen. Diese graziös zurückfallenden Aehrchen schwanken im leisesten Windhauch. Wird kultivirt wie Nr. 2.

### 2. Briza minor *L.*, Kleinähriges Flittergras.

*Lat. Syn.* — Briza gracilis *Hort.*,
*Französisch.* — Brize à petit épillets, Amourette à petits épillets, Tremblette.
*Englisch.* — Small-eared Quaking-grass.

Einheimisch. — Einjährig. — Nicht über 30 cm hoch, mit Blättern von hellerem Grün und mit weniger lang gestielten, viel kleineren zahlreicheren Aehren. Letztere sind am Grunde breit-herzförmig und verschmälern sich plötzlich in die Spitze. — Zwischen beiden Arten steht Brisa media *L.*

Die Flittergräser können zur Abwechselung zu Einfassungen verwendet werden; in Gruppen und auf Rabatten zwischen anderen Pflanzen verleihen sie denselben eine angenehme Mannigfaltigkeit. Ihre Aehren dienen der Bouquetbinderei in ausgezeichneter Weise. Vor der vollkommenen Reife an einem dunklen, luftigen Orte mit den Aehren nach unten aufgehängt, halten sich letztere lange Zeit und erhalten dann für Dauerbouquets mit Immortellen einen hohen Werth.

Kleinähriges Flittergras.

Die Flittergräser säet man im September auf ein Gartenbeet. Die Pflanzen piquirt man in Kästchen, die man während des Winters bei häufiger Lüftung unter Glas hält. Im März piquirt man sie zum zweiten Mal am Fuße einer sonnig gelegenen Mauer, und im April werden die schon starken Stöcke mit dem Ballen ausgehoben und an Ort und Stelle gepflanzt. Man säet diese Grasarten aber auch April und Mai an den Platz. Im ersten Falle werden die Pflanzen sehr kräftig und erzeugen eine große Menge von Rispen vom Mai bis zum Juli; im zweiten Falle hat man die Aehren vom Juni bis zum August. Die Stöcke müssen zwischen sich einen Abstand von 25 cm erhalten.

## BRODIAEA *Smith* — Brodiäe.

Triandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Dem englischen Botaniker James Brodie gewidmet.
Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle röhrenförmig, sechstheilig. Von den 6 Staubgefäßen sind 3 mit der Röhre verwachsen und fruchtbar, die andern 3 sind unfruchtbar, schuppenförmig und stehen unter dem Fruchtknoten. Griffel

Digitized by Google

fadenförmig; Narben dreitheilig. Die Frucht ist eine 3fächerige, 3klappige, vielsamige Kapsel.

### 1. Brodiaea grandiflora *Smith.* Großblumige Brodiäe.

*Lat. Syn.* — Brodiaea coronaria *Salisb.*
*Französisch.* — Brodiée à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowering Brodiaea.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Zwiebel, von der Größe der Crocus-Zwiebeln. Blätter meist nur zwei, schmal-linienförmig, aufrecht, dann ausgebreitet. Schaft aufrecht, cylindrisch, 15—20 cm hoch. Blumen glockig, mit 6 gegen ihre Mitte hin freien, länglich-lanzettförmigen, ausgebreiteten Zipfeln, glänzend blauviolett, am Grunde grünlich, in einer unregelmäßigen Dolde. Blüthenstiele von häutigen Deckblättchen begleitet. — Kultur wie bei Nr. 2.

### 2. Brodiaea congesta *Smith*, Gedrängtblüthige Brodiäe.

*Lat. Syn.* — Dichelostemma congestum *Kth.*
*Französisch.* — Brodiée à fleurs serrées.
*Englisch.* — Congested Brodiaea.

Californien. — Ausdauernd. — Die häutige, dichte Zwiebel kleiner, als bei der vorhergehenden. Blätter linienförmig, aufrecht, dann ausgebreitet. Schaft etwa 20 cm hoch, gerade, cylindrisch. Blumen 3—6 an der Zahl, sitzend, bläulich, mit einer glockigen Röhre und 6 ausgebreiteten, fast gleichen Zipfeln.

Diese beiden Liliaceen blühen im Juni und Juli. Im südlichen Deutschland möchten sie in geschützter Lage und im mittleren unter einer trockenen Schutzdecke den Winter ungefährdet ertragen. Sie verlangen einen sandigen, frischen und durchlassenden Boden und werden, gleich den meisten Zwiebelgewächsen, durch Abtrennung der Brutzwiebeln vermehrt im August und September. Man legt die Zwiebeln 15—20 cm tief in die Erde.

In kleinen Töpfen unterhalten, frostfrei und bei sehr mäßiger Bewässerung durchwintert, während der Wachsthumperiode reichlich begossen und im Sommer auf das Blumenbret gestellt, entwickelt die Brodiaea einen sehr angenehmen Flor.

## BROWALLIA *L.* — Browallie.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Nach Browallius, lutherischem Bischof in Abo in Schweden.

Gattungsmerkmale. — Kelch 5zähnig oder 5theilig. Blumenkrone präsentirtellerförmig, mit nach oben wenig verbreiteter Röhre und schiefem Saume, der in 5 breiten Lappen getheilt ist, die fast zweilippig erscheinen, wobei der vordere Theil etwas größer ist. 4 Staubgefäße, von denen 2 kürzer sind und wollig behaarte Staubfäden haben. Griffel kurz, zweitheilig.

### 1. Browallia elata *L.*, Hohe Browallie.

*Lat. Syn.* — Browallia Linnaeana *Spr.*
*Französisch.* — Browallie élevée, Violette bleue.
*Englisch.* — Tall Browallia.

Westindien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Pflanze von intensivem Grün, glatt oder weichhaarig. Stengel ästig, etwas eckig, 30—50 cm hoch, mit sparrigen Zweigen. Blätter abwechselnd, gestielt, spitz-eirund, am Grunde schwach ausgerandet. Blumen achselständig oder an der Spitze der Zweige in einer unregelmäßigen Trugdolde, intensiv blau, im Schlunde etwas weiß.



Digitized by Google

**Var. flore albo** *Hort.*, **Weißblühende Abart.**

Das einzige Verdienst dieser Abart besteht in der abweichenden Färbung.

Browallia elata ist eine recht hübsche Zierpflanze, die wegen ihres Blüthenreichthums und ihres eben nicht sehr häufigen Colorits zur Bildung von Gruppen, sowie zur Ausstattung der Rabatte mit Vortheil zu verwenden ist. Man säet sie im April in das Mistbeet und piquirt sie in Töpfe, die man im Mistbeete hält, bis man Ende Mai an das Auspflanzen geht, wobei man den Pflanzen einen Abstand von etwa 30 cm giebt. Blüthezeit von Juni bis September. Man säet diese Browallie auch wohl Ende Mai an den Platz, um noch zu Ende des Sommers einen bis zum Eintritt des Frostes dauernden Flor zu erhalten. Stecklinge dieser, aber hauptsächlich der folgenden Art, die man im Sommer macht und in kleinen Töpfen auf der Tablette des Warmhauses dicht unter dem Glase hält, blühen hier lange Zeit, und ihr Flor kann sich, wenn man sie im Mai auspflanzt, bis in den September hinein verlängern.

### 2. Browallia Czerwiakowskiana *Warsc.*, Czerwiakowski's Browallie.

*Lat. Syn.* — Browallia pulchella *Hort.*, B. viscosa *H. B. et K.*
*Französisch.* — Browallie de Czerwiakowski.
*Englisch.* — Glutinous Browallia.

Czerwiakowski's Browallie.

Westindien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden hauptsächlich durch ihre dunkleren, im Schlunde mit einem weißen Flecken verzierten Blumen. Die Pflanze ist niedriger, ihre Blätter sind größer und von hellerem Grün. Außerdem ist sie härter und besitzt in viel geringerem Grade, als die übrigen Arten, die Unart, mitten im besten Wachsthum zurückzugehen. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 1.

Diese Browallie ist, wenn ihr Boden und Lage zusagen, wegen ihrer großen Reichblüthigkeit ganz besonders zu empfehlen.

### 3. Browallia demissa *L.*, Niedrige Browallie.

*Lat. Syn.* — Browallia Linnaeana var. *Spr.*
*Französisch.* — Browallie basse.
*Englisch.* — Low Browallia.

Westindien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Sie unterscheidet sich von der Browallia elata durch ihre kleineren, weniger tief-grünen Blätter, ganz besonders aber durch kleinere bläuliche Blumen.

Obschon weniger hübsch, als die beiden ersten Arten, kann doch diese Pflanze recht gut zur Bepflanzung der Blumenbeete mit verwendet werden. — Kultur wie bei Nr. 1.

### 4. Browallia Roezlii *Hort.*, Rözl's Browallie.

Mexiko, Felsengebirge. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Neu eingeführt. Die Pflanze bildet reich verzweigte, dicht mit glänzend-grünen Blättern besetzte Büsche von 40—50 cm Höhe. Blumen in großer Fülle und in einer vom Frühjahr bis zum Herbst ausdauernden Folge erscheinend, zart-lasurblau oder weiß, mit gelber Röhre, doppelt so groß, wie die der übrigen Arten.

Browallia abbreviata ist mit ihren tief-rosenrothen Blumen vielleicht die schönste aller Browallien, aber sie besitzt die obengedachte Unart in hohem Grade, so daß sie in den Blumengärten fast gar nicht mehr angetroffen wird.

Digitized by Google

## BRYONOPSIS *Hask.* — Bryonopsis.

Monoecia Syngenesia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Von Bryonia (Zaunrübe) und dem griechischen Worte opsis (Aehnlichkeit), wegen der Aehnlichkeit der hierher gehörigen Gewächse mit der Bryonia.

Gattungsmerkmale. — Blüthen einhäusig; männliche und weibliche in Büscheln oft in den Achseln eines und desselben Blattes. Kelch breit-glockenförmig, mit schmalen kurzen Zähnen. Blumenkrone 5lappig, mit ovalen, oft zurückgebogenen Lappen. In den männlichen Blüthen 3 Staubgefäße (2 vollständige 2fächerige, das dritte halbe einfächerig), fast sitzend, frei. Frucht eine kugelige oder ei-kegelförmige Beere.

### Bryonopsis erythrocarpa *Naud.*, Rothfrüchtige Bryonopsis.

*Französisch.* — Bryonopside à fruits écarlates.
*Englisch.* — Red-fruited Bryonopsis.

Ostindien. — Einjährig. — Stengel mittelst einfacher oder gabeliger Ranken kletternd, sehr ästig, etwas rauh, bis 3 m hoch. Blätter abwechselnd, fünflappig-handtheilig, eirund-lanzettförmig, gezähnt, mit rundlichen Ausbuchtungen. Blüthen gelblich-grün. Beeren von der Größe einer Kirsche, glatt, Anfangs grün, weißlich bandirt, später tief-carminroth, weiß marmorirt.

Rothfrüchtige Bryonopsis.

Wegen der Eleganz der Belaubung, hauptsächlich aber wegen der Form und Färbung der Früchte, mit welchen sie vom Juli an bis zum Eintritt des Frostes geschmückt ist, kann diese Art zur Bekleidung von allerlei Gitterwerk, Wänden u. s. w. benutzt werden. Man säet sie im Frühjahr wie Melonen in Töpfe, die man in einem warmen Mistbeete hält. Sind die Pflanzen hinlänglich entwickelt, so werden sie in Töpfe piquirt und unter Glas gehalten, bis man sie Ende Mai mit dem vollen Ballen auspflanzt.

Wie die meisten exotischen einjährigen Cucurbitaceen erfordert die Bryonopsis eine leichte, nahrhafte Erde, eine warme Lage und in den wärmsten Monaten reichliche Bewässerung. Auch bekommt es der Pflanze sehr wohl, wenn man den Boden über der Wurzel mit kurzem Dünger reichlich bedeckt.

## BUDDLEA *Spr.* — Buddlea.

Tetrandria Monogynia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Nach dem Engländer Adam Buddle, Liebhaber der Botanik.

Gattungsmerkmale. — Kelch klein, vierspaltig. Blumenkrone röhrig-glockenförmig mit vierspaltigem Saume. Frucht eine längliche, zweifächerige, vielsamige Kapsel.

### 1. Buddlea globosa *Lam.*, Kugelblüthige Buddlea.

*Französisch.* — Buddléa globeuse.
*Englisch.* — Globulous Buddlea.

Peru. — Strauch. — Immergrün, 2½—3 m hoch, mit großen, entgegen-



Digitized by Google

gesetzten, lanzettförmigen, lang zugespitzten, unten wie die vierkantigen Zweige weißfilzigen Blättern. Blumen sehr klein, goldgelb, honigduftend, zu kugelrunden endständigen Köpfchen vereinigt, im Juni.

### 2. Buddlea Lindleyana *Bot. Reg.*, Lindley's Buddlea.

*Französisch.* — Buddlée de Lindley.
*Englisch.* — Lindley's Buddlea.

China. — Strauch. — Zweige schwach, vierkantig. Blätter eirund, in den Grund verschmälert, oben zugespitzt, gezähnt, entgegengesetzt. Blumen innen purpurviolet, außen blaß-carminroth, in 5—7 cm langen endständigen Aehren.

Sehr schöne Blüthensträucher, die im Winter mit einem frostfreien, wenn auch nur spärlich erhellten Zimmer fürlieb nehmen, ja sogar in einem Keller durchwintert werden und selbst noch eine Temperatur von 1—2° unter dem Gefrierpunkt vertragen können. Ueberwintert man sie im Keller, so dürfen sie nur wenig gegossen werden und müssen bei milder Witterung frische Luft erhalten. Wenn während der Wintermonate die unteren Blätter der Zweige vertrocknen, so müssen sie mit einer Scheere weggeschnitten, nicht abgerissen werden.

Diese Sträucher erfordern eine gute nahrhafte, mit Sand gemischte Erde und eher zu große, als zu kleine Töpfe und im Sommer, wo man sie gern im Freien und halbschattig aufstellt, viel Wasser. Man versetzt sie im März oder nach der Blüthe im August, wobei man die äußersten Wurzeln beschneidet und die ausgezehrte Erde so viel wie möglich entfernt. Man vermehrt sie am leichtesten und häufigsten aus Stecklingen, die man im März-April aus den fingerlangen Spitzen der Zweige schneidet, in kleine Töpfe pflanzt, im Wohnzimmer mäßig warm und feucht hält.

## BULBOCODIUM *L.* — Lichtblume.

Hexandria Monogynia. — Melanthaceae.

Namenserkärung. — Aus dem Griechischen von bolbos (Zwiebel) und kodion (Vließ), von der wolligen Hülle der Zwiebel, also Wollzwiebel.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle aus 6 lang genagelten Blättchen bestehend, die zu einer Röhre verwachsen sind. Die sechs Staubgefäße auf den Nägeln stehend. 3 am Grunde verwachsene, oben freie Griffel. Die wurzelständigen Blüthen erscheinen vor den Blättern.

### Bulbocodium vernum *L.*, Frühlings-Lichtblume.

*Lat. Syn.* — Colchicum vernum *Hort.*
*Französisch.* — Bulbocode printanier, Crocus rouge.
*Englisch.* — Vernal Bulbocodium.

Spanien, Rußland. — Ausdauernd. — Aus den schwarzen Zwiebeln kommen zuerst die Blumen. Sie sind lang gerührt und haben einen trichterförmigen Saum, dessen lanzettförmige, stumpfe Blätter purpurviolett und am Nagel mit einem weißen Flecken bezeichnet sind. Die Laubblätter sind concav, linienförmig und an ihrem Grunde von einer häutigen, stark entwickelten Scheide umgeben.

Frühlings-Lichtblume.

Man hat von dieser Art eine Varietät mit gestreiften Blättern, welche unter dem Namen Bulbocodium Plantii *Hort.* bekannt ist.

Die Frühlings-Lichtblume gewährt in ihrer frühen Blüthe, welche im März eintritt, einen großen Vortheil. Mit Eranthis hiemalis, dem Schneeglöckchen und der Frühlings-Knotenblume (Leucojum vernum) zusammen, deren Flor fast in dieselbe Zeit fällt, kann man aus ihr hübsche

Digitized by Google

Einfassungen und kleine Guppen auf den Rabatten bilden. Aber auch hier und da in den Gartenrasen gepflanzt macht sie einen recht angenehmen Effect. Aus jeder Zwiebel können zwei Schäfte hervorkommen, jeder mit 2 oder 3 Blumen, die sich nach und nach entwickeln und den Blumen der Herbst-Zeitlose ziemlich ähnlich sind.

Ein sandig-lehmiger und frischer Boden, sowie eine etwas schattige Lage sagen dieser Pflanze am meisten zu, indessen gedeiht sie auch in voller Sonne und in jedem gesunden Erdreiche, wenn es nur nicht einer gewissen Frische entbehrt. Man vermehrt sie vom Juli bis September durch Abtrennung der Brutzwiebeln. Man pflanzt sie mit 10—12 cm Abstand.

Unter den Namen Bulbocodium autumnale *Lapeyr.* (Merendera Bulbocodium *Ram.*) findet man in den Gärten ein Zwiebelgewächs der Pyrenäen, welches mit unserer Frühlings-Lichtblume große Aehnlichkeit besitzt, aber im Herbst blüht. Diese Pflanze erhält einiges Interesse dadurch, daß ihre Blätter den ganzer Winter hindurch frisch und grün bleiben.

## BUPHTHALMUM *L.*, — Ochsenauge.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Gebildet aus den griechischen Worten buhs (Rind) und ophthalmos (Auge), wegen der Bildung der Blüthenköpfchen.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Strahlblüthen weiblich, Scheibenblüthen zwitterig. Hüllkelch aus 2 bis 3 Reihen dachziegelig angeordneter Schuppen bestehend. Blüthenboden spreublätterig, Schließfrüchte mit häutiger Haarkrone.

### 1. Buphthalmum grandiflorum *L.*, Großblumiges Ochsenauge.

*Lat. Syn.* — Buphthalmum salicifolium *DC.*
*Französisch.* — Buphthalme à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowering Ox-eye.

Großblumiges Ochsenauge.

Schweiz, Oesterreich, Frankreich. — Ausdauernd. — Stengel steif, schwach verästelt, gegen 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, zottig, hellgrün, länglich-lanzettförmig, etwas gezähnt. Blüthenköpfchen einzeln auf der Spitze oben angeschwollener Blüthenstiele. Strahl gelb, ausgebreitet, eine flache bräunliche Scheibe umgebend.

Diese Pflanze gefällt sich in trockenem Boden u südlicher Lage, blüht im August und kann zur Ausschmückung der Felsen und der Rabatten in wenig gepflegten Gärten benutzt werden. Man vermehrt sie durch Wurzelschößlinge im Herbst und Frühjahr.

### 2. Buphthalmum speciosum *Schreb.*, Schönes Ochsenauge.

*Lat. Syn.* — Buphthalmum cordifolium *Waldst.*, Telekia cordifolia *DC.*, Telekia speciosa *Baumg.*
*Französisch.* — Buphthalme à feuilles en coeur.
*Englisch.* — Showy Buphthalmum.

Ungarn, Croatien, Taurien. — Ausdauernd. — Pflanze weichhaarig. Stengel kräftig, wenig verästelt, bis über 1 m hoch. Blätter abwechselnd, breit-

Digitized by Google

Herzblätteriges Ochsenauge.

eirund, spitz doppelt gezähnt, unten etwas zottig Blüthenköpfchen über 6 cm breit, mit gelbem Strahl und flacher, roth-gelber und purpurner Scheibe. Alte Stöcke dieser Pflanze bilden prächtige Büsche und jeder Stengel trägt bisweilen 8—12 unregelmäßig-candelaberartig geordnete Blumen. — Blüthezeit Juni und Juli oder später.

Diese stattliche Pflanze kann vorzugsweise zu Gruppirungen in großen Landschaftsgärten benutzt werden, welchen eine nur geringe Pflege gewidmet werden kann. Man vermehrt sie, gleich der vorhergehenden Art oder durch Aussaat von April bis Juni. Die jungen in Töpfen erzogenen Sämlinge piquirt man in Töpfe und pflanzt sie im Herbst oder im Frühjahr mit einem allseitigen Abstande von 60—70 cm aus. Erst im dritten Jahre werden die Pflanzen blühbar.

## CACALIA *L.* — Pestwurz.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen Worte kakalia, ein Name, der von Dioscorides verschiedenen Pflanzen beigelegt wird.

Gattungsmerkmale. — Hüllkelch walzenförmig, aus 8 oder mehreren linienförmigen Schuppen gebildet. Narbe in einen kurzen Kegel auslaufend, am Grunde behaart. Schließfrucht länglich, glatt, mit einreihiger Haarkrone und borstigen, etwas rauhen Haaren. —

### Cacalia sonchifolia *L.*, Scharlachrothe Pestwurz.

Scharlachrothe Pestwurz.

*Lat. Syn.* — Emilia sonchifolia *DC.*,
*Französisch.* — Cacalie écarlate.
*Englisch.* — Scarlet Cacalia.

Java, Ostindien. — Einjährig. — Pflanze graugrün, oft röthlich, vom Grunde an verästelt, bis 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, die unteren verkehrt-eirund, fast leierförmig, ungleich gezähnt; die stengelständigen halb-stengelumfassend, spießförmig. Blüthenköpfchen scharlachroth, gleich kleinen Quasten auf der Spitze langer, schwanker Stiele.

Obwohl nicht eigentlich eine schöne Pflanze, so ist sie doch eines Platzes im Garten nicht unwerth, hauptsächlich um von ihr Blumen zu schneiden. Wegen der Farbe und Bildung der Blumen ist sie für die Bouquetbinderei sehr brauchbar.

### Var. aurantiaca *Hort.*, Orangefarbige Abart.

*Lat. Syn.* — Emilia sagittata *DC.*, E. flammea *Cass.*

Die Cacalien gedeihen fast in allen gesunden Bodenarten in guter Lage und

Digitized by Google

sind zur Bildung kleiner Gruppen, wie zur Ausschmückung der Rabatten sehr geeignet. Die Blumen folgen vom Juli bis zum Eintritt des Frostes ohne Unterbrechung.

Sie werden im April und Mai an den Platz oder in Töpfe gesäet; im letzteren Falle pflanzt man die Sämlinge zum Bleiben 20 cm weit auseinander. Säet man sie gegen Mitte Juni an den Platz, so erhält man bisweilen noch im Herbst einen gar nicht üblen Flor.

## CALADIUM *Vent.* — Caladium.

Monoecia Polyandria. — Aroideae.

Namenserklärung. — Ungewiß. Das Wort stammt aus Indien und wurde zuerst von Rumph zur Bezeichnung des Arum esculentum gebraucht.

Gattungsmerkmale. — Einhäusig. Blüthenscheide eingerollt, gerade, Kolben weiblich und männlich unterbrochen. Blüthenhülle fehlend; über den Staubgefäßen stehen rudimentäre Organe. Staubbeutel einfächerig, quirlförmig am kolbenförmigen Mittelbande stehend, sich an der Spitze mit einem Loche öffnend Fruchtknoten zweifächerig, 2—4 samig.

### 1. Caladium esculentum *Vent.*, Eßbares Caladium, Caribenkohl.

*Lat. Syn.* Arum esculentum *Vent.*, Colocasia esculenta *Schott.*
*Französisch.* — Caladium comestible, Chou caraïbe, Colocasie.
*Englisch.* — Eatable Cole.

Neuseeland. — Ausdauernd im Gewächshause — Wurzelstock knollig, gewöhnlich senkrecht, bisweilen schief in der Erde stehend, ästig, mit schuppiger, kegelförmiger Endknospe, welcher schildförmige, Anfangs aufrechte, dann ausgebreitete, endlich abwärts gerichtete Blätter entspringen. Die Blattstiele sind am Grunde scheidig und können 1 m hoch werden und darüber. Die Blattspreite selbst ist breitrund, spitz, am Grunde ausgerandet, an den Rändern wellenförmig, graugrün oder hellgrün, oft bräunlich gefleckt, bisweilen auch lebhaftgrün moirirt oder schattirt; sie kann eine Breite von mehr als 50 cm erreichen und zwischen 60 und 70 cm lang werden.

Eßbares Caladium.

Obwohl der Caribenkohl schon vor langer Zeit in die Gärten eingeführt ist, so datirt doch seine Verwendung als Zierpflanze erst von der Mitte dieses Jahrhunderts. Früher wurde er ausschließlich den Gewächsen des Warmhauses beigezählt und als solches behandelt und Niemand hatte eine Ahnung davon, daß diese Pflanze eines Tages für die Ausschmückung der Landschaftsgärten viel begehrt werden würde.

Soll diese Pflanze ihre ganze Schönheit entwickeln, so ist es nöthig, sie auf einer Stelle anzupflanzen, wo sie nicht nur in die Augen fällt, sondern auch

Digitized by Google

des vollsten Einflusses der Sonne theilhaftig, jedoch gegen heftigen Wind geschützt ist, welcher die Blätter zerpeitschen würde. Am besten würde sie sich in gewölbter Gruppirung oder auch wohl einzeln oder truppweise im Gartenrasen ausnehmen. Zur Kultur dieser Pflanze ist jede Bodenart geeignet, doch zieht sie ein frisches sandig-lehmiges Erdreich oder Rasenerde mit einem Drittel Flußsand, oder aber alte, aus den Töpfen geworfene Haideerde mit einem kräftigen aus Blut, Fleischabgängen u. s. w. bereiteten Dünger jedem anderen Erdreich vor. Der Boden muß tief gelockert und mit einer dicken Lage unzersetzten kurzen Mistes bedeckt werden, wodurch ihm Frische und Fruchtbarkeit gesichert wird. In der wärmeren Jahreszeit gießt man reichlich, von Zeit zu Zeit auch mit flüssigem Dünger; auch erneuert man die Düngerdecke, wenn die alte ausgelaugt ist. Durch dieses Verfahren erzielt man bei dieser Pflanze ganz außerordentliche Resultate.

Das Auspflanzen ist gegen Ende Mai zu bewirken; hierbei pflanzt man sie im Verband 1 m weit auseinander. Besser aber noch ist eine etwas gedrängtere Pflanzung, etwa mit 60—80 cm Abstand, um eine recht dichte Laubgruppe zu erhalten. Nach sechs Wochen oder zwei Monaten werden die Stöcke, hauptsächlich bei warmer Witterung, sich ziemlich kräftig entwickelt haben und auch ferner, bis zum Herbst hin, an Reichthum und Schönheit des Laubes zunehmen. Gewöhnlich prangt im August und September das Laub in seiner vollen Schönheit. Hat man über ein Gewächshaus oder über Mistbeete zu verfügen, so thut man wohl, im März die Caladium-Knollen hier einzusetzen, um sie anzutreiben, damit die Blätter beim Auspflanzen schon einigermaßen entwickelt sind. Das Auspflanzen selbst darf nicht eher bewirkt werden, als bis Frost nicht mehr zu befürchten ist. Unter Umständen wartet man damit lieber bis Anfang Juni.

Mit dem Eintritt der kühleren Herbsttage schneidet man alle Blätter etwas über dem Boden ab oder läßt nur das mittelste stehen und hebt einige Tage später die Knollen aus. Man läßt sie an der Sonne während einiger Stunden abtrocknen und stellt sie dann auf der Tablette eines Gewächshauses, einer Orangerie, in einem trocknen Keller oder in irgend einem gegen Frost und Nässe geschützten Lokale auf, gleich den Canna- und Georginenknollen.

Besitzt man ein Gewächshaus und in demselben hinreichenden Platz, so kann man nach dem Ausheben die Knolle theilen, d. h. die jungen, welche sich um die alte Knolle herum angesetzt haben, abtrennen, worauf man die Wunden an einer luftigen und sonnigen Stelle sich vernarben läßt. Man pflanzt dann die jungen einzeln oder zu zwei oder drei in einen Topf und stellt sie in das Gewächshaus, aber ohne sie bis zum März zu begießen. Beim Auspflanzen ist ohnehin die Abtrennung der jungen Knollen unerläßlich, denn will man recht große und schöne Blätter erhalten, so muß man alle seitlichen Augen unterdrücken, selbst die Blattstielreste vom vorigen Jahre, und darf an jeder Knolle nur einen einzigen Blätterbusch dulden.

### 2. Caladium violaceum *Desf.*, Violettes Caladium.

*Französisch.* — Caladium violacé.
*Englisch.* — Violet-leaved Caladium.

Violettes Caladium.

Antillen. — Ausdauernd. — Diese Pflanze hat ähnliche, aber kleinere Blätter, als die vorhergehende; außerdem aber sind sie auf der oberen Fläche blaugrün, auf der unteren grün-violett und röthlich, wie auch die Blattstiele.

Das violette Caladium ist in den Gärten weniger verbreitet als jenes, scheint aber nicht weniger hart zu sein. Es erfordert dieselbe Behandlung wie Caladium esculentum, und kann ganz ebenso verwendet werden. Auch bei ihm ist es gerathen, es vor dem Auspflanzen in einen Topf zu pflanzen und in das warme Mistbeet

Digitized by Google

einzusenken, um dadurch die Vegetation anzuregen und die Bildung zahlreicher junger Wurzeln zu befördern. Ist das geschehen, so topft man es aus und pflanzt es mit dem Ballen in das freie Land.

Die beiden hier beschriebenen Arten, vielleicht auch Caladium macrorrhizum (Colocasia antiquorum), C. nymphaeaefolium und einige andere — nur nicht die buntblätterigen Caladien — sind in den Sommermonaten auch zur Ausstattung der Wohnräume zu verwenden.

## CALANDRINIA *H. B. et K.* — Calandrinie.

Dodecandria Monogynia. — Portulaceae.

Namenserklärung. — Dem schweizerischen Botaniker J. L. Calandrini gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch 2theilig, bleibend. Blumenkrone 3—5blätterig, ausgebreitet. Staubgefäße 4—15 an der Zahl; Griffel sehr kurz, mit drei zu einer Keule verwachsenen Narben.

### 1. Calandrinia discolor *Schrad.*, Zweifarbige Calandrinie.

*Lat. Syn.* — Calandrinia elegans *Hort.*
*Französisch.* — Calandrinie élégante.
*Englisch.* — Two-coloured Calandrinia.

Zweifarbige Calandrinie.

Chili. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Stengel etwas fleischig, ästig, mit Anfangs ausgebreiteten, dann aufrechten Aesten, bis 40 cm hoch. Wurzelblätter rosettenartig, spatelförmig, dick, oben graugrün, unten roth. Blumen hängend, später aufrecht, violett-rosa, in Trauben, mit gelbem oder orangefarbigen Staubbeuteln.

Blüthezeit von Juli bis September. Die Kultur dieser Art ist dieselbe, wie bei der folgenden.

### 2. Calandrinia grandiflora *Lindl.*, Großblumige Calandrinie.

*Französisch.* — Calandrinie à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Calandrinia.

Chili. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Unterscheidet sich von der vorigen Art durch rautenförmige, spitzere Blätter, durch weniger verästelte Blüthentrauben und endlich durch die schwarzgefleckten Kelchblätter. Blüthezeit dieselbe.

Man säet diese Arten im April in ein mäßig warmes Mistbeet oder in Töpfe mit lockerem, mit Lauberde vermischtem Gartenboden, die man unter Glas hält. Die aufgegangenen Pflänzchen werden in Näpfe piquirt, noch für einige Zeit warm gehalten und, hinlänglich entwickelt, mit 15—20 cm Abstand ausgepflanzt. Diese Pflanzen lieben einen leichten Boden, brauchen nur wenig Wasser, und sind für sich zur Bildung kleiner Gruppen, sowie zur Ausschmückung der Rabatten verwendbar. Wenn man Samen dieser beiden Arten Ende Juni in Töpfe säet, in milde Erde und unter Halbschatten, so kommen die daraus hervorgehenden Pflanzen im September und Oktober zur Blüthe. Auf einer Tablette des Warmhauses überwintert und im Mai ausgepflanzt blühen sie einen großen Theil des Jahres hindurch.

Digitized by Google

### 3. Calandrinia speciosa *Lindl.*, Prächtige Calandrinie.

*Lat. Syn.* — Calandrinia Lindleyana *Hort.*
*Französisch.* — Calandrinie de Lindley, C. gracieuse.
*Englisch.* — Showy Calandrinia.

Californien. — Einjährig. — Stengel verästelt, aufsteigend, bis 40 cm hoch. Wurzelblätter rosettenartig, fleischig, länglich-eiförmig. Blumen ziemlich groß, langgestielt, violettroth, in einfachen Trauben.

Diese Art ist eine der schönsten der Gattung und dient hauptsächlich zur Ausstattung der Rabatten. Man säet sie im April und Mai an den Platz, in einer warmen und luftigen Lage. Blüthezeit Juni bis Juli. Eine spätere Aussaat, nach Mitte Juni, giebt einen ziemlich guten Herbstflor. Die aufgegangenen Pflanzen lichtet man soweit, daß die bleibenden unter sich 10—15 cm Abstand haben.

### 4. Calandrinia Burridgii *Hort.*, Burridge's Calandrinie.

*Französisch.* — Calandrinie de Burridge.
*Englisch.* — Burridge's Calandrinia.

Chili. — Einjährig. — Stengel verästelt, aufsteigend, gegen 35 cm hoch. Blätter lanzettförmig, glatt. Blumen kupferig-rosaroth oder ziegelroth, in beblätterten Trauben.

Pflanze auffallend durch die Farbe der Blumen, welche von Juli bis September aufeinander folgen. Obschon wenig ornamental, wird sie doch zuweilen zur Dekoration der Rabatten und der Gruppen verwendet. Diese wie andere Arten dieser Gattung darf man nur sehr mäßig gießen.

Man säe sie im April und Mai an den Platz, in gesundes Erdreich in warmer, luftiger Lage und lichte die aufgegangenen Pflanzen soweit, daß sie den oben angegebenen Abstand haben.

### 5. Calandrinia umbellata *DC.*, Doldenblüthige Calandrinie.

*Lat. Syn.* — Talinum umbellatum *Hort.*
*Französisch.* — Calandrinie en ombelle.
*Englisch.* — Umbelled Calandrinia.

Chili. — Einjährig und ausdauernd. — Stengel röthlich, am Grunde etwas holzig, stark verästelt, mit aufsteigenden Zweigen, nicht über 15 cm hoch. Blätter lanzettlich, angedrückt, behaart. Blumen leuchtend-dunkelroth-violett oder purpurviolett, an der Spitze der Zweige in vielblüthigen afterdoldigen Doldentrauben.

Doldenblüthige Calandrinie.

Aus dieser Art bildet man Gruppen für sich oder mit anderen Pflanzen und Einfassungen. Sie ist von großer Schönheit und gedeiht sehr gut auch zwischen dem Pflaster der Höfe und in Steingruppen. Da die piquirten Pflanzen selten gut anwachsen, so säet man die Samen im April lieber am Platze aus; die Blüthe fällt dann in die Zeit von Juli bis September. Man säet sie aber auch in Töpfe und läßt dann nur eine oder einige der aufgegangenen Pflanzen stehen, um sie mit dem unverletzten Ballen auszupflanzen. Säet man die Samen am Platze aus, so muß man die Pflänzchen bis auf 20 cm Abstand unter sich verziehen. Da die Calandrinia umbellata eine bis zu einem gewissen Grade harte Staude ist, so kann man sie fünf bis sechs Jahre an ihrem Platze lassen, muß sie aber während strenger Kälte durch Stroh oder ein anderes leichtes Deckmaterial gegen Frost schützen.

Zur Aussaat wähle man einen gut bearbeiteten, mürben Boden in luftiger Lage, lege ihn recht eben, drücke ihn fest, säe den sehr feinen Samen dünn auf und bedecke ihn ganz leicht mit Erde oder drücke ihn einfach an.

Man hat eine Varietät mit etwas größeren Blumen.

Digitized by Google

# CALCEOLARIA *L.* — Pantoffelblume.

Diandria Monogynia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Von calceolus (kleiner Holzschuh) wegen der Form der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch sehr kurz, dem Grunde des Fruchtknotens angeheftet, 4theilig, mit klappiger Knospenlage. Blumenkrone mit sehr kurzer Röhre, mit hohlem, 2lippigem Saume, dessen oberer Lappen kleiner als der untere, aufgetriebene, eine holzschuhförmige Tasche bildende Theil ist. Staubgefäße 2, selten 3; Staubbeutel 2fächerig, oft bleibt das eine Fach unentwickelt. Griffel einfach, Narbe spitz. Fruchtknoten einer dünnen Scheibe aufsitzend. Frucht eine kegel-eiförmige Kapsel.

## 1. Calceolaria Youngii hybrida *Hort.*, Krautige Calceolaria-Hybriden.

*Lat. Syn.* — Calceolaria herbacea *Hort.*
*Französisch.* — Calcéolaires hybrides, Calcéolaires herbacées.
*Englisch.* — Herbaceous Calceolaries.

Chili. — Zweijährig. — Wurzelblätter in Rosetten, verkehrt-eirund, behaart, runzelig. Stengel aufrecht, verästelt, 50 cm hoch. Blumen dunkelgelb, bisweilen fast weiß und der untere Theil mit Purpur oder Roth punktirt, getigert oder getuscht, in prächtigen Rispen.

Die unzähligen und prächtigen Varietäten, welche man jetzt besitzt, sollen ihren Ursprung in einer Kreuzung zwischen Calceolaria corymbosa *Ruiz et Pav.*, C. crenatiflora *Cav.* und C. arachnoidea *Grah.* haben.

Es giebt wenige Pflanzen, welche so hübsch und zugleich so originell sind, wie diese. Wenige Blumen sind von der Natur so bizarr gebildet, wenige mit so vielen Farben ausgestattet und durch Marmorflecken und Tüpfel in der verschiedenartigsten Verbindung so reich ornamentirt, wie die Calceolarien. Die Blumen werden von langen, sehr schwachen Stielen getragen und sind in ihrer Gesammtheit von außerordentlich reicher Wirkung. Man hat hohe, halbhohe und niedrige Varietäten, andere mit bald mehr oder weniger großen und mehr oder weniger rund oder kerbig conturirten Blumen. Am meisten werden diejenigen Varietäten geschätzt, deren Blumen sehr groß und breit, vollkommen rund und gut gezeichnet sind, von der Vorderseite gesehen werden und in einer reichen Doldentraube zusammengedrängt stehen. Durch eine umsichtige Samenwahl kann man seine Calceolarien-Collection fort und fort mit den schönsten neuen Farbencombinationen bereichern.

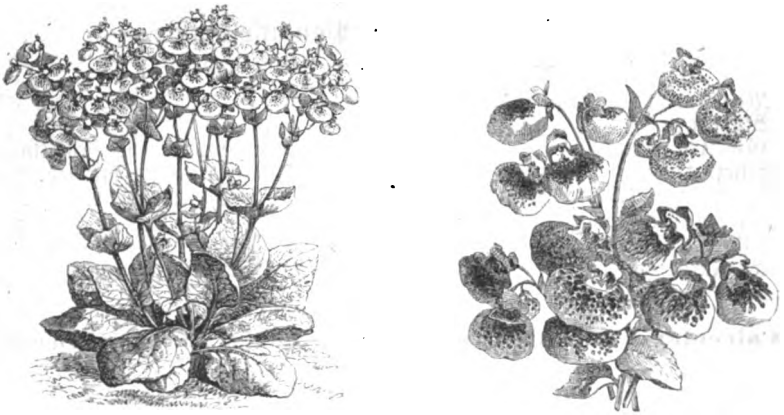
In den handelsgärtnerischen Verzeichnissen unterscheidet man: getigerte, getigerte halbhohe (pumila), getigerte Zwerg-, getuschte und halbhohe getuschte Varietäten.

Die Calceolarien sind weniger empfindlich, als man gewöhnlich annimmt. Sie lieben Feuchtigkeit, aber die volle Sonne ist ihnen nachtheilig. Zur Blüthezeit kann man sie hinter Glas in großen Gruppen zusammenstellen, oder auch in Kästen mit Glasfenstern oder auf Stellagen in halbschattiger Lage oder mit einer Vorrichtung zum Schutz gegen die volle Sonne.

Im Allgemeinen blühen die krautigen Calceolarien im Mai und Juni bis zum Juli.

Man säet die Calceolarien von Juni bis August und September in Schalen mit einer guten Scherbenlage; die Schalen füllt man zu drei Vierteln mit grob zerdrückter Haideerde und den übrigen Raum mit derselben, aber fein gesiebten Erde bis zum Rande. Nachdem man letztere mittelst eines glatten Bretchens angedrückt hat, gießt man sie gründlich durch und säet, wenn sie wieder abgetrocknet ist, die mit feinem Sande vermischten Samen auf. Da letztere außerordentlich fein sind, so darf man sie nur sehr wenig mit feiner Erde oder ganz fein gehacktem Moose bedecken; besser aber ist es, sie gar nicht zu bedecken, sondern eine Glasscheibe über den Topf zu legen, an welcher das verdunstende Wasser sich verdichtet und in Tropfen wieder niederfällt, was fast hinreicht, um die nöthige Feuchtigkeit zu unterhalten. Wäre

Digitized by Google



Calceolaria-Hybriden.

man genöthigt zu gießen, so ist es vorzuziehen, die Schale in Wasser zu stellen und die Erde von unten her anzufeuchten.*) Die Schalen müssen immer schattig oder halbschattig gehalten werden und wenn die Samen endlich aufzulaufen beginnen, so muß man Luft geben und das Glas nach dem Maße des zunehmenden Wachsthums heben.

Wenn die jungen Pflanzen 3 oder 4 Blätter haben, so wählt man die stärksten aus, um sie für sich zu dreien oder vieren in gut drainirte Töpfe von 10 cm Durchmesser oder auch in größerer Zahl in Schalen zu piquiren. Endlich kann man die jungen Pflänzchen auch in's Freie, in schattiger und zugleich gegen den Wind geschützter Lage piquiren; in diesem Falle muß man sie mit einem mit einer Auflösung von Kreide in Wasser überstrichenen Glasfenster bedecken, das man auf ein nur wenig über dem Boden angebrachtes Holzgestell legt, unter dem die Luft frei circuliren kann. In dem einen, wie in dem anderen Falle gedeihen sie am besten in reiner, mit Sand vermischter Haideerde. Doch kann man dieser gegen zwei Zehntel Gartenerde und etwas pulverisirte Holzkohle beimengen. Im Herbst werden die im freien Lande erzogenen wie die in Töpfen kultivirten Pflänzchen ausgehoben, alle in Töpfe von gleicher Größe gepflanzt und unter Glas oder in einem temperirten Raum überwintert, aber stets dem Lichte so nahe wie möglich. Während des Winters pflanzt man sie mehrmals um. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Calceolarien sich bei einer öfteren Wiederholung dieser Prozedur, wobei man jedes Mal einen etwas größeren Topf nimmt, viel schöner entwickeln, als wenn man sich auf ein ein- oder zweimaliges Umtopfen beschränkt und dabei gleich Anfangs einen großen Topf wählt. Bei dem Begießen richtet man sich nach der Stärke und dem Alter der Pflanzen, nach der Temperatur des Ueberwinterungslokals und nach dem Grade der Trockenheit der Erde oder der Luft. Im Allgemeinen ist es besser, mit einiger Zurückhaltung zu gießen und dabei so viel wie möglich das Benetzen der Blätter zu vermeiden.

Die Calceolarien, wie leider viele Pflanzen mit behaarten, filzigen oder kleberigen Blättern, werden häufig von Blattläusen heimgesucht. Man entledigt sich dieses Feindes des Pflanzenlebens leicht durch mehrmals wiederholte Tabacksräucherungen.

*) Es giebt Gartenfreunde, welche über die aufgesäeten Samen ein fein durchlöchertes Blatt Fließpapier decken, dieses begießen und somit die Erde befeuchten, ohne die Samen zu verschwemmen. Sie heben von Zeit zu Zeit das Blatt, um die Samen zu untersuchen. Beginnen dieselben zu keimen, so heben sie das Fließpapier vorsichtig ab und stellen den Topf an einem gegen Sonne und Wind geschützten Orte auf.

Digitized by Google

### 2. Calceolaria rugosa *Ruiz et Pav.*, Strauch-Calceolarie.

*Lat. Syn.* — Calceolaria integrifolia *Murr.*
*Französisch.* — Calceolaires à feuilles rugueuses, C. ligneuses.
*Englisch.* — Shrubby Calceolarias, Bedding Calceolarias.

Chili. — Zweijährig, im Glashause strauchig. — Hübscher, klebrig-weichhaariger Strauch von 50 cm Höhe. Blätter gegenständig oder abwechselnd, länglich-eirund oder lanzettlich-eirund, am Grunde verschmälert, runzelig. Blumen zahlreicher, kleiner, als bei der vorigen Art, jedoch bei den aus Samen erzogenen Varietäten von verschiedener Größe, mehr oder weniger dunkelgelb, braun oder roth, bisweilen mit anderen Farben auf das Eleganteste punktirt oder getigert, in doldigen Bouquets.

Strauch-Calceolarie.

Die Strauch-Calceolarien, obschon sie nicht so große Blumen und so manigfaltige Farben aufzuweisen haben, wie die krautigen Hybriden, haben doch für die Ausschmückung der Gärten einen hohen Werth, in denen sie wegen ihrer größeren Härte für die Rabatten, wie für Gruppen verwendet werden können.

Aus Samen, aber auch durch Stecklinge zu vermehren. Man bereitet letztere aus krautigen Trieben zu Ende Sommers und hält sie im Warmbeete und unter Glocken, aber im Frühjahr aus jungen Trieben der in Töpfen überwinterten Pflanzen. Die Calceolarien pflanzt man gewöhnlich Ende Mai oder im Juni aus und ihr Flor dauert vom Juni und Juli bis zum Oktober. Die Stöcke müssen unter sich einen Abstand von 30 cm erhalten.

### 3. Calceolaria plantaginea *Smith.*, Wegerichblätterige Calceolarie.

*Lat. Syn.* — Calceolaria suberecta *Hort.*
*Französisch.* — Calcéolaire à feuilles de Plantain.
*Englisch.* — Plantain-leaved Calceolaria.

Wegerichblätterige Calceolarie.

Peru, Chili. — Zweijährig. — Blätter fast alle wurzelständig, rosettenartig, eirund-lanzett- oder spatelförmig, stark generyt, unregelmäßig gekerbt, auf beiden Seiten wollig behaart und etwas dick. Stengel bis 30 cm hoch, mit rispenförmigen Endtrauben dunkelgelber Blumen.

Eine ziemlich elegante Pflanze, die im Mai und Juni blüht. Kultur und Verwendung wie bei den krautigen Hybriden und den Strauch-Calceolarien.

### 4. Calceolaria scabiosaefolia *Sims.*, Scabiosenblätterige Pantoffelblume.

*Französisch.* — Calcéolaire à feuilles de Scabieuse.
*Englisch.* — Scabius-leaved Slipperwort.

Chili. — Einjährig. — Pflanze krautig, steifhaarig, ästig und stark belaubt, bis 50 cm hoch. Blätter abwechselnd oder gegenständig, fiederspaltig

Digitized by Google

Scabiosenblätterige Pantoffelblume.

mit länglich- oder eirund-lanzettförmigen, abstehenden und ungleich gezähnten Lappen. Blumen in Doldentrauben, lebhaft hellgelb.

Obgleich die Blumen dieser Art klein und wenig effektvoll sind, so ist doch die Pflanze nicht ohne Eleganz. Sie liebt einen frischen und halbschattigen Standort. Ihre Blumen erscheinen von Mai und Juni bis Juli und später.

Man säet sie im März in das Mistbeet; die aufgegangenen Pflanzen piquirt man in Schalen, hält sie noch bis in den Mai warm und pflanzt sie dann mit 25 cm Abstand unter sich in's Freie. Man kann sie im April und Mai auch am Platze aussäen, um zu Ende des Sommers noch einen Flor zu erhalten.

Erfahrungsmäßig sind die aus der Herbstaussaat stammenden Pflanzen merklich kräftiger und blüthenreicher, als die aus der Frühjahrssaat gewonnenen.

## CALENDULA *L.* — Ringelblume.

Syngenesia Necessaria. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Von calendae (bei den alten Römern der erste Tag eines jeden Monats), also eine Pflanze, welche jeden Monat oder während des ganzen Jahres blüht.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Die Blüthen des Strahls in 2 bis 3 Reihen stehend, weiblich, die Scheibenblüthen männlich. Blättchen des Hüllkelchs frei. Blüthenboden flach, nackt.

### 1. Calendula officinalis *L.* var. flore pleno *Hort.*, Gefüllte Ringelblume.

Gefüllt blühende Ringelblume.

*Deutsch. Syn.* — Garten-Ringelblume, Gefüllte Goldblume, Todtenblume.
*Französisch.* — Souci double des jardins.
*Englisch.* — Pot-Marigold, Double-flowering common Marigold.

Süddeutschland. — Einjährig. — Pflanze krautig, buschig, etwas steif und brüchig, drüsig-weichhaarig, von eigenthümlichem Geruch. Stengel ausgebreitet-aufrecht, bis 30 cm hoch. Blätter abwechselnd, sitzend, breit-länglich, mit gewimpertem Rande. Blüthenköpfchen einzeln, endständig, mit blaß-orange- oder lebhaft-safrangelbem Strahl und in der einfachen Blume mit flacher, schwärzlich purpurner, in der gefüllten Blume verschwindender Scheibe, da die Röhrenblümchen der letzteren sich in Zungenblümchen umwandeln.

#### Var. prolifera *Hort.*, Bouquet-Ringelblume.

*Französisch.* — Souci à bouquet, Souci mère de famille, Souci prolifère.
*Englisch.* — Proliferous Marigold.

Wenn die Blumenköpfchen verblüht sind, so entwickeln sich am Grunde der-

Digitized by Google

selben und in Form eines Armleuchters oder Kranzes gestielte kleinere Blumen, bis 15 an der Zahl und mehr, und setzen den Flor fort. Indessen ist diese Form nicht ganz samenbeständig.

### Var. regalis *Hort.*, Königliche Ringelblume.

*Französisch.* — Souci à la reine, Souci Anémone, Souci de Trianon.
*Englisch.* — Royal Marigold.

Diese Varietät ist sehr schön, sehr reichblühend, gewöhnlich dicht gefüllt; ihre langen und schmalen Zungenblümchen sind regelmäßig-dachziegelig geordnet, hell- oder ockergelb, unten bisweilen auch an den Rändern bräunlich oder roth-braun schattirt. Vor dem völligen Aufblühen sind die Blüthenköpfchen dieser Varietät in der Mitte braun, in Folge der bräunlichen Färbung der Ränder und der Rückseite der in der Mitte zusammengeneigten Blümchen. Sind die Köpfchen nicht vollkommen gefüllt, so ist die Scheibe braun.

### Var. isabellina *Hort.*, Isabellgelbe Ringelblume.

*Französisch.* — Le Proust.

Mehrmals blühende Varietät, welche aus der vorigen entstanden zu sein scheint, sich aber von ihr durch mehr aufrechte Stengel und Zweige unterscheidet, welche außerordentlich zahlreich sind und sich ohne Unterbrechung Monate lang erneuern.

Bouquet-Ringelblume.

Var. Le Proust.

Die Blüthenköpfchen stehen frei über dem Laube in einer fast vollkommenen Ebene (was ihre Wirkung sehr verstärkt) und sind stark gefüllt; die Zungenblümchen sind sehr regelmäßig-dachziegelig ausgebreitet. Die Färbung ist ein leicht rosa angehauchtes Kanariengelb oder dem Chamois sich näherendes Aprikosen-Ranking-Gelb, und der feinwimperig-gezähnte Rand der Zungenblümchen ist röthlich-braun oder gold-braun gespitzt. Die Mitte des Blüthenköpfchens ist mit Zungenblümchen so dicht gefüllt, daß ihr schmaler brauner Rand vor dem völligen Aufblühen ein schönes braunes Auge bildet.

Die Ringelblumen gedeihen fast in allen Bodenarten und ohne Pflege, selbst zwischen Steinen, in Schuttboden, im Schatten, wie in der Sonne. Wenn man sie zu verschiedenen Zeiten aussäet, so kann man sie so zu sagen das ganze Jahr hindurch in Blüthe haben.

Die Ringelblumen lassen sich zur Ausschmückung der Rabatten und zur Bildung von größeren oder kleineren Gruppen, zu Einfassungen, zur Deckung des Bodens in licht gehaltenen Gehölzgruppen u. s. w. verwenden. Wegen ihrer lebhaften und entschiedenen Farbe kann man sie mit anderen einfarbig (weiß, violett, roth u. s. w.) blühenden Pflanzen verbinden und dadurch sehr angenehm wirkende Contraste erzielen.

Digitized by Google

Man säet sie von März bis Mai am Platze oder auf ein besonderes Saatbeet. Auch kann man sie in der zweiten Hälfte des September auf ein Beet säen und die jungen Pflanzen in einer warmen und geschützten Lage piquiren; bei starker Kälte sind sie durch Strohdecken zu schützen. Im März und April pflanzt man sie mit dem Ballen an den Platz. Das Verpflanzen vertragen sie bis zur Blüthezeit. Oft säen sie sich von selbst aus und die daraus erwachsenden Pflanzen sind gewöhnlich sehr hart, frühzeitig und äußerst kräftig. Man giebt den Stöcken einen Abstand von 30—40 cm nach allen Seiten hin.

### 2. Calendula pluvialis *L.*, Regen-Ringelblume.

*Lat. Syn.* — Dimorpheca pluvialis *Moench*, Calendula hybrida *Sw.*
*Französisch.* — Souci pluvial, Souci hygrometrique.
*Englisch.* — Cape-Marigold.

Regen-Ringelblume.

Cap. — Einjährig. — Buschige, leicht behaarte und kleberige Pflanze mit ausgebreiteten, dann aufrechten, 30 cm hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, lanzettförmig, fast spatelförmig, buchtig gezähnt. Blüthenköpfchen endständig, mit einem innen schön weißen, außen (unten) purpurnen Strahl, der eine elegant gewölbte gelbe, violettpurpurn umringte Scheibe umgiebt.

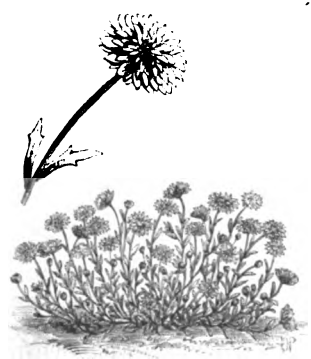
Die Blumen dieser Pflanze öffnen sich erst Morgens und nur bei schöner Witterung; sie schließen sich gegen drei oder vier Uhr, bisweilen früher, oder bleiben auch wohl ganz geschlossen, wenn Regen bevorsteht. Man kultivirt diese Art mehr wegen der hygrometrischen Eigenschaften, als wegen der bescheidenen Schönheit ihrer Blumen.

#### Var. hybrida *DC.*, Bastard-Ringelblume.

Unterscheidet sich von der vorigen nur durch eine einfarbig-gelbe Scheibe und durch gelbliche, unten nicht purpurne Strahlblümchen.

#### Var. flore pleno *Hort.*, Gefüllt blühende Bastard-Ringelblume.

*Lat. Syn.* — Calendula hybrida Pongei *Hort.*, Calendula Pongei flore pleno *Hort.*
*Französisch.* — Souci pluvial à fleurs doubles, Souci de Ponge à fleur double.
*Englisch.* — Double hybrid Cape-Marigold.



Gefüllte Regen-Ringelblume.

Diese gefüllte Bastardform ist dadurch ausgezeichnet, daß die Röhrenblüthen der Scheibe in Zungenblümchen umgewandelt und die Blüthenköpfchen den ganzen Tag über geöffnet sind. Die Zungenblümchen sind oben weiß, unten gelblich oder violett, wodurch die Blume bunt erscheint.

Die Regen-Ringelblume mit ihren Bastardformen läßt sich zur Ausschmückung der Rabatten verwenden, indem man sie hier truppweise ansäet; auch bildet man aus ihr Einfassungen und Gruppen. Blüthezeit Juli und August.

Die Samen säet man im April und Mai am besten an den Platz, da diese Pflanze, wenn sie nicht ganz jung ist, das Versetzen nicht gut verträgt. Wenn man die zu dicht aufgegangenen Pflanzen lichtet, so muß man auf einen allseitigen Abstand von 20 cm halten.

Digitized by Google

## CALIMERIS *Nees.* — Calimeris.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Von kalos (schön) und meris (Abschnitt), wegen der elegant eingeschnittenen Blätter.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Hüllkelch aus 2—4 Reihen krautartiger, fast gleich langer, am Rande häutiger, dachziegeliger Schuppen gebildet: Blüthenboden gewölbt oder kegelförmig, mit Grübchen versehen. Schließfrucht mit einreihiger Haarkrone.

### Calimeris incisa *DC.*, Eingeschnittene Calimeris.

*Lat. Syn.* — Aster incisus *Fisch.*
*Französisch.* — Caliméride à feuilles incisées.
*Englisch.* — Cut-leaved Calimeris.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel etwas eckig, verästelt, bis 60 cm hoch. Blätter abwechselnd, lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, eingeschnitten; die unteren Stengelblätter einfach gezähnt, die oberen ganzrandig. Blüthenköpfchen mit lichtvioletttblauem Strahl und gelber Scheibe, in rispiger Doldentraube.

Diese Pflanze blüht von August bis September; sie hat große Aehnlichkeit mit den Astern und kann gleich diesen zur Ausschmückung der Rabatten und zu Gruppen in Gärten verwendet werden, die nicht sorgfältig gepflegt werden können.

Man vermehrt sie im Herbst oder Frühjahr leicht aus Wurzelsprossen oder im April bis Juni aus Samen, die man auf ein Gartenbeet säet. Die jungen Pflanzen piquirt man im Herbst in Töpfe, die man frostfrei überwintert, und pflanzt sie im nächsten Frühjahre mit etwa 50 cm Abstand unter sich aus.

Eingeschnittene Calimeris.

## CALLA *L.* — Calla.

Monoecia Polyandria. — Aroideae.

Namenserklärung. — Vielleicht von dem Griechischen kallos (Schönheit), in Bezug auf die Blume oder das stattliche Ansehen des ganzen Gewächses.

Gattungsmerkmale. — Blumenscheide einblätterig. Blüthenkolben cylindrisch, oben dicht mit Staubgefäßen, unten mit Fruchtknoten und fehlgeschlagenen Staubgefäßen besetzt. Antheren zweifächerig, an der Spitze mit Löchern aufspringend. Narbe abgestutzt. Frucht eine wenigsamige Beere.

### Calla aethiopica *L.*, Aethiopische Calla.

*Lat. Syn.* — Richardia aethiopica *Kth.*, Zantedeschia aethiopica *Spr.*
*Französisch.* — Calla d'Ethiopie, Arum d'Ethiopie.
*Englisch.* — Aethiopian Calla.

Cap, Aethiopien. — Ausdauernd. — Eine der beliebtesten Stubenpflanzen. Blätter pfeilförmig, groß, glatt und glänzend, lang gestielt. Schaft bis 1 m hoch. Scheide groß, blendend weiß, Kolben gelb. Die Blumen duften angenehm.

Eben so schön, wenn nicht noch schöner, ist die neu eingeführte Calla



Digitized by Google

(Richardia) **hastata** mit hellschwefelgelber, innen schwarz gefleckter Blüthenscheide. Von ihr, wie von der obigen Art hat man buntblätterige Varietäten.

Schon wegen ihrer leichten Kultur verdienen diese Stubenpflanzen die wärmste Empfehlung. Im Fenster des Wohnzimmers blüht die C. **aethiopica** unausgesetzt, wenn man sie in sandige Schlammerde pflanzt, den Untersetzer immer mit Wasser gefüllt erhält und die Pflanzen nicht rückt. Die C. **hastata** zieht im Herbst ein und wird bis zum Januar ganz trocken gehalten. Man vermehrt sie mit Leichtigkeit aus Nebensprossen.

## CALLICHROA *Fisch. et Mey.* — Schönstrahl.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von kallos (Schönheit) und chroa (Farbe) wegen der Lebhaftigkeit der Blüthenfarbe.

Gattungsmerkmale. — Hüllkelch einblätterig, aus gleich langen Schuppen gebildet. Blüthenboden flach, nackt; nur zwischen den äußeren Blümchen befinden sich einige Spreublättchen. Schließfrucht verkehrt-spindelförmig, die der Strahlblümchen kahl, die der Scheibenblüthchen mit einfacher Haarkrone.

### Callichroa platyglossa *Fisch. et Mey.*, Breitzungiger Schönstrahl.

*Französisch.* — Callichroa à larges ligules.
*Englisch.* — Broad-tongued Callichroa.

Californien. — Einjährig. — Pflanze leicht behaart. Stengel ästig, mit ausgebreiteten, dann aufrechten, bis 25 cm hohen Zweigen. Wurzelblätter gestielt, rosettenartig, die unteren Stengelblätter abwechselnd, sitzend, alle aber lanzettförmig, eingeschnitten-gezähnt, die oberen kleiner und ganzrandig. Blüthenköpfchen lang gestielt, mit dunkelgelbem Strahl und gelber, dann brauner Scheibe. Blüthen des Strahls in einer einzigen Reihe, mit drei- oder vier-zähnigem Saume.

Breitzungiger Schönstrahl.

Diese Art gedeiht in jedem gesunden Boden und in luftiger Lage; nur dichter Baumschatten scheint ihr nachtheilig zu sein. Man säet sie im April und Mai auf ein Saatbeet, um sie später auszupflanzen, oder am Platze, in leichten und gut gelegenen Boden, und lichtet in diesem Fall die aufgegangenen Pflanzen bis auf 15 cm allseitigen Abstand. Blüthezeit Juli und August. Man kann die Callichroa zu Einfassungen, zu Gruppen und zur Ausstattung der Rabatten verwenden.

## CALLIRRHOË *Nutt.* — Schönquellblume.

Monadelphia Polyandria. — Malvaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von kallos (Schönheit), und rhoë (Wasserlauf), Andeutung der Schönheit dieser Pflanzen und ihres Vorkommens.

Gattungsmerkmale. — Kelch doppelt, der äußere dreiblätterig. Theilfrucht aus vielen in einem Kreise angeordneten Kapseln bestehend.

Digitized by Google

### 1. Callirrhoë pedata *Gray*, Fußförmige Schönquellblume.

*Lat. Syn.* — Malva pedata *Forr. et Gray*, Nuttallia pedata *Hook.*
*Französisch.* — Callirrhoë à feuilles pedalées.
*Englisch.* — Pedate Callirrhoë.

Texas, Arkansas. — Einjährig. — Pflanze glatt. Stengel aufrecht, ästig, buschig, bis 1 m hoch, graugrün. Blätter abwechselnd, mit hand-, finger- oder fußförmiger Theilung; Lappen eirund-lanzettförmig, gezähnt. Blumen auf achselständigen, bis 20 cm langen Stielen; Kelch mit 5nervigen, etwas gewellten Blättchen; Krone mit 5abgestutzt-eiförmigen in einen Nagel verschmälerten, am Ende fein gewimperten Blättern, welche violett-roth oder purpurroth und am Grunde weiß sind; Staubgefäße mit gelblich-weißen Staubbeuteln, in der Mitte der Blume eine Art Quaste bildend; die Staubfäden zu einer kleinen weißen Säule verwachsen, welche die Griffel umgiebt. — Durch consequente Saatwahl hat man die Dimensionen dieser Pflanze so zu beschränken gewußt, daß sie jetzt durchschnittlich nur 50—60 cm hoch wird. Man hat von dieser Pflanze auch eine blüthenreichere, buschigere Varietät unter dem Namen Callirhoë pedata nana oder pumila gewonnen, welche jetzt fast allgemein statt der oben beschriebenen Pflanze kultivirt wird. Einen noch dichteren und gefälligeren Wuchs hat var. compacta.

Fußförmige Schönquellblume.

Diese Pflanzen eignen sich für Rabatten und Gruppen und blühen vom Juli bis Oktober.

Man säet sie im April in das Warmbeet, piquirt die jungen Pflanzen in Töpfe, die man unter Glas hält, und pflanzt sie nach Mitte Mai zum Bleiben, wobei man auf etwa 40 cm Abstand hält. Man kann sie jedoch Ende April auch am Platze säen.

Callirrhoë pedata liebt leichten Boden in südlicher Lage. Sollen die Pflanzen leicht anwachsen, so muß man sie jung versetzen und während einiger Tage beschatten.

### 2. Callirrhoë involucrata *Gray*, Hüllkelchige Schönquellblume.

*Lat. Syn.* — Callirrhoë verticillata *Hort.*, Malva involucrata *Torr.* et *Gray.*, M. Papaver *Cav.*, Nuttallia Papaver *Grah.*, N. grandiflora *Hort.*
*Französisch.* — Callirrhoé à involucre, Mauve à grande fleurs.
*Englisch.* — Involucrated Callirrhoë.

Texas. — Ausdauernd. — Pflanze borstig-behaart. Wurzelstock rübenförmig. Stengel aufsteigend, wenig verästelt, bis 80 cm lang. Blätter abwechselnd, gestielt, in 5 keilförmige, mehr oder weniger tief eingeschnitten-gezähnte Lappen getheilt. Blätter und Blumenstiele von großen Nebenblättern begleitet. Blumenstiele lang, einblumig. Am Grunde der Blumen befindet sich eine Hülle aus linienförmigen, spitzen Blättchen. Die Blumen haben 5—6 cm im Durchmesser und 5 rundlich-keilförmige Blumenblätter; dieselben sind auf den oberen drei Vierteln des Saumes atlasglänzend, purpur-violett, weiß am Grunde; Staubgefäße mit gelben Staubbeuteln; Narben hervortretend, purpurn.

Hüllkelchige Schönquellblume.

Diese Pflanze ist durch die lebhafte, fast spiegelnde Farbe der großen Blumen ausgezeichnet, welche von Juli bis Oktober auf einander folgen. Unglücklicher Weise ist ihre



Digitized by Google

Tracht wenig anmuthig; aber man kann diesem Uebelstande abhelfen, wenn man die Stengel an einer Wand, an Gitterwerk u. s. w. aufbindet, auf nach Süden gerichteten Böschungen oder auch als Einfassung am Boden niederlegt und mit kleinen hölzernen Haken an demselben befestigt.

Man säet diese Art im Februar und März in Näpfe mit Haideerde, die man im Mistbeete hält; die Sämlinge verpflanzt man in's freie Land, wenn die Witterung warm geworden ist. Die Samen laufen oft unvollständig und langsam auf. Die nach dieser Methode erzogenen und als Annuelle behandelte Pflanzen sind kräftig und blühen zu Ende des Sommers und bis zum Eintritt der Fröste.

Die aus einer Aussaat im Sommer stammenden, unter Glas überwinterten Pflanzen blühen etwas früher, lohnen aber eine zweite Ueberwinterung nicht mehr.

In milderem Klima und in recht leichtem, sehr durchlassendem und gut gelegenem Boden widersteht die Callirrhoë involucrata bisweilen der Kälte; dennoch ist es gerathen, sie gegen stärkeren Frost zu decken.

### 3. Callirrhoë spicata *Rgl.*, Aehrenblüthige Schönquellblume.

*Französisch.* — Callirrhoé à fleurs en épi.
*Englisch.* — Spiked Callirrhoë.

Texas. — Ausdauernd. — Stengel aufrecht, 45 cm hoch und darüber, glatt, bläulich bereift, einfach oder an der Spitze kaum verästelt. Wurzel- und untere Stengelblätter rundlich-herzförmig, sieben- bis neunlappig, die Lappen grob-gekerbt-gesägt; obere Stengelblätter an glatten Stielen, tief fingerförmig gelappt, mit 5—7 Lappen. Blumen sehr kurz gestielt, an der Spitze der Stengel oder etwaiger Aeste in nackten Aehren, schön rosenroth; Blumenblätter verkehrt-eirund-keilförmig mit abgestutztem, ausgerandetem Saume.

Diese schöne Art ist erst vor einigen Jahren von Roezl eingeführt worden und noch wenig verbreitet. Sie unterscheidet sich von der vorigen auch durch den Mangel der Blüthenhülle.

Im Allgemeinen erzieht man sie gleich der vorigen, behandelt sie aber als Perenne. Sie soll bei einiger Bedeckung unseren Winter gut aushalten und eignet sich zur Ausstattung der Rabatte.

## CALLISTEMON *R. Br.* — Schönfaden.

Icosandria Monogynia. — Melaleuceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von kallos (Schönheit) und stemon (Faden). Die Staubfäden sind zahlreich, lang und frei.

Gattungsmerkmale. — Kelch unten halbkugelig, mit 5 rundlichen Zipfeln, und trägt 5 stumpfe Blumenblätter. Zahlreiche, lange, freie Staubfäden mit aufliegenden Staubbeuteln. Frucht eine dreifächerige Kapsel, die sich an der Spitze öffnet. Die ungestielten Blüthen sitzen nach Art der Ananas dicht beisammen.

### 1. Callistemon lanceolatum *DC.*, Lanzettblätteriger Schönfaden.

*Lat. Syn.* — Metrosideros lanceolata *Smith*, M. lophanta *Vent.*
*Französisch.* — Callistémon en panache.
*Englisch.* — Lanceolate-leaved Callistemon.

Neuholland. — Immergrüner Strauch. — Blätter balsamisch duftend, lederartig, lanzettförmig, stachelspitzig, in die Spitze und den Blattstiel verschmälert, mit 5 Rippen, von denen die mittlere etwas erhaben. Die prächtigen Blumen, welche bei allen Arten von Juni bis August erscheinen, sind dunkel-scharlachroth und stehen in dichten cylindrischen einer Flaschenbürste ähnlichen Aehren nahe der Spitze der Aeste.

Für die Zimmerkultur besonders werthvoll ist Var. semperflorens *Hort.* (Metrosideros semperflorens *Lodd.*), welche sich von der Art fast allein dadurch

Digitized by Google

unterscheidet, daß sie fast zu jeder Jahreszeit und schon als ganz kleine Pflanze blüht.

### 2. Callistemon speciosum *DC.*, Prächtiger Schönfaden.

*Lat. Syn.* — Metrosideros crassifolia *Dum.*
*Französisch.* — Callistémon à feuilles épaisses.
*Englisch.* — Thick-leaved Callistemon.

Neuholland. — Immergrüner Strauch. — Die jungen Zweige sind röthlich. Blätter abwechselnd, lanzettförmig, gerandet, stachelspitzig, etwas blaugrün, stark punktirt. Blumen in der Weise einer Flaschenbürste an der Spitze der Aeste geordnet. Kelch und Blumenblätter weißlich-grün, behaart. Staubfäden dunkelroth, Staubbeutel gelblich.

Diese schönen und leicht blühenden Ziersträucher werden bei geringer Wärme oder auch nur frostfrei überwintert, im Winter nur wenig, im Sommer dagegen reichlich begossen. Im Sommer stellt man sie halbschattig im Freien auf. Die langgestreckten Stengel und Zweige muß man alljährlich beim Verpflanzen im Frühjahre einstutzen, um dichtbuschige Stöcke zu erhalten. Sie gedeihen nur in Haideerde. Den Schwierigkeiten, welche der Anzucht dieser Pflanzen aus Stecklingen und Samen entgegen stehen, entgeht der Gartenfreund durch Ankauf junger Pflanzen in Handelsgärtnereien.

Callistemon speciosum.

## CALLISTEPHUS *Nees.* — Schönkranz, Aster.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Von kallos (Schönheit) und stephos (Kranz), wegen der Form und Schönheit der Blume.

Gattungsmerkmale. — Fruchtboden breit, etwas gewölbt, grubig. Kelch aus 3—4 Schuppenreihen gebildet, abstehend, unten mit kürzeren, blattartigen Bracteen umgeben; Schuppen gewimpert, stumpf. Samen verkehrt-eirund-keilförmig, zusammengedrückt, fein und kurz behaart, mit einer doppelten Haarkrone, einer äußeren, spreuborstigen, fast zu einer Krone verwachsenen, und einer inneren aus fadenförmigen, abfallenden Borsten.

### Callistephus sinensis *Nees*, Sommer-Aster.

*Lat. Syn.* — Aster sinensis *L.*, Callistephus hortensis *Nees.*
*Französisch.* — Astère de la Chine, Reine-Marguerite.
*Englisch.* — China-Aster.

China, Japan. — Einjährig. — Stengel krautig, mehr oder weniger

Digitized by Google

borstig und verzweigt, mit aufrechten Aesten, welche bald eine Pyramide, bald eine mehr oder weniger regelmäßige Doldentraube bilden. Blätter abwechselnd, die unteren gestielt, spatelförmig, die mittleren rautenförmig, die oberen länglich, alle unregelmäßig und grob gezähnt, mit gewimperten Rändern. Blüthenköpfchen auf langem Stiel, mit blauem, purpurnem oder weißem Strahl und gelber Scheibe.

Diese Beschreibung ist die der einfachen Pflanze, welche von d'Incarville gegen 1731 aus China nach Europa geschickt wurde. Ihre Schönheit, ihre vergleichungsweise hart zu nennende Constitution, sowie die Leichtigkeit ihrer Kultur verschafften ihr bald Aufnahme in alle Gärten, wo sie sich rasch in auffallender Weise abänderte, sowohl nach Habitus, wie nach Farbe, nach der Form und der Größe der Blumen u. s. w. Seitdem ist in der Vervollkommnung dieser Pflanze kein Stillstand eingetreten und noch in jedem Jahre werden neue Varietäten und ganze Reihen von Farben gewonnen. In Frankreich war es besonders Truffaut, welcher in der Vervollkommnung des Aster namhafte Erfolge erzielte, während den deutschen Bunistengärten, insbesondere den Samenbau-Anstalten Erfurts, Quedlinburgs und anderer Städte die Aufgabe zufiel, die neu gewonnenen Typen zu veredeln und neue Farben-Varietäten zu befestigen, gewissermaßen die Sortimente auszuarbeiten.

Aus der Nomenclatur wird man leicht ersehen, daß die Veränderungen, welche die ursprüngliche Form der Aster erfahren hat, sich einerseits in den Wachsthumsorganen, den Stengeln und Aesten, vollzogen hat, welche in verschiedenem Maße vermehrt, verlängert, aufrecht oder abstehend erscheinen, so daß man von Pyramiden-, Kugel-, Riesen- und Zwergastern, Bouquetastern u. s. w. spricht. Andererseits aber haben die einzelnen Theile der Blumen und letztere selbst die verschiedenartigsten Modifikationen erfahren, sowohl in Betreff ihrer Anzahl und Größe, wie auch in ihrer Form und in ihrer gegenseitigen Stellung; so sind denn auch hieraus mehrere Racen entstanden, wie Päonien- und Ranunkelastern, Chrysanthemumastern, Pomponastern, Dachziegel- und Nadelastern u. s. w. Endlich aber sind aus den wenigen ursprünglichen Grundfarben so unendlich viele Nuancen hervorgegangen, daß es oft schwer ist, sie präcis zu bezeichnen. Und mit wenigen Ausnahmen sind diese Farbenverschiedenheiten so samenbeständig, daß sie sich in hohen Prozentsätzen aus Samen wiedererzeugen. Die Hauptfarben unter den Astern sind Violettblau, Roth und Weiß, mit allen möglichen Zwischenfarben. Bald sind die Blumen einfarbig, bald mit Weiß bandirt, bald ist die Mitte der Blumen weiß und der Rand farbig, (Kranzastern), bald mit Atlas- und Perlmutterglanz ausgestattet. Es giebt keine einzige Pflanzenart, bei der die Kultur eine so reiche Entwickelung der Form und der Farbe zur Folge gehabt hat, wie bei dem Aster.

Soll ein Aster auf Kulturwürdigkeit Anspruch machen können, so muß er vor Allem gefüllt sein, d. h. das Blüthenköpfchen muß, anstatt wie bei den einfachen Astern in der Mitte eine flache, gelbe Scheibe und im Umfange nur eine oder einige Reihen strahlenförmig ausgebreiteter Blüthen zu haben, mit blumenblattartigen, zungenförmigen, mehr oder weniger breiten, entweder aufrechten oder ausgebreiteten, dachziegelig geordneten Strahlenblüthen oder auch mit anders als gelb gefärbten, zahlreichen, mehr oder weniger verlängerten, dichten, mehr oder weniger geöffneten, gezähnten, oder in eine Spitze ausgezogenen Röhrenblüthen durchweg besetzt sein. Es dürfen jedoch in einem Blüthenköpfchen (Blüthenkörbchen) am Rande Strahlblüthen und in der Mitte Röhrenblüthen stehen, wenn letztere nur verlängert und nicht gelb gefärbt sind. Diejenigen Racen, deren Blüthenköpfchen vom Rande bis zum Mittelpunkte mit breiten und flachen Blüthen gefüllt sind, werden als die vollkommensten betrachtet und vor allen andern geschätzt; doch giebt es auch solche, welche zu gleicher Zeit alle möglichen Uebergänge von den blattartigen Organen zu den röhrenförmigen zeigen und dennoch sehr beliebt sind.

Was man vielleicht an der modernen Asterkultur auszusetzen haben könnte, ist die Häufung der Racen und die Beibehaltung selbst der geringeren, und es ist die Frage nicht ganz ungerechtfertigt: Ist es wirklich nothwendig, alle die ver-

Digitized by Google

schiedenen Racen, alle diese mehr oder weniger bestimmt auftretenden Farben zu conserviren?

Wer aber dem Samenhandel nahe steht, wird diese Frage ohne langes Besinnen mit Ja beantworten, denn auch diejenigen Formen, welche dem Geschmacke eines gebildeten Blumisten unserer Zeit nicht mehr entsprechen zu können scheinen, haben dennoch ihre Liebhaber und werden gern gekauft. Dies gilt insbesondere von dem Röhraster, von dessen Samen sehr ansehnliche Mengen ausgeführt werden. Er wird mit Vorliebe in den Parks zur Herstellung großer Blumengruppen verwendet und eignet sich für diesen Zweck wegen seines reichen und dauernden Flors und seiner zierlichen, leichten und dennoch eine gewisse Fülle nicht ausschließenden Haltung ganz vortrefflich.

Wäre aber auch die Nachfrage nach den geringeren Astern nicht aus einer besonderen Geschmacksrichtung oder einer bestimmten Verwendungsweise zu erklären, so würde sie doch durch den nicht ganz unwichtigen Umstand gerechtfertigt sein, daß bei ihnen der Ertrag an Samen ungleich reicher ist, als bei den blumistisch entwickelteren Formen, wie die Truffaut-Astern, und daß sie deshalb wohlfeiler sind und von Unbemittelten vorgezogen werden.

Daß aber der Blumist sich bemüht, aus den von ihm bearbeiteten Asternracen so viele Farbenverschiedenheiten zu erziehen, als ihm nur gelingen will, dafür kann ihm das Blumen liebende Publikum nicht anders als dankbar sein, denn ohne sie würden die mannigfaltigen, harmonischen Farbenbilder nicht componirt werden können, die man nach dem Geschmacke unserer Zeit in großen, wie in kleinen Gärten so gern in Anwendung bringt.

Die Eintheilung des Astern-Sortiments begründen wir auf die Größe des Winkels, welchen die Aeste mit dem Stamme bilden und von welchem zumeist die Haltung der Pflanze abhängig ist.

## I. Gruppe, mit abstehenden Aesten.

### 1. Röhraster. (Federaster).

*Französisch.* — Reine-Marguerite à peluche.
*Englisch.* — Quilled German Aster.

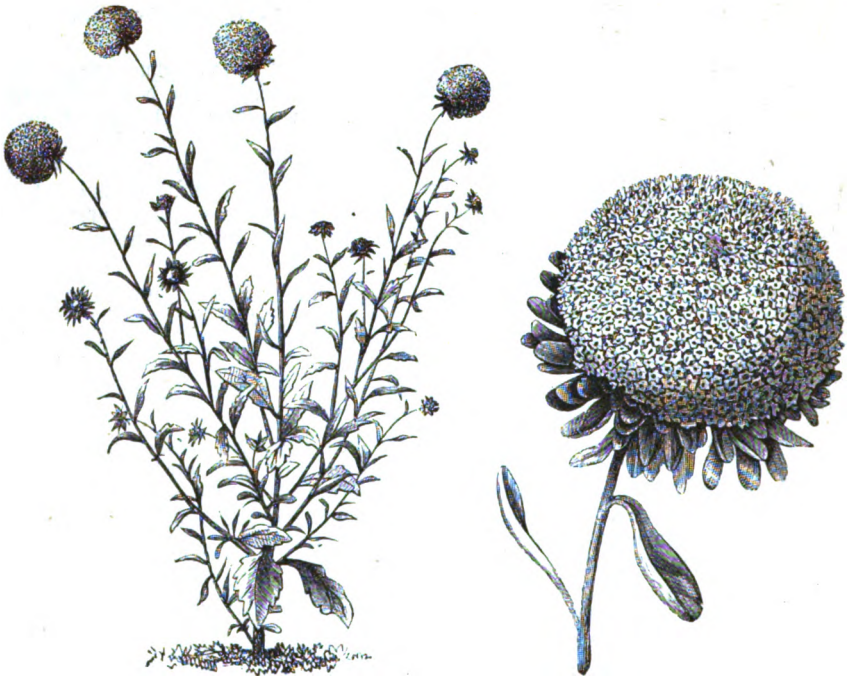
Röhraster.

Pflanzen 30—50 cm hoch, mit stark und unregelmäßig verästeltem Stamme; Aeste weitschweifig, schwach, bisweilen verzweigt, gebogen und an der Spitze geneigt. Blumen sehr zahlreich, in der Mitte stark gewölbt, mittlerer Größe, mit einem 1—3 reihigen Strahl, die Blümchen der Mitte gedrängt, röhrenförmig. Diese Race ist wegen ihrer Härte zu empfehlen und sehr geeignet zu Einfassungen wie zu ein- oder mehrfarbigen Gruppen in großen Gärten, welche sorgsamer Pflege entbehren müssen. Sie brauchen nicht aufgebunden zu werden.

### 2. Reids Aster.

Eine Form des Röhraster, aber in allen Theilen seiner geartet. Höhe der Pflanze 60 cm und darüber. Alle Blümchen bis auf den einreihigen Strahl röhrig, dünner als bei jenem. Blumen in der Regel von kugeligem Bau. Colorit meistens frisch und rein.

Digitized by Google



Reid's Aster.

Unter den Farbenvarietäten dieser Race hat man Sorten, bei welchen Weiß und die Hauptfarbe in der Weise der Kranzastern geordnet sind.

### 3. Kugelaster.

Kugelaster.

Auch in dem Kugelaster ist eine nahe Verwandtschaft mit dem Röhraster nicht zu verkennen. Ja er unterscheidet sich im Wesentlichen nur durch den kräftigeren, rundbuschigen Wuchs und durch gewölbtere Blumen, welche in den neueren Sorten meistens aus lauter Zungenblüthen zusammen gesetzt sind.

Man braucht ihn eben so wenig aufzubinden, wie die beiden vorigen Asterformen.

Auch diese Form hat eine Anzahl von Varietäten mit Weiß in der Art der Kranzastern erzeugt.

Digitized by Google

### 4. Uhlandaster (päonienblüthiger Kugelaster).

In Wuchs und Verzweigung stimmt diese Form mit dem Kugelaster überein, doch ist der Bau der Blume derselbe, wie bei dem Päonienaster; sie sind sehr groß und bis in die Mitte dicht gefüllt, und die inneren Reihen der Zungenblümchen sind kugelig-einwärts gebogen, während die äußeren drei oder vier Reihen zurückgelegt sind.

Uhlandaster.

### 5. Goliathaster.

Von der Tracht des Kugelaster, aber etwas höher. Die Blumen sind von enormer Größe, fast noch größer, als die des Riesen-Kaiseraster, und stehen in der dachziegeligen Anordnung der Blüthen dem Victoria-Aster ziemlich nahe.

Wegen der Größe der Blumen kann diese Form, die aber leider noch kein recht ausgeglichenes Sortiment repräsentirt, den Riesen-Kaiseraster ersetzen, dessen Stern im Sinken begriffen ist. Die vorzüglichsten Farbenvarietäten sind: Rosa, Carmoisin, Dunkelblau, Hellblau, Weiß mit rosigem Schein, Pfirsichblüthe, die beiden letzten früher unter dem Namen Montblanc und Montrose.

### 6. Zwergaster.

Nur 15—20 cm hoch, mit dicht gedrängten Blumen, zu Einfassungen, wie zur Topf- und Stubenkultur vorzüglich geeignet. Im Bau der Blumen reiht er sich dem Röheraster an. In Betreff der Höhe, wie der Füllung der Blumen verhalten sich weder die verschiedenen Farbenvarietäten, noch die Individuen gleich. Die besten Sorten sind: Dunkelroth mit Weiß, Purpurroth mit Weiß und Zinnobercarmin.

Hierher gehört auch die früher als Schachbret- oder Turbanaster geführte, zu Einfassungen besonders gut geeignete, sehr dunkelbelaubte Sorte mit carmoisinrothen, weiß gefleckten Blumen.

### 7. Shakespeare-Aster.

*Deutsch. Syn.* — Grossblumiger Zwergaster.

Diese Form bildet einen 25—30 cm breiten, nur etwa 13 cm hohen Busch und entwickelt einen reichen, lange andauernden Blumenflor. Die Blumen sind nur mäßig groß, kugelig und dicht mit dachziegeligen, zungenförmigen Blüthen gefüllt. Für Einfassungen und für niedrige Gruppen, auch für Teppichgärten vorzüglich geeignet. Es ist jedoch nicht zu verschweigen, daß auch diese Form nach Höhe und Blumenbau noch nicht ganz ausgeglichen ist, was natürlich in einer Gruppe oder Einfassung stören muß. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, muß man die Pflanzen etwas dichter pflanzen, als gewöhnlich, um etwaige über das Maß hinausgehende Exemplare, ohne merkbare Lücken zu lassen, entfernen zu können.

Shakespeare-Aster.

Im Uebrigen ist diese Race sehr reichblühend, und daher besonders gut zur Topfkultur zu verwenden.

Digitized by Google

## 2. Gruppe, mit mehr aufrechten, spitzwinkelig angesetzten Aesten (Pyramiden-Astern).

### 8. Nadelaster.

*Deutsch. Syn.* — Igelaster, Strahlenaster.

Nadelaster.

Der Nadelaster bildet insofern eine Uebergangsform zwischen den Astern mit abstehenden und denen mit mehr aufrechten Aesten, als die hierher gehörigen Farbenvarietäten bald diesen bald jenen Habitus zeigen. Seine Blumen sind durch lang ausgezogene, spitze Röhrenblümchen charakterisirt.

Die Nadelastern stellen jetzt etwas weit Vollkommeneres dar, als früher. Einige Farbenvarietäten haben nach Art der Kranzastern eine weiße Mitte, und werden deshalb für sich unter dem Namen des Kranz-Nadelasters geführt.

Die besten Sorten des Nadelasters sind: Carmoisin, Hochrosa mit weißem Anflug, Weiß, Carminrosa, Hellviolett, Hellblau, Schwarzblau; die besten Farben des Kranz-Nadelasters sind: Carmoisin, Violett, Carminrosa, Braunviolett, Lila, Rosa mit weißen Spitzen.

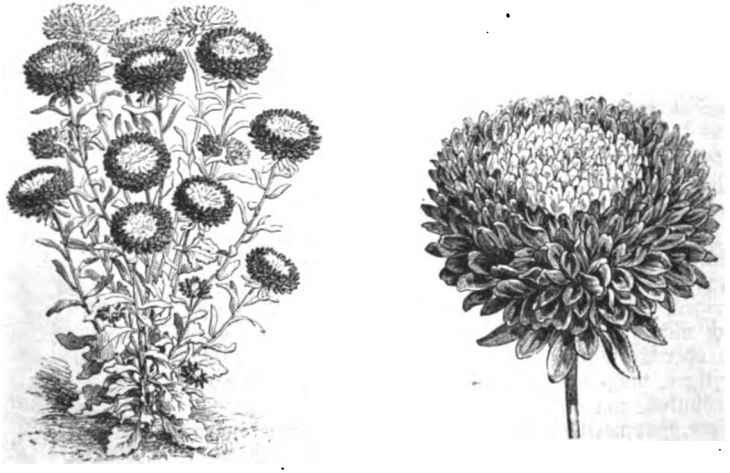
### 9. Pyramidenaster.

Wir wollen diese Form, welche den Ausgangspunkt der meisten übrigen zu dieser Gruppe gehörigen Racen bildete, wenigstens erwähnen, wenn sie gleich nicht so allgemein mehr kultivirt wird, als früher. Ihr Name deutet auf eine umgekehrte Pyramide, deren Basis also in der fast ebenen Fläche der Blumen und deren Spitze in dem Punkte liegt, an welchem die untersten Aeste angesetzt sind. Die Blumen sind von ziemlich flacher Form, aber ihre Farben kommen in Folge der straffen Haltung der Aeste zur vollen Wirkung.

### 10. Kranzaster.

*Deutsch. Syn.* — Cocardeau-Aster, Kronenaster, Ringelaster.

Wir haben die weiße Mitte in der mehr oder weniger intensiv gefärbten Blume schon bei anderen Asternformen auftreten sehen, am frühesten jedoch und



Kranzaster.

Digitized by Google

am consequentesten hat sich das weiße Centrum auf der farbigen Fläche bei dieser Race entwickelt. Die Blumen haben im Bau Manches von dem Röhraster — drei, vier oder mehr Reihen ausgebreiteter, dann etwas aufrechter und nach innen gebogener, lebhaft gefärbter Zungenblüthen umgeben zahlreiche Röhren- bisweilen auch Zungenblüthen vom reinsten Weiß. Diese Anordnung der Farben ist von großem Effekt und hat den Kranzastern viele Verehrer verschafft. Die Blumen sind von mittler Größe, tragen sich gut und sind auch für die Bouquetbinderei von Werth.

Die besten Sorten sind: Violett, Hellblau, Rosa, Lila, Dunkelcarmoisin, Braunviolett.

Eine erst in den letzten Jahren gezüchtete Form ist der Zwerg-Kranzaster, von niedrigerem Wuchs und mit einem etwas kugeligen Blumenbau. Farbenvarietäten: Carmoisin, Rosa, Hellblau.

## 11. Rosenaster.

Eine der hervorragendsten Formen dieser Gruppe. Sie besitzt die werthvollsten Eigenschaften des Pyramidenasters. Die Blumen sind groß, im Allgemeinen denen des Uhlandasters ähnlich gebaut, in den Außenreihen mit ziemlich dachziegelig geordneten, im Innern mit nach Art der Päonien-Astern einwärts gebogenen Zungenblüthen. Trotz der Menge der schweren Blumen hält sich doch der gegen 60 cm hohe reich verzweigte Busch so straff, daß er des Aufbindens nicht bedarf. In voller Blüthe ist die Pflanze in ihrem kraftvollen Wuchs, mit ihrer frischen Belaubung und eleganten Verzweigung eine auffallende Schönheit, wozu auch die reine, brillante Färbung der meisten Sorten beiträgt. Die schönsten Farben sind folgende: Fleischfarbe, Dunkelviolett, Hellblau, weiß verschleiert.

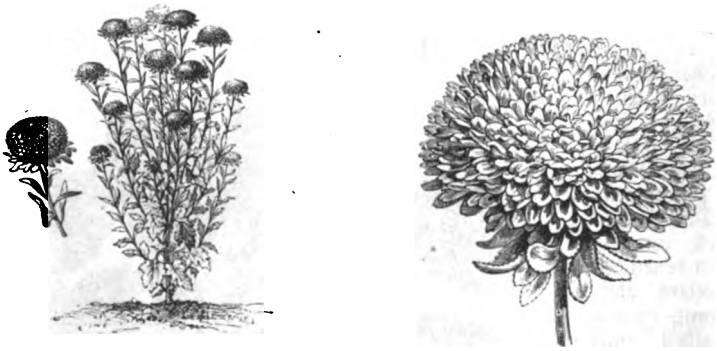
Rosenaster.

Digitized by Google

### 12. Kleinblumiger Dachziegelaster.

*Französisch.* — Reine-Marguerite à fleur imbriquée Pompon.

Der großblumige Dachziegelaster, jetzt fast ganz aufgegeben, ist in der Hauptsache durch kurze, regelmäßig-dachziegelig geordnete Zungenblüthen gekennzeichnet. Seine Blume hat etwa den in der Abbildung dargestellten Bau. Von ihm abgeleitet ist der kleinblumige Dachziegelaster, mit um ein Drittel kleineren, stark abgerundeten, fast halbkugeligen Blumen und kürzeren, sehr regelmäßig geordneten Zungenblüthen. Die Pflanze ist ungemein reichblühend und von vorzüglicher Haltung.



Kleinblumiger Dachziegelaster.

### 13. Victoria-Aster.

Victoria-Aster.

Einer der prächtigsten Astern, die wir besitzen, aus dem großblumigen Dachziegelaster, hervorgegangen, aber nicht über 45 cm hoch, sehr kräftig im Wuchs, mit Blumen von oft 13 cm Durchmesser, oft bis 20 an der Zahl, hochgewölbt, mit kurzen, sehr regelmäßig-dachziegelig geordneten Zungenblüthen.

Kräftiger Bau und nur mäßige Höhe bewirken, daß der Victoria-Aster aus Gewitterstürmen, denen die Schönheit anderer Astersorten nur zu häufig zum Opfer fällt, fast immer unbeschädigt hervorgeht.

Dabei ist die Form des Blüthenstandes, wie der Bau der Blume vollkommen schön und ebenmäßig entwickelt, der Flor dauerhaft, das Colorit meistens frisch, oft leuchtend, die Belaubung kräftig.

In einer großen Asterngruppe würde diese Form in der zweiten Reihe von außen an der rechten Stelle sein.

### 14. Zwerg-Victoria-Aster.

Nur gegen 24 cm hoch, mit prachtvollen, großen Blumen. Es giebt davon folgende Farbenvarietäten: Weiß, Indigoblau, Rosa, Braunviolett, Hellblau, Hellblau mit Weiß, Lilarosa.

### 15. Victoria-Zellenaster.

Aus dem Victoria-Aster hervorgegangen, im Habitus, wie in der Größe der Blumen mit demselben übereinstimmend, aber von ihm durch die eigenthümliche,

Digitized by Google

zellenartige Bildung der Blüthen unterschieden, die concav-spatelförmig (mausohrförmig) auslaufen und nach oben etwas zurückgebogen und regelmäßig-dachziegelig geordnet sind. Die besten Sorten sind: Carminrosa, Hellblau, Carmoisin.

### 16. Victoria-Nadelaster.

Von dem Victoria-Aster abgeleitet, mit dem Habitus und vom allgemeinen Blumenbau desselben, aber mit nadelförmig ausgezogenen Röhrenblüthen. Eine zur Anpflanzung, sehr zu empfehlenden Form. Die bis jetzt erzogenen samenbeständigen Farbenvarietäten sind: Carminrosa, Hellblau, Pfirsichblüthe.

### 17. Washington-Aster.

Eine in jedem Betracht schön entwickelte Form von der Höhe des Victoria-Asters. Die Blumen sind größer, als die des letzteren, von dachziegeligem (imbricirtem) Bau, der an den Goliathaster erinnert. Die zwei Farbenvarietäten sind Weiß und Pfirsichblüthe.

### 18. Zwerg-Bouquetaster.

Wahrscheinlich aus dem Zwergaster hervorgegangen, indem die in stumpfem Winkel angesetzten Aeste eine mehr aufrechte Stellung annahmen. Der ganze regelmäßig gegliederte Bau ist von unten bis oben dicht mit Blumen besetzt, in denen bald die Röhren-, bald die Zungenblüthigkeit vorherrscht.

### 19. Päonienblüthiger Zwerg-Bouquetaster.

Eine ausgezeichnete, wie es scheint aus Mette's Bismarckaster erzogene Form, eine glückliche Combination des Wuchses des vorigen mit der Blumenform des Päonien-Asters, zugleich aber von kräftigerem Wuchse, mit üppigerer Belaubung und samenbeständiger, als jene. Farbenvarietäten: Weiß, Rosa, Carmoisin mit Weiß, Carmin, Blutroth, Dunkelblau u. a. m.

### 20. Boltze's Zwerg-Bouquetaster.

Vielleicht als die vollendetste unter den zwergwüchsigen Bouquetastern ist obige Form zu bezeichnen. Die Blumen sind innen geröhrt, außen zungenförmig, aber das Bouquet flacher als bei dem Zwerg-Bouquetaster.

### Truffaut's Päonienaster.

Die Gruppe der Pyramidenastern feiert in Truffauts Päonienaster, was

Truffaut's Päonienaster.

Digitized by Google

den Bau der Blumen betrifft, ihre Vollendung. Sämmtliche in der Form von Blumenblättern sich darstellenden Blüthen, innen schmaler und kürzer, außen breiter und länger, stehen dicht gedrängt, aufrecht oder etwas nach innen eingekrümmt, wodurch ein Anfangs ballon-, dann vogelnestartiger Bau entsteht. Zugleich erreichen in dieser Race die Farben ihren höchsten Glanz und die Blumen einen weit bedeutenderen Durchmesser (10 cm), als bei den meisten übrigen Formen. Die Schwere der Blumen, hauptsächlich wenn sie beregnet sind, macht in Rücksicht auf die Länge der Aeste ein Aufbinden der Pflanzen nothwendig.

Dieser blumistischen Vollendung wegen führt diese Form auch den Namen **Perfection.**

Der Aufwand an Baumaterial, der hauptsächlich in den Blumen zu Tage tritt, mag die Veranlassung sein, daß diese Race nur sehr wenig Samen erzeugt.

### 22. Prunkaster.

*Französisch.* — La superbe.

Hierunter verstehen wir eine ziemlich gut gekennzeichnete Modifikation des vorigen, welche sich im Bau der Blume an den Chrysanthemumaster anlehnt, sich aber von der hohen Form desselben durch niedrigeren Wuchs und reichere Verästelung auszeichnet. Die schönsten Farben sind: Rosa, Himmelblau mit Weiß, Lasurblau.

### 23. Hoher Chrysanthemum-Aster.

Von derselben Höhe, wie die Päonienastern, also zwischen 50 und 60 cm, mit großen und sehr großen Blumen, welche im Bau an die großblumigen Chrysanthemen erinnern. Sie sind ausschließlich aus breiten und ziemlich langen Zungen-

Hoher Crysanthemum-Aster.

blüthen zusammengesetzt, welche flach-dachziegelförmig angeordnet und mit den Spitzen nach unten gebogen sind. Die Pflanze ist reichblüthig und von ziemlich guter Haltung, muß aber aufgebunden werden. Diese Form wird nur noch wenig kultivirt.

### 24. Großblumiger Zwerg-Chrysanthemum-Aster.

Eine Verminderung der Dimensionen des Chrysanthemum-Asters bei zunehmender Kraft des Wuchses und gleichzeitiger Zunahme der Blumen an Größe und Farbenglanz giebt den Zwerg-Chrysanthemum-Aster. Er wird kaum höher, als

Digitized by Google

20—25 cm. Leider werden oft die Blumen durch Wind und Regen arg mitgenommen.

Mit der Größe der Blumen und mit der Vollkommenheit ihrer Form verbinden sich Farben von außerordentlicher Frische und Zartheit. Ihr niedriger Wuchs macht diese Form geeignet, gewölbte Beete zu bilden, in denen die Schönheit der Farben am besten zur Wirkung gelangt, sowie Einfassungen von einer Farbe oder von mehreren hintereinander. Auch in Töpfen nehmen sich die glänzendsten Farben vorzüglich gut aus. Warum die deutschen Blumenmärkte mit Chrysanthemum-Astern nicht besser beschickt werden, muß fast Wunder nehmen, da sie mit dem vollen Ballen ausgehoben und im vollen Flor in Töpfe gesetzt fast gar nicht trauern.

Zwerg Chrysanthemum Aster.

## 25. Riesen-Kaiseraster.

Wie billig schließen wir unsere Aufstellung mit derjenigen Form des Asters, in welcher Alles, Stengel, Laub und Blumen, mit dem größten Aufwand an Masse entwickelt ist, — mit dem Riesen-Kaiseraster.

Sein Hauptmerkmal nächst der Massentwickelung liegt, wie aus der Abbildung erhellt, in den aus armleuchterförmig gebogener Basis aufsteigenden, meist einfachen Zweigen von geringer Zahl. Im Ansatz der Aeste also gehört sie der ersten, in der Richtung derselben der zweiten Gruppe an, so daß sie gewissermaßen den Ring schließt. Die Blumen nähern sich in Ansehung der Anordnung der blumenblattartigen Blüthen, aus denen sie zusammengesetzt sind, bald dem Pönienaster, bald dem Chrysanthemumaster. Sie werden bisweilen 10 cm und darüber groß, besonders wenn sie, wie sehr oft, einzeln auf dem starken Aste stehen. Die Blätter des Hüllkelches sind gewöhnlich weit schwächer entwickelt, als bei anderen Formen. Die Blumen sind oft von sehr langer Dauer. Obgleich diese Form in ihrer Gesammterscheinung etwas Eigenartiges darstellt, so wird sie doch nicht mehr häufig in den Kulturen gefunden.

Riesen-Kaiseraster.

Es existiren zwar noch andere Astersorten, als die hier angegebenen, aber sie sind theils nicht allgemein verbreitet, theils noch nicht soweit samenbeständig geworden, daß sie einen ausgeglichenen Flor repräsentiren. Wir haben sie deßhalb der Raumersparniß wegen mit Stillschweigen übergangen.

Die Entwickelung und Vervollkommnung des Asters, wie er in den oben zusammengestellten Formen repräsentirt wird, ist durch Vervielfältigung und Umbildung der verschiedenen Theile entstanden, aus welchen die Blume zusammengesetzt ist. Aber eine Folge derselben ist häufig eine Art von Verkümmerung der Fortpflanzungsorgane, dergestalt, daß ein Aster um so weniger Samen erzeugt, je gefüllter er ist, und daß auch von dieser geringeren Zahl nicht alle keimfähig sind. Andererseits vollzieht sich bei den Blumen mit zahlreichen und dicht zusammengedrängten Zungenblüthen, auf die Luft und Licht nur ungenügend einwirken können und in denen sich in Folge dessen die Feuchtigkeit lange verhält, die Befruchtung schwierig oder unvollkommen, so daß wenige Samen erzeugt werden

Digitized by Google

und auch diese schwer zur Reife gelangen, wie dies besonders bei den Chrysanthemum-Astern der Fall ist. Wir wollen aber bei dieser Gelegenheit zu bemerken nicht unterlassen, daß bei den Astern so wenig, wie bei anderen Compositen, von einer eigentlichen Füllung, also von einer Umwandlung der Befruchtungswerkzeuge in blumenblattartige Gebilde, nicht die Rede sein kann. Vielmehr nennt man einen Aster dann gefüllt, wenn sich die Röhrenblüthen der Scheibe mehr oder weniger in Zungenblüthen umgewandelt haben.

Die Vervollkommnung der Astern, wie sie gegenwärtig erreicht worden, ist allein das Resultat fortgesetzter und wohlverstandener Auswahl der zur Fortzüchtung tauglichsten Samenträger, und es ist somit hierauf ein besonderer Werth zu legen, wenn man eine Race vervollkommnen oder auch nur in dem schon erreichten Grade von Vollkommenheit erhalten will. Hierbei kommt, wie es scheint, wenig darauf an, ob man von einem Stocke die Samen von dieser oder jener Blume wählt, — die Hauptsache ist, daß man seine Wahl unter den Pflanzen trifft, welche die vollkommensten, gefülltesten Blumen hervorbringen, und die zugleich, sowohl nach der Art des Blüthenstandes, wie nach der Wachsthumsweise dem Typus der Race am vollkommensten entsprechen. Je mehr die Pflanzen, denen man den zur Fortzüchtung erforderlichen Samen entnimmt, in ihrer Weise vervollkommnet und kräftig entwickelt sind, desto größer ist die Aussicht, eine in ähnlicher Weise vollkommene Nachkommenschaft zu erhalten. Je ärmlicher dagegen die Pflanzen sind (auch wenn die Blumen die gewünschte Füllung hätten), desto unvollkommenere und schwächlichere Produkte wird man erhalten. Und zu diesem unerfreulichen Resultate wird man unfehlbar gelangen, wenn man die oben angerathene Vorsichtsmaßregel verabsäumt; nach wenigen Generationen wird man ganz einfache Blumen haben. Dieselbe Bemerkung gilt auch für andere Blumengeschlechter.

Obschon die Astern sonst nicht empfindlich sind und fast mit allen Bodenarten und Lagen fürlieb nehmen, so erfordern sie doch, um sich kräftig entwickeln zu können, eine reiche und nahrhafte, doch nicht schwere Erde. Sie ziehen jedoch leichtere Bodenarten den thonigen vor.

Eine besondere Kulturmethode oder peinliche Pflege erfordern somit die Astern keineswegs, sondern höchstens einige billige Rücksichten. Zu diesen gehört, wenn sie mehr als gewöhnlich leisten sollen, auch die, daß man sie nicht immer an dieselbe Stelle pflanzt, wenigstens nicht vor Ablauf eines Zeitraums von drei Jahren, sondern daß man stets, wie man ja auch bei anderen Kulturen zu thun genöthigt ist, den Boden wechselt. Und das gilt ebenso gut für kleinere, wie für ausgedehntere Pflanzungen. Indeß macht auch hier die Race einen Unterschied. Der Aster verlangt um so reicheren Boden und verträgt die wiederholte Pflanzung in demselben Boden um so weniger, je bedeutender die Dimensionen sind, welche er in Stamm und Zweigen, in Laub und Blumen erreicht. Es können deshalb die Zwergformen des Asters immer noch in ihrer Weise sich gut entwickeln, wo der Päonien- oder der Riesen-Kaiseraster nicht mehr gedeihen will. Ist man aber genöthigt, dieselben Astern auf dieselbe Stelle zu pflanzen, auf der sie schon ein oder zwei Sommer gestanden haben, so leistet eine kräftige Düngung mit Stallmist wieder auf drei Jahre guten Dienst, und um so mehr, wenn man auch mit einer leichten Sommerdüngung mit Guano nachhelfen kann.

Der Dünger, Stallmist und Hornspäne, muß im Herbst untergegraben, Guano und Knochenmehl im März bei feuchter Witterung untergeharkt werden.

In andauernd trockenen Sommern bleiben die Astern in der Regel hinter den von ihnen geforderten Leistungen zurück. Bei kleineren Anlagen und bei dichterem Stand der Pflanzen erzielt man durch das Gießen ein günstiges Resultat, wenn man dasselbe von Zeit zu Zeit wiederholen kann; kann dies aber nicht geschehen, so wird man mit Gießen mehr schaden, indem die in Folge der zugeführten Feuchtigkeit auftretende Neubildung von Wurzeln nahe der Oberfläche des Bodens sich vollzieht, wodurch die Pflanze bei erneuerter Trockenheit des Erdreichs mehr geschwächt wird, als wenn gar nicht gegossen worden und die Wurzel auf die nothdürftigste Nahrung in der Tiefe angewiesen geblieben wäre. Es ist

Digitized by Google

deshalb zu empfehlen, bei trockener Witterung den Boden nach dem Gießen zu decken, ein Verfahren, das auch für andere Kulturen mit Recht empfohlen wird. Für diese Bodendeckung kann man die verschiedensten Materialien benutzen: trockenen Strohmist, Moos, Laub, Stroh, Tannenreisig u. s. w.

Das Begießen darf man niemals unter dem Einflusse der Sonnenwärme vornehmen, da hierdurch die Wurzeln leicht von Fäulniß angegriffen werden und die Astern meistens auf einer Seite absterben. Hat man sich diesen Fehler zu Schulden kommen lassen, so fallen die Folgen auf den ersten Blick in's Auge, wenn man seine Pflanzen von der Südseite her betrachtet.

Das Graben des Landes vor dem Eintritt des Winters gewährt — wie schon bemerkt — viele Vortheile und am schwersten wiegt der, daß es die Feuchtigkeit besser hält, als ein erst im Frühjahre bearbeitetes Erdreich.

Die Anzucht der Astern aus Samen ist einfacher, als bei vielen weit weniger wichtigen Ziergewächsen des freien Landes, was auch zu der großen Popularität, deren sich die Astern zu erfreuen haben, beigetragen haben mag. Man säet sie gewöhnlich im April in ein abgekühltes Mistbeet oder auch in Kästen und Schalen, die man in ein mäßig erwärmtes Zimmer stellt. Man benutzt hierzu eine gute Gartenerde, der man ¼ Laub- und etwas Düngererde beimischt, wenn man sie haben kann. Die Samen dürfen nur ganz wenig mit Erde bedeckt werden, die man leicht andrückt.

Die jungen Astern pflanzt man im Mai, sobald sie stark genug sind, an die für sie bestimmten Stellen, begießt sie und stellt, falls etwa Nachtfröste zu befürchten sein sollten, Blumentöpfe darüber oder schützt sie, hat man sie in Gruppen und Beete zusammengepflanzt, durch Rohr- oder Strohdecken, die auf einer Unterlage darüber gebreitet werden.

Man pflanzt die Astern entweder einzeln, was indessen nur bei den kräftig entwickelten Formen anwendbar ist, oder truppweise in gemischten Farben oder in größeren Gruppen gemischt oder nach den Gesetzen der Farbenharmonie oder des Kontrastes geordnet, oder auch in Linien als Einfassung. Für kleinere Gärten empfiehlt es sich, die Rabatten mit kleinen Trupps von je drei Pflanzen in regelmäßigen Abständen zu besetzen und auch hierbei auf eine passende Zusammenstellung der Farben Rücksicht zu nehmen, z. B. Weiß, Roth und Blau — Weiß, Rosa und Hellblau — Weiß, Fleischfarbe und Carmoisin u. s. w. Niemals bringe man Racen zusammen, die in Höhe und Wachsthumsweise sehr von einander verschieden sind. Zu Einfassungen eignen sich vorzüglich die Zwergformen der Astern. Hat man Veranlassung und Gelegenheit, correspondirende Gruppen von Astern anzulegen, so kann man für jede derselben eine, jedoch reine und möglichst leuchtende Farbe benutzen, da jede für sich selbst wirken soll.

Wie bereits bemerkt worden, eignen sich die Astern vortrefflich dazu, kurz vor der Blüthe, selbst noch während derselben in Töpfe gesetzt zu werden, in denen sie ungestört fortblühen. Zu diesem Zwecke pflanzt man eine Anzahl von Exemplaren der hierzu geeignetsten Formen auf die in der Einleitung erwähnten Reservebeete in den gleich anzugebenden Abständen. Bei den schwachwüchsigen Sorten setzt man drei Pflanzen näher zusammen, um sie später in dieser Gruppirung mit dem vollen Ballen ausheben und solchergestalt mit ihnen den Topf reich besetzen zu können. Größeren, schon an sich starkbuschigen Formen giebt man auf dem Reservebeete einen allseitigen Abstand von 30—35 cm. Pflanzt man die Astern gleich an Ort und Stelle, so erhalten die kräftigeren Racen einen Abstand von 40—45 cm, die schwachwüchsigen einen solchen von 30—35 cm, und den Zwergsorten genügt ein solcher von nicht mehr als 20—25 cm.

Das Geschäft des Auspflanzens nimmt man am besten Abends oder am frühen Morgen vor, bei bedecktem Himmel zu jeder Tageszeit. Man gießt die jungen Pflanzen gut ein und überspritzt sie öfters bis dahin, wo sie angewachsen sind. Ein ein- oder zweimaliges Behacken kann ihrer Entwickelung nicht anders, denn förderlich sein. Diejenigen Astern, welche durch die Schwere der Blumen oder unter dem Einflusse des Regens und des Windes leicht zur Erde nieder geworfen werden, müssen einen Blumenstab erhalten, noch ehe die Blumen entwickelt sind.



Digitized by Google

# CALTHA *L.* — Dotterblume.

Polyandria Polygynia. — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen Worte kalathos (Korb), wegen der Form der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fehlt. Blüthenhülle kronartig, fünfblätterig, ohne Neben-Blumenblätter. Kapseln 5—10, nach innen aufspringend, vielsamig.

## Caltha palustris *L.*, Sumpf-Dotterblume.

*Deutsch.* — Gemeine Dotterblume, Butterblume, Wiesen-Goldblume.
*Französisch.* — Caltha des marais, Populage, Souci d'eau.
*Englisch.* — Marsh Caltha, Marsh Marigold, Meadow-bouts.

Sumpf-Dotterblume.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, frisch-grün. Stengel röhrig, bis 30 cm hoch, mit sparrigen Zweigen. Blätter etwas dick, wurzelständige gestielt, fast kreisförmig, stengelständige abwechselnd, sitzend, alle unregelmäßig kerbig-gezähnt. Blumen leuchtendgelb und wie lackirt. Staubgefäße in unbestimmter Zahl, goldgelb.

Blüthezeit April und Mai, bisweilen bis in den Juni hinein.

### Var. flore pleno *Hort.*, Gefüllblühende Abart.

### Var. monstruosa *Hort.*, Monströs blühende Abart.

Monströs blühende Dotterblume.

Diese beiden Varietäten sind das Resultat der Umwandlung der Staubgefäße und der Griffel in blattartige Gebilde, welche im Umfange der Blumen am meisten entwickelt sind und nach der Mitte der Blumen hin allmälig an Größe abnehmen; diese Blumenblätter erscheinen bisweilen in mehreren Reihen dachziegelig übereinander gelegt, und diese Reihen gleichen dann einem gewölbten Stern. Die gefüllten Blumen haben einige Aehnlichkeit mit denen der Ringelblumen.

Die zweite der genannten Varietäten erzeugt bisweilen proliferirende (sprossende) Blumen von eigenthümlichem Ansehen.

Die Caltha palustris schickt sich hauptsächlich zur Ausschmückung der Ränder kleinerer oder größerer Wasserbecken. Etwas starke Stöcke bilden reizende Büsche.

## Caltha polypetala *Hochst.*, Vielblumenblätterige Dotterblume.

*Französisch.* — Populage à fleurs polypetalées.
*Englisch.* — Many-petaled Marsh Marigold.

Kaukasus, Nord-Persien. — Ausdauernd. — Von kräftigerem Wuchs, als die vorige. Blätter glänzend dunkelgrün, kreisrund-nierenförmig, die Lappen

Digitized by Google

des herzförmigen Grundes sich deckend. Blumen noch einmal so groß, als die der Sumpf-Dotterblume, mit 6—10 Blumenblättern, goldgelb. Blüht ebenfalls im zeitigen Frühjahr. Eine der schönsten Stauden, aber noch selten.

Die Dotterblumen lassen sich fast in allen guten, frischen Bodenarten oder auch an nur feuchten und nicht unter Wasser stehenden Orten kultiviren. Stengel und Blätter zwar entwickeln sich in diesem Falle nicht so kräftig, wie bei den im Wasser vegetirenden Pflanzen, aber dafür werden die Blumen oft größer, sind zahlreicher und von lebhafterer Farbe.

Die gefüllt blühenden Varietäten, welche keinen Samen geben, lassen sich leicht durch Theilung des Wurzelstockes oder aus Wurzelsprossen im Frühjahre oder zu Ende des Sommers vermehren. Die Samen der einfach blühenden Stammart werden am besten gleich nach der Reife ausgesäet in Töpfe, die mit ihrem unteren Theile im Wasser gehalten werden; sie laufen oft erst im nächsten Frühjahre auf.

## CALYSTEGIA *R. Br.* — Bärwinde.

Pentandria Monogynia. — Convolvulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von kalyx (Kelch) und stege (Decke), weil Deckblätter den Kelch einhüllen.

Gattungsmerkmale. — Kelch von zwei großen, spitzeirunden Bracteen eingehüllt. Kelchblätter 5, gleich groß. Blumenkrone glockenförmig. Narbe zweilappig. Fruchtknoten zweifächerig, an der Spitze in Folge einer unvollständigen Scheidewand einfächerig.

### 1. Calystegia dahurica *Choisy*, Dahurische Bärwinde.

*Französisch.* — Calystégie de la Dahourie.
*Englisch.* — Dahurian Bearbind.

Dahurien. — Ausdauernd. — Wurzelstock sehr kriechend, lang gestreckt. Stengel krautig, windend, ästig, 2—3 m lang und darüber. Blätter abwechselnd, länglich-eirund, spitz. Blumen trichterförmig, auf achselständigen Stielen, die kürzer sind, als die Blätter, in der Form denen der Zaunwinde ähnlich, dunkelrosa.

Dahurische Bärwinde.

Diese Pflanze, welche auch sonst mit der Zaunwinde viele Aehnlichkeit hat, blüht vom Juni bis zum October. Sie eignet sich hauptsächlich zur Bekleidung von Spalieren, Mauern u. s. w., wie zur Ausschmückung der Hecken und nackten Baumstämme. Sie ist hart und kann mit Leichtigkeit alle 2 oder 3 Jahre durch Theilung der Wurzelstöcke oder der langen Wurzeln vermehrt werden, welche sich wie Quecken ausbreiten und von denen jedes Stückchen zur Vervielfältigung benutzt werden kann. Die Theilung und Fortpflanzung ist am besten im Frühjahre zu bewirken, und die Stöcke erhalten dann einen Abstand von 40 cm. Will man das unter Umständen sehr unbequeme Wuchern der Wurzelstöcke verhüten, so muß man die Pflanze in ziemlich großen Töpfen kultiviren, welche in den Boden eingelassen werden. Man schneidet alljährlich die etwa über die ihnen angewiesene Grenze hinausgehenden Wurzeln weg; alle 2 oder 3 Jahre aber wird die Pflanzung erneuert.



Digitized by Google

**2. Calystegia pubescens** *Lindl.*, **Flaumhaarige Bärwinde.**

*Französisch.* — Calystégie pubescente.
*Englisch.* — Downy Bearbind.

China. — Ausdauernd. — Wurzelstock stark kriechend. Stengel windend, bis 2 m hoch. Blätter abwechselnd, spießförmig, weichhaarig. Blumen vollkommen gefüllt, zartrosa oder fleischfarbig, später lebhaft rosa. Kelch mit eirunden, gewimperten, an den Rändern umgebogenen Deckblättern.

Flaumhaarige Bärwinde.

Die Calystegia pubescens ist eins der elegantesten Gewächse unter den ausdauernden Kletterpflanzen; da sie jedoch nicht sehr hoch wird, so gebraucht man sie nur zur Bekleidung niedriger Mauern und Gitter. Blüthezeit Mai bis September. Sie ist hart und gedeiht fast überall, doch zieht sie leichten Boden und gute Lage vor. Man vermehrt sie durch Theilung der Wurzelstöcke im Frühjahr.

Man kann diese Pflanze auch dazu benutzen, ihre Zweige über Abhänge, Steingruppen, Ruinen u. s. w. hinab hängen zu lassen, um Hecken auszuschmücken, nackte Baumstämme zu verbergen u. s. w. Auch kann man sie auf der Erde hinlaufen lassen und befestigt sie hier mittelst kleiner hölzerner Haken. In diesem Falle jedoch muß man den Boden mit Moos bedecken, damit nicht die Blumen vom feucht gewordenen Erdreich beschmutzt werden. Sie gedeiht auch recht gut in Töpfen oder Kästen vor den Fenstern, auf Balcons, Terrassen u. s. w.

## CAMASSIA *Lindl.* — Camassie.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Von dem dieser Pflanze in Nordamerika beigelegten Vulgärnamen Quamash oder Camass.

Gattungsmerkmale. — Nahezu dieselben, wie bei Anthericum.

**Camassia esculenta** *Lindl.*, **Eßbare Camassie.**

*Lat. Syn.* — Anthericum esculentum *Spreng.*, Phalangium esculentum *Nutt.*
*Französisch.* — Camassie comestible.
*Englisch.* — Eatable Camassia.

Eßbare Camassie.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Zwiebel eirund oder kugelig. Blätter linienförmig, rinnig, aufrecht, grün, bisweilen bläulichgrün. Schaft cylindrisch, je nach der Stärke der Zwiebel bis 40 und selbst 80 cm hoch. Blumen zahlreich, gestielt, aschblau bis violettblau, in den Achseln bleibender Deckblätter, zusammen eine lange Traube bildend. Blumen mit 6 linienlanzettförmigen Blättern, von denen 5 aufrecht stehen und das sechste niedergebogen ist, mit dunkleren Linien gezeichnet. Staubgefäße am Grunde der Blätter angesetzt, mit gelblichen Staubbeuteln. Fruchtknoten rundlich, dreieckig mit niedergebogenem Griffel, der eine dreitheilige Narbe trägt.

Man hat von dieser Art eine Varietät mit dunkleren Blumen (Var. atrocoerulea *Hort.*), sowie eine weißblühende Abart.

Digitized by Google

Während diese Art in südlicheren Gegenden Deutschlands vollkommen hart ist, verlangt sie in den übrigen Theilen unseres Vaterlandes und in rauhen Lagen im Winter durch eine Laubdecke Schutz gegen Frost und Nässe. Besonders empfindlich scheint unsere Pflanze gegen eine übermäßige Feuchtigkeit zu sein, man muß sie deshalb vorzugsweise in einen durchlässigen, leichten und nach Süden geneigten Boden pflanzen. Man vermehrt sie von Juli bis September durch abgelöste Brutzwiebeln, die man entweder sogleich pflanzt oder an einem trocknen und geschützten Orte in Sand bis dahin aufbewahrt, wo man sie pflanzen will, was aber nie später als im Oktober geschehen darf. Sie blüht vom Juni bis zum Juli. In dem Heimathlande dieser Pflanze werden die Zwiebeln von den Eingeborenen gegessen.

## CAMELLIA *L.* — Camellie.

Monadelphia Polyandria — Theaceae.

Namenserklärung. — Nach dem Namen des mährischen Jesuiten Georg J. Camellus im 17. Jahrhundert, welcher in Asien reiste und unter Anderem eine Geschichte der Pflanzen der Insel Luçon schrieb.

Gattungsmerkmale. — Kelch aus 5—7 dachziegeligen Blättern gebildet. Kronblätter 5—9. Staubgefäße am Grunde zu einem, bisweilen auch zu mehreren Bündeln verwachsen. Frucht eine holzige, dreifächerige, dreiklappige Kapsel. Die drei dicken Samen an der Mittelachse der Kapsel befestigt.

### Camellia japonica *L.*, Japanische Camellie.

*Französisch.* — Camellia du Japon, Rose du Japon.
*Englisch.* — Common Japan Camellia.

Japan, China. — Strauch. — Wer kennt nicht diese allbeliebte Modepflanze! der Stamm erreicht oft eine Höhe von 3—4 m und darüber und ist wie die Aeste braun und glatt. Blätter eirund, oval, mit mehr oder weniger langer Spitze, lederartig, immergrün, glänzend, scharf gesägt. Blumen groß, roth, ungestielt, im Herbst und Frühjahr.

Es ist sehr schwer, von den zahlreichen im Handel befindlichen meist dichtgefüllten, in allen möglichen Nuancen des Roth und des Weiß prangenden Blumen eine Auswahl der vorzüglichsten zu geben.

Wiewohl die Kultur der Camellie in Wohnräumen ziemlich mißlich ist, so giebt doch das nachstehend beschriebene Verfahren bei einiger Aufmerksamkeit ganz befriedigende Resultate.

Vor allen Dingen müssen die für Camellien bestimmten Töpfe einen recht guten Abzug erhalten, zunächst durch die gewöhnliche Scherbenlage, dann durch eine Schicht Holzkohle, zuletzt durch eine gleich hohe Schicht (1½ cm) Torfmoos. Die Erde bestehe aus einer Mischung aus gleichen Theilen Haide-, Laub- und Rasenerde. Die Verpflanzung bewirkt man am besten nach der Beendigung des Triebes zu Anfang des Juli. Die spröden Wurzeln müssen sehr vorsichtig behandelt und dürfen in keinem Falle beschnitten werden. Ein öfteres Verpflanzen als alle drei Jahre ist nicht rathsam. Von größter Wichtigkeit für das Gedeihen der Camellien ist das Winterlokal. Steht für diesen Zweck ein warm, vielleicht dicht neben dem geheizten Wohnzimmer gelegener und gegen Zug geschützter doch ungeheizter und recht heller Raum zur Verfügung, so ist die Kultur der Camellien durchaus nicht schwierig. Man stellt sie dann nicht zu gedrängt auf einem Tische auf, der nicht zu dicht an den Fenstern sich befindet. Drohen kalte Nächte, so rücke man den Tisch mehr in die Mitte des Zimmers. Haben die letzten Knospen sich bis zum Aufblühen entwickelt, so kann man die Pflanzen in das warme Zimmer herein nehmen, wenn man sie hier gegen die ihnen verderbliche Ofenwärme schützen kann, z. B. in einem Doppelfenster.

Am besten eignen sich für diese Art der Kultur diejenigen Sorten, deren Kelchblätter grün sind.

Digitized by Google

Nach dem Verblühen stellt man die Camellien in ein Fenster mit Morgensonne. Gegen die Mittagssonne ist ausreichender Schutz durch eine Gardine unerläßlich.

Vom Juli bis zum September senkt man die Camellien bis an den Topfrand an einer gegen rauhen Wind und heiße Mittagssonne geschützten Stelle des Gartens ein, legt aber, um Würmern das Einkriechen unmöglich zu machen, einen Ziegelstein unter jeden Topf.

Große Aufmerksamkeit hat man auf das Gießen zu verwenden. Man gieße immer mit Flußwasser, das im Winter etwas erwärmt sein muß, im Frühjahr und Sommer mäßig, später und zumal im Winter reichlich, und überspritze bisweilen die Pflanze mittelst des Drosophors, öfters auch die Knospen, damit sie nicht abgeworfen werden. Im Frühjahr kann man den Camellien einen schwachen Düngerguß geben.

Im Spätsommer, wenn rauhere Witterung einfällt, ist es besser, die Camellien in ein sonniges Fenster zu stellen, bis geheizt wird, worauf man sie dann in das Winterlokal bringt.

Unter Anwendung dieses Verfahrens tritt der Flor im März und April ein. Man lasse sich aber nicht gelüsten, die Blüthe dadurch zu verfrühen, daß man die Pflanzen in das warme Zimmer nimmt.

Auf die Vermehrung der Camellien durch Stecklinge oder durch Veredeln leistet der Blumenfreund am besten Verzicht. Aeltere gute Sorten in hübsch entwickelten Pflanzen sind ja ohnedies in den Handelsgärtnereien billig genug zu haben.

## CAMPANULA *L.* — Glockenblume.

Pentandria Monogynia. — Campanulaceae.

Namenserklärung. — Verkleinerungsform von campana (Glocke), also Glöckchen, von der Form der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, mit spitzen Einschnitten. Blumenkrone meist glockenförmig, fünfspaltig oder fünflappig. Staubfäden mit verbreitertem Grunde dem Rande einer becherförmigen Scheibe eingefügt. Scheibenfrucht kreiselförmig, kapselartig, länglich, prismatisch mit Seitenritzen aufspringend.

### 1. Campanula vincaeflora *Vent.*, Singrünblätterige Glockenblume.

*Lat. Syn.* — Campanula gracilis *Forst.*, C. littoralis *Labill.*,
*Französisch.* — Campanule à fleurs de Pervenche
*Englisch.* — Periwinkle-flowered Bellflower.

Neuholland. — Einjährig. — Pflanze glatt oder behaart, ästig, mit dünnen, erst ausgebreiteten, dann aufrechten, bis 30 cm hohen Aesten. Blätter linien-lanzettförmig, ganzrandig oder gezähnt. Blumen aufrecht, trichterförmig, fünflappig, himmelblau, gegen den Schlund hin gelblichweiß. Die Kapseln öffnen sich an der Spitze zwischen den Kelchzipfeln.

Diese allerliebste Art blüht von Juni bis August; man bildet aus ihr sehr zierliche kleine Gruppen. Sie wird ausgesäet im April und Mai an den Platz in guter Lage, oder auch auf ein besonderes Saatbeet; die Sämlinge werden mit 15 cm Abstand gepflanzt. In der zweiten Hälfte des Juni am Platze in mürbes Erdreich in schattiger Lage ausäet, giebt sie noch im September und Oktober einen Flor.

Die sehr feinen Samen dürfen nur ganz wenig bedeckt werden.

### 2. Campanula Medium *L.*, Großblumige Glockenblume.

*Lat. Syn.* — Campanula grandiflora *Lam.*, Medium grandiflorum *Spach.*
*Deutsch. Syn.* — Marien-Veilchen, Mariette, Milchglocke.
*Französisch.* — Carillon. Violette de Marie, Violette marine.
*Englisch.* — Coventry-Bell, Middle-sized Bell.

Italien, Frankreich, Deutschland. — Zweijährig. — Pflanze steif-

Digitized by Google

haarig. Stengel ästig, mit pyramidalen Zweigen, bis 60 cm hoch. Blätter gezähnt, wurzelständige rosettenartig, eirund, lanzettförmig, in den Blattstiel verschmälert, stengelständige abwechselnd, stengelumfassend. Blumen hängend, glockig, bläulich violett. Kelch mit blattartigen Anhängseln. Narben 5. Kapsel fünffächerig.

Großblumige Glockenblume.

Diese Art hat von allen in den Gärten kultivirten Glockenblumen-Arten die größten und schönsten Blumen. Sie ist schon seit langer Zeit bekannt, leider zu Gunsten anderer weit weniger ornamentaler Ziergewächse vernachlässigt.

Von dieser vortrefflichen Zierpflanze hat man in neuerer Zeit eine Menge hübscher Spielarten, weiß, rosa, blau, lilaweiß, helllila, einfache und gefüllte, welche nur zum Theil samenbeständig sind und deshalb am besten in Gemisch ausgesäet und angepflanzt werden.

### Var. calycantha *Host.*, Kelchblüthige Mariette.

Eine Varietät von besonderem Interesse, insofern hier der grüne Kelch in eine Art von Blumenkrone von der Färbung der Corolle umgewandelt ist, was selbstverständlich die Farbenwirkung verdoppelt.

Bouquet aus Spielarten der Mariette.

Diese Art mit ihren Varietäten ist unstreitig eine der größten Zierden unserer Gärten, wo man sie zur Ausschmückung der Rabatten und zur Bildung kleiner Gruppen verwendet. Sie gedeiht in jedem Gartenboden in sonniger, luftiger Lage. Die Var. calycantha eignet sich vortrefflich zur Topfkultur. Sie blüht von Juni bis Ende Juli und bisweilen früher. Man säet Ende April bis Mai und bis zum Juni, piquirt sie dann und pflanzt sie im Herbst mit einem allseitigen Abstand von 50 cm. Oft säet sich auch die Pflanze von selbst aus; in diesem Falle hat man Nichts weiter zu thun, als die aufgegangenen Pflanzen bis auf den angegebenen Abstand zu lichten.

### 3. Campanula nobilis *Lindl.*, Edle Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule noble, Campanule de la Chine.
*Englisch.* — Noble Bell-flower.

China. — Ausdauernd. — Wurzelstock kriechend. Stengel wenig ästig, steifhaarig, 40 und bisweilen 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, behaart, eirund-lanzettförmig, am Grunde herzförmig, gezähnt. Blumen wenig zahlreich, aber groß, hängend, in lockeren Trauben, glänzend violett, innen purpurn gefleckt, mit kurzen, haarigen, zurückgebogenen Samenzipfeln. Kelch behaart, mit eirunden Anhängseln. Narben 2—3. Kapsel dreifächerig.

Edle Glockenblume.

Diese Art, eine der ausgezeichnetsten der Gattung, ist neuerdings seltener geworden und in den Gärten durch die weißblumige Abart ersetzt.

Digitized by Google

**Var. alba** *Hort.*, **Weißblühende Abart.**

Diese schöne Art und ihre Varietäten leisten zwar in südlichen Gegenden dem Frost hinreichenden Widerstand, erfordern aber im nördlichen Deutschland einigen Winterschutz. Blüthezeit Juni und Juli bis August. Sie gedeihen zwar in voller Sonne, ziehen aber eine etwas schattige Lage vor, wie auch leichten Boden (zum Beispiel Haideerde mit Sand, oder sandige Lauberde). Man verwendet sie zur Ausschmückung der Rabatten, Böschungen, Steingruppen u. s. w.

Diese Glockenblume wird, wie alle Samen tragenden ausdauernden Arten, durch Aussaat im April bis Juni auf ein halbschattiges Beet vermehrt. Man darf den sehr feinen Samen nur ganz wenig bedecken; die jungen Pflanzen piquirt man im Herbst in Schalen, überwintert sie unter Glas und pflanzt sie im Frühjahr mit 40—50 cm allseitigem Abstande aus.

Aber man kann sie auch gleich allen übrigen ausdauernden Arten durch Theilung des Wurzelstockes alle zwei oder drei Jahre zu Ende des Sommers und im Herbst, besser aber im Frühjahr vermehren. Die Stocktheilung wird hauptsächlich bei allen gefüllt blühenden Varietäten angewandt, die gewöhnlich keinen oder doch nur sehr wenigen Samen erzeugen. Die meisten ausdauernden Campanula-Arten lassen sich auch durch Wurzelstecklinge vervielfältigen.

### 4. Campanula lamiifolia *Bieb.*, Bienensaugblätterige Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule à feuilles d'Orvale.
*Englisch.* — Henbit-foliaged Bell-flower.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Pflanze steifhaarig, grau. Stengel bis 60 cm hoch, kaum verästelt. Blätter abwechselnd, nierenförmig, gekerbt, unten weißlich, oben graurün. Die Stengel legen sich bisweilen um und müssen deshalb aufgebunden werden. Blumen hängend, rahmweiß, in einseitigen Trauben. Kelch behaart mit spitz-lanzettförmigen Zipfeln und Anhängseln. Narben 2—3. Kapsel dreifächerig.

Eine elegante, aber etwas zarte Pflanze, welche im Juni und Juli blüht. Sie eignet sich zur Ausschmückung der Rabatten und der Felsengruppen und erfordert vorzugsweise eine nördliche Lage und Haideerde, obschon sie auch fast in jedem guten, leichten Gartenboden gedeiht. — Kultur wie bei Nr. 3; Abstand der Pflanzen untereinander 50 cm. Die Aussaat am besten in den Topf von April bis Juni.

### 5. Campanula sibirica *L.*, Sibirische Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule de Sibérie.
*Englisch.* — Siberian Bell-flower.

Sibirien. — Zweijährig. — Rauhharige Pflanze. Stengel bis 40 cm hoch, am Grunde verästelt. Wurzelblätter verkehrt-eirund, stumpf, rosettenartig, Stengelblätter abwechselnd, sitzend, schmaler, spitz. Kelch mit scharf zugespitzten Zipfeln, viel kürzer, als die Krone, aber noch einmal so lang, als die Anhängsel. Blumen fast aufrecht, im Schlunde behaart, lilaweiß und glänzend. Narben und Kapseln wie bei der vorigen Art.

Diese noch wenig bekannte Art verdient Verbreitung. Sie wird in derselben Weise kultivirt und angewendet, wie die großblumige Glockenblume, mit der sie viele Aehnlichkeit hat. Obwohl sie in Betreff des Bodens gar nicht schwierig ist, so zieht sie doch ein gutes, leichtes, durchlassendes Erdreich vor.

### 6. Campanula barbata *L.*, Bärtige Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule barbue.
*Englisch.* — Bearded Bell-flower.

Alpen. — Ausdauernd. — Blätter steifhaarig, wurzelständige rosettenartig, länglich-lanzettförmig, stengelständige sehr einzeln. Stengel einfach, bis 30 cm hoch. Blumen 2—8, hängend, in lockerer Traube, blaßblau, mit dreieckigen an

Digitized by Google

den Rändern behaarten Saumzipfeln. Kelch steifhaarig, mit dreieckigen Anhängseln. Narbe und Kapseln wie bei der vorigen Art.

Man sieht sie gern, obgleich sie wenig Effekt macht, an steinigen Orten, auf Steingruppen oder künstlichen Felsen. Blüthezeit Juli bis August. Haideerde und nördliche Lage sind zu ihrem Gedeihen unerläßlich. Man vermehrt sie durch vorsichtige Theilung der Stöcke im Herbst oder Frühjahr, oder auch durch Aussaat im Mai und Juni in Haideerde und im Schatten.

### 7. Campanula glomerata *L.*, Knäuelblüthige Glockenblume.

*Deutsch. Syn.* — Berg-Halskraut, Buschglocke.
*Französisch.* — Campanule à fleurs en tête.
*Englisch.* — Clustered Bell-flower.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel behaart, rauh, bis 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, länglich-eirund, behaart, fein gezähnt, die stengelständigen umfassend. Blumen sitzend, aufrecht, zwischen Deckblättern, in Köpfchen, eine dieser Blumen endständig, die übrigen seitlich, kleiner und abstehend, blauviolett, schwach behaart, mit spitz-eirunden Zipfeln. Kelch ohne Anhängsel. Kapseln dreifächerig, sitzend aufrecht.

Diese Art ist weniger hübsch, als ihre beiden Varietäten, findet sich auch nur deswegen in Gartenkulturen, weil sie auch mit Kalk- und steinigem Boden fürlieb nimmt und somit zur Ausschmückung trockener Parthien der Felsengruppen dienen kann. Man vermehrt sie entweder durch Theilung der Stöcke, oder durch Aussaat von April bis Juni. Man piquirt die jungen Pflanzen im Herbst und pflanzt sie zum Bleiben im Frühjahr.

#### Var. flore pleno *Hort.*, Gefüllblühende Abart.

Blumen größer, als bei der Artpflanze; sie bestehen aus mehreren in einander steckenden Kronen von violettblauer Farbe.

#### Var. speciosa *DC.*, Schöne Knäuel-Glockenblume.

*Lat. Syn.* — Campanula capitata *Hort.*, C. speciosa *Hort.*
*Französisch.* — Campanule à bouquets.
*Englisch.* — Nosegay Bell-flower.

Sibirien. — Ausdauernd. — Die Blumen dieser Abart groß, schön violettblau, wie gefirnißt, an der Spitze aufrechter, bis 60 cm hoher Stengel zu großen Köpfchen vereinigt. Die Wurzel- und unteren Stengelblätter gestielt und herzförmig-eirund oder länglich, an den Rändern schwach gezähnt, die oberen sitzend und spitz-eirund, alle aber rauh-filzig gleich den Stengeln.

Eine unserer schönsten Stauden. In guter luftiger Lage bildet sie prächtige Büsche, die man aber gegen die Angriffe der Schnecken zu schützen suchen muß. Blüthezeit Mai und Juni. Diese Abart nimmt sich auch in Töpfen recht hübsch aus. Da sie ebenso wenig Samen trägt, wie die gefüllte Abart, so muß man sie zeitig im Herbst oder Frühjahr durch Theilung der Stöcke, vorzugsweise aber durch Abtrennung nichtblühender Schößlinge vermehren.

Schöne Knäuel-Glockenblume.

### 8. Campanula celtidifolia *Boiss. et Reut.*, Zürgelbaumblätterige Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule à feuilles de Micocoulier.
*Englisch.* — Nettle-tree-foliaged Belle-flower.

Armenien, Kaukasus. — Ausdauernd. — Pflanze mehr oder weniger

Digitized by Google

steifhaarig. Stengel aufrecht, durch die herablaufenden Blätter etwas eckig, in gutem Boden bis gegen 80 cm hoch, bisweilen von unten auf veräſtelt, meiſtens aber nur an der Spitze. Blätter hellgrün, unten blaſſer und ſchwach runzelig, länglich, ſtumpf, ſitzend, am Grunde rundlich, am Rande gekerbt und unten mit einzelnen borſtenartigen, weißen Haaren beſetzt. Blumen aufrecht, kurz geſtielt, ſehr zahlreich, an der Spitze der Zweige, zuſammen eine große doldenartige Riſpe bildend, breit geöffnet, hell- oder violettblau, beim Abblühen dunkelazurblau; Staubbeutel orangegelb. Kelch ohne Anhängſel, gleich den folgenden Arten. Kapſel dreifächerig, ſitzend, aufrecht.

Zürgelbaumblätterige Glockenblume.

Im Herbſt geſäet, in Töpfe piquirt und unter Glas überwintert, blüht dieſe Art den ganzen Sommer hindurch. Im zeitigen Frühjahr in Näpfe geſäet, welche bis Mitte Mai unter Glas zu halten ſind und endlich ausgepflanzt, entwickeln ſie ihren Flor bisweilen ſchon im Herbſt. Soll ſie aber glücklich durch den Winter kommen, ſo muß man ihr ein mehr trockenes als feuchtes Erdreich anweiſen. Es iſt übrigens gerathen, einige Exemplare in Töpfen zu halten und mit den Alpenpflanzen zu überwintern.

### 9. Campanula latifolia *L.*, Breitblätterige Glockenblume.

*Franzöſiſch.* — Campanule à larges feuilles.
*Engliſch.* — Broad-leaved Bell-flower.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Stengel 50 cm hoch und darüber. Blätter abwechſelnd, eirund-lanzettförmig, zugeſpitzt, nach oben immer kleiner, ungleich gekerbt. Blumen aufrecht, länglich-glockenförmig, dunkelblau, bis zu einem Drittel ihrer Länge in lanzettförmige Zipfel geſchnitten, in ährenförmigen Trauben. Kelch ohne Anhängſel. Kapſel dreifächerig aufrecht.

Breitblätterige Glockenblume.

Eine jener alten, guten Stauden, welche man in keinem Garten vermiſſen ſollte, auf welchen nicht viel Pflege verwendet werden kann. Sie gedeiht auch im Schatten, eignet ſich alſo für die Blosſtellen in Gehölzgruppen und Luſtwäldern; hier ſäet ſie ſich von ſelbſt aus. Man vermehrt ſie wie alle ausdauernden Glockenblumen durch Ausſaat vom April bis Juni, kann ſie aber auch durch Theilung der Stöcke vermehren. Blüthezeit von Juni bis Auguſt. Abſtand der Pflanzen 50—60 cm. Man hat in den Gärten auch eine weißblumige Abart.

Noch weit ſchöner, ja vielleicht die ſchönſte der ganzen Gattung iſt

#### Var. macrantha *Bot. Mag.*, Großglockige Abart.

*Lat. Syn.* — Campanula macrantha *Hornem.*

Dieſelbe ſtammt aus dem Kaukaſus. Stengel bis 1,60 m hoch, einfach. Blätter faſt doppelt geſägt, die wurzelſtändigen geſtielt, herzförmig, die Stengelblätter eirund, in den Stiel verſchmälert, oder ſitzend, breit-eirund-lanzettförmig, lang geſpitzt. Blumen ſehr groß, über 6 cm lang, blauviolett, in langer Traube,

Digitized by Google

im Juni und Juli. Sie ist für Blumengruppen ausgezeichnet und auch als Topfstaude zu empfehlen.

### 10. Campanula Trachelium *L.*, Nesselblätterige Glockenblume.

*Deutsch. Syn.* — Braunes Fingerhütchen, Halskraut, Zapfenkraut.
*Französisch.* — Campanule gantelée, Gant de Notre-Dame, Gantelée.
*Englisch.* — Throatwort.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Rauhhaarige, etwas kriechende Pflanze. Die einfachen Stengel werden über 60 cm hoch. Blätter grob-doppelt gesägt, steifhaarig, die unteren langgestielt, herzförmig, die oberen länglich, sitzend. Die zu zweien oder zu dreien gruppirten Blumen sind blau und bilden eine 30—40 cm

Gefüllt blühende Abart.

Nesselblätterige Glockenblume.

lange Traube. Kapsel dreifächerig, sitzend. — Kultur der Nr. 3, wobei die Pflanzen 50—60 cm von einander entfernt gepflanzt werden. Blüthezeit Juli und August.

Man hat von dieser Pflanze Abarten mit gefüllten blauen, sowie mit einfachen und gefüllten weißen Blumen; sie sind ziemlich samenbeständig. Da sie sich durch Theilung leicht vermehren lassen, so wird man kaum nöthig haben sie auszusäen.

In Kultur und Verwendung schließt sich Campanula Trachelium mit ihren Abarten der vorigen Art an.

### 11. Campanula carpathica *Jacq.*, Karpathische Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule des monts Carpathes, C. à feuilles en coeur.
*Englisch.* — Cordate-leaved Bell-flower.

Ungarn, Siebenbürgen. — Ausdauernd. — Glatte, buschige Pflanze mit dünnen aufrechten, 20—30 cm hohen Stengeln. Blätter oval-abgerundet, gekerbt. Blumen gipfelständig, aufrecht, breit-glockenförmig, blau. Kapsel dreifächerig, sitzend, aufrecht.

Karpathische Glockenblume. Junge Pflanze.

Digitized by Google

**Var. flore albo, Weißblüthige Abart.**

Art und Abart gehören in Anbetracht ihres buschigen Wuchses, der regelmäßigen Veräſtelung und des reichen Flors, der von Juni bis September dauert, zu den beſten Stauden, die wir haben. Im erſten Jahre entwickeln ſie ſich nur mäßig, aber mit jedem folgenden Jahre nehmen ſie an Schönheit zu. Man verwendet ſie häufig zu eleganten Einfaſſungen und zur Verzierung von Felsgruppen; auch eignen ſie ſich zur Topfkultur und können zur Ausſtattung der Rabatten und Pflanzengruppen dienen. Sie gedeihen eben ſo gut im vollen Sonnenlicht, wie in halbſchattigen und geſchützten Lagen. Wenn man unmittelbar nach der Blüthe die Spitze der Stengel abſchneidet, ſo verzweigt ſich die Pflanze, wächſt weiter und giebt bisweilen eine ziemlich reichliche zweite Blüthe. Die einzelnen Pflanzen müſſen bis 40 cm weit auseinander ſtehen. Die Samen müſſen von April bis Juni in Töpfe geſäet und die Pflänzchen auf die ihm zugedachten Stellen gepflanzt werden, ſobald ſie genügend entwickelt ſind, oder erſt Ende Sommers oder im Frühjahr.

Karpathiſche Glockenblume.

**12. Campanula rotundifolia** *L.* **var. flore duplici, Rundblätterige Glockenblume, Abart mit doppelten Blumen.**

*Franzöſiſch.* — Campanule à feuilles rondes à fleurs doubles.
*Engliſch.* — Round-leaved double Bell-flower, Common Bell-flower, Harebell, Scotish Blue-bell.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, auf dem Boden ausgebreitet, ſpäter aufſteigend, dünn, äſtig. Wurzelblätter lang geſtielt, rund oder oval, am Rande gekerbt; Stengelblätter abwechſelnd, lineal-lanzettlich. Blumen blau, auch wohl weiß, mit mehreren in einander ſteckenden Kronen, von Juni-Juli bis September. Kapſel dreifächerig, aufrecht, ſitzend. Man kann ſie zur Ausſchmückung von Felſen, alten Mauern, Ruinen und anderen trockenen Orten verwenden. Sie wird durch Stockſproſſen Ende Sommers oder im Frühjahr vermehrt. — Kultur wie bei Nr. 3 und 15.

Man beſitzt in den Sammlungen eine reizende gefülltblüthige Abart unter dem Namen Campanula rotundifolia ranunculiflora plena *Hort.*

**13. Campanula rhomboidea** *L.*, **Rautenblätterige Glockenblume.**

Rautenblätterige Glockenblume.

*Franzöſiſch.* — Campanule à feuilles rhomboidales.
*Engliſch.* — Rhomboidal-leaved Campanula.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — An bewachſenen Abhängen und auf Bergwieſen. In den Alpen ſteigt ſie bis zu einer Höhe von 2000 m hinauf. Stengel aufrecht, etwa 30 cm hoch, ſchwach behaart, eckig. Blätter etwas behaart oder gewimpert. Wurzelblätter rund oder oval; die unteren Stengelblätter in der Regel wenig zahlreich, lanzettlich und nach oben zu mehr und mehr ſich verſchmälernd, alle am Rande geſägt. Blumen überhängend, glocken-trichterförmig, mit abgerundeten, ſtachelſpitzigen Lappen, blau, zu 6—15 an der Zahl in einer ſchmalen und faſt einſeitswendigen Riſpe. Kelch mit lineal-borſtenförmigen, verlängerten Zipfeln. Man hat auch

Digitized by Google

eine gefüllt blühende Form. Kapsel dreifächerig, aufrecht, sitzend. — Blüht im Juni und Juli. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 15.

Campanula soldanellaeflora plena und C. linifolia plena sind Gartenformen mit gefüllten Blumen, welche in jedem Garten einen Platz verdienen.

### 14. Campanula bononiensis *L.*, Bologneser Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule de Bologne.
*Englisch.* — Bononian Campanula.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Rauhhaarige Pflanze. Stengel einfach, bis 60 cm hoch. Blätter abwechselnd, spitz-oval, am Rande gezähnt, unterseits heller und weichhaarig. Wurzelblätter und untere Stengelblätter gestielt, die mittleren und oberen an Größe abnehmend und beinahe stengelumfassend. Blumen überhängend, einzeln oder zu 2—3 so am Stengel geordnet, daß sie eine lange, ährenförmige Traube bilden, dunkelblau, trichterförmig, im August und September. Kapsel dreifächerig, aufrecht, sitzend. Diese Art verlangt lehmigen und frischen Boden. — Kultur wie bei Nr. 3; die Pflanzen müssen 50 cm weit von einander stehen.

### 15. Campanula caespitosa *Scop.*, Rasen bildende Glockenblume.

*Lat. Syn.* — Campanula Bocconii *Vill.*, C. pusilla *Haenck.*
*Französisch.* — Campanule naine, C. gazonnante.
*Englisch.* — Dwarf Campanula.

Alpen. — Ausdauernd. — Pflanze Rasen bildend, kriechend, stark verästelt, nicht viel über 10 cm hoch. Die Rosetten bildenden Blätter, sowie die unteren Stengelblätter oval-rundlich, am Rande gezähnt, die oberen lineal und ganzrandig. Blumen hellblau, dunkler geadert, mit rosenrothen Staubbeuteln, überhängend, in weitläufigen, fast einseitswendigen Trauben. Kapsel dreifächerig, sitzend, aufrecht. Blüthezeit von Mai bis in den August, gewöhnlich aber Juni und Juli.

Rasen bildende Glockenblume.

Diese Glockenblume mit ihrer weiß blühenden Abart ist eine der reizendsten Blumen, wenn ihr Boden, Lage und Umgebung gefällt. Im entgegengesetzten Falle ist sie zart und will in wohl drainirten Töpfen gehalten werden, die man mit anderen Alpenpflanzen in einem kühlen Raume überwintern muß. Man verwendet diese Art zur Bildung von Einfassungen, wenn der Boden beträchtlich höher liegt, als die Wege, und pflanzt sie hierzu mit 20 cm allseitigem Abstand. Sie ist aber auch zur Ausstattung von Felsen, Böschungen u. s. w. trefflich geeignet. Sie gefällt sich hauptsächlich in halbschattiger oder geschützter Lage (vorzugsweise in nördlicher und östlicher) und in etwas mooriger und frischer Haideerde, gedeiht aber auch in allerlei leichten und frischen, doch durchlassenden Bodenarten. Man kann sie auch in Töpfen halten, wenn diese recht guten Wasserabzug haben; die Steugel fallen über den Rand des Topfes und machen zur Zeit der Blüthe einen ausgezeichneten Effekt. Mit der Aussaat und Vermehrung verhält es sich ganz so, wie wir das bei den sogenannten Alpenstauden angezeigt haben. Wie bei diesen wird man wohl thun, einige Exemplare in Töpfen zu überwintern.

### 16. Campanula pyramidalis *L.*, Pyramiden-Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule pyramidale, Pyramidale.
*Englisch.* — Pyramidal Campanula.

Syrien, Lombardei. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, milchend, mit

Digitized by Google

fleischigen Pfahlwurzeln. Stengel gerade, ästig, dünn, 1½ bis 2 m hoch. Die wurzelständigen Blätter gestielt, länglich-eirund, fast herzförmig, einen ziemlich dichten Busch bildend, die stengelständigen abwechselnd, sitzend, eirund-lanzettförmig, alle drüsig und gezähnt. Blumen gestielt, breit-glockenförmig, blaßblau in einer bis 1 m und darüber langen, ährenförmigen Traube, in langer Folge von unten nach oben aufblühend. Kelch mit 5 spitz-lanzettförmigen, abstehenden Kelchblättern. Kapsel aufrecht, dreifächerig, von ihr hat man eine weißblühende Abart.

Pyramiden-Glockenblume.

Diese Glockenblume ist eine der ältesten und ausgezeichnetsten Zierpflanzen und vorzugsweise auf Teraſſen, in Ruinen und altem Gemäuer, im Topfe auf Balkons oder in hellen Räumen des Wohnhauses, wo die Blüthe frischer, und schöner wird und eine längere Dauer hat, an ihrem Platze.

Sie gefällt sich in warmen und trockenen Lagen und in leichtem und steinigem Boden. Die Blüthezeit beginnt im Juli und dauert bis in den September hinein. Ihre langen und ziemlich schwanken Zweige biegen sich leicht und lassen sich in jede beliebige Form bringen.

Die Samen säet man im April in Töpfe mit Lauberde und stellt sie in ein halbwarmes Mistbeet; da sie sehr fein sind, so dürfen sie nur ganz wenig bedeckt werden. Die jungen Pflanzen setzt man einzeln in kleine Töpfe mit recht nahrhafter Erde und hält sie hinlänglich feucht. Während des Sommers werden sie mehrmals in immer größere Töpfe verpflanzt, wobei man die Wurzel auf das Sorgfältigste schont. Man überwintert sie in frostsicheren, hellen Räumen. Wenn im nächsten Frühjahr einige Pflanzen den Blüthenstengel treiben, so schneidet man diesen ab und läßt nur einige Augen an der Basis stehen. Im zweiten Sommer werden die Pflanzen immer gut mit Wasser und von Zeit zu Zeit auch mit aufgelöstem Dünger versorgt und im Frühjahr nach der zweiten Durchwinterung in's freie Land gepflanzt, und zwar mit dem vollen Ballen und mit sorgfältigster Schonung der Wurzeln. Man hält hierbei auf einen allseitigen Abstand von 50 cm.

Man vermehrt sie auch aus Nebensprossen, die im Frühjahr abgenommen, eingepflanzt und wie Sämlinge behandelt werden, wie durch Wurzelstecklinge, die im Frühjahr in kleine Töpfe oder auch in Schalen gesteckt werden und leicht anwachsen.

### 17. Campanula fragilis *Cyrill.*, Brüchige Glockenblume.

*Lat. Syn.* — Campanula diffusa *Vahl*, C. cochlearifolia *Vahl*, C. crassifolia *Nees*.
*Französisch.* — Campanule fragile.
*Englisch.* — Fragil Campanula.

Sicilien. — Ausdauernd. — Stengel weitschweifig, ästig aufsteigend, bis 15 cm hoch. Blätter ziemlich dick; die Wurzelblätter und die unteren Stengelblätter gestielt, rundlich, herzförmig, gezähnt oder gekerbt; die oberen kleiner, eirund oder lanzettförmig. Blumen kurz gestielt, in lockeren Doldentrauben an der Spitze der Stengel, breit-glockig, hellblau; Griffel weiß, Staubfäden am Grunde hellblau, Staubbeutel weißlich. Kapsel aufrecht, dreifächerig. Noch schöner ist Var. grandiflora *Hort.* mit größerer Blume.

Diese reizende Glockenblume blüht im Juni und Juli, bis in den August hinein. Man hält sie im Topfe und giebt ihr eine sandige Mischung aus Laub- und Mistbeeterde mit einer starken Unterlage zerstoßener Topfscherben, und begießt sie im Winter mäßig und im Sommer reichlich. Man hält sie während der Wintermonate im kühlen Zimmer, wo sie sich auch in Ampelform vortrefflich ausnimmt, und weist ihr im Sommer ein recht sonniges Fenster an oder verwendet sie zur Ausschmückung von Steingruppen. Sie wird aus Wurzelsprossen im Frühjahr oder Herbst vermehrt.

Digitized by Google

### 18. Campanula garganica *Ten.*, Apulische Glockenblume.

Apulien, Garganogebirge. — Ausdauernd. — Nur 5—10 cm hoch, mit glatten, ausgebreiteten Stengeln, die mit zahlreichen kleinen, rundlich-nierenförmigen, gekerbt-gezähnten Blättern besetzt sind. Die zierlichen hellblauen Glocken auf ein- oder zweiblumigen Stielen.

Eine vortreffliche Topfpflanze, welche nur frostfrei überwintert, sonst aber wie die vorige behandelt werden muß.

### 19. Campanula persicaefolia *L.*, Pfirsichblätterige Glockenblume.

*Deutsch. Syn.* — Taube Glocke, Waldzimbel, Waldrapunzel.
*Französisch.* — Campanule à feuilles de Pêcher, C. des jardins, Cloche.
*Englisch.* — Peach-leaved Bell-flower.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Buschige, etwas kriechende Pflanze. Stengel einfach, steif, 40—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, linien-lanzettförmig, rauh und fein-sägezähnig. Blumen aufrecht oder schief abstehend, weit-vasenförmig, blaßblau, mit spitzen und zurückgebogenen Lappen, in lockeren Trauben. Kapsel aufrecht, dreifächerig.

Gefüllte Pfirsichblätterige Glockenblume.

Diese Art und die aus ihr entsprungenen Varietäten sind gute, harte Zierstauden, welche man sonst in fast allen Gärten fand.

Die besten unter den letzteren sind: mit einfachen weißen, mit gefüllten weißen und blauen Blumen. Eine andere Abart (Var. coronata *Hort.*) ist dadurch ausgezeichnet, daß keinen Kelch besitzt oder vielmehr, daß auch der Kelch kronenartig entwickelt und gleich der Corolle gefärbt ist; bei ihr steckt somit Krone in Krone.

Diese Pflanze macht auf den Rabatten und in Gruppen einen guten Effekt; insbesondere sind die fast allein noch kultivirten gefüllten Varietäten recht hübsch. Blüthezeit Juni und Juli.

Die blühenden Stengel dieser Art halten sich im Wasser lange frisch und schön und eignen sich zu Bouquets und für Vasen, in denen die in der Entwickelung etwas vorgeschrittenen Knospen noch aufblühen. Die Stöcke müssen einen allseitigen Abstand von 50 cm erhalten. Diese Art gedeiht vortrefflich im Schatten, wodurch sie zur Bepflanzung lichter Stellen im Lustgehölz geeignet wird.

### 20. Campanula grandis *Fisch.*, Hohe Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule magnifique.
*Englisch.* — Grand Bell-flower.

Hohe Glockenblume.

Sibirien, Natolien. — Ausdauernd. — Stock sehr kriechend. Stengel einfach, bis 90 cm hoch. Blätter lanzettförmig oder linien-lanzettförmig, die unteren gestielt, rosettenartig ausgebreitet, die stengelständigen abwechselnd, sitzend. Blumen breit-glockenförmig, blau, sitzend, zu zweien oder dreien, in einer bis 30 cm langen Aehre. Blüthezeit Juni-Juli. Kapsel aufrecht, dreifächerig. Diese und die vorige Art kann man im Herbst oder Frühjahr durch Theilung der Stöcke vermehren; diese Methode wird hauptsächlich bei den gefüllblühenden Varietäten angewendet, welche keine Samen tragen. Die einfachblühenden lassen sich auch

Digitized by Google

aus Samen vermehren, die von Mai bis Juli in Töpfe gesäet und etwas schattig gehalten werden. Die Pflanzen piquirt man in Töpfe und pflanzt sie im Oktober oder im März in das freie Land mit einem allseitigen Abstand von 40 cm. Sie gedeihen auch in schattigen Lagen ziemlich gut.

### 21. Campanula Loreyi *Pollin.*, Lorey's Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule de Lorey.
*Englisch.* — Lorey's Campanula.

Dalmatien. — Einjährig. — Glatte Pflanze. Stengel stark verästelt, mit ausgebreiteten, dann aufrechten, schwach eckigen, 25—30 cm hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, verkehrt-eirund, gekerbt, die oberen linien-lanzettförmig, ganzrandig oder gezähnt. Blumen endständig, blaßblau, mit Violett gemischt, mit kurzer Röhre und ausgebreitetem Saum; Kelch mit spitz-lanzettförmigen, gleichmäßig ausgebreiteten Blättchen.

**Var. flore albo *Hort.*, Weißblühende Abart.**

Sehr hübsche Varietät mit reinweißen Blumen, auch wegen ihrer reichen Blüthe zu empfehlen.

Diese Art bildet schöne, mit zahlreichen, von Mai bis September aufeinander folgenden Blumen bedeckte Büsche. Sie ist wie ihre Abart zur Bildung von Einfassungen und kleinen Gruppen, sowie für den Topf sehr geeignet. Ihre Kultur ist dieselbe, wie bei C. Speculum. Man erhält einen Herbstflor, wenn man sie von Mitte Juni bis Mitte Juli an den Platz säet.

### 22. Campanula grandiflora *Jacq.*, Großblumige Glockenblume.

*Lat. Syn.* — Platycodon grandiflorum *DC. fil.*, Wahlenbergia grandiflora *Schrad.*
*Französisch.* — Campanule à grandes fleurs.
*Englisch.* — Great-flowered Bell-flower.

Großblumige Glockenblume.

Sibirien. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, graugrün. Stengel schlank, steif, wenig verästelt, bis 60 cm hoch und darüber, brüchig. Blätter abwechselnd, spitz-eirund, gezähnt. Blumen groß, breit-schalen-trichterförmig, einzeln auf langen Stielen an der Spitze der Zweige, intensiv blau und glänzend, in sehr langen und nur aus einer kleinen Zahl von Blumen gebildeten rispigen Trauben; Kelch mit spitz-lanzettförmigen Blättchen, ohne Anhängsel. Kapseln aufrecht, mit fünf spitzen Klappen aufspringend.

Diese schöne Pflanze blüht von Juni-Juli bis August. Sie gedeiht zwar in voller Sonne, zieht jedoch eine etwas schattige Lage und sandigen Boden vor. Vor Allem liebt sie reine Haideerde. Kultur wie bei Nr. 23.

### 23. Campanula autumnalis *Hort.*, Herbst-Glockenblume.

*Lat. Syn.* — Platycodon autumnale *Dcsne.*, P. sinense *Hort.*
*Französisch.* — Campanule d'automne.
*Englisch.* — Autumnal Bell-flower.

China. — Ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch ästigere Stengel und schwächere, pyramidale bis oben hin beblätterte Zweige, durch oft röthliche Blätter und etwas kleinere, außen glänzende, in einer längeren Rispe stehende Blumen. Außerdem tritt der Flor etwas später ein, im August, und dauert bis Oktober. Kapsel mit 5 spitzen Klappen aufspringend.

Digitized by Google

Von dieser Art hat man vier Spielarten, mit weißen einfachen, und mit gefüllten weißen, lilafarbigen und blauen Blumen.

Letztere drei zeigen gewöhnlich zwei ineinander steckende Kronen und bisweilen in der Mitte einen kleinen aus Blumenblättchen gebildeten Büschel.

Diese und die vorige Art werden von April bis Juli in Schalen mit reiner Haideerde gesäet, so dünn wie möglich, um das Piquiren zu vermeiden, was diese Arten nicht gut vertragen. Der beim Pflanzen zu beobachtende gegenseitige Abstand beträgt 40 cm. Man vermehrt sie durch Theilung der Stöcke, bei der man sehr vorsichtig zu Werke gehen muß, im Frühjahr auch durch Wurzelstecklinge.

### 24. Campanula Speculum *L.*, Frauenspiegel.

*Lat. Syn.* — Prismatocarpus Speculum *Herit.*, Specularia Speculum *DC. fil.*
*Französisch.* — Campanule Miroir de Vénus.
*Englisch.* — Lady's Looking-glass.

Einheimisch. — Einjährig. — Stengel glatt oder behaart, vom Grunde an stark verästelt, mit ausgebreiteten, dann aufgerichteten, bis 30 cm hohen Aesten. Blätter verkehrt-eirund oder länglich, gekerbt, die oberen linien-lanzettförmig. Blumen sitzend, leuchtend violettblau, in Endtrauben, radförmig, sich beim Dunkelwerden schließend und dann in der Form eines Prismas mit hervortretenden Ecken. Narben 3. Kapseln dreifächerig, mit drei Klappen aufspringend.

Auch diese Art zählt mehrere Spielarten: mit weißen, mit lilafarbigen, mit rosenrothen und mit größeren blauen und weißen Blumen.

Wegen ihres dichtbuschigen Wuchses und ihrer ungemeinen Reichblüthigkeit ist diese Art zur Bildung von Einfassungen und Blumengruppen geeignet. Ihre Varietäten, obwohl an sich von geringem Effekt, bilden doch mit ihr ziemlich angenehme Farbenkontraste.

Frauenspiegel.

#### Var. procumbens *Hort.*, Niederliegende Abart.

Eine in den letzten Jahren ausgebildete sehr hübsche Form des Venusspiegels. Sie bildet nur 10 cm hohe und 50 cm breite, sehr dichte, meistens vom Mittelstengel überragte Büsche, welche einen lange andauernden Flor entwickeln und für Gruppen und Einfassungen ein ausgezeichnetes Material abgeben. Man hat von ihr drei ziemlich samenbeständige Farbenvarietäten, mit blauen, weißen und lilafarbigen Blumen.

Man säet sie im September in's Freie und versetzt die jungen Pflanzen im März mit 35 cm Abstand. Auf diese Weise erhält man starke und compakte Stöcke, die von Mai bis Juni blühen. Man kann sie aber auch im April und Mai an den Platz säen und die jungen Pflanzen bis auf 10 oder 15 cm allseitigen Abstand lichten; in diesem Falle tritt die Blüthe im Juni ein. Von einer Aussaat von Mitte Juni bis Mitte Juli erhält man noch im Herbst einen hübschen Flor. In den Topf gesäet oder piquirt, können diese Pflanzen zur Ausschmückung der Fenster und Balkons dienen.

### 25. Campanula pentagonia *L.*, Fünfeckige Glockenblume.

*Lat. Syn.* — Prismatocarpus pentagonius *Herit.*, Specularia pentagonia *DC. fil.*
*Französisch.* — Campanule pentagonale.
*Englisch.* — Five-angled Campanula.

Süd-Europa. — Einjährig. — Pflanze ästig, mit ausgebreiteten, dann



Digitized by Google

Fünfeckige Glockenblume.

aufsteigenden, 20—30 cm hohen Zweigen. Blätter länglich-eirund, stumpf, etwas wellig und gezähnt, die oberen stengelumfassend. Blumen fünfeckig-radförmig, lila-blaßblau, in Trauben. Kelch mit langer prismatischer Röhre und spitz-linienförmigen, aufrechten, dann zurückgebogenen Zipfeln. Narben 3. Kapseln mit drei Klappen sich öffnend. Man hat auch eine weißblühende Abart.

Diese Art ist in voller Blüthe recht hübsch, aber kaum minder hübsch, wenn die Knospen im Aufblühen begriffen sind. Sie nimmt sich auch im Topfe recht gut aus, ihre Varietät fast noch besser.

Kultur und Verwendung wie bei der vorigen. Blüthezeit Mai und Juni; von einer Aussaat in der Mitte des Juni erhält man noch im Herbst einen Flor.

### 26. Campanula macrostyla *Boiss. et Heldr.*, Dickgriffelige Glockenblume.

*Französisch.* — Campanule à style enflé.
*Englisch.* — Thick-styled Campanula.

Griechenland. — Einjährig. — Stengel steif, candelaberartig verzweigt, einen niedrigen, oben sich ausbreitenden Busch von 40 cm Höhe bildend. Blumen becherförmig, etwa 4 cm breit, weiß, violett geadert, frei über den Busch hinaus tretend. Griffel lang, auffallend verdickt. Wie No. 24 zu behandeln.

### 27. Campanula Raineri *Perp.*, Rainer's Glockenblume.

Lombardei, Comersee. — Ausdauernd. — Die niedrigste und in ihrer Weise zugleich die schönste aller Glockenblumen-Arten, rasenartig von Wuchs. Die zarten Stengel sind mit sitzenden Blättern besetzt. Blumen groß, breit-napfförmig, in dichten Köpfchen, vom schönsten Violettblau, dicht über dem frischgrünen, dem Boden sich anschmiegenden Laube. Blüthezeit Juli. Vermehrung durch Theilung der Stöcke, wie durch Aussaat. Diese schöne Staude ist zur Bildung von Blumenteppichen und Einfassungen, wie auch zur Bepflanzung von Steingruppen geeignet, zur Zeit aber noch selten. Die Anwendung einer Bedeckung mit Laub im Winter wird nicht unnöthig sein.

## CANNA *L.* — Blumenrohr.

Monandria Monogynia. — Cannaceae.

Namenserklärung. — Von kanna, ein Name, mit dem die Griechen die Binsen oder das Schilfrohr bezeichneten, aus dem sie ihre Matten flochten.

Gattungsmerkmale. — Kelch dreiblätterig, häutig, bleibend, gefärbt. Blumenkrone röhrig mit dreitheiligem Saume; 6 größere blumenblattartige, unregelmäßige und ungleiche, zweilippig angeordnete Gebilde, welche als metamorphosirte Fortpflanzungsorgane zu betrachten sind. Staubbeutel einfach, ein blumenblattartiger Staubfaden seitlich angewachsen. Griffel an die Krone befestigt. Frucht eine dreifächerige vielsamige, weich-stachelig-höckerige Kapsel.

Digitized by Google

### 1. Canna indica *L.*, Indisches Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier, Canne d'Inde, Faux-Sucrier.
*Englisch.* — Indian Shot.

Indien. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, fleischig. Stengel beblättert, fest, fleischig, bis 1 m hoch und darüber, besetzt mit großen, abwechselnden, eirund-lanzettförmigen, parallelnervigen Blättern auf scheidigen Blattstielen. Blumen unregelmäßig, in einer endständigen Aehre, die einer spitz-lanzettförmigen Blüthenscheide entspringt, einzeln oder zu zweien in den Achseln von Deckblättern. Blumenkrone hellgelb; von den inneren Blüthentheilen ist die Oberlippe carminroth, die zurückgebogene Unterlippe gelb, carminroth punktirt. Zwischen beiden befinden sich gewöhnlich noch zwei andere, ungleiche Gebilde, deren oberes umgebogen und an der Spitze oft umgerollt ist und einen Staubbeutel trägt, während das andere gewöhnlich aufwärtsgerichtet, bisweilen ebenfalls umgerollt und gelb, carminroth punktirt ist; endlich in der eigentlichen Mitte der Blumen findet man ein zungenförmiges Blumenblatt, das den Griffel vorstellt.

Indisches Blumenrohr.

#### Var. superba *Hort.*, Prächtiges Blumenrohr.

*Lat. Syn.* — Canna speciosa *Bot. Mag.*

Diese Abart unterscheidet sich von der Stammpflanze allein durch die größeren, scharlachrothen Blumen.

### 2. Canna iridiflora *R. et Pav.*, Irisblüthiges Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier à fleurs d'Iris.
*Englisch.* — Iris-flowered Flowering-Reed.

Peru. — Ausdauernd. — Wurzelstock nicht knollig. Stengel 2—2½ m hoch, mit breit-eirunden, lang zugespitzten, an den Rändern etwas häutigen und unten auf der Mittelrippe behaarten Blättern. Der Blüthenstände kommen mehrere zu gleicher Zeit aus einer aufrechten, spitzen Blüthenscheide. Kelch mit spitz-eirunden, rothen Blättern; Krone groß, lebhaft rosa, auf der Lippe gelb gefleckt, die äußere Abtheilung aufrecht, in 3 lanzettförmig und zusammengeneigte Abschnitte getheilt, die innere Abtheilung aus 3 ausgebreiteten, verkehrt eirunden, gekerbten, welligen Zipfeln mit einer zurückgeschlagenen Lippe gebildet; Staubfäden rosa, gelb gefleckt; Griffel spatelförmig, gelb, rosa gefleckt.

Eine der schönsten Gattungen, nur hat sie den Fehler, daß sie selten zur Blüthe gelangt. Blüthezeit Mai und Juni. Um diese Art zur Blüthe zu bringen, muß



Digitized by Google

man die Stöcke zu Ende des Sommers sorgfältig aus dem Lande heben und in große Töpfe pflanzen, die man im Warmhause aufstellt. Bei mäßiger Bewässerung wird man sie fast immer im nächsten Frühjahr in Blüthe haben.

### 3. Canna gigantea *Desf.* Riesen-Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier gigantesque.
*Englisch.* — Grand Flowering-Reed.

Süd-Amerika — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig. Stengel fast 2 m hoch. Blätter über 60 cm lang, mit flaumig-behaartem Blattstiel. Blüthenscheide röthlich. Blumen groß, sehr elegant; die äußeren Blüthentheile orangeroth, die inneren dunkelpurpurroth.

### 4. Canna edulis *Ker.*, Eßbares Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier comestible.
*Englisch.* — Edible Flowering-Reed.

Süd-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig. Stengel bisweilen über 2 m hoch, röthlich angelaufen, wie auch die breit-eirund-lanzettförmigen, sehr groß und stark gerippten Blätter. Blattstiele schwach flaumig. Blüthenscheide sehr lang, in der Mitte grünlich, an den Rändern purpurn. Die äußeren Blüthentheile hellorangeroth, die inneren dunkler.

### 5. Canna discolor *Lindl.*, Verschiedenfarbiges Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier discolore.
*Englisch.* — Discoloured Flowering-Reed.

Südamerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, sehr groß, mit kriechenden Schößlingen. Stengel röthlich, kräftig, fast 2 m hoch. Blätter sehr groß, breitlänglich-eirund, die unteren blutroth angelaufen, die oberen blutroth geadert oder purpurn gestreift. Blumen orangeroth, innen lebhaft roth.

Diese Art ist eine der schönsten der Gattung und obwohl sie für gewöhnlich nicht im Freien blüht, so ist sie doch wegen der Schönheit ihrer Belaubung sehr gesucht. Soll sie im freien Lande zur Blüthe kommen, so darf man an jedem Stocke nur die zwei oder drei kräftigsten Stengel zur Entwickelung gelangen lassen, indem man alle im Laufe des Sommers auftretenden Triebe rechtzeitig unterdrückt. Noch leichter bringt man diese Art zur Blüthe, wenn man die Stöcke im Herbst vorsichtig aushebt, in Töpfe pflanzt und im Warmhause hält. Samen dieser Art sind sehr selten, dafür aber läßt sie sich sehr leicht durch Theilung der Wurzelstöcke vermehren.

### 6. Canna aurantiaca *Rosc.*, Orangefarbiges Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier à fleur orange.
*Englisch.* — Orange-coloured Flowering-Reed.

Antillen. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, mit langen Ausläufern. Stengel über 2 m hoch. Blätter groß, breit-eiförmig-lanzettförmig, an den Rändern etwas wellig, blaßgrün. Die äußeren Blüthentheile rosa, die inneren röthlich, die Oberlippe orange, die Unterlippe gelb mit Orange punktirt.

### 7. Canna limbata *Bot. Reg.*, Geändertes Blumenrohr.

*Lat. Syn.* — Canna aureo-vittata *Desne.*
*Französisch.* — Balisier à fleurs bordées.
*Englisch.* — Bordered Flowering-Reed.

Brasilien. — Ausdauernd. — Wurzelstock etwas angeschwollen. Stengel zahlreich, gegen 80 cm hoch. Blätter spitz-länglich-lanzettförmig. Aehre locker, aus einer graugrünen, röthlich angelaufenen Blüthenscheide heraustretend. Aeußere Blüthentheile ziemlich kurz, blaßgelb, die inneren blaßgelb, mit scharlachrother, orangegelb gerandeter Oberlippe und gelber, purpurn gefleckter Unterlippe.

Digitized by Google

### 8. Canna coccinea *Ait.*, Scharlachrothes Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier à fleur écarlate.
*Englisch.* — Scarlet Flowering-Reed.

Südamerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock faserig. Stengel bis 80 cm hoch. Blätter klein, eirund-lanzettförmig mit etwas flaumiger Blattscheide. Die äußeren Theile der Blumen blaßroth, die inneren scharlachroth.

### 9. Canna Warscewiczii *Dietr.*, Warscewicz's Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier de Warscewicz.
*Englisch.* — Warscewicz's Flowering-Reed.

Südamerika. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, an der Basis etwas zusammengedrückt, bis 1 m hoch, purpurn angelaufen. Blätter spitz-eirund, an beiden Enden verschmälert, purpurn geraudet und gestreift. Aehren zahlreich, aufrecht. Blüthenscheide violett, etwas bereift. Blumenkrone purpurroth, wie auch die inneren Blüthentheile.

Warscewicz's Blumenrohr.

Diese Art ist sehr frühblühend. Sie eignet sich zur Einfassung von Gruppen, welche aus höheren Varietäten zusammengesetzt sind. Auch macht sie sich sehr gut als Vor- oder Zwischenpflanzung für Gehölzgruppen. —

Da diese Art sehr zeitig blüht und fruchtbar ist, so verdankt man ihr eine Menge der schönsten Gartenvarietäten.

Wenn sie im Frühjahre recht zeitig ausgesäet wird, so blüht sie noch in demselben Jahre.

Dieser Art steht Canna Warscewiczioides *Hort.* ziemlich nahe; auch sie blüht frühzeitig, ist aber etwas höher und hat etwas hellere Blätter.

Andere vorzüglich schöne Gartenformen sind C. zebrina, mit großen braunen Blättern mit zebraartigen schwärzlichen Streifen, und C. zebrina nana, welche wegen ihrer geringen Höhe zur Einfassung von Gruppen geeignet ist. Nigricans, gleich den vorigen eine der zahlreichen Züchtungen Année's wird 1½ m hoch und hat einen purpurrothen Stamm und kupferrothe, metallisch glänzende Blätter. Krelagei discolor bis 2 m hoch, besitzt sehr große granatrothe, dunkelpurpurn gestrahlte und eingefaßte Blätter; Atronigricans hat rothe, selten über 1 m hohe Stämme mit purpurnen, in dunkles Granatroth übergehenden Blättern. Unter den neuesten Züchtungsresultaten erwähnen wir als sehr empfehlenswerth Maréchal Vaillant, Député Hénon, Daniel Hooibrenk, Jean Vandaël, Edouard Morren. Letztere gilt für die schönste der Blumenrohre mit punktirten Blumen.

### 10. Canna Annei *Hort.*, Année's Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier de M. Année.
*Englisch.* — Année's Flowering-Reed.

Wurzelstock knollig, mit langen Ausläufern. Stengel zahlreich, stark, über 2 m hoch. Blätter sehr groß, aufrecht, spitz-eirund, blaugrün. Aehren zahlreich. Blumenscheide sehr lang, blaugrün. Blumen groß, die äußeren Blüthentheile orangegelb, die inneren sehr entwickelt, orangeroth oder lachsroth.

Année's Blumenrohr.

Von allen Gartenformen ist diese eine der kräftigsten, schönsten und reichblühendsten und eignet sich vorzugsweise zur Aufstellung in der Mitte großer Gruppen. Sie bringt selten keimfähigen Samen und wird vorzugsweise durch die Theilung der Wurzelstöcke vermehrt.

Digitized by Google

### 11. Canna nepalensis *Hort. Paris.*, Nepaul'sches Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier du Népaul.
*Englisch.* — Nepal Flowering-Reed.

Népaul. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, lange Ausläufer bildend. Stengel 1½—2 m hoch, blaßgrün. Blätter aufrecht, blaugrün, eirund-lanzettförmig, spitz, an beiden Enden verschmälert. Blumen groß, mit grünlich-gelber Krone, die inneren Blüthentheile schwefelgelb.

### 12. Canna flaccida *Dillen.*, Schlaffblumiges Blumenrohr.

*Französisch.* — Balisier à fleurs flasques.
*Englisch.* — Flaccid Flowering-Reed.

Südamerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock groß, mit sehr langen Ausläufern. Stengel nicht über 80 cm hoch. Blätter eirund-lanzettförmig, aufrecht, graugrün. Blumen sehr groß; die äußeren Blüthentheile grünlich-gelb, die inneren breit, eirund, gekerbt, schlaff, schwefelgelb.

Die Blumenrohre sind Zierpflanzen ersten Ranges, aus welchen man während einiger Sommermonate und den Herbst hindurch Gruppen von großartigem und erhabenem Effekt bildet, hauptsächlich in Landschaftsgärten. Sie lassen sich mit Vortheil auch zur Decoration der Rabatten, des Gartenrasens, der Wasserränder und licht gepflanzter Gehölze benutzen, denen sie durch ihre tropische Belaubung erwünschte Mannichfaltigkeit verleihen.

Will man eine Gruppe aus verschiedenen Blumenrohren bilden, so muß man die Dimensionen in das Auge fassen, die sie erreichen werden, und die höchsten Arten und Varietäten in die Mitte pflanzen und die übrigen um so weiter nach außen, je niedriger sie sind. Um zu dichte und compakte Gruppirungen zu vermeiden, ist es gerathen, bei den zwei oder drei Mittelreihen auf eine Pflanzweite von 1 m zu halten. Bei den äußeren Reihen ist ein Abstand von 70—80 cm und in der letzten Reihe, in welcher die kleineren Arten ihren Platz erhalten, ein solcher von 50—60 cm ausreichend. Es ist jedoch durchaus nicht zweckmäßig, für eine und dieselbe Gruppe eine zu große Zahl von Arten und Varietäten zu verwenden, und unter allen Umständen besser, die Gruppen aus einer, höchstens aus zwei bis drei Sorten zu bilden, bei der Auswahl aber nächst den Dimensionen und dem Wuchs die Farbe der Blätter und Blüthen mit in Rechnung zu ziehen und durch eine geeignete Zusammenstellung angenehm in das Auge fallender Farbencontraste zu erzielen. Sind die Pflanzen gesetzt, so sucht man das Anwachsen und Gedeihen dadurch zu sichern, daß man den Boden mit einer dicken Schicht kurzen Düngers bedeckt und ihn ein oder zwei Mal im Monat mit flüssigem Dünger begießt.

Zur Gruppenbildung eignet sich vielleicht am besten C. nigricans; man pflanzt dieselbe in das Centrum und umgiebt sie mit C. Annei, welche etwas niedriger bleibt. Das stark mit schwärzlichem Purpur verwaschene Laub der ersteren bildet mit dem schön grünen der zweiten einen sehr angenehmen in das Auge fallenden Contrast. Als Einfassung kann man behufs einer Verstärkung dieses Farbenbildes Canna zebrina nana benutzen, deren Blätter purpurbraun bandirt sind.

Da aber die beste Gruppe, wenn sie sich mehrere Jahre nach einander in derselben Weise präsentirt, endlich gleichgültig läßt, so wechselt man gern mit Farben und Formen, nnd die Gattung Canna bietet hierzu ein fast unerschöpfliches Material.

Man könnte zum Beispiel die Gruppe aus folgenden Varietäten herstellen:

In die Mitte pflanzt man Krelagei discolor, um den dunklen Kern herum grandiflora floribunda, als Einfassung Bihorelli. Soll die Gruppe sehr umfangreich sein, so kann man von jeder Varietät mehrere Reihen pflanzen und dem Ganzen eine Einfassung von Centaurea candissima, Cineraria maritima oder einer anderen ähnlichen Blattpflanze geben. In diesem Falle aber muß man die Bihorelli mit den Töpfen einsetzen, damit sie nicht, im freien Lande wurzelnd, allzu hoch wird.

Aber das Verdienst der Blumenrohre beschränkt sich nicht auf die Bildung

Digitized by Google

von Gruppen, sondern sie sind wegen ihres wahrhaft ornamentalen und malerischen Wuchses und tropisch-breit entwickelten Laubes auch für andere Decorationzwecke verwendbar. Einige Exemplare besonders von den großen Arten, sind einzeln oder truppweise auf Rasenplätzen, an Wasserbehältern u. s. w. von vorzüglicher Wirkung; auf den Rabatten machen sie einen guten Effect und verleihen dem Garten erwünschte Mannichfaltigkeit; sie eignen sich zur Bildung von Laubwänden und dazu, diesen oder jenen Theil des Gartens zu maskiren u. s. f. Die meisten Arten können auch in Töpfen kultivirt und zur Decoration von Balcons, Terrassen und Wohnräumen dienen. Will man aber einigermaßen schöne Pflanzen haben, so müssen die für sie bestimmten Töpfe recht geräumig sein; dennoch werden sie sich in denselben nie so kräftig entwickeln, wie im freien Lande. Werden sie in Töpfen kultivirt und im Winter im Warmhause unterhalten, so entwickeln sie einen ziemlich reichen Flor, der in dieser Jahreszeit nicht zu verachten ist. Mit einem Worte — diese Pflanzen sind ebensowohl für das freie Land, wie für Wohnräume und Gewächshauser von großem Werthe. Mit der in hohem Grade decorativen Belaubung verbinden die Blumenrohre meistens den Schmuck großer und in leuchtenden Farben prangender Blumen.

Als die Blumenrohre für die Freilandkulturen in die Mode kamen, gab es kaum eine oder zwei Arten, welche im Laufe des Sommers ein paar Blumenähren entwickelten, jetzt aber hat man früher und reicher blühende Varietäten erzielt, deren Blumen in Größe und Färbung denen der Gladiolen nahe kommen.

Im Allgemeinen blühen die Blumenrohre je nach den Arten vom Juli bis zum Eintritt der Fröste.

Die Kultur dieser Gewächse ist einfach und leicht; eine warme Lage, Luft, Licht, ein mürber und recht humusreicher Boden sind die ihrer Entwickelung günstigen Bedingungen. Während des Sommers erfordern sie reichliche Bewässerung, wie alle schnell wachsenden Pflanzen. Man säet sie vom Februar an bis April in das Mistbeet, in welches man auch die jungen Pflanzen piquirt; in das freie Land pflanzt man sie Ende Mai uud Juni. Gegen das Ende des Oktober*) hebt man die Pflanzen aus. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es weit besser ist, bloß die Blätter und nicht auch die Stengel abzuschneiden. Nach Beendigung der Operation bewahrt man die ausgehobenen Stöcke unter Glas, in einem Keller, in einem temperirten Gewächshause oder an jedem beliebigen gegen Frost, wie gegen Feuchtigkeit geschützten Orte auf. So sehr ihnen im Sommer und während des Wachsthums Feuchtigkeit zuträglich ist, so nachtheilig wirkt sie in der Ruheperiode auf die Stöcke ein.

Die Blumenrohre können auch durch Theilung der Wurzelstöcke vermehrt werden, und es ist diese Vermehrungsweise sogar die gebräuchlichste. Es geschieht dies im Herbst, besser aber im Frühjahre, wenn man sie zum Bleiben pflanzen will, in der ersten Hälfte des Mai. Hat man die Stöcke nicht im Gewächshause überwintert und sie überhaupt nicht in ununterbrochener Vegetation erhalten, so ist es sehr zweckmäßig, sie zeitig (im April unter Glas oder besser noch im Mistbeete anzutreiben. Man löst dann jedes Auge mit dem dazu gehörigen Wurzelstücke ab, pflanzt es in einen Topf und senkt denselben in das Mistbeet ein, bis die Luft warm genug geworden ist, um das Auspflanzen wagen zu dürfen. Einige junge Pflanzen (auch Samenpflanzen) kann man in kleine Töpfe setzen, um sie zur Decoration der Zimmergärten zu verwenden.

Die beblätterten oder die blühenden Zweige der Blumenrohre sind ein ausgezeichnetes Material zur Ausschmückung der Salons.

---

*) Wenn es sich darum handelt, die Blumenrohre im Winter im Gewächshause ihren Flor entwickeln zu lassen, so pflanzt man sie schon im September in Töpfe und stellt sie im Feien auf, damit sie erst anwachsen; man erhält dann viel schönere Pflanzen und einen reicheren Flor, als wenn man sie gleich nach dem Eintopfen im Gewächshause aufstellt.

Digitized by Google

## CAPRIFOLIUM *L.* — Geisblatt.

Pentandria Monogynia. — Caprifoliaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, zusammengesetzt aus **capra** (Ziege) und folium (Blatt), eine Pflanze, welche klettert, wie eine Ziege.

Gattungsmerkmale. — Stämme windend. Blätter gegenständig, getrennt oder mit einander verwachsen. Blumen röhrig, der Rand mit fünf Abschnitten, von denen einer zurückgeschlagen, zu Quirlen oder Köpfen gehäuft. Frucht eine Beere; die jüngeren Beeren dreifächerig, die älteren oft nur einfächerig, mit dem bleibenden fünfzähnigen Kelche gekrönt.

### 1. Caprifolium hortense *Lam.*, Garten-Geisblatt.

Garten-Geisblatt.

*Lat. Syn.* — Lonicera Caprifolium *L.*, Caprifolium italicum *Roem. et Sch.*

*Deutsch. Syn.* — Jelänger jelieber, Welsche Speck-lilie.

*Französisch.* — Chèvrefeuille des jardins oder romaine.

*Englisch.* — Goat's leaf, Garden Honeysuckle, Garden Woodbine.

Mittel- und Südeuropa, Kaukasusländer. — Schlingstrauch. — Stämme von links nach rechts windend. Blätter abfallend, eiförmig, etwas gespitzt, blaugrün, die oberen breiter, am Grunde verwachsen und zusammen schalenförmig vertieft. Knospen sehr lang, spitz, blaugrün. Blumen in einem oder in mehreren achselständigen Quirlen, der oberste endständig, sehr wohlriechend, Anfangs röthlich, später gelblich, im Mai-Juni. Beeren elliptisch, fahl oder orangegelb.

**Var. majus** *Fl. de Serr.*, **Größere Abart.**

*Lat. Syn.* — Lonicera Magnevillea *Hort.*

Blumen außen lebhaft rosenroth, innen weiß, später gelblich.

**Var. pallidum** *Hort.*, **Weißblühende Abart.**

*Lat. Syn.* — Var. praecox *Lam.*

Blumen Anfangs hellroth, später gelblich, mit stärker behaarter Röhre, um 14 Tage früher, als die der Stammart.

**Var. italicum** *Hort.*, **Italienisches Geisblatt.**

*Lat. Syn.* — Caprifolium atropurpureum *Hort.*

Blumen Anfangs schön roth, oft dunkelroth, fast ganz unbehaart; Belaubung heller, als bei der Stammart.

### 2. Caprifolium Fraseri *Pursh.*, Gelbblühendes Geisblatt.

Gelbblühendes Geisblatt.

*Lat. Syn.* — Lonicera flava *Sims.*, Caprifolium flavum *Ell.*

*Französisch.* — Chèvrefeuille à fleur jaune.

*Englisch.* — Yellow-flowered Honeysuckle.

Nordamerika. — Strauch. — Schwachschlingende Stämme von 3—4 cm Höhe. Blätter abfallend, unten bisweilen bläulich-weiß bereift, knorpelig gerandet, die obersten Paare am Grunde verwachsen. Blumen gelb, später orangegelb, sehr wohlriechend, im Juni-Juli. Die Blume stark klaffend.

Diese schöne Art verlangt eine etwas geschützte Lage und im nordöstlichen Deutschland einige Bedeckung im Winter.

Digitized by Google

### 3. Caprifolium sempervirens *Mich.*, Immergrünes Geisblatt.

*Französisch.* — Chèvrefeuille toujours verte, Ch. de Virginie.
*Englisch.* — Evergreen Trumpet Honeysuckle.

Nordamerika. — Strauch. — Schlingende, braune Stämme von 2—3 m Höhe. Blätter dauernd, sitzend, verkehrt-eirund oder eiförmig, oben tief dunkelgrün, unten blaugrün, die oberen am Grunde verwachsen. Blumen fast 3 cm lang, trichterförmig, mit 5 kurzen Saumzipfeln, außen scharlachroth, innen gelb, geruchlos, gewöhnlich in 3 Quirlen an der Spitze eines jeden Zweiges, von Mai bis August.

Eine prächtige Abart ist Var. speciosa *Hort.*, mit 5 cm langen, leuchtend scharlachrothen Blumen in ährenförmigen Trauben.

Diese Art bedarf gleichfalls einigen Winterschutzes und ist auch in Betreff des Bodens und der Lage etwas empfindlich. In compaktem oder feuchtem Boden gedeiht sie ebensowenig, wie in von Gebäuden umgebenen Gärten. Am besten entwickelt sie sich in Sandboden, besser noch in sandiger Moorerde.

Außer den genannten Arten giebt es noch manche andere, welche gleichfalls der Kultur in Gärten würdig sind, z. B. Caprifolium etruscum *R. et Schult.* C. implexum *R. et Schult.* C. Douglasii *Lindl.*, selbst noch das deutsche Geisblatt, Caprifolium Periclymerum *R. et Schult.*.

Diese schön blühenden Schlingsträucher leisten in den Gärten sehr wesentliche Dienste. Während die stark wachsenden Arten, wie C. Periclymenum, etruscum und implexum sich zur Bekleidung von Baumstämmen und hohen Sträuchern schicken, deren Wipfel sie mit ihren Aesten durchziehen und mit ihrem Laube, ihren Blumen schmücken, eignen sich die übrigen besser zur Bekleidung von Wänden, Spalieren, Gittern u. s. w. oder zur Bildung von Säulen und Pyramiden.

Wenn sie, was schon nach wenigen Jahren geschieht, in ihren unteren Theilen kahl zu werden beginnen, so muß man durch umsichtiges Schneiden für Entwickelung junger Triebe an der Basis der Stämme Sorge tragen.

Man vermehrt sie aus Samen, den man im Herbst in sonniger, trockener Lage aussäet. Ableger wachsen leicht. Am vortheilhaftesten aber ist die Anzucht aus Stecklingen von vorjährigem Holze.

## CAPSICUM *L.* — Cayennepfeffer.

Pentandria Monogynia. — Solanaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von kaptein (begierig essen), Andeutung der Appetit erregenden Eigenschaften der Früchte.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone radförmig. Frucht eine trockene, lederartige nicht aufspringende Kapsel mit vielen zusammengedrückten Samen.

### Capsicum annuum *L.*, Einjähriger Cayennepfeffer.

*Deutsch. Syn.* — Piment, Spanischer Pfeffer, Beissbeere.
*Französisch.* — Piment.
*Englisch.* — Birdpepper, Guinea pepper.

Südamerika. — Einjährig. — 30—60 cm hohe, etwas verästelte Pflanze mit glatten Stengeln und gestielten eirunden oder eirund-lanzettförmigen, ganzrandigen, glatten, auf der oberen Seite glänzenden Blättern. Blüthen achselständig, unscheinbar, auf einblüthigen Stielen, nickend, weißlich, gefolgt von aufrechten oder hängenden rothen oder gelben Früchten, welche in ihrer Schale, wie in ihren Samen eines der brennendsten und schärfsten Oele enthalten und deshalb reif oder unreif zum Würzen von Speisen benutzt, aber deshalb in den Samenverzeichnissen der Handelsgärtnereien gewöhnlich in der Gemüse-Abtheilung und zwar unter den Gewürzkräutern aufgeführt werden. Die Beißbeeren können in Deutschland zwar auch im Gemüsegarten erzogen werden, eignen sich aber wegen

Digitized by Google

ihrer höchst zierlichen Früchte vorzugsweise zur Topfkultur und sind wie die Eierpflanzen eines Platzes auf dem Blumenbrete werth.

Unter Capsicum annuum führt man eine große Anzahl von Sorten, theils mit langer kegelförmiger, dem Finger eines Handschuhs ähnlicher, theils mit

Langfrüchtige Beißbeere.

Kirschenfrüchtiger Beißpfeffer.

kurzer, dicker, fast runder oder gar kirschenförmiger, theils mit schlanker und zarter bald hängender, bald aufrechter, gelber, scharlachrother, violetter u. s. w. Frucht (Capsicum longum, cerasiforme, grossum, violaceum, chilense, tomatiforme, microcarpon u. s. w.), wovon die etwaigen ächten Arten noch zu sichten sind. Als solche betrachtet man unter anderen Capsicum chinense *L.* und C. frutescens *L.*, welche beide fast strauchartig sind und ebenfalls durch gewisse Gartenformen vertreten sind.

Besonders beliebt sind folgende Sorten:

Die **schnabelförmige Beißbeere** mit scharlachrother und mit gelber Frucht, welche, abgesehen von ihrer geringeren Größe und ihrer gekrümmten Spitze, am meisten mit der langfrüchtigen Beißbeere übereinstimmt.

Chile-Beißbeere.

Eckige, milde Beißbeere.

Die **kirschenfrüchtige Beißbeere** hat ungemeine zahlreiche, niedliche rothe oder gelbe Früchte von stark beißendem Geschmacke.

Die **eckige** milde **Beißbeere** (Piment gros carré doux, Piment cloche — Bell-

Digitized by Google

pepper) hat einen sehr kräftigen, bis 70 cm hohen Stengel und eine hängende sehr dicke, etwas längere, als breite, stumpfe, vierkantige corallenrothe Frucht von mildem Geschmack. Aehnlich ist ihr die Wallachische Riesen-Paprika, die von Ch. Lorenz in Erfurt im Herbst 1876 ausgestellt und prämiirt wurde.

Die **liebesapfelfrüchtige Beißbeere** hat eine aufrechtstehende, corallenrothe gleich dem Liebesapfel rippige Frucht von süßem Geschmack.

Tom Thumb und Prince of Wales sind von niedriger Statur und erzeugen zahlreiche niedliche Früchtchen von scharlachrother und goldgelber Farbe.

Die **violette Beißbeere** hat einen kräftigen, oft 1 m hohen, violetten Stengel, schmale, dunkelgrüne Blätter und an langen violetten Stielen hängende stumpfe oder verlängert-kegelförmige, auf einer Seite schwärzlich-violette, auf der anderen röthlich-grüne, bei der Reife rothe Früchte.

Wallachische Riesen-Paprika.

Die **Chile-Beißbeere** hat zahlreiche, gewöhnlich aufrechte, spitz-kegelförmige, corallenrothe oder gelbe Früchte von beißendem Geschmack. Was neuerdings als Species de Orizaba eingeführt worden, gehört wahrscheinlich dieser Form an.

Die Früchte aller dieser höchst zierenden Gartenformen kommen zwar spät zur Reife, was aber insofern als ein Vorzug zu betrachten ist, als die Gärten um diese Zeit schon kahl zu werden beginnen. Ein anderes Verdienst der Beißbeeren besteht darin, daß man sie ausheben, in Töpfe setzen und im vollen Schmuck ihrer Früchte in Wohnräumen aufstellen kann, wo sie sich, mit anderen Gewächsen gruppirt, vortrefflich ausnehmen. Ihre Früchte reifen hier vollkommen aus und halten sich sehr lange in voller Schönheit. Nach dem Eintopfen wird man wohl thun, einen Theil der beblätterten Zweige auszuschneiden, damit die Früchte mehr hervortreten und besser reifen.

Man vermehrt die Beißbeeren durch Aussaat im März und April in das Mistbeet. Die Pflänzchen piquirt man in das Mistbeet mit wenigstens 15 cm allseitigem Abstand, damit man sie Ende Mai mit einem Ballen ausheben und mit dem dreifachen Abstande ins Land pflanzen kann. Sie lieben vorzugsweise leichten, humusreichen Boden in guter Lage, z. B. vor einer südlich gelegenen Mauer. Sie erfordern im Sommer reichliche, oft wiederholte Bewässerung. Zum Begießen ist laues, vorher in der Sonne gestandenes Wasser zu verwenden. Wenn auch einige Arten und Formen in Gewächshäusern u. s. w. eine mehrjährige Dauer besitzen, so ist es doch vorzuziehen, sie als Einjährige zu behandeln.

## CARDAMINE *L.* — Schaumkraut.

Tetradynamia Siliquosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Von kardamon, dem griechischen Namen einer Art Kresse.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Schote linienförmig, in zwei Klappen aufspringend; Klappen flach. Samen in jedem Fache einreihig. Samenlappen flach.

### Cardamine pratensis *L.*, Gefülltes Wiesenschaumkraut.

*Deutsch. Syn.* — Gefüllte Kuckucksblume, Gauchblume, Mattenkresse.
*Französisch.* — Cresson des prés à fleurs pleines.
*Englisch.* — Double Meadow-cuckoo, Meadow-Cresses.

Gefülltblüthiges Wiesen-Schaumkraut.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Kriechender, Ausläufer treibender, etwas dicker Wurzelstock. Stengel einfach, bis 40 cm hoch. Wurzelblätter rosettenartig, fiederspaltig, mit ovalen, buchtigen Theil- und größerem Endblättchen; Stengelblätter abwechselnd. Blüthen gestielt, röthlich-weiß, gefüllt, angenehm duftend, in doldigen Trauben. Blüthzeit März bis Mai.

Geeignet zur Anlage von Einfassungen, die halb oder ganz im Schatten liegen, und zur Ausschmückung von Felsgruppen. Man vermehrt diese Pflanze im Frühjahr leicht durch Sprossen oder durch Blattstecklinge. Sie gedeiht um so besser, je frischer der Boden ist. Die Pflanzen müssen 25—30 cm weit von einander gesetzt werden.

## CARDUUS *L.* — Distel.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Von arduus (stachelig), weil die Arten dieser Gattung mit Stacheln versehen sind?

Gattungsmerkmale. — Blüthen alle röhrig; Blüthenboden mit spreuigen Deckblättchen besetzt. Hülle dachziegelig. Federkelch haarig, abfallend, Strahlen am Grunde in einen Ring verwachsen.

### Carduus Marianus *L.*, Mariendistel.

*Lat. Syn.* — Silybum Marianum *Gaertn.*
*Deutsch. Syn.* — Wilde Artischocke, Silberdistel, weisse Wegdistel.
*Französisch.* — Chardon Marie, Ch. argenté, Silybe Chardon-Marie.
*Englisch.* — Lady's Thistle, Milk Thistle.

Einheimisch. — Ein- oder zweijährig. — Starker, ästiger, dorniger, bis 1 m und darüber hoher Stengel. Blätter abwechselnd, groß, dornig, leierförmig, buchtig und fiederlappig, von lebhaftem und glänzendem Grün, welches noch besonders durch große weiße Flecken hervorgehoben wird. Blüthen purpurfarben, in Köpfchen.

Mariendistel.

Für die Ausschmückung landschaftlicher Gärten nicht ohne Interesse, da einige hin und wieder auf die Rasenplätze ausgesetzte Exemplare von vortrefflicher Wirkung sind. Indessen verliert der untere Theil des Stengels leicht die Blätter, besonders in trocknen Sommern. Man säe die Samen entweder im

Digitized by Google

April oder unmittelbar nach der Reife an Ort und Stelle aus. Im letzteren Falle keimen sie sofort und wenn der Boden consistent, so überdauern die jungen Pflänzchen den Winter und bilden schon im Frühling sehr ansehnliche Blattbüsche. Die von selbst ausgefallenen Samen geben weit kräftigere Pflanzen, als diejenigen, welche von Frühlings-Aussaaten herstammen. Von den Herbst-Sämlingen könnte man einige Pflanzen in Töpfe setzen und kühl überwintern, um sie im Frühjahr an Ort und Stelle zu setzen. Die Blüthe der Herbstpflanzen dauert von Ende Mai bis Juli, die der Frühjahrspflanzen von August bis September und Oktober. Wenn man mehr vom Laubwerk, als von dem Stengel und den Blüthen dieser Pflanze hält, so thut man am besten, die Entwickelung der Blüthenstengel zu verhindern. Hierdurch geht alle Kraft den Blättern zu, welche sich so viel längere Zeit in gutem Zustande erhalten.

## CARTHAMUS *L.* — Saflor.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Vom Hebräischen kortami oder vom arabischen korthon (färben), in Bezug auf die Anwendung der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch eirund, dachziegelig-schuppig; die äußeren Schuppen blattartig, abstehend, die mittleren oval, aufrecht, an der Spitze zu einer Fläche mit dornigem Rande erweitert, die innern länglich, ganzrandig, stechend-langgespitzt; Fruchtboden spreuig-borstig. Same verkehrt-eirund-vierkantig, ohne Samenkrone.

### Carthamus tinctorius *L.*, Färbender Saflor.

*Deutsch. Syn.* — Türkischer Saflor, Borstenkraut.
*Französisch.* — Carthame des teinturiers, Vermillon de Provence.
*Englisch.* — Dyer's Safflower, Common bastard-Saffron.

Orient. — Einjährig. — Die starren, oben etwas ästigen Stengel werden bis 90 cm hoch. Blätter abwechselnd, lanzettlich, gezähnt, dornig, weiß-aderig. Blüthen in gipfelständigen Köpfchen, die zu einer Rispe zusammengestellt sind. Der Hüllkelch ist aus verschieden geformten Blättchen zusammengesetzt; die unteren sind ausgebreitet, die oberen länglich-zugespitzt, die mittleren gleichfalls aufgerichtet, aber an der Spitze verbreitert und am Rande dornig. Blüthenköpfchen endständig, zusammen eine Rispe bildend, dunkelorangegelb oder safrangelb, von August bis September.

Färbender Saflor.

Der Saflor gedeiht fast in jedem gesunden Boden und in luftiger und warmer Lage. Man muß ihn im April und Mai an den Platz säen. Seine Blumen machen auf den Rabatten, so wie in kleineren und in größeren Gruppen einen recht guten Effekt.

Es ist bekannt, daß die getrockneten Blüthen einen geschätzten Farbenstoff liefern.

Digitized by Google

## CASSIA *L.* — Cassie.

Decandria Monogynia. — Caesalpinieae.

Namenserklärung. — Kassia bezeichnet bei den Griechen die Rinde von Laurus Cassia *L.*, unsere sogenannte Zimmt-Cassie, und scheint nur aus Mißverständniß, oder weil einige Arten, z. B. Cassia fistula, gewürzhafte Rinden liefern, auf ein ganz anderes Pflanzengeschlecht übertragen worden zu sein.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig. Die 5 Kronblätter ungleich, wie auch die 10 Staubfäden; die drei obersten Staubbeutel steril, die drei unteren schnabelförmig, an der Spitze mit paarigen Löchern aufspringend. Hülse meist zusammen gedrückt, fast in Kammern getheilt, bisweilen von Mark erfüllt.

### Cassia marylandica *L.*, Maryland-Cassie.

*Französisch.* — Casse de Maryland.
*Englisch.* — Maryland Cassia.

Maryland-Cassie.

Virginien, Maryland. — Ausdauernd. — Stengel bis 1 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, paarig-gefiedert, mit gegenüberstehenden, länglich-ovalen, spitzen Blättchen. Die von achselständigen Stielen getragenen Blumen sind lebhaft gelb und bilden eine Traube. Blüthezeit September und Oktober.

Die Maryland-Cassie entwickelt sich spät, dann aber sehr rasch. Sie eignet sich zur Ausstattung der Rabatten in großen Gärten; aber ganz besonders gut nimmt sie sich aus, wenn man sie am Rande von Gehölzgruppen pflanzt, vorzugsweise in südlicher und geschützter Lage. Sie erfordert einen guten, nicht an Nässe leidenden Boden.

Man vermehrt sie im Frühjahr durch Stocksprossen oder auch durch Aussaat von April bis Juni auf ein sonniges und geschütztes Beet. Die jungen Pflänzchen bleiben dort, bis man sie im Frühjahr an die für sie ausgebrochenen Stellen setzt. Sie müssen gegen 60 cm weit auseinander gepflanzt werden. Leider hält diese hübsche Staude nur in vorzüglich gut klimatisirten Gegenden Deutschlands ohne Schutz aus.

## CATANANCHE *L.* — Rasselblume.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cichoriaceae.

Namenserklärung. — Von dem Grichischen **katananke** (Zwang). Man benutzte in Thessalien diese Pflanze zur Bereitung von Liebestränken.

Gattungsmerkmale. — Kelch dachziegelig-schuppig, rauschend. Blüthenboden flach, spreuig. Samen kreiselförmig, ungeschnäbelt gefurcht-fünfkantig, mit angedrückten Borsten besetzt. Samenkrone aus 5—7 langen, sehr lang gespitzten gezähnelten Spreublättchen gebildet.

### Catananche coerulea *L.*, Blaue Rasselblume.

*Französisch.* — Cupidone bleue.
*Englisch.* — Blue Catananche.

Langedoc. — Zweijährig und ausdauernd. — Stengel flaumig-

Digitized by Google

behaart, dünn, steif, bis 60 cm hoch. Blätter fast alle wurzelständig, in einer Rosette, lanzettförmig, ganzrandig oder fiedertheilig, wollig. Blüthenköpfchen auf fadenförmigen, sehr langen Stielen, aus lauter ausgebreiteten blauen, am Grunde purpurblauen Zungenblüthen gebildet, deren zwei äußeren Reihen am Rande 5 Zähne haben. Scheibe schwärzlich-purpurn. Die Schuppen des Hüllkelchs perlmutterweiß, am Blüthenstiele herablaufend. Unter dem Namen C. bicolor *Hort.* findet man in den Gärten eine Varietät mit weißen, am Grunde blauen oder rosenrothen Zungenblüthen.

Blaue Rasselblume.

Die Rasselblume verträgt keine Feuchtigkeit. Obschon ausdauernd, sollte sie doch nur als Zweijährige kultivirt werden, da ältere Stöcke von Jahr zu Jahr unansehnlicher werden. Sie blüht von Juni bis August und ist auf der Rabatte von gutem Effekt. Sie eignet sich vortrefflich für compakten, aber trockenen, kalkhaltigen Boden und für Gärten in abhängiger Lage und in voller Sonne.

Man säet sie vom Mai bis zum Juli in Töpfe und pflanzt sie ganz jung auf ein recht sonniges Beet und im Herbst oder Frühjahr in Abständen von 50 cm an die für sie bestimmte Stellen.

Wenn man sie Ende März in das Warmbeet säet und die Pflänzchen in das Warmbeet piquirt, so blühen sie oft noch in demselben Jahre.

## CEANOTHUS *L.* — Säckelblume.

Pentandria Monogynia — Rhamneae.

Namenserklärung. — Keanothos (von keein, stechen, brennen) nannte Theophrast eine stachelige, sonst nicht näher bekannte Pflanze, deren Name Linné zur Bezeichnung seiner neuen Gattung benutzte.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit glockiger Röhre und 5 Zipfeln. Blumenblätter 5, genagelt, sackförmig, gewölbt. Frucht eine dreifächerige, dreisamige Kapsel.

### 1. Ceanothus americanus *L.*, Amerikanische Säckelblume.

*Französisch.* — Céanothe d'Amérique.
*Englisch.* — American Red Root, New Jersey Tea.

Nordamerika — Halbstrauch. — Bis 1 m hoch, mit dünnen, röthlichen Zweigen und eiförmigen, zugespitzten, gesägten, unten weichhaarigen Blättern. Blüthen sehr zahlreich, weiß, in achselständigen, dichten Rispen, von Juli bis Herbst.

### 2. Ceanothus thyrsiflorus *Esch.*, Straußblüthige Säckelblume.

*Französisch.* — Céanothe thyrsiflore.
*Englisch.* — Thyrse-flowered Ceanothus.

Nordwestliches Amerika. — Strauch. — Aeste eckig. Blätter leder-

Digitized by Google

artig-derb, länglich, in den Grund verschmälert, drüsig gesägt, unterseits behaart. Blüthen blau, in gedrängten, straußartigen Rispen, von Mai-Juni an den ganzen Sommer hindurch.

Straußblüthige Säckelblume.

Durch Kreuzung zwischen der ersten und der zweiten Art, vielleicht auch mit Ceanothus azureus *Desf.* hat man mehrere schöne Blendlinge erhalten, z. B. Var. azureus mit hellblauen, Var. roseus mit rosenrothen, Var. Gloire de Versailles mit dunkelblauen Blüthen.

Diese Sträucher sind wegen ihrer Blüthenmassen zur Vorpflanzung für Gehölzgruppen, für Rabatten und den Gartenrasen verwendbar. Sie blühen um so reicher, je stärker man den vorjährigen Trieb zurückschneidet. Sie frieren bisweilen im Winter zurück, schlagen aber immer am Wurzelhalse wieder aus und blühen vom Juli an reichlich.

Die Säckelblumen verlangen einen sandigen, kräftigen, mäßig feuchten Boden. Man vermehrt sie durch Ableger, aus Stecklingen oder durch Theilung alter Stöcke, aber auch durch Samen, den man in Kästchen aussäet, die man in geschützter, warmer Lage aufstellt.

## CELOSIA *L.* — Hahnenkamm.

Pentandria Monogynia. — Amarantaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen keleos, (glänzend), Andeutung der Färbung der Blüthenstände.

Gattungsmerkmale. — Kelch dreiblätterig, der fünfblätterigen Corolle ähnlich, mit nur 2 Deckblättchen. Staubfäden am Grunde röhrig verwachsen. Staubbeutel zweifächerig. Frucht eine mit einem Deckel aufspringende vielsamige Kapsel.

### 1, Celosia cristata *L.*, Hahnenkamm.

*Französisch.* — Amarante crête-de-coq, Passe-velours.
*Englisch.* — Crested Cockscomb, Cockscomb.

Ostindien. — Einjährig. — Stamm aufrecht, fest, wenig verzweigt (die Blumisten verlangen ihn sogar ganz einfach), bis 50 cm hoch und darüber, dick, glatt und gerieft. Blätter abwechselnd, zerstreut, gestielt, oval oder lanzettlich-oval, bisweilen blasig und stark geadert, zart grün. Blüthen zahlreich, klein, in den Achseln schuppiger, glänzender, concaver und gefärbter Deckblättchen, in einer dichten, ovalen oder länglichen Aehre.

Hahnenkamm.

Blüthezeit von Juni und Juli bis September und Oktober.

Der Hahnenkamm hat verschiedene Farbenvarietäten erzeugt, bei denen der Blüthenstand eine ebenso ausgezeichnete, als eigenthümliche Bildung angenommen hat, indem er mit einem einfachen, doppelten oder dreifachen, mehr oder weniger gewundenen Hahnenkamm Aehnlichkeit und das Ansehen dicht gewebten Sammets hat.

Diese bizarren Formen sind das Resultat einer Wucherung der Spitze des Stammes, welche dadurch sehr breit, zusammengedrückt, abgestutzt, in ihrem oberen Theile mehr oder weniger buchtig geworden und an den Seiten mit unzähligen

Digitized by Google

Spreublättchen oder länglichen, glänzenden Schuppen von carmoisinrother oder je nach den Varietäten von anderer Farbe besetzt ist. In den Achseln dieser kleinen Schuppen und insbesondere derer an dem Grunde des Kammes sitzen die an sich bedeutungslosen Blüthen.

Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Hahnenkamm-Varietäten bestehen nur in den bizarren und unregelmäßigen Faltungen und in dem Colorit der Kämme, bisweilen auch in den Dimensionen des Stammes. Man kultivirt hauptsächlich folgende Varietäten: Violett, Chamois, Amaranth, Purpur, Päonienroth (Blutroth), Rosa, Gelb. Man hat in den Gärten auch eine niedrige Form, den Zwerg-Hahnenkamm, und von dieser eine Anzahl von Farben, wie Amaranth, Chamois, Kupferfarben, Purpur, Rosa, Blutroth, Schwefelgelb.

Die zuletzt genannten Varietäten, wenn sie in guter Kultur sind, werden nicht höher als 20—25 cm und zeichnen sich außerdem durch ihre enormen Kämme aus, welche oft zwei Drittel der ganzen Stammhöhe ausmachen, eine Breite von 15—20 und an der Spitze eine Dicke von 10 cm haben.

Man hat auch einige Formen, bei denen die Blüthenstände nicht die Form eines Hahnenkammes, sondern die eines Haufens cylindrischer und zu einer konischen oder pyramidalen Rispe zusammengedrängter Aeste haben. Es ist dies der Fall bei Var. capitata *Hort.*, deren Blüthenstände eine aufrechte, dichte, zu einem schwach-pyramidenförmigen Kopfe verkürzte purpur- oder amaranthrothe Rispe bilden. In anderen Fällen sind diese Verzweigungen verlängert, gebogen und erinnern an einen schönen Federbusch.

### Var. pyramidalis *Hort.*, Federbusch-Hahnenkamm.

Blüthenstände mit verlängerten, gebogenen Aesten, von federbuschartigem Ansehen. Man hat von dieser Form ebenfalls einer Reihe prächtiger Farben-varietäten, neuerdings auch eine Race von niedrigerem Wuchse.

Federbusch-Hahnenkamm.

Man säet den Samen im April in's Warmbeet, piquirt die jungen Pflanzen wieder in das Warmbeet, und will man recht starke und schön gebaute Stöcke haben, noch ein zweites Mal, und dann mit einem allseitigen Abstande von 20—25 cm. Im Mai und im Juni hebt man die Pflanzen mit dem vollen Ballen aus und pflanzt sie zum Bleiben, die Zwergsorten mit einem allseitigen Abstande von 35 cm und die hohen Varietäten mit 40 cm.

Um bei den Hahnenkämmen möglichst große Kämme zu erzielen, muß man sie nicht nur in der angegebenen Weise behandeln, sondern sie schließlich auch in ein gutes, tiefgründiges und mit recht vielem fetten und gut verwesten Dünger bearbeitetes Erdreich pflanzen. Ein reichliches Gießen im Sommer, sowie eine zeitweise maßvolle Anwendung flüssigen Düngers, wie Blut, Oelkuchen, Cloakendünger, u. s. w., bezahlt sich reichlich durch die dadurch erzielten Erfolge.

Häufiger aber kultivirt man den Hahnenkamm in Töpfen, doch müssen die Pflanzen hierzu im Warmbeete erst ihre volle Entwickelung erreicht haben. In diesem Fall verdienen die Zwergsorten den Vorzug. In Töpfen können sie zur Ausschmückung der Fenster, der Blumentische u. s. w. dienen und halten sich dann lange Zeit in unveränderter Schönheit. Die Kämme, mit den Stielen abgeschnitten und rasch im Schatten getrocknet, bewahren ihre herrlichen Farben mehrere Jahre lang, weshalb man aus ihnen allein oder in Verbindung mit anderen von Natur trockenen oder künstlich getrockneten Blumen lange dauernde und hübsche Decorationen für das Wohnzimmer u. s. w. bildet.



Digitized by Google

### 2. Celosia argentea *L.*, Silber-Celosie.

Aehrenblüthige Silber-Celosie.

*Französisch.* — Célosie argentée.
*Englisch.* — Silver-white Celosia.

Ostindien. — Einjährig. — Pflanze glatt, bis 50 cm hoch. Stamm aufrecht, von unten auf veräſtelt, mit pyramidalen Zweigen. Blätter abwechſelnd, lanzettförmig, an beiden Enden verſchmälert. Blüthen perlmutterweiß, mit Deckblättern von derſelben Farbe, in endſtändigen, cylindriſchen, bis 8 cm langen Aehren.

Die Abart Var. linearis Sw., die ährenblüthige Silber-Celoſie, iſt von aufrechtem, pyramidalem Wuchs, bis 50 cm hoch und hat ſchmallinienförmige Blätter und die Blüthen ſtehen in zugeſpitzt-cylindriſchen, bis 12 cm langen, aus atlasroſigen Schuppen gebildeten Aehren.

### 3. Celosia margaritacea *L.*, Perlfarbige Celoſie.

*Französisch.* — Célosie perlée.
*Englisch.* — Pearl-coloured Celosia.

Oſtindien. — Einjährig. — Sie iſt der vorigen nahe verwandt und unterſcheidet ſich von ihr nur durch breit-eirunde Blätter und größere, weniger lebhaft gefärbte Aehren.

Dieſe Celoſien, hauptſächlich Var. linearis, ſind ganz reizende Pflanzen, nicht nur ausgezeichnet durch Eleganz und Dauer der Blumen, ſondern auch durch die pyramidale Form der Stengel. Sie eignen ſich vorzüglich zur Bildung von Blumengruppen und zur Ausſchmückung der Rabatten. Die Blüthe dauert vom Juni bis Anfangs Oktober. Die Kultur iſt dieſelbe, wie bei C. cristata.

## CENTAUREA *L.* — Flockenblume.

Syngenesia Frustranea. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Nach dem Centauren Chiron, welcher ſich einer Pflanze dieſes Geſchlechtes zur Heilung einer durch einen Pfeil des Herkules entſtandenen Fußwunde bediente.

Gattungsmerkmale. — Hülle dachziegelig. Röhre der Randblüthen in einen trichterförmigen Saum verlängert. Antheren mit kammförmigem Anhange. Blüthenboden mit ſpreuborſtigen Deckblättchen beſetzt. Federkelch haarig, in mehreren Kreiſen. Nabel der Schließfrüchte ſeitenſtändig.

### 1. Centaurea americana *Nutt.*, Amerikaniſche Flockenblume.

Amerikaniſche Flockenblume.

*Lat. Syn.* — Plectrocephalus americanus *Don.*
*Französisch.* — Centaurée d'Amérique.
*Englisch.* — American Centaury.

Nord-Amerika. — Einjährig. — Pflanze weichhaarig. Stengel kräftig, gefurcht, aufrecht, etwas veräſtelt, 1—1½ m hoch. Blätter abwechſelnd, ſitzend, glatt oder weichhaarig, die unteren lanzettlich-eirund, buchtig-gezähnt, die oberen ganzrandig, ſpitz-lanzettförmig. Blüthenköpfchen endſtändig, bis 9 cm breit, lilablau, von Juli bis September. Schuppen des Hüllkelches mit einem ſtrohfarbigen, kammförmig-gefranzten Anhängſel.

Dieſe Art eignet ſich für Gärten mit gutem Boden und in warmer Lage. Man ſäet den Samen im April ins lauwarme Miſtbeet und verſetzt die Pflanzen nach Mitte Mai an geſchützter, ſonniger Stelle

Digitized by Google

in's freie Land mit einem Abstande von 60 cm. Eine neuerdings eingeführte Farbenvarietät — Var. Hallii *Hort.* — hat dunkelpurpurne Blumen.

### 2. Centaurea suaveolens *Hort.*, Wohlriechende Flockenblume.

*Lat. Syn.* — C. Amberboï *Lam.*, Amberboa odorata *DC.*
*Französisch.* — Ambrette jaune, Barbeau jaune, Fleur du Grand Seigneur.
*Englisch.* — Sweet-scented Centaury.

Orient. — Einjährig. — Pflanze glatt, zartgrün. Stengel steif, ziemlich ästig, 30—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, fiedertheilig, mit gezähnten Lappen. Blüthenköpfchen ziemlich groß, lang gestielt, citron-gelb, angenehm duftend, von Juni-Juli bis August. Hüllkelch eiförmig, mit glatten, angedrückten Schuppen.

Diese Art eignet sich zur Ausstattung der Rabatten und großen Gruppen. Sie fürchtet viele Feuchtigkeit und gedeiht nicht wohl in compaktem Boden. Ihre Blumen finden in der Bouquetbinderei Verwendung.

Man kann sie zu verschiedenen Zeiten säen: im April in das lauwarme Beet, aus welchem man die hinlänglich entwickelten Pflanzen im Mai an Ort und Stelle setzt, und im April und Mai gleich an den Platz.

Wohlriechende Flockenblume.

### 3. Centaurea moschata *L.*, Bisam-Flockenblume.

*Lat. Syn.* — Amberboa moschata *DC.*
*Französisch.* — Centaurée Ambrette, Ambrette musquée, Barbeau musquée.
*Englisch.* — Musk Centaury.

Orient. — Einjährig. — Unterscheidet sich von der vorigen Art durch ihren etwas höheren Wuchs (50—70 cm), durch die länger gestielten, etwas kleineren Blüthenköpfchen, wie durch die regelmäßigeren, purpurvioletten Blümchen, welche mehr nach Ameisensäure, als nach Moschus duften.

In den Gärten findet man von ihr eine hübsche weißblühende Abart (Var. flore albo).

Man verwendet Art wie Abart mit Vortheil zur Decoration der Rabatten und großen Gruppen, sowie für die Boquetbinderei.

Man säet sie vom April bis Mai in ein lauwarmes Mistbeet und setzt die jungen Pflanzen im Mai und Juni mit 50 cm Abstand an den für sie bestimmten Platz. Der Flor dauert von Juni und Juli bis zum Oktober.

### 4. Centaurea Cyanus *L.*, Garten-Flockenblume, Cyane.

*Französisch.* — Centaurée Bluet des jardins, Barbeau panaché.
*Englisch.* — Blaver, Blew-blow, Blue-bonnet, Blue-bottle.

Einheimisch. — Ein- und zweijährig. — Weißfilzige Pflanze mit veräfteltem Stengel und pyramidalen Verzweigungen, gegen 1 m hoch. Die wurzelständigen Blätter rosettenartig, meist fiedertheilig, die stengelständigen abwechselnd, linienförmig und ganzrandig. Blüthenköpfchen auf langen, fadenförmigen Stielen, kornblumenblau, die äußeren mit 7—9 unregelmäßigen Einschnitten.

Die Kultur hat verschiedene Farbenvarietäten hervorgebracht, blaßblaue, weiße, rosenrothe, mennigrothe, braune, purpurrothe und bunte. Das Kornblumenblau der auf unseren Getreidefeldern wildwachsenden Art findet sich unter den kultivirten Cyanen selten wieder.



Digitized by Google

Gartenflockenblume, Bouquet.

Die Cyanen sind ein Hauptschmuck aller Gärten, gedeihen in jedem Boden und in jeder luftigen und sonnigen Lage und bedürfen keiner besonderen Pflege. Ihre Blumen eignen sich vorzugsweise für die Bouquetbinderei; sie erscheinen vom Mai-Juni bis September.

Man kann die Cyanen in der zweiten Hälfte des Septembers an Ort und Stelle oder auf ein besonderes Saatbeet säen; im letzteren Falle hebt man sie im März oder April mit einem Ballen aus, um sie mit 40 cm Abstand zu pflanzen. Man säet sie aber auch im März und April, um die Pflanzen, wenn sie die rechte Stärke erhalten haben, mit 15—20 cm Abstand auszupflanzen, oder auch von März bis Mai gleich an Ort und Stelle. Die Cyanen säen sich auch häufig von selbst aus und die dadurch erhaltenen Pflanzen sind gemeiniglich die schönsten.

### 5. Centaurea depressa *Biebrst.* Niederliegende Flockenblume.

*Französisch.* — Centaurée déprimée.
*Englisch.* — Depressed Centaury.

Kaukasus, Iberien. — Ein- und zweijährig. — Silberweiß-filzige Pflanze mit schon am Grunde stark verästeltem, oft niedergestrecktem, dann aufgerichtetem, bis 50 cm hohem Stengel. Blätter abwechselnd, länglich-eirund. Blüthenköpfchen intensiv blau, in der Mitte röthlich.

Diese Art ist sehr elegant, sehr reichblüthig und vorzugsweise zur Ausstattung der Rabatten und der Gruppen geeignet; die abgeschnittenen Blumen lassen sich in der Bouquetbinderei gut verwenden. Man säet sie im April an einer sonnigen Stelle in sandigen, mäßig feuchten Boden. Die Blumen erscheinen dann von Juli bis August.

Die Blumen variiren bisweilen in der Farbe und werden purpurn oder rosa, sind aber dann weniger hübsch, als die der Art.

### 6. Centaurea macrocephala *Willd.*, Großblumige Flockenblume.

*Französisch.* — Centaurée à grosses têtes.
*Englisch.* — Large-headed Centaury.

Großblumige Flockenblume.

Orient, Iberien. — Ausdauernd. — Pflanze weichhaarig, Stengel einfach, eckig, bis 90 cm hoch, unter den Blüthenköpfchen angeschwollen. Blätter abwechselnd, lanzettförmig-eirund, die obersten oft aufrecht und gegen die Schuppen des Hüllkelches gedrückt, die sie zu bedecken scheinen; dieser Anschein wird jedoch nur durch die langen Wollhaare der Blätter verursacht, welche sich den Zähnen der Hüllkelchschuppen anhängen. Blüthenköpfchen endständig, gegen 9 cm breit, goldgelb. Hüllkelch mit 8—12 Reihen angedrückter, rasseldürrer, wachsgelber, ungleich zerrissener und kammförmiger Schuppen.

Blüthezeit Juli und August. Sind die Stöcke stark, so machen sie einen ganz guten Effekt. Man sollte sie nur alle vier oder fünf Jahre theilen und die Stöcke bis 1 m auseinander pflanzen. Sie scheint einen guten, tiefen, mehr trockenen als feuchten Boden zu lieben.

Digitized by Google

### 7. Centaurea Phrygia *L.*, Phrygische Flockenblume.

*Deutsche Syn.* — Schweizer Flockenblume.
*Französisch.* — Centaurée plumeuse.
*Englisch.* — Swiss Centaury.

Europa. — Ausdauernd. — Stengel ästig, buschig, 40—50 cm hoch und bisweilen höher. Blätter abwechselnd, die unteren buchtig, die oberen ganzrandig. Blumen violettroth; Hüllkelch aus dürren, schwarzen, mit federigen und zurückgekrümmten Wimpern besetzten Schuppen gebildet.

Diese Flockenblume blüht vom Juli bis zum August. Obschon sie eben keinen großen Effekt macht, so kann sie doch zur Ausschmückung der Rabatten und der Gruppen mit verwendet werden.

Man säet sie von April bis Juni ins freie Land, piquirt sie dann an einer frischen und etwas schattigen Stelle und pflanzt sie zum Bleiben im Herbst oder im Frühjahre mit 50 cm Abstand. Man vermehrt sie auch alle drei oder vier Jahre im Herbst oder Frühjahr durch Stocktheilung.

### 8. Centaurea orientalis. *L.*, Morgenländische Flockenblume.

*Französisch.* — Centaurée d'Orient.
*Englisch.* — Oriental Centaury.

Morgenländische Flockenblume.

Taurien, Sibirien. — Ausdauernd. — Pflanze steif, mit aufrechten, verästelten, buschigen, gegen 1 m hohen Stengeln. Untere Blätter gestielt, fiedertheilig, oft selbst gefiedert, mit lanzettlich-linienförmigen Lappen, die stengelständigen abwechselnd, fiedertheilig, oder lanzettlich, stumpf, stachelspitzig. Blüthenköpfchen endständig, strohgelb, im Juli und August. Hüllkelch kegelförmig mit häutigen, lederartigen, spitz-eirunden, kammförmig gewimperten, am Ende stachelspitzigen, an dem gewimperten Rande bräunlichen Schuppen.

Zwar nicht besonders elegant, aber sehr reichblüthig. Man kann sie aus Schößlingen im Herbst oder im Frühjahr vermehren oder auch durch Aussaat vom April bis Juli in's freie Land; später piquirt man die jungen Pflanzen und setzt sie im nächsten Jahre an den für sie bestimmten Stellen 1 m weit auseinander.

### 9. Centaurea montana *H.*, Bergflockenblume.

*Französisch.* — Centaurée des montagnes. Barbeau vivace, Jacée de montagne.
*Englisch.* — Mountain-Centaury.

Bergflockenblume.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock Ausläufer treibend. Stengel durch die herablaufenden Blätter kantig, wenig verästelt, gegen 40 cm hoch. Blätter abwechselnd, in der Jugend silberweiß-wollig, eilanzettförmig, herablaufend. Blüthenköpfchen blau, in der Mitte purpurn. Hüllkelch eiförmig, mit 4—5 Reihen schwarz gewimperter Schuppen.

Diese Flockenblume ist eine der guten, harten Stauden für den Frühlingsflor und eignet sich zur Ausstattung der Rabatten, wie für Gruppen. Bietet man ihr ein compaktes und nahrhaftes Erdreich, so bildet sie schöne Büsche, welche man blos alle drei oder vier Jahre zu verjüngen braucht. Will man sich den

Digitized by Google

nächstjährigen Frühjahrsflor sichern, so muß der Stock schon zu Ende des Sommers getheilt werden. Man hat von dieser vortrefflichen Species eine lilafarbige, eine rosenroth und eine weißblühende Abart.

Die Bergflockenblume blüht von Ende April bis in den Mai und Juni. Sie gedeiht in fast allen Bodenarten und Lagen; am schönsten aber wird sie in einem lehmigen oder sandig-lehmigen und frischen Erdreich und in einer schattigen Lage. — Man pflanzt die Stöcke mit einem allseitigen Abstand von 40—50 cm.

### 10. Centaurea ragusina *L.*, Dalmatische Flockenblume.

*Französisch.* — Centaurée de Raguse.
*Englisch.* — Ragusian Centaury.

Dalmatien. — Ausdauernd. — Dem kurzen, dicken Wurzelstocke entspringen zahlreiche, gestielte, halbgefiederte Blätter mit stumpfen, weißwollig-filzigen, im Sommer fast silberweißen Lappen. Stengel einfach oder an der Spitze wenig verzweigt, 50 cm hoch, gleichfalls weißfilzig und mit abwechselnden kleineren Blättern besetzt. Blüthenköpfchen von derjenigen aus Purpur und Gelb gemischten Färbung, welche man in der Gärtnersprache als Mordorée bezeichnet. Hüllkelch wollig, mit spitzen, dürren und gewimperten Schuppen.

Dalmatische Flockenblume.

Blüthezeit Juli und August. Man pflanzt diese Art vorzugsweise ihrer Blätter wegen an, deren weißliche Färbung auf Rabatten und warm gelegenen Steingruppen von guter Wirkung ist. Man vermehrt sie aus Schößlingen, im Frühjahr oder Sommer. Man steckt dieselben in kleine Töpfe mit sandiger Erde und senkt sie in eine Rabatte ein, bis sich die Bewurzelung vollzogen hat. Die Pflanzen werden in einem Winterkasten mit den Alpenpflanzen oder in irgend einem kühlen, hellen Raume überwintert und nach der Mitte des Mai ausgepflanzt. Da diese Art bisweilen Samen erzeugt, so könnte man dieselben von April bis Juni in Schalen säen und diese bis zum Auflaufen unter Glas schattig und etwas feucht halten; doch muß man oft lange auf das Erscheinen der jungen Pflanzen warten. Man piquirt dieselben in Töpfe und überwintert sie, wie angegeben.

### 11. Centaurea Cineraria *L.*, Schneeweiße Flockenblume.

*Lat. Syn.* — Centaurea candidissima *Lam.*
*Französisch.* — Centaurée Cinéraire.
*Englisch.* — Snow-white Centaury.

Süd-Europa. — Ausdauernd und halbstrauchig. — Die Pflanze zeichnet sich dadurch aus, daß alle ihre Theile von einem dichten, kurzen, silberweißen Filz überkleidet sind. Stamm holzig, dick, einfach, öfters von unten an verästelt, 20 cm hoch. Blätter doppelt-halbgefiedert, mit lanzettförmigen, stumpfen Lappen. Aus den Achseln der unteren Blätter entspringen armblätterige Aeste von 15 cm Länge, welche kurze Blüthenäste mit je einem ziemlich großen goldgelben, bisweilen purpurnen Blüthenköpfchen tragen. Hüllkelch rundlich, mit trockenhäutigen, am Rande mit zahlreichen und langen schwärzlichen Haaren besetzten Schuppen.

Schneeweiße Flockenblume.

Digitized by Google

Diese Flockenblume, welche in den Gärten ziemlich selten blüht, wird meistens nur wegen ihrer schneeweißen Blätterbüsche kultivirt, aus welchen man prächtige Einfassungen und Gruppen bildet und unter deren Mitwirkung sich auffallende Farbencontraste erzielen lassen. Man überwintert sie, wie die vorhergehende Art. Ihr genügt jeder Boden, wenn er nur gesund ist und eine freie Lage hat. Da die Samen immer selten sind und auch nicht immer Pflanzen von dem erwünschten schneeigen Weiß geben, so vermehrt man sie am liebsten aus Stecklingen. Am erfolgreichsten geschieht dies in den Monaten Juni und Juli.

Um Stecklinge zu machen, nimmt man alle unten an der Mutterpflanze befindlichen Triebe ab, große wie kleine, und pflanzt sie einzeln je nach ihrer Stärke in Töpfe von 4—7 cm oberem Durchmesser. Man füllt letztere mit zur Hälfte mit Sand gemischter Haideerde und senkt sie in ein altes Mistbeet ein, das man mit einer etwa 4 cm starken Lage Sandes bedeckt. Ist der Himmel bedeckt, so überläßt man die Stecklinge der Einwirkung der freien Luft; ist dies aber nicht der Fall und die Sonne sehr heiß, so legt man mit Hülfe großer Blumentöpfe oder sonstiger hierzu geeigneter Unterlagen 20 cm über den Stecklingen Strohdecken auf, um sie gegen das Austrocknen zu bewahren. In den ersten Tagen sind zwar die Stecklinge sehr welk und liegen vollständig am Boden, aber etwa nach 10 Tagen beginnen die Herzblätter sich wieder aufzurichten. Man nimmt dann die Decken weg und überläßt die Stecklinge der freien Einwirkung der Luft und des Lichtes, so oft die Sonne nicht gar zu heftig auffällt. Etwa 8 Tage später wird man den größten Theil der Stecklinge bewurzelt finden. Während der ersten Zeit hält man die Stecklinge nur mäßig feucht, vermehrt aber, wenn die Blätter sich wieder aufrichten, die Wasserportionen. Diejenigen Stecklinge, die sich noch nicht hinlänglich bewurzelt haben sollten, stellt man zusammen, um sie noch einige Zeit sich selbst zu überlassen. Die übrigen aber pflanzt man je nach ihrer Stärke in Töpfe von 8—10 cm Durchmesser. Nach dem Eintopfen stellt man die Stecklinge wieder in ein anderes Mistbeet und schützt sie nur während der ersten Tage gegen die brennende Sonne, dann aber senkt man die Töpfe auf einer Rabatte ein bis zum Herbst, wo man sie in das Winterquartier bringt. Wenn ein altes Mistbeet nicht zur Verfügung steht, so kann man die Stecklinge, wie die schon bewurzelten Pflanzen auch an einer schattigen Stelle des freien Landes einsenken.

Die Varietät **compacta** unterscheidet sich von der Art durch ihren dichteren und gedrungeneren Habitus und verdient deshalb den Vorzug.

### 12. Centaurea gymnocarpa *Moris*, Nacktsamige Flockenblume.

*Französisch.* — Centaurée à graines nues.
*Englisch.* — Naked Centaury.

Süd-Europa. — Zweijährig oder halbstrauchig. — Pflanze von einem kurzen, glänzenden Filz überzogen. Stengel hart, verästelt, buschig, über 50 cm hoch. Blätter doppeltgefiedert, mit linienförmigen, ganzrandigen, spitzen Lappen. Blüthenköpfchen klein, violettrosa oder purpurn, in rispigen Trauben und meistens im Laube versteckt.

Die Varietät **plumosa** unterscheidet sich nur durch weniger weiße, aber stärker getheilte Blätter.

Auch diese Art mit ihrer Varietät wirkt hauptsächlich durch ihre Belaubung, welche um so schöner und reicher sich entwickelt, je mehr man sich bemüht, die Blüthenstengel zu unterdrücken, so bald sie erscheinen.

Nacktsamige Flockenblume.

Digitized by Google

Auch sie erträgt den Winter im Freien nicht und muß wie die vorige überwintert werden. Die Stöcke blühen fast immer im zweiten Jahre, aber dann sind ihre Stengel kahl und die Blätter weniger schön. Um immer reich entwickelte, gut geformte und mit einer großen Fülle von Blättern besetzte Exemplare zu haben — denn nur solche haben Werth — thut man wohl, jedes Jahr für neuen Vorrath zu sorgen, entweder durch Stecklinge oder durch Aussaat.

### 13. Centaurea babylonica *L.*, Babylonische Flockenblume.

*Französisch*, — Centaurée de Babylone.
*Englisch*. — Babylonian Centaury.

Orient. — Ausdauernd. — Weißwollige Pflanze mit kräftigem durch die herablaufenden Blätter stark geflügelten, bis 2 m hohem Stengel. Blätter abwechselnd, breit, lederartig, die wurzelständigen leierförmig, die unteren stengelständigen, oval oder länglich, spitz, ganzrandig oder gebuchtet, die oberen spitz-lanzettförmig, alle aber silberweiß. Blüthenköpfchen auf kurzen Stielen in der Achsel kleiner Blätter, dunkelgelb, an der Spitze der Stengel auf eine Länge von 60 cm vertheilt. Blüthezeit Juli bis September. Hüllkelch verlängert, eiförmig, aus vielen spitzeirunden und in eine kleine zurückgebogene Spitze endigenden Schuppen bestehend.

Babylonische Flockenblume.

Eine gute, malerische Zierpflanze, die in Gruppen oder besser noch einzeln auf dem Gartenrasen oder in den Ansichtspunkten landschaftlicher Gärten von ausgezeichneter Wirkung ist. Man vermehrt sie aus Schößlingen im September, aber besser wird man thun, sie wie C. candidissima zu vervielfältigen. Um das Anwachsen der Schößlinge zu sichern, hält man sie in schattiger Lage und in leichter oder sandiger Erde. Kann man von dieser Staude Samen erhalten, den sie im südlichen Frankreich ziemlich reichlich erzeugt, so säe man ihn vom April an und während der Sommermonate in Haideerde und in Schalen welche man im Kasten überwintert. Die Pflanzen werden, so lange sie noch jung sind, umgetopft und wie C. candidissima behandelt. Im Frühjahr piquirt man die Pflanzen in Töpfe, hält sie halbschattig und pflanzt sie im Frühjahr des nächsten Jahres aus, mit einem allseitigen Abstand von 75 cm.

## CENTAURIDIUM *Torr. et Gray.* — Centauridium.

Syngenesia Frustranea. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Von Centaurea (Flockenblume) und eidos (Ansehn), Andeutung einer gewissen Aehnlichkeit mit den Gewächsen der Gattung Centaurea.

### Centauridium Drummondi *Torr. et Gray*, Drummond's Centauridium.

*Französisch*. — Centauridium de Drummond.
*Englisch*. — Drummond's Centauridium.

Texas. — Einjährig. — Stengel schlank, ästig, gerade, oft bis 80 cm hoch. Blätter abwechselnd, glatt, lanzettförmig-länglich, ungleich gezähnt. Blüthenköpfchen endständig, mit wagerecht ausgebreitetem Strahl, gelb, vom Juli bis September. Hüllkelch mit linienförmigen Schuppen.

Digitized by Google

Diese Pflanze macht sich auf den Rabatten und in Gruppen recht hübsch. Man säet sie Anfangs April in das Mistbeet, piquirt sie in ein ähnliches Beet oder in Schalen, die man unter Glas stellt, und setzt sie im Mai mit einem Abstande von 40 cm an den für sie bestimmten Platz. Man kann diese Art im Mai auch truppweise ins freie Land säen; sie blüht dann etwas später.

Anstatt das Centauridium in das Mistbeet zu säen, kann man sich zur Aussaat auch der Töpfe bedienen, was das Piquiren erleichtert und das Anwachsen beschleunigt.

Drummond's Centauridium.

## CENTRADENIA *Don.* — Centradenie.

Octandria Monogynia. — Melastomaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von kentron (Sporn) und aden (Drüse), das Mittelband der größeren Staubbeutel geht in einen Sporn, das der kleineren in eine Drüse aus.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit glockiger Röhre und viertheiligem Rande. Kronblätter 4, dem Kelche angeheftet, verkehrt-eirund. Staubgefäße vor den Kronblättern, vier kleiner als die anderen. Staubbeutel einlöcherig, die größeren mit einem langen, keilförmigen, die kleineren mit einem drüsenartig vorgezogenen Mittelbande. Frucht eine mit der Kelchröhre bekleidete vierfächerige und vierklappige Kapsel.

### 1. Centradenia rosea *Lindl.*, Rosenrothe Centradenie.

*Französisch.* — Centradenie à fleurs roses.
*Englisch.* — Rose-flowered Centradenia.

Mexiko. — Immergrüner Halbstrauch. — Mit vierkantigen, gleich den Blättern zweizeiligen, dunkelpurpurnen Aesten. Blätter an Größe sehr verschieden, lanzettförmig, sitzend, unten purpurn, auf Seitenästchen dicht beisammen. Blumen zahlreich in kleinen endständigen Doldentrauben, blaßrosenroth, im Winter und Frühjahr.

### 2. Centradenia floribunda *Planch.*, Reichblühende Centradenie.

*Französisch.* — Centradenie à fleurs nombreuses.
*Englisch.* — Flowery Centradenia.

Guantemala. — Immergrüner Halbstrauch. — Blätter oval, ganzrandig, etwas schief, unten mit röthlichen Nerven. Die rothen Aeste tragen eine aufrechte, sehr elegante Rispe lilarosenrother Blumen im Winter und Frühjahr.

Diese zierlichen kleinen Sträucher gedeihen vortrefflich im sonnigen Zimmerfenster und blühen sehr dankbar, doch verlangen sie Schutz gegen unmittelbare Einwirkung der Ofenwärme, im Sommer gegen die Sonnenstrahlen, und reichliche Luft. Man giebt ihnen eine Mischung aus Haide- und schwarzer Gartenerde und vermehrt sie im Sommer leicht aus Stecklingen.

## CEPHALANDRA *Schrad.* — Cephalandra.

Monoecia Monadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von kephalos (Kopf) und

Digitized by Google

aner (Mann, Staubgefäß), weil die Staubfäden an der Spitze zu einem kugeligen Köpfchen verwachsen sind, das die Staubbeutel trägt.

Gattungsmerkmale. — Männliche Blüthe: Kelch kurz, glockenförmig, fünfzähnig; Corolle dem Kelche eingefügt, fünftheilig; Staubgefäße 5. Weibliche Blüthe: Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, mit einem fünfzähnigen Rande. Frucht eine vielsamige Beere.

**Cephalandra quinqueloba** *Schrad.*, **Fünflappige Cephalandra.**

*Lat. Syn.* — Bryonia quinqueloba *Thbg.*
*Französisch.* — Cephalandre à cinq lobes.
*Englisch.* — Five-lobed Cephalandra.

Cap. — Ausdauernd. — Stengel eckig, gefurcht. Blätter herzförmig, fünflappig, oben scharf; Lappen eirund, sehr stumpf, gegen die Spitze gezähnelt, stachelspitzig, die kleineren seitlichen fast eckig; die Buchten abgerundet. Männliche Blüthen auf einblüthigen, gepaarten Stielen.

Kräftig und rasch wachsende Schlingpflanze, für Spaliere am Fenster, oder an recht sonnigen Wänden, ausgezeichnet auch zur Decoration von Balkonen, zur Umrahmung von Thüren, zur Bekleidung von Mauern, Baumstämmen u. s. w.

Die knollenästige Wurzel wird im Herbst, nachdem die Stengel abgeschnitten worden, in einem Kasten mit Sand eingeschichtet und mäßig warm und ziemlich trocken überwintert. Im April eingepflanzt treibt sie in kurzer Zeit aus.

Stecklinge bereitet man zeitig im Frühjahre; sie bewurzeln sich unter Glasglocken sehr rasch. Wenn die ersten Herbstfröste sich bemerkbar machen, so werden die Stengel abgeschnitten und die Wurzel, in trockene Erde eingeschlagen, in einem frostsicheren Raume bis Anfangs März trocken gehalten, dann in einen Topf gepflanzt und unter der Einwirkung einiger Wärme zum Austreiben gebracht, worauf man sie gegen Mitte Mai auspflanzt.

## CERASTIUM *L.* — Hornkraut.

Decandria Pentagynia. — Caryophyllaceae.

Namenserklärung. — Von keras (Horn), Andeutung der sehr verlängerten Form der Früchte einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Fruchtknoten oberständig. Kelch und Blumenkrone fünfblätterig, Blumenblätter ausgerandet oder zweispaltig. Kapsel an der Spitze zehnklappig. Samen wie mit feinen Körnchen bedeckt.

**1. Cerastium grandiflorum** *Wa'dst. et Kit.*, **Großblumiges Hornkraut.**

Großblumiges Hornkraut.

*Lat. Syn.* — Cerastium argenteum *Biebrst.*, C. incanum *Hoffm.*
*Französisch.* — Céraiste à grandes fleurs, Argentine.
*Englisch.* — Large-flowered Cerastium.

Caucasus, Ungarn. — Ausdauernd — Die ganze Pflanze ist mit weichen seidenartigen, silberweißen Haaren überkleidet. Stengel Wurzel schlagend, auf dem Boden liegend, die Blüthenstengel bis 20 cm hoch. Blätter gegenständig, linien-lanzettförmig. Blüthen reinweiß, in ziemlich dichten, gabeltheiligen Trauben, nach dem Aufblühen geneigt. Staubgefäße gelb.

Digitized by Google

### 2. Cerastium tomentosum *L.*, Filziges Hornkraut.

*Französisch.* — Argentine, Céraiste tomenteux, Oreille-de-souris.
*Englisch.* — Creeping Cerastium, Wooly Cerastium.

Südeuropa. — Ausdauernd. — Pflanze weichhaarig, aschfarben-weiß. Blätter eirund oder länglich-spatelförmig. Blüthen weiß, in rispigen Trauben.

### 3. Cerastium Biebersteinii *DC.*, Bieberstein's Hornkraut.

*Französisch.* — Céraiste de Bieberstein.
*Englisch.* — Bieberstein's Cerastium.

Taurien. — Ausdauernd. — Pflanze filzig, silberweiß, mit weitschweifigen Stengeln und lanzettlich-eirunden, sehr wollig-filzigen Blättern. Blüthen weiß, auf wiederholt gabeltheiligen Stielen; Kelchblättchen ebenfalls filzig. — Blütbezeit Mai und Juni.

### 4. Cerastium Boissieri *Gren.*, Boissier's Hornkraut.

*Französisch.* — Céraiste de Boissier.
*Englisch.* — Boissier's Cerastium.

Corsika. — Ausdauernd. — Diese Art hat ganz den Habitus des Cerastium tomentosum und ist gleich diesem mit einem Filz bekleidet, der aber etwas mehr grau ist. Außerdem sind die Blätter schmaler, linien- oder lanzettförmig. Blüthen weiß.

Die Hornkräuter sind wegen ihrer Wachsthumsweise, ihrer Härte, ihres Blüthenreichthums und der weißlichen Farbe ihrer Blätter zur Bildung von Einfassungen zu gebrauchen überall, wo es sich zur Herstellung von Farbenkontrasten handelt, auch zur Ausschmückung von Mauerkrönungen und Abhängen, von Felsengruppen u. s. w. Sie sind sehr hart und ziehen die volle Sonne dem Schatten, trocknen Boden dem feuchten vor; die Blüthen erscheinen im Mai und in steter Aufeinanderfolge bis zum Juni.

Alle sind trefflich dazu geeignet, Blumengruppen von dem umgebenden Rasen abzuheben. Cerastium tomentosum paßt besser zur Herstellung kleinerer Teppiche und schmaler, zierlicher Einfassungen; es hat vor den andern vielleicht den Vorzug, daß die kleineren, nicht ganz so stark filzigen Blätter nach einem Regenschauer schneller abtrocknen und sich deshalb in ihrer Färbung rein halten. C. Biebersteinii dagegegen ist vorzuziehen, wenn es sich darum handelt, breite Einfassungen und größere Teppiche anzulegen.

Diese Pflanzen geben gewöhnlich wenig Samen und er ist deshalb im Handel selten; aber man vermehrt sie ungemein leicht durch Stocktheilung, alljährlich oder alle zwei oder drei Jahre zu Anfang des Herbstes oder auch zeitig im Frühjahre. Man pflanzt die abgenommenen Zweige dicht neben einander ein und so tief, daß blos die Spitzen der Triebe frei bleiben. Hat man größere Stocktheile, so pflanze man sie 20 cm weit auseinander. Bei den zu Einfassungen benutzten Hornkräutern ist man des jährlichen Umpflanzens überhoben; man braucht sie nur mit Hülfe des Spatens oder des Messers auf die ihnen angewiesenen Grenzen zurückzubringen.

## CERASUS *L.* — Kirschbaum.

Icosandria Monogynia. — Rosaceae.

Namenserklärung. — Schon bei den alten Griechen nannte man den Kirschbaum kerasos, und vielleicht hat die Stadt Kerasus ihren Namen erst von dort in Wäldern häufig wildwachsenden Kirschen erhalten.

Gattungsmerkmale. — Steinfrucht kugelig, fleischig, ganz glatt, nicht bereift, mit einem glatten, ziemlich runden, etwas platt gedrückten Steine. Blätter in der Knospe gefaltet, meistens mit den Blüthen erscheinend. Blüthen

Digitized by Google

auf einblüthigen Stielen, in seitenständigen Dolden oder einzeln. Kelch glockenförmig.

### 1. Cerasus Pseudocerasus *Lindl.*, Japanischer Kirschbaum.

*Lat. Syn.* — Cerasus Sieboldii *Carr.*, Prunus Pseudo-Cerasus *Hort.*
*Französisch.* — Cerisier du Japon.
*Englisch.* — Japanese Cherry-Tree.

China, Japan. — Kleiner Baum. — Mit steif-aufrechten Aesten. Blätter länglich, lang zugespitzt, scharf und fein gesägt, beiderseits kahl, auf drüsigem Blattstiele. Blüthen lang gestielt, in Doldentrauben, im April-Mai.

Für Ziergärten hat nur die Form mit dicht gefüllten weißen oder rosenrothen Blumen Bedeutung. Dieselbe kann in kleineren Gärten den meist sehr hoch und stark werdenden gefüllten Süßkirschbaum ersetzen.

### 2. Cerasus Laurocerasus *Juss.*, Kirschlorbeer.

*Französisch.* — Cerisier Laurier-Cerise, Laurier-Amande, Laurier au lait.
*Englisch.* — Common Laurel-Cherry.

Trapezunt. — Strauch. — Immergrün, bis 5m hoch. Blätter oval-lanzettlich, sehr groß, glänzend, lederartig-steif, ganzrandig oder nur sehr weitläufig gezähnt, am Rande zurückgebogen. Blumen klein, weiß, in länglichen Trauben; Blüthezeit Mai-Juni. Früchte schwarz, von der Größe einer kleinen Kirsche, von fadem Geschmack.

Cerasus Laurocerasus.

Von dieser immergrünen Art hat man in den Gärten eine niedrige Varietät mit schmaleren (Var. angustifolius), eine solche mit gelbbunten Blättern (Var. variegatus) und eine mit gefüllten Blumen.

Dieser Strauch dauert in den milder klimatisirten Gegenden Deutschlands und in nicht zu strengen Wintern an einem geschützten, halbschattigen Standorte im Freien aus, verlangt aber bei härteren Frösten eine Umkleidung aus Tannenreisig und Stroh. Er liebt einen nahrhaften, lockeren und nur mäßig frischen Boden. Vermehrung leicht durch Ableger zu bewerkstelligen.

In der Regel aber zieht man es vor, den Kirsch-Lorbeer in einem Kübel zu halten und ihn frostfrei oder in einem Keller zu überwintern oder auch ihn zur Ausschmückung kühler Räume zu benutzen. Im Sommer kann er, wenn er etwas stattliche Dimensionen erreicht hat, zur Decoration der Salons, Balkons und Rampen benutzt werden. Aehnlich kultivirt und vermehrt man Cerasus lusitanicus *Juss.*, den portugiesischen Kirschlorbeer.

### 3. Cerasus acida *Gaertn.*, Baumweichsel.

*Lat. Syn.* — Cerasus vulgaris *Mill.*, C. Caproniana *DC.*, Prunus Cerasus *L.*
*Französisch.* — Cerisier commun, Griottier.
*Englisch.* — Common Cherry-Tree.

Kleinasien. — Baum. — Von C. Pseudocerasus durch eine geringere Stärke des Stammes, durch mehr zerstreute Aeste, durch dunklere, glänzendere, schmalere, nach oben verschmälerte, steifere Blätter unterschieden. Blüthen in fast sitzenden Dolden, weiß, im April-Mai.

Von dieser Art giebt es mehrere gefüllt blühende Formen, welche zur Blüthezeit die schönste Zierde der Gärten bilden:

Digitized by Google

Var. Rhexii *Hort.*, bei der alle Staubgefäße in Blumenblätter umgebildet sind, der Stempel aber in kleine grüne Blättchen, welche die Mitte der schön ranunkelartig gebildeten Blumen einnehmen, und Var. persiciflora *Hort.*, die pfirsichblüthige Baumweichsel, mit gefüllten, blaßrosenrothen Blumen.

### 4. Cerasus japonica *Lois.*, Japanischer Zwerg-Kirschbaum.

*Lat. Syn.* — Prunus japonica *Thbg.*, Prunus sinensis *Desf.*
*Französisch.* — Prunier du Japon.
*Englisch.* — Japanese Cherry-Tree.

Japan, China. — Strauch. — Nur 60cm bis 1m hoch, mit glatten, purpur- oder bräunlich-rothen Zweigen und eirund-lanzettförmigen, lang-gespitzten, gekerbt-gezähnten, glatten, glänzenden Blättern auf drüsenlosen Blattstielen. Blüthen zu 1—3, zahlreich, gestielt, hellroth, im April-Mai.

Von dieser Art besitzt man zwei Spielarten, welche zur Anpflanzung in Gärten nicht weniger geeignet sind, als die vorigen, selbst in solchen von sehr beschränktem Umfange:

Var. multiplex *Ser.*, mit gefüllten oder halbgefüllten rosenrothen und
Var. flore albo pleno *Fort.*, mit dichtgefüllten weißen Blumen.

Alle diese schönen Kirschbaumformen mit gefüllten Blumen eignen sich vortrefflich zur Einzelstellung oder auch für blühende Gehölzgruppen. Sie werden durch Veredelung auf Cerasus acida oder C. Mahaleb veredelt und gedeihen in jedem trockenen, nicht zu mageren und zu festen Boden.

Diese Kirschbaumformen, zumal die gefüllten Spielarten der japanischen Zwergkirsche, werden auch getrieben. Nachdem man sie ein Jahr vorher in Töpfe gepflanzt, wozu man sich einer aus nahrhafter Garten- und vieler Düngererde bereiteten Mischung bedient, die Töpfe im Frühjahr in's freie Land eingesenkt gehalten und sie in einem trockenen Keller überwintert hat, bringt man sie in ein recht sonniges Doppelfenster — die mit weißen Blumen im Januar, die rothblühende einen Monat später, wo sie bald ihren schönen Flor entwickeln werden. Nachdem sie abgeblüht haben, senkt man sie, wenn die Witterung mild geworden, wieder in das Land ein. Doch muß man für diese Topfkultur eine Kopfdüngung anwenden, indem man die obere etwa 5cm starke Erdschicht abhebt und durch Düngererde mit etwas Knochenmehl ersetzt. Sind nach einigen Jahren die Sträucher durch das Treiben erschöpft, so nimmt man sie aus den Töpfen und pflanzt sie in das freie Land, wo sie, verzärtelt wie sie sind, in den nächsten Jahren gegen Frost geschützt werden müssen. Um sich in jedem Jahre einen reichen Flor zu sichern, ist das Schneiden im Sommer erforderlich.

## CEREUS *Haw.* — Fackeldistel, Säulen-Cactus.

Icosandria Monogynia — Cacteae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von cereus (Wachskerze), weil die trockenen Stengel, in Oel getränkt, in Amerika als Fackeln benutzt werden.

Gattungsmerkmale. — Fruchtknoten schuppig. Kelchblätter am Grunde mit dem Fruchtknoten verwachsen, schuppenartig, allmälig länger werdend, zu einer Röhre verwachsend. Kronblätter frei ausgebreitet, durch allmäligen Uebergang aus den Kelchschuppen entstehend. Staubfäden zahlreich, lang, fadenförmig, theils dem Kelche, theils der Blumenröhre angeheftet. Griffel mit vieltheiliger, ausgebreiteter Narbe. Frucht eine mit Schuppen oder Höckern besetzte Beere. Stamm kantig, gerippt, von sehr verschiedener Gestalt.

### 1. Cereus coccineus *Salm.*, Scharlachrothe Fackeldistel.

*Französisch.* — Cierge coccine.
*Englisch.* — Scarlet flowered Torch Thistle.

Mexiko. — Strauchartig. — Die Aeste des niederliegenden Stammes

Digitized by Google

15—30 cm lang, sehr ausgebreitet, meist vierkantig, die Kanten gezähnt. Blumen prachtvoll, 15 cm im Durchmesser, carminscharlachroth, am Rande etwas bläulich, im Frühjahre. Von den Stachelbündeln, zwischen denen die Blumen hervortreten, sind die 4—6 oberen kurz und braun, die unteren 4—8 etwas länger und borstenartig.

### 2. Cereus coerulescens *Hort.*, Bläuliche Fackeldistel.

*Lat. Syn.* — Cereus Aethiops *Haw.*
*Französisch.* — Cierge bleuatre.
*Englisch.* — Bluish-stemmed Torch Thistle.

Mexiko. — Strauchartig. — Der einfache Stamm bis 5 cm dick und darüber, bläulich, mit 6—7 abgerundeten Kanten. Knoten schwarzfilzig, mit meist schwarzen, nur hin und wieder weißen Stacheln, von denen die 12 äußeren strahlig, die 3—4 in der Mitte stehenden länger und immer schwarz sind. Blumen nächtlich, weiß, 20 cm im Durchmesser, schalenförmig.

### 3. Cereus flagelliformis *Mill.*, Peitschen-Fackeldistel.

*Lat. Syn.* — Cactus flagelliformis *L.*
*Französisch.* — Cierge fouet.
*Englisch.* — Whip-like stemmed Torch Thistle.

Südamerika. — Strauchartig. — Mit kriechenden oder herabhängenden dünnen, schlanken, mit 8—10 Reihen von Höckern und Borsten besetzten Aesten. Blumen hellpurpurn oder bläulich-rosa, 5—7 cm lang und darüber, bei fast 4 cm Breite.

Auf andere Cacteen gepfropft, zumal auf C. grandiflorus, blüht diese Art besonders leicht und reichlich. Sie gedeiht sehr gut in Wohnräumen und kann wegen der Biegsamkeit ihrer Stengel als Guirlande und Girandole erzogen und zur Besetzung von Ampeln und Consolen benutzt werden.

Aus einer Vermischung dieser Art und C. grandiflorus ist Cereus Mallisonii erzeugt worden, mit sehr großen und schönen, lebhaft carminrothen Blumen.

### 4. Cereus grandiflorus *Mill.*, Großblumige Fackeldistel.

*Lat. Syn.* — Cactus grandiflorus *L.*
*Deutsch. Syn.* — Königin der Nacht.
*Französisch.* — Cierge à grandes fleurs.
*Englisch.* — Great-flowering, night-blowing Torch Thistle.

Kariben, Antillen. — Strauchartig. — Stengel durch einander gewunden, kriechend, Wurzeln bildend, 5—6kantig, mit weißlichem Filz und kleinen Stacheln bedeckt. Blumen sehr groß, 17—22 cm lang bei 15—20 cm Durchmesser, innen weiß, außen goldgelb; sie öffnen sich Abends und dauern bis Morgens und hauchen während dieser Zeit einen köstlichen Vanilleduft aus. Um die Pflanze am Tage blühend zu haben, soll man sie in einen Eiskeller stellen an dem Tage, an welchem mit Gewißheit das Aufgehen der Blumen erwartet werden kann. Bringt man sie am nächsten hellen Morgen in das wärmere Wohnzimmer, so entfalten sich die Blumen in kurzer Zeit.

### 5. Cereus nycticalus *Lk.*, Nachtschöne Fackeldistel.

*Lat. Syn.* — Cereus brevispinulus *Salm*, C. Antoini *Hort. Vind.*
*Französisch.* — Cierge nocturne.
*Englisch.* — Nocturnal Torch Thistle.

Mexiko. — Strauchartig. — Der vorigen Art an Wuchs ähnlich, mit noch größerer, aber duftloser Blume. Der aufrechte Stamm ist mit lang gegliederten, kriechenden, 4—6kantigen oder rundlichen, 4—6reihig-höckerigen Aesten besetzt. Blumen innen weiß, außen roth und bräunlich. Diese Art ist ebenfalls ein Nachtblüher.

Digitized by Google

### 6. Cereus speciosissimus *DC.* Prächtigste Fackeldistel.

*Lat. Syn.* Cactus speciosus *Hort.*
*Französisch.* — Cierge magnifique.
*Englisch.* — Magnificent Torch Thistle.

Mexiko, Guatemala. — Strauchartig. — Stamm gegliedert, ästig, stachelig, drei- bis vierkantig., 70 cm bis 2m hoch. Die Blumen stehen seitlich und haben 10—14 cm im Durchmesser, und sind hoch scharlach-purpurroth, innen mit irisirenden Reflexen. Blüthezeit Frühling und Sommer. Wenn man dieser Art im Juli den Kopf wegschneidet, so blüht sie im nächsten Frühjahre um so leichter und reichlicher. Die Frucht ist von der Größe eines Hühnereies, gelblich-grün und angenehm schmeckend; sie reift im nächsten Sommer.

Aus einer Kreuzung zwischen C. grandiflorus und C. speciosissimus ist Cereus Maynardii *Paxt.* hervorgegangen. Dieser Bastard ähnelt dem ersteren in den schwachen, langgliederigen Stengeln, aber die Blumen sind noch größer und farbenglänzender, als die des zweiten und haben nicht weniger, als 25—27 cm Durchmesser; sie öffnen sich zwar auch nur am Abend, entwickeln sich aber mit eben so großer Leichtigkeit und Fülle, als die des Cereus speciosissimus.

### 7. Cereus serpentinus *Hort. Kew.*, Schlangengewächs.

*Französisch.* Cierge serpentin.
*Englisch.* — Serpentine Torch Thistle.

Mexiko. — Strauchartig. — Stengel cylindrisch, lang und kriechend, mit 11 stumpfen Kanten, kleinen, weißfilzigen Knoten und sehr feinen theils weißen, theils bräunlichen Stacheln. Blumen vom Abend bis zum Morgen dauernd, bis 17 cm breit, außen rosenroth, innen weiß, Rosenduft aushauchend. Man zieht diese Art am besten an einem Spalier an einer recht sonnigen Stelle und hält sie im Winter ziemlich trocken. Nachtblüher.

### 8. Cereus pectinatus *Engelm.*, Kamm-Fadeldistel.

*Lat. Syn.* — Echinopsis pectinata *Pfr.*, Echinocactus pectiniferus *Scheidw.*
*Französisch.* — Cierge en forme de peigne.
*Englisch.* — Comb-like Torch Thistle.

Mexiko. — Stamm einfach oder am Grunde verästelt, 15—18 cm hoch, eirund und cylindrisch, mit 23 Rippen, auf deren Kante dichte weiße Stachelbüschel stehen; letztere stehen um eine längliche Areole herum fast kammförmig ab. Blumen auf der Spitze des Stammes zahlreich, purpurroth, 7 cm lang und eben so viel im Durchmesser.

Eine der interessantesten und schönsten Arten dieser Gattung.

Alle diese Arten lassen sich in einem sonnigen Wohnzimmer unterhalten und gedeihen hier vortrefflich in mehr kleinen als großen, gut drainirten Töpfen und in leichter, nahrhafter, zum fünften Theile mit Sand gemischter Erde, am besten in einer Mischung aus gleichen Theilen Laub-, Mistbeet- und Rasenerde oder recht humusreicher Gartenerde.

Die unter No. 1. 3. und 6 aufgeführten Arten erfordern ein Ueberwinterungslokal, in dem im Mittel eine Temperatur von nur + 6° R. herrschend ist, während die übrigen bei + 8—12° überwintert werden müssen. Hierbei ist noch zu bemerken, daß alle Arten in Winter, zumal in kühleren Räumen, ziemlich trocken zu halten sind und nicht gerückt werden dürfen. Alle verlangen auch einen möglichst sonnigen Standort. Vom Juni bis September können sie im Freien, jedoch in recht sonniger Lage und gegen Regen geschützt, aufgestellt werden, wobei man ihnen wieder dieselbe Richtung gegen die Sonne giebt, die sie vorher einnahmen. Ebenso verfährt man, wenn man sie im September oder bei andauernder rauher und feuchter Witterung wieder in das Zimmer nimmt.

Man verpflanzt sie in der Regel im März oder April, jedoch auch, falls nöthig, zu anderen Zeiten, wenn die Wurzelballen unverletzt bleiben können.

Man vermehrt die Cereen aus Stecklingen oder durch Aussaat. Wenn man

Digitized by Google

Aeste zu Stecklingen geschnitten hat, so muß man die Wunde erst an der Sonne soweit abtrocknen lassen, daß die äußeren Zellenschichten hart werden. Sodann steckt man sie in kleine Töpfchen mit einer leichten, stark sandigen Erde, die man nur mäßig befeuchtet.

## CHAENOSTOMA *Benth.* — Weitmund.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Von chaino (ich öffne, gähne) und stoma (Mund), eine Bezeichnung, welche sich auf den weitgeöffneten Schlund der Blumenkrone bezieht.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone abfallend, trichter-präsentirtellerförmig; mit erweitertem Schlunde und fünflappigem Saume. Antheren gleichförmig, mit dem Schlunde gleich oder herausragend. Narbe fast keulenförmig. Frucht eine zweifächerige, zweiklappige, vielsamige Kapsel; Klappen an der Spitze zweispaltig.

### 1. Chaenostoma polyanthum *Benth.*, Reichblüthiger Weitmund.

*Lat. Syn.* — Manulea multiflora *Hort.*
*Französisch.* — Chénostome multiflore.
*Englisch.* — Many-flowered Chaenostoma.

Cap. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Stengel am Grunde verästelt, mit ausgebreiteten, dann aufrechten, bis 30cm hohen, kleberigen Aesten. — Blätter gegenständig, eirund, gezähnt. Blüthen sehr zahlreich, rosa-weiß, in 20cm langen Trauben.

### 2. Chaenostoma fastigiatum *Benth.*, Gegipfelter Weitmund.

*Lat. Syn.* — Manulea fastigiata *Hort.*
*Französisch.* — Chénostome fastigié.
*Englisch.* — Fastigiated Chaenostoma.

Cap. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Stengel stark verästelt, 20—30 cm hoch. Blätter gegenständig, lanzettlich-eirund, gezähnt. Blüthen klein, rosa oder röthlich, in ziemlich dichten, bis 25cm langen Trauben.

Gegipfelter Weitmund.

Die weißblumige Abart ist sehr hübsch.

Wegen des Reichthums und der leichten Haltung der Blumen können die Chaenostoma-Arten zur Bildung eleganter Grüppchen und niedlicher Einfassungen verwendet werden. Man säet die sehr feinen Samen Ende März in Schalen und stellt diese in ein Mistbeet. Später piquirt man die Pflänzchen in kleine Töpfe, stellt sie in das Mistbeet zurück und pflanzt sie Ende Mai in das freie Land aus, wo sie, die erste Art im Juni bis August, und die zweite von Juli bis Ende September, blühen werden.

In milderen Gegenden ist die truppweise Aussaat an den Platz von Vortheil, indem man hierbei ohne alle Kultur bessere Resultate erzielt, als wenn man sie pflanzt und piquirt.

## CHAMAEDOREA *W.* — Bergpalme.

Hexandria Trigynia (Dioecia Hexandria). — Palmae-Corypheae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus chamai

Digitized by Google

(klein) und dory (Holz, Lanze) — kleine Palmenarten mit schlankem, rohrartigem Stamme.

Gattungsmerkmale. — Geschlechter ganz getrennt. Kelch dreitheilig, ein Näpfchen bildend. Blüthenkrone dreiblätterig. Blüthen stehen an ästigen Kolben in häutigen Scheiden. Frucht eine einsamige Beere mit hornigem Eiweiß, korallenroth oder goldgelb. Fiederpalmen.

### 1. Chamaedorea elatior *Mart.*, Hohe Bergpalme.

*Lat. Syn.* — Chamaedorea desmoncoides *H. Wendl.*
*Französisch.* — Chamaedorea élevé.
*Englisch.* — High-stemmed Chamaedorea.

Mexiko. — Stamm nur bis 2 m hoch und nur fingersstark. Scheiden der Blätter stielrund, lang, abgestutzt. Stiele unten nackt, stielrundlich. Blätter bis 2 m lang, verlängert, oval, gefiedert; Fiederblättchen auf jeder Seite 15—18, verlängert-lanzettlich, zugespitzt. Weibliche Blüthenstände einfach verästelt, mit schwarzen, fast kugeligen Beeren.

### 2. Chamaedorea Ernesti Augusti *Wendl.*, Königs-Bergpalme.

Neu-Granada. — Blätter bis 60 cm lang und etwa 25 cm breit, ganzrandig, nur an der Spitze tief gespalten, leicht gefaltet, auf kurzen Stielen, getragen von einem aufrechten geringelten Stamme, hellgrün. Schon ganz junge Pflanzen tragen große, ästige Blüthenkolben, und wenn die Früchte zur Zeit der Reife sich roth färben, so gereichen sie der Pflanze zu einer unvergleichlichen Zierde.

### 3. Chamaedorea elegans *Mart.*, Zierliche Bergpalme.

*Lat. Syn.* Chamaedorea Lindeniana *Hort.*
*Französisch.* — Chamaedorea élégant.
*Englisch.* — Elegant Chamaedorea.

Mexiko. — Blätter gefiedert, bis 1,30 m lang, die Fiederblätter 15—22 cm lang bei 2½ cm Breite, glänzend grün, lanzettförmig, an beiden Enden lang gespitzt gerade. Die Stiele der auf dem Rücken gekielt-convexen Blätter unten nackt, oben stumpf-rinnenförmig. So lange diese schöne Art noch jung ist, eignet sie sich vortrefflich zur Ausstattung der Wohnräume.

### 4. Chamaedorea graminifolia *Mart.*, Grasblätterige Bergpalme.

*Französisch.* — Chamaedorea à feuilles de graminées.
*Englisch.* — Grass-leaved Chamaedorea.

Costa Rica. — Baumartig. — Stamm rohrartig-dünn. Die gefiederten Blätter werden 1 m lang, sind graziös nach unten gebogen und die hängenden, dunkelgrünen Blättchen 25 cm lang; jedes Blatt hat ein ungemein elegantes, federartiges Ansehen.

Diese prächtigen Palmen sind im Wohnzimmer ziemlich leicht zu kultiviren, da sie zu ihrem Gedeihen nur einer Temperatur von +10—15° R. bedürfen. Man giebt ihnen eine Erdmischung, welche aus Lauberde mit dem sechsten Theile Sandes und fruchtbarer Lehmerde zusammengesetzt ist. Sie sind ziemlich empfindlich gegen heiße Sonne und müssen der Einwirkung derselben durch Beschattung oder sonst wie entzogen werden. Im Sommer giebt man ihnen reichlich Luft und Wasser, doch auch im Winter darf man sie nicht ballentrocken werden lassen. Sie lassen sich auch im Zimmer mit Erfolg aus Samen vermehren.

## CHAMAEROPS *L.* — Zwergpalme.

Hexandria Monogynia. — Palmae-Corypheae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus chamai (klein) und rops (Strauchwerk), wegen der niedrigen Statur dieser Palmenarten.



Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Blüthen theils polygamisch, theils getrennten Geschlechtes auf verschiedenen Stämmen. Kelch dreitheilig. Blumenkrone dreiblätterig. Staubfäden 6, monadelphisch. Drei gesonderte Ovarien und eben solche Beeren.

### 1. Chamaerops humilis *L.*, Europäische Zwergpalme.

*Französisch.* — Palmier nain, Palmiste.
*Englisch.* — Dwarf European Palm.

Mittelmeerländer. — Strauch. — Fast ohne Stamm, Ausläufer treibend, unter günstigen Umständen aber mit einem Stamme von 6m Höhe und darüber.

Europäische Zwergpalme.

Blätter fächerförmig, gespalten, lederartig, sehr fest, mit zahlreichen fingerförmigen Abschnitten, bläulich-grün, auf langen, dornigen Stielen. Die Früchte sind röthlich.

#### Var. arborescens *Hort.*, Baumartige Zwergpalme.

Vollkommen baumartig, ohne alle Ausläufer, mit Blättern von 1m Durchmesser und darüber.

Als junge Pflanze für die Stubenkultur ganz ausgezeichnet.

Digitized by Google

### 2. Chamaerops excelsa *Thbg.*, Hanfpalme.

*Französisch.* — Chamérops élevé, Palmier chanvre.
*Englisch.* — Hemp Palm.

China. — Baum. — Stamm cylindrisch, gerade, in der Heimath der Palme 8—10 m hoch. Blätter mit schmalen Segmenten in veränderlicher Anzahl, glänzend grün, auf festen, an den Rändern fein gezähnten Blattstielen, die an ihrem Grunde ein äußerst zähes Fasergewebe haben, aus dem man in China Matten, Tauwerk u. s. w. verfertigt.

Diese schönen Palmenarten pflanzt man in gute Rasenerde, der man bei jungen Pflanzen etwas Laub- und Torferde und Sand beimischt. Man durchwintert sie bei + 4—6° R. und hält sie im Winter im Wasser knapp. Im Sommer aber stellt man sie in's Freie, auf ein Blumenbret oder in ein recht luftiges Zimmer. Man schützt sie möglichst gegen heiße Sonne und giebt im Sommer reichlich Wasser und wenn man sie im Zimmer hält, recht oft und ausgiebig Luft. Junge Pflanzen kauft man jetzt so billig, daß man sich mit der Anzucht aus Samen nicht befassen sollte.

## CHEIRANTHUS*) *L.* — Levkoye, Goldlack.

Tetradynamia Siliquosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Von cheir (Hand) und anthos (Blume), d. i. Blume für die Hand (Straußblume), oder von kheyry, dem arabischen Namen für Levkoye, und anthos.

Gattungsmerkmale. — Kelch geschlossen. Staubfäden bei der Levkoye länger, als beim Goldlack. Schoten stielrundlich, gekrönt mit den zusammen geneigten, auf dem Rücken verdickten oder Hörnchen ähnlichen Narben. Samen einreihig, zusammengedrückt, oft geändert.

### I. Einjährige Levkoye.

#### 1. Cheiranthus annuus *L.*, Sommerlevkoye.

*Lat. Syn.* — Matthiola annua *Sw.*
*Französisch.* — Giroflé d'été, Giroflée Quarantaine. Millionaire.
*Englisch.* — Ten-week Stock, Gilly-flower.

Mittelmeerküste. — Einjährig. — Pfahlwurzelige, weißlich behaarte Pflanze mit einfachem Stamme und etwas beblätterten Aesten. Blätter abwechselnd, ganzrandig, stumpf-lanzettförmig, in den Blattstiel verschmälert, filzig-behaart. Blüthenäste ziemlich lang, entweder pyramidal oder candelaberförmig geordnet, je nach dem der Hauptzweig, welcher gewöhnlich der stärkste ist, sich mehr oder weniger entwickelt. Blumen wohlriechend. Diese Art ist zum Gefülltwerden sehr geneigt. Sehr oft erhält man von einer Aussaat 50 Prozent an gefüllтblühenden Pflanzen, oft aber weit mehr, und nicht selten überwiegen letztere so sehr, daß man einzelne, Farbenvarietäten, von denen man fast gar keinen Samen erntet, aufzugeben genöthigt ist.

Die Sommerlevkoye hat mehrere Racen erzeugt, welche nach der Höhe der Pflanze, nach der Tracht und Blüthezeit, wie nach der Form, der Größe und der Anordnung der Blumen gut zu unterscheiden sind.

*) Nur aus praktischen Rücksichten fassen wir noch Cheiranthus (Goldlack) und Matthiola (Levkoye) unter dem gemeinsamen Gattungsnamen Cheiranthus zusammen.



Digitized by Google

### A. Englische Sommerlevkoye.

Sommerlevkoye.

*Französisch.* — Giroflée Quarantaine ordinaire, anglaise, Quarantaine d'Erfurt.
*Englisch.* — German Ten-week Stock.

Pflanze niedrig, kaum 30 cm hoch. Hauptzweig mehr oder weniger verlängert, am Grunde von kürzeren Nebenzweigen umgeben, welche zahlreicher sind bei der Freiland-, als bei der Topfkultur. Diese Race hat eine große Menge von samenbeständigen Farbenvarietäten, und da man noch jedes Jahr neue Varietäten gewinnt und dafür andere, geringere aufgiebt, so sind die Collectionen ziemlich veränderlich.

### B. Großblumige englische Sommerlevkoye.

Großblumige englische Sommerlevkoye.

*Französisch.* — Giroflée Quarantaine à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowering German Ten-week Stock.

Pflanze etwas höher, etwas pyramidaler und kräftiger, das Laub breiter und schlaffer und deshalb etwas hängend. Der Blüthenstand ist zwar weniger reich, als bei der vorigen, dafür aber sind die Blumen größer, die Blüthenzweige länger undstärker. Diese Race ist nicht nur für den Topf, sondern auch für die Kultur im freien Lande geeignet.

### C. Immerblühende Sommerlevkoye.

*Französisch.* — Giroflée Quarantaine perpétuelle.
*Englisch.* — Perpetual Ten-week Stock.

Von der gewöhnlichen Sommerlevkoye durch eine reichere Verästelung, kleinere Blüthentrauben und einen länger dauernden Flor unterschieden. Sie ist vorzugsweise zur Kultur im freien Lande zu empfehlen, da sie sowohl in der Jugend, wie in der Florzeit härter ist, als jede andere Race. Alle in den Achseln der Blätter entspringenden Nebenäste verzweigen sich mehrmals, während die an sich ebenfalls sehr vorzügliche Bouquetlevkoye bloß einfache Nebenäste treibt. Die Blätter sind schon von Jugend auf schmaler, als die der gewöhnlichen Sommerlevkoye.

In Betreff der Samen unterscheidet sich diese Form in einigen Sorten durch eine abweichende Färbung, wie durch Größe und flache Gestalt.

### D. Englische Zwerg-Bouquetlevkoye.

*Französisch.* — Giroflée Quarantaine naine à bouquet.
*Englisch.* — Dwarf bouquet Ten-week Stock.

Dieselbe ist durch reichen, anhaltenden Flor, durch reiche Verästelung und compakten Bau ausgezeichnet, indeß für die Topfkultur besser geeignet, als für das freie Land, indem sie hier ein etwas dürftiges Ansehen gewinnt. Sie ent-

Digitized by Google

wickelt nicht nur in allen Blattachseln neue Triebe, sondern dieselben treten auch mit den ersten Blumen des Hauptzweiges in Blüthe.

### E. Halbenglische Sommerlevkoye.

*Französisch.* — Giroflée Quarantaine demi-anglaise, à rameau.
*Englisch.* — Loose-clustered Ten-week Stock.

Diese Race würde besser „lockerblüthige Sommerlevkoye" genannt werden, da sie sich von der gewöhnlichen durch einen weniger dichten Blüthenstand unterscheidet. Obgleich sie in manchen Stücken den meisten übrigen Racen nachsteht, so hat sie doch wegen ihres lange anhaltenden Flors und ihrer längeren Blüthenzweige noch immer viele Freunde.

### F. Pyramidenlevkoye.

*Französisch.* — Giroflée Quarantaine pyramidale.
*Englisch.* — Pyramidal Ten-week Stock.

Diese Levkoyen zeichnen sich durch einen kräftigen Wuchs und reiche pyramidale Verästelung aus und eignen sich von allen Formen am besten zur Kultur im freien Lande, wo ihr Charakter auch am vollkommensten zur Ausbildung gelangt.

Man unterscheidet von ihr mehrere gut unterschiedene Unterformen:

1. Die großblumige Pyramidenlevkoye, bald von gedrungenem Bau, wie die englische Levkoye, bald mit einem Lackblatte, wie die später zu erwähnende lackblätterige Levkoye, bald mit lockerem Blüthenstande, wie die halbenglische.

2. Die Baum- oder Riesenlevkoye, gegen 60 cm hoch und darüber; doch beschränkt sich die Verästelung auf die Inflorescenz der Hauptachse. Die Blätter sind hängend und etwas seitlich gewendet. Eine etwas abweichende Form ist die Bomben-Pyramidenlevkoye.

3. Die großblumige Zwerg-Pyramidenlevkoye; diese Form ist von niedrigem und sehr gedrungenem Wuchse, doch ist die Verästelung nicht ganz so reich, wie bei den gewöhnlichen Pyramidenlevkoyen und beschränkt sich hauptsächlich auf den Blüthenstand.

### G. Großblumige Sommerlevkoye mit Lackblatt.

*Lat. Syn.* — Cheiranthus glaber *Mill.*, Matthiola graeca *Ser.*
*Französisch.* — Giroflée grecque, G. Kiris
*Englisch.* — Prussian Ten-week Stock.

Sie ist aus der alten lackblätterigen Sommerlevkoye entstanden, und unterscheidet sich von der großblumigen englischen durch glatte Blätter und Blüthenfarben von außerordentlicher Frische. Folgende Farben sind von größer Schönheit: Weiß, Carminrosa, Dunkelblutroth, Rothgrau, Kupferroth, Braunviolett, Dunkelblau, Carmasinroth, Carminpurpur.

Für die Massenkultur muß man eine mäßig-trockene, sandige und zugleich nahrhafte Erde bereit halten. Diese muß aus abgelagerter Compostерde und aus feinem Quarzsande zu gleichen Theilen innig gemengt sein. Im Nothfalle aber und insbesondere für die kleine Kultur läßt sich auch eine locker gefrorene reiche Gartenerde, welche an einer sonnigen Stelle aufgenommen und gesiebt wurde, zur Levkoyen-Aussaat verwenden; ihr ist aber ebenfalls ein guter Antheil jenes Sandes zuzusetzen. Der Sand spielt in der Composterde eine wichtige Rolle; er erhält die Erde porös und erleichtert das Eindringen der zarten Wurzelfasern; er befördert die Aufsaugung des dargereichten Wassers und den Abzug desselben nach unten, und erleichtert zur Verpflanzzeit die Trennung der dicht beisammenstehenden Pflänzchen dergestalt, daß jedem ein Erdbällchen mit in das Pflanzloch gegeben werden kann.

Der Compost wird in folgender Weise bereitet. In einem Winkel des Gartens oder an der für das Erdmagazin bestimmten Stelle wird eine Schicht strohigen

Digitized by Google

Düngers ausgebreitet und mit guter Acker- oder Gartenerde etwa 16 cm hoch beschüttet. Auf diesen Erdhaufen bringt man Unkraut, Gartenabraum, Abfälle aus der Wirthschaft, Asche, Ruß, Hornspäne, Sägespäne u. s. w., welche Materialien man jedes Mal so gleichmäßig vertheilt, wie möglich. Der Haufen wird alsdann wieder mit Dünger- und einer neuen Schicht Erde bedeckt und die Aufsammlung von Stoffen bis dahin fortgesetzt, wo der Haufen 80—90 cm hoch geworden.

Dieser Composthaufen muß im ersten und zweiten Jahre öfters und zumal bei anhaltend trockener Witterung mit Wasser begossen werden, um die Zersetzung der hier zusammengebrachten Stoffe zu beschleunigen. Kann man Mistjauche haben, so ist das um so besser.

Im Frühjahr und im Herbst wird der Haufen umgesetzt, d. h. so durchgearbeitet, daß die obersten Schichten zu unterst zu liegen kommen, wodurch eine gründliche Vermischung der Stoffe bewerkstelligt wird. Im Herbst des dritten Jahres wird der Haufen sehr hoch aufgeworfen und mit Laub oder Dünger zugedeckt, damit die Erde zur Verwendung locker bleibe. Die Erde aber an einem frostfreien Orte aufzubewahren, ist nicht rathsam, da man hierzu meist dumpfige Orte benutzen muß.

Die Lage des Beetes, welches die Levkoyensaat aufzunehmen bestimmt ist, erfordert gleichfalls einige Bemerkungen. Die Haupterfordernisse für das Gedeihen der Pflanzen sind Luft und Sonne. Eine Lage aber in herrschender Zugluft setzt die jungen Pflänzchen großer Gefahr aus, da zur Zeit der ersten Saat — Februar bis März — heftige und plötzliche Veränderungen der Temperatur einzutreten pflegen und durch diese, wenn gelüftet wird, leicht eine Erkältung des Beetes und der Levkoyenpflanzen herbeigeführt wird, obgleich letzteren bei milder Witterung nicht leicht zu viel Luft gegeben werden kann.

Auch eine zu tiefe Lage des Beetes ist ungünstig, da in diesem Falle die Ansammlung von Schnee- und Regenwasser nicht zu vermeiden ist und den jungen Pflanzen leicht verderblich wird.

Die günstigste Lage hat das Saatbeet, wenn es nach Südosten gekehrt und gegen die freie Einwirkung der scharfen Nord- oder Nordostluft geschützt ist. Liegt außerdem das Beet höher, als der Weg, und haben die Fenster eine Schräge von 15 cm bei vollkommen horizontaler Bodenfläche, so sind alle Umstände vorhanden, welche bei sorgfältiger Abwartung das Gedeihen der Levkoyensaat sicherstellen.

Für die Zubereitung des Saatbeetes für Levkoyen hat die Erfahrung ganz bestimmte Normen gegeben. Zu seiner Herstellung wird eine 30 cm tiefe Grube ausgestochen, auf deren Rand der Kasten zu stehen kommt. In die Grube wird mäßig warmer Pferdedünger eingebracht, mit Laub oder trockner Spreu vermischt und schichtweise leicht eingetreten, bis sie voll ist, worauf ihr Inhalt sorgfältig geebnet und mit kaltem, bei sehr kalter Witterung aber mit warmem Wasser — auf das Fenster etwa 18—22 Liter gerechnet — oder auch mit Mistjauche eingegossen wird. Der Kasten habe vorn eine Höhe von mindestens 21, auf der Rückseite von 32 bis 36 cm. Die oben beschriebene Erde nun wird 15 cm hoch aufgebracht und geebnet. Es ist nicht nöthig, ihr einen sehr starken Antheil Sandes zuzusetzen, da sie nur den Untergrund bilden soll; hingegen muß man die rechte Mitte zwischen einer zu trocknen und einer zu nassen Beschaffenheit halten. Dies ist für die spätere Behandlung der Pflanzen von Wichtigkeit. Das Beet läßt man einen oder zwei Tage ruhen; während dieser Zeit mischt man eine Parthie jener Composterde zu gleichen Theilen mit Sand, läßt sie durch ein mäßig feines Sieb gehen und bringt sie 5 cm hoch auf die Unterlage, welche vorher aufgehackt und nochmals geebnet wird.

Bei trockner und nicht zu kalter Witterung kann sofort zur Aussaat geschritten werden. Hat man ein ganzes Sortiment Sommerlevkoyen auszusäen, so macht man den Anfang mit denjenigen Racen, welche sich langsamer entwickeln und ihre Samen später zur Reife bringen, als die übrigen, insbesondere mit den Pyramidenlevkoyen.

Eine wichtige Vorarbeit ist die Eintheilung der gegebenen Bodenfläche nach der Anzahl der Farbenvarietäten, welche unter jedem Fenster Platz finden soll. Es

Digitized by Google

geschieht dies mittelst sogenannter Dachspäne, welche zur Einrahmung der kleinen Bodenquadrate dienen.

Da die einzelnen Racen und Farbenvarietäten nicht zu gleicher Zeit keimen und das Beet selten eine ganz gleichmäßige Bodenwärme entwickelt, zumal bei kalter Witterung, so werden die dem Rande des Kastens am nächsten liegenden Abtheilungen das geringste Maaß von Wärme empfangen und es müssen daher, wenn die Samen gleichmäßig und zu einer und derselben Zeit aufgehen sollen, die Sorten dergestalt vertheilt werden, daß die dunkelsamigen, welche in der Regel langsamer keimen, in der Mitte, die rascher keimenden hellfarbigen aber, wie Weiß, Carmoisin, Fleischfarbe u. s. w., an der Seite des Beetes ihren Platz erhalten.

Das Ausstreuen der Samen ist ein sehr einfaches Geschäft, das aber nichts desto weniger Aufmerksamkeit erfordert. Sowohl eine zu dünne, als eine zu dichte Saat ist vom Uebel; in diesem Falle ist die Entwickelung der jungen Pflanze schon von Anfang an gehemmt, in jenem wird eine zu große Fensterfläche erfordert, was besonders bei der Massenkultur in das Gewicht fällt. Im Allgemeinen darf man annehmen, daß durch eine möglichst gleichmäßige Vertheilung von 4—5 Körnern auf den Quadratzoll jenen beiden Rücksichten Rechnung getragen wird.

Ist die Bodenfläche eines Fensters bestellt, so werden die Körner mittelst eines glatten Bretchens leicht angedrückt, mit einer Spritzkanne vorsichtig überbraust und mit sandiger Erde, welche keine bindigen Theile enthalten darf, mittelst eines feinen Siebes ¼ cm hoch bedeckt und auch die Deckschicht wieder leicht überspritzt.

Nach Beendigung des Saatgeschäftes werden die Beete mit Strohmatten, bei drohendem Regen auch mit Läden überdeckt und einen Tag und eine Nacht unberührt gelassen, damit sich das während der Aussaat erkältete Beet wieder etwas erwärme.

Am zweiten Tage nach der Saat untersucht man das Beet; findet man, daß sich die Wärme schon bis zu einem gewissen Grade entwickelt hat, so läßt man es noch einen Tag bedeckt. Ist dies aber nicht der Fall, so wird bei Sonnenschein die Decke auf eine Stunde weggenommen.

Beginnen nach dem vierten oder fünften Tage einige Körner zu keimen, so werden die Fenster um ½ cm gehoben. Eine reichlichere Lüftung könnte das Beet zu rasch abkühlen und einen nachtheiligen Einfluß auf die im Keimen begriffenen Samen üben.

Zwar vertragen die jungen Levkoyenpflanzen das Lüften besser, als andre Kulturgewächse, doch muß man auch bei ihnen beim Luftgeben recht vorsichtig sein. Vor Allem vermeide man, immer auf einer und derselben Seite Luft zu geben.

Ist die Saat noch nicht vollständig aus der Erde, so sehe man besonders darauf, daß die Lufthölzer auf derjenigen Seite gelegt werden, nach welcher hin der Wind streicht, die Lüftungsspalte somit unter dem Winde ist.

Bei Windstille und sonniger Witterung sollte man bei Tage immer unten lüften, wo der Fensterschweiß abtropft, bei Nacht aber oben mit einer engeren Lüftungsspalte.

Sind sämmtliche Sorten aufgegangen, was gewöhnlich nach 10—12 Tagen geschehen ist, so wird bei heller, sonniger Witterung die Lüftungsspalte erweitert. Bei gleichzeitig ruhiger Luft kann man auch die Fenster für einige Stunden ganz abnehmen und bei dieser Gelegenheit die etwa abgetrockneten Stellen mit der Spritzkanne leicht überspritzen, jedoch nur Vormittags, damit die Pflänzchen bis zum Abend vollkommen abtrocknen.

Es ist hier der Ort, den Nutzen der oben erwähnten feuchten Erdschicht nachzuweisen. Diese Schicht ist nun von den Würzelchen der jungen Pflanzen erreicht und letztere wachsen nun trotz der trocknen Oberfläche des Bodens freudig fort, ohne daß sie begossen zu werden brauchen. In der Praxis, der diese Rathschläge entstammen, ist bisweilen die ganze ausgedehnte Levkoyensaat vom Angießen der Saat an bis zum Auspflanzen nicht ein einziges Mal gegossen worden und die Pflanzen blieben bei diesem Verfahren gesund und kräftig, während in anderen

Digitized by Google

Fällen das Gießen selbst bei der größten Vorsicht Tausenden junger Pflanzen verderblich wurde. Bisweilen aber reicht bei andauernder sonniger und trockener Witterung die feuchte Erdschicht nicht aus. Wenn daher die Pflanzen unter der Einwirkung der Sonne matt zu werden beginnen, so ist es Zeit, ihnen einen leichten Guß zu geben, wenn man die Aussicht hat, bald pflanzen zu können. Ist dies jedoch nicht der Fall und haben die Levkoyen bereits die zum Pflanzen angemessene Größe erreicht, dann darf man unter allen Umständen nicht gießen, sondern es muß das Beet, wenn es von der Sonne stark getroffen wird, leicht beschattet und gelüftet werden,

Hierbei ist besonders noch darauf zu achten, daß bei sonniger Witterung das Gießen in der ersten Morgenfrühe vorgenommen wird und daß nach dem Abtrocknen der Pflanzen, so lange die Erde noch feucht, ein leichter Schatten gelegt wird. Hierdurch wird dem Brandigwerden der Pflanzen am besten vorgebeugt.

Wer nicht Samengewinnung, also Massenkultur, sondern lediglich einen schönen Levkoyenflor im Auge hat, kann sich natürlich weit einfacher einrichten. In den meisten Fällen reicht er mit einer entsprechenden Zahl von Samentöpfen aus, wozu man die gewöhnlichen Levkoyentöpfe wählt, welche unten einen Durchmesser von 13 cm, oben von 18 cm haben. In jedem Falle aber bleibt die Erdmischung dieselbe, doch ist es ganz angemessen, ihr etwas gepulverte Holzkohle als fäulnißwidrig beizumengen. Bei der Benutzung der Levkoyentöpfe zur Aussaat ist vor Allem ein guter Abzug herzustellen.

Sind die Töpfe gefüllt, so wird die Etiquette eingesteckt, wenn man nicht eine Farbenmischung (Rommel) säen will, und die Saat recht gleichmäßig — etwa 100 Korn auf jeden einzelnen Topf gerechnet — aufgestreut, mit einem glatten Bretchen mäßig fest angedrückt und ¼ cm stark mit Erde bedeckt, die wieder durch einen sanften Druck geebnet und schließlich mit einer Spritzkanne überbraust wird.

Die Töpfe stellt man im Wohnzimmer an einem Platze auf, welcher nicht der direkten Einwirkung der Ofenhitze ausgesetzt ist. Nach etwa drei Tagen pflegt die Oberfläche des Erdreichs trocken zu sein und muß dann wieder durch einen Spritzguß angefeuchtet werden, der später nach Bedürfniß wiederholt wird.

Haben die Pflänzchen die Bodendecke durchbrochen, dann hat der Gartenfreund alle Ursache, mit ihnen umzugehen, wie mit einem neugeborenen Kinde.

Ihr Platz ist fernerhin weder im geheizten Wohnzimmer, noch an der freien Luft, vielmehr stelle man die Töpfe in einem sonnigen Raume auf, der an jedem Morgen etwas erwärmt werden kann.

Sind hier die jungen Pflanzen etwas abgehärtet, so stellt man die Töpfe an warmen, windstillen Tagen von etwa 10 Uhr Morgens auf einem vor dem Fenster angebrachten Brete auf und nimmt sie bei eintretender Kühle wieder hinter das schützende Fenster. Hierdurch werden die Levkoyen allmählig an die freie Luft gewöhnt und vertragen später das Verpflanzen in das freie Land vortrefflich. Beim Gießen darf man nie vergessen, daß zwischen einem entwickelten Individuum und einem Sämlinge ein großer Unterschied ist. Beginnt die Oberfläche der Erde trocken zu werden, so giebt man mittelst einer kleinen Spritzkanne einen leichten Guß, der nicht tiefer eindringt, als bis zu der von den Wurzeln eingenommenen Bodenschicht. Das Wasser muß selbstverständlich Anfangs überschlagenes oder mit erwärmtem gemischtes sein. Bei trüber Witterung wird gar nicht gegossen oder, wenn sie längere Zeit andauert, nur höchst sparsam.

Sind unter dieser Behandlung die jungen Levkoyenpflanzen 8 Wochen alt geworden, so sind sie zum Auspflanzen bereit, kräftig und stämmig.

Durch eine Wiederholung der Aussaat, 14 Tage bis 3 Wochen nach der ersten, sichert man sich eine längere Aufeinanderfolge des Flors.

Für den nicht fachmännischen Blumenfreund fügen wir noch einige Bemerkungen bei, die sich hauptsächlich auf die Kultur im freien Lande beziehen. Man kann sich so einrichten, daß die Gartenbeete vom Juli bis in den Spätherbst mit dem herrlichsten Levkoyenflor geschmückt sind. Zu diesem Behufe nimmt man auf drei auf

Digitized by Google

einander folgende Aussaaten Bedacht. Die erste bewirkt man erst Mitte März, damit die erste Pflanzung nicht durch Spätfröste geschädigt wird. Die zweite Aussaat fällt in die erste Hälfte des April, hierzu kann man sich einer mit Bretern eingefaßten Rabatte vor einer gegen Morgen liegenden Mauer bedienen; die Sämlinge aus dieser zweiten Saat werden in der ersten Hälfte des Juni ausgepflanzt. Zu beiden Aussaaten bedient man sich der oben angezeigten Composterde.

Die dritte Aussaat wird in der zweiten Hälfte des Mai und zwar auf demjenigen Beete bewirkt, auf welchem die Pflanze blühen soll. Man bearbeitet ein 3½ m breites Beet mit etwas Composterde recht gut und zieht auf demselben 5 Furchen, die man mit Sand ausfüllt. In diese Furchen legt man die Körner einzeln mit ¾ cm Abstand und deckt sie mit etwas feingesiebter sandiger Erde und überspritzt das Beet mittelst einer Spritzkanne, wie auch später, so oft es trocken geworden. Wenn sich die Pflanzen zeigen, d. h. an der Beschaffenheit der Knospen erkennen lassen, ob sie einfach oder gefüllt blühen werden, so schneidet man die einfachen über der Erde ab und hebt da, wo die gefüllten enger stehen, als 5—6 cm, die überflüssigen aus, um sie mit dem Ballen dahin zu pflanzen, wo deren fehlen.

Die Hauptpflanzung ist die erste, gegen Mitte Mai. Für das freie Land ist es gerathen, die eben aufgegangenen Pflänzchen zu piquiren, d. h. mit einem allseitigen Abstande von 2½ cm in ein anderes Mistbeet zu pflanzen, damit sie recht kräftig werden und später den Angriffen der Erdflöhe um so besser widerstehen. Sind sie recht gut entwickelt, doch ohne schon die Blüthenknospen zu zeigen, so werden sie mittelst eines blechernen Löffels mit einem kleinen Ballen ausgehoben und auf das für sie bestimmte Beet mit einem Abstande von 10—12 cm gepflanzt und gut eingegossen. Will oder muß man auf das Piquiren verzichten, so nehme man nur eine Pflanzweite von 8 cm an.

Die Erdflöhe, die schlimmsten Feinde der Levkoyen, vertreibt man durch häufiges Ueberspritzen; die Nacktschnecken, welche ebenfalls die Levkoyen begierig angehen, lockt man durch Auslegen kleiner Häufchen von Träbern oder angefeuchteter Weizenkleie an und kann sie dann massenweise vertilgen.

Gegossen wird nur dann, wenn es nothwendig ist; wenn es kühl ist, früh, bei warmer Witterung Abends. Sollten anhaltend sonnige Tage eintreten, so thut man wohl, die jungen Pflanzen zur Mittagszeit durch übergebreitete Strohdecken zu schützen. Unkraut muß man vertilgen, sobald es sich zeigt, und wenn die Erde eine harte Kruste erhält, so muß sie mit einem schmalen Häckchen durchgehackt werden, bei welcher Gelegenheit man etwas lockere Erde an die Pflanzen heranzieht.

Die Pflanzen aus der zweiten Aussaat werden ganz ebenso behandelt und über die Behandlung der dritten haben wir bereits das Nöthige angegeben.

Man kann die Pflanzen nach ihren Farben oder auch gemischt pflanzen. Wenn man die zweite Pflanzweise vorzieht, so braucht man die Samen nicht sortenweise zu kaufen, sondern benutzt guten Rommel, wenn man zu einer zuverlässigen Waare dieser Art kommen kann, d. h. solche, welche einen hohen Procentsatz von gefüllten Blumen giebt.

## II. Zweijährige Levkoye.

### H. Herbstlevkoye.

*Französisch.* — Giroflée d'automne à rameau.
*Englisch.* — Autumn Stock, Autumnal-flowering Stock.

Die Herbstlevkoyen sind durch geschlechtliche Vermischung der Sommer- und der Winterlevkoye (**Cheiranthus incanus** *L.*) entstanden und schließen sich in ihren blumistischen Merkmalen den sogenannten halbenglischen und noch mehr den Pyramiden-Levkoyen an. Die Pflanzen sind kräftig, ziemlich dicht verästelt, die Zweige etwas pyramidal geordnet und tragen verzweigte, dichte Rispen großer, meistens dichtgefüllter Blumen. Sie entwickeln ihren Flor später, als die Sommer-

Digitized by Google

levkoyen, vom Herbst bis in den Winter und im nächsten Frühjahr, wenn man sie zeitig in Töpfe pflanzt und sie überwintert, bringen auch erst im zweiten Jahre reifen Samen.

Lohnend aber wird die Kultur der Herbstlevkoyen erst bei einjähriger Kultur, wenn man sie schon im März aussäet und gleich den Sommerlevkoyen behandelt. Sie vertragen Nässe und Trockenheit viel besser, als die Sommerlevkoyen, da die Wurzeln tiefer in den Boden eindringen und somit befähigt sind, trotz etwa eintretender Dürre die Vegetation des Stockes gleichmäßig zu unterhalten.

Zwar hat man sich ihres Flors erst 2—3 Wochen später zu erfreuen, als bei den Sommerlevkoyen, derselbe ist aber üppiger und anhaltender und wird selbst durch die ersten stärkeren Frühfröste nicht ganz zerstört.

Für eine solche einjährige Kultur ist vorzugsweise die frühblühende Herbstlevkoye geeignet. Dieselbe muß überdies schon in der ersten Hälfte des März ausgesäet werden. Die Samen legt man etwas weiter auseinander, als gewöhnlich, damit die Pflanzen, ehe man sie in's freie Land bringt, nicht erst piquirt werden müssen.

Auch für die Topfkultur leisten die frühblühenden Herbstlevkoyen erhebliche Dienste. Wenn man sie aus dem Samenbeete zu drei oder vier in Töpfe pflanzt, so erzeugen sie bei sehr mäßiger Temperatur und möglichst viel Licht bis tief in den Winter hinein einen um diese Zeit sehr willkommenen Flor und fangen nach einiger Unterbrechung im zeitigen Frühjahr wieder zu blühen an. Für eine zweijährige Kultur aber sind, Alles zusammen gerechnet, andere Racen zweijähriger Levkoyen wieder lohnender, als die Herbstlevkoyen.

### J. Kaiserlevkoye (Perpetuelle).

*Französisch.* — Giroflée empereur perpétuelle.
*Englisch.* — Perpetual Stock, Emperor Stock.

Die Pflanze ist gegen 30—35 cm hoch. Blätter mittelgroß, graugrün. Blüthenzweige zahlreich, ziemlich kurz, compakt, dicht und gewöhnlich gleich lang. Der Flor entwickelt sich in einer ausgesprochenen Aufeinanderfolge wie bei der Herbstlevkoye, und bei gleichzeitiger Aussaat ebenso früh. Aber auch bei etwas späterer Aussaat gelangen die Kaiserlevkoyen schon in demselben Jahre in Blüthe, nur daß die Blumen nicht mehr Zeit genug haben, sich vollständig zu öffnen, so das sie in temperirten Räumen überwintert werden müssen, und theils schon im Winter, voll aber erst im nächsten Frühjahre blühen. Man thut wohl, die abgeblühten Zweige abzuschneiden, da hierdurch der Flor um ein Ansehnliches verlängert wird. Will man sie im Mai entweder auf die Rabatte oder gruppenweise pflanzen, so muß man auf einen allseitigen Abstand von 30—40 cm halten.

Kaiserlevkoye.

Die großblumige Kaiserlevkoye ist der gewöhnlichen vorzuziehen.

### K. Winterlevkoye. — Cheiranthus incanus. *L.*

*Lat. Syn.* — Matthiola incana *R. Br.*, Hesperis violaria *Lam.*
*Französisch.* — Giroflée des Jardins, G. d'Italie, Giroflée de l'hiver.
*Englisch.* — Brompton Stock, Winter Stock.

Süd-Europa. — Zweijährig, strauchartig, bisweilen ausdauernd. — Stamm stark, am Grunde holzig, 50—60 cm hoch und darüber; die Nebenzweige aufrecht, zahlreich, mit mehr oder weniger dichten, aber gewöhnlich ziem-

Digitized by Google

lich kurzen, obschon dickeren Blüthentrauben, als bei den Kaiserlevkoyen. Die Nebenzweige verästeln sich dergestalt, daß der Flor sich bis in den Sommer hinein verlängert, zumal wenn man die verblüheten Blume auszuschneiden sich die kleine Mühe nimmt

Winterlevkoye.

Man kultivirt in neuerer Zeit auch eine niedrigere Form unter dem Namen Zwerg-Winterlevkoye, von der man aber zur Zeit erst drei Farbenvarietäten besitzt.

Im Klima Deutschlands kann man diese vortreffliche Zierpflanze nur als zweijährig betrachten und kultiviren. Ihr Hauptflor fällt in das Frühjahr; sie eignet sich vorzüglich für den Topf.

In Norddeutschland ist jedoch neuerdings die Verwendung der Winterlevkoyen zur Ausschmückung der Gärten in Aufnahme gekommen und in der That äußerst lohnend. Man findet dort zu Pfingsten die Beete mit herrlichen Levkoyenbüschen von 1⅓ bis 1½m Umfang besetzt, deren jeder 30—40 Blüthentrauben und mehr hervorbringt. Man säet dort den Samen so früh wie möglich, noch früher, als den der Sommerlevkoyen, um noch im Spätherbst die gefüllten Individuen herausfinden zu können und sie in großen, mit recht nahrhafter Erde gefüllten Töpfen zu überwintern. Bei dieser Ueberwinterung in frostfreien oder nur um wenige Grade erwärmten Lokalen ist die Hauptsache, recht reichlich zu lüften und die Pflanzen sobald als möglich in das freie Land zu setzen oder wenigstens, so lange das nicht angeht, sie an einem recht luftigen, sonnenreichen Orte aufzustellen, wo sie gegen Spätfröste geschützt werden können.

Gewöhnlich aber säet man die Winterlevkoye und ihre Farbenvarietäten erst im Mai aus, in ein sogenanntes Kaltbeet. Sind die jungen Pflanzen hinlänglich entwickelt, so piquirt man sie und drei Wochen oder einen Monat später verpflanzt man sie zum zweiten Mal auf ein gut zugerichtetes Gartenbeet in 25 bis 30 cm von einander entfernten Reihen und mit demselben Abstande unter sich. Im Sommer gießt man häufig, aber immer nur wenig auf ein Mal. Reicht die im Regen gespendete Feuchtigkeit aus, so ist man natürlich dieser Mühe überhoben.

Zu Ende September oder im Oktober hebt man die Pflanzen aus. Da sie hierbei aber selten „Ballen halten" und ihre Wurzeln meist so lang geworden sind, daß sie sich nicht in den Topf bringen lassen, so beschneidet man sie nach Nothdurft und setzt die Pflanzen in Töpfe mit recht nahrhafter Erde. Letztere werden dann an einer schattigen Stelle, besser aber in beschatteten Kästen aufgestellt und die Pflanzen leicht bespritzt, bis sie wieder angewachsen sind. Man lüftet sie dann mehr und mehr, worauf sie endlich wieder der freien Luft ausgesetzt werden können. Wenn aber reichliche Herbstregen einfallen, so müssen sie dagegen geschützt, dabei aber soviel wie möglich gelüftet und beschattet werden, so oft die Sonne brennt.

Im Winter werden die Levkoyen frostfrei gehalten, am besten in Kästen, wo sie sich um so besser befinden, je knapper sie in Betreff der Bewässerung gehalten werden, wo sie dann von der Kälte wenig zu leiden haben.

Will man die Winterlevkoyen gruppenweise in gemischten Farben in das freie Land pflanzen, so müssen sie 50 cm weit von einander abstehen.

Diese Race verträgt im freien Lande auch einen zeitweisen nicht zu starken Düngerguß.

### L. Stangenlevkoye.

*Lat. Syn.* — Matthiola fenestralis *R. Br.*
*Französisch.* — Giroflée cocardeau.
*Englisch.* — Winter-cocardeau, Tree Giant Cape Winter Stock.

Pflanze steif, pyramidal, 30—40 cm hoch, besonders ausgezeichnet durch die

Digitized by Google

kräftige Entwickelung der Hauptachse, welche über die Seitenzweige weit hinausgeht. Letztere ziemlich zahlreich, kurz, abstehend, steif und dicht stehend. Blätter groß und breit, etwas glockig, zahlreich, zusammengedrängt.

Um die Stangenlevkoye zeitig im Frühjahr in Blüthe zu haben, d. h. gegen Ende März und Anfangs April, säet man sie im Juni und Juli und kultivirt sie wie die Winterlevkoye.

Säet man sie früher, im Februar und März, so blüht sie schon in demselben Jahre, aber weniger hübsch, und es entwickeln sich dann auch nur die Seitenzweige.

Stangenlevkoye.

Pariser Cocardeau.

Man hat Stangenlevkoyen mit unverzweigten Blüthenständen und Varietäten, bei denen die Blüthenrispen sich mehr oder weniger stark verästeln.

Von diesen befinden sich viele ausgezeichnete Sorten in Kultur, von denen einige französischen Ursprungs.

Die Blumen einiger der bisher beschriebenen Levkoyen werden gern bunt, d. h. die Grundfarbe ist in verschiedenem Grade mit Weiß gestrichelt oder gefleckt. Die Ursache dieser Erscheinung ist noch nicht mit Sicherheit festzustellen gewesen, doch wird sie vorzugsweise in sehr leichten Bodenarten, sowie bei einem Uebermaße von Feuchtigkeit und Trockenheit wahrgenommen. In gutem, kräftigem und etwas bindigem Boden kommt diese Erscheinung entweder gar nicht oder doch in einem geringeren Grade vor.

### 2. Cheiranthus fruticulosus *L.*, Gelbveil.

*Lat. Syn.* — Cheiranthus Cheiri *L.* für die Kulturform, den Goldlack.
*Französisch.* — Giroflée (Violier) des murailles, Rameau, Ravenelle, Violier jaune.
*Englisch.* — Common Wallflower.

Süd-Europa. — Zweijährig. — Stengel steif, halbholzig, vom Grunde an verzweigt, 45—60 cm hoch und darüber, mit eckigen, aufrechten Aesten. Blätter zerstreut, länglich-oval oder lanzettlich-linienförmig, ganzrandig, kahl. Blumen zahlreich, eigenartig wohlriechend, an der Spitze der Zweige, je nach der Varietät in lockeren oder dichten Trauben, welche sich während des Flors stark verlängern.

In Deutschland werden, im Gegensatze zu Frankreich, nur die gefüllten Varietäten geschätzt, doch hat auch der großblumige, schwarzbraune und gelbe Dresdener Treib-Buschlack seine Freunde.

Der Goldlack ist neben dem Anbau der Levkoye in den Gartenbau treibenden Städten Thüringens, zumal in Erfurt, Gegenstand eines ziemlich ausgedehnten Samen-

Digitized by Google

Gelbveil.

Dresdener Treiblack.

baues. Aus der alten Stammart hat man hier zwei Hauptracen entwickelt, den Stangenlack und den Buschlack.

Der Stangenlack ist durch einen einfachen, in seiner unteren Hälfte mit den Narben abgefallener Blätter besetzten Stamm gekennzeichnet, dessen Spitze eine einzige compakte Traube gefüllter, großer und wohlriechender Blumen trägt. Die Blumenblätter sind bald glatt, bald mehr oder minder gekraust, gefaltet und bei den sogenannten rosenförmigen Sorten sogar zerknittert, was aber der Schönheit der Blume keinen Eintrag thut. Die großen, dicken und kräftigen Stengelblätter stehen gewöhnlich dicht zusammengedrängt. Man kultivirt getrennt mehrere im Ganzen samenbeständige Varietäten: Braun in verschiedenen Nuancen, Eier-, Canarien- und Blaßgelb bis Weiß, Violett in mehreren Schattirungen. Bei manchen Sorten sind verwandte Farben streifenartig neben einander gesetzt.

Der Buschlack erzeugt am Wurzelhalse eine Anzahl schwächerer Stengel, die zusammen einen ziemlich dichten Busch bilden und deren jeder eine Blüthentraube trägt, welche jedoch an Länge und Stärke den Blüthenständen des Stangenlacks nicht gleichkommt. Diese Race zeigt einige Uebereinstimmung mit dem früher viel verbreiteten, aber jetzt fast vergessenen Stopf- oder Stocklack. Auch von dem Buschlack hat man die beim Stangenlack angegebenen Farbenvarietäten.

Buschlack

Außerdem kultivirt man von beiden Racen eine niedrig wachsende Form unter den Namen Zwerg-Stangen- und Zwerg-Buschlack in mehreren etwas weniger hübschen Farbenvarietäten.

Der Goldlack erfordert, um schön und vollkommen zu blühen, einen gut gedüngten, lockeren und etwas frischen Boden, in Töpfen eine kräftige und mit Quarzsand gemischte Düngererde, sowie einen guten Abzug. Die Samen werden im April in ein kaltes Mistbeet mit etwas sandiger Erde oder auch wohl in's freie Land gesäet. Man kann zur Aussaat auch Schalen benutzen, die man im Zimmer hinter den Fenstern aufstellt. Dünne Saat und ein mäßiges Begießen

Digitized by Google

der jungen Pflanzen tragen zur kräftigen Entwickelung der letzteren bei. Sind diese etwa 6—8 cm hoch geworden, so werden sie auf ein gut gelockertes, wenn möglich im Vorjahre stark gedüngt gewesenes Beet in Reihen mit einem allseitigen Abstande von 25—30 cm gepflanzt. Vorzüglich gut gedeiht der Lack auf einer vor dem Fundamente eines Hauses in sonniger Lage angelegten Rabatte, wo man ihn im Winter nöthigen Falls durch davor gelehnte Stroh- oder Rohrdecken gegen starke Kälte schützen kann. Ende August und im September hebt man die Pflanzen mit einem guten Ballen aus und setzt sie in Töpfe, die man in halbschattiger, aber nach oben freier Lage aufstellt, hier bis zum Eintritt des Frostes stehen läßt und dann in einen trockenen, frostsicheren Raum bringt, wo sie nur zur äußersten Nothdurft am Rande des Topfes herum begossen und bei milder Witterung möglichst reichlich und häufig gelüftet werden müssen.

Gegen das Frühjahr hin kann man die Pflanzen nach und nach in ein Gewächshaus oder auch in das Wohnzimmer nehmen, wo sie dicht hinter dem Glase bei nun reichlicher Bewässerung, zeitweise auch mit Düngerwasser, bald ihren Flor entwickeln werden.

Den Goldlack kann man im April durch Stecklinge vermehren, die man in ein abgekühltes Mistbeet oder in Töpfe steckt, den Buschlack gleich den Nelken auch durch Ableger, wenn man ihn aus den Töpfen im Mai in halbschattiger Lage in das freie Land pflanzt. Aus diesen Ablegern erhält man ganz besonders starke Büsche.

Oefters als ein Mal den Goldlack zu überwintern ist im Ganzen wenig lohnend.

Was die Verwendung des Goldlacks betrifft, so ist sie der Hauptsache nach schon angedeutet. Aber man kann ihn auch zur Bepflanzung der Rabatten, zur Bildung von Gruppen und in großen landschaftlichen Gärten zur Einfassung von Gehölzpartien benutzen. Auch auf Terrassen und Balconen nimmt er sich vortrefflich aus. Die Eigenschaft, daß er sich zu jeder Zeit ohne Nachtheil verpflanzen läßt, kommt hierbei gut zu statten.

### 3. Cheiranthus Delileanus *Hort. Paris.*, Delile's Veil.

*Französisch.* — Giroflée de Delile.
*Englisch.* — Delile's Cheiranthus.

Kanarische Inseln. — Ausdauernd, zwei- oder einjährig. — Pflanze buschig, selten über 30—40 cm hoch. Blätter lanzettförmig, undeutlich gezähnt. Blumen kleiner, als beim Gelbveil, aber eben so wohlriechend, lilaviolett oder röthlich, oft in Blauviolett übergehend.

Delile's Veil.

Auch diese Art blüht von Anfangs April und sein Flor dauert einen Theil des Sommers hindurch. Er dient hauptsächlich zur Ausschmückung der Rabatten. Durch das Entspitzen der Stengel erhält man niedrige und buschige Pflanzen.

Die Samen, deren diese Pflanze selten erzeugt, geben kaum jemals die Varietät wieder, aber oft werden die Blumen gelb und klein. Man vermehrt sie deshalb gewöhnlich aus Stecklingen im Juli und August, die man entweder im Freien in leichten Boden und guter Lage, oder besser noch in Schalen steckt, die man mit Glocken deckt. Haben die Stecklinge Wurzeln gemacht, so pflanzt man sie einzeln in kleine Töpfe von 10—12 cm Durchmesser und überwintert sie an einem hellen und luftigen, aber frostfreien Orte, wo sie gegen Feuchtigkeit gesichert sind, gegen welche diese Pflanze überaus empfindlich ist. Man darf sie deshalb auch nur so viel begießen, als nöthig ist, um sie am Leben zu erhalten. Man pflanzt sie Ausgangs April in das freie Land, wo sich ihr Flor bald entwickelt und bis zum Juni dauert, ja fast den ganzen Sommer hin-

Digitized by Google

durch, wenn man sich die Mühe nimmt, die abgeblühten Theile wegzuschneiden. Für die Topfkultur hat man eine leichte und sehr nahrhafte Erde nöthig, sowie einen recht sorgfältigen Abzug des Wassers.

## CHELONE *L.* — Schildblume.

**Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.**

Namenserklärung. — Von chelone (Schildkröte), weil der Helm der Blume vor dem Aufblühen einige Aehnlichkeit mit dem Schilde einer Schildkröte hat.

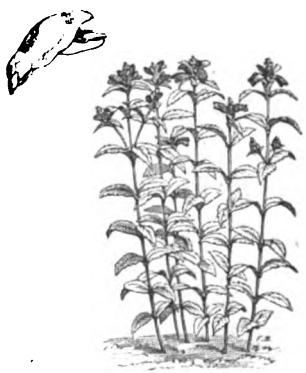
Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig. Blumenkrone rachenförmig, bauchig. Neben den oberen Staubfäden befindet sich ein verkümmerter fünfter. Der Helm der Krone hat die Form eines Schildes. Frucht eine zweifächerige Kapsel.

### 1. Chelone obliqua *L.*, Schiefe Schildblume.

*Lat. Syn.* — Chelone alba *Moench*, Ch. purpurea *Mill.*
*Französisch.* — Galane pourprée.
*Englisch.* — Purple Shell flower.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzel kriechend, stark wuchernd. Stengel cylindrisch, gerade, wenig verzweigt, 30—40 cm hoch. Blätter gegenständig, fast sitzend, oval, lanzettförmig, gezähnt. Blumen rosaweiß oder purpurn in dichter Traube in den Achseln zugespitzt-ovaler Deckblättchen. Die Staubfäden sind am Grunde gebogen und länger als die Krone; Staubbeutel wollig.

Diese Art liebt Schatten und Haideerde; man vermehrt sie im Frühjahre aus Schößlingen, die man mit 40 cm Abstand pflanzt, oder aus Wurzelstecklingen, die man in Schalen mit Haideerde steckt und in einem Kasten kühl hält. Erzieht man sie aus Samen, so verfährt man wie bei der folgenden Art. Blüthezeit August und September.



Schiefe Schildblume.

### 2. Chelone barbata *Cav.*, Bart-Schildblume.

*Lat. Syn.* — Pentstemon barbatus *Nutt.*
*Französisch.* — Galane barbue.
*Englisch.* — Bearded Shell flower.

Mexiko. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, blaßgrün, bläulich bereift. Wurzelstock kriechend. Stengel schwach, gebogen, an der Spitze violett angelaufen, gegen 1 m hoch. Blätter abwechselnd, die wurzelständigen ausgebreitet, länglich-lanzettförmig, spatelförmig, die stengelständigen zugespitzt-eirund. Blumen gestielt, in einer lockeren und rispigen bis 30 cm langen Traube, scharlachroth, von Juni bis September.

In einem tiefen und frischen Boden erzeugt sie einen Flor von ausnehmender Schönheit.

Man hat von ihr folgende Abarten:

Bart-Schildblume.

Digitized by Google

**Var. flore coccineo** *Hort.*, **mit feurigeren Blumen.**

**Var. flore albo** *Hort.*, **mit weißen Blumen.**

Die Bart-Schildblume und ihre Varietäten blühen vom Juni bis zum September und eignen sich vortrefflich zur Ausstattung der Rabatten. Man säet sie im Mai in Näpfe, piquirt die aufgegangenen Pflänzchen in Töpfe und überwintert sie in einem frostfreien Kasten. Im April des nächsten Jahres pflanzt man sie aus. Bisweilen gehen die Samen erst im Frühjahr auf, und man muß sie dann ebenfalls im Kasten überwintern. Man vermehrt diese Art auch aus Schößlingen im Frühjahre; sie werden mit 40—50 cm Abstand gepflanzt. Wurzelstecklinge steckt man in Schalen mit Haideerde und hält sie im Kasten fast kalt. In kalten Lagen thut man wohl, diese Pflanzen im Winter durch eine Stroh- oder Laubdecke gegen Frost zu schützen.

## CHENOPODIUM *L.* — Gänsefuß.

Pentandria Digynia. — Chenopodeae.

Namenserklärung. — Von chaen (Gans) und puhs (Fuß), weil die Blätter einiger Arten in der Form den Schwimmfüßen der Gänse ähneln.

Gattungsmerkmale. — Blüthen mit einfacher Blüthendecke. Blüthenhülle vier- bis fünftheilig, kelchartig. Schließfrucht linsenförmig, wagerecht. Samenkeim um das Perisperm gekrümmt.

### 1. Chenopodium ambrosioides *L.*, Ambrosia-Gänsefuß.

*Lat. Syn.* — Ambrina ambrosioides *Spach.*
*Französisch.* — Ansérine ambroisie, Ambrosine, Thé du Mexique.
*Englisch.* — Ambrina-like Goosefoot, Hedge-Mustard.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel am Grunde verästelt, mit aufrechten buschigen, gegen 80 cm, nicht selten über 1 m hohen Aesten. Blätter abwechselnd, sitzend, lanzettförmig, länglich, gebuchtet, wellig gerandet, unten drüsig-weichhaarig, ein ziemlich angenehmes Aroma aushauchend, selbst noch in getrocknetem Zustande. Blüthen grünlich, ganz unbedeutend, häufchenweise zu beblätterten Trauben vereinigt.

Ambrosia-Gänsefuß.

Der mexikanische Gänsefuß ist keineswegs eine ornamentale Pflanze, sondern wird lediglich des angenehmen Duftes der Blätter wegen gezogen. Er wird im Mai gewöhnlich in den Gemüsegärten und sonst nicht weiter zu verwerthenden Stellen angesäet und gedeiht hier ohne weitere Pflege. Die Pflanzen sind meistens schon vom Juli an voll entwickelt. Sie müssen einen allseitigen Abstand von 40—50 cm erhalten. Die Blätter benutzt man in Mexiko, wie in Frankreich zur Bereitung eines aromatischen Thees.

### 2. Chenopodium altissimum *DC.*, Höchster Gänsefuß.

*Französisch.* — Ansérine elevée.
*Englisch.* — Tallest Goose-foot.

Italien. — Einjährig. — Eine der ornamentalsten Pflanzen, welche in neuerer Zeit in die Gärten eingeführt worden sind; Stamm bis 2½ m hoch, stark und wiederholt und nach allen Seiten hin symmetrisch verästelt. Blätter schmal, grasartig, von angenehmer, hellgrüner Färbung.

Digitized by Google

Diese Pflanze bildet eine vollkommene, oben schön abgerundete, nach allen Seiten hin ebenmäßig entwickelte Laubpyramide oder Säule von höchst imponirender Wirkung, wenn sie einzeln oder truppweise auf Rasenplätzen oder Aussichtspunkten oder auch in regelmäßigen Abständen in der Werse einer Allee zu beiden Seiten der Gartenwege gepflanzt wird. Soll sie sich recht gleichmäßig entwickeln, so muß zwischen den Pflanzen ein Zwischenraum von mindestens 3 m bleiben. Auch als Vorpflanzung einer größeren Gehölzgruppe wird sich Chenopodium altissimum vortrefflich ausnehmen.

Die Samen sind noch ziemlich selten, da diese Pflanze in Deutschland nicht zu blühen pflegt.

Man säet die Samen Anfangs März in das Mistbeet aus und piquirt die jungen Pflanzen in Töpfe, die man bis Mitte Mai unter Glas hält. In's freie Land gepflanzt, entwickelt sich diese Gänsefuß-Art sehr rasch und kann in wenigen Wochen mit den schönsten Exemplaren der Artemisia annua concurriren.

### 3. Chenopodium Botrys *L.*, Traubenkraut.

*Lat. Syn.* — Ambrina Botrys *Spach.*
*Deutsch. Syn.* — Ambrosienkraut.
*Französisch.* — Ansérine Botrys, Herbe à printemps, Ansérine à épis.
*Englisch.* — Ambrosia Goosefoot.

Traubenkraut.

Südeuropa. — Einjährig. — Stengel gerade, verästelt, bis 70 cm hoch, mit ausgespreizten, buschigen Zweigen. Blätter abwechselnd, buchtig, fiedertheilig, etwas kleberig, die oberen fast ganzrandig. Blüthen grünlich, ganz unbedeutend, in kleinen Köpfchen, zu weitschweifigen Aehren vereinigt.

Erfordert dieselbe Kultur, wie die vorige Art, mit welcher man sie oft verwechselt. Die Stöcke bedürfen blos eines Abstandes von 50 cm. Das Traubenkraut verdankt seine Einführung in den Gärten dem starken, aber angenehmen Geruche, den alle ihre Theile aushauchen.

### 4. Chenopodium scoparium *L.*, Studentenkraut.

*Lat. Syn.* — Kochia scoparia *Schrad.*
*Deutsch. Syn.* — Besen-Gänsefuss, Sommercypresse.
*Französisch.* — Ansérine à balais, Belvedère.
*Englisch.* — Annual mock cypress, Broom Goosefoot, Belvidere, Summer cypress.

Südliches Europa. — Einjährig. — Stengel bis 1½ m hoch, bisweilen höher, stark verästelt, mit gestreiften, fadenförmigen, biegsamen, aufrechten und der Hauptachse genäherten Zweigen. Blätter abwechselnd, linien-lanzettförmig, blaßgrün. Blüthen grün, unscheinbar, in langen beblätterten Trauben.

Studentenkraut.

Obwohl blos Grünpflanze, verdient sie doch Aufnahme in die Ziergärten. Ihr pyramidaler, dichter Habitus und die ganz eigenthümliche Stellung der Zweige ist nicht ohne Grazie, und sie kann deshalb recht wohl bei Ausschmückung großer Gruppen Verwendung finden. Entweder einzeln oder truppweise auf den Rasen landschaftlicher Gärten gestellt ist sie von Juli bis September von guter Wirkung. Man säet sie im April und Mai an den Platz und verzieht später die Pflanzen bis auf 50—60 cm Abstand. Man



Digitized by Google

kann sie aber auch im April ins Mistbeet säen, sie dann in Töpfe piquiren, ins Mistbeet zurückstellen und im Mai zum Bleiben pflanzen.

### 5. Chenopodium Atriplicis *L.*, Purpur-Gänsefuß.

*Lat. Syn.* — Chenopodium purpurascens *Jacq.*
*Französisch.* — Ansérine pourprée, Ansérine à feuilles d'Arroche.
*Englisch.* — Orach-leaved Goosefoot.

Purpur-Gänsefuß.

China. — Einjährig. — Pflanze kräftig, an den jüngeren Zweigen und auf den jungen Blättern mit einem schön violettrosigen oder purpurvioletten krystallinischen Staube bedeckt. Stengel eckig, gerade, wenig verzweigt, über 1 m hoch, ziemlich stark roth gefärbt. Blätter fast spatel- oder rautenförmig, eirund, sehr stumpf, stachelspitzig und langgestielt, die unteren buchtig-gezähnt, die oberen ganzrandig, lanzettförmig. Blüthen ganz unbedeutend, sehr zahlreich, in dichten pyramidalen Trauben.

Durch die Färbung ihres Laubwerkes ist diese Pflanze zur Ausschmückung des Gartenrasens oder zur Mitwirkung bei Gruppen in malerischen Gärten geeignet. Durch das Entspitzen der Zweige in der Jugend erhält man buschigere Pflanzen.

Der Purpur-Gänsefuß ist am schönsten vom Juni und Juli an.

## CHLORA *L.* — Gelbkraut.

Pentandria Monogynia. — Gentianeae.

Namenserklärung. — Von chloros (grünlich), wegen der gelblichgrünen Farbe der Blumen einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch drei- bis sechstheilig, mit kurzer, kaum sichtbarer Röhre. Blumenkrone radförmig, durch viele strahlblüthenartige Zipfel sternförmig; Staubgefäße 5—6, auf der Röhre der Blumenkrone befestigt. Griffel an der Spitze zweitheilig; Narbe mit zwei rundlichen Lappen. Frucht eine zweiklappige, einfächerige, wandspaltige Kapsel.

### Chlora grandiflora *Griseb.*, Großblumiges Gelbkraut.

*Französisch.* — Chlora à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Yellowwort.

Großblumiges Gelbkraut.

Nord-Afrika. — Ein- oder zweijährig. — Pflanze gelbgrün, mit 20 cm hohen, geraden, einfachen oder wenig verzweigten Stengeln. Blätter länglich-elliptisch am Grunde verschmälert, die oberen verwachsen-gegenständig, so daß der Stengel durchgewachsen zu sein scheint, spitz-dreieckig. Blumen sehr lebhaft goldgelb in einer gabeltheiligen Traube.

Wie alle übrigen ein- und zweijährigen Gewächse der Familie der Gentianeen ist Chlora grandiflora ziemlich schwierig zu kultiviren und nur ausnahmsweise sieht man sie in üppiger Vegetation. Sie erfordert leichten, sandigen und mäßig frischen Boden. Am zuträglichsten aber ist eine sandige, mit sandigem Lehm gemischte Haideerde. Die sehr feinen Samen

Digitized by Google

müssen dünn ausgesäet und blos angedrückt werden; das Erdreich preßt man vorher gelinde zusammen. Gegen das Ende des Sommers säet man in sorgfältig drainirte Schalen. Die jungen Pflanzen piquirt man in dieselbe Erde und in Schalen oder einzeln in kleine Töpfe, überwintert sie im kalten Kasten, und pflanzt sie im Frühjahre zum Bleiben entweder mit dem Topfe oder mit völlig unverletztem Ballen. Die aus dieser Aussaat stammenden Pflanzen blühen vom Mai bis zum Juli. Macht man aber die Aussaat im zeitigen Frühjahr, März und April, in ein abgekühltes Mistbeet, so erhält man den Flor erst vom Juli bis zum September.

## CHLOROPHYTUM *Ker.* — Grünlilie.

Hexandria Monogynia — Asphodeleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus chloros (grünlich) und phyton (Pflanze), wegen der schönen grünen Farbe einiger Arten dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle kronartig, sechstheilig, abstehend. Staubfäden fadenförmig, glatt. Frucht eine lappig-dreiseitige, dreifächerige, fächerspaltig-dreiklappige Kapsel.

### Chlorophytum Sternbergianum *Steud.*, Sternberg's Grünlilie.

*Lat. Syn.* — Chlorophytum comosum Jacq., Anthericum comosum *Sternb.*, Cordyline vivipara *Hort.*, Hartwegia comosa *Nees.*
*Französisch.* — Chlorophyton prolifère.
*Englisch.* — Tufted Chlorophytum.

Vaterland? — Ausdauernd. — Wurzeln fleischig, büschelig, mit haarförmigen Fasern gemischt. Ihnen entspringen grasartig-linienförmige, zugespitzte, lebhaft grüne Blätter, zwischen denen sich sterile, cylindrische Stengel entwickeln, welche sich allmälig bis zu 1 m verlängern und wieder Büschel von Wurzelblättern mit Luftwurzeln erzeugen und graziös abwärts geneigt sind. Zwischen den Blättern kommen auch die langen Blüthenstengel hervor, welche an ihrer Spitze eine lockere, armblüthige Aehre tragen, deren gestielte sternförmige, außen grünliche, innen weiße Blüthen in den Achseln von Deckblättern stehen.

Diese elegante Pflanze eignet sich in ausgezeichneter Weise für die Stubenkultur, da sie gegen die ungünstigen Einflüsse bewohnter Zimmer fast unempfindlich ist. Sie erfordert eine lockere, recht nahrhafte Erde und weite Töpfe und kann als Ampelpflanze oder auch zur Besetzung von Consolen Verwendung finden. Zur Vermehrung benutzt man die jungen bewurzelten Pflanzen, welche sich an den Stengeln bilden.

## CHRYSANTHEMUM *L.* — Wucherblume.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von chrysos (Gold) und anthemon (Blume), eine Anspielung auf die goldgelben Blumen einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Hülle dachziegelig, tellerförmig oder halbkugelig. Randblüthen zungenförmig, am Grunde zusammengedrückt-röhrig. Blüthenboden nackt, gewölbt oder halbkugelförmig. Federkelch nicht haarig.



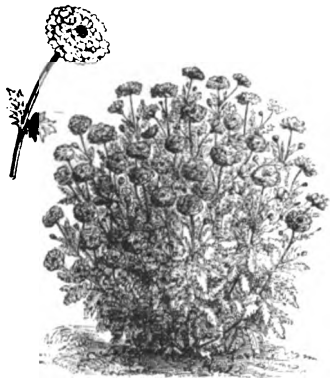
Digitized by Google

## 1. Chrysanthemum coronarium *L.*, Garten-Wucherblume.

*Lat. Syn.* — Glebionis coronaria *Cass.*, Pinardia coronaria *Less.*
*Französisch.* — Chrysanthème des jardins.
*Englisch.* — Garland Chrysanthemum.

Südeuropa. — Einjährig, im Gewächshause andauernd. — Stengel veräſtelt, gerade, buſchig, bisweilen über 1 m hoch. Blätter abwechſelnd, doppeltfiedertheilig, Lappen ſcharf eingeſchnitten-geſägt. Blüthenköpfchen lang geſtielt, 4 cm breit; Hüllkelch mit unregelmäßigen, an den Rändern trockenhäutigen Blättchen. Strahl dunkelgelb, in 1—4 Reihen um eine platte, grünliche Scheibe geſtellt.

Man hat von dieſer Art auch eine Abart mit weißen Blumen. (Var. flore albo *Hort.*).



Gefüllte Garten-Wucherblume.

Dieſe Pflanze iſt ſehr hart und gedeiht faſt ohne Pflege in allen Bodenarten und Lagen, zumal in der Sonne. Sie iſt ſehr reichblühend und kann hauptſächlich zur Ausſtattung von Gruppen und Rabatten großer Gärten verwendet werden. Auf Balcons, Terraſſen und in den Fenſtern in voller Sonne kultivirt, wächſt ſie ſehr kräftig. Ihre Blüthezeit dauert von Juni bis September, ja ſelbſt bis zum Eintritt des Froſtes.

Man ſäet ſie an den Platz im April und Mai. Man könnte ſie auch wohl im März und April in das Miſtbeet ſäen, um ſie im April und Mai auszupflanzen, aber dieſes Verfahren iſt wenig gebräuchlich, da die Pflanzen bisweilen ſchon ſehr ſtark geworden ſind, ehe die Witterung das Auspflanzen geſtattet.

Durch die Kultur hat dieſe Pflanze buſchigere, mehr verholzte und halb oder ganz gefüllt blühende Varietäten erzeugt (Chrysanthemum coronarium flore pleno oder multiplex), die einen dunkelgelb, die anderen weißlich, von ſehr regelmäßiger Form und einer Cocarde ähnlich. Es giebt auch ſolche mit lauter röhrig gebildeten Blüthen. Aber dieſe Varietäten erzeugen ſich nicht immer ächt aus Samen wieder. Wünſcht man alſo einen in allen Stücken übereinſtimmenden Flor, ſo muß man ſich zur Anzucht der Pflanzen aus Stecklingen im Herbſt bequemen, ſie kühl überwintern und im Frühjahre auspflanzen. Wenn man einige etwas ſtarke in Töpfen erzogene Pflanzen in das Gewächshaus nimmt, ſo blühen ſie den ganzen Winter hindurch fort. Man kann auch im Frühjahre Stecklinge im Miſtbeete und unter Glocken machen und mit einem Abſtande von 50 cm in das freie Land ſetzen.

Gefüllte Garten-Wucherblume, Bouquet.

Digitized by Google

### 2. Chrysanthemum carinatum *Schousb.*, Kiel-Wucherblume.

*Lat. Syn.* — Chrysanthemum tricolor *Hort.*, Ismelia versicolor *Cass.*

*Französisch.* — Chrysanthème à carène, Ch. tricolore.

*Englisch.* — Three-coloured Chrysanthemum.

Nördliches Afrika. — Einjährig. — Pflanze graugrün. Stengel dick, veräſtelt, gegen 50 cm hoch. Blätter abwechſelnd, fleiſchig, fiedertheilig. Blüthenköpfchen einzeln, über 4 m breit, Strahlblümchen weiß, lila nuancirt, am Grunde gelb, an der Spitze verbreitert und gezähnt, eine flache purpurne Scheibe umgebend. Hüllkelch mit gekielten Blättchen.

Gekielte Wucherblume.

Die gekielte oder dreifarbige Wucherblume und ihre Varietäten gehören ohne Zweifel zu den beſſeren Gartenzierpflanzen, nicht nur wegen der Einfachheit ihrer Kultur, ſondern auch wegen ihrer Reichblüthigkeit und der Dauer ihrer ſchönen Blumen.

#### Var. album *Hort.*, Weißblühende Abart.

*Lat. Syn.* — Chrysanthemum carinatum elegans *Hort.*,

Strahlblüthen reinweiß oder rahmweiß, am Grunde mit einem gelben Flecken, ſo daß ſie auf das Angenehmſte mit der purpurnen Scheibe contraſtiren.

#### Var. luteum *Hort.*, Gelbblühende Abart.

Strahlblüthen nankinggelb, Scheibe ebenfalls gelb.

#### Var. Burridgeanum *Hort.*, Burridge's Wucherblume.

*Lat. Syn.* — Chrysanthemum tricolor Burridgii *Hort.*

Pflanze etwas feſter und ſteifer; Blätter fleiſchiger, weniger lang und mehr getheilt, als bei der Stammart. Dieſe Varietät iſt außerdem durch prächtige, mehr als 6 cm breite Blumen ausgezeichnet, deren Strahlblüthen an der Spitze reinweiß, am Grunde dunkelpurpurn und am Nagel gelb ſind und eine ſchwarzpurpurne Scheibe umgeben. Dieſe Farben bilden in der Blume concentriſche Kreiſe.

Burridge's dreifarbige Wucherblume.

Dieſe Varietät, zwar im Allgemeinen befeſtigt, iſt doch immer noch zum Variiren geneigt; es iſt gar nicht ſelten, daß Samen von Individuen, in denen die Merkmale ihrer Race in ausgezeichneter Weiſe zur Erſcheinung gekommen, Blumen erzeugen, welche die ſchönen Farbenringe nicht mehr haben, die das Hauptverdienſt der Varietät ſind.

Aus Var. tricolor ſind außer anderen folgende Spielarten entſtanden:

#### Var. venustum *Hort.*, Reizende Wucherblume.

Strahlblüthen an der Spitze weiß, am Grunde violettpurpurn, eine purpurne Scheibe umgebend. Die Blumen werden oft ganz weinroth oder violettpurpurn.

#### Var. annulatum *Hort.*, Geringelte Wucherblume.

Die concentriſchen Farbenkreiſe liegen hier auf gelbem Grunde und die Spitze

Digitized by Google

der Strahlblüthen ist nicht weiß, wie bei **Var. Burridgeanum**. In Folge dieser Farbenverbindung erscheint der Purpur der Scheibe und der die Ringe bildenden Flecken mordorébraun.

Die Blendlinge von **Chrysanthemum carinatum Burridgii** bilden eine neue, aber noch wenig befestigte Race, deren Farben außerordentlich wandelbar sind, bald mit weißem, bald mit gelbem Grunde. Bei den Varietäten mit weißem Grunde ist die Spitze der Strahlblümchen meistens violett oder zartlila, die zweite Zone nach innen ist ein sammetartiges Purpurviolett, der die Scheibe umgebende Kreis ist gelb und die Scheibe selbst ist schwarzpurpurn oder braun. Bei den Varietäten mit gelbem Grunde folgen die Farbenringe von außen nach innen in folgender Weise auf einander: Gelb oder Nanking, sammtartiges Kastanienbraun, Gelb, und die Scheibe ist purpurn oder braun.

Eine in ihrer Art ausgezeichnete Erscheinung ist

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Gefüllte Kiel-Wucherblume.**

Hier sind die Blüthen der Scheibe mehr oder weniger verlängert, haben die Form der Strahlblüthen angenommen und die Blumen sind entweder weiß oder gelb, nach Form und Größe vollkommen gefüllten Astern ähnlich. Aus einer Aussaat erhält man in einem gewissen Verhältnisse ganz volle, gefüllte oder halb gefüllte, sowie ganz einfache Blumen.

Gefüllte Kiel-Wucherblume.

Die Kiel-Wucherblumen eignen sich zur Decoration der Blumenbeete von Juni bis August. Man stattet mit ihnen Rabatten aus, bildet Gruppen und wendet sie auch wohl zu Einfassung großer Gehölzpartien landschaftlicher Gärten an; auch kann man mit ihnen Töpfe besetzen, in denen sie sich, recht hübsch ausnehmen. Wenn man sie zu wiederholten Malen entspitzt, so entwickeln sie sich, wenn auch etwas später, buschiger, breiter, verzweigen sich besser und werden somit reichblüthiger. Man säe sie im April und Mai an den Platz oder in ein abgeräumtes Mistbeet und pflanze sie je nach der Güte des Bodens mit 30—40 cm Abstand unter sich, wenn man recht schöne, buschige Pflanzen haben will. Säet man sie an den Platz oder in Töpfe in halbschattiger Lage im Juni, so kann man sie im September und October noch in Blüthe zu sehen hoffen.

### 3. Chrysanthemum multicaule *Desf.* Vielstengelige Wucherblume.

Vielstengelige Wucherblume.

*Lat. Syn.* — Pyrethrum multicaule *Willd.*
*Französisch.* — Chrysanthème multicaule.
*Englisch.* — Many-stemmed Chrysanthemum.

Algerien. — Einjährig. — Pflanze glatt, saftig. Stengel verästelt, mit ausgebreiteten, dann aufrechten, bis 25 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, etwas fleischig, die unteren lanzett-spatelförmig, gezähnt, die oberen linien-lanzettförmig, ganzrandig. Blüthenköpfchen endständig, lang gestielt; Strahl ausgebreitet, goldgelb, glänzend; Scheibe gelb. Hüllkelch mit elliptischen, stumpfen, an den Rändern trockenhäutigen Schuppen.

Interessant durch ihre kleinen rosettenförmig auf dem Boden ausgebreiteten Stengel und durch ihren reichen Flor von Juni bis Ende August.

Digitized by Google

Sie eignet sich zur Bildung von Einfassungen und kleinen Blumengruppen. Im März und April an den Platz zu säen.

### 4. Chrysanthemum lacustre *Brot.*, Teich-Wucherblume.

*Französisch.* — Chrysanthème des lacs.
*Englisch.* — Water Chrysanthemum.

Portugal. — Ausdauernd. — Stengel kräftig, eckig, 60 cm hoch und darüber. Blätter abwechselnd, saftig, freudig-grün, eirund-lanzettförmig, die stengelständigen stengelumfassend, alle unregelmäßig gezähnt. Blumenstiele einblumig, unter den Blüthenköpfchen angeschwollen. Hüllkelch erweitert, aus weißen trockenhäutigen Schuppen gebildet. Eine einzige Reihe von reinweißen, linien-lanzettförmigen, an der Spitze zwei- oder dreizähnigen Strahlblümchen umgiebt die Anfangs gelbe, dann purpurne Scheibe.

Teich-Wucherblume.

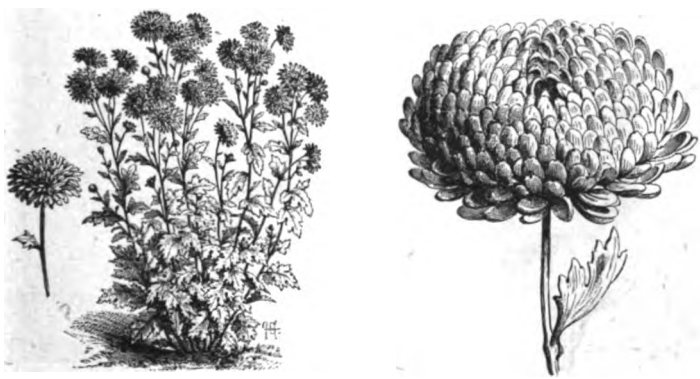
Diese Pflanze liebt feuchten und tiefen Boden. Sie ist wegen der Menge ihrer großen Blumen, die im September und Oktober in Aufeinanderfolge erscheinen und an die weiße Wucherblume (Chrysanthemum leucanthemum) erinnern, aber weit größer sind, auf den Rabatten von ziemlich gutem Effekt.

Man kann sie von April bis Juni in Schalen säen, die man etwas schattig hält, ebenso wie die in Töpfe piquirten Pflanzen. Man pflanzt sie zum Bleiben im September oder im März. Die Vermehrung läßt sich sehr leicht durch Stocktheilung bewirken, vornehmlich im Frühjahre. Es ist nothwendig, diese Art mindestens alle zwei Jahre umzupflanzen, da sie sonst gern kahl wird. In kalten Lagen würde man sie gegen starke Fröste etwas bedecken müssen.

### 5. Chrysanthemum indicum *L.*, Indisches Chrysanthemum.

*Lat. Syn.* — Chrysanthemum japonicum *Thunb.*, Ch. sinense *DC.*, Pyrethrum indicum *Cass.*
*Französisch.* — Chrysanthème de la Chien, Renonculier.
*Englisch.* — Chinese (large-flowered) Chrysanthemum, Japanese Chr.

Ostindien, China, Japan. — Ausdauernd. — Wir vereinigen hier, da ausreichende unterscheidende Merkmale fehlen, die in verschiedenen Gruppen



Indisches Chrysanthemum.

Digitized by Google

geführten Chrysanthemen. Sie sollen zwar ursprünglich aus gut abgegränzten Formen entstanden sein, doch haben sie sich so sehr mit einander vermischt, daß die etwa vorhanden gewesenen Unterscheidungsmerkmale vollkommen verwischt sind. Stengel fast halbstrauchig, steif, brüchig, ziemlich dünn, verästelt, hauptsächlich an der Spitze, aufrecht, buschig, je nach den Sorten 40 cm bis 1 m hoch und darüber; junge Zweige, wie auch die Blätter, mit weißlicher Wolle bekleidet. Blätter abwechselnd, gewöhnlich herz-eiförmig, mehr oder minder regelmäßig eingeschnitten, gezähnt oder gelappt, bisweilen fiedertheilig. Blüthenköpfchen in rispigen Doldentrauben. Hüllkelch mit stumpfen Blättchen; die Zungenblüthen bald flach, bald im unteren längeren Theile röhrig und in den einfachen Blumen rings um eine nackte, gelbliche Scheibe gestellt. Bei den gefüllten Blumen ist diese Scheibe gewöhnlich mit verlängerten oder zungenförmig gewordenen Blüthen besetzt, zwischen denen Spreuschuppen von derselben Farbe stehen. Diese Blüthen sind mehr oder weniger zahlreich und in Form und Größe sehr veränderlich, wodurch selbstverständlich der Bau der Blüthenköpfchen bedingt wird, die bald mehr oder weniger gefüllt, mehr oder weniger regelmäßig-dachziegelig, kugelförmig u. s. w. sich gestalten. Die Farbe der Blumen, welche ursprünglich purpurroth mit goldgelber Scheibe gewesen sein soll, ist in neuerer Zeit in fast allen Nuancen von Gelb, Rosa und Purpurroth ausgegangen. Es giebt auch fleischfarbige und reinweiße, nur keine blaue Blumen. Aber diese Nuancen in der verschiedenartigsten Verbindung und Mischung haben eine unendliche Reihe von Zwischenfarben erzeugt.

Außerdem sind auch in der Höhe der Stengel und in der Größe der Blumen, sowie in der Blüthezeit viele, oft auffallende Abweichungen eingetreten. Man hat sogar Varietäten mit bunten Blättern (grün und weiß), z. B. die viel verbreitete Varietät **Sensation**, welche häufig zu Einfassungen benutzt wird. Da die Zahl der Varietäten Jahr für Jahr größer wird, so haben sich sachkundige Verehrer dieser Pflanzenart veranlaßt gesehen, sie nach gewissen blumistischen Merkmalen zu klassifiziren. Man hat folgende sieben Gruppen gebildet:

1. Die Mutterkrautblüthigen Chrysanthemen; sie haben kleine, 18—20 mm breite, knopfförmig gewölbte Blumen mit bald bandförmigen, bald gefalteten, bisweilen röhrigen Blüthen. Bisweilen auch sind zungenförmige und röhrige Blüthen in einem und demselben Köpfchen gemischt. Alle Varietäten dieser Gruppe lassen den Typus des Pyrethrum (Chrysanthemum) **matricarioides** *Paxton* erkennen, einer Art, die durch sehr kleine und zahlreiche, sehr regelmäßig-dachziegelige Zungenblüthen von heller Lila-, fast Aschfarbe charakterisirt ist.

2. Die ranunkelförmigen Chrysanthemen; die Blüthenköpfchen haben eine Breite von 25—30 mm und flache, manchmal röhrige, immer aber sehr regelmäßig-dachziegelig geordnete Blüthen.

3. Die Zellen-Chrysanthemen besitzen Blumen, deren Größe zwischen 25 und 45 mm variirt und die im Umfange aus flachen, gut dachziegelig ge-

Mutterkrautblüthiges Chrysanthemum.

Hybride mit mittelgroßen Blumen.

Digitized by Google

ordneten Zungenblümchen und in der Mitte aus röhrigen Blümchen von anderer Färbung gebildet sind.

4. Die Chrysanthemen mit mittelgroßen Blumen, Hybriden genannt. Diese Race bildet nach Tracht und Blumen den Uebergang von den klein- zu den großblumigen Varietäten. Bei dieser Race sind die Blüthenköpfchen 35—45 mm breit, hübsch gebaut, bald flach, bald gewölbt und fast kugelig.

5. Großblumige Chrysanthemen, gewöhnlich Chinesische genannt (Chrysanthemum sinense var. giganteum *Hort.*). Diese Race umfaßt alle hohen Varietäten mit großen Blumen und langen, ausgebreiteten Strahlblüthen.

6. Die frühen oder remontirenden Chrysanthemen. Diese Race besitzt die Eigenthümlichkeit, daß ihre Blumen sich schon vom Juli an bis zum Herbst entwickeln. Die Stengel sind niedrig und die Blumen gewöhnlich von mittlerer Größe, gehören der Form nach ziemlich allen bisher besprochenen Racen an.

Diese verschiedenen Racen umfassen jede eine ganze Collection katalogisirter Pflanzen, und Jahr für Jahr werden Varietäten unterdrückt und durch neue ersetzt.

Die drei ersten Gruppen, welche unter dem ganzen Namen Pompon-Chrysanthemen oder indische Chrysanthemen zusammengefaßt werden, schließen Pflanzen mit niedrigen Stengeln und kleinen Blumen ein, welche selten größer sind, als die Blumen einer Anemone oder einer Ranunkel. Die vierte Abtheilung erzeugt Stengel von mittlerer Größe. Die Pflanzen der fünften Abtheilung erreichen unter günstigen Verhältnissen in Stengeln und Blumen die größten Dimensionen und eignen sich deshalb vorzugsweise zur Ausschmückung großer Gärten und Parke.

Von den Pompon-Chrysanthemen ist mir eine Form bekannt geworden, welche vor allen anderen zu empfehlen ist und hoffentlich zum Ausgangspunkte einer neuen Race werden wird:

**Var. semperflorens** *Hort.*, **Das immerblühende Chrysanthemum.**

Diese Form besitzt die werthvolle Eigenschaft, zahlreiche Schößlinge zu entwickeln und das ihr angewiesene Beet in ziemlich kurzer Zeit zu bedecken. Die Stengel werden 30 cm hoch oder etwas darüber und jeder trägt an seiner Spitze ein Bouquet aus 6—8 aufrechten, lebhaft braunrothen, bisweilen gelb gespitzten Blumen. Man vermehrt sie im Juni-Juli durch Stecklinge aus wohlgereiften Trieben, welche unter Glas leicht anwachsen. In Töpfe gepflanzt können sie im Herbst, wo sie zur Blüthe gelangen, zur Ausschmückung der Wohnräume dienen. Ist der ziemlich lange dauernde Flor vorüber, so werden die abgeblühten Stengel abgeschnitten, deren Stelle von den mittlerweile gebildeten Schößlingen eingenommen wird, welche im April zu blühen beginnen. Im März pflanzt man dieselben in etwas größere Töpfe mit recht nahrhafter Erde und nach gehöriger Abhärtung in der Mitte des Mai auf ein rundes oder ovales Gartenbeet, das sie bald mit Laub und Blumen bedecken.

In der Mitte des Sommers blühen sie zum zweiten Male an den im Frühjahre entstandenen Schößlingen und fahren damit bis zum Einsetzen des Frostes fort. Man kann die Stöcke dann entweder in Töpfe setzen, wo sie im Zimmer weiter blühen, oder frostfrei in Erde eingeschlagen halten, um sie im Frühjahr zu theilen und wieder zur Besetzung der Beete zu benutzen. Ein solches, etwas gewölbtes Rundbeet, mit diesem Chrysanthemum bepflanzt und vielleicht mit blauen Lobelien eingefaßt, wird in jedem Jahre auf's Neue Befriedigung gewähren.

7. Die japanesischen Chrysanthemen. Dieselben sind unmittelbar aus Japan eingeführt und nicht nur ausgezeichnet durch eine ungemeine Entwickelung der Blumen, deren manche großen Päonien-Astern gleichen, sondern auch und hauptsächlich durch eine ganz eigenartige Bildung und Gruppirung der Zungen- und Röhrenblüthen.

Wegen des Glanzes und des Reichthums der Blumen, der Dauer der Blüthezeit und der Epoche, in welche sie fällt, sind die Chrysanthemen der schönste und fast der einzige Schmuck unserer Gärten im Herbst und bis zum Eintritt der Fröste. Die Schönheit dieser Pflanzen, ihre Härte, die bedeutende Zahl der Varietäten

Digitized by Google

Großblumiges Chrysanthemum.

Japanesisches Chrysanthemum.

machen sie zu einem höchst werthvollen Material für allerlei Gartenzwecke. Man kann sie auf die Rabatten pflanzen, aus ihnen große oder kleine Gruppen bilden oder auch Einfassungen verschiedener Höhe, je nach den Varietäten, und überall sind sie an ihrem Platze.

Manche Gartenfreunde, um einen recht reichen Flor dicht über dem Boden zu erhalten, legen die Stengel und Zweige zur Erde nieder und befestigen sie hier mittelst hölzerner Häkchen. Indessen ist dieses Verfahren nur in kleinen Gärten oder da anwendbar, wo ein ausreichendes Arbeiterpersonal zur Verfügung steht. Endlich giebt es spätblühende Sorten, welche man mit dem Ballen ausheben, in Töpfe setzen und in den Schutz der Wohnräume nehmen kann, wo der Flor sich noch lange Zeit fortsetzt. Derartiger Varietäten kann man sich zur Ausschmückung der Orangerie und der Wohnzimmer in den Monaten November und Dezember bedienen.

Die Kultur der Chrysanthemen ist einfach und leicht. Ihre Härte ist so groß, daß man sie fast in allen Lagen und Bodenarten kultiviren kann; doch ziehen sie einen etwas gedüngten kalkig-lehmigen Boden jedem anderen vor, und kann man sie in trockener und warmer Zeit häufig begießen, so werden die Pflanzen dadurch nur um so kräftiger und schöner. Sehr gut schicken sie sich zur Topfkultur und können somit zur Ausschmückung von Blumenständern, Balcons, Fenstern u. s. w. Verwendung finden. Die abgeschnittenen Blumen leisten in der Bouquetbinderei und für Vasen gute Dienste.

Will man hübsch gebildete Pflanzen erziehen, so muß man im Frühjahr die zu vermehrenden Varietäten in ein Mistbeet stellen. Haben die jungen Triebe 4—5 Blätter, so schneidet man sie zu Stecklingen. Dieselben bewurzeln sich in einem Lauwarmbeet und selbst ohne Glocken in kurzer Zeit; die Stecklingspflanzen werden dann einzeln in ganz kleine Töpfe gesetzt und bleiben im Beete bis zum Mai. Man pflanzt sie dann auf das Reservebeet mit 40 cm allseitigem Abstand. Zwei oder drei Wochen nach der Pflanzung kneipt man die Spitze des Stengels aus, um eine Verästelung herbeizuführen; auch die jungen Triebe entspitzt man wiederholt Ende Juni, im Juli und im August. Auf solche Weise bilden diese Pflanzen stämmige, gut verästelte, dichte Büsche von bisweilen 60—70 cm Durchmesser, welche sich mit Blüthen bedecken.

Einen der größten Vortheile bieten die Chrysanthemen darin, daß man sie auf dem Reservebeete halten und zur Zeit des Flors auf die Rabatte pflanzen kann. Ihre Wurzeln erzeugen eine so große Menge von Wurzelfasern, daß die Stöcke sich ohne Schwierigkeit mit einem guten Ballen ausheben lassen und in keiner Weise durch das Verpflanzen leiden, wenn man nicht unterläßt, sie tüchtig einzugießen.

Man kann die Chrysanthemen im Frühjahr auch durch Stocktheilung ver-

Digitized by Google

mehren oder aus Schößlingen. Eine Vermehrung durch Aussaat ist ungebräuchlich und unvortheilhaft.

### 6. Chrysanthemum frutescens *L.*, Strauchartiges Chrysanthemum.

*Lat. Syn.* — Pyrethrum frutescens *Willd.*, Anthemis frutescens *Hort.*
*Französisch.* — Chrysanthème frutescent.
*Englisch.* — Shrub-like Chrysanthemum.

Kanarische Inseln. — Ausdauernd, einjährig. — Pflanze halbstrauchig, glatt, mit stark verästelten und buschigen Stengeln von 30—50 cm Höhe. Blätter etwas fleischig, von verschiedener Form, aber gewöhnlich gefiedert, mit mehr oder weniger linienförmigen, gezähnten Zipfeln, die der Spitze oft dreitheilig oder ganzrandig. Blüthenköpfchen sehr zahlreich, ziemlich lang gestielt, einzeln, in loser Rispe; sie sind denen der weißen Wucherblume unserer Wiesen in mancher Beziehung ähnlich und aus zahlreichen, reinweißen Strahlblüthen gebildet, welche um eine gelbe Scheibe herumstehen. Die Blumen erscheinen in großer Menge und in unaufhörlicher Folge von Anfang Sommers bis zum Eintritt des Frostes. Hebt man die Stöcke aus und setzt sie in Töpfe, so fahren sie im Gewächshause fort, den ganzen Winter hindurch zu blühen.

Strauch-Chrysanthemum.

Bis vor mehreren Jahren erzeugte Chrysanthemum frutescens keine keimfähigen Samen, so daß man es nur als Gewächshauspflanze kannte und die Vermehrung durch Stecklingszucht bewirken mußte. Neuerdings aber sind die Samen im Handel ziemlich häufig, welche, von Februar bis April in das Mistbeet gesäet, Pflanzen liefern, welche nach Mitte Mai in das freie Land gepflanzt werden und von Juli-August bis Oktober einen unausgesetzten Flor entwickeln. In Töpfen erzogene Stöcke oder während des Winters in der Orangerie gehaltene Stecklingspflanzen geben im nächsten Jahre Mutterpflanzen zur Vermehrung und stärkere Stöcke, welche schon zeitig im Frühjahre und von da ab ununterbrochen bis zum Eintritt des Winters blühen.

Chrysanthemum frutescens ist als Gartenzierpflanze von Werth und läßt sich allein oder mit anderen hierzu geeigneten Gewächsen gruppirt in der verschiedenartigsten Weise verwenden. Die abgeschnittenen Blumen leisten in der Bouquetbinderei gute Dienste.

## CHRYSOCEPHALUM *Walp.* — Goldköpfchen.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserkärung. — Von chrysos (Gold) und kephale (Kopf), Anspielung auf die goldgelbe Farbe der Blüthenköpfchen.

### Chrysocephalum apiculatum *Steetz*, Stachelspitziges Goldköpfchen.

*Lat. Syn.* — Helichrysum apiculatum *DC.*
*Französisch.* — Chrysocephale à feuilles apiculées.
*Englisch.* — Apiculate Chrysocephalum.

Oestliches Neuholland. — Einjährig, ausdauernd im Gewächshause. — Weißfilzige Pflanze. Stengel aufrecht oder aufsteigend, einfach oder verästelt, etwa 50 cm hoch. Die stengelständigen Blätter dick, aufrecht, halb stengelumfassend, lanzettförmig, nach oben immer kleiner, die wurzelständigen

Digitized by Google

Stachelspitziges Goldköpfchen.

länglich-spatelförmig, alle mehr oder wenig stachelspitzig und auf der unteren Seite wollig oder filzig. Blüthenköpfchen goldgelb, rundlich, in rispigen Doldentrauben. Hüllkelch aus zahlreichen gelben, linien-lanzettförmigen, in Reihen gestellten Schuppen.

Diese Pflanze ist im Handel unter unpassenden Namen, wie **Morna nitida elegans, Helichrysum capitatum, elegans und strictum** verbreitet gewesen.

**Chrysocephalum apiculatum** ist vor Allem gegen Feuchtigkeit empfindlich. Man vermehrt es vorzugsweise aus Samen, der im September in das Mistbeet oder in Töpfe gesäet werden muß. Man piquirt die Pflanzen in kleine Töpfe (sogenannte Daumentöpfchen) mit gutem Abzug, überwintert sie frostfrei und pflanzt sie im Frühjahre zum Bleiben in guten, doch trocknen Boden, mit einem Abstande von 30 cm. Man kann diese hübsche Immortelle auch im März und April in das Mistbeet oder in Töpfe für das Mistbeet säen und die Pflanze in das Land setzen, sobald Fröste nicht mehr zu erwarten sind. Die Blüthezeit fällt bei der Herbstaussaat in den Juni und Juli, bei der Frühjahrsaussaat in den August und September. Die Blumen bieten für die Bouquetbinderei ein sehr geschätztes Material.

## CHRYSOCOMA *L.* — Goldhaar.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Asteroideae.

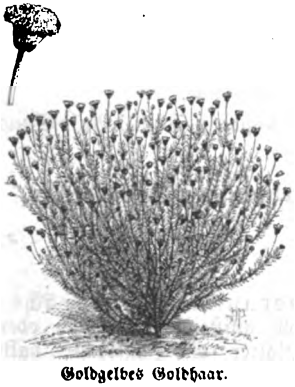
Namenserklärung. — Von chrysos (Gold) und kome (Haar), von der Farbe der Blüthen.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen ungestrahlt. Fruchtboden nackt, etwas grubig. Kelch glockenförmig, kürzer als die Blüthen, dachziegelig, mit länglich-lanzettförmigen Schuppen. Samenkrone einreihig, borstenhaarig.

### Chrysocoma Coma aurea, *L.*, Goldgelbes Goldhaar.

*Lat. Syn.* — Chrysocoma aurea *Thbg.*
*Französisch.* — Chrysocome dorée.
*Englisch.* — Common Golden-locks.

Südafrika. — Ausdauernd. — Intensiv grüne Pflanze. Stengel strauchartig, stark verzweigt, weichhaarig in der Jugend, 30—50 cm hoch. Blätter abwechselnd, ganzrandig, linienförmig. Blüthenköpfchen endständig, goldgelb, in Doldentrauben.



Goldgelbes Goldhaar.

Diese Pflanze ist durch die schön grünen Büsche, die sie bildet, und ihre unzähligen zierlichen Blumen, die von Mai bis Juli sich entwickeln, interessant genug, um sie zur Kultur zu empfehlen, wenn diese auch nicht so einfach ist, wie bei anderen ihr ähnlichen Gewächsen. Man säet sie von Mai bis Juli und August in Schalen, piquirt die Pflänzchen in Töpfe und überwintert sie im Zimmer, Glashause oder auch in einem Kasten bei 1—5 Grad Wärme, begießt sie sehr mäßig und pflanzt sie im Mai in's freie Land mit einem allseitigen Abstande von 40—50 cm. Man kann sie auch im Herbst durch Stecklinge vermehren, die man in Töpfen mit den Alpenpflanzen unter Glas überwintert.

Digitized by Google

Wenn man die jungen Zweige entspitzt, so verzweigen sich dieselben besser und man erhält dadurch stämmigere, buschigere und blüthenreichere Pflanzen.

## CINERARIA *Less.* — Aschenpflanze.

Syngenesia Polygania Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von cinis, (Asche) wegen des aschfarbigen Filzes, welcher die Blätter einiger Arten überkleidet.

Gattungsmerkmale. — Die Merkmale der Gattung wie bei Senecio, nur am Grunde der Hülle ohne Schuppen.

### 1. Cineraria cruenta *Herit.*, Cineraria-Hybride.

*Lat. Syn.* — Cineraria hybrida *Willd.*
*Französisch.* — Cinéraire hybride.
*Englisch.* — Hybrid Cineraria.

Canarische Inseln. — Zweijährig und ausdauernd. — Krautige, weichhaarige Pflanze. Stengel aufrecht, 50—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, herzförmig, gezähnt, mehr oder weniger behaart oder wollig, unten gewöhnlich röthlich, mit verbreiterten und am Grunde geöhrten Blattstielen. Blüthenköpfchen zahlreich, zusammen eine schöne doldentraubige Rispe bildend; Hüllkelch aus einer einzigen Reihe von Schuppen bestehend. Strahl bei der Stammart sammtartig-purpurn, Scheibe purpurn oder gelb.

Cinerarien.

Nach und nach hat man durch Aussaat und durch umsichtige Auswahl der Samenträger eine unendliche Menge von Farbenvarietäten erhalten, welche bald durch lebhaftes, bald durch ungemein zartes, oft sammetartiges Colorit und Reichthum des Flors ausgezeichnet sind und in der Form und Größe der Blumen, wie auch in der Tracht manche Abweichungen erkennen lassen.

Die hauptsächlichsten Farben sind Lila, Violett, röthliches Violett, zartes Blau. Azur- und Indigoblau, Carmin, Purpur, Roth, Braun und Weiß. Sehr häufig kommen Blumen mit zwei oder mehr Farben vor, indem nämlich der Strahl am Grunde weiß und in der oberen Hälfte farbig ist, wozu noch der Purpur, das Gelb oder die weiße oder bläuliche Färbung der Scheibe tritt. Das Hauptziel der Cinerarienzüchter ist darauf gerichtet, Pflanzen von schönem Habitus, mit großen, schön gebauten, zu regelmäßigen Doldentrauben vereinigten Blumen mit breiten, abgerundeten, dichten Strahlblümchen und reinen, recht lebhaften oder recht zarten Farben zu erziehen.

Digitized by Google

### Var. nana *Hort.*, Zwerg-Cineravie.

*Französisch.* — Cinéraire hybride naine.
*Englisch.* — Dwarf hybrid Cineraria.

Stämmige Pflanzen von nicht mehr als 20 bis 30 cm Höhe. Blumen in riesiger, regelmäßiger, einem Bouquet ähnlicher Doldentraube. Bei dieser Zwergrace sind die Blumen kleiner, als bei den hohen Varietäten, vielleicht auch weniger schön gebaut; sie entschädigt aber dafür durch die dichteren und umfangreicheren Blüthensträuße.

### Var. pygmaea *Hort.*, Liliput-Cineravie.

Cinerarien, Blumen in halber Größe.

Blos 10 cm hoch; Blumen in fast kugeligen Doldentrauben. Von dieser und der vorigen Race hat man neben vielen anderen Farbenvarietäten auch eine carmosinrothe Sorte, welche vollkommen samenbeständig ist.

In Betreff der Kultur der Cinerarien ist Folgendes zu merken: Den Samen (womöglich letzter Ernte) säet man im Mai-Juni recht dünn in Näpfe, welche man mit gesiebter Haideerde gefüllt hat, und drückt sie mittelst eines flachen Holzes etwas an. Die besäeten Näpfe werden sogleich überspritzt und in einem Gewächshause oder in einem lauwarmen Mistbeete aufgestellt, das geschlossen und halbschattig gehalten werden muß. Ueber jeden Napf deckt man eine Glasscheibe, bis die Samen alle aufgelaufen sind. Das Uebespritzen wird 2—3 Mal täglich wiederholt, so daß die Erde immer eine milde Feuchtigkeit behält. Sobald die zwei ersten Laubblätter erschienen sind, piquirt man sie in andere Näpfe mit einer Erde, die aus Haideerde, guter Misterde und leichter Gartenerde zu gleichen Theilen recht innig gemischt und sorgfältig gesiebt ist. Die jungen Pflanzen müssen im Verband (in's Kreuz) gepflanzt werden und etwa 3 cm weit von einander abstehen; man begießt sie oft, um sie in kräftiger Vegetation zu erhalten.

Damit die Pflanzen nicht spindelig werden, piquirt man sie, wenn sie einander berühren, zum zweiten Male, und braucht hierzu mit demselben Erdreich gefüllte Töpfe von 7 cm Durchmesser, die man in ein Kaltbeet dergestalt einsenkt, daß sie dicht unter dem Glase stehen. Nachdem man sie gegossen, hält man die Fenster einen oder zwei Tage geschlossen, um dem Beete Wärme und Feuchtigkeit zu sichern. Unter diesem Verfahren nehmen die jungen Pflanzen schnell zu, doch darf man nicht versäumen, während dieser zwei Tage Schattendecken aufzulegen. Sind die Pflanzen angewachsen, so giebt man so viel wie möglich Luft und reichlich Wasser.

Um recht schöne Cinerarien zu erhalten, muß man sie auch weiterhin oft umpflanzen, je nach dem Maße der fortschreitenden Entwickelnng, und gebraucht auch hierbei die oben angezeigte Erde. Im Herbst erhalten die Cinerarien Töpfe von 20—24 cm oberer Weite.

Digitized by Google

Während des Winters hält man sie in einem hellen, aber nur wenig erwärmten Gewächshause oder an einem anderen entsprechenden Orte. Eine Temperatur von +6—12 Grad R. bei mäßiger Feuchtigkeit genügt vollkommen. Man giebt viel Luft und etwas Schatten, so oft die Sonne kräftig wirkt. Bei bedecktem Himmel bekommt ihnen ein gelegentlicher Düngerguß sehr gut.

Wenn der Blüthenstengel sich entwickelt, so muß man das Ueberspritzen aussetzen, weil es dem Flor nachtheilig sein würde. Sollten sich in Folge der großen Wärme und versäumter Lüftung Blattläuse einstellen, so man muß die Pflanzen in Wasser tauchen, das 48 Stunden über Tabackblätter schlechtester Sorte gestanden.

Befinden sich unter den im vorigen Jahre gesäeten Pflanzen Varietäten, die man wegen ihres besonderen Farbenglanzes oder anderer ausgezeichneter Eigenschaften zu conserviren wünscht, so schneidet man nach dem Flor die Blüthenstengel ab, topft die Pflanzen aus und pflanzt sie halbschattig in das freie Land. Im September theilt man den Stock und behandelt die Stücke desselben, bis sie angewachsen, ganz wie Stecklinge. Im Herbst bringt man sie in das Gewächshaus und unterwirft sie der oben angezeigten Behandlung.

Der frühe und lange anhaltende Flor dieser schönen Composite hat ihrer Kultur eine gewisse Wichtigkeit verliehen. Mehrere Monate lang können die Cinerarien zur Ausschmückung der Gewächshäuser und Wohnzimmer benutzt werden. Nach den letzten Frösten kann man sie auch in Gruppen an einer geschützten Stelle des Gartens aufstellen.

### 2. Cineraria maritima *L.*, Strand-Aschenpflanze.

*Lat. Syn.* — Senecio Cineraria *DC.*, S. maritimus *Rchbch.*
*Französisch.* — Cinéraire maritime.
*Englisch.* — Sea-side-Cineraria.

Südliches Frankreich. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Pflanze mit silberweißem, wolligem Filz überkleidet. Stengel sehr verästelt, buschig 40—80 cm und darüber hoch. Blätter dauernd, fiedertheilig mit stumpfen, länglichen, oft dreitheiligen Lappen. Blüthenköpfchen lebhaft gelb, in einem rundlichen Strauße.

Strand-Cinerarie.

Eine gute Art zur Ausschmückung des Gartenrasens, nicht sowohl der Blüthen, als der silberweißen Farbe der ganzen Pflanze wegen. Mit Vortheil verwendet man sie zur Bildung kleiner Gruppen oder zur Einfassung von Gruppen aus blühenden oder aus grün-, roth- oder braun-colorirten Blattpflanzen. Sie blüht vom Juli bis zum September, bisweilen früher und erfordert Ueberwinterung im Kalthause. Man sollte sie deshalb auch nur in warmer und geschützter Lage anpflanzen. Wenn man die Zweige entspitzt und die Blüthentriebe unterdrückt, so erhält man viel reicher belaubte Pflanzen.

Vermehrung durch Aussaat im Mai-Juni in Schalen; man piquirt die Pflanzen in Töpfe, überwintert sie frostfrei und pflanzt sie im Mai aus mit einem allseitigen Abstande von 50 cm. Individuen von besonders weißer Farbe vermehrt man gern durch Theilung der Stöcke, aus den abgetrennten Ausläufern oder aus Stecklingen im Frühjahr oder Herbst. Im letzten Falle wird jeder bewurzelte Trieb in einen Topf gesetzt, den man im kalten Kasten oder an einem anderen frostsicheren Orte überwintert.

Durch die Aussaat im Februar-März in Schalen, die man in das Mistbeet stellt, erhält man besonders blattreiche und niedrige Exemplare, welche schon nach Mitte Mai verwendbar sind. Zu diesem Behufe piquirt man sie in ganz kleine Töpfe, die man unter Glas hält, bis man sie in's freie Land pflanzen kann.

Digitized by Google

## CITRUS *L.* — Citronenbaum, Orangenbaum, Pomeranzenbaum.

Polyadelphia Icosandria. — Hesperideae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen kitron, dem vielleicht aus Afrika stammenden Namen der Citrone

Gattungsmerkmale. — Kelch krugförmig, drei- bis fünfspaltig. Kronblätter 5—8. Staubfäden 20—60, am Grunde in viele Bündel verwachsen. Staubbeutel länglich. Griffel stielrund, mit halbkugeliger Narbe. Frucht beerenartig, mit 7—12 vielsamigen, mit saftigem Marke erfüllten Fächern.

### Citrus sinensis *Risso.*, Zwerg-Orange.

*Lat. Syn.* — Citrus japonica *Thbg.*
*Französisch.* — Bigaradier chinois.
*Englisch.* — Chinese Orange-Tree.

China, Japan. — Kleiner Baum. — Stamm niedrig. Blätter eirund, spitz, klein. Blüthen weiß, grün punktirt. Frucht klein, kugelförmig, an beiden Enden etwas abgeplattet, genabelt, röthlichgelb, sauer und bitter.

### Var. myrtifolia *Risso.*, Myrten-Pomeranze.

*Lat. Syn.* — Citrus Bigaradia myrtifolia.

Mit kleineren, eirund-länglichen, zugespitzten und steifen Blättern.

Sehr hübsche, hier und da recht beliebte Zimmerpflanzen, denen sich für die gleiche Kultur Abarten und Varietäten der Bitterorange (Citrus Bigaradia), des gemeinen Orangenbaumes (Citrus Aurantium *Risso.*) und des Citronenbaumes (Citrus medica *Risso.*) anreihen können. Letztere werden auf Sämlinge gepfropft, die man aus Citronenkernen erzieht. Da dies aber etwas umständlich ist, so thut man wohl, sich in einer Handelsgärtnerei junge, schon verästelte Bäumchen zu kaufen. Obige Art aber und ihre Varietäten lassen sich im August durch Stecklinge unter Glasglocken leicht vermehren und schmücken sich schon bei 20 cm Höhe mit Blüthen und Früchten.

Sie erfordern eine Mischung aus Laub-, Rasen-, Mistbeeterde und Sand und werden während des Winters entweder in einem sonnigen Fenster des Wohnzimmers bei reichlichem Begießen oder in einem 5—8° erwärmten Nebenzimmer gehalten. Im Sommer stellt man sie an einem sonnigen, gegen heftigen Wind geschützten Platze auf und giebt ihnen reichliches Wasser, zuweilen mit einer schwachen Düngerjauche gemischt; im kühlen Zimmer dagegen bekommen sie nur selten mäßige Wasserportionen. Von den sehr reich sich ansetzenden Früchten muß man schon früh den größten Theil ausbrechen. Hält man die Pflanzen stets im Wohnzimmer, so darf man nicht versäumen, die Blätter von Zeit zu Zeit mittelst eines mit warmem Wasser befeuchteten Schwammes zu reinigen und sie mittelst des Drosophors zu erfrischen.

## CISSUS *L.* — Klimme.

Tetrandria Monogynia. — Ampelideae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen kissos (Epheu), wegen mancher Aehnlichkeiten mit dem Epheu.

Gattungsmerkmale. — Kelch fast ganz, klein. Blumenkrone vierblätterig. Griffel mit zugespitzter Narbe. Frucht eine ein- bis vierfamige Beere.

Digitized by Google

**Cissus antarctica** *Vent.*, **Känguruh-Klimme.**

*Lat. Syn.* — Cissus glandulosa *Poir.*, C. Baudiniana *Brouss.*
*Französisch.* — Cissus antarctique.
*Englisch.* — Kanguroo Vine.

Neuholland. — Strauch. — Stengel kletternd. Blätter groß, eirund, faſt herzförmig, gezähnt, ziemlich glatt, die Rippen am Grunde drüſig, von hellerem Grün, als der Epheu, den die Pflanze erſetzen könnte. Aeſte und Blattſtiele mit weichen roſtfarbigen Haaren bekleidet. Blüthen grünlich, ganz unbedeutend.

Eine ſchöne immergrüne, klimmende Pflanze, welche zur Abwechſelung mit dem Epheu dazu benutzt werden kann, um im Zimmer kleine Spaliere an hellen Wänden oder in den Fenſtern zu beziehen oder auch in tiefen Fenſterniſchen Lauben zu bilden oder ſonſtige Decorationen auszuführen.

Man giebt dieſer Klimme in etwas großen Töpfen oder in Käſten eine leichte, reichlich mit Sand gemiſchte Lauberde über ſorgfältiger Drainage und vermehrt ſie leicht aus Ablegern und Stecklingen unter Glas. Im Sommer verlangt ſie mäßige Bewäſſerung, im Winter eine nur nothdürftige, deſto beſſer verträgt ſie zeitweiliges Ueberſpritzen. Vieles Rücken ſcheint ihrer Entwickelung nachtheilig zu ſein.

Leider leidet C. antarctica oft vom Blaſenfuß (Thrips) und muß deshalb oft auf dieſen hin unterſucht werden, beſonders aus Handelsgärtnereien bezogene Pflanzen, welche, wenn irgend verdächtig, mit einer Abkochung von Inſekten-pulver oder einer Löſung von Aloeſalz gewaſchen werden müſſen.

## CLARKIA *Pursh.* — Clarkie.

Octandria Monogynia. — Onagrariea e.

Namenserklärung. — Nach D. Clarke, General, Begleiter von Lewis (Statthalter von Louiſiana) durch das weſtliche Nord-Amerika.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, vierſpaltig. Kronblätter 4, genagelt, ebenſo lang wie der Griffel. Narbe viertheilig, mit blumenblattartigen, ausgebreiteten Lappen.

### 1. Clarkia pulchella *Pursh.*, Hübſche Clarkie.

*Franzöſisch.* — Clarkie gentille, C. délicate.
*Engliſch.* — Nice Clarkia.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel von unten veräſtelt, mit zahlreichen, abſtehenden, dann aufrechten, 30—50 cm hohen Aeſten. Blätter abwechſelnd, linien-lanzettförmig. Blumen achſelſtändig, zartroſa oder purpurroſa, in beblätterten Trauben.

Die Clarkie hat eine Anzahl von Formen erzeugt, die ſich hauptſächlich durch die Blüthenfarbe und die Form der Blüthenblätter unterſcheiden, welche bei einigen dreilappig, bei anderen ganzrandig und mehr oder weniger rund geworden ſind; endlich kultivirt man auch gefüllte Varietäten. Wir zeigen hier die Varietäten an, welche bis zu einem gewiſſen Grade ſamenbeſtändig ſind.

Hübſche Clarkie.

**Var. nana** *Hort.* **(Tom Thumb), Zwerg-Abart.**

**Var. alba** *Hort.*, **Weißblumige Abart.**

Blumen von derſelben Färbung, wie die der Stammart.



Digitized by Google

**Var. alba nana (Tom Thumb)** *Hort.*, **Weißblumige Zwerg-Abart.**

Diese Varietät hat bald dreilappige, bald ganzrandige Blumenblätter.

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Abart mit gefüllten rothen Blumen.**

**Var. carnea** *Hort.*, **Abart mit fleichfarbigen Blumen.**

**Var. pulcherrima** *Hort.*, **Abart mit dunkelcarminrothen Blumen.**

**Var. marginata** *Hort.*, **Abart mit weißgerandeten Blumen.**

Diese Varietät hat bald dreilappige, bald ganzrandige Blumenblätter, und die größeren rosenrothen Blumen haben einen weißen Rand.

**Var. marginata flore pleno** *Hort.*, **Gefüllte, weißrandige Abart.**

**Var. integripetala** *Hort.*, **Abart mit ganzrandigen Blumenblättern.**

Blumenblätter immer ganzrandig, d. h. nicht eingeschnitten oder dreilappig.

**Var. integripetala marginata** *Hort.*, **Abart mit ganzrandigen, weißgesäumten Blumenblättern.**

**Var. integripetala alba** *Hort.*, **Abart mit weißen Blumen und ganzrandigen Blumenblättern.**

**Var. integripetala nana (Tom Thumb)** *Hort.*, **Zwergvarietät mit ganzrandigen Blumenblättern.**

Niedrige, dichtbuschige und sehr reichblüthige Varietät, mit ganzrandigen rosarothen Blumenblättern.

Die Clarkia pulchella und ihre Varietäten sind ganz reizende Pflanzen, sehr reichblühend und elegant im Habitus, und eignen sich hauptsächlich zur Ausschmückung des Blumengartens. Man kann auch Gruppen von großer Schönheit daraus bilden, mit ihnen die Rabatten dekoriren, und die Zwergvarietäten geben

Hübsche Clarkie mit gefüllten Blumen.

Hübsche Clarkie mit ganzrandigen Blumenblättern.

prächtige Einfassungen. Auch bepflanzt man mit ihnen Töpfe, die allerliebst aussehen, und besetzt mit ihnen bisweilen die Kübel der Orangen und die großen Töpfe anderer Pflanzen.

Die gefüllten Abarten sind bis zu einem gewissen Grade samenbeständig.

Bei der Aussaat kann man in verschiedener Weise verfahren. Am einfachsten aber ist es, sie Anfangs März in ein kühles Mistbeet zu säen und die jungen Pflanzen, wenn sie dazu groß genug geworden, mit einigem Ballen auszupflanzen.

Digitized by Google

Bisweilen säet sich diese Pflanze auch von selbst aus. In diesem Falle verzieht man die aufgegangenen Pflänzchen auf 20—25 cm, während man überwinterten oder im Frühjahre im Mistbeete erzogenen Pflanzen einen allseitigen Abstand von 30—40 cm giebt.

### 3. Clarkia elegans *Dougl.*, Zierliche Clarkie.

*Lat. Syn.* — Clarkia neriifolia *Hort.*
*Französisch.* — Clarkie élégante.
*Englisch.* — Elegant Clarkia.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel brüchig, verästelt, mit pyramidalen, dünnen, 50—60 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, eirund oder lanzettlich-eirund, graugrün. Blumen mit lebhaft violett-rosenrothen, genagelten, rundlichen Blumenblättern. Die Stammart mit einfachen Blumen wird fast gar nicht mehr kultivirt.

**Var. violacea plena** *Hort.*, **Gefüllte violette Abart.**

Die Blüthen sind aus drei oder vier Reihen lebhaft violett-rosenrother Blumenblätter gebildet, von denen die inneren blasser.

**Var. rosea (carnea) plena** *Hort.*, **Gefüllte rosenrothe Abart.**

Var. alba plena *Hort.*, mit gefüllten weißen Blumen ist erst in den letzten Jahren einigermaßen samenbeständig geworden.

Clarka elegans und ihre Varietäten sind sehr hübsche Ziergewächse, welche sich hauptsächlich zur Besetzung der Rabatten und zur Bildung von Gruppen eignen. Sie blühen von Juni bis August und September. Die einfach blühenden machen wenig oder gar keinen Effekt.

Man kann sie ebenso kultiviren, wie die vorhergehende Art, doch erhalten die Pflanzen blos einen allseitigen Abstand von 15—20 cm. Die Clarkien gehören zu denjenigen Ziergewächsen, welche man zur Noth im April an den Platz säen kann. Doch ist die Anzucht im Mistbeete von besseren Erfolgen begleitet. Noch schöner blühen die Clarkien, wenn man sie im Herbst aussäet, die Pflänzchen in Töpfe setzt, hell und kühl, aber frostfrei überwintert und im Mai mit dem Ballen auspflanzt.

Zierliche Clarkie.

## CLEMATIS *L.* — Waldrebe.

Polyandria Polygynia. — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Von klema, (Weinrebe), wegen der an die Weinrebe erinnernden kletternden Stengel der meisten Arten.

Gattungsmerkmale. — Blüthen regelmäßig. Kapsel einwärts aufspringend. Eine Samenknospe. Blüthendecke einfach, in der Knospenlage klappenartig oder am Rande einwärts gefaltet. Blüthenhülle 4—5 blätterig. Schließfrüchtchen auf halbkugeligem Fruchtboden, federartig geschwänzt.



Digitized by Google

### 1. Clematis integrifolia *L.*, Ganzblätterige Waldrebe.

*Französisch* — Clématite à feuilles entières
*Englisch.* — Entire-leaved Clematis.

Ganzblätterige Waldrebe.

Deutschland, Oesterreich, Pyrenäen und Gebirge Spaniens. — Ausdauernd. — Stengel einfach, bis 60 cm hoch. Blätter einfach, gegenständig, eirund-lanzettförmig, spitz. Blumen einzeln, abwärts geneigt auf langen, achselständigen Stielen; Blüthenhülle aus 4 eirund-lanzettförmigen, wellenförmigen, zurückgebogenen Zipfeln gebildet, innen dunkelblau, außen weißlich. Staubgefäße in großer Zahl, weiß.

Diese Waldrebe dient zur Ausschmückung der Rabatten und der großen Gruppen. Sie blüht von Juni-Juli bis August. Man kann sie im April in Schalen mit leichter Erde säen, später piquiren und im Herbst oder im nächsten Frühjahr mit 50—60 cm Abstand pflanzen. Vermehrung auch durch Theilung alle drei oder vier Jahre im Frühling.

### 2. Clematis Davidiana *Dcne.*, David's Waldrebe.

*Französisch.* — Clématite de David.
*Englisch.* — David's Clematis.

David's Waldrebe.

China. — Ausdauernd. — Diese Art steht der unter Nr. 4 beschriebenen nahe, unterscheidet sich jedoch von ihr durch grauere Farbe, durch weniger stark gestreifte Stengel, durch länger gestielte Blätter mit längeren und entschiedener sägezähnigen Blättchen, durch reichere Bouquets, durch die Dicke und Kürze der Blüthenstiele, hauptsächlich aber durch die Form der Blüthen, deren Röhre bei **Clematis tubulosa** angeschwollen, unten fast kugelig ist, während bei C. **Davidiana** die Blüthentheile so dicht an einander anschließen, daß sie eine cylinderische, am Grunde verschmälerte Röhre bilden. Die Blumen dieser Art sind hell-violettblau und erscheinen im September. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 4.

### 3. Clematis recta *L.*, Aufrechte Waldrebe.

Aufrechte Waldrebe.

*Lat. Syn.* — Clematis erecta *All.*
*Französisch.* — Clématite droite, C. dressée.
*Englisch.* — Erect Clematis.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel glatt, aufrecht, oben verästelt, gewöhnlich 1 m, bisweilen noch einmal so hoch. Blätter abwechselnd, graugrün, gefiedert, mit gestielten, lanzettlich-eiförmigen Blättchen. Blüthen weiß, wohlriechend, mit verkehrt-eirunden und an den Rändern undeutlich welligen Blättchen, in riesigen, aus kleinen gegen- und achselständigen Trauben zusammengesetzten Rispen; Staubfäden gelblichweiß.

Blüthezeit Juni-Juli. Man pflanzt sie in Gruppen oder auf Rabatten, oder vereinigt sie mit Gehölzpartien.

Digitized by Google

Kultur der Art. Nr. 1. Will man schön entwickelte Pflanzen haben, so darf man sie nur alle vier oder fünf Jahre verjüngen.

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Gefüllt blühende Abart.**

Mit gefüllten Blüthen in dichteren Rispen. Man vermehrt sie durch Theilung der Stöcke im Herbst oder zeitig im Frühjahr alle vier Jahre.

### 4. Clematis tubulosa *Turcz.*, Röhrige Waldrebe.

*Lat. Syn.* — Clematis mongolica *Hort.*
*Französisch.* — Clématite du Mogol, Cl. tubuleuse.
*Englisch.* — Tubular-flowered Clematis.

Mongolei, China. — Ausdauernd. — Wurzelstock holzig. Stengel schwach weichhaarig, gerade, röthlich, 60 cm hoch und darüber. Blätter dunkelgrün, gegenständig, dreizählig, mit gestielten, breitrundlich-eiförmigen, gekerbten oder gezähnten Blättern. Blüthen in achselständigen Trauben, fast röhrig, mit lanzettförmigen, an der Spitze nach außen umgerollten Abschnitten, sammetartig violett-blau, außen filzig und an den Rändern weiß; Staubgefäße weißlich; Griffel silberweiß.

Blüthzeit August und September. Das Laub hält sich bis zum Eintritt der Fröste. Sie liebt lehmigen und feuchten Boden und halbschattige Lage. Zur Ausschmückung des Gartenrasens, der Aussichtspunkte, sowie zur Einfassung der Gehölzgruppen geeignet.

Kultur wie bei Nr. 1. Am gebräuchlichsten ist die Vermehrung durch Stocktheilung im Frühjahre.

### 5. Clematis patens *Desne.*, Offenblüthige Waldrebe.

*Lat. Syn.* — Clematis azurea *Hort.*, Clematis coerulea *Lindl.*
*Französisch.* — Clématite azurée.
*Englisch.* — Open-flowered Virgin's Bower.

Japan. — Kletterstrauch. — Blätter dreizählig oder dreifach-dreizählig, weich behaart, lang gestielt, mit gestielten, eirunden, zugespitzten, ganzrandigen Blättchen. Blumen lang gestielt, einzeln, achselständig, breit geöffnet, bis 15 cm breit, mit 8 elliptischen Blumenblättern, blaßblau.

Von diesem prächtigen Kletterstrauche hat man eine Menge zum Theil sehr prächtiger Varietäten mit weißen, violetten, lilafarbigen, braunrothen, auch mit gefüllten Blumen (Var. candidissima plena).

### 6. Clematis lanuginosa *Lindl.*, Wollige Waldrebe.

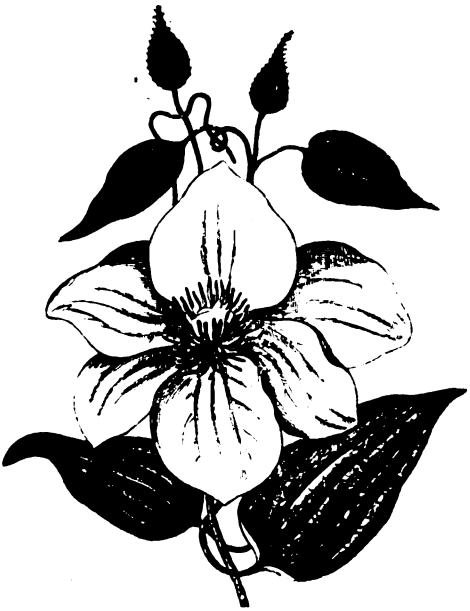
*Französisch.* — Clématite laineuse.
*Englisch.* — Wooly-stalked Virgin's Bower.

China. — Kletterstrauch. — Jedenfalls der schönste Kletterstrauch dieser Gattung. Blätter herzförmig, zugespitzt, einfach oder dreizählig, oben dunkelgrün. Blumen einzeln auf wollig behaarten Stielen, noch größer als die der vorigen, graulich-azurblau, sechs- oder siebenblätterig.

Von dieser Art existiren in den Gärten viele, meist nur die durch Farbe der Blumen verschiedenen Formen, und Blendlinge, welche durch Befruchtung mit anderen strauchartigen Species entstanden sind. Die schönsten sind die von den englischen Gärtnern Jackman & Sohn erzogenen Hybriden.

Die vorzüglichsten darunter sind: Clematis hybrida rubro-violacea (Blumen kastanienbraun, später sammtig-violettroth), Prince of Wales *Hort.* (Bl. purpurviolett), rubella (Bl. weinroth), Lady Bovill (Bl. von prächtiger Schalenform, zart-violettblau), Tunbridgensis (Bl. prächtigdunkelblau), Lady Guilford (Bl.

Digitized by Google



Jackman'sche Hybride.

achtblätterig, rosa-lilafarbig), Marquis of Salisbury (Bl. purpurkastanienbraun), Vesta (Bl. atlasweiß, mit dunklen Staubgefäßen, achtblätterig), Thomas Moore (Bl. dunkelviolett, mit weißen Staubgefäßen). Bei manchen dieser Blendlinge sind die Blumenblätter durch dunklere oder hellere Adern oder Bänder verziert.

Die beiden letztgenannten Arten mit ihren Formen und Blendlingen sind etwas empfindlich und verlangen im Winter Bedeckung der Wurzeln, in trockenem Boden durch Anhäufeln, in feuchtem außerdem durch trockenes Laub, das behufs der Ableitung der Nässe mit Bretern belegt wird. Im Frühjahr ist Laub und Breterdecke zeitig, die Erddecke später hinwegzuräumen. Die Zweige werden mit Fichtenreisig behängt.

Für beide Arten muß man den Boden mit Haideerde und Sand mischen und eine sonnige, dabei etwas geschützte Lage auswählen.

Im Sommer verlangen sie reichliche Bewässerung und, um die Feuchtigkeit zurückzuhalten, Bedeckung des Bodens mit verrottetem Dünger.

Sie eignen sich zur Bekleidung von Wänden, Gittern und Baumstämmen und nehmen sich besonders gut aus, wenn man ihnen gestattet, Sträucher zu durchflechten. Da die Clematis patens weniger hoch klettert als C. lanuginosa, so ist hierauf bei der Anpflanzung Rücksicht zu nehmen.

Hält man die Sträucher in Töpfen, so kann man sie zur Dekoration des Balkons und geräumiger Blumenbreter verwenden. Man bringt sie dann beim Eintreten stärkerer Fröste in ein trockenes, frostfreies Lokal, schneidet die Ranken bis auf 15—20 cm zurück, stellt sie beim Austreiben luftiger und heller und, sobald es angeht, in's Freie.

Eine sehr hübsche Verwendung der Clematis patens ist die, daß man ihre zarten Reben auf dem Boden, am besten auf einer Unterlage von Moos laufen läßt und hier festhakt. Sie blüht dann besonders reich und schön.

Beide Arten wachsen aus Ablegern ziemlich leicht. Die selteneren Hybriden kann man auch durch Propfen auf andere Kletterstäucher dieser Gattung vermehren, auf Clematis Vitalba, Viticella und anderen, die man in Töpfe gepflanzt hat. Man gebraucht jedoch hierzu ein Vermehrungshaus.

## CLEOME *L.* — Cleome, Pillenbaum.

Hexandria Monogynia. — Capparideae.

Namenserklärung. — Ein Name, mit dem ursprünglich eine senfartige Pflanze benannt und der von Linné für diese Gattung benutzt wurde, welche mit Sinapis (Senf) einige Analogie zeigt.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierblätterig. Kronblätter 4, fast aufsteigend. Staubgefäße um den Fruchtknoten stehend, fast einbündelig, etwas ungleich. Frucht eine gestielte oder sitzende, aufspringende Schote.

Digitized by Google

### 1. Cleome pungens *Willd.*, Stachelige Cleome.

*Lat. Syn.* — Cleome arborea *Hort.* non *H. B. et K.*
*Französisch.* — Cléome violet, C. piquant, Mozambé.
*Englisch.* — Prickly Bastard Mustard, Sambo.

Süd-Amerika. — Einjährig, zweijährig, im Gewächshause sogar strauchig. — Pflanze drüsig-weichhaarig, mit Stacheln besetzt. Stengel gegen 1,20 m hoch. Blätter abwechselnd, mit 3 bis 7 eirund-lanzettförmigen, spitzigen Blättchen, die Deckblätter einfach, herzförmig. Blumen unregelmäßig, purpur-violett, lang gestielt, in den Achseln von Deckblättern, in einer dichten, dann verlängerten Traube. Kelch klein, mit 4 zurückgebogenen Blättchen; Blumenkrone mit 4 genagelten, länglichen Blumenblättern; 6 Staubgefäße mit gelben Staubbeuteln, auf schwachen, violetten Fäden; Griffel dünn, mit kugeliger Narbe.

Stachelige Cleome.

### 2. Cleome spinosa *L.*, Dornige Cleome.

*Französisch.* — Cléome rose, C. épineux.
*Englisch.* — Spiny Cleome.

Süd-Amerika. — Einjährig. — Pflanze hellgrün, dornig. Stengel 1 m hoch, ästig. Blätter glatt, abwechselnd, mit 5—7 Blättchen, die oberen dreizählig. Blüthendeckblätter herzförmig-eirund. Blüthen lang gestielt, in verlängerten Trauben; Blumenblätter rosaweiß; Staubgefäße mit purpurnen Fäden.

Werden diese Pflanzen gut kultivirt, dann sind sie mit ihrer schönen Haltung und mit ihren langen Blüthentrauben von vortrefflicher Wirkung; die Blumen sind außerdem wegen der langen Staubgefäße sehr interessant.

### 3. Cleome speciosissima *Dppe.*, Schönste Cleome.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel aufrecht, stark behaart. Blätter gestielt, fingerförmig, fünf- bis siebenzählig, mit lanzettförmigen, zugespitzten, am Grunde verschmälerten, auf beiden Flächen flaumig behaarten Blättchen, von denen die untersten kleiner, als die übrigen. Blumen groß, hellpurpurroth oder purpurrosenroth, mit langem, dunkelpurpurnem Griffel, in einer prächtigen, dichten Endtraube.

Diese Art ist in der That, wie auch ihr Name besagt, die schönste ihrer Gattung, wenn man für ihre vollkommene Entwickelung Sorge zu tragen weiß. Man säe sie zu Ende des März in ein lockeres, sandiges Gemisch aus Haide- und Lauberde in Schalen von 15 cm Durchmesser und stelle dieselben halbwarm. Sind die Samenblätter entwickelt, so piquire man die Pflänzchen, bringe sie wieder auf ein halbwarmes Beet und halte sie für einige Tage geschlossen, bis sie bewurzelt sind. Sind sie allmälig an Luft und Sonne gewöhnt und haben sie einige Blätter gemacht, so pflanze man sie einzeln in Töpfe von 10 cm Durchmesser oder in ein abgetragenes Frühbeet, aus dem sie, wenn sie 18—20 cm hoch geworden, mit dem Ballen ausgepflanzt werden entweder in geräumige Töpfe oder auch in ein recht sonniges, gegen Norden geschütztes, mit einem warmen Fuße versehenes, mäßig feuchtes, mit einer etwa 30 cm starken Schicht Lauberde bedecktes Beet. Diese Cleome blüht dann von Anfang Juli bis zum Eintritt des Frostes.

Die Cleome-Arten, wiewohl sie in Töpfen im Warmhause mehrere Jahre dauern, sollten doch immer als einjährige Gewächse behandelt werden; sie nehmen sich dann auf den Rabatten oder zwischen neu angepflanzten niedrigen Sträuchern in Landschaftsgärten sehr gut aus. Man könnte sie auch auf den Gartenrasen

Digitized by Google

pflanzen und in Töpfen kultiviren. Sie lieben eine leichte und nahrhafte Erde und eine warme und freie Lage. Sie blühen vom Juli an lange Zeit.

Die Samen werden im März in Töpfe gesäet, die man in das warme Mistbeet stellt. Die jungen Pflanzen setzt man einzeln in Töpfe, hält sie im Mistbeete warm, verpflanzt sie später nochmals und setzt sie Ende Mai in's freie Land, in einen guten und humusreichen Boden in allseitigem Abstande von 50 cm. Die Samen laufen mitunter sehr langsam auf und man darf daraus nicht den sofortigen Schluß auf Unkeimfähigkeit ziehen.

## CLERODENDRON *L.* — Loosbaum.

Didynamia Angiospermia. — Verbenaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von kleros (Loos, Schicksal) und dendron (Baum), weil die Gattung theils heilkräftige, theils giftig wirkende Arten enthält.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig oder fünfzähnig. Corolle mit cylindrischer Röhre und fünftheiligem, fast gleichem Rande. Frucht eine vierfamige Beere.

### Clerodendron fragrans *Vent.*, Wohlriechender Loosbaum.

*Lat. Syn.* — Volkameria japonica *Thbg.*
*Französisch.* — Péragut odorant.
*Englisch.* — Fragrant Clerodendrum.

Japan. — Strauch. — 1—2 m hoch, mit filzig behaarten Aesten. Blätter eirund, etwas herzförmig, gezähnt, schwachfilzig. Blumen rahm-weiß oder röthlich-weiß, einfach oder gefüllt, sehr angenehm duftend, im Herbst aber auch zu anderen Zeiten.

Eine leicht zu kultivirende Zimmerpflanze, welche eine nahrhafte, aus Mist-, beet- und Lauberde mit Sand gemischte Erde und zeitweise einen Düngerguß, im Sommer reichlich, im Winter wenig Wasser erfordert. Man erzieht sie aus Wurzeln oder Wurzeltrieben. Werden die Pflanzen zu hoch, so kann man sie auf altes Holz zurückschneiden; nach der Blüthe schneidet man auch die Spitzen bis auf die jungen Triebe herunter. Da die Vermehrung so leicht ist, so empfiehlt es sich, die Pflanzen nie über 4 Jahre alt werden zu lassen.

Die gefüllt blühende Varietät ist der Stammart vorzuziehen.

## CLIANTHUS *Endl.* — Clianthus.

Diadelphia Decandria. — Leguminosae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen kleiein (schließen) und anthos (Blume), weil die Fahne der Schmetterlingsblume bisweilen über den unteren Theilen der Blüthe liegt.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockenförmig, buchtig-fünfzähnig. Fahne bis zum Blüthenstielchen zurückgeschlagen; Flügel kurz; Kiel lang, schnabelförmig gebogen, zusammengedrückt, lang gespitzt, die beiden Blätter an der Spitze zusammenhängend, die seitenständige, weichbehaarte Narbe einschließend; Griffel fast um das Doppelte länger, als die Staubfäden. Hülse gerade, geschnäbelt. Samen klein, nierenförmig, mit flaumiger Hülle.

### Clianthus Dampieri *A. Cunningh.*, Dampier's Clianthus.

*Lat. Syn.* — Donia speciosa *Don.*
*Französisch.* — Clianthe de Dampier.
*Englisch.* — Dampier's Glory Pea.

Nordwestliches Australien. — Ein- oder zweijährig. — Niedrige, gestreckte, mit langen, weißlichen Zottenhaaren bedeckte, stark blaugrüne Pflanze. Blätter gefiedert; Blättchen meist gegenständig, länglich oder verkehrt eirundlänglich. Blumen zu 4—6 auf einem aufrechten Stiele, fast doldig, herabhängend, groß, leuchtend-scharlachroth, am Grunde der Fahne mit großen, schwarz-

Digitized by Google

purpurnen Flecken, gegen 7½ cm lang, überaus prächtig. Kelch fünfspaltig, mit zugespitzten Zipfeln. Fruchtknoten seidenhaarig.

**Var. tricolor** *Hort.*, **Dreifarbige Varietät.**

*Deutsch. Syn.* — Deutsche Flagge.

Schöne von L. Bieweg in Wegeleben erzogene Varietät, bei der die Fahne weiß geworden ist.

Diese Prachtpflanze, wie die Varietät, wurde bis daher als in der Kultur höchst schwierig erachtet. Sie ist in der That gegen stockende Nässe empfindlich und man ist bisweilen auch bei der Kultur im Topfe mit ihr nicht recht glücklich. Nach den bisherigen Erfahrungen aber scheinen alle Mißerfolge nur in der Art der Behandlung begründet gewesen zu sein, indem sie an vielen Orten als Einjährige behandelt und ziemlich ungepflegt einen üppigen Wuchs entwickelt und reich geblüht hat. Man soll nämlich die Samen im Mai an Ort und Stelle legen und die Pflanzen ihrem Schicksale überlassen. Hauptbedingung aber ist ein warmer, trockener, wo möglich kalkhaltiger, vollkommen durchlassender Boden und eine recht sonnige und luftige Lage. Sie darf während der ganzen Vegetations- und Blüthezeit nicht begossen werden. Blüthezeit von August bis Ende September.

## CLINTONIA *Dougl.* — Clintonie.

Pentandria Monogynia. — Lobeliaceae.

Namenserklärung. — Zu Ehren De Witt Clinton's, der ein Freund der Naturforschung, Gouverneur des Staates Neu-York, später Vice-Präsident der Vereinigten Staaten war.

Gattungsmerkmale. — Kelch oberständig, mit 5 sehr abstehenden, ungleichen, linienförmigen, sehr stumpfen Blättchen. Blumenkrone zweilippig; Oberlippe zweitheilig, mit länglichen, zugespitzten Zipfeln; Unterlippe ausgebreitet, dreispaltig, größer, mit zugespitzten Zipfeln. Staubgefäße zusammenhängend. Kapsel sitzend, stielförmig, dreikantig, gedreht, vielsamig; Samen sehr klein, glänzend.

**Clintonia pulchella** *Lindl.*, **Hübsche Clintonie.**

*Französisch.* — Clintonie gentille.
*Englisch.* — Nice Clintonia.

Kalifornien. — Einjährig. — Kleines, glattes Kraut, mit ästigen, saftigen, schwachen Stengeln. Blätter abwechselnd, klein, sitzend, linien-lanzettförmig. Blumen achselständig, in einfachen, verlängerten Trauben, einzeln auf langen, cylindrischen, etwas gedrehten Organen, welche nichts Anderes sind, als die mit dem Kelche gekrönten Fruchtknoten. Oberlippe zartblau oder rosablau; Unterlippe breit, mit drei an der Spitze und im Umfange ebenfalls blauen Zipfeln, in der Mitte reinweiß mit zwei großen gelben oder grünlichen Flecken und um den Schlund herum mit drei kleinen, sammtig-purpurvioletten Punkten, — eine ungemein reizende Farbenverbindung.

Die Blumen ähneln manchen kleinen Schmetterlingen oder anderen Insekten mit ausgebreiteten Flügeln.

Clintonia pulchella.

Digitized by Google

**Var. flore albo** *Hort.*, **Weißblühende Abart.**

**Var. azurea grandiflora** *Hort.*, **mit größeren strahlend dunkelblauen Blumen.**

**Var. atrocinerea** *Hort.*, **mit dunkelaschblauen Blumen.**

**Var. atropurpurea** *Hort.*, **mit dunkelpurpurnen Blumen.**

In Betreff dieser Varietäten ist jedoch zu bemerken, daß diese Farben sich noch nicht durchweg ächt aus Samen wieder erzeugen.

Ein andere Art, Clintonia elegans *Lindl.*, hat kleinere Blumen und ist überhaupt weniger hübsch.

Die Clintonia pulchella liebt Schatten und leichtes Erdreich, verträgt aber auch wohl die volle Sonne, wenn der Boden feucht erhalten wird. Man kann aus ihr allerliebste Einfassungen herstellen. In eine Hänge-Ampel gepflanzt, nimmt sie sich mit ihren hängenden Zweigen und im Schmuck ihrer Blüthen reizend aus. Auch einige hier und da in den Spalten der Felsen angebrachte Exemplare sind von vortrefflicher Wirkung.

Man säe diese reizende Pflanze im März in Töpfe, die man in das Mistbeet stellt; die jungen Pflanzen piquirt man in das Mistbeet oder in Töpfe, die man noch für einige Zeit warm hält, und pflanzt sie im Mai mit einem Abstande von 15 cm zum Bleiben. Blüthezeit von Juni bis September.

Besonders gute Resultate erzielt man bei der Kultur dieser Pflanze im Freien, wenn man sie in einer Höhe von 20—25 cm über dem Boden mit Glasfenstern bedeckt hält, so daß von allen Seiten die Luft frei hinzutreten kann. In diesem Falle ist ein täglich wiederholtes Begießen der Entwickelung der Pflanzen sehr günstig. Da der Clintonie stockende Feuchtigkeit sehr nachtheilig ist, so darf man sie nur in recht durchlassenden Boden säen und pflanzen und muß bei Topfkultur auf eine recht sorgfältige Drainage Bedacht nehmen. Die sehr feinen Samen dürfen nicht bedeckt, sondern nur etwas an den Boden angedrückt werden.

## CLIVIA *Lindl.* — Clivie.

Hexandria Monogynia — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Nach der Herzogin von Northumberland aus dem Hause Clive.

Gattungsmerkmale. — Corolle oberständig, röhrig, keulenförmig, mit sechsspaltigem Saume. Staubfäden in der Röhre angeheftet, gegeneinander geneigt. Frucht eine fleischige Kapsel mit fleischigen Samen.

### Clivia miniata *Hort.*, Mennigrothe Clivie.

*Lat. Syn.* — Imatophyllum miniatum *Hook.*, Vallota miniata *Lindl.*
*Französisch.* — Clivia à couleur de cinabre.
*Englisch.* — Vermilion-coloured Clivia.

Natal. — Ausdauernd. — Der schon längst bekannten Clivia nobilis *Lindl.* (Imatophyllum Aitonii *Hook.*) nahe stehend, oben weit schöner, als diese Blätter zweizeilig, linien-lanzettförmig, spitz zulaufend, dunkelgrün. Blüthenschaft zwischen den Blättern, auf seiner Spitze einen großen Kopf tragend von 6—20 großen, aufrechten, röhrig-glockenförmigen, orangerothen, innen gelblichen Blumen, welche eine lange Dauer haben und im März, bei kräftigeren Exemplaren nochmals im November erscheinen.

Man hält diese prächtige Pflanze im Wohnzimmer in kräftiger, vegetabilischer, mit Kohle vermischter Erde bei mäßigem Begießen das ganze Jahr hindurch. Für einen ihr bisweilen dargereichten mit Taubenmist bereitetem Düngerguß ist sie sehr dankbar. Sie wird aus Schößlingen vermehrt, die man bis zum Anwachsen unter Glocken hält.

Digitized by Google

## COBAEA *Pav.* — Cobaea.

Pentandria Monogynia. — Bignoniaceae.

Namenserklärung. — Dem spanischen Jesuiten und Botaniker Barnabas Coba gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig, fünfspaltig, geflügelt-fünfeckig. Corolle glockenförmig, mit fünflappigem, zurückgebogenem Rande. Staubfäden nach dem Aufblühen spiralig gewunden. Kapsel umgekehrt-eiförmig, mit drei bis fünf vielsamigen Fächern. Same dachziegelig übereinander liegend, flach gerandet.

### Cobaea scandens *Cav.*, Kletternde Cobaea.

*Französisch.* — Cobée grimpante.
*Englisch.* — Climbing Cobaea.

Mexico, — Einjährig, im Gewächhause ausdauernd. — Stengel mit Wickelranken kletternd, bis 7—8 m hoch. Blätter abwechselnd, zusammengesetzt, in Gabelranken ausgehend, aus 2 oder 3 Blattpaaren gebildet; Blättchen gegenständig, gestielt, die unteren am Grunde verbreitert und Afterblättern ähnlich. Blumen sehr groß, auf langen Stielen zwischen zwei Afterblättern; Kelch graugrün. Blumenkrone Anfangs grün, nach und nach bläulich-violett. Frucht ziemlich dick, eiförmig, hängend. — Blüthezeit vom Juli und August bis zum Oktober. Neuerdings hat man in den Gärten auch eine weiß blühende Varietät.

Kletternde Cobaea.

An einer Mauer angepflanzt überzieht die Cobaea rasch eine ziemlich ausgedehnte Fläche; am Fuße eines Baumes klettert sie mit ihren langen Zweigen bis zur Spitze hinan, fällt dann mit den freien Enden zurück und bildet so Guirlanden von schönstem Effekt. Sie ist daher zur Bekleidung von Lauben, Gitterwerk, Balkonen und Fenstern, zur Bildung von Laubengängen, u. s. w. geeignet. Man säet die Samen dieser Pflanze im März und April in das Mistbeet. Die jungen Pflanzen werden einzeln in Töpfe piquirt und an kleine Stäbe aufgebunden und bleiben im Mistbeete bis Ende April. Man bringt sie sodann in ein Kaltbeet und pflanzt sie endlich in der zweiten Hälfte des Mai an die für sie bestimmten Stellen mit einem Abstande von 1—2 m. Die Cobäe entwickelt sich am besten an einer Mauer gegen Nord oder Ost und in einem leichten, humusreichen Boden. Im Sommer verlangt sie eine häufige und reichliche Bewässerung.

Man kann die Cobaea auch in Töpfen unterhalten und zur Decoration hoher heller Räume benutzen. Um sie zu durchwintern, schneidet man die Ranken weg bis auf die 2—3 untersten, welche man einkürzt. Sie wird in Wohnzimmer aufgestellt.

## COFFEA *L.* — Kaffebaum.

Pentandria Monogynia — Rubiaceae.

Namenserklärung. — Nach Einigen ist der Name von der afrikanischen Landschaft Caffa herzuleiten, wo der Kaffeebaum wild wächst und ganze Wälder bildet, nach Anderen ist es das arabische Wort kahueh, was Kraft, Lebendigkeit bedeutet.

Gattungsmerkmale. — Corolle trichterförmig. Staubgefäße auf der Röhre der Krone. Fruchtknoten unterständig. Frucht eine zweisamige Beere. Samen von einer Schale umgeben.

Digitized by Google

### **Coffea arabica** *L.*, **Gemeiner Kaffeebaum.**

Arabien, Afrika. — Schlanker Baum mit gegliederten Aesten, glatten eiförmigen, gegenständigen Blättern und fünfspaltigen, gehäuft-achselständigen, weißen, nach Jasmin duftenden Blüthen im Spätsommer. Frucht eine schließlich dunkelrothe, Kirschen ähnliche Beere.

Der Kaffeebaum ist eine unserer dauerhaftesten Zimmerpflanzen, ja man kann sagen, daß sie in warmen Wohnräumen noch besser gedeiht, als in Gewächshäusern. Sie bleibt hier bei geeigneter Behandlung nicht nur gesund, sondern blüht auch reichlich und bringt ihre Früchte zur Reife. Zur Einführung in das Wohnzimmer wähle man nur junge niedrige Exemplare, die man aus Samen erzieht. Hierzu sind aber die im Handel befindlichen sogenannten Kaffeebohnen nicht tauglich, wohl aber diejenigen noch mit der fleischigen Hülle umschlossenen Samen, wie man sie in den Handelsgärtnereien erhält, oder noch besser selbst geerntete, welche bald nach der Reife sammt der Hülle in einen Topf mit lockerer Erde und zwar am Rande herum gesteckt werden. Man versetzt die jungen Pflanzen alljährlich in lehmige Rasenerde, entspitzt den Haupttrieb und die Zweige, um sie niedrig und buschig zu erhalten, hält sie dem Lichte möglichst nahe, wobei man sie von Zeit zu Zeit dreht, um einseitiges Wachsthum zu verhüten, reinigt die Blätter bisweilen mit einem feuchten Schwamm und begießt die Pflanze, so oft es noth thut.

## **COIX** *L.* — **Thränengras.**

Monoecia Triandria. — Gramineae.

Namenserklärung. — Mit diesem Namen wurde ursprünglich eine Palme, die Hyphaene coriaria benannt, welche aber später für eine Grasart gehalten wurde. Linné hat ihn deshalb für das Thränengras entlehnt.

Gattungsmerkmale. — Blüthen einhäusig; männliche und weibliche aus derselben aufgeblasenen, später harten Hülle entspringend. Kelch zweiklappig, zweiblüthig. Corolle der männlichen vollkommenen Blüthen zweiklappig, der geschlechtslosen einklappig, der weiblichen zweiklappig, unbewehrt. Same fast kugelig, glänzend, knochenhart.

### **Coix Lacryma** *L.*, **Hiobsthränen-Gras.**

*Französisch.* — Larmes de Job, Herbe à chapelets.
*Englisch.* — Job's Tears.

Indien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Halme buschig, ästig, 80 cm hoch. Blätter breit, flach, bandartig. Blüthen in büscheligen und gestielten Aehren. Die männlichen Aehrchen stehen ziemlich zahlreich an der Spitze der Aehre und schließen jedes drei Staubgefäße ein. Die Früchte (Caryopsen) sind kreisel- oder birnförmig und hängend, nach Glanz und Härte den Perlen ähnlich, von verschiedener Farbe, am häufigsten aber flachsgrau oder graulich-weiß.

Hiobsthränen-Gras.

Die Eigenthümlichkeit dieser Früchte ist fast der einzige Grund, welcher der Hiobsthräne Eingang in die Gärten verschafft hat; indessen ist diese Grasart wegen ihrer Tracht und Belaubung geeignet, zur Ausschmückung des Gartenrasens verwendet zu werden. Sie liebt eine warme Lage und einen leichten Boden und erfordert im Sommer reichliches Begießen.

Man säet sie im Frühjahr in das Mistbeet und pflanzt sie im Mai mit 40—50 cm Abstand unter sich in das freie Land. Aus

Digitized by Google

den Früchten werden verschiedene Gegenstände verfertigt, hauptsächlich Rosenkränze und Halsbänder.

## COLCHICUM *Tourn.* — Zeitlose.

Hexandria Trigynia. — Melanthaceae.

Namenserklärung. — Von Colchis (Imeretien und Mingrelien), einem Lande, in welchem nach Dioscorides eine Art dieser Gattung in großer Menge vorkommt. Das Colchicum dieses Autors war C. variegatum.

Gattungsmerkmale. — Ohne Kelch, Blüthenhülle trichterförmig, sechstheilig, lang geröhrt. Griffel 3. Kapsel dreifächerig, halb-dreiklappig, vielsamig.

### 1. Colchicum autumnale *L.*, Herbst-Zeitlose.

*Französisch.* — Colchique d'automne, Dame nue, Dame sans chemise, Safran bâtard, Safran de prés, Tue-chien.
*Englisch.* — Autumnal Meadow-Saffron.

Herbst-Zeitlose.

Einheimisch. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — In Deutschland bekannt genug und auf allen Wiesen gemein, wo die rosa-lilafarbigen Blumen, im Herbst ohne Blätter (woher der Name nackte Jungfer) in Menge erscheinen. Die Blätter und die Früchte entwickeln sich erst im nächsten Frühjahr.

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Gefüllblühende Abart.**

**Var. album** *Hort.*, **Mit weißen Blumen.**

**Var. purpureum** *Hort.*, **Mit purpurnen Blumen.**

**Var. variegatum plenum** *Hort.*, **Mit gefüllten, gestreiften Blumen.**

Man hat noch einige andere Varietäten, welche aber von den eben aufgeführten kaum verschieden sind. Blüthezeit September und Oktober, bisweilen schon Ende August. Kultur wie bei Nr. 4.

### 2. Colchicum variegatum *L.*, Bunte Zeitlose.

*Lat. Syn.* — C. Agrippinum *Hort.*
*Französisch.* — Colchique à damier, Colchique panaché.
*Englisch.* — Variegated Meadow-Saffron.

Bunte Zeitlose.

Orient. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der vorigen Art durch längere, schmalere, ausgebreitete, wellenförmige Blätter, durch rosenrothe, in der Weise eines Damenbretes purpurn gefleckte, stärker geöffnete Blumen mit schmalen Zipfeln. Blüthezeit dieselbe. — Kultur wie bei Nr. 4.

### 3. Colchicum byzantinum *Gawl.*, Byzantinische Zeitlose.

*Französisch.* — Colchique d'Orient, de Byzance, Colchique à feuilles de Veratrum.
*Englisch.* — Oriental Meadow-Saffron.

Orient. — Ausdauernd. — Große Zwiebel mit fahlbraunen Häuten, der 12 oder 15 Blumen entspringen; letztere um Vieles größer, als bei der gemeinen

Digitized by Google

Herbst-Zeitlose, blaßrosa, mit länglich-eirunden Zipfeln; 6 Staubgefäße, von denen 3 größer. Blätter breit, wellenförmig, gefaltet, gelblich grün. Diese Art ist eine der schönsten und reichblühendsten dieser Gattung. Blüthezeit dieselbe.

Alle Zeitlosen verdienen einen Platz im Garten, um für sich, oder in Verbindung mit anderen im Herbst blühenden Zwiebelgewächsen, z. B. Crocus sativus (Herbst-Safran), Einfassungen zu bilden. Man pflanzt sie auch bisweilen in den Blosstellen und an den Rändern der Gehölzgruppen und oft auf dem Gartenrasen an, wo sie von angenehmer Wirkung sind. Im Allgemeinen erfordern sie einen tiefen, sandig-lehmigen und etwas feuchten Boden.

Die Zwiebeln werden im Juli aus der Erde genommen, von der Brut befreit und wie auch die jungen Zwiebeln Anfangs August wieder eingepflanzt. Man hält auf einen Abstand von 20 cm.

Man kann die Herbstzeitlosen auch auf Carafen (Hyacinthengläsern) oder in mit feuchtem Moose gefüllten Näpfen kultiviren.

## COLEUS *Lour.* — Coleus.

Didynamia Gymnospermia. — Labiata.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von koleos (Scheide), weil die Staubfäden zu einer Röhre vereinigt sind, welche den Griffel wie eine Scheide einschließen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig oder zweilippig. Corolle mit hervortretender, niedergebogener oder zurückgeknickter Röhre und mit erweitertem oder gleichem Schlunde; Oberlippe gekürzt, stumpf drei- bis vierspaltig, Unterlippe ganz, verlängert, concav, oft helmförmig, die Befruchtungswerkzeuge einschließend. Staubfäden ungezähnt, am Grunde zu einer Röhre verbunden, welche den zweispaltigen Griffel umgiebt.

### 1. Coleus Blumei *Benth.*, Blume's Coleus.

Java. — Einjährig, strauchig. — Blätter eirund, lang zugespitzt, grob und stumpf gesägt, am Grunde ganzrandig, auf beiden Seiten flaumig behaart, oben mit einem purpurrothen Flecken. Blumen in getrennten Quirlen, mit weißer Ober- und violettblauer Unterlippe, in einseitigen Trauben.

### 2. Coleus Verschaffeltii *Benth.*, Verschaffelt's Coleus.

Ostindien. — Einjährig, strauchig. — Dem vorigen im Allgemeinen ähnlich, aber die Blätter leicht wellig, sammetartig-purpurcarmoisin, nur an den Rändern zart grün.

Er ist härter als der vorige und kann noch am ersten im Sommer in das freie Land gepflanzt werden.

Neuerdings ist eine so große Menge von zum Theil sehr prächtigen, zum Theil überflüssigen Varietäten und Hybriden erzogen worden, daß dem Laien bei der Auswahl nach den Katalogen Fehlgriffe nahe liegen. Eine der schönsten neueren Formen ist von E. Benary in Erfurt erzogen und Generaldirector Jühlke benannt worden. Ihre Blätter sind strahlend mennig-scharlachroth, mit etwas Weinroth, Purpur und Violett gemischt und seidenartig und metallisch schimmernd, mit einer goldgelben Litze eingefaßt.

Da die Coleus-Sammlung der genannten Firma vielleicht die vollständigste des Continents ist, so kann der Laie derselben die Auswahl getrost überlassen.

Man vermehrt sie leicht im Herbst aus Stecklingen. In recht sandiger Erde zu 5—6 in einem Topfe und warm gehalten, bewurzeln sich in kurzer Zeit und werden im Frühjahr einzeln in Töpfe mit fetter Erde gepflanzt, der man etwas Hornspäne beigemischt hat. Da die Vermehrung dieser Pflanzen so leicht ist, so halte man immer auf einjährige Exemplare, da ältere viel weniger hübsch sind.

Digitized by Google

# COLLINSIA *Nutt.* — Collinsie.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularieae.

Namenserklärung. — Gewidmet dem Zachäus Collins, Vicepräsidenten der naturforschenden Gesellschaft in Philadelphia.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Corolle umgekehrt, zweilippig mit etwas zusammengedrückter, am Grunde mit einem Höcker versehener Röhre; Oberlippe dreispaltig, die Abschnitte stumpf, die seitlichen flach, mit dem inneren Rande zusammenstoßend und den kielförmigen mittleren Abschnitt, welcher die Befruchtungsorgane einschließt, deckend. Frucht eine eiförmige, einfächerige, vierklappige, wenigsamige Kapsel.

## 1. Collinsia bicolor *Benth*, Zweifarbige Collinsie.

*Französisch.* — Collinsie bicolore.
*Englisch.* — Two-coloured Collinsia.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel von Grund auf verästelt, zusammen gegen 30 cm hohe und fast eben so breite Büsche bildend. Blätter hellgrün, gegenständig, spitz-lanzettlich-eirund, gezähnt. Blumen in entfernten Quirlen zusammen 8—12 cm lange Aehren bildend; alle Blumen, 6 bis 10 in jedem Häufchen, achselständig. Die obere Lippe der Blumenkrone hat 2 aufrechte, weiße, die untere 3 lilafarbige Zipfel. Von den fünf Staubgefäßen ist eins unfruchtbar; Griffel schwach; Narbe kopfförmig.

Die Collinsia bicolor und ihre Varietäten sind reizende, reichblühende Pflanzen, deren Flor leider allzuleicht vergeht. Trotzdem leisten diese Pflanzen bei der Ausschmückung der Gärten große und vielfache Dienste.

Zweifarbige Collinsie.

### Var. alba *Hort.*, Weißblumige Abart.

Diese Varietät ist kräftig, am Grunde stark verästelt, mit niedergestreckten, später aufrechten Aesten. Blumen weiß, auf der Oberlippe und auf dem kielförmigen Theile der Unterlippe etwas grünlich oder gelblich. Man zieht ihr die folgende Varietät vor, welche einen stämmigeren Habitus und rein weiße Blumen hat.

### Var. candidissima *Hort.*, Reinweißblühende Abart.

Diese Varietät ist stämmiger und hat kürzere Aeste und reinweiße Blumen und ist deshalb der vorigen zur Bildung von Einfassungen und zur Topfkultur weit vorzuziehen.

### Var. albo-rosea *Hort.*, Rosa und weiß blühende Abart.

Reizende Varietät mit weißer Oberlippe und zartrosafarbiger Unterlippe.

### Var. multicolor *Hort.*, Vielfarbige Abart.

Diese gut gekennzeichnete Varietät ist schön und sehr reichblühend; ihre Blumen sind bunt und oft findet man in einer Blumenkrone Weiß, Violett und Lila

Digitized by Google

oder Rosa beisammen, entweder auf der Unterlippe oder auf der Oberlippe, oder auf beiden gleichzeitig. Die Pflanze ist niedriger und kräftiger, als die Stammart. Blätter regelmäßig gezähnt und abgestumpft. Manche betrachten diese Pflanze als eine wirkliche Art.

**Var. multicolor marmorata** *Hort.*, **Abart mit marmorirten Blumen.**

Eine andere, sehr bestimmt charakterisirte Varietät, ausgezeichnet durch ihre Blumen, deren Unterlippe weiß und mit Lila verwachsen und deren Oberlippe helllila und mit Carmin punktirt und gestreift ist.

Die Collinsia bicolor und ihre Varietäten können bei der Ausschmückung der Rabatten Verwendung finden, sowie zur Bildung kleiner Gruppen und reizender Einfassungen dienen. In Töpfen kultivirt werden diese Pflanzen häufig zur Ausschmückung der Fenster und der Wohnräume benutzt. Man säet sie aus im März und April in Töpfe, aus welchen man sie im Mai in das freie Land pflanzt, mit 15 cm Pflanzweite. Die Pflanzen blühen in diesem Falle vom Juni bis zum Juli. Man säet sie im günstigen Klima auch wohl Ende September an den Platz oder auf ein Saatbeet; die jungen Pflanzen werden dann auf ein gegen Mittag liegendes Beet piquirt und im Frühjahr mit 25 cm Abstand gepflanzt; die Florzeit geht dann vom Mai bis Ende Juni. Säet man im Herbst gleich an Ort und Stelle, so müssen die jungen Pflanzen so weit verzogen werden, daß sie den erforderlichen Abstand erhalten.

## 2. Collinsia verna *Nutt.*, Frühlings-Collinsie.

*Lat. Syn.* — Antirrhinum tenellum *Burch.*, Conobea borealis *Spreng.*
*Französisch.* — Collinsie printanière.
*Englisch.* — Vernal Collinsia.

Nord-Amerika, Kentucky. — Einjährig. — Glatte oder sehr schwach behaarte Pflanze; Stengel schwach, am Grunde verästelt, mit aufrechten, bis 20 cm hohen Zweigen. Wurzel- und untere Stengelblätter gestielt, rundlich oder eiförmig, gezähnt; die oberen lanzettlich-eirund und die blüthenständigen lanzett- oder linienförmig, ganzrandig. Oberlippe der Blume weiß oder weißlich, Unterlippe sehr frisch-azurblau; sie sind zu quirligen Häufchen geordnet, die eine ziemlich lange Traube bilden. Kelchblättchen lanzettförmig, sehr schmal und wenigstens um die Hälfte kürzer, als die Blumenkrone.

Frühlings-Collinsie.

Die Collinsia verna ist eine wegen ihres frischen Colorits und ihrer frühzeitigen Blüthe, die schon in den ersten schönen Tagen des Frühlings beginnt, sehr werthvolle Art. Man säet sie im September an den Platz. Sie liebt ein durchlassendes und leichtes Erdreich, und die Samen dürfen nur ganz wenig bedeckt werden. Die zu dicht aufgegangenen Pflanzen müssen natürlich verzogen werden. Man kann aus dieser reizenden Pflanze auch kleine Gruppen und Einfassungen bilden, welche sich sehr gut ausnehmen. Es ist gerathen, diese liebliche Frühlingspflanze in den gegen Luftzug und heiße Sonne geschütztesten Theilen des Gartens zu kultiviren; sie gedeiht sehr gut auf Rabatten oder in Gruppen, welche halbschattig oder nach Norden und Osten gelegen sind.

## 3. Collinsia grandiflora *Dougl.*, Großblumige Collinsie.

*Französisch.* — Collinsie à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Collinsia.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel ästig, mit niedergestreckten, dann 20 cm aufrechten, dünnen, hohen Zweigen. Blätter gegenständig, lanzett- oder spitz-lanzettförmig. Blumen schön azurblau, an der Röhre mit Rosa verwaschen.

Digitized by Google

Trotz ihres Namens sind die Blumen dieser Art um ein Beträchtliches kleiner, als die der Collinsia bicolor und ihrer Varietäten. Man verwendet diese Pflanze in derselben Weise, doch ist sie härter und bedarf keines Winterschutzes, da sie niemals erfriert. Man säet sie im September an Ort und Stelle. Legt man ein besonderes Saatbeet an, so piquirt man sie und pflanzt sie im April und Mai an den für sie bestimmten Platz; die Florzeit fällt dann in die Monate Juni bis August.

In den Collectionen sieht man bisweilen die Collinsia corymbosa, eine sehr bestimmt charakterisirte Art mit doldentraubig gestellten Blumen. Die Blumenkrone, deren sehr schwach entwickelte Oberlippe bläulich oder violett ist, hat eine stark ausgebildete weiße, etwas gelbliche Unterlippe. — Ihre Kultur ist die der Art Nr. 3.

## COLLOMIA *Nutt.* — Collomie.

Pentandria Monogynia. — Polemoniaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen kolla (Leim), wegen des im Wasser schleimig werdenden Samenmantels.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig, fünfspaltig oder fünftheilig. Corolle präsentirtellerförmig, mit dünner über den Kelch hinaus ragender Röhre und ausgebreitetem, fünftheiligem Rande. Blüthen in dichten endständigen, von Bracteen gestützten Köpfchen. Staubgefäße in der Röhre befestigt, mit eirundlichen Staubbeuteln. Kapsel eiförmig, mit ein- bis zweisamigen Fächern.

### 1. Collomia coccinea *Lehm.*, Scharlachrothe Collomie.

*Französisch.* — Collomie écarlate.
*Englisch.* — Scarlet Collomia

Chili, Kalifornien. — Einjährig. — Stengel einfach, steif, bis 30 cm hoch. Blätter abwechselnd, linien-lanzettförmig, die oberen größer, gezähnt, ganzrandig oder flach-schalenförmig, scharlachroth.

Diese Pflanze ist nicht ohne Effekt, wenn man sie zur Bildung von Einfassungen und Gruppen verwendet oder auch einzeln auf die Rabatten pflanzt. Ihre Blumen können je nach der Zeit der Aussaat in einer vom Juni bis zum September dauernden Aufeinanderfolge erscheinen. Man säet sie im September an den Platz und verzieht die zu dicht aufgegangenen Pflanzen so weit, daß sie 25 cm von einander abstehen. In diesem Falle tritt der Flor um einen Monat früher ein. Man kann sie aber auch vom März bis zum Mai an den Platz säen und braucht dann nur auf einen Zwischenraum von 15—20 cm zu halten. Endlich ist diese Collomie, wenn sie im Frühjahre recht dünn in Töpfe gesäet wird, zur Ausschmückung der Fenster und Balkone vortrefflich geeignet. Oft säet sie sich auch von selbst aus und hieraus entstehen die schönsten Pflanzen.

Scharlachrothe Collomie.

### 2. Collomia grandiflora *Dougl.*, Großblumige Collomie.

*Französisch.* — Collomie à grandes fleurs.
*Englisch* — Large-flowered Collomia.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel 40 cm hoch, fast einfach, gerade, unten glatt, oben etwas klebrig. Blätter abwechselnd, die unteren lanzettlich-eirund, ungleich gezähnt, die oberen linien-lanzettförmig, ganzrandig. Blumen größer und in einer weniger dichten Doldentraube, als bei der vorigen, salmroth.

Diese Art ist weniger schön, als Collomia coccinea; doch kann man sie zu kleinen Gruppen und zur Bepflanzung der Rabatten benutzen. — Kultur wie bei Nr. 1.



Digitized by Google

## COLUTEA *L.* — Blasen-Senna, Blasenstrauch.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen koluein (verstümmeln); man nahm an, daß der Baum zu Grunde ginge, wenn die Aeste abgebrochen, nicht abgeschnitten würden.

Gattungsmerkmale. — Kelch becherförmig, fünfzähnig. Fahne der Schmetterlingsblume ausgebreitet, unbehaart, mit zwei Schwielen, größer als das langgestielte, breite, gekrümmte Schiffchen. Hülse gestielt, eirund, kahnförmig, aufgeblasen, häutig, gar nicht oder nur über dem Grunde ein wenig aufspringend. Blätter unpaarig gefiedert, mit kleinen Nebenblättern.

### 1. Colutea frutescens *L.*, Strauchartige Blasen-Senna.

*Lat. Syn.* — Sutherlandia frutescens *R. Brown.*
*Französisch.* — Baguenaudier d'Ethiopie.
*Englisch.* — Half-shrubby Sutherlandia.

Südafrika. — Im freien Lande einjährig, im Gewächshause halbstrauchig. — Stengel an der Basis holzig, ästig, aufrecht, gegen 70 cm hoch. Blätter abwechselnd, mit elliptisch-länglichen, oben dunkelgrünen, unten weißlich-seidenhaarigen Blättchen. Blüthen in achselständ-Trauben, je 8—10. Blumenkrone sehr unregelmäßig; Fahne an den Seiten zurückgebogen, kürzer als das Schiffchen; Flügel sehr kurz. Blumen scharlachroth. Hülse nicht aufspringend.

Strauchartige Blasen-Senna.

Eine Pflanze von interessantem Habitus und kulturwürdig.

Wegen der Dauerhaftigkeit und der prächtigen Färbung der Blumen, welche sich von der leichten Belaubung vortrefflich abheben, ist diese schmucke Pflanze zur Bepflanzung der Rabatten und zur Mitwirkung bei kleineren Gruppen vorzüglich geeignet. Sie erfordert einen guten Boden und gute Lage. Durch das Entspitzen der jungen Zweige erhält man buschigere Pflanzen. Man säet sie im März-April in das Mistbeet; die jungen Pflanzen werden ebenfalls in das Mistbeet piquirt und hinlänglich entwickelt mit einem Abstande von 50 cm ausgepflanzt. Blüthezeit von Anfangs Mai bis zum August.

### 2. Colutea cruenta *Ait.*, Braunroth blühender Blasenstrauch.

*Lat. Syn.* — Colutea orientalis *Lam.*, C. sanguinea *Pall.*
*Französisch.* — Baguenaudier d'Orient.
*Englisch.* — Oriental Bladder-Senna.

Süddeutschland, Italien, Tartarei, Orient. — Strauch. — Nur etwa 1,50 m hoch, blaugrün belaubt. Blätter 7—9, verkehrt-eirund, ausgerandet, unten angedrückt-behaart. Blumen bräunlich, mit einem gelben Flecken am Grunde der Fahne, auf vier- bis fünfblüthigen Stielen. Blüthezeit Juni-Juli. Hülse röthlich, sich unterhalb der Spitze öffnend.

Niedriger als die gelb blühende Colutea arborescens *L.* und schöner belaubt. Dieser schöne Blüthenstrauch verlangt etwas trocknen, tief lockeren Boden und eignet sich, da er unten gern kahl wird, nur für geschlossene Gruppen in zweiter oder dritter Reihe. Er kann im Frühjahr stark zurückgeschnitten werden, ohne dadurch in der Blüthe beeinträchtigt zu werden. Ein starkes Beschneiden ist sogar nothwendig, um eine kräftige Belaubung und eine reiche Blüthe herbeizuführen.

Digitized by Google

Nur muß man ihm einen sonnigen Standort anweisen. Vermehrung leicht durch Samen, welcher im April auf ein warm gelegenes Beet gesäet wird.

Von Colutea arborescens ist zur Einzelstellung auf dem Gartenrasen die Zwergvarietät pygmaea *Hort.* geeignet, welche von dichtem Wuchs ist und nur 70 cm bis 1 m hoch wird.

## COMMELYNA *Dill.* — Commelyne.

Triandria Monogynia — Commelyneae.

Namenserklärung. — So benannt zu Ehren der holländischen Botaniker Isaak, Johann und Caspar Commelyn (1698—1751).

Gattungsmerkmale. — Corolle und Kelch dreiblätterig. Von den Staubgefäßen sind 2—3 fruchtbar, 3—4 verkümmert und statt der Staubbeutel mit einem kreuzförmigen Ende. Frucht eine Kapsel mit drei Fächern, von denen eins kleiner. Blumen kurz gestielt, doldig, in einem herzförmig verkürzten Hüllblatte. Blätter langscheidig.

### Commelyna tuberosa *L.*, Knollenwurzelige Commelyne.

*Lat. Syn.* — Commelyna coelestis *Willd.*
*Französisch.* — Commélyne tubéreuse.
*Englisch.* — Blue Day-flower.

Mexico. — Ausdauernd. — Wurzeln knollig angeschwollen und büschelig. Stengel fleischig, ästig, bis 60 cm hoch. Blätter spitz lanzettförmig-eirund, gewimpert. Blumen prächtig himmelblau.

Zwei Varietäten, die eine mit weißen, die andere mit weißen, blau gestreiften (var. variegata *Hort.*) Blumen, sind weniger hübsch und weniger häufig in Kultur, als die Stammpflanze.

Knollenwurzelige Commelyne.

Die knollenwurzelige Commelyne blüht vom Juni bis zum September. Ihre Blumen, obwohl leicht vergänglich und klein, sind dennoch recht hübsch. Man säet die Samen im März und April in das Mistbeet; man piquirt die Sämlinge in Schalen, die man im Mistbeete aufstellt, und pflanzt sie mit einem Abstande von etwa 25 cm Ende Mai zum Bleiben. Blüthe vom Juli bis zum September. Die Knollen nimmt man im Oktober oder nach den ersten Frösten aus der Erde, gleich den Georginenknollen, bewahrt sie mit Sand oder trockener Erde zusammengeschichtet im Keller oder an einem trockenen, gegen Frost geschützten Orte auf und pflanzt sie im nächsten Frühjahre wieder aus.

## CONVALLARIA *L.* — Maiblume.

Hexandria Monogynia. — Asparageae.

Namenserklärung. — Von convallis (Thal) und leirion (Lilie); der Name deutet somit das Vorkommen und den lilienartigen Duft der Pflanze an.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle kronartig, röhrenförmig, mit glockigem, sechsspaltigem Saume. Fruchtknoten dreifächerig. Frucht eine Beere mit einsamigen Fächern.



Digitized by Google

## Convallaria majalis *L.*, Maiblume.

Maiblume.

*Lat. Syn.* — Polygonatum majale *All.*
*Französisch.* — Muguet de mai, Lis de mai, Lis de vallées.
*Englisch.* — May Lily, Lily of the valley.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock schwach, unterirdisch kriechend. Blätter Anfangs zusammengerollt, dann flach, lanzettförmig-eirund, hellgrün, am Grunde von einer häutigen Hülle umgeben; Blüthen fast halbstielrund; Blüthen in Trauben, überhängend, weiß, wegen ihres lieblichen Duftes für Bouquets sehr beliebt. Blüthezeit April-Mai. Man kultivirt in den Gärten folgende Abarten:

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Abart mit gefüllten Blumen.**

**Var. flore roseo** *Hort.*, **Abart mit rosenrothen Blumen.**

**Var. flore roseo pleno** *Hort.*, **Abart mit gefüllten rosenrothen Blumen.**

**Var. albo-marginata** *Hort.*, **Abart mit weißgerandeten Blättern.**

**Var. albo-striata** *Hort*, **Abart mit weiß oder gelblich-weiß gestreiften Blättern.**

Der köstliche Duft der Maiblume hat ihr Eingang in die Gärten verschafft. Sie liebt sandig-lehmige, milde und frische, mit Pflanzenresten gemischte Bodenarten und einen schattigen Standort. Man kann sie zur Einfassung der Gehölzgruppen, wie auch zur Ausschmückung freier Stellen des Unterholzes, schattiger Parthien der Abhänge u. s. w. verwenden. Man vermehrt sie sehr leicht im Herbst durch Stocktheilung alle drei oder vier Jahre, wobei man hauptsächlich die an den Enden stehenden Augen schont. Wenn man die Maiblume mit einiger Aufmerksamkeit behandelt, d. h. sie in einen etwas beschatteten und mit Laub bedeckten Boden obiger Art pflanzt, auf einen Abstand von 20—25 cm hält und nur einen Theil der Wurzelstöcke und der Wurzelsprossen sich entwickeln läßt und immer nur die am besten beschaffenen und kräftigsten derselben auswählt, so erhält man endlich Schäfte mit 18—20 erheblich größeren Blüthen, als gewöhnlich.

In Deutschland wird die Treibkultur der Maiblume in folgender, von der Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde dargestellten Weise betrieben:

Um schon von Weihnachten an blühende Maiblumen zu haben, besorgt man sich im Herbst die Wurzelstöcke der Maiblume, sogenannte Maiblumenkeime. Von diesen wählt man zur Treibkultur diejenigen aus, welche blühfähig sind, d. h. bei denen die endständigen Augen kräftig entwickelt, dick und rundlich sind. Die Keimspitzen des Wurzelstocks schneidet man, damit eine größere Anzahl davon in einem Topfe Raum hat, in einer Länge von etwa 5 cm ab. In einen Topf von 10 bis 12 cm Weite, den man mit einer beliebigen, aber lockeren Erde füllt, setzt man 10—12 Stück dieser Keimenden ein. Die Töpfe senkt man in ein Gartenbeet ein, um sie nach und nach, wie man ihrer bedarf, herauszunehmen und anzutreiben. Die für diese Kultur gebräuchlichen Treibhäuser sind sehr niedrig und werden von außen sorgfältig mit einem Düngerumschlag umgeben. Sind die Keime alle eingesetzt, so erwärmt man das Haus auf 25 bis 30 Grad R. und erhält die Wärme Tag und Nacht beständig auf dieser Höhe. Die geringste Nachlässigkeit in der Unterhaltung dieses Wärmegrades oder der Feuchtigkeit in einer einzigen Nacht kann den Erfolg in Frage stellen. Nach drei Wochen sind die Maiblumen in Blüthe. In der ersten Periode der Kultur, wenn das Leben sich zu regen beginnt, hält man die Töpfe in Sand oder Moos, das fortwährend feucht erhalten wird, hauptsächlich das Moos, das die Oberfläche der Töpfe bedeckt; denn wenn es ein einziges Mal trocknen wird, so ist schon der Erfolg zweifelhaft. Von der Zeit an,

Digitized by Google

wo die Triebe an der Oberfläche der Erde oder des Mooses erscheinen, bringt man die Töpfe näher an das Licht, unterhält aber die nämliche Temperatur und die nämliche Feuchtigkeit der Luft, bis die Pflanzen vollkommen in Blüthe sind.

So verfahren die Berliner Treibgärtner. Es versteht sich aber von selbst, daß, je näher die natürliche Blüthezeit heranrückt, in demselben Maße die Temperatur des Treibhauses niedriger sein kann, als Anfangs.

Auch im Wohnzimmer lassen sich die Maiblumen mit großer Leichtigkeit treiben. Man pflanzt sie, wie oben angezeigt wurde, stellt die Töpfe in Untersetzer, die fortwährend mit Wasser gefüllt erhalten werden müssen, und setzt sie auf den erwärmten Ofen. Ueber jeden derselben stülpt man einen gleich großen Topf über, den man mit feuchtem Moos locker gefüllt und dessen Abzugsloch man verstopft hatte, und läßt ihn so lange, bis die Keime durch die Moosdecke hindurchgedrungen sind. Ist dieser Zeitpunkt eingetreten, so öffnet man das Abzugsloch, hebt nach einigen Tagen den Topf, indem man einige Hölzer unterlegt, und nimmt ihn nach abermals einigen Tagen ganz weg, wobei man ihn für einige Zeit durch eine Papiertüte ersetzt. Die Blätter sehen allerdings gelb aus, kleiden sich aber bald im hellen Fenster stehend in das schönste Grün.

## CONVOLVULUS *L.* — Winde.

Pentandria Monogynia. — Convolvulaceae.

Namenserklärung. — Von dem Lateinischen convolvere (sich winden), von den windenden Stengeln vieler Arten dieser Gattung.

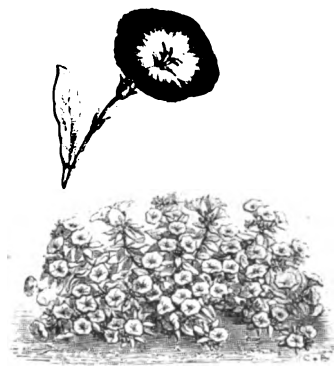
Gattungsmerkmale. — Blumenkrone trichterförmig-glockig, fünffaltig, fünfkantig. Narbe zweitheilig. Nebenstaubfadenkörper fünflappig. Kapsel zweifächerig mit je zwei Samen.

### Convolvulus tricolor *L.*, Dreifarbige Winde.

*Französisch.* — Belle de jour ordinaire, Liseron tricolore.

*Englisch.* — Three-coloured Bind-weed.

Südliches Europa. — Einjährig. — Stengel sehr ästig, auf dem Boden ausgebreitet, dann aufrecht, gegen 30—40 cm hoch, behaart. Blättter abwechselnd, länglich, fast spatelförmig. Blumen achselständig, weit-trichterförmig, blau auf dem größeren oberen Theile des Saumes, weiß in der Mitte und schwefelgelb im Schlunde; Staubfäden weiß, Staubbeutel bläulich. Blüthezeit von Juni bis September. Man kultivirt folgende Abarten:



Dreifarbige Winde.

**Var. albus** *Hort.*, **Weißblüthige Abart.**

**Var. variegatus** *Hort.*, **Buntblumige Abart.**

Bei dieser Varietät sind die Blumen größer, als die der Art, und weiß, mit Violettblau verwaschen, gestreift und gebändert, mit gelblichem Schlunde.

**Var. lilacinus** *Hort.*, **Lilafarbige Abart.**

**Var. subcoeruleus** *Hort.*, **Blaßblaue Abart.**

**Var. grandiflorus** *Hort.*, **Großblumige Abart.**

Blumen groß, der obere Theil des Saumes violettblau, mit purpurnen

Digitized by Google

Reflex, die Basis ist gelblich und der mitttlere Theil rahmweiß. — Die Aussaat giebt stets einen gewissen Prozentsatz von Blumen von purpurner Färbung; man hat solchen Pflanzen den Namen Convolvulus tricolor splendens gegeben.

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Abart mit gefüllten Blumen.**

Blumen hellblau, im Grunde weiß, mit mehreren in einander steckenden Blumenkronen. Mehr sonderbaren als schön und nicht ganz samenbeständig.

**Var. kermesino-violaceus** *Hort.*, **Violette Abart.**

Schlund der Blume weiß und mit Carmoisin begrenzt, der Saum tief-violett, von fünf dunkelrothen Streifen durchschnitten.

**Var. azureus** *Hort.*, **Azurblaue Abart.**

Vor der Stammart durch ein viel strahlenderes und dunkleres Colorit der Blumen ausgezeichnet und dadurch in Gruppen weit effektvoller.

**Var. unicaulis** *Hort.*, **Einstengelige Abart.**

Unterscheidet sich von der vorigen durch geringere Verästelung, einen mehr aufrechten Wuchs und größere purpurblaue Blumen.

Buntblumige Winde.

Convolvulus tricolor besitzt mit anderen Gattungsverwandten die Eigenthümlichkeit, daß ihre Blumen am Tage bei schöner Witterung geöffnet, zur Nachtzeit aber geschlossen sind, woher der französische Name Belle de jour. Blüthezeit Juni bis September.

Die dreifarbige Winde ist eines unserer besten Sommer-Ziergewächse. Sie gedeiht in allen Bodenarten und fast in jeder Lage, wenn sie nur hell und luftig ist. Man säet sie von April bis Mai an Ort und Stelle und verzieht sie dann bis auf 30 cm Abstand. Man kann sie auch unter Glas in Töpfen erziehen, was vorzuziehen ist, wenn man kräftige Pflanzen für Teppichbeete gewinnen will, muß aber in diesem Falle die Pflanzen noch ganz jung in's Land bringen, da sie sonst lange trauern. Vorzüglich gut nehmen sich auf dem Blumenbrete Töpfe mit der azurblauen Winde aus.

## COREOPSIS *L.* — Wanzenblume.*)

**Syngenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.**

Namenserklärung. — Von dem Griechischen koris (Wanze) und opsis (Aehnlichkeit), wegen der Form der Früchte.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch doppelt, jeder meist achtblätterig, mit ganz unten verbundenen Blättern, von denen die des äußeren Kelches blattartig, schmaler, abstehend, die des inneren breiter, fast häutig. Fruchtboden flach, spreublätterig. Samen flach zusammengedrückt, am Rande geflügelt, an der Spitze mit zwei Zähnen oder Grannen, letztere glatt oder mit aufwärts gerichteten Sägezähnen, oder ohne Samenkrone.

*) Wir haben der Vereinfachung wegen die blumistisch einander nahe stehenden Gattungen Coreopsis und Calliopsis mit einander verbunden.

Digitized by Google

### 1. Coreopsis tinctoria *Nutt.*, Elegante Wanzenblume.

*Lat. Syn.* — Calliopsis tinctoria *DC.*, Calliopsis bicolor *Hort.*, Coreopsis elegans *Hort.*
*Französisch.* — Coréopsis élégant.
*Englisch.* — Dyer's Coreopsis.

Nord-Amerika. — Ein- und zweijährig. — Stengel ästig, aufrecht, 70—80 cm hoch. Wurzelblätter doppelt-halbgefiedert, Stengelblätter halbgefiedert mit linealen Lappen. Blüthenköpfchen mit dunkelgelbem, an der Basis purpurnem oder mordorébraunem Strahl und purpurner Scheibe; Staubgefäße hervorstehend, mit orangegelben Staubbeuteln.

Elegante Wanzenblume.

Diese vielbeliebte Zierpflanze gedeiht ohne alle Pflege. In einem leichten, warmen Boden säet sie sich ganz von selbst aus und bürgert sich im Garten vollständig ein. Es genügt dann, die aufgegangenen Pflanzen zu lichten oder auf die für sie bestimmten Stellen zu pflanzen; sie entwickeln sich in der Regel weit kräftiger und geben einen reicheren Flor, als die in Töpfe oder am Platze ausgesäeten Pflanzen.

#### Var. nana *Hort.*, Zwergwüchsige Abart.

Pflanze dichtbuschig, stark verästelt, nicht über 20 cm hoch. Strahl an der Spitze gelb, am Grunde purpurn; Scheibe purpurn.

Zwergwüchsige Wanzenblume

Diese Varietät ist sehr hübsch und eignet sich hauptsächlich für Einfassungen, in welchen sie eine Pflanzweite von 25—35 cm erhalten muß. Soll sie sich aber niedrig erhalten, so müssen die Samenträger recht sorgfältig ausgewählt werden.

#### Var. nana purpurea *Hort.*, Zwergige Abart mit purpurnen Blumen.

Strahl oben purpurn, unten blasser; Scheibe gelb und purpurn. Diese Varietät kann wie die vorige verwendet werden, ist aber weniger samenbeständig.

Man hat auch Varietäten mit langgeröhrten Strahlenblümchen, aber sie sind wenig beständig und mehr sonderbar als schön.

Mit vollem Rechte hat diese Art mit ihren Varietäten eine Popularität ohne Gleichen gewonnen, da sie den Gärten durch ihre kräftige Konstitution, ihren reichen Flor und ihre glänzenden Farben außerordentliche Dienste leistet. Man pflanzt sie in Gruppen oder auf die Rabatten, und die abgeschnittenen Blumen sind zur Benutzung für Vasen und Bouquets sehr geeignet. Da sie zu ihrem Gedeihen fast gar keiner Pflege bedürfen, so gebraucht man sie bisweilen zur Bepflanzung der Vasen, wie man sie auf Pfeilern oder Terrassen aufzustellen pflegt.

Die Zwerg-Varietäten sind ganz besonders zur Bildung von Einfassungen geeignet; ihre ausgebreiteten Büsche bedecken eine Fläche von 20—30 cm und sich selbst mit unzähligen Blumen, welche zusammen von ausgezeichneter Wirkung sind. Auch in Töpfen machen sie einen guten Effekt. Da die Zwerg-Varietäten, wie bereits bemerkt, aus Samen bisweilen auch höhere Pflanzen erzeugen, so thut man für den Fall, daß man zu Einfassungen und Gruppirungen Pflanzen von gleicher Höhe braucht, am besten, die Sämlinge erst dann zum Bleiben zu pflanzen, wenn sie sich bis dahin entwickelt haben, wo man die wirklichen Zwerge heraus-

Digitized by Google

finden kann. Die zu hoch werdenden Exemplare kann man dann anderweitig verwenden.

Man säet sie: — 1. Im September auf ein besonderes Beet, piquirt sie auf eine geschützte, nach Süden gelegene Rabatte und pflanzt sie im Frühjahr zum Bleiben, mit etwa 40—50 cm Abstand für die hohen und mit 25—35 cm Abstand für die Zwerg-Varietäten. Der Flor tritt dann im Juni ein und dauert bis Juli und August. — 2. Ende März und im April auf ein besonderes Saatbeet, um sie, wenn sie stark genug geworden sind, zum Bleiben zu pflanzen; sie blühen in diesem Falle vom Juli bis zum September. — 3. Man säet sie auch an den Platz im Mai und erhält dann einen Spätflor im August, September und Oktober. Der Flor der Zwerg-Varietäten hält sich gewöhnlich länger, als bei den hohen Varietäten.

**Var. purpurea** *Hort.*, **Abart mit schwarzpurpurnen Blumen.**

Blätter mit Schwarz verwaschen. Strahl und Scheibe schwarzpurpurn oder modorébraun. Diese Varietät wird in den Gärten auch unter dem Namen Calliopsis bicolor nigra speciosa geführt.

**Var. marmorata** *Hort.*, **Abart mit marmorirten Blumen.**

Der purpurne Strahl gelb marmorirt; Scheibe purpurbraun oder mordorébraun. Von ihr besitzt man auch eine zwergwüchsige Untervarietät.

### 2. Coreopsis cardaminifolia *DC.*, Schaumkrautblätterige Wanzenblume.

*Lat. Syn.* — Calliopis cardaminifolia hybrida *Hort.*
*Französisch.* — Coréopsis à feuilles de Cardamine.
*Englisch.* — Meadow-cress-leaved Coreopsis.

Texas. — Ein- und zweijährig. — Stengel sehr ästig, mit aufrechten, bis zur Spitze beblätterten, buschigen 50 cm hohen Zweigen. Blätter doppelt-fiedertheilig, die unteren mit länglich-verkehrt-eirunden, oft dreitheiligen, die oberen mit linien-spatelförmigen Lappen. Aeußere Reihe des Hüllkelches mit stumpfen Blättchen, welche viel kürzer sind, als die der oberen oder inneren Reihe. Blumen zahlreich, kleiner, als bei der vorigen Art, mit gelben am Grunde mit kleinen purpurnen Flecken bezeichneten Strahlblüthen; Scheibe braun.

**Var. hybrida atrosanguinea** *Hort.*, **Purpurbraune Bastardvarietät.**

Weniger hübsch, als die Stammart, von ihr nur durch die sammtig-purpurbraune Färbung der Blumen unterschieden.

Durch ihren dichtbuschigen Wuchs ist diese Art mit ihrer Varietät vorzugsweise zur Ausschmückung der Rabatten geeignet. Die Kultur ist dieselbe, wie bei der Art Nr. 1, doch müssen die Büsche wegen ihrer Schwere durch Stäbe gestützt werden. Der Zwischenraum zwischen den Stöcken soll 50—60 cm betragen. Der einzige Fehler dieser Art ist der, daß die Blumen nicht genug über den Busch heraustreten.

### 3. Coreopsis Drummondi *Torr. et Gr.*, Drummond's Wanzenblume.

*Lat. Syn.* — Coreopsis diversifolia *Hook.*, C. picta *Hort.*, Calliopsis Drummondi *Don.*
*Französisch.* — Coréopsis de Drummond.
*Englisch.* — Various-leaved Coreopsis.

Texas. — Einjährig. — Pflanze steifhaarig. Stengel stark verästelt, aufsteigend, 50 cm hoch. Blätter gegenständig, mattgrün, einfach, öfter in 3 oder

Digitized by Google

5 länglich-eirunde Lappen getheilt. Blumen lang gestielt, mit dunkelgelbem, gezähntem, am Grunde braun gefleckten Strahl und gelblicher Scheibe.

Als Einfassung oder in Gruppen von gutem Effekt. Auch kann man mit ihr die Rabatten bepflanzen und sie in Töpfen halten, in denen sie sich recht hübsch ausnimmt. Blüthezeit je nach der Aussaat von Juni-Juli bis September-Oktober.

Man säet sie im März und April in das Mistbeet, piquirt die Pflanzen in Schalen unter Glas und pflanzt sie in einem Abstande von 40—50 cm aus. Man säet sie auch wohl im April in das freie Land und bringt die Pflanzen, sobald sie stark genug geworden sind, an die Stelle, auf der sie blühen sollen.

Drummond's Wanzenblume.

### 4. Coreopsis coronata *Hook.*, Kronen-Wanzenblume.

*Lat. Syn.* — Calliopsis coronata *DC.*
*Französisch.* — Coréopsis couronné.
*Englisch.* — Crowned Coreopsis.

Texas. — Einjährig. — Stengel ästig, bis 50 cm hoch. Blätter gegenständig, spatelförmig-eirund. Blüthenköpfchen auf langen Stielen; Blümchen des Strahls tief gezähnt, goldgelb, am Grunde meist braun gefleckt, so daß ein dunkler Kranz auf der Blume zu liegen scheint; Scheibe gelb.

Diese Art kann in derselben Weise verwendet werden, wie die vorige; sie blüht je nach der Zeit der Aussaat vom Juni bis zum September und Oktober. Ihre Kultur ist dieselbe wie bei Nr. 3 angegeben.

Kronen-Wanzenblume.

Auch Coreopsis coronata und C. Drummondi sind hübsche, sehr reichblühende und leicht zu kultivirende Arten.

### 5. Coreopsis auriculata *L.*, Geöhrte Wanzenblume.

*Französisch.* — Coréopsis auriculé.
*Englisch.* — Eared Coreopsis.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel schwach-ästig, bis 60 cm hoch. Blätter bald ganzrandig, bald dreilappig, die beiden unteren Lappen mit zwei Oehrchen. Blüthenstiele sehr lang, jeder mit einem einzigen Köpfchen: Blümchen des Strahls gezähnt, gelb, am Nagel mit einigen purpurnen Flecken bezeichnet, so daß die gelbe Scheibe wie mit einem Kranze umgeben erscheint.

Man säet die Samen im Mai-Juni in Schalen und setzt die Pflanzen im Herbst oder Frühjahr in das freie Land, wo sie während des Sommers blühen. Säet man sie im März und April in's Mistbeet und setzt die Pflanzen im Mai aus, so blühen sie schon zu Ende des Sommers. Mit Leichtigkeit lassen sich die ausdauernden Arten im Frühjahr durch Theilung der Stöcke vermehren.

Geöhrte Wanzenblume.

Digitized by Google

Sollen sie aber schön werden, so muß man sie in tiefen, guten Boden pflanzen und die Stöcke nur alle drei oder vier Jahre theilen.

### 6. Coreopsis praecox *Frcs.*, Frühzeitige Wanzenblume.

*Französisch.* — Coréopsis précoce.
*Englisch.* — Early Coreopsis.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel schwach, ästig, mit steifen, bis 70 cm hohen Zweigen. Blätter gegenständig, ganzrandig oder dreizählig, mit schmal-linienförmigen Blättchen, glänzend grün. Blumen groß, orangegelb, in doldentraubigen Rispen, in langer Aufeinanderfolge vom Juli bis zum Oktober.

Diese reizende Art ist ziemlich selten, verdient aber mehr verbreitet zu werden.

Die ausdauernden Arten, wiewohl weniger ornamental, als die einjährigen, sind gleichwohl zur Ausschmückung der Rabatten in wenig gepflegten Gärten wohl geeignet. Sie erfordern indessen einen frischen, aber nicht feuchten Boden und eine halbschattige, doch warme und luftige Lage.

## CORNUS *Tourn.* — Hartriegel.

Tetrandria Monogynia. — Corneae.

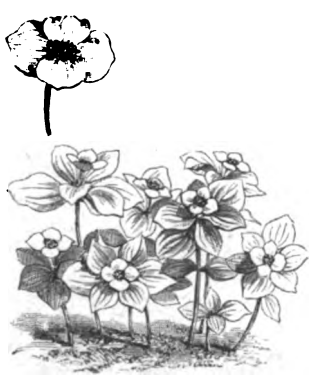
Namenserklärung. — Von cornu (Horn), Anspielung auf die Härte des Holzes.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierzähnig. Corolle vierblätterig, oberständig. Frucht eine beerenförmige Steinfrucht mit zweifächeriger Nuß.

### Cornus canadensis *L.*, Canadischer Hartriegel.

*Französisch.* — Cornouiller du Canada, Cornouiller herbacé.
*Englisch.* — Canadian Dogwood.

Nord-Amerika, in Wäldern. — Ausdauernd. — Stengel einfach, krautig, 10—15 cm hoch, am Grunde bald mit 1—2 Paaren gegenständiger Schuppen, bald mit ächten Blättern, an der Spitze mit 4 oder 6 quirligen, fast gestielten eirunden und stark gerippten Blättern besetzt. Die Achse geht in einen Blüthenstiel aus, der eine große Menge kleiner weißlicher, in dichter Dolde stehender Blüthen trägt. Diese werden von einer Hülle aus 4 eirunden, ausgebreiteten, erst grünlichweißen, später fast reinweißen Blättern umgeben. Letztere sehen beim ersten Anblick einer wirklichen Blume sehr ähnlich; bei genauerer Betrachtung aber entdeckt man in der Mitte dieser Hülle die unbedeutenden Blüthen, deren jede aus einem viertheiligen Kelche, einer vierblätterigen Krone, aus vier Staubgefäßen und einem fadenförmigen Griffel mit einfacher Narbe besteht. Die glänzend rothe Frucht reift erst im nächsten Frühjahr.



Canadischer Hartriegel.

Blüthezeit Mai und Juni. Dieser interessante Hartriegel würde hauptsächlich dazu dienen können, Blosstellen in Gehölzen zu decken, und liebt einen frischen, aber nicht feuchten Moorboden. Soll diese Pflanze also in den Gärten gut gedeihen, so muß man ihr eine torfige, grobbrockige Moorerde geben. Man vermehrt diese Pflanze leicht durch Theilung der Stöcke im September und Oktober.

Digitized by Google

# CORONILLA *Neck.* — Kronwicke.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

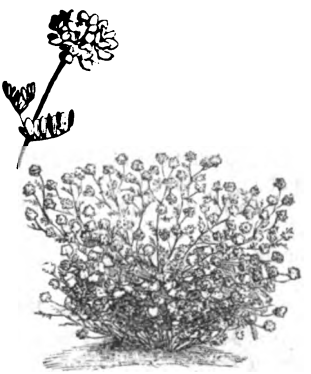
Namenserklärung. — Diminutium von corona (Kranz) wegen der Anordnung der Blumen zu einer kranzförmigen Dolde.

Gattungsmerkmale. — Kelch kurz glockenförmig, fast zweilippig, fünfzähnig. Schiffchen zugespitzt-geschnäbelt. Gliederhülse gerade oder gekrümmt, an den Gliedern zusammengezogen.

## Coronilla montana *Scop.*, Gebirgs-Kronwicke.

*Französisch.* — Coronille des montagnes.
*Englisch.* — Mountain-Coronilla, Montain Sickle-wort.

Einheimisch, an Bergen in Deutschland, Kärnthen, Schweiz, im Jura. — Ausdauernd. — Graugrüne Pflanze, Stengel aufrecht, fast einfach, gegen 40 cm hoch. Blätter unpaarig gefiedert, mit 7 verkehrt eirunden, stachelspitzigen Blättchen, das Endblättchen größer, abgestutzt und keilförmig; Afterblätter verwachsen, ausgerandet, abfällig. Blumen goldgelb, 15—20 einer kugelförmigen Traube auf einem achselständigen Stiele. Die hängenden Hülsen mit 2—3 länglichen Gliedern. Blüht im Juni.



Gebirgs-Kronwicke.

Diese Pflanze liebt leichten, trockenen Boden und eine recht luftige Lage. Die graugrüne Färbung ihres Laubes und ihre ungemein zahlreichen goldgelben Blüthenköpfchen sind von ziemlich guter Wirkung. Man kann sie im Frühjahre aus Stecklingen oder durch Stocktheilung und Wurzelschößlinge vermehren. Es ist jedoch die Aussaat vorzuziehen, vom Frühjahre bis zum Herbst, in Töpfe mit Haideerde; die Sämlinge überwintert man im ersten Jahre im kalten Kasten und pflanzt sie im Frühjahre aus.

## 2. Coronilla Emerus *L.*, Garten-Kronwicke.

*Lat. Syn.* — Emerus major *Mill.*, Coronilla pauciflora *Lam.*
*Französisch* — Coronille des jardins.
*Englisch.* — Garden-Coronilla.

Mittel- und Südeuropa. — Strauch. — Buschig, kahl, 1 m hoch, mit kantigen, grünen Aesten. Blätter gefiedert, mit 5—7 eirunden, keilförmigen Blättchen. Blüthen in dreiblumigen Döldchen, feuerroth und goldgelb, in den Sommermonaten.

Dieser Strauch verlangt lockeren Boden und sonnigen Standort und blüht zwischen Felsen ganz besonders reich. Er kann im Frühjahr, ohne daß die Blüthe benachtheiligt wird, beschnitten werden, und es muß dies geschehen, so oft die Zweige zurückfrieren. Vermehrung durch Wurzelausläufer.

Garten-Kronwicke.

Digitized by Google

### 3. Coronilla glauca *L.*, Graugrüne Kronwicke.

*Französisch.* — Coronille glauque.
*Englisch.* — Glaucous Coronilla.

Südfrankreich. — Strauch. — Stämme 30—60 cm hoch; Aeste glatt, bisweilen röthlich. Blätter gefiedert, mit 5—7 verkehrt-eirunden, keilförmigen, stumpfen, graugrünen Blättchen; Afterblätter klein, lanzettförmig. Blüthen gelb, zu 10—12 in kleinen Dolden, bei Tage einen an Mirabellen erinnernden Wohlgeruch aushauchend. Die Blüthe tritt im Mai, oft zum zweiten Male im Herbst ein.

Man hält diesen Strauch in einem großen Topfe mit lockerem, nahrhaftem Lehmboden und im Winter in einem auf + 1—4° R erwärmten Zimmer nahe am Fenster und bei sehr mäßiger Bewässerung. Nach der Blüthe beschneidet man ihn etwas und kann ihn dann in das Land in geschützter Lage auspflanzen und ihn während des Sommers von Zeit zu Zeit begießen und spritzen. Im Herbst pflanzt man ihn wieder ein, gießt ihn stark an, stellt ihn schattig und hält die Krone durch Spritzen während der ersten Woche feucht. Der Ballen muß beim Einsetzen vorsichtig behandelt, doch aber ziemlich fest eingepflanzt werden.

## CORTUSA *L.* — Bär-Sanikel.

Pentandria Monogynia. — Primulaceae.

Namenserklärung. — Dem J. A. Cortusus, Professor der Botanik in Padua, gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, bleibend. Corolle radförmig, fünftheilig, am Schlunde mit einem erhabenen Ringe. Frucht eine einfächerige, ovale, an der Spitze fünfklappige Kapsel.

### Cortusa Matthioli *L.*, Mattioli's Bär-Sanikel.

*Französisch.* — Cortuse de Matthioli.
*Englisch.* — Mountain Sanicle.

Oesterreich, Schlesien, auf den Alpen. — Ausdauernd. — Pflanze mit lauter wurzelständigen, langgestielten, rundlich ovalen-gezähnten, behaarten Blättern mit 7 oder 9 stumpfen Lappen. Schaft behaart, 20 bis 30 cm hoch, mit 8—12 überhängenden purpurnen Blüthen, deren Stiele von zerschlitzten Hüllblättchen umgeben sind. Blumenkrone mit kurzer Röhre und mit ausgeweitetem, undeutlich in 5 ganzrandige oder gekerbelte Lappen getheiltem Saume.

Matthioli's Bär-Sanikel.

Die Cortusa Matthioli blüht im Mai und Juni. Sie ist eine unserer hübscheren Felsenpflanzen und gedeiht in torfiger Haideerde, die zum vierten Theile mit zerstoßenem Schiefer gemischt ist, und im Schatten. Man kann sie im August und September durch Theilung der Stöcke vermehren. Doch ist die Aussaat vorzuziehen. Man säet die Samen unmittelbar nach der Reife in Schalen, welche man an einem schattigen Orte aufstellt. Sie laufen rasch auf und werden bei mäßiger Bewässerung in einem kühlen, frostsicheren Raume überwintert. Sind die Pflanzen hinlänglich stark geworden, so piquirt man sie in gut drainirte Schalen mit Haideerde, wacht aber darüber, daß sie nicht vertrocknen. — Die Cortusa Matthioli blüht erst im Laufe des zweiten Jahres nach der Aussaat.

Digitized by Google

# CORYDALIS *DC.* — Hohlwurz.

Diadelphia Hexandria. — Fumariaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen korydalos (Lerche), wegen der Form der Blumen, welche einem Vogel ähneln, oder von dem Sporn der Blume, welcher diese Gattung kennzeichnet und an die Hinterzehe der Lerche erinnert.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweiblätterig. Corolle rachenförmig, am Grunde höckerig oder gespornt, mit vier fast verbundenen Kronblättern. Staubfäden 2, häutig, mit je drei Staubbeuteln. Frucht eine zweiklappige Schote, mit vielen glänzend-schwarzen Samen.

## 1. Corydalis lutea *DC.*, Gelbe Hohlwurz.

*Lat. Syn.* — Corydalis capnoides lutea *Hort.*, Fumaria lutea *L.*
*Französisch.* — Corydale jaune, Fumeterre jaune.
*Englisch.* — Yellow Birth-wort.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Rasenbildende Pflanze. Stengel in dichten Büschen, bis 30 cm hoch. Blätter abwechselnd, grau-gelblich-grün, zwei- oder dreifach-fiedertheilig mit länglich-eiförmigen, an der Spitze einfach- oder doppelt-fiedertheiligen Lappen. Blumen am Grunde goldgelb, an der Spitze blasser, in aufrechten sich später verlängernden Trauben in den Achseln linealer Deckblätter. Von den vier Blumenblättern geht das obere in einen kurzen stumpfen Sporn aus.

Gelbe Hohlwurz.

Blüthezeit fast ununterbrochen von Mai bis September. Diese reizende, elegant belaubte Pflanze eignet sich hauptsächlich zur Verzierung der Steingruppen, der Felsen, der Ruinen; auch als Einfassung und auf den Rabatten ist sie von guter Wirkung. Sie gedeiht ebenso gut in voller Sonne, wie im Schatten; doch liebt sie nicht den Standort unter Bäumen.

Man säet diese Pflanzen bis zum Juli in Töpfe und setzt im Herbst oder im nächsten Frühjahre die jungen Pflanzen in das freie Land, 40—50 cm von einander. Auch vermehrt man sie durch die Theilung der Stöcke im zeitigen Frühjahr. Sie Samen gehen schwer auf, bisweilen erst nach einem Jahre.

## 2. Corydalis ochroleuca *K.*, Ockergelbe Hohlwurz.

*Lat. Syn.* — Corydalis capnoides alba *Hort.*, Fumaria ochroleuca *Hort.*
*Französisch.* — Corydale à fleurs ocreux, Fumeterre à fleur jaune clair.
*Englisch.* — Light-yellow Birth-wort.

Oesterreich, Italien. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der vorigen durch weißlich-gelbe Blumen, welche fast den ganzen Sommer über aufeinander folgen. Man bildet aus dieser Pflanze recht hübsche Einfassungen, hauptsächlich für Gehölzgruppen. Kultur wie bei der vorigen angegeben.

## 3. Corydalis nobilis *Pers.*, Edel-Hohlwurz.

*Lat. Syn.* — Fumaria nobilis *L.*
*Französisch.* — Corydale noble, C. de Chine, Fumeterre odorante.
*Englisch.* — Noble-flowered Birth-wort.

Sibirien. — Ausdauernd. — Blätter größer, als bei den vorhergehenden Arten, doppelt-fiedertheilig mit am oberen Theile eingeschnitten-gezähnten Lappen.

Digitized by Google

Edel-Hohlwurz.

Blumen wohlriechend, hängend, dunkelgoldgelb, an der Spitze schwärzlich, in Trauben an der Spitze 30 cm hoher Stengel.

Diese schöne Art ist etwas empfindlich und erfordert Schatten oder Halbschatten und reine oder, mit sandiger Gartenerde gemischte Haideerde mit gutem Wasserabzuge. Sie wird im Februar und März durch Wurzelschößlinge vermehrt. Blüthezeit je nach dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit von April bis Juni.

In einem durchlassenden, gleichwohl aber etwas frisch bleibendem Boden gedeihen sie um so besser, je mehr sie gegen Luftzug und plötzlichen Temperaturwechsel geschützt sind. Doch vertragen sie keinen dumpfen oder auch nur durch Bäume gedeckten Standort.

### 4. Corydalis glauca *Pursh.*, Graugrüne Hohlwurz.

*Lat. Syn.* — Fumaria sempervirens *L.*, F. glauca *Curt.*
*Französisch.* — Corydale glauque, Fumeterre toujours verte, F. du Canada.
*Englisch.* — Glaucous Birth-wort.

Canada. — Ein- und zweijährig. — Stengel ästig, aufrecht, bis 45 cm hoch. Blätter abwechselnd, doppelt-fiedertheilig, mit länglich-stumpfen Lappen, unten bläulich-grün. Kelch mit violetten Blättchen. Blumenkrone blaß-zinnoberroth, an der Spitze gelblich oder orangegelb.

Wegen der Eleganz der Blumen, der Leichtigkeit des Laubwerks, wie auch wegen der Dauer des Flors — vom Juni bis zum September — kann diese Art zur Bildung kleiner Gruppen benutzt werden. Auch da oder dort auf Felsen angebracht, ist sie von guter Wirkung. Man kann sie im August und September, oder auch im März und April am Platze aussäen. Die ausfallenden Samen keimen im Herbst oder im Frühjahre.

### 5. Corydalis bulbosa *DC.*, Runde Hohlwurz.

*Lat. Syn.* — Fumaria bulbosa *L.*, Corydalis solida *Smith.*
*Deutsch. Syn.* — Donnerfluch, Hahnensporn, knolliger Kappenrauch.
*Französisch.* — Corydale bulbeuse, Fumeterre bulbeuse.
*Englisch.* — Bulbous Birth-wort.

Runde Hohlwurz.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Knolle rund, voll, nur an ihrem unteren Theile mit Faserwurzeln versehen. Die buschigen, am Grunde schuppigen Stengel werden 12—15 cm hoch. Blätter doppelt-dreitheilig, mit graugrünen, keilförmigen, an der Spitze getheilten Blättchen. Blumen hängend, in dichten, sich während der Blüthe verlängernden Trauben, purpurrosa, unten weißlich, je nach der Temperatur im März und April. — Kultur und Verwendung wie bei der folgenden Art.

### 6. Corydalis cava *Whlbg.*, Gemeine Hohlwurz.

*Lat. Syn.* — Corydalis tuberosa *DC.*
*Französisch.* — Corydale tubéreuse, Fumeterre tubéreuse.
*Englisch.* — Hollowroot Birth-wort

Einheimisch. — Ausdauernd. — Knollen eiförmig, hohl, auf der ganzen

Digitized by Google

Oberfläche mit Würzelchen besetzt. Blätter vieltheilig, doppelt-dreizählig, mit kegelförmigen Lappen. Blumen weiß, in schlaffen Trauben in den Achseln einfacher Deckblätter. Blüthezeit im März und April.

Diese beiden Pflanzen bilden schöne Gruppen zur Verzierung der Steinpartien, außerdem sind sie auch zu Einfassungen geeignet, wie zur Ausschmückung der Lustgebüsche, mit Veilchen, Schneeglöckchen, Scillen u. s. w., welche fast in derselben Zeit blühen. Sie lieben Schatten und einen sandig-lehmigen Boden und gedeihen besonders gut in nördlicher Lage.

Vermehrung durch Abtrennung der Knöllchen im Juli und September und Oktober. Die Samen keimen gewöhnlich erst nach einem Jahre. Wenn man die Knollen dieser und der vorigen Art im Herbst in Töpfe pflanzt, so blühen sie bei gelinder Wärme schon im Januar.

Gemeine Hohlwurz

## COSMANTHUS *Nolt.* — Schmuckblume.

Pentandria Monogynia. — Polemoniaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen kosmos (Schmuck) und anthos (Blume) wegen der Eleganz der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig, bleibend. Blumenkrone fünfspaltig. Staubfäden rauhhaarig. Narbe zweispaltig. Frucht eine runde, vom Kelche eingeschlossene, zweifächerige Kapsel; jedes Fach mit zwei Samen.

### Cosmanthus fimbriatus *Nolt.*, Gefranzte Schmuckblume.

*Lat. Syn.* — Eutoca fimbriata *Hort.*
*Französisch.* — Cosmanthe frangé.
*Englisch.* — Fringed Cosmanthus.

Nordamerika. — Einjährig. — Pflanze mit schwach-fünfkantigen, ästigen, aufrechten, oben etwas weichhaarigen, 30—35 cm hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, die unteren gestielt, gefiedert, mit stumpf-eirunden Blättchen, das endständige größer; die oberen fiedertheilig, mit länglichen, zugespitzten Lappen. Blumen blaßblau oder lila, in einseitigen Trauben. Krone glockig, die Lappen sehr fein gefranzt oder einfach gewimpert.

Blüthezeit Juli bis September. Man säet sie im März oder April an den Platz. Sie ist hauptsächlich zur Einfassung höherer Gruppen verwendbar.

Gefranzte Schmuckblume.

## COSMIDIUM *Nutt.* — Cosmidium.

Syngenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Eine Pflanze, die der Gattung Cosmos ähnlich ist.

Gattungsmerkmale. — Kelch ein doppelter, beiderseits meist mit acht am Grunde mit einander verbundenen Blättern, von denen die des äußeren blattartig, schmaler, etwas abstehend, die des inneren breiter und fast hautartig.

Digitized by Google

Schließfrüchte mit zwei Grannen besetzt oder mit zwei kurzen, pfriemlichen Zähnen.

### **Cosmidium Burridgianum** *Hook.*, **Burridge's Cosmidium.**

*Französisch.* — Cosmidium de Burridge.
*Englisch.* — Burridge's Cosmidium.

Texas. — Einjährig. — Stengel ästig, 70—80 cm hoch. Blätter gegenständig, gefiedert, mit linienförmigen Blättchen. Blumen in langgestielten Köpfchen; Strahl ausgebreitet, mit breit-eirunden, dreilappigen Blümchen, deren mittlerer Lappen gezähnelt, orangegelb, am Grunde braun gefleckt; Scheibe purpurn oder mordorébraun.

#### **Var. atropurpureum** *Vauh.*, **Dunkelpurpurbraune Varietät.**

Burridge's Cosmidium.

Diese Varietät ist in den Gärten an die Stelle der viel weniger hübschen Stammart getreten. Bei ihr breitet sich ein dunkelpurpurner Kranz so weit über den Strahl aus, daß am Rande nur ein schmaler gelber Ring übrig bleibt.

Die Blumen erscheinen vom Juni bis zum September fast ohne Unterbrechung. Eine ausgezeichnete für Rabatten und Gruppen geeignete Pflanze.

Man säet sie in das Mistbeet im März und April, piquirt die Pflänzchen in das Mistbeet und pflanzt sie zum Bleiben im Mai. Man kann sie auch, was bei dieser Pflanze sehr lohnend ist, im September in Töpfe säen, die Pflänzchen in Schalen piquiren und bei reichlicher Lüftung und an einem trockenen Standorte unter Glas überwintern. Im Mai setzt man sie in Abständen von 40—50 cm aus.

Die Cosmidium-Arten haben eine große Aehnlichkeit mit den Coreopsis-Arten. Auch Kultur und Gebrauch ist nicht verschieden, doch sind die Cosmidien nicht ganz so hart und pflanzen sich nicht so häufig durch Samenausfall fort, wie jene.

## **COSMOS** *Cav.* — **Cosmos.**

Syngenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen kosmos (Schmuck) wegen der Schönheit der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch doppelt, mit je 8—10 am Grunde verbundenen, lang gespitzten Blättchen. Fruchtboden flach und mit häutigen, fadenartig ausgezogenen Spreublättchen besetzt. Schließfrüchte vierkantig, ungeflügelt, geschnäbelt, mit 2—4 scharfen, später abfallenden Grannen.

### **Cosmos bipinnatus** *Cav.*, **Doppeltgefiederter Cosmos.**

*Lat. Syn.* — Cosmea bipinnata purpurea *Hort.*
*Französisch.* — Cosmos bipenné à grandes fleurs pourpres.
*Englisch.* — Purple-coloured bipinnatifid Cosmos.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel steif, ästig, bis 1,20 m hoch. Blätter gegenständig, doppelt-fiedertheilig mit schmalen, linien-pfriemenförmigen Läppchen. Blumen mit rosenrothem Strahl und gelber Scheibe; die Strahlblümchen länglich-eirund, fein gezähnt.

Digitized by Google

**Var. purpureus** *Hort.*, **Abart mit purpurrothen Blumen.**

Diese Abart wird in den Gärten statt der Stammart fast ausschließlich kultivirt, von der sie nicht nur eine weit schönere Färbung, sondern auch eine frühere Blüthezeit voraus hat.

Sie blüht vom Juni und Juli bis zum Oktober und eignet sich für Rabatten und Gruppen in großen Gärten, wie zur truppweisen Aufstellung auf dem Gartenrasen oder in den Aussichtspunkten und macht überall einen vorzüglichen Effekt.

Man säet die Samen im März oder April in das lauwarme Mistbeet oder in den Topf, in Mistbeeterde. Die jungen Pflanzen piquirt man einzeln in Töpfe nnd stellt sie in das Mistbeet zurück und später in ein sonniges Zimmerfenster. Später versetzt man sie in's freie Land mit einem Abstande von 50—60 cm an einen warmen, sonnigen Platz.

Doppeltgefiederter Cosmos.

Man tadelt dieser Art bisweilen ihren zu hohen und zu weitschweifigen Wuchs; hierin besteht aber in gewissen Fällen ihr Hauptverdienst. In Fällen, in welchen diese Eigenschaft nicht annehmbar erscheint, kann man den Habitus der Pflanze dadurch verbessern, daß man sie in der Jugend ein oder zwei Mal entspitzt.

## CRAMBE *Tourn.* — Meerkohl.

Tetradynamia Siliculosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Crambe (Kohl), einer der Namen, mit denen die Griechen die Kohlarten, insbesondere den Meerkohl bezeichneten.

Gattungsmerkmale. — Staubfäden gabelig, an dem einen Zinken den Staubbeutel tragend. Frucht eine zweigliederige Schote, das untere Glied stielartig und leer, das obere kugelig, mit einem einzigen Samen.

### Crambe cordifolia *Stev.*, Herzblätteriger Meerkohl.

*Französisch.* — Crambé à feuilles en coeur.
*Englisch.* — Heart-leaved Sea-kale.

Caucasus. — Ausdauernd. — Wurzelstock sehr groß, fast vollständig in der Erde. Die großen Wurzelblätter bilden einen mächtigen Busch. Stengel fast 2 m hoch, aufrecht, stark verästelt, mit buschigen Zweigen, von denen die oberen fadenförmig. Die Wurzelblätter und die unteren Stengelblätter gestielt, rundlich-herzförmig, gezähnt, die oberen rundlich. Blüthen klein, weiß, zusammen eine sehr imponirende rispige Traube darstellend.

Diese imposante Pflanze kann bei der Dekoration der Rasenparterres und offenen Plätze in landschaftlichen Gärten Verwendung finden. Ihre Blätter, welche mit dem anbrechenden Frühjahre erscheinen, halten sich bis nach dem im Juni und Juli eintretenden Flor in voller Schönheit; sie würden noch größer werden und noch viel längere Zeit schön bleiben, wenn man die Blüthenstengel unterdrückte, sobald sie zum Vorschein kommen.

Man vermehrt diese Pflanze durch Ausläufer zu Ende des Sommers oder auch im Frühjahre, aber auch aus Samen. Letztere säet man unmittelbar nach der Reife der Samen aus oder auch im April und Mai, in Töpfe mit leichter

Herzblätteriger Meerkohl.



Digitized by Google

und sandiger Erde. Die Crambe wird erst vom dritten Jahre an recht schön, und der Busch um so malerischer, je länger man ihn ohne Stocktheilung vegetiren läßt. Die Pflanzen piquirt man auf ein Beet im Freien und setzt sie nach zwei Jahren an den für sie bestimmten Platz.

Die Meerkohl-Arten erfordern einen recht guten, tiefen und vor Allem durchlassenden Boden. In jedem anderen Erdreiche wachsen sie zwar auch, werden aber hier nicht so stattlich und schön.

## CRASSULA *L.* — Dickblatt.

**Pentandria Pentagynia. — Crassulaceae.**

Namenserklärung. — Von dem Lateinischen crassus (dick), wegen der dickfleischigen Blätter.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, fünftheilig. Die fünf Kronblätter am Grunde verwachsen und die Staubgefäße tragend. Fruchtknoten von fünf Nectarschuppen umgeben. Früchte fünf lang gespitzte, auf der Innenseite aufspringende vielsamige Kapseln.

Crassula coccinea.

### 1. Crassula coccinea *L.*, Scharlachrothes Dickblatt.

*Lat. Syn.* — Rochea coccinea *DC.*, Kalosanthes coccinea *Haw.*
*Französisch.* — Crassule coccinée.
*Englisch.* — Scarlet Crassula.

Cap. — Strauchig. — Die Höhe variirt zwischen 60 cm und 1 m Blätter flach, glatt, länglich-eirund, zugespitzt, mit knorpelig-wimperigem Rande, entgegengesetzt, in vier Reihen. Blüthen scharlachroth, in flachen, oft sehr großen Endbüscheln, angenehm duftend, in den Sommermonaten. Es giebt von dieser Art eine Anzahl schöner Spielarten.

### 2. Crassula falcata *Willd.*, Sichelblätteriges Dickblatt.

*Lat. Syn.* — Rochea falcata *DC.*
*Französisch.* — Crassule à feuilles falciformes.
*Englisch.* — Falcated Crassula.

Cap. — Strauchig. — Oft weit über 1 m hoch. Blätter sehr dickfleischig, kreuzweise-gegenständig, abwärts gebogen, sichelförmig, graulich-grün, stumpf. Blumen gelblich-scharlachroth, in trichotomischen, flachen Endsträußen, in den Sommermonaten.

Digitized by Google

Die Form minor *Hort.* ist in allen Theilen kleiner und blüht leichter und reicher schon als junge Pflanze.

### 3. Crassula spathulata *Thbg.*, Spatelblätteriges Dickblatt.

*Lat. Syn.* — Crassula lucida *Lam.*
*Französisch.* — Crassule à feuilles spatulées.
*Englisch.* — Spattle-leaved Crassula.

Cap. — Strauchig. — Stengel verästelt niederliegend. Blätter gestielt, rundlich, kerbig gerandet, glatt, auf der oberen Fläche glänzend. Blüthen weißlich oder fleischfarbig, in afterdoldigen Rispen, im Juni-Juli.

Sie ist von allen Arten gegen die Unbilden des Wohnzimmers am wenigsten empfindlich und kann zur Besetzung von Ampeln benutzt werden.

### 4. Crassula versicolor *Burch.*, Verschiedenfarbiges Dickblatt.

*Französisch.* — Crassule à couleurs diverses.
*Englisch.* — Versicoloured Crassula.

Cap. — Strauchig. — Der C. coccinea ähnlich, doch durch schmalere Blätter und kleinere Blüthen verschieden. Letztere wohlriechend, zu großen Endbüscheln gesammelt, außen weiß, röthlich oder roth, inwendig mit verschiedenen rothen Nuancen variirend, in den Sommermonaten.

Diese pächtigen Gewächse und andere Arten derselben Gattung gedeihen in guter, mit Lauberde und Sand gemischter Gartenerde und verlangen im Winter einen kühlen Raum, mäßige Bewässerung und einen Standort in einem recht sonnigen Fenster. Im Sommer können sie in das Wohnzimmer genommen werden. Sie lassen sich im Sommer, wie im Herbst durch Stecklinge vermehren, welche sich leicht bewurzeln, C. falcata auch durch Blattstecklinge; von C. spathulata steckt man 4—5 Stecklinge unmittelbar in die für sie bestimmte Ampel.

## CRATAEGUS *L.* — Dorn.

Icosandria Di-Pentagynia. — Pomaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von kratos (Stärke, Kraft) und agein (führen), vielleicht wegen der Härte des Holzes oder der bewehrten Zweige.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit krugförmiger Röhre und fünfspaltigem Saume. Fruchtknoten zwei- bis fünffächerig. Griffel 2—5, kahl. Frucht fleischig, eiförmig, mit verdickter Scheibe, mit 2—5 steinigen Kernen.

### Crataegus Oxyacantha *L.*, Gemeiner Weißdorn.

*Französisch.* — Aubepin commun, Epine blanche.
*Englisch.* — Common Hawthorn.

Von diesem in Deutschland gemeinsten Strauche und der sehr nahestehenden Art (oder Form) C. monogyna *Jacq.*, dem eingriffeligen Weißdorn, sind in den Gärten mehrere schön blühende Varietäten entstanden, welche nicht übersehen werden dürfen, wo es sich um die Ausstattung der Blumengärten handelt; folgende verdienen in jedem Garten angepflanzt zu werden.

#### 1. Var. flore pleno *Hort.*, Gefüllter Weißdorn.

Diese Varietät stimmt in allen Stücken mit der Art überein, nur daß die weißen Blüthen ziemlich dicht gefüllt sind.

#### 2. Var. Gumperii *Hort.*, Gumper's Weißdorn.

*Lat. Syn.* — Var. bicolor *Hort.*

Die weißen Blüthen sind mit einem lebhaft rosenrothen Bande eingefaßt.



Digitized by Google

**3. Var. rubra plena** *Hort.*, **Gefüllter Rothdorn.**

Eins unserer prächtigsten Ziergehölze, mit dicht gefüllten rothen, drei- bis fünfgriffeligen Blüthen.

**4. Var. punicea** *Hort.*, **Dunkler Rothdorn.**

Mit besonders glänzender, dunkelgrüner Belaubung und prächtig rothen, eingriffeligen Blumen.

**5. Var. punicea plena** *Hort.*, **Dunkler Rothdorn mit gefüllten Blumen.**

*Lat. Syn.* — Var. Sesteriana *Hort.*

Blumen manchen kleinen Rosen ähnlich und von derselben dunklen und leuchtenden Färbung, wie bei der vorigen Form.

**6. Var. coccinea plena** *Hort.*, **Gefüllter scharlachrother Dorn.**

*Französisch.* — Epine à fleurs pleines coccinées.
*Englisch.* — Paul's double Crimson-Hawthorn.

Blumen dunkelcarmoisin, scharlachroth schattirt, dicht gefüllt und größer, als bei Var. rubra plena.

Diese schönen Blüthensträucher blühen Anfangs Juni. Man kann sie einzeln auf dem Gartenrasen aufstellen, mit anderen gleichzeitig blühenden Sträuchern, wie Laburnum und Syringa, zu Gruppen verbinden oder, zu schönen Bäumchen erzogen, alleeartig zu beiden Seiten eines Hauptweges anpflanzen und durch Festons aus Kletterrosen und Schlinggewächsen mit einander verbinden.

Alle diese Dorne werden durch Pfropfen und Oculiren auf den gemeinen Weißdorn fortgepflanzt. Sie vertragen das Verpflanzen nur in der Jugend, etwa bis zum 4. Lebensjahre und müssen immer mit großer Vorsicht ausgehoben werden, um Zerreißung und Quetschung der Wurzeln zu verhüten.

Das Beschneiden kann nur den Zweck haben, die Entwickelung des Strauches zur Baumform zu begünstigen. Durch das Einkürzen der Zweige würde der malerische Wuchs des Strauches und zugleich die Blüthe beeinträchtigt werden.

## CREPIS *L.* — Pipau.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cichoriaceae.

Namenserklärung. — Zweifelhaft. — Ob von krepis (Pantoffel) von der Form der Frucht? Dieser Name wurde von Plinius einer uns unbekannten Pflanze beigelegt.

Gattungsmerkmale. — Aestige, milchende, in der Behaarung sehr veränderliche Pflanzen mit gestreiftem Stengel.

**1. Crepis rubra** *L.*, **Rother Pipau.**

Rother Pipau.

*Lat. Syn.* — Anisoderis rubra *Cass.*, Barkhausia rubra *Moench*, Picris rubra *Lam.*
*Französisch.* — Crépide rose oder rouge.
*Englisch.* — Red-flowering Bastard-hawk-weed.

Südeuropa, — Einjährig. — Weichhaarige Pflanze. Wurzelblätter fiedertheilig, eingeschnitten-gezähnt; Stengelblätter abwechselnd, sitzend, stengelumfassend. Stengel wenig verästelt, mit 30—35 cm hohen, aufrechten Blüthenstielen. Hüllkelch aus einer einzigen Reihe linienförmiger, mit kürzeren Blättchen gemischter Schuppen zusammengesetzt. Blumen mit zahlreichen, schön rosenrothen, lanzettförmigen Strahlblümchen und dunklerer Mitte.

Digitized by Google

**Var. albo** *Hort.*, **Weißblumige Abart.**

Die Blümchen des Strahls fleischfarbig-weiß, die der Mitte rosa.

Aus dem rothen Pipau und seiner Varietät kann man elegante kleine Gruppen und recht hübsche Einfassungen bilden, doch eignen sie sich auch recht gut zur Besetzung der Rabatten. Ihr Flor, welcher sich hauptsächlich in voller Sonne schön entwickelt, dauert von Mai bis Juli. Die ganze Pflanze haucht zwischen den Fingern gerieben einen ziemlich starken und unangenehmen Jodgeruch aus. Die Crepis-Arten werden gesäet im September und Oktober an den Platz und die Pflanzen soweit verzogen, daß der Abstand zwischen ihnen 25—30 cm beträgt. Auch die Aussaat im April und Mai an den Platz ist thunlich.

Die Samen fallen bisweilen von selbst aus, keimen im Herbst und geben im Frühjahre sehr schöne Stöcke, welche schon Anfangs oder Mitte Mai reichlich blühen.

### 2. Crepis barbata *L.*, Bärtiger Pipau.

*Lat. Syn.* — Tolpis barbata *Gärtn.*
*Deutsch Syn.* — Christusauge.
*Französisch.* — Crépide barbue, C. barbue jaune d'or.
*Englisch.* — Bearded Bastard-hawk-weed.

Südeuropa. — Einjährig. — Pflanze weichhaarig, ästig. Stengel 30—50 cm hoch. Blätter abwechselnd, länglich-spatelförmig, gezähnelt, die Stengelblätter lanzettförmig; Hüllkelch aus linienförmigen Schuppen gebildet, von denen die unteren zurückgekrümmt. Blumen schwefelgelb mit einer sammtig-braunen Scheibe, eine sehr gefällige Farbenverbindung; Strahl an der Spitze gezähnt. In sonniger Lage blüht diese Zierpflanze vom Juni bis zum September.

Als Einfassung oder in kleinen Gruppen in Verbindung mit anderen Pflanzen und mit anderen Farben von recht gutem Effekt. Sie muß die volle Sonne haben. Kultur wie bei der vorigen Art, mit Ausnahme der Herbstaussaat, welche bei ihr keine Anwendung finden kann.

Bärtiger Pipau.

## CRINUM *L.* — Hakenlilie.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Von krinon, im Griechischen einer der Namen für die Lilie, Andeutung der Aehnlichkeit der Pflanzen dieser Gattung mit der Lilie.

Gattungsmerkmale. — Scheide vielblumig. Corolle oberständig, ziemlich regelmäßig, mit langer, schlanker Röhre, die in sechs schmale, flache oder auch zurückgerollte Blätter auseinandergeht. Staubfäden im Schlunde der Röhre angeheftet. Blätter sehr lang.

### Crinum longiflorum *Herb.*, Langblumige Hakenblume.

*Lat. Syn.* — Crinum capense var. maximum *Schultz*, Amaryllis longifolia maxima *Bot. Reg.*
*Französisch.* — Crinole à longues fleurs.
*Englisch.* — Long-flowered Crinum Lily.

Kap. — Zwiebelgewächs. — Große, verlängert-eirunde Zwiebel. Blätter graugrün, bandartig-schmal, rinnig, aufrecht, dann ausgebreitet, fast 1 m lang.

Digitized by Google

Langblumige Hakenlilie.

Schaft voll, gegen 1 m hoch, mit 12 bis 15 großen, trichterförmigen, sehr wohlriechenden, weißen, gestielten, doldig stehenden Blumen, deren drei äußere Blätter außen purpurrosa schattirt sind.

Eine der schönsten exotischen Amaryllideen, welche in den milderen Gegenden Deutschlands unter hinreichender Bedeckung die Kälte des Winters erträgt. Sie blüht im Juli und August, bisweilen schon einen Monat früher, und wird durch die im April abzulösenden Brutzwiebeln vermehrt. Man giebt ihr einen leichten und durchlassenden, vorzugsweise sandigen Boden. Die Stöcke schützt man im Winter unter Schonung der alten Blätter, welche erst im nächsten Frühjahre, April und Mai, ausgezogen werden, durch Langstroh oder darüber gehäuftes Laub, über welches man eine große, gleichfalls mit Laub gefüllte Glocke stülpt oder ein kleines Breter- oder Strohdach setzt, unter dem die Luft frei durchstreichen kann. Man kann mit dieser schönen Amaryllidee die Ufer der Teiche oder Bäche in landschaftlichen Gärten dekoriren, doch kann von ihrer gedeihlichen Kultur nur in recht warmen und milden Lagen die Rede sein.

### 2. Crinum giganteum *Andr.*, Riesige Hakenlilie.

*Lat. Syn.* — Crinum peltatum *Herb.*, Amaryllis gigantea *Ait.*
*Französisch.* — Crinole gigantesque.
*Englisch.* — Giant Crinum Lily.

Sierra Leone. — Zwiebelgewächs. — Zwiebel eiförmig, von der Größe eines Kinderkopfes. Die mächtigen, weißen Blumen haben einen Durchmesser von etwa 22 cm, sind wohlriechend und stehen in fünf- und mehrblumigen Dolden auf einem zusammengedrückten fast zweischneidigen Schafte, der etwas kürzer ist, als die Blätter. Letztere 1 m lang, an beiden Enden verschmälert, wellenförmig, mit scharfen Rändern. Blüthezeit Juli.

Beide Arten eignen sich besser zur Kultur in Wohnräumen, als selbst in den besten Lagen im freien Lande, und sind nicht schwer zu kultiviren. Sie werden im Februar und März in ziemlich große Töpfe mit einer nahrhaften, nicht zu leichten Erde gepflanzt und in's warme Zimmer gestellt, wo sie in hellem Fenster und bei ausreichender Feuchtigkeit leicht zur Blüthe gelangen. Im Sommer verlangen sie viel Wasser.

Beide Arten kann man auch in der Weise für das freie Land verwenden, daß man sie an einer warmen Stelle des Gartens mit dem Topfe in einen Kübel mit Wasser stellt, in dem sie sich auf das Ueppigste entwickeln und reichlich blühen. Im Herbst und Winter stellt man sie trocken in einem temperirten Raume auf.

Ebenso kann man Crinum amabile kultiviren. Wenn man von ihnen Samen gewinnt, welche großen, fleischigen Luftzwiebelchen gleichen und gewöhnlich nicht im Handel vorkommen, so säet man sie oben auf in Schalen mit gutem Wasserabzug und stellt sie auf die Tabletten des Gewächshauses oder der Orangerie, wo man sie zwei oder drei Jahre hindurch überwintert, bis die Pflanzen stark genug geworden sind, um einen Platz im freien Lande einnehmen zu können.

## CROCUS *Tourn.* — Crocus, Safran.

Triandria Monogynia. — Irideae.

Namenserklärung. — Von krokos, dem griechischen Namen der Pflanze. Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle sechstheilig, regelmäßig, mit langer

Digitized by Google

Röhre, trichterförmig, bauchig. Staubbeutel pfeilförmig. Griffel lang. Narbe trichterförmig, gefranst. Frucht eine dreiklappige Kapsel.

### 1. Crocus vernus *All.*, Frühlings-Safran, Blumisten-Crocus.

*Französisch.* — Safran printanier, Crocus oder Safran des fleuristes.
*Englisch.* — Spring Crocus.

Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Mit Crocus vernus und mit demselben gemischt wird durch die Holländischen Zwiebelzüchter eine Menge von Arten und Formen in den Gärten verbreitet, wie C. luteus *Lam.*, C. aureus *Lam.*, C. sulphureus *Ker.*, C. reticulatus *Stev.*, C. versicolor *Ker.* u. a. m. Die Zwiebel ist fleischig, rund, bisweilen länglich rund je nach der Art oder Varietät mit einer bald glatten, bald netzförmigen Haut bekleidet. Aus der Spitze der Zwiebel kommen meist mehrere Knospen, aus deren jeder sich eine oder mehrere, Anfangs in eine häutige Scheide eingehüllte Blumen entwickeln.

Die Blätter entwickeln sich büschelförmig erst nach der Blüthe vollkommen. Sie sind schmal-linienförmig oder mehr oder weniger breit, ohne deutliche Nerven,

Frühlings-Crocus.

Bunter Frühlings-Crocus.

rinnig oder flach, in der Mitte oft durch eine weißliche Längsfurche bezeichnet und denen mancher Gräser ziemlich ähnlich.

Die zahlreichen Sorten (um uns blumistisch auszudrücken) unterscheiden sich von einander kaum durch etwas Anderes, als durch die verschiedene Größe der Blumen, ihre mehr oder weniger bauchige Form, ihren mehr oder weniger zeitigen und reichen Flor und ihr Colorit variirt in Weiß, Lila, Rosa, Flachsgrau, Violett oder Violettblau oder Purpur, und endlich Gelb mit grünlicher oder bräunlicher Schattirung. Manche Varietäten sind einfarbig, andere panachirt, gestreift, geadert, einige mit einer dunkleren oder helleren Farbe gerandet oder schattirt u. s. w.

Wir führen nur einige der beliebtesten Sorten auf:

Albertine (Crocus versicolor *Ker.*) Weiß, violett verwaschen, purpurviolett gestreift, sehr früh und sehr reichblühend. — Albion (La Majestueuse), sehr groß, am Grunde rosaviolett, oben weiß mit bläulichem Violett. — Argus, weiß, violett gestreift. — David Rizzio, atlasglänzend-hellviolettrosa, oben und unten dunkler und mit Purpur gemischt. — Drap d'argent (C. biflorus), Silberlack, am Grunde rosa-violett, heller und glänzend an der Spitze, sehr früh und reichblühend, Blumen weitgeöffnet und ihre Blätter in der Sonne ausgebreitet. — Drap d'or (C. susianus *Ker.*, C. reticulatus var. auritextus *Herb.*, C. aureus *Sibth.*, C. moesiacus *Sims.*), Goldlack, dunkelgelb oder goldgelb, am unteren Theile der drei äußeren Blätter bräunlich gestreift; Blüthe sehr früh. — Ecossais (C. biflorus oder annulatus), Schottischer, weiß, außen violett gestreift, sehr früh und sehr

Digitized by Google

reichblühend, die Blüthenblätter in der Sonne ausgebreitet. — **Grand jaune** (C. luteus *Lam.*, C. lagenaeflorus *Herb.*, C. moesiacus *Sims.*), Großer gelber Crocus, Blumen glockenförmig, dunkelgelb; sehr reichblühend. — **Grand lilas**, weiß, am Grunde blaßblau gestreift, violett-kobaltblau oben — **Grand Vedette**, azurblau, dunkelblau schattirt. — **Grootvorst**, weiß; sehr reichblühend und früh. — **Laurette** (C. versicolor), violett-weiß, atlasglänzend, bläulich schattirt und gestreift, sehr früh, sehr reichblühend. — **Lilaceus**, azurblau, zartlila schattirt. — **Nec-plus-ultra**. lilablau mit weißen Punkten. — **Othello**, dunkelviolett. — **Prince Albert**, dunkelblau und purpurn. — **Prince d'Orange**, oben reinweiß, am Grunde grauviolett gefleckt. — **Queen Victoria**, perlmutterweiß. — **Sir John Franklin**, großblumig, glänzend-bischofsviolett. — **Sir Walter Scott**, perlgrau-weiß, oben von bläulich-violetten Adern durchzogen, am Grunde dunkler. — **Sulphureus**, schwefelgelb, die äußeren Blätter grünlich-braun; sehr früh. — **Virgin Queen**, perlmutterweiß, rosa-violett geadert. — **Vulcain**, dunkelviolett.

Mehrere von einigen Autoren als gut unterschieden beschriebene Arten haben durch Kreuzung und Aussaat zur Entstehung der zahlreichen Varietäten beigetragen, welche unter dem Namen Crocus oder Frühlings-Crocus zusammengefaßt werden. Diese Arten, welche ohnehin einander schon ziemlich nahe stehen, haben sich dergestalt mit einander vermischt, daß es heute schwierig, wenn nicht unmöglich sein dürfte, die zu ihnen gehörigen Varietäten heraus zu finden, mit Ausnahme einiger, deren Abkunft wir oben zu bezeichnen im Stande waren.

Diese Frühlings-Crocus sind für den Garten höchst werthvolle Gewächse; ihre in lebhaften Farben strahlenden Blumen sind nach dem Scheiden des Winters die ersten, welche den Frühling verkünden, bisweilen schon vom Februar an, aber gewöhnlich im März. Sie sind allerdings zwar von kurzer Dauer, erscheinen aber in ununterbrochener Folge einen ganzen Monat hindurch. Man bildet aus ihnen Gruppen und Blumenteppiche von großer Schönheit, in gemischten oder in getrennten Farben, und hauptsächlich prächtige Einfassungen, und verbindet sie hierbei oft mit der blau blühenden Scilla sibirica, mit Schneeglöckchen, mit Duc-van-Thol-Tulpen, mit Eranthis hiemalis, Leucojum vernum u. s. w., welche zu gleicher Zeit blühen. Um den Gartenrasen herum angepflanzt oder über denselben zerstreut sind sie von ausgezeichnetem Effekt. Außerdem aber eignen sich die Crocus vortrefflich zur Topfkultur; sie lassen sich auch treiben, vertragen jedoch keine Treibwärme, sondern bedürfen zur Entwickelung der Blumen nur einiger Sonnenstrahlen. In gemischten Farben oder auch mit andern frühblühenden Arten gemischt, zum Beispiel mit einfachen Duc-van-Thol-Tulpen, erhält man reizende Blumentöpfe. Auch ihre Kultur in feuchtem Moose oder in kleinen mit Wasser gefüllten Caraffen ist bekannt und häufig geübt. Man hat zur Kultur der Crocus auch Vasen- und Hänge-Ampeln von eigenthümlicher Form. Sie sind nämlich auf allen Seiten mit Löchern versehen, vor welche man die Zwiebeln mit den Knospen nach außen legt, während das Gefäß selbst mit Erde, gewöhnlichem Moos oder mit Torfmoos (**Sphagnum**) gefüllt wird. Wenn die Zwiebeln ihren Flor entwickeln, nehmen sich diese Vasen allerliebst aus. In die obere Oeffnung setzt man gewöhnlich eine Hyacinthenzwiebel ein.

Kultur. — In Nachstehendem stellen wir das Kulturverfahren dar, wie es nach den Angaben der Herren F. H. Krelage und Sohn in Haarlem in Holland gebräuchlich ist.

Das für Crocus bestimmte Erdreich muß sehr durchlassend und so locker, mild und sandig sein, wie möglich, darf aber dabei einer gewissen Frische nicht entbehren. Es darf nicht zu stark gedüngt, sondern blos mit Lauberde oder mit gänzlich vererdetem Kuhfladen gemischt sein. Im Uebrigen gedeiht und blüht der Crocus in fast jedem durchlässigen Boden. Die Pflanzung muß vom September bis December ausgeführt werden, wenn man auf Blumen rechnet, hat man aber die Vermehrung der Zwiebeln im Auge, nicht später, als im Oktober. Eine späte Pflanzung schadet dem Flor fast gar nicht, wenn man nur vermeidet, die schon sehr entwickelten Triebe zu verletzen. Man pflanzt die Zwiebeln 7—8 cm tief und mit 5—8 cm allseitigem Abstand je nach ihrer Größe. In Holland herrscht

Digitized by Google

der dem dortigen Klima entsprechende Gebrauch, die Crocuspflanzungen im Winter mit einer leichten Schicht Stroh oder Laub zu bedecken, nicht eigentlich zum Schutz gegen Frost, der dem Crocus nicht schadet, als vielmehr um der Einwirkung der kalten Regen, des Schnees und plötzlicher Temperatur-Veränderungen zu begegnen.

Dann und wann hört man den Rath ertheilen, man solle die Crocus-Zwiebeln nur alle zwei oder drei Jahre aus der Erde nehmen. In der That dauern bei solcher Kultur die meisten Varietäten aus und blühen gut, andere aber gehen aus oder halten sich wenigstens nicht lange, so daß nach dem zweiten oder dritten Flor nur noch zwei oder drei Farben übrig sind, vorwiegend der große gelbe Crocus, der einer der härtesten zu sein scheint. Hiernach thut man besser, die Zwiebeln alljährlich aufzunehmen, um sie in anderen Boden zu pflanzen und die Schmuckbeete nur mit solchen Zwiebeln zu besetzen, welche blühfähig geworden sind. Das Aufnehmen der Zwiebeln findet statt, sobald die Blätter vollständig gelb und trocken geworden sind und sich von selbst ablösen. Man befreit die großen Zwiebeln von der jungen Brut (die für sich wieder eingepflanzt werden muß), reinigt sie von allen todten Wurzeln und nimmt die alten vorjährigen und vertrockneten Zwiebeln ab. Hierauf breitet man sie an einem geschützten, schattigen, aber luftigen Orte möglichst dünn auf einem Tische aus und läßt sie hier bis zur Zeit der Pflanzung trocknen, schützt sie aber gegen Mäuse, Ratten u. s. w., welche den Zwiebeln mit Begierde nachgehen.

Für die Topfkultur wendet man einen Compost an aus Gartenerde, Lauberde, feinem Sand und verrottetem Kuhdünger zu gleichen Theilen; das Ganze wird gut gemischt und sorgfältig gesiebt. Man pflanzt vier oder fünf Zwiebeln in kleine Hyacinthentöpfe von 8—10 cm Höhe und 10 cm oberer Breite. Nach der Bepflanzung werden die Töpfe in einer Rabatte des Gartens eingesenkt und einige Centimeter hoch mit Erde bedeckt. Hier läßt man sie mindestens einen Monat aber länger stehen, während welcher Zeit die Zwiebeln reichliche Wurzeln entwickeln und dadurch erst zum Treiben geschickt werden. Je nachdem man den Flor früher oder später zu erhalten wünscht, stellt man die Töpfe unter Glas, in die Orangerie oder in das Gewächshaus oder auch in ein helles, luftiges Zimmer in die Nähe nach Süden gelegener Fenster. In die Wärme dürfen die Zwiebeln erst dann gebracht werden, wenn die Blumenknospen sich zu zeigen beginnen, da man sonst in Gefahr kommt, statt der Blumen Nichts als Blätter zu erhalten.

### 2. Crocus sativus *L*, Gewürz-Safran.

*Lat. Syn.* — Crocus officinalis *Pers.*, C. autumnalis *Smith.*
*Deutsch. Syn.* — Orientalischer Safran, ächter Crocus, Herbst-Crocus.
*Französisch.* — Safran d'automne, Safran cultivé, S. d'Orient.
*Englisch.* — Cultivated Crocus, Saffran.

Orient oder Italien. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel kugelig, gewöhnlich etwas platt, von locker gewebten, schwach-netzförmigen Häuten von graulicher Farbe umgeben. Blumen lang geröhrt, groß, aufrecht-glockenförmig, purpurviolett, an der Basis der Blumenblätter dunkler geadert. Die Narbe ist bei dieser Art beträchtlich entwickelt und in drei breite und hohle, an den Rändern gezähnte Aeste von schöner Safranfarbe getheilt. Diese Narben, welche unter dem Namen Safran im Handel geführt werden, drängen sich in Folge ihrer Schwere zur Blume heraus und verleihen derselben ein ganz eigenthümliches Ansehen. Die Blätter, welche sich erst kurz nach der Blüthe entwickeln, sind linienförmig, sehr lang, büschelig und bis zum Frühjahr aufrecht; sie hören dann auf, sich zu entwickeln und breiten sich aus. — Die Blüthe dieser Art fällt in den Herbst, etwa Mitte September bis Mitte Oktober.

Gewürz-Safran.

Digitized by Google

Der Herbst-Crocus kann entweder für sich oder in Verbindung mit Colchicum-Arten und einigen anderen im Herbst blühenden Zwiebelgewächsen benutzt werden, um prächtige Einfassungen zu bilden, den Gartenrasen, Rabatten zu dekoriren u. s. w.

Man giebt ihm einen mürben und tiefen, mehr frischen, als trockenen Boden und eine sonnige und luftige Lage; die Zwiebeln hebt man alle zwei oder drei Jahre auf, um die Zwiebelbrut abzunehmen und das Erdreich umzugraben oder den Boden ganz und gar zu wechseln. Die Zwiebeln werden sofort 12—15 cm tief und mit einem Abstande von 10—15 cm wieder eingepflanzt. Nimmt man die Zwiebeln jedes Jahr aus der Erde, so kann man sie sogar dichter pflanzen. Das Umpflanzen muß von Mai bis Juli bewirkt werden; man wählt hierzu vorzugsweise diejenigen Zwiebeln aus, welche groß und ziemlich kugelrund sind; sie sollen reicher blühen, als die breiten und platten Zwiebeln.

Der Herbst-Crocus ist eins der seltenen Gewächse, deren Zwiebeln trocken und in freier Luft gehalten ebenso gut blühen, als wenn sie in der Erde stehen; indessen leuchtet es ein, daß sie durch einen solchen Flor gänzlich erschöpft und werthlos werden müssen. Wegen dieser Eigenschaft aber kann man sie auch zur Zimmerkultur benutzen, indem man sie in Töpfen, in trockenem oder feuchtem Moose, ihren Flor entwickeln läßt.

## CRUCIANELLA *L.* — Kreuzblatt.

Tetrandia Monogynia — Rubiaceae.

Namenserklärung. — Diminutivum von crux (Kreuz), wegen der Stellung der Blätter.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle zwei- bis dreiblätterig, einblumig. Corolle mit vierspaltigem Saume und fadenförmiger Röhre. Schließfrucht linienförmig, an der Spitze nackt.

### Crucianella stylosa *Trin.*, Langgriffeliges Kreuzblatt.

Langgriffeliges Kreuzblatt.

*Französisch.* — Crucianelle à long style, Croisette à long style.

*Englisch.* — Long-styled Crosswort, Petty Madder.

Persien. — Ausdauernd. — Steifhaarige, niederliegende, zeitweise einen Zwiebelgeruch aushauchende Pflanze. Blätter eilanzettförmig, zu 8 oder 9 in Wirteln. Blüthen zartrosa, in rundlicher Endtraube, jede mit einem kleinen röhrigen, saumlosen Kelche und einer trichterförmigen Krone mit fadendünner Röhre; 5 eingeschlossene Staubgefäße und ein lang heraustretender Griffel mit zweitheiliger Narbe. Schöner ist

**Var. purpurea** *Hort.*, Purpurfarbig blühende Abart.

Das langgriffelige Kreuzblatt ist zur Dekoration der Abhänge und der Steingruppen geeignet und bildet große Büsche, welche sich von Mai-Juni bis Ende Juli mit Blüthen bedecken. Außerordentlich hart, gedeiht es in jedem Boden und in jeder Lage, blüht aber nur an luftigen und sonnigen Standorten schön.

Man kann das Kreuzblatt von April bis Juli an einer schattigen Stelle des Gartens aussäen, die Pflänzchen piquiren und im Frühjahre auspflanzen. Man vermehrt sie auch durch Theilung der Stöcke im Herbst oder März.

Digitized by Google

Wäre nicht der unangenehme Geruch, den unsere Pflanze dann und wann von sich giebt, so würde sie eine größere Verbreitung verdienen, denn sie ist hübsch und vollkommen hart. Man beschneidet sie im Frühjahre vor dem Austreiben.

## CUCUMIS *L.* — Gurke.

Monoecia Polyadelphia. — Cucurbitaceae.

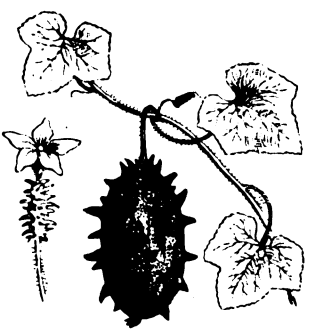
Namenserklärung. — Von Cucuma (Faß), wegen der allgemeinen Form der Früchte dieser Gattung und des Gebrauches, dem sie häufig dienen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig, oberständig, auf der Spitze einer fleischigen Scheibe. Blumenkrone fünfspaltig. Männliche Blüthen mit zusammengeneigten Antheren, weibliche mit drei verwachsenen, antherenlosen Trägern. Griffel dreispaltig. Scheibenfrucht vielsamig. Samen mit scharfem Rande.

### 1. Cucumis metuliferus *E. Mey.*, Zackenfrüchtige Gurke.

*Französisch.* — Concombre métulifère.
*Englisch.* — Pronged Cucumber.

Vaterland unbekannt. — Einjährig. — Pflanze steifhaarig, zweihäusig. Stengel ziemlich dünn, niedergestreckt, ästig, den Boden bedeckend oder an Gitterwerk oder an aufgespannten Fäden an Wänden emporkletternd, gegen 1½ m lang. Blätter abwechselnd, handtheilig, eckig. Blüthen gelb. Frucht eirund-cylindrisch, bis 10 cm lang, rund herum mit Warzen, die mit starken, langen Stacheln besetzt sind, so daß sie mit dem Streitkolben unserer Vorfahren einige Aehnlichkeit erhält, Anfangs grün, dann gelb und bisweilen orangeroth oder scharlachroth, reif geworden mit einem reifartigen Staube bedeckt. — Kultur wie bei Nr. 3 angegeben.



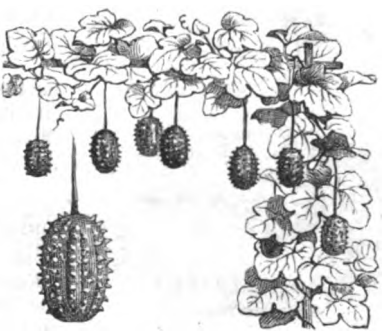
Zackenfrüchtige Gurke.

### 2. Cucumis Anguria *L.*, Arada-Gurke.

*Lat. Syn.* — Cucumis echinatus *Moench*, C. angurioides *Moench*.
*Französisch.* — Angurie, Concombre Arada, C. Marron, Cornichon des Antilles.
*Englisch.* — Arada-Cucumber.

Süd-Amerika. — Einjährig. — Stengel schwach, kriechend oder kletternd, 1½—2 m lang. Blätter abwechselnd, steifhaarig, runzelig, tief-fünflappig. Frucht lang gestielt, eirund, mit steifen Stacheln besetzt, grün, gelbgestreift oder zur Zeit der Reife ganz hellgelb, von der Größe eines Hühnereies. — Kultur wie bei Nr. 3.

Obschon diese Art nichts besonders Ausgezeichnetes hat, so ist sie doch werth, an Gittern und Mauern gezogen zu werden oder in Gemüsegärten als Gurke. Ihre Früchte sollen bei richtiger Zubereitung ein ausgezeichnetes Gemüse abgeben.



Arada-Gurke.

Digitized by Google

### 3. Cucumis dipsaceus *Ehrenb.*, Kardengurke, Kardenkürbis.

*Lat. Syn.* — Cucumis Bardana *Fenzl.* Momordica dasycarpa *Hochst.*
*Französisch.* — Concombre dipsacé, C. porte-soies.
*Englisch.* — Teazel Cucumber.

Central-Afrika. — Einjährig. — Stengel sehr steifhaarig, sehr ästig, kriechend oder kletternd, 1½—2 m lang. Blätter abwechselnd, verkehrt-herz-nierenförmig, bisweilen drei- oder fünflappig, gezähnt, aschgrün. Frucht hellgrün, eiförmig, weichstachelig, in Form und Größe den Köpfchen der Weberkarde ähnlich, mit bitterem Mark erfüllt.

Kardengurke, Kardenkürbis.

Alle diese Arten sind samenbeständig. Sie müssen im Laufe des April in das Mistbeet oder in Töpfe für dasselbe gesäet, unter denselben Verhältnissen piquirt und Ende Mai in Abständen von 75 cm bis 1 m in eine recht warme und geschützte Lage gepflanzt werden. Ihre bizarren Früchte folgen im August und September bis zum Oktober aufeinander. Man kann sie auch wie Nr. 4 kultiviren.

In den Pflanzensammlungen trifft man bisweilen auch die Stachelbeergurke (Stachelbeerkürbis — Cucumis myriocarpus *Naud.*) an, eine südafrikanische Species, mit außerordentlich zahlreichen Früchten von der Größe einer Stachelbeere, gelblich-grün, mit schwachen, helleren Flecken. Diese mit ungemein bitterem Marke erfüllten Früchte sind kugelig und mit Weichstacheln besetzt. Diese Art schickt sich zur Bekleidung kleiner Gitter und zur Deckung von Böschungen. — Kultur wie bei Nr. 4.

Die Prophetengurke (Cucumis prophetarum *L.*) aus Egypten ist eine gleichfalls oft als Zierpflanze kultivirte Art. Die Früchte sind klein, eirund, weichstachelig, gelblich-grün mit weißlichen Flecken. — Anwendung der vorigen Art und Kultur wie bei Nr. 4.

### 4. Cucumis flexuosus *L.*, Schlangen-Melone.

*Lat. Syn.* — Cucumis Melo *L.* var. flexuosus *Naud.*
*Französisch.* — Concombre serpent, Melon serpent, Serpentin.
*Englisch.* Snake Cucumbe.

Vaterland unbekannt. — Einjährig. — Pflanze einer Melone ähnlich. Frucht sehr lang gebogen, dünn, gefurcht, gewöhnlich dunkelgrün und bisweilen mit weißen Längsstreifen. Zur Zeit der Reife nimmt sie eine gelbliche Färbung an und haucht Melonenduft aus. Das röthlich-gelbe Fleisch hat auch den Geschmack der Melone.

Schlangen-Melone.

Diese Art ist auffallend durch die Früchte, welche sich in den verschiedensten Richtungen krümmen und mit dem Körper einer auf dem Boden sich hinwindenden Schlange Aehnlichkeit haben; sie erscheinen von Juli bis September.

Man säet sie im April in das Mistbeet und piquirt die Pflanzen in Töpfe, die man in das Mistbeet zurückstellt, bis sie angewachsen sind. Bis zur Auspflanzung hält man sie im Kaltbeete. Man säet sie auch wohl in das Kaltbeet, piquirt sie in ein solches und pflanzt sie Ende Mai in ein mürbes und nahrhaftes Erdreich. In zu compaktem Boden füllt man die Pflanzstelle (30 □ cm) zur Hälfte mit Dünger, darüber mit leichter Erde aus. Die Pflanze wird angegossen und mit einer Glocke

Digitized by Google

bedeckt, aber so, daß die Luft darunter hinwegstreichen kann. Im Uebrigen ist die Kultur dieser und der übrigen Arten dieselbe, wie sie bei den Melonen gebräuchlich ist. Man kann die Schlangen-Melone auch im Mai an den Platz säen, um noch bis zum Herbst gut ausgebildete Früchte zu erhalten.

### 5. Cucumis Dudaim *L.*, Apfel-Melone, Dudaim-Melone.

*Lat. Syn.* — Cucumis Melo *L.* var. Dudaïm *Naud.*, C. odoratissimus *Moench.* C. pictus *Jacq.*, C. Schraderianus *Roem. et Schult.*

*Französisch.* — Concombre Dudaïm, Citrouille odorante, Melon de la Reine Anne, M. des Canaries, M. de poche, M. de senteur, Pomme de Brahma.

*Englisch.* — Sweet-scented Cucumber.

Vaterland unbekannt. — Einjährig. — Frucht kugelig oder eirund, von der Größe einer Pflaume bis zu der einer Apfelsine, orangegelb, bisweilen roth gefleckt, einen kräftigen Melonenduft aushauchend. Die eßbaren Früchte erscheinen vom August und September bis zum Oktober.

Kultur wie bei N. 4 und 6. Man kultivirt diese Varietät bisweilen als Zierpflanze an Gittern, Laubengängen und Mauern.

Die Chito-Melone aus Neu-Granada ist eine der Dudaïm-Melone ähnliche Varietät, deren Frucht dieselbe Farbe und den gleichen Duft besitzt, aber etwas kleiner und gewöhnlich länglich-rund ist. Vorzugsweise an Gittern oder an Mauern zu kultiviren.

Alle Arten der Gattung sind einer raschen Ausartung unterworfen, wenn man sie nicht ziemlich weit von einander hält und die Samen nur von den am besten charakterisirten Früchten nimmt. Die beiden ersten säet man aus, wie dies bei Nr. 4 angezeigt worden.

## CUCURBITA *L.* — Kürbis.

Monoecia Monadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Zusammengesetzt aus Cucumis und orbis (Kreis) wegen der kugelrunden Form der Früchte dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Antherien in eine Röhre verwachsen. Samen mit einem gedunsenen Rande. Sonst Alles, wie bei Cucumis.

### 1. Cucurbita Pepo *DC.* var. aurantiiformis *Hort.*, Apfelsinenkürbis.

*Lat. Syn.* — Cucurbita aurantia *Willd.*

*Deutsch Syn.* — Pommeranzenkürbis, Orangenkürbis.

*Französisch.* — Coloquinte Orange, Coloquinelle, fausse Orange, Courge coloquinte, Orangine.

*Englisch.* — Orange-shaped Gourd.

Vaterland unbekannt. — Einjährig. — Stengel ästig und laufend,

Apfelsinenkürbis.

Warzenkürbis.

Digitized by Google

oft mehr als 4 m lang. Blätter dreilappig mit stumpfen Lappen, selten fünflappig. Blüthen gelb. Von den 5 Staubgefäßen sind 3 mit einander verwachsen; die weiblichen Blüthen mit einem unterständigen, dreifächerigen Fruchtknoten und einem Griffel mit verdickter, zweilappiger Narbe. Frucht von verschiedener Größe, in Form und Farbe einer Apfelsine ähnlich.

### 2. Var. verrucosa *Hort.*, Warzenkürbis.

*Lat. Syn.* — Cucurbita verrucosa *Willd.*
*Französisch.* — Coloquinte galeuse, verruqueuse, Barbarine, Barbaresque.
*Englisch.* — Warty Gourd.

Frucht gewöhnlich kugelig, gelb oder röthlich und warzig.

### 3. Var. piriformis alba *Hort.*, Weißer Birnkürbis.

*Französisch.* — Cougourdette.
*Englisch.* — Pear-shaped Gourd.

Frucht glatt, klein, rahmweiß, am Grunde gewöhnlich etwas grün, von der Form einer langgezogenen Birne.

### 4. Var. piriformis striata *Hort.*, Gestreifter Birnkürbis.

*Französisch.* — Coloquinte poire rayée.
*Englisch.* — Striped Pear-shaped Gourd.

Frucht birnförmig, gelb oder weißlich, mit grünen Längsstreifen und Marmorflecken, von sehr hübschem Aussehen.

### 5. Var. piriformis annulata *Hort.*, Geringelter Birnkürbis.

*Französisch.* — Coloquinte poire bicolore, à anneau vert.
*Englisch.* — Ring-Gourd.

Frucht von verlängerter Birnenform, hellgelb, am unteren Ende mit einem grünen Flecken bezeichnet, der sich oft bis zum Nabel der Frucht ausbreitet; bisweilen hat die Frucht an ihrem bauchigen Theile noch einen grünen Ring.

Gestreifter Birnkürbis.

Geringelter Birnkürbis.

### 6. Var. maliformis *Hort.*, Apfelkürbis.

*Lat. Syn.* — Cucurbita pomiformis *Roem.*
*Französisch.* — Coloquinte maliforme, C. à fruits en pomme.
*Englisch.* — Apple-shaped Gourd.

Früchte klein, gelb oder verschiedenartig marmorirt, in der Form manchen Aepfeln ähnlich.

Digitized by Google

### 7. Var. maliformis praecox *Hort.*, Früher Apfelkürbis.

*Französisch.* — Coloquinte en pomme hâtive.
*Englisch.* — Early apple-shaped Gourd.

Niedliche Varietät mit kleineren, platteren und frühzeitigeren Früchten, als die vorige. Sie sind von rahm- oder gelblich-weißer Farbe mit schwachen dunkelgrünen Adern.

### 8. Var. oviformis *Hort.*, Eierkürbis.

*Lat. Syn.* — Cucurbita oviformis *L.*
*Französisch.* Coloquinte en oeuf, Cougourdette.
*Englisch.* — Egg-shaped Gourd.

Früchte klein, weiß oder gelb, in der Form eines Eies.

### 9. Var. depressa *Hort.*, Plattkürbis.

*Französisch.* — Coloquinte à fruit plat.
*Englisch.* — Cheese-Gourd.

In verschiedenen Formen, mit größeren oder kleineren, immer aber platt-gedrückten Früchten von gelber, blaßgelber oder weißer Farbe, die größeren in den Handelsverzeichnissen oft als Käse-, die kleineren als Zwiebelkürbis geführt.

Eine sehr hübsche Abart ist der gestreifte Plattkürbis.

Gestreifter Plattkürbis.

Der ornamentale Werth aller dieser Pflanzen besteht hauptsächlich in der sonderbaren Form, wie in den oft sehr auffallenden Farben der Früchte. Letztere bleiben nach der Reife lange Zeit frisch und unverändert und können deshalb zur Ausschmückung der Wohnzimmer u. s. w. benutzt werden. Ihre harte, holzige Hülle trocknet erst lange nachher zusammen, und es ist dann leicht, sie für den verschiedensten Gebrauch zu bearbeiten. Die besten Dienste leisten diese Kürbisse in Landschaftsgärten, wo man die langen Ranken an Bäumen hinaufleitet, in deren Aesten sie als Guirlanden und Laubgehänge von sehr malerischer Wirkung sind. Man legt die Kerne Ende April und im Mai in Töpfe und pflanzt die Sämlinge Ende Mai, oder man säet sie auch nach Mitte Mai am Platz ein Abständen von etwa 1 m.

Alle diese Kürbisse sind sehr zur Variation geneigt und wenn man bei der Samenwahl nicht mit der größten Sorgfalt zu Werke geht, so erhält man Früchte von verschiedener Form, Größe und Farbe.

### 10. Cucurbita perennis *Gray.*, Ausdauernder Kürbis.

*Lat. Syn.* — Cucumis perennis *Hort.*
*Französisch.* — Coloquinte vivace, Courge vivace, Concombre vivace.
*Englisch.* — Perennial Gourd.

Texas, Californien. — Ausdauernd. — Pflanze mit kurzen und dichten Haaren besetzt, wodurch sie ein graulicheres Ansehen erhält, sehr rauh anzufühlen. Wurzel spindelförmig, so groß, wie eine Runkelrübe, tief in den Boden eindringend. Die Stengel sterben alljährlich ab, können 5—12 m lang werden, sind sehr zäh, ästig, mittelst ästiger Wickelranken kletternd. Andere Stengel laufen im Boden hin, kommen in verschiedenen Entfernungen von der Mutterpflanze zum Vorschein und bilden neue Pflanzen, welche durch das Schwinden der unterirdischen Stengeltheile, denen sie entstammen, bald selbständig werden. Blätter rauh, herz-eiförmig

Digitized by Google

Ausdauernder Kürbis.

oder dreieckig, mit stumpfen Ecken, ganzrandig, unten stark geadert. Blüthen zweihäusig, mit einem deutlichen Veilchengeruch. Die weiblichen Blüthen sind immer in geringerer Anzahl vorhanden und kommen später, als die männlichen. Früchte glatt, von der Größe eines Apfels, kugelig oder verkehrt-eiförmig, dunkelgün, weißlich marmorirt. Die weiblichen Blüthen bleiben oft unfruchtbar, wenn man sie nicht künstlich befruchtet. Naudin schreibt diesen Umstand der Ursache zu, daß die Blüthen einen bitteren Saft ausschwitzen und deshalb von den Insekten gemieden werden.

Wegen der beträchtlichen Entwickelung der Stengel, sowie wegen der Färbung und der langen Dauer ihrer Blätter macht diese Art in Landschaftsgärten großen Effekt und verdient deshalb eine größere Verbreitung. Man kann sie benutzen, um Ruinen, Mauern, Felsgestein zu überkleiden, und um Rasenplätze zu dekoriren, indem man mehrere Stöcke (1 m von einander) zu Kreisen oder Arabesken gruppirt. Die Stengel laufen an starken 3—4 m langen Stangen unglaublich rasch bis zur Spitze hinauf und die Enden gehen dann wieder zur Erde nieder, um auf dem Boden fortzulaufen, so daß hierdurch dichte und umfangreiche Büsche gebildet werden. Leider wird diese Pflanze durch das Wuchern der Wurzelausläufer oft sehr unbequem und für kleine Gärten eignet sie sich deshalb keineswegs.

Die Vermehrung des ausdauernden Kürbis wird mit großer Leichtigkeit durch Abtrennung der jungen Wurzelknollen im Frühjahr vor dem Austreiben bewirkt. Man kann auch die Kerne in Töpfe mit leichter und nahrhafter Erde legen vom April und Mai bis Juni und Juli und die Töpfe dann in das lauwarme Mistbeet stellen. Die Sämlinge werden am besten im Frühjahr ausgepflanzt, wozu man einen tiefen, kalkhaltigen, trockenen Boden und eine warme und luftige Lage wählt; am Fuße einer nach Süden liegenden Mauer entwickeln sie sich prächtig. Die noch jungen Pflanzen müssen im Winter eine Laubdecke erhalten, wie auch die in ungeschützten Lagen angepflanzten Exemplare.

Sehr interessant ist der Krummhalskürbis (Coloquinte Polk — Cushan crook-neck), eine verlängert-keulenförmige Frucht mit sehr gekrümmtem Halse, gelb oder orangegelb, von oben bis unten mit Reihen von Warzen besetzt. Die Pflanze rankt nicht.

Erwähnung verdient auch der Flaschenkürbis (Calebasse — Bottle Gourd) in verschiedenen Formen.

Unter dem Namen Malabarkürbis, fälschlich Augurienkürbis (Cucurbita melanosperma *Naud.*) kultivirt man eine stark kletternde und als malerische Gartenzierde werthvolle Pflanze. Frucht länglich, von der Größe einer Melone, glatt, schön grün, mit zahlreichen Längsbändern aus weißen Marmorstreifen. In einem trockenen und gegen Frost geschützten Lokale aufbewahrt, hält sie sich ein ganzes Jahr und noch länger und hat ein weißliches Fleisch, das eingemacht und gegessen werden kann. Die Samen sind breit, platt und schwarz.

Diese Art wird in den Gärten ganz so verwendet, wie bei den übrigen Arten angegeben.

## CUPHEA *Jacq.* — Cuphee.

**Dodecandria Monogynia. — Lythrarieae.**

Namenserklärung. — Von dem griechischen Worte kyphos (Buckel), weil der Kelch am Grunde höckerig ist.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, am Grunde höckerig, mit einem meist sechszähnigem Rande, dessen oberster Zahn größer. Kronblätter 6—7. Frucht eine häutige, mit dem Kelche bedeckte und mit diesem aufspringende, ein- bis zweifächerige Kapsel. Samen von einer freistehenden Säule getragen.

### 1. Cuphea silenoides *Nees.*, Silenenartige Cuphee.

*Französisch.* — Cuphea silénoïde, C. à port de Silène.
*Englisch.* — Catchfly-like Cuphea.

Mexiko. — Einjährig. — Pflanze drüsig, klebrig. Stengel ästig, ausgebreitet, dann aufrecht, bis 50 cm hoch, mit gewöhnlich zweizeiligen Zweigen. Blätter gegenständig, eirund-lanzettförmig, die oberen sitzend und schmaler. Blumen gestielt, in langen, beblätterten Trauben, in Blattachseln oder zwischen zwei Blättern entspringend. Kelch purpurroth mit dunkleren Streifen, der oberste Zahn weiß. Blumen purpurbraun, die beiden oberen Kronblätter blaß gefärbt. Staubgefäße und Griffel in der Kelchröhre verborgen.

Cuphea silenoides blüht von Juli bis Oktober; wegen ihrer Härte und ihres hübschen Flors ist sie zur Dekoration der Gruppen und der Rabatten oder zu kleineren Gruppen für sich geeignet. Man säet sie im April in das Mistbeet, piquirt sie in Töpfe für dasselbe und pflanzt sie im Mai mit 40 cm Abstand aus.

Unter dem Namen Cuphea Zimapani *Roezl* kultivirt man seit einigen Jahren eine der vorigen nahe verwandte Art, die sich von ihr nur durch höhere Stengel und etwas größere Blumen unterscheidet.

### 2. Cuphea purpurea *Hort.*, Purpurrothe Cuphee.

*Französisch.* — Cuphéa pourpre varié, C. à feuilles lanceolées.
*Englisch.* — Purple-flowered Cuphea.

Mexiko. — Einjährig. — Eine Gartenform, welche der Cuphea lanceolata *Ait.* entstammt. Stengel von unten auf verästelt, die Zweige ausgebreitet, dann aufrecht, 35—40 cm hoch. Blätter abwechselnd oder gegenständig, ei-lanzettförmig, steifhaarig. Kelch oben grünlich-weiß, unten hellviolett und mit Riefen, die sich in ungleiche, in zwei Reihen geordnete Zähne fortsetzen; die 6 Blumenblätter verkehrt-eirund, in einen kurzen Nagel verschmälert, verschieden in der Farbe, entweder hellrosa oder röthlich-rosa und purpurn in verschiedenen Nuancen, oder carmin oder scharlachroth; die zwei oberen Blumenblätter größer und am Grunde mit oder ohne purpurnen Flecken.

Purpurrothe Cuphee.

**Var. nana** *Hort.*, Niedrige Abart.

Pflanze dichtbuschig, nicht über 20—25 cm hoch.

Diese Art und ihre Varietät können gleich der vorigen Art zur Ausstattung von Gruppen oder Rabatten benutzt werden; auch kann man daraus recht hübsche Einfassungen bereiten.

Sie blühen von Juni bis Oktober und können gesäet werden: 1. Im April in das lauwarme Mistbeet; man piquirt die jungen Pflanzen und pflanzt sie im Mai mit 35 cm Abstand zum Bleiben; 2. Ende April oder Anfangs Mai auf ein Gartenbeet in südlicher Lage; man pflanzt die Sämlinge zum Bleiben Ende Mai bis Mitte Juni.



Digitized by Google

### 3. Cuphea platycentra *Benth.*, Weitkelchige Cuphee.

*Lat Syn.* — Cuphea ignea *A. DC.*
*Französisch.* — Cuphéa à large éperon, C. coccinée.
*Englisch.* — Scarlet Cuphea.

Mexiko. — Zweijährig, ausdauernd oder halbstrauchig. — Stengel glatt, am Grunde holzig, sehr ästig, große und dichte Büsche von 30 cm Höhe und Breite bildend. Blätter abwechselnd oder gegenständig, glatt, glänzend, spitz-eirund. Blumen zinnoberroth, mit schwarzem, am oberen Theile elegant mit Weiß gerandetem Saume. Von Weitem gesehen erscheinen diese Blumen ganz zinnoberroth.

Weitkelchige Cuphee.

Eine der hübschesten Arten dieser Gattung, doch fällt die Schönheit der Blumen erst in die Augen, wenn man sie in der Nähe betrachtet. In kleinen Gruppen oder als Einfassung ist sie von reizender Wirkung. Außerdem aber eignet sie sich zur Topfkultur und man kann sie als Bäumchen mit großer und regelmäßiger Krone erziehen.

Man säet sie Ende August in Töpfe; die Pflanzen werden in Töpfe piquirt, frostsicher und hell überwintert und im Mai mit 20—40 cm Zwischenraum ausgepflanzt; der Flor tritt dann im Juni ein und dauert bis Ende Herbst. Man säet sie auch im März in das Mistbeet; die in Töpfe piquirten und noch bis Mitte Mai unter Glas gehaltenen Pflanzen entwickeln ihren Flor nicht viel später.

Man kann diese Pflanze auch im Mai oder im September aus Stecklingen vermehren, selbst schon im Februar und März aus den jungen Trieben überwinterter Pflanzen.

### 3. Cuphea strigulosa *Bot. Reg.*, Striegelhaarige Cuphee.

*Lat. Syn.* — Cuphea pubiflora *Benth.*
*Französisch.* — Cuphea striguleux.
*Englisch.* — Bristly Cuphea.

Mexiko. — Zweijährig, ausdauernd, halbstrauchig. — Stengel stark verästelt, 30 cm hoch. Blätter abwechselnd oder gegenständig, eirund oder spitzlänglich-eirund, weichhaarig. Blumen in Trauben; Kelch klebrig, am Grunde röthlich, oben grünlichgelb und schwach gezähnt; Blumenblätter violettroth; Staubgefäße herausstehend. Von Weitem gesehen, erscheinen die Blumen gelb oder orange.

Striegelhaarige Cuphee.

Diese Pflanze ist von Ende Juni ab bis zum Oktober mit Blumen bedeckt; im Herbst erscheinen die Blumen intensiver gefärbt.

Anwendung und Kultur wie bei der vorhergehenden.

Beide Cupheen können als Topfpflanzen zur Dekoration mäßig warmer Gewächshäuser und entsprechender Wohnräume dienen und blühen fast den ganzen Winter.

Digitized by Google

### 5. Cuphea eminens *Lindl.*, Ausgezeichnete Cuphee.

*Lat. Syn.* — Cuphea Jorullensis *H. B. et K.*
*Französisch.* — Cuphea du mont Jorullo.
*Englisch.* — Eminent Cuphea.

Ausgezeichnete Cuphee.

Mexiko. — Einjährig und ausdauernd, halbstrauchig. — Graulich-grüne Pflanze mit ästigen, buschigen, gegen 50 cm hohen Stengeln. Blätter gegenständig, schmal-lanzettförmig, spitz, am Grunde verschmälert, nach oben an Größe abnehmend. Blumen zahlreich, in langen, endständigen, beblätterten, einfachen oder rispenförmigen Trauben. Kelch gefärbt, cylindrisch, steifhaarig, am Grunde menniggelb, gegen die Mitte heller und grünlichgelb an der Spitze.

Die Blüthe tritt gewöhnlich erst im Herbst ein. Wenn Frost einzutreten droht, so muß man die Stöcke ausheben, um sie im Schutze der Orangerie oder unter Glas zu überwintern. Besser aber würde es sein, einige Exemplare überhaupt im Topfe als Mutterpflanzen zu unterhalten und zu überwintern, um sie im Februar und März durch Stecklinge zu vermehren, wie die Verbenen, Heliotropien u. s. w. — Kultur und Anwendung wie bei Cuphea platycentra.

## CURCULIGO *Gärtn.* — Rüsselllilie.

Hexandria Monogynia — Asphodeleae.

Namenserklärung. — Der Name hängt mit curculio (Rüsselkäfer) zusammen. Die Samen mit ihrem Nabel haben das Ansehen eines Rüsselkäfers.

Gattungsmerkmale. — Corolle präsentirtellerförmig, sechstheilig, die Röhre mit dem Griffel verwachsen. Narben drei. Frucht eine wenigsamige Beere. Samen mit geschnäbeltem Nabelwulst.

### Curculigo recurvata *Dryand.*, Zurückgekrümmte Rüsselllilie.

*Französisch.* — Curculigo à feuilles recourbées.
*Englisch.* — Bent-back-foliaged Curculigo.

Bengalen. — Ausdauernd. — Blätter alle wurzelständig, auf 30—90 cm langen gehöhlten Blattstielen, gestreckt-lanzettförmig, in den Blattstiel verschmälert, eben lang zugespitzt, längs gefaltet, glänzend-grün, 30 cm bis 1 m lang und darüber, je nach der Kraft der Individuen, und 15—18 cm breit. Blumen gelb, in dichten, nickenden Köpfen auf achselständigen Stielen, jede von einem behaarten Deckblatte gestützt, das mit der Blume gleiche Länge hat.

Eine sehr gute Pflanze für das Wohnzimmer, die alle Unbilden desselben verträgt, doch darf sie weder kalter Zugluft noch schroffen und bedeutenden Temperatur-Veränderungen ausgesetzt und muß regelmäßig bewässert und häufig überspritzt werden.

Man vermehrt sie aus Wurzelschößlingen und kultivirt sie in leichter, nahrhafter Erde.



Digitized by Google

Curculigo recurvata.

Dem Ueberhandnehmen des Blasenfußes, der sich gern auf dieser Pflanze einstellt, ist durch zeitweilige Abwaschungen mit einem Decoct aus Insektenpulver entgegen zu treten.

## CYCLAMEN *L.* — Erdscheibe.

**Pentandria Monogynia. — Primulaceae.**

Namenserklärung. — Das griechische kyklaminos oder kyklamis, von dem Worte kyklos (Scheibe, Kreis) wegen des scheibenförmigen Wurzelstocks.

Gattungsmerkmale. — Corolle radförmig, zurückgeschlagen, mit sehr kurzer Röhre und hervorstehendem Schlunde. Frucht eine eingekapselte Beere, welche sich mit dem spiralig sich aufrollenden Stiele gegen die Erde legt.

### 1. Cyclamen europaeum *L.*, Europäische Erdscheibe.

Alpenveilchen.

*Deutsch. Syn.* — Alpenveilchen.
*Französisch.* — Cyclamen commun, C. d'Europe, Rochelaise.
*Englisch.* — European Sowbread.

Südeuropa. — Ausdauernd. — Aus einer runden, platten Knolle kommen gestielte, eirund-nierenförmige, gezähnte, oben dunkelgrüne, unten röthliche Blätter, und an 10—15 cm langen Stielen je eine gegeneigte wohlriechende Blume. Kelch klein, mit 5 spitz-eirunden Blättchen: Saum mit 5 länglich-lanzettförmigen, kurz zurückgebogenen, schon am Grunde nach oben gerichteten und etwas gedrehten Zipfeln, violettrosa, am Grunde dunkler. In der Mitte 5 sitzende, lanzettförmige Staubbeutel, welche einen gelben Kegel bilden und den kürzeren Griffel

Digitized by Google

umgeben. Blüthezeit von August bis Oktober. Die Blätter entwickeln sich mit den Blumen gleichzeitig.

**Var. album** *Hort.*, **Weißblühende Abart.**

Diese Varietät ist zwar etwas empfindlicher, als die Stammart, aber sehr hübsch und sehr reichblühend.

### 2. Cyclamen neapolitanum *Ten.*, Neapler Alpenveilchen.

*Lat. Syn.* — Cyclamen hederaefolium *Willd.*
*Französisch.* — Cyclamen à feuilles de Lierre.
*Englisch.* — Ivy-leaved Cyclamen.

Neapler Alpenveilchen.

Südeuropa. — Ausdauernd. — Wurzelknolle wie bei der vorigen Art, aber oft größer. Blätter oft mit eleganten weißen Zonen und Marmorflecken, bald eirund, einfach gezähnt, bald buchtig mit stumpfen Ecken und dann einem Epheublatte ähnlich, bald dreieckig und spießförmig. Blumen groß mit stumpfen, rosenrothen Saumzipfeln und purpurnem, fünfeckigem und mit 10 Zähnen besetztem Schlunde.

Blüthezeit vom September bis Oktober, etwas vor dem Erscheinen der Blätter. Die Pflanze ist in der Form sowohl der Blätter, wie der Blüthen veränderlich.

### 3. Cyclamen cilicicum *Boiss. et Reut.*, Cilicische Erdscheibe.

*Französisch.* — Cyclamen de Cilicie.
*Englisch.* — Cilician Cyclamen.

Orient. — Ausdauernd. — Knollen dick, flach und rund. Blätter aufrecht, rundlich-oval, selten gezähnt, unten violettroth, oben dunkelgrün, weiß gegürtelt und marmorirt. Blumen wohlriechend, zartrosa, am Schlunde kirschroth gefleckt; Saum der Corolle in 5, selten in 4 gedrehte, spitz-eirunde, an den Rändern undeutlich gekerbte Zipfel getheilt; Staubfäden goldgelb, kürzer als der Griffel, welcher kaum aus der Kronenröhre heraustritt.

Diese Art ist eine der schönsten der Gattung. Blüthezeit von September bis Oktober und selbst bis November.

Cyclamen macrophyllum oder africanum *Boiss. et Reut.* (aus Algerien) ist eine sehr schöne im Frühjahr blühende, sehr großknollige Art, welche durch die ausnehmende Größe der herzförmigen oder eirunden, bald gekerbten, bald ausgebuchteten oder schwach gelappten und epheuartigen Blättern ausgezeichnet ist. Diese Art muß wie Nr. 6 kultivirt werden.

### 4. Cyclamen persicum *Mill.*, Persische Erdscheibe.

*Französisch.* — Cyclamen d'Alep, C. de Perse.
*Englisch.* — Persian Cyclamen.

Griechenland, Cypern. — Ausdauernd. — Blätter herz-nierenförmig, gekerbt. Blumen wohlriechend, bei einigen Varietäten geruchlos, weiß, im Schlunde roth, blaßroth oder purpurroth. Blüthezeit im Herbst oder Anfangs Frühjahr.

**Var. album** *Hort.*, **Weißblühende Varietät.**

**Var. Atkinsii** *Moore*, **Atkins' Alpenveilchen.**

Von Atkins aus C. Coum und C. persicum erzogener Bastard mit frisch grünen, weißgegürtelten Blättern und weißen Blumen mit rothem Schlunde, sehr schön und ungemein reichblühend, gegen das Ende des Winters.

Digitized by Google

**Var. giganteum** *Hort.*, **Großblumige Varietät**

Von ungemein kräftigem Wuchs; die Blumen, welche eine Länge von 5—6 cm erreichen, sind weiß mit purpurnem Schlunde. In den Katalogen führt sie auch den Namen Universum. Sie wurde in England erzogen.

**Var. imperatoris** *Hort.*, **Dunkelrothe Varietät.**

*Deutsch. Syn.* — Kaiser Wilhelm *Hort.*. — Var. atrorubrum *Hort.*

Von kräftigem Wuchs mit dunkelrothen Blumen.

Persisches Alpenveilchen.

**Var. punctatum** *Hort.*,
**Varietät mit getüpfelten Blumen.**

Blumen weiß mit blaßrothen, oder mattrosa mit dunkleren Tupfen und mit rothem Schlunde.

**5. Cyclamen Coum** *Mill.*, **Rundblätterige Erdscheibe.**

*Lat. Syn.* — Cyclamen vernum *Sw.*
*Französisch.* — Cyclamen de l'île de Cos.
*Englisch.* — Spring-Cyclamen.

Griechenland, Europäische Türkei. — Ausdauernd. — Knolle klein, rund. Blätter ähnlich denen unseres gewöhnlichen Alpenveilchens, aber kleiner, kreisrund-nierenförmig, kaum gekerbt, mit runden und genäherten Lappen, oben dunkelgrün, unten blutroth. Blumen breiter, als lang, purpurn, geruchlos, mit den Blättern zugleich. Kelch mit spitz-linienförmigen Blättchen; Blumenkrone mit schellenförmiger, am Schlunde abgerundet-fünfeckiger, verengter Röhre; Saum in 5 stumpfeirunde, verkürzte Zipfel getheilt; Staubgefäße mit kurzen Fäden; Griffel beinahe so lang wie die Röhre.

Diese reizende Art blüht von Januar bis März. — Kultur wie bei Nr. 6.

**Var. rubrum** *Regel*, **Rothblühende Abart.**

Blumen pfirsichblüthenfarbig, am Grunde mit einem dunkelpurpurrothen Flecken.

**Var. pulcherrimum** *Regel*, **Schönste Abart.**

Blätter etwas länger, mehr herzförmig, als bei der Stammart, und oben weißlich gezeichnet. Blumen länger, als breit, leuchtend carminroth, am Grunde mit einem purpurnen Flecken. Eine sehr reichblühende Pflanze.

**6. Cyclamen repandum** *Sibth.*, **Ausgeschweifte Erdscheibe.**

*Lat. Syn.* — Cyclamen vernum *Gray.*
*Französisch.* — Cyclamen à feuilles sinueuses.
*Englisch.* — Sinuated Cyclamen.

Südeuropa. — Ausdauernd. — Knolle rund, glatt, nicht viel über

Digitized by Google

Guldengröße. Blätter ganzrandig, bald herzförmig-eirund, bald und zwar meistens ausgeschweift-eckig mit 3—7 ungleichen, spitzen, niemals gezähnten Ecken. Blumen wohlriechend, rosa-weiß, am Schlunde violettroth; Kelch länger, als die Röhre, mit spitz-ei-lanzettförmigen Blättchen; Krone größer, als bei den gewöhnlichen Alpenveilchen und mit hervortretendem Griffel. Blüthezeit das Frühjahr.

Von allen diesen Arten ist bei uns wohl nur die zuerst genannte zur Kultur im Freien geeignet, wenn die Bedingungen vorhanden sind, welche ihrem natürlichen Vorkommen entsprechen, d. h. wenn man ihr einen Standort auf einem Abhange mit einem kalkhaltigen, weder dürren noch feuchten Boden mit leichtem Baumschatten und im Winter eine Laubdecke geben kann.

Im Uebrigen sind alle zur Kultur in Wohnräumen sehr zu empfehlen. Man giebt ihnen Näpfe von etwa 10—15 cm oberer Weite und ein nahrhaftes aus Rasen- und Lauberde zu gleichen Theilen und Sand gemischtes Erdreich. Kann man ihnen etwas Kalkschutt und zerstampftes trockenes Laub beimischen, so gedeihen sie um so besser.

Die im Frühjahr blühenden Arten, wie C. persicum, hält man nach dem Verblühen trocken und kühl, verpflanzt sie in der Mitte des Sommers, senkt sie dann an einer halbschattigen Stelle des Gartens ein, stellt sie bei eintretender Kälte in einem frostsicheren Raume auf und nimmt sie im Winter in das Wohnzimmer, wo man ihnen einen recht hellen Platz anweist, wo möglich in einem Doppelfenster.

Die gegen den Herbst hin blühenden Arten, wie C. europaeum, überwintert man in einem nur um einige Grade erwärmten Nebenzimmer, wo sie während des Winters ihre Blätter treiben, die im Frühjahr wieder absterben, worauf man sie ganz mäßig bewässert, bis sich die Knospen zu zeigen beginnen.

Das Verpflanzen ist nur dann nöthig, wenn die Blumen spärlicher und geringer werden.

Beim Einpflanzen hat man wohl darauf zu achten, ob sich die Wurzeln auf der ganzen Oberfläche oder bloß auf der unteren Seite der platten Knolle erzeugen. Im ersten Falle pflanzt man sie so tief, daß sie eine 2½ cm hohe Lage Erde über sich haben, nnd bedeckt sie mit Moos; im zweiten Falle müssen die Knollen zur Hälfte über der Erde stehen. Nach dem Einpflanzen hält man die Erde etwas feucht. Diese Pflanzen werden am besten mittelst der Untersetzer getränkt.

Will man die Alpenveilchen aus Samen erziehen, so muß dies unmittelbar nach der Reife derselben geschehen. Man bedient sich hierzu einer sandigen Haideerde. Die Saatnäpfe kann man im Wohnzimmer halten. Doch werden die Knöllchen erst im vierten Jahre blühbar. Man wird deshalb am besten thun, die billig zu habenden blühbaren Knollen in einer Handelsgärtnerei anzukaufen. Die Vermehrung der Knollen durch Theilung ist mißlich.

## CYCLANTHERA *Schrad.* — Cyclanthere.

Monoecia Monadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen kyklos (Kreis) und anthera (Staubbeutel), weil die schräg an einander gewachsenen Antheren in einen Pollen tragenden Ring zusammenfließen.

Gattungsmerkmale. — Das hauptsächlichste unterscheidende Merkmal ist dasjenige, welches durch den Namen ausgedrückt ist.

### Cyclanthera pedata *Schrad.*, Fingerförmige Cyclanthere.

*Französisch.* — Concombre grimpant, Cyclanthère à feuilles digitées.
*Englisch.* — Pedate Cyclanthera.

Nord-Amerika. — Einjährig. — Einhäusige Pflanze mit kletternden, ästigen, 4—5 m hohen, mit Gabelranken besetzten Stengeln und abwechselnden,

Digitized by Google

geſtielten, fußtheilig- fünf- bis ſiebenlappigen Blättern; die Lappen eirund-lanzettförmig, ſpitz und gezähnt. Die männlichen Blüthen in Doldentrauben; Kelch mit 5 linienförmigen Blättchen; Blumenkrone mit 5 dreieckigen, grünlich-gelben Zipfeln. Die weiblichen Blüthen ſitzend, mit länglichem Kelche; Fruchtknoten unterſtändig, mit einer ſitzenden Narbe; Frucht fleiſchig, röhrig, bereift, einfächerig, mit mehreren Samen.

Fußförmig-gelappte Cyclanthere.

Man ſäet dieſe Pflanze im März und April in das Warmbeet und pflanzt ſie im Mai und Juni in guter Lage, am Fuße eines Spaliers oder einer Mauer. Sie iſt in Anbetracht der Kraft ihres Wuchſes und ihrer reichen Belaubung, wie wegen des eleganten Schnittes und des friſchen Grüns ihrer Blätter eine ornamentale Pflanze zu nennen; außerdem iſt ſie intereſſant wegen ihrer mit weichen und angedrückten Stacheln beſetzten Früchte.

## CYDONIA *Tourn.* — Quitte.

Icosandria Di-Pentagynia. — Pomaceae.

Namenserklärung. — Von Kydon, jetzt Canea, auf Kreta, wo die gemeine Quitte wild wächſt und von wo aus ſie den Griechen wahrſcheinlich zuerſt bekannt wurde.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfſpaltig. Krone mit faſt kreisrunden Blättern. Frucht eine fünffächerige Apfelfrucht mit vielſamigen, knorpeligen Fächern. Samen mit einer ſchleimigen Subſtanz überzogen.

### Cydonia Japonica *Pers.*, Japaniſche Quitte.

*Lat. Syn.* — Cydonia speciosa *Sw.*, Pirus (Chaenomeles *Lindl.*, Malus *Desf.*) japonica *Thbg.*
*Franzöſiſch.* — Coignassier du Japon.
*Engliſch.* — Japan Quince Tree.

Japaniſche Quitte.

Japan, China. — Strauch. — Mit hängenden Zweigen. Blätter oval, etwas kielförmig, kerbig geſägt, auf beiden Seiten glatt; Afterblätter nierenförmig und geſägt. Blumen meiſt zu 2—3, ſcharlachroth, zeitig im Frühjahr. Staubgefäße in zwei Reihen. Frucht grün, angenehm duftend, aber nicht genießbar.

Von den zahlreichen Gartenformen ſind nachſtehende die ſchönſten:

**Var. candida** *Hort.*, **mit blendend weißen Blumen.**

**Var. semiplena** *Hort.*, **mit halbgefüllten ſcharlachrothen Blumen.**

**Var. atrosanguinea** *Hort.*, **dunkelrothe Japan-Quitte.**

Von kräftigem Wuchs, mit großen glänzenden Blättern und dunkel-carmoiſinrothen Blumen.

**Var. aurantiaca** *Hort.*, **mit orange-ſcharlachrothen Blumen.**

**Var. rubra grandiflora** *Hort.*, **mit großen lebhaft ſcharlachrothen Blumen.**

**Var. Moerloosei** *Hort.*, **mit weißen, nach dem Rande roſenrothen Blumen.**

Digitized by Google

**Var. Princesse Emilie Soutzo, mit dunkelblutrothen Blumen.**

Diese Form ist auch durch üppige, prächtig grüne Belaubung ausgezeichnet.

Die Formen gehören zu unseren schönsten Blüthensträuchern, zumal sie zu einer Zeit ihre Blumen entwickeln, in der es noch an solchen fehlt. Man pflanzt sie entweder in ihrer natürlichen Buschform oder als Kronenbäumchen in den Gartenrasen, einzeln oder gruppirt. Am besten nehmen sie sich wegen ihrer hängenden Zweige als kleine Bäume aus.

Sie erfordern eine sonnige Lage und tiefgründigen, nahrhaften und frischen Boden und im Winter Schutz gegen Frost durch Behängen mit Fichtenreisig. Das Beschneiden der Zweige würde weniger dem Flor, als der Form der Büsche schaden. Dagegen empfiehlt es sich, den Strauch durch Ausschneiden alter, nicht mehr recht lebenskräftiger Zweige zu verjüngen.

Man vermehrt sie durch Ableger, welche erst nach Jahr und Tag sich bewurzeln, Ausläufer und Wurzelstecklinge. Durch Propfen und Oculiren auf der gemeinen Quitte, sowie auf Birnwildlinge kann man sie hoch- und niederstämmig veredeln.

## CYNOGLOSSUM *L.* — Hundszunge.

Pentandria Monogynia. — Borragineae.

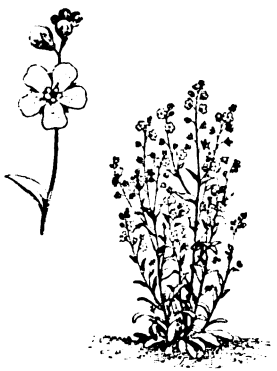
Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von kyon, kynos (Hund) und glossa (Zunge), wegen der Form der Blätter einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone trichterförmig, mit fünf Wölbschuppen. Theilfrüchtchen 4, mit dem Rücken dem bleibenden Griffel angewachsen, platt, weichstachelig, klettenartig.

### 1. Cynoglossum linifolium *L.*, Flachsblätterige Hundszunge.

*Lat. Syn.* — Omphalodes linifolia *Moench.*
*Deutsch. Syn.* — Weisses Vergissmeinnicht, schöne Margarethe.
*Französisch.* — Cynoglosse à feuilles de Lin, Argentine, Corbeille-d'argent, Elégante de Bruxelles, Nombril de Venus.
*Englisch.* — Flax-leaved Hound's Tongue.

Europa. — Einjährig. — Pflanze grau-grün, von unten an verästelt, mit aufrechten, 30 cm hohen Zweigen. Blätter abwechselnd, weißlich, lang-lanzettförmig, schwach gewimpert. Blumen in langen Trauben, reinweiß oder blaßlilaweiß, mit kurzer Röhre. Griffel mit ausgerandeter Narbe.



Weißes Vergißmeinnicht.

Für Gruppen oder zu Einfassungen. Die Blumen kann man durch wiederholte Aussaat in einer ununterbrochenen Folge vom Mai bis zum September haben. Das weiße Vergißmeinnicht gedeiht in allen leichten Bodenarten. Man säet es im April an sonniger Stelle. Schweren Boden muß man durch Beimengung von Lauberde oder Sand leichter machen. Ist das Erdreich außerdem kalkhaltig, so darf man erst aussäen, wenn die Fröste vorüber sind. Das weiße Vergißmeinnicht macht sich auch in Töpfen allerliebst und kann zur Ausschmückung der Fenster und Wohnzimmer benutzt werden.

### 2. Cynoglossum Omphalodes *L.*, Garten-Vergißmeinnicht.

*Lat. Syn.* — Omphalodes verna *Moench.*
*Deutsch. Syn.* — Frühlings-Vergissmeinnicht, Grosses Vergissmeinnicht.
*Französisch.* — Petite Bourrache, Petit Consoude, Cynoglosse printanière.
*Englisch.* — Garden Forget-me-not.

Portugal, Kärnthen. — Ausdauernd. — Wurzelstock kriechend, Aus-

Digitized by Google

läufer bildend. Blätter oben dunkelgrün und glatt, unten blaßgrün und etwas runzelig, die wurzelständigen eirund-herzförmig, die oberen fast sitzend. Blüthenstengel mit 2—4 Trauben kurzgestielter, emailleblauer, weißschlundiger Blumen, denen des ächten Vergißmeinnicht (Myosotis palustris) ähnlich, aber größer und dunkler. Früchte nicht gekerbt, aber an den Rändern weichhaarig.

Garten-Vergißmeinnicht.

Diese reizende kleine Pflanze blüht von März und April bis Mai. Sie liebt lehmigen und frischen Boden in schattiger Lage. Man kann aus ihr hübsche Einfassungen bilden.

Im Herbst eingetopft, kühl und frostfrei gehalten und gegen das Ende des Decembers in einem mäßig warmen Zimmer im sonnigen Fenster aufgestellt, kommt sie schon im Januar-Februar zur Blüthe. Zu diesem Zwecke aber muß man junge Pflanzen verwenden, die ein Jahr früher durch Stocktheilung gewonnen wurden.

Da das Garten-Vergißmeinnicht selten und nicht lange keimfähige Samen bringt, so vermehrt man es im Herbst und Frühjahr leicht durch Theilung der Stöcke und durch Schößlinge.

## CYPERUS *L.* — Cypergras.

Triandria Monogynia. — Cyperaceae.

Namenserklärung. — Das kypeiros der alten Griechen, vielleicht von Kypris (Venus), wegen der Geilheit erregenden Eigenschaften der schmackhaften Wurzeln des Cyperus esculentus.

Gattungsmerkmale. — Kelchbälge fast zweiklappig, spreuartig, dachziegelig, zweizeilige Aehren bildend; die innere Klappe mit der Spindel verwachsen. Nußfrüchtchen (Samen) nackt, zweischneidig oder dreikantig.

### Cyperus alternifolius *L.*, Wechselblätteriges Cyperngras.

*Französisch.* — Souchet à feuilles alternes.
*Englisch.* — Alternate-leaved Cyperus.

Madagaskar. — Ausdauernd. — Stengel von 75 cm Höhe, an der Spitze mit einem Schirme flacher, linien-schwertförmiger, langzugespitzter, abwechselnder, fast dreiseitiger, 15—25 cm langer Blätter. Aehrchen linienförmig, in zusammengesetzten, achselständigen Dolden.

#### Var. foliis variegatis *Hort.*, Buntblätterige Varietät.

Ausgezeichnet zwar durch silberweiß gestreifte Blätter und Stengel, aber sehr zum Rückschlag auf die grünblätterige Stammart geneigt, weshalb man diese Form in kleine Töpfe mit magerer Haide- und Topferde pflanzen und sie zur Zeit des Treibens durch Untersetzer tränken, sie auch nicht aus Stecklingen, sondern durch Theilung der Stöcke vermehren muß.

Diese sehr schöne Grasart ist sehr geeignet zur Ausstattung von Zimmeraquarien oder auch nur von feucht gehaltenen Terrarien und verträgt den Aufenthalt in gewöhnlichen Wohnstuben ziemlich gut. Doch kann sie auch in Töpfen unterhalten werden. Man kann sie zwar aus Stecklingen erziehen, doch besteht die gewöhnliche Vermehrungsmethode darin, daß man den oberen Theil des Stengels in ein Gefäß mit Wasser stellt, so daß die Blätter untergetaucht sind. Nach etwa 3 Wochen bildet sich hinter jedem Blatte eine junge Pflanze.

Auch der schönere Cyperus Papyrus *L.* (Papyrus antiquorum *Willd.*) läßt sich in Stuben unterhalten, wenn man ihn fortwährend mittelst des Untersetzers tränkt.

Digitized by Google

## CYPRIPEDIUM *L.* — Frauenschuh.

Gynandria Diandria. — Orchideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von Kypris (Venus) und pedion (Fußbekleidung), wegen der an einen Schuh erinnernden Form der Blume.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle abstehend, mit bauchig aufgeblasener Lippe. Säulenscheibe an der Spitze dreispaltig; Seitenspaltstücke Antheren tragend.

### Cypripedium Calceolus *L.*, Gemeiner Frauenschuh, Marienschuh.

*Französisch.* — Cypripède Sabot de Vénus, Sabot de la Vierge.
*Englisch.* — Common Slipper.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock faserig. Stengel behaart, am Grunde schuppig, aufrecht, 20—35 cm hoch, mit stengelumfassenden, eirunden, lang zugespitzten, behaarten, gefalteten Blättern und 1—2 wohlriechenden, gestielten, hängenden Blumen. Die sehr eigenthümlichen Blumen bestehen aus 4 braunrothen Blüthenhüllblättchen und einer aufgeblasenen einer etwas zusammengedrückten gelben Lippe. Säulenscheibe einwärts gekrümmt; die Lappen derselben abwärts gebogen; Mittellappen elliptisch, stumpf. Blüthezeit Mai-Juni.

Gemeiner Frauenschuh.

Diese interessante Pflanze gedeiht an frischen, von Gehölz bedeckten Stellen. Will man sie schön haben, so hebt man an einer halbschattigen Stelle den Boden etwa 20 cm tief aus, bringt auf den Grund des Loches von dem beim Sieben der Haideerde gebliebenen Rückstand oder sichert den Wasserabzug durch klein geschlagenen Coaks, durch Kies oder gewaschenen Sand und füllt die Grube mit brockiger Haideerde aus, entweder für sich oder gemischt mit sandiger Gartenerde, Lauberde oder Walderde, und pflanzt den Frauenschuh im Februar und März ein. Derselbe eignet sich auch zur Topfkultur, wenn man ein Doppelfenster zur Verfügung hat, in welchem ihm durch vorgestellte höhere Gewächse nur gebrochenes Licht zu Theil wird oder er gegen die Mittagssonne geschützt steht. Die Erde bedeckt man mit Moos. In den Monaten Juli und August, wo diese Pflanze ruht, bewässert man sie nur sparsam, etwas reichlicher im Herbst, wo sie wieder zu treiben beginnt. Man überwintert sie frostfrei.

Vermehrung durch Stocktheilung und Verpflanzung im Herbst.

Dem gemeinen Frauenschuh ähnlich, aber noch schöner ist Cypripedium insigne *Wall.*, mit blaßgrün-gelblicher, inwendig gefleckter Lippe. Blüthezeit November bis Januar. Zertheilung und Verpflanzung der Stöcke im April. Sehr schön und vorzugsweise zur Topfkultur geeignet sind auch C. humile *Sw.* mit großer rosenrother und C. spectabile *Sw.* mit hellpurpurrother Lippe und weißen Hüllblättern. Im freien Lande müssen letztere gut mit Laub gedeckt werden.

## CYSTOPTERIS *Bernh.* — Blasenfarn.

Cryptogamia. — Filices.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen kyste (Blase) und pteris (Farn), weil das Schleierchen, welches die Vermehrungsorgane bedeckt, ein Bläschen ist.

Gattungsmerkmale. — Wie bei Aspidium. Das unterscheidende Merkmal besteht in der Form des Schleierchens.

Digitized by Google

**Cystopteris fragilis** *Bernh.*, **Brüchiger Blasenfarn.**

*Lat. Syn.* — Aspidium fragile *Swartz*, Cyathea fragilis *Smith*.
*Französisch.* — Cystoptéride fragile.
*Englisch.* — Brittle Cystopteris.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock kriechend. Blätter (Wedel) 20—30 cm lang, aufrecht, eilanzettförmig, zwei- oder dreifach-fiedertheilig, mit eilanzettförmigen Fiederchen und ungleich gekerbten oder gezähnten Lappen. Die Fruchthäufchen bedecken schließlich die ganze untere Fläche der Lappen.

Brüchiger Blasenfarn.

Dieser Farn bildet sehr elegante Büsche, gedeiht in sandigem, feuchtem Boden und kann zur Ausschmückung steiniger Stellen benutzt werden; doch ist er auch zu Einfassungen von Gruppen in Haideerde und in nördlicher Lage geeignet. Er wird aus Stocksprossen im Frühjahre vermehrt.

## CYTISUS *L.* — Bohnenbaum.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Der kytisos der alten Griechen ist **Medicago arborea**, eine zu derselben Familie gehörige Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweilippig; Oberlippe gewöhnlich ganzrandig, Unterlippe dreizähnig. Fahne der Blume eirund, groß; Schiffchen sehr stumpf, Griffel und Staubgefäße einschließend; letztere monadelphisch. Hülse zusammengedrückt, vielsamig.

### 1. Cytisus Laburnum *L.*, Gemeiner Bohnenbaum.

*Lat. Syn.* — Laburnum vulgare *Griseb.*
*Deutsch. Syn.* — Goldregen.
*Französisch.* — Aubours, Faux Ebenier.
*Englisch.* — Common Laburnum.

Südeuropa. — Strauch, kleiner Baum. — Eins unserer schönsten Ziergehölze. Aeste grün. Blätter dreizählig, mit eirund-lanzettförmigen oder elliptischen, spitzen, unten weichhaarigen Blättchen. Blüthen gelb, in langen, hängenden Trauben. Blüthenstiel und Kelch, wie auch die Hülse mit angedrückter, weicher Behaarung. Hülse linienförmig, vielsamig. Blüthezeit Mai-Juni.

**Var. Watereri** *Hort.*, **Langtraubige Varietät.**

Verdient wegen ihrer 30 cm und darüber langen Blüthentrauben bei Anpflanzungen berücksichtigt zu werden.

**Var. autumnale** *Hort.*, **Herbst-Goldregen.**

Blüht im Herbst zum zweiten Mal.

Andere sehr empfehlenswerthe Ziersträucher für das freie Land sind C. **Adami** *Poir.*, wahrscheinlich eine Bastardform zwischen C. **Laburnum** und **purpureus** mit bald gelben, bald purpurrothen Blüthentrauben und C. **alpinus** *Mill.*, dem gemeinen Bohnenbaum ähnlich, aber mit späterer Blüthezeit u. a. m.

Die Bohnenbaumarten schneidet man am besten nicht, sondern verjüngt sie nur, indem man die alten, unkräftigen Aeste an der Basis abschneidet. Die Arten mit endständigen Blüthentrauben auf jungen Trieben, wie C. **nigricans**, kann man nach der Blüthe um die Hälfte einkürzen, wenn es angemessen erscheint.

Vermehrung durch Aussaat, wenn es sich um Arten handelt. Spielarten pfropft oder oculirt man auf C. **Laburnum** oder **alpinus**.

Digitized by Google

### 2. Cytisus racemosus *Marn.*, Trauben-Bohnenbaum.

*Französisch.* — Cytise à fleurs en grappe.
*Englisch.* — Racemous Cytisus.

Teneriffa. — Strauch. — 1,50 m und darüber hoch, stark verästelt, immergrün. Blättchen umgekehrt-lanzettförmig, stumpf, fast stachelspitzig, blaugrün. Blüthen in langen, aufrechten Trauben, gelb, im März.

Dieser schöne, reichblühende Strauch wird in einem kühlen Nebenzimmer überwintert und blüht, mit dem Erscheinen der Knospen in das Wohnzimmer genommen, schon im Februar. Man giebt ihm eine lockere, nahrhafte Erde.

Er wird aus Samen, aber auch aus Stecklingen erzogen, in welch letzterem Falle die Pflanzen früher blühfähig werden.

### 3. Cytisus sessilifolius *L.*, Pfriemen-Geisklee mit sitzenden Blättern.

*Lat. Syn.* — Cytisus Lobelii *Tausch*, Spartocytisus sessilifolius *Barkh.*
*Französisch.* — Cytise à feuilles sessiles.
*Englisch.* — Sessile-leaved Cytisus.

Südliches und östliches Europa, Schweiz. — Strauch. — 1½—2 m hoch, mit glatten dreizähligen Bättchen, welche an den blühenden Zweigen sitzen, sonst aber gestielt sind, hellgrün. Die Blumen sind hellgelb und erscheinen im Mai-Juni in aufrechten Trauben an den Spitzen der Zweige. Hoch- oder mittelstämmig auf den gemeinen Bohnenbaum gepfropft, bildet er ein rundkroniges, symmetrisches Bäumchen, das mit Blüthen bedeckt außerordentlich schön sich ausnimmt.

### 4. Cytisus nigricans *L.*, Schwärzliche Schiffchenblume.

*Lat. Syn.* — Lembotropis nigricans *Griseb.*
*Französisch.* — Cytise à legumes noires.
*Englisch.* — Black Cytisus.

Südliches und mittleres Europa, Orient. — Strauch von 1—2 m Höhe, mit feiner, dunkelgrüner Belaubung. Blätter dreizählig, gestielt, mit elliptischen, unten dicht mit angedrückten Haaren besetzten Blättchen. Blüthen gelb, in zahlreichen aufrechten, endständigen Trauben im Juni-Juli. Hülsen zur Zeit der Reife schwärzlich.

Auch diese Art bildet ein reizendes Bäumchen für den Gartenrasen, wenn es auf den gemeinen Bohnenbaum gepfropft wird.

### 5. Cytisus elongatus *Waldst. et Kit.*, Ruthenförmiger Geisklee.

*Lat. Syn.* — Chamaecytisus elongatus *Link.*
*Französisch.* — Cytise à rameaux allongés.
*Englisch.* — Elongated Cytisus.

Südliches und östliches Europa. — Strauch. — Nur 1—1½ m hoch. Zweige in der Jugend behaart, ruthenförmig. Blättchen verkehrt-eirund, unten mit angedrückten Haaren. Die kurz gestielten, gelben Blumen erscheinen gewöhnlich zu vier in den Blattachseln oft in der Länge des ganzen Zweiges, was dem Strauche ein ungemein zierliches Ansehen verleiht. Blüthezeit Mai-Juni. Hülsen dunkelbraun.

### 6. Cytisus capitatus *Jacq.*, Kopfblüthiger Geisklee.

*Französisch.* — Cytise à fleurs capitées.
*Englisch.* — Headed Cytisus.

Oesterreich, Südrußland, Kaukasusländer. — Strauch von höchstens 1,30 m Höhe, mit aufrechten Aesten und Zweigen, letztere rauhhaarig. Blättchen eirund-elliptisch, behaart. Die zahlreichen gelben Blumen stehen in Köpfchen an der Spitze der Zweige, im Herbst oft noch einmal längs derselben. Blüthezeit von Juni bis September.

Eine kräftigere und reichblüthigere Form dieser Strauchart ist Cytisus austriacus *L.*

Digitized by Google

### 7. Cytisus purpureus *Scop.*, Purpurner Geisklee.

*Französisch.* — Cytise à fleurs pourpres.
*Englisch.* — Purple-flowered Cytisus.

Mittleres und südliches Europa. — Strauch von nur 30 cm Höhe, mit niederliegenden, glatten Zweigen und glatten Blättern. Die Blumen sind purpurroth und erscheinen vom Juni bis in den August in den Blattachseln. Diese reizende Art verlangt einen etwas compakten Boden. Für den Rasenplatz auf Stämme des gemeinen Bohnenbaums gepfropft ist dieser Strauch besonders schön. Wegen seiner alsdann hängenden Zweige führt er in dieser Form den Namen C. purpureus pendulus.

Man hat von dem purpurnen Geisklee eine ziemliche Anzahl von Spielarten, unter den wir als besonders hübsch erwähnen wollen:

Var. albus *Sw.*, von kräftigerem Wuchse, mit hellgrünen Zweigen und weißen Blüthen.

Var. incarnatus *Hort.*, mit größeren fleischfarbigen Blumen.

Var. atropurpureus *Hort.*, mit dunkelpurpurrothen Blumen.

Viele andere niedrige Arten eignen sich ebenfalls zur Anpflanzung im Blumengarten.

---

## DACTYLIS *L.* — Knaulgras.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen daktylos (Finger) wegen der fingerartigen Theilung der Aehre.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen drei- oder mehrblüthig. Untere Blüthenspelze mit ungleichen Seiten, an der Spitze ungetheilt oder zweispaltig, stachelspitzig oder begrannt, auf dem Kiel gewimpert. Blüthenstand geknäuelt.

### Dactylis glomerata *L.* foliis variegatis, Buntes Knaulgras.

*Französisch.* — Dactyle pelotonné à feuilles panachées.
*Englisch.* — Various-leaved Couch-grass.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Diese bandartig gestreifte Abart eines unserer gemeinsten Wiesengräser wird häufig zu Einfassungen, wie zur Dekoration der Felsengruppen und der Böschungen benutzt und ist hier mit ihren rein-weiß bandirten Blättern von sehr guter Wirkung. Um die Büsche dicht und blattreich zu erhalten, muß man die Halme zeitig unterdrücken.

Vermehrung im Frühjahr oder Herbst durch Theilung der Stöcke.

## DAHLIA *Cass.* — Dahlie.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Dem Andreas Dahl, schwedischen Botaniker und Schüler Linné's, gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch aus 12—16 zweireihig stehenden, an der Spitze häutigen, am Grunde verdickten und unter sich verbundenen Schuppen gebildet. Fruchtboden mit länglichen, häutigen Spreublättchen besetzt, flach. Schließfrüchte länglich, verkehrt-eiförmig, zusammengedrückt, ohne Samenkrone.

Digitized by Google

### 1. Dahlia variabilis *Desf.*, Veränderliche Dahlie.

*Lat. Syn.* — Dahlia superflua *Ait*, Georgina variabilis *Willd.*
*Deutsch. Syn.* — Georgine, Garten-Georgine.
*Französisch.* — Dahlia des jardins, Géorgine.
*Englisch.* — Common Dahlia.

Mexiko. — Ausdauernd. — Wurzeln dick, spindelförmig-knollig, fleischig, gebüschelt. Stämme am Grunde etwas holzig, hohl, ästig und buschig, bis 2 m hoch und darüber. Blätter gegenständig, unregelmäßig-fiedertheilig mit zugespitzt eirunden, gezähnten und herablaufenden Blättchen. Blumen auf achselständigen, bis 30 cm langen Stielen. Bei der Stammpflanze waren diese Blumen ziemlich klein, mit einer gewölbten gelben Scheibe und einem einzigen Kreise sammtig-dunkelscharlachrother Strahlblümchen. Aber durch wiederholte Aussaat erhielt man bald Varietäten mit größeren Blumen und neuen Farben, endlich gefüllte, bald einfarbige, bald mit bizarren und mannichfaltigen Farben gestreifte und gespitzte Blumen. In Folge beharrlich fortgesetzter Aussaaten haben sich die Farben vervielfältigt und die Formen vervollkommnet und nach verschiedenen Richtungen hin entwickelt. Was in diesem Betracht deutsche Blumisten, wie Sieckmann, Deegen, Mardner u. a. m. geleistet haben, verdient die höchste Anerkennung. J. Sieckmann in Köstritz hat sich durch den Formenreichthum der Georgine veranlaßt gesehen, die unendlich zahlreichen Varietäten nach der Bildung der Blüthenköpfe zu ordnen und als Eintheilungsgrund die Form und Stellung der einzelnen Blüthen benutzt. Darnach unterscheidet er Asternform, Röhrenform, Muschelform, Zellenform, sodann Rosenform, Turbanform, Rosen-Zellenform, pyramidale Rosen-Zellenform, Flach-Zellenform, Kugel-Zellenform und noch andere.

Dahlie.

Noch in jedem Jahre zeigen sich in den Georginen-Sämlingsschulen neue und interessante Formen, wenn sie auch nicht immer und in jedem Betracht eine strenge, von ästhetischen Grundsätzen geleitete Kritik bestehen können. Hingegen muß zugegeben werden, daß eine jede Aussaat gegen früher eine etwas größere Ausbeute an guten oder annehmbaren Blumen zu liefern pflegt.

Auch in Frankreich und England sind viele Blumen ersten Ranges erzogen worden. In England ist man jedoch etwas wählerischer, als in Deutschland, und hat das Augenmerk hauptsächlich auf Größe und vollkommenen Bau der Blumen (Exhibition Dahlias) gerichtet, wobei natürlich auch die Schönheit und Seltenheit der Färbung und die Haltung der Pflanze Berücksichtigung findet.

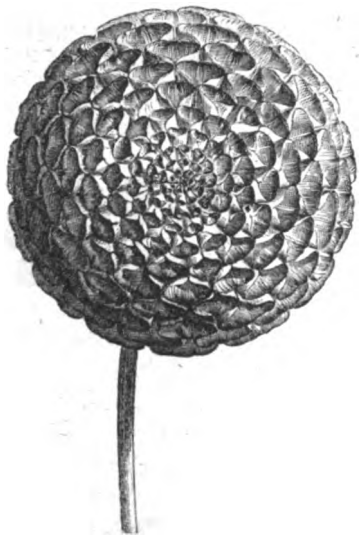
Auch in Ansehung der Färbung haben die Georginen in den letzten Decennien einen Reichthum entfaltet, wie wenige andere Zierpflanzen. Man findet jetzt unter ihnen alle möglichen Nuancen von Weiß, Gelb, Rosa, Roth und Violett, selbst ganz dunkele, fast schwarze Farben. Bald sind diese Nuancen rein und mehr oder weniger lebhaft und feurig, bald erscheinen sie gemischt oder gehen allmälig in einander über, bald treten die Farben unvermittelt neben einander und bilden dadurch angenehme Kontraste (Fancy Dahlias). Die blaue Farbe hat trotz aller hierauf gerichteter Bemühungen noch nicht erzielt werden können.

Eine sehr interessante und hübsche Race bilden die Liliput-Georginen (Pompon, à petite fleur — Bouquet Dahlias) mit sehr kleinen, fast kugeligen und in der Form oft vollendeten Blumen, in denen vorzugsweise die Zellen- und Muschelbildung der Einzelblüthen in ausgezeichneter Weise zur Erscheinung kommt. Diese Blumen sind selten größer als 4—6 cm, treten fast immer in großer Menge auf und eignen sich besonders für Bouquets.

Eine andere ausgezeichnete Race sind die Zwerg-Georginen (Dahlias naines —

Digitized by Google

Dwarf Bedding Dahlias), welche nicht über 50—70 cm hoch werden und hauptsächlich für kleine Gärten von Werth sind. Sie brauchen nicht aufgebunden zu werden.



Liliput-Dahlie in natürlicher Größe.

Da die Zahl der Varietäten von Jahr zu Jahr zunimmt, so würde es im Interesse der Gärten sein, wenn die Georginenzüchter aus ihrer Sämlingsschule nur das Allerbeste für den Handel auswählen und sich hierbei immer diejenigen Eigenschaften vergegenwärtigen wollten, welche von einer guten Georgine gefordert werden müssen. Dieselben bestehen in der Hauptsache in Folgendem:

Die Blumen müssen frei über dem Blätterbusche stehen. Die langen und dünnen Blumenstiele müssen fest und elastisch und vollkommen gerade sein und die Blumen so tragen, daß ihre ganze Farbenfläche in das Auge fällt. Die Blume selbst muß regelmäßig gewölbt und mehr oder weniger kugelig gebaut, die Einzelblüthen dagegen müssen dachzieglig geordnet sein und in ihrer Form soviel wie möglich der Zellen- oder Muschelform entsprechen. Von den Farben verlangt man Reinheit und Glanz; sind die Blumen gestreift, gefleckt oder gespitzt, so sei die Nebenfarbe lebhaft, gut abgesetzt und auffallend.

Wie berechtigt auch alle diese Forderungen sind, so werden doch die Georginenzüchter wie bisher oft genug sich versucht fühlen, über dem Reiz der Neuheit in Form und Farbe den einen oder den anderen Mangel zu übersehen.

Der Flor der Georginen beginnt oft schon im Juni und Juli; wenn das Auspflanzen erst Ende Mai oder Anfangs Juni stattfindet, so fällt der Hauptflor in die Monate August, September und Oktober und bis zum Eintritt der ersten Fröste. Im Oktober aber stehen die Georginen in der Regel in ihrer höchsten Kraft und sind dann gegen die Kälte um so empfindlicher. Nichtsdestoweniger empfiehlt es sich, die Knollen erst einige Zeit nach der Zerstörung der Stengel durch den Frost aus der Erde zu nehmen, da sie bis dahin noch Nährstoffe aufspeichern, reif werden und dann um so leichter sich durchwintern lassen. Wenn dann im November härtere Fröste eintreten, so schneidet man die Stengel 15 oder 20 cm über dem Boden ab und hebt einige Tage später die Stöcke aus. Hierzu muß man einen hellen Tag abwarten. Beim Ausheben sucht man jede Verletzung der Knollen zu vermeiden; man befreit die Stöcke von der anhängenden Erde, läßt sie einige Stunden lang auf der Erde liegen, damit sie abtrocknen, und bewahrt sie dann an einem dunklen, frostsicheren, ebenso sehr gegen Feuchtigkeit, wie gegen Trockenheit geschützten Orte auf, z. B. in einem Keller wo man sie mit Sand einschichtet und bedeckt.

Fast vier Monate lang sind die Georginen der herrlichste Schmuck der Gärten und werden hier zur Bildung von Gruppen, zur Dekoration der Rabatten u. s. w. benutzt und wenn man sie mit Rücksicht auf die Höhe, welche jede Sorte erreicht, wie auf ihre Farben mit einander zu verbinden weiß, so lassen sich durch eine solche Combination Effekte hervorbringen, wie mit keiner anderen Zierpflanze. Manche Varietäten mit besonders leuchtenden Farben können auch zu einfarbigen Gruppen benutzt werden, hauptsächlich in großen Landschaftsgärten. In derartigen Anlagen lassen sich die Zwerg-Georginen auch zur Herstellung von Einfassungen benutzen und sind dann von ausgezeichneter Wirkung. — Die Georginen schicken

Digitized by Google

sich auch ganz wohl zur Topfkultur und ihre Blumen zur Bereitung von Bouquets und zur Ausschmückung von Vasen.

Man vermehrt die Georginen durch Abtrennung der Knollen, aus Stecklingen und aus Samen. Die Abtrennung der Knollen ist die gewöhnlichste Vermehrungsweise, wiewohl man bei ihrer Anwendung in Ansehung des Flors weit weniger befriedigende Erfolge erzielt, als bei der Stecklingszucht. Dieses Geschäft wird gewöhnlich erst dann ausgeführt, wenn man an das Pflanzen geht, Ende Mai oder Anfangs Juni. Manche Georginenfreunde pflanzen die Knollen zum Bleiben, sowie sie aus dem Keller kommen, Andere treiben sie erst etwas an, um die Entwicklung junger Triebe zu beschleunigen und dadurch die Trennung der Knollen zu erleichtern oder ihr Anwachsen zu befördern.

Man kann die Stöcke in soviel Stücke theilen, als sie Wurzeln haben, doch muß jedem derselben ein Theil des Wurzelhalses (oder des Stengelgrundes) erhalten bleiben, aus dem die Augen oder Triebe hervorkommen, die später zu Stengeln werden. Jedes dieser Stücke wird eingepflanzt und angegossen. Wenn die Triebe sich entwickeln, so ist es gut, sie bis auf den kräftigsten zu unterdrücken. Hierdurch erreicht man eine bessere Form des Stockes, einen reicheren Flor und schönere Blumen. Außerdem muß man, sowie man die Knollen zum Bleiben gepflanzt hat, einen hinreichend starken und langen Stab beisetzen, um später den jungen Trieb anbinden und gegen die Gewalt des Windes schützen zu können. Hierauf bereitet man rund um den jungen Stengel ein kleines Bassin zur Aufnahme des Wassers und bedeckt die Pflanzstelle mit kurzem Dünger und gießt bis dahin, wo die Knospen auftreten, mit einiger Zurückhaltung, von da an aber reichlich.

Manche Gartenfreunde pflegen ihre Georginen, anstatt sie unmittelbar in das freie Land zu pflanzen, sowie sie solche im März oder April aus dem Keller bringen, in ganzen Stöcken im Gewächshause oder auf dem lauwarmen Beete, eine dicht neben die andere, in Erde, Laub u. s. w. zu setzen und erst dann zu theilen, wenn sich die Triebe entwickelt haben. Ganze Stöcke zu pflanzen, ist eine sehr fehlerhafte Praxis, da man hierdurch zwar stark verästelte und blattreiche Pflanzen, aber verhältnißmäßig kleine und übel gebaute Blumen erhält.

Die Vermehrung aus Stecklingen wird in folgender Weise ausgeführt: Im März und April oder, wenn man eine starke Vermehrung beabsichtigt, schon Ende Februar legt man die Knollen in ein Warmbeet oder in die Vermehrung, um eine frühzeitige und reichliche Entwickelung von Trieben herbeizuführen. Letztere schneidet man, wenn sie 3—5 cm lang geworden, mit einem Stückchen der Knolle ab, pflanzt sie einzeln in kleine Töpfchen und hält sie geschlossen und schattig in einem Warmbeete oder unter Glocken. Wenige Tage genügen zu ihrem Anwachsen, und wenn sie nun hinlänglich getrieben haben, so entspitzt man sie, und benutzt die Spitzen, wenn erforderlich, zu neuen Stecklingen; man pflanzt sie sodann in etwas größere Töpfe und gewöhnt sie allmälig an die Luft, bis endlich die Temperatur mild genug geworden ist, um mit dem Auspflanzen vorgehen zu können. Dieses ist das gewöhnlichste, namentlich in den Handelsgärtnereien gebräuchlichste und erfolgreichste Verfahren.

Die Aussaat ist nur für Georginenzüchter von Interesse und kann hier, da ohnehin Knollen und Stecklingspflanzen billig zu haben sind, füglich übergangen werden.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß Kultur, Klima und das Zusammenwirken oft nicht nachweisbarer Umstände auf den Georginenflor in auffallender Weise einwirken. Diese Pflanze besitzt eine ungemein veränderliche Natur in Ansehung sowohl der Form als der Färbung der Blumen; bald bekommen sonst gut gefüllte Varietäten einen Knopf oder werden halbgefüllt, bald verändert sich eine bis daher beständige Farbe so sehr, daß man beim Auspflanzen fehlgegriffen zu haben glaubt. Letzteres kommt besonders häufig bei den gefleckten, gestreiften und gespitzten Georginen vor; bisweilen werden alle Blumen eines und desselben Stockes einfarbig, ohne daß die Nebenfarbe im Geringsten sich geltend macht; bald findet man auf demselben Stocke und, was noch weit auffallender ist, auf demselben Zweige einfarbige, sowie panachirte Blumen; ja sogar ist bisweilen



Digitized by Google

die eine Hälfte der Blumen einfarbig und die andere bunt. Diese Thatsachen sind den Georginenkennern seit langer Zeit geläufig, weniger aber den gewöhnlichen Gartenfreunden, welche oft ihre Gärtner oder ihre Bezugsquellen für dergleichen außer dem Bereiche des menschlichen Willens liegende Erscheinungen verantwortlich machen, die zu verhindern auch dem geschicktesten Gärtner unmöglich ist. Diese Veränderlichkeit geht sogar so weit, daß von einem und demselben Stocke stammende Schößlinge oder Stecklinge, die auf ein und dasselbe Beet nebeneinander gepflanzt werden, bisweilen alle jene erwähnten Abweichungen zeigen.

### 2. Dahlia coccinea *Cavend.*, Scharlachrothe Dahlie.

*Lat. Syn.* — Dahlia crocata *Lag.*, Georgina coccinea *Willd.*
*Französisch.* — Dahlia coccinè.
*Englisch.* — Scarlet Dahlia.

Mexiko. — Ausdauernd. — Diese Art ist der vorigen nach Wuchs und Höhe ähnlich. Ihre knollig aufgetriebenen und büscheligen Wurzeln sind weniger groß, ihre Stengel und Aeste dünner und die Fiederblättchen schmaler. Außerdem unterscheidet sie sich von ihr durch länger gestielte, sehr kleine Blüthenköpfchen mit einem scharlachrothen, bisweilen etwas ocker- oder safranfarbigen Strahl, welcher eine gelbe Scheibe umgiebt.

Scharlachrothe Dahlie.

Diese Art variirt durch Aussaat und bringt dann Blüthenköpfchen mit 2 oder 3 Reihen von Strahlblümchen. Man hat von dieser Art auch Varietäten mit gelben oder mehr oder weniger orangefarbenen Blumen.

Kultur und Anwendung wie bei der vorhergehenden; indessen verdient eine jährlich wiederholte Aussaat (im März und April in das Mistbeet) den Vorzug; die jungen Pflanzen piquirt man, wenn erforderlich, in das Mistbeet und pflanzt sie im Mai an den für sie bestimmten Platz. Der reiche Flor entwickelt sich vom Juli bis zum Eintritt des Frostes.

### 3. Dahlia Zimapani *Roezl*, Zimapan-Dahlie.

*Lat. Syn.* — Bidens atrosanguinea *Hort.*
*Französisch.* — Dahlia de Zimapan.
*Englisch.* — Zimapanian Dahlia.

Mexiko. — Einjährig und ausdauernd. — Wurzeln cylindrisch, wenig aufgetrieben. Stengel von Grund auf verästelt, mit aufrechten, buschigen, bis 50 cm hohen, röthlichen, leicht behaarten Aesten. Blätter gegenständig, dunkelgrün, gefiedert, mit 5—7 eirund-rautenförmigen, fast ganzrandigen Fiederblättchen, von denen das endständige größer. Blüthenstengel achselständig, dünn, gerade, bis 30 cm lang, röthlich, einblumig. Blüthenköpfchen während der Blüthezeit aufrecht, Blümchen des Strahls rund-eiförmig, bisweilen zwei- oder dreizähnig, gefaltet, ausgebreitet, dann aufrecht, sammet-purpurn, fast schwarz. Scheibe von der Färbung des Strahls. Blüthenstaub orangefarben.

Zimapan-Dahlie.

Das einzige Verdienst dieser Pflanze besteht in der ziemlich seltenen Färbung der vom Juli bis zum Oktober aufeinander folgenden Blumen. Am vortheilhaftesten ist bei dieser Art die Vermehrung durch Aussaat im März in das Mist-

Digitized by Google

beet. Man piquirt die Pflänzchen in das Mistbeet und pflanzt sie mit 30 bis 40 cm allseitigem Abstand an den Platz. Man kann diese Art zur Dekoration kleiner Gruppen und der Rabatten benutzen. Ihre sehr lang gestielten Blumen eignen sich für Bouquets.

## DAPHNE *L.* — Seidelbast.

Octandria Monogynia. — Thymeleae.

Namenserklärung. — Das griechische daphne (Lorbeer), weil mehrere Arten dieser Gattung in Blättern und Früchten einige Aehnlichkeit mit dem Lorbeer zeigen. Daphne alpina heißt bei Dioscorides daphnoeides.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle präsentirtellerförmig, kronenartig, mit tief-vierspaltigem Saume, abfällig. Staubfäden mit der Blüthenhülle verwachsen, mit schuppigen, fleischigen Nebenstaubfäden. Griffel kurz, mit nur einer Narbe. Frucht eine einsamige Steinfrucht.

### 1. Daphne Mezereum *L.*, Gemeiner Seidelbast.

*Deutsch. Syn.* — Kellerhals, Wilder Pfefferstrauch.
*Französisch.* — Lauréole femelle, Bois gentil, Bois joli.
*Englisch.* — Mezereon Daphne, Spurge Olive.

Gemeiner Seidelbast.

Europa, Nordasien. — Strauch. — Aufrecht, bis 1 m hoch. Blätter lanzettlich, am Grunde keilförmig verschmälert. Blüthen zu drei oder vier an den Seiten der Aeste gruppirt, sitzend, rosenroth, wohlriechend, vor den Blättern; Zipfel der Blüthenhülle eiförmig, spitz. Frucht ein rothe Beere, giftig. Blüthezeit Februar-März.

Dieser kleine Ziersträuch ist durch seine frühzeitige Blüthe werthvoll. Am besten gedeiht er an schattiger Stelle mit etwas frischem Lehmboden. Das Verpflanzen und Beschneiden verträgt er nur schwer. Säet man den Samen unmittelbar nach der Reife, so geht er meist schon im nächsten Frühjahr auf. Man verpflanzt ihn am besten im October.

Von diesem hübschen Blüthenstrauche hat man eine weißblühende, gelbfrüchtige Abart.

### 2. Daphne Cneorum *L.*, Rosmarinblätteriger Seidelbast.

*Lat. Syn.* — Passerina Thymelaea *DC.*
*Deutsch. Syn.* — Zeiland, Zindel, Steinröschen.
*Französisch.* — Thymélée des Alpes.
*Englisch.* — Garland-flower, Trailing Daphne.

Südeuropa. — Strauch. — In gebirgigen Gegenden und in steinigem Boden zu Hause, 30 cm hoch, mit niederliegenden Zweigen. Blätter verkehrteirund-lanzettförmig, stachelspitzig, ganzrandig, kahl, dicht stehend. Blumen sitzend, hellpurpurroth, in endständigen, von Blättern umgebenen Büscheln, sehr wohlriechend. Blüthen im Mai, oft zum zweiten Mal im September. Beeren weiß, kugelrund. Auch von dieser Art hat man eine weißblühende Abart. Das Steinröschen bedarf einiger Bedeckung im Winter und eignet sich besonders zur Besetzung von Steingruppen, ist aber auch für die Topfkultur beliebt und läßt sich gleich dem gemeinen Seidelbast leicht treiben.



Digitized by Google

Steinröschen.

Man hält beide im frostfreien Zimmer bis zur Blüthe, worauf man sie etwas wärmer, womöglich in ein Doppfelsenster stellt. Nach der Blüthe bringt man sie in ein kühles Lokal und später in das Freie, an eine schattige Stelle, wo man sie bis an den Topfrand einsenkt und fortwährend reichlich bewässert. Um die Feuchtigkeit leichter zurück zu halten, bedeckt man die Erde mit Moos. Vom September an gießt man sparsam. Alles Beschneiden hat man zu unterlassen.

Die beste Erde ist eine Mischung aus 3 Theilen Laub- und 1 Theile Rasenerde und eben so vielem Sand, mit einer Unterlage von Kalkschutt. Zur Verbesserung des sparrigen Wuchses kann man die beiden Sträucher im Frühjahr vor dem Austreiben mit Stämmchen der Daphne **Laureola** *L.* copuliren.

### 3. Daphne odora *Thbg.*, Wohlriechender Seidelbast.

*Lat. Syn.* — Daphne sinensis *Lam.*
*Französisch.* — Daphné odorant.
*Englisch.* — Odoriferous Daphne.

China, Japan. — Strauch. — Bis 1,50 m hoch, immergrün. Blätter länglich-lanzettförmig, glatt, glänzend, zugespitzt, gedrängt. Blumen weiß oder blaßroth, sehr angenehm duftend, sitzend, endständig gehäuft, mit herz-eiförmigen, stumpflichen Saumzipfeln. Blüthezeit März-April. Ihr nahe steht D. indica und vielleicht ist diese sogar die Stammform.

Als eine sehr hübsche Abart ist Daphne cannabina *Wall.* zu empfehlen; sie hat rothe Blumen.

Daphne odora sammt ihren Angehörigen ist einer der besten Topfsträucher, welche in einem lauwarmen Zimmer bis dahin unterhalten werden, wo die Blüthenknospen erscheinen. In das Wohnzimmer gebracht, kommt sie bald zur vollen Blüthe. Im Sommer behandelt man diese Art, wie oben angegeben. Vermehrung durch Stecklinge unter Glocken.

## DATURA *L.* — Stechapfel.

Pentandria Monogynia. — Solaneae

Namenserklärung. — Das arabische datora, der Name für eine Art dieser Gattung. Andere wollen, der Name sei entstanden aus dem persischen Worte tatula (von tat, stechen), das eine Pflanze mit stechenden Früchten bezeichnet.

Gattungsmerkmale. — Kelchröhre kantig oder glatt, bis auf den rings umschnittenen Grund abfällig. Blumenkrone trichterförmig, faltig, fünfkantig. Frucht eine vierfächerige, vierklappige Kapsel mit wandbrüchigen Klappen.

Digitized by Google

### 1. Datura fastuosa *L.*, Aegyptischer Stechapfel.

*Lat. Syn.* Stramonium fastuosum *Moench.*
*Französisch.* — Stramoine fastueuse, Pomme épineuse.
*Englisch.* — Fastuous Thorn-apple.

Aegyptischer Stechapfel mit doppelten Blumen.

Indien. — Einjährig. — Stengel aufrecht, etwas verästelt, an der Spitze gabeltheilig, 50—70 cm und bis 1 m hoch. Blätter abwechselnd, spitz-eirund, ungleich buchtig-gezähnt, gerieben unangenehm riechend. Blumen achselständig, mit fünf spitzen Saumzipfeln, rahmweiß, sehr wohlriechend; Kelch röhrig-glockig, mit 5 spitz-lanzettförmigen Kelchzipfeln. Kapsel höckerig, übergebogen oder schief.

Die Aegyptische Datura ist eine unserer schönsten und auffallendesten Ziergewächse, die man häufiger und reichlicher angepflanzt zu sehen wünschen möchte.

**Var. flore albo duplici** *Hort.*, **Abart mit doppelten weißen Blumen.**

**Var. flore violaceo** *Hort.*, **Abart mit einfachen violetten Blumen.**

Bei dieser Abart sind Stengel und Zweige schwärzlich-purpurviolett, die Blumenkrone außen purpurviolett und innen rahmweiß.

**Var. flore violaceo duplici** *Hort.*, **Abart mit doppelten violetten Blumen.**

Im Colorit wie die Abart mit einfachen violetten Blumen.

Bei diesen Blumen tritt die Verdoppelung meist in der Form auf, daß mehrere Kronen in- und übereinander stehen, eine Bilddung, die man in England mit dem Ausdrucke hose-in-hose bezeichnet.

Wegen ihrer schönen, großen, köstlich duftenden Blumen sind der Aegyptische Stechapfel und seine Varietäten mit Recht für den Ziergarten gesucht und geschätzt. Sie erfordern eine leichte und humusreiche Erde und eine warme Lage und im Sommer reichliche Bewässerung.

Man säet den Samen im März und April in das Mistbeet, piquirt die jungen Pflanzen in Töpfe, hält sie noch einige Zeit unter Glas und pflanzt sie Ende Mai mit dem Ballen und mit 50 cm allseitigem Abstand aus. Da sie das Verpflanzen nicht gut vertragen, so thut man wohl, sie für einige Zeit gegen die heiße Sonne zu schützen. Man kann sie auch Ende April und im Mai am Platze aussäen. Blüthezeit von Juli und August bis Oktober. Auch im Topfe nimmt sich der Aegyptische Stechapfel vorzüglich gut aus.

Seit einigen Jahren hat man von dieser und der folgenden Art mehrere Varietäten, die in den Verzeichnissen als Hybriden, als Datura fastuosa Huberiana aufgeführt werden und sich durch einen noch kräftigeren Wuchs und durch größere Blumen auszeichnen, die bald blaßgelb oder weiß außen und purpurviolett innen, bald einfarbig-gelb, weiß, violett u. s. w. sind. Auf den Hyèrischen Inseln, wo sie erzogen wurden, mögen sie ganz prächtige Pflanzen sein, in unserem Klima jedoch scheinen sie den oben beschriebenen Varietäten an Blüthenreichthum nachzustehen und auch nicht so zeitig zu blühen, wie diese.

### 2. Datura humilis *Desf.*, Gefüllter gelber Stechapfel.

*Lat Syn.* — Datura flava *Hort.*
*Französisch.* — Dature à fleurs jaunes doubles.
*Englisch.* — Double yellow Datura.

Indien? — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Stengel schwach verästelt, gerade, 40—70 cm hoch. Blätter abwechselnd, spitz-eirund, eckig,

Digitized by Google

ganzrandig, dunkelgrün. Blumen blaßgelb oder gelblich-weiß. Sie sind meist in der Weise gefüllt, daß zwei oder drei Kronen in einander stecken. Die Saumzipfel sind zugespitzt und die Frucht höckerig.

Diese Art wird im März in das Mistbeet gesäet; die jungen Pflanzen piquirt man in Töpfe, stellt sie in das Mistbeet zurück und pflanzt sie Ende Mai an eine möglichst warm gelegene Stelle des Gartens. Einige Exemplare kann man auch in den Töpfen lassen, im Herbst in das Gewächshaus nehmen und im Frühjahre auspflanzen. Der gefüllte gelbe Stechapfel blüht von September und Oktober bis November, in warmen Jahren und im Süden früher; er dient hauptsächlich zur Bildung von kleinen Gruppen und zur Ausschmückung der Rabatten. Im Ganzen aber wird er in Deutschland immer nur für die Topfkultur Werth haben.

### 3. Datura Metel *L.*, Weißer Stechapfel.

*Französisch.* — Datura Métel.
*Englisch.* Metel Datura.

Nordamerika und Ostindien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Eine ästige Pflanze mit gabeltheiligen, weichhaarigen, graugrünen Zweigen, gegen 1 m hoch. Blätter abwechselnd, spitz-eirund, meist ganzrandig, unangenehm riechend, wenn man sie zwischen den Fingern reibt. Blumen in dem von den Gabelzweigen gebildeten Winkel stehend, groß, wohlriechend, aufrecht, lang-trichter- oder trompetenförmig, reinweiß, Kapsel fast rund, stachelig.

Weißer Stechapfel.

Kultur wie bei Nr. 4, bei einem gegenseitigen Abstande von 60—75 cm. Im Herbst in Töpfe gesetzt und im Gewächshause überwintert, kann die Datura Metel zwei Jahre und selbst länger erhalten werden. Gewöhnlich säet sie sich selbst aus und keimt reichlich an denjenigen Stellen, wo alte Stöcke gestanden haben.

### 4. Datura ceratocaula *Jacq.*, Hornstengeliger Stechapfel.

*Lat. Syn.* — Solandra herbacea *Hort.*, Datura macrocaulis *Roth.*
*Französisch.* — Datura cornue.
*Englisch.* — Horn-like stemmed Datura.

Cuba, Mexiko. — Einjährig. — Stengel hohl, gewöhnlich gabeltheilig, hornartig gebogen, bis 60 cm hoch, graulich bereift. Blätter abwechselnd, ausgeschweift, unten weißlich-grün. Blumen sehr groß, trompetenförmig geöffnet, sehr wohlriechend, innen weiß oder gleicht violettrosa angehaucht, außen etwas bläulich; sie öffnen sich gegen 5 Uhr Abends und schließen sich etwa um 9 oder 10 Uhr Morgens. Frucht hängend, glatt.

Hornstengeliger Stechapfel.

Blüthezeit von Juli bis September und Oktober. Die Samen säet man nach der Reife in Schalen mit Lauberde und hält sie während des Winters an einem temperirten Orte mäßig feucht. Wenn man zeitig im Frühjahr ein warmes Mistbeet zur Verfügung hat, so kann der Topf behufs der Beschleunigung des Keimens hier eingesenkt werden. Die jungen Pflanzen piquirt man einzeln in Töpfe mit Laub- und etwas Mistbeeterde, hält sie noch eine Zeit lang unter

Digitized by Google

Glas, härtet sie allmälig ab und pflanzt sie Ende Mai aus. Datura ceratocaula kann man im September oder von März bis April in warmer Lage auch in's freie Land säen.

Die Früchte der Datura ceratocaula springen bei der Reife auf und lassen ihre Samen ausfallen; diese überwintern im Boden und gehen im nächsten Frühjahre auf. Man kann somit diese Art mehrere Jahre lang an derselben Stelle kultiviren, indem man, ohne den Boden zu graben, alljährlich etwas gut zersetzten Dünger oben aufbringt.

### 5. Datura meteloides *DC.*, Metelartiger Stechapfel.

*Lat. Syn.* — Datura Wrigthii *Rgl.*
*Französisch.* — Datura météloide, Datura faux Metel.
*Englisch.* — Metel-like Datura.

Texas. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von Datura Metel durch länglich-eirunde, fast ganzrandige Blätter, wie durch ihre größeren lilaweißen Blumen. Die Frucht ist geneigt.

Blüthezeit von August bis November. Kultur und Aussaat wie beim Aegyptischen Stechapfel. Man kann sie mit Vortheil für Rabatten, wie für Gruppen verwenden, in welchen sie einen allseitigen Abstand von 60—75 cm erhalten muß. Im Gewächshause ohne Bewässerung überwintert, kann sie mehrere Jahre dauern. Die knollige und fleischige Wurzel kann man auch aufbewahren, wie die der Dahlien. Aber es ist besser, diese Pflanze als Einjährige zu behandeln und jedes Jahr durch Aussaat zu erneuern, indem sie dann einen reicheren Flor entwickelt.

Metelartiger Stechapfel.

## DELPHINIUM *Tourn.* — Ritterſporn.

Polyandria Trigynia — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von delphin (Delphin), weil man in der erst halb erschlossenen Blume die Gestalt eines Delphins zu erblicken glaubte.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig, unregelmäßig, kronartig; das obere Kelchblatt gespornt. Blumenkrone vier- oder verwachsen-blätterig, mit Honig tragender Nebenkrone im Sporn. Kapsel ein- bis vielsamig.

### 1. Delphinium Ajacis *L*, Garten-Ritterſporn, großer Ritterſporn.

*Französisch.* — Pied d'alouette des jardins, Dauphinelle des jardins, Eperon de chevalier.
*Englisch.* — Rocket-Larkspur.

Orient. — Einjährig. — Stengel fast immer einfach, glatt, röhrig, 50 cm hoch und darüber. Blätter abwechselnd, unten gestielt, oben sitzend, in linienförmige Zipfel zerschnitten. Blumen in einer einfachen, ährenförmigen, sehr dichten

Digitized by Google

Bouquet aus Garten-Ritterſporn.

Traube. Blüthenſtiele in den Achſeln linealer Deckblätter. Die Staubgefäße umgeben 1—5 ungleich-große, freie, wirtelförmig geſtellte, in einen kurzen Griffel übergehende Carpellen. Auf den Blumenblättern ſieht man eine Zeichnung, wie AIA, woher der Name.

Von dieſer Art ſind durch die Kultur viele Spielarten erzeugt worden. Die Füllung der Blumen entſtand durch Umwandlung der Staubgefäße in blumenblattartige, ſpitzeirunde oder linien-lanzettförmge, mit einem Nagel verſehene Gebilde. Wie ſorgfältig man aber bei der Samenwahl zum Zwecke der Fortzüchtung zu Werke gehe, immer erhält man einen gewiſſen Prozentſatz einfach blühender Pflanzen, die man zur Blüthezeit ausheben muß, wenn ſich nicht die Race in wenigen Jahren auffallend verſchlechtern ſoll. Nachſtehende Formen und Farbevarietäten reproduciren ſich ächt aus Samen.

**A. Delphinium Ajacis majus** *Hort.*, **Hoher Garten-Ritterſporn.**

*Franzöſisch.* — Pied-d'alouette grand.
*Engliſch.* — Tall German Rocket-Larkspur.

Stengel einfach, gegen 1 m hoch, aber weit niedriger bei dichter Ausſaat und in magerem Boden. Die gefüllten Blumen bilden eine einfache und dichte Traube mit gewöhnlich abgerundeter Spitze. Dieſe hohe Form wird nicht mehr häufig kultivirt. Es exiſtiren von ihr 10—12 Farbenvarietäten.

**B. Delphinium Ajacis minus** *Hort.*, **Zwerg-Ritterſporn.**

*Franzöſisch.* — Pied-d'alouette nain.
*Engliſch.* — Dwarf German Rocket- Larkspur.

Stengel etwa halb ſo hoch, wie bei der vorigen Form, bei dichter Ausſaat und in magerem, trockenem Erdreich viel niedriger. Blumen ſtark gefüllt, in einer einzigen, ſehr dichten, gewöhnlich cylindriſchen, oben meiſt runden Traube. Blumenblätter meiſt ſpitz.

Auch von dieſer Race giebt es viele ſchöne Farbenvarietäten.

**C. Delphinium Ajacis hyacinthiflorum** *Hort.*, **Hyacinthen-Ritterſporn.**

*Franzöſisch.* — Pied-d'alouette à fleurs de Jacinthe.
*Engliſch.* — Hyacinth-flowered Rocket-Larkspur.

Dieſe in deutſchen Gärten erzogene Race wird nur 30—45 cm hoch. Im Uebrigen unterſcheidet ſie ſich von den vorigen durch größere, ſtärker gefüllte Blumen und ſehr dichte und lange, oben meiſt abgerundete Trauben. Sie iſt ſomit als die vollendetſte Form des Garten-Ritterſporns zu betrachten und hat deshalb die obigen faſt ganz verdrängt. Man führt von dieſer Race 12 gut zu unterſcheidende Farbenvarietäten.

**D. Delphinium Ajacis ranunculiflorum** *Hort.*, **Ranunkel-Ritterſporn.**

*Franzöſisch.* — Pied-d'alouette à fleurs de rénoncule
*Engliſch.* — Ranunculus-flowered Rocket-Larckspur.

Dieſe Form unterſcheidet ſich von der vorigen durch etwas höhere Stengel, durch ſpitzere Blüthentrauben, ganz beſonders aber durch die Blumen, welche mit ſchmaleren, ſpitzeren, faſt regelmäßig-dachziegeligen Blättern dicht gefüllt ſind. Es exiſtiren davon etwa 6 Farbenverſchiedenheiten.

Der Garten-Ritterſporn iſt eine der ſchönſten Zierden unſerer Blumenbeete und entwickelt ſeine Farbenpracht Anfangs Juni, bisweilen ſchon Ende Mai. Er gedeiht faſt überall, hauptſächlich in trockeneren Bodenarten. Man bereitet

Digitized by Google

aus ihm Farbenbänder längs der Gartenwege, sowie einfarbige, in Farben getrennte oder gemischte kleinere oder größere Gruppen.

Man säet den Garten-Rittersporn am Platze aus, vorzugsweise im September und Oktober, wenn der Boden frostfrei ist, aber auch im Februar, wenn Witterung und Klima es gestatten. Bei einer späteren Aussaat keimen die Samen entweder gar nicht oder nur unvollkommen.

Die Samen säet man entweder breitwürfig oder in 10—20 cm breiten Rillen, je nach der Länge der Linien; wenn man die aufgegangenen Pflanzen lichtet, so hält man auf einen allseitigen Abstand von 10 cm, doch reducirt man diesen Abstand oft auf 5—6 cm.

**2. Delphinium Consolida** *L.* **flore pleno** *Hort.*, **Levkoyen-Ritterſporn.**

*Französisch.* — Pied-d'alouette des blés à fleurs doubles, Pied-d'alouette à bouquets.

*Englisch.* — Double branching Larkspur.

Levkoyen-Ritterſporn.

Einheimisch. — Einjährig. — Stengel 80 cm hoch und darüber, ästig, an der Spitze sparrig. Blätter abwechselnd, dreifach-fiedertheilig, mit linienförmigen Zipfeln. Blumen in endständigen lockeren, rispigen Trauben. Blüthenstiele abstehend, in den Achseln dreizähliger Blättchen. Carpelle behaart, in eine Spitze zulaufend. Blumen groß, gefüllt, in verschiedenen Farben. Unter den vielen hierher gehörigen Farbenvarietäten sind hauptsächlich die dreifarbigen Sorten schön und interessant (Var. tricolor).

**Var. imperiale** *Hort. Erf.*, **Kaiſer-Ritterſporn.**

*Französisch.* — Pied-d'alouette des blés demi-nain.

*Englisch.* — Imperial branching Larkspur.

Eine sehr hübsche Form von etwa 45 cm Höhe; Stengel schon am Grunde verästelt, mit von unten auf dicht belaubten und sehr genäherten Zweigen, die zusammen einen dichten, umgekehrt-pyramidalen Busch und deren dichtgefüllte Blumen fast ein einziges, großes Bouquet bilden. Zur Zeit hat man nur noch wenige Farbenvarietäten, von denen besonders die dreifarbigen sehr hübsch sind.

**Var. candelabrum** *Hort. Erf.*, **Candelaber-Ritterſporn.**

*Französisch.* — Pied-d'alouette des blés à branches en girandole.

*Englisch.* — Candelabre-like branching Larkspur.

Stamm kaum 30 cm hoch; ihm entspringen von der Basis an gedrungene, graziös geschwungene, nach der Spitze der Hauptachse an Länge allmälig abnehmende Aeste. Die Blätter sind alle nach dem Stamme zu gerückt und bilden hier eine dichte Laubmasse, aus welcher die Blüthenäste mit zahlreichen Nebenästen in elegantester Anordnung gleich den Armen eines Candelabers heraustreten. Blumen gut gefüllt. Die große Menge der zur Zeit des Flors an den Nebenästen in verschiedenen Entwicklungsstadien stehenden Knospen macht, daß diese Race bis in den Spätherbst blüht. Man hat von ihr etwa 8 oder 10 Farben. Für Einfassungen giebt es unter den Einjährigen kaum etwas Hübscheres, als diesen Candelaber-Ritterſporn.

Candelaber-Ritterſporn.

Digitized by Google

**Var. cancellarius Germaniae, Bismarck-Ritterſporn.**

*Lat. Syn.* — Var. robustum flore pleno *Hort.*

Dieſe neue Race ſteht zwiſchen dem Candelaber- und dem Kaiſer-Ritterſporn und nähert ſich im Bau dem letzteren. Sie bildet einen dichten, umgekehrt-pyramidalen Buſch und wird bis 25 cm hoch. Die Blätter haben ein helleres Grün, als alle übrigen Formen. Die eine der beiden ſamenbeſtändigen Farben-varietäten iſt dunkelblau, die andere roth geſtreift.

Der Levkoyen-Ritterſporn in ſeiner hohen Form eignet ſich wegen der anſehnlichen Höhe des Stammes und der Ausbreitung ſeiner mit lebhaft und mannichfach colorirten Blumen beſetzten Zweige hauptſächlich zur Ausſchmückung großer Gärten und iſt hier beſonders zur Bildung ein- wie miſchfarbiger Gruppen, in kleinen Trupps für Rabatten oder in junge, lichte Gehölzpflanzungen eingeſprengt zu verwenden. Die niedrigen Formen verdienen in kleineren Gärten den Vorzug. Vor dem Garten-Ritterſporn hat dieſe Art ſammt ihren Varietäten das voraus, daß ſie weit länger blüht, bis in den September und Oktober, wenn man die abgeblüheten Zweige immer ausſchneidet. Außerdem gedeiht ſie im trockenſten Boden, ſelbſt in Kalkboden, auf Abhängen u. ſ. w.

Man ſäet den Levkoyen-Ritterſporn im September und Oktober und unter Umſtänden ſelbſt noch im November bei offenem Boden zur Noth noch im Februar an den Platz; beim Verziehen zu dicht aufgegangener Pflanzen hält man auf einen allſeitigen Abſtand von 20 cm. Die abgeſchnittenen Blumen dieſer Art eignen ſich zu Bouquets und werden für Dauerbouquets nicht ſelten in erwärmtem Sand getrocknet.

### 3. Delphinium cardiopetalum *DC.*, Herzblätteriger Ritterſporn.

*Lat. Syn.* — Delphinium peregrinum *Lam.*
*Franzöſisch.* — Pied-d'alouette à pétales en coeur.
*Engliſch.* — Heart-petaled Larkspur.

Pyrenäen. — Einjährig. — Buſchig-pyramidale, etwa 30 cm hohe Pflanze mit feſten, ſtark veräſtelten, abſtehenden, dann aufrechten Zweigen. Blätter abwechſelnd, dreizählig, vielſpaltig, mit linealen Zipfeln, die oberen ganzrandig. Blüthenzweige kurz, aber ſehr zahlreich. Blumen einfach, innen blau, außen blaſſer und röthlich, mehr oder weniger dicht, klein. Sie ſtehen auf geſpreizten, an der Spitze mit zwei kurzen, linienförmigen Deckblättchen beſetzten Stielen. Die unter den Blumenblättern verborgenen Staubgefäße ſind ziemlich zahlreich, bläulich-weiß, 3 bis 5 weiße, ziemlich kurze Griffel umgebend. Balgkapſeln 3, kurz und glatt.

Herzblätteriger Ritterſporn.

Kultur, wie bei den beiden erſten Arten, aber hauptſächlich bei Nr. 1, indem man den Pflanzen einen allſeitigen Abſtand von 15 cm läßt.

Dieſer Ritterſporn iſt allerliebſt und wegen ſeiner ſpäten Blüthe angenehm. Er bildet dichte Büſche, die ſich von Juni und Juli bis September mit ſehr zahlreichen Blumen bedecken, deren blaues Colorit lebhaft von der friſchen Belaubung ſich abhebt, die reicher iſt, als bei den vorhergehenden Arten. Er gedeiht in jedem kalkhaltigen Boden.

### 4. Delphinium elatum *L.*, Hoher Ritterſporn.

*Franzöſisch.* — Pied-d'alouette élevé, Pied-d'alouette vivace des jardins.
*Engliſch.* — Common Bee-Larkspur, Tall Larkspur.

Sibirien, Schweiz. — Ausdauernd. — Stengel gerade, ſchwach veräſtelt, 1½—2 m und darüber hoch, bisweilen an der Spitze röthlich- oder bräunlich-violett,

Digitized by Google

mit abwechselnden Blättern besetzt. Die letzteren sind etwas behaart, bisweilen graulich-grün, handtheilig, mit 5—7 dreitheiligen, eingeschnittenen und gezähnten Lappen. Blumen sehr zahlreich, in langen, am Grunde bisweilen ästigen Trauben von 30 cm Länge und darüber. Diese Blumen sind azurblau, bisweilen mit indigoblauen metallischen Reflexen, das obere Kelchblatt oft weiß gefleckt. Sporn gerade oder gekrümmt; untere Blumenblätter zweitheilig und bärtig.

Hoher Stauden-Ritterſporn.

Diese herrliche Art ist sehr veränderlich, was zur Begründung mehrer Arten geführt hat, die sämmtlich auf jene zurückzuführen sind. Bei einigen sind die Blumen dicht gefüllt und vom schönsten Azur- oder Indigoblau, das bisweilen weiß schattirt erscheint. Diese gefüllten Varietäten können nur durch Theilung vermehrt werden, da sie meistens keinen Samen erzeugen oder diese, wenn es ja einmal der Fall sein sollte, oft einfach blühende Pflanzen hervorbringen. Diese Varietäten unterscheiden sich durch mehr oder weniger dunkle Färbung, durch Form und Größe der Blumen, durch die Anordnung der Blüthentheile, bisweilen auch durch die Höhe der Pflanzen, durch den Habitus u. s. w.

Dieser Ritterſporn und seine Varietäten sind Zierpflanzen ersten Ranges, vorzugsweise für große Gärten, und hier zur Ausschmückung der Rabatten und für sich zur Bildung ganzer großer Gruppen geeignet. Die Varietäten mit einfachen Blumen, welche größere Dimensionen annehmen und härter sind, als die gefüllt blühenden, können im Gartenrasen oder zwischen lichtem Gehölz angebracht werden. Diese Pflanzen gedeihen fast in jedem Erdreich und können unter günstigen Umständen Büsche von 2½ m Höhe bilden mit Blüthenähren von 50 bis 60 cm Länge und darüber.

Man vermehrt sie vorzugsweise im Frühjahr durch Theilung der Stöcke oder durch Wurzelsprossen oder auch durch Aussaat in Töpfe von April bis Juli. Die Verpflanzung findet im Frühjahre oder zu Ende des Sommers statt. Man hält auf einen Abstand der Pflanzen von 60—70 cm.

Die Blüthezeit beginnt im Mai oder Juni und dauert bis August, bisweilen länger, wenn man die abgeblüheten Stengel sofort ausschneidet. Die Blüthenstengel können für große Vasen-Bouquets und die einzelnen Blumen für kleine Bouquets verwendet werden.

### 5. Delphinium grandiflorum *L.*, Großblumiger Ritterſporn.

*Lat. Syn.* — Delphinium chinense *Fisch.*, D. grandiflorum *L.* var. chinense *DC.*

*Französisch.* — Pied-d'alouette vivace à grandes fleurs, Pied-d'alouette de la Chine.

*Englisch.* — Chinese Larkspur, Large flowered Larkspur.

China-Ritterſporn.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel schwach, ästig, aufrecht oder liegend, bis 60 cm hoch. Blätter abwechselnd, handtheilig, mit linienförmigen Lappen, oben frisch-grün, unten bleichgrün. Blüthenstiele länger, als die Deckblätter. Blumen groß, prächtig azurblau, am Grunde der Kelch violett gefleckt; untere Blumenblätter aufgebogen, an der Spitze mit gelblichen Haaren besetzt, die oberen gerade, stumpf-lanzettförmig, am Grunde weiß, an der Spitze blau.

Digitized by Google

**Var. flore albo** *Hort.*, **Weiß blühende Abart.**

Sehr hübsch und interessant und samenbeständig.

**Var. pumilum flore albo** *Hort.*, **Niedrige Varietät mit weißen Blumen.**

**Var. pumilum flore coeruleo** *Hovt.*, **Niedrige Varietät mit blauen Blumen.**

Die beiden letzteren unterscheiden sich von der Art nur durch geringere Länge der Stengel und dichteren Wuchs.

Diese Art ist durch große und schöne Blumen und die ausgezeichneten Farben derselben, wie durch die sehr elegante Belaubung höchst effektvoll; höchstens ist an ihr einige Dürftigkeit zu tadeln. Dieser Mangel läßt sich indessen dadurch ausgleichen, daß man sie auf den Rabatten trupp- oder gruppenweise anpflanzt und dabei nur 30—40 cm weit aus einander bringt. Man hat von dieser Pflanze verschiedene Farbenvarietäten, violett-blaue und hellblaue, an der Spitze der Kelchblätter rosa gefleckte, hell-rosa-violette, bläulich-violette, hecht-blaue u. s. w. Man hat deren auch mit gestreiften und mit gefüllten Blumen. Aber viele dieser Varietäten sind nicht immer samenbeständig und müssen deshalb durch Theilung der Stöcke vermehrt werden, die mit einiger Vorsicht auszuführen ist.

Die Pflanze erfordert einen leichten, durchlassenden Boden und im Winter Bedeckung mit etwas Laub oder Stroh.

Die Samen säet man im Freien aus oder auch in Töpfe von Juni bis August, in leichte, frische Erde. Die jungen Pflanzen setzt man entweder gleich an den für sie bestimmten Platz oder auf das Reservebeet, von welchem man sie im Herbst oder zeitig im Frühjahre mit 30 cm Abstand unter sich zum Bleiben pflanzt. Säet man den Samen im Februar und März in das Mistbeet, so blühen die Pflanzen schon im ersten Jahre zu Ende des Sommers. Die Stocktheilung findet vorzugsweise im März oder auch zu Ende des Sommers statt und ist nur bei den gefüllten Sorten gebräuchlich, die gewöhnlich keinen Samen geben.

Die Blüthezeit dauert von Juni bis Ende August, bisweilen aber auch bis zum Herbst. Die abgeschnittenen Blumen machen sich in Vasen und Bouquets vorzüglich gut.

### 6. Delphinium hybridum *Hort.*, Bastard-Ritterſporn.

*Französisch.* — Pied-d'alouette vivace hybride.
*Englisch.* — Hybrid Perennial Larkspur.

Bastard-Ritterſporn.

Diese Race wird mit Recht als eine unserer besten und schönsten Freiland-Stauden geschätzt. Wurzelblätter groß, fünflappig und vielfach getheilt, schön grün. Stengel 60 cm hoch, bisweilen gegen die Spitze hin verästelt, mit langen, dichten Blüthenähren, oft wahren Blumenpyramiden. Blumen groß, einfach, mit einem, faltigen, stumpfen Sporn. Das Colorirt ist sehr mannichfaltig und geht vom blassesten Blau durch Azur- und Indigoblau bis zum dunkeln Violett und fast Schwarz-Violett. Auch findet man nicht selten Pflanzen mit gestreiften und gefleckten Blumen. Die Mitte der Blumen wird von schwärzlichen oder weißen behaarten Blättern eingenommen, was einen ganz eigenthümlichen Effekt macht. — Blüthezeit von Juni oder Juli bis Oktober. Es ist gelungen, einige dieser Farbenvarietäten dergestalt zu befestigen, daß sie treu aus Samen wiederkommen; zu diesen gehören:

**Var. coelestinum** *Hort.*, **Himmelblau blühender Bastard-Ritterſporn.**

Die Färbung ist ein sehr zartes und frisches Azurblau.

Digitized by Google

**Var. pictum** *Hort.*, **Bastard-Ritterſporn mit weißgefleckten Blumen.**

*Lat. Syn.* — Delphinium pictum *Hort.*

Prächtige Varietät mit großen, hell- und indigoblauen, in der Mitte weiß gefleckten Blumen.

Was die übrigen ſehr zahlreichen, in ihrem Colorit noch nicht in dem Grade befeſtigten Varietäten anlangt, daß ſie aus Samen farbentreu wiederkommen, ſo laſſen ſie ſich leicht durch Theilung der Stöcke vermehren.

Mit dem Verdienſt, ausdauernd und vollkommen hart zu ſein, verbindet dieſe Race das, immer wieder neue Blüthenſtengel zu treiben und dadurch den Flor bis zum Eintritt der Fröſte zu verlängern; es geſchieht dies hauptſächlich dann, wenn man die abgeblüheten Stengel abzuſchneiden ſich die Mühe nimmt. Sie blüht noch in dem Jahre der Ausſaat und kann ſomit als Einjährige behandelt werden; in dieſem Falle muß man ſie im Februar und März (auch wohl noch im April) in das Miſtbeet ſäen und müſſen die Pflanzen, ſobald ſie hinreichend entwickelt und die Witterungsverhältniſſe nicht entgegen ſind, in das freie Land gepflanzt werden. Sonſt ſäet man ſie von Juli bis September und in dieſem Falle piquirt man die jungen Pflanzen und verſetzt ſie im Frühjahre mit etwa 50 cm Abſtand an den Platz. Bei dieſer Methode erhält man ſtärkere Pflanzen, welche zwar erſt im nächſten Jahre blühen, dann aber auch um ſo reicher und zeitiger, ſchon von Juni an.

Man kann ſie aus Wurzelſchößlingen vermehren. Aber dieſes Verfahren iſt wenig gebräuchlich, da Samenpflanzen kräftiger und in der Färbung mannigfaltiger ſind.

Dieſe Race iſt hauptſächlich zur Ausſchmückung der Rabatten und zur Bildung von Gruppen geeignet; auch zwiſchen jungem, weitläufig gepflanztem Gehölz nimmt ſie ſich vortrefflich aus. Die abgeſchnittenen Blumen werden für Vaſen und Bouquets ſehr geſchätzt.

### 7. Delphinium hybridum flore pleno *Hort.*, Gefüllтblühender Baſtard-Ritterſporn.

*Franzöſiſch.* — Pied-d'alouette vivace hybride à fleurs pleines.
*Engliſch.* — Double-flowered Hybrid Perennial Larkspur.

Durch künſtliche Befruchtung mit verſchiedenen Arten und Varietäten iſt aus dem einfachen Baſtard-Ritterſporn eine große Anzahl von Spielarten mit halb- oder ganz gefüllten Blumen von verſchiedener Größe und Färbung, mit mehr oder minder hohen Stengeln, mit mehr oder minder eingeſchnittenen Blättern u. ſ. w. entſtanden. Aus der großen Zahl der neueren führen wir folgende als beſonders empfehlenswerth auf:

Gefüllter Baſtard-Ritterſporn.

**Ranunculiflorum.** Blumen dicht gefüllt, von kugeliger Form, am Grunde weiß, in der Mitte roſa und an den Rändern hechtblau.

**Le Bihan.** Lange und ſchöne Aehren. Blumen ſehr groß, gefüllt oder halbgefüllt, außen blau, innen roſaviolett, ſchattirt mit einigem Weiß.

**Pompon de Tirlemont.** Blumen mittelgroß, gefüllt oder halbgefüllt, reinblau, in der Mitte violettroſa gefleckt und geſtreift.

**Madame Henry Jacotot.** Große und ſchöne Aehren von großen amethyſtblauen Blumen.

**Madame de Pruines.** Blumen groß, halbgefüllt oder gefüllt, gut aufblühend, porzellan- oder aſchblau, in der Mitte leicht roſa ſchattirt.

**Docteur Andry.** Blumen mittelgroß, ſehr friſch azurblau, in der Mitte grün ſchattirt. Pflanze ſegenthümlich behaart.

Digitized by Google

Keteleerii. Große und schöne Aehren großer, gut geöffneter, halb gefüllter oder gefüllter Blumen, letztere schön indigoblau mit rosenrothem Schein und einigen weißen Blättchen in der Mitte.

Globe. Blumen von enormer Größe, intensiv-azurblau, in der Weise der Ranunkeln gefüllt.

Pompon brillant. Von niedrigem Wuchs; Blumen stark gefüllt, violett, metallisch glänzend, mit dachziegelig geordneten Blumenblättern.

Madame Richalet. Blumen stark gefüllt, leuchtend himmelblau, mit Metallglanz, in Aehren von 60 cm Länge.

Paul et Virginie. In schönen Aehren große, langgespornte, gefüllte, weitgeöffnete, indigoblaue, auf den äußeren Blüthentheilen rosaviolett schattirte Blumen; die Blätter in der Mitte sind blau oder violettrosa, stark mit Weiß gefleckt und gerandet, bisweilen ganz weiß. Stengel glatt, an der Spitze behaart.

Mehrere dieser Varietäten blühen, wenn sie in einen nahrhaften, leichten und frischen Boden gepflanzt werden, vom Frühjahr bis zum Herbst.

Kultur und Verwendung wie bei Nr. 6.

### 8. Delphinium Hendersonii *Hort.*, Henderson's Bastard-Stauden-Ritterſporn.

*Französisch.* — Pied-d'alouette d'Henderson.
*Englisch.* — Henderson's Perennial Larkspur.

Ausdauernd. — Stengel gegen 60 cm hoch, ästig. Blätter groß, mit tief getheilten Lappen. Blumen groß, sammtig-dunkelblau, die äußeren Blätter blasser und zwei von ihnen mit gelblichen Haaren besetzt.

Diese Pflanze blüht von Juni bis Juli und länger, wenn man immer die abgeblüheten Zweige wegnimmt. Sie trägt sehr selten Samen und wird gewöhnlich durch Wurzelsprossen im Frühjahr vermehrt.

Kultur und Anwendung wie bei Nr. 6.

### 9. Delphinium formosum *Hort.*, Schöner Ritterſporn.

*Französisch.* — Pied-d'alouette brillant.
*Englisch.* — Beautiful Larkspur.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Stengel fest, schwach verästelt, aufrecht, bis 1 m hoch. Blätter abwechselnd, grau-grün, handtheilig mit ungleichen Lappen, die unteren gestielt, die oberen sitzend und einfach-dreitheilig. Blumen sehr groß, prächtig azurblau, mit sammtartigem Indigoblau schattirt; Sporn violettblau, zweitheilig und wie zerknüllt; Blumenblätter kürzer, als die Kelchblätter, die 2 oberen unter dem äußeren Kelchblatte verwachsen, die 2 unteren mit bläulich-violettem Saume und rundlich, gezähnt, am Grunde weißlich und mit langen gelblichen Barthaaren besetzt. Diese Blumen bilden endständige Aehren, die sich lange halten und von Juni bis September, ja selbst bis zum Eintritt der Fröste auf einander folgen, wenn man zeitig die abgeblüheten Zweige wegschneidet.

In Größe und Haltung der Blumen einer der schönsten Ritterſporne. Man säet ihn von April bis Juli, piquirt die jungen Pflanzen und bringt sie im Oktober an ihren Platz mit einem allseitigen Abstande von 50—60 cm. Säet man ihn im Februar und März in das Mistbeet, so blüht er schon im Herbst des ersten Jahres. Man vermehrt diesen Ritterſporn auch durch Theilung der Stöcke im Frühjahre.

Digitized by Google

Delphinium formosum ist hauptsächlich zur Dekoration der Beete und Rabatten verwendbar und macht auch in kleineren und größeren Gruppen einen ausgezeichneten Effekt. Als Topfpflanze nimmt es sich vorzüglich gut aus.

### 10. Delphinium azureum flore pleno *Hort.*, Azurblauer Ritterſporn.

*Französisch.* — Pied-d'alouette azuré à fleurs pleines.
*Englisch.* — Double-flowered azure Larkspur.

Ausdauernd. — Stengel über 50 cm hoch. Blätter abwechſelnd, ſtark eingeſchnitten. Blumen klein, gefüllt, azurblau, aus 4—6 Reihen von Blumenblättern gebildet. Blüthezeit Juni und Juli. Die einfach blühende Art iſt in den Gärten kaum bekannt.

Dieſe gefüllte Spielart iſt eine der hübſcheſten, die man kennt. Da ſie keinen Samen trägt, ſo muß man ſie durch Theilung der Stöcke vermehren, was am beſten im Frühjahre geſchieht. Die Stöcke kommen 40 cm von einander zu ſtehen.

### 11. Delphinium Barlowii *Hort.*, Barlow's Ritterſporn.

*Französisch.* — Pied-d'alouette de Barlow.
*Englisch.* — Barlow's Larkspur.

Ausdauernd. — Die ganze Pflanze dunkelgrün. Stengel bis 1½ m hoch, äſtig, pyramidal. Blätter abwechſelnd, groß, mit 3 tief getheilten Lappen. Blumen lebhaft dunkelblau, mit Ausnahme der inneren Blätter, welche bräunlich und mit gelben Haaren beſetzt ſind.

Delphinium Barlowii versicolor iſt eine ſchöne, unterſetzte und ſehr reichblühende Abart mit hellblauen, dunkler ſchattirten Blumen, deren Mittelblättchen braun und gelb behaart ſind. Zur Bildung von Gruppen ſchickt ſie ſich vorzüglich gut. Man vermehrt ſie nur durch Theilung der Stöcke im Frühjahre. Die Theilſtöcke kommen etwa 40 cm weit von einander zu ſtehen.

### 12. Delphinium triste *Fisch.*, Düſterer Ritterſporn.

*Lat. Syn.* — Delphinium puniceum *L.*
*Französisch.* — Pied-d'alouette obscur, triste.
*Englisch.* — Gloomy Larkspur.

Sibirien. — Zweijährig, ausdauernd. — Stengel kaum äſtig, gerade, 60 cm hoch. Blätter abwechſelnd, tief-handtheilig, Blattſtiele am Grunde ſcheidenartig verbreitert. Blumen rothbraun, faſt rauch-ſchwarz, nicht zahlreich, in langer lockerer Traube.

Die Pflanze macht zwar wenig Effekt, iſt aber durch die im Gewächsreiche ſehr ſeltene Farbe ihrer Blumen in hohem Grade auffallend und intereſſant. — Blüthezeit Ende Mai oder Juni bis Juli.

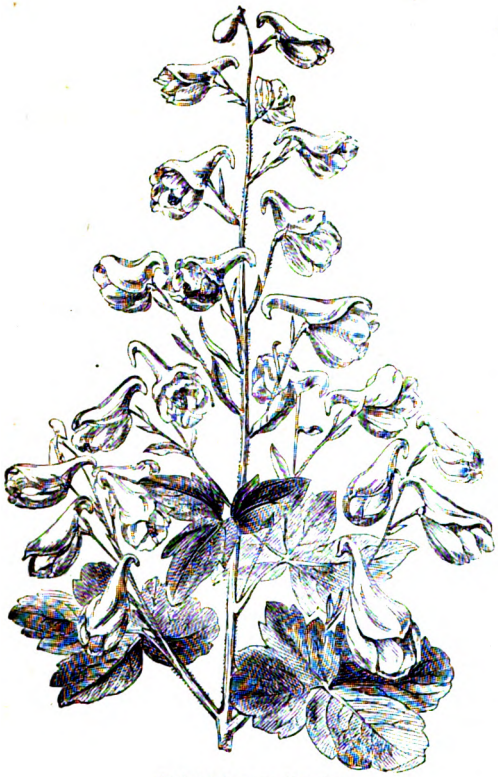
Man ſäet die Samen dieſer Art von April bis Juni in ein leichtes, ſandiges Erdreich, piquirt die jungen Pflanzen und pflanzt ſie im Herbſt oder im Frühjahr mit 40 cm Abſtand.

### 13. Delphinium nudicaule *Torr. et Gr.*, Nacktſtengeliger Ritterſporn.

*Französisch.* — Pied-d'alouette à tiges nues.
*Englisch.* — Naked Larkspur.

Kalifornien. — Ausdauernd. — Wir ſchließen unſere Zuſammenſtellung der ſchönſten Ritterſporne mit einer Art, welche ſich gleich der vorigen durch ihre Blüthenfarbe von allen anderen Arten unterſcheidet. Sie wurde ſchon 1833 und ſpäter

Digitized by Google



Delphinium nudicaule.

wiederholt eingeführt, fand aber erst vor einigen Jahren weitere Verbreitung. Von dem weniger schönen Delphinium cardinale unterscheidet sich diese Art durch geringere Dimensionen, größere Reichblüthigkeit, durch breitere Blattlappen mit kürzeren Zipfeln und durch einen knollenartigen Wurzelstock, wie auch durch die Färbung.

Stengel verästelt, glatt, 30 cm hoch. Wurzelblätter mit 3—7 Lappen, die bis zur Mitte oder beinahe bis zum Grunde reichenden Abschnitte verkehrteirund-keilförmig. Blüthenstiele fast 4 cm lang, abstehend, Deckblättchen linienförmig. Die Blumen sind mit dem Sporn 4 cm lang, die äußeren Blätter (Kelchblätter) scharlachorangeroth; Sporn fast gerade, länger als die Blumen; Blumenblätter ebenso lang, wie die äußeren Blüthentheile, länglich-linienförmig, gelb, dünn.

Eine durch den Reichthum und das leuchtende Colorit der Blumen sehr effektvolle Pflanze, die in mäßig leichtem Boden und in offener, sonniger Lage von ziemlich kräftigem Wuchse ist. Hauptsächlich für kleine Gruppen ist diese Pflanze von hohem Werthe und zumal im Gartenrasen sind aus derselben gebildete kleine Clumps von ausgezeichneter Wirkung.

Man vermehrt sie am besten aus Samen.

## DEUTZIA *Thbg.* — Deutzie.

Decandria Trigynia. — Philadelpheae.

Namenserklärung. — Nach van der Deutz, Rathsherrn zu Amsterdam, der Thunberg in seinen Reisen und Untersuchungen förderlich war.

Gattungsmerkmale. — Kelchröhre glockig, filzig behaart, mit einem 5—6spaltigen Saume. Blumenblätter 5—6, länglich. Staubgefäße meistens mit geflügelten Fäden. Griffel 3 und 4, fadenförmig. Frucht eine drei- und vierfächerige wandspaltige Kapsel mit zahlreichen Samen.

Digitized by Google

### 1. Deutzia crenata *S. et Z.*, Gekerbtblätterige Deutzie.

*Lat. Syn.* — Deutzia scabra *Hort.*, D. canescens *Hort.*
*Französisch.* — Deutzie à feuilles crenélées.
*Englisch.* — Crenate-leaved Deutzia.

Deutzia crenata.

Japan. — Strauch. — Einer unserer blüthenreichsten Ziersträucher, bis 2 m hoch. Blätter länglich, lang zugespitzt, flach gekerbt, zwischen je zwei der rundlichen Kerbzähne ein scharfer Zahn. Die Blattspreite oben graulich-, unten weißlich-grün, von schülferigen Sternhaaren rauh. Blumen weiß, in 8 cm langen Trauben fast den ganzen Strauch bedeckend, im Juni-Juli.

Von diesem prächtigen Blüthenstrauch hat man in den Gärten einige theilweise noch schönere Varietäten, von denen wir besonders folgende empfehlen:

Var. flore rubro pleno *Hort.*, mit dicht gefüllten weißen, auf der Rückseite der äußeren Blumenblätter rosenrothen Blumen; Var. flore albo pleno *Hort.* (Var. candidissima *Hort.* — D. nivalis *Hort.*), mit dicht gefüllten weißen Blumen.

### 2. Deutzia gracilis *S. et Z.*, Schlankstengelige Deutzie.

*Deutsch. Syn.* — Maiblumenstrauch.
*Französisch.* — Deutzie grêle.
*Englisch.* — Slender-branched Deutzia.

Deutzia gracilis.

Japan, Nordchina. — Strauch. — Nur 40—60 cm hoch, mit seinen feinen Zweigen einen dichten Busch bildend, der sich mit Blüthen bedeckt. Blätter eirund-lanzettförmig, keilförmig am Grund, lang zugespitzt, scharf gesägt, oben und unten sternhaarig. Blumen weiß, in langen, hängenden Trauben, im Mai-Juni.

Beide Arten, insbesondere die zweite, lassen sich nicht nur leicht treiben, sondern blühen auch in ganz jungen Exemplaren so reich, daß das Laub fast unter den Blüthenmassen verschwindet. Behufs des Treibens hält man sie in Töpfen, frostfrei vom October an, vom December in einem ganz mäßig erwärmten Nebenzimmer, im Januar im Doppelfenster des Wohnzimmers, wo sie einen reichlichen Flor entwickeln. Im Frühjahre senkt man sie an einer etwas schattigen Stelle des Gartens ein und schneidet di Zweige etwas zurück, damit sich die neuen, den künftigen Flor bringenden Triebe kräftig entwickeln.

Als Freilandsträucher verlangen sie einen sonnigen Standort und eignen sich zur Anpflanzung am Rande von Gehölzgruppen, besser aber zur Einzelstellung. Man vermehrt sie aus jungen Trieben, die schon einige Consistenz gewonnen haben, unter Glocken. Deutzia gracilis muß im freien Lande durch eine Laubdecke geschützt werden.

## DIANELLA *L.* — Dianelle.

Hexandria Monogynia. — Asphodeleae.

Namenserklärung. — Diminutivum von Diana, Göttin der Jagd, weil die zu derselben gehörigen Arten, wie diese Göttin, Wälder bewohnt.



Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch nicht vorhanden. Blüthenhülle sechstheilig, abfallend. Staubfäden an der Spitze verdickt und wirr-fadig; Staubbeutel lineal, am Grunde der Blüthenhülle. Frucht eine kugelrunde, vielsamige Beere.

### Dianella coerulea *Red.*, Blaue Dianelle.

*Französisch.* — Dianelle bleue.
*Englisch.* — Blue Dianella.

Australien. — Ausdauernd. — Immergrün, 1—1½ m hoch. Blätter zahlreich, abwechselnd, schwert-linienförmig, stengelumfassend, 45—75 cm lang, gekielt, auf dem Kiele und am Rande gezähnelt. Blumen sehr zierlich, blau, mit goldgelben Staubbeuteln, in großer Anzahl in einer langen, lockeren Rispe. Blüthezeit vom März bis in den Juni und länger.

Aehnlich und nicht minder schön ist Dianella revoluta *R. Br.* Diese schönen Pflanzen gedeihen in einer sandigen Haideerde, zu der etwas Lauberde gemischt worden; sie muß einen recht sorgfältig aus Scherbenstücken bereiteten Abzug erhalten. Man durchwintert sie in einem hellen Zimmer bei 6—12° Wärme und sucht sie gegen heiße Sonne zu schützen, gegen die sie sehr empfindlich ist. Im Sommer, wo man sie im Freien aufstellen kann, giebt man reichlich Wasser, im Winter dagegen sehr mäßig. Nach der Blüthe pflanzt man sie um und vermehrt sie bei dieser Gelegenheit, wenn man will, durch Stocktheilung.

## DIANTHUS *L.* — Nelke.

Decandria Digynia — Caryophylleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von Dios anthos (Blume des Jupiter oder göttliche Blume) wegen der großen Schönheit der Blumen einiger Arten.

### 1. Dianthus Caryophyllus *L.*, Garten-Nelke.

*Französisch.* — Oeillets des fleuristes, Oeillets des jardins.
*Englisch.* — Carnation, Clove-Gilly-Flower.

Südliches Europa, Dalmatien; in Süddeutschland, England, u. s. w. bisweilen verwildert. — Ausdauernd. — Die Einführung der Nelken in den Gärten datirt schon seit den ältesten Zeiten und ihre Kulturform, die Garten-Nelke, hat in Deutschland schon im vorigen Jahrhundert bis zur Mitte des gegenwärtigen eine so große Rolle gespielt und ist auch heute noch in unseren Gärten ein so häufiger und lieber Gast, daß wir uns wohl auf die Angabe ihrer Merkmale verzichten dürfen.

Fand sich auch die Nelke schon seit Jahrhunderten in den Gärten gefüllt und mit den mannichfachsten Farben ausgestattet, so war es doch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erst dem Arzt Dr. Johann Nicolaus Weißmantel in Erfurt vorbehalten, die damals vorzüglicheren Varietäten dieser lieblichen Gartenblume nach ihren blumistischen Merkmalen zu ordnen. Wie bei den Hyacinthen der Holländer van Kampen, so entwickelte Weißmantel die ästhetischen Grundsätze, nach welchen die Schönheit der Blumen beurtheilt und die Fähigkeit der letzteren, in eine gewählte Collection aufgenommen zu werden, bemessen werden sollte, mit großer Klarheit und Schärfe, und seine sogenannten „Schönheitsregeln" werden noch jetzt von den hervorragendsten Nelkenzüchtern beachtet. Unter diesen sind folgende die wichtigeren: Der Stengel sei kräftig genug, die Blume aufrecht zu tragen; die Blume selbst sei groß, rund, und der Rand des Blumenblattes glatt, nicht gezähnt, die Zeichnungsfarbe rein und klar abgesetzt und auf allen Blättern vorhanden, der Bau der Blume regelmäßig, entweder flach oder sanft

Digitized by Google

gewölbt; vor allen Dingen aber soll die Blume gefüllt sein, doch nicht bis zu einem Grade, der das Aufreißen der Kelchröhre (Platzer) herbeiführt.

Als Eintheilungsgrund hat Weißmantel die Anordnung der Zeichnungsfarben benutzt, die bald als Striche, bald als Bänder, bald in Tuschmanier aufgetragen erscheinen. In neuerer Zeit, wo die Gartennelke an Bedeutung eingebüßt hat, ist auch die systematische Nomenclatur Weißmantels oder seiner Vorbilder theilweise aufgegeben, theilweise vereinfacht worden. Die einfachste, verständlichste und von vielen Nelkenzüchtern angenommene Eintheilung ist folgende:

### 1. Sammnelken.

*Französisch.* — Oeillets anglais.

So nennt man solche Blumen, bei deren Blättern nur der Rand von der Grundfarbe verschieden colorirt ist. Dieselben erscheinen wie mit einem feinen Rahmen eingefaßt, der bisweilen nur angedeutet, bisweilen bis zur Breite eines Strohhalmes entwickelt ist. Ist die Grundfarbe recht rein und die Zeichnungsfarbe abstechend, so gehören diese Blumen zu den werthvolleren.

### 2. Strichnelken.

*Französisch.* — Oeillets de fantaisie.

*Englisch.* — Picotee, Fancy-Carnations.

Der Grund der Blumenblätter ist weiß, gelb u. s. w. und in verschiedener Anordnung in einer oder in mehreren anderen Farben gestrichelt:

Gefüllte Gartennelke.

Strichnelke.

a) Rand-Strichnelken nennt man die Blumen, wenn die farbigen Striche vom vom Rande nach der Mitte hinlaufen;

b) Pyramidal-Strichnelken, wenn nur die Mitte des Blattes in Form einer umgekehrten Pyramide gezeichnet ist;

c) Rand-Pyramidal-Strichnelken vereinigen die Zeichnungen von a und b;

d) Henkel-Strichnelken nennt man die Blumen, welche kurze Randstriche und auf jeder Hälfte des Blattes einen, zwei oder auch drei nach innen geöffnete, flache Farbenbogen (Henkel) haben;

e) Pyramidal-Henkel-Strichnelken nennt man diejenigen Blumen, deren Zeichnungsfarbe in einer Pyramide wie bei c und in Henkeln wie bei d geordnet ist.



Digitized by Google

### 3. Bandnelken.

*Französisch.* — Oeillets flamands, Oeillets d'amateurs.

Bandnelke.

Bei diesen Blumen ist das ganze Blatt von schmaleren oder breiteren Längsbändern durchzogen und zwar kann die Zeichnung in einer oder in mehreren Farben bestehen. Diejenigen Blumen, auf denen diese Bänder am regelmäßigsten vertheilt sind und zugleich auf allen Blättern sich wiederfinden, sind die werthvollsten.

Manche dieser Blumen besitzen die Unart, zu verlaufen, d. h. die Zeichnungsfarbe breitet sich aus, läuft gleichsam über die Grundfarbe hinweg, so daß die zweifarbige Blume ganz oder theilweise einfarbig wird.

### 4. Flammennelken.

*Französisch.* — Avranchins.

Hierher gehören alle diejenigen Nelken, bei denen sich die Zeichnungsfarbe flammenartig über die Grundfarbe ausbreitet, und zwar wiederholt sich hier das Arrangement der Zeichnungsfarbe in der bei den Strichnelken angegebenen Weise, so daß man von Rand-Flammennelken, Pyramidal-Flammennelken und Rand-Pyramidal-Flammennelken spricht.

### 5. Flammen-Strich- und Flammen-Bandnelken.

Die hierher gehörigen Blumen zeigen eine Combination der Zeichnung der Flammen- und der Strichnelken, sowie jener und der Bandnelken.

### 6. Grund-Tuschnelken.

*Französisch.* — Oeillets bichons, O. des dames.

Bei diesen Blumen geht die Zeichnungsfarbe nicht, wie bei den übrigen Nelken vom Rande, sondern vom Grunde des Blumenblattes aus, „als wäre ein erleuchtend Feuer in der Mitte der Blumen", wie Weißmantel sich ausdrückt. Die Zeichnungsfarbe geht vertuscht in einen reinweißen Rand über und die Rückseite der Blumenblätter ist immer weißlich. Mit den aus dem Grunde der Blume aufsteigenden Flammen sind bisweilen andersfarbige Streifen und Bänder verbunden.

### 7. Salamander.

*Französisch.* — Oeillets sablés.

Hier sind die Blumen statt getuscht zu sein, über und über mit feinen andersfarbigen Punkten übersäet; dieser punktirte Grund wird bisweilen von schmalen oder breiten Bändern in einer oder mehreren Farben durchzogen (Band-Salamander).

### 8. Grenoble.

Die Blumenblätter dieser Nelke haben in der Regel einen sammetartig-dunklen Grund und sind mit feinen weißen Strichen überstreut.

### 9. Einfarbige Nelken (Farbenblumen).

*Lat. Syn.* — Dianthus ruber *Desf.*

*Französisch.* — Oeillets Grenadins, O. rouges.

Die hierhergehörigen Blumen sind gewöhnlich sehr wohlriechend und einfarbig-roth oder rosenroth in verschiedenen Nuancen. Fast immer ist der Rand der Blumenblätter gezähnt. In den Blumengärten kommt diese Nelke häufig

Digitized by Google

einfach blühend vor und wird hier nur durch Aussaat vermehrt, da Sämlinge blüthenreicher sind, als aus Senkern erzogene Pflanzen. Die gefüllten Sorten vermehrt man lieber in der später anzuzeigenden Weise.

Wiener Zwergnelke.

Zu diesen Nelken ist auch die Wiener Zwergnelke (Double nain hâtif, Oeillet de Vienne — Early dwarf double) zu rechnen, welche sich durch niedrigen, dichtbuschigen Wuchs, durch ihre Neigung, aus Samen viele gefülltblühende Nachkommenschaft zu erzeugen, und durch einen früheren Flor unterscheidet. Die Blumen sind zahlreich und verschieden gefärbt, meistens einfarbig und halb und ganz gefüllt und von ziemlich guter Form. Man erzieht sie vorzugsweise aus Samen, um kräftige und sehr reichblumige Pflanzen zu haben und wiederholt die Aussaat jedes Jahr. Sie hat Vieles mit der später zu erwähnenden Bervierisnelke gemein.

### 10. Remontante-Nelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus Caryophyllus var. semperflorens *Hort.*
*Französisch.* — Oeillets remontants, Oeillets perpétuels.
*Englisch.* — Perpetual Carnation.

Wie schon der Name anzeigt, unterscheidet sich diese Race von anderen durch ihren Flor, welcher sich während des Sommers mehrmals erneuert und sich selbst im Winter fortsetzt, wenn man die Stöcke in das Gewächshaus nimmt. Es hat solche Remontante-Nelken immer gegeben, aber erst seit einem Jahrzehnt etwa hat man die Kultur dieser Race mit Vorliebe betrieben und sich die Erzeugung neuer Farbenvarietäten angelegen sein lassen.

Wahrscheinlich die schönste aller Remontante-Nelken ist Souvenir de Malmaison mit großen, gefüllten rahmweißen Blumen. Noch in jedem Jahre kommen neue Varietäten zum Vorschein, wobei ihre Züchter hauptsächlich darauf sehen, daß die werthvollste Eigenschaft dieser Nelken, der remontirende Flor, gut entwickelt ist, ohne es mit dem Bau der Blumen und mit Färbung und Zeichnung allzu genau zu nehmen. Jedoch fängt man jetzt an, auch bei den remontirenden Nelken auf diese Eigenschaften Werth zu legen.

Hier ist auch einer anderen Race von Remontante-Nelken zu gedenken, der schon seit vielen Jahren bekannten, jetzt kaum mehr beachteten Baumnelken (Oeillets de bois — Tree-Carnations). Sie sind von kräftigem Wuchs, mit fast holzigen Stengeln und sehr großen Blumen, meistens remontirend und haben in der Bildung und Zeichnung der Blumen Aehnlichkeit mit den Bandnelken.

Der Hauptvorzug der Remontante-Nelken besteht darin, daß sich bei ihnen der remontirende Flor in den Wintermonaten entwickelt. Hierdurch gewinnen sie einen besonderen Werth für die Gewächshäuser. Damit aber dieser Winterflor in jeder Hinsicht befriedigend ausfalle, muß schon im Sommer die Behandlung der Pflanzen auf dieses Ziel gerichtet sein.

Im März oder April, je nach der Witterung pflanzt man kräftige Senker gut remontirender Nelkensorten in's freie Land, auf sorgfältig bearbeitete Beete, mit 45 cm allseitigem Abstand und schneidet, nachdem die Pflanze angewurzelt und in kräftige Vegetation gekommen ist, die Spitze aus, um die zeitige Entwickelung möglichst vieler Nebenzweige anzuregen. Eine sorgfältige Auflockerung des Bodens und Begießen bei trockener Witterung ist dazu dienlich.

Gegen Mitte Juni werden sich die neugebildeten Zweige zur Erzeugung von Knospen anschicken und müssen nun entspitzt werden. Hierdurch erhält man buschige Pflanzen und gegen den Herbst hin reich mit Knospen besetzte Stengel.

Mitte September pflanzt man die Remontante-Nelken mit einem Erdballen in Töpfe, wozu man eine sandige Composterde benutzt, hält sie die ersten 14 Tage

Digitized by Google

schattig und weist ihnen später einen Platz in einer Orangerie oder in einem Kalthause an (oder auch in einem Zimmer von entsprechender Temperatur in der Nähe der Fenster), wo sie den ganzen Winter hindurch eine Fülle der schönsten Blumen entwickeln werden.

Pflanzen dieser Race, die man aus Samen erzogen hat, bedürfen im ersten Winter Schutz gegen Frost und müssen deshalb aus dem Saatbeete in Kästen oder Töpfe gesetzt oder im Herbst in Kästen eingeschlagen und gedeckt werden.

### 11. Zwergnelken, Verviersnelken.

*Französisch.* — Oeillets de Verviers.
*Englisch.* — Dwarf Carnations.

Diese Zwergform schließt sich in Bau und Färbung der Blumen den gewöhnlichen Gartennelken an, unterscheidet sich aber von ihnen durch die geringe Höhe ihrer Blüthenstengel, welche sich nur wenig über das Laubwerk erheben. Man hat mehrere Varietäten, welche man durch Ableger und Stecklinge vermehrt, da sie sich aus Samen selten ächt wiederzeugen. In manchen Theilen Belgiens und Englands findet man diese Zwergnelken fast in jedem Fenster.

Die Vermehrung der Nelken aus Samen wird durch Stecklinge, durch Senker, durch Aussaat und durch Propfen bewirkt.

Das Pfropfen ist in Deutschland nicht gebräuchlich und gewährt auch keinerlei Vortheile. Auch die Anzucht der Nelken aus Stecklingen ist wenig gebräuchlich, da das Gelingen nicht ganz sicher ist. Als Stecklinge gebraucht man die beblätterten noch krautig-weichen Zweige und nimmt die Blätter so weit weg, als jene in die Erde kommen. Man steckt sie in das freie Land, in leichte und sandige Erde, in halbschattiger Lage, oder auch wohl in Schalen unter Glocken oder in ein lauwarmes Beet. Die Monate Juni und Juli sind am besten hierzu geeignet. Der Schnitt muß immer durch einen Knoten geführt werden. Manche halten es für zweckmäßig, die Basis der Stecklinge zu spalten, und die Schnittflächen durch ein dazwischen gestecktes Hölzchen auseinander zu halten, um die Entwickelung von Wurzeln anzuregen und zu beschleunigen. Man wendet dieses Verfahren nur in dem Falle an, in welchem das Absenken nicht ausführbar ist. Doch wollen Einige behaupten, die aus Stecklingen erzogenenen Pflanzen seien kräftiger und hätten reinere Farben, als die aus Senkern kommenden Exemplare.

Stecklinge.

Das Absenken ist das sicherste Verfahren zur Erhaltung und Vermehrung der Spielarten und deshalb das allgemein gebräuchliche. Es besteht darin, daß man einen Zweig zur Bewurzelung bringt, ohne ihn von der Mutterpflanze abzulegen. Die beste Zeit für diese Art der Vermehrung ist das Ende der Blüthezeit, wenn die Zweige zu reifen beginnen, was gewöhnlich von Ende Juni bis zur Mitte des August der Fall ist. Das Absenken führt man in der Weise aus, daß man die Zweige herunterbiegt und sie in die Erde legt, oder daß man sie mit sogenannten Nelkenringen umgiebt, Gefäßen, welche einem Blumentopfe ohne Boden gleichen, aus gebranntem Thon, aus Zinkblech oder aus Holz, besser aber aus Walzblei, welches in Form einer kleinen Düte umgelegt wird. Die letzte Methode ist die sicherste, indem man weniger die Insekten und sonstigen Unzuträglichkeiten zu fürchten hat, welche den in die Erde eingelegten Senkern so oft gefährlich werden.

Die Bleidüten werden, wie schon bemerkt ist, aus gewalztem Blei von der Dicke starken Papiers bereitet. Man schneidet von demselben 4 cm breite Bänder

Digitized by Google

und aus diesen 11 cm lange Dreiecke; ein solches Stück um den Finger gedreht, giebt eine Düte. Wir gehen nun zur Operation selbst über. Bevor man diese Düten anlegt, schneidet man an dem unteren Theile der Senker alle Blätter weg. Die für dieselbe erforderlichen Geräthschaften bestehen in einem feinen, spitzen und

Absenken in Bleidüten.

Absenken im freien Lande.

recht scharf geschliffenen Messerchen und in Häkchen von verschiedener Länge und Stärke, die man gewöhnlich aus Birkenreisig schneidet. Zunächst schneidet man von dem abzusenkenden Zweige alle Blätter weg, so weit derselbe in die Erde zu liegen kommen soll. Hierauf sticht man mit dem Messer, die Schneide nach unten, etwas über einem Knoten mitten in den Stengel, fährt dann bis zum Knoten herab und schneidet diesen selbst vom Längsschnitt quer nach außen hindurch. Die Hauptsache beim Schneiden ist, daß der Längsschnitt genau in der Mitte des Stengels und der Querschnitt durch den Knoten geführt wird. Das hierdurch entstehende freie Stück nennt man die Zunge und diese ist es, an welcher sich die Wurzeln entwickeln. Man befestigt hierauf die Bleidüte um den eingeschnittenen Zweig, legt ihre Ränder übereinander und schlägt die eine Ecke nach innen, die andere nach außen um. Die Zunge des Senkers befindet sich in der Mitte der Düte und letztere wird mit einer kleinen Nadel befestigt, welche durch die Basis derselben und den abgesenkten Zweig gesteckt wird. Die hierzu zu verwendende Erde ist dieselbe, welche für die Kultur der Nelken in Töpfen benutzt wird. Sie muß sich dem Senker in seiner ganzen Länge dicht anlegen.

Das Einstutzen der Blätter, was von Einigen empfohlen wird, ist nicht nothwendig, indem es zum Gedeihen des Senkers Nichts beiträgt und bisweilen sogar nachtheilig werden kann. Die Zeit von 4 bis 6 Wochen ist gewöhnlich zur Bewurzelung der Senker ausreichend. Man kann sie dann vom Mutterstocke abtrennen. Diese Operation kommt bei denjenigen Senkern, welche im Juni gemacht wurden, in der Regel im September zur Ausführung. Ehe man den Senker abschneidet, hat man sich davon zu überzeugen, daß er sich bewurzelt hat; zu diesem Behufe entfaltet man die Bleidüte vorsichtig. Wäre es nicht der Fall, so schließt man letztere wieder und sieht im Oktober wieder nach. Es ist dies einer der Vortheile dieser kleinen Vorrichtung, denn eine Untersuchung der Senker im freien Lande ist weit weniger leicht, als hier. Auch können die Senker in ihren Bleidüten weit versendet werden, ohne Schaden zu leiden.

Die Verpflanzung der Senker findet unmittelbar nach ihrer Abtrennung statt; man pflanzt sie in Töpfe von 8—10 cm Durchmesser und in die für die Topfkultur angezeigte Erde und gießt sie, so oft es nöthig ist. Ehe man sie verpflanzt, muß die Bleidüte selbstverständlich abgelöst und die nicht bewurzelte Stengelseite des Senkers so dicht an den Wurzeln, wie möglich, durchgeschnitten werden, damit

Digitized by Google

die durch die Nadel verursachte Stichwunde in Wegfall kommt, welche leicht krebsartig werden und die Pflanze zu Grunde richten könnte.

Zum Begießen wählt man eine recht feinlöcherige Brause, damit das Wasser recht sanft niederfalle und die Wegspülung der Erde aus den Bleidüten vermieden werde. Etwa 8 Tage nach dem Absenken hat sich schon der Wulst gebildet und beginnt die Entwickelung der Wurzeln; von nun an muß man eine beständige Feuchtigkeit unterhalten und die Bleidüten bei großer Wärme drei bis vier Mal täglich überspritzen; setzt man damit bei brennender Sonne nur einen Tag aus, so würden die zarten Wurzelchen unfehlbar vertrocknen und die ganze Arbeit umsonst gewesen sein.

In diesem Betracht ist eine andere Methode des Senkens vorzuziehen, welche in Deutschland allgemein gebräuchlich ist und jene unausgesetzte Wachsamkeit unnöthig macht. Dieses Verfahren besteht darin, daß man den Rand des Topfes durch sogenannte Dachspäne erhöht, die man in geeigneten Abständen knickt, damit sie sich leicht der inneren Topfwand anlegen; der hierdurch gewonnene Raum wird mit Erde gefüllt und die Oberfläche derselben liegt dann meistens hoch genug, um die Zweige bequem einsenkenzu können. Im Nothfalle kann über diesem ersten Ringe noch ein zweiter gebildet werden. Es ist einleuchtend, daß die Erde sich hier viel länger frisch erhält, als in der oben angegebenen kleinen Vorrichtung; immer aber ist es von Wichtigkeit, auch hier für rechtzeitige Bewässerung zu sorgen.

Im freien Lande macht das Einschneiden noch viel weniger Schwierigkeit. Ist das Einschneiden ausgeführt und stehen die als Senker ausgewählten Zweige zu hoch über dem Boden, um ohne Gefahr niedergelegt zu werden, so zieht man soviel bereit gehaltene Erde an den Stock heran, daß ein Hügel entsteht, hoch genug, um die abzulegenden Zweige aufzunehmen. Um den Stock herum bereitet man ein kleines Bassin, damit das Gießwasser nicht herabläuft. Hier, wie in Töpfen mit erhöhtem Rande, kommen die gedachten Häkchen aus Birkenreisig in Anwendung. Man steckt dieselben dergestalt in den Boden ein, daß sie rittlings auf den eingesenkten Stengeltheil zu stehen kommen. Die eingeschnittene und gespaltene Stelle wird leicht mit Erde bedeckt und diese nach beendigter Arbeit gegossen. Das Begießen wird so oft wiederholt, daß in der Erde beständig eine leichte Feuchtigkeit unterhalten wird.

Hat man die Senker abgelöst und in Töpfe gepflanzt, so stellt man sie zuerst an einer schattigen, später an einer der Morgensonne ausgesetzten Stelle, endlich aber an einem Orte auf, an dem sie gegen Frost gesichert sind, am besten in einem kalten Kasten, zur Noth auch auf einem trockenen Beete im Freien, welches mit einem Rahmen aus Bretern umgeben und gegen Frost und Nässe mit Bretern, Moos und Fichtennadeln bedeckt wird.

Wenn die aus Stecklingen oder aus Senkern erzogenen Nelken einige Jahre alt geworden sind, so fangen sie an, merklich an Lebenskraft abzunehmen, werden matt und erzeugen nur wenige, weniger schön gebaute und weniger lebhaft gefärbte Blumen. Insbesondere tritt dann häufig das vorhin erwähnte **Verlaufen** ein, besonders bei weißgrundigen Blumen.

Diese Erscheinung tritt aber auch bisweilen zufällig und ohne besondere Veranlassung oder in Folge einer allzu nahrhaften oder einer unpassenden Erde auf. Gewöhnlich kehrt die von solchen Stöcken aus Stecklingen und Senkern erzogene Nachkommenschaft in den normalen Zustand zurück, wenn sie in geeigneter Weise und in passendem Erdreich kultivirt werden. Auch sollte man von Zeit zu Zeit eine theilweise Erneuerung seiner Collection herbeizuführen suchen, indem man die von Blumen ersten Ranges geernteten Samen aussäet. Man wählt zu einer solchen Sämlingszucht die Samen von gutgefüllten, mittelgroßen Blumen mit langer Kelchröhre, mit ungezackten Blumenblättern und vollkommen reiner Grundfarbe.

Die **Aussaat** ist von allen Vermehrungsweisen die gebräuchlichste und zugleich die einfachste, welche am schnellsten die größte Zahl von Pflanzen liefert. Zwar findet man unter den Sämlingen immer eine ziemlich große Menge werth-

Digitized by Google

loser, einfacher, blos halbgefüllter, schlecht gebauter oder nicht besonders gut gefärbter Blumen; dafür aber wird man durch eine gewisse Anzahl neuer und schöner Varietäten entschädigt, die bei jeder Aussaat zum Vorschein kommen. Ueberdies sind Sämlingspflanzen härter, kräftiger und reicher im Flor.

Bei allen Nelkensaaten erhält man sogenannte Platzer, Blumen, deren Kelch in Folge der Menge der Blumenblätter aufreißt, so daß sich letztere aus dem Spalt herausdrängen. Solche Platzer haben gar keinen Werth und werden aus der Sammlung entfernt. Die einfarbigen Blumen dagegen, wenn ihre Farben recht rein, kräftig und glänzend sind, sind jetzt beliebter, als früher.

Ueber die Aussaat spricht sich die kleine, rühmlichst bekannte Schrift: „Der Nelkenzüchter u. s. w." von Christoph Lorenz (im Verlag des in Erfurt wohnenden Verfassers) in folgender Weise aus:

„Das Alter des Samens kommt bei der Nelke eigentlich in gar keinen Betracht, denn daß ältere Samen bessere Blumen bringen sollen, ist eine Behauptung, die in der Erfahrung nicht begründet ist und so viele Ausnahmen erleidet, daß sie gar nicht als Regel gelten kann.

„Bei der Aussaat selbst sind zu berücksichtigen Zeit und Ort derselben, die Erde und die Menge des auszusäenden Samens. Was die Zeit betrifft, so darf die Aussaat nicht zu frühzeitig vorgenommen werden; am passendsten ist hierzu der Zeitraum vom Anfang des April bis zu Ende des Mai. Früher gemachte Aussaaten gehen oft wieder durch ungünstige Witterung zu Grunde oder liefern wenigstens keine kräftigen Pflanzen, indem man bei oftmals noch eintretender strenger Kälte ihnen die nöthige Luft nicht zu Theil werden lassen kann; auch werden sie, bevor sie verpflanzt werden können, leicht zu dicht und wachsen somit lang und spindelig. Sollen nun die zu erzielenden Pflanzen für nächstes Jahr mehr Blumen bringen, so wählt man zur Aussaat die frühere Periode, also den Anfang des April. Es werden nämlich die sich bildenden Seitenzweige größtentheils noch im ersten Jahre die gehörige Größe und Stärke erreichen, um im folgenden Jahre sich zu Blüthenstengeln ausbilden zu können. Wenn es hingegen mehr auf Senker abgesehen ist, so wird die Aussaat nicht vor Mitte Mai vorgenommen, die Seitenzweige bleiben dann im ersten Jahre meist klein, nur wenige gelangen im folgenden Jahre zur Blüthe, und die übrigen werden schöne kräftige Senker liefern. In der Regel gelangen zwar alle Samennelken im zweiten Jahre zur Blüthe, indessen finden sich doch auch zuweilen einzelne Stöcke, die erst im dritten Jahre blühen.

„Was den Ort der Aussaat betrifft, so hängt derselbe ab von der Zeit und der Menge des Samens. Frühzeitige Aussaaten macht man am sichersten in bedeckten Räumen und zwar kleinere in Töpfe oder in kleine Kästen, und größere in ein Mistbeet. Spätere Aussaaten kann man auch in das freie Land machen, besonders geschieht dies, wenn die Aussaaten in größerem Umfange gemacht werden. Die Töpfe und Kästchen dürfen nicht zu tief, die Weite derselben muß der Quantität des auszusäenden Samens möglichst angemessen sein. Am passendsten sind hierzu die sogenannten Samennäpfe und Aurikelkästchen. Erstere haben eine Tiefe von 8—10 cm, letztere von 10—15 cm. In tieferen Geschirren sammelt sich leicht zu viel Feuchtigkeit, sie trocknen nicht gehörig aus, was für die Aussaat sehr nachtheilig und verderblich ist. Will man indessen solche Gefäße, z. B. gewöhnliche Blumentöpfe, zur Aussaat benutzen, so muß man ihre Tiefe durch eine verhältnißmäßige Unterlage von zerschlagenen Topfscherben, grobem Kies, Torfbrocken, Steinkohlenschlacken oder etwas Aehnlichem auf das gehörige Maß zurückführen. Diese Unterlage ist indessen nicht allein hier, sondern auch bei eigentlichen Samentöpfen und Samenkästchen durchaus nothwendig, dieselben müssen ebenfalls nach Verhältniß damit versehen werden, etwa 3—5 cm hoch, damit das Wasser beim Begießen gehörig abfließen kann. Säet man auf ein Mistbeet, so ist zu bemerken, daß dasselbe nicht zu tief angelegt sein darf, d. h. daß die Erde nicht zu weit vom Glas entfernt bleibt; ein Zwischenraum von nicht über 15 cm, eher etwas weniger, ist dazu am zweckmäßigsten. Licht ist nicht allein schon beim Keimen des Samens, sondern fast noch mehr beim Wachsthum der Sämlinge eine Hauptsache. Die Erde zur Aussaat muß eine leichte, lockere sein,

Digitized by Google

etwa von folgender Mischung: 2 Theile gute Gartenerde, 1 Theil Haideerde (auch Moor- oder Baumerde) und 1 Theil feingewaschener Flußsand. Auch eine sandige Schlammerde kann man dazu benutzen. Weder die eine noch die andere darf zu fett und muß dabei auch jederzeit gut verwest sein. In schwerer Erde stechen oft viele Keime nicht ein und verkümmern. Um indessen die Sämlinge zeitig an den eigentlichen Nelkenboden zu gewöhnen, nimmt man als Unterlage eine etwas schwere Erde, etwa eine gute Mistbeeterde, und trägt die leichtere Erde 2½ cm hoch oben auf. In den Töpfen und Kästchen muß die Erde ziemlich bis zum Rande heranreichen, des nöthigen Lichtes und der Feuchtigkeit halber, welche letztere sich im entgegengesetzten Falle leicht zu sehr anhäuft.

„Nachdem die Erde, welche übrigens weder zu grob noch zu fein sein darf, gehörig geebnet ist, wird der Same sehr sorgfältig ausgestreut, so daß er möglichst gleichmäßig zu liegen kommt, und somit die Körner sich nicht berühren, weshalb man wohlthut, mit einem spitzen Instrumente, etwa einem schwachen Hölzchen oder etwas Aehnlichem, nachzuhelfen. Auch nicht zu dicht dürfen die Körner liegen, wenigstens nicht unter einigen Linien weit von einander. Hierauf wird der Samen mittelst eines flachen, platten Werkzeuges, z. B. mit einem Bretchen behutsam angedrückt und mittelst eines feinen Siebes leicht mit Erde bedeckt. Die Regel, daß die Bedeckung eines jeden Samens nicht stärker sein dürfe, als der größte Durchmesser des Samenkornes beträgt, kann hier nicht so genau genommen werden. Man trage lieber die Erde etwas stärker, etwa 3 mm, auf, damit der Samen, was oft späterhin beim Gießen leicht vorfällt, nicht bloß zu liegen kommt. Sollte dies wider Erwarten dennoch hie und da der Fall sein, so muß durch nochmaliges Bedecken nachgeholfen werden.

„Die Wärme des Mistbeetes braucht nur mäßig zu sein, ein sogenanntes lauwarmes Beet (von etwa 20° R.) ist dazu hinreichend; den Töpfen und Kästchen giebt man eine etwas höhere Temperatur, da man, wenn es nöthig wird, den Ort leicht wechseln kann. Letztere kann man auch des schnelleren Keimens und einer gleichmäßigen Feuchtigkeit halber Anfangs mit Glasscheiben oder Glasglocken bedecken. Der Nelkensame keimt in der Regel in 6—8 Tagen.

„Nach dem Aussäen wird der Same sofort angegossen. Bei dem Gießen ist, besonders im Anfange, große Vorsicht, Aufmerksamkeit und Sorgfalt nothwendig, die Erde muß beständig feucht erhalten werden; trocknet sie in der Periode des Keimens einmal ganz aus, so geht gewöhnlich die ganze Aussaat verloren. Das Begießen geschieht am Zweckmäßigsten mittelst einer feinen Brause (sogenannten Samenbrause), deren Rohr dicht unter dem Kopf kniefömig eingebogen und deren Netz nicht gewölbt ist, sondern eine flache Scheibe bildet. Man richtet beim Gebrauche das Netz aufwärts, wodurch sich die Heftigkeit des Strahles am Knie in etwas bricht, füllt auch zu dem Ende die Kanne nur halb mit Wasser, damit der Strahl so sanft wie möglich auf die Erde falle; beim Gegentheile entsteht leicht eine harte Kruste auf der Oberfläche, wodurch das Keimen erschwert wird. Die Töpfe ꝛc. müssen vollkommen horizontal, nicht schräg stehen, damit das Wasser nicht nach den Seiten hinfließt, wodurch die Erde an anderen Stellen hinweggeschwemmt und somit der Same entblößt wird. Zum Gießen darf man kein kaltes Wasser nehmen; dasselbe muß vielmehr etwas überschlagen sein, am allerbesten von gleicher Temperatur wie das Beet selbst ist, weil eine Erkältung der Keime oder seiner Wurzeln sehr abschreckend, also schädlich auf die Vegetation wirkt. Bei kleineren Aussaaten kann das Begießen in Ermangelung einer Samenbrause auch mittelst einer Bürste, eines groben Pinsels u. dergl. geschehen, womit man die Erde behutsam überspritzt.

„Sind die Pflanzen alle aufgegangen und fangen sie an, sich über die Erde zu erheben, so gießt man schon etwas weniger. Das Beschatten der Aussaat an hellen, sonnigen Tagen darf nie versäumt werden und muß auch bei den jungen Pflänzchen längere Zeit, besonders in den Mittagsstunden, fortgesetzt werden; eine leichte Bedeckung ist hierzu hinreichend. Mit dem Luftgeben wird sobald wie möglich angefangen, wobei indessen viel auf die Witterung ankommt; sobald die Pflanzen sich zeigen, muß man hiermit beginnen und bei fortschreitendem Wachs-

Digitized by Google

thum dasselbe immer mehr steigern, um sie auf diese Weise allmälig an die freie Luft zu gewöhnen und dadurch zu kräftigen und zum Verpflanzen vorzubereiten. Vom Mistbeete werden zu dem Ende die Fenster sobald wie möglich, etwa nach 3—4 Wochen, gänzlich entfernt, die Pflanzen aber noch gegen zu starke Sonne, Regen, späte Nachtfröste geschützt und bedeckt. Die Stammfäulniß der jungen Sämlinge, welche auch bei Nelkenaussaaten zuweilen vorkommt, hat ihren Grund in zu dichter Saat, in übermäßiger Feuchtigkeit, zu schwerer Erde und Mangel an Luft und Licht; diese Ursachen müssen also sorgfältig vermieden werden. Sollten sich wider Erwarten dennoch Spuren hiervon zeigen, so suche man dem Uebel dadurch abzuhelfen, wenigstens der weiteren Verbreitung zuvorzukommen, daß man die Erde einige Linien hoch mit feinem, reingewaschenem Flußsand bedeckt. Auch ist hier, besonders wenn die Pflanzen zu dicht stehen, das Verstopfen (Verstechen, Vertippen, Piquiren) von großem Nutzen. Außerdem werden dadurch die Sämlinge auch kräftiger und stämmiger: man nimmt es vor, sobald man die Pflänzchen mit der Hand fassen kann und setzt sie in größere Töpfe, Kästchen oder auf ein kühles Mistbeet 1½—3 cm weit von einander aus. Ueberhaupt ist das Verstopfen unter allen Umständen von großem Nutzen, indem die jungen Pflänzchen dadurch einen kräftigeren Wurzelstock erhalten und sich viel gleichförmiger ausbilden.

„Die Aussaat der Nelken in das freie Land darf vor Ende April nicht vorgenommen werden, kann indeß bis Anfang Juni geschehen, wobei man sich hauptsächlich nach der Witterung zu richten hat. Säet man bald, so muß man die Aussaat vor Allem gegen Frost schützen.

„Man wählt zur Aussaat ein gut zubereitetes, sonniges Beet, welches im Herbst zuvor schon umgearbeitet wurde. Ist der Boden nicht fruchtbar genug, so wird derselbe, wiewohl nur mäßig gedüngt, denn zur Aussaat darf er durchaus nicht zu fett sein. Hierauf wird das Beet mit derselben Erde, die bei der Topfaussaat angegeben wurde, einige Zoll hoch überdeckt und gehörig geebnet. Die Größe des Beetes richtet sich nach der Menge des auszusäenden Samens; auf ½ Loth Samen rechnet man ein Beet von 1⅓ m Breite und 1 m Länge. Der Same wird gleichmäßig und gehörig weitläufig ausgestreut, also breitwürfig gesäet (die Aussaat in Reihen ist hier nicht zu empfehlen), angedrückt, etwa 8 mm hoch mit feiner Erde bedeckt und sofort angegossen. Fällt nach dem Begießen trockenes Wetter ein, so beschattet man das Beet mit abgeschnittenen Zweigen. Bei sehr großer Hitze deckt man auch wohl noch in den Mittagsstunden, etwa von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, eine Bast- oder Rohrmatte über die Zweige. Sobald die jungen Pflanzen sich über die Erde erheben, wird das Beet nicht mehr durch Matten beschattet. Auch werden alsdann die Zweige allmälig entfernt, so daß die Pflanzen nach einigen Tagen ganz frei stehen und an Luft und Sonne gewöhnt werden. Für die nothwendige gleichförmige Feuchtigkeit muß durch sorgfältiges Gießen auch ferner gesorgt werden; an sehr warmen Tagen muß man die jungen Pflanzen Morgens und Abends überspritzen.

„Bei dem Verpflanzen der Sämlinge und bei ihrer Behandlung bis zum Beginn der Blüthe sind hauptsächlich zu berücksichtigen: die Zeit, die Beschaffenheit des Bodens und die Lage der Beete. Der Zeitpunkt, wo man verpflanzen kann, hängt ab von der Größe der Pflanzen, wird aber auch vielmals durch die Witterung bedingt. Haben die Sämlinge 8—10 Blätter, also etwa eine Höhe von 3—5 cm erreicht, so sind sie zum Verpflanzen am geeignetsten. Gewöhnlich wird dies etwa 4—6 Wochen nach der Aussaat der Fall sein. Das Verpflanzen der Sämlinge geschieht bei der Nelke allezeit in's freie Land. Uber die Beschaffenheit des Bodens wird bei der Nelkenerde die Rede sein.

„Was die Lage der Beete betrifft, so ist hierzu im Allgemeinen eine freie, luftige, sonnige, also mehr trockene Lage erforderlich, sie dürfen also z. B. nicht unter Bäumen angelegt sein. Man kann ihnen indessen auch eine schattige Lage geben, sogar die Nordseite, sofern nur das Uebrige nicht fehlt. Letzteres bietet sogar insofern noch einige Vortheile dar, als gewöhnlich die Blüthezeit etwas länger dauert. Liegen die Beete zu sonnig, so werden oft im folgenden Früh-

Digitized by Google

jahre die jungen Triebe zu zeitig hervorgelockt und gehen dann, bei später noch eintretender ungünstiger Witterung, besonders durch Spätfröste, wieder zu Grunde. Eine östliche Lage ist jeder anderen insofern vorzuziehen, als die Nelke die Morgensonne liebt. Was die Art der Beete betrifft, so giebt man denselben, um den Abzug der Feuchtigkeit zu befördern, eine nach der Mitte zu gewölbte Form. Sie erhalten eine Breite von 1½ m (die Länge richtet sich nach der Oertlichkeit), die Gänge dazwischen bleiben ½ m breit. Das Nelkenland wird im vorhergehenden Herbst schon zubereitet, vom Frühjahr ab vom Unkraut rein gehalten und etwa eine Woche vor dem Auspflanzen der Sämlinge wieder umgegraben. Die Entfernung, in welcher man die Sämlinge von einander pflanzt, richtet sich danach, ob dieselben bis zur Blüthezeit stehen bleiben sollen, in welchem Falle man sie auf dem Beete in 4 Reihen und zwar 30 cm weit von einander im Verband pflanzt. Will man sie dagegen im nächsten Frühjahr, was bei ihnen, sobald es die Witterung erlaubt, ohne Nachtheil geschehen kann, noch einmal verpflanzen und sie somit erst an den Ort ihrer Bestimmung bringen, so kann man sie um die Hälfte enger pflanzen, also 6—8 Reihen auf ein Beet machen und 15 cm weit aussetzen. Im letzten Falle pflanzt man, um sicher zu gehen, die Sämlinge auch auch wohl auf ein kaltes Mistbeet, um sie in strengeren Wintern leichter zu schützen; indessen, da dieselben meist sehr kraftvolle, dauerhafte Pflanzen sind, so ist nicht leicht zu befürchten, daß dieselben von der Kälte leiden werden. Im mittleren Deutschland halten sie die strengsten Winter im Freien aus, wovon ich mich selbst seit einer Reihe von Jahren hinreichend überzeugt habe. Nur die Spätfröste des März sind ihnen verderblich, wogegen man sie gewöhnlich zu schützen hat. Zum Verpflanzen selbst wählt man einen kühlen, trüben Tag, gießt auch die Sämlinge einige Stunden zuvor, wenn die Erde sehr trocken sein sollte, noch einmal an, damit sie sich besser ausheben lassen. Letzteres geschieht sehr vorsichtig, mittelst einer dreizinkigen Gabel, ohne die Wurzeln abzureißen und womöglich mit einem kleinen Erdballen. Letzteres ist besonders leicht zu haben bei weitläufig gesäeten Samen und bei verstopften Pflanzen. Man stecke sie nicht tiefer, oder nur sehr wenig tiefer, als sie vorher gestanden haben, und begieße die Pflanzen bei trockenem Wetter 1—2 Mal, bis sie anfangen zu wachsen. Das Begießen darf überhaupt im Laufe des ganzen Sommers nie versäumt werden, indem die Nelke einen gewissen Grad von Feuchtigkeit mehr liebt als Trockenheit, jedoch darf diese Feuchtigkeit nicht in Nässe ausarten. Zur weiteren Behandlung der Beete gehört noch das jeweilige Auflockern der Erde durch Behacken, wobei man den Wurzeln jedoch nicht zu nahe kommen darf. Das Reinhalten von Unkraut und Ungeziefer darf nicht versäumt werden. Vor heftigem Sonnenstrahl und Platzregen schützt man in den ersten Tagen nach dem Verpflanzen die kleineren und schwächeren und ohne Ballen verpflanzten Sämlinge durch eine Bedeckung etwa durch kleine Blumentöpfe oder sonst etwas Passendes. Durch starke Regengüsse werden auch die Pflanzen oft sehr beschmutzt, sie müssen alsdann durch leichtes Uebersprițen wieder gereinigt werden.

„Da, wie gesagt, die Sämlinge sehr dauerhaft sind, so ist eine Bedeckung derselben für den Winter eigentlich nicht nothwendig, indem sie meistentheils durch den Schnee hinreichend geschützt werden. Das Einzige, was ihnen oft großen Schaden bringt, sind die gewöhnlich im März eintretenden nassen Fröste und sonnenreiche Tage, an denen der Schnee hinwegschmilzt, mit starken Nachfrösten verbunden; hingegen beschützt man sie im letzteren Falle, sobald der Schnee hinweggethaut ist, durch eine leichte Bedeckung von Laub oder Tannenreisern, die indessen sobald wie möglich, etwa Anfang oder Mitte April wieder entfernt werden muß. Das Auflockern und Reinigen von Unkraut geschieht im Frühjahr, sobald die Erde aufgethaut und abgetrocknet ist. Auch von verwelkten, besonders faulenden Blättern muß man die Stöcke sorgfältig rein halten. Sollten sich Pflanzen finden, die der Frost gelockert hat, so muß man sie wieder festpflanzen.

Topfkultur. Die Nelke ist zur Topfkultur vorzüglich gut geeignet und wird deshalb gern in Fenstern, auf Balcons und Terassen u. s. w. aufgestellt.

Alle Liebhaber und Sammler von Nelken kultiviren sie nur im Topfe; diese

Digitized by Google

Kulturweise aber gewährt den Vortheil, daß man die Sorten nach Gefallen und so gruppiren kann, wie sie den besten Effekt machen, und das sie sich leicht von einem Orte zum anderen transportiren lassen, entweder um sie gegen die heiße Sonne oder gegen die verderblichen Einwirkungen des Winters zu schützen.

Das Verpflanzen der Nelkensenker und der Stecklinge, sowie das Umpflanzen alter Stöcke wird im Frühjahre von Anfangs April bis in den Mai bewirkt. Die Töpfe müssen eine Höhe von 20—23 cm haben und oben 15—18 cm und unten 10—12 cm weit sein, je nach der Stärke der Pflanzen. Die Töpfe müssen einen recht guten Wasserabzug erhalten, und den Wurzelballen muß man bei älteren Stöcken verhältnißmäßig beschneiden, um ihnen frische Erde geben zu können, ohne zu größeren Töpfen greifen zu müssen.

Zur Kultur der Topfnelken schickt sich am besten eine mehr sandige, als lehmige Rasenerde, die sich mild anfühlt und leicht zwischen den Fingern zerreiben läßt; ein compaktes und leicht krustig und beim Begießen breiig werdendes Erdreich ist nicht hierzu geeignet.

Diese Erde muß 8—10 Monate vor dem Gebrauch mit Rinderdünger zusammengeschichtet und behufs der Lüftung und Mischung drei oder vier Mal durcheinander gearbeitet werden, ehe man sie durch das Sieb gehen läßt. Es ist vortheilhaft, auch etwas Mistbeeterde darunter zu mischen. Fehlt dieses Material, so kann es durch gute, in aller Kraft stehende Gartenerde ersetzt werden; ein zu stark sandiges Erdreich für das Umpflanzen im Frühjahre würde nachtheilig sein. Hat man in der Zeit, in welcher das Pflanzgeschäft vorgenommen wird, keine mit Düngstoffen bereicherte Erde vorräthig, so kann man der Erdmischung zum vierten Theile gut verwesete Lauberde beimengen. Es ist zweckmäßig, den kleinen Vorrath von Erde an einem gegen Regen geschützten Orte zu halten, damit sie, wenn sie gebraucht werden soll, nicht feucht ist. Außerdem muß man dafür sorgen, daß die Erde, wenn gepflanzt ist, sich gut setzt und die Wurzeln der Pflanze feststehen.

Von renommirten deutschen Nelkenzüchtern wird zur Bereitung einer guten Nelkenerde folgende Anweisung gegeben:

Man nehme

- 1/6 alten, gut verwitterten Lehm (Wandlehm),
- 1/4 gut verrottete, mindestens drei Jahre alte Komposterde, die aus Gartenabraum, Unkraut, Abfall aus der Küche u. s. w. bereitet wird,
- 1/4 drei Jahre alten, in einer Grube gut zersetzten Kuhmist ohne Stroh, wie er auf den Weideplätzen gesammelt wird,
- 1/8 Fluß- oder Teichschlamm, der verwesete vegetabilische und thierische Bestandtheile enthält,
- 1/8 feinen Flußsand,
- 1/8 Kohlen- (Meiler-) Erde oder in Ermangelung derselben klare Holzkohle, und mische diese Substanzen auf das Sorgfältigste.

Jede Pflanze muß einen Stab von ½ m Höhe erhalten, den man zur Zeit der Blüthe soweit abschneidet, als nöthig ist, um die Blüthenstengel mit Wollen- oder Bastfäden aufzubinden und dabei die Blumen frei zu lassen. Man bedient sich statt der Bänder auch kleiner, an einem Punkte durchschnittener und federnder Ringe, welche, indem der Stab zwischen beiden Enden geklemmt wird, die Blumenstengel halten, ohne sie zu drücken.

Die Stengel müssen nach und nach in dem Maße, in welchem sie sich strecken, aufgebunden werden.

Damit die Blumen sich recht gut entwickeln, läßt man nur drei oder vier der kräftigsten Stengel durchgehen und schneidet alle übrigen weg. Manche Liebhaber, welche vor Allem sehr große und schön gebaute Blumen zu erzielen streben, lassen gar nur einen einzigen Blumenstengel durchgehen und schneiden selbst an diesem einen alle Knospen bis auf die Hauptknospe weg. Aber man kann eine größere Anzahl von Stengeln sich entwickeln lassen und dennoch große und schöne Blumen erhalten, wenn man die Pflanzen beim Herannahen der Blüthezeit einige Male

Digitized by Google

mit Hornspanwasser oder aufgelöstem Rinder- oder Schafdünger begießt,*) was aber mit großer Vorsicht und bei bedecktem Himmel geschehen muß.

Erst wenn strengere Nachtfröste nicht mehr zu befürchten sind, dürfen die Topfnelken in's Freie gebracht werden und erhalten hier später ihren Platz auf einer zu ihrer Aufstellung bestimmten Stellage. Dieselbe muß, da die Nelken die Morgensonne lieben, eine östliche Lage haben und frei und luftig stehen. Ehe sie sich aber zum Blühen anschicken, stellt man sie auf den Boden auf eine etwas starke Kiesschicht oder auf Bretter und bringt sie erst nach und nach, sowie sie aufblühen, auf die Stellage und nimmt hierbei in Etwas auf die Farben Rücksicht, da einige, z. B. die hellen, schöner werden im Schatten, andere, wie die aschgrauen, reiner und glänzender im Sonnenschein.

Dem Geschäfte des Begießens muß die vollste Aufmerksamkeit zugewendet werden. Am besten ist es, am Morgen zu gießen, und erst von Ende Mai ab kann man Abends gießen, wenn die Töpfe sich abgekühlt haben.

Im Allgemeinen gießt man mäßig, zumal in der ersten Zeit nach dem Verpflanzen, reichlicher, wenn die Pflanzen im vollsten Wachsthum sind und im Sommer bei anhaltender Wärme und Trockenheit täglich.

Bis zur Blüthezeit ist eine Bedeckung gegen die Sonne nicht nöthig, desto mehr aber Schutz gegen anhaltenden und heftigen Regen. Zu diesem Behufe bringt man an der Stellage eine Vorrichtung aus Latten an, um die Nelken eintretenden Falls mit Läden, zur Florzeit gegen die Sonnenstrahlen mit Leinwand decken zu können, die in der Weise der Rouleaux nach Bedürfniß aufgezogen und niedergelassen werden kann. Ein festes Schutzdach würde die freie Einwirkung der Luft und des Lichtes verhindern. Zur Nachtzeit müssen die blühenden Nelken etwa eintretender Regengüsse und des Thaues wegen jederzeit bedeckt gehalten werden.

Im Herbst bleiben die Nelken so lange wie möglich im Freien stehen und müssen nur gegen zu viele Nässe geschützt werden, während ihnen einige leichte Fröste keinen Schaden thun. Wenn aber strengerer Frost eintritt, so benutzt man den ersten heiteren und trockenen Tag, sie in das Winterquartier zu bringen.

Am gedeihlichsten ist den Nelken ein zur Durchwinterung eingerichteter kalter Kasten, der gegen strenge und anhaltende Kälte durch Bedeckung mit Läden, Stroh und Strohdecken, nöthigenfalls durch einen Umschlag aus Erde u. s. w. geschützt wird. Hier wollen sie recht trocken stehen und bedürfen nur wenig oder gar kein Wasser, zumal wenn die Töpfe in trockener Erde, in Sand, Kies, Steinkohlenasche, Coaksgrus u. s. w. eingefuttert werden. Dieser Kasten sollte gegen Morgen oder Mittag gelegen sein. Hat man ein trockenes und helles Zimmer in derselben Lage, das gegen das Eindringen des Frostes geschützt ist oder indirekt, nicht durch Ofenwärme, sondern höchstens durch die Communikation mit erwärmten Nebenzimmern geschützt werden kann, so kann dieses als Ueberwinterungslokal benutzt werden. Doch wird den Nelken, falls sie nur trocken stehen, ein leichterer Frost nicht nachtheilig.

Ehe man die Nelken in das Winterquartier bringt, lockert man die Erde auf und reinigt die Pflanzen von allen abgestorbenen oder etwa von Moder angegriffenen Theilen und wiederholt das während des Winters, wenn es nöthig sein sollte.

Beim Herannahen des Frühjahrs bereitet man die Nelken für die Aufstellung im Freien vor, indem man ihnen, so oft die Witterung es zuläßig macht, reichliche Luft zuführt. Es darf diese Lüftung aber auch während des Winters nicht ganz unterlassen werden, doch muß man hierzu sonnige Mittagsstunden benutzen. Gegen starken Sonnenschein müssen Senker und Stecklinge schon von März an geschützt werden, damit sie so lange wie möglich im Ruhezustande verharren.

Erst wenn starke Fröste nicht mehr zu befürchten sind, also etwa nach Mitte April, stellt man die Nelkentöpfe im Freien auf, wie oben bemerkt, auf ein Kies-

*) Einen solchen flüssigen Dünger bereitet man 8 Tage vor dem Gebrauche, indem man ein Faß mit Wasser füllt, der Mittagssonne aussetzt und die darin aufgelösten Materialien täglich mehrmals umrührt.

Digitized by Google

beet oder auf Breter, bringt sie aber für die Nacht oder bei etwa eintretender rauher Witterung in einem Schuppen, in einer Kammer oder in irgend einem anderen Obdach unter, bis sie hinlänglich abgehärtet sind, was nach etwa 14 Tagen geschehen ist. In dieser Zeit ist ihnen ein milder, warmer Regen gedeihlich.

Ueber die Kultur der Nelken im freien Lande ist bereits das Nöthige mitgetheilt worden. Wir wollen aber hier nochmals daran erinnern, daß ältere Pflanzen, die bereits mehrmals geblüht haben, im Winter leicht zu Grunde gehen. Es ist deshalb gerathen, Sorten von besonderem blumistischen Werthe, die man sich erhalten möchte, im Sommer oder im Herbst in Töpfe zu pflanzen; hat der Boden, in welchem die Nelken kultivirt werden, eine tiefe Lage oder ist er nicht vollkommen durchlassend, so lege man die Beete in der Weise an, daß man die Erde ½ m tief auswirft, in die Grube eine 15 cm hohe Lage Kies bringt und die Erde wieder auffüllt.

Die Nelke ist manchen Krankheiten unterworfen und den Angriffen mehrerer Feinde ausgesetzt, die man kennen und abzuwehren suchen muß.

Die Gelbsucht, das Gelbwerden der Blätter und Zweige, ist ein Leiden, das aus ungenügender Ernährung, aus verdorbener oder unpassender Erde, aus Mangel an Luft und Licht entsteht. Wenn man die erkrankten Pflanzen aushebt, den Erdballen verkleinert und dabei alle verdorbene Wurzeln wegschneidet, und sie in passendes Erdreich, entweder in Töpfe oder in das freie Land setzt, so erholen sie sich in der Regel wieder.

Der Rost ist ein dem Eisenrost ähnlicher Ueberzug auf Blättern und Stengeln; er zerstört die befallenen Theile, bildet sich mehr und mehr aus und richtet die Pflanze zu Grunde. Sobald man das Auftreten dieser Krankheit wahrnimmt, soll man die rostigen Theile wegschneiden und verbrennen.

Die Wassersucht spricht sich in einer abnormen Vollsaftigkeit der Blätter und Zweige aus, welche aus übermäßiger Feuchtigkeit, entweder durch unvorsichtiges Begießen oder durch anhaltendes Regenwetter, zu entstehen pflegt. Dieses Leiden verursacht eine Störung aller Lebensfunctionen; dadurch, daß man alle ungünstigen Feuchtigkeitsverhältnisse fernzuhalten sucht, verhütet und heilt man diese Krankheit.

Als sehr unwillkommene Gäste sind die Blattläuse (Aphis dianthi *Schrk.*) gefürchtet. Sie finden sich gewöhnlich dann ein, wenn die Gesundheit der Nelken durch unpassende Erde und Mangel an Luft gestört ist. Sind sie einmal vorhanden, so muß man ihrer Ausbreitung nach Kräften entgegen zu treten suchen. Man tödtet sie, indem man die vorher überspritzte Pflanze mit Tabaksstaub überstreut oder mit einer Abkochung des persischen Insektenpulvers übergießt. Ein unfehlbares Mittel besteht darin, daß man sich von den überall häufigen Marienkäfern (Coccinellae) so viele Larven als möglich verschafft und auf die mit Läusen behafteten Nelken aussetzt; in kurzer Zeit räumen sie mit diesen ungebetenen Gästen auf.

Ein sehr gefährlicher Feind der Nelke ist der Knöterich-Rüsselkäfer (Phytonomus polygoni *Schönh.*), dessen Larve sich in die Triebe einbohrt und das Hohlwerden und Absterben derselben herbeiführt. Wenn man wahrnimmt, daß einzelne Triebe welk werden, und entdeckt man zu gleicher Zeit eine Anschwellung derselben, so darf man an der Gegenwart der Larve nicht zweifeln; man schneidet dann die Triebe weg und zertritt sie sammt ihren Insassen.

Aber weit gefährlicher für die Nelken ist der Ohrwurm, der hauptsächlich die Blumen und Samenkapseln zernagt. Doch ist es bei fortgesetzter Aufmerksamkeit nicht schwer, sich dieses Feindes zu erwehren. Man braucht nur, da er sich bei Tage gern in dunklen Höhlungen verbirgt, auf der Stellage oder auf den Nelkenbeeten Strohwische, halb durchschnittene und etwas ausgehöhlte Kartoffeln u. s. w. auszulegen und stets wird man eines oder mehrere dieser Thiere fangen und zertreten können.

Auch Regenwürmer richten in Nelkenbeeten und Töpfen oft viel Unheil an. Man erkennt ihre Anwesenheit an den kleinen Schlammwürstchen, welche sich an der Oberfläche des Bodens finden, und muß sie fleißig absuchen, was am besten

Digitized by Google

nach einem Regenwetter geschieht. Gegen Mäuse, welche gern die Nelken in ihrem Winterquartier benagen, muß man gleichfalls auf der Hut sein.

Schließlich wollen wir noch bemerken, daß die Gartennelke sich auch zum Treiben benutzen läßt und dann ein gar nicht zu verachtender Winterschmuck für das Wohnzimmer ist. Das Treibverfahren ist ziemlich einfach. Man nimmt nämlich alte, kräftige Stöcke im August aus dem Lande, setzt sie in Töpfe, hält sie etwas kühl und trocken und bringt sie im Spätherbst in einen Treibkasten mit ungefähr 20 Grad Wärme oder in das sonnigste Fenster eines erwärmten Zimmers und begießt sie hier mäßig.

## 2. Dianthus plumarius *L.*, Federnelke.

Federnelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus moschatus *Hort.*
*Deutsch. Syn.* — Pfingstnelke, kleine Gartennelke.
*Französisch.* — Oeillet Mignardise, Oeillet Mignonette.
*Englisch.* — Feathered Pink.

Europa. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, verzweigt, auf dem Boden aufliegende sehr dichte Büsche bildend. Blüthenstengel bis 30 cm hoch, meistens nur einblumig. Blätter stark grau-grün, spitz-lanzettförmig. Blumen sehr wohlriechend, einfach oder gefüllt, mit meistens elegant gefranzten Blumenblättern von verschiedener Farbe, gewöhnlich weiß oder rosa, bald einfarbig, bald mit Carmoisin, Kirschroth, Schwarzbraun schattirt, oder häufig mit einem purpurrothen oder braunen Auge oder mit einem Rande von derselben Farbe verziert.

### Var. scoticus *Hort.*, Schottische Federnelke.

Stengel nicht über 25 cm hoch; Blumen größer, als die der Stammart. Aus Samen erhält man zahlreiche Spielarten. Die meist einfachen oder kaum halbgefüllten Blumen sind gefranst und haben gewöhnlich ein purpurnes Auge, das mit der weißen Grundfarbe angenehm contrastirt. Bisweilen sind die Blumenblätter weiß mit purpurnem Rande oder es liegt auf dem mittleren Theile der Blume ein purpurner Ring und der Rest der Blumen ist weiß.

Die Federnelken blühen von Ende Mai oder Anfang Juni bis in den Juli. Als Einfassungen sind sie von großer Eleganz, und ihre Blumen, welche einen köstlichen Duft verbreiten, sind in der Bouquetbinderei sehr gesucht. Man vermehrt sie mit Leichtigkeit aus Wurzelschößlingen im August bis zum Herbst und unter günstigen Verhältnissen sogar bis zum Frühjahre. Sie lassen sich aber auch leicht aus Stecklingen vermehren; diese Operation wird gewöhnlich Anfangs Juni bewirkt, vorzugsweise unter Glocken im Halbschatten. Obschon nicht sehr empfindlich, gedeiht doch die Federnelke besser in leichten, trocknen und steinigen, als in frischen, compakten und feuchten Bodenarten. Aus einer Vermehrung durch Aussaat, bei der man ganz ähnlich verfährt, wie bei der Gartennelke, erhält man gewöhnlich nur wenige gefüllte Blumen; die meisten sind einfach oder halbgefüllt; die gefüllten Blumen geben in der Regel sehr wenig Samen.

Die Engländer haben in der Kultur der schottischen Nelken Vorzügliches geleistet, insbesondere in der Anzucht vieler vortrefflicher Spielarten. Man hat für letztere behufs der Beurtheilung ihres blumistischen Werthes sogar gewisse Regeln aufgestellt, wie bei der Gartennelke. Nach Loudon's Encyclopädie des Gartenwesens sind an eine gute Federnelke folgende Anforderungen zu stellen: 1) der Stengel sei stark, gerade und mindestens 30 cm hoch; 2) die Blume sei im Bau der der Gartennelke ähnlich und wenigstens 5—6 cm im Durchmesser groß; 3) die Blumenblätter seien groß, breit, sehr fein oder gar nicht gezähnt

Digitized by Google

(rosenblätterig); 4) ein breiter Saum der Blume muß ganz weiß und von dem sammetartig-dunkelpurpur- oder dunkelcarmoisinrothen Auge scharf abgesetzt sein; 5) bei den auch gerandeten Blumen muß der zwischen dem lebhaft und dunkelgefärbten Rande und dem Auge liegende Raum reinweiß sein; 6) die Zeichnungsfarbe muß zur Grundfarbe in gutem Verhältniß stehen, 7) je dunkler die Zeichnungsfarbe, desto werthvoller ist die Blume, wenn auch die übrigen Bedingungen erfüllt sind.

Im Uebrigen findet sich bei den schottischen Nelken die carmoisin- und purpurrothe Zeichnungsfarbe in den verschiedensten Nuancen und zugleich in der mannigfaltigsten Vertheilung vor, bisweilen in sehr bizarrer Anordnung. Durch ihre in dem Obigen dargestellten vortrefflichen Eigenschaften werden die schottischen, wie die Federnelken überhaupt zu sehr interessanten Gartenzierpflanzen, welche häufiger kultivirt zu werden verdienen, als es Zeit noch der Fall ist.

Wie die Gartennelke, so ist auch die Federnelke, die schottische zumal, gegen übermäßige Feuchtigkeit sehr empfindlich, und man thut deshalb wohl, die besseren Sorten in Topfen zu kultiviren, wie jene, nur mit etwas sandiger Erde.

Es giebt einige Spielarten der Federnelke, welche die Neigung haben zu remontiren, mehrmals im Jahre zu blühen. Unter ihnen ist ganz besonders die Queen Victoria zu empfehlen; sie hat große lila-violette Blumen mit purpurnem Centrum und blüht zum zweiten Male zu Ende des Sommers und im Herbst und um so besser, je mehr man die Blüthe im Frühjahre und im Sommer unterdrückt hat.

Schon von jeher hat man die sehr wohlriechende Londoner weiße Federnelke, sowie neuerdings einige andere in England erzogene Spielarten, wie Claude, Plato, Garibaldi, zum Treiben benutzt. Die von E. G. Henderson erzogene Sorte Most Welcome ist fast eine Perpetuelle zu nennen, in blumistischer Beziehung ersten Ranges und dem Platzen nicht unterworfen, mag sie nun getrieben oder im freien Lande kultivirt werden.

Alle diese Varietäten, welche entweder gar keinen oder wenigen Samen erzeugen, vermehrt man bisweilen aus Wurzelsprossen, hauptsächlich aber aus Senkern und durch Stecklinge, wie bei der Gartennelke gelehrt worden.

### 3. Dianthus barbatus *L.*, Bartnelke.

*Deutsch. Syn.* — Wohlriechender Garten-Wilhelm, schöner Hans, schöner Wilhelm.
*Französisch.* — Oeillet de poète, Bouquet parfait, Doux Guillaume, Doux Jean, Jalousie.
*Englisch.* — Bearded Pink, Sweet William.

Einheimisch. — Zweijährig, ausdauernd. — Stengel liegend oder ausgebreitet, dann aufrecht, knotig, in Büschen von 30—40 cm Höhe und darüber, die nichtblühenden stark beblättert. Blätter glatt, dunkelgrün, grün oder röthlich, lanzettförmig, die wurzelständigen in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen stengelumfassend. Blumen zahlreich, in endständigen, oft 8—12 cm breiten Doldensträußen, die ein vollkommnes Bouquet bilden. Kelch von langen, linienförmigen, zwischen den Blumen stehenden und sie überragenden Deckblättchen begleitet; die 5 Blumenblätter radförmig ausgebreitet und am Rande sehr fein gezähnt, fleischfarben-rosa und roth bis zum dunkelsten Blutroth, oft carmoisin oder purpurn, bisweilen violett oder weiß, und fast immer dunkler gestreift oder punktirt oder mit dunkleren, zu einem Kranze zusammenrückenden Flecken. Man hat geäugelte, panachirte, gesäumte und gerandete Blumen von sehr gutem Effekt.

Bartnelke.

Var. flore striato *Hort.*, die Blumen besitzen eine viel stärker ausgesprochene



Digitized by Google

Neigung, gestreift zu werden. Diese Eigenthümlichkeit vererbt sich aus Samen ziemlich gut.

Var. **auriculaeflorus** *Hort.*, (Var. **oculatus marginatus** *Hort.* — Var. **pictus marginatus** *Hort*). Diese Spielart ist dadurch ausgezeichnet, daß die Blumen, bei denen alle bei den Bartnelken gewöhnliche Farben vorkommen können, außerdem einen weißen Flecken im Schlunde und im Umfange der Krone ein schmales, gleichfalls weißes Band besitzen. Diese Zeichnung macht sich besonders in den dunkelgrundigen Blumen sehr hübsch.

Var. **flore atrosanguineo** *Hort.* (**Dianthus barbatus var. Dunetti** *Hort.*) Diese Varietät, welche sich farbentreu aus Samen wiedererzeugt, ist durch ein sehr feuriges dunkelblutrothes Colorit ausgezeichnet und zur Bildung kleiner Gruppen sehr werthvoll.

Var. **nigrescens** *Hort.* mit noch viel tieferer, aber nichtsdestoweniger ebenso leuchtender Färbung als die vorhergehende.

Var. **magnificus** *Hort.* mit schwarzrothen gefüllten Blumen.

Var. **flore pleno** *Hort.* und Var. **auriculaeflorus plenus** *Hort.* mit gefüllten Blumen Beide Racen sind gleich den einfachblühenden mit den mannigfaltigsten Farben ausgestattet und durch die dichtgefüllten Blumen ganz besonders werthvoll, besonders die zweite, welche die erste aus den Gärten zu verdrängen scheint. Leider kommen bei Sämlingen auch viele einfache Blumen zum Vorschein. Andererseits geben manche gefüllte Blumen keinen Samen; solche Sorten müssen zu Ende des Sommers oder im Frühjahre aus Wurzelsprossen und Stecklingen vermehrt werden. Die gefüllten Blumen haben vor den einfachen den Vorzug längerer Dauer.

### Var. **nanus** *Hort.*, Zwerg-Bartnelke.

Diese Spielart hat vor den oben beschriebenen den Vorzug, daß sie nur eine Höhe von 15—18 cm erreicht und einen dichtgeschlossenen buschigen Wuchs hat, also zu niedrigen Gruppen vortrefflich zu gebrauchen ist. Es kommen bei dieser reizenden Form dieselben zarten und leuchtenden Farben und dieselben interessanten Zeichnungen zum Vorschein, wie bei der Stammart und ihren Hauptformen.

Aurikelblüthige Bartnelke.

Die Bartnelke ist eine der besten Zierden unserer Blumenbeete. Sie ist sehr hart, leicht zu kultiviren und gedeiht in allen Bodenarten und in fast allen Lagen. Man säet sie im Mai und Juni oder auch unmittelbar nach der Samenreife in Töpfe, piquirt die jungen Pflanzen in Kästen und pflanzt sie von September bis Oktober mit einem allseitigen Abstande von 40—50 cm. Die Blüthe tritt im nächsten Jahre Ende Mai oder Anfangs Juni ein, bei den Spielarten mit gefüllten Blumen etwas später, und dauert bis August. Man kann sie auch aus Wurzelschößlingen oder aus Stecklingen vermehren, welche man nach der Blüthe bereitet oder wenn die Samen reif geworden sind; aber diese Vermehrungsweise ist nur in dem einen Falle gebräuchlich, daß man sich besonders schöne Sorten erhalten oder bestimmte, zur Bildung von einfarbigen oder contrastirender Einfassungen geeignete Farbenvarietäten in Menge anziehen will.

Obwohl die Bartnelke ausdauernd ist, so wird sie doch meist nur als Zweijährige kultivirt, da der erste Flor der beste ist und die Pflanzen später unschön werden. In günstigen Lagen säet sich die Bartnelke bisweilen von selbst aus und die hieraus erwachsenden Pflanzen sind gewöhnlich sehr kräftig.

Man benutzt diese Nelke hauptsächlich zur Ausschmückung der Blumenbeete und zu kleineren Gruppen oder um in großen Gärten Gehölz- oder hohe Pflanzengruppen damit einzufassen.

Digitized by Google

### 4. Dianthus chinensis *L.*, Chineser Nelke.

*Französisch.* — Oeillet de la Chine, Oeillet de la Régence.
*Englisch.* — China Pink.

China. — Ein- und zweijährig. — Stengel knotig, stark verästelt, etwas ausgebreitet, dann aufrecht, 20—30 cm hoch, bis obenhin beblättert. Blätter gegenständig, linien-lanzettförmig, hell- oder graugrün. Blumen zahlreich, ziemlich groß, einzeln an der Spitze aller Zweige: Kelch von spitz-linienförmigen Deckblättchen begleitet, welche etwas länger sind, als die Kelchröhre; Blumenblätter am Rande unregelmäßig eingeschnitten und gezähnt, in verschiedenen sammetartig-moirirten Farben, mit Flecken und Punkten von sehr mannichfaltiger Anordnung verziert. Sehr oft sind die Zeichnungsfarben kranzartig oder in concentrischen Reihen auf dem mittleren Theile der Blumen geordnet, zuweilen auch in der Mitte und in der Form eines Auges gruppirt.

Chineser Nelke.

#### Var. flore pleno *Hort.*, Gefüllte Chineser Nelke.

Blumen groß, halbgefüllt oder gefüllt, außerordentlich mannichfaltig in der Farbe, von Weiß durch fast alle rothen Nuancen bis zum sammetigsten Dunkelpurpur und Violett variirend und wie die einfachen Blumen mit bizarren, sehr verschiedenartigen Zeichnungen verziert.

#### Var. flore albo pleno *Hort.*, Weißgefüllte Abart.

Mit halb- oder ganzgefüllten weißen Blumen, ziemlich niedrige und compakte Büsche bildend, welche in Mischung mit anderen Varietäten einen sehr guten Effekt machen.

#### Var. flore striato pleno *Hort.*, Gestreifte Abart.

Die halb- oder ganzgefüllten Blumen weißgrundig, mit Violett und Roth bandirt und gestreift.

#### Var. flore carneo pleno *Hort.*, Gefüllte fleischfarbige Abart.

Diese Farbe macht sich in Mischung mit anderen Nuancen sehr gut und ist daher mit Vortheil zu verwenden.

#### Var. nanus *Hort.*, Zwergwüchsige Abart.

Bildet Büsche von nicht mehr als 10—15 cm Höhe, ist sehr reichblühend, mit halb- und ganzgefüllten Blumen in verschiedenen Farben, violett mit dunklerer Schattirung, kupferroth, rosenroth, dunkelblutroth. Besonders die letztgenannte Farbenvarietät ist wegen ihrer leuchtenden Färbung zu kleinen Gruppen, wie zu Einfassungen ausgezeichnet zu verwenden.

#### Var. nanus striatus *Hort.*, Bunte Abart.

Eine interessante Form, welche dichte, 10—15 cm hohe Büsche bildet und zahlreiche, sehr reichblühende, einfache oder gefüllte und gestreifte, gefleckte und punktirte Farbenvarietäten zählt. Sie eignet sich ebenfalls vortrefflich zu Einfassungen.

#### Var. imperialis *Hort.*, Kaisernelke.

Unter diesem Namen begreift man eine etwa spannenhohe Race der Chineser Nelke mit dichtgefüllten, mannichfaltig gefärbten und gezeichneten Blumen, welche den ganzen Sommer hindurch ununterbrochen auf einander folgen. Diese ausge-



Digitized by Google

zeichnete Form fängt an, die gewöhnliche Chineser Nelke aus den Gärten zu verdrängen und ist in der That zur Besetzung von Blumenbeeten und zu Einfassungen noch besser geeignet, als diese. Die Blumen variiren vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Schwarzpurpur; man führt in den Gärten auch separate Sorten mit weißgrundigen, rothgestreiften, mit rothgrundigen, weißgestreiften, und eine mit reinblutrothen Blumen, alle dicht gefüllt.

### Var. latifolius *Hort.*, Breitblätterige Chineser Nelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus chinensis hybridus corymbosus *Hort.*

Breitblätterige Chineser Nelke.

Eine hübsche Form mit 25—30 cm hohen Stengeln, welche steifer, weniger zahlreich und am Grunde weniger verzweigt sind, als die der gewöhnlichen Chineser Nelke. Blätter 15 cm lang, gegen 2 cm breit, von dunklerem Grün, als bei jener, in der Form zwischen der Chineser Nelke und der Bartnelke stehend. Blumen gefüllt, einzeln oder zu mehreren an der Spitze der Stengel und ihrer Zweige, in Etwas den Blumen der Bartnelke ähnlich. Der Saum der Blumenblätter unregelmäßig gezähnt. Einige Varietäten haben sammetartige und leuchtende Farben von dem schönsten Effekt, und diese werden oft separat für die verschiedensten Dekorationszwecke kultivirt, z. B. die dunkelpurpurrothe (atropurpureus flore pleno), die großblumige weiße (grandiflorus albus flore pleno) u. s. w.

### Var. Heddewigii *Hort.*, Heddewigs-Nelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus Heddewigii *Rgl.*, D. giganteus *Rgl.*, D. japonicus *Hort.*

Japan. — Ein- und zweijährig. — Pflanze untersetzt, graugrün, bis 30 cm hoch. Blätter mehr oder weniger bläulich-violett angelaufen, ziemlich veränderlich in der Breite und etwas steif. Blumen einzeln an der Spitze jedes Zweiges, bis 8 cm breit; Blumenblätter gewöhnlich regelmäßig ausgebreitet, an den Rändern gezähnt und gefranst. Das Colorit der Blumen ist sehr verschieden, bald leuchtend roth oder mit Braun gemischt und mit dunklen Schattirungen, oder die Blumenblätter weiß gesäumt, geflammt, büschelig gestreift, marmorirt oder gefleckt und im Centrum mit einem mehr oder weniger bestimmt ausgesprochenen Auge geziert, bisweilen auch mit einem mehr oder minder breiten und regelmäßigen Gürtel von dunklerer Farbe. Man hat auch Varietäten mit reinweißem, weißlichem, etwas schieferfarbigem oder röthlichem Grunde, die aber nicht samenbeständig sind und somit, wenn man ihrer versichern will, durch Stecklinge, aus Wurzelsprossen und beblätterten Zweigen erziehen muß, die man zu Ende des Sommers und im Herbst in Töpfe und Schalen steckt und unter Glas überwintert.

Heddewigs-Nelke.

Die Varietäten mit gefüllten Blumen nähern sich in ihrem Charakter den gefüllten Chineser Nelken und sind im Ganzen weniger interessant, als die einfach blühenden; sie lassen sich aber ebenso gut aus Samen vermehren, als diese, wie auch aus Stecklingen, wenn man Veranlassung hätte, sich besonders schöne Sorten zu erhalten.

Digitized by Google

Neuerdings sind auch mehrere Blendlinge erzogen worden, von denen wir nur die gefüllten weißen und die purpurrothen erwähnen wollen.

### Var. Heddewigii diadematus *Hort. Erf.*, Diadem-Nelke.

Von den gefüllt blühenden Heddewigs-Nelken unterscheidet sich die Diadem-Nelke durch ihren üppigeren, dichteren und niedrigeren Wuchs, wie durch die merklich größeren Blätter, sehr augenfällig aber durch die Blumen. Dieselben haben durchschnittlich einem Durchmesser von 5—8 cm, sind sehr dicht oder regelmäßig gefüllt und zeigen eine weit größere Mannichfaltigkeit der Farben, als die Stammvarietät; hier finden sich alle Nuancen des Lila, Carmin und Purpur bis zum tiefsten Schwarzbraun, sehr häufig von einem sammtigen und strahlenden Feuer, so daß es scheint, als wäre in dieser Form der Heddewigs-Nelke der Farbencharakter der gemeinsamen Mutter, der Chineser Nelke, wieder zum Durchbruch gekommen.

Das hauptsächlichste Merkmal aber besteht in der Zeichnung der Blumenblätter, welche aus zwei mehr oder weniger bestimmt contourirten ovalen Spiegeln besteht, die entweder intensiv gefärbt und heller eingefaßt sind, oder umgekehrt. Diese Zeichnung ist von einer entsprechenden dunkleren, meist purpurnen, federig auslaufenden Farbenzone umgeben, während der gezähnte Rand des Blumenblattes meistens weiß bleibt oder doch nur schwach gefärbt erscheint. Jenes spiegelartige Ornament hat Anlaß zu dem dieser Form beigelegten Namen gegeben.

In Betreff der Vermehrung verhalten sich die Diadem-Nelken ganz wie die Stammform.

### Var. laciniatus *Hort.*, Schlitznelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus laciniatus *Egl.*

Japan. — Ein- und zweijährig. — Diese Varietät hat viele Aehnlichkeit mit der Heddewigs-Nelke, ist aber gewöhnlich etwas höher und von weniger dichtem Wuchs. Die Blätter sind zarter und graugrün, dann und wann violett angelaufen. Die Blumen sind gleichfalls sehr groß; aber die Blumenblättter sind tiefer gefranst als bei jener, fast bis zur Mitte eingeschlitzt, weniger wagerecht ausgebreitet und schmaler, sodaß sie mit den Rändern einander nicht berühren. Das Colorit ist das nämliche, wie bei den Heddewigs-Nelken, aber meist sind die Nuancen heller und ist der weiße Grund häufiger.

Schlitznelke.

Auch bei dieser Race, wie bei jener, sind die Blumen durch die Kultur gefüllt geworden, aber die gefüllten Blumen sind kaum so hübsch und so interessant, wie die einfachen, die deshalb vorgezogen werden. Will man sich besonders gut charakterisirte Blumen auch für das nächste Jahr sichern, so kann dies nur durch Stecklinge geschehen.

Als diese beiden Racen gegen das Ende der fünfziger Jahre in den Gärten Europas erschienen, hatten sie noch einfache Blumen, und diese zeigten eine erstaunliche Größe und bewundernswürdig schöne Farben. Aber kaum befanden sie sich ein Jahr in Kultur, so erhielt man schon Varietäten mit gefüllten, aber weniger großen Blumen. Seit dieser Zeit haben diese Nelken sich so sehr verändert, daß man sie kaum wieder erkennt; sie zeigen Blumen, welche denen unserer alten Chineser Nelken ähnlich sind, aber mit weniger schönen und weniger mannichfaltigen Farben. Nicht nur haben sich die oben beschriebenen Formen durch Fortpflanzung aus Samen nur kurze Zeit erhalten, sondern sie haben auch die mit ihnen zugleich kultivirten Chineser Nelken ungünstig beeinflußt und in ihrem Colorit, ihren Formen und Größenverhältnissen beträchtliche Störungen hervorgerufen.

Digitized by Google

Nur durch die allerstrengste und sorgfältigste Auswahl der Samenträger ist es manchen Samenkultur-Anstalten gelungen, diesen beiden Formen ihre ursprünglichen Merkmale zu conserviren und sie selbst mit anderen unvermischt zu erhalten. Hier und da hat man dieses Ziel auch dadurch zu erreichen gewußt, daß man von ausgewählten Varietäten Stecklinge gemacht und in Töpfen unter Glas überwintert hat.

Die Chineser Nelken mit ihren zahlreichen Abarten sind wegen ihrer Härte, der Leichtigkeit ihrer Kultur, ihres Blüthenreichthums und der Schönheit der Farben der Blumen zur Ausschmückung der Gärten ganz unschätzbare Gewächse. Ihr Habitus und ihre Höhe, sowie die große Zahl der Varietäten gestatten, sie im Garten massenhaft zu verwenden, ohne Eintönigkeit fürchten zu müssen.

Die Chineser Nelken sind ganz besonders zur Bildung von Einfassungen geeignet. Auch kann man aus ihnen reizende Gruppen bilden, mit ihnen die Rabatten ausschmücken oder sie auch in Töpfen kultiviren. Die abgeschnittenen Blumen liefern ein immer willkommenes Bouquetmaterial.

Die Chineser Nelken kann man zu verschiedenen Zeiten aussäen: Im April in das Mistbeet; die jungen Pflanzen werden in guter Lage in das freie Land piquirt und mit 20 oder 25 cm Abstand an die für sie bestimmten Stellen gepflanzt. — Im April und Mai auf ein Beet des freien Landes, um die stark genug gewordenen Pflanzen zum Bleiben zu versetzen. — Im April und Mai am Platze, um die jungen Pflanzen soweit auszudünnen, daß sie gegen 15 bis 20 cm weit von einander abstehen.

Unter Benutzung dieser verschiedenen Saatmethoden kann man sich eine ununterbrochene Folge von Blumen von Anfang Juni an bis zum September und bei Dianthus chinensis latifolius sogar bis zum Eintritt des Frostes sichern.

Diese Nelken lassen sich auch gut mit dem Ballen verpflanzen, so daß man sie auf Reservebeeten halten kann und erst dann zur Ausschmückung des Gartens zu verwenden braucht, wenn sie stark und blühbar geworden sind.

Obschon sie zweijährig sind, so werden sie doch fast immer nur als Einjährige kultivirt, da sie im zweiten Jahre, wenn sie im vollen Wachsthum sind, gern an Wurzelfäule zu Grunde gehen.

### 5. Dianthus hybridus Brownei *Hort.*, Brown's Nelken-Hybride.

Brown's Nelken-Hybride.

*Französisch.* — Oeillet hybride de Brown.
*Englisch.* — Brown's mule Pink.

Ursprung unbekannt. — Einjährig, zweijährig. — Allerliebste kleine Nelke mit einfachen rothen und rosenrothen, mit purpurnem Herzen verzierte Blumen mit leicht und fein gezähnten Blumenblättern. Pflanze 25—30 cm hoch, wie es scheint, zwischen der gewöhnlichen Chineser Nelke und der breitblätterigen Hybride, der letzteren aber näher stehend. — Kultur der Chineser Nelke.

### 6. Dianthus Gardnerianus *Hort.*, Gardner's Nelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus chinensis *L.* var.
*Französisch* — Oeillet de Gardner.
*Englisch.* — Gardner's Pink.

Ursprung zweifelhaft.*) — Ein- und zweijährig. — Pflanze kräftig, mit breiten Blättern; Wurzelblätter rosettenförmig; zwischen ihnen entspringen

*) Nach einer uns gewordenen anscheinend authentischen Mittheilung ist diese Nelke das Resultat einer Kreuzung zwischen Dianthus superbus und D. chinensis und in England erzogen.

Digitized by Google

30—35 cm hohe, oben veräſtelte Stengel. Blumen ſchwach wohlriechend, halbgefüllt oder gefüllt, gewöhnlich einzeln an der Spitze der Zweige; die Deckblättchen des Kelches blattartig, meiſtens 4—6 an der Zahl. Blumenblätter ziemlich tief eingeſchnitten und unregelmäßig ausgezackt, von ſehr verſchiedener Farbe, röthlich-violett, carmin, roſenroth, weiß, bald einfarbig, bald mit Punkten und Flecken, welche um das Centrum einen Ring bilden. Aber es giebt noch viele andere mehr oder minder hübſche und intereſſante Färbungen.

Gardner's Nelke.

Dieſe Nelke kann zu verſchiedenen Zeiten ausgeſäet werden: 1. Im April auf das Miſtbeet; die auf ein Beet im freien Lande piquirten Pflanzen kommen gegen Ende Mai an die für ſie beſtimmten Stelle, 2. im April in Töpfe, die man etwas geſchützt hält; die Pflänzchen piquirt man in Käſten und pflanzt ſie im Mai-Juni zum Bleiben. Im erſten Falle folgen die Blumen von Juni bis Auguſt und bisweilen länger, im letzten von Juli bis Oktober und bis zum Eintritt des Froſtes.

Gardner's Nelke iſt zur Ausſchmückung kleiner Blumengruppen und zur Bildung von Einfaſſungen geeignet, kann aber auch für größere Gruppen und für die Topfkultur Verwendung finden. Die abgeſchnittenen Blumen bieten ein ſehr werthvolles Bouquetmaterial.

### 7. Dianthus hispanicus *Hort.*, Spaniſche Nelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus sinensis var.?
*Franzöſisch.* — Oeillet d'Espagne, Oeillet Badin, Oeillet de Paris.
*Engliſch.* — Spanish Pink.

Urſprung zweifelhaft. — Ausdauernd. — Dem Habitus und der Belaubung nach ſteht dieſe Pflanze zwiſchen der breitblätterigen Chineſer Nelke und der Bartnelke, iſt aber buſchiger. Ihre Stengel ſind regelmäßiger und kaum höher, als 20 bis 25 cm. Die ſchwach wohlriechenden Blumen ſind ſehr gefüllt und roſenroth und purpurn. Außerdem iſt die Pflanze durchaus ausdauernd und hauptſächlich wegen ihrer frühen Blüthe geſucht, die Ende Mai beginnt und bis in den Juni hinein dauert.

Dieſe Nelke wird in den Gärten Frankreichs ſchon ſeit langer Zeit kultivirt, iſt aber jetzt weniger häufiger als früher, was zu bedauern iſt, da dieſe Art hart, hübſch und reichblühend iſt. In Deutſchland iſt ſie faſt gar nicht bekannt. Da ſie gewöhnlich keine oder doch nur wenige Samen erzeugt, ſo wird ſie meiſtens durch Theilung der Stöcke oder durch Abtrennung der nicht blühenden, beblätterten Zweige im Sommer und Herbſt vermehrt, welche letztere man 30 bis 35 cm weit auseinander pflanzt.

Der Urſprung dieſer Nelke iſt ſehr problematiſch, aber einige verwandte Züge laſſen vermuthen, daß ſie von der Chineſer Nelke abſtammt oder ihre Entſtehung einer Kreuzung zwiſchen dieſer und der Bartnelke verdankt.

### 8. Dianthus semperflorens *Hort.*, Angers-Nelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus sinensis var.? D. hybridus multiflorus *Hort. angl.*
*Franzöſisch.* — Oeillet Flon.

Zweijährig. — Ausdauernd. — Dieſe Nelkenform hat mit der vorigen große Aehnlichkeit, unterſcheidet ſich jedoch von ihr durch größere, aber veränderliche Höhe der Stengel (gegen 35—40 cm); außerdem ſind ihre in mächtigen Bouquets ſtehenden Blumen größer, ebenfalls ſchwach wohlriechend und roſenroth mit etwas Kirſchroth und Carmin.

Digitized by Google

Angers-Nelke.

Ueber den Ursprung dieser Nelke, welche als sehr elegant und eine der blüthenreichsten und härtesten anzusprechen, ist man nicht ganz im Klaren.*) Sie wurde erst vor einigen Jahren in die Gärten eingeführt und zum ersten Male von dem Gärtner Flon in Angers ausgestellt, der sie auch erzogen zu haben scheint. Ihre trefflichen Eigenschaften wurden bald anerkannt, und seitdem bereitet sich ihre Kultur in Frankreich von Jahr zu Jahr aus, während sie in Deutschland fast noch unbekannt ist. Diese Nelke blüht so zu sagen das ganze Jahr hindurch oder vielmehr während der besseren Jahreszeit, vom Mai bis zum Eintritt des Frostes; ihre Blumenstengel halten sich, abgeschnitten und in das Wasser gestellt, lange Zeit frisch und schön und werden gern für Bouquets benutzt.

Die Kultur der Angers-Nelke ist sehr einfach: jeder Gartenboden scheint ihr zu genügen, wenn er nur mürbe und etwas frisch, aber nicht feucht ist. Sie vermehrt sich ungeheuer leicht durch Theilung der Wurzelstöcke oder durch Wurzelsprossen, die man zu Ende des Sommers oder im Frühjahre ablöst und die sich fast ohne Pflege bewurzeln. Man kann sie auch zu jeder Jahreszeit, vorzugsweise aber im Mai und Juni aus Stecklingen vermehren.

Die Angers-Nelke besitzt die sehr interessante Eigenthümlichkeit, daß auf einem und demselben Stocke einzelne Zweige oder einzelne Theile dieser Zweige, Blumen erzeugen, deren Farbe von der Blüthenfarbe des Mutterstockes durchaus verschieden sind; man findet sogar Blumen, bei denen ein Theil der Blätter die Farbe der Mutter, ein anderer ein ganz abweichendes Colorit zeigt. Der Pariser Gärtner Paré, der die Kultur dieser Nelken im Großen betreibt, hat diese zufällig auftretenden Farben zu fixiren gewußt, indem er die Zweige, auf denen sie beobachtet wurden, abnahm und als Stecklinge benutzte. Er erhielt auf diese Weise zahlreiche Sorten, welche unter besonderen Namen in den französischen Gärten viel verbreitet sind.

### 9. Dianthus deltoides *L.*, Haidenelke.

*Deutsch. Syn.* — Blutströpfchen, Donnernelke, kriechende Feldnelke.
*Französisch.* — Oeillet deltoide, Oeillet couché.
*Englisch.* — Triangle Pink.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Rasen bildende Pflanze mit schwachen niedergestreckten und Wurzel schlagenden Aesten, denen lange unfruchtbare Triebe und aufsteigende Blüthenstengel entspringen, die eine Höhe von etwa 20 cm haben. Blätter gegenständig, die unteren und die der unfruchtbaren Triebe dicht beisammen, nach unten verschmälert, am Ende rundlich, die Stengelblätter länger und die oberen spitz-linienförmig, dreinervig. Blumen einzeln auf der Spitze der Stengel und der Zweige und eine gabeltheilige Rispe bildend. Blumenblätter rosa, am Rande gezähnt und am Grunde mit einer purpurnen Zeichnung, welche dem griechischen Delta (Δ) ähnlich ist.

Haidenelke.

Wenn sich diese Art hier und da in den Gartenkulturen findet, so verdankt sie dies ihrer Wachsthumsweise, ihrer Härte und der Dauer

*) In Folge unaufhörlicher Abänderungen (das gewöhnliche Resultat einer langen Gartenkultur) sind die Arten und Varietäten der Gattung Dianthus ungemein vielgestaltig

Digitized by Google

ihres Flors von Juni bis in den August, bisweilen erscheinen einige Blumen schon früher, andere später. Man bereitet aus ihr Einfassungen und schmückt mit ihr oft beraste Hügel, Felsen und Steingruppen aus. Ihre Kultur ist leicht; jede leichte sandige und mehr trockene, als frische Erde ist ihr gedeihlich. Man vermehrt sie durch Theilung der Stöcke im Frühjahr oder Herbst; doch kann man sie vom April bis zum Juli auch aus Samen anziehen.

### 10. Dianthus neglectus *Lois.*, Vernachlässigte Nelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus glacialis *DC.*, D. alpinus *DC.*
*Französisch.* — Oeillet negligé.
*Englisch.* — Neglected Pink.

Schweiz, Hochalpen. — Ausdauernd. — Die Pflanze bildet einen dichten Rasen, über den sich die einblumigen Stengel nur wenige Zoll erheben. Blätter steif, linienförmig, allmälig in die scharfe Spitze verschmälert, schärflich gerandet unten deutlich dreinervig. Die den Grund des Kelches umgebenden Blättchen gefärbt, oval, in eine pfriemliche, grüne Spitze auslaufend, die fast so lang ist, wie die Kelchröhre. Blumenblätter gezähnt.

Diese schöne Alpine eignet sich wie andere rasenbildende Alpenpflanzen z. B. Saponaria caespitosa *DC.*, Ranunculus glacialis, Primula villosa u. a. m., zur Bildung kleiner Beete in Steingruppen und in einer Erde, die aus lehmiger Rasenerde, Haideerde und Kalksteinboden gemischt ist, am besten in freier Lage, wo sie die Morgensonne und während Mittags leichten Schatten haben. Im Winter deckt man sie leicht mit Tannenreisig. Es ist gerathen, den Boden mit einer 1,5 cm starken Schicht grobkörnigen Sandes zu bedecken und diesen Sand auch zwischen den Pflanzen auszubreiten. Die Vermehrung wird leicht durch Theilung der Stöcke bewirkt.

### 11. Dianthus monspessulanus *L.*, Nelke von Montpellier.

*Französisch.* — Oeillet de Montpellier.
*Englisch.* — Montpellier-Pink.

Frankreich. — Ausdauernd. — Stock mit schwachen, niedergestreckten und wurzelnden Aesten, aus denen sich unfruchtbare Triebe und aufsteigende, an der Spitze verästelte Blumenstengel von 20—25 cm entwickeln. Blätter gegenständig, spitz-linienförmig. Blumen weiß, ziemlich groß, einzeln an der Spitze des Stengels und der Aeste, eine gabeltheilige Rispe bildend; Blumenblätter, soweit sie nicht getheilt sind, mit kreisrundem Saume, in der oberen Hälfte und bis zur Mitte in schmale Streifen zerschnitten. — Blüthezeit Juli und August.

Diese Art eignet sich zur Verzierung der Felsen und der Steingruppen und wird gleich den beiden vorhergehenden kultivirt.

### 12. Dianthus superbus *L.*, Stolze Nelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus fimbriatus *Lam.*, D. multifidus *Gilib.*
*Deutsch. Syn.* — Prachtnelke, Pfauen-Nelke, Pflaumen-Nelke.
*Französisch.* — Oeillet superbe, Mignardise des prés.
*Englisch.* — Superb Pink.

Einheimisch. — Ausdauernd und zweijährig. — Stengel zahlreich, aufsteigend, 40—60 cm hoch. Blätter gegenständig, schmal, abgestumpft-linienförmig, blaßgrün, mit fein gezähnten Rändern. Blumen wohlriechend, in doldentraubigen Rispen. Kelch mit 4 kleinen, ungleichen Deckblättchen; Blumenblätter 4 oder 5, von veränderlicher Farbe, lila, hellviolett, lilagrau oder zart-rosa und fast weiß, am Nagel mit einem kleinen grünen Flecken bezeichnet;

---

geworden, und zwar bis zu dem Grade, daß es geradezu unmöglich erscheint, mit Bestimmtheit den Ursprung mehrerer in den Gärten kultivirter Sorten festzustellen. Diese Schwierigkeit vermehrt sich insbesondere bei denjenigen Varietäten, welche in Belaubung, Blumen und Wachsthumsweise eine Aehnlichkeit mit der Bartnelke, der Chineser Nelke, Dianthus superbus u. s. w. besitzen, also bei der spanischen Nelke, der breitblätterigen Chineser Nelke, der Gardners Nelke, der Flon-Nelke, Brown's Bastard-Nelke u. s. w.

Digitized by Google

Saum in seinem ganzen Umfange und bis über die Mitte in tiefe, haarfeine Fransen zerschnitten.

Diese reizende Nelke ist ausgezeichnet nicht allein durch zahlreiche und elegante Blumen, welche von Ende Mai oder Juni-Juli aufeinander folgen, sondern auch durch angenehmen Duft. Man kann sie in Gruppen und auf den Rabatten, ebenso gut in der Sonne, wie im Halbschatten kultiviren, aber auch aus ihr mehrreihige Einfassungen um große Gehölzgruppen bilden. Sie ist ziemlich dauerhaft und gedeiht in jedem trocknen, aber festen Boden, hauptsächlich in sandigem Thon- und Kalkboden. Die Blumen der stolzen Nelke gehören zu denjenigen, die man in der Nähe betrachten muß, um sie schön zu finden, und denen man immer gern wieder begegnet; es ist deshalb zu bedauern, daß diese Art nicht häufiger kultivirt wird.

Man säet diese Art Anfangs April in das lauwarme Beet; die jungen Pflanzen piquirt man in das freie Land in einer warmen Lage, um sie schon in

Stolze Nelke.

demselben Jahre in Blüthe zu haben. Man kann sie aber auch bis zum Juni in Töpfe säen, die Pflänzchen piquiren und im März an die für sie bestimmten Stellen pflanzen. Die aus dieser Aussaat stammenden Individuen blühen erst im nächsten Jahre von Juni bis August, die aus der ersten von August bis September. Man kann diese Art auch durch Abtrennung der Wurzelsprossen zu Ende des Sommers oder im Frühjahre vermehren, doch ist dieses Verfahren wenig gebräuchlich.

**Var. nanus** *Hort.*, **Zwergwüchsige Abart.**

Zwar ist diese Varietät von der stolzen Nelke aus Samen erzogen, unterscheidet sich aber von ihr auffällig in Tracht, Ansehen und Blüthenform.

Sie ist eine reizende kleine, ausdauernde Nelke für Einfassungen mit geschlitzten, gefransten, lilaweißen oder hell-rosalilafarbigen Blumen, die von Ende Mai bis Juni und selbst bis Juli aufeinander folgen. Man säet sie gewöhnlich von April-Mai bis Juni, und der Flor tritt erst im nächsten Jahre ein; man kann sie zu Ende des Sommers oder zeitig im Frühjahre auch aus Wurzelsprossen oder Ausläufern vermehren.

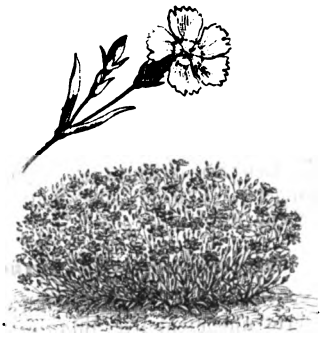
### 13. Dianthus dentosus *Fisch.*, Gezähnte Nelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus dentatus *Hort.*, D. Seguieri *Fenzl*, D. versicolor *Fisch.*
*Französisch.* — Oeillet à pétales dentés, O. dentelé.
*Englisch.* — Dentated Pink.

Ostsibirien. — Einjährig, ausdauernd. — Stengel von Grund auf verästelt, mit ausgebreiteten, dann aufrechten, gestreiften und blaugrünen, zu einem rundlichen Busche gehäuften Zweigen; die fruchtbaren Stengel sind vielblüthig und knotig, der Busch nicht höher als 20 cm. Blätter linienförmig, ziemlich breit, blaugrün. Kelch mit geraden oben etwas häutigen Zähnen, am Grunde mit vier

Digitized by Google

paarweise gegenüberstehenden Deckblättchen von der halben Länge des Kelches. Blumenblätter mit ausgebreitetem Saume, lilarosa oder violett-lila, an den Rändern gezähnt; jedes Blumenblatt ist am Grunde des Saumes gebartet und mit einem großen, regelmäßigen Flecken bezeichnet. Diese Flecken zusammen formiren einen hübschen Kranz in der Mitte der Blume; Staubgefäße mit violetten Staubbeuteln; Griffel mit violetten Narben.



Gezähnte Nelke.

Die gezähnte Nelke ist durch reichen und lange dauernde Flor ausgezeichnet; derselbe beginnt im Mai-Juni und zieht sich bis in den September hinein.

In Folge ihrer Wachsthumsweise kann sie entweder zur Bildung reizender Einfassungen für Rabatten oder Gruppen landschaftlicher Gärten oder zur Dekoration von Steingruppen verwendet werden. Sie gedeiht in leichtem und etwas frischem Boden, wiewohl sie auch in jedem trockenen Erdreich fortkommt. Man kann sie leicht aus Samen vermehren, den man im Mai-Juni und selbst noch im August in Schalen mit mürber und leichter Erde säet; die Pflänzchen piquirt man in Kästen und pflanzt sie erst im Frühjahre mit 30 cm Abstand. Säet man sie aber schon im März und April und piquirt die Pflänzchen, sobald sie einige Blättchen gewonnen haben, so hat man sie schon von Juli-August desselben Jahres in Blüthe.

Man kann sie aber ebenso gut den ganzen Sommer hindurch aus Stecklingen, Ausläufern, Wurzelschößlingen und durch Theilung des Wurzelstockes vermehren.

**Var. hybridus** *Hort.*, **Blendlingsform der gezähnten Nelke.**

*Lat. Syn.* — **Dianthus chinensis glaucus** *Rgl.*

In französischen Kulturen erlitt die Stammform wahrscheinlich durch Vermischung mit der Chineser Nelke und D. plumarius eine sehr auffallende Umwandelung. Hieraus ist denn nun eine eigenthümliche Race mit größeren einfachen, halb- und ganzgefüllten Blumen entstanden, welche in der Mannichfaltigkeit der Farben den Blumen der Chineser Nelke ähnlich sind. Eine große Zahl von Samenpflanzen dieser Race ist unfruchtbar und giebt keinen Samen, und man muß sie deshalb durch Stecklinge, Ausläufer, Wurzelschößlinge oder durch Theilung der Stöcke zu Ende des Sommers, im Herbst und im Frühjahre vermehren, einige Stöcke dagegen erzeugen Samen und aus ihnen läßt sich eine ziemlich große Zahl hübscher Varietäten erziehen, welche sich zur Ausschmückung der Gruppen und der Rabatten, wie auch zur Bildung von Einfassungen verwenden lassen.

Bastardform der gezähnten Nelke.

Digitized by Google

## DICHORISANDRA *Mik.* — Dichorisandra.

Hexandria Monogynia — Commelyneae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von dis (doppelt), chorizein (trennen) und aner (Staubgefäß), weil die sechs Staubgefäße zu 3 und 3 beisammen, also in zwei Gruppen getrennt stehen.

Gattungsmerkmale. — Kelch dreiblätterig. Corolle dreiblätterig. Staubfäden sehr kurz. Zwei Staubbeutel stehen von einander und sind verlängert. Frucht eine dreifächerige, vielsamige, von der verdickte Corolle umgebene Kapsel.

### Dichorisandra musaica *Lind.*, Mosaikblätterige Dichorisandra.

Neu-Granada. — Ausdauernd. — Eine durch die Schönheit ihres Laubwerks ausgezeichnete Pflanze. Blätter groß, länglich-eirund, glatt, unten violettroth, oben lebhaft grün und mit großen weißlichen, fast viereckigen, mosaik- oder schachbretartig geordneten Flecken. Stengel aufrecht, cylindrisch, fast 1 m hoch, auf ihrer Spitze je einen dichten Blüthenstrauß tragend. Krone mit drei azurblauen, am Grunde mit einem weißen Flecken verzierten Blumenblättern.

Diese und andere Arten sind, im Zimmer gehalten, eigentlich nur in der Jugend schön. Sie verlangen viel Wärme und eignen sich deshalb ganz besonders für das nach innen erweiterte Doppelfenster; außerdem erfordern sie reichliche Bewässerung und Kultur in Haideerde. Sie lassen sich unter Glocken aus Stecklingen und Schößlingen leicht vermehren.

## DICTAMNUS *L.* — Diptam.

Decandria Monogynia. — Rutaceae.

Namenserklärung. — Dictamnos, ein Name, welcher von den Griechen einer aromatischen Pflanze (Origanum Dictamnus) beigelegt wurde, welche indessen mit der hier beschriebenen Nichts gemein hat.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig, abfallend. Kronblätter 5, genagelt. Staubgefäße niedergebogen; Staubfäden drüsig. Fünf nach innen aufspringende, zweisamige Balgkapseln.

### Dictamus Fraxinella *Pers.*, Gemeiner Diptam.

Weißer Diptam.

*Lat. Syn.* — Dictamus albus *L.*
*Französisch.* — Dictame blanc, Fraxinelle commune.
*Englisch.* — White Dittany.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzel weiß. Stengel dicht mit balsamischen Drüsenhaaren besetzt, einfach, steif, 50—60 cm hoch und zu einem stattlichen Busche vereinigt. Blätter abwechselnd, denen der Esche (Fraxinus) ähnlich, unpaarig gefiedert, mit geflügeltem Blattstiel und sitzenden, eirunden, gezähnten und mit durchsichtigen Punkten bezeichneten Blättchen. Blumen gestielt, eine einfache Traube bildend; Blumenkrone mit 5 ungleichen, reinweißen, eirund-lanzettförmigen Blumenblättern, von denen die vier oberen aufrecht, das untere abwärts gebogen, alle aber länger, als der Kelch.

Digitized by Google

Man pflanzt den Diptam in tief-lockeres, durchlassendes Erdreich und verjüngt die Stöcke blos alle 8 oder 10 Jahre.

**Var. flore rubro** *Jacq.*, **Rothblühende Abart.**

*Lat. Syn.* — Dictamnus Fraxinella *Link.*, D. ruber *Hort.*, D. purpureus *Gmel.*, D. major *Hort.*

Stengel röthlich, hauptsächlich am Grunde und an der Spitze. Blumen rosenroth mit dunkleren Streifen; Staubgefäße und Griffel von derselben Farbe.

**Var. grandiflorus** *Hort.*, **Großblumige Abart.**

Diese Abart ist wegen ihres robusten Wuchses und ihrer viel größeren rothen Blume sehr zu empfehlen.

Der Diptam blüht im Juni-Juli und dient hauptsächlich zur Ausstattung der Rabatten. Er verlangt leichten, tiefen, frischen aber durchlässigen Boden. Man vermehrt ihn im März aus Wurzelsprossen und durch Aussaat unmittelbar nach der Reife der Samen. Man säet letztere in Schalen mit sandiger Haideerde. Die jungen Pflanzen, welche erst im nächsten Frühjahr erscheinen, werden auf das Reservebeet piquirt und bleiben hier zwei oder drei Jahre, nach welcher Zeit sie erst blühbar sind und an die für sie bestimmten Stellen gepflanzt werden.

Sämmtliche Blüthentheile sind mit freiliegenden, ein flüchtiges, balsamisch-ätherisches Oel enthaltenden Bläschen besetzt.

Diese Pflanzen gehören zu den guten alten Stauden, deren Kultur in neuerer Zeit leider sehr vernachlässigt wird.

## DIEFFENBACHICA *Schott.* — Dieffenbachie.

Monoecia Polyandria. — Aroideae.

Namenserklärung. — Nach Joh. Fr. Dieffenbach, einem berühmten Arzt und Operateur, Professor an der Charité in Berlin. † 1847.

Gattungsmerkmale. — Scheide eingerollt. Kolben der Scheide angewachsen. Blumen in drei Reihen, die mittlere Reihe männlich. Mehrere Staubbeutel an ein schildförmiges, lang gestieltes Connectiv angewachsen. Frucht eine einsamige Beere.

**Dieffenbachia Baraquiniana** *Versch.*, **Baraquin's Dieffenbachie.**

*Französisch.* — Dieffenbachie de Baraquin.
*Englisch.* — Baraquin's Dieffenbachia.

Brasilien. — Strauch. — Stamm fleischig, einfach, bis 1½ m hoch, ringförmig genarbt. Blätter ungleichseitig, 40 cm lang, glänzend grün, mit weißen durchsichtigen Flecken verziert. Blattstiele und Blattrippen elfenbeinweiß, was der Pflanze ein sehr gutes Ansehen giebt.

Außer dieser Art, die wir gradezu für die schönste halten, sind noch andere für Gewächshäuser und Wohnzimmer beliebt geworden; unter letzteren stellen wir voran Dieffenbachia Seguine picta, Wallisii und Bausiri, welche letztere nur 45 cm hoch wird.

Auch diese Gewächse eignen sich, wie Dichorisandra, am besten für ein nach innen erweitertes Blumenfenster oder mit Glas bedeckte Kästen, wie solche in der Einleitung beschrieben wurden. Sie erfordern große Töpfe und eine sehr humusreiche Erde, die mit etwas Sand und Lehm vermischt ist, lieben eine feuchte At-

Digitized by Google

Dieffenbachia Baraquiniana.

mosphäre, Beschattung und im Sommer reichliche Bewässerung. Man vermehrt sie aus Nebensprossen und Stecklingen.

## DIELYTRA *DC.* — Doppelhülle.

Diadelphia Hexandria. — Fumariaceae.

Namenserklärung. — Diese ausgezeichnete Gattung wurde 1812 von Barkhausen begründet und Dicentra genannt. 1821 nahm sie de Candolle in das Systema naturale auf; aber es ist unmöglich anzugeben, warum er Diclytra statt Dicentra geschrieben hat. Spätere Autoren vermuthen, daß er habe Dielytra schreiben wollen (aus dem Griechischen, von dis, (doppelt) und elytron (Decke, Hülle), wegen des zweiblätterigen Kelches. Von diesen Namen ist Dielytra der jetzt allein gebräuchliche.

Gattungsmerkmale. — Corolle gerade, am Grunde zweisackig oder zweihöckerig, abfallend. Blätter ohne Ränder. Frucht eine Schote.

### 1. Dielytra spectabilis *DC.*, Ansehnliche Doppelhülle.

*Lat. Syn.* — Fumaria spectabilis *L.*
*Deutsch. Syn.* — Schönes Jungfernherz, Doppelherz.
*Französisch.* — Dielytra remarquable, D. de Chine, Coeur de Marie.
*Englisch.* — Showy Dielytra.

China. — Ausdauernd. — Stengel röhrig, ästig, röthlich und graugrün,

Digitized by Google

bis 1 m hoch. Blätter abwechselnd, lang gestielt, mehrfach dreizählig, oben graugrün, unten weißlich, denen der strauchartigen Päonien ähnlich. Blumen lebhaft rosa, hängend, an der Spitze der Stengel und Zweige in prächtigen, gebogenen Trauben; Blumenkrone auf beiden Seiten mit einem zurückgebogenen Anhängsel von derselben Farbe, und in eine Anfangs weiße, seitlich abgeplattete Zunge ausgehend. Das Herz und die beiden zurückgekrümmten Anhängsel verbergen die Staubgefäße und den Griffel.

Dielytra spectabilis.

Diese prächtige Pflanze bildet umfangreiche Büsche von hellem Grün, mit breit entwickeltem Laubwerk, über welchem sich die graziös gebogenen, auf der unteren Seite mit rosenrothen, durch die Originalität ihrer Form ausgezeichneten Blumen besetzten Trauben entwickeln. Sie blüht von Ende April oder Anfangs Mai bis Juni, und wenn man die Zweige entspitzt, so entwickelt sich nicht selten ein Nachflor im August-September. Im Topfe und frühzeitig mäßig warm gestellt, blüht sie von Februar und März an bis April und kann dann zur Dekoration der Gewächshäuser und der Wohnräume verwendet werden.

Die Dielytra spectabilis gedeiht in jedem leichten Boden und in allen Lagen und kann zur Ausschmückung der Rabatten und Gruppen verwendet werden, macht sich aber auch in der Einzelstellung auf dem Gartenrasen vortrefflich. Sie trägt nur selten Samen und diese gehen langsam und schwer auf; sie läßt sich aber mit Leichtigkeit aus Wurzelschößlingen und durch Stocktheilung vermehren, im Frühjahr, wenn die Vermehrung in's Freie gepflanzt, im Herbst, wenn sie getrieben werden soll. Sie wächst auch gut aus Wurzel- oder Zweigstecklingen. Trägt sie Samen, so sollte derselbe unmittelbar nach der Reife, ausgesäet werden, wozu man sich sandiger Erde und Schalen bedient, die man im kalten Kasten überwintert; er keimt vielleicht erst im nächsten Frühjahre. Die jungen Pflanzen werden in Schalen piquirt und erst im nächsten Frühjahre ausgepflanzt. Auch zur Vorpflanzung für Gehölzgruppen ist diese Art sehr geeignet.

Es giebt eine Varietät mit sehr hell-rosenrothen, fast weißen Blumen, welche im Handel als Dielytra spectabilis alba geht, und eine andere mit graugrünen, gelbbunten Blättern.

### 2. Dielytra eximia *DC.*, Ausgezeichnete Doppelhülle.

*Lat. Syn.* — Corydalis distinguée.
*Französisch.* — Dielytra eximia *Spr.*
*Englisch.* — Exellent Dielytra.

Nordamerika. — Ausdauernd. — Diese Pflanze unterscheidet sich von der folgenden, der sie an Eleganz und Schönheit nicht viel nachsteht, durch ein blasseres, graulicheres Grün, durch größere Blumen und durch eine viereckige Narbe.

Diese und die folgende Art blühen von April und Mai bis Juli und bisweilen im Herbst zum zweiten Male.

Man bildet aus ihnen Einfassungen oder pflanzt sie auf Rabatten und in Gruppen, gleichviel im Schatten oder in der Sonne. Haideerde ist ihnen zwar gedeihlich, aber nicht unerläßlich. In trockenen Sommern verlangen sie reichliches Begießen. Man vermehrt sie durch Stocktheilung vorzugsweise im Frühjahr; die Wurzelsprossen pflanzt man 40—50 cm weit aus einander.

Digitized by Google

### 3. Dielytra formosa *DC.*, Schöne Doppelhülle.

*Lat. Syn.* — Fumaria formosa *Andr.*, Corydalis formosa *Pursh.*
*Französisch.* — Dielytra d'Amérique.
*Englisch.* — Beautiful Dielytra.

Schöne Doppelhülle.

Nordamerika, Virginien. — Ausdauernd. — Wurzelstock etwas kriechend. Blätter alle wurzelständig, langgestielt, dreifach-fiedertheilig, zart grün. Stengel achselständig, bis 30 cm hoch, an der Spitze mit einer sehr dichten, oben etwas gebogenen Traube graziös hängender, zweisporniger, blaß-rosenrother Blumen. — Kultur wie bei Nr. 2.

Diese und die vorhergehenden Arten sind wegen ihrer Härte, ihrer reizenden Blumen und der langen Dauer ihres Flors Zierstauden ersten Ranges, denen eine möglichst weite Verbreitung zu wünschen ist. Wenn das Erdreich durchlassend, aber etwas frisch und die Pflanzen gegen die heiße Sonne und heftigen Wind etwas geschützt sind, so blühen sie ununterbrochen vom Frühjahr bis zum Herbst.

Diervilla rosea.

## DIERVILLA *Tourn.* — Dierville, Weigelie.

Pentandria Monogynia. — Caprifoliaceae.

Namenserklärung. — Nach dem französischen Wundarzte Dierville, welcher in Amerika reiste und von da im Jahre 1708 einen Strauch dieser Gattung an Tournefort sandte.

Gattungsmerkmale. — Kelchröhre länglich, am Grunde mit zwei Deckblättchen; Saum fünfspaltig. Blumenkrone trichterförmig, unregelmäßig-drei- bis fünfspaltig. Staubgefäße 5. Narbe kopfförmig. Frucht eine längliche, spitze, vierfächerige Kapsel. Samen zahlreich, klein.

### 1. Diervilla rosea *Lindl.*, Rosenrothe Weigelie.

*Lat. Syn.* — Weigelia rosea *Thbg.*
*Französisch.* — Weigèle rose.
*Englisch.* — Rose-coloured Diervilla.

China. — Strauch. — Bis 2 m hoch, mit gelblich behaarten Zweigen. Blätter elliptisch, mit vorgezogener Spitze, fein gesägt, ganz kurz gestielt, an der Mittelrippe weich behaart, heller als bei Diervilla amabilis. Blumen rosenroth oder weißlich, zu zwei bis drei an den Spitzen junger Triebe, im Mai-Juni bis Juli.

Von diesem vortrefflichen Blüthenstrauche hat man eine ziemliche Anzahl zum Theil noch schönerer Gartenformen, von denen hauptsächlich folgende empfehlenswerth sind:

Digitized by Google

**Var. alba** *Hort.*, **Weißblühende Weigelie.**

Sehr kräftig, erschöpft sich trotz ihres reichen Flors weniger leicht, als die übrigen. Blumen Anfangs rosig-weiß, dann mehr rosa, in einzelnen Blumen noch dunkler, alle Schattirungen auf einem Individuum zusammen von guter Wirkung.

Var. Isoline *Desb.*, mit zahlreichen weißen Blumen, welche im Schlunde einen blaßgelben Flecken haben.

Var. Steltzneri *Desb.*, mit zahlreichen, ziemlich dunkelrothen Blumen, sehr reichblühend, die Zipfel der Blumenkrone etwas gedreht.

Var. Vanhouttei *Desb.*, Kelchzipfel an der Spitze abstehend, Blumen rosa-carminroth, weiß gestreift und gefleckt.

Var. striata *Desb.*, Blumen größer als bei der vorigen, blutroth, weiß gestreift.

Diervilla amabilis *Carr.* (D. grandiflora *S. et Z.*, D. coraeensis *Thbg*) hat etwas kleinere, rosenrothe Blumen, die zu dreien auf einem Stiele in den Blattachseln stehen und zum zweiten Male im Herbst auftreten. Sie verlangt im Winter einigen Schutz.

### 2. Diervilla versicolor *S. et Z.*, Bunte Weigelie.

*Lat. Syn.* — Weigelia japonica *Thbg.*, W. arborea *Hort.*
*Französisch.* — Wegélie versicolore
*Englisch.* — Variegated Weigelia.

Japan. — Strauch. — Ost 4—5 m hoch, mit aufrechtem, unten stark verästeltem Stamme. Blätter breit-oval-elliptisch, auf beiden Flächen schwach behaart. Blüthen achselständig, von Weiß in Wein-, Carmin- und Purpur-Roth übergehend, im Mai, zum zweiten Male im Herbst. Blumenkrone stark behaart.

### 3. Diervilla floribunda *S. et Z.*, Reichblühende Weigelie.

*Lat. Syn.* — Diervilla multiflora *Lem.*
*Französisch.* — Dierville multiflore.
*Englisch.* — Many-flowered Diervilla.

Japan. — Strauch. — Gegen 2 m. hoch, von unten bis oben bezweigt. Aestchen, Blätter, Blatt- und Blüthenstiele kurz behaart. Blätter sehr kurz gestielt, eirund-lanzettförmig, lang zugespitzt, freudig-grün, bräunlich angelaufen, sägezähnig. Die zahlreichen kurzen Aestchen tragen jedes 5—6 hängende dunkelweinrothe, glockig-trichterförmige, lang geröhrte Blumen mit einem fünftheiligen, ausgebreiteten Saume, über den die rothen Staubfäden mit ihren weißen Staubbeuteln und der noch längere Griffel herausstehen. Blüthezeit Juni-Juli. Eine sehr schöne Art.

Die Diervillen oder Weigelien, wie sie gewöhnlich genannt werden, erfordern kräftigen Boden und sonnigen Standort. Am besten entwickeln sie sich frei auf dem Gartenrasen. Man braucht sie nur selten zu beschneiden; ältere Stöcke dagegen muß man nach der Blüthe durch Ausheben alten Holzes verjüngen.

Man vermehrt sie durch Ableger und krautige Stecklinge, so wie durch Aussaat. Für die Kultur in Töpfen, für welche die Weigelien vortrefflich geeignet sind, erhält man hübsche Hochstämmchen durch Pfropfen auf die sonst unbedeutende Diervilla splendens.

Die Weigelien lassen sich auch zur Treibkultur benutzen. Zu diesem Behufe schneidet man bei jungen kräftigen Topfexemplaren im Mai die vorjährigen Triebe auf die Hälfte zurück, senkt die Töpfe an einer leicht beschatteten Stelle des Gartens ein und bewässert sie regelmäßig, giebt ihnen auch allwöchentlich einen Düngerguß. Im Laufe des Sommers unterdrückt man alle Blüthenknospen, von Ende August an hält man sie trockner und entzieht ihnen endlich das Wasser ganz. Nach den ersten leichten Frösten stellt man die Töpfe in einem frostsicheren Raume auf, ersetzt die obere Erdschicht durch eine kräftige, mit etwas Knochenmehl gemischte Düngerde und gießt den Ballen tüchtig durch. Im Januar stellt man



Digitized by Google

sie in einen auf etwa + 8° erwärmten Raum und nach einigen Wochen in das Wohnzimmer, wo sie bei guter Pflege nach 8 Wochen zur Blüthe gelangen.

Die abgetriebenen Sträucher werden in das freie Land gepflanzt und auf das alte Holz geschnitten. Es lohnt nicht, denselben Strauch mehr als ein Mal zu treiben.

## DIGITALIS *L.* — Fingerhut.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von digitus (Finger) oder digitale (Fingerhut), Andeutung der Form der Blumenkrone.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Corolle glockenförmig, bauchig, mit vierspaltigem Rande; der obere Abschnitt derselben mehr oder weniger ausgerandet. Antheren zweitheilig. Kapsel eiförmig, lang gespitzt, zweifächerig, vielsamig; die einwärts gebogenen Klappen bilden die Scheidewand.

### 1. Digitalis purpurea *L.*, Rother Fingerhut.

Rother Fingerhut.

*Französisch.* — Digitale pourprée, Clochette, Gant de bergère, Gant de Notre-Dame, Gantelée.

*Englisch.* — Purple Foxglove.

Einheimisch. — Zweijährig, bisweilen ausdauernd. — Krautige, weich-filzige Pflanze. Wurzelblätter lanzettlich-eirund oder länglich, gekerbt-gezähnt; Stengelblätter abwechselnd, fast sitzend. Stengel gerade, einfach oder wenig verästelt, 1—1,30 m hoch. Blumen kurz gestielt, in den Achseln kleiner, spitz-lanzettförmiger Deckblätter, außen purpurrosa, mit Ausnahme des unteren Theils, der weißlich ist und braune Flecken durchscheinen läßt, hängend, in einer einseitigen, bis 80 cm und darüber langen Traube.

**Var. flore roseo** *Hort.*, **Abart mit rosenrothen Blumen.**

Blumenkrone zart-rosa, innen blasser und braun getigert.

**Var. gloxiniaeflora** *Hort.*, **Gloxinienblüthige Abart.**

Unter diesem Namen kultivirt man seit einigen Jahren eine kräftige Form mit längeren Blüthentrauben und größeren, etwas weiter geöffneten und innen stets punktirten und gefleckten Blumen. Man hat davon eine rosen- oder purpurrothe Varietät mit brauner oder purpuner Punktirung, eine andere, weiße mit purpurcarminrothen Punkten, eine dritte ganz weiße und noch mehrere andere, alle von großer Schönheit. Die beiden letzteren sind samenbeständig.

Gloxinienblüthige Abart.

Der Fingerhut liebt halblichte, trockene und sandige Stellen, gedeiht jedoch in jedem Gartenboden. Er ist eine der schönsten Zierpflanzen für Rabatten und für Gruppen großer Parterres, und kann auch dazu dienen, die Blosstellen in Gehölzen auszufüllen. Er blüht von Juni bis August.

Man säet den Fingerhut am besten am Platze und lichtet die zu dicht aufgegangenen Pflanzen auf 60 cm Abstand. Meistens säet er sich von selbst aus und man hat dann weiter keine Mühe damit, als die Pflänzchen auf den angegebenen Abstand zu bringen.

Digitized by Google

### 2. Digitalis grandiflora *All.*, Großblumiger Fingerhut.

*Lat. Syn.* — Digitalis ambigua *Murr.*, D. ochroleuca *Jacq.*

*Französisch.* — Digitale à grandes fleurs, D. à fleurs jaunes.

*Englisch.* — Yellow Foxglove.

Großblumiger Fingerhut.

Einheimisch. — Zweijährig, ausdauernd. — Pflanze schwach behaart. Stengel 80 cm hoch und oft viel höher. Blätter abwechselnd, länglich-eirund, lanzettförmig, geadert und gezähnt, die Adern auf der unteren Blattfläche mit silberweißen Seidenhaaren besetzt. Blumen blaßgelb oder schwefelgelb, weniger groß als die der vorigen Art, in lockerer, einseitiger Traube. Kelch mit spitz-lanzettförmigen Zipfeln. Blüthezeit Juni und Juli.

Diese Pflanze ist recht hübsch und sehr reichblühend und wird wie die vorige kultivirt.

### 3. Digitalis ferruginea *L.*, Roſtfarbiger Fingerhut.

*Französisch.* — Digitale ferrugineuse, D. rouillée.

*Englisch.* — Rust-coloured Foxglove.

Orient. — Zweijährig, ausdauernd. — Stengel schlank, gerade, gewöhnlich einfach, bis 2 m hoch. Blätter abwechselnd, glatt, länglich-lanzettförmig, rosettenartig gestellt. Blumen in dichter, bis 40 cm langer Traube. Ist die Pflanze verästelt, so stehen die Aeste um die Haupt-Blüthentraube herum, was ihr ein recht malerisches, pyramidales Ansehen verleiht. Krone graulich-roſtfarben, an der Basis angeschwollen, am Schlunde zusammengezogen und behaart.

Roſtfarbiger Fingerhut.

Mehr eigenthümlich, als schön. Blüthezeit Juni-Juli. — Kultur wie bei Nr. 1. Diese Art stockt in strengen und feuchten Wintern gern ab, hauptsächlich in tief gelegenem und nassem Erdreich, und muß deshalb in vollkommen durchlässigem Boden und in möglichst freier und hoher Lage kultivirt werden; im Schuttboden gedeiht sie ziemlich gut.

### 4. Digitalis lanata *Ehrh.*, Wolliger Fingerhut.

*Lat. Syn.* — Digitalis Winterli *Roth.*

*Französisch.* — Digitale laineuse, D. cotonneuse.

*Englisch.* — Woolly Foxglove.

Ungarn. — Ein- und zweijährig. — Wurzelblätter länglich-lanzettförmig, Stengelblätter abwechselnd, schmaler, nach oben an Größe abnehmend.



Digitized by Google

Wolliger Fingerhut.

Stengel gewöhnlich einfach, bisweilen pyramidal, candelaberartig sich verästelnd. Gegen 1—1½ m hoch. Blumen in dichter, nach und nach sich entwickelnder und bis 50 cm langer Traube. Kelch wollig; Krone unten behaart, Röhre am Grunde angeschwollen, am Ende verengert und auf weißem Grunde braungelb gefleckt; Saum mit 4 regelmäßigen Abschnitten, der fünfte oder untere, in der Form einer hängenden Zunge, ist viel länger und weiß und braun punktirt. — Kultur wie bei Nr. 1. Blüthezeit Juni und Juli.

Diese Art ist mehr eigenthümlich als schön, und erfordert zum Gedeihen einen Standort auf einem trockenen Abhange gegen Norden oder überhaupt freie Lage und durchlässigen Boden, wenn sie nicht im Winter oder im zeitigen Frühjahr zu Grunde gehen soll.

## DIOSMA *L.* — Götterduft.

Pentandria Monogynia. — Rutaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von dios (göttlich) und osme (Geruch), wegen des balsamischen Geruches der ganzen Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Kronblätter 5, am Kelche befestigt. Staubgefäße kürzer, als die Kronblätter, neben 5 fruchtbaren ebenso viele unfruchtbare, rudimentäre. Kronblätter ganz. Blumen klein, endständig. 5 zweiklappige, 1—2samige Samenbehälter.

### 1. Diosma speciosa var. umbellata *L.*, Doldiger Göttergeruch.

*Lat. Syn.* — Adenandra umbellata *Willd.*
*Französisch.* — Diosma ombellé.
*Englisch.* — Umbellated Diosma.

Cap. — Strauch. — Aeste roth. Blätter eirund-lanzettförmig, unten drüsig-punktirt. Blumen groß, zu 3—5 in einer Dolde, im April-Mai. Knospen roth. Blumenblätter oben glänzend und rein weiß, unten roth überlaufen, in der Mitte mit einer purpurnen Linie.

### 2. Diosma alba *Thbg.*, Weißer Göttergeruch.

*Lat. Syn.* — Adenandra alba *Roem. et Sch.*
*Französisch.* — Diosma blanc.
*Englisch.* — White Diosma.

Cap. — Strauch. — Blätter lineal, gestielt, fein gespitzt, steif, am Rande knorpelig und etwas scharf, drüsig punktirt. Blumen weiß, fast einzeln. Kelche und Bracteen gewimpert.

Außer diesen beiden sehr zierlichen Arten hat man in den Gärten noch andere, welche nicht minder schön sind, z. B. Diosma capitata mit ganz weißen, zu länglichen Köpfchen vereinigten Blumen, D. latifolia mit milchweißen Blumen und andere.

Man unterhält die Diosma-Arten in kühlen Räumen. Nach dem Verblühen im Mai schneidet man die über den allgemeinen Umriß der Krone hinausgegangenen

Digitized by Google

Zweige, um der Pflanze ihr elegantes, rundbuschiges Ansehen zu erhalten. Etwa 6 Wochen später stellt man die Pflanzen im Freien Anfangs an einem etwas schattigen, später an einem mehr frei gelegenen Platze auf oder senkt sie besser in die Erde ein und deckt den Boden mit Moos, um den Ballen kühl zu erhalten. Im October stellt man die Pflanzen in das Zimmer zurück. Man kultivirt sie in sandiger Haideerde mit gutem Wasserabzug.

Die Diosma-Arten lassen sich alle aus Stecklingen leicht vermehren, wie auch aus Samen, erfordern jedoch hierzu ein temperirtes Glashaus, weshalb man besser thut, schon hübsch entwickelte Exemplare in einer Handelsgärtnerei anzukaufen.

## DODECATHEON *L.* — Götterblume.

Pentandria Monogynia. — Primulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von dodeka (zwölf) und theos (Gott), Anspielung darauf, daß auf einem Stengel zuweilen zwölf Blumen stehen, entsprechend der Zahl der großen Götter des Olymp. Das Dodecatheon des Plinius hat übrigens Nichts mit dieser Pflanze gemein.

Gattungsmerkmale. — Corolle radförmig, fünfspaltig, zurückgeschlagen, wie bei Cyclamen. Staubfäden in der Röhre befestigt. Frucht eine längliche, einfächerige Kapsel.

### 1. Dodecatheon Meadia *L.*, Virginische Götterblume.

*Französisch.* — Gyroselle de Virginie, Douze dieux.
*Englisch.* — Virginian Cowslip.

Virginische Götterblume.

Nordamerika — Ausdauernd. — Faserwurzelige Pflanze. Blätter gelblich-grün, wurzelständig, in einer Rosette, länglich-eirund, in den Blattstiel verschmälert und unregelmäßig-gezähnt. Schaft 20—30 cm hoch, an der Spitze mit einer Hülle ovaler Deckblättchen, zwischen welchen die dünnen Blüthenstiele hervorkommen. Blumen purpur-rosenroth, am Grunde der Blüthenzipfel mit einem grünlichen Flecken bezeichnet. Der Kreis, in welchem diese Zipfel umgebogen sind, ist auf gelbem Grunde mit purpurnen Flecken bezeichnet. Aus dessen Mitte ragt der Staubfadenbüschel mit dem längeren Griffel hervor.

#### Var. flore albo *Hort.*, Weißblühende Abart.

Diese reizende Varietät unterscheidet sich von der Artpflanze nur durch die weißen Blumen, deren Blüthenzipfel am Grunde mit einem grünen Flecken bezeichnet sind Sie ist etwas empfindlicher als die Stammart.

#### Var. frigidum *A. Gr.*, Kaltwohnende Abart.

*Lat Syn.* — Dodecatheon frigidum *Cham.*, D. speciosum *Hort.*

Von der Stammform durch länglich-ovale, gestielte Blätter, kleine schmale Hüllblättchen, durch eine purpurothe Blumenkrone und längere dunkelbraune Staubfäden unterschieden. Eine unserer härteren Freiland-Stauden.

Seit einigen Jahren sind noch mehrere andere durch Gartenkultur entstandene

Digitized by Google

Varietäten der Virginischen Götterblume im Handel. Den Beschreibungen nach, die man in den Verzeichnissen findet, sind sie mehr oder weniger kräftig, haben breitere Blätter, mehr oder weniger hohe Schäfte und große Blumen und ein bald helleres, bald dunkleres Colorit.

Unsere Pflanze ist eine der hübschesten Stauden, die wir besitzen. Sie liebt Schatten und eine leichte, sandige Erde, vorzugsweise eine etwas moorige Haideerde. Man bildet aus ihr reizende Einfassungen um Haidebeete; auch eignet sie sich trefflich zur Decoration der Böschungen und künstlichen Felsen, hauptsächlich auf der Nordseite oder anderer gegen heftigen Wind und die volle Sonne geschützter Standorte. Doch gedeiht sie auch ziemlich gut zwischen lichtem Gehölz, wie das Alpenveilchen.

Die Götterblume vermehrt man am häufigsten durch Theilung der Stöcke im Sommer oder im Herbst und verfährt hierbei folgender Maßen:

Man nimmt Anfangs August kräftige Pflanzen aus dem Boden und schüttelt das Erdreich ab, damit der Wurzelstock ganz frei werde. Bei genauer Besichtigung wird man über jeder stärkeren Wurzel ein oder zwei kleine Augen entdecken. Diese löst man mit einem feinen, scharfen Messer behutsam sammt den dazu gehörigen Wurzeln ab, pflanzt sie in flache Kästen und stellt sie in ein Kalthaus oder in einen kalten Kasten, wo sie mäßig feucht gehalten werden. Allerdings erfordert diese Operation einige Geduld, wer aber die gehörige Sorgfalt darauf verwendet, wird sich reich belohnt sehen, denn nicht selten erhält man von einer einzigen Pflanze 40—50 Keime, welche schon im zweiten Jahre blühen. Auch andere Pflanzen, z. B. Ranunculus aconitifolius flore pleno, lassen sich in dieser Weise vermehren.

Diese Staude läßt sich aber auch durch Aussaat vermehren, doch sind die Samen im Keimen eigensinnig und wollen unmittelbar nach der Reife ausgesäet sein, d. h. zu Ende des Sommers und im Herbste. Man nimmt dazu flache Schalen und Haideerde und hält die Samenschalen an einem geschützten Orte in östlicher Lage.

**2. Dodecatheon integrifolium** *Mchx.*, **Ganzblätterige Götterblume.**

*Französisch.* — Gyroselle à feuilles entières.
*Englisch.* — Entire-leaved American Cowslip.

Nordamerika. — Ausdauernd. — Blätter eirund, fast spatelförmig, ganzrandig. Schäfte 15—18 cm hoch, an der Spitze mit einer Hülle aus lanzettlinienförmigen Blättchen, zwischen denen 3 bis 8 Blüthenstiele hervorkommen, jeder mit einer aufrechten lila-rosenrothen, zuweilen purpur-rosenrothen Blume.

Diese graziöse Art blüht im Mai. Sie scheint empfindlicher zu sein, als die vorige. Will man sie recht schön haben, so muß man sie in gut drainirten Schalen mit ungesiebter moriger Haideerde halten, welcher ein Fünftel Lauberde zugesetzt ist.

## DOLICHOS *Gärt.* — Faſel.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Von dolichos (lang) wegen der kletternden Stengel der meisten Pflanzen dieser Art. Theophrast's Dolichus ist unsre Gartenbohne, Phaseolus vulgaris; die Arten der jetzigen Gattung Dolichos haben in ihrem Wuchs große Aehnlichkeit mit der Bohne.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierzähnig, der obere Zahn ausgerandet. Fahne am Grunde mit zwei, die Flügel zusammen drückenden Schwielen. Hülse zusammengedrückt oder stielrund. Same mit Keimschwielen.

Digitized by Google

### **Dolichos Lablab** *L.*, **Lablab-Fasel.**

*Lat. Syn.* — Lablab vulgaris *Savi*, L. microcarpus *DC.*, Dolichos purpureus *Jacq.*
*Französisch.* — Dolique d'Egypte, Lablab à fleurs violettes.
*Englisch.* — Bonavist, Lablab-Dolichos, Hyacinth Bean.

Gemeiner Dolichos.

Ost-Indien. — Einjährig. — Eine glatte Pflanze mit windendem, ästigem Stengel, der eine Höhe von mehr als 3 m erreichen kann. Blätter abwechselnd, aus drei oval-zugespitzten Blättchen zusammengesetzt. Blumen violett, in lockeren Trauben, denen der Bohnen sehr ähnlich. Die Früchte (Hülsen) sind 5—6 cm lang, glänzend purpur-violett, hängend, runzelig. Samen etwas abgeplattet, braun, etwas heller punktirt, länglich-oval, in der Hülse durch Scheidewände getrennt.

Der gemeine Dolichos hat mehrere Spielarten hervorgebracht, unter anderen:

**Var. flore albo** *Hort.*, **Weißblumige Lablab-Fasel.**

Die Lablab-Fasel muß im April einzeln in kleine Töpfe für das Mistbeet gesäet werden; man piquirt die Pflänzchen in Töpfe, die man noch einige Zeit warm hält, und pflanzt sie Ende Mai in einer möglichst warmen Lage mit Zwischenräumen von 50—60 cm aus. Geeignet für die Ausschmückung von Mauern, Lauben und Gitterwerk. Die Blumen zeigen sich erst im September und Oktober. Ihre vollständige Entwickelung erlangt die Lablab-Fasel eigentlich nur in südlicheren, wärmeren Gegenden, wo man sie an Ort und Stelle aussäen kann.

## **DORONICUM** *Tourn.* — **Gemswurzel.**

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Dem französischen Naturforscher Baillant zufolge stammt der Name dieser Pflanze vom Worte Doronigi her, mit welchem von den Arabern eine Art dieser Gattung benannt wird.

Gattungsmerkmale. — Blumenköpfchen gestrahlt. Kelch aus einer doppelten Reihe fast gleicher, langgespitzt-linienförmiger Blättchen bestehend. Fruchtboden nackt. Same ungeschnäbelt, ungeflügelt, länglich-kreiselförmig, gefurcht, bei den Strahlenblümchen kahl, auf der Scheibe mit einer borstigen, mehrreihigen Haarkrone.

### **1. Doronicum caucasicum** *Bieb.*, **Kaukasische Gemswurzel.**

*Französisch.* — Doronic du Caucase.
*Englisch.* — Caucasian Leopard's Bane.

Kaukasische Gemswurzel.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Wurzelstock angeschwollen. Stengel schwach verästelt, 30 cm hoch, eckig. Wurzelblätter gestielt, rundlich-oval, am Rande gekerbt, saftig grün; Stengelblätter abwechselnd, sitzend und länger. Blüthenköpfchen gipfelständig, von ihnen blühen die obersten immer zuerst auf. Sie sind 4 cm breit; der Strahl ist hochgelb, die flache Scheibe orangegelb.

Eine harte Pflanze, welche von April bis Ende Mai und bisweilen sogar schon von Ende März an blüht. Sie läßt sich zur Ausstattung der Beete benutzen. Wenn man sie dem Frühlings-Gänsekraut und dem dickblätterigen Steinbruch beigesellt,

Digitized by Google

die gleichzeitig blühen, so kann man daraus sehr schöne Pflanzengruppen bilden, die um so größeren Werth haben, als zu dieser Jahreszeit die Blumen in den Gärten noch recht selten sind.

Die kaukasische Gemswurzel gedeiht sehr gut in jedem frischen und leichten Boden und in jeder Lage. Man vermehrt sie alljährlich, spätestens alle zwei Jahre durch Theilung des Wurzelstockes. Am besten wird diese Operation nach der Blüthezeit ausgeführt. Man verpflanzt die Theilstücke in das Reservebeet, wo sie verbleiben müssen, bis man sie im Oktober und November oder im Februar an Ort und Stelle setzt, wo die einzelnen Pflanzen einen Abstand von 40—50 cm erhalten.

### 2. Doronicum Pardalianches *Willd.*, Größte Gemswurzel.

Größte Gemswurzel.

*Deutsch. Syn.* — Althee, Leopardenwürger, Schwindelkraut, Waldrosen.
*Französisch.* — Doronic herbe aux panthères.
*Englisch.* — Panther-strangler.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Eine klebrig-behaarte Pflanze mit dickem, kriechendem Wurzelstocke. Stengel 50—60 cm hoch. Blätter stumpf-oval oder spitz-oval. Die Blumenköpfchen haben über 4 cm im Durchmesser und sind blaßgelb.

Eine Pflanze von geringem Effekt, die aber dazu dienen kann, die Gehölze großer Gärten zu verzieren; sie liebt den Schatten und einen lehmigen lockeren und frischen Boden und blüht von Mai bis Juli. Man kann sie alle zwei Jahre im Herbst oder im Frühling durch Sprossen vermehren, doch läßt sie sich auch durch Aussaat vervielfältigen.

## DRABA *L.* — Hungerblümchen.

Tetradynamia Siliculosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen drabe (scharf, brennend), in Bezug auf den Geschmack der Blätter einiger Arten. Die Drabe des Dioskorides ist unser heutiges Lepidium Draba *L.*

Gattungsmerkmale. — Schötchen flach zusammengedrückt oder etwas gewölbt, länglich oder elliptisch. Fächer mit vielen Samenknospen an freien Knospenträgern.

### 1. Draba aizoides *L.*, Immergrünes Hungerblümchen.

Immergrünes Hungerkraut.

*Französisch.* — Drave faux Aizoon, Drave aizoïde.
*Englisch.* — Aizoon-Draba.

Alpen. — Ausdauernd. — Rasenbildende Pflanze. Die lederartigen, spitz-linealen, am Rande gewimperten Blätter stehen in gedrungenen Rosetten. Die höchstens 10 cm hohen Blüthenschäfte tragen an ihrer Spitze kleine, gelbe, kurzgestielte, zu einer Traube vereinigte Blumen.

Dies mehr interessante als hübsche Hungerblümchen blüht im Mai und Juni. Man muß es auf Steingruppen oder künstliche Felsen pflanzen an etwas schattigen Orten. Unter solchen Umständen ist es hart und vermehrt sich leicht; unter anderen Umständen muß man es in Töpfen kultiviren und wie die Alpenpflanzen behandeln.

Digitized by Google

Diese Art ist von April bis Juni in Schalen mit Haideerde auszusäen. Die Pflänzchen piquirt man gleichfalls in Haideerde und pflanzt sie Ende Sommers oder im Frühling mit 15 cm Abstand aus. Sie läßt sich auch durch Theilung der Rasen im Frühling vermehren.

### 2. **Draba repens** *Biebrst.*, Kriechendes Hungerblümchen.

*Französisch.* — Drave rampante.
*Englisch.* — Creeping Draba.

Sibirien und Georgien. — Ausdauernd. — Wurzelnder, sehr wuchernder Wurzelstock. Stengel dünn, ausgebreitet oder aufrecht, kaum 12 cm hoch. Blätter abwechselnd, klein, mit anliegenden Haaren besetzt; die unteren oval-lanzettlich, die oberen lineal. Blumen klein, gelb, in nicht sehr gedrängten Trauben. Frucht unbehaart.

Eine kleine Pflanze von nur geringem Effekt, welche nur bei Ausstattung von Steingruppen und an steilen, abschüssigen, trocknen Orten einiges Interesse darbietet. Blüthezeit Mai und Juni. Man vermehrt sie nach der Samenreife oder auch im Frühling durch Theilung der Rasen. Wenn man Samen davon hat, so muß man sie säen, wie unter Nr. 1 angegeben ist.

Es giebt mehrere andere Arten des Hungerblümchens. Man findet sie zwar auf Felsen, ihren natürlichen Standorten recht hübsch, sie entschädigen aber bei der Kultur, da sie wie Alpenflanzen behandelt werden müssen, keineswegs für die auf sie verwendete Mühe.

## DRACAENA *Vand.* — Dracaene.

Hexandria Monogynia. — Asparagineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von drakainos (drachenartig). Eine der hierher gehörigen Arten (Dracaena Draco *L.*) liefert die als ächtes oder kanarisches Drachenblut bekannte Arzneidrogue.

Gattungsmerkmale. — Corolle sechstheilig. Staubfäden in der Mitte verdickt, an der Corolle angeheftet. Narbe dreispaltig. Frucht eine dreifächerige Beere; Fächer zweisamig.

Hierher gehören viele für die Zimmergärtnerei höchst werthvolle Blattpflanzen. Wenn wir mehrere, lange Zeit zu den Dracaenen gezählte, nachgewiesenermaßen aber generisch verschiedene Arten dennoch ihre Stelle unter der Gattung Dracaena aufführen, so geschieht dies nur in Rücksicht darauf, daß die Pflanzenverzeichnisse der meisten Handelsgärtnereien von der wissenschaftlichen Scheidung der Gattungen nach keine Notiz genommen haben.

### 1. **Dracaena arborea** *L.*, Baumartige Dracaene.

*Lat. Syn.* — Aletris arborea *Willd.*
*Französisch.* — Dracaena en arbre.
*Englisch.* — Tree-like Dracaena.

Ostindien. — Baumartig. — Stamm oft von beträchtlicher Höhe, geringelt, eine schöne Blätterkrone tragend. Blätter 60 cm lang und darüber, bei 6—9 cm Breite, glänzend dunkelgrün, etwas wellig, mit schwachen Längsfalten.

Diese schöne Pflanze eignet sich zwar vortrefflich zur dauernden Zimmerkultur, verlangt aber, größer geworden, einen sehr geräumigen Topf und nach dem Verpflanzen für einige Zeit das Einsenken in ein Mistbeet.

### 2. **Dracaena fragrans** *Gawl.*, Duftende Dracaene.

*Lat. Syn.* — Aletris fragrans *L.*, Sanseviera fragrans *Jacq.*
*Französisch.* — Dracaena odorante.
*Englisch.* — Fragrant Dracaena.

Afrika. — Bäumchen. — Stamm 2—3 m hoch und höher, einfach, bis-

Digitized by Google

weilen verästelt. Blätter länglich-lanzettlich, mit etwas wellenförmig bewegter Fläche, 6—9 cm breit und 50 cm lang, frisch dunkelgrün, auf der unteren Seite mit stark hervortretenden Mittelnerven. Blüthen kopfförmig gruppirt, in einer endständigen, langen, häufig zurückgebogenen Rispe, innen weiß, außen braunröthlich, sehr angenehm duftend, im Frühjahr.

Auch diese vortreffliche Art eignet sich für dauernde Zimmerkultur und kann ihren Platz im sonnigen Fenster erhalten. Ja sie muß den ganzen Winter hindurch bei + 12—16° R. in Vegetation gehalten werden, sonst werden ihre Blätter gelb.

### 3. Dracaena rubra *Hort.*, Rothfrüchtige Dracaene.

*Lat. Syn.* — Cordyline rubra *Hueg.*, Charlwoodia rubra *Pl.*
*Französisch.* — Cordyline à fruits rouges.
*Englisch.* — Red-fruited Club Palm.

Australien. — Baumartig. — Blätter länglich-lanzettförmig, abstehend-übergebogen, gedrängt, glatt, dunkelgrün, mit dem Stiele 60 cm lang und darüber,

Dracaena rubra.

in der Mitte 5 cm breit, allmälig in den rinnigen bis 20 cm langen Blattstiel verschmälert, ebenso allmälig in die lange Spitze, von Längsnerven durchzogen.

Digitized by Google

### 4. Dracaena congesta *Sw.*, Gedrängtblüthige Dracaene.

*Lat. Syn.* — Charlwoodia congesta *Sw.*
*Französisch.* — Dragonnier lilas.
*Englisch.* — Congested Dracaena.

Neuholland. — Strauchig. — Blätter stengelumfassnd, verlängert-lanzettförmig, nervig gestreift, ausgenagt, sägeartig gezähnelt, lang gespitzt, zu einer dichten Krone zusammengedrängt. Blüthen lila, in gedrängten Rispen.

Dieser Art steht ziemlich nahe die gleichfalls zu den Cordylinen gerechnete Dracaena stricta *Sims.*, mit Blättern von nur 40—50 cm Länge, bei weniger als 2½ cm Breite, deren Ränder nicht merklich scharf sind, und mit dünnem und schlankem Stamme.

Wie Dracaena rubra eignen sich auch die zuletzt aufgeführten beiden Arten zur ausschließlichen Zimmerkultur, indem sie die Unbilden derselben ohne großen Nachtheil ertragen, wenn sie gleich bei lange andauerndem Lichtmangel unscheinbar werden.

### 5. Dracaena australis *Forst.*, Südliche Dracaene.

*Lat. Syn.* — Cordyline australis *Endl.*, Charlwoodia australis *G. Don.*
*Französisch.* — Dragonnier austral.
*Englisch.* — Australian Dracaena.

Neuseeland. — Baum. — Stamm unverästelt. Blätter sitzend, abstehend-überhängend, schwertförmig, zugespitzt, bis 70 cm lang bei 6 cm Breite, hellgrün,

Dracaena australis.

auf der Spitze des Stammes eine prächtige Krone bildend. Blüthen weiß, in einer zusammengedrängten Endrispe.

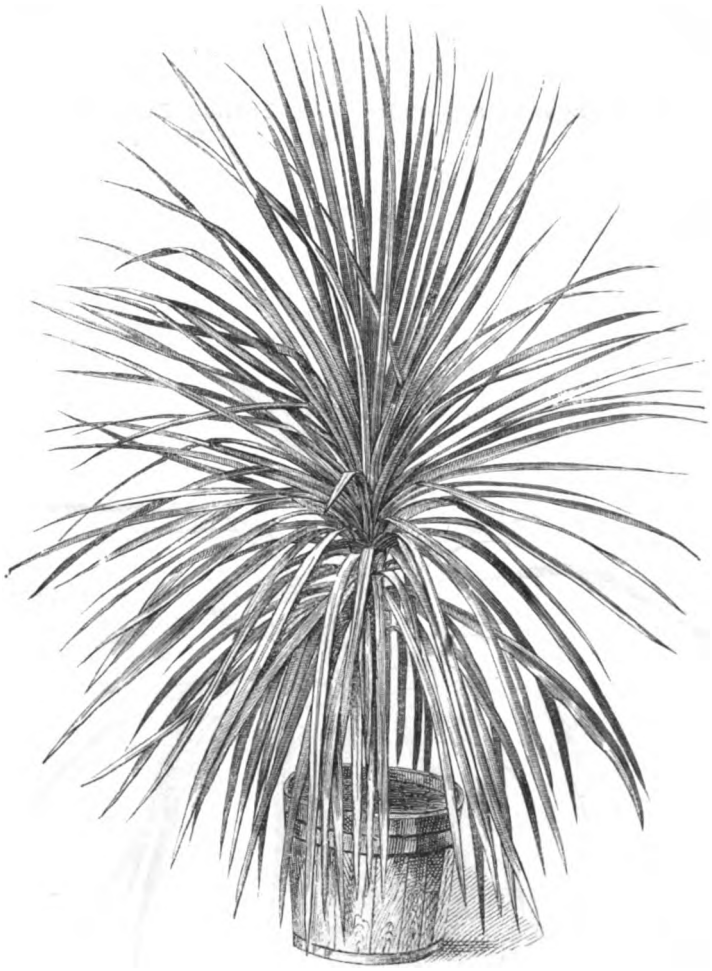
Digitized by Google

Diese sehr hübsche und dauerhafte Art liebt im Sommer einen halbschattigen Standort und im Winter einen sonnenreichen Platz in einem Nebenzimmer, das durch daran stoßende geheizte Räume erwärmt wird.

### 6. Dracaena indivisa *Hort.*, Einfachstämmige Dracaene.

*Lat. Syn.* — Cordyline superbiens *C. Koch.*
*Französisch.* — Dracaena à tronc uni.
*Englisch.* — Single-stemmed Dracaena.

Neuseeland. — Bäumchen. — Stamm aufrecht, ungetheilt. Blätter von etwas blassem Grün, dicht gedrängt, schmal-linien-lanzettlich, 60 cm lang, fast



Dracaena indivisa.

gleich breit, gegen 2—3 cm, in die Spitze verschmälert, von parallelen Längsnerven durchzogen, lederartig, ganzrandig.

Eine prächtige Pflanzengestalt mit mehreren ebenso schönen Formen, wie Var. lineata, Var. lineata latifolia u. a. m.

Digitized by Google

### 7. Draceana nutans *Hort.*, Nickende Dracaene.

*Lat. Syn.* — Cordyline nutans *C. Koch.*
*Französisch.* — Cordyline penchant.
*Englisch.* — Nodding Dracaena.

Neuseeland. — Baum. — Rasch wachsende Pflanze, welche der Dracaena indivisa ziemlich nahe steht, vielleicht nur eine Abart derselben darstellt. Die Blätter hängen in einem graziösen Bogen über und sind etwas breiter, als die der vorigen, weniger lederartig, von frischerem Grün, mit einem auf der unteren Fläche deutlich hervortretenden Mittelnerven; sie fallen weniger leicht ab und man trifft deshalb von dieser Art häufiger von unten bis oben vollständig beblätterte Individuen an, als bei jener.

Auch die beiden letztgenannten Arten vertragen einen kühleren, luftigeren Standort, was jedoch dauernde Stubenkultur nicht ausschließt.

### 8. Dracaena violascens *Hort.*, Violettblätterige Dracaene.

*Lat. Syn.* — Cordyline violascens *Rgl.*
*Französisch.* — Cordyline à feuilles violettes.
*Englisch.* — Violet-leaved Cordyline.

Vaterland unbestimmt. — Baum. — Diese schöne der D. rubra verwandte Pflanze wird 4–5 m hoch und hat meistens einen einfachen Stamm. Blätter gestielt, elegant gebogen, am Ende in eine kurze Spitze zusammengedreht, am Rande glatt, mit dem gegen 10 cm langen rinnigen Blattstiele 45 cm lang und 5—6 cm breit, von einer unterhalb hervortretenden Mittelrippe und von dichten Längsnerven durchzogen, in der Jugend auf der unteren Fläche mit violettem Schein.

### 9. Dracaena cannaefolia *Hort.*, Blumenrohrblätterige Dracaene.

*Lat. Syn.* — Cordyline cannaefolia *R. Br.*, Sanseviera cannaefolia *Spr.*
*Französisch.* — Cordyline à feuilles de Balisier.
*Englisch.* — Flower-reed-leaved Cordyline.

Neuholland. — Baum. — Diese schöne Art steht der vorigen in manchem Betracht sehr nahe, doch werden die schönen lanzettförmigen Blätter von 20—24 cm langen Blattstielen getragen, die mit den Rändern zusammengerollt sind.

### 10. Dracaena reflexa *Lam.*, Zurückgeschlagene Dracaene.

*Französisch.* — Dracaena à feuilles réfléchies.
*Englisch.* — Beflexed Dracaena.

Madagaskar. — Baumartig. — Stamm schwach, verästelt, gegen die Spitze hin beblättert. Der Grund der Blätter zwar stengelumfassend, aber abklassend. Die Blätter selbst abstehend-übergebogen, wellig, oben glänzend-dunkelgrün, unten heller und mit hervortretendem Mittelnerv, bis 20 cm lang und nur gegen 3½ cm breit. Eine zur dauernden Zimmerkultur sehr zu empfehlende Art.

Außer den hier angeführten Arten leisten noch manche andere den Unbilden der Wohnräume mehr oder weniger Widerstand, wie Dracaena stricta, robusta, marginata, nigrescens, Haageana u. a. m.

Im Allgemeinen stehen der Kultur der Dracaenen in Wohnräumen, falls man sich nicht in der Wahl der Arten und Abarten vergreift, besondere Schwierigkeiten nicht entgegen, höchstens ein zu ungenügendes Licht und eine bald zu hohe, bald zu niedrige Temperatur. Letztere steigt nicht ohne Nachtheil für die Pflanzen über 14° R.; geht sie aber unter + 5° herunter, so bleiben sie im Wachsthum zurück.

Wenn die Pflanzen in den Ruhestand eintreten, was man am Stillstand des Wachsthums erkannt, so entzieht man ihnen nach und nach das Wasser, nur nicht bis zur völligen Wurzeltrockniß und zur Erschlaffung der Blätter. Wenn sich an der Spitze wieder junge Blätter zu bilden beginnen, so giebt man des Wassers nach und nach wieder reichlichere Mengen, und vollauf, wenn die Pflanzen im vollen Wachsthum stehen, in dieser Zeit dann und wann einen schwachen Düngerguß.

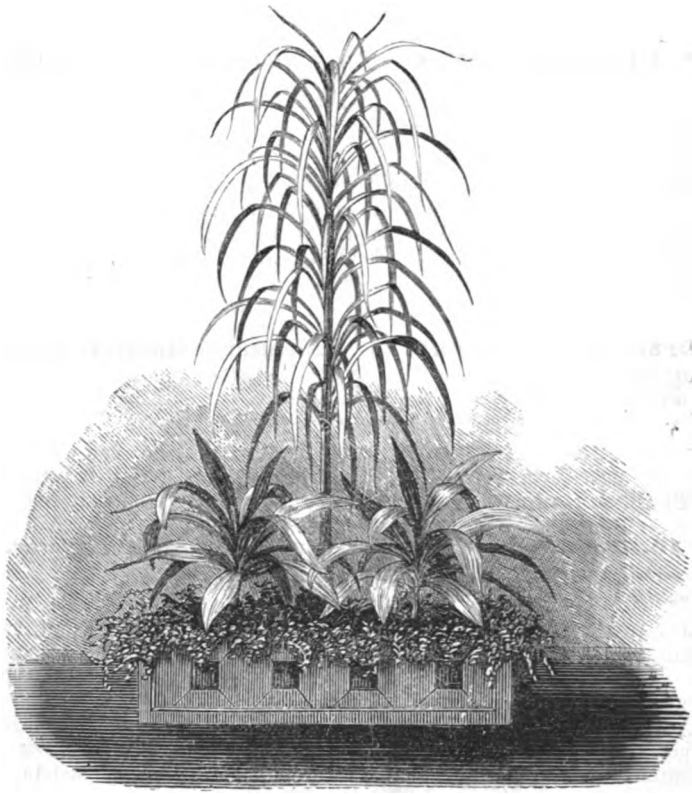
Digitized by Google

Die Dracaenen kultivirt man gleichmäßig in einer Mischung aus Laub- und sandiger Haideerde, wenn man will, mit einem Zusatz von Hornmehl.

Beim Verpflanzen, das öfters statt zu finden hat, schneidet man nicht viel am Ballen herum, solange die Wurzeln noch gesund und lebensthätig sind.

Von den zahlreichen Arten dieser Gattung ertragen und verlangen die einen das ganze Jahr hindurch den Schutz geschlossener warmer Räume, während den anderen im Sommer ein Standort im Freien wohl behagt, in diesem Falle aber für den Winter ein kühler Raum anzuweisen ist.

Zur Gesundheit und Schönheit der Dracaenen trägt häufiges Abwaschen der Blätter mittelst eines in erwärmtes Wasser getauchten Schwammes nicht wenig bei. Zur allseitigen, ebenmäßigen Entwickelung der Blätterkrone dient es, wenn



man die Töpfe mitunter rückt, damit nach und nach alle Theile der Krone des Einflusses des Lichtes theilhaftig werden. Vor allen Dingen aber hat man die Dracaenen gegen den Einfluß der Zugluft zu wahren.

Man vermehrt diese Pflanzen aus Stocksprossen, und wenn man Bodenwärme geben kann, auch aus Kopf- und Stammstecklingen. Für den Dilettanten ist es jedoch immer ziemlich mißlich, sich mit der Vermehrung der Dracaenen zu befassen, und da man in Wohnzimmern doch immer nur einzelne oder wenige hübsche Exemplare wird halten wollen, so wird man immer besser thun, die benöthigten Pflanzen, zumal sie ziemlich billig zu haben sind, aus einer Handelsgärtnerei zu beziehen.

Digitized by Google

Da die ästhetische Wirkung bei den Dracaenen auf ihrer Blätterkrone beruht, so hat man bei ihrer Aufstellung dafür zu sorgen, daß jene frei aus der Gruppirung trete, was durch untergelegte Steine oder umgestürzte Töpfe leicht zu bewirken ist. Wie man einige wenige Exemplare in wirksamer Weise zusammenstellen könne, zeigt unsere Abbildung eines mit Dracaenen besetzten Topfkastens. Dieselbe läßt uns zugleich die in manchem Betracht vortheilhafte Bedeckung der Töpfe mit Moos erkennen, welches Material auch zum Ausfüllen der Zwischenräume benutzt werden kann.

## DRACOCEPHALUM *L.* — Drachenkopf.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Von drakon (Drache) und kephale (Kopf), Anspielung auf die Form der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweilippig oder fünfzähnig. Corolle mit aufgeblasenem Schlunde und vertiefter Oberlippe.

### 1. Dracocephalum argunense *Fisch.*, Dahurischer Drachenkopf.

*Französisch.* — Dracocéphale d'Argunsk.
*Englisch.* — Tartarian Dragon's Head.

Dahurien. — Ausdauernd. — Glatte Pflanze mit hin und her gebogenen, ausgebreiteten, später aufrechten, 30 cm hohen Aesten. Blätter gegenständig, oval-lanzettlich, gekerbt, die Blüthenstützblätter schmaler. Blumen zartblau, äußerlich weich behaart, in quirligen Knäueln, welche zusammen an der Spitze der Stengel eine lange Aehre bilden.

Eine von Juni bis Ende Juli sehr reich blühende Pflanze, welche zur Ausschmückung von Pflanzengruppen und Rabatten sehr geeignet ist. Man säet sie im April auf ein Beet des freien Landes und setzt sie Ende Mai an den Platz, in Abständen von 30—40 cm. Man kann sie auch wohl unmittelbar an den Platz säen. Blüthe schon im ersten Jahre vom Juli bis zum September. Man kann den Drachenkopf auch im Juni und Juli auf ein Beet des freien Landes säen; die piquirten Pflanzen setzt man an Ort und Stelle im Herbst oder im Frühjahr; im letzteren Falle tritt die Blüthe im Juni ein.

Argunskischer Drachenkopf.

### 2. Dracocephalum altaicense *Laxm.*, Altai-Drachenkopf.

*Französisch.* — Dracocéphale d'Altaï.
*Englisch.* — Siberian Dragon's Head.

Sibirien, vom Altai bis Dahurien. — Ausdauernd. — Stengel aufrecht, behaart, bis 30 cm hoch. Blätter beiderseits grün und beharrt, die wurzelständigen lang gestielt, länglich, grob-gekerbt, oben abgerundet, die stengelständigen kurzgestielt, die oberen fast sitzend, am Grunde rundlich, die blüthenständigen aus keilförmiger Basis breit-verkehrt-eirund, an der Spitze abgerundet, grob-eingeschnitten-gezähnt. Blumen groß, azurblau, in quirligen Knäueln, welche zusammen eine hübsche Aehre bilden. Blüthezeit Mai-Juni.

Eine der schönsten und für das freie Land empfehlenswertheste Arten, welche sich hauptsächlich zur Ausstattung sonnig gelegener Rabatten eignet. Sie verlangt eine lockere, lehmige, nicht stark gedüngte Gartenerde. Vermehrung durch Aussaat und Theilung. Samenpflanzen blühen erst im zweiten Jahre.

Digitized by Google

### 3. Dracocephalum Ruyschianum *L.*, Schwedischer Drachenkopf.

*Französisch.* — Dracocéphale de Ruysch.
*Englisch.* — Swedish Dragon's Head.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zahlreiche, einfache oder wenig ästige, 20 cm hohe Stengel. Blätter gegenständig, glatt, lineal-lanzettlich. Blumen dunkelblau, in gedrungenen Aehren, welche aus 2—3 Knäueln gebildet werden.

Diese hübsche Art blüht im Mai und Juni. Ihre zahlreichen Blumen machen auf Steingruppen guten Effekt. Sie liebt Schatten und moorige Haideerde. Man vermehrt sie im Frühling durch Sprossen, kann sie aber auch von Mai bis Juli in Haideerde aussäen und die in dieselbe Erde piquirten jungen Pflanzen an Ort und Stelle setzen, sobald sie hinreichend entwickelt sind. Allseitiger Abstand 30—40 cm.

### 4. Dracocephalum canescens *L.*, Weißhaariger Drachenkopf.

*Lat. Syn.* — Lallemantia canescens *Fisch et Mey.*
*Französisch.* — Dracocéphale blanchâtre D. d'Orient.
*Englisch.* — Oriental Dragon's Head.

Orient. — Einjährig. — Weißfilzige Pflanze. Stengel vom Grunde an verästelt, aufrecht, 40—50 cm hoch. Blätter gegenständig, gestielt, spitz-lanzettlich, ganzrandig; die Blüthenstützblätter spatelförmig oder abgerundet und an ihrem oberen Theile regelmäßig begrannt. Blumen 6—8, fast sitzend, hell-lila-blau, zu quirlförmigen Knäueln vereint, welche eine Traube bilden.

Eine vom ornamentalen Gesichtspunkte aus ziemlich mittelmäßige Pflanze, welche indeß wegen des angenehmen Geruchs, welchen alle ihre Theile verbreiten und wegen ihres Reichthums an Blüthen, welche im Juli und August sich einstellen, in Gärten gezogen zu werden verdient. Man kultivirt sie wie Nr. 1. Sie liebt eine südliche Lage und leichten Boden.

### 5. Dracocephalum moldavicum *L.*, Türkischer Drachenkopf.

*Deutsch. Syn.* — Bastard-Melisse, Türkisches Citronenkraut, Sommermelisse.
*Französisch.* — Dracocéphale de Moldavie, Mélisse turque, Moldavie, Moldavique.
*Englisch.* — Moldavian Dragon's Head.

Türkei. — Einjährig. — Pflanze von durchdringendem Geruch. Stengel vom Grunde an ästig, mit Anfangs ausgebreiteten, dann aufrechten bis 60 cm hohen Zweigen. Blätter gegenständig, lanzettlich, am Rande gekerbt. Blumen blaßblau, in Knäueln in den Winkeln blattartiger Deckblättchen, eine lange Traube bildend. Blumenkrone mit dünner Röhre, ausgebreitetem Schlunde und tief zweilippigem Saume.

#### Var. flore albo *Hort.*, Weißblüthige Abart.

Türkischer Drachenkopf.

Diese Pflanze zeichnet sich durch ihre Reichblüthigkeit aus (Blüthezeit vom Juli bis Ende August), aber auch durch den zwar starken, aber doch angenehmen Geruch aller ihrer Theile. Sie kann zur Bildung von kleinen und großen Pflanzengruppen verwendet werden. Man säet im April und Mai auf ein Beet des freien Landes und pflanzt in Abständen von 40 cm im Mai und Juni. Auch ist die Aussaat an Ort und Stelle in derselben Zeit in Gebrauch; doch verzieht man die aufgegangenen Pflanzen nur bis zu einem allseitigen Abstande von 20 cm.

Digitized by Google

## DRYAS *L.* — Dryade.

Icosandria Polygynia. — Rosaceae.

Namenserklärung: Von dryas (Eiche), weil das Blatt entfernte Aehnlichkeit mit einem Eichenblatte hat.

Gattungsmerkmale. — Kelch acht- bis neuntheilig. Kronblätter 8—9. Samen federig geschwänzt.

### Dryas octopetala *L.*, Alpen-Dryade.

*Deutsch. Syn.* — Waldgöttin, Hirschwurz, Silberkraut.
*Französisch.* —Dryade à huit pétales.
*Englisch.* — Eight-petaled Mountain-Avens.

Alpen. — Ausdauernd. — Stengel holzig, niedergestreckt, kaum 5 cm hoch. Blätter immergrün, abwechselnd, länglich-oval, am Rande gekerbt, unten weißfilzig, mit linealen Nebenblättchen. Blumenstiele an ihrer Spitze eine zierliche, schneeweiße Blume tragend, die einer kleinen einfachen Rose ähnelt.

Diese kleine hübsche Pflanze blüht im Juli und August. Sie gefällt sich an bergigen und felsigen Orten im Schatten und in Haideerde. Man kann sie mithin an geeigneten Orten auf Felsen pflanzen, wo sie einen sehr guten Effekt macht. Die Samen müssen im April und Mai in Töpfe mit ungesiebter Haideerde gesäet werden; man piquirt sie in Töpfe oder in's freie Land in Haideerde und pflanzt sie an Ort und Stelle im Herbst oder Frühling. Es ist rathsam, die jungen Pflanzen zu durchwintern, die älteren gegen Frost mit trockenem Laub, Moos u. s. w. zu decken. Man kann die Dryade im Frühjahr auch durch Theilung der Pflanzen vermehren.

Alpen-Dryade.

## ECCREMOCARPUS *Ruiz et Pav.* — Hängefrucht, Schönrebe.

Didynamia Angiospermia — Bignoniaceae.

Namenserklärung: Von ekkremos (hängend) und karpos (Frucht), wegen der herabhängenden Frucht.

Gattungsmerkmale. — Kelch groß, vier- bis fünfspaltig. Corolle röhrig, bauchig, mit kurzem, zurückgerolltem, fünfspaltigem Rande. Nectarium becherförmig. Antheren mit zweitheiligen Lappen. Kapsel gestielt, eiförmig, einfächerig. Samen dachziegelig übereinanderliegend, kreisförmig, geflügelt.

### Eccremocarpus scaber *R. et Pav.*, Rauhfrüchtige Schönrebe.

*Lat. Syn.* — Calampelis scabra *Don.*
*Französisch.* — Eccrémocarpe grimpant, E. du Chili, Bignone du Chili.
*Englisch.* — Rough-podded Eccremocarpus.

Chili. — Ausdauernd. — Holzige, kletternde, eckige, ästige Stengel, gegen 5 m. lang. Blätter gegenständig, rauhhaarig, doppelt fiedertheilig,



Digitized by Google

Rauhfrüchtige Schönrebe.

mit am Grunde herzförmig ausgerandeten, gezähnten Blättchen, deren gemeinschaftlicher Blattstiel sich zu einer verästelten Ranke verlängert. Die ziemlich langgestielten, glänzend orangerothen Blumen sind an der Spitze der den Blättern gegenüberstehenden Blüthenstiele in Trauben angeordnet; Kelch gefärbt, glockenförmig. Staubgefäße 5, eingeschlossen, zwei kürzer und das fünfte verkümmert.

Der Flor dieser Pflanze tritt gewöhnlich von Juni, bisweilen früher ein und dauert bis Oktober. Die Blüthe ist besonders reich an solchen Zweigen, welche, nachdem sie eine gewisse Höhe erreicht haben, aufhören zu klettern und nun als Guirlanden herabhängen. Der Strauch macht einen sehr guten Effekt, wenn er in warmer, geschützter, südlicher oder südwestlicher Lage eine Mauer oder ein Gitter bedeckt. In große Töpfe und recht nahrhafte Erde gepflanzt, läßt er sich in einem nur wenig erwärmten, hellen Raume durchwintern. Er muß gesäet werden von Juni bis August in Töpfe oder Schalen in Haideerde; man piquirt die jungen Pflanzen in Töpfe, um sie im kalten Kasten oder im temperirten Hause, dem Lichte möglichst nahe, zu überwintern und setzt sie im April in's freie Land. Es ist auch zulässig sie im März auf's Mistbeet zu säen und in Töpfe zu pflanzen, welche man bis zum Mai im Mistbeete läßt. Diese letzte Art der Aussaat hat den Vortheil, daß man noch in demselben Jahre gegen den Herbst Blumen erhält.

## ECHEVERIA *DC.* — Echeverie.

Decandria Pentagynia — Crassulaceae.

Namenserklärung. — Nach dem Pflanzenmaler Echever in Mexiko.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Kronblätter 5, unten zusammenhängend, aufrecht, dick, zugespitzt, mit nach unten verdickter Mittelrippe. Staubfäden am Grunde der Corolle angeheftet, kürzer als diese. Fünf kurze Nectarschuppen. Fünf Samenbehälter, welche in den pfriemlichen Griffel auslaufen.

### 1. Echeveria coccinea *DC.*, Scharlachrothe Echeverie.

*Lat. Syn.* — Cotyledon coccineum *Cav.*
*Französisch.* — Echevère à fleurs coccinées.
*Englisch.* — Scarlet coloured Echeveria.

Mexiko. — Strauch. — Stengel dick und fleischig, Blätter verkehrt-eirund-keilförmig, zugespitzt, fleischig, zerstreut. Blüthen scharlachroth, innen gelbroth, in einer beblätterten Aehre, im Herbst.

### 2. Echeveria fulgens *Lem.*, Leuchtend rothe Echeverie.

*Französisch.* — Echevère éclatante.
*Englisch.* — Fulgent Echeveria.

Vaterland? — Strauch. — Stamm 30—50 cm hoch, einfach oder nur schwach verästelt. Blätter verkehrt-eirund-spatelförmig, graugrün, bisweilen roth gerandet, eine prächtige Rosette bildend in der Art unseres Hauslauchs (Sempervivum tectorum). Blüthen verhältnißmäßig groß, feurig-scharlachroth, in dichter, überhängender, fast dolden-traubiger Rispe, mit gekielten, am Grunde gehöckerten Blumenblättern.

Digitized by Google

### 3. Echeveria retusa *Lindl.*, Eingedrückte Echeverie.

Mexiko. — Strauch. — Niedrig. Blätter Anfangs auf einander geschlossen, dachziegelig, später stufenweise zerstreut, spatelförmig, an der Spitze breit, in der Jugend zugespitzt, später stumpf, fast eingedrückt, fein gekerbt, blaugrün, rothgesäumt. Blumen verhältnißmäßig groß, scharlachroth; innen orangefarbig, in einer 30 bis 35 cm langen Rispe, von November bis April.

### 4. Echeveria secunda *Lindl.*, Einseitswendige Echeverie.

*Französisch.* — Echevère à fleurs unilaterales.
*Englisch.* — Unilateral-flowered Echeveria.

Mexiko. — Strauch. — Blätter keilförmig, in einen Weichstachel ausgehend, fleischig, graugrün, in dichten Rosetten. Zwischen den Blättern erheben sich ein bis drei Blüthenstengel von 15—30 cm Länge, an denen die schönen röhrigen glockenförmigen, rothen innen gelben Blüthen in einer einseitigen, an der Spitze zurückgekrümmten Aehre stehen.

Von dieser Art hat man mehrere zum Theile noch schönere Blendlingsformen, von denen ganz besonders Var. glauca Empfehlung verdient, deren Blätter mit weißlichem Reif bedeckt sind.

Außer den oben genannten Arten sind auch **Echeveria campanulata, E. canaliculata, E. grandifolia, E. racemosa, E. metallica,** letztere wegen ihrer eigenthümlich röthlich-bronzefarbenen Blätter kulturwürdig.

Die meisten Echeverien liefern einen sehr annehmbaren Beitrag zum Winterflor und vertragen einen Standort im kühlen Fenster des Wohnzimmers, werden aber doch besser in einem Nebenzimmer gehalten, in dem sich die Wärme zwischen 5 und 8° R. erhält. Sie lieben ein recht sandige, leichte Erde. Viele Nässe, zumal im Winter, ist ihnen nachtheilig. Im Sommer erfordern sie einen Standort auf einer sonnigen Stellage im Freien, erweisen sich aber besonders dankbar, wenn sie mit den Töpfen in eine Steingruppe im Garten eingesenkt werden. Im August muß man sie, wenn sie recht reichlich blühen sollen, noch ein Mal verpflanzen.

Die Vermehrung ist leicht und einfach. Zweige, wie Blätter können gesteckt werden und bewurzeln sich in ganz kurzer Zeit. Ja selbst die von der Basis der Stengel von selbst sich ablösenden Blätter, wenn sie auf die Erde fallen, bewurzeln sich und geben bald hübsche Pflänzchen.

Echeveria secunda glauca.

Die stammlosen Arten und Formen wie E. secunda und Var. glauca, kann man im Sommer zur Bildung kleiner Teppichbeete verwenden, da sie den Boden mit ihren niedlichen Blattrosetten dicht bedecken. Sie müssen mit dem Eintritt des Frostes in Töpfe gepflanzt und bei einigen Wärmegraden überwintert werden, wenn man sie für diesen Zweck wieder benutzen will.

## ECHINOPS *L.* — Igelkopf, Kugeldistel.

Syngenesia Segregata. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Von echinos (Igel) und opsis (Ansehen, Aehnlichkeit), d. h. Blumen, welche einem aufgerollten Igel gleich sind.



Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Auf einem nackten, kugelrunden Fruchtboden stehen zahlreiche Blüthen dicht beisammen, von denen die obersten zuerst aufblühen. Eine gemeinschaftliche Hülle wird aus einigen kleinen zurückgeschlagenen Schuppen gebildet. Die besondere Hülle (Kelch) bleibend, dreifach. Samen cylindrisch, seidenhaarig-zottig, mit sehr kurzer Haarkrone.

Echinops ruthenicus.

### 1. Echinops ruthenicus *Fisch.*, Russischer Igelkopf.

*Französisch.* — Echinope de Russie, E. de Ruthénie.
*Englisch.* — Ruthenian Globe Thistle.

Süd-Rußland. — Ausdauernd. — 1 m und darüber hohe, nach oben hin ästige, mit silberweißem Filz bedeckte Stengel. Blätter abwechselnd, fiederspaltig, mit dornig-gezähnten Einschnitten, oben dunkelgrün, unten weiß-filzig. Blumen blau. Jede Einzelblüthe ist von einem aus lineal-pfriemenförmigen Schuppen gebildeten, bläulichen, metallisch glänzenden Kelche umgeben. — Blüthezeit Juli und August. Kultur wie bei Nr. 3.

### 2. Echinops sphaerocephalus *L*, Gemeine Kugeldistel.

*Lat. Syn.* — Echinops giganteus *Hort.*
*Französisch.* — Echinope à tête ronde.
*Englisch.* — Common Globe Thistle.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Eine buschige Pflanze. Stengel gegen 1½ m hoch. Blätter abwechselnd, oben etwas kleberig, behaart, unten spinnenwebartig-weißhaarig, fiederspaltig, mit etwas dornigen, auseinanderstehenden, länglich-spitzen Lappen. Blumen hellblau, in sehr großen kugeligen Köpfen, vom Juli bis September.

Diese Art eignet sich besonders zur Ausschmückung großer Gärten. — Kultur wie bei Nr 3.

### 3. Echinops Ritro *L.*, Glattblätterige Kugeldistel.

*Französisch.* — Echinope boule azurée, Boulette azurée.
*Englisch.* — Ritro Globe Thistle.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel eckig, behaart und nach oben zu ästig, etwa 70 cm hoch. Blätter abwechselnd, lederartig, auf der Unterseite silberhaarig, doppelt fiederspaltig, mit dornigen Einschnitten. Blüthenköpfe kleiner, als bei der vorhergehenden Art, himmelblau mit metallischem Reflex. Sie erscheinen im Juli und August.

Digitized by Google

Man begegnet bisweilen in den Gärten zwei anderen schönen Echinops-Arten, dem E. banaticus aus Ungarn und dem E. persicus vom Kaukasus; beide erreichen eine Höhe von 1 m und darüber und haben blaue oder violett-blaue Blumen, welche in großen stacheligen Köpfen einzeln an der Spitze der Zweige stehen.

Glattblätterige Kugeldistel.

Die Kugeldisteln zeichnen sich nicht allein durch die eigenthümliche und sonderbare Anordnung ihrer Blumen, sondern auch durch malerischen Habitus und zierliche Blattbildung aus. Diese Pflanzen, welche von weitem gesehen, vollständig einer Distel ähnlich sehen, wachsen so zu sagen ohne alle Pflege. Aus diesem Grunde eignen sie sich ganz besonders für die Ausschmückung großer Pflanzengruppen und der hügeligen Partien landschaftlicher Gärten. Sie lieben leichten Kalkboden in südlicher Lage, gedeihen auch in jedem anderen nicht geradezu ungesunden Boden. Die Art Nr. 3 kann mit Vortheil zur Ausstattung der Rabatten verwendet werden.

Man säet sie im Mai und Juni auf ein Gartenbeet, piquirt die jungen Pflanzen und pflanzt sie im Oktober oder im März in Abständen von 60 cm an Ort und Stelle. Man kann die Kugeldisteln im Frühjahr (alle 3—4 Jahre) auch durch Theilung der Pflanzen vermehren. Auch vermehrt man sie zur Zeit der wieder beginnenden Vegetation durch Wurzelstecklinge.

## ECHIUM *L.* — Natterkopf.

**Pentandria Monogynia. — Boragineae.**

Namenserklärung. — Von dem Griechischen echis (Natter); die Samen haben Aehnlichkeit mit dem Kopfe einer Natter und der Stengel ist gefleckt, wie die Haut dieses Thieres.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Corolle trichter- oder glockenförmig, mit ungleich fünfspaltigem Rande und weitem, nacktem Schlunde. Frucht eine viertheilige Spaltfrucht.

### 1. Echium creticum *L.*, Cretischer Natterkopf.

*Lat. Syn.* — Echium rubrum *Moench.*
*Französisch.* — Vipérine de Crète.
*Englisch.* — Candian Viper's Bugloss.

Candia, Orient. — Einjährig. — Borstig behaarte Pflanze mit ästigen, geraden, bis 60 cm hohen Stengeln. Blätter abwechselnd; Wurzelblätter länglich-lanzettlich, eine Rosette bildend; die stengelständigen sitzend, oval-lanzettlich. Blumen zahlreich, zuerst roth, später violett, in einfachen Aehren, in der Achsel eines Deckblattes, welches länger ist als der Kelch. — Blüthezeit Juli und August.

Cretischer Natterkopf.

Diese Pflanze ist zur Mitwirkung bei großen und kleinen Pflanzengruppen geeignet in Gärten, welche einen festen, aber gesunden, trockenen oder gar abschüssigen, steinigen, kalkhaltigen oder sandigen Boden haben. Auch auf Schutthaufen, und überall da, wo man den Pflanzen keine be-

Digitized by Google

sondere Sorgfalt widmen kann, ist sie mit Vortheil zu verwenden, da sie durchaus keiner Pflege bedarf. Wenn ihr das Erdreich zusagt, so genügt es, die Samen im April und Mai an Ort und Stelle zu säen, und man braucht sich dann nicht weiter um sie zu kümmern; es ist sogar besser, sich des Begießens zu enthalten, da ihr das eher schädlich als nützlich sein würde.

Echium rubrum *Jacq.* ist zweijährig und muß deshalb alljährlich neu aus Samen erzogen werden. Es ist noch schöner, und hat dunkelblutrothe, im Verblühen bläuliche Blumen. Es ist im freien Lande durchaus hart.

### 2. Echium fastuosum *Jacq.*, Prächtiger Natterkopf.

*Lat. Syn.* — Echium candicans *DC.*
*Französisch.* — Vipérine blanchâtre.
*Englisch.* — Whitish Viper's Bugloss.

Madera. — Strauch. — Stengel verästelt, weißzottig, gegen 2 m hoch. Blätter dauernd, schief-langgespitzt, zu Rosetten zusammengedrängt, geadert, mit weißen Zottenhaaren besetzt. Blumen in einfachen gestielten Aehren, welche zusammen einen sehr dichten Strauß an der Spitze des Stengels und der Aeste bilden, blau, vom Juli bis zum September.

### 3. Echium formosum *Pers.*, Schöner Natterkopf.

*Lat. Syn.* — Echium grandiflorum *Andr.*
*Französisch.* — Vipérine à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Viper's Bugloss.

Cap. — Strauch. — Stengel 1—1½ m hoch, etwas hängend. Blätter dauernd, sitzend, schmal-lanzettförmig, rauh, gezähnelt. Blumen groß, bis 2½ cm lang, röhrig, zart-rosa, in einfachen, hängenden Trauben. Blüthezeit Frühling und Sommer.

Man hält diese beiden Pflanzen in Töpfen mit leichter, nahrhafter Gartenerde und giebt ihnen im Sommer einen recht warmen Standort und bewässert sie reichlich. Im Winter hält man sie in einem kühlen Nebenzimmer und begießt sie nur sparsam oder hält sie lieber fast ganz trocken.

Sie werden durch Aussaat unmittelbar nach der Samenreife vermehrt, lauwarm und unter Glas. Die Sämlinge pflanzt man in Töpfe und verpflanzt sie, wenn sie stärker geworden, mit der sorgfältigsten Schonung der Wurzeln in größere.

## ELYMUS *L.* — Haargras.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Elymos, der Name, welchen die alten Griechen einer Grasart, dem heutigen Sorgho, gaben.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen vielblüthig, zu 2—4 beisammen, zwitterig. Hüllspelzen 2—3, begrannt.

### Elymus arenarius *L.*, Sand-Haargras.

*Französsch.* — Elyme des sables.
*Englisch.* — Sand Elymus.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Graugrüne, sehr kriechende Pflanze, welche bis über 1 m hoch werden kann. Blätter bandartig, weißlich, mit einem mehlartigen Staube bedeckt; Blattscheide sehr entwickelt, Blattspreite lang, lineal-lanzettlich, ungefähr 2 cm breit, biegsam. Die Aehrchen weichhaarig.

Das Sandhaargras ist ein hartes und äußerst ornamentales Gras, welches besonders für die Befestigung des Dünensandes wichtig ist. Bei seinem üppigen Wuchse kann es mit Erfolg zur Ausschmückung von Rasenplätzen

Digitized by Google

verwendet werden, besonders aber zur Ausstattung von Felsenparthien und Steingruppen. Diese Pflanze steht von Juli bis Oktober in ihrer vollen Entwickelung. Samen sind selten, weßhalb man diese Pflanze gewöhnlich durch Wurzelsprossen im Herbst oder Frühling vermehrt. Die Samen müssen vom April bis Juli in leichte, trockene, vorzugsweise sandige Erde gesäet und die Pflanzen im Frühling an den bestimmten Platz gesetzt werden.

Die Gattung Elymus enthält mehrere andere große, ausdauernde, harte Arten, die in Kultur genommen umfangreiche, sehr ornamentale Büsche bilden. Da sie außerdem ohne jegliche Pflege gedeihen, so verdienen sie in Gärten, in denen man malerische Effekte hervorrufen will, eingeführt zu werden.

Sand-Haargras.

## EPILOBIUM *L.* — Weidenröschen.

Octandria Monogynia. — Onagrarieae.

Namenserkärung. — Aus dem Griechischen, von epi (auf) und lobion (Schote), weil die Blumen auf der Spitze des langen, schotenähnlichen Fruchtknotens stehen.

Gattungsmerkmale. Kelch röhrig, viertheilig. Vier Kronblätter. Frucht eine vierkantige, linienförmige, vierfächerige, vierklappige Kapsel. Samen fein, mit einem Haarschopfe.

### 1. Epilobium rosmarinifolium *Hnk.*, Rosmarinblätteriges Weidenröschen.

*Lat. Syn.* — Epilobium augustifolium *Lam.*, E. Dodonaei *Willd. (ex parte)*, Chamaenerion angustifolium *Mnch.*
*Französisch.* — Epilobe à feuilles de Romarin.
*Englisch.* — Rosemary-leaved Willow-Herb.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel mit zahlreichen, leicht zerbrechlichen, ausgebreiteten und später aufrechten Aesten, 60 cm hoch und darüber. Blätter linienförmig, freudig-grün. Die Blumen stehen in Endtrauben auf dünnen Blüthenstielchen, welche in den Achseln sehr kleiner Blättchen stehen, purpurrosenroth; Kronblättchen auf der Spitze des Kelches eingefügt. Staubgefäße am Grunde zusammenhängend, an der Spitze auseinandergehend, um eine kleine grüne, drüsenartige Scheibe eingefügt. Griffel am Grunde weichbehaart mit viertheiliger Narbe. Kapsel lang, vierkantig, behaart.

Eine buschige, recht zierliche Pflanze, die im Juni und Juli blüht. Sie liebt leichten, sandigen und etwas feuchten Boden und ist geeignet zur Ausschmückung der Rabatten und Pflanzengruppen in großen Gärten; man kann sie auch zur Verzierung von Grotten, Wasserfällen und Steingruppen, an luftigen, aber schattigen Orten verwenden.

Rosmarinblätteriges Weidenröschen.

Digitized by Google

### 2. Epilobium spicatum *Lam.*, Aehrenblüthiges Weidenröschen.

*Lat. Syn.* — Epilobium angustifolium *L.*, Chamaenerion speciosum *Lodd.*, C. spicatum *Gray.*
*Französisch.* — Epilobe en épi, Laurier de Saint-Antoine, Osier fleuri.
*Englisch.* — Spiked Willow-Herb.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock sehr kriechend. Stengel ästig, pyramidenförmig, eine Höhe von 1,30 m erreichend. Blätter lineal-lanzettlich, etwas wellig am Rande, von frischem Grün. Blumen zahlreich, violett- oder purpur-rosenroth, über 2 cm breit, in langen, verästelten, pyramidalen Aehren. Kronblätter kreisförmig, oben ausgerandet, am Grunde in einen Nagel verschmälert. Staubgefäße mit weißen Staubfäden und fast schwarzen Staubbeuteln. Griffel schnabelförmig umgebogen mit dunkel-purpurrother Narbe. Blüthezeit von Juni-Juli bis September. Eine Abart hat weiße Blüthen.

Aehrenblüthiges Weidenröschen.

Beide Pflanzen sind hart und wachsen in jedem Erdreich und in jeder Lage, obwohl sie etwas kalten, lehmig-kalkigen Boden vorziehen. Ihr schlanker Wuchs und ihr Habitus haben ihnen Zutritt zu den landschaftlichen Gärten verschafft, wo sie einen guten Effekt machen; man kann sich ihrer auch bedienen, um die frischen und halbschattigen Partien größerer Felsgruppen, Wasserfälle u. s. w. auszuschmücken.

Die Samen säet man im April und Mai und später auf ein schattiges Beet gegen Norden; sie dürfen kaum bedeckt werden; man piquirt die jungen Pflanzen in gute, leichte Erde und pflanzt sie im März mit 50 cm Abstand an die für sie bestimmten Stellen. Am häufigsten aber vermehrt man die Weidenröschen, zumal sie nur wenig Samen geben, durch Theilung der Stöcke oder aus Wurzelstecklingen im Frühjahr.

### 3. Epilobium hirsutum *L.*, Behaartes Weidenröschen.

*Französisch.* — Epilobe hérissé. C. velu, E. rose.
*Englisch.* — Hirsute Willow-Herb.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Eine sehr stark behaarte, buschige, amphibische d. h. bald das Wasser, bald das Land bewohnende Pflanze von 1 m Höhe. Blätter länglich-lanzettlich, am Stengel herablaufend, mit gezähntem Rande. Blumen blattwinkel- oder gipfelständig, von ungefähr 2 cm Durchmesser; Kelch mit lanzettlichen, begrannten Blättchen; Kronblättchen purpurrosenroth, undeutlich zweilappig. Staubgefäße und Griffel aufrecht, weißlich; Narben Anfangs ausgebreitet, später zurückgebogen. — Es existirt eine Abart davon mit schäckigen Blättern.

Behaartes Weidenröschen.

Diese Art liebt torfigen, nassen Boden; sie eignet sich ganz besonders zur Ausschmückung von Wasserspiegeln, an deren Ufern ihr zierlicher Habitus und ihre eleganten Blumen von guter Wirkung sind. Gewöhnlich pflanzt man sie so, daß die Wurzeln das Wasser erreichen können. Die Blüthezeit dauert von Juni und Juli bis September.

Digitized by Google

Man vermehrt diese Art gewöhnlich durch Samen, die man, kaum mit Erde bedeckt, auf ein Gartenbeet in frische Erde oder auch in Töpfe aussäet, deren Untersetzer man mit Wasser gefüllt erhält. Man piquirt die jungen Pflänzchen entweder im April unmittelbar an den ihnen zugedachten Platz oder vorerst noch in Töpfe oder Körbe, die man mit ihrem unteren Theile in Wasser stellt.

Sehr leicht läßt sie sich außerdem durch Theilung der Stöcke zeitig im Frühjahr vermehren. Andere neuerdings als sehr hübsch empfohlene Arten sind Epilobium abyssinicum und alpestre.

## EPIMEDIUM *L.* — Sockenblume.

Tetrandria Monogynia. — Berberideae.

Namenserklärung. — Aus epi (auf) und medion, nach Dioscorides eine in Medien wachsende Pflanze. Weder das Medion noch das Pimedion des Dioscorides ist uns bekannt. In diesem, wie in vielen anderen Fällen kam es Linné nur darauf an, einen alten Namen zu benutzen.

Gattungsmerkmale. — Vier gefärbte Kelchblätter, von 6 kleinern Bracteen umgeben. Vier kappenförmige, gespornte Blumenblätter mit 4 aufrechten glatten Staubfäden. Frucht eine fast schotenartige, zweiklappige Balgfrucht, in der die eine Klappe unfruchtbar.

### 1. Epimedium pinnatum *Fisch.*, Gefiederte Sockenblume.

*Deutsch. Syn.* — Bischofsmütze, Bischofshut.
*Französisch.* — Bonnet d'évêque à feuilles pinnées.
*Englisch.* — Pinnate Barrenwort.

Persien. — Ausdauend. — Kriechender Wurzelstock. Fast sämmtliche Blätter wurzelständig, lang gestielt, mit gegliederten, gewöhnlich steifen Stielen, doppelt bis drei- und vierfach zusammengesetzt, mit spitz-ovalen, am Rande gezähnten Blättchen, welche allmälig lederartig werden. Blüthenschaft nackt oder in der Mitte mit einem dreifach-dreizähligen Blatte, höchstens 20—25 cm hoch. Blumen gelb, kurz gestielt, in länglichen Trauben. — Die Blüthe tritt im April und Mai, bisweilen schon Ende März ein.

### 2. Epimedium colchicum *Hort.*, Colchische Sockenblume.

*Französisch.* — Epimède de la Colchique.
*Englisch.* — Golden Barrenwort.

Colchis in Kleinasien. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich nur wenig von der vorigen Art durch die Blätter und den Blüthenschaft, die in der Jugend weichhaarig sind, und durch ihre größeren glänzend goldgelben Blumen. Blüthezeit dieselbe.

### 3. Epimedium discolor *Hort.*, Zweifarbige Sockenblume.

*Französisch.* — Epimède à fleurs bicolores.
*Englisch.* — Bicoloured Barrenwort.

Japan. — Ausdauernd. — Ziemlich große Blumen, auswendig gelb, mit Purpur verwaschen, innen gelb, in längeren, lockeren Trauben. Blüthezeit April und Mai.

### 4. Epimedium sulphureum *Hort*, Schwefelgelbe Sockenblume.

*Französisch.* — Epimède à fleurs soufrées.
*Englisch.* — Brimstone-coloured Barrenwort.

Japan. — Ausdauernd. — Blumen groß, in ziemlich gedrängten Trauben, schwefelgelb. — Blüthezeit dieselbe, wie bei den vorigen.

Digitized by Google

### 5. Epimedium macranthum *Desne.*, Großblumige Sockenblume.

*Französisch.* — Epimède à grandes fleurs.
*Englisch.* — Great-flowering Barrenwort.

Japan. — Ausdauernd. — Eine rasenartige Pflanze, die weniger hoch wird, als E. pinnatum. Die blüthentragenden Stengel sind mit 1—3 Blättern besetzt. Blumen groß, zahlreich, weiß, in ästigen Rispen; Spornen gerade, bis 15 mm lang; Staubgefäße gelb. — Blüthezeit dieselbe.

Dieser Art stehen folgende hübsche Formen sehr nahe und sind möglicherweise von ihr abzuleiten:

Epimedium niveum *Hort.*, in allen Theilen kleiner, mit schneeweißen Blumen — E. chinense *Hort.*, ebenfalls kleiner, mit weißen, fleischroth angehauchten Blumen — E. violaceum *Desne.*, nicht kriechend, Blumen zahlreich, groß, violettweinfarbig — E. lilacinum *Hort.*, sehr zierlich, mit zahlreichen, kleinen, hellilafarbigen Blumen — E. roseum *Hort.*, von der vorigen nur durch hellrosenrothe Blumen unterschieden — E. atroroseum *Hort.*, der vorigen ähnlich, aber die Blumen haben ein dunkleres Roth.

### 6. Epimedium alpinum *L.*, Alpen-Sockenblume.

*Französisch.* — Epimède des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Barrenwort.

Alpen-Sockenblume.

Europa. — Ausdauernd. — Pflanze mit kriechendem Wurzelstock, aus welchem doppelt dreizählige Blätter mit lanzett-herzförmigen, gezähnten Blättchen und bis 20 cm hohe dünne Blüthenschäfte hervorkommen, welche an ihrer Spitze längliche, lockere Trauben kleiner Blumen tragen, deren äußere Blättchen purpurn, während die inneren gelblich sind. Blüthezeit dieselbe.

Diese Art ist vielleicht etwas weniger hübsch, als die vorhergehenden und folgenden Arten, aber härter. Auch leiden ihre Blumen von späten Nachtfrösten nicht in demselben Grade, wie dies bisweilen bei den chinesischen und japanischen Arten der Fall ist, welche deshalb an Stellen angepflanzt werden müssen, die gegen Sonne und scharfen Luftzug geschützt sind.

### 7. Epimedium purpureum *Hort.*, Purpurrothe Sockenblume.

*Lat. Syn.* — Epimedium atropurpureum *Hort.*
*Französisch.* — Epimède à fleurs pourpres.
*Englisch.* — Purple Barrenwort.

Japan. — Ausdauernd. — Eine Pflanze, die der vorhergehenden nahe steht, aber sich von derselben durch einen weniger kriechenden Wurzelstock, durch größere Blättchen, durch blüthenreichere Blüthenschäfte und endlich durch zwei Mal größere, nach außen carmin- oder purpurrothe, nach innen hellgelbe Blumen unterscheidet.

### 8. Epimedium Ikariso *Sieb.*, Ikariso-Sockenblume.

*Französisch.* — Epimède Ikariso.
*Englisch.* — Ikariso Barrenwort.

Japan. — Ausdauernd. — Eine kriechende Pflanze mit sehr entwickeltem, immergrünem Laube und mit sehr kleinen, aber zahlreichen Blumen von grauer Farbe, in 6—10 cm langen Trauben. Sie blüht im Mai. Diese Pflanze empfiehlt sich ganz besonders durch ihre schöne Belaubung.

### 9. Epimedium diphyllum *Grah.*, Zweiblätterige Sockenblume.

*Lat. Syn.* — Aceranthus diphyllus *Desne.*
*Französisch.* — Epimède à deux feuilles.
*Englisch.* — Two-leaved Barrenwort.

Japan. — Ausdauernd. — Eine wenig kriechende, kaum 10 cm hohe

Digitized by Google

Pflanze. Blumen zahlreich, klein, weiß. — Blüthezeit April und Mai. — Diese Art unterscheidet sich von allen anderen durch ihre Miniaturformen, im Besonderen aber dadurch, daß die Blattstiele nur zwei kleinere, etwas trapezförmige Blättchen tragen, welche schmäler sind, als bei den anderen Arten.

Zweiblätterige Sockenblume.

Die Sockenblumen sind recht hübsche und interessante Pflanzen, nicht allein wegen ihrer zierlichen Belaubung, sondern auch wegen der eigenthümlichen Bildung ihrer Blumen. Sie eignen sich ganz besonders zu Einfassungen von Pflanzengruppen in Haideerde. Man verwendet sie auch zur Ausschmückung von Felsengruppen, Wasserfällen und Grotten.

Gewöhnlich vermehrt man sie durch Sprossen, die man bei Zeiten im Frühling nimmt und 30—40 cm auseinander pflanzt. Sie lassen sich aber auch durch Wurzelstecklinge vermehren, die man beim Eintritt der Vegetation in Haideerde setzt. Sie blühen vom April und Mai bis Ende Juni und bisweilen sogar schon von Ende März an, aber ihr buschiges Laub hält sich grün bis September und Oktober; es trocknet im Winter und bleibt so an der Pflanze bis zum nächsten Jahre. Er ist gut, die getrockneten Blätter sitzen zu lassen, welche die Pflanzen schützen und die Blüthe begünstigen.

Sie gedeihen nur gut in blos zerbröckelter mooriger Haideerde, die frisch erhalten wird, und in etwas schattiger Lage.

## EPIPHYLLUM *Herm.* — Blattcactus.

Icosandria Monogynia. — Cacteae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von epi (auf) und phyllon (Blatt), weil die Blüthen unmittelbar auf den Blättern oder vielmehr blattartig verbreiterten Zweigen stehen.

Gattungsmerkmale. — Fruchtknoten nackt, glatt, oben gezähnt. Kelchblätter kurz, zurückgebogen. Kronröhre bauchig, mit schiefer Mündung und zurückgebogenen Saumzipfeln. Staubfäden fein, gegen 100, die mittleren kürzer, alle in einen Bündel gesammelt und mit der Röhre verwachsen, länger, als der Rand der Corolle, den längeren Griffel umschließend. Vor Allem aber ist diese Gattung characterisirt durch blattartig zusammengedrückte Stengel und Zweige, aus deren alljährlich sich vermehrenden Gliedern im Winter die Blumen hervorkommen.

### 1. Epiphyllum Ackermanni *Haw.*, Ackermann's Blattcactus.

*Französisch.* — Epiphylle d'Ackermann.
*Englisch.* — Ackermann's Epiphyllum.

Mexiko. — Strauch. — Die blattartigen gegliederten und ästigen Stämme zwischen 35 und 65 cm lang. Blumen in den Kerben der platten Glieder scharlachroth; die Kelchblätter blumenblattartig, am Grunde grün, nach oben roth gefärbt, um so lebhafter, je näher den Blumenblättern.

### 2. Epiphyllum speciosum *Haw.*, Schöner Blattcactus.

*Lat. Syn.* — Cereus phyllanthoides *DC.*
*Französisch.* — Epiphylle à fleurs roses.
*Englisch.* — Beautiful Epiphyllum.

Mexiko. — Strauch. — Die blattartigen Stämme stark verästelt, 40 bis

Digitized by Google

50 cm lang. Blumen zahlreich, schön rosa, gegen 55 cm lang, nach der Spitze der Zweige zu erscheinend. Die Abart Jenkinsonii ist besonders reichblühend.

### 3. Epiphyllum truncatum *Haw.*, Abgestutzter Blattcactus.

*Lat. Syn.* — Cereus truncatus *DC.*
*Französisch* — Epiphylle tronqué.
*Englisch.* — Truncated Epiphyllum.

Mexiko. — Strauch. In allen Theilen kleiner als die vorige Art. Ränder der blattartigen Glieder sehr dünn, diese selbst 16 – 28 cm lang, an der Spitze halbmondförmig. Blumen carminroth, um ein Drittel kleiner, als bei E. speciosum, aber wegen ihrer größeren Zahl nicht minder effektvoll. Von dieser Art giebt es mehrere recht hübsche, in der Blüthenfarbe verschiedene Abarten.

Man vermehrt sie durch Pfropfen oder Copuliren auf Opuntia oder Cereus, am besten auf Pereskia aculeata von Mitte März bis Anfang Juni. Die Blüthe tritt im Herbst ein.

Man hält diese hübschen Pflanzen im Wohnzimmer bei 10—15° R., im Winter auf einem recht sonnigen Standorte und bei spärlicher Bewässerung, im Sommer ziemlich schattig und feucht.

Cereus Ackermanni.

## ERANTHEMUM *R. Br.* — Eranthemum.

Diandria Monogynia. — Acanthaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus eri (sehr) und anthemon (Blume). Der Name bedeutet somit eine reichblühende Pflanze und wurde von den Alten einer Anthemis-Art beigelegt.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Corolle präsentirtellerförmig, oder lang-trichterförmig, mit fast gleich-fünfspaltigem Rande. Zwei Staubfäden rudimentär. Frucht eine vierfamige Kapsel.

### 1. Eranthemum leuconeurum *Hort.*, Weißnerviges Eranthemum.

*Französisch.* — Éranthème à nervure blanche.
*Englisch.* — White-veined Eranthemum.

Brasilien. — Halbstrauch. — Stengel stielrund, mit angedrückten steifen, Haaren gleich den Blattstielen und Rippen. Blätter kurz gestielt, oval, bis 7 cm lang und gegen 4 cm breit, am Grunde rundlich, mit stumpfer Spitze, fast lederartig, schwach-wellig gerandet, oben glänzend grün, silberweiß geadert, unten hellgrün, behaart. Blüthen sitzend, gegenständig, in 15 cm langen, end- und achsel-

Digitized by Google

ständigen einfachen oder am Grunde veräſtelten Aehren, mit weißer Röhre und faſt zweilippigem, zart-lilafarbigem Saume.

### 2. Eranthemum cinnabarinum *Nees.*, Dunkelroth blühendes Eranthemum.

*Franzöſisch.* — Éranthème à fleurs rouges.
*Engliſch.* — Vermilion-flowered Eranthemum.

Martaban. — Strauch. — Die aus Samen erzogene Abart var. ocellatum, welche hier in Betracht kommt, wird bis 2 m hoch. Blätter 10—25 cm lang, auf ziemlich langen, dünnen Stielen, länglich-lanzettförmig, lang zugeſpitzt, ganzrandig, auf beiden Seiten fein behaart, tiefgrün, mit rothen Flecken. Blüthen faſt ſitzend, in Bündeln, in 20 cm langen, am Grunde zuſammengeſetzten Riſpen, feurig dunkelroth mit einem weißen Auge und einigen dunkleren Flecken im Centrum, und mit blauen Staubbeuteln.

### 3. Eranthemum sanguinolentum *Hort.*, Blutrothes Eranthemum.

*Lat. Syn.* Hypoëstes sanguinolenta *Hook.*
*Franzöſisch.* — Éranthème à veines rouges.
*Engliſch.* — Red-veined Eranthemum.

Madagaskar. — Strauch. — Von robuſtem Wuchs, nur 20—24 cm hoch, eben ſo werthvoll als Blatt- wie als Blüthenpflanze. Blätter dunkelgrün, tief rothgeadert, ähnlich dem beliebten Gymnostachium Verschaffelti, aber weit ſchöner. Blüthen lippig, lilafarbig, mit weißem, dunkelpurpurn gezeichnetem Auge, in endſtändiger Riſpe.

### 4. Eranthemum igneum *Hort.*, Feuerroth geripptes Eranthemum.

*Lat. Syn.* — Chamaeranthemum igneum *Nees.*
*Franzöſisch.* — Éranthème à côtes brillantes.
*Engliſch.* — Red-ribbed Eranthemum.

Anden in Peru. — Halbſtrauch. — Niedrig, mit bloß 5 cm hohem, ſtark veräſteltem, rauhbehaartem, in ſeiner ganzen Länge mit Bracteen beſetztem Stengel. Blätter länglich, in den kurzen Blattſtiel verſchmälert, ſtumpf, auf beiden Seiten mit kurzen, ſtarken Haaren, oben dunkelolivengrün. längs der Mittel- und Seitenrippen lebhaft roth bandirt, unten hellröthlich. Blumen einzeln in den Achſeln von Bracteen, in einer 5—8 cm langen endſtändigen Aehre, faſt zweilippig, dunkelgelb, mit vier Staubgefäßen, die zur Abzweigung dieſer Art von der Gattung Eranthemum Anlaß gegeben haben.

Dieſe prächtigen kleinen Sträucher ſind neben anderen Arten, wie E. rubrovenium, nervosum und coccineum, vortrefflich für die Stubenkultur zu gebrauchen und für dieſen Zweck um ſo werthvoller, als ſie durchaus nicht empfindlich ſind und in einem ſonnigen Fenſter vortrefflich gedeihen. Auch in geſchloſſenen Glaskäſten entwickeln ſie ſich ſehr gut. Man pflanzt ſie in eine aus zwei Theilen kräftiger Laub- und einem Theile lehmiger Gartenerde beſtehende Erdmiſchung. Die Vermehrung aus Stecklingen wie aus Samen iſt leicht und ſicher.

## ERANTHIS *Salisb.* — Eranthis.

Polyandria Polygynia. — Ranunculaceae

Namenserklärung. — Aus dem Griechiſchen, von ear (Frühling) und anthos (Blume), alſo eine Blume, die ſich im Frühling entwickelt.

Gattungsmerkmale. Eine vielſpaltige Hülle dicht unter der ungeſtielten Blüthe. Kelchblätter 5—8, blumenblattartig, abfallend. Kronblätter in derſelben Zahl, röhrig, mit ungleich-zweilippigem, ſehr kurzem Rande. Frucht-

Digitized by Google

knoten 5—6. Frucht eine gestielte Kapsel mit einer Reihe kugelrunder Samen.

### Eranthis hiemalis *Salisb.*, Winter-Eranthis.

*Lat. Syn.* — Helleborus hiemalis *L.*
*Französisch.* — Eranthe d'hiver, Helléborine, Anémone Aconit des Hollandais.
*Englisch.* — Common Winter Aconite.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Aus dem kleinen, knolligen Wurzelstocke kommen langgestielte Blätter mit fast kreisrunder, am Rande in ungleiche Lappen zertheilter Spreite. Blüthenschäfte nackt; sie entwickeln sich etwas vor den Blätter, die sämmtlich wurzelständig sind, und tragen jeder eine einzige schön gelbe Blume.

Winter-Eranthis.

Eine wegen ihrer sehr frühen Blüthe (im Februar und März), die leider nur von sehr kurzer Dauer ist, für unsere Gärten sehr werthvolle Pflanze. Schon im Mai ist sie vollständig verschwunden. Man bereitet niedliche Einfassungen von ihr entweder für sich oder in Verbindung mit anderen zu gleicher Jahreszeit blühenden Pflanzen, wie Schneeglöckchen, sibirische Meerzwiebel, Frühlings-Knotenblume u. a. m. Sie gedeiht unter Bäumen und nimmt sich hier, in Teppichform gepflanzt, sehr hübsch aus; man verwendet sie auch bisweilen zur Ausschmückung von Lichtungen in den Gebüschen und zur Einfassung von Gehölzgruppen, auch pflanzt man sie längs der Hecken, auf Böschungen und Rasenplätzen an u. s. w. Sie ist immer hübscher im Schatten, als in der Sonne, und wenn auch unter diesen Bedingungen die Blüthe um einige Tage verzögert wird, so hält sie sich dafür auch mehrere Tage länger.

Die Winter-Eranthis gedeiht in jedem leichten Boden. Man vermehrt sie durch Theilung der Wurzelstöcke, die man von Juni bis Oktober 10—15 cm weit auseinander pflanzt. Sie giebt auch Samen, die so schnell reifen und abfallen, daß man gewöhnlich versäumt, sie zu sammeln. Uebrigens muß man sie auch sofort nach ihrer Reife aussäen, denn in trockenem Zustande können sie nicht aufbewahrt werden; sie keimen erst im Februar und März des folgenden Jahres. Die Sämlinge vegetiren kaum einen Monat lang und lassen, wenn sie vertrocknen, ein Knöllchen, nicht viel größer, als ein Stecknadelkopf, in der Erde zurück. Erst nach 2—3 Jahren hat man blühbare Pflanzen.

## EREMOSTACHYS *L.* — Eremostachys.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von eremos (einsam) und stachys (Aehre), weil diese Pflanze nur eine oder wenige Blüthenähren hat.

Gattungsmerkmale. — Kelch fast glocken- oder trichterförmig, mit weiter Röhre und 5 dornigen oder stachelspitzigen Zähnen. Corolle mit im Kelche eingeschlossener, innen nackter oder geringelter Röhre und klaffend-zweilippigem Rande; Oberlippe verlängert, helmförmig, etwas zusammengedrückt, außen weichhaarig, innen und am Rande gebartet; Unterlippe mit 3 abgerundeten Lappen, von denen der mittlere breiter. Obere Staubfäden durch ein Anhängsel verdickt.

Digitized by Google

### 1. Eremostachys laciniata *Bge.*, Zerschlitzte Eremostachys.

*Lat. Syn.* — Phlomis laciniata *L.*
*Französisch.* — Eremostachys lacinié, Phlomide laciniée.
*Englisch.* — Cut-leaved Eremostachys.

Orient, Kaukasus. — Ausdauernd. — Wurzelstock sehr groß. Stengel vierkantig, fast einfach, mit einem wolligen Filz bedeckt, namentlich nach oben, 1½—2 m hoch. Blätter lang, sehr elegant zerschlitzt, oben glänzend grün, unten blasser. Wurzelblätter gestielt und rosettenartig ausgebreitet, Stengelblätter sitzend, alle etwas wollig, fiedertheilig, mit länglichen oder lineallanzettlichen, eingeschnittenen, fiederspaltigen Blättchen. Blüthenstand wollhaarig, mit quirlförmigen Knäueln von je 4—12 Blumen, welche am Stengel in den Achseln zweier Blätter stehen. In ihrer Gesammtheit bilden sie eine oft 60 cm lange Aehre. Blumenkrone purpurrosenroth, der Mittellappen der Unterlippe bräunlich gelb. Blüthezeit von Juni bis August. Kultur wie bei der folgenden Art.

Zerschlitzte Eremostachys.

### 2. Eremostachys iberica *Fisch. et Mey.*, Iberische Eremostachys.

*Lat. Syn.* —Phlomis iberica *L.*
*Französisch.* — Eremostachys d'Ibérie, Phlomis du Caucase.
*Englisch.* — Iberian Eremostachys.

Georgien in Asien. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der vorhergehenden Art durch mehr behaarte Blätter und gelbe Blumen mit weniger klaffendem Saume. Blüthezeit von Mai-Juni bis August.

Ziemlich harte Pflanzen von malerischem Ansehen, welche in lockerem und tiefem Boden und in guter Lage wohl gedeihen. Sie machen einen guten Effekt auf Rasenplätzen oder in großen Gruppen ausdauernder Stauden.

Man muß sie von April bis Juni in Haideerde säen und die jungen, auf ein Gartenbeet mit gewöhnlicher Erde piquirten Pflänzchen im nächsten Frühjahr 50—60 cm weit auseinander pflanzen. Da indessen diese Gewächsarten eine zu strenge Kälte nicht ertragen, so dürfte es rathsam sein, einige junge Pflanzen in Töpfe zu setzen und frostfrei zu überwintern. Die Blüthe tritt in der Regel erst nach dem zweiten oder dritten Jahre ein. Sie lassen sich im Frühjahr auch durch Sprossen vermehren, die man den älteren Pflanzen entnimmt.

## ERIANTHUS *Rich.* — Zuckergras.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Von erion (Wolle) und anthos (Blume), weil die Balgklappen und Spelzen dieses Grases sehr stark behaart sind.

### Erianthus Ravennae *Beauv.*, Ravenna-Zuckergras.

*Französisch.* — Erianthe de Ravenne, Canne de Ravenne.
*Englisch.* — Ravenna Sugar-grass.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Wenig kriechender Wurzelstock. Halm aufrecht, stark, 1½—2 m hoch und darüber, lang zugespitzte, bandartige, bisweilen

Digitized by Google

etwas violette, durch eine starke weiße Rippe verzierte, unten, oben und am Rande rauhe Blätter tragend, deren Spreite am Grunde gewimpert ist; an der Stelle des Blatthäutchens befindet sich ein Haarbüschel. Diese Halme, welche sich nur in südlichen Gegenden vollständig entwickeln, tragen an ihrer Spitze lange sehr gedrängte und verästelte, pyramidenförmige Rispen, die Anfangs violett sind und sich später zusammenziehen und dann seidenartig grauweißlich erscheinen. Sie bestehen aus paarweis stehenden Aehrchen, von denen das eine sitzend, das andere gestielt ist. Balgklappen violett, glatt bei den sitzenden Aehrchen, seidenhaarig bei den gestielten; Spelzen unter sich gleich, am Rande gewimpert, die untere in eine kurze Granne auslaufend.

Ravenna-Zuckergras.

Diese Pflanze ist von ganz malerischem Ansehen, wenn man sie in der Weise des Pampasgrases (Gynerium) kultivirt und einzeln auf Rasenplätze pflanzt. Sie gedeiht am besten in leichtem, trockenem, vorzugsweise kalkhaltigem Boden und in südlicher Lage. In Deutschland wird man wohl überall auf die schönen Blüthenrispen verzichten müssen; im nördlichen Deutschland entwickelt sich unter dem Einflusse des langen und unregelmäßigen Winters selbst der Blätterbusch sehr spät. In Frankreich erreicht sie ihre vollkommene Entwickelung von Avignon an bis zum Littorale des Mittelmeeres. Die großen Blüthenbüschel der zur Blüthe gelangenden Pflanzen etwa sind indessen recht ornamental.

Das Ravenna-Zuckergras wird im Frühjahr durch Sprossen vermehrt. Samen werden im März und April auf's Mistbeet gesäet; die auf ein günstig gelegenes Beet piquirten jungen Pflanzen schützt man mittelst übergelegter Matten oder in sonstiger Weise gegen den Winterfrost und pflanzt sie im Mai an die für sie in Aussicht genommenen Stellen.

## ERIGERON *L.* — Berufungskraut.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Zusammengesetzt aus eri (früh, im Frühling) und geron (Greis) weil gleich nach dem Abfallen der Blüthen die grauen, haarigen Samenkronen erscheinen, die Pflanze also schnell, schon im Frühling alt wird. Das Erigeron der Alten ist eine nahe verwandte Pflanze, das gemeine Greiskraut, Senecio vulgaris *DC.*

Gattungsmerkmale. — Hülle dachziegelig. Randblüthen in mehreren Kreisen, zungen- oder fadenförmig. Fruchtknoten nackt, grubig punktirt. Federkelch sitzend, gleichgestaltet. Antheren ungeschwänzt. Samen zusammengedrückt, ungeschnäbelt.

### 1. Erigeron speciosum *DC.*, Prächtiges Berufungskraut.

*Lat. Syn.* — Stenactis speciosa *Lindl.*
*Französisch.* — Erigéron gracieux, E. de Californie, E. élégant, F. remarquable.
*Englisch.* — Showy Flea-bane.

Kalifornien. — Ausdauernd. — Stengel aufrecht, wenig verästelt, 40 und 80 cm hoch. Wurzelblätter länglich-lanzettlich, in den Blattstiel verschmälert,

Digitized by Google

Stengelblätter abwechselnd, sitzend, alle am Rande gewimpert. Blüthenköpfchen groß, zahlreich, in langen Doldentrauben. Blättchen des Hüllkelches rauhhaarig. Strahlblümchen sehr zahlreich (etwa 130) schön lila oder hellblau, lineal, länger als die gelben Scheibenblümchen.

Diese Art ist jedenfalls eine der schönsten und besten harten ausdauernden Pflanzen, welche sich zur Ausstattung von Rabatten und Pflanzengruppen eignen. Sie wird doppelt werthvoll dadurch, daß sie fast gar keiner Pflege bedarf und wir wollen deshalb die Kultur derselben Denjenigen, die sich für schöne Stauden interessiren, noch besonders an's Herz legen.

Prächtiges Berufungskraut.

### 2. Erigeron glabellum *Nutt.*, Glattliches Berufungskraut.

*Französisch.* — Erigéron glabrescent, E. glabre.
*Englisch.* — Smoothish Flea-bane.

Nordamerika. — Ausdauernd. — Stengel 20—25 cm hoch, mit einzelnen kurzen Haaren besetzt. Blätter unbehaart, die wurzelständigen länglich- verkehrt-eiförmig, spatelförmig, die stengelständigen abwechselnd, sitzend, lanzettlich. Blüthenköpfchen 3—5 an der Zahl, zu einer regelmäßigen Doldentraube angeordnet; Hüllkelch aus weichhaarigen Schuppen zusammengesetzt. Strahlblüthen lineal, blaßviolett, weniger zahlreich, als bei der vorhergehenden Art, aber länger; Scheibe gelb.

Diese Berufungskräuter, die als zwei der hübschesten Arten geschätzt werden, sind sehr hart und kommen fast in jedem gesunden und lockeren Boden fort, gedeihen aber vorzugsweise in etwas frischem Erdreich. Sie sind sehr geeignet zur Ausschmückung der Rabatten, besonders E. speciosum, welches die schönere ist. Sie blühen von Juni bis Ende Juli und geben oft im Herbst noch einen zweiten Flor. Man vermehrt sie durch Sprossen im Herbst oder Frühling und auch durch Aussaat vom April bis Juni und Juli in's freie Land. Man piquirt die Pflänzchen auf ein Gartenbeet und setzt sie an Ort und Stelle im Herbst oder zeitigen Frühjahr. Die erste Art muß eine Pflanzweite von 40—50, die zweite von 30—35 cm erhalten. Zuweilen kommt es vor, daß Pflanzen aus einer Aussaat im März und April in das Mistbeet noch im Herbst desselben Jahres zur Blüthe gelangen.

## ERINUS *L.* — Leberbalsam.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Ein Name, den Linné dem Alterthum entlehnt hat, wobei indessen zu bemerken, daß die von Dioscorides mit dem Namen Erinos benannte Pflanze mit der Linné'schen Pflanze Nichts gemein hat.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Corolle röhrig, mit fünf gleichen, zweispaltigen Saumzipfeln. Frucht eine zweifächerige Kapsel.

### Erinus alpinus *L.*, Alpen-Leberbalsam.

*Französisch.* — Erine des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Liver-Balsam.

Alpen. — Ausdauernd. — Rasenbildende, glatte oder behaarte Pflanze.



Digitized by Google

Alpen-Leberbalsam.

Stengel dünn, 10—15 cm hoch. Blätter abwechselnd, spatelförmig, am Rande ungleich gezähnt, in kleinen Rosetten, die stengelständigen deckblattartig. Blumen kurzgestielt, zahlreich, violettroth, in endständigen Aehren. Vier eingeschlossene Staubgefäße mit zusammenhängenden Staubbeuteln. Griffel sehr kurz, mit undeutlich zweilappiger Narbe. Kapsel streifig, so lang als der Kelch.

Diese auf ihren Standorten im Gebirge sehr niedliche Pflanze erfordert, um in unseren Gärten zu gedeihen, einige Sorgfalt; man muß sie namentlich gegen zu starken Sonnenschein und zu heftigen Luftzug schützen, auch in wohldrainirten Töpfen mit den Alpenpflanzen im kalten Kasten überwintern.

**Var. foliis hirsutis** *Hort.*, **Rauhblätterige Abart.**

*Lat. Syn.* — Erinus hispanicus *Bois.*

Diese gewöhnlich behaarte Abart scheint in allen ihren Theilen derber, als die Stammart zu sein.

Diese Pflanzen lieben Haideerde und gefallen sich an felsigen Orten. Ihre Blumen entwickeln sich von Mai bis Ende Juni. Im Winter ist es nothwendig, sie mittelst Ueberdeckung mit trockenem Laub oder Stroh gegen Feuchtigkeit und jähen Temperaturwechsel zu schützen, wenn man sie nicht lieber im kalten Kasten überwintern will.

Auf künstlichen Felsengruppen gewöhnen sie sich leicht ein, vermehren sich von selbst und ihre Rasen sind dort, besonders zur Blüthezeit, von sehr guter Wirkung.

Der Alpen-Leberbalsam wird im Frühling durch Sprossen, meistens aber durch Aussaat vermehrt. Man säet von April bis Juni in mit feingepulverter Haideerde angefüllte gut drainirte Schalen, die schattig gestellt werden. Sobald die jungen Pflänzchen sich genügend entwickelt haben, piquirt man sie in Töpfe, die man im kalten Kasten überwintert, um sie im nächsten Frühjahr — 15—20 cm weit auseinander — an den Ort ihrer Bestimmung zu pflanzen.

## ERODIUM *Herit.* — Reiherschnabel.

Monadelphia Pentandria. — Geraniaceae.

Namenserklärung. — Von erodios (Reiher), wegen der langschnäbeligen Frucht.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Corolle regelmäßig, fünfblätterig. Fünf Honigdrüsen. Staubgefäße 10, von denen fünf abwechselnde unfruchtbar. Klappen der Theilfrüchte bei der Reife schraubenförmig zusammengedreht, auf der Innenseite gebartet.

### 1. Erodium Manescavi *Boub.*, Manescant's Reiherschnabel.

*Französisch.* — Erodium de Manescaut.
*Englisch.* — Manescaut's Heron's bill.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Verästelter Wurzelstock, aus dem eine buschige

Digitized by Google

Rosette behaarter, fiedertheiliger Blätter mit ausgebreiteten, ovalen, spitz-gezähnten Läppchen hervorgeht; sie sind von zwei großen Nebenblättchen begleitet. Blüthenschäfte aufrecht, 3—4 dcm lang, an der Spitze mit einer Krause aus verwachsenen Deckblättern. Blumen zu 5 bis 15, doldenartig, roth oder carminviolett, in der Mitte blasser; sie sind etwa 20—25 mm breit und haben fünf ganzrandige, umgekehrt-eiförmige Blumenblätter. Die Samen sind selten. Kultur und Verwendung wie bei der folgenden Art.

Manescaut's Reiherschnabel.

## 2. Erodium alpinum *Herit.*, Alpen-Reiherschnabel.

*Französisch.* — Erodium des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Heron's bill.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Von dem Wuchs der vorhergehenden Art. Blätter glatt, doppelt-fiederspaltig, mit gezähnter Spindel. Blüthenschäfte 15—20 cm hoch, jeder mit 6—10 doldenförmig geordneten Blumen. Blumenkrone etwa 2 cm breit violett, röthlich oder carminroth, mit stumpfen Blumenblättchen.

Alpen-Reiherschnabel.

Die Reiherschnäbel sind vorzugsweise zur Ausstattung von Felsen und Rabatten in gesundem Erdreich geeignet. Ihre Blumen, folgen vom Frühjahr an, fast ohne Unterbrechung bis zum Herbst auf einander. Die zweite Art ist etwas anspruchsvoller und verlangt Haideerde. Beide werden aus Sprossen im Frühjahr und durch Samen vermehrt, die aber immer selten sind, und die man, bald nach der Ernte oder von April bis Juni in Schalen mit Haideerde säet. Die Sämlinge müssen im kalten Kasten überwintert werden; im Frühjahr piquirt man sie auf ein schattiges Beet und pflanzt sie später an den für sie bestimmten Platz 40 cm weit auseinander.

## 3. Erodium moschatum *Willd.*, Bisam-Reiherschnabel.

*Lat. Syn.* — Geranium moschatum *L.*
*Französisch.* — Erodium à odeur de musc, Géranium à odeur de musc.
*Englisch.* — Musk Heron's bill.

Einheimisch. — Einjährig. — Mit kleberigen Drüsenhaaren bedecktes, niedriges Kraut von angenehmem Moschusgeruch. Blätter ziemlich aufrecht, gestielt, fiederspaltig, mit ovalen, unregelmäßig gezähnten, nicht herablaufenden Lappen und mit 2 ovalen Nebenblättchen. Stengel niederliegend oder aufrecht. Blumen klein, unansehnlich, rosenroth; Kelch mit spitzlanzettförmigen Blättern, welche ebenso lang sind wie die Kronblätter.



Digitized by Google

Bisamduftiger Reiherschnabel.

Man erzieht diese Pflanze ausschließlich wegen des angenehm aromatischen Geruchs ihrer Blätter, welche von den Straußbindern dazu verwendet werden, Bouquets von Schneeglöckchen, Veilchen und anderen Frühlings- oder Sommerblumen einzuhüllen.

Diese Art säet sich meistens selbst wieder aus. Die Samen keimen im Herbst, und die Pflanzen, welche den Winter im Freien zubringen, haben bereits im Frühling Blätter, die verwendet werden können. Man säet sie auch im März und April an den Platz, um im Sommer Blätter zu haben. Diese Pflanze verlangt einen leichten, durchlassenden vorzugsweise sandigen Boden und südliche Lage.

## ERYSIMUM *L.* — Hederich.

Tetradynamia Siliquosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Vom griechischen eryein (retten, helfen) wegen der heilsamen Wirkungen einiger Arten dieser Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Schote linienförmig, vierkantig; Klappen deutlich einrippig. Samen in jedem Fache einreihig.

### 1. Erysimum Perofskianum *Fisch. et M.*, Perofski's Hederich.

*Französisch.* — Erysimum de Perofski, Vélar de Perofski.
*Englisch.* — Perofski's Hedge-Mustard.

Kaukasus. — Einjährig. — 40—50 cm hoch. Blätter abwechselnd, lineallanzettlich, unregelmäßig gezähnt. Blumen wohlriechend, gestielt, in Anfangs gedrängten und doldenförmigen, später verlängerten lockeren Gipfeltrauben, orange- oder safrangelb. Kelch mit 4 aufrechten Blättchen. Schote etwas behaart, undeutlich vierkantig.

Perofski's Hederich.

Diese Pflanze macht in kleinen Gruppen und auf Beeten einen sehr guten Effekt, wenn sie dicht gepflanzt oder gesäet oder truppweise zusammengestellt wird. Wenn man frühzeitig den Hauptstengel entspitzt, so verästelt sich bisweilen die Pflanze in genügender Weise. Blüthezeit je nach der Zeit der Aussaat vom Mai bis Ende August und später. Sie wächst zwar recht gut in jeder guten Gartenerde, zieht indessen einen leichten Boden und eine luftige Lage vor. Ihre Samen können im Herbst auf ein Gartenbeet gesäet, und die Pflänzchen im Frühjahr mit einem Abstande von 20—25 cm versetzt werden; sie sind dann im Mai und bis Ende Juni in Blüthe. Im März an den Platz gesäet und bis auf 15 cm Abstand verzogen, blühet dieser Hederich von Juni bis August. Eine um vier Wochen spätere Aussaat verlängert den Flor bis Ende September.

Man kultivirt unter dem Namen Erysimum arkansanum eine der vorhergehenden ziemlich nahestehende, einjährige Art, welche in allen ihren Theilen stärker entwickelt ist, auch wohlriechende Blumen hat, die größer und blaß-orangegelb sind. Sie wird in derselben Weise kultivirt.

Digitized by Google

**2. Erysimum Barbarea** *L.* **var. flore pleno** *Hort.*, **Gefüllte gemeine Winterkresse.**

*Französisch.* — Barbarée à fleurs doubles, Herbe de Sainte-Barbe, Vélar de Sainte-Barbe à fleurs pleines.
*Englisch.* — Double Rocket-galant, Rocket-gentle.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel eckig, nach oben ästig, 30 bis 50 cm hoch; Zweige kürzer, als der Hauptstamm. Blätter abwechselnd; Wurzelblätter ausgebreitet oder aufrecht, glänzend-grün, leierförmig; die unteren Stengelblätter stengelumfassend, geöhrt, die oberen länglich-oval, am Rande stumpf gezähnt. Blumen blaßgelb, aus mehreren Reihen Kronblättchen gebildet.

Diese Abart giebt keine Samen und muß durch Theilung der Pflanzen Ende Sommers, im Herbst oder im Frühling vermehrt werden.

Die gefüllte Winterkresse liebt einen lehmigen und feuchten Boden und blüht im Juni und Juli. Man hat eine Abart mit gescheckten Blättern, welche in trockenen Boden gepflanzt werden muß, wo die Buntscheckigkeit der Blätter entschiedener auftritt. Man kann aus ihr recht niedliche Einfassungen machen und Felsgruppen damit ausschmücken.

## ERYTHRINA *L.* — Korallenbaum.

Diadelphia Decandria — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen erythros (roth) wegen der rothen Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, oben abgestutzt, fast gezähnt oder scheidig. Corolle mit sehr langer, länglicher Fahne; die Flügel und der zweiblätterige Kiel viel kürzer, als diese. Hülse lang aufgeschwollen, zweiklappig, lederartig, vielsamig.

**Erythrina crista galli** *L.*, **Hahnenkamm-Korallenbaum.**

*Französisch.* — Erythrine Crête de coq.
*Englisch.* — Cock's - comb Coral-tree.

Brasilien. — Strauch oder kleiner Baum. — Stamm ohne Stacheln, mit hellgrünen, glatten Aesten Blätter dreizählig, an den Stielen und Rippen schwachdornig, länglich-eirund, glatt, hellgrün. Blumen dunkelkirschroth, mit zurückgebogener Fahne und fast sichelförmig gebogenem Schiffchen, zu dreien achselständig, an der Spitze der Zweige bis 60 cm lange Trauben bildend. Blüthezeit im August-September.

Erythrina crista galli var. Marie Bellanger.

Digitized by Google

Ein prächtiger Strauch, der oft schon als junge Stecklingspflanze blüht. In kleineren Exemplaren und im Topfe gehalten kann er zur Ausschmückung der Wohnräume, in größeren für den Balkon verwendet werden. Er verlangt einen kräftigen Gartenboden mit vielem Sand, während des Sommers viel Wasser, im Winter dagegen, wo man ihm einen trocknen, temperirten Raum anweist, also während der Ruhezeit, fast gar keins. Im März verpflanzt man ihn, nachdem man den alten Erdballen vollständig entfernt hat, und stellt ihn für einige Zeit warm, wenigstens bis dahin, wo die jungen Triebe eine Länge von 20 cm erreicht haben, worauf man ihn allmälig an die Luft gewöhnt und im Juni in's Freie stellt.

Unter mehreren Blendlingsformen dieses Prachtstrauches, die durch Kreuzung desselben mit E. herbacea entstanden sind und sich theilweise durch niedrigeren Wuchs und reichere Blüthenfülle auszeichnen, ist am meisten zu empfehlen Var. Marie Bellanger *Hort.*, welche nur eine Höhe von 1 m erreicht und sich in der Form ihrer deltaförmigen Fiederblättchen der E. herbacea anschließt. Die Blumen sind groß, schön geformt, prächtig zinnoberroth und bilden Trauben von 60 cm Länge. Wegen ihres niedrigen Wuchses ist diese Hybride zu Gruppirungen besser geeignet, als E. crista galli, die mehr für eine isolirte Stellung paßt.

Vermehrung durch Stecklinge aus jungen, etwa 10 cm lang gewordenen Trieben, die dicht am alten Holze weggenommen, in Töpfe mit Sand gesteckt, mit einer Glocke bedeckt und warm gehalten werden müssen. Sie sind während des ersten Winters im Wohnzimmer zu halten und zu begießen.

## ERYTHRONIUM *L.* — Erythronium.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von erythron (roth), wegen der rothen Blumen und dunkelroth gefleckten Blätter einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch fehlend. Blüthenhülle sechsblätterig, glockig mit zurückgeschlagenen Saumzipfeln, die drei inneren am Grunde mit zwei Schwielen. Frucht eine Kapsel, deren Klappen die Samenleisten tragen.

### 1. Erythronium Dens canis *L.*, Hundszahn.

*Lat. Syn.* — Erythronium maculatum *Lam.*
*Französisch.* — Érythrone dent-de-chien.
*Englisch.* — Dog's Tooth Violet.

Virginien, Sibirien, Südeuropa. — Zwiebelgewächs. — Zwiebeln einem Hundszahn ähnlich, büschelig, weiß. Blätter wurzelständig, gestielt, breitoval, zugespitzt, auf grünem Grunde schwärzlich-purpurn gefleckt. Blumen auf einblüthigen, etwa 12 cm hohen Schäften, mit spitz-lanzettlichen Blättern, rosapurpurroth oder lilafarbig. Von den sechs Staubgefäßen stehen die drei äußeren auf dem Blüthenboden, die drei inneren auf den Blumenblättern.

Man hat von dieser hübschen Art einige Abarten mit weißen, fleischfarbigen und rosenrothen Blumen.

### 2. Erythronium grandiflorum *Pursh.*, Großblumiges Erythronium.

*Französisch.* — Érythrone à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Erythronium.

Nordwesten der Ver. Staaten. — Zwiebelgewächs. — Blätter lanzettförmig. Blumen groß, gelb, mit lanzettförmigen, zugespitzten, fast ganz zurückgeschlagenen, am Grunde fast genagelten Blättern.

Formen dieser hübschen Art sind neben anderen wahrscheinlich auch E. Nuttallianum *R. et Sch.*, mit lanzettförmigen, einfarbig-hellgrünen Blättern und über 6 cm. im Durchmesser haltenden goldgelben, im Grunde etwas helleren Blumen, und E. americanum *Sav.*, mit gefleckten Blättern und stumpferen

Digitized by Google

Blumenblättern. Vielleicht sogar auch E. giganteum *Lindl.*, mit doppelt so großen Blumen und verkehrt-eirund-länglichen, dunkelgrünen, braun marmorirten Blättern.

Diese schönen Zwiebelgewächse blühen im März oder April oder je nach Klima und Lage später. Man pflanzt die Zwiebeln truppweise und etwa 5 cm tief in nahrhaften, mäßig-feuchten, mit etwas Laub- oder Walderde gemischten Sandboden, in warmer, sonniger Lage. Es muß dies schon im August, spätestens im September geschehen. Vermehrung durch Zwiebelbrut.

## ESCHSCHOLTZIA *Cham.* — Eschscholtzie.

Polyandria Monogynia. — Papaveraceae.

Namenserklärung. — Dem Zoologen J. Fr. Eschscholtz, geboren 1793 in Dorpat, gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Blumenstiele nach oben verdickt, mit einem hervorstehenden Rande, auf dem der Kelch sitzt. Letzterer umschließt die Blüthe im Knospenzustande wie eine konische, lang gespitzte Mütze; bei dem Entfalten der Blüthe löst er sich ungetheilt mit der Basis ab. Kronblätter 4, rundlich, sehr stumpf. Narbe viertheilig. Frucht eine schotenförmige, mit zehn Rippen gestreifte, cylindrische, zweiklappige, nach oben und unten verschmälerte vielsamige Kapsel.

### 1. Eschscholtzia californica *Cham.*, Californische Eschscholtzie.

*Lat. Syn.* — Chryseis californica *Lindl.*
*Französisch* — Eschscholtzie de Californie, Californie, Globe du soleil.
*Englisch.* — Californian Eschscholtzia.

Californien. — Einjährig, bisweilen zweijährig. — Pflanze pfahlwurzelig, krautig, graugrün, mit liegenden, weitschweifigen bis 40 cm und darüber hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, gestielt, tief geschlitzt, mit linienförmigen Läppchen. Blumen auf geraden 20 cm und darüber hohen Stengeln, gelb, im Grunde dunkler, bei Regenwetter sich unvollkommen öffnend; 20 bis 24 Staubgefäße von derselben Färbung, wie die Krone, am Grunde der Blumenblätter angeheftet.

Von dieser schönen Art hat man mehrere Abarten: Var. alba *Hort.* (Var. leucantha *Hort.*) mit weißen, Var. albo-rosea *Hort.* mit innen weißen, außen rosenrothen und Var. aurantiaca *Hort.* mit dunkelorangefarbigen Blumen.

Californische Eschscholtzie.

### 2. Eschscholtzia crocea *Benth.*, Safranfarbige Eschscholtzie.

*Französisch.* — Eschscholtzie safrané.
*Englisch.* — Saffron-coloured Eschscholtzia.

Californien. — Einjährig, bisweilen zweijährig. — Unterscheidet sich von der vorigen nur durch den umgerollten Rand am Ende des verdickten Blüthenstiels und den länger zugespitzten Kelch. Blüthen zahlreicher, 7½ cm breit, feurig-pommeranzenfarbig, früher als die der vorigen.

Auch von dieser Art hat man mehrere Gartenformen: Var. dentata *Hort.*, Blumen goldgelb oder schwefelgelb mit gezähnten Blättern, und Var. striata *Hort.* mit dunkler gestreiften Blumenblättern.

Digitized by Google

Beide Arten mit ihren Abarten sind sehr harte Pflanzen, welche in allen trockenen und sandigen Bodenarten gedeihen und große Büsche bilden. Sie blühen von Mai oder Juni bis Oktober und eignen sich zur Bildung kleiner Gruppen, zur Ausschmückung von großen Gruppen und Rabatten, wie zu Einfassungen von Gehölzgruppen. Auch geben sie vortreffliche Topfpflanzen für das Blumenbret ab. Die abgeschnittenen und in das Wasser gestellten Blumenstengel halten sich längere Zeit frisch und die an ihnen noch befindlichen Knospen blühen nach und nach auf.

Die Samen werden gesäet im September oder im März und April an den Platz. In leichtem Boden und in mildem Klima säen sich die Eschscholtzien oft von selbst aus, keimen im Herbst, überdauern den Winter und bilden prächtige Büsche, welche von Ende Mai an blühen.

### 3. Eschscholtzia tenuifolia *Benth.*, Zartblätterige Eschscholtzie.

*Französisch.* — Eschscholtzie à feuilles menues, E. à petites feuilles.
*Englisch.* — Slender-leaved Eschscholtzia.

Zweiblätterige Eschscholtzie.

Californien. — Einjährig. — Aus einer dünnen Pfahlwurzel kommen kleine, in zahlreiche feine Läppchen zerschlitzte, aufrechte einen kleinen Busch bildende Blätter. In den Blattachseln entspringen zahlreiche Blüthenstengel von 10—12 cm Höhe, jeder mit einer blaßgelben, im Grunde grünlichen Blume.

Die Blumen erscheinen immer in großer Menge auf ein Mal von Juni bis Ende Juli. Diese reizende kleine Art gedeiht am besten in einem durchlassenden, vorzugsweise sandigen Boden und ist zur Bildung von Einfassungen wie zur Ausstattung von Steingruppen geeignet. Aussaat im April-Mai an den Platz. Die Pflänzchen werden bis auf einen Abstand von 15—20 cm gelichtet. Das Verpflanzen verträgt diese Art nicht.

## EUCALYPTUS *Herit.* — Schönmütze.

Icosandria Monogynia. — Myrtaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von eu (wohl, schön) und kalyptos (bedeckt), weil der abgestutzte Kelch mit einem Deckelchen versehen ist, der beim Aufbrechen der Blüthe abfällt.

Gattungsmerkmale. — Kelch oberständig, bleibend, vor dem Aufblühen mit einem ganzrandigen, abfallenden Deckel bedeckt, welcher die Stelle der Blumenkrone vertritt. Frucht eine vierfächerige, an der Spitze aufspringende, vielsamige Kapsel.

### Eucalyptus globulus *Labill.*, Blauer Gummibaum.

*Deutsch. Syn.* — Fieberbaum.

Neuholland. — Baum. — Dieser Baum erreicht in seinem Vaterlande riesige Dimensionen und rivalisirt in Anbetracht derselben mit dem californischen Baumgiganten, der Wellingtonia gigantea. Ausgewachsene Individuen messen 250 bis 300 engl. Fuß in der Höhe und der Umfang des Stammes variirt zwischen 25 und 30 m und darüber. Neuerdings hat man ihn mit Glück im südlichen Europa und im Norden Afrikas zu naturalisiren versucht. Die Blätter sind, so lange die Pflanze jung ist, breit-eirund, sitzend und gegenständig, wechseln aber später ihre Form, erinnern an Weidenblätter, sind gestielt, stehen abwechselnd und hängen etwas über. Sie sind etwa eine Hand lang, dick, lederartig, blaugrün bereift und von einem wesentlichen Oele aromatisch. Seine Blätter sollen das Sumpffieber heilen.

Digitized by Google

Ist es auch bei uns unmöglich, diesen prächtigen Baum, sei es für landschaftliche, sei es für wirthschaftliche Zwecke, zu dauernder Kultur im Freien zu benutzen, so kann er doch unter Umständen für den Sommer zur Ausschmückung des Gartenrasens verwendet werden, wie in der That in den öffentlichen Anlagen in Paris geschieht, und hat dann als Blattpflanze einen hohen Werth.

Man kann hierbei in zweifacher Weise zu Werke gehen. Man erzieht nämlich junge Pflanzen aus Samen, die im Handel ziemlich häufig sind, hält die Sämlinge in Töpfen, überwintert sie im Kalthause und pflanzt sie im nächsten Jahre in das freie Land, wo sie bis zum Herbst 2—3 m hohe prächtige Bäumchen werden, welche in isolirter Stellung im Rasen sich ganz vortrefflich ausnehmen. Sie beim Eintritt der Herbstfröste aus dem Lande zu nehmen, einzutopfen und frostfrei zu überwintern, möchte kaum lohnend sein.

Man kann aber diese Pflanze auch aus Stecklingen erziehen, die man, nachdem sie im Kalthause oder in einem entsprechenden Raume überwintert worden, etwas antreibt und dann auspflanzt. Eine Stecklingspflanze von 30 cm Höhe kann in einem Sommer bis 4 m hoch werden und bildet in ihrer regelmäßigen Pyramidenform und in ihrer hübschen Belaubung eine bewundernswürdige Decoration des Gartens, hauptsächlich in der Mitte einer im Rasen liegenden Gruppe aus Coleus Verschaffeltii oder einer anderen braun- oder rothblätterigen Pflanze.

Zum Gedeihen erfordert Eucalyptus globulus einen nahrhaften mit etwas Haideerde gemischten Lehmboden, als Stecklingspflanze im Winter viel Topfraum, im Sommer reichliche Bewässerung und einen freien, der Luft und der Sonne von allen Seiten zugänglichen Standort.

## EUCHARIDIUM *Fisch. et Mey.* — Encharidium.

Tetrandia Monogynia. — Onagrarieae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von eucharis (anmuthig), Anspielung auf die Eleganz der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch oberständig, mit langer, fadenförmiger Röhre mit viertheiligem Rande, abfallend. Blumenkrone mit vier genagelten, dreispaltigen Blättern. Frucht eine vierfächerige, vierklappige, aufspringende, vielsamige Kapsel.

### 1. Eucharidium grandiflorum *Fisch. et Mey.*, Großblumiges Eucharidium.

*Französisch.* — Eucharidion à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowering Eucharidium.

Californien. — Einjährig. — Stengel von Grund auf stark verästelt, mit aufrechten, weitschweifigen, röthlichen, bis 25 cm hohen Zweigen. Blätter klein, eirund oder spitz-eirund, graulich-grün, die unteren gegenständig, die oberen abwechselnd. Blumen achselständig, gestielt, schön purpur-carminrosa, bisweilen mit schwachen, weißen Streifen und Flecken.

Von dieser Art existiren in den Gärten zwei Varietäten, eine mit rosenrothen (var. roseum), eine mit weißen Blumen (var. album).

Diese Pflanze hat, abgesehen von ihrem niedrigeren Wuchse, Aehnlichkeit mit den Clarkien; gleich diesen bildet sie mehr als 25 cm breite und sehr reichblühende Büsche. Blüthezeit von Juni bis Ende Juli. Sie ist für kleine und große Gruppen, zur Ausstattung der Rabatten, zur Bildung von Einfassungen und zur Deckung des Bodens in Orange-Kübeln u. s. w, geeignet; auch in Töpfen nimmt sie sich recht gut aus. Sie liebt einen leichten, humusreichen Boden, verträgt aber übermäßige Feuchtigkeit eben so wenig, wie die Angriffe der Erdflöhe, von denen sie gern ngegangen wird.

Großblumiges Eucharidium.

Digitized by Google

Man säe sie im September in Töpfe; die jungen Pflanzen werden in Schalen piquirt, unter Glas überwintert und im April mit etwa 25—30 cm allseitigem Abstande in das freie Land gepflanzt; der Flor dauert dann von Mai bis Juni. Auch ist die Aussaat im April-Mai an den Platz anwendbar; beim Dünnraufen behalten die Pflanzen etwa 15 cm Zwischenraum; die Blumen erscheinen in diesem Falle im Juni und Juli. An einer halbschattigen Stelle in der zweiten Hälfte des Juni ausgesäet, blühen sie im August und September.

## EUCNIDE *Zucc.* — Eucnide.

**Monadelphia Polyandria. — Loaseae.**

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von eu (recht) und knao (ich steche — knide, Nessel), wegen der Brennhaare dieser Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Kelch dem Fruchtknoten angewachsen, fünftheilig, bleibend. Corolle fünfblätterig, regelmäßig. Staubgefäße nicht eingeschlossen, zahlreich, am Grunde zu einem Bündel verbunden. Griffel einfach, mit fünffurchiger Narbe. Frucht eine einfächerige, gedreht, fünfklappige, vielsamige Kapsel.

### Eucnide bartonioides *Zucc.*, Bartonienartige Eucnide.

*Lat. Syn.* — Microsperma bartonioides *Walp.*
*Französisch.* — Eucnide à fleur de Bartonie.
*Englisch.* — Bartonia-like Eucnide.

Mexiko. — Einjährig. — Pflanze krautig, stachelig-behaart. Stengel niedrig, ästig und sehr brüchig, mit aufrechten, bis 30 cm hohen Zweigen. Blätter abwechselnd, behaart, dick, breit-eirund, spitz, lappig eingeschnitten, lappig gezähnt. Blumen gelb, fast sitzend, breit-geöffnet, mit am Grunde verwachsenen, breitverkehrt-eirunden Blumenblättern. Die den Blumenblättern an Länge gleichen Staubgefäße füllen das Innere der Blumen aus und gleichen einem goldgelben Federbusche. — Blüthezeit vom Juli bis Oktober.

Bartonienartige Eucnide.

Diese Art erfordert einen leichten und trockenen Boden. Man kann sie Ende März oder Anfangs April auf das Mistbeet säen; die Pflanzen piquirt man, sobald sie sich mit den Fingern fassen lassen, in Schalen, stellt sie in das Mistbeet zurück und pflanzt sie im Mai mit 60 cm Abstand in das freie Land. Diese Pflanze hat bisweilen die Unart, in voller Vegetation abzusterben. Beim Begießen hat man sich zu hüten, die Blätter zu benetzen oder kaltes Wasser dazu zu verwenden. Man sollte dies vielmehr vor dem Gebrauche einen Tag lang an der Luft stehen lassen. Man kann diese Pflanze auch auf alte, abgetragene Mistbeete säen und sich hier nach Gefallen entwickeln lassen.

## EUCHARIS *Planch.* — Eucharis.

**Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.**

Namenserklärung. — Das Griechische eucharis (angenehm) wegen der prächtigen Erscheinung der ganzen Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle am Grunde mit dem Fruchtknoten verwachsen. Röhre dünn, etwas gebogen, allmälig trichterförmig sich er-

Digitized by Google

weiternd in einen sechstheiligen Saum, dessen Abschnitte zurückgeschlagen-ausgebreitet, elliptisch-lanzettförmig sind, die äußeren etwas schmäler. Staubfäden bis zur Mitte blattartig verbreitert und verwachsen und somit eine fast glockige, sechsspaltige Nebenkrone bildend, auf deren tiefgezahntem Saume die Staubgefäße stehen. Fruchtknoten tief-dreilappig, die Lappen höckerig.

**Eucharis amazonica** *Lind.*, **Eucharis vom Amazonenstrom.**

*Französisch.* — Eucharide de l'Amazone.
*Englisch.* — Amazon Eucharis.

Brasilien am oberen Amazonenstrom. — Zwiebelgewächs. — Zwiebel von der Größe eines Hühnereies, mit braunen Häuten. Blätter groß, elliptisch, zugespitzt, dick, dunkelgrün, gestielt. Schaft rund, an der Spitze mit 3—5 Blumen, letztere weiß, bis 12 cm im Durchmesser haltend, angenehm duftend. Blüthe im Winter, oft im Mai noch ein Mal.

Dieses prächtige Zwiebelgewächs läßt sich durch die ziemlich reichlich erzeugte Brut vermehren. Einige Blumenfreunde wollen es wie Amaryllis, besonders wie Amaryllis Tettani behandelt und im Wohnzimmer zur Blüthe gebracht haben. Ein glücklicher Erfolg scheint aber dadurch bedingt zu sein, daß man Zwiebelbrut (Nebentriebe) nicht aufkommen läßt. Im Winter muß es dicht hinter dem Gase gehalten und, da es nicht ganz einzieht, mäßig gegossen werden. Man verpflanzt es Ende October in lockeren aus lehmiger Garten- und Lauberde gemischten Boden und löst bei dieser Gelegenheit alle Brutzwiebeln ab.

## EUPATORIUM *Tourn.* — Wasserdost.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Eupatoriaceae.

Namenserklärung. — Nach Plinius wendete Mithridates Eupator, König von Pontus (123—64 v. Chr.), Pflanzen dieser Gattung als Heilmittel bei Leberkrankheiten an.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit zahlreichen, gleichen Blümchen auf dem flachen, nackten Blüthenboden. Kelch aus 1—2 oder mehreren Reihen dachziegeliger Schuppen bestehend. Früchtchen eckig oder gestreift, mit einfacher, scharfer, haariger Samenkrone.

### 1. Eupatorium purpureum *L.*, Purpurner Wasserdost.

*Lat. Syn.* — Eupatorium verticillatum *Lam.*
*Französisch.* — Eupatoire pourpre.
*Englisch.* — Purple flowering Eupatorium.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel glatt, röthlich angelaufen, oft 1½ m hoch. Blätter quirlig, zu 3 oder 5, eirund-lanzettförmig, gezähnt, etwas rauh. Blüthenköpfchen aus weinroth-purpurnen, röhrigen, gleichen, vom Griffel überragten Blümchen bestehend und zu einer großen Doldentraube vereinigt. Hüllkelch aus ungleichen, aufrechten, angedrückten, an der Spitze häutigen Schuppen. — Blüthezeit August und September. Von derselben Kultur wie Nr. 3.

Um diese schöne Art gut sich entwickeln zu sehen, muß man sie in tiefem, mildem, nahrhaftem und frisch bleibendem Boden kultiviren. Ist außerdem das Klima etwas warm und feucht, so ist das um so besser.

Purpurner Wasserdost.

Digitized by Google

### 2. Eupatorium aromaticum *L.*, Gewürzhafter Wasserdost.

*Französisch.* — Eupatoire aromatique.
*Englisch.* — Aromatic Eupatorium.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Pflanze buschig. Stengel cylindrisch, am Grunde glatt, oben etwas behaart, ästig, bis 1 m hoch. Blätter gegenständig, gestielt, spitz-eirund, gezähnt. Köpfchen weiß, sehr zahlreich, in Doldentrauben, die zusammen eine große Rispe bilden; Hüllkelch aus spitz-linienförmigen und fast gleichen Schuppen. — Blüht im September.

Gewürzhafter Wasserdost.

Eine schöne Staude, deren Blumen hauptsächlich für die Bouquetbinderei und zur Garnitur von Vasen zu empfehlen sind. — Kultur, Anwendung und Vermehrung wie bei Nr. 3. Ein durchlassendes, nahrhaftes Erdreich, im Winter eine Laubdecke und Umpflanzung blos alle drei oder vier Jahre sind die Bedingungen, unter welchen diese Art sich in ihrer ganzen Vollkommenheit entwickelt.

### 3. Eupatorium ageratoides *L.*, Ageratumartiger Wasserdost.

*Lat. Syn.* — Eupatorium urticaefolium *Mchx.*
*Französisch.* — Eupatoire à port d'Agératum.
*Englisch.* — Ageratum-like Eupatorium.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Pflanze fast ganz glatt, oben etwas filzig, zartgrün. Stengel ästig, röthlich angelaufen, bis 1 m hoch. Blätter gegenständig, lang gestielt, breit-dreieckig oder spitz-eirund, herzförmig, gesägt. Blüthen reinweiß, in kleinen, zahlreichen Köpfchen, die zu rispigen Doldentrauben vereinigt sind.

Die vorstehenden Eupatorium-Arten kommen in allen nahrhaften aber mürben Bodenarten, im Allgemeinen in jedem guten Gartenboden fort. Sie sind zur Dekoration der Gruppen, wie der Rabatten geeignet. Ihre Blumen können in der Bouquetbinderei Verwendung finden.

Da Samen immer selten sind, so ist nur die Vermehrung durch Theilung der Stöcke im Frühjahr gebräuchlich. Hat man aber Samen, so säet man ihn im April in das Mistbeet; die Pflänzchen piquirt man in Schalen und pflanzt sie im Mai und Juni mit 50 cm Abstand in das freie Land. Die zuletzt aufgeführte Art blüht bisweilen schon im ersten Jahre, wenn man sie schon im März aussäet.

### 4. Eupatorium glechonophyllum *Less.*, Weichblätteriger Wasserdost.

*Lat. Syn.* — Ageratum conspicuum *Hort.*
*Französisch.* — Eupatoire à feuilles molles, Agérate remarquable, Eupatoire à fleur de Menthe.
*Englisch.* — Soft-leaved Eupatorium.

Chili. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd und holzig. — Stengel halbholzig und von Grund auf verästelt, Büsche von 50 cm und selbst 1 m Höhe bildend. Blätter spitz-eirund, gezähnt. Blüthenköpfchen reinweiß, in doldentraubigen Sträußen.

Digitized by Google

Diese höchst elegante Pflanze blüht je nach Aussaat und Kultur von Juni-Juli bis Oktober-November. Sie macht in Gruppen und auf der Rabatte einen recht guten Effekt und die Blumen eignen sich vortrefflich zum Schneiden.

Man säet sie im März und April in das Mistbeet oder in Näpfe für dasselbe; die unter Benutzung des Mistbeetes piquirten Sämlinge pflanzt man im Mai zum Bleiben mit 50 cm Zwischenraum; die Blüthe tritt alsdann im Herbst desselben Jahres ein. Man kann sie auch aus Stecklingen vermehren oder durch Theilung der Stöcke und sie als Topfpflanzen zur Decoration der Stellagen und Tabletten in der Orangerie und im Lauwarmhause benutzen, wo ihr Flor während eines Theils des Winters sich fortsetzt.

Weichblätteriger Wasserdost.

### 5. Eupatorium Weinmannianum *Rgl. et Körn.*, Weinmann's Wasserdost.

*Lat. Syn.* — Eupatorium roseum *Hort.*, E. glaucum *Hort.*

Süd-Amerika. — Strauchartig. — Mit runden, kahlen Aesten. Blätter gleichfalls kahl, gestielt, gegenständig, breit lanzettlich, zugespitzt, in den Blattstiel verschmälert, gesägt. Blüthenköpfchen weiß, jedes mit 10—11 Blüthen, weiß, zu kurzen, sehr breiten, unbeblätterten, endständigen Doldentrauben vereinigt.

### 6. Eupatorium Haageanum *Rgl. et Körn.*, Haage's Wasserdost.

*Lat. Syn.* — Eupatorium Fraseri *Hort.*

Süd-Amerika. — Halbstrauchig. — Stengel und Aeste mit kurzen, aufwärts gebogenen Haaren bekleidet. Blätter lang gestielt, eiförmig, zugespitzt, am Grunde herzförmig, grob gesägt, auf beiden Seiten die Nerven mit sehr kurzen Haaren. Blüthenköpfchen gestielt, jedes mit 35—40 Blüthen, weiß, zu großen, endständigen, beblätterten Doldentrauben vereinigt.

Beide Arten blühen im Spätherbst und Vorwinter und empfehlen sich für Topfkultur in Wohnräumen und blühen außerordentlich dankbar, wenn man ihnen ein in der Temperatur des Kalthauses gehaltenes Nebenzimmer anweisen kann. Sie verlangen ein kräftiges Erdreich und sind leicht zu kultiviren. Man vermehrt sie mit Leichtigkeit aus Stecklingen und Samen.

### 7. Eupatorium vernale *Vatke*, Frühlingsdost.

— *Lat. Syn.* — Conoclinium grandiflorum *Hort.*
*Französisch.* — Eupatoire printanière.
*Englisch.* — Vernal Eupatorium.

Mexiko. — Halbstrauchig. — Mit gestreiften Zweigen, die unteren kahl und glänzend, die oberen an den jüngeren Trieben flaumhaarig. Blätter gegenständig, auf behaartem, am Grunde verbreitertem Stiele, eiförmig, zugespitzt, grob und ungleich kerbig gesägt, oben mit zerstreuten Haaren, unten blasser, vorzugsweise an den Nerven weißlich behaart. Blüthenköpfchen weiß, zu einer endständigen, pyramidalen Rispe vereinigt. Blüht in kühleren Räumen im Frühjahr, im wärmeren Wohnzimmer im Winter sehr dankbar.

Auch diese Pflanze läßt sich im Frühjahr leicht aus Stecklingen vermehren, und es ist deshalb gerathen, alljährlich junge Pflanzen heranzuziehen, welche leichter und reicher blühen. Dasselbe gilt auch von den beiden vorigen Arten. Alle drei aber müssen während des Sommers im Freien aufgestellt werden.

Digitized by Google

# EUPHORBIA *L.* — Wolfsmilch.

Dodecandria Digynia (Monoecia Monandria). — Euphorbiaceae.

Namenserklärung. — Nach dem Euphorbus, Arzt des Königs Juba von Mauritanien (54 v. Chr.), welcher den Saft einer Wolfsmilchart zuerst zur Heilung des Augustus gebraucht haben soll.

Gattungsmerkmale. — Männliche und weibliche Blüthen in einer Hülle vereinigt. Hülle mit 8—10 Zähnen versehen, mehrblätterig oder glockenförmig-verwachsen. Staubbeutel und die dreiknopfigen Fruchtknoten gestielt.

## 1. Euphorbia variegata *Simson*, Bunte Wolfsmilch.

*Lat. Syn.* — Euphorbia marginata *Pursh.*
*Französisch.* — Euphorbe panachée.
*Englisch.* — Variegated Spurge.

Louisiana. — Einjährig. — Stengel aufrecht, weißlich, oben gabeltheilig, bis 80 cm hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, ganzrandig, eirund, die unteren grün, die oberen von weißen Adern durchzogen. Blüthen zwitterig, in ornamentaler Beziehung fast ohne alles Verdienst, von einer gemeinsamen, aus blumblattartigen milchweißen oder grünlich-weißen Blättchen bestehenden Hülle umgeben. Frucht glatt oder behaart.

Bunte Wolfsmilch.

Die bunte Wolfsmilch liebt trockenen, leichten Boden und warme Lage. Ihre Blätter, in denen ihr ganzer Werth beruht, bilden mit benachbarten Pflanzen einen angenehmen Kontrast, zumal als Einfassung, und werden um so hübscher und bunter, je wärmer die Lage ist. Die weißen Flecken und Blattränder zeigen sich im Juli und breiten sich allmälig immer weiter aus.

Man säet die bunte Wolfsmilch Ende April und im Mai an den Platz und läßt zwischen den Pflanzen einen Zwischenraum von 30 cm.

## 2. Euphorbia fulgens *Karw.*, Leuchtend rothe Wolfsmilch.

*Lat. Syn.* — Euphorbia jacquiniaeflora *Hort.*
*Französisch.* — Euphorbe éclatante.
*Englisch.* — Shining Spurge.

Mexiko. — Strauch. — Stämme glatt, oben mit winkelständigen kurzen Blüthenästchen. Blätter lanzettförmig, zugespitzt, glatt, an der Spitze zurückgebogen, häutig, ganzrandig, auf gekrümmten Stielen. Blumen an der Spitze der Aestchen in einseitigen Trauben, gestielt, glockig-kreiselförmig, fünfspaltig, oben leuchtend gelblich-scharlachroth, unten gelb, von Herbst bis Frühjahr.

## 3. Euphorbia splendens *Boj.*, Glänzende Wolfsmilch.

*Französisch.* — Euphorbe brillante.
*Englisch.* — Splendent Spurge.

Madagaskar. — Strauch. — Strauch von etwa 30 cm Höhe. Stämme mit schwärzlichen Dornen besetzt. Blätter gestielt, länglich, nach dem Stiele hin verschmälert, zugespitzt, über 5 cm lang, glatt, fast ledervartig. Blumen rispenartig längs dem Stengel stehend, einzeln, schön scharlachroth, im März-April.

Digitized by Google

### 4. Euphorbia Bojeri *Hook.*, Bojer's Wolfsmilch.

Madagaskar. — Strauch. — Diese Art steht der vorigen sehr nahe, hat aber weniger zahlreiche Stacheln und die Blätter sind von weniger fester Textur, verkehrt-eirund, eingedrückt, und die Blumen noch lebhafter. Außerdem blüht sie fast das ganze Jahr hindurch.

Die zuletzt genannten drei Wolfsmilcharten sind sehr schöne Zimmerpflanzen, welche sich unter geeigneter Kultur, die aber nichts weniger als schwierig ist, in geheizten Räumen lange Jahre halten. Man giebt ihnen Lauberde mit einem Zusatze von Sand und etwas Lehm. Im Winter müssen sie dem Glase möglichst nahe stehen und dürfen nur sehr mäßig begossen werden. Im Sommer stellt man sie an einer bedeckten, recht sonnigen Stelle in's Freie. Um eine reichere Verästelung der ziemlich sperrigen Sträucher zu erzielen, stutzt man nach der Blüthe die Zweige ein. Sie lassen sich leicht aus Stecklingen vermehren, die man aber, ehe sie gesteckt werden, an der Schnittfläche abtrocknen lassen muß.

## EUTOCA *R. Br.* — Eutoca.

Pentandria Monogynia. — Hydrophylleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von eutokos (fruchtbar) wegen des großen Blüthenreichthums.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Corolle fast glockenförmig, fünfspaltig. Staubgefäße hervorragend, am Grunde der Corolle angeheftet. Griffel zweispaltig. Frucht eine vielsamige Kapsel mit an den Klappen sitzender Placenta.

### 1. Eutoca Wrangeliana *Fisch. et Mey.*, Wrangel's Eutoca.

*Lat. Syn.* — Eutoca multiflora *Dougl.*
*Französisch.* — Eutoque de Wrangel.
*Englisch.* — Wrangel's Eutoca.

Nordwestliches Amerika. — Einjährig. — Pflanze weichhaarig, mit schließlich aufrechten, röthlichen, bis 30 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, sparrig, eirund-lanzettförmig, die unteren gestielt, die stengelständigen sitzend. Blumen sitzend, zahlreich, in sehr dichten Wickeltrauben; Kelch mit behaarten, spitz-lanzettförmigen Zipfeln; Blumenkrone trichterförmig, mit schwach fünflappigem Saume, blaßrosa, fast lila.

Wrangel's Eutoca.

Diese Art ist in den Gärten selten geworden.

Sie ist nicht eigentlich schön zu nennen, doch kann man sie wegen ihres reichen und lange dauernden Flors zur Dekoration der Gruppen, der Rabatten u. s. w. benutzen.

Aussaat im März und April am Platze; die aufgegangenen Pflanzen lichte man soweit, daß die bleibenden 20 cm Abstand haben. Blüthezeit vom Juli bis in den August.

### 2. Eutoca viscida *Benth.* Kleberige Eutoca.

*Lat. Syn.* — Cosmanthus viscidus *A. DC.*
*Französisch.* — Eutoque visqueuse.
*Englisch.* — Viscid Eutoca.

Kalifornien. — Einjährig. — Pflanze behaart, kleberig, dunkelgrün, mit ästigen, schließlich aufrechten, bis 40 cm hohen Stengeln. Blätter ab-

Digitized by Google

Klebrige Eutoca.

wechselnd, gestielt, breit-eiförmig, unregelmäßig gekerbt-gezähnt. Blumen dunkelblau, in der Mitte etwas weiß, mit röthlichem Violett gemischt eine oder zwei Wickeltrauben bildend. Kelch klebrig, mit offenen, nach dem Verblühen geschlossenen Zipfeln; Blumenkrone fast glockig, mit regelmäßigen, cirunden, ganzrandigen Lappen.

Diese Art ist wegen der intensiven, prächtigen Blüthenfarbe um Vieles schöner, als die vorige. Man säet sie im April und Mai an den Platz; Blüthezeit von Juli bis August.

Die Eutoca viscida kann zur Ausschückung von Gruppen und Rabatten oder auch zur Einfassung höherer Pflanzengruppen dienen.

## EVONYMUS *L.* — Spillbaum.

Pentandria Monogynia — Celastrineae.

Namenserklärung. — Das griechische euonymos, was so viel bedeutet, als „in gutem Rufe stehend," wahrscheinlich wegen der einigen Arten dieser Gattung beigelegten Heilkräfte.

Gattungsmerkmale. — Kelch vier- bis sechslappig, flach. Krone ausgebreitet, fünfblätterig, auf einer schildartrgen Scheibe im Grunde des Kelches sitzend. Frucht eine 4—5-fächerige, 4—5-lappige Kapsel. Samen mit einem Mantel umgeben.

### 1. Evonymus japonicus *Thbg.*, Japanischer Spillbaum.

*Französisch.* — Fusain du Japon.
*Englisch.* — Japanese Spindle-tree.

Japan. — Strauch. — Mit gegenständigen Aesten. Blätter immergrün, glänzend, oval, gesägt, lang ausgezogen. Afterblätter lanzettförmig, lang gespitzt. Blumenstiele zusammengedrückt, zwei- bis dreitheilig, länger als die Blätter; Blüthen vierspaltig.

**Var. marginatus** *Hort.*, **mit weiß gerandeten Blättern.**

**Var. aureo-maculatus** *Hort.*, **mit gelb gefleckten Blättern.**

**Var. macrophylla** *Hort.*, **mit größeren Blättern.**

Diese Art mit ihren Varietäten ist eine unserer besten Grünpflanzen für Wohnräume, kann einige Monate im geheizten Zimmer ausdauern, aber auch zur Ausschmückung kühler Räume benutzt werden. Sie nimmt auch mit einem schattigen Standorte fürlieb, will jedoch während der Zeit des Triebes möglichst hell stehen. Sie läßt sich unschwer aus Stecklingen vermehren.

### 2. Evonymus radicans *Sieb.*, Wurzelnder Spillbaum.

*Lat. Syn.* — Evonymus japonicus var. radicans *Hort.*
*Französisch.* — Fusain traçant.
*Englisch.* — Rooting-branched Spindle tree.

Japan. — Strauch. — Wahrscheinlich nur eine Form des E. japonicus mit dünnen, gebogenen, am Boden Wurzel schlagenden, stark verzweigten Aesten und von buschigem, niedrigem Wuchse, mit ziemlich kleinen, lederartig derben, oval-elliptischen, grünen Blättern.

**Var. foliis argenteo-marginatis** *Hort.*, **mit silberweiß gerandeten Blättern.**

**Var. foliis roseo- marginatis** *Hort.*, **mit weiß und rosenroth gerandeten Blättern.**

Digitized by Google

**Var. foliis aureo pictis** *Hort.*, die elliptisch-eirunden Blätter silberweiß, gelb und hellgrün gerandet und gefleckt.

Aus den buntblätterigen Varietäten lassen sich durch Niederhacken der Zweige sehr hübsche Teppichbeete bereiten, welche im Winter nur einer geringen Bedeckung mit Stroh bedürfen. Die mitunter sich einfindenden grünbelaubten Zweige müssen von Zeit zu Zeit ausgeschnitten werden. Sie können auch zur Besetzung von Ampeln und Consolen in kühlen Räumen verwendet werden. Man vermehrt sie aus bewurzelten Zweigen.

---

## FENZLIA *Benth.* — Fenzlie.

Pentandria Monogynia. — Polemoniaceae.

Namenserklärung. — Nach dem Direktor des botanischen Gartens in Wien Professor Dr. Eduard Fenzl.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig-glockenförmig, tief fünfspaltig, mit häutigen Einbuchtungen und linienförmigen, spitzen, aufrechten Zipfeln. Corolle fast trichterförmig, mit kurzer Röhre; Saum mit fünf gezähnten Lappen. Staubbeutel eirund, pfeilförmig, kurz aus der Röhre hervorragend. Frucht eine Kapsel mit vielsamigen Fächern.

### Fenzlia dianthiflora *Benth.*, Nelkenblüthige Fenzlie.

*Lat. Syn.* — Gilia dianthoides *Endl.*
*Französisch.* — Fenzlia à fleur d'Oeillet.
*Englisch.* — Pink-flowered Fenzlia.

Kalifornien. — Einjährig. — Kleine, buschige Pflanze. Stengel verästelt, mit dünnen, aufrechten Aesten, 12—15 cm hoch. Blätter meistens gegenständig, linienförmig. Blumen blaßrosenroth, am Saume fein gewimpert, innen weißlich mit fünf dunkelvioletten Flecken, in endständigen Trugdolden.

Nelkenblüthige Fenzlie.

Die Färbung dieser Miniaturpflanze ist ziemlich veränderlich, denn man trifft unter den Sämlingen Pflanzen mit lilafarbigen, fleischfarbigen und selbst weißen Blumen.

Eine etwas zarte und empfindliche Pflanze, welche man ohne mehr als gewöhnliche Kulturmittel nicht wohl kultiviren kann. Man säet sie Ende August in Töpfe mit leichter Erde im Halbschatten; die jungen Pflanzen werden in Töpfe mit gutem Wasserabzuge und mit einer Erde piquirt, die aus Haideerde, Lauberde und guter Gartenerde zu gleichen Theilen gemischt ist. Hat man keine Haideerde, so mag man dafür gewaschenen feinen Sand nehmen. Die Töpfe überwintert man unter Glas und dem Lichte möglichst nahe, um Feuchtigkeit und spindeliges Wachsthum zu verhüten. Im März setzt man die Pflänzchen, die zu vier in Töpfen von 10 cm Durchmesser standen, einzeln in Töpfe von derselben Größe und im April wieder in andere von 12—13 cm Durchmesser und hält sie noch eine Zeit lang unter Glas. In diesen Töpfen läßt man sie blühen. Blüthe von April-Mai bis Juni.



Digitized by Google

Bis daher sind alle Versuche, diese Art im freien Lande zu kultiviren, ohne Erfolg geblieben, und man muß daher annehmen, daß ihr nur Topfkultur unter Glas zuträglich ist.

Die Fenzlia ist eine reizende Zwergpflanze, welche eine so außerordentliche Menge von Blumen zu gleicher Zeit entwickelt, daß sie in Töpfen den besten Effekt macht. In südlichen Ländern wird sie sich im Herbst am Platze gesäet zur Bildung von Einfassungen für den Frühlingsflor benutzen lassen.

## FERDINANDA *Lag.* — Ferdinande.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Nach dem spanischen Könige Ferdinand VII., geboren 1784, gestorben 1833.

### Ferdinanda eminens *Lag.*, Vorzügliche Ferdinande.

*Lat. Syn.* — Cosmophyllum cacalioides *C. Koch*, Dicalymna fragrans *Lem.*, Podachenium paniculatum *Benth.*
*Französisch.* — Ferdinandie élevée.
*Englisch.* — Eminent Ferdinanda.

Central-Amerika. — Strauchartig. — Diese wahrhaft prächtige Blattpflanze bildet einen schwach verästelten, durchweg graugrünen Strauch, der eine Höhe von 5—6 m erreichen kann. Ihre Aeste sind ziemlich abstehend, und mit abwechselnden Blättern besetzt. Letztere haben eine oval-dreieckige Form, auf jeder Seite mit drei- oder vier dreieckigen Vorsprüngen, und laufen an dem 30 cm langen, wagerecht abstehenden Stiele herab. Die Farbe der Blätter ist graugrün, auf der unteren Seite etwas heller. Stengel und Blätter hauchen gerieben ein angenehmes Aroma aus, das an reife Aepfel erinnert; letztere erreichen an kräftigen Stecklingspflanzen oft eine Länge von 60 cm und darüber. Die Blüthen, welche in einer doldentraubigen Rispe stehen, ähneln denen unserer Ackerkamille und gewähren keinen besonderen Reiz, weshalb man wohl thut, sie zu Gunsten der allgemeinen Entwickelung zeitig zu unterdrücken. Indeß erscheinen die Blüthen auch wohl nur an kräftigen, im Kalthause unterhaltenen Exemplaren.

Die Ferdinande gehört zu den edelsten Blattpflanzen des freien Landes. Für dieses läßt man die Stecklinge in einem Warmbeete sich bewurzeln; haben sie eine gewisse Stärke erreicht, so bringt man sie, wenn Fröste nicht mehr zu fürchten sind, in's freie Land an den für sie bestimmten Platz, sei er nun ein allseitig freier im Gartenrasen, sei er das Centrum einer Blattpflanzengruppe. Ein sogenannter „warmer Fuß" und eine nahrhafte Erde tragen wesentlich zur Entwickelung der Pflanzen bei, die dann, wenn die Witterung einigermaßen gedeihlich ist, im Juli nicht selten eine Höhe von 2 m und darüber erreichen.

## FERULA *Tourn.* — Steckenkraut.

Pentandria Digynia. — Umbelliferae.

Namenserklärung. — Von ferula (Ruthe), weil man sich der Stengel bedient haben soll, Schüler zu züchtigen.

Gattungsmerkmale. — Frucht zusammengedrückt, flach, am Rande verdeckt, mit drei stumpfen Rippen auf dem Rücken. Blüthen polygamisch. Hülle bei manchen Arten fehlend.

Digitized by Google

### 1. Ferula communis *L.*, Gemeines Steckenkraut.

*Deutsch. Syn.* — Birkenwurzel, Feigenwurzel, Ruthenkraut.
*Französisch.* — Férule commune.
*Englisch.* — Common Giant Fennel.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Pfahlwurzelige Pflanze mit cylindrischem, veräfteltem, über 2 m hohem Stengel. Blätter in prächtigen Büschen, schön grün, in zarte, linienförmige Blättchen zerschnitten, die stengelständigen abwechselnd, mit stark entwickelter Scheide. Blüthen zahlreich, klein, gelb, gestielt, in sehr großen, regelmäßigen Dolden, deren oberste fast sitzend. Die Dolden der Nebenzweige sind kleiner, lang gestielt und tragen nicht selten nur männliche Blüthen.

Gemeines Steckenkraut.

### 2. Ferula glauca *L.*, Graugrünes Steckenkraut.

*Französisch.* — Férule glauque.
*Englisch.* — Glaucous Giant Fennel.

Sicilien, Griechenland. — Ausdauernd. — Mit 3 m hohem, ästigem Stengel. Blätter vor dem Eintritt der Blüthe mächtige Büsche bildend, die untersten Stengelblätter 1 m lang und breiter, vielfach zusammengesetzt aus linienförmigen, unten graugrünen, oben glänzend grünen Blättchen. Jede Dolde ist aus 20 Döldchen, jedes der letzteren aus 10—30 goldgelben Blüthen zusammengesetzt. Hülle ein- bis zweiblätterig, bei den größten Dolden siebenblätterig, fehlt auch bisweilen. Kronblätter mit der Spitze etwas aufwärts gebogen.

### 3. Ferula tingitana *L.*, Steckenkraut von Tanger.

*Französisch.* — Férule de Tanger.
*Englisch* — Tangerian Giant Fennel.

Nord-Afrika. — Ausdauernd. — Diese Pflanze ist der Ferula communis ähnlich, aber von dieser durch glänzendere Blätter mit länglich-lanzettförmigen, unregelmäßig eingeschnitten-gezähnten Blättchen unterschieden.

Einzeln auf den Rasen landschaftlicher Gärten gepflanzt, sind die Steckenkräuter durch ihre ansehnlichen Dimensionen und ihren ungewöhnlichen Habitus von wahrhaft malerischer Wirkung.

Die Samen, welche oft erst nach einem Jahre zu keimen beginnen, müssen im Mai oder Juni in Näpfe gesäet, in's Freie gestellt und hier mäßig feucht und halbschattig gehalten werden. Man kann sie auch unmittelbar nach der Reife aussäen, die Näpfe unter Glas überwintern und die Pflanzen im nächsten Frühjahr auf Beete piquiren. Auch die aus einer Aussaat im März gewonnenen Pflanzen müssen im Mai oder Juni des nächsten Jahres auf ein Beet piquirt werden. Im Winter, so oft starker Frost einzutreten droht, deckt man sie mit Stroh. Endlich im darauf folgenden Frühjahre pflanzt man die

Steckenkraut von Tanger.



Digitized by Google

Stöcke an den ihnen angewiesenen Platz einzeln oder truppweise mit 1—1½ m allseitigem Abstand. Die Blüthe tritt erst im vierten Jahre nach der Aussaat ein, gewöhnlich von April bis Mai-Juni. Wenn man die Blüthenstengel, die schon im zeitigen Frühjahr erscheinen, zeitig entfernt, so wird der Blätterbusch doppelt schön und gewinnt auch eine viel längere Dauer.

Diese Pflanzen lieben einen kräftigen, dabei lockeren und tiefen Boden; im nördlichen Theile Deutschlands und in rauhen Lagen wird man wohlthun, die Stöcke durch eine Laubdecke zu schützen.

## FESTUCA *L.* — Schwingel.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Von dem keltischen Worte fest, das Weide bedeutet.

Gattungsmerkmale. — Aehren rispenständig, drei- und mehrblüthig, mit meist verkümmerter Endblüthe. Hüllspelzen kurz, die äußere abgerundet-kahnförmig, drei- oder mehrnervig, die innern häutig, zweinervig. Blüthen rückseits stielrund, langgestreckt; Innenspelze gewimpert. Staubweg auf der Spitze des Fruchtknotens.

### Festuca glauca *Schrad.*, Graugrüner Schwingel.

*Französisch.* — Féstuque glauque.
*Englisch.* — Glaucous Fescue Grass.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Graugrün, rasenartig, mit dünnen Wurzeln. Blätter zahlreich, borstenförmig, an den Rändern eingerollt, dichte Büsche bildend.

Graugrüner Schwingel.

Diese Art ist zur Bildung von Einfassungen in Landschaftsgärten geschickt, hauptsächlich, wenn solche einen sehr trockenen, kalkigen oder sandigen Boden haben. Sie wird von März bis Juli-August auf ein Beet mit sehr durchlassendem Boden gesäet; die Pflänzchen piquirt man und pflanzt sie im März mit 20 oder 25 cm Abstand. Schon vom nächsten Frühjahr an hat man eine dichte Einfassung, welche drei und sogar vier Jahre dauern kann. Die Halme unterdrückt man gern, sowie sie entstehen, weil dann die Blätter viel länger frisch bleiben. Diese Blätter dauern den ganzen Winter durch aus und werden im Frühjahr durch den jungen Nachwuchs verdrängt. Die Vermehrung kann im Frühjahr mit Leichtigkeit durch Theilung der Stöcke bewirkt werden.

## FICUS *L.* — Feigenbaum.

Polygamia Dioecia. — Urticeae.

Namenserklärung. — Das abgeänderte griechische Wort sykon, welches Feige bedeutet.

Gattungsmerkmale. — Blüthen an dem kugelig oder birnenförmig erweiterten, fleischigen, hohlen, oben durch gegeneinandergeneigte Schuppen geschlossenen Blüthenstiele dicht gedrängt und von ihm wie von einem Kruge eingeschlossen, männlich, weiblich oder zwitterig, die männlichen mit dreitheiligem Kelch, ohne Corolle, mit 3 Staubfäden, die weiblichen mit fünftheiligem Kelch, ohne Corolle, mit 1 Griffel. — Frucht ein mit dem bleibenden, fast fleischigem Kelche bedecktes Nüßchen.

Digitized by Google

### 1. Ficus elastica *Roxb.*, Gummibaum.

*Französisch.* — Arbre au caoutchouc, Figuier élastique.
*Englisch.* — Elastic-gum Fig-tree.

Ostindien. — Baum. — Für seine Heimath ist dieser Baum wegen des aus seinem Milchsaft bereiteten Federharzes wichtig. Blätter oft 30 cm lang und bis 12 cm breit, ganzrandig, elliptisch, dick-lederartig, oben glänzend und glatt, prächtig grün, in der Jugend etwas purpurroth; sie entwickeln sich aus purpurrothen abfallenden Scheiden. Eine unserer beliebtesten Zimmerpflanzen.

Ficus elastica.

### 2. Ficus australis *Willd.*, Südlicher Feigenbaum.

*Lat. Syn.* — Ficus rubiginosa *Desf.*
*Französisch.* — Figuier de la Baie botanique.
*Englisch.* — Rusty Fig-tree.

Neuholland. — Baum. — Minder hoch, als die vorige Art, aber buschiger. Blätter kleiner, elliptisch-länglich, stumpf, etwas lederartig, oben glänzendgrün, unten in der Jugend auf der ganzen Fläche, später auf den Rippen und Adern mit einem feinen, rostfarbigen Filz bekleidet.

Steht auch diese Art der vorigen in manchen Stücken nach, so hat sie doch vor ihr ein weniger entschieden ausgesprochenes Lichtbedürfniß und unmittelbarer Ofenwärme und niedriger Nachttemperatur gegenüber eine größere Widerstandsfähigkeit voraus.

### 3. Ficus scandens *Lam.*, Kletternder Feigenbaum.

*Lat. Syn.* — Ficus stipulata *Thbg.*
*Französisch.* — Figuier grimpant.
*Englisch.* — Climbing Fig-tree.

China, Japan. — Strauch. — Stengel niederliegend, mit fadenförmigen Zweigen, welche unter dem Grunde der Blattstiele Würzelchen erzeugen, mittelst deren sie sich gleich dem Epheu an Wände festklammern. Blätter abwechselnd, zweireihig, sehr kurz gestielt, schief-herzförmig, stumpf. Afterblätter entgegengesetzt, braun.

Dieser kleine wie die beiden ersten Arten immergrüne Kletterstrauch eignet sich zur Bekleidung von Grottensteinen im Aquarium oder Terrarium, zur Besetzung von Ampeln oder zum Ueberziehen von Fensterischen, an deren Steinwänden er sich festklammert. Er verträgt ziemlich viel Schatten.

Der Gummibaum, dessen Kultur im Allgemeinen auch auf Ficus australis anwendbar ist, gedeiht vortrefflich in einer aus Laub- und Haideerde gemischten

Digitized by Google

Erde, der man etwas alten Wandlehm zugesetzt hat, und in mäßig großen Töpfen und muß alljährlich im Mai und Juni umgepflanzt werden. Oefteres Abwaschen der beiden Blattflächen mit lauem Wasser erhält den Blättern ihr frisches, glänzendes Ansehen und dient der Pflanze zur Gesundheit. Junge Triebe unterdrückt man frühzeitig und läßt sie nur dann bis zu 5—6 Blättern sich entwickeln, wenn man sie als Stecklinge benutzen will, was im Frühjahr geschehen muß. Man steckt einen frisch abgeschnittenen Trieb, wie bei Nerium, in ein Medizinglas mit Wasser, in dem sich nach weiteren Wochen aus der Schnittfläche zahlreiche weiße Würzelchen entwickeln. Die jungen in obige Erdmischung gepflanzten Stöcke hält man im sonnigen Fenster, aber auch ältere Individuen müssen so viel wie möglich des Lichtes theilhaftig werden. Mangelnder Abzug des Wassers verschuldet nicht selten das Abfallen oder Gelbwerden der unteren Blätter. Deutet das Welkwerden der Blätter auf Erkrankung, so leistet ein mehrmaliges Begießen mit Wasser gute Dienste, das bis auf 40° R. erwärmt wurde.

## FRAGARIA *L.* — Erdbeere.

Icosandria Polygynia. — Rosaceae.

Namenserklärung. — Von fragrare (duften), Andeutung des Aromas der Früchte.

Gattungsmerkmale. — Hüllkelch vier- bis fünfspaltig, Spaltstücke mit den 4—5 Kelchblättern abwechselnd. Scheibe in eine fleischige, abfallende Scheinfrucht auswachsend.

### 1. Fragaria indica *Andr.*, Indische Erdbeere.

*Lat. Syn.* — Duchesnea fragarioides *Sm.*
*Französisch.* — Fraisier des Indes.
*Englisch.* — Yellow Strawberry.

Nepaul. — Ausdauernd. — Stengel wurzelnd, sehr lange, kriechende Ausläufer bildend. Blätter abwechselnd, behaart, dreizählig. Blattstiele mit lanzettförmigen Afterblättern. Blüthen achselständig. Blumenkrone mit 5 gelben Blättern. Fruchtboden wenig fleischig, saftig, roth, geruchlos, von fadem Geschmack.

Indische Erdbeere.

Diese Pflanze kann wegen ihrer langen, dünnen und biegsamen Aeste mit den kleinen gelben Blüthen, später mit rothen Früchten, als Ampelpflanze im Freien Verwendung finden. Auf Terrassen und Balcons kultivirt, läßt sie ihre einige Meter langen Zweige gleich Guirlanden hinabhängen und nimmt sich dann ungemein malerisch aus. Die indische Erdbeere blüht und trägt Frucht vom Juni bis zum Herbst. Man vermehrt sie von August an aus den von selbst in der Erde wurzelnden Ausläufern.

Sie muß in Töpfen unterhalten und im kühlen Zimmer überwintert werden. Will man sie auspflanzen, so kann dies erst nach Mitte Mai geschehen.

### 2. Fragaria vesca *L.* var. muricata *Duch.*, Weichstachelige Walderdbeere.

*Französisch.* — Fraisier des bois à fruits muriqués.
*Englisch.* — Muricate-fruited Strawberry.

Die weichstachelige Erdbeere ist eine Form der gewöhnlichen Walderdbeere. Außer ihrem üppigen Wuchse, der glänzenden Belaubung und den langen Ranken

Digitized by Google

wird diese Abart vorzüglich durch die eigenthümlichen Früchte interessant, welche sich Anfangs smaragd-grün, später scharlachroth färben und ringsum mit weichen, grünen Stacheln besetzt sind. Alle diese Eigenschaften machen diese Pflanze für diejenigen Decorationszwecke geschickt, für welche auch die indische Erdbeere empfohlen wurde. Dieser ist sie sogar wegen ihrer größeren Härte noch vorzuziehen. Auch in Wohnräumen hält sie sich in Ampeln vortrefflich. Die Kultur ist von der der gewöhnlichen Monatserdbeere nicht verschieden.

## FRANCISCEA *Pohl.* — Franciscea.

Didynamia Angiospermia. — Rhinantheae.

Namenserklärung. — Nach dem österreichischen Kaiser Franz II., unter dessen Regierung Pohl Brasilien, das Vaterland der Arten dieser Gattung, bereiste.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig, fünfzähnig. Corolle trichterförmig, oben erweitert, gekrümmt, mit fünf ausgebreiteten, abgerundeten, fast gleichen Saumlappen. Griffel mit ungleich-zweilappiger Narbe. Frucht eine kugelige, zweiklappige, lederartige Kapsel.

### 1. Franciscea uniflora *Pohl*, Einblumige Franciscea.

*Lat. Syn.* —Franciscea Hoopeana *Hook.*, Brunfelsia uniflora *Don.*
*Französisch.* — Franciscée uniflore.
*Englisch.* — One-flowered Franciscea.

Brasilien. — Strauch. — Wird 30 cm bis 1 m hoch. Blätter lanzettförmig, kurz gestielt, abwechselnd, an beiden Enden verschmälert, glatt, etwas wellig. Blumen groß, einzeln an kurzen Seitenästchen, violettblau, später verbleichend, angenehm duftend, von Mai bis September.

### 2. Franciscea eximia *Scheidw.*, Vortreffliche Franciscea.

*Französisch.* — Franciscée excellente.
*Englisch.* — Eximious Franciscea.

Brasilien, Rio Grande. — Strauch. — 60—90 cm hoch und darüber. Blätter in der Jugend, gleich den Kelchen mit sehr feinen, filzigen Haaren besetzt. Blumen sehr groß, violett, später weißlich, wohlriechend, in zahlreichen zwei- bis fünfblumigen Afterdolden, vom Februar oder März an in langer Folge.

Prächtige und für das Wohnzimmer geeignete Sträucher. Sie gedeihen in einer Mischung aus 2 Theilen Gartenerde und je 1 Theile Laub- und Moorerde mit einer Beimengung von etwas Sand. Auf Herstellung eines guten Wasserabzuges ist große Sorgfalt zu verwenden. Im Juli stellt man sie an einer halbschattigen Stelle im Freien auf und bringt sie im Spätherbst in das Wohnzimmer entweder unmittelbar, oder nachdem man sie für einige Wochen in einem kühlen Raume gehalten hat. Buschigere Pflanzen erhält man durch öfteres Einstutzen. Man vermehrt sie durch Stecklinge unter Glocken bei lebhafter Bodenwärme.

## FRITILLARIA *L.* — Schachbretblume.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Von dem lateinischen fritillus (Würfelbecher), Anspielung auf die Form der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle bis auf den Grund getheilt, mit zusammengeneigten Blättern, mit Honiggrube an der Basis. Staubweg entwickelt, mit drei langen Mündungslappen. Samen flach, hellfarbig.

Digitized by Google

## 1. Fritillaria imperialis *L.*, Kaiserkrone.

*Lat. Syn.* — Ptilium imperiale *Pers.*
*Französisch.* — Fritillaire impériale, Couronne impériale, Herbe aux sonnettes.
*Englisch.* — Imperial Crown Fritillary.

Persien, Türkei. — Ausdauernd. — Zwiebel mit gelblichen, lockeren Schuppen, von widrigem Geruch. Stengel undeutlich-eckig, fleischig, bis 1 m hoch. Die unteren Blätter zahlreich, spitz-eirund, am Grunde stark verbreitert, die oberen schmaler, alle aber dicht beisammen, fast quirlig, glänzend grün. Zwischen den oberen Blättern und den Blumen ist der Stengel nackt, cylindrisch, röthlich, weiß punktirt. An seiner Spitze trägt er einen Schopf spitz-lanzettförmiger Blätter; unter demselben und aus den Achseln der Blätter selbst entspringen die hängenden Blumen in veränderlicher Zahl; sie sind ziegelroth oder hochroth, am Grunde bisweilen ockerfarbig oder bräunlich, am Grunde jedes Blumenblattes mit einer perlmutterweißen Nectargrube.

Kaiserkrone.

Kapseln groß, mit 6 Längsflügeln; sie stehen wieder aufwärts gebogen auf den Fruchtstielen. Diese prächtige Pflanze hat eine Menge Gartenvarietäten erzeugt, von welchen nachstehende die wichtigsten sind:

**Var. flore rubro pleno** *Hort.*, **Gefüllte rothe Abart.**

**Var. prolifera** *Hort.*, **Proliferirende Abart (Krone auf Krone).**

**Var. foliis variegatis** *Hort.*, **Buntblätterige Abart.**

Abart mit ziegelrothen oder ockerfarbig-hochrothen Blumen und goldgelb gestreiften Blättern. Seltener und gesuchter ist eine Abart mit silberweiß gestreiften Blättern.

**Var. rubra maxima** *Hort.*, **Abart mit sehr großen braunrothen Blumen.**

**Var. fasciata** *Hort.*, **Bandstengelige Abart (bei den Holländern Slagzwaard).**

Abart mit bandförmig verbreitertem, flachem Stengel und bräunlich-rothen Blumen.

**Var. lutea maxima** *Hort.*, **Abart mit sehr großen gelben Blumen.**

**Var. flore luteo pleno** *Hort.*, **Abart mit gefüllten gelben Blumen.**

Mehr sonderbar, als schön, und überdies ziemlich empfindlich.

Man führt in den holländischen Blumistengärten noch etwa 20 andere Varietäten mit geringen Farbenunterschieden.

Die Kaiserkronen sind ausgezeichnete Pflanzen und bilden von Ende März bis in den Mai hinein den schönsten Schmuck der Gartenbeete. Sie verlangen einen freien und der vollen Sonne zugänglichen Standort und einen leichten, nahrhaften und tiefen, nicht frisch gedüngten Boden. Wenn man aber in der Lage sein sollte, kurz vor der Pflanzung düngen zu müssen, so darf dies doch nur mit ganz altem Rinderdünger, geschehen.

Sie eignen sich hauptsächlich für die Mitte großer und kleiner Gruppen und für die Mittellinien der Rabatten, wo sie den Winter ohne Nachtheil aushalten.

Man vermehrt die Kaiserkronen aus Brutzwiebeln im Juli und August alle drei oder vier Jahre. Sowie die Stengel gelb geworden sind, nimmt man die Zwiebeln auf, reinigt sie, löst die Brut ab und pflanzt sie sofort wieder ein und zwar 35 cm tief und fast ebenso weit auseinander; das ist eine wesentliche Bedingung eines guten Flors im nächsten Jahre. Selbstverständlich ist es, daß man eine andere Pflanzstelle wählt, wenn man nicht den erschöpften Boden durch frischen ersetzen will.

Digitized by Google

### 2. Fritillaria persica *L.*, Persische Schachbretblume.

*Französisch.* — Fritillaire de Perse.
*Englisch.* — Persian Fritillary.

Persien. — Ausdauernd. — Zwiebel rund, mit dichten weißen Schuppen. Stengel cylindrisch, bis 80 cm hoch, mit zahlreichen blaugrünen, sitzenden, länglich-lanzettförmigen und einwärts gekrümmten Blättern, die unteren ausgebreitet, die oberen sitzend. Blumen gestielt, hängend, bläulich-violett, etwas bräunlich oder bleigrau, in einer Traube, weit-glockenförmig, mit länglich-eirunden, innen am Grunde mit einer grünlichen Nectargrube bezeichneten Blättern. Staubgefäße purpurn, länger als die Krone. Kapsel stumpf-dreieckig.

Diese Art verlangt dieselbe Kultur, wie die vorhergehende..

Man hat von ihr eine wenig verbreitete buntblätterige Abart.

Persische Schachbretblume.

### 3. Fritillaria pallidiflora *Schrenk*, Blaßblumige Schachbretblume.

*Französisch.* — Fritillaire jaunâtre.
*Englisch.* — Pale-yellow Fritillary.

Südliches Rußland. — Ausdauernd. — Stengel 30—50 cm hoch: Blätter schön graugrün, wie bei der vorhergehenden, aber breiter; Blumen blaßgelb, etwas grünlich, mit bräunlich-rothen oder chocoladenfarbigen Flecken und Punkten auf der Innenseite und mit dunkelgrüner Zeichnung, dabei nicht viel kleiner, als die der Kaiserkrone. Aeltere Exemplare werden 60 cm hoch und ungemein reichblumig.

Wenn diese Zierpflanze auch nicht nach dem Geschmacke des großen Publikums ist, so wird sie doch wirklichen Liebhabern als eine neue und höchst eigenthümliche Art sehr erwünscht sein.

### 4. Fritillaria aurea *Schott.*, Goldgelbe Schachbretblume.

*Französisch.* — Fritillaire à fleurs jaunes dorées.
*Englisch.* — Golden-yellow Fritillary.

Ciliciſcher Taurus. — Ausdauernd. — Stengel beblättert. Blätter linien-lanzettförmig, quirlig, gegenständig oder abwechselnd. Blumen einzeln, breit-glockenförmig, goldgelb, mit braunrother Schachbretzeichnung, die äußeren Blüthenhüllblätter keilförmig-verkehrt-eirund, siebennervig, die inneren verkehrt-eirund, neunnervig, jedes am Grunde mit einer Nectargrube.

Diese schöne Art, dürfte sich in der Kultur eben so verhalten, wie die übrigen.

### 5. Fritillaria graeca *Boiss.*, Griechische Schachbretblume.

*Französisch.* — Fritillaire grecque.
*Englisch.* — Grecian Fritillary.

Griechenland. — Ausdauernd. — Zwiebel fast kugelig; Stengel nur etwa 13 cm hoch, gerade, meistens ein- selten zweiblüthig. Wurzelblätter länglich oder länglich-lanzettförmig, Stengelblätter spitz-linienförmig, weitläufig. Blumen klein, nickend, glockig, braunroth, mit nur angedeuteter Schachbretzeichnung, die Zipfel in der Mitte mit einem gelblich-grünen Längsstriche, auf der Innenseite blasser.

Eine reizende Miniaturpflanze, welche unseren Winter vollkommen aushält und sich zur Besetzung des Vordergrundes halbschattig liegender Gruppen oder auch zur Decoration der Felsen und Steingruppen eignet.

Digitized by Google

### 6. Fritillaria kamtschatcensis *Fisch.*, Schachbretblume von Kamtschatka.

*Lat. Syn.* — Sarana kamtschatica *Hort.*, Lilium kamschaticum *Hort.*

Nordwesten Amerikas. — Ausdauernd. — Stengel 30 cm hoch und darüber. Wurzelblätter oval-lanzettlich, in den Blattstiel verschmälert, Stengelblätter sitzend, lanzettlich, zerstreut oder quirlig. Blumen einzeln oder zu zweien an der Spitze der Stengel, nickend, glockenförmig, schwarzpurpurn, mit breitlanzettlichen, stumpflichen, genervten und am Grunde mit einer Nectargrube versehenen Blättern.

Diese schöne und noch ziemlich seltene Art blüht in den Sommermonaten. Sie erfordert einen lockeren, ungedüngten Lehmboden und liebt eine halbschattige Lage.

### 7. Fritillaria Meleagris *L.*, Gemeine Schachbretblume.

*Deutsch. Syn.* — Kibitzblume, Kibitzei, Bretspielblume.
*Französisch.* — Fritillaire Pintade, Damier, Méléagre, Oeuf de vanneau.
*Englisch.* — Meleagris Fritillary, Guinea-hen-flower, Snake's head.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zwiebel klein, platt weißlich, sehr fleischig, übelriechend. Stengel cylindrisch, gegen 30 cm hoch, unten mit 6—8 linienförmigen, rinnig vertieften, blaugrünen Blättern besetzt. Jeder Stengel trägt eine oder zwei hängende, glockige, purpurrothe Blumen, welche mit abwechselnd dunkleren und helleren schachbretartigen Flecken verziert sind, hauptsächlich auf der lebhafter gefärbten Innenseite; ihre länglich-lanzettförmigen Blätter haben innen eine linienförmige Nectargrube, der auf der Außenseite eine längliche Erhöhung entspricht. Staubgefäße mit gelben Staubbeuteln, überragt von einem dreitheiligen Griffel, der kürzer ist, als die Blüthenhülle.

Gemeine Schachbretblume.

Aus dieser Art sind viele Farbenvarietäten hervorgegangen, — die Blüthen reinweiß, weiß mit Violett gefleckt, röthlich-braun, roth oder violett, in verschiedener Weise mit Grün oder mit einer dunkleren Farbe gefleckt oder schattirt. Man hat mehr als fünfzig sehr wenig von einander verschiedene Varietäten, die einen mehr oder weniger frühblühend, die anderen mit mehr oder weniger breiten Blättern. Alle aber eignen sich vorzüglich gut zum Treiben, zu welchem Behufe man im August 5—6 blühbare Zwiebeln in einen geräumigen Topf pflanzt.

Diese Art verlangt ein fettes, frisches Erdreich, guten Gemüseboden und eine schattige Lage. Sie blüht im April und Mai, und wird in derselben Weise vermehrt, wie die übrigen Fritillaria-Arten. Sie läßt sich zur Ausschmückung der Rabatten und der Blosstellen in Bouquets verwenden. Man pflanzt sie von Juli bis Oktober 5—10 cm tief und eben so weit auseinander, bisweilen auch in den Ufferrasen an Bächen und Teichen, wo ihre Blumen lieblich sich ausnehmen.

Vermehrung durch Brutzwiebeln. Die Aussaat ist, da die jungen Pflanzen erst im dritten oder vierten Jahre blühbar werden, nicht gebräuchlich.

### 8. Fritillaria recurva *Benth.*, Zurückgebogene Schachbretblume.

*Französisch.* — Fritillaire à feuilles récourbées.
*Englisch.* — Recurved Fritillary.

Californien. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Stengel beblättert, bis 50 cm hoch. Blätter schmal-linienförmig, bläulich-grün. Blumen 3—8 auf jedem Stengel, schmal-glockenförmig, 3—4 cm lang, von einer in dieser Gruppe von Liliaceen nicht gewöhnlichen Färbung, beim Aufblühen lebhaft scharlachroth,

Digitized by Google

nach und nach gelb werdend, besonders im Innern der Blume, das außerdem eine Menge kleiner, länglicher, lebhaft rother Flecken zeigt. Wahrscheinlich ist diese ganz neuerdings eingeführte, deshalb von mir noch nicht beobachtete Art hart wie F. Meleagris.

## FUCHSIA *Plum.* — Fuchsie.

Octandria Monogynia — Onagrariae-Fuchsieae.

Namenserklärung. — Nach Leonhard Fuchs, gestorben 1565 als Professor der Medizin in Tübingen, Botaniker und Vertheidiger der hippokratischen Medizin.

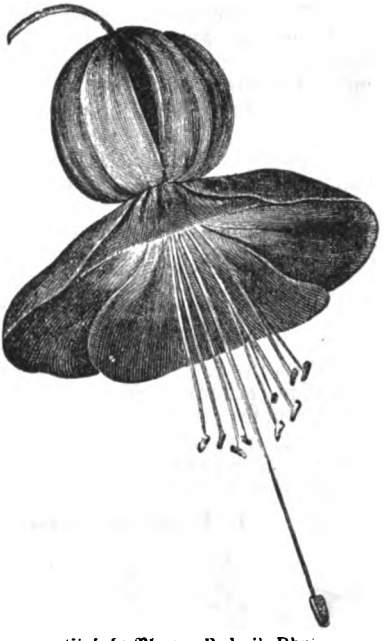
Gattungsmerkmale. — Kelch kronartig, gefärbt, viertheilig, mit cylindrischer Röhre, oberständig. Krone mit vier Blättern, welche auf der Kelchröhre stehen. Frucht eine vierfächerige, vielsamige Beere.

### 1. Fuchsia hybrida *Hort.*, Blumisten-Fuchsie.

Die zahlreichen Bastarde und Spielarten, welche in neuerer Zeit durch die Handelsgärtner verbreitet worden, verdanken ihren Ursprung einigen Arten und Grundformen, die sich kaum irgendwo noch in Kultur befinden, wie F. globosa, longiflora, conica, recurvata u. a. m. Die neueren Spielarten zeichnen sich ebensowohl durch Mannichfaltigkeit in der Bildung der Blumen, wie durch reichere Färbungen gegen die früheren vortheilhaft aus. Besonders beliebt geworden sind die Fuchsien mit ganz oder halbgefüllten Blumen.

Auch im Habitus finden sich interessante Verschiedenheiten, indem manche Spielarten einen mehr rundlichen, andere einen mehr pyramidalen Wuchs besitzen, andere wieder hängende Zweige haben, und somit als Console-Pflanzen characterisirt sind.

Es würde zu weit führen, wollten wir aus der Menge der seit einem Jahrzehnt in England, Frankreich und Deutschland erzogenen und in den Gärten verbreiteten Sorten eine Collection der besten namentlich aufführen. Ohne dies ist ja eine solche Auswahl stets Sache des individuellen Geschmackes, und endlich sind im Bereiche der Blumistik die letzten freudig begrüßten Erzeugnisse schon in einigen Jahre übertroffen und aufgegeben.



Einfache Blume. (Roderik Dhu.)

### 2. Fuchsia fulgens *Lindl.*, Leuchtende Fuchsie.

*Französisch.* — Fuchsia éclatante.
*Englisch.* — Shining Fuchsia.

Mexiko. — Strauch. — Stämme glatt. Blätter gegenständig, glatt, oben mattgrün, eirundlich, am Grunde fast herzförmig, fast ganzrandig, spitz, bisweilen mit gefärbten Adern und Rippen. Die großen, prächtigen Blumen mit lebhaft mennigrothem, an der Spitze der Abschnitte blaßgrünem Kelche und mit scharlachrother Krone, große, überhängende, beblätterte Endtrauben bildend. Blüthezeit Sommer und Herbst.

Digitized by Google

Diese prächtige Art ist wie Erythrina Crista galli zu behandeln und zu verwenden.

Die Fuchsien sind recht gute Stubenpflanzen, wenn man sie in geeigneter Weise behandelt. Am meisten versieht man es darin, daß man sie im warmen Wohnzimmer überwintert und ihnen die nicht nöthige Ruhezeit vergönnt. Als Ueberwinterungslokal ist jedes frostfreie Lokal, zur Noth ein trockener, kühler Keller geeignet. Sie werden im Oktober in den Winterraum eingestellt und hierzu dadurch vorbereitet, daß man ihnen nach und nach das Wasser entzieht. Wenn die Fuchsien zu treiben beginnen, so werden sie umgepflanzt. Ein ihnen zusagendes Erdreich besteht aus drei Theilen kräftiger Mistbeeterde, drei Theilen Lauberde und einem Theile ausgewaschenen Sandes. Ein Zusatz von Knochenkohle ist vortheilhaft. Nach dem Verpflanzen wird altes unkräftiges Holz ausgeschnitten, zu lang gewordenes gekürzt. Sie müssen von jetzt an einen hellen Standort erhalten und häufig gelüftet werden, weil sie sonst schlecht blühen. Aeltere als zweijährige Individuen sollte man durch junge Stecklingspflanzen ersetzen, diesen aber, wenn der Mitteltrieb die gewünschte Länge erreicht hat, durch Entspitzen desselben eine dichtbuschige Form zu sichern suchen. Junge Pflanzen müssen an einem hellen Orte überwintert werden.

Man vermehrt die Fuchsien ziemlich leicht aus Stecklingen, welche man im Frühjahre aus den ersten Trieben bereitet und in einem mit gutem Abzuge versehenen und bis zur Hälfte mit gewaschenen Sande gefüllten Topf steckt, den man mit einer Glocke oder einer Glasscheibe bedeckt. Die jungen Fuchsien werden im Laufe des Sommers mehrmals verpflanzt und dann immer für einige Zeit leicht beschattet.

Interessant und lohnend ist auch die Anzucht von Fuchsien aus Samen. Erhält man Samen, der durch Kreuzung zu einander passender Sorten gewonnen wurde, so kann man mit einiger Sicherheit auf gute Blumen rechnen. Aus einer frühzeitigen Aussaat stammende und mehrmals verpflanzte Sämlinge blühen schon im ersten Jahre.

## FUNKIA *Spreng.* — Funkie.

Hexandria Monogynia. — Hemerocallideae.

Namenserklärung. — Nach Ludw. Phil. Funke, Lehrer am Philantropin in Dessau, gestorben 1807 zu Altona, schrieb unter Anderem eine Naturgeschichte und Technologie für Lehrer.

Gattungsmerkmale. — Corolle glockenförmig, etwas rachenförmig, sechstheilig. Staubgefäße niedergebogen, am Grunde der Corolle angeheftet. Frucht eine dreifächerige Kapsel. Samen mit einem Umschlage versehen.

### 1. Funkia coerulea *Andr.*, Blaublühende Funkie.

*Lat. Syn.* — Funkia ovata *Spreng.*, Hemerocallis coerulea *Willd.*

*Französisch.* — Funkie bleue.

*Englisch.* — Blue Funkia.

Blaue Funkie.

Japan. — Ausdauernd. — Stengel beblättert, 40—50 cm hoch, mit einer schönen gebogenen Traube einseitiger, violettblauer, Anfangs wagerecht stehender, dann hängender Blumen. Blätter einen Busch bildend, dunkelgrün und glänzend, hauptsächlich unten; die wurzelständigen langgestielt, breit-eirund, am Grunde etwas herzförmig, oben zugespitzt, regelmäßig gefaltet und an dem rinnigen Blattstiele herunterlaufend, die stengelständigen abwechselnd, klein und fast sitzend. Blüthenstiele kurz, in den Achseln kleiner, spitz-eirunder

Digitized by Google

Deckblätter. Die kurz geröhrte Blume glockenartig geöffnet, die 6 Saumzipfel fast zweilippig.

Blüthezeit von Mai bis Juni. — Kultur wie bei Funkia japonica.

### 2. Funkia albo-marginata *Hook.*, Weißgerandete Funkie.

*Französisch.* — Funkie bleue à feuilles marginées.
*Englisch.* — White-bordered Funkia.

Japan. — Ausdauernd. — Wurzelblätter zahlreich, etwas kleiner, als bei der vorigen, hellgrün, breit-eirund-lanzettförmig, etwas löffelförmig und an den Rändern wellig, Stengelblätter klein, alle mit einem silberweißen Bande eingefaßt, wie auch die Blüthendeckblätter. Schäfte beblättert, die Wurzelblätter überragend. Blumen hängend, gegen 4 cm lang, in lockeren, 12 bis 15 cm langen Trauben, hellblau, mit Violett, Weiß und Roth verwaschen.

Blüthezeit Juli-August. — Kultur wie bei Funkia japonica.

### 3. Funkia Sieboldii *Hook.*, Siebold's Funkie.

*Lat. Syn.* — Eunkia cordata coerulea *Hort.*, Hemerocallis Sieboldiana *Lodd.*
*Französisch.* — Funkie à feuilles en coeur à fleurs bleues.
*Englisch.* — Siebold's Funkia.

Japan. — Ausdauernd. — Blätter groß, breit-eiförmig, spitz, herzförmig, graulich-grün oder blaugrün, etwas wellig, elegant und regelmäßig geadert. Blumen ziemlich groß, bläulich oder hell-lila, in einer einseitigen, etwas gebogenen Traube auf dem nackten, 30—40 cm hohen Schafte. — Blüthezeit von Juni und Juli bis August.

Diese Pflanze ist besonders ausgezeichnet durch die Eleganz ihrer Belaubung. — Kultur wie bei F. japonica.

#### Var. foliis variegatis *Hort.*, Weißbuntblätterige Abart.

*Lat. Syn.* — Funkia cucullata variegata *Hort.*, F. cucullata medio-picta *Hort.*

Eine reizende Pflanze, deren Blätter in der Richtung der Mittelnerven und an den Rändern weiß gefleckt sind. Sie ist ziemlich empfindlich und erfordert Topfkultur und einen Platz in Steingruppen in reiner oder mit sandigem Gartenboden vermischter Haideerde. Im Winter hält man sie am besten im Ruhezustande auf den Tabletten einer Orangerie.

Die Funkia Fortunei foliis coeruleo-variegatis ist eine hierher gehörige Varietät, deren Blätter auf hellgraugrünem Grunde bläulich-grün schattirt und von recht hübschem Effekt sind. Sie ist besonders hübsch und gut charakterisirt, wenn man sie unter Glas kühl und halbschattig hält. Sie muß trocken und frostfrei überwintert werden.

Die Funkia univittata ist eine Varietät, die wahrscheinlich zu F. albo-marginata gehört. Ihre Blätter sind mit einer starken weißen Linie in der Richtung der Mittelnerven bezeichnet. Die Blumen hellblau oder blaßlila.

Alle sind prächtige Pflanzen, welche hauptsächlich durch ihr Laubwerk gefallen, besonders wenn sie gegen heiße Sonne und starken Wind, sowie gegen die Schnecken geschützt werden, welche sich gern auf ihnen einfinden.

### 4. Funkia alba *Andr.*, Weißblühende Funkie.

*Lat. Syn.* — Funkia cordata alba *Hort.*, F. subcordata *Spreng.*, Hemerocallis japonica *Thbg.*
*Französisch.* — Funkie à feuilles en coeur à fleurs blanches.
*Englisch.* — White-flowered Funkia.

Japan. — Ausdauernd. — Schäfte 30—40 cm und darüber hoch; auf der Spitze derselben mehrere große und schöne, nach einer Seite hin hängende, gebogene, fast 10 cm lange und 5 cm breite, von ovalen Deckblättern begleitete

Digitized by Google

Weißblühende Funkie.

milchweiße, sehr wohlriechende Blumen mit langer, gebogener, trichterförmig erweiterter Röhre. Blätter hellgrün oder gelblich-grün, glänzend, besonders unten, groß, eirund-herzförmig, zugespitzt, mit sehr deutlichen Parallelnerven. — Blüthezeit von Juli-August bis September, hauptsächlich im Schatten oder Halbschatten. Diese Art wird von den Schnecken sehr heimgesucht, welche die jungen Blätter zerstören, wenn man nicht hinterher ist. Wenn sie unter ihr zusagenden Verhältnissen kultivirt wird, d. h. in einem gesunden, aber etwas frischen Boden und im Halbschatten, so können ihre Blätter dichte und breite Büsche mit 5—6, ja bisweilen bis 10 und 12 Blüthenschäften bilden und sehen dann ganz prächtig aus. Man bereitet aus ihr schöne Einfassungen oder Clumps an etwas feuchten, geschützten und schattigen Stellen der Gärten oder Höfe.

### 5. Funkia lancifolia *Spreng.*, Lanzettblätterige Funkie.

*Lat. Syn.* — Hemerocallis lancifolia *Thbg.*
*Französisch.* — Funkie à feuilles lancéolées.
*Englisch.* — Spear-head-leaved Funkia.

Japan. — Ausdauernd. — Habitus der blauen Taglilie, aber mit kleinerem, nur 20—30 cm hohem Schafte. Blumen weiß oder bläulich und die Blätter eilanzettförmig. — Blüht im Juli und August.

Man hat von ihr auch eine buntblätterige Abart.

Die Funkien gedeihen fast überall, doch sagt ihnen vorzugsweise eine geschützte und etwas schattige Lage zu, sowie leichter, frischer und sandiger Boden. Sie wachsen sehr gut in reiner, etwas mooriger Haideerde und eignen sich hauptsächlich dazu, in kleinen unregelmäßigen Trupps in den Rasen gpflanzt zu werden, einzeln nur in kleinen Gärten, wozu sich vor allen übrigen die Funkia albo-marginata schickt.

Lanzettblätterige Funkie.

Will man die Funkien mit anderen Gewächsen verbinden, so geschieht dies am besten in der Form einer Einfassung. Außerdem eignen sie sich vortrefflich zur Ausstattung der künstlichen Felsen, der Grotten, der Steingruppen u. s. w., wenn sie gegen Norden gelegen sind, ausgezeichnet aber auch zur Topfkultur, und in den Vasen der Landschaftsgärten machen die großblätterigen Varietäten den besten Effekt.

Hier und da leiden die beiden zuletzt genannten Arten durch starken Frost, wenn man sie nicht mit trockenem Laub bedeckt; es ist sogar gerathen, von ihnen einige Topfexemplare frostfrei in der Orangerie, im Keller oder an irgend einem frostsicheren Orte zu überwintern. Außerdem thut es noth, sie gegen die Schnecken zu schützen, die auf diese Pflanze sehr begierig sind.

Alle Funkien können durch Theilung der Stöcke vermehrt werden; es kann dies alle drei oder vier Jahre geschehen, entweder bald nach dem Abwelken der Blätter oder auch im Frühjahre, wenn sie austreiben. Diese Pflanzen tragen selten Samen, auch ist die Aussaat wenig gebräuchlich, weil die in dieser Weise erzogenen Pflanzen lange Zeit gebrauchen, um blühbar zu werden.

Digitized by Google

# GAILLARDIA *Foug.* — Gaillardie.

Syngenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Dem Gaillard de Charentonneau, einem Freunde der Botanik, gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Fruchtboden convex, spreuig-borstig. Kelch mit 2—3 Reihen fast gleicher, lang gespitzter Blättchen, die länger, als die Scheibe. Früchtchen länglich, zottig. Samenkrone aus 8—10 grannigen Spreublättchen gebildet.

## 1. Gaillardia picta *Sw.*, Gemalte Gaillardie.

*Lat. Syn.* — Gaillardia Drummondi *DC.*, G. bicolor var. Drummondii *Hook.*
*Französisch.* — Gaillarde peinte.
*Englisch.* — Painted Gaillardia.

Mexiko, Texas. — Einjährig, zweijährig und ausdauernd. — Behaarte Pflanze mit an der Spitze verästelten, etwa 50 cm hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, fast sitzend, schief-lanzettförmig, ganzrandig oder unregelmäßig gelappt. Blüthenköpfe auf nackten, steifen Stielen; Hüllkelch aus zwei oder drei Reihen ungleicher, spitz-lanzettförmiger, vorzugsweise an den Rändern behaarter Blättchen gebildet; Blümchen des Strahls am Ende dreizähnig, am Rande gelb und auf den unteren zwei Dritteln purpurn mit dunkleren Längsstreifen; Scheibe Anfangs orange-gelb, dann schwarz-purpurn.

Gemalte Gaillardie.

Die gemalte Gaillardie hat eine ziemliche Anzahl von Abarten erzeugt, deren einige zu Arten erhoben worden sind; andere sind wieder verschwunden oder gehen im Handel unter den verschiedensten Namen. Aber die Mehrzahl derselben erzeugt sich aus Samen nicht farbentreu wieder und sie können somit nur durch Stecklinge oder durch Theilung der Wurzeln vermehrt werden. Von den Varietäten, welche jetzt in den Gärten am verbreitetsten sind, führen wir folgende auf:

**Var. nana** *Hort.*, **Zwergwüchsige Abart.**

Diese Varietät unterscheidet sich von der Stammart allein durch die geringere Höhe der Stengel; sie ist untersetzter, blüthenreicher, weshalb man sie für alle Dekorationszwecke gebrauchen kann, für welche jene zu hoch ist.

**Var. grandiflora** *Hort.*, **Großblumige Abart.**

Ausgezeichnete Pflanze, stärker behaart, als die Stammart, mit höheren Stengeln und größeren Blumen; der Strahl unten purpur-scharlachroth, am breitdreizähnigen Rande der Blümchen orange-gelb. Scheibe Anfangs orange-gelb, später purpurroth. Die Blumen dieser prächtigen Varietät, deren Abstammung ungewiß ist, haben fast 10 cm im Durchmesser; die Färbung ist sehr schön und äußerst lebhaft. Vermehrung wie oben.

Großblumige Gaillardie.

**Var. albo-marginata** *Hort.*, **Abart mit weißgerandeten Blumen.**

Blumen groß; Strahl am Rande gelblich-weiß, am Grunde mit einem dunkelrothen, weiß gesäumten Ringe. Aus Samen erzeugt sie sich bis zu einem gewissen Grade farbentreu, doch läßt sie sich auch durch Stecklinge vermehren.

Digitized by Google

Die Gaillardia picta ist eine sehr hübsche, zur Bildung großer und kleiner Gruppen, für Einfassungen und für die Rabatten sehr gesuchte Pflanze. Man säet sie meist im April in das Mistbeet; die jungen Pflanzen piquirt man in das Mistbeet und pflanzt sie im Mai zum Bleiben. In diesem Falle dauert der Flor vom Juli bis in den September. Säet man mit Benutzung von Schalen die Samen Ende August, so piquirt man die Pflänzchen in ähnliche Gefäße, überwintert sie im kalten Kasten und pflanzt sie Ende April mit 50 cm Zwischenraum in's Freie. Der Flor beginnt dann schon im Juni.

Die Vermehrung der Gaillardien durch Stocktheilung im Sommer würde nur bei Varietäten von Nutzen sein, welche nicht samenbeständig sind.

### 2. Gaillardia lanceolata *Mchx.*, Lanzettblätterige Gaillardie.

Lanzettblätterige Gaillardie.

*Lat. Syn.* — Gaillardia perennis *Hort.*, G. rustica *Cass.*, G. aristata *Hort.*
*Französisch.* — Gaillarde à feuilles lancéolées, Gaillarde vivace.
*Englisch.* — Lanceolate leaved Gaillardia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel ästig, bis 40 cm hoch und darüber. Blätter abwechselnd, lanzettförmig, ganzrandig oder eingeschnitten. Blumen mit safrangelbem, am Grunde nur schwach mit einem purpurnen Ringe bezeichneten Strahl; Scheibe purpurn. Hüllkelch mit außen behaarten Blättern.

#### Var. grandiflora lutea *Hort.*, Gelbe großblumige Abart.

Diese Varietät, in Frankreich bisweilen mit dem Namen Gaillarde toison d'or (Goldne-Vließ-Gaillardie) bezeichnet, hat sehr große, schwach wohlriechende Blumen, deren Strahlblümchen fast einfarbig-gelb, nach dem Nagel hin schwach mit Roth gestriemt sind; Scheibe orange-gelb, später braunroth.

Diese Art hat einige andere großblumige Varietäten hervorgebracht, deren Farbe zwischen der der Stammart und der der Gaillardia Drummondi und ihrer Varietäten steht; man vermehrt sie durch Theilung des Wurzelstockes.

Die lanzettblätterige (Stauden-) Gaillardie liebt einen trockenen und leichten Boden. Man kann sie aus Wurzelsprossen im Frühjahre vermehren oder auch aus Stecklingen, welche im Mai und Juni und selbst den ganzen Sommer hindurch gemacht und in Töpfen mit sandiger Erde gehalten werden; man stellt dieselben unter Glocken und schattig und pflanzt sie in's Freie, sobald sie sich bewurzelt haben. Diese Art läßt sich auch leicht aus Samen vermehren, den man im Mai und Juni auf ein halbschattig gelegenes Beet mit leichter Erde säet; man pflanzt die jungen Gaillardien an den für sie bestimmten Platz im Frühjahre mit 40—50 cm Zwischenraum.

Diese Art ist eine unserer schönsten Stauden; man kann aus ihr prächtige Gruppen verschiedener Größe bilden und die Rabatten mit ihr besetzen. Blüthezeit Juni bis August.

## GALANTHUS *L.* — Schneeglöckchen.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen gala (Milch) und anthos (Blume), Andeutung der Blüthenfarbe.

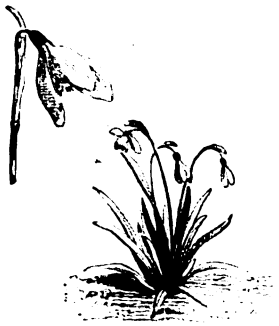
Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle kronartig, oberständig, glockenförmig, bis auf den Grund sechstheilig; die äußeren Abschnitte abstehend, die inneren drei viel kürzer, ausgerandet.

### Galanthus nivalis *L.*, Gemeines Schneeglöckchen.

*Deutsch. Syn.* — Schneetröpfchen, Schneeflöckchen, Hornungsblümchen.
*Französisch.* — Galantine Perce-neige, Clochette d'hiver, Nivéole, Perce-neige.
*Englisch.* — Common Snowdrop.

Einheimisch. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Der Zwiebel entspringen 2, selten 3 linienförmige, blaugrüne, am Grunde scheidige Blätter. Schaft höher als die Blätter, in eine häutige Blüthenscheide endigend, aus welcher die geneigte weiße Blume hervorkommt. Jedes der drei inneren Blätter hat an seiner Spitze einen grünen, halbmondförmigen Flecken und 6—8 grünliche Längsstriche; 6 Staubgefäße auf einer dem Fruchtknoten aufsitzenden Scheibe; Griffel dünn mit pfriemlicher Narbe. Kapsel verkehrt-eirund.


Schneeglöckchen.

Will man das Schneeglöckchen treiben, so sticht man, wenn man es im Garten hält, im Januar kleine Zwiebelgruppen vom Stocke ab, pflanzt sie in Töpfe und stellt sie im kühlen Zimmer in ein sonniges Fenster, wie den Crocus, wo sich die Blumen in wenigen Tagen entwickeln.

Bezieht man die Zwiebeln des Schneeglöckchens, des einfachen wie des gefüllten, aus einer Handlung, so pflanzt man sie im September, hält die Töpfe bis Ende Januar wie die Hyazinthen in die Erde eingegraben und behandelt sie dann, wie oben angegeben.

#### Var. flore pleno *Hort.*, Gefülltblühende Form.

Eine ganz reizende Pflanze mit dicht gefüllten Blumen, in den sich der vervielfältigte grüne Fleck besonders gut ausnimmt.

#### Var. plicatus *Hort.*, Faltenblätterige Form.

Eine schöne Pflanze mit viel breiteren, gekielten, mehr blaugrünen Blättern, die eine dem Rande parallel laufende Falte haben, und mit größeren Blumen. Sie ist im Ganzen kräftiger.

Das Schneeglöckchen blüht gewöhnlich im Februar und März, also zu einer Zeit, in der die Blumen in den Gärten noch selten sind. Truppweise in Gruppen und auf den Rabatten angepflanzt, macht das Schneeglöckchen einen recht guten Effekt. In Bouquets oder in Gehölzgruppen gedeiht es besonders gut.

In England hat man mehrfach den Versuch gemacht, den Gartenrasen truppweise mit Schneeglöckchen zu bepflanzen, und der Effekt befriedigte Jeden, der das junge, mit blendendem Blüthenschnee überstreute Grün gesehen. Es möchte zwar scheinen, als müßte die Sense dem Schneeglöckchen in Folge der Zerstörung des Laubes verderblich werden; dies ist aber keineswegs der Fall, denn die Blätter haben, ehe noch das Gras gehauen wird, ihre Funktionen verrichtet und die Zwiebeln schon den für das nächste Jahr nothwendigen Vorrath von Nahrungsstoffen aufgespeichert. Unter der Grasdecke ruhen sie bis zum Frühjahre.

Aber am schönsten nimmt sich das Schneeglöckchen in Einfassungen aus, entweder für sich oder in Verbindung mit frühblühenden blauen Scillen und mit Crocus. Die Zwiebeln kann man im Juli und August aufnehmen, von ihren Brutzwiebeln befreien und entweder sogleich oder auch erst Anfangs Oktober wieder einpflanzen; man kann sie aber auch mehrere Jahre lang ungestört vegetiren lassen.



Digitized by Google

# GALATELLA *Cass.* — Galatelle.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von gala (Milch), weil die Pflanze Milchsaft enthält.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch kürzer, als die Scheibe; Schuppen dachziegelig, ohne Anhängsel. Fruchtboden mit am Rande gezähnten Grübchen. Früchtchen dicht mit rauhen Haaren besetzt oder striegelig-seidenhaarig. Samenkrone aus mehreren Reihen fadenförmiger, schärflicher Borsten bestehend.

## 1. Galatella punctata *DC.*, Punktirte Galatelle.

Punktirte Galatelle.

*Lat. Syn* — Aster punctatus *L.*
*Französisch.* — Galatella à feuilles ponctuées.
*Englisch.* — Dotted Galatella.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, gerade, oben verästelt, mit aufrechten Aesten, fast 2 m hoch. Blätter abwechselnd, linien-lanzettförmig, dreinervig, punktirt und schwach gewimpert. Blüthenköpfchen zahlreich, auf fadenförmigen Stielen von fast gleicher Länge, so daß dadurch eine mächtige, dichte, regelmäßige Doldentraube entsteht; Hüllkelch mit angedrückten, ungleichen Blättchen; Blümchen des Strahls lineal, an der Spitze oft zweizähnig und immer zurückgebogen, violettblau; Scheibe grünlich-gelb. Blüthezeit August-September. —

## 2. Galatella linifolia *Nees.*, Flachsblätterige Galatelle.

*Lat. Syn.* — Aster linifolius *L.*
*Französisch* — Galatelle à feuilles de Lin.
*Englisch.* — Flax-leaved Galatella.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel steif, ästig, bis 80 cm hoch. Blätter abwechselnd, dunkelgrün, linienförmig, punktirt, etwas rauh, einnervig. Köpfchen zahlreich, riesige, regelmäßige Doldentrauben bildend; Strahlblümchen lilaweiß; Scheibe gewölbt und grünlich-gelb.

## 3. Galatella dracunculoides *DC.*, Estragonblätterige Galatelle.

*Lat. Syn.* — Aster dracunculoides *Lodeb.*
*Französisch.* — Galatelle à feuilles d'Estragon.
*Englisch.* — Tarragon-leaved Galatella.

Sibirien. — Ausdauernd. — Pflanze schwach-filzig behaart. Stengel gerade, steif, gegen 1 m hoch, oben stark verästelt, mit langen, aufgerichteten asterdoldig stehenden Zweigen. Blätter abwechselnd, linien-lanzettförmig, die der Zweige kleiner und leicht-sichelförmig gekrümmt. Köpfchen zahlreich, eine mächtige, fast regelmäßige Doldentraube bildend; Hüllkelch mit hautigen Schuppen, die unteren und äußeren grün, spitz-eirund, die inneren durchscheinend, stumpf, an der Spitze etwas rosa gefärbt; Strahlblümchen 4 bis 5, linienförmig, weitläufig, hellbläulich-lila; Scheibe klein, gelb. Früchte (Samen) behaart, mit stark behaarter Samenkrone.

Blüthezeit Ende Juli und August-September.

Digitized by Google

**Galatella Meyendorffii** *Rgl. et Maak*, **Meyendorff's Galatelle.**

*Französisch.* — Galatelle de Meyendorff.
*Englisch.* — Meyendorff's Galatella.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel bis 60 cm hoch, sich doldentraubig verästelnd. Wurzelblätter linien-lanzettförmig, in den Blattstiel verschmälert, spitz-dreinervig, schwach-gesägt, Stengelblätter ganzrandig, spitz, unten verschmälert; Hüllkelch mit spitzen, grünen Schuppen, die äußeren fast so lang, wie die inneren, schmal-linienförmig, zurückgekrümmt, die inneren aus breiterer Basis lang zugespitzt, angedrückt. Strahlblümchen bandförmig, spitz, ganzrandig oder zweispaltig, blaß-blau; Scheibe gelb. Früchte dicht mit kurzen Haaren besetzt. Samenkrone mehrreihig, aus scharfen Borsten bestehend.

Diese Spezies ist eine der hübschesten, aber in den Gärten fast noch gar nicht verbreitet. Blüthezeit August und September.

**5. Galatella cana** *Nees.*, **Weißliche Galatelle.**

*Lat. Syn.* — Aster canus *W. et Kit.*, Galatella canescens *Cass.*
*Französisch.* — Galatelle blanchâtre.
*Englisch.* — Light-grey Galatella.

Ungarn. — Ausdauernd. — Weißfilzige Pflanze. Stengel bis 60 cm hoch und darüber, in der Hälfte ihrer Höhe stark verästelt, mit doldentraubigen Zweigen. Blätter länglich-lanzettförmig, ganzrandig, dreinervig. Blüthenköpfchen zahlreich, in Afterdolden; Hüllkelch mit eirunden, spitz-lanzettförmigen, in vier Reihen gestellten Schuppen; Strahlblümchen lila, Scheibe gelb.

Die Galatellen, sehr häufig mit Astern verwechselt, sind bei der Ausstattung der Rabatten und der Gruppen mit Vortheil zu gebrauchen. Sie sind wahrhaft schöne, im August und September und bisweilen bis in den Oktober hinein reichlich blühende Pflanzen. Im Allgemeinen genügt ihnen ein leichter und etwas frischer Boden.

Vermehrung im Februar und März durch Theilung der Wurzelstöcke.

## GALEGA *Tourn.* — Geisraute.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen gala (Milch), weil diese Pflanze den Kühen die Milch vermehren soll.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit 5 pfriemlichen, unter sich gleichen Zähnen. Hülse stark gerieft. Zwischen den Riefen liegen die Samen.

**1. Galega officinalis** *L.*, **Gemeine Geisraute.**

*Deutsch. Syn.* — Bockskraut, Fleckenkraut, Geisklee, Pestilenzwurz.
*Französisch.* — Galéga officinal, Lavanèse, Rue de chèvre.
*Englisch.* — Common Goat's Rue.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze krautig, glatt, mit tiefgehenden weißlichen Wurzeln. Stengel ästig, 1—1½ m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, unpaarig-gefiedert, mit lanzettförmigen, stachelspitzigen Fiederblättchen und eirund-lanzettlichen, geöhrten Afterblättern. Blumen zahlreich, blaßblau, in achselständigen Trauben. Kelch glockenförmig, mit 5 spitzen, fast gleichen Zipfeln.

Blüthezeit von Juni bis September. Beim Erscheinen der ersten Blüthen über dem Wurzelhalse abgeschnitten, remontirt diese Pflanze und erzeugt auf niedrigeren Stengeln, als das erste Mal, einen Spätflor. — Kultur wie bei Nr. 2, doch ist die Anzucht aus Samen vorzuziehen.

Gemeine Geisraute.



Digitized by Google

**Var. flore albo** *Hort.*, **Weißblühende Abart.**

**Var. bicolor** *Hort.* **(Galega bicolor** *Hort.*), **Weiß- und blaublühende Abart.**

### 2. Galega orientalis *L.*, Morgenländische Geisraute.

Galega orientalis.

*Lat. Syn.* — Galega montana *Schult.*
*Französisch.* — Galéga d'Orient.
*Englisch.* — Oriental Goat's Rue.

Kleinasien. — Ausdauernd. — Wurzelstöcke kriechend. Stengel weniger ästig, als bei der vorigen, selten höher, als 1 m. Blättchen fast glatt, eirund, zugespitzt; Afterblätter breit-eirund. Traube aufrecht, (bis 15 cm und darüber), mit violett-blauen Blumen.

Blüthezeit Mai und Juni, ausnahmsweise Juli und August.

Die Galega-Arten (zumal die zuerst genannte) sind sehr harte und kräftige Pflanzen; sie bilden schöne Büsche, blühen reich und lange und werden dadurch zur Ausstattung der Rabatten und großen Gruppen in Landschaftsgärten sehr geeignet. Obgleich sie in fast allen Bodenarten wachsen, so ziehen sie doch ein lehmiges, frisches, tief-lockeres Erdreich vor. Man vermehrt sie aus Samen von April bis Juni; die jungen Pflanzen piquirt man in das freie Land und pflanzt sie im Herbst oder im nächsten Frühjahre mit 50 bis 70 cm allseitigem Abstand. Man kann sie auch durch Theilung der Stöcke im Frühjahre vermehren, doch giebt die Aussaat immer bessere Resultate.

## GAMOLEPIS *Less.* — Gamolepis.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen gamein (verbinden) und lepis (Schuppe), weil die Schuppen des Hüllkelches mit einander verbunden sind.

### Gamolepis Tagetes *DC.*, Einjährige Gamolepis.

*Lat. Syn.* — Gamolepis annua *Less.*, Othonna Tagetes *L.*
*Französisch.* — Gamolepis fausse Tagète, G. annuel, G. Oeillet d'Inde.
*Englisch.* — Tagetes-like Gamolepis.

Kap der guten Hoffnung. — Einjährig. — Bis 20 cm hoch, unbehaart, von unten auf verästelt. Blätter abwechselnd, fiedertheilig, mit 12—20 linealen, auseinander stehenden, aufwärts gebogenen Läppchen. Die unteren Blätter sind zuweilen nur zwei- oder dreilappig. Blüthenköpfchen auf ziemlich langen Blüthenstielen; Hüllkelch aus 12 gleichen, zu einer Röhre verwachsenen Schuppen bestehend. Strahl lebhaft-hellgelb, Scheibe dunkel-gelb.

Digitized by Google

Man säet diese Art im März und April in das Mistbeet und verpflanzt sie im Mai. Sie kann auch etwas später, wenn der Boden leicht und die Lage südlich ist, gleich an Ort und Stelle gesäet werden. Beim Dünnraufen hält man auf einen Abstand von 10—15 cm.

Sie blüht im Juni und Juli. Wenn man sie in der letzten Hälfte des Juni halbschattig aussäet, so bekommt man noch im September und Oktober einen Flor, der keineswegs zu verachten ist.

Diese Pflanze ist gegen stockende Feuchtigkeit empfindlich und geht durch dieselbe sehr leicht ein. Sie blüht sehr reich, bildet sehr hübsche Einfassungen und kann auch zur Ausschmückung von Beeten und kleinen Pflanzengruppen verwendet werden.

Einjährige Gamolepis.

## GARDOQUIA *R. et Pav.* — Gardoquie.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Dem Don Diego Gardoqui, einem Spanier, Finanzminister des spanischen Königs Karl IV., gewidmet, der ein Beschützer der Botanik war und namentlich zur Veröffentlichung der Flora Peruviana eifrig beitrug.

Gattungsmerkmale. — Kelch cylindrisch, gekrümmt, zweilippig, die Oberlippe zwei-, die Unterlippe dreizähnig. Corolle mit langer gekrümmter Röhre; Oberlippe gerade, ausgerandet, Unterlippe dreispaltig, der mittlere Abschnitt concav. Staubbeutel paarweise genähert. Spaltfrüchte dreikantig.

### Gardoquia betonicoides *Lindl.*, Betonienblüthige Gardoquie.

*Lat. Syn.* — Cedronella mexicana *Benth.*, Dracocephalum mexicanum *Kth.*

*Französisch.* — Gardoquie à fleur de Bétoine.

*Englisch.* — Betony-like Gardoquia.

Mexico. — Einjährig. — Eine etwas weichhaarige, nach oben zu veräftelte Pflanze von 80 cm bis 1 m Höhe. Blätter gegenständig, dunkelgrün, spitz-oval-lanzettlich, gezähnt. Blumen zwischen Purpur-rosenroth und Lila variirend, in Knäueln zusammenstehend, welche zusammen eine unterbrochene und cylindrische Aehre bilden.

Diese Pflanze gefällt sich in leichtem Boden und in warmer Lage. Man säet sie im März auf's Mistbeet, piquirt sie auf's Mistbeet und setzt die jungen Pflanzen an Ort und Stelle, sobald sie genügend entwickelt sind. Blüthezeit von Juli bis Oktober

Betonienblüthige Gardoquie.

## GAULTHERIA *Kalm.* — Gaultherie.

Decandria Monogynia. — Ericaceae.

Namenserklärung. — Dem französischen Botaniker Gaulthier gewidmet, der Arzt in Quebeck war.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, urnenförmig, später vergrößert und fleischig. Krone eiförmig, mit kurzem, fünfspaltigem Saume. Staubbeutel an der Spitze gabelig, mit vier grannenartigen Anhängseln. Frucht eine kugelige, fünffächerige, fünfklappige, vom fleischigen Kelche bedeckte und dadurch beerenartige Kapsel.

### 1. Gaultheria procumbens *L.*, Bergthee.

Bergthee.

*Französisch.* Thé du Canada, Thé de montagne, Thé de Labrador.

*Englisch.* — Patridge Berry, Mountain-Tea, Spring Winter-Green.

Nord-Amerika. — Strauch. — Stark verästelt, 15—20 cm hoch; die Stengel niederliegend, wurzelnd, Zweige aufrecht. Blätter abwechselnd, immergrün, lederartig, oval, am Rande gezähnt, gegen beide Enden verschmälert, dunkelgrün und oben glänzend, unterwärts purpurn. Blumen überhängend, hell-rosenroth, meist durch das sehr buschige Laub verdeckt. Sie werden von blattwinkelständigen Stielchen getragen, die kürzer als die Blätter sind. Blüthezeit Juli. Die fleischige Kapsel reift im Winter und ist dann lebhaft roth.

### 2. Gaultheria Shallon *Pursh.*, Shallon-Bergthee.

Nord-Amerika. — Strauch. — Aeste niederliegend, behaart. Blätter eirund, schwach herzförmig, gesägt, auf beiden Flächen kahl. Blüthen weiß, roth tingirt, krugförmig, mit geschlossenem Saume, überhängend, am Grunde des behaarten Stiels mit zwei Deckblättchen, in einseitswendigen Trauben, im Mai. Beeren schwarz, reif im August-September.

Die Gaultherien eignen sich zur Ausschmückung halbschattiger und felsiger Orte, wo ihr glänzendes, immergrünes Laub von schönem, saftigem Grün einen guten Effekt macht. Sie gedeihen gut nur in trockener Haideerde oder in sandigem und frischem Boden und in schattiger Lage. Man vermehrt sie leicht durch Abtrennung der Ausläufer im Frühling und pflanzt sie mit Zwischenräumen von etwa 50 cm. In schneelosen Wintern ist es gerathen, sie mit etwas Reisig oder Moos zu bedecken.

Die Blätter der Gaultheria procumbens sind gewürzhaft und ein Aufguß derselben kann statt des Thee's genossen werden.

## GAURA *L.* — Prachtkerze.

Octandria Monogynia. — Onagrarieae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen gauros (stolz), wegen der Schönheit der Blumen einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierspaltig, röhrig. Corolle vierspaltig, oberständig. Frucht eine ein- bis viersamige, viereckige Nuß.

### Gaura Lindheimeri *Engelm.*, Lindheimer's Prachtkerze.

Nord-Amerika. — Einjährig, ausdauernd. — Stengel ästig, mit langen, hin- und hergebogenen Zweigen, bis 1 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, oval-lanzettlich, gezähnt, oft röthlich gefleckt, die Stengelblätter lineal-lanzettlich. Blumen zahlreich, an jedem Zweige in langen

Digitized by Google

Aehren, rein-weiß oder röthlich weiß, verziert durch die langen weißen Staubfäden mit purpurnen Staubbeuteln. Blüthezeit von Mai bis Herbst.

Eine sehr hübsche Pflanze, die man zur Ausstattung der Rabatten, der Pflanzengruppen und der Lichtungen erst jüngst gepflanzter Bosquets verwenden kann; einige Pflanzen auf Rasenplätzen gruppirt machen auch dort einen guten Effekt. Man kann sie zur Garnitur der Blumenvasen in Zimmern und zur Anfertigung von Blumensträußen verwenden; die Knospen fahren fort sich im Wasser zu entfalten.

Man säet sie Ende März auf's Mistbeet, piquirt sie in das Mistbeet und pflanzt sie im Mai an Ort und Stelle. Wenn man diese hübsche Pflanze als eine halbharte Staude behandelt und frostfrei und hell überwintert, so blüht sie im nächsten Jahre, mit dem Ballen ausgepflanzt, viel reicher.

Lindheimer's Prachtkerze.

## GAZANIA *Gaert.* — Gazanie.

Syngenesia Frustanea. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Nach Theodor von Gaza, geb. 1393 zu Thessalonich, gest. 1478 zu Rom als Geistlicher. Er übersetzte mehrere Schriften des Aristoteles, Theophrast's Naturgeschichte der Pflanzen und des Hippokrates Aphorismen aus dem Griechischen in's Lateinische.

Gattungsmerkmale. — Blumenköpfchen gestrahlt. Fruchtboden nackt, mit flachen Grübchen. Kelch mit 2—3 Reihen am Grunde mit einander verwachsener, einen an der Spitze gelappten Napf darstellender Schuppen. Samen (Früchtchen) ungeflügelt, zottig, mit haarig-spreuiger Samenkrone.

### 1. Gazania speciosa *Less.*, Ansehnliche Gazanie.

*Lat. Syn.* — Gorteria pectinata *Thbg.*
*Französisch.* — Gazania pectinée.
*Englisch.* — Specious Gazania.

Cap. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Stengel vielköpfig, 15 cm hoch. Blätter wurzelständig, gestielt, gefiedert oder halbgefiedert, unten wollig behaart. Die sehr großen Blüthenköpfchen erscheinen im August; Strahl unten weiß, oben orangegelb, an der Basis eines jeden Strahlblümchens dunkelviolett gefleckt. Sie öffnen sich nur in voller Sonne.

### 2. Gazania Pavonia *R. Br.*, Pfauenschwanz-Gazanie.

*Lat. Syn.* — Gorteria ringens *Thbg.*
*Französisch.* — Gazania Queue de Paon.
*Englisch.* — Pea cock's-train-like Gazania.

Cap. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Ohne Stengel. Blätter kleiner, als bei der vorhergehenden, lang gestielt, fast gefiedert, oben grün, mit steifen, weißlichen Haaren besetzt, unten weißfilzig, bisweilen ungetheilt. Fiederblättchen lanzettförmig, zugespitzt, am Rande umgerollt. Blumenstiele fast 3 Mal so lang als die Blätter, aufrecht, einblumig. Blumen größer, als bei der vorhergehenden, der Strahl feurig-pommeranzenfarbig, am Grunde jedes Strahlblümchens mit einem schwarzen, weißgeäugelten Flecken. Blüthezeit von Juni bis August.

Digitized by Google

### 3. Gazania splendens *Hort.*, Leuchtende Gazanie.

*Französisch.* — Gazania éclatante
*Englisch.* — Splendent Gazania.

Blendling. — Ausdauernd. — Von kräftigem, dichtem Wuchs. Blätter länglich-spatelförmig, oben glänzend-dunkelgrün, unten weiß filzig. Blüthenköpfe 5—6 cm im Durchmesser, sehr lebhaft orangegelb, am Grunde eines jeden Strahlblümchens mit einem doppelten weißen und schwarzen Flecken.

Diese prächtigen Ziergewächse, welche nur im vollen Sonnenscheine vollkommen aufblühen, müssen selbstverständlich den sonnigsten Platz auf dem Blumenbrete oder in den Gärten erhalten, wo man sie gern zu Einfassungen oder zur Mitwirkung bei niedrigen Pflanzengruppen verwendet. Da sie keinen Samen erzeugen, so vermehrt man sie im Frühjahr oder Sommer aus Stecklingen, die ohne Schwierigkeit Wurzeln machen. Die Stecklinge pflanzt man in kleinere Töpfe, die man in einem lauwarmen (+ 3—5° R.), hellen Nebenzimmer bei reichlicher Lüftung und sehr mäßiger Bewässerung überwintert.

## GENTIANA *Tourn.* — Enzian.

Pentandria Digynia. — Gentianeae.

Namenserklärung. — Nach Gentius, einem illyrischen Fürsten, 500 Jahre vor Christo, so genannt, weil dieser den gelben Enzian als Mittel gegen die Pest empfahl.

Gattungsmerkmale. — Kelch aufrecht. Blumenkrone fünf- bis neunspaltig; Röhre walzen- oder glockenförmig. Staubgefäße 5—9. Griffel 2 oder 1; Narben 2. Ein einziger Fruchtknoten mit zwei gegenständigen Samenträgern.

### 1. Gentiana lutea *L.*, Gelber Enzian.

*Deutsch. Syn.* — Bitterwurzel, Bergenzian, Berg-Fieberwurzel, Hochwurz.
*Französisch.* — Gentiane à fleurs jaunes, Grande Gentiane.
*Englisch.* — Yellow Gentian.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Große spindelförmige und verzweigte, schwärzliche Wurzel. Stengel bis 1½ m hoch. Blätter gegenständig, breit-oval, mit zusammenlaufenden Blattnerven; die unteren gestielt, die oberen stengelumfassend. Blumen gestielt, bündelweise in den Blattwinkeln und am oberen Theile des Stengels, so daß sie eine lange, unterbrochene Aehre von 30 cm Höhe bilden, gelb, im Juli-August.

Gelber Enzian.

Der Enzian macht Effekt, wenn er auf die Rasenstücke landschaftlicher Gärten gepflanzt wird. Er verlangt einen lehmig-kalkhaltigen oder lehmig-sandigen, lockeren, tiefen und besonders recht durchlassenden Boden; er gedeiht auch im Schatten, in Gruppen von Haideerde gepflanzt und dort sich selbst überlassen. Man säet ihn von April bis Juni in Töpfe. Die Samen keimen gewöhnlich erst im Laufe des folgenden Jahres oder gar erst gegen das zweite Jahr. Drei Jahre nach der Keimung beginnen die Pflänzchen stark zu werden, aber erst im vierten oder fünften Jahre sind sie so weit, daß sie Blüthen entwickeln. Man könnte diese Art im Frühjahr auch durch Theilung des Stockes vermehren, eine Operation, die bei ihr mit großer Vorsicht ausgeführt werden muß.

### 2. Gentiana acaulis *L.*, Stengelloser Enzian.

*Deutsch. Syn.* — Grossblumiger Enzian.
*Französisch.* — Gentiane acaule, G. à grandes fleurs.
*Englisch.* — Dwarf Gentian, Gentianella, Stemless Gentian.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Rasenbildende Pflanze mit gegenstän-

Digitized by Google

digen, dunkel-grünen, ovalen, spitzen und leder-artigen Blättern. Blumen einzeln auf höchstens 6 cm hohen, mit zwei kleinen, gegenständigen Blättern besetzten Stengeln, trichterförmig, fünfspaltig, mit spitz-ovalen Zipfeln, prächtig dunkelblau, im Verhältniß zu der geringen Höhe der Pflanze sehr groß, von Ende April bis Juni-Juli.

Stengelloser Enzian.

Diese Pflanze gefällt sich in einem mit torfiger Haideerde gemischten kalkhaltigen, gedeiht aber noch recht gut in etwas sandigem Boden. Sie eignet sich ganz besonders zur Bildung von Einfassungen und kleinen Blumengruppen im Halbschatten und ist eine der schönsten Zierden der Steingruppen und Felsen. Meistens vermehrt man sie durch Theilung der Pflanzen Ende Sommer oder im Frühjahr. Bisweilen säet man sie im März und April in Töpfe mit Haideerde und einem guten Abzuge; dieselben werden schattig aufgestellt. Da die Samen ziemlich fein sind, so dürfen sie nur wenig mit Erde bedeckt werden. Sobald die jungen Pflanzen sich genügend entwickelt haben, so muß man sie in gut drainirte Töpfe piquiren, um sie im Frühjahr mit einem Abstande von etwa 20 cm auszupflanzen. Man thut wohl, die Saatnäpfe bis zum Auflaufen der Samen mit etwas Moos zu bedecken.

### 3. Gentiana alpina *Willd.*, Alpen-Enzian.

*Französisch.* — Gentiane des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Gentian.

Alpen. — Ausdauernd. — Sieht der vorhergehenden Art sehr ähnlich und ist nach Einigen nur eine Abart derselben. Blätter eilanzettförmig, spitz, ungerippt, fleischig, Blumen auf minder langen Stengeln, groß, leuchtend smalteblau, im Schlunde grünlich punktirt. Blüthezeit Juni-Juli. Diese reizende Pflanze gedeiht am besten auf einem Standorte, der blos die Morgen- oder die Abendsonne hat. In schneelosen Wintern ist es gerathen, sie mit Moos zu decken.

### 4. Gentiana asclepiadea *L.*, Schwalbenwurzartiger Enzian.

*Deutsch. Syn.* — Schelmenkraut, Kreuzwurz.
*Französisch.* — Gentiane à port d'Asclépiade.
*Englisch.* — Swallow-wort-like Gentian.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel einfach, etwa 30 cm hoch. Blätter gegenständig, fast sitzend, oval-lanzettlich; lang zugespitzt, am Grunde abgerundet und fast herzförmig ausgeschnitten. Blumen blau, im Schlunde nackt und punktirt, in einer beblätterten Aehre an der Spitze des Stengels.

Schwalbenwurzartiger Enzian.

Diese Art blüht im Juli und August. Obgleich sie ziemlich empfindlich ist, so wächst sie doch recht gut in torfiger und feuchter Haideerde. Sie eignet sich für die Ausschmückung schattiger Parthien der Steingruppen und künstlichen Felsen, und gefällt sich ganz besonders in Haidebeeten des freien Landes, im Schatten von Mauern in nördlicher Lage; für eine Bedeckung des Bodens mit Moos erweist sie sich ganz besonders dankbar. Im Uebrigen ist sie wie Nr. 2 zu kultiviren.

Digitized by Google

**Var. alba** *Hort.*, **Abart mit weißen Blumen.**

Sie nimmt sich mit der Stammart gemischt sehr gut aus.

### 5. Gentiana cruciata *L.*, Kreuz-Enzian.

*Deutsch. Syn.* — Engelwurz, Kreuzblume, Madelgeer, Sporenstich, Sibyllenwurzel.
*Französisch.* — Gentiane Croisette.
*Englisch* — Cross-wort Gentian.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel aufsteigend, am Grunde zweischneidig, ungefähr 20—25 cm hoch. Blätter gegenständig, oval-lanzettlich, stumpf, an den Rändern etwas rauh. Blumen außen graublau, innen schön blau, in den Winkeln der oberen Blätter stehend und Büschel bildend, im Juni-Juli. Kelch mit 4 am Rande gezähnten Zipfeln; Blumenkrone viertheilig, mit gefaltetem und mit Zähnchen versehenem Schlunde.

Kreuz-Enzian.

Dieselbe Verwendung und dieselbe Kultur wie Nr. 2.

Streng genommen ist der Kreuz-Enzian keine schöne Zierpflanze, aber er gehört zu denjenigen, welchen ein Platz in jeder guten Staudensammlung gebührt. Er gedeiht sehr gut, wenn man ihn wie die vorige Art behandelt und selbst wenn man ihn in guter, tiefer und frischer, aber recht durchlassender Erde kultivirt.

Man hat noch andere hübsche Enzian-Arten, von denen man gewöhnlich die Samen und bisweilen die Pflanzen im Handel findet; da aber ihre Kultur ziemlich schwierig ist, so enthalten wir uns, auf dieselben hier näher einzugehen.

## GERANIUM *L.* — Storchschnabel.

Monadelphia Decandria. — Geraniaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen geranos (Kranich), eine Anspielung auf die Frucht, welche einem langen Schnabel ähnlich ist und auf oft eingeknickten Stielen steht, wie sich denn auch der deutsche Name hierauf bezieht.

Gattungsmerkmale. — Kelch und Blumenkrone fünfblätterig. Staubgefäße oft mit Nebenstaubfäden gemischt, die längeren am Grunde mit einer Honigdrüse. Klappen der Theilfrüchte bei der Reife kreisförmig zurückgerollt.

### 1. Geranium sanguineum *L.*, Blutrother Storchschnabel.

*Deutsch. Syn.* — Berg-Schnabelkraut, Blutkraut, Rothe Hühnerwurz, Nabelkraut.
*Französisch.* — Géranium sanguin, G. à fleurs sanguines, G. pourpré.
*Englisch* — Bloody Crane's Bill, Blood-dock.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel behaart, knotig gegliedert, auf dem Boden ausgebreitet, röthlich, oben ästig, bis 40 cm hoch. Blätter gegenständig, fast handförmig fünf- bis siebentheilig, mit dreispaltigen Lappen und linienförmigen Läppchen. Blüthenstiele ausschließlich aufrecht, achselständig, einblüthig, mit zwei Deckblättchen; Blumen purpur-rosenroth, mit am Grunde etwas gewimperten Kronenblättern.

Digitized by Google

Diese Art blüht von Mai bis Ende Juni, doch tritt oft zu Ende Sommers noch ein zweiter Flor ein. Sie bildet hübsche, kleine Büsche, welche sie zur Ausschmückung von Steingruppen und abschüssigem Terrain geeignet machen; man kann die Ränder von Strauchgruppen und selbst die Lichtungen in Bosquets damit besetzen und die Beete in größeren Gärten, namentlich in leichtem und trocknem Boden, mit ihr ausschmücken. — Kultur wie bei Nr. 12, der Abstand der Pflanzen soll 50—60cm betragen.

Blutrother Storchschnabel.

### 2. Geranium cinereum *Cavan.*, Aschgrauer Storchschnabel.

*Französisch.* — Géranium cendré.
*Englisch.* — Ash-coloured Crane's Bill.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Bis 15 cm hohe, weichhaarige, mattgrüne, aschfarbene Pflanze mit schwärzlichem Wurzelstocke. Blätter gestielt, handförmig-getheilt, mit keilförmigen, zwei oder drei Mal gezähnten Lappen. Blumen groß, weißlich-flachsgrau, dunkler geadert oder gestreift, von dünnen Stielen getragen. — Blüthezeit Juni und Juli.

Wegen der geringen Höhe dieser Art, wie wegen ihres Wuchses kann man sie zu Einfassungen verwenden; auch kann man Böschungen gegen Norden und Steingruppen damit verzieren. — Sie zieht einen leichten und frischen Boden vor. Vermehrung im Februar und März durch Wurzelsprossen.

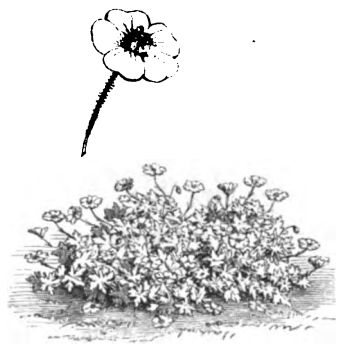
### 3. Geranium lancastriense *With.*, Lancastrischer Storchschnabel.

*Lat. Syn.* — Geranium prostratum *Cavan.*
*Französisch.* — Géranium de Lancastre.
*Englisch.* — Lancaster Crane's Bill.

Frankreich. — Ausdauernd. — Kriechende, einen dichten Teppich bildende Pflanzen von etwa 12 cm Höhe. Blätter behaart, grau, denen des blutrothen Storchschnabels ziemlich ähnlich, von Manchen für eine Zwergform vom Geranium sanguineum angesehen. Blumen einzeln, rosenroth mit dunkleren Streifen.

Blüthezeit von Juni bis Juli.

Wegen der langen Dauer seiner Blüthezeit und der Eleganz seiner Blumen wird dieser Storchschnabel oft zu Einfassungen, sowie zur Ausschmückung von Felsen und Steingruppen verwendet. Er gedeiht gut in jedem leichten und frischen Boden. Vermehrung im Herbst oder Frühling durch Wurzelsprossen. Pflanzweite 30—40 cm.



Lancastrischer Storchschnabel.

Digitized by Google

### 4. Geranium macrorrhizum *L.*, Großwurzeliger Storchschnabel.

Großwurzeliger Storchschnabel.

*Französisch.* — Géranium à grosses racines.
*Englisch.* — Large-rooted Crane's Bill.

Italien. — Ausdauernd. — Kahle, freudig grüne Pflanze mit langem, starkem Wurzelstocke. Stengel am Grunde etwas holzig, oben gabeläſtig bis 40 cm hoch. Blätter abwechſelnd oder gegenſtändig, handförmig eingeſchnitten, oft rothgefleckt, gewöhnlich mit 5 an der Spitze gezähnten Lappen. Kelch aufgetrieben, kurz. Blumen kurz geſtielt, purpurroſenroth, im Mai-Juni bis Juli.

Dieſe Art eignet ſich zur Ausſchmückung der Rabatten und Felſengruppen. — Kultur wie bei Nr. 2, Abſtand zwiſchen den Pflanzen nur etwa 40—50 cm. Man ſollte ſie nur alle 4—5 Jahre verjüngen.

### 5. Geranium affine *Ledeb.* Weißblumiger Storchschnabel.

*Französisch.* — Géranium à fleurs blanches.
*Englisch.* — White-flowered Crane's Bill.

Sibirien. — Ausdauernd. — Buſchige, weichhaarige Pflanze. Stengel etwa bis 80 cm hoch, äſtig, zweitheilig. Wurzelblätter langgeſtielt, aſchfarbengrün, unten ſtark genervt, mit 7 tief eingeſchnittenen, länglichen, gezähnten Lappen. Die Lappen der Stengelblätter ſind ſchmaler. Blüthenſtiele vielblüthig, faſt eine Doldentraube bildend. Blumen groß, zahlreich, weiß, Blüthezeit Juni-Juli.

Eine der ſchönſten Arten, welche wie Nr. 12 zu kultiviren und zu gebrauchen iſt. Dieſer Storchſchnabel, eine der ſchönſten Art der Gattung, blüht im Juni und Juli.

### 6. Geranium pratense *L.*, Wiesen-Storchschnabel.

Wieſen-Storchſchnabel.

*Deutsch. Syn.* — Gottesgnade.
*Französisch.* — Géranium des prés.
*Englisch.* — Meadow Crane's Bill.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Eine mit mit anliegenden, weißlichen Haaren bekleidete Pflanze. Stengel knotig, aufrecht und äſtig, bis 60 cm hoch. Blätter handförmig eingeſchnitten, mit 5—7 rautenförmigen, gezähnten Lappen. Stengelblätter ſitzend und gegenſtändig. Blumen blaßblau, in's Violette ſchimmernd, in doldentraubigen Riſpen. Blüthezeit von Juni bis Auguſt.

**Var. flore pleno** *Hort.*, Gefülltblühende Abart.

**Var. flore albo** *Hort.*, Weißblühende Abart.

Dieſe Pflanzen eignen ſich zur Ausſtattung der Rabatten und der Pflanzengruppen, beſonders in Gärten, denen man keine beſondere Sorgfalt widmen kann. Sie müſſen etwa 50—60 cm von einander entfernt ſtehen. Kultur wie bei Nr. 12.

Digitized by Google

### 7. Geranium phaeum *L.*, Schwarzbrauner Storchschnabel.

*Französisch.* — Géranium brun, G. noirâtre.
*Englisch.* — Blackish-coloured Crane's Bill.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze mit dickem Wurzelstocke, mit 30—40 cm hohem, einfachem oder gabeläſtigem Stengel. Blätter weich, mit 5 rautenförmigen Lappen, am Rande gezähnt. Blumen ziemlich groß, ſchwärzlich-violett.

Es giebt eine Abart mit weinrothen (Geranium lividum *Willd.*) und eine mit roſenrothen Blumen (Geranium lividum *Desf.*).

Dieſer Storchſchnabel und ſeine Abarten eignen ſich dazu, die Rabatten die Böſchungen und Steingruppen auszuſchmücken. Sie ſind wenig empfindlich und ihre Kultur, ſowie ihre Vermehrung weichen nicht von dem bei Nr. 12 vorgeſchriebenen Verfahren ab.

### 8. Geranium Endressi *Gay*, Endreß' Storchschnabel.

*Französisch.* — Géranium d'Endress.
*Englisch.* — Endress' Crane's Bill.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Eine leichtbehaarte, aſchfarben-grüne Pflanze. Wurzelſtock lang, ſehr äſtig, faſt kriechend. Stengel 30—40 cm und darüber hoch. Blätter zum Theil gegenſtändig, handförmig gelappt, mit gezähnten Lappen. Blüthenſtielchen kurz, zweiblüthig. Blumen hell-roſenroth, dunkelroth geſtreift und geadert.

Eine für die Ausſchmückung von Steingruppen, Rabatten und Gruppen ausdauernder Pflanzen ſehr empfehlenswerthe Art. Sie blüht von Ende Mai bis Mitte Juli. — Kultur wie bei Nr. 12.

### 9. Geranium ibericum *L.*, Iberiſcher Storchſchnabel.

*Französisch.* — Géranium d'Ibérie, G. du Caucase.
*Englisch.* — Caucasian Crane's Bill.

Georgien. — Ausdauernd. — Eine weichhaarige, mattgrüne Pflanze mit gabeläſtigen, bis 70 cm hohen Stengeln. Blätter abwechſelnd oder gegenſtändig, langgeſtielt, mit 5—7 unregelmäßig gewimperten, am Rande gezähnten Lappen. Kelchblättchen ſehr ſtark behaart. Blumen violett-blau, mit ausgebreiteten, umgekehrt-herzförmigen, oft dreilappigen Kronenblättern.

Dieſe ausgezeichnete Art kann zur Ausſtattung der Rabatten und Pflanzengruppen dienen. Sie blüht von Ende Mai bis Juli. — Kultur wie bei Nr. 12.

### 10. Geranium platypetalum *Fisch. et Mey.*, Großblumiger Storchſchnabel.

Großblumiger Storchſchnabel.

*Französisch.* — Géranium à larges pétales, G. de Géorgie.
*Englisch.* — Large flowered Crane's Bill.

Georgien. — Ausdauernd. — Blätter größer, als die der vorhergehenden Art und mit tiefeingeſchnittenen Lappen. Blumen zahlreich, dunkel-blau-violett mit noch dunkleren röthlichen Streifen. Kelch borſtig behaart.

Dieſe Art iſt unſtreitig die ſchönſte der Gattung. Ihre ſich im Mai und Juni entfaltenden Blumen machen auf Rabatten und in Pflanzengruppen einen ſehr guten Effekt. Vermehrung durch Wurzelſproſſen im Herbſt und Frühjahr. Abſtand der Pflanzen unter ſich 50—60 cm.

Digitized by Google

### 11. Geranium striatum *L.*, Gestreifter Storchschnabel.

*Französisch.* — Géranium strié.
*Englisch.* — Striped Crane's Bill.

Italien. — Ausdauernd. — Blätter abwechselnd oder gegenständig; Wurzelblätter mit 3 oder 5 spitz-ovalen, gezähnten, mit einem bräunlichen Fleck bezeichneten Lappen. Stengel kaum über 30 cm hoch. Blumen von mittlerer Größe, mit zweilappigen Kronblättchen von blaß-fleischrother Farbe mit purpur-rosenrothen Adern und Streifen.

Dieser Storchschnabel blüht im Mai und Juni. Man verwendet ihn mit Vortheil bei der Ausschmückung von Felsparthien und als Einfassung für große Pflanzengruppen. Vermehrung durch Wurzelsprossen im Herbst oder Frühjahr.

### 12. Geranium tuberosum *L.*, Knolliger Storchschnabel.

*Lat. Syn.* — Geranium radiatum Hort.
*Französisch.* — Géranium tubéreux.
*Englisch.* — Tuberous Crane's Bill.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Knolliger, rundlicher Wurzelstock. Stengel knotig, gabeläftig, bis 40 cm hoch. Blätter abwechselnd, graugrün, mit 5—7 stumpf-linealen, ungleichmäßig gezähnten Lappen, die wurzelständigen langgestielt. Blumen kurzgestielt, in lockeren, gabeläftigen Trugdolden. Kelch behaart. Krone zart-rosenroth, dunkler roth gestreift, mit oval abgerundeten, ausgerandeten Kronblättchen. Staubgefäße von derselben Farbe wie die Kronblättchen.

Knolliger Storchschnabel.

Diese Pflanze blüht im Mai; sie liebt trocknen und gegen Süden gelegenen Boden. In nördlicheren Gegenden muß man sie etwas tief pflanzen und im Winter durch trockenes Laub und Reisig schützen. Vermehrung durch Theilung des Wurzelstocks im Frühjahr.

Alle ausdauernden Storchschnabel-Arten gedeihen in gewöhnlichem Gartenboden, der leicht und etwas frisch ist. Man vermehrt sie auch durch Aussaat von April bis Juni. Die jungen in Schalen piquirten Pflänzchen können im Herbst oder Frühjahr ausgepflanzt werden. Da indessen diese Pflanzen im Allgemeinen wenig Samen liefern und diese oft schwer zu erlangen sind, so ist die Vermehrung durch Theilung der Pflanzen wenigstens alle 3—4 Jahre, im Herbst oder im Frühjahr die gebräuchlichere.

Die ausdauernden Storchschnabelarten verdienen häufiger verwendet zu werden, als es der Fall ist. Sehr gut nehmen sie sich zwischen niedrigen Sträuchern und als Vorpflanzung für Bosquets aus. Man kann sie 4—5 Jahre an ihrem Platze lassen, ohne sie durch Theilung zu verjüngen.

## GESNERIA *Plum.* — Gesnerie.

Didynamia Angiospermia. — Bignoniaceae.

Namenserklärung: Nach dem Schweizer Konrad Gesner, einem fruchtbaren Schriftsteller in allen Zweigen der Naturwissenschaften, bisweilen der deutsche Plinius genannt.

Gattungsmerkmale. — Kelch unten mit dem Fruchtknoten verbunden, der Rand frei, fünftheilig. Corolle röhrig, am Grunde mit fünf kleinen Höckern oder einer gleichmäßigen Anschwellung; der Saum fünflappig, oft zweilippig. Staubgefäße in der Corolle angeheftet, vier, ein fünftes verkümmert. Griffel fadenförmig, mit kopfförmiger oder zweilappiger Narbe. Um den Fruchtknoten

Digitized by Google

herum 2—5 Drüsen. Kapsel lederartig, einfächerig, zweiklappig. Samen zahlreich, an der Wand der Kapsel sitzend.

### 1. Gesneria magnifica *Dietr.*, Prächtige Gesnerie.

*Französisch.* — Gesnérie magnifique.
*Englisch.* — Magnific Gesneria.

Brasilien. — Ausdauernd. — Prächtige knollenwurzelige Pflanze mit fast 1 m hohem Stengel. Blumenstiele in 3—4 Blüthenstielchen getheilt. Blumen über 6 cm lang, glühend meunigroth, zottig, innen silberweiß, beschlagen, mit schiefer unregelmäßiger, am Grunde angeschwollener Röhre, zweispaltiger Ober- und nur angedeuteter Unterlippe. Blüht im Sommer und Herbst.

### 2. Gesneria Merckii *Wendl.*, Merck's Gesnerie.

*Lat. Syn.* — Gesneria magnifica var. Merckii *Lehm.*

Brasilien. — Ausdauernd. — Knollenwurzelig, wie die vorhergehende, aber noch schöner. Stengel bis 1 m hoch und darüber, unverästelt, gleich den Blättern und Blüthenstielen mit röthlichem Filz überzogen. Blätter gegenständig, gestielt, die unteren 15—18 cm lang und bis 15 cm breit, rundlich, etwas nierenförmig, mit kurz vorgezogener Spitze, gekerbt, fußförmig gerippt. Blumen gestielt, je 3—8 auf einem achselständigen bis 20 cm langen Stiele, 5 cm lang, hochroth. Blüthezeit wie bei der vorigen.

### 3. Gesneria umbellata *Desne.*, Doldenblüthige Gesnerie.

*Französisch.* — Gesnérie en ombelle.
*Englisch.* — Umbellated Gesneria.

Brasilien. — Ausdauernd. — Knollenwurzelig. Stengel cylindrisch. Blätter herzförmig, gleich den Stengeln sammetartig behaart, gekerbelt, unten violett. Blumen in einer gestielten Dolde, röhrig, mit fast gleich großen Saumlappen, amaranthroth, gefleckt; Kelch rothbraun. Blüthezeit dieselbe.

### 4. Gesneria Leopoldi *Scheidw.*, Leopold's Gesnerie.

Brasilien. — Ausdauernd. — Knollenwurzelig, Stengel aufrecht, einfach, unten nackt. Blätter in drei- bis viergliederigen Quirlen, oval, oben grün, unten violett, überragt von einer kurzen Rispe verlängert-röhriger orangegelber Blumen.

Diese und andere knollenwurzelige Arten sind es vorzugsweise, welche in Wohnstuben unterhalten werden können. Nach der Blüthe ziehen sie ein, d. h. die oberirdischen Theile sterben ab und die Knollen treiben erst im Februar oder März wieder aus. Sind Stengel und Blätter vollkommen trocken geworden, so wird der Erdballen aus dem Topfe gestürzt und in eine Kiste mit Sand eingeschichtet und warm gehalten. Im Februar werden die Knollen umgepflanzt und zwar in diejenige Erde, die für Gloxinia angezeigt ist. Hierbei sehe man darauf, daß die Knollen nur so tief eingepflanzt werden, daß die Keimaugen noch über der Erde stehen. In der ersten Zeit begieße man nur wenig, und bedecke lieber die Erde, um ihr Austrocknen zu verhüten, mit Moos, das man von Zeit zu Zeit überspritzt; hat man ein warmes Beet, so kann man die Knollen darin antreiben, die sich dann rasch entwickeln.

Die Vermehrung der Gesnerien ist ziemlich leicht zu bewerkstelligen, 1) durch Keimaugen, die aus den Knollen geschnitten und, etwas abgetrocknet, flach in sehr sandige Erde gepflanzt werden, oder überhaupt durch Theilung der Knollen; 2) aus Samen, der von manchen Arten willig erzeugt wird; 3) durch Blätter. Diese letzte Vermehrungsweise ist außerordentlich interessant. Man löst nämlich die Blätter vorsichtig und mit der Knospe am Blattstiele ab und setzt sie mit der letzteren wie Stecklinge in reinen Sand ein und behandelt sie gleich solchen. Auch vermehrt man sie aus noch recht lebenskräftigen, ausgewachsenen Blättern, indem man auf der unteren Seite die Mittelrippe an der Stelle einschneidet, an der ein

Digitized by Google

Seitennerv sich abzweigt, legt das Blatt auf den Sand, mit dem man eine Schale gefüllt hat, flach auf, befestigt es mit Häkchen und hält den Topf feucht und warm; nach 6—8 Wochen haben sich in den Kerben kleine Knollen mit Wurzeln und Keimaugen entwickelt. Die Vermehrung aus Blättern wird im Sommer, die aus Knollen und Samen im zeitigen Frühjahr vorgenommen.

## GEUM *L.* — Nelkenwurz, Benediktenkraut.

Icosandria Polygynia. — Rosaceae.

Namenserklärung. — Vom griechischen geuein (einen guten Geschmack haben), wegen des Geruchs des in unseren Wäldern sehr gemeinen Geum urbanum, von dem indessen die Wurzel besser riecht, als schmeckt.

Gattungsmerkmale. — Kelchblätter fünf, mit den fünf Blumenblättern und den Staubgefäßen dem Rande einer kleinen flachen Scheibe eingefügt. Fruchtknotenträger walzenförmig, in der Mitte der Scheibe. Schließfrüchte mit dem bleibenden Griffel begrannt.

### Geum coccineum *Sibth.*, Scharlachrothe Nelkenwurz.

*Lat. Syn.* — Geum chilense *Hort.*
*Französisch.* — Benoîte écarlate, B. du Chile, B. coccinée.
*Englisch.* - Scarlet Avens, Scarlet Bennet.

Kleinasien, Kaukasus, Griechenland. — Ausdauernd. — Borstig-behaarte Pflanze. Stengel aufrecht, wenig verästelt, bis 50 cm hoch. Blätter steifhaarig; Wurzelblätter fiedertheilig, leierförmig, Stengelblätter abwechselnd, dreilappig. Blumen gipfelständig, kurzgestielt, scharlachroth, bisweilen orangeroth. Kelch mit 5 nach der Blüthe zurückgebogenen Blättchen. Blumenkrone mit 5 ausgebreiteten, radförmig angeordneten Blättchen. Griffel in der Mitte kniefömig gebogen.

Scharlachrothe Nelkenwurz.

Diese Pflanze ist ziemlich hart, obgleich es nicht selten vorkommt, daß sie im Winter und im zeitigen Frühjahr eingeht.

Sie liebt eher einen etwas trockenen, eher etwas frischen, als nassen Boden und eine sonnige, luftige Lage. Uebrigens ist sie in Betreff des Bodens keineswegs schwierig. Ihre Blumen machen in kleineren und größeren Gruppen und auf den Rabatten einen hübschen Effekt. Sie erscheinen von Ende April bis zum Juni und bisweilen noch länger.

Von dieser Art hat man in den Gärten mehrere großblumigere und farbenprächtigere Varietäten, die jedoch im Handel selten vorkommen.

Man säet die scharlachrothe Nelkenwurz vom April bis Juni auf ein halbschattiges Beet und in sandige Erde; man piquirt sie und pflanzt sie an Ort und Stelle im Herbst oder im Frühjahr mit einem gegenseitigen Abstande von 30—40 cm. Man kann sie auch Ende Sommers nach der Samenreife durch Theilung der Pflanzen vermehren; aber es ist vorzuziehen, sie jedes Jahr wieder auszusäen.

## GILIA *R. et Pav.* — Gilie.

Pentandria Monogynia. — Polemoniaceae.

Namenserklärung. — Dem spanischen Botaniker Philipp Salvador Gili gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockenförmig, fünfspaltig. Corolle trichterförmig, mit fünfspaltigem Saume. Staubgefäße im Schlunde befestigt; Staubbeutel eiförmig-rundlich, zweifächerig. Narbe dreispaltig. Frucht eine dreifächerige, dreiklappige Kapsel. Samen in doppelter Reihe, eckig.

Digitized by Google

### 1. Gilia tricolor *Benth.*, Dreifarbige Gilie.

*Französisch.* — Gilia tricolore.
*Englisch.* — Three-coloured Gilia.

Kalifornien. — Einjährig. — Schwach behaarte Pflanze, mit vom Grunde auf ästigem Stengel und zahlreichen schließlich aufrechten, bis 40 cm hohen Zweigen. Blätter abwechselnd, doppelt-halbgefiedert, etwas fleischig. Blumen in einer Trugdolde an der Spitze der Zweige. Krone trichterförmig, mit kurzer gelber Röhre und schwarzpurpurnem Schlunde; Saum ausgebreitet, weiß, mit Violett verwaschen, am Rande dunkler.

**Var. splendens** *Hort.*, **Brillante Abart.**

Mit einem fast weißen oder blaß-rosenrothen Saume, hell-violettem Schlunde und hell-orangegelber Röhre.

Außer dieser Abart hat man noch eine solche mit rosenrothen, mit blauen und mit schneeweißen Blumen (Var. alba [nivalis] *Hort.*), welche aber weniger Verwendung finden, als die vorige.

Dreifarbige Gilie.

Diese Gilie und ihre Abarten sind reizende Pflanzen, welche niedrige und compakte, breite Büsche bilden. Man kann sich derselben bedienen, um die Beete damit auszustatten, oder sie zu hübschen Einfassungen und Gruppen zu verwenden.

Man säet die dreifarbige Gilie und ihre Abarten im September an den Platz oder auch in ein Gartenbeet mit leichter Erde. Im zweiten Falle werden die am Fuße einer Mauer oder eines anderen Schutzes piquirten jungen Pflänzchen mit ihrem Erdballen herausgenommen und im März und April mit einem Abstande von etwa 40 cm an Ort und Stelle gepflanzt. Im Winter sind sie durch Stroh oder trockenes Laub zu schützen. Die Blumen erscheinen im Mai und folgen bis Ende Juni. Die Frühlings-Aussaat an den Platz (im März und April) giebt einen Flor im Juli und August, wenn man die Pflanzen bis auf einen Abstand von 10—15 cm unter sich lichtet. In südlichen Gegenden säen sich die Gilien von selbst aus, die Samen keimen schon im Herbst, überwintern und bringen kräftige Pflanzen hervor, welche oft von Ende April an zu blühen beginnen.

### 2. Gilia laciniata *R. et Pav.*, Schlitzblätterige Gilie.

*Französisch.* — Gilia à feuilles laciniées.
*Englisch.* — Cut-leaved Gilia.

Chili. — Einjährig. — Etwas weichhaarige Pflanze mit vom Grunde auf sehr ästigen Stengeln. Sie bildet breite Büsche von 10—15 cm Höhe. Blätter fiedertheilig mit linealen, ganzrandigen oder eingeschnittenen Läppchen. Blumen dunkelblau, zu kleinen Trugdolden vereinigt, die zusammen entweder eine Traube oder Rispe oder auch kleine, kopfförmige Sträuße bilden. Blumenkrone mit einem kaum in fünf spitz-ovale Lappen getheilten Saume.

Schlitzblätterige Gilie.

Diese Art ist etwas weniger elegant als die vorhergehende, dennoch aber sind ihre zahlreichen und sehr dunkeln Blumen nicht ohne Effekt. — Ihre Kultur und ihre Verwendung ist ebenso, wie die der vorigen. Blüthezeit je nach der Zeit der Aussaat Mai und Juli oder im Juli und August.



Digitized by Google

### 3. Gilia capitata *Dougl.*, Kopfblüthige Gilie.

*Französisch.* — Gilia à fleurs en tête, G. à bouquet.
*Englisch.* — Headed Gilia.

Nord-Amerika. — Einjährig. — Glatte Pflanze mit ästigen, aufrechten, bis 80 cm und darüber hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, doppelt-fiedertheilig, mit langen, linealen Läppchen. Blumen zahlreich, hellblau, an der Spitze der langen Stiele in kugelförmigen Trugdolden.

Es existirt davon eine Abart mit weißen Blumen, welche nicht besonders schön ist, höchstens für Bouquets in Betracht kommt.

Durch ihr elegant geschlitztes Laub und ihre niedlichen Kugeldöldchen macht die Gilia capitata auf den Rabatten und in kleinen Pflanzengruppen einen guten Effekt; sie eignet sich ganz besonders zur Anfertigung von Blumensträußen.

Kopfblüthige Gilie.

Man säet sie im Laufe des Septembers auf ein Gartenbeet, piquirt die Pflänzchen am Fuße einer Mauer gegen Süden, wo sie ohne Bedeckung überwintern, und pflanzt sie im März und April mit etwa 40 cm Abstand an Ort und Stelle. Man kann sie aber im Herbst auch unmittelbar an den Platz säen, wie auch von März bis Mai. In den beiden ersten Fällen findet die Blüthe im Mai und Juni statt; im letzteren entfalten sich die Blumen im Juli und August.

Man kultivirt bisweilen in den Gärten die Gilia achilleaefolia alba mit weißen Blumen, eine recht interessante Varietät, die der weißblumigen Gilia tricolor ziemlich ähnlich ist, ihr aber vorgezogen zu werden verdient. Sie ist eine recht gute Pflanze, besonders für die Anfertigung von Bouquets. Sie blüht zu gleicher Zeit mit Gilia tricolor und ihre Kultur ist genau dieselbe.

Man säet die Samen im zeitigen Frühjahre an Ort und Stelle in milden, lockeren Boden. Man kann aus ihr in sonniger Lage hübsche kleine Blumengruppen bilden. Sie blüht den ganzen Sommer hindurch.

### 4. Gilia liniflora *Benth.*, Leinblüthige Gilie.

*Lat. Syn.* — In den Katalogen fälschlich Gilia linifolia.
*Französisch.* — Gilia à fleurs du lin.
*Englisch.* — Linum-flowered Gilia.

Neu-Kalifornien. — Einjährig. — Die Stengel schlank, kahl, vom Grunde an verästelt, 45 cm hoch. Blätter sitzend, fast bis zum Grunde in stielrunde schmal-lineale Läppchen getheilt. Blumenkrone weiß, in Form und Größe der des Linum tenuifolium ähnlich, drei Mal so lang, als der Kelch, im Schlunde bärtig behaart. Die Kultur weicht nicht wesentlich von der vorhin angegebenen ab.

## GILLENIA *Moench* — Gillenie.

Icosandria Pentagynia. — Rosaceae.

Namenserklärung. — Nach Arnoldus Gillenius, einem Arzt und Botaniker in Cassel im 17. Jahrhundert.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig-glockig, mit fünfspaltigem, zusammengezogenem Rande. Kronenblätter 5, linien-lanzettförmig, ungleich. Staubgefäße 10—15, eingeschlossen. Samenbehälter 5, fast verbunden zu einer fünffächerigen Kapsel, die mit dem fadenförmigen Griffel gekrönt ist. Fächer zweisamig.

Digitized by Google

**Gillenia trifoliata** *Moench*, **Dreiblätterige Gillenie.**

*Lat. Syn.* — Spiraea trifoliata *L.*
*Französisch.* — Gillénie trifoliée, G. à trois folioles.
*Englisch.* — Three-leaved Gillenia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel aufrecht, wenig äſtig, bis 1 m hoch. Blätter abwechſelnd, aus 3 geſtielten, oval-lanzettlichen, gezähnten Blättchen zuſammengeſetzt und von zwei linealen Nebenblättchen begleitet. Blumen langgeſtielt, ſich unregelmäßig öffnend, weiß, am Rande roſenroth, in Riſpen.

Dieſe Pflanze, deren Blumen etwas an die der Gaura Lindheimeri erinnern, aber viel weniger zahlreich ſind, blüht im Juli und Auguſt. Sie verlangt eine etwas moorige, durchlaſſende, friſche Haideerde und eine halbſchattige Lage, wie Rhododendren, Kalmien oder amerikaniſche Azaleen. Man vermehrt ſie alle drei oder vier Jahre durch Sproſſen, die man im Frühjahr mit einem Abſtande von 40 cm pflanzt.

Dreiblätterige Gillenie.

## GLADIOLUS *Tourn.* — Siegwurz.

Triandria Monogynia. — Irideae.

Namenserklärung. — Diminutiv von gladius (Schwert), wegen der Form der Blätter.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle oberſtändig und regelmäßig, faſt rachenförmig; Saum ſechstheilig. Staubgefäße aufſteigend; Narben 3, länglich, zuſammengelegt.

**1. Gladiolus communis** *L.*, **Gemeine Siegwurz.**

*Deutsch. Syn.* — Rothes Schwertel, Allermannsharnisch, Siegmarswurz.
*Französisch.* — Glaïeul commun, Victoriale ronde.
*Englisch.* — Common Sword-Lily.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Zwiebel feſt, abgeplattet oder länglich, von einem engmaſchigen Gewebe eingehüllt. Stengel bis 45 cm hoch, mit zweizeiligen, reitenden, ſpitz-lineal-lanzettlichen Blättern beſetzt. Die Blumen befinden ſich in den Winkeln von Deckblättchen, in einſeitigen Aehren, welche Anfangs gedrungen, ſpäter lang und hin- und hergebogen ſind. Blumen zart roſenroth-violett oder hellpurpurroth, innen blaſſer. Kapſel umgekehrteiförmig, dreikantig, mit ſcharf vorſpringenden Kanten. Von der gemeinen Siegwurz hat man in den Gärten eine weiß und eine roſenroth blühende Abart.

Die gemeine Siegwurz iſt ſehr hart und kommt faſt in jedem durchlaſſenden Boden fort, Man muß die Zwiebeln vorzugsweiſe im Herbſt (Oktober) pflanzen. Blüthezeit Mai und Juni.

Von allen kultivirten Siegwurz-Arten hat die obige die kleinſten Blumen; nichtsdeſtoweniger iſt ſie zur Ausſchmückung der Gärten geeignet, wenn man ſie truppweiſe kultivirt, obſchon ſie von ſelbſt ſchnell Büſche bildet, beſonders

Gemeine Siegwurz.



Digitized by Google

wenn man sie einige Jahre am Platze läßt, ohne sie aus der Erde zu nehmen. Die abgeschnittenen Blumen eignen sich ganz besonders für Blumenvasen und Bouquets. Die Zwiebeln braucht man nur alle 3—4 Jahre umzupflanzen; man hält auf einen Abstand von 15 cm und bedeckt sie mit Erde in einer Schicht von derselben Stärke. Sie erzeugt eine sehr große Menge von Brutzwiebeln.

### 2. Gladiolus byzantinus *Mill.*, Türkische Siegwurz.

*Lat. Syn.* — Gladiolus grandiflorus *Hort.*
*Französisch.* — Glaïeul de Constantinople, G. de Byzance, G. d'Orient.
*Englisch.* — Byzantine Sword-Lily.

Orient. — Ausdauernd. — Zwiebel mittelgroß, kugelig, abgeplattet, mit sehr feinmaschiger Hülle. Eine Pflanze, welche viel Aehnlichkeit mit der vorigen hat, aber in allen ihren Theilen fast noch ein Mal so groß ist. Blumen zahlreicher und von weit lebhafterer Farbe. Blüthezeit Mai und Juni. — Kultur wie bei Nr. 1. Im Herbst zu pflanzen mit 15—20 cm gegenseitiger Entfernung und Tiefe.

### 3. Gladiolus Colvilli *Sw.*, Colville's Siegwurz.

*Französisch.* — Glaïeul de Colville.
*Englisch.* — Colville's Sword-Lily.

Colville's Siegwurz.

Ein Bastard mit ziemlich großen Blumen von violett-flachsgrauer Farbe mit carminrothen Linien und gelben Flecken auf den Blumenblättchen. Kultur wie Nr. 4. Blüthezeit Juni und Juli.

Diese Abart ist leicht zu kultiviren, blüht regelmäßig und reichlich und früher als Gladiolus gandavensis und die Bastard-Arten. Die Zwiebeln dieser Abart beginnen von Ende Sommers an in Vegetation zu treten; man muß sie im Herbst pflanzen und mittelst einer Schicht Blätter, Stroh, Mist, Farnkraut, Moos u. dgl. gegen Kälte schützen. Man kann sehr niedliche Topfpflanzen davon machen, die im Herbst gepflanzt und in einem kühlen Raume, dem Tageslicht möglichst nahe, überwintert werden.

### 4. Gladiolus cardinalis *Curt.*, Scharlach-Siegwurz.

*Französisch.* — Glaïeul cardinal.
*Englisch.* — Scarlet Sword-Lily.

Scharlach-Siegwurz.

Kap. — Ausdauernd. — Abgeplattete, Zwiebel mit länglichen, fast parallelen Maschen. Stengel etwa 90 cm hoch, gleich den schwertförmigen Blättern mit einem weißlichen Reif bedeckt. Blumen in lockeren, einseitigen, bisweilen verästelten Aehren, scharlachroth mit weißen, in einen Streifen verschmelzenden Flecken auf den drei unteren Blumenblättern.

Diese Art ist eine der schönsten, die man kennt, aber empfindlich und kann nicht wohl im freien Lande gezogen werden. Es wäre ihrer deshalb auch nicht Erwähnung geschehen, wenn sie nicht zur Erzeugung von härteren Blendlingen verholfen hätte. Letztere blühen mehrmals, die Stammart aber nur ein Mal.

Man pflanzt die Zwiebeln im September zu

Digitized by Google

drei oder vier in Töpfe von 16 cm Durchmesser, in Haideerde oder in eine Mischung aus sandiger Garten- und Lauberde. Man sucht während des Winters die Zwiebeln ebenso gut gegen übermäßige Feuchtigkeit, wie gegen Kälte zu schützen. Blüthezeit Juni und Juli oder später. Nach der Blüthe entzieht man der Zwiebel nach und nach das Wasser und hebt sie dann mit dem trockenen Ballen bis zur Zeit des Wiedereinpflanzens auf.

Die Zwiebeln blühen, wie bereits bemerkt, nur ein einziges Mal, die Brutzwiebeln im zweiten, bisweilen erst im dritten Jahre.

### 5. Gladiolus ramosus *Schneev.*, Aestige Siegwurz.

*Französisch.* — Glaïeul rameux.
*Englisch.* — Branchy Sword-Lily.

Abgeplattete Zwiebel, umgeben von einer aus lockeren, parallelen Fasern gebildeten Hülle. Diese Art soll von Gladiolus floribundus, nach Anderen aus einer Kreuzung zwischen Gladiolus cardinalis und floribundus stammen und ist eine wahrhaft prächtige Pflanze. Sie ist gekennzeichnet durch ihren dünnen, hin- und hergebogenen Stengel, sowie durch ihre meist gebogenen, häufig ästigen Blüthenähren. Die zweireihig geordneten Blumen werden durch die Drehung der Aehre einreihig. — Blüthezeit Juli und August.

Aestige Siegwurz.

Viele dieser Art entstammende Bastarde sind sehr empfindlich, andere dagegen ziemlich hart und diese können schon im März mit einem Abstande von 20—25 cm und in derselben Bodentiefe in das freie Land gepflanzt werden. Gegen Spätfröste deckt man sie mit etwas Laub, das später entfernt wird.

Dies ausgenommen, ist ihre Kultur dieselbe, wie die des Gladiolus gandavensis und der aus ihm hervorgegangenen Blendlinge.

Der Gladiolus ramosus bringt nur wenig Brut, in Folge dessen seine Kultur nahezu aufgegeben ist.

Man kann von dieser Art recht hübsche Topfpflanzen gewinnen, wenn man sie im Herbst in mäßig große Töpfe mit gutem Abzug pflanzt und kühl und dem Lichte möglichst nahe überwintert.

### 6. Gladiolus floribundus *Jacq.*, Reichblüthige Siegwurz.

*Lat. Syn.* — Gladiolus blandus *Ait.*, G. grandiflorus *Andr.*
*Französisch.* — Glaïeul florifère, G. floribond.
*Englisch.* — Floriferous Sword-Lily.

Kap der guten Hoffnung. — Ausdauernd. — Stengel 1 m hoch und darüber, stark, aufrecht. Blumen groß, purpurn und weiß gemischt, zweireihig in 30—40 cm langen, bisweilen verästelten Aehren. Blüthenhülle weit geöffnet, mit fast gleich langen Blättchen, von denen die oberen breiter sind. — Blüthezeit Juli und August bis September.

Diese Art und ihre Abkömmlinge werden wie die folgenden kultivirt. Da sie indessen etwas empfindlicher sind, so gedeihen sie minder gut in schwerem Boden und müssen deshalb vorzugsweise in milde, leichte Erde gepflanzt werden.

Gladiolus floribundus erzeugt so wenig Brutzwiebeln, daß man ihn meistens durch Aussaat vermehrt. Aus diesem Grunde erhält man im Handel Zwiebeln dieser Art nur in gemischten Farben. Diese Vermehrungsweise eignet sich jedoch, da die Zwiebeln erst im dritten oder vierten Jahre blühbar werden, weniger für den Gartenfreund, als für den Blumisten von Fach.

Digitized by Google

### 7. Gladiolus psittacinus *Hook.*, Papageien-Siegwurz.

*Lat. Syn.* — Gladiolus natalensis *Reinw.*
*Französisch.* — Glaïeul perroquet.
*Englisch.* — Parrot Sword-Lily.

Natal. — Ausdauernd. — Zwiebel mit einer aus dichten, parallelen Längsfasern gebildeten Hülle. Stengel bis 1 m hoch, mit zweizeiligen, schwertförmigen Blättern. Blumen in einer schönen Aehre; die oberen Blätter helmförmig gewölbt, die unteren zurückgekrümmt. Diese Blumen sind gelb, am Rande dunkelscharlachroth gestrichelt und punktirt, die Blätter der Unterlippe im Innern gelb-grünlich. Blüthenscheide gefärbt. — Blüthezeit von August bis Herbst. Diese Art ist eine von denjenigen, welche durch Kreuzung am meisten zur Erzeugung des sogenannten Gladiolus gandavensis beigetragen haben. Man kultivirt sie wie No. 8.

Papageien-Siegwurz.

Diese Art ist durch die Genter Gladiolen fast aus den Gärten verdrängt worden. Doch verdient sie in den Kulturen immer noch einen Platz, um so mehr, als sie sich in ausgezeichneter Weise zur Topfkultur eignet.

### 8. Gladiolus gandavensis *Hort.*, Genter Gladiole.

*Französisch.* — Glaïeul de Gand et hybrides,
*Englisch.* — Ghent Gladiolus.

Zwiebel voll, von verschiedenen Formen und Dimensionen, je nach den Varietäten, aber gewöhnlich breit und stark abgeplattet, bisweilen ziemlich dick, mit gelbem, etwas röthlichem Fleische. Diese Race, welche aus dem Papageien-Gladiolus hervorgegangen ist und von dem belgischen Gärtner Bidinghaus erzogen wurde, ist von van Houtte in den Handel gebracht und verbreitet worden. Stengel 1—1½ m hoch; Blumenähren sehr lang. Die sehr großen, geruchlosen und ziemlich offenen Blumen sind bei der Stammart glänzend-zinnoberroth mit gelben Flecken und auf den unteren Blumenblättchen amaranthfarben gestreift. Wenn man recht starke Zwiebeln hat, so geschieht es nicht selten, daß sie mehrere Blüthenstengel treiben. — Blüthezeit je nach den Varietäten, besonders nach Klima, Boden und Kultur von Juli und August bis September und Oktober.

Genter Gladiole.

Gladiolus psittacinus, G. gandavensis und besonders die zahlreichen Blendlinge des letzteren sind robuster, als alle die anderen, in Betreff des Bodens am wenigsten schwierig und deshalb am besten für die Gartenkultur geeignet. Daher haben sich denn auch die Blumenliebhaber und Züchter ganz besonders auf diese Pflanzen geworfen und sind durch künstliche Befruchtung und umsichtige Auswahl der Samenträger zu wahrhaft bewundernswürdigen Resultaten gelangt.

Die scharlach-, zinnober-, carmin-, rosen- und violett-rosenrothen Nuancen sind die häufigsten; die violetten, gelben, weißgrundigen und weißen Farbentöne sind weniger häufig, indessen besitzt man auch bereits in diesen Färbungen eine gewisse Anzahl ausgezeichneter Sorten. Es giebt auch schäckige, geflammte, gefleckte, gebänderte und punktirte Varietäten von verschiedenen Nuancen. Einige

Digitized by Google

Varietäten haben endlich nur kurze Stengel und werden deshalb Zwerg-Gladiolen genannt.

Die Sorge des Gladiolenzüchters geht heut zu Tage dahin, neue Varietäten mit schönem Habitus, großen, sehr offenen Blumen mit möglichst breiten, abgerundeten und regelmäßigen Blumenblättern zu erzielen, welche eine deutlich ausgesprochene Farbe und in derselben Blume scharf von einander geschiedene Nuancen haben. Man behält dessenungeachtet in den Sammlungen die guten alten Sorten bei.

In Folge der im Zunehmen begriffenen Veränderlichkeit dieser Gladiolus-Formen und der in immer größerem Umfange unternommenen Aussaaten ist der Bestand der Sortimente einem ewigen Wechsel unterworfen, und wir glauben deshalb, uns einer Aufzählung und Beschreibung derjenigen Sorten enthalten zu müssen, die für den Augenblick als schön und kulturwürdig empfohlen werden. Es muß somit den Blumenfreunden überlassen bleiben, die in jedem Jahre veröffentlichten Special-Kataloge zu Rathe zu ziehen, da sie in selbigen eben sowohl die empfohlenen Neuheiten, als die noch im Handel befindlichen alten Varietäten verzeichnet finden werden.

Die Kultur dieser Gladiolen ist äußerst einfach. Sie gedeihen fast in jedem Boden, vorausgesetzt, daß er weder zu schwer, noch zu kalt, noch zu naß sei. Vor der Pflanzung muß der Boden tüchtig umgearbeitet worden sein und es kommt viel darauf an, daß er längere Zeit vorher gedüngt worden ist. In diesem Falle ist der Kuhdünger dem Pferdedünger vorzuziehen, wenn nicht letzterer alt und sehr verwest ist oder man nicht auf dem Boden ein Jahr lang Gemüsekultur betrieben hat, nachdem er frischen Dünger erhalten hatte. Man vermeide besonders trockene heiße und pulverförmige Düngersorten, wie Taubenmist, Guano, Poudrette u. s. w. Die Pflanzung wird gewöhnlich im März und April vorgenommen, und wenn man sich eine fast ununterbrochene Blüthenfolge von Juli bis Oktober verschaffen will, so kann man zwei andere Pflanzungen anlegen, die eine in der ersten Hälfte des Mai und die andere zu Ende desselben Monats, indem man für die letztere die größten Zwiebeln oder diejenigen auswählt, welche im Austreiben am weitesten zurück sind. Man pflanzt sie je nach der Größe der Zwiebeln mit 20—25 cm Abstand und setzt sie 6—7 cm, höchstens 10 cm tief, die Bedeckung inbegriffen, in die Erde. Sodann bedeckt man den Boden mit fettem, verrottetem Strohdünger, um das Austrocknen und Festwerden des Bodens zu verhüten.

Im Sommer und bei trockener Witterung begießt man fleißig. Der Vegetation dieser Hybriden und Varietäten thun nur die kalten Regen Einhalt, welche gewöhnlich im Oktober eintreten. Wenn der Herbst trocken und warm ist, so hat man nicht selten Blumen bis zum Eintritt der Fröste. Wenn der Flor vorüber und man keine Samen erziehen will, so schneidet man die Stengel ab, ohne die Blätter zu verletzen, was sehr wesentlich ist. Gewöhnlich hebt man die Zwiebeln im Oktober, vorzugsweise an einem hellen Tage, aus. Man läßt sie an der Luft abtrocknen und hält sie an einem trockenen und gegen Frost geschützten Orte bis zum Augenblicke des Auspflanzens. Die Zwiebeln, die nicht geblüht haben, kann man etwas länger in der Erde lassen; sie nehmen dann an Größe zu. Man könnte sie nöthigenfalls gegen die ersten Fröste dadurch schützen, daß man sie mit Stroh bedeckt oder Erde darüber häufelt.

Blendlinge der Genter Gladiole.

Die Mehrzahl der Varietäten von Gladiolus gandavensis erzeugen eine ziemlich große Anzahl von Brutzwiebeln, indessen giebt es einige, bei denen dies in sehr beschränktem Maße stattfindet, und andere, welche durchaus keine hervorbringen und welche aus diesem Grunde langsam und schwierig zu vermehren sind. Die

Digitized by Google

Größe der Brutzwiebeln zwischen der Größe einer Erbse und einer kleinen Haselnuß. Sie bilden sich im Umkreise der erwachsenen Zwiebeln, ohne im ersten Lebensjahre Blätter hervorzubringen. Sehr sonderbar ist es, daß diese Brutzwiebeln nicht die Winterkälte fürchten und nöthigenfalls im Winter draußen und sogar außerhalb der Erde bleiben können, ohne dadurch zu leiden; deshalb säen einige Gärtner, die sich speciell mit der Kultur dieser Pflanzen beschäftigen, dieselben schon im Herbst auf Gartenbeete mit leichtem und durchlassendem Boden, entweder breitwürfig oder in Reihen, als ob es sich um Erbsen handelte. Andere Züchter bewahren diese Brutzwiebeln außerhalb der Erde und an einem trockenen Orte ein Jahr lang auf, ehe sie solche wieder auspflanzen. Ihrer Meinung nach sollen die Zwiebeln in Folge der verlängerten Ruhezeit viel kräftiger werden, als gewöhnlich. Wenn aber diese Brutzwiebeln zwei Jahre in Vegetation gewesen und größer geworden sind, so werden sie gegen die Kälte empfindlicher und erfrieren bei 2 oder 3 Grad unter Null.

Bisweilen kommt es vor, daß erwachsene Zwiebeln beim Herausnehmen übersehen und bei den herbstlichen Erdarbeiten oft 20—25 cm tief in die Erde gescharrt werden. In dieser Tiefe erfrieren sie gemeiniglich nicht und treiben im Frühjahr sehr kräftig. Meistens aber geben sie dann nur Blätter, ohne zu blühen, oder faulen mitten in ihrer Vegetation vom Grunde der Stengel an. Am besten ist es mithin, sie jedes Jahr im Herbst herauszunehmen und jedes Frühjahr wieder zu pflanzen, indem man sie nur 8—10 cm tief legt, wenn der Boden durchlassend und leicht, und 6—7 cm, wenn er schwer ist. Die Frühlings-Auspflanzung ist also die gewöhnliche, sowohl für die erwachsenen Zwiebeln, als für die Brutzwiebeln. Letztere müssen für sich auf Beete und ihrer Größe nach in mehr oder weniger enge Reihen gepflanzt werden. Im Uebrigen werden sie wie die erwachsenen Zwiebeln behandelt und gewöhnlich im zweiten oder dritten Jahre, oder wohl gar erst im vierten blühfähig.

Die Gladiolus gandavensis-Sorten vermehren sich so leicht aus Brutzwiebeln, daß man nur dann zur Aussaat schreitet, wenn man neue Varietäten zu erzielen oder auf billige Weise in den Besitz einer großen Menge von Zwiebeln zu kommen wünscht. In diesem Falle säet man die Samen im April, entweder in Schalen oder auch ins freie Land und die Pflänzchen werden ebenso behandelt, wie die Brutzwiebeln. Es geschieht bisweilen, daß eine aus Samen erzogene Gladiolus-Varietät schon in der ersten Blüthe bestimmt charakterisirt ist und daß man alsdann schon ein Urtheil fällen kann, wie sie sich in der Folge machen wird. In anderen Fällen ändern die Blumen in Form und Colorit ab und erhalten erst nach zweijähriger oder dreijähriger Kultur einen bestimmten Charakter.

Die Genter Gladiolen sind für die Ausschmückung der Gärten äußerst werthvolle. Ihr Habitus ist zwar etwas steif, aber sie entschädigen dafür durch die Schönheit und die Dauer ihrer Blumen. Man bereitet aus ihnen reizende Gruppen von sehr schönem Effekt, besonders auf Rasenplätzen; sie dienen dazu, die nackten Stämme gewisser Sträucher auf angenehme Weise zu verstecken; mit niedrigeren oder buschigeren Pflanzen gemischt, bilden sie äußerst hübsche Gruppen. Außerdem eignen sie sich zur Ausschmückung der Rabatten.

In Töpfen kultivirt, gedeihen sie sehr gut und wachsen vortrefflich in Wohnräumen. Man setzt mehrere Zwiebeln in denselben Topf und wenn man sie frühzeitig pflanzt, so kann man die Blüthezeit verfrühen, indem man sie in ein geheiztes Zimmer stellt.

Es giebt vielleicht keine Pflanze, die für die Ausschmückung der Zimmer so werthvoll wäre und sich in Blumenvasen so leicht arrangiren ließe, als der Gladiolus. Die abgeschnittenen Zweige blühen sehr gut im Wasser, die schon etwas vorgerückten Knospen entfalten sich nach einander darin und verlängern so die Dauer des Flors. Man erhöht ihre Schönheit, indem man ihnen leichte Zweige beigesellt, z. B. Zweige von Tamarix, Spargelstengel, Stengel von Blumenrohr, Schilfblätter oder anderes Laub, wie das gewisser großer Grasarten, unter denen wir den Mais, die Mohrhirse, die Hiobsthräne u. s. w. erwähnen, sodann auch beblätterte Zweige vom spanischen Flieder, von Spiraea Lindleyana, Spiraea prunifolia und verschiedenen anderen Gehölzen.

Digitized by Google

## GLAUCIUM *Tourn.* — Hornmohn.

Polyandria Monogynia. — Papaveraceae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen glaucos (blaugrün, graugrün), wegen des Ansehens dieser Pflanze, welche wie mit einem feinen Reif überzogen erscheint.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweiblätterig. Kronblätter 4. Narbe kopfförmig, zweifurchig. Fruchtknoten oberständig. Frucht eine zweifächerige, linienförmige, zwei- bis dreifächerige Schote. Samen zahlreich, eirund-nierenförmig, punktirt.

### Glaucium luteum *Scop.*, Gelber Hornmohn.

*Lat. Syn.* — Glaucium flavum *Crantz*, Chelidonium glaucum *L.*
*Deutsch. Syn.* — Eisengraues Schöllkraut, unächtes Schöllkraut.
*Französisch.* — Glaucie jaune, Pavot cornu, P. maritime.
*Englisch.* — Bruise-root, Yellow horned Poppy.

Einheimisch. — Einjährig und häufig ausdauernd. — Eine Pflanze von weißlichem Aussehen mit tiefgehender Pfahlwurzel. Stengel am Grunde etwas holzig, mit glatten, ästigen, 40—60 cm hohen Verzweigungen. Blätter graugrün, glatt oder sehr behaart; Wurzelblätter und untere Stengelblätter gestielt, leierförmig-fiederspaltig, mit unregelmäßig gezähntem Rande; obere Stengelblätter stengelumfassend, fast gefiedert oder grob und tief gezähnt. Blumen einzeln, gestielt, bald goldgelb (Glaucium luteum), bald röthlichgelb oder hell-ziegelroth (G. fulvum *Lois.*).

Gelber Hornmohn.

Der gelbe Hornmohn und seine ziegelrothe Abart sind durch die Form und das graugrüne Colorit ihres Laubes, wie durch die Größe der Blumen ausgezeichnet, welche von Mai und Juni bis August und länger auf einander folgen. Diese malerischen Pflanzen gedeihen in sandigem, wie in kalkhaltigem Boden. Die Samen müssen von Juli und August bis September oder im März an den Platz gesäet werden. Die Aussaat in Töpfe ist nicht zu empfehlen, da die jungen Pflanzen nach dem Auspflanzen nicht gut anwachsen.

Die Blumen des Hornmohns dauern freilich nur einen Theil des Tages: aber es entwickeln sich jeden Tag eine große Menge und die Blüthezeit dauert ziemlich lange.

## GLOXINIA *Herit.* — Gloxinie.

Didynamia Angiospermia. — Gesneriaceae.

Namenserklärung. — Nach P. B. Gloxin in Straßburg, der 1785 botanische Beobachtungen herausgab.

Gattungsmerkmale. — Kelchröhre unten am Fruchtknoten angewachsen; Saum des Kelches fünfspaltig oder fünftheilig. Corolle trichter-glockenförmig, der Saum fast rachenförmig, mit 5 rundlichen abstehenden Lappen, hinten am Grunde mit einem Höcker, Röhre bauchig. Vier fruchtbare Staubfäden und ein verkümmerter; 5 Drüsen um den Fruchtknoten. Narbe kreisrund, fast trichterförmig-concav. Frucht eine einfächerige, zweiklappige Kapsel mit vielen sehr feinen Samen.

### Gloxinia hybrida *Hort.*, Bastard-Gloxinie.

Die Grundformen der zahlreichen Bastarde und Spielarten, welche in der

Digitized by Google

modernen Blumistik unter dem Namen der Gloxinien zusammengefaßt werden, ist Gloxinia speciosa *Ker.*, mit welcher sie auch Vieles gemein haben, insbesondere aber den bis 12 cm hohen einblumigen Stengel und die gestielten, kurzbehaarten, gesägt-gekerbten Blätter, die jedoch bald mehr, bald weniger blasig-gewölbt geworden, und die fast glatten bauchigen Blumen.

Bastard-Gloxinie.

Gloxinien-Bouquet.

In neuerer Zeit wird fast ausschließlich eine Form kultivirt, welche sich von den älteren Hybriden durch viel kräftigere, substanzreichere, über den Topfrand herabhängende Blätter und weit größere Blumen unterscheidet und demgemäß als Var. grandiflora crassifolia bezeichnet wird. Außerdem unterscheidet man nach der Haltung der Blumen Spielarten mit hängenden (wie die der Grundformen), mit wagerechten und aufrechten Blumen, wie sie in der obenstehenden Abbildung zu einem Bouquet vereinigt dargestellt sind. Die Färbung der Blumen ist höchst verschieden, meist eine bald zarte, bald kräftige oder feurige, oft sammetartige Nuance des Roth oder Blau. Die Schönheit dieser Farben wird außerdem durch Zeichnungen verschiedener Art erhöht, durch eine helle Einfassung der Saumlappen, durch einen vom Schlunde ausgehenden weißen Stern, durch einen den Schlund umziehenden dunklen Ring, durch Tupfen in der Röhre der Blumen, und fast jede Aussaat liefert eine Menge neuer Farbencombinationen. Sie blühen im Sommer.

Bei richtiger Behandlung ist die Gloxinie eine überaus dankbare Zimmerpflanze. Man pflanzt die Knollen im Februar einzeln in Töpfe mit frisch bereiteter Erde, die aus Laub- und halb soviel Haideerde gemischt werden und einen Zusatz von Misterde und grobkörnigen Sand erhalten muß. Sie werden in einem warmen Zimmer an einer recht hellen Stelle und mit Glocken so lange bedeckt gehalten, bis die Blätter das Glas berühren. Der Zugluft dürfen sie nicht ausgesetzt sein. Sind die Erdballen durchgewurzelt, so pflanzt man sie, ohne sie zu verletzen, in größere Töpfe. Gegen brennende Sonne müssen sie beschattet werden. Etwas vor und während der Blüthezeit begießt man sie von Zeit zu Zeit mit einem schwachen Düngerwasser, während der ganzen Vegetationszeit aber überspritzt man sie von Zeit zu Zeit mit laulichem Wasser. Im Winter hält man die Gloxinien ebenfalls im warmen Zimmer, wobei man nur so mäßig begießt, daß nicht die Pflanze ganz einzieht. Man schneidet nur die Blüthenstengel ab

Digitized by Google

und die Blätter dicht am kurzen Stamm, so daß aus diesem und nicht aus der Knolle die neuen Triebe sich entwickeln.

Man vermehrt die Gloxinien aus Blättern, die man mit dem Blattstiele nebst dem am Grunde desselben sitzenden Auge ablöst und in Sand oder Sägespäne steckt.

Will man die Gloxinien aus Samen erziehen, so muß dies im April oder Mai geschehen. Die jungen Pflänzchen werden zwei Mal piquirt und im Uebrigen behandelt, wie ältere Pflanzen. Sie blühen aber erst im zweiten Jahre, weshalb sich der Zimmergärtner lieber auf die Vermehrung durch Blattstecklinge beschränkt.

## GLYCINE *L.* — Süßbohne.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen glykys (süß), wegen der süß schmeckenden Wurzel.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig-zweilippig, die Oberlippe mit zwei kurzen, die Unterlippe mit drei pfriemlichen Zähnen. Blumenkrone mit großer, kurzgestielter, mit zwei Anhängseln versehener Fahne und mit stumpfem, aufrechtem Kiele. Fruchtknoten gestielt, mit kahlem Griffel. Hülse kurzgestielt, lederartig, auf beiden Flächen uneben.

### Glycine chinensis *Sims.*, Chinesische Süßbohne.

*Lat. Syn.* — Wistaria chinensis *DC.*
*Französisch.* — Glycine de la Chine.
*Englisch.* — Chinese Glycine.

China. — Schlingstrauch. — Raschwachsend, mit bis 30 cm langen Stämmen, die, spaliermäßig an die Wand geheftet, dieselbe bald überkleiden. Blätter unpaarig-gefiedert, groß, mit 11—13 elliptischen, zugespitzen anfangs seidenhaarig, später lebhaft grün. Blumen blaßbläulich-purpurn, in langen lockern Trauben im Mai-Juni, oft noch vor den Blättern, bisweilen noch ein Mal am jungen Holze im August.

Glycine chinensis.

**Var. flore albo** *Hort.*, **Weißblühende Varietät.**

Die weißen Blüthentrauben sind kürzer, aber dichter, wie die der Stammart.

Dieser reizende Schlingstrauch ist leider gegen abwechselndes Frost- und Thauwetter etwas empfindlich. Es ist daher gerathen, die Wurzeln mit Laub zu bedecken und die Stämme und Zweige mit Fichtenreisig zu behängen. Er liebt tiefen, lockeren, nahrhaften und mäßig feuchten Boden.

Man vermehrt ihn durch Wurzelschnittlinge, Stecklinge aus jungen, kurzen Seitentrieben und Ablegern, welche eingeschnürt werden müssen.

## GNAPHALIUM *L.* — Katzenpfötchen.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von gnaphalon (Filz) wegen des filzigen Ueberzugs der Pflanze.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit weiblichen (zungen- oder röhrenförmigen) Randblüthen und zwitterigen, fruchtbaren, röhrigen Scheibenblüthen. Hülle dachziegelig, trockenhäutig. Randblüthen in mehreren Kreisen.

### Gnaphalium lanatum *Hort.*, Wolliges Katzenpfötchen.

*Lat. Syn.* — Helichrysum petiolatum *DC.*, Gnaphalium petiolatum *L.*
*Französisch.* — Gnaphale laineux.
*Englisch.* — Woolly Gnaphalium.

Cap. — Halbstrauch. — Eine für Teppichgärten sehr wichtig gewordene Pflanze. Ihre Stengel und Blätter sind mit einem dichten, silbergrauen Filz überzogen, und obwohl sie in in ihrem Vaterlande eine Höhe von 1,60 m erreicht und sich ziemlich stark verästelt, so läßt sie sich doch durch Niederhaken, Entspitzen und Beschneiden so niedrig halten, daß die filzigen, ziemlich großen Blätter den Boden dicht bedecken; letztere sind oval oder herzförmig-oval und unterscheiden sich von denen des verwandten Helichrysum crispum *Less.* dadurch, daß sie gestielt sind.

Aus dieser Pflanze kann man — zumal im Rasen, wo sie mit dem Grün desselben den angenehmsten Contrast bildet — reizende Teppiche bilden, entweder für sich oder in Verbindung mit anderen ebenfalls niedrigen Gewächsen zu regelmäßigen Figuren oder als Einfassung für Gruppirungen braun, roth, oder dunkel belaubter Pflanzen benutzen, wozu wir später vielfach Anleitung geben werden. Auch für Blumengruppen mit lebhaften Farben bildet sie eine gute, leicht in Ordnung zu haltende Einfassung.

Man kann jedoch einzelne Pflanzen bis zur Höhe von 60—75 cm aufwachsen lassen und ihnen durch Beschneiden jede etwa gewünschte Form geben. In dieser Weise erzogen eignet sich Gnaphalium lanatum vortrefflich zur Einzelstellung auf dem Gartenrasen.

Bildet man aus dieser Pflanze Einfassungen von größerer Ausdehnung, so kann man sie, um Zeit zu ersparen, in derselben Weise beschneiden, wie den Bux, was sie ohne den geringsten Nachtheil erträgt.

Man überwintert diese Pflanze, die einen mehr kleinen als großen Topf verlangt, in einem hellen und trocknen Lokale dicht am Fenster bei sehr mäßiger Bewässerung und bei 4—6° R. Wärme; doch darf das Erdreich nie so trocken werden, daß Zweige und Blätter anwelken. Man vermehrt sie im Frühjahre durch Stecklinge, wozu man mittelst eines scharfen Messers die Zweige dicht an ihrem Ursprunge abschneiden muß, und steckt sie in feinen Sand mit einer Unterlage aus Haideerde und senkt die Töpfe in ein abgekühltes, mit Sand oder Sägespänen gefülltes Mistbeet, wo sie schattig und unausgesetzt mäßig feucht gehalten werden müssen.

Man hat von dieser Pflanze eine recht hübsche buntblätterige Form (**Var.** foliis variegatis *Hort.*), bei der die weißfilzigen Blätter breit mit Goldgelb gerandet, bisweilen auch gestreift sind.

## GODETIA *Spach.* — Godetie.

Octandria Monogynia. — Onagrarieae.

Namenserklärung. — Nach Charles Godet, einem Botaniker und Entomologen in Neufchatel, dem Entdecker vieler kaukasischer Pflanzen.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit unten cylindrischer oder kantiger, mit dem Fruchtknoten verwachsener Röhre, über dem letzteren trichterförmig, innen bärtig, der Rand viertheilig. Kronblätter 4, auf der Kelchröhre angeheftet. Staubfäden platt-fadenförmig. Griffel fadenförmig. Narbe viertheilig, mit ovalen oder linienförmigen Lappen. Frucht eine lederartige, fast cylindrisch-vierkantige, vierfächerige, fachspaltige, vielsamige Kapsel.

Digitized by Google

### 1. Godetia rubicunda *Spach*, Röthliche Godetie.

*Lat. Syn.* — Godetia Wildenowiana *Spach*, Oenothera purpurea *Curtis*.
*Französisch.* — Godétie rubiconde, Enothère pourpre.
*Englisch.* — Ruddy Godetia.

Röthliche Godetie.

Kalifornien. — Einjährig. — Eine vom Grunde aus ästige, sehr weichbehaarte Pflanze, mit ausgebreiteten, aufrechten Stengeln von 50—70 cm Höhe. Blätter abwechselnd, spitz-lanzettlich, gezähnt, aschfarbig-grün. Blumen achselständig, napfförmig, weinroth, im Grunde purpurcarminroth; in langen, beblätterten Aehren. Die Staubgefäße purpurn.

Als Freiland-, wie als ausgezeichnete Topfpflanze verdient diese Art die weiteste Verbreitung.

Var. splendens unterscheidet sich von ihr durch größere purpurcarminrothe Flecken, var. Schamini durch milchweiße Blumen mit purpurrothen Flecken.

Die Godetia rubicunda und ihre Abarten bilden reichblühende Büsche von nicht weniger als 35—40 cm Durchmesser. Man kann sie mit Vortheil zu Einfassungen, zur Ausstattung großer und kleiner Pflanzengruppen und für die Rabatte verwenden. Sie ist auch, wie bereits bemerkt, eine vorzügliche Topfpflanze. Durch rechtzeitiges Entspitzen der jungen Triebe erhält man niedrige und buschige Pflanzen. Sie gedeiht auch gut im Schatten und ihre aufgeblühten Zweige können mit Vortheil zu Blumensträußen und zur Garnirung von Blumenvasen benutzt werden. Die Knospen öffnen sich sehr gut im Wasser.

Diese Godetia muß in der zweiten Hälfte des Septembers in einen leichten und humusreichen Boden gesäet werden; die jungen Pflänzchen werden auf Gartenbeete in guter Lage piquirt. Da indessen diese Pflanze von sehr rascher und zeitiger Vegetation ist, geschieht es oft, daß die Pflanzen vor dem Winter viel zu sehr aufschießen, besonders wenn der Herbst mild und regnerisch ist; in diesem Falle muß man sie vor Winters noch einmal versetzen. Diese Operation hat den Zweck, ihre Vegetation während einiger Zeit aufzuhalten oder wenigstens zu verlangsamen. Wenn die Temperatur auf 6 Grad unter dem Gefrierpunkt sinkt, so muß man diese Pflanzen durch eine Strohdecke oder übergebreitetes Reisig schützen. Im folgenden Frühling kann jede Pflanze mit einem guten Erdballen herausgenommen und an Ort und Stelle gesetzt werden mit 40—50 cm Abstand nach allen Seiten hin. — Man säet diese Godetie auch wohl im April und Mai an den Platz und sorgt beim Lichten der zu dicht aufgegangenen Saat für einen Abstand der Pflanzen von 15—20 cm. Blüthezeit bei der Herbst-Aussaat Mai bis Juli, bei der Frühjahrssaat Juni-Juli bis August.

### 2. Godetia Lindleyana *Sp.*, Lindley's Godetie.

*Lat. Syn.* — Oenothera Lindleyana *Dougl.*

Kalifornien. — Einjährig. — Schwach behaarte Pflanze mit ausgebreiteten, später aufrechten, 20—40 cm hohen Zweigen. Blätter abwechselnd, oval-lanzettlich. Blumen in ährenförmigen Trauben, blaß purpur-rosenroth, fast fleischroth, am Nagel oder in der Mitte der Kronblättchen mit einem breiten carmin-rosenrothen oder purpurnen Flecken bezeichnet, welcher in angenehmer Weise mit den gelben Staubbeuteln contrastirt.

Die Blumen dieser Art haben eine recht frische Farbe und kommen von Ende Juni bis August.

Vor einigen Jahren hat man von dieser Godetie eine Zwergform erzielt,

Digitized by Google

welche Godetia Tom-Pouce (bei den Engländern G. Tom Thumb) und Godetia Lindleyana roseo-alba genannt wird, wenn die Blumen fleischroth und mit carmin-rosenrothen Flecken verziert sind. Bei der Form Tom Thumb, die stark verästelt ist, tragen die Zweige Sträuße oder Trauben (nicht ährenförmige Trauben, wie bei der Stammart) mittelgroßer Blumen. Diese Blumen sind

Lindley's Godetie.

Godetie Tom-Pouce.

lila oder lila-rosenroth mit weißem Reflex im Innern, bisweilen in der Mitte jedes Kronblattes carmin-violett oder purpurn gefleckt. Die Zwergform ist als Einfassung für Gruppen aus höheren Godetia-Arten oder anderen Blüthenpflanzen beliebt.

Lindley's Godetie und ihre Abarten müssen Ende Septembers auf ein gut zubereitetes Beet gesäet und auf ein ähnliches gegen Süden gelegenes Beet piquirt, im März und April mit dem Erdballen herausgenommen und mit 30—40 cm Abstand an Ort und Stelle gesetzt werden. Man säet sie auch noch von Ende März bis Anfang Mai an den Platz.

### 3. Godetia Whitneyi *A. Gray*, Whitney's Godetie.

*Französisch* — Godétie de Whitney.
*Englisch.* — Whitney's Godetia.

Kalifornien. — Einjährig. — Unstreitig die ausgezeichnetste Art, gegen 30 cm hoch, fein behaart. Blätter kurz gestielt, länglich-lanzettlich, an beiden Enden verschmälert, stumpf. Blumen den ganzen oberen Theil der Pflanze bedeckend. Blumen groß, zart-rosa, jedes der verkehrt-herzförmigen Kronblätter mit einem großen leuchtendpurpurrothen Flecken verziert. Staubfäden kurz, pfriemlich, mit unten rothen, oben goldgelben Staubbeuteln.

In Betreff der Kultur schließt sie sich der Godetia rubicunda und in der Verwendung den niedrigen Formen derselben an.

Auch einige andere Arten und Formen sind für die Gärten von Werth. Die neueste der letzteren ist var. Lady Albemarle; sie wird nur 35 cm hoch und der dichte Busch bedeckt sich mit leuchtend carminrothen Blumen, welche einen Durchmesser von 8 cm erreichen.

## GOMPHRENA *L.* — Kugelamaranth.

Pentandria Monogynia. — Amarantaceae.

Namenserklärung. — Veränderung des Wortes Gromphaena, eines Namens, den Plinius einer Amaranthus-Art beilegte.

Gattungsmerkmale. — Kelch gefärbt, dreiblätterig, zwei Blättchen gegeneinander geneigt, gekielt. Kronblätter 5, unansehnlich, zugespitzt, aufrecht. Nectarium cylindrisch, fünfzähnig. Kapsel einsamig. Griffel halb gespalten.

Digitized by Google

### 1. Gomphrena globosa *L.*, Gewöhnlicher Kugelamaranth.

*Französisch.* — Amarantoïde violette, Amarantine, Immortelle à bouquets.
*Englisch.* — Globe-flowered Amaranth.

Ostindien. — Einjährig. — Weichbehaarte, weißliche, vom Grunde auf ästige Pflanze mit aufsteigenden, festen, knotigen bis 30 cm hohen Zweigen. Blätter gegenständig, fast stengelumfassend, oval-lanzettlich oder länglich, spitz oder stumpf. Blüthenköpfchen glänzend violett, bald einzeln, bald zu zweien oder dreien in den Achseln zweier kleiner Blätter, auf 8 bis 10 cm langen Stielen.

Die Schönheit des Kugelamaranths beruht allein auf den trockenhäutigen Deckschüppchen, die den Kelch einhüllen.

Die Blüthenköpfchen dieser Pflanzen werden nicht allein wegen ihrer Form und ihrer hübschen Farbe, sondern auch wegen ihrer fast unbegrenzten Dauer mit Vorliebe für Dauerbouquets benutzt.

Aus dieser Art hat man in den Gärten drei Farbenvarietäten, eine mit rahmweißen, eine mit fleischfarbigen und eine mit weißen, violett gestreiften Blumen.

Gewöhnlicher Kugelamaranth.

Der Kugelamaranth ist zur Kultur im freien Lande wenig geeignet, desto besser aber für die Topfkultur oder, wenn man ihn für Zwecke der Bouquetbinderei in größerer Menge anbaut, für abgetragene Frühbeete, wo er sich, Anfangs mit Fenstern bedeckt, rasch und kräftig entwickelt und eine Menge immortellenartiger Blüthenköpfchen erzeugt. Im blühenden Zustande mit dem vollen Ballen ausgehoben und in einen Topf gepflanzt, blüht er, nachdem er einige Tage etwas schattig gehalten worden, noch lange Zeit in unveränderter Schönheit.

Er liebt einen leichten, wenigstens durchlassenden, humusreichen Boden und eine warme Lage. Man säet ihn Ende März und April in das Mistbeet; die Sämlinge piquirt man in das Mistbeet und pflanzt sie Ende Mai mit 25—30 cm Abstand, wie vorhin bemerkt, in ein altes Frühbeet zum Bleiben. Blüthezeit von Juli bis zum September und Oktober.

### 2. Gomphrena Haageana *Klotzsch*, Haage's Kugelamaranth.

*Lat. Syn.* — Gomphrena aurantiaca *Desne.*
*Französisch.* — Amarantine orangée.
*Englisch.* — Orange coloured Globe Amaranth.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel ästig, wie gegliedert oder gekniet, aber fest und aufrecht, 30 cm hoch. Blätter gegenständig, fast sitzend, länglich, spitz oder stumpf, etwas behaart, blaßgrün. Blüthen in eiförmigen Köpfchen, größer als bei der vorhergehenden Art, aber minder zahlreich, orange-gelb.

Dieser Kugelamaranth ist fast noch empfindlicher, als die vorige Art. Er gedeiht bei uns nur in abgetragenen Mistbeeten oder in recht durchlassendem Boden und in luftiger, aber warmer Lage.

Haage's Kugelamaranth.

## GRAMMANTHES *DC.* — Schriftblume.

Pentandria Pentagynia. — Crassulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von gramma (Buchstab) und

Digitized by Google

anthos (Blume), weil sich am Grunde der Lappen der Blumenkrone bei einer Art dieser Gattung Flecken finden, welche der Form des Buchstaben V entsprechen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, glockenförmig, aufrecht, fleischig. Corolle mit einer Röhre, die so lang als der Kelch, und der Saum mit 5—6 ausgebreiteten, ovalen Lappen. Fünf Samenbehälter mit sehr feinen Samen.

### Grammanthes gentianoides *DC.*, Enzianartige Schriftblume.

*Französisch.* — Grammanthe gentianoïde.
*Englisch.* — Gentian-like Grammanthes.

Kap. — Einjährig. — Graugrüne Pflanze mit ästigem und vom Grunde an regelmäßig gabeligem, nicht über 8—10 cm hohem Stengel. Blätter gegenständig, oval oder länglich, fleischig. Blumen zahlreich, in den Achseln jeder Gabeltheilung stehend, auf kurzen, einblüthigen Stielen, ziegelroth, mit dunklen rothen Linien im Centrum und blasseren gegen den Rand hin, unterhalb grünlich. Fünf hellgelbe Staubgefäße wechseln mit grünlichen Pistillen ab. Bei der Aussaat kommen bisweilen Blumen mit den verschiedensten gelben und rothen Farbentönen zum Vorschein.

Enzianartige Schriftblume.

Die Blumen dieser Pflanze öffnen sich nur in der Sonne und erscheinen je nach der Zeit der Aussaat von Mai bis Ende Juli. Man kann sie gegen Ende August in sehr sandige Haideerde säen, wobei die äußerst kleinen Samen sehr wenig bedeckt werden, im Oktober die jungen Pflänzchen in Töpfe piquiren und unter Glas überwintern. Während des Winters muß man sie sehr mäßig begießen und so oft als möglich lüften. — Man säet sie aber gewöhnlich im März auf's Mistbeet, piquirt die Pflänzchen und setzt sie Ende Mai an Ort und Stelle in sandigen Boden und in guter Lage.

Diese Pflanze fürchtet sehr die Nässe; sie ist empfindlich, von schwieriger Kultur und gedeiht selten im freien Lande. Man erhält sie nur dann in gutem Zustande, wenn man sie in Töpfe mit wohl drainirtem Boden oder auch auf Steingruppen und künstliche Felsen säet. Andererseits heißt es aber auch wieder, daß man durch eine Aussaat in Töpfe, deren Boden einige Centimeter tief im Wasser standen, ziemlich gute Resultate erzielt hat. Am besten gedeiht diese Pflanze, wenn man sie auf einem abgetragenen Frühbeete kultiviren kann.

## GRIFFINIA *Ker.* — Griffinie.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Nach W. Griffin, der diese Pflanze aus Brasilien mitbrachte.

Gattungsmerkmale. — Blüthenscheide zweitheilig, kürzer als die vielblüthige Dolde. Corolle trichterförmig, überhängend, mit kurzer Röhre und sechstheiligem, ungleich-zweilippig-glockenförmigem Saume. Staubfäden in der Röhre angeheftet, von abwechselnder Länge, einer aufsteigend, die anderen niedergebogen. Fruchtknoten dreifächerig. Kapsel gestielt, häutig.

### 1. Griffinia hyacinthina *Ker.*, Hyacinthen-Griffinie.

*Französisch.* — Griffinia à fleurs de Jacinthes.
*Englisch.* — Hyacinth-flowered Griffinia.

Brasilien. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Blätter gestielt, länglich-oval, dick, glatt, dunkelgrün, zurückgebogen. Schaft bis 45 cm hoch, mit einer prächtigen, reichen Dolde violettblauer Blumen. Blüht im Sommer.

Digitized by Google

**Var. maxima** *Hort.*, **Größte Hyacinthen-Griffinie.**

In allen Theilen stärker entwickelt, mit weißen, blau bandirten Blumen.

**2. Griffinia Blumenavia** *C. Koch et Bouché*, **Blumenau's Griffinie.**

Brasilien. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel klein. Blätter zweireihig, flach abstehend, bisweilen etwas zurückgeschlagen, breit-elliptisch, zwischen den Längsnerven quer geadert. Schaft 25 cm hoch mit einer vier bis achtblüthigen Dolde gestielter, weißer, in der Mitte der Blumenblätter rosenroth gezeichneter Blumen. Blüht im Sommer. Bisweilen entwickeln sich zwei Schäfte gleichzeitig und bilden dann zusammen ein imposantes Bouquet. Diese reizenden Zwiebelgewächse verlangen eine stark sandige, mit etwas guter Gartenerde gemischte Haideerde. Sie werden im Frühjahr umgepflanzt — 4 bis 5 Zwiebeln in einen Topf — und bis zum Herbst an einer recht sonnigen Stelle des Wohnzimmers gehalten. In dieser Zeit erhalten sie reichliches Wasser, im Spätherbst und Winter dagegen werden sie, falls die Blätter absterben, gar nicht, im anderen Falle nur mäßig begossen.

Man vermehrt sie durch Brutzwiebeln, deren sie ziemlich viele hervorbringen.

## GUNNERA *L.* — Gunnera.

Diandria Monogynia. — Gunneraceae.

Namenserklärung. — Nach dem Dänen J. Ernst Gunner, Bischof von Drontheim, welcher 1766—1772 eine Flora von Norwegen schrieb.

Gattungsmerkmale. — Blüthen zwitterig oder getrennten Geschlechtes. Blüthendecke dem Fruchtknoten angewachsen, mit viertheiligem Rande; zwei der Abschnitte sind klein und zahnartig, zwei mit denselben abwechselnde sind blumenblattartig, hinfällig oder fehlen gänzlich. Fruchtknoten unterständig. Narben 2-sitzend, verlängert, federig-zottig. Frucht eine steinfruchtartige, einsamige Schalfrucht.

**Gunnera scabra** *R. et Pav.*, **Scharfe Gunnera.**

*Lat. Syn.* — Gunnera chilensis *Lam.*, G. tinctoria *Mirb.*, Panke acaulis *Mol.*
*Französisch.* — Gunnère à feuilles rudes, G. scabre.
*Englisch.* — Rough Gunnera.

Chili. — Ausdauernd. — Eine große, stengellose, bisweilen kurzstengelige Pflanze, die stets in eine große, herzförmige Endknospe endigt, welche aus rudimentären Blättern und tief und unregelmäßig eingeschnittenen fadenförmigen Schuppen besteht, die selbst nach dem Abfallen der Blätter noch stehen bleiben. Blätter auf kräftigen, fleischigen, walzenförmigen, grünen, mit harten, hakenförmigen Stacheln besetzten Stielen von 10—15 cm Länge und darüber. Die Blattspreite ist breit-abgerundet, herzförmig, bis auf ein Drittel ihrer Breite getheilt, am Rande grob gezähnt, fast als wären sie angenagt. Sie ist lederartig-hart, rauh, von derber Beschaffenheit und kann einen Durchmesser von 40—50 cm erreichen. Die Nerven treten an der Oberseite schon ziemlich stark hervor, an der Unterseite aber erscheinen sie als hervorragende Leisten und sind dort auch mit Stacheln versehen.

Scharfe Gunnera.

Der Blüthenstand besteht aus einem 20—40 cm. langen, kräftigen, gemeinsamen Blüthenstiel, welcher kleine, walzenförmige, ausgebreitete oder aufsteigende Aehren trägt, die in ihrer Gesammtheit einen riesigen Zapfen bilden. Auf die äußerst kleinen und unscheinbaren Blüthen folgen kleine, zur Zeit ihrer Reife röthlich gefärbte Früchte.



Digitized by Google

Wegen ihrer großen und schönen Blätter eignet sich die Gunnera scabra besonders zur Ausschmückung von Rasenplätzen, Steingruppen und im Allgemeinen aller hügeliger Parthien malerischer Gärten. Ihre Blätter dauern in unveränderter Schönheit, bis der Herbstfrost sie zerstört. Man kann sie indessen in einer Orangerie, in einem Kalthaus oder in einem Wintergarten überwintern.

Obgleich die Gunnera scabra einem wärmeren Klima als dem unserigen angehört, so ist sie doch verhältnißmäßig hart und im südlichen Deutschland dürfte es gelingen, sie im freien Lande zu überwintern, wenn sie durch sorgfältige Verpackung in trockenes Laub und Stroh vor der Strenge der Witterung geschützt würde. Man könnte sie auch dadurch vor dem Frost schützen, daß man ein leeres Faß über sie stürzt und dieses noch gehörig bedeckt.

Die Gunnera verlangt einen frischen, nahrhaften und tiefen, aber lockeren Boden mit durchlässigem Untergrunde. Die Vermehrung wird leicht mittelst Knospen oder Augen bewerkstelligt, die sich oft in Menge um den Wurzelstock herum und in den Achseln der Blätter entwickeln. Diese Knospen darf man erst dann ablösen, wenn sie sich genügend ausgebildet haben. Man pflanzt sie einzeln in kleine Töpfe mit Haideerde und hält sie unter Glas, wobei man Sorge trägt, ihnen soviel als möglich Luft zu geben, bis sie sich ausreichend bewurzelt haben, worauf man sie auspflanzen kann. Man geht demnach genau so zu Werke, als handelte es sich um Stecklinge.

Die Aussaat ist nicht gebräuchlich wegen der Schwierigkeit, die Sämlinge fortzubringen, die gemeiniglich sehr schnell eingehen; ihre Entwicklung geht übrigens ziemlich langsam vor sich, so daß es besser ist, sich an die Vermehrung durch Stecklinge, wie sie soeben angegeben wurde, zu halten.

Zwei andere schöne Arten sind G. manicata *Lind.* und G. brephogea *Lind.*, welche im Ganzen ebenso behandelt werden müssen.

## GYMNOGRAMME *Desv.* — Gold- und Silberfarn.

Cryptogamia. — Filices-Polypodieae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von gymnos (nackt) und gramme (Linie), weil die linienförmigen Fruchthäufchen nackt, d. h. nicht mit einem Schleier bedeckt sind.

Gattungsmerkmale. — Das hauptsächlichste ist das im Namen ausgedrückte. Wedel gefiedert und fiederspaltig. Blattstiele fortlaufend, am Grunde nicht mit einem Gliede versehen. Fruchthäufchen längs der Nerven, schließlich linienförmig. Mehrere Arten — und sie sind es besonders, die hier in Betracht kommen — sind durch wachsartige goldgelbe oder silberweiße Ausschwitzungen auf der unteren Seite der Wedel ausgezeichnet.

### 1. Gymnogramme chrysophylla *Kaulf.*, Goldfarbiges Gymnogramme.

*Lat. Syn.* — Acrostichum chrysophyllum *Sw.*, Ceropteris chrysophylla *Lk.*
*Französisch.* — Gymnogramme doré.
*Englisch.* — Golden Gymnogramme.

Antillen. — Ausdauernd. — Wedel etwa 20—22 cm lang, von dreieckig-lanzettförmigem Umriß, mit lanzettförmigen Fiederblättern und länglich-lanzettförmigen, in einen kurzen Stiel auslaufenden Fiederblättchen, welche im Alter am Grunde oft wieder fiederspaltig werden. Wedel abstehend-zurückgebogen, oben grün, glänzend, fein gefaltet, unten goldgelb bestäubt.

### 2. Gymnogramme tartarea *Kaulf.*, Weinstein-Gymnogramme.

*Lat. Syn.* — Gymnogramme dealbata *Willd.*, Hemionitis dealbata *Willd.*
*Französisch.* — Gymnogramme tartareux.
*Englisch.* — Tartarous Gymnogramme.

Mexiko. — Wedel aufrecht-abstehend, oft bis 60 cm lang und darüber und 22 cm breit, am Grunde kaum breiter, als gegen die Mitte hin. Fiederblättchen

Digitized by Google

breit ansitzend, genähert, länglich, an der Spitze abgerundet, doppelt gezähnt, auf der unteren Fläche silberweiß.

Man hat in den Gewächshäusern eine Menge von Arten, Formen und Blendlingen dieser Gattung, welche theilweise nur wenig von einander abweichen. Zu den wichtigeren unter denselben gehören G. calomelanos *Kaulf.*, G. chrysomelanos *Bory.*, G. peruviana *Desv.*, G. pulchella *Lindl.* u. a. m.

Eine verwandte Art ist Notholaena chrysophylla *Klotzsch*, von außerordentlich zierlicher Bildung mit doppelt- und dreifach gefiederten Wedeln auf glänzendbraunen, 10 cm und darüber langen Stielen; die länglich-lanzettförmigen Wedel sind 16—20 cm lang, oben schön grün, auf der unteren Fläche goldgelb. Notholaena candida hat auf der unteren Wedelfläche einen weißen Ueberzug.

Alle diese höchst zierlichen Farne können in sogenannten Terrarien im Wohnzimmer unterhalten werden und sind nicht nur wegen ihrer Bildung, sondern auch wegen des eigenthümlichen, puderartigen Ueberzugs der unteren Wedelfläche Gegenstände von hohem Interesse. Das Terrarium muß freilich mit Glas gedeckt sein, damit sich die trockene Luft und andere Unbilden der Wohnräume nicht geltend machen können. Man kann mit ihnen auch andere feine Farne verbinden, wie Pteris tricolor argyrea, cretica, albo-lineata, aurita u. a. m., sowie die niedlichen Selaginellen und Lycopodien. Diese und ähnliche Gewächse bilden, in geeigneter Weise eingepflanzt, die höheren in der Mitte, die niedrigen mehr am Rande, ein unvergleichliches Ensemble.

Beschränkt man sich auf wenige Arten und Formen, so kann man sie auch in einer mit Glas gedeckten Ampel unterhalten. Man läßt sie aus hartem Holze drehen und mit einem Zinkeinsatze versehen, in welchen die Pflanzen unmittelbar eingesetzt werden.

## GYMNOTHRIX *Beauv.* — Gymnothrix.

Triandria Monogynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von gymnos (nackt) und thrix (Haar), weil die Borstenhülle der Blüthen bald abfällt.

Gattungsmerkmale. — Dieselben sind von denen der Gattung Pennisetum, von der Gymnothrix nur eine Abtheilung ist, nur durch das im Namen liegende Merkmal verschieden.

### Gymnothrix latifolia *Schult.*, Breitblätterige Gymnothrix.

*Französisch.* — Gymnothrix à larges feuilles.
*Englisch.* — Broad-leaved Gymnothrix.

Montevideo. — Ausdauernd. — Diese prächtige Grasart bildet im Laufe des Sommers Büsche von 3 m Höhe und darüber, welche fast in ihrer ganzen Höhe mit Blättern besetzt sind. Halme von der Stärke des kleinen Fingers, biegsam, fest und mit großen, seidenartigen Blüthenrispen garnirt, welche jedoch für das Ganze von geringer Bedeutung sind. Dagegen ist die Belaubung ungemein ornamental, dunkelgrün-metallisch schimmernd. An Leichtigkeit und Grazie steht zwar diese Art den Bambusgräsern nach, aber doch ist sie auf dem Gartenrasen in der Einzelstellung oder zu 2—3 gruppirt von überraschender Wirkung.

Die Samen dieser Grasart kommen im Klima Deutschlands nicht zur Reife, sind aber in allen gut assortirten Samenhandlungen zu haben. Man säet sie im Februar unter Glas und pflanzt sie im Anfang des Mai aus. Wenn die ersten Fröste eintreten, schneidet man die Halme tief zurück, hebt den Stock mit dem vollen Ballen aus, pflanzt ihn in einen alten Korb oder Kübel und überwintert ihn im Keller.



Digitized by Google

## GYNERIUM *Humb. et Bonpl.* — Gynerium.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Zusammengesetzt aus dem Griechischen gyne (Weib) und erion (Wolle), weil die Spelzen der weiblichen Blüthen mit langen Haaren versehen sind, die bei den männlichen fehlen.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen zweiblüthig, männliche und weibliche auf getrennten Individuen, eine Blüthe gestielt, die andere ungestielt. Unter der weiblichen Blüthe befindet sich ein außen lang behaartes Spreublatt, dessen beide Kiele kammförmig gewimpert sind.

### Gynerium argenteum *Nees.*, Silberweißes Gynerium.

*Deutsch. Syn.* — Pampasgras.
*Französisch.* — Gynerium argenté, Herbe géante des pampas, Roseau à plumes.
*Englisch.* — Silver Gynerium.

Paraguay. — Ausdauernd. — Zweihäusige, sehr große Büsche bildende Pflanze. Blätter sehr lang, mit sehr feinen und stechenden Zähnen berandet, etwas weißlich grün. Blätter etwa 1 m hoch, und in sehr zierlicher Weise wieder zur Erde herabgebogen. Halme je nach der Stärke der Pflanzen von sehr verschiedener Höhe, 1½—2 m und sogar bis 3 m hoch, unten beblättert und eine sehr große, stark verästelte, silberweiße, seidenartig glänzende Rispe von 30—60 cm Länge tragend. Dieselbe ist aus Aehrchen zusammengesetzt, von denen jedes 4—6 weitläufig stehende Blüthen enthält. Die Hüllen der Staubblüthen sind grannenlos und nicht wollig; sie enthalten zwei oder drei Staubgefäße und zwei kleine seitlich stehende Schüppchen. In den Stempelblüthen ist die untere Blüthenhülle behaart, wollig, die zwei oder drei Staubgefäße sind unfruchtbar. Die männlichen Rispen sind, sobald der Blüthenstaub ausgestreut ist, weit weniger elegant, als die weiblichen. Die weiblichen Rispen dagegen, abgesehen davon, daß sie weit größer sind, bilden prächtige Federbüsche, die in Folge ihrer biegsamen Aestchen vom geringsten Winde in Bewegung gesetzt werden, wodurch ihre silberweiße, atlasglänzende Farbe, welcher bisweilen fleischfarbene und rosenrothe Farbentöne beigesellt sind, so recht zur Geltung kommt. Diese weiblichen Rispen behalten lange Zeit ihre Form, ihren Seidenglanz und ihr eigenthümliches Colorit, selbst wenn die Halme abgestorben sind. Wegen dieser Eigenschaft sind sie für die Zimmerdekoration sehr gesucht. Es läge mithin ganz besonders im Interesse der Gartenliebhaber, nur weibliche Pflanzen zu erziehen; da aber die Aussaat die beiden Geschlechter gemischt hervorbringt, ohne daß man sie durch die Blätter von einander unterscheiden könnte, so ist es nöthig, die Sämlinge vor dem Auspflanzen zur Blüthe kommen, sie also ein oder zwei Jahre lang in Töpfen stehen zu lassen. Noch besser aber ist es erwiesener Maßen, weibliche Individuen durch abgetrennte Sprossen zu vermehren, eine Operation, von der weiter unten die Rede sein wird.

Es giebt wohl wenige Pflanzen, welche mit dem Gynerium bei der Ausschmückung von Rasenplätzen und Aussichtspunkten zu wetteifern im Stande sind. Die prächtigen Federbüsche entwickeln sich im September und Oktober und halten sich bisweilen bis November und selbst bis Dezember; aber wenn man sie zu Decorationszwecken benutzen und sie aufbewahren will, so ist es besser, sie jung abzuschneiden, ehe sie durch regnerische Witterung an Ansehen verloren haben.

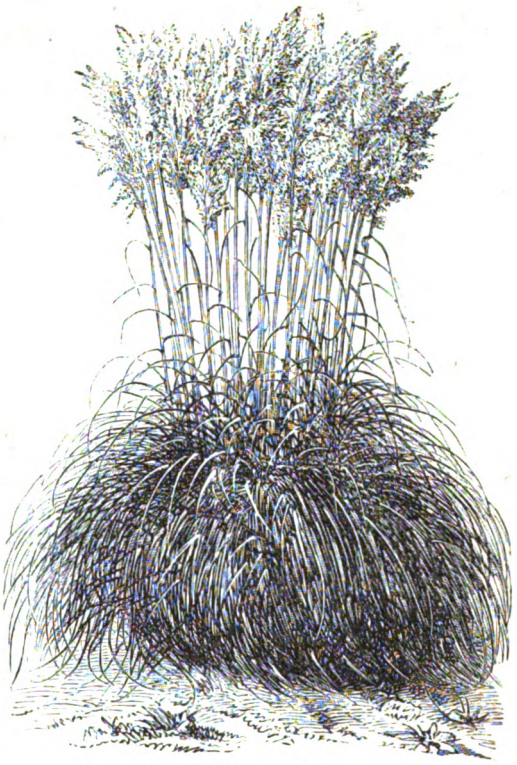
Es giebt von dieser prächtigen Grasart mehrere Formen, welche aber nur wenig, fast allein durch den Farbenton der Blüthenrispen von der Stammart abweichen.

Das Pampasgras liebt trocknes, sandiges und dürres Erdreich; nichtsdestoweniger wächst es üppig in tiefem und durchlassendem Boden (z. B. in sandiger Gartenerde). Es gedeiht auch in feuchtem Boden und selbst an den Ufern von Gewässern, doch ist es hier in höherem Grade der nachtheiligen Einwirkung der Kälte unterworfen. Kurz, diese Pflanze gedeiht fast in jedem gesunden, frei und

Digitized by Google

gut gelegenen Boden. Nur Schatten und nördliche Lage sind ihr schädlich; eine Lage gegen Süden dagegen scheint ihr ganz besonders günstig zu sein.

Das Gynerium wird, wie bereits bemerkt, im Frühjahr aus abgetrennten Wurzelsprossen vermehrt, doch kann dies auch im Herbst geschehen, wenn man die einzeln in kleine Töpfe gepflanzten Sprossen während einiger Zeit in einem Mistbeete hält und unter Glas überwintert. Die Anwendung des Mistbeetes befördert in jedem Falle, auch bei der Frühjahrsvermehrung, die Bewurzelung der Sprossen, doch ist sie bei letzterer nicht unbedingt nothwendig. In Norddeutschland leidet das Pampasgras nicht selten durch die Strenge des Winters, besonders wenn die Pflanzen drei oder vier Jahre alt sind und sehr compakte Büsche bilden. Es ist daher unerläßlich, beim Herannahen des Frostes die Büsche mit trockenem Laub oder Stroh sorgfältig zu umhüllen; von besonderer Wichtigkeit aber ist es, die Blätter nicht im Herbst zu beschneiden, wie das sehr oft geschieht, sondern erst im Frühjahr. Diese Blätter trocknen fast immer im Winter und machen glauben, daß die Pflanze todt ist, welche indessen gegen Ende April und Mai von Neuem zu sprossen beginnt. Erst im Mai, wo das Gynerium wieder auszutreiben beginnt, nimmt man das Ausputzen der Büsche vor, indem man so vollständig wie möglich die abgestorbenen Blätter fortnimmt, ohne die Halme und die jungen oder noch grünen Blätter zu beschädigen. Ebenso wenig darf man versäumen, besonders beim Wiederbeginn der Vegetation, die Büsche zu theilen, wenn sie eine gewisse Stärke erlangt haben, da sie von der Mitte aus abzustocken beginnen. Vorzugsweise muß man die äußeren Parthien des Stockes zur Fortpflanzung benutzen, die größere Lebensfähigkeit haben und leichter anwachsen.



Silberweißes Gynerium.

Will man das Pampasgras aus Samen vermehren, der jetzt leicht zu haben ist, so säet man ihn im Februar und März in das Mistbeet, piquirt die Pflänzchen und pflanzt sie Ende Mai aus. Auf diesem Wege erhält man schon einige Pflanzen, welche vom Herbst des ersten Jahres an blühen. Man kann jedoch das Gynerium auch im April und Mai, selbst noch bis in den Juli hinein in Schalen mit gutem Abzuge und feiner durchgesiebter Haideerde säen; hierbei werden die Samen regelmäßig ausgebreitet, etwas angedrückt und nur wenig mit sehr feiner Haide- oder Lauberde bedeckt. Es wäre sogar besser, sie nur mit etwas getrocknetem, zerhacktem Moos, wenn man solches zur Hand hat, zu bedecken. Sobald die Pflänzchen einige Blätter entwickelt haben, werden sie in Töpfe gepflanzt, welche man am besten im kalten Kasten oder in der Orangerie überwintert; wenn

Digitized by Google

ſte dort hinreichend ſtark geworden ſind, ſo kann man ſie im April oder Mai auspflanzen. Einige Pflanzen kann man in Töpfe ſetzen und den Winter über in der Orangerie oder an jedem anderen geſchützten Orte aufbewahren.

Man pflanzt das Gynerium meiſtens einzeln, bisweilen aber auch in Gruppen von drei bis ſechs Pflanzen und in dieſem Falle muß man zwiſchen den Pflanzen einen Abſtand von 1½ und 2 m laſſen, je nach dem Reichthum des Bodens.

Ganz neuerdings iſt von Rözl eine neue Art eingeführt und Gynerium jubatum genannt worden. Sie beſitzt einen ſtärkeren Wuchs, als G. argenteum, breitere und längere Blätter und anſehnlichere Blüthenriſpen, die aus vielen graziös herabhängenden, ſilberweißen, glänzenden Fäden zu beſtehen ſcheinen und den Federn des Paradiesvogels und anderer tropiſcher Vögel an Zartheit und Schönheit gleichen ſollen.

Unter dem Namen Eulalia japonica *Hort.* iſt in dieſem Jahre auch eine japaniſche Grasart eingeführt worden, welche in engliſchen Gärten den Winter ausgehalten haben ſoll. Sie bildet 2 m hohe und 5 m im Durchmeſſer haltende Büſche, die von 30—40 hellvioletten zurückfallenden Blüthenähren überragt werden. Die Blätter ſind wie die des Mariengraſes weißgeſtreift. Auch ſie wird gleich dem Pampasgraſe kultivirt und verwendet werden können.

## GYPSOPHILA *L.* — Gypskraut.

Decandria Digynia. — Caryophylleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechiſchen, von gypsos (Gyps, Kreide) und philein (lieben), Andeutung der Bodenart, in welcher die Gewächſe dieſer Gattung vorzugsweiſe gedeihen.

Gattungsmerkmale. — Kelch eckig-glockenförmig, fünfſpaltig, mit hautrandigen Zipfeln. Kronblätter 5, ungenagelt. Frucht eine einfächerige, fünfklappige Kapſel.

### Gypsophila elegans *Bieb.*, Zierliches Gypskraut.

*Franzöſisch.* — Gypsophile élégante.
*Engliſch.* — Elegant Gypsophila.

Zierliches Gypskraut.

Kaukaſus, Taurien. — Einjährig. — Stengel glatt, ſchon unten ſtark veräſtelt, mit 40 bis 50 cm langen, zarten Zweigen. Blätter ſitzend, gegenſtändig, blaugrün; die unteren lanzettlich-ſpatelförmig, in den Blattſtiel verſchmälert, die oberen ſpitz-lanzettförmig. Blüthen an einblüthigen Stielen, zahlreich, klein, achſel- oder endſtändig, in gabeltheiligen Riſpen, weiß. 10 Staubgefäße, von denen 5 kürzer ſind und vor den Blüthenblättern ſtehen.

Die zahlreichen und zarten Zweige ſind ſo leicht, daß ſie für die Bouquetbinderei und für die Ausſtattung von Vaſen einen hohen Werth haben. Hier und da bilden die abgeſchnittenen Blüthenzweige oder auch die in Töpfen erzogenen Pflanzen einen guten Marktartikel.

Aehnlich und ebenſo zu gebrauchen iſt Gypsophila viscosa *Murr.*

### 2. Gypsophila paniculata *L.*, Riſpiges Gypskraut.

*Lat. Syn.* — Gypsophila nebulosa *Hort.*, G. myriantha *Host.*
*Franzöſisch.* — Gypsophile paniculée, Oeillet d'amour.
*Engliſch.* — Panicled Gypsophila.

Sibirien und Sicilien. — Ausdauernd. — Wurzel ſehr ſtark. Pflanze glatt, Stengel knotig, glatt und glänzend, ſtark veräſtelt, weitſchweifig, mit zahl-

Digitized by Google

reichen schwachen, brüchigen und sehr zarten Aesten, welche zusammen elegante Büsche von mehr als 1 m Höhe und Breite bilden. Blüthenstiele fadenförmig, sparrig, besetzt mit einer großen Zahl sehr kleiner, weißer Blüthen. Der Blüthenstand ist an Leichtigkeit einigen einjährigen Gräsern vergleichbar.

Blüthezeit Juni-Juli bis Ende August. Diese Art ist zur Ausstattung der Rabatten und Gruppen oder zur isolirten Aufstellung im Gartenrasen sehr beliebt. Ihre Blüthenrispen eignen sich für die Bouquetbinderei und für Vasen, indem einzelne Blüthenbüschel den in denselben arrangirten Blumen ein leichtes Ansehen verleihen. Im Schatten getrocknet halten sie sich lange in gutem Zustande und werden deshalb für Dauerbouquets u. s. w. verwendet.

Rispenförmiges Gypskraut.

Man säet sie von April bis Juni in das freie Land, piquirt sie und pflanzt sie im Herbst oder im Frühjahr mit 60 bis 80 cm Abstand zum Bleiben. Die Stöcke werden erst nach dem dritten Jahre schön und nehmen mit jedem Jahre an Größe und Schönheit zu. Man kann diese Art auch durch Theilung der Stöcke im Frühjahr vermehren; doch verdient die Vermehrung durch Aussaat den Vorzug.

### 3. Gypsophila Stevenii *Fisch.*, Steven's Gypskraut.

*Lat. Syn.* — Gypsophila glauca *Stev.*, G. repens *Bieb.*
*Französisch.* — Gypsophile de Steven.
*Englisch.* — Steven's Gypsophila

Deutschland. — Ausdauernd. — Etwas mehr blaugrün und kleiner, als die vorigen, Blätter fast alle wurzelständig und bis 50 cm hoch. Stengel verästelt, besonders an der Spitze, und hier fast doldentraubig-rispig. Blüthen weiß, etwas weniger zahlreich, als bei der vorigen, aber etwas größer. Blüthezeit Juli-August, bisweilen bis zum Herbst. — Kultur wie bei der vorigen.

Steven's Gypskraut.

### 4. Gypsophila scorzonerifolia *Desf.*, Skorzonerblätteriges Gypskraut.

*Französisch.* — Gypsophile à feuilles de Scorsonère.
*Englisch.* — Scorzonera-leaved Gypsophila.

Taurischer Chersones. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von G. paniculata durch halbstengelumfassende, lanzettförmige, spitzige, dreinervige Blätter; Rispe ziemlich entwickelt, aber mit weniger zarten und sparrigen, etwas kleberigen Zweigen. Blüthen zahlreich, weiß, etwas größer, als bei der genannten Art, von Juli bis August. — Kultur dieselbe.

Scorzonerblätteriges Gypskraut.

Digitized by Google

## HABROTHAMNUS *Endl.* — Habrothamnus.

Pentandria Monogynia. — Solanaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus habros (zart, fein) und thamnos (Strauch), wegen der Schönheit dieser Sträucher.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig, fünfzähnig. Blumenkrone unterständig, keulenförmig-geröhrt, mit fünfzähnigem, zusammengezogenem Saum. Staubgefäße eingeschlossen, in der Mitte der Röhre befestigt. Griffel einfach, mit kopfförmiger, undeutlich zweilappiger Narbe. Frucht eine vom Kelche umgebene, zweifächerige Beere.

### 1. Habrothamnus cyaneus *Lindl.*, Blaublühender Habrothamnus.

*Lat. Syn.* — Jochroma tubulosum *Benth.*
*Französisch.* — Habrothamne à fleurs bleues.
*Englisch.* — Blue-flowered Habrothamnus.

Mexiko. — Strauch. — Stengel 60 cm bis 1,30 m hoch, zottig. Blätter eirund, stumpflich, am Grunde keilförmig, gestielt, an dem Stiele herablaufend, ganzrandig, oben flaumig, unten zottig behaart, bis 12 cm lang und 7 cm breit. Blumen zahlreich, in endständigen Büscheln, trompetenförmig, die Röhre in einen zehnzähnigen Rand erweitert, dunkelblau, viel länger, als der grüne Kelch.

### 2. Habrothamnus fasciculatis *Endl.*, Büschelblüthiger Habrothamnus.

*Lat. Syn.* — Meyenia fasciculata *Schlchtd.*
*Französisch.* — Habrothamne à fleurs en faisceaux.
*Englisch.* — Tufted Habrothamnus.

Mexiko. — Strauch. — Aeste filzig; Blätter eirund, ganzrandig, kurz zugespitzt, auf beiden Flächen fein behaart; Blumen zu Büscheln gehäuft, aufrecht; Kelch behaart, mit lanzettförmigen Zähnen; Blumenkrone behaart, scharlachroth, mit aufrechten oder abstehenden Saumlappen.

### 3. Habrothamnus elegans *Brongn.*, Zierlicher Habrothamnus.

*Französisch.* — Habrothamne élégant.
*Englisch.* — Elegant Habrothamnus.

Mexiko. — Strauch. — Aeste überhängend, zottig behaart. Blätter länglich-lanzettförmig, ganzrandig, lang gespitzt, oben fast kahl, unten steifhaarig, besonders auf den Nerven. Blumen röhrig, purpurroth, an den Spitzen der Aeste in lockern, hängenden rispigen Sträußen.

### 4. Habrothamnus corymbosus *Endl.*, Doldentraubiger Habrothamnus.

*Lat. Syn.* — Meyenia corymbosa *Schlchtd.*
*Französisch.* — Habrothamne à fleurs en corymbe.
*Englisch.* — Corymbous Habrothamnus.

Mexiko. — Strauch. — 3—4 m hoch, mit geradem Stamme. Blätter kurz gestielt, eirund-lanzettförmig, lang zugespitzt, ganzrandig, glatt. Blumen sehr zahlreich, dunkelrosenroth, in prächtigen Doldentrauben an der Spitze der Aeste; Röhre nach oben allmälig sich erweiternd, mit zurückgeschlagenen Saumlappen.

### 5. Habrothamnus aurantiacus *Rgl.*, Orangenfarbiger Habrothamnus.

*Lat. Syn.* — Cestrum Warscewiczii *Kl.*, Cestrum Regelii *Planch.*
*Französisch.* — Habrothamnus à fleurs orangées.
*Englisch.* — Orange coloured Habrothamnus.

Central-Amerika. — Strauch. — Die ganze Pflanze glatt; Blumen zu Büscheln vereinigt; Kelch etwas glockenförmig, fünflappig, mit lanzettförmigen, abstehenden Zipfeln; Blumenkrone mit kurzer Röhre und eirunden, zurückgekrümmten Lappen, orangefarbig. Blüht fast den ganzen Sommer und einen Theil des Winters hindurch.

Digitized by Google

Es wird wenige Blüthensträucher geben, welche so reichlich blühen und zugleich auf Kultur so geringe Ansprüche machen. Man pflanzt sie in lockere, recht nahrhafte Erde und geräumige Töpfe oder Kübel, begießt sie im Sommer reichlich, häufig auch mit einer kräftigen Düngerbrühe und durchwintert sie an einer hellen Stelle des Glashauses bei 4—6° R. Wärme oder in einem Zimmer. Ganz besonders üppig aber entwickeln sie sich an einer warmen Stelle des freien Landes, wohin man sie im Mai auspflanzen kann, und hierin liegt eben die Bedeutung, die wir diesen leider sehr vernachlässigten Blüthensträuchern in Rücksicht auf die Ausstattung der Gärten beimessen. Giebt man ihnen hier bisweilen einen Düngerguß, so blühen sie fast den ganzen Sommer hindurch. Im September hebt man die Pflanzen mit einem starken Ballen aus, setzt sie in Töpfe von entsprechender Größe, gießt sie gut an und hält sie an einer schattigen Stelle im Freien bis man sie gegen das Ende des Octobers wieder in ihr Winterlokal bringt. Diese prächtigen Sträucher werden ohne Schwierigkeit aus Stecklingen vermehrt.

Einige Aufmerksamkeit muß man, wenn sie reichlich blühen sollen, auf das Beschneiden verwenden. Nicht nur müssen sie, wenn man sie im Frühjahr in das Freie bringt, stark zurückgeschnitten, sondern die rothblühenden Arten, wie H. elegans, corymbosus und fascicularis, müssen auch hochstämmig erzogen und alle am Wurzelhalse oder am Stamm selbst auftretende Triebe immer entfernt werden. Habrothamnus aurantiacus wird besser buschig, H. cyaneus dagegen hochstämmig gezogen.

## HARPALIUM *Cass.* — Harpalium.

Syngenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Aus den Griechischen, von harpalicein (fassen, packen), weil die Früchte von den Deckblättern des Hüllkelches fest umschlossen werden.

Gattungsmerkmale. — Die Gattung ist von Helianthus nur durch das im Namen angezeigte Merkmal unterschieden.

### Harpalium rigidum *Cass.*, Steifes Harpalium.

*Lat. Syn.* — Helianthus rigidus *Desf.*
*Französisch.* — Harpalium rigide, Soleil rigide.
*Englisch* — Rigid Harpalium.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stock mit unterirdischen, weit kriechenden Aesten. Stengel aufrecht, oben verästelt, gegen 1 m hoch. Blätter gegenständig, breit-eiförmig, spitz, am Grunde verschmälert, rauh, grau-grün. Blumen (Blüthenköpfe) 8 cm breit, lang gestielt. Hüllkelch aus mehreren Reihen blattartiger Schuppen gebildet. Strahl ausgebreitet, dunkelgelb, Scheibe bräunlich.

Diese Pflanze ist hart und kommt in jedem Boden fort, gedeiht aber vorzugsweise in tiefgründigem, durchlassendem, aber etwas frischem Erdreich in warmer Lage. Sie blüht von August bis September und ist zur Ausschmückung großer Gruppen in wenig gepflegten Gärten zu empfehlen. Vermehrung durch Ausläufer vorzugsweise im Frühjahr.

Steifes Harpalium.

## HEBECLINIUM *DC.* — Hebeclinium.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Eupatoriaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von hebe (Mannbarkeit) und kline (Blüthenboden), weil der Blüthenboden mit kurzen, dichten Haaren besetzt ist.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch glockenförmig, mit 2—3 Reihen linienförmiger, spitzer, fast gleicher Schuppen. Fruchtboden mit kurzen, dichten Haaren bedeckt. Schließfrüchtchen eckig. Pappus aus einer Reihe scharfer Haare bestehend.

**1. Hebeclinium ianthinum** *Hook.*, **Violettblaues Hebeclinium.**

*Lat. Syn.* — Conoclinium ianthinum *Moor.*
*Französisch.* — Hébécline à fleurs violettes.
*Englisch.* — Violet-blue Hebeclinium.

Mexiko. — Halbstrauch. — Blätter groß, langgestielt, gelappt, filzig, denen von Tussilago ziemlich ähnlich. Stengel 40—50 cm hoch, mit zahlreichen Aesten, deren jeder ein ungestrahltes Köpfchen von schöner violettblauer Farbe trägt, zusammen ein großes Bouquet bildend. Blüthezeit Februar und März.

**2. Hebeclinium atrorubens** *Lem.*, **Dunkelrothes Hebeclinium.**

*Französisch.* — Hébécline à rouge-noirâtre.
*Englisch.* — Dark-red-stemmed Hebeclinium.

Mexiko. — Halbstrauch. — Stengel aufrecht, buschig, gleich den Aesten, Blattstielen und der ganzen Doldentraube mit ungleichen, sehr dichten, sehr dunkelscharlachrothen Haaren überkleidet. Blätter sehr groß, herzförmig, zugespitzt, auf beiden Flächen von breiten röthlichen Nerven durchzogen. Blumen lebhaft lilafarbig, angenehm riechend, in einer bis 30 cm breiten Doldentraube. Blüthezeit von März bis August.

Diese dankbar blühenden strauchartigen Compositen sind leicht zu kultiviren. Die erste Art verlangt lockeren und frischen, die zweite sehr nahrhaften, humusreichen Boden; letztere Ueberwinterung im temperirten, erstere im warmen Wohnzimmer. Sie erfordern nicht zu kleine Töpfe und öfteres Verpflanzen in größere und zur Zeit des Wachsthums reichliches Wasser.

Die beste Art der Vermehrung ist die Aussaat. Zu diesem Behufe werden die feinen Samen im April in einer Schale gesäet und in das Warmbeet gestellt, die jungen Pflanzen aber im Laufe des Sommers mehrmals verpflanzt.

## HEDERA *L.* — Epheu.

Pentandria Monogynia. — Araliaceae.

Namenserklärung. — Das griechische hedra (Sitz), weil diese Pflanzen an Mauern, Baumstämmen u. s. w. sitzen, sich anklammern.

Gattungsmerkmale. — Kelch undeutlich. Blumenkrone oberständig, die fünf Blumenblätter am Grunde breit; Staubgefäße am Rande des Scheibenfruchtknotens. Frucht eine Beere mit fünf runzeligen Samen.

**1. Hedera Helix** *L.*, **Gemeiner Epheu.**

Blühender Zweig des gemeinen Epheus.

*Französisch.* — Lierre grimpant.
*Englisch.* — Common Ivy.

Alte Welt. — Strauch. — Der allbekannte Kletterstrauch unserer Wälder, mit Haftwurzeln kletternd, mit feinem lederartigen, glänzenden, eckig-fünflappigen Laube Bäume, Mauern u. s. w. überziehend. Die Blätter der blühenden Zweige ganzrandig, breit-elliptisch. Blüthenstiele und Kelche mit weißen Sternhaaren besetzt.

Digitized by Google

### 2. Hedera hibernica *Hort.*, Irländischer Epheu.

*Deutsch. Syn.* — Schottischer Epheu, Kanadischer Epheu.
*Französisch.* — Lierre d'Irlande.
*Englisch.* — Irish Ivy.

Irland. — Strauch. — Vielleicht nur eine Abart des gemeinen Epheus, von kräftigerm, raſcherem Wuchs und mit größeren, etwas weicheren, auf beiden Seiten helleren Blättern.

### 3. Hedera canariensis *Willd.*, Kanariſcher Epheu.

*Französisch.* — Lierre des îles Canaries.
*Englisch.* — Large leaved African Ivy.

Kanariſche Inſeln. — Wahrſcheinlich auch nur eine Abart unſeres gewöhnlichen Epheus, aber mit noch größeren, eben ſo breiten, als langen, ziemlich flach eingeſchnittenen, oft nur ſchwach und weitläufig gekerbten, mehr pergamentartigen Blättern.

Eine Form dieſes Strauches findet ſich in Nordafrika, weshalb man den kanariſchen Epheu in den Gärten auch als H. algeriensis führt. Ein anderer Name iſt H. maderensis Hort.

### 4. Hedera colchica *C. Koch.*, Kolchiſcher Epheu.

*Lat. Syn.* — Hedera Roegneriana *Hort.*, H. macrophylla *Hort.*, H. coriacea *Hibb.*
*Französisch.* — Lierre de Colchique.
*Englisch.* — Thick leaved Asiatic Ivy.

Transkaukaſien. — Strauch. — Blätter lang geſtielt, dick, lederartig, etwas fleiſchig, größer noch als beim ſchottiſchen Epheu, 10—12 cm lang bei 10 cm Breite, von verſchiedener Geſtalt, bisweilen ſchwach gelappt. Dieſe Art iſt von langſamerem Wachsthum, als der gemeine Epheu, und im nördlichen Deutſchland gegen Froſt ſehr empfindlich und bedarf hier einer guten Bedeckung.

In den Gärten exiſtiren viele grüne und buntblättrige Formen von Hedera Helix und den beiden Abarten, unter anderen folgende: Poetica, mit ſehr glänzenden Blättern — nigra, mit ſehr dunkelgrünen, faſt ſchwarzen Blättern — cinerea, mit grau-grünen Blättern, in engliſchen Gärten auch als himalaica — palmata, kleinblätterig, mit tiefen Einſchnitten — digitata, ebenfalls kleinblätterig, die Einſchnitte noch tiefer — Donerailensis, mit ſehr fein zertheilten Blättern — aurea, Blätter goldgelb, in der Form denen der Artpflanze entſprechend — aureo-maculata, Blätter goldgelb-marmorirt — albo-lutescens (Syn. var. foliis variegatis), Blätter gelblich-weiß gegürtet — argenteo-marginata, Blätter ſilberweiß gerandet — minor argentea, Blätter kleiner als bei der Art, weiß marmorirt — minor lutea, Blätter kleiner, goldgelb gerandet — rhomboidea foliis marginatis, Blätter rautenförmig, hellgrün, mit weißlichen Rippen und mit regelmäßigem, ſchmalem, weißem Rande — hibernica Sellowii, Blätter wie die des ſchottiſchen Epheu, an langen, ſchwachen Stielen, groß, goldgelb, mit verſchieden nüancirtem Grün marmorirt — hibernica foliis aureo-variegatis, Blätter ſchön gelbbunt — hibernica dentata, Blätter groß, glänzend-dunkelgrün, flach gebuchtet, abgerundet-dreieckig, mit weitläufig ſtehenden knorpeligen Zähnen, — canariensis foliis variegatis, Blätter in der Mitte grün in verſchiedenen Nuancen, der breite Rand ſilberweiß.

Außerdem giebt es noch baumartige (arborea oder arborescens) Formen von obigen Arten und Abarten, ſowohl mit grünen, als mit bunten Blättern.

Wir wollen hier gleich bemerken, daß auch die bunten Spielarten der gemeinen Epheus etwas empfindlich ſind, wenngleich nicht in dem Grade, wie Hedera canariensis und colchica, und eine geſchützte Lage und einige Deckung im Winter verlangen.

Epheu liebt zwar vorzugsweiſe einen trocknen durchlaſſenden Boden, wächſt aber im Allgemeinen überall, wo kaum etwas Anderes gedeihen will, und dieſer Umſtand gereicht ihm neben ſeiner ornamentalen Schönheit zur Empfehlung. Um unſchöne Gegenſtände zu verdecken, iſt der Epheu unerſetzlich. Am Fuße eines

Digitized by Google

Baumes angepflanzt, überkleidet er denselben äußerst rasch, kühlt ihn im Sommer, wärmt ihn im Winter und verschönert ihn zu jeder Jahreszeit. Er eignet sich zur Einfassung von Beeten, bildet, über ein Gitterwerk gezogen, Lauben und Laubgänge (wenigstens gilt dies von dem gemeinen Epheu), dient zur Ausschmückung der Felsenpartien, der Eingänge von Grotten, zur Decoration der Ruinen, zur Deckung ganzer großer Wände, kurz — der Epheu ist ein höchst nützlicher Klimmstrauch, dessen Bedeutung leider noch zu wenig erkannt wird.

Seine ganze Schönheit und Vollkommenheit erreicht er nur in nördlichen und nordöstlichen Lagen oder auf Stellen, wo er gegen die Sonnenstrahlen theilweise geschützt ist. Im Schatten wächst er kräftiger und ist das Laub von schönerer Färbung, während auf sonnenreichen Standorten sein Wachsthum gehemmt und er zu einem untersetzten Busche wird, da die ganze Lebenskraft auf die Erzeugung der Frucht hindrängt. Obschon er nun keineswegs in der Dunkelheit gedeiht, so wächst er doch ausgezeichnet im Schatten großer Bäume, sowohl wegen der hier herrschenden Trockenheit des Bodens, als auch wegen des sparsamen und gedämpften Sonnenlichtes. In solchen schattigen Lagen kann der Epheu vielfach zu den schönsten Bodenteppichen und Verzierungen des Gartenrasens verwendet werden.

Man vermehrt den Epheu am vortheilhaftesten aus Ablegern im März. Zu dem Zwecke füllt man einen gut drainirten Topf von 15 cm Durchmesser mit einem etwas leichten Erdreich und senkt ihn bis zum Rande da ein, wo von einem mäßig starken Zweige, den man zu ihm hinleitet, nach dem Einlegen noch eine etwa 30 cm lange Spitze frei bleibt. Man legt den Zweig in der gewöhnlichen Weise im Topfe ab, befestigt ihn in der Mitte desselben mittelst eines Hakens, legt den frei bleibenden Theil innerhalb des Topfrandes in einen Kreis, bedeckt ihn mit Erde und bindet in der Mitte des Topfes die Spitze an einem Stäbchen auf. Dadurch entwickelt sich an dem abgelegten Ende eine größere Menge von Wurzeln und dieses verträgt nun die Abtrennung vom Stocke weit leichter. Man kann die Zweige auch im Boden rund um den Stock her ablegen. Nach der Abtrennung des Ablegers von der Mutterpflanze im Herbst senkt man die Töpfe in ein Sandbeet in etwas geschützter Lage ein. Die Bewurzelung wird dadurch beschleunigt, daß man die Ableger bei trockener Witterung gut bewässert.

Im Frühjahre setzt man die Ableger je in einen Topf von 20 cm Durchmesser und bindet sie an einem Stabe locker auf. Es ist gut, das Erdreich mit einigem gut verrotteten Dünger zu mischen, weil dadurch das Wachsthum bedeutend befördert wird. Die Ableger, welche im Boden abgelegt wurden, werden im Herst in Töpfe von 18 cm Durchmesser eingesetzt und wie jene behandelt.

In einem Sandbeete läßt man die Töpfe ein Jahr lang stehen, gießt sie bei trockener Witterung und hat dann starke, mindestens 1 m hohe Pflanzen, welche eine Menge von Seitentrieben gemacht haben und in jeder Lage ausgepflanzt werden können.

Auch aus Stecklingen kann der Epheu im Juni-Juli erzogen werden. Hierzu wählt man im Sommer 30 cm lange, kräftige Triebe, schneidet sie mit etwas altem Holz ab und steckt sie auf eine schattig gelegene Rabatte mit leichtem, sandigem Boden 15 cm tief ein und mit einem ebenso großen Abstande unter sich. An der in die Erde kommenden Hälfte werden die Blätter abgenommen. Für die empfindlicheren Arten ist ein Kaltbeet unerläßlich, besonders auch für die buntblätterigen Spielarten, da sie sich im freien Lande nur langsam und spärlich bewurzeln.

Die Stecklinge wachsen aber fast zu jeder Jahreszeit, besonders wenn man die Triebe auswählt, die am Stocke oder an einer Mauer schon Klammerwurzeln gemacht haben. Im Herbst sind die Stecklinge meist sehr gut bewurzelt. Sie können dann, je nach der Kraft des Wuchses in Töpfe von 8—15 cm Durchmesser gepflanzt werden. Man behandelt sie wie die in Töpfe gepflanzten Ableger. Hat man keinen geschützten Ort im Freien, so stellt man sie in einem kalten Kasten oder in einem andern dem Zweck entsprechenden Raume auf.

Die jungen Pflanzen sollten so lange in Töpfen gehalten werden, bis sie zum Auspflanzen kräftig genug geworden sind, denn in vielen Fällen ist die Stelle, die sie auszufüllen haben ihrem Wachsthum nicht besonders förderlich. Das

Digitized by Google

Pflanzloch muß 60 cm im Quadrat groß und entsprechend tief sein und mit sandiger Gartenerde, gut verrottetem Dünger und Lauberde zu gleichen Theilen gefüllt werden.

Der Epheu in seinen verschiedenen Formen ist aber auch ein sehr werthvoller Kletterstrauch zur Decoration der Wohnräume, ja er eignet sich wegen seiner nur mäßigen Lichtbedürftigkeit hierzu weit besser, als manche viel kostbarere Pflanze, zur Bekleidung von allerlei Gitterwerk in ihrer großblätterigen, für die Ampel in den schwachwachsenden Sorten mit kleinen grünen oder bunten, zierlich geschnittenen Blättern. Ja man kann sogar ganze Wände mit Epheu überziehen und mit seiner Hülfe Hallen und Corridore in immergrüne Lauben umwandeln.

Selbst ohne Gitter und nur mit Hülfe einiger, an geeigneten Punkten eingeschlagener Stifte lassen sich an einer etwas hellen Wand aus dem Epheu reizende Einfassungen um Büsten, Bilder, Statuen, Spiegel, Thüren und noch sonstige malerische Dessins bilden, wenn man ihn in einem Topfe auf einer Console in der Nähe der zu decorirenden Gegenstände, und zwar immer auf derjenigen Seite aufstellt, die dem Lichte abgekehrt ist.

Wir wollen aber zu bemerken nicht unterlassen, daß der Epheu trotz seiner Härte bedeutenden Temperaturwechsel nicht verträgt und durch Frost zu Grunde geht, wenn er einmal an die Wärme gewöhnt ist. Auch darf man nicht unterlassen, die Blätter bisweilen durch Abwaschungen von Staub zu reinigen.

## HEDYSARUM *L.* — Hahnenkopf.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von hedys (süß) und aroma (Gewürz, Duft), weil einige Arten dieser Gattung angenehm riechende Blumen haben.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, mit fast gleichen, linien-pfriemlichen Zipfeln. Der Kiel der Schmetterlingsblume schief abgestutzt. Frucht eine Gliederhülse mit kreisrunden, zusammengedrückten einsamigen Gliedern.

### 1. Hedysarum coronarium *L.*, Spanischer Hahnenkopf.

*Deutsch. Syn.* — Italienischer Mannaklee, spanischer Süssklee.
*Französisch.* — Sainfoin d'Espagne, Sainfoin à bouquets, S. couronné.
*Englisch.* — Garland Cock's-Head.

Süd-Europa. — Zweijährig und ausdauernd. — Blätter unpaarig gefiedert, die wurzelständigen zu einer Rosette ausgebreitet, mit 5 bis 7 Blattpaaren, die stengelständigen abwechselnd, mit 3—5 Blattpaaren, das unpaare Blättchen größer, alle verkehrt-eirund, elliptisch, blaugrün, behaart. Stengel bis 1 m hoch, aufrecht oder weitschweifig, bisweilen am Grunde in 3 oder 4 Hauptstengel getheilt und dann stattliche Büsche bildend. Blumen wohlriechend, zahlreich, dicht gedrängt, in Anfangs eirunden, im Verblühen sich streckenden Aehren auf achselständigen, langen Stielen, leuchtend-purpurroth. Man hat auch eine weißblühende und eine unter dem Namen splendens erst neuerdings eingeführte Abart mit lebhafterer Blüthenfärbung. Blüthezeit Juni und Juli, bisweilen bis August und September sich verlängernd. Mit ihrer eleganten Belaubung und ihren zahlreichen Blumen ist diese Art auf den Rabatten von vortrefflicher Wirkung.

Spanischer Hahnenkopf.

Sie liebt ein gesundes, tiefes, doch etwas consistentes und frisches Erdreich, Luft, Licht und warme Lage. Feuchtigkeit und plötzlicher Temperaturwechsel im Winter wird ihr bisweilen verderblich, wenn man nicht dafür Sorge trägt, sie durch eine leichte Strohdecke oder ein Glasfenster zu schützen.

Digitized by Google

Man säet den Hahnenkopf April-Mai oder später in Töpfe, piquirt die jungen Pflanzen, überwintert sie im kalten Kasten und pflanzt sie zum Bleiben im Herbst. Die Stöcke können 50 cm weit von einander zu stehen kommen. In rauhen Lagen empfiehlt es sich, diese Pflanze frostfrei zu überwintern.

**2. Hedysarum capitatum** *Desf.*, **Kopfförmiger Hahnenkopf.**
*Französisch.* — Sainfoin capité.
*Englisch.* — Headed Cock's Head.

Süd-Europa. — Zweijährig. — Wegen ihres niedrigeren Wuchses fast noch schöner, als die vorige Art. Stengel 35 cm hoch, von Grund auf sich verästelnd, mit niederliegenden, angedrückt-behaarten Aesten. Blätter mit 6—9 Blattpaaren. Blumen auf achselständigen Stielen, in kopfförmigen Trauben, schön roth. Man säet sie im April und Mai in Töpfe mit sandiger Lauberde, überwintert sie im kalten Kasten, der nur mit Bretern und mit Laub gedeckt wird, und pflanzt sie im Mai auf die Rabatte oder in nur leicht beschattete Felsenparthien. Sie kann im zweiten Jahre in einen größeren Topf gepflanzt und zur Ausschmückung von Balcons, Terrassen u. s. w. benutzt werden.

**3. Hedysarum sibiricum** *Poir.*, **Sibirischer Süßklee.**
*Französisch.* — Sainfoin de Sibérie.
*Englisch.* — Siberian Cock's Head.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich aus dem Wurzelhalse, 65 cm hoch und darüber, aufrecht, kahl. Blätter mit 6 bis 9 Paaren länglich-elliptischer, stumpfer, unten kurz behaarter Fiederblättchen. Blüthenstiele achselständig, mit reichblüthigen Trauben nickender, carminrother Blumen im Juli und August. Die Glieder der Hülse elliptisch.

Eine vollkommen harte, der weitesten Verbreitung würdige, aber seltene Staude. Man erzieht sie leicht aus Samen, den man im Frühling in das freie Land oder auch in Töpfe säet; die Sämlinge verpflanzt man im Herbst auf die Rabatte, in Gruppen u. s. w.; sie blühen schon im nächsten Jahre reichlich.

## HELENIUM *L.* — Helenie.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von helenion, bei den alten Griechen der Name für Alant (Inula), wegen der Aehnlichkeit der Pflanzen dieser Gattung mit dem Alant der Alten.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Fruchtboden erhaben, nackt. Kelchschuppen zweireihig, die äußeren blattartig, lineal, die inneren kürzer, lang gespitzt. Samen kreiselförmig, vielreihig-zottenhaarig. Samenkrone aus 5—6 häutigen Spreublättchen bestehend.

**1. Helenium autumnale** *L.*, **Herbst-Helenie.**

Herbst-Helenie.

*Französisch.* — Hélénie d'automne.
*Englisch.* — Autumnal Bastard Sunflower.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel eckig, oben verästelt, 1 m hoch Blätter abwechselnd, sitzend, herablaufend, lanzettförmig, gezähnelt, unten blaß und ganz fein punktirt. Blüthenköpfchen 3—4 cm breit, einzeln an der Spitze der Zweige, zusammen in einer mächtigen rispenförmigen Doldentraube. Blüthen des Strahls flach, am Grunde schmaler, nach dem 3—5-zähnigen Ende hin allmälig verbreitert, blaßgelb, von August bis October.

Eine gute Pflanze, welche sich in den Gruppen und auf den Rabatten großer Gärten recht gut ausnimmt.

Digitized by Google

Vermehrung im Februar und März aus Wurzelsprossen. Die Samen müssen vom April bis zum Juni gesäet werden. Wenn man im August die ersten Blüthenstengel abschneidet, so bewirkt man hierdurch die Entwickelung neuer, niedrigerer, aber noch ziemlich reichblühender Triebe.

### 2. Helenium californicum *Hort. Berol.*, Californische Helenie.

*Französisch.* — Hélénie de la Californie.
*Englisch.* — Californian Helenium.

Californien. — Ausdauernd. — Stengel 50 cm hoch, durch die herablaufenden Blätter geflügelt; letztere abwechselnd, spitz-lanzettförmig. Blumen gelb, in zahlreichen Köpfchen, die zusammen eine mächtige Doldentraube bilden. — Blüthezeit von Juli bis August.

### 3. Helenium atropurpureum *Kth. et Bouch.*, Dunkelpurpurne Helenie.

*Französisch.* — Hélénie noir purpre.
*Englisch.* — Dark purple Helenium.

Texas. — Zweijährig und ausdauernd. — Pflanze behaart, schwach verästelt 60 cm hoch. Stengel durch die herablaufenden Blätter geflügelt; letztere abwechselnd, lineal-lanzettförmig. Blumen purpur-schwarzbraun oder mordoré-braun, in mittelgroßen, einen fruchtartigen Wohlgeruch aushauchenden Köpfchen.

Var. grandicephalum *Lem.* hat schönere und größere, honiggelbe, rothbraun schattirte Blüthenköpfchen. Sie verdient in jedem Betracht den Vorzug.

Blüthezeit Juli bis September. Diese Art liebt leichten, etwas frischen Boden und gewöhnt sich besonders leicht an Haideerde, verlangt aber warme Lage und freien Standort. Vermehrung wie bei der vorigen Art. Die Wurzelsprossen werden in Töpfe gepflanzt und im Kaltbeete überwintert, im nächsten Frühjahre aber mit 50 cm Abstand ausgepflanzt. Die durch Aussaat gewonnenen Pflanzen überwintert man im Kaltbeete.

### 4. Helenium tenuifolium *Nutt.*, Feinblätterige Helenie.

*Französisch.* — Hélénie à petites feuilles.
*Englisch.* — Slender-leaved Helenium.

Portugal. — Einjährig, ausdauernd. — Pflanze glatt, sehr ästig, 50 cm hoch, in ihrer Gesammtheit einem riesigen Bouquet vergleichbar. Blätter sehr zahlreich, abwechselnd, sitzend, linienförmig, fein punktirt. Blüthenstiele 10 cm. Strahlblumen lebhaft-blaßgelb, über 1 cm lang, an der Spitze mit 3 oder 4 Zähnen. Scheibe kegelförmig, grünlich-gelb.

Durch ihren graziösen Habitus, ihre feine Belaubung und die große Zahl der Blumen wird diese Pflanze ziemlich effektvoll und kann deshalb bei der Ausstattung der Rabatten und zu Gruppen für sich Verwendung finden. Blüthe von August bis Oktober.

Ein- oder zweijährige Pflanzen sind weit hübscher und blüthenreicher, als ältere. Man säet sie gewöhnlich im März und April in das Mistbeet und pflanzt sie im Mai zum Bleiben.

Feinblätterige Helenie.

## HELIANTHEMUM *Tourn.* — Sonnenröschen.

Pentandria Monogynia. — Cistineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von helios (Sonne) und

Digitized by Google

anthos (Blume), Anspielung auf die gelbe Farbe der Blumen der gemeinen Art, oder auch darauf, daß sich die Blumen nur bei Sonnenschein entfalten.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig und ungleich oder dreitheilig und gleich. Krone mit fünf oft am Rande unregelmäßig gezähnelten Blättern. Narbe kopfförmig. Kapsel dreiklappig, einfächerig.

### 1. Helianthemum pulverulentum *DC.*, Bestäubtes Sonnenröschen.

*Lat. Syn.* — Helianthemum polifolium et apenninum *DC.*
*Französisch.* — Hélianthème poudreux.
*Englisch.* — Pulverulent Sun Rose.

Europa. — Ausdauernd und halbstrauchig. — Pflanze mit grauen Sternhaaren. Stengel halbstrauchig, weißschweifig, niedergestreckt und wieder aufsteigend, 20 cm hoch. Blätter gegenständig, bald spitz-eirund-lanzettförmig, bald länglich-lineal, behaart, weißlich, mit umgerollten Rändern. Blumen gestielt, in einseitigen, 20 cm langen Trauben, welche vor der Blüthe mit der Spitze geneigt sind, später sich aufrichten und allmälig verlängern. Nach der Blüthe krümmen sich die Blüthenstiele nach dem Stengel. Kapseln aufgeblasen, so lang wie der Kelch.

Bestäubtes Sonnenröschen.

Diese Art bildet hübsche Büsche und obwohl die Blumen eine sehr kurze Dauer haben, so treten sie doch von Mai bis Ende Juni in reicher Aufeinanderfolge auf; sie entfalten sich in den Morgenstunden. Man kann sie zur Einfassung von Haidebeetgruppen, wie auch zur Ausstattung von Felsenparthien benutzen; sie verlangt leichtes Erdreich und warme Lage; feuchter Boden ist ihr nachtheilig.

Man säet die Samen von April bis Juli in Töpfe mit sandiger Haideerde und bedeckt sie nur ganz wenig; die jungen Pflanzen piquirt man in Töpfe, überwintert sie frostfrei und pflanzt sie im Frühjahr mit 35 cm Abstand aus.

Man kultivirt auch eine Abart mit mehr oder weniger gefüllten Blumen, welche gewöhnlich keinen Samen erzeugt und aus Stecklingen erzogen werden muß.

### 2. Helianthemum grandiflorum *DC.*, Großblumiges Sonnenröschen.

*Französisch.* — Hélianthème à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowering Sun Rose.

Einheimisch. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Stengel halbholzig, auf dem Boden ausgebreitet, kaum 15 cm hoch. Blätter gegenständig, verkehrteirund, länglich. Blumen gelb, in lockeren Trauben.

Das großblumige Sonnenröschen ist eine der zahlreichen Formen des Helianthemum vulgare *Gaert.* (variabile *Spach*). Blüthe von Mai bis Juli. Es liebt eine trockene Lage und leichten Boden, und eignet sich deshalb ganz besonders zur Ausschmückung der Steingruppen und zur Bildung von Einfassungen in dürren und abhängigen Parthien malerischer Gärten.

### 3. Helianthemum roseum *DC.*, Rosenroth blühendes Sonnenröschen.

*Französisch.* — Hélianthème à fleurs roses.
*Englisch.* — Rose-coloured. Sun Rose.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Diese Art oder Abart besitzt den Wuchs der vorigen und unterscheidet sich von dieser durch das mehr oder weniger dunkle Rosa der Blumen, das mit der gelben Farbe der Staubgefäße angenehm kontrastirt.

Digitized by Google

Ebenfalls zu Helianthemum variabile gehörig. Unter den Sämlingen findet man alle möglichen Farben vertreten, Blutroth, Zinnoberroth, Scharlachroth, Orangeroth, Wachsgelb, Gelb, Kupferroth, auch hat man darunter Pflanzen mit mehr oder weniger gefüllten Blumen. Neuerdings ist besonders Helianthemum amabile flore pleno in den Gärten verbreitet und wird hier zur Herstellung kleiner Blumenteppiche benutzt. Die Sorten mit einfachen Blumen lassen sich aus Samen vermehren, wie oben angegeben; will man aber mit Sicherheit bestimmte Farben fortpflanzen, so muß man sie vermehren, wie die gefüllt blühenden Sorten, welche gewöhnlich keinen Samen geben, d. h. aus Ablegern oder aus Stecklingen im lauwarmen Mistbeet oder auch im freien Lande unter Glocken und im Schatten.

Es ist gerathen, die Sonnenröschen überall, wo Boden und Lage nicht besonders günstig sind, in Töpfen zu kultiviren, wozu sie sich überhaupt vortrefflich eignen.

## HELIANTHUS *L.* — Sonnenblume.

**Syngenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.**

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von **helios** (Sonne) und **anthos** (Blume), wegen der Blumen, welche in Form und Farbe eine entfernte Aehnlichkeit mit der Sonne haben.

Gattungsmerkmale. — Blumenköpfchen gestrahlt. Kelch unregelmäßig-dachziegelförmig die äußeren Schuppen blattartig, spitz, mit nicht angedrückten Anhängseln, die innersten kleiner, spreuförmig. Fruchtboden flach oder gewölbt, mit länglichen, spitzen Spreublättchen besetzt. Samen fast vierkantig. Samenkrone aus zwei grannenförmigen Schüppchen bestehend.

### 1. Helianthus annuus *L.*, Einjährige Sonnenblume.

*Französisch.* — Soleil Tournesol, Hélianthe grand soleil.
*Englisch.* — Annual oder Common Sunflower.

Peru. — Einjährig. — Pflanze steifhaarig. Stengel robust, fast einfach oder oben schwach verästelt, rauh, markreich, 2 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, gestielt, rauh, herzförmig oder breit-eirund, spitz, ungleich gezähnt, mit 3 kräftig hervortretenden Nerven. Blüthenköpfe nickend, 15—20 cm und darüber breit; Strahlblümchen sehr zahlreich, orange-gelb, eirund-lanzettförmig, zwei- oder dreizähnig, ausgebreitet; Scheibe sammet-schwarz, mit vielen kleinen, fünfzähnigen, blaßgelben Röhrblümchen besetzt, welche mit schwärzlichen Spreublättchen in so großer Menge vermischt sind, daß diese Farbe in der Mitte der noch nicht vollständig aufgeblühten Blume vorherrschend ist. Nach dem Verblühen nimmt der Fruchtboden an Größe und Stärke zu; in Folge der Anschwellung des Blüthenstieles wird er unten kreiselförmig. Von ihren Abarten sind folgende die schönsten:

Einjährige Sonnenblume.

#### Var. uniflorus *Hort.*, Einblumige Sonnenblume.

*Französisch.* — Soleil à une fleur, Soleil de Russie.
*Englisch.* — Var. New Leviathan.

Stengel 2—2½ m hoch, auffallend dick. Blätter sehr groß. Jede Pflanze erzeugt nur einen einzigen Blüthenkopf, dessen Scheibe aber bis 50 cm im Durch-



Digitized by Google

messer hat. Diese Riesenblume steht meistens ziemlich hoch über den Blättern auf einem steifen, kahlen Stiele, in welchen die Achse der Pflanze übergeht.

Einblumige Sonnenblume.

Gefüllte Sonnenblume.

Unter dem Namen Helianthus macrophyllus giganteus *Hort.* giebt es eine riesige Abart mit nur einem Blüthenkopfe, wie die eben genannte, aber mit einer noch üppigeren Belaubung und mit noch dickeren schwarzgrauen, weiß gerandeten, bisweilen weiß gestreiften Samenkörnern.

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Gefüllblühende Abart.**

Bei dieser Abart ist die Scheide weder flach, noch schwarz, wie bei der einfach blühenden Stammart, sondern vielmehr gewölbt, orange-gelb und dicht mit bandartigen Blüthen besetzt, welche dachziegelig übereinander liegen und von außen nach innen an Größe allmälig abnehmen. Samenkörner kleiner und grauer, als bei der Stammart.

**Var. flore sulphureo pleno** *Hort.*, **Gefüllte schwefelgelbe Abart.**

Von der vorigen nur durch die blaßgelbe und schwefelgelbe Farbe der Scheibe und des Strahls unterschieden. Samen dünner, kleiner und heller, als bei der Stammart.

Helianthus globosus fistulosus.

**Var. globosus fistulosus** *Hort.*, **Kugelblüthige Abart.**

Die Blüthenköpfe haben bis 30 cm im Durchmesser, und der Rand des Blüthenbodens ist nach hinten umgebogen, wodurch die Blume eine fast kugelige Gestalt erhält, um so mehr, als alle Blüthen röhrig sind und ein Strahl nicht vorhanden ist.

Diese Abart macht, frei oder in Gruppen stehend, von allen einjährigen Sonnenblumen den meisten Effekt.

**Var. californiens flore pleno** *Hort.*, **Gefüllte kalifornische Sonnenblume.**

Von der gewöhnlichen gefüllten Sonnenblume dadurch unterschieden, daß die Pflanzen weniger hoch, die Blüthenköpfe dagegen etwas größer, dichter gefüllt, ziemlich kurz gestielt sind und mit ihrer Scheibe fast senkrecht stehen. Ihre Farbe ist außerdem etwas dunkler und die Zungenblümchen, aus denen die Köpfe zusammengesetzt, sind regelmäßiger mehr dachziegelig geordnet.

Digitized by Google

Eine Form dieser Abart ist var. centrochlorus mit Blumen mit grünlicher Mitte.

**Var. nanus** *Hort.*, **Zwergwüchsige Abart.**

Eine Zwergform der Stammart; die Blüthenköpfe 15—18 cm breit, mit orange-gelbem Strahl und schwarzer, flacher Scheibe.

**Var. nanus flore pleno** *Hort.*, **Gefüllte zwergwüchsige Abart.**

Früh und noch niedriger, als die vorige, nicht über 60—80 cm breit. Die Blüthenköpfe haben 15—18 cm Durchmesser und sind stark gefüllt, orangegelb. Die bandartigen, dachzieligen Blümchen nehmen an Länge und Breite von außen nach innen ab. Scheibe ziemlich stark gewölbt.

Wenn diese Abart gegen Mitte Juni am Platze gesäet wird, so kommt sie bisweilen noch im August und September zur Blüthe.

Die Sonnenblumen spielen in den großen Landschaftsgärten eine ausgezeichnete Rolle und dienen hier zur Ausschmückung des Hintergrundes und der Aussichtspunkte. Man pflanzt sie gewöhnlich in der Nähe des Wassers an sumpfigen Orten und vorzugsweise in luftiger, warmer und heller Lage. Doch gedeihen sie nicht minder gut in trockenem Boden, in Schutt, auf Erdhaufen, indeß wachsen sie in solchen Bodenverhältnissen weniger üppig, denn sie gehören zu den stark zehrenden Gewächsen und ihre große Ausdünstungsfläche macht einen reichen Boden und viele Feuchtigkeit erforderlich.

Man vermehrt die Sonnenblumen durch Aussaat im April und Mai entweder am Platze oder in Töpfe. Im letzteren Falle pflanzt man die Sämlinge mit dem Ballen im Mai und Juni an die für sie bestimmten Stellen, mit einem allseitigen Abstande von 50—60 cm. In der wärmsten Jahreszeit gebe man ihnen reichlich Wasser. Da die Sonnenblumen reichliche Wurzelfasern erzeugen, so kann man sie zu jeder Zeit mit dem Ballen ausheben und verpflanzen. Um das Anwachsen zu befördern, verpflanzt man sie nur bei trübem Himmel oder nach Sonnenuntergang und setzt die Wurzeln so wenig als möglich der Luft aus; nach dem Pflanzen begießt man sie reichlich und giebt ihnen einen festen Pfahl bei, damit sie nicht durch den Wind entwurzelt und umgeworfen werden.

## 2. Helianthus argophyllus *Torr. et Gr.*, Weißblatt-Sonnenblume.

*Französisch.* — Soleil argophylle. Soleil du Texas.

*Englisch.* — White-leaved Sunflower.

Texas. — Einjährig. — Die ganze Pflanze mit dichtem, seidenartig-silberweißem Filz bedeckt. Stengel vom Grund an verästelt, bis 2 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, die unteren breit, herz-eirund, die oberen eirund-lanzettförmig, alle ungleich gekerbt. Blumenköpfe zahlreich, alle von fast gleicher Größe, mit lebhaft orangegelbem Strahl und gelber und schwarzpurpurner Scheibe. Samenkorn klein, bräunlich, graulich oder fahl, schwarz marmorirt.

Weißblatt-Sonnenblume.

**Var. flore pleno** *Hort.*, **Gefüllblühende Abart.**

*Lat. Syn.* — Var. striatiflorus flore pleno *Hort.*

Frühblühend, die stark gefüllten und zahlreichen Blumen mit blumenblattartigen, fein mit Braun geränderten Blümchen. Die Pflanze ist stark verästelt.



Digitized by Google

Blüthezeit von August bis September. Mit den feurig gelben Blumen und der eigenthümlichen Laubfärbung, welche zwischen anderen Gewächsen einen vorzüglichen Effekt macht, verbindet die Weißblatt-Sonnenblume einen sehr malerischen Habitus. Sie schickt sich somit zur Ausstattung großer Landschaftsgärten und nimmt sich namentlich auf dem Gartenrasen, auf Aussichtspunkten, auf Abhängen und in der Nähe von Teichen und Bächen vortrefflich aus. Für Rabatten erhält man stark verästelte, untersetzte Pflanzen, wenn man dieselben rechtzeitig entspitzt. Diese Art wird im April und Mai ausgesäet, entweder an den Platz oder auf ein besonderes Saatbeet oder in Töpfe. Die Stöcke pflanzt man 60—75 cm weit auseinander.

Da diese Art leicht ausartet und ihren silberweißen Filz verliert, so darf man Samen nur von denjenigen Individuen sammeln, welche in diesem Betracht in ausgezeichneter Weise charakterisirt sind.

### 3. Helianthus multiflorus *L.*, Vielblumige Sonnenblume.

*Französisch.* — Soleil multiflore, Soleil vivace.
*Englisch.* — Many-flowered Sunflower.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel schwach verästelt, buschig, über 80 cm hoch. Blätter abwechselnd, gegenständig oder zu dreien, rauh, spitzeirund, gezähnt. Blüthenköpfe mit orangegelbem Strahl und gelber und bräunlicher Scheibe, einzeln auf 10—15 cm langen Stielen.

Eine etwas buschigere Varietät mit dicht gefüllten Blüthenköpfchen (var. flore pleno *Hort.*) wird häufiger angepflanzt, als die Stammart.

Diese Sonnenblume ist sehr hart und gedeiht in jedem Boden. Sie blüht von August bis Oktober und macht auf den Rabatten und in den Gruppen großer Gärten einen guten Effekt; man pflanzt sie auch häufig in Bosquets, zwischen junges, etwas weitläufig gepflanztes Gehölz u. s. w. Sie erzeugt keinen Samen, läßt sich aber leicht im Frühjahr oder Herbst durch Wurzelschößlinge vermehren.

### 4. Helianthus orgyalis *DC.*, Klafterhohe Sonnenblume.

*Lat. Syn.* — Helianthus angustifolius *L.*
*Französisch.* — Soleil orgyale, Soleil élevé.
*Englisch.* — Tall Sunflower.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel dünn und erst an der Spitze verästelt, fast 3 m hoch; sie sind in der größeren Hälfte ihrer Höhe mit ab-

Vielblumige Sonnenblume.

Klafterhohe Sonnenblume.

Digitized by Google

wechselnden, lang-linien-lanzettförmigen, gebogenen oder abwärts gekrümmten Blättern dicht besetzt. Blüthenköpfchen klein, zahlreich, von gleicher Größe, einzeln an der Spitze dünner und langer Stiele, die zusammen eine Blüthengarbe von ausgezeichnetem Effekt bilden; sie haben einen orangegelben Strahl und eine flache gelbe und braune Scheibe. Blüthezeit September und Oktober.

Diese Pflanze, von majestätischem und pittoreskem Habitus, ist hauptsächlich zur Ausschmückung der Landschaftsgärten geeignet; wenn man sie mit Verständniß verwendet, so kann man durch sie ausgezeichnete Effekte hervorbringen, hauptsächlich wenn man sie einzeln oder gruppenweise im Rasen anpflanzt oder auf Abhängen in der Nähe der Teiche, Bäche n. s. w. Sie blüht vom September bis in den Oktober. Ihre Vermehrung läßt sich sehr leicht durch Theilung der Büsche bewirken. Sie gedeiht um so besser, je frischer und nahrhafter der Boden ist.

Zwickt man im Mai oder Juni die Stengelspitzen aus, so verästeln sich die Stengel und jeder Ast ist blühfähig.

## HELICHRYSUM *DC.* — Strohblume.

**Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.**

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von helios (Sonne) und chrysos (Gold), Andeutung der Form und der Farbe der Blüthenköpfchen.

Gattungsmerkmale. — Vielblüthiges Blüthenköpfchen (Blume); Blümchen entweder alle röhrig, fünfzähnig, zwitterig, oder sehr wenige, schlanke, weibliche Blüthen am Rande. Gemeinschaftlicher Kelch dachziegelig, mit rauschenden Schuppen, deren innere gegen einander geneigt oder strahlig ausgebreitet. Fruchtboden flach, ohne Spreublättchen. Samen ungeschnäbelt. Samenkrone aus einer Reihe schärflicher Borsten bestehend.

### 1. Helichrysum bracteatum *Willd.*, Beblätterte Strohblume.

*Französisch.* — Immortelle de la Malmaison, Fleur de paille.
*Englisch.* — Bracted Helichrysum (Eternal-, Everlasting-Flower).

Beblätterte Strohblume.

Neu-Holland. — Ein- und zweijährig. — Stengel von Grund an verästelt, über 1 m hoch. Blätter abwechselnd, eirund-lanzettförmig, in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, bisweilen gezähnt, schwach borstig. Blüthenköpfchen am Grunde mit 2 oder 3 linienförmigen Blättchen. Die oberen Schuppen des Hüllkelches lanzettförmig zugespitzt, goldgelb, am Grunde gewöhnlich grünlich; Scheibe mehr oder weniger orange-gelb.

Die beblätterte Strohblume hat einige hübsche Varietäten erzeugt, welche häufig in einander übergehen.

Eine Varietät (Var. album) ist durch atlasweiße Kelchschuppen und weiße Scheibe charakterisirt.

Var. Borussorum rex *Hort.* wird 1 m hoch und darüber und hat zahlreiche Blüthenköpfchen, deren Hüllkelchschuppen in der Färbung verschieden,

Digitized by Google

Varietäten von Helichrysum bracteatum.

aber gewöhnlich gelblich-weiß, bronze-gelb oder kupferroth sind, während die Scheibe in der Mitte grünlich-weiß, im Umfange orangefarbig ist.

Var. incurvum *Hort.* wird gegen 1 m hoch und hat ansehnliche Blüthenköpfchen mit kleinen, sehr zahlreichen etwas nach innen gebogenen, lebhaft-gelben Kelchschuppen.

Man kultivirt unter dem Namen Helichrysum compositum auch mehrere Abarten mit großen, kugeligen, monströsen Blüthenköpfen oder mit kleineren, sehr zahlreichen Schuppen, die einen Theil der Scheibe eingenommen haben und bisweilen etwas einwärts gekrümmt sind.

Var. atrosanguineum *Hort.*, bis 60 cm hohe, unterseßte und dichtbuschige Pflanze mit zahlreichen, großen Blüthenköpfen (letztere mit kleinen, außerordentlich zahlreichen, etwas nach innen gebogenen Schuppen) von dunkelpurpur-violetter oder purpurviolettrother Farbe. Eine gute Varietät für Gruppen, Rabatten und hohe Einfassungen; sie hat die Neigung, bronzebraune, aurora- oder mordoréfarbige Blüthenköpfchen zu erzeugen. —

Helichrysum bracteatum nanum.

Var. nanum *Hort.*, kaum höher als 30 cm, buschiger als die Stammart und stark verästelt; die Blumen nicht viel kleiner, als bei jener, in verschiedenen, zum Theil getrennt kultivirten, wiewohl nicht immer ganz beständigen Farbenvarietäten, gelb, weiß, rosen-, carmin- und dunkelroth. Für niedrige Einfassungen sehr werthvoll. —

Var. minimum *Hort*, Pflanze nur um ein Weniges höher, als die vorige, ebenso buschig und verästelt, aber die Blumen ungleich zahlreicher, kleiner, mit sehr schmalen, spitzen, etwas eingebogenen Blättchen. Als getrennte Farbenvarietäten werden in den Gärten kultivirt: Weiß, Gelb, Rostbraun und Rosa. Wegen ihrer geringeren Größe sind die Blumen für kleine Bouquets zu verwenden. Besonders werthvoll ist die weiße Varietät, weil sie sich gut färben läßt.

### 2. Helichrysum macranthum *Benth.*, Großblumige Strohblume.

*Lat. Syn.* — Helichrysum bracteatum var. macranthum *Hort.*
*Französisch.* — Immortelle à grands capitules.
*Englisch.* — Large-flowered Helichrysum.

Neuholland. — Ein- und zweijährig. — Buschige, sehr verästelte Pflanze von etwa 60 cm Höhe. Blüthenköpfchen gegen 5 cm breit; Kelchschuppen carminrosa, mit einem Stich in's Violette, bisweilen in's Amaranthrothe;

Digitized by Google

Scheibe weißlich oder gelblich. Durch die Aussaat, wenn man die Samenträger nicht mit großer Umsicht auswählt, erhält man immer eine Anzahl von Pflanzen, die in der Blüthenfarbe von der Stammart abweichen; man findet darunter gelblich-weiße, bronze-gelbe, mordoré-gelbe oder rauchgelbe Blumen mit gelber, bisweilen orange-gelber oder safrangelber Scheibe. Diese Farbenvarietäten werden zwar in den Katalogen getrennt aufgeführt, sind aber nicht durchweg samenbeständig.

Alle diese Immortellen sind prächtige Zierpflanzen von ausgezeichnetem Habitus; ihre dichte und schön grüne Belaubung hält sich den ganzen Sommer hindurch in voller Frische, und den ganzen Sommer hindurch bis zum Eintritt des Frostes sind sie reich mit Blumen besetzt und somit zur Ausschmückung von Rabatten und Gruppen, wie auch zur Topfkultur vorzüglich geeignet. Ganz besonders günstig sind ihrer Entwickelung sonnige Lagen und leichter Boden. Ihre Blumen werden zu Winterbouquets benutzt.

Man säet sie gewöhnlich im März und April in das Mistbeet und pflanzt sie im Mai mit 25 cm Abstand.

### 3. Helichrysum brachyrhynchum *Sond.*, Kurzschnabelige Strohblume.

*Französisch.* — Immortelle brachyrhynque.
*Englisch.* — Short-beaked Eternal Flower.

Australien. — Einjährig. — Die ganze Pflanze mit einem weißwolligen Filz bekleidet. Stengel gegen 30 cm hoch und darüber, schon am Grunde verästelt, stark bezweigt. Blätter abwechselnd, sitzend, linien-lanzettförmig, ganzrandig. Blüthenköpfchen einzeln. Von den zahlreichen Hüllkelchschuppen sind die äußeren sitzend, weißlich, die inneren genagelt, ausgebreitet, strahlend, leuchtend-gelb; Scheibe flach, dunkelgelb aus kleinen, ganz kurzen Röhrblümchen und federigen Haaren zusammengesetzt. — Blüthezeit von Juni-Juli bis September-Oktober.

Diese Art wird Ende August ausgesäet oder auch in der für die vorigen Arten angegebenen Zeit. Etwas empfindlich, erfordert sie einen leichten und gesunden Boden und eine warme Lage. Die Blumen, abgeschnitten und getrocknet, halten sich gut und sind als Material für Winterbouquets sehr geeignet.

Kurzschnabelige Immortelle.

## HELIOPHILA *Burm.* — Sonnenfreund.

Tetradynamia Siliquosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von helios (Sonne) und philos (Freund), weil die Blumen nur im Sonnenschein vollkommen aufblühen, oder weil diese Pflanzen überhaupt recht sonnige Standorte lieben.

Gattungsmerkmale. — Kelch am Grunde fast gleich. Staubfäden oft mit Anhängseln. Schote zusammengedrückt, linienförmig, mit ziemlich geraden, am Rande mehr oder weniger ausgeschweiften Klappen.

### Heliophila pilosa *Lam.*, Behaarter Sonnenfreund.

*Lat. Syn.* — Heliophila arabioides *Hort.*, H. integrifolia *L.*
*Französisch.* — Héliophile poilue.
*Englisch.* — Pilous Heliophila.

Kap. — Einjährig. — Pflanze steifhaarig, mit weitschweifigen, ausge-

Digitized by Google

breiteten, gegen 20 cm und darüber hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, linienförmig, ganzrandig, oder an der Spitze dreitheilig, am Grunde keilförmig verschmälert. Blumen kurz gestielt, in langen, endständigen Trauben, azurblau, am Grunde der Blumenblätter mit einem kleinen, weißen Flecken bezeichnet. Staubgefäße fast gleich, mit gelblichen Staubbeuteln.

Behaarter Sonnenfreund.

Die Blumen dieser reizenden Pflanze erscheinen von Anfangs Juli bis Ende August. Sie liebt einen leichten, sandigen Boden in guter Lage. Man säet sie Anfangs April an den Platz. Empfindlich wie sie ist, darf sie bei Sonnenschein nicht gegossen werden. Man kann sie auch im September säen, die Pflänzchen in Töpfe piquiren und im kalten Kasten überwintern; gegen Ende März topft man sie um, wenn man sie in Töpfen blühen lassen will, oder theilt man den Topfballen mit den in ihm wurzelnden Pflanzen in mehrere Stücke und pflanzt diese im April und Mai halbschattig in's freie Land; die aus dieser Aussaat stammenden Pflanzen blühen gewöhnlich im Juni. Leider sind sie den Angriffen der Erdflöhe in hohem Grade ausgesetzt.

## HELIOPSIS *Pers.* — Sonnenauge.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Sonecionideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von helios, (Sonne) und opsis (Aehnlichkeit), von der Gestalt und der leuchtenden Farbe der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch mit dachziegeligen Schuppen, von denen die äußeren oft blattartig. Fruchtboden kegelförmig, mit länglich-lanzettförmigen, den Samen umschließenden Spreublättchen besetzt. Samen viereckig-zusammengedrückt, glatt, ohne Samenkrone.

### 1. Heliopsis canescens *H. B. et K.*, Weißliches Sonnenauge.

*Lat. Syn.* — Helianthus buphthalmoides *Dun.*, H. cordatus *Lam.*
*Französisch.* — Héliopside blanchâtre.
*Englisch.* — Whitish Heliopsis.

Weißliches Sonnenauge.

Peru. — Einjährig. — Pflanze behaart, graugrün, aufrecht, buschig, bis 1 m hoch. Blätter gegenständig, spitz, herzförmig, dicht gedrängt. Blumenköpfchen orangegelb, einzeln auf langen, sehr behaarten Stielen. Strahlblümchen ausgebreitet, zwei-, drei- oder vierzähnig. — Blüthezeit von Juli bis September.

Diese Art ist zur Ausschmückung von Rabatten und Gruppen in wenig gepflegten Gärten geeignet. Man säe sie im März und April in das Mistbeet, piquire sie wenn erforderlich in Töpfe, die man noch für einige Zeit in das Mistbeet zurückstellt, und pflanze sie im Mai mit 30—40 cm Abstand aus.

Digitized by Google

### 2. Heliopsis laevis *Pers.*, Glattes Sonnenauge.

*Französisch.* — Héliopside lisse.
*Englisch.* — Smooth Heliopsis.

Nordamerika. — Ausdauernd. — Stengel glatt, bisweilen röthlich punktirt, gegen die Spitze hin sich verästelnd. Blätter gegenständig oder abwechselnd, gestielt, spitz-eirund, gezähnt. Blüthenköpfchen auf langen geschwollenen Stielen, mit goldgelbem Strahl und eben solcher Scheibe. Strahlblümchen zwei- oder dreizähnig. — Blüthezeit von Ende August bis Anfangs Oktober.

Diese Pflanze eignet sich vortrefflich zur Ausstattung großer Gruppen; sie erfordert einen etwas nahrhaften, tiefen Boden und während des Sommers reichliche Bewässerung.

Man vermehrt sie im Frühjahr aus Wurzelschößlingen. Aussaat von April bis Juni in Töpfe mit durchlässiger, leichter, dabei aber nahrhafter Erde. Man pflanzt die Sämlinge im Herbst mit 60 cm Abstand aus.

Glattes Sonnenauge.

## HELIOTROPIUM *L.* — Heliotrop.

Pentandria Monogynia. — Borragineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von helios, (Sonne) und tropein (wenden), von den Blumen, welche sich angeblich nach der Sonne drehen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Blumenkrone präsentirtellerförmig, fünfspaltig; in jedem Einschnitte des Saumes befindet sich ein kleiner Zahn; Schlund nackt, Narbe kegelförmig.

### 1. Heliotropium peruvianum *L.*, Vanille-Heliotrop.

*Französisch.* — Héliotrope, Fleur des Dames, Herbe du Saint-Fiacre.
*Englisch.* — Peruvian Heliotropium.

Peru. — Einjährig im Gewächshause ausdauernd. — Halbstrauchig, mit ausgebreiteten, aufrechten, buschigen Aesten, 60—80 cm hoch. Die Aeste verholzen sich mit der Zeit und können im Gewächshause unter entsprechender Kultur eine Höhe von 2 m erreichen. Blätter abwechselnd, kurz gestielt, lanzettlich-eirund, runzelig, rauh-behaart, blaßgrün unten, wollig behaart. Blüthen in Wickel-Aehren, die zu Doldentrauben vereinigt sind, hellblau oder graulich-lila, nach Vanille duftend.

Vanille-Heliotrop.

Digitized by Google

Heliotropium Var. Voltaireanum.

Var. Voltaireanum *Hort.* ist durch niedrigeren Wuchs, größere, behaartere, dunklere Blätter, hauptsächlich aber durch größere, dunkelblaue, im Schlunde weiß gezeichnete, ebenfalls sehr wohlriechende Blumen unterschieden.

Var. Triomphe de Liège *Hort.* ist sehr kräftig und wird gegen 70 cm hoch; die Blätter sind sehr groß, stark behaart und zahlreich, die Blüthen wohlriechend, blaßgraublau. Aus Samen erzeugt giebt es sich ziemlich treu wieder.

**2. Heliotropium corymbosum** *Ruiz et Pav.*, **Großblumiges Heliotrop.**

*Lat. Syn.* — Heliotropium grandiflorum.
*Französisch.* — Héliotrope à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowering Heliotropium.

Peru. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Diese Pflanze ist vielleicht Nichts weiter, als eine großblumige Abart des H. peruvianum, könnte vielleicht aber auch als Stammart der zuletzt erwähnten Formen betrachtet werden. Sie unterscheidet sich von der ersten Art nur durch größere Blätter und durch größere, hellere und weniger wohlriechende Blumen.

Man hat eine sehr große Anzahl von Varietäten und die handelsgärtnerischen Verzeichnisse bringen deren in jedem Jahre neue. Aus Samen erzogen weichen sie in ihren Merkmalen meist von den Müttern ab, so daß sie nur durch Anzucht aus Stecklingen vermehrt werden können.

Obgleich die Blumen des Heliotrop weder durch Form, noch durch Colorit ausgezeichnet sind, so erscheinen sie doch in unaufhörlicher Folge den ganzen Sommer und im Gewächshause ohne Unterbrechung das ganze Jahr hindurch, und ihr Duft ist so äußerst angenehm, daß sie in der Bouquetbinderei fast unentbehrlich sind.

Die Heliotropien werden gewöhnlich in Töpfen kultivirt, aber das Vanille-Heliotrop ist auch für die Ausschmückung der Blumenbeete höchst werthvoll, indem es in alle Farbenverbindungen paßt. Im Mai in das freie Land gepflanzt, bilden sie hübsche Büsche, welche sich bis zum Eintritt des Frostes mit Blüthen bedecken. Sie gedeihen fast in jedem Boden, vorzugsweise aber in freier, sonniger und warmer Lage. Im Sommer muß man das Heliotrop reichlich gießen und den Boden um die Stöcke herum mit verwesetem Strohmist bedecken, um ihn frisch zu erhalten.

Man vermehrt, wie schon bemerkt, die Heliotropien meistens aus Stecklingen, die man unter Glocken oder im Gewächshause erzieht und welche sehr leicht und fast in jeder Jahreszeit Wurzeln machen, vorzugsweise im Herbst, wo man zu Stecklingen die holzigen, ausgereiften Zweige benutzt, oder im Frühjahre, wo man dazu die krautigen Triebe der Pflanze nimmt, die man zu diesem Behufe im Gewächshause angetrieben hat. Indessen ist die Aussaat vorzuziehen, indem die so erzogenen Pflanzen kräftiger sind und einen reicheren Flor entwickeln.

Die Herbst-Stecklinge steckt man gewöhnlich in Schalen, die man unter Glas oder in einem Zimmer frostfrei hält bis zum Frühjahre; man giebt ihnen so oft Luft als möglich und gießt sie sparsam. Im Frühjahr setzt man sie einzeln in Töpfe und hält sie unter Glas, um das Anwachsen zu befördern, worauf man sie, sobald es die freie Witterung erlaubt, in das freie Land pflanzt.

Die Frühjahrs-Stecklinge müssen in einem warmen Beete und unter Glocken gehalten werden; sind sie angewachsen, so pflanzt man sie einzeln in kleine Töpfe und stellt diese wiederum in das Mistbeet. Da sie schnell wachsen und viele

Digitized by Google

Nahrung verlangen, so pflanzt man sie nach einiger Zeit in etwas größere Töpfe, bis sie endlich einen Platz im freien Lande erhalten können. Wenn man die Stecklinge verpflanzt, so ist es von Vortheil, die Zweige zu entspitzen, indem dann die Pflanzen nicht allein besser anwachsen, sondern auch sich reicher verzweigen, stämmiger und buschiger werden.

In Töpfen erzogen und unterhalten und im Herbst frostfrei überwintert, können die Heliotropien längere Jahre leben.

## HELIPTERUM *DC.* — Helipterum.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Zusammengesetzt aus helios (Sonne) und pteron (Flügel).

Gattungsmerkmale. — Wie bei Helichrysum, mit dem Unterschiede, daß der Pappus federig ist. Der dachziegelig-schuppige Kelch ist zusammengeneigt oder strahlig ausgebreitet.

### 1. Helipterum corymbiflorum *Schlchtd.*, Traubendoldiges Helipterum.

*Französisch.* — Héliptère corymbifère.
*Englisch.* — Corymbiferous Helipterum.

Süd-Australien. — Einjährig. — Nur 15—20 cm hoch, aber dicht belaubt, 15 cm im Durchmesser haltende Büsche bildend. Blätter weißfilzig behaart. Blumen zierlich, weiß, in leichten, vielblumigen Traubendolden.

Diese reizende Pflanze sticht von einem dunklen Hintergrund sehr angenehm ab und ist deshalb zur Bepflanzung kleiner Beete im Rasen und zur Einfassung von Gruppen sehr zu empfehlen.

### 2. Helipterum Sanfordii *Hook.*, Sanford's Helipterum.

*Lat. Syn.* — Helipterum (Helichrysum *Gaud.*) Humboldtianum *DC.*

Westliches Neu-Holland. — Einjährig. — Pflanze aschgrau-filzig. Stengel 20—40 cm hoch, steif, schwach verästelt, mit geraden Aesten. Blätter abwechselnd, lanzettförmig oder linien-lanzettförmig, wellig gerandet und selbst kraus. Blüthenköpfchen klein, zahlreich, an der Spitze der Stengel und Aeste zu einer Doldentraube zusammengedrängt; Hüllkelch mit kleinen regelmäßig-dachziegeligen, leuchtend gelben, seidenglänzenden Schuppen; Scheibe klein, von derselben Farbe.

Sanford's Helipterum.

Beide Arten ziehen durchlässigen, leichten und mehr trockenen, als frischen Boden einem kräftigen und kalten Erdreich vor. Man säet sie im September; die in Töpfe piquirten Pflanzen überwintert man unter Glas und pflanzt sie im Frühjahr zum Bleiben. Man kann sie auch im März und April und selbst bis zum Juli entweder in das Mistbeet oder an den Platz, oder auch in Töpfe säen. Mittelst dieser aufeinander folgenden Aussaaten kann man den Flor von Mai und Juni bis September und Oktober verlängern.

## HELLEBORUS *L.* — Nießwurz.

Polyandria Polygynia. — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Der alte griechische Name für Pflanzen dieser Gattung.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch blumenartig entwickelt, mit 5 rundlichen Blättern. Blätter der Blumenkrone 8—10, sehr kurz, röhrig. Fruchtknoten 3—10, mit endständigen, kreisförmigen Narben. Frucht eine lederartige, vielsamige Kapsel.

### 1. Helleborus niger *L.*, Schwarze Nießwurz.

*Deutsch. Syn.* — Christblume, Weihnachtsrose, Winterrose, Wenderose.
*Französisch.* — Hellébore Rose de Noël, Rose de Noël, Rose d'hiver.
*Englisch.* — Black Christ Hellebore.

Europa. — Ausdauernd. — Faseriger Wurzelstock mit schwärzlichen Wurzeln. Blätter ausdauernd, dunkelgrün, etwas lederartig, alle wurzelständig, gestielt, fußförmig. Blüthenschäfte am Grunde oder gegen das zweite Drittel ihrer Höhe mit 2 oder 3 eirunden, ganzrandigen Hüllblättern besetzt, jeder mit 1—3 nickenden weißen, später purpurrothen Blumen.

Schwarze Nießwurz.

Die Varietät grandiflorus ist im Wuchs kräftiger, als ihre Stammart, und ihre großen Blätter bilden dichte Büsche von oft 30 cm Höhe. Die Blumen sind größer und haben ein reineres Weiß. Man findet sie in den Katalogen oft als Helleborus niger major verzeichnet.

Wegen der Schönheit ihrer Blumen, welche je nach der Lage und Witterung von December oder Januar bis Februar, bisweilen auch noch im März und April, sehr oft unter dem Schnee aufblühen, wird die Christblume mit Recht als eine für Blumenbeete werthvolle Pflanze hochgeschätzt. Sie erfordert bindigen, nahrhaften und frischen Boden und schattige Lage. Man vermehrt sie im September und October durch Theilung des Wurzelstockes. Die Christblume eignet sich vortrefflich zur Topfkultur und ist in diesem Betracht ein kostbarer Winterschmuck für Orangerieen, Kalthäuser und Wohnräume. Man kann diese Pflanze recht gut antreiben oder die Blumen durch übergedeckte Glasfenster, Strohdecken u. s. w. gegen die Unbilden des Winters schützen.

### 2. Helleboris orientalis *Gars.*, Morgenländische Nießwurz.

*Französisch.* — Hellébore d'Orient.
*Englisch.* — Eastern Hellebore.

Griechenland, Syrien. — Ausdauernd. — Wurzelblätter fußförmig, die stengelständigen sitzend und handtheilig. Blumen groß, rosa, auf 20—30 cm hohen Schäften.

Diese Pflanze ist der schwarzen Nießwurz nahe verwandt, unterscheidet sich aber von ihr durch die Blätter, welche nicht ausdauernd sind, sondern sich von Februar und März bis April zugleich mit den Blumen entwickeln.
Anwendung und Kultur dieselbe, wie bei der vorigen.

Vor mehreren Jahren hat man durch Kreuzung des Helleborus orientalis mit H. niger und vielleicht auch mit H. purpurascens eine Reihe von Zwischenformen erzogen, welche gewöhnlich viel kräftiger sind, als diese beiden Arten, und große, weit geöffnete, mehr oder weniger weiße oder rosenrothe Blumen mit etwas wellig gerandeten Blumenblättern haben; die ausgezeichnetste Varietät unter denselben ist Helleborus atrorubens hybridus mit purpurrothen, etwas blut- oder weinrothen Blumen. — Diese Varietäten müssen durch Stocktheilung zu Ende des Sommers vermehrt und im Winter mittelst kleiner Hürden gegen die Sonne und gegen den Wechsel von Frost und Thauwetter geschützt werden.

Digitized by Google

### 3. Helleborus odorus *Willd.*, Wohlriechende Nießwurz.

*Französisch.* — Hellébore odorant.
*Englisch.* — Sweet-scented Hellebore.

Ungarn. — Ausdauernd. — Blätter blaßgrün, weiß geadert, die wurzelständigen gestielt, fußförmig. Schäfte gegen die Spitze hin mit einem fast sitzenden, drei- bis fünftheiligen Blatte besetzt, jeder mit 3—5 grünlichen, wohlriechenden, nickenden Blumen. — Blüht im März und April, bisweilen schon von Februar an. — Kultur wie bei Nr. 5.

### 4. Helleborus abschasicus *Al. Br.*, Kaukasische Nießwurz.

*Französisch.* — Hellébore d'Abasie.
*Englisch.* — Caucasian Hellebore.

Kaukasien. — Ausdauernd. — Diese Art hat den Wuchs der schwarzen Nießwurz. Ihre Blätter sind glatt, fußförmig, mit 5—7 eirund-lanzettförmigen, sägezähnigen Lappen, die stengelständigen kleiner, nur mit 3—5 Lappen. Blumen groß, geneigt, mit verkehrt-eirund-länglichen, spitzen, dauernden Blättern von rosaweißer oder leicht purpurner Färbung. — Flor in der Regel im März und April.

### 5. Helleborus purpurascens *Willd.*, Purpurne Nießwurz.

*Französisch.* — Hellébore pourpre.
*Englisch.* — Purple Hellebore.

Ungarn. — Ausdauernd. — Blätter gefingert, graugrün, mit sägezähnigen, am Grunde keilförmigen, an der Spitze oft drei- bis fünflappigen Blättchen. Blüthendeckblatt fast sitzend, fünf- bis sechslappig. Schäfte bis 20 cm hoch, violett, am Grunde von einer häutigen Scheide umgeben, jeder mit 1 oder 2 nickenden, weinrothen, breit-glockigen Blumen; Staubgefäße weißlich.

Die drei letztgenannten Arten sollten einen Platz auf nördlich gelegenen Abhängen und in Steingruppen mit schattiger Lage und nahrhaftem, mit mooriger Haideerde gemischtem Boden erhalten. Man vermehrt sie im August aus Wurzelschößlingen.

Purpurne Nießwurz.

### 6. Helleborus foetidus *L.*, Stink-Nießwurz.

*Deutsch. Syn.* — Bärenfuss, Wilde Christwurz, Grosses Läusekraut.
*Französisch.* — Hellébore fétide, Pied-de-griffon.
*Englisch.* — Fetid Bear's foot, Setter-grass, Setter-wort.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzeln schwärzlich, tief in den Boden eindringend. Stengel buschig, aufrecht, bis 80 cm hoch, am Grunde kahl. Blätter ausdauernd, abwechselnd, lederartig, dunkelgrün, alle stengelständig, die unteren gestielt, fußförmig, mit 7 bis 11 lanzettförmigen, gesägten Blättchen, die oberen je weiter aufwärts, desto einfacher, und die Blüthendeckblätter in einfache und hellgrüne Blättchen umgewandelt. Blumen geneigt, in rispenförmiger Afterdolde, schellenförmig, grün, purpurn, gerandet. Balgkapseln grün, aufgetrieben.

Blüthezeit Februar bis April. Diese Pflanze ist allein in Rücksicht auf ihren hübschen, buschigen Wuchs und auf die Eleganz und Dauer ihrer Blüthenstände und Blätter zu empfehlen. Wegen dieser Eigenschaften verdient sie sogar in Töpfen und zur

Digitized by Google

Stink-Nießwurz.

Ausschmückung der Blumenständer, der Balcons, der Fenster u. s. w. benutzt zu werden. Im freien Lande sollte man sie immer in schattiger und geschützter Lage und in lockerem, frischem Boden anpflanzen; die Stengel werden dann höher und laubreicher, die Blätter größer, weniger gefleckt und von frischerem Grün. Die abgeschnittenen mit Blättern und Blumen besetzten Stengel halten sich im Wasser sehr lange frisch.

Die Stink-Nießwurz pflanzt sich durch ausfallende Samen fort, welche schon im Herbst keimen. Im nächsten Frühjahr haben sich die jungen Pflanzen schon so weit entwickelt, daß man sie in Töpfe oder an die für sie bestimmten Stellen im Garten pflanzen kann. Sie läßt sich im Herbst oder Frühjahr auch durch Theilung der Stöcke vermehren.

## HEMEROCALLIS *L.* — Taglilie.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen Worte **hemera** (Tag) und **kallos** (Schönheit), Andeutung der Schönheit der Blume und ihrer kurzen Dauer.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle sechstheilig, lilienartig-glockenförmig. Staubgefäße am Grunde der Blüthenhülle angeheftet, niedergebogen. Samen kugelig.

### 1. Hemerocallis flava *L.*, Gelbe Taglilie.

*Deutsch. Syn.* — Affodillilie, Tagblume.
*Französisch.* — Hémérocalle jaune, Lis Asphodèle, Lis jaune.
*Englisch.* — Yellow Days Lily.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Wurzeln gebüschelt. Schäfte oben ästig, steif, 80 cm hoch. Blätter schmal, zahlreich, glänzend grün, gekielt. Blumen trichterförmig, aufrecht, mit flachen, spitzen etwas nach außen gebogenen Kronenblättern, orangegelb und sehr wohlriechend. Blüthezeit Mai und Juni.

Gelbe Taglilie.

Diese Art, wie auch die folgenden, kann einzeln oder gruppenweise zur Ausschmückung der Rasenplätze verwendet werden oder in den Vorderreihen großer Blumengruppen und zwischen recht licht gepflanztem Gehölz einen Platz erhalten, während sie auf Rabatten mit ihren weit sich ausbreitenden Laubbüschen etwa nahestehende Pflanzen sehr benachtheiligen. Sie gedeiht fast in jedem Erdreich, liebt aber vor Allem einen nahrhaften, frischen und tiefen Boden, und wiewohl die volle Sonne ihrer Entwickelung günstig ist, so ist ihnen doch eine geschützte und etwas schattige Lage nicht nachtheilig.

Man vermehrt sie durch Theilung der Stöcke alle drei oder vier Jahre, wenn ihre Blätter abgewelkt sind, oder beim Austreiben.

### 2. Hemerocallis fulva *L.*, Braunrothe Taglilie.

*Lat. Syn.* — Hemerocallis crocea *Hort.*
*Französisch.* — Hémérocalle fauve.
*Englisch.* — Fulvid Day-Lily.

China. — Ausdauernd. — Schäfte oben ästig, 1 m hoch und darüber.

Digitized by Google

Blätter zweizeilig, breit, sehr lang, stark gebogen, hellgrün, etwas gefaltet und gekielt. Blumen größer und weiter geöffnet, als bei der vorigen, bräunlich-orangeroth, geruchlos.

Blüthezeit Juli.

Die braunrothe Taglilie ist eine jener guten alten Pflanzen, die man früher in allen Gärten fand, die aber jetzt, sehr mit Unrecht, in Vergessenheit gerathen sind.

Von dieser Art verdienen einige Varietäten Beachtung, insbesondere var. flore pleno *Hort.* mit halb oder ganz gefüllten, im Grunde orangegelben, in der Mitte der Blumenblätter purpurnblutrothen Blumen, und var. Kwanso *Sieb.* mit gefüllten Blumen und von silberweißen Längsstreifen durchzogenen Blättern. Die Blumen sind im Grunde grünlich-gelb und im Uebrigen von frischerer Färbung, als die der Stammart.

Braunrothe Taglilie.

### 3. Hemerocallis graminea *Bot. Mag.*, Orangenlilie.

*Französisch.* — Hémérocalle à feuilles de Graminée.
*Englisch.* — Grass-leaved Day-Lily.

Sibirien. — Ausdauernd. — Diese Art ist der nächstfolgenden nahe verwandt, wenn nicht beide bloße Formen einer und derselben Stammart sind, hat feinere Blätter, als die vorigen, und größere gelbe, wohlriechende Blumen, welche im Mai und Juni an der Spitze nur schwach veräftelter Schäfte erscheinen. — Diese Art zieht Haideerde und Halbschatten vor.

### 4. Hemerocallis Middendorffii *Trautv. et Mey.*, Middendorff's Taglilie.

*Französisch.* — Hémérocalle de Middendorff.
*Englisch.* — Middendorff's Day-Lily.

Ost-Sibirien. — Ausdauernd. — Eine prächtige Pflanze, die sich von der gelben und der grasblätterigen Taglilie hauptsächlich durch das schönere, dunklere Goldgelb der Blumen und dadurch unterscheidet, daß letztere auf der Spitze des Schaftes zu einem dichten, kopfförmigen Blüthenstande vereinigt sind. Blüthezeit Mai und Juni. Vermehrung durch Aussaat und Stocktheilung. Diese Art dürfte sich ganz besonders zur Ausschmückung der Wasserränder eignen.

Früher wurden auch die Angehörigen der Gattung Funkia zu den Hemerocallis-Arten gerechnet.

## HERACLEUM *L.* — Heilkraut.

Pentandria Digynia. — Umbelliferae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von Herakles (Herkules), also eine dem Herkules geweihete Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Frucht zusammengedrückt, häutig gerandet, mit drei stumpfen Rückenjochen und kurzen, keuligen Oelbehältern. Kronblätter mit eingebogenen Läppchen, ausgerandet, weiß. Hülle und Hüllchen fehlen.

### 1. Heracleum persicum *Desf.*, Persisches Heilkraut.

*Französisch.* — Berce de Perse.
*Englisch.* — Persian Cow Parsnip, Tree-Parsnip.

Persien. — Ausdauernd. — Wurzelblätter sehr groß, dunkelgrün, oben glatt, unten etwas behaart, fiedertheilig, mit 3—4 Paaren zugespitzt-lanzettförmiger, abstehender Lappen; Stengelblätter kleiner, die Blattstiele mit breiter Scheide den

Digitized by Google

Stengel umfassend. Stengel stark, röhrig, über 2 m hoch, wenig verästelt. Die Hauptdolde hat mehr als 40 cm im Durchmesser, die seitlichen Dolden sind kleiner.

### 2. Heracleum pubescens *Biebrst.*, Weichbehaartes Heilkraut.

Weichbehaartes Heilkraut.

*Französisch.* — Berce duvetée.
*Englisch.* — Downy Cow Parsnip.

Kaukasus, Taurien. — Ausdauernd. — Blätter sehr groß, unten etwas rauh, oben glatt, fiedertheilig, mit elliptischen, spitzen Lappen, die mittleren dreilappig. Stengel von 2—3 m Höhe. Blüthen gelblich-weiß, in Dolden von 30 cm Durchmesser. Früchte verkehrt-eirund, in der Jugend behaart.

### 3. Heracleum eminens *Hort.*, Vortreffliches Heilkraut.

*Französisch.* — Berce éminente.
*Englisch.* — Eminent Cow Parsnip.

Durch abgerundete Lappen der dreizähligen, riesigen, durch einen feinen Flaum grauliche Blätter gekennzeichnet. Sie sind von derberer Beschaffenheit, als die der meisten anderen Arten, somit Zerstörungen durch Wind und Schlagregen in geringerem Grade ausgesetzt, und erhalten sich bis zum Herbst in ihrer ganzen Schönheit. Dolden von 30 cm Durchmesser.

### 4. Heracleum absinthifolium *Vent.*, Wermuthblätteriges Heilkraut.

*Lat. Syn.* — Zozimia absinthifolia *DC.*
*Französisch.* — Berce à feuilles d'absinthe.
*Englisch.* — Absinthium-leaved Cow Parsnip.

Kaukasien. — Ausdauernd. — Stengel gefurcht, bis 1 m hoch, meistens unbehaart. Blätter etwas abstehend, tief fiedertheilig, mit keilförmigen, halb dreitheiligen Lappen, behaart. Die große zusammengesetzte Dolde hat etwa 20 Strahlen und ist am Grunde von einer vielblätterigen Hülle umgeben. Da diese Pflanze eine dichte geschlossene Masse bildet, so kann schon ein einziges Exemplar auf dem Gartenrasen von ausgezeichneter Wirkung sein.

### 5. Heracleum Leichtlini *Hort.*, Leichtlin's Heilkraut.

*Französisch.* — Berce de Leichtlin.
*Englisch.* — Leichtlin's Cow Parsnip.

Blätter sehr groß, in einer Weise fiedertheilig, welche an das Geweih eines Dammhirsches erinnert, oben hellgrün, unten mit einem silberweißen Filz überkleidet, fest in ihrem Gewebe und dauerhaft, wie die des Heracleum eminens.

Man kultivirt in den Gärten noch einige andere Heracleum-Arten von hohem Wuchse, z. B. Heracleum villosum *Fisch.*, eine kaukasische Art mit behaarten Früchten, und das zweijährige H. platytaenium, beide riesig in ihren Dimensionen und von höchst ornamentaler Wirkung.

Es giebt wenige Stauden, welche sich an Größe und architektonischer Schönheit mit diesen Heilkrautarten messen können. Einzeln in den Gartenrasen der Landschaftsgärten gepflanzt, in der Nähe von Ruinen oder zwischen denselben, auf

Digitized by Google

unangebauten Abhängen, an den Rändern der Teiche und Bäche machen sie einen originellen und wahrhaft majestätischen Effekt. Das Laub bildet oft Büsche von 1½ m Höhe und von fast 4 m Durchmesser.

Die Heilkraut-Arten sind in ihrer ganzen Schönheit von Juni bis Ende Juli. Sie lieben einen lehmigen, tiefen und feuchten Boden, gedeihen jedoch auch in fast allen frischen Bodenarten und selbst noch im Schutt. Man säet die Samen unmittelbar nach der Reife, piquirt die Pflänzchen und pflanzt sie im Herbst auf ein Beet des freien Landes. Manche Arten säen sich auch von selbst aus, so daß man nur nöthig hat, die jungen Pflanzen auszuheben und zu versetzen. Einige Arten, z. B. Heracleum giganteum, besitzen diese Eigenschaft in einem Grade, der sie sehr lästig macht und ihre Kultur verleidet. Die Heracleum-Arten können auch durch Theilung der Stöcke vermehrt werden, entweder zeitig im Frühjahre oder nach der Samenreife.

## HESPERIS *L.* Nachtviole.

Tetradynamia Siliquosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von hesperos (Abend), weil der Duft dieser Pflanze Abends am stärksten ist.

Gattungsmerkmale. — Kronblätter schief gebogen. Zwischen den kürzeren Staubfäden befindet sich eine Drüse. Schote steif. Narbe am Grunde zweigabelig, an der Spitze wieder geschlossen. Kelch geschlossen. Samen länglich, fast dreiseitig.

### 1. Hesperis matronalis *L.*, Rothe Nachtviole.

*Deutsch. Syn.* — Frauenveil, Matronalviole, Damaskenblume.
*Französisch.* — Julienne des jardins à fleurs simples, Julienne des Dames.
*Englisch.* — Dame's Violet, Rocket.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze behaart. Stengel gerade, ästig, bis 75 cm hoch. Blätter abwechselnd, eirund-lanzettförmig, gezähnt. Blumen angenehm duftend, purpurn oder violett, in rispigen, später sich verlängernden Trauben.

Die rothe Nachtviole mit einfachen Blumen ist eine schöne Pflanze, die jetzt in den Gärten leider ziemlich selten geworden; sie ist härter als ihre gefüllten Varietäten und von ungemein leichter Kultur, wenn man sie aus Samen erzieht und wie eine Zweijährige behandelt. Nahrhafter und frischer Gartenboden sagt ihr am meisten zu.

Einfachblühender Frauenveil.

Die Var. candidissima *Hort.* hat einfache sehr wohlriechende, weiße und im Verblühen lila angehauchte Blumen. Sie ist für Blumenbeete und Bouquets gut zu verwenden.

Art und Varietät werden aus Samen vermehrt, den sie reichlich erzeugen und den man von April bis Juli auf ein Beet im Freien aussäet. Man piquirt in das freie Land und pflanzt im Herbst oder im Frühjahr. Wenn man will, kann man sie auch durch Theilung der Stöcke im Sommer vermehren, doch ist eine jährlich wiederholte Aussaat vorzuziehen.

Vorzugsweise sind die gefüllten Matronalviolen beliebt geworden. Von ihnen wird mit Vorliebe Var. flore albo pleno kultivirt, mit großen, dicht gefüllten



Digitized by Google

sehr wohlriechenden, weißen, im Verblühen etwas fleischfarbigen Blumen in langen, dicken Trauben. Die anderen haben violette und röthlich dunkelviolette Blumen.

Gefüllte Matronalviole.

Da die gefüllten Matronalviolen keinen Samen geben, so vermehrt man sie durch Theilung der Stöcke nach dem Flor, von Juli bis September. Auch benutzt man die beblätterten Zweige, die sich nach der Blüthe an den Stengeln bilden, als Stecklinge. Die junge Vermehrung blüht schon im nächsten Jahre.

Die Nachtviole und ihre gefüllten Abarten (letztere vorzugsweise Matronalviolen genannt) lieben nahrhaften, lockeren und tiefen Boden; Schatten und einige Feuchtigkeit sind ihrer Entwickelung zwar günstig, doch gedeihen sie auch in trockenem Erdreich und fast überall, indessen geht die Blüthe in warmen Lagen und trockenen Bodenarten viel rascher vorüber. Wegen ihres reichen Wurzelvermögens lassen sie sich fast das ganze Jahr hindurch verpflanzen und sogar während der Blüthe, ohne viel zu leiden.

## 2. Hesperis maritima *Lam.*, See-Viole.

*Lat. Syn.* — Cheiranthus maritimus *L.*, Malcolmia maritima *R. Br.*
*Französisch.* — Julienne de Mahon, Giroflée de Mahon.
*Englisch.* — Virginian Stock, Sea-Side Malcolmia, Sea-Rocket.

Mittelmeerländer. — Einjährig. — Stengel einfach oder verästelt, mit schwachen, 20—30 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, graugrün, eirund-elliptisch, die oberen lineal. Blumen mit schwachem Wohlgeruch, kurz gestielt, in angen Endtrauben, rosenroth, später lila, dunkler gestreift, im Grunde grünlich.

Varietäten von Hesperis maritima.

Man hat von dieser Art mehrere Farbenvarietäten.

Die Seeviole ist eine wegen ihrer Eigenschaft, noch unter Umständen zu gedeihen, unter denen wenige andere Gewächse fortkommen würden, höchst werthvolle Zierpflanze, hübsch, reichblühend, angenehm duftend. Sie eignet sich hauptsächlich zur Bildung von Einfassungen, zu Gruppen für sich und mit anderen geeigneten Gewächsen, zur Ausschmückung der Rabatten, wie auch zur Topfkultur. Wenn man ein vor einer Mauer gelegenes Beet, eine Terasse in südlicher Lage oder gepflasterte und steinige Stellen mit Blumen besetzen will, so ist keine Pflanze mehr zu empfehlen, als diese.

Man säet sie vorzugsweise im April-Mai an den Platz und verzieht die zu dicht aufgegangenen Pflanzen soweit, daß sie unter sich 10 cm Abstand haben. Blüthezeit von Juli bis August.

Wenn man die Spitzen der abgeblüheten Zweige abschneidet, so blüht diese Pflanze bisweilen zum zweiten Male.

Digitized by Google

### 3. **Hesperis hicolor** *Hort.*, Zweifarbige Viole.

*Lat. Syn.* — Malcolmia bicolor *Boiss. et Heldr.*
*Französisch.* — Julienne à fleurs hicolores.
*Englisch.* — Two-coloured Malcolmia.

Zweifarbige Viole.

Griechenland. — Einjährig. — Unterscheidet sich von der vorigen durch die schon am Grunde stark verästelten Stengel, durch die ausgebreiteten, nicht über 15 cm hohen Aeste, sowie durch die etwas größeren, rosaweißen oder zartrosarothen, in der Mitte reinweißen Blumen.

Verwendung, Kultur und Blüthezeit wie bei der vorigen Art.

## HIBBERTIA *Andr.* — Hibbertie.

Polyandria Trigynia. — Dilleniaceae.

Namenserklärung. — Nach G. Hibbert, Besitzer eines botanischen Gartens in Clapham, sammelte Pflanzen am Cap. † 1838.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig, die Frucht umschließend. Kronblätter 5, hinfällig. Mehrere häutige, aufspringende, 1—2-samige Samenbehälter. Samen ohne Umschlag.

### **Hibbertia grossulariaefolia** *Salisb.*, Stachelbeerblätterige Hibbertie.

*Lat. Syn.* — Hibbertia crenata *Andr.*
*Englisch.* — Hibbertia à feuilles de grosseiller épineux,
*Französisch.* — Goose-berry-bush-leaved Hibbertia.

Neuholland. — Strauch. — Aeste weich behaart,, niederliegend. Blätter ziemlich kreisrund, herzförmig-eirund oder rundlich-eiförmig, ungleich gekerbt, 2½ cm lang und darüber. Die hübschen Blumen sind goldgelb, gestielt, den Blättern gegenüber stehend. Blüthezeit Frühjahr und Sommer.

Diese Pflanze ist eins unserer reizendsten Ampelgewächse, welche sich besonders dann gut ausnimmt, wenn man den Topf sammt seinen Untersetzer in eine aus Korbgeflecht gefertigte Ampel eingesetzt und mit Moos einfuttert.

Sie verlangt eine Mischungaus gleichen Theilen Moor-, und Misterde und Sand mit dem doppelten Antheile Lauberde und im Sommer reichliches, im Winter spärliches Begießen und wird im temperirten Zimmer bei 4—6° Wärme oder, wenn sie trocken gehalten wird, auch nur frostfrei überwintert. Im Sommer kann man sie im offenen Fenster oder im Freien aufhängen, in jedem Fall aber geschützt gegen die heiße Mittagssonne. Man vermehrt sie durch Stecklinge unter Glasglocken.

## HIBISCUS *L.* — Eibisch.

Monadelphia Polyandria. — Malvaceae.

Namenserklärung. — Hibiskos, der griechische Name für unseren Eibisch, Althaea officinalis.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit einer vielblätterigen Hülle. Narben 5. Frucht eine fünffächerige Kapsel.



Digitized by Google

### 1. Hibiscus Trionum *L.*, Stunden-Eibisch.

Stunden-Eibisch.

*Lat. Syn.* — Hibiscus ternatus *Cav.*
*Deutsch. Syn.* — Dreifarbiger Eibisch, Wetterröschen.
*Französisch.* — Ketmie vésiculeuse, Ketmie à feuilles trifides.
*Englisch.* — Three-coloured Hibiscus.

Süd-Europa. — Einjährig. — Pflanze steifhaarig, schon am Grunde veräſtelt mit ausgebreiteten, dann aufrechten, gegen 50 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, gestielt, die unteren fast ganzrandig, die oberen dreilappig, alle unregelmäßig gezähnt, in der Jugend weißlich-grün gezeichnet. Blumen achselständig, kurzgestielt, weit-trichterförmig, nankinggelb, am Grunde der Abschnitte des Saumes schwarzpurpurn oder sammetschwarz gefleckt. Kelch aufgeblasen, mit fünf spitz lanzettförmigen Zipfeln.

### 2. Hibiscus vesicarius *Cav.*, Blasen-Eibisch.

*Lat. Syn.* — Hibiscus africanus *Mill.*, H. grandiflorus *Hort.*
*Französisch.* — Ketmie d'Afrique à grandes fleurs, K. à calice enflée.
*Englisch.* — Bladder-Ketmia, African Hibiscus.

Mittelafrika. — Einjährig. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen, der sie vorgezogen zu werden verdient, durch tiefer gelappte Blätter mit schmaleren, längeren und stark gezähnten Lappen, wie durch die merklich größeren Blumen.

Diese Eibische machen auf den Blumenbeeten einen guten Effekt; ihr Flor dauert von Juli bis Ende September. Man säet sie Ende April in das Mistbeet oder auf ein Beet mit südlicher Lage, piquirt sie in einer ähnlichen Lage und pflanzt sie zum Bleiben im Mai-Juni. Man kann sie aber auch im April-Mai am Platze aussäen. Diese Pflanzen gedeihen fast in jedem Boden, ziehen jedoch leichten Boden und warme Lage vor.

### 3. Hibiscus palustris *L.*, Sumpf-Eibisch.

Sumpf-Eibisch.

*Französisch.* — Ketmie des marais, K. palustre.
*Englisch.* — Marsh Hibiscus.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Gegen 1 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, spitz-eirund, mit drei nur angedeuteten Lappen, gezähnt, unten weißlich und wollig. Blumen gestielt, achselständig, sehr groß, weitglockenförmig, weiß, fleischfarbig überhaucht, im Grunde mit einem purpurnen Ringe verziert. Man hat von dieser Art mehrere Varietäten mit weißen oder gelblich-weißen, im Grunde carminroth oder purpurroth gezeichneten Blumen. — Blüthezeit August oder September bis Oktober.

### 4. Hibiscus roseus *Thor.*, Rosenrother Eibisch.

*Französisch.* — Ketmie à fleurs roses.
*Englisch.* — Rose coloured Hibiscus.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Gegen 1½ m hoch. Blätter abwechselnd,

Digitized by Google

oben glatt, unten wollig, die oberen spitz-eirund, gezähnt, die unteren fast herzförmig. Blumen gestielt, achselständig, sehr groß, weit-glockenförmig, zartrosa oder dunkelrosa, im Grunde der Blumen purpurn oder carminroth gefleckt. — Blüthezeit von August-September bis Oktober. — Von dieser Art hat man viele schöne Varietäten.

### 5. Hibiscus militaris *Cav.*, Spießblätteriger Eibisch.

*Lat. Syn.* — Hibiscus hastatus *Mchx.*, H. riparius *Pers.*
*Französisch.* — Ketmie militaire.
*Englisch.* — Military Hibiscus.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Gegen 1,30 m hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, dreilappig, spießförmig, langzugespitzt, unregelmäßig gezähnt, auf beiden Seiten glatt. Blumen gestielt, achselständig, weit-glockenförmig, gegen 10 cm breit, schön dunkelrosa. Ebenfalls mit mehreren Varietäten oder Blendlingen. Blüthezeit wie bei der vorigen.

Die drei letzten Arten sind prächtige und durch Tracht wie Schönheit und Größe der Blumen ausgezeichnete Pflanzen. Sie bilden Büsche von erhabener und malerischer Wirkung, zumal in der Einzelstellung. In Deutschland, selbst noch in den südlicheren Theilen, sind sie ziemlich empfindlich und entwickeln sich nur in warmen Jahren, und wenn der Herbst noch eine lange Reihe schöner Tage bringt, in ihrer ganzen Schönheit.

Man erzieht sie aus Samen, der in allen Samenhandlungen zu haben ist. Man säet sie von April bis Juni in Näpfe, piquirt sie einzeln in Töpfe, die man frostfrei überwintert, und pflanzt sie nach Mitte Mai mit 80 cm Abstand aus. Man kann sie auch im Frühjahr in ein halbwarmes Beet oder in Töpfe säen, in leichte und nahrhafte Erde. Es ist unerläßlich, die Pflanzen, wie auch die alten Stöcke, während des Winters mit trockenem Laube oder mit Streustroh zu decken. Die aus Samen erzogenen Pflanzen blühen erst im dritten Jahre, werden aber erst im fünften oder sechsten Jahre vollkommen schön. Man kann diese Arten aber auch durch Theilung der Stöcke im Frühjahr und aus Wurzelschößlingen vermehren. Es erfordert jedoch diese Operation die größte Vorsicht, da die Wurzeln wenig zahlreich und sehr dick sind und ein Zerreißen nicht gut vertragen. Um die Schönheit der Blumen besser hervorzuheben und ihre Entwickelung zu befördern, hält man die Zweige auseinander, indem man sie schräg an Blumenstäbe anheftet.

Diese Arten erfordern eine lehmig-sandige, tiefe, frische, fast feuchte Erde und gleichzeitig eine möglichst warme Lage. Sie gedeihen jedoch auch noch in gewöhnlichem Gartenboden. Bei trockener Zeit erfordern sie eine reichliche Bewässerung.

### 6. Hibiscus Thunbergii *Hort.*, Thunberg's Eibisch.

*Lat. Syn.* — Sida vesicaria *Cav.*
*Französisch.* — Ketmie de Thunberg.
*Englisch.* — Thunberg's Hibiscus.

Mexiko. — Halbstrauch. — Schwachfilzige, sehr schöne Pflanze, mit 70 cm hohem, am Grunde stark verästeltem Stengel. Blätter lang gestielt, herzförmig, unregelmäßig gezähnt und undeutlich gelappt, etwas weißlich-grün, hauptsächlich auf der unteren Fläche. Blumen achselständig, zahlreich, lang gestielt, ziemlich weit geöffnet, schön nanking-gelb; Kelch weißfilzig. — Flor von Juli bis Oktober.

Obschon in wärmeren Ländern und in Gewächshäusern ausdauernd und halbstrauchig kann sie doch als Einjährige kultivirt werden. Zu diesem Behufe säet man sie im April in das Mistbeet, piquirt die Pflänzchen in Töpfe und pflanzt sie zum Bleiben im Mai oder Juni. Gesunder Boden und warme Lage sind die Bedingungen, von welchen der Erfolg abhängig ist.

Digitized by Google

### 7. Hibiscus syriacus *L.*, Syrischer Eibisch.

*Lat. Syn.* — Ketmia syriaca *Scop.*, K. arborea *Moench.*
*Französisch.* — Ketmie des jardins, Mauve de Syrie.
*Englisch.* — Althaea frutex, Syrian Hibiscus.

Orient. — Strauch. — Bis 2 m hoch. Blätter eirund, am Grunde etwas keilförmig, meist dreilappig, grob gezähnt, graulich-grün, mit borstenförmigen Nebenblättern. Blumen ausgebreitet, einzeln, achselständig, kurz gestielt, im Sommer und Herbst. Kelch fünftheilig, mit 6—7blätteriger Hülle.

Diese schöne Art hat zahlreiche Varietäten hervorgebracht, die sich durch die Farbe der Blumen unterscheiden. Man hat Sorten mit einfachen, sowie mit halb- und ganz gefüllten weißen, nankinggelben, fleischfarbigen, rothen, purpurnen, blauen, bald einfarbigen, bald gestreiften Blumen. Sie sind dankbar blühende Sträucher, welche in Gruppen sowohl, wie einzeln auf Rabatten von ausgezeichneter Wirkung sind.

Dieser Eibisch erfordert ein nahrhaftes Erdreich und einen sonnigen, recht warmen Standort.

Syrischer Eibisch.

Ihn zu beschneiden thut nicht noth, höchstens daß man den Strauch durch Entfernung alten Holzes oder durch starkes Zurückschneiden verjüngt, wenn er unten kahl zu werden beginnt. Im mittleren und nördlichen Deutschland muß er durch übergehängtes Deckmaterial, z. B. Haidekraut, Stroh u. s. w. im Winter etwas geschützt werden.

Am vortheilhaftesten ist die Vermehrung durch Ableger, da man dann der betreffenden Varietät sicher ist.

Hält man diesen Strauch in angemessenen Töpfen, um sie auf Balkons, Treppen oder auch in größeren Wohnräumen aufzustellen, so muß er frostfrei durchwintert werden.

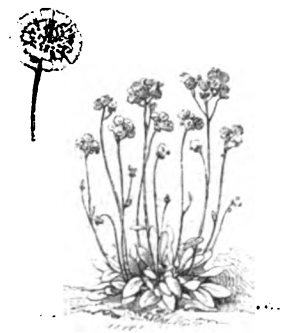
## HIERACIUM *L.* — Habichtskraut.

Syngenesia Aequalis. — Compositae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von hierax (Habicht); nach einer alten Sage sollen sich die Raubvögel des Saftes dieser Pflanzen bedienen, um das Gesicht zu schärfen.

Gattungsmerkmale. — Hüllkelch dachziegelig. Frucht bis zur Spitze gleich dick, am Ende mit einem dünnen, fein gekerbten Ringe. Samenkrone gelblich, zerbrechlich.

### Hieracium aurantiacum *L.*, Pommeranzenfarbiges Habichtskraut.



Pommeranzenfarbiges Habichtskraut.

*Französisch.* — Epervière orangée.
*Englisch.* — Orange Hawkweed, Golden Mousear.

Europa. — Ausdauernd. — Pflanze mit abstehenden und kräftigen Haaren, besonders an der Spitze der Stengel. Stock Ausläufer treibend, mit Blattrosetten, aus denen je 2—4 schwach verästelt, gegen 20 cm hohe Stengel kommen. Wurzelblätter länglich oder lanzettförmig, Stengelblätter abweichend, kleiner. Blumen goldgelb, dunkel-pommeranzenfarbig, fast roth, bläulich-orangeroth, in endständigen, lockeren Doldentrauben. Hüllkelch mit schwärzlich-grünen Schuppen.

Diese Pflanze ist wegen der prächtigen Farbe ihrer von Juni-Juli bis September erscheinenden Blumen beliebt und vielfach zu Einfassungen und zur Ausstattung der Rabatten benutzt. An halbschattigen und frischen Stellen

Digitized by Google

kann man aus ihr hübſche, kleine Gruppen bilden. Eine gewöhnliche Gartenerde, vielleicht mit etwas mooriger Haideerde gemiſcht, iſt ihr vorzugsweiſe gedeihlich.

Vermehrung durch Ausſaat im Mai und Juni und durch die kriechenden Wurzeln im Frühjahr.

## HIMANTOPHYLLUM *Spr.* — Riemenblatt.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechiſchen, von himas (Riemen) und phyllon (Blatt), wegen der lang-riemenförmigen Blätter.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone oberſtändig, röhrig-keulenförmig, mit ſechsſpaltigem Saume. Staubfäden in der Röhre befeſtigt, mit den Spitzen gegen einander geneigt. Frucht eine fleiſchige Kapſel. Samen fleiſchig.

### Himantophyllum miniatum *Hook.*, Mennigrothes Riemenblatt.

*Lat. Syn.* — Clivia miniata *Lindl.*

*Franzöſisch.* — Himantophyllum rouge minium.

*Engliſch.* — Vermilion-coloured Himantophyllum.

Südafrika, Port Natal. — Zwiebelgewächs. — Blüthenſchaft zweiſchneidig, kürzer als die Blätter. Letztere rinnenförmig, dick, dunkelgrün, überhängend, lang, gegen 4 cm breit. Blumen röhrig-glockig, mennigroth, im Grunde weißlich-gelb, in reicher Enddolde, von langer Dauer, im Juli.

Dieſes Zwiebelgewächs iſt auch ohne Blumen eine ſchöne Pflanze, doch blüht es bei guter Kultur oft drei- bis viermal im Jahre. Es verlangt einen großen Topf und kräftige Erde, welche aus Lehm-, Lauberde, verrottetem Dünger und Sand gemiſcht ſein muß, und, da ſie immer in Vegetation iſt, einen hellen Standort im Wohnzimmer. Dann und wann ein Düngerguß aus Taubenmiſt oder Guano bekommt ihm gut.

Es wird aus den reichlich erzeugten Nebenzwiebeln vermehrt. Dieſelben werden in kleine Töpfe mit Haideerde gepflanzt und bis zum Anwachſen unter einer Glocke gehalten.

In derſelben Weiſe behandelt man Imantophyllum Aitoni *Hook.* (Clivia nobilis *Lindl.*).

## HORDEUM *L.* — Gerſte.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Vom lateiniſchen hordus oder fordus (ſchwer), weil das aus Gerſte bereitete Brod ſehr ſchwer und feſt iſt.

### Hordeum jubatum *L.*, Mähnengerſte.

*Franzöſisch.* — Orge à épi en crinière.

*Engliſch.* — Mane-eared Barley.

Nord-Amerika. — Einjährig. — Halme buſchig, aufrecht, gegen 50 cm hoch, bis zur Spitze mit weichen Blättern beſetzt, mit einer bis 12 cm langen Aehre, welche meiſtens anmuthig gebogen, und aus zweizeiligen, ſehr langbegrannten Aehrchen zuſammengeſetzt iſt. Dieſe Grannen ſind am Grunde grün und an der Spitze ſchwach-roſa gefärbt. Die gebogene Stellung der Aehre bewirkt, daß die äußeren Grannen etwas geſpreizt ſind, ſo daß die Aehre auf einer Seite borſtiger erſcheint und einer Mähne ähnelt.

Mähnen-Gerſte.

Dieſe ſchöne Grasart ſäe man im April und Mai an den Platz; man läßt, wenn man die zu dicht aufgegangenen Pflanzen verzieht, zwiſchen den Stöcken einen Zwiſchenraum von 30 cm.

Mit Vortheil benutzt man dieſe Pflanze zu Einfaſſungen an den höher gelegenen und

Digitized by Google

freien Stellen malerischer Gärten, wo der Wind frei einwirken kann. Einzelne Stöcke machen auch auf den Rabatten einen guten Effekt. Jung abgeschnitten, eignen sich die Aehren hauptsächlich für Bouquets und für Garnituren und werden für diesen Zweck auch im Schatten getrocknet.

## HORMINUM *L.* — Scharlachkraut.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von hormao (ich reize), wegen der aufregenden Eigenschaften dieser Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Die der Gattung Melissa. Kelch trocken, zweilippig; Oberlippe dreizähnig, Unterlippe gabelig gespalten. Oberlippe der Blumenkrone zwei-, Unterlippe dreispaltig, der Mittellappen derselben ausgerandet.

### Horminum pyrenaicum *L.*, Pyrenäen-Scharlachkraut.

*Lat. Syn.* — Melissa pyrenaica *Jacq.*
*Deutsch. Syn.* — Pyrenäischer Scharlei, Ritterkreuz.
*Französisch.* — Hormin des Pyrénées.
*Englisch.* — Pyrenean Horminum.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Pflanze leicht behaart. Wurzelblätter in Rosetten, Stengelblätter gegenständig und kleiner. Stengel nicht über 15—20 cm hoch, mit einer Traube quirlständiger violettpurpurrother Blumen.

Pyrenäisches Scharlachkraut.

Das Pyrenäische Scharlachkraut erfordert einen leichten, sandigen, frischen Boden und eine mehr schattige, als trockene Lage. Es widersteht der Strenge des Winters, wenn der Boden das Wasser gut durchläßt.

Diese Pflanze blüht Mai-Juni. Ihre Blüthen sind wegen ihrer großen Menge nicht ganz ohne Effekt, und außerdem gewährt die Anordnung und die Färbung derselben einiges Interesse. Man vermehrt sie im Frühjahr aus Wurzelschößlingen, von April bis Juli durch Aussaat. Die Samen säet man in drainirte Schalen mit Haideerde und hält sie schattig.

## HOTEIA *Desne.* — Hoteia.

Decandria Digynia. — Saxifrageae

Namenserklärung. — Nach einem japanischen Botaniker Ho-Tei genannt, der ein bedeutendes Werk über die Zierpflanzen Japans verfaßt hat.

Gattungsmerkmale. — Kelch sehr kurz, frei oder mit dem Fruchtknoten verwachsen, fünftheilig, abfallend. Kronblätter 5, spatelförmig, ganzrandig. Staubfäden linien-spatelförmig, Staubbeutel herzförmig. Griffel 2, aufrecht, mit einfacher Narbe. Kapsel zweischnäbelig, zweifächerig, mit einwärts der Länge nach aufspringenden, ein- bis zweisamigen Fächern.

### Hoteia japonica *Desne.*, Japanische Hoteia.

*Lat. Syn.* — Spiraea japonica *Hort.*
*Französisch.* — Hoteia du Japon.
*Englisch.* — Japanese Hoteia.

Japan. — Ausdauernd. — Buschig, mit zerstreuten, ziemlich langen, scharfen und rostfarbigen Haaren bedeckt. Wurzeln faserig, schwärzlich. Blätter wurzelständig, zahlreich, buschig, dreifach-dreizählig, an der Stelle der ersten Dreitheilung angeschwollen. Stengel beblättert, 30—40 cm hoch, mit abwechseln-

Digitized by Google

den, gestielten, dreifach-fiedertheiligen Blättern und eirund-elliptischen, gezähnten, kurzhaarig-scharfen, oben glänzend grünen Blättchen. Die Stengel endigen in eine rispige Traube eleganter, kleiner, gestielter, weißer Blumen; auch Blüthenäste, Blüthenstiele und Blüthendeckblättchen sind von weißer Farbe.

Hotcia japonica.

Diese Pflanze blüht meist im Juni und Juli; ihre reizenden Trauben silberweißer Blüthen machen im Verein mit der anmuthigen, dunkelgrünen Belaubung einen ausgezeichneten Effekt. Die Hoteia liebt hauptsächlich Haideerde, Schatten und Frische. Sie gedeiht außerdem in Töpfen vorzüglich und kann zur Ausstattung der Blumentische in Wohnräumen dienen, läßt sich auch leicht treiben, so daß man sie schon im März und April in Blüthe haben kann. Sie läßt sich mit dem Ballen ausheben und leidet durch das Verpflanzen wenig; aber da sie schon frühzeitig austreibt und das junge Laub durch Frühjahrsfröste leicht Schaden nimmt, so sollte sie immer in etwas geschützter Lage angepflanzt und im Winter durch eine trockene Laubdecke geschützt werden. Ihre Vermehrung wird im Frühjahre oder zu Ende des Sommers durch die Theilung der Stöcke bewirkt.

## HOYA *R. Br.* — Hoya.

Pentandria Digynia — Asclepiadeae.

Namenserklärung. — Nach Thomas Hoy, Pflanzenzüchter in England.

Gattungsmerkmale. — Von der Antherenhaut sind zehn glatte, aufrecht gegeneinander geneigte Pollenmassen bedeckt. Blumenkrone radförmig, mit einem fünfblätterigen Nectarienkranze, dessen staubfadenartige Blättchen niedergedrückt und aufliegend sind.

### 1. Hoya carnosa *R. Br.*, Fleischige Hoya, Wachsblume.

*Lat. Syn.* — Asclepias carnosa *L.*
*Französisch.* — Hoya charnue.
*Englisch.* — Fleshy-leaved Hoya.

Ostindien. — Strauchartig. — Stengel und Aeste randig, mit Klammerwurzeln, mittelst deren sie sich 2—8 m und darüber erheben kann. Blätter gegenständig, eirund, zugespitzt, sehr dick und fleischig, glatt, auf der oberen Fläche glänzend und ohne Adern. Blumen blaß incarnatroth, wie Porzellan glänzend, mit amaranthrothem Nectarienkranze, aus welchem ein klarer, honigsüßer Saft tropft,

Wachsblume.

Digitized by Google

höchst angenehm duftend, in zahlreichen, einfachen hängenden Dolden. Blüthezeit Frühjahr und Herbst.

Eine unserer besten Stubenpflanzen.

### 2. Hoya pallida *Lindl.*, Blasse Hoya.

*Französisch.* — Hoya pâle.
*Englisch.* — Pale Hoya.

China. — Strauchartig. — Mit windendem Stengel, der aber weniger hoch klettert. Blätter eirund-lanzettförmig, fleischig, dick, blasser und kleiner, als bei der vorigen, und geadert. Blumen kleiner, als bei H. carnosa, glatt, glänzend weiß, mit stumpflichen, zurückgeschlagenen, am Rande zurückgerollten Lappen, in dichten Dolden, mit noch köstlicherem Wohlgeruch; Nectarien am Grunde purpurroth. Blüthezeit der Sommer.

Diese beiden Arten sind für die Stubenkultur die vortheilhaftesten und werden am besten zur Bekleidung kleiner Fensterspaliere oder sonniger Wände verwendet.

Man giebt ihnen eine leichte, sandgemischte Lauberde und durchwintert sie im Wohnzimmer bei 12—15° R. Man darf sie nur mäßig begießen, besonders im Winter. Im Sommer lieben sie Schatten und reichliche Luft. Die Vermehrung aus Stecklingen unter Glocken oder im Mistbeet ist ziemlich leicht. Zu bemerken ist noch, daß die Blüthengel nach dem Flor nicht abgeschnitten werden dürfen, da sie im nächsten Jahre auf's Neue Blumen hervorbringen.

### 3. Hoya bella *Hook.*, Zierliche Hoya.

*Französisch.* — Hoya élégant.
*Englisch.* — Elegant Hoya.

Java. — Strauch. — Von gedrungenem, dichtem Wuchse mit hängenden Zweigen. Blätter oval, ganzrandig. Blumen silberweiß, im Centrum mit einer amethystfarbenen, sternförmigen Nectarienkrone, in achselständigen gestielten Dolden. Blüthezeit im Juli-August.

Man kultivirt diesen prächtigen Strauch in einer Mischung aus Lehm-, Moor-, Lauberde und Sand zu gleichen Theilen. Er verträgt zur Zeit des besten Wachsthums gleich den vorigen Arten einen wiederholten Düngerguß.

## HUEGELIA *Rchbch.* — Hügelie.

Pentandria Digynia. — Umbelliferae.

Namenserklärung. — Dem Baron Carl Anselm Alexander von Hügel, Botaniker und Reisender in Ostindien und Australien gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Dolde einfach, vielblumig, mit einer vielblätterigen Hülle. Blüthen fast gleich, mit flachen Narben. Frucht zusammengedrückt, an beiden Seiten mit zwei flachlichen Rippen, fast kreisrund, am Grunde herzförmig, oben eingedrückt und mit den ausgesperrten Griffeln gekrönt.

### Huegelia coerulea *Hort.*, Blaue Hügelie.

Blaue Hügelie.

*Lat. Syn.* — Didiscus coeruleus *Hook.*, Trachymene coerulea *Grah.*
*Französisch.* — Hugélie azurée.
*Englisch.* — Blue Huegelia.

Neuholland. — Einjährig. — Pflanze drüsig-rauhaarig. Stengel aufrecht, gestreift, oben verästelt, 60 cm hoch, mit stark abstehenden Aesten. Blätter abwechselnd, fingerförmig getheilt, die unteren auf 10 cm langen, gerieften Stielen, die obersten sitzend; Blättchen halbgefiedert, bis 8 cm lang, mit linienförmigen, an der Spitze zwei- oder dreispaltigen, spitzen Läppchen. Blumen himmelblau. Blüht von Juli bis September.

Diese Pflanze ist die einzige der Familie der Doldengewächse, welche blaue Blumen besitzt.

Digitized by Google

Sie ist etwas empfindlich, vor Allem, gegen stockende Feuchtigkeit, wenn sie auch im Sommer eine gewisse Bodenfrische verlangt. Man muß sie deshalb in einem gesunden, leichten Kalk- oder Sandboden oder auch in gröblich zerkleinerter, nicht durchgesiebter Haideerde kultiviren. Sehr wichtig ist es, die Stelle, die sie im freien Lande einnimmt, derart zu drainiren, daß das Gießwasser — und das Gießen darf in warmen Tagen nicht unterbleiben — leicht und schnell ablaufen kann. Das Ueberspritzen bei Sonnenschein verträgt sie nicht, vielmehr muß man nur die Wurzeln begießen, und zwar Abends oder in der Morgenfrühe.

Man säet die Samen im März in Töpfe, die man in das Mistbeet einsenkt. Die Pflänzchen versetzt man Anfangs in kleine, später in etwas größere Töpfe und hält sie unter Glas. Im Mai gewöhnt man sie an die freie Luft und pflanzt sie in der zweiten Hälfte desselben mit 30 cm Abstand in möglichst warmer Lage aus.

Besonders kräftig sollen sich diejenigen Pflanzen entwickeln, die man im Mai in das Land gesäet und bis dahin mit Glocken bedeckt gehalten hat, wo kalte Regengüsse nicht mehr zu fürchten sind.

Der Boden muß in diesem Falle drainirt, d. h. etwa 40 cm tief ausgeworfen und der Grund der Grube 15 cm tief mit Topfscherben, dann mit Brocken moorriger Haideerde und zuletzt mit gesiebter Haideerde aufgefüllt werden, in welche man die Samen säet. Man hält sie etwas feucht und begießt die jungen Pflanzen an der Wurzel reichlich, aber ohne Brause und mit gestandenem Wasser.

## HUMEA *Sm.* — Humea.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Der Mistreß Hume († 1837), Gattin des Sir Abraham Hume, gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Fruchtboden sehr klein, nackt. Kelch cylindrisch, dachziegelig, 3—4 röhrige Blüthen einschließend, mit länglichen, am Rande rauschenden Schuppen. Samen ungeschnäbelt, drüsig, glatt, ohne Samenkrone.

### Humea elegans *Sm.*, Zierliche Humea.

*Lat. Syn.* — Calomeria amaranthoides *Vent.*
*Französisch.* — Humée élégant.
*Englisch.* — Elegant Humea.

Neu-Holland. — Zweijährig. — Stengel fest, gerade, kandalaberartig verästelt, bis 1½ m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, stengelumfassend, geöhrt, länglich-oval, spitz, zwischen den Fingern gerieben nach schwarzen Johannesbeeren riechend. Stengel und Aeste oben in schwache, hängende, sich wieder verästelnde Zweige getheilt, welche zusammen eine riesige, pyramidale Rispe von außerordentlicher Eleganz und Wirkung bilden. Alle Zweige bilden für sich wieder kleine hängende Rispen und sind mit unzähligen sitzenden Blüthenköpfchen, diese mit glänzenden purpurnen oder hell-mahagonibraunen und seidenartigen Kelchschuppen besetzt.

Zierliche Humea.

Var. purpurea, hat einen niedrigeren, dichteren Wuchs und dunkelpurpurne, Var. albida weißliche Blüthenrispen, welche getrocknet und für die Binderei gefärbt werden.

Die Humea wird im Mai-Juni schattig in Schalen mit gutem Wasserabzuge und in Haideerde gesäet. Haben sich die Pflänzchen hinreichend entwickelt, so piquirt man je 5 Pflanzen in einen

Digitized by Google

Topf von 10 cm oberem Durchmesser; im Oktober — und das ist sehr wesentlich — theilt man die Ballen und versetzt die Pflanzen einzeln in Töpfe von derselben Größe und mit gesichertem Wasserabzuge; statt reiner Haideerde nimmt man diesmal eine Mischung aus etwa der Hälfte guter Gartenerde, einem Viertel feinen Sandes und einem Viertel Laub- oder Düngererde. Zu Anfang des Novembers oder etwas früher topft man die Pflanzen wieder um und diesmal in etwas größere Töpfe mit Gartenerde und einem Viertel Lauberde; man nimmt sie in einen kalten Kasten oder in ein temperirtes Zimmer und stellt sie hier dem Glase so dicht wie möglich auf. Im Winter begießt man sehr mäßig. Ein neues Umtopfen ist dann erforderlich und ein anderes im Februar. Im Frühjahr, Anfangs Mai, kann man entweder die Humea in den Töpfen behalten, in welchem Falle man sie reichlich begießt, von Zeit zu Zeit mit flüssigem Dünger, oder sie in das freie Land pflanzen, entweder einzeln oder truppweise. Die Blüthe beginnt im Juni und dauert bis September. Die Humea elegans zieht eine halbschattige Lage vor, gedeiht aber auch in voller Sonne, wenn der Boden fest, compakt und gesund ist und einige Feuchtigkeit behält; man muß sie auf etwas hoch gelegene Stellen, auf den Gartenrasen oder auch in die Mitte der Gewächsgruppen pflanzen.

Da der Stamm der Humea den Fehler hat, am Grunde kahl zu werden, so thut man wohl, denselben mit niedrigeren, buschigen Pflanzen zu umgeben.

## HUNNEMANNIA *Sw.* — Hunnemannie.

Polyandria Monogynia. — Papaveraceae

Namenserklärung. — Dem englischen Reisenden und Pflanzensammler J. Hunnemann gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweiblätterig, hinfällig. Blumenkrone vierblätterig. Fruchtknoten länglich-oberständig, mit sitzender, undeutlich vierlappiger Narbe. Frucht eine linienförmige, stielrunde, an beiden Enden verdünnte, fein gereifte, glatte, zweiklappige Kapsel. Samen zahlreich, in einer Reihe liegend, glatt, kugelig.

### Hunnemannia fumariaefolia *Sw.*, Erdrauchblätterige Hunnemannie.

*Französisch.* — Hunnemannie à feuilles de Fumeterre.
*Englisch.* — Fumitory-leaved Hunnemannia.

Mexiko. — Zweijährig. — Pflanze mit graulichem Dufte bedeckt. Stengel etwas saftig, aufrecht oder wenig verästelt, bis 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, dreizählig, mit linealen, stumpfen Läppchen, den Blättern des Erdrauch ähnlich; Blattstiele flach, linienförmig. Blumen lebhaft gelb, sehr groß, einzeln auf achselständigen, langen Stielen. Staubgefäße sehr zahlreich, orangegelb mit linealen Staubbeuteln.

Erdrauchblätterige Hunnemannie.

Diese Pflanze gleicht von Ferne einer Eschscholtzia californica von etwas größeren Dimensionen; sie ist leider empfindlich und verträgt weder schweren Boden, noch Feuchtigkeit, dagegen scheint ihr leichtes, sehr durchlassendes Erdreich zuzusagen; besonders gut gedeiht sie in sandigem Boden und selbst in Kalkschutt.

Man säe sie im Juni-Juli in drainirte Töpfe mit reiner oder mit Kohlenstaub, sandiger Gartenerde und etwas Kalkschutt gemischter Haideerde, überwintere die Pflanzen in einem recht hellen und luftigen Kalthause oder in

Digitized by Google

einem temperirten Zimmer dem Fenster möglichst nahe, gieße sie sehr mäßig und pflanze sie mit unverletztem Wurzelballen im Mai in das freie Land. Die Blüthezeit beginnt im Juli und kann bis zum September dauern.

## HYACINTHUS *Tourn.* — Hyazinthe.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Nach dem Hyazinth, dem Lieblinge Apollo's, benannt.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle sechsspaltig, regelmäßig. Staubgefäße der Kronröhre angeheftet. Drei Honigdrüsen am Fruchtknoten, letzterer oberständig. Frucht eine dreifächerige Kapsel.

### 1. Hyacinthus orientalis *L.*, Garten-Hyazinthe.

*Französisch.* — Jacinthe cultivée, Jacinthe d'Orient.
*Englisch.* — Oriental Hyacinth.

Orient. — Ausdauernd. — Zwiebel rund, kreiselförmig aus concentrischen, mit einer glänzenden Haut bedeckten Schuppen gebildet. Blätter lineal-lanzettförmig, flach oder rinnenförmig, glänzend dunkelgrün. Schaft gerade, einfach, saftig-fleischig, gegen 20—30 cm hoch. Blumen sehr wohlriechend, in den mannigfaltigsten Farben, 5—15 an der Zahl und noch mehr, je nach der Stärke der Zwiebel, in einer lockeren Traube; die Blumen stehen auf einem kurzen Stielchen, das in der Achsel kleiner häutiger Deckblättchen entspringt.

Die Hyazinthe scheint wegen ihres angenehmen und durchdringenden Duftes, sowie wegen ihres frühzeitigen Flors seit undenklichen Zeiten gesucht und kultivirt worden zu sein. Vom 15. Jahrhundert an wurde sie Modepflanze und nach einigen Schriftstellern besaß man damals schon mehrere Varietäten; seit dieser Zeit sind durch Aussaat neue, immer schönere und vollkommenere Spielarten erzogen worden und so hat man jetzt in den Collectionen unzählige benannte Sorten.

Diese Sorten blühen entweder einfach oder gefüllt, bald haben sie kleine, bald große oder sehr große Blumen. Unter ihnen findet man alle Schattirungen vom reinsten Weiß bis zum lebhaftesten Carminroth, von Weiß bis zum dunkelsten Blau und fast Schwarz, von Weiß bis Strohgelb. Diese letzte Nuance, bisweilen mit Roth verbunden, hat sehr auffallende salmrothe und kupferige Schattirungen erzeugt. Die blaue Farbe, ebenfalls mit Roth oder vielmehr mit Rosa verbunden, hat violette, weinrothe und schieferige Färbungen von sehr gutem Effekt, die blaue oder violette Farbe mit Weiß ausnehmend schöne hell-, porzellan- und amethystblaue Nuancen hervorgebracht.

Eine gute Hyazinthe soll folgende Eigenschaften besitzen. Die Zahl der Blätter muß der Stärke und der Größe des Schaftes und der Blüthentrauben entsprechen; sie dürfen nicht gegen den Schaft gedrängt sein, sondern müssen in straffer Haltung schief von demselben abstehen.

Der Schaft muß rund, stark, gerade sein und frei und zur Länge der Blätter, wie zu der Größe und der Zahl der Blumen im Verhältniß stehen.

Die Blumen müssen der Zahl nach zwischen 12—20 und 30 betragen; sie dürfen nicht nicken oder gar hängen, sondern sich vielmehr horizontal halten und sich gegenseitig tragen. Die Blüthenstiele müssen von unten nach oben allmälig an Größe abnehmen, so daß die Traube einen etwas pyramidalen Umriß erhält; jedoch werden auch diejenigen Varietäten sehr geschätzt, bei denen die Blüthenstiele gleich lang und die Trauben in Folge dessen cylindrisch sind; solche Varietäten haben gewöhnlich sehr stark entwickelte Blüthenstände.

Die einfachen Hyazinthen erzeugen gewöhnlich eine größere Zahl von Blumen; ihre Trauben sind meistens hübscher gebaut und haben eine bessere Haltung, als die gefüllten. Die einfachen sind außerdem etwas früher und härter und ihre Zwiebeln größer und regelmäßiger.

Schön gebildeten, recht glatten Zwiebeln mit schöner, breiter Basis (Zwiebel-

Digitized by Google

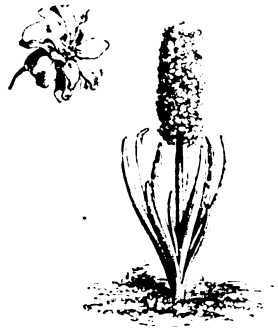
stuhl giebt man den Vorzug. Gewöhnlich versprechen die größten, breitesten und oben flachsten Zwiebeln den reichsten Flor; dieses Merkmal ist jedoch nicht ganz zuverlässig, da man Varietäten hat, deren Zwiebel stets klein, nicht besonders gut gebaut, länglich, schuppig, runzelig ist und dennoch ebenso starke Schäfte und ebenso schöne Blumen erzeugt, wie Varietäten mit größeren und besser entwickelten Zwiebeln. Einige Varietäten unter den gelben einfachen, viele gefüllte, hauptsächlich unter den rothen und den gelben, erzeugen nur kleine Zwiebeln, gleichwohl stehen sie den besten großzwiebeligen Sorten in Nichts nach.

Unter den in Kultur befindlichen Hyazinthen unterscheidet man Holländische und Pariser; jede dieser beiden Klassen hat einfache und gefüllte Sorten.

### A. Holländische Hyazinthen.

Die holländischen Hyazinthen sind in jedem Betracht die schönsten. Seit langer Zeit bilden sie für Holland, in Deutschland für Berlin einen höchst wichtigen und um so erheblicheren Handelsgegenstand, als der Geschmack an der Kultur dieser Blumen sich von Jahr zu Jahr ausbreitet und man, um immer einen schönen Flor zu haben, genöthigt ist, alljährlich neue Zwiebeln aus denjenigen

Einfache Hyazinthe.



Gefüllte Hyazinthe.

Gegenden zu beziehen, welche sich mit der Zwiebelzucht beschäftigen; denn es ist sicher, daß der erste Flor von Hyazinthen, die aus diesen Gegenden bezogen wurden, schöner ist, als der anderswo nachgezogene, und daß dieser Flor gewöhnlich im zweiten Jahre der Kultur in unserem Klima geringer ausfällt. Dies kommt aber theilweise daher, daß die im Handel zu uns gebrachten Zwiebeln gewöhnlich auf dem Höhepunkt ihrer Entwickelung angekommen sind und daß sie, nachdem sie bei uns geblüht, zahlreiche Brutzwiebeln erzeugen. Letztere aber, wenn sie gleich mit derselben Sorgfalt gepflanzt werden, wie in den Zwiebelgärten Holland's oder Berlin's, erreichen doch sehr selten die ursprüngliche Größe der Zwiebeln und Stärke der Schäfte; auch sind die Blumen weder so zahlreich, noch so groß, und selten auch sind die Farben derselben so lebhaft, wie bei importirten Zwiebeln; im Allgemeinen also kann man sagen, daß die Hyazinthen ausarten.

Hieraus erklärt sich denn, wie für die Blumisten Harlem's und einiger Orte, an denen diese Kultur sich eingebürgert hat, der Handel mit Blumenzwiebeln eine Art von Monopol geworden ist.

Da man sich in den Jahr für Jahr verbreiteten Verzeichnissen von Blumenzwiebeln über die zahlreichen Sorten und ihre blumistischen Qualitäten, Farbe, Blüthezeit u. s. w. unterrichten kann, so dürfen wir von einer Sortenwahl absehen.

### B. Pariser Hyazinthen.

Die mit diesem Namen bezeichneten Hyazinthen sind wesentlich von den holländischen nicht verschiedenen, von denen sie wahrscheinlich abstammen. Möglich,

Digitized by Google

daß sie in Frankreich aus Samen erzogen wurden. Fast das einzige diesen Varietäten gemeinsame blumistische Merkmal besteht darin, daß die Trauben aus

Einfache Pariser Hyazinthe.

Gefüllte Pariser Hyazinthe.

einer geringen Anzahl von Blumen gebildet sind und daß diese am Schafte ziemlich weitläufig stehen. Obwohl weniger schön, als die holländischen Hyazinthen, sind doch die Pariser härter, gedeihen fast ohne Pflege fast in jedem Boden und bewahren in den Gärten ihren Charakter, auch wenn sie nicht alljährlich aus dem Boden genommen werden. Wegen dieser Eigenschaften sind sie in mehr als einer Hinsicht werthvoll; sie werden besonders von den Pariser Gärtnern hoch geschätzt, welche die Märkte mit Blumen versorgen und diese Hyazinthen zum Schneiden in großem Maßstabe kultiviren.

Man unterscheidet auch bei den Pariser Hyazinthen einfache (Passe-tout) und gefüllte.

### 1. Einfache Pariser Hyazinthen.

Die wichtigeren und zugleich die unter dem Sammelnamen Passe-tout am meisten kultivirten Varietäten haben blaue, fleischfarbige oder weiße Blumen.

**Blanc de montagne** (Hyacinthus albulus *Jord.*), Gebirgs-Hyazinthe, hat reinweiße Blumen, ist sehr früh und jede Zwiebel treibt gewöhnlich mehrere Blüthenschäfte; dadurch, daß man sie in genau bemessener Aufeinanderfolge pflanzt, schützt und durch geeignete Vorrichtungen warm hält, kann man von ihr einen Flor erhalten, der von den ersten Tagen des November an den ganzen Winter hindurch dauert. Sie wird von den Pariser Gärtnern für die Bouquetbinderei im Großen kultivirt.

**Romaine blanche** (Hyacinthus praecox *Jord.*), die römische Hyazinthe, hat mit der vorigen große Aehnlichkeit, ist aber etwas kräftiger und vielleicht auch etwas später, und wird in derselben Weise verwendet und kultivirt. Sie ist sehr reichblühend und jede Zwiebel treibt gewöhnlich mehrere Blüthenschäfte. Die Pariser Gärtner pflanzen sie im August-September in kleine Töpfe und beginnen sie Anfangs Oktober zu treiben, um sie in den ersten Tagen des November in Blüthe zu haben. Eine verwandte Form wird unter dem Namen **Italienne** in Paris häufig kultivirt und als Marktpflanze hoch geschätzt.

Var. Italienne.

### 2. Gefüllte Pariser Hyazinthen.

Man hat Varietäten mit blauen, rosenrothen und weißen Blumen. Sie sind außerordentlich früh, sehr reich-

Digitized by Google

blühend und werden in Masse hauptsächlich für Bindereizwecke kultivirt, oder um sie auf Rabatten truppweise oder als Einfassungen anzupflanzen und aus ihnen in wenig gepflegten Gärten, große Gruppen zu bilden.

Die Hyazinthen sind nicht allein hart und leicht zu kultiviren, sondern entwickeln sich auch in einer Jahreszeit, in der die Gärten noch sehr blüthenarm sind, und repräsentiren in ihren reizenden und wohl riechenden Blumen ganze große Farbenreihen.

Außerdem besitzen sie das große Verdienst, daß sie unter besonderen, weiter unten beschriebenen Verhältnissen kultivirt werden können, und daß sie sich treiben lassen und während der düsteren Wintermonate einen köstlichen Schmuck der Wohnräume bilden.

Im freien Lande kann man aus ihnen Teppichbeete, Gruppen, Einfassungen u. s. w. bilden.

In Töpfen und Caraffen sind sie bei der Ausschmückung der Gewächshäuser, der Wintergärten und der Wohnzimmer unersetzlich. Die abgeschnittenen Blüthenschäfte endlich halten sich lange im Wasser, dienen zur Bereitung von Bouquets, zur Besetzung der Vasen u. s. w.

Freilandkultur. Man pflanzt die Hyazinthen von Monat September an, vorzugsweise aber im Oktober und November, unter allen Umständen aber darf es nicht später geschehen, als im Dezember, da man von so spät gepflanzten Zwiebeln nur selten einen guten Flor erhält.

Sie müssen eine leichte mit möglichst viel Sand vermischte oder wenigstens recht lockere und nicht frisch gedüngte Erde erhalten. Muß das Erdreich gedüngt werden, so darf hierzu nur gut zersetzter Rinderdünger genommen werden; anderen Falls gieße man den Boden mit Jauche aus Rinderställen. In Ermangelung des Rinderdüngers jedoch kann man den Boden auch mit gut verweseter Mitbeeterde bereiten.

Ist das Erdreich, in welches man die Hyazinthen zu pflanzen gedenkt, nicht zu schwer und etwas frisch, so richtet man das Beet in gleicher Höhe mit dem Boden zu, wobei man ihm eine leichte Neigung nach Süden giebt; wäre aber der Boden schwer und kalt, so würde man ihn drainiren oder das Beet soweit erhöhen müssen, daß die Hyazinthen gegen die ihnen gefährliche Nässe geschützt sind. Hat man im Garten keinen den Hyazinthen zusagenden Boden, so muß man den vorhandenen durch geeignete Beimischungen günstig zu verändern suchen; als Zusatz sind folgende Substanzen zu empfehlen: Laub- oder Haideerde, völlig vererdeter Rinderdünger, gut zersetzte Lohe, ausgewaschener Flußsand; im Nothfalle kann der Rinderdünger durch guten Boden aus einem Gemüsegarten oder durch abgeschälten, Jahre lang in Haufen zusammengefaulten und von Zeit zu Zeit durcheinander gearbeiteten Rasen ersetzt werden. Man wirft dann den Boden etwa 30 cm tief in derjenigen Form aus, die man der Pflanzung zu geben beabsichtigt, ersetzt ihn durch die für die Hyazinthen bereitete Erdmischung und pflanzt die Zwiebeln in der weiter unten anzugebenden Weise ein. Soll oder muß das Hyazinthenbeet an einer feuchten Stelle angelegt werden, so empfiehlt es sich, in die Grube zuerst eine Lage kleiner Steine oder Kies zu bringen, um dem Wasser Abzug zu verschaffen, und erst dann die Erdmischung aufzubringen.

Man pflanzt die Zwiebeln im Verband (Dreieck) mit 12—15 cm Abstand und verfährt hierbei so: Man bereitet mit der Hand ein kleines etwa 15—20 cm (in schwerem Boden 8—12 cm) tiefes Grübchen; auf den Grund desselben setzt man die Zwiebel, ohne die Erde zu drücken; man kann auch mit einer Hacke fortlaufende Furchen ziehen. Indem man so die Zwiebeln in einer gewissen Tiefe einsetzt, schützt man sie in Etwas gegen schroffe Temperaturveränderungen, die ihnen dadurch gefährlich werden, daß sie die Vegetation bald beschleunigen, bald zurückhalten; durch diese tiefe Pflanzung verhütet man auch eine zu reichliche Erzeugung von Brutzwiebeln und erzielt dadurch einen schöneren Flor. Beim Eintritt des Frostes bedeckt man die Hyazinthenbeete mit Stroh oder Laub, das man im März, wenn die Blätter sich zeigen, wieder abräumt; diese Decke schützt nicht allein die Pflanzen gegen Frost, sondern verhindert auch, daß der Boden durch Regen und

Digitized by Google

winterliche Witterung festgeschlagen wird. Der Flor tritt bei den frühblühenden einfachen Varietäten gewöhnlich schon im April ein und bis Ende dieses Monats auch bei den meisten gefüllten. Nach der Blüthe schneidet man die Blüthenschäfte ab, da die Samenbildung die Zwiebeln erschöpft und ihre Zunahme verhindert.

Ende Juni, wenn die Blätter gelb, oder auch im Juli, wenn sie trocken geworden sind, hebt man die Zwiebeln aus und läßt sie abtrocknen, indem man sie einige Zeit an der Luft (nicht in der vollen Sonne) liegen läßt; fast immer blühen sie mehrmals, ehe sie Brut erzeugen. Hierauf legt man sie an einem trockenen, luftigen, dunklen Orte auf Tafeln und bewahrt sie bis dahin, wo sie wieder eingepflanzt werden sollen. Von Zeit zu Zeit muß man sie fortlegen und bei dieser Gelegenheit untersuchen, um die verdorbenen zu entfernen, damit sie nicht die übrigen anstecken können. Die Brutzwiebeln werden entweder gleich beim Ausheben oder, was vorzuziehen ist, beim Wiedereinpflanzen abgelöst; wollte man sie an der Mutterzwiebel sitzen lassen, so würde dies den Flor beeinträchtigen. Wenn durch die Abtrennung der Brutzwiebeln eine bedeutendere Verletzung verursacht wird, so ist es gerathen, diese Wunde vor dem Einpflanzen abtrocknen und vernarben zu lassen; es wird dies leicht dadurch bewirkt, daß man die Zwiebeln und ihre Brut der Luft aussetzt.

Die Brutzwiebeln behandelt man wie die Mutterzwiebeln, pflanzt sie aber auf besonderen Beeten an, Anfangs etwas flach und dichter, weil sich dann die Blätter gegenseitig stützen und nicht so leicht durch den Wind abgebrochen oder zerpeitscht werden können; in jedem Jahre pflanzt man die Brut weitläufiger und tiefer in dem Maße, in welchem sie an Größe zunehmen. So kann man nach drei oder vier Jahren schöne Zwiebeln und gute Blumen zu erhalten hoffen.

Die Vermehrung durch Aussaat führt höchst langsam zum Ziele und ist nur für Specialisten von Interesse.

Topfkultur. Vom 15. September an bis zu Ende des November pflanzt man die Zwiebeln in gut drainirte Töpfe, deren Form und Größe verschieden sein kann; besser ist es jedoch, nicht zu große zu wählen, denn nicht nur beanspruchen kleinere weniger Platz, sondern die Pflanzen nehmen sich auch in solchen hübscher aus und blühen, wie allgemein angenommen wird, in einem etwas beschränkten Topfraume reicher und schöner.

Die Töpfe füllt man mit einer leichten und nahrhaften Erde, der man bisweilen etwas Holzkohlenpulver beizumischen für gut findet. In diese Erde setzt man die Zwiebel (ist der Topf größer, so kann man ihn auch mit mehreren Zwiebeln besetzen), ohne die Erde fest zu drücken, und zwar so tief, daß nur der Hals der Zwiebel frei bleibt. Man gießt hierauf die Töpfe durchdringend, gräbt sie im Freien bis zum Rande in die Erde ein oder, was noch besser ist, man stellt sie in einer zu diesem Zwecke bereiteten Grube auf und bedeckt sie 15—20 cm hoch mit Erde oder Laub; diese Bedeckung überhebt der Mühe, uns weiter um die Pflanzen bekümmern zu müssen, da sie unter derselben den ihnen zuträglichen Grad von Feuchtigkeit behalten; im andern Falle muß man sie begießen, so oft sich dies nöthig macht. Sechs Wochen nach der Pflanzung müssen die Wurzeln schon gut entwickelt sein und die Blätter sich zeigen; man nimmt dann so viele Töpfe heraus, als man zum Treiben einsetzen will, stellt sie dem Lichte möglichst nahe in das Wohnzimmer, in den Mistbeetkasten oder in das Glashaus und giebt ihnen Luft, so oft als möglich und erhält so je nach der Pflanzzeit, der Temperatur, in der man sie gehalten, oder den Varietäten, die man ausgewählt, Blumen vom November, Dezember oder Januar bis zum April.

Um fast während der ganzen winterlichen Zeit Blumen zu haben, darf man nicht alle eingepflanzten Zwiebeln auf ein Mal treiben, vielmehr ist es angezeigt, einen Theil in Reserve zu behalten und denselben nur nach und nach und in Abtheilungen — etwa alle 8 oder 14 Tage — zum Treiben einzusetzen.

Auf diese Weise erhält man einen beständigen und auf einander folgenden Flor, den man nach Belieben beschleunigen oder zurückhalten kann, indem man die Zwiebeln mehr oder weniger warm hält. Aber die gärtnerische Erfahrung



Digitized by Google

hat gelehrt, daß das Treiben der Gewächse, zumal der Blumenzwiebeln, erst dann mit Erfolg begonnen werden kann, wenn ihre Wurzeln ausreichend entwickelt sind.

In diesem Betracht verdient folgende Anleitung von allen Freunden der Blumenzwiebeln beachtet zu werden.*)

Beim Treiben der Blumenzwiebeln im Wohnzimmer kommt es gar nicht selten vor, daß einzelne der eingesetzten Hyazinthen sitzen bleiben, d. h. ihre Blüthen entwickeln, wenn der Blüthenstengel noch gar nicht zwischen den Blättern hindurchgetreten ist.

Zur Verhütung dieses Uebelstandes empfiehlt sich folgendes Verfahren.

Man setzt, wenn man mit dem Treiben beginnt, die mit Hyacinthen, Tulpen u. s. w. besetzten Töpfe in Kästen, die um 10—12 cm höher sind, als diese, und füllt die Zwischenräume mit trockenem Sande aus und die Kästen bis zum Rande mit demselben Material auf. Hierauf begießt man den Sand mittelst der Brause einer Gießkanne so stark mit erwärmtem Wasser, daß er bis zum Boden der Kästen durchfeuchtet ist. Letztere stellt man nun im Wohnzimmer oder in einem anderen nicht zu stark geheizten Raume dergestalt auf, daß sie nicht im Wege sind. Sie können sogar in dunklen Winkeln stehen und man hat fernerhin nur nur dafür Sorge zu tragen, daß der Sand immer mäßig feucht bleibe, was durch ein alle 5—7 Tage wiederholtes Ueberbrausen erreicht wird.

Durch dieses Verfahren erzielt man eine ziemlich gleichmäßige Temperatur und Feuchtigkeit.

Nach mehreren Wochen haben die Blätter und zwischen ihnen der Blüthenschaft den Sand durchbrochen und letzterer hat sich mithin schon um etwa 10 cm gestreckt und ist also vor dem gefürchteten Sitzenbleiben bewahrt geblieben.

Man nimmt nun die Töpfe aus den Kästen; die Blätter sind zwar in Folge des Lichtmangels ganz gelb geworden, kleiden sich jedoch, an das Licht gebracht, binnen wenigen Tagen in frisches Grün. Anfangs muß man die Töpfe im warmen Zimmer an einer Stelle aufstellen, wo sie weder von der Sonne stark beschienen, noch von der vom Ofen ausströmenden Wärme unmittelbar getroffen werden. Manche stülpen daher kleine, aus Seiden- oder sonstigem dünnen Papier gefertigte Düten über den Blüthenschopf, so lange die Sonne die Töpfe direct bescheint, und lassen sie erst ganz weg, wenn die Blumen sich auszufärben beginnen.

Caraffenkultur. Diese Kultur eignet sich nur für erwärmte Räume. Die Ausweitung des Halses der Vase oder der Caraffe muß der Größe der Zwiebel angemessen sein. Man füllt die Vase mit Regen- oder Flußwasser so weit, daß der Zwiebelstuhl dicht über denselben steht. Die Caraffen stellt man vorerst in einer kühlen Kammer auf, bis die Wurzeln schon ziemlich lang geworden sind und bringt sie dann an einen wärmeren Ort, was für die kräftige Entwickelung der Schäfte und Blumen von Wichtigkeit ist. Die Zwiebeln müssen von ihrer Brut, wenn solche vorhanden, befreit, die Caraffen in dem Maße, in welchem das Wasser verdunstet, wieder aufgefüllt, dieses alle zwei oder drei Wochen erneuert und hierzu nur Wasser benutzt werden, welches die Temperatur des Raumes hat, in welchem die Zwiebeln gehalten werden. Wenn sich um die Wurzeln herum eine grüne Substanz (Alge, eine zarte Wasserpflanze) oder auf denselben ein kalkiger Ueberzug bildet, so muß man sie, ehe man ihnen frisches Wasser giebt, sorgfältig abspülen.

Diese Caraffenkultur ist, wie die Kultur der Zwiebelgewächse überhaupt, zumal der Hyazinthen, für die Freunde der Blumenzucht in Wohnräumen eine Quelle vielen Vergnügens, da man durch sie in den Stand gesetzt wird, die Entwickelung der Blumenzwiebeln Schritt für Schritt zu verfolgen — ein Frühling in den düsteren Wintermonaten. Aber einem günstigen Erfolge dieser Kultur ist nur zu häufig die Sitte entgegen, die Caraffen auf Kaminen oder an

*) Nach: Die Blumenzucht im Zimmer u. s. w. von F. Jühlke. Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey, Berlin.

Digitized by Google

anderen vom Lichte zu weit entfernten Orten aufzustellen oder sie in zu warmer, verderbter oder nicht oft genug erneuerter Luft zu halten; in diesem Falle werden die Blätter unverhältnißmäßig lang, die Schäfte schwach, kaum kräftig genug, sich zwischen den Blättern herauszuarbeiten, und meistens mit schlecht gebildeten Blumen besetzt. Wenn diesen Gewächsen in der ersten Zeit nach der Pflanzung ein dunkler Standort günstig ist, so sind ihnen Licht und Luft während ihres Wachsthums unerläßlich.

Caraffenkultur.

Im Handel befinden sich auch Glasapparate dieser Art, in welche man zwei Zwiebeln dergestalt einsetzt, daß die eine Blätter und Blumen in ihrem vollen Farbenschmuck im Wasser, die andere in der Luft entwickelt. Man wählt hierfür gewöhnlich zwei Hyazinthen von verschiedener Farbe. Meistens füllt man ein solches Gefäß erst dann mit Wasser, wenn die Blumen aufzublühen beginnen.

Die in Caraffen getriebenen Zwiebeln sind fernerhin unbrauchbar und zum Wegwerfen.

Kultur in Moos. Für diese Kultur wählt man frisch gesammeltes, trockenes (aber nicht etwa künstlich gefärbtes) Moos oder Torfmoos, bringt es, ohne es zu sehr zusammen zu drücken, in einen Topf oder in eine Vase und setzt je nach der Größe des Gefäßes eine oder zwei Zwiebeln von verschiedenen Farben ein. Man hält letztere etwa sechs Wochen an einer dunklen Stelle des Treibraumes und das Moos feucht und giebt den Zwiebeln, wenn sie zu treiben beginnen, Luft und Licht.

Wenn sich die Zwiebeln entwickelt haben, so kann man sie sammt dem Moose, in dem sich die Wurzeln ausgebreitet haben, aus den Töpfen nehmen und in verzierte Vasen oder Ampeln stellen, wo sie, wenn das Moos immer hinreichend feucht erhalten wird, fortfahren werden zu wachsen und zu blühen.

Eine andere Weise, Hyazinthen in Moos zu kultiviren, ist folgende: Man bereitet aus Moos einen Ballen, setzt in dessen Spitze eine Hyazinthenzwiebel ein und stellt ihn mit dem unteren Ende in eine am Wurzelende vasenförmig ausgehöhlte rothe Bete (Runkelrübe); diesen kleinen Apparat hängt man an Drähten auf und begießt ihn von Zeit zu Zeit. Während nun die Hyazinthe oben sich entwickelt, treibt die Runkelrübe unten ihre purpurnen Blätter, welche sich auf das Moos zurückbiegen, so daß das Ganze eine ganz eigenthümliche Wirkung hervorbringt.

In derselben Weise, wie die Hyazinthen, können Crocus, Kibitzeier (Fritillaria Maleagris), Iris persica, Bouquet-Narzissen, frühe Scillen, die Stern-Hyazinthe (Scilla peruviana), frühe Tulpen, die arabische Vogelmilch (Orithogalum arabicum), die Jakobslilie (Amaryllis formosissima), und noch andere Zwiebelgewächse getrieben werden.

### 2. Hyacinthus amethystinus *L. non Lam.*, Amethystblaue Hyazinthe.

*Lat. Syn.* — Hyacinthus angustifolius *Med.*, H. hispanicus *Lam.*
*Französisch.* — Jacinthe améthyste.
*Englisch.* — Amethystine Hyacinth.

Pyrenäen u. s. w. — Ausdauernd. — Reizende, kleine, vollkommen harte Art mit 10—20 cm hohen Schäften mit einer Traube kleiner glockiger Blumen von sehr lebhaft azur-amethystblauer Farbe. Diese Art eignet sich vornehmlich zu Einfassungen an geschützt und halbschattig gelegenen Stellen. Sie verlangt gesundes, vorzugsweise lehmig-sandiges Erdreich. Da die Pflanze an sich etwas mager, so empfiehlt es sich, mehrere Exemplare zusammen zu pflanzen oder sie zu starken Büschen werden zu lassen, indem man die Zwiebeln mehrere Jahre lang ungestört an derselben Stelle stehen läßt. Vermehrung durch Brutzwiebeln von Juli bis September; man kann dieselben entweder sofort nach ihrer Abtrennung



Digitized by Google

wieder einpflanzen oder sie in trockenem Sande oder gleich den Hyazinthen freiliegend aufbewahren, um sie erst im September oder Oktober zu pflanzen. Blüthezeit Mai und Juni.

Eine erst in neuerer Zeit eingeführte capische Art, **Hyacinthus candicans**, wird als eine vorzügliche Acquisition gerühmt. Der Blüthenschaft wird 1 m und darüber hoch und trägt zahlreiche große, reinweiße Blüthenglocken. Sie blüht in den Monaten Juli und August und ist wahrscheinlich wie Ixia zu behandeln.

## HYDRANGEA *L.* — Wasserstrauch.

Decandria Di-Trigynia. — Saxifragene.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von hydor (Wasser) und angeion (Gefäß), weil einige Arten am Wasser leben und die Kapsel die Gestalt eines schalenförmigen Gefäßes hat.

Gattungsmerkmale. — Randblüthen oft unfruchtbar und dann mit besonders breit entwickelter Blumenkrone. Kelchröhre halbkugelig, zehnrippig, ziemlich kurz, mit dem Fruchtknoten verwachsen, mit bleibendem, fünfzähnigem Saume. Blumenblätter 4—5, regelmäßig. Staubgefäße 8 oder 10. Frucht eine zweifächerige, oben abgeflachte, von den Kelchzähnen und den Griffeln gekrönte, zwischen den letzteren sich öffnende Kapsel.

### 1. Hydrangea Hortensia *Sieb.*, Hortensie.

*Lat. Syn.* — Hydrangea hortensis *Sm.*
*Französisch.* — Hortensia des jardins, Rose du Japon.
*Englisch.* — Hortensia, Garden Guelder Rose.

China, Japan. — Halbstrauch von 1 m Höhe oder darüber. Blätter groß, oval, dauernd oder abfallend, je nach der Einwirkung der Kälte, meist mit purpur-rosenrothen oder blauen Blumen in kugeliger Scheindolde vom Juni bis November.

Hortensie.

Dieser prächtige und vielbeliebte Halbstrauch verlangt eine lockere, mit einigem Flußsand gemischte, nahrhafte Gartenerde, im Freien, wie im Zimmer viel Sonne, und frostfreie Durchwinterung, z. B. in einem trockenen, nicht dumpfen Keller. Im freien Lande muß man ihn gegen Frost durch eine gute Winterdecke schützen. Nach dem Flor schneidet man den Blüthenkopf weg und noch ein 5 cm langes Stück des Zweiges, giebt der Pflanze noch so lange Wasser, als die Blätter noch grün sind und entziehe es ihr nach und nach, wenn letztere gelb zu werden beginnen. Ist das Laub gefallen, so gebe man nur noch so viel Wasser, als nothwendig ist, die Knospen frisch zu erhalten. Fangen im Frühjahr die Augen an, auszutreiben, so topft man die Pflanze um, giebt ihr einen sonnigen Standort und ziemlich viel Wasser, wenn sie im vollen Wachsthum ist.

Um die rothen Blumen in blaue umzuwandeln, empfiehlt man die Anwendung

Digitized by Google

von Moor- und Ockererde, Erde von Kohlenmeilern, das Begießen mit Alaunwasser und Anderes mehr, aber alle diese Mittel scheinen nicht unter allen Umständen zuverlässig zu sein.

Auf Rasenplätzen sind gut unterhaltene Gruppen von Hortensien von ausgezeichnetem Effekt, wie auch auf Balkons, Rampen, Treppenabsätzen u. s. w.

### 2. Hydrangea japonica *Sieb.*, Japanischer Wasserstrauch.

*Französisch.* — Hydrangée du Japon.
*Englisch.* — Japanese Hydrangea.

Japan. — Halbstrauch. — Wuchs und Belaubung wie bei der Hortensie. Blumen in flachen Afterdolden, bläulich-rosa, die unfruchtbaren des Umfangs rosa-weiß. Blüthezeit August. Soll diese Pflanze recht schön werden, so muß man sie im Freien, wie im Topfe in Haideerde kultiviren. Sie läßt sich leicht aus Stecklingen oder durch Wurzelsprossen vermehren.

Durch von Siebold ist eine ganze Reihe japanischer Gartenformen eingeführt worden, unter anderen folgende:

Var. Otaksa (Name einer in Japan geborenen Tochter Siebold's), mit kugeligen Bouquets von 30 cm Durchmesser, blau, bei uns meistens rosenroth:

Var. paniculata grandiflora, die großen weißen Blumen in pyramidalen Rispen;

Var. coerulescens (Impératrice Eugénie), die fruchtbaren Blumen himmelblau, die unfruchtbaren weiß und blaßrosa.

Ein sehr geschätztes Material für Teppichbeete giebt die buntblätterige Varietät (Var. foliis argenteo-variegatis), wenn man junge, kräftige Stecklingspflanzen im Frühjahr in's freie Land pflanzt; sie werden im Laufe des Sommers, zumal wenn man sie ein oder zwei Mal entspitzt, zu prächtigen 30—45 cm hohen Büschen. Stecklinge aus zeitig im Frühjahre abgenommenen Trieben machen mit Leichtigkeit Wurzeln.

Auch diese Art mit ihren Formen läßt sich in einem hellen, trockenen, luftigen Keller überwintern, wenn man ihr nicht einen anderen frostfreien Raum anzuweisen hat.

## HYOPHORBE *Gaertn.* — Hyophorbe.

Monoecia Hexandria. — Palmaceae-Areceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von hys (Schwein) und phorbe (Weide, Nahrung).

Gattungsmerkmale. — Blüthenkolben einhäusig, gestielt. Eine einzige Blüthenscheide am Grunde desselben. Blüthen in fünf- bis siebenblüthigen, spiralig aneinander gereihten Köpfchen, die weiblichen Köpfchen meist einzeln am Grunde. Männliche Blüthen: Kelch dreikantig-glockig, mit dreitheiligem Saume, Blumenkrone dreitheilig, mit länglich-eirunden Zipfeln, Staubfäden pfriemlich, am Grunde leicht zusammenhängend. Weibliche Blüthen: Kelch und Blumenkrone, wie bei den männlichen; Fruchtknoten dreifächerig, Narben drei. Frucht beerenartig, verkehrt-eirund. Fiederpalmen.

### 1. Hyophorbe indica *Gaertn.*, Indische Hyophorbe.

*Lat. Syn.* — Areca lutescens *Bory*, Hyophorbe Commersoniana *Mart.*
*Französisch.* — Hyophorbe à petiole jaunâtre.
*Englisch.* — Indian Hyophorbe.

Insel Bourbon und Mauritius. — Baum. — Stamm in der Heimath dieser Palme 10 m hoch, in den Gewächshauskulturen meist um vieles niedriger. Die Fiederblättchen der mächtigen, hocheleganten Wedel 60 cm lang bei 5 cm Breite, auf der unteren Fläche mit linealen, gedrehten Spreublättchen. Diese edle Palme ist durch rasches Wachsthum und durch die gelbliche Färbung der Blattstiele ausgezeichnet. Sie bildet gern Nebentriebe.

Digitized by Google

**2. Hyophorbe Verschaffelti** *H. Wendl.*, **Verschaffelt's Hyophorbe.**

*Lat. Syn.* — Areca Verschaffelti *Hort.*
*Französisch.* — Hyophorbe de Verschaffelt.
*Englisch.* — Verschaffelt's Hyophorbe.

Insel Mauritius. — Baum. — Stamm am Grunde etwas verdickt, von Blattscheiden umgeben, cylindrisch, weiter oben etwas unter den stengelumfassenden Wedeln dreieckig. Die Wedel (selbst bei noch jungen Individuen) 2—3 m lang und sehr breit, graziös gebogen; Spindel röthlich, wie auch die kurzen Stiele der Fiederblättchen; letztere mehr oder weniger abstehend, 45—60 cm lang bei 1½ bis 5 cm Breite, je nach dem Alter des Individuums, einander gegenüberstehend, bisweilen abwechselnd, linien-lanzettförmig, auf beiden Seiten sehr glatt und glänzend, sehr lang zugespitzt.

Diese hoch-eleganten Palmen eignen sich vortrefflich für die Kultur in Wohnzimmern und erfordern dieselbe Kultur, wie die Areca-Arten, zu denen sie früher und bisweilen jetzt noch gerechnet werden.

Auf die Anzucht dieser und anderer Palmen aus Samen, die in den Samenhandlungen ziemlich billig zu haben sind, rathe ich Verzicht zu leisten, da der Keimprozeß sich ziemlich langsam vollzieht und junge Pflanzen sich keineswegs hübsch ausnehmen. Zu dem giebt es in Handelgärtnereien schon recht hübsch entwickelte Individuen zu sehr mäßigen Preisen.

## HYPERICUM *Tourn.* — Johanniskraut.

Polyadelphia Polyandria. — Hypericineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von hypo (unter, zwischen und erike (Haide), weil einige Arten dieser Gattung zwischen der gemeinen Haide wachsen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Kronblätter 5. Staubfäden zahlreich, am Grunde zu 5 Bündeln verwachsen. Fruchtknoten oberständig. Frucht eine rundliche Kapsel.

**Hypericum calycinum** *L.*, **Großblumiges Johanneskraut, Hartheu.**

*Französisch.* — Millepertuis à grandes fleurs, M. à grand calice.
*Englisch.* — Large-calyxed Hypericon.

Großblumiges Johanniskraut.

Klein-Asien. — Halbstrauch. — Wurzelstock zähe, wurzelschlagend, stark wuchernd. Stengel zahlreich, halbholzig, weitschweifig, mit dauernden, sitzenden, gegenständigen, lederartigen, fast immergrünen, eirunden, punktirten Blättern. Blumen endständig, einzeln, goldgelb.

Für nicht sorgfältig gepflegte Gärten, Abhänge, Böschungen, Teppiche, Einfassungen und Gruppen sehr geeignet. Sie blüht von Juli bis September und gedeiht in gewöhnlicher, etwas lehmiger Erde und in schattiger Lage. Es giebt nur wenige Pflanzen, welche so gut wie diese sich dazu schicken, den Boden unter Bäumen (nicht unter Nadelhölzern) zu decken, wenn der Schatten nicht zu dicht ist. Diese Pflanze giebt gewöhnlich keinen Samen, läßt sich aber im Frühjahre sehr leicht durch Theilung der Stöcke, durch Ausläufer oder durch natürlich bewurzelte Stengel vermehren. Man pflanzt sie mit Zwischenräumen von etwa 50 cm. Einiger Schutz gegen Frost durch übergebreitetes Laub ist unerläßlich.

Digitized by Google

# JASMINUM *L.* — Jasmin.

Diandria Monogynia — Jasmineae.

Namenserklärung. — Jasmin ist der persische Name für den ächten Jasmin, Jasminum officinale.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig, fünf- bis achtzähnig. Krone präsentirtellerförmig, fünf- bis achtspaltig. Staubgefäße 2, kurz, der Röhre eingefügt. Fruchtknoten zweilappig, mit zweitheiligem Griffel. Frucht eine Zwillingsbeere, deren eine Hälfte oft fehlschlägt, zwei- und dreisamig.

## 1. Jasminum nudiflorum *Lindl.*, Nacktblüthiger Jasmin.

*Deutsch. Syn.* — Winterjasmin.
*Französisch.* — Jasmin à fleurs nues.
*Englisch.* — Naked-flowering Jasmine.

Nordchina. — Strauch. — Gegen 1 m hoch, im Winter und zeitigen Frühjahr vor dem Austreiben der Blätter blühend. Aeste ruthenförmig, kantig. Blätter dreizählig, oval, glänzend-dunkelgrün. Blumen groß, gelb, einzeln in den Achseln von Schuppen an älteren, blattlosen Zweigen, sehr zahlreich.

Winterjasmin.

Einer der schönsten Sträucher für den winterlichen Stubenflor, wenn er in folgender Weise behandelt wird. Gegen die Mitte des Mai pflanzt man jüngere Stecklingspflanzen an eine recht sonnige Stelle des Gartens, aber in möglichst armen, sandigen Boden, damit die Triebe recht gedrungen wachsen und in Folge dessen die Blüthen dicht zusammenrücken. Die im Zimmer gewachsenen Triebe werden nach der Blüthe tief zurückgeschnitten, weil sich nur so kräftige blühfähige Zweige bilden und die Pflanze vollbuschig wird. Im October setzt man den Strauch in einen angemessenen Topf und bewahrt ihn in einem Keller auf, wo er schon im Dezember zu blühen beginnt, worauf man ihn in ein temperirtes, helles Zimmer bringt, wo sich die Blüthen nach und nach entwickeln. Dieser Jasmin läßt sich zu jeder Zeit aus Stecklingen von jungem Holze vermehren.

## 2. Jasminum officinale *L.*, Aechter Jasmin.

*Französisch.* — Jasmin blanc, J. commun.
*Englisch.* — Officinal Jasmine.

Ostindien, Levante. — Strauch. — Erreicht eine Höhe von 4—5 m und hat etwas rankende, schwach kantige Stengel. Blätter gegenständig, gefiedert, mit 7—9 eirunden, zugespitzten, freudig grünen Blättchen, von denen das endständige

Digitized by Google

das größte. Blumen weiß, lang gestielt, von köstlichem Wohlgeruch, in kleinen end- und achselständigen Doldentrauben, von Juli bis Herbst.

Dieser herrliche Duftstrauch läßt sich, im Topfe gehalten, zur Ausstattung von Veranden, Salons u. s. w. verwerthen und muß dann frostfrei überwintert werden. Weil die Zweigspitzen niemals reif werden, so ist es nöthig, sie alljährlich vor dem Einwintern zurückzuschneiden. Man kann ihn am Spalier oder als freistehende Pflanze erziehen. Für den Garten ist er besonders zur Bekleidung niedriger Wände in recht sonniger Lage zu verwenden. Wenn im Herbst Fröste einfallen, so legt man die Ranken gleich den Weinreben in die Erde. Im Frühjahr schneidet man alle beschädigten Theile insbesondere die jungen Zweigspitzen weg und breitet die Ranken am Spaliere aus. Im Laufe des Sommers überwacht man die jungen Triebe und füllt mit ihnen etwaige Lücken aus. Erzieht man den Jasmin freistehend im Lande, so schneidet man im Herbst vor dem Eindecken die jungen Triebe bis auf das alte Holz. Der Jasmin verlangt einen nahrhaften, lehmigen und humusreichen Boden.

### 3. Jasminum fruticans *L.*, Strauch-Jasmin.

*Französisch.* — Jasmin jaune, J. à feuilles de Cytise.
*Englisch.* — Shrubby Jasmine.

Südeuropa, Kleinasien. — Immergrüner Strauch. — Ziemlich dichtbuschig, 1—2 m hoch, mit aufrechten, schlanken, kantigen, grünen Zweigen. Blätter abwechselnd, dreizählig, mit verkehrt-eirunden oder keilförmigen, stumpfen, dunkelgrünen Blättchen, Blüthen gelb, meist zu dreien an den Spitzen der Aestchen, von Juli bis September.

Man erzieht diesen hübschen Strauch für den Topf in der Weise, wie bei J. nudiflorum angezeigt worden, mit dem Unterschiede, daß man ihn nicht ganz so mager und sonnig zu halten nöthig hat. Im August bedeckt er sich mit schönen goldgelben Blüthen. Mit dem Einsetzen der Fröste hebt man ihn mit dem Ballen aus und conservirt ihn im Keller. Man kann den Strauch aber auch im Freien lassen und muß ihn dann umlegen und bedecken.

### 4. Jasminum odoratissimum *L.*, Wohlriechendster Jasmin.

*Französisch.* — Jasmin Jonquille.
*Englisch.* — Jonquil-scented Jasmine.

Indien. — Strauch. — Blätter dauernd, einfach, dreizählig oder gefiedert, mit länglichen, stumpfen Blättchen. Aestchen rundlich und glatt. Blumen endständig, gelb, sehr wohlriechend, fast den ganzen Sommer.

Dieser schöne Duftstrauch muß, wenn er hübsch buschig werden soll, von Zeit zu Zeit und schon in der Jugend entspitzt werden. Man durchwintert ihn im temperirten Zimmer bei + 5—8° R. und stellt ihn im Sommer an einer warm gelegenen Stelle im Freien auf und begießt ihn reichlich. In nassen und kalten Sommern behält man ihn im stets reichlich gelüfteten Zimmer.

Im Frühjahr gesäet, blüht diese Art schon im nächsten Jahre. Sonst vermehrt man sie auch aus Ablegern und Stecklingen.

## IBERIS *L.* — Schleifenblume.

Tetradynamia Siliculosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Die Iberis der Griechen war eine Art Kresse, welche nach Iberien (Spanien) benannt wurde, wo sie wild wachsend vorkam.

Gattungsmerkmale. — Blüthenkrone unregelmäßig, die beiden äußeren Blüthenblätter größer. Frucht ein vielsamiges, ausgerandetes Schötchen.

### 1. Iberis amara *L.*, Weiße Schleifenblume.

*Lat. Syn.* — Thlaspi amarum *Crantz.*
*Französisch.* — Thlaspi blanc.
*Englisch.* — White Candytuft.

Süd-Europa. — Einjährig. — Stengel gerade, 20 cm hoch, und höher,

Digitized by Google

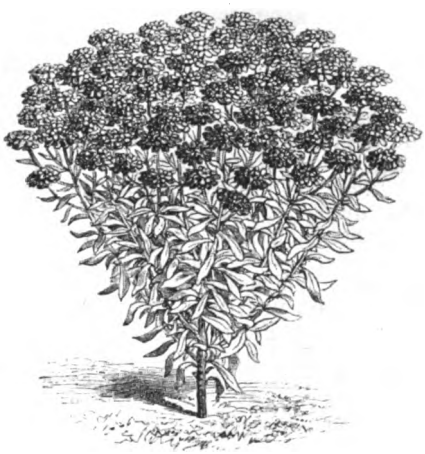
oben veräſtelt, mit geſpreizten Aeſten, von breit-doldenförmiger Anordnung. Blätter abwechſelnd, länglich, ſtumpf, an der Spitze etwas gezähnt. Blumen weiß, wohlriechend, kurz geſtielt, an der Spitze aller Aeſte in doldenförmigen, ſpäter ſich verlängernden Trauben. Die im Umkreiſe ſtehenden, zuerſt aufblühenden Blumen ſind gewöhnlich größer, als die übrigen. Je nach der Zeit der Ausſaat blüht dieſe Art von Mai-Juni bis September-Oktober. — Anwendung und Kultur wie bei der folgenden.

### 2. Iberis umbellata *L.*, Schirmblüthige Schleifenblume.

*Lat. Syn.* — Iberis corymbosa *Moench.*, Thlaspi umbellatum *Crantz.*
*Franzöſisch.* — Thlaspi lilas, Thlaspi en ombelle, Thlaspi violet.
*Englisch.* — Umbelled Candytuft.

Süd-Europa, Spanien. — Einjährig. — Stengel ſteif, äſtig, hauptſächlich an der Spitze, runzelig, gegen 30 cm hoch oder bisweilen höher; die Aeſte bilden einen ausgebreiteten Kopf. Blätter abwechſelnd, die unteren lanzettlich, gezähnt, die oberen lineal. Blüthen lila-violett oder purpurn, größer, wie bei der vorigen Art; ſie ſtehen an der Spitze der Aeſte ebenfalls in gedrängten ſchirmartigen Trauben, verlängern ſich aber während der Blüthezeit nicht in demſelben Maße. Blüthezeit von Mai-Juni bis Auguſt.

Alle Blüthenſtände zuſammen bilden eine prächtige Dolde von 40 cm Durchmeſſer.



Iberis umbellata.

#### Var. hesperidiflora *Hort.*, Nachtviolenblüthige Abart.

Stengel gegen 30 cm hoch, bisweilen niedriger, dicker, als bei der Stammart, runzelig und nach dem Abfallen der Blätter mit Narben bezeichnet. Aeſte weniger zahlreich, als bei der Stammart, aber ſtärker, gewöhnlich einfach und etwas in Candelaberform geſtellt. Blätter abwechſelnd, größer, fleiſchiger, etwas glockig, von dunklerem Grün. Blumen vom reinſten Weiß, größer und zahlreicher, Anfangs in kurzen Trauben, die ſich ſpäter ſtrecken und breit-cylindriſch-kegelförmig werden und denen der gefüllten Matronalviole (Hesperis matronalis flore albo pleno) gleichen. Dieſer Aehnlichkeit verdankt dieſe Abart auch den franzöſiſchen Namen Julienne. Aus Samen kommt ſie gewöhnlich ziemlich ächt, doch ſchlägt ſie ſehr bald auf die Stammform zurück, wenn nicht die zur Fortzucht geeignetſten Samenmütter mit der größten Aufmerkſamkeit ausgewählt werden. Will man ſie recht ſchön haben, ſo muß man ſie im Herbſt ausſäen, ſo daß man den Flor im Frühjahr, im Mai-Juni, erhält. Die Ausſaat im Frühjahr und im Sommer giebt viel dürftigere Pflanzen und Blüthentrauben, die von denen der Stammart kaum verſchieden ſind.

Nachtviolenblüthige Schleifenblume.

Digitized by Google

Var. nana.

Außerdem hat man von I. umbellata eine Varietät mit sehr hellen (var. carnea) und eine solche mit purpurrothen Blumen (var. purpurea).

Besonders schön aber ist Var. nana *Hort.* (Thlaspi violet foncé nain) mit stark verästelten, nicht über 25 bis 30 cm hohen Stengeln. Sie ist ungemein reichblühend und hat eine dunkelröthlich-violette Farbe. Die Blumen in der Mitte der Dolde, wie die Knospen sind purpurviolett. Sie eignet sich besser, als die vorige, zur Bildung von Einfassungen. Hauptsächlich dann, wenn man sie im Herbst aussäet, kommt das Verdienst dieser Varietät voll zur Geltung.

Var nana lilacea *Vilm* ist nur wegen ihres untersetzten buschigen Wuches als Material für Einfassungen von Interesse.

Ganz neuerdings ist unter dem Namen Iberis coronaria var. Tom. Thumb eine weißblühende Zwergform mit reinweißen Blumen in den Handel gekommen, welche gleichfalls für niedrige Gruppen und Einfassungen empfohlen werden kann.

Die Schleifenblumen sind zur Ausschmückung der Blumenbeete, bei der Zusammensetzung großer und kleiner Gruppen, selbst zur Bildung von Einfassungen oder einer Hinterreihe derselben ganz ausgezeichnete Gewächse. Sie sind hart und gedeihen fast ohne alle Pflege in allerlei Boden. Sie widerstehen der größten Trockenheit und scheinen nur durch ein Uebermaß von Feuchtigkeit und durch dichten Baumschatten zu leiden; man muß sie mithin vorzugsweise in freier, luftiger Lage und in voller Sonne anpflanzen. Ihre Blüthezeit ist von ziemlich langer Dauer.

Diese Schleifenblumen mit ihren Varietäten werden aus Samen erzogen, sie müssen in der zweiten Hälfte des Septembers in's freie Land gesäet, die Pflänzchen auf ein warm gelegenes Beet piquirt und bei starker Kälte mit etwas Streustroh oder mit Strohdecken geschützt werden; zum Bleiben pflanzt man sie im April und hebt sie hierzu mit dem Ballen aus. Diese Herbstaussaat liefert, wie bereits bemerkt, die schönsten Pflanzen und verdient somit den Vorzug. Es dürfte jedoch vorzuziehen sein, die jungen Pflanzen in einen kalten Kasten zu piquiren, in welchem sie bis zum März bleiben; man piquirt sie dann von Neuem auf ein Beet des freien Landes in guter Lage mit einem Abstand von 15 cm, damit sie, wenn sie im April zum Bleiben gepflanzt werden, mit einem Ballen ausgehoben werden können. Man kann die Schleifenblumen auch im März und April auf ein Beet des freien Landes säen, bisweilen auch schon vom Februar an, wenn das Erdreich trocken und die Witterung günstig ist, und sie zum Bleiben im April und Mai mit 25 cm allseitigem Abstand pflanzen. Die Frühjahrsaussaat wird bisweilen von den Erdflöhen stark mitgenommen. Wenn die Samen von selbst sich aussäen, so keimen sie leicht und geben dann besonders kräftige und harte Pflanzen, welche jeder Winterdecke entbehren können. Die Pflanzen aus der Herbstaussaat blühen vom Mai-Juni bis zum Juli, die aus der Frühjahrsaussaat von Juni-Juli bis August-September.

Iberis affinis (von den Feldern der Provence) ist eine bloße Form von Iberis pinnata und wird seit einigen Jahren unter dem Namen Weiße Zwerg-Schleifenblume kultivirt. Je nach Boden, Klima und sonstigen Umständen verhält sich diese Zwerg-Varietät bald als Einjährige, bald als Zweijährige. Sie bildet große Büsche, die sich in einer Breite von 20 cm über dem Boden ausbreiten und nicht über 12 cm hoch werden; dieselben bedecken sich mit zahlreichen Bouquets blendend weißer Blumen mit violetten Knospen und Kelchspitzen. Die Blätter sind auch tiefer und eleganter eingeschnitten, als die der Stammart.

Kultur und Verwendung wie bei Iberis umbellata. Hauptsächlich eignet sie sich zu Einfassungen und zur Bedeckung des Bodens in Gruppen aus höheren und nicht allzu vielen Schatten werfenden Pflanzen. Im März und April an

Digitized by Google

den Platz gesäet, kommt sie im Juni zur Blüthe und diese erhält sich bis Juli und bisweilen bis August.

### 3. Iberis sempervirens *L.*, Immergrüne Schleifenblume.

*Französisch.* — Thlaspi toujours vert, Corbeille d'argent, Taraspic vivace.
*Englisch.* — Evergreen Candytuft.

Candia. — Ausdauernd. — Stengel halbholzig, gestreift, stark verästelt und buschig, höchstens 30 cm hoch, dichte, sehr breite Büsche bildend. Blätter abwechselnd, klein, dauernd, schön grün, etwas dick, lineal, spitz. Blumen silberweiß, in zahlreichen Doldentrauben.

Immergrüne Schleifenblume.

Sehr harte und reichblühende Pflanze, welche zur Bildung immerwährender Einfassungen, zur Besetzung von Böschungen unschätzbar ist sind und auch wohl zur Ausschmückung der Blumenbeete benutzt werden kann. Sie blüht im Mai-Juni; wird sie aber nach dem Flor geschoren, so blüht sie bisweilen noch einmal im Herbst. Zusammen mit Alyssum saxatile angepflanzt, macht sie einen überraschenden Effekt. Ihre Büsche kann man, ohne sie zu theilen, mehrere Jahre an derselben Stelle lassen.

Am häufigsten vermehrt man die immergrüne Schleifenblume durch die Theilung der Stöcke, zu Ende des Sommers, um zur Blüthezeit schon hübsch entwickelte Stöcke zu haben. Man vermehrt sie auch aus Stecklingen, welche sehr leicht anwachsen, vorzugsweise unmittelbar nach der Blüthe. Da man gewohnt ist, diese Pflanze nach der Blüthe zu scheeren, so sind Samen von ihr ziemlich selten. Kann man aber deren haben, so säe man sie von April bis Juni auf ein Gartenbeet, piquire die Sämlinge und pflanze sie im Frühjahre aus. Vorzugsweise diese Art ist zur Topfkultur ausgezeichnet.

### 4. Iberis semperflorens *L.*, Immerblühende Schleifenblume.

*Französisch.* — Thlaspi toujours fleuri.
*Englisch.* — Ever-flowering Candytuft.

Sicilien, Persien. — Halbstrauch. Stengel strauchartig, 50 cm hoch. Blätter immergrün, dick, ganzrandig, spatelförmig. Blumen blendend weiß, groß, in zahlreichen Doldentrauben.

Man hält sie in Töpfen und durchwintert sie während der kältesten Jahreszeit in einem frostfreien Zimmer mit südlicher Lage, bei mäßiger Bewässerung, dicht hinter dem Fenster. Sie blüht vom Oktober bis in den Mai hinein. Man erzieht diese schöne Pflanze aus Stecklingen im Sommer. In günstigen Lagen kann sie auch wohl im Freien angepflanzt werden, doch muß man sich immer darauf einrichten, sie gegen strengen Frost decken zu können. Auch für Topfkultur in Wohnräumen ausgezeichnet.

## IMPATIENS *L.* — Springkraut, Balsamine.

Pentandria Monogynia. — Balsamineae.

Namenserklärung. — Das lateinische impatiens (empfindlich), Hindeutung auf die Elasticität der Fruchtklappen, welche zur Zeit der Reife bei der Berührung aufspringen und sich aufrollen.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone fünfblätterig, unregelmäßig. Staubbeutel fünf, zweifächerig. 5 getrennte Narben. Frucht eine eiförmige, flaumig behaarte Kapsel, deren Klappen bei der Reife an der Spitze elastisch nach innen sich aufrollen. Blumenstiele einblüthig.

Digitized by Google

## 1. Impatiens Balsamina *L.*, Gartenbalsamine.

*Lat Syn.* — Balsamina hortensis *DC.*
*Französisch.* — Balsamine des jardins, Balsamine, Bellesamine, Jalousie.
*Englisch.* — Common Garden Balsamine, Balsam.

Ostindien. — Einjährig. — Stengel ästig, knotig, mit krautig-weichen, saftigen, oft röthlich angelaufenen bis 50 cm hohen Aesten. Blätter lanzettlich, gezähnt, die unteren gegenständig, die oberen abwechselnd. Blumen achselständig, einzeln, bisweilen paarweise, kurz gestielt, in einer sehr langen Traube. — Blüthezeit von Juni bis Herbst. Die Blumen schwach wohlriechend.

Gut gefüllte Gartenbalsamine.

Wegen ihrer Härte, ihrer Schönheit und der Leichtigkeit ihrer Kultur hat man die Balsamine schon vor langen Jahren in die Gärten aufgenommen, wo sie noch heute mit derselben Vorliebe zur Bildung kleiner und großer Gruppen und Einfassungen und zur Ausstattung der Blumenbeete, sowohl in voller Sonne, wie im Halbschatten verwendet wird. Sie eignet sich auch vortrefflich zur Topfkultur und zur Ausschmückung der Wohnräume.

Durch die Einflüsse der Kultur sind die Blumen in hohem Grade vervollkommnet worden; sie sind fast regelmäßig geworden, sehr groß, vollkommen gefüllt, mit ausgebreiteten, in Rosenform dachziegelig geordneten Blumenblättern.

Man unterscheidet folgende Racen:

Camellienbalsamine.

Rosenbalsaminen (Andrieux-Balsaminen) mit rosenartig-dichtgefüllten Blumen in zahlreichen Farbenvarietäten. In den Katalogen führt man als halbhohe Rosenbalsaminen einige Sorten, welche dem Wuchse nach den Zwergbalsaminen sich nähern.

Camellienbalsaminen, mit weniger regelmäßig gebauten, weiß gefleckten Blumen in vielen Farbenvarietäten.

Nelkenbalsaminen (Var. vittata oder caryophylloides), mit nelkenartig gestreiften und gestrichelten Blumen. Eine besonders schöne Farbenvarietät ist Solferino, Blumen atlasweiß, mit Lila und Carmoisinscharlach gestreift und gestrichelt.

Victoriabalsaminen, Blumen gestrichelt und zugleich punktirt.

Zwergbalsaminen, selten höher als 20—25 cm, Blumen weniger dicht gefüllt, als bei den vorigen, aber ebenfalls in vielen Farben.

Zwerg-Camellienbalsaminen, in Wuchs und Blüthenbau den vorigen gleich, aber die Blumen mit den weißen Flecken der Camellienbalsaminen.

Will man recht dichtgefüllte Blumen erzielen, so muß die größte Sorgfalt auf die Auswahl der Samenträger verwendet werden; von diesen Eliteblumen wählt man die kleineren, rundlichen Samen aus, welche erfahrungsmäßig gefülltere Blumen liefern, als die großen Körner. Auch soll man lieber zwei- und drei-

Digitized by Google

jährigen, als frischen Samen säen. Derselbe wird im März oder im April in ein lauwarmes, mit guter Mistbeeterde bereitetes Mistbeet gesäet oder in Töpfe, die man warm und mäßig feucht hält. So oft es nur die Witterung erlaubt, muß den jungen Pflanzen etwas Luft gegeben werden, damit sie nicht vergeilen; gegen starken Sonnenschein müssen sie etwas beschattet und beim Begießen vorsichtig behandelt werden. Damit die jungen Pflanzen rasch sich entwickeln und recht stämmig und kräftig werden, piquirt man sie, ehe sich noch die ersten Laubblätter entfaltet haben, und setzt sie hierbei bis an die Keimblätter in ein fast kühles Mistbeet mit einem Abstande von 5—7 cm unter einander. Ende Mai und Anfangs Juni hebt man die Pflanzen mit einem guten Erdballen aus und pflanzt sie, die hohen Varietäten mit 40—50, die Zwergvarietäten mit 25—30 cm allseitigem Abstand.

Gefüllte Zwergbalsamine.

Diese Pflanzen sind so reich bewurzelt, daß sie allezeit mit einem Erdballen ausgehoben werden können; man kann somit die Balsaminen zu jeder Zeit, selbst mitten in der Blüthe, die vom Juni bis zum Oktober dauert, verpflanzen. Auch kann man sie bis zum letzten Augenblicke im Reservebeete stehen lassen und erst dann an ihren Platz pflanzen, wenn sie blühen wollen. Während der Blüthe ausgehoben und in Töpfe gepflanzt leiden sie nicht im geringsten, wenn man sie nach dem Einpflanzen reichlich gießt und in den ersten Tagen etwas schattig hält.

Bei warmer, trockener Witterung muß man reichlich gießen. Ist die Erde nicht fett genug, so giebt man den Balsaminen von Zeit zu Zeit einen Düngerguß aus frischem, strohlosem Rinderdünger. Besser aber ist es, die für die Balsaminen bestimmten Beete und Gruppen reichlich mit Rindermist zu düngen und die Erde recht locker zu bearbeiten.

### 2. Impatiens glanduligera *Royl.*, Drüsentragendes Springkraut.

*Französisch.* — Balsamine du Cachemire.
*Englisch.* — Glanduliferous Balsamine.

Ostindien, Himalaya. — Einjährig. — Stengel stark, fleischig, knotig, wie auch die Aeste, an den unteren Knoten um so zahlreichere Luftwurzeln treibend, je reicher und frischer der Boden und je wärmer und feuchter die Luft ist. Die Stengel sind sehr verästelt und erreichen eine Höhe von 1½—2 m. Blätter gegenständig, bisweilen zu dreien, lang gestielt lanzettlich-eirund, gezähnt, an beiden Enden verschmälert, an den Rändern und am Grunde mit purpurnen Drüsen besetzt. Blumen einfach, weinroth, in doldentraubigen Rispen an der Spitze der Aeste.

Man hat von ihr auch eine Varietät mit weißlichen oder fleischfarbigen Blumen.

Diese Pflanze eignet sich hauptsächlich zur Mitwirkung bei großen Gruppen, selbst im Schatten; auch kann man sie zur Dekoration der Umgebung von Teichen, Bächen u. s. w. verwenden. Man säet und behandelt sie ganz in derselben Weise, wie die Garten-Balsaminen, doch müssen die Pflanzen unter sich einen Zwischenraum von 70—80 cm erhalten. Die Blumen erscheinen von Juli bis September.

Drüsentragendes Springkraut.

Digitized by Google

Bisweilen säet sich die Pflanze von selbst aus; die Samen keimen dann zeitig im Frühjahr und werden, wenn nicht Spätfröste einfallen, zu ziemlich stattlichen Pflanzen.

### 3. Impatiens tricornis *L.*, Horntragendes Springkraut.

*Französisch.* — Balsamine à trois cornes.
*Englisch.* — Cornigerous Balsamine.

Horntragendes Springkraut.

Indien. — Einjährig. — Stengel stark verästelt, krautig, dick, purpurn punktirt, 1 m hohe Büsche bildend. Blätter länglich-eirund, gezähnt. Blumen zu 2—4 in einer Traube, blaßgelb, orangegelb geadert, das untere Blumenblatt in ein Horn endigend und das untere auf der Rückseite mit zwei anderen, aber kleineren Hörnern. — Blüthezeit von Juli bis September. Kultur wie bei den Garten-Balsaminen, doch kann man sie auch im April gleich an den Platz säen. Der Abstand der Stöcke muß gegen 50 cm betragen.

Diese Art kann man mit Vortheil zur Bepflanzung sehr schattiger und frischer Stellen der Gärten verwenden, an welchen wenig andere Pflanzen so gut gedeihen würden. Sie säet sich auch gern von selbst aus und aus einer solchen natürlichen Aussaat kommen dann besonders schöne und reichblühende Pflanzen.

## IONOPSIDIUM *Rchbch.* — Jonopsidium.

Tetradynamia Siliculosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von ion (Veilchen) und opsis (Aehnlichkeit), wegen des allgemeinen Ansehens dieser Pflanze, welche einem Veilchen im Kleinen ähnlich ist.

Gattungsmerkmale. — Kelchblätter am Grunde gleich. Schötchen rundlich, zusammengedrückt, an der Spitze sehr kurz ausgerandet, mit gekielten, auf dem Rücken ungeflügelten Klappen.

### Ionopsidium acaule *Rchbch.*, Stengelloses Jonopsidium.

*Lat. Syn.* — Cochlearia acaulis *Desf.*, Cochlearia pusilla *Brot.*
*Französisch.* — Ionopside sans tige.
*Englisch.* — Violet Cress.

Mittelmeerländer. — Einjährig. — Pflanze ganz oder fast stengellos, rosettenartig, nicht über 15 cm hoch. Blätter klein, fast kreisförmig, auf langen dünnen Stielen. In den Blattachseln stehen zarte Blüthenstielchen, deren jedes eine elegante, kleine Blüthe trägt, welche etwas über die Blättchen hinaustritt. Blumen violett, bisweilen durch Lila in Weiß übergehend, einen süßen Honigduft aushauchend. Man hat eine weißblühende Varietät, welche samenbeständig ist.

Diese niedliche Miniaturpflanze ist leider sehr zart und wird am besten in Töpfen unter Glas dem Lichte so nahe wie möglich erzogen und zur Blüthe gebracht. Diese Miniaturpflanze bildet reizende, niedrige Büsche und bedeckt sich so reich mit Blüthen, daß man fast keine Blätter sieht. Das Hauptverdienst dieser Pflanze besteht in ihrem ungemein raschen Wachsthum; sie blüht gewöhnlich 8—10 Tage nach der Aussaat. Die Samen säet man in Töpfe oder Schalen mit gutem Wasserabzuge und in Haideerde; gehen die Pflanzen

Digitized by Google

zu dicht auf, so lichtet man sie in der ersten Jugend und piquirt die ausgezogenen in andere Töpfe. Aeltere Pflanzen vertragen das Verpflanzen nicht wohl.

In's freie Land säet man das Ionopsidium im Mai in eine leichte, zur Hälfte mit Sand vermischte Erde in recht sonniger Lage. Man muß die Samen möglichst dünn aussäen, so daß die jungen Pflanzen, ohne durch Auslichten allzu sehr gestört zu werden, etwa 2½ cm von einander entfernt stehen und ihre Blattrosetten ungehindert entwickeln können. In einem leichten, sandigen Boden und in recht warmer Lage würde man aus diesem Pflänzchen recht niedliche Einfassungen bilden können.

Ionopsidium acaule.

## IPOMOEA *L.* — Trichterwinde.

Pentandria Monogynia. — Convolvulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von ips, ipos (Wurm) und omoios (ähnlich), eine wie der Wurm sich windende Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone trichterförmig oder röhrig. Frucht eine dreifächerige Kapsel. Blätter ganzrandig oder gelappt.

### 1. Ipomoea purpurea *Lam.*, Purpurrothe Trichterwinde.

*Lat. Syn.* — Convolvulus mutabilis *Salisb.*, C. purpureus *L.*, Ipomoea hispida *Zucc.*
*Französisch.* — Ipomée pourpre, Volubilis, Liseron pourpre.
*Englisch.* — Morning glory, Convolvulus major.

Süd-Amerika. — Einjährig. — Stengel windend, bis 3 m hoch kletternd, am Grunde verästelt, mit abwärts gerichteten, steifen Haaren. Blätter abwechselnd, gestielt, ganzrandig, herzförmig, lang zugespitzt, weichhaarig. Die trichterförmigen Blumen auf zwei- bis dreiblüthigen Stielen, in verschiedenen Farben.

Der Flor dauert von Juli bis September-Oktober, und die Blumen sind von der Morgenfrühe an bis gegen 9 oder 10 Uhr geöffnet, bei bedecktem Himmel eine oder zwei Stunden länger.

Die hübschesten Farbenvarietäten sind:

Weiß — Weiß, innen rosa — Incarnatroth — Rosa (**Ipomoea erubescens** *Hort.*) — lebhaftes Roth (**Ipomoea kermesina** *Hort.*) — Dunkelblau — Dunkelviolett — Dunkelblutroth — Dreifarbig (Weiß, Violett und Roth) — Madame Anné, weiß, roth gestreift — quinata, Blumen weiß, mit 5 symmetrisch am Saume der Krone vertheilten dunkelvioletten Flecken.

Purpurrothe Trichterwinde.

Die Trichterwinde wird im Mai an den Platz gesäet in guter Lage und im Mai ausgepflanzt. Sie entwickelt ein rasches Wachsthum und ist mit Vortheil zur Bekleidung von Spalieren, Laubgängen, Mauern, Fenstern und Balkons zu verwenden, zur Deckung unangenehm in das Auge fallender Parthien des Gartens, zur Bildung von Schutzwänden, zur Dekoration kahler Baumstämme und dürftig belaubter Sträucher; man kann mit ihr

Digitized by Google

an hierzu aufgestellten Stangen auf dem Gartenrasen prächtige Säulen und Pyramiden bilden u. s. w. Gegen Mitte Juni an den Platz gesäet, geben sie noch von August-September bis Oktober einen annehmbaren Flor. Besonders schön sind folgende Varietäten:

Var. limbata *Hort.* (Pharbitis limbata *Hort.*) mit größeren Blättern und violett-purpurnen, weiß gerandeten Blumen;

Var. limbata hybrida *Hort.*, Blumen lila, azurblau gerandet;

Var. grandiflora superba *Hort.*, mit großen hellblauen, weiß gerandeten Blumen.

Die Kultur dieser letztgenannten drei Varietäten unterscheidet sich im Wesentlichen nicht von der vorhergehenden; sie erfordern jedoch mehr Wärme und müssen deshalb die sonnigsten Lagen des Gartens, wo möglich einen Platz vor einer nach Süden gelegenen Wand erhalten. Die Blüthe tritt später ein, erst im August-September und dauert bis zum Oktober.

### 2. Ipomoea Bona-Nox *L.*, Nächtlich blühende Trichterwinde.

*Lat. Syn.* — Calonytion speciosum *Chois.*
*Französisch.* — Ipomée de l'après-midi, Ipomée épineuse.
*Englisch.* — Good night-vine.

Süd-Amerika. — Einjährig. — Stengel windend, 3 m hoch und darüber, glatt oder rauh und fast stachelig. Blätter abwechselnd, glatt, breit-eiförmig, lang zugespitzt. Blumenkrone trichterförmig, mit sehr langer Röhre und breitem zart-rosenrothen und glänzend-lilafarbigen, bisweilen violettrothen Saume, welcher sich gewöhnlich Nachmittags oder gegen Abend öffnet (daher der lateinische Name Bona nox) und bis zum Morgen geöffnet bleibt. Die Blüthenstiele nehmen bis zur Zeit der Samenreife an Stärke zu können schließlich fingerdick werden. Samen sehr dick, hornartig und glatt.

Prächtige Trichterwinde.

Diese Art wird im April in das Mistbeet gesäet; die jungen Pflanzen piquirt man in Töpfe und hält sie im Mistbeet, bis man sie Ende Mai an die wärmste Stelle im Garten pflanzt, an einer Mauer gegen Mittag oder gegen große Stangen. Die Blumen folgen von September bis Oktober. Diese Art ist zwar durch reiche und schöne Belaubung, wie durch die Farbe und die Form ihrer Blumen eine wahrhaft prächtige Erscheinung, erreicht aber ihre Vollkommenheit nur im südlichen Europa und in den bevorzugtesten Gegenden Süddeutschlands, wo sie auch früher und länger blüht.

### 3. Ipomoea mexicana var. grandiflora alba *Hort.*, Weißblühende mexicanische Trichterwinde.

*Lat. Syn.* — I. grandiflorum *Hort.*, Calonyction macrantholeucum *Colla.*
*Französisch.* — Ipomée du Mexique à grandes fleurs blanches.
*Englisch.* — White-flowering Mexican Ipomoea.

Süd-Amerika. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Prächtige Art, welche sich von der vorigen durch sehr große, weiße und sehr wohlriechende Blumen unterscheidet. Diese Blumen haben nach Größe und Bildung Aehnlichkeit mit denen der Datura Metel. Die zahlreichen,

Digitized by Google

großen, herzförmigen Blätter bilden eine prächtige Belaubung, wegen der allein schon diese Art kultivirt zu werden verdient.

Diese Pflanze entwickelt sich leider für unser Klima zu spät, und man kann sie nur dann in Blüthe zu sehen hoffen, wenn man sie im April in Töpfe für das Mistbeet säet, unter Glas hält und sie vor einer Mauer in südlicher Lage am Spaliere zieht. Im Süden Europas, namentlich an den Ufern des mittelländischen Meeres ist sie eine sehr kräftige und ganz ausgezeichnete Pflanze.

Mexicanische Trichterwinde.

Man kultivirt noch mehrere andere zu dieser Abtheilung gehörige sehr schöne Arten, zum Beispiel Ipomoea (Pharbitis) coerulea azurea, dann die Varietät rubro-coerulea mit großen azurblauen, bisweilen etwas röthlichen Blumen, Ipomoea (Pharbitis) Leari mit sehr großen, indigoblauen oder purpurblauen Blumen. Aber diese Varietäten entwickeln sich nur in südlicheren Gegenden schön und reich. In Deutschland hat man nur dann Aussicht, sich ihres reichen und wahrhaft prächtigen Flors zu erfreuen, wenn man sie in Töpfen erzieht, im Gewächshause überwintert und Ende Mai in's Freie pflanzt, gegen eine nach Mittag gelegene Wand u. s. w.

### 4. Ipomoea Nil *Roth*, Himmelblaue Trichterwinde.

*Französisch.* — Ipomée Nil, Liseron Nil, Liseron de Michaux.
*Englisch.* — Sky-blue Ipomoea.

Süd-Amerika. — Einjährig. — Stengel windend, 2—3 m hoch, mit weißlichen, abwärts gerichteten, steifen Haaren. Blätter abwechselnd, dreilappig, die beiden seitlichen Lappen lanzettförmig, spitz, der mittlere größer, am Grunde verbreitert. Blüthenstiele länger, als die Blattstiele, jeder mit 1—3 schönen, mittelgroßen, atlasglänzenden, hell-azurblauen Blumen; Kelch stark entwickelt, steifhaarig.

Blüthezeit von Juli bis September. — Kultur und Verwendung wie bei Ipomoea purpurea.

### 5. Ipomoea hederacea *L.*, Epheublätterige Trichterwinde.

*Französisch.* — Ipomée à feuilles de Lierre.
*Englisch.* — Ivy-leaved Ipomoea.

Süd-Amerika. — Einjährig. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen nur durch die einblumigen Blüthenstiele, durch die lineal-lanzettförmigen, zurückgebogenen Kelchzipfel, und die Blumen, welche an der Spitze hell-azurblau und am Grunde weißlich sind.

Diese Art blüht von Juni bis September. — Kultur und Verwendung wie bei I. purpurea.

Die epheublätterige Trichterwinde hat sich in den Kulturen mit vielen anderen Arten vermischt, woraus mehrere ganz ausgezeichnete Varietäten entsprungen sind. Aus der Zahl derselben heben wir, als die schönste nur Var. grandiflora *Hort.* heraus, welche sich zugleich aus Samen ziemlich treu wieder erzeugt, aber eine warme und zugleich freie Lage erfordert.

Einige buntlaubige Varietäten haben kein besonderes Interesse.

Epheublätterige Trichterwinde.



Digitized by Google

### 6. Ipomoea Quamoclit *L.*, Quamoclit.

*Lat. Syn.* — Convolvulus pinnatus *Lam.* Quamoclit vulgaris *Choisy.*
*Französisch.* — Quamoclit cardinal, Liseron à feuilles lacinées.
*Englisch.* — American red Bell-flower, Indian pink, Cypress Vine.

Indien. — Einjährig. — Stengel windend, dünn, 2,30 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, kammförmig-vieltheilig. Blüthenstiele achselständig, einblumig. Blumen röhrig, scharlachroth, bisweilen leuchtend-purpurroth, mit ausgebreitetem Saume. Man besitzt von ihr eine weiß- und eine rosenroth blühende Abart.

Quamoclit.

Diese elegante Art und ihre Varietäten sind für unser Klima etwas sehr empfindlich; sie blühen von Juli-August bis Oktober. Man säet sie im April in das Mistbeet, piquirt die Pflanzen in Töpfe und läßt sie hier entweder für den ganzen Sommer hindurch stehen oder bis Ende Mai, wo man sie zum Bleiben pflanzt. Der Quamoclit erfordert eine leichte Erde und eine warme und freie Lage.

Man kann ihn auch im Topfe kultiviren und an leichten Spalieren emporziehen.

Er verlangt aber unter allen Umständen eine warme Lage. Wir empfehlen seine Kultur auf abgetragenen Mistbeeten.

### 7. Ipomoea coccinea *L.*, Scharlachrothe Trichterwinde.

*Lat. Syn.* — Convolvulus coccineus *Spr.*, Quamoclit coccinea *Moench.*
*Französisch.* — Ipomée écarlate, Jasmin rouge des Indes.
*Englisch.* — Scarlet Ipomoea.

Süd-Amerika, Antillen. — Einjährig. — Stengel windend, 3—5 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, gewöhnlich spitz-herzförmig, bisweilen spitz-eirund, ganzrandig oder am Grunde eckig. Blüthenstiele mit mehreren röhrigen, wohlriechenden Blumen mit ausgebreitetem, scharlach-rothem Saume.

#### Var. flore luteo *Hort.*, Gelbblühende Abart.

Var. lutea unterscheidet sich von der Stammart allein durch die meist röthlich-gelben oder ockergelben Blumen.

Scharlachrothe Trichterwinde.

Diese Ipomöe blüht von Juli bis Oktober, die gelbe Varietät erst von August an. Man säet sie am Platze im Mai in leichte und nahrhafte Erde in einer warmen Lage, oder im April in Töpfe für das Mistbeet, wenn man den Flor beschleunigen will; die Töpfe werden, sobald die Witterung warm geworden ist, an dem Platze, an dem die Ipomoe blühen soll, in das Land eingesenkt.

Diese Art wird sehr hoch und erfordert deshalb hohe und starke Reiser. Man kann mit ihr Spaliere, Laubengänge dekoriren, sie an kahlen Baumstämmen in die Höhe steigen lassen u. s. w.

Die Gattung Ipomoea schließt noch eine ziemlich große Anzahl anderer Arten oder Varietäten ein, welche aber für das deutsche Klima wenig oder gar nicht geeignet sind.

Digitized by Google

# IPOMOPSIS *Benth.* — Ipomopsis.

Pentandria Monogynia. — Polemoniaceae.

Namenserklärung. — Von Ipomoea und dem griechischen Worte opsis (Ansehn), weil die Blumen mit denen der Ipomoen einige Aehnlichkeit besitzen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, mit häutigen Rändern und Buchten. Blumenkrone mit verlängerter Röhre und cirunden, ganzrandigen Saumlappen. Staubbeutel eingeschlossen, eiförmig. Frucht eine dreifächerige, dreiklappige Kapsel.

## Ipomopsis elegans *Mchx.*, Zierliche Ipomopsis.

*Lat. Syn.* — Cantua coronopifolia *Willd.*, Gilia coronopifolia *Pers.*
*Französisch.* — Ipomopside élégante.
*Englisch.* — Elegant Ipomopsis.

Nord-Amerika. — Zweijährig. — Stengel ziemlich kräftig, steif, behaart, gegen 1,30 m hoch, einfach oder oben etwas verästelt. Blätter abwechselnd, zahlreich, tief-halbgefiedert, mit linealen Abschnitten. Blumen lang geröhrt, überhängend, scharlachroth mit blasserem, punktirtem Saume, an der Spitze des Stengels in einer langen Rispe, untermischt mit kleinen, linealen Blättern. — Blüthezeit von Juli bis Oktober.

Zierliche Ipomopsis.

Diese Ipomopsis ist eine der reizendsten Pflanzen, wenn sie in einem durchlassenden, dabei aber festen Boden kultivirt wird.

Die Abart var. lutea hat nankinggelbe, außen mehr oder weniger roth angelaufene, am Saume roth punktirte und gestreifte Blumen mit blaßgelben Staubfäden und Griffel. Der Stengel ist meist weniger verästelt, als bei der folgenden Abart.

Var. superba *Hort.*, unterscheidet sich von ihr durch einen untersetzteren, mehr verästelten Stengel mit schwächeren, zahlreicheren Aesten und durch größere lebhaftrothe Blumen.

Außer diesen Abarten findet man in den Gärten var. Beyrichii mit scharlachrothen, var. rosea mit rosenrothen, var. cupreata mit kupferfarbigen, var. sanguinea mit blutrothen Blumen und andere.

Obwohl diese reizenden Pflanzen ziemlich empfindlich sind und oft im vollen Wachsthum plötzlich zurückgehen, so lassen sie sich doch bei einiger Vorsicht mit Erfolg kultiviren. Man säe die Samen zu Ende des August in das freie Land, in leichte Erde in etwas schattiger Lage; die jungen Pflänzchen verstopfe man in Töpfe mit gutem Abzuge und überwintere sie frostfrei, ganz dicht hinter dem Glase, wo sie mäßig begossen werden und bei günstiger Witterung viel Luft erhalten müssen, da sie sonst abstocken und zu Grunde gehen. Zu Anfang des März versetze man die Pflanzen in etwas größere Töpfe mit lehmig-sandiger Gartenerde. Wenn keine Fröste mehr Gefahr drohen, so kann man sie in das freie Land pflanzen, wo sie sich üppiger entwickeln und reicher blühen, als in Töpfen, aber auch besser, als die aus einer Frühjahrsaussaat stammenden Pflanzen. Man giebt ihnen hier einen durchlassenden, milden und leichten Boden und einen Abstand von 40 cm. Der Flor dauert von Juli bis Oktober, und wenn man, ehe noch die Knospen sich zeigen, die Stengel entspitzt, so erhält man candelaberartig verästelte Pflanzen von schönstem Ansehen.



Digitized by Google

## IRESINE *L.* — Iresine.

Pentandria Dioecia. — Amaranchaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von eiresione (der im alten Griechenland bei festlichen Aufzügen getragene mit Wolle umwundene Oelzweig); die Blüthen dieser Gewächse sind, wie auch die Samen, wollig behaart.

### 1. Iresine Herbstii *Hook.*, Herbst's Iresine.

*Lat. Syn.* — Achyranthes Verschaffeltii *Lem.*

Brasilien. — Im Gewächshause ausdauernd. — Eine der schönsten rothblätterigen Pflanzen, die sich zum Auspflanzen in das freie Land schicken. Sie wird gegen 30 cm hoch und bildet einen aufrechten, unten breiten Busch. Blätter rundlich, am Grunde oft ungleich am Blattstiele herablaufend, oben breit und tief, bisweilen schief ausgerandet, intensiv-roth mit metallischen Reflexen, unten lebhaft carmoisin, oben in derselben Farbe breit geadert, auf langen Stielen, welche gleich den Aesten und Zweigen roth colorirt sind.

Eine Varietät (Var. foliis aureo-reticulatis) hat hellgrüne Blätter mit goldgelber Aderung.

### 2. Iresine Lindeni *Vanh.*, Linden's Iresine.

Ecuador. — Im Gewächshause ausdauernd. — Blätter von derselben Färbung, aber länglich-lanzettförmig, stark zugespitzt, und die lebhaft rothen Rippen treten auf dem dunklen Grunde stark hervor. Sie wird etwas höher, verästelt sich reicher und gewinnt dadurch ein dicht buschiges Ansehen. Sie hat somit vor ihrer Verwandten Manches voraus.

Diese Pflanzen haben für die malerische Ausschmückung unserer Gärten, insbesondere aber für Teppichbeete eine große Bedeutung gewonnen. Damit sie aber recht dicht und buschig werden, empfiehlt es sich, ihren Wuchs durch Entspitzen der Aeste zu unterstützen; es gilt dies insbesondere für die sparrigere Iresine Herbstii. Ferner ist es bei diesen Gewächsen von Wichtigkeit, daß man ihnen einen recht sonnigen Standort anweist, der zugleich den Gartenwegen nahe genug liegt, um sich ihres Anblickes in der Morgen- und Abendbeleuchtung erfreuen zu können, wenn die tief stehende Sonne durch die Blätter scheint und die Laubbüsche in rothem Feuer erstrahlen läßt.

Diese Pflanzen überwintert man im Warmhause; sie vertragen selbst den Aufenthalt im Wohnzimmer. Sie lassen sich im Frühjahre, ja fast zu jeder Jahreszeit mit Leichtigkeit aus Stecklingen vermehren. Im Topfe giebt man eine leichte, doch nahrhafte Erde; im Freien aber gedeiht sie in jeder guten Gartenerde, wie sie überhaupt für die feinere Blumengärtnerei unerläßlich ist. Iresine Herbstii und ihre aderblätterige Varietät können in Teppichbeeten mit Vortheil mit einander gruppirt werden. Am besten aber nehmen sich die rothblätterigen Arten aus, wenn man sie mit weißblätterigen Pflanzen, wie Artemisia argentea oder Centaurea Cineraria in Verbindung bringt.

Für Teppiche ist es vortheilhaft, die Stengel dieser Arten beim Einpflanzen niederzulegen und mit Haken am Boden zu befestigen, worauf sich aus den Blattachseln bald eine Menge von Trieben entwickeln.

## IRIS *L.* — Schwertlilie.

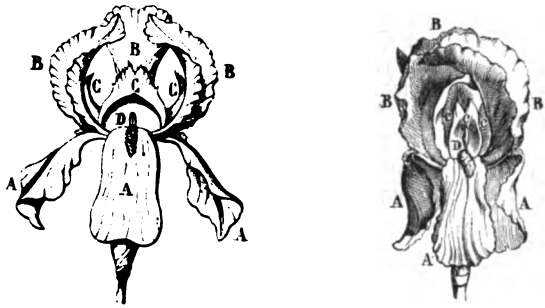
Triandria Monogynia. — Irideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von iris (Regenbogen), Anspielung auf die lebhaften Farben und auf die Schönheit der Blumen der meisten Arten dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Blumen mit rauschenden Scheiden. Blüthenhülle sechstheilig, die drei äußeren Blätter A zurückgeschlagen, oft gebartet, die

Digitized by Google

drei inneren B aufrecht, etwas zusammen geneigt, Griffel (C) 3, blattartig verbreitert, oben mit einer zackigen, zweitheiligen Narbe; jede dieser Platten bedeckt ein Staubgefäß D. Frucht eine dreifächerige, dreiklappige Kapsel. Samen eckig. Wurzeln bald knollen-, bald zwiebelartig.




Die Blume der Schwertlilie in ihrer Bildung.

### 1. Iris germanica *L.*, Deutsche Schwertlilie.

*Deutsch. Syn.* — Himmelslilie, Himmelschwertel, blaue Lilie, Violenwurzel.
*Französisch.* — Iris germanique, grande Flambe, Glaïeul bleu.
*Englisch.* — German Iris.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Wurzelstock kriechend, fleischig und knotig. Blätter zweizeilig, schwertförmig, graugrün, nicht so lang, wie der Stengel. Letzterer cylindrisch, oben verästelt, mit großen, unregelmäßigen, wohlriechenden Blumen, deren äußere Blüthentheile dunkelviolett, während die inneren violett und die Platten lila, rosaweiß gestreift sind.

Man hat von dieser Art eine Varietät (var alba oder Iris florentina *Hort.* non *L.*), deren äußere Blüthentheile bläulich-weiß und deren innere weiß sind, und eine andere (var. coerulea *Desf.*) mit außen violetten, innen himmelblauen Blumen.

Iris germanica und ihre Varietäten blühen von Mai bis Juni.

Nur wenige Pflanzen sind so hart, wie die deutsche Schwertlilie, und zugleich so werthvoll zur Befestigung des Bodens und zur Ausschmückung der Abhänge, Böschungen, Felsen, Ruinen, Thorpfeiler, Strohdächer, trockener und dürrer, hauptsächlich frei gelegener Parthien; sie gedeiht auch im Schatten noch ziemlich gut, zumal wenn er nicht zu dicht von oben fällt.

Deutsche Schwertlilie.

### 2. Iris sambucina *L.*, Hollunder-Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris à odeur de Sureau.
*Englisch.* — Elder-scented Iris.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Mit kriechendem Wurzelstocke. Stengel 60 cm hoch, mit 2—9 Blumen. Blätter blaugrün. Blüthenscheide in der unteren Hälfte bläulich. Blumen groß, nach Hollunder duftend, buntfarbig, mit Gelb, Violett, Purpurbraun.

Blüthezeit Mai und Juni.

Digitized by Google

### 3. Iris pallida *Lam.*, Blasse Schwertlilie.

Blasse Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris à fleurs pâles.
*Englisch.* — Pale-coloured Iris.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Mit kriechendem Wurzelstocke. Stengel graugrün, fast 1 m hoch, oben mit kurzen Aesten. Blätter graugrün. Blumen blaßblau, nach Orangen duftend; die äußeren Blüthentheile unten mit gelben, oben mit weißlichen Bärten, die inneren verkehrt-eirund, kreisförmig, stumpf oder ausgerandet.

Blüthezeit von Mai bis Juni.

Die Iris pallida ist kräftig, hart und durch Blüthenreichthum ausgezeichnet. Man findet sie in den Gärten häufig unter dem falschen Namen Iris florentina.

### 4. Iris plicata *Lam.*, Gefaltete Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris plissé.
*Englisch.* — Folden Iris.

Vaterland unbekannt. — Ausdauernd. — Habitus der vorigen. Blätter groß, graugrün, gebogen. Blüthenscheiden bläulich. Blumen groß, wohlriechend, weiß, lila gerandet, die äußeren Blüthentheile unten mit gelben, oben mit weißlichen Bärten, verkehrt-eirund, spatelförmig, stumpf, fast ausgebissen und wellenrandig, auf der nicht gebarteten Fläche netzartig purpurroth geadert, die inneren verkehrt-herzförmig, stumpf, am Grunde braunpurpurn punktirt; Platten weiß, in der Mitte violett.

Blüthezeit Mai-Juni.

### 5. Iris florentina *L.*, Florentinische Schwertlilie.

*Deutsch. Syn.* — Veilchenwurzel, Violenwurzel.
*Französisch.* — Iris de Florence, Armes de France.
*Englisch.* — Florentine Iris.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von Iris germanica durch wohlriechende, reinweiße Blumen; die äußeren Blumentheile keilförmig-spatelig, gekerbt, mit gelbem Barte; die inneren verkehrt-eirund, ausgerandet, mit umgeschlagenem und krausem Rande.

Diese herrliche Art blüht im Juni; gegen starke Kälte muß sie durch eine Laubdecke geschützt werden.

### 6. Iris variegata *L.*, Bunte Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris panaché, Iris varié.
*Englisch.* — Variegated Iris.

Oesterreich. — Ausdauernd. — Stengel hin und hergebogen, bis 60 cm hoch, mit 5 bis 8 Blumen. Blätter gerade, an der Spitze eingebogen, graugrün. Blumen schwach wohlriechend; die äußeren Blüthentheile länglich-spatelförmig, an der Spitze abgerundet, fast ausgebissen und wellig, unten blaßgelb, oben auf gelbem Grunde mit braunen oder violetten Netzadern und lebhaft gelb gebartet, die inneren länglich-elliptisch, stumpf, wellig gerandet und lebhaft gelb, mit Violett fein gestreift; Platten lebhaft gelb. Blüthezeit Mai und Juni.

Diese Art ist eine der schönsten der Gattung und eine von denen, welche aus Samen eine Anzahl hübscher Garten-Varietäten erzeugt haben.

### 7. Iris belgica *Hort.*, Belgische Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris de Belgique.
*Englisch.* — Belgian Iris.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch ihre abweichend gefärbten

Digitized by Google

Blumen; die äußeren Blüthentheile sind auf der nicht behaarten Fläche purpurbraun, auf der gelb oder weißlich gebarteten Mitte braunpurpurn geadert; die inneren Blüthentheile orangegelb.

Diese reizende Schwertblume blüht von Mai bis Juni.

### 8. Iris hybrida *Hort.*, Bastard-Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris des jardins hybrides.
*Englisch.* — Bastard-Iris.

Unter dieser allgemeinen Benennung begreift man eine Reihe von Garten-Varietäten, von denen einige von den Botanikern zu Arten erhoben worden sind, die jedoch in französischen Gärten aus einer Kreuzung zwischen Iris germanica, variegata und einigen anderen Arten entstanden zu sein scheinen. Wir müssen uns hier der Aufzählung und Beschreibung dieser Garten-Varietäten um so mehr enthalten, als die Auswahl der besten schwierig und der Bestand der Collectionen sehr veränderlich ist. In Betreff ihrer sind daher die Spezial-Handelsverzeichnisse nachzusehen. Sie verdienen wegen ihrer Schönheit und der Mannichfaltigkeit ihrer Farben bei der Ausstattung von Gärten viel mehr berücksichtigt zu werden, als bisher.

### 9. Iris pumila *L.*, Zwerg-Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris naine, Petite Flambe.
*Englisch.* — Dwarf Iris.

Zwerg-Schwertlilie.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Nicht höher als 20—25 cm. Blätter schmal. Stengel 8—12 cm hoch, mit einer oder mit zwei dunkelvioletten Blumen; Fruchtknoten sitzend. Die äußeren Blüthentheile breit, länglich, die inneren an der Spitze spatelförmig verbreitert, an den Rändern wellig, am Grunde schmal, oben zusammengeneigt.

Schön und empfehlenswerth sind die himmelblau, die weißlich (var. albescens) und die gelb blühende Abart.

Die Zwerg-Schwertlilie mit ihren Abarten blühen im April-Mai. Man verwendet sie zu Einfassungen oder Gruppen entweder gemischt oder in getrennten Farben. Sehr häufig besetzt man mit ihr die Firsten der Strohdächer, Thorpfeiler, altes Mauerwerk, und pflanzt sie an Abhängen, auf Böschungen und anderen dürren Stellen an. Pflanzt man sie in Gruppen, so müssen die Stöcke einen allseitigen Abstand 25—30 cm haben, in Einfassungen Zwischenräume von nur 20 cm.

### 10. Iris Chamaeiris *Bertol.*, Falsche Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris faux Iris.
*Englisch.* — False Iris.

Falsche Schwertlilie.

Südliches Frankreich. — Ausdauernd. — Wurzelstock wie bei den vorigen Arten kriechend, Stengel kaum 20 cm hoch, gerade, einfach, am Grunde stark beblättert. Blätter graugrün, spitz, schwertförmig und an der Spitze etwas gebogen. Blumen sehr schwach wohlriechend, im Verhältniß zur Pflanze groß, gewöhnlich einzeln, hellgelb: die äußeren Blüthenzipfel zurückgebogen, an den Rändern etwas wellig, länglich, verkehrt-eirund, die inneren aufrecht zusammengeneigt, verkehrt-eirund, am Grunde plötzlich zu einem kurzen, schmalen Nagel zusammengezogen. Blüht im Mai. Man verwendet diese Art, wie die Zwerg-Schwertlilie

Digitized by Google

### 11. Iris susiana *L.*, Susa-Schwertlilie.

*Deutsch. Syn.* — Dame in Trauer, Fürstliche Wittwe im Trauerflor.
*Französisch.* — Iris de Suse, Iris crapaud, Iris deuil, Iris tigré.
*Englisch.* — Widow's weeds.

Persien. — Ausdauernd. — Wurzelstock kurz. Stengel 50 cm hoch, einblumig. Blätter schmal, spitz-lanzettförmig, graugrün. Blumen sehr groß, beim ersten flüchtigen Anblick grau, bei näherer Betrachtung aber erscheint der Grund flachsgrau, mit Purpurviolett oder schwärzlichem Violett fein gefleckt, marmorirt oder netzaderig gezeichnet; die äußeren Blüthentheile rund, wellig, mit violettem Barte, die inneren verkehrt-eirund, keilförmig, Platten violett. — Die Stöcke müssen unter sich einen Abstand von 40 cm erhalten.

Dame in Trauer.

Die Dame in Trauer ist nicht nur eine der großblumigsten Arten, sondern auch durch die düstere Farbe der Blumen ausgezeichnet. Sie blüht im Mai-Juni, erfordert aber einen guten Winterschutz, indem man die Stöcke im Herbst aushebt, im Glashause überwintert und im Frühjahre wieder auspflanzt, oder ihnen eine Laubdecke gibt. Ihre Wurzelstöcke lassen sich auch recht gut trocken auf den Tabletten oder mit Sand zusammengeschichtet bis zum Frühjahre aufbewahren, wo sie wieder austreiben und in das freie Land gepflanzt werden; besser aber ist es, sie im Herbst in recht trockenen Boden in geschützter Lage zu pflanzen, da dann der Flor weit schöner wird, als nach der Frühjahrspflanzung. Die Iris Susiana liebt mehr leichten und trockenen Boden, als compakten und feuchten, und meistens gedeiht sie nur in den wärmsten Lagen und in ganz durchlässigem Erdreich, zum Beispiel am Fuße einer süd- oder südöstlich gelegenen Mauer.

### 12. Iris iberica *Hoffm.*, Iberische Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris de Caucase.
*Englisch.* — Iberian Iris.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Kaum spannenhohe Stengel, deren jeder auf der Spitze eine einzige große Blume trägt. Blätter breit-linienförmig, sichelförmig gekrümmt, kürzer als die Blüthenstengel. Die Blüthentheile sind breit, rundlich-eiförmig, die äußeren zurückgeschlagen, bärtig, die inneren aufrecht, alle ziemlich gleich lang. In der Färbung der Blumen hat diese Art viel Aehnliches mit der vorigen; die äußeren Blumenblätter sind auf röthlich-braunem Grunde düster-purpurn geadert und gezeichnet, die inneren auf graulichem Grunde dunkel geadert.

Bei var. ochracea *Hort.* sind die äußeren Blumenblätter auf ockergelbem Grunde dunkler gezeichnet, die inneren weiß mit Grau.

Diese Art ist eine der prächtigsten, welche in den Gärten Eingang gefunden haben; sie kann ebenso behandelt werden, wie die Susa-Schwertlilie, ist aber etwas härter.

### 13. Iris nudicaulis *Lam.*, Nacktstengelige Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris à tiges nues.
*Englisch.* — Naked Iris.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Stengel einblumig, 20 cm hoch, mit 4—7 Blumen. Blätter lanzettlich, gebogen, die stengelständigen scheidenförmig. Blumen groß, violettblau; die äußeren Blüthentheile verkehrt-eirund, spatelförmig, stumpf, wenig oder gar nicht wellenrandig, die inneren oval und etwas länger. Platten violett. Blüthezeit Mai.

Digitized by Google

### 14. Iris fimbriata *Vent.*, Gefranſte Schwertlilie.

*Lat. Syn.* — Iris chinensis *Bot. Mag.*, Moraea fimbriata *Hort.*
*Franzöſisch.* — Iris frangé.
*Engliſch.* — Chinese Iris, Putchock, Putchuck.

China. — Ausdauernd. — Wurzeln faſerig. Stengel äſtig, bis 60 cm hoch, nach und nach und je nach der Kraft der Stöcke gegen 30 blaßblaue Blumen entwickelnd. Blätter dunkelgrün, gebogen. Blumen mit trichterförmiger Röhre; die äußeren Blüthentheile verkehrt-eirund, länglich, abgerundet, oben mit einigen gelblichen Flecken, die inneren länglich-keilförmig, abgeſtutzt. Platten azurblau, elegant kammförmig gewimpert.

Dieſe hübſche Art blüht Juni-Juli. Sie muß im Glashauſe oder temperirten Zimmer überwintert und im April in's freie Land gepflanzt werden; nur unter dieſer Bedingung blüht ſie in der angegebenen Zeit. Läßt man ſie durch eine Strohdecke geſchützt aber im freien Lande, ſo blüht ſie erſt im Auguſt-September.

Gefranſte Schwertlilie.

### 15. Iris Pseudacorus *L.*, Waſſer-Schwertlilie.

*Deutſch. Syn.* — Blutwurz, Teichlilie, Topfwurz, gelbe Waſſerlilie.
*Franzöſisch.* — Iris faux Acore, Flambe d'au, Glaïeul des marais.
*Engliſch.* — Bastard Acorus, Water flag, Flower-deluce, Yellow Iris.

Waſſer-Schwertlilie.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Stengel bis 1 m hoch, bisweilen höher, oben äſtig. Blätter grün, aufrecht-ſchwertförmig, faſt 80 cm lang. Die äußeren Theile der ungebarteten Blume gelb, purpurn geadert, die inneren blaßgelb. — Blüht Juni-Juli.

Dieſe Art, obgleich ſehr gemein, iſt doch ein ausgezeichneter Schmuck der Teiche. Man pflanzt ſie an den Rändern der Waſſerbehälter, an den Ufern der Bäche, wo das Waſſer ſeicht iſt u. ſ. w.

### 16. Iris foetidissima *L.*, Stinkende Schwertlilie.

*Deutſch. Syn.* — Stinkender Lirſch, Stephanskörner, Wege-Lauskraut.
*Franzöſisch.* — Iris fétide, Glaïeul puant, Glaïeul corail, Iris gigot.
*Engliſch.* — Roast beef-plant, Stinking Gladwyn.

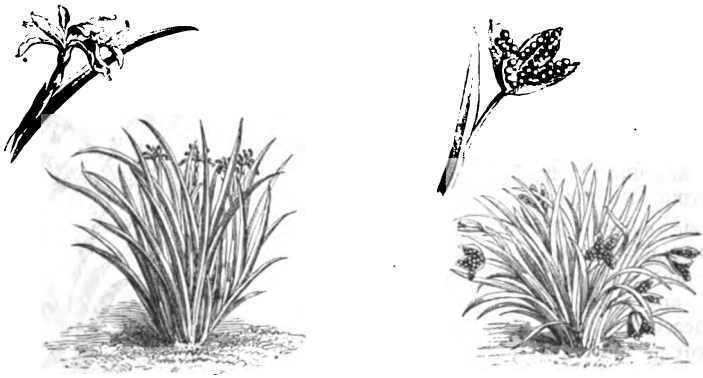
Einheimiſch. — Ausdauernd. — Die Pflanze haucht, wenn man ſie zwiſchen den Fingern reibt, einen unangenehmen Knoblauchsgeruch aus. Stengel 50—60 cm hoch. Blätter lanzettlich, aufrecht, ſehr dunkelgrün. Blumen ziemlich unanſehnlich, in matten Tinten von Gelb, Blau und Violett. Die ziemlich großen Früchte ſpringen zur Zeit der Reife auf und laſſen eine ziemlich große Menge ſchön corallenrother Samen ſehen, in denen faſt die einzige Annehmlichkeit dieſer Art liegt.

Var. variegata hat aufrechte, weiß gerandete und gebänderte Blätter und iſt eine höchſt elegante Pflanze.

Die ſtinkende Schwertlilie gefällt ſich in moorigem und beſchattetem Boden. Sie eignet ſich deshalb ausgezeichnet zur Ausſchmückung feuchter, mit Gehölz bepflanzter und geſchützter Stellen in großen Gärten u. ſ. w.

Digitized by Google

Ihre buntblätterige Varietät dagegen zieht leichten, etwas frischen Boden vor. Man wendet sie mit Vortheil zu Einfassungen in malerischen Gärten an oder benutzt sie auch zur Topfkultur, um sie im Winter in Wohnzimmern zu unterhalten;



Stinkende Schwertlilie.

hierbei genügt es, sie in dem Augenblicke einzupflanzen, wo man ihrer bedarf. Soll das Laubwerk sich schön und recht frisch erhalten, so muß man dieser Varietät einen Standort anweisen, wo sie weder von der heißen Sonne, noch von heftigem Winde getroffen, noch auch von schroffem Temperaturwechsel beeinflußt werden kann; einige im Felsengarten zerstreuete Stöcke machen einen sehr guten Effekt.

### 17. Iris virginica *L.*, Virginische Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris de Virginie.
*Englisch.* — Virginian Iris.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel 60 cm hoch, veräſtelt, die Aeste mit je 2 oder 3 Blumen. Blätter gerade. Die ungebarteten Blumen fast geruchlos; die äußeren Theile derselben fast kreisförmig, mit dunkelblauem Nagel und gelbem und weißem, violett punktirtem und netzaderigem Saume, die inneren länglich, stumpf, violettblau.

Diese Art blüht im Juni.

### 18. Iris versicolor *L.*, Bunte Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris à plusieurs couleurs.
*Englisch.* — Versicoloured Iris.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel hin und hergebogen, bis 60 cm hoch, mit zweiblumigen Aesten. Blätter gerade, an der Spitze gebogen. Die ungebarteten Blumen schwach wohlriechend, violettpurpurn, gelb und weiß.

Diese Art blüht Mai und Juni.

### 19. Iris sibirica *L.*, Sibirische Schwertlilie.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel röhrig, 40—50 cm hoch, mit 2—6 Blumen. Blätter gerade. Die ungebarteten Blumen schwach wohlriechend, die äußeren Theile verkehrt-eirund, spatelförmig, wellig gerandet, weiß und blau panachirt, violett geadert, Nagel olivengelb, violett gestreift, die inneren länglich-lanzettförmig, violettblau, Nagel weißlich, violett verwaschen. Narbenplatten lila und violett panachirt.

Man hat von ihr eine Varietät mit weißen Blumen (Iris flexuosa *Murr.*).

Diese Art blüht im Juni.

Digitized by Google

### 20. Iris ruthenica *Ait.*, Ruthenische Iris.

Südliches Rußland, Taurien. — Ausdauernd. — Stengel gegen 10 cm hoch. Blätter linien-lanzettförmig, gebogen. Die ungebarteten Blumen wohlriechend; die äußeren Blüthentheile spatelförmig, stumpf, oben gelb, weiß und violett; die inneren Theile lineal-spatelförmig, violett; Narbenplatten violettblau.

Diese Art blüht April-Mai; sie ist hauptsächlich zur Bildung von Einfassungen, wohl aber auch zur Ausschmückung der Blumenbeete geeignet.

### 21. Iris graminea *L.*, Grasblätterige Iris.

*Französisch.* — Iris à feuilles de Graminée.
*Englisch.* — Grass-leaved Iris.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Stengel gegen 30 cm hoch, mit einer einzigen Blume. Blätter schmal, bandförmig, länger als der Blüthenstengel. Blumen ungebartet, schwach wohlriechend; die äußeren Theile der Blüthenhülle genagelt, die Nägel violett und bläulich, die inneren länglich-lanzettförmig, violettblau.

Diese Art blüht Mai-Juni. Sie verlangt ein leichtes Erdreich und eine warme Lage und kann wie die vorige verwendet werden.

Alle bisher aufgeführte Iris-Arten lassen sich durch Theilung der Wurzelstöcke vermehren, die man 20—40 cm weit von einander pflanzt, je nach der Kraft des Wuchses. Diese Operation muß im August und September oder im Frühjahr ausgeführt werden und blos alle drei oder vier Jahre; wenn man die Stöcke noch länger ungetheilt läßt, so steht man sich in sofern besser, als sie dann um so reicher blühen. Den Schwertlilien sind alle Bodenarten und fast alle Lagen gleich gedeihlich, vor allen anderen aber lieben sie kalkhaltigen, lockeren und mehr frischen, als trockenen Lehmboden und eine luftige Lage. Einige gedeihen indessen im trockensten und dürrsten Erdreich, wie Iris germanica, variegata, florentina, pumila u. s. w.; andere Arten dagegen, wie Iris pseudacorus und foetidissima, ziehen frischen, moorigen, schlammigen, feuchten Boden vor und gedeihen sogar im Wasser; die meisten Arten vertragen Schatten und nördliche Lage.

Grasblätterige Schwertlilie.

Die Vermehrung der Schwertlilien ist durch Theilung der Wurzelstöcke so rasch und so leicht zu bewirken, daß man nur in dem Falle zur Aussaat greift, daß man neue Varietäten zu erzielen wünscht.

Die Schwertlilien sind für die Ausschmückung der Gärten höchst werthvolle Pflanzen, nicht allein wegen ihrer im Allgemeinen sehr schönen, in den verschiedensten Farben prangenden und oft wohlriechenden Blumen, sondern auch weil sie durchaus hart sind und fast ohne alle Pflege selbst unter nicht ganz günstigen Bedingungen gedeihen.

Die Iris-Arten sind, je nach Höhe und Habitus, geeignet zur Bildung von Einfassungen, zur Ausstattung der Blumenbeete, zur Herstellung hübscher ein- oder buntfarbiger Gruppen. Nur wenige Gewächse schicken sich so gut, wie einige dieser Schwertlilien, zur Bepflanzung trockener und dürrer Bodenflächen und Abhänge, der Böschungen, Anhöhen, Felsen und Steingruppen, der Ruinen, der Mauerkrönungen, der Dachfirsten u. s. w., oder auch zur Dekoration der Höfe und der Stadtgärten.

Digitized by Google

### 22. Iris Xiphioides *Ehrh.*, Englische Schwertlilie.

*Lat. Syn.* — Iris anglica *Hort.*
*Französisch.* — Iris xiphioïde, Lis de Portugal, d'Espagne, d'Angleterre,
*Englisch.* — Xiphium-like Iris.

Spanien. — Ausdauernd. — Zwiebel länglich-eiförmig, mit bräunlichen Häuten. Stengel gerade, 45 cm hoch, hin- und hergebogen. Blätter lang, lineal, rinnenförmig, gestreift. Blumen 2—3 an jedem Stengel, nach einander sich öffnend. Die äußeren Blüthentheile der Blüthen kreisrund, getheilt-gezähnt, an der Spitze ausgerandet, am Grunde kurz in den Nagel verschmälert, die inneren fast kreisrund-oval, gezähnt, am Grunde in den Nagel verschmälert, aufrecht und zusammen einen dreieckigen Trichter bildend.

Spanische Schwertlilie.

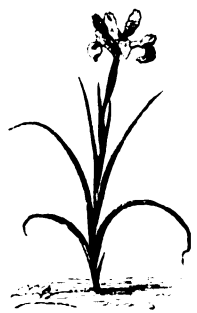
Blüthezeit Juni-Juli.

Von der Stammart, deren Blume himmelblau und dunkler geadert und auf der Mitte der äußeren Theile der Blüthenhülle mit einem gelben Flecken bezeichnet ist, hat man zahlreiche Varietäten, die aus Samen erzogen wurden und mit den reichsten Farben und mannichfaltigsten Zeichnungen geschmückt sind.

### 23. Iris Xiphium *L.*, Spanische Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris Xiphion, Iris bulbeuse.
*Englisch.* — Xiphium Iris, Spanish Iris.

Portugal. — Ausdauernd. — Zwiebel eiförmig, oft zusammengedrückt oder auf einer Seite abgeplattet und concav. Stengel und Blätter ähnlich denen der vorigen Art, aber schlanker und länger, 50—70 cm. Einer endständigen Blumenscheide, aus zwei rasseldürren Blättern gebildet, entspringen zwei wohlriechende Blumen, deren äußere Theile genagelt sind und einen runden, schmaleren Saum haben, als bei den Blumen der Iris xiphioides; die inneren Zipfel stehen gerader.


Spanische Schwertlilie.

Blüthezeit Mai-Juni. Aus Samen hat man von ihr Varietäten mit mehr oder weniger hohen Stengeln, von mehr oder minder früher Blüthezeit und in zahlreichen Farbenverschiedenheiten erzogen; sie sind jedoch einander ziemlich ähnlich und alle, welcher Art auch ihr sonstiges Colorit sein möge, zeigen in der Mitte des Saumes einen goldgelben Flecken. Bei der Stammform ist die Blume violett.

So mannichfaltig die Farben und ihre Verbindungen auftreten, so kann nicht geläugnet werden, daß das Colorit dieser Art nicht diejenige Frische und Zartheit besitzt, durch welche sich die Blumen der Iris xiphioides auszeichnen.

### 24. Iris spectabilis *Spch.*, Prächtige Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris magnifique.
*Englisch.* — Showy Iris.

Vaterland unbekannt. — Ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen nur durch die größeren Blumen, deren äußere Theile olivengelb, braun gestreift, und deren innere glänzend oliven-violett sind; Narbenplatten braungelb.

Diese Pflanze blüht im Juni und fällt durch ihr Colorit auf. Sie ist wenig bekannt und wird oft mit einigen Varietäten der Iris Xiphium verwechselt.

Digitized by Google

Diese drei letzten Arten gedeihen in jedem guten Gartenboden, vorzugsweise in leichtem sandigem Erdreich in warmer Lage. Bei andauerndem, starken Froste sind sie mit Laub oder Stroh zu decken.

Man pflanzt die Zwiebeln im Oktober und November. Nach dem Dezember ist der Erfolg der Pflanzung zweifelhaft.

Die Vermehrung läßt sich leicht durch Abtrennung der Brutzwiebeln bewirken, welche sich in ziemlicher Menge erzeugen und meist schon vom ersten oder zweiten Jahre an blühen. Man hebt die Zwiebeln zu diesem Behufe aus, sobald die Stengel und Blätter vertrocknet sind, und kann dann entweder sogleich die Brut ablösen oder damit warten bis zum Herbst, einige Zeit vor dem Wiedereinpflanzen; bis dahin bewahrt man sie auf einem Tische frei, luftig und trocken. Man braucht die Zwiebeln nur alle drei oder vier Jahre aufzunehmen; sie bilden dann dichte Stöcke von sehr gutem Ansehen.

Die Vermehrung durch Aussaat ist Gartenfreunden nicht zu empfehlen, da die Sämlinge erst nach dem dritten, bisweilen erst mit dem fünften Jahre blühbar werden.

Iris Xiphium und Xiphioides sind sehr schöne, harte und zur Ausstattung der Blumenbeete geeignete Pflanzen. Wenn man sie nach Farbe und Höhe in geeigneter Weise zusammen zu stellen versteht, so kann man aus ihnen prächtige Gruppen bilden; dadurch, daß man sie mittelst eines Leinendaches beschattet, sichert man dem Flor eine längere Dauer, wie bei den Tulpen. Außerdem schicken sich diese Schwertlilien ziemlich gut zur Topfkultur, wenn man den Topf mit mehreren Zwiebeln besetzt.

### 25. Iris persica *L.*, Persische Schwertlilie.

*Französisch.* — Iris de Perse.
*Englisch.* — Persian Iris.

Persien. — Ausdauernd. — Zwiebel mittelgroß, in eine Spitze ausgezogen. Blumen einzeln, sich noch vor den Blättern einige Centimeter über dem Boden erhebend und einen köstlichen Wohlgeruch aushauchend, der weißliche Grund mit Blau verwaschen, die inneren Theile der Blüthenhülle gegen die Spitze hin mit einem großen sammtig-purpurnen Flecken verziert, in der Mitte mit einem orangegelben, purpurn punctirten Streifen. Die Blätter, welche sich etwas nach der Blüthe entwickeln, sind lang-lineal-lanzettlich, rinnig gefaltet und graugrün.

Persische Schwertlilie.

Leider ist diese prächtige Art für die Kultur im freien Lande etwas zu zart, und man thut daher besser, sie in Töpfen im Glashause oder im Wohnzimmer zu erziehen. Sie wird dann ganz so behandelt, wie Crocus.

Die Blüthezeit fällt in die Monate Februar und März, je nach der Kultur. Die Zwiebeln verderben sehr leicht, wenn man sie nicht in trockenem Sande aufbewahrt. Man muß sie zeitig im Herbst pflanzen.

## JEFFERSONIA *Bart.* — Jeffersonie.

Octandria Monogynia. — Podophyllaceae.

Namenserklärung. — Dem Präsidenten der Ver. Staaten Thom. Jefferson (von 1801—1809) gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch 4—5 blätterig, gefärbt, abfallend. Kronblätter 8, länglich-linienförmig. Narbe endständig, fast sitzend, schildförmig, fast kammförmig. Frucht eine einfächerige, vielsamige Kapsel, welche unter der Spitze mit einem klaffenden, halbmondförmigen Loche aufspringt.

Digitized by Google

### **Jeffersonia diphylla** *Pers.*, Zweiblätterige Jeffersonie.

*Lat. Syn.* — J. Bartonis *Mchx.*, Podophyllum diphyllum. *L.*
*Französisch.* — Jeffersonia à deux feuilles.
*Englisch.* — Two-leaved Jeffersonia, Conjugate-leaved Duck's-foot.

Zweiblätterige Jeffersonie

Nord-Amerika (Virginien). — Ausdauernd. — Blätter wurzelständig, lang gestielt, schildförmig, tief herzförmig, an der Spitze zweispaltig, unten graugrünlich. Blumen weiß auf einblüthigen Schäften, welche eine Länge von 8—12 cm erreichen.

Diese Pflanze sollte in möglichst sandiger Haideerde und in halbschattiger Lage kultivirt werden. Man kann sie zur Ausstattung von Steingruppen verwenden, vielleicht mit den Sockelblumen (Epimedium) und dem kanadischen Blutkraut (Sanguinaria canadensis). Gleich dem letzteren, mit dem sie auch sonst einige Aehnlichkeit hat, vermehrt man sie aus Wurzelschößlingen im Frühjahre. Man hält die letzteren unter Glocken, bis sie sich vollständig bewurzelt haben. Die Blüthezeit tritt schon zu Ausgang des Winters ein, gemeiniglich im April, ist aber von sehr kurzer Dauer.

## **ISMENE** *Herb.* — Ismene.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Von Ismene, der Tochter des Flußgottes Argos: die hierher gehörigen Arten sind Seestrand-Gewächse.

Gattungsmerkmale. — Blüthenscheide vielklappig. Aeußere Blüthendecke trichterförmig, mit sechstheiligem Saume; innere (Nectarkrone) an der Kronröhre befestigt, am Rande gezähnt. Staubfäden auf der Nectarkrone, mit den Zähnen abwechselnd. Frucht eine unterständige, dreifächerige, vielsamige Kapsel.

### **Ismene calathina** *Herb.*, Becherförmige Ismene.

*Lat. Syn.* — Pancratium calathinum *Ker.*, P. narcissiflorum *Jacq.*
*Französisch.* — Pancratium à grand godet.
*Englisch.* — Large-cupped Ismene.

Brasilien. — Zwiebelgewächs. — Blätter lineal, spitz, hellgrün. Schaft zweischneidig, 1 m und darüber hoch, mit vier bis sechs schön gebildeten weißen, sehr angenehm duftenden Blumen. Staubfäden einwärts geneigt. Blüthezeit Juni-Juli.

Diese sehr anziehende Art kann in derselben Weise, wie Vallota purpurea, zur Ausschmückung des Gartens verwendet werden, ist aber vorzugsweise zur Topfkultur geeignet. Auch ihre Zwiebeln werden im Herbst, wenn der Frost die Blätter zerstört hat, ausgehoben und Ende Mai in das freie Land ausgepflanzt. Die Erde muß eine starksandige, recht leichte sein. Man durchwintert sie in einem trockenen, frostsicheren Raume.

Die Zwiebeln erfordern, um blühbar zu werden, etwas längere Zeit als die der Vallota purpurea. Sind sie erst stark geworden, so erzeugen sie reichliche Brut. Um diese möglichst rasch blühfähig zu machen, bereitet man im Herbst in warmer Lage ein Stück Land durch 60 cm tiefes Rajolen vor, wobei man es möglichst gleichmäßig mit Laub- und Düngererde mischt, und läßt den Boden den Winter hindurch in rauher Scholle liegen. Im Frühjahr bearbeitet man den Boden nochmals ordnungsmäßig und pflanzt die Brutzwiebeln in einer Tiefe von

Digitized by Google

2½ cm und je nach ihre Stärke bis bis 15 cm aus einander. Um die blühbaren Zwiebeln kräftig zu erhalten und die Kraftzunahme der jüngeren zu befördern, ist es nothwendig, den Brutansatz wiederholt zu beseitigen, aber auch einerseits den Boden durch Auflockern zur Aufnahme nährender Stoffe geschickt zu machen, andererseits durch reichliche Bewässerung um jede einzelne Zwiebel herum in einer gewissen derselben zusagenden Consistenz zu erhalten.

## ISOLEPIS *R. Br.* — Zartried.

Triandria Monogynia. — Cyperaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von isos (gleich) und lepis (Schuppe), wegen der gleichen Gestalt der Schuppen.

Gattungsmerkmale. — Aehren meistens vielblüthig; Schuppen dachziegelig, gleichförmig; Borsten und Kelchschüppchen nicht vorhanden. Griffel dreispaltig, abfallend. Frucht ein meist dreieckiges, stachelspitzes oder unbewehrtes Nüßchen.

### Isolepis gracilis *Nees.*, Schlankes Zartried.

*Französisch.* — Isolepis à tiges grèles.
*Englisch.* — Gracile Isolepis.

Ostindien. — Ausdauernd. — Diese Grasart bildet leichte Büsche, welche aus zahlreichen, sehr zarten, biegsamen, 20—30 cm hohen, frischgrünen, dreikantig-zusammengedrückten Stengeln bestehen. Dieselben besitzen borstenförmige Blätter und sind im Juni-Juli an ihrer Spitze mit kleinen, kurzen, paarweisen Aehren besetzt; die Schuppen in drei Reihen, stark gekielt, stachelspitzig, rothbraun.

Dieses höchst zierliche Riedgras wird sehr häufig für das Wohnzimmer zur Besetzung von Tuffsteingruppen, von Terrarien, von Ampeln, Consolen u. s. w. benutzt, verlangt aber im Winter, da es gegen trockene Luft empfindlich ist, einen geschlossenen Glasraum, eine gedeckte Ampel, ein nach innen erweitertes Doppelfenster oder eine ähnliche zum Schutze gegen die Unbilden der Wohnräume dienende Vorrichtung. Es gedeiht in jeder lockeren und nahrhaften Erde und erfordert beständige Tränkung durch Untersetzer. Wir haben es auch in einer Vase mit bloßem Wasser in wunderbarer Ueppigkeit sich entwickeln sehen. Vermehrung durch Theilung der Stöcke. In ähnlicher Weise benutzt man Isolepis tenella und prolifera. Letzteres treibt Ausläufer und gehört in's temperirte Zimmer.

## ISOTOMA *Lindl.* — Isotoma.

Pentandria Monogynia. — Lobeliaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von isos (gleich) und temno (ich schneide), wegen des übereinstimmenden Schnittes der Zipfel der Blumenkrone.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünflappig, mit verlängerter Röhre. Blumenkrone präsentirtellerförmig, lang geröhrt, mit 5 abstehenden ziemlich gleichen Saumzipfeln. Staubfäden an der Kronröhre befestigt. Staubbeutel außerhalb der Röhre unter sich verwachsen, die zwei unteren an der Spitze borstig begrannt. Fruchtknoten unterständig. Kapsel an der Spitze aufspringend, vielsamig.

### 1. Isotoma axillaris *L.*, Achselblüthige Isotoma.

*Französisch.* — Isotome à fleur axillaire.
*Englisch.* — Axillary-flowering Isotoma.

Neu-Holland. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Pflanze am Grunde verästelt, mit eckigen Aesten, Büsche von mehr als 20 cm Durchmesser bildend. Blätter abwechselnd, lineal-lanzettförmig, fast herablaufend,

Digitized by Google

Achselblüthige Isotoma.

unregelmäßig-halbgefiedert. Blumen azurblau, auf langen, achselständigen Stielen.

Diese elegante und reichblühende Pflanze eignet sich vortrefflich zu Einfassungen, wie auch für Gruppen und zur Ausstattung der Blumenbeete; auch ist sie zur Topfkultur wohl geschickt.

Sie verlangt ein leichtes, nahrhaftes Erdreich in warmer und freier Lage.

Man säe sie im März in das Mistbeet, piquire sie in Töpfe für das Mistbeet und pflanze sie Ende Mai mit 35 cm Abstande aus. Das Piquiren der Pflanzen in Töpfe ist besonders dann nothwendig, wenn sie für den Felsengarten oder für Steingruppen bestimmt sind. Man kann diese Pflanze auch ziemlich leicht aus Stecklingen vermehren, die man im Glashause oder überhaupt unter Glas überwintert. — Blüthezeit August-September.

### 2. Isotoma petraea *F. Müll.*, Felsen-Isotoma.

*Französisch.* — Isotome des rochers, Isotome à fleurs blanches.
*Englisch.* — Rock Isotoma.

Neu-Holland. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Vom Habitus der vorigen. Blätter lanzettlich oder eirund-lanzettförmig, ungleich gezähnt. Blumen weiß, die Röhre kürzer, als bei Isotoma axillaris. Blüthezeit dieselbe.

Kultur und Verwendung wie bei der vorigen; jedoch ist die zweite Art etwas empfindlicher und verlangt leichtes Erdreich und eine freie und warme Lage.

## JUBAEA *H. B. K.* — Mähnenpalme.

Monoecia Polyandria. — Palmaceae-Coccinae.

Namenserklärung. — Nach Juba, jenem numidischen Könige, der als Kind von Cäsar gefangen und sorgfältig erzogen im Jahre 30 v. Ch. von Augustus wieder in sein Reich eingesetzt wurde, ein sehr gelehrter Mann, der unter anderen auch Schriften über botanische Gegenstände hinterließ.

Jubaea spectabilis.

Gattungsmerkmale. — Stamm baumartig, unbewehrt. Blüthen einhäusig, mit zahlreichen Staubgefäßen. Blätter gefiedert. Frucht eine einsamige, ovale Drupa.

Digitized by Google

**Jubaea spectabilis** *H. B. K.*, **Ansehnliche Mähnenpalme.**

*Lat. Syn.* — Cocos chilensis *Molin.*, Molinaea chilensis *Hort.*
*Französisch.* — Cocotier du Chili.
*Englisch.* — Remarkable Jubaea.

Chili. — Baum. — In der Heimath mit einem bis 12 m hohen Stamme; letzterer unbewehrt. Wedel nicht sehr zahlreich, bis 4 m lang, mit 45 cm und darüber langen, linienförmigen, auf beiden Seiten grünen Fiederblättern, von großer Eleganz, weniger steif als bei der Cocospalme. Mähnenpalme heißt sie wahrscheinlich wegen der langen Wedelreste am Grunde des Stammes.

Diese reizende Palme ist eben so hart, wie Chamaerops excelsa und gedeiht in Wohnräumen von gewöhnlicher Temperatur vortrefflich. Sie bedarf aber, um gut durch den Winter zu kommen, nur einer Wärme von 6—8° R.

## IXIA *L.* — Ixie.

Triandria Monogynia. — Irideae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen ixein (kleben); die Zwiebeln enthalten einen klebrigen Saft.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle sechstheilig, regelmäßig, mit schlanker Röhre und ausgebreitetem Saume. Narben 3, zurückgekrümmt. Kapsel häutig. Samen kugelrund.

**1. Ixia crocata** *L.*, **Orangenfarbige Ixie.**

*Lat. Syn.* — Tritonia crocata *Ker.*, Gladiolus crocatus *Pers.*
*Französisch.* — Ixia safrané.
*Englisch.* — Orange-coloured Ixia.

Cap. — Zwiebelgewächs. — Blätter schwertförmig, genervt-gestreift. Schaft bis 20 cm hoch, ein wenig länger als die Blätter. Blumen 8—10, schön, groß, einseitig, hochorange- oder safranfarbig, am Grunde der Perigonblätter mit einem schwarzbraunen, durchscheinenden Flecken.

Ixia hyalina *Willd.* unterscheidet sich von dieser Art nur durch die rosenrothe Farbe der Blumen.

**2. Ixia crispa** *Thbg.*, **Krausblätterige Ixie.**

*Lat. Syn.* — Tritonia crispa *Ait.*, Ixia undulata *Salisb.*
*Französisch.* — Ixia à feuilles ondulées.
*Englisch.* — Undulate Ixia.

Cap. — Zwiebelgewächs. — Blätter schmal-linienförmig, am Rande kraus. Schaft länger, als die Blätter. Blumen abwechselnd, blau, hellviolett, weiß, rosa u. s. w., entfernt stehend, aus gestreiften Scheiden, von denen die innere zwei-, die äußere dreizähnig. Narben bis zur Kronröhre gespalten, wimperig.

**3. Ixia polystachya** *L.*, **Vielährige Ixie.**

*Lat. Syn.* — Ixia erecta *Berg.*, I. thyrsiflora *Roche.*
*Französisch.* — Ixia à plusieurs épis, I. Phalangère.
*Englisch.* — Many-eared Ixia.

Cap. — Zwiebelgewächs. — Blätter schmal, linien-schwertförmig, bis 25 cm lang. Schaft bis 45 cm hoch, dünn, aufrecht, vielährig. Blumen klein, weiß, rosenroth, violett, gelblich, u. s. w., mit carminrothen Streifen, meistens je drei eine Aehre bildend, wohlriechend, im Mai und Juni. Narben bis zur Kronröhre gespalten.

**4. Ixia maculata** *L.*, **Gefleckte Ixie.**

*Französisch.* — Ixia maculé.
*Englisch.* — Spotted Ixia.

Cap. — Zwiebelgewächs. — Blätter schmal, lang, schwertförmig, gerändert,



Digitized by Google

vielrippig. Schaft länger, als die Blätter, vielblüthig. Blumen abwechselnd, ausgebreitet, im Grunde gefleckt, weiß, gelb mit purpurrother Spitze, blaßblau, blau, purpurroth mit blassen Flecken, rosenroth, violett u. s. w. Narben wie bei der vorigen, Blüthezeit Mai-Juni.

Zu dieser schönen Art gehört die Form Ixia viridis *Thbg.*, mit sehr kleinen Zwiebeln, sehr schmalen Blättern und sternförmig ausgebreiteten, kupferig-grünen, im Grunde sammtschwarz gefleckten Blumen.

Diese vier Zwiebelgewächse mögen die sehr artenreiche Gattung vertreten. Man pflanzt die kleinen Zwiebeln in Töpfe mit dem gewöhnlichen Abzuge, darüber mit einer wenigstens zwei Finger hohen Schicht Kies und mit fein gesiebter, sandiger Haideerde. Man bringt in einen Topf immer mehrere Zwiebeln derselben Art und pflanzt sie ganz flach. Die Pflanzung nimmt man im October vor. Die Zwiebeln unterhält man in einem temperirten Zimmer, begießt sie sehr mäßig und stellt sie, wenn sie treiben, recht sonnig; doch muß man auch für Zuführung reichlicher Luft und bei starker Sonnenwärme für einigen Schatten sorgen. Nach der Blüthe stellt man die Töpfe an einem trocknen, gegen Regen geschützten Orte auf, da Feuchtigkeit ein zu frühes Austreiben — auf Kosten des Flors — herbeiführen würde. Alle zwei Jahre hebt man, wenn Stengel und Blätter trocken geworden, die Zwiebeln und die Brut aus, und verwahrt sie, jede Sorte für sich in Papierbeuteln an einem trockenen Orte bis zur Zeit des Wiedereinpflanzens auf.

Ganz in derselben Weise werden die Arten der verwandten Gattung Babiana behandelt.

## KALMIA *L.* — Kalmie.

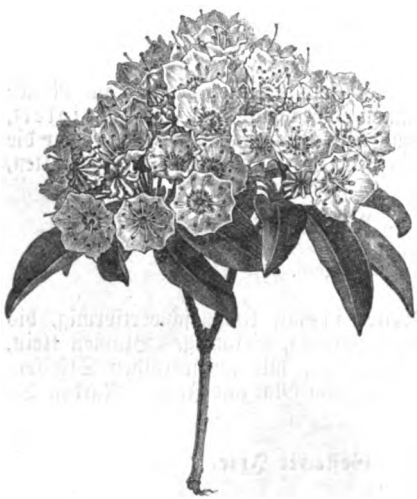
Decandria Monogynia. — Ericaceae.

Namenserklärung. — Von Linné zu Ehren Peter Kalm's, eines seiner Schüler, benannt, welcher 1779 als Professor in Abo in Schweden starb.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Krone präsentirtellerförmig, auf der Rückseite des Saumes mit 10 Hörnchen ähnlichen Erhabenheiten, die auf der oberen Fläche eben so viele Vertiefungen bilden, in welchen die Staubbeutel vor dem Aufreißen versteckt sind. Frucht eine fünffächerige, fünfklappige, vielsamige Kapsel.

### 1. Kalmia latifolia *L.*, Breitblätterige Kalmie.

*Französisch.* — Kalmia à larges feuilles, Kalmia commune.
*Englisch.* — Broad-leaved Kalmia, Mountain Laurel, Calico Bush, Calico-Flower.



Kalmia latifolia.

Nord-Amerika. — Immergrüner Strauch von 1—2 m Höhe. Blätter lang gestielt, zerstreut oder zu dreien in Quirlen, eirund-elliptisch, lederartig-derb, glatt, glänzendgrün. Blumen weiß, blaßroth überhaucht, rosa oder roth, in endständigen Doldentrauben, im Juni-Juli. Blüthenstiele und Kelche kleberig-weichhaarig.

### 2. Kalmia angustifolia *L.*, Schmalblätterige Kalmie.

*Französisch.* — Kalmia à feuilles étroites.
*Englisch.* — Narrow-leaved Kalmia, Sheep Laurel.

Nord-Amerika. — Immergrüner Strauch von nur 50—60 cm Höhe

Digitized by Google

mit ästigen glatten Stämmen und stielrunden Aestchen. Blätter zerstreut oder zu dreien in Quirlen, gestielt, klein, lanzettförmig, unten weißlich, oben blaugrün. Blüthen lebhaft roth, in zahlreichen seitenständigen Doldentrauben, im Juni-Juli. Blüthenstiele und Kelche mit drüsigen Weichhaaren bekleidet.

### 3. Kalmia glauca *Ait.*, Graugrüne Kalmie.

*Französisch.* — Kalmia glauque.
*Englisch.* — Glaucous-leaved Kalmia.

Nord-Amerika. — Strauch von 50—60 cm Höhe, mit etwas zweikantigen Aestchen. Blätter gegenständig, ganz kurz gestielt, länglich, oben glänzend dunkelgrün, unten blaugrün, mit etwas ungerollten Rändern. Blumen blaßroth, in zusammengesetzten, langgestielten End-Doldentrauben, von April bis Juni.

Diese prächtigen Sträucher gefallen sich vorzugsweise in sandiger Torferde und verlangen einen geschützten; etwas schattigen Standort und reichliches Wasser im Sommer. Man hält sie in Töpfen und überwintert sie frostfrei und luftig. Im Freien angepflanzt bedürfen sie im Winter einer guten, trockenen Bedeckung. In sonniger Lage werden die Sträucher weniger schön, blühen aber dafür reicher, als im Schatten.

Am vortheilhaftesten ist die Vermehrung durch Aussaat in Näpfe oder Kästen. Die Samen werden nur ganz schwach bedeckt und schattig und mäßig feucht gehalten. Die jungen Pflänzchen werden am besten in Töpfen angezogen. Ableger bewurzeln sich zwar etwas langsam, aber reichlich.

Die Vermehrung durch Aussaat ist nicht lohnend, zumal die Samen gewöhnlich erst im zweiten Jahre keimen.

## KAULFUSSIA *Nees.* — Kaulfußie.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Dem Botaniker und Professor der Naturgeschichte Dr. Friedrich Kaulfuß in Halle († 1830) gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Hüllkelch glockenförmig, mit zwei Reihen von Schuppen, die äußeren flach, die inneren zusammengedrückt-gekielt. Fruchtboden mit zähnig-gerandeten Grübchen. Samen verkehrt-eirund-keilförmig, die der Strahlblümchen ohne Samenkrone oder nur mit einer Borste, die der Scheibenblümchen mit einreihig-federhaariger Krone.

### Kaulfussia amelloides *Nees.*, Sternblumenartige Kaulfußie.

*Lat. Syn.* — Charieis heterophylla *Cass.*, Ch. Neesii *Hort.*
*Französisch.* — Kaulfussie amelloïde, Charicide.
*Englisch.* — Amellus Kaulfussia.

Kap. — Einjährig. — Stengel stark verästelt, ausgebreitet, dann aufsteigend, 20 cm hoch. Blätter abwechselnd, etwas dick, eirund-lanzettförmig, gezähnt, wellig, fast kraus. Blumen mit blauem Strahl und purpurvioletter Scheibe, in lang gestielten Köpfchen.

Für den Garten wohl zu empfehlen. Die hübschen Blumen sind für die Bouquetbinderei von Werth. Leider rollen sich die Strahlblümchen bald um, so daß die Blume schon am nächstem Tage dem Verblühen nahe zu sein scheint.

In der Färbung ganz verschieden und erst seit Kurzem constant geworden ist die Varietät atroviolacea mit violett-indigoblauen Blumen.

Man hat auch Abarten mit weißen und rosenrothen Blumen.

Eine neue Gartenvarietät ist var. kermesina, mit carmoisinrothen Blumen.

Wegen ihres stämmigen und buschigen Wuchses kann man die Kaulfussia amelloides ganz besonders zur Bildung von Gruppen und Einfassungen verwenden. Die Farbe ihrer Blumen nicht sehr häufig. Man säe sie Ende März in das



Digitized by Google

Dunkelblaue Abart.

Mistbeet, piquire die Pflänzchen in Schalen und halte sie unter Glas, bis die Zeit zum Auspflanzen gekommen ist. Blüthezeit Juni-Juli.

## KENTIA *Bl.* — Kentie.

Monoecia Hexandria — Palmae.

Namenserklärung. — Nach Miss Kent, der Verfasserin der „Sylvan sketches, London 1825".

Gattungsmerkmale. — Blüthenscheide doppelt. Blüthen spiralig um die Aeste des Kolbens herum sitzend, mit ganz kurzen Deckblättchen, eine oder zwei männliche dicht an einer weiblichen oder an der Spitze der Aeste ohne weibliche Blüthen. Männliche: Kelch dreitheilig oder dreiblätterig, kurz; Krone länger, dreiblätterig, mit spitzen, in der Knospenlage klappigen Blüthenblättern; Staubgefäße 6, mit kurzem, freiem Faden und linienförmigen Staubbeuteln. Weibliche: Kelch mit stumpfen, dachziegeligen Kelchblättern, länger, mit dachziegeligen Blumenblättern; Fruchtknoten einfächerig; Griffel sehr kurz oder nicht vorhanden, mit drei spitzen, einander genäherten Narben. Frucht eine innen schwach faserige, außen kaum fleischige, einsamige Beere.

### Kentia Canterburyana *Bull.*, Canterbury-Schirmpalme.

*Lat. Syn.* — Veitchia Canterburyana.
*Französisch.* — Palmier à parasol.
*Englisch.* — Canterbury's Kentia, Umbrella Palm.

Kentia Canterburyana.

Lord-Howe's-Insel. — Baum. — Sehr elegante Palme mit großen, ausgebreiteten, gefiederten Blättern von ovalem Umriß mit sieben Paaren hängender linienförmiger, spitzer, bis 20 cm langer Fiederblättchen, auf glatten, stielrunden, sanft gebogenen röthlichen Stielen. Blüthenkolben verästelt. Früchte von der Größe einer kleinen Pflaume, zur Zeit der Reife röthlich.

Dieser Art ähnlich, doch etwas schlanker und ohne die röthliche Färbung der Blattstiele ist Kenta Forsteriana; noch zierlicher ist K. gracilis *Gris.*

Eine unserer elegantesten Kalthauspalmen. Im Allgemeinen ganz so zu

Digitized by Google

behandeln, wie bei **Livistona** angegeben. Auch von diesen Arten sind in Handelsgärtnereien junge Pflanzen zu billigen Preisen zu bekommen, unter anderen bei Haage & Schmidt in Erfurt.

## KERRIA *DC.* — Rannukelstrauch.

Icosandria Polygynia. — Rosaceae.

Namenserklärung. — Zu Ehren W. Kerr's benannt, der für die Kewgärten Pflanzen sammelte.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit fünf eirunden Blättchen, von denen drei stumpf und zwei mit einer schwieligen Stachelspitze. Blumenblätter fünf, kreisrund. Staubgefäße wie die Blumenblätter auf einer behaarten Scheibe. Fruchtknoten 5—8, kugelig, frei, glatt, jeder mit einem Eichen und einem fadenförmigen Griffel.

### Kerria japonica *DC.*, Rannukelstrauch.

*Lat. Syn.* — Spiraea japonica, Corchorus japonicus *L.*
*Französisch.* — Kerria du Japon, Corète du Japon.
*Englisch.* — Japanese Kerria.

Japan. — Strauch. — Es kann sich hier nur um die gefüllt blühende Form handeln, welche in europäischen Gärten viel früher kultivirt wurde, als die einfache. Der Rannukelstrauch wird 1—1½ m hoch und hat ruthenartige, glatte, freudig grüne Stämme, welche alle 2—3 Jahre absterben und jungen Platz machen. Blätter von derselben Färbung, glatt, eirund-lanzettförmig, grob- und ungleich-gesägt, mit linien-pfriemenförmigen Nebenblättern. Blumen sehr zahlreich, gelb, dicht gefüllt und im Bau Ranunkeln oder Pomponröschen ähnlich, vom zeitigen Frühjahr bis in den Sommer und oft noch einmal im Herbst.

Dieser schöne Strauch zieht leichten Boden vor und blüht reicher in sonniger zugleich aber geschützter Lage. Er kann an Gruppen Theil nehmen, eignet sich aber noch besser zur Einzelstellung auf Rabatten. Die neu gebildeten Triebe werden kräftig eingestutzt, damit sie Seitenzweige bilden. Die Blumen erscheinen längs den vorjährigen Trieben, welche deshalb im Frühjahr nur an den Spitzen etwas zurückgeschnitten werden dürfen. Dreijähriges Holz muß ausgeschniten werden, wenn es nicht wie häufig von selbst abstirbt.

Gegen strengen Frost bedarf die Kerrie einiger Deckung. Die Vermehrung läßt sich sehr leicht durch die zahlreich auftretenden Ausläufer bewirken.

Rannukelstrauch.

## KITAIBELIA *Willd.* — Kitaibelie.

Monadelphia Polyandria. — Malvaceae.

Namenserklärung. — Dem ungarischen Botaniker Paul Kitaibel gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch von einer ihn überragenden 7—9 spaltigen Hülle umgeben. Auf dem kugeligen Fruchtboden viele Ovarien vereinigt.

Digitized by Google

### **Kitaibelia vitifolia** *Willd.*, **Weinblätterige Kitaibelie.**

*Französisch.* — Kitaibélie à feuilles de Vigne.
*Englisch.* — Vine-leaved Kitaibelia.

Ungarn. — Zweijährig, ausdauernd. — Pflanze drüsig-behaart. Stengel buschig, gegen 2 m hoch und darüber, oben verästelt. Blätter abwechselnd, gestielt, mit 5 spitzen, ungleich gezähnten Lappen, von Weitem einem Weinblatte ähnlich. Blumen reinweiß, groß, einzeln oder bis zu drei auf achselständigen Blumenstielen. Blüthezeit von Juni bis September.

Weinblätterige Kitaibelie.

Diese Pflanze gedeiht in jedem Boden, zieht jedoch ein gesundes, tiefes Erdreich in warmer Lage vor. Sie kann zur Ausstattung großer Gärten, entweder für die Rabatten oder für Gruppen, benutzt werden und macht auch einzeln auf dem Rasen einen guten Effekt. Man säe sie in Schalen im Frühjahr oder Sommer, piquire die Pflanzen in's freie Land und pflanze sie an den Platz im Herbst oder im Frühjahr.

## **LACHENALIA** *Jacq.* — **Lachenalie.**

Hexandria Monogynia. — Asphodeleae.

Namenserklärung. — Nach Werner von Lachenal, Professor der Botanik in Basel. † 1800.

Gattungsmerkmale. — Blüthenscheide nicht vorhanden. Blüthenhülle sechsblätterig, unterständig, die drei inneren Blätter länger, an der Spitze ausgebreitet. Staubgefäße aufrecht. Frucht eine fast einförmige, dreiflügelige Kapsel. Samen kugelig. Capische Zwiebelgewächse.

### 1. **Lachenalia tricolor** *Jacq.*, **Dreifarbige Lachenalie.**

*Französisch.* — Lachénalie tricolore.
*Englisch.* — Three-coloured Lachenalia.

Zwiebeln mittelgroß, weißlich. Zwei scheidenförmige Blätter, ähnlich denen der Hyazinthe und an ihrer Spitze punktirt. Schaft fleischig, 30—35 cm hoch, roth gefleckt, mit 12—20 röhrigen, hängenden, eine sehr lange Traube bildenden Blumen, deren äußere Blätter citrongelb mit dunkelgrünem Rand und um die Hälfte kürzer sind als die inneren; letztere grünlich, purpurn gerandet. Blüthezeit April.

### 2. **Lachenalia luteola** *Jacq.*, **Gelbblüthige Lachenalie.**

*Französisch.* — Lachénalie à fleurs jaunes.
*Englisch.* — Yellow Lachenalia.

Wahrscheinlich bloß eine Form der vorigen. Blätter 2, verlängert, meistens ungefleckt. Blumen groß, hängend, die äußeren Blätter gelb mit grünem Rande, um ein Drittel kürzer, als die inneren, welche grünlich und nur am Rande gelb sind. Blüthezeit dieselbe.

### 3. **Lachenalia pendula** *Ait.*, **Hängeblumige Lachenalie.**

*Französisch.* — Lachénalie à fleurs pendantes.
*Englisch.* — Pendulous Lachenalia.

Zwiebel weiß. Blätter 2, länglich-lanzettförmig. Schaft fest, roth punktirt,

Digitized by Google

an der Spitze purpurn. Blumen röhrig, die äußeren Blätter schön roth, etwas kürzer, als die inneren, welche gekerbt und an der Spitze grün und violett gefärbt sind. Blüthezeit Dezember und Januar.

### 4. Lachenalia quadricolor *Jacq.*, Vierfarbige Lachenalie.

*Französisch.* — Lachénalie à quatre couleurs.
*Englisch.* — Four-coloured Lachenalia.

Von Manchen als eine Form der vorigen betrachtet. Blätter gepaart, linien-lanzettförmig, meistens ungefleckt. Blumen hängend, cylindrisch, die äußeren Blätter hochroth, grün und gelb, die inneren gelblich-grün, an der Spitze purpurroth.

Es giebt zahlreiche Arten, welche in der Form der Blumen nur wenig von einander abweichen. Nach der Blüthe, wenn die Blätter abgestorben sind, werden die Zwiebeln ganz trocken gehalten. Man pflanzt sie erst im Oktober, immer 3—5 in einem Topf von 15 cm Durchmesser, wieder in frische Erde und stellt die Töpfe nahe zum Fenster eines sonnig gelegenen, temperirten Zimmers. Sie verlangen sandige Haideerde. Vermehrung durch Zwiebelbrut.

## LAGENARIA *Ser.* — Flaschenkürbis.

Monoecia Polyadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Von dem lateinischen Worte lagena (Flasche), wegen der Gestalt der Früchte, zugleich Andeutung des Gebrauchs derselben.

Gattungsmerkmale. — Blumen weiß, die männlichen mit glockigem, fünflappigem, die weiblichen mit napfförmigem Kelche. Blumenkrone radförmig. Frucht bald eiförmig, bald keulenartig, bald von anderer Form.

### Lagenaria vulgaris *Ser.*, Gemeiner Flaschenkürbis.

*Lat. Syn.* — Cucurbita Lagenaria *L.*, Cucurbita leucantha *Duch.*
*Französisch.* — Gourde calabasse, Courge bouteille.
*Englisch.* — Common Bottle Gourd.

Indien. — Einjährig. — Pflanze weichhaarig, einen schwachen, aber unangenehmen Moschusgeruch aushauchend, besonders wenn man die Blätter zwischen den Fingern reibt. Stengel mit verästelten Ranken kletternd. Blätter abwechselnd, gestielt und breit-herz-eiförmig, rund, buchtig-gezähnt.

Der gemeine Flaschenkürbis ist eine in der Fruchtgestalt sehr veränderliche Pflanze und hat zahlreiche, auffallende und interessante Varietäten erzeugt, deren einige ziemlich samenbeständig sind. Wir heben aus vielen anderen folgende heraus:

Gemeiner Flaschenkürbis.

#### Var. Gurda *Ser.*, Pilgerflasche.

*Deutsch. Syn.* — Calabasse, Trompetenkürbis
*Französisch.* — Gourde de pélerin, Gourde pélerine.
*Englisch.* — Bottle Gourd.

Diese Form ist dadurch gekennzeichnet, daß die Frucht die Gestalt einer zweibauchigen Flasche hat, d. h. eine Einschnürung zwischen zwei ungleich-großen Anschwellungen, die dem Fruchtstiel nächste Anschwellung ist die kleinere; der

Digitized by Google

Nabel ist flach, bisweilen vertieft. Diese Frucht ist in der Größe sehr verschieden.

Große Pilgerflasche.

**Var. maxima** *Ser.*, **Große Pilgerflasche.**

*Französisch.* — Gourde pélerine grosse, Calebasse des nageurs.
*Englisch.* — Large Bottle Gourd.

Aus der vorigen hervorgegangen. Sehr große Frucht, die bis 5 Liter und mehr Flüssigkeit fassen kann. Leider kommt sie nicht immer treu aus Samen wieder und braucht viel Wärme, um ihre volle Größe zu erlangen. Das Maximum ihrer Größe erreicht die Frucht dieser Varietät nur in warmen Ländern.

**Var. depressa** *Ser.*, **Gedrückter Flaschenkürbis.**

*Französisch.* — Gourde plate de Corse, Corsoise.
*Englisch.* — Flat Corsican Gourd.

Die Frucht dieser Abart ist breit und flach gedrückt, bisweilen nach dem langen Stiele hin ein wenig birn-förmig verlängert; Nabel flach oder etwas eingedrückt.

**Var. pyrotheca** *Ser.*, **Pulverflasche.**

*Französisch.* — Gourde poire à poudre.
*Englisch.* — Powder-horn.

Bei dieser Varietät ist die Frucht mittelgroß oder klein und zeigt eine einzige birnförmige, verlängerte oder etwas keulenförmige Anschwellung mit kurzem

Gedrückter Flaschenkürbis.

Pulverflasche.

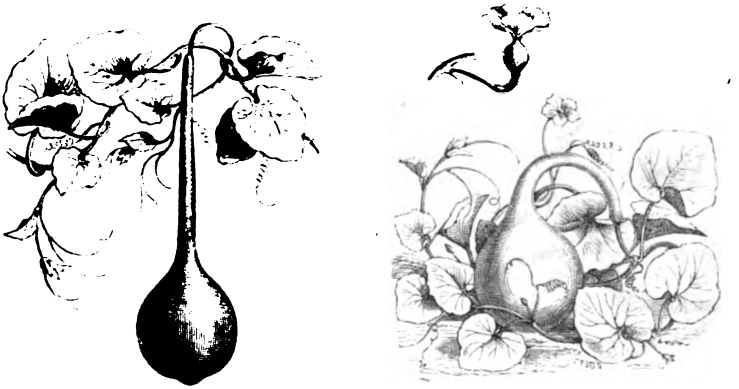
geradem oder gebogenem Halse. Die Frucht nimmt bisweilen die Form des Keulenkürbis an, nur daß sie viel weniger lang und dick ist.

**Var. Cugurda** *L.*, **Heberkürbis.**

*Französisch.* — Gourde siphon, Cougourde Calebasse, Courge en entonnoir.
*Englisch.* — Siphon Gourd.

Frucht groß, unten mit einer einzigen bauchigen, kugeligen oder etwas ovalen

Digitized by Google



Heberkürbis.

Anschwellung mit hervortretendem Nabel und sehr langem geraden oder gekrümmten Halse.

**Var. clavata** *Ser.*, **Herkuleskeule.**

*Lat. Syn.* — Var. clava Herculis *Ser.*, Lagenaria clavaeformis *Hort.*
*Französisch.* — Gourde massue d'Hercule, Gourde trompette.
*Englisch.* — Hercules-Club, Club-shaped Bottle Gourd.

Frucht sehr lang, am Ende mit einer etwas ovalen Anschwellung, welche ganz allmälig in einen langen bald geraden (Keulenkürbis), bald gekrümmten Hals (Trompetenkürbis) übergeht; der Nabel bildet gewöhnlich eine Hervorragung.

Es ist sehr schwer, diese Varietät in ihrer charakteristischen Form und rein zu erhalten. Es ist dies auch nur durch eine möglichst sorgfältige Auswahl der Früchte zu erreichen, denen man die zur Fortzucht bestimmten Samen entnehmen will, sowie dadurch, daß man die verschiedenen Varietäten so weit wie möglich von einander entfernt kultivirt, um eine Kreuzung und damit eine Abweichung von der ursprünglichen Fruchtform zu verhüten.

Herkuleskeule.

**Var. longissima** *Hort.*, **Längster Flaschenkürbis.**

*Französisch.* — Gourde massue trés-longue.
*Englisch.* — Longest Bottle Gourd.

Frucht sehr dick und lang, in ihrer ganzen Länge fast cylindrisch, oft über 1 m lang, ohne Hals; bisweilen zeigt sie eine etwas buckelige Anschwellung, welche von unten bis zum Fruchtstiele unmerklich verläuft; Nabel wenig oder gar nicht hervortretend. Bisweilen kommt es vor, daß die Frucht sich krümmt und dann die Gestalt eines Hifthornes, einer Trompete u. s. w. annimmt.

Unter dem Namen Var. rotunda *Hort.* (Kanonenkugel) wird eine Varietät kultivirt, deren große, kugelrunde oder ovale Früchte ihre normale Entwickelung nur in sehr warmen Regionen erlangen.

Die Früchte aller dieser Kürbisse sind Anfangs behaart, fleischig, zart und sehr brüchig und werden mit zunehmendem Alter glatt, mehr oder weniger hellgrün, bisweilen weiß marmorirt, in der Reifezeit holzig und können dann viele Jahre

Digitized by Google

Längster Flaschenkürbis.

ohne die mindeste Veränderung dauern, so daß sie sich, wenn man sie von der äußeren Haut befreit und die Samen und das schwammige Fruchtmark herausgenommen hat, für die verschiedenartigsten Zwecke benutzen lassen.

Die Flaschenkürbisse sind schöne, kräftige Kletterpflanzen mit großen Blättern und lassen sich deshalb zur Bekleidung von Spalieren und Laubengängen benutzen. Die Früchte erhalten ihre charakteristischen Formen nur dann, wenn sie hängen, doch giebt man ihnen bisweilen eine Unterlage, damit sie platt werden. Können sie sich nicht in senkrechter Lage ausbilden oder stehen ihrer freien Entwickelung sonstige Hindernisse entgegen, so krümmen sie sich und nehmen unregelmäßige Formen an; man kann diese Neigung durch Binden, Drehen u. s. w. befördern und dadurch höchst groteske Fruchtgestalten erzielen.

Man säe die Flaschenkürbisse im April in das Mistbeet; die jungen Pflanzen piquire man einzeln in Töpfe und halte sie noch bis dahin unter Glas, wo kein Frost mehr zu fürchten ist, und pflanze sie dann aus. Hat man kein Mistbeet, so kann man sie auch in das freie Land säen und zwar in folgender Weise: Man wirft eine Grube aus, füllt sie mit Pferdedünger, bedeckt dieselbe mit Erde und steckt hier im Laufe des Mai eine oder zwei Körner; von den aufgegangenen Pflanzen läßt man nur die stärkste stehen. Hierfür muß man aber eine recht warme Lage auswählen, wenn diese Pflanzen, deren Heimath Indien ist, ihre Früchte zur vollkommenen Entwickelung und Reife bringen sollen.

Alle diese Kürbisse blühen von Juni bis September, und im Oktober kann man gewöhnlich reife Früchte abnehmen.

Man hängt sie an einem trockenen und recht luftigen Orte auf; sie trocknen dann allmälig zusammen, erhalten ihre Nachreife und werden vollkommen holzig, besonders wenn man die äußere Schale bis auf die holzige Schicht abschabt.

## LAGERSTROEMIA *L.* — Lagerströmie.

Polyandria Monogynia. — Lythrarieae.

Namenserklärung. — Nach Magnus von Lagerström, geboren 1696 in Stockholm, Direktor der ostindischen Compagnie zu Gothenburg, Freund Linné's.

Gattungsmerkmale. — Kelch sechsspaltig, mit zwei Bracteen. Kronblätter 6, genagelt. Staubgefäße 18—30. Frucht eine vom Kelche umgebene, 3—6klappige, 3—6fächerige, vielsamige Kapsel.

### Lagerstroemia indica *L.*, Indische Lagerströmie.

*Französisch.* — Lagerstrémie des Indes.
*Englisch.* — Indian Lagerstroemia.

China, Indien — Kleiner Baum oder Strauch. — Blätter gegenständig, bisweilen abwechselnd, rundlich-eiförmig, zugespitzt, ganzrandig, kurz gestielt, glatt. Blumen in vielblumigen, lockeren Rispen auf den Spitzen der Zweige, mit gekräuselten Kronenblättern, rosa, incarnatroth, oder purpurn.

Dieser Prachtstrauch gedeiht vorzüglich gut im freien Grunde eines Winterhauses, in lockerer, fetter, mit etwas Mooverde und Sand gemischter Gartenerde bei spärlicher Bewässerung im Winter, bei reichlicher im Sommer. Er läßt sich indeß auch für den Garten nutzbar machen und ist in diesem Betracht jedem Freunde schöner Blüthensträucher zu empfehlen. Man verfährt hierbei in folgender Weise.

Digitized by Google

Wenn starke Fröste nicht mehr in Aussicht stehen, wird die Lagerströmie in das freie Land gesetzt, in leichten Boden (etwa ausgetopfte Haide- oder Lauberde) und in südlicher Lage. Das Erdreich wird beständig frisch erhalten, hauptsächlich in den Monaten Juli und August. Nach dem Pflanzen schneidet man die Zweige bis auf etwa 1 cm zurück und die an den Zapfen stehenden Augen werden sich in kurzer Zeit kräftig entwickeln. Anfangs August gewinnen die Sträucher ein dichtes rundbuschiges Ansehen und ist dann auch die Ausbildung der Blüthenknospen schon ziemlich vorgeschritten; sie öffnen sich im September und dauern bis in den October. Sind die Blätter durch die ersten leichten Fröste abgeworfen, so nimmt man die Lagerströmie aus der Erde und bringt sie an einen dunklen Ort, an dem Frost und Feuchtigkeit nicht einwirken können. Hier pflanzt man sie einfach in trockenes Erdreich und bewahrt sie bis zum Frühjahr auf, wie Dahlienknollen, Granaten und Lorbeeren.

Hauptbedingung ihres Gedeihens im freien Lande ist eine recht sonnige und geschützte Lage.

Man kann aber die Lagerströmie auch dauernd in einem Kübel unterhalten und in einem trockenen Keller oder sonstigen frostfreien Raume überwintern.

## LAGURUS *L.* — Hasenschwanz.

**Triandria Digynia. — Gramineae.**

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von lagos (Hase) und ura (Schwanz), Andeutung der Form der Aehre.

Gattungsmerkmale. — Aehre zusammengesetzt. Aehrchen fast sitzend, jedes mit einer Zwitterblüthe. Die zwei Spelzen sind behaart und gehen in eine lange, federige Granne aus.

### Lagurus ovatus *L.*, Hasenschwanzgras mit ovalen Aehren.

*Französisch.* — Lagure à épi ovale, Gros Minet.
*Englisch.* — Egg-eared Hare's-Tail-Grass.

Einheimisch. — Ein- und zweijährig. — Halme in kleinen Büscheln, bis 30 cm hoch, weichhaarig und weißlich, wie auch die Blätter, jeder mit einer dichten, eirunden, aufrechten, weichen und sammetartigen, zusammengesetzten Aehre.

Lagurus ovatus.

Man vermehrt dieses hübsche Ziergras durch Aussaat im August und September; die Pflänzchen piquirt man in Kästen, die man unter Glas überwintert; im Februar versetzt man die Pflanzen einzeln in Töpfe und pflanzt sie endlich im April an die ihnen zugewiesenen Stellen; in dieser Weise erhält man buschige und kräftige Pflanzen, die ihre Aehren vom Mai ab bis zum Juni entwickeln. Man kann das Hasenschwanz-Gras auch im März in das Mistbeet säen. Die Aehren eignen sich vorzüglich für die Bereitung von Bouquets, denen sie ein leichtes Ansehen verleihen. Vor der völligen Reife abgeschnitten und getrocknet, halten sie sich recht gut und werden, gefärbt oder ungefärbt, zur Besetzung von Zimmervasen, für Dauerbouquets, bei der Anfertigung von Kopfputz für Damen u. s. w. verwendet. Man kann aber aus dieser Pflanze auch elegante Einfassungen bilden.

Digitized by Google

## LAMARCKIA *Moench.* — Lamarckie.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Nach dem berühmten französischen Naturforscher Lamarck benannt.

### Lamarckia aurea *Moench*, Goldfarbige Lamarckie.

*Lat. Syn.* — Chrysurus cynosuroides *Pers.*
*Französisch.* — Lamarckie dorée.
*Englisch.* — Golden Lamarckia.

Goldfarbige Lamarckie.

Süd-Europa. — Einjährig. — Halme in Büscheln von kaum 20—25 cm Höhe, mit flachen, etwas weichen Blättern, letztere mit langen, gezähnelten Blatthäutchen. Diese Halme tragen eine Menge behaarter, ausgebreiteter Stiele mit bald fruchtbaren, bald unfruchtbaren, büscheligen und hängenden Aehrchen. Letztere werden aus linealen, spitzen, an der Spitze gezähnelten oder schwach gegrannten Schuppen gebildet; sie sind erst blaßgrün und nehmen dann mit dem Alter eine gelbe Farbe und einen seidenartigen Glanz an.

Diese kleine Grasart liebt trockenen und leichten Boden; man kann sie zur Bildung von Einfassungen benutzen. Sie wird im April-Mai am Platze gesäet und blüht im Juli-August.

## LAMIUM *L.* — Bienensaug.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von lamium (Nessel), wegen der Aehnlichkeit der Blätter und der Stengel einiger Arten dieser Gattung mit denen der Nesseln.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone zweilippig; Oberlippe gewölbt, ungetheilt; Unterlippe zweilappig. An beiden Seiten des Schlundes ist der Rand gezähnt.

### Lamium Orvala *L.*, Orvelkraut, großblumiger Bienensaug.

*Lat. Syn.* — Orvala lamioides *DC.*
*Französisch.* — Lamier Orvale.
*Englisch.* — Large-flowered Dead-nettle.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Etwas behaarte Pflanze mit röthlichen, 30 cm hohen Stengeln. Blätter gegenständig, breit-eirund, spitz, gezähnt und runzelig. Blumen fleischfarbig-weiß, dunkelrosa schattirt und gefleckt, in ziemlich dichten Quirlen, die zusammen eine nicht sehr lange Traube bilden.

Orvelkraut.

Diese Pflanze blüht von April bis Juni. Einige an Abhängen oder auf den Steingruppen zerstreut stehende Exemplare sind von recht guter Wirkung. Sie liebt etwas Schatten und gewöhnlichen, mit etwas mooriger Haideerde gemischten Boden. Man vermehrt sie meistens aus Wurzelschößlingen im August und September oder im März. Einige Bedeckung gegen Frost wird selbst in günstigeren Lagen nicht überflüssig sein.

Digitized by Google

## LANTANA *L.* — Wandelröschen.

Didynamia Angiospermia. — Verbenaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von lentare (binden), ursprünglich einer Viburnum-Art wegen ihrer zu Flechtwerken geeigneten geschmeidigen Zweige, dann wegen gewisser Aehnlichkeiten dieser Gattung beigelegt.

Gattungsmerkmale. — Kelch undeutlich-vierzähnig, sehr kurz. Blumenkrone röhrig, mit ungleich-vierlappigem Rande. Staubgefäße eingeschlossen. Frucht eine beerenartige, einkernige Steinfrucht mit zweifächeriger, zweisamiger Nuß.

### Lantana hybrida *Hort.*, Bastard-Wandelröschen.

Die zahlreichen Lantanen-Formen der Gärten sind Blendlinge der Arten L. Camara *L.*, L. nivea *Vent.*, L. crocea *Jacq.* u. s. w. und stimmen alle darin überein, daß das Colorit je nach dem Alter der Blumen sich verändert. Blumen, welche im Aufblühen gelblich sind, erscheinen im Abblühen feuerroth, lila, rosenroth u. s. w. Ueber die neueren und neuesten Sorten geben die Verzeichnisse der Pflanzenhandlungen Aufschluß. Sie sind meistens durch einen niedrigen, dichotomischen Wuchs characterisirt. Die Blätter sind oval, gekerbt, rauh anzufühlen, meistens von starkem, nicht sehr angenehmem Geruch.

Lantana hybrida.

Diese niedlichen, bei der Topfkultur nur 30—60 cm hohen Blüthensträucher blühen, Anfangs ein oder zwei Mal entspitzt, den ganzen Sommer hindurch, wenn man sie in Töpfe von 18 cm Durchmesser in recht nahrhafte Erde pflanzt und diese für den Sommer auf einer sonnigen, geschützten Rabatte (vor einer Wand) in das freie Land einsenkt, vielleicht in Form einer Gruppe.

Im Spätherbst werfen die Lantanen das Laub ab und werden dann in einem temperirten (+ 6—8° R.) Zimmer aufgestellt, wenn auch ziemlich dunkel, und nur so viel begossen, daß sie nicht ganz vertrocknen. Wenn im Frühjahr der neue Trieb beginnt, so verpflanzt man sie und weist ihnen einen recht hellen Standort bei + 8—12° R. an. Alle Pflanzen werden bei dieser Gelegenheit stark zurückgeschnitten und junge Triebe zu Stecklingen abgenommen, welche im warmen Zimmer unter einer Glasglocke rasch sich bewurzeln. Man muß den Lantanen während des Sommers mehrmals einen Düngerguß geben, wenn man in Töpfen schöne reichblühende Pflanzen erziehen will.

## LATHYRUS *L.* — Platterbse.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von lathyros; es war dies der Name, den die Griechen einer Erbsenart, wahrscheinlich der Kichererbse, beilegten.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig oder fünfzähnig. Griffel nach oben flach, gleich breit oder aufwärts verbreitert, etwas gedreht, gerade oder mit einwärts gekrümmter Spitze endigend. Achse der Blätter in eine Wickelranke auslaufend.

Digitized by Google

### 1. Lathyrus odoratus *L.*, Wohlriechende Platterbse.

*Deutsch. Syn.* Wohlriechende Wicke, Spanische Wicke.
*Französisch.* — Pois de senteur, Pois musqué, Pois-fleur.
*Englisch.* — Fragrant Lathyrus, Lady-Pea, Sweet-Pea.

Süd-Europa, Orient. — Einjährig. — Pflanze schwach behaart. Stengel geflügelt, ästig, kletternd, 1½ m. hoch und darüber. Blätter paarig-gefiedert, mit 2 Paaren zugespitzt-eirunder, oben glatter Fiederblättchen. Blumenstiele achselständig, länger als die Blätter, mit 2 oder 3 sehr wohlriechenden, kurzgestielten Blumen verschiedener Farbe, violett, weiß, dunkelroth, roth und weiß, weiß und dunkelblau, zart fleischfarben, leuchtend carmin, gestreift u. s. w.

Spanische Wicke.

Besonders beliebte Farbenvarietäten sind: Invincible Scarlet mit scharlachrothen und Kronprinzessin von Preussen mit zart-fleischfarbigen Blumen.

Ihre lieblichen Schmetterlingsblüthen, ihr köstlicher Duft und ihre heiteren, mannichfaltigen Farben, sowie ihre etwas kletternden Stengel verleihen den spanischen Wicken für die Gärten einen großen Werth.

Diese Pflanze dient hauptsächlich dazu, den Fuß der Spaliere, der Lauben, der Mauern, Balcons, Terrassen und Fenster auszuschmücken, die Rabatten auszustatten und die kahlen Stämme vieler Ziersträucher zu decken.

Man säet die spanischen Wicken im März und April an den Platz, um die Blumen im Juli und August zu haben, während eine Aussaat an den Platz im September und Oktober einen um vier Wochen früheren Flor erzeugt. Die Aussaat im Herbst giebt kräftigere Pflanzen, und oft säen sie sich von selbst aus. Wenn man die spanischen Wicken, so lange sie noch jung sind, vorsichtig aushebt, verpflanzt und gut angießt, so wachsen sie bald wieder an, besonders im zeitigen Frühjahr. Zur Decoration des Balcons und Fenster säet man die Samen möglichst dünn in Kästen und große Töpfe.

Lathyrus tingitanus kann man in derselben Weise kultiviren und gebrauchen.

### 2. Lathyrus latifolius *L.*, Breitblätterige Platterbse.

Breitblätterige Platterbse.

*Deutsch. Syn.* — Bouquetwicke. Winterwicke, Wolfsschote.
*Französisch.* — Gesse à large feuilles, Pois vivace, Pois à bouquets.
*Englisch.* — Everlasting Pea, Broad-leaved Lathyrus.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, mit niederliegenden, stark geflügelten, bis 2 m langen Stengeln. Blätter abwechselnd, aus 2 Paaren verkehrt-eirunder, länglicher, unten geaderter und weißlicher Fiederblättchen bestehend. Afterblätter oval, halbpfeilförmig. Blüthenstiele bis 15 cm lang und darüber, jeder mit einem Bouquet von 8—15 schönen und großen purpurrosenrothen Blumen. Hülse zusammengedrückt, mit 3 Rippen, von denen die mittlere erhaben. Von dieser

Digitized by Google

beliebten Kletterstaude haben die Gärten Varietäten mit weißen, rosenrothen und dunkelrothen (splendens) Blumen.

Lathyrus latifolius ist eine höchst elegante Staude für allerlei Gitterwerk und für Mauern, besonders in nördlicher oder östlicher Lage, sowie für kahle Baumstämme. Ihre Blüthentrauben folgen von Juni-Juli bis September in fast ununterbrochener Folge. Auf den Rabatten nehmen sie sich am besten aus, wenn man drei oder vier entsprechend lange Stangen pyramidenförmig zusammenstellt und die Stengel nach dem Maße des zunehmenden Wachsthums daran aufbindet. Man säe sie im Mai und Juni an den Platz oder in Töpfe; im letzteren Falle piquirt man die jungen Pflanzen und pflanzt sie im Herbst oder im Frühjahr an den für sie bestimmten Platz. Doch ist zu bemerken, daß die Samen nicht immer leicht und regelmäßig aufgehen und bisweilen ein Jahr liegen, ehe sie sich regen.

Lathyrus heterophyllus ist im Allgemeinen weniger hübsch, aber dennoch am Saume oder auf den Blosstellen von Gehölzen von guter Wirkung.

### 3. Lathyrus rotundifolius *Biebrst.*, Rundblätterige Platterbse.

*Französisch.* — Gesse à feuilles rondes.
*Englisch.* — Round-leaved Everlasting Pea.

Taurien. — Ausdauernd. — Stengel glatt, ästig, geflügelt, 2—3 m hoch. Blätter oval-rundlich, 3—5-nervig, glatt, am Grunde mit halbpfeilförmigen, etwas gezähnten Afterblättern; die Ranken zweiblätterig, fiederförmig getheilt. Blumenstiele mit einer einseitigen, vielblumigen Traube rosenrother Blumen. Hülsen zusammengedrückt, netzaderig, punktirt.

Die Abart var. ellipticus *Ser.* unterscheidet sich von der Stammart hauptsächlich durch die eirund-elliptischen, netzartigen Blätter und durch die 12—16-blumigen Trauben prächtig mennig-rosenrother Blumen.

Diese wahrhaft prächtige Pflanze liebt einen tiefgrundigen, fetten, aber lockeren, mehr feuchten, als trockenen Boden und einen warmen Standort, im Winter aber einige Bedeckung gegen Frost.

### 4. Lathyrus grandiflorus *B. M.*, Großblumige Platterbse.

*Lat. Syn.* — Pisum biflorum *Rafin.*
*Französisch.* — Gesse à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Everlasting Pea

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, Ausläufer treibend, mit eckigen, schwachen, verästelten, 1—2 m hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, gewöhnlich mit einem Paar, bisweilen mit 2 oder 3 Paaren breit-eirunder, stumpfer, welliger Fiederblättchen. Afterblätter spitz-linienförmig. Blüthenstiele mit 1—3 großen, schwach wohlriechenden, purpurrothen Blumen; Fahne stark entwickelt.

Diese Art, welche von Mai bis Juli blüht, ist eine unserer schönsten Zierstauden. Will man sie schön haben, so muß man ihr ein leichtes, sandiges Erdreich geben können, das nichts destoweniger immer etwas Frische bewahrt, und eine südliche oder wenigstens gegen Norden geschützte Lage. Eine gute Laubdecke zum Schutz gegen den Frost ist unerläßlich. Man vermehrt sie durch die weit umherkriechenden Wurzeln im Frühjahre.

Großblumige Platterbse

### 5. Lathyrus cirrhosus *Ser.*, Wickelrankige Platterbse.

*Französisch* — Gesse cirrhée.
*Englisch.* — Tendrilled Everlasting Pea.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, geflügelt, 1 m und

Digitized by Google

darüber hoch. Blumen rosa-carminroth, in zahlreichen, achselständigen Trauben. Blüthezeit Juni-Juli. Kultur und Vermehrung, wie bei den übrigen ausdauernden Arten.

Diese sehr hübsche Art ist ganz hart und kann mit Vortheil zur Einfassung von Bosquets, zur Bekleidung niedriger Spaliere und zur Ausschmückung der Blumenbeete verwendet werden.

## LAVATERA *Tourn.* — Pappelrose.

Monadelphia Polyandria. — Malvaceae.

Namenserklärung. — Nach dem Schweizer Lavater, Naturforscher und Freund des Botanikers Tournefort († 1701).

Gattungsmerkmale. — Kelch doppelt, der äußere dreispaltig. Viele im Kreise geordnete Spaltfrüchte.

### 1. Lavatera trimestris *L.*, Drei-Monats-Pappelrose.

*Deutsch. Syn.* — Sommerpappel, Garten-Lavatere.
*Französisch.* — Lavatere à grandes fleurs, Mauve fleurie.
*Englisch.* — Three-monthly Lavatera.

Süd-Europa. — Einjährig. — Etwas rauhhaarig, verästelt, 80 cm hoch und darüber. Blätter abwechselnd, dunkelgrün, die unteren nierenförmig, die mittleren herzförmig-eirund, die oberen undeutlich-dreieckig und dreilappig, alle unregelmäßig gekerbt-gezähnt. Blüthenstiele achselständig, aufrecht einblumig. Blumen mit fünf durchscheinend-zartrosenrothen, dunkler-geaderten, am Grunde mit einem bläulich-violetten Flecken verzierten Lappen.

Drei-Monats-Pappelrose.

Die Lavatera trimestris ist eine der schönsten harten Einjährigen und deshalb ganz allgemein und schon seit langer Zeit in den Gärten kultivirt.

Eine Varietät hat ebenso große, aber ganz weiße Blumen.

Diese schöne Art und ihre Varietät sind zur Ausstattung von Rabatten und Blumengruppen ganz ausgezeichnete Gewächse, um so mehr, als ihr Flor von Juli bis Ende September, also wie ihr Name besagt, drei Monate dauert. Man säet sie vorzugsweise im April und Mai an den Platz und läßt, wenn man die zu dicht aufgegangenen Pflanzen verzieht, zwischen den einzelnen Stöcken einen Zwischenraum von 35—45 cm. Sie sind wenig empfindlich und gedeihen in jedem Boden, der nicht zu kalt, feucht oder compakt ist. Ist der Sommer trocken, so bedeckt man den Boden mit einer etwas reichlichen Schicht kurzen Düngers und gießt häufig. Die abgeschnittenen Blumen nehmen sich in Vasen und Bouquets vortrefflich aus und die hinreichend vorgeschrittenen Knospen blühen noch auf. Auch für die Topfkultur ist diese Art vortrefflich geeignet.

### 2. Lavatera arborea *L.*, Baumartige Lavatere.

*Deutsch. Syn.* — Malvenbaum, Pappelrosenbaum.
*Französisch.* — Lavatère en arbre, Mauve en arbre.
*Englisch.* — Tree-like Lavatera.

Italien, in Süd-Frankreich verwildert. — Zweijährig, halbstrauchig. — Pflanze von dem Habitus eines kleinen Baumes, welcher in süd-

Digitized by Google

lichen Gegenden eine Höhe von 2—3 m erreichen kann. Stengel an der Spitze kronenartig verästelt. Blätter filzig, etwas wellig, gefaltet, undeutlich-handtheilig, mit 7 rundlichen Lappen. Blumen klein, unbedeutend, hellviolett oder violett-purpurn, von Juli-August bis in den Spätherbst.

Diese Art wird im März-April am besten in das Mistbeet gesäet, um schon im ersten Jahre möglichst starke Exemplare zu haben. Man hält die Pflanzen in geräumigen Töpfen mit fetter, lockerer Mistbeeterde und überwintert sie bei mäßiger Bewässerung an einem trockenen, frostsicheren und luftigen Orte. Im Mai pflanzt man sie einzeln oder gruppenweise auf den Rasen in möglichst sonniger und warmer Lage, wenn es sein kann, im Schutze einer Mauer. Eine zweite Ueberwinterung würde kaum lohnen, und ist es daher besser, alljährlich junge Pflanzen aus Samen zu erziehen.

Baumartige Lavatere.

### 3. Lavatera Olbia *L.*, Südfranzösische Lavatere.

*Französisch.* — Lavatère d'Hyères.
*Englisch.* — Downy-leaved Mallow, Olbia Lavatera.

Süd-Frankreich. — Halbstrauchig. — Stengel vom Grunde an ästig, bis 2 m hoch. Blätter abwechselnd, die unteren drei- bis fünflappig, die oberen dreieckig-spießförmig. Hüllkelch etwas kürzer, als der Kelch, mit rundlichen Lappen. Blumen ziemlich groß, mit zweilappigen, purpur-rosarothen Blumenblättern. Blüthezeit von Juli bis Oktober.

Man säet diese Pflanze im Mai-Juni, spätestens im Juli in's freie Land, pflanzt sie in Töpfe, überwintert sie unter Glas und pflanzt sie im Frühjahre aus.

Die Lavatera Olbia liebt leichtes Erdreich und eine gute Lage und erfordert im Sommer reichliche Bewässerung. Man kann sie zur Ausschmückung der Rabatten und Gruppen verwenden.

Auch bei dieser Pflanze ist es gerathen, sie jedes Jahr neu aus Samen zu erziehen und einige Exemplare frostfrei zu überwintern.

Südfranzösische Lavatere.

## LEPTOSIPHON *Benth.* — Dünnröhre.

Pentandria Monogynia. — Polemoniaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von leptos (dünn) und siphon (Röhre) wegen der fadenförmig-dünnen Röhre der Blumenkrone.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig-glockig, gleich, halb-fünfspaltig, mit lineal-pfriemlichen Zipfeln und häutigen Buchten. Blumenkrone trichterförmig, mit dünner, langer Röhre und fünfspaltigem Saume. Staubgefäße im Schlunde befestigt; Staubbeutel mit pfeilförmigem Grunde.

### 1. Leptosiphon androsaceus *Benth.*, Mannsschildartige Dünnröhre.

*Lat. Syn.* — Gilia androsacea *Steud.*
*Französisch.* — Leptosiphon à fleur d'Androsace.
*Englisch.* — Androsace-like Leptosiphon.

Californien. — Einjährig. — Stengel von Grund an verästelt.



Digitized by Google

Zweige auf dem Boden ausgebreitet, dann aufrecht, nicht über 30 cm hoch. Blätter gegenständig, handtheilig, mit linealen, weiß gewimperten Zipfeln. Kelch zottig, um mehr als die Hälfte kürzer, als die Blumenröhre. Blumen purpurrosa bis blau, im Schlunde weiß, in dichten Doldentrauben. Staubgefäße hellgelb. Die Blumen öffnen sich größtentheils erst im Sonnenschein.

Leptosiphon androsaceus.

Bei dieser Art, von welcher man auch eine weißblühende Varietät besitzt, sind die Blumen kleiner, als bei der folgenden, wirken aber durch ihre Masse nicht minder gut, als bei dieser.

### 2. Leptosiphon densiflorus *Benth.*, Dichtblüthige Dünnröhre.

*Lat. Syn.* — Gilia densiflora *DC.*

*Französisch.* — Leptosiphon à grandes fleurs, L. à fleurs denses.

*Englisch.* — Thick-flowered Leptosiphon.

Kalifornien. — Einjährig. — Pflanze stark verästelt, über 30 cm breite Büsche bildend. Blätter gegenständig, mit linealen, weißhaarig-gewimperten Läppchen. Blüthen sehr zahlreich, doldentraubig, mit dünner Röhre und ausgebreitetem Saume, rosaweiß, dann rosa, zuletzt durchsichtig-bläulich und von dunkleren Parallelnerven durchzogen, Schlund reinweiß; Staubgefäße goldgelb.

Diese Pflanze ist von ungemeiner Eleganz und bildet zweckmäßig behandelt dichte, stark verzweigte, Anfangs durch ihre zarte, schöne Belaubung ausgezeichnete, später so dicht mit Blüthen überfäete Büsche, daß unter ihnen die Blätter und der Boden vollständig verschwindet.

Dichtblüthige Dünnröhre.

Var. flore albo ist eine prächtige und durch die Menge der dichten Bouquets großer, weißer, in der Mitte schwach mit Gelb gezeichneter Blüthen ungemein effektvolle Varietät.

Var. nanus ist eine niedliche, stark verästelte und sehr reich blühende Varietät, welche sich wegen ihrer kürzeren und dichteren Aeste vorzugsweise zur Bildung von Einfassungen eignet.

Diese beiden Leptosiphon-Arten mit ihren Varietäten werden ausgesäet in der zweiten Hälfte des Septembers in Töpfe mit leichtem, sandigem Boden; die jungen Pflanzen piquirt man in Schalen, die man im Glashause oder im Kasten dicht unter dem Glase hält und im April und Mai in guter Lage vorsichtig und mit einem kleinen Erdballen auspflanzt, wobei man auf einen allseitigen Abstand von 30 cm hält. Der Flor dauert in diesem Falle von Mai bis Juni. Man kann aber die Samen auch im März und April am Platze aussäen und beim Ausdünnen der Pflanzen einen Zwischenraum von etwa 15 cm lassen; in diesem Falle folgen die Blumen von Juni-Juli bis September.

Säet man diese Leptosiphon-Arten in der zweiten Hälfte des Juni an den Platz, so erhält man noch einen Flor im September-Oktober.

Im Winter sind die unter Glas gehaltenen, piquirten Pflanzen dem Ver

Digitized by Google

geilen sehr unterworfen, wenn sie nicht oft gelüftet und dem Lichte nahe gebracht werden.

Diese Pflanzen sind zur Ausschmückung der Rabatten, wie auch zur Anlage von Gruppen und Einfassungen außerordentlich gut geeignet; auch in Töpfen nehmen sie sich vorzüglich gut aus. Sie lieben leichte Erde und volle Sonne.

### 3. Leptosiphon aureus *Benth.*, Goldgelbe Dünnröhre.

*Lat. Syn.* — Gilia lutea *Steud.* var. aurea *Hort.*
*Französisch.* — Leptosiphon jaune d'or.
*Englisch.* — Golden Leptosiphon.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel stark verästelt, dichte, nicht über 10 cm hohe Büsche bildend. Blätter gegenständig und handtheilig, mit pfriemlichen, an den Rändern gewimperten Läppchen. Blumen goldgelb, jeder Saumlappen am Grunde mit zwei kleinen, purpurnen Fleckchen gezeichnet, doldentraubig geordnet.

Diese kleine Pflanze bildet reizende, glänzend-dunkelgrüne Büsche, die Moospolstern ähnlich sehen. Zum vollkommenen Aufblühen der Blumen darf die Sonne nicht fehlen. Dieses Leptosiphon ist sehr geeignet zur Anlage von Einfassungen, zur Ausstattung von Steingruppen und zur Bildung von Blumengruppen und Blüthenteppichen. Mit dieser reizenden Miniaturpflanze dicht besetzte Töpfe nehmen sich ganz vortrefflich aus. Leichte Erde und volle Sonne sind die beiden Hauptbedingungen ihres Gedeihens. Wird kultivirt wie L. densiflorus oder hybridus.

Leptosiphon aureus.

### 4. Leptosiphon luteus *Benth.*, Gelbe Dünnröhre.

*Lat. Syn.* — Gilia lutea *Steud.*
*Französisch.* — Leptosiphon jaune.
*Englisch.* — Yellow Leptosiphon.

Sehr hübsche Art oder Form, welche sich von der vorigen, nur durch die blassere Färbung der Blumen unterscheidet. Sie kann ganz ebenso benutzt werden, wie die vorige, und schließt sich in Betreff der Kultur dem L. densiflorus oder der folgenden Art an. Unter einer Aussaat dieser Art findet sich gewöhnlich eine gewisse Anzahl von Pflanzen, welche augenscheinlich zu Leptosiphon aureus gehören.

#### Var. roseus *Hort.*, Rosenroth blühende Abart.

Var. roseus ist durch die rosenrothe Färbung der Blumen ausgezeichnet, im Uebrigen der Stammart so ähnlich, daß beide zur Bildung hübscher Teppichbeete in getrennten oder gemischten Farben benutzt werden können.

Var. carmineus *Hort.* wurde aus der vorigen erzogen und unterscheidet sich von ihr durch lebhafter colorirte Blumen.

Leptosiphon luteus var. roseus



Digitized by Google

**5. Leptosiphon hybridus** *Hort. Vilm.*, **Leptosiphon-Blendlinge.**

*Französisch.* — Leptosiphon hybride.
*Englisch.* — Bastard Leptosiphon.

Bastard-Dünnröhre.

Eine interessante und hübsche Form, welche durch gegenseitige Befruchtung von Leptosiphon androsaceus, aureus und luteus erzielt wurde. Die Pflanzen haben den Habitus der beiden letzteren, mit etwas größeren Blüthen und mit Farben, welche in allen gelben, mordorée-braunen, aurora-, feuer-, und chamois-farbenen, violett-rothen, rosen- und carmin-rosenrothen u. s. w. Tönen variiren. Der Flor ist ungemein reich und jede Pflanze bedeckt sich sechs Wochen hindurch förmlich mit Blüthen. Nur bei Sonnenschein blühen sie vollkommen auf und bilden dann leuchtende Teppiche von unbeschreiblichem Effekt.

Var. Vilmorinus *Hort.* hat in der großen Zahl von Farben-Varietäten, welche von Leptosiphon hybridus erzogen und verbreitet worden, sich allein zu einiger Samenbeständigkeit erhoben. Die Blüthen sind mordorée- oder purpurbraun, leicht mit Orange schattirt.

Die drei letztgenannten Leptosiphon-Arten können kultivirt werden wie L. densiflorus; bei der Pflanzung zum Bleiben sollte der Zwischenraum zwischen den Pflanzen 25—30 cm betragen. Am besten ist es, den Samen Anfangs März in Töpfe zu säen, die jungen Pflanzen einzeln in kleine Töpfe zu piquiren, um nach Mitte Mai schon kräftig gewordene Pflanzen mit unverletztem Ballen auspflanzen zu können.

Man säet sie auch wohl im April und Mai am Platze und läßt, wenn man die zu dicht aufgegangenen Pflanzen verzieht, zwischen den Bleibenden einen Zwischenraum von 15 cm. Am empfindlichsten haben sich obige Hybriden erwiesen. Verlangen alle zu dieser Gattung gehörige Arten leichten Boden, so ganz besonders diese. Am gerathensten ist es, sie in ein Laubbeet zu pflanzen und bei nasser und kühler Witterung mit Fenstern zu decken.

## LEPTOSYNE *DC.* — Leptosyne.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Das Griechische leptosyne (Zartheit); es bezeichnet dies ein in allen Theilen zartes Kraut.

Gattungsmerkmale. — Hüllkelch doppelt, der äußere drei- bis fünfblätterig, aufrecht-abstehend, später zurückgebogen, die Blättchen am Grunde verwachsen, der innere sechs- bis achtblätterig, mit angedrückten, die Scheibe kaum überragenden Blättchen. Blüthenboden spreublätterig. Strahlblüthen am Rande dreizähnig. Griffel zweitheilig, mit linienförmigen, zurückgebogenen Narben. Scheibenblüthen röhrig, mit becherförmigem, fünfzähnigem Rande: Staubbeutel schwärzlich. Früchtchen zottig behaart.

**Leptosyne maritima*)** *Asa Gray*, **Strand-Leptosyne.**

*Französisch.* — Leptosyne maritime.
*Englisch.* — Sea-side Leptosyne.

Südliches Californien. — Einjährig. — Sehr glatte, fleischig-saftige und etwas bläulich-grüne Pflanze von 30—40 cm Höhe. Blätter fleischig, abwechselnd, doppelt-fiedertheilig, mit wenigen linienförmigen, ganzrandigen, schwach

*) Diese Art sollte wegen ihrer unfruchtbaren Strahlblüthen, durch die sie sich von Leptosyne unterscheidet, zu Agarista gerechnet werden, ist aber bereits unter obigem Namen viel verbreitet.

Digitized by Google

gekielten Fiederläppchen, hauptsächlich am Grunde der Stengel und der Aeste. Blüthenköpfchen endständig, einzeln, auf sehr langen, glatten Stielen, angenehm duftend, nach Größe und Färbung an die Afrikane (Tagetes erecta) erinnernd, gewöhnlich mit 8 breiten, verkehrt-oval-keilförmigen, schön orangegelben Strahlblümchen und gelber Scheibe. Hüllkelch außen mit blattartig verbreiterten, ausgebreiteten, innen mit seitlich zusammenhängenden aufrechten Blättern.

Leptosyne maritima.

Diese recht hübsche Pflanze ist erst 1871 oder 1872 eingeführt und noch wenig verbreitet. Zeitig im Frühjahr an den Platz, in leichte, nahrhafte Gartenerde oder auch in Sandboden gesäet, entwickelt sie sich rasch und ist nach drei Monaten in voller Blüthe, welche ein bis zwei Monate lang andauert. Im Juli halbschattig an den Platz gesäet, giebt sie noch einen angenehmen Spätflor.

Man kann aber diese Leptosyne auch mit anderen Annuellen Mitte März in ein halbwarmes Beet säen und die Sämlinge im Laufe des Mai zum Bleiben pflanzen.

## LEUCOJUM *L.* — Knotenblume.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von leukos (weiß), Andeutung der Blüthenfarbe. Das Leucoion der Alten war übrigens eine Crucifere, davon der Name Levkoje für einige Arten von Cheiranthus (Matthiola).

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle oberständig, glockenförmig, sechstheilig, die Blätter an der Spitze verdickt. Narbe einfach. Frucht eine dreifächerige, dreiklappige, wenigsamige Kapsel.

### 1. Leucojum vernum *L.*, Frühlings-Knotenblume.

*Deutsch. Syn.* — Grosses Schneeglöckchen, Schneelilie, Märzglöckchen.
*Französisch.* — Nivéole du printemps, Grelot blanc, Perce-neige.
*Englisch.* — Spring-Snowflake.

Frühlings-Knotenblume.

Einheimisch. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Blätter der Blüthenhülle von gleicher Größe, eirund, merklich in eine Spitze zusammengezogen und jedes an seiner Spitze mit einem grünen Flecken bezeichnet. Blumen einzeln auf der Spitze eines 10—20 cm hohen Schaftes, gewöhnlich nickend und Anfangs von einer häutigen Scheide eingehüllt.

Diese Art blüht im Februar und März; sie dient hauptsächlich zur Ausschmückung der Abhänge,

Digitized by Google

der Bosquets und ist besonders gut zur Bildung von Einfassungen geeignet. Um den Gartenrasen herum gepflanzt, entweder für sich oder zugleich mit den kleinen Scillen und dem Frühlings-Crocus, macht sie einen vorzüglich guten Effekt. Auch auf dem Rasen zerstreut und zwischen den Gehölzgruppen nimmt sie sich vortrefflich aus. Sie liebt einen leichten gesunden Boden und Schatten. Die Zwiebeln müssen ungefähr 10 cm weit von einander gepflanzt werden. Die geeignetste Zeit zur Pflanzung ist Ende Juli und August bis September und Oktober.

### 2. Leucojum aestivum *L.*, Sommer-Knotenblume.

*Französisch.* — Nivéole d'été.
*Englisch.* — Summer-Snowflake.

Oesterreich, Ungarn u. s. w. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Blätter flach, stumpf, 40 cm lang. Schaft 30—40 cm hoch, an der Spitze mit einer Scheide, aus der nach und nach 1—6 nickende, ungleich lang gestielte Blumen mit verkehrt-eirunden und concaven, schneeweißen, an der Spitze mit einem grünen Flecken gezeichneten Blättern hervortreten.

Sommer-Knotenblume.

Diese Art blüht von Anfangs Mai bis Juni und Juli und eignet sich zur Bildung von Einfassungen, aber auch zur Ausstattung der Rabatten, der Blumengruppen u. s. w. Sie erfordert einen tiefen und nahrhaften, mehr frischen, als trockenen Boden und eine warme Lage. Die Zwiebeln müssen 20—25 cm weit von einander und 10—20 cm tief gepflanzt werden; für den Winter ist es gerathen, sie leicht mit Stroh oder Laub zu decken.

Ueber Kultur und Vermehrung dieser beiden Knotenblumen-Arten sehe man die hierauf bezüglichen Angaben bei Galanthus nach. Oefter als alle drei oder vier Jahre darf man sie nicht verpflanzen, dann aber immer Ende Sommers oder im Herbst; der Flor wird dann weit schöner, als wenn man sie alljährlich umpflanzt.

## LIATRIS *Gaertn.* — Prachtscharte.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Eupatoriaceae.

Namenserklärung. — Unbekannt. Wie sehr häufig, giebt Gaertner über die Ableitung des Namens Nichts an.

Gattungsmerkmale. — Kelch länglich, dachziegelig. Fruchtboden nackt. Blüthen alle röhrig, mit erweitertem Schlunde und verlängerten, linealen Saumzipfeln. Griffel lang hervorstehend.

### Liatris spicata *Willd.*, Langährige Prachtscharte.

*Lat. Syn.* — Serratula spicata *L.*
*Französisch.* — Liatride en épi.
*Englisch.* — Long-spiked Liatris.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, schwärzlich. Stengel einfach, steif, gerade, bis 50 cm hoch. Blätter lineal-lanzettförmig, an den Rändern etwas rauh. Blüthenköpfchen 8—15 an der Zahl, oft mehr, fast sitzend, purpurnen Quasten vergleichbar, in eleganter, cylindrischer, 20—30 cm langer Aehre.

Digitized by Google

Langährige Prachtscharte.

Interessante und recht hübsche Pflanze, die gewöhnlich im September blüht; sie liebt leichte Erde und macht in Steingruppen einen guten Effekt. Man vermehrt sie durch Theilung des Wurzelstockes vorzugsweise im Frühjahre.

Eine zu dieser Art gehörige Varietät wird in den Gärten unter dem Namen Liatris pumila geführt. Sie unterscheidet sich von der Stammart nur durch einen etwas niedrigeren Stengel und eine etwas dichter besetzte Blüthenähre.

In Nord-Amerika existiren noch mehrere andere ausdauernde Liatris-Arten von großer Schönheit. Von ihnen ist L. pycnostachya *Mchx.* neuerdings wieder im Handel zu finden.

## LIBONIA *C. Koch.* — Libonie.

Diandria Monogynia — Acanthaceae.

Namenserklärung. — Nach Libon, Begleiter Claussen's auf dessen Reise nach Brasilien, später Pflanzensammler im Dienste de Jonghe's und Linden's. † in Rio Janeiro.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfschnittig. Blumenkrone röhrig-trichterförmig, mit aufrechtem, zweilippigem Saume. Staubfäden der Mitte der Röhre angewachsen, mit zweifächerigen Antheren von herzförmig-ovaler Gestalt, die beiden Fächer in ungleicher Höhe. Scheibe am Grunde des Fruchtknotens ringförmig, letztere von der Mitte an Eier tragend. Griffel fadenförmig, mit punktförmiger Narbe.

### Libonia floribunda *C. Koch*, Reichblühende Libonie.

*Französisch.* — Libonie floribonde.
*Englisch.* — Floriferous Libonia.

Süd-Brasilien. — Halbstrauch. — Buschig, nur 50 cm hoch, vom Grunde an verästelt. Blätter elliptisch oder länglich, ganzrandig. Blüthenstiele einzeln- oder paarweise in den Achseln der oberen Blätter. Blumen zur Hälfte roth, zur Hälfte orangengelb, nickend, im Winter.

Eine Bastardform aus dieser Art und Sericographis Giesbrechtii ist die in England erzogene und neuerdings in den Handel gekommene Libonia penrhosiensis (Sericobonia ignea). Sie hat leuchtend carmoisinrothe Blumen und ist vom October bis in den März hinein in Blüthe.

Diese schönen Sträucher lieben ein kräftiges, aus Rasen-, Laub- und Düngererde gemischtes Erdreich und verlangen im Sommer ein mehrmaliges Verpflanzen und einen recht sonnigen Standort. Im Winter unterhält man sie im temperirten Raume, vom Erscheinen der Knospen an im Wohnzimmer, wo sie einen Platz im Doppelfenster erhalten müssen, da sie gegen directe Ofenwärme empfindlich sind. Die Bastardform ist, abgesehen von ihrem reicheren, brillanteren Flor, insofern der Stammart vorzuziehen, als sie nicht wie diese die Unart besitzt, in trockener Luft die Blätter abzuwerfen.

## LIGULARIA *Cass.* — Bandblume.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von ligula (kleine Zunge), wegen der Form der Strahlblümchen.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch glockenförmig, mit einer einzigen Reihe von Schuppen. Fruchtboden flach, nackt. Samen

Digitized by Google

ungeschnäbelt, gefurcht, stielrund, ungeflügelt, ohne Wimpern. Samenkrone aus mehrreihigen gleichförmigen Haaren bestehend.

### 1. Ligularia sibirica *Cass.*, Sibirische Bandblume.

*Französisch.* — Ligulaire de Sibérie.
*Englisch.* — Siberian Ligularia.

Sibirien, Böhmen, Ungarn, Pyrenäen. — Ausdauernd. — Pflanze behaart. Stengel einfach, gegen 1 m hoch. Wurzelblätter gestielt, herz- oder pfeilförmig, gekerbt; Stengelblätter abwechselnd, sitzend nach oben immer kleiner. Blüthenköpfchen mit dunkelgelbem Strahl, nicht sehr zahlreich, in langer Traube. — Blüthezeit von Juni bis August.

Sibirische Bandblume.

Diese Ligularie und die folgende Art erfordern einen nahrhaften und frischen, aber lockeren Boden; sie sind zur Ausschmückung malerischer Gärten vortrefflich geeignete Gewächse. Die zweite Art macht wegen ihrer schönen bläulich-grünen Belaubung auf dem Gartenrasen einen vorzüglichen Effekt. Beide aber lassen sich aus Schößlingen im Herbst oder im Frühjahr vermehren. Man pflanzt sie 40 bis 50 cm weit von einander. Samen giebt es nur selten. Man säet ihn vom April bis Juni in Näpfe mit sandiger Haideerde; die jungen Pflänzchen piquirt man in's freie Land, von der ersten Art in leichten Boden und im Schatten, von der zweiten in Töpfe mit mooriger Haideerde und in schattiger Lage; sind sie hinlänglich entwickelt, so pflanzt man sie an die für sie bestimmten Stellen.

### 2. Ligularia macrophylla *DC.*, Großblätterige Ligularie.

*Lat. Syn.* Cineraria macrophylla *Ledeb.*
*Französisch.* — Ligulaire à grandes feuilles.
*Englisch.* — Great-leaved Ligularia.

Altai, Kaukasus. — Ausdauernd. — Pflanze glatt. Stengel einfach, über 1 m hoch. Blätter abwechselnd, bläulich-grün, aufrecht, eirund-lanzettförmig, gezähnt. Blumen gelb, die Köpfchen zahlreicher, in längerer und dichterer Traube, als bei der vorigen. — Blüthezeit von Juni bis August.

### 3. Ligularia Kaempferi *Sieb. et Zucc.*, Kämpfer's Bandblume.

*Lat. Syn.* — Tussilago japonica *L. fil.*

China, Japan. — Ausdauernd. — Von dieser Pflanze wird in den Gärten nur die wahrhaft prächtige Form var. aureo-maculata *Sieb. et Zucc.* unter dem Namen Farfugium grande kultivirt. Der Werth dieser wunderbar schönen Pflanze beruht in der Belaubung. Die Blätter sind wurzelständig und bilden einen dichten, niedrigen Busch; sie stehen auf etwa 30 cm langen Stielen, sind herzförmig, von unregelmäßig-eckigem Umrisse und können einen Umfang von 60 cm erreichen. Ihre obere Fläche hat auf lebhaft smaragdgrünem Grunde mehr oder weniger zahlreiche unregelmäßige größere und kleinere gelbe, hellgrün umhofte Flecken. Den Blüthenstengel sollte man, da die gelben Blumen nicht besonders hübsch sind, zum Vortheil der Blätter zeitig unterdrücken.

Vermehrung durch Stocktheilung.

Diese Pflanze ist für Gruppen im Rasen, wie als Einfassung von Beeten aus Scharlachpelargonien und anderen leuchtenden Blumen höchst wirksam. Sie gedeiht auch in Steingruppen vortrefflich. Als Topfpflanze ist sie unschätzbar und kann als solche nicht nur zur Ausschmückung von Wohnräumen, deren Unbilden sie mit großer Zähigkeit widersteht, sondern auch zur Decoration von Hallen, Vestibules, Corridors u. s. w. verwendet werden.

Digitized by Google

Sie erfordert gesunden, frischen und nahrhaften Boden und eine etwas geschützte Lage, in der sie den Winter übersteht. In weniger günstigen Lagen hebt man sie im Herbst aus, um sie frostfrei zu überwintern, und pflanzt sie im Frühjahr wieder aus.

## LIGUSTICUM *L.* — Liebstöckel.

Pentandria Digynia. — Umbelliferae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von Liguria, Ligurien, woselbst einige Arten wildwachsend vorkommen.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit fünfzähnigem Rande. Blätter der Blumenkrone lanzettförmig, ganz, sehr lang gespitzt, mit aufsteigender Spitze. Frucht von der Seite zusammengezogen. Samen fünfjochig, die Joche häutig geflügelt, die rückenständigen scharf, die zwei seitlichen randständig, doppelt kürzer; die Thälchen mit einer braunen Oelstrieme.

### Ligusticum peloponnesiacum *L.*, Schierlingartiges Liebstöckel.

*Lat. Syn.* — Molospermum cicutarium *DC.*
*Französisch* — Livèche du Péloponnèse.
*Englisch.* — Water-Hemlock-like Bladder-Seed.

Europa. — Ausdauernd. — Wurzel fleischig, ästig. Stengel röhrig, gefurcht, oben verästelt, 1½ m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, groß, oben freudig-grün, dreifach-fiedertheilig, mit lanzettförmigen, unregelmäßig gezähnten Läppchen. Blüthen unbedeutend, klein, gelblich-weiß, in regelmäßigen, kugeligen Dolden.

Es existirt auch eine Varietät mit weißbunten Blättern.

Peloponnesisches Liebstöckel.

Die schlanke und malerische Haltung dieser Pflanze, sowie ihre Belaubung sind ihr Hauptverdienst, rücksichtlich dessen sie mit Vortheil zur Ausschmückung feuchter Rasenplätze, hauptsächlich der Ufer der Teiche und Bäche verwendet werden kann, da sie es liebt dem Wasser so nahe wie möglich zu stehen. Sie blüht im Juni und ihr Laub hält sich grün bis zum Juli und selbst noch länger. Man säe sie von April bis Juni in Schalen mit gewöhnlicher Gartenerde oder auch in's freie Land an eine frische und fast feuchte Stelle. Eine fette, tiefe, mehr frische, als trockene Erde bekommt dieser Liebstöckel-Art am besten. Man kann sie im Frühjahr leicht durch Theilung des Wurzelstockes vermehren.

Die Samen dieser Doldenpflanze, wie die fast aller Umbelliferen, gehen ziemlich unregelmäßig auf; man darf deshalb die Saat nicht stören, und sollte man ein Jahr lang warten müssen.

## LILIUM *L.* — Lilie.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Von leirion, dem griechischen Namen der gewöhnlichen weißen Lilie, oder von dem keltischen Worte li, welches weiß bezeichnet.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle sechsblätterig, trichter-glockenförmig. Kronblätter mit einer Nectarfurche, mit der Spitze abstehend oder zurückgerollt. Griffel fast keulenförmig. Narbe dreilappig. Kapsel oberständig, dreiseitig, dreifächerig, dreiklappig, vielsamig.

Digitized by Google

### 1. Lilium Martagon *L.*, Türkenbund-Lilie.

*Deutsch. Syn.* — Goldwurz, rothe Berglilie, Krull-Lilie, Goldlilie.
*Französisch.* — Lis Martagon.
*Englisch.* — Martagon, Many-flowered Lily, Turk's Cap.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zwiebel mittelgroß, mit wenigen fleischigen, spitz-lanzettlichen, auf beiden Seiten citrongelben Schuppen. Stengel glatt, schwarz punktirt, 40—60 cm hoch und darüber; er ist mit quirlig geordneten oder abwechselnden, spitz-lanzettlich-elliptischen Blättern besetzt und trägt in einer lockeren Traube 3—7, bisweilen bis 20 nach unten gekehrte Blumen. Letztere oft wohlriechend, mit nach außen umgerollten Blättern, rosaviolett, innen am Grunde stark mit Carmin punktirt. Griffel mit purpur-rosenrother Narbe. Blüthenstaub braunroth.

Türkenbund-Lilie.

Man hat hiervon mehrere Varietäten, von denen folgende am meisten kultivirt werden:

Var. purpureum *Hort.*, mit purpurviolett-rothen Blumen;

Var. album *Hort.*, mit weißen Blumen, etwas empfindlich und deshalb im Handel ziemlich selten;

Var. flore pleno *Hort.*, mit bald mehr, bald weniger gefüllten Blumen.

Die Dalmatinische Türkenbundlilie (var. dalmaticum *Moly* — Martagon Catanii *Vis.*) ist durch doppelt so große Blumen mit sehr substanzreichen Blumenblättern von ungewöhnlich dunkler Purpur-Färbung ausgezeichnet.

Die Türkenbund-Lilien blühen von Mai bis Juni und sind hart. Ihre Kultur ist leicht und weicht von der gewöhnlichen Lilie wenig ab. Sie gedeihen in allen sandig-lehmigen, etwas frischen Bodenarten und in halbschattiger Lage.

Ihre Vermehrung läßt sich leicht durch abgelöste Brutzwiebeln und durch Aussaat bewirken. Für die erstgenannte Vermehrungsweise ist die beste Zeit der August, wenn die Stengel abgestorben sind; später, wenn die Vegetation schon wieder begonnen hat, wird die Abtrennung der Brutzwiebeln schon schwieriger. Die ausgehobenen Zwiebeln kann man 3 bis 4 Monate lang im Keller, in trockenem Sande, für die Herbstpflanzung aufbewahren, ohne daß dadurch die Zahl und Schönheit der Blumen wesentlich vermindert wird.

Die Vermehrung durch Aussaat ist, da die Sämlinge erst im vierten oder fünften Jahre zu blühen beginnen, nicht zu empfehlen.

Auf ihren natürlichen Standorten stehen die Zwiebeln der Türkenbund-Lilie ziemlich tief in der Erde; wenn man hierin der Natur folgt, so erhält man blüthenreichere Rispen und größere Blumen. Die mittlere Tiefe für die Zwiebeln ist 15—20 oder 25 cm und der Abstand zwischen den Pflanzen muß ebenso viel betragen.

Die Türkenbund-Lilie und ihre Abarten eignen sich zur Ausschmückung der Rabatten und der Gruppen; man kann sie auch benutzen, um offene Stellen und den Rand der Bosquets zu besetzen.

### 2. Lilium canadense *L.*, Canadische Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium penduliflorum *Red.*
*Deutsch. Syn.* — Gelber Türkenbund.
*Französisch.* Lis du Canada, Martagon du Canada.
*Englisch.* — Canadian Lily, Great yellow Martagon Lily.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Zwiebel der der vorigen Art ähnlich, aber kleiner und mehr weiß. Blätter zahlreich, fast quirlig, geadert, lanzettlich-eirund, aufrecht oder ausgebreitet. Blumen geruchlos, einer breiten Glocke ähnlich, 1—10 an der Zahl in etwas doldiger Anordnung, mit nach außen bloß

Digitized by Google

etwas umgebogenen lanzettförmigen Blättern, die an der Spitze orangegelb, in der Mitte gelb und purpurn gefleckt sind. Staubgefäße mit blaßgelben Fäden und schwarzen Staubbeuteln; Griffel gelb und roth. Blüthezeit Juni-Juli.

Canadische Lilie.

Diese Lilie ist ziemlich hart und erträgt leicht den Winter im Freien, wenn man sie mit Laub, Moos u. dgl. deckt. Will man sie im freien Lande kultiviren, so muß man sie 20—25 cm tief vorzugsweise in eine sehr sandige Haideerde und in halbschattiger Lage pflanzen; indessen gedeiht sie im Allgemeinen ganz wohl in jeder gesunden, tiefen und leichten Erde. Diese Lilie wird oft zur Ausschmückung der Haidebeete verwendet und scheint hier in der That die ihrer Entwickelung günstigsten Bedingungen vorzufinden. Man pflanzt sie hier 20—25 cm tief, damit sie mehrere Jahre lang ungestört bleiben können, und erhält in diesem Falle sehr kräftige Pflanzen und einen bewundernswürdigen Flor. Die zur Fortpflanzung zu benutzenden Brutzwiebeln sitzen immer auf einem Ausläufer, mittelst dessen sie mit der alten, abgelebten Zwiebel verbunden sind. Man hüte sich, sie abzutrennen, vielmehr verpflanze man sie in dieser Verbindung, ohne die alte Zwiebel oder den Ausläufer zu verletzen, da beide zum Gedeihen der jungen Zwiebel unerläßlich sind. Man kann diese Art auch durch Zwiebelschuppen vermehren, welche man, wenn die Stengel abgestorben sind, mit einem Stückchen des Zwiebelstuhls ablöst, etwas anwelken läßt und in eine Schale mit leichter Erde pflanzt und schattig hält. Da aber die jungen Pflanzen nur selten vor dem 4. oder 5. Jahre blühbar werden, so ist diese Vermehrungsart nicht zu empfehlen.

### 3. Lilium superbum *L.*, Stolze Lilie.

*Französisch.* — Lis superbe.
*Englisch.* — Superb Lily.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Eine der vorigen sehr nahestehende Art. Zwiebel weiß oder weißlich, ziemlich dick, mit sehr zahlreichen Schuppen. Nach der Blüthe stirbt die Hauptzwiebel ab, während an der Spitze einiger Centimeter langer Ausläufer junge Zwiebeln erzeugt werden. Stengel glatt, violett, hauptsächlich am Grunde, 1 m hoch. Blätter zahlreich, aufrecht oder ausgebreitet, lineal-lanzettförmig, die unteren in Quirlen oder fast quirlig. Blumen sehr zahlreich, auf Anfangs aufrechten, dann schiefen und vom Aufblühen an ausgebreiteten Stielen, in Quirlen oder fast quirlig, zu 10—30 oder 40, bald eine Art von Dolde oder Strauß, bald eine lange pyramidale Traube bildend, ocker-roth oder hellmahagonibraun, außen bisweilen scharlach- oder capucinerroth, in Gelb übergehend und innen mit Violettpurpur gefleckt. Staubgefäße mit blaßgelben Fäden und braunrothen Staubbeuteln; Griffel gelb und röthlich. Blüthezeit Juli und August.

Stolze Lilie.

In Folge ihrer Vegetationsweise verändern die Zwiebeln dieser Lilie, wenn sie nicht in Töpfen oder Kästen kultivirt werden, leicht ihren Platz, weshalb man bei der Benutzung des benachbarten Bodens, sowie beim Ausheben und Verpflanzen

Digitized by Google

im Herbst einige Vorsicht anwenden muß. Sie sind immer von einem Rhizom begleitet, welches sie mit der Mutterzwiebel verbindet; man muß sich hüten, sie davon zu trennen, wenn man sie nicht darum bringen will. Der Boden muß im Winter mit Laub oder Moos gedeckt werden. Nicht genug kann man eine Pflanzung dieser Art mitten in einer Haidebeetgruppe empfehlen, da sie hier ganz ausgezeichnet gedeiht. Die Zwiebeln müssen 30 cm weit von einander stehen.

### 4. Lilium pomponium *L.*, Scharlach-Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium rubrum *Lam.*, L. chalcedonicum major *Hort.*
*Deutsch. Syn.* — Pompon-Lilie.
*Französisch.* — Lis de Pompone, Lis turban, Martagon de Pompone.
*Englisch.* — Scarlet Lily.

Sibirien. — Ausdauernd. — Zwiebel von der Größe einer großen Wallnuß, mit gelblich-weißen Schuppen. Stengel steif, 30—60 cm hoch, mit zerstreueten, zahlreichen, dreinervigen Blättern, die unteren lineal-lanzettförmig, spitz, die oberen lineal, dicht und fast quirlig. Blumen dem Boden zugekehrt, zu 4—6 und bisweilen mehr, aber oft einzeln, mit turbanförmig nach außen umgerollten Zipfeln, roth, etwas mit Orangegelb und Zinnober gemischt innen schwarz warzig-punktirt. Staubbeutel mit reichlichem purpurrothen oder röthlichen Blüthenstaube. — Blüht von Mai bis Juni.

Scharlach-Lilie.

Die Abart var. luteum (franz.: Martagon à fleurs jaunes, Duc jaune) hat gelbe Blumen mit starkem, ziemlich unangenehmem Geruch.

L. pomponium ist etwas empfindlich, bedarf aber nur bei eintretendem starken Froste einiger Bedeckung. Sollen sie sich zur vollsten Schönheit entwickeln, so muß man sie gegen 20—25 cm tief und mit einem ebenso großen Abstand pflanzen und zwar in einen sandig-lehmigen und etwas frischen, aber gesunden Boden.

In Betreff der Kultur verhält sie sich wie L. monadelphum.

Zwischen dem Ziergehölz auf den Haidebeeten gedeiht sie ebenfalls vortrefflich.

### 5. Lilium pyrenaicum *Gou.*, Pyrenäen-Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium flavum *Lam.*
*Französisch.* — Lis des Pyrénées.
*Englisch.* — Pyrenean Lily.

Lilium pyrenaicum.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zwiebeln ziemlich groß, mit gelblich-weißen Schuppen. Stengel 50—60 cm hoch. Blätter zahlreich, linien-lanzettförmig, die unteren zerstreut, die oberen gegenständig, die der unfruchtbaren Stengel größer und breiter. Blumen zu 2—8 in Dolden, geneigt, stark duftend, mit nach außen umgerollten, gelben, fast auf ihrer ganzen Fläche roth punktirten Blättern. Blüthenstaub roth. — Blüht von Mai bis Juni.

Kultur wie bei L. monadelphum, doch ist L. pyrenaicum gegen Feuchtigkeit sehr empfindlich.

Man kann sie zur Ausstattung der Rabatten, wie auch zur Verzierung der künstlichen Felsen verwenden, auf denen sie sich gewöhnlich besser gefällt, als im freien Lande oder in Töpfen. Die Zwiebeln müssen gegen 20—25 cm weit von einander entfernt und ebenso tief in der Erde stehen.

Digitized by Google

### 6. Lilium chalcedonicum *L.*, Scharlach-Türkenbund.

*Französisch.* — Lis de Chalcédoine, Lis turban, Lis de Constantinople.
*Englisch.* — Chalcedonian Lily, Scarlet Martagon.

Orient. — Ausdauernd. — Zwiebel groß, rund, mit aufrechten, innen weißen, außen gelblichen Schuppen. Stengel rauh, bis 1 m hoch und darüber. Blätter glatt, gedreht, lineal-lanzettförmig, an der Spitze stumpf, dreinervig, an den Rändern fein gerandet, behaart, rauh, gegen die Mitte des Stengels plötzlich schmaler, an der Spitze desselben angedrückt. Blumen dem Boden zugekehrt, zu 1—6 in doldiger Anordnung, lackroth, von der Farbe des Liebesapfels, mit schon am Grunde umgekrümmten, roth oder fast schwärzlich gewarzten Blättern. Staubbeutel reichlich mit rothem Blüthenstaube. — Blüht von Ende Juni bis Juli.

Scharlach-Türkenbund.

Der Scharlach-Türkenbund entwickelt sich und blüht am reichsten und besten in gewöhnlichem Gartenboden. Er eignet sich vorzugsweise zur Ausstattung der Rabatten und der Gruppen. Die abgeschnittenen Blumen nehmen sich in Vasen und Bouquets vortrefflich aus. — Man sehe in Betreff der Kultur L. monadelphum nach.

### 7. Lilium tenuifolium *Fisch.*, Zartblätterige Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium linifolium *Hornem.*
*Französisch.* — Lis à petites feuilles.
*Englisch.* — Tender-leaved Lily.

Sibirien, Amurland. — Ausdauernd. — Zwiebel birnförmig, von der Größe einer Wallnuß, mit dichten weißen Schuppen. Stengel 30—50 cm hoch. Blätter zerstreut, linienförmig, fast grasartig, an der Spitze der Stengel verschwindend. Stengel mit 1—6 nickenden, sehr lebhaft dunkelscharlachrothen, etwas umgerollten Zipfeln; Staubfäden gelbroth, Staubbeutel mit ziegelrothem Blüthenstaube. Blüthezeit Mai-Juni.

Scharlach-Türkenbund.

Obwohl diese Art etwas zart ist, so gedeiht sie doch ziemlich gut, wenn man sie in reiner und gut drainirter Haideerde kultivirt. Gegen Frost deckt man sie mit etwas Laub. Man wird sie in Gegenden, wo Frost häufig mit Thauwetter wechselt, frostfrei überwintern, sich also auf die Topfkultur beschränken müssen.

In einen größeren Topf kann man mehrere Zwiebeln pflanzen. Als Einfassung für Gruppen in Haideerde gedeiht sie vortrefflich. — Man berücksichtige bei der Kultur auch das, was bei L. monadelphum und pyrenaicum bemerkt ist.

### 8. Lilium speciosum *Thbg.*, Japanische Prachtlilie.

*Lat. Syn.* — Lilium lancifolium *Hort.*, L. superbum *Thbg.*
*Französisch.* — Lis à feuilles lanceolées, Lis brillant.
*Englisch.* — Japanese Lily.

Corea, Japan. — Ausdauernd. — Zwiebel ziemlich groß, mit sehr fleischigen, lockeren, blutrothen Schuppen. Stengel hin- und hergebogen, oben ver-

Digitized by Google

Japanische Prachtlilie.

ästelt, mit sparrigen Aesten, gegen 60—80 cm, bisweilen noch höher. Blätter zerstreut oder abwechselnd, ausgebreitet oder zurückgebogen, glänzend, oval oder länglich; in eine Spitze verschmälert und rundlich an der Basis, die in einen kurzen Stiel zusammengezogen ist, mit 5—7 Nerven. Blumen groß, je nach der Stärke der Zwiebeln und nach der Kultur bis 12 und bisweilen noch mehr, 10—15 cm breit und darüber, hängend oder schief, sehr angenehm duftend, mit nach außen gebogenen und selbst umgerollten, länglich-lanzettförmigen, welligen Blättern, rosaweiß, mit carmin- oder purpurrosenrothen Flecken, Punkten und Warzen verziert. — Die Blüthezeit fällt hauptsächlich in die Monate August-September; aber nicht selten tritt sie früher ein, und oft verlängert sich der Flor bis zum Anfang des Oktobers. Diese Lilie gedeiht außerordentlich gut in Töpfen. Man kultivirt sie auch bisweilen in Kästen, in die man je nach der Dimension derselben, fünf bis zehn Zwiebeln einpflanzt; solche mit Blumen besetzte Kästen nehmen sich auf Treppenstufen, Terrassen u. s. w. sehr gut aus. Für 10—15 Zwiebeln genügt ein auf jeder Seite 50 cm breiter Kasten, und wenn man denselben mit einer geeigneten Erde füllt und eine reichliche Bewässerung — zeitweise auch mit aufgelöstem Dünger — eintreten läßt, so kann jede Zwiebel 6—8 bis 10—12 Blumen hervorbringen.

Diese Lilie, bekannter als **Lilium lancifolium**, ist sehr wohlriechend und sicher eine der schönsten ihres Geschlechts. Aus Samen hat man in den Gärten mehrere ganz ausgezeichnet schöne Varietäten erzogen, unter denen folgende im Handel ziemlich allgemein verbreitet sind. Diejenige, welche wir in Vorstehendem beschrieben haben, ist **var. roseum.**

**Var. Schrymakersii** *Hort.* hat eine Zwiebel mit rosenrothen Schuppen. Stengel gegen 1 m hoch mit 8—12 Blumen mit nach außen umgerollten, purpurrosenrothen, mit dunkler gewarzten Zipfeln; Staubgefäße mit rosenrothen Fäden und bräunlichen Staubbeuteln.

**Var. rubrum** *Hort.* besitzt große rosenrothe, mit Carmin verwaschene Blumen mit purpurnen Warzen.

**Var. Kaempferi** *Zucc.*, wahrscheinlich aus japanischen Gärten nach Europa gekommen und vielleicht die schönste Abart des **L. speciosum.** Sie unterscheidet sich durch schmalere Blätter und fast bis zur Spitze rosenroth gefärbte Blumenblätter.

**Var. grandiflorum rubrum** *Hort.* hat eine sehr große, etwas birnförmige Zwiebel mit sehr fleischigen, blutrothen Schuppen. Blumen über 15 cm im Durchmesser, mit sehr breiten und etwas umgerollten, stark mit Purpur verwaschenen und punktirten Zipfeln. Außerdem ist sie niedriger und hat breitere Blätter.

**Var. monstruosum rubrum** *Hort.* Zwiebel ziemlich groß, mit rosenrothen Schuppen. Blumen groß, weiß, mit Carmin verwaschen und dunkler gefleckt. Im Uebrigen ist diese Form durch die Neigung gekennzeichnet, bandartig verbreiterte Stengel und riesige, dichte, pyramidale Blüthensträuße zu erzeugen, welche, wenn die Zwiebeln stark und in guter Kultur sind, aus 30—60 Blumen zusammengesetzt sind.

**Var. punctatum** *Hort.*, Blumen fleischfarbig-weiß, mit zartrosarothen Flecken und Warzen und großen und elegant umgerollten Blättern.

**Var. album** *Hort.*, Blumen reinweiß oben und violett angehaucht unten; auch die Warzen weiß. Diese Varietät ist sehr kräftig und die beste zur Kultur in Töpfen und Kästen.

Digitized by Google

Var. corymbiflorum album *Hort.*, Zwiebel ziemlich groß, mit rosenrothen Schuppen. Stamm kräftig, 1 m hoch und darüber. Blumen zahlreicher, als bei den vorhergehenden Varietäten, in doldentraubigen, fast candelaberförmigen Rispen; sie sind lang gestielt und haben schmalere Blätter, die bisweilen auf die Zahl 4 reducirt, etwas gedreht, wellig, nach außen gerollt oder gebogen und weiß und mit weißen Warzen besetzt sind.

Var. corymbiflorum roseum *Hort.*, Abart der vorigen und nur durch weiße, mit Rosa verwaschene und punktirte Blumen mit carmin-rosenrothen Warzen unterschieden.

Var. corymbiflorum rubrum *Hort.* hat Blumen, deren weißer Grund mit Rosa verwaschen, carminroth punktirt und mit purpurnen Warzen und Flecken verziert ist.

Lilium lancifolium und seine Varietäten können unter geeigneter Behandlung den Winter im freien Lande aushalten, doch ist es gerathen, sie gegen eine Bedeckung mit Laub, Moos oder ähnlichem Material in der Weise zu schützen, wie dies für die unter Nr. 11 beschriebene Art angezeigt ist. Sie gedeihen in allen leichten und sandigen Böden, vorzugsweise in reiner oder zur Hälfte mit Lauberde gemischter Haideerde, aber auch in gewöhnlichem Gartenboden. Sie lassen sich durch Brutzwiebeln, wie durch Zwiebelschuppen vermehren, welche man Ende März bis Ende April in sandige Erde pflanzt, oder auch wohl durch die Zwiebelchen, welche sich bisweilen in den Achseln der Blätter entwickeln und die, auf eine Rabatte gepflanzt, ziemlich rasch wachsen und schon im dritten oder vierten Jahre blühbar sind.

Die Vermehrung durch Aussaat kann nur den Zweck haben, neue Varietäten zu erziehen, ist aber im Uebrigen nicht vortheilhaft.

Man bereitet aus den japanischen Lilien kleine Gruppen von ausgezeichnetem Effekt; eingestreut in Gruppen aus Haidesträuchern und sich selbst überlassen, werden sie zu ausnehmend kräftigen und reichblühenden Pflanzen. Man braucht die Zwiebeln nur alle drei oder vier Jahre, im Oktober-November, aufzunehmen, um sie zu reinigen, sie von ihrer Brut zu befreien, ihnen einen anderen Standort anzuweisen oder den erschöpften Boden zu erneuern; die Zwiebeln sollten sobald wie möglich wieder eingepflanzt oder wie oben bemerkt mit Sand zusammengeschichtet und in diesem Falle im Frühjahre gepflanzt werden. Uebrigens ist die für L. monadelphum angegebene Kulturanweisung auch auf diese Art anwendbar.

### 9. Lilium tigrinum *Gawl.*, Tigerlilie.

*Lat. Syn.* — Lilium superbum *Andr.*
*Französisch.* — Lis tigré.
*Englisch.* — Tiger-Lily.

China und Japan. — Ausdauernd. — Zwiebel ziemlich groß, birnförmig, mit dicht gedrängten, weißen Schuppen. Stengel behaart, wollig, 1 m hoch und darüber, bis oben beblättert, am Grunde röthlich oder bräunlich, in den Achseln der Blätter schwärzliche, glänzende Zwiebelchen erzeugend. Blätter abwechselnd oder zerstreut, linien-lanzettförmig, dunkelgrün; die oberen, in der Nähe des Blüthenstandes, eirund-herzförmig, alle mehrnervig. Blumen 2—7, ja bisweilen bis 20, zu einem Strauße geordnet, orange-scharlachroth, innen schwarzpurpurn punktirt, die Zipfel nach außen umgerollt und mit bräunlichen Warzen besetzt; Staubgefäße orangeroth.

Tigerlilie.

Blüht im Juli.

Var. Fortunei *Hort.* ist eine bis 1,30 m hohe Pflanze von sehr edlem Ansehen; die unteren Blumenstiele breiten sich weit aus, so daß der

Digitized by Google

Blüthenstand hierdurch einen pyramidalen Umriß erhält. Die Blumen sind zahlreich, reich-dunkelscharlachroth, schwarz gefleckt.

Lilium tigrinum splendens.

Var. splendens *Vanh.* ist von sehr kräftigem Wuchse und der Stamm von unten auf dicht mit lanzettförmigen Blättern besetzt; Blumen leuchtend-orange-scharlachroth, mit dichten dunkelbraunen Flecken. Wahrscheinlich die schönste unter ihres Gleichen und so außerordentlich reichblühend, daß man an einem Stengel oft mehr als 2 Dutzend Blumen zählt.

Var. flore pleno *Hort.* hat gefüllte Blumen von leuchtendem Orange-Scharlach; die Blumenhüllblätter sind dicht mit dunkelbraunen Flecken besetzt, mit Ausnahme der zurückgekrümmten Spitzen.

Die Tigerlilie gedeiht in jedem gewöhnlichen leichten sandigen oder lehmig-sandigen und etwas frischen Boden. Man kultivirt sie auf Rabatten und in kleinen Gruppen, wo man sie drei bis vier Jahre ungestört auf ihrem Platze lassen kann. Sie ist auch eine derjenigen Lilien, welche am besten in eingeschlossenen und kleinen Stadtgärten und an beschatteten, dabei luftigen Stellen gedeihen.

Vermehrung Ende Sommers und im Herbst durch Brutzwiebeln oder auch durch Luftzwiebeln, welche, reif geworden, zur Erde fallen und sich hier rasch einwurzeln. Wenn man diese Zwiebelchen (Bulbillen) sammelt und auf ein besonderes Beet pflanzt, so können sie schon nach drei oder vier Jahren blühbar sein. Die ausgewachsenen Zwiebeln müssen etwa 20 bis 25 cm tief und 30 cm weit von einander gepflanzt werden.

Lilium tigrinum flore pleno.

### 10. Lilium Pseudotigrinum *Carr.*, Falsche Tigerlilie.

China. — Ausdauernd. — Dem Lilium tigrinum nahestehend, nichts destoweniger aber von ihm verschieden. Schaft cylindrisch, düster grün, leicht getigert, weiß behaart, besonders in der Jugend, ohne Luftzwiebeln. Blätter sehr genähert, lang-linienförmig, am Grunde fast bis zu einem Punkte verschmälert, glatt, oben glänzend, mit einem einzigen Nerven, während L. tigrinum 5—7 stark markirte Nerven besitzt. Blumen Anfangs geneigt, dann horizontal, mit ausgebreiteten, dann zurückgelegten Blättern, mattroth, dunkelbraun gefleckt und punktirt, am Grunde warzig. Blüthezeit Juli. Kultur wie bei der vorigen Art.

### 11. Lilium Humboldti *Leichtl.*, Humboldt-Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium Bloomerianum *Kell.*
*Französisch.* — Lis de Humboldt.
*Englisch.* — Humboldt's Lily.

Californien, Sierra Nevada. — Ausdauernd. — Zwiebel groß, fast kugelrund, dachziegelig-schuppig, die Schuppen am Grunde nicht verschmälert.

Digitized by Google

Stengel bis 2 m hoch, an kräftigen Pflanzen 30—40 Blumen in pyramidaler Rispe tragend. Blätter meist quirlständig, länglich-lanzettförmig, spitz, wellig, einnervig. Blumen orangefarben mit braun gefleckten, zurückgeschlagenen Blumenblättern.

Diese prächtige, noch ziemlich seltene Art ist eine Waldbewohnerin und verlangt deshalb eine halbschattige Lage und einen tiefen, humusreichen Lehmboden. Die Zwiebeln müssen 10—12 cm tief im Boden stehen.

### 12. Lilium Leichtlini *Hook.*, Leichtlin's Lilie.

*Französisch.* — Lis de Leichtlin.
*Englisch.* — Leichtlin's Lily.

Japan. — Ausdauernd. — Aus der Zwiebel entwickelt sich ein unter der Erde kriechender Sproß, von dessen Spitze sich der Stengel erhebt. Stengel 70 cm bis 1 m hoch, kahl, einblumig, mit zerstreuten, linien-lanzettförmigen, spitzen, sitzenden, der Nerven fast ganz entbehrenden Blättern besetzt. Blumen nickend, fast 10 cm im Durchmesser, ihre Blätter länglich-lanzettlich, zurückgerollt, stumpf, goldgelb, dunkel-purpurn gefleckt, die äußeren etwas schmäler, die inneren am Grunde mit zwei kammartigen, weich behaarten Leisten; Staubfäden strohgelb, Staubbeutel braun.

Diese schöne Lilie ist im Wuchs der Tigerlilie nahe verwandt und nur durch die gedachten Leisten und das Colorit der Blumen von ihr unterschieden. Auch in der Kultur schließt sie sich dieser Art an.

### 13. Lilium Maximowiczii *Rgl.*, Maximowicz's Lilie.

*Französisch.* — Lis de Maximowicz.
*Englisch.* — Maximowicz's Lily.

Japan. — Ausdauernd. — Stengel stielrund, bis 1 m hoch, etwas rauh anzufühlen. Blätter abwechselnd, linienförmig, in eine lange, scharfe Spitze ausgezogen, dreinervig, hellgrün, zurückgekrümmt-abstehend, mit schärflichem Rande. Blumen groß, leuchtend-scharlach-orangeroth; Blumenblätter lanzettförmig, 8 cm lang, zurückgebogen, am Rande wellig, später an der Spitze gedreht, innen am Grunde mit einer Nektarfurche, von unten bis zur Mitte mit schwarzpurpurnen, elliptischen Punkten besetzt. In guter Kultur stehende Stöcke tragen 3—4 Blumen an jedem Stengel einzeln in den Achseln der Stengelblätter. Diese Art steht dem L. tenuifolium ziemlich nahe.

Eine ausgezeichnete Form ist var. tigrinum *Rgl.*, welche sich von der Art durch eine um 4—6 Wochen frühere Blüthezeit und durch eine bis zur Spitze der Blumenblätter reichende Punktirung, wie auch durch die nach der Spitze des Stengels breiter werdenden Blätter unterscheidet.

### 14. Lilium testaceum *Lindl.*, Nanking-Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium excelsum *Hort.*, L. isabellinum *Kunze*, L. peregrinum *Hort.*
*Französisch.* — Lis Isabelle, L. à couleur de brique.
*Englisch.* — Light-brown Lily.

Japan. — Ausdauernd. — Die Zwiebel treibt schon im Herbst, ist groß, mehr rund, als birnförmig, mit länglichen, verkehrt-eirunden oder länglichen, spitzen, dachziegeligen, fleischfarbigen Schuppen von gleicher Höhe. Stengel gerade, cylindrisch, am Grunde braun, bis 2 m hoch. Blätter glänzend, etwas wellig, an den Rändern weißflaumig, die unteren lanzettförmig, die oberen linien-lanzettlich, etwas aufgerichtet und fast an den Stengel angedrückt. Blumen 1—5 und mehr, im Knospenzustande gewöhnlich aufrecht, beim Aufblühen nickend oder gegen die Erde gekehrt, lang gestielt, die Kronenzipfel umgebogen, nankingfarbig oder sehr hell-wachsgelb, mit undeutlichen orangerothen Punkten und mit einigen kammförmigen Warzen; Staub-

Nanking Lilie.



Digitized by Google

gefäße mit blaßgelben Fäden und orangerothen Staubbeuteln. Blüthezeit Juli und August.

Die Kultur ist dieselbe, wie bei der vorigen. Vermehrung durch Brutzwiebeln und Zwiebelschuppen. Die Zwiebeln müssen 30 cm weit von einander entfernt stehen. Im Allgemeinen schließt sie sich in Betreff der Kultur am meisten der verwandten weißen Lilie an. In gewöhnlichem Gartenboden gedeiht sie vortrefflich, wenn er nur durchlassend und etwas gegen heftigen Wind und heiße Sonne geschützt ist.

### 15. Lilium monadelphum *Biebrst.*, Kaukasus-Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium colchicum *Hort.*
*Französisch.* — Lis monadelphe.
*Englisch* — Caucasian Lily.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Zwiebel ziemlich groß, am Grunde schief, birnförmig oder länglich-oval, mit bis zum Grunde freien, zahlreichen, gelblich-weißen oder rosa-fleischfarbenen Schuppen, ziemlich von derselben Consistenz, wie die der weißen Lilie. Stengel stark, gerade, bis 1,50 m hoch. Blätter zerstreut, den ganzen Stengel bekleidend, linienlanzettförmig, allmälig in den Grund und in die scharfe Spitze verschmälert, fest und dick, am Rande deutlich gewimpert. Blumen ziemlich groß, bei guter Kultur 12—30 an der Zahl, in einem langen, rispenartigen Strauße, nickend, glockig, breit, glänzend blaßgelb, gegen die Mitte röthlich. Kronzipfel unten eine trichterförmige Röhre bildend, mit feinen rothbraunen Tüpfelchen, in der voll entwickelten Blume nur in dem äußersten Drittel sichelförmig gebogen, verkehrt-lanzettförmig, stumpf.

Kaukasus-Lilie.

Die Blüthe beginnt schon Ende Mai und dauert bis in den Juni. Kultur wie bei der vorigen Art, doch ist diese Pflanze etwas empfindlicher, und muß gegen starken Frost geschützt werden, vielleicht durch einen aufgesetzten Kasten mit Glasfenstern oder, was noch besser, durch Glasfenster, welche auf Pfählen dergestalt angebracht sind, daß sie ein Dach bilden, unter dem die Luft frei circuliren kann. Am zuträglichsten sind dieser Pflanze lockere, sandige Bodenarten, hauptsächlich Haideerde, doch gedeiht sie auch in jedem gesunden, in alter Kraft stehenden oder wenigstens nicht frisch gedüngten Boden.

Für diese Art, wie für alle übrigen, welche sich im freien Lande nicht unter allen Umständen hart erweisen und im Winter oder Frühjahr gern eingehen, empfehlen wie die Topfkultur oder auch folgende Kulturweise. Die Lilien werden nämlich im Herbst oder im Frühjahre, je nach ihrer Art, in ebenso hohe, als breite, mit Coaks oder gut ausgeglüheter Holzkohle drainirte Töpfe mit einer Mischung aus drei Theilen Haide- und einem Theile lehmig-sandiger Gartenerde gepflanzt, der man etwa den zwanzigsten Theil ganz vererdeten Rinderdünger und ebenso viel Holzasche zugesetzt hat. Da die Mehrzahl der Lilien am Grunde des Stengels und über der Zwiebel mehrere Reihen von Wurzeln erzeugen, welche für die Entwickelung der Zwiebel sowohl, wie der Blumen von Wichtigkeit sind, so kommt viel darauf an, die Entstehung und Ernährung dieser Wurzeln zu befördern; aus diesem Grunde muß man die Zwiebel so tief aufsetzen, daß zwischen dem Zwiebelstuhl und dem Wasserabzug nur eine schwache Lage der angegebenen Erdmischung sich befindet. Im Winter hält man bei den im Herbst gepflanzten Arten die Töpfe in einem kalten Kasten, aber gegen Frost geschützt, oder auch auf den hellen Tabletten der Orangerie, wo jedoch das Thermometer nicht unter Null fallen

Digitized by Google

und nicht mehr als 3—4 Grad über Null steigen darf; zugleich hält man sie mäßig feucht. Was diejenigen Arten betrifft, welche erst im Frühjahr gepflanzt zu werden pflegen, so können sie doch ebenfalls in der angegebenen Zeit und Weise eingetopft und in einem nach Norden gelegenen und mit Laub gefüllten Kasten frostfrei überwintert werden. Doch kann man die Zwiebeln auch in einem trockenen Keller mit Sand zusammengeschichtet aufbewahren und im Frühjahr in Töpfe pflanzen, die man dann aber in ein altes Mistbeet oder in eine Rabatte des Gartens einsenkt, worauf man den Boden mit Laub oder strohlosem Dünger bedeckt.

### 16. Lilium Szowitsianum *Fisch. et Lall.*, Szowits' Kaukasus-Lilie.

Lilium Szowitsianum.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Diese schöne Lilie wird von Manchen für einer Form der vorigen Art gehalten. Blüthenstengel 1 m hoch und darüber, mit einer Traube hängender Blumen mit zurückgekrümmten, gelben, innen mit rothen Flecken bezeichneten Blumenblättern. Die Blumen haben fast die Größe wie die der weißen Lilie.

L. Szowitsianum verhält sich in der Kultur, wie L. monadelphum.

### 17. Lilium candidum *L.*, Weiße Lilie.

*Französisch.* — Lis blanc comun.
*Englisch.* — White Lily.

Lilium candidum.

Süd-Europa, Orient. — Ausdauernd. — Allgemein bekannte Art. Die Zwiebeln treiben schon im Herbst indem ihre oberen Schuppen sich zu kleinen Blättern entwickeln, die eine Art von Rosette bilden. Die größeren Blätter, wie der Stengel werden erst im Frühjahr erzeugt. Die stark duftenden, blendend weißen, glockenförmigen Blumen erscheinen im Juni-Juli und bilden — 2—20 an der Zahl — eine rispige Traube.

Von den Spielarten der weißen Lilie sind folgende die besseren.

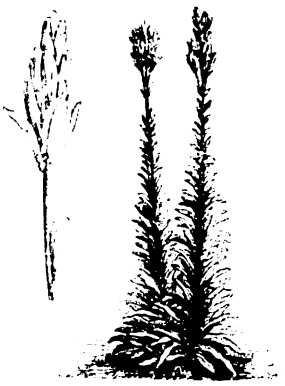
Var. rubro-lineatum *Hort.* (var. striatum *Hort.*, purpureo-variegatum), in allen Theilen etwas kleiner, als die Stammart. Zwiebel ebenfalls kleiner, mit weißen, purpurn punktirten und gestreiften Schuppen. Stengel und Stengelblätter purpurn punktirt und angelaufen, wie auch die Kronenzipfel, welche etwas kleiner sind, wie bei der Stammart.

Var. foliis variegatis *Hort.*, Blätter gelblich-weiß oder reinweiß gestreift. Blumen von denen der Stammart nicht verschieden.

Var. monstruosum *Hort.* (var. flore pleno *Hort.*), mehr auffallende, als schöne Varietät, von merkwürdiger Blüthenbildung, indem der verlängerte Blumenstiel eine große Zahl kleiner, ährenförmig geordneter Blumenblätter von meist grünlich-weißer Farbe trägt; die Zwiebel ist etwas kleiner, als die der Stammart.



Digitized by Google



Gefüllte weiße Lilie.

Die weiße Lilie und ihre Varietäten sind so robust, daß sie in jedem nicht zu feuchten oder zu stark beschatteten Boden gedeihen.

Man vermehrt sie leicht durch die abgetrennten Brutzwiebeln, die man nur alle vier oder fünf Jahre ablöst. Der geeignetste Zeitpunkt für diese Operation kommt gegen Ende Juli und im August, wenn die Stengel gelb zu werden beginnen und die Pflanze in die für diese Art ziemlich kurze Ruhezeit eintritt. Man pflanzt die Zwiebeln unmittelbar nach der Theilung. Pflanzt man diese Lilie, wenn schon die Zwiebel ausgetrieben hat, so geht der nächste Flor gewöhnlich verloren.

Die weiße Lilie ist zum Schneiden und zur Ausstattung der Vasen vorzüglich gut geeignet, indem sie sich im Wasser lange frisch erhält und die entwickelten Blumen nach und nach aufblühen.

Die Larve des Lilienblattkäfers (Lema merdigera *Fabr.*) geht die Blätter und Blumen der weißen Lilie an, zerstört sie und beschmutzt sie mit ihrem Kothe. Dagegen giebt es kein anderes Mittel, als das Aufsammeln der Käfer und Larven in der Morgenfrühe.

### 18. Lilium Washingtonianum *Kell.*, Washington-Lilie.

*Französisch.* — Lis de Washington.
*Englisch.* — Washington's Lily.

Kalifornien, Sierra-Nevada. — Ausdauernd. — Stengel bis 1,60 m hoch, steif, aufrecht, stielrund, ganz glatt. Blätter zu 10—12 in mehreren Wirteln, aufsteigend, verkehrt-lanzettförmig, spitz, von der Mitte zum Grunde allmälig verschmälert, glatt, nur die Mittelrippe deutlich markirt, die oberen Wirteln nicht selten unterbrochen. Blumen weiß, purpurn oder lila angelaufen, wohlriechend, bei guter Kultur 12—18, in langen und starken Trauben; Blüthenstiele steif-aufrecht-abstehend, an der Spitze nickend, lang, am Grunde mit einem lanzettlichen Deckblatte.

Diese prächtige Lilie, welche in Kalifornien Wasserlilie genannt wird, schließt sich in der Kultur dem Lilium longiflorum an, erfordert aber einen recht frischen Boden und eignet sich besonders zur Dekoration der Wasserränder, hauptsächlich, wenn sie dort zwischen weitläufig gepflanztem, nicht zu starken Schatten werfendem Gebüsch gepflanzt werden kann.

### 19. Lilium Brownii *Hort.*, Brown's Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium japonicum verum *Hort.*
*Französisch.* — Lis de Brown.
*Englisch.* — Brown's Lily.

Brown's Lilie.

Vaterland ungewiß (wahrscheinlich Korea oder Japan). — Ausdauernd. — Zwiebel ziemlich groß, kreiselförmig, mit zahlreichen, spitz-lanzettförmigen, locker-dachziegeligen Schuppen, alle von gleicher Höhe, auf der Innenseite rosenroth. Stengel gerade, purpurn gefleckt, hauptsächlich am Grunde, bis 1,20 m hoch. Stengelblätter zurückgebogen, die oberen größer und lanzettförmig. Blumen 1—4, glockenförmig, hängend oder schief, sehr groß und lang, mit substanzreichen, lanzettlich-länglichen Zipfeln, innen reinweiß, außen mit purpurnen Strichen bezeichnet oder violett angelaufen; Blüthenstaub braunroth. — Blüthezeit Juni-Juli. Die Knospen sind abwärts geneigt, besonders in der ersten Jugend.

Diese Lilie, obschon sie in Deutschland im freien Lande aushalten kann, zeigt bisweilen die unangenehme Eigen-

Digitized by Google

schaft, in voller Vegetation zurück zu gehen. Um diesem Uebel vorzubeugen, muß man sie in lockere, leichte, durchlassende Erde pflanzen, vorzugsweise in Haideerde mit Sand oder Kohlenstaub, oder einzeln zwischen Gehölzgruppen in Haideerde 15 bis 25 cm tief. Einige Freunde dieses Pflanzengeschlechtes halten diese Art beständig in Töpfen und stellen sie im Winter in einen Kasten mit Glasfenstern; anfänglich pflanzt man die Zwiebeln in kleine und, wenn sie in kräftiges Wachsthum gekommen, zwei bis drei Mal in immer größere Töpfe, ohne den Ballen zu verletzen oder die Wurzeln zu berühren und giebt jedes Mal eine nahrhaftere Erde.

Diese Art läßt sich nur durch Abtrennung der Brutzwiebeln und mittelst der Luftzwiebeln (Bulbillen) vermehren, die sich bisweilen in den Achseln der unteren Stengelblätter entwickeln.

### 20. Lilium auratum *Lindl.*, Goldband-Lilie.

*Französisch.* — Lis à bandes dorées, Lis doré du Japon.
*Englisch.* — Golden-rayed Lily.

Japan oder Korea. — Ausdauernd. — Zwiebel der der vorigen Art ähnlich, aber mit gelblich-weißen, bisweilen violett angelaufenen Schuppen. Stengel glatt, dünn, cylindrisch, bis 1½ m hoch und darüber, an der Spitze meist mit 1 oder 2, seltener mit 3 bis 5 Blumen, je nach der Stärke der Zwiebeln. Dieselben stehen auf Stielen, die gewöhnlich von einem ziemlich kräftig entwickelten Blatte begleitet sind. Blätter dreinervig, schmal, spitz, eirund-lanzettförmig, kurz gestielt, am Grunde des Stengels kleiner und dichter; Blumen außerordentlich groß, etwas unregelmäßig, sehr wohlriechend, abstehend oder etwas hängend, langröhrig-glockenförmig oder breit-trichterförmig. Diese Blumen sind aus 6 etwas fleischigen, breit lanzettförmigen, nach außen umgekrümmten, selbst umgerollten, an den Rändern faltig-welligen Blumenblättern zusammengesetzt; letztere weiß, auf der ganzen inneren Fläche mit purpurbraunen oder violett-purpurnen Warzen, Flecken oder ovalen Punkten bezeichnet, jedes in der Mitte mit einem goldgelben Längsbande. Staubgefäße mit orangegelben, dann purpurnen oder rostbraunen Staubbeuteln.

Goldband-Lilie.

Blüthezeit Juni und Juli, doch tritt sie je nach Kultur, Lage, Stärke der Zwiebeln und Pflanzzeit bisweilen schon Mai ein, bisweilen erst im August.

Durch Aussaat sind außerordentlich viele Gartenvarietäten entstanden, die aber nur wenig von der Stammart abweichen; die kulturwürdigsten unter ihnen scheinen folgende zu sein:

Var. rubro-vittatum *Bull.* hat rothe Bänder, während die Flecken sehr groß und leuchtend carminroth sind.

Bei Var. ochroleucum *Bull.* sind die Blumen auf der ganzen inneren Fläche dicht mit dunkelgelben Flecken besetzt, die Bänder aber sind vom reinsten Goldgelb.

Var. virginale *Bull.*, die Blumen sind reinweiß, mit Ausnahme der lebhaft gelben Bänder und einiger blaßcitronengelber Fleckchen.

Diese Varietäten können mit der Stammart zusammen gruppirt immerhin einiges Interesse gewähren.

Lilium auratum ist vielleicht die schönste der Gattung, sowohl wegen der Größe und des köstlichen Duftes der Blumen, wie wegen ihrer ausgezeichneten Bildung und Färbung. Ueberdies ist sie ebenso hart, wie die übrigen japanischen Arten, und läßt sich in derselben Weise kultiviren, wie Lilium speciosum. Will man die Goldbandlilie in Töpfe kultiviren, so muß dies geschehen, wie bei L. Maximowiczii angezeigt. Manche Lilienfreunde halten für diese Arten bei

Digitized by Google

Topfkultur eine Mischung aus Haideerde und verwesetem Rinderdünger für besser, als jede andere Erde. Man hält die Zwiebeln frostfrei und mit trockener Erde oder mit Sand zusammen geschichtet, pflanzt sie zu Ende des Winters oder zeitig im Frühjahre ein, schützt sie gegen Spätfröste und pflanzt sie später, wenn der Blüthenstengel zu treiben beginnt, ohne den Erdballen oder die Wurzeln zu verletzen, in größere Töpfe. Letztere senkt man in die Erde ein und deckt die Oberfläche des Bodens mit Moos.

Die Vermehrung des Lilium auratum wird durch Brutzwiebeln oder auch wohl durch gelegentlich auftretende Luftzwiebeln bewirkt. Bisweilen theilen sich auch alte, starke Zwiebeln.

### 21. Lilium longiflorum *Thbg.*, Langblumige Lilie.

*Französisch.* — Lis à longues fleurs.
*Englisch.* — Long-flowered Lily.

Japan. — Ausdauernd. — Zwiebel mittelgroß, kreiselförmig, mit fleischigen, länglichen, spitz-lanzettförmigen Schuppen, die äußeren kürzer, als die inneren, alle gelblich weiß. Stengel bis 40 cm hoch, mit zerstreuten, spitz-lanzettförmigen, in den Blattstiel verschmälerten, ausgebreiteten oder zurückgebogenen, oft schiefen, hellgrünen Blättern. Blumen schief aufgerichtet, fast horizontal, meist zu 2 bis 3, bisweilen bis zu 5, weiß, sehr wohlriechend, trichterförmig, mit 10 bis 12 cm langer Röhre und an der Spitze mit ausgebreiteten und zurückgebogenen Zipfeln. — Blüht im Juni-Juli.

Langblumige Lilie.

Die interessante var. foliis albo-marginatis *Hort.* ist erst vor wenigen Jahren aus Japan eingeführt worden und unterscheidet sich von der Stammart nur durch die weißgerandeten Blätter.

Man kultivirt diese Art wie L. Brownii, aber sie ist gegen Frost und Feuchtigkeit sehr empfindlich. Man muß sie deshalb im Winter durch trockenes Laub oder durch Strohdecken schützen, wenn man es nicht vorzieht, über die Stelle, auf welcher die Zwiebeln gepflanzt sind, einen Kasten mit Fenstern zu setzen.

Abgeschnitten und in's Wasser gestellt, halten sich die Stengel längere Zeit frisch und die etwas vorgerückten Knospen öffnen sich nach und nach und können acht bis zehn Tage dauern.

### 22. Lilium eximium *Court.*, Ausgezeichnete Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium longiflorum var. eximium *Hort.*
*Französisch.* — Lis remarquable, Lis à grandes fleurs.
*Englisch.* — Eximious Lily.

Japan. — Ausdauernd. — Zwiebel mittelgroß, birnförmig, mit blaßgelben Schuppen. Unterscheidet sich von der vorigen Art durch weniger beblätterte, untersetztere Stengel und größere Blumen mit längerer, dünnerer und um 5—6 Grade unter die Horizontale geneigter Röhre. Die Zipfel der Blumen sind zwar breiter, als bei Lilium longiflorum, aber etwas weniger ausgebreitet, substanzreicher, durchsichtig-weiß, fast seidenartig. Blüht Juni und Juli.

Kultur wie bei der vorigen.

### 23. Lilium Liu-kiu, Liu-Kiu-Lilie.

Japan. — Ausdauernd. — Zwiebel der des Lilium longiflorum ähnlich. Die Pflanze steht zwischen diesem und Lilium eximium. In der Jugend ist diese Art an ihren Blättern zu erkennen, welche gelb gerandet sind, ein Merkmal, das später verschwindet. — Blüthezeit Juni-Juli. — Kultur wie bei L. longiflorum. Man hat davon eine Varietät, welche frühzeitiger ist, als die Stammart.

Digitized by Google

### 24. Lilium croceum *Chaix.* Safran-Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium bulbiferum var. croceum *Pers.*
*Französisch.* — Lis orangé, Lis safrané.
*Englisch.* — Orange-coloured Lily.

Oesterreich, Italien, Frankreich. — Ausdauernd. — Zwiebel ziemlich groß, rund, breiter als hoch, mit fleischigen, am Grunde verwachsenen, innen weißen, außen etwas rosenrothen Schuppen, an unterirdischen Ausläufern Zwiebelchen bildend. Stengel gefurcht, bis 60 cm hoch und bisweilen höher. Blätter zerstreut, zahlreich, ausgebreitet oder gebogen, selten aufrecht, lanzettlich-lineal, mit 3 Hauptnerven. Blumen aufrecht, aus einem Wirtel von 3—5 Blättern entspringend, welche größer sind, als die unteren. Blumenstiele 3—15, in Afterdolden oder in einer Art Rispe oder Traube stehend, jeder mit einer schönen und großen Blume von safran-gelber oder orange-rother, an der Spitze dunklerer Farbe. Die Oberfläche derselben ist von zahlreichen Rippen oder Furchen durchzogen, welche mit Wärzchen besetzt sind; der untere Theil ist außerdem purpurn punktirt, während der obere glatt und ohne alle Flecken ist. Blüthenstaub rothbraun. — Diese Art mit ihren Abarten blühen Juni und Juli. Unter den letzteren sind vorzugsweise folgende von Interesse:

Bouquet aus verschiedenen Spielarten der Safran-Lilie.

Var. umbellatum *Hort.*, Zwiebel kleiner, als bei der Stammart, mit spitzlanzettblätterigen, auswendig mehr rosenrothen Schuppen. Blumen 7—12 an der Zahl, in Afterdolden, die Zipfel mit Purpur kaum punktirt, etwas breiter und napfförmiger ausgebreitet, als bei der Stammart.

Var. fulgidum *Hort.*, Blumen in afterdoldigen Blüthenständen, dunkel-orangeroth, etwas weniger mit Warzen und Punkten verziert, als jene.

Var. fulgidum magnificum *Hort.*, Blumen in Afterdolden, Colorit etwas heller, als bei der Stammart, mehr gelblich-roth, etwas weniger gewarzt und punktirt. Blätter klein, sehr zahlreich, hellgrün, an der Spitze mit einem kleinen braunen Flecken.

Die Safranlilie und ihre Varietäten sind die härtesten aller Lilien; sie gedeihen so zu sagen in allen Bodenarten und Lagen, selbst im Schatten der Bäume, und wenn sie nur alle drei oder vier Jahre verpflanzt werden, so bilden sie Büsche von großer Schönheit.

Doldenblüthige Safranlilie.

Die Vermehrung dieser Art ist sehr leicht und wird zu Ende des Sommers, im Herbst oder im zeitigen Frühjahr durch Abtrennung der in Menge sich entwickelnden Brutzwiebeln bewirkt; letztere pflanzt man unmittelbar nach dieser Operation wieder ein, 20—25 cm tief und gegen 40 cm von einander; man könnte auch wohl die Zwiebeln und die Brutzwiebeln nach dem Herausnehmen eine Zeit lang aufbewahren, aber man müßte sie dann im Keller und mit Sand oder Erde zusammen geschichtet halten. In Gegenden, wo die Lilien den Unbilden des Winters leicht unterliegen, kultivirt man sie lieber im Topfe, wie L. monadelphum.

### 25. Lilium haematochroum *Lem.*, Blutlilie.

*Französisch.* — Lis à fleur rouge de sang.
*Englisch.* — Haematochrous Lily.

Japan. — Ausdauernd. — Angeblich ein Bastard, welcher eine gewisse

Digitized by Google

Verwandtschaft mit einigen japanischen Arten, z. B. mit L. fulgens und L. Thunbergianum erkennen läßt. Blumen sehr groß, 15—17 cm im Durchmesser, feurig-dunkelblutroth, von prächtigem Ansehen. Diese Bastardform ist hart und erfordert kaum mehr, als die allgemeinste Pflege. Blüthezeit im Juni.

### 26. Lilium sinicum *Lindl.*, Chinalilie.

*Lat. Syn.* — Lilium concolor *Salisb.*,
*Französisch.* — Lis de la Chine.
*Englisch.* — Chinese Lily.

China. — Ausdauernd. — Stengel nur 30 cm hoch, schwach filzig. Blätter fast kahl, entfernt, abwechselnd. Die Blätter des Blüthenstandes zu 5 im Quirl. Blumen mittelgroß, aufrecht, mit zurückgeschlagenen Blumenblättern, leuchtend orangeroth, ohne Flecken; Blüthenstiele oben mit einem blattartigen Deckblatte.

### 27. Lilium Takesima *Sieb.*, Takesima-Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium japonicum *Thbrg.* var. purpureo-vittatum *Sieb.*
*Französisch.* — Lis Takesima, Lis Jama-juri.
*Englisch.* — Takesima Lily.

Japan. — Ausdauernd. — Zwiebel mittelgroß, etwa wie die von L. testaceum, aber alle Schuppen gleichlang. Die Pflanze steht zwischen Lilium longiflorum und eximium, jedoch der letzteren näher als der ersteren, aber der Flor ist etwas reicher und tritt einige Tage später ein. Stengel und Blätter haben ein mehr gelbliches Grün. Die Stengel tragen 2—3 und mehr abstehende, in gleicher Höhe angesetzte Blumen; die Knospen sind außen etwas violett angelaufen. — Blüthezeit Juni-Juli. Kultur wie bei L. longiflorum.

### 28 Lilium bulbiferum *L.*, Luftzwiebeln tragende Lilie.

*Deutsch. Syn.* — Feuerlilie, Donnerlilie, Brandlilie, Pommeranzenlilie.
*Französisch.* — Lis bulbifère.
*Englisch.* — Bulb-bearing Lily, Common Orange Lily.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Zwiebel groß, birnförmig, mit sehr fleischigen, dichten, außen weißen, innen rosigen Schuppen. Diese Art wird bis 80 cm hoch und unterscheidet sich von der Safran-Lilie durch mehr eckige Stengel und glatte Blätter, hauptsächlich aber durch die glänzend-schwarzen Luftzwiebeln. Blumen in einer Art von rispiger Dolde, 2—10 an der Zahl, mit genagelten Blättern, safrangelb, orangeroth oder lebhaft ockergelb, jedes Blatt mit einem blasseren Flecken und mit braunen Punkten; Blüthenstaub roth. — Blüthezeit Mai-Juni oder von Juni bis Anfangs Juli.

Außer einer Abart mit kleineren purpur-safrangelben Blumen hat man in den Gärten eine Abart Var. phoeniceum *Bauh.*, die durch die Größe, Zahl und Feuer ihrer Blumen einen bedeutenden Effekt macht.

Die Vermehrung dieser hauptsächlich zur Ausstattung sonnenloser Gartenpartien geeignete Art wird zu Ende des Sommers, im Herbst und im zeitigen Frühjahre durch Brutzwiebeln bewirkt. Dieselben blühen vom 3. Jahre an und müssen 30 cm weit von einander gepflanzt werden.

### 29. Lilium fulgens *Morr.*, Leuchtende Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium sanguineum *Hort.*, L. atrosanguineum *Hort.*
*Französisch.* — Lis eclatant.
*Englisch.* — Blood-coloured Lily.

Japan. — Ausdauernd. — Zwiebel von der Größe einer Wallnuß, kreiselförmig, mit dicken ziemlich dichten, innen weißen, außen rosigen Schuppen. Stengel 50—70 cm hoch, am Grunde bräunlich. Untere Blätter eirund-lanzettlich, obere kleiner und spitz, alle an den Rändern behaart. Blumen aufrecht, 1—6 an der Zahl, in Afterdolden, lebhaft dunkelroth; Staubgefäße mit blaßgelben Fäden und purpurnen Staubbeuteln. — Blüthezeit Juni-Juli.

Digitized by Google

Von dieser Art finden sich in den Gärten zwei Varietäten, Var. atrosanguineum *Hort.*, mit dunkelrothen und Var. atrosanguineum maculatum *Hort.*, mit eben solchen, aber gefleckten Blumen, gleich der Stammart ganz prächtige Pflanzen, welche in gewöhnlichem Boden, wenn er nur leicht, sandig und frisch ist, vortrefflich gedeihen. Vermehrung durch Brutzwiebeln. Die Abtrennung derselben kann, wenn man will, jedes Jahr vorgenommen werden.

Mit Vortheil verwendet man sie zur Ausstattung der Rabatten, großer und kleiner Gruppen u. s. w., wo sie herrliche Büsche bilden, wenn man sie nicht öfter, als alle drei oder vier Jahre aufnimmt. Man sollte sie, nach dem Ausheben im Herbst sofort wieder einpflanzen oder die Zwiebeln im Keller mit Sand oder trockener Erde zusammengeschichtet aufbewahren, bis sie eingepflanzt werden können, was wohl noch im Frühjahr geschehen kann, wenn auch nicht ohne Benachtheiligung des Flors. Diese Bemerkung kann auf alle Lilien Anwendung finden.

### 30. Lilium Thunbergianum *Roem. et Schult.*, Thunberg's Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium aurantiacum Thunbergianum *Hort.*

Japan. — Ausdauernd. — Zwiebel klein, kegelförmig, mit wenig fleischigen, innen rosigen, außen rothen Schuppen. Stengel 50—60 cm hoch. Blätter eirund-lanzettlich. Blumen aufrecht, zu 1—3, orangeroth, in der unteren Hälfte mit kleinen, purpurnen Punkten besetzt. Blüthenstaub purpurn.

Von den Varietäten dieser Art sind folgende die bemerkenswerthesten:

Var. bicolor *Sieb.*, aus Japan eingeführt. Stengel etwas höher; Blumen aufrecht, ausgebreitet, an der Spitze der Blüthenhüllblätter zurückgebogen, leuchtend orangeroth, in der Mitte mit einer orangefarbenen Flamme, alle am Grunde mit einer behaarten Nectarfurche, die inneren mit kleinen dunklen Fleckchen.

Var. aureum nigro-maculatum *Sieb.*, stammt ebenfalls aus Japan. Stengel etwa 30 cm hoch; bei starken Pflanzen 5 oder mehr große, aufrechte Blumen von eigenthümlicher hellorangegelber Farbe, auf der unteren Hälfte innen mit zerstreuten schwarzen Punkten.

Var. marmoratum *Sieb.* hat dunkel-orangerothe durch unregelmäßige lohbraune Flecken buntscheckige Blumen, deren Blätter stark und glattrandig und in der Nähe der etwas behaarten Nectarfurchen mit einigen fast schwarzen Flecken bezeichnet sind. Die drei äußeren Blätter genagelt.

Var. punctatum *Hort.*, hat etwa 25 cm hohe Stengel. Blumen aufrecht, reich-dunkelcarmoisin, mit Orange und Gelb gefleckt, in der Mitte dunkler.

Var. flore pleno *Fort.*. Stengel 30 cm hoch, bisweilen höher, mit zwei Blumen an der Spitze. Blumen dunkelfeuerroth, theilweise mit schwarzen Flecken verziert, 15 cm breit, die Blätter zurückgekrümmt, in der Mitte der Blumen an der Stelle der Staubgefäße sechs tief-zweitheilige blumenblattartige Gebilde, in deren Spalt der Staubbeutel angeheftet ist.

Diese Art sammt ihren Varietäten sind harte Pflanzen und blühen von Ende Mai bis Juni. Die Kultur ist dieselbe, wie bei der vorigen. — Man sehe auch die für L. monadelphum angezeigte Kultur.

### 31. Lilium venustum *Hort. Ber.*, Schön-Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium Thunbergianum *Morr.*
*Französisch.* — Lis brillant.
*Englisch.* — Beautiful Lily.

Japan. — Ausdauernd. — Zwiebel klein, etwas kegelförmig, mit dichten, außen rosigen, innen weißen oder leicht fleischfarbigen Schuppen.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch oben mehr behaarte Stengel, schmalere Blätter und zahlreichere aufrechte Blumen. Letztere bilden eine pyramidale Traube, sind glockenförmig, weit geöffnet und ihre Blumenblätter sind genagelt und etwas nach außen gebogen, röthlich-ockergelb, lachsgelb oder orange-chamois; Staubgefäße mit gelblich-rothen Fäden und purpurnen Staubbeuteln. Blüht im Juli.

Digitized by Google

Kultur und Verwendung wie bei den vorigen Arten, wenn nöthig, wie bei L. monadelphum.

### 32. Lilium Catesbaei *Walt.*, Catesby-Lilie.

*Lat. Syn.* — Lilium Carolinianum *Catesb.*, L. spectable *Salisb.*
*Französisch.* — Lis de Catesby.
*Englisch.* — Showy Lily.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel bis 50 cm hoch, dünn, schlank, glatt, graugrün, etwas röthlich angelaufen. Blätter lineal oder eirund-lanzettförmig, in die Spitze verschmälert, glatt und graugrün, die des Grundes zu Schuppen reducirt; etwas höher sieht man zwei oder mehr normale und abwechselnde Blätter; von der Mitte des Stengels an bis zur Spitze stehen die Blätter in ziemlich weitläufigen Quirlen. Blumen ziemlich groß, glockenförmig, aufrecht, aus einem und demselben Punkte an der Spitze des Stengels entspringend und in der Stellung der Arme eines Candelabers, mit genagelten, an der Spitze auswärts gebogenen Blättern, orange-scharlachroth, weniger leuchtend in der Mitte und am Grunde, wo sie mit purpurnen Flecken bezeichnet sind; Staubgefäße mit gelblichen Fäden und gelben Staubbeuteln. — Blüht im Juni.

Catesby-Lilie.

Diese Lilie ist zwar elegant, aber etwas empfindlich und gedeiht nur in reiner Haideerde und in gut drainirten Töpfen, die man im kalten Kasten überwintert und im Sommer im Freien an einem halbschattigen und gegen heftigen Wind geschützten Platze aufstellt.

Man vermehrt diese Art durch Zwiebelbrut und durch die abgelösten Schuppen. Sie ist im Winter gegen Feuchtigkeit empfindlich. Man kann sie in ihren Töpfen zur Einfassung von Gruppen in Haideerde verwenden, indem man sie nur so tief in die Erde einsenkt, daß die Ränder der Töpfe eben bedeckt sind.

### 33. Lilium Thomsonianum *Lindl.*, Thomson's Lilie.

*Lat. Syn.* — Fritillaria Thomsoniana *Royl.*
*Französisch.* — Lis de Thomson, Lis rose.
*Englisch.* — Thomson's Lily.

Himalaya. — Ausdauernd. — Pflanze von einem unter den Lilien ungewöhnlichen Habitus, mit einfachen oder am Grunde getheilten Stengeln, von denen der Hauptstengel bisweilen 60 cm und darüber hoch wird. Blätter lang-linienförmig; die wurzelständigen bis 40 cm lang, weich, auf der Erde liegend, die stengelständigen schmaler, fast aufrecht, an der Spitze zurückgebogen. Der Hauptstengel kann mehr als 40 Blumen erzeugen, welche nach und nach von Ende März bis zum Mai aufblühen. Blumen gestielt, halb aufrecht, einzeln in den Achseln an Größe abnehmender Blätter, zusammen eine lange Aehre bildend, blaß-fleischfarbig-rosa, der Länge nach gestreift, bisweilen an den Rändern etwas geschlitzt; Staubgefäße mit rostrothen Fäden und braunrothen, schaukelnden Staubbeuteln.

Thomson's Lilie.

Wegen ihrer eigenthümlichen Tracht und Farbe verdient diese Art einen Platz in den Pflanzensammlungen der Blumenfreunde. Sie

Digitized by Google

muß in einem sandigen mit Haide- und Lauberde gemischten Boden kultivirt werden. Hält man sie im freien Lande, so muß sie in südlicher Lage gegen eine Mauer gepflanzt werden, doch wird es gerathen sein, sie für den Winter mit Laub zu decken. In Rücksicht auf die frühe Blüthezeit ist es vortheilhaft, sie in Töpfen zu kultiviren und in einer Orangerie oder einem temperirten Zimmer zu überwintern.

### 34. Lilium giganteum *Wall.*, Riesenlilie.

*Lat. Syn.* — Lilium cordifolium *Don non Thbrg.*
*Französisch.* — Lis gigantesque.
*Englisch.* — Giant Lily.

Nepaul. — Ausdauernd. — Zwiebel sehr groß, kegelförmig, aus am Grunde sehr breiten, oben spitzen, sehr fleischigen, ziemlich lockeren, grünlich-weißen Schuppen gebildet. Stengel stark, hohl, gerade, 1½—3 m hoch. Blätter groß, die Wurzel- und die unteren Stengelblätter lang gestielt, eirund, spitz-herzförmig, die oberen fast sitzend, am Grunde rund und von unten nach oben an Größe abnehmend. Blumen gewöhnlich 10—15 an der Zahl, wohlriechend, nickend, bis 18 cm lang, trichter- oder glockenförmig und mit etwas zurückgekrümmten Blüthenhüllblättern, außen grünlich-weiß, innen violett verwaschen. — Blüthezeit Juli-August.

Riesenlilie.

Die Riesenlilie ist hart genug, um unter nicht gar zu ungünstigen Verhältnissen im Freien den Winter zu ertragen, doch verlangt sie während des Winters ausreichenden Schutz, indem man die Zwiebeln sorgfältig entweder mit Stroh oder trockenem Laube, oder mit einer Glocke oder einem umgekehrten Zuber umgiebt, den man mit Laub ausfüllt und mit demselben Material umgiebt. Letzteres ist vorzuziehen, indem durch dieses Verfahren die Zwiebel auch gegen Feuchtigkeit geschützt wird. Das der Riesenlilie am meisten zusagende Erdreich ist moorige Haideerde, der man eine gleiche Menge guter Lauberde und etwa ein Sechstel Gartenerde zusetzt; indessen scheint sie sich auch mit sandiger, doch nahrhafter, im Sommer frischer Gartenerde zu begnügen. Außerdem muß dieses Erdreich durchlassend sein und darf keine nördliche und südliche Lage haben. Will man diese Lilie in das freie Land pflanzen, so muß man eine Grube von 1 Quadratmeter auswerfen und den Boden derselben mit einer Schicht von Kieselsteinen, Schutt, umgekehrten Rasenstücken, Reisig oder beim Sieben der Haideerde zurückgebliebenen groben Brocken bedecken; auf diese Unterlage kommt die oben angegebene Erdmischung.

Die Pflanzung ist vorzugsweise im Mai und Juni vorzunehmen, in Rücksicht darauf, daß die Zwiebel nicht vollständig mit Erde bedeckt werden darf; nur der Boden der Zwiebel (Zwiebelstuhl) und die Basis der Schuppen darf in der Erde stehen und der obere Theil der Schuppen muß frei bleiben.

Die Vermehrung der Riesenlilie kann bewirkt werden durch Abtrennung der Zwiebelbrut im Frühjahr oder durch Theilung der Mutterzwiebel, die sich bisweilen von selbst vollzieht. Brut wird von dieser Art nicht sehr reichlich erzeugt; doch

Digitized by Google

kann sie schon vom zweiten oder dritten Jahre an blühbar sein. Es ist nicht unerläßlich, die Brutzwiebeln unmittelbar nach ihrer Abtrennung von der Mutterzwiebel zu pflanzen; man kann sie vielmehr, wenn man sonst will, einige Zeit lang auf Tabletten abwelken lassen, wie man es bei anderen Arten dieser Gattung thut.

Die Anzucht aus Samen ist nicht vortheilhaft; auch wird Samen nur nach vorauf gegangener künstlicher Befruchtung erzeugt.

Der Habitus dieser Pflanze ist wahrhaft ausgezeichnet und unter den Lilien ungewöhnlich; die Breite ihrer Blätter, die Größe und der herrliche Duft ihrer Blumen, sowie die Eleganz derselben sind Eigenschaften, die ihr für die Ausstattung malerischer Gärten und für die Dekoration des Gartenrasens hohen Werth verleihen.

Diese Prachtlilie hat schon vielfach den Beweis geliefert, daß sie im freien Lande ebenso schön zur Entwickelung gelangt, wie andere Lilienarten. So hat sie in den Jahren 1861, 1862 und 1863 im Bielagrunde bei Königstein (Sachsen) prächtig geblüht und Samen getragen.

## LIMNANTHES *R. Br.* — Sumpfblume.

Decandria Monogynia. — Limnantheae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von limne (Sumpf und anthos (Blume), Andeutung der natürlichen Standorte der Pflanzen dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig. Blumenkrone fünfblätterig. Staubgefäße 10, halb so lang, wie die Blumenkrone, mit länglichen, beweglichen Staubbeuteln. Griffel aufrecht, mit kurzer, fünfspaltiger Narbe. Die 5 rundlich-eiförmigen, runzeligen Schließfrüchtchen stehen im Kreise auf dem Fruchtboden und fallen bei der Reife ab.

### 1. Limnanthes Douglasii *R. Br.*, Douglas' Sumpfblume.

Kalifornien. — Einjährig. — Pflanze glatt, freudig-grün, auf dem Boden ausgebreitet, bis 20 cm hoch. Blätter gestielt, etwas dick, fiedertheilig, mit länglich-eirunden Lappen, von denen der obere größer, alle ungleich gezähnt. Blumen zahlreich, einzeln, auf achselständigen, aufsteigenden, nach der Blüthe ausgebreiteten Stielen, an der Spitze der Blumenblätter durchsichtig-weiß, auf der oberen Hälfte flachsgrau verwaschen und gestreift, am Grunde gelb.

Douglas' Sumpfblume.

Var. **grandiflora** *Hort.* hat größere, fast 3½ cm breite Blumen.

Diese Pflanze und ihre Abart eignen sich zur Bildung von Einfassungen, zur Ausstattung kleiner Blumengruppen und zur Verzierung von Steingruppen. Man säet sie im April an den Platz, die aufgegangenen Pflanzen verzieht man bis auf einen allseitigen Abstand von etwa 20 cm. Blüthezeit Juni bis August. Ende Juni in halbschattiger Lage an den Platz gesäet, blüht die Sumpfblume noch im September und Oktober. Die aus natürlichem Samenausfall stammenden Pflanzen werden, wenn der Winter milde ist, ganz besonders kräftig und reichblühend.

### 2. Limnanthes alba *Hartw.*, Weißblühende Sumpfblume.

*Französisch.* — Limnanthe à fleurs blanches.
*Englisch.* — White-flowered Limnanthes.

Kalifornien. — Einjährig. — Aus schwacher und fast einfacher Pfahl-

Digitized by Google

wurzel entwickelt sich eine Rosette glatter, fiedertheiliger Blätter mit schmalen, spitzen und stachelspitzigen Läppchen. Stengel achselständig, beblättert, ausgebreitet, später aufrecht, bis 20 cm hoch. Blumen zahlreich, auf schwachen, bis 10 cm langen Stielen, mit regelmäßigen, lanzettförmigen, weißen, an der Spitze rosenroth behauchten Blättern. Diese Art ist ziemlich reichblühend und von gutem Effekt. Man kultivirt und benutzt sie, gleich der vorigen.

## LINARIA *Tourn.* — Frauenflachs.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Von linum (Flachs), wegen der Form der Blätter, die denen des Flachses ähnlich sind.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone maskirt, gespornt, mit zweitheiligem Saume. Frucht eine eiförmige, zweifächerige, an der Spitze vielklappige, vielsamige Kapsel.

### 1. Linaria bipartita *Willd.*, Zweitheiliger Frauenflachs.

*Lat. Syn.* — Linaria elegans *Hort.*
*Französisch.* — Linaire pourpre, Linaire à fleur d'Orchis.
*Englisch.* — Purple Toadflax, Snapdragon.

Algerien. — Einjährig. — Stengel einfach oder von Grund an verästelt. Blätter abwechselnd, graugrün, lineal-lanzettlich. Blumen kurz gestielt, in Aehren, die sich während der Blüthe verlängern, rothviolett bis purpurrosa, dunkler verwaschen und gestreift, der Gaumen weißlich und mit Purpur oder Rosa gefleckt.

Zweitheiliger Frauenflachs.

Der zweitheilige Frauenflachs ist eine reizende, doch sehr vernachlässigte Pflanze; sie eignet sich ganz besonders für Handbouquets.

Var. flore albo *Hort.* hat gelblich- oder grünlich-weiße Blumen mit weißem Schlunde.

Aus dieser Linaria und ihrer Varietät lassen sich elegante Gruppen bilden; auch kann man mit ihnen Rabatten ausschmücken und große Gruppen einfassen. In der Bouquetbinderei leisten sie ganz gute Dienste. Sie blühen von Juni bis September. Man säe sie im April oder Anfangs Mai am Platze und lasse beim Verziehen zwischen den Stöcken einen Zwischenraum von 10—15 cm. Da diese Pflanze etwas mager ist, so wird man wohl thun, sie auf der Rabatte in Trupps zu säen oder zu pflanzen. Man kultivirt sie auch in Töpfen; zu diesem Zwecke säet man sie entweder im September und überwintert sie frostfrei, oder vom zeitigen Frühjahr an bis zum Juni.

Jeder Gartenboden, wenn er nur gesund, locker und gut gelegen ist, genügt dieser Pflanze, doch zieht sie leichte und sandige Bodenarten vor.

### 2. Linaria triornithophora *Willd.*, Dreivogelblume.

*Französisch* — Linaire à grosses fleurs.
*Englisch.* — Three-birds' Toadflax.

Portugal. — Zweijährig und ausdauernd. — Pflanze ästig, etwas weitschweifig, graugrün, 60 cm hoch. Blätter quirlig, lanzettförmig, spitz, grau-

Digitized by Google

Dreivogelblume.

grün. Blumen groß, weitläufig, mit stark entwickeltem Sporn, röthlich-violett, mit Ausnahme der Unterlippe, welche deutlich gewarzt und auf gelbem Grunde mit purpurnen Streifen bezeichnet ist. Sie stehen zu drei um einen Stiel und bilden ährenförmige Trauben.

Man findet in den Gärten auch eine fleischfarbig blühende Abart (var. carnea).

Dieser schöne Frauenflachs blüht gewöhnlich von Juni bis September. Er liebt trockenen und steinigen Boden und fürchtet Schatten und Feuchtigkeit. Man säet die Pflanze im Juli in einen Topf, piquirt sie, überwintert sie unter Glas und pflanzt sie im Frühjahr in's freie Land. Im Winter muß man sie mäßig begießen, bei milder Witterung desto reichlicher lüften.

### 3. Linaria Cymbalaria *Mill.*, Cymbelkraut.

*Deutsch. Syn.* — Eckiges Leinkraut, Löwenkraut, kriechendes Nabelkraut.
*Französisch.* — Cymbalaire, Lierre fleuri, Lierre des murailles.
*Englisch.* — Cymbalaria Toadflax, Coliseum Ivy.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze krautig, glatt. Stengel fadenförmig, am Boden ausgebreitet, weitschweifig, bisweilen hängend, mittelst der sich verlängernden Fruchtstiele windend. Blätter abwechselnd, gestielt, herz-nierenförmig, mit 5 oder 7 breiten, stumpfen oder spitzen Lappen, oben freudig-grün, unten röthlich. Blüthen lang gestielt, einzeln in den Blattachseln, hell-lila, mit gelbem Gaumen.

Cymbelkraut.

Das Cymbelkraut liebt steinige Orte, Mauern, Ruinen u. s. w. wo es sich von selbst aussäet; alle Lagen scheinen ihm günstig, Schatten jedoch zu seinem Gedeihen erforderlich zu sein. Es wächst zwar auch in südlicher Lage, doch werden hier die Blätter weniger üppig, die Blüthen dagegen viel zahlreicher. Man kann es zur Ausschmückung von Steingruppen verwenden. Blüthezeit je nach der Lage von April-Mai bis Oktober.

Das Cymbelkraut ist auch zur Ausstattung der Hänge-Ampeln nützlich zu verwenden; seine Zweige, welche graziös über den Rand derselben hinabfallen oder sich um benachbarte Pflanzen schlingen, machen einen höchst angenehmen Eindruck.

Man säet diese Art im März-April oder später in gut drainirte Töpfe mit leichter, sandiger Erde. Man vermehrt sie außerdem leicht durch Theilung der Stöcke. Auch kann man sie in jeder Lage an den Platz säen, wobei man die Samen nur ganz schwach bedeckt.

### 4. Linaria alpina *DC.*, Alpen-Frauenflachs.

*Deutsch. Syn.* — Alpen-Leinkraut, Unserer Frauen Haar.
*Französisch.* — Linaire des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Toadflax.

Alpen. — Zweijährig und ausdauernd. — Pflanze graugrün; Stengel zahlreich, auf dem Boden ausgebreitet, kaum 10 cm hoch. Blätter lineal, meistens

Digitized by Google

in vierblätterigen Quirlen. Blumen ziemlich groß, in kurzen, dichten Trauben, dunkelblau oder blau-violett und amethystblau, mit safran- oder goldgelbem Gaumen.

Diese reizende, von Albrecht v. Haller in vier Versen voller Naturtreue geschilderte Pflanze bildet elegante Polster und nimmt sich vorzüglich gut aus auf künstlichen Felsen, auf Steingruppen und geneigten Flächen. Sie verlangt eine nördliche Lage und leichten, recht sandigen und durchlassenden Boden. Man kann sie durch Theilung der Stöcke, aber auch aus Samen vermehren. Aussaat von April bis Juli in Töpfe mit Haideerde; die Sämlinge piquirt man in Töpfe mit gutem Wasserabzuge, überwintert sie frostfrei und hell bei sehr mäßiger Bewässerung und pflanzt sie im Frühjahr aus. Man kann sie auch im März aussäen auf eine Lage Schnee, mit der man die Erde des Topfes bedeckt hat. Man stellt denselben an einem schattigen, frostsicheren Orte auf und bedeckt, wenn der Schnee nach und nach geschmolzen ist, die aufgequollenen Samen schwach mit einer recht leichten Erde.

Alpen-Frauenflachs.

## LINDHEIMERA *Gr. et Engelm.* — Lindheimera.

Syngenesia Necessaria. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Nach dem deutschen Botaniker und Reisenden Dr. Ferdinand Lindheimer benannt.

Gattungsmerkmale. — Hülle doppelt, die äußeren Blättchen schmallanzettförmig, abstehend, gewimpert, die äußeren ungleich, anliegend, glatt, länglich-eirund, genervt. Strahlblümchen 5, an der Spitze dreizähnig, die röhrigen Scheibenblümchen fünfzähnig. Fruchtboden klein, nackt. Samen zusammengedrückt, häutig gerändert, oben zweispitzig, ohne Samenkrone.

### Lindheimera texana *A. Gr. et Engelm.*, Texanische Lindheimera.

*Französisch.* — Lindheimera du Texas.
*Englisch.* — Texan Lindheimera.

Texas. — Einjährig. — Pflanze steifhaarig-rauh. Stengel aufrecht, gabeltheilig, bis 40 cm hoch. Blätter länglich-eirund, gezähnt, die stengelständigen gegenständig, sitzend. Die Blumen hauchen bei warmer Witterung einen schwachen Vanilleduft aus und sind goldgelb.

Eine interessante, zur Bildung großer oder kleiner Gruppen sehr geeignete Pflanze. Man säe sie an den Platz im April-Mai; sie wird alsdann von Juli-August bis September blühen.

Texanische Lindheimera.

## LINNAEA *Gronov.* — Linnäe.

Didynamia Angiospermia. — Caprifoliaceae.

Namenserklärung. — So benannt zu Ehren des großen Linné.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit eiförmiger Röhre und fünftheiligem Rande, dessen lanzett-pfriemenförmige Zipfel abfallend. Blumenkrone glockig-

Digitized by Google

kreiselförmig, fünflappig. Narbe kugelig. Frucht eine fast trockene, eiförmig-kugelrunde, dreifächerige Beere.

### Linnaea borealis *Gronov.*, Nordische Linnäe.

*Französisch.* — Linnée boréale.
*Englisch.* — Northern Linnaea.

Nördliches Europa, Sibirien, Canada. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Immergrüne Pflanze mit fadenförmigen, ästigen, am Boden liegenden und Wurzel schlagenden Aesten. Blätter klein, gegenständig, rundlich-oval, etwas behaart, gekerbt, gewimpert, kurz gestielt. Blüthenäste achselständig, aufrecht, zweiblumig. Blumen hängend, glockig, rosaweiß, angenehm duftend.

Nordische Linnäe.

Die Linnaea borealis gedeiht nur in frischer, etwas mooriger Haideerde, mit der eine etwa 30 cm tiefe Grube ausgefüllt wird, und im Schatten höherer Nadelhölzer; doch darf ihr Standort nicht von dichtem Gebüsch eingeengt sein. Ist der Boden umher mit Moos bedeckt, so ist dies dem Gedeihen dieser Pflanze um so günstiger; anderenfalls muß aber die Pflanzstelle selbst mit lebendem Moose bedeckt werden. Man vermehrt sie leicht im August-September aus bewurzelten Zweigen, welche nach dem Einpflanzen sorgfältig gepflegt und bis zum Anwachsen schattig gehalten werden müssen.

Diese Pflanze geht im Winter leicht zurück; es ist deshalb zu empfehlen, einige Stöcke in Töpfen mit gutem Abzug zu unterhalten und sie im kalten Kasten oder sonst wie frostfrei zu überwintern.

## LINOSYRIS *Lob.* — Leingewächs.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von Linon und Osyris, wegen mancher Aehnlichkeit der Pflanzen dieser Gattung mit dem Flachs und der Osyris.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen aus vielen gelben Scheibenblümchen bestehend. Fruchtboden flach, grubig. Kelch aus wenigen Reihen blätteriger Schuppen bestehend. Frucht länglich, zusammengedrückt, seidenartig behaart, mit haariger Samenkrone.

Gemeines Leingewächs.

### Linosyris vulgaris *Cass.*, Gemeines Leingewächs.

*Lat. Syn.* — Chrysocoma Linosyris *L.*
*Französisch.* — Linosyris vulgaire, Dorelle.
*Englisch.* — Common Linosyris.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze glatt. Stengel einfach, steif, gerade, bis 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, lineal, an beiden Enden verschmälert. Blüthenköpfchen gelblich, zahlreich, in flachen, dichten Doldentrauben.

Diese harte Pflanze hat den Habitus der Galatellen und kann gleich diesen zur Ausstattung der Rabatten und der Staudengruppen dienen. Sie blüht von Juni bis Juli und läßt sich im Herbst oder im Frühjahr leicht aus Wurzelschößlingen vermehren, welche man mit einem allseitigen Abstande von etwa 50 cm stecken muß.

Digitized by Google

Die Linosyris liebt hauptsächlich Abhänge und Hügel und gedeiht besonders gut in nördlicher und östlicher Lage und selbst zwischen licht gepflanzten Bäumen und Sträuchern.

## LINUM *L.* — Flachs.

**Pentandria Pentagynia. — Lineae.**

Namenserklärung. — Von dem keltischen Worte llin (Faden) oder von linon, dem bei den Griechen für alle Arten von Fäden gebräuchlichen Namen.

Gattungsmerkmale. — Kelch und Blumenkrone fünf-, bisweilen drei- oder vierblätterig; Kronblätter mit den Staubgefäßen am Grunde, bisweilen auch unter sich fast verbunden. Unfruchtbare Staubfäden mit den fruchtbaren abwechselnd. Kapsel kugelig, mit 10 einsamigen Fächern, fünfklappig.

### 1. Linum grandiflorum *Desf.*, Prachtlein.

*Lat. Syn.* — Linum grandiflorum rubrum *Hort.*
*Deutsch. Syn.* — Scharlachflachs.
*Französisch.* — Lin à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Flax, Crimson Flax.

Algerien. — Einjährig. — Stengel vom Grunde an verästelt, mit dünnen, festen, 30 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, aufrecht, spitz-lineal, graugrün. Blumen zahlreich, leuchtendroth, am Grunde fahl, so daß sie geäugelt erscheinen, in Rispen oder in rispigen, lockeren Doldentrauben, auf kurzen, hängenden, beim Aufblühen sich aufrichtenden, je einem Blatte gegenüber stehenden Stielen. Staubgefäße purpurviolett.

Großblumiger Flachs.

Wegen der großen Menge ihrer Blumen, ihrer Schönheit, ihres reichen Colorits, und hauptsächlich wegen der Dauer ihres Flors ist diese Pflanze hochgeschätzt und eine der besten Zierpflanzen, welche sich uns für die Ausstattung unserer Gärten darbieten. Man benutzt sie zur Bildung von Einfassungen, für große und kleine Gruppen, zur Bepflanzung der Rabatten, zur Topfkultur u. s. w. Man säet diesen Flachs im April-Mai an den Platz; sind die Pflanzen zu dicht aufgegangen, so verzieht man sie bis auf 15—20 cm allseitigen Abstand; die Blüthezeit tritt im Juni-Juli ein und dauert bis September-Oktober.

Bei dieser Pflanze hat man die eigenthümliche Erfahrung gemacht, daß die in unserem Klima geernteten Samen im ersten Jahre schwer oder wohl gar nicht, dagegen im zweiten Jahre vollkommen gut keimen. Die aus Algerien eingeführten oder im südlichen Europa geernteten Samen aber gehen wahrscheinlich wegen ihrer vollkommeneren Reife auch im ersten Jahre gut auf. Hier und da weicht man die frischen Samen vor der Aussaat 24 Stunden lang in kaltem oder lauwarmem Wasser auf. Das Wasser löst den Schleim auf, der in den Samendecken reichlich vorhanden ist; man reibt dann den Samen zwischen einem Tuch ab, trocknet ihn etwas und säet ihn in der angegebenen Weise aus.

### 2. Linum campanulatum *L.*, Glockenblüthiger Flachs.

*Lat. Syn.* — Linum flavum *L.*
*Französisch.* — Lin à fleurs campanulées.
*Englisch.* — Bell-shaped Flax.

Mittelmeerländer. — Ausdauernd. — Graugrüne Pflanze mit holzigem, am Grunde stark verästeltem Stocke, mit aufrechten, steifen, bis 30 cm hohen



Digitized by Google

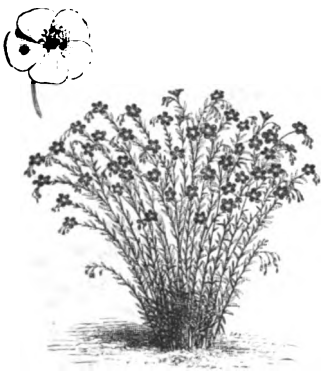
Glockenblüthiger Flachs.

Aesten. Blätter länglich-spatelförmig, oft lanzettlich. Blumen etwas glockig, goldgelb, in doldenförmigen Sträußen. Kelch mit linealen, drüsig-behaarten oder kahlen Zipfeln.

Dieser Flachs blüht im Juni-Juli. Er verlangt leichten, sandigen, trockenen oder nur wenig frischen Boden in warmer und recht luftiger Lage und im Winter eine trockene Bedeckung. In weniger günstigen Lagen überwintert man ihn in Töpfen frostsicher und pflanzt ihn im Frühjahre aus. Man vermehrt ihn im August-September aus Stecklingen, überwintert letztere frostfrei und pflanzt sie zum Bleiben im April. Man kann diese Art auch von April bis Juli in Töpfe oder Schalen säen, die Pflänzchen piquiren und behandeln, wie die Stecklinge.

### 3. Linum perenne *L.*, Ausdauernder Lein.

*Lat. Syn.* — Linum montanum *Hort.*
*Französisch.* — Lin vivace.
*Englisch.* — Perennial Flax.



Ausdauernder Lein.

Sibirien. — Ausdauernd. — Wurzel dünn und zaserig. Stengel hin und her gebogen, aufrecht, gegen 30—50 cm hoch, oben ästig und mit abwechselnden, linealen, ausgebreiteten und zurückgebogenen Blättern. Blumen himmelblau, dunkler geadert und gestreift, im Grunde weißlich, in rispigen Doldentrauben.

Blüthezeit Mai bis Juli. — Kultur wie bei der folgenden Art.

Der ausdauernde Lein ist nicht eigentlich eine schöne Pflanze zu nennen, aber doch immer recht hübsch und in den Gärten gern gesehen. Seine Blumen, obwohl von sehr kurzer Dauer, sind sehr zahlreich und erneuern sich lange Zeit hindurch jeden Tag, zumal wenn man ihn mindestens alle zwei Jahre durch Aussaat verjüngt.

#### Var. albiflorum *Hort.*, Abart mit weißen Blumen.

Diese Abart ist ziemlich elegant und unterscheidet sich von der Art nur durch die Farbe der Blumen, welche zwar weniger effektvoll sind, aber zu Farbenkontrasten benutzt werden können.

Sibirischer Flachs.

Linum sibiricum *Ait.* (L. Lewisii *Pursh.*) unterscheidet sich von dieser Art durch höhere Stengel und größere, aufrechte oder abstehende, aber nicht zurückgebogene Blätter. Blüthezeit Mai bis Juli.

Diese beiden Flachsarten säet man im Mai-Juni oder später in Töpfe, piquirt sie und pflanzt sie im Herbst oder im Frühjahr mit einem allseitigen Abstande von 50 cm an den für sie bestimmten Platz.

Sie lassen sich auch durch Theilung der Stöcke zu Ende des Sommers oder im Frühjahr vermehren, doch ist die Aussaat vorzuziehen, indem sie stärkere, blüthenreichere Stöcke liefert. Man empfiehlt die jährliche Umpflanzung der Stöcke nach der Blüthe.

Digitized by Google

## LIPPIA *L.* — Lippie.

Didynamia Angiospermia. — Verbenaceae.

Namenserklärung. — Nach Dr. Augustin Lippi, französischem Arzt, Naturforscher und Reisenden in Abyssinien, gestorben 1713.

Gattungsmerkmale. — Kelch vier- bis fünfzähnig, später zweiklappig. Blumenkrone zweilippig, mit zweispaltiger Ober- und dreispaltiger Unterlippe. Staubgefäße eingeschlossen. Frucht eine trockene, zweifächerige, zweisamige, vom zweiklappigen Kelche umschlossene Frucht.

### Lippia canescens *Kth.*, Greisgraue Lippie.

*Lat. Syn.* — Lippia filiformis *Schrad.*, L. repens *Hort.* non *Spr.*
*Französisch.* — Lippie blanchâtre.
*Englisch.* — Whitish Lippia.

Peru. — Ausdauernd. — Weißlich-grüne, mit kleinen Striegelhaaren besetzte Pflanze. Stengel niederliegend, sehr verästelt, wurzelschlagend, nicht über 10 cm hoch. Blätter gegenständig, verkehrt-eirund, länglich-lanzettförmig, in ihrer oberen Hälfte gezähnt. Blüthenstiele sehr zahlreich, blattwinkelständig, fadenförmig, mit einer rundlichen Traube sehr kleiner hell-lilafarbiger Blüthen.

Greisgraue Lippie.

Wegen ihrer Wachsthumsweise, ihrer geringen Höhe und ihrer Fähigkeit, der Hitze und der Dürre zu widerstehen, kann diese Pflanze mit Vortheil zur Bildung von Einfassungen und Teppichen in geringem Boden, zur Ausschmückung und Befestigung von Abhängen, Geröllen u. s. w. benutzt werden. In Deutschland leidet sie von der Kälte und Feuchtigkeit des Winters und muß daher gegen beide geschützt werden, während sie im südlichen Europa eines Schutzes nicht bedarf. Die kleinen, zierlichen Blüthen erscheinen im Juni-Juli und in ununterbrochener Folge bis zum Einsetzen der Fröste. Sie gedeiht fast in allen Bodenarten in guter Lage. Die Stöcke müssen gegen 30 cm weit von einander entfernt stehen und in zwei oder mehr Reihen hintereinander im Verband gepflanzt werden. Vermehrung durch Theilung der Stöcke im Frühjahr und Herbst oder durch Abtrennung bewurzelter Zweige. Man wird wohl thun, einige Stöcke frostfrei zu durchwintern. Uebrigens sind die jedes Jahr neu aus Stecklingen angezogenen Pflanzen immer kräftiger und blüthenreicher, als die im freien Lande gelassenen Stöcke.

## LITHOSPERMUM *Tourn.* — Steinsame.

Pentandria Monogynia. — Borragineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von lithos (Stein) und sperma (Samen), wegen der Härte der Samen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone trichterförmig, Schlund verengt, ohne Wölbschuppen. Staubgefäße eingeschlossen. Spaltfrüchte glänzend, hart, eirund.

### 1. Lithospermum purpureo-coeruleum *L.*, Purpurblauer Steinsame.

*Französisch.* — Grémil bleu et pourpre, Grémil violet.
*Englisch.* — Purple-blue Gromwell, Gromil.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze rauh anzufühlen. Unfruchtbare



Digitized by Google

Purpurblauer Steinsame.

Stengel schlank, niederliegend, an der Spitze oft wurzelschlagend, blühende aufrecht. Blätter abwechselnd, spitz-lanzettförmig. Blumen sparsam, Anfangs violett, dann bläulich oder indigoblau mit purpurnen Reflexen, in endständigen, kurzen Trauben. Blüthezeit im Mai-Juni, oft bis Juli-August.

Wenig effektvolle, aber harte, in jedem beschatteten Boden wachsende Pflanze; sie eignet sich auch zur Ausschmückung der Abhänge und Steingruppen. Man säet sie von April bis Juli in Töpfe, piquirt sie und pflanzt sie zum Bleiben im Spätherbst oder im Frühjahre. Sie läßt sich im Frühjahre leicht auch durch die Theilung der Stöcke vermehren.

**2. Lithospermum canescens** *Lehm.*, **Grauweißlicher Steinsame.**

*Lat. Syn.* — Lithospermum conspicuum *Spreng.*
*Französisch.* — Grémil blanchâtre.
*Englisch.* — Whitish Gromwell.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzel stark, lang, färbend. Stengel gerade, 20—25 cm hoch, mit weichen Zottenhaaren besetzt. Blätter sitzend, länglich, stumpf, weißlich behaart. Blumen auf blattwinkelständigen Stielen, goldgelb.

Diese schöne Art ist hart, wie die vorige, liebt einen tiefflockeren, mäßig frischen, nahrhaften Sandboden. Vermehrung und Verwendungsweise wie bei der vorigen.

## LIVISTONA *R. Br.* — Livistone.

Dioecia Monadelphia. — Palmae.

Namenserklärung. — Nach Patrik Murray Baron von Livistone, Freund Balfour's, der einen eigenen botanischen Garten besaß, den damals angelegten Edinburger Garten reich beschenkte, ganz Fankreich in botanischem Interesse bereiste und daselbst am Fieber starb.

Gattungsmerkmale. — Mehrere Blüthenscheiden am Grunde des Kolbens. Blüthen zwitterig, sitzend, mit Deckblättern. Kelch dreispaltig: Krone dreitheilig. Staubgefäße 6, der unterständigen Scheibe angeheftet, mit herzförmig-länglichen Staubbeuteln. Griffel verwachsen, Narben entweder ebenso oder frei. Frucht eine meist einfache, einsamige Beere.

**1. Livistona australis** *R. Br.*, **Australische Schirmpalme.**

*Lat. Syn.* — Corypha australis *R. Br.*
*Französisch.* — Livistone de la Nouvelle-Hollande.
*Englisch.* — Austral Livistona.

Neuholland. — Baum. — Stamm säulenartig, glatt, bis 10 m hoch und darüber, im Alter an der Basis stark angeschwollen. Blätter fast kreisrund, schirmförmig, am Rande mit zahlreichen Einschnitten, von einem Durchmesser von 1.50—2 m; Blattstiele dick und kräftig, auf beiden Seiten wie bei Chamaerops humilis mit starken Stacheln bewaffnet. Blüthen zweihäusig, sehr klein, grünlich gelb.

Diese Palme ist unter allen Schirmpalmen die für Stubenkultur dankbarste, indem sie nicht nur, wenn sie sich bis zu einem gewissen Grade entwickelt hat, eine der schönsten Pflanzen ihrer Gattung ist, sondern auch in Wohnräumen von gewöhnlicher Temperatur eine ziemlich lange Dauer hat. Ja sie begnügt sich sogar mit einem bloß temperirten Nebenzimmer, doch verträgt sie keine Zugluft.

Digitized by Google

### 2. Livistona sinensis *Mart.*, Chinesische Schirmpalme.

*Lat. Syn.* — Latania borbonica *Lam.*
*Französisch.* — Latanie de Bourbon.
*Englisch.* — Chinese Livistona.

Insel Bourbon. — Baum. — In ihrer Heimath wird diese Palme über 10 m hoch mit einer Krone von 7—8 m Durchmesser. Blätter gefaltet-fächerförmig, ausgebreitet, in der Mitte des Umkreises etwas verlängert, glänzend-dunkelgrün, auf langen, kräftigen Stielen, welche auf beiden Rändern mit starken, etwas zurückgebogenen Stacheln besetzt sind; Blättchen ganzrandig, glatt, an der Mittelrippe schwach-filzig.

Diese wie die vorige Art sind gar prächtige Pflanzen, welche, wie alle übrigen Palmen, in hohen und hellen bis auf 12—15° R. erwärmten Zimmern gedeihen. Sie müssen geräumige, namentlich ziemlich hohe Kübel oder Töpfe mit einer Erdmischung, die aus gleichen Theilen Lauberde, Rasenerde und grobem Flußsand zusammengesetzt ist, und einen recht guten Abzug aus zerschlagenen Ziegelsteinen mit einer Schicht Holzkohlen erhalten, da die Wurzeln leicht von stagnirender Nässe leiden. Im Sommer erfordern sie, wie alle Palmen, reichliche Bewässerung, können aber auch im Winter nicht ganz des Wassers entbehren. Ist die Erde ausgenutzt, was man am Stillstande des Wachsthums erkennt, so muß man zur Umpflanzung schreiten. Das Schneiden an den Wurzeln muß man, falls sie nicht etwa krank sind, ganz unterlassen. Beim Verpflanzen sollte die Pflanze im Boden immer etwas tiefer zu stehen kommen, als vorher.

Diese Palmen lassen sich zwar ohne große Schwierigkeit aus Samen erziehen, doch kauft man lieber, da junge Sämlinge kein besonders gutes Ansehen haben, schon etwas entwickelte Pflanzen in Handelsgärtnereien, welche aus der Anzucht von Palmen eine Specialität gemacht haben, wie die von Haage & Schmidt in Erfurt.

## LOASA *Adans.* — Loase..

Polyadelphia Polyandria. — Loaseae.

Namenserklärung. — Südamerikanischer Name.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig, bleibend. Blätter mit buchtig-fiederspaltigen oder eingeschnitten-gesägten Lappen. Blumenkrone ausgebreitet, fünfblätterig; Kronblätter vorn kappenförmig, mit gekieltem, borstigem Rücken. 5 Nectarschuppen, mit den Staubfadenbündeln abwechselnd. Kapsel cylindrisch, spiralig gedreht, dreifächerig, dreiklappig, der Länge nach aufspringend, aber die Klappen unten und oben zusammenhängend, mit dem bleibenden Kelche gekrönt.

### Loasa aurantiaca *Hook.*, Orangefarbene Loase.

*Lat. Syn.* — Cajophora lateritia *Presl.*, Loasa lateritia *Hook.*
*Französisch.* — Loasa orangé.
*Englisch.* — Orange-coloured Loasa.

Chili. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Kletternde, mit Brennhaaren bedeckte Pflanze, welche sich 2—3 m und darüber erheben kann. Die unteren Blätter halbgefiedert, am Grunde gefiedert, bis 25 cm lang, gestielt, mit lanzettförmigen, ungleich gesägt-gezähnten Lappen; die oberen Blätter oft mit herzförmigem Grunde, gelappt, Lappen eirund oder etwas lanzettförmig, sägeartig gezähnt. Blumen orange-ziegelroth, auf einblüthigen, achselständigen Stielen, mit zahlreichen gelben und purpurnen Staubgefäßen in zwei Reihen.

Orangenfarbene Loase.

Digitized by Google

Var. Herberti *Hort.* zeichnet sich durch größere Blumen von dunklerer Färbung aus.

Wegen ihres ungemein raschen Wachsthums, ihrer reichen und lange dauernden Blüthe, der eigenthümlichen Bildung und seltenen Farbe der Blumen wird die orangenfarbige Loase mit ihrer Varietät als eine unserer besten Kletterpflanzen geschätzt. Man säet sie im März und April in das Mistbeet und piquirt sie in Töpfe, die man bis zum Auspflanzen in der zweiten Hälfte des Mai im Mistbeete hält. Die Blumen erscheinen dann von August bis October. Man säet sie auch wohl im Juli auf ein Gartenbeet, piquirt die Pflanzen in Töpfe und überwintert sie frostfrei, worauf man sie Ende Mai auspflanzt. Die Blüthezeit tritt dann im Juni ein.

Obschon diese Loasen hart sind und in allen Lagen gedeihen, so wachsen sie doch am üppigsten, wenn man sie vor einer Wand am Spalier erzieht, gegen Abend oder Morgen.

## LOBELIA *L.* — Lobelie.

Pentandria Monogynia. — Lobelieae.

Namenserklärung. — Nach dem flandrischen Botaniker Matthias v. Lobel.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünflappig. Blumenkrone der Länge nach oben gespalten, zweilippig; Oberlippe oft kleiner, aufrecht, Unterlippe meist abstehend, entwickelter, dreispaltig, bisweilen bloß dreizähnig. Staubgefäße unten zusammenhängend, zwei untere an der Spitze bärtig. Frucht eine zweifächerige, vielsamige Kapsel.

### 1. Lobelia Erinus *L.*, Langstielige Lobelie.

*Französisch.* — Lobélie Erine.
*Englisch.* — Erinus-like Lobelia.

Süd-Afrika. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Pflanze krautig, kahl oder leicht behaart. Stengel sehr verästelt, dünn, ausgebreitet, buschig, sich bisweilen stark verlängernd, aber nicht über 10 bis 15 cm hoch. Blätter abwechselnd, klein, freudig-grün, eirund-lanzettlich, gezähnt, die oberen lineal. Blüthenstiele schwach, achselständig, gegen 3 cm lang, nach der Blüthe geneigt. Blumen in verlängerten Trauben, kleinen Schmetterlingen oder anderen geflügelten Insekten ähnlich, mit 5 unregelmäßigen Lappen, von denen die beiden oberen klein, gerade, blaßblau, die 3 unteren größer, ausgebreitet, bläulich, mit 2 kleinen weißen Flecken am gewöhnlich gefalteten und mit kleinen purpurnen Punkten verzierten Schlunde.

Lobelia Erinus.

Von dieser eleganten kleinen Pflanze hat man mehrere Varietäten.

Var. speciosa *Hort.* (Crystal Palace) hat große, hellazurblaue Blumen mit weißem Schlunde. Stengel niederliegend, weitschweifig, später aufrecht. Diese Varietät hat die Stammart aus den Gärten beinahe schon verdrängt.

Ihre dichtbuschige Form (var. compacta) hat im Habitus Vieles von var. erecta und ihr Wuchs ist so kräftig, daß sie weniger, als andere Varietäten, von Sturm und Schlagregen leidet. Zugleich ist sie ungemein reichblühend und die großen Blumen sind tiefultramarinblau. Lange Zeit konnte sie wegen ihrer Unbeständigkeit nicht durch Aussaat, sondern nur durch Stecklinge vermehrt werden, doch ist es endlich gelungen, diese Pflanze zu fast vollkommener Samenbeständigkeit zu erheben. Wegen ihres niedrigen und dichten Wuchses, sowie wegen ihres strahlen-

Digitized by Google

den Colorits ist diese Varietät hauptsächlich für Einfassungen, Teppichbeete und Topfkultur zu verwenden.

Eine verwandte Form, welche den Namen Kaiser Wilhelm führt, hat fast denselben Wuchs, aber einfarbig-lasurblaue Blumen.

Var. grandiflora superba *Hort.* ist niedrig und hat unten etwas röthlich-grüne, regelmäßig gezähnte Blätter. Blüthenstiele violett. Blumen groß, mit intensiv blauem Saume, der Schlund mit Weiß und mit kleinen bläulichen Punkten bezeichnet; die unteren Saumlappen ziemlich groß. Diese Varietät hat von allen das kräftigste Blau und ist deshalb als Einfassung von vorzüglicher Wirkung, hauptsächlich für Gruppen in Haideerde. Auch in Töpfen macht sie sich sehr gut, wie als Blumenteppich unter gewissen Pflanzen mit mageren oder hohen und kahlen Stengeln, wie unter licht gepflanzten Sträuchern.

Var. marmorata *Hort. Vilm.* (Var. Paxtoni *Hort.*) ist eine kräftige, reich verästelte Pflanze. Blumen groß, inwendig bläulich weiß, unten dunkler, mit Blaugrau oder mit dunklerem Blau eingefaßt, das mehr oder weniger in den hellen und weißen Grund in der Mitte der Blumen nach herunter zieht; Schlund weiß, ungefleckt und nur mit einigen kleinen blauen Punkten.

Var. gracilis erecta.

Var. Lindleyana *Hort.* hat violett-rosenrothe Blumen mit weißem, ungeflecktem Schlunde. Von Weitem gesehen, erscheinen sie ganz rosenroth.

Var. kermesina *Hort.* ist von kräftigem Wuchse und bringt große purpur-carmoisinrothe Blumen.

Var. gracilis erecta *Hort.* ist eine untersetzte, niedrige Pflanze mit zahlreichen, steifen Stengeln, welche elegante, kleine Büsche bilden. Blumen klein; Saum hellblau, Schlund weiß mit kleinen dunkelblauen Punkten. Eine Varietät führt den Namen erecta alba; bei ihr ist der Saum der Blumen violett-weiß, ihr Schlund rein-weiß, purpurn punktirt. Von Weitem erscheint diese Varietät lilarosa oder sehr hell-lila.

Lobelia Erinus stricta multiflora.

Var. stricta multiflora *Vilm.* ist im Wuchs der Var. gracilis erecta ähnlich, aber um vieles reichblüthiger.

Var alba compacta *Hort.*, die Pflanze bildet einen dichten und reichblühenden Busch und die Blumen sind reinweiß. Die Samen dieser Varietät geben immer eine größere Anzahl reinweißer Blumen, welche man durch Stecklinge beliebig vermehren kann.

Die Lobelien haben sehr feine Samen, welche in Schalen mit sorgfältig bereitetem Wasserabzug und leichter sandiger Erde gesäet und nur angedrückt werden. Die Lobelien werden gesäet: — 1. Gegen Ende August, die Pflänzchen piquirt man in Töpfe, 4 oder 5 in einen Topf von 10 cm Durchmesser, und überwintert sie unter Glas oder im temperirten Gewächshause. Zu Anfang des März theilt man die Topfballen, piquirt die Pflanzen von Neuem aber einzeln in Töpfe von derselben Größe und hält sie im Kasten oder Gewächshause bis Ende April oder Mitte Mai; man pflanzt sie dann mit etwa 30—40 cm Pflanzweite in das freie Land oder noch enger, wenn es sich um eine einstweilige Pflanzung handelt. — 2. Im März und April in das Mistbeet; man piquirt die jungen Pflanzen in Schalen und hält sie bis zum Auspflanzen Ende

Digitized by Google

Lobelie mit marmorirten Blumen.

Mai unter Glas. — 3. Man kann sie Ende April auch auf ein Gartenbeet in guter Lage säen, die jungen Pflanzen auf ein ähnliches, recht klar bearbeitetes Beet piquiren und sie im Juni zum Bleiben pflanzen. Durch diese zu verschiedenen Zeiten bewerkstelligten Aussaaten kann man sich einen ununterbrochenen Flor vom Mai an bis zum Einsetzen der Herbstfröste verschaffen und selbst tief in den Winter hinein verlängern, wenn man die Pflanzen in Töpfe setzt und in mäßig erwärmte Wohnräume oder in das Gewächshaus nimmt. Man kann die Lobelien vorzugsweise im Herbst auch durch Stecklinge vermehren und frostfrei überwintern, oder im Frühjahr aus den jungen Trieben überwinterter Pflanzen; die Stecklinge müssen auf dem Warmbeete unter Glasglocken gehalten werden, wo sie sich rasch bewurzeln. Man piquirt sie dann in ganz kleine Töpfe, läßt sie unter dem Glase und gewöhnt sie ganz allmählig an die Luft, bis man sie im Mai auspflanzt.

Zu Einfassungen benutzt, sind die Lobelien von überraschender Wirkung, in Töpfen erzogen und in den Fenstern oder auf Balkons aufgestellt, im Sommer lange Zeit eine unvergleichliche Zierde derselben; einzeln auf künstlichen Felsen und auf Steingruppen entweder im Freien oder im Gewächshause nehmen sie sich gleichfalls vortrefflich aus. In Hängeampeln endlich machen sie, hauptsächlich die Stammart und einige Varietäten, mit ihren schwachen und biegsamen Zweigen einen ausgezeichneten Effekt, da sich letztere mehr und mehr verlängern, über den Rand der Ampel hinweghängen und während eines großen Theils des Sommers mit Blumen bedeckt sind, unter der Voraussetzung, daß die Ampel an einem temperirten, hellen, aber nicht der vollen Sonne ausgesetzten Orte angebracht ist. Schneidet man sie nach der ersten Blüthe 1 oder 2 cm über dem Boden ab, so treiben die Stengel wieder aus und entwickeln noch einen reichen Flor.

### 3. Lobelia ramosa *Benth.*, Aestige Lobelie.

*Französisch.* — Lobélie rameuse.
*Englisch.* — Branching Lobelia.

Aestige Lobelie.

Neu-Holland. — Einjährig, — Pflanze stark verästelt, mit schwachen, ausgebreiteten, dann aufrechten, 15—25 cm hohen Zweigen. Blätter abwechselnd, klein, die unteren länglich-lanzettlich, gezähnt, in den Blattstiel verschmälert, die oberen lineal-lanzettlich. Blumen mit stark entwickeltem, gerundetem, stachelspitzigen Mittellappen der Unterlippe, intensiv blau, am Schlunde mit einem weißen Flecken, in lockeren, langgestielten Trauben; Blüthenstiele fadenförmig, oben gebogen, mit einem ganz kleinen Blatte. Eine Varietät hat rosenrothe, eine andere weiße Blumen.

Var. nana zeichnet sich durch eine vollkommen regelmäßige Verästelung aus und bildet sehr dichte Büsche von 10—15 cm Höhe. Blumen intensiv-blau mit weißem Schlunde.

Digitized by Google

Diese reizende Art blüht von Mai bis Ende Juli, wenn man sie im Herbst aussäet, und ihre Blüthezeit verlängert sich bisweilen bis August und September, wenn man sie im Mai an den Platz säet. Sie erfordert einen leichten, lockeren Boden, der aber selbst in voller Sonne etwas frisch bleibt. In Massen zusammengepflanzt, aber besser in Einfassungen, macht diese Lobelie einen sehr guten Effekt. Man säet sie im März und April in das Mistbeet, piquirt die jungen Pflanzen in sandige Lauberde in Töpfe, die man in das Mistbeet zurückstellt, und pflanzt sie Ende Mai aus in einen leichten und nahrhaften Boden in guter Lage. Die sehr feinen Samen dürfen ganz nur schwach mit ganz fein gesiebter Erde bedeckt werden. Man erzieht aus ihr auch niedliche Topfpflanzen, aber für diese Kultur ist eine mit Lauberde gemischte Haideerde fast unerläßlich.

### 3. Lobelia fulgens *Willd.*, Leuchtende Lobelie.

*Lat. Syn.* — Rapuntium fulgens *Presl.*
*Französisch.* — Lobélie brillante.
*Englisch.* — Fulgent Lobelie.

Leuchtende Lobelie.

Mexiko. — Ausdauernd. — Pflanze behaart, besonders in der Jugend. Stengel röthlich, gerade, oben ästig, zuletzt 1 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, sitzend, lanzettförmig, zurückgebogen, undeutlich gezähnt und röthlich gefleckt. Blumen sammetartig leuchtendroth, zahlreich, auf achselständigen, einblumigen Stielen, in einer langen, dichten und schönen Traube. Der untere Lappen des Saumes der Blumenkrone stark-dreilappig. Staubgefäße und Pistill roth und behaart.

Blüht von Juni bis Oktober. — Kultur wie bei L. cardinalis.

### 4. Lobelia splendens *Willd.*, Glänzende Lobelie.

*Lat. Syn.* — Rapuntium splendens *Presl.*
*Französisch.* — Lobélie éclatante.
*Englisch.* — Splendent Lobelia.

Mexiko. — Ausdauernd. — Pflanze glatt. Stengel gerade, einfach, bis 80 cm hoch, bisweilen höher. Blätter abwechselnd, spitz-lanzettförmig, gezähnt. Blumen in sehr langer ährenförmiger Traube. Diese Blumen sind größer, als die der vorigen Art, sammetartig-scharlachroth, jede mit einem ebenso gefärbten, spitz-lanzettlichen, gezähnten Deckblättchen; Kelch mit halbkugeliger Röhre und mit spitz-linealen Kelchzipfeln.

Blüht von Juni bis Oktober. — Kultur wie bei L. cardinalis.

### 5. Lobelia cardinalis *L.*, Scharlach-Lobelie.

*Lat. Syn.* — Rapuntium cardinale *Presl.*
*Deutsch. Syn.* — Cardinalblume.
*Französisch.* — Lobélie cardinale.
*Englisch.* — Scarlet Lobelia.

Scharlach-Lobelie.

Carolina. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der vorigen, mit der sie an Schönheit rivalisirt, durch einen weniger hohen, einfachen und fast glatten Stengel, durch länglich-lanzettliche, freudig-grüne, kaum behaarte Blätter und durch kleinere scharlachrothe Blumen. — Blüht von Juli bis Oktober.

Var. Queen Victoria *Hort.* ist in allen ihren Theilen größer, als die Art; ihre Stengel und Blätter sind dunkelpurpurroth und die Blumen groß, strahlend-roth.

Diese Lobelien machen einen ausgezeichneten Effekt, wenn sie in Massen oder in kleineren

Digitized by Google

Gruppen auf den Gartenrasen gepflanzt werden. Sie lieben einen lehmigen und frischen, etwas sandigen Boden, vorzugsweise aber, wie die folgende, Haideerde und halbschattige Lage. Sie erfordern Ueberwinterung an einem luftigen, trocknen, frostfreien Orte bei spärlichem Begießen am Topfrande herum. Man säet sie von April bis Juni in Töpfe mit Haideerde und im Schatten; den Samen läßt man am besten unbedeckt und drückt ihn nur etwas an; die jungen Pflanzen piquirt man in Haideerde und pflanzt sie im Frühjahr aus. Man kann auch bald nach der Samenreife zur Aussaat schreiten und sich hierzu eines Kastens mit Glasfenstern oder einer Glasglocke bedienen.

Außerdem vermehrt man diese Lobelien auch durch Theilung der Stöcke im Herbst, aber besser im Frühjahr, und aus Wurzelstecklingen im Mistbeete im Frühjahre oder bei Gelegenheit der Theilung der Stöcke.

### 6. Lobelia syphilitica *L.*, Gemeine Lobelie.

*Lat. Syn.* — Rapuntium speciosum *Presl.*, R. syphiliticum *Mill.*
*Deutsch. Syn.* — Blaue Cardinalblume.
*Französisch.* — Lobélie syphilitique, Cardinal bleu.
*Englisch.* — Syphilitic Lobelia.

Nord-Amerika, Carolina. — Ausdauernd. — Pflanze fast glatt. Stengel 60—70 cm hoch. Blätter abwechselnd, oval-lanzettlich, die wurzelständigen in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen sitzend, alle gezähnt. Blumen in ziemlich dichter, beblätterter Traube; Blumenkrone hellblau.

Gemeine Lobelie.

Diese Art blüht von August bis Oktober. Man besitzt von ihr mehrere Varietäten, welche sich von der Stammart durch kräftigeren Wuchs und durch größere und mit den verschiedensten Nüancen des Blau, Weiß, Roth und Violett ausgestatteten Blumen unterscheiden. — Kultur wie bei L. cardinalis. Da die Varietäten nicht ganz samenbeständig sind, so vermehrt man sie meistens durch Theilung der Stöcke.

Durch Kreuzungen zwischen dieser und anderen Arten hat man eine ganze Reihe von Zwischenformen erhalten, welche unter dem Namen der Bastard-Lobelien zusammengefaßt werden, deren jede in der Weise der modernen Blumistik einen eigenen Namen empfangen hat. Man hat unter diesen verschiedene Farben, violette, amaranthrothe, granatrothe u. s. w. Diejenigen Varietäten, welche man zu conserviren wünscht, müssen im kalten Kasten überwintert und im Frühjahre durch Stecklinge vermehrt werden.

## LONICERA *L.* — Heckenkirsche.

Pentandria Monogynia — Caprifoliaceae.

Namenserklärung: Nach Adam Lonicer, geboren 1528 zu Marburg, zuletzt Stadtphysikus in Frankfurt a. M., verfaßte ein seiner Zeit berühmtes Kräuterbuch.

Gattungsmerkmale. — Blüthen quirlig in Köpfen oder paarig, zweilippig, bisweilen von feinen Deckblättchen umgeben. Kelchröhre fünfzähnig. Krone röhrig, glocken- oder trichterförmig, mit fünfspaltigem, gewöhnlich unregelmäßigem Saume. Beeren einzeln, vom bleibenden Kelche gekrönt, oder zusammenhängend oder mit einander verwachsen, ein-, aber meistens dreifächerig. Samen mit krustiger Schale.

Digitized by Google

**Lonicera tatarica** *Lam.*, **Tatarische Heckenkirsche.**

*Französisch.* — Chèvrefeuille de Tartarie, Chamerisier.
*Englisch.* — Tartarian Honeysuckle.

Tartarei, Sibirien. — Strauch. — Einer unserer schönsten Blüthensträucher, von 2—3 m Höhe. Blätter fast herzförmig, am Ende stumpflich, kurz gestielt, kahl. Blüthenstiele kürzer als die Blätter, zweiblüthig, mit zwei borstenförmigen Deckblättchen. Blüthen blaßroth, mit unregelmäßigem Saume, im Mai-Juni.

Von den verschiedenen Gartenformen dieses schönen Strauches sind vorzugsweise zu empfehlen:

Var. speciosa *Carr.*, blüthenreicher, mit größeren, außen dunkelcarmoisinrothen, innen lebhaft rosenrothen, an den Rändern des Saumes blaßfleischfarbigen Blumen

Var. ruberrima *Carr.* mit noch größeren und dunkleren Blüthen.

Var. elegans *Carr.* mit fleischfarbigen, außen rosenrothen, mit Carmin gestreiften Blumen.

Var. gracilis *Carr.* mit reinweißen Blumen.

Diese vielbeliebte Art gedeiht am besten in etwas strengem Erdreich und in sonniger Lage. Sie bedarf von Zeit zu Zeit eine Verjüngung; dieselbe wird erzielt, wenn man alte, kahle Aeste aushaut. Das Zurückschneiden der jährigen Triebe auf die Hälfte ist einer reicheren Blüthe förderlich.

## LOPEZIA *Cav.* — Lopezie.

Monandria Monogynia. — Onagrariae.

Namenserklärung: Nach dem spanischen Naturforscher Franciscus Lopez.

Gattungsmerkmale — Kelch oberständig, vierblätterig, hinfällig. Blumenkrone fünfblätterig, unregelmäßig; zwei seitliche Kronblätter spatelförmig, das untere kappenförmig, gefaltet, die beiden oberen am Grunde drüsig.

**Lopezia coronata** *Andr.*, **Kronenblüthige Lopezie.**

*Lat. Syn.* — Lopezia racemosa *Cav.*
*Französisch.* — Lopézie en couronne.
*Englisch.* — Coronary Lopezia.

Mexiko. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Glatte Pflanze mit stark verästelten, 60 cm und darüber hohen Stengeln. Blätter zahlreich, oval, zugespitzt, glänzend grün. Blumen klein, auf achselständigen, fadenförmigen Stielen in langen beblätterten Trauben, von sehr langer Blüthendauer, rosa-weiß, purpurn gefleckt. Staubgefäße zwei, das vordere unfruchtbar, in eine kleine, blumenblattartige, weiße Platte ausgehend.

Kronenblüthige Lopezie.

Diese Pflanze gewinnt an Interesse, wenn man ihre Blumen in der Nähe betrachtet. Sie eignet sich zur Bildung kleiner und großer Gruppen und zur Ausstattung der Blumenbeete. Sie verlangt im Sommer reichliches Begießen und blüht von Ende Juli bis Ende Oktober. Die abgeschnittenen Zweige halten sich im Wasser lange Zeit frisch, ja sie fahren darin fort zu wachsen und zu blühen, so daß diese Pflanze für die Bouquetbinderei sehr zu empfehlen ist.

Man vermehrt die kronenblüthige Lopezie durch Aussaat in das Mistbeet im März und April; die in Töpfe piquirten Pflanzen hält man im Beete bis zum Auspflanzen im Mai; die Pflanz-

Digitized by Google

weite muß etwa 40—50 cm betragen. Man kann sie auch Anfangs Mai auf ein Gartenbeet in guter Lage aussäen oder auch gleich an den Platz, in leichten, aber nahrhaften Boden in südlicher Lage.

### 2. Lopezia miniata *DC.*, Mennigrothe Lopezie.

*Lat. Syn.* — Lopezia frutescens *R. et Sch.*, L. fruticosa *Schranck.*
*Französisch.* — Lopézie à fleurs rouges minium.
*Englisch.* — Minium coloured Lopezia.

Neuspanien. — Strauch. — Stengel glatt, rund. Blätter abwechselnd, ei-lanzettförmig, gesägt. Blumen mennigroth, am Grunde der Blumenblätter mit einem dunklen Flecken, fast zu jeder Jahreszeit. Man hat von ihr eine rosenroth und eine weißblühende Varietät.

Obgleich die Blumen ziemlich klein sind, so wird doch dieser Mangel durch die reiche Fülle, in der sie fast das ganze Jahr hindurch erscheinen, sowie durch die Leichtigkeit der Kultur reichlich ersetzt. Sie begnügt sich mit jeder nicht zu schweren Erde und läßt sich leicht aus Stecklingen im August erziehen. Will man sie während des Winters blühend haben, so bewahrt man einige Stöcke im temperirten Zimmer (5—8° R.) auf und bringt sie erst später in das wärmere Wohnzimmer. Man kann diese Art, wenn man will, Ende Mai in das freie Land pflanzen und zu Gruppen verwenden.

## LOPHOSPERMUM *Don* — Kammsame.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von lophos (Kamm) und sperma (Same), Andeutung der Form der Samen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone glockig, mit fünflappigem, nahezu zweilippigem Rande. Frucht eine zweijährige, unregelmäßig aufspringende Kapsel. Samen dachziegelig gelagert, am Rande häutig geflügelt, mit kammförmig aneinander gereiheten Höckern.

### Lophospermum scandens *Don*, Kletternder Kammsame.

*Lat. Syn.* — Lophospermum erubescens *Zucc.*
*Französisch.* — Lophosperme grimpant.
*Englisch.* — Climbing Lophospermum.

Mexiko. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Pflanze drüsig, behaart. Stengel mittelst der Blatt- und Blüthenstiele windend und 2—3 m hoch. Blätter abwechselnd, weich, herzförmig, fast dreieckig und unregelmäßig gekerbt. Blumen fast 4 cm lang, röhrig, außen etwas weichhaarig, rosa, oft weiß oder gelblich gefleckt, auf einblüthigen, achselständigen Stielen gegen das Ende der rebenartigen Zweige. Der untere Saumlappen ist mit zwei goldgelben gebarteten Längsstreifen geziert.

Kletternder Kammsame.

Die gegenwärtig als Lophospermum scandens kultivirte Pflanze ist nicht mehr die Stammform, sondern wohl die Varietät magnificum, welche sich von ihr durch größere, blassere, innen lebhaft-rosa gestrichelte Blumen unterscheidet. Zwei hellere Linien begrenzen den oberen Lappen inwendig und bis zum Grunde der Röhre, während zwei Leisten steifer, gelber Haare den unteren gleichfalls auf beiden Seiten bis zum Grunde der Röhre markiren.

Digitized by Google

Var. Andersonii *Hort.* unterscheidet sich von der Stammform nur durch die lebhaftere Färbung der Blumen; diese sind lebhaft rosa, etwas purpurn, bisweilen schwach mit kleinen weißen Strichen und länglichen Flecken bezeichnet. Die Röhre hat innen zwei Leisten steifer, gelber Haare, welche sich von den beiden Seiten des Mittellappens der Unterlippe bis zum Grunde der Röhre hinabziehen.

Man säet die Lophospermum-Arten im Juni und Juli auf ein Gartenbeet, in leichte Erde und halbschattig; die jungen Pflanzen piquirt man in Töpfe und überwintert sie im Gewächshause oder im kalten Kasten, um sie gegen Mitte Mai auszupflanzen; sie blühen dann von Juli bis Oktober. Man säet sie aber auch im Februar-März in das Mistbeet; man piquirt sie in Töpfe, die man im Mistbeete hält, bis man sie Ende Mai auspflanzt; in diesem Falle erscheinen die Blumen im August und September, selbst noch im Oktober. Die Samen dürfen nur ganz schwach bedeckt werden.

Die Lophospermum-Arten sind Kletterpflanzen ersten Ranges und hauptsächlich zur Bekleidung von Spalieren und Bogen zu empfehlen, wie auch zur Bildung von Guirlanden, um nackte Baumstämme zu maskiren oder den kahlen Fuß mancher Ziersträucher oder auch zur Deckung von Wänden und Mauern. Sie lieben einen vorzugsweise leichten Boden und gute Lage; indessen gedeihen sie sehr gut an nördlich und östlich gelegenen Wandspalieren. Man kann sie auch aus krautigen Stecklingen im Frühjahre im Warmbeete und unter Glocken, auch im Sommer im Schatten und unter Glocken erziehen.

## LUFFA *Cav.* — Schwammkürbis.

Monoecia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Der arabische Name dieser Pflanze ist Louff.

Gattungsmerkmale. — Einhäusig. Männliche Blüthen in rispigen Trauben, Kelchzipfel so lang oder länger, als die halbkugelige Röhre; weibliche einzeln, Kelchzipfel kürzer als die Röhre. Frucht cylindrisch, statt des Fruchtmarkes mit einem trocknen, faserigen, zähen Gewebe erfüllt.

Cylinderfrüchtiger Schwammkürbis.

### 1. Luffa cylindrica *L.*, Cylinderfrüchtiger Schwammkürbis.

*Lat. Syn.* — Poppia Fabiana *Hort.*
*Französisch.* — Luffa à fruits cylindriques, Paponge, Melon torchon. Eponge végétale.
*Englisch.* — Cylindrical-fruited Luffa.

Indien. — Einjährig. — Pflanze mit eckigem, mittels ästiger Ranken 5—6 m hoch kletterndem Stengel. Blätter abwechselnd, etwas rauh, gestielt, herzförmig, mit 5—7 spitzen, gesägten Lappen, der oberste größer, alle dunkelgrün. Blüthen 4—5 cm und darüber breit (die weiblichen kleiner), gelb, mit 5 bis zum Grunde freien, verkehrt-herzförmigen, gezähnten oder geschlitzten Blumenblättern; 5 freie Staubgefäße mit gebogenen Staubbeuteln. Narbe nierenförmig. Frucht cylindrisch, länglich grün, 20—30 cm lang, 6—8 cm dick, erst behaart, dann kahl, aber nicht vollkommen glatt oder glänzend. Das Fruchtmark wird in den Haushaltungen als Schwamm benutzt.

Kultur und Verwendung wie bei Nr. 2.

Digitized by Google

### 2. Luffa acutangula *Ser.*, Scharfkantiger Schwammkürbis.

*Lat. Syn.* — Luffa foetida *Cav.*, Cucumis acutangulus *Ser.*
*Französisch.* — Luffa à fruits anguleux, und die oben angegebenen Benennungen.
*Englisch.* — Strainer-vine.

Indien. — Einjährig. — Hat mit der vorigen Art Habitus und Größenverhältnisse gemein, unterscheidet sich aber von ihr durch weniger spitze Blattlappen und hauptsächlich durch ihre keulenförmige, scharfkantige Frucht. Diese beiden Schwammkürbisse können zur Bekleidung von Spalieren in warmen und luftigen Lagen verwendet werden; auch kann man sie an Reisern und Stangen erziehen. Die Samen säet man im Frühjahre in Töpfe, die man in das Mistbeet stellt, und die Pflanzen setzt man Ende Mai zum Bleiben in leichte, humusreiche Erde in möglichst warmer Lage, doch muß der Boden durch häufiges Gießen und durch Bedeckung mit kurzem Strohmist frisch erhalten werden; im Uebrigen ist die Kultur dieselbe wie bei Gurken, Kürbissen und anderen Cucurbitaceen. Die Pflanzen blühen gewöhnlich im Juli und schon zu Ende des August und September sind schon viele Früchte vollkommen entwickelt und sogar reif geworden.

Scharfkantiger Schwammkürbis.

Das frische Grün und die Schönheit der Belaubung charakterisiren diese Schwammkürbisse als sehr elegante Kletterpflanzen, die selbst in Klimaten kultivirt zu werden verdienen, wo man kaum hoffen darf, die schönen Früchte zur vollkommenen Entwickelung gelangen zu sehen.

## LUNARIA *L.* — Mondviole.

Tetradynamia Siliculosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von luna (Mond), wegen der glänzend silberweißen Farbe der bleibenden Scheidewand der Schötchen.

Gattungsmerkmale. — Kelchblättchen taschenförmig. Staubblätter ungezähnt. Kapsel ganz platt, mehrsamig, auf verlängertem Fruchtträger; Samenträger mit der Scheidewand verwachsen. Same stark geflügelt.

### 1. Lunaria biennis *Moench*, Zweijährige Mondviole.

*Lat. Syn.* — Lunaria annua *L.*, L. inodora *Lam.*
*Deutsch. Syn.* — Atlasblume, Judas-Silberlinge, Peterspfennige.
*Französisch.* — Lunaire annuelle, Clef de montre, Grande Lunaire, Herbe aux écus, Monnayère, Passe-satin, Satinée.
*Englisch.* — Annual Moon-wort, Biennal M., Satin-Flower.

Europa. — Zweijährig. — Stengel oben verästelt, 50—80 cm, ja selbst bis 1 m hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, herzförmig-oval, unregelmäßig-gezähnt, die oberen sitzend. Blumen zahlreich, purpurviolett, in endständigen, lockeren Trauben, welche zusammen eine mächtige Rispe bilden. Staubgefäße dunkelgelb. Frucht eine flache, sehr breit-elliptische, an beiden Enden abgerundete Kapsel mit seidenglänzender Scheidewand.

Von dieser Mondviole hat man eine weißblühende Abart.

Wegen ihres hohen Wuchses, ihres ausgezeichneten Habitus, der Farbe und der Größe ihrer Blumen kann diese Pflanze als eine der schönsten der Familie

Digitized by Google

der Kreuzblüthler betrachtet werden. Sie bildet auf Rabatten und in Gruppen eine große Zierde von Mai bis Juni. Sie gedeiht fast überall, zieht jedoch einen

Zweijährige Mondviole.

leichten und frischen Gartenboden vor. Man muß sie im Mai-Juni auf ein Gartenbeet säen, die jungen Pflanzen piquiren und sie im Frühjahre in allseitigem Abstande von etwa 50 cm an die für sie bestimmten Stellen pflanzen. Sie gedeiht so zu sagen um so besser, je weniger man sich um sie bekümmert und oft säet sie sich von selbst aus. Die Schnecken sind auf diese Pflanzen sehr begierig. Unter den Sämlingen findet man bisweilen Pflanzen mit blasseren, fast weißen, nicht selten gestreiften Blumen; aber diese Abweichungen sind nicht recht samenbeständig.

### 2. Lunaria rediviva *L.*, Ausdauernde Mondviole.

*Lat. Syn.* — Lunaria odorata *Lam.*
*Deutsch. Syn.* — Flittern, spitzfrüchtiger Mondveil, wohlriechende Mondviole.
*Französisch.* — Lunaire vivace.
*Englisch.* — Revived Moon-wort

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel einfach, bis 60 cm hoch, mit abwechselnden, gestielten, herzförmig-eirunden, behaarten, runzeligen Blättern. Blumen klein, flachsgrau-blau oder blaß-violett, wohlriechend, in ziemlich dichten, endständigen Trauben. Frucht kleiner, als bei der vorigen Art und spitzer.

Diese Pflanze blüht von Mai bis Juni. Weit weniger elegant, als die vorige Art, macht sie doch auf den Blumenbeeten immer noch einen ganz guten Effekt. Man säet sie im April-Mai auf ein gut bereitetes Gartenbett, piquirt sie und pflanzt sie im Frühjahre mit etwa 50 cm Abstand an den für sie bestimmten Platz. Man vermehrt diese Art auch durch Theilung der Stöcke im Herbst oder im März.

Ausdauernder Mondveil.

Digitized by Google

# LUPINUS *Tourn.* — Lupine.

Diadelphia Decandria. — Leguminosae.

Namenserklärung. — Abstammung des Gattungsnamens zweifelhaft.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweilippig. Von den 10 Staubbeuteln sind 5 länglich und 5 rundlich. Fahne der Schmetterlingsblume an den Seiten zurückgeschlagen, Schiffchen lang gespitzt. Hülse lederartig, aufgeschwollen, zusammengedrückt.

## 1. Lupinus nanus *Dougl.*, Zwerg-Lupine.

*Französisch.* — Lupin nain.
*Englisch.* — Dwarf Lupinus, Lupine.

Zwerg-Lupine.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel Anfangs rosettenartig ausgebreitet, dann aufrecht und 20 bis 30 cm hoch und mit abwechselnden, gestielten, fingerförmigen Blättern, letztere mit lineallanzettlichen Blättchen, welche von linienförmigen Afterblättchen gestützt sind. Blumen mit weißer, hellblau punktirter und dunkelblau gerandeter Fahne, bläulichen Flügeln, bräunlich-weißem Schiffchen und orangegelben Staubbeuteln, in zahlreichen unregelmäßig oder wirtelig geordneten Trauben.

**Var. flore albo** *Hort.*, **Abart mit weißen Blumen.**

Hübsche Varietät mit weißen, lila überhauchten Blumen. Samen weiß. Aus Samen erhält man stets einige Pflanzen mit blauen Blumen und andere, welche zu gleicher Zeit Zweige mit weißen und solche mit blauen Blumen haben.

Die Zwerg-Lupine ist eine reizende Art, sehr reichblühend und in Massen, als Einfassungen oder Gruppen, oder auch truppweise auf den Rabatten u. s. w. von ausgezeichneter Wirkung. Sie blüht im Juni und Juli. Kultur dieser und der folgenden Arten, wie bei L. venustus angegeben. In der zweiten Hälfte des Juni halbschattig an den Platz gesäet, giebt sie oft noch im September-Oktober einen hübschen Flor.

## 2. Lupinus hirsutus *L.*, Rauhbehaarte Lupine.

*Lat. Syn.* — Lupinus pilosus *L.*
*Französisch.* — Lupin grand bleu, L. hérissé.
*Englisch.* — Hairy Lupine, Large blue Lupine.

Lupinus hirsutus.

Südliches Europa. — Einjährig. — Pflanze stark behaart. Stengel gewöhnlich einfach, 50—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, lang gestielt, fingerförmig mit 5, 7 oder 9 länglichen Blättchen. Blumen groß, abwechselnd oder quirlig, in 10—12 cm langen Aehren; Fahne stark entwickelt, mit nach hinten gebogenen Rändern, azurblau; Flügel gegen das Schiffchen gedrückt, von derselben Farbe. Samen sehr dick, etwas flach, nierenförmig, genarbt, gelblich, röthlich-hellbraun marmorirt.

Eine Varietät hat weiße und eine andere rosenrothe Blumen.

Diese schöne Art und ihre Varietäten blühen im Juli und August und können mit Vortheil zur Ausstattung der Rabatten und Gruppen verwendet werden. — Auch hier giebt die Aussaat in der zweiten Hälfte des Juni bisweilen noch recht gute Resultate.

Digitized by Google

### 3. Lupinus varius *L.*, Bunte Lupine.

*Französisch.* — Lupin bigarré, Lupin varié, L. petit bleu.
*Englisch.* — Various Lupine, Small blue Lupine.

Süd-Europa. — Einjährig. — Pflanze schwach verästelt, bis 50 cm hoch, silberweiß behaart. Blätter abwechselnd, gestielt, fingerförmig, mit linealen, länglichen oder lanzettlichen Blättchen. Blumen abwechselnd oder halb-quirlig, schön blau, weiß panachirt, in langen Trauben. Samen mittelgroß, rundlich-nierenförmig, grau, fahl marmorirt und weiß punktirt.

Diese Lupine ist eine der elegantesten Arten; die Blumen sind theilweise im Laube verborgen. Sie blüht gewöhnlich im Juli und ist für kleine Gruppen, zur Ausschmückung der Blumenbeete und zur Bildung von Einfassungen in großen Gärten geeignet. Auch hier ist eine Aussaat in der zweiten Hälfte des Juni oft von den besten Erfolgen begleitet.

### 4. Lupinus luteus *L.*, Gelbblühende Lupine.

*Französisch* — Lupin jaune odorant.
*Englisch.* — Yellow Lupine.

Süd-Europa. — Einjährig. — Pflanze glatt, ästig, mit aufrechten 50 cm hohen Zweigen. Blätter abwechselnd, gestielt, fingerförmig, aus 7 bis 9 länglich-keilförmigen Blättchen zusammengesetzt. Blumen quirlig, fast sitzend, von verkehrt-eirunden Deckblättchen begleitet, in Aehren, gelb und sehr wohlriechend. Samen mittelgroß, rundlich-nierenförmig und etwas flach, weiß, purpurschwarz gefleckt und punktirt, besonders um den Nabel herum. Man hat auch eine Varietät mit ganz weißen Samen (var. leucospermus).

Die gelbblühende Lupine macht wegen ihrer Blüthenfarbe mit anderen Lupinen einen ganz angenehmen Kontrast. Sie blüht von Juni-Juli bis August. —

### 5. Lupinus sulphureus *Hort.*, Schwefelgelbe Lupine.

*Lat. Syn.* — Lupinus Menziesii *Agardh.*, L. sulphureus superbus *Hort.*
*Französisch* — Lupin jaune soufre.
*Englisch.* — Sulphur-coloured Lupine.

Kalifornien. — Einjährig. — Pflanze behaart, etwas wollig. Stengel kräftig, röhrig, aufrecht oder gebogen, 40—60 cm hoch und darüber, am Grunde fahl, angeschwollen und oben fast quirlig verästelt. Blätter abwechselnd, gestielt, mit 9—11 länglich-lanzettförmigen Blättchen. Blumen leicht wohlriechend, quirlig, schwefelspäter orangegelb, compakte 15—20 cm lange Aehren bildend. Hülse kurz, ein- oder zweisamig, mit langen, weichen, weißlichen Haaren besetzt. Samen unter Mittelgröße, hell-wachsgelb, mit bräunlichen Marmorflecken.

Diese ausgezeichnete Art ist zur Ausschmückung großer und kleiner Gruppen und der Rabatten geeignet und blüht von Juni bis gegen Ende August.

Var. bruneo-sulphureus *Hort.* unterscheidet sich allein durch das Colorit der Blumen, die, wenn sie älter werden, eine ziemlich auffallende bräunliche Färbung annehmen. Samen wie die der Stammart.

Schwefelgelbe Lupine.

### 6. Lupinus subcarnosus *Bot. Mag.*, Fleischige Lupine.

*Lat. Syn.* — Lupinus subcarneus *Hook.*, L. subramosus *Hort.*
*Französisch.* — Lupin charnu, L. subrameux.
*Englisch.* Carnous Lupine.

Texas. — Einjährig. — Pflanze silberweiß, und weich behaart. Stengel



Digitized by Google

ästig, aufrecht, 30—40 cm hoch. Blätter abwechselnd, lang gestielt, fingerförmig, mit 7—9 ovalen Blättchen. Blumen in zahlreichen dichten Trauben; Fahne schön blau, in der Mitte mit einem purpurnen Flecken; Flügel blau, Schiffchen weiß, an der Spitze dunkelbraun. Bei jungen Blumen ist der Flecken auf dem Schiffchen strohgelb und roth punktirt. Samen klein, fast viereckig, mit abgerundeten Ecken (Nabel auf einer der Ecken hervortretend), mit Marmorflecken von grauer, mehr oder weniger hellwachsgelber Farbe, bisweilen gelblich-weiß punktirt.

Diese farbenreichste aller Lupinen ist sehr elegant und blüht reich von Juli bis September; in Massen beisammen stehend macht sie großen Effekt und sie eignet sich deshalb vorzüglich zur Bildung von Gruppen und Einfassungen.

### 7. Lupinus tricolor elegans *Hort.*, Dreifarbige Lupine.

*Französisch.* — Lupin tricolor élégant.
*Englisch.* — Three-coloured Lupine.

Dreifarbige Lupine.

Einjährig. — Stengel einfach, schwach behaart, gegen 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, fingerförmig, mit 7—9 an den Spitze verbreiterten, unten behaarten Blättchen. Blumen abwechselnd, in langen Aehren; Fahne dunkelviolett, später purpurn, Flügel weiß, an ihrem oberen Theile verwachsen und den ebenfalls weißen Kiel verbergend. Samen klein, länglich-nierenförmig, etwas eckig, mit hervortretendem Nabel, glänzend rahmweiß, hellbräunlich punktirt, darüber dunkler marmorirt.

Eine hübsche Pflanze von zweifelhaftem Ursprung; sie blüht von Juli bis August. Sie ist sehr geeignet zur Ausstattung der Rabatten, großer oder kleiner Gruppen und bietet der Bouquetbinderei ein schätzbares Material.

Lupinus speciosus *Hort.*, der sich in den Gärten zu verbreiten beginnt, ist eine reizende Gartenvarietät, welche eine ziemlich ausgesprochene Aehnlichkeit mit den Arten Nr. 7, 10, 11, 12, besitzt, aber niedriger ist und um 10 bis 15 Tage früher blüht.

### 8. Lupinus mutabilis *Sw.*, Veränderliche Lupine.

Veränderliche Lupine.

*Französisch.* — Lupin changeant, L. à fleurs de couleur changeante.
*Englisch.* — Changeable Lupine.

Bogota, Columbien. — Einjährig. — Pflanze glatt, graugrün. Stengel oben ästig, 1 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd gestielt, etwas dick, fingerförmig, mit 7—9 länglich-ovalen spitzen Blättchen. Blumen wohlriechend, abwechselnd, kurz gestielt, in lockeren langen Aehren; sie sind veränderlich in der Farbe, die am Grunde stehenden violettblau mit gelblich-weißer, in der Mitte roth punktirter Fahne, die der Spitze viel heller und fast weiß. Hülsen lang, behaart. Samen von mittler Größe, kreisrund oder rundlich-nierenförmig, glänzend weiß. — Blüht von Ende Juni oder von Juli bis Oktober.

#### Var. Cruickshanskii *Hort.*, Cruickschanski's Abart.

*Lat. Syn.* — Lupinus Cruickshanskii *Asa Gr.*
*Französisch.* — Lupin à fleurs blanches de la halle de Paris.
*Englisch.* — Cruickshanski's Lupine.

Peru. — Einjährig. — Sehr schöne Abart mit wohlriechenden, weißen

Digitized by Google

Blumen, mit gelblich-rosarother Fahne, welche in mehr oder weniger dunkles Violett übergeht. Samen ähnlich dem der Stammart.

Diese Art und ihre Varietät sind die schönsten in der Gattung; wegen ihres hohen Wuchses sind sie zur Ausstattung der Rabatten und großer Gruppen vortrefflich geeignet. Die abgeschnittenen Blumenstengel halten sich im Wasser ziemlich lange frisch und können daher zu Sträußen und bei der Ausstattung der Blumenvasen im Zimmer Verwendung finden. Blüthezeit von Anfangs Juni bis Oktober.

### 9. Lupinus hybridus *Hort. Vilm.*, Lupinen-Hybride.

Einjährig. — Pflanze graugrün, glatt oder angedrückt behaart. Stengel fest, aufrecht, röthlich oder violett angelaufen, verästelt, 1 bis 1½ m hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, fingerförmig, weitläufig, mit 8 oder 9 länglich-cirunden Blättchen. Blüthentrauben endständig, zwischen 30 und 60 cm lang. Blumen gestielt, wohlriechend, am Grunde der Trauben zerstreut, oft einzeln, oben in fünfblüthigen Wirteln. Diese Blumen, von veränderlicher Färbung, sind meist schön blau; sie haben eine gefaltete Fahne mit zurückgeschlagenen Rändern, die Falten mit veränderlicher Farbe, Anfangs weiß, gelb, rosa, später violett, meistens sammtig-schwarzpurpurn. Samen ziemlich klein, unregelmäßig, graulich, mit Braun fein punktirt oder marmorirt.

Cruickschanski's Lupinen-Hybride.

Blüthezeit von Juli bis September-Oktober.

Diese Art oder Varietät ist eine der schönsten und empfehlenswerthesten, ebenso gut zur Ausstattung der Gärten geeignet, wie zur Bouquetbinderei und zur Ausschmückung der Blumenvasen in Wohnräumen.

### 10. Lupinus hybridus insignis *Hort.*, Ausgezeichnete Lupinen-Hybride.

Einjährig. — Sehr schöne Pflanze ungewissen Ursprungs, der vorigen sehr ähnlich, aber mehr behaart, sehr kräftig. Blumen purpurviolett, lilafarbig und weiß oder gelblich, gemischt, in langen Trauben. Samen klein, länglich-nierenförmig, glänzend, auf hellem Grunde mit vielen gelblich-braunen Marmorflecken und Punkten. — Blüht im Juni-Juli.

### 11. Lupinus Dunnetti superbus *Hort.*, Dunnett's prächtige Lupine.

*Lat. Syn.* — Lupinus hybridus superbus *Hort.*
*Französisch.* Lupin superbe de Dunnett.
*Englisch.* — Dunnett's Showy Lupine.

Kalifornien. — Einjährig. — Gegen 80 cm hoch, mit gemischten purpurnen, violetten, weißen, und gelben Blumen in sehr langen Trauben. Samen klein, länglich-oval oder länglich-nierenförmig, glänzend rahmweiß, sehr blaß-wachsgelb punktirt. — Blüht im Juni-Juli.

Weichhaarige Lupine.

### 12. Lupinus pubescens *Benth.*, Weichhaarige Lupine.

*Französisch.* — Lupin pubescent.
*Englisch.* — Downy Lupine.

Mexiko, Guatemala, Quito. — Einjährig. — Pflanze ästig, 60—70 cm hoch, wollig behaart. Blätter abwechselnd, gestielt, fingerförmig,



Digitized by Google

mit 7—9 lanzettlichen, auf beiden Seiten behaarten und gewimperten Blättchen. Blumen zu sechs in Quirlen, in langen Trauben, violettblau mit weißer Mitte, später purpurroth. Hülse stark behaart. Samen unter Mittelgröße, unregelmäßig, gewöhnlich länglich-nierenförmig, schwach höckerig, eckig, grau oder hellgelblich, mit braunen Punkten und Marmorflecken, mit einem stärker hervortretenden Längsflecken auf jeder Seite.

Reichblühende und harte, zur Ausstattung der Rabatten und großer Gruppen wohl geeignete Art. Sie blüht von Juli bis Oktober.

### 13. Lupinus venustus *Hort.*, Anmuthige Lupine.

*Französisch.* — Lupin gracieux.
*Englisch.* — Venust Lupine.

Kalifornien. — Einjährig. — Pflanze behaart, aufrecht, ästig, 50 bis 60 cm hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, fingerförmig, mit 9—11 verkehrt-eirund-lanzettlichen Blättchen. Blumen in ziemlich kurzen Trauben, mit purpurn-dunkelblauer in der Mitte weißer Fahne, in Purpurlila übergehend; Flügel dunkelviolettblau. Samen klein, rhomboidal, etwas unregelmäßig, höckerig und eckig, glänzend hellbraun, mit dunkleren Punkten und Marmorflecken.

Alle einjährige Lupinen können das Verpflanzen nicht vertragen; sie müssen deshalb gegen Ende Mai an den Platz gesäet werden, in derselben Zeit, wie die Gartenbohnen. Die Lupinen werden auf den Rabatten kultivirt oder zur Bildung von Gruppen und Einfassungen verwendet. Die abgeschnittenen Blüthenstengel einiger Arten leisten in der Bouquetbinderei und beim Garniren der Blumenvasen sehr gute Dienste.

Die Lupinen sind wenig empfindlich und gedeihen in gesundem, vorzugsweise sandigem Gartenboden. Des Begießens muß man sich bei ihnen soviel wie möglich enthalten.

### 14. Lupinus Hartwegii *R. Br.*, Hartweg's Lupine.

*Französisch.* — Lupin de Hartweg.
*Englisch.* — Hartweg's Lupine.

Mexiko. — Einjährig, ausdauernd. — Pflanze behaart. Stengel verästelt, 50—60 cm hoch und darüber. Blätter abwechselnd, fingerförmig, langgestielt, mit 7—9 länglich-lanzettlichen Blättchen. Blumen kurz gestielt, etwas wirtelig, in einer langen Traube, schön blau mit weißlicher, später in der Mitte röthlicher Fahne. Samen klein, glänzend, nierenförmig, mit graulichen Flecken und einer braunen Linie auf jeder Seite.

Lupinus Hartwegii.

Schöne Art, zur Ausstattung von Gruppen und Rabatten geeignet und in Blüthe von Juli bis Oktober. Bisweilen variirt sie mit rosenrothen und mit weißen Blumen.

Diese Art ist ausdauernd, aber nicht ganz winterhart und kann daher nur als Einjährige kultivirt werden. Da aber ihre Blüthe immer später eintritt, als bei den eigentlichen annuellen Arten, so müssen die Samen schon vom März an einzeln oder zu zweien in kleine Töpfe gesäet und in das Mistbeet gebracht werden. Die jungen Pflanzen werden Mitte Mai mit unverletztem Ballen ausgepflanzt.

Die Blüthezeit dauert von Juli-August bis Oktober.

Digitized by Google

### 15. Lupinus polyphyllus *Dougl.*, Vielblätterige Lupine.

*Französisch.* — Lupin polyphylle, Lupin vivace.
*Englisch.* — Many-leaved Lupine.

Nord-Amerika, Columbien. — Ausdauernd. — Buschige Pflanze mit 1—1½ m hohen, bisweilen noch höheren, von unten auf beblätterten Stengeln. Blätter abwechselnd, fingerförmig, zum großen Theile wurzelständig, lang gestielt, mit 11—15 lanzettlichen, oben glänzend grünen, unten schwach behaarten Blättchen. Blumen schön blau, wirtelig geordnet, in prächtigen einfachen Trauben von oft 50 cm Länge. Samen klein, glänzend, rundlich-nierenförmig, hellgrau bis schwärzlich-grau, und hell-wachsgelb bis dunkelbraun. Das Korn ist ganz mit dunkleren Marmorflecken bedeckt.

Vielblätterige Lupine.

Diese schöne Art hat eine Menge der schönsten Farbenvarietäten erzeugt, welche jedoch dem größten Theile nach nicht samenbeständig sind.

Sie blüht von Anfangs Juni bis Juli und bisweilen später und macht auf den Blumenbeeten einen herrlichen Effekt. Sie liebt einen frischen, tiefen Gartenboden und volle Sonne; indessen gedeiht sie auch im Halbschatten und in sandigem Boden, selbst in reiner Haideerde.

Man muß diese Art von April bis Juni an den Platz säen oder je einen oder zwei Samen in kleine Töpfe und sie im Frühjahre mit dem Ballen an die für sie bestimmten Stellen pflanzen.

### 16. Lupinus macrophyllus *Benth.*, Großblätterige Lupine.

*Französisch.* — Lupin à grandes feuilles.
*Englisch.* — Large-leaved Lupine.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Der vorigen Art ähnlich, von demselben Habitus und gleicher Schönheit. Blumen braunroth, in langen, einfachen Trauben. Samen denen des Lupinus polyphyllus ähnlich, aber gewöhnlich bräunlich oder dunkel-kastanienbraun.

Diese Lupinus-Art blüht ebenfalls von Anfangs Juni bis Juli und kann in derselben Weise kultivirt werden, wie die vorige.

## LYCHNIS *L.* — Lichtnelke.

Decandria Pentagynia. — Caryophylleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von lychnis (kleine Lampe): die Griechen gebrauchten die Blätter einer Lychnis genannten Pflanze, die indessen der jetzigen Gattung Verbascum angehört, als Lampendochte. Oder vielleicht von dem glühenden Colorit der Blumen einiger Arten?

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, cylindrisch-keulenförmig, fünfzähnig, gerippt. Blumenblätter 5, mit Kranzschuppen am Schlunde. Kapsel an der Spitze mit Zähnen aufspringend. Narben einwärts mit Papillen besetzt, unbehaart.

### 1. Lychnis chalcedonica *L.*, Chalcedonische Lichtnelke.

*Deutsch. Syn.* — Feuernelke, Jerusalemskreuz, Brennende Liebe.
*Französisch.* — Lychnide Croix de Jérusalem, Croix de Malte, Lychnide de Chalcédoine.
*Englisch.* — Chalcedonian Lychnis.

Südliches Rußland, Klein-Asien, Japan. — Ausdauernd. —

Digitized by Google

Stengel steifhaarig, einfach, steif, 80 cm bis 1 m hoch. Blätter gegenständig, lanzett- oder herzförmig, schwach behaart und gezähnt; Wurzelblätter länglich-oval, in den Blattstiel verschmälert, Stengelblätter sitzend. Blumen an der Spitze der Stengel büschelig gehäuft, leuchtend roth oder scharlach, mit ausgerandeten Blumenblättern. — Blüthezeit Juni-Juli.

Lychnis chalcedonica.

Eine schöne und gute, jetzt allzu sehr vernachlässigte Pflanze, die in jedem Garten mit lehmig-sandigem, auch in trockener Zeit noch etwas frischem Boden gedeiht. Man hat von dieser Art eine weiß und eine fleischfarbig blühende Varietät.

Viel schöner aber ist Var. plena mit großen, dichtgefüllten, scharlachrothen Blumen, welche, der Stolz unserer Gärten von Juni bis August, in großen halbkugeligen Bouquets stehen. Weniger effectvoll ist var. alba plena mit gefüllten weißen Blumen.

Gefüllte Chalcedonische Lichtnelke.

Die Chalcedonische Lichtnelke ist eine der schönsten Stauden des freien Landes für Rabatten oder Gruppen. Man vermehrt sie gewöhnlich aus Samen, den man im Mai-Juni auf ein gut bereitetes Gartenbeet, oder im März in das Mistbeet säet. Die jungen Pflanzen werden, sobald sie die nöthige Stärke erreicht haben, an die für sie bestimmten Stellen gepflanzt. Man könnte sie auch durch Theilung der Stöcke vermehren, doch ist dieses Verfahren blos bei den gefüllten Varietäten gebräuchlich, welche keinen Samen geben.

Die Theilung der Stöcke wird im Frühjahr ausgeführt. Da die gefüllten Varietäten etwas empfindlich sind, so wird man in rauheren Lagen wohlthun, sie durch eine Laubdecke gegen Frost zu schützen. Hauptsächlich ist es Nässe, an der sie zu Grunde gehen; man sollte sie deshalb auch nur in recht durchlassenden, sandigen Bodenarten anpflanzen. Die Stöcke dürfen nicht öfter, als alle drei Jahre getheilt werden.

### 2. Lychnis Viscaria *L.*, Klebnelke.

*Deutsch. Syn.* — Pechnelke, Mückenfang, Marienröschen.
*Französisch.* — Lychnide visqueuse, Bourbonnaise, Oeillet de Jansèniste.
*Englisch.* — Clammy Lychnis.

Europa. — Ausdauernd. — Rasen bildende Pflanze. Stengel knotig, einfach, röthlich, an den Knoten klebrig, 30—50 cm hoch. Blätter gegenständig; Stengelblätter lanzettlich-linienförmig, Wurzelblätter länglich, in den Blattstiel verschmälert, in Rosetten. Blumen in Büscheln, auf gefärbten und klebrigen Stielen, in wirteligen Aehren, rosa oder purpurrosa. Kelch röhrig, klebrig, röthlich. Blüthezeit von Mai bis Juni-Juli.

Var. splendens *Hort.* hat etwas leuchtendere Blumen.

Art und Abart werden durch Samen vermehrt, welche von April bis Juni auf ein Gartenbeet gesäet werden, auch durch Theilung der Stöcke zu Ende des Sommers oder im Frühjahr.

Digitized by Google

Var. plena *Hort.* mit dicht gefüllten rothen oder weißen, in großen Bouquets beisammen stehenden Blumen ist eine reizende Pflanze, welche, da sie keinen Samen giebt, nur durch Theilung der Stöcke vermehrt werden kann.

Die Klebnelke und ihre Varietäten können in großen Gärten zur Bildung recht hübscher Einfassungen verwendet werden; auch in der Vorderreihe auf Rabatten und in Gruppen und einzeln machen sie einen guten Effekt. Die Stöcke müssen 40—50 cm von einander gepflanzt werden. Sie erfordern leichten, aber nahrhaften und frischen Boden, gedeihen jedoch auch in trockenem Boden. In feuchten und kalten Klimaten ist es gerathen, diese Pflanzen im Winter durch eine gute Laubdecke zu schützen.

Gefüllte Klebnelke.

### 3. Lychnis alpina *L.*, Alpen-Lichtnelke.

*Lat. Syn.* — Viscaria alpina *Fries.*
*Französisch.* — Lychnide des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Lychnis.

Alpen. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, Rosetten bildend, bis 12 cm hoch, einen kurzen und dichten Rasen bildend. Blätter gegenständig, lineallanzettlich. Blumen klein, schön rosa, in dichten, doldenförmigen Trauben.

Diese elegante Miniaturpflanze läßt sich sehr leicht aus Samen erziehen, die man von April bis Juni in Töpfe oder Schalen mit gutem Wasserabzuge und mit Haideerde aussäet. Man piquirt die Pflänzchen so früh wie möglich in Schalen und überwintert sie im kalten Kasten. Blüthezeit von März bis Mai. Man kann diese Pflanze im Frühjahre auch aus Wurzelsprossen vermehren.

Alpen-Lichtnelke.

### 4. Lychnis fulgens *Fisch.*, Leuchtende Lichtnelke.

*Französisch.* — Lychnide éclatante.
*Englisch.* — Shining Lychnis.

Sibirien. — Ausdauernd. — Pflanze steifbehaart, graulich. Stengel einfach, zwischen 20 und 30 cm hoch, mit gegenständigen, stengelumfassenden, oval-lanzettlichen Blättern; die wurzelständigen länglich-eirund, in den Blattstiel verschmälert. Blumen 7 bis 10, in lockeren Doldentrauben, scharlachroth oder sammtig-scharlach. Kronblätter etwas tief-zweispaltig, etwas gezähnt.

Leuchtende Lichtnelke.

Diese Art blüht von Juni bis August und trägt gern Samen. Man muß denselben im Mai-Juni in gut drainirte Schalen mit Haideerde säen und schattig halten; die jungen Pflanzen piquirt man in Töpfe und pflanzt sie im Herbst oder auch im nächsten Frühjahre aus. Vermehrung im Frühjahr auch aus Stecklingen im Misteete und unter Glocken oder aus Wurzelsprossen. Die Stöcke müssen etwa 25 cm weit auseinander gepflanzt werden.

Der beste Platz für diese prächtige Art ist die Rabatte. Sie ist etwas zart und man thut deshalb wohl, auf ihre Kultur im freien Lande zu verzichten, wenn

Digitized by Google

man für sie nicht einen recht durchlässigen Boden in guter Lage hat; am besten bekommt ihr ein guter Gartenboden, dem man zur Hälfte moorige Haideerde beigemengt. Im Winter wird sie durch eine Decke aus Laub, Stroh, Farnkraut u. s. w. geschützt.

### 5. Lychnis Haageana *Lem.*, Haage's Lichtnelke.

*Lat. Syn.* — Lychnis Bungeana *Fisch.*, L. fulgens hybrida *Hort.*, L. Sieboldii fulgens *Hort.*

Garten-Hybride. — Ausdauernd. — Pflanze schwach behaart, ästig, 30—50 cm hoch. Blätter sitzend, oval, etwas spitz zulaufend. Blumen zu 2 bis 3 auf stark behaarten Stielen, orange oder zinnoberroth, mit breit-verkehrteirunden, tief ausgerandeten Blumenblättern. Blüthezeit von Juni bis Juli, bisweilen früher oder später.

Bei Var. flore albo *Hort.* sind die Blumen weiß, gelblich- oder grünlichweiß oder fleischfarig-weiß.

Var. nana *Hort.* ist eine in Erfurt erzogene ganz niedrige Form mit den zinnoberrothen Blumen der Stammart, in Bau und Färbung ganz samenbeständig. Dasselbe gilt von einer weißen und einer fleischfarbigen Varietät.

Lychnis Haageana ist ein Bastard zwischen Lychnis Sieboldii und L. fulgens. Sie ist ziemlich veränderlich und hat eine größere Zahl von Farbenvarietäten erzeugt, Nuancen von Weiß, Salmroth, Rosa oder Roth bis zum leuchtenden und dunklen Zinnober- und Scharlachroth. Diese Varietäten sind jedoch noch nicht samenbeständig genug, um mit Sicherheit durch Aussaat vermehrt werden zu können.

Es ist diese Lychnis eine ganz ausgezeichnete Art, welche man mit Vortheil zur Ausstattung der Rabatten benutzen kann. Sie gedeiht auch in gewöhnlicher Gartenerde ziemlich gut, noch besser aber in Haideerde, und man kann sie deshalb dazu verwenden, Rhododendron-Gruppen oder Gruppen anderer Sträucher, welche in Haideerde kultivirt werden, damit einzufassen. Die Stöcke müssen 25 bis 30 cm weit von einander gepflanzt werden. Was diese Pflanze fürchtet, ist weniger die Kälte, als die Nässe und der häufige Wechsel zwischen Frost und Thauwetter.

Haage's Lichtnelke.

Die Vermehrung kann durch Wurzelsprossen und durch Stecklinge bewirkt werden und macht sich hauptsächlich bei den nicht samenbeständigen Varietäten nothwendig. Man vermehrt sie aber auch und zwar am häufigsten aus Samen gleich nach der Ernte oder auch im Mai und Juni. Man säet die Samen in gut drainirte Schalen mit leichter und frischer Erde, piquirt die jungen Pflanzen und setzt sie an die für sie bestimmten Stellen, sobald sie hinlänglich stark geworden sind. Gerathen ist es, einige Stöcke hell und frostfrei zu überwintern und auch die im Freien bleibenden Exemplare mit Laub, Farnkraut u. s. w. zu decken.

Endlich kann man diese Art auch schon im Februar und März in Schalen und unter Glas aussäen; die aufgegangenen Pflänzchen verstopft man in Töpfe.

Digitized by Google

die man in das Mistbeet stellt, und pflanzt sie im Mai in das freie Land, wo sie noch in demselben Jahre einen ziemlich reichen Spätflor entwickeln werden.

### 6. Lychnis grandiflora *Jacq.*, Großblumige Lichtnelke.

*Lat. Syn.* — Lychnis coronata *Thbg.*
*Französisch.* — Lychnide à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Lychnis.

China — Ausdauernd. — Stengel ästig, bis 30 cm hoch. Blätter fast sitzend, gegenständig, glatt, oval, spitz, zart grün. Blumen zu 1—3 an der Spitze der Blüthenstiele, ziegel-, ocker-zinnober- oder mennigroth; Saum auf das Eleganteste geschlitzt, ausgebreitet; die ganze Blume hat fast 4 cm im Durchmesser. Kelch aufgetrieben, mit Längsstreifen. Schöne, leider etwas zarte Pflanze, die man meistens in Töpfen zieht; sie verlangt Haideerde. Man vermehrt sie im Frühjahr oder besser noch im Herbst aus Wurzelsprossen oder Stecklingen, die man unter Glas überwintert. Im Frühjahre pflanzt man sie mit etwa 25 cm. Zwischenraum aus. Die Blüthezeit beginnt im Juni und dauert bis August. Bisweilen sieht man einige Stöcke den Winter im Freien ohne Bedeckung ohne Nachtheil überstehen, im Frühjahr aber zurückgehen; man sollte deshalb immer einige Exemplare im Kalthause, im kalten Kasten, auf den Tabletten der Orangerie oder in einem sonstigen frostfreien Raume überwintern.

Großblumige Lichtnelke.

### 7. Lychnis Sieboldii *Vank.*, Siebold's Lichtnelke.

*Lat. Syn.* — Lychnis grandiflora alba *Hort.*
*Französisch.* — Lychnide de Siebold.
*Englisch.* — Siebold's Lychnis.

Japan — Ausdauernd — Diese Pflanze hat den Wuchs der vorigen, ist aber von ihr durch ihre Behaarung, durch die schärfer ausgesprochenen Rippen des Kelches und durch die etwas größeren reinweißen Blumen unterschieden. Blüthezeit Juli-August.

Dieselbe Kultur und Verwendung wie bei der vorigen.

### 8. Lychnis Flos Cuculi *L.*, Kuckucksblume.

*Deutsch. Syn.* — Gauchblume, Kuckuckspeichel, Pechblume.
*Französisch.* — Lychnide fleur de Coucou, Mignonette, Oeillet de prés.
*Englisch.* — Cuckow-flower, Meadow-Companion, Meadow-Lychnis.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, freudig grün, auf dem Boden liegend, mit vielen aufrechten, 35 bis 40 cm hohen Stengeln. Blätter schmal, die wurzelständigen in einer Rosette, die stengelständigen gegenständig. Blumen rosenroth, mit 5 tief geschlitzten Blumenblättern. Diese Art hat einige Gartenvarietäten erzeugt, von denen die gefüllte rothe und die gefüllte weiße die kulturwürdigeren sind.

Diese Lychnis liebt lehmig-moorigen, frischen und beschatteten Boden. Sie blüht von Juni bis August und kann zur Ausstattung der Rabatten und der Blößstellen in Gehölzen oder auch der Ränder der Wasserläufe u. s. w. benutzt werden. Die abgeschnittenen Blumen können für Bouquets Verwendung finden. — Die Varietäten

Gefüllte Kuckucksblume.

Digitized by Google

mit gefüllten Blumen, welche fast allein in Gärten kultivirt werden, kann man nur durch Theilung der Stöcke im Herbst und Frühjahr vermehren. Die Stammart vermehrt man gewöhnlich durch Aussaat von April bis Juni auf ein frisches Gartenbeet von dem man die Pflanzen im Herbst oder im Frühjahr auf den für sie gewählten Standort versetzt. Sie ist eine für Gartenrasen mit feuchtem Boden und für sumpfige Stellen sehr werthvolle Pflanze.

Gefülltes Waldröschen.

### 9. Lychnis dioica *L.*, Zweihäusige Lichtnelke.

*Französisch.* — Compagnon blanc, Jacée, Robinet.
*Englisch.* — Bachelor's Button.

Einheimisch — Ausdauernd. — Pflanze rauh-behaart, sehr ästig, gegen 50 cm. hoch und höher, in den Gärten nur in ihrer gefüllt-blühenden Form kultivirt. Blätter gegenständig, länglich-elliptisch, die oberen spitz-lanzettlich, etwas behaart, die unteren in den Blattstiel verschmälert. Blumen schwach wohlriechend, weiß, gefüllt, zu einer gabeltheiligen, lockeren Afterdolde vereinigt; Kelch behaart, mit dreieckigen, stumpfen Zähnen.

### 10. Lychnis sylvestris *Hopp.*, Wald-Lichtnelke.

*Deutsch. Syn.* Marienröschen, Sammetröschen, Morgenröschen.
*Französisch.* — Compagnon rose, Compagnon rouge, Ivrogne.
*Englisch.* — Double day-flowering Lychnis.

Gefüllte Wald-Lichtnelke.

Einheimisch — Ausdauernd. — In den Gärten nur in der gefülltblühenden Form vorkommend. Pflanze mit langen weichen, nicht drüsigen Haaren. Blätter gegenständig, die unteren verkehrt-eirund, spatelförmig, die mittleren oval-elliptisch, spitz, die oberen lanzettlich. Blumen purpur-rosenroth; Kelch stark behaart.

Eine Varietät hat gefüllte weiße Blumen.

Diese Art und ihre Varietät sind ziemlich reichblühend; ihre Blumen erscheinen von Mai-Juni bis Juli. Sie lieben lehmigen, frischen Boden und gedeihen besser in halbschattigen, als in zu offenen Lagen. Man verwendet sie als Vorpflanzung für Gehölze oder Strauchgruppen, zur Ausstattung der Rabatten oder hügeliger und bewaldeter Parthien landschaftlicher Gärten. Sie lassen sich im Herbst oder im Frühjahr leicht durch Wurzelsprossen vermehren. Die Blumen sind in der Bouquetbinderei gut zu gebrauchen.

### 11. Lychnis Preslii *Sek.*, Presl's Lichtnelke.

Polen. — Ausdauernd. — Pflanze krautig, buschig, ganz glatt. Stengel 30—50 cm hoch, knotig, von Grund an ästig, aufrecht, stark beblättert, an der Spitze röthlich. Wurzelblätter zahlreich, gestielt oder lang in den Blattstiel verschmälert, lanzettlich-eirund, oder verkehrt-eirund und lang zugespitzt, in einer Rosette; Stengelblätter oval, kurz zugespitzt, alle ganzrandig und kräftig

Digitized by Google

genervt. Blumen zweihäufig, geruchlos; am Tage geöffnet, purpur- oder carminrosa, in rispigen Gabeltrauben, am Grunde mit röthlichen Deckblättern. Blumenblätter mit einem weißlichen oder fleischfarbigen Nagel. Kelch sehr aufgetrieben, röthlich.

Diese noch wenig verbreitete Art fällt durch ihre Reichblüthigkeit in das Auge. Blüthezeit Juni-Juli bis August, bei alten Stöcken in warmer und geschützter Lage bisweilen schon von Mitte Mai an. Sie gedeiht am besten in einem tiefen und etwas frischen Erdreiche. Man kann sie zur Ausstattung von Rabatten und halbschattig gelegenen Steingruppen verwenden. Die Stöcke müssen 40—50 cm weit von einander gepflanzt werden. Man vermehrt sie im Herbst und Frühjahre leicht aus Wurzelsprossen, aber auch aus Samen, den man von April bis Juni auf ein Gartenbeet säet; die Pflanzen werden piquirt und zum Bleiben gepflanzt, sobald sie hinlänglich stark geworden sind.

Presl's Lichtnelke.

## LYSIMACHIA *L.* — Gelbweiderich.

Pentandria Monogynia. — Primulaceae.

Namenserklärung. — Nach dem Lysimachus, Feldherrn Alexanders des Großen, der Plinius zufolge eine Pflanze dieses Namens, jetzt Lythrum Salicaria, entdeckt haben soll.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone radförmig, fünftheilig. Staubfäden am Grunde unter sich verwachsen. Kapsel fünfklappig. Samen eckig.

### 1. Lysimachia vulgaris *L.*, Gemeiner Gelbweiderich.

*Deutsch. Syn.* — Grosser Weiderich, Gelbes Weidenkraut, Esswurzel.
*Französisch.* — Lysimaque commune, Chasse-bosses, Corneille.
*Englisch.* — Common Loosestrife.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzel tief und weit gehend. Stengel weichhaarig, 1—1½ m hoch, ästig und an der Spitze oft vierkantig. Blätter gegenständig oder quirlig, kurz gestielt, oval, spitz, blaßgrün, unten behaart. Blumen fast sitzend, gelb, in mächtigen Rispen; Kelch mit 5 lanzettlichen, spitzen, schwärzlich gewimperten Kelchblättern.

Diese Pflanze gefällt sich besonders am Ufer der Gewässer. Man decorirt mit ihr die Ränder der Wasserbehälter, der Teiche, Bäche u. s. w.; man kann sie aber auch in malerischen Gärten überall da pflanzen, wo der Boden lehmig und feucht ist. Sie blüht von Mai bis zu Anfang des Juli. Man vermehrt sie durch Theilung der Wurzeln im Frühjahr und durch Aussaat von April bis Juni auf ein schattiges Gartenbeet.

Gemeiner Gelbweiderich.

Digitized by Google

### 2. Lysimachia Nummularia *L.*, Rundblätteriger Gelbweiderich.

*Deutsch. Syn.* — Egelkraut, Goldkraut, Münzkraut, Pfennigkraut.
*Französisch.* — Nummulaire, Herbe aux écus.
*Englisch.* — Buck-weed, Creeping Lysimachia.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze dicht an den Boden geschmiegt, glatt, dunkelgrün, mit viereckigen, weit kriechenden, einfachen oder ästigen Zweigen. Blätter gegenständig, kurz gestielt, rund, stumpf, ganzrandig, oder am Grunde herzförmig. Blüthen goldgelb, zahlreich, einzeln in den Blattachseln, an vierkantigen Stielen, welche kürzer als die Blätter: Kelch mit spitz-eirunden, am Grunde herzförmigen Zipfeln; Krone innen mit gelben Drüsen besetzt.

Rundblätteriger Gelbweiderich.

Eine ausgezeichnete Varietät dieser Pflanze ist Var. aurea *Hort.*, mit goldgelben Blättern, welche an das Colorit der Matricaria Parthenium aurea (Golden Feather) erinnern.

Das Pfennigkraut blüht im Juni und Juli. Es eignet sich vor Allem zur Ausschmückung schattig gelegener Steingruppen, Böschungen und feuchter und abhängiger Plätze, wie zur Besetzung von Ampeln für feuchte, schattige Stellen. Ein lehmiger und nahrhafter, aber lockerer und feuchter, wenigstens frischer Boden ist für das Gedeihen dieser Pflanze unerläßlich. Man vermehrt sie außerordentlich leicht aus Wurzelsprossen im Herbst oder im Frühjahr.

### 3. Lysimachia Ephemerum *L.*, Eintägige Lysimachie.

*Lat. Syn.* — Lysimachia salicifolia *Mill.*, L. glauca *Moench.*
*Französisch.* — Lysimaque Ephémère, L. à feuilles de Saule.
*Englisch.* — Transient Lysimachia.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Pflanze graugrün. Stengel gerade, bis 1 m hoch und darüber. Wurzelblätter oval, lanzettlich, in den Blattstiel verschmälert; Stengelblätter gegenständig, umfassend, spitz-lanzettförmig, an Größe abnehmend. Blumen milchweiß, in sehr eleganten ährenförmigen, langen Trauben. Staubbeutel kugelig, schwärzlich.

Eintägige Lysimachie.

Diese Lysimachie ist ziemlich empfindlich; sie verlangt einen frischen, tiefen und leichten Boden, vorzugsweise in östlicher und westlicher Lage, und ist eine stattliche Rabattenpflanze. Man vermehrt sie im Frühjahre aus Wurzelsprossen oder auch durch Aussaat unmittelbar nach der Samenernte. Man säet sie in leichte Erde im Schatten; oft geht sie erst im nächsten Frühjahr auf. Man piquirt die jungen Pflanzen an einer etwas gegen die Sonne geschützten Stelle und pflanzt sie zum Bleiben im Frühjahr mit 50 oder 60 cm Abstand. Die Blüthe beginnt im Juni-Juli und dauert bisweilen bis August-September.

### 4. Lysimachia Lechenaultii *Duby*, Lechenault's Lysimachie.

*Französisch.* — Lysimaque de Lechenault.
*Englisch.* — Lechenault's Lysimachia.

Malabar. — Ausdauernd. — Stengel krautig, ästig, gegen 30 cm hoch. Blätter lanzettlich, spitz, bald gegenständig oder dreizählig, bald abwechselnd. Blumen

Digitized by Google

leuchtend-carminroth, lang gestielt, ziemlich klein, aber in dichten, pyramidalen Trauben.

Diese Art giebt selten und wenige Samen. Kann man dessen erhalten, so säe man ihn im März in das Mistbeet, verstopfe die Pflanzen in Schalen, die man in das Mistbeet zurückstellt, und pflanze sie zum Bleiben im Mai. Blüthezeit von August bis Oktober. Man kann sie auch aus Stecklingen vermehren, die man zu Ende des Sommers aus halbreifen Zweigen macht.

Diese Pflanze ist hübsch und interessant, doch muß sie im Winter unter Glas und frostfrei gehalten werden. Auch bildet sie in unserem Klima keinen schön und dicht belaubten Busch, entschädigt aber dafür durch ihre reizenden und sich sehr lange in voller Schönheit erhaltenden Blüthentrauben.

Lechenault's Lysimachie.

## LYTHRUM *L.* — Weiderich, Blutkraut.

Dodecandria Monogynia. — Lythrarieae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von lythron (das aus den Wunden fließende Blut), Andeutung der Blüthenfarbe.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, 4—6 zähnig, zuweilen noch mit einem 4—6 zähnigen Hüllkelche, auf dem Rande einer röhrigen, perigynischen Scheibe. Blumenkrone 4—6 blätterig, mit den Staubfäden verschmolzen und der Röhrenscheibe eingefügt. Kapsel zweifächerig.

### 1. Lythrum Salicaria *L.*, Gemeines Blutkraut.

*Lat. Syn.* — Salicaria vulgaris *Moench.*
*Deutsch. Syn.* — Pupur-Weiderich, blauer Fuchsschwanz.
*Französisch.* — Salicaire commune.
*Englisch.* — Willow-Herb.

Einheimisch. — Ausdauernd, amphibisch. — Stengel steif, eckig, oft rosa angelaufen, von 80 cm bis 1 m hoch und bisweilen noch weit höher. Blätter glatt, gegenständig oder quirlig, den Weidenblättern ähnlich. Blumen purpurn, in Häufchen, die zusammen eine dichte, lange Aehre bilden, an deren Grunde kleine Nebenähren entspringen, welche dem Blüthenstande eine pyramidale Form verleihen. Diese Pflanze ist eine der schönsten und härtesten, welche man zur Decoration der Ufer von Weihern, Bächen u. s. w. auswählen kann.

Gemeines Blutkraut.

Var. roseum superbum *Hort.* ist noch schöner und trägt große Aehren dunkel-purpur-rosenrother Blumen.

Der Weiderich ist eine der schönsten Zierden der Wasserstücke in den Gärten, wenn er an den Rändern derselben angepflanzt wird; er gedeiht auch sehr gut an feuchten, nicht aber überschwemmten Stellen und bildet hier prächtige und sehr reichblühende Stöcke. Er blüht von Juli bis September und verlangt einen etwas compakten Boden. Man säet ihn mit sehr schwacher Bedeckung von April bis Juli auf ein halbschattiges Gartenbeet, in frischen Boden, oder in Töpfe mit Untersetzern, die mit Wasser gefüllt erhalten werden, piquirt

Digitized by Google

die jungen Pflanzen auf ein frisches Beet und pflanzt sie an die für sie bestimmten Stellen, entweder unmittelbar in den Grund flacher Gewässer oder in Körbe, welche man in das Wasser einsenkt. Am häufigsten jedoch wird der Weiderich im Frühjahre durch Theilung der Stöcke vermehrt, da diese Vermehrungsweise am schnellsten zum Ziele führt.

### 2. Lythrum virgatum *L.*, Ruthenförmiges Blutkraut.

*Lat. Syn.* — Lythrum austriacum *Jacq.*, Salicaria virgata *Moench.*
*Französisch.* — Salicaire effilée.
*Englisch.* — Rod-like Lythrum.

Ruthenförmiges Blutkraut.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel bis 1 m hoch und höher, mit zahlreichen, dünnen und aufrechten Aesten. Blätter abwechselnd, spitz-lanzettförmig, freudig-grün. Blumen zahlreich, in dünnen, rispigen Aehren elegant gruppirt; sie sind kleiner, als bei der vorigen Art, purpur-rosenroth.

Diese Art ist wegen des leichten Baues sowie der rispenartigen Anordnung und der frischen Färbung ihrer Blumen, welche von Juni bis August erscheinen, eine ausgezeichnete Zierde unserer Blumenbeete. Ein leichter, etwas lehmiger Boden und im Sommer reichliche Bewässerung genügt ihr vollkommen; sie gedeiht auch in frischem, aber nicht unter Wasser stehendem Erdreich. Man vermehrt sie mit Leichtigkeit durch Wurzelsprossen im Frühjahr.

## MACHAERANTHERA *Nees.* — Machaeranthera.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von machaira (Messer) und anthera (Staubbeutel), wegen des unter den Gattungsmerkmalen gedachten Anhängsels.

Gattungsmerkmale. — Köpfchen gestrahlt; Strahlblümchen linienförmig, dreinervig. Hüllkelch mehrreihig-dachziegelig, mit krautigen an der Spitze abstehenden Schuppen. Staubbeutel an der Spitze mit einem messerförmigen Anhängsel. Schließfrüchte zusammengedrückt, seidenartig-rauhhaarig; Pappus aus scharfen Haaren bestehend.

### Machaeranthera tanacetifolia *Rchbch.*, Rainfarnblätterige Machaeranthera.

*Lat. Syn.* — Aster tanacetifolius *H. B. et K.*, A. chrysanthemoides *Wild.*
*Französisch.* — Machaerenthera à feuilles de Tanaisie.
*Englisch.* — Tansy-leaved Machaeranthera.

Rainfarnblätterige Machaeranthera.

Mexiko. — Einjährig. — Pflanze krautig, kurz und graulich behaart; Stengel von Grund an verästelt, mit röthlichen ausgebreiteten, dann aufrechten Zweigen. Blätter sitzend, abwechselnd, halbgefiedert, von der Basis an in Spitze, gespreizte Lappen getheilt. Blüthenköpfchen mit hellblauem, bisweilen lilafarbigem Strahl und gelber Scheibe, kurz gestielt.

Diese Pflanze scheint leichtes und gesundes Erdreich und eine gute Lage zu lieben. Man säe sie im April-Mai in das Mistbeet und pflanze sie aus, sobald sie dazu kräftig genug; man hat sie dann von Anfang August bis zum Herbst in Blüthe. Die Stöcke müssen einen Abstand von 30—40 cm erhalten.

Digitized by Google

# MAGNOLIA *L.* — Magnolie.

Polyandria Polygynia — Magnoliaceae.

Namenserklärung. — Von Plumier seinem Freunde Pierre Magnol gewidmet, der 1715 in Montpellier als Professor der Botanik starb.

Gattungsmerkmale. — Kelch dreiblätterig, mit blumenblattartigen, abfallenden Blättern. Krone 6—12blätterig, die Blumenblätter in mehreren Reihen. Staubgefäße und Stempel zahlreich. Balgkapseln dicht um einen länglichen Träger geordnet, etwas holzig, am äußeren Winkel aufspringend, ein- bis zweisamig, bleibend. Samen nach dem Aufspringen der Kapseln an einem langen, weißen Faden heraushängend.

## 1. Magnolia acuminata *L.*, Spitzblätterige Magnolie.

*Französisch.* — Magnolier à feuilles acuminées.
*Englisch.* — Blue Magnolia, Cucumber Tree.

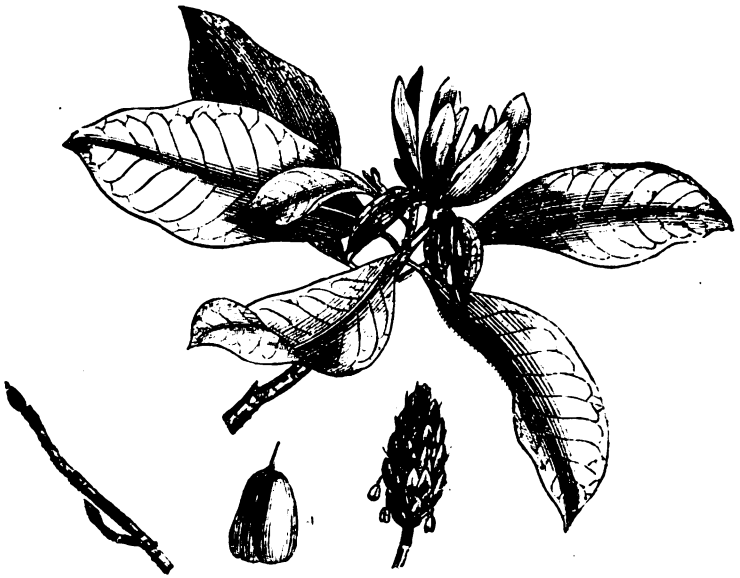
Nordamerika. — Baum. — In der Heimath 20— 25 m hoch, bei uns viel niedriger. Stamm gerade, mit vielen regelmäßig vertheilten Aesten und grauer, glatter, im Alter rissiger Rinde. Blätter abfallend, oval, lang zugespitzt, unten weichhaarig. Blumen bis 10 cm breit, innen weiß, außen etwas bläulich, mit drei großen Kelch- und 6—9 länglichen Blumenblättern im Juni. Auch zur Zeit der Fruchtreife nimmt sich der Baum mit seinen scharlachrothen, fleischigen, an der langen Nabelschnur herabhängenden Samen vortrefflich aus.

Diese Art ist in jeder Hinsicht zu empfehlen, hauptsächlich wegen ihrer Winterhärte.

## 2. Magnolia glauca *L.*, Blaugrüne Magnolie.

*Lat. Syn.* — Magnolia fragrans *Salisb.*
*Deutsch. Syn.* — Bieber-Baum, Sumpf-Magnolie.
*Französisch.* — Magnolier glauque, Arbre de Castor.
*Englisch.* — Glaucous-leaved Magnolia, Beaver Wood, Swamp Magnolia.

Nordamerika. — Strauch. — Stamm glatt, mit glatten Aesten. Blätter meist abfallend, elliptisch, stumpf, unten bläulich-grün. Blumen mit 9—12 eirund-länglichen Blättern, weiß, sehr angenehm duftend, im Juni, nicht selten bis zum September.



Magnolia tripetala.

Digitized by Google

### 3. Magnolia tripetala *L.*, Dreiblatt-Magnolie.

*Lat. Syn.* — Magnolia Umbrella *Lam.*
*Deutsch. Syn.* — Schirm-Magnolie.
*Französisch.* — Magnolier parasol, Arbre parasol.
*Englisch.* — Three-petaled Magnolia, Umbrella Tree, Elkwood.

Nordamerika. — Baum. — Bei uns höchstens 10 m hoch, mit elliptisch-keilförmigen, Anfangs unten behaarten, später auf beiden Flächen ganz glatten, nach den Enden der Zweige gerückten, gedrängten, schirmartig ausgebreiteten Blättern. Blumen weiß, groß, mit 9 Blumen- und 3 zurückgeschlagenen Kelchblättern, im Mai und Juni.

Wegen ihrer großen Blätter muß diese Art ein gegen Wind geschützter Standort angewiesen werden.

### 4. Magnolia Yulan *Desf.*, Lilien-Magnolie.

Magnolia Yulan.

*Lat. Syn.* — Magnolia conspicua *Salisb.*
*Französisch.* — Magnolier Yulan.
*Englisch.* — Lily-flowered-Magnolia.

Japan, China. — Strauch. — Einer der schönsten Blüthensträucher, der aber leider in Nordosten Deutschlands nur unter Verdeckung aushält und dessen Blüthe nur zu häufig durch Spätfröste zerstört wird. Die Blätter erscheinen erst nach den Blumen und sind länglich-verkehrt-eirund, mit breiter und kurzer Spitze, dunkelgrün, in der Jugend behaart. Blumen aufrecht, bis 12 cm breit, vor dem völligen Aufblühen von etwas lilienartiger Form, mit 3 Kelch- und 6 Blumenblättern, weiß, angenehm duftend, im April.

### 5. Magnolia purpurea *Sims.*, Purpur-Magnolie.

*Lat. Syn.* — Magnolia obovata *Thbg.*, M. discolor *Vent.*
*Französisch.* — Magnolier discolore.
*Englisch.* — Purple-flowered Magnolia.

Japan. — Strauch. — Schwach verästelt, 1 m hoch und darüber. Blätter mit den Blüthen erscheinend, verkehrt-eirund oder rundlich mit aufgesetzter Spitze, in der Jugend unten weichhaarig. Blumen aufrecht, mit 3 Kelch- und 6 um das Doppelte größeren Blumenblättern, innen weiß, außen purpurn, mit etwas Violett, geruchlos, im Mai.

Var. Lennea, ein aus Mailand eingeführter Blendling dieser und der vorigen Art, von kräftigerem Wuchs, mit größeren Blättern und wohlriechenden, außen reicher colorirten Blumen, verdient ganz besondere Beachtung.

Auch diese Art ist, wie die vorige, empfindlich und muß im nordöstlichen Deutschland eingebunden oder in nicht sonniger Lage gegen eine Wand gepflanzt werden, wo sie durch vorgestellte Strohdecken leicht geschützt werden kann.

### 6. Magnolia pumila *Andr.*, Niedrige Magnolie.

*Lat. Syn.* — Talaua pumila *Blume.*
*Französisch.* — Magnolier nain.
*Englisch.* — Dwarf Magnolia.

China. — Strauch. — Nur 35—40 cm hoch, einen rundlichen Busch bildend. Blätter elliptisch, lang zugespitzt, lederartig, dauernd. Blumen geneigt, weiß, mit dicken, fleischigen Blumenblättern, sehr angenehm duftend, im Frühling und Sommer.

Digitized by Google

Eine vortreffliche, immergrüne Zimmerpflanze. Auch Magnolia fuscata *Andr.* ist als solche wegen ihres niedrigen Wuchses von 1,50 cm Höhe und ihrer köstlich duftenden, wiewohl unscheinbaren bräunlich gelben Blumen zu empfehlen. Diese beiden Magnolien sind zu behandeln wie Jasminum odoratissimum.

Die Magnolien verlangen im Allgemeinen einen nahrhaften, tiefen, am besten lehmigen Boden mit hinreichender Feuchtigkeit und einen etwas beschatteten Standort, M. glauca Moorboden in schattiger Lage.

Da die Vermehrung aus Samen, welcher unmittelbar nach der Reife gesäet werden muß, nur langsam zum Ziele führt, und die künstliche Vermehrung durch Ableger u. s. w. ziemlich schwierig ist, so beschränkt sich der Gartenfreund lieber auf den Ankauf dieser prächtigen Ziergehölze in einer Handelsgärtnerei.

## MAHERNIA *L.* — Mahernie.

Pentandria Pentagynia — Buettneriaceae.

Namenserklärung. — Mahernia ist ein Anagramm von Herrmannia, dem Namen einer nahe verwandten Gattung. Die letztgenannte Gattung aber bezieht sich auf Paul Hermann, geb. 1646 in Halle, von 1671—79 Arzt in Ceylon und botanischer Schriftsteller, starb 1695 als Professor der Medizin.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig. Kronblätter 5, spiralig um einander gelegt. Staubfäden 5, fast unverwachsen, mit 5 ihnen am Grunde angesetzten, verkehrt-herzförmigen Nectarien. Frucht eine fünffächerige Kapsel.

### 1. Mahernia glabrata *Car.*, Glatte Mahernie.

*Lat. Syn.* — Mahernia odorata *Andr.*
*Französisch.* — Mahernie glabre.
*Englisch.* — Smooth Mahernia.

Cap. — Halbstrauch. — Ganz glatte Pflanze mit aufrechtem Stengel und zahlreichen Blüthenästchen. Blätter linienförmig, am Grunde schmaler und ganzrandig, nach der Spitze hin tief gesägt. — Blumen hängend, gelb, auf zweiblumigen Stielen, angenehm duftend, fast wie Jonquillen, von Mai-Juni bis September.

### 2. Mahernia incisa *Jacq.*, Eingeschnittene Mahernie.

*Französisch.* — Mahernie à feuilles incisées.
*Englisch.* — Incised Mahernia.

Cap. — Halbstrauch. — Erreicht höchstens die Höhe von 20 cm. Stengel aufrecht, scharf, ästig. Blätter fiederförmig-eingeschnitten oder bloß eingeschnittengezähnt, kurz-sternhaarig. Blumen hängend, halbgeschlossen, roth, 2—4 auf einem Stiele, fast das ganze Jahr hindurch.

Die Mahernien, sowie die ihnen nahestehenden Hermannien (Herrmannia fragrans *Lk.* und andere) sind sehr beliebte und leicht zu kultivirende Stubenpflanzen, wenn man ihnen im Winter einen hellen, luftigen Standort in einem Zimmer anweisen kann, welches eine Temperatur von 4—6° R hat. Im Winter dürfen sie nur sehr mäßig bewässert, im Sommer aber im Freien oder in einem offenen Fenster aufgestellt werden. Sie erfordern eine gute, reichlich mit Sand gemischte Lauberde in verhältnißmäßig kleinen Töpfen. Stecklinge bewurzeln sich im Sommer leicht unter Glocken bei mäßiger Wärme.

## MAHONIA *Nutt.* — Mahonie.

Hexandria Monogynia — Berberideae.

Namenserklärung. — Von Nuttal so benannt zu Ehren des Bernard M'Mahon, Samenhändlers in Philadelphia, der mit ganzer Hingebung Botanik trieb und das Buch American Gardener's Calendar schrieb.



Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch sechsblätterig, außen mit drei Deckschuppen: Blumenkrone sechsblätterig, ohne Drüsen auf der Innenseite. Staubfäden auf beiden Seiten mit einem Zahne an der Spitze. Frucht eine drei bis neunsamige Beere.

### 1. Mahonia Aquifolium *Nutt.*, Stechpalmen-Mahonie.

*Lat. Syn.* — Berberis Aquifolium *Torr.* et *Gr.*
*Französisch.* — Mahonia à feuilles de Houx.
*Englisch.* — Holly-leaved Ash Berberry.

Neuengland. — Strauch. — 2 m hoch und darüber. Blätter gefiedert mit vier Paar Fiederblättchen und einem endständigen, das untere Paar von der Basis des Blattstiels abstehend. Fiederblättchen oval, genähert, mit herzförmigem Grunde, einnervig, dornig gezähnt, mit 9 oder 6 Zähnen an jeder Seite. Blüthen gelb, dicht in aufrechten Trauben an der Spitze der Zweige. Blüthezeit April und Mai. Beeren purpurn.

### 2. Mahonia repens *G. Don.*, Kriechende Mahonie.

*Lat. Syn.* — Berberis Aquifolium *Lindl.*, B. Aquifolium var. repens *Torr.* et *Gr.*
*Französisch.* — Mahonia rampant.
*Englisch.* — Creeping Ash Berberry.

Westküste Nordamerika's. — Strauch. — Nur 30 bis 60 cm hoch, mit kriechender Wurzel und fast auf der Erde liegenden Zweigen. Blätter gefiedert, mit 2—3 Paar Fiederblättern und dem endständigen. Fiederblätter oval, dunkelgrün, dornig-gezähnt. Blüthen gelb, in aufrechten, dicken Trauben. Blüthezeit April-Mai. Beeren schwarz-purpurn, im September reif, an der Spitze der Zweige.

Kriechende Mahonie.

Die Mahonien sind vielleicht die schönsten immergrünen Sträucher, die wir besitzen und hart genug, um in den Gärten an der Bildung von Gehölzgruppen Theil zu nehmen oder in isolirter Stellung zur Ausstattung der Rasenplätze verwendet zu werden. In rauhen Gegenden wird es nicht vergebliche Mühe sein, sie durch Umkleidung mit Fichtenreisig oder ähnlichen Materialien gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen.

Digitized by Google

Man kann aber die Mahonien auch in geräumigen Töpfen in nahrhafter Erde kultiviren und sie im Winter frostfrei, zur Noth auch in einem Keller überwintern. Sie können dann zur Ausschmückung kühler Räume oder des Balkons dienen.

Man vermehrt sie durch Ableger, aus Schößlingen oder aus Samen, die man im Herbst in Kästchen säet und frostfrei überwintert.

Mit den beiden oben beschriebenen Arten kann man auch die **Mahonia fascicularis** *DC.*, vielleicht die schönste Art ihrer Gattung, sowie **M. nervosa** *Nut.* kultiviren.

## MALOPE *L.* — Malope.

**Monadelphia Polyandria — Malvaceae.**

Namenserklärung. Wahrscheinlich durch Veränderung aus dem griechischen Malache (Malve) entstanden.

Gattungsmerkmale. — Kelch doppelt, der äußere dreiblätterig, der innere fünfspaltig. Kapseln einsamig, ohne merkliche Ordnung knäuelförmig gehäuft.

### 1. Malope trifida *Cav.*, Dreilappige Malope.

*Lat. Syn.* — Malopa trifida *Lem.*
*Französisch* — Malope à trois lobes, Fausse Mauve.
*Englisch.* — Three-lobed Malope.

Dreilappige Malope.

Algerien. — Einjährig. — Pflanze glatt, glänzend grün. Stengel vom Grunde an ästig, aufrecht bis 1 m hoch und oft höher. Blätter abwechselnd, rundlich-oval, gekerbt, die oberen dreilappig, alle mit zwei kleinen Nebenblättern am Grunde. Blumen einzeln, auf achselständigen Stielen, rosa, dunkler geadert, mit einem purpurnen Flecken am Nagel.

Von dieser Art besitzen die Gärten zwei vorzüglich schöne, großblumige Abarten: Var. **grandiflora purpurea** und **alba**, mit purpurrothen und weißen Blumen.

Die Malope ist eine schöne Pflanze und sehr geeignet zur Ausstattung der Rabatten und Gruppen; sie gedeiht in allen Erdarten und in allen luftigen Lagen. Meistens säet man sie im April und Mai an den Platz, bisweilen auch auf ein besonderes Saatbeet, doch muß man sie alsdann ganz jung verpflanzen oder sie in Töpfen erziehen, da sie später das Verpflanzen nur schwer vertragen. Im Sommer muß man sie häufig begießen, wie fast alle malvenartigen Gewächse. Hier und da säet man die Samen ganz einzeln in größere Töpfe, entfernt die zu dicht aufgegangenen, und erhält so recht hübsche Topfpflanzen.

### 2. Malope malacoides *L.*, Malvenartige Malope.

*Französisch.* — Malope à port de mauve.
*Englisch.* — Mallow-like Malope.

Malvenartige Malope.

Südeuropa. — Einjährig. — Der Hauptstengel von unten bis oben mit Aesten besetzt, die unteren stark verzweigt, über den



Digitized by Google

Boden ausgebreitet, später aufgerichtet in der Form eines Korbes von 80 cm. und darüber. Die oberen Arten neigen sich, um sich an der Spitze kandelaberartig zu erheben. Blume groß, schön rosa, in langer Aufeinanderfolge von Juli bis zum Spätherbst.

Diese Art eignet sich wegen ihres interessanten Baues vorzugsweise für einen isolirten Standort. In der Kultur verhält sie sich wie die vorige Art; noch mehr wie diese, verlangt sie tiefen, gesunden Boden und volle Sonne. Es ist dies wahrscheinlich diejenige Pflanze, welche in den Samenkatalogen als Malope grandiflora rosea aufgeführt wird.

## MALVA *L.* — Malve.

Monadelphia Polyandria — Malvaceae.

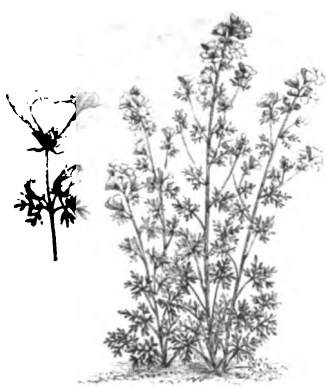
Namenserklärung: Aus dem Griechischen, von malache, und dies von malakos (weich) abzuleiten; Andeutung der erweichenden Eigenschaften dieser Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Hüllkelch dreiblätterig. Kelch fünfspaltig. Theilfrüchte kreisförmig gestellt.

### 1. Malva moschata *L.*, Moschusmalve.

*Lat. Syn.* — Malva trifida *Cav.*
*Französisch.* — Mauve musquée, M. musquée rose.
*Englisch.* — Musk Mallow.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze mit schwachem Bisamduft, wenig verästelt, 60 cm. hoch, rauhhaarig. Blätter abwechselnd, die unteren fast rund, eingeschnitten, Stengelblätter fast vieltheilig, mit linealen, gezähnten Läppchen. Blumen schwach wohlriechend, achselständig, öfter in endständiger Afterdolde. Blumenblätter schwach genagelt, hellrosenroth, zart gefranst. Staubfäden rosenroth, hängend.



Moschusmalve.

Bei var. alba ist der Stengel niedriger, als bei der Stammart, weniger ästig; die Blumen stehen gewöhnlich an der Spitze der Stengel und Zweige in Bouquets und sind durchsichtig-weiß, die Staubfäden rosenroth.

Die Abart mit weißen Blumen ist die schönere und am meisten kultivirte. Buschiger und untersetzter Wuchs und stattliche Bouquets machen diese Art zu einer vortrefflichen Zierpflanze für Rabatten und Gruppen; Blüthezeit gewöhnlich von Juni-Juli bis August. Die Samen säet man im August-September auf ein Gartenbeet; man verstopft die Pflänzchen in guter Lage und pflanzt sie im März an den für sie bestimmten Platz. Man säet sie auch, um sie schon in demselben Jahre in Blüthe zu haben, im März-April in das Mistbeet und pflanzt sie zum Bleiben im Mai. Die Stöcke müssen einen Abstand von 40—50 cm. haben.

### 2. Malva mauritiana *L.*, Algier-Malve.

*Lat. Syn.* Malva mauritanica *Spreng.*, M. zebrina *Hort.*
*Deutsch. Syn.*, Zebra-Malve.
*Französisch.* — Mauve d'Algier, Mauve de l'île de France.
*Englisch.* — Mauritanian Mallow.

Süd-Europa, Nord-Afrika, China. — Ein- und zweijährig. — Stengel aufrecht, ästig, pyramidal, über 1 m hoch. Blätter abwechselnd, groß.

Digitized by Google

lang gestielt, mit 5 runden, gezähnten Lappen; Blattstiele am Grunde mit zwei kleinen Nebenblättern. Blumen groß, gewöhnlich rosa-weiß, mit purpurnen oder violetten Adern und Strichen, bisweilen lila oder hellviolett mit dunkleren Strichen, sehr veränderlich in der Farbe, achselständig, in Büscheln, die zusammen eine große, beblätterte Traube bilden. Staubgefäße weiß oder purpurn.

Eine für Gruppen und Rabatten in großen, wenig gepflegten Gärten geeignete Pflanze. Man säe sie im April-Mai an den Platz und dünne die aufgegangenen Pflanzen bis auf etwa 50 cm. Zwischenraum aus. Hier und da pflanzt sie sich durch Samenausfall fort. Sie blüht von Juli bis August-September, aber wenn sie sich selbst aussäet, von Juni bis August.

Algier-Malve.

### 3. Malva crispa *L.*, Krausmalve.

*Französisch.* — Mauve frisée, Mauve à feuilles crispées.
*Englisch.* — Curled Mallow.

Syrien. — Einjährig. — Stengel einfach, gerade, kräftig, 2 m hoch, bis zur Spitze beblättert. Blätter gestielt, abwechselnd, sehr groß, rund, fast schildförmig, mit 7 stumpfen, welligen, krausrandigen Lappen.

Der ornamentale Werth dieser Pflanze liegt nur in ihrem Wuchs und ihrer Belaubung; sie liebt Schatten und einen gut gedüngten Boden und dient zur Ausstattung landschaftlicher Gärten. Man säet sie im April und Mai an den Platz.

Krausmalve.

### 4. Malva miniata *Cav.*, Mennigrothe Malve.

*Lat. Syn.* — Sphaeralcea miniata *Spach.*
*Französisch.* — Mauve rouge, Mauve à fleur cinabre.
*Englisch.* — Vermilion Mallow.

Mexiko. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Kleiner Halbstrauch mit aufrechten, holzigen, sehr ästigen, 60 cm hohen Stengeln mit ausgebreiteten und pyramidenförmig nach oben sich abstufenden Aesten. Blätter abwechselnd, gestielt, oval, dreilappig, gezähnt, etwas wollig behaart. Blumen achselständig, klein, mennigroth, bisweilen ziegel- oder zinnoberroth in lockeren Trauben.

Diese Malve macht in Gruppen und auf Rabatten einen recht guten Effekt. Sie wird am besten als Einjährige behandelt. Man säet sie im März und April in das Warmbeet, piquirt sie in Töpfe und hält sie warm, bis man sie im Mai mit 50 cm in das Freie pflanzen kann. Die Blüthezeit beginnt im Juli und dauert bis September und Oktober.

Mennigrothe Malve.

Digitized by Google

## MARICA *Schreb.* — Sumpflilie.

Triandria Monogynia — Irideae.

Namenserklärung. — Der Name soll durch Abänderung des Wortes America entstanden sein, weil die Pflanzen dieser Gattung im tropischen Amerika einheimisch sind.

Gattungsmerkmale. Corolle sechstheilig, die inneren Theile meist um Vieles kleiner, als die äußeren, und gegeneinander geneigt. Griffel kurz. Narbe dreispaltig, die Abschnitte groß, blumenblattartig, mit den Staubgefäßen abwechselnd. Frucht eine dreifächerige, dreiklappige Kapsel.

### 1. Marica Northiana *Ker.*, North's Sumpflilie.

*Lat. Syn.* — Moraea Northiana *DC.*, Iris Northiana *Pers.*
*Französisch.* — Morée engainée.
*Englisch.* — North's Marica.

Brasilien. — Perennirend. — Wurzel faserig. Blätter denen der Schwertlilie ähnlich, das obere den Schaft scheidenartig umfassend. Die äußeren Abschnitte der Blumen groß, ausgebreitet, milchweiß, am Grunde gelb und purpurn punktirt, die inneren kleiner, blau, zurückgebogen, unten und an den Rändern gelb, braun gefleckt. Blüthezeit von April bis Juni.

### 2. Marica coerulea *Ker.*, Blaue Sumpflilie.

*Französisch.* — Morée à fleurs bleues.
*Englisch.* — Sky-blue Marica.

Brasilien. — Perennirend. — Blätter gleich denen der vorigen, aber länger, das obere den Schaft scheidenartig einhüllend. Blüthenscheiden vielblumig. Blumen in langer Aufeinanderfolge, die äußeren Blumentheile concav, 5 cm lang, himmelblau, später lilafarbig, am Grunde gelb, dunkelpurpurn gefleckt, die inneren an der Spitze zurückgerollt, blaßblau, dunkler gestreift, purpurroth gefleckt, eine bewundernswürdig reiche Farbencombination. Blüthezeit von Frühling bis Sommer.

Diese und andere Marica-Arten sind vortreffliche, leicht zu kultivirende Stubenpflanzen. Letztere verlangt sandige Haide-, erstere sandige Lauberde, beide aber eine starke Unterlage aus Ziegelsteinbrocken und einen mehr breiten, als tiefen Topf.

Sie werden das ganze Jahr hindurch im Wohnzimmer gehalten, wo man sie zur isolirten Aufstellung auf Consolen oder auf Tischen an sonnigen Wänden verwendet. Sie werden durch die abgetrennten Wurzelschossen vermehrt.

## MARTYNIA *L.* — Gemsenhorn.

Didynamia Angiospermia — Bignoniaceae.

Namenserklärung: Nach dem englischen Botaniker John Martyn († 1768).

Gattungsmerkmale. — Kelch ungleich-fünfspaltig. Blumenkrone mit bauchiger Röhre und weitem, rachenförmigem, ungleich-fünflappigem Rande mit zurückgeschlagenen oberen Lappen. 4 Staubfäden fruchtbar, 1 fehlschlagend. Frucht eine holzige, mit einer etwas fleischigen Rinde überzogene, rüsselförmig geschnäbelte, zweilappige, vierfächerige Kapsel, die sich zwischen den Hörnern öffnet. Samen runzelig.

Digitized by Google

### 1. Martynia proboscidea *L.*, Langgeschnäbeltes Gemsenhorn.

*Lat. Syn.* — Martynia annua *L.*, M. alternifolia *Lam.*
*Deutsch. Syn.* — Elephantenrüssel.
*Französisch.* — Martynia à trompe, Bicorne trompe d'éléphant, Cornaret, Cornes du diable, Ongles du diable.
*Englisch.* — Proboscis Martynia.

Brasilien, Luisiana. — Einjährig. — Pflanze krautig, drüsig-weichhaarig, unangenehm duftend. Stengel dick, mit gespreizten Aesten, bis 50 cm hoch. Blätter gegenständig, gestielt, drüsig, groß, herzförmig, ganzrandig oder etwas gezähnt. Blumen groß, kurz gestielt, angenehm duftend, in Trauben an den Knoten der Zweige. Lappen der Krone am Grunde gelblich-weiß und mit Roth verwaschen, die zwei oberen purpurn punktirt; die Unterlippe am Schlunde gelb, mit einigen purpurnen Strichen auf dem Mittellappen.

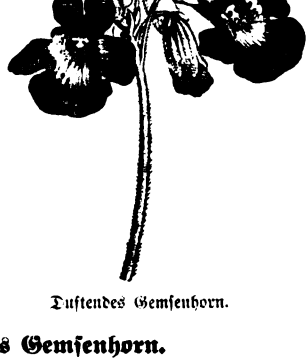
Elephantenrüssel.

Man hat in den Gärten eine Abart mit dunkelpurpurnen (var. atropurpurea) und eine andere mit rosenrothen Blumen (var. rosea).

Das Gemsenhorn blüht im Juli oder auch im August und September und die Früchte reifen im Herbst.

### 2. Martynia fragrans *Lindl.*, Duftendes Gemsenhorn.

*Lat. Syn.* — Craniolaria fragrans *Desne.*, Martynia formosa. *Dietr.*
*Französisch.* — Martynia odorant.
*Englisch.* — Fragrant Martynia.



Mexiko. — Einjährig. — Gleich der vorigen Art in allen grünen Theilen unangenehm riechend. Blätter gegenständig, kleberig, groß, eirundlich, gezähnt, oft mit drei flach eingeschnittenen Lappen. Blumen weniger zahlreich, als bei der vorigen, aber größer, violett, auf den zwei oberen Lappen purpurn und auf der Unterlippe und im Schlunde gelb, nach Vanille duftend. Früchte größer als bei der vorigen Art und ihr Schnabel länger als der Hauptkörper.

Duftendes Gemsenhorn.

### 3. Martynia lutea *Lindl.*, Gelbes Gemsenhorn.

*Französisch.* — Martynia à fleurs jaunes.
*Englisch.* — Yellow-flowered Martynia.

Brasilien. — Einjährig. — Blätter gegenständig, drüsig, kleiner als die der vorigen Arten, rundlich, meistens aufrecht. Blumen in gestielten Trauben an den Knoten der Aeste, goldgelb, kleiner. Früchte zahlreich, sehr dick, der Schnabel länger als der Hauptkörper.

Die Martynien sind ausgezeichnet durch Habitus, große Blätter und schöne Blumen, welche in der Form einige Aehnlichkeit mit denen der Gloxinien haben. Außerdem sind sie höchst interessant durch die ungewöhnliche und sonderbare Bildung der Frucht.

Diese Pflanzen gedeihen nur in sehr warmen Lagen und in leichtem und gut gedüngtem Boden. Im Sommer verlangen sie reichliches Gießen am Fuße mit gestandenem Wasser. Man säet sie in das Mistbeet im März und Aprile piquirt sie in ein ähnliches Beet und pflanzt sie zum Bleiben, sobald die

Digitized by Google

Temperatur günstig. Im Allgemeinen kann man diese Pflanze wie Melonen oder Gurken behandeln. Doch müssen wir bemerken, daß die Samen wegen der

Gelbblühendes Gemsenhorn.

knochigen Beschaffenheit ihrer Hülle oft langsam keimen und daß es deshalb gerathen ist, sie vor der Aussaat zwölf bis vierundzwanzig Stunden in warmem Wasser zu halten.

Die Blüthe dauert gewöhnlich von Juli-August bis September. Frucht zeitig beim Eintritt der ersten Fröste. Die Stöcke erfordern untereinander einen Abstand von etwa 60 cm.

## MATRICARIA *L.* — Mutterkraut.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von mater (Mutter), Andeutung der arzneilichen Eigenschaften einiger Arten, besonders der Matricaria Parthenium.

Gattungsmerkmale. — Hülle dachziegelig, tellerförmig oder halbkugelig. Randblüthen zungenförmig, am Grunde zusammengedrückt-röhrig. Blüthenboden kegel-walzenförmig.

**1. Matricaria parthenioides** *Desf.*, **Partheniumartiges Mutterkraut.**

*Lat. Syn.* — Matricaria capensis *Hort.*

*Französisch.* — Matricaire Mandiane.

*Englisch.* — Parthenium-like Matricaria.

Vaterland unbekannt, vielleicht Süd-Europa. — Zweijährig und ausdauernd. — Pflanze von durchdringendem Geruche. Stengel aufrecht, ästig, 50 cm hoch und darüber, graugrün. Blätter abwechselnd, fiedertheilig, mit unregelmäßig gezähnten Fiederläppchen. Blüthenköpfchen mit weißem Strahl und verlängerten, nach Form und Farbe den Strahlblüthen ähnlichen Scheibenblümchen, zahlreich, in doldentraubigen, lockeren Rispen.

Partheneumartiges Mutterkraut.

Das Partheniumartige Mutterkraut ist eine derjenigen Pflanzen, die fast ohne alle Pflege gedeihen. Es ist nicht nur durch die Eleganz seiner Blumen, sondern auch durch die lange Dauer seines Flors (vom Juni bis Oktober) ausgezeichnet. Man kann es zur Ausschmückung fast aller freien und hellen Parthien des Ziergartens verwenden.

Wenn diese Pflanze vollkommen gefüllt ist, wenn also alle Blümchen der Scheibe zungenförmig geworden, so giebt sie wenig Samen, ausgenommen die letzten, weniger gefüllten Blumen, welche dessen

Digitized by Google

ziemlich reichlich erzeugen. Man säet diese Art im April und Mai auf ein Gartenbeet, piquirt die Pflänzchen und pflanzt sie, wenn sie hinreichend entwickelt, mit etwa 60 cm Abstand an den für sie bestimmten Platz, wo sie schon im Herbst blühen können. Pflanzen aus einer Aussaat im Sommer werden erst im Frühjahr an den ihnen zugedachten Platz gesetzt. Man kann diese Mutterkraut-Art auch im September an den Platz säen in warmer, trockener und geschützter Lage. Hier und da pflegt man im Herbst einige Wurzelschößlinge, Pflanzen oder Stecklinge von diesem Mutterkraute in Töpfe zu pflanzen und bis zur Pflanzzeit frostfrei zu überwintern. Dieses Verfahren empfiehlt sich hauptsächlich für Stöcke, deren Blumen dicht gefüllt und recht weiß sind und gar keinen Samen geben.

### 2. Matricaria eximia *Hort.*, Ausgezeichnetes Mutterkraut.

*Französisch.* — Matricaire remarquable.
*Englisch.* — Eximious Matricaria.

Abstammung unbekannt. — Einjährig und ausdauernd. — Pflanze buschig, mit aufrechten, fast gleich hohen und fast in derselben Höhe blühenden Aesten. Blüthenköpfchen sehr zahlreich, in ziemlich regelmäßigen Doldentrauben,

Ausgezeichnetes Mutterkraut.

Großblumige Abart.

rein weiß und gefüllt, d. h. im Umfange mit einer oder zwei Reihen ausgebreiteter Strahlblümchen, in der Mitte mit einer großen Menge sehr entwickelter Röhrenblümchen besetzt, die eine gewölbte und sehr volle Scheibe bilden.

Diese Art, entschiedener einjährig, als die vorige und die nächste Art, hat den Vorzug eines niedrigeren und untersetzteren Wuchses. Sie ist eine reizende Pflanze, welche zur Ausstattung der Rabatten, der Gruppen, zur Topfkultur u. s. w. geeignet ist. Ihre Blumen welche vom Juni bis zum Oktober aufeinander folgen, geben ein vortreffliches Bouquetmaterial. Die gebräuchlichste Vermehrungsweise ist die Aussaat.

Var. grandiflora *Vilm.* ist eine sehr beliebte vervollkommnete Gartenvarietät mit viel größeren und so zu sagen gefüllteren Blumen. Die Pflanze ist weniger hoch, kräftiger, reicher verzweigt, mit mehr ausgebreiteten Aesten und außerordentlich reichblühend.

Eine andere Varietät (Var. nana *Hort.*) ist ebenfalls großblumig, doch von niedrigerem Wuchs eignet sich vorzugsweise zur Gruppenbildung.

### 3. Matricaria Parthenium *L.*, Metterich.

*Lat. Syn.* — Chrysanthemum Parthenium *Sm.*, Pyrethrum Parthenium *Pers.*
*Deutsch. Syn.* — Fieberkraut, Jungfernkraut, Mädchenblume, Mutterkamille.
*Französisch.* — Matricaire double, Chrysanthème Matricaire.
*Englisch.* — Common Feverfew, Common Pellitory.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel bis 50 cm hoch. Blätter ab-

Digitized by Google

wechselnd, gestielt, fiedertheilig, mit halbgefiederten Lappen. Blüthenköpfchen mit weißem Strahl und einer mit weißen Röhrenblüthen gefüllten Scheibe, in lockeren Doldentrauben. Hüllkelch aus ungleich-großen Blättchen gebildet.

Obschon diese Pflanze ausdauernd ist, so kann man sie doch als Einjährige behandeln. Sie blüht gleich den beiden vorigen von Juni bis Oktober und eignet sich zur Ausschmückung der Gruppen und Rabatten. Man vermehrt sie durch Schößlinge im Herbst und im Frühjahr, aber auch durch Aussaat vom April bis Juni.

Var. aurea *Hort.*, Goldfeder (Golden feather). Unter diesem Namen findet sich in den Gärten eine Abart mit gelbgrünen Blättern, welche hauptsächlich zu Einfassungen und zur Mitwirkung bei der Herstellung von Farbenkontrasten benutzt wird. Die einfachen Blüthenköpfchen werden zu Gunsten der Entwickelung der Blätter gewöhnlich unterdrückt. Die Aussaat reproducirt diese Varietät ziemlich treu; will man aber die junge Anzucht recht schön haben, so vermehrt man die besten Exemplare durch Wurzelsprossen und Stecklinge aus beblätterten Trieben.

Von dieser Abart sind neuerdings zwei Unterformen bekannt geworden: Golden Gem mit dichtgefüllten weißen Blumen und var. foliis laciniatis, noch niedriger als var. aurea und mit zierlich geschlitzten Blättern.

### 4. Matricaria inodora *L.*, Geruchloses Mutterkraut.

*Lat. Syn.* — Chrysanthemum inodorum *L.*, Matricaria grandiflora *Hort.*
*Französisch.* — Matricaire inodore.
*Englisch.* — Scentless Matricaria.

Einheimisch. — Einjährig und ausdauernd. — Stengel gestreckt, dann aufrecht gestreift, am Grunde oft röthlich gefleckt, ästig, buschig, bis 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, 2—3-fach-fiederspaltig, mit linealen, fadenförmigen Zipfeln. Blüthenköpfchen mit weißem Strahl und gewölbter Scheibe, in lockeren Doldentrauben. Kelch mit ungleich-großen Blättchen. Die Kulturform dieser Art (var. multiplex) ist blos 20—30 cm hoch, und ihre Blüthenköpfchen haben mit denen der Artpflanze nicht die mindeste Aehnlichkeit, indem die Röhrenblüthen der Scheibe fast alle in zungenförmige Blümchen umgewandelt sind, so daß die Blumen dicht gefüllt erscheinen; die Blümchen im Centrum sind schmaler, kürzer, horizontal-ausgebreitet, alle rein-weiß. Die Blüthezeit dauert von Ende Mai oder Anfang Juni bis Ende Sommers oder bis zum ersten Froste.

Gefülltes geruchloses Mutterkraut.

Diese Varietät ist von ausgezeichneter Eleganz; man kann aus ihr reizende Einfassungen bilden und sie zur Ausstattung der Rabatten, der Gruppen u. s. w. in nördlicher, wie in südlicher Lage, vorzugsweise in schwerem, aber gesundem Boden verwenden. Man vermehrt sie aus Mangel an Samen alljährlich neu aus Stecklingen und benutzt hierzu im Herbst Zweige, Schößlinge und Ausläufer und überwintert sie frostfrei, bis sie im März oder April zum Bleiben gepflanzt werden können. Es ist wichtig, diese Pflanze alle Jahre wieder zu vermehren und frostsicher zu überwintern, wenn man nicht Gefahr laufen will, sie in ungünstigen Wintern einzubüßen.

## MAURANDIA *Ort.* — Maurandie.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Nach Maurandy, einer Pflanzenkennerin in Carthagena.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone glockenförmig, ungleich, mit stumpf-fünflappigem Saume. Staubfäden am Grunde schwielig. Frucht aus zwei an der Spitze fünfklappigen Kapseln bestehend.

### 1. Maurandia Barclayana *Lindl.*, Barclay's Maurandie.

Mexiko. — Einjährig. — Pflanze glatt, ästig, mittelst der Blattstiele und der windenden Stengel 3—4 m hoch. Blätter abwechselnd, glänzend grün, breit-dreieckig, herzförmig, bisweilen spießförmig. Blüthenstiele achselständig, einblüthig, länger als die Blattstiele. Blumen dunkelviolett, auf achselständigen, einblumigen Stielen, gewöhnlich hängend, masken- oder rachenförmig, buckelig und außen etwas behaart, am Grunde der Röhre undeutlich gespornt. Kelchzipfel der Kapsel bis zur Reifezeit angedrückt. Frucht häutig, glatt, eiförmig-kugelig, etwas beulig und unregelmäßig, am Grunde schief, oben zusammengedrückt, durch den bleibenden Griffel lang-stachelspitzig.

Var. lilacina *Vilm.*, eine sehr kräftige und reichblühende Pflanze, hat bläulich-lilafarbige Blumen; var. coccinea *Hort.* blüht lebhaft rosa, var. Laceyana *Hort.* hellrosa und var. purpurea grandiflora bringt größere, purpurne Blumen.

Barclay's Maurandie.

### 2. Maurandia alba *Hort.*, Weißblumige Maurandie.

*Lat. Syn.* — Maurandia albiflora *Hort.*
*Französisch.* — Maurandie blanche.
*Englisch.* — White-flowered Maurandia.

Diese Form hat im Allgemeinen ein helleres Grün, und ist hieran leicht zu erkennen. Außerdem ist sie etwas empfindlicher, schlanker und niedriger als die vorige. Die Blätter sind oft ganzrandig und lanzettförmig, bisweilen dreieckig, bisweilen drei- oder fünflappig, aber am Grunde nicht herzförmig. Blumen etwas kleiner, als bei der vorigen Art, rein weiß. Kapsel sehr lang-stachelspitzig.

### 3. Maurandia antirrhiniflora *Willd.*, Löwenmaulblüthige Maurandie.

*Lat. Syn.* — Usteria antirrhiniflora *Poir.*
*Französisch.* — Maurandie à fleur de Muflier.
*Englisch.* — Snap-dragon-flowered Maurandia.

Mexiko. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Stengel dünn, windend, bis 2 oder 3 m hoch. Blätter kleiner als bei den vorigen, dreieckig-lanzettförmig, die unteren Lappen am Grunde innen mit einem stachelspitzigen Zahne. Blumen kleiner, als bei den übrigen Arten, purpurrosa, bisweilen violett; Schlund durch eine leistenartige Anschwellung der behaarten, gelblichen Unterlippe fast geschlossen. Kapsel fast kugelrund, kleiner, als bei den übrigen, glatt, schief-stachelspitzig.

### 4. Maurandia semperflorens *Ort.*, Immerblühende Maurandie.

*Lat. Syn.* — Maurandia scandens *Pers.*, Usteria scandens *Cav.*
*Französisch.* — Maurandie toujours fleurie.
*Englisch.* — Ever-flowering Maurandia.

Mexiko. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Stengel 3 m hoch und darüber. Blätter dreieckig, spitz. Kelchzipfel etwas dick, glatt oder fast glatt. Blumen mit ausgerandeten Saumlappen, violettroth.

Die Maurandien sind Kletterpflanzen ersten Ranges. Sie gedeihen fast in jedem mehr leichten, als schweren Boden. Sie sind sehr elegant und blühen ungemein reich von Juni bis Ende September und sogar bis

Digitized by Google

zum Eintritt der Fröste. Mit ihren langen, dünnen und schmiegsamen Zweigen überkleiden sie Mauern und Wände dicht und gleichmäßig, am besten in östlicher, aber auch in südlicher und westlicher Lage; in nördlicher Lage blühen sie weniger reich. In südlicher Lage dicht an einer Wand, verbrennen sie leicht. Diesem Uebelstande begegnet man leicht, indem man sie in einiger Entfernung von der Wand an einem Spaliere zieht, so daß die Luft dazwischen hindurchstreichen kann. Man kann sie auch an Reisern in die Höhe steigen lassen, die von den Zweigen in kurzer Zeit vollständig überkleidet werden: ihre herabhängenden, mit Blüthen und elegantem Laube bedeckten Zweige machen dann einen höchst graziösen Effekt. Man kann sie aber auch benutzen, um Säulen, ländliche Bauwerke, den Stamm von Bäumen und kahlstämmige Sträucher zu dekoriren, Balcons und Fenster auszuschmücken u. s. w.

Verschiedene zu einem Bouquet vereinigte Maurandien.

In der Regel säet man sie im März in das Mistbeet und piquirt die Pflänzchen in Töpfe, die man bis zum Mai im Mistbeete hält: sie sind dann ziemlich stark und können an den für sie bestimmten Platz gepflanzt werden, wobei man auf Zwischenräume von 60—65 cm hält. Die Samen dürfen nur ganz schwach bedeckt werden.

Diese Pflanzen lassen sich leicht durch Stecklinge vermehren im Mistbeete und unter Glocken im Frühjahre oder Herbst; im letzteren Falle überwintert man sie unter Glas. Die Maurandien sind im Glashause ausdauernd und man kann sie hier benutzen, wie andere kletternde Gewächse. In ausnahmsweise milden Wintern dauern sie auch bisweilen ohne Bedeckung im Freien und in besonders günstigen Lagen könnte man mit Aussicht auf Erfolg versuchen, sie durch eine gute Laubdecke gegen den Einfluß der Kälte und stockender Feuchtigkeit zu schützen.

## MELALEUCA *L.* — Cajeputbaum.

Polyadelphia Polyandria. — Myrtaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von melas (schwarz) und leukos (weiß), weil der Stamm schwarz, die Aeste und Blätter weiß sind.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit fast halbkugeliger Röhre und fünftheiligem Saume. Blumenkrone mit fünf kleinen Blättern. Staubgefäße zahlreich, zu fünf Bündeln verwachsen. Frucht eine dreifächerige, vielsamige, von der verdickten Kelchröhre umschlossene Kapsel.

### 1. Melaleuca pulchella *R. Br.*, Zierlicher Cajeputbaum.

*Französisch.* — Melaleuque gentil.
*Englisch.* — Pretty Melaleuca.

Neuholland. — Strauch. — Immergrün, 1 m hoch und darüber, mit ausgebreiteten, dünnen, gelblich-grünen Aesten. Blätter eiförmig, stumpf, ganzrandig, glatt, graulich-grün, fast sitzend, abwechselnd. Blüthen zierlich, röthlich violett, in den Blattachseln, mit violetten Staubfadenbündeln. Von Juni bis September.

### 2. Melaleuca sprengelioides *DC.*, Sprengelienartiger Cajeputbaum.

*Lat. Syn.* — Melaleuca rotundifolia *Hort.*, M. ovalifolia *Hort.*
*Französisch.* — Melaleuque à port de Sprengelie.
*Englisch.* — Sprengelia-like Melaleuca.

Neuholland. — Strauch. — Aeste in der Jugend röthlich, später braun.

Digitized by Google

hin und hergebogen. Blätter meergrün, gegenständig-kreuzförmig, eirund oder rundlich-elliptisch, kurz gespitzt, dreinervig, fast sitzend. Blumen rosalila, in Aehrchen am Grunde der Aestchen, von Juni bis August. Diese Art ist hauptsächlich wegen ihres angenehmen, buschigen Wuchses zu empfehlen.

Diese und andere Arten sind leicht zu kultivirende, zur Zeit leider sehr vernachlässigte Topf-Ziersträucher, welche in einem hellen, luftigen Zimmer (bei + 3—5° R.) überwintert werden. Im Winter müssen sie sparsam, aber doch so bewässert werden, daß der Ballen nie ganz trocken wird, was gewöhnlich den Untergang der Pflanze zur Folge hat. Gegen das Ende des Monats Mai stellt man sie im Freien auf einer Stelle auf, die nur bis 10 oder 11 Uhr Vormittags Sonne hat; hat man keinen solchen Platz, so muß man zur Mittagszeit für Beschattung sorgen. Im Sommer begieße man sie reichlich. Wenn starke Bewurzelung das Verpflanzen nöthig macht, so muß dasselbe im Frühjahr vorgenommen werden. Hierzu bedient man sich nicht zu großer Töpfe mit sandiger Haide- und gut verweseter Lauberde zu gleichen Theilen oder mit etwas Moorerde. Man vermehrt sie durch Stecklinge aus jährigen Trieben, die man in kleine mit Flußsand gefüllte Töpfchen pflanzt, mit Glocken deckt und warm hält.

## MELIANTHUS *L.* — Honigblume.

Didynamia Angiospermia. — Rutaceae.

Namenserklärung: Aus dem Griechischen, von meli (Honig) und anthos Blume), weil die Blumen eine zuckerige, honigartige Feuchtigkeit in Menge ausschwitzen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig, das untere Blättchen höckerig. Blumenblätter vier, zwischen den unteren derselben ein Nectarium. Frucht eine vierfächerige Kapsel.

### Melianthus major *L.*, Große Honigblume.

*Französisch.* — Mélianthe pyramidal, Pimpernelle d'Afrique.
*Englisch.* — Greater Honey Flower.

Cap. — Ausdauernd und strauchartig. — Stengel 1 bis 2½ m hoch und buschig. Blätter sehr groß und elegant, am Grunde stark geöhrt, unpaargefiedert, gezähnt, graugrün und ausgebreitet, 30 — 40 cm lang und darüber, 20 bis 30 cm breit, zwischen den Fingern gerieben einen eigenthümlich scharfen Geruch aushauchend. Die Blumen, welche sich im Gewächshause normal entwickeln, sind unbedeutend, roth, in endständigen, dichten Trauben. Die Samen reifen nur im südlichen Europa. Im Februar und März in Töpfe für das Mistbeet ausgesäet, entwickelt sich diese Art noch in demselben Jahre zu einer stattlichen Pflanze. Man vermehrt sie meistens aus Wurzelschößlingen oder aus Stecklingen von alten in temperirten, hellen Räumen überwinterten Stöcken, die man im Frühjahr in dem Warmbeete sich bewurzeln läßt. Um stärkere Pflanzen zu erhalten, ist es zweckmäßig, junge Stöcke in Töpfen von einem Jahre zum anderen frostsicher aufzubewahren.

Große Honigblume.

Digitized by Google

Melianthus major ist eine der schönsten malerischen, hoch ornamentalen Pflanzen und zugleich eine der elegantesten zur Ausschmückung des Gartenrasens, auf welchem die Stöcke einzeln oder gruppirt aufzustellen sind. Man könnte mit ihr auch breite Rabatten ausstatten und aus ihr Gruppen bilden entweder für sich oder in Verbindung mit anderen schön belaubten oder schön blühenden Gewächsen. Ein lockerer, gesunder, reich gedüngter Boden und volle Sonne ist erforderlich, wenn sich die Pflanze recht schön entwickeln soll.

## MELITTIS *L.* — Honig-Melisse.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung: Aus dem Griechischen, von melitta (Biene); der Name bedeutet eine Pflanze, welche die Bienen anlockt.

Gattungsmerkmale. — Kelch weiter, als die Kronröhre. Blumenkrone mit flacher Ober- und gekerbter Unterlippe. Staubbeutel kreuzförmig.

### Melittis Melissophyllum *L.*, Immenblatt.

*Lat. Syn.* — Melittis speciosa *Hort.*
*Deutsche Syn.* — Bienenkraut, Bergmelisse, Waldmelisse, Waldnessel.
*Französisch.* — Mélitte des bois, Mélitte à feuilles de Mélisse.
*Englisch.* — Wood Bastard Balm.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze schwach verästelt, wollig behaart, 20—30 cm hoch. Blätter gegenständig, breit-eirund spitz, gekerbt oder gezähnt. Blumen zu 2 bis 3 in den Achseln der Blätter, zusammen eine lange Traube bildend, weiß, auf der Unterlippe mehr oder weniger purpurviolett gefleckt. Oberlippe ganzrandig, kapuzenförmig, Unterlippe mit drei ausgebreiteten Lappen.

Immenblatt.

Sehr hübsche, aber etwas anspruchsvolle Pflanze; sie liebt Schatten und eine Mischung aus Haide-, Lehm- und Laub- oder Walderde. Man kann sie zur Ausschmückung der Partgehölze, der Steingruppen, frischer und halbschattiger Stellen der Landschaftsgärten verwenden. Blüthezeit von Mai bis Juni

Man säet sie von April bis Juli in Schalen mit mooriger Haideerde. Sind die jungen Pflanzen stark genug, so pflanzt man sie unmittelbar an die für sie geeigneten Stellen. Sie läßt sich auch im Herbst oder Frühjahr aus Wurzelschößlingen vermehren.

## MENTHA *L.* — Minze.

Didynamia Gymnospermia — Labiatae.

Namenserklärung: Aus dem Griechischen, von Minthe, eine Nymphe die Tochter des Cocytus, welche von der Proserpina aus Eifersucht in eine Pflanze verwandelt wurde.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig. Blumenkrone trichterförmig, vierspaltig, Zipfel aufrecht-abstehend, der obere ausgerandet. Staubgefäße von einander entfernt, aufwärts divergirend, gerade; Antherenfächer parallel.

### 1. Mentha rotundifolia variegata *Hort.*, Bunte rundblätterige Minze.

*Französisch.* — Baume sauvage à feuilles panachées.
*Englisch.* — Variegated round-leaved Mint.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stark aromatisch duftende Pflanze

Digitized by Google

Wurzelstock sehr kriechend. Stengel gerade, am Grunde stark verästelt, gegen 30 cm hoch, weißlich behaart. Blätter gegenständig, sitzend, elegant mit gelblichem Weiß gefleckt und gestreift. Die kleinen, weißlichen, unbedeutenden Blumen sind sehr zahlreich und in dichten, cylindrischen Aehren geordnet.

Wegen ihrer hübschen, bunten Belaubung verdient diese Pflanze in den Landschaftsgärten verbreitet zu werden, entweder um sie zu Farbenkontrasten zu benutzen, oder um aus ihr elegante und dauerhafte Einfassungen zu bilden oder Steingruppen auszuschmücken. Ihre Buntlaubigkeit ist auffallend, ziemlich beständig und noch auf ziemlich beträchtliche Entfernungen hin effektvoll. Die Vermehrung dieser Pflanze läßt sich im Herbst oder im Frühjahr sehr leicht aus Wurzelschößlingen bewirken, welche man in jeden Gartenboden pflanzen kann, selbst auf frische, aber frei liegende Stellen. In etwas trockenem Boden ist die Buntlaubigkeit beständiger als in feuchtem.

**2. Mentha gracilis variegata** *Hort.*, **Bunte schlankzweigige Minze.**

*Französisch.* — Menthe à rameaux grêles à feuilles panachées.
*Englisch.* — Variegated slender-branched Mint.

Eine niedliche, kleine, aromatische und wuchernde Staude mit kleinen, bunten Blättern, die sich sehr gut zur Ausschmückung und Bekleidung der Steingruppen, künstlichen Felsen, Abhänge und zur Bildung von Einfassungen in voller Sonne verwenden läßt. Die Vermehrung läßt sich im Frühjahr leicht durch Ausläufer und Wurzelstücke bewirken.

## MENYANTHES *Tourn.* — Zottenblume.

Pentandria Monogynia. — Gentianeae.

Namenserklärung: Aus dem Griechischen, von mene (Mond, Monat) und anthos (Blume), also Monatsblume, Anspielung auf die angeblich emmenagogischen Eigenschaften dieser Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Blumenkrone trichterförmig, innen zottig-faserig; Saum fünftheilig, offen. Fruchtknoten einfächerig. Zwei wandständige Samenträger.

**Menyanthes trifoliata** *L.*, **Kleeblätterige Zottenblume.**

*Deutsche Syn.* — Fieberklee, Bitterklee, Dreikohl, Lungenklee, Monatsblume.
*Französisch.* — Ményanthe Trèfle d'eau Trèfle des marais.
*Englisch.* — Bog Bean, Marsh Rocket, Marsh-Trefoil, Water-Trefoil.

Einheimisch. — Ausdauernde Wasserpflanze. — Stock gegliedert, kriechend, Wurzel schlagend. Blätter abwechselnd, sich mehr oder weniger über das Wasser erhebend, lang gestielt, mit verbreiterten, scheidenartigen Blattstielen, aus 3 länglich-eirunden oder verkehrteirunden Blättchen zusammengesetzt. Blumen hellrosenroth, in Trauben auf achselständigen Schäften. Blüthezeit je nach den Umständen von April-Mai bis Juni-Juli.

Diese Art ist eine wirklich schöne Wasserpflanze. Man vermehrt sie aus Wurzelschößlingen im Herbst oder im Frühjahr (Samen sind selten) und pflanzt diese in Töpfe, Schalen, Körbe oder Zuber, die man dicht unter die Oberfläche des Wassers stellt; man kann sie auch direkt in den Boden des Wasserbehälters pflanzen, wenn das darüber stehende Wasser nicht über 25—30 cm hoch ist.

Kleeblätterige Zottenblume.

Digitized by Google

Der Fieberklee kann aber auch ebenso gut am Rande der Sümpfe, der Gräben und Bäche, selbst in das freie Land gepflanzt werden, wenn dies beständig feucht ist. Im letzteren Falle werden die Stengel zwar weniger hoch, aber dafür sind die Blüthen zahlreicher.

## MERENDERA *Ram.* — Merendera.

Hexandria Monogynia. — Colchicaceae.

Namenserklärung. — Von Quita meriendas, dem spanischen Namen des Colchicum autumnale. Zur Gattung Merendera zählen Arten, welche früher zu Colchicum gehörten.

Gattungsmerkmale. — Dieselben wie bei Colchicum.

### Merendera Bulbocodium *Ram.*, Herbst-Nachtblume.

*Lat. Syn.* — Bulbocodium autumnale.
*Französisch.* — Mérendère Bulbocode.
*Englisch.* — Autumnal Bulbocodium.

Pyrenäen. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Es ist das eine Herbst-Zeitlose im Kleinen, mit violett-rosigen oder purpurnen Blumen, welche sich Ende August oder im September dicht über dem Boden entwickeln. Sie ist eine reizende kleine Pflanze, welche zwar leicht vergänglich ist, die man aber gern im Gartenrasen oder in Einfassungen, auch in Steingruppen und auf Felsen erscheinen sieht. Vermehrung und Umpflanzung muß im Juli und August stattfinden, wenn sich die Pflanze im Zustande der Ruhe befindet.

## MESEMBRIANTHEMUM *L.* — Mittagsblume.

Icosandria Pentagynea. — Ficoideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von mesembria (Mittag und anthos (Blume), weil die Blumen meist nur in voller Sonne aufblühen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünf, selten zwei- bis achttheilig. Kronblätter schmal, linienförmig, am Grunde zusammenhängend. Frucht eine 5—10 fächerige, unterständige, vielsamige, an der Spitze sternförmig aufspringende Kapsel.

### 1. Mesembrianthemum tricolor *Willd.*, Dreifarbige Mittagsblume.

*Französisch.* — Ficoïde tricolore.
*Englisch.* — Three-coloured Fig Marigold.

Cap. — Einjährig. — Stengel am Grunde verästelt, mit rosettenartig ausgebreiteten, mit krystallhellen Bläschen besetzten Aesten. Blätter gegenständig, fleischig, lineal, am Grunde röthlich, an der Spitze dunkelgrün, oben concav, unten convex. Blumen hell-carminroth in der Mitte weiß, am Grunde dunkelpurpurn, einzeln auf achselständigen, fleischigen Stielen, zahlreich. Staubgefäße zahlreich, dunkelviolett, carminrothe Narben umgebend. Diese Pflanze nimmt sich vortrefflich aus, wenn sie in voller Sonne aufgeblüht ist.

Dreifarbige Mittagsblume.

Eine Abart (var. flore albo) hat weiße Blumen.

Die dreifarbige Mittagsblume wird im März in das Mistbeet gesäet; man piquirt die Pflanzen in das Mistbeet und pflanzt sie zum Bleiben mit 20—25 cm Abstand unter sich; die Blüthezeit fällt in die Monate Juni und Juli.

Aus dieser Art lassen sich reizende Einfassungen und nicht minder schöne kleine Gruppen bereiten,

Digitized by Google

die aber nur bei schöner, sonniger Witterung zur Geltung kommen. Ihre Blumen blühen nur in voller Sonne auf, von 11 bis 2 Uhr.

### 2. Mesembrianthemum pomeridianum *L.*, Nachmittagsblume.

*Französisch.* — Ficoïde de l'après-midi.
*Englisch.* — In-the-afternoon-flowering Fig Marigold.

Nachmittagsblume.

Cap. — Einjährig. — Stengel am Grunde verästelt, cylindrisch, schwach behaart und röthlich, am Boden ausgebreitet. Blätter gegenständig, dick, länglich-lanzettförmig, in den Blattstiel verschmälert und an den Rändern fein gewimpert. Blumen groß, goldgelb, erst gegen das Ende des Tages aufblühend. Kelch knorpelig, undeutlich-eckig, mit 3—6 ungleich großen Zipfeln.

Kultur und Blüthezeit wie bei der vorigen Art.

### 3. Mesembrianthemum capitatum *Haw.*, Kopfförmige Mittagsblume.

*Französisch.* — Ficoïde à fleurs capitées.
*Englisch.* — Capitate Fig Marigold.

Kopfförmige Mittagsblume.

Cap. — Einjährig. — Pflanze graugrün. Stengel am Grunde verästelt, mit niedergestreckten, strahlig-rosettenförmig am Boden liegenden, dann mit der Spitze aufrechten Zweigen. Blätter in großen Rosetten, die der Mitte aufrecht, alle sehr lang, dreieckig, bisweilen pfriemenförmig gebogen. Blumen groß, mit linealen, sehr zahlreichen, seidenartigen, goldgelben Blumenblättern, auf ziemlich langen Blüthenstielen. Kelch mit fünf langen, am Grunde verbreiterten, blattartigen, an der Spitze dreieckigen Zipfeln, welche länger sind, als die Blumenblätter.

Blüthezeit, Anwendung, Kultur und Vermehrung wie bei M. tricolor.

### 4. Mesembrianthemum crystallinum *L.*, Eispflanze.

*Französisch.* — Ficoïde cristalline, Glaciale, Herbe à la glace.
*Englisch.* — Crystalline, Ice Plant.

Cap, Canarische Inseln. — Einjährig. — Pflanze fleischig, in allen ihren Theilen mit zahlreichen durchsichtigen Bläschen besetzt, so daß sie wie mit Eistropfen bedeckt erscheint. Stengel verästelt, mit ausgebreiteten, weitschweifigen, dann aufrechten Aesten. Blätter gegenständig oder abwechselnd, breit-eirund, wellig, in den Blattstiel verschmälert und fast stengelumfassend. Blumen achselständig, sitzend, weiß, bisweilen etwas rosa.

Das Eiskraut ist eine mehr interessante, als schöne Pflanze. Es blüht von von Juni bis Juli und seine sehr unansehnlichen Blumen öffnen sich nur in der heißesten Sonne. Man kultivirt es gewöhnlich in Töpfen behufs der Aufstellung in Wohnräumen. Es gedeiht aber ebenso gut im freien Lande, am besten vor südlich gelegenen Mauern. Vorzugsweise aber wird es zur Ausschmückung von Steingruppen oder Hänge-Ampeln verwendet, oder auch um die Ränder der Orangenkübel zu besetzen, über welche seine Zweige hinabhängen, was einen ganz eigenthümlichen Effekt macht.



Digitized by Google

Eispflanze.

Herzblätterige Mittagsblume.

Kultur und Vermehrung wie bei M. tricolor. Sie wird bisweilen für die wärmsten Sommermonate als Ersatzpflanze für Spinat benutzt.

**5. Mesembrianthemum cordifolium variegatum** *Hort.*, **Herzblätterige Mittagsblume mit bunten Blättern.**

Eine am Boden hingestreckte Pflanze, welche außerordentlich gut für Teppichbeete im Sommer, aber auch vortrefflich für Ampeln in temperirten Räumen geeignet ist.

Die Stengel und Zweige sind dicht mit flachen, fleischigen, herzförmigen Blättern besetzt, welche rahmweiß eingefaßt sind und eine gelbliche Laubmasse bilden, welche den Boden vollkommen deckt. Eine prächtige Einfassungs- und Gruppenpflanze.

Man vermehrt sie im Herbst aus Stecklingen, die man im Kalthause oder temperirten Zimmer überwintert.

**6. Mesembrianthemum aurantiacum** *Haw.*, **Pommeranzenfarbige Mittagsblume.**

*Französisch* — Ficoïde orangée.
*Englisch.* — Orange-coloured Fig Marigold.

Cap. — Halbstrauch. — Stengel 60 cm bis 1 m hoch. Blätter fleischig, stumpf-dreikantig, graugrün, heller punktirt. Blumen leuchtend pommeranzenfarbig, von Juni bis September.

**7. Mesembrianthemum coccineum** *Haw.*, **Scharlachrothe Mittagsblume.**

*Lat. Syn.* — Mesembrianthemum bicolorum var. coccineum *W.*
*Französisch.* — Ficoïde à fleurs coccinées.
*Englisch.* — Scarlet-coloured Fig Marigold.

Cap. — Halbstrauch. — Stengel bis 1 m hoch. Blätter stielrund-dreikantig, ein wenig zusammengedrückt, grau-grünlich. Blumen zahlreich, oben wie unten glänzend scharlachroth, von Mai bis September.

**8. Mesembrianthemum falcatum** *L.*, **Sichelblätterige Mittagsblume.**

*Französisch.* — Ficoïde à feuilles en faux.
*Englisch.* — Falcated Fig Marigold.

Cap. — Halbstrauch. — Stengel aufrecht, rispig-verästelt, Blätter sehr klein, zusammengedrückt-dreikantig, sichelförmig, etwas graugrün. Blumen gestielt, klein, zahlreich, blaßroth, wohlriechend, von Juli bis September.

Diese und viele andere capische Arten, unter denen vorzugsweise M. bicolorum.

Digitized by Google

conspicuum, edule (Hottentottenfeige, mit feigenartiger, wohlschmeckender Frucht), fragrans, inclaudens, lacerum, micans Beachtung verdienen, überwintert man in einem temperirten, sonnenreichen Zimmer bei + 3—6° R. nahe am Fenster. Da sie nur in voller Sonne aufblühen, so müssen sie einen dem entsprechenden Standort erhalten. Häufige Lüftung, bei milder Witterung auch im Winter, ist eine der ersten Bedingungen ihres Gedeihens. Im Winter muß man mit dem Begießen sehr vorsichtig sein, besonders bei trüber Witterung, im Sommer dagegen giebt man reichlich Wasser. Sie lassen sich mit Leichtigkeit aus Stecklingen erziehen, ohne dabei Glocken nöthig zu haben. Man giebt ihnen eine Mischung aus Laub- und Mistbeeterde mit dem vierten Theile Flußsand.

## MICHAUXIA *Herit.* — Michauxie.*)

Octandria Monogynia. — Campanulaceae.

Namenserklärung. — Nach dem französischen Botaniker und Reisenden André Michaux († 1804).

Gattungsmerkmale. — Kelch 8—10-spaltig, die Einschnitte von den Anhängseln der Zipfel bedeckt. Krone 8—10-theilig, radförmig. Staubgefäße 8—10, frei; Staubfäden sehr breit, mit kurz gespitzten Staubbeuteln. Griffel behaart, mit 8—10 fadenförmigen Narben. Frucht eine hängende, 8—10 klappige, am Grunde aufspringende, vielsamige Kapsel.

### Michauxia campanuloides *Juss.*, Glockenblumenblüthige Michauxie.

*Französisch.* — Michauxie à fleurs de Campanule.
*Englisch.* — Bellflower-like Michauxia.

Orient, Syrien. — Zweijährig. — Stengel aufrecht, einfach, gegen 2 m hoch, an der Spitze in rispige Blüthenäste getheilt, steifhaarig. Wurzelblätter lanzettförmig, gelappt, gezähnt, steifhaarig, Stengelblätter spitzlanzettförmig, fast stengelumfassend, rauh. Blumen groß, weiß, hellviolett oder röthlich schattirt, hängend, mit gedrehten oder welligen, nach oben geschlagenen Kronzipfeln, zahlreich, in einer pyramidalen Rispe. — Die Blüthezeit dauert gewöhnlich von Juli bis September.

Diese Pflanze liebt einen lehmig-sandigen und gesunden, mehr trockenen als frischen Boden und recht freie Lage. Die Samen werden bald nach der Reife in Schalen mit gutem Wasserabzuge gesäet und unter Glas überwintert; die Pflanzen setzt man gewöhnlich im Mai in möglichst guter Lage aus. Am besten aber ist Topfkultur und Ueberwinterung bei + 1—5° R., reichlichem Licht und mäßiger Bewässerung.

## MIKANIA *Willd.* — Mikanie.

Syngenesia Aequalis — Compositae-Eupatorineae.

Namenserklärung. — Nach J. C. Mikan, Professor der Botanik in Prag; er bereiste Brasilien und starb 1844.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen vierblumig. Fruchtboden nackt, schmal. Hülle vierblätterig. Blumenkrone mit kurzer Röhre und erweitertem Schlunde. Samenkrone aus einer Reihe scharfer Haare bestehend.

### Mikania scandens *Willd.*, Kletternde Mikanie.

*Lat. Syn.* — Eupatorium scandens *L.*, Dalairea scandens *Lem.* — Senecio mikanoides *Otto.*
*Deutsch. Syn.* — Sommer-Epheu, Schnell-Epheu.
*Französisch.* — Seneçon de Mikan, Lierre d'été.
*Englisch.* — Climbing Mikania.

Nordamerika. — Ausdauernd. — Stengel schwach, stark verästelt, 8—12 m hoch kletternd und mit seinem angenehmen Laubwerk rasch große Flächen

*) Sprich Mischoksie.



Digitized by Google

überkleidend. Blätter etwas fleischig, eckig, dicht, glatt und glänzend, in Etwas dem Epheu ähnlich. Die Blüthen sind unansehnlich, gelb, in kleinen Köpfchen, welche zusammen eine Art von Doldentraube bilden. Man kultivirt diese Micania-Art blos wegen ihres raschen und üppigen Wuchses und ihrer hübschen Belaubung.

Ein würdiges Seitenstück zu Pilogyne suavis und Cephalandra quinqueloba. Man kann diese Kletterpflanze wie jene zur Bekleidung von Lauben und Spalieren verwenden, insbesondere auch zum Beziehen von Schirmen. Sie bedarf nur frostfreier Ueberwinterung und läßt sich mit großer Leichtigkeit aus Stecklingen und Wurzeltheilen vermehren. In günstigen Lagen soll sie unter guter Bedeckung den Winter im Freien aushalten.

## MIMOSA *Adans.* — Mimose.

Octandria Monogynia — Mimoseae.

Namenserklärung: Aus dem Griechischen, von mimein (eine Bewegung machen), Anspielung auf die Erscheinung, daß die Blätter einiger Arten dieser Gattung sich bewegen, wenn sie berührt werden.

Gattungsmerkmale. — Blumen vielehig. Kelch 4—5zähnig. Blumenkrone 4—5zähnig, oder fehlend. Staubfäden 4, 8 oder 10. Frucht eine Gliederhülse mit einsamigen Gliedern.

### Mimosa pudica *L.*, Schamhafte Sinnpflanze.

*Deutsche Syn.* — Schampflanze, Sensitive.
*Französisch.* — Sensitive pudique, Herbe sensible, Mimeuse pudique.
*Englisch.* — Chaste Mimosa.

Brasilien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Stengel wenig verästelt, wenn man die Pflanze als Einjährige behandelt, 30—40 cm hoch, in den folgenden Jahren aber im Gewächshause zwei bis drei Mal so hoch. Stengel stachelig und mehr oder weniger behaart, wie auch die Blatt- und Blüthenstiele. Blätter abwechselnd, doppelt gefiedert, etwas fingerförmig, mit vier Fiederblättern, deren jedes aus zahlreichen, paarigen, linealen Blättchen zusammengesetzt ist, welche mit der untergehenden Sonne sich zusammenlegen und die ganze Nacht hindurch in dieser Schlafstellung verharren. Diese Erscheinung kann zu jeder Zeit beliebig hervorgerufen werden, im Freien durch den Wind, durch eine vor der Sonne hinwegziehende Wolke, durch die leiseste Berührung u. s. w. Blüthen klein, rosaweiß, in Köpfchen an der Spitze der Blüthenstiele.

Schamhafte Sinnpflanze.

Die Sensitive ist nicht eigentlich eine schöne und ebenso wenig eine harte Pflanze, und wenn wir hier ihrer gedenken, so ist es nur deswegen, weil ihre Anzucht und Pflege wenig Mühe macht und sie wie die meisten Einjährigen kultivirt werden kann, und weil es vielen Pflanzenfreunden interessant sein wird, bei dieser Pflanze die Erscheinungen der Empfindlichkeit gegen äußere Einwirkungen aller Art beobachten zu können.

Bald falten sich in Folge einer Erschütterung alle Blättchen gleichzeitig und plötzlich zusammen und schmiegen sich der Spindel an, als wäre sie gebrochen und die Pflanze zusammengewelkt, bald sind es nur die Blättchen alle oder theilweise. Durch die leiseste Berührung, etwa mit der Spitze einer Nadel, oder auch mit der genäherten Lichtflamme kann man die überraschendsten Resultate erzielen, das Zusammenschlagen eines Blättchens nach dem anderen oder das plötzliche Sinken eines ganzen Blattes und seiner einzelnen Theile für sich herbeiführen, während

Digitized by Google

alle übrigen unbeweglich bleiben u. s. w. Doch bleiben die Stiele und Blätter nicht lange in dieser Ruhestellung und wenn der Reiz aufgehört hat, so genügen einige Minuten der Ruhe, um den normalen Zustand wieder herbeizuführen.

In demselben Zustande der Erschlaffung, die man in angegebener Weise bei Tage hervorrufen kann, befindet sich die Pflanze von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang.

Diese Pflanze kann in einem recht hellen Warmhause mehrere Jahre leben, aber es ist besser, sie in jedem Jahre auszusäen, da sie in der Jugend schöner ist. Die Samen müssen im Laufe des April in das Mistbeet gesäet werden; man piquirt die Pflänzchen noch ganz jung in Töpfe, die man noch einige Zeit im Mistbeete hält, und pflanzt sie dann in das freie Land, in eine geschützte, warme und luftige Lage; meistens aber läßt man diese Pflanzen in den Töpfen, um sie nach Belieben in das Wohnzimmer, dicht an das Fenster oder vor das Fenster, auf die Balkons, Terrassen u. s. w. stellen zu können. Auch läßt man gern einige Exemplare unter dem Glase stehen, entweder im Glasbeete oder auf den Tabletten des Gewächshauses oder der Orangerie. Eine sehr leichte und nahrhafte Erde ist der Sensitive am gedeihlichsten; beim Begießen vermeide man es, die Blätter zu benetzen.

## MIMULUS *L.* — Affenblume, Maskenblume.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung: Von dem griechischen Worte mimos (Pantomimist), weil die Blume in der Form eine gewisse Aehnlichkeit mit einer antiken Theatermaske hat.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, prismatisch-eckig, fünfzähnig. Blumenkrone rachenförmig-zweilippig; Oberlippe zweilappig, Unterlippe dreispaltig. Frucht eine zweilappige, zweifächerige Kapsel mit vielen freien Samen.

### 1. Mimulus cardinalis *L.*, Scharlachrothe Maskenblume.

*Französisch.* — Mimule écarlate, Mimule cardinal.
*Englisch.* — Scarlet Monkey-Flower, Maidenwort, Cardinal Mimulus.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Pflanze klebrig-weichhaarig, etwas nach Moschus duftend. Stengel einfach oder von Grund an verästelt, aufsteigend,

Scharlachrothe Maskenblume.

bis 60 cm hoch. Blätter gegenständig, stengelumfassend, eirund, gekerbt, stark geadert, fast runzelig. Blumen auf achselständigen, langen, vielblüthigen Stielen, in den verschiedensten Nuancen des Scharlach und Orange, mit gelbem oder orangefarbigem, purpurn gefleckten oder gestreiftem Schlunde und gelb gebarteter Unterlippe. Narbe zweilappig, mit reizbaren, bei der geringsten Berührung einander sich nähernden Lappen.

Digitized by Google

Diese Mimulus-Art ist in Betreff der Färbung von sehr veränderlicher Natur; durch die Kultur hat man mehrere Abarten erzielt, von denen folgende die interessantesten sind:

Var. Hudsonii *Hort.*. Blumenkrone hellcarmoisinroth; Schlund mit gelbem, purpurn gestreiften Flecken; Staubgefäße und Pistill reinweiß.

Var. aurantiacus *Hort.* (engl. Orange Perfection), Blumen mit bald mehr, bald minder feurigem orangeroth, bisweilen mit Roth oder Carmin.

Var. roseus *Hort.* (engl. Rose Queen) mit größerer rosenrothen, mehr oder weniger reich mit dunklen Punkten verzierten Blumen.

Durch sorgfältige Auswahl der Samenträger sind diese Varietäten mehr oder weniger samenbeständig geworden. Die Stecklinge macht man zu Ende des Sommers in Töpfe oder Schalen und deckt sie mit Glocken; sie müssen unter Glas überwintert werden. Auch kann man sie im Frühjahr aus Trieben überwinterter Pflanzen bereiten und in das Mistbeet oder unter Glocken stecken.

Diese Mimulus- Art ist eine reizende und, wiewohl etwas empfindlich, zur Ausstattung der Rabatten, sowie für Gruppen sehr geeignete Pflanze. Die außerordentlich feinen Samen werden am besten gar nicht mit Erde bedeckt. Man kann sie Anfangs September auf ein Gartenbeet mit leichtem, lockerem und sehr feinem Erdreich säen; haben die jungen Pflanzen zwei oder drei Blätter entwickelt, so piquirt man sie je 2—4 in einen Topf von 10 cm Durchmesser und überwintert sie im Glashause. Im Februar oder März theilt man die Ballen, pflanzt jedes Exemplar einzeln in einen Topf von derselben Größe und hält die Töpfe noch unter Glas, bis die Zeit zum Auspflanzen gekommen ist; den Stöcken giebt man einen allseitigen Abstand von 30—40 cm. Gebräuchlicher aber ist es, diese Art im März und April in das Mistbeet zu säen; man piquirt die Pflänzchen in das Mistbeet und pflanzt sie im Mai aus. Im ersten Falle blühen sie von Mai bis Juli, im zweiten von Juni bis Ende September.

Mimulus cardinalis ist ausdauernd und kann in Töpfen an einem frostfreien und luftigen Orte durchwintert werden; er liebt ziemlich leichten, gesunden und nahrhaften, aber sich etwas frisch haltenden Boden. In einzelnen Exemplaren in Gruppen in Haideerde zerstreut oder als Einfassung solcher Gruppen gedeiht er vortrefflich und macht einen guten Effekt. Er widersteht sogar bisweilen den Winter, doch ist es immer vorzuziehen, ihn frostfrei zu überwintern oder ihn jedes Jahr aus Samen zu erziehen.

### 2. Mimulus luteus *L.*, Gelbe Maskenblume.

*Lat. Syn.* — Mimulus guttatus *DC.*, M. punctatus *Hort.*
*Französisch.* — Mimule jaune, Mimule ponctué.
*Englisch.* — Yellow Monkey-Flower.

Gelbe Maskenblume.

Kalifornien. — Ausdauernd. — Pflanze hellgrün, schwach und kurz behaart. Stengel fleischig, etwas knotig, undeutlich-vierkantig, am Grunde verästelt, 30—40 cm hoch. Blätter gegenständig, die wurzelständigen leierförmig, mit verbreitertem Blattstiel, die unteren Stengelblätter herzförmig-eirund, in den Blattstiel verschmälert, die oberen sitzend, alle unregelmäßig gezähnt, bisweilen fast ausgebissen. Blumen gelb, mit drüsig-behaartem, gewarztem, fast geschlossenem, purpurn punktirtem Schlunde, auf achsel- undendständigen, einblumigen Stielen.

Die Blüthe dieser und der folgenden Arten folgt je nach der Kulturweise von Mai-Juni bis Juli, selbst bis August und September. — Kultur wie bei M. hybridus.

Die gelbe Maskenblume, welche durchaus

Digitized by Google

samenbeständig ist, wird von Einigen für die Stammart gehalten, von welcher die verschiedenen Racen, die wir nach der Zeit ihrer Entstehung aufzählen wollen, ausgegangen sind. Gleichwohl sind diese neuen Arten oder Varietäten in Belaubung, Tracht, Färbung und Größe der Blumen von Mimulus luteus so sehr verschieden, daß man nur schwer an eine so nahe Verwandschaft glaubt.

### 3. Mimulus speciosus *Hort.*, Ansehnliche Maskenblume.

*Lat. Syn.* — Mimulus quinquevulnerus *Hort.*
*Französisch.* — Mimule maculé, M à grandes fleurs.
*Englisch.* — Showy Mimulus.

Ansehnliche Maskenblume.

Einjährig und ausdauernd. — Nur eine Gartenform mit großen gelben Blumen mit weit geöffnetem Schlunde und einer mit dunkel-purpurrothen Pünktchen und behaarten Falten besetzten Unterlippe, an jedem Saumlappen mit einem sehr großen carmoisin-purpurrothen Flecken und kleinen zerstreuten Punkten bezeichnet. Die Blätter, hauptsächlich der jungen Triebe, sind braun angelaufen und gefleckt.

Diese Race ist unter den zahlreichen zu der Gattung Mimulus gehörigen Varietäten eine der schönsten; man findet sie unter den Sämlingen des Mimulus hybridus wieder.

### 4. Mimulus rubinus *Hort.*, Rubinrothe Maskenblume.

*Lat. Syn.* — Mimulus quinquevulnerus maximus *Hort.*

Einjährig und ausdauernd. — Mit großen, offenen Blumen, deren ganze Röhre, wie der Schlund, bis zum Grunde der Saumlappen lebhaft gelb und mit kastanienbraun-purpurrothen Punkten bezeichnet ist; der Saum ist mit einem carmoisin-purpurrothen, mordoré-braunen oder violett-purpurbraunen Bande eingefaßt.

### 5. Mimulus variegatus *Hort.*, Bunte Maskenblume.

*Französisch.* — Mimule varié, M. arlequin.
*Englisch.* — Variegated Monkey-Flower.

Bunte Maskenblume.

Blumen groß, offen, mit lebhaft gelber oder mit weißer Grundfarbe; der Schlund und die Leisten der Unterlippe sind carmoisin-purpurroth punktirt, die Saumlappen mit dunklem Carmoisin-Purpurroth mehr oder weniger breit gefleckt. Blätter oft braun gefleckt.

### 6. Mimulus cupreus *Hook.*, Kupferbraune Maskenblume.

*Französisch.* — Mimule rouge cuivré.
*Englisch.* — Copper-coloured Mimulus.

Andes in Chili. — Einjährig und ausdauernd. — Pflanze niedrig, sehr verästelt, 20—30 cm hoch, bisweilen höher. Blätter gegenständig, röthlich angelaufen, die unteren in den Blattstiel verschmälert, lanzettlich-eirund, gezähnt, die oberen sitzend. Blumen gegenständig, in den Achseln der Blätter am oberen Theil der Aeste, außen wie innen kupferig-röthlich-gelb, kapuziner- oder mordoré-braun, etwas in's Carmoisinrothe stechend und mit sammetartigen Reflexen, mit gelbem, purpurn punktirtem Schlunde.

Digitized by Google

Diese Art ist härter und blüthenreicher, als die vorigen; sie bildet ziemlich dichte Büsche und ihre Blumen, welche frei über dem Laube stehen, erscheinen in reicher Folge von Mai-Juni bis Juli-August.

Eine ausgezeichnet schöne Form ist:

Var. **nanus** *Hort.*; dieselbe bildet knappe, dichte Büsche von nicht mehr, als 10 cm Höhe, bedeckt mit Blumen vom leuchtendsten Colorit und mit zierlicher, glänzend dunkelgrüner, dichter Belaubung. Diese Zwergform ist hauptsächlich für Einfassungen und zur Topfkultur zu empfehlen.

Var. **duplex** *Hort.*, eine Form, bei welcher auch der Kelch die Form und das Colorit der Krone annimmt.

Schon einige Jahre nach der Einführung obiger Art erlitt sie durch die Kultur bedeutende Veränderungen; nicht nur ist sie bedeutend niedriger, bloß spannenlang geworden, sondern hat auch eine so große Menge von Varietäten erzeugt, daß man kaum zwei Exemplare findet, welche nach Größe und Farbe übereinstimmen; man findet unter diesen sogar die meisten der vorigen Racen und Varietäten wieder. Alle diese Blendlinge werden unter Mimulus hybridus zusammengefaßt.

### 9. Mimulus hybridus *Hort.*, Bastard-Maskenblume.

*Lat. Syn.* — Mimulus cupreus tigrinus *Hort.*, M. maculosus *Hort.*, M. tigrioides *Hort.*, M. pardinus *Hort.*, M. hybridus tigrinus *Hort.*

*Französisch.* — Mimule cuivré hybride.

*Englisch.* — Bastard Mimulus.

Wie bereits bemerkt, ist die Zahl der Varietäten sehr groß und die neuen Formen und Färbungen nicht durchaus samenbeständig. Die Vermehrung besonders schöner Varietäten wird man deshalb durch Wurzelschößlinge und Stecklinge bewirken müssen, wie weiter unten gelehrt werden wird. Pflanzen, die aus Samen von Varietäten der Bastard-Maskenblume erzogen werden, zeigen die verschiedenartigsten Farben, Orangegelb, Carmoisinroth, helles Purpur-Kastanienbraun, lebhaftes Gelb, Blaßgelb, Chamois, Isabellgelb, Mattweiß, bisweilen Rosa, Nankinggelb. Auf diesen Grundfarben kommen die eigenthümlichsten Zeichnungen und verschiedenartigsten Verbindungen von Punkten, Tüpfeln, Flecken vor, die schwer zu beschreiben sind. Einige der hierher gehörigen Varietäten sind zu einer gewissen Constanz erhoben worden. Unter diesen verdienen besondere Erwähnung:

Bastard-Maskenblume.

Var. **cinnabarina** *Hort.*, ausgezeichnet durch Reichblüthigkeit und große, auf ockerrothem Grunde intensiv-zinnoberrothe Blumen.

Var. **purpureo-coccinea** *Hort.*, mit großen, auf rosa-weißem Grunde purpur-scharlachrothen oder mordoré-braunen Blumen. Bisweilen ist der Grund chamois oder sehr hell rosagelb, auch rosa-lachsgelb oder sehr rosa-nankinggelb.

Var. **duplex** *Hort.*, zeigt alle bei den hier beschriebenen Mimulus-Arten und Formen vorkommenden Farben und Zeichnungen, ist aber noch besonders durch die merkwürdige Entwickelung des Kelches ausgezeichnet, welcher meistens die Bildung, die Größe und die Färbung der Blumenkrone annimmt, so daß diese Blumen aus zwei in einander gesteckten Kronen (hose in hose) zu bestehen scheinen. Aus dieser abnormen Entwickelung entstehen höchst interessante Farben- und Formenverhältnisse. In jedem Falle kann man diese Form aus Wurzelschößlingen und Stecklingen in Form und Colorit ächt erziehen, doch ist sie in einem befriedigenden Grade samenbeständig.

Digitized by Google

Was das Verdienst dieser Varietät vermehrt, ist der Umstand, daß die Blumen eine weit längere Dauer haben und daß, wenn die eigentliche Blumenkrone abgewelkt oder abgefallen ist, der zur Krone gewordene Kelch noch längere Zeit seine Frische und sein Colorit behält.

Doppelte Bastard-Maskenblume.

Die Maskenblumen gedeihen fast in jedem gewöhnlichen Gartenboden und ebenso gut in der Sonne, wie im Schatten, wenn auch nicht unter Bäumen. Da jedoch der Wind die Blumen leicht abwirft, so sollte man sie, um sich ihres Anblickes längere Zeit erfreuen zu können, nur an solchen Stellen anpflanzen, wo sie gegen die Gewalt des Windes geschützt sind.

Wegen ihres niedrigen Wuchses und ihrer reichen Blüthe sind sie geeignet, prächtige Einfassungen und ausnehmend schöne Gruppen zu bilden. Auch kann man mit ihnen Töpfe und Schalen besetzen, indem man die Pflanzen hierzu entweder aus Stecklingen zu Ende des Sommers oder aus Samen im Herbst erzieht, frostfrei durchwintert und mehrmals in immer um Etwas größere Töpfe verpflanzt. Eine nahrhafte, locker und frisch erhaltene Haideerde ist erforderlich, wenn man sie gedeihen sehen will.

Die Pflanzen lieben einen frischen Boden, obwohl sie auch in jedem gewöhnlichen Gartenboden wachsen. In Betreff der Aussaat und der Vermehrung ist außerdem die bei M. cardinalis gegebene Anweisung maßgebend. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die aus einer Herbstsaat stammenden Pflanzen sich durch einen reicheren Flor, durch größere Blumen und lebhafteres Colorit vor den Frühjahrs-Sämlingen auszeichnen; man sollte mithin der Herbstaussaat den Vorzug geben. Je nach Kultur und Saatzeit folgt die Blüthe von Mai-Juni bis August-September.

### 10. Mimulus Neuberti *Hort.*, Neubert's gefüllte Maskenblume.

Pflanze niedrig und dem Mimulus cupreus ähnlich, dicht belaubte Büsche bildend. Blumen frei über dem Laube stehend, reingelb, hell- oder dunkelgelb mit dunkelscharlachrothen Punkten und Marmorflecken in den verschiedensten Verbindungen oder auch mit dichten, feinen, carmoisin-rosenrothen Punkten, immer aber im Schlunde mit mehreren wahren Blumenblättern, also gefüllt. Diese gefüllten Blumen sind von festerer Substanz und conserviren sich länger in Form und Farbe, als bei anderen Mimulus-Varietäten. Leider erzeugen sie nur wenig Samen und man wird sich deshalb meistens auf die Vermehrung durch Wurzelschößlinge und Stecklinge angewiesen sehen.

### 11. Mimulus Roezlii *Hort.*, Roezl's Maskenblume.

Sierra Nevada in Kalifornien. — Pflanze nur 10—12 cm hoch und ganz und gar dem Mimulus cupreus ähnlich, aber mit leuchtend goldgelben, nach dem Schlunde hin roth punktirten Blumen. Diese Art ist vollkommen hart, gedeiht auch in sonnigen Lagen gut und macht mit ihren leuchtenden, stets in Masse entwickelten Blumen einen vorzüglichen Effekt. Sie kann für sich wie in Verbindung mit Mimulus cupreus zu herrlichen Teppichbeeten verwendet werden und eignet sich auch zur Topfkultur.

### 12. Mimulus Tilingi *Rgl.*, Tiling's Maskenblume.

Kalifornien. — Einjährig oder ausdauernd. — Pflanze 60 cm hoch, mit zahlreichen, reich verästelten, aufrechten Stengeln. Die unteren Blätter länglich-rund, stumpf, gestielt, die oberen gegenüberstehend, stengelumfassend, alle gezähnt und glänzend, lebhaft grasgrün, herzförmig, zugespitzt. Stehen die Pflanzen

Digitized by Google

dicht beisammen, so bilden sie einen mehr säulenartigen Blüthenstand, einzeln aber eine schöne aus breitem Grunde sich erhebende Blumenpyramide. Die Farbe der den ganzen Sommer hindurch in Masse auftretenden Blumen ist ein reines, leuchtendes Goldgelb. Die Pflanze besitzt die werthvolle Eigenschaft, in sonniger Lage und in der heißesten Jahreszeit zu gedeihen und sich stets frisch und in vollem Flor zu erhalten. In recht guten Lagen dürfte diese Staude den Winter im Freien ohne allen Nachtheil ertragen, doch kann man sie auch als Einjährige kultiviren, denn sie blüht schon im ersten Jahre reich und schön. Ihr Platz ist hauptsächlich auf der Rabatte und in Gruppen.

### 13. Mimulus moschatus *L.*, Moschus-Mimulus.

*Französisch.* — Mimule musqué, Herbe au musc.
*Englisch.* — Musk-plant.

Nordamerika. — Ausdauernd. — Kleine behaarte und klebrige Pflanze, zu gewissen Zeiten einen starken Moschusduft aushauchend. Stengel wurzelschlagend, weitschweifig, 10—15 cm hoch. Blätter gegenständig, klein, spitz-eirund, gezähnt. Blumen blaßgelb, die drei unteren Saumlappen mit kleinen gelblichen Haaren besetzt und orangegelb gestreift.

Moschus-Mimulus.

Blüthezeit von Mai bis Oktober. Diese Art wird hauptsächlich ihres Duftes wegen gesucht; die Blumen an sich sind unbedeutend.

Sie gefällt sich im Schatten und liebt Haideerde; man könnte sie also dazu verwenden, den Boden der Haidebeetgruppen zu decken. Sie läßt sich aber vorzugsweise zur Bildung von Einfassungen um Gehölz oder schattig gelegene Gruppen benutzen. Sie wächst kaum minder gut in jedem guten Gartenboden. Man kultivirt sie häufig in Töpfen in den Fenstern oder in Wohnräumen. Man säet sie Ende August oder in den ersten Tagen des September in guter Lage in leichten, sandigen Boden; die jungen Pflanzen werden in Töpfe piquirt, unter Glas überwintert und im Mai ausgepflanzt. Gewöhnlich aber wird sie März-April in das Mistbeet gesäet, um im Mai gepflanzt zu werden. Hier und da ist auch die Aussaat im Mai-Juni an den Platz gebräuchlich. Die sehr feinen Samen brauchen nur angedrückt zu werden.

Es ist leicht, diese Art mehrere Jahre lang im Freien zu erhalten, wenn man ihr eine leichte Laubdecke giebt. Ja sie widersteht dem Winter oft auch ohne eine solche Decke, wenn man sie in der Nähe von immergrünen Gehölzen anpflanzt, durch die sie gegen die Kälte geschützt wird.

## MIRABILIS *L.* — Wunderblume.

Pentandria Monogynia. — Nyctagineae.

Namenserklärung. — Von dem Lateinischen mirabilis (wunderbar), weil sich die Blumen nur Abends öffnen und dann äußerst angenehm duften.

Gattungsmerkmale. — Hülle kelchartig; Kelch kronenartig, trichterförmig, außen behaart. Die Blumen nächtlich. Früchte frei im Grunde der kugeligen Röhre ruhend, die aus den Kelchblättern gebildet ist.

### 1. Mirabilis Jalapa *L.*, Gemeine Wunderblume.

*Lat. Syn.* — Nyctago Jalapa *DC.*, N. hortensis *Juss.*
*Deutsch. Syn.* — Falsche Jalappe, Schweizerhöschen.
*Französisch.* — Belle-de-nuit des jardins, Faux Jalap, Fleur admirable, Herbe triste, Merveille du Pérou, Nyctage.
*Englisch.* — Jalap Flower.

Peru. — Einjährig und ausdauernd. — Wurzel rübenförmig, schwärzlich.

Digitized by Google

Stengel knotig, an den Knoten röthlich angelaufen, ästig, einen rundlichen, bis 1 m hohen Busch bildend. Blätter abwechselnd, spitz-eirund, am Grunde stumpf oder fast herzförmig. Blumen roth, gelb, gelb mit Roth gestreift, weiß mit Roth gestreift, drei- oder vierfarbig u. s. w., nur von Sonnenunter-

Gemeine Wunderblume.

Mirabilis Jalapa, Bouquet.

gang bis zum andern Morgen geöffnet, zu 3—6 in Endbüscheln. Die kelchartige Hülle mit fünf Zipfeln, nach der Blüthe noch fortwachsend und dauernd. — Blüthezeit von Juni-Juli bis Oktober.

Die Varietäten sind samenbeständig.

### 2. Mirabilis longiflora *DC.*, Langblumige Wunderblume.

*Lat. Syn.* — Nyctago longiflora *DC.*
*Deutsch. Syn.* — Mexicanische Nachtviole.
*Französisch.* — Belle-de-nuit odorante, à longues fleurs, Jalape du Mexique.
*Englisch.* — Long-flowered Marvel of Peru.

Mexiko. — Einjährig und ausdauernd. — Wurzel rübenförmig, schwärzlich. Stengel sehr ästig, fast kleberig-weichhaarig, 1 m hoch, weitschweifig, gekniet, oft niedergestreckt, dann aufsteigend. Blätter abwechselnd, breit-herzförmig, spitz, kleberig, die oberen fast sitzend. Blumen weiß, innen rosa angehaucht, nur in der Dunkelheit geöffnet und dann sehr wohlriechend, mit schwacher 10—12 cm langer Röhre, behaart. Narbe rosenroth und warzig. Samenkörner länglich, dicker, als bei der vorigen Art, grau, schwarz gefleckt. — Blüthe im Juli-August.

Var. violacea *Hort.* unterscheidet sich von der Stammart nur durch die Farbe der Blumen, welche zart-violett sind. Sie ist etwas später, niedriger und weniger reichblühend.

Langblumige Wunderblume.

### 3. Mirabilis hybrida *Lepell.*, Bastard-Wunderblume.

Dieser Blendling steht im Allgemeinen zwischen den beiden vorigen, durch deren Kreuzung er entstanden ist; er hat die Blätter der ersteren und nähert sich der zweiten durch die ziemlich lang geröhrten Blumen.

Mirabilis hybrida hat mehrere fruchtbare und samenbeständige Varietäten hervorgebracht. Die constantesten darunter sind: dreifarbig (gelb, scharlach, carmoisin), weiß, gelb gestreift, lila (mit sehr langer Röhre).

Digitized by Google

Im Gegensatze zur dreifarbigen Winde (Convolvulus tricolor) blüht die Wunderblume vom Abend bis zum Morgen und wenn die Blumen von der heißen Sonne getroffen werden, so schließen sie sich, um nie wieder aufzublühen; aber jeden Abend werden sie bis zum Eintritt der Frostzeit durch neu aufgeblühte ersetzt. Man bildet aus ihnen kleine Gruppen für sich und pflanzt sie auf die Rabatten und bisweilen auf Bloßstellen in Gehölzgruppen. Auch zu Einfassungen für letztere eignet sich die Wunderblume und zwar in der hinteren Reihe, selbst ohne Blumen.

Die langblumige Wunderblume sollte man vorzugsweise in der Nähe der Wohnungen anpflanzen; wenn ihre Blumen auch nicht schön und farbenreich sind, so hauchen sie doch den köstlichsten, an Orangeduft erinnernden Wohlgeruch aus.

Der Wurzelstock der Wunderblume ist dick, fleischig, langen Rüben ähnlich; die Haut ist schwarz, rissig und runzelig, das Fleisch weiß und enthält gleich den Samen ein reichliches Stärkemehl, das für gewerbliche Zwecke nutzbar gemacht werden könnte. Die Wurzelstöcke gelten für purgirend, sind aber für Heilzwecke nicht gebräuchlich. Sie können gleich den Georginenknollen in trocknem Sande aufbewahrt und im Frühjahr wieder eingepflanzt werden und blühen dann reichlicher und früher und tragen mehr Samen, als bei der Kultur der Mirabilis als Einjährige. Indessen ist dieses Verfahren nur bei einigen besonders schönen und ihrem Farbencharakter nach wandelbaren Varietäten oder auch in dem Fall gebräuchlich, daß man an einem früheren Flor Interesse hätte.

Man säet den Samen im April-Mai auf ein Saatbeet in guter Lage; die jungen Pflanzen piquirt man auf ein Beet und pflanzt sie Ende Mai an den für sie bestimmten Platz mit 40—60 cm Abstand. Auch säet man sie (und daß ist die gebräuchlichere Aussaatweise) im Mai an den Platz. In dem einen, wie in dem anderen Falle dauert die Blüthe von Juli bis Oktober.

Ein gewöhnlicher, etwas lehmiger, lockerer und tiefer Boden ist diesen Pflanzen vorzugsweise gedeihlich. Im Sommer verlangen sie häufige Bewässerung. Sie wachsen jedoch auch in jedem anderen guten Gartenboden, wenn er nur eine freie und sonnige Lage hat.

## MOLINIA *Mch.*, — Pfeifengras.

Triandria Digynia — Gramineae.

Namenserklärung — Nach dem spanischen Botaniker und Missionar Ignazio Giovanni Battista Molino.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen zwei- bis vielblüthig, entfernt, kegelförmig mit einwärts bauchigem Grunde; Rücken halbwalzenförmig, unbegrannt oder an der Spitze mit gerader Granne. Innere Blüthenspelze gespalten; Hüllspelzen kurz, ungleich.

### Molinia coerulea *Mch.*, Blaues Pfeifengras.

*Lat. Syn.* — Aira coerulea *L.*
*Deutsche Syn.* — Blaugras, Blaue Schmiele.
*Französisch.* — Canche bleuâtre à feuilles rubannées.
*Englisch.* — Blue Molinia.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Ein rasenbildendes Gras, von dem nur die bunte Form in Kultur sich befindet, Wurzeln faserig, zahlreich, sehr zähe. Halme gerade, 40—50 cm hoch. Blätter aufsteigend, 15—25 cm lang, grün mit blaßgelben Längsstreifen. Aerchen grün, gelblich und violett panachirt, in dünnen, langen, dichten Rispen.

Diese Pflanze ist wegen ihrer bunten Blätter zur Ausschmückung der Steingruppen und zur Bildung von Einfassungen in Landschaftsgärten gesucht. Sie wächst gut in voller Sonne und in frischem und sandigem Boden; noch besser jedoch gedeiht sie in einer halbschattigen Lage und in mooriger Haideerde.

Vermehrung durch Wurzelstöcke im Frühjahr oder im Herbst.

Digitized by Google

# MOMORDICA *L.* — Balsamapfel.

Monoecia Monadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung — Von dem Lateinischen momordi (ich habe gebissen), Anspielung auf die Samen, welche angefressen zu sein scheinen, oder auch auf die Form der reifgewordenen und aufgesprungenen Frucht, welche sich einem zum Beißen geöffneten Rachen vergleichen läßt.

Gattungsmerkmale. — Kelch und Blumenkrone bei der männlichen und der weiblichen Blüthe gleich, jener fünfspaltig, diese fünftheilig. Staubfäden 3. Griffel dreispaltig. Elastisch aufspringende Kürbisfrucht mit einer Reihe Samen in jedem Fache.

## 1. Momordica Charantia *L.*, Rebenblätteriger Balsamapfel.

*Lat. Syn.* — Mormordica muricata *Willd.*
*Deutsche Syn.* — Bitterer Balsamapfel, Indianischer Gurkenapfel, Papari.
*Französisch.* — Momordique à feuilles de Vigne, M. Papareh, Pandipave.
*Englisch.* — Balsam-Pear, Bitter Momordica.

Indien. — Einjährig. — Pflanze etwas rauh und gerieben einen eigenthümlichen Geruch aushauchend. Stengel kletternd, sehr ästig, mit gewöhnlich einfachen Wickelranken, bis 2 m hoch. Blätter abwechselnd, siebenlappig-handtheilig. Blüthen gelblich, die männlichen in Gruppen oder einzeln auf langen Stielen, größer als die weiblichen, in Form einer weiten Schale, die weiblichen einzeln,

Rebenblätteriger Balsamapfel.

etwas kleiner, auf kürzeren, von einem nieren-herzförmigen Deckblättchen begleiteten Stielen. Frucht lang herabhängend, länglich, spitz, an beiden Enden verschmälert, eckig und besetzt mit in Reihen geordneten Höckern, Anfangs grün, bei der Reife schön orangegelb; die dicke und fleischige Rinde öffnet sich dann mit drei Klappen und läßt das blut- oder scharlachrothe Fruchtmark erkennen. Letzteres umgiebt flache, bunte und an beiden Enden schildförmig ausgebissene Samen, deren beide Seiten erhabene Zeichnungen eigenthümlicher Art zeigen.

## 2. Momordica Balsamina *L.*, Wunderapfel.

*Deutsche Syn.* — Balsamapfel, Balsamgurke, Balsam-Springkürbis.
*Französisch.* — Pomme de merveille, Momordique Balsamine.
*Englisch.* — Balm Momordica, Balsam Apple.

Indien. — Einjährig. — Pflanze glatt, glänzend grün, in allen Theilen kleiner, als die vorige Art, zwischen den Fingern gerieben ebenfalls eigenthümlich riechend. Blätter abwechselnd, fünflappig-handtheilig. Frucht rundlich-eiförmig

Digitized by Google

oder an beiden Enden dünner, kleiner als die Frucht der vorigen Art, mit ungleichen, in Längsreihen gesetzten Zähnen oder Spitzen besetzt, erst grün, dann orangegelb. Das blutrothe Fruchtmark schließt fahle oder bräunliche Samen ein, die kleiner sind, als bei der vorigen Art.

Wunderapfel.

Diese beiden Arten eignen sich zur Bekleidung von Wänden in östlicher oder südlicher Lage und zur Ausschmückung von Gitterwerk, Lauben u. s. w.; man kann sie auch an Reisig in die Höhe steigen lassen. Sie verlangen einen leichten humusreichen Boden und eine sehr warme Lage. Mit der Eleganz der Belaubung verbindet sich die Wirkung der Früchte, welche von August bis Oktober reifen.

Man säet sie Ende April in das Mistbeet und in Töpfe, piquirt sie in Töpfe, die man in das Mistbeet zurückstellt, und pflanzt sie zum Bleiben noch Mitte Mai in recht warmer Lage. Im Sommer muß man sie oft und reichlich begießen.

### 3. Momordica Elaterium *L.*, Spritzgurke.

*Lat. Syn.* — Ecballium agreste *Rehb.*, Ecballium Elaterium *Rich.*
*Deutsch. Syn.* — Eselsgurke, Vexirgurke, Hundskürbis, Igelkürbis.
*Französisch.* — Momordique élastique, Concombre d'attrape.
*Englisch.* — Wild squirting Cucumber.

Süd-Europa. — Einjährig. — Pflanze steifhaarig und ohne Wickelranken. Stengel saftig, schlaff, sehr ästig, bis 40 cm hoch. Blätter abwechselnd, aufrecht, lang gestielt, herz-eiförmig, runzelig, ungleich-gezähnt, graulich-grün. Blüthen grünlich, die männlichen in Afterdolden gruppirt, die weiblichen einzeln auf geraden sich allmählig streckenden Stielen. Die Frucht ist länglich-eirund, hängend, steifborstig, von der Größe eines Taubeneies, bei der Reife mit großer Elasticität abspringend und ihre Samen mit dem dieselben umgebenden Wasser weit ausspritzend.

Spritzgurke.

Diese Art wird im März-April oder im Herbst in gewöhnliches Erdreich an den Platz gesäet. Sie wächst in allen hellen und warmen Lagen und in jedem leichten und gesunden Boden. Der Fruchtbrei ist bitter und besitzt heftig purgirende Eigenschaften.

Diese Pflanze ist durchaus nicht ornamental und nur die Elasticität der reifen Früchte sichert ihr einen Platz in den Gärten. Sind diese zeitig, was man an ihrer gelblichen Farbe erkennt, so ist die geringste Berührung hinreichend, um das angegebene Phänomen herbeizuführen.

## MONARDA *L.* — Monarde.

Diandria Monogynia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Nach Nicolaus Monardes, im 16. Jahrhundert Arzt in Sevilla.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, fünfzähnig. Krone rachenförmig, mit linealer, die Staubgefäße umhüllender Oberlippe. Samen vier.

Zwillings-Monarde.

**1. Monarda didyma** *L.*, **Zwillings-Monarde.**

*Lat. Syn.* — Monarda coccinea *Mchx.*
*Französisch.* — Monarde écarlate, pourpre, Thé d'Oswego.
*Englisch.* — Oswego-tea, Twin Monarda.

Nordamerika. — Ausdauernd. — Pflanze borstig-behaart, gewürzhaft duftend. Stengel an der Spitze ästig, bis 60 cm hoch und darüber. Blätter gegenständig, hellgrün, spitz-eirund, am Grunde herzförmig, die Blüthenhüllblätter gefärbt. Blumen zahlreich in zwei oder drei übereinander stehenden Köpfen, ponceauroth. — Blüht im Juni-Juli.

**2. Monarda fistulosa** *L.*, **Röhrige Monarde.**

*Lat. Syn.* — Monarda varians *Bart.*, M. fistulosa *Desf.*
*Französisch.* — Monarde fistuleuse, M. velue.
*Englisch.* — Tubular Monarda.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Pflanze bis 80 cm hoch, aromatisch duftend. Blätter länglich-lanzettförmig, spitz, zottig oder weichhaarig. Kelch ungefärbt, behaart; Blumenkrone außen weißhaarig, purpurrosa.

Diese Art ist sehr wandelbar, zumal in der Blüthenfarbe. Man hat Varietäten mit weißen, blaßrosenrothen, violletten, und purpurnen Blumen, welche aber nicht durchweg samenbeständig sind.

Die Monarden sind schöne und harte Stauden von leichter Kultur; wegen ihrer in hübschen Farben prangenden und in schönen Köpfen geordneten Blumen sind sie zur Ausstattung der Rabatten und Gruppen sehr gesucht. Sie lieben einen lehmigen und frischen Boden in halbschattiger Lage. Da Samen ziemlich selten sind, so vermehrt man diese Pflanzen gewöhnlich durch Schößlinge oder durch die Theilung des Wurzelstockes und durch Ausläufer im Frühjahre. Hat man einigen Samen erlangen können, so muß man ihn von April bis Juni auf ein Beet des freien Landes säen; die piquirten Pflanzen bringt man im Oktober oder März an die für sie bestimmte Stelle und hält hierbei auf einen allseitigen Abstand von 50—60 cm.

## MONTANOA *Llav. et Lex.* — Montanoa.

Syngenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Nach Montano, einem mexikanischen Staatsmanne.

Gattungsmerkmale. — Strahl der Blüthenköpchen aus 5—10 bandförmigen Blümchen bestehend. Hülle mit zwei Reihen von Schuppen. Fruchtboden erhaben, spreublätterig; Spreublättchen am Grunde breit, oben stachelspitzig, die Früchtchen einhüllend, letztere zusammengedrückt, verkehrt-eirund, keilförmig, kahl, ohne Pappus.

**Montanoa heracleifolia** *Brongn.*, **Heilkrautblätterige Montanoa.**

*Französisch.* — Montanoa à feuille de Berce.
*Englisch.* — Cow-Parsnip-foliaged Montanoa.

Mexiko. — Halbstrauch. — Der fast einfache, halbstrauchige Stamm gegen 2 m hoch, vierkantig und wie die Blattstiele mit weißen, etwas erhabenen Flecken bedeckt. Die sehr eleganten Blätter sind gegenständig und in's Kreuz

Digitized by Google

gestellt, oben rauh und unten filzig, in der Jugend weißflaumig, mit den Blattstielen 70 cm lang, buchtig, gelappt, mit großen regelmäßig eingeschnittenen Lappen. Die Blüthen haben einen weißen Strahl und entwickeln sich während des Winters in einer großen, endständigen Doldentraube.

Diese Blattpflanze verdient insofern einigen anderen ähnlichen Arten, z. B. der Ferdinanda eminens vorgezogen zu werden, als die Blätter von derberer Substanz sind und der heftigsten Angriffe des Windes spotten; aber auch ohne diesen nicht unwichtigen Vorzug verdient sie die Beachtung aller Bewunderer tropischer Pflanzenformen, denn sie vereinigt in sich Originalität, Kraft, Eleganz, adelige Einfachheit und klare Linien, wozu noch rasches Wachsthum und Leichtigkeit der Vermehrung kommen.

Die Montanoa heracleifolia muß im Gewächshause überwintert werden, kann also nur von Ende Mai an im freien Lande einen Platz finden, als welcher sich hauptsächlich ein von allen Seiten freier Standort im Gartenrasen eignet. Sie erfordert außerdem ein leichtes und dabei sehr nahrhaftes Erdreich, das aus guter Gartenerde, Mistbeeterde und Sand gemischt ist. Die einfachste Weise, sie zu vermehren, würde die Aussaat sein; leider sind Samen im Handel sehr selten und man wird sich deshalb meist auf die Vermehrung aus Stecklingen angewiesen sehen. Der Stamm ist zwar einfach, wenn die Pflanze ihrem natürlichen Wachsthum überlassen bleibt, verzweigt sich aber bald, wenn man ihm die Spitze nimmt. Die jungen krautigen Triebe, dicht am Stamme abgenommen und unter Glasglocken gestellt, bewurzeln sich leicht. Bisweilen schlägt die abgeschnittene Pflanze, nachdem sie in das Gewächshaus genommen wurde, wieder aus und liefert das Material für eine Menge junger Pflanzen, welche im Frühjahre rasch sich entwickeln und im freien Land die oben angegebene Höhe erreichen.

## MORAEA *L.* — Moräe.

Triandria Monogynia. — Iridene.

Namenserklärung. — Nach Joh. Moraeus, Medizinal-Assessor und Arzt zu Fahlun in Schweden, Schwiegervater Linné's.

Gattungsmerkmale. — Perigon sechstheilig, radförmig ausgebreitet, mit kurzer Röhre, alle Theile gleich. Staubgefäße zusammen gerollt. Griffel keulenförmig mit drei fast blattartig verbreiterten Narben. Frucht eine dreifächerige Kapsel. Samen beerenartig, kugelig, scharlachroth.

### Moraea chinensis *Thbg.*, Chinesische Moräe.

*Lat. Syn.* — Pardanthus chinensis *Ker.*

*Deutsch. Syn.* — Chinesische Pantherblume.

China. — Ausdauernd. — Stengel gabeltheilig, etwa 60 cm hoch, am Grunde mit schwertförmigen, den Irisblättern ähnlichen, aber kleineren, weniger steifen und mehr hellgrünen Blättern. Blumen zahlreich, gestielt, safrangelb, purpurroth gefleckt.

Chinesische Pantherblume.

Es existirt eine noch wenig bekannte Art oder Abart, die sich nur durch etwas größere reingelbe Blumen unterscheidet.

Diese Pflanze blüht von Juli bis August. Sie erträgt an einer geschützten Stelle in einem nur frischen, nicht feuchten, lockeren und lehmig-sandigen Boden und unter einer Laubdecke unseren Winter im freien Lande und blüht dann um Vieles schöner als im Topfe. Es ist jedoch gerathen, einige Exemplare im Topfe zu unterhalten und frostfrei zu überwintern. Den Töpfen giebt man eine gute, sandige Lauberde und eine starke Unterlage aus zerstoßenen Scherben und gießt sie im Winter nur mäßig. Man kann die Moraea chinensis durch Aussaat in Haideerde von

Digitized by Google

April bis Juli vermehren; vortheilhafter aber ist die Vermehrung durch Schößlinge und durch Theilung der Stöcke im Frühjahr. In Norddeutschland wird man sich wohl meist auf die Kultur im Topfe beschränken müssen.

## MORICANDIA *DC.* — Moricandia.

Tetradynamia Siliquosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Nach dem italienischen Botaniker Stephano Moricandi.

### Moricandia arvensis *DC.*, Feld-Moricandie.

*Lat. Syn.* — Brassica arvensis *L.*, B. purpurea *Mill.*, Crantzia frutescens *Lag.*, Turritis arvensis *R. Br.*

*Französisch.* — Moricandie des champs, M. à fleurs de Julienne.

*Englisch.* — Cabbage flowered Moricandia, Field Moricandia.

Süd-Europa. — Einjährig. — Pflanze graugrün. Stengel ästig, mit aufrechten, 40 bis 50 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, verkehrt-eirund, in den Blattstiel verschmälert, die Stengelblätter eirund, herzförmig, stengelumfassend. Blüthen hellviolett, mit dunkleren Nerven oder Streifen. Staubgefäße grünlichgelb. Schote undeutlich viereckig.

Die Moricandia arvensis ist interessant sowohl durch ihre Belaubung, wie durch ihre Blumen, deren Farbe bei den Pflanzen dieser Familie sehr ungewöhnlich ist. Man säe sie im März-April; sie entwickelt sich rasch und blüht von Ende Juni bis August. Man kann sie zur Bildung kleiner Gruppen und zur Ausstattung der Rabatten verwenden.

Feld-Moricandie.

## MORINA *Tourn.* — Morina.

Didynamia Angiospermia. — Dipsaceae.

Namenserklärung. — Nach Louis Morin, geboren 1635, Arzt, Demonstrator am botanischen Garten zu Paris, gestorben 1715.

Gattungsmerkmale. — Hülle einblätterig, röhrig-glockenförmig, am Rande dornig gezähnt. Kelch mit eiförmiger Röhre und zweispaltigem, blätterigem Rande, die Lappen ganz oder zweispaltig. Blumenkrone mit langer Röhre und zweilippig-rachenförmigem Saume mit zweispaltiger Ober- und dreispaltiger Unterlippe. Staubgefäße 4, zweimächtig, entweder frei oder zu zwei verbunden. Narbe schild-kopfförmig. Samen (Frucht) mit den Kelchlappen gekrönt, von der Hülle umgeben.

### Morina longifolia *Wall.*, Langblätterige Morina.

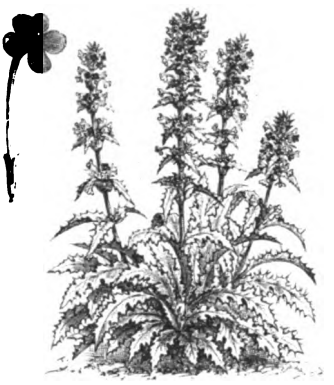
*Französisch.* — Morine à longues feuilles.

*Englisch.* — Long-leaved Morina.

Nepaul. — Ausdauernd. — Freudig-grün, auf den ersten Anblick größeren Distelarten ähnlich. Stengel einfach, bis 60 cm hoch. Blätter fiederspaltig, buchtig, in den Blattstiel verschmälert. Wurzelblätter büschelförmig, Stengelblätter gegenständig oder in drei- bis vierzähligen Wirteln sitzend, alle am Rande gedornt.



Digitized by Google



Langblätterige Morina.

Blumen Anfangs weiß, später rosenroth, endlich carminroth, in Wirteln in der ganzen Länge des Stengels vertheilt, in den Achseln blattartiger, an der Spitze gezähnter Deckblätter. Blüthezeit von Juli bis September.

Die langblätterige Morina ist zur Verzierung von Rabatten und Pflanzengruppen sehr geeignet, leider etwas empfindlich. Eine frische und tiefe, aber gut drainirte Erde ist ihr günstig; jedoch gedeiht sie auch ziemlich gut in jeder guten Gartenerde. Sie wird meistens durch Aussaat vermehrt. Am liebsten säet man die Samen, sobald sie reif sind, sonst aber von April bis Juni in Haide- oder andere leichte und sandige Erde in Töpfe, die man frostfrei durchwintert. Die in Töpfe piquirten jungen Pflänzchen, welche mit den Töpfen auf einem Beet in die Erde eingesenkt werden können, bleiben so bis zum zweiten Jahre und werden erst dann mit äußerster Schonung der Wurzeln an Ort und Stelle gesetzt. In etwas südlicheren Gegenden verträgt die langblätterige Morina sehr gut den Winter im freien Lande, dagegen ist es in Norddeutschland sehr rathsam, sie gehörig zu bedecken, aber am besten zuerst mit einer Glasglocke, denn sie fürchtet noch mehr als die Kälte selbst die Feuchtigkeit und den plötzlichen Temperaturwechsel.

## MULGEDIUM *Cass.* — Milchlattich.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cichoraceae.

Namenserklärung. — Vom lateinischen mulgere (melken), weil die Pflanze Milchsaft enthält.

Gattungsmerkmale. — Hülle mehrreihig-dachziegelig. Blüthen vielreihig. Federkelch sitzend oder kurz gestielt. Strahlen haarig. Schließfrüchtchen stark zusammengedrückt, an der Spitze von kurzen Borsten gekrönt.

### Mulgedium alpinum *Less.*, Alpen-Milchlattich.

*Lat. Syn.* — Sonchus alpinus *L.*
*Französisch.* — Mulgedium des Alpes, Laiteron des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Mulgedium.

Alpen-Lattich.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel gerieft, ungefähr 1 m hoch. Blätter abwechselnd: Wurzelblätter leierförmig-gezähnt, lang gestielt, mit am Grunde verbreitertem Blattstiele. Blumen dunkelblau, in Doldentrauben. Schuppen des Hüllkelches mit Drüsenhaaren besetzt.

Wegen seines üppigen, schönen Laubes eignet sich der Alpen-Milchlattich besonders dazu, die Rasenplätze und die hügeligen Parthien in landschaftlichen Gärten auszuschmücken. Er entwickelt sich sehr kräftig, wenn man ihn an etwas schattige Orte und in lehmige und sehr frische Erde pflanzt. Er blüht im Juli und August und läßt sich durch Sprossen im Herbst oder im Frühling leicht vermehren.

Diese Pflanze ist eigentlich nur für die Ausstattung von Abhängen in gutem Boden und an frischen und an schattigen, aber nicht bedeckten Orten zu empfehlen.

Digitized by Google

# MUSA *L.* — Banane.

Hexandria Monogynia (Polygamia Monoecia). — Musaceae.

Namenserklärung. — Nach Musa, dem Leibarzte des Kaisers Augustus, Verfasser der Schrift: de Betonica.

Gattungsmerkmale. — Vielblumige, oft schön gefärbte Blüthenscheide. Blüthenhülle tief-zweitheilig oder zweiblätterig, das obere Blättchen gewölbt, klein, das untere gespalten, an der Spitze fünflappig, oberständig. Staubgefäße 6, davon 5 fruchtbare in den oberen und 5 unfruchtbare in den unteren Blüthen. Griffel trichter-keulenförmig, mit kurzer, sechslappiger Narbe. Frucht eine längliche, dreieckige, dreifächerige Beere, in der die zahlreichen Samen in Fruchtbrei eingebettet sind.

### 1. Musa Cavendishii *Hook.*, Cavendish's Banane.

*Lat. Syn.* — Musa chinensis *Sweet.*
*Deutsch. Syn.* — Zwergbanane, Zwerg-Zuckerbanane.
*Französisch.* — Bananier de la Chine.
*Englisch.* — Chinese Plantain-tree.

China. — Baumartig. — Sehr kräftige Pflanze mit niedrigem, untersetztem Stamme von 1,30 m Höhe. Blätter 1,30 m lang und 65 cm breit, am Grunde abgerundet, auf kurzem, dickem, am Grunde scheidigem Stiele. Im Centrum der Blattkrone entspringt, wenn die Pflanze ausgewachsen ist, ein enormer Kolben mit gelblichen, röhrigen, in Quirlen, die durch braunrothe Scheiden getrennt sind, beisammen stehenden Blüthen. Dieser Kolben krümmt sich und wendet sich nach unten. Die Blüthen an der Spitze abortiren, die der unteren Quirle geben 120—140 bis 10 cm lange Früchte, welche, wenn gut reif geworden, delikat zu essen sind.

### 2. Musa coccinea *Andr.*, Scharlachrothe Banane.

*Französisch* — Bananier à spathes écarlates.
*Englisch.* — Scarlet-sheathed Plantain-tree.

China. — Baumartig. — Bis 2 m hoch. Blätter 45 cm bis 75 cm lang bei 20—25 cm Breite, gleich breit, länglich, auf rinnenförmigen Stielen. Blüthenkolben aufrecht, mit scharlach-rosenrothen, abfallenden Scheiden besetzt, von großem Effekt. Blüthen gelb. Diese Art blüht sehr gern und reich.

### 3. Musa zebrina *Vanh.*, Zebrastreifige Banane.

*Französisch.* — Bananier à feuilles striées en Zèbre.
*Englisch.* — Zebra-striped Plantain-tree.

Java. — Baumartig. — Diese höchst decorative Pflanze wird nur 2 m hoch oder doch nur wenig darüber. Ihr Verdienst beschränkt sich nicht auf den imposanten Wuchs, den sie mit ihren Gattungsverwandten theilt, sondern wird durch die großen unten röthlichen, auf der oberen Fläche schwarzbraun gestreiften und gefleckten Blätter wesentlich erhöht.

Diese pittoresken Blattpflanzen halten sich in geräumigen und hellen Wohnzimmern, in denen die Temperatur des Nachts nicht viel unter + 12° R. herabgeht, lange Zeit ziemlich gut. Die Hauptbedingung ihres Gedeihens ist einige Bodenwärme und jederzeit reichliche Bewässerung; diesen Ansprüchen entspricht man dadurch, daß man sie durch geräumige Untersetzer mit warmem Wasser tränkt. Die Zeit der Verpflanzung ist das Frühjahr; hierzu wählt man einen Topf von etwa 36 cm oberem Durchmesser und eine Mischung aus Lehm-, Laub- und Düngererde mit hinreichendem Sand. Ein von Zeit zu Zeit dargereichter Düngerguß befördert die Größe der Blätter. Ist die alte Pflanze nach der Blüthe oder aus anderen Ursachen unscheinbar geworden, so schneidet man den Stamm am Grunde ab und ersetzt ihn durch einen der oft in größerer Zahl auftretenden Wurzeltriebe, die zugleich das Material zur Vervielfältigung der Pflanze darbieten.



Digitized by Google

# MUSCARI *Tourn.* — Traubenhyazinthe.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Vom griechischen moschos (Moschus), weil die Blumen einiger Arten moschusartig dufteten.

Gattungsmerkmale. — Perigon kugelig-eiförmig oder cylindrisch, am Schlunde zusammengezogen, mit sechszähnigem Rande, unterständig. Kapsel dreifächerig.

## 1. Muscari racemosum *Willd.*, Gemeine Traubenhyazinthe.

Gemeine Traubenhyazinthe.

*Französisch.* — Muscari à grappe.
*Englisch.* — Clustered Grape Hyacinth, Starch Hyacinth.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zwiebel eiförmig, weißlich. Blätter lineal, binsenartig, ausgebreitet, deutlich rinnig, bis 25 cm lang. Blüthenschaft 10—20 cm hoch, aufrecht, blaßgrün, braun-violett punktirt und an seiner Spitze eine walzenförmige Traube zahlreicher, sehr kurz gestielter, dicht gestellter, dunkelblauer, an der Spitze weißlicher Blumen tragend. Sie duften nach Pflaumen.

Blüthezeit März und April.

## 2. Muscari botryoides *Mill.*, Steifblätterige Trauben-Hyazinthe.

Steifblätterige Traubenhyazinthe.

*Deutsch. Syn.* — Strausshyacinthe.
*Französisch* — Muscari raisin.
*Englisch.* — Botrys Hyacinth.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zwiebel ähnlich wie bei der vorhergehenden Art. Blätter freudig grün, aufrecht. Blüthentraube weniger gedrängt. Blumen mehr kugelförmig, länger gestielt, himmelblau, weißlich bereift, vollständig geruchlos.

Von dieser Art giebt es zwei allerliebste Abarten, die eine weiß, die andere perlgrau.

Blüthezeit März und April.

## 3. Muscari monstruosum *Mill.*, Schopf-Hyazinthe.

*Lat. Syn.* — Muscari comosum *L.* var.
*Französisch.* — Faux Muscari, Jacinthe à toupet, Jacinthe de Sienne, Lilas de terre.
*Englisch.* — Monstrous-flowered Hyacinth.

Feder-Hyazinthe.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Eine Abart des in Süddeutschland wildwachsenden M. comosum. Sie hat eine mittelgroße Zwiebel mit außen fleischfarbener oder röthlicher Haut. Blüthenschaft 30—40 cm hoch. Blätter lineal, breit, graugrün, rinnenförmig, ausgebreitet, länger als der Schaft. Blumen in großen eiförmigen Trauben, welche aus einer Anhäufung von fadenförmig-schuppigen, unregelmäßig hin und hergebogenen und krausen Verzweigungen bestehen und zusammen einem violettblauen oder amethystfarbenen Federbusch ähnlich sind.

Blüthezeit Mai und Juni.

Var plumosum *Hort.*, die Federhyazinthe.

Digitized by Google

unterscheidet sich von ihr nur durch die noch feiner zertheilten Verästelungen des Blüthenstandes.

Die Schopfhyazinthe ist höchst interessant durch die Bildung ihrer Blüthentrauben, die so umfangreich und schwer sind, daß der Schaft oft umknickt, den man deshalb immer aufbinden sollte. Wenn man Sorge trägt, die Zwiebeln gruppenweise zu pflanzen, und wenn der Boden ihnen gefällt, so machen die Pflanzen einen sehr hübschen Effekt. Die Blüthentrauben eignen sich ganz besonders zur Anfertigung von Bouquets und für Vasen, indem sie, wenn sie abgeschnitten sind, sich lange frisch erhalten.

**4. Muscari moschatum** *Willd.*, **Wohlriechende Trauben-Hyazinthe.**

*Lat. Syn.* — Hyacinthus Muscari *L.*, M. ambrosiacum *Moench.*
*Deutsch. Syn.* — Moschus-Traubenhyazinthe, Muscat-Hyazinthe.
*Französisch.* — Jacinthe musquée, Muscari odorant.
*Englisch.* — Musky Hyacinth.

Orient. — Ausdauernd. — Mittelgroße, längliche, gelbe Zwiebel. Blätter lang, lineal, rinnenförmig, am Boden ausgebreitet, matt-grün. Blumenschaft bis 25 cm hoch. Blumen von sehr angenehmem Geruch, grünlich-gelb, mit einem Anflug von Violett, in ziemlich gedrängten, walzenförmigen, etwas spitz zulaufenden Trauben.

Wohlriechende Traubenhyazinthe.

Die Form var. major ist in allen Theilen üppiger entwickelt.

Die wohlriechende Traubenhyazinthe blüht im März-April. Ihre Blumen sind wenig elegant und sogar wenig in die Augen fallend, aber sie geben einen so lieblichen Duft von sich, daß diese Art mit großer Vorliebe in der Nähe der Wohnungen auf Rabatten, in Gruppen und in Töpfen kultivirt wird.

Die Traubenhyazinthen bilden sehr niedliche Einfassungen, an denen nur ihre kurze Dauer auszusetzen ist. Jeder nicht zu feuchte Boden ist ihnen angenehm. Man vermehrt sie von Juli bis September durch die Theilung der Brutzwiebeln. Es ist nicht nöthig, sie alle Jahre herauszunehmen, man erhält sogar einen üppigeren Flor, wenn man sie nur alle drei bis vier Jahre aufhebt. Man pflanzt dann die größten Zwiebeln wieder, entweder sogleich oder im Oktober und November für die auf den Tabletten oder in trockenem Sande aufbewahrten Zwiebeln. Man pflanzt sie lieber gruppenweise, weil die Pflanzen ein etwas mageres Ansehen haben. Die Brutzwiebeln werden, bis sie stark genug sind, um Blumen zu treiben, auf ein eigenes Beet gepflanzt. Die Zwiebeln müssen ungefähr 20—25 cm von einander gepflanzt werden.

## MYOPORUM *Bks.* — Mäusefraß.

Didynamia Angiospermia — Polygalaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von mys (Maus) und poros (Loch), wegen der durchsichtig punktirten, gegen das Licht gehalten wie durchlöcherten Blätter.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone mit kurzer Röhre und fast gleichem, fünfspaltigen Saume. Narbe stumpf. Frucht eine beerenartige, zwei bis vierfächerige Steinfrucht mit 1—2 hängenden Samen.

**Myoporum parvifolium** *R. Br.*, **Kleinblätteriger Mäusefraß.**

*Französisch.* — Myopore à petites feuilles.
*Englisch.* — Small-leaved Myoporum.

Neuholland. — Strauch. — Stengel weitschweifig, 70 cm bis 1 m hoch.

Digitized by Google

Blätter lineal-spatelförmig, etwas fleischig, wie die jungen Zweige mit warzigen Drüsen besetzt, fast den ganzen Sommer hindurch mit sehr zahlreichen, weißen, kleinen, geruchlosen, gestielten, paarweise oder zu dreien in den Blattachseln sitzenden Blüthen.

Aehnlich sind Myoporum ellipticum *R. Br.*, M. oppositifolium *R. Br.* und andere.

Dieser zierliche Strauch verlangt eine lockere, sandige, doch nahrhafte Erde, welche man aus sandiger Haide- und Lauberde mischen kann. Man durchwintert ihn in einem luftigen, temperirten Zimmer (+ 1—5° R.). Er ist vortrefflich zur Besetzung von Ampeln geschickt. Auch giebt es wenige Pflanzen, welche zum Auspflanzen für den Sommer und wegen ihres großen Blüthenreichthums und schönen Habitus zur Mitwirkung bei Gruppen so gut geeignet waren, wie Myoporum parvifolium. Vermehrung aus Stecklingen warm und unter Glocken.

## MYOSOTIS *Linné* — Vergißmeinnicht.

Pentandria Monogynia. — Borragineae.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone präsentirtellerförmig, mit fünflappigem Saume und durch kahle Wölbschuppen verengertem Schlunde. Theilfrüchtchen 4, der hypogynischen Scheibe eingefügt, glänzend, glatt.

Vom griechischen mys, Gen. myos (Maus) und us, Gen. otos (Ohr) wegen der Form der Blätter.

### 1. Myosotis palustris *With.*, Sumpf-Vergißmeinnicht.

*Lat. Syn.* — Myosotis scorpioides *L.*

*Deutsch. Syn.* Sumpf-Mauseohr, Gemeines Vergissmeinnicht.

*Französisch.* — Myosotis des marais, Souvenez-vous de moi, Ne-m'oubliez-pas, Oreille-de-souris.

*Englisch.* — Marsh Forget-me-not, Mouse Scorpion grass.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Mit kleinen, weichen, am Grunde des Stengels mit längeren Haaren bedeckt. Stengel kriechend, dann aufrecht oder fluthend, nicht leicht über 25 cm hoch. Blätter abwechselnd, länglich-lanzettlich, gegen den Blattstiel verschmälert. Blumen wickelschwanzförmig, auf kurzen Anfangs aufrechten, dann herabgebogenen Stielen, himmelblau, mit weißem, später gelbem Schuppenkranze und gelblichen Staubbeuteln.

Sumpf-Vergißmeinnicht.

Im wilden Zustande an Bächen, in Gräben und auf feuchten Wiesen findet man mehr oder weniger aufrechte Formen, deren Blumen zwischen Azurblau, Perlgrau und Weiß variiren.

Var. alba *Hort.* ist nur wegen ihrer weißen Blüthenfarbe interessant, unterscheidet sich aber sonst in Nichts von der Stammart.

Var. major *Hort.* (grandiflora) ist durch größere, hellblaue Blumen ausgezeichnet. Diese ist es, die vorzugsweise kultivirt und auf den Blumenmarkt gebracht wird.

Man säet das Sumpf-Vergißmeinnicht und seine Abarten von April bis Mai auf ein Beet im Schatten und in einen frischen und leichten Boden; man piquirt es auf dasselbe Beet und pflanzt es im Juli oder August an Ort und Stelle. Die Blumen erscheinen im Mai und Juni und dauern bis Oktober. Die Vermehrung läßt sich auch sehr leicht im Herbst oder Frühling durch Stocktheilung oder durch Stecklinge bewirken, die sich sehr leicht bewurzeln. Pflanzweite 25 cm.

Man kann sie an den Rand der Bassins, der Teiche u. s. w. pflanzen. Will

Digitized by Google

man aber zu einem guten Resultate gelangen, so muß man sie nicht zu tief in's Wasser setzen, sondern den Grund des Stengels ungefähr den Wasserspiegel erreichen lassen. Auch in etwas feuchter Erde im Schatten kultivirt, entwickeln sie sich gut und ihre Zweige, die alsdann weniger lang sind und nicht über 20 cm Höhe erreichen, sind fester und blühen viel reicher. Sie gedeihen aber auch sehr gut auf Beeten oder als Einfassung, wenn man sie recht fleißig begießt.

Die Blumen des Vergißmeinnichts sind für die Anfertigung von Bouquets sehr gesucht. Die abgeschnittenen und in's Wasser gestellten Zweige halten sich darin sehr lange Zeit, fahren fort zu wachsen und machen sogar recht häufig Wurzeln. Aus abgeschnittenen Zweigen gebundene kleine Bouquets oder Kränze blühen, in eine Schale mit Wasser oder auf feuchtes Moos oder Erde gelegt, lange Zeit.

### 2. Myosotis alpestris *Schmidt*, Alpen-Vergißmeinnicht.

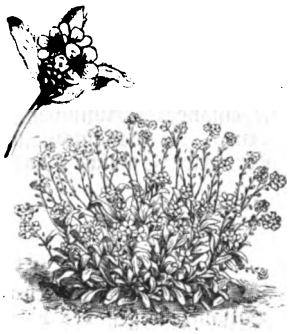
*Französisch.* — Myosotis de Alpes, Oreille de souris.
*Englisch.* — Alpine Forget-me-not.

Einheimisch. — Zweijährig, ausdauernd. — Eine borstig-behaarte, ästige, schön buschige Pflanze von etwa 30 cm Höhe. Blätter abwechselnd, sitzend, oval-lanzettlich. Blumen etwas kleiner, als bei der vorigen, hellblau, mit gelblichem Schlundkranze, von dem 5—10 weiße Strahlen ausgehen. Bisweilen sind die Blumenknospen und die jungen Blumen zuerst lila-röthlich und werden erst blau, wenn sie ganz aufgeblüht sind. Sie hat folgende Varietäten erzeugt: var. atrocoerulea *Hort.* mit dunkelblauen Blumen, var. atrorosea *Hort.*, mit rosenrothen Blumen, var. alba *Hort.* mit weißen Blumen.

Var. nana *Hort.*, Zwerg-Alpen-Vergißmeinnicht, sehr niedliche und zu ganz niedrigen Gruppen und Einfassungen geeignete Form mit blauen und mit weißen Blumen.

Var. compacta *Hort.* Wegen des dichteren Wuchses rücken die Blumen näher zusammen und äußern deshalb eine kräftigere Farbenwirkung. Für Frühlingsbeete verdient deshalb diese Form besondere Beachtung.

Diese reizende Art und ihre Abarten spielen bei der Frühjahrsdecoration der Gärten eine große Rolle. Wegen ihrer frühen Vegetation und ihrer niedrigen, buschigen Form eignen sie sich sehr gut zur Bildung von Einfassungen, von Pflanzengruppen, für Rabatten und Steingruppen. Blüthezeit von April bis Juni. Man vermehrt sie leicht durch Aussaat im Juni und Juli in halbschattiger Lage. Man piquirt sie auf dasselbe Beet und pflanzt sie im Herbst vorzugsweise im Halbschatten 25—30 cm von einander; die Blüthe tritt dann im April ein. Man kann sie auch im Frühling säen, aber die Büsche sind dann kleiner und der Flor ist weniger reich, als wenn man sie im Herbst säet. Im Topfe nimmt sie sich vortrefflich aus.



Alpen-Vergißmeinnicht.

### 3. Myosotis dissitiflora *Hort.*, Entferntblüthiges Vergißmeinnicht.

Gartenvarietät. — Zweijährig, ausdauernd. — Es ist dies eine Form, die in den Gärten Englands seit Jahren mit Recht hochgeschätzt wird und die sich von Myosotis alpestris, von der ihre Abstammung abgeleitet wird, schon auf den ersten Blick unterscheidet. Die ganze Pflanze ist kräftiger entwickelt, besonders in der Breite, die Blätter haben ein frischeres Grün, sind größer, rauher, aber weniger borstig behaart, wie bei jener; auch die Stengel sind weniger behaart und nicht gerieft, wie die der Myosotis alpestris, sondern bloß etwas kantig. Die Blüthen stehen weiter von einander ab, sind um ein Ansehnliches größer und von strahlenderem Blau und wirken dadurch, wie auch wegen ihrer Größe und ihrer intensiveren Färbung, schon aus der Ferne. Diese Form ist sonach sehr zu empfehlen.

Digitized by Google

### 4. Myosotis sylvatica *Hoffm.*, Wald-Vergißmeinnicht.

*Französisch.* — Myosotis des bois.
*Englisch.* — Wood-Forget-me-not.

Europa, Mittelasien. — Zweijährig. — Diese Art, welche zu den zierlichsten Frühlingsblumen zählt, unterscheidet sich von den übrigen hier aufgeführten durch die stark angedrückten Haare der Blüthenstielchen und die hakigen Kelchborsten. Die schönen himmelblauen Blumen stehen in einer verlängerten Traube.

Myosotis sylvatica ist hart und eignet sich zur Kultur im freiem Lande in lockerer, humusreicher Erde und auf halbschattigem Standorte. Man säet sie zeitig im Frühjahr in Töpfe, doch säet sie sich auch durch ausgefallenen Samen von selbst aus. Sie giebt aber auch niedliche Topfpflanzen ab. Zu diesem Behufe überwintert man aus der Frühjahrszeit stammende, in Töpfe gesetzte Pflanzen in einem temperirten Zimmer. Schon im März und April erhält man einen lieblichen Flor.

### 5. Myosotis azorica *Wats.*, Azorisches Vergißmeinnicht.

Azoren. — Ausdauernd. — Eine sehr verzweigte, behaarte Pflanze, die durch verhältnißmäßig große, prächtig-dunkelblaue Blumen ausgezeichnet ist, eine herrliche Art! Sie liebt feuchten Boden, z. B. torfige Haideerde und eine frische, schattige Lage.

Azorisches Vergißmeinnicht.

Die Samen dieser Pflanze werden im Juni und Juli auf etwas schattig gelegene Beete oder in Schaalen gesäet, die man in die Erde senkt. Man piquirt die Pflänzchen in Schalen mit gröblich zerstoßener Haideerde, durchwintert sie frostfrei und pflanzt sie im Frühjahr vorzugsweise in halbschattiger Lage mit einem Abstande von 25—30 cm aus. Während sich die Pflanzen im kalten Kasten befinden, muß man sie mäßig begießen nun ihnen so oft wie möglich Luft geben. Man kann diese Art im Frühling auch durch bewurzelte Sprossen vermehren, die unter Glasglocken gehalten bald anwachsen.

Am vortheilhaftesten aber ist die Kultur des azorischen Vergißmeinnichts in Töpfen oder auch als Einjährige etwa in der Weise der Lobelien.

Myosotis semperflorens hybrida, in den K. K. Gärten in Schönbrunn erzogen, hat Blumen vom schönsten Azurblau und soll eine Hybride von M. alpestris und M. azorica sein. Sie blüht vom Frühjahr bis Herbst ununterbrochen.

Wenn diese Vergißmeinnicht-Arten so nahe beisammen gepflanzt werden, daß sie einander beeinflussen, so erzeugen sie mehr oder weniger fruchtbare Zwischenformen, die man nicht gut anders festhalten kann, als wenn man sie im Frühjahr oder Ende Sommers aus Sprossen vermehrt, die man als Stecklinge behandelt.

## MYRTUS *L.* — Myrte.

Icosandria Monogynia — Myrtaceae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen myrtis, abgeleitet von myron (Balsam), wegen des balsamischen Geruches der Blätter und Früchte.

Gattungsmerkmale. — Kelch oberständig, fünfspaltig. Kronblätter fünf. Frucht eine 2—3-fächerige, fast kugelrund, mit den Kelchzipfeln gekrönte Beere mit mehrsamigen Fächern.

### Myrtus communis *L.*, Gemeine Myrte.

*Französisch.* — Myrte commun.
*Englisch.* — Common Myrtle.

Südeuropa, Asien, Afrika. — Strauch. — Allgemein bekannt und

Digitized by Google

beliebt, wie wohl oft falsch kultivirt und deshalb nicht immer schön. Sie hat mehrere Varietäten:

Var. microphylla *Hort.* (Myrtus minima *Mill.*), die sogenannte Brautmyrte, hat kleine, linien-lanzettförmige, lang gespitzte Blätter.

Var romana, römische Myrte, mit eirunden breiteren Blättern und länger gestielten Blumen.

Var. belgica Mill., mit breiten lanzettförmigen, lang gespitzten Blättern; von ihr hat man eine gefüllt blühende Form (Var. flore pleno).

Var. italica Mill., italienische Myrte, mit geraden oder aufrechten Aesten und kleinen, eilanzettförmigen, zugespitzten Blättern.

Var. tarentina Mill., tarentinische Myrte, mit eirunden, etwas spitzen Blättern, welche kreuzweise vierzeilig geordnet sind.

Var. floribunda *Hort.*, von dichtbuschigem Wuchs und sehr reichblühend. Man hat auch einige weiß- und gelbbunte Untervarietäten.

Man kultivirt die Myrten entweder in temperirten (+ 1—5° R.) oder im Wohnzimmer; es ist jedoch nicht gerathen, den Kulturraum zu wechseln, da die Myrten hierdurch leiden. In warmen Räumen werden sie oft sehr langgliederig und unschön, und müssen dann stark zurückgeschnitten werden, was auch geschehen muß, wenn sich Schildläuse eingefunden haben. Man kann die Myrte rundbuschig oder pyramidal erziehen und muß schon in der Jugend durch Schneiden und Entspitzen auf die einmal gewählte Form hinarbeiten. Auch später kann man alle zwei Jahre zu einer Zeit schneiden, in welcher der vom Juni ab eintretende Flor nicht benachtheiligt wird. Im Winter erfordern die Myrten reichliche Luft und nur mäßiges Begießen; im Sommer müssen sie reichlich Wasser erhalten. Unregelmäßigkeiten in der Bewässerung oder gar Ballentrockniß verursacht das Abfallen der Blätter. Im Sommer thut man wohl, sie im Freien, an einem nicht von der Mittagssonne getroffenen Platze aufzustellen. Im April jeden Jahres müssen sie verpflanzt und der Erdballen bei dieser Gelegenheit etwas beschnitten werden. Sie verlangen eine nahrhafte, humusreiche Erde, der man, wenn man sie im warmen Zimmer unterhält, etwas lehmige Gartenerde beimischen kann.

Man vermehrt die Myrte mit Leichtigkeit aus Stecklingen unter einer Glasglocke.

## NARCISSUS *L.* — Narzisse.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Nach dem Narcissus benannt, einem schönen griechischen Jünglinge, welcher nach der Mythe in diese Blume verwandelt wurde.

Gattungsmerkmale. — Schaft hohl, zweischneidig. Blumenscheide einklappig. Blüthenhülle (Perigon) präsentirtellerförmig, mit gerader, fast cylindrischer Röhre und regelmäßig-sechstheiligem, ausgebreitetem oder zurückgeschlagenem Saume. Den Schlund der Röhre umgiebt ein Krönchen (Becher), welcher die sechs, an der Spitze der Röhre befestigten, ungleich langen Staubfäden umschließt. Frucht eine häutige, dreiseitige, dreifächerige, dreiklappige, mehrsamige Kapsel. Samen schwarz, runzelig.

### 1. Narcissus Tazzetta *L.*, Bouquetnarzisse.

*Lat. Syn.* — Hermione Tazzetta *Haw.*, Narcissus orientalis *Hort.*
*Deutsch. Syn.* — Tross-Narzisse, Tazzette.
*Französisch.* — Narcisse à bouquets, de Constantinople.
*Englisch.*— Tazzetta.

Süd-Europa. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel ziemlich groß, birnförmig-rundlich, mit dünnen, kastanienbraunen Häuten. Blätter flach, lineal, stumpf. Schaft aufrecht, walzenförmig, zusammengedrückt, bis 40 cm hoch, an der Spitze mit einer Dolde von 8—10 sehr wohlriechenden, gelblich weißen Blumen von etwa 3 cm Durchmesser. Die drei inneren Blätter des Saumes sind schmaler und am Rande wellig. Becher glockig, ganzrandig, etwas gefaltet,

Digitized by Google

von hellerem oder dunklerem Gelb. Im Mittelpunkt befindet sich ein kleiner, schalenförmig ausgehöhlter Kranz, eine Art Nebenkrone, der am Grunde des

Dolden-Narzisse.

Saumes angesetzt ist; das Ganze ist gelblich weiß. Die intensiver gelb gefärbten Staubgefäße stehen in der Mitte des Kranzes, überragen diesen aber nicht.

Var. flore pleno *Hort.* hat sehr wohlriechende, in Folge der Umbildung der Staubgefäße und des Kranzes gefüllte Blumen. Die Blumenblätter in der Mitte sind orangegelb, die des Umkreises gelblich weiß. Diese Abart ist fast die einzige, die man heute noch kultivirt, mit Ausnahme der Stammpflanze mit einfachen Blumen.

Var. totus albus *Hort.*, (Hermione papyracea *Haw.*, N. polyanthos *Loisl.* mit birnförmig abgerundeter, eiförmiger, schwärzlicher, dünnhäutiger Zwiebel.

Var. totus albus.

Var. aureus.

Blumen sehr wohlriechend, 8—10 auf jedem Blüthenschaft, mit durchsichtig weißer Blüthenhülle und eben solchem Becher, Staubgefäße gelb. Diese Abart ist vorzugsweise für die Bouquetbinderei gesucht.

Var. aureus *Loisl.* (*Lat.* Hermione cupularis *Bert.* — *Franz.* Narcisse Soleil d'or) mit großer, verlängert-birnförmiger, hellbrauner, dickhäutiger Zwiebel. Blumen sehr wohlriechend, 5—12 auf jedem Schaft. Blüthenhülle mit ausgebreiteten Blättchen, schwefelgelb; Becher dick, orange-gelb, halb so groß wie die Blüthenhülle.

Var. concolor *Hort.* (*Lat.* Hermione concolor. — *Franz.* Grand Primo) mit sehr großer birnförmiger, rundlicher, kastanienbrauner, dickhäutiger Zwiebel. Schaft kürzer als die Blätter, mit 8 — 10 unregelmäßig angeordneten Blumen. Blüthenhülle gelblich weiß; Becher hellgelb.

Digitized by Google

Grand monarque ist eine Spielart mit weißlicher Blüthenhülle.

Die Bouquet-Narzissen sind für das norddeutsche Klima leider für die Kultur im freien Lande zu empfindlich. Man thut deshalb besser, sie in der Weise der Hyazinthen im Treibhause oder im Zimmer zu erziehen. In südlichen Gegenden dagegen gedeihen sie sehr gut im freien Lande und sind alsdann wie die Hyazinthen zu behandeln. Die Zwiebeln müssen 15—20 cm weit von einander ausgepflanzt werden.

Je nach der Zeit der Pflanzung oder des Beginnens des Treibverfahrens kann man sie vom Januar bis März und April in Blüthe haben. Man pflanzt die Zwiebeln im Oktober oder November; pflanzt man sie später, so ist der Erfolg ganz und gar zweifelhaft.

### 2. Narcissus calathinus *L.*, Korbkelchige Narzisse.

*Französisch.* — N. à couronne en godet.
*Englisch.* — Basket Narcissus.

Portugal und Glenans-Inseln. — Zwiebel sehr klein, rundlich oder birnförmig, gleichförmig schwarzbraun, mit dünnen Häuten. Schaft walzenförmig, 20—40 cm hoch, meist mit 2—3 Blumen. Blätter dünn, oft gerollt, schmal, linienförmig, länger als der Blüthenschaft, oben schwach rinnenförmig, unten mit zwei Nerven, die einen Kiel mit einer Rippe bilden. Blumen überhängend, ohne Wohlgeruch, mit sechs weißen zurückgeschlagenen Blättchen, von denen die drei äußeren breiter. Becher sehr stark entwickelt, lang-glockenförmig, etwas unregelmäßig gekerbelt, rahmweiß.

Diese kleine Art ist eine der niedlichsten der Gattung. Man muß sie in drainirten Töpfen und ausschließlich in sandiger Haideerde kultiviren. Blüthezeit April. In Gegenden, wo die Bouquet-Narzissen den Winter im Freien überdauern, kann man auch diese Art im Garten unterhalten, aber immer in sandiger Haideerde. Bei uns muß man sie hell und frostfrei überwintern. Da sie im Handel noch sehr wenig verbreitet ist, so ist es gerathen, sie nicht allein durch Brutzwiebeln, sondern auch durch Aussaat zu vermehren. Man säet sie unmittelbar nach der Samenreife in Töpfe oder Schalen mit sandiger Haideerde, welche man den Winter über unter Glas hält und im Sommer in's Freie stellt. Die durch Aussaat erzielten Zwiebeln blühen im dritten oder vierten Jahre.

Korbkelchige Narzisse.

### 3. Narcissus minor *L.*, Kleine Narzisse.

*Französisch.* — Narcisse petit.
*Englisch.* — Smaller Narcissus.

Süd-Europa. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel sehr klein, rundlich, schwarzbraun, glatt, mit dünnen Häuten. Schaft 10—15 cm hoch, mit nur einer Blume. Blätter etwas graugrün, aufrecht, etwa 10 cm. Die aufblühende Blume ist zur Seite gebogen und die Blättchen der Blüthenhülle sind schwefelgelb. Der Becher ist sehr entwickelt, walzenförmig, am Rande geknittert, kraus und gewimpert, orange-gelb, viel länger als die Blättchen der Blüthenhülle.

Diese hübsche kleine Art blüht im März und April und kann zu Einfassungen dienen, die aber eine gewisse Breite haben müssen, um einigen Effekt zu machen. Kultur wie bei Nr. 10.

Kleine Narzisse.

Digitized by Google

### 4. Narcissus Pseudo-Narcissus *L.*, Gemeine Narzisse.

*Lat. Syn.* — Narcissus (Ajax) bicolor *Hort.*
*Deutsch. Syn.* — Gelbe Märzblume Märzbecher, Osterblume.
*Französisch.* — Narcisse faux-Narcisse, N. Aiault, N. des prés.
*Englisch.* — Bastard Narcissus.

Einheimisch — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Nur die gefüllte Abart wird kultivirt. Zwiebel mittelgroß, länglich-birnförmig, fahl. Blätter dunkelgrün, von der Länge des einblumigen Schaftes. Blumen wohlriechend. Die Blüthenhülle besteht aus einer großen Anzahl von Blättchen verschiedener

Gefüllte Märzblume.

Phönix-Narzisse.

Größe, die im Innern der Blumen und am Grunde orangegelb, am Rande und an der Spitze heller sind.

Es giebt nicht leicht etwas Schöneres, als solche Narzissen-Gruppen mitten auf Rasenplätzen oder in Gehölzgruppen, besonders an den Rändern derselben. Kultur wie bei Nr. 10.

Unter dem Namen Orange phénix wird eine Form mit wohlriechenden Blumen kultivirt, welche folgende Merkmale besitzt:

Blüthenhülle doppelt, mit gelblich-weißen Blättern, die des Umkreises oval und sehr entwickelt, die der Mitte geknittert, mit orange-gelben, zungenförmigen Läppchen untermischt.

Eine kräftige und harte Pflanze mit hübschen, zweifarbigen Blumen. Sie kann eben so wie die vorhergehenden verwendet werden. Das Verpflanzen geschieht gewöhnlich nur alle vier oder fünf Jahr, aber man kann sie auch nach dem Abwelken ausheben und im Herbst wieder pflanzen.

### 5. Narcissus incomparabilis *Mill.*, Unvergleichliche Narzisse.

*Französisch.* — Narcisse incomparable.
*Englisch.* — Incomparable Narcissus.

Europa. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Mittelgroße birnförmige Zwiebel mit dicken, hellbraunen Häuten. Schaft fast walzenförmig, 30—40 cm hoch. Blätter kürzer als der Schaft. Blumen einzeln, etwas geneigt, wohlriechend, mit ausgebreiteten, gelblichweißen Blüthenhüllblättern. Becher größer als die Blätter, stark ausgebaucht, am Rande gewimpert, dunkelgelb. Kultur wie Nr. 10.

Digitized by Google

### 6. Narcissus major *Bot. Mag.*, Große Narzisse.

*Französisch.* — Narcisse grand, Ajax.

Vaterland? — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Kommt nur gefüllt vor. Zwiebel mittelgroß, länglich, hellbraun. Blüthenhülle mit gefalteten, zerknitterten Blättern, von denen die des Umkreises gelb und unterhalb etwas grünlich, die übrigen intensiv gelb sind.

Diese Narzisse ist wahrscheinlich aus der gemeinen Narzisse hervorgegangen. Sie ist den beiden vorher gehenden Formen ähnlich, aber größer und kräftiger und kann in derselben Weise verwendet werden.

Gefüllte große Narzisse.

### 7. Narcissus Jonquilla *L.*, Jonquille.

*Französisch.* — Narcisse Jonquille, Jonquille.
*Englisch.* — Jonquil Narcissus.

Süd-Europa. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel sehr klein, von veränderlicher Form, schwärzlich-braun. Blätter binsenförmig, rinnig, kürzer als der Blüthenschaft. Letzterer wird 30—35 cm hoch und trägt 2—5 goldgelbe, sehr angenehm nach Orangen duftende Blumen. Die Blätter der Blüthenhülle sind sternförmig ausgebreitet; der Becher ist zwar klein, aber deutlich entwickelt.

Var. flore pleno *Hort.* hat gefüllte, sehr wohlriechende, goldgelbe, innen etwas dunklere Blumen.

Die Jonquillen sind besser zur Topfkultur, als zur Anpflanzung im freien

Jonquille.

Gefüllte Jonquillen-Narzisse.

Lande geeignet, zumal die empfindlichere gefüllte Varietät. Man pflanzt im September 4—5 Zwiebeln zusammen in einen Topf, den man frostsicher überwintert. Diese Art läßt sich auch recht gut treiben und wird hierzu gleich den Hyazinthen und Tulpen vorbereitet, ist aber gegen höhere Temperaturen, wie gegen Lichtmangel empfindlicher als diese.

Die Blumen entwickeln sich schon bei einer Treibwärme von + 10—12° R.

Von den gewöhnlichen Narzissen ist Narcissus minor die geeignetste Art.

### 8. Narcissus odorus *Willd.*, Wohlriechende Narzisse, Campernelle.

*Lat. Syn.* — Philogyne odora *Haw.*
*Französisch.* — Campernelle, Grande Jonquille.
*Englisch.* — Sweet-scented Narcissus.

Süd-Europa. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel mittelgroß,

Digitized by Google

Campernelle.

länglich, unregelmäßig, mit dunkelbraunen Häuten. Diese Art ist der Jonquille ähnlich, aber in allen Theilen größer. Ihre Blumen sind freilich auch wohlriechend, aber doch in geringerem Grade, und ihre Farbe ist weniger intensiv gelb. Sie blüht im April und Mai. Kultur wie bei Nr. 10.

Diese Art gehört zu denen, welche am meisten dazu geeignet sind, hier und da auf Rasenplätzen oder in Gehölzgruppen gepflanzt zu werden. Sie wächst dort sehr kräftig und bildet im Frühling reizende Büsche. Für alle harten Arten und Abarten dieser Gattung ist diese Art der Kultur zu empfehlen.

### 9. Narcissus poeticus *L.*, Rothrandige Narzisse.

*Deutsch. Syn.* — Dichter-Narcisse, Josephstift, weisse Sternblume.
*Französisch.* — Narcisse des poètes, Claudinette, Vachette, Jeanette.
*Englisch.* — Poet's Narcissus.

Rothrandige Narzisse.

Einheimisch. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel birnförmig, fahlbraun. Blätter dunkelgrün, so lang wie der Blüthenschaft oder etwas länger. Derselbe wird 30—35 cm hoch und trägt in der Regel nur eine einzige, überhängende Blume mit unter sich fast gleichen, durchsichtig weißen, am Grunde gelblichen Blätter. Becher ausgebreitet, kurz, gelblich oder orangegelb mit einem sehr lebhaft rothgefärbten Rande.

Var. flore pleno *Hort.* hat eine ziemlich unregelmäßige, länglich-birnförmige Zwiebel von fahlbrauner Farbe. Blumen ganz weiß und milchweiß, mit 3—4 Reihen von Blättern.

Diese hübsche Art ist sehr gemein in den Gärten, wo man sie zur Bildung von Gruppen auf den Rabatten oder zu prächtigen Einfassungen benutzt. Ihre Blumen eignen sich ganz besonders zu Blumensträußen und für Blumenvasen. Kultur wie bei Nr. 10.

### 10. Narcissus biflorus *Curt.*, Zweiblumige Narzisse.

*Französisch.* — Narcisse biflore.
*Englisch.* — Two-flowered Narcissus.

Süd-Europa. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel länglich birnförmig, hellbraun. Blätter dunkelgrün, fast graugrün. Schaft 30—40 cm hoch, mit zwei oder drei, selten mit 4 rahmweißen Blumen mit gelblichem Becher.

Diese Art blüht gleich der vorigen im April und Mai. Sie macht in Gruppen einen hübschen Effekt und gedeiht sehr gut im Schatten. Die Blumen eignen sich ganz besonders gut zu Bouquets und für Vasen.

Die Kultur dieser Narzissen, mit Ausnahme der Arten 1, 2 und 7, ist einfach und leicht. Sie sind harte Pflanzen, die in jedem gewöhnlichen, leichten, mehr trockenen als frischen Boden wachsen. Man vermehrt sie mit Leichtigkeit durch abgetrennte Brutzwiebeln. Diese Theilung des Zwiebelstockes kann man alljährlich zur Zeit der Vegetationsruhe, von Juli bis Ende October vornehmen; aber

Digitized by Google

man kann auch die Zwiebeln nur alle vier bis fünf Jahre herausnehmen. Die Vermehrung könnte auch durch Aussaat bewirkt werden, aber dieses Verfahren ist, da es nur sehr langsam zum Ziele führt, fast gar nicht gebräuchlich. Die Samen keimen oft erst zwei oder drei Jahre nach der Aussaat und geben dann Zwiebeln, die erst nach Verlauf von fünf bis zehn oder mehr Jahren blühbar werden.

Die beste Zeit für die Pflanzung der herausgenommenen und trocken aufbewahrten Zwiebeln sind die Monate September und October. Ist dieser Zeitpunkt einmal vorüber, so ist der Erfolg der Pflanzung ungewiß. Die Zwiebeln pflanzt man 20—25 cm auseinander.

Zweiblumige Narzisse.

Alle Narzissen bilden im zeitigen Frühling den schönsten, fast den einzigen Schmuck unserer Gartenbeete. Man verwendet sie mit Vortheil zu Einfassungen, zu größeren oder kleineren Gruppen oder auch zur Ausschmückung von Böschungen, Hügeln oder anderen abschlüssigen Parthien. Sie sind außerdem zur Vorpflanzung für Bosquets, für Lichtungen in Gehölzen u. s. w. sehr geeignet.

## NEMESIA *Vent.* — Nemesie.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Nemesia ist der Name, welchen Dioscorides einer Löwenmaul-Art gegeben hatte.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig oder fünftheilig. Blumenkrone maskenförmig, gespornt. Frucht eine zweifächerige, zweiklappige, zusammengedrückte Kapsel. Samen gerandet, vierreihig geordnet.

### 1. Nemesia floribunda *Lehm.*, Reichblüthige Nemesie.

*Lat. Syn.* — Nemesia affinis var. *Benth.*
*Französisch.* — Némésie floribonde.
*Englisch.* — Bundle-flowered Nemesia.

Kap. — Einjährig. — Stengel dünn, sehr ästig, schon am Grunde ausgebreitet, später aufsteigend, 30—40 cm hoch. Blätter gegenständig, die unteren oval, gezähnt, die oberen lineal. Blumen klein, zahlreich, kurz gestielt, in dichten Gipfeltrauben; Kelch mit 5 kleinen Zähnen; Oberlippe der Blumenkrone dreilappig, mit an der Spitze ausgeschnittenem und nach hinten zurückgeschlagenem Mittellappen. Unterlippe ganzrandig oder undeutlich zweizähnig und fein gewimpert, an ihrem oberen Theile mit zwei kleinen Höckern. Alle Theile der Blumenkrone sind innen milchweiß und außen blaß-violett verwaschen und gestreift.

Blüthe je nach der Art der Kultur von Mai bis Juni oder von Juli bis August.

### 2. Nemesia versicolor *E. Mey.*, Bunte Nemesie.

*Französisch.* — Némésie versicolore.
*Englisch.* — Versicoloured Nemesia.

Süd-Afrika. — Einjährig. — Stengel aufrecht, bis 45 cm hoch, schon von unten an stark verästelt, dünner und schlanker, als bei der vorigen, und mit dichteren Blüthenästchen, die von ziemlich gleicher Höhe (15—20 cm) sind. Die Blumen sind kleiner und zahlreicher, violett oder blaßroth, und stehen traubig.

Digitized by Google

Bunte Nemesie.

Var. compacta *Hort.* ist wegen ihres dichten, knappen und niedrigeren Wuchses der Stammart vorzuziehen, insbesondere für Gruppen im Gartenrasen. Man hat von ihr mehrere Farbenvarietäten, von denen die mit blauen und mit weißen Blumen var. coerulea und var. alba) ziemlich samenbeständig sind.

Wegen ihrer zahlreichen und zierlichen kleinen Blumen können diese Pflanzen zu Einfassungen verwendet werden; auch eignen sie sich zur Ausschmückung der Felsen und Steingruppen. Man kann sie im September auf ein Gartenbeet in leichtem Boden säen, die Pflanzen in Kästen piquiren und im kalten Kasten überwintern; Anfang März piquirt man sie von Neuem in ein gut gelegenes Beet und setzt sie im April an Ort und Stelle in allseitiger Entfernung von etwa 25—30 cm. Im ersten Falle folgen sich die Blumen von Mai bis zum Juni und im anderen beginnt die Blüthezeit im Juli und dauert bis August.

Gebräuchlicher aber ist es, sie im April in ein halbwarmes Mistbeet zu säen und im Mai auszupflanzen. Auch kann man sie Ende April an den Platz säen und die zu dicht aufgegangenen Pflanzen bis auf eine allseitige Entfernung von 15—20 cm lichten. Bei der Herbstsaat hat man die Blumen im Mai und Juni, bei der Aussaat an den Platz im Juli und August.

Nemesia versicolor, vorzugsweise aber die Form compacta ist zur Topfkultur geeignet.

## NEMOPHILA *Benth.* — Hainblume.

Pentandria Monogynia. — Hydrophylleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von nemos (Hain) und philein (lieben), also eine Pflanze, die die Gehölze liebt.

Gattungsmerkmale. — Kelch zehntheilig, die Zipfel abwechselnd zurückgeschlagen. Blumenkrone radförmig, fünfspaltig. Griffel zweispaltig. Frucht eine einfächerige, ein- bis viersamige, mit den Griffeln gekrönte Kapsel.

### 1. Nemophila insignis *Benth.*, Ausgezeichnete Hainblume.

Ausgezeichnete Hainblume

*Französisch.* — Némophile remarquable.

*Englisch.* — Remarkable Nemophila.

Kalifornien. — Einjährig. — Eine kleine buschige, rauhhaarige Pflanze mit sehr ästigen, ausgebreiteten, später aufrechten, 15 bis 20 cm hohen Stengeln. Blätter gegenständig, fiederspaltig, mit 8—9 ganzrandigen, spitzen Läppchen, freudig grün, bisweilen mit kleinen weißen Fleckchen gezeichnet. Blüthenstiele achselständig, länger als die Blätter und einblumig, schön himmelblau, in der Mitte weiß, im Schlunde mit kleinen behaarten Schüppchen besetzt. Fünf Staubgefäße mit dünnen, weißen Staubfäden, welche etwas über die Blumenkrone hinausgehen. Griffel mit kopfförmiger Narbe.

Digitized by Google

Die compakten Büsche, welche diese Pflanze bildet und ihr reicher Flor, wenn sie sich in günstigen Verhältnissen befindet, machen diese Pflanze ganz besonders dazu geeignet, Teppiche von dem reizendsten Effekt zu bilden.

Man hat von dieser Art mehrere hübsche Farbenvarietäten, var. alba mit weißen, var. lilacina mit lilafarbigen, var. marginata mit weißen, blau gerandeten, var. purpureo-rubra mit rosa-lilafarbigen und var. striata mit bunten Blumen. Die letztere ist reizend, aber veränderlich. Die Blumen sind weiß, bisweilen himmelblau gestreift oder geflammt. Man trifft nicht selten an derselben Pflanze ganz weiße, ganz blaue, so wie halb weiße und halb blaue Blumen. Anwendung und Kultur wie bei Nr. 4.

### 2. Nemophila atomaria *Fisch. et Mey.*, Punktirte Hainblume.

*Französisch.* — Némophile ponctuée.
*Englisch.* — Atomed Nemophila.

Kalifornien. — Einjährig. — Stengel weit ausgebreitet, kaum 20 cm hoch. Blätter gegenständig, klein, mit fast ganzrandigen Lappen. Blumen weiß, schwarz punktirt, am Grunde stark behaart. Die feine Punktirung der Blumen ist nur nahebei sichtbar. Selbst aus geringer Entfernung gesehen, scheinen diese Blumen weiß und sogar ziemlich lebhaft weiß.

Diese Hainblume ist keineswegs eine hervorragende Zierpflanze, indessen kann man sie wegen ihres hübschen, compakten Wuchses und ihrer Reichblüthigkeit zur Ausschmückung der Gärten entweder für Einfassungen oder für größere oder kleinere Gruppen verwenden.

Punktirte Hainblume.

### 3. Nemophila crambeoides *Hort.*, Crambeartige Hainblume.

*Französisch.* — Némophile à port du Crambe.
*Englisch.* — Crambe-like Nemophila.

Neucalifornien. — Einjährig. — Vielleicht eine Bastardform der beiden vorigen Arten und ihnen ähnlich. Blätter halbgefiedert, gewimpert, mit schiefen, verkehrt-eirunden, stumpfen, ganzrandigen Lappen. Blumen blaß-himmelblau, die weiße Mitte wie bei N. atomaria schwarz punktirt.

Von dieser hübschen Form sind in den Gärten mehrere samenbeständige Varietäten erzogen worden, wie var. albo-nigra, die Blumen in der Mitte schwarzbraun, sonst weiß, und var. oculata, die Blumen in der Mitte ebenso gezeichnet, sonst blaßblau.

Diese Art mit ihren Varietäten schließt sich nach Kultur und Verwendung den übrigen Arten an.

### 4. Nemophila discoidalis *Hort.*, Scheibenblüthige Hainblume.

*Lat. Syn.* — Nemophila auriculaeflora *Hort.*
*Französisch.* — Némophile à disque noir.
*Englisch.* — Disk-flowered Nemophila.

Kalifornien. — Einjährig. — Blumen klein, sammetartig-schwarz-



Digitized by Google

Scheibenblüthige Hainblume.

purpurroth, mit weißem Rande und weißer Mitte. Eine niederliegende, sehr ästige, ziemlich reichblühende, aber wegen der düsteren Farbe der Blumen mehr interessante, als schöne Pflanze.

Man kultivirt auch einige Farbenvarietäten, welche jedoch keine besondere Bedeutung haben, z. B. var. elegans mit rothbraunen, weiß gesäumten, var. marmorata mit weiß marmorirten und var. vittata mit dunkelschwarzbraunen, mit breitem weißen Bande eingefaßten Blumen.

Diese Varietäten sind noch nicht recht samenbeständig und treten häufig in Mischung auf.

### 5. Nemophila maculata *Benth.*, Gefleckte Hainblume.

*Französisch.* — Némophile maculée
*Englisch.* — Spotted Nemophila.

Gefleckte Hainblume.

Kalifornien. — Einjährig — Eine stark behaarte Pflanze von 15 bis 20 cm Höhe, mit niederliegenden, später aufrechten Stengeln. Blätter gegenständig, mit länglich-ovalen Lappen, unterhalb hellgrün. Blumen groß, in der Mitte der Blumenblätter reinweiß und an der Spitze mit einem violett- oder azurblauen Flecken.

Von geringer Erheblichkeit sind die Varietäten grandiflora und purpurea.

Die Hainblumen sind kleine, in dichten Büschen wachsende Pflanzen, die in gedrängtem Stande hübsche Teppiche bilden, welche sich mit unzähligen Blumen bedecken. Sie eignen sich ganz besonders für Einfassungen, Teppichbeete oder größere Blumengruppen. Wenn man die Arten und Abarten in geeigneter Weise combinirt oder wenn man sie in getrennten Farben anpflanzt, so erzielt man reizende Effekte. Außerdem eignen sie sich noch ganz besonders für die Topfkultur und zur Aufstellung in Wohnräumen.

Man säet sie am besten von März bis Juni an Ort und Stelle und hält beim Auslichten auf Zwischenräume von 15—20 cm. Die erste Pflanzung ist im Mai und Juni, die zweite von Juni bis August in Blüthe. Wenn man gegen Ende Juni an Ort und Stelle oder in Töpfe aussäet und zwar im Halbschatten und in leichte Erde, so darf man hoffen, davon noch im September und Oktober einen recht guten Flor zu erhalten.

## NEPETA *L.* — Katzenkraut.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Von Nepe (Nepete, jetzt Nepi), einer von Plinius erwähnten etrurischen Stadt, wo eine Pflanze dieser Gattung häufig wild wächst.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, fünfzähnig. Blüthenröhre inwendig ohne Haarring. Unterlippe der Blumenkrone sehr concav. Staubgefäße genähert, parallel unter der flachen, ausgerandeten Oberlippe, nach dem Verblühen auswärts gekehrt. Vier Theilfrüchte.

### 1. Nepeta macrantha *Fisch.*, Großblumiges Katzenkraut.

*Französisch.* — Népète à grandes fleurs, Dracocéphale de Sibérie.
*Englisch.* — Large-flowered Cat Mint.

Altai. — Ausdauernd. — Schwach behaarte Pflanze von durchdringendem Geruch. Stengel aufrecht, ästig, buschig, etwa 1 m hoch. Blätter gegenständig, kurz gestielt, oval-lanzettlich, gezähnt. Blumen groß, zu 4—8 in lockeren Knäulen, zart-blau, auf dem mittleren Lappen der Unterlippe behaart und dunkelblau punktirt. Kelch langröhrig, schief. Blumenkrone 3—4 cm lang, mit dünner Röhre. Oberlippe mit zwei aufrechten, anliegenden Lappen; Unterlippe dreilappig, die Seitenlappen ausgebreitet und der mittlere mehr entwickelte zweispaltig mit abgerundeten und zurückgeschlagenen Läppchen.

Großblumiges Katzenkraut.

Diese Pflanze blüht im Juni und Juli; sie ist auf Blumenbeeten und in Pflanzengruppen durch ihren üppigen und langedauernden Flor von guter Wirkung. Man vermehrt sie sehr leicht durch Stocksprossen im Herbst oder im Frühjahr, welche man in Zwischenräumen von ungefähr 60—70 cm pflanzt. Man vermehrt sie auch durch Aussaat, im März auf's Mistbeet von dem man die Sämlinge an Ort und Stelle pflanzt, sobald sie genügend kräftig sind; die Blüthe tritt bisweilen im Juli und August desselben Jahres ein. Man kann die Samen auch von Mai bis Juli auf ein Gartenbeet säen, die Pflänzchen im Herbst piquiren und im Frühjahr an den ihnen zugedachten Platz setzen.

### 2. Nepeta Mussini *Donnersm.*, Mussin's Katzenkraut.

*Französisch.* — Népète de Mussin.
*Englisch.* — Mussin's Cat Mint.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Etwas behaarte, weißlich-grüne, stark und aromatisch riechende Pflanze. Stengel ästig, ausgebreitet, nicht über 30 cm hoch. Blätter gegenständig, gestielt, stumpf-oval, gekerbt. Blumen klein, kurz gestielt, in lockeren Knäueln, welche zusammen eine längliche Traube bilden. Kelch behaart und violett gefärbt. Blumen azurblau, mit dunkelblau punktirter Unterlippe.

Diese Art blüht von Ende Mai oder Anfang Juni bis zum Juli; man kann aus ihr zierliche Einfassungen um Gehölzgruppen bilden und sie außerdem zur Bepflanzung von Böschungen und steinigen Orten verwenden. — Ihre Kultur ist dieselbe, wie die der vorhergehenden. Die einzelnen Pflanzen müssen etwa 40—50 cm auseinander stehen.

### 3. Nepeta Meyeri *Benth.*, Meyer's Katzenkraut.

*Lat. Syn.* — Nepeta micrantha *Nees non Bge.*
*Französisch.* — Népète de Meyer.
*Englisch.* — Small-flowered Cat Mint.

Georgien. — Ausdauernd. — Behaarte, graugrüne Pflanze, welche



Digitized by Google

Meyer's Katzenkraut.

zwischen den Fingern gerieben, einen starken aromatischen Geruch von sich giebt. Stengel sehr ästig, ausgebreitet, aufsteigend, bis 30 cm hoch. Blätter gegenständig, gestielt, klein, stumpf-oval, am Grunde herzförmig, gekerbt. Blumen kleiner, als bei der vorhergehenden Art, zu vielblüthigen Trugdolden vereinigt, die in ihrer Gesammtheit eine sehr lange Traube bilden. Kelch behaart, rosenroth, verwaschen, etwas gekrümmt, die Länge der Kronenröhre erreichend. Blumen hell-himmelblau, behaart am Grunde des mittleren Lappens der Unterlippe und fein punktirt auf der Linie, welche die beiden Seitenlappen derselben trennt.

Diese Art blüht von Juni-Juli bis August und September. — Kultur, Verwendung und Vermehrung wie bei Nr. 1. Die einzelnen Pflanzen müssen 40—50 cm auseinander stehen.

## NERIUM *L.* — Lorbeerrose, Oleander.

Pentandria Monogynia — Apocyneae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen neros feucht, wegen des feuchten Standortes, den Gewächse dieser Gattung lieben.

Gefüllter Oleander.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone trichterförmig, in der Knospenlage gedreht, mit fünf schiefen Saumlappen, am Grunde mit einem zerschlitzten Nectarkranze. Staubbeutel pfeilförmig, zusammenhängend, an der Spitze fadig. Narbe abgestutzt. Frucht zwei aufrechte Balgkapseln. Samen mit einem Haarschopfe.

### 1. Nerium Oleander *L.*, Gemeiner Oleander.

*Französisch.* — Laurier - Rose ordinaire.
*Englisch.* — Common Oleander.

Südeuropa. — Baumartiger Strauch. Blätter lanzettförmig oder lilien-lanzettlich, zugespitzt, lederartig derb, unten geadert, gegenständig oder zu dreien. Blumen roth oder rosenroth, fast doldentraubig auf der Spitze der Zweige; Nectarkranz in der Mündung der Kronenröhre, fünftheilig, kurz eingeschnitten. Kelchzipfel sparrig abstehend. Blüthezeit Juni bis September.

Unter den Varietäten dieser Art sind vorzugsweise folgende beliebt:
Var. atropurpureum *Hort.*, Blumen roth, groß, einfach, dunkelroth;
Var. flore rubro pleno *Hort.*, Blumen roth, gefüllt;
Var. flore albo pleno *Hort.*, Blumen weiß, gefüllt;
Var. multiflorum *Hort.*, Blumen groß, gefüllt, roth, sehr zahlreich, in große Bouquets.
Var. striatum flore pleno *Hort.*, Blumen gefüllt, roth, weiß gestreift.

Digitized by Google

### 2. Nerium odorum *Ait.*, Wohlriechende Lorbeerrose.

*Lat. Syn.* — Nerium indicum *Mill.*
*Französisch.* — Laurier-Rose de l'Inde.
*Englisch.* — Sweet-scented Oleander.

Ostindien. — Strauch. — Blätter linien-lanzettförmig, spitz, von frischerem Grün, länger und schmaler, als die der vorigen, unten gerippt, meist zu dreien um den Zweig herum, die unteren abstehend, die oberen aufrecht. Blumen sehr angenehm duftend, größer, als beim gemeinen Oleander, weiß, rosa oder fleischfarbig, die Röhre mit 15 purpurnen Linien bezeichnet. Nectarkranz lang und fein eingeschnitten. Kelchzipfel aufrecht. Blüthezeit von Juni bis September.

Von dieser im Allgemeinen dem südeuropäischen Oleander vorgezogenen Art unterhält man in den Gärten außer anderen folgende Varietäten:

Var. aurantiacum *Hort.*, Blumen orangegelb; Kronenröhre dunkler mit purpurnen Linien.

Var. splendens *Hort.*, Blumen prächtig, groß, schön, rosenroth, gefüllt;

Var. splendens Hacvillii *Hort.*, noch schöner als Var. splendens, mit größeren und leuchtenderen Blumen.

Var. Mabiri *Hort.* (Rose Jeanne d'Arc), Blumen weiß, in pyramidalen Doldentrauben.

Var. Ragonoti *Hort.*, Blumen gefüllt, dunkelroth, in der Weise der Bandnelken weiß gestreift.

Beide Arten werden häufig in Kübeln oder großen Töpfen unterhalten, die man mit einer Erdmischung füllt, welche aus 2 Theilen Rasenerde, je einem Theile Lauberde und Misterde und einem halben Theile Sand besteht. Beide vertragen einen von Zeit zu Zeit dargereichten Düngerguß vortrefflich. Im Sommer müssen sie an warmen Tagen täglich zweimal reichlich begossen werden. Der gemeine Oleander mit den einfachblühenden Varietäten braucht bloß frostfrei überwintert zu werden und ist in wärmeren Ueberwinterungslokalen den Angriffen der Oleander-Schildlaus ausgesetzt. Die gefüllten Varietäten dagegen, sowie die indische Lorbeerrose verlangen ein etwas wärmeres Winterquartier, am besten ein etwa um 5—6° erwärmtes Zimmer. Im Sommer kann man ihnen einen sonnenreichen, gegen heftige und rauhe Winde geschützten Standort anweisen.

Alle aus den Wurzeln oder dem Wurzelhalse kommenden Triebe müssen alljährlich weggeschnitten werden, da sie den Stock erschöpfen und die Blüthe beeinträchtigen. Dagegen darf man die alten Blüthenstände, so lange sie nicht abgestorben, nicht entfernen, da sie mehrere Jahre nacheinander Blumen zu bringen pflegen.

Diese prächtigen Blüthensträucher sind sehr leicht zu vermehren. Größere Zweige ringelt man und umgiebt die verwundete Stelle mit einem mit fetter, feucht zu haltender Erde gefüllten Anhänger. Jüngere Triebe, die man in ein enghalsiges, mit Wasser gefülltes Glas steckt und warm hält, bewurzeln sich in kurzer Zeit.

## NICANDRA *Adans.* — Nicandra.

Pentandria Monogynia. — Solaneae.

Namenserklärung: Dem Nicander, einem griechischen Arzte aus Colophon, gewidmet, der 160 v. Chr. lebte.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, eckig. Blumenkrone glockenförmig. Staubfäden an ihrer Basis ausgebreitet. Frucht eine vier- oder fünffächerige Beere mit den Samenboden zwischen den Scheidewänden.

### Nicandra physaloides *Gaert.*, Schluttenartige Nicandra.

*Französisch.* — Nicandre faux Coqueret, N. de Pérou.
*Englisch.* — Winter-cherry-like Nicandra.

Peru. — Einjährig. — Glatte Pflanze. Stengel aufrecht, nach oben zu

Digitized by Google

ästig, eckig, 1 m und darüber hoch. Blätter gestielt, abwechselnd, mit länglich-ovaler Spreite, buchtig, am Blattstiel herablaufend. Blüthenstiele dünn, einblumig. Saum der Blumenkrone gefaltet, mit 5 wenig hervortretenden Lappen, hellblau, im Grunde weiß. Die Beere hängend, rund, zur Zeit der Reife nicht fleischig, vom Kelch umhüllt, der nach der Blüthe noch fortwächst.

Schluttenartige Nicandra.

Diese Art ist benso durch ihren Habitus und ihr schnelles Wachsthum, wie durch die Farbe der Blumen und die schön grüne Belaubung interessant. Sie eignet sich für Beete und weitläufig gepflanzte Gehölzgruppen. Ihre ansehnlichen Dimensionen lassen sie auch zur Ausschmückung von landschaftlichen Gärten, von Rasenplätzen oder Aussichtspunkten u. s. w. geeignet erscheinen.

Diese Pflanze ist äußerst hart; sie wächst fast ohne alle Pflege, sogar auf Schutthaufen, und säet sich von selbst aus, so daß es, wenn man sie einmal im Garten hat, nicht leicht vorkommt, daß man sie wieder verliert, fofern der Boden nur irgend geeignet ist. Man muß sie im April und Mai entweder auf ein besonderes Beet oder gleich an Ort und Stelle säen und später beim Auslichten zwischen den einzelnen Pflanzen Zwischenräume von 60—75 cm lassen. Will man die Vegetation beschleunigen, so kann man sie auch im März in's Mistbeet säen.

## NICOTIANA *Tourn.* — Tabak.

Pentandria Monogynia. — Solaneae.

Namenserklärung. — Nach Jean Nicot, geb. 1530 zu Nimes, gest. 1600 in Paris, französischem Gesandten am portugiesischen Hofe, der 1560 die Samen dieser Pflanze nach Frankreich brachte und 1564 das Rauchen der Blätter einführte.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, fünfspaltig. Blumenkrone trichterförmig, mit gefaltetem Rande. Frucht eine an der Spitze vierzähnige, zweifächerige, vielsamige Kapsel.

### 1. Nicotiana Tabacum *L.*, Gemeiner oder Havanah-Tabak.

*Lat. Syn.* — Nicotiana havanensis *Lag.*
*Französisch.* — Tabac commun, T. de la Havane.
*Englisch.* — True Tabacco.

Gemeiner Tabak.

Südliches Nordamerika. — Einjährig. — Eine in allen ihren Theilen von klebrigen Drüsenhaaren bedeckte Pflanze. Stengel kräftig, einfach oder im oberen Theile etwas ästig, 2 m und darüber hoch, undeutlich geflügelt. Blätter sehr groß, abwechselnd, sitzend, länglich-lanzettlich. Blumen mehr oder weniger dunkel-rosenroth, in Gipfeltrauben zusammenstehend, die in ihrer Gesammtheit eine umfangreiche Rispe bilden.

Der Tabak blüht von Juli bis Oktober.

Es giebt davon mehrere Abarten oder Racen, die mehr oder minder üppig sind, mehr oder minder große, mehr oder weniger lange oder spitze Blätter haben und Blumen von mehr oder weniger intensiv fleisch- oder rosenrother Farbe tragen, aber sie zeigen nicht solche Verschiedenheiten, die durchgreifend genug wären, um sie von einander zu unterscheiden.

Digitized by Google

Eine Varietät des gemeinen Tabaks ist wegen der glänzend grünen, weiß gestreiften Blätter interessant und kulturwürdig.

Der Tabak wächst sehr schnell. Sein majestätischer Habitus, die Fülle und Ueppigkeit seines Laubes und seine schönen Blumenrispen machen ihn für die Ausschmückung der Beete und der Pflanzengruppen, besonders aber für die Dekoration von Rasenplätzen, abhängigen Parthieen, Ufern und andern in's Auge fallenden Punkten landschaftlicher Gärten sehr geeignet, wobei man indessen Sorge tragen muß, nur solche Punkte zu wählen, die vor heftigen Winden geschützt sind. In diesen verschiedenen Verwendungsweisen steht der Tabak an Schönheit und Effekt keiner anderen der sogenannten hochornamentalen und Blattpflanzen nach, mag man sie einzeln pflanzen, oder mehrere Individuen (3—5) zu einer Gruppe vereinigen.

Der Tabak liebt tiefen, gesunden, leichten, humusreichen Boden und häufiges Begießen während des Sommers. Wird er hin und wieder mit frischem Dünger begossen und am Grunde der Stengel mit kurzem Dünger bedeckt, so entwickelt er sich mit merkwürdiger Ueppigkeit.

Die Samen müssen im April in's Mistbeet gesäet werden; man piquirt die jungen Pflänzchen in's Mistbeet und setzt sie im Mai mit 80 cm allseitigen Abstand an Ort und Stelle. Man kann sie auch im April und Mai auf ein gut gelegenes und reichlich mit Lauberde versehenes Beet aussäen. Da der Same sehr fein ist, so darf er kaum mit Erde bedeckt werden (höchstens 2—5 mm), am besten aber ist es, wenn man ihn nur mit sehr leichter Lauberde überstreut. Die Pflanzen müssen so jung wie möglich piquirt werden, denn die Verpflanzung setzt sie sehr zurück, wenn sie schon zu stark sind. Wenn man im jungen Alter die Spitze des Stengels abkneipt, so wird die Pflanze ästig und niedrig.

### 2. Nicotiana macrophylla *Spreng.*, Großblätteriger Tabak.

*Lat. Syn.* — Nicotiana Tabacum var. macrophylla *Schrank.*

*Französisch.* — Tabac du Maryland, T. à larges feuilles.

*Englisch.* — Large-leaved Tobacco.

Riesentabak mit großen purpurnen Blumen.

Südliches Nord-Amerika. — Einjährig. — Diese Pflanze unterscheidet sich von der vorhergehenden, von der sie aller Wahrscheinlichkeit nach nur eine Abart ist, allein durch einen kräftigeren Stamm, durch größere und wolligere Blätter, die breit-oval und zugespitzt herzförmig, bald sitzend, bald gestielt sind, und durch etwas größere, blaßrothe Blumen mit weniger stumpfen oder kaum zugespitzten Zipfeln.

Sie blüht von Juli bis Oktober. Kultur und Verwendung wie bei Nr. 1.

Unter dem Namen Riesentaback mit purpurnen Blumen hat man seit einigen Jahren eine Pflanze in die Gärten eingeführt, die wahrscheinlich nur eine Form der vorigen ist und sich durch eine bedeutendere Entwickelung aller ihrer Theile auszeichnet. Der Stamm mit seiner stark verästelten Inflorescenz erreicht

Digitized by Google

eine Höhe von über 2 m. Ihre außerordentlich großen Blätter haben 30—40 cm Länge und darüber, bei 25—30 cm Breite. Ihre Blumen, die bedeutend größer und lebhafter gefärbt sind, als bei der Stammpflanze, sind purpurn-rosenroth oder carminroth; sie folgen von Juli bis Oktober.

Dieser Tabak ist eine der größten einjährigen Pflanzen, die man in unseren Gärten kultivirt. Wegen seines Habitus, seiner Dimensionen kann man ihn auf dieselbe Weise wie den Ricinus, die Sonnenblume u. s. w. zur Dekoration von Rasenplätzen und Hügeln in den landschaftlichen Gärten benutzen; man kann ihn auch zur Ausstattung von Beeten verwenden, welche gegen den Wind geschützt sind.

Kultur und Verwendung wie bei Nr. 1.

### 3. Nicotiana virginica *Hort.*, Virginischer Tabak.

Nord-Amerika. — Einjährig. — Stengel kaum über 1½ m hoch. Blätter abwechselnd, viel kleiner, als bei den vorigen Arten, oval-lanzettlich, an der Spitze schief zugespitzt, mit einem bisweilen geflügelten und am Grunde geöhrten Blattstiel versehen. Blumen rosenroth, in wenig zahlreichen zu Rispen vereinigten Trauben. Saum ausgebreitet, mit zugespitzten Lappen.

Blüht von Juli bis Oktober. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 1.

### 4. Nicotina longiflora *Cav.*, Langblumiger Tabak.

*Lat. Syn.* — Nicotina angustifolia *R. et Par.*
*Französisch.* — Tabac à longues fleurs.
*Englisch.* — Long-flowered Tobacco.

Chili. — Einjährig. — Stengel zahlreich, rauhhaarig, aufrecht, ästig, mit zahlreichen, dünnen Zweigen, bis 1 m hoch. Wurzelblätter breit, länglich-oval, 25—30 cm lang, 12—15 cm breit, als Rosette ausgebreitet, freudig grün, glatt, runzelig, netzförmig geadert auf der Oberseite, unterhalb weichhaarig. Stengelblätter abwechselnd, spitz-oval-lanzettlich, am Rande wellig. Blumen ziemlich groß, mit fast 10 cm langer, dünner, fadenförmiger, außen drüsig behaarter Röhre, im

Langblumiger Tabak.

Bauerntabak.

Innern weiß, außen gelblich; Saum ausgebreitet, mit spitz-ovalen Zipfeln, die vor dem Aufblühen an der Spitze zusammengefaltet sind.

Wenn diese Art nicht den Habitus und den schönen Blätterschmuck der vorhergehenden besitzt, so bringt sie dagegen im Ueberfluß und während langer Zeit größere Blumen hervor und aus diesem Grunde ist ihr der Zutritt in die Gärten gestattet worden. Sie eignet sich, wie der Bauerntabak (*N. rustica L.*) zur Bildung von Pflanzengruppen, zur Ausschmückung der Rabatten u. s. w.

Sie blüht von Juli bis Oktober. Ihre Kultur ist dieselbe, wie die der

Digitized by Google

übrigen Arten, indessen kann man sie ihrer geringeren Dimensionen und ihres besonderen Habitus wegen nicht anders als zur Ausstattung der Rabatten oder kleiner Rasenplätze verwenden. Die einzelnen Pflanzen müssen 50—60 cm auseinander stehen.

### 5. Nicotiana glauca *Grah.*, Graugrüner Tabak.

*Französisch.* — Tabac glauque,
*Englisch.* — Milky-green Tobacco.

Süd-Amerika. — Zweijährig. — Stengel krautartig, graugrün, später holzig, stark verzweigt und bis 3 m hoch. Blätter abwechselnd, lang gestielt, sehr graugrün, spitz-oval. Blumen sehr zahlreich, walzenförmig-röhrig, in einer ausgebreiteten und oft überhängenden Endrispe. Kelch kurz, glockenförmig. Blumen lang geröhrt, grünlich-gelb, später hellgelb. Saum kurz, mit spitzen Zipfeln.

Graugrüner Tabak.

Bei uns blüht diese Art von August bis Oktober, aber in südlicheren Gegenden beginnt der Flor früher und dauert länger.

Durch riesenhafte Dimensionen, zierliches Laubwerk und zahlreiche Aeste, die sich unter dem Gewichte der langen Blumenrispen beugen, ist der graugrüne Tabak auf Rasenplätzen von ausgezeichneter Wirkung. Er eignet sich auch dazu, Kontraste hervorzurufen, neu gepflanzte, noch lichte Gehölzgruppen auszuschmücken, oder unangenehm in das Auge fallende Winkel zu maskiren.

Man säet den graugrünen Tabak in derselben Weise und zu derselben Zeit, wie die anderen Arten. Die Pflanzen, die den Sommer über im freien Lande zugebracht haben und die man aufbewahren möchte, können im Herbst herausgenommen, in Töpfe gesetzt, gegen Frost geschützt und im nächsten Frühling wieder ausgepflanzt werden. Es ist jedoch vorzuziehen, immer einige junge Pflanzen aus Samen oder aus Stecklingen in Töpfen zu erziehen, die man von einem Jahre zum anderen im Treibhause, in der Orangerie oder nur frostfrei überwintert. Man kann diesen Tabak auch durch Stecklinge im Juli und August vermehren. Diese Stecklinge werden in einem frostfreien Lokale überwintert und im Frühling, Ende April und im Mai, in's freie Land gesetzt. Derartige Pflanzen entwickeln sich weit üppiger und blühen früher und reichlicher.

### 6. Nicotiana Wigandioides *Hort.*, Wigandiablätteriger Tabak.

*Französisch.* — Tabac à feuille de Wigandia.
*Englisch.* — Wigandia-leaved Tabacco.

Vaterland? — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd und strauchig. — Stamm aufrecht, 1—2 m hoch. Blätter 80 cm lang bei 40 cm Breite, ausgebreitet, oval, ganzrandig, weich behaart. Blumen röhrig, am Schlunde eingeschnürt, gelblichweiß.

Eine grandiose Pflanze, die im Februar und März in das warme Mistbeet zu säen ist. Die jungen Pflänzchen werden in Töpfe piquirt, die man in das Mistbeet zurückstellt, bis man sie Ende Mai oder Anfangs Juni in's freie Land setzen kann. Man kann sie später für große Pflanzengruppen verwenden. Am besten aber nimmt sie sich in der Einzelstellung auf Rasenplätzen aus. Im Herbst kann man diesen Tabak in das temperirte Haus nehmen, wo sie sich noch weiter entwickelt und ihre großen Blüthenrispen bringt. Sie läßt sich auch aus Stecklingen von diesen überwinterten Pflanzen erziehen.

Digitized by Google

## NIDULARIUM *Lem.* — Vogelnest-Bromelie.

Hexandria Monogynia — Bromeliaceae.

Namenserklärung. — Von dem lateinischen nidus (Vogelnest), wegen der dichten vogelnestartig-rosettenförmigen Stellung der Blätter, welche die Inflorescenz einschließen.

Gattungsmerkmale. — Kelch einblätterig, dreispaltig, mit aufrechten Zipfeln. Blumenkrone einblätterig, röhrig, dreitheilig, mit aufrechten Saumzipfeln. Fruchtknoten unterständig. Staubgefäße der Kronenröhre angeheftet. Narbe kopfförmig, mit spiralig gedrehten Lappen.

### Nidularium fulgens *Lem.*, Leuchtende Vogelnest-Bromelie.

*Lat. Syn.* — Guzmannia picta *Hort.*
*Französisch.* — Guzmannie à feuilles maculées.
*Englisch.* — Fulgent Nidularium.

Südamerika. — Ausdauernd. — Blätter dicht im Kreise stehend, regelmäßig-rosettenförmig, elegant gebogen, 20—30 cm lang, rinnenförmig, an der Spitze abgerundet und in eine scharfe Spitze vorgezogen, an den Rändern gezähnt, grün, dunkel gefleckt, die inneren Blätter der Rosette leuchtend-carminroth. Blüthenschaft von der Länge der Blätter, eine Aehre blauer, weiß gestreifter, in der Achsel schön gefärbter Deckblätter stehender Blüthen tragend. Die Deckblätter haben eine fast dreimonatliche Dauer.

Diese durch Farbenpracht und Originalität ausgezeichnete Pflanze läßt sich in Stuben sehr leicht kultiviren. Man pflanzt sie in flache Töpfe mit grobbröckiger Haideerde, der man Holzkohlen und gehacktes Moos oder Laub beimischt. Sie läßt sich eben so leicht aus den oft sehr zahlreichen Seitentrieben erziehen. Wenn die Pflanze nach der Blüthe an Ansehen verloren hat, so schneidet man den Stamm ab, und verschont mit dem Messer nur einen der Nebentriebe, der nun die Stelle des alten Stockes vertreten soll.

Eine der oben beschriebenen Nidularium-Art verwandte Pflanze ist Guzmannia tricolor *R.* et *Pav.*, welche in ganz derselben Weise behandelt werden kann. Sie hat mehr die Tracht einer Ananas und besitzt schwärzliche Deckschuppen, längsgestreifte Blätter und scharlachrothe Blumen.

## NIEREMBERGIA *R. et Pav.* — Nierembergie.

Pentandria Monogynia. — Solaneae

Namenserklärung. — Dem spanischen Jesuiten Joh. Eusеb. Nierembergewidmet, der 1590 in Madrid geboren, dort Professor der Naturgeschichte war und im Jahre 1663 starb.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig oder glockenförmig, fünfspaltig. Blumenkrone lang geröhrt, mit breit-trichterförmigem, fünfspaltigem Saume. Frucht eine zweifächerige, zweiklappige Kapsel mit dreikantigen Samen.

### 1. Nierembergia gracilis *Hook.*, Schlanke Nierembergie.

*Französisch.* — Nierembergie grêle, N. gracieuse.
*Englisch.* — Slender Nierembergia.

Buenos-Ayres. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Stengel sehr ästig, schlank, niederliegend, kleine, sehr dichte bis 30 cm hohe Büsche bildend. Blätter sitzend, lineal. Blumen hell-lila, im Schlunde mit einem dunkleren

Digitized by Google

fünfstrahligen Stern gezeichnet, der einen kleinen gelblich-weißen Kranz umgiebt.

Man säet diese Pflanze im März auf's Mistbeet; nachdem man in's Mistbeet oder in Töpfe piquirt hat, setzt man die jungen Pflänzchen Ende Mai an Ort und Stelle mit 40 bis 50 cm allseitigem Abstand. Sollten die jungen Zweige zu lang werden, so könnte man sie etwas entspitzen. Man kann sie auch im August säen und im September und Oktober in Töpfe piquiren, die man unter Glas oder im temperirten Gewächshause überwintert. Diese Pflanze vermehrt man auch sehr leicht aus Stecklingen, die man im Herbst unter Glocken oder im Frühling auf's Mistbeet mit oder ohne Glocken setzt.

Schlanke Nierembergie.

Die Nierembergie ist eine reizende, sehr reich blühende Pflanze, aus welcher man schöne Einfassungen bereiten kann. Sie eignet sich auch für die Ausstattung von Rabatten und Pflanzengruppen. Man muß ihr gesunden, vorzugsweise sandigen Boden und eine gute Lage anweisen. Sie giebt auch recht hübsche Topfpflanzen; außerdem ist sie eine der besten und niedlichsten Pflanzen für Ampeln. Je nach der Zeit der Aussaat blüht sie von Mai und Juni bis Oktober.

### 2. Nierembergia frutescens *Durieu*, Strauchige Nierembergie.

*Französisch.* — Nierembergie frutescente.
*Englisch.* — Shrubby Nierembergia.

Anden von Chili. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen besonders durch Habitus, größere Dimensionen und höhere Hauptstengel, die sich nach oben zu in's Unendliche verzweigen und einen ausgebreiteten, fast hängenden Busch bilden, welcher sich mit größeren, glockig-napfförmigen Blumen bedeckt. Letztere sind heller gefärbt und stechen besser gegen die Blätter ab. Die Samen sind größer, als bei der Nierembergia gracilis.

Strauchige Nierembergie.

Blüthezeit von Mai und Juni bis zum Herbst. — Kultur und Verwendung wie bei der vorigen Art. Für diese Art ist jedoch die Vermehrung durch Stecklinge vorzuziehen, wenn man niedrige und recht reich blühende Individuen erziehen will. Man steckt die Stecklinge zu Ende des Sommers oder im Herbst in Töpfe oder Schalen unter Glas oder bereitet sie im zeitigen Frühjahr aus von jungen, überwinterten Pflanzen genommenen Trieben, und hält sie unter Glocken. In milden Wintern bringt diese Art ohne Nachtheil im Freien zu, aber man wird wohlthun, immer einige Pflanzen im Kalthause, in der Orangerie oder unter Glas aufzubewahren. Man verwendet sie, wie bei Nierembergia gracilis.

## NIGELLA *Tourn.* — Nigelle, Schwarzkümmel.

Polyandria Pentagynia. — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Vom lateinischen nigellus (schwärzlich) wegen der schwarzen Farbe der Samen.

Gattungsmerkmale. — Kelch blumenkronenartig, fünfblätterig. Kronenblätter (Nectarien) 5—10, zweilappig, am Nagel mit einer Nectargrube. Frucht aus 5—10 verwachsenen, geschnäbelten, vielsamigen Carpellen bestehend.

Digitized by Google

## 1. Nigella damascena *L.*, Damaszener Nigelle.

Damaszener Nigelle.

*Deutsch. Syn.* — Mädchen im Busch, Braut in Haaren, Jungfrau im Grünen.
*Französisch.* — Nigelle de Damas, Barbeau, Barbe-de-capucin, Cheveu de Vénus, Herbe à l'araignée, Nigelle bleue, Patte-d'araignée, Nielle.
*Englisch.* — Love-in-a-mist, Devil in a bush.

Barbarei. — Einjährig. — Stengel ästig, aufrecht, 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, in viele fadenförmige Zipfel zertheilt. Blumen gewöhnlich halbgefüllt, bläulich-weiß oder hellblau; sie sind von einem grünen Hüllkelch oder einer fein zertheilten, aus haarförmigen Zipfeln bestehenden Krause eingehüllt. Frucht einem umgekehrten Topfe ähnlich, dessen Beine nach oben gekehrt sind. Blüthezeit je nach der Kultur von Ende Mai bis Juni-Juli oder von Juli bis September.

Var. nana *Hort.* unterscheidet sich von der Stammart nur durch sehr ästige, nicht über 20—25 cm hohe Stengel. Bei dieser Abart ist die größere Zahl der kronblattartigen Kelchblättchen, welche die Blumen bilden, gewöhnlich bedeutend größer.

## 2. Nigella hispanica *L.*, Spanische Nigelle.

Spanische Nigelle.

*Französisch.* — Nigelle d'Espagne.
*Englisch.* — Spanish Fennel-Flower.

Süd-Europa. — Einjährig. — Verästelte, starre, 50—60 cm hohe Stengel. Blätter mattgrün, federspaltig, mit linealen Zipfeln, die weniger fein sind, als die der vorigen Art. Blumen von einer weniger fein zertheilten Krause eingehüllt, oben lilablau oder purpurn, unten grünlich und geadert. Die Nectarien sind grünlich-blau und mit zwei kleinen, nebeneinander liegenden weißen und blauen Querlinien gezeichnet und stehen wie ein Kranz um die zahlreichen purpurnen Staubgefäße herum. Die Griffel, 8—10 und bisweilen darüber, sind länger, als die Staubgefäße und von derselben Farbe.

Eine interessante Abart (Var. atropurpurea) hat purpurne Blumen.

Die Nigellen sind hübsche, sehr harte Pflanzen. Ihr Laub ist zierlich zertheilt; ihre Blumen sind reizend, von sonderbarer Form und folgen je nach der Zeit der Aussaat von Juni und Juli bis September fast unausgesetzt auf einander. Man kann daraus schöne Einfassungen in landschaftlichen Gärten bereiten und die Rabatten und Pflanzengruppen damit ausstatten. Die Blumen sind auch zu Blumensträußen und für Vasen sehr geeignet. Man säet die Samen gewöhnlich an Ort und Stelle von März bis Mai in leichten, gesunden Boden und läßt zwischen den einzelnen Pflanzen einen Abstand von 20 cm. In südlicheren Gegenden säen sich diese Pflanzen, besonders die Damaszener Nigelle, von selbst aus und keimen im Herbst, so daß man auf diese Weise Pflanzen von früherer Vegetation erlangt, die schon Ende Mai zu blühen beginnen.

Digitized by Google

# NOLANA *L.* — Nolane.

Pentandria Monogynia. — Solaneae.

Namenserklärung. — Vom lateinischen nola (Glocke) wegen der Form der Blume.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockenförmig, fünftheilig, an der reifenden Frucht fleischig. Blumenkrone glockenförmig, fünfspaltige. 4—5 trockene, drei- bis fünffächerige Steinfrüchte.

## 1. Nolana paradoxa *Lindl.*, Sonderbare Nolane.

*Französisch.* — Nolane paradoxale.
*Englisch.* — Paradoxical Nolana.

Chili. — Einjährig. — Stengel niederliegend, ausgebreitet, bis 15—20 cm hoch. Blätter etwas fleischig, abwechselnd, zu zwei beisammenstehend, von denen eines kürzer, alle stumpf-oval, fast spatelförmig, schwach behaart. Blüthenstiele achselständig, einblumig, so lang wie die Blätter. Blumen trichterförmig, mit kleinen, rundlichen Zipfeln, mit gelber Röhre, weißem Schlunde und violettem Saume.

## 2. Nolana lanceolata *Miers*, Lanzettblätterige Nolane.

*Französisch.* — Nolane à feuilles lancéolées.
*Englisch.* — Lanceolate Nolana.

Chili. — Einjährig. — Aus einer dünnen Pfahlwurzel erhebt sich eine Rosette etwas fleischiger, gestielter Blätter, zwischen denen glatte, etwas fleischige, auf dem Boden ausgebreitete, hellgrüne, ästige und in Folge des Herablaufens der Blätter etwas eckige Stengel hervorkommen. Die Stengelblätter haben dieselbe Form, sind aber kleiner und fast immer zu zweien, wobei eins größer ist. Sie sind lanzettlich-spatelförmig, etwas dick, gelblich-grün, oben glatt, unten und am Rande etwas rauh, undeutlich buchtig-gezähnt, mit weitläufig stehenden und ungleichen weißen Haaren besetzt. Die Blumen gleichen denen der dreifarbigen Winde und sind himmelblau; Röhre weiß, Schlund grünlich-gelb gefleckt und mit einer bläulich-purpurnen Kreislinie gezeichnet.

## 3. Nolana atriplicifolia *D. Don.*, Meldeblätterige Nolane.

*Lat. Syn.* — Nolana grandiflora *Hort.*
*Französisch.* — Nolane à feuilles d'Arroche, N. à grandes fleurs.
*Englisch.* — Orach-leaved Nolana.

Peru. — Einjährig. — Blätter blaßgrün, etwas dick, oval- spatelförmig, die unteren größer und länger gestielt. Blumen groß, fast 4 cm im Durchmesser, weiß in der Röhre und im Schlunde, mit zart blauem oder bläulichem Saume.

Eine hierher gehörige Abart (Var. grandiflora alba *Hort.*) hat größere weiße Blumen.

Diese Nolana-Art und ihre Abart sind interessante und sogar hübsche Pflanzen, deren Kultur mehr in Aufnahme kommen sollte, besonders für dem vollen Sonnenschein ausgesetzte Böschungen.

Meldeblätterige Nolane.

## 4. Nolana prostrata *L.*, Niederliegende Nolane.

*Französisch.* — Nolane couchée.
*Englisch.* — Prostrate Nolana.

Peru. — Einjährig. — Sie ist den beiden vorigen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von denselben durch ihre etwas kleineren blaßblauen Blumen, die im Grunde der Kronenröhre schwärzlich violett-blau gestreift sind, und

Digitized by Google

durch einen pyramidenförmigen Kelch mit 5 gleichen, dreieckig-pfeilförmigen Zipfeln. Sie ist weniger hübsch.

Die Nolanen sind recht hübsche Pflanzen, welche einige Aehnlichkeit mit Convolvulus tricolor haben. Man kultivirt sie in Gruppen und als Einfassung. Einige Pflanzen auf Felsgruppen machen einen guten Effekt. Sie blühen von Juni und Juli bis in den September und lieben einen leichten, nahrhaften Boden und eine warme Lage. Bei trockener Witterung und leichtem Boden darf man das Begießen nicht versäumen. Man vermehrt sie durch Aussaat im April und Mai auf ein besonderes Beet oder vielleicht besser gleich an Ort und Stelle, da die Verpflanzung diese Pflanzen sehr zurückbringt. Es ist zu empfehlen, die Samen einzeln in kleine Töpfe zu säen; haben sich die Sämlinge genügend entwickelt, so nimmt man sie mit dem Ballen aus den Töpfen und pflanzt sie den einen von dem andern 40—50 cm entfernt. Wenn man sie in der zweiten Hälfte des Juli an Ort und Stelle säet, so erhält man oft noch einen Spätflor im September und Oktober.

## NYCTERINIA *Benth.* — Nycterinie.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Vom Griechischen nycterinos (nächtlich), weil die Blumen sich nur bei Nacht öffnen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone mit langer Röhre und mit fünflappigem, sternförmig ausgebreitetem Saume und stark ausgerandeten Lappen. Frucht eine zweifächerige Kapsel.

### 1. Nycterinia selaginoides *Benth.*, Selagoartige Nycterinie.

*Lat. Syn.* — Erinus selaginoides *Thbg.*
*Französisch.* — Nycterinie à feuilles de Sélagine, N. à port de Sélagine.
*Englisch.* — Selago-like Nycterinia.

Süd-Afrika. — Einjährig und zweijährig. — Eine buschige, weißlich behaarte Pflanze. Stengel stark verästelt, 10—15 cm hoch. Die unteren Blätter abwechselnd, die oberen gegenständig, alle lanzettlich, spatelförmig, gezähnt. Blumen wohlriechend, sitzend, in achselständigen, beblätterten, Anfangs dichten und doldenartigen, während der Blüthezeit sich aber bedeutend verlängernden Trauben. Krone rein weiß, hellröthlich oder violett, im Schlunde mit kleinen hellgelben Wimpern, welche etwas über den Saum hervortreten. Diese Pflanze ist für Einfassungen oder kleine Pflanzengruppen warm zu empfehlen. Sie blüht sehr reich und giebt mit ihren kleinen sternförmigen Blumen reizende Teppiche. Man säe diese Art im März in's Mistbeet und setze sie im Mai an Ort und Stelle. Die Blumen erscheinen von Juli bis September.

Nycterinia selaginoides.

In Töpfen kultivirt dient sie zur Ausstattung der Blumenbreter und Wohnräume.

Digitized by Google

### 2. Nyctérinia capensis *Benth.*, Kapische Nycterinie.

*Lat. Syn.* — Erinus capensis *L.* — E. lychnidea *H. Hamb.*
*Französisch.* — Nycterinie du Cap.
*Englisch.* — Cape Nycterinia.

Süd-Afrika. — Einjährig und ausdauernd — Stengel ästig, mit rauhhaarigen, dünnen aufrechten, bis 35 cm hohen Aesten. Blätter weichhaarig, lineal. Blumen sehr wohlriechend, in Anfangs dichten, später verlängerten Aehren, in den Achseln von Deckblättchen. Der Saum der Blumenkrone ist von Abends bis Morgens ausgebreitet, während des Tages aber eingerollt. Die Blumen sind oben weißlich, am Schlunde grünlich-gelb, unten aber violett-braun.

Von nur geringem Effekt, aber der nächtlicher Weile einen starken Vanilleduft aushauchenden Blumen wegen interessant. Die Blüthe tritt bei dem oben angezeigten Kulturverfahren im Juli ein und dauert bis September. Man sollte diese Art vorzugsweise in der Nähe der Wohnungen pflanzen oder in Töpfen erziehen. Zwischen den einzelnen Pflanzen ist auf Zwischenräume von 30 bis 40 cm zu halten.

Kapische Nycterinie.

## NYMPHAEA *L.* — Seerose, Teichrose.

Polyandria Monogynia. — Nymphaeaceae.

Namenserklärung. — Von Nymphe, wegen des Vorkommens dieser Pflanzen im Wasser. Der alten Fabel zufolge wäre diese Pflanze aus einer vor Eifersucht über Herkules gestorbenen Nymphe entstanden.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierblätterig. Blumenblätter zahlreich, in mehrere Kreise gestellt, ohne Honigbehälter. Narbe vielstrahlig. Samen mit Samenmantel.

### 1. Nympha alba *L.*, Weiße Seerose.

*Deutsche Syn.* — Nixblume, Wassertulpane, Tollilie, Bienenmörder, Keulwurz
*Französisch.* — Nénuphar blanc, Lis d'eau, Lis des étanges.
*Englisch.* — White Water Lily.

Einheimisch. — Ausdauernde Wasserpflanze. — Wurzelstock fleischig und dick, im Schlamme stehender Gewässer, kriechend, ästig, genarbt. Anfangs Mai erheben sich sehr langgestielte Blätter mit breiter, herzförmiger, fast kreisrunder Blattspreite, von denen die einen untergetaucht bleiben und röthlich gefärbt sind, die anderen, größeren, auf der Oberfläche des Wassers, schwimmen und sich auf der oberen Seite glänzend grün färben. Auch die langen, walzenförmigen Blüthenstiele sind stockständig; jeder trägt eine große Blume, die sich an der Oberfläche des Wassers oder etwas darüber entfaltet. Die Blumen haben etwa 6—8 cm im Durchmesser und sind vom reinsten Weiß. Von den zahlreichen Staubgefäßen sind die äußeren den Kronblättern sehr ähnlich, die inneren haben einen breiten weißen Staubfaden und einem goldgelben Staubbeutel. Die Frucht, welche einem Mohnkopf ziemlich ähnlich sieht, ist fleischig. Wenn die

Kapische Nycterinie.

Digitized by Google

Blüthe vorüber ist, so senkt sich die Frucht unter das Wasser und reift dort ihren Samen.

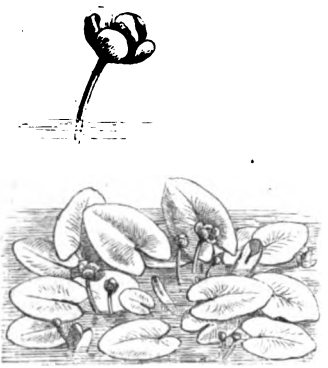
Blüthe von Juni bis August oder September.

Dieser Art ähnlich sind Nymphaea odorata *Ait.*, wohlriechend, aus Nordamerika, und N. nitida *Sims*, aus Sibirien stammend.

### 2. Nymphaea lutea *L.*, Gelbe Seerose.

*Lat. Syn.* — Nuphar luteum *Sm.*
*Deutsche Syn.* — Gelbe Nixblume, grosses Butterfass, gelbe Kannenblume.
*Französisch.* — Nénuphar jaune, Plateau, Aillout d'eau.
*Englisch.* — Common yellow Water Lily.

Einheimisch. — Ausdauernde Wasserpflanze. — Blätter oval herzförmig; die schwimmenden lederartig, dunkelgrün, am Grunde bis zur Einfügung des Blattstiels gespalten, mit abgerundeten Lappen, die untergetauchten groß, abgerundet, weich, häutig, hellgrün, durchsichtig, fast kreisrund, gewellt. Blumen kleiner als bei der vorigen Art, schwach wohlriechend, mit 5 dicken, fast runden, hochgelben Kelchblättchen und 10—12 viel kleineren und abgestutzten Kronblättchen. Die Frucht ist eine bauchige, oben in einen Hals zusammengezogene Kapsel.



Gelbe Seerose.

Andere ebenso harte und für Deutschland zur Kultur geeignete Arten sind Nuphar pumilum *Sm.*, in allen Theilen kleiner, und N. advenum *Ait.* aus Nordamerika, mit großen goldgelben Blumen und rothen Staubgefäßen.

Unter den harten Wasserpflanzen sind die beiden hier beschriebenen Seerosen-Arten für die Ausschmückung von Seen, Wasserbehältern, Bassins, die passendsten. Die weiße Seerose zieht die ganz still stehenden Gewässer vor, die gelbe, obgleich sie unter denselben Bedingungen gedeiht, fließende Gewässer. Blüthezeit von Juni bis September. Sie erfordern auf dem Grunde der Gewässer Schlamm und vermehren sich von selbst durch natürliche Aussaat, aber man vermehrt sie auch häufig durch Theilung der Wurzelstöcke im Frühjahr oder durch Aussaat im Juni und Juli und bis zum Herbst. Die Schale mit den Samen senkt man in das Wasser so weit ein, daß sie einige Centimeter unter der Oberfläche desselben steht. Besser aber ist es, die Samen unmittelbar nach ihrer Reife zu säen. Wenn die jungen Pflanzen kräftig genug sind, so piquirt man sie einzeln in Töpfe, die man wieder unter das Wasser setzt, und pflanzt sie im folgenden Jahre an Ort und Stelle, entweder in den Schlamm der Gewässer selbst oder in große Töpfe, Körbe, Kübel oder Kisten, die man in beliebiger Tiefe, von Dreifüßen unterstützt, oder in sonstiger Weise in's Wasser hineinsetzt.

## OCIMUM *L.* — Basilienkraut, Basilikum.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Das griechische okimon von ozein (stark riechen), weil die ganze Pflanze einen sehr stark aromatischen Geruch hat.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit einer runden Ober- und einer vierzähnigen Unterlippe. Blumenkrone mit vierspaltiger Ober- und ungetheilter Unterlippe. Staubgefäße der Unterlippe aufliegend. Die äußeren Staubfäden am Grunde mit einem Fortsatze.

Digitized by Google

### 1. Ocimum Basilicum *L.*, Gemeines Basilikum.

*Deutsche Syn.* — Polnischer Balsam, Presilgenkraut, Königsbalsam.
*Französisch.* — Basilic commun, B. grand vert, Herbe royale.
*Englisch.* — Common Basil.

Gemeines Basilikum.

Indien. — Einjährig. — Eine vom Grunde an sehr ästige, buschige Pflanze von etwa 30 cm Höhe. Blätter gegenständig, gestielt, spitz-oval oder länglich, unregelmäßig gezähnt. Blumen unbedeutend, weiß oder blaßroth, zu 5—6 in achselständigen Knäueln, die eine längliche Aehre bilden. Jeden Knäuel begleiten zwei kleine bracteenartige Blättchen.

Var. bullatum *Hort.* hat große, blasig aufgetriebene und sehr aromatische Blätter und weiße Blüthen.

Bei var. crispum *Hort.* sind die Blätter groß, oft bräunlich gefleckt, krausrandig, wohlriechend, die Blüthen röthlich.

Var. violaceum *Hort.* (var. purpureum) unterscheidet sich von der Stammart nur durch die allgemeine purpurne Färbung und durch purpurviolette Blüthen.

Var. anisatum *Hort.* hat in allen Theilen einen anisartigen Geruch und Geschmack.

### 2. Ocimum minimum *L.*, Kleinstes Basilikum.

*Französisch.* — Basilic petit, B. fin vert.
*Englisch.* — Least Basil.

Chili. — Einjährig. — Stengel nicht über 25 cm hoch, mit sehr zahlreichen und gedrängten Aesten. Blätter oval, lang gestielt, sehr klein. Auch diese Art variirt mit krausen und mit violetten Blättern.

Kleinstes Basilikum.

Obgleich die Basilikum-Arten eher Würz- als Zierpflanzen sind, so werden sie doch wegen ihres aromatischen Geruches gern in Gärten gezogen, besonders häufig aber in Töpfen und im Zimmer kultivirt. Es gilt dies vorzugsweise von O. minimum.

Will man recht schöne, buschige und kugelrunde Exemplare davon erziehen, so muß man die Samen im April auf's Mistbeet aussäen, mit 15—20 cm Zwischenraum in das Mistbeet piquiren und später in Töpfe von 12 cm Durchmesser pflanzen.

Bei der Kultur im freien Lande müssen die einzelnen Pflanzen 25—30 cm auseinander gepflanzt werden.

In den Gärten pflanzt man das Basilikum seines Geruches wegen gern in der Nähe der Wohnungen. Man kann sich desselben auch zur Einfassung von Gruppen blühender Pflanzen bedienen. Es liebt eine gute Lage und einen leichten humusreichen Boden. Die ganz unbedeutende Blüthe tritt gewöhnlich im Juni ein und dauert bis Oktober.

Früher zur Gattung Ocimum gerechnet und von ihr abgetrennt wurde Moschosma polytachyum *Benth.*, eine häufig kultivirte Einjährige mit zarten, schlanken, langen Blüthenährchen vom feinsten Bisamgeruche.



Digitized by Google

# OENOTHERA *L.* — Nachtkerze.

Octandria Monogynia. — Onagrarieae.

Namenserklärung: Von dem Griechischen oinotheras, und dies zusammengesetzt aus oinos (Wein) und ther (Wild, wildes Thier). Die Wurzel riecht nämlich nach Angabe der alten Schriftsteller nach Wein und die mit Wein besprengte Pflanze zähmt die Wildheit aller Thiere. Die Alten verstanden aber unter Oinotheras unser heutiges Epilobium hirsutum.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierblätterig, wie die vier Blumenblätter oberständig, auf dem Rande einer langröhrigen Scheibe stehend. Fruchtknoten unterständig, länglich, vierfächerig. Samen ohne Anhängsel.

## 1. Oenothera taraxacifolia *Sw.*, Löwenzahnblätterige Nachtkerze.

*Lat. Syn.* — Oenothera acaulis *Cav.*, Lavauzia mutica *Spach.*
*Französisch.* — Enothère à feuilles de Pissenlit, E. acaule.
*Englisch.* — Taraxacum-leaved Evening Primrose.

Chili. — Zweijährig. — Eine leicht behaarte, fast stengellose Pflanze, deren Stengel sehr kurz, dick, wenig ästig, röthlich, meistens auf dem Erdboden ausgebreitet sind und nur etwa 20 cm hoch werden. Blätter abwechselnd, rosettenartig, gestielt, schrotsägezähnig, mit oval-lanzettlichen Läppchen.

Löwenzahnblätterige Nachtkerze.

Blumen sitzend, wohlriechend. Kelch röhrenförmig, 10—15 cm lang, von röthlichen Streifen durchzogen, mit spitz-lanzettförmigen, gelblichgrünen Blättchen. Die Blumen haben 8—10 cm Durchmesser und sind innen weiß, fleischroth überhaucht, außen rosenroth. Die am Grunde der Kronenblättchen angehefteten Staubgefäße haben horizontale Staubbeutel. Griffel mit 4 linealen in's Kreuz gestellten Narben. Die Blumen sind offen vom Abend bis zum Morgen.

Diese Nachtkerze eignet sich zur Mitwirkung bei kleinen Pflanzengruppen und für Gartenbeete, wo ihre Blumen, die in einer langen Folge auftreten, einen recht guten Effekt machen.

Man säet sie im März und April in das Mistbeet und setzt sie an Ort und Stelle im Mai. Die Blumen erscheinen von September bis Oktober.

## 2. Oenothera tetraptera *Cav.*, Vierflügelige Nachtkerze.

*Lat. Syn.* — Hartmannia macrantha *Spach.*
*Französisch.* — Enothère blanche, E. à quatre ailes.
*Englisch.* — Four-winged Evening Primrose.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel behaart, vom Grunde an ästig, mit ausgebreiteten, später sich aufrichtenden Aesten, die eine Höhe von 25—30 cm erreichen. Blätter fiedertheilig, mit gezähnten Läppchen. Blumen sehr wohlriechend, offen vom Abend bis zum Morgen, 8—10 cm im Durchmesser, zuerst weiß, später röthlich. Staubgefäße und Griffel kürzer als die Kronenblätter. Frucht weich behaart, oval, mit 8 Kanten.

Für Einfassungen und kleinere und größere Pflanzengruppen, wie für Rabatten geeignet. Ihre schönen Blumen entfalten sich im Juli und August. Da sie wenig empfindlich ist, so kann man sie von April bis Juni an Ort und Stelle säen, man kann aber auch verfahren, wie bei der vorhergehenden Art angegeben worden ist. Die Entfernung der Pflanzen von einander muß 20—25 cm betragen.

## 3. Oenothera macrocarpa *Pursh.*, Großfrüchtige Nachtkerze.

*Lat. Syn.* — Megapterium Nuttalii *Spach.*
*Französisch.* — Enothère à gros fruits.
*Englisch.* — Large fruited Evening Primrose.

Nord-Amerika, Missouri. — Ausdauernd. — Fast glatte Pflanze

Digitized by Google

mit röthlichen, ausgebreiteten Zweigen. Blätter abwechselnd, oval-lanzettlich, an den Enden zugespitzt. Blumenblätter umgekehrt-herzförmig, sehr groß, so daß die ganze Blume einen Durchmesser von 10—12 cm hat, am Rande etwas gezähnt, goldgelb. Früchte fast sitzend, vierkantig, aschfarbig-grün. Die Blumen sind vom Abend bis zum Morgen geöffnet.

Diese schöne Art blüht von Juli bis Oktober. Sie liebt leichten Boden und eine gute Lage und eignet sich zur Ausschmückung von Böschungen, Rabatten und steinigen Orten. Sie giebt selten keimfähige Samen, weshalb man sie gewöhnlich durch Sprossen, vorzugsweise im Frühling, oder durch Stecklinge vermehrt, die man im April und Mai oder im August und September macht. Pflanzweite 40—50 cm. Wenn man sie jung entspitzt, so bekommt man mehr untersetzte Pflanzen.

Großfrüchtige Nachtkerze.

### 4. Oenothera speciosa *Nutt.*, Prächtige Nachtkerze.

*Lat. Syn.* — Xylopleurum Nuttalii *Spach.*
*Französisch.* — Enothère élégante, E pompeuse, E. de Nuttal.
*Englisch.* — Showy Evening Primrose.

Luisiana. — Ausdauernd — Stark riechende Pflanze mit horizontalen, beblätterten und röthlichen Sprossen. Stengel etwas weichhaarig, gewöhnlich einfach, die blumentragenden ästig, buschig, höchstens 50—60 cm hoch. Blätter mattgrün, oval-lanzettlich, gezähnt, an beiden Enden zugespitzt. Blumen angenehm duftend, über 8 cm breit, vor dem Aufblühen geneigt, von einem Abend bis zum anderen geöffnet, zuerst reinweiß, später röthlich, mit grünlich-gelben Adern am Grunde.

Prächtige Nachtkerze.

Diese Nachtkerze gedeiht fast in jedem Boden und in jeder Lage, vorzugsweise aber in gesundem Boden und in freier Lage. Ihre Blumen folgen von Juni und Juli bis zum Oktober. Sie ist für Gartenbeete eine der schönsten Pflanzen. Wenn man Zweige davon abschneidet und in's Wasser setzt, so entfalten sich ihre Knospen nach einander. Diese Art giebt gewöhnlich keinen Samen, doch vermehrt man sie sehr leicht durch Sprossen im Herbst oder im Frühling, oder durch Wurzelstecklinge, die man im Frühjahr in lockere Erde steckt. Diese Nachtkerzenart nimmt sich auch in Töpfen vortrefflich aus, zumal wenn man durch frühzeitiges Entspitzen eine reiche Verästelung herbeiführt.

### 5. Oenothera serotina *Sw.*, Späte Nachtkerze.

*Französisch.* — Enothère tardive, E. d'automne.
*Englisch.* — Autumnal Evening Primrose.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel steif, nach der Spitze ästig, 40—50 cm hoch. Wurzelblätter in einer Rosette, oval-lanzettlich, Stengelblätter abwechselnd, spitzlanzettlich, alle frisch-grün, bisweilen roth punktirt. Blumen leuchtend gelb, in rispigen Doldentrauben. Kelch mit grünlich-gelben Blättchen. Staubgefäße gelb, kürzer als der Griffel.



Digitized by Google

Späte Nachtkerze.

Diese Art blüht sehr reich, bisweilen schon von Juni an, gewöhnlich aber im Juli und August und bis in den Herbst hinein. Sie eignet sich ganz besonders zur Ausschmückung der Rabatten und größerer Pflanzengruppen. Man vermehrt sie durch Sprossen im Herbst oder im Frühjahr, oder auch durch Samen, die man von April bis Juni auf ein Gartenbeet säet; man piquirt die Pflänzchen und pflanzt sie im Herbst oder im Frühjahr mit Zwischenräumen von 40—50 cm an Ort und Stelle. Die Blumen bleiben von einem Abend bis zum anderen geöffnet.

Diese Art, sowie die beiden folgenden sind sehr nahe verwandt und werden oft unter dem gemeinschaftlichen Namen Oenothera fruticosa verkauft.

### 6. Oenothera glauca *Mchx.*, Graugrüne Nachtkerze.

*Französisch.* — Enothère glauque.
*Englisch.* — Glaucous Evening Primrose.

Mississippi. — Ausdauernd. — Stengel glatt, etwas holzig, steif, ästig, bis 50 cm hoch. Blätter abwechselnd, graugrün, sitzend, breit-eirund-lanzettförmig, gezähnt. Blumen gelb, über 4 cm im Durchmesser, von einem Abend zum andern offen. Kronblätter umgekehrt herzförmig. Kapseln dick, oval-vierkantig. —

Diese Art blüht von Juli bis August und eignet sich zur Ausschmückung der Rabatten. Man vermehrt sie leicht durch Sprossen alle zwei oder drei Jahre im Herbst oder im Frühjahr und setzt die Pflanzen 40—50 cm auseinander. Hat man Samen, so säet man sie, wie bei der vorhergehenden Art angegeben worden.

### 7. Oenothera Fraseri *Pursh.*, Fraser's Nachtkerze.

*Französisch.* — Enothère de Fraser.
*Englisch.* — Fraser's Evening Primrose.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der vorhergehenden Art nur durch oval-lanzettliche, kurzgestielte, nicht graugrüne Blätter. Die Blüthe findet im Juli und August statt und die Blumen bleiben von einem Abend bis zum anderen offen. Vielleicht nur eine Form der Oenothera grandiflora. Kultur und Verwendung, wie bei O. glauca.

### 8. Oenothera Drummondi *Hook.*, Drummond's Nachtkerze.

*Französisch.* — Enothère de Drummond.
*Englisch.* — Drummond's Evening Primrose.

Texas. — Ein- und zweijährig. — Schwach behaart, graugrün. Stengel niederliegend, ästig, 50—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, oval-lanzettlich, wellig, die Stengelblätter sitzend. Kelch länger als der Fruchtknoten, mit zurückgeschlagenen Blättchen. Blumen geruchlos, mit umgekehrt-herzförmigen, ausgebreiteten, strohgelben, am Grunde grünlichen Blättern. Staubgefäße kürzer als die Kronblätter, mit gelben Staubfäden und Staubbeuteln.

Drummond's Nachtkerze.

Var. nana *Hort.* hat die Stammart beinahe verdrängt; sie wird nicht über 30—40 cm hoch, blüht sehr reich und ihre Blumen sind größer, als die der ersteren.

Drummond's Nachtkerze eignet sich sowohl für die Rabatte, wie für große und kleine Pflanzengruppen. Die zwergartige Abart dient

Digitized by Google

auch zur Bildung schöner Einfassungen, deren Schönheit durch das Entspitzen der jungen Zweige noch wesentlich erhöht werden kann. Die Blüthezeit dauert von Juni bis Oktober. Die Blumen bleiben von einem Nachmittage bis zur Mitte des nächsten Tages offen.

Man säet sie Ende März oder April in das Mistbeet, piquirt sie und pflanzt sie im Mai mit 50—60 cm Zwischenraum; die Blumen erscheinen von Juli bis Oktober. Man kann sie aber auch im September aussäen, in Töpfe pflanzen, frostsicher überwintern und Ende April auspflanzen; die Blüthezeit dauert dann von Juni bis Oktober.

### 9. Oenothera versicolor *Hort.*, Verschiedenfarbige Nachtkerze.

*Lat. Syn.* — Oenothera campylocarpa *Hort.*, Oenothera campylocalyx *C. Koch.*
*Französisch.* — Enothère multicolore, E. à calice combé.
*Englisch.* — Versicoloured Evening Primrose.

Nord-Amerika. — Ein- und zweijährig. — Stengel walzenförmig, behaart, dick, hellgrün, 60—70 cm hoch, mit ausgebreiteten, später aufgerichteten Aesten. Blätter abwechselnd, lanzettlich, etwas behaart, mit weißen Nerven, unterseits blasser. Blumen einzeln in den Achseln der oberen Blätter, blaß zinnoberroth, an den Rändern gelb. Kelch mit zurückgeschlagenen, röthlichen Läppchen. Staubgefäße mit carminrothen Staubfäden und gelben Staubbeuteln.

Diese Art ist wenig ornamental und ihre Blumen, die vom Abend bis zum Morgen offen bleiben, sind eher auffallend als hübsch. Man säet diese Art im April entweder an den Platz oder auf ein besonderes Beet. Im letzteren Falle pflanzt man sie an Ort und Stelle im Mai, mit Zwischenräumen von 30—40 cm, und hat sie dann von Juli bis September in Blüthe. Säet man sie im September, piquirt sie in guter Lage und pflanzt sie im April, so hat man den Flor von Juni bis August.

### 10. Oenothera grandiflora *Willd.*, Großblumige Nachtkerze.

*Lat. Syn.* — Oenothera suaveolens *Desf.*.
*Französisch.* — Enothère à grandes fleurs, E. odorante, Herbe aux ânes.
*Englisch.* — Large-flowered Evening Primrose.

Nord-Amerika. — Ein- und zweijährig. — Die schlanken, ästigen Stengel erreichen eine Höhe von über 1 m. Blätter abwechselnd, die Wurzelblätter gestielt, oval-lanzettlich, gezähnt. Blumen sehr groß, gelb und wohlriechend, in langen Gipfeltrauben. Staubgefäße gelb.

Großblumige Nachtkerze.

Diese Nachtkerze macht einen guten Effekt auf den Beeten und in größeren Pflanzengruppen. Man kann sie auch zur Ausstattung neu gepflanzter Boskets benutzen. Ihre Blumen, die vom Abend bis zum Morgen offen bleiben, folgen von Juni bis September aufeinander. Schneidet man die Blüthenzweige ab und setzt sie in's Wasser, so fahren sie fort zu vegetiren und ihre Blumenknospen blühen nach einander auf. In Betreff der Anzucht verhält sich diese Art, wie die vorige. Bei einer frühzeitigen Saat tritt der Flor meist schon im Herbst ein.

### 11. Oenothera Lamarckiana *Ser.*, Lamarck's Nachtkerze.

*Lat. Syn.* — Oenothera grandiflora *Lam.*

Nord-Amerika. — Ein- und zweijährig. — Der vorhergehenden Art sehr nahe verwandt. Stengel vom Grunde an ästig, mit armleuchterförmig sich erhebenden Aesten, buschig, stark belaubt, bis 90 cm hoch, der mittlere Stengel

Digitized by Google

Lamarck's Nachtkerze.

höher als die übrigen. Blätter abwechselnd, oval-lanzettlich, die Wurzelblätter in einen Blattstiel sich verschmälernd, in einer Rosette. Blumen groß, gelb, schwach wohlriechend, vom Abend bis zum Morgen geöffnet, in langen Gipfeltrauben. Kronblättchen ganzrandig. Kapsel glatt, ziemlich kurz, abgerundet, undeutlich vierkantig.

Bei guter Kultur wird diese schöne Art vom Juni bis zum September und Oktober zu einem sehr großen und äußerst reichblühenden Busche. Sie eignet sich besonders für die Ausstattung der Rabatten und der Pflanzengruppen größerer Gärten und erfordert eine luftige und helle Lage und einen tiefen, nahrhaften Boden und im Sommer häufiges Begießen. Pflanzweite 75—80 cm.

Kultur wie bei der vorigen Art.

### 12. Oenothera Sellowii *Lk. et Otto*, Sellow's Nachtkerze.

Sellow's Nachtkerze.

Chili. — Einjährig. — Stengel weichhaarig, aufrecht, einfach oder schwach verästelt, etwa 60—70 cm hoch. Blätter abwechselnd, weichhaarig, oval-lanzettlich. Blumen gelb, im Grunde safrangelb, 8—10 cm im Durchmesser, in einer sehr langen Gipfeltraube, vom Abend bis zum Morgen geöffnet.

Diese Art ist für Rabatten und größere Pflanzengruppen geeignet. Man säet sie im April an Ort und Stelle und der Flor tritt dann im Juli und August ein. Wenn man sie in der ersten Hälfte des Juni in leichten Boden an den Platz säet, so kommt man noch zu einem ganz erträglichen Flor im September und Oktober.

Man kultivirt unter dem Namen Oenothera macrantha eine der O. Sellowii verwandte schöne Art mit großen gelben Blumen.

### 13. Oenothera biennis *L.*, Zweijährige Nachtkerze.

*Deutsch. Syn.* — Nachtschlüsselblume, Garten-Rapunzel, Weinblume.
*Französisch.* — Enothère bisanuelle, Herbe aux ânes, Jambon des jardiniers.
*Englisch.* — Biennal Evening Primrose, Tree-Primrose.

Nord-Amerika. — Zweijährig. — Stengel 1½ m und darüber hoch, bisweilen einfach, aber meistens ästig, pyramidenförmig und behaart. Blätter abwechselnd, oval-lanzettlich, in den Blattstiel verschmälert, kaum behaart, Wurzelblätter in Rosetten, umgekehrt-eiförmig-elliptisch, länglich, auf dem Boden ausgebreitet. Blumen groß, wohlriechend, gelb, in langen beblätterten Endtrauben, offen vom Abend bis zum Morgen. Kronenblätter umgekehrt-herzförmig. Kapsel sitzend, walzenförmig.

Diese Pflanze blüht von Juni bis September. Sie eignet sich besonders zur Ausschmückung grasbewachsener, steiniger oder wenig gepflegter Gartenpartien. Sie nimmt mit jedem Boden fürlieb und wächst sogar auf Schutt; besonders aber liebt sie sandigen Boden, sogar den reinen Dünensand und säet sich dort von selbst aus.

### 14. Oenothera gigantea *Hort.*, Riesen-Nachtkerze.

*Französisch.* — Enothère Géante.
*Englisch.* — Giant-Evening Primrose.

Mexiko. — Einjährig. — Diese Art oder Form erreicht trotz ihrer kurzen Lebensdauer verhältnißmäßig bedeutende Dimensionen. Stengel aufrecht, 2 m hoch,

Digitized by Google

von der Stärke eines Fingers. Blüthen groß, gelb, in einer enormen Aehre. Sie blüht im Juli und August.

### 15. Oenothera Veitchiana *Hort.*, Veitch's Nachtkerze.

*Lat. Syn.* — Sphaerostigma Bottae *Spach.*
*Französisch.* — Bistorte de Veitch.
*Englisch.* — Veitch's Evening Primrose.

Kalifornien. — Einjährig. — Krautartig, schwach drüsenhaarig. Stengel vom Grunde an sehr ästig, mit ausgebreiteten, später aufsteigenden Aesten, bis 30 cm hoch und darüber. Blätter abwechselnd, lanzettlich, wellig, weichhaarig. Blumen klein, aber sehr zahlreich, vom Abend bis zum Morgen geöffnet, lebhaft gelb, oft am Grunde jedes Kronenblattes mit einem purpurfarbenen Flecken verziert, in länglichen Trauben. Griffel mit einer abgerundeten Narbe.

Diese reizende, kleine Pflanze ist sehr reichblühend und macht auf den Rabatten und in kleineren Pflanzengruppen einen recht guten Effekt, besonders wenn man sie entspitzt, so lange sie noch jung ist. Sie blüht von Juli bis September. Man säet sie Ende April an den Platz. Säet man sie in der zweiten Hälfte des Juni im Halbschatten oder in Töpfe aus, so erhält man im September und Oktober noch einen erträglichen Flor.

Veitch's Nachtkerze

## OLEA *L.* — Oelbaum.

Diandria Monogynia. — Oleineae.

Namenserklärung. — Schon bei den Alten für den Oelbaum des Südens gebrauchter Name.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierzähnig. Blumenkrone vierspaltig, mit fast eirunden Saumzipfeln. Frucht eine ein- bis zweifächerige, ein- bis zweisamige Steinfrucht.

### Olea fragrans *Thbg.*, Wohlriechender Oelbaum.

*Lat. Syn.* — Osmanthus fragrans *Lour.*
*Französisch.* — Olivier odorant, Osmanthe odorant.
*Englisch.* — Fragrant Olive.

China, Japan. — Strauch. — Immergrün, im Vaterlande 1,50 bis 2 m hoch. Blätter länglich-oval, gezähnt, lederartig, glatt. Blumen klein, gelblich, unansehnlich, gehäuft an Spitzen der Zweige, auf einblumigen Stielen fast das ganze Jahr hindurch, sehr fein und lieblich duftend, von den Chinesen zum Parfümiren des Thees benutzt.

Dieser zwar nicht sehr prunkende, aber durch einen hübschen, buschigen Wuchs, noch mehr durch den kräftigen Wohlgeruch seiner Blüthen ausgezeichnete Strauch gedeiht vortrefflich in einem sonnigen Fenster des Wohnzimmers. Man giebt ihm einen verhältnißmäßig kleinen Topf mit einer lehmigen mit Lauberde gemischten Garten- oder lieber Rasenerde und begießt ihn so oft es nöthig durchdringend. Wenn die Blätter fleckig werden, so ist dies das Anzeichen der Anwesenheit einer Schildlaus. Man muß dann die Blätter wiederholt mit einem trockenem Tuche abreiben. Besser aber ist es, dem Auftreten dieses Schmarotzers dadurch vorzubeugen, daß man Stamm und Blätter recht reinlich hält und von Zeit zu Zeit büerspritzt.

Man vermehrt diese vortreffliche Zimmerpflanze durch Schößlinge oder aus Stecklingen unter Glocken in einem Warmhause, endlich auch aus Samen, den man gleich nach der Reife warm aussäet und der nach Verlauf eines Jahres aufgeht.

Digitized by Google

## ONOCLEA *L.* — Fühlfarn, Roßfarn.

Cryptogamia. — Filices.

Namenserklärung. — Das veränderte griechische Onocheitlos, zusammengesetzt aus onos (Esel) und chilos (Futter). Unter obigem Namen aber verstanden die alten Schriftsteller kein Farnkraut, sondern Echium rubrum.

### Onoclea sensibilis *L.*, Empfindlicher Fühlfarn.

*Französisch.* — Onoclée sensible.
*Englisch.* — Sensible Onoclea.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Aestiger und sehr kriechender Wurzelstock. Die etwa 50 cm hohen unfruchtbaren Wedel (Blätter) sind gefiedert und haben gekerbte Fiederblättchen, von denen die unteren länger sind. Die fruchttragenden Wedel sind nichts Anderes, als etwa 30 cm lange Blattstiele, die zu beiden Seiten eine Reihe rundlicher Körper tragen, welche die Sporenfrüchte sind.

Empfindlicher Fühlfarn.

Der Fühlfarn ist eines unserer zierlichsten Farnkräuter. Er eignet sich weniger zur Ausschmückung der Rasenplätze, als zur Verzierung von Steingruppen, Felsen, Wasserfällen und Ufern der Gewässer. Er liebt vorzugsweise einen leichten und torfigen, frischen und sogar nassen Boden. Der Fühlfarn ist fast eine Wasserpflanze, aber es genügt, ihn recht häufig zu begießen, wenn er Wedel von 60—70 cm Höhe hervorbringen soll. Man vermehrt ihn sehr leicht durch Sprossen im Frühjahr.

## ONOPORDON *Vaill.* — Krebsdistel.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von onos (Esel) und pordon (Furz), weil der Genuß dieser Pflanze der Angabe des Plinius zufolge den Eseln die Winde abtreibt.

Gattungsmerkmale. — Stengel durch die breit an ihnen herablaufenden Blätter geflügelt. Hüllkelch der großen Blüthenköpfe aus zahlreichen, dachziegelig gereiheten, in eine scharfe Spitze auslaufenden Schuppen gebildet. Fruchtboden mit bienenzellenartigen Gruben, in welche die Fruchtknoten eingesenkt sind, eigentlich durch die kurzen, bürstenartigen Spreublättchen gebildet.

### Onopordon Acanthium *L.*, Acanthusblätterige Krebsdistel.

Acanthusblätterige Krebsdistel.

*Deutsch. Syn.* — Wilde Artischocke, Krampfdistel, Wolldistel.
*Französisch.* — Onopordon à feuilles d'Acanthe, Chardon aux ânes, Pet d'âne.
*Englisch.* — Common Spear, thistle, Cotton Thistle.

Einheimisch. — Zweijährig. — Eine dornige Pflanze, die an allen ihren Theilen, namentlich am Stengel und an den Blättern mit langen spinnwebartigen, weißlichen oder grauen Haaren bedeckt ist. Stengel kräftig, aufrecht, ästig, buschig, oft über 1½ m hoch, stark geflügelt durch die herablaufenden Blätter, und diese blattartigen Flügel wellig oder kraus und dornig. Blätter groß, buchtig, gezähnt und sehr dornig. Die Wurzelblätter in einen Blattstiel verschmälert, die Stengel-

Digitized by Google

blätter abwechselnd, kleiner und am Stengel herablaufend. Blüthen purpurn, in großen, gipfelständigen Köpfchen. Blüthezeit Juni, Juli und August.

Die vorstehende Figur kann ebenso gut auf die Arten O. illyricum *L.* und O. arabicum *L.* bezogen werden, da die Zeichnung in diesem sehr beschränkten Maßstabe die wenig bedeutenden Unterschiede nicht anzugeben im Stande ist.

Diese Krebsdisteln, einschließlich Onopordon Alexandrinum *Hort.*, sind Pflanzen von wesentlich malerischem Habitus, welche in großen Gärten einen Platz verdienen. Man pflanzt sie vorzugsweise, einzeln oder gruppenweise, auf Rasenplätzen oder Hügeln an.

Diese Pflanzen sind wenig empfindlich und wachsen in jedem durchlassenden Boden, selbst in solchem von mittelmäßiger Güte, und säen sich dort von selbst wieder aus. Am vortheilhaftesten ist es, den Samen recht weitläufig an den Platz zu säen, im August oder im September, wenn man will auch im Frühjahr, und von den aufgegangenen Pflanzen nur die besten stehen zu lassen. Man kann auch im Herbst einen oder zwei Samen in kleine Töpfe säen und die Pflänzchen, wenn sie einige Blätter entwickelt haben, mit dem Erdballen auspflanzen.

## OPHIOPOGON *Curt.* — Schlangenbart.

Hexandria Monogynia. — Smilacineae.

Namenserklärung. — Vom Griechischen ophis (Schlange) und pogon (Bart). Es ist das die Uebersetzung des Namens Rjuno fige, den die Pflanze in Japan führt.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone umständig, krugförmig, bleibend. Staubbeutel sitzend; Narbe einfach. Frucht eine ein- bis dreisamige Beere.

### Ophiopogon japonicus *Curt.*, Japanischer Schlangenbart.

*Französisch.* — Ophiopogon du Japon, Herbe aux turquoises.
*Englisch.* — Japanese Adder's beard.

China und Japan. — Ausdauernd. — Eine kleine, krautartige Pflanze, mit sehr ästigem Wurzelstocke, der mit vielen dünnen Wurzelfasern besetzt ist. Blätter alle wurzelständig, aufrecht, fast lederartig, von sehr schönem und intensivem Grün, lineal, einen dichten, buschigen Rasen bildend, und nur 15—20 cm hoch. Das immergrüne, manchen Gräsern ähnliche Laub hält sich im Winter wie im Sommer frisch und grün. Zwischen den Blättern entwickeln sich im Juli und August kleine, nur 10—15 cm hohe Blüthenschäfte mit einer Aehre kleiner lilafarbener Blüthen; denselben folgen erbsengroße Beeren, die, Anfangs grün und glänzend, sich bis zum Frühjahr ultramarin- oder türkisblau färben.

Diese Pflanze kann wegen ihrer empfindlichen Natur in Nord- oder Mitteldeutschland wohl kaum zur Anpflanzung im Freien verwendet werden. Dagegen eignet sie sich, wenn man sie frostsicher überwintern kann, vortrefflich zur Topfkultur, doch erträgt sie auch ohne Nachtheile eine Temperatur von — 10° R. Vermehrung aus Sprossen vorzugsweise im Frühjahr oder auch durch Samen, welche nach eingetretener Reife sofort in Schalen gesäet und warm und schattig gehalten werden müssen.

Ophiopogon Jaburan ist eine der vorhergehenden sehr nahe verwandte Pflanze mit breiteren und längeren, bei einer Abart mit scheckigen, gelblich-weiß gebänderten Blättern, die recht frisch aussieht und gleichfalls zur Topfkultur geeignet ist. Man überwintert sie in einem Nebenzimmer bei 4—7° Wärme.

Für denselben Kulturzweck ist Ophiopogon spicatus *Ker.* zu empfehlen, welche sich durch eine große Traube violetter Blumen auszeichnet.

Alle diese hübschen, für Blumentische und Terrarien geeigneten Gewächse sind gegen die Unbilden der Wohnräume fast unempfindlich zu nennen und nehmen sogar mit lichtarmen Standorten fürlieb. Man giebt ihnen eine Mischung mit vieler Laub- oder Haideerde.

Digitized by Google

# OPUNTIA *DC.* Feigencactus.

Icosandria Monogynia. — Cacteae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von Opus oder Opontus, Hauptstadt des Landes der Opontier in der Nähe von Phocis in Griechenland, wo Pflanzen dieser Gattung häufig vorkommen.

Gattungsmerkmale. — Fruchtknoten eiförmig oder länglich, mit Borstenbüscheln und kurzen, blattartigen Kelchschuppen besetzt, die allmälig in die Kronblätter übergehen. Kronblätter auf dem Fruchtknoten stehend, rosenartig ausgebreitet. Frucht genabelt, feigenförmig, mit Stachel und Borsten besetzt.

## 1. Opuntia vulgaris *Mill.*, Gemeiner Feigencactus.

*Lat. Syn.* — Cactus Opuntia *L.*
*Französisch.* — Opuntia vulgaire, Nopal vulgaire, Raquette, Figue de Barbarie.
*Englisch.* — Common Indian fig.

Gemeiner Feigencactus.

Süd-Amerika, Mittel-Amerika. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Stamm ästig, gespreizt; Aeste gegliedert, fleischig, grün, blattartig-flach, eirund oder verkehrt-eirund, mit warzigen Erhöhungen, die mit sehr kurzen Haar- oder Borstenbüscheln, dazwischen mit einzelnen langen Stacheln besetzt sind. Blumen blaßgelb, ziemlich groß, nur im Sonnenschein vollkommen geöffnet, radförmig ausgebreitet, auf dem stacheligen, oval-kreiselförmigen, an der Spitze abgestutzten Fruchtknoten an dem oberen Rande der blattartigen Aeste. Die Früchte werden mit der Zeit fleischig, röthlich oder violett und genießbar und sind unter dem Namen der Berberfeigen bekannt. — Im Freien blüht diese Pflanze von Juni-Juli bis August-September. —

## 2. Opuntia Rafinesquiana *Engelm.*, Rafinesque's Feigencactus.

Vereinigte Staaten und Mexiko. — Ausdauerd. — Mit niedergestreckten, veräftelten Stämmen, gebildet aus grünen Gliedern, die zwar fleischig, aber weniger dick, und mehr spatelförmig verlängert sind, als bei der vorigen Art, zugleich weniger stachelig. Blumen zahlreich, matt-gelb, von Juni-Juli bis August-September. Die Frucht ist länger und dünner, als bei der vorigen Art, meist oval, etwas gebogen und an der Spitze abgestutzt, röthlich oder purpurroth.

Rafinesque's Feigencactus.

Es sind dies die einzigen Opuntien, welche hart genug sind, um den Winter im Freien überstehen zu können, entweder ohne allen Schutz, oder nur durch etwas darüber geworfenes Laub, oder durch ein kleines Dach aus Reisig oder Brettern geschützt. Wichtig ist es, sie in ein recht durchlassendes Erdreich zu pflanzen. Den natürlichsten Standort dieser Pflanzen, an dem zugleich ihr eigenartiger Habitus am besten zur Geltung kommt, würden Felsen, Steingruppen, Ruinen, trockene Böschungen und Abhänge bilden vorzugsweise in voller Sonne, obschon sie sich auch in nördlicher Lage ganz gut halten, wenn nur der Boden recht durchlassend ist. Die einfachste Vermehrungsweise ist das Stecken der abgetrennten oder abgefallenen Glieder entweder in Töpfe oder unmittelbar an den Platz, nachdem man sie während einiger Tage an Luft und Sonne hat abwelken lassen, wodurch das Anwachsen erleichtert und beschleunigt wird. Man hat Ursache, mit diesen Pflanzen vorsichtig umzugehen, da eines der

Digitized by Google

borstenartigen Haare, mit denen die Glieder büschelweise besetzt sind, in das Fleisch eindringend heftige Schmerzen verursacht.

Für die Topfkultur erweisen sich die zahlreichen Arten der Gattung Opuntia viel weniger dankbar, als andere Gattungen der großen Cactusfamilie.

## ORNITHOGALUM *L.* — Vogelmilch.

Hexandria Monogynia — Liliaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von ornis (Vogel) und gala (Milch). Wegen der milchweißen oder hühnereiweißen Farbe der Blüthen einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle kronenartig, sechsblätterig, unterständig, Blätter ohne Honiggefäß. Staubfäden dem Blüthenboden eingefügt, Staubbeutel aufliegend. Griffel dreiseitig, kurz.

### 1. Ornithogalum umbellatum *L.*, Doldenblüthige Vogelmilch.

*Deutsche Syn.* — Bethlehemstern, Gemeine Hühnermilch.
*Französisch.* — Ornithogale en ombelle, Belle d'onze heures.
*Englisch.* — Umbelled Star of Bethlehem, Common Ornithogalum.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zwiebel weiß, birnförmig. Blätter lineal, rinnig, mit weißem Hauptnerven, anfangs aufrecht, dann abstehend, nach der Blüthe theilweise welk und trocken. Schaft 10—30 cm hoch mit einer Dolde langgestielter, unten grüner, weiß gestreifter, oben atlasweißer Blumen.

Die Blumen dieser Art besitzen die Eigenschaft, sich Morgens gegen 11 Uhr zu öffnen (woher ihr französischer Name) und sich gegen 3 Uhr wieder zu schließen.

Diese Art blüht im Mai-Juni; man kann sie zu Einfassungen verwenden, hauptsächlich auf Abhängen und an trockenen Stellen, oder sie auch truppweise auf den Rabatten anpflanzen. Sie läßt sich gegen den Herbst hin sehr leicht durch abgetrennte Brutzwiebeln vermehren. Was ihre sonstige Kultur anlangt, so ist sie dieselbe wie die der Hyazinthen im freien Lande.

Bethlehemsstern.

Es genügt jedoch, sie nur alle drei oder vier Jahre aufzunehmen, um sie an einer anderen Stelle oder in frisches Erdreich zu pflanzen. Pflanzweite 20 cm.

### 2. Ornithogalum pyramidale *L.*, Pyramidaltraubige Vogelmilch.

*Französisch.* — Ornithogale pyramidale, Épi de la Vierge, Etoile de Bethléem.
*Englisch.* — Pyramidal clustered Star of Bethlehem.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Zwiebel ziemlich groß, weiß, rundlich-birnförmig, etwas flach. Schaft 50—60 cm hoch. Blätter flach, lineal, hellgrün. Blumen zahlreich, in einer kegelförmigen, 20 cm langen Traube, reinweiß, auf der Rückseite grün gestreift. Blüht im Juni oder Juli.

Pyramidaltraubige Vogelmilch.

Diese hübsche Pflanze verliert dadurch, daß die Blätter von dem Aufblühen der Blumen an welk und trocken werden. Man kann sie truppweise auf den Rabatten anpflanzen; sie gedeiht im Schatten und unter licht gepflanztem Gehölz ziemlich gut.

Kultur wie bei der vorigen Art. Pflanzweite 25 cm.

Digitized by Google

### 3. Ornithogalum pyrenaicum *L.*, Pyrenäen-Vogelmilch.

*Französisch.* — Ornithogale des Pyrénées.
*Englisch.* — Spanish Star of Bethlehem.

Europa. — Ausdauernd. — Zwiebel weißlich, mittelgroß, birnförmig. Blätter linienförmig, rinnig, kürzer als der 70 cm hohe, gerade Schaft. Die zahlreichen, kurz gestielten Blumen bilden zusammen eine 30—40 cm lange Aehre. Sie sind gelblich-grün oder grünlich-weiß, jedes Blumenblatt ist auf der unteren Seite mit einem dunkelgrünen Mittelstreifen bezeichnet.

Diese Art blüht in derselben Zeit, wie die vorige, und besitzt kein anderes Verdienst, als das, daß sie im Schatten wächst und zur Dekoration weitläufig gepflanzter Gehölze, Boskets, Waldränder u. s. w., besonders auch aller Parthieen des Gartens benutzt werden kann, welche tiefen, frischen oder gar feuchten Boden haben.

Man vermehrt diese Art durch die Abtrennung der Brutzwiebeln, wie die vorige, und durch Aussaat von April bis Juni in Töpfe, die man halbschattig hält. Wenn die Blätter vertrocknet sind, so hebt man die jungen Zwiebeln aus und pflanzt sie in das Reservebeet, welches sie erst verlassen, wenn sie blühfähig geworden sind; man pflanzt sie dann gegen 25 cm weit aus einander. Von der Aussaat macht man wenig Gebrauch, weil sie nur langsam zum Ziel führt.

### 4. Ornithogalum arabicum *L.*, Arabische Vogelmilch.

*Französisch.* — Ornithogale d'Arabie.
*Englisch.* — Star of Arabia.

Portugal, Arabien. — Ausdauernd. — Zwiebel groß, weißlich, rundlich-birnförmig und etwas platt. Blätter etwas dick, lineal, rinnig, die oberen schmaler. Stengel 30—40 cm hoch, gerade, steif, gefurcht. Blumen zahlreich, groß, offen, schön weiß, mit ovalen, stumpfen Blüthenhüllblättern. Der dunkelgrüne, rundlich-sechseckige, glänzende Fruchtknoten bildet mit dem weißen Grunde der Blumen einen sehr hübschen Contrast. Staubbeutel gelb. Die Blumen stehen auf ziemlich langen Blüthenstielen und bilden zusammen eine breite, ziemlich dichte, doldenförmige Traube.

Arabische Vogelmilch

Diese Pflanze ist nicht hart genug, um im freien Lande kultivirt werden zu können. Wenn wir hier ihrer Erwähnung gethan haben, so ist dies deshalb geschehen, weil sie sich vortrefflich zur Kultur in Caraffen und für das Wohnzimmer eignet. Sie blüht von Januar-Februar-März bis zum Mai, je nach Kultur und Pflanzzeit. Mit Erfolg läßt sie sich auch in Töpfen mit gutem Wasserabzuge kultiviren, die man an ein helles Fenster stellt.

## OROBUS *Tourn.* — Walderbse.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung: Von orobos, welchen Namen die Griechen einer auf den Gebirgen wachsenden Pflanze (Vicia Ervilia) beilegten, welche als ein gutes Futter für das Rindvieh geschätzt wurde, worauf auch der Name deutet.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig oder fünfzähnig. Griffel lineal, nicht gedreht, an der Spitze rund und zottig. Die Achse der Blätter nicht in eine Wickelranke, sondern meist in ein schmales, spitzes Blättchen auslaufend. Blüthentrauben achselständig. Hülse schmal, zweiklappig, vielsamig.

Digitized by Google

### 1. Orobus vernus *L.*, Frühlings-Walderbse.

*Deutsch. Syn.* — Frühlings-Fasanenkraut, Rosswicke, Waldkicher.
*Französisch.* — Orobe printanier.
*Englisch.* — Spring Bitter Vetch.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, mit zahlreichen, eckigen, buschigen, 20—25 cm hohen Stengeln, welche abwechselnde, aus 2—4 Paaren eirunder, spitzer, glänzend grüner Blättchen zusammengesetzte Blätter mit halbpfeilförmigen Afterblättern tragen. Blumenstiele oben gefärbt, mit 5—7 in Trauben gestellten blauvioletten Blumen. Kelch glockig, mit 5 ungleichen Zähnen. Eine Abart mit weißen Blumen ist besonders schön und zu empfehlen. In den Gärten befindet sich auch eine gefüllt-blühende Form.

Frühlings-Walderbse.

Die Frühlings-Walderbse ist eine hübsche, durch frühzeitigen Flor (April-Mai), wie auch durch ihre nicht eben häufige Blüthenfarbe ausgezeichnete Pflanze. Schneidet man nach dem Flor die Blüthenstengel ab, so erhält man oft einen zweiten. Zur Bildung von Einfassungen in großen Gärten, zur Ausstattung der Rabatten und zur Ausschmückung lichter Gehölzgruppen ist diese Pflanze vorzüglich geeignet. Sie gedeiht in leichtem, etwas frischem Boden und vor allem in einer halbschattigen Lage, ja sogar in vollem Schatten, wie auch die folgenden Arten.

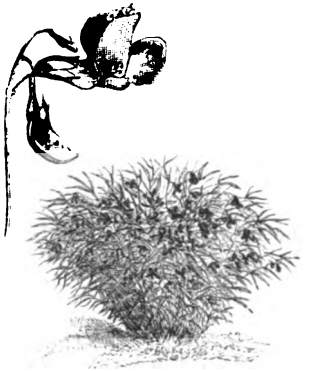
Man säet sie von April bis Juni in das freie Land, piquirt die jungen Pflanzen auf ein besonderes Beet und pflanzt sie im Herbst oder im Frühjahr in frischen, lockeren und tiefen Boden, wobei man ihnen einen allseitigen Abstand von etwa 30 cm giebt. Es kommt bisweilen vor, daß die Samen erst im zweiten Jahre auflaufen.

Man kann die Frühlings-Walderbse auch durch Theilung der Stöcke im Herbst jedes dritten oder vierten Jahres vermehren.

### 2. Orobus flaccidus *Waldst. et Kit.*, Schlaffe Walderbse.

*Französisch.* — Orobe mou, Orobe à feuilles flasques.
*Englisch.* — Flaccid Bitter Vetch.

Ungarn. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der Frühlings-Walderbse durch höheren Wuchs und lange, schmale, schlaffe und biegsame Blätter. Diese



Schlaffe Walderbse.

Bunte Walderbse.

Art blüht in derselben Zeit und kann in derselben Weise benutzt werden, wie die vorige. Man vermehrt sie durch Aussaat und durch Stocktheilung.

Digitized by Google

### 3. Orobus variegatus *Ten.*, Bunte Walderbse.

*Lat. Syn.* — Orobus pyrenaicus *Scop.*
*Französisch.* — Orobe panaché.
*Englisch.* — Variegated Bitter Vetch.

Italien. — Ausdauernd. — Pflanze krautig, etwas behaart. Stengel einfach, gebogen, bis 30 cm hoch. Blätter abwechselnd, mit 2 bis 3 Paaren zugespitzt-ovaler Blättchen; Afterblätter oval, halb-pfeilförmig. Blüthenstiele achselständig, jeder mit 5—10 horizontalen Blumen, welche kleiner sind, als bei O. vernus, und in einer ziemlich dichten Traube stehen; sie sind rosaweiß, auf den Flügeln mit Violett und auf dem Schiffchen mit Grün gemischt.

Diese Pflanze blüht von April bis Mai.

### 4. Orobus atropurpureus *Desf.*, Dunkelpurpurne Walderbse.

*Französisch.* — Orobe pourpre noire, Orobe à fleur pourpe foncé.
*Englisch.* — Dark purple-coloured Bitter Vetch.

Algerien. — Ausdauernd. — Stengel schwach, aufrecht, einfach oder verästelt, bis 40 cm, in wärmeren Ländern ½—1 m hoch. Blätter abwechselnd, mit 2—3 Paaren linealer, spitzer Blättchen; Afterblätter halbpfeilförmig, klein und sehr schmal. Blumen purpurrosa, dunkelviolett und purpurviolett, hängend, einseitig, in einfachen, lockeren Trauben auf sehr langen, fadenförmigen Stielen.

Blüthezeit von April bis Juni. Diese Pflanze ist unstreitig eine der elegantesten Arten der Gattung. Es ist gerathen, einige Exemplare frostsicher zu überwintern und die im freien Lande stehenden mit trockenem Laube zu decken. Kultur wie bei Nr. 1. Pflanzung mit Zwischenräumen von etwa 40 cm. Man hat diese Art mit Erfolg auch als Einjährige behandelt. Zu diesem Behufe werden die Samen im April an einer warmen Stelle in's freie Land gesäet.

Platterbsenartige Walderbse.

### 5. Orobus lathyroides *L.*, Platterbsenartige Walderbse.

*Französisch.* — Orobe à feuilles de Gesse.
*Englisch.* — Lathyrus-like Bitter Vetch.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel schlank, 40—50 cm hoch, mit 3—5 lanzettlich-eirunden, spitzen, dunkelgrünen Blättchen. Blumen klein und zahlreich, schön violettblau, kurzgestielt, auf 4—5 cm langen Stielen.

Diese Art blüht von Juni bis Juli. Sie eignet sich zur Ausstattung der Rabatten, vorzugsweise im Schatten. Man vermehrt sie durch Aussaat und Wurzelsprossen wie Nr. 1.

### 6. Orobus luteus *L.*, Gelbe Walderbse.

*Lat. Syn.* — Lathyrus montanus *Gren.*, Orobus montanus *Scop.*
*Französisch.* — Orobe jaune.
*Englisch.* — Yellow Bitter Vetch.

Frankreich, Italien, Schweiz, Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel eckig, bis 60 cm hoch. Blätter abwechselnd, mit 6—8 Paaren oval-elliptischer, spitzer Blättchen. Blüthenstiele aufrecht, 8 bis 12 cm lang, mit zahlreichen und und großen hellgelben, dann orangefarbenen Blumen in ährenförmiger Traube.

Digitized by Google

Blüthezeit April-Mai. Man kann sie zur Ausstattung der Rabatten und der künstlichen Felsen verwenden. Sie gedeiht sehr gut im Schatten. — Kultur wie bei Nr. 4. Der Zwischenraum zwischen den Stöcken muß 40 cm betragen.

Gold-Walderbse.

**7. Orobus aureus** *Ster.*, **Gold-Walderbse.**

*Französisch.* — Orobe doré.
*Englisch.* — Golden Bitter Vetch.

Taurien. — Ausdauernd. — Stengel bis 60 cm hoch. Blätter groß, gelblich-grün. Blumen ziemlich groß, ockergelb, später fahlgelb, in einseitigen, etwas dürftigen Trauben.

Diese schöne Art erfordert Haide- oder frische Walderde und wird im übrigen wie O. vernus behandelt und verwendet.

**8. Orobus niger** *L.*, **Schwarze Walderbse.**

*Lat. Syn.* Lathyrus niger *Wimm.*
*Deutsch. Syn.* — Schwarzes Fasanenkraut, falsches Süssholz, schwarze Erven.
*Französisch.* — Orobe noir.
*Englisch.* — Black Bitter Vetch.

Schwarze Walderbse.

Nördliches Europa. — Ausdauernd. — Stengel dünn, biegsam und ästig, 0,80 m hoch. Blätter abwechselnd, aufrecht, mit 8 Paaren kleiner, gestielter, länglich-ovaler, graugrüner Blättchen. Blüthenstiele aufrecht, länger, als die Blätter, mit 8—12 kleinen, violettrothen Blumen in dichter und kurzer Traube.

Diese Pflanze ist durch leichte, zart-grüne Belaubung ausgezeichnet, die beim Vertrocknen schwarz wird. Blüthezeit Juni-Juli.

Sie ist zur Ausstattung der Rabatten, der Gruppen und der Boskets großer Gärten wohl geeignet und gedeiht sehr gut im Schatten. Kultur wie bei Nr. 1.

## OSMUNDA *L.* — Traubenfarn.

Cryptogamia. — Filices-Osmundaceae.

Namenserklärung. — Von Osmunder (Kraft), einem der Namen des Thor, des Donnergottes der germanischen Völker, wegen der angeblich kräftigenden Eigenschaften dieser Pflanzen.

Gattungsmerkmale. — Früchte auf zusammengezogenen Wedeln, so daß die Blattsubstanz derselben schwindet und sie als freie Aehren erscheinen. Sie zeigen einen breiten, senkrechten Ring, öffnen sich oben und das Laub rollt sich mit spiraler Entwickelung auf.

**Osmunda regalis** *L.*, **Königlicher Traubenfarn.**

*Deutsch. Syn.* — Königs-Mondraute, Walpurgiskraut.
*Französisch.* — Osmonde royale, Fougère fleurie, Fougère royal.
*Englisch.* — Royal Moonwort.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stock ausgebreitet und rasenartig; die ihm entspringenden Wedel (Blätter) werden über 1 m hoch und sind doppelt gefiedert, die Fiederblätter fast gegenständig, mit länglich-lanzettförmigen, kurz ge-

Digitized by Google

stielten, undeutlich gezähnten Fiederchen. Die Fortpflanzungsorgane, in Gestalt gelblicher Kügelchen, bilden eine große Rispe an der Spitze der Wedel und verleihen diesem Farnkraut ein ganz originelles Ansehen. Von Mai bis September ist dieser Farn in seiner vollen Schönheit.

Wegen der Größe seiner Blätter und der Eleganz seiner Haltung kann der Königliche Traubenfarn als eine hochornamentale Pflanze bezeichnet werden. Will man ihn schön haben, so muß man ihm einen Standort anweisen, der seinem natürlichen Vorkommen entspricht, einen moorigen, tiefen, feuchten Boden und eine

Königlicher Traubenfarn.

halbschattige Lage. Am besten gedeiht er in feuchten, mit Büschen besetzten Thalsenkungen, selbst noch in nassem Boden. Wir empfehlen ihn hauptsächlich den Gartenfreunden zur Dekoration des Gartenrasens und der Wasserläufe. Diese Pflanze gedeiht sehr gut in reiner Haideerde, vor einer nach Norden gelegenen Mauer ohne Oberschatten, aber auch in voller Sonne, wenn nur die Wurzeln in einem beständig frischen, lockeren und moosbedeckten Boden vegetiren und die Pflanze heftigem Winde nicht ausgesetzt ist.

Man vermehrt die Osmunda regalis im Frühjahr aus den kleinen Sprossen, welche sich bisweilen am Grunde starker Stöcke entwickeln. Die Vermehrung durch Aussaat der Sporen erfordert viel Sachkenntniß und Erfahrung und führt nur langsam zum Ziele.

## OTHONNA *L.* — Othonna.

Syngenesia Necessaria — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Linné entlehnt diesen Namen von einer Pflanze, die nach Dioskorides und Plinius fein durchlöcherte Blätter hatte.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. — Fruchtboden gewölbt oder fast kegelförmig, grubig, bisweilen fein behaart. Kelch aus einer Reihe von Blättchen gebildet, welche mit den Rändern mehr oder weniger verwachsen sind. Samen (Schließfrucht) des Strahls oval, blatterig, mit einer vielreihigen Haarkrone, Samen der Scheibe fehlschlagend, mit einer einreihigen Haarkrone, glatt, cylindrisch.

### Othonna crassifolia *Harv.*, Fettblätterige Othonna.

*Französisch.* — Othonne à feuilles charnues.
*Englisch.* — Thick-leaved Ragwort.

Südafrika. — Ausdauernd. — Stengel hängend, gabeltheilig. Blätter fleischig, cylindrisch, um ein Vielfaches verkleinerten Hülsen mancher Erbsensorten vergleichbar. Blüthen gelb, in kleinen, zerstreut stehenden Köpfchen. Blüthezeit Juni-Juli.

Digitized by Google

Diese sehr selten gewordene, neuerdings wieder von England aus verbreitete Pflanze ist ein sehr elegantes Ampelgewächs, dessen radienartig ausstrahlende, bis 1 m lange Zweige in graziöser Weise über den Rand des Topfes herabhängen. Auch lassen sich die Zweige vortheilhaft für die Bouquetbinderei, insbesondere zur Herstellung von Ballcoiffuren benutzen. Sie kann in einem auf 5—6° R. erwärmten hellen Raume, aber auch im Wohnzimmer überwintert werden und verträgt die Stubenluft und andere Unbilden bewohnter Räume vortrefflich.

Diese Othonna-Art verlangt eine recht nahrhafte Erde in verhältnißmäßig kleinen Töpfen und einen mehr schattigen, als sonnigen Standort. Sie wächst leicht aus Stecklingen, wie aus Samen.

## OXALIS *L.* — Sauerklee.

Decandria Pentagynia. — Oxalideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von oxys (sauer) und als (Salz), also Hindeutung auf den saueren Geschmack der Blätter.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig oder wie die Blumenkrone fünfblätterig. Staubfäden am Grunde zu einer Röhre verwachsen. Fruchtknoten oberständig. Frucht eine fünfkantige, an den Kanten aufspringende Kapsel. Samen länglich-gerippt.

### 1. Oxalis rosea *Jacq.*, Rosenrother Sauerklee.

*Französisch.* — Oxalide à fleurs roses, Surelle à fleurs roses.
*Englisch.* — Rose-coloured Wood-Sorrel.

Chili. — Einjährig. — Pflanze glatt, saftig, brüchig, hellgrün, vom Grunde an verästelt, mit abstehenden, dann aufrechten, 15—25 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, mit 3 kleinen, verkehrt-cirunden, ausgerandeten Blättchen. Blüthenstiele achselständig, aufrecht, nackt, mit gespreizten Aesten, auf deren Spitze die Blumen in lockeren Doldentrauben stehen. Blumen schön rosenroth und am Grunde mit einem grünlichen Flecken bezeichnet, nur im vollen Sonnenschein geöffnet.

Rosenrother Sauerklee.

Man säet diese hübsche Pflanze im April und Mai an den Platz und hält beim Lichten zu dicht aufgegangener Pflanzen auf einen Zwischenraum von 15 bis 20 cm. Blüthezeit Juli und August. Man kann sie auch im April in Töpfe säen, die man in das Mistbeet senkt, und erhält dann einen Flor im Juni und Juli. Von einer Aussaat in der zweiten Hälfte des Juni in Töpfe, die man halbschattig hält, erhält man im September und Oktober einen annehmbaren Flor.

Im September erzogene Pflanzen, die man hell, bei 4—6° Wärme, bei mäßiger Bewässerung und reichlicher Lüftung überwintert, zu Ausgang des Winters aber umtopft, geben im April und Mai einen sehr werthvollen Flor im Wohnzimmer.

Wegen ihres Wuchses und der eigenthümlichen Eleganz ihrer Blumen und ihres Laubes eignet sich diese Pflanze vorzugsweise zur Bildung von Einfassungen und kleinen Gruppen für sich, kann aber auch zur Ausstattung künstlicher Felsen und der Rabatten dienen.

### 2. Oxalis tropaeoloides *Hook.*, Purpur-Sauerklee.

*Lat. Syn.* — Oxalis corniculata *L.* foliis atropurpureis *Hort.*
*Französisch.* — Oxalide corniculée à feuilles pourpres, Surelle corniculée à feuilles pourpres.
*Englisch.* — Dark-purple Wood-Sorrel.

Einheimisch. — Einjährig, ausdauernd. — Stengel wurzelschlagend,



Digitized by Google

sehr veräſtelt, einen dichten, 10 cm hohen Raſen bildend. Blätter dreizählig, mit verkehrt-herzförmigen, bräunlich-purpurn marmorirten, oft ganz purpurnen Blättchen. Blüthen klein, lebhaft goldgelb; Staubgefäße und Griffel gelblich weiß.

Purpur-Sauerklee.

Mit dieſer Pflanze von ganz ungewöhnlicher Laubfärbung laſſen ſich auffallende Farbencontraſte erzielen, und dieſem Umſtande allein verdankt ſie ihre Einführung in die Gärten, wo man ſie zur Bildung von Teppichbeeten, zur Ausſchmückung von Steingruppen, dürren Bodenflächen, von Grotten und Ruinen, ſowie zur Herſtellung ſehr eleganter Einfaſſungen benutzen kann, die man alljährlich oder mindeſtens alle zwei Jahre erneuern muß, da dieſe Pflanze auf der Erde hinwurzelt und raſch ihren Platz verändert. Man benutzt ſie bisweilen auch zur Deckung des Bodens der in Töpfen oder Kübeln kultivirten Pflanzen und miſcht ſie nicht ſelten auch mit den Pflanzen, mit denen man die Hänge-Ampeln beſetzt. Man ſäet ſie an den Platz im Mai-Juni; ſie blüht im nächſten Jahre von Juni bis Oktober und vermehrt ſich leicht von ſelbſt durch bewurzelte Stengel und durch Samen, die in Folge der Elaſticität der Kapſeln weithin ausgeſtreut werden und überall ſchnell aufgehen, oft beſſer, als wenn man ſie mit Fleiß ausſäet. Man kann ſie auch ſchon im März-April in das freie Land ſäen, entweder auf ein beſonderes Beet oder gleich an den Platz und hat ſie dann ſchon vom Sommer deſſelben Jahres an in Blüthe. Die Samen dürfen nur ganz wenig bedeckt werden. Sie gedeiht auch im Schatten und in etwas feuchtem Boden und wird hier nur etwas höher.

### 3. Oxalis Valdiviensis *Barnéoud*, Valdivia-Sauerklee.

*Franzöſisch.* — Oxalide de Valdivie.
*Engliſch.* — Valdivian Wood-Sorrel.

Chili. — Einjährig, im Gewächshauſe ausdauernd. — Pflanze krautig, ſaftig, brüchig, glatt, graugrün. Stengel am Boden zu einem niedrigen, gegen 20 cm hohen Buſche verzweigt. Blätter dreizählig, mit verkehrt-herzförmigen, zartgrünen, lang geſtielten Blättchen. Blüthenſtengel achſelſtändig, am Grunde gegliedert, cylindriſch, länger als die Blätter. Die geſtielten Blumen Anfangs aufrecht oder abſtehend, dann auf den ſich merklich verlängernden und roth anlaufenden Blüthenſtiel zurückgebogen; jeder der beiden Aeſte der Afterdolden trägt 12—15 Blumen, die ſich nach und nach öffnen, ſo daß die Blüthezeit eine ſehr lange Dauer hat. Sie ſind lebhaft dunkelgelb, nur bei Sonnenſchein geöffnet. Die Kapſeln ſpringen bei der Reife elaſtiſch auf und ſtreuen die Samen weit umher aus.

Valdiviſcher Sauerklee.

Dieſe Pflanze iſt ausgezeichnet durch ſchöne Belaubung und durch die Zahl ihrer Blüthenſtengel, deren manche Stöcke bei guter Kultur oft mehrere Hunderte erzeugen, ſowie durch die Dauer der Blüthezeit vom Mai an bis zum Eintritt der Fröſte ohne Unterbrechung. Sie iſt jedenfalls eine vorzügliche Einfaſſungspflanze.

Man ſäet die Samen im März-April in leichte, durchlaſſende Erde in Schalen, bedeckt ſie nur ganz wenig und hält ſie im Miſtbeete. Aus dem Samen, welche

Digitized by Google

diese Pflanze im Sommer rund umher ausstreut, kommen ziemlich kräftige Pflanzen, welche zu Ende des Sommers und im Herbst blühen; man wird mithin die Samen im Frühjahr auch auf ein Saatbeet im Freien oder unmittelbar an den Platz säen können.

### 4. Oxalis Deppei *Sw.*, Deppe's Sauerklee.

*Französisch.* — Oxalide de Deppe.
*Englisch.* — Deppe's Wood-Sorrel.

Mexiko. — Ausdauernd. — Diese Art hat eine fleischige, rübenartige, weißliche, fast durchsichtige Pfahlwurzel mit zahlreichen, kurzen, weißen Aesten, welche sich in eben so viele kleine, runde, oben in eine Spitze ausgezogene Zwiebeln endigen; dieselben sind mit röthlichen, netzförmigen, wolligen Fasern bedeckt; an ihrem Grunde und zwischen ihren Schuppen kommen fast 20 cm lange Blattstiele mit vier verkehrt-herzförmigen, an der Spitze schwach ausgerandeten, hellgrünen Blättchen. Wurzelständige, nackte, bis 30 cm hohe Blüthenstengel tragen dolden-artig geordnete, gestielte, kupferrothe, am Grunde grünlich-gelbe Blumen.

Deppe's Sauerklee.

Die Oxalis Deppei liebt vorzugsweise leichten sandigen Gartenboden in guter Lage. Sie ist nicht nur eine gute Einfassungspflanze, sondern kann auch zur Ausschmückung von Böschungen, Anhöhen und trockenen Stellen dienen; sie gedeiht auch sehr gut im Schatten und selbst in feuchtem Boden, wodurch sie noch besonderen Werth erhält.

Die Vermehrung der Oxalis Deppei wird mit Leichtigkeit durch Abtrennung der jungen Zwiebeln bewirkt. Man nimmt sie im Oktober aus dem Lande, läßt sie etwas abtrocknen und bewahrt sie auf einem Tische an einem trockenen, frostfreien Orte auf, bis sie im Mai gepflanzt werden können. Pflanzweite von 20 bis 25 cm. Diese Art, wie auch die folgende, können im Nothfall über Winter im freien Lande gelassen, müssen dann aber mit Laub oder Stroh gut gedeckt werden; doch muß der Boden recht durchlassend sein. Die fleischigen Wurzeln hat man früher als Nahrungsmittel empfehlen wollen, aber sie haben wegen ihres faden Geschmacks nicht den geringsten Werth.

Blüthezeit von Mai-Juni bis August. Die Blumen sind wie bei fast allen Sauerklee-Arten während der Nacht geschlossen und öffnen sich erst mit Sonnenaufgang wieder.

### 5. Oxalis tetraphylla *Cav.*, Vierblätteriger Sauerklee.

*Französisch.* — Oxalide à quatre feuilles.
*Englisch.* — Four-foliate Wood-Sorrel.

Mexiko. — Ausdauernd. — Wie die vorige Art mit Zwiebelknöllchen. Blätter wurzelständig, mit verkehrt herzförmigen, glatten, meist vier hellviolett-purpurnen oder violett-lilafarbigen, nur bei Sonnenschein geöffneten Blumen; Griffel aus der Blume heraustretend.

Bowie's Sauerklee.

Wie die vorige eine reizende und zur Bildung von Einfassungen u. s. w. sehr zu empfehlende Art. — Kultur dieselbe.



Digitized by Google

### 6. Oxalis floribunda *Lehm.*, Reichblüthiger Sauerklee.

*Französisch.* — Oxalide floribond.
*Englisch.* — Flowery Wood-Sorrel.

Brasilien. — Halbstrauchig — Wurzelstock dick, holzig, über der Erde sich erhebend, mit kurzen Nebenästen. Blätter gleich den übrigen grünen Theilen weichbehaart, dreizählig, auf 15 cm langen Stielen, mit verkehrt-herzförmig zweilappigen, zart gewimperten, unten röthlichen Blättchen. Blumen lebhaft rosenroth, in vielblumigen Dolden auf zahlreichen, 30 cm hohen Schäften. Kronblätter keilförmig, etwas ausgerandet.

### 7. Oxalis speciosa *Jacq.*, Prächtiger Sauerklee.

*Französisch.* — Oxalide remarquable.
*Englisch.* — Remarkable Wood-Sorrel.

Cap. — Ausdauerd. — Blätter dreizählig, mit verkehrt-herzförmigen, zart gewimperten, unten blutrothen, gelb punktirten Blättchen auf rothen Stielen. Blumen einzeln, groß, auf rothen Stielen, mit purpurrothen Saume und gelber Röhre.

### 8. Oxalis Bowiei *Lind.*, Bowie's Sauerklee.

Cap. — Ausdauernd. — Blätter mit drei verkehrt-herzförmigen Blättchen. Blüthenschäfte 30—40 cm hoch, mit je 6—10 lebhaft rosenrothen, im Schlunde gelben Blumen von Herbst bis Wintersanfang.

Die zuletzt beschriebenen drei Arten sind mit O. versicolor (mit weißen, roth gerandeten, mit rothen und blaßrothen Blumen) für den Stubenflor ganz ausgezeichnete Pflanzen, vor allen die fast das ganze Jahr hindurch blühende O. floribunda. Sie erfordern eine sandgemischte Lauberde. Nach dem Verblühen begießt man sie mit großer Zurückhaltung und stellt sie im Sommer in's Freie, an einen sonnigen, aber bedeckten Ort. Da sie Samen tragen, so vermehrt man sie wie O. valdiviensis.

## OXYPETALUM *R. Br.* — Spitzkrönchen.

Pentandria Digynia. — Asclepiadeae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von oxys (spitz) und petalon (Blumenblatt), Hindeutung auf die Form der Blumenblätter.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone fünftheilig, mit fast cylindrischer, kurzer Röhre und abstehenden Saumzipfeln, mit 5 auf dem Grunde der Kronenröhre stehenden, fast zweispaltigen, die Fortpflanzungsorgane umgebenden, cylinderförmig geschlossenen Nectarschuppen. Narbe zweitheilig.

### Oxypetalum coeruleum *Dcsne.*, Blaues Spitzkrönchen.

*Lat. Syn.* — Tweedia coerulea *G. Don*, Tweedia versicolor *Hook.*
*Französisch.* — Oxypetalum bleu.
*Englisch.* — Blue Oxypetalum.

Blaues Spitzkrönchen.

Brasilien. — Zweijährig, im Gewächshause ausdauernd. — Eine etwas magere, mit einem zottigen, grauen Filz bedeckte Pflanze. Stengel schwach verästelt, 30—40 cm hoch, etwas windend. Blätter gegenständig, länglich-herzförmig oder spitzeirund-lanzettförmig. Blumen auf achselständigen Stielen, ausgebreitet, azurblau, mit dunkelblauen Nectarschuppen.

Diese Pflanze muß auf Rabatten in guter, vorzugsweise südlicher Lage kultivirt werden. Man säet sie von Mai bis Juni in Schalen, piquirt sie in Töpfe, die man unter Glas überwintert und pflanzt sie im Frühjahr in's Freie

Digitized by Google

Die Blüthe tritt im Juni-Juli ein und dauert bis September. Man kann sie auch nur in Töpfen kultiviren und im Winter in das Gewächshaus nehmen, wo sie bisweilen fortfährt zu blühen.

## OXYURA *DC.* — Spitzschwanz.

Syngenesia Superflua. — Compositae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von oxys (spitz) und ura (Schwanz), von der schwanzartigen Form der Narben.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit 10—12 Strahlblümchen und röhrigen, fünfzähnigen Scheibenblümchen. Kelch mit einer Reihe von am Grunde anliegenden, steif gewimperten, einwärts gerollten, oben blattartig verlängerten, linealen, abstehenden Schuppen. Fruchtboden flach, spreublätterig. Samen (Früchtchen) zusammengedrückt, verkehrt-einförmig, im Strahl kahl, in der Scheibe behaart, mit ungleicher, borstiger, einfacher Samenkrone.

### Oxyura chrysanthemoides *Lindl.*, Chrysanthemum-Spitzschwanz.

*Lat. Syn.* — Callichroa Douglasii *Torr. et Gray.*
*Französisch.* — Oxyure à feuilles de Chrysanthème.
*Englisch.* — Chrysanthemum-leaved Oxyura.

Kalifornien. — Einjährig. — Der schwachen Pfahlwurzel entspringt meist ein einziger bis 30 cm hoher, glatter, am Grunde etwas röthlicher Stengel. Wurzelblätter weißlich-grünn, halbgefiedert, mit ganzrandigen Lappen, in einer Rosette; Stengelblätter abwechselnd, kleiner. Blumen ausgebreitet, gelb, weißgeraudet, mit bräunlichen Staubgefäßen, in einer rispigen Aehre.

Diese Pflanze macht auf den Blumenbeeten einen ziemlich guten Effekt. Man säet sie im April an den Platz und sie blüht dann im Juni und Juli; beim Lichten der zu dicht aufgegangenen Saat läßt man zwischen je zwei Pflanzen einen Zwischenraum von 15 bis 20 cm. Eine Aussaat in der zweiten Hälfte des Juni an den Platz oder in Töpfe giebt bisweilen im September-Oktober noch einen recht guten Flor.

Wucherblumenartiger Spitzschwanz.

## PACHYPHYTUM *Lk., Kl. et Otto.* — Dickpflanze.

Decandria Pentagynia. — Crassulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus pachys (dick) und phyton (Gewächs), wegen der dickfleischigen Beschaffenheit der Pflanzen dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig, glockig, mit ungleichen, blattartigen Zipfeln, welche länger sind, als die Krone. Blumenkrone fünftheilig, präsentirtellerförmig, mit abstehenden Saumlappen. Ohne Nectarschuppen. Fruchtknoten fünf, frei, einfächerig. Fünf Balgkapseln, in den pfriemenförmigen Griffel übergehend, gespreizt-abstehend, vielsamig.

### Pachyphytum bracteosum *Lk., Kl. et Otto*, Deckblätterige Dickpflanze.

Mexiko. — Halbstrauch. — Fleischige Pflanze mit einem 7½ cm langen und eben so dicken Stamme, der wie die Blätter, Bracteen und Kelche von meergrün-weißlicher Färbung. Blätter 7½ cm lang, gegen 4 cm breit, dickfleischig, ver-

Digitized by Google

kehrt-eirund-keilförmig, stumpf-spitz, beinahe eine Rosette bildend. Die Stengel 25—35 cm lang, walzenförmig, weißlich bereift, achselständig, unterhalb der Aehre fleischfarben und mit zungenförmigen, kurz zugespitzten, sitzenden, am Grunde spitzpfeilförmigen Bracteen besetzt, welche vor dem Verblühen der Aehre abfallen und einen stumpfen Höcker zurück lassen. Die Aehre ist nicht über $7^1/_2$ cm lang, dem Lichte zugewendet, herabhängend, nach vorn mit 10—18 kurzgestielten, abwechselnd in zwei Reihen gestellten carminrothen Blumen, deren jede von einem rundlichen, am Grunde spitzpfeilförmigen Deckblatte gestützt wird. Dieser ebenfalls weißlichen Deckblätter wegen hat diese Pflanze in England, wo sie bei der Anlage von Teppichbeeten vielfach verwendet und sehr geschätzt wird, den Namen Silverbract erhalten.

Diese eigenthümliche, sehr zierende Pflanze ist eben so gut für das Kalthaus und für das Blumenfenster des Wohnzimmers, wie zur Decoration des Gartens im Sommer geeignet. In der zuletztgenannten Verwendungsweise nimmt sie sich ganz besonders reizend aus, wenn man sie entweder mit anderen Succulenten gruppirt oder zur Bereitung förmlicher Teppiche oder als Einfassung kleiner, mit niedrigen Pflanzen besetzten Beete benutzt.

Am leichtesten und schnellsten vermehrt man diese Art durch Aussaat im Herbst, sobald die Samen reif geworden sind. Haben letztere erst längere Zeit gelegen, dann gehen sie ziemlich schlecht und ungleich auf. Zur Aussaat bereitet man Schalen in der Weise, daß man sie 5 cm hoch mit Scherben füllt und hierauf mit einer sandigen Gartenerde, die man mit ganz klein geschlagenen Topfscherben gemischt hat. Man streut die Samen gleichmäßig und möglichst dünn aus, bedeckt sie nur ganz schwach mit fein gesiebter Erde und die Schale mit einer Glasscheibe. Man stellt die Samennäpfe in ein lauwarmes Haus, dem Lichte möglichst nahe, und beschattet sie, bis die Samen keimen, worauf man die jungen Pflanzen nach und nach an das Licht gewöhnt; man hebt auch die Glasscheibe etwas und nach und nach immer mehr, bis man sie endlich ganz weg nimmt. Haben die Sämlinge die ersten Blätter gemacht, so werden sie in andere Schalen piquirt und zuletzt einzeln in kleine Töpfe gepflanzt. Hat man die Samen im Herbst ausgesäet, so thut man wohl, die Sämlinge ohne sie zu piquiren bis zum Frühjahre zu durchwintern. Bei der Frühjahrs-Aussaat aber piquirt man die Sämlinge, sobald sie sich behandeln lassen.

Wir haben ein gewölbtes, kreisrundes, aus lauter Succulenten bereitetes Teppichbeet gesehen, für welches Pachyphytum bracteosum mit zur Verwendung gekommen war, und das einen sehr guten Eindruck machte. In der Mitte desselben stand Echeveria metallica, für diesen Platz wegen ihrer großen, regelmäßig geordneten Blätter wie geschaffen; das Beet war dicht mit der eben beschriebenen Pflanze besetzt und bildete den schönsten Teppich, den man sehen konnte; die Einfassung aber war hergestellt aus Echeveria secunda. Natürlich sind unter Benutzung dieser und ähnlicher Gewächse die verschiedensten Combinationen ausführbar.

## PAEONIA *Tourn.* — Päonie.

Polyandria Digynia — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Nach dem Päon, einem mythischen griechischen Arzte, der nach Homer diese Pflanze benutzte, um den Pluto von einer ihm vom Herkules geschlagene Wunde zu heilen. Annehmbarer scheint die Ableitung von der macedonischen Landschaft Päonia, wo diese Pflanze wild wächst.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig, ungleich, krautartig, bleibend. Blumenblätter unregelmäßig, 5 oder mehr, ohne Honigbehälter, flach. Fruchtknoten 2—5, auf einer fleischigen Scheibe; 2—5 Balgkapseln, nach innen aufspringend.

Digitized by Google

### 1. Paeonia officinalis *Retz.* Officinelle Päonie.

*Lat. Syn.* — Paeonia foemina *L.*

*Deutsch. Syn.* — Pfingstrose, Putennie, Gichtrose, Benedictenrose, Keuschrose, Königsrose, Marienrose.

*Französisch.* — Pivoine officinale, Péone, Pivoine de jardins, Pivoine femelle, Rose de Notre-Dame.

*Englisch.* — Shop- Pacony.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzel spindelförmig, fleischig. Die krautigen Stengel einfach, bis 80 cm hoch. Blätter abwechselnd, groß, doppelt-dreizählig; Blättchen oval-lanzettlich, kahl, beiderseits grün, das endständige breit, eingeschnitten. Blumen geruchlos, immer einzeln an der Spitze der Stengel,

Gefüllte Pfingstrose.

Paeonia officinalis flore pleno, Bouquet.

10 cm breit und darüber, dunkelpurpurroth, wildwachsend mit 5—8 concaven Blumenblättern, in den Gärten meistens gefüllt. Staubgefäße rosenroth. Narben zurückgekrümmt; Kapseln filzig. Blüthezeit Mai-Juni.

Die Pfingstrose ist eine der ältesten Garten-Zierpflanzen. Durch die Kultur hat sie sich in sehr merklicher Weise verändert. Obschon die einfachblühende Pfingstrose eine sehr ornamentale Pflanze ist, so werden jetzt doch nur die Varietäten mit mehr oder weniger gefüllten Blumen geschätzt, welche eine etwas längere Dauer besitzen.

Man kultivirt in den Gärten vorzugsweise folgende Abarten:

Var. purpurea plena *Hort.* Ihre scharlach-purpur-rothen Blumen sind dicht gefüllt und gewölbt, die inneren Blumenblätter, mehr oder weniger schmal oder bandartig, füllen die Blumen vollständig aus und sind ebenso lang, wie die sehr breiten äußeren Blätter.

Var. anemonaeflora plena *Hort.* Diese Varietät ist schön und sehr interessant. Die Blumenblätter der Mitte sind zu einer Quaste vereinigt, die niedriger ist, als die großen, concaven Blätter des Umfanges.

Var. maxima rosea plena *Hort.* Die Blumen dieser Abart sind gefüllt, gewölbt und sehr groß.

Var. striata elegans *Hort.* Blumen zart-rosa mit dunkleren Streifen.

Var. incarnata plena *Hort.* Das Colorit dieser schönen Varietät geht allmählig in Weiß über.

Var. flore albo pleno *Hort.* Diese sehr hübsche Varietät ist noch nicht lange im Handel; sie macht mit ihren weißen, dicht gefüllten Blumen einen ausgezeichneten Effekt.

Die Pfingstrosen sind von grandiöser Wirkung, entschieden hart und für große und kleine Gärten höchst werthvoll.

Digitized by Google

Man kann mit ihr Rabatten ausstatten, aus ihr ein- oder mehrfarbige Gruppen bilden, sie truppweise oder einzeln in den Gartenrasen pflanzen, lange und breite Wege und Gruppen damit einfassen oder sie zwischen licht gehaltene Sträucher pflanzen. Endlich ist sie auch zur Fernwirkung in landschaftlichen Gärten geeignet. Die Stöcke müssen mit 60—70 cm Zwischenraum gepflanzt werden.

Diese Päonien gedeihen in allen Bodenarten und allen Lagen und fürchten weder Dürre, noch die heißeste Sonne; doch gewöhnen sie sich gern an reichliche Bewässerung während der Wachsthumszeit. Wenn man sie in nördlicher Lage pflanzt, so sind ihre Blumen dem Verbleichen weniger unterworfen und haben eine längere Dauer, als in voller Sonne. Im Schatten der Bäume halten sie sich zwar, aber sie vergeilen und blühen wenig und schlecht.

Die Kultur der Pfingstrose ist einfach und leicht. Man vermehrt sie durch Wurzelschößlinge oder durch abgetrennte Knollenwurzeln, denen man am Halse mindestens ein Auge oder einen Trieb lassen muß. Diese Operation wird vorzugsweise im Herbst (selbst schon zu Anfang des August) ausgeführt, da man in diesem Falle schon im nächsten Frühjahre einen hübschen Flor erhält. Viel stärkere Büsche und einen reicheren Flor erhält man, wenn man die Stöcke nur alle fünf oder sechs Jahre theilt. Man kann sie ohne Nachtheil sogar ungestört vegetiren lassen, und wenn dann auch die Blumen bisweilen etwas kleiner sind, so entschädigt doch dafür eine ansehnlichere Menge derselben.

Da der Päonienflor sehr vergänglich ist und die blumenlosen Stöcke keineswegs eine Zierde des Gartens sind, so ist man darauf gekommen, die Stengel und Blätter abzuschneiden, wenn sie gelb werden; man behackt dann den Boden um die Stöcke leicht und pflanzt auf diese Stelle Ziergewächse für den Sommer und den Herbst. Diese Praxis scheint den Päonien nicht nachtheilig zu sein. Die Anzucht der Päonien aus Samen ist ungebräuchlich und unvortheilhaft.

Man säet die Samen von April-Mai bis Juni-Juli in das freie Land, besser aber in Töpfe mit leichter, nahrhafter Erde, die man mit Moos bedeckt; die Töpfe müssen halbschattig gehalten werden. Man kann sie auch wohl bald nach der Samenreife auf ein Gartenbeet säen, das man im Winter etwas mit Laub deckt. Die Samen liegen oft ein Jahr ehe sie keimen.

### 2. Paeonia paradoxa *Andr.*, Seltsame Päonie.

*Lat. Syn.* — Paeonia peregrina *Mill.*
*Französisch.* — Pivoine paradoxale, Rose de Sérane.
*Englisch.* — Paradoxical Paeony.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Stengel 60—80 cm hoch, einblumig. Blätter abwechselnd, doppelt- oder dreifach-dreizählig; Blättchen vieltheilig, oben dunkelgrün, unten graugrün und behaart. Die wildwachsende Pflanze hat einfache, 10 cm und darüber breite, dunkelrothe Blumen mit rundlich-eiförmigen, am Grunde verschmälerten Blättern.

Auch diese Art hat sich unter den Einflüssen der Kultur bedeutend verändert: man besitzt von ihr Varietäten mit vollkommen gefüllten, gewölbten Blumen von sehr schönen Farben. Bei einigen Varietäten fallen die Blumen durch die Unregelmäßigkeit in der Entwickelung ihrer Theile auf; bald verschmälern sich die Blumenblätter vom Umfange nach der Mitte hin, bald sind — und das ist der häufigere Fall — die äußeren sehr groß und zu einer Schale geordnet, wie bei der einfach blühenden Stammart, und die inneren fast fadenförmig, ganzrandig oder in verschiedener Weise gefranzt. In Betreff der Sortenwahl müssen wir auf die Handelsverzeichnisse verweisen.

Bei den von Paeonia paradoxa stammenden Varietäten sind die Blumen im Allgemeinen kleiner und oft gewölbter und gefüllter, als bei denen der officinellen Päonie; außerdem erkennt man sie leicht an der stark-graugrünen Belaubung.

Diese Art mit ihren Varietäten ist ebenso hart, wie Paeonia officinalis und wird in derselben Weise kultivirt.

Digitized by Google

### 3. Paeonia tenuifolia *L.*, Feinblätterige Päonie.

*Französisch.* — Pivoine à feuilles menues, P. Adonis.
*Englisch.* — Slender-leaved Paeony.

Feinblätterige Päonie.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel 40—50 cm hoch, einblumig. Blätter abwechselnd, glatt, doppelt-dreizählig, Blättchen viertheilig, Läppchen fein, linien-pfriemenförmig. Blumen einfach, purpurroth oder dunkelcarmoisin, schalenförmig; Blumenblätter in veränderlicher Zahl, 5—10, länglich-eiförmig. Staubgefäße zahlreich, mit gelben Staubbeuteln und purpurnen Fäden. Balgkapseln stark behaart, dunkel purpurn.

Diese Päonie hat einige Varietäten erzeugt, deren eine vollkommen gefüllte, gewölbte, dunklere oder ponceau-carmoisinrothe Blumen hat.

Blüht im Mai-Juni. — Die Stöcke sollten, da sie am Wurzelhalse eine geringere Zahl von Trieben entwickeln, wie die gemeine Pfingstrose, nicht so oft getheilt werden, wie diese.

### 4. Paeonia humilis *Retz*, Niedrige Päonie.

*Französisch.* — Pivoine humble.
*Englisch.* — Low Paeony.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel 30—40 cm hoch, einblumig. Blätter abwechselnd, ziemlich tief gelappt, mit 3—5 länglichen, ganzrandigen, oben etwas gelblich-grünen, unten weißlichen und behaarten Lappen. Blumen doppelt oder halbgefüllt, röthlich-violett, 8—9 cm breit, die äußeren Blumenblätter größer, bisweilen an der Spitze ausgerandet, sehr zahlreiche, kleinere Blätter von derselben Farbe umgebend. Balgkapseln schwach mit rostfarbenem Filz überkleidet.

Hübsche und auffallende im Mai blühende Art.

### 5. Paeonia anomala *L.*, Abweichende Päonie.

*Lat. Syn.* — Paeonia laciniata *Pall.*
*Französisch.* — Pivoine anomale.
*Englisch.* — Anomalous Paeony.

Sibirien. — Ausdauernd. — Pflanze glatt. Stengel 60—80 cm hoch, einblumig. Blätter glatt, ziemlich tief gelappt, mit spitz-lanzettförmigen Lappen. Blumen einfach, hellrosa oder lilaroth, mit 5—9 unregelmäßigen, an der Spitze gezähnten oder gefransten Blumenblättern. Staubgefäße mit weißen Fäden und gelben Staubbeuteln. Balgkapsel klein, 3—5 an der Zahl, an der Spitze mit einem violetten Blättchen.

Blüht im Mai, gewöhnlich unter allen Arten am frühesten.

### 6. Paeonia lobata *Desf.*, Gelappte Päonie.

*Französisch.* — Pivoine lobée.
*Englisch.* — Lobed Paeony.

Portugal. — Ausdauernd. — Stengel 50—60 cm hoch, einblumig. Blätter glatt, abwechselnd, mit ungleichen, unregelmäßig gestellten, am Grunde keilförmigen, an der Spitze fast immer getheilten Lappen. Blumen aufrecht, einfach, kugelig, johannisbeerroth, duftend; Blumenblätter 5—8 an der Zahl, concav. Staubgefäße mit weißen, am Grunde etwas lilafarbigen Fäden. Balgkapsel fast aufrecht, mit vielen langen rostfarbenen Haaren besetzt.

Diese Päonie blüht im Juni; sie ist besonders auffallend durch die Form und die Farbe ihrer Blumen.

Digitized by Google

### 7. Paeonia corallina *Retz.*, Korallenrothe Päonie.

*Lat. Syn.* — Paeonia mascula *L.*
*Französisch.* — Pivoine corail, Pivoine mâle.
*Englisch.* — Coralline Paeony.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Stengel 60—70 cm hoch, einblumig. Blätter doppelt-dreizählig, mit ganzrandigen, länglich-eirunden oder elliptischen Lappen. Blumen einfach, 8—10 cm breit, korallen-rosenroth oder purpurroth, mit etwas wellig gerandeten Blumenblättern; Staubgefäße mit carminrosenrothen Fäden und gelben Staubbeuteln. Balgkapseln weißfilzig.

Diese hübsche Art blüht im Juni. — Kultur wie bei Nr. 1.

### 8. Paeonia Wittmanniana *Bot. Reg.*, Wittmann's Päonie.

*Französisch.* — Pivoine de Wittmann.
*Englisch.* — Wittmann's Paeony.

Wittmann's Päonie.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Stengel etwa 60 cm hoch, einblumig. Blätter abwechselnd, dreifach-dreizählig, mit gestielten, länglich-eirunden oder spitzen, oben glatten, unten behaarten, stark genervten Lappen. Blumen groß, einfach, kugelig, bis 10 cm breit, durchsichtig-hell-strohgelb, mit mehr aufrechten, als ausgebreiteten Blumenblättern. Staubgefäße mit rothen Fäden und gelben Staubbeuteln. Balgkapsel aufrecht, mit einem gedrehten, die Narbe tragenden, violett-purpurnen Blättchen.

Auffallende, von anderen in jedem Betracht verschiedene Art und bis daher die einzige, welche wildwachsend eine gelbe Blüthenfarbe besitzt. Sie blüht im Mai.

Diese Pflanze ist in den Gärten wenig verbreitet und hat sich auch durch die Kultur bis daher wenig verändert.

### 9. Paeonia albiflora *Pall.*, Weißblühende Päonie, Chinesische Päonie.

*Lat. Syn.* — Paeonia edulis *Salisb.*, P. fragrans *Anders.*, P. sinensis *Poit.*
*Französisch.* — Pivoine blanche de la Chine, P. à odeur de Rose, P. hybride.
*Englisch.* — White-flowered Paeony, Chinese Paeony.

China. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, hellgrün, mit dickem Wurzelstocke und mit büscheligen, fleischigen Wurzeln. Stengel an der Spitze verästelt, etwa 70 cm bis 1 m hoch, oft violett angelaufen, mehrblumig. Blätter abwechselnd, dreizählig oder doppelt-dreizählig, mit unregelmäßigen, länglich-lanzettförmigen, oben glänzend-dunkelgrünen Blättern. Blumen einfach, nach Rosen duftend, mit einer oder zwei Reihen von Blättern, 1—7 an jedem Stengel, die endständige größer, bis 12 cm breit, vor dem Aufblühen unten fleischfarbig-rosa, dann reinweiß; Staubgefäße mit orange-gelben Staubbeuteln. Balgkapseln 3—5, glatt, nach außen gebogen, mit dunkelrothen Blättchen an der Spitze. Blüthezeit Juni und Juli.

Obige Beschreibung bezieht sich auf die Pflanze mit einfacher weißer, sehr wohlriechender Blume, die man als Stammart betrachtet, von welcher wahrscheinlich in Folge häufig wiederholter Aussaat und intelligenter Kultur die zahlreichen Varietäten derjenigen Päonien ausgegangen sind, die man gewöhnlich Chinesische Päonien, bisweilen Hybriden nennt.

Die Zahl der Varietäten, welche dieser Art entsprungen zu sein scheinen, ist ziemlich groß; man hat von ihnen sehr ausgedehnte Sammlungen. Diese Pflanze scheint jedoch weiterer Vervollkommnung fähig zu sein, denn noch alljährlich werden einige in Form, Größe oder Färbung der Blumen neue Varietäten aus Samen erzogen und in den Handel gebracht; somit ist der Bestand der Sammlungen ver-

Digitized by Google

änderlich und vor 10 Jahren geschätzte Varietäten sucht man heute in denselben oft vergebens.

Obschon diese Pflanze in der Bildung der Blumen und der einzelnen Theile, wie auch in der Färbung derselben bedeutende Veränderungen erfahren hat, so sind doch die auf den Wuchs bezüglichen Merkmale bei allen Varietäten ziemlich unverändert geblieben.

Chinesische Päonie.

Die Abweichungen in der Form und Zusammensetzung der Blumen sind durch mehrere Ursachen hervorgebracht worden, welche bald einzeln, bald gleichzeitig eingewirkt haben. Bald haben sich die Blumenblätter vervielfältigt, verdoppelt, verbreitert, verschmälert oder in verschiedener Weise getheilt; bald sind die Staubgefäße mehr oder weniger vollständig in Blumenblätter umgebildet worden; in einigen Fällen hat die Umwandlung blos die Fäden, in anderen die Staubbeutel betroffen, bisweilen beide Organe zu gleicher Zeit. Aus allen diesen Umbildungsmomenten sind sehr verschiedenartige Formen dieser blumenblattartigen Gebilde hervorgegangen; bald sind sie mehr oder weniger schmal, länger oder kürzer, gerade, gedreht, ganzrandig, gefranst oder gezackt und füllen mehr oder weniger das Innere der Blumen aus. Endlich sind die verschiedenen Theile der weiblichen Befruchtungswerkzeuge bisweilen Modificationen und mehr oder weniger vollständigen Umbildungen unterworfen gewesen und meistens zu Blumenblättern geworden, welche in Form, Länge und Stellung sehr verschieden und meist auch anders gefärbt sind, als die übrigen Theile der Blumen, gewöhnlich in einer carminrothen oder violetten Nuance.

Die Farben der chinesischen Päonien sind ein mehr oder weniger reines Weiß, Gelb (gewöhnlich blaß und mit anderen Nuancen verbunden), Chamois, Incarnat, durch Rosa und Violett in Carminroth, Amaranth und selbst in Purpurroth übergehend. Bald sind die Blumen einfarbig, bald zeigen sie zwei verschiedene Farben, mit denen sich Reflexe und verschiedene Schattirungen verbinden, die ihre Schönheit erhöhen und sehr wirksame Contraste hervorbringen. Bei den hellfarbigen und nicht ganz gefüllten Blumen stechen gewöhnlich die carmin- oder violett-rothen Narben von der Farbe der Blumenblätter ab; die Narben befinden sich bisweilen auch auf den Blumenblättern der Mitte als Flecken, Ränder oder Punkte an der Spitze.

Auch hier müssen wir, da die Collectionen der Handelsgärtner in ihrem Sortenbestande sehr schwankend sind, auf die Kataloge derselben verweisen.

Diese Päonien blühen in Deutschland gewöhnlich im Juni-Juli. Sie sind sehr hart und reichblühend und werden wie Paeonia officinalis vermehrt und verwendet. Sie eignen sich auch für die Kultur in Töpfen.

### 10. Paeonia arborea *Don.*, Baumpäonie.

*Lat. Syn.* — Paeonia Moutan *Sims.*, P. fruticosa *Dum.*, P. papaveracea *Andr.*
*Französisch.* — Pivoine en arbre.
*Englisch.* — Shrub Paeony, Tree Paeony.

China. — Strauch. — Verästelt, 1—1½ m hoch. Blätter sehr groß, ungleich zusammengesetzt, mit glatten, ungleich eingeschnittenen, etwas dicken, unten graugrünen Blättchen. Blumen endständig, von enormer Größe, gefüllt oder halb gefüllt, in verschiedenen Farben, welche von den goldgelben Staubgefäßen angenehm abstehen, im Mai-Juni.

Digitized by Google

Halbgefüllte Baumpäonie.

Schon 1803 in Frankreich eingeführt, begann dieser Strauch doch erst von 1822 an Samen zu tragen und seit dieser Zeit in Folge vielfach wiederholter Aussaaten eine Menge von Varietäten zu erzeugen. Er gedeiht in jedem tiefen und etwas frischen Boden und in allen Lagen, vorzugsweise in einer geschützten, etwas sonnigen.

Im Klima Deutschlands leidet er nicht selten unter der Einwirkung des Frostes und es ist deshalb gerathen, bei Eintritt des Winters die Wurzeln mit Laub zu decken und den Strauch selbst durch eine leichte Umhüllung aus Nadelholzzweigen, Farnkrautwedeln, Rohr u. s. w. zu schützen. In einem milden Winter bilden sich unter der Decke nicht selten verfrühete Knospen; man muß deshalb, so oft die Temperatur es gestattet, durch theilweise Entfernung der Umhüllung der Luft freien Zutritt verschaffen, Spätfröste aber durch Vorhängen von Strohdecken u. s. w. abzuhalten suchen. Bei trockener Witterung darf das Begießen nicht versäumt werden.

Die Vermehrung aus Samen ist nicht vortheilhaft, da die Sämlinge nicht vor dem siebenten oder achten Jahre blühbar werden. Diese Vermehrungsart kann somit nur für diejenigen von Interesse sein, welche neue Varietäten zu erziehen die Absicht haben.

Gefüllte Baumpäonie.

Man erzieht die Baumpäonie auch aus Ablegern. Zu diesem Zwecke kerbt man einen zwei- bis dreijährigen Zweig unterhalb eines Auges ein oder ringelt ihn und umgiebt ihn mit einem Anhängetöpfchen, das man mit einer nahrhaften, feucht zu erhaltenden Erde füllt und in Moos einhüllt. Nach Jahr und Tag haben sich in den Anhängern Wurzeln gebildet und der bewurzelte Zweig wird nun unter denselben nach und nach abgeschnitten und endlich in einen größeren Topf gepflanzt.

Besser aber ist das Ablegen der Nebenschossen. Es geschieht dies im Ausgange des Herbstes. Zu diesem Behufe lockert man die Erde um den im freien Lande stehenden Strauch herum sorgfältig auf und spaltet den Nebenschoß 8 bis 10 cm der Länge nach und schiebt ein Steinchen oder Aehnliches in den Spalt, worauf man den unteren Theil des Schosses bis über die Wunde hinaus mit feucht zu erhaltender Erde umgiebt. Nach einem Jahre ist die Bewurzelung eingetreten.

Aber vielleicht die vortheilhafteste Vermehrungsmethode ist das Pfropfen in den Spalt im Juli, wozu man die Knollen der gemeinen Päonie als Unterlage benutzt. Das Verfahren ist folgendes:

Digitized by Google

Man schneidet oben von der Knolle ein Stückchen horizontal ab, nimmt einen jungen Trieb mit einigen Augen, bereitet ihn wie ein gewöhnliches Pfropfreis zu, spaltet die Knolle an einer Seite und steckt das Reis hinein, worauf man die Pfropfstelle mit einem wollenen Faden verbindet und die Wunde mit Baumwachs bedeckt. Wird nun der Pfropfling in einen Topf so tief gepflanzt, daß die Pfropfstelle mit Erde bedeckt wird, und an einer schattigen Stelle unter einer Glasglocke gehalten, so hat sich die Verwachsung im Herbst vollzogen.

In Betreff der Sortenwahl müssen wir auf die handelsgärtnerischen Verzeichnisse verweisen.

## PALAFOXIA *L.* — Palafoxie.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Eupatoriaceae.

Namenserklärung. — Nach Palafox, einem im Jahre 1780 geborenen berühmten spanischen Patrioten und General.

Gattungsmerkmale. — Vielblumige Blüthenköpfchen. Hülle aus 8—14 Blättchen. Die fruchtbaren Blüthen sternförmig. Fruchtboden nackt. Samen eckig. Samenkrone aus 8—12 gestreiften Spreublättchen bestehend.

### Palafoxia texana *DC.*, Texanische Palafoxie.

Texas, Mexiko. — Einjährig. — Stengel aufsteigend, ästig, bis 60 cm hoch. Blätter abwechselnd, eirund-lanzettlich, schwach gezähnt, matt-grün. Hüllkelch aus 1—2 Reihen linealer, angedrückter, behaarter und an der Spitze dürrer Schuppen bestehend. Alle Blümchen des Blüthenköpfchen röhrig, mit 5—6 Zipfeln, Anfangs violett-rosa, dann fleischfarbig-rosa; Narben matt-purpurrosa.

Die Blumen der Palafoxie ähneln kleinen aufrechten Quasten; sie nehmen sich in kleinen und großen Gruppen recht gut aus und erscheinen von Juli bis

Texanische Palafoxie.

Hooker's Palafoxie.

Oktober in reicher Folge. Man säe diese Pflanze im April in das lauwarme Mistbeet, piquire sie in Töpfe, stelle sie in das Mistbeet zurück und pflanze sie im Mai mit einem allseitigen Abstande von 30 cm aus.

Palafoxia Hookeriana unterscheidet sich von der vorhergehenden durch etwas stärkere Blüthenköpfchen von carmin-rosenrother oder purpurner Färbung und durch etwas größere Blätter. Sie scheint empfindlicher zu sein und zum Gedeihen einer sorgfältigeren Pflege zu bedürfen, als die Palafoxia texana.

Digitized by Google

## PALAVA *Cav.* — Palava.

Monadelphia Polyandria. — Malvaceae.

Namenserklärung. — Nach Dr. Antonio Palau y Verdera, Professor an der Universität zu Madrid.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Blumenkrone fünftheilig. Griffel an der Spitze vielspaltig. Karpelle einsamig, zu einem Knäul zusammengedrängt, wie bei der Maulbeere.

### Palava flexuosa *Mast.*, Bogenstengelige Palava.

Bogenstengelige Palava.

*Französisch.* — Palavée flexueuse.
*Englisch.* — Flexuous Palava.

Vaterland? — Einjährig. — Stark verzweigt und sehr reichblühend, gegen 30 cm hoch; Stengel aufsteigend, sehr zart und gebogen. Blätter an allen Theilen der Pflanze gleich, gestielt, häufig zu zwei und dann mit zwei Blumen in den Blattachseln; Stengelblätter halb- oder doppelt-halb-gefiedert. Blumen auf ziemlich langen, faden-förmigen Stielen, schalenförmig, rosa-lila, auf weißem Grunde und in der Mitte mit einem dunklen Auge; Staubgefäße zu einer purpur-rosen rothen Säule vereinigt.

Eine reizende Pflanze für Einfassungen, Blumenbeete und Gruppen. Man säe sie im März-April in das Mistbeet und pflanze sie so zeitig, als es nur immer die Witterung erlauben will, an einen sonnigen Standort und nicht zu dicht. Die Blüthezeit dauert von Mai-Juni bis zu Ende des Sommers.

## PANCRATIUM *L.* — Trichterlilie.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von pan kratos ganze Kraft, Anspielung auf Heilkräfte, die einigen Pflanzen dieser Gattung zugeschrieben wurden.

Gattungsmerkmale. — Scheide vielklappig. Blüthenhülle mit einer langen, zarten Röhre, die sich zu einem Trichter erweitert und von da in sechs lange Zipfel ausgeht. Auf der Kronenröhre sitzt eine Nectarkrone (Becher), die am Rande gezähnt ist und mit den Zähnen abwechselnd die Staubgefäße trägt. Frucht eine dreifächerige, vielsamige, unterständige Kapsel.

### 1. Pancratium maritimum *L.*, Meerstrand-Trichterlilie.

Meerstrand-Trichterlilie.

*Deutsch. Syn.* — Meerlilie, Meernarzisse.
*Französisch.* — Lis de Matthiole, Lis Narcisse maritime.
*Englisch.* — Sea-side Pancratium Lily.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Zwiebel groß, länglich-birnförmig, mit dichten, unter einander zusammenhängenden, rothbraunen Häuten. Blätter lineal-lanzettförmig, graugrün. Schaft etwa 30 cm hoch, graugrün, zusammengedrückt, mit 4—8 großen, kaum gestielten, aufrechten weißen und wohlriechenden Blumen. — Blüthezeit von Juni-Juli bis August-September. Einen befriedigenden Flor erhält man gewöhnlich nur von starken Zwiebeln, die man direkt aus dem Süden bezogen hat. Aber auch diese blühen sehr selten zum zweiten

Digitized by Google

Male. Pancratium maritimum wächst wild im Ufersande des Meeres, soweit derselbe vom Wellenschlage beeinflußt wird, zuweilen auch an solchen Orten, welche von jeder Hochfluth erreicht werden. Die Schwierigkeit, ihr etwas diesen natürlichen Bedingungen Aehnliches zu sichern, ist es jedenfalls, warum man diese Art in den Gärten so selten blühen sieht.

### 2. Pancratium illyricum *L.*, Illyrische Trichterlilie.

*Französisch.* — Lis d'Illyrie.
*Englisch.* — Illyrian Pancratium Lily.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Zwiebel sehr groß, birnförmig, mit sehr langem Halse, mit vielen zusammenhängenden, gestreiften, glänzend-schwarzbraunen Häuten. Schaft fast 40 cm hoch, graugrün, zusammengedrückt. Blätter lanzettförmig, graugrün. Blüthenscheide zweiklappig. Blumen weiß, sehr wohlriechend, kleiner als bei der vorigen, aber zahlreicher (6—12); Röhre grünlich-gelb; die Zipfel des Saumes viel länger, als die Schlundkrone, ausgebreitet, lanzettförmig; Krone kurz, innen gelblich.

Illyrische Trichterlilie.

Diese Art ist für die Inlandsgärten Deutschlands jedenfalls vorzuziehen und blüht ziemlich regelmäßig in jedem Jahre, im Mai und Juni.

In der Allgem. Gartenzeitung von Otto und Dietrich 1837 wird für diese Art folgende Kulturweise empfohlen. An einer warmen, sonnenreichen Stelle wird der Boden 30 cm tief ausgeworfen und durch eine Mischung aus 2 Theilen Laub-, 2 Th. Haide-, 1 Th. Mistbeeterde und 2 Th. scharfem Flußsande ersetzt. Die Zwiebel wird nur so tief eingepflanzt, daß der Hals aus der Erde hervorsteht. Beim Eintritt des Winters deckt man 15 cm hoch Laub darüber, welches liegen bleibt, bis keine Fröste mehr zu fürchten sind. Die Zwiebel wird nur alle drei Jahre (Anfangs September) herausgenommen, auf vier Wochen trocken gelegt und im Oktober in frisch bereiteten Boden wieder eingepflanzt. Hauptsache hierbei ist, daß der Boden hoch und trocken liegt und vom Grundwasser nicht erreicht wird. Ist der Standort gegen Norden geschützt und gegen Süden gelegen, so wird diese Pflanze um so besser gedeihen.

Vermehrung im September durch Brutzwiebeln, die man sofort an einer in der angegebenen Weise vorbereiteten Stelle einpflanzt und hier ungestört vegetiren läßt, bis sie die zum Blühen nöthige Stärke erreicht haben.

Aus Samen erzogene Zwiebeln werden erst nach 7—10 Jahren blühbar.

### 3. Pancratium speciosum *Salisb.*, Prächtige Trichterlilie.

*Lat. Syn.* — Hymenocallis speciosa *Kerb.*
*Französisch.* — Lis-narcisse remarquable
*Englisch.* — Magnificent Pancratium Lily.

Westindien. — Ausdauernd. — Zwiebel von der Größe eines Truthennen-Eies, rund. Die gestielten, lanzettlich-ovalen Blätter bis 1 m lang, bei 8 bis 10 cm Breite. Auf dem 45 cm hohen Schafte stehen zahlreiche gestielte, große, schneeweiße, sehr wohlriechende Blumen im Herbst, aber auch zu anderen Jahreszeiten. Die Nectarkrone hat zwischen den Staubfäden sechs einfache, pfriemliche Zähne.

Diese Art ist vielleicht die dankbarste für die Kultur im Wohnzimmer. Man giebt ihr immer mit lehmiger Rasenerde gemischte Haideerde und verpflanzt sie im Frühjahr mit sorgfältiger Schonung der Wurzeln. Bei dieser Gelegenheit nimmt man die zur Vermehrung dienenden Brutzwiebeln.

Digitized by Google

# PANICUM *L.* — Fennich.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von panis (Brot) wegen der nährenden Eigenschaften der Samen der gemeinen Hirse-Art. Das Panicum des Plinius war aber unser heutiges Sorghum.

Gattungsmerkmale. — Rispe Anfangs aufrecht, nach der Blüthe einseitswendig herabhängend. Grasährchen grannen- und borstenlos, mit drei Blüthenspelzen, von denen die dritte der Rest einer verkümmerten Blüthe ist. Körner durch die verhärteten Kelchspelzen beschalt und glänzend.

## 1. Panicum capillare *Gronov.*, Haarstieliger Fennich.

*Lat. Syn.* — Eragrostis elegans *Hort.*
*Französisch.* — Panic capillaire.
*Englisch.* — Hair-stalked Panic-Grass.

Nord-Amerika. — Einjährig. — Halm am Grunde verästelt, aufrecht, 40—50 cm hoch. Blätter flach, 1 cm breit 2 dm lang und länger, die Blattscheide stark mit abstehenden weißen Haaren besetzt; Blatthäutchen gewimpert, trockenhäutig, undeutlich. Die Spreite am unteren Theile mit langen, weichen, weißen Haaren besetzt. Blüthen sehr klein, in großen aufrechten, pyramidalen Rispen. Blüthenästchen schwach, fadenförmig, aber steif, zeigen meistens keine regelmäßige Anordnung; der Punkt, an welchem sie am gemeinschaftlichen Stiele stehen, bildet ein kleines behaartes Polster.

Haarstieliger Fennich.

Diese Pflanze ist kräftig, aber wenig ornamental, kann jedoch mit Vortheil in der Bouquetbinderei verwendet merden, zur Ausstattung der Vasen, der Ampeln u. s. w. Man säet sie April-Mai an den Platz; ihre Aehren entwickeln sich dann von Juli bis September Oktober; die Stöcke müssen unter sich 30 bis 40 cm Abstand haben. Sehr häufig säet sich diese Art von selbst aus.

## 2. Panicum virgatum *L.*, Ruthenhalmiger Fennich.

*Französisch.* — Panic effilé.
*Englisch.* — Rod-stemmed Panic-Grass.

Nord-Amerika. — Ausdauernd, — Glatte, mit dem heitersten Grün geschmückte Pflanze mit etwas kriechendem Wurzelstocke. Die Halme werden in gutem Boden 1 m hoch und darüber; sie bilden zusammen einen großen, eleganten, mit flachen 30 cm langen Blättern bekleideten Busch und tragen von Juli an bis zum Eintritt des Frostes eine Anfangs schlanke Rispe, die sich später mächtig ausbreitet und aus einer großen Menge zweiblüthiger Aehrchen mit ovalen, zugespitzten, unbegrannten Spelzen gebildet wird. Blatthäutchen behaart.

Ruthenhalmiger Fennich.

Diese Art ist eine schöne, ausdauernde Pflanze, aus welcher Gruppen im Gartenrasen gebildet werden können; indeß besteht ihr Hauptverdienst wohl in ihren beblätterten und mit Rispen geschmückten Halmen, die zur Dekoration der Wohnzimmer vortheilhaft zu verwenden sind. Man sollte deshalb immer einige Stöcke unterhalten, um Halme zum Schneiden vorräthig zu haben.

Man vermehrt diese Pflanze entweder aus

Digitized by Google

Wurzelsprossen im Frühjahre oder durch Aussaat. Die Samen säet man im März-April auf ein gut gelegenes Gartenbeet oder auch in ein halbwarmes Mistbeet oder in Töpfe; die Pflanzen piquirt man entweder erst auf ein Reservebeet, bis sie stark geworden sind, oder man pflanzt sie gleich an Ort und Stelle.

### 3. Panicum altissimum *Desf.*, Guineagras.

*Lat. Syn.* — Panicum laeve *Lam.*, P. maximum *Jacq.*, P. jumentorum *Pers.*
*Deutsche Syn.* — Mohar, Riesenschwaden.
*Französisch.* — Panic élevé, Panic Herbe de Guinée.
*Englisch.* — Guinea-Grass.

Westliches Afrika? — Ausdauernd. — Halme aufrecht, zwischen 50 cm und 2 m hoch je nach Klima, Boden u. s. w., glatt, an den Knoten seidenartig behaart. Blätter lineal, an den Rändern fein gezähnt, lang und zurückfallend. Rispen endständig, zusammengesetzt aus quirligen, langen, dünnen, rauh anzufühlenden, viel verzweigten Aesten. Aehrchen klein, glatt, oval und lang zugespitzt, im Alter dunkelroth, fast kastanienbraun.

Das Guineagras hat große Aehnlichkeit mit der vorigen Art. Was von der einen in Bezug auf Verwendung und Kultur gesagt wurde, kann auch auf die andere Anwendung finden. Indeß ist das Guineagras noch eleganter. Da es bisweilen vom Frost leidet, so muß es durch eine gute Laubdecke geschützt werden. Will man diese beiden Pflanzen sich zu ihrer ganzen Vollkommenheit entwickeln sehen, so muß man sie in einem guten, tiefen Boden und in voller Sonne kultiviren.

### 4. Panicum plicatum *Lam.*, Fennich mit gefalteten Blättern.

*Französisch.* — Panic à feuille plissée.
*Englisch.* — Folden Panic-grass.

Ostindien. — Ausdauernd. — Blätter groß, in eleganter Weise in der Längsrichtung gefaltet, smaragdgrün, sehr ornamentale Büsche bildend.

Diese Art ist eine der hübschesten und dauerhaftesten Stubenpflanzen, gegen alle Unbilden bewohnter Zimmer ziemlich unempfindlich, mit Ausnahme des Staubes, der sich leicht in den Falten der Blätter festsetzt; letzterer muß daher, wenn die Pflanze schön bleiben soll, recht oft mit einem weichen Pinsel abgekehrt werden.

Panicum plicatum.

Es giebt von dieser Pflanze einige Formen, von denen var. foliis niveo-vittatis *Hort.* die schönste ist. Ihre langen graziös überhängenden Blätter sind von büscheligen Streifen und breiten Bändern von schneeigem Weiß durchzogen und zwischen grün belaubten Gewächsen von vortrefflicher Wirkung.

Panicum plicatum mit seinen Varietäten bewahrt sein frisches Aussehen unverändert das ganze Jahr hindurch. Man giebt ihm eine Mischung aus Haide- und etwas Lauberde und vermehrt es aus Schößlingen im Frühjahre.



Digitized by Google

# PAPAVER *Tourn.* — Mohn.

**Polyandria Monogynia. — Papaveraceae.**

Namenserklärung. — Von dem keltischen Worte papa (Brei, Anspielung auf den alten Gebrauch, Samen dieser Pflanze oder ihren Saft unter den Kinderbrei zu mischen, um Kindern Schlaf zu verschaffen.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweiblätterig, abfällig. Blumenkrone vierblätterig. Narbe strahlenförmig; 4—20 Strahlen. Frucht eine Kapsel, die durch unvollständige Scheidewände 4—20 fächerig ist und unter der Narbe mit Löchern aufspringt.

## 1. Papaver somniferum *L.*, Gartenmohn.

*Französisch.* — Pavot somnifère, Pavot des jardins.
*Englisch.* — Garden-Poppy.

Persien. — Einjährig. — Die ganze Pflanze graugrün. Stengel steif, gerade, einfach, 80 cm hoch und darüber. Blätter breit-buchtig-gezähnt, Stengelblätter abwechselnd, stengelumfassend. Blüthenstengel lang und kahl, einblumig, die Blumenknospen vor dem Aufblühen hängend. Die Blumen sind mit den verschiedensten weißen, violetten, rothen oder rosenrothen Nuancen ausgestattet und ihre Blätter haben am Stengel oft einen dunkleren Flecken.

Gartenmohn.

Der Gartenmohn ist zu sehr bekannt, als daß wir uns über seine Bedeutung für die Gärten zu verbreiten veranlaßt sehen könnten. Leider ist die Dauer seines Flors im Vergleich zu der Zeit, die er zu seiner Entwickelung beansprucht, allzu kurz, und dies ist vielleicht eine der Ursachen, welche vielfach zum Aufgeben der Kultur dieser prächtigen Zierpflanze geführt haben. Nichtsdestoweniger ist der Mohn für trockene oder wenig gepflegte Gärten eine unschätzbare Pflanze und ganz besonders dann zu empfehlen, wenn es sich darum handelt, in Landschaftsgärten aus der Ferne wirkende Blumenmassen zu schaffen.

Da der Mohn das Verpflanzen nicht verträgt, so säet man ihn im Spätherbst oder im März April an den Platz; der im Herbst gesäete blüht im Mai-Juni, der andere im Juni-Juli. Um recht schöne Pflanzen zu haben, ist es von Wichtigkeit, daß die Pflanzen schon in der Jugendzeit hinlänglich gelichtet werden; gewöhnlich läßt man zwischen den Stöcken einen Zwischenraum vom 25 bis 30 cm.

Bei dem gefüllten Mohn (Gartenmohn) — und dieser allein kann hier in Betracht kommen — sind fast keine Staubgefäße mehr wahrzunehmen, da die meisten in mehr oder weniger vollkommene, lineal-lanzettliche, ganzrandige oder an ihrer Spitze gefranste Blumenblätter sich umgewandelt haben. Bei den gefüllten Blumen bildet diese Masse von Blumenblättern eine große Kugel.

Je nach der Form oder Stellung der Blumenblätter wird der gefüllte Gartenmohn in folgende zwei Hauptklassen gebracht:

Päonienmohn — Pavots à fleur de Pivoine, Paeony flowered Poppy — mit ganzrandigen Blumenblättern, und Schlitz- oder Federmohn — Pavots frangés, Fringed Poppy — mit zerschlitzten oder gefransten Blumenblättern.

Zu der ersten Klasse ist auch Papaver Mursellii *Hort.*, der chinesische Gartenmohn, zu rechnen. Von dieser Form hat man mehrere Farbenvarietäten, nämlich Weiß, roth gesprengt und gerandet, Lila, roth gesprengt (lilacina), Leuchtendes Rosa mit Weiß (splendens).

Digitized by Google

### 2. Papaver Rhoeas *L.*, Klatschmohn.

*Deutsch. Syn.* — Feldmohn, Feuerblume, Kornrose, Ranunkelmohn.
*Französisch.* — Pavot Coquelicot, Coquelicot, Pavot coq.
*Englisch.* — Corn Poppy, Cup Rose, Knap-Bottle, Ranunculus Poppy.

Einheimisch. — Einjährig. — Pflanze steifhaarig, am Grunde ästig, buschig, 50—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, halb-gefiedert mit eingeschnitten-gezähnten Lappen. Blumenstengel lang und kahl, einblumig; Kelchblätter behaart; Blumenblätter schön ponceauroth, mit einem schwarzen Flecken am Nagel, gegen 3 cm lang. Fruchtknoten glatt, von einer großen Zahl von Staubgefäßen mit schwärzlichen Staubbeuteln umgeben.

Ranunkelmohn.

Wie der Mohn, so hat auch der Klatschmohn eine Anzahl mehr oder weniger dicht gefüllter Farbenvarietäten erzeugt, die jedoch nicht vollkommen samenbeständig sind. Neuerdings hat man auch eine dicht gefüllte weiße Varietät gewonnen, sowie eine zwergwüchsige, jedoch in ihrem Farbencharakter noch nicht durchweg constante Form. Die Blumen sind bald ein- bald mehrfarbig; bald ist der untere Theil der Blumenblätter anders gefärbt, als der obere, bald sind die Blumenblätter gestreift, gerändert, verwaschen oder nuancirt. Alle diese verschiedenen Varietäten aber werden nur in Mischung kultivirt.

Der Ranunkelmohn, wie man die Varietäten mit dicht gefüllten Blumen nennt, ist eine der effektvollsten Pflanzen, die man nicht genug empfehlen kann. Er ist ganz hart, sehr reichblühend und seine außerordentlich mannichfaltigen Farben sind bald leuchtend, bald ungemein zart, fallen aber immer angenehm in das Auge. — Die Blüthezeit fällt in den Mai und Juni und dauert unter Umständen bis zu Anfang des Juli.

Der Ranunkelmohn ist in kleinen und großen Gruppen von hoher Schönheit. Man könnte ihn in den Parks und großen Gärten auch als Einfassung oder in ganzen Massen kultiviren.

Man säet ihn zu drei verschiedenen Zeiten an den Platz, gegen die Mitte des Septembers, zu Anfang des Oktobers und im zeitigen Frühjahr, von Februar bis April und Mai. Wenn man die zu dicht aufgegangenen Pflanzen lichtet, so müssen die bleibenden unter sich einen allseitigen Abstand von 20—25 cm erhalten.

### 3. Papaver commutatum *Fisch.*, Abgeänderter Klatschmohn.

*Französisch.* — Coquelicot changé.
*Engl sch.* — Changed Poppy.

Georgien. — Einjährig. — Diese Art hat immer einfache Blumen; sie ist dem gemeinen rothen Klatschmohn unserer Getreidefelder sehr ähnlich und unterscheidet sich von ihm nur dadurch, daß der bei diesem am Nagel befindliche schwarze Flecken in die Mitte die Blumenblätter gerückt ist.

Diese Art ist sehr reichblüthig, von sehr leuchtender Farbe und besonders dann am Platze, wenn man in großen Gärten Farbenkontraste hervorrufen will.

### 4. Papaver orientale *L.*, Morgenländischer Mohn.

*Französisch.* — Pavot de Tournefort, Pavot d'Orient, Pavot du Levant.
*Englisch.* — Oriental Poppy.

Armenien. — Ausdauernd. — Stengel einfach, stark behaart, borstig, rauh, 1—1,30 m hoch, einblumig. Blätter borstig behaart, die wurzelständigen einen Busch bildend, aufrecht, in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen abwechselnd, fast sitzend, alle halbgefiedert, mit unregelmäßig gezähnten Lappen. Kelchblätter behaart, bisweilen von 1—3 kleinen Blättern begleitet, welche die Rolle



Digitized by Google

von Deckblättern spielen. Blumen sehr groß, bis 15 cm im Durchmesser, zinnoberziegelroth, am Nagel der Blumenblätter mit einem großen schwarzen Flecken bezeichnet, bisweilen aber auch nicht. Kapsel glatt, mit stark entwickelter Narbenscheibe von bläulich-violetter Farbe und von Staubgefäßen derselben Farbe umgeben.

### 5. Papaver bracteatum *Lindl.*, Deckblätteriger Mohn.

*Französisch.* — Pavot à bractées, Pavot involucré.
*Englisch.* — Bracted Poppy.

Sibirien, Rußland. — Ausdauernd. — Diese Art ist kräftiger, als die vorige. Stengel einfach, steifhaarig, rauh, 1—1,40 m hoch, eine einzige Blume tragend. Blätter steifhaarig, länger, als bei der vorigen, von dunklerem Grün. Blumen um Vieles größer, dunkelroth oder strahlend ponceauroth, am Grunde eines jeden Blumenblattes mit einem großen schwarzen Flecken bezeichnet und von 2 oder 3 mehr oder weniger ungleichen, bisweilen gleich den Wurzelblättern geschlitzten, deckblattartigen Blättern begleitet. Bisweilen nehmen auch die Kelchblätter die Form kleiner Blätter an.

Deckblätteriger Mohn.

Diese beiden Stauden sind Pflanzen von bedeutender Wirkung und ersten Ranges, wenn es sich um die Ausstattung der Blumenbeete und der Gruppen großer Gärten, oder auch um die Dekoration des Gartenrasens und der Aussichtspunkte landschaftlicher Anlagen handelt. Sie blühen Mai-Juni und bisweilen im Herbst noch ein Mal, hauptsächlich P. orientale, und gedeihen vollkommen gut in allen Bodenarten, ziehen jedoch einen Boden mit vorherrschendem Kalk vor. Man säe sie Mai-Juni in leichte Erde und piquire die jungen Pflanzen einzeln in kleine Töpfe, um sie im Oktober oder im März mit 50 oder 60 cm allseitigem Abstande mit dem vollen Ballen aus zu pflanzen. Aus Wurzelschößlingen lassen sie sich nur ziemlich schwierig vermehren; es muß dies bald nach der Blüthe, spätestens nach der Samenreife geschehen. Sicherer aber ist es, sie aus Wurzelstecklingen zu erziehen; diese Operation muß nach der Blüthe oder im September vorgenommen und müssen die Stecklinge in Töpfe mit Haideerde gesteckt und unter Glas oder unter Glocken gehalten werden.

Die in Töpfen erzogenen Stöcke können zu jeder Zeit in das freie Land gepflanzt werden, vorzugsweise aber im Frühjahre oder gegen das Ende des Sommers.

Werden der morgenländische und der deckblätterige Mohn nahe bei einander kultivirt, so befruchten sie sich gegenseitig und aus den von ihnen gewonnenen Samen können Pflanzen entstehen, welche nach Belaubung, Habitus, Größe und Blüthenfarbe zwischen beiden Arten stehen, also Bastarde sind (Papaver orientale hybridum *Hort. Vil.*).

### 6. Papaver croceum *Ledeb.*, Safranfarbiger Mohn.

*Französisch.* — Pavot safrané, Coquelicot à fleurs orangées.
*Englisch.* — Saffron-coloured Poppy.

Altai, Sibirien. — Ausdauernd. — Pflanze graugrün, steifhaarig borstig. Blätter alle wurzelständig. Stamm nackt, die ganze Pflanze von abstehenden oder angedrückten Haaren rauh. Kelchblätter schwärzlich behaart. Blumen orangegelb, bisweilen safrangelb, die Blumenblätter an den Rändern etwas wellig oder zerknittert. Kapsel mit abstehenden oder angedrückten Haaren besetzt. — Blüthezeit von Mai-Juni bis Juli und bisweilen bis August.

Digitized by Google

**Papaver croceum** ist eine so hübsche Pflanze, daß man sie häufiger kultiviren sollte, als es zur Zeit noch geschieht.

Man pflanzt sie in gesundes, leichtes Erdreich in offener, aber etwas gegen Luftzug geschützter Lage; sie gedeiht ziemlich gut in Haideerde und in schattiger Lage. Man säet sie im April an den Platz und hat dann die Blüthe schon im ersten Jahre, oder von Mai bis Juli auf ein Beet, von dem man die Sämlinge mit möglichster Schonung der Wurzeln im Frühjahre an den für sie bestimmten Standort verpflanzt, mit einem allseitigen Abstande von 25—30 cm; die Blüthe tritt dann im Mai oder Juni des nächsten Jahres ein. Die Aussaat verdient den Vorzug vor jeder anderen Vermehrungsweise.

Safranfarbiger Mohn.

## PASSIFLORA *Juss.* — Passionsblume.

Monadelphia Pentandria. — Passifloreae.

Namenserklärung. — Zusammengesetzt aus passio (Leiden) und flos (Blume); die katholisirende Phantasie einiger Botaniker des 17. Jahrhunderts glaubte in den Befruchtungswerkzeugen und im Fadenkranze der Blume der Passiflora **incarnata** das Leiden Christi dargestellt zu sehen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünf- (selten vier-) oder zehntheilig, auf der Innenseite blumenkronartig, mit sehr kurzer, am Grunde mit einem Fadenkranze besetzter Röhre. Frucht eine mit saftigem Fruchtbrei erfüllte, seltener eine mehr häutige Beere.

### 1. Passiflora coerulea *L.*, Blaue Passionsblume.

*Französisch.* — Grenadille bleue, Fleur de la Passion.
*Englisch.* — Blue Passion Vine.

Brasilien, Peru. — Strauch. — Stengel kletternd, eckig gestreift. Blätter glatt, fünf- bis siebenlappig, die Stiele oben mit 2 oder 4 Drüsen besetzt; Lappen länglich, ganzrandig; Afterblätter fast nierenförmig, fein gespitzt, gekerbt. Hüllblätter eirund, ganzrandig. Blumen weiß; Fadenkranz kürzer, als der Kelch, am Grunde purpurn, in der Mitte blaßblau, an den Spitzen lebhaft blau. Beere von der Größe eines Hühnereies, eiförmig, orangegelb. Blüthe von Juli bis Herbst.

Blaue Passionsblume.

Digitized by Google

**2. Passiflora coerulea-racemosa** *Sab.*, **Violette Passionsblume.**

*Französisch.* — Grenadille violette.
*Englisch.* — Violet Passion Vine.

Bastardform. — Kletterstrauch. — In der Form der Blätter und der Corolle nähert sich diese Bastardform mehr der vorigen, während Blüthenstand und Fadenkranz auf P. racemosa deuten. Blätter fünf- (seltener drei-) lappig, glatt; Lappen länglich, lanzettförmig, wellig, am Grunde mehr oder weniger gezähnt; Blattstiele mit 2 oder 4 gestielten Drüsen. Blumen mit zehntheiligem Kelche, inwendig violett, mit viel kürzerem, schwarzviolettem, weiß oder bläulich gefleckten Fadenkranze.

Blüthezeit Sommer und Herbst.

Auch die aus der Befruchtung der P. alata durch P. coerulea erzeugte Bastardform P. alato-coerulea *Lindl.* ist zu empfehlen, besonders auch wegen ihres wohlriechenden Fadenkranzes.

**3. Passiflora kermesina** *Lk.*, **Carmoisinrothe Passionsblume.**

*Französisch.* — Grenadille pourpre.
*Englisch.* — Purple-flowered Passion Vine.

Brasilien. — Kletterstrauch. — Stengel fadenförmig. Blätter fast schildförmig, mit zwei ovalen Lappen, unten violett-purpurn. Blattstiel mit zwei gestielten Drüsen, am Grunde mit drei großen, nierenförmigen Afterblättern. Blumen seitenständig, groß, leuchtend, purpurn, mit sehr kurzem, azurblauem Fadenkranze. Blüht im Mai-Juni und im September.

**4. Passiflora Loudoni** *Sw.*, **Loudon's Passionsblume.**

*Französisch.* — Grenadille de Loudon.
*Englisch* — Loudon's Passion Vine.

Bastardform. — Kletterstrauch. — Blätter dreilappig, in der Ausbuchtung gezähnt; Blattstiel mit vier gestielten Drüsen; die großen Afterblätter fast nierenförmig, eingeschnitten. Blumen groß, violett-purpurn, mit kurzem, schwarz-violettem Fadenkranze.

Die beiden letzten Passionsblumen eignen sich vortrefflich für das Wohnzimmer und blühen schon als junge Pflanzen bei einer Höhe von ½—1 m reichlich. Im Winter dürfen sie nur ganz mäßig begossen werden und überhaupt, da sie gegen Nässe sehr empfindlich sind, einen sehr sorgfältigen Wasserabzug erhalten.

Auch die unter No. 2 aufgeführte Bastardform eignet sich für Wohnräume und kann in einem nur um ein Weniges erwärmten Zimmer überwintert werden, wogegen jene nicht unter + 8° R. haben dürfen.

Passiflora coerulea kann in einem nur frostfreien Zimmer oder auch in einem hellen, trockenen Keller überwintert, im Sommer aber zur Bekleidung von Mauern, Geländern u. s. w. im Freien benutzt werden. In besser klimatisirten Gegenden erträgt sie einen nicht zu harten Winter ohne Schaden, wenn sie eine geeignete Deckung erhält. Eine solchen stellt man in der Weise her, daß man die Stengel zwischen Haidekraut einlegt und bei eintretendem Froste mit trockenem Eichen- oder Buchenlaub und diese Decke durch ein aus Bretern oder Strohmatten gebildetes Dach gegen das Eindringen der Nässe schützt. In freiem Land blüht sie selbstverständlicher viel reicher als im Topfe.

Die Passifloren erfordern eine recht nahrhafte, mit vieler Lauberde und hinreichendem Sande gemischte Erde und müssen alljährlich im Frühjahr mit größter Schonung der Wurzeln in größere Gefäße umgepflanzt werden. Sie lassen sich im Sommer leicht aus Ablegern vermehren, die man gleich den Nelkensenkern behandelt, oder aus Stecklingen, wozu man schwache, kurze Triebe wählt. Im Spätherbst schneidet man die langen Zweige ziemlich stark zurück, wodurch die Erzeugung recht kräftiger Triebe gefördert wird.

Es giebt noch eine große Anzahl von Arten und Formen, die in der Behandlung meistens den beiden letzten Arten sich anschließen. Jedoch die härteste von allen ist P. coerulea.

Digitized by Google

## PAULOWNIA *Sieb. et Zucc.* — Paulownie.

Didynamia Angiospermia — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Nach Anna Paulowna, Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande, benannt.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig, fünftheilig, bleibend. Krone röhrig-glockenförmig, mit fünflappigem, zweilippigem Saume. Staubgefäße 4, aufsteigend, didynamisch. Griffel fadenförmig, mit abgestutzter Narbe. Frucht eine holzige, zweifächerige, zweiklappige, vielsamige, wandtheilige Kapsel.

### Paulownia imperialis *Sib. et Zucc.*, Kaiserliche Paulownie.

*Französisch.* — Paulownie impérial.
*Englisch.* — Imperial Paulownia.

Südliches Japan. — Kleiner Baum. — Aeste nicht zahlreich, aber oft stark, abstehend und wellig gebogen. Blätter groß, eirund, am Grunde herzförmig, spitz, ungetheilt, bisweilen dreilappig, unten dicht und weich behaart. Die Blüthen sind schon zu Ende des Sommers vorgebildet, entfalten sich aber erst im nächsten Frühjahr; sie sind hellblau-rosenroth, immer braun punktirt und mit zwei gelben Linien bezeichnet, in großen, oft 70 cm langen, aufrechten Endrispen mit gegenständigen Aesten; Kelch mit rostfarbigem Filz überkleidet.

Paulownie.

Die schönen, süßduftenden Blumen fallen oft dem Frost zum Opfer, ja nicht selten friert der noch junge Baum bis zur Wurzel ab, welche dann lange Schossen mit enorm großen Blättern treibt. In rauhen Lagen wird deßhalb die Paulownie mit Vortheil als Blattpflanze benutzt, indem man immer auf einen kräftigen Stockausschlag hinwirkt. Will man aber einen Baum erziehen, so muß man Stamm und Aeste mit Stroh einbinden oder mit Fichtenreisig einhüllen. In jedem Falle müssen die Wurzeln durch Bedeckung mit Laub, Nadeln oder Erde gegen die Kälte geschützt werden.

Die Paulownie verlangt einen tiefen, kräftigen, lockeren etwas frischen Boden und einen gegen rauhe Luft geschützten Standort. Sie eignet sich nur zur Einzelstellung auf dem Gartenrasen. Man vermehrt sie durch Wurzelausläufer und Wurzelstücke, aber auch aus Samen, die man in einen Kasten säet und mit Erde bedeckt. Die jungen Pflänzchen erzieht man in Töpfen, die frostfrei zu durchwintern sind. Aus Stecklingen erzogene Pflanzen haben einen schöneren Wuchs.

## PELARGONIUM *Herit.* — Pelargonie, Storchschnabel.

Monadelphia Heptandria — Geraniaceae.

Namenserklärung. — Von pelargos (Storch), wegen des langen schnabelförmigen Aufsatzes auf der Frucht.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig, der obere Zipfel breiter, mit einem längs des Blüthenstiels herablaufenden und mit diesem verwachsenen röhrigen Sporn. Blumenkrone fünfblätterig, oft nur vierblätterig, unregelmäßig, die zwei oberen Kronblätter meist breiter, von lebhafterer Färbung und dunkler geadert und gefleckt. Staubfäden 10, ungleich; von ihnen sind gewöhnlich drei unfruchtbar. Frucht eine fünftheilige Spaltfrucht, mit spiraligen, auf der Innenseite bärtige Grannen. Das Vaterland der Pelargonen ist Südafrika und die Blüthezeit dauert vom Mai bis zum Spätherbst.

Digitized by Google

Var. L'Elégante.

### 1. Pelargonium peltatum *Ait.*, Epheu-Pelargonie.

*Französisch.* — Pelagonium à feuilles peltées, P. à feuilles de Lierre.
*Englisch.* — Ivy-leaved Pelargonium.

Stengel niederliegend, gegliedert. Blätter schildförmig, fünflappig, sehr glatt, fleischig und saftig, oft mit einem dunkelbraunen Gürtel. Blüthen rosenroth, zu 2—5 in Dolden.

Man hat von dieser hübschen Art mehrere für die Stubenkultur sehr beliebte Formen, welche vorzugsweise zur Besetzung der Ampeln und zum Beziehen kleiner Fensterspaliere geeignet sind. Unter diesen verdienen besondere Beachtung einige Spielarten mit bunten Blättern, wie L'Elégante und Duke of Edinburgh, und einige mit gefüllten Blumen, wie Elfrida (Bl. lilarosa) und König Albert, welche ganz besonders zu empfehlen sind.

### 2. Pelargonium capitatum *Ait.*, Kopfblüthige Pelargonie.

*Französisch.* — Pélargonium à fleurs en tête, Geranium rosat.
*Englisch.* — Head-flowering Pelargonium.

Ampel mit Pelargonium peltatum var. König Albert.

Blätter herzförmig, gelappt, gebuchtet, weich und flaumig, nach Rosen duftend, deßhalb sie auch zur Bereitung einer in der Parfümerie sehr gesuchten Essenz benutzt. Blumen purpurroth, dicht gedrängt in Dolden. In Wohnstuben ganz hart und deßhalb in manchen Gegenden allgemein im Fenster unterhalten.

### 3. Pelargonium odoratissimum *Ait.*, Citronen-Geranium.

*Französisch.* Pélargonium citronné
*Englisch.* — Lemon scented Pelargonium.

Strauchartig. — Stengel und Zweige sehr kurz, fleischig. Blumenstengel lang, krautig, weich, niederliegend. Blätter nach Citronen duftend, lang gestielt, rundlich-

Digitized by Google

herzförmig, kraus gekerbt, weich, hellgrün. Blüthen klein, weiß, meist zu fünf auf einem gemeinschaftlichen Blüthenstiele.

Gleich der vorigen eine weit verbreitete Stubenpflanze.

### 4. Pelargonium roseum *Hort.*, Rosengeranium.

*Lat. Syn.* — Pelargonium radula roseum *Willd.*, P. rosodorum *Hort.*
*Französisch.* — Pelargonium à odeur de Centfeuille.
*Englisch.* — Rose scented Pelargonium.

Strauchartig. — Stengel bis 1,60 m hoch, behaart. Blätter handförmig, doppelt-halbgefiedert, scharf, am Rande zurückgerollt, mit breit-lanzettförmigen Läppchen, sehr angenehm nach Rosen duftend. Blumen zu drei oder vier in Dolden, hellroth; die oberen Blumenblätter etwas größer, als die unteren, am Grunde dunkler geadert.

Eine schon seit langen Jahren viel beliebte Stubenpflanze.

Zu den eben aufgeführten drei Arten gesellen sich noch andere durch balsamischen Geruch der Blätter ausgezeichnete Pflanzen, z. B. Pelargonium crispum mit einer buntblättrigen Spielart, P. quercifolium, P. tomentosum, nach Pfefferminze duftend, P. denticulatum, P. balsameum u. a. m.

### 5. Pelargonium zonale *Willd.*, Gegürtelte Pelargonie.

*Deutsch. Syn.* — Zonalpelargonie.
*Französisch.* — Pélargonium à feuilles zonées.
*Englisch.* — Zoned Pelargonium.

Stengel ästig, fast halbholzig. Blätter rundlich, am Grunde herzförmig, mit unregelmäßigen wenig hervortretenden Lappen oben mit einem bräunlichen Bande, welches dem Umrisse des Blattes folgt. Blumen in gestielten Dolden, schön carminroth, je nach den Sorten in Rosa und reines Weiß übergehend, mit schmalen, fast zweilippig geordneten Blumenblättern.

### 6. Pelargonium inquinans *Ait.*, Beschmutzende Pelargonie.

*Deutsche Syn.* — Scharlachpelargonie.
*Französisch.* — Pélargonium à feuilles tachantes.
*Englisch.* — Inquinating Pelargonium.

Stengel dick, etwas fleischig. Blätter kreisrund-nierenförmig, etwas eingeschnitten, gekerbt, gleich den Stengeln filzig-schmierig. Blumen leuchtend scharlachroth, mit keilförmigen, fast gleich gestalteten Blumenblättern, in lang gestielten Dolden.

Gegürtelte Pelargonie.

Die beiden hier beschriebenen Arten finden nur deßhalb Erwähnung, weil sie als Stammeltern einer großen Zahl von Varietäten und Blendlingen zu betrachten sind, in denen die charakteristischen Merkmale der Mütter bis zu einem gewissen Grade verwischt und verändert erscheinen.

Man unterscheidet unter denselben folgende Gruppen: 1. Einfach blühende Scharlachpelargonien, 2. Gefülltblühende Scharlachpelargonien 3. Nosegaies oder Bouquet-Pelargonien 4. Buntblätterige Pelargonien.

Jede dieser Rassen umfaßt eine große Anzahl von Sorten, die entweder nur zur Kultur in Töpfen oder zugleich auch für die Freilandkultur geeignet sind. Ich stelle von jeder der verschiedenen Rassen von Pelar-

Digitized by Google

gonien unter Berücksichtigung ihrer Farben einige der besten Varietäten zusammen. Zunächst einfach blühende Scharlachpelargonien.

Scharlachrothe: Omega — Jean Sisley — Vesuvius — Payne's Perpetual — Warrior — Amabilis.

Orange-scharlachrothe: Exellent — Lucius.

Beschmutzende Pelargonie.

Scharlachrothe mit Rosa: Crystal Palace Gem — Hector — Aestival — Emilie Morland.

Salmrothe: Gloire de Corbeny — Sensation — Gloire de St. Louis.

Rosa-fleischfarbige: Magenta Christine — Advancer — Dante.

Weiße: Purity — White Perfection.

Die erste gefüllte Scharlachpelargonie kam 1863 unter dem Namen Gloire de Clermont in den Handel. Seit dieser Zeit sind so viele nach und nach immer vollkommenere Varietäten gezüchtet worden, daß die älteren nur noch ein historisches Interesse haben, während die neueren sich durch Mannigfaltigkeit der Färbung, dichte, fast ranunkelartig gefüllte, an Lychnis chalcedonica flore pleno erinnernde Blumen und durch den Umfang der Bouquets auszeichnen.

Unter den älteren Sorten sind die vorzüglicheren:

Victoire de Lyon, Bl. leuchtend carmoisin, violett schattirt — Madame Lemoine, Bl. rein carminroth — Vesuve, Bl. strahlend, scharlachroth.

Unter den neueren sind auch sehr gute Sorten:

Lucie Lemoine, Bl. weiß, im Verblühen matt rosenroth — Emile Lemoine, Bl. dunkel chamoisgelb — Victor Hugo, Bl. aurora-orangeroth — Leuchtthrum, Bl. orange-ziegelroth.

Der Name Nosegay heißt soviel wie Strauß, Bouquet, und soll eine besonders ansehnliche Entwickelung der Blüthendolden bezeichnen. Die auffallendste Abweichung von den Scharlachpelargonien zeigen die Nosegay-Varietäten im Bau der Blumen, indem dieselben weit längere und schmalere Blumenblätter haben. Aber auch das Colorit hat etwas Eigenthümliches, indem es meistens in den sanfteren Nuancen des Roth variirt, in Rosa, Carmin, Carmoisin und Purpur. So tritt uns, wenn wir alle diese Züge zusammenfassen, in den Nosegay-Pelargonien der Typus des Pelargonium zonale deutlich erkennbar entgegen.

Die einzige Ausstellung, die man an diesen Varietäten machen könnte, ist die Neigung, die welkenden Blumenblätter nicht abzustoßen, sondern festzuhalten, was ihrem sonst so guten Ansehen Eintrag thut.

Alle hierher gehörigen Varietäten eignen sich wegen ihres hübschen buschigen Baues und ihrer Reichblüthigkeit vorzüglich gut für Gruppen. Es ist aber kein

Digitized by Google

Zweifel, daß sich in dem letzten Jahrzehnt auch in dieser Klasse von Pelargonien ein sehr wesentlicher Fortschritt vollzogen hat -- die Färbungen sind mannichfaltiger und reicher, die Blumen und der ganze Blüthenstand größer, die Haltung der Dolden ist besser geworden.

Unter den Nosegay-Pelargonien haben wir eine ansehnliche Menge von Varietäten ersten Ranges in den verschiedensten Nuancen, welche zur Bepflanzung der Beete von außerordentlichem Nutzen sind.

Eine Auswahl der besten ist in folgenden Sorten gegeben:

Charley Casbon, Bl. leuchtend scharlach — Star of Fire, Bl. brillant orangescharlach — Violet Hill, Bl. purpurfalmroth — Douglas Pearson, Bl. carmoisin, scharlachroth schattirt — Waltham Seedling, Bl. carmoisinscharlach — Cora, Bl. orangescharlach, gelb schattirt — Memnon, Bl. magenta-rosa — Lady Kirkland, Bl. dunkel-purpurrosa — Wellington, Bl. dunkelcarmoisin. — Triomphe de Stella, Bl. hellorangescharlach — Harry Hieover, Bl. orangescharlach — Wiltshire Lass, Bl. dunkelroth.

Die buntblätterigen Zonalpelargonien sind in ihren besseren Varietäten wahrhaft prächtige Pflanzen, bei denen jedoch der Flor oft mehr oder weniger zurücktritt.

Die Varietäten mit gelb- oder weißbunten Blättern eignen sich im Ganzen ziemlich gut für Gruppen des freien Landes, während die sogenannten Tricolors dreifarbigen) und Quadricolors (vierfarbigen) nur hinter Glas sich vollkommen entwickeln und die Unbilden der Wohnräume längere Zeit ohne merklichen Nachtheil ertragen. Die bunten Farben legen sich um den dunklen Gürtel der Blätter herum in mehr oder weniger gleichmäßigen Bändern an.

Neuerdings sind die bronzeblätterigen Pelargonien sehr beliebt geworden, welche in leuchtend-braunen oder rothbraunen Farben prangen.

Die Beete, auf welche die Pelargonien ausgepflanzt werden, dürfen keine zu kräftige Erde haben; magerer und selbst etwas steiniger Boden ist dem Flor förderlich, wogegen sehr kräftiges, fettes Erdreich die Entwickelung der Blätter und Triebe begünstigt. Besonders muß man, wenn man auf einen reichen Flor rechnet, düngende Substanzen, wie Pferdemist oder Mistbeeterde vermeiden. Gewöhnliche Gartenerde, die man mit etwas Lauberde und Sand vermischt, wird bei reichlicher Bewässerung immer von günstiger Wirkung sein. Das Auspflanzen erfolgt in der zweiten Hälfte des Mai, und je kräftiger die Pflanzen in den Töpfen sich entwickelt haben, desto früher bedeckt sich das Beet mit Blumen.

Bei den buntblätterigen Pelargonien aber, welche die Rolle von Blattpflanzen übernehmen, stellt sich die Sache etwas anders. Bei diesen können wir keine magere Erde anwenden, weil dieselbe der Ausbildung der Blätter entgegen sein, aber auch keine sehr fette, weil sonst eine Art von Mastkultur eintreten und das Farbenspiel der Blätter wesentlich beeinträchtigt werden würde. Man erreicht aber Beides, ein voll entwickeltes Blatt und reiche Laubfarben durch Anwendung eines alten, lange der Luft ausgesetzt gewesenen, völlig verweseten Kuhdüngers. Der beste Compost für Beet-Pelargonien dieser Art sollte bestehen aus drei Theilen guter Rasenerde, einem Theile alten Kuhdüngers, einem halben Theile sandiger Moorerde und, wenn man sie haben kann, einem halben Theile zerstoßener Austernschalen. In Betreff der letztgenannten Beimischung hat man die Erfahrung gemacht, daß dadurch Wuchs und Färbung auffallend verbessert werden. Wahrscheinlich aber können die Austernschalen recht gut durch einen gleichen Antheil von Kalkschutt ersetzt werden. Die Rasenerde bereitet man, indem man alten, mit feinen Gräsern bestandenen Triftrasen abschält und die Schollen unter zeitweiligem Fortarbeiten so lange im Haufen liegen läßt, bis der Rasen gänzlich verweset ist, worauf er in Stücke zerschlagen wird.

Hat man die Lage des Beetes festgestellt (wo möglich muß dieses volle Sonne haben und gegen Norden und Osten geschützt sein), so räumt man den alten Boden 60 cm tief hinweg. Die dadurch entstandene Grube füllt man zunächst 15 cm hoch mit Steinen, Ziegelstücken und Aehnlichem (die größten Stücke unten hin), um auf diese Weise einen guten Wasserabzug herzustellen. Hierüber bringt

Digitized by Google

man eine Lage von Rasenschollen, das Gras nach unten gewendet, oder wo diese fehlen, eine dünne Lage Reisigholz oder kurzes Rapsstroh u. s. w., sodann die groben Rückstände vom Erdesieben und zuletzt, 5 cm höher, als die beabsichtigte Beethöhe, die oben empfohlene Erdmischung oder eine ihr möglichst nahe kommende, bei der z. B. der Kuhdünger durch ausgeworfene Mistbeeterde ersetzt werden kann.

Die Kultur der Pelargonie für das freie Land ist ziemlich einfach und macht, gegen andere Pflanzengattungen gehalten, nur geringe Schwierigkeiten. Die Hauptaufgabe besteht darin, daß man stets genügend entwickelte, kräftige und gesunde Exemplare zum Auspflanzen vorräthig hat. Am besten sind überwinterte Stecklingspflanzen.

Stecklinge kann man von Pelargonien vom Frühjahr bis zum Herbst erziehen. Jeder Zweig, der an seinem Grunde hart zu werden beginnt, ist als Steckling geeignet. Den Vorzug aber verdienen die Monate Juli und August, denn dann gewinnt die Stecklingspflanze Zeit, vor dem Eintritt des Winters ihren Topf ausreichend zu durchwurzeln und ist dann um so mehr geschickt, die ungünstigen Einflüsse des Winters zu ertragen. Die Stecklinge läßt man beim Zurichten etwas lang, schneidet sie dicht unter einem Blatte ab und nimmt das unterste Blatt mit seinem Stiele weg. Man kann mehrere zugleich in mit sandgemischter Laubeerde gefüllte Töpfe oder auch in ein Gurken- oder Melonenbeet, wenn die Ernte abgenommen ist, stecken. Doch müssen die Stecklinge unter Glas, schattig und gleichmäßig feucht gehalten werden.

Die Pelargonienstecklinge gedeihen sogar auf einem schattig gelegenen Gartenbeete recht gut, wenn man sie bis dahin, wo die Bewurzelung sich vollzogen hat, mit Glasglocken bedeckt und ihnen eine gleichmäßige Feuchtigkeit sichert.

Sind die Stecklinge gegen den September hin bewurzelt, so pflanzt man sie einzeln in kleine Töpfe und verwendet hierzu eine Mischung aus Laub-, Haide-, Mistbeeterde und Sand zu gleichen Theilen. Sie werden dann unter Fenster gestellt, die man bis dahin, wo die Pflanzen angewurzelt sind, geschlossen und beschattet hält. Nach dieser Zeit gewöhnt man sie allmälig an Luft und Sonne und nimmt endlich bei Tag die Fenster ganz hinweg und legt sie nur Abends zum Schutz gegen etwa einfallende Kälte wieder auf.

Tritt endlich anhaltende rauhe Witterung ein, so bringt man die Pelargonien in ein Kalthaus oder in ein Zimmer, wo sie einen den Fenstern möglichst nahen, hellen luftigen Platz erhalten müssen und bei einer Wärme von 2—4° R. und bei sparsamer Bewirthung überwintert werden. Selbstverständlich muß man ihnen, so oft milde, warme Witterung eintritt, vornehmlich in den Mittagsstunden, frische Luft zuführen; mit der Bewässerung richtet man sich so sparsam ein, wie möglich. Zu gleicher Zeit überwacht man die jungen Pflanzen, um jedes modernde Blatt oder etwa sich einfindende Blattläuse sofort zu entfernen.

Ist der Februar herangekommen, so verpflanzt man die Pelargonien mit dem vollen Ballen in größere Töpfe und verwendet hierzu gewöhnliche Gartenerde, die man mit etwas sandiger Laub- und Mistbeeterde vermischt. Bei dieser Gelegenheit kürzt man die Pflanzen auf etwa drei bis vier Augen ein, giebt ihnen je länger desto mehr frische Luft und in dem Maße des fortschreitenden Wachsthums ein immer reichlicheres Maaß von Wasser.

Wenn sich die neuen Triebe entwickeln, so werden sie, sobald sich das vierte Blatt zeigt, auf zwei Augen entspitzt, wodurch man recht stämmige Pflanzen erhält. Hat man einen Kasten mit Glasfenstern zur Verfügung, so ist es von Vortheil, die jungen Pflanzen von Mitte März ab, falls die Witterung sich günstig gestaltet, in demselben aufzustellen. Sie nehmen hier ungemein an Kraft und Schönheit zu und stehen, wenn die Zeit zum Auspflanzen gekommen, oft schon in Blüthe. Nur darf man nicht versäumen, den Kasten bei Tage fleißig zu lüften und sich so einzurichten, daß er gegen plötzlich eintretende Kälte geschützt werden kann.

In der Regel sorgt man jedes Jahr für junge Stecklingspflanzen und überläßt dann die im freien Lande stehenden Stöcke ihrem Schicksal. Will man sie aber noch für ein oder selbst mehrere Jahre für irgend welche Decorationszwecke

Digitized by Google

z. B. zur Ausstattung von Wohnräumen, zum Bepflanzen von Vasen u. s. w. benutzen, so muß man sie schon zu Anfang des Septembers wieder einpflanzen, muß dann aber vorher die Beete gut durchgießen, damit die Pflanzen Ballen halten. Man nimmt für diese Pelargonien möglichst kleine Töpfe mit starksandiger, feuchter Erde und bringt sie in einen Kasten, dessen Fenster man geschlossen hält und beschattet, und spritzt sie häufig. Wenn die Anfangs welken jungen Triebe und Blätter sich wieder aufrichten, die Pflanzen somit sich eingewurzelt haben, so spritzt man allmählich immer weniger, gießt sie aber dafür desto reichlicher und giebt ihnen mehr und mehr Luft. Absterbende und modernde Blätter müssen immer sorgfältig, wie bei den jungen Stecklingspflanzen, weggenommen werden. Sind die Verhältnisse nicht ungünstig gewesen und haben sich die Pflanzen vor Eintritt des Winters von der Störung erholt, so überstehen sie die Unbilden desselben in der Regel ohne Nachtheil, wenn sie so behandelt werden, wie bei den Stecklingspflanzen angezeigt wurde.

Die Pelargonien gehören neben den Fuchsien zu den vorzüglichsten Zimmerpflanzen.

## PENNISETUM *Beauv.* — Federborstengras.

Triandria Monogynia. — Gramineae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von penna (Feder) und seta (Borste), wegen der Form und Eleganz der Blüthenähren.

### Pennisetum longistylum *Hochst.*, Langgriffeliges Federborstengras.

*Lat. Syn.* — Pennisetum villosum *Hort.*, P. angustifolium *Hort.*
*Französisch.* — Pennisetum à long style.
*Englisch.* — Long-styled Pennisetum.

Abyssinien. — Einjährig. — Aus dem Blätterbusche kommen zahlreiche, flache, ausgebreitetete, dann aufrechte, 50—75 cm hohe Halme. Blätter gebogen und an der Spitze zurückfallend, lineal-lanzettlich, mit etwas rauhen Rändern, mit behaartem Blatthäutchen und glatten Scheiden. Die Halme tragen große, wollige, nicht ovale oder cylindrische, gewöhnlich gekrümmte und geneigte Aehren. Die Blüthen werden von eleganten und sehr langen wimperigen, federigen und am Grunde weißlichen, fadenartigen und in der Jugend an der Spitze rosenrothen Borsten umgeben.

Langgriffeliges Federborstengras.

Diese Art ist eins unserer elegantesten harten Gräser. Ihre zahlreichen Aehren treten mitten aus dem Blätterbusche heraus, erheben sich in einer graziösen Bogenlinie etwas über denselben und machen diese Art hauptsächlich entweder in isolirter Stellung oder in ganzen Gruppen zur Dekoration des Gartenrasens geeignet; die abgeschnittenen Aehren lassen sich frisch oder getrocknet mit Vortheil zur Bereitung von Bouquets und zur Ausschmückung von Vasen in Wohnzimmern verwenden. Das Wachsthum dieser Pflanze ist außerordentlich; am besten behagt ihr eine leichte und humusreiche Erde. Sie verlangt bei warmer und trockner Witterung eine reichliche Bewässerung.

Man säet das Federborstengras im März-April in das Mistbeet und pflanzt es mit 40—50 cm allseitigem Abstand im April-Mai. Seine volle Schönheit erreicht es im August und bewahrt sein gutes Ansehen bis zum Eintritt des Frostes.

Digitized by Google

# PENTASTEMUM (PENTSTEMUM) *Hér.* — Fünffaden, Bartfaden.

Didynamia Angiospermia. — Serophularineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von pente (fünf) und stemon (Faden, Staubfaden), weil in den Blüthen dieser Pflanzengattung zu vier fruchtbaren Staubfäden ein fünfter unfruchtbarer kommt.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone mit aufgeblasenem oder bauchigem Schlunde und zweilippigem Saume; Oberlippe zwei-, Unterlippe dreilappig. Ein fünfter, oft bärtiger Staubfaden unfruchtbar. Narbe undeutlich zweilappig. Frucht eine zweifächerige, vierklappige, vielsamige Kapsel. Samen eckig, ungeflügelt.

## 1. Pentastemum gentianoides *G. Don.*, Enzianartiger Bartfaden.

*Lat. Syn.* — Chelone gentianoides *H. B. et K.*
*Französisch.* — Penstémon gentianoïde.
*Englisch.* — Gentian-like Pentastemum.

Mexiko. — Einjährig. — Pflanze glatt, mit einem halbholzigen und am Grunde stark verästelten, ausgebreiteten, später aufrechten, 40—60 cm hohen, an der Spitze leicht behaarten, beblätterten Stengel. Blätter gegenständig, sitzend, spitz-lanzettförmig, die oberen breit-oval, spitz, alle freudig-grün und glänzend. Die Stengel tragen schöne Trauben kurz gestielter, graziös hängender, oft einseitswendiger, violett-carminrother, innen purpurn geaderter und etwas weiß gefleckter Blumen. Blumenkrone röhrig, leicht behaart.

Enzianartiger Bartfaden.

Der Enzianartige Bartfaden ist eine derjenigen Arten, welche am meisten zur Entstehung der prächtigen Bastard-Pentstemons beigetragen haben, von denen unter Nr. 3 die Rede sein wird.

Von den Varietäten dieser Art, soweit sie samenbeständig sind, verdienen folgende Erwähnung.

Var. coccineum *Hort.*, mit offenem, weißem, purpurn geadertem Schlunde und innen weißlicher Röhre.

Var. coccineum majus *Hort.*, Blumen größer, als bei der vorigen Varietät, etwas dunkler und ohne Weiß, die drei Zipfel der Unterlippe sind innen am Grunde purpurn gefleckt und geadert, mit helleren Flecken. Die Blüthentrauben sind von ausgezeichneter Schönheit und oft über 30 cm lang.

Var. roseum *Hort.*, mit röthlich-rosenrothen Blumen; Schlund offen, weiß gefleckt, wie auch das Innere der Röhre, das bis zum Grunde der drei unteren Lappen des Saumes carminroth geadert ist.

Var. album *Hort.*, zwischen anderen von vorzüglichem Effekt, aber etwas empfindlich. Da diese Varietät sehr selten Samen erzeugt, so vermehrt man sie gewöhnlich durch Wurzelschößlinge oder Stecklinge.

## 2. Pentastemum Hartwegi *Benth.*, Hartweg's Bartfaden.

*Lat. Syn.* — Pentastemum coeruleum *Hort.*, P. gentianoides coeruleum *Hort.*
*Französisch.* — Pentstémon de Hartweg.
*Englisch.* — Hartweg's Pentstemum.

Mexiko. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch etwas kleinere Blumen und eine etwas kürzere und bauchigere Röhre. Die Färbung ist ein purpurnes Violett mit indigoblauen Reflexen außen und oben; unten ist sie blasser und fast weiß im Innern der Röhre, das mit kleinen violett-purpurnen Streifen bezeichnet ist. Man hat von ihr eine Varietät, welche sich von ihr durch etwas größere Blumen und durch eine auf der ganzen äußeren Oberfläche gleichförmige

Digitized by Google

dunklere blau-violette Farbe unterscheidet; auch der Schlund und das Innere der Röhre ist dunkler.

Die prächtigen Trauben graziös hängender Blumen, durch welche sich diese beiden Arten auszeichnen, sind auf Blumenbeeten, in großen und kleinen Gruppen von vorzüglicher Wirkung; man kann aus ihnen auch Einfassungen für Gehölzgruppen bereiten. Durch rechtzeitig und mit Sachkenntniß ausgeführtes Entspitzen erhält man niedrige und besonders reichblühende Pflanzen. Eins der großen Verdienste dieser Pentstemon besteht darin, daß ihr reicher Flor von Mai-Juni bis zum Eintritt der Fröste dauert, zumal wenn man die abgeblühten Zweige immer abschneidet.

### 2. Pentastemum hybridum *Hort.*, Pentastemum-Hybride.

*Französisch.* — Pentstémons hybrides, P. gentianoïdes grandiflores.
*Englisch.* — Bastard Pentstemums.

Unter diesem Namen fassen wir eine große Menge von Blendlingen zusammen, welche von den beiden vorigen Arten abstammen.

Durch Kreuzung und umsichtige Zuchtwahl ist man in neuerer Zeit zu dem Ziele gelangt, aus Samen Varietäten zu erziehen, die sich bald durch Dimensionen der Stengel, Reichthum des Flors, mehr oder weniger aufrechte oder geneigte Stellung der Blumen, bald durch das Colorit und die Größe der Blumenkrone, durch den weit geöffneten Schlund und den fast regelmäßigen, gloxinienartigen Saum auszeichnen. Die meisten dieser Varietäten (man zählt in den Handelsverzeichnissen eine große Anzahl benannter Sorten) geben wenig oder gar keinen Samen oder reproduciren sich doch nicht immer aus Samen und müssen deshalb aus Stecklingen vermehrt werden. Für die Auswahl muß man die jährlich neu ausgegebenen Stauden-Kataloge zu Rathe ziehen. Wenn man indessen Samen von vorzüglichen Sorten bekommen kann, so darf man darauf rechnen, immerhin eine gewisse Anzahl schöner und guter Pflanzen daraus zu erziehen.

Pentstemon Hybride.

Alle die genannten Arten und Varietäten lieben reichen, leichten und humusreichen Boden; sie gedeihen auch in reiner Haideerde. Sie leiden zwar nicht durch Trockniß; kann man sie aber bei großer Wärme reichlich gießen, so erhält man desto kräftigere, reicher blühende Stöcke.

Die Pentastemums, von welchen man Samen erhalten kann, säet man aus entweder im Juli und August, auf ein halbschattig gelegenes Beet mit leichter Erde; die jungen Pflanzen piquirt man in Schalen, überwintert sie frostfrei unter Glas und pflanzt sie im April mit etwa 50 cm allseitigen Abstande aus, — oder im März in das Mistbeet; man piquirt die Pflänzchen in Töpfe und hält sie warm, um ihr Wachsthum zu beschleunigen und pflanzt sie zum Bleiben im Mai. Im

Digitized by Google

ersten Falle beginnen sie im Mai-Juni, im zweiten im August zu blühen; in jedem Falle aber blühen sie fort bis zum Eintritt des Frostes..

Man kann aber die Pentastemums auch aus Wurzelschößlingen und Stecklingen erziehen. Letztere bereitet man aus jungen Zweigen oder schwach entwickelten Trieben von Juni bis August in Schalen mit gutem Wasserabzuge, überwintert sie in einem frostfreien, hellen Lokale und pflanzt sie im Frühjahre aus. Die Stecklinge, die man im Frühjahre aus jungen Trieben bereitet und im Mistbeete und unter Glocken zum Anwachsen bringt, blühen schon in demselben Jahre. Diese Pflanzen eignen sich auch vortrefflich zur Topfkultur.

### 4. Pentastemum campanulatum *Willd.*, Glockenblüthiger Bartfaden.

Glockenblüthiger Bartfaden.

*Lat. Syn.* — Chelone campanulata. *Cav.*
*Französisch.* — Pentstémon campanulé.
*Englisch.* — Bell-shaped Pentstemum.

Mexiko. — Ausdauernd. — Pflanze buschig, reich belaubt. Stengel am Grunde ästig, schlank, 40—60 cm hoch und darüber. Blätter gegenständig, sitzend, lineal-lanzettlich oder spitz, gesägt, glatt oder behaart, die oberen etwas weichhaarig und klebrig. Blumen einseitswendig; zu 2—3 an achselständigen Stielchen, und zu ährenförmigen Rispen vereinigt; Blumen röhrig, bauchig, etwas behaart, zweilippig, hellrosa, außen etwas matt und innen fleischfarbig-weiß, violett-carmin geadert; die Unterlippe am Schlunde mit einigen zerstreuten Barthaaren.

Var. purpureum *Hort.*, Blumen außen violett-carminroth oder purpurn, im Innern der Röhre weißlich, purpur-violett geadert.

Var. atroviolaceum *Hort.*, hübsch und reich blühende Varietät; Blumen ziemlich groß, dunkelviolett, innen weißlich; Schlund etwas gebartet, stark mit Purpurviolett geadert.

Var. pulchellum *Hort.*, veränderlich aber sehr hübsch und reichblühend. Man hat von dieser Varietät einige zur Zeit noch unbeständige Untervarietäten, deren Färbung in Hell-lilablau, Dunkelviolett, Violett-carmin oder Purpur variirt.

Var. elegans roseum *Hort.*, sehr reichblühend; Blumen zartrosa und fleischfarbig-weiß, die Röhre innen weißlich und auf der der Unterlippe entsprechenden Seite violett-carmin gestrichelt und geadert.

Var. Richardsonii *Hort.*, hübsche Pflanze mit sehr langen, roth angelaufenen Blüthenzweigen. Blumen zahlreich, kürzer, weniger breit und bauchig, als bei den vorigen Varietäten, wein-purpurroth oder röthlich-violett, innen heller; Schlund bärtig. Blätter schmal und lang, stark gezähnt.

Der glockenblüthige Bartfaden und seine Varietäten sind sehr elegant und reichblüthig, außerdem härter als die vorhergehenden Arten, und kommen ziemlich oft ohne Bedeckung durch den Winter. Man kann sie in derselben Weise verwenden, wie jene, mit denen man sie zu Gruppirungen mischen kann. Diese Pflanzen eignen sich auch zur Topfkultur vortrefflich, und durch wohlverstandenes Entspitzen werden sie niedriger, buschiger und blüthenreicher. Man kann sie zu drei verschiedenen Zeiten aussäen: Ende März oder Anfangs April auf ein Mistbeet; man piquirt die Sämlinge auf ein gut gelegenes Gartenbeet und pflanzt sie zum Bleiben im Mai; — im April in das freie Land, in eine warme Lage; das Verpflanzen findet im Mai statt; — Ende August in das freie Land; die jungen Pflanzen piquirt man in Töpfe, überwintert sie frostfrei und hell und pflanzt sie im April mit etwa 50 cm allseitigem Abstande aus. Die aus dieser Aussaat stammenden Pflanzen beginnen im Mai und Juni zu blühen, die aus den beiden ersten im

Digitized by Google

Juli; in jedem Falle aber dauert die Blüthe bis zum Eintritt des Frostes. Die verschiedenen Varietäten lassen sich auch leicht aus Stecklingen vermehren, die man im Juli oder Anfangs August in Schalen mit gutem Abzuge in einer Mischung aus Haide-, Laub- und gewöhnlicher Gartenerde zu gleichen Theilen erzieht. Sind die Stecklinge bewurzelt, so werden sie einzeln in Töpfe von 10 cm Durchmesser gepflanzt und frostfrei überwintert; so lange noch die Pflanzen jung sind, wendet man das Entspitzen an, im Oktober oder im März, und während des Winters begießt man sie mäßig und giebt ihnen möglichst viel Luft und Licht. Die Frühjahrsstecklinge, die man im warmen Beete und unter Glocken erzieht, blühen noch in demselben Jahre.

### 5. Pentastemum Jaffrayanum *Hook.*, Jaffray's Bartfaden.

*Französisch.* — Pentstémon de Jaffray.
*Englisch.* — Jaffray's Pentstemum.

Kalifornien. — Ausdauernd. — Stengel ästig, abstehend, dann aufrecht, 30—40 cm hoch, röthlich angelaufen. Blätter gegenständig, grau-grün, länglich-lanzettförmig, die unteren in den Blattstiel verschmälert, die oberen stengelumfassend und größer. Blumen kurz gestielt, an jedem Stiele 1 oder 2, zusammen eine unterbrochene, 10 bis 12 cm lange Traube bildend; Blumen mit stark erweiterter Röhre, glockenförmig, schön blau, mit durchscheinenden und azurblauen Reflexen; Saum mit nach außen umgebogenen Lappen; der mittlere Lappen der Unterlippe kleiner und auf beiden Seiten mit weißlichen Haaren besetzt. Staubgefäße mit purpurnen Staubbeuteln.

Jaffray's Bartfaden.

Diese hübsche, leider etwas empfindliche Art blüht von Juli bis August; sie liebt vorzugsweise leichten und frischen Boden und eignet sich zur Ausstattung der Blumenbeete oder zur Topfkultur. Man säet sie von April bis Juli in Schalen und überwintert sie wie bei Nr. 4 angegeben. Man kann sie auch aus Stecklingen erziehen, die fast zu jeder Zeit anwachsen.

### 6. Pentastemum Lobbii *Hort. Angl.*, Lobb's Bartfaden.

*Lat. Syn.* — Lepidostemum pentastemoides *Lem.*
*Französisch.* — Pentstémon de Lobb.
*Englisch.* — Lobb's Pentstemum.

Kalifornien. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Stengel steif und behaart, ästig, mit schwachen, brüchigen, buschigen Aesten, 30—40 cm hoch. Blätter klein, glänzend, oval oder elliptisch-lanzettlich. Blumenstiele kurz, einblumig. Blumen hell-orangegelb, kurzröhrig, glockig; Oberlippe kapuzenförmig gewölbt, zweitheilig, gelb, roth verwaschen, außen behaart, Unterlippe mit 3 tief eingeschnittenen, gleichen und hängenden Lappen; die fruchtbaren Staubgefäße unter der Oberlippe kreisförmig gebogen, mit gelben Fäden und purpurnen Staubbeuteln, das unfruchtbare Staubgefäß an den Mittellappen der Unterlippe angedrückt, gelb, an der Spitze gebartet, kaum aus dem Schlunde der Krone heraustretend. — Blüthezeit von Juli bis September.

Die Pflanze ist auffallend durch ihre Belaubung und die Bildung der Blumenkrone. — Die Kultur ist dieselbe, wie bei der vorigen Art.

### 7. Pentastemum Cobaea *Nutt.*, Texanischer Bartfaden.

*Französisch.* — Pentstémon du Texas.
*Englisch.* — Cobaea-flowered Pentstemum.

Arkansas. — Ausdauernd. — Stengel fest, aufrecht, wenig verästelt, bis 80 cm hoch. Blätter etwas lederartig und gesägt, die wurzelständigen gestielt, länglich, in einer Rosette, die stengelständigen umfassend, oval oder lanzettlich.



Digitized by Google

Blumen weißlich, denen der Cobaea scandens ähnlich gebildet, in rispigen Trauben; Blumenstiele gerade, jeder mit 3—5 Blumen; Kelch mit länglichen, lanzettförmigen Zipfeln; Krone mit aufgetriebener, fast glockiger Röhre.

Blüht von Juni und Juli bis August. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 8.

### 8. Pentastemum pubescens *Soland.*, Behaarter Bartfaden.

*Lat. Syn.* — Chelone Pentstemum *L.*, P. hirsutum *Willd.*
*Französisch.* — Pentstémon pubescent.
*Englisch.* — Hairy Pentastemum.

Behaarter Bartfaden.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Pflanze gewöhnlich mit kurzen und steifen Haaren bedeckt. Stengel 25—30 cm hoch. Blätter gegenständig, verkehrt-eirund oder länglich, die wurzelständigen in einer Rosette, die stengelständigen oval, lanzettlich, spitz. Blumen in rispigen Trauben, bläulich-violett. Blüthezeit von Juni bis August.

Die Arten Nr. 7, 8 und 9 säet man von April bis Juni in Töpfe; man piquirt die Sämlinge und pflanzt sie im Frühjahre an den für sie bestimmten Platz.

### 9. Pentastemum Digitalis *Nutt.*, Fingerhutblüthiger Bartfaden.

*Lat. Syn.* — Chelone Digitalis *Sw.*
*Französisch.* — Pentstémon à fleurs de Digitale, P. à port de Digitale.
*Englisch.* — Digitalis-like Pentstemum.

Louisiana. — Ausdauernd. — Stengel 60—80 cm hoch. Blätter gegenständig, glatt, die wurzelständigen gestielt, breit oval-elliptisch, die stengelständigen oval-lanzettlich. Blumen ziemlich groß, weiß, violett angehaucht, in großen, lockeren Rispen. Blüthezeit Juni-Juli bis August.

Fingerhutblüthiger Bartfaden.

Ovalblätteriger Bartfaden.

Man kann die letztgenannten drei Arten im Februar und März durch Wurzelschößlinge vermehren. Sie gedeihen sehr gut in gewöhnlichem Boden, wenn er nur locker und frisch, dabei durchlassend ist.

Sie dauern wie die meisten anderen Arten in trockenem Boden unter einer guten Laubdecke im freien Lande aus, sind aber gegen Feuchtigkeit sehr empfindlich und müssen daher noch besonders durch einen darüber gestülpten großen Topf geschützt werden, ehe man sie mit Laub deckt. Auch in Töpfen überwintert verlangen sie, da sie leicht modern, einen möglichst hellen, trockenen, kühlen Standort und nur mäßige Bewässerung, leiden aber durch die Benetzung der Blätter.

Digitized by Google

### 10. Pentastemum ovatum *Dougl.*, Ovalblätteriger Bartfaden.

*Französisch.* — Penstémon à feuilles ovales.
*Englisch.* — Oval-leaved Pentastemum.

Oregon. — Ausdauernd. — Stengel ästig, aufrecht, 50—70 cm hoch, mit zahlreichen Blumen in pyramidalen Rispen. Blätter gegenständig, weichhaarig, die wurzelständigen lang gestielt, oval-lanzettlich, die stengelständigen stengelumfassend, herzförmig-eirund, alle unregelmäßig gezähnt, freudig-grün. Blumen bläulich, gegen 2 cm lang, mit bauchiger Röhre und weit geöffnetem Schlunde. Blüthezeit Juni bis September. Man vermehrt sie wie Nr. 8 und kann sie bei der Anlage von Blumenbeeten, Gruppen u. s. w. mit verwenden.

### 11. Pentastemum diffusum *Dougl.*, Weitschweifiger Bartfaden.

*Französisch.* — Pentstémon diffus.
*Englisch.* — Diffuse Pentastemum.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, freudig-grün. Stengel brüchig, ästig, weitschweifig, 40—50 cm hoch. Blätter gegenständig, oval-lanzettlich, tief gezähnt. Blumen violett-roth, in einer mächtigen, verzweigten Rispe, mit glockiger, an der Spitze stark erweiterter Röhre; die Zipfel der Oberlippe bläulich, die der Unterlippe ausgebreitet und gleich groß.

Weitschweifiger Bartfaden.

Diese Art ist eine der schönsten und reichblühendsten der ganzen Gattung, eine Pflanze von wahrhaft grandiosem Effekt, deren Kultur nicht genug empfohlen werden kann. Die stattlichen Blüthentrauben halten sich, abgeschnitten und in's Wasser gestellt, längere Zeit in unveränderter Schönheit. Läßt man es den Stöcken in trockener Zeit nicht an Wasser fehlen, so ist der Flor von längerer Dauer, als bei irgend einer andern Art.

Vorzugsweise gedeiht sie in einem lockeren, leichten und sandigen Boden, und ihr Wuchs ist in einem solchen um so kräftiger und üppiger, ihr Flor um so reicher und schöner.

Blüthezeit Mai-Juni bis August-September, bisweilen bis zum Eintritt des Frostes. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 3 und 8.

Var. Themisterii *Hort.* ist zwar nicht von besonders angenehmer Haltung, aber durch großen Reichthum hellrosa-lilafarbiger, hellschlundiger Blumen ausgezeichnet. Sie wird hauptsächlich durch Stecklinge vermehrt.

### 12. Pentastemum procerum *Dougl.*, Hoher Bartfaden.

*Lat. Syn.* — Pentastemum micranthum *Nutt.*, P. Tolmiei *Hook.*
*Französisch.* — Penstémon élevé.
*Englisch.* — Aspiring Pentastemum.

Oregon. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, freudig-grün. Blätter gegenständig, die wurzelständigen gestielt, länglich-lanzettförmig, die stengelständigen stengelumfassend, länglich. Stengel etwa 30 cm hoch, mit zahlreichen, kleinen, violett-blauen Blumen in dichten, fast cylindrischen Trauben. Sonderbar ist es, daß diese Pflanze gerade das Gegentheil von dem ist, was ihr Name bezeichnet, da nicht nur die Stengel kürzer, sondern auch die Blumen kleiner sind, als bei vielen anderen Arten. Blüht Mai-Juni. — Kultur wie bei der folgenden.

Hoher Bartfaden.



Digitized by Google

### 13. Pentastemum confertum *Dougl.*, Dichtblüthiger Bartfaden.

*Französisch.* — Pentstémon à fleurs serrées.
*Englisch.* — Compact-clustered Pentastemum.

Dichtblumiger Bartfaden.

Oregon. — Ausdauernd. — Pflanze glatt. Blätter gegenständig, ganzrandig, die Wurzelblätter länglich-spatelförmig, die Stengelblätter umfassend, eirund-lanzettförmig. Stengel gegen 40 cm hoch. Blumen in dichten, fast cylindrischen Trauben, schwefelgelb, klein, zahlreich, die unteren etwas länger gestielt, als die oberen.

Blüht im Mai-Juni.

Wegen ihrer geringen Dimensionen kann diese wie die vorige Art zur Bildung von Einfassungen oder zur Ausschmückung von Steingruppen in schattiger Lage benutzt werden. Beide verlangen ein sandiges und frisches Erdreich. Man vermehrt sie mit großer Leichtigkeit aus Wurzelschößlingen, entweder zu Ende des Sommers oder im Frühjahre. In einer Sammlung guter Zierstauden dürfen sie nicht fehlen.

### 14. Pentastemum Richardsonii *Dougl.*, Richardson's Bartfaden.

*Französisch.* — Pentstémon de Richardson.
*Englisch.* — Richardson's Pentastemum.

Oregon. — Ausdauernd. — Stengel gegen 30 cm hoch, verästelt, mit gespreizten, dünnen Aesten. Blätter gegenständig, Wurzelblätter fast nicht vorhanden, die unteren Stengelblätter gestielt, eirund-lanzettlich, eingeschnitten-fiederspaltig, die oberen sitzend, von derselben Form, aber kleiner. Blumen hell-violett, mit oben erweiterter Röhre, wenig zahlreich, zu 2—3 an schwachen Stielchen, zusammen eine lockere Traube bildend.

Etwas empfindliche Pflanze, die leichten, sandigen und frischen Boden liebt. Man säe die Samen im Juni-Juli in Schalen mit Haideerde. Die Pflanzen werden piquirt und hell und frostfrei durchwintert. Man vermehrt jedoch diese Art meistens durch Stecklinge im Herbst oder auch im Frühjahre unter Glocken.

### 15. Pentastemum Wrightii *Hook.*, Wright's Bartfaden.

*Lat. Syn.* — Chelone Wrightii *Hort.*
*Französisch.* — Penstémon de Wright, Galane de Wright.
*Englisch.* — Wright's Pentstemum.

Wright's Bartfaden.

Texas. — Ausdauernd. — Graugrüne, etwas magere Pflanze. Stengel einfach oder schwach verästelt, schlank, beblättert, besonders am Grunde, 1—1,60 m hoch und darüber. Blätter gegenständig, dick, eirund-lanzettförmig, ganzrandig, die wurzelständigen in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen umfassend. Blumen elegant, roth oder hell-rosa-zinnoberroth, zu 5—8 beisammen, alle zu einer sehr dünnen Traube geordnet. Staubgefäße eingeschlossen, mit gebogenen, schön carminrothen Fäden; Pistill in seiner ganzen Länge mit langen, gelben, abwärts gerichteten Haaren besetzt. Blüthezeit von Ende Mai-Juni bis Herbst.

Diese Art ist etwas empfindlich, leistet jedoch an einem geschützten Standorte und in einem leichten durchlassenden Boden dem Frost Widerstand; indessen wird es nicht überflüssig sein, einige Stöcke in Töpfen frostfrei zu überwintern oder die im freien Lande stehenden

Digitized by Google

Stöcke mit einem umgestürzten, etwas geräumigen und mit Laub gefüllten Topfe zu bedecken und den letzteren mit Laub zu umhüllen.

Die Vermehrung dieser Art läßt sich leicht durch Wurzelschößlinge im Herbst bewerkstelligen; man pflanzt dieselben in Töpfe und Schalen, überwintert sie hell, trocken und frostfrei und pflanzt sie im Frühjahre aus.

### 16. Pentastemum Gordoni var. glandulosum *Hort.*, Drüsiger Gordon-Bartfaden.

Kalifornien. — Ausdauernd. — Die Stammart wird als eine 60 cm hohe, dem Pentastemum speciosum *Dougl.* ähnliche Pflanze mit lanzettförmigen Stengelblättern und schönen, hell-amethystfarbenen, in einer verlängerten Rispe stehenden Blumen beschrieben.

Diese reizende, erst neuerdings eingeführte Varietät hat schmalere Blätter und Blumen von dunklerem Blau, welche auf der Unterlippe, wie im Schlunde mit purpurnen Adern bezeichnet und in traubenförmigen Rispen geordnet sind. Außerdem unterscheidet sie sich von der Stammart durch die Drüsen, mit welchen Kelch und Blüthenstiele besetzt sind. Wahrscheinlich ist sie in etwas geschützten Lagen vollkommen winterhart, doch würde es sich immerhin empfehlen, sie durch eine leichte Laubdecke etwas zu schützen. Man vermehrt sie durch Samen, wie auch durch Wurzeltriebe, welche sich nach dem Verblühen entwickeln.

### 17. Pentastemum heterophyllum *Vilm.*, Verschiedenblättriger Bartfaden.

*Französisch.* — Pentstémon hétérophylle.
*Englisch.* — Various-leaved Pentstemon.

Nordwestliches Amerika. — Halbstrauchig. — Fast rasenartig, mit stark verästelten Stengeln. Blätter ganzrandig, dick, lederartig, sitzend, sehr lang- und schmal-linienförmig, in eine Spitze zulaufend. Blumen an achselständigen kurzen Aestchen, lange ährenförmige Trauben bildend. Knospen violettrosa; Blumenkrone lang geröhrt, Saumlappen ungleich, schmal und rosenroth am Grunde, sich rasch verbreiternd und himmelblau, mit rosigem Schiller. Blüht von Juni bis zum Eintritt des Frostes.

Pentastemum heterophyllum.

Der Name dieser prächtigen Art ist durchaus unpassend, da die Blätter wohl in der Größe, keineswegs aber in der Form verschieden sind.

Pentastemon heterophyllum erfordert einen freien, offenen Standort, nimmt aber mit jedem Erdreich fürlieb, das nicht thonig, schwer und kalt ist; jungen Pflanzen muß man ein lockeres, mit Haideerde gemischtes Erdreich geben. Obwohl diese Art in günstigen Lagen im Freien aushalten wird, so möchte es doch gerathen sein, einige Stöcke in Töpfen für das Blumenbret zu kultiviren und frostsicher zu überwintern.

Vermehrung durch Stocktheilung nach der ersten Blüthezeit und durch Stecklinge unter Glasglocken und im Schatten im Spätsommer. Die Samen säet man im Juli in's freie Land auf ein besonderes hierzu hergerichtetes Beet im Schatten. Man piquirt die Pflanzen und überwintert sie hell und frostfrei.

Digitized by Google

## PEPEROMIA *Ruiz et Pav.* — Pfeffergewächs.

Diandria Monogynia — Piperaceae.

Namenserklärung. — Abänderung des Griechischen peperi (Pfeffer), um die nahe Verwandtschaft dieser Pflanzengattung mit der Gattung Piper anzudeuten.

Gattungsmerkmale. — Saftig-fleischige Gewächse. Blüthen in Kätzchen oder auf langen, saftigen Spindeln, die in den Blattachseln stehen. Deckblättchen schildförmig, kürzer oder länger gestielt, blattartig, dauernd oder abfallend. Staubfäden zwei, seitlich an der Basis des Fruchtknotens. Narbe einfächerig. Frucht eine fast sitzende Beere.

### 1. Peperomia argyreia *Hort.*, Silberblättriges Pfeffergewächs.

*Lat. Syn.* — Peperomia arifolia *Miq.* var. argyreia, P. marmorata *Hook.*
*Französisch.* — Peperomia à feuilles argentées.
*Englisch.* — Silvery-foliaged Peperomia.

Südbrasilien. — Ausdauernd. — Blätter alle wurzelständig, lang gestielt, schildförmig, am Grunde mit rundlichen, am Rande sich deckenden Lappen, siebennervig, bis 13 cm lang, glatt, etwas fleischig, silberweiß mit Perlmutterglanz, in der Richtung der Längsnerven von frisch-grünen Bändern durchzogen. Zusammen bilden sie einen hübschen Busch, der mit der Zeit den Topf vollständig bedeckt.

### 2. Peperomia Verschaffelti *Ch. Lem.*, Verschaffelt's Pfeffergewächs.

Oberer Amazonenstrom. — Ausdauernd. — Stärker verzweigt, als die vorige, aber ihr nahe verwandt. Stengel, Aeste, Blatt- und Blüthenstiele länger, saftiger, durchscheinend, blaßrosa. Blätter mit fein gekörnter Oberfläche, am Grunde mit rundlichen, sich nicht deckenden Lappen, fünfnervig, zwischen den Nerven mit silberweißen, etwas unterbrochenen Bändern, unten blaßgrün.

Sehr dekorative Pflanzen, welche die Unbilden der Wohnräume ohne Nachtheil ertragen, doch wollen sie immer warm haben und dürfen nicht durch Nachlässigkeit im Begießen leiden. Man giebt ihnen nur sandige Lauberde und vermehrt sie leicht aus Stecklingen.

## PERILLA *L.* — Perille.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Die Abstammung des Namens ist unbekannt, wahrscheinlich ist er indischen Ursprunges.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockenförmig, Anfangs ziemlich gleich-fünfspaltig, später überhängend, zweilippig, mit ausgebreiteter, dreispaltiger Ober- und zweispaltiger Unterlippe und mit nacktem Schlunde. Blumenkrone schief-glockenförmig, mit kurz-fünfspaltigem Saume. Staubgefäße fast gleich groß.

### Perilla nankinensis *Dec.*, Chinesische Perille.

*Französisch.* — Perille de Nankin.
*Englisch.* — Chinese Perilla.

China. — Einjährig. — Pyramidale, stark balsamisch duftende Pflanze. Stengel eckig, ästig, aufrecht, purpurn, etwas behaart, gegen 60—80 cm hoch. Blätter gegenständig, gestielt, spitz-eirund, leicht behaart, stark genervt, blasig, wellig gerandet, eingeschnitten oder gezähnt, unten purpur-schwarz oder violettpurpurn, oben broncirt-purpurfarbig, in der Jugend bisweilen fast kraus. Blüthen unansehnlich, röthlich-rosa, in Trauben an der Spitze der Stengel und Zweige, zusammen eine Art beblätterter, rispiger Traube bildend.

Diese Pflanze ist durch die Farbe der Blätter in hohem Grade ornamental. Man pflanzt sie zerstreut auf Blumenbeeten und Rabatten an, auf dem Gartenrasen, zwischen Gehölzgruppen u. s. w. Mit Sachkenntniß vertheilt oder mit

Digitized by Google

anderen nach Wuchs und Färbung geschickt ausgewählten, besonders weißen, rosenrothen, gelben, orangegelben oder scharlachrothen Pflanzen zusammengestellt, bringt sie eine unübertreffliche Contrastwirkung hervor, besonders von Juni an. Für allerlei Dekorationszwecke im freien Lande ist diese Pflanze um so nützlicher, als sie einen dichtbuschigen Wuchs besitzt und das Einstutzen gut verträgt, das man behufs der Formgebung anwenden muß. Durch diese Operation kann man sie auf 30—40 cm Höhe erhalten, während sie sich selbst überlassen 60—75 cm hoch wird.

Chinesische Perille.

Var. atropurpurea foliis laciniatis *Hort.* hat eine intensivere Farbe und tief eingeschnittene, feingeschlitzte, fast gekrauste Blätter. Var. foliis variegatis besitzt dunkelrothe, weiß panachirte Blätter.

Man säet die Perilla nankinensis Ende März oder im Laufe des April in Töpfe, die man in das lauwarme Mistbeet stellt; die jungen Pflanzen werden in Töpfe piquirt und bis zum Auspflanzen in der zweiten Hälfte des Mai im Mistbeete gehalten. Man pflanzt sie mit 40—60 cm allseitigem Abstande. Diese Pflanze ist hauptsächlich für Gärten mit magerem, trockenem Boden, die wenig gepflegt werden können, höchst werthvoll.

## PETUNIA *Juss.* Petunie.

Pentandria Monogynia. — Solaneae.

Namenserklärung. — Wegen der nahen Verwandtschaft der Arten dieser Gattung mit dem Taback (lateinisch petum, französisch pétun).

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone trichterförmig oder präsentirtellerförmig, mit fünfspaltigem Saume. Frucht eine zweifächerige, zweiklappige, vielsamige Kapsel. Samen klein, rundlich.

### 1. Petunia nyctaginiflora *Juss.*, Wohlriechende Petunie.

*Lat. Syn.* — Nicotiana nyctaginiflora *Lehm.*
*Französisch.* — Pétunia odorant, Pétunia blanche.
*Englisch.* — White flowering Petunia.

Süd-Amerika. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Pflanze behaart, drüsig, etwas kleberig, zeitweise unangenehm duftend, hauptsächlich Abends und bei stürmischer Witterung. Stengel am Grunde halbholzig, ästig, weitschweifig, aufsteigend, 60 cm hoch und darüber. Blätter abwechselnd, länglich-eirund, die oberen paarweise oder gegenständig, sitzend, herz-eirund. Blüthenstiele achselständig, länger als die Blätter, mit einer schönen und großen Blume auf achselständigem Stiele, weiß, sehr wohlriechend, mit ausgebreitetem, flach-fünflappigem Saume, manchen Winden ähnlich.

Wohlriechende Petunie.

Diese Art blüht vom Mai an den ganzen Sommer und Herbst hindurch. Die Stöcke müssen in Einfassungen 40—50 cm, in Gruppen 50 bis 60 cm weit von einander entfernt stehen.

Digitized by Google

### 2. Petunia violacea *Lindl.*, Violette Petunie.

*Lat. Syn.* — Petunia phoenicea *Lindl.*, Petunia mirabilis *Rchbch.*
*Französisch.* — Pétunia à fleurs violettes.
*Englisch.* — Purple-coloured Petunia.

Süd-Amerika, Brasilien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Pflanze noch verästelter und blüthenreicher, als die vorige, von der sie sich außerdem durch etwas schmalere, spitz-eirunde oder eirund-lanzettliche Blätter, durch lineale Kelchzipfel und endlich durch die kleinere, behaarte, außen kleberige, Abends schwach wohlriechende Blumenkrone mit etwas bauchiger Röhre und rundem, sammtig-violett-purpurnem oder carmoisinrothem Saume unterscheidet. Kapsel klein, fast im Kelche verborgen.

Var. oculata *Hort.* (Franz. Gloire de Ségrez — Engl. Countess of Ellesmere) ist sehr elegant und hat mittelgroße Blumen mit hell-lilarosenrothem Saume und weißem Schlunde. Diese Anordnung der Farben macht einen ausgezeichneten Effekt, selbst in der Ferne, und charakterisirt diese Abart als eine der reizendsten Pflanzen zur Ausstattung der Blumenbeete, zur Bildung von Gruppen und Einfassungen, zur Ausfüllung licht gepflanzter Gehölzgruppen oder zwischen hochstämmigen Rosen.

Sie ist vollkommen samenbeständig.

Var. rubra lilaceo-marginata *Hort.*, stammt von der vorigen ab. Kronenröhre weiß, Schlund graulich-lilacarmin umringt und der Saum an den Rändern heller, weißlich. Die Blumen sind kleiner, als die der vorigen.

Var. maculata *Hort.* (Franz. Inimitable); unter diesem Namen faßt man mehrere interessante kleinblumige Varietäten zusammen, deren Blumen in der verschiedenartigsten Weise panachirt und marmorirt sind und die jetzt im Allgemeinen aus Samen ziemlich treu sich wieder erzeugen.

Art und Varietäten blühen den ganzen Sommer hindurch.

### 3. Petunia hybrida *Hort.*, Petunia-Hybriden.

Diesen Namen legt man allen Varietäten bei, welche nicht einfarbig sind, wie die vorigen Arten, aus deren geschlechtlicher Vermischung sie hervorgegangen zu sein scheinen. Durch wohl verstandene Wahl der Samenträger und künstliche Befruchtung hat man eine Menge schöner Varietäten erzielt, deren Zahl durch Aussaat noch jährlich vermehrt wird. So oft man von einer schönen Collection gewonnene Samen aussäet, darf man auf kulturwürdige und auch wohl auf manches Neue rechnen. Leider aber pflegen Petunien um so weniger Samen zu geben, je schöner sie sind, und überdies erzeugen sich schöne Varietäten aus Samen nicht immer treu wieder. So oft man also Samen von Petunia-Hybriden aussäet, selbst wenn er von einer ausgezeichneten Collection geerntet sein sollte, wird man nur eine ziemlich beschränkte Anzahl großblumiger und mit lebhaften und dunklen Farben ausgestatteter Pflanzen erhalten. Die meisten Sämlinge haben weiße, weißgrundige oder helle Blumen, welche auf die Stammart nyctaginiflora, andere kleine, violette Blumen, die auf die Stammart violacea hindeuten.

Petunia-Hybriden.

Die Farben der Petunien variiren außerordentlich, vom reinen Weiß durch Rosa und Violett in lebhaftes Purpurroth; oft sind die Blumen einfarbig, dunkler geadert und im Innern der Röhre und am Schlunde bis gegen die Mitte des Saumes purpurroth; bisweilen ist der Schlund weiß und der Saum rosa, roth, violett oder purpurn, so daß die Blume geäugelt erscheint; bisweilen sind die Blumen weiß gestreift und bandirt, und

Digitized by Google

endlich hat man sternförmig gestreifte, gefleckte, punktirte, jaspisartig gezeichnete Blumen von höchst eigenthümlichem Ansehen.

Obwohl die Petunien, wie bereits bemerkt, stark variiren und auch die bis zu einem gewissen Grade beständig gewordenen Sorten aus Samen nur theilweise sich wieder erzeugen, so werden doch die Samen meistens sortenweise gesammelt und die bisherigen Erfahrungen lassen hoffen, daß es mit der Zeit gelingen werde, sie zu derselben Beständigkeit zu erheben, wie die Varietät Countess of Ellesmere.

Bereits sind von den Hybriden einige Farbenvarietäten zu einem ziemlichen Grad von Beständigkeit gelangt. Die schönsten Formen und Varietäten sind folgende:

Var. flore pleno *Hort.*, interessante Varietäten, bei denen die Fortpflanzungsorgane zum großen Theile in Blumenblätter umgebildet sind, welche mehr oder weniger die Blume ausfüllen. Bisweilen sind die Blumen sehr groß, sehr gefüllt und oft zerknittert oder wellenförmig; sie zeigen gleich den einfachen Blumen zahlreiche und ausgezeichnete Farben. Diese Varietäten geben gewöhnlich keinen Samen; aber einige nicht mit den anderen umgebildete Staubbeutel schließen einigen fruchtbaren Blüthenstaub ein, mit welchem eigens hierfür ausgewählte einfache Petunien künstlich befruchtet werden. Die von so befruchteten, einfachen Blumen gewonnenen Samen sind es, welche neben einfach blühenden Pflanzen eine gewisse Anzahl gefüllter Blumen erzeugen, unter welchen man immer einige gute oder sehr gute findet. Auf eine größere Menge gefüllter und ausgezeichneter Sorten kann man jedoch nur dann rechnen, wenn man große Aussaaten macht.

Gefüllt blühende Petunien.

Var. viridi-marginata *Hort.* hat eine purpurne oder violett-purpurne, von grünlichen Adern durchzogene Grundfarbe und einen mehr oder weniger dunkel-, papagei- oder schmutzig-grünen Rand.

Var. grandiflora *Hort.* Diese allgemein geschätzte Form umfaßt zahlreiche großblumige Farbenvarietäten, welche zum Theil samenbeständig geworden sind, mit weißen, carmoisin-purpurviolettrothen, carmoisin-purpurnen, rothen oder rosenrothen, dabei dunkel geaderten (var. venosa) und auf verschiedenfarbigem Grunde weiß gefleckten oder auf weißem Grunde violett oder purpurn panachirten Blumen (Inimitable).

Neuerdings haben folgende Untervarietäten von Petunia grandiflora allgemeine Anerkennung gefunden:

Var. superbissima *Hort.*, die Färbung des Schlundes ist weiß, meistens elegant geadert, und erstreckt sich bis zur Hälfte der Blumenkrone, während die andere Hälfte mit den schönsten Nuancen des Rosa, Carmoisin oder Purpur colorirt ist. Sie führt auch den Namen Graf Tettenbach.

Var. fimbriata *Hort.*, ausgezeichnet durch den gewimperten und gefransten Rand der großen Blumen.

Var. fimbriata flore pleno *Hort.*, Blumen gefranst, dichtgefüllt, nach dem

Digitized by Google

Petunia var. grandiflora superbissima.

Wortlaute mancher Handelsverzeichnisse in Bezug auf Größe und dichte Füllung den Blumen des Gartenmohns, in Reichthum und Zartheit der Farbenschattirung den besten Nelken vergleichbar. Diese Varietät ist jedoch noch nicht vollkommen samenbeständig.

Var. **compacta elegantissima** *Hort.* ist die neueste Erscheinung auf diesem blumistischen Gebiete. Sie bildet einen dichten, halbkugeligen Busch von 26—28 cm Höhe, überkleidet mit saftiggrüner Belaubung und mit Blumen bedeckt, welche in den schönsten Farben der Petunien prangen. Sie ist für Gruppen, wie für Blumenbeete, vorzugsweise aber zur Topfkultur geeignet.

Die Petunien gehören zu den schönsten und werthvollsten Pflanzen, die uns für die Ausstattung der Gärten zu Gebote stehen. Die unendliche Mannichfaltigkeit und der Glanz der Farben, die seit einigen Jahren erzielt worden, die schöne Bildung, der Reichthum, die Größe der Blumen und ihr angenehmer Duft wie auch die Härte dieser Pflanzen, welche Trockniß ertragen und in jedem Boden gedeihen, — alle diese Vorzüge weisen den Petunien unter den Ziergewächsen des freien Landes eine ausgezeichnete Stelle an.

Sich selbst überlassen, bilden die Petunien einen stark verästelten Busch, dessen Zweige sich auf dem Boden ausbreiten, sich dann wieder aufrichten und mit Blumen bedecken, deren heitere Farben sich vortrefflich von dem Laubgrunde abheben. In dieser Weise kultivirt, sind die Petunien sehr geeignet, isolirte, kleine Gruppen, in großen Gärten Einfassungen zu bilden oder auch in großen Massen (Massifs zusammengepflanzt zu werden, welche sich um so schöner ausnehmen, je besser die Farben gemischt und mit Geschmack ausgewählt sind.

Die Neigung der Stengel, sich rankenartig zu verlängern oder unter Umständen nieder zu hängen, macht die Petunie für malerische Dekorationen mancherlei Art geschickt, und sie sind dann immer von unvergleichlicher Wirkung.

Handelt es sich darum, einen Rasenplatz zu verzieren, im Freien aufgestellte Vasen zu besetzen, einen Balcon auszustatten, auf geneigten Flächen massige Gruppen zu bilden oder eine dauernde Fernwirkung zu erzielen, so sind die Petunien allen anderen Pflanzen überlegen. Ueberdies eignen sie sich in ausgezeichneter Weise zur Topfkultur, besonders wenn man sie mit Sachkenntniß und wiederholt entspitzt.

Die Arten Nr. 1 und 2 und ihre Varietäten werden in ausgewählten Farben, wenn sie beständig sind, in landschaftlichen Gärten mit Vortheil angewendet, um aus ihnen einfarbige Gruppen, Massenpflanzungen, Einfassungen zu bilden oder mit rothen Pelargonien, Anthemis frutescens, Ringelblumen, Strauch-Calceolarien u. a. m. sehr wirksame Farbenkontraste zu erzielen. Auch bedient man sich ihrer gar nicht selten zur Deckung des Bodens in hohen Pflanzengruppen, zur Anlage von Teppichbeeten, um den Fuß licht gepflanzter Sträucher oder nacktstämmiger Pflanzen zu verdecken; hier und da senkt man die Petunien mit ihren Töpfen in das Land, in Folge dessen die Pflanzen weniger in das Kraut treiben und einen üppigeren Flor entwickeln.

Die Kultur der Petunien ist ungemein einfach. Man säet sie im März-April

Digitized by Google

in das Mistbeet in Schalen mit leichter und nahrhafter Erde, und piquirt die jungen Pflanzen in Töpfe oder in das freie Land so früh, als die Witterung erlaubt, gewöhnlich nach Mitte Mai. — Man säet sie auch wohl in das freie Land auf ein gut bereitetes Gartenbeet im April-Mai und pflanzt sie an Ort und Stelle, wenn sie hinlänglich stark geworden. Da die Samenkörner sehr klein sind, so dürfen sie nur ganz schwach bedeckt und müssen in leichte, feine und vorher etwas niedergedrückte Erde gesäet werden.

Die Varietäten mit sehr großen, zerknüllten Blumen, welche keinen oder sehr wenigen Samen geben, die mit stark gefüllten Blumen, von denen man oft nicht ein Korn erhält, sowie die Pflanzen mit panachirten, gestreiften, grünen oder grünrandigen Blumen, welche nicht immer samenbeständig sind, vermehrt man durch Stecklinge. Es kann dies fast das ganze Jahr hindurch geschehen, vorzugsweise aber im Frühjahr; man benutzt dazu krautige Zweige oder gut gebildete junge Triebe von Stöcken, welche aus der Sommervermehrung stammen und die man in kleinen Töpfen hell und frostfrei und bei mäßiger Bewässerung überwintert hat. Die Stecklinge hält man in Schalen unter Glocken und im Warmbeete oder im Gewächshause und halbschattig. Mit dem Begießen hat man alle Ursache sich in Acht zu nehmen, damit nicht die Stecklinge modern, und wenn ihr Anwachsen gesichert ist, giebt man ihnen so viel Luft, wie möglich. Jeder bewurzelte Steckling wird einzeln in einen Topf gepflanzt und im Mistbeete und unter Glas gehalten, bis man ihn auspflanzen kann. Für diese Topfkultur ist eine Mischung aus alter oder frischer Haideerde, Mistbeeterde und feinem Flußsande zu gleichen Theilen zu empfehlen.

## PHACELIA *Juss.* — Phacelie.

Pentandria Monogynia. — Hydrophylleae.

Namenserklärung: Aus dem Griechischen, von phakelos, (Büschel), Andeutung der Anordnung der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone fast glockenförmig, fünfspaltig, im Schlunde mit 5—10 kleinen Schuppen besetzt. Staubgefäße weit aus der Blume hervorragend. Griffel mit zweispaltiger Narbe. Frucht eine zweifächerige, zweiklappige, vielsamige Kapsel.

### 1. Phacelia bipinnatifidum *Mchx.*, Doppeltfiederspaltige Phacelie.

*Lat. Syn.* — Phacecelia congesta *Hook.*
*Französisch.* — Phacélie bipennée, Phacélie à fleurs serrées.
*Englisch.* — Bipinatifid Phacelia.

Nord-Amerika, Nordcarolina. — Einjährig. — Pflanze mit kurzen, steifen Haaren bedeckt. Stengel am Grunde verästelt, buschig, 30 cm hoch. Blätter ziemlich lang gestielt, oben schön grün, fiederspaltig, mit unregelmäßig eingeschnittenen und gezähnten Lappen, der obere größer und mehr ganzrandig. Blumen aufrecht, zahlreich, in zwei Reihen, fast wie bei den Heliotropien in ährenförmigen Wickeltrauben; die letzteren sind doldig geordnet. Blumen schönblau, in der Knospe weiß.

Diese Pflanze blüht vom Juli bis in den September hinein und noch länger, wenn man sie nach dem ersten Flor zurückschneidet oder wenigstens immer die abgeblühten Zweige wegnimmt. Sie eignet sich für Rabatten, Blumenbeete und Gruppen. Ihre hübschen Blumen leisten in der Bouquetbinderei gute Dienste.

Doppeltfiederspaltige Phacelie.

Digitized by Google

### 2. Phacelia tanacetifolia *Benth.*, Rainfarnblätterige Phacelie.

*Französisch.* — Phacélie à feuilles de Tanaisie.
*Englisch.* — Tansy-leaved Phacelia.

Kalifornien. — Einjährig. — Pflanze glatt, behaart oder borstig. Stengel schlank, oben verästelt, 40—70 cm hoch. Blätter abwechselnd, halb-gefiedert, mit tief eingeschnittenen, zahlreichen, unregelmäßig gebuchteten und gezähnten Lappen, der obere größer und weniger tief getheilt. Blüthenstengel vom Grund an divergirend, ästig und an der Spitze gebüschelt, aufrechte, zweireihig geordnete Blüthen tragend, in langen und wie Wickeltrauben nach außen eingerollten Aehren, die sich in dem Maße verlängern, in welchem der Flor vorschreitet; zusammen bilden sie eine Art Doldentraube. Die Blumen sind kurz gestielt und hellblau oder graulich-lila. Sie machen nur durch ihre große Zahl und durch die fadenförmigen, weit über die Blumen hinausgehenden Staubgefäße einigen Effekt.

Rainfarnblätterige Phacelie.

Diese Art blüht von Juli bis September auf das Reichlichste, ist aber von geringer Wirkung; sie will in der Nähe betrachtet werden, um zu gefallen. Man kann sie zur Ausstattung der Rabatten benutzen, hauptsächlich in großen Gärten; ihre abgeschnittenen Blumen eignen sich für Vasen.

Man säe die Samen beider Arten im April und Mai vorzugsweise an den Platz, oder auch etwas früher auf ein Gartenbeet, von welchem man sie, wenn sie noch ganz jung sind, zum Bleiben pflanzt; der Abstand der Pflanzen unter sich sollte nicht unter 30 cm betragen. Oft säen sie sich von selbst aus und blühen dann fast um einen Monat früher. In guten Lagen kann man sie auch im Herbst aussäen, entweder an den Platz oder auf ein besonderes Beet; im zweiten Falle piquirt man sie auf eine recht geschützte Stelle des Gartens.

## PHALANGIUM *Tourn.* — Zaunlilie.

Hexandria Monogynia — Asphodeleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von phalangion (giftige Spinne); es ist dies der Name, den Dioscorides einer lilienartigen Pflanze beilegte, welche den Biß der Tarantel heilen sollte.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle kronenartig, sechsblätterig, unterständig, ohne Honiggefäß, auf einem gegliederten Stielchen, mit abstehenden Blättern. Staubfäden pfriemlich. Antheren aufliegend. Griffel niedergebogen. Samen eckig.

### 1. Phalangium Liliastrum *Lam.*, Unächte Zaunlilie.

*Lat. Syn.* — Czackia Liliastrum *Andr.*, Paradisia Liliastrum *Bertol.*, Hemerocallis Liliastrum *L.*
*Deutsch. Syn.* — Weisse Affodillilie.
*Französisch.* — Phalangère faux Lis, Lis de Saint-Bruno, Lis de Allobroges.
*Englisch.* — Spurious Spiederwort.

Schweiz, Oberitalien, Frankreich. — Ausdauernd. — Wurzelstock dem Spargelstocke ähnlich. Blätter fast so lang wie der Schaft, lineal, rinnig. Schaft einfach, gerade, stark gefurcht, etwa 30 cm hoch. Blumen weiß, trichterförmig, an der Spitze der Blätter mit einem grünen Flecken bezeichnet, fast einseitswendig, in Aehren, im Juni.

Diese Art kann zur Ausstattung der Rabatten verwendet werden; einige auf

Digitized by Google

Steingruppen vertheilte Exemplare sind von guter Wirkung. Ihre weitglockenförmigen Blumen sind sehr wohlriechend. Sie gedeiht nur in einer etwas moorigen

Unächte Zaunlilie.

Aechte Zaunlilie.

Haideerde. Man vermehrt sie durch Wurzelsprossen oder durch Theilung der Wurzeln, wie den Spargel, im Herbst und Frühjahr; die Stöcke erhalten unter sich einen Abstand von 20—25 cm.

### 2. Phalangium Liliago *Schreb.*, Aechte Zaunlilie.

*Lat. Syn.* — Anthericum Liliago *L.*
*Deutsch. Syn.* — Graslilie, Lilien-Zaunblume, Sand-Zaunblume.
*Französisch.* — Phalangère fleur de Lis, Phalangère simple.
*Englisch.* — Lily Spiderwort.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Blätter lineal, rinnig. Schaft gerade, einfach, 30 cm hoch und darüber. Blumen klein, in einfacher Traube, ausgebreitet, mit 6 weißen, durchsichtig genervten Blättern. Blüthezeit Juni-Juli.

Die Stöcke erhalten unter sich einen Abstand von etwa 30 cm.

### 3. Phalangium ramosum *Lam.*, Aestige Graslilie.

*Lat. Syn.* — Anthericum ramosum *L.*
*Deutsch. Syn.* — Erdspinnenkraut, Kleine Sandlilie, Weisser Widerthon.
*Französisch.* — Phalangère rameuse, Herbe à l'araignée.
*Englisch.* — Branchy Spiderwort.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Blätter lineal, flach, schwach-rinnig. Schaft 50—80 cm hoch und darüber, an der Spitze ästig. Blumen kleiner wie bei den vorigen Arten, aber zahlreicher, weiß, mit erhabenen Nerven, in rispigen Trauben.

Diese Art unterscheidet sich von den vorigen hauptsächlich durch den gewöhnlich verästelten Stengel und den immer aufrechten Griffel. — Blüthezeit Juni-Juli und August.

Die beiden letztgenannten Arten sind zur Ausschmückung des Gartenrasens oder der trockenen Abhänge malerischer Gärten wohl geeignet; sie lieben Sonne und leichten Boden. Man vermehrt sie gewöhnlich aus Wurzelschößlingen im Frühjahr oder im Herbst und bisweilen durch Aussaat; dieselbe ist aber wenig gebräuchlich, da die Sämlinge erst nach vier oder fünf Jahren blühbar werden.

Aestige Graslilie.

Digitized by Google

Diese Pflanzen sind von Natur etwas mager und müssen recht buschig sein, wenn sie Effekt machen sollen; man darf sie deshalb nur alle vier oder fünf Jahre theilen.

## PHALARIS *L.* — Glanzgras.

Triandria Digynia — Gramineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von phalos, phaleros glänzend, weiß) wegen der silberweißen oder glänzenden Samen.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen auf den Zähnen der Spindel, einblüthig, von der Seite her zusammengedrückt. Hüllspelzen 2. Blüthe mit zwei grannenlosen, schuppenförmigen Blättchen am Grunde. Blüthenspelzen knorpelig, unbegrannt, kleiner als die Hüllspelzen, deren untere schmal, mit einfachem Kielrücken.

### Phalaris arundinacea *L.* var. picta, Buntes Glanzgras.

*Deutsch. Syn.* — Bandgras, Mariengras, buntes Rohr-Glanzgras.
*Französisch.* — Roseau à rubans, Roseau panaché, Roseau rubanné, Ruban de bergère.
*Englisch.* — Various-leaved Canary Grass.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock Ausläufer treibend. Halme aufrecht, 80 cm bis $1{,}_{50}$ m hoch, mit Blättern, welche in verschiedener Weise und auf das Angenehmste in der Jugend rosaweiß, später gelblich weiß oder reinweiß bandirt sind; diese Blätter sind etwa 20 cm lang und an den Rändern rauh. Die Halme endigen in eine ährenförmige, lange, auf der Schattenseite weißliche, auf der Sonnenseite rosenrothen Aehre mit ganz unansehnlichen Blüthen.

Bandgras.

Diese Pflanze gedeiht fast in allen Lagen und Bodenarten; ganz besonders schön aber wird sie in feuchtem Boden, im Schatten und in nördlicher Lage. Am schönsten ist das Blattwerk von Juni bis August. Wenn man sich die Mühe nimmt, die alten Halme abzuschneiden, so treiben in kurzer Zeit neue aus, welche sich bis zum Herbst halten.

Man benutzt das Mariengras zur Einfassung der Gruppen und des Gartenrasens und zur Ausstattung von Gruppen, Steingruppen, Grotten, Wasserrändern u. s. w. Seine beblätterten Stengel nehmen sich in Vasen vorzüglich gut aus, entweder für sich oder mit Blumen; wie Gladiolen u. s. w. gemischt. Man pflanzt es häufig auch vor Bosquets.

Die Vermehrung läßt sich unter Benutzung der Wurzelschößlinge, Sprossen oder Wurzelstücke im Herbst oder Frühjahr sehr leicht bewerkstelligen; die Stöcke erfordern einen Abstand von 30 bis 50 cm. Das Bandgras giebt bisweilen Samen, aber abgesehen davon, daß aus diesen nicht durchweg die buntblätterige Varietät erzogen wird, so ist auch die angegebene Vermehrungsweise so leicht und fördernd, daß man auf die Aussaat Verzicht leisten kann.

Im Handel kommt eine Varietät vor unter dem Namen Phalaris arundinacea picta aurea, welche sich aber von der vorigen wenig unterscheidet; höchstens ist sie etwas reicher bandirt.

## PHASEOLUS *L.* — Faśel.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung: — Aus dem Griechischen, von phaselos (ein kleines Nachen), Andeutung der Form der Samen.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweilippig, mit zweizähniger Ober- und dreizähniger Unterlippe. Griffel weich behaart oder unterhalb der Spitze auf

Digitized by Google

der äußeren Seite bärtig, sammt den Staubgefäßen und dem Schiffchen schraubenförmig gedreht. Hülse durch zellige Leisten der Klappen fast fächerig.

### Phaseolus multiflorus *L.*, Vielblumige Fasel.

*Lat. Syn.* — Phaseolus coccineus *Lam.*
*Deutsch. Syn.* — Türkische Bohne, Feuerbohne Scharlachbohne.
*Französisch.* — Haricot d'Espagne, Haricot à bouquets
*Englisch.* — Scarlet Runner Bean.

Süd-Amerika. — Einjährig. — Stengel windend, verästelt, bis 3 m hoch und darüber, leicht behaart, wie auch die Blätter; letztere abwechselnd, dreizählig mit gestielten, zugespitzt-eirunden, dunkelgrünen Blättchen. Blumen zahlreich, leuchtend scharlachroth, paarweise auf Stielen mit Deckblättchen, in gestielten Trauben, welche länger sind, als die Blätter. Hülsen fleischig, rauh, wulstig, hängende Trauben bildend; Samen dick weinroth-rosa, braun marmorirt.

Vielblumige Fasel.

Diese Bohne ist sehr ornamental und eine der besten Kletterpflanzen für unser Klima.

Var. albiflorus *Lam.*, hat weiße Blüthen und Samen, var. bicolor *Hort.* rothe Blumen mit weißen Flügeln und eben solchem Schiffchen, die Samen sind blasser, als bei der Stammart.

Die Feuerbohne ist in den Gärten weit verbreitet und dient hier nicht nur als geschätzte Gemüsepflanze, sondern auch zur Bekleidung von allerlei Gitterwerk, Lauben, Mauern u. s. w.; ihr rasches Wachsthum macht sie auch dazu geschickt, um gewisse Parthieen der Gärten in kurzer Zeit zu decken; außerdem wird sie häufig zur Dekoration der Fenster, Terrassen, Balcons, Veranden u. s. w. benutzt; aber man kann aus ihr mit Hülfe großer in geeigneter Weise zusammengestellter Stangen auf den Rasenplätzen sehr effektvolle Säulen, Pyramiden oder Büsche bilden, mit ihr nackte Baumstämme ausschmücken oder sie an kleinen Bäumen emporklettern und ihre laub- und blumenreichen Zweige in Festons oder Guirlanden herabhängen lassen, was unvergleichlich schön sich ausnimmt. Blüthezeit von Juni bis September. Man säe sie am Platze in der ersten Hälfte des Mai (unter sehr günstigen Verhältnissen schon Ende April); sie gedeiht in jedem Boden und in jeder Lage, am besten aber in einem tiefen und recht nahrhaften Erdreich.

## PHILADELPHUS *L.* — Pfeifenstrauch.

Icosandria Monogynia — Philadelpheae.

Namenserklärung. — Mit dem Namen Philadelphus belegten schon die Griechen einen Strauch mit wohlriechenden Blüthen. Ob das aber unser gemeiner Pfeifenstrauch gewesen, ist ungewiß.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit eirund-kreiselförmiger Röhre und vier- bis fünftheiligem Saume. Blumenkrone vier- bis fünfblätterig, in der Knospenlage dachziegelig. Staubgefäße 20—40, frei, kürzer als die Blumenblätter. Griffel 4—5, mehr oder weniger zusammen gewachsen. Frucht eine vier- bis fünffächerige, vielsamige Kapsel. Samen mit einem häutigen, theilweise gewimperten Samenmantel.

### 1. Philadelphus coronarius *L.*, Wohlriechender Pfeifenstrauch.

*Deutsch. Syn.* — Antoniblüh, wilder Jasmin, Kranzjasmin.
*Französisch.* — Seringat odorant, Seringa des jardins.
*Englisch.* — Garland Philadelphus, Common Mock Orange.

Mandschurei, China, Japan. — Strauch. — Pyramidaler Busch von

Digitized by Google

3—4 m Höhe, wegen des starken, doch angenehmen Duftes seiner großen Blumen gern in den Garten angepflanzt. Blätter eirund, zugespitzt, entfernt gesägt-gezähnt, auf beiden Flächen kahl, bisweilen aber unten auf den Nerven behaart. Blüthen weiß oder etwas gelblich, endständig, oder in den Achseln der oberen Blätter. Kelch mit spitzen Zipfeln. Blüthezeit Mai-Juni.

Var. nanus *Mill.*, der Zwerg-Pfeifenstrauch, nur 60 cm hoch, dicht- und rundbuschig, zwar selten blühend, aber wegen des hübschen, knappen Wuchses einzeln auf dem Gartenrasen recht hübsch.

Var. flore pleno *Hort.*, viel niedriger, als die Stammart; Blumen halb- oder ganz gefüllt.

### 2. Philadelphus speciosus *Schrad.*, Prächtiger Pfeifenstrauch.

*Lat. Syn.* — Philadelphus grandiflorus *Hort.*, P. grandiflorus speciosissimus *Hort.*, P. grandiflorus laxus *Hort.*

*Französisch.* — Seringat magnifique.

*Englisch.* — Showy-flowered Philadelphus.

Vaterland? — Strauch. — Etwas höher als der gemeine Pfeifenstrauch, von kräftigem Wuchse, mit elegant aufsteigenden, mit der Spitze abwärts geneigten, mit Blumen beladenen Zweigen. Blätter eirund, seltener oval-eirund, lang zugespitzt, scharf gesägt-gezähnt, auf der unteren Fläche flaumhaarig. Blumen einzeln oder zu dreien, schneeweiß, sehr groß, geruchlos; Griffel tief-vierspaltig, länger als die Staubgefäße; Kelchzipfel sehr lang zugespitzt. Blüthezeit Juni.

Prächtiger Pfeifenstrauch.

Durch dichte Blüthentrauben, zahlreiche, zarte Seitentriebe und hängenden Habitus ist Philadelphus Gordonianus *Lindl.*, characterisirt.

Viele andere Arten und Formen sind ebenfalls zur Anpflanzung in Gärten geeignet, werden jedoch von der gemeinen Art, mehr noch durch Philadelphus speciosus übertroffen.

Die Pfeifensträucher gedeihen in jedem nahrhaften Boden, vorzugsweise im Lehmboden, wiewohl sie auch noch mit Sandboden fürlieb nehmen, und blühen am schönsten auf einem sonnigen Standorte mit frischem Boden. Die gemeine Art darf man des zu starken Blüthenduftes wegen nicht in der unmittelbaren Nähe der Wohnungen anpflanzen. Die aus der Mitte des Busches herauswachsenden hohen und mastigen Triebe schneidet man weg, wenn der Strauch noch lebenskräftig ist und reich blüht, im andern Falle benutzt man sie zur Verjüngung, indem man sie nur an der Spitze etwas beschneidet und dafür altes Holz wegnimmt. Das Beschneiden findet zeitig im Frühjahr statt. Die Vermehrung bietet keinerlei Schwierigkeit. Die Sträucher erzeugen in lockerem Boden reichlichen Wurzelausschlag, welcher abgetrennt und für sich gepflanzt wird. Aus diesem Grunde giebt auch die Theilung der Stöcke eine reiche Vermehrung. Aber auch Stecklinge aus vorjährigem Holze wachsen gern und leicht. Die Vermehrung aus Samen hat mithin keinen Zweck.

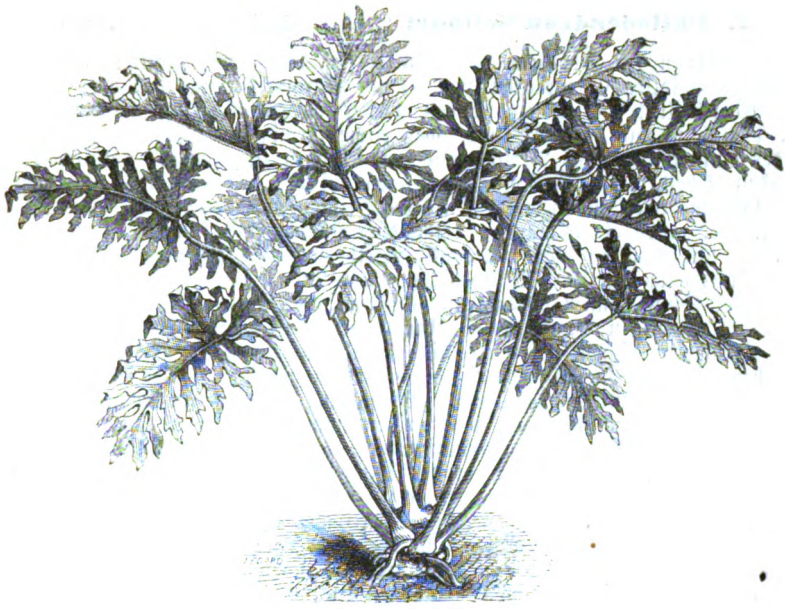
## PHILODENDRON *Schott.* — Philodendron.

Monoecia Polyandria — Aroideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus philein (lieben) und dendron (Baum); der Wurzelstock ist in einen langen, klimmenden, fast baumartigen Stengel umgewandelt.

Gattungsmerkmale. — Scheide am Grunde zusammengerollt, gerade, später geöffnet. Blüthenkolben, Staubgefäße und Stempel in fortlaufenden Reihen. Staubbeutel zweifächerig, getrennt, die Fächer im Mittelbande verborgen, an der Spitze geöffnet. Griffel sehr kurz oder fehlend. Narbe kopfförmig, abgestutzt oder strahlig, fast gelappt. Beeren vielsamig.

Digitized by Google



Philodendron Selloum.

**1. Philodendron pertusum** *Kth.*, **Durchbrochenes Philodendron.**

*Lat. Syn.* — Monstera Lennea *C. Koch*, M. deliciosa *Liebm.*
*Französisch.* — Philodendron à feuille percée.
*Englisch.* — Pearced Philodendron.

Guatemala. — Strauch. — Stengel wurzelnd, dick, mit genäherten Knoten. Blätter anfänglich herzförmig, ganzrandig, kaum 30 cm lang, die späteren fast 90 cm lang, herzförmig-eirund umrissen, halbgefiedert oder fiederlappig, mit breit-linienförmigen, von länglichen Löchern durchbrochenen Lappen, glänzend grün. Blüthenscheide 15 cm lang, weiß, länglich-kahnförmig, dick, lederartig. Eine der besten ornamentalen Stubenpflanzen.

Philodendron pertusum.



Digitized by Google

**2. Philodendron Selloum** *C. Koch*, **Sello's Philodendron.**

Brasilien. — Strauch. — Blätter dick, lederartig, glänzend-dunkelgrün, an gut entwickelten Exemplaren von 60 cm Durchmesser und darüber, länglich-oval, fiedertheilig, die unteren Lappen wieder fiederförmig eingeschnitten; Blattstiele 1 m lang und darüber, rund, oben rinnenförmig, am Grunde angeschwollen, bei der Entwickelung des Blattes mit einer langen zugespitzten, gelblichen, abfallenden Scheide. Die Hauptnerven treten auf der unteren Fläche stark hervor, sind platt und oben etwas ausgehöhlt; die Seitennerven treten auf beiden Flächen hervor, aber unten etwas stärker; beide aber sind bei den jungen Blättern unten rosenroth und erhalten nach und nach dieselbe weißliche Färbung, mit der das ganze Blatt eingefaßt ist. Blüthenscheide 20—22 cm lang, kapuzenförmig, mit aufgesetzter Spitze, außen dunkelgrün, weiß gerandet, innen milchweiß.

Diese prächtigen Blattpflanzen, denen andere verwandte Arten an Schönheit kaum nachstehen, eignen sich vortrefflich zur Kultur in Wohnstuben, wo sie selbst noch bei nicht sehr reichlichem Lichte vortrefflich gedeihen. Die ihr zuträgliche Erde ist Lauberde mit etwas Sand. Beschattung gegen heiße Sonnenstrahlen ist unerläßlich, wie auch häufiges Ueberspritzen und reichliches Begießen. Ein vorzüglicher Platz für sie findet sich auf einer etwas weit vorspringenden Console, welche in der Nähe der Fenster an der Wand angebracht ist. Ueberhaupt kommt die Schönheit dieser Gewächse nur in der Einzelstellung voll zur Geltung. Vermehrung durch Nebensprossen, wie aus Stecklingen und Samen. Die zweite Art läßt sich, da der kurze Stamm sich nicht verästelt, abgesehen von der Aussaat, nur durch den abgeschnittenen Kopf (Spitzentrieb) vermehren. Die Mutterpflanze erzeugt in den Achseln der ihr noch gelassenen Blätter einen neuen Trieb zum Ersatz des verlorenen, muß aber bis dahin mehr trocken, als feucht gehalten werden.

Bekannt ist, daß die am Kolben dicht beisammen stehenden Beeren von großem Wohlgeschmack sind.

## PHLOMIS *L.* — Löwenschwanz.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Von phlomis, dem griechischen Namen der Verbascum-Arten (Nachtkerzen, Wollkräuter), wegen der Aehnlichkeit der filzigen Blätter mancher Phlomis-Arten mit denen mancher Verbascum-Arten, welche nach Plinius zur Bereitung von Lampendochten benutzt werden sein sollen.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfeckig, fünfzähnig. Blumenkrone mit gewölbter Oberlippe, welche sich der fast gleich langen Unterlippe auflegt und einen größeren Mittellappen hat.

Acker-Löwenschwanz.

**1. Phlomis agraria** *Ledeb.*, **Acker-Löwenschwanz.**

*Französisch.* — Phlomide agraire, Ph. des champs.
*Englisch.* — Field Phlomis.

Sibirien, Altai. — Ausdauernd. — Pflanze behaart. Wurzelstock etwas auslaufend. Stengel vierkantig, schlank, wenig verästelt, gegen 1 m hoch. Wurzelblätter lang gestielt, herz-eiförmig, genervt und fast blasig, stark gezähnt; die blüthenständigen Blätter gegenständig und fast sitzend. Blumen rosenroth quirlig gehäuft. Köpfchen eine unterbrochene, 30 cm lange Traube bildend. Diese Pflanze blüht von Juni-Juli bis August.

Digitized by Google

### 2. **Phlomis tuberosa** *L.*, **Knolliger Löwenschwanz.**

*Französisch.* — Phlomide tubereuse.
*Englisch.* — Tuberous Phlomis.

Oestliches Europa — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, schwach auslaufend. Stengel 60 cm bis 1 m hoch und darüber, aufrecht, behaart und schwach verästelt. Blätter hellgrün, oval, stumpf, am Grunde tiefherzförmig, spießförmig, gekerbt, runzelig; die blüthenständigen Blätter länglich-lanzettförmig. Blumen purpurrosa oder röthlich-violett, mit weit geöffnetem und behaartem Schlunde, zahlreich in Knäulen, die zusammen eine lange, unterbrochene Traube bilden.

Blüht von Juni bis Juli.

Knolliger Löwenschwanz.

### 3. **Phlomis Samia** *L.*, **Samischer Löwenschwanz.**

*Französisch.* — Phlomide de Samos.
*Englisch.* — Samian Phlomis.

Kleinasien. — Ausdauernd. — Steifhaarige Pflanze. Stengel vierkantig, steif, meist einfach, 60—80 cm. hoch. Blätter gestielt, herzförmig-eirund, gezähnt; die blüthenständigen gegenständig, kurz gestielt. Blumen gelb, von linealen, stacheligen Deckblättern umgeben, zahlreich in weitläufigen Knäulen, welche zusammen eine lange, unterbrochene Traube bilden.

Diese Art blüht im Juni-Juli.

Die Phlomis Samia und die beiden vorhergehenden Arten sind harte Stauden, wenn sie in mehr trockenem als frischem Boden stehen, und in Gartenparthieen, die weder gepflegt, noch gegossen werden; außerdem gedeihen sie auch an den Rändern der Gehölzgruppen gut und nehmen sich hier vortrefflich aus.

Samischer Löwenschwanz.

### 4. **Phlomis Herba venti** *L.*, **Windkraut.**

*Französisch.* — Phlomide Herbe au vent.
*Englisch.* — French Phlomis.

Südliches Frankreich. — Ausdauernd. Pflanze graugrün, weichhaarig. Stengel vierkantig, sehr ästig, buschig, 40 cm hoch. Blätter eirund-lanzettlich, gezähnt, unten weißlich, die blüthenständigen fast sitzend. Blumen röthlich-rosa von pfriemlich-linealen Deckblättern gestützt, in quirligen Knäueln. Kelch weich behaart.

Diese Art blüht im Juli.

Alle diese Pflanzen lieben eine warme und luftige Lage; die letzte in der Reihe verlangt im Winter Bedeckung mit Laub. Sie können mit zur Ausstattung der Gruppen und Rabatten verwendet werden. Man vermehrt sie durch Theilung der Stöcke im Herbst oder Frühjahr, aber auch durch Aussaat von April bis Juni.

Pflanzweite 40—50 cm.

Windkraut.



Digitized by Google

# PHLOX *L.* – Flammenblume.

Pentandria Monogynia. — Polemoniaceae.

Namenserklärung. — Das griechische phlox (Flamme), wegen der leuchtenden Farbe der Blumen oder auch wohl wegen der pyramidalen Form der Blüthenstände. Die Phlox der Alten waren feuerrothe Nelken.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, cylindrisch-prismatisch, bleibend. Blumenkrone präsentirtellerförmig. Staubfäden ungleich. Narbe dreispaltig. Frucht eine dreifächerige Kapsel mit einsamigen Fächern.

## 1. Phlox Drummondii *Hook.*, Drummond's Flammenblume.

*Französisch.* — Phlox de Drummond.
*Englisch.* — Drummond's Phlox.

Texas. — Einjährig. — Pflanze steifhaarig. Stengel ästig, gabeltheilig ausgebreitet, dann aufrecht, 30—50 cm hoch. Blätter länglich oder lanzettförmig, die unteren gewöhnlich gegenständig, die oberen abwechselnd, fast stengelumfassend, herzförmig oval. Blumen rosenroth oder purpurn, unten blasser, auf achselständigen Stielen in nicht sehr dichten Doldentrauben. Zur Zeit der Reife springen die Kapseln mit Heftigkeit auf und werfen die Samen aus, so daß man, wenn man nicht die Beete sorgfältig überwacht, um einen großen Theil der Samenernte kommen kann.

Drummond's Flammenblume.

Drummond's Flammenblume hat zahlreiche Gartenvarietäten erzeugt, alle ausgezeichnet durch die Schönheit und den Glanz der Farben. Man findet in denselben außer dem reinen Weiß die verschiedensten Nuancen von Rosa, Roth, Purpur vertreten. In einigen Varietäten erscheinen auch gelbe und blaue Schattirungen. Man hat unter ihnen einfarbige, geäugelte, gesternte, marmorirte, gestreifte u. s. w. Die meisten sind ziemlich samenbeständig und werden deshalb meistens als getrennte Sorten kultivirt; auch die noch wenig constanten Sorten darf man — aus den bisherigen Erfahrungen zu schließen — zu einer befriedigenden Beständigkeit zu erheben hoffen. Aus den verschiedenen Varietäten bereitet man in gemischten oder in getrennten Farben Einfassungen, Teppiche oder Gruppen von außerordentlicher Schönheit.

Die zahlreichen Farbenvarietäten von Drummond's Flammenblume gruppiren sich, wie folgt:

Varietäten mit Blumen gewöhnlicher Größe. Blumen weiß, isabellgelb, rosenroth, purpurroth, violett, schieferblau, einfarbig oder gestreift, marmorirt oder im Centrum mit einem andersfarbigen Auge oder Stern. Die beliebtesten darunter sind var. alba und coccinea (die alte Scharlach-Flammenblume).

Großblumige Varietäten, auf dem besten Wege, die älteren, kleinblumigen Varietäten zu verdrängen; auch hier treten die verschiedenartigsten Farben, sowie ein geäugeltes Centrum und Marmorstreifen auf. Besonders schön ist var. oculata superba mit großen, schneeweißen, mit einem großen carmoisinrothen, oft strahlig verlaufenden Auge verzierten Blumen.

Scharlach-Varietäten; die Stammform ist var. Heinholdi, von dichtbuschigem Wuchse mit rein scharlachrothen Blumen, vorzugsweise zur Topfkultur geeignet. Aus ihr sind andere Sorten entstanden z. B. var. cardinalis, von robusterem Wuchse und mit noch leuchtenderem Colorit und var. robusta, von größerer Härte als die Stammform und deshalb besser zur Freilandkultur geeignet.

Zwerg-Varietäten, von niedrigem, dichtbuschigem Wuchse. Besonders empfohlen sind in neuester Zeit: Feuerball und feurig-rothen, Schneeball mit blendend weißen Blumen.

Digitized by Google

In Betreff der außerordentlich zahlreichen Farbenvarietäten muß ich die Gartenfreunde auf die Samenverzeichnisse der Handelsgärtner verweisen.

Die Varietäten der Phlox Drummondi, welche in Schönheit des Farbenspiels und in Reichblüthigkeit mit den Verbenen concurriren, können zur Dekoration der Rabatten, zur Bildung kleiner und großer Gruppen oder zu Einfassungen verwendet werden, welche man von Mai und Juni bis zum Herbst in Blüthe haben kann, wenn man für periodisch auf einanderfolgende Aussaaten sorgt. Auch zur Vorpflanzung für Gehölzgruppen sind sie geeignet; die abgeschnittenen Blumen sind für Bouquets höchst werthvoll; auch kann man aus den Flammenblumen herrliche Topfpflanzen bilden zur Ausschmückung von Fenstern und Balcons.

Drummond's Flammenblume.

Die Phlox Drummondi vermehrt man aus Samen. Man säet dieselben hauptsächlich im März-April in das Mistbeet oder in Töpfe und pflanzt die Sämlinge zum Bleiben, sobald sie einige Blätter gemacht haben; die Pflanzweite beträgt 25—30 cm. Man säet sie auch wohl im April-Mai breitwürfig oder truppweise in das freie Land und zieht die aufgegangenen Pflanzen soweit aus, daß die bleibenden 15—20 cm Zwischenraum haben.

Die Phlox Drummondi läßt sich auch aus Stecklingen vermehren, doch ist dies Verfahren nur dann vortheilhaft, wenn man besonders schöne und aus Samen nicht constant kommende Farbenvarietäten zu conserviren wünscht. Man macht die Stecklinge zu Ende des Sommers und im Herbst und benutzt dazu die noch krautig-weichen Triebe; man steckt sie in Töpfe und hält sie im Warmbeete und unter Glocken; haben sie Wurzeln gemacht, so pflanzt man sie in kleine Töpfe mit gutem Abzug und überwintert sie bei nothdürftiger Bewässerung (so daß sie eben nur am Leben bleiben) hell und frostfrei. In dieser Weise kultivirt, kann die Flammenblume, obgleich nur einjährig, mehrere Jahre am Leben bleiben.

### 2. Phlox hybrida *Hort.*, Stauden-Flammenblume.

Unter diesem Namen faßt man alle Blendlingsformen zusammen, die ihre Existenz einer Kreuzung zwischen Phlox paniculata und decussata (acuminata) verdanken. In Folge fortgesetzter, wohlberechneter Kreuzungen besitzen wir jetzt, während die beiden hier abgebildeten Grundformen nur noch historisches Interesse haben, zahlreiche und ausgezeichnete Blendlinge mit den schönsten Farben, welche durch Rosa, Lila und Violett die ganze Farbenskala vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Roth und Purpur durchlaufen. Man hat auch unter diesen Stauden-Flammenblumen einfarbige, gestreifte, gesternte, geäugelte und in verschiedener Weise nüancirte Blumen, ferner höhere und niedrigere Sorten, solche mit mehr oder weniger zahlreichen und verästelten Stengeln, mit mehr oder weniger großen und dichten Rispen, von verschiedener Blüthezeit; einige blühen schon von Ende Juni an, andere erst im August und September, während die Mehrzahl der Sorten im Juli und August in voller Blüthe steht. Endlich hat man wohlriechende und geruchlose Varietäten, glatte und behaarte.

Phlox paniculata.

Digitized by Google

Unter den deutschen Blumisten sind vor allen die Herren Hock und Pfitzer in der Anzucht neuer Blendlinge glücklich gewesen.

Phlox acuminata.

Die Stauden-Flammenblumen sind sehr leicht zu kultiviren, denn sie sind durchaus harte Pflanzen, welche auch in dem trockensten Boden gedeihen, wenn sie auch kalkhaltigen und etwas frischen Bodenarten den Vorzug geben. Auch ist ihre Vermehrung sehr einfach und wird durch Aussaat, durch Wurzelschößlinge oder Theilung der Stöcke und durch Stecklinge bewirkt.

Die Kapseln der Flammenblumen springen mit einiger Gewalt auf und werfen die Samen weit umher; man muß sie deshalb etwas vor der Vollreife abnehmen. Die eingesammelten Kapseln bewahrt man in einem zugebundenen Säckchen auf, bis die Zeit zur Aussaat gekommen ist.

Man säet die Samen unmittelbar nach der Reife aus, im Oktober und November; eine spätere Aussaat ist von sehr zweifelhaftem Erfolg. Man säet sie auf Gartenbeete oder in Schalen. Diese Samen gehen langsam und schwer auf und keimen bisweilen erst im nächsten Jahre; man muß deshalb bis zum Aufgehen die Erde von Moos und Unkraut rein und mit etwas kurzem Dünger bedeckt halten. Vorzugsweise zu empfehlen ist die Aussaat in Schalen oder auf Beete, auf die man Kästen mit Glasfenstern setzt; auf diese Weise erzielt man ein ziemlich sicheres und reichliches Keimen vom nächsten Frühjahre an. Sobald die Pflanzen einige Blätter gewonnen haben, piquirt man sie auf ein Gartenbeet mit einem allseitigen Abstande von 15—20 cm. Hier läßt man sie bis zur Blüthe, die bisweilen schon im Jahre der Pflanzung öfter aber im nächsten Jahre eintritt; man zeichnet dann die besten Varietäten aus, welche vermehrt und im nächsten Frühjahre an den für sie bestimmten Platz gepflanzt werden sollen; beim Verpflanzen kommen die Stöcke 50—60 cm weit von einander zu stehen. Zur Aussaat schreitet man nur in dem Falle, daß man neue Varietäten zu erziehen wünscht.

Am häufigsten werden die Stauden-Flammenblumen durch Wurzelschößlinge oder durch Theilung der Stöcke im Frühjahre vervielfältigt. Diese Operation kann jedes Jahr wiederholt, sollte aber nur in jedem zweiten oder dritten Jahre ausgeführt werden. Länger aber sollte die Theilung der Stöcke nicht aufgeschoben werden, da sonst der Boden sich erschöpfen und der Flor von Jahr zu Jahr geringer werden würde. Wenn man recht starke Rispen und große Blumen haben will, so soll man von jedem Stocke nur eine mäßige Zahl von Stengeln durchgehen lassen. Die abgetrennten Wurzelschößlinge können sofort in das freie Land gepflanzt werden oder auch auf ein Reservebeet in geeigneten Abständen; von hier braucht man sie, wenn man will, erst kurz vor der Blüthe zu pflanzen. Pflanzt man die junge Vermehrung vorläufig auf ein besonderes Beet zusammen, oder werden die Stöcke überhaupt eng gepflanzt, so empfiehlt es sich, den Boden mit kurzem, fettem Dünger zu bedecken und in trockener Zeit reichlich zu begießen.

Die Anzucht aus Stecklingen ist hauptsächlich dann gebräuchlich, wenn man von gewissen Varietäten rasch eine große Anzahl junger Pflanzen zu haben wünscht. Die Stecklingszucht ist fast das ganze Jahr hindurch ausführbar; am leichtesten aber wachsen die Stecklinge im Frühjahre aus jungen Trieben mit vier oder fünf Blättern; man steckt sie in recht feinen Flußsand, deckt sie mit einer Glocke und hält sie schattig, bis sie bewurzelt sind; man hebt sie dann aus, um sie auf das Reservebeet zu bringen, oder man läßt sie in den Stecklingstöpfen stehen bis sie zum Bleiben gepflanzt werden können.

Digitized by Google

Schließlich empfehlen wir das Entspitzen der jungen Stengel und Zweige ein oder zwei Mal, das erste Mal, wenn die Stengel 10—15 cm hoch geworden sind, das zweite Mal einen Monat später.

Die Stauden-Flammenblumen sind zur Ausstattung der Rabatten und der Blumengruppen zu empfehlen; auch kann man aus ihnen allein ganz große Massen oder schöne ein- oder mehrfarbige Linien anlegen, wobei man, je nach den Umständen, eine Pflanzweite von 40—60 cm annimmt. Einige Stöcke in den Blossstellen oder am Rande der Gehölzgruppen machen einen sehr guten Effekt. Die abgeschnittenen Blüthenstengel nehmen sich in Vasen und Bouquets vorzüglich gut aus. In Töpfen kann man diese Pflanze zur Ausschmückung der Freitreppen, Terrassen, Balcons u. s. w. verwenden.

### 3. Phlox ovata *L.*, Ovalblätterige Flammenblume.

*Französisch.* — Phlox à feuilles ovales.
*Englisch.* — Ovate Phlox.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Glatte, dunkelgrüne Pflanze. Stengel gerade oder niedergestreckt, dann aufrecht, schwach verästelt, gegen 30 cm hoch. Blätter gegenständig, breit-eirund-zugespitzt, spitz, selten am Grunde herzförmig, bisweilen roth angelaufen. Blumen groß, nicht sehr zahlreich, schön rosa, mit kurzer Röhre.

Diese Art blüht von Juli bis August. Sie ist etwas empfindlich und verträgt insbesondere keinen schweren und feuchten Boden; sie gedeiht hingegen recht gut als Einfassung von Haideerde-Gruppen. Sie läßt sich durch Wurzelschößlinge oder Stecklinge, wie auch durch Aussaat vermehren; Samen erhält man jedoch immer nur selten. Die Kultur ist also ziemlich dieselbe, wie sie für die Bastard-Flammenblume angegeben wurde. Die Stöcke müssen 30—40 cm weit von einander abstehen.

### 4. Phlox verna *Sw.*, Frühlings-Flammenblume.

*Französisch.* — Phlox printanier.
*Englisch.* — Vernal Phlox.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Etwas behaarte Pflanze. Wurzelstock kriechend, mit fadenförmigen, dünnen, röthlichen Ausläufern. Blätter Rosetten bildend, verkehrt-eirund, fast sitzend, behaart, zumal am Grunde, die stengelständigen lineal-lanzettlich. Stengel 10—15 cm hoch, an der Spitze mit 6—8 Blumen; letztere sind Anfangs geneigt, dann aufrecht, schön rosa mit dunklerer Mitte, und erzeugen gewöhnlich keinen Samen. Blüthezeit April und Mai.

Frühlings-Flammenblume.

Diese Flammenblume ist ziemlich hart. Sie giebt reizende Einfassungen und ist in Tuffsteingruppen von ausgezeichneter Wirkung. Man vermehrt sie leicht durch Theilung der Stöcke im Frühjahr und pflanzt die Theilstücke 25—30 cm weit von einander. Sie liebt einen leichten, etwas frischen Boden; Halbschatten und Haideerde sagen ihr vorzugsweise zu. Auch eignet sie sich vortrefflich zur Topfkultur.

Phlox reptans *Mchx.* und Phlox divaricata *L.* sind der vorigen verwandte Arten, von derselben Vegetation und derselben Kultur; die erste hat violettrothe, die zweite blaßblaue oder lilafarbige Blumen. Sie scheinen jedoch etwas empfindlicher zu sein und verlangen eine gegen heftigen Wind und heiße Sonne geschützte, aber oben offene und etwas frische Lage hauptsächlich in Haideerde.

### 5. Phlox setacea *L.*, Borstenblätterige Flammenblume.

*Französisch.* — Phlox à feuilles sétiformes.
*Englisch.* — Bristle-leaved Phlox.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel am Grunde halbholzig,

Digitized by Google

Borstenartige Flammenblume.

auf der Erde liegend und stark verästelt, schwach behaart, 8—10 cm hoch. Blätter gegenständig, spitz-linienförmig, glänzend hellgrün. Blüthenstiele 8 cm lang, hängend, mit 3—6 blaßrosenrothen, in der Mitte mit einem purpurnen Kranze gezeichneten Blumen; Kelch mit linealen, gebogenen Zipfeln von der halben Länge der Röhre. Saumlappen der Blumenkrone ausgerandet. Diese Art bringt keinen Samen. — Blüthezeit April-Mai.

Von dieser Art besitzt man eine reizende Varietät mit weißen oder lilafarbig angehauchten Blumen (var. flore albo).

Die borstenblätterige Flammenblume und ihre weißblumige Abart sollten in keinem Garten fehlen; sie verlangen Nichts, als ein gesundes, lockeres, durchlassendes Erdreich und Raum, sich auszubreiten.

### 6. Phlox subuluta *L.*, Pfriemenförmige Flammenblume.

*Lat. Syn.* — Phlox frondosa *Hort.*
*Französisch.* — Phlox à feuilles subulées.
*Englisch.* — Awl-shape-leaved Phlox

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Der vorigen Art ähnlich, aber die Blätter sind gewimpert, die Kronröhre gebogen, die Saumlappen größer und an den Rändern fast gefranst, hellrosa, am Schlunde dunkler. Auch diese Art erzeugt in der Regel keinen Samen.

Pfriemenblätterige Flammenblume.

Aus dieser, wie der vorigen Art bildet man reizende Teppiche, welche sich im April und Mai mit Blüthen bedecken, unter denen das Laubwerk völlig verschwindet. Sie verlangen einen sehr leichten Boden (Haideerde), den man etwas frisch hält. Für den Winter ist eine Laubdecke nicht wohl entbehrlich. Es giebt nichts Eleganteres, als eine aus der einen oder der anderen dieser Pflanzen gebildete Einfassung; sie sind außerdem zur Ausschmückung der Felsen sehr geeignet. Die Stöcke müssen gegen 25—30 cm weit von einander abstehen.

Man vermehrt sie durch Wurzelschößlinge oder Theilung der Stöcke zu Ende des Sommers oder im Herbst und pflanzt sie in gut drainirte Töpfe behufs der Ueberwinterung im kalten Kasten. Man kann aber auch die Theilung im Frühjahre vornehmen und dann, wenn man will, die Theilstücke sofort zum Bleiben pflanzen oder die Vermehrung erst in kleinen Töpfen unter Glocken anwachsen lassen.

## PHOENIX *L.* — Dattelpalme.

Hexandria Trigynia (Dioecia Triandria) — Palmae-Corypheae.

Namenserklärung. — Das griechische Phoinix, zunächst wohl nach dem Lande Phoenicien (Syrien) benannt, wo die Griechen die Dattelpalme kennen lernten.

Gattungsmerkmale. — Ganz getrennte Geschlechter. Kelch dreizähnig. Blüthen dreiblätterig; Narben hakenförmig. Frucht eine einsamige Steinfrucht. Wedel gefiedert.

### 1. Phoenix dactylifera *L.*, Gemeine Dattelpalme.

*Französisch.* — Dattier.
*Englisch.* — Date Palm.

Orient, Nordafrika. — Baum. — In ihrer Heimath 15 m hoch und

Digitized by Google

darüber, bleibt diese Palme in Gewächshäusern weit niedriger. Wedel bei ausgewachsenen Individuen ziemlich aufrecht, bei jüngeren mehr abstehend, in langem Bogen leicht und graziös überhängend, mit schmal-linienförmigen, steifen, metallisch-glänzenden, an der Spitze zweitheiligen Fiederblättchen. Blüthenkolben in den Blattachseln sich entwickelnd, oft von bedeutendem Umfange, die männlichen stark verästelt.

**2. Phoenix reclinata** *Mart.*, **Dattelpalme mit zurückgebogenen Wedeln.**

*Französisch.* — Dattier à feuilles reclinées.

Cap. — Baumartig. — Blos 1—1,50 m hoch, mit zweizeiligen, gegen die Spitze in einem graziös geschwungenen Bogen zurückgeneigt. Fiederblättchen steif, genähert, 30 cm lang bei $2^1/_2$ cm Breite, lanzettförmig, lang zugespitzt, stechend, bisweilen am Rande mit einigen abgelösten Fäden.

**3. Phoenix sylvestris** *Roxb.*, **Hain-Dattelpalme.**

*Lat. Syn.* — Elate sylvestris *L.*
*Französisch.* — Dattier sylvestre.
*Englisch.* — Wood-Date Palm.

Ostindien. — Baumartig. — Diese Art, die ostindische Dattelpalme, bildet weniger lange Wedel, als die gemeine, dagegen alljährlich eine viel größere Anzahl derselben, so daß ihre Krone in Folge dessen weit dichter und reicher erscheint. Sie entwickelt auch viel früher einen Schaft, an dessen Grunde Stockknospen aufzutreten pflegen. Die Fiederblättchen sind mit feinen, sich leicht ablösenden Fäden besetzt, welche der Pflanze zu nicht geringer Zierde gereichen. Eine der besten Palmen für die Kultur in Wohnräumen.

Sehr zierende und für die Ausstellung der Wohnräume geeignete Arten sind auch Phoenix spinosa *Thonn.* (P. leonensis *Lodd.* — Fulchironia senegalensis *Lestib.*), Ph. farinifera *Roxb.*, die Mehl gebende, und Ph. tenuis *Hort.*, die zarte Dattelpalme.

Alle diese prächtigen Gewächse gedeihen in Wohnstuben, in denen ungefähr eine Temperatur von + 10—12° R. unterhalten wird, ganz vortrefflich, ja sie können im Sommer an einer sonnigen und gegen Luftzug geschützten Stelle, während der wärmeren Monate im Freien aufgestellt werden. Man giebt ihnen ziemlich geräumige Kübel oder große Töpfe mit nahrhaftem, aus vegetabilischen Substanzen entstandenem, mit dem achten Theile Rasenerde und einem Sechstel Sand gemischtem Erdreich und gießt sie im Sommer reichlich, im Winter sehr mäßig.

## PHORMIUM *Foerst.* — Flachslilie.

Hexandria Monogynia — Asphodeleae.

Namenserklärung. — Das griechische phormion, (Decke, Matte), weil die zähen Blattfasern zur Verfertigung von Decken u. s. w. verwendet werden.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle sechsblätterig, die äußeren Blätter kelchartig, kürzer, die inneren gegen einander geneigt. Staubgefäße auf dem Fruchtboden stehend, länger als die Blüthenhülle. Frucht eine verlängerte, gedrehte, fast dreiflügelige, dreifächerige Kapsel. Samen kugelig.

**1. Phormium tenax** *Foerst.*, **Zähe Flachslilie.**

*Deutsch. Syn.* — Neuseeländischer Flachs oder Hanf.
*Französisch.* — Phormium tenace, Lin de la Nouvelle-Zélande.
*Englisch.* — Tough Flax Lily, New-Zealand Flax.

Neuseeland. — Ausdauernd. — Diese Pflanze wird gewöhnlich in Kübeln gehalten und frostfrei überwintert, doch hält sie hier und da in Deutschland

Digitized by Google

aus und ist in diesem Fall eine der schönsten dekorativen Pflanzen für den Gartenrasen und für die Ufer der Wasserstücke in Landschaftsgärten, wo sie sich nicht allein an sonnige Lagen gewöhnt, sondern auch und ganz besonders in schattigen und bedeckten Lagen gedeiht, in welchen nur wenige Pflanzen für die Dauer sich gefallen würden.

Neuseeländischer Flachs.

Ihre langen, lederartigen, glänzenden, breit-bandförmigen, graziös gebogenen Blätter können 1½ ja sogar 2 m hoch werden. Starke Exemplare bilden umfangreiche Büsche von Blättern, welche, obschon zweizeilig, sich nach allen Seiten abwärts biegen und einen sehr angenehmen Effekt machen. Unter günstigen Umständen bildet sich ein 2 m und darüber hoher Schaft mit einer Rispe röhriger, ockergelber Blumen.

Var. variegatum *Hort.* ist eine reich panachirte höchst effektvolle Pflanze. Die Blätter sind mit einem rosthrothen Faden eingefaßt und blaßgelb oder weißlich bandirt, während die Mitte wie bei Yucca quadricolor, sehr häufig gelblich gefärbt erscheint. Wegen ihrer etwas schwierigen Vermehrung ist diese Pflanze immer verhältnißmäßig selten.

Einige andere Arten oder Formen unterscheiden sich nicht wesentlich von Phormium tenax und seiner Abart oder haben doch wenig oder gar Nichts vor diesen voraus.

Man kann sie, wie schon erwähnt, in Töpfen oder Kästen halten und im Winter zur Dekoration der Wohnräume, Hausfluren und Wintergärten benutzen, im Sommer aber im Freien aufstellen oder in die Erde einsenken. Sie eignet sich auch zur Besetzung großer Vasen für Thorpfeiler, Rampen, Balkons u. s. w. Da die Vermehrung aus Samen ziemlich schwierig ist und nur langsam zum Ziele führt, so vermehrt man sie meistens durch Theilung der Stöcke im Frühjahr oder im Sommer; jeder bewurzelte Trieb wird in einen Topf gepflanzt und in ein Mistbeet eingesenkt, wo er in sehr kurzer Zeit anwächst.

## PHILYREA *L.* — Steinlinde.

Diandria Monogynia. — Oleineae.

Namenserklärung. — Das griechische philyra (Linde), wegen einiger Aehnlichkeit der Blätter mit denen dieses Baumes.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierzähnig. Krone kurz-glockenförmig, vierspaltig. Frucht eine kugelige, zweifächerige, meist nur einsamige Beere.

### 1. Philyrea latifolia *L.*, Breitblätterige Steinlinde.

*Französisch.* — Filaria à larges feuilles.
*Englisch.* — Broad-leaved Mock-Privet.

Süd-Europa. — Strauch. — Stark verästelt, 1,30 m hoch, etwas pyramidal, immergrün, wie auch die folgenden. Blätter eirund, stumpf, gesägt, auf kurzen Stielen. Blüthen grünlich-weiß, achselständig, zahlreich, unansehnlich, im März. Beeren schwarz.

Digitized by Google

### 2. Philyrea media *L.*, Mittlere Steinlinde.

*Französisch.* — Filaria à feuilles moyennes.
*Englisch.* — Intermediate Mock Privet.

Süd-Europa. — Strauch. — Höher als die vorige Art, in der Größe der Blätter zwischen dieser und der folgenden stehend. Blätter länglich-lanzettförmig, fast ganzrandig. Blüthen und Früchte wie bei P. latifolia. Wenig verschiedene Varietäten sind Philyrea pendula, buxifolia, ligustrifolia und oleaefolia.

### 3. Philyrea angustifolia *L.*, Schmalblättrige Steinlinde.

*Französisch.* — Filaria à feuilles étroites.
*Englisch.* — Small-leaved Mock-Privet.

Süd-Europa. — Strauch. — 2—3 m hoch, mit grau marmorirter Rinde. Blätter linien-lanzettförmig, ganzrandig. Blüthen weiß, im Mai. Beeren schwarz.

Die Steinlinden sind wegen ihrer immergrünen, meist glänzenden Belaubung wohlgeeignet, an den Gruppirungen auf Blumentischen u. s. w. Theil zu nehmen. Sie werden wie Aucuba frostfrei durchwintert und im Allgemeinen gleich diesen behandelt. Man vermehrt sie durch Ableger oder Stecklinge, gelegentlich auch durch Schößlinge.

## PHYGELIUS *E. Meyer* Phygelius.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von phengein (fliehen) und helios (Sonne), weil die Gattung einen schattigen Standort liebt.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit kurzer, am Grunde stumpfer Röhre, fünfspaltig. Blumenkrone röhrig, gekrümmt, am Grunde erweitert und angeschwollen, mit sehr schiefem, fünflappigem, ausgebreitetem Saume. Staubgefäße mit der Röhre verwachsen und erst etwas unterhalb der Mündung frei. Griffel gebogen, mit stumpfer Narbe.

### Phygelius capensis *E. Meyer* — Capischer Phygelius.

*Französisch.* — Phygelius du Cap.
*Englisch.* — Cape Phygelius.

Kap. — Ausdauernd und halbstrauchig. — Stengel durch die herablaufenden Blätter kantig, oben röthlich und drüsig, gegen 50 cm hoch. Blätter unten zahlreich, oval-lanzettförmig, glatt, unten blaß. Blumen matt-corallenroth, im Schlunde schwefelgelb, mit carminrothen Staubfäden und violetten Staubbeuteln; Kelch mit grünlich-rothen, abstehenden Zipfeln.

Capischer Phygelius.

Diese Pflanze ist besonders interessant durch die Anordnung der Blumen, welche, immer je fünf an einem Blüthenästchen nach unten hängend, eine lockere pyramidale Rispe bilden.

Var. atropurpurea *Hort.* besitzt kräftiger colorirte, wirkungsvollere Blumen.

Diese Art ist zwar nicht so prächtig, wie die ersten Beschreibungen und Abbildungen erwarten ließen, dennoch aber schön und kulturwürdig. Sie blüht von Juli bis November und ist zur Ausstattung der Rabatten, wie zur Mitwirkung bei Gruppen sehr beliebt. Phygelius capensis läßt sich leicht aus Samen vermehren, die man von Mai-Juni bis Juli in Schalen mit leichter und sandiger Erde säet; die jungen

Digitized by Google

Pflanzen piquirt man in Töpfe, überwintert sie frostfrei und recht hell und pflanzt sie im Mai aus. Ueberhaupt eignet sich Phygelius capensis, da sie durch Frost leicht zu Grunde gerichtet wird, besser zur Kultur in Töpfen, als im freien Lande. Man kann sie im Sommer auch aus Stecklingen vermehren und in diesem Falle unter Glas überwintern, oder im Frühjahre aus den jungen Trieben alter überwinterter Pflanzen; diese Stecklinge hält man im Mistbeet und unter Glocken. Uebrigens kann man von dieser Pflanze während eines großen Theils des Jahres Stecklinge machen. In südlicheren Gegenden fallen die Samen oft von selbst aus und geben dann besonders schöne und kräftige Exemplare.

## PHYLICA *Lin.* — Phylica.

Pentandria Monogynia — Rhamneae.

Namenserklärung. — Theophrast's philike ist eine verwandte Rhamnee, Rhamnus Alaternus *L.*

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle corollinisch, mit cylindrischer Röhre und fünfspaltigem Saume. 5 kappenförmige Nectarschuppen umgeben die Staubgefäße. Frucht eine dreiknopfige, fast beerenartige, dreisamige Kapsel.

### 1. Phylica ericoides *L.*, Haideartige Phylica.

*Deutsch. Syn.* — Haidemyrte.
*Französisch.* — Phylique à feuilles de Bruyère
*Englisch.* — Heath-like Phylica.

Cap. — Strauch. — Bloß 60—80 cm hoch, verästelt, mit Hülfe des Messers leicht als hübsches Kronbäumchen zu erziehen. Blätter klein, ähnlich denen mancher Erica-Arten, dicht, linien-lanzettförmig, stumpflich, abstehend, glatt, mit umgerolltem Rande, unten filzig. Blüthen klein, weiß, nach Mandeln duftend, im endständigen Köpfchen. Blüthezeit Frühling und Herbst.

### 2. Phylica paniculata *Wendl.*, Rispenblüthige Phylica.

*Lat. Syn.* — Phylica myrtifolia *Poir.*
*Französisch.* — Phylique à feuilles du Myrte.
*Englisch.* — Panicle-flowered Phylica.

Cap. — Strauch. — Aeste ausgebreitet, mit weißlichem Filz bekleidet. Blätter eirund-lanzettförmig, lang gespitzt, oben glänzend grün, unten weiß filzig. Blüthen gelblich, in endständigen beblätterten Trauben, die zu Rispen zusammentreten. Blüthezeit Herbst und Frühjahr.

Diese und andere Phylica-Arten sind nette, immergrüne Sträucher, welche mit den Arten der Gattung Diosma in Wohnräumen gehalten und ebenso kultivirt werden können. Sie erfordern eine Mischung aus Haide- und Lauberde und Sand. Man vermehrt sie aus Stecklingen im Herbst; letztere werden unter Glocken in einem mäßig erwärmten Zimmer überwintert.

## PHYSOSTEGIA *Benth.* — Physostegie.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von phisa (Blase) und stegos (Decke), Beziehung auf den aufgeblasenen Kelch.

Gattungsmerkmale. — Wie bei Dracocephalum, aber der Kelch zur Zeit der Reife aufgeblasen.

Digitized by Google

### 1. Physostegia virginiana *Benth.*, Virginische Physostegie.

*Lat. Syn.* — Dracocephalum virginianum *L.*
*Französisch.* — Cataleptique de Virginie.
*Englisch.* — Virginian Physostegia.

Virginische Physostegie.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzeln Ausläufer bildend. Stengel gerade, einfach, viereckig, schlank, 1 m hoch. Wurzelblätter rosettenartig ausgebreitet, eirund-lanzettlich, gezähnt, unten röthlich; Stengelblätter gegenständig, sitzend, spitz-lanzettförmig. Blumen hell-lilarosa, auf dem Mittellappen der Unterlippe purpurn punktirt, vierreihig, in endständigen, 20—30 cm langen Trauben; dieselben sind oft am Grunde verästelt und bilden dann eine sehr hübsche Rispe. — Die Blumen dieser Pflanze haben die auffallende Eigenschaft, daß sie, wenn sie von der Seite gedrückt werden, ihre frühere Stellung nicht wieder einnehmen. Hierauf bezieht sich auch der französische Name Cataleptique d. h. starrsüchtig.

Var. nana *Hort.* (Dracocephalum Regelii *Hort.*) wird nicht über 30 cm hoch und hat gerade, ästige Stengel, welche zahlreiche und elegante Blüthentrauben von lebhaft-rosenrother Farbe tragen.

Die Blüthezeit dieser beiden Pflanzen dauert gewöhnlich von Juli bis August, bisweilen länger. Die Stammart verlangt eine Pflanzweite von 40—50 cm, die Abart von 30—40 cm.

Var. speciosa *Hort.* (Physostegia speciosa *Benth.*), ist gleichfalls nur eine Abart und unterscheidet sich von der Stammart durch etwas höhere Stengel, sowie durch größere Blumen von hellpurpurner oder rosenrother Farbe.

### 2. Physostegia imbricata *Hook.*, Dachziegelblumige Physostegie.

*Französisch.* — Physostégie imbriquée, Cataleptique imbriquée.
*Englisch.* — Imbricated Physostegia.

Texas. — Ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch höhere, schwächere Stengel, breitere, glänzendere Blätter und größere, zahlreichere, etwas dunklere Blumen. Krone weiter geöffnet, mit gewölbartig ausgetiefter Oberlippe. Kelch kugelig, nicht eirund.

Diese Pflanzen lieben einen frischen und leichten, vorzugsweise lehmig-sandigen Boden. Ihre Blumen, welche von Juli bis August auf einander folgen, sind eine der größten Zierden der Rabatten; es ist jedoch wesentlich, sie in den wärmsten Monaten reichlich zu begießen; unterläßt man das, so werfen die Stengel die Blätter ab und die Blüthentrauben entwickeln sich nicht zu ihrer ganzen Vollkommenheit. Auch ist es nöthig, sie gegen starken Frost mit Laub zu decken. Diese Pflanzen geben gewöhnlich wenig Samen. Am häufigsten vermehrt man sie aus Wurzelschößlingen und durch Theilung der Wurzelstöcke, wie durch abgelöste Wurzeln, vorzugsweise im Frühjahr; man pflanzt die Theilstücke gegen 40—50 cm weit aus einander. Den Samen säet man im Mai oder Juni in Schalen; die Pflanzen piquirt man und pflanzt man zum Bleiben im Herbst oder im Frühjahr; im letzten Falle überwintert man sie frostfrei unter Glas. Da diese beiden Arten sehr auslaufen und rasch ihren Standort verändern, so müssen sie alle zwei Jahre umgepflanzt werden.

## PHYTOLACCA *Tourn.* — Kermesbeere.

Decandria Decagynia. — Phytolaccaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von phyton (Pflanze) und lakka (Lack), Andeutung der Farbe der Früchte.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch fehlt. Kronenblätter 5, radförmig, kelchartig. Frucht eine oberständige, zehnfächerige, zehnsamige Beere.

### Phytolacca decandra *L.*, Gemeine Kermesbeere.

*Französisch.* — Phytolacca raisin d'Amérique, Laque, Morelle en grappes, Morelle des Indes.

*Englisch.* — Ten-stamened Foxglove, Virginian Poke-weed.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Aus den starken, pfahlförmigen Wurzeln entspringen kräftige, an der Spitze verzweigte, 2 oder 3 m hohe, gleich den Aesten, Blatt- und Blüthenstielen roth angelaufene Stengel. Blätter abwechselnd, spitz-eirund, mit röthlichen Nerven. Blüthen zahlreich, weißlich, dann zartrosa, später dunkler, auf achsel- und endständigen hin- und hergebogenen, roth gefärbten Stielen, in cylindrischen Trauben. — Die Blüthe beginnt im Juli und dauert bis zum Eintritt des Frostes.

Gemeine Kermesbeere.

Diese Art kann mit Vortheil zur Ausstattung malerischer Gärten verwendet werden. Sie nimmt sich in großen Gruppen und unter Sträuchern vortrefflich aus, besonders werthvoll aber und zu empfehlen ist sie zur Ausschmückung des Gartenrasens; im Herbst nehmen Laub, Blumen und selbst die ganz jungen Triebe eine röthliche Färbung an, deren vortreffliche Wirkung durch zahlreiche, hübsche und fast hängende Trauben fleischiger, saftiger, purpur-violetter Beeren verstärkt wird.

Die Phytolacca decandra gedeiht fast überall fast ohne alle Pflege, doch dürfte nirgends in Deutschland eine gute Laubdecke im Winter überflüssig sein. Man vermehrt sie im Frühjahre durch Theilung des Wurzelstockes dergestalt, daß jedes Theilstück einen Wurzelhals (die Stelle, aus der sich die Triebe entwickeln) behält; am sichersten und häufigsten aber vermehrt man sie durch Aussaat im April-Mai in Töpfe; man piquirt die Pflänzchen und pflanzt sie zum Bleiben im nächsten Frühjahr, wobei man auf einen allseitigen Abstand der Pflanzen von etwa 1 m hält.

## PILOGYNE *Schrad.* — Pilogyne.

Monoecia Polyadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von pilos (Hut, Kugel) und gyne (Weib, weibliches Fortpflanzungsorgan), weil die Lappen der Narbe kopfförmig sind und sich gegen einander neigen oder fächerartig auseinander stehen.

### Pilogyne suavis *Schrad.*, Duftende Pilogyne.

*Lat. Syn.* — Zehneria suavis *Walp.*

Südafrika. — Ausdauerndes Knollengewächs. — Eine höchst graziöse Liane mit schwachen Stengeln, welche jährlich neu aus den Knollen sich entwickeln, von überaus raschem Wachsthum. Blätter glänzend dunkelgrün, herzförmig, fünflappig und gezähnt, den Blättern mancher Epheu-Arten nicht unähnlich, 4—5 cm lang und breit und auf der Oberfläche mit runden Schuppen besetzt.

Schon gegen das Ende des Mai erscheinen die kleinen weißen Blüthentrauben, welche einen sehr angenehmen Duft verbreiten, sonst aber ziemlich unbedeutend sind. Der Hauptwerth dieser Pflanze besteht in ihrem graziösen Wuchs und in ihrer schönen, glänzenden Belaubung, die gegen das Grün anderer Gewächse angenehm absticht. Sie überzieht schon in kurzer Zeit Spaliere und Wände und

Digitized by Google

bildet ebenso schnell reizende Guirlanden und Festons. Ganz vorzügliche Dienste leistet sie, wenn man sie vor gewissen Ziersträuchern anpflanzt, die nach dem Flor im Frühjahr alle Annehmlichkeit verlieren, die aber dadurch, daß sie von den zarten, üppig belaubten Ranken überzogen werden, einen neuen Reiz erhalten.

Diese Pflanze ist zweihäusig, und da sich in den Gärten nur männliche Individuen finden, Samen dagegen in den Handelsgärtnereien nicht zu haben sind, so muß man sie aus Stecklingen erziehen, die aber mit Leichtigkeit Wurzeln machen. Die in Töpfen gehaltenen Exemplare, die zur Vermehrung dienen, bewahrt man trocken unter der Stellage eines temperirten Gewächshauses auf. Im Sommer ist diese reizende Liane gegen Witterungseinflüsse ganz und gar nicht empfindlich.

In Töpfen gehalten, eignet sie sich trefflich zur Ausschmückung von Balkons und zur Umrahmung der Fenster außen oder innen.

## PIRUS *L.* — Birnbaum, Apfelbaum.

Icosandria Di-Pentagynia. — Pomaceae.

Namenserklärung. — Dieser Name wurde schon von den alten Römern für den Birnbaum gebraucht. Die falsche Schreibweise Pyrus kam erst im 16. Jahrhundert auf.

Gattungsmerkmale. — Fünf Fruchtknoten, im Fruchtbecher mit der Wand desselben und unter sich verwachsen Kelch mit 5 aufrechten Zipfeln. Die Scheibe schließt die Oeffnung des Fruchtbechers und bildet mit diesem zusammen eine Apfelfrucht, deren Wände haut- oder pergamentartig sind.

### Pirus spectabilis *Ait.*, Prachtapfelbaum.

*Lat. Syn.* — Malus spectabilis *Borkh.*, M. sinensis *Cours.*
*Französisch.* — Pommier fleurie, P. de la Chine, P. à bouquet.
*Englisch.* — Showy-flowered Apple Tree, Chinese Crab Tree.

China, Japan. — Strauch oder kleiner Baum. — Als Baum oft 6—7 m hoch und selbst darüber. Blätter oval, länglich, gekerbt-gesägt, kahl, glänzend. Blüthen groß, sehr elegant, Anfangs lebhaft rosa, später blasser, auch weiß, in der Knospe hochpurpurroth, fast dunkelroth, bald einfach, bald mehr oder weniger gefüllt, wohlriechend, in doldigen Blüthenständen. Blüthenstiele, Kelch und Blattstiele weich behaart. Griffel am Grunde wollig, kürzer als die Staubgefäße (bisweilen 40). Frucht von Kirschengröße, mit einer meist undeutlichen Stielhöhle, grünlich-gelb. Blüthezeit Mai.

Einer unserer schönsten Blüthensträucher, der auch schon durch seine Belaubung und seine niedlichen Früchte von guter Wirkung ist. Von dieser Art sind verschiedene japanische Gartenformen bekannt geworden — var. Kaido, var. Ringo, var. Riversii, alle drei von Sieboldt eingeführt. Die weitaus schönste aber ist die folgende:

Var. floribunda *Sieb.*. Reichblühender Prachtapfelbaum. Zweige horizontal abstehend und selbst etwas abwärts geneigt. Die im Aufblühen begriffenen Knospen frisch carminroth, die Blätter der geöffneten Blumen aber auf der einen Seite weiß, auf der anderen rosenroth. Die Menge der Blumen aber ist so groß, daß Holz und Laub fast ganz darunter verschwinden. Selbst ganz junge Individuen blühen verhältnißmäßig reich.

Diese und andere Pirus-Arten erfordern einen sandigen Lehmboden, gedeihen aber auch in gewöhnlichem Gartenboden; ein freier sonniger Standort ist der Schönheit des Flors förderlich. Der Prachtapfelbaum und seine Formen eignen sich vorzugsweise für eine isolirte Stellung im Gartenrasen.

Man kürzt im Frühjahr die langen vorjährigen Triebe etwa um ein Drittel ihrer Länge, um die unteren Augen zum Austreiben zu bringen. Im Uebrigen lichtet man die Krone nach Bedürfniß und wirkt auf Verjüngung hin. Wurzelächte Individuen kann man, wenn man sie verjüngen will, bis zum Wurzelhalse abschneiden. Die gebräuchlichste und erfolgreichste Vermehrung ist das Oculiren und Pfropfen auf Apfelwildlinge.

Digitized by Google

## PITTOSPORUM *Soland.* — Klebsame.

Pentandria Monogynia. — Pittosporeae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus pitta (Harz) und spora (Same); die Samen sind schmierig-harzig.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig, hinfällig. 5 Kronblätter, deren Nägel zu einer Röhre sich zusammenschließen. Frucht eine zwei- bis dreiklappige, einfächerige Kapsel. Samen von einem schmierig-harzigen Safte umgeben.

### Pittosporum Tobira *Ait.*, Chinesischer Klebsame.

*Lat. Syn.* — Pittosporum chinense *Don.*, Evonymus Tobira *Thbg.*
*Französisch.* — Pittosporum de la Chine.
*Englisch.* — Chinese Pittosporum.

China, Japan. — Strauch. — Unter günstigen Verhältnissen bisweilen 2—3 m hoch, meistens aber um Vieles niedriger. Zweige kurz und gedrängt, in der Jugend weichhaarig. Blätter immergrün, glänzend, lederartig, oval, stachelspitzig, in einen kurzen Stiel verschmälert. Blumen weiß, in Dolden, mit feinem Orangenduft, fast den ganzen Sommer hindurch.

Eine ausgezeichnete Stubenpflanze, welche sich in einem um einige Grade erwärmten Zimmer bei mäßiger Bewässerung, aber auch im Wohnzimmer leicht überwintern läßt. Man giebt ihr eine aus Laub- und Mistbeeterde und Sand gemischte Erde und im Sommer reichliches Wasser, und behandelt sie im Uebrigen wie die Myrte. Sie verträgt auch ein kräftiges Zurückschneiden, wenn sie durch ihre Dimensionen unbequem wird. Werden die Pflanzen älter, so giebt man der obigen Erdmischung einen überwiegenden Antheil von Rasenerde bei. Man vermehrt P. Tobira aus Samen, der gleich nach der Reife gesäet und warm gestellt wird, oder durch Ableger mittelst kleiner Anhängetöpfe oder auch durch Pfropfen auf P. undulatum.

Andere hübsche Arten sind P. revolutum *Ait.* mit gelben, sehr wohlriechenden, P. coriaceum *Ait.* mit weißen, jasminduftigen, P viridiflorum *Sims.* mit grünlichgelben, ebenfalls wohlriechenden Blumen in fast kugeligen Endrispen. Die zuletzt genannten Arten aber müssen etwas wärmer (bis + 4—6° R.) durchwintert werden.

## PLUMBAGO *Tourn.* — Bleiwurz.

Pentandria Monogynia. — Plumbagineae.

Namenserklärung. — Der Name ist von dem lateinischen Worte plumbum (Blei) gebildet, wegen der bleifarbigen Flecken, welche beim Trocknen der Blätter auf dem Papiere entstehen, oder auch wohl wegen der bleigrauen Farbe der Blätter der gemeinen Art.

Gattungsmerkmale. — Kelch gefaltet, fünfzähnig. Blumenkrone praesentirtellerförmig, mit fünfspaltigem Saume. Staubfäden unterhalb des Fruchtknotens den am Grunde der Kronröhre stehenden Nectarschuppen angeheftet. Griffel fadenförmig; Narbe spitz. Ein länglicher, häutiger Same.

### Plumbago Larpentae *Lindl.*, Larpent's Bleiwurz.

*Lat. Syn.* — Valoradia Larpentae und V. plumbaginoides *Boiss.*
*Französisch.* — Dentelaire de Lady Larpent, D. de Chine.
*Englisch.* — Lady Larpent's Leadwort.

China. — Ausdauernd. — Wurzeln Ausläufer bildend. Stengel schwach, ästig, aufsteigend, buschig, 30—35 cm hoch; violett gestreift. Blätter abwechselnd, freudig-grün, buchtig-eirund, regelmäßig gerandet, gezähnt. Blumen kobaltblau, später in Violett übergehend, in dichten end- und achselständigen Büscheln. Kelch

Digitized by Google

mit violettrothen Kelchblättern, begleitet von spitzen, gewimperten und röthlichen Deckblättern.

Lady Larpent's Bleiwurz.

Blüht von September an. Sie gedeiht fast in allen Bodenarten, zieht jedoch einen lehmig-sandigen Boden oder Haideerde allen anderen vor; außerdem liebt sie einen sonnigen Standort. In Deutschland erfordert sie im Winter eine gute Laubdecke.

Diese Pflanze ist zur Ausschmückung der Rabatten, der Abhänge, der Steingruppen u. s. w. geeignet. Auch schickt sie sich vortrefflich zur Bildung von Einfassungen großer Gruppen, hauptsächlich in schattigen Lagen. Man vermehrt sie leicht durch Theilung der Stöcke im Frühjahre oder durch Ausläufer. Will man sie jedoch schön haben, so sollte man sie nicht öfter als alle zwei oder selbst drei Jahre theilen; man schneidet vielmehr im Frühjahr nur die Stengel ab, reinigt die Stöcke und bedeckt sie mit etwas guter Erde.

## POA *L.* — Rispengras.

Triandria Digynia — Gramineae.

Namenserklärung. — Das griechische poa (von paein, weiden), der allgemeine Name der Griechen und Römer für Gras, Futter.

Gattungsmerkmale. — Aehrchen rispenständig, drei- oder mehrblüthig, mit meist verkümmerter Endblüthe. Blüthen eiförmig, flach gedrückt-gekielt, grannenlos. Hüllspelzen kurz; Außenspelze gleichseitig, drei- oder mehrnervig, Innenspelze hautartig, zweinervig. Blüthen nach der Samenreife abfallend.

### Poa trivialis foliis variegatis *Hort.*, Buntes Rispengras.

Europa. — Ausdauernd. — Die durch ganz Europa auf feuchten Wiesen gemeine Stammart ist ein niedriges Gras mit schmalen Blättern und ohne Stocksprossen. Die hier genannte Varietät ist durch weiß gestreifte Blätter ausgezeichnet und für Einfassungen sehr werthvoll. Ja es wird von Vielen für das beste aller niedrigen bunten Grasarten gehalten und der bunten Form von Aira caespitosa, Dactylis glomerata u. s. w. weit vorgezogen. Eine hübschere weiße Gras-Einfassung würde in der That kaum gefunden werden können, indem das Grün der Blätter fast ganz verschwindet und letztere selbst in sehr nahrhaftem Boden nicht hoch werden und durch die Scheere kurz gehalten werden können.

Soll aber dieses reizende kleine Gras die gewünschte Wirkung haben, so muß man für den nöthigen Farben-Gegensatz sorgen, es also mit Rasen, mit dunkelgrünen Blattpflanzen oder mit rothblätterigen Pflanzen in Verbindung bringen.

Diese Pflanze gehört zu den harten Ziergewächsen. Man kann sie durch Theilung der Stöcke in kurzer Zeit in großer Menge anziehen. Auch für die Kultur in Töpfen für Wohnräume ist dieses bunte Gras ausgezeichnet; doch muß es hier wo möglich in jedem Jahre durch Theilung verjüngt und feucht gehalten werden.

## PODALYRIA *Lam.* — Podalyrie.

Decandria Monogynia — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Nach Podalyrios benannt, einem alten griechischen Arzte, angeblich einem Sohne des Aesculap.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, mit ungleichen Zähnen. Blumenkrone mit aufrechter, oben ausgerandeter, an den Rändern zurückgeschlagener Fahne und von dem Flügeln bedecktem Kiele. Hülse bauchig, vielsamig.



Digitized by Google

### Podalyria australis *Lam.*, Südliche Podalyrie.

*Lat. Syn.* — Baptisia australis *R. Br.*, Podalyria coerulea *Pursh.*
*Deutsch Syn.* — Wilder Indigo.
*Französisch.* — Podalyre de la Caroline.
*Englisch.* — Southern Wild Indigo.

Nord-Amerika, Karolina. — Ausdauernd. — Etwas metallisch-graugrüne Pflanze mit zähen Pfahlwurzeln. Stengel bis 1 m hoch und darüber, an der Spitze verästelt, starke Büsche bildend, welche in günstigen Bodenverhältnissen, einen Durchmesser von 1—2 m erreichen können. Blätter dreizählig, abwechselnd, gestielt, mit 3 stumpfen, länglichen Blättchen und langen linealen Nebenblättern. Blumen fast sitzend, zartblau, mit grünlich-weißen Flügeln, in langen, geraden Trauben.

Südliche Podalyrie.

Diese Pflanze ist auf Rasenplätzen in isolirter Stellung oder auch auf den Rabatten und in Gruppen von recht guter Wirkung; sie liebt einen gewöhnlichen, durchlassenden, tiefen und vorzugsweise sandigen oder lehmig-sandigen Boden. In nicht ganz günstigen Lagen thut man wohl, diese Pflanze im Winter durch eine gute Laubdecke gegen Frost zu schützen. Blüthezeit Juni-Juli.

Man säet die Samen von April bis Juni in Näpfe, piquirt die Pflänzchen schon in der ersten Jugend, überwintert sie frostfrei und pflanzt sie im nächsten Frühjahr zum Bleiben. Einfacher aber ist es, sie aus den Samennäpfen noch ganz jung an den für sie bestimmten Platz zu bringen; blühbar wird diese Pflanze erst drei oder vier Jahre nach der Aussaat. Die Vermehrung durch Wurzelsprossen gedeiht nur selten und ist deshalb nicht gebräuchlich.

Baptisia exaltata und alba sind ebenfalls schöne, der vorigen nahe verwandte Pflanzen; auch sie bilden große 1—1½ m hohe und breite Büsche. Die Kultur ist dieselbe.

## PODOLEPIS *Labill.* — Stielschuppe.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von pus, podos (Fuß und lepis (Schuppe), Andeutung der Form der Schuppen des Hüllkelches.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Fruchtboden spreublätterig. Kelch glockig, mit dachziegeligen, trockenen, durchscheinenden Schuppen, deren inneren mit einem linealen Nagel versehen und gleichsam gestielt sind. Samenkrone aus scharfen, am Grunde fast zu einem Ringe vereinigten steifen Haaren bestehend.

### 1. Podolepis gracilis *Grah.*, Schlanke Stielschuppe.

*Lat. Syn.* — Podolepis angustifolia *Hort.*
*Französisch.* — Podolépis à fleurs carnées.
*Englisch.* — Gracile Podolepis.

Neu-Holland. — Einjährig. — Stengel glatt, röthlich, bis 60 cm hoch, ästig, mit zahlreichen, schlanken und brüchigen Aesten. Blätter abwechselnd, sitzend, spitz-lanzettlich, geöhrt. Blumen einzeln an der Spitze der Stengel und Zweige, rosa-fleischfarbig, Scheibe purpurn. Strahlblümchen bei Sonnenschein ausgebreitet, bandartig, zwei- oder dreizähnig.

Var. alba *Hort.* hat perlmutterweiße, bisweilen etwas fleischfarbig. Blumen. Sie ist samenbeständig.

Digitized by Google

Var. superba *Hort.* hat vor der Stammart den Vorzug einer frischeren Blüthenfärbung.

Diese Art mit ihren Varietäten blüht von Juli bis September. Die Stöcke müssen gegen 30—40 cm weit von einander entfernt stehen.

### 2. Podolepis chrysantha *Endl.*, Goldgelb blühende Stielschuppe.

*Lat. Syn.* — Podolepis auriculata *Hort.*
*Französisch.* - Podolépis à fleurs jaunes d'or.
*Englisch.* — Golden Podolepis.

Neu-Holland. — Einjährig. — Pflanze glatt, kräftiger und untersetzter, als die vorige, mit Anfangs einfachem, dann am Grunde vielfach verästeltem

Schlanke Stielschuppe.

Goldgelb blühende Stielschuppe.

Stengel, reich mit abwechselnden, spitz-lanzettlichen, sehr langen, sitzenden, glänzenden, unten grünen Blättern besetzt. Blüthenköpfchen goldgelb. Hüllkelch mit röthlichen Schuppen.

Diese Art blüht von August-September bis Oktober. Abstand der Stöcke von einander 40—50 cm.

Podolepis auriculata *DC.*, welche mit dieser Art oft verwechselt wird, steht ihr zwar ziemlich nahe, unterscheidet sich aber von ihr, abgesehen von ihrer zarteren Constitution und späteren Entwickelung, durch die etwas filzige Behaarung der Stengel und Blätter, hauptsächlich aber der Blüthenstiele und der jungen Triebe.

### 3. Podolepis affinis *Hort.*, Großblumige Stielschuppe.

*Französisch.* — Podolépis à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Podolepis.

Neu-Seeland. — Einjährig. — Stengel einfach oder am Grunde schwach verästelt, aufrecht, 50—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, fast alle wurzelständig, in einer Rosette, linien-lanzettförmig, die Stengelblätter kleiner, stengelumfassend, zart grün, glänzend. Blüthenköpfchen groß, lang gestielt, vor dem Aufblühen hängend, goldgelb; Hüllkelch kreiselförmig, mit 6—8 Reihen röthlicher Schuppen. Röhrblümchen sehr zahlreich, regelmäßig, die Röhre von weißen, seidenartigen Haaren umgeben. — Blüht von Juli bis Oktober.

Großblumige Stielschuppe.

Die Podolepis-Arten sind sehr elegante Pflanzen mit zahlreichen und leichten Blumen, welche von Juli bis Oktober auf einander



Digitized by Google

folgen. Sie lieben das Licht und ein gesundes, leichtes und warmes Erdreich; Feuchtigkeit ist ihnen nachtheilig. Man säet sie im April in das Mistbeet, piquirt sie in ein eben solches Beet oder in guter Lage in das freie Land. Sind im ersten Falle die Pflanzen an die Luft gewöhnt, so setzt man sie im Mai in Abständen von 30—40 cm an den für sie bestimmten Platz. Man kann sie auch Ende April und Mai in guter Lage in's Freie säen, im Mai piquiren und Anfangs Juni pflanzen, sie endlich im Mai an den Platz säen und beim Durchraufen zwischen den Pflanzen 20—25 cm Abstand lassen.

Diese Pflanzen eignen sich vorzugsweise zur Ausstattung der Rabatten und der Gruppen in voller Sonne; sie gedeihen recht gut auch in Töpfen mit gesichertem Wasserabzuge.

## PODOPHYLLUM *L.* — Fußblatt.

Polyandria Monogynia. — Podophyllaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von pus, podos Fuß und phyllon (Blatt), wegen der fußförmig getheilten Blätter.

Gattungsmerkmale. — Kelch dreiblätterig. Blumenkrone neunblätterig. Frucht eine einfächerige, von der Narbe gekrönte Beere.

### Podophyllum peltatum *L.*, Schildförmiges Fußblatt.

*Französisch.* — Podophylle à feuilles peltées.
*Englisch.* — Shield-leaved Duck's-foot, May Apple.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Aus dem horizontalen, weißen Wurzelstocke entspringen lang gestielte, schildförmige Blätter mit nierenförmigen, in 5—7 Lappen ungleich zerschnittenen Blättchen. Blumen weiß, schwach wohlriechend, hängend, einzeln, unter den Blättern versteckt, napfförmig. Staubgefäße 6, 12 oder 18; Griffel kurz, mit schildförmiger Narbe. — Blüthezeit Mai.

Schildförmiges Fußblatt.

Diese Pflanze ist durch die Form der Blätter und die Stellung der Blumen auffallend; sie gefällt sich in schattigen Lagen und in leichtem und frischem Boden und eignet sich zur Ausstattung der Felsengärten, zur Bepflanzung nördlicher Abhänge und zur Einfassung der Haideerde-Gruppen. — Man vermehrt sie leicht durch Theilung des Wurzelstockes im Frühjahre. Die Stöcke müssen gegen 20—25 cm weit von einander stehen.

## POLEMONIUM *L.* — Sperrkraut.

Pentandria Monogynia. — Polemoniaceae.

Namenserklärung. — Nach Polemon, König von Pontus.

Gattungsmerkmale. — Kelch krugförmig, halb-fünfspaltig, bleibend. Blumenkrone glockig-radförmig, fünftheilig, im Grunde durch fünf Klappen geschlossen, auf welchen die Staubgefäße stehen. Narbe dreitheilig. Frucht eine dreifächerige, etwas dreieckige, wandbrüchige Kapsel.

### 1. Polemonium coeruleum *L.*, Blaues Sperrkraut.

*Deutsch. Syn.* — Griechischer Baldrian, Jakobsleiter.
*Französisch.* — Polémoine bleue, Valeriane grecque.
*Englisch.* — Blue Jacob's Ladder.

Europa, bis in den höchsten Norden hinauf. — Ausdauernd. —

Digitized by Google

Pflanze buschig, glatt, zart grün. Stengel einfach, aufrecht, beblättert, 30—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, aufrecht, doppelt-fiedertheilig, mit ovalen oder spitz-lanzettförmigen, ganzrandigen oder getheilten Lappen. Blumen blau, in dichten Doldentrauben.

Man hat von dieser Pflanze eine Abart mit weißen Blumen, auch eine buntblättterige (var. foliis variegatis). Letztere ist mit ihren weißen Blumen und mit ihrer dunkelgrünen, gelblich-weiß panachirten Belaubung eine höchst elegante Pflanze. Man thut wohl, die Blüthenstengel schon im Entstehen zu unterdrücken, weil dann die Blätter schöner, zahlreicher und dauerhafter sind. Sie muß alljährlich umgepflanzt und durch Theilung der Stöcke verjüngt werden.

Blaues Sperrkraut.

Diese Pflanzen können mit Vortheil zur Ausstattung der Rabatten und zur Mitwirkung bei Gruppen, wie auch zur Bildung von Einfassungen verwendet werden. Für den zuletzt angedeuteten Gebrauch ist vornehmlich die buntblättterige Varietät geeignet. Das blaue Sperrkraut blüht von Ende Mai oder Anfangs Juni bis Juli. Man muß es im April oder Mai in das freie Land säen, dann piquiren und im Herbst oder im Frühjahr zum Bleiben pflanzen, wobei man auf einen allseitigen Abstand von 40—50 cm hält. Obschon diese Pflanze ausdauernd ist, so kultivirt man sie doch gewöhnlich nur als zweijährige, da ältere Stöcke meistens unschön sind. Aus diesem Grunde muß man sie auch in jedem Jahre verjüngen, indem man die Stöcke im Herbst oder im Frühjahr theilt. Besser aber noch ist die wiederholte Aussaat, weil man auf diesem Wege kräftigere Pflanzen erhält.

### 2. Polemonium reptans *L.*, Kriechendes Sperrkraut.

*Französisch.* — Polémoine rampante.
*Englisch.* — Creeping Jacob's Ladder.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel wurzelschlagend, mit ausgebreiteten oder aufrechten, gebogenen, 15—25 cm hohen Stengeln. Blumen lilablau mit weißer Röhre, in lockeren, hängenden Trauben.

Kriechendes Sperrkraut.

Wegen ihres Reichthums an zahlreichen, kleinen Blumen, welche von Juni bis Juli aufeinander folgen, kann diese Art zur Bildung eleganter Einfassungen dienen. Sie liebt einen etwas compakten, aber lockeren Boden und eine halbschattige Lage. Auch in einzelnen Exemplaren auf den Steingruppen angebracht ist sie von gutem Effekt.

Sie läßt sich im Herbst oder im Frühjahr mit Leichtigkeit aus Wurzelschößlingen vermehren. Gewöhnlich erhält man von ihr nur wenig oder gar keinen Samen.

## POLIANTHES *L.* — Tuberose.

**Hexandria Monogynia. — Hemerocallideae.**

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von polis (Stadt) und anthos (Blume) also Stadtblume, Anspielung auf den alten Gebrauch, diese Pflanzen vor den Fenstern oder auf den Terrassen aufzustellen.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone trichterförmig, gekrümmt, mit sechs gleichen Zipfeln. Staubfäden im Grunde befestigt, der den Fruchtknoten umgiebt.

## Polianthes tuberosa *L*, Gemeine Tuberose.

*Französisch.* — Tubéreuse des Jardins, Jacinthe des Indes.
*Englisch.* — Tuberose.

Mexiko. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Wurzelstock knollig, fleischig, fest, außen fahlbraun, mit gelblichem Fleische. Dieser senkrechte oder schiefe Stock, an welchem sich die Wurzeln und zahlreiche Brutzwiebeln bilden, endigt sich in eine ziemlich große, lang-birnförmige Zwiebel, deren äußere Schalen etwas häutig und hell-fahlgelb sind. Blätter glatt, die wurzelständigen lang, linienförmig, rinnig, gewöhnlich rosettenartig ausgebreitet, die stengelständigen schmaler, weitläufig, stengelumfassend. Stengel glatt, einfach, voll, aufrecht, gegen 1 m hoch und darüber, röthlich angelaufen und punktirt, wie auch die Knospen, hauptsächlich auf der Sonnenseite. Blumen bei der Stammart, welche in Südfrankreich zu Zwecken der Parfümerie häufig gebaut wird, einfach, aber gefüllt bei der Gartenvarietät, welche in der Bouquetbinderei, wie für den Markt und den Zimmergarten so hoch geschätzt wird. Diese mit einem höchst angenehmen und durchdringenden Dufte ausgestatteten Blumen sind innen reinweiß, außen etwas fleischfarbig, fast sitzend, bald einzeln in der Achsel eines schuppigen Deckblattes, bald paarweise auf einem Zweige oder sehr kurzem Stiele, der gewöhnlich durch das Hauptdeckblatt bedeckt wird, jede aber am Grunde mit einem Deckblättchen; sie sind mehr oder weniger zahlreich, mehr oder weniger genähert, in einer 15—20 cm langen ährenförmigen Traube, von ziemlich langer Dauer.

Gemeine Tuberose.

Die Tuberose kann nicht eine harte Pflanze im eigentlichen Sinne des Wortes genannt werden, denn ihre Zwiebel erfriert im Winter, wenn man sie im freien Lande läßt, und erfordert eine etwas künstliche Behandlung, wenn man sie zur Blüthe bringen will. Nichts desto weniger ist sie allgemein beliebt, und ihre Kultur im Ganzen ziemlich leicht und einfach, wenn man über einen Kasten mit Glasfenstern verfügen kann und sich in jedem Jahre Zwiebeln von hinreichender Stärke, d. h. blühbare Zwiebeln verschafft.

In Deutschland kann man bei der Kultur der Tuberose nur dann auf Erfolg rechnen, wenn man sich in jedem Jahre Zwiebeln allererster Größe verschafft, die noch nicht geblüht haben, sie im März in kleine Töpfe von 12—15 cm Durchmesser in leichte, aber nahrhafte Erde pflanzt und in ein Beet mit Glasfenstern einsenkt, das nur wenig oder gar nicht erwärmt zu sein braucht, wenn es nur hinreichend gegen Spätfröste geschützt wird; nur muß man so oft und so reichlich Luft geben, wie nur möglich. Hierzu kann man alte Mistbeete benutzen, die im Februar oder Anfangs März zur Aussaat benutzt wurden. Die Fenster läßt man über den Pflanzen liegen, so lange noch kalte Regengüsse oder ein schroffer Temperaturwechsel zu befürchten, also bis Ende Mai oder Anfangs Juni. Um diese Zeit oder auch wohl schon früher bilden sich in der Mitte der Blattrosette die jungen Blüthenstengel und die Fenster können dann abgenommen werden; doch läßt man die Töpfe immer noch in der Erde des Beetes stehen, falls man die Pflanzen nicht etwa austopfen und in das freie Land an einer warmen und luftigen Stelle pflanzen will. Eine Verpflanzung in größere Töpfe, wenn der Blüthenstengel sich zu entwickeln beginnt, ist von ausgezeichnetem Erfolg, wenn es mit möglichster Schonung der Wurzeln geschieht. Auch ein bisweilen dargereichter Düngerguß befördert die Schönheit des Flors.

Digitized by Google

Die Blüthezeit der Tuberosen tritt nicht sehr regelmäßig ein; sie variirt je nach Kultur, Temperatur und anderen Umständen, die man nicht in der Gewalt hat. Bisweilen beginnt sie im Juni und im Juli zu blühen und der volle Flor tritt gegen den September hin oder im Herbst ein.

Außerdem ist der Flor der Tuberosen ziemlich eigensinnig und es läßt sich mit Sicherheit auch nicht einmal durch eine genaue Untersuchung der Zwiebel ein Schluß auf das Verhalten derselben ziehen. Die Zwiebeln der Tuberosen bringen gewöhnlich nur einen einzigen Blüthenstengel, doch sind zwei, ja sogar drei Stengel nichts Seltenes; niemals aber blüht dieselbe Zwiebel mehr, als ein Mal. Da der Blüthenstengel durch den Wind oder durch die Schwere der Blumen leicht abgebrochen wird, so ist es nothwendig, ihn an einem Stäbchen aufzubinden, der bis zur Hälfte des Blüthenstandes reicht.

Die Tuberose wird durch die abgetrennten Brutzwiebeln vermehrt, die sich am Wurzelstocke und um die Hauptzwiebel herum in Menge erzeugen. Aber diese Vermehrungsweise ist in Deutschland, da die Brut nicht in das freie Land gepflanzt werden kann, nicht ausführbar.

## POLYGALA *L.* — Kreuzblume.

Diadelphia Octandria. — Polygaleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von (poly) viel und gala (Milch), weil man von diesen Pflanzen glaubte, daß sie, in der Form eines Thee's genommen, den Ammen die Milch vermehrten.

Gattungsmerkmale. — Hüllkelch dreiblätterig, krautartig, bleibend. Kelchblätter 2, flügelförmig, blumenblattartig. Blumenblätter 3—5, mit den Staubfäden verschmolzen; unteres Blumenblatt kielförmig. Staubfäden in ein oder zwei Bündel verwachsen. Samen mit lockerem Oberhäutchen.

### 1. Polygala Chamaebuxus *L.*, Unächter Buxbaum.

*Französisch.* — Polygala faux Buis.
*Englisch.* — Pastard-box Milkwort.

Alpen. — Ausdauernd. — Wurzelstock holzig, kriechend. Stengel zu Boden gestreckt, halbholzig, wenig verästelt, bis 20 cm hoch. Blätter abwechselnd, sitzend, oval, stachelspitzig, lederartig und dick. Blumen ziemlich groß, gelblich und an der Spitze roth gefleckt, in rundlichen Trauben.

Unächter Buxbaum.

Diese Pflanze blüht von Mai bis Juni. Es ist ziemlich schwierig, sie im freien Lande zu kultiviren, wo sie leicht zurückgeht; wenn man aber einige Stöcke in Töpfe pflanzt, sie frostfrei und hell überwintert und im Frühjahr mit den Töpfen in die Erde einläßt, so erhält man fast sicher ein gutes Resultat. Die Polygala Chamaebuxus gefällt sich in schattigen Lagen und leichter Haideerde, besonders wenn sie etwas moorig ist. Man kann sie zur Ausschmückung des Felsengartens verwenden und auch wohl Haideerdegruppen damit einfassen.

Der unächte Buxbaum wird durch Aussaat von April-Mai bis Juni-Juli vermehrt, ja selbst im Herbst und im Winter; man säet die Samen in Näpfe, die man im Freien in geschützter, halbschattiger, aber nicht bedeckter Lage hält. Da jedoch die Samen im Aufgehen eigensinnig sind, so vermehrt man ihn meistens durch Wurzelschößlinge im Frühjahr, die man unter Glasfenstern schattig oder gegen Norden und kühl hält.

Digitized by Google

**2. Polygala latifolia** *Bot. Cab.*, **Breitblätterige Kreuzblume.**
*Französisch.* — Polygala à larges feuilles.
*Englisch.* — Broad-leaved Milkwort.

Gartenform. — Strauch. — 1 m hoch oder nur wenig darüber. Blätter gegenständig, herzförmig, blaugrün, spitz, glatt. Blumen groß, kammförmig gebartet, schön purpurroth, in endständigen Trauben. Blüht im Frühjahr und fast den ganzen Sommer hindurch, unter Umständen selbst im Winter.

**3. Polygala cordifolia** *Thbg.*, **Herzblätterige Kreuzblume.**
*Französisch.* — Polygala à feuilles en coeur.
*Englisch.* — Heart-leaved Milkwort.

Cap. — Strauch. — Stamm gegen 1 m hoch, mit wenig zahlreichen, einander entgegengesetzten, weichhaarigen Aesten. Blätter kreuzweis-gegenständig, fast sitzend, $2^1/_2$ cm lang, aus dem herzförmigen Grunde nach der Spitze stark verschmälert, glatt, etwas stachelspitzig, blaugrün. Die schönen Blumen purpurviolett, kammförmig gebartet, in endständigen Doldentrauben.

Diese beiden und andere Arten sind zur Kultur in Wohnräumen vortrefflich geeignet, wenn man sie in einem kühlen Nebenzimmer bei einer Temperatur von + 4–6° R. überwintern kann. Sie verlangen Haideerde in verhältnißmäßig kleinen Töpfen und nur mäßige Bewässerung, besonders im Winter, im Sommer aber einen gegen die Mittagssonne geschützten Standort im Freien. Ein zeitweiliger Düngerguß ist ihnen sehr gedeihlich. Beim Verpflanzen muß man jede Verletzung der Wurzeln zu verhüten suchen. Da die Vermehrung aus Stecklingen mit Schwierigkeiten verknüpft sind, welche ohne die nöthigen Kulturvorrichtungen nicht leicht zu überwinden sind, so ist es gerathen, in Handelsgärtnereien schon hübsch gezogene Pflanzen zu kaufen.

## POLYGONATUM *Adans.* — Gelenkwurz.

Hexandria Monogynia — Smilacineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt von polys (viel) und gony (Knoten, Knie), weil das Rhizom zahlreiche Knoten hat.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle röhrig-trichterförmig, mit kurzem, aufrechtem, sechszähnigem Saume. Staubgefäße in der Mitte der Röhre eingefügt, eingeschlossen; Staubbeutel aufrecht, am Grunde pfeilförmig. Griffel mit kopfförmiger Narbe. Beeren dreifächerig, mit einsamigen Fächern, oder einfächerig-dreisamig.

**1. Polygonatum vulgare** *Desf.*, **Weißwurz.**
*Lat. Syn.* — Convallaria Polygonatum *L.*
*Deutsch Syn.* — Schminkwurz, Salomonssiegel.
*Französisch.* — Muguet Sceau-de-Salomon, Genouillet.
*Englisch.* — Salomon's Seal.

Weißwurz.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock horizontal, dickfleischig, knotig. Stengel einfach, eckig, aufrecht, 30 cm hoch, an der Spitze stark gebogen, unten mit Blattscheiden, an der oberen Hälfte mit Blättern. Blätter abwechselnd, sitzend, zweireihig, elliptisch. Blüthen achselständig, einseits-wendig, hängend, paarweise, weiß, am Schlunde grün gefleckt. Beeren kugelig, schwarzblau. Blüthezeit Mai-Juni.

Außer einer rosenroth blühenden kultivirt man vorzugsweise die mandelduftige gefüllte Varietät, welche bisweilen unter dem Namen Polygonatum latifolium flore pleno *Hort.* vorkommt. Letztere läßt sich nur durch Theilung des Wurzelstockes vermehren und gedeiht am

Digitized by Google

besten in sandiger Haideerde mit durchlassendem Untergrunde und auf einem halbschattigen Standorte, z. B. zwischen lichtem Gebüsch.

### 2. Polygonatum multiflorum *All.*, Vielblüthige Gelenkwurz.

*Lat. Syn.* — Convallaria multiflora *L.*
*Französisch.* — Sceau multiflore.
*Englisch.* — Manyflowered Salomon's Seal.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Von der vorigen Art nur durch höheren Stengel (50 cm), durch größere Blätter und kleinere, zahlreichere, zu 3—5 cm an achselständigen Stielen befestigte Blumen unterschieden. Beeren roth.

Beide Gelenkwurz-Arten sind sehr empfehlenswerthe Stauden. Sie lieben sandigen Boden und schattige, hügelige Lagen und eignen sich zur Ausstattung von Gartenparthien dieses Characters. Es giebt wenige Pflanzen, deren abgeschnittene Blüthenstengel im Wasser so lange frisch und schön sich erhalten, wie die Stengel dieser Arten, was sie zur Benutzung für Vasen empfiehlt.

Beide Arten, wie auch die kulturwürdigen Polygonatum verticillatum *Desf.* und latifolium *Desf.* werden zu Ende des Sommers oder im Frühjahr mit Leichtigkeit durch Theilung des Wurzelstockes vermehrt. Die Vermehrung durch Aussaat ist, weil langwierig, ganz ungebräuchlich. Den Abstand der Pflanzen nehme man zu 25—30 cm an.

## POLYGONUM *L.* — Knöterich.

Octandria Trigynia. — Polygoneae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von poly (viel) und gony (Knie) wegen der knotigen Stengel.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone fehlt. Kelch kronenartig, meistens fünftheilig, gefärbt. Staubgefäße 8, doch auch 3, 5, 6 und 9. Griffel 2—3; Narben kopfförmig. Frucht eine von der Blüthenhülle bedeckte Schließfrucht.

### 1. Polygonum orientale *L.*, Morgenländischer Knöterich.

*Lat. Syn.* — Persicaria orientalis *Tourn.*
*Französisch.* — Persicaire du Levant, Renouée du Levant.
*Englisch.* — Eastern Knot-Grass.

Orient. — Einjährig. — Stengel 1—3 m hoch, knotig, behaart, an der Spitze verästelt. Blätter abwechselnd, spitz-eirund, weichhaarig, mit scheidigen Blattstielen. Blüthen zahlreich, rosa oder carminroth, in Kätzchen oder cylindrischen Aehren, welche zusammen geneigte und selbst hängende ästige Rispen bilden. Staubgefäße rosaweiß, 7 an der Zahl; 2 viel kürzere und bis zur Mitte verwachsene Griffel. Samen zusammengedrückt, glänzend, schwärzlich.

Var. flore albo *Hort.* besitzt weiße Blüthen.

Var. pumilum *Hort.* (var. speciosum *Hort.*) ist stärker verästelt, buschiger und nur etwa halb so hoch, als die Stammart, wodurch sie geeignet wird, der letzteren vorgepflanzt zu werden oder diejenigen Stellen einzunehmen, für welche diese zu hoch sein würde; außerdem ist es auch vortheilhaft, die niedrige Varietät mit der Stammart — nicht allzueng — gemischt zu pflanzen, und auf diese Weise den oft kahlen Stamm der letzteren zu verbergen. Sie blüht eben so früh wie diese, schon vom Juli an.

Diese Art ist eine ausgezeichnete Zierpflanze, welche zur Ausstattung der Parke und großen Gärten sehr empfohlen werden kann und sich hier zu ganzen großen Gruppen oder einzeln zwischen licht gepflanztem Gehölz, auf Rabatten oder auf dem Gartenrasen, an den Rändern von Gewässern verwenden läßt. Diese Pflanze gedeiht in fast allen Bodenarten, zieht aber nahrhaftes und frisches Erdreich vor. Begießt man sie im Sommer häufig, so erhält man stärkere,

Digitized by Google

Morgenländischer Knöterich.

höhere, reicher verästelte Pflanzen, breitere, dauerndere Blätter von frischerem Grün und zahlreichere Blüthen.

Man säet sie im April an den Platz und läßt beim Ausdünnen der Saat zwischen den einzelnen Pflanzen nach allen Seiten einen Zwischenraum von etwa 40 cm. Sie wird häufig auch im April auf ein Saatbeet gesäet; beim Versetzen in der zweiten Hälfte des Mai giebt man den Pflanzen einen allseitigen Abstand von etwa 60 cm.

Diese Pflanze säet sich auch von selbst aus und erneuert sich somit ohne unser Zuthun. Ausgefallenem Samen entstammende Individuen sind kräftiger und blühen früher, als die aus der Frühjahrssaat gewonnenen Pflanzen.

### 2. **Polygonum cuspidatum** *Sieb. et Zucc.*, **Spitzblätteriger Knöterich.**

*Lat. Syn.* — Polygonum Sieboldii *Hort.*
*Französisch.* — Persicaire à feuilles cuspidées.
*Englisch.* — Cuspidate Knot-Grass.

Japan. — Ausdauernd. — Freudig-grüne Pflanze mit stark auslaufendem Wurzelstocke. Stengel 1—1½ m hoch und darüber, mit etagenartig über einander stehenden, verästelten, gebogenen und gegen die Spitze hin horizontal ausgebreiteten, wie die Blattstiele röthlich gestreiften und angelaufenen Stengeln. Blätter abwechselnd, zweizeilig, gestielt, breit-eirund oder länglich-eirund, spitz, am Grunde abgestutzt. Blüthen weiß, in achselständigen, dünnen Trauben, welche aufrecht, abstehende, hängende oder rispige Büschel bilden. Auf die Blüthen folgen rosaweiße, sehr elegante, gewöhnlich nicht keimfähige Früchte.

Spitzblätteriger Knöterich.

Blüthezeit von Juli bis August.

Der einzige Fehler dieser Art besteht darin, daß sie zu sehr wuchert. Wo man sie ungehindert vegetiren lassen kann, bilden sie prächtige Büsche, die von Jahr zu Jahr an Schönheit zunehmen. Sie kann bei der Ausstattung landschaftlicher Gärten Verwendung finden. Diese Art ist ferner wegen ihrer großen Härte werthvoll, in Folge deren sie in allen Bodenarten und Lagen gedeiht, selbst im Schatten unter weitläufig gepflanztem Gehölz, wo sie von herrlicher Wirkung ist. Endlich ist sie zur Ausschmückung des Gartenrasens, der Abhänge, der Grotten und der Wasserränder zu empfehlen. Man vermehrt sie leicht durch Theilung der Stöcke im Frühjahr.

Kann man diese Pflanze nicht nach Gefallen wuchern lassen, so muß man die Ausläufer unterdrücken, welche den Boden in jeder Richtung und in geringer Tiefe horizontal durchziehen; alle Nahrung wird dann den Hauptstengeln zugeführt und die Büsche erreichen eine Höhe und einen Durchmesser von 3—4 m.

### 3. **Polygonum sachalinense** *F. Schmidt*, **Sachalin-Knöterich.**

*Französisch.* — Persicaire de l'île de Sachalin.
*Englisch.* — Sachalin Knot-Grass.

Insel Sachalin. — Ausdauernd. — Diese vor etwa 10 Jahren eingeführte Art unterscheidet sich von der vorigen durch viel breitere, längere und am Grunde herzförmige, unten stark blaugrüne Blätter, wie auch durch ein noch

Digitized by Google

üppigeres Wachsthum. Gleich jener ist sie eine höchst werthvolle Decorationspflanze für den Gartenrasen, für die Ränder von Gewässern, für große Gruppen u. s. w. Sie ist vollkommen hart, blüht im September und läßt sich durch Wurzelausläufer ohne Mühe vermehren.

Im Uebrigen verhält sie sich ganz so wie Polygonum cuspidatum.

**4. Polygonum amplexicaule** *Don*, **Stengelumfassender Knöterich.**

*Lat. Syn.* — Polygonum petiolatum *Don*, P. ambiguum *Meissn.*
*Französisch.* — Persicaire amplexicaule.
*Englisch.* — Clasping Knot-Grass.

Stengelumfassender Knöterich.

Nepaul. — Ausdauernd. — Stock knollig, dick, fleischig, gelblich. Stengel aufrecht, zahlreich, wenig verästelt, 60—80 cm hoch. Blätter oval oder länglich-oval, bisweilen zugespitzt und herzförmig, oben fast ganz glatt, unten bestäubt, mit umgerollten, gekerbten, welligen Rändern; Stengelblätter fast sitzend, länglich-lanzettlich, stengelumfassend. Blüthen sehr zahlreich, blutroth, mit zugespitzten Deckblättern, in dichten, aufrechten, cylindrischen Aehren.

Dieser Knöterich blüht im Juni-Juli. — Kultur, Verwendung und Vermehrung, wie bei der vorigen Art; doch wird es wohlgethan sein, die Stöcke im Winter mit Laub oder Stroh zu bedecken.

**5. Polygonum vaccinifolium** *Wall.*, **Bärtraubenblätteriger Knöterich.**

*Französisch.* — Persicaire à feuilles de raisin d'ours.
*Englisch.* — Bear-berry-leaved Knot-Grass.

Himalaya. — Ausdauernd. — Stengel niederliegend, wurzelnd, durch einander geflochten, dicht besetzt mit kleinen, ovalen Blättern, welche denen des Arctostaphylos uva ursi ähnlich sind. Auf der Spitze der zahlreichen Aeste erheben sich gegen den Herbst hin die schönen lebhaftrothen Blüthenähren. Diese reizende Pflanze wächst in jedem Boden, am besten aber in Steingruppen in östlicher Lage, die sie den ganzen Sommer hindurch mit einem eleganten Laubteppich überzieht.

Vermehrung leicht aus bewurzelten Zweigen.

Diese noch wenig verbreitete, außerordentlich reizende Pflanze ist um so mehr zu empfehlen, als sie vollkommen hart ist.

## POLYPODIUM *L.* Tüpfelfarn.

Cryptogamia. — Filices.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von poly (viel) und pus, podos (Fuß), Anspielung auf die Fiederblättchen der Wedel einiger Arten, welche so dicht beisammenstehen, daß sie Tausendfüßen ähnlich sehen.

Gattungsmerkmale. — Blätter (Wedel) stengel- oder stockständig. Fruchthaufen fast rund, zerstreut, längs der Mittelrippe des Blattes oder Blattabschnittes, seltener längs der Seitenrippen.

**Polypodium vulgare** *L.*, **Gemeiner Tüpfelfarn.**

*Deutsch. Syn.* — Eichenfarn, Engelsüss, Süssfarn, Rossfarn.
*Französisch.* — Polypode commun, Polypode du Chêne.
*Englisch.* — Common Male-Fern.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstöcke stark wuchernd, schwärzlich und schuppig, 20—40 cm hohe Blätter tragend; letztere fiedertheilig, mit abwechselnden, spitz-eirunden oder länglichen, undeutlich gezähnten Fiederlappen. Die Frucht-

Digitized by Google

häufchen auf der Rückseite der fruchtbaren Wedel zweireihig und dem Mittelnerven der Fiederlappen parallel. Diese niedliche Art, welche auf Mauern, an den Ufern

Gemeiner Tüpfelfarn.

Var. cambricum.

der Waldbäche, am Fuße alter Eichenstumpfe häufig vorkommt, hat mehrere Formen und Varietäten erzeugt, welche man durch Theilung der Stöcke und Rhizome mit Leichtigkeit vermehrt. Vorzüglich schön ist var. cambricum.

Dieser Tüpfelfarn kann bei der Ausschmückung der Felsen, der Steingruppen, der Ruinen und alten Gemäuers Verwendung finden. Er leidet zwar nicht durch Dürre, gedeiht aber besser in einer halbschattigen Lage; die Blätter, welche sich das ganze Jahr hindurch grün erhalten, werden dann größer und gewinnen eine längere Dauer. Jede leichte und sandige Erde ist ihm gedeihlich. Man vermehrt ihn leicht durch Theilung der Rhizome im Frühjahr.

## POLYSTICHUM *Roth.* — Punktfarn.

Cryptogamia. — Filices.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von poly (viel) und stichos (Reihe), Andeutung der Anordnung der Fruchthäufchen in linienförmigen Reihen.

### Polystichum Filix mas *Roth*, Farnkrautmännchen.

*Lat. Syn.* — Aspidium (Lastraea *Presl.*, Polypodium *L.*) Filix mas *Sw.*
*Deutsch Syn.* — Johanneshand, Johanneswurzel, Waldfarn.
*Französisch.* — Polystic Fougère mâle.
*Englisch.* — Scaled male Shield-Fern.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Dem starken, kriechenden Wurzelstocke entspringen Wedel von 60 cm bis 1 m Höhe, auf Stielen, die in ihrer ganzen Länge mit Schuppen besetzt sind. Wedel doppelt gefiedert, mit abwechselnden und tief gelappten Fiederlappen, letztere rundlich oder länglich und ungleich gekerbt oder gezähnt. Die Fruchthäufchen sind dick, rundlich und auf jedem Lappen in zwei dicht nebeneinander laufenden Reihen geordnet.

Bei var. cristatum *Hort.* stehen die Fiederstücke dichter gedrängt, als bei der Stammart, verschmälern sich vom Grunde an allmälig und verbreitern sich am Ende ihrer Länge plötzlich, indem sie sich unregelmäßig und in der Form eines Kammes zertheilen.

Außer dieser Varietät hat das Farnkrautmännchen gleich den meisten anderen Farnen in der Kultur verschiedene interessante, schöne oder auffallende Formen und Varietäten hervorgebracht. Wir geben hier die Abbildung einer der originellsten dieser Varietäten, des Polystichum Filix mas cristatum angustatum.

Digitized by Google

Das Farnkrautmännchen*) kann bei der Ausschmückung des Gartenrasens und der Aussichtspunkte Verwendung finden und ist von besserer Wirkung, wenn

Farnkrautmännchen.

Polystichum Filix mas cristatum angustatum.

es in einzelnen Büschen, als wenn es in großen Gruppen beisammen steht. Auch auf Steingruppen, in Grotten, an den Rändern schattiger Parkwege, in Wintergärten u. s. w. ist diese Art von außerordentlichem Effekt. Am gedeihlichsten ist ihr gewöhnlicher, nahrhafter Boden. Sie gedeiht auch in voller Sonne, wenn man sie hier immer reichlich gießt, in diesem Falle aber werden die Wedel weder so groß, noch so grün und frisch, wie in halbschattiger und selbst ganz schattiger Lage.

## PORTULACA *Tourn.* — Portulak.

Dodecandria Monogynia. — Portulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen von portula (kleine Thür), Anspielnng auf die Art des Aufspringens der Kapsel.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweitheilig, am Grunde ringförmig sich lösend und abfallend. Kronblätter 4—6, gleich, am Rande des Kelches stehend, am Grunde verwachsen. Staubgefäße 8—15. Frucht eine einfächerige, mit einem Deckelchen aufspringende Kapsel.

### Portulaca grandiflora *Lindl.*, Portulak.

*Französisch.* — Pourpier à grandes fleurs, Pourpier fleuri.
*Englisch.* — Large-flowered Pourslane.

Süd-Amerika. — Einjährig. — Pflanze krautig, saftig-fleischig, nur 12—20 cm hoch. Stengel kurz, dick, cylindrisch, stark verästelt und ausgebreitet, gelblich-grün oder röthlich. Blätter abwechselnd, fleischig, cylindrisch, glatt oder behaart. Blumen sehr groß und schön, im Sonnenschein geöffnet, leuchtend-violettroth, innen mit einem dreieckigen weißen Flecken bezeichnet. Diese Blumen sind endständig und entspringen nach und nach in den Achseln der Blätter, welche mit borstenartigen Haaren vermischt an der Spitze aller Zweige stehen. Die Staubgefäße sind von unbestimmter Zahl, stehen am Grunde der Blumenblätter und haben goldgelbe Staubbeutel; Griffel fünftheilig.

Diese Art hat in den Kulturen viele hübsche Varietäten erzeugt, deren einige von mehreren Autoren zum Range von Arten erhoben worden sind; wir führen hier nur die vorzüglichsten an, welche zugleich samenbeständig sind. Außerdem

*) Die alten Botaniker, welche die Fortpflanzungsweise der Cryptogamen nicht verstanden, hielten diese Pflanze für das Männchen und Cystopteris Filix foemina für das Weibchen. Die Bezeichnungen Farnkrautmännchen und Farnkrautweibchen haben somit bloß historischen Werth.

Digitized by Google

giebt es noch einige hübsche Zwischenfarben, die sich jedoch von den obigen nicht genug unterscheiden, um als „Sorten" gelten zu können.

Großblumiger Portulak.

Var. alba roseo-striata *Hort.*, mit gelblich-grünen Stengeln und Blättern, und reinweißen, bisweilen mit einzelnen carmin-rosenrothen Streifen oder Bändern gezeichneten Blumen.

Var. variegata *Hort.* (Portulaca caryophylloides *Hort.*, Franz. var. panachée. Engl. Carnation-like striped Purslane). Blumen zart rosenroth, mit Dunkelrosa und Weiß reich gestrichelt und gestreift. Bisweilen finden sich ganz rosenrothe Blumen und andere, bei denen die eine Hälfte zartrosa, die andere weiß oder auch wohl dunkelrosa ist.

Var. alba aureo-striata *Hort.* Blumen blaßgelb und weiß.

Var. Thellusonii *Hort.*, (Portulaca Thellusonii *Hort.*), Blumen scharlach, mit weißer Mitte.

Var. splendens *Hort.*, Blumen groß, leuchtend roth.

Var. Thorburnii *Hort.* (Portulaca grandiflora aurea), Blumen dunkelgelb, im Grunde roth gestrichelt und gefleckt.

Var. aurantiaca *Hort.*, Blumen fast 6 cm breit, orange- oder safrangelb, etwas lachsfarbig.

Var. rosea pallida *Hort.* Blumen blaßrosenroth; Stengel und Blätter gelblich-grün.

Var. plena *Hort.*, Großblumiger Portulak mit gefüllten Blumen. Alle oben aufgeführten Portulak-Varietäten haben die Neigung gefüllt zu werden, und man besitzt jetzt halb- und ganzgefüllte Varietäten, welche sich theilweise aus Samen wieder erzeugen und, wenn im Sonnenschein geöffnet, von großer Schönheit sind.

Bei dieser Race findet man fast alle Farben der Varietäten mit einfachen Blumen wieder. Samen gewinnt man nur von halbgefüllten oder von einfachen, welche mit dem Blüthenstaub einiger Staubbeutel, die man bisweilen in dicht gefüllten Blumen findet, künstlich befruchtet worden. Hiervon kommt es, daß aus der Aussaat nur eine geringe Anzahl sehr gefüllt blühender Pflanzen hervorgeht: wollte man also nur dicht gefüllte Blumen haben, so würde man warten müssen, bis die Sämlinge ihre ersten Blumen oder Knospen zeigen, welche kürzer und dicker sind, als die der einfachen Blumen; man wählt dann unter ihnen diejenigen aus, welche man behalten will, und vermehrt sie aus Stecklingen entweder im Warmbeete, wenn die Temperatur es erheischt, oder in Töpfen im Freien, oder auf einem gut gelegenen Beete des freien Landes mit leichter Erde, unter Glocken und selbst ohne Glocken. Man bewirkt diese Vermehrung gegen Ende Mai oder Anfangs Juni; die Stecklinge wachsen mit großer Leichtigkeit.

Man kann sich kaum etwas Eleganteres vorstellen, als eine etwas gewölbt angelegte, mit Stecklingen oder Sämlingen des großblumigen Portulak bepflanzte

Digitized by Google

Gruppe. Wenn man mit den Farben zu wechseln versteht und für regelmäßig aufeinander folgende Aussaaten sorgt, so erhält man von Juni-Juli bis zum September Blumenteppiche von außerordentlicher Schönheit. Man kann auch durch Anwendung getrennter Varietäten Farbenkontraste von dem besten Effekt hervorbringen. Die Blumen blühen nur im vollsten Sonnenschein auf, und einige Farben sind dann so lebhaft und strahlend, daß das Auge sie kaum erträgt. Der Portulak gedeiht ausgezeichnet in Töpfen und im trockensten Boden und kann somit auf Terrassen, Balcons, Abhängen, Felsen, am Fuße südlich gelegener Mauern, ja sogar im Pflaster der in vollster Sonne liegenden Höfe angesäet werden. Schließlich ist der Portulak als eine der besten Pflanzen zu empfehlen, mit welchen der Boden der Gruppen oder unter nackstämmigen Pflanzen gedeckt werden kann. Man kann für diesen Zweck einfache, halb- und ganz gefüllte miteinander mischen und wird hiermit die prächtigsten Teppiche erzielen.

Gefüllter großblumiger Portulak.

Die Samen des großblumigen Portulak dürfen kaum mit Erde bedeckt werden. Man säet sie von Ende April bis Mai oder nur in der zweiten Hälfte des Mai an den Platz und läßt zwischen den stehenbleibenden nach allen Seiten einen Zwischenraum von etwa 15—20 cm. Aber auch die Aussaat auf ein Gartenbeet Anfangs Mai ist thunlich; die Sämlinge pflanzt man, sobald sie einige Blätter haben, mit einem allseitigen Abstand von 25—30 cm zum Bleiben. — Endlich säet man den Portulak in das Mistbeet im März-April; man piquirt die jungen Pflanzen in Kästen, stellt sie in das Mistbeet zurück und pflanzt sie zum Bleiben im Mai in möglichst warmer und heller Lage. In leichtem, sandigem Boden kömmt es häufig vor, daß der Portulak sich selbst aussäet.

## POTENTILLA *L.* — Fingerkraut.

Icosandria Polygynia. — Rosaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von potens (kräftig), Andeutung der arzneilichen Eigenschaften einer Art dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Kreise der Blüthendecken vier- bis fünfzählig. Fruchtknotenträger gewölbt oder kegelförmig, saftlos. Schließfrüchte grannenlos.

### 1. Potentilla atrosanguinea *Lodd.*, Dunkelblutrothes Fingerkraut.

*Französisch.* — Potentille noir pourpré.
*Englisch.* — Dark-blood-coloured Cinquefoil.

Nepaul. — Ausdauernd. — Pflanze seidenartig-weiß behaart, mit 50 bis 60 cm hohen, ästigen, weitschweifigen Stengeln. Blätter abwechselnd, der Stiel am Grunde geöhrt, die Spreite mit 3 weitläufigen, breit-eirunden und regelmäßig gezähnten, unten weißwolligen Lappen, die Stengelblätter fast sitzend. Blumen auf dünnen Stielen, dunkelroth, mit 4—5 ausgebreiteten, verkehrt-herzförmigen

Digitized by Google

Saumlappen und purpurnen Staubgefäßen. Kelch mit 4—5 spitz-lanzettlichen Zipfeln, von einem Hüllkelch derselben Form begleitet. Staubgefäße zahlreich, purpurn. Eine sehr schöne Abart ist var. Mac-Nabiana, mit brillant rothen Blumen.

Dieses hübsche Fingerkraut blüht im Juni-Juli; es ist zur Ausstattung der Rabatten und Gruppen geeignet. Allseitiger Zwischenraum zwischen den Stöcken 40—50 cm.

### 2. Potentilla hybrida *Hort.*, Fingerkraut-Hybriden.

Seit einigen Jahren hat die eben besprochene Art unter der Einwirkung der Kultur und in Folge der Kreuzung mit anderen Arten mehrere Sorten erzeugt, welche durch die Größe der Blumen ausgezeichnet sind. Einige derselben sind mehr oder weniger gefüllt und mit verschiedenen Farben ausgestattet. Indessen sind diese Varietäten ziemlich empfindlich, und da sie nicht immer Samen geben und auch nicht immer samenbeständig sind, so muß man sie im Frühjahr durch Theilung der Stöcke vermehren.

Fingerkraut-Hybride.

Einige dieser Varietäten jedoch mit einfachen oder halb- oder ganz gefüllten Blumen erzeugen einigen Samen und aus diesem geben ziemlich kräftige und reichblühende Pflanzen hervor, hauptsächlich in einem gesunden, lehmig-sandigen, etwas frischen und geschützten, doch nicht von oben beschatteten Boden.

Var. nana multiflora *Hort.* wird nicht über 30 cm hoch und ist vollkommen samenbeständig, bis spät in den Herbst hinein mit Blumen bedeckt, welche halbgefüllt und scharlach-blutroth sind und einen breiten hell-orangefarbenen Rand haben. Diese sehr empfohlene Form blüht bei zeitiger Aussaat schon im ersten Sommer.

### 3. Potentilla nepalensis *Hook.*, Nepaul'sches Fingerkraut.

Nepaul. — Ausdauernd. — Pflanze leicht behaart. Stengel ästig, buschig, 40—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, fingerförmig, auf geöhrtem Stiele. Die Wurzelblätter mit 5—7 lanzettlich-eirunden, gezähnten, dunkelgrünen Blättchen, die oberen Stengelblätter bisweilen bloß dreiblätterig. Blumen schön carminroth oder hell-lackrosa, rosa geadert, noch ein Mal so lang, wie der Kelch, dessen Hüllkelch selbst noch nach der Blüthe ausgebreitet ist. Staubgefäße mit rosenrothen Fäden und schwärzlichen Staubbeuteln.

Nepaul'sches Fingerkraut.

Diese Art ist sehr reichblühend und von Mai-Juni bis Juli ein vortrefflicher Schmuck der Rabatten und Gruppen; die Blüthe wiederholt sich bisweilen zum zweiten Mal im Herbst und dauert bis zum Eintritt des Frostes. Der Raum zwischen den Pflanzen muß nach allen Seiten hin 30—40 cm betragen.

### Potentilla grandiflora *L.*, Großblumiges Fingerkraut.

*Französisch.* — Potentille à grandes fleurs.
*Englisch.* — Great-flowered Cinquefoil.

Schweiz, Pyrenäen, Frankreich, Sibirien. — Ausdauernd — Stengel

Digitized by Google

behaart, schwach veräſtelt, 25—30 cm hoch. Blätter abwechſelnd, geſtielt. Blattſtiel am Grunde geöhrt, Blattſpreite handtheilig, mit verkehrt-eirunden, keilförmigen, gezähnten, gleich den Stielen ſparſam mit Haaren beſetzten Blättchen, Blumen ſchön gelb.

Dieſe Art iſt zur Ausſchmückung ſteiniger Parthieen geeignet. Sie blüht im Juli und erfordert eine etwas moorige Haideerde. Sie gedeiht auch in ſandiger Haideerde, wenn ſich dieſe etwas friſch hält.

Pflanzweite 40—50 cm.

Alle dieſe Potentillen, ſoweit ſie Samen geben, müſſen im Mai-Juni in milde und leichte Erde halbſchattig ausgeſäet werden; man piquirt die jungen Pflanzen an einer ſchattigen Stelle des Gartens und pflanzt ſie im Oktober oder im März je nach den Arten mit 30—40 cm allſeitigem Abſtand an den Platz.

Die Vermehrung durch Theilung der Stöcke wird am beſten im Frühjahr ausgeführt.

## PRIMULA *L.* — Primel, Schlüſſelblume.

Pentandria Monogynia. — Primulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateiniſchen von primus (der Erſte), Andeutung der frühzeitigen Entwickelung der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig oder glockig, glatt oder fünfkantig, fünfzähnig. Blumenkrone präſentirtellerförmig; Röhre walzen- oder keulenförmig. Staubgefäße am Grunde mit der Blumenröhre verwachſen. Samen zahlreich.

### 1. Primula elatior *Hort.*, Gartenprimel.

*Lat. Syn.* — Primula veris *α* officinalis und *β* elatior *L.*, P. polyantha *Mill.*
*Deutsch. Syn.* — Himmelsschlüssel, Waldschlüsselblume, Lerchenblume.
*Französisch.* — Primevère des jardins, Printanière.
*Englisch.* — Oxlip, True Cow's lip, Taller Primrose.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — In den Gärten ſehr veränderlich. Wurzelſtock äſtig und runzelig, von eigenthümlich-aromatiſchem Geruch. Wurzeln faſerig. Blätter alle wurzelſtändig, unmittelbar dem Wurzelſtocke entſpringend, in einer mehr oder weniger ausgebreiteten Roſette, länglich-oval, wellig, gekerbt, in den geflügelten, gezähnten Blattſtiel verſchmälert, runzelig, unterſeits kurzhaarig. Schaft gerade, gegen 10 cm hoch und höher, mehr oder weniger filzig behaart, mit einem doldenartigen Bouquet von 8—12 oder mehr gewöhnlich wohlriechenden, geſtielten, bisweilen geneigten, meiſtens aber aufrechten Blumen. Die Blüthenſtiele ſind gewöhnlich ungleich groß, verlängern ſich allmälig und ſind häufig am Grunde mit violettlichen, mehr oder weniger linealen, ſpitzen Deckblättchen beſetzt, welche eine Art Hülle bilden. Saum der Blumenkrone mehr oder weniger ausgebreitet, bei den Sortimentsblumen ganz flach, bisweilen concav, in 5 herzförmig ausgerandete, glattrandige, aber bisweilen fein und ſchwach gezähnelte Lappen getheilt.

Gartenprimel.

Die Farbe der Blumen iſt ſehr verſchieden. Bald ſind ſie einfarbig, bald haben ſie zwei, drei und ſelbſt vier Farben in verſchiedenen Verbindungen.

Obſchon dieſe Nuancen ſich außerordentlich vervielfältigt haben, ſo bewegen ſie ſich doch in einem beſchränkten Farbenkreiſe, der zwiſchen gelblichem Weiß oder Gelb, Roth oder Violett variirt; durch die Vermiſchung dieſer Farben



Digitized by Google

entstehen kupferfarbige, mordorée-braune, ziegelrothe, lachsrothe, mahagonibraune, kastanienbraune, sammetartig-purpurne und fast schwarze, scharlachrothe, amaranthrothe, lilafarbige u. s. w. Nuancen: außen oder unten ist die Blume gewöhnlich einfarbig und dunkel und entspricht der des mittleren Theils des Saumes.

Die Farben sind bei den Blumen der Gartenprimel in folgender Art vertheilt. Im Centrum befindet sich ein gelbes Auge, das sich gewöhnlich über das unterste Drittel des Saumes ausbreitet und mit orangefarbigen Flecken verziert ist. Dieses Auge ist bald mehr bald weniger regelmäßig und strahlt bisweilen sternförmig bis zum Rande der Saumlappen aus. Bisweilen nimmt diese gelbe Farbe die ganze Breite des Saumes ein, aber solche Blumen werden wenig geschätzt; der Rest des Saumes, um das Auge herum, ist gewöhnlich einfarbig dunkel und gut abgesetzt. Mitunter ist die Contour der Saumlappen mit einer weißlichen, gelben, oder sonstigen hellen Nuance eingefaßt; ein anderes Mal bildet diese helle Farbe statt eines einfachen Bandes kleine Streifen, welche strahlenartig nach dem Umfange des Saumes laufen. In anderen Fällen wieder ist nur der Rand der Saumlappen durch einen kleinen hellen Punkt markirt, welcher bisweilen bis zum Auge sich ausbreitet und dann eine Linie bildet, welche jeden Saumlappen halbirt. In einigen Fällen sind derartig charakterisirte Varietäten mehr sonderbar, als schön und werden nicht sonderlich geschätzt.

Wie aus diesen Einzelheiten hervorgeht, hat die Primel unter den Einflüssen der Kultur eine große Veränderung erfahren, die soweit geht, das man sogar im Zweifel darüber ist, aus welcher botanischen Art unsere Gartenprimel hervorgegangen sein möchte.

Sie hat noch nicht wie die folgende, gefüllte Blumen erzeugt, aber dafür sind diese in einigen Fällen in einer ganz eigenthümlichen Weise doppelt geworden, indem der Kelch sich vergrößert und fast die Dimensionen, die Form und die Färbung einer Krone angenommen hat, so daß zwei Kronen in einander gesteckt zu sein scheinen. Eine solche kelchblüthige Gartenprimel ist unter dem Namen Primula elatior calycantha oder Triomphe de Gand im Handel. In anderen Fällen hat sich der Kelch selbst nicht verändert, aber eine Verdoppelung hat sich in der Weise vollzogen, daß in der ursprünglichen Krone eine zweite (bisweilen sogar eine dritte und vierte) sich entwickelt hat, welche in die erste hineingesteckt erscheint, was ganz originell aussieht (Primula elatior var. duplex *Hort.*), wie aus der untenstehenden Abbildung ersichtlich ist.

Primula elatior var. duplex.

Wie fast bei allen anderen Pflanzen, bei welchen man durch Aussaat zahlreiche Farben erhält, haben die Liebhaber auch bei der Gartenprimel gewisse Merkmale aufgestellt, durch welche die Sortimentsfähigkeit neuer Varietäten bedingt wird. Soll eine Primel eines Platzes in den Collectionen würdig sein, so muß der Schaft gerade und kräftig, mit einem großen Bouquet von Blumen gekrönt sein, eine gute Haltung haben und nicht über 20 cm hoch werden. Die Blumen müssen ziemlich kurz gestielt sein und sich in der Weise halten, daß die Blumen von vorn gesehen werden; die Kelchzipfel dürfen nicht über die Kronröhre hinausreichen; der Saum der Krone muß breit, flach und vollkommen eben sein, die Lappen gleich groß, rundlich geschnitten. Was die Farbe betrifft, so müssen deren mindestens zwei vorhanden, gut von einander abgesetzt und nett angeordnet sein. Die Staubbeutel und die Narbe dürfen nicht aus dem Schlunde heraustreten; das Auge muß rund und durchaus von einem Kranze einer hellen, glänzenden, von dem Colorit des Saumes abstechenden Farbe umgeben sein. Diese Forderungen sind indeß nur conventionell und nur für die höchste Vollkommenheit anstrebenden Sammler von Bedeutung. Im Allgemeinen kultivirt man alle hübsch gebauten und gefärbten oder durch irgend einen ausgezeichneten Zug aus der Menge hervorragenden Varietäten.

Die Gartenprimel ist eine der ersten Frühlingsblumen und erhält dadurch

Digitized by Google

ganz besonderen Werth. Ihre Blumen machen zwar keinen großen Effekt und müssen in der Nähe betrachtet werden, wenn sie gefallen sollen; aber sie sind zahlreich, haben einen angenehmen Duft (wie Honig oder Safran) und erscheinen von März bis Mai; einige zeigen sich bisweilen zu Ende des Sommers.

Diese Pflanze ist ungemein hart und gedeiht fast in allen mäßig frischen Bodenarten. Auch alle Lagen sind ihr genehm, selbst volle Sonne; indessen giebt sie einer halbschattigen Lage den Vorzug. Die Gartenprimel ist hauptsächlich zur Anlage von Einfassungen geeignet; man kann sie auf die schattigen Partheien der Steingruppen pflanzen, vor Hecken, den Fuß von Gehölzgruppen damit ausschmücken und sie selbst in die Lichtungen weitläufig gepflanzter Bouquets pflanzen.

Die Vermehrung der Gartenprimel ist sehr leicht. Gewöhnlich wird sie durch Theilung der Stöcke in jedem dritten oder vierten Jahre von Juni bis September bewirkt.

Die zweite Vermehrungsart ist die Aussaat, zu der man hauptsächlich dann seine Zuflucht nimmt, wenn man die Absicht hat, seine Collection zu verjüngen und neue Varietäten zu erziehen. Wir dürfen aber nicht ungesagt lassen, daß die Samen im Keimen sehr unzuverlässig sind, und daß aus einer Aussaat immer eine gewisse Anzahl mittelmäßiger Pflanzen mit mangelhaft colorirten Blumen und darunter sogar Pflanzen hervorgehen, welche gleich der Wiesen-Schlüsselblume einen aufgeblasenen Kelch und eine kleine, concave Krone haben. Wie die meisten Staudengewächse des freien Landes kann die Gartenprimel im April-Mai auf ein Gartenbeet in halbschattiger Lage und mit leichtem frischem Boden gesäet werden; die Samen darf man nur sehr wenig bedecken, entweder mit etwas Lauberde, oder mit feingehacktem Moose. Haben sich die Sämlinge hinreichend entwickelt, so piquirt man sie auf ein anderes Beet von derselben Beschaffenheit, wobei man zwischen den Pflanzen nach allen Seiten hin einen Raum von 8—12 cm läßt; vorzugsweise im Herbst pflanzt man sie an den für sie bestimmten Platz, indem man sie mit dem Ballen aushebt und 20—25 cm weit aus einander pflanzt. Man kann sie auch — und das ist die beste Zeit — von Dezember bis März aussäen, um im nächsten Frühjahre stärkere und blüthenreichere Stöcke zu haben.

### 2. Primula grandiflora *Lam.*, Großblumige Primel.

*Lat. Syn.* — Primula acaulis *Jacq.*, P. veris γ acaulis *L.*
*Französisch.* — Primevère à grandes fleurs, Primevère des jardins sans tige.
*Englisch.* — Common Cowslip, Spring Cowslip, Polyanthus.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Blätter alle wurzelständig, gewöhnlich ausgebreitet, länglich oval, in den Blattstiel verschmälert, unten behaart, netzförmig genervt und mit gezähnten Rändern. Schaft meist nicht vorhanden oder wenigstens kaum sichtbar, bisweilen jedoch erhebt sich der Schaft sehr merklich. Blüthenstiele fadenförmig, wollig behaart, zwischen den Blättern hervorkommend, meistens aufrecht, gegen 10 cm lang und einblumig. Blumen bei der wildwachsenden Pflanze hellgelb, am Grunde des Saumes mit orangefarbenen Flecken, auch schwefelgelb, orangegelb, hellroth, dunkelroth, hellrosa, blauviolett, rosalila, weiß u. s. w. Aus der Vermischung dieser Farben sind Zwischenfarben entstanden, so daß man bräunliche, lachsrothe, kupferige, purpurne u. s. w. Blumen hat. Die meisten Blumen, hauptsächlich die einfachen, so weit sie nicht gelb sind, haben in der Mitte ein gelbes oder orangegelbes Auge; gewöhnlich aber findet sich bei ihnen nicht die verschiedenartige Anordnung der Farben, wie wir solche bei der vorigen Art angedeutet haben. Indessen existirt doch eine kleine Zahl von Varietäten mit 3 Farben, auch gerandete, gestreifte und buntschäckige.

Großblumige Primel.



Digitized by Google

Die großblumige oder stengellose Primel hat auch, gleich der vorigen, Varietäten erzeugt, bei denen der Kelch die Natur einer Blumenkrone angenommen hat, und andere, bei denen zwei oder mehrere Kronen übereinander stehen, die alle das Colorit der ursprünglichen Krone besitzen; aber es sind aus der Stammart auch wirklich gefüllte Varietäten hervorgegangen. In der Regel sind die gefüllten Blumen einfarbig, selten zwei- oder dreifarbig.

Großblumige Primel mit gefüllten Blumen.

Die einfachen Varietäten sind hauptsächlich zur Ausschmückung von Bosquets und licht gepflanztem Gehölze gesucht; ganz besonders gefallen sie sich an etwas frischen Stellen und an den Rändern der Bäche, wo sie sich von selbst vermehren und ohne alle Pflege gedeihen.

Die gefüllten Varietäten zieht man für Einfassungen und zur Ausstattung der Rabatten vor, aber sie erzeugen keinen Samen. Die einen und die anderen können zur Ausschmückung der Steingruppen, Grotten u. s. w. verwendet werden.

Diese Art blüht sehr reich und ist sehr hübsch; ihre Blumen folgen je nach Klima und Lage von Februar-März an bis Mai aufeinander und nicht selten zum zweiten Mal im Herbst. Kultur, Vermehrung und Anwendung wie bei der vorigen. Die Stöcke müssen 20—25 cm weit von einander stehen.

### 3. Primula Auricula *L.*, Aurikel.

*Französisch.* — Primevère Auricule, Auricule, Oreille d'ours.
*Englisch.* — Garden Auricula.

Alpen. — Ausdauernd. — Wurzelstock sehr kurz, fleischig, dick; Blätter abwechselnd, kurz, etwas dick, in einer Rosette, ausgebreitet oder aufrecht, länglich oder verkehrt-eirund, bisweilen zusammengerollt, ganzrandig, oder grob gezähnt, glatt, bisweilen mit einem reichlichen Mehl bedeckt. Stengel fest, mit einem Bouquet aus 8—20 Blumen, mitunter noch mehr, bei der wildwachsenden Pflanze gelb, wohlriechend, kurz gestielt, mit einblüthigen, ungleich langen, am Grunde von Deckblättchen umgebenen Blüthenstielen. Kelch kurz, aufgetrieben, mit 5—10 Zähnen. Blumenkrone trichterförmig, mit ziemlich offenem, bestäubtem, bisweilen faltigem und gezähntem Schlunde und ausgebreitetem, meistens ebenem Saume. Saumlappen rund, herzförmig ausgerandet, mit den Rändern sich deckend. Blüthe gewöhnlich im April und Mai, bisweilen im Herbst noch einmal.

Garten-Aurikel.

Es giebt nicht viele Pflanzen, welche so allgemein beliebt gewesen und kultivirt worden sind, wie die Aurikeln; lange Zeit hindurch zählte sie zahlreiche und enthusiastische Verehrer. Daraus erklärt es sich, daß man eine so beträchtliche Anzahl von Varietäten erzogen, sie sorgfältig klassifizirt und daß man einen Maßstab aufgestellt hat, nach denen man neu gewonnene Sorten beurtheilte.

Diese Art hat nicht allein in der Belaubung und den Farben unzählige Abänderungen hervorgebracht, sondern auch in der Stellung der Blumen, in der Form derselben, in der Größe und Zahl der Kronenlappen u. s. w.

Man hat die Aurikeln in vier Abtheilungen oder Hauptklassen gebracht, nämlich:

1. Gewöhnliche Aurikeln, deren Blumen nur eine einzige Farbe und

Digitized by Google

gewöhnlich ein mattweißes Auge haben. Die geschätztesten Nuancen sind Blau-Sammet-Schwarzbraun und Feuerroth. Diese Aurikeln sind die dauerhaftesten, die sich auch am häufigsten unter den Sämlingen einstellen.

2. Schattirte oder Lüttticher (Luiker) Aurikeln; bei diesem haben die Blumen außer dem Auge, das gelb oder olivenfarbig u. s. w. oder auch wohl weiß sein soll, mindestens zwei deutlich verschiedene Hauptfarben oder eine einzige Farbe, welche aber um das Auge herum dunkler und an den Rändern heller sein muß. Die Blumen dieser Abtheilung werden am meisten kultivirt und von ihnen findet man auch die größte Anzahl der Varietäten. Die geschätztesten Farben sind: Sammet-Dunkelbraun, Olivenbraun, Purpur, Purpur mit Weiß eingefaßt, Sammet-Feuerroth, Orangegelb, Chamois, Amaranth, Blau u. s. w.

3. Englische oder gepuderte Aurikeln, ausgezeichnet durch den weißlichen, körnigen Staub, der die Pflanze bedeckt, hauptsächlich den Schaft, die Blüthenstiele, den Kelch, den Schlund und selbst die Blumenkrone; sie sind neben den gefüllten Sorten die empfindlichsten und seltensten. Die Bestäubung der Blätter aber ist kein sicheres Unterscheidungszeichen dieser Race, denn sie findet sich auch bei den zu anderen Abtheilungen gehörigen Sorten und fehlt bisweilen bei manchen gepuderten Varietäten. Die Blumen der englischen Aurikeln sind gewöhnlich gestreift, selten aber schattirt; die am meisten gesuchten Farben sind Olivengrün, Purpurbraun, Hellchamois. Bei den Blumen dieser Abtheilung ist das Auge weiß, weniger regelmäßig, als bei den vorigen, fünfeckig und breitet sich mehr oder weniger über den Saum aus, welcher bisweilen in der genannten Farbe bunt gestreift und oft mit einer dritten abstechenden Nuance regelmäßig gerandet ist. Die geschätztesten Varietäten haben eine sehr große Blume mit ebenem, sehr regelmäßigem Saume, der folgende Anordnung der Farben zeigt: der Schlund oder die Röhre der Blumenkrone ist gelb und von einem weißen Ringe umgeben, der seinerseits wieder purpurn, braun, kastanien, braun oder mit einer anderen dunklen Farbe umzirkelt ist, welche fast den ganzen mittleren Theil des Saumes einnimmt. Hierauf folgt ein breites, gewöhnlich grünes Band, das fast bis zum Rande reicht, der reinweiß eingefaßt ist. Diese Blumen mit 5 verschiedenen Bändern oder Farben werden als die vollkommensten ihrer Art betrachtet.

4. Die Abtheilung der gefüllten Aurikeln umfaßt alle Varietäten, deren Blumen aus wenigstens zwei oder mehr ineinander steckenden Blumenkronen gebildet sind. Aber die Pflanzen mit gefüllten Blumen sind wenig geschätzt und werden in die Collectionen nur als Curiositäten aufgenommen. Die Zahl der zugelassenen Varietäten beschränkt sich auf drei oder vier, nämlich: Gelb, Sammet-Mordorée, Purpurbraun, Schwarz. Die gefüllten Varietäten, welche keinen Samen erzeugen, lassen sich nur durch Theilung der Stöcke, durch Stecklinge oder durch Senker vermehren.

Die Merkmale einer guten Aurikel sind fast dieselben, wie wir sie bei den Gartenprimeln angegeben haben, nur müssen hier die Blumen um ein Ansehnliches größer sein, das Auge umfangreicher, regelmäßiger, mehr rund. Wie bei den vorigen ist die Rückseite der Blumen gewöhnlich gleichförmig, dunkel, und entspricht der Farbe, in welcher die obere Fläche am Rande colorirt ist.

Die Kultur der Aurikeln ist ziemlich einfach. Vor Allem muß die Erde mehr consistent sein, als leicht, lieber strenger Lehm und selbst Kalk, als gar zu sandig, mit einem Worte ein gesundes, festes aber durchlassendes, etwas frisches, aber nicht etwa feuchtes Erdreich; die Lage halbschattig und selbst schattig, aber nicht von obenher bedeckt, sondern vielmehr luftig; eine nach Norden oder auch nach Osten geneigte Fläche; Schutz gegen heiße Sonne am Fuße einer nach Norden oder Osten gelegenen Mauer. Es genügt, wenn die Pflanzen zwei bis vier Stunden lang Morgensonne genießen; allseitiger Abstand der Stöcke von einander etwa 20—25 cm.

Die Aurikel will keinen sehr nahrhaften Boden; insbesondere darf derselbe keinen thierischen Dünger enthalten oder dieser muß vollständig zu Erde geworden

Digitized by Google

sein und in diesem Falle ist ganz veralteter Rindermist noch der bessere.*) Aber vorzuziehen ist es immer, den Boden mit Lauberde (aber nicht aus Blättern gerbstoffreicher Gehölze entstanden), mit verwesetem Rasen, ganz zersetzten Weintrabern, verwesetem Holze u. s. w. zu düngen. Vor der Pflanzung muß der Boden gut durchgearbeitet und gelockert werden.

Wäre man in der Lage, zur Pflanzung feuchten Boden benutzen zu müssen, so wird man für einen rascheren Wasserabzug Sorge zu tragen haben. Man wird die Beete beträchtlich höher legen, als die Wege, und sie nach den Seiten hin etwas abschrägen müssen. Wäre das Erdreich allzu compakt, so würde man es mit gewaschenem Flußsand, mit Lauberde, mit Abfall von Holzkohlen u. s. w. zu mischen haben. Die Aurikel fürchtet auch die härtesten Fröste nicht, desto mehr aber den Wechsel von Frost und Thauwetter, plötzliche Temperaturveränderungen, heiße und austrocknende Luft, anhaltenden Regen im Frühjahre, und zeigt sich hierin als das wahre Kind der Alpen, denn an ihren natürlichen Standorten ist sie gegen alle diese Unzuträglichkeiten durch einen Schneemantel geschützt, bis schöne und beständige Witterung eintritt.

Aus diesem Grunde wird sie von den Aurikelfreunden (Aurikulisten) in Töpfen kultivirt. Diese Kulturweise ist unter allen Umständen für die gefüllten und die gepuderten Aurikeln, welche empfindlicher sind, als die anderen, geradezu unerläßlich; man thut sogar wohl daran, sie frostfrei zu überwintern, sie mit einem Worte in derselben Weise zu behandeln, wie die Topfnelken, aber mit dem Unterschiede, das sie schattig stehen müssen, hauptsächlich im Sommer, und daß man ihnen im Winter so viel Luft zuzuführen hat, als nur immer möglich. Man könnte sich unter Umständen damit begnügen, sie für den Winter in einem offenen, dem Winde von allen Seiten zugänglichen Schuppen, oder auf überdachten Tafeln an einer gegen Morgen gelegenen Wand aufzustellen, oder an irgend einem luftigen, aber gegen heftigen und anhaltenden Regen geschützten Orte. In nicht allzu ungünstigen Lagen reicht man auch damit aus, die Töpfe auf der Süd- oder Nordseite einer Mauer aufzustellen und sie bei eintretendem Regenwetter so umzulegen, daß der Boden gegen Süd oder West gekehrt ist, und bei starkem Frost die Töpfe in Laub einzuhüllen, wodurch die Wurzeln gegen die starke Kälte geschützt und das Auseinanderfrieren der Töpfe verhütet wird. Dieses Verfahren bezweckt den Schutz der Pflanzen gegen ein Uebermaß von Feuchtigkeit, wie gegen die verderblichen Wirkungen des Witterungswechsels. Außerdem verharren die so behandelten Pflanzen in einem Ruhezustande, der ihnen sehr günstig ist. Sind Frost und kalte Frühlingsregen vorüber, so muß man die Töpfe auf ihren gewöhnlichen Standort bringen, auf Stellagen oder Breter, oder man senkt sie in eine nach Norden oder Osten gelegene Rabatte ein und giebt ihnen hierbei als Unterlage eine Schicht Kieselsteine. Die Aurikel ist eine Fensterpflanze ohne Gleichen und man erblickt in Flandern, Belgien und England in den Fenstern kein Gewächs häufiger an, als sie. In diesen Ländern erzieht man sie gewöhnlich in Töpfen oder in Kästen und gebraucht zu dieser Kultur bald eine Erde, welche derjenigen ähnlich ist, wie wir sie für die Freilandkultur vorgeschrieben haben, bald eine Erdmischung, wie solche für Orangenbäume gebräuchlich ist, bald eine gewöhnliche Gartenerde oder auch wohl eine Mischung aus Gartenerde, sandiger Haideerde, alter Mistbeeterde oder, wenn diese fehlt, alter Lohe, vollkommen verrottetem Rinder- oder Schafdünger, Erde aus Weidenstämmen, Rasenerde u. s. w. Die zur Aurikelkultur verwendeten Töpfe dürfen nicht größer sein, als unten 10 cm, oben 15 cm weit und 20 cm hoch. In Töpfen dieser Größe nehmen sich die Aurikeln am besten aus und gedeihen am sichersten. Der Wasserabzug wird durch eine größere Scherbe und eine kleine Lage von Kieselsteinen, Holzkohlenstaub und zerschlagenen Topfscherben befördert; hält man die Aurikeln in Kästen, so muß der Boden derselben mehrere Abzugslöcher erhalten, darüber eine Lage Torfscherben

*) Manche Aurikelzüchter wollen jedoch von der Anwendung eines jeweiligen Gusses mit Wasser, welches man einige Tage lang über halbverwesetem Taubenmist hatte stehen lassen, vorzügliche Erfolge gesehen haben.

Digitized by Google

und eine höchstens 20—25 cm hohe Erdschicht. In solchen Kästen giebt man den Pflanzen nach allen Seiten hin einen Zwischenraum von 15—20 cm. Auf die Bewässerung muß man große Aufmerksamkeit verwenden; man darf nicht eher gießen, als bis die Erde wirklich trocken geworden ist und die Blätter welk zu werden beginnen. Ferner muß man die Erde häufig auflockern und im Sommer dann und wann — immer in längeren Zwischenräumen — mit Wasser gießen, das einige Tage in Luft und Sonne über Rübkuchen oder Rindermist gestanden hat, oder auch wohl mit Jauche aus Rindviehställen, die man mit vielem Wasser gemischt hat. Das zum Begießen nöthige Wasser darf nicht unmittelbar aus dem Brunnen verwendet werden.

Das Umtopfen der Aurikeln darf nur alle drei Jahr vorgenommen werden, und zwar nach dem Sommerflor; in der Zwischenzeit genügt es (wenigstens bei gesunden Pflanzen), die alte Erde oben 1 oder 2 cm tief abzuräumen und durch frische zu ersetzen. Vor dem Umtopfen sollte man die Pflanze zwei oder drei Tage Durst leiden lassen, weil sie dann durch das Versetzen weniger leidet. Je feuchter die Luft ist, desto weniger darf man gießen, und während des Winters fast gar nicht.

Bei der Kultur im freien Lande erhalten die Pflanzen höchstens 15—20 cm Zwischenraum nach allen Seiten hin. Gelbe oder dürre Blätter müssen entfernt werden, damit nicht Stengel oder Herzblätter von Moder ergriffen werden. Diese Blätter dürfen nicht etwa abgerissen, sondern müssen durch eine Drehung abgelöst werden; endlich ist es von Wichtigkeit, die Beete wie die Pflanzen recht sauber zu halten.

Alle Aurikeln, hauptsächlich aber die gefüllten, werden durch Theilung der Stöcke oder durch die abgelösten jungen Triebe des Wurzelstockes oder des Hauptstammes vermehrt, welche sich entweder von selbst bewurzeln, oder deren Bewurzelung man dadurch befördert, daß man sie mit Erde umgiebt. Man kann sogar die Erzeugung solcher Triebe herbeiführen, wenn man soviel Boden heranzieht, daß die Stöcke bis fast zu den Blättern in der Erde stehen; man hat aber hierbei sich davor in Acht zu nehmen, daß die Blätter mit der Erde in Berührung kommen, da diese sonst leicht faulen und die Fäulniß auf die Stämme übertragen. Die Theilung der Stöcke kann im Frühjahr vorgenommen werden, aber es ist gebräuchlicher, diese Operation im Herbst nach der Zeitigung der Samen oder (was jedenfalls vorzuziehen) zu Ende des Sommers, nach der ersten Blüthezeit, auszuführen, da die junge Vermehrung dann mehr Zeit gewinnt, vor dem Eintritt der schlechten Jahreszeit neue Wurzeln zu bilden. Zu Ende des Sommers löst man auch die jungen bereits bewurzelten Triebe ab; es geschieht das hauptsächlich bei den in Töpfen kultivirten Pflanzen, die man dadurch verhindert, sich allzu sehr zu verästeln, weil man dann stärkere Schäfte und zahlreichere und schönere Blumen erhält. Die Theilung der Stöcke und die Abtrennung der jungen Triebe muß mit großer Vorsicht und ohne gewaltsame Zerreißung geschehen und folglich mit einem recht scharfen Messer. Die Vermehrung wird sogleich entweder in das freie Land oder in Kästen, Schalen oder Töpfe gepflanzt, schattig gehalten und spärlich bewässert; hat man unbewurzelte Triebe, so behandelt man sie wie Stecklinge, läßt sie aber vor dem Einpflanzen etwas abwelken, was das Anwachsen befördert.

Die Aurikeln lassen sich auch durch Aussaat vermehren, wenn es sich um einfache oder blos halbgefüllte handelt. Die gefüllten Blumen erzeugen gar keinen Samen und können folglich nur in der oben angegebenen Weise vermehrt werden. Samen sollte nur von den schönsten und vollkommensten Sorten genommen werden; zwar wird man aus solchen immer noch mittelmäßige und selbst geringe Blumen erziehen, hat aber doch Aussicht, auch eine Anzahl vorzüglicher Varietäten zu gewinnen. Man schneidet die Samenstengel ab, steckt sie in Papierbeutel und hängt sie an einem trockenen Orte auf, bis die Zeit zur Aussaat gekommen ist.

Man säet die Aurikeln aus: 1. im Winter vom Dezember an (und auf Schnee, wenn es möglich ist), damit die Samen zeitig im Frühjahr auflaufen, 2. im März, die Samen laufen dann bisweilen schon nach 14 Tagen auf, aber häufig erst im Herbst oder gar erst im nächsten Frühjahr, 3. von April bis Juli. Im letzten

Digitized by Google

Falle laufen die Samen mitunter im ersten Jahre und bisweilen im Herbst, aber meistens erst im nächsten Frühjahr auf.

Man säet die Samen in Töpfe, Näpfe, in Kästchen oder auch auf ein schattiges Gartenbeet und in leichte, sandige, durchlassende Erde, vorzugsweise Haideerde, der man etwas Gartenerde und zerschlagene, fast gepulverte Holzkohle beimischt.

Die Samen müssen ganz schwach, kaum 1 oder 2 mm hoch, mit sehr feiner Erde oder mit gebacktem Moos bedeckt werden; besser aber ist es, sie gar nicht zu bedecken und sie nur an die vorher leicht angefeuchtete Erde anzudrücken. Damit die Samen nicht aus ihrer Lage kommen, muß man beim Begießen immer mit der größten Vorsicht verfahren und sich hierbei nur einer ganz fein durchlöcherten Brause bedienen; es ist jedoch vorzuziehen, die Samentöpfe von unten zu tränken. Um zu verhüten, daß die Erde durch Regen u. s. w. fest geschlagen werde, bedeckt man die Töpfe mit einer Glasscheibe, die man nach dem Maße der Entwickelung der jungen Pflanzen hebt.

Haben die Sämlinge vier bis sechs Blätter gewonnen, so piquirt man sie auf ein besonderes Beet, in Töpfe, Näpfe, Kästchen unter denselben Bedingungen, wie sie für die Topfkultur angezeigt wurden, bis sie stark genug geworden sind, einzeln und jede mit einem Ballchen in Töpfe gepflanzt zu werden.

Die Aurikeln kultivirt man im Freien am besten auf besonderen Florbeeten. Kultivirt man sie in Töpfen, so gruppirt man sie auf Blumengestellen in entsprechender Weise, stellt sie in Fenstern auf, auf Balcons, Terassen, in Wohnräumen u. s. w.

### 4. Primula villosa *Lapeyr.*, Behaarte Primel.

*Lat. Syn.* — Primula viscosa *All.*, P. hirsuta *All.*
*Französisch.* — Primevère velue, P. visqueuse.
*Englisch.* — Villous Primrose.

Alpen. — Ausdauernd. — Stamm halbholzig. Blätter abwechselnd, etwas dick, rosettenartig ausgebreitet, breit-länglich, spatelförmig, gezähnt, mit Drüsenhaaren besetzt. Schaft 6—8 cm hoch, mit einem Bouquet carmin-rosenrother oder purpurner Blumen mit ausgerandeten Saumlappen.

Blüht von März bis Ende Juni. — Kultur die der Topf-Aurikeln.

Mit dieser Art hat die alpine Primula carniolica *Jacq.* Aehnlichkeit, nur daß sie durchaus kahl und die verkehrt-eirunden Blätter schwach gekerbt oder ganzrandig sind. Auch die Blumen zeigen große Uebereinstimmung und die Kultur-Erfordernisse sind die nämlichen; auch sie wird am besten als Topfstaude zu behandeln und frostfrei zu überwintern sein.

### 5. Primula integrifolia *L.*, Primel mit ganzrandigen Blättern.

*Lat. Syn.* — Primula Candolleana *Rchbch.*
*Französisch.* — Primevère à feuilles entières.
*Englisch.* — Entire-leaved Primrose.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Mit kurzem, fast holzigem und wenig verästeltem Wurzelstocke. Aus ihm entwickelt sich eine Rosette ausgezogen-länglicher, etwas lederartiger, ganzrandiger Blätter; in den Achseln einiger dieser Blätter entspringt ein sehr kurzer Schaft mit 1—3 (selten mehr) sehr kurzen, drüsig-behaarten Blüthenstielen mit schön rosenrothen Blumen. Die Blüthenhülle ist aus linealen Blättchen gebildet; Kelch mit ovalen, drüsig behaarten Zähnen; Saum der Blumenkrone ausgebreitet, die Lappen zweitheilig. — Blüht im Juni-Juli. — Kultur die der Topf-Aurikeln.

### 6. Primula marginata *L.*, Weißgerandete Primel.

*Französisch.* — Primevère à feuilles marginées.
*Englisch.* — Mealy-edged Primrose.

Alpen. — Ausdauernd. — Stengel halbholzig, fleischig. Blätter abwechselnd,

Digitized by Google

Primel mit ganzrandigen Blättern.

Primel mit weißrandigen Blättern.

glatt, dick, oval-elliptisch, mit gezähnten und weißgepuderten Rändern. Schaft 5—8 cm hoch. Blumen in einem Bouquet, violett-rosa oder violett-lila, mit verkehrt-herzförmigen und etwas ausgerandeten Saumlappen.

Blüht von März bis Ende Juni. — Kultur die der Topf-Aurikeln.

### 7. Primula farinosa *L.*, Gepuderte Primel.

*Französisch.* — Primevère farineuse.
*Englisch.* — Mealy Primrose.

Alpen. — Ausdauernd. — Stamm fast fehlend. Blätter in einer Rosette, oval-elliptisch, lanzettförmig, gezähnelt, unten mit weißlichem Puder bedeckt. Schäfte 8—15 cm hoch, mit einer Dolde von etwa 20 kleinen, mehr oder weniger dunkelrosenrothen Blumen mit ausgerandeten Saumlappen. — Blüthezeit Juni-Juli.

Gepuderte Primel.

Diese Art ist eine der reizendsten Miniaturpflanzen. Sie liebt Frische, sogar Feuchtigkeit und gedeiht nur in Haideerde. Sie eignet sich zur Ausschmückung frischer Stellen der Steingruppen, Grotten u. s. w. Bei einiger Aufmerksamkeit kann man sie auch zu schönen Topfpflanzen erziehen. — Kultur der Alpenpflanzen, doch ist zu bemerken, daß diese Art sich hauptsächlich in einem Boden gefällt, der durch auffallendes oder durchsickerndes, aber nicht stagnirendes Wasser feucht erhalten wird.

Man vermehrt sie durch Samen, den man behandelt wie den der Aurikeln; aber man kann ihn auch im April-Mai oder im Juni-Juli in Töpfe mit Haideerde und im Halbschatten säen. Im ersten Jahre thut man wohl, die Pflanzen frostfrei und hell zu überwintern und sie erst im Frühjahr an den Platz zu pflanzen. Man kann sie auch durch Theilung der Stöcke vermehren, doch ist die Aussaat vorzuziehen.

### 8. Primula involucrata *Wall.*, Hüllblätterige Primel.

*Französisch.* — Primevère à involucre.
*Englisch.* — Involucrate Primrose.

Nepaul. — Ausdauernd. — Stamm fast fehlend. Blätter etwas weich,

Digitized by Google

Hüllblätterige Primel.

aufrecht, rosettenartig geordnet, länglich-lanzettlich, in den Blattstiel verschmälert, glatt und freudig-grün. Schaft 20—25 cm hoch, an der Spitze mit einer häutigen, vieltheiligen Hülle und einer Dolde reinweißer Blumen mit runden, ausgerandeten Saumlappen.

Eine sehr reichblühende und hübsche Pflanze. Man kultivirt sie in gröblich zerdrückter Haideerde und benutzt sie zur Dekoration der Felsen, wo sie von Mai bis Juni blüht. Man kann sie aber auch in Töpfen mit gutem Wasserabzuge unterhalten. Die gewöhnlichste Vermehrungsweise ist die Theilung der Stöcke im zeitigen Herbst oder im Frühjahre. Hat man Samen, so säet man ihn im April-Mai in Schalen mit Haideerde und hält diese im Halbschatten und im Winter frostfrei.

### 9. Primula cortusoides *L.*, Cortusa-Primel.

*Französisch.* — Primevère à feuilles de Cortuse.
*Englisch.* — Cortusa-like Primrose.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stamm fehlt. Blätter rasenartig, behaart, gestielt, mehr oder weniger aufrecht, rundlich-oval, gekerbt. Schaft gerade, gegen 15—25 cm hoch, mit einer Dolde von 5—12 kleinen, kurz gestielten, purpurrosenrothen Blumen.

Von dieser Art hat man folgende zum Theil aus Japan eingeführte, zum Theil in europäischen Gärten erzogene sehr schöne Abarten:

Var. amoena *Hort.*, Blumen von frischem Rosa, mit reinweißem Auge.

Var. amoena grandiflora *Hort.*, Unterart mit größeren fast dunkel-carmoisin- oder magentarothen Blumen.

Var. amoena lilacina *Hort.*, Blumen ebenso groß, wie bei der vorigen, aber blaßlila, innen weiß gestreift.

Var. amoena alba *Hort.*, mit blendend weißen Blumen, sehr hübsch, aber weniger hart, als die vorhergehenden.

Cortusa-Primel.

Primula cortusoides amoena.

Diese reizende Art mit ihren Abkömmlingen verdient den Enthusiasmus, mit dem sie aufgenommen wurde. Sie gedeiht in lockerer, humusreicher Erde, vorzugsweise in etwas mooriger Haideerde. Zwar kommt sie in voller Sonne zwar

Digitized by Google

aber weit gedeihlicher ist ihr eine halbschattige Lage, und man hat die Erfahrung gemacht, daß diejenigen Pflanzen am schönsten werden, welche durch Samenausfall zwischen anderen nicht allzu dichten Pflanzen entstehen. Man sollte also einige Stöcke zwischen dem weitläufig gepflanzten Gehölz der Haidebeetgruppen anpflanzen oder sie zu Einfassungen für solche Gruppen verwenden. Sie schickt sich auch recht gut zur Ausstattung der Steingruppen und gedeiht im Halbschatten in Schalen mit gutem Wasserabzuge.

Diese Primel blüht von Anfang Mai bis zum Juni, bisweilen zum zweiten Male im Herbst. Man kann sie aus Wurzelsprossen zu Ende des Sommers und im Frühjahre vermehren, doch ist die Aussaat sicherer; man bewirkt dieselbe im April-Mai und benutzt hierzu drainirte Töpfe mit Haideerde. Will man sie in diesen Töpfen blühen lassen, so lichtet man die Pflanzen, oder man piquirt sie auch in drainirte Töpfe oder Schalen mit mooriger Haideerde, mit welcher man etwas Holzkohlenpulver oder Lauberde gemischt hat; man kann die Pflanzen aber auch in das freie Land in geeigneten Boden piquiren.

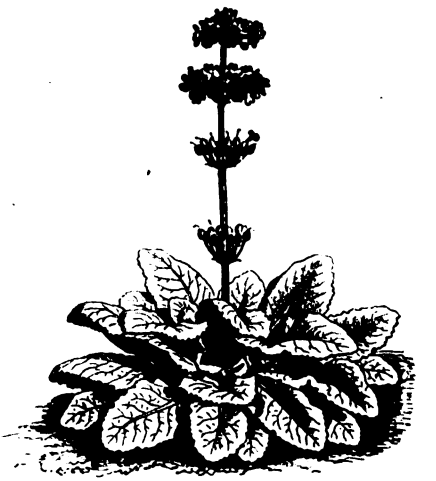
### 10. Primula denticulata *Sm.*, Gezähnelte Primel.

*Französisch.* — Primevère à feuilles denticulées.
*Englisch.* — Denticulated Primrose.

Nepaul. — Ausdauernd. — Blätter eirund-lanzettlich, runzelig, kahl, mit fein gezähnelten, auf der Unterseite bisweilen mehlig-weiß gepuderten Rändern. Schaft mit einer dichten Dolde rosenrother Blumen an kurzen, von den Hüllblättchen überragten Blüthenstielchen. Die Blumen sind denen der Primula farinosa ähnlich und haben ebenso ausgerandete Saumlappen. Diese Art blüht im März und April und ist wie die eben genannte Art zu kultiviren und zu verwenden. Sie eignet sich auch vorzüglich gut zum Frühtreiben und ist Alles in Allem eine vortreffliche Zierpflanze, der man Seitens der Freunde schöner Alpengewächse mehr Aufmerksamkeit schenken sollte, als bisher.

### 11. Primula japonica *Asa Gray*, Japanische Primel.

Japan. — Ausdauernd. — Diese Art kam 1871 zum ersten Mal nach Europa und wurde auf einer Ausstellung in London mit Enthusiasmus begrüßt. Sie ist glatt und nicht gepudert. Blätter fast sitzend, 8—15 cm lang, verkehrteirund, fast spatelförmig, stumpf, fein gezähnt, oben convex, runzelig und geadert. Schaft 30—45 cm hoch, stark, gerade, steif, in 3—6 horizontalen Quirlen hellpurpurne, gelbgeäugelte Blumen tragend, 6—18 in jedem Quirl. Blüthenstiele von der Länge der Blumen. Kelchröhre fast halbkugelig, gelblich überstäubt, mit dreieckig-pfriemlichen Zipfeln. Kronensaum mit verkehrtherzförmigen Lappen. Staubgefäße gelb. Bereits sind mehrere Farbenvarietäten entstanden.



Japanische Primel.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist diese schöne Staude vollkommen hart und erfordert keine andere Kultur, als unsere gewöhnliche Gartenprimel oder Primula cortusoides. Man kultivirt sie jedoch meistens nur in Töpfen.

Man säet die Samen unmittelbar nach ihrer Reife aus in Schalen oder Kästchen, die man im Freien, besser aber — der Ueberwachung wegen — im Gewächshause aufstellt. Im zweiten

Digitized by Google

Falle kann man sie im Frühjahre, um das Aufgehen zu beschleunigen, einige Mal mit lauwarmem Wasser überspritzen.

Die Primula japonica verwendet man in den Gärten ebenso, wie gewöhnliche Gartenprimeln.

### 12. Primula nivalis *Pall.*, Schnee-Primel.

*Französisch.* — Primevère de Sibérie.
*Englisch.* — Nival Primrose.

Sibirien. — Ausdauernd. — Blätter lanzettförmig, flach, am Rande scharf gezähnt, glatt. Blumen hellviolett, in einer vielblüthigen Dolde. Hüllblättchen am Grunde verwachsen. Blüthezeit das zeitige Frühjahr.

Eine höhere Bedeutung als die Stammart wird, wie zu hoffen steht, die neuerdings eingeführte

Var. turkestanica *Rgl.* erhalten, vielleicht die schönste Primel Centralasiens. Sie kommt auf Höhen von 2500—3000 m über dem Meeresspiegel vor, ist von kräftigem Wuchs und besitzt länglich-runde, auf der oberen Fläche weiß gepuderte Blätter. Der kräftig entwickelte fast in derselben Weise wie bei P. japonica quirlig-etagenartig geordnete Blüthenstand zählt zahlreiche leuchtend violette Blumen. Da auf den heimathlichen Standorten gar nicht selten Farbenvarietäten vorkommen, so darf man erwarten, daß man binnen wenigen Jahren in den Gärten eine ganze Reihe von Sorten erhalten werde.

Die Turkestan-Primel wurde von Haage & Schmidt in Erfurt eingeführt.

### 13. Primula chinensis *Lindl.*, Chinesische Primel.

*Lat. Syn.* — Primula praenitens *Ker.*
*Französisch.* — Primevère de Chine, P. Candélabre.
*Englisch.* — Chinese Primrose.

Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Diese schöne Primel ist so allgemein verbreitet, daß es vergebliche Mühe sein würde, die specifischen Merkmale aufzuführen, die ohnedies in den zahlreichen Gartenformen mehr oder weniger verwischt erscheinen. Letztere sind theilweise samenbeständig geworden.

Chinesische Primel.

Die Stammart hat rosenrothe, gelblich geäugelte Blumen. Var. alba unterscheidet sich von ihr nur durch das reine Weiß ihrer Blumen, gehoben durch ein gelbes, grünlich-gelbes oder bräunliches Auge, und durch gelblich-grüne Blätter. Die Blumen von var. cupreata haben ein röthliches Rosa mit metallischem Schimmer.

Eine in jedem Betracht vorzuziehende Abart der chinesischen Primel ist Primula fimbriata *Hort.* Dieselbe ist in allen Theilen kräftiger entwickelt und hat in characteristischer Weise geschlitzte Blätter, einen in höherem Grade aufgeblasenen, höckerigen Kelch mit einer größeren Zahl von Zähnen, eine größere Blume mit breiteren, am vorderen Rande zernagten, gefranzten oder gezähnten Saumlappen und mit größerem, oft sternförmigem, gelbem, grünlich dunkelgelb schattirtem Auge. Diese Abart erzeugt viel weniger Samen, als die Stammart mit den schon angeführten Varietäten und ist in geringerem Grade samenbeständig.

Die in ihren Merkmalen mit dieser Abart übereinstimmenden Varietäten sind folgende:

Var. rubra mit rothen, var. alba mit weißen Blumen, var. kermesina splendens mit sehr großen, leuchtend carmoisinrothen Blumen mit gelbem Schlunde, auf dem ein rothbrauner Stern liegt, var. striata mit weißen, roth gestreiften, var. lilacina albo-margina mit weiß gerandeten Blumen, var. punctata elegantissima Blumen dunkelcarmoisin mit sammetartigem Lüstre, am Rande weiß punktirt und

Digitized by Google

mit kräftig entwickelten Fransen. So unbedeutend diese zahnartigen Anhängsel am Saume der Blumen an sich zu sein scheinen, so verleihen sie doch denselben eine gewisse Eleganz, durch die sie vorzugsweise beliebt geworden sind.

Zu der Abart fimbriata sind auch folgende Varietäten zu zählen, welche durch besondere Merkmale in Wuchs und Blattbildung ausgezeichnet sind:

Var. globosa bildet dichte rundliche Büsche und hat große weiße oder rothe Blumen.

Var. erecta superba besitzt steife Blattstiele und Blüthenschäfte, die zusammen einen aufrechten, compakten Busch bilden; die Blattflächen stehen fast horizontal und sind etwas concav, die Blumen lebhaft-dunkelrosenroth mit metallisch-kupferigem Schimmer.

Var. erecta superba.

Var. filicifolia oder macrophylla, die Blätter sind sehr groß, länger als breit, zu einem Theile aufgerichtet oder schief, die Blumen purpurroth oder weiß. Die Varietäten dieser Form, welche spärlichen, oft gar keinen Samen erzeugen, scheinen zarterer Natur zu sein, als die übrigen.

Endlich haben wir noch diejenigen Varietäten zu erwähnen, bei welchen eine Vermehrung der Zahl der Blumenblätter eingetreten ist:

Var. semiplena, die halbgefüllte China-Primel, die Blumen haben in der Mitte ein kleines Bouquet mehr oder weniger entwickelter blumenblattartiger Gebilde und entweder gefranste oder glattrandige Blumenblätter von weißer, rosenrother oder carmoisinrother Farbe (var. alba, rosea und kermesina),

Var. plena, gefüllte China-Primel, mit regelmäßig gefüllten weißen, rosenrothen oder carmoisinrothen, gefransten oder ungefransten Blumen.

Diese und die vorige Varietät erzeugen nur wenige Samen, durch welche sich aber meistens ächt wieder erzeugen lassen.

Gefranste China-Primel.

Die China-Primel ist eins unserer beliebtesten Topfgewächse und so allgemein bekannt, daß es überflüssig sein würde, ihren hohen Werth noch besonders hervorzuheben. Ueberall ist sie willkommen, zumal in den Gewächshäusern, von Ende Winters bis zum Eintritt der schönen Jahreszeit, und immer denkt man an sie, wenn man eine Hängeampel, einen Blumentisch, das Fenster des Wohnzimmers, irgend ein Möbel u. s. w. zu dekoriren wünscht. Sie ist ungemein graziös und frisch, wenn sie aus Samen und unter Glas erzogen wurde und in ihrer besten Jugend steht.

Die Kultur der chinesischen Primeln ist ziemlich einfach. Man säet sie von Mai bis Juli in Schalen oder Kästchen mit leichter, lockerer Erde und im Halbschatten, wobei man die Samen nur ganz wenig mit feiner Erde bedeckt, oder im Juni-Juli und hält die Saatnäpfe entweder im Freien oder im Gewächshause oder in einem Kasten unter Glas; sobald die Pflänzchen einige Blättchen gemacht haben, piquirt man sie einzeln in ganz kleine Töpfchen und verpflanzt sie, so oft

Digitized by Google

es nöthig wird. Wenn Herbstkühle und regnerische Witterung eintreten, die ihnen nachtheilig sind, so muß man sie in einen mit Glasfenstern bedeckten Kasten bringen, den man zum Schutz gegen starke Kälte mit einem Umschlag versieht; hier werden die Pflanzen gewöhnlich am schönsten. Bei der Kultur der chinesischen Primeln verdienen kleine Töpfe den Vorzug, da sie nur in beschränktem Topfraume gut blühen und außerdem am besten aussehen. Die auf einen engen Raum zusammengedrängten Wurzeln bilden eine Art von Drainage, welche den Abzug des Wassers und die Luftcirculation erleichtert. Uebrigens darf man diese Primeln nur mäßig gießen, muß aber nichts desto weniger für eine regelmäßige Frische des Erdreichs sorgen. Eine Benetzung des Laubes sollte man thunlichst vermeiden; alle gelb gewordenen und abgestorbenen Blätter sollte man wegnehmen, um Fäulniß zu verhüten, und so oft frische Luft zuführen, als es sich ohne Gefahr thun läßt.

Am besten bekommt diesen Primeln eine Mischung aus der Hälfte sandiger Gartenerde, einem Viertel Haideerde und einem Viertel Lauberde. Statt dieser hat sich gut verwesete Düngererde als zuträglich bewährt.

Einige Gärtner geben den Rath, der Mischung etwas gut ausgeglühete und klein gestoßene, nicht pulverisirte Holzkohle zuzusetzen; Andere empfehlen ein zeitweiliges, nicht zu häufiges Begießen mit einer stark verdünnten Lösung von Düngestoffen.

Wie oben erwähnt, blüht diese Pflanze so zu sagen das ganze Jahr; hierdurch eben wird sie für die verschiedensten Dekorationszwecke so außerordentlich werthvoll, hauptsächlich jedoch von Anfangs November an, wenn andere Blumen noch selten sind. Um dieses Resultat zu erreichen, genügt es, die Schäfte abzuschneiden, wenn sie abgeblüht haben, und diese alten Stöcke im Sommer ruhen zu lassen bis zum August-September. Diejenigen Pflanzen die man erhalten will, topft man ein oder zweimal um und gießt sie gut; sie vegetiren dann kräftig, blühen reichlich und können unter dieser Behandlung zwei Jahre und länger dauern. Die Blumen alter Stöcke sind gewöhnlich kleiner und im Colorit weniger frisch, als die der jungen, aber sie sind doch nicht ohne Werth.

Die halb- oder ganzgefüllten und manche der anderen Varietäten geben wenig oder keinen Samen und müssen durch Theilung alter Stöcke, durch Wurzelschossen oder durch Stecklinge aus beblätterten Stengeln vermehrt werden, die man von alten Stöcken nach dem Frühlingsflor abnimmt und in kleine Töpfe steckt; es ist gut, vor dieser Operation die Stöcke einige Tage lang Durst leiden zu lassen. Die Vermehrung hält man geschützt, im Gewächshause, unter Glocken oder unter Glasfenstern und halbschattig, bis sie angewachsen ist.

## PRITCHARDIA *Seem.* — Pritchardie.

Hexandria Monogynia. — Palmae-Corypheae.

Namenserklärung. — Von Berthold Seemann nach W. Pritchard benannt, der Polynesien bereiste und die Polynesian reminiscences schrieb.

Gattungsmerkmale. — Blüthen zwitterig, sitzend. Blüthenscheide cylindrisch, fast vollständig. Aeußere Blüthenhülle glockenförmig, dreizähnig, innere dreiblätterig, die Blätter am Grunde abgestutzt-herzförmig, mit der Staubfädenröhre verwachsen, abfallend, in der Knospenlage klappig. Staubgefäße 6, die Fäden zu einer kurzen Röhre verwachsen; Staubbeutel länglich-lanzettförmig, am Rücken angeheftet. Fruchtknoten dreifächerig, Frucht eine beerenförmige einsamige Steinfrucht. Wedel fächerförmig.

### Pritchardia filifera *Lindl.*, Fadentragende Pritchardie.

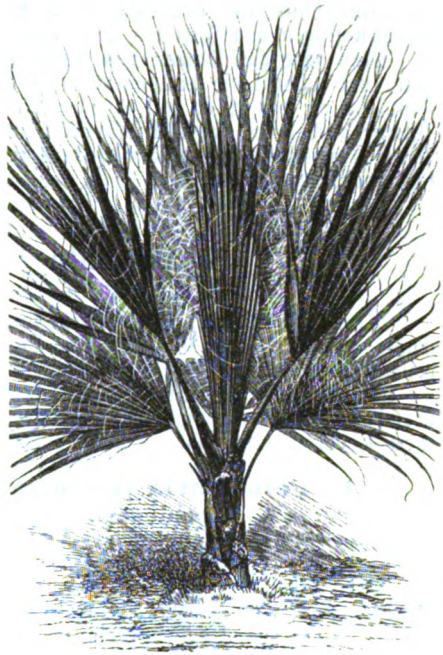
*Lat. Syn.* — Brahea filamentosa *Mart.*
*Französisch.* — Pritchardia filifère.
*Englisch.* — Filiferous Pritchardia.

Californien. — Baumartig. — Die nördlichste aller Palmen der neuen Welt, an den Ufern des Colorado, wo die Temperatur in jedem Winter mehrere

Digitized by Google

Grade unter dem Gefrierpunkt hinabgeht. Ihr Wachsthum ist ein ungemein rasches und schon nach zwei Jahren kann eine Samenpflanze zwei Fuß hoch geworden sein. Ihr Wuchs ist höchst graziös und ihre schönen, handförmig getheilten Blätter, von der Größe derer der Latania borbonica, sind an den Rändern mit langen weißen, haarartigen Fäden besetzt, durch welche sie sich von anderen Arten ihrer Gattung in auffallender Weise unterscheidet. Die Blätter werden von langen, mit bräunlich-gelben Stacheln besetzten Stielen getragen. Diese prächtige Palme eignet sich vortrefflich für die Stubenkultur und ist sehr geeignet, die Latania borbonica, die Chamaerops- und Phoenix-Arten zu ersetzen, an der sich Viele schon satt gesehen haben.

Im Allgemeinen ist bei ihr die für Latania borbonica angegebene Kultur anwendbar.



Pritchardia filifera.

## PRUNELLA *L.* — Brunelle, Braunheil.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Diese Pflanze wurde früher als Wundkraut und als Heilmittel gegen Halsbräune angewendet.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweilippig, zur Fruchtzeit zusammen gedrückt-geschlossen. Blumenröhre unter der Einfügungsstelle der Staubgefäße mit einem Haarringe. Oberlippe der Blumenkrone concav; Zipfel der Unterlippe stumpf. Staubgefäße genähert, mit der Oberlippe parallel. Staubfäden an der Spitze gezähnt.

### Prunella grandiflora *Jacquin.*, Großblumige Brunelle.

*Deutsch. Syn.* — Grossblumiges Antoniuskraut, Halskraut, Selbstheil.
*Französisch.* — Brunelle à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Self Heal.

Großblumige Brunelle.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock wuchernd. Stengel nicht über 20 cm hoch. Blätter weichhaarig, die wurzelständigen gestielt, oval-lanzettlich, ganzrandig oder fiederspaltig, mit lineal-lanzettlichen Fiederläppchen, die blüthenständigen dauernd, so lang wie der Kelch. Blumen purpurviolett, zu 6 oder 8 in dichten, genäherten Knäulchen, welche zusammen eine lange, dichte Aehre bilden. Var. alba *Hort.* ist sehr hübsch, reichblühend, mit gelblich-weißen, etwas grünlichen und lilafarbigen Blumen.

Diese Brunelle und ihre Varietät werden häufig zur Bildung von Einfassungen und zur Dekoration steiniger Orte benutzt. Sie gedeiht

Digitized by Google

ohne Unterschied in allen trockenen Bodenarten, hauptsächlich in kalkhaltigen; die Blumen folgen von Juli bis September auf einander.

Man säet die Samen von April bis Juli in Töpfe, die man halbschattig hält, und pflanzt die hinlänglich stark gewordenen Pflanzen im Herbst oder im Frühjahr an den Platz mit 20 oder 25 cm allseitigem Abstand. Man kann die Pflanze auch leicht aus Wurzelschossen im Oktober oder im März vermehren; diese Vermehrungsweise eignet sich besonders für die weißblumige Abart, welche nicht ganz samenbeständig ist.

## PULMONARIA *L.* — Lungenkraut.

Pentandria Monogynia. — Borragineae.

Namenserklärung: Von dem lateinischen Worte pulmo (Lunge), weil man früher eine Art dieser Gattung, die Pulmonaria officinalis, gegen Lungenkrankheiten anwendete.

Gattungsmerkmale. — Kelch prismatisch-fünfkantig, fünfspaltig. Blumenkrone trichterförmig; Schlund offen, mit fünf Haarbüscheln. Theilfrüchtchen 4, der unterständigen Scheibe eingefügt.

### 1. Pulmonaria virginica *L.*, Virginisches Lungenkraut.

*Lat. Syn.* — Mertensia virginica *DC.*, Steenhammera virginica *Rchbch.*
*Französisch.* — Pulmonaire de Virginie.
*Englisch.* — Virginian Lungwort.

Virginien. — Ausdauernd. — Pflanze krautig, graugrün, mit knolligen, schwarzen Wurzeln. Stengel 25—30 cm hoch, bisweilen höher. Blätter abwechselnd, die wurzelständigen lang gestielt, verkehrt-eirund, elliptisch, stumpf, die stengelständigen lanzettlich-eirund, spitz. Blumen bläulich, Anfangs hängend, beim Aufblühen aufrecht in Doldentrauben; Kelch violett; Kronensaum mit fünf runden Lappen. Schlund nackt, mit fünf Falten zwischen den Staubgefäßen.

Virginisches Lungenkraut.

Die Pulmonaria virginica blüht je nach der Witterung von März bis Mai-Juni, kurze Zeit nach dem Austreiben, und zieht nach derselben ein, um erst im nächsten Jahre wieder zu erscheinen. Sie ist auffallend durch ihre Belaubung und durch die bessere Farbe ihrer Blumen. Man vermehrt sie nur durch Theilung der Wurzelstöcke zu Ende des Sommers und pflanzt die junge Vermehrung 30—40 cm weit auseinander. Diese Pflanze gedeiht fast in jedem Gartenboden, indessen zieht sie ein frisches und leichtes Erdreich und eine halbschattige Lage vor.

Man kann sie zur Ausschmückung der Rabatten und der Steingruppen verwenden; auch nimmt sie sich einzeln zwischen den weitläufig gepflanzten Sträuchern der Bosquets vortrefflich aus und als Vorpflanzung für Haidebeetgruppen. Leider ist ihre Dauer sehr kurz, weshalb man sie in diejenigen Theile des Gartens verweisen muß, wo sie das ganze Jahr hindurch nicht beunruhigt wird.

### 2. Pulmonaria sibirica *G. Don*, Sibirisches Lungenkraut.

*Französisch.* — Pulmonaire de Sibérie.
*Englisch.* — Siberian Lungwort.

Altaigebirge. — Ausdauernd. — Stengel aufrecht. Blätter graugrün, häutig, zugespitzt, stachelspitzig, ganzrandig, die wurzelständigen gestielt, fast herzförmig-eirund, die stengelständigen ungestielt, oval. Blumen in der Bildung denen der vorigen Art ähnlich, schön blau, in aufrechten Doldentrauben.

Digitized by Google

Diese Art verhält sich ganz so, wie das Virginische Lungenkraut und muß in derselben Weise vermehrt und verwendet werden. Ganz besonders schön gedeiht sie in Steingruppen, namentlich an halbschattigen Stellen derselben.

## PUNICA *L.* — Granatbaum.

Icosandria Monogynia. — Granateae.

Namenserklärung. — Von punicus (punisch, carthaginensisch), wegen des häufigen Vorkommens dieses Baumes im ehemaligen Gebiete von Carthago (jetzt Tunis), wenn der Name nicht etwa die rothe Farbe der Blüthen und Früchte andeuten soll, denn punicens heißt hochroth.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, oberständig, gefärbt, lederartig. Krone fünfblätterig. Frucht eine vierfächerige, vielsamige, mit dem Kelche gekrönte Apfelfrucht.

### 1. Punica Granatum *L.* flore pleno, Gefüllter Granatbaum.

*Französisch.* — Grenadier à fleurs doubles.
*Englisch.* — Double-flowered Pome granate.

Eine schöne Varietät des in Südeuropa, Persien u. s. w. allgemein angebauten Granatbaumes. Zweige viereckig, am Ende stechend. Blätter gegenständig, elliptisch-lanzettförmig, ganzrandig, glatt, glänzend, abfallend. Blumen schön hochroth.

Gefüllter Granatbaum.

Von den zahlreichen Gartenvarietäten sind die kulturwürdigsten:

Var. prolifera *Hort.*, fälschlicher Weise so genannt, mit einer so großen Zahl von Blumenblättern, daß in Folge deren die Blumen noch drei Mal größer erscheinen, als die des gewöhnlichen gefüllt blühenden Granatbaums; sie sind gleichfalls hochroth und erhalten sich fast 6 Wochen lang in ihrer Farbenpracht.

Var. flore pleno latifolia *Hort.* mit gefüllten rothen Blumen und breiteren Blättern. Diese Varietät soll zum Treiben die bessere sein.

Dieser seit Langem hochgeschätzte Zierbaum wird in Kübeln gehalten und frostfrei, zur Noth in einem trockenen Keller durchwintert. Um sich einen reichen Flor zu sichern, muß man vor Allem darauf halten, daß er nicht zu früh in das Winterquartier gebracht werde, was ohnehin unnöthig ist, da ihm einige Kältegrade keinen Schaden bringen. Ein zu langer Aufenthalt im Ueberwinterungslokale veranlaßt die Erzeugung von geilen Trieben und vorzeitige Entwickelung der Blumen, die dann gern abfallen. Aus demselben Grunde muß man den Granatbaum nach den letzten Frösten so bald wie möglich wieder im Freien aufstellen, sich dabei aber so einrichten, daß er beim Eintreten stärkeren Frostes in ein wenn auch nur nothdürftig geschütztes Lokal gebracht werden kann.

Wenn man zur Vermehrung Wurzelaufschlag benutzt, so blühen die daraus erzogenen Individuen selten oder doch nur sehr spät, während die Pflanzen, welche man aus Ablegern oder Stecklingen von zum Blühen geneigten Zweigen erzogen hat, sich schon in den ersten Jahren mit Blumen zu bedecken pflegen. Auch in



Digitized by Google

verhältnißmäßig kleinen Gefäßen blüht der Granatbaum früher und reicher, als in größeren, namentlich dann, wenn beim Versetzen der Wurzelballen rundum stark beschnitten wird, was er ziemlich gut verträgt. Die ihm am meisten zusagende Erde ist eine Mischung aus 5 Theilen kräftiger Lehm-, 4 Theilen Dünger-, 2 Theilen Lauberde und einem Theile Sand. Im Frühjahr vor dem Austreiben giebt man dem Granatbaum eine Kopfdüngung aus halbverwesetem Rindermist und später öfters einen Düngerguß. Jüngere Exemplare müssen alljährlich zeitig im März, ältere blos alle drei Jahre verpflanzt werden. Ja man kann sich diese Mühe für längere Jahre ersparen, wenn man es nicht an flüssigem Dünger fehlen läßt.

Man vermehrt den Granatbaum aus Stecklingen, am sichersten im Frühjahre vor dem Austreiben, die Varietäten durch Pfropfen und Copuliren auf die gemeine Art.

Will man den Granatbaum treiben, so darf er nicht vor dem Februar in das warme Zimmer gebracht und muß dann öfters mit lauwarmem Wasser überspritzt werden.

### 2. Punica nana *L.*, Zwerg-Granatbaum.

*Französisch.* — Grenadier nain.
*Englisch.* — Dwarf Pome granate.

Antillen, Südamerika. — Strauch. — Mit schwachen, abstehenden Zweigen und lineal-lanzettförmigen, spitzen und glatten Blättern. Blumen leuchtend roth, vom Juli bis zum September.

Von dem Zwerg-Granatbaume, den man für eine bloße Abart der vorigen hält, kultivirt man vorzugsweise die gefüllt blühende Varietät.

Eine der hervorragendsten Formen ist Punica Legrellei (Grenadier du Japon). Sie bringt sehr zahlreiche, halbgefüllte Blumen, welche häufig zu drei und vier an der Spitze kurzer Blüthenzweige stehen und von salm-rosenrother Färbung sind, weiß gefleckt oder gestreift, an den Rändern der Blumenblätter oft zerknittert, fast kraus. Ihr Flor tritt früher ein, als bei allen übrigen Formen und geht erst spät im Herbst zu Ende.

Der eigentliche Zwerg-Granatbaum muß im temperirten Zimmer bei — 4 bis 6° R. überwintert und in nassen und kühlen Sommern gegen die Ungunst der Witterung geschützt werden. Er blüht schon als junge Stecklingspflanze und auf die gemeine Art gepfropft sehr reich.

## PYRETHRUM *DC.* — Bertramwurz.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung: Aus dem Griechischen, von Pyrethron, dem griechischen Namen für eine Kamillenart.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch dachziegelig, glockenförmig, die Schuppen am Rande rauschend. Fruchtboden flach oder convex, nackt oder bisweilen, wenn er flach, mit kleinen Bracteen besetzt. Griffel der Scheibenblümchen an den Aesten ohne Anhängsel. Same (Frucht) ungeflügelt, gleichförmig, eckig. Samenkrone kranzförmig, oft gezähnt.

### 1. Pyrethrum roseum *Lindl.*, Rosenrothe Bertramwurz.

*Lat. Syn.* — Pyrethrum carneum *Bieb.*, Chrysanthemum roseum *Lindl.*, Ch. coccineum *Sims.*, Ch. carneum *Steud.*
*Franz.* — Pyrèthre rose.
*Englisch.* — Rose-flowered Fewerfew.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Stengel wenig verästelt, aufrecht, Blätter abwechselnd, doppelt-fiedertheilig. Blüthenköpfchen mit einer oder mit zwei Reihen

Digitized by Google

rosenrother Strahlblümchen; Scheibe gelb. Hüllkelch mit grünen, häutig und schwärzlich gerandeten Schuppen.

Nicht mit Unrecht ist diese Art in den Gärten beliebt geworden, denn bereits einige Jahre nach ihrer Einführung hat sie in Folge der Gartenkultur niedrige Varietäten erzeugt und andere, welche ebensowohl durch Größe der Blumen, wie durch ihr Colorit ausgezeichnet sind, das zwischen Reinweiß, Fleischfarbrosa, lebhaftem Carminroth und Purpurroth variirt. Man besitzt selbst mehr oder weniger gefüllte Blumen, in denen also nach der Weise der Compositen die Röhrenblümchen der Scheibe sich verlängert oder auch wohl blumenblattartig verbreitert haben; so ist bei diesen Blumen die Scheibe merklich gewölbt und mit kleinen bald blumenartigen, bald cylindrisch-röhrigen, bald linienförmigen flachen und in der Weise der Dachziegeln übereinander liegenden Blümchen besetzt und erinnern an manche Astern-Varietäten.

Gefüllte rosenrothe Bertramwurz. Var. Mr. Barral.

Solche gefüllte Varietäten pflegen wenig oder gar keinen Samen zu geben, und man muß sie somit Ende Sommers oder im Frühjahr aus Schößlingen vermehren. Es ist dies überhaupt der Weg, den man einschlagen muß, wenn man eine aus Samen gezogene Varietät in ihren blumistischen Merkmalen conserviren will.

Einer der größten Vorzüge dieser Art ist der, daß sie schon im Mai blüht. Wenn man nicht versäumt, die abgeblühten Stengel abzuschneiden und die Pflanzen zu begießen, so kann man noch im September und Oktober einige Blumen erhalten. Sie ist hart, sehr reich blühend und von einem ziemlich angenehmen Habitus und eignet sich besonders zur Besetzung von Rabatten und Gruppen und in großen Gärten zu Einfassungen.

Man vermehrt sie durch Aussaat. Will man neue oder gefüllt blühende Varietäten erziehen, so muß man dazu Samen von den gefülltesten Blumen nehmen oder, wenn solche keinen geben, von denjenigen, welche eine deutliche Neigung zum Gefülltwerden erkennen lassen. Man säet die Samen in Schalen im April und Mai oder auch später. Sind die jungen Pflanzen hinlänglich entwickelt, so piquirt man sie im Herbst in Töpfe, die man frostfrei überwintert, worauf man sie im März oder April in Abständen von 40 cm unter sich an die für sie bestimmten Plätze pflanzt. Wenn man aber die Samen im März in's Mistbeet säet und die Sämlinge im April und Mai auspflanzt, so kann der erste Flor schon im Sommer desselben Jahres eintreten. Endlich vermehrt man diese Art auch aus Wurzelschößlingen im Frühjahre oder zu Ende des Sommers. In der Florzeit mit einem guten Ballen ausgehoben, begossen und einige Tage im Schatten gehalten, verträgt sie das Verpflanzen vollkommen gut.

### 2. Pyrethrum Tchihatchewii *Boiss.*, Tchihatchew's Bertramwurz.

*Französisch.* — Pyrèthre gazonnant.
*Englisch.* — Lawn-Pyrethrum.

Klein-Asien. — Ausdauernd. — Stengel sehr zahlreich, wurzelschlagend, gegen 6 cm hoch und einen sehr dichten Rasen bildend. Blätter elegant geschlitzt, mit linealen Zipfeln, schön grün, dauernd, selbst im Winter. Blumen einzeln, auf achselständigen Stielen mit weißem Strahl und gelber Scheibe. Hüllkelch rund, aus einer Reihe angedrückter, an den Rändern häutiger Schuppen gebildet.



Digitized by Google

Pyrethrum Tchihatchewii.

Wegen seiner Wachsthumsweise, wegen der Eleganz, wie wegen der Dauer seines Laubwerkes, von welchem im Mai und Juni zahlreiche weiße Blumen angenehm sich abheben, kann dieses Pyrethrum zur Bildung niedriger Einfassungen, zur Ausstattung von Abhängen, selbst zur Anlage kleiner Rasenteppiche an Stelle des Grases benutzt werden. Es ist eine sehr harte Pflanze, welche in allen Bodenarten gedeiht, selbst in den dürrsten. Es läßt sich im Frühjahr oder im Herbst mit Leichtigkeit durch Theilung der Stöcke oder durch Ablösung bewurzelter Stengel vermehren, welche den Boden in jeder Richtung durchziehen und ihn rasch mit einem dichten und sehr eleganten Rasen überkleiden. Sollte diese Pflanze lästig werden und sich zu sehr ausbreiten, so genügt es, sie mit der Hacke nach der Schnur in ihre Grenzen zurückzuweisen.

## RAMONDIA *Rich.* — Ramondia.

Pentandria Monogynia — Cyrtandraceae.

Namenserklärung. — Dem französischen Naturforscher von Ramond de Carbonnières († 1827) gewidmet.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Blumenkrone radförmig, fünftheilig. Staubbeutel der Länge nach aufspringend. Frucht eine einfächerige, zweiklappige, vielsamige Kapsel.

### Ramondia pyrenaica *Rich.*, Pyrenäen-Ramondia.

*Lat. Syn.* — Chaixia Myconi *Lap.*, Myconia boraginea *Lap.*, Verbascum Myconi *L.*
*Französisch.* — Ramondie des Pyrénées.
*Englisch.* — Pyrenean Ramondia.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Fast ohne Stamm. Blätter in dichten auf dem Boden ausgebreiteten oder etwas aufgerichteten Rosetten, oval, gekerbt, auf der unteren Seite und an den Rändern der Blattstiele mit langen rothen, borstigen, auf der oberen mit kürzeren, weißlichen Haaren besetzt. In den Achseln dieser Blätter entspringen 8—15 cm hohe, lang behaarte Schäfte, die eine kleine, unregelmäßige Dolde geneigter, violettpurpurner Blumen tragen. Im Schlunde der Blumenkrone steht vor jedem der 5 Staubfäden ein kleiner Büschel kurzer orangegelber Haare; Griffel einfach. Blüthezeit gewöhnlich Mai-Juni.

Pyrenäen-Ramondia.

Die Kultur der Ramondia erfordert einige Aufmerksamkeit. Im wilden Zustande bewohnt sie das Hochgebirge und wächst hier im Moose feuchter Felsspalten. In einem gewissen Punkte muß man die Natur copiren, das heißt die Pflanze auf abschüssigen Stellen der Steingruppen in gut drainirte, mehr moorige als sandige Haideerde in einer luftigen, aber schattigen Lage pflanzen und sie häufig begießen, ohne indessen die Blätter zu benetzen. Bei dieser Pflege kann sie im Freien mehrere Jahre dauern.

Digitized by Google

Die Kultur der Ramondia in Näpfen erfordert weniger Vorsicht und wird immer gelingen, wenn man sie in moorige Haideerde pflanzt, die vielleicht mit einem Fünftel sandiger Gartenerde und einem Fünftel Kohlenstaub oder zerstoßenen Schiefers gemischt ist; das wesentlichste Erforderniß aber besteht darin, daß man dem Topfe einen raschen Abzug des Wassers sichert und die Ramondia ganz flach pflanzt, so daß die Blätter alle frei über der Erde stehen; ferner muß man den Topf halbschattig oder in nördlicher Lage halten, ihn Tag für Tag gießen und hierbei nach Möglichkeit die Benetzung der Blätter vermeiden, und endlich den Topf zur Hälfte oder zu zwei Dritteln in die Erde einlassen, um das zu rasche Austrocknen des Wurzelballens zu verhüten, das allzu häufiges Gießen erforderlich machen würde. Man durchwintert sie in einem kalten Kasten oder in einem frostfreien, hellen und trockenem Zimmer bei reichlicher Lüftung und sehr mäßiger Bewässerung. Was die im Freien gelassenen Exemplare betrifft, so sind sie mit Moos, Farnkrautblättern oder leichtem Reisig zu decken. Das Deckmaterial hat man wegzuräumen, so oft milde Witterung eintritt.

Man kann die Ramondie in zweifacher Weise vermehren, durch Wurzelsprossen von Mai bis August und durch Aussaat.

Die Samen müssen, sowie sie reif geworden sind, in Schalen mit Haideerde gesäet werden, wie denn auch die abgenommenen Wurzelsprossen in diese Erdart gepflanzt werden müssen. Da die Samen sehr fein sind, so dürfen sie kaum bedeckt werden und nur mit ganz fein gesiebter Erde, oder lieber gar nicht oder mit ein wenig gehackten Mooses. Die Samen keimen gewöhnlich erst im nächsten Frühjahr. Im Laufe des ersten Jahres nehmen die jungen Pflanzen nur wenig an Größe zu und man darf sie erst im Frühjahr des zweiten Jahres auseinander pflanzen.

## RANUNCULUS *L.* — Ranunkel.

Polyandria Polygynia. — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von rana (Frosch), Andeutung des natürlichen Standortes einiger Arten dieser Gattung, welche an sumpfigen feuchten Orten wachsen.

Gattungsmerkmale. — Kelch drei- bis fünfblätterig. Blumenkrone fünf- und mehrblätterig; Nagel der Blumenkrone kürzer als die Platte oder sehr kurz, mit einer Honiggrube. Fruchtknoten zahlreich, einfächerig. Schließfrüchtchen auf einem Kegelboden.

### 1. Ranunculus asiaticus *L.*, Garten-Ranunkel.

*Lat. Syn.* — Ranunculus hortensis *Pers.*, R. orientalis *Hort.*, R. sanguineus *Mill.*
*Französisch.* — Renoncule des fleuristes, R. des jardins.
*Englisch.* — Common Garden Crowfoot, Garden Ranunculus.

Orient. — Ausdauernd. — Der Wurzelstock (Klaue) besteht aus kurzen, fleischigen, spindelförmigen, gebüschelten, außen fahlen oder bräunlichen Knöllchen. Auf denselben sitzen einige filzige, schuppige Augen. Blätter theils ausgebreitet, theils aufrecht, glatt, bisweilen weiß marmorirt, von verschiedener Form, die wurzelständigen gestielt, gewöhnlich rundlich oder eirund-lanzettlich, eingeschnittengezähnt, bisweilen tief getheilt, die Stengelblätter in geringer Anzahl, fast sitzend und zwei- oder dreifach fiederspaltig. Stengel etwas behaart, wollig, hauptsächlich an der Spitze, aufrecht, einfach oder wenig verästelt, gegen 30 cm hoch. Blumenkrone mit 5 großen, kaum genagelten, concaven, radförmig gestellten Blumenblättern von verschiedener Farbe. Die zahlreichen Staubgefäße mit purpurnen Staubbeuteln umgeben eine kegelförmige Säule (Fruchtboden), welche die Früchtchen trägt. Kelch mit 5 concaven, Anfangs abstehenden, dann zurückgebogenen Zipfeln.

Durch die Kultur haben sich die Blumenblätter vervielfältigt, die Staubgefäße mehr oder weniger in Blätter umgewandelt; selbst die Fruchtknoten nehmen an dieser Umbildung Theil und in diesem Falle ist der Fruchtboden fast gänzlich verschwunden. Somit haben wir es hier mit dichtgefüllten Blumen zu thun, in

Digitized by Google

denen man keine Spur mehr von Fortpflanzungsorganen findet, so daß bei ihnen von einer Fortpflanzung durch Samen nicht die Rede sein kann. In diesem Falle sind die Blumenblätter außerordentlich zahlreich, dichtgedrängt und regelmäßig dachziegelig geordnet und so, daß sie nach innen allmälig an Größe abnehmen und sich vom Centrum nach dem Umfange mehr und mehr zusammendrängen.

Bei den halbgefüllten Blumen dagegen, welche eine kleinere Anzahl von Blumenblattreihen besitzen, finden sich noch einige Fortpflanzungsorgane vor und durch diese ist dann die Erzeugung von Samen hinlänglich gesichert. Bei den sogenannten schwarzknopfigen Varietäten haben sich gewöhnlich nur die Staubgefäße in blumenblattartige Gebilde umgewandelt, während die weiblichen Organe, welche eben den schwarzen Knopf bilden, unverändert geblieben sind, so daß sie also mit dem Blüthenstaube von blos halbgefüllten Blumen künstlich befruchtet werden können und dann keimfähige Samen erzeugen, aus denen viele gefüllte Blumen hervorgehen.

Gefüllter Garten-Ranunkel.

Nach einigen Gartenschriftstellern wurden schon unter Muhamed IV. viele Varietäten kultivirt. Die rothe und die gelbe Varietät waren die Stammpflanzen und besaßen nur fünf Blumenblätter.

In der Zeit, in welcher die Ranunkeln aus dem Orient (wahrscheinlich aus Constantinopel) zuerst in Frankreich eingeführt wurden, hielt man allein die halbgefüllten Varietäten der Kultur werth und alle dichtgefüllten Blumen wurden verworfen, wie es Anfangs auch mit den gefüllten Hyazinthen geschah; sie verbreiteten sich rasch in alle Länder.

Man soll damals Collectionen von mehreren Hunderten von Farben- und Formenverschiedenheiten gehabt haben; später wendeten sich Geschmack und Mode den ganz gefüllten Varietäten zu und die halbgefüllten wurden vernachlässigt und werden heutigen Tages nur als Samenträger kultivirt; sie sind kräftig und blühen ungemein reich, zeigen viele sehr effektvolle Farben und sind in Massen auf Beeten oder in Gruppen angepflanzt wahrhaft prächtige Gewächse.

Nachdem sich die Mode einmal für die gefüllten und dichtgefüllten Sorten ausgesprochen hatte, entwickelten die Liebhaber in dieser Richtung eine unglaubliche Rührigkeit und bald zählte man Varietäten solcher Arten nach Hunderten. Vollkommenheit der Form waren Anfangs die Anforderungen, die man an einen guten Collections-Ranunkel stellte; als dann die Zahl der Varietäten sich mehrte und man die Nothwendigkeit erkannte, sie zu beschränken, so wurden die Anforderungen gesteigert. Die Färbung wurde dann zu einem neuen Kennzeichen eines Elite-Ranunkel. Die einfarbigen Blumen wurden für allein zulässig erachtet, hauptsächlich Weiß, Roth, Feuerroth, Orangegelb, Jonquillengelb, Schwefelgelb, Olivenbraun, Braun und Schwarz. Lange Zeit blieben die einfarbigen Blumen in der Mode. Als später die Vervollkommnung in dieser Art, wie auch in der Form der Blumen ihren höchsten Grad erreicht hatte, suchten die Sammler den Kreis ihrer Blumenlust zu erweitern und zu verändern, und man fand dann die Blumen mit grünem Herzen und die ganz grünen annehmbar und schön. Als sich endlich die Unmöglichkeit herausstellte, neue Varietäten anders, als durch Zulassung einer größeren Menge verschiedener Farben zu erzielen, verfielen die Liebhaber auf gestreifte und in verschiedener Weise nuancirte Blumen und man hat noch heute eine Anzahl ausgezeichneter Varietäten dieser Art, gestreifte, geflammte, marmorirte u. s. w.

Wir haben den Entwickelungsgang der Ranunkeln in seinen einzelnen Momenten dargestellt, weil er derjenige unserer meisten Florblumen ist und zeigt, wie die Anforderungen gesteigert wurden, je bereitwilliger die Natur auf die Absichten der Blumisten einging, welche Rolle Mode und Spekulation hierbei spielten, wie

Digitized by Google

die höchste Vollkommenheit Ueberdruß erzeugte, wie man dann an Auffallendem und Barockem Gefallen fand, wie schließlich das so hoch verehrte Blumengeschlecht in der öffentlichen Meinung fiel und endlich aufgegeben wurde. Zeugen dieses Glückwechsels, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist, sind in neuerer Zeit Nelken, Begonien, Caladien und andere Pflanzen gewesen.

Ein Ranunkel, wenn er würdig sein soll, collektionirt zu werden, muß folgende Eigenschaften besitzen: Ein elegantes und gut geschlitztes Laubwerk (solche Varietäten sind selten und schwer zu gewinnen und führen deshalb in Frankreich den Namen hasard, Zufall, Glück), einen starken, über die Blätter herausgehenden Stengel mit einer mindestens 15 oder 16 cm hoch stehenden Blume; letztere muß eine gute Haltung haben, dicht gefüllt und ohne Staubgefäße und Fruchtknoten, regelmäßig und rund gebaut und 5 bis 5½ Centimeter breit sein. Von den Blumenblättern verlangt man, daß sie etwas nach innen gebogen, concav und aufrecht und leicht gegen einander gelehnt seien. Außerdem müssen diese Blumenblätter ganzrandig sein, von Außen nach Innen, wo sie in dichtem Stande das Centrum ausfüllen, bei der eben aufgeblüheten Blume eine ebene, bisweilen linsenförmige und im Colorit von dem Reste der Blumen abstechende Scheibe bilden, regelmäßig und unmerklich an Größe abnehmen.

### 2. Ranunculus africanus *Hort.*, Türkischer Ranunkel.

*Französisch.* — Renoncule Pivoine, R. d'Afrique, R. d'Alger, R. turque, Rouma, Turban.

*Englisch.* — African Crowfoot, Turkish Ranunculus.

Diese Race scheint aus Mauritanien zu stammen, von wo sie nach einigen Autoren schon in den ältesten Zeiten in Europa eingeführt wurde. Die Originalpflanze hatte, wie behauptet wird, gefüllte Blumen und soll die noch heute unter dem Namen Pivoine rouge bekannte und kultivirte rothe Varietät sein.

Diese Race unterscheidet sich von dem Asiatischen Ranunkel oder dem Garten-Ranunkel durch größere, breitere, gelblich- oder graugrüne, fast immer ausgebreitete, gewöhnlich einfach-dreizählige und nicht in demselben Maße eingeschnittene Blätter, durch stärkere, gewöhnlich mehr verästelte Stengel, hauptsächlich aber durch größere Blumen mit längeren, breiteren, bisweilen welligen und knitterigen Blumenblättern mit undeutlich abgestutztem, bisweilen gewimpertem oder undeutlich gezähntem Rande. Diese Blumenblätter, anstatt sich in dachziegeliger Anordnung auszubreiten, stehen aufrecht und etwas nach innen gebogen, so daß die Blumen fast halbkugelig nach Art einer Päonie, und, wenn sie noch nicht vollständig aufgeblüht sind, an der Spitze wie abgestutzt erscheinen. Im Allgemeinen sind die Klauen der türkischen Ranunkeln brauner und die Zehen stärker als bei denen der gemeinen Garten-Ranunkeln.

Türkischer Ranunkel.

Die türkischen Ranunkeln sind außerdem härter und frühzeitiger, als jene. Die Blumen sind durchweg gefüllt und wenn sie gelegentlich in feuchtem Boden ausarten, halbgefüllt oder einfach werden und Samen tragen, so erweisen sich diese als unkeimfähig. Hieraus erklärt sich nicht nur, warum Sorten mit einfachen oder halbgefüllten Blumen selten sind, sondern auch die geringe Zahl von Varietäten dieser Race, obgleich man ihnen ebenso viele und vielleicht noch mehr Aufmerksamkeit und Pflege geschenkt hat, wie den Asiatischen Ranunkeln.

Wir führen hier die hauptsächlichsten dieser Varietäten an, darunter einige aus dem Asiatischen Ranunkel entsprungene Sorten, welche aber nach Laubwerk, Blumenbau und Härte besser zu den türkischen Ranunkeln gezählt werden.

Digitized by Google

Pivoine rouge oder Romano, sehr große, kugelrunde Blumen von ponceau-rother Farbe. — Pivoine jaune (Seraphique d'Alger), sehr große kugelige, citronengelbe oder jonquillengelbe, bisweilen ganz rothe oder halb rothe, halb gelbe Blumen. — Souci doré, große kugelige Blumen, braun oder olivenbraun, mit Roth geflammt, oder röthlich-orangegelb, mit Braunroth geflammt. — Turban doré, große kugelige rothe, mit Gelb geflammte Blumen (eine Pivoine-Varietät). — Turban la Merveilleuse, Blumen kugelig, groß, röthlich-orangegelb, bisweilen ganz roth. — Turban blanc (Hercule), sehr große, fast kugelige, ganz weiße Blume. — Turban carmin, die Blume nähert sich in Größe und Bau denen des Asiatischen Ranunkels und ist einfarbig rosa. — Turban grandiflora, Blume sehr groß, offen, weniger kugelig, als bei den fünf ersten Varietäten dieser Race, rosenroth oder carminroth, gelblich gestreift oder verwaschen. — Turban noir, eine Pivoine rouge von dunkler Zinnoberfarbe. — Prince Galitzin (Prince Eugène), Blumen dick, fast kugelförmig, citronengelb, braunroth gerandet. — Cedo nulli, orangefeuerroth oder dunkelgranatroth; diese Varietät ist weniger gewölbt, als die ächten Pivoine-Sorten, hat aber eine längere Dauer.

Es giebt wenige Pflanzen, über die man so viel geschrieben hat, wie über den Ranunkel; Jeder hat seine eigene Methode vorgeschlagen und durch zahlreiche specielle Angaben den Glauben an Schwierigkeiten aufkommen lassen, welche durchaus nicht vorhanden sind. Nichts aber ist einfacher, als die Kultur der Ranunkeln, und Jeder, der einen Garten besitzt, kann sie gedeihen zu sehen hoffen, wenn er folgenden Vorschriften Beachtung schenkt.

Dem Ranunkel ist jeder Gartenboden gedeihlich, der gesund, tiefgründig, humusreich, gut vorbereitet und gelockert, von etwaigen Steinen gereinigt und eher etwas frisch und derb, als trocken und leicht ist. So zum Beispiel gedeihen sie vollkommen gut in einem in alter Kultur stehenden Gemüsegarten, in lehmig-sandiger Erde. Liegt der Boden tief und feucht, so muß man die Nässe abzuleiten suchen und die Beete erhöhen. Ist er kalt und schwer, so muß man ihn durchlassend machen und verbessern dadurch, daß man ihn mit magerem Sande, mit Lauberde und Holzkohlenstaub vermischt. Zu leichten Boden giebt man durch Beimengung eines kräftigen Erdreichs, gut verweseten fetten Rindermistes u. s. w. (aber nicht frischen Strohmistes) mehr Consistenz. Fehlt es endlich dem Boden an Fruchtbarkeit, so würde es leicht sein, ihn durch alte Mistbeeterde, Lauberde u. s. w. zukräftigen.

Der Ranunkel liebt eine offene Lage; bedeckte und schattige Standorte sind ihm verderblich. Er gedeiht vollkommen gut in voller Sonne und in den wärmsten Lagen, zieht jedoch eine Lage nach Morgen vor, in der er die Sonne blos bis gegen Mittag genießt; in dieser ihm anscheinend günstigsten Lage halten sich die Pflanzen besser, sind die Blumen schöner und haben eine längere Dauer; ihre Farben sind lebhafter und bleichen weniger schnell.

Man kann die Ranunkeln auf Beeten mitten im Garten anpflanzen; wenn man aber die Klauen vor Winters legt, um zeitig im Frühjahre Blumen zu haben, so ist es vorzuziehen, eine geschützte, an der Südseite einer Wand gelegene Rabatte zu wählen und ihr eine leichte Neigung zu geben, damit die Sonnenstrahlen kräftiger wirken; der untere Rand muß etwas über der Sohle des Weges liegen. Den Flor kann man dadurch beschleunigen, daß man über die Rabatte Kasten mit Fenstern setzt oder daß man sie einfach mit Fenstern bedeckt, welche auf eingeschlagenen Pfählen oder auf umgekehrten Töpfen ruhen.

Die Zeit der Pflanzung richtet sich nach dem Klima, nach der Natur des Bodens und nach seiner Lage. In kalten und feuchten Klimaten, in Gegenden mit strengen, lang andauernden und regenreichen Wintern, in den meisten Gegenden Deutschlands zum Beispiel, sollte man die Ranunkeln nur im Frühjahr, im März pflanzen; in milderen Gegenden und in leichtem, gesundem und gut gelegenem Boden könnte man die Pflanzung im Herbst, im September-Oktober, ausführen und unter Umständen bis zum Februar damit fortfahren. Mit einem Worte, man sollte um so früher pflanzen, je günstiger das Klima und je trockener das Erdreich ist; die Pflanzen werden um so schöner, je länger sie vor der Blüthe in Vegetation gewesen sind.

Die Varietäten des unter dem Namen Pivoine (Päonien-Ranunkeln) im Handel

Digitized by Google

befindlichen Ranunkels sind härter als die des Garten-Ranunkels und können früher, als diese gepflanzt werden; im Uebrigen erreichen sie nur dann ihre Vollkommenheit und sind nur dann gut charakterisirt, wo sie vor Winters gepflanzt werden; man sollte sie deshalb immer in eine warme und geschützte Lage bringen.

Nachdem man das Erdreich recht gut gelockert, von allen Steinen befreit, und recht klar geharkt hat, giebt man den Beeten oder Gruppen eine gewölbte Oberfläche, damit später alle Blumen gut in das Auge fallen. Die Beete können von verschiedener Breite sein, aber am Besten ist es, sie wegen der bequemeren Arbeit nicht breiter zu machen, als 1,15—1,30 m und wenn man ein ganzes Quartier mit Klauen besetzt, hat man für Wege von 50 cm Breite zu sorgen.

Die Liebhaber geben denjenigen Klauen den Vorzug, welche ausgeruht sind, d. h. ein Jahr lang außer der Erde aufbewahrt wurden; dieselbe sollen der Ausartung weniger unterworfen sein und einen vollkommneren und sichereren Flor erzeugen, als die frisch geernteten.

Beim Pflanzen muß man darauf achten, daß das Auge nach oben zu stehen kommt, und das Abbrechen der Zehen zu vermeiden suchen. Der Abstand der Klauen ist vom Klima abhängig zu machen, von der Fruchtbarkeit des Bodens, von der Pflanzzeit, von der Kraft der einzelnen Varietäten, sowie von der Stärke der Klauen selbst; man muß dabei stets die Nothwendigkeit im Auge behalten, daß die Blätter den Boden fast vollständig decken, ohne daß sie einander in der Entwickelung hinderlich sind. Der Abstand der Reihen kann 10—12—16 cm, und der der Klauen in den Reihen 8—16 cm betragen. Im Allgemeinen können die halbgefüllten Varietäten und die Päonien-Ranunkeln, welche kräftiger sind, etwas weiter auseinander und etwas tiefer stehen, als die übrigen.

Was die Tiefe anlangt, in welcher die Klauen zu pflanzen sind, so muß man hierbei nicht allein den eben angeführten Bedingungen, sondern auch der mehr oder weniger compakten Beschaffenheit des Bodens, seiner Frische u. s. w. Rechnung tragen. In warmen Klimaten sollte man die Klauen tiefer legen, als im Norden, tiefer auch bei frühen, als bei späten Pflanzungen, dagegen weniger tief in festen und frischen, als in leichten und trocknen Bodenarten; gewöhnlich werden sie 5—8, höchstens 9 cm hoch bedeckt (in einigen Fällen genügen 4 cm), und es wird gut sein, die oberste Schicht dieser Decke aus reiner und durchgesiebter Lauberde zu bereiten. Hat man zur Hälfte verwesetes Laub, so wird eine gute Deckschicht daraus von sehr gutem Erfolg sein.

Die hellen Farben müssen neben die lebhaften und dunklen gepflanzt werden und je besser man die Nuancen in harmonische Verbindung zu setzen, je besser man die Farbe zu combiniren versteht, desto prächtiger wird der Blumenteppich ausfallen.

Die halbgefüllten Sorten, die sogenannten Samenträger, pflanzt man gewöhnlich für sich ohne Rücksicht auf die Farben durcheinander.

Was die Pflanzung vor Winters oder im Laufe desselben betrifft, so ist es gerathen, die Klauen gegen Frost oder Schnee durch eine Bedeckung zu schützen, die weggenommen oder wieder übergebreitet wird, je nachdem die Witterung sich gestaltet; denn wenn die Klauen einmal in's Wachsen gekommen sind, so nehmen sie vom Frost leicht Schaden. Kommen die Blätter aus der Erde, so muß man ein aufmerksames Auge auf manche Insekten haben, welche ihnen begierig nachgehen. Besonders die Larve der Garten-Haarmücke (Bibio hortulanus *Meig.*) richtet auf den Blumenbeeten oft große Verheerungen an; das beste Mittel, sie fernzuhalten, besteht darin, daß man die Erde in jedem Herbst erneuert. Sind die Fröste vorüber, so nimmt man das Deckmaterial ganz weg und behackt das Erdreich vorsichtig und leicht mit einem schmalen Häckchen, ohne die Wurzeln zu berühren, hält das Beet weiterhin von allem Unkraut rein und unterhält durch öfteres leichtes Begießen eine mäßige Feuchtigkeit bis dahin, wo die Samenträger zu blühen beginnen und die gefüllten Varietäten zu blühen aufgehört haben.

Die Holländer, welche dieser Kultur Meister sind, gießen ihre Pflanzen zeitweise mit einer Auflösung von Rindermist in Wasser, wodurch diese an Kraft gewinnen; es geschieht dieses hauptsächlich in der Zeit, in welcher sich die Knospen bilden und kurz vor der Blüthe.

Digitized by Google

Die normale Blüthezeit der Ranunkeln hängt vom Klima, vom Boden und von der Pflanzzeit ab; gewöhnlich tritt sie von Mai bis Juli ein, aber ihre Dauer verlängert sich, wenn man nicht versäumt, die abgeblüheten Stengel immer abzuschneiden und die Blumen während der heißen Mittagssonne zu beschatten.

Da es leicht ist, die Klauen von einem Jahre zum anderen aufzubewahren und zu jeder Jahreszeit „ausgeruhete" zu haben, so hat man es in der Hand, von Monat zu Monat Folgepflanzungen anzulegen, vom März bis zum August, so daß man den ganzen Sommer hindurch bis zum Eintritt des Frostes Blumen haben kann. Doch ist die Blüthe dieser Folgepflanzungen, beschleunigt durch höhere Temperatur, ehe noch die Pflanze Zeit gehabt, recht kräftig zu werden, weniger schön, als diejenige, welche man in der normalen Jahreszeit erzielt, selbst wenn man die Pflanzung an frischen, gegen Norden gelegenen Stellen anlegen oder gegen die heiße Sonne schützen wollte. Auch sind die Klauen, welche man zur ungewöhnlichen Zeit gepflanzt, für die Folge als verloren zu betrachten.

Wenn man die Ranunkeln vom August bis zum November pflanzt und der Treibkultur unterwirft, hauptsächlich in Kästen mit Glas, so kann man den ganzen Winter hindurch Blumen haben. Hierfür wählt man die Päonien-Ranunkeln (vor Allem Turban doré) und die kräftigsten und blüthenreichsten Varietäten des gewöhnlichen Gartenranunkels.

Einige Zeit nach dem Verblühen der Ranunkeln vertrocknen ihre Stengel und Blätter, ein Zeichen, daß die Klauen reif sind. Man geht dann daran, sie vorsichtig aus der Erde zu nehmen und wählt hierfür einen trocknen, aber trüben Tag aus. Man schüttelt die Erde von den Klauen ab, schneidet vorsichtig die Stengel und Blätter ein wenig über dem in der Mitte sitzenden Auge weg und breitet die Klauen an einem bedeckten, schattigen und recht luftigen Orte aus, wo sie trocken und dürr werden. Sind die Wurzeln etwas abgewelkt und weich geworden, so schreitet man zum Ausputzen der Klauen; man nimmt die alten Klauen weg, welche ganz zusammengeschrumpft und abgestorben sind und sich unter den jungen befinden, und trennt letztere von einander, wobei man die kleinen allein legt; diese Operation muß mit großer Behutsamkeit und ohne Brechen und Reißen ausgeführt werden. Nach einigen Tagen legt man die Klauen um und bewahrt sie später in Kisten, Säcken, Körben u. s. w. auf oder mit Sand eingeschichtet in Kästen.

Sind die Klauen einmal trocken, so können sie sich ein oder zwei Jahre lang halten, wenn man sie in einem trockenen und frostsicheren Raume aufbewahrt. Bei Thauwetter u. s. w. ziehen sie bisweilen einige Feuchtigkeit an und man muß sie dann für ein oder zwei Stunden an der Sonne ausbreiten.

Obschon die Ranunkeln unter Anwendung einer guten Winterdecke im freien Lande bleiben und zwei oder drei Jahre lang dauern können, so ist es der Gebrauch, die Klauen alljährlich aufzunehmen, da sie, in der Erde gelassen, im zweiten Jahre selten eine befriedigende Blüthe entwickeln. Was die separat aufbewahrten kleinen jungen Klauen betrifft, so werden sie für sich, aber etwas dichter und flacher gepflanzt, als die größeren.

Die Anzucht von Ranunkeln aus Samen ist blos denen von Nutzen, welchen daran gelegen ist, noch neue Sorten zu gewinnen. Häufiger aber macht man von der Aussaat Gebrauch bei den halbgefüllten, weil die aus Samen erzogenen Knöllchen kräftiger sind, reicher blühen, Blumen mit lebhafteren Farben hervorbringen und weil in dem Falle, daß man Massenpflanzungen anzulegen wünscht, die Aussaat das beste Mittel ist, in kurzer Zeit eine große Menge von Knollen zu erziehen. Neuerdings befinden sich unter dem Namen **Ranunculus asiaticus superbissimus** Samen einer Abart des Gartenranunkels im Handel.

Die zur Aussaat bestimmten Samen wählt man gewöhnlich von den halbgefüllten Blumen. Um einen möglichst befriedigenden Erfolg zu erzielen, markirt man während der Blüthe diejenigen Pflanzen, welche die stärksten, höchsten Blüthenstengel und substanzreiche, breite und rund geschnittene Blumenblätter haben. In Betreff des Colorits sieht man nur darauf, daß es rein und lebhaft sei; im Allgemeinen macht man sich Nichts aus dunklen und düsteren Farben.

Digitized by Google

Sind die Samen (Schließfrüchtchen) reif, so sammelt man sie an einem trockenen Tage, indem man die Stengel abschneidet, in Büschel bindet und an einem trockenen, luftigen Orte, die Samenköpfchen nach unten, aufhängt, damit sie vollends trocken werden. Will man sie sogleich aussäen, so reibt man die Samenköpfchen zwischen den Händen, so daß die Samen ausfallen; wollte man sie aber erst später aussäen, was im Allgemeinen vorzuziehen ist, so läßt man die Büschel zusammen, steckt die Köpfe in Papierbeutel und bewahrt sie in einem luftigen, trockenen, frostfreien Raume auf und reibt erst kurz vor der Aussaat die Köpfchen aus, nachdem man sie eine oder zwei Stunden lang der Sonne ausgesetzt hat.

Vollständig reif eingesammelt und gut aufbewahrt, bleiben die Samen drei und selbst vier Jahre lang keimfähig. Die Ranunkelzüchter ziehen alten Samen dem frischen vor, weil sie aus Erfahrung wissen, daß ein solcher nicht nur besser keimt, sondern daß sie aus ihm auch eine größere Menge gefüllter Blumen erziehen.

Unter den geernteten Samen giebt es immer eine ziemlich große Menge tauber; die vollen, keimkräftigen erkennt man an einem kleinen, dicken, dunklen, linsenförmigen Flecken. Man sollte deshalb stets mehr oder weniger dicht aussäen, je nach dem Aussehen der Samen.

Man säet die Samen von August bis Oktober in Schalen mit gesichertem Wasserabzuge, in leichte, nahrhafte, feingesiebte Erde und deckt sie nur schwach. Die Schalen müssen im Halbschatten gehalten und gegen Insekten geschützt werden und das Erdreich hält man durch leichtes Ueberspritzen frisch; die Samen laufen noch vor Winters auf. Die Schalen überwintert man unter Glas oder in der Orangerie dem Lichte möglichst nahe, stellt sie im Frühjahre im Freien gegen Morgen auf und pflegt sie ordnungsmäßig, bis die Blätter gelb und trocken werden. Man nimmt dann die jungen, sehr kleinen Knöllchen vorsichtig heraus und behandelt sie in der Weise, wie sie für die ausgewachsenen angegeben wurde. Man kann die Samen aber auch im Frühjahr und selbst das ganze Jahr hindurch in Schalen säen und verfährt dabei, wie wir eben angezeigt haben, wobei zu bemerken ist, daß man sie frostsicher überwintern muß, wenn auch die Samen beim Eintritt des Frostes noch nicht aufgegangen sein sollen. Die aus Samen erzogenen Knöllchen blühen vom zweiten Jahre an, aber die ersten Blumen sind oft nicht viel werth, erst nach drei Jahren entwickeln die Sämlinge eine normale Blüthe. Man geht dann an das Auszeichnen der guten Blumen, wobei man die gefüllten Pflanzen ganz bei Seite läßt, deren Werth sich erst bei der zweiten oder dritten Blüthe beurtheilen läßt; wenn sie dann nicht ausgeartet sind und die erforderlichen Eigenschaften besitzen, so werden sie in die Collection aufgenommen.

Die Ranunkeln haben ihre Glanzperiode schon längst hinter sich und werden in unserer Zeit nicht so häufig mehr kultivirt. Es ist das zu bedauern, denn es giebt nicht allzuviele Pflanzen, welche sich an Schönheit mit ihnen messen können und die auf sie verwendete Pflege so reichlich lohnen.

### 3. Ranunculus aconitifolius *L.*, Sturmhutblätteriger Hahnenfuß.

*Deutsch. Syn.* — Berg-Hahnenfuss, Weisser Ranunkel, Rückkehrzu.
*Französisch.* — Renoncule à feuilles d'Aconit.
*Englisch.* — Aconite-leaved Crowfoot.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock faserig, den Spargelwurzeln in Etwas ähnlich; ihm entspringen mehrere ästige, 20—40 cm hohe, blaßgrüne Stengel. Blätter abwechselnd, die unteren gestielt, handtheilig, mit 3—7 ovalen, lanzettlichen, unregelmäßig gezähnten Lappen, die oberen Stengelblätter sitzend. Knospen röthlich gleich den Blüthenstielen und etwas behaart. Blumen ziemlich zahlreich, mit 5 ovalen, ausgebreiteten Blättern, reinweiß, in der Mitte derselben ein Büschel von Staubgefäßen, welche länger sind, als die Balgkapseln.

#### Var. flore pleno *Hort.*, Gefüllтblühende Abart.

*Deutsch. Syn.* — Silberknöpfchen.
*Französisch.* — Belle Pucelle de France, Bouton d'argent.
*Englisch.* — Silver Button.

Blumen vollkommen gefüllt, silberweiß. Diese Varietät erzeugt keinen

Digitized by Google

Samen und läßt sich nur durch Theilung der Stöcke im Herbst oder im Frühjahr vermehren.

Dieser Hahnenfuß und seine Varietät blühen von Mai bis Juni und können zur Ausstattung der Steingruppen, zur Bildung von Einfassungen und zur Dekoration der Rabatten an schattigen und feuchten Stellen benutzt werden. Sie erfordern moorige zur Hälfte mit gewöhnlicher Gartenerde gemischte Haideerde. Das kräftigere Silberknöpfchen gedeiht in allen gewöhnlichen leichten und frischen Bodenarten; es ist hauptsächlich in der Bouquetbinderei gesucht. Die Stammart und die vier folgenden Arten werden von April-Juli ausgesäet, auf ein schattiges Gartenbeet oder besser in Schalen mit mehr mooriger als sandiger Haideerde; man piquirt die Pflanzen in Töpfe oder auf Gartenbeete und pflanzt sie zum Bleiben im Frühjahre. Es kommt ziemlich häufig vor, daß die Samen unregelmäßig keimen und erst im nächsten Frühjahre aufgehen.

Silberknöpfchen.

Man kann diese Hahnenfuß-Arten im Frühjahr auch aus Wurzelsprossen vermehren. Die Stöcke können gegen 25—30 cm weit von einander stehen.

Ranunculus platanifolius *L.* (Platanenblätteriger Hahnenfuß, Renoncule à feuilles de Platane, Plane-tree-leaved Crowfoot) ist eine schöne Gebirgspflanze und der vorigen nahe verwandt, mit einfachen Blumen, mehr aufrecht und bis zu einem gewissen Punkte kräftiger und in allen ihren Theilen größer; sie erweist sich auch härter und wächst lebhafter, als Ranunculus aconitifolius. — Erfordert dieselbe Kultur, aber weniger Feuchtigkeit.

### 4. Ranunculus parnassiaefolius *L.*, Parnassiablätteriger Hahnenfuß.

*Französisch.* — Renoncule à feuilles de Parnassie.
*Englisch.* — Parnassia-leaved Crowfoot.

Alpen. — Ausdauernd. — Wurzeln faserig, sehr lang. Blätter wurzelständig, dick, herzförmig-eirund, oben glänzend-grün, unten behaart, fast rosettenartig. Stengel 6—10 cm hoch, etwas ästig. Blumen mit 5, 6 und selbst 7 Blumenblättern, reinweiß, am Grunde der Blumenblätter etwas grünlich; Kelch mit etwas röthlichen oder rosenrothen Zipfeln. Die Blumen stehen fast in einer lockeren Doldentraube.

Parnassiinblätteriger Hahnenfuß.

Ihre natürlichen Standorte hat diese Pflanze in der Region des ewigen Schnees. Sie blüht in unseren Gärten von Mai bis Juni und kann bei der Ausschmückung halbschattiger und steiniger Stellen mit Verwendung finden. Sie verlangt reine und moorige Haideerde, welcher der vollkommenste Wasserabzug gesichert ist; indessen gedeiht sie auch recht gut in einer leichten, ganz durchlässigen Gartenerde, wenn sie hier sich selbst überlassen bleibt. Die Stöcke müssen gegen 20 cm weit von einander entfernt stehen.

Man vermehrt sie, wie den Gartenranunkel.

### 5. Ranunculus gramineus *L.*, Großblätteriger Hahnenfuß.

*Französisch.* — Renoncule à feuilles de Graminée, Gouette.
*Englisch.* — Grassy Crowfoot.

Alpen. — Ausdauernd. — Wurzeln gebüschelt. Blätter aufrecht, linien-

Digitized by Google

lanzettförmig, graugrün. Stengel schwach veräſtelt, 10—20 cm hoch, mit leuchtend-gelben Blumen. Sind die Stöcke ſtark, ſo bilden ſie einen ganz anmuthigen Schmuck der Felſen. Dieſe Art erfordert eine leichte und ſandige Erde und eine halbſchattige Lage. Man vermehrt ſie wie den Garten-Ranunkel. Die Stöcke müſſen unter ſich einen Abſtand von ungefähr 15—20 cm erhalten und im Winter mit Laub gedeckt werden.

### 6. Ranunculus repens *L.* flore pleno *Hort.*, Goldknöpfchen.

*Franzöſisch.* — Renoncule rampante à fleurs pleines, Bouton d'or, Clair bassin.
*Engliſch.* — Golden button, Double-flowered Creeping Crowfoot.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Pflanze krautig, ſehr kriechend. Wurzelſtock abgeſtutzt, mit langen Faſerwurzeln. Blätter abwechſelnd, lang geſtielt, faſt oval, fiedertheilig, dreilappig, die Lappen wieder in drei ungleich eingeſchnitten-gezähnte Läppchen getheilt. Die kriechenden und beblätterten Zweige unfruchtbar: die fruchtbaren aufrecht, veräſtelt, 15—20 cm hoch, mit leuchtend gelben, vollkommen und regelmäßig gefüllten, kugelig-knopfförmigen Blumen.

Goldknöpfchen.

Das Goldknöpfchen eignet ſich zur Bildung von Einfaſſungen, zur Ausſtattung von Rabatten, halbſchattigen Böſchungen u. ſ. w. Es liebt lehmigen und etwas feuchten Boden. Seine Blüthezeit dauert von Mai bis Juli. Es erzeugt keine Samen. Vermehrung leicht aus Ausläufern im Herbſt oder im Frühjahr.

### 7. Ranunculus acer *L.* flore pleno *Hort.*, Kleines Goldknöpfchen.

*Deutſch. Syn.* — Gefülltes Spiegelblümchen, gefüllte kleine Butterblume.
*Franzöſisch.* — Renoncule âcre à fleurs pleines, Bassin d'or.
*Engliſch.* — Double-flowered Upright Meadow Crowfoot.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Wurzelſtock horizontal, faſerig. Stengel alle fruchtbar, 50—60 cm hoch, veräſtelt, mit dünnen, aufrechten Aeſten. Kelch mit ausgebreiteten, nicht zurückgebogenen Zipfeln. Blumen gelb, kleiner, als die der vorigen Art, mehr oder weniger gefüllt und gewölbt.

Kleines Goldknöpfchen.

Dieſe Pflanze blüht von Mai-Juni bis Juli und oft ſogar noch einmal im Herbſt. Sie eignet ſich zur Beſetzung der Rabatten und Staudengruppen. Gleich der vorigen giebt auch dieſe Varietät keinen Samen; man muß ſie deshalb im Herbſt oder im Frühjahr aus Wurzelſproſſen vermehren und die Stöcke 25 bis 30 cm weit von einander pflanzen. — Dieſer Varietät iſt ein derber und friſcher, aber nicht feuchter Boden zuträglicher.

### 8. Ranunculus bulbosus *L.*, flore pleno *Hort.*, Gefüllter Knollen-Hahnenfuß.

*Franzöſisch.* — Renoncule bulbeuse à fleurs pleines.
*Engliſch.* — Double flowered Cock spur, Globe Crowfoot.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Unterſcheidet ſich von der vorigen Art

Digitized by Google

Gefüllter Knollen-Hahnenfuß.

durch einen knolligen Wurzelstock, durch aufrechte und behaarte Blätter, wie durch 30—35 cm hohe Stengel und endlich durch die größeren und weniger leuchtenden gelben, in der Mitte oft etwas grünlichen Blumen.

Sehr oft sieht man aus dem Centrum der Blumen einen Blüthenstiel mit einer zweiten Blume sich erheben; aus dieser kommt eine dritte und nach und nach kann man bis vier oder fünf übereinander gestellte Blumen zählen.

Diese Pflanze verträgt besser, als die beiden vorigen, leichten Boden: man verwendet sie mit Vortheil zur Ausstattung der Rabatten. Sie blüht von Mai bis Juli und läßt sich in derselben Weise vermehren. Die Stöcke müssen gegen 30 cm weit auseinander gepflanzt werden.

### 9. Ranunculus illyricus *L.*, Illyrischer Hahnenfuß.

*Lat. Syn.* — Ranunculus sericeus *Russ.*
*Französisch.* — Renoncule d'Illyrie.
*Englisch.* — Illyrian Crowfoot.

Illyrien, Oestreich, Taurien. — Ausdauernd. — Wollig-seidenhaarige Pflanze. Wurzelstock büschelknollig. Stengel vielblumig, aufrecht, bis 40 cm hoch. Blätter lineal-lanzettlich, die unteren ganzrandig, die folgenden dreitheilig, mit linealen oder wiederum dreitheiligen Lappen. Blumen schön, in recht nahrhaftem Boden bis 4½ cm breit, glänzendcitrongelb, wie lackirt.

Diese schöne Art wird wie Ranunculus gramineus kultivirt und vermehrt. Sie kann auch in Töpfen gehalten, muß dann aber frostfrei durchwintert werden.

### 10. Ranunculus aquatilis *L.*, Wasser-Hahnenfuß.

*Deutsch. Syn.* — Wasserlocke, Flusshähnchen, Queissfenchel, Wasserfenchel.
*Französisch.* — Renoncule aquatique, Grenouillette.
*Englisch.* — Water-Crowfoot.

Einheimisch. — Ausdauernde Wasserpflanze. — Stengel stark verästelt; sie können sich aus einer Tiefe von 1 m bis zur Oberfläche des Wassers erheben und sind dann schwimmend. Blätter abwechselnd, die untergetauchten sind fast alle haarförmig-vierspaltig, die oberen von veränderlicher Form, schwimmend, bald handtheilig, drei- oder fünflappig, bald in haarfeine Riemchen zerschnitten. Blüthen zahlreich, reinweiß, schwimmend oder sich kaum über das Wasser erhebend. Man kennt von dieser Pflanze mehrere Formen und Varietäten.

Wasser-Hahnenfuß.

Dieses Gewächs ist zur Ausschmückung der Wasserspiegel im Garten sehr geeignet, wie auch für das Zimmer-Aquarium. Es blüht von April-Mai bis Juni und unter günstigen Verhältnissen bis zum August.

Man kann diese Pflanze von April bis Juli aussäen entweder an den Platz, oder in Haide- oder gewöhnliche Gartenerde; die Samentöpfe muß man täglich gießen oder mit dem Boden in Wasser stellen. Haben sich die Pflänzchen hinlänglich entwickelt, so piquirt man sie entweder in Töpfe, die man unter Wasser stellt, oder gleich zum Bleiben in den Grund des Wassers. Man kann diese Art auch durch Theilung der Stöcke oder auch aus Stengelstücken vermehren, die an den Knoten leicht Wurzel schlagen.

Digitized by Google

## REHMANNIA *Libosch.* — Rehmannie.

Didynamia Angiospermia. — Cyrtandreae.

Namenserklärung. — Nach Joseph Rehmann, einem geborenen Badenser, in Rußland Kais. Leibarzt und Vorstand des russischen Medizinalwesens († 1838).

Gattungsmerkmale. — Kelch glockenförmig, aufgeblasen, fünfspaltig. Blumenkrone fast lippenförmig mit 5 breiten, ausgerandeten Lappen, röhrig. Staubgefäße in der Kronenröhre befestigt. Griffel lang; Narbe mit zwei Platten. Fruchtknoten einfächerig, mit zwei entgegengesetzten, wandständigen, fleischigen, zweispaltigen Samenträgern.

### Rehmannia glutinosa *Libosch.*, Klebrige Rehmannie.

*Lat. Syn.* — Rehmannia sinensis *Fisch.*, Gerardia glutinosa *Bge.*
*Französisch.* — Rehmannie glutineuse.
*Englisch.* — Glutinous Rehmannia.

China. — Ausdauernd. — Pflanze kriechend, drüsig-behaart, von den Dimensionen und dem Wuchs eines Pentastemon. Stengel aufrecht, röthlich angelaufen 20—30 cm hoch. Untere Blätter gegenständig, verkehrt-eirund, obere abwechselnd, von derselben Form und alle ungleich und grob-gezähnt. Blumen bräunlich-weinroth oder chocoladenfarbig, weißgerandet, wenigzahlreich, in Trauben, die oberen fast sitzend, die unteren ziemlich lang gestielt.

Klebrige Rehmannie.

Diese Pflanze ist nicht ganz leicht zu kultiviren; aber ihre Blumen, deren Bildung an die des Fingerhutes erinnern, haben ein nicht sehr häufig vorkommendes Colorit. Sie erscheinen vom Juni bis zum Juli. Obschon diese Pflanze einem etwas wärmeren Klima entstammt, so hält sie doch unsern Winter aus, wenn sie mit etwas Laub, Stroh u. s. w. gedeckt wird; nichtsdestoweniger verlangt sie einen geschützten Standort und guten, gesunden, nicht feuchten Boden. Sie eignet sich auch zur Topfkultur und verlangt dann eine Mischung aus sandiger Lehm- und Haideerde und frostfreie Durchwinterung in einem recht hellen Lokale oder in einem auf 4—6° R. erwärmten Zimmer. Man vermehrt sie im Frühjahr durch die unterirdischen Ausläufer, welche schon von selbst Wurzeln gemacht haben.

## RESEDA — *L.* Reseda.

Dodecandria Trigynia. — Resedaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von resedare (beruhigen), Anspielung auf die angeblichen Wundschmerz stillenden Eigenschaften der einen oder der anderen Art dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Kelch vier- bis neuntheilig. Blumenblätter unregelmäßig zerschlitzt. Staubgefäße 12 und mehr, in 2—3 Kreisen auf einer hypogynischen, schiefen, fleischigen Scheibe. Frucht eine drei- bis sechsseitige, einfächerige, oben offene Kapsel.

### Reseda odorata *L.*, Garten-Reseda.

*Französisch.* — Réséda odorant, Herbe d'amour, Herbe maure, Mignonnette,
*Englisch.* — Scented-Mignonette.

Aegypten. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Krautige, kahle Pflanze mit ästigen, auf dem Boden liegenden, dann aufgerichteten, gegen 25 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, länglich, ganzrandig oder dreilappig. Blumen sehr wohlriechend, grünlich oder grünlich-gelb, in ei- oder kegel-

Digitized by Google

förmigen Endtrauben, die sich während der Blüthe verlängern. Letztere hat eine sehr lange Dauer und schreitet von unten nach oben vor.

Wohlriechende Reseda.

Var. major *Hort.* (var. grandiflora *Hort.*. Die gewöhnliche Bezeichnung dieser Varietät als großblumige ist durchaus unpassend, da es nicht größere Blüthen sind, durch welche sich diese Varietät von der Stammart unterscheidet, sondern vielmehr stärkere, längere und dichtere Blüthentrauben, höhere, stärkere Stengel (besonders im Herbst), breitere und etwas glockige Blätter, größere und mehr höckerige Kapseln, überhaupt eine in allen Theilen ausgesprochene kräftigere Entwickelung. Wenn man, wie es immer geschehen sollte, die zur Fortzüchtung tauglichsten Exemplare auswählt, so erzeugt die Aussaat fast immer Pflanzen mit den angegebenen Merkmalen.

Var. maxima *Hort.* (Var. ameliorata *Hort.*. Diese Varietät ist in allen Theilen noch üppiger entwickelt, als die vorige, und zeichnet sich außerdem durch ein leuchtendes Roth der Staubbeutel aus.

Von dieser Varietät wurden in der Handelsgärtnerei von Gebhardt in Quedlinburg mehrere Formen erzogen, welche als eine sehr annehmbare Bereicherung unserer Blumengärten zu bezeichnen sind: Var. multiflora compacta hat einen niedrigen, knapp-rundbuschigen Wuchs und die Blüthentrauben sind lang, dick, dicht und oben angerundet und treten in großer Menge über das üppige, dichte Laubwerk hinaus. Bei var. pyramidalis sind die Blüthentrauben vollkommen pyramidal.

Var. eximia (Parson's white) hat weißliche, wenig ansehnliche, aber fein und durchdringend duftende Blüthen.

Sicher ist es nicht Schönheit der Erscheinung, welche der Reseda einen so ausgezeichneten Platz in den Reihen unserer Gartenzierpflanzen verschafft hat, sondern nur ihr angenehmer Duft, den Linné einen ambrosischen nennt. Es giebt in der That wenige Pflanzen, welche im Volke so populär geworden, in den Gärten so weit verbreitet, für Bouquets so gesucht und in Salen, in den Fenstern der Wohnzimmer, in Wintergärten so beliebt sind, als die Reseda.

Var. pyramidalis Hort.

Sie wächst fast in jedem Boden und in allen Lagen, zieht jedoch gesundes und mehr trockenes, als feuchtes Erdreich vor; sie gedeiht im Schatten und zwischen weitläufig gepflanztem Gehölz, wenn ihr auch Sonne und eine luftige Lage gedeihlicher sind.

Die Reseda wird am besten in der zweiten Hälfte des Mai an den Platz gesäet. Sie beginnt dann im Juni zu blühen und blüht bis zum Eintritt des Frostes, und um so reicher, wenn man sich die Mühe giebt, die abgeblüheten Stengel abzuschneiden und dadurch die Entwickelung der Samen zu verhindern. Oft säet sie

Digitized by Google

sich von selbst aus und die Pflanzen werden in diesem Falle kräftiger und blüthenreicher. Um schöne Topfreseda zu erziehen, säet man zeitig im Frühjahr nur wenige, aber recht vollkommene Körner in Töpfe und verzieht die aufgegangenen Pflänzchen, wenn sie zu dicht stehen, bis auf einige wenige; eine andere Aussaat macht man noch im August und September. Haben die Pflanzen einige Blätter gemacht, so werden sie ganz jung (denn später vertragen sie das Verpflanzen nicht mehr) zu vier bis sechs in Töpfe von 15—20 cm gepflanzt und in einem Kasten dicht unter dem Glase und unter möglichst reichlicher Lüftung überwintert. Sie blühen dann im April-Mai. Für diese Kultur gebraucht man alte Mistbeeterde für sich oder mit guter Gartenerde gemischt. In der zweiten Hälfte des Juni an den Platz gesäet erhält man oft im September-Oktober einen gar nicht zu verachtenden Flor.

Obschon die Reseda einjährig ist, so kann man sie doch in Töpfen mehrere Jahre lang erhalten, wenn man sie im Winter nur ganz mäßig gießt. In England, wo die Reseda fast noch mehr geschätzt wird, als bei uns, erzieht man sie durch Schnitt und angemessene Kultur zu kleinen Büschen oder Bäumchen von verschiedener Form, welche 5—6 Jahre und vielleicht noch länger dauern; man belegt solche Exemplare mit dem Namen der Baumreseda. Um diese zu erziehen, darf man nur eine einzige Pflanze im Topfe lassen, an der man alle Blüthen und Triebe schon im Entstehen unterdrückt, wodurch die senkrechte Entwickelung nur eines Stengels befördert wird. Hat dieser Stengel die gewünschte Höhe erreicht, so läßt man die Bildung mehrerer Zweige an der Spitze zu, welche die Krone bilden sollen, und unterdrückt auch an diesen die Blüthenknospen, um dadurch reichere Verästelung herbeizuführen. Man leistet somit auf die Blumen Verzicht, so lange man noch mit der Formgebung der Pflanze zu thun hat, oft ein Jahr, bisweilen auch zwei oder drei Jahre lang, und läßt sie erst, nachdem die Form vollendet ist, frei sich entwickeln und blühen, wobei man sich nur die Mühe nimmt, alle abgeblühten Blüthentrauben zu entfernen und zu dicht stehende Zweige auszuschneiden.

## RHAPIS *L.* — Rhapis.

Hexandria Trigynia — Palmae-Coryphene.

Namenserklärung. — Das griechische rhapis (Ruthe), weil die Arten dieser Palmengattung nur ruthenartige Stämme bilden.

Gattungsmerkmale. — Blüthen polygamisch. — Kelch dreispaltig. Blumenkrone dreiblätterig. Frucht eine einsamige Beere.

### Rhapis flabelliformis *Ait.*, Japanische Fächerpalme.

*Französisch.* — Rhapis en éventail.
*Englisch.* — Fan-shaped Rhapis.

China, Japan. — Baumartig. — Mit mehreren 1—1,50 m hohen dünnen Stämmen. Wedel handförmig-fächerförmig getheilt, mit 4—7 der Länge nach gefalteten, erhaben und schärflich gerandeten, gleichbreiten, etwa 30 cm langen, an der Spitze tief gezähnten, am Rande feindornig gesägten Abschnitten, glatt, glänzend, lederartig, auf schlanken, zusammengedrückten Stielen. Blüthen gelb, in rispigen Kolben, welche zwischen den Wedeln hervorbrechen.

Var. variegata *Hort.* ist wegen ihrer mit Goldgelb schön gestreiften Wedel ebenso originell als decorativ und kaum weniger hart, als die Artpflanze.

Beide Palmen, die Art sowohl, wie die Abart, gehören zu den härtesten Stubenpflanzen, welche sogar mit einem nur mäßig erhellten Standorte fürlieb nehmen, sie sind jedoch gegen Zugluft empfindlich, aber für einen Sommeraufenthalt im Freien desto dankbarer. Man giebt ihnen geräumige Töpfe mit einer Mischung aus Mist- und lehmhaltiger Dammerde und Sand. Man vermehrt sie aus dem oft zahlreichen Stockausschlag.



Digitized by Google

## RHAPONTICUM *Less.* — Rapunzel, Flockendistel.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Name einer Rhabarberart, mit welcher die Wurzel einer Rhaponticum-Art früher verwechselt wurde; er ist abgeleitet von dem Worte Rha (der Wolga-Strom) und ponticus (pontisch), d. h. die Pflanze wächst an der Wolga, im Sinne der Griechen jenseit des Pontus.

Gattungsmerkmale — Kelch mit dachziegeligen, angedrückten, am Rande mit trockenen Anhängseln besetzten Schuppen. Fruchtboden mit linienförmigen Fransen bedeckt. Blümchen alle gleich, zahlreich, fast regelmäßig-fünfspaltig. Samen länglich, zweiseitig zusammengedrückt, glatt, am Grunde mit einem sehr schiefen Plättchen. Samenkrone gelbbräunlich, aus vielen Reihen scharfer, steifer Borsten bestehend.

### 1. Rhaponticum scariosum *Lam*, Gemeine Rapunzel.

*Lat. Syn.* — Centaurea rhapontica *L.*
*Französisch.* — Rhapontic commun, Rh. scarieux.
*Englisch.* — Common Rhapontic.

Gemeine Rapunzel.

Alpen. — Ausdauernd. — Stengel einfach, kräftig, bis 1 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, die wurzelständigen lang gestielt, oval-lanzettlich, unten mattgrün, die stengelständigen länglich-oval. Blüthenköpfchen purpurn, nicht sehr zahlreich.

Diese Pflanze blüht von Juni-Juli bis August und ist durch Habitus und Größe der Blüthenköpfchen ausgezeichnet. Man kann sie zur Ausschmückung des Gartenrasens, der Aussichtspunkte, der großen Steingruppen, der Abhänge u. s. w. benutzen. Man säet sie von April bis Juli in Schalen oder in Töpfe und in milde, sandige Erde; die jungen Pflanzen piquirt man auf ein Gartenbeet und pflanzt sie im Frühjahre an die für sie bestimmten Stellen. Sie brauchen aber mehrere Jahre, ehe sie blühen. Die Stöcke müssen nach allen Seiten hin 60—75 cm weit von einander stehen.

Auf ihren bleibenden Standorten liebt diese Pflanze compakteres und selbst kalkiges, tiefes und durchlassendes Erdreich.

### 2. Rhaponticum pulchrum *Fisch et Mey.*, Schöne Rapunzel.

*Französisch.* — Rhapontic élégant.
*Englisch.* — Beautiful Rhapontic.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Stengel 45—60 cm hoch. Blätter schön, groß, tief fiedertheilig, oben grün, schwach behaart, (in der Jugend fast spinnwebartig, unten filzig, die wurzelständigen gestielt, 30—45 cm lang, die stengelständigen sitzend; Fiederlappen ungleich, etwas schief-eirund oder länglich-eirund, stumpflich, gezähnt, oder glattrandig. Blumenköpfe einzeln, groß, lilafarbig; die Schuppen des Hüllkelches oben stumpf, rund, zerrissen, rauschend.

Diese schöne Art verhält sich in Betreff der Vermehrung und Verwendung ganz so, wie die vorige Art, verlangt aber im Winter eine leichte Laubdecke. Beide Arten kann man auch durch Wurzeltheilung im Frühjahr vermehren.

## RHEUM *L.* — Rhabarber.

Enneandria Trigynia. — Polygoneae.

Namenserklärung. — Rha oder rheon, der griechische Name einer Wurzel, welche an den Ufern der Rha (Wolga) gegraben wurde.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch kronenartig, sechstheilig, hinwelkend. Staubgefäße am Grunde des Kelches befestigt; Staubbeutel oval, zweifächerig. Narben zurückgebogen. Samen (Früchte) einzeln, dreiseitig, geflügelt.

### 1. Rheum australe *Don.*, Ostindischer Rhabarber.

*Französisch.* — Rhubarbre australe.
*Englisch.* — Southern Rhubarb.

Tartarei, Nepaul. — Ausdauernd. — Wurzel dick, verästelt, außen schwarz, innen gelb. Stengel dick und kräftig, gleich den Aesten und jungen Blüthenständen röthlich, etwa $1^1/_2$ m hoch, schwach verästelt, röhrig, gefurcht. Blätter ab-

Südlicher Rhabarber.

Welliger Rhabarber.

wechselnd, etwas bronze- oder rostgelb-grün, die wurzelständigen sehr groß, stark und lang gestielt (30—450 cm). Blattstiele röthlich, aufrecht oder etwas schief, mit herz-eirunder, 40—50 cm und darüber breiter, auf der Oberfläche schwach gerunzelter und etwas welliger Spreite, die stengelständigen an Größe abnehmend. Blüthen sehr zahlreich, klein, gelblich-weiß, ganz unansehnlich, in langen, verästelten, dünnen, aufrechten Trauben.

Die Blüthen, welche sich erst gegen das Ende des Juli oder im Juli entwickeln, fallen meistens ab, ohne Frucht zu hinterlassen, folglich erzeugt diese Art wenig Samen, weshalb sie gewöhnlich durch Theilung der Stöcke vervielfältigt wird.

Rheum Emodi *Wall.*, aus der Tartarei, ist dem Rheum australe nahe verwandt.

### 2. Rheum undulatum *L.*, Welliger Rhabarber.

*Französisch.* — Rhubarbe à feuilles ondulées.
*Englisch.* — Undulate Rhubarb.

Tartarei. — Ausdauernd. — Ganz harte und sehr zu empfehlende Art. Stengel über 2 m hoch. Blätter abwechselnd, die wurzelständigen sehr groß, mit langem, oben rinnenförmig ausgetieftem Blattstiele, glatt, oval, spitz, mit herzförmigem Grunde und welligem Rande, fast zwei Mal so lang als breit.

### 3. Rheum palmatum *L.*, Handblätteriger Rhabarber.

*Französisch.* — Rhubarbe à feuilles palmées.
*Englisch.* — Hand-leaved Rhubarb.

Tartarei. — Ausdauernd. — Stengel fast 3 m hoch. Blätter abwechselnd, die wurzelständigen sehr groß, mit rundem Blattstiele, 5—7 lappig-handtheilig; Lappen spitz, gezähnt, so daß die Blätter von Weitem denen des Ricinus oder vergrößerten Platanen-Blättern ähneln.

Wenige Pflanzen sind so ornamental, wie die Rhabarberarten, wenn sie einzeln



Digitized by Google

auf dem Rasen oder auf Anhöhen, in der Nähe von Wasserspiegeln, auf offenen Plätzen angepflanzt werden. Die Belaubung ist das Schönste an ihnen, doch sind auch die Blüthenstengel nicht ganz ohne Verdienst. Ist die Blüthe vorüber, so muß man die Stengel abschneiden, wenn man das Laubwerk in seiner Frische erhalten will. Von Mai bis August bilden diese Pflanzen dicht auf dem Boden aufliegende Büsche, welche bisweilen 2 m im Durchmesser erreichen; sie halten sich sogar noch länger schön, wenn man die Stengel schon im Entstehen unterdrückt oder wenigstens ehe sich Samen bilden.

Die Rhabarberarten verlangen einen tiefen, lehmig-sandigen und sehr frischen Boden; indessen gedeihen sie in jedem guten Gartenboden, der nicht allzuflach und trocken ist. In England, neuerdings auch in Deutschland, kultivirt man diese Pflanzen auch um der dicken Blattstiele willen, welche man in Stücke zerschneidet und in verschiedener Weise für die Küche zubereitet.

Die Kultur dieser Pflanzen ist leicht. Man säet sie von April bis Juni auf ein Gartenbeet mit leichtem und frischem Boden, piquirt die jungen Pflanzen auf ein ähnliches Beet und bringt sie an den für sie ausgewählten Platz im Frühjahr, mit einem allseitigen Abstande von 1½—2 m. Man kann diese Pflanze auch durch Theilung der Stöcke vermehren; dies sollte aber nicht öfter als alle 4 oder 5 Jahr und vorzugsweise im Frühjahre geschehen, wenn sie eben austreiben.

Von anderen Rhabarber-Arten und Varietäten verdienen auch folgende empfohlen zu werden: Rheum Ribes *Gron.*, aus dem östlichen Theile Persiens, mit fast runden oder nierenförmigen und auf der unteren Fläche rauhen Blättern: Rheum compactum *L.*, aus Ostsibirien, mit großen, breit-eirunden, wellig gelappten Blättern; Rheum Rhaponticum *L.*, aus Sibirien und Taurien, von dem verwandten Rheum undulatum durch fast kreisförmige, am Grunde herzförmige Blätter unterschieden; Rheum hybridum *Murr.*, ungewissen Ursprungs, hauptsächlich gekennzeichnet durch breit-eiförmige und eingeschnitten-gezähnte Blätter; Rheum rugosum *Desf.*, mit lederartigen, etwas runzeligen und blasigen Blättern: und endlich mehrere schöne und kräftige Garten-Varietäten, die man in England für die Küche benutzt, unter anderen Victoria, Myatt's Linnaeus, Prince Albert u. s. w., welche auch prächtige Zierpflanzen sind.

## RHEXIA *Nutt.* — Rhexie, Ankerblume.

Octandria Monogynia. — Melastomaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von rhexis (Bruch), Andeutung der zusammenziehenden Eigenschaften einer Art dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit eiförmig-bauchiger, oben zu einem Halse zusammengezogener Röhre und mit vierspaltigem, bleibendem Rande. Kronblätter vier, verkehrt-eirund. Staubbeutel 8, mit weder deutlich sichtbarem, noch geöhrtem Mittelbande. Kapsel frei im Bauche des Kelches, vierfächerig, mit mondförmigem, gestieltem Samenträger.

### Rhexia virginica *L.*, Virginische Rhexie.

*Französisch.* — Rhexie de Virginie.
*Englisch.* — Virginian Rhexia.

Vereinigte Staaten. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig. Stengel 30—50 cm hoch, viereckig, röthlich gestreift, aufrecht, im oberen Theile verästelt, mit gegenständigen, gewöhnlich sitzenden, ovalen, etwas lanzettförmigen, oben behaarten, unten glatten und an den Rändern gewimperten Blättern. Blumen purpur-rosa, in endständigen Trugdolden, welche zusammen eine Rispe bilden. Staubbeutel orangegelb.

Diese Pflanze ist die einzige aus der Familie der Melastomaceen, welche in Europa im freien Lande kultivirt wird. Obschon in den wärmeren Theilen der vereinigten Staaten einheimisch, so ist sie doch hart genug, um in nicht zu strengen

Digitized by Google

Wintern bei uns auszuhalten. Indessen wird es gerathen sein, ihr eine Laubdecke zu geben. Besser aber ist es, sie in Töpfe zu pflanzen und frostfrei und bei mäßiger Bewässerung zu überwintern.

Die Rhexia virginica gedeiht nur an etwas schattigen und frischen Stellen und in leichter und sehr humusreicher Erde, zum Beispiel grobbrockiger Haideerde, mit der man ebenso viele Laub- oder Holzerde mischt.

Blüthezeit von Juni bis August. Die lebhaft gefärbten Blumen contrastiren auf das Angenehmste mit dem Orangegelb der eigenthümlich gebildeten Staubbeutel. Man vermehrt sie gewöhnlich durch Theilung der Stöcke oder aus Wurzelfragmenten, welche man im Herbst abtrennt und in einem Kasten unter Glas überwintert, oder auch im Frühjahr durch Stecklinge aus jungen, noch weichen Trieben, welche man von eigens hierzu kultivirten und in der Orangerie oder im kalten Kasten überwinterten Stöcken nimmt und in der Wärme, unter Glas oder unter Glocken zur Bewurzelung bringt. Man kann die Rhexia virginica auch aus Samen von August bis Juli erziehen. Die Pflänzchen werden piquirt und wie die Stecklinge überwintert.

Virginische Rhexie.

## RHODANTHE *Lindl.* — Rhodanthe, Rosenblume.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von rhodon (Rose) und anthos (Blume) wegen der Farbe der Blüthenköpfchen.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit gleichen, gelben Röhrenblümchen. Kelch kreiselförmig, dachziegelig; Kelchschuppen häutig, eirund, zugespitzt, die äußeren silberweiß, die mittleren angedrückt, die inneren strahlig ausgebreitet, glänzend, rosenroth. Fruchtboden nackt. Blüthenkrone fünfspaltig. Samen ungeschnäbelt, wellig, mit einreihig-federiger Krone.

### 1. Rhodanthe Manglesii *Lindl.*, Mangles' Rhodanthe.

*Französisch.* — Rhodanthe de Mangles.
*Englisch.* — Mangles' Rhodanthe.

Australien. — Einjährig. — Stengel stark verästelt, mit dünnen, brüchigen, aufrechten, 20—30 cm hohen Aesten. Blätter graugrün, länglich, stumpf, stengelumfassend. Blüthenköpfchen auf fadenförmigen, brüchigen, Anfangs geneigten, im Aufblühen sich aufrichtenden Stielen, die in der Weise eines Strahls ausgebreiteten Kelchschuppen schön rosa, am Grunde mit einem kleinen, dunkleren Flecken. Die eigentlichen Blümchen goldgelb.

Var. maculata *Hort.*; diese australische Abart ist in allen ihren Theilen etwas kräftiger, als die Stammart, und kann bis 50 cm hoch werden; ihre Blüthenköpfchen sind größer und lebhaft gefärbt, atlasglänzend, purpur- oder carminrosa; die Blümchen sind lebhaft gelb, von einem in der vollkommen geöffneten Blume sehr in das Auge fallenden lebhaft-rosa oder dunkel-carmin-rothen Ringe umgeben.

Mangles' Rhodanthe.

Digitized by Google

Var. **maculata alba** *Hort.*, hat etwas weniger zahlreiche, aber größere und rundlichere Blüthenköpfchen mit ganz weißen Hüllkelchschuppen. Die krautigen Theile sind gelbgrün.

Rhodanthe Manglesii var. maculata.

Rhodanthe Manglesii var. maculata. Bouquet.

Var. **major** *Hort.*, ist in allen Theilen entwickelter, als die Stammart, insbesondere mit viel größeren Blumen, aber in der Färbung ihr ähnlich.

Var. **pleno** *Hort.* (**Fürst Bismarck**), mehr oder weniger vollkommen constant, recht hübsch und interessant. Von M. Grashoff in Quedlinburg erzogen.

### 2. Rhodanthe atrosanguinea *Hort.*, Dunkelbluthrothe Rhodanthe.

*Lat. Syn.* — Rhodanthe atropurpurea *Hort.*
*Französisch* — Rhodanthe ensanglantée.
*Englisch.* — Dark-blood-red Rhodanthe.

Australien. — Einjährig. — Von der vorigen gut unterschiedene Art, 30—40 cm hoch. Stengel von Grund an etwas stark verästelt, mit steifen, dünnen, aufrechten, deutlich zweireihigen, etwas fächerförmigen Aesten. Blätter gegenständig, zweizeilig, ziemlich lang, länglich, stumpf, stengelumfassend, am Grunde gebrt, graugrün. Blüthenköpfchen etwas kleiner, als bei der Rodanthe Manglesii, aber zahlreicher; Hüllkelchschuppen lebhafter carminrosa oder purpurroth und am Grunde nicht gefleckt. Die röhrigen Blümchen roth oder braun.

Diese Art ist in Betreff der Kultur etwas spröder, als die vorigen; auch sind die Blumen weniger hübsch, von geringerer Dauer und eignen sich weniger gut zum Trockenen.

Die Rhodanthen sind reizende, leider aber etwas empfindliche Gewächse. Man säe sie im März auf das Mistbeet in Haideerde; die jungen Pflanzen sind gleichfalls in Haideerde entweder in ein ähnliches Beet oder in kleine Töpfe zu piquiren und nach Mitte Mai auszupflanzen. Im Sommer begießt man sie häufig. Hat man keine Haideerde, so kann man gut verwesete Lauberde anwenden.

Man bildet aus dieser Pflanze reizende kleine Gruppen; am besten verwendet man hierzu in Töpfen erzogene und bis zum Eintritt der Blüthe, Ende Mai bis Anfang Juni, bei späterer Aussaat von August bis September, unter Glas gehaltene Pflanzen.

In Töpfen kultivirt, ist die Rhodanthe eine ausgezeichnete Zierde für die

Digitized by Google

Fenster und Wohnräume. Man muß jedoch hierbei für einen recht guten Wasserabzug Sorge tragen, wie für ein recht durchlässiges Erdreich. Für die Kultur unter Glas eignen sich die Rhodanthen vortrefflich, wenn man ihnen immer reichlich Luft zuführen kann.

Die Pariser Marktgärtner säen den Samen der Rhodanthen im März-April in sandige Haideerde und in den kalten Kasten. Sie piquiren die noch ganz jungen Pflanzen in Töpfe mit sandiger Haideerde, bringen sie in den kalten Kasten zurück, bis sie vollständig angewachsen sind, und stellen sie dann an einem luftigen und recht hellen Orte auf. Für diese Kultur verwenden sie Töpfe von 15—25 cm oberem Durchmesser, die sie mit 12, 25 oder 50 Pflanzen besetzen; in dieser Weise erhalten sie untersetzte und dichte Büsche von reizendem Ansehen.

Wir halten es nicht für unnütz, hierbei zu bemerken, daß das in Paris zum Gießen verwendete Wasser sehr kalkhaltig ist und daß der Gebrauch eines hierzu eigens präparirten Gießwassers da vielleicht von Vortheil sein würde, wo bisher die eben angezeigte Topfkultur noch nicht hat gelingen wollen.

Die Blumen der Rhodanthen abgeschnitten, ehe sie vollkommen aufgeblüht sind, lassen sich wie Immortellen verwenden und leisten frisch oder getrocknet in der Bouquetbinderei die besten Dienste.

## RHODODENDRON *L.* — Alpenrose.

Penta-Decandria Monogynia — Ericaceae.

Namenserklärung. — Was die Griechen unter dem Namen Rhododendron verstanden, der Rosenbaum bedeutet, ist sehr zweifelhaft. Linné benutzte diesen Namen in Rücksicht auf die in Endbüscheln stehenden meist rothen oder rosenrothen Blumen dieser Gattung.

Gattungsmerkmale. — Kelch meist sehr klein, fünftheilig. Krone präsentirtellerförmig oder glockig, mit fünfspaltigem, schwach-zweilippigem Saume, die Oberlippe am breitesten und meistens gefleckt. Staubgefäße 5—10 oder mehr, auf dem Blüthenboden stehend und der Kronröhre angeheftet, abwärts gebogen; Staubbeutel oben in zwei Löchern aufspringend. Frucht eine meist fünffächerige, fünfklappige, vielsamige Kapsel.

### 1. Rhododendron ponticum *D. Don.*, Pontische Alpenrose.

*Französisch.* — Rhododendron pontique, R. d'Orient, Rosage pontique.
*Englisch.* — Pontic Rhodendron, Pontic Rose Bay.

Kleinasien. — Strauch. — Bis 3 m hoch. Blätter lanzettförmig, spitz, in der Form sehr veränderlich. Blumen violettpurpurn, groß, die Staubgefäße länger, als bei R. maximum. Die Blumen zeigen bei den zahlreichen Gartenformen und Blendlingen die verschiedensten Nuancen von Purpur, Rosenroth, Fleischfarbe u. s. w., immer mit dunkleren Flecken und Punkten, in reichen Doldentrauben an der Spitze der Zweige. Blüthezeit Mai-Juni.

### 2. Rhododendron Catawbiense *Mchx.*, Catawba-Alpenrose.

*Französisch.* — Rosage de Catawba.
*Englisch.* — Catawba Rose Bay.

Virginien, Carolina, an den Quellen des Catawbaflusses. — Strauch 1,30 m hoch. Blätter kurz-oval, abgerundet, an beiden Enden stumpf, glatt, unten mattgrün, in der Jugend behaart. Blumen sehr groß, zart rosa, sehr schön, in großen Doldentrauben; Kelchzipfel länglich, verlängert. Blüthezeit Mai-Juni.

Dieser Strauch ist etwas härter, als R. ponticum und maximum. Er steht in anderer Beziehung zwischen beiden und hat mit ihnen viele Blendlinge erzeugt.

### 3. Rhododendron maximum *L.*, Große Alpenrose.

*Französisch.* — Grand Rhododendron.
*Englisch.* — American Rose Bay.

Nordamerika, von Canada bis Carolina. — Strauch. — In ihrer Heimath

Digitized by Google

stellt diese Art einen kleinen Baum dar und erreicht eine Höhe von 6—7 m. Blätter sehr dick, lederartig-derb, 10—15 cm lang, länglich, zugespitzt, am Grunde stumpflich, kahl, an den Rändern etwas umgerollt, bei Blendlingen, bei deren Erzeugung R. arboreum mitgewirkt, auf der unteren Fläche mehr oder weniger rostfarbig. Blumen blaßroth, innen mit gelben, grünen oder purpurnen Flecken, in reichen Doldentrauben; Krone glockig, mit rundlichen Lappen. Kelch klein, mit ovalen, stumpfen Zipfeln. Blüthezeit Juni-Juli.

Man hat von dieser Art zahlreiche Gartenformen und Blendlinge.

Außer diesen und vielen anderen Arten, welche letztere in Deutschland zur Kultur im freien Lande nicht geeignet sind, giebt es eine große Anzahl von Blendlingen, welche die Stammarten an Schönheit der Färbung und Zeichnung theilweise übertreffen und je nach ihrer Abstammung wie obige im Freien kultivirt werden können oder in Töpfen gehalten und in hellen, frostfreien Localen überwintert werden müssen. Sie werden in den Katalogen der Pflanzenhandlungen unter dem Namen R. hybridum geführt und alljährlich durch neu gezüchtete vermehrt. Am besten werden sie alle in Töpfen unterhalten.

Die oben beschriebenen Arten gehören zu unseren schönsten Blüthensträuchern und verbinden einen prachtvollen Flor mit einer glänzenden, dunklen, immergrünen Belaubung. Leider sind sie in Betreff der klimatischen und Bodenverhältnisse ziemlich schwierig.

Sie verlangen vor Allem einen feuchten, humusreichen, stark mit Sand gemischten Boden; doch darf der Humus nur vegetabilischen Ursprungs sein, muß also dem entsprechen, was wir Haide- und Moorerde nennen. Um diesem Erfordernisse zu genügen, hebt man an den betreffenden Pflanzstellen den Boden bis zu einer Tiefe und Weite von 75 cm aus, bringt auf den Grund der Grube eine etwa 15 cm starke Steinlage und füllt sie mit Haide- oder Moorerde aus, der man einen Theil sandiger Lauberde und etwas Rasenerde zusetzen kann. Ist der Boden von Natur sandig, so genügt es, ihn stark mit Haide- und Moorerde zu vermischen.

Nur in den Küstengegenden der Nord- und Ostsee, in Süddeutschland und in der Rheinniederung darf man es wagen, die Alpenrosen den Einflüssen des Winters ohne Schutz auszusetzen. In Mitteldeutschland dagegen verlangen sie gebieterisch einen guten Winterschutz. Zunächst ist es nothwendig, die Wurzeln etwa 30 cm hoch mit trockenem Laube zu decken, zum Schutze der oberirdischen Theile aber errichtet man über den Alpenrosen oder aus ihnen bereiteten Gruppen dachartige Gerüste aus Pfählen und Stangen, die man mit Schilf oder Fichtenreisig deckt, so daß die Sträucher darunter hohl stehen.

Einzeln auf dem Rasen stehende Stöcke aber kann man im Herbst mit dem Ballen ausheben, frostsicher überwintern und im Frühjahr wieder an den vorigen Standpunkt bringen. Sind sie erst an diese Behandlung gewöhnt, so ertragen sie dieselbe ohne nachtheiligen Einfluß auf ihr Gedeihen.

Wenn möglich, gebe man den Alpenrosen einen Standort, auf dem sie sich des Einflusses der Morgen- und Abendsonne zu erfreuen haben, gegen die Mittagssonne dagegen durch Gebäude geschützt sind.

Die Winterdecke darf im Frühjahre nur bei trübem Himmel weggeräumt werden, damit die Sträucher allmälig an Luft und Licht gewöhnt werden.

Wo die örtlichen Verhältnisse der Kultur der Alpenrosen im freien Lande entgegen sind, da ist die Topfkultur am Platze. Bedingung derselben ist ein frostfreies (nicht warmes), luftiges Ueberwinterungslokal. In der Zeit zwischen den letzten Frühjahrs- und den ersten Herbstfrosten stellt man die Töpfe an einer geschützten, etwas schattigen Stelle des Gartens oder auf einem entsprechenden Balkon, einer Terrasse u. s. w., auf. Man pflanzt die Alpenrosen im zeitigen Frühjahr noch vor dem Austreiben um, wobei man, um zu großer Töpfe entrathen zu können, den Wurzelballen jedesmal etwas beschneidet. Im Winter und nach dem Umpflanzen begießt man mäßig, im Sommer reichlich.

Die beste Vermehrungsweise ist das Pfropfen in die Seite (Anspitzen) im August und September, wobei man die Blätter am Edelreise läßt, durch Spalt-

Digitized by Google

pfropfen und Copuliren im Frühjahre und durch Oculiren. Die Wildlinge mit dem aufgesetzten Edelholze werden in ein kaltes Mistbeet gestellt und mit geschlossen gehaltenen Fenstern bis dahin bedeckt, wo die Verwachsung sich vollzogen hat. Schon deswegen ist es gerathen, die jungen Wildlinge in Töpfen heranzuziehen. Beim Anspitzen und Oculiren schneidet man nach der Verwachsung die Krone des Wildlings bis auf einen Stumpf über der Veredelungsstelle zurück, der erst im nächsten Frühjahre vollständig entfernt wird.

Die Anzucht aus Samen empfiehlt sich nur zum Zwecke der Wildlingszucht, zu der man im Allgemeinen Samen des Rhododendron ponticum und maximum benutzt. Am besten ist es, die Samen gleich nach der Reife in Holzkästchen zu säen, die man mit Haideerde gefüllt hat, und nach der Saat halbschattig und kühl unter Glas hält. Haben die Keimlinge die ersten Blättchen gemacht, so pflanzt man sie in Kästen mit derselben Erde und später, wenn sie gehörig erstarkt sind, einzeln in Töpfe, die man, wie vorher die Kästen, in einem frostfreien Lokale überwintert.

Der bloße Gartenfreund wird seinen begreiflicher Weise geringen Bedarf an Alpenrosen lieber durch Ankauf schon veredelter und blühbarer Pflanzen in wohl assortirten Handelsgärtnereien decken.

## RHYNCHOCARPA *Schrad.* — Schnabelfrucht.

Monoecia Polyadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von rhynchos (Schnabel) und karpos (Frucht), wegen der in eine gekrümmte Spitze ausgehenden Frucht.

Gattungsmerkmale. — Dieselben wie bei Bryonia, nur mit demjenigen Unterschiede, der in der angedeuteten Bildung der Frucht begründet ist.

### Rhynchocarpa dissecta *Naud.*, Schlitzblätterige Schnabelfrucht.

*Lat. Syn.* — Coniandra dissecta *Schrad.*, Bryonia dissecta *Thbg.*, B. africana *Thbg.*

*Französisch.* — Rhynchocarpa à feuilles découpées.

*Englisch.* — Cut-leaved Rhynchocarpa.

Süd-Afrika. — Ausdauernd. — Wurzel dick, weiß, fleischig, sehr saftig und brüchig. Stengel mittelst einfacher Ranken kletternd, sich stark verästelnd, 5—6 m lang und darüber. Blätter weich, glatt, kurz gestielt, im Umriß dreieckig, drei- bis fünflappig. Blüthen klein, grünlich, mit spitzen Blumenblättern, die männlichen zu 5—15 in Trauben, die weiblichen einzeln unter denselben, kurz gestielt. Frucht eirundlich-kegelförmig, kurz zugespitzt, sehr glatt, Anfangs blaßgrün gestreift, später einfarbig-orangeroth, von der Größe einer kleinen Olive.

Schlitzblätterige Schnabelfrucht.

Wie andere kletternde Cucurbitaceen an Spalieren zu erziehen. Wegen ihres elegant zerschnittenen, zart-grünen Laubes, von welchem die rothe Farbe zahlreicher Früchte sich angenehm abhebt, ist diese Pflanze nicht nur interessant und auffallend, sondern auch wirklich schön und ornamental. Blüthezeit Juli, reiche Früchte im August und September.

Der dicke Wurzelstock kann lange Jahre dauern, muß aber beim Herannahen des Winters in Töpfe gepflanzt und in einem warmen und trockenen Raume ohne ihn öfter zu begießen, als ein Mal in jedem Monat, überwintert werden. Gegen Ende Mai pflanzt man die Wurzeln vor eine Wand mit Spalier und bindet die bald erscheinenden jungen Triebe auf.

Digitized by Google

Auch aus Samen zu vermehren. Man säet die Körner im Frühjahr in Töpfe für das Mistbeet, piquirt die jungen Pflanzen in Töpfe und pflanzt sie Ende Mai an den für sie gewählten Platz oder hält sie in Töpfen, um sie erst im zweiten Jahre in das freie Land zu pflanzen; in dieser Weise erhält man eine kräftigere Vegetation.

## RIBES *L.* — Johannisbeerstrauch.

Pentandria Monogynia. — Grossularieae.

Namenserklärung. — Ribes war bei den arabischen Aerzten ein säuerlich-schmeckendes, kühlendes Arzeneimittel. Früher hielt man dafür, daß dasselbe aus den Früchten des Johannisbeerstrauches bereitet werde, und legte daher demselben diesen Namen bei. Jetzt aber weiß man, daß jene Arzeneipflanze eine Rhabarberart, Rheum Ribes, ist.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünflappig, mit der fünfblätterigen Blumenkrone und den Staubgefäßen dem Rande des unterständigen Scheibenfruchtknotens eingefügt; Blumenblätter genagelt. Beere vielsamig:

### 1. Ribes sanguineum *Pursh.*, Blut-Johannisbeerstrauch.

*Lat. Syn.* — Calobotrya sanguinea *Spach.*
*Französisch.* — Groseiller sanguin, Groseiller à fleurs rouges.
*Englisch.* — Red flowered Currant.

Ribes sanguineum.

Californien. — Strauch. — Stark verästelt, bis 2 m hoch. Blätter herzförmig, gekerbt, flach-fünflappig, oben glättlich, unten filzig behaart. Blüthen roth, in hängenden, weichhaarigen Trauben, welche zwei Mal so lang sind als die Blätter; Kelch röhrig-glockenförmig, mit langen, stumpfen, ausgebreiteten Zipfeln, welche größer sind als die Blumenblätter. Deckblätter umgekehrt-eirund-spatelförmig, länger als die Blüthenstiele. Beeren kreiselförmig, behaart, schwarz, blaugrau bereift. Blüthezeit April.

Var. atrosanguineum *Hort.*, Blüthen, wie Trauben etwas kleiner, aber von dunklerer Färbung.

Var. carneum *Hort.*, mit fleischfarbigen Blumen.

Var. flore pleno *Hort.*, mit schön rothen, gefüllten Blüthen.

Einer unserer schönsten Frühlingssträucher, der in kleinen Gruppen wie einzeln auf dem Rasen von vortrefflicher Wirkung ist. Für den Winter braucht er nur leicht eingebunden zu werden, doch leidet der Flor nicht selten durch Spätfröste.

### 2. Ribes aureum *Pursh.*, Gold-Johannisbeerstrauch.

*Lat. Syn.* — Ribes palmatum *Desf.*, R. fragrans *Lodd.*, Chrysobotrya revoluta *Spach.*
*Deutsch. Syn.* — Chokoladestrauch.
*Französisch.* — Groseiller doré.
*Englisch.* — Golden flowered Currant.

Californien. — Strauch. — Kahl, 2—3 m hoch, mit aufrechten, braunen

Digitized by Google

Zweigen. Blätter dreilappig, mit abstehenden, schwach gezähnten Lappen, glatt, glänzend, mit behaarten Stielen. Blüthen goldgelb, sehr angenehm duftend, in endständigen Trauben, im April-Mai; Kelch mit langer dünner Röhre und zurückgeschlagenen, länglichen, stumpfen Zipfeln; Blüthenblätter linienförmig, an der Spitze etwas geröthet, viel kürzer als die Kelchzipfel; Griffel ganz, mit kopfförmiger Narbe. Beeren schwarz.

Die Johannisbeersträucher ziehen leichtere Bodenarten den schweren vor und vertragen einen beschatteten Standort, wenn sie gleich in sonnigen Lagen schöner werden. Das Beschneiden im Frühjahr erstreckt sich nur auf die langen vorjährigen Triebe. Wird eine Verjüngung durch Auslichten und Zurückschneiden auf altes Holz nothwendig, so darf dies erst nach der Blüthe geschehen. Im Uebrigen braucht man bei dem Zurücksetzen alter Holzparthien nicht mit zu großer Zurückhaltung zu verfahren, da die Johannisbeersträucher die Eigenschaft haben, aus dem alten Holze willig und reichlich auszutreiben.

Diese Ziergehölze wachsen sehr leicht aus Stecklingen von vorjährigem Holze, ebenso aus Ablegern, welche nur einer ganz flachen Bedeckung mit Erde bedürfen. Man vermehrt sie mit Leichtigkeit auch durch Aussaat im Herbst.

## RICINUS *L.* — Wunderbaum.

Monoecia Monadelphia. — Euphorbiaceae.

Namenserklärung. — Von der Aehnlichkeit der Samen mit den Zecken (lateinisch ricinus), jenen auf Schafen u. s. w. lebenden Schmarotzerinsekten.

Gattungsmerkmale. — Männliche Blüthe: Kelch fünftheilig. Blumenkrone fehlt. Staubfäden zahlreich. Weibliche Blüthe: Kelch dreitheilig. Blumenkrone fehlt. Griffel 3, zweispaltig. Frucht eine dreifächerige Kapsel mit einsamigen Fächern. Samen glatt-glänzend, marmorirt.

### 1. Ricinus major *Hort.*, Gemeiner Wunderbaum.

*Lat. Syn.* — Ricinus africanus *Hort.*, R. communis *L.*, R. tunicensis *Desf.*
*Französisch.* — Ricin grand, Palma Christi, Ricin commun.
*Englisch.* — Common Oil-nut-tree, Palma Christi, Castor-oil-plant.

Indien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Pflanze einhäusig, bisweilen zwitterig. Stamm je nach Klima und Kultur 2—3 m hoch und darüber, stark, röhrig, graugrün, hauptsächlich an der Spitze verästelt, wie die Blätter und die Früchte mit weißlichem Reif bedeckt. Blätter abwechselnd, sehr groß, lang gestielt, schildförmig, handtheilig, ungleich 5, 7 oder 9 lappig. Blüthen unbedeutend, in Rispen, die männlichen am Grunde des Blüthenstandes, die weiblichen an der Spitze. Die Frucht ist eine dicke und stachelige dreieckige Kapsel mit 3 Fächern, deren jedes ein glänzendes, braun, purpurn, oder schwärzlich grundirtes, weißgrau marmorirtes und fein mit Braun punktirtes Samenkorn von der Größe einer Bohne einschließt. Die Stöcke müssen wegen ihrer ansehnlichen Dimensionen gegen 2 m weit von einander stehen.

Gemeiner Wunderbaum.

Der Wunderbaum, dieser Riese unter den einjährigen Gewächsen, hat mehrere interessante und samenbeständige Formen erzeugt, welche von einigen Schriftstellern als wirkliche Arten betrachtet werden. Sie unterscheiden sich von einander nur durch Wuchs, durch die Farbe der Stämme und der Blätter, bisweilen auch durch das Colorit der Blüthenstände und die Beschaffenheit der Früchte.

Die bemerkenswerthesten dieser Formen sind:

Digitized by Google

### 2. Ricinus minor *Hort.*, Kleiner Wunderbaum.

Pflanze gewöhnlich niedriger und in allen Theilen kleiner, im Mittel etwa 1½ m hoch, schon am Grunde verästelt, durchweg von graugrüner Farbe. Kapseln zahlreich, grün oder graugrün, mit weichen Stacheln besetzt. Samenkörner klein, glänzend, mit fahlbrauner Grundfarbe, fast vollständig mit weißgrauen Marmorflecken bedeckt. Pflanzweite 1 m.

### 3. Ricinus albidus *Hort.*, Weißlicher Wunderbaum.

Ausgezeichnet durch die silberweiß-grüne Farbe des Stammes, der Aeste, der Blattstiele, Blätter und Früchte. Letztere sind nur spärlich mit Stacheln besetzt, die aber dicker sind, als bei den meisten übrigen Varietäten. — Pflanzweite 1½ m.

### 4. Ricinus coerulescens *Hort.*, Bläulicher Wunderbaum.

Diese neue Einführung wird über 2 m hoch und hat blaugrüne bereifte Stengel, Blätter und Fruchtrispen. Pflanzweite 1½ m.

### 5. Ricinus purpureus *Hort.*, Purpurner Wunderbaum.

Von der vorigen nur durch die röthlich-grüne und glänzende Färbung der Stämme, Aeste, Blattstiele und Blattnerven, sowie durch die bisweilen oben trübrothen unten glänzend grünen Blätter unterschieden. Narben roth, Kapseln dick, grün, glänzend, mit röthlich-grünen oder trübrothen Stacheln. Samenkörner bald dick, bald klein, braun grünlich-gelb oder olivenbraun, mit bleigrauen Marmorflecken. — Pflanzweite 1½ m.

### 6. Ricinus sanguineus *Hort.*, Blutrother Wunderbaum.

*Lat. Syn.* — Ricinus Obermannii *Hort.*
*Französisch.* — Ricin sanguin.
*Englisch.* — Blood-coloured Palma-Christi.

Ausgezeichnet durch die hellpurpurne Farbe der jungen Blätter, der Stengel, Blattstiele und der Hauptnerven der Blätter, sowie durch die enormen Trauben großer, mit langen, weichen, blutrothen Stacheln besetzter Früchte. Diese Varietät, obgleich sie sich nicht stark verästelt, ist dennoch in jedem Betracht die schönste. Das Samenkorn ist dick, röthlichbraun, kastanien- oder chocoladenbraun, mit sehr hellen, fahlen Marmorflecken und fein mit Kastanienbraun punktirt.

### 7. Ricinus viridis *Willd.*, Grüner Wunderbaum.

Ostindien. — Einjährig. — Ganz glatt und glänzend in allen ihren Theilen; die Früchte haben 3, 4, selten 5, Fächer und sind gewöhnlich nicht stachelig, sondern blos höckerig; Narben federig-warzig, ausgebreitet, roth. Leider entwickelt sich dieser Ricinus auffallend später, als die vorigen Arten und Varietäten und bringt bei uns seine Früchte nicht zur Reife. Man erzieht ihn somit blos in Rücksicht auf seinen Habitus und sein Laubwerk, das während der schönen Jahreszeit sich mächtig entwickelt, so das diese Pflanze eins der prächtigsten und malerischen Gewächse ist, die man zur isolirten Aufstellung im Gartenrasen wählen kann. Die kräftigen 60—70 cm langen Blattstiele tragen schirmförmig-handtheilige, 9- oder 10-lappige Blätter von 75—80 cm Durchmesser, die Lappen ungerechnet. Ein Wunderbaum im wahren Sinne des Wortes.

In den gärtnerischen Büchern und Handelsverzeichnissen sind noch andere Formen aufgeführt, aber sie unterscheiden sich von den eben beschriebenen nur wenig, sind auch wohl in ihren Merkmalen nicht hinreichend befestigt. Sind doch auch die oben beschriebenen Formen nur allzu sehr geneigt zu variiren, wenn man nicht die Samenträger der einzelnen Sorten für sich weit von einander entfernt kultivirt. Wie dem auch sei, alle diese Pflanzen nehmen wegen ihres majestätischen Habitus, wegen der Größe und der Schönheit ihrer Blätter unter den hochornamentalen

Digitized by Google

Pflanzen eine ausgezeichnete Stelle ein und liefern ein höchst werthvolles Material zur Decoration des Gartenrasens, der Aussichtspunkte und der großen Gruppen malerischer Gärten, entweder in isolirter Stellung oder in Gruppen u. s. w.

In warmen Ländern entwickeln die Ricinus-Arten ein so erstaunlich rasches Wachsthum, daß sie schon im vierten oder fünften Monat nach der Aussaat reife Samen geben. Auch sind sie dort ausdauernd, werden nach und nach holzig und können einen bis 10 m hohen Baum bilden. Obgleich man in unserem Klima ein gleiches Resultat im Freien auch nicht im Entferntesten zu erzielen im Stande ist, so ist es doch leicht, ihn mehrere Jahre am Leben zu erhalten, wenn man ihn beim Herannahen des Winters in einem trockenen Warmhause aufstellt. Er verästelt sich dann stark, und kann ziemlich ansehnliche Dimensionen erreichen, aber seine Blätter sind dann weniger groß und schön.

Man säet den Wunderbaum im April-Mai in das Mistbeet entweder unmittelbar, oder in Schalen, die man in das Mistbeet stellt, und pflanzt ihn an den Platz Ende Mai. Wenn die Pflanzen, ehe man ihnen einen Platz im Freien anweisen kann, zu stark geworden sind, so pflanzt man sie im Mai in Töpfe, um ihr Wachsthum aufzuhalten und sie neue Wurzeln bilden zu lassen, und pflanzt sie aus, wenn die Witterung dauernd schön geworden ist. Man kann sie in der Zeit, in der man Bohnen legt, an den Platz säen, und dieses Verfahren ist hier und da das gebräuchlichste.

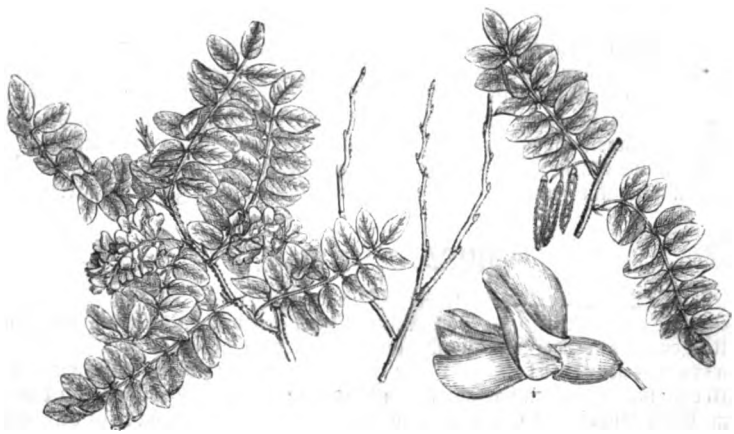
Im Sommer ist reichliches Begießen bei diesen Pflanzen unerläßlich. Je nahrhafter der Boden ist, in dem sie stehen, und je wärmer die Lage, desto kräftiger entwickeln sie sich.

## ROBINIA *L.* — Robinie, Schotendorn.

Diadelphia Decandria — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Nach Vespasian Robin, der im 17. Jahrhundert im jardin des plantes in Paris die erste Robinia Pseudacacia pflanzte, deren Samen er aus Amerika erhalten hatte.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig, die Zähne lanzettlich, zweilippig, die beiden oberen kürzer und einander genähert. Fahne groß, an den Seiten schließlich umgeschlagen; Kiel groß, stumpf; Griffel vorn bärtig. Hülse flach, fast sitzend, vielsamig, mit dünnen, flachen, an der samentragenden Naht geränderten Klappen.



Klebrige Akazie.

Digitized by Google

### 1. Robinia viscosa *Vent.*, Klebrige Akazie.

*Lat. Syn.* — Robinia glutinosa *L.*
*Deutsche Syn.* — Klebakazie, Pechakazie.
*Französisch.* — Robinier visqueux.
*Englisch.* — Clammy-barked Robinia, Rose flowering Lokust.

Nordamerika. — Baum. — In der Heimath gegen 16 m hoch, bei uns um Vieles kleiner, mit dunkelbraunen, drüsig klebrigen Zweigen, Blattstielen und Hülsen. Blätter gefiedert, mit 13—15 kurz gestielten, eirunden, unten grau-grünen, mit kurzen grauen Haaren besetzten Blättchen. Blüthen gedrängt, in kurzen, schwach hängenden Trauben, hellrosenroth oder fleischfarbig, zuweilen dunkler; die drei unteren Zähne des Kelches zugespitzt; Blüthezeit Juli-August. Das Holz ist sehr brüchig und leistet dem Winde wenig Widerstand.

### 2. Robinia hispida *L*, Borstige Akazie.

*Lat. Syn.* — Robinia Pseudacacia var. hispida *Mönch.*, R. rosea *Lois.*
*Deutsch. Syn.* — Rosenakazie.
*Französisch.* — Robinier rose.
*Englisch.* — Hispid Robinia, Rose Acacia.

Carolina. — Strauch oder kleiner Baum. — Allerhöchstens 6 m hoch, mit rundlicher Laubkrone von oft 2 m Durchmesser. Zweige, wie Blüthenstiele, Kelch und Hülsen mit rothen Borstenhaaren dicht besetzt. Blätter mit 9 oder 11 großen, umgekehrt-eirunden, an der Spitze weichstacheligen, glänzend grünen Fiederblättchen. Blüthen groß, dunkelrosenroth, geruchlos, in lockeren, hängenden Trauben. Blüthezeit vom Juni an, oft bis in den September hinein.

Rosenakazie.

Ein prächtiger Blüthenstrauch, der aber leider in ungeschützten Lagen durch Windbruch leicht Schaden leidet. Sehr beliebt sind besonders die auf die gemeine Akazie veredelten Kronbäumchen, welche gleich der vorigen einzeln auf dem Gartenrasen von vortrefflicher Wirkung sind.

Beide erfordern einen nahrhaften, etwas lehmigen Sandboden, nehmen aber, auf die gemeine Akazie veredelt, auch mit schlechtem Boden fürlieb. Sie vertragen das Verpflanzen in höherem Alter recht gut, wenn es im Frühjahre ausgeführt wird. R. hispida wird alljährlich im Frühjahr an den langen Trieben beschnitten, wodurch die Blüthe wenig beeinträchtigt wird.

Robinia viscosa wird durch Aussaat vermehrt; die Samen werden im April oder Mai auf ein warm gelegenes Beet dünn ausgesäet. R. hispida vervielfältigt man durch Ausläufer von wurzelächten Stämmen und durch Copuliren auf junge Pflanzen der gemeinen Akazie; R. viscosa kann man pfropfen. Die Veredlungen sind aber sorgfältig zu überwachen, damit sie nicht durch die Triebe des Wildlings überwuchert werden. Wegen des brüchigen Holzes erzieht man in der Regel nur Halbstämme.

Da die Rosenakazie schon als ganz junge Pflanze blüht, so hält man sie auch im Topfe, um sie im Zimmer oder auf dem Blumenbrete zu unterhalten.

## ROSA *T.* — Rose.

Icosandria Polygynia — Rosaceae.

Namenserklärung. — Von Einigen vom griechischen rhodon, von Anderen vom keltischen rhodd oder rhudd abgeleitet, was roth bedeutet.

Gattungsmerkmale. — Ohne Hüllkelch. Kelch und Blumenkrone fünfblätterig, mit den Staubgefäßen dem Rande einer becherförmigen, an der Spitze mit dem Griffelfuße geschlossenen Scheibe eingefügt. Fruchtknoten zahlreich, im Innern des Scheibenbechers frei.

Digitized by Google

Zu dem Bestande unserer Gärten an Edelrosen haben die verschiedensten Arten ihr Contingent gestellt. Die hieraus hervorgegangenen Formen zerfallen in zwei Klassen, deren eine diejenigen Rosen begreift, welche nur ein Mal im Jahre, im Mai, Juni und Juli, blühen, die **Sommerrosen.** Die zweite Klasse umfaßt Rosen, welche mit jenen zugleich, dann aber auch im Hochsommer bis zum späten Herbst blühen; sie werden **Herbstrosen** genannt.

Die wichtigeren Gruppen von Sommerrosen sind folgende:

Die Alpenrose Rosa alpina *L.*, hat wahrscheinlich durch Kreuzung mit Rosa multiflora *Thbg.* oder Rosa bengalensis *Pers.* eine Gruppe von Gartenrosen erzeugt, welche wir unter dem Namen der Boursault-Rosen zusammenfassen. Sie sind durch lange, glatte, blaßgrün und röthlich gefärbte Triebe charakterisirt, wie durch die in großen Büscheln stehenden Blumen. Werden diese Triebe mit Hülfe von Fäden mit der Spitze nach dem Boden gezogen, so erhalten die Stöcke das Ansehen von Trauerrosen. Die Blumen sind meistens purpurcarmoisinroth colorirt. Außerdem lassen sie sich auch als Säulenrosen erziehen und zur Bekleidung nach Norden gelegener Wände benutzen. Die Boursault-Rosen sind vollkommmen hart. Die besten Sorten sind Amadis (Crimson) mit purpurcarmoisinrothen Blumen, Blush Boursault mit blaß rosenrothen, in der Mitte fleischfarbenen, großen und stark gefüllten Blumen, Old red Boursault, Blumen Anfangs kirschroth, dann blasser.

Die Schwefelrose, Rosa sulphurea *Ait*, gekennzeichnet durch glatte, graugrüne Blättter und kräftige, aufrechte, mit langen, dünnen Stacheln besetzte Triebe. In den Gärten findet sich nicht selten var. sulphurea plena mit prächtig gelben, centifolienartig gebaueten und dicht gefüllten Blumen, die leider nicht immer gut aufblühen.

Die Pimpinellrose, Rosa spinosissima *L.*, 1 m hoher, sehr buschiger Strauch mit vielen Stacheln nnd kleinen rundlichen Blättchen. Sie lassen sich vortrefflich zur Bildung niedriger Strauchgruppen, Hecken u. s. w. verwenden. Die kleinen, kugelförmigen Blumen stehen meist in Büscheln. Die in Gärten noch kultivirten Varietäten werden schottische Rosen genannt.

Die Damaszener Rose, Rosa damascena *Mill.*, unterscheidet sich von anderen Gartenrosen durch starken Wuchs, rauhe, dornige Triebe und flaumige, lederartige,

Centifolienrose Var. cristata.

Centifolienrose Var. Des Peintres.

Digitized by Google

hellgrüne Blätter. Die Blumen sind meist schön gebaut und groß. Sehr gute Varietäten sind: Bouvet, mit leuchtenden purpurrothen Blumen. — Deesse Flore, Blumen weiß, in der Mitte rosa. — Eudoxii, Blumen lebhaft rosa, am Rande lila. — La Negresse, die dunkelste aller Damaszener Rosen. — La ville de Bruxelles, Blumen prächtig, in der Mitte lebhaft rosa, nach den Rändern immer blasser. — Madame Soëtmans, Blumen zartfleischfarbig, in Weiß übergehend. — Franklin, Blumen hellroth, marmorirt und weiß punktirt.

Die Centifolienrose, Rosa centifolia *L.*, in ihrer Hauptform in den Gärten hinreichend bekannt. Schön und interessant sind die Cristata (Crested moss) mit kammartig eingeschnittenen Kelchblättern. — New Cabbage Rose, die Blumen dunkler und größer, als die der gewöhnlichen Centifolie. — Unica, die bekannte schöne, weiße Centifolie. — Unique Panachée Superbe, Blumen weiß, blaßroth gestreift, bisweilen einzelne Blumen ganz weiß oder ganz roth. Eine der edlsten Formen der Centifolienrose ist Des Peintres.

Blühender Zweig der dunkelrothen Pomponrose.

Die Pomponrose, var. pomponia *Lindl.*, von der das Burgunder-Röschen, das Dijon-Röschen und das weiße Dijon-Röschen die beliebtesten sind. Die dunkelrothe Pomponrose bildet robuste, niedrige, compakte Büsche von kaum 30 cm Höhe mit sehr dunklen, dicht gedrängten Blättern; die dichtgefüllten kleinen Blumen sind lebhaft dunkel-carmoisinroth, stehen an der Spitze kurzer Zweige und bilden dichte prächtige Bouquets.

Die Moosrose, Centifolia muscosa *Ser.*, gekennzeichnet durch den moosartigen Besatz der Kelchblätter, des Fruchtknotens und des Blumenstiels. Eine der besten Sorten ist die gewöhnliche alte Moosrose.

Die französische Rose, Rosa gallica *L.*, in manchem Betracht der Centifolie ähnlich, nur von mehr gedrungenem Wuchse, mit kleineren, sparsameren, unter sich mehr gleichen Stacheln, mehr lederartigen Blättern und nur schwach wohlriechenden, bisweilen gestreiften, marmorirten und gefleckten Blumen.

Die französische Hybride (Rose de Provence). Im Wuchs etwas schwächer, als die vorige, das Holz gewöhnlich blaßgrün, die Augen an den Zweigen nahe bei einander, die Blumen meist hell, auffallend durch reine, schöne Formen.

Die chinesische Hybride. Die hier eingeordneten Varietäten sind den französischen und Centifolienrosen ähnlicher, als den Chineser Rosen, und jedenfalls wie die vorige zu Rosa gallica zu ziehen, zumal sie nur ein Mal im Jahre, nämlich im Juni und Juli, während die Chineser Rosen vom Juni bis in den Spätherbst blühen. Ihr Laub ist meist glatt, mehr oder minder glänzend und länger am Stocke haftend, die Blumen in größeren Büscheln, die Blumenblätter substanzreicher, straffer und dauerhafter, sonst aber der französischen Rose sehr nahestehend.

Die Noisette-Hybride. Sie ist ebenfalls auf Rosa gallica zu beziehen und verdankt ihre Entstehung wahrscheinlich einer Kreuzung zwischen der französischen Rose und der Noisette-Rose. Sie steht der Chineser Hybride sehr nahe und unterscheidet sich von ihr nur durch kleinere, zu großen Büscheln vereinigte Blumen.

Die Bourbon-Hybride, ein Kreuzungsprodukt aus der französischen oder der Centifolienrose und der Bourbonrose, stärker im Wuchs, als die Chineser-Hybride, und von ihr durch breite, starke Blätter und stumpfere Blättchen unterschieden; die Blumen sind meistens schön gebaut und groß. Viel beliebt sind Coupe d'Hébé, Great Western, Paul Perras.

Die weiße Rose, Rosa alba *L.*, Blätter kräftig grün, mit weißlichem Schein. Triebe oft ohne alle Dornen, Blumen meistens weiß oder hellfarbig.

Die gelbe Rose (Rosa lutea *Willd.* — Rosa eglanteria), auch Kapuzinerrose, gekennzeichnet durch chocoladenfarbene Rinde, kleine Blättchen und einzeln stehende gelbe Blumen. Viel beliebt sind Bicolor, die türkische Rose, Blumen einfach,

Digitized by Google

außen gelb, innen feuerroth, und Persian yellow, Blumen hochgelb, dicht gefüllt, kugelig.

Die Ayrshire-Rose, Rosa arvensis *Schrank.*, die härteste der Kletterrosen, mit schlanken Trieben, liefert herrliche Trauerrosen und ist sehr geeignet, den Boden der hügeligen und unfruchtbaren Stellen des Parkes zu decken.

Die Immergrüne Rose, Rosa sempervirens *L.* mit ihren zahlreichen Sorten, ebenfalls eine gute Kletterrose, aber die Blumen in Büscheln bringend, mit dunkelgrünen bis in den Winter hinein dauernden Blättern.

Die Prairie-Rose, Rosa rubifolia *Brown*, kletternd wie die vorigen, hat ursprünglich einzeln stehende Blumen, während ihre Varietäten büschelblüthig sind, so daß sich jedenfalls der Einfluß einer anderen Art, vielleicht der Rosa multiflora geltend gemacht hat. Auf eine Auswahl guter Sorten dürfen wir um so mehr verzichten, als die Rosengärtner kein Interesse daran haben, schlechte oder mittelmäßige Sorten zu conserviren.

Kapuzinerrose.

Die Sommerrosen werden in neuerer Zeit leider sehr vernachlässigt. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß die Remontanterosen Blumen von vollkommener Form und von meist herrlicher Färbung erzeugen, in einer langen fast bis in den Winter hinein dauernden Folge. Aber an Schönheit des Baues, wie an Frische und Zartheit des Colorits kommt doch kaum eine der mehrmals blühenden Racen den Sommerrosen gleich. Die Blumen, welche bei den Herbstrosen auf eine lange Periode vertheilt sind, drängen sich bei jenen auf eine kurze Zeit zusammen, und wenn sie gezählt würden, Blume für Blume durch die ganze Saison, so fragt es sich, ob nicht die Rechnung zu Gunsten der Sommerrosen ausfiele. Es kann sich hier also nur um die Wahl handeln, ob wir die reiche Blumengabe auf ein Mal oder in Fristen zu erlangen wünschen. Aber gewiß ist es, daß der Garten seiner heitersten Scenerien, seines glänzendsten Schmuckes beraubt sein würde, wenn man die Rosen des Juni ganz verbannen wollte. Gleichwohl giebt es viele Gärten, welche kaum eine andere Rose aufzuweisen haben, als Herbstrosen, und das ist ebenso gut eine fehlerhafte Disposition, als wenn wir den Garten mit lauter Sommerrosen füllen wollten.

Der Ausgangspunkt eines großen Theils der **Herbstrosen** ist die Damascener-Rose, im zweiten Gliede die Vierjahreszeiten-Rose (Rose des Quatre-Saisons), welche sich kaum mehr in Kultur befindet. Die Merkmale der aus derselben hervorgegangenen Gruppen von Varietäten sind mehr oder weniger verwischt und fallen erst bei unausgesetztem Verkehr mit ihnen in das Auge.

Die Trianon-Rose wurde von den mehrmals blühenden Damascener-Rosen abgezweigt. Die hierher gehörigen Varietäten sind einzig in Form, Farbe und Stellung der Blumen und im Wuchs weit kräftiger, als jene. Im Sommer treten die Blumen meist in kleinen, doldigen Blüthenständen (im Herbst mehr einzeln) und die Blätter in kleinen Büscheln nahe der Spitze der Triebe auf. Der Herbstflor zeichnet sich durch eine größere Vollkommenheit der Blumen aus. Die Grundform ist die schöne de Trianon.

Die mehrmals blühende Damascener-Rose (Rose perpetuelle), aus-



Digitized by Google

gezeichnet mehr durch kräftigen Wohlgeruch, als durch den Bau und die Größe der Blumen. Die Grundform ist die Du Roi, mit prächtigen, carmoisinrothen, bisweilen purpurnen Blumen, noch immer kulturwürdig.

Die mehrmals blühende Hybride, Remontante-Rose (Hybride incertaine remontante). Ihre Entstehung ist ziemlich ungewiß. Wahrscheinlich stammt der größere Theil der hierher gehörigen Varietäten von der mehrmals blühenden Damaszener-Rose, von der Chineser-Hybride und von der Bourbon-Hybride ab. Von den Bourbonhybriden sind sie durch die lange, trichterförmige Kelchröhre unterschieden, die bei jenen rundlich ist.

Wenn wir uns hier der Zusammenstellung einer kleinen Collection der besten unter den äußerst zahlreichen Sorten enthalten, so thun wir dies aus Rücksicht auf die verschiedene Geschmacksrichtung, die sich bald für die Kugel-, Schalen- oder Becherform, bald für den flachen oder compakten Bau ausspricht.

Die mehrmals blühende Bourbon-Hybride. Unter diesem Namen begreift man diejenigen mehrmals blühenden Hybriden, in denen der Charakter der Bourbonrose unverkennbar ausgesprochen ist. Sie sind von niedrigem und gedrungenem Wuchse und im Allgemeinen für Hochstämme nicht wohl verwendbar. Die Blumen sind zwar nicht groß, aber gewöhnlich vorzüglich schön gebaut und stehen meist in Büscheln.

Die Rosomène-Rose. Der Ausgangspunkt dieser Gruppe von Rosen ist die Gloire de Rosomène, welche von Vibert erzogen wurde. Wie diese entstanden, ist mit Sicherheit nicht zu ermitteln gewesen. Wahrscheinlich aber hat sie einige Beziehungen zur Rosa indica. Die Urform ist ziemlich empfindlich, ihre Nachkommenschaft aber hart. Diese Gruppe zählt mehrere durch Farbenschmelz ausgezeichnete Varietäten. Wir erwähnen nur den vielbeliebten Géant des Batailles.

Die hochrothe Chineser Rose (Rosa semperflorens *Curt.*, Rose bengale). Die Stammform wurde schon im vorigen Jahrhundert aus China eingeführt. Alle hierher gehörigen Varietäten sind von mäßigem und ästigem Wuchse und erzeugen den ganzen Sommer und Herbst hindurch eine reiche Folge von Blumen. Zu niedrigen Gruppen sind sie besser geeignet, als alle übrigen Rosen.

Bengalrose.

Die Chineser- oder Monatsrose. Diese Gruppe wird gewöhnlich mit der vorigen unter dem Namen der Bengalrosen vereinigt aufgeführt, während die meisten ihrer Varietäten offenbar von der Rosa indica abstammen. Sie sind im Wuchs stärker, als die vorigen. Die erste chinesische Rose wurde gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in Europa eingeführt.

Die Lawrence- oder Liliputrose. Diese Gruppe ist ebenfalls zu Rosa indica zu rechnen. Die hierher gehörigen Varietäten sind den Semperflorens-Rosen im Wuchs ähnlich, aber in allen Theilen schwächer entwickelt und zierlicher. In Töpfen werden sie nur selten über 30 cm hoch und die Blumen stellen niedliche Miniaturrosen dar. Die Stammform soll im Jahre 1810 durch Miss Lawrence aus China eingeführt worden sein. Es existiren davon etwa 15—20 nur durch die Farbe der lieblichen Röschen unterschiedene Sorten.

Digitized by Google

Die Theerose, Rosa indica *L.* Rosa fragrans *Red.* einige gekennzeichnet durch große, dicke Blumenblätter, andere durch einen eigenthümlichen, aber feinen und höchst angenehmen Theegeruch, wieder andere durch zarte, meist hellere Blumenfarben. In der Regel ist der Herbstflor reicher, als der Sommerflor.

Theerose var. Mélanie Villermoz.

Die Bourbonrose. Die Urform dieser ebenfalls zur Rosa indica zu zählenden Gruppe wurde 1817 auf der Insel Bourbon unter Sämlingen verschiedener Sorten entdeckt. Wahrscheinlich ist sie aus einer Kreuzung der Chineser- und der Vier-Jahreszeiten-Rose entstanden; aus Samen erzogene Nachkommen sind bald von kräftigem, bald von mäßigem Wuchse, haben schön gebauete Blumen mit reinen und frischen Farben und großen, glatten Blumenblättern und schönes, rund geschnittenes Laub. Unter ihnen finden sich auch viele Hybriden zwischen der Bourbon- und der Noisette-Rose.

Die Noisette-Rose. Die ursprüngliche Form fiel wahrscheinlich in Folge einer zufälligen Kreuzung der Chineser- und der Moschusrose und wurde von dem Gärtner Philipp Noisette in Nord-Amerika 1817 in Frankreich eingeführt. Ihre Nachkommenschaft zeichnet sich durch freien Wuchs und durch die großen, erst spät sich entwickelnden Blumenbüschel aus. Leider hat man den Härtegrad dieser Race durch Kreuzung mit der weicheren Theerose verringert.

Wie man für die Beurtheilung der Aurikeln, der Nelken oder anderer Florblumen einen Maßstab aufgestellt hat, nach welchem die einzelnen Varietäten zu beurtheilen sind, so kann die Rose, in manchem Betracht die wichtigste aller Florblumen, eines solchen nicht entbehren, um so weniger, als von ihr jährlich neue Varietäten in Menge in den Handel kommen, deren Kulturwürdigkeit der Prüfung unterworfen werden muß.

An eine gute Rose stellt man folgende Anforderungen: 1) Die Blume muß correcte Umrisse besitzen; 2) voll sein bis in die Mitte hinein; 3) feste und substanzreiche Blumenblätter haben; 4) die Stellung der Blumenblätter muß möglichst regelmäßig sein, abgesehen von der allgemeinen Form der Blume; 5) die Blumenblätter müssen rund und glatt geschnitten, breit sein und dürfen nur einen kurzen Nagel haben; 6) die Farbe sei erlesen, rein und beständig; 7) der Blumenstiel sei fest und erhebe sich frei über das Laub. Aber eine mindestens eben so große Bedeutung haben die allgemeinen Eigenschaften der Rose, ohne welche sie, selbst wenn die Blume an sich ein Wunder an Schönheit wäre, nicht kulturwürdig sein würde, nämlich: 8) ein reicher und williger Flor; 9) leichte Entfaltung der Blumen; 10) kräftiges und frisches Laub; 11) kraftvoller oder wenigstens nicht geradezu schwächlicher Wuchs und 12) ein hinreichender Grad von Härte, wenn es sich um Rosen des freien Landes handelt.

Auf manche der gestellten Forderungen aber darf man bei solchen Varietäten verzichten, welche man Effektrosen nennt und die bestimmt sind, an geeigneten Stellen des Gartens bei ebenmäßig entwickelter Krone und Belaubung durch brillante Färbung und außergewöhnliche Reichblüthigkeit zu wirken. Als Effektrosen werden wir also alle Sorten anzusprechen haben, welche durch das Feuer des Colorits und durch eine große Zahl von Blumen die Aufmerksamkeit schon von Weitem auf sich lenken.



Digitized by Google

Da die Effektrosen nicht selten in einigen Stücken mangelhaft sind, z. B. eine unzulängliche Anzahl von Blumenblattreihen besitzen, und bei genauerer Betrachtung verlieren, so eignen sie sich im Allgemeinen nicht zur Bildung von Alleen an den Seiten der Gartenwege, sondern erfordern einen Standort, von dem aus sie in der Ferne wirken können, ohne in Gefahr zu kommen, bemängelt zu werden.

Es giebt jedoch auch Sorten, in welchen feuriges Colorit mit reizender Form und guter Füllung der Blumen vereinigt auftritt, und diese sind darum doppelt werthvoll und viel begehrt.

Als Effektrosen stehen in erster Linie **Général Jacqueminot, Paxton, Jules Margottin, Triomphe du l'Exposition** und viele von ihnen abstammende Sorten. Im Allgemeinen gehören in diese Kategorie alle scharlachrothe, hellpurpurne, carmoisinrothe Blumen, besonders wenn sie büschelweise auftreten. Diejenigen Blumen aber, bei denen diese kräftigen Färbungen während des Flors wechseln und violette, dunkelpurpurne oder schwärzliche Schattirungen erhalten, verlieren dadurch an Feuer und sind daher nicht mehr zu den Effektrosen zu rechnen.

Auch Gelb, entweder rein oder als Gold- oder Orangegelb, gehört zu den kräftig wirkenden Farben. Doch besitzen wir nur zwei oder drei gelbe Rosen, welche zu den Effektrosen zählen, die Persian yellow, die Noisetterose **Maréchal Niel** und, wenn wir sie zu den gelben Blumen rechnen wollen, die einfach blühende zweifarbige Kapuzinerrose (Rosa lutea bicolor).

Wenn aber von diesen Effektrosen allein feurige, mithin leuchtende Farben und Reichblüthigkeit neben ebenmäßiger Entwickelung der Krone verlangt werden, so machen wir an das Colorit der Varietäten einer Mustercollection viel weitergehende Ansprüche. Sei die Schattirung auch, welche sie wolle, zart oder kräftig, einfach oder nuancirt, immer muß sie voll und rein sein, womöglich auch die Farbe der Rückseite der Blumenblätter. Blumen mit sehr substanzreichen Blättern scheinen mit einer größeren Klarheit des Colorits verbunden zu sein.

Von nicht minder hoher Bedeutung für die Blumen einer Mustercollection ist eine edle oder wenigstens gefällige Form. Von dem Bau der Blumen kann bei den sogenannten Effektrosen, wie breits bemerkt, bis zu einem gewissen Grade abgesehen werden, da es sich bei diesen hauptsächlich nur um Fernwirkung handelt. Bei den Eliterosen dagegen, die das Vollkommenste ihrer Art darstellen sollen, kann um so weniger auf eine mehr oder weniger vollendete Modellirung der Blumen verzichtet werden, als ja ein engerer Verkehr zwischen ihnen und ihrem Pfleger stattfindet.

Unter den Edelrosen sind in der Blume hauptsäch vier verschiedene Grundformen entwickelt. Die in der Centifolie vielleicht am vollkommensten entwickelte Blumengestalt ist die Kugelform. Sie entsteht, indem die äußeren Blumenblätter seitlich sich deckend mit bald mehr, bald weniger umgebogenen Rändern die inneren zusammengeschlossenen umfassen. So stellt sich die Blume wenigstens in ihrer Jugend dar, während sie später bis zu einem gewissen Grade in andere Formen übergeht, sich dem Schalen-, compacten oder flachen Bau nähert. Außer in der Centifolie ist der Kugelbau am reinsten in der Bourbon-Hybride **Great Western** entwickelt. Gewöhnlich bewahren Blumen dieser Art ihre jugendlichweichen und abgerundeten Formen weit länger, als andere.

Die Schalenform entsteht in der Weise, daß die äußeren, größeren, in der Regel etwas ausgebauchten und mehr oder weniger zurückgelehnten Blumenblätter die kleineren entweder dachziegelig geordneten oder aufrechten in der Weise umgeben, daß dadurch eine bald engere, bald weitere Schale gebildet wird. Je nachdem der Rand der Blätter des Umfangs bald eingezogen, bald gerade, bald zurückgekrümmt ist, entstehen verschiedene Modificationen dieser Stylart, im zweiten Falle die Becherform. Unter den in dieser Weise modellirten Blumen besitzen wir viele Rosen-Kleinode, die sich meist auch durch sehr substanzreiche, straffe Blumenblätter und demgemäß durch lange Dauer auszeichnen. Als Muster gelten in diesem Betracht die Bourbon-Hybride **Coupe d'Hébé** und die Remontanrose **La Reine**. Diese herrliche Blumenform in Verbindung mit einem angenehmen Colorit

Digitized by Google

ist es hauptsächlich, wegen welcher man gern einzelne Mängel in anderer Beziehung mit in den Kauf nimmt.

Bei dem sogenannten compacten Bau stehen die äußeren Blumenblätter aufrecht, während die inneren in der Regel ebenso groß sind, als die äußeren, ja wohl gar noch über dieselben hinausragen. Da diesem Baustyle die fein geschwungenen Linien der vorigen Formen abgehen, so ist zum Ersatz dafür an solche Blumen wenigstens die Forderung zu stellen, daß die Blumenblätter recht dicht stehen und entweder eine ebene oder sanft gewölbte Fläche bilden. Die schönsten Repräsentanten dieser Form sind vielleicht die französischen Rosen Fanny Bias und Boule de Nanteuil.

Bei dem Flachbau stehen die äußeren Blumenblätter nicht, wie bei der compacten Form aufrecht, sondern ihre Richtung nähert sich mehr der horizontalen oder sie biegen sich auch wohl, wenn sie älter werden, auf den Blumenstiel zurück. Bei dieser Blumenform sind die Blumenblätter des Centrums bisweilen partieenweise zusammengekräuselt und es entsteht dadurch dasjenige Gebilde, das man als Rosette bezeichnet. Eine in diesem Betracht musterhafte Rose ist die Bourbonrose Souvenir de la Malmaison.

Alle diese Stylarten kommen in vielfachen Abänderungen und Combinationen vor und gestalten sich bisweilen individuell, indem sie den Baustyl anderer gefüllter Blumenarten nachahmen, den der Päonie zum Beispiel die Remontanterosen Henrion de Pansey, den des Ranunkel die französische Rose Duc de Nemours, den der Camellie die Bourbonrose Manteau de Jeanne d'Arc.

Die Vermehrung der Rosen aus Samen zu dem Zwecke, neue Spielarten zu erziehen, kann hier nicht in Betracht kommen. Sie hat ohnedies für Deutschland einen ziemlich zweifelhaften Werth, da sie, selbst unter der Voraussetzung günstigerer Resultate, als bis daher erzielt worden, nicht lohnend genug ist, um zu einer Concurrenz mit den Franzosen einzuladen. Nur dann ist die Vermehrung der Rosen aus Samen in Betracht zu ziehen, wenn es sich darum handelt, gewisse Stammformen in größerem Maßstabe zu vervielfältigen, um sie als Grundstämme (Unterlagen) behufs einer Ueberpflanzung edler Rosen zu benutzen. Für diesen Zweck ist unter den im mittleren Europa wildwachsenden Rosen die Hundsrose, Rosa canina *L.*, erfahrungsmäßig die brauchbarste. Dieselbe bringt ihre Samen im September zur Reife, wenn die geschlossenen Fruchtböden (Hagebutten) sich scharlachroth gefärbt haben.

Bekanntlich gehören Rosensamen zu den langsam keimenden, da ihre steinharten Hüllen von äußeren Agentien schwer angegriffen werden. Ohne besondere Hülfsmittel keimen sie erst im zweiten Jahre. Will man die natürliche Entwickelung der Saat befördern, was immer das rathsamste ist, so reinigt man den Samen unmittelbar nach der Ernte, läßt ihn während des Winters frei auf einem luftigen Boden liegen und bringt ihn im nächsten Frühjahre auf ein sogenanntes Lager. Diese Manipulation wird in folgender Weise ausgeführt. An einer feuchten, jedoch der Luft und der Sonne ausgesetzten Stelle des Gartens hebt man ein Beet 15 cm tief aus, faßt die so gebildete Grube ringsum mit Bretern ein, schichtet den vorzubereitenden Samen mit Sand ein und bedeckt endlich das Ganze mit einer $2^1/_2$ cm starken Schicht Sandes und oben auf mit Moos. Sorgfältig muß man darauf achten, daß dieses Lager während der wärmeren Monate nicht austrockene. Im nächsten Herbst werden die Samen mit dem ihnen vermischten Sande aufgenommen und auf gut zubereitete, tief gelockerte Beete in Rillen gesäet.

Soll jedoch ein beschleunigtes Verfahren angewendet werden, so erntet man den Samen so zeitig wie möglich, schichtet ihn sogleich mit sehr feucht zu erhaltendem Sand ein und setzt ihn der vollen Einwirkung der Sonne aus. Ende Oktobers säet man ihn reihenweise in's freie Land. Im Laufe des April schickt er sich an, zu keimen. Ueber die weitere Behandlung der Sämlinge wird später ausführlicher gehandelt werden.

Um die edlen Gartenrosen zu vervielfältigen, benutzt man ihre Ausläufer und Zweige oder von den letzteren die Augen.

Digitized by Google

Die meisten Arten und Formen der Gartenrosen besitzen die Neigung, aus dem Wurzelstocke Triebe zu erzeugen. Dieselben pflegen bald Wurzeln zu bilden und werden dann mit dem Namen Ausläufer bezeichnet. In reicherem Maße treten diese Ausläufer bei der Pimpinell-, Kapuziner-, der französischen, Damascener, weißen (Rosa alba *L.*) und Centifolien-Rose auf. Will man sich dieser Verjüngungsgebilde zur Vermehrung bedienen, so löst man sie im Herbst oder im Frühjahre unterhalb der von ihnen gebildeten Wurzeln vom Mutterstocke ab, um sie als selbständige Pflanzen zu behandeln. Voraussetzung ist, daß die Pflanze wurzelächt ist.

Wir nennen die Ausläufer mit Recht Verjüngungsgebilde, weil sie besonders dann in Menge erscheinen, wenn alternde, starke Exemplare in ihren oberirdischen Theilen den durch die Wurzeln aufgenommenen Saft nicht mehr vollständig verwenden können. Es entwickeln sich dann am Wurzelhalse schlafend gebliebene Augen und wachsen zu Trieben aus, welche bestimmt sind, an die Stelle des dem Ende nahen Mutterstockes zu treten. Erscheint es vortheilhaft, von einer Rosenvarietät möglichst viele Ausläufer zu erziehen, so darf man nur den edlen Stamm während der Ruheperiode etwa 30 cm über dem Boden abschneiden.

Aus Stecklingen lassen sich am leichtesten Rosenarten mit weicherem Holze vermehren. Je härter und hartholziger aber die Art oder Varietät, desto schwieriger das Gelingen. Dafür erzeugen letztere desto mehr Ausläufer, und der Gärtner, wie der Rosenfreund kann eigentlich nie in die Verlegenheit kommen, alle Wege bei dem Vermehrungsgeschäfte verlegt zu finden.

Die geeignetste Zeit zur Anzucht von Rosen aus Stecklingen sind die Monate Juni bis September und, wenn man mit getriebenen Rosen operirt, die Monate Februar bis Mai. Die von getriebenen Rosen genommenen Stecklinge bewurzeln sich leichter, als die Sommerstecklinge, jedoch sind hierzu besondere Vorrichtungen erforderlich, ein Vermehrungshaus oder warme Mistbeetkästen, während jene ohne alle Bodenwärme in abgetragenen Kästen, ja selbst ganz im Freien erzogen werden können, wenn man hierfür ein kleines Beet mit geneigter Fläche vor einer gegen Osten oder Norden gelegenen Mauer anlegen kann. Für die erstgenannten ist die natürliche Temperatur ausreichend und sie auf gleicher Höhe zu erhalten, ist die einzige Sorge des Vermehrers, der die Temperatur bald durch das Schließen der Fenster, bald durch ausreichende Beschattung zu regeln weiß.

Die Stecklinge werden von jungem, aber hinreichend reif gewordenem Holze genommen; es müssen also die obersten Augen des Zweiges unmittelbar unter der Blumenknospe gut entwickelt sein. Von weicheren Rosen, wie Lawrence-, Thee- und Bengalrosen, kann man auch älteres Holz zur Stecklingszucht verwenden.

Die Stecklinge müssen zur Zeit des Morgenthaues geschnitten oder, falls dies zu einer anderen Zeit sollte geschehen müssen, im Schatten in Wasser gestellt und in feuchtes Linnen gehüllt werden. Das Schneiden selbst ist eine sehr einfache Arbeit. Man hat nur darauf zu sehen, daß der Steckling zwei bis drei gute Augen habe, und führe den Schnitt mittelst eines feinen, scharfen Messers knapp unter dem untersten Auge von der ihm entgegengesetzten Seite etwas schräg nach unten.

Zur schnellen und sicheren Bewurzelung ist das Vorhandensein von Blättern erforderlich. Bei jeder Neubildung — und diesem Falle sollen Wurzeln gebildet werden — müssen die Blätter die Vermittelung übernehmen. Vom untersten Blatte läßt man nur ein kurzes Stück des Blattstiels stehen. Von den über der Erde bleibenden Blättern entfernt man nur die obersten 1 — 3 Fiederblättchen, damit der Consum an Nahrungssaft etwas beschränkt werde. Die Stecklinge werden ziemlich enge und nicht tiefer als 2½ cm eingesetzt.

Zur frühzeitigen Stecklingszucht, für welche man angetriebene Pflanzen benutzt, muß im Vermehrungshause ein Beet aus gut ausgewaschenem, nicht zu feinem Quarzsande bereitet werden. Hier handelt es sich hauptsächlich darum, alle zur Fäulniß disponirenden Stoffe fern zu halten. Für Sommerstecklinge ist eine gute alte Haideerde, zur Hälfte mit reinem Quarzsande vermischt, vorzuziehen. Hat

Digitized by Google

man verrottete Rasenerde zur Hand, so kann man von dieser etwas beimengen und wird dann die Stecklinge um so kräftiger sich entwickeln sehen.

Die so bereitete Bodenmischung wird im Stecklingsbeete des Vermehrungshauses oder in einem Mistbeete etwa 8 cm hoch aufgeschichtet und mäßig festgedrückt. Viele ziehen flache Näpfe oder Holzkästen vor, weil diese sich transportiren lassen. Ein Hauptaugenmerk muß der Vermehrer auf einen guten Wasserabzug richten. Ist ein solcher schon für vollbewurzelte Topfgewächse nothwendig, wie viel mehr nicht für Pflanzentheile, welche erst den Callus und aus diesem die feinen Wurzeln bilden sollen.

Sind die Stecklinge mit einem Abstande von 2½—4 cm unter sich eingesetzt, so gießt man sie mittelst einer feinen Brause an und hält die Fenster während der ersten acht Tage geschlossen. Stecklinge von hartholzigen Rosen bedürfen geschlossener Luft noch viel länger. Bei hellem Himmel und trockener Luft werden sie täglich ein bis zwei Mal gespritzt; bei trüber, feuchter Witterung wird das Spritzen verderblich. Nach 8—14 Tagen ist die Bewurzelung eingeleitet; an der in der Erde befindlichen Wundfläche bildet sich jene knorpelige, Callus genannte Schwiele, welche innerhalb weiterer 14 Tage an Ausdehnung zunimmt. Die vorschreitende Callusbildung erkennt man leicht an dem kräftigen Aussehen des in den ersten Tagen schlaffen Stecklings und daran, daß die Blättchen gelb werden und abfallen. Den Beginn der eigentlichen Wurzelbildung aber erkennt man daran, daß die Augen schwellen und endlich austreiben. Man pflanzt sie dann gesondert in Töpfchen von 5 cm oberer Weite.

Haben die Stecklinge Callus gebildet, dann ist ihnen etwas frische Luft zuträglich, besonders in milden Nächten; am Tage wirkt sie oft austrocknend, und in diesem Falle müssen Urtheil und Erfahrung die Frage entscheiden, ob gelüftet werden darf oder nicht. Je weiter aber die Entwickelung des Wachsthums vorschreitet, desto häufiger und reichlicher muß Luft zugeführt werden. Weichholzige Rosenstecklinge bewurzeln sich unter günstigen Umständen schon binnen drei Wochen. Je härter aber die Rosen, desto längere Zeit gebrauchen sie, um durch eigenes Wurzelvermögen selbständig zu werden. Auf den Warmbeeten im Frühjahre geht die Bewurzelung rascher von Statten, als im Sommer, dagegen sind die Sommerstecklinge kräftiger. Sind die Stecklinge verpflanzt, so werden sie wieder 6—8 Tage geschlossen gehalten, bis sie die Störung ihres Wachsthums überwunden haben, und dann ganz allmählig an Luft und Sonne gewöhnt.

Durch Ableger vermehrt man diejenigen Rosenarten, welche sehr hartholzig sind und deshalb aus Stecklingen nicht leicht wachsen. In dieser Absicht muß man die Mutterpflanzen niedrig und buschig zu erziehen sich bemühen. Diese Art der Vermehrung ist hauptsächlich für die Moosrose zu empfehlen, deren Varietäten der Mehrzahl nach nur wenige Ausläufer erzeugen.

Die beste Zeit, diese Art von Vermehrung vorzunehmen, sind die Monate Juli und August, sobald die Triebe reif geworden sind. Zunächst wird das Erdreich um den Mutterstock etwas gelockert und mit guter, mit einigem Sande gemengter Composterde gemischt. Zum Ablegen wählt man junge kräftige Triebe von 45—60 cm Länge und dreht denjenigen Theil derselben, welcher in die Erde zu liegen kommt, dergestalt, daß die Rinde reißt und dadurch eine Verwundung herbeigeführt wird, oder man schneidet mit einem scharfen Messer unter einem Auge schräg nach oben bis in die Mitte des Zweiges und fährt dann mindestens 2½ cm aufwärts, damit eine nach unten gewendete Zunge entsteht, wie man sie beim Senken der Nelken bildet. Nun legt man den vorsichtig abwärts gebogenen Zweig mit seiner Wundstelle 5 cm tief in die gelockerte Erde und befestigt ihn hier mit einem hölzernen Haken. Die Spitze des abgesenkten Zweiges aber bindet man an einem dabei gesteckten Stäbchen auf, damit er nicht vom Winde bewegt und die Wurzelbildung unterbrochen werde. Zur Beförderung derselben trägt öfteres Begießen und Auflockern des etwa durch Regengüsse fest gewordenen Erdreichs wesentlich bei. Unter nicht allzu ungünstigen Verhältnissen werden sich bis zum Herbst die Ableger soweit bewurzelt haben, daß sie aus der Verbindung mit den Mutterstöcken gelöst und als selbstständige Pflanzen behandelt werden können.

Digitized by Google

Für diese Art der Vermehrung sind neben der Moosrose auch die Centifolie, die weiße Rose, die Damascener, die gallische und die meisten rankenden Rosen in erster Linie, in zweiter die Remontanteroſen, sowie die Bourbon- und Noisett-Hybriden geeignet.

Die Vermehrung aus Wurzelschnittlingen gelingt am besten bei denjenigen Rosen, bei welchen die Neigung, Ausläufer zu erzeugen, am entschiedensten ausgesprochen ist. Dennoch findet sie nur wenig Anwendung, weil man behufs einer solchen Vermehrung die Pflanzen ganz oder theilweise zu opfern genöthigt ist. Sie ist eigentlich nur dann von Vortheil, wenn man bei einer etwa nothwendig gewordenen Umpflanzung alter, kräftiger Exemplare die Wurzeln zu schneiden Veranlassung hat. Die beste Zeit für diese Art der Vermehrung ist das Frühjahr. Man schneidet die Wurzeln in 2½—5 cm lange Stücke und legt sie in Kästen, Schalen oder auch in das Mistbeet, im Nothfalle auch in das freie Land, wenn der Boden gut ist, in etwas schräger Richtung dergestalt ein, daß sie am oberen stärkeren Ende etwas über 1 cm hoch mit Erde bedeckt sind. Schon im ersten Sommer bilden sich schöne, kräftige Pflanzen, welche vom Herbst an als selbständige Pflanzen behandelt werden können.

Die wichtigste Art der Vermehrung ist jedoch die Veredelung.

Diese Art der Vermehrung ist wegen der hierdurch erzielten gefälligeren Form leistungsfähigerer Pflanzen als die zweckmäßigste zu bezeichnen. Sind die Formen der Veredelung auch sehr verschiedener Art, so kommen sie doch darin überein, daß ein Auge oder ein mit mehreren Augen besetzter Zweig einer edlen Rose auf einen weniger edlen Grundstamm übergepflanzt wird. Beide Theile behalten in diesem Falle ihre botanischen und sonstigen Merkmale.

Wie bereits erwähnt, ist die bei uns wildwachsende Hundsrose die beste aller Unterlagen (Grundstämme); sie kann bis jetzt durch keine andere noch so warm empfohlene Art ersetzt werden. Die in England gebräuchliche Manetti-Rose, welche durch Stecklinge vermehrt wird, wird bei uns wegen ihrer Empfindlichkeit und wegen sonstiger Unzuträglichkeiten niemals allgemein Anwendung finden. Die in Holland häufig zu hochstämmigen Unterlagen erzogene Zimmetrose ist wegen der Sprödigkeit ihres Holzes, in Folge deren die Stämme im Herbst, wenn sie behufs des Winterschutzes zur Erde niedergebogen werden, splittern oder brechen, und weil sie höhere Kältegrade nicht gut aushält, für uns unbrauchbar. Hier oder da benutzt man als Unterlage auch wohl die Alpenrose und die Weinrose (Rosa rubiginosa *L.*)

Die Hundsrose ist eine dauerhafte, schön wachsende, kräftig treibende und in fast allen Bodenarten gedeihende Unterlage, auf welcher alle edlen Rosensorten annehmen. Doch sind aus Samen erzogene Pflanzen den Ausläufern vorzuziehen.

Durch die Ueberpflanzung einer edlen Rose auf einen Grundstamm gewinnen wir folgende Vortheile: 1. Wir kommen schneller, als auf irgend welchem anderen Wege, in den Besitz vollkommen entwickelter Pflanzen; 2. wir machen durch die robustere Unterlage die zarteren Edelrosen geschickt, in allerlei Boden und Klima zu wachsen; 3. wir haben es in der Gewalt, die verschiedenen Stammformen zu bestimmen; 4. wir sorgen durch den kräftiger arbeitenden Unterstamm für eine kräftigere Entwickelung des zarteren Edelholzes und befördern somit 5. einen nach Größe, Füllung und Menge der Blumen vollkommeneren Flor.

Alle diese Vortheile jedoch können nur dann erreicht werden, wenn die Unterlage gesund ist und reich an Wurzeln. Eine schwächliche und schlecht bewurzelte Unterlage zieht jederzeit auch das Edelholz in Mitleidenschaft.

Viele Rosenvermehrer verwerfen alle Unterlagen (Grund- oder Wildstämme), welche wie gewöhnlich aus Feldern und Wäldern zusammengetragen werden, jene verkrüppelten, schon zu verschiedenen Malen abgeholzten Sterblinge, welche ihr Leben kaum noch einige Jahre fristen und das ihnen anvertraute Edelholz verkommen lassen.

Wer seiner Rosensammlung eine verhältnißmäßig lange Dauer sichern und

Digitized by Google

Freude an ihr erleben will, der benutze zur Veredelung nur Rosensämlinge, d. h. Pflanzen, welche aus Samen der wilden Hundsrose eigens erzogen sind. Sind die Verhältnisse nicht gar zu ungünstig, so kann schon nach zwei Jahren das Edelholz auf den so erzogenen Unterlagen vollkommen etablirt sein.

Wie die Rosenkerne vorbereitet und gesäet werden, ist schon weiter oben angegeben worden.

Sobald man sieht, daß die Samen keimen, sorgt man für ein gut zu bereitetes für die erste Verpflanzung bestimmtes Beet. Mit dem Verpflanzen geht man vor, sobald die Samenblättchen entwickelt sind. Hat man Pflänzchen mit möglichster, Schonung dem Samenbeete enthoben, so wird die Pfahlwurzel mit einem scharfen Messer bis auf 2½ cm Länge gekürzt, worauf man die Sämlinge vermittelst eines Pflanzholzes in Reihen setzt, welche 30—45 cm weit von einander entfernt sind, während man den Pflanzen unter sich selbst einen Abstand von 15 cm giebt. Nach dem Verpflanzen gießt man das Beet tüchtig ein und läßt es auch fernerhin nicht an der nöthigen Feuchtigkeit mangeln, da hiervon zum großen Theile der Erfolg abhängig ist. Bald werden die Pflänzchen kräftig zu wachsen anfangen, denn durch das Einstutzen der Wurzeln in der ersten Jugend wird die Bildung zahlreicher Nebenwurzeln veranlaßt, welche nun wieder ihrerseits in unglaublich rascher Weise die Entwickelung des oberirdischen Stockes fördern. Sind die Rosen etwa 5—6 cm hoch geworden, so wird man an dem Wurzelhalse schon einige sehr kräftige Augen auftreten sehen. Sobald dies der Fall ist, darf man nicht säumen, den oberen Theil des jungen Stammes auf das kräftigste der neu entwickelten Augen zurück zu schneiden. Dieses Auge entwickelt sich nun mit außerordentlicher Energie und wird bis Ende August oder etwas später zu einem kräftigen, veredelungsfähigem Triebe geworden sein.

Das Veredeln mit dem Propfreise. Es kann zu jeder Jahreszeit, außer im Winter, angewendet werden. Hierbei sichert man das auf- oder eingesetzte Edelholz durch eine übergestülpte Glashaube gegen die Einflüsse der Luft, der Sonne, der Feuchtigkeit und anderer Schädlichkeiten. Für gewöhnlich möchte diese Weise der Veredelung nur im März und April von Nutzen sein. Hierzu wählt man vollkommen reif gewordenes Edelholz, das im Spätherbst geschnitten und während des Winters im Keller aufbewahrt wurde. Mit gleichem Erfolge ist aber das Trianguliren, das Copuliren und das Anplatten anwendbar, das Spaltpfropfen aber wegen des bedeutenden, zur Heilung der großen Wundstelle erforderlichen Kraftaufwandes überall unzweckmäßig, doppelt unzweckmäßig bei der so markreichen Rose. Das Edelreis schneidet man blos ein Auge lang, weil dieses kräftiger austreibt, als ein Reis mit zwei Augen, und die Anzahl der Augen weder auf das Anwachsen, noch auf die Bildung der Krone einigen Einfluß hat. Sowie das Reis aufgesetzt ist, stülpt man ein sogenanntes Probierglaschen*) von etwa 12 cm Länge und 2½ cm Durchmesser darüber, dessen Mündungsrand noch etwas über den Wildling reicht; die nach unten gerichtete Oeffnung verstopft man mit zartem Moos oder mit Werg. Das ist also ein Gewächshaus im Kleinen und ersetzt ein solches in der That auf das Vollständigste. Aber ein Gewächshaus erfordert auch eine Vorrichtung zum Beschatten, um die Einwirkung sengender Sonnenstrahlen abzuhalten. Man fertigt für diesen Zweck mit Oel getränkte, mit einem Deckel versehene Papiercylinder an, welche einen etwas größeren Durchmesser haben, als die Probirgläschen, so daß sie bequem aufgesetzt und abgenommen werden können, letzteres entweder, um das Verhalten des Edelreises zu controliren oder um ihm den größeren Einfluß der Morgen- und der Abendsonne zu sichern. Nach 14 Tagen bis 3 Wochen, je nach der Witterung, ist die Verwachsung beendigt und man nimmt nun die Beschattung, wie die Glashaube weg oder läßt nach Umständen jene allein noch für einige Tage an ihrem Platze.

*) Solche Probiergläschen erhält man zu einem billigen Preise in allen Handlungen, in denen physikalische Instrumente feilgehalten werden, oder auch in Glashandlungen.

Digitized by Google

Diese Methode kann wenigstens denjenigen, welche Rosen nicht in Massen zu vermehren pflegen, auf das Wärmste empfohlen werden. So veredelte Stämme liefern schon im Laufe desselben Jahres bessere Kronen, als alte Oculanten, verwachsen dabei ganz glatt und blühen ebenso reich, wie ältere Stämme.

Die Veredelung durch Oculation ist im Rosengarten die gebräuchlichste. Hierzu wählt man hinlänglich gereifte und verholzte junge Zweige, an welchen die Augen kräftig entwickelt sind. Doch dürfen sich dieselben noch nicht gestreckt haben. Man setzt das fein geschliffene Oculirmesser etwa 1½ cm unter dem Auge an und schneidet dasselbe mit einem recht glatten Schnitte aus, der bis auf dieselbe Entfernung über dem Auge geführt wird. Dieser mit einer ganz dünnen Schicht Holz abgenommenen Rindentheil wird Schildchen genannt. Vom Blatte läßt man nur den etwas über 3 cm langen Blattstiel stehen. An derjenigen Stelle der Unterlage, an welcher man das Schildchen einsetzen will, macht man in die Rinde einen bis auf den Splint reichenden Querschnitt und zieht von der Mitte desselben einen 2½ cm langen Längsschnitt nach unten, hebt beiderseits die Rinde vom Holze ab und schiebt das Schildchen dergestalt ein, daß sein oberer Rand an den oberen Wundrand des Wildlings stößt und das Auge sich gerade in der Mitte des Längsschnittes befindet. Diese Operation geht nur dann schnell und sicher von statten, wenn die Unterlage vollsaftig ist. Löst sich die Rinde nicht glatt ab, so wähle man eine andere besser dazu geschickte Pflanze oder verschiebe, wenn wegen kühler Witterung oder längerer Trockniß der Saftstrom nicht lebhaft genug sein sollte, die Arbeit auf eine günstigere Zeit.

Die beste Zeit zum Oculiren sind die Monate Juli und August, je nach der Witterung. Eine geübte Hand wird sich leicht überzeugen können, ob sich die Rinde am Wildlinge und am Edelholze leicht heben läßt; indessen kann man auch, wenn dies in trockener Zeit nur mangelhaft ausführbar sein sollte, mit dem behölzten Schilde oculiren und dasselbe anplatten, daß heißt ein flaches, der Größe des Schildchens entsprechendes Stück aus der Rinde und dem Splinte des Wildlings ausschneiden, das Schildchen so auflegen, daß die Ränder auf einander passen, und die Veredelungsstelle ebenso verbinden, als wäre das Schildchen unter die Rinde geschoben worden. Benutzt man als Unterlage Wildstämme aus dem Walde, die man hochstämmig veredeln will, so schneidet man im Frühjahre alle Zweige weg, bis auf drei, welche nahe beisammen in derjenigen Höhe stehen, in welcher man das Auge einzusetzen beabsichtigt. Von diesen können später die beiden untersten, womöglich gegenüber stehenden oculirt werden, während der oberste weggeschnitten wird, wenn die eingesetzten Augen sich entwickelt haben. Die Wundstelle wird unmittelbar nach dem Einsetzen der Augen mit Baumwollengarn gut verbunden.

Dieses Oculiren nach dem Eintritte des sogenannten zweiten Saftes nennt man das Oculiren auf das schlafende Auge, weil letzteres im ruhenden Zustande bis zum nächsten Frühjahre verharrt. Das Oculiren im Frühjahre auf das treibende Auge, wie man es nennt, ist weniger gebräuchlich, da der demselben entwachsene Trieb oft nicht gehörig reift und im nächsten Winter durch Frost oder Nässe zu Grunde gerichtet wird. Alle oculirten Stämmchen werden im Herbst niedergelegt und mit Erde gedeckt.

Die jungen aus Samen erzogenen Pflanzen werden an dem neu erzeugten Triebe in der Regel niedrig oculirt. Man veredelt am besten mit dem Auge, dem man eine kleine Holzschicht gelassen hat. Wer aber mit dieser Operation nicht recht vertraut ist, platte das Auge an, statt es in die Rinde einzuschieben, verbinde die Veredelungsstelle mit Garn und verstreiche die Wunde mit kaltflüssigem Baumwachs. Das angewachsene Edelauge wird Ende Oktobers von dem Verbande befreit, die Oculanten aber im November mit Erde behäufelt, so daß das eingesetzte Auge etwa 5—6 cm damit bedeckt und gegen das Erfrieren geschützt ist.

Sobald im Frühjahre die Witterung gelinder wird, räumt man die Erde mit der nöthigen Behutsamkeit weg, so daß das Auge nicht beschädigt wird, und schneidet den Wildstamm ziemlich dicht über demselben weg, beseitige auch im Laufe des

Digitized by Google

Sommers alle hervorbrechenden wilden Triebe. Die Vegetation des edlen Triebes schreitet nun rüstig vorwärts. Ein Mal blühende Rosen werden im ersten Jahre nur selten blühbar werden, jedoch Remontante-, Rosomène-, Bourbon-, Thee- und Noisette-Rosen können uns schon im ersten Jahre mit vollkommenen Blumen erfreuen.

In engster Verbindung mit der Vermehrungsweise und dem Schnitte steht die Form des Rosenstrauches. Die einfachste und natürlichste ist die Buschform. Welchen Weg man auch zur Anzucht der in diese Form zu bringenden Rose einschlage, die Vermehrung aus Stecklingen oder Ablegern (wurzelächt) oder die Veredelung auf den Wurzelhals des Wildlings, die Form des Busches bleibt, wenn man nicht verabsäumt, ihn in sachgemäßer Weise zu schneiden, im Ganzen dieselbe. Höchstens variirt die Form des Strauches nach dem Maße der Kraft des Wuchses in seinen Dimensionen oder in dem bald mehr rundlichen, bald mehr pyramidalen oder kegelförmigen Umrisse. Wie man bei der Formgebung überhaupt dem Wuchs und der Kraft der Sorten Rechnung zu tragen hat, so wähle man zur Bildung von Rosenbüschen in der Regel Sorten von schwachem oder doch mäßigem Wuchse und solche findet man, abgesehen von den rankenden Rosen, fast in allen Gruppen der Sommer- und der Herbstrosen. Hierbei hat man aber auch auf die Haltung der Blumen zu sehen, denn da wir den Busch von oben oder von der Seite betrachten, so würden bei einer Sorte, deren Blumen eine geneigte oder gar hängende Stellung haben, wie dies bei den sonst ganz hübschen Remontanterosen Amiral Gravina, Général d'Haupoult u. a. m. der Fall ist, die letzteren nur von der meist wenig interessanten und mangelhaft colorirten Kehrseite gesehen werden. Die obenstehende Abbildung zeigt uns eine Buschrose in ihrer Vollendung.

Buschrose.

Die in unseren Gärten beliebteste und gebräuchlichste Form ist der Kronenbaum (Stammrose) und sie verdient in manchem Betracht den Vorzug, den man ihr in neuerer Zeit eingeräumt hat. Ein solcher Kronenbaum ist immer auf einen Grundstamm veredelt, der bald höher, bald niedriger ist, und man unterscheidet hiernach Hochstämme, wenn derselbe 1,70—2 m, Mittelstämme, wenn er gegen 1 m, Niederstämme, wenn er 50—57 cm hoch ist. Die

Mittelstamm-Rose.

Digitized by Google

beiden Abbildungen geben eine ziemlich gute Vorstellung von einer Mittelstamm- und einer Niederstamm-Rose.

Bei der Wahl des Grundstammes muß man sich in Ansehung seiner Höhe auch von dem Wuchs der auf ihn zu veredelnden Varietät leiten lassen, damit zwischen der Stammhöhe und der Entwickelung der Krone nach Höhe und Breite das rechte Verhältniß herrsche. Eine schwachwachsende und kleinblumige Sorte würde auf einem Stamme von 2 m Höhe einen ebenso schlechten Effekt machen, wie eine starkwüchsige auf einem niedrigen Grundstamme.

Niederstamm Rose.

Da die kahlen und nicht selten durch Wundnarben entstellten Hochstämme kein besonders gutes Ansehen haben, so werden sie oft mit nicht zu üppigen Schlingpflanzen decorirt, z. B. mit **Thunbergia alata, Scyphantus elegans, Loasa lateritia, Lathyrus odoratus, Ipomoea purpurea** oder auch nur mit Epheu.

Weniger häufig, als die Kronenform, sind die Pyramide und die Säule; gleichwohl sind beide nicht nur an sich außerordentlich schön, sondern sie helfen auch der Einförmigkeit der Rosengärten gewöhnlicher Art im Wesentlichen ab.

Der Heranbildung dieser Formen stehen besondere Schwierigkeiten nicht entgegen, ja es giebt nicht wenige Rosensorten, deren Vegetation weit besser der Pyramiden- und Säulenform, als dem entspricht, was wir eine Krone nennen. Aber trotzdem ist ihre Anwendung in Deutschland noch sehr beschränkt, und es giebt eifrige Rosenliebhaber, welche diese Form kaum dem Namen nach kennen.

Man erzieht die **Säulenrosen** in verschiedener Höhe bis zu 4 m je nach dem Grade der Kraft des Wuchses. Zur Bildung dieser Form sind diejenigen Sorten am geeignetsten, die wegen der allzu üppigen Entwickelung ihrer Schossen als Buschrose einen ungefälligen Eindruck machen, als Stammrosen gar nicht verwendbar sein würden.

Die Grundlage für die Säulenform ist bei den kräftig wachsenden Sorten oft schon nach dem ersten Jahre fertig. Nehmen wir an, es hätten sich an der Rose, die wir zu pflanzen gedenken, drei unmittelbar vom Wurzelhalse ausgehende Schossen gebildet. Wir schneiden dieselben dicht über dem kräftigsten der untersten Augen hinweg, um zur Erzeugung neuer Schossen von noch kräftigerem Wuchse anzuregen. Wir nehmen ferner an, daß sich deren im Laufe des Sommers fünf neue gebildet hätten. Von diesen schneidet man drei ganz aus, kürzt die übrigen etwas, legt sie ihrer ganzen Länge nach auf den Boden und befestigt sie daselbst mittelst einiger Haken. Diese Vorkehrung ist nothwendig, um alle Augen, vom obersten bis zum untersten, zum Austreiben zu bringen. Denn gerade den sehr kräftig wachsenden Sorten ist es eigen, daß bei natürlicher Stellung der Triebe die unteren Augen unentwickelt bleiben, was unserem Zwecke, eine vom Boden bis zur Spitze gleichmäßig mit Zweigen und Blättern bekleidete Säule darzustellen, durchaus entgegen sein würde.

Sind nun die Augen alle in voller Entwickelung begriffen, so bindet man die Schossen an dem beigesetzten Pfahle auf.

Im nächsten Jahre wird die Säulenform im Allgemeinen fertig sein; aber wir wollen sie zur größten Vollkommenheit entwickeln. In dieser Absicht schneidet man an der Basis die Nebenschossen bis auf die zwei kräftigsten aus. Weiter oben sucht man sich wieder zwei der kräftigsten Triebe aus, welche die Verlängerung der Säule bilden sollen, nimmt die übrigen hinweg und kürzt auch die kleinen bestgestellten Seitenästchen bis auf 3—4 Augen ein. Sollte aber an irgend

Digitized by Google

einer Stelle eine Vermehrung des Holzes wünschenswerth erscheinen, so muß man letztere bis auf ein oder zwei Augen zurückschneiden.

Die Rose ist jetzt, von dem Verpflanzen an gerechnet, ein Jahr lang gezogen worden und würde im zweiten schon eine entsprechende Menge von Blumen bringen. Aber wir opfern sie lieber dem höheren Zwecke, den wir im Auge haben, und schneiden die Knospen weg, so wie sie sich zu entwickeln beginnen.

Im Anfange des dritten und jedes folgenden Jahres arbeiten wir an der Bildung der Säule weiter, indem wir zur Verlängerung abermals zwei der stärksten Nebenschossen als Leitzweige stehen lassen und die übrigen wegschneiden, bis die beabsichtigte Höhe erreicht und das ganze Holzgerüst mit einer entsprechenden Anzahl kurzer, gedrungener Seitentriebe bedeckt ist, welche auf 4 bis 6 Augen eingekürzt werden.

Schließlich haben wir noch der Neigung der säulenartig gezogenen Rosen zu gedenken, an der Basis, wie auch in der Mitte der Säule starke, mastige Triebe hervorzubringen. Diese schneidet man ohne Weiteres weg, sie mögen sich während des Sommers oder im Herbst zeigen, da sie zum Nachtheile der eigentlichen Leitzweige die Nahrung vorweg nehmen und durch ihre Verlängerung die ganze mühsam zu Stande gebrachte Form in Verwirrung bringen würden. Erst dann, wenn die Säulenrose einige Jahre in der Glanzperiode ihrer Vegetation gestanden, läßt man einen oder zwei jener Triebe stehen, damit man in ihnen hinreichendes Material zur Verjüngung der Säule habe, wenn die bisherigen Leitzweige oder einer derselben eine Abnahme in der Kraft seiner Vegetation erkennen lassen sollte.

Es versteht sich von selbst, daß der Pfahl, die einzige Stütze der so ungewöhnlich verlängerten Zweige, in jedem Jahre untersucht werden müsse, damit nicht die Säule, vielleicht gar in voller Blüthe, durch den Wind umgeworfen und zerstört werde. Man bindet die Zweige locker in senkrechter Richtung auf.

In derselben Weise wird die Pyramide erzogen. Der einzige Unterschied zwischen dieser und der Säule besteht in der Art der Leitung der Schossen. Für die Pyramide nämlich schlägt man einen starken Pfahl von 4 m Länge neben der Pflanzstelle der Rose ein. Rund um denselben in einem Kreise von 60 cm Halbmesser werden 6—8 Stück 45 cm lange Pflöcke nach außen geneigt so tief in den Boden getrieben, daß sie nur gegen 3 cm über der Erde stehen. An diese Pflöcke befestigt man galvanisirten Eisendraht. Man zieht denselben über den Pfahl hinweg, schlingt ihn um einen an der Spitze desselben eingeschlagenen starken Nagel und führt ihn auf der entgegengesetzten Seite wieder herunter, wo man ihn an dem entsprechenden Pflocke befestigt. In solcher Weise zeichnet man den Umriß der Pyramide durch straff angezogene Drähte vor, und es ist nun kaum nöthig zu sagen, daß an dieses Drahtgerüst die langen Zweige, die durch das Messer nur ihre unreifen Spitzen verlieren dürfen, gleichmäßig vertheilt und mit Bast angeheftet werden, welche Arbeit nach dem Monat Juni, wenn die Blüthe vorüber ist, jede Woche wiederholt werden muß. Eine solche Pyramide gewährt einen herrlichen Anblick, da sie sich vom Grunde bis zur Spitze gleichmäßig mit Laub und Blumen überkleidet. Ein einfacheres Gerüst bildet man durch fünf lange, an der Spitze zusammengebundene Bohnenstangen, doch fällt diese Vorrichtung etwas zu sehr in das Auge.

Unter den Remontante-Rosen ist eine der für diese Formen geeignetsten Sorten **Jules Margottin**, nächst dieser **Triomphe de l'Exposition** und einige andere, wie **Louis Bonaparte, Elégante, Reine des Violettes** u. s. w.

Von Bourbonrosen können zur Bildung von Säulen und Pyramiden folgende Sorten gewählt werden: **Baron Gonella, Cathérine Guillot, Giulietta, Louise Odier, Madame Schmidt, Madame Elise Raynaud, Marie Joly, Paxton, Toussaint-l'Ouverture, Beauté Seduisante, Louise Margottin, Révérend H. Dombrain.**

Die Gruppe der Noisetterosen bietet, da die meisten Sorten derselben lange, kräftige Zweige machen, für den gedachten Zweck eine Fülle des schätzbarsten Materials, z. B.: **Chromatella, Desprez, Gloire de Dijon, Maréchal Niel, Lamarque, Solfatare, Céline Forrestier.**

Digitized by Google

Ein noch reicheres Material für Pyramiden- und Säulenrosen findet sich in den rankenden oder Kletterrosen, in der harten Gruppe der Rosa arvensis unter anderen Dundee Rambler, Ruga, Splendens; aus der ebenfalls harten Gruppe der Rosa alpina (Boursaultrose) Amadis, Blush, Elegans; aus der nicht minder harten Gruppe der Rosa rubifolia (Prairierose) Beauty of the Prairies. Eva Corinna und endlich von Sempervirens-Rosen, die im Winter einige Deckung erfordern, Donna Maria, Felicitée Perpétuée, Princesse Marie und Rampant.

Schließlich wollen wir die unvergleichliche gelbe Rose Persian yellow und die einfache, aber prächtige Bicolor, die Wiener oder türkische Rose, als zur Säulen- und Pyramidenbildung geeignet erwähnen.

Die Kletterrosen finden in deutschen Gärten trotz der durch ihre Anwendung leicht zu erzielenden malerischen Effekte leider weniger Beachtung, als sie verdienen. In England weiß man sie für pittoreske Scenerien weit besser zu verwerthen und verwendet sie dort zur Bekleidung der Wände, Mauern und Stackete, der Säulen und Baumstämme, zur Deckung geneigter und unfruchtbarer Bodenflächen, der Steingerölle u. s. w.

Für alle diese Zwecke ist vielleicht die nützlichste aller Kletterrosen die Prairierose, weil sie jeden Grad von Kälte aushält und ihr Wachsthum ein ungemein üppiges ist. Gegen eine Wand gepflanzt überziehen sie dieselbe binnen einigen Jahren vollständig selbst bis zu einer Höhe von 12 bis 15 m. Durch ihre Ueppigkeit zeichnet sich hauptsächlich die Varietät Beauty of the Prairies aus, welche mit ihrer kräftigen, massigen, dunkelgrünen Belaubung und mit ihren zu mächtigen Büscheln vereinigten Blumen von kugeliger, halbgeschlossener Form und lebhaft rosiger Färbung einen herrlichen Effekt macht. Wo die Rosen etwas gedeckt werden können, passen auch einige Varietäten der Rosa arvensis, vor allen anderen die Varietät Virginalis superbissima mit üppigem, glänzendem Laube und weißen Blumen. Ein Haupterforderniß für diese und alle übrigen Varietäten der Prairierose ist ein kräftiger Lehmboden und Verzicht auf allen Schnitt der Zweige, wenn sie ein Mal ihre volle Länge erreicht haben, da man sich sonst um den besten Theil der Blüthe bringen würde. Nur das gelegentliche Ausschneiden alten und unkräftigen Holzes ist von Nutzen und sogar nothwendig. Möchten aber diese Zeilen dazu beitragen, daß die Kletterrosen recht häufig angepflanzt werden.

Weit häufiger als zur Deckung von Wänden, Baumstämmen und Boden benutzt man in Deutschland die Kletterrose zur Bildung von Trauerrosen, d. h. Rosen, welche auf einem 2—3 m hohen Grundstamme lange bis zur Erde niederhängende und mit Laub und Blumen überkleidete Zweige tragen. Wenn diese blühenden Zweige die Erde erreicht haben und im Gartenrasen noch eine Strecke fortkriechen, dann gewährt eine solche Trauerrose einen wahrhaft reizenden Anblick.

Die Bildung von Trauerrosen ist ziemlich einfach. Die Hauptsache ist, daß die aus den eingesetzten Augen hervorgegangenen Triebe beim ersten Schnitt kurz gehalten werden, wodurch ein kräftiges Wachsthum eingeleitet wird. Beim zweiten Schnitte werden nur die stärksten, die Haupttriebe unverkürzt gelassen, alles schwache Holz aber aus- und die Seitentriebe nach der Blüthe auf zwei Augen zurückgeschnitten. Man muß außerdem dahin trachten, daß der obere Theil der Krone eine angenehme, abgerundete Form erhalte.

Im zweiten oder dritten Jahre tritt die Nothwendigkeit ein, die langen Zweige sowohl gegen die Gewalt des Windes zu sichern, als sie zu ordnen und gleichmäßig zu vertheilen. Zu diesem Behufe bringt man unter den Zweigen, dicht über den untersten zwei Dritteln ihrer Länge einen Reif in horizontaler Richtung an, den man auf zwei gegen einander über in die Erde geschlagenen Pfählen befestigt; an diesen Reif werden die Zweige rund herum angebunden.

Wird das Holz alt und schwach, so schneidet man es scharf zurück, um dadurch die Bildung junger Triebe zu befördern.

Am besten sind für Trauerrosen diejenigen Kletterrosen geeignet, welche recht schlanke, dünne Zweige erzeugen. In die Zahl derselben gehört von den Prairierosen nur die Varietät Eva Corinna. Vollkommen gut aber ist die Rosa arvensis

Digitized by Google

wegen ihrer dünnen Zeige und ihres graziösen Wuchses zur Bildung von Trauerrosen geschickt. Ihre Zweige gehen oft schon im ersten Jahre bis auf die Erde nieder und kriechen dann in den nächsten Jahren oft weit auf dem Boden hin. In sonniger Lage leiden sie im Winter leicht von Frost und man giebt ihnen deshalb gern einen der Sonne weniger ausgesetzten Standort.

Allerliebst sind aus solchen Kletterrosen gebildete Schirme, wobei die langen Zweige über ein aus starkem Eisendraht etwas licht gearbeitetes schirmartiges Gestell gezogen werden. Die Höhe des Grundstammes sollte nicht unter 2½ m betragen und dient der Schaft des Gestells zugleich zum Anbinden desselben; er kann mit höher gehenden Kletterpflanzen z. B. Tropaeolum Lobbianum oder Pilogyne suavis decorirt werden.

Das Schneiden der Rose ist eine sehr wichtige Operation und hat den doppelten Zweck, dem Rosenstocke Form zu geben und durch Regulirung des Flors seine Kraft zu erhalten. Die Rosenscheere ist hierzu das geeignetste Werkzeug.

Das meiste Kopfzerbrechen macht Rosenfreunden die Frage: Soll die Rose kurz oder lang geschnitten d. h. sollen wenige oder viele Augen geschont werden? Im Allgemeinen kann man sich bei der Beantwortung dieser Frage auf folgende Prinzipien stützen:

1) Ein kurzer Schnitt begünstigt die Entwickelung des Holzes und vermindert die Zahl der Blumen.
2. Ein langer Schnitt schwächt die Vegetation und fördert den Reichthum des Flors.

Von diesen Prinzipien ausgehend, wendet man den kurzen Schnitt, auf 2 Augen etwa, bei zarten, schwachwüchsigen, und den langen Schnitt, auf 6 bis 8 Augen, bei kräftigen Sorten an. Aber die Resultate sind nicht immer die vorausgesetzten. Indem man nämlich sehr kurz schneidet, häuft sich oft der nicht zur Verwendung kommende Saft am Fuße des Stockes an, wo er einen Ausgang sucht und Ausläufer bildet, die trotz aller Mühe, die man auf ihre Unterdrückung verwendet, die Haushaltung des Stockes merklich in Unordnung bringen und oft seinen Untergang herbeiführen.

Ein langer Schnitt dagegen (oder wenn man die Rosen ganz ungeschnitten ließe) würde einen zu reichen Flor herbeiführen und den Stock rasch entkräften; außerdem bleiben die Augen an der Basis der Zweige unentwickelt und diese selbst bleiben in Folge dessen in ihrem unteren Theile kahl, was das Aussehen der Krone beeinträchtigt und der Circulation des Saftes hinderlich ist.

Im Allgemeinen ist also ebenso wenig dem langen, wie dem kurzen Schnitte das Wort zu reden.

Aber ein mäßiger Schnitt auf vier gut entwickelte Augen verdient den Vorzug, wobei man sich jedoch nicht sowohl nach der Länge der Zweige, als nach der Kraft des Wuchses, wie überhaupt nach der Natur der Sorten richtet.

Soviel über den langen und den kurzen Schnitt.

Nicht minder wichtig ist die allgemeine Form der Krone.

Nehmen wir an, daß dem Rosenwildlinge im Sommer je ein Edelauge auf zwei nahe bei einander stehende Zweigen eingesetzt wurde. Sind die härtesten Fröste vorüber, so löst man den Verband, welcher noch die veredelte Stelle umgiebt. Man schneidet nun die Wildzweige auf ein Auge über der Veredelung (Fig. 1. A. A.). Dieses wilde Auge wird austreiben und als Saftleiter dienen, da es sich weit rascher und kräftiger entwickelt, als das Edelauge. Es ist überhaupt Regel, bei den Rosen nicht zu dicht auf das Auge zu schneiden,

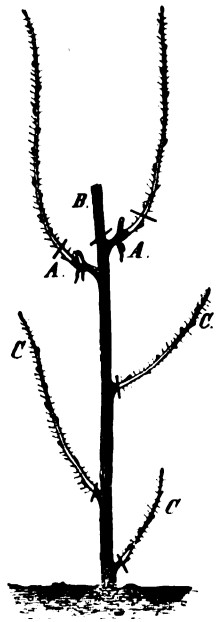


Fig. 1.

Digitized by Google

weil bei diesen Sträuchern die Schnittwunde nicht vernarbt, sondern der Schluß der Wunde durch die Vertrocknung des Holzes bis zu einer gewissen Länge vermittelt wird. Aus dem nämlichen Grunde wird der Stamm des Wildlings in B geschnitten, etwa 2½—3 cm über den veredelten Zweigen, und der Zapfen erst dann entfernt, wenn die Edelaugen kräftig entwickelt sind. Zu gleicher Zeit nimmt man die wilden Zweige C am Stamme weg.

Haben sich die Edelaugen zu Trieben von etwa 30 cm Länge (je nach der Kraft des Stockes) entwickelt (Fig. 2, D), so werden sie mit Hülfe eines am Stamme befestigten Stäbchens E in nahezu vertikaler Richtung erhalten. Schon vorher unterdrückt man die wilden Triebe F, die man bisher als Saftleiter benutzt hat, weil sie nun die Entwickelung des edlen Holzes nicht weiter fördern können. Uebrigens nennen wir (damit wir uns ein für alle Mal über diesen Punkt verständigen), wenn die Krone während eines Zeitraums von drei Jahren vollständig etablirt ist, jene ersten Edelzweige Grundäste, das daraus erwachsende Holz Mutterzweige und die denselben entspringenden Zweige Tochterzweige. Die aus den Edelaugen entstandenen Zweige, also die späteren Grundäste, entwickeln sich, wenn sonst die Varietät zu den kräftig wachsenden gehört, zu einer ansehnlichen Länge und werden dann leicht vom Winde abgebrochen. Ist die Varietät von weniger kräftigem Wuchse, so bringen die Edelzweige, wenn sie die Länge von etwa 35 cm erreicht haben, ein kleines Bouquet, das jedoch den Stock sehr merklich schmächt.

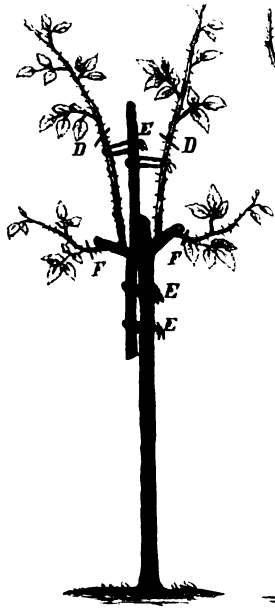


Fig. 2.

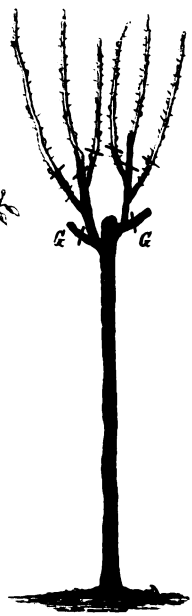


Fig. 3.

Um diesen Nachtheilen vorzubeugen, schneidet man die Edeltriebe, wenn sie 30 cm lang geworden, auf 20 cm zurück. In Folge dieser Einkürzung entwickeln sich die seitlichen Augen und es wird dadurch schon im ersten Jahre eine kleine Krone gebildet, welche im nächsten Frühjahre, wenn man an das Schneiden geht, die Form hat, wie bei Fig. 3.

Theerosen aber dürfen nicht so behandelt werden, da sich bei ihnen die seitlichen Augen des Haupttriebes kräftig zu einer kleinen Krone entwickeln, auch ohne daß sie durch Schneiden hervorgelockt werden.

Vortheilhaft ist es, die Blumen im ersten Jahre ganz zu unterdrücken, hauptsächtlich bei denjenigen Sorten, welche wie Du Roi schon an ganz kurzen Trieben blühen und somit eine schöne Krone bilden. Doch muß man sich beim Abschneiden der Blumen hüten, auch Holz mit weg zu nehmen.

Alle Schößlinge und Ausläufer des Wildlings, welche sich unglaublich rasch entwickeln, sind sofort nach ihrem Erscheinen zu unterdrücken. Auch ein öfteres oberflächliches Behacken darf nicht versäumt werden, schon des Unkrautes wegen.

Im Spätherbst werden die „einjährig veredelten" Rosen an den für sie bestimmten dauernden Standort gepflanzt.

Ist einmal der Rosenstock zum Bleiben gepflanzt, so schneidet man ihn jedes Jahr, um der Krone eine passende Form zu sichern. Eine schöne Krone muß auf dem Stamme eine Laubkugel bilden, auf der die Blumen regelmäßig vertheilt

Digitized by Google

sind. Es handelt sich also darum, alljährlich im Bereich der Krone eine ausreichende Anzahl junger blühender Zweige zu erzeugen, welche zusammen ein regelmäßiges, rundliches, pyramidales Ensemble bilden.

Um dieses Resultat zu erzielen, verfahre man nach folgenden Grundsätzen:

Eine Krone entwickelt sich bei der Rose, wie wir sahen, in der Weise, daß jeder Mutterzweig zwei Tochterzweige erzeugt. Im ersten Jahre also haben wir den Stamm mit den eingesetzten Augen, im zweiten Jahre bilden sich die beiden Grundäste und auf jedem derselben zwei Mutterzweige; im dritten Jahre treten auf jedem Mutterzweige zwei Tochterzweige auf, so daß wir deren im ganzen acht besitzen. Ist man bei dieser Zahl angekommen, so vermehrt man sie nicht weiter, wenn nicht der Stock besonders kräftig ist. Meistens aber ist diese Zahl ausreichend, denn jeder dieser acht Tochterzweige erzeugt mehrere, bisweilen 3—4 Blüthenzweige, so daß auf einen Stock von mitteler Kraft jährlich gegen 25 Blüthenzweige kommen.

Nehmen wir also an, es habe der Rosenstock auf den Grundästen je zwei Mutterzweige gebracht. Letztere würden im Juni auf 20 cm geschnitten (Fig. 4), um sie zur Entwickelung neuer Triebe anzuregen. Wir haben nunmehr 4 Zweige.

Im nächsten Jahre entwickelt jeder dieser vier Zweige wieder eine mehr oder weniger große Zahl von Zweigen jüngerer Ordnung, von denen man aber jedem nur zwei läßt, was zusammen 8 giebt (Fig. 5).

Diese acht Zweige werden weiterhin, wie schon bemerkt, nicht vermehrt. Bei jedem Schnitte schont man nur diejenigen Tochterzweige, welche am kräftigsten sind und die beste Stellung haben, insbesondere der Basis ihres Mutterzweiges am

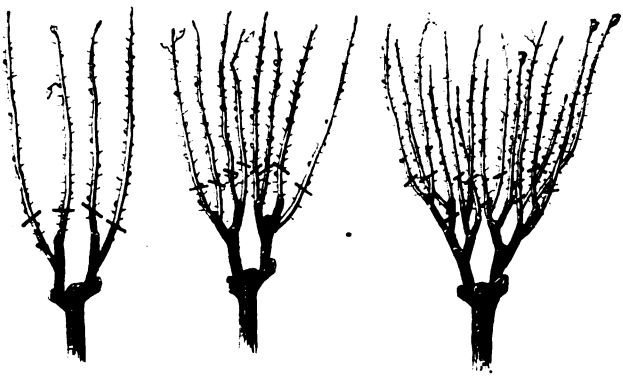


Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6.

nächsten stehen Fig. 6), wobei man den Vortheil erhält, bei jedem weiteren Schnitte die Länge der Mutterzweige reduciren zu können.

Indessen ist es nicht rathsam, auf eine allzu weit gehende Verkürzung der Mutterzweige hinzuarbeiten und etwa über zwei Jahre altes Holz weg zu nehmen, weil dadurch zu bedeutende Verwundungen entstehen würden. Man schneidet auch über den Räuberzweigen an der Basis starker Aeste, um aus ihnen die Krone zu verjüngen, das alte Holz nur in dem Falle weg, daß dieses schlecht, unkräftig und zu lang, eine Verjüngung der Krone mithin nothwendig geworden.

Es wird nicht unnütz sein, den Gang zu wiederholen, den die Bildung der Krone nimmt. Im ersten Jahre der Stamm mit den edlen Augen, im zweiten zwei Grundäste und auf diesen vier Mutterzweige, im dritten acht Tochterzweige, mit welchen die Krone abgeschlossen ist, so daß die sich jährlich neu erzeugende Generation immer nur aus acht Tochterzweigen besteht.

Eine buchstäbliche Ausführung dieser Methode ist jedoch nicht immer möglich. Manche schon veredelt gekaufte Rosen sind bereits im Schnitt verdorben und



Digitized by Google

ihre Vegetation ist schwer wieder in Ordnung zu bringen. Aber doch muß man beim Schneiden, wie sehr man auch der Nothwendigkeit zu individualisiren Rechnung tragen möge, das Gesagte so viel wie möglich im Auge behalten, wenn man eine möglichst regelmäßige Krone erhalten will.

Will man nun fernerhin schneiden, so untersucht man vorher den Bestand an Tochterzweigen (letzten Productionen). Aus diesem wählt man eine hinreichende Anzahl kräftiger Zweige, welche zugleich so gestellt sind, daß sie einen regelmäßigen, innnen lichten Kopf bilden, schneidet alles über ihrem Anheftungspunkte stehende alte Holz weg und entfernt auch alle unnützen, zu schwachen, schlecht gestellten

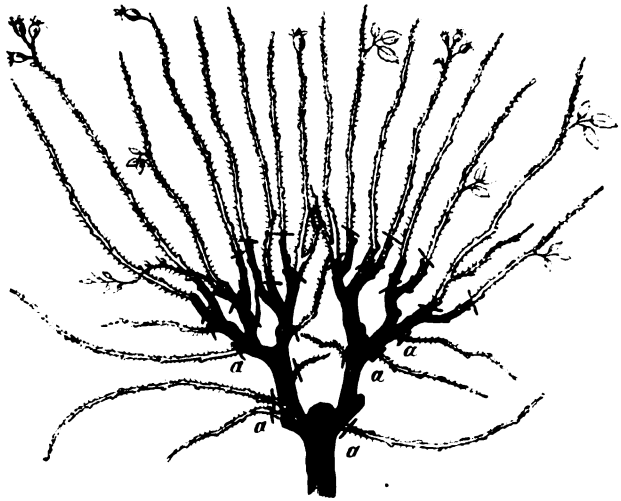


Fig. 7.

Zweige (Fig. 7), wenn man nicht letztere dazu braucht, entstandene Lücken auszufüllen. Gleichfalls unterdrückt man alle Zweige, welche in das Innere der Krone hineingewachsen sind, die erdwärts gerichteten, Knorren alten Holzes und steril gewordene Zweige. Endlich entferne man auch die „Räuberzweige", welche sich am Grunde der Aeste und am Veredelungswulste gebildet haben (Fig. 7. a a), dann wenigstens, wenn man sie nicht zum Ersatz alten, zu sehr verlängerten Holzes nöthig hat.

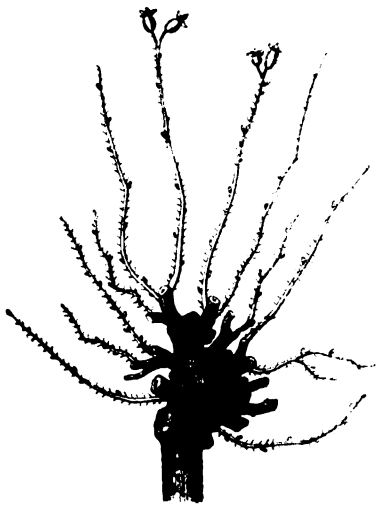


Fig. 8.

Häufig gründet man die Krone auf die Basis der Grundäste und jeder neue Schnitt geht auf sie zurück; man erzielt dadurch keine Vortheile, wohl aber führen die zahlreichen zusammengedrängten Narben bald den Ruin der Krone herbei, was aus Fig. 8 ersichtlich ist. Nur zu häufig sieht man an Stelle einer laubreichen Krone ungeheuere Knorren, auf welchen einige schwache Triebe kümmerlich vegetiren. Kommen solche Mißbildungen in Handelsgärten vor, so hat das darin seinen Grund, daß hier geschnitten wird, um Holz

Digitized by Google

zur Vermehrung zu erhalten, und ohne besondere Rücksicht auf die Formgebung.

Nicht nur bei Obstbäumen, sondern auch bei Rosen muß man es vermeiden, die erste Theilung der Zweige aus der Basis des Edelreises entspringen zu lassen. Man wählt hierfür an denselben lieber einen höheren Punkt. In der That hält schon die Veredelung an sich die freie Circulation des Saftes auf; die Ursprungsstelle der zweiten Generation ist wieder ein Punkt, an welchem der Saft anhält, um sich gewaltsam durchzuarbeiten. Es ist somit leicht begreiflich, daß der Saft, wenn diese zwei Punkte und vielleicht noch ein dritter Anhaltspunkt unmittelbar übereinander liegen, in seinem Vorschreiten doppelt und dreifach gehemmt sein muß. Darum hat man stets darauf Bedacht zu nehmen, daß der erste Theilungspunkt 10 bis 15 cm über der Veredelungsstelle liege (Fig. 9). Diese Praxis gewährt den Vortheil einer leichteren Circulation des Saftes und günstige Gelegenheit, die Krone nöthigenfalls zu verbessern oder zu verjüngen. Ein Grund mehr, am Veredelungswulste oder auch unterhalb des ersten Theilungspunktes unnachsichtlich alle Räuberzweige zu unterdrücken.

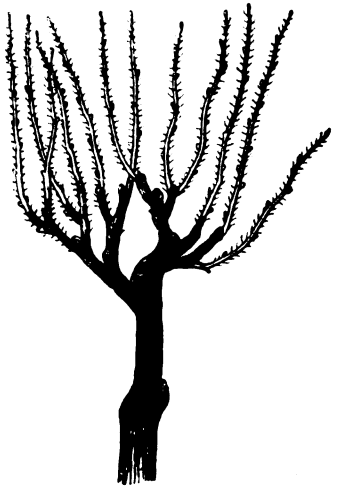


Fig. 9.

Aus dem Bisherigen wird dem Leser auch ersichtlich sein, daß es vortheilhafter ist, einjährige veredelte Rosen anzukaufen, als solche mit bereits entwickelter Krone, da man in dem Entwickelungsgange der ersteren die besten Anhaltspunkte für den Schnitt wird gewinnen können.

Ein wurzelächter Rosenstock muß, wie leicht einzusehen, in ganz verschiedener Weise geschnitten werden. Ein solcher muß hart über der Erde einen schön abgerundeten und je nach der Kraft des Stockes mehr oder weniger starken Busch bilden. Bei dieser Rosenform entwickeln sich alljährlich neue Zweige aus der Wurzel, dem Wurzelhalse oder an der Basis der älteren Zweige und man benutzt sie, um erschöpftes oder schlecht gestelltes Holz zu ersetzen.

Eine solche Erneuerung findet bei Rosen von schwachem oder mäßigem Wuchse, bei Centifolien-, Remontante-, zwergwüchsigen Bengalrosen, alle Jahre oder doch wenigstens alle zwei Jahre statt. Bei gewissen kräftigen Sorten kann man, wenn man lang schneidet, dieselben Zweige länger beibehalten.

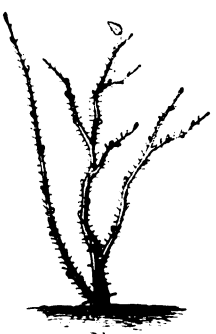


Fig. 10.

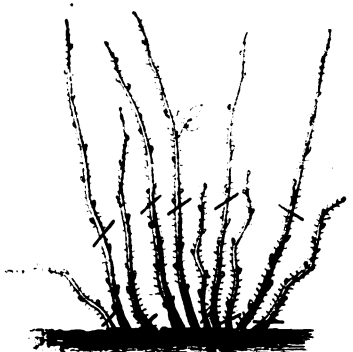


Fig. 11.



Digitized by Google

Im Allgemeinen giebt man der wurzelächten Rose eine rundliche Form, indem man die Zweige eine kreisrunde Stellung nehmen läßt. Die Mitte hält man recht locker und licht und behält hier nur einige Zweige bei.

Die wurzelächte Rose schneidet man im Allgemeinen länger, als die veredelte, da die kräftigsten Augen, aus denen sich in den meisten Fällen kräftige Blüthenzweige entwickeln, von der Basis der Stämme ziemlich entfernt stehen. Auch würde ein zu kurzer Schnitt Zweige und kräftige Ausläufer an der Basis des Stockes zur Entwickelung kommen lassen und den Flor dadurch beeinträchtigen.

Alle Ausläuferzweige und an der Basis des Stockes entstandene starke Stämme werden im Mittel auf 30 cm Länge geschnitten bei kräftigen Exemplaren, bei schwächeren auf 15 cm; bei einigen außergewöhnlich starkwüchsigen Sorten dagegen schneidet man auf 1 m.

Die einjährige wurzelächte Rose ist durch Fig. 10 dargestellt. Der junge, aus einem Stecklinge oder Ableger gewonnene Stock besitzt einen oder mehrere ziemlich schwache, an einem kleinen Stamme stehende Triebe. Man behält zwei bis drei dieser Zweige bei und schneidet sie mäßig. Im zweiten Jahre schneidet man den Busch hart über der Erde weg. In Folge dieses Schnittes erzeugen sich mehrere schöne Triebe aus dem Wurzelhalse, welche schon einen hübschen Busch formiren (Fig. 11). Im dritten Jahre wählt man aus diesen die besten Zweige aus und schneidet sie auf etwa 15 cm, um von jedem 2—3 Blüthenzweige zu erhalten. Die übrigen aber schneidet man hart über der Erde weg.

Ist so der Stock fertig, so behält man immer die kräftigsten Triebe bei und wählt unter diesen hauptsächlich solche, welche regelmäßig genug gestellt sind, um den geforderten rundlichen Busch zu bilden (Fig. 12).

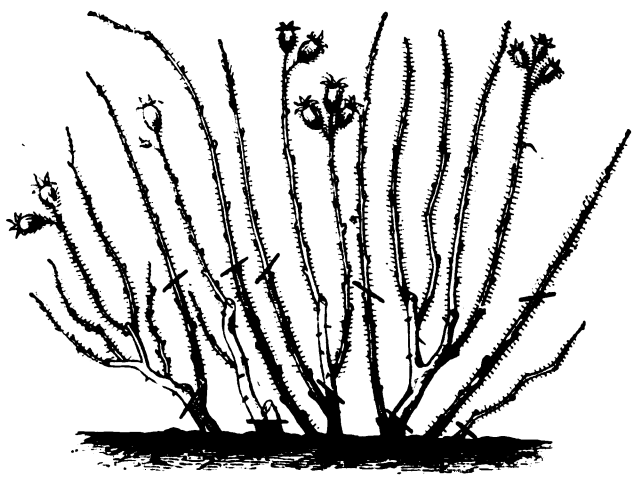


Fig. 12.

Wie aus dieser Abbildung ersichtlich, schneidet man die erschöpften und abgeblüheten Zweige hart über dem Boden weg, wenn man sie durch junge, gerade und kräftige Zweige ersetzen kann, die sich an ihrer Basis oder unmittelbar aus der Wurzel gebildet haben. Auch alle schwache Nebenzweige werden entfernt.

Ist einmal der Busch fertig, so schneidet man die conservirten Zweige in ziemlich gleicher Höhe, mehr oder minder hoch je nach der Kraft der Sorte, bei Stöcken von mittler Kräftigkeit auf 15—50 cm.

Jedes Jahr aber wird der Schnitt in derselben Weise ausgeführt, um so immer den Stock auf's Neue zu verjüngen und kräftig zu erhalten.

Die indischen Rosen, welche zu den kräftigeren Varietäten gehören, müssen

Digitized by Google

gleichfalls einen rundlichen Busch formiren, aber die Zahl der zu schonenden Triebe ist beträchtlicher und der Schnitt weit länger.

Von den Kletterrosen verlangt man, daß sie den ihnen zugewiesenen Raum mit Laub und Blumen garniren. Man muß also den Schnitt so einrichten, daß man einen reichen Flor erhält, ohne daß die Basis der Zweige kahl wird. Wir wählen nämlich unter den kräftigsten Zweigen eine gewisse, möglichst gleichmäßig vertheilte Zahl derselben, welche man sehr lang, auf 50 cm bis 1 m schneidet, während man bei anderen einen mäßigen Schnitt anwendet, um die Mitte zu garniren, und den Rest kurz hält, um die Entwickelung neuer Zweige an der Basis zu befördern.

Die Sommerrosen müssen geschnitten werden, sobald der Flor vorüber ist, also im Juni; das junge Holz entwickelt sich den ganzen Sommer hindurch und wird sich im Frühjahr mit Blumen bedecken. Wenn man bei ihnen außerdem zu Ende des Winters einen halben Schnitt anwendet, indem man ein Drittel oder die Hälfte der stärksten Zweige unterdrückt, so vermindert man zwar die Menge der Blumen, vermehrt aber die Größe derselben.

Die remontirenden Rosen werden geschnitten, sobald Frost nicht mehr zu befürchten ist, da derselbe dem markigen Holze sehr nachtheilig wird. Man fängt mit den harten Sorten an und wartet mit den empfindlicheren Varietäten, bis die kalten, austrocknenden Winde vorüber sind, denn diese schaden den jungen Trieben am meisten.

Das sind ungefähr die Grundzüge des Schnittes. Aber die Hauptsache ist, die Rosen der verschiedenen Arten und Sorten und ihre Natur kennen zu lernen und den Schnitt ihren Bedürfnissen anzupassen.

Einige Bemerkungen über Anlage von Rosengruppen werden an dieser Stelle nicht überflüssig sein. Wer eine Rosengruppe anlegen will, darf nicht vergessen, daß der Effekt einer solchen allein durch guten Wuchs und reichen Flor gesichert ist. In dieser Absicht muß der Boden gut drainirt, tief umgegraben und reichlich mit altem Dünger versehen werden. Bei trockener Witterung darf man nicht versäumen, Wasser zu geben, und auch ein von Zeit zu Zeit wiederholter Düngerguß bekommt den Rosen vortrefflich. Die Lage aber muß unter allen Umständen eine sonnige und luftige und das Erdreich ebenso weit von zu großer Bindigkeit, als von zu großer Trockenheit entfernt sein. Am besten gedeiht die Rose in einem reichen und nicht zu compakten Lehmboden.

Wir haben geglaubt, diese einfachen, von Meistern der Rosenkultur anerkannten Vorschriften vorausschicken zu müssen, weil man nur zu häufig die Erfahrung macht, daß Anfänger die Rose mit den Schwarzdorn und dem Hollunder in eine Linie stellen, in der Meinung, für sie sei jeder Platz gut genug, und wenn sie einmal stünden, dann brauche man sich nicht weiter um sie zu kümmern.

Am meisten aber wird es bei Rosengruppen darin versehen, daß man zusammenpflanzt, was man eben hat oder um ein Billiges bekommen kann. Aber es giebt nicht allzuviele Rosen, welche zur Aufstellung in Gruppen vollkommen gut geeignet sind, und es gehört schon eine lange und genaue Bekanntschaft mit dem ganzen großen Rosensortimente dazu, um nicht fehl zu greifen. Vor Allem muß man von einer Gruppenrose fordern, daß sie möglichst fehlerfreie Blumen habe, reich und willig blühe und ein üppiges und gesundes Laubwerk besitze. Alle Rosensorten, welche man zu Gruppen vereinigen will, müssen in allen diesen Eigenschaften nahezu übereinstimmen. Varietäten, welche keinen beständigen Charakter haben, oder solche, deren Blumen sich nicht frei und vollkommen entwickeln, müssen verworfen werden, wenn sie sich auch durch andere gute Eigenschaften auszeichnen sollten. Dahin gehören z. B. **Général Washington**, **Soeur des Anges**, bisweilen auch **La Reine**, **Souvenir de la Reine d'Angleterre** und andere Rosen dieser Klasse, welche zwar Rosen ersten Ranges sind, wenn sie sich eben normal entwickeln, auf die aber doch nicht unter allen Umständen gerechnet werden darf. Eine Rosengruppe, zumal im Gartenrasen, muß während der ganzen Saison schön sein, also mindestens durch 5 Monate im Jahre.

Viele Gartenfreunde sind der Ansicht, es handle sich bei einer Rosengruppe

Digitized by Google

um eine möglichst große Mannigfaltigkeit. Hierbei liegt aber die Versuchung nahe, manche Rose in die Gruppe aufzunehmen, welche für diesen Zweck wenig geeignet ist und deren Gegenwart somit die Einheit des Ganzen stören muß.

Will man eine Rosengruppe im Gartenrasen anlegen, so muß die Lage, die Größe und Form des Beetes bei dem Arrangement in Betracht gezogen werden. Ist das Beet ein kleines, kreisförmiges, ovales oder rechtwinkeliges — und einfache Umrisse verdienen immer den Vorzug —, so sollten die ausgewählten Varietäten ganz gleiche Wachsthumsverhältnisse haben. Am besten machen sich hier kurzwachsende und compacte Sorten.

Ist das Beet groß und ist es nicht erforderlich, daß man es mit einem Blicke überschaue, so pflanze man die stark wachsenden Sorten in die Mitte und die schwächeren nach außen hin. Ist das Beet nur von einer Seite zu sehen, so bringe man die kräftigen Sorten in den Hintergrund und die weniger kräftigen in die Front. Ebenso verfährt man mit der Stammhöhe; die Rosen mit höheren Grundstämmen pflanzt man stets in den Hintergrund oder, wenn das Beet nach allen Seiten hin gleichmäßig abfällt, in die Mitte und niedrigere nach außen hin.

Hat man mehrere correspondirende kleinere Beete zu bepflanzen, so sollte für jedes derselben eine einzige Varietät gewählt werden. Hierzu ganz besonders geeignete Sorten sind: Charles Lefèvbre. Sénateur Vaïsse, Cécile Chabrillant, Jules Margottin, Caroline de Sansal, Gloire de Dijon, Souvenir de la Malmaison und Effektrosen, wie Général Jaqueminot, Duchesse d'Orléans, Maréchal Vaillant, Prince Camille de Rohan, Madame Boutin.

Bei der Anlage einer Rosenpflanzung sollte man weit mehr, als es zu geschehen pflegt, auf die Lage des Grundstückes Rücksicht nehmen. Bei einer nach Süden geneigten Lage ist es nicht gerathen, andere als vollkommen harte, jedem Kältegrade Trotz bietende Rosen zu wählen, französische, weiße (Rosa alba, Centifolien-, Moos-Rosen, Hybriden von Bengal-, Bourbon- und Noisette-Rosen, gelbe Rosen u. s. w.

Feineren Rosen, wie Bourbon-, Noisette-, Thee-, Bengalrosen, und dem größeren Theile der Remontanterosen wird eine südliche Lage zu Ausgang des Winters, wenn sonnige Tage mit Nachtfrösten wechseln, oft verderblich, indem die Sonne den Schnee wegschmilzt und die Wurzeln der Einwirkung der Kälte bloslegt. In dieser Lage ist auch die bloße Erddecke für das Edelholz der Rosen durchaus unzulänglich und man thut wohl, wenn man über die Erddecke noch Fichtennadeln, Laub, Stroh oder langstrohigen Dünger ausbreitet, wodurch dem Eindringen starker Fröste meistens gewehrt wird.

Ist das Gartengrundstück eben oder nach Norden geneigt, dann bleibt der Schnee länger liegen und verharrt die Vegetation im Winter im Schlafe, bis die durch ihre Natur bedingte Zeit gekommen ist, und hier ist denn auch für die Remontanterose eine Bedeckung mit Erde ausreichend. Für die empfindlicheren indischen Rosen jedoch, mit Ausnahme der Bourbonrosen, dürfte man unter allen Umständen einer Bedeckung aus den oben angezeigten Wärme haltenden Materialien nicht entbehren können.

Bei Stammrosen werden in der Regel nur die zur Erde niedergelegten Kronen gedeckt. Aber auch die Wildstämme, die aufrecht und in Hecken nicht von der Kälte zu leiden pflegen, verlangen wegen der durch dies Niederbiegen verursachten Spannung des Bast- und Rindentheils, vielleicht auch wegen ihrer isolirten Stellung einen passenden Winterschutz, entweder eine Bedeckung mit Erde oder das Ueberstreuen mit Stroh oder mit Gartenabraum. Junge Stämme besonders mit grüner noch lebhaft vegetirender Rinde gehen oft zu Grunde, während das Edelholz wohl erhalten bleibt.

Bei feineren Rosen muß man weiterhin dafür Sorge tragen, daß sie mit gut ausgereiften Trieben in den Winter eintreten. Fangen sie noch spät zu treiben an, so halten sie keine Kälte aus.

Fast ganz hart und einer Bedeckung kaum benöthigt sind viele Portlandrosen (mehrmals blühende Damascener-Hybriden). Es könnte auch wohl manche Remontante-Rose ungedeckt bleiben, doch sind viele derselben, namentlich wenn an

Digitized by Google

ihrer Erzeugung Bourbon- und Bengalrosen Antheil gehabt, gegen Frost sehr empfindlich und man thut deshalb sehr wohl, sie alle ohne Unterschied zu decken, desgleichen Bourbon- und Noisetterosen. Die eigentlichen Rosoméne-Rosen verlangen außer der Erddecke noch den oben gedachten besonderen Schutz.

Unter den Kletterrosen sind Prairie-, Ayrshire- (mit Ausnahme der Virginalis superbissima) und Boursault-Rosen als hart zu bezeichnen.

Ganz besonders nach einem recht harten Winter lernt man den Werth der Sommerrosen nach Gebühr schätzen, denn sie sind durchaus hart. Leider sind sie von der tyrannischen Mode in den Hintergrund gedrängt worden, und wenn die Remontante- und Bourbonrosen wegen ihres Herbstflores unschätzbar sind, so bieten doch die Sommerrosen für die eigentlichen Rosenmonate einen Schatz von Schönheit und blumistischer Vollkommenheit, der uns wünschen läßt, es möchten die so lange vernachlässigten bald wieder zu Ehren kommen.

Die Ueberwinterung von Thee- und Bengalrosen im freien Lande würde eine Vernachlässigung sein, welche über lang oder kurz ihre Strafe empfangen würde, wenn man nicht durch zweckmäßige Vorrichtungen einen sicheren Winterschutz herzustellen weiß; denn diese, wie überhaupt alle zarteren Rosen (auch manche Noisette- und Bourbonrosen) entstammen wärmeren Klimaten. Diese Rosen werden mehr durch den Einfluß der Trockenheit, als der Kälte in den Ruhezustand versetzt. Wenn wir voraussehen könnten, daß der Winter ein trockener sein werde, so würden wir in Betreff dieser Rosen Nichts weiter zu thun nöthig haben, als sie einfach mit Erde zu bedecken. Da aber eine solche Voraussicht Sterblichen versagt ist, so müssen wir darauf denken, diese Rosen nicht nur gegen Kälte, sondern auch — und mit noch größerer Sorgfalt — gegen Nässe zu schützen. Hierzu dient aber folgende Vorrichtung, wobei bemerkt werden muß, daß sie nur in porösem, tief lockerem und in guter Kultur stehendem Boden sich bewährt.

Man giebt den Rosenbeeten eine Breite von 1,60 m. Neupflanzungen nimmt man im April vor. Man hält auf einen gegenseitigen Abstand der Pflanzen von 45 cm und darauf, daß sie nicht zu tief zu stehen kommen. Die Beete werden während des Sommers mehrmals behackt, von Unkraut rein gehalten und gelegentlich gegossen. Von Mitte September ab werden alle neu erscheinenden Triebe unterdrückt, um dadurch das ältere Holz zur Reife zu bringen und den Ruhestand einzuleiten. Anfangs November werden die Rosenbeete nochmals gut aufgelockert und von Unkraut gereinigt. Darauf zieht man an jede Pflanze ziemlich viel Erde heran, gleicht die hierdurch entstandenen Vertiefungen mit Composterde aus und faßt die Beete mit Bretern ein, dergestalt, daß sie auf der nach Norden gerichteten Längsseite 30—35 cm, auf der Südseite 20—25 cm über der Oberfläche des Bodens stehen. Die Rosenzweige werden niedergelegt und durch hölzerne Haken in der Höhe der Einfassung erhalten. Sobald stärkere Kälte eintritt oder der Winter anhaltende Regengüsse bringt, wird jedes Beet gut mit Bretern gedeckt und 15 cm hoch trockenes Laub darüber ausgebreitet. Dieser Winterschutz wird in der Regel ausreichen. Treten aber milde, sonnige Tage ein, so darf man nicht versäumen, reichlich Luft zu geben. Findet man die Kosten dieser Vorrichtung zu hoch, so würde sich folgendes Verfahren empfehlen, das freilich nicht unter allen Umständen gegen Schaden sicher stellen wird. Man biegt nämlich, nachdem man Erde an die Pflanzen herangezogen hat, die Zweige zum Boden nieder und hält sie durch Haken in dieser Lage fest. Ueber jede Rose aber stellt man einen umgekehrten größeren Blumentopf von entsprechender Größe, dessen Abzugsloch verstopft wird, und bedeckt das Ganze mit einer 30—45 cm hohen Schicht Erde. Dadurch wird dem Eindringen des Frostes hinreichend gewehrt und verhütet, daß die Nässe mit Stamm und Wurzeln in unmittelbare Berührung kommt. Bei diesem Verfahren müssen jedoch die Pflanzen einen allseitigen Abstand von mindestens 60 cm erhalten.

Man unterhält die Rose auch in Töpfen und sie eignet sich für diese Kultur vortrefflich. Die Hauptaufgabe ist hierbei, eine möglichst kräftige Bewurzelung zu erzielen, und dies kann allein durch Benutzung junger Sämlinge der Hundsrose als Unterlage bewirkt werden. Für den Beginn der Topfkultur verwendet man Pflanzen, welche im Februar und März veredelt wurden. Man nimmt sie Mitte

Digitized by Google

oder Ende April aus den Töpfen und pflanzt sie 60 cm weit von einander entfernt auf ein tief bearbeitetes, mit Düngererde gemischtes Beet. Anfangs ist reichliches Gießen nothwendig, später nicht unnütz, allgemeine Pflege, wie Behacken und Jäten, unerläßlich. Junge Triebe müssen, wenn die Augen zu treiben beginnen, auf 3—4 Augen zurückgeschnitten werden. Alle Zweige werden an beigesteckten Stäbchen regelmäßig aufgebunden, schlecht gerichtete, wenn sie sich nicht ziehen lassen, unterdrückt.

Vom August an unterläßt man alles Schneiden, dagegen bindet man die jungen Triebe nach; bilden sich im Herbst Blüthenknospen, so läßt man sie nicht zur Entwickelung gelangen. Für den nächstjährigen Flor ist es von Wichtigkeit, daß der letzte Trieb gehörig reif werde. Etwa zu Anfang des November werden die Rosen mit möglichster Schonung der Wurzeln aus dem Boden gehoben und in einem bereit gehaltenen Mistbeetkasten soweit eingeschlagen, daß blos die Spitzen des Edelholzes frei bleiben. Bei strenger Kälte wird der Kasten gut gedeckt. Anfangs März werden die Rosen in Töpfe von 8—10 cm Durchmesser gepflanzt, nachdem die Wurzeln etwas gekürzt worden. Die letzten Triebe schneidet man je nach der Kraft des Wuchses auf 4—8 Augen zurück und stellt die Töpfe unter die Fenster eines Kaltbeetes und gießt sie gut an. Das Kaltbeet wird 8—14 Tage geschlossen gehalten und die Rosen bei milder Witterung täglich mit laulichem Wasser überspritzt, bei starkem Sonnenschein beschattet. Bemerkt man, daß die Rosen austreiben, so giebt man mehr Luft, damit sie sich an dieselbe gewöhnen.

Nach Mitte Mai nimmt man die zweite Verpflanzung vor, zu welcher die Töpfe 3—5 cm weiter genommen werden. Auch die jetzt sich entwickelnden Blüthenknospen werden unterdrückt.

Die für Topfrosen passende Erde besteht in folgender Mischung: Gut verrottete Misterde, sandige Schlammerde, gut abgelagert und mindestens 3 Jahre alt, gute Rasen- oder Gartenerde, Laub- oder kräftige Haideerde, gebrannter Lehm und Sand, Alles zu gleichen Theilen. Grob durchgesiebt und innig gemischt, ist diese Erde zum sofortigen Gebrauche fertig. Eine bis 2½ cm hohe Schicht Holzkohlen oder Coaksabfall über der Scherbenlage ist anzurathen.

Das Niederbinden der unteren Zweige.

Beim zweiten Verpflanzen darf der Wurzelballen durchaus nicht beschädigt werden. Nun können die Töpfe in ein Beet des freien Landes eingesenkt werden oder, noch besser, in eine mit Coaksabfall überschüttete gegen Südost gelegene Rabatte. Kann man den Töpfen diese Lage nicht geben, so muß man für die heißesten Stunden für eine Schattenvorrichtung sorgen, zu welcher am besten grobe Leinewand benutzt wird. Auch jetzt müssen die Triebe an Stäbchen aufgebunden und in symmetrischer Form gezogen, die unteren aber an einem unter dem Topfrande befestigten Drahte nieder gebunden werden.

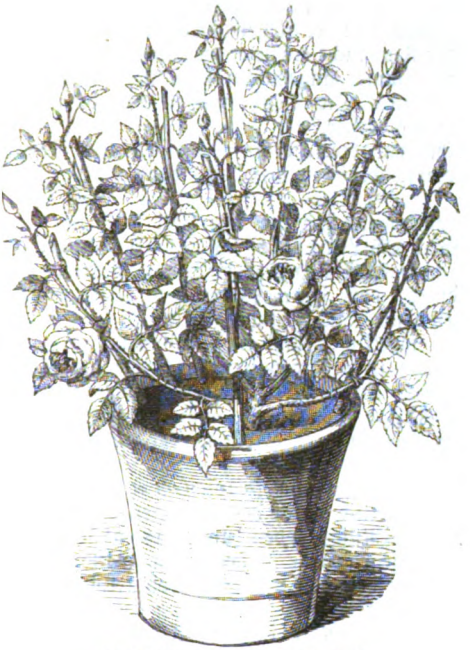
Die im zweiten Triebe sich bildenden Knospen läßt man ungehindert sich entwickeln, wo ihrer nicht zu viele auftreten. Bei besonders reichblühenden Sorten aber breche man einen Theil derselben aus, damit die bleibenden an Größe und Füllung gewinnen.

Das Begießen der Topfrosen erfordert große Vorsicht. Bei trockener Witterung ist eine reichliche Bewässerung nothwendig und von besonderem Erfolg das öftere Ueberspritzen mit temperirtem Wasser am Abende warmer Tage. Dahingegen suche man bei feuchtem Wetter die Rosen gegen einen zu hohen Grad von Feuchtigkeit

Digitized by Google

schützen. Bis zum Culminationspunkte ihrer Vegetation ist ihnen eine schwache Guanolösung, einen Tag um den andern, sehr zuträglich.

Der Herbstflor wird sich schon in verhältnißmäßiger Vollkommenheit entwickeln und alle bisher aufgewendete Mühe reichlich lohnen. Die Frische des Colorits, die Reinheit der Form, die Größe und Menge der Blumen, wie die Ueppigkeit



Vollständig aufgebundene Topfrose.

Topf-Kletterrose.

des Laubes wird auch den Laien überzeugen, daß er hier das Resultat einer aufmerksamen Behandlung vor sich habe. Von einer schön gezogenen und gut aufgebundenen Topfrose giebt obenstehende Abbildung eine Vorstellung.

Aber erst vom dritten Jahre ab leistet die Rose das Höchste, was wir von ihr erwarten dürfen. Das ihr anzuweisende Winterlokal muß frostfrei, hell und luftig sein. Bei längerer Zeit hindurch bedeckt gewesenem Himmel sehe man fleißig nach Moder und Schimmel aus und entferne angegriffene Blätter und Zweige sofort. Im Winter gieße man nur zur höchsten Nothdurft. Im Februar geht man an das Schneiden. Schwach wachsende Sorten schneide man auf 3—4, starkwüchsige dagegen auf 6—10 Augen.

Die Topfrosenkultur bietet dem Blumenfreunde den Vortheil, daß er seine Rosen an jedem beliebigen Platze, sei es, um ihnen besonders günstige lokale Einwirkungen zuzuwenden, sei es, um diese oder jene Stelle damit auszuschmücken, aufstellen kann.

Es lassen sich auch mehrere kletternde Rosen zur Topfkultur verwenden, nicht jene starkwachsenden Kletterrosen, aus welchen man Säulen und Pyramiden von 5—6 m Höhe erzieht, sondern edle Sorten mit langen, schwachen Trieben, und diese zieht man in der Weise, wie in der vorstehenden Abbildung angedeutet ist. Aus dieser Figur ist zugleich ersichtlich, daß man blos 2 oder 3 Hauptzweige sich entwickeln lassen darf. Man wählt hierfür am liebsten wurzelächte Exemplare. Hierzu eignen sich vor allen anderen die Noisetterosen Lamarque, Solfatare, Jaune Desprez u. a. m. Bei ihnen ist nur wenig Schneiden erforderlich.

Digitized by Google

Zur Topfkultur überhaupt findet man vorzüglich geeignete Sorten fast in allen Klassen der Rose.

Ob in Wohnräumen ein sicheres und erfreuliches Gedeihen der Topfrosen erzielt werden könne, hängt zum großen Theile von der Beschaffenheit dieser Localitäten und anderen äußeren Verhältnissen ab. Das Zimmer, in welchem Rosen sich wohl befinden sollen, muß hoch, trocken, luftig und gegen Süden oder besser noch gegen Südosten gelegen sein. Staub und Ofenwärme verträgt die Rose schwer. In Folge dieser Einflüsse werden in der Regel schwächliche, spindelige Triebe erzeugt, von welchen ein gesunder Flor nicht erwartet werden kann. Rosenfreunde, welche allein auf die Kultur im Zimmer angewiesen sind, thun wohl, sich mit einjährigen Veredelungen zu versorgen. Die Töpfe müssen öfters gedreht werden, damit das Wachthum nicht einseitig werde.*)

Von der ziemlich großen Zahl von Insekten, deren Angriffen der Rosenstrauch ausgesetzt ist, wollen wir nur die schädlichsten anführen, ohne uns auf die Beschreibung derselben einzulassen.

1) Sehr verderblich für Rosenpflanzungen sind die Maikäfer und der ihm verwandte aber um Vieles kleinere Garten-Laubkäfer (Melolontha horticola *Fabr.*), der letztere hauptsächlich durch das Abnagen der Blumenblätter und Staubgefäße, der erstere vielfach dadurch, daß seine Larven (Engerlinge) die Wurzeln benagen, so daß die Stöcke gewöhnlich zu Grunde gehen.

Wenn man den Garten-Laubkäfer in merklicher Zahl in den Rosenpflanzungen bemerkt, so muß man ihn bei Tagesgrauen in untergehaltene Schirme abklopfen. Sieht man zur Zeit eines Engerlingsfraßes einen Rosenstock (zuerst die Blumen) welk werden, so bleibt Nichts weiter übrig, als den Stamm auszuheben, die Zweige etwas zu beschneiden und ihn an einer anderen Stelle wieder einzupflanzen. Hierdurch wird er meistens gerettet.

2) Tritt der Pflaumen-Rüsselkäfer (Magdalis pruni *Germ.*) in großer Menge auf, so schadet er den Rosen sehr merklich durch das Benagen der Blätter und dadurch, daß seine Larven unter der Rinde leben und das Abgehen der Stämme verursachen. Das beste Mittel gegen diese ungebetenen Gäste ist das Abklopfen der Käfer und die Entfernung der von den Larven bewohnten Stämme, um der Vermehrung dieses Käfers entgegen zu treten.

3) Wenn im Juni-Juli und zum zweiten Male im September-Oktober die jungen Triebe der Rosen sich krümmen und verkrüppeln oder wohl schwarz werden, so ist dies ein Zeichen, daß die Rosen-Bürsthornwespe (Hylotoma rosea *L.*) ihre Brut in dieselben abgesetzt hat. Die angegriffenen Triebe müssen sofort entfernt und später im Frühjahr bis Ende Mai die etwa ausgekommenen 18füßigen bläulich grünen Larven dieser Wespe, welche das Laub zerstören, in untergehaltene Schirme abgeklopft werden.

4) Die 22füßige beinfarbige Larve der bohrenden Rosenblattwespe, (Tenthredo bipunctata *Kl.*) nährt sich vom Marke der jungen Triebe, deren Blätter bald abwelken. Bemerkt man diese Wespen Ende April oder Anfangs Mai in größerer Menge, so muß man sie am frühen Morgen, wo sie noch wenig beweglich sind, in einen untergehaltenen Schirm abklopfen und tödten. Verrathen welkende Blätter der Triebe die Gegenwart ihrer Larven, so müssen solche Triebe in einer Länge von 5 cm abgeschnitten werden. Die Larven verwandter Arten leben auf Rosenblättern, unter anderen die der kleinsten Rosenblattwespe (Tenthredo pusilla *Kl.*); sie leben im Juni-Juli in den zusammengerollten Rosenblättern, die von ihnen zerfressen werden. Gerollte Blätter müssen daher abgeschnitten und zertreten werden.

5) Der goldgelbe Rosenwickler (Tortrix Bergmanniana *L.*) umschwärmt den Rosenstock im Juni-Juli oft in großen Mengen. Die 16füßige grüne Raupe

*) Das Treiben der Rosen ist eine zu schwierige Spezialität, als daß den Rosenfreunden mit allgemeinen Bemerkungen gedient sein könnte. Für eine eingehende Behandlung dieses Gegenstandes aber ist uns der Rahmen zu enge gezogen und wir sind deshalb genöthigt, auf eine Darstellung des Treibverfahrens zu verzichten.

Digitized by Google

tritt mit den Blättern der Rose gleichzeitig auf und hält sich meist an der Spitze der Zweige in einem zusammengesponnenen Blätterbüschel auf. Sie schädigt die Rosen durch das Abweiden der Blätter und benagt auch die Blumenknospen. Das beste Gegenmittel besteht darin, daß man, so oft man zusammengesponnene Blätter wahrnimmt, die dazwischen sitzende Raupe mit den Fingern zerdrückt. In ähnlicher Weise ist der bisweilen nicht minder schädliche Gartenrosenwickler (Tortrix Forskaeleana *L.*) unschädlich zu machen.

6) Die Rosenschabe (Tinea gryphipenella *H.*), ein kleiner Nachtschmetterling, legt im Mai-Juni die Eier an die Augen der Rosenstöcke. Die auskommenden 14füßigen gelbbraunen Räupchen benagen die Blätter und fertigen aus Blattstückchen breitgedrückte Säckchen, unter deren Schutze sie während des Sommers leben und fressen, ohne jedoch merklichen Schaden zu thun. Im Herbst spinnen sie sich am Fuße der Stöcke ein, kommen aber im zeitigen Frühjahre hervor, um das junge Laub zu zerstören, und werden nun sehr schädlich. Am besten sucht man schon im Februar die Säckchen auf, um sie zu vernichten.

7) Der Rosen-Schildträger (Coccus rosae *Bouché*) lebt in Menge an Stämmen und Zweigen älterer Rosenstöcke, welche dadurch sehr entstellt und ausgezehrt werden, und erscheinen als eine Art weißen Schorfes. Wenn man denselben wahrnimmt, so entfernt man ihn mittelst einer recht scharfen Bürste.

8) Sehr empfindlich werden vom Mai ab die Rosen durch die Rosenblattlaus (Aphis rosae) geschädigt. Sobald man sie in größerer Zahl auftreten sieht, muß man sie mit allen gegen Blattläuse empfohlenen Mitteln zu vertilgen suchen. Wenn man in der Lage ist, seinen Rosen Zeit zu widmen, so geschieht dies am besten dadurch, daß man die Blattlaus-Colonien mit einem übergezogenen alten Handschuh zerdrückt.

Andere Insekten treten seltener auf, wiewohl dann nicht ohne allen Nachtheil für die von ihnen angegangenen Stöcke. Wer mit seinen Rosen in beständigem Verkehr steht und sie aufmerksam beobachtet, wird bald diesen oder jenen nagenden oder bohrenden Feind entdecken und ihm auf die eine oder die andere Art zu Leibe zu gehen wissen.

Gegen das Auftreten des Rosenpilzes oder Mehlthaues (Erysiphe pannosa) — um auch einen oft sehr verheerenden pflanzlichen Schmarotzer zu erwähnen — schützt im Allgemeinen eine sonnige und zugleich luftige Lage. Ist er trotzdem, vielleicht in Folge eines raschen Temperaturwechsels aufgetreten, so ist das Ueberpudern der befallenen Theile mit Schwefelblüthe noch das wirksamste Mittel. Die günstigste Zeit hierzu ist die Morgenfrühe, wenn der Thau noch auf den Blätttern liegt.

## RUBUS *L.* Himbeerstrauch, Brombeerstrauch.

Icosandria Polygynia. — Rosaceae.

Namenserklärung. — Von dem lateinischen Worte ruber (roth) wegen der Farbe der Früchte einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Kronblätter fünf. Auf dem gemeinschaftlichen, nicht fleischigen Blüthenboden zahlreiche einsamige, zu einen Kopfe vereinigte Beeren.

### 1. Rubus odoratus *L.*, Wohlriechender Himbeerstrauch.

*Französisch.* — Framboisier du Canada.
*Englisch.* — Sweet-scented Rasp-berry.

Nord-Amerika. — Halbstrauchig. — Stämme aufrecht, holzig, wenig verästelt, bis 1½—2 m hoch, unbewehrt, aber drüsenhaarig. Blätter abwechselnd handförmig gelappt, mit spitzen, gezähnten Lappen. Blumen rosenroth, in trugdoldigen Rispen. Kelch mit 5 langzugespitzten und mit kleberigen, röthlichen Drüsenhaaren bekleideten Zipfeln; Blumenblätter eirund, radförmig ausgebreitet.

Digitized by Google

Wohlriechender Brombeerstrauch.

Eine Varietät (Var. flore albo) unterscheidet sich von der Stammart nur durch helleres Laub, durch nicht röthliche Drüsenhaare und endlich durch reinweiße Blumen.

Dieser Strauch blüht von Juni bis August. Seine Blumen haben einen zwar schwachen, aber angenehmen Fruchtgeruch. Man vermehrt ihn leicht aus Ausläufern oder durch Theilung der Stöcke im Herbst oder Frühjahre. Diese Pflanze erreicht große Dimensionen nur in einer etwas schattigen Lage und in einem lehmigen und frischen Boden. Sie eignet sich hauptsächlich zur Ausschmückung großer Gärten und ist auch zwischen weitläufig gepflanztem Gehölz der Bosquets von ausgezeichneter Wirkung, zumal in nördlicher und östlicher Lage, wo sie prächtige und ebenso wohl durch ihre Belaubung, wie durch ihre Blumen ausgezeichnete Büsche bildet.

## RUDBECKIA *L.* — Rudbeckie.

Sygenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Nach Claus Rudbeck, Professor der Botanik in Upsala; geb. 1630, † 1702.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen bandförmig gestrahlt, auf langen, nakten, einblumigen Stielen. Kelch mit zwei Reihen abstehender, blattartiger Schuppen. Fruchtboden kegelförmig, spreublättrig. Samen (Schließfrucht) vierkantig, umgekehrt-pyramidal, mit seitlichen Feldchen, theils fast kahl, theils mit sehr kurzer ungleich gezähnter Samenkrone.

### 1. Rudbeckia amplexicaulis *Vahl.*, Stengelumfassende Rudbeckie.

*Lat. Syn.* — Dracopis amplexicaulis *Cass.*, Rudbeckia amplexifolia *Jacq.*, R. perifoliata *Car.*

*Französisch.* — Rudbeckie á feuilles amplexicaules.

*Englisch.* — Stem-clasping Rudbeckia.

Stengelumfassende Rudbeckie.

Mexiko. — Einjährig — Ganz glatte, graulich-grüne Pflanze. Stengel stark verästelt, aufrecht, 1 m hoch. Blätter abwechselnd, stengelumfassend, länglich-oval. Blumen mit orangegelben Strahl und purpurner Scheibe. Strahlblümchen 6—8, erst ausgebreitet, dann zurückgebogen; Scheibe kegelförmig, während der Blüthe sich verlängernd.

Diese Rubeckie blüht sehr reich und macht in großen Gärten viel Effekt, entweder mit anderen Gewächsen gruppirt, oder einzeln auf den Rabatten.

Man säet sie im März-April in das Mistbeet und pflanzt sie zum Bleiben im Mai. — Blüthezeit Juli und August.

### 2. Rudbeckia bicolor *Nutt.*, Zweifarbige Rudbeckie.

Texas. — Einjährig. — Niedrig, nur etwa 50 cm hoch, stark verästelt und sehr reich blühend. Blumen sehr groß, nicht selten mit einem Durchmesser

Digitized by Google

von 8 cm, mit leuchtend gelbem Strahl und purpurner Scheibe. Ebenso zu behandeln und zu vermehren wie die vorige Art.

### 3. Rudbeckia Drummondi *Hook.*, Drummond's Rudbeckie.

*Lat. Syn.* — Lapachys columnaris *Torr. et Gray*, Obeliscaria pulcherrima *DC.*, Rudbeckia columnaris *Pursh.*
*Französisch.* — Rudeckie de Drummond.
*Englisch.* — Drummond's Rudbeckia.

Mexiko. — Ausdauernd. — Pflanze behaart, glatt, aschgrün. Stengel ästig, mit aufrechten, 40—60 cm hohen Zweigen. Blätter abwechselnd, fiedertheilig, mit linealen und gezähnten Läppchen, die wurzelständigen weniger tief getheilt. Blumen mit citrongelben in der Mitte purpurnen, nach unten geschlagenen, etwas gedrehten Strahlblümchen und dunkelgefärbter, säulenförmiger Scheibe.

Drummond's Rudbeckie.

Die Rudbeckia Drummondi ist eine sehr ornamentale Pflanze, die eine warme Lage und einen nahrhaften, aber durchlassenden Boden verlangt. Wäre das Erdreich compakt und feucht, so würde man es gut entwässern müssen, wenn nicht die Pflanzen im besten Wachsthum zurückgehen sollen.

Man säet sie im August-September auf ein Gartenbeet; sind die jungen Pflanzen hinlänglich entwickelt, so piquirt man sie in Töpfe, überwintert sie frostsicher und pflanzt sie im Mai mit 40—50 cm allseitigem Abstande in das freie Land. Man kann sie auch im März in das Mistbeet säen, dann in Töpfe piquiren, sie in das Mistbeet zurückstellen und gegen Ende Mai auspflanzen. Die aus der ersten Aussaat stammenden Pflanzen blühen von Juni bis August, die aus der zweiten von Juli bis September. Da diese Pflanze wenig Samen erzeugt, so muß man sie bisweilen durch Theilung der Stöcke im Frühjahre vermehren.

### 4. Rudbeckia purpurea *L.*, Purpurne Rudbeckie.

*Lat. Syn.* — Echinacea purpurea *Moench*, E. serotina *De Cand.*, Rudbeckia hispida *Hoffm.*, R. speciosa *Link.*
*Französisch.* — Rudbeckie pourpre.
*Englisch.* — Purple Rudbeckia.

Louisana. — Ausdauernd. — Pflanze glatt oder mehr oder weniger rauh (Echinacea serotina *DC.*), mit horizontalem Wurzelstock. Stengel bisweilen 1 m hoch und darüber, steif, dünn, oben etwas verästelt. Blätter rauh, die wurzelständigen lang gestielt, zugespitzt-oval, auf röthlichen Stielen, die stengelständigen abwechselnd, lanzettlich-oval, fast sitzend. Blumen auf langen, oben angeschwollenen Stielen, mit rosenrothen, rothen aber purpurnen, zwei- oder dreizähnigen, ausgebreiteten, später nach innen gebogenen Strahlblümchen und großer, kugeliger oder eirunder purpurner Scheibe.

Purpurne Rudbeckie.

Diese Art verbindet mit der Schönheit ihrer großen Blumen einen ausgezeichneten Habitus und ist von August bis Oktober in Blüthe. Sie erfordert einen nahrhaften, tiefen, aber leichten Boden; am besten gedeiht sie in halbschattigen Lagen.

Digitized by Google

Man säet sie entweder im März-April in das Mistbeet oder in Schalen unter Glas, oder auch wohl im Mai und Juni auf ein Gartenbeet, piquirt die jungen Pflanzen halbschattig und pflanzt sie zum Bleiben im Herbst oder im Frühjahr mit einem allseitigen Abstand von 50—60 cm. Von der ersten Aussaat erhält man bisweilen noch in demselben Jahre einen Flor. Uebrigens vermehrt man diese Art meistens durch Theilung der Stöcke im Herbst oder Frühjahr.

### 5. Rudbeckia laciniata *L.*, Geschlitztblätterige Rudbeckie.

*Deutsch. Syn.* — Zwerg-Sonnenblume, geschlitztblätterige Kupferblume.
*Französisch.* — Rudbeckie à feuilles laciniées.
*Englisch.* — Laciniated Rudbeckia, Dwarf Sun-flower.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Pflanze glatt, freudig grün. Stengel 80 cm bis 1 m hoch, wenig verästelt. Blätter abwechselnd, geschlitzt, mit breitovalen, spitzen und ungleich gezähnten Lappen. Blumen mit blaßgelben, ovallanzettförmigen, ganzrandigen oder zweizähnigen Strahlblümchen; Scheibe fast rund, grün und gelblich.

Diese Art, die von Juli bis September blüht, eignet sich zur Ausstattung der Gruppen und der Rabatten großer, wenig gepflegter Gärten; sie liebt einen frischen Standort und ein compaktes, aber durchlassendes Erdreich.

Vermehrung leicht durch Wurzelsprossen im Herbst oder Frühjahr. Die Stöcke verlangen unter sich einen Abstand von 50—60 cm. Aussaat wie bei Rudbeckia purpurea.

### 6. Rudbeckia digitata *Mill.*, Fingerförmige Rudbeckie.

*Lat. Syn.* — Rudbeckia laciniata β angustifolia *Pers.*, R. laevis *Hoffm.*, R. Neumannii *Hort.*
*Französisch.* — Rudbeckie à feuilles digitées.
*Englisch.* — Digitated Rudbeckia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Pflanze dunkelgrün. Stengel glatt, 60 cm bis 1 m hoch, an der Spitze ästig. Blätter abwechselnd, die wurzelständigen gefiedert, mit halbgefiederten Blättchen, die unteren stengelständigen fiedertheilig, die oberen dreitheilig. Blumen denen der vorigen Art ähnlich.

### 7. Rudbeckia speciosa *Wendl.*, Schöne Rudbeckie.

*Französisch.* — Rudbeckie élégante.
*Englisch.* — Showy Rudbeckia.

Schöne Rudbeckie.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel behaart, an der Spitze ästig, bis 40 cm hoch. Blätter rauh, die Wurzelblätter gestielt, oval, zugespitzt, fünfnervig, die Stengelblätter sitzend, lanzettlich-lineal, grob gezähnt. Blüthenköpfchen mit oben hellgelben, unten dunkelorangegelben, ausgebreiteten oder nach unten geneigten, zwei- oder dreizähligen Strahlblümchen und kegelförmiger, purpurschwarzer Scheibe.

Diese hübsche Art blüht sehr reich und wird häufig zur Ausstattung der Rabatten und in landschaftlichen Gärten zur Bildung von Gruppen benutzt. Sie blüht von Juli bis Oktober. Man vermehrt sie im Herbst oder im Frühjahr aus Wurzelsprossen. Hat man Samen, so muß er behandelt werden, wie bei Rudbeckia purpurea angegeben.

Digitized by Google

### 8. Rudbeckia hirta *L.*, Rauhhaarige Rudbeckie.

*Französisch.* — Rudbeckie hérissée.
*Englisch.* — Hairy Rudbeckia.

Rudbeckia hirta.

Florida. — Ausdauernd. — Sehr rauhhaarige Pflanze. Stengel 40—50 cm hoch und höher, schwach verästelt. Blätter abwechselnd, eirund oder verkehrt-eirund, die oberen schmaler. Blumen mit goldgelben Strahl und purpurner Scheibe. Hüllkelch mit ungleichen linealen, steifhaarigen, abstehenden, dann zurückgebogenen Blättchen.

Diese Art blüht von August bis September und macht auf den Rabatten und in den Gruppen großer Gärten einen recht guten Effekt. — Kultur wie bei R. speciosa, nur mit dem Unterschiede, daß sie den Winter über mit Laub bedeckt werden muß.

### 9. Rudbeckia fulgida *Ait.*, Leuchtende Rudbeckie.

*Lat. Syn.* — Rudbeckia aspera *Desf.*, R. chrysomela *Mchx.*, R. scabra *Hort.*
*Französisch.* — Rudbeckie éclatante.
*Englisch.* — Shining Rudbeckia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel steifhaarig, röthlich, ästig, 60—70 cm hoch. Blätter abwechselnd, rauhhaarig, die wurzelständigen länglich-lanzettförmig, die unteren Stengelblätter gezähnelt, die oberen ganzrandig und fast sitzend. Blüthenköpfchen mit orangegelben, ausgebreiteten, dreizähnigen Strahlblümchen und purpurner Scheibe.

## RUELLIA *L.* — Ruellie.

Didynamia Angiospermia. — Acanthaceae.

Namenserklärung. — Nach Jean de la Ruelle, Leibarzt des Königs Franz I. zu Paris, später Klostergeistlicher. † 1537. Er gab den Dioscorides und andere medizinische Klassiker heraus und schrieb de natura stirpium.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig, gleichmäßig. Krone trichterförmig, mit fünfspaltigem, fast gleichem, abstehendem Rande. Staubbeutel zweifächerig. Kapsel zweifächerig, vielsamig, mit angewachsener Scheidewand.

### Ruellia superba *Dietr.*, Stolze Ruellie.

*Lat. Syn.* — Ruellia formosa *Andr.*, R. elegans *Poir.*, Arrhostoxylum formosum *Nees.*
*Französisch.* — Ruellia magnifique.
*Englisch.* — Superb Spirit-Weed.

Brasilien. Halbstrauch. — Gegen $1^1/_2$ m. hoch, mit viereckigen, aufrechten, behaarten krautigen Stengeln. Blätter kurz gestielt, eirund oder länglich ganzrandig, mit feinen Haaren bekleidet. Blumen zu 2 oder 4 auf langen, achsel- oder endständigen Stielen, groß, leuchtend roth, fast während des ganzen Jahres.

Diese prächtige, für die Stubenkultur vortreffliche Art erfordert eine recht nahrhafte Erde, einen sehr sonnigen Standort und während der Wachsthumszeit häufiges und reichliches Begießen. Die schwachen Zweige müssen sorgfältig aufgebunden, alte Stöcke beim Beginn der neuen Vegetation zurückgeschnitten werden. Am besten aber ist es, in jedem Sommer Stecklinge zu machen, wenn man schöne und reichblühende Pflanzen haben will.

Digitized by Google

### 2. Ruellia maculata *Wall.*, Gefleckte Ruellie.

*Lat. Syn.* — Strobilanthes maculatus *DC.*
*Französisch.* — Ruellia à feuilles maculées.
*Englisch.* — Spotted Ruellia.

Ostindien. — Strauch. — Stengel holzig, glatt, etwa 1 m hoch. Blätter lang gestielt, oval oder länglich-lanzettförmig, lang zugespitzt, stumpf gesägt, an beiden Enden verschmälert, oben dunkelgrün, auf beiden Seiten des Mittelnervs mit einem aus silberweißen Flecken gebildeten Längsbande. Blumen blau, in achsel- und endständigen, weich behaarten Aehren, in den Achseln länglich-keilförmiger, sitzender Bracteen.

Diese Art blüht zwar nicht so leicht, wie die vorige, ist aber auch ohne Blume eine interressante und schöne Pflanze. Sie verträgt keinen sonnigen, sondern nur einen mäßig hellen Standort. Auch sie muß durch Zurückschneiden knapp und buschig erhalten und womöglich alljährlich durch junge Stecklingspflanzen ersetzt werden. Man giebt ihr eine durch Laub- und Misterde bereicherte Gartenerde und von Zeit zu Zeit einen Düngerguß. Besonders dankbar erweist sie sich für einen oft wiederholten Spritzguß.

## RUSCUS *L.* — Mäusedorn.

Dioecia Monadelphia (Monadelphia Triandria). — Smilaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen von rus (Land) und scopa (Besen); nach Plinius bedienten sich in Italien die Landleute aus Ruscus-Zweigen gebundener Besen. Der deutsche Name schreibt sich von dem Gebrauche her, Zweige des Ruscus aculeatus in die Mäuselöcher zu stecken, um durch die stechenden Blätter den Mäusen den Ausgang zu verlegen.

Gattungsmerkmale. — Blüthen zweihäusig. Kelch unterständig, sechstheilig, die inneren Kelchzipfel kronenartig. Die drei Staubgefäße verwachsen, auch bei den weiblichen Blüthen, wo nur die Staubbeutel fehlen. Beere kugelig, dreifächerig. Die Blätter sind nur blattartig gewordene Blüthenstiele, weshalb sie auch auf der Mittelrippe die Blüthe tragen.

### Ruscus aculeatus *L.*, Gemeiner Mäusedorn.

*Deutsche Syn.* — Myrtendorn, Hockerblatt.
*Französisch.* — Houx-frelon, Petit houx, Buis piquant.
*Englisch.* — Prickly butcher's broom.

England, Südeuropa. — Strauch. — Immergrün, steif, mit vielen Stengeln, 50—80 cm hoch, mit lederartigen, eiförmigen, scharf zugespitzten, stechenden Scheinblättern. Blüthen nackt, klein, grünlich-weiß, auf der Unterseite der Blätter. Frucht eine kugelige, rothe Beere.

Dieser interessante Strauch findet nur deshalb hier Erwähnung, weil er gegen alle Unbilden der Wohnräume geradezu empfindlich ist und deshalb auf Standorten aushält, die den meisten übrigen Gewächsen verderblich werden würden. Insbesondere verträgt er die Aufstellung im Halbdunkel, doch verlangt er im Frühjahre wenn er auszutreiben beginnt, einen helleren und warmen Platz. Eine Umpflanzung ist kaum alle 3—4 Jahre erforderlich.

## RUSSELIA *Juss.* — Russelie.

Didynamia Angiospermia — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Nach Alexander Russel, einem englischen Arzte, der den Orient bereiste und 1756 ein Werk über Aleppo und seine Umgebungen herausgab.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Krone röhrig, oben erweitert, im Schlunde bärtig, zweilippig, Oberlippe ausgerandet, Unterlippe dreispaltig.

Digitized by Google

Narbe stumpf. Kapsel geschnäbelt, zweiklappig, die Klappen zweispaltig. Samen ungeflügelt.

### Russelia juncea *Zucc.*, Binsenförmige Russelie.

*Französisch.* — Russelià jonciforme.
*Englisch.* — Rush-like Russelia.

Mexiko. — Strauch. — Mit zahlreichen, schwachen, hängenden Stengeln, welche ganz blattlos oder nur mit ganz kleinen Blättern besetzt sind. Blumen quirlig geordnet, prächtig scharlachroth, an der Spitze der Stengel in Rispen, den ganzen Sommer hindurch.

Diese eigenartige und sehr interessante Pflanze eignet sich zur Besetzung von Ampeln und Consolen vortrefflich, auch wohl für kleine Spaliere und muß im warmen Wohnzimmer durchwintert werden, verlangt aber, was leider in derartigen Räumen nicht immer vorhanden, reichliches Licht. In der wärmsten Zeit des Sommers stellt man sie in's Freie und giebt ihr reichliches Wasser. Soll sie recht reichlich blühen, so muß man sie in verhältnißmäßig kleine Töpfe pflanzen. Im Frühjahr ist sie zu versetzen. Die ihr darzureichende Erde sei eine Mischung aus Mist- und Lauberde. Man vermehrt sie ziemlich leicht aus Stecklingen unter Glasglocken, aber auch aus Schößlingen und durch Aussaat.

Aehnlich kultivirt man Russelia sarmentosa *Jacq.* (R. multiflora *Curt.*), doch verlangt sie Haideerde. Sie hat scharlachrothe rispenständige Blumen und ovale, spitze, gezähnte Blätter und blüht im Juni-Juli.

## SAGINA *L.* — Mastkraut.

Decandria Pentagynia. — Alsineae.

Namenserklärung. — Das lateinische sagina (Mastfutter) wegen der angeblichen Nahrhaftigkeit einiger Arten dieser Gattung als Viehfutter.

Gattungsmerkmale. — Kelch und Blumenkrone vier- bis fünfblätterig; Blumenblätter ungetheilt. Fruchtknoten oberständig. Kapseln vier- bis fünfklappig, mehrsamig. Samen nierenförmig, glatt.

### Sagina subulata *Wimm.*, Pfriemenblätteriges Mastkraut.

*Lat. Syn.* — Arenaria caespitosa *Hort.*, Spergula pilifera *Hort.*, S. subulata *Sw.*
*Französisch.* — Sagine à feuilles subulées, Spergule pilifère.
*Englisch.* — Awl-leaved Pearl-Plant, Pearl-wort.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel rasenartig, aus Blattrosetten entspringend, sehr verästelt, nicht über 4—8 cm hoch, zartgrün. Blätter gegenständig, spitz-lineal. Blüthenstiele dünn, fadenförmig, aufrecht, dann nickend, länger, als die Blätter. Blumen klein, weiß, mit 5 Blumenblättern; Staubgefäße 5—10.

Pfriemenblätteriges Mastkraut.

Die Miniaturpflanze wird erst seit einigen Jahren häufiger zur Ausschmückung der Gärten benutzt. Ihr fein-rasenartiger und dichter Wuchs verleiht ihr das Ansehen eines Mooses, so daß man aus ihr einen niedlichen, durch das heitere Grün der Blätter sehr angenehm wirkenden Teppich bereiten kann, über welchen sich vom Mai ab bis zum August unzählige kleine sternartige Blumen erheben. Man kann aus ihr auch niedliche Einfassungen, kleine Rasen bilden und Felsen, Böschungen u. s. w. damit ausschmücken.

Diese Pflanze ist sehr hart und gedeiht in jedem tiefen, leichten und frischen Boden. Am schönsten entwickelt sie sich und bewährt sie ihr frisches Ansehen am längsten, wenn sie in östlicher und nördlicher



Digitized by Google

Lage angepflanzt wird; in jedem Falle aber wird es gut sein, sie von Zeit zu Zeit mit Tretbretern niederzudrücken oder eine Walze darüber hinwegzuführen. Im Winter nimmt diese Miniaturpflanze zwar eine röthliche Farbe an, als wäre sie verbrannt, aber gegen das Ende des April gewinnt sie gewöhnlich ihre schönes Grün wieder.

Die Vermehrung dieser Pflanze ist im Frühjahr sehr leicht durch Theilung der Stöcke zu bewirken, die man ins Unendliche fortsetzen kann; das kleinste Fragment kann binnen Jahresfrist einen breiten Busch bilden. Den Samen säet man vom April in Schalen und drückt sie nur etwas an; man bewässert sie mittelst eines feinen Spritzkopfes und hält sie schattig.

Das pfriemenblätterige Mastkraut, aus dem man Rasen bilden will, muß mit einem allseitigen Abstande von 10—15 cm gepflanzt werden.

## SAGITTARIA *L.* — Pfeilkraut.

Monoecia Polyandria. — Alismaceae.

Namenserklärung. — Vom Lateinischen sagitta (Pfeil), wegen der Form des Blattes.

Gattungsmerkmale. — Einhäusige Pflanzen mit vielen Staubgefäßen. Blüthen auf einem Schafte. Kelch und Blumenkrone dreiblätterig.

### 1. Sagittaria sagittifolia *L.*, Gemeines Pfeilkraut.

*Französisch.* — Fléchière commune.
*Englisch.* — Common Arrow-head.

Einheimisch. — Ausdauernde Wasserpflanze. — Nußgroßer, fleischiger Wurzelstock. Die unteren untergetauchten oder schwimmenden Blätter sind bandförmig, andere erheben sich auf langen Blattstielen über das Wasser und sind oval. Die obersten endlich sind in ihrer Form einer Pfeilspitze ähnlich und haben am Grunde zwei spitze, auseinander laufende Lappen. Der bis 1 m, bisweilen blos halb so hohe Schaft trägt eine lange aufrechte Traube, weißer, etwas röthlich angehauchter Blumen.

Gefüllt blühendes Pfeilkraut.

Bei var. flore pleno *Hort.* (Sagittaria japonica *Hort.*) haben die durch Umbildung der Staubgefäße entstandenen gefüllten Blumen einige Aehnlichkeit mit denen des Ranunculus aconitifolius.

Das Pfeilkraut macht in Teichen, Wasserbehältern und Flüssen einen recht guten Effekt, und blüht von Juni bis August. Die gefüllblumige Abart giebt keine Samen und läßt sich nur durch Theilung der Pflanzen vermehren. Auch die Stammart wird meistens nur durch Theilung der Wurzelstöcke im Frühjahr vermehrt. Samen muß man unmittelbar nach der Reife auf Beete oder in Schalen und im Schatten säen, wobei die Töpfe mit ihrem Fuße im Wasser stehen und von unten getränkt werden, und pflanzt sie im Frühjahr aus, wobei Sorge zu tragen ist, daß der Wurzelhals etwas untergetaucht sei.

### 2. Sagittaria sinensis *Bot. Mag.*, Chinesisches Pfeilkraut.

*Lat. Syn.* — Sagittaria gigantea *Hort.*, S. lancifolia *Hort.*
*Französisch.* — Fléchière de la Chine.
*Englisch.* — Chinese Arrow-head.

China. — Ausdauernde Wasserpflanze. — Diese schöne Art hat sehr lang gestielte und in günstigem Boden über 1 m sich erhebende, länglich-lanzett-

Digitized by Google

förmige oder spatelförmige Blätter. Der Schaft erreicht bisweilen eine Höhe von 1½ m und darüber und trägt an der Spitze 6—8 Blüthenquirle aus je drei bisweilen aus mehr Blumen. Letztere reinweiß, durchscheinend; Kelchblätter grünlich, rothverwaschen.

Chinesisches Pfeilkraut.

Das Chinesische Pfeilkraut ist eine unserer schönsten Wasserpflanzen. In einem etwas südlichen Klima dürfte es wohl den Winter im Freien aushalten, vorausgesetzt, daß es hinreichend tief gepflanzt wird. In kleinen Wasserbehältern dürfte es während der strengen Kälte dadurch zu schützen sein, daß man Breter oder Zweige über diese Behälter legt und sie mit langem Stroh oder Laub überdeckt, oder daß man sie, wenn dies möglich ist, während des Frostes bis auf den Boden des Wassers einsenkt. Diese Pflanze ist um so kräftiger und schöner, je tiefer sie untergetaucht ist; dennoch aber darf der Wurzelhals nicht über 50 cm unter Wasser stehen. Sie blüht von Juni bis Anfangs August. Man vermehrt sie vorzugsweise durch Sprossen im Frühjahr.

## SALPIGLOSSIS *Ruiz et Pavon.* — Salpiglossis.

Didynamia Angiospermia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen salpinx (Trompete) und glossa (Zunge), der Griffel hat die Form einer röhrigen Zunge.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone trichterförmig, oben sehr erweitert, fünflappig. Ein fünfter Staubfaden unfruchtbar. Griffel oben verdickt, mit undeutlich zweilippiger Narbe. Kapsel zweiklappig, vielsamig; Klappen zweispaltig. Samen eckig, braun.

### Salpiglossis sinuata *Ruiz et Pavon*, Buchtige Salpiglossis.

*Lat. Syn.* — Salpiglossis atropurpurea *Grah.* S. coccinea *Paxt.*, S. straminea *Hook.*
*Französisch.* — Salpiglossis à feuilles sinuées.
*Englisch.* — Sinuous Salpiglossis.

Chili. — Einjährig. — Klebrige, drüsig behaarte Pflanze mit ästigem, aufrechtem 70 cm und darüber hohem Stengel. Blätter abwechselnd, länglich-elliptisch, buchtig-gezähnt oder fiederspaltig, die oberen sitzend, gewöhnlich ganz, mehr oder weniger lineal-lanzettlich. Die lang gestielten trichterförmigen Blumen zeichnen sich durch die Eigenthümlichkeit der Zeichnung im Innern der Krone aus. Den weißlichen, gelben, mordoré- und dunkelbraunen, carminrothen, scharlachrothen, rosenrothen, chamoisgelben, violetten, purpurschiefergrauen Grund durchziehen federartige Längsstreifen von bläulicher, gelber, goldgelber oder bräunlicher Farbe, die bisweilen sammetartig schimmern und diesen Blumen den Reiz der Originalität verleihen. Einige Spielarten erscheinen aus einiger Entfernung beinahe einfarbig in gelben, nankingfarbenen, orangerothen, zinnoberrothen, bläulich-violetten und braunsammetartigen Tönen, aber fast

Buchtige Trompetenzunge.



Digitized by Google

immer sind sie mit Zeichnungen einer intensiveren oder besonderen Farbe versehen und im Grunde der Kronenröhre durch eine hellere Tinte aufgehellt.

Var. nana *Hort.* umfaßt gleich der Stammart höchst verschiedenartig gefärbte Spielarten und unterscheidet sich von dieser nur durch geringere Höhe, indem sie kaum über 40—50 cm hoch wird.

Salpiglossis ist ausgezeichnet durch Reichthum und Mannigfaltigkeit des Colorits ihrer Blumen, welche Tinten und Zeichnungen darbieten, die man selten bei anderen Pflanzen findet. Aus diesem Grunde gewinnen diese Blumen sehr, wenn man sie in der Nähe betrachtet.

Verschiedene Salpiglossis-Varietäten.

Die Blüthezeit der Salpiglossis dauert von Ende Juni bis August. Sie eignet sich vortrefflich zur Bildung von Gruppen, zur Ausstattung der Rabatten u. s. w. Da ihre Spielarten zur Ausartung sehr geneigt sind und sich nicht leicht fixiren lassen, so kultivirt man sie gewöhnlich gemischt. Nichtsdestoweniger ist man durch eine aufmerksame Wahl der Samenträger und durch künstliche Befruchtung dazu gelangt, gewisse Farben einigermaßen samenbeständig zu machen.

Da die Salpiglossis das Verpflanzen nicht gut verträgt, so ist es Gebrauch, sie Ende April und im Mai in warmer, luftiger Lage und gesunder, leichter aber humusreicher Erde an den Platz zu säen. Die sehr feinen Samen dürfen nur sehr wenig mit Erde bedeckt und müssen mäßig begossen werden. Nach dem Aufgehen werden die Pflanzen gelichtet, wenn sie zu dicht stehen, wobei jedoch nicht außer Acht zu lassen ist, daß diese Pflanze etwas schlank und mager ist und einen besseren Effekt macht, wenn sie massenweise kultivirt wird. Aus demselben Grunde ist es gerathen, zwischen den einzelnen Pflanzen nicht mehr als 15—20 cm Zwischenraum zu lassen.

## SALVIA *L.* — Salbei.

**Diandria Monogynia. — Labiatae.**

Namenserklärung. — Vom lateinischen salvare (heilen), in Bezug auf die medizinischen Kräfte einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch fast glockenförmig, zweilippig; Oberlippe ganz oder zwei- bis dreizähnig, Unterlippe zweispaltig. Blumenkrone zweilippig; Oberlippe sichelförmig, zusammengefaltet, Unterlippe dreilappig. Antheren einfächerig, mit fadenförmigem Mittelbande; Träger kurz, ohne Nebenstaubfaden.

### 1. Salvia Horminum *L.*, Scharlach-Salbei.

*Lat. Syn.* — Horminum coloratum *Moench*, Salvia colorata *Thore.*
*Deutsch. Syn.* — Scharlei, Scharlachkraut.
*Französisch.* — Sauge Hormin.
*Englisch.* — Horminum.

Süd-Europa. — Ein- oder zweijährig. — Weißbehaarte Pflanze. Stengel aufrecht, am Grunde ästig, 30—50 cm hoch, bisweilen höher. Blätter gegenständig, länglich-oval, unregelmäßig gekerbt, die oberen herz-eiförmig; die blüthenständigen, d. h. die, in deren Achseln sich die Blumen entwickeln, sind gewöhnlich noch grün, aber diejenigen, welche am Gipfel der Blüthentraube stehen und einen Schopf bilden, haben in ihren Achseln keine entwickelungsfähigen Blumen mehr und sind gewöhnlich breit und lebhaft violettblau, mit dunkler

Digitized by Google

gefärbten Adern. Diese Bracteen sind es, welche den ornamentalen Theil des Scharlachkrauts ausmachen. Blumen helllila oder blaßviolett, sehr klein, zu 5 bis 6 in den Achseln grüner blattartiger Deckblättchen stehend.

Scharlach-Salbei.

Var. flore purpureo *Hort.*, hat carmin- oder purpurrothe, dunkler geaderte Bracteen. Diese Abart hat Anlaß zum deutschen Namen gegeben.

Var. flore albo *Hort.*, von der vorigen nur durch die weiße Färbung der Bracteen, sowie durch ein helleres Grün der Stengel und der Blätter unterschieden.

Die Scharlach-Salbei und ihre Abart blühen von Juni bis August und machen einen guten Effekt, besonders wenn sie gruppenweise in leichtem Boden und in guter Lage kultivirt werden.

Man säet sie im April und Mai auf ein Gartenbeet oder unmittelbar an den Platz. Im ersten Falle werden die jungen Pflänzchen piquirt und endlich, wenn sie sich hinreichend entwickelt haben, auf die ihnen zugedachten Stellen gepflanzt. Häufiges Begießen im Sommer und eine Düngung mit kurzem Dünger tragen viel zu ihrer Schönheit bei. Das Scharlachkraut wird aber am besten einjährig kultivirt.

### 2. Salvia coccinea *L.*, Scharlachrothe Salbei.

*Lat. Syn.* — Salvia glaucescens *Pohl*, S. rosea *Vahl*, S. pseudo-coccinea *L.*
*Französisch.* — Sauge écarlate, S. coccinée.
*Englisch.* — Scarlet Sage.

Florida. — Einjährig, im Treibhause ausdauernd. — Eine weichbehaarte, ästige, buschige Pflanze von etwa 1 m Höhe. Blätter gegenständig, herzförmig-oval, ungleich gekerbt, unten weißlich; die Bracteen spitz-oval. Blumen scharlachroth, zu 8—10 in entfernten Scheinquirlen und zusammen lange Aehren bildend.

Scharlachrothe Salbei.

Var. punicea *Hort.* (Salvia coccinea splendens *Hort.*), unterscheidet sich von der Stammart durch die leuchtendere Farbe der Blumen. Die Pflanze ist außerdem üppiger, etwas schlanker, etwas weniger früh und minder blüthenreich; dagegen sind ihre Blumen einander mehr genähert, als bei der Stammart. Die Knospen derselben sind Anfangs von kleinen weißen Bracteen begleitet, welche während der Blüthe abfallen.

Var. punicea nana *Hort.*, stark verästelt, mit ausgebreiteten, dann aufrechten, buschigen nicht über 50—60 cm hohen Aesten.

Var. bicolor *Hort.*, Blätter weißbunt, Blumen mit weißer Ober- und leuchtend-carminrother Unterlippe.

Diese Salbei und ihre Abarten säet man im März auf's Mistbeet; man piquirt die Sämlinge und pflanzt sie gegen Ende Mai mit 50—60 cm Abstand aus. Mit ihren leuchtenden Blumen, die von Juni bis Oktober auf einander folgen, machen sie auf den Beeten einen recht guten Effekt. Sie lieben eine warme Lage, einen leichten mit Humuserde gemischten Boden und bedürfen im Sommer häufigen Begießens. Man kann sie behufs Ausschmückung der temperirten Räume in Töpfen kultiviren und können in solchen, mit Sorgfalt behandelt und durch

Digitized by Google

Entspitzen zu einer reicheren Verästelung gebracht, mehrere Jahre leben. Man vermehrt sie auch durch Stecklinge.

### 3. Salvia Roemeriana *Scheele*, Römer's Salbei.

*Lat. Syn.* — Salvia porphyrantha *Desne.*
*Französisch.* — Sauge à fleurs pourpres.
*Englisch.* — Purple-flowered Sage.

Texas, Brasilien. — Einjährig, im Treibhause ausdauernd. — Stengel vierkantig, vom Grunde an sehr ästig, mit ausgebreiteten, buschigen Aesten, die nicht über 50 cm hoch werden. Blätter gestielt, mit einer kurzen, weichen Behaarung, die unteren nierenförmig-oval, gezähnt. Blumen sammetartig-ponceauroth, kurz gestielt, zu 2 bis 4 in quirlförmigen Knäueln, die zusammen eine 10—15 cm lange Aehre bilden.

Römer's Salbei.

Man kann diese Salbei einjährig kultiviren. Sie wird in diesem Falle im März auf's Mistbeet gesäet, piquirt, und im Mai mit Zwischenräumen von 40—50 cm ausgepflanzt. Die Blüthezeit dauert von August bis Oktober. Da diese Pflanze strauchartig ist, so ist es leicht, sie durch Stecklinge zu vermehren. Man bereitet dieselben entweder im Herbst aus Zweigen, die man den Gartenbeeten entnommen hat, und überwintert sie unter Glas oder macht sie im Frühling aus Zweigen von den unter Glas aufbewahrten Pflanzen. Diese Stecklinge werden, wenn sie sich bewurzelt haben, im Mai in's freie Land gesetzt. Durch dies Verfahren kann man die Blüthezeit um einen Monat verfrühen. Wenn man einige Pflanzen davon im Herbst in Töpfe setzt, so fahren sie noch während einer längeren Zeit fort zu blühen und können zur Ausschmückung mäßig warmer Räume dienen.

Römer's Salbei kann mit Vortheil zur Ausschmückung von Beeten oder am Fuße südlich gelegener Mauer-Rabatten, vorzugsweise aber zur Bildung von Gruppen verwendet werden. Auch als Topfpflanze macht sie sich sehr gut.

### 4. Salvia Sclarea *L.*, Muscateller Salbei.

*Deutsch. Syn.* — Grosses Scharleikraut, Muskatellerkraut, Römische Salbei.
*Französisch.* — Sauge Sclarée, Orvale Sclarée, Toute-bonne.
*Englisch.* — Fetid Clary Sage.

Einheimisch. — Zweijährig. — Behaarte Pflanze von durchdringendem Geruch. Stengel vierkantig, 1 m und darüber hoch. Blätter gegenständig, groß, netzaderig, länglich-oval oder herzförmig, gekerbt. Blumen hell-lila, zu 2—4 in der Achsel von Bracteen stehend, in ästigen Trauben, die eine große Rispe bilden. Krone sehr groß, mit weit offenem, zweilippigem Saume; Oberlippe aufrecht und nach innen gebogen, in 3 ziemlich kurze Abschnitte getheilt, die Unterlippe aus zwei in Grannen auslaufenden Theilen bestehend.

Die Muscateller Salbei ist eine recht malerische Pflanze für Rasenplätze und Aussichtspunkte. Sie verlangt einen leichten steinigen Boden. Blüthezeit Juli und August. Man säet sie von April und Mai und später auf ein Gartenbeet, piquirt die Pflänzchen und setzt sie im Herbst oder im Frühjahr an Ort und Stelle mit Abständen von ungefähr 1 m.

### 5. Salvia argentea *L.*, Silber-Salbei.

*Lat. Syn.* — Salvia Aethiopis *Brot.*, S. candidissima *Guss.*, S. patula *Desf.*
*Französisch.* — Sauge argentée.
*Englisch.* — Silver Sage.

Spanien. — Zweijährig. — Eine reichlich mit langem, zottigem, seiden-

Digitized by Google

artigem, silberweißem Filze bedeckte Pflanze. Stengel vierkantig, 50—70 cm hoch, aufrecht, ästig, mit ausgebreiteten Aesten. Blätter gegenständig, die wurzelständigen sehr groß, gestielt, zu einer Rosette ausgebreitet, breit-oval-keilförmig, buchtig gelappt oder ausgebissen. Blumen weiß, zu 6—10 in Scheinquirlen, welche in ihrer Gesammtheit eine große sparrige Rispe bilden. Diese blüht erst im zweiten Jahre im Juli und August.

Der Habitus dieser Pflanze, ihre Dimensionen, die Größe und Farbe ihrer Blumen machen sie zur Ausschmückung von Rabatten und größeren Pflanzengruppen geschickt. Ihr Hauptwerth aber liegt in den silberweißen Blättern, wegen der sie zu den besten ein- und zweijährigen Einfassungs- und Contrastpflanzen für größere Gärten zu zählen ist; bei einer derartigen Verwendungsweise hat man auf einen allseitigen Abstand der Pflanzen von 50 bis 80 cm zu halten.

Silberweiße Salbei.

Man bereitet auch aus ihr auf Rasenplätzen prächtige Gruppen. Kultur wie bei Salvia Sclarea. Es ist aber vorzuziehen, die Samen im Herbst auf ein Gartenbeet oder in Schalen zu säen, die Pflänzchen in ganz kleine Töpfchen zu setzen und sie im kalten Kasten zu überwintern, wobei man so viel wie möglich Luft giebt und sehr mäßig gießt. Man kann sie auch im Februar und März auf's Mistbeet säen und sie in Töpfchen piquiren. In dem einen wie im anderen Falle gelangt man zu Pflanzen, die, wenn man sie im April auspflanzt, ihr schönes Laub vollständig entwickeln und bis zum Eintritt des Frostes schöne flache Einfassungen geben. Wenn man Sorge trägt, die Blüthenstengel zu unterdrücken sobald sie anfangen sich zu entwickeln, so kann man dadurch während des ganzen Jahres den Blättern ihre Frische und ihre schöne weiße Farbe wahren.

### 6. Salvia pratensis *L.*, Wiesen-Salbei.

*Lat Syn.* — Salvia Tenorei *Spr.*, S. virgata *Savi.*
*Deutsch. Syn.* — Wilde Scharlei, Muscatellerkraut.
*Französisch.* — Sauge des près, S. sauvage.
*Englisch.* — Meadow Sage.

Wiesen-Salbei.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel vierkantig, gegen die Spitze zu drüsenhaarig, aufrecht oder aufsteigend, 40—50 cm hoch. Blätter gegenständig, runzelig, die wurzelständigen ausgebreitet, gestielt, oval-lanzettlich, am Grunde herzförmig; die oberen sitzend, stengelumfassend, alle ungleich gekerbt. Blumen groß, schön blau, zu 2—3 in quirlförmigen Knäueln, welche zusammen eine 20—30 cm lange Traube bilden.

### 7. Salvia azurea *Lam.*, Schmalblätterige Salbei.

*Lat. Syn.* — Salvia acuminata *Pers.*, S. angustifolia *Mchx.*
*Französisch.* — Sauge azurée.
*Englisch.* — Azure Sage.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Eine glatte, aschfarben-grüne Pflanze. Stengel vierkantig, aufrecht, einfach oder schwach verästelt, 60 cm bis 1 m hoch,

Digitized by Google

bisweilen aber auch um Vieles höher. Blätter gegenständig, gestielt, oval-lanzettlich oder lineal-lanzettlich, die oberen stengelständigen schmaler, alle ganzrandig oder ungleich gezähnt. Blumen blau, in quirlförmigen Knäueln, welche zusammen eine lange Traube bilden. In den Achseln der oberen Blätter entwickeln sich bisweilen Zweige, welche mit der Haupt-Blüthenachse sehr hübsche rispenartige Trauben bilden. Griffel gebartet, weiß, hervortretend; Staubgefäße mit gelblichen Staubbeuteln.

Schmalblätterige Salbei.

Diese Art ist in den Gärten wenig verbreitet, indessen ist sie sehr schön und ihre Kultur erheischt keine besondere Sorgfalt. Die Blüthezeit fällt in den Juli und August und dauert bisweilen bis in den Oktober. Man kann sie unmittelbar nach der Samenreife durch Aussaat in Schalen vermehren, die man unter Glas überwintert. Gegen das Frühjahr, wenn die Pflänzchen hinreichend entwickelt sind, piquirt man sie in Töpfe und setzt sie dann später ins freie Land, mit Zwischenräumen von 50—70 cm. Da aber die Salvia azurea nur sehr wenige oder gar keine Samen liefert, so vermehrt man diese Art meistens durch Theilung im Frühjahr oder auch durch Stecklinge, die man im Frühjahr in feinen Sand auf's Mistbeet oder unter eine Glocke steckt, wenn die Zweige ziemlich reif geworden sind.

Obgleich die Salvia azurea in einem etwas milderen Klima als bei uns zu Hause ist, so erträgt sie doch im südlicheren Deutschland den Winter recht gut im Freien. Dennoch aber ist zu rathen, sie im Winter mit Stroh oder dürrem Laubwerk zu bedecken oder einige Exemplare in Töpfen frostfrei, hell und ohne zu gießen zu durchwintern. Diese Pflanze scheint lehmig-sandigen und frischen, aber gesunden Boden einem zu leichten, trockenen und warmen vorziehen.

### 8. **Salvia officinalis** *L.* **var. tricolor** *Hort.*, **Dreifarbige Garten-Salbei.**

*Lat. Syn.* — Salvia tricolor *Hort.*
*Französisch.* — Sauge officinale tricolore.
*Englisch.* — Three-coloured Shop Sage.

Dreifarbige Garten Salbei.

Einheimisch. — Ausdauernd und etwas strauchartig. — Eine weichhaarige Pflanze von aromatischem und durchdringendem Geruch. Stengel etwas holzig, röthlich, sehr ästig, 30 bis 40 cm hoch und darüber. Blätter gestielt, länglich-oval, am Grunde zusammengezogen und abgerundet, graugrün, fein-netzaderig, oft weiß-gelblich oder fleischfarben gefärbt und später rosenroth oder tiefroth werdend. Blumen unansehnlich, bläulich-rosenroth oder weißlich, zu 4—6 in ziemlich genäherten Knäueln, welche zusammen eine einfache Traube bilden.

Die dreifarbige Garten-Salbei ist gesucht zu Einfassungen in trockenen und unfruchtbaren Theilen großer Gärten oder zur Ausschmückung von Steingruppen, Grotten, Böschungen u. s. w. Sie zieht leichten, sandigen und sogar sehr kalkhaltigen Boden vor, auf welchem außerdem ihr Colorit sich besser entwickelt. Man vermehrt diese Pflanze leicht durch Sprossen oder Stecklinge von Zweigen, die man vorzugsweise im Frühjahr in's freie Land pflanzen muß. Die Anpflanzung von Einfassungen muß alle drei

Digitized by Google

oder vier Jahre vorgenommen werden. Wenn die Pflanzen sich inzwischen zu sehr entwickelt haben, so ist es nothwendig, sie im Frühjahr zu beschneiden. Die einzelnen Stöcke müssen 40—50 cm auseinander stehen.

### 9. Salvia patens *Benth.*, Offenblüthige Salbei.

*Französisch.* — Sauge à fleur large.
*Englisch.* — Large flowered Sage.

Mexiko. — Halbstrauchig. — Weich behaart, 60 cm bis 1 m hoch. Blätter gestielt, spießförmig-dreieckig, gekerbt, unten bisweilen röthlich angelaufen. Blumen gegenständig, in langen Endrispen, groß, prächtig dunkelblau, von August bis Oktober. Leider sind die Blumen sehr hinfällig.

### 10. Salvia splendens *Sell.*, Leuchtende Salbei.

*Lat. Syn.* — Salvia brasiliensis *Spr.*
*Französisch.* — Sauge éclatante.
*Englisch.* — Splendent Sage.

Brasilien. — Strauch. — Stengel 1—1½ m hoch, stumpf-vierkantig, mit acht Furchen, glatt, an den Gelenken dunkelviolett. Blätter gestielt, glatt, oval-zugespitzt, gekerbt. Blumen prächtig, in langen Trauben, sammt dem Blüthenstiele, dem Kelche und den Bracteen leuchtend ponceauroth, fast den ganzen Sommer bis December. Diese beiden Arten sind die schönsten der Gattung. Man erzieht sie aus Stecklingen; sie sind eben so ausgezeichnet zur Gruppenbildung, wie zur Kultur in Wohnräumen geeignet. Erstere wird bei 5—8°, letztere bei 10—12° Wärme und sehr spärlicher Bewässerung durchwintert. Sie erfordern eine sehr nahrhafte, aber leichte Erde und im Sommer viel Wasser.

## SANGUINARIA *L.* — Blutkraut.

Polyandria Monogynia. — Papaveraceae.

Namenserklärung. — Vom lateinischen sanguis (Blut), weil diese Pflanze einen gelbrothen Milchsaft enthält.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweiblätterig, hinfällig. Acht Kronblätter, von denen vier abwechselnd kleiner. Narbe kopfförmig, gefurcht. Frucht eine länglich-eiförmige, einfächerige, zweiklappige, vielsamige Kapsel.

### Sanguinaria canadensis *L.*, Canadisches Blutkraut.

*Französisch.* — Sanguinaire du Canada.
*Englisch.* — Canadian Buccoon, Redroot, Turmeric.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengellose Pflanze mit einem unterirdischen, kriechenden Wurzelstocke, welchem ein 10—15 cm hoher Blüthenschaft entspringt. Die Blume besteht aus 8—12 in zwei Reihen geordneten durchsichtig-weißen, ovalen, in der inneren Reihe etwas breiteren Blumenblättern. Staubgefäße zahlreich, hell-orange, angenehm von der weißen Farbe der Blumenblätter abstechend. Bemerkenswerth ist die Form des einzigen Blattes, welches auf einem dem Blüthenschaft an Höhe gleichkommenden Stiele sitzt, mit zuerst verbreiterter, dann nierenförmiger, lappiger und gezähnter Spreite, deren obere Fläche von rothen Adern durchzogen ist.

Diese interessante und hübsche Pflanze eignet sich ganz besonders zur Ausschmückung von Felsparthieen, Steingruppen und schattigen aber luftigen Pflanzengruppen; sie liebt frische und etwas torfige Haideerde und blüht von April bis Mai. Sie wird im Frühling durch Theilung des Wurzelstockes vermehrt, Pflanzweite 20 cm.

Wenn man im Besitz von Samen ist (welche selten sind und langsam und ungleich aufgehen), so muß man sie in Haideerde säen und die Töpfe oder Schalen in schattiger Lage aufstellen. Die jungen Pflanzen muß man piquiren, sobald die Blättchen derselben anfangen gelb zu werden, ein Zeichen, daß die Pflanze in den

Digitized by Google

Ruheſtand eintritt. Gewöhnlich bringen die jungen aus Samen gezogenen Pflänzchen erſt nach mehrjähriger (zuweilen erſt nach 5 oder 6 Jahren) Entwickelung Blüthen.

## SANTOLINA *Tourn.* — Heiligenpflanze.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Zuſammengeſetzt aus dem Lateiniſchen sanctus (heilig) und linum (eine Pflanze mit leinähnlichen Blättern). Eine Art dieſer Gattung wurde ehedem ihrer arzneilichen Kräfte wegen ſehr hoch geſchätzt.

Gattungsmerkmale. — Fruchtboden erhaben, faſt halbkugelig, ſpreublätterig. Kelch halbkugelig, mit dachziegelich angeordneten, angedrückten Schuppen. Samen länglich, faſt vierkantig, glatt, ohne Samenkrone.

### Santolina Chamaecyparissus *L.*, Cypreſſenartige Heiligenpflanze.

*Deutsch. Syn.* — Unächte Cypreſſe, Gartencypreſſe, Cypreſſenkraut, Cypreſſen-Stabwurz, Meerwermuth.

*Franzöſisch.* — Santoline commune, Petit Cyprès.

*Engliſch.* — Dwarf Cypress Santolina, Common Lavender Cotton.

Süd-Frankreich. — Ausdauernd und halbſtrauchig. — Eine mit dichtem, ſilberweißem Filz bedeckte, immergrüne Pflanze, von ſtark aromatiſchem

Cypreſſenartige Heiligenpflanze.

Heiligenpflanze (beblätterte Zweige).

Geruch. Stengel ſehr äſtig, mit brüchigen, dicht belaubten, 50—60 cm hohen Aeſten, von denen nur die jährigen beblättert ſind. Blätter abwechſelnd, etwas fleiſchig, walzenförmig gezähnt; die Zähne ſtumpf, in vier Reihen.

Blüthenköpfchen gelb, einzeln auf langen, ſtarren, nackten Stielen. Hüllkelch mit mehreren Reihen linealer Schuppen, weichhaarig.

Andere Arten, wie Santolina viridis *Willd.*, ſind weniger hübſch. Alle aber erfordern leichtes Erdreich und warme Lage und Ueberwinterung bei 4—6° Wärme. Sie blühen vom Juli bis in den Herbſt hinein. Vermehrung den ganzen Sommer hindurch ohne Bodenwärme.

Die oben beſchriebene Art iſt in Betracht ſowohl ihres buſchigen Wuchſes als ihres graulichen Colorits eine empfehlenswerthe Topfpflanze für Wohnräume; ſie würde ſich aber auch als Einfaſſung für blühende Gruppen vortrefflich ausnehmen.

## SANVITALIA *Lam.* — Sanvitalie.

Syngenesia Superflua. — Compositae. Senecionideae.

Namenserklärung. — Dem Sanvital, einem ſpaniſchen Botaniker, gewidmet.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit einem bleibenden Strahl. Kelchschuppen zwei- bis dreireihig, dachziegelig, angedrückt. Fruchtboden kegelförmig oder etwas gewölbt, spreublättrig. Die Samen (Schließfrüchte) der Strahlblümchen dreikantig, glatt, mit drei grannenartigen Spitzen, die der Scheibenblümchen zusammengedrückt, theils kurzstachelig, fast kahl, theils am Rande geflügelt, gewimpert, oben mit zwei kleinen Grannen.

### **Sanvitalia procumbens** *Lam.*, **Niederliegende Sanvitalie.**

*Lat. Syn.* — Sanvitalia villosa *Cavan.*
*Französisch.* — Sanvitalie rampante.
*Englisch.* — Procumbent Sanvitalia.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel etwas rauh behaart, sehr ästig, auf dem Boden ausgebreitet, 20—25 cm hoch. Blätter abwechselnd, lanzettlich-oval, etwas gewimpert, besonders am Grunde, aschfarben-grün. Blumen kurz gestielt, mit orangegelbem Strahl und purpurbrauner Scheibe. Strahlblümchen am Grunde grün gestreift.

Var. flore pleno *Hort.* unterscheidet sich von der Stammart dadurch, daß die Blüthenköpfchen nicht mehr die dunkelgefärbte Scheibe zeigen, sondern daß

Niederliegende Sanvitalie.

Gefülltblumige Sanvitalie.

an deren Stelle regelmäßig gestellte Zungenblümchen von lebhaft gelber Farbe getreten sind. Bisweilen bleibt in der Mitte noch ein Rest der Scheibe als dunkles Auge übrig.

Man kann diese Pflanze zur Anlage von Teppichbeeten oder reizenden Einfassungen verwenden. Beschneidet man sie nach der ersten Blüthe, so treibt sie neue Stengel, die reichlich blühen. In dieser Weise kann man die Blüthezeit vom Juni bis zu den Herbstfrösten verlängern.

Man kann bereits an den Samen erkennen, welche derselben gefüllte und welche einfache Blumen hervorbringen werden. Die kleineren, rundlichen, unregelmäßig gebildeten Samen geben nämlich, wie die Erfahrung gelehrt hat, stets gefüllt blühende Pflanzen, die größeren, flachen dagegen stets Individuen mit einfachen Blumen.

Man säet die Samen im April auf's Mistbeet oder auf ein Gartenbeet. Im ersten Falle piquirt man die Pflänzchen und setzt sie im Mai mit 40—50 cm Abstanden zum Bleiben; im anderen Falle piquirt man sie auf ein anderes Beet und versetzt sie Ende Mai.

Digitized by Google

## SAPONARIA *L.* — Seifenkraut.

Decandria Digynia. — Sileneae.

Namenserklärung. — Vom Lateinischen sapo (Seife). Die Wurzel des officinellen Seifenkrauts kann zum Waschen benutzt werden.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, fünfzähnig, am Grunde nackt. Blumenblätter mit linienförmigem Nagel, hypogynisch. Frucht eine an der Spitze vierklappig aufspringende Kapsel. Samen kugelig-nierenförmig.

### 1. Saponaria calabrica *Guss.*, Calabrisches Seifenkraut.

*Lat. Syn.* — Saponaria multiflora *Hort.*
*Französisch* — Saponaire de Calabre.
*Englisch.* — Many-flowered Bruise-wort, Soap-wort.

Calabrien. — Einjährig. — Stengel niederliegend, sehr ästig, breite, nicht über 20 cm hohe Büsche bildend. Blätter klein, gegenständig, spatelförmig, freudig grün. Blumen sitzend, sehr zahlreich, lebhaft rosenroth, in gabeligen Rispen, die sich vielfältig verzweigen. Kelch aufgetrieben, röthlich und kleberig, nach der Blüthe gewöhnlich unter den Blättern versteckt in Folge der stetigen Ausbildung neuer Verzweigungen, neuer Blätter und neuer Blumen. Kronenblätter kreuzweise ausgebreitet.

Var. flore albo *Hort.* unterscheidet sich nur durch weiße Blumen und hellere Stengel und Blätter. Einzelne Individuen erzeugen bisweilen leicht rosenroth gescheckte oder ganz rothe Blumen. Solche Abänderungen sind aber nicht beständig und haben auch keinen besonderen Werth.

Calabrisches Seifenkraut.

Das Calabrische Seifenkraut giebt sehr hübsche Einfassungen; man bildet daraus auch Gruppen oder herrliche Blüthenteppiche. Je nach der Zeit der Aussaat zeigen sich die Blumen von Mai bis September und Oktober. Es ist unstreitig eine der empfehlenswerthesten unter den zwergwüchsigen Pflanzen. Man kann sich seiner auch dazu bedienen, um in Gruppen hochstämmiger Rosen oder anderer unten kahler Sträucher den Boden zu bedecken.

Man kann das calabrische Seifenkraut im März und April an den Platz säen oder auf ein Gartenbeet, um es, wenn es einige Blätter gewonnen hat, mit einem allseitigen Abstande von 20—30 cm zum Bleiben zu pflanzen.

Man kann das Seifenkraut auch noch im Mai und Juni und bis zum 1. Juli in leichten Boden an den Platz säen, um im September und Oktober einen Spätflor zu erhalten.

### 2. Saponaria officinalis *L.*, Gemeines Seifenkraut.

*Lat. Syn.* — Silene Saponaria *Fries.*
*Französisch.* — Saponaire officinale, Savonnière.
*Englisch.* — Shop Soap-wort.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Eine glatte, freudig grüne Pflanze mit weit kriechenden Wurzeln und knotigen, 80 cm hohen Stengeln. Blätter gegenständig, glänzend. Blumen hellrosenroth, bisweilen lebhaft roth, an den oberen Aesten büschelig gehäuft; Blumenblätter abgestutzt, mit Kranzschuppen; Kelch walzenrund, kahl.

Var. flore pleno *Hort.*, eine sich später entwickelnde und kräftigere Pflanze als die Stammart, mit etwas blasseren gefüllten, im Ansehen kleinen Nelken ähnlichen Blumen.

Digitized by Google

Var. purpurea plena *Hort.* hat gefüllte carmin rosenrothe und purpurrothe Blumen.

Die gescheckblätterige Varietät hat keinen besonderen Werth, zumal da die Buntlaubigkeit nur auf trockenem, magerem Boden einigermaßen beständig ist.

Das gemeine Seifenkraut gefällt sich in etwas feuchtem oder wenigstens frischem Boden. Seine Abarten dienen besonders zur Ausstattung der Rabatten. Sie leisten der Trockniß besser Wiederstand und blühen sogar reichlicher in trockenem Boden. Ihre Blumen folgen aufeinander von Juli bis September. Da das gemeine Seifenkraut und seine Abarten mit gefüllten Blumen immer einigen Samen geben, so kann man denselben zur Vermehrung benutzen. Man säet ihn von April bis Juni in das freie Land, piquirt die Pflänzchen und versetzt sie zum Bleiben im Frühjahr mit 40—60 cm allseitigem Abstand. Indessen ist die Vermehrung dieser Pflanze durch Theilung im Frühling oder Herbst gebräuchlicher.

Gemeines Seifenkraut mit gefüllten Blumen.

### 3. Saponaria ocimoides *L.*, Basilikumartiges Seifenkraut.

*Französisch.* — Saponaire faux Basilic, S. à feuilles de Basilic.
*Englisch.* — Basil-like Bruise-wort.

Tyrol und Schweiz. — Ausdauernd. — Runzelige Stengel mit sehr zahlreichen, ausgebreiteten, niederliegenden Zweigen, die sich nur wenig über den Boden erheben und ihn teppichartig bedecken. Blätter klein, gegenständig, elliptisch-oval oder länglich, bisweilen spitz, mit rauhem Rande. Blumen sehr zahlreich, mehr oder weniger lebhaft rosenroth, in Rispen stehend. Kelch aufgetrieben, behaart, kleberig, mit 5 Zähnen, von denen zwei zuweilen größer sind. Kronblättchen am Grunde mit zwei kleinen, zungenförmigen Schüppchen.

Diese Art eignet sich ganz besonders dazu, Böschungen und steinige Orte, Grotten u. s. w. auszuschmücken. Man wendet sie mit Vortheil dazu an, den Boden zu decken und den Fuß von Ziersträuchern, die auf Rabatten stehen, zu garniren. Man kann auch hübsche Einfassungen und Gruppen daraus bilden. Sie blüht vom Mai bis Juni und Juli. Man säet sie von April bis Juli oder unmittelbar nach der Samenernte auf ein Gartenbeet, piquirt die Pflänzchen und pflanzt sie im Herbst oder im Frühling zum Bleiben. Einfacher ist es, sie durch Theilung im Frühjahr zu vermehren.

Basilikumartiges Seifenkraut.

## SAURURUS *L.* — Molchschwanz.

Hexandria Trigynia. — Saruureae.

Namenserklärung. — Vom griechischen saurus (Eidechse) und ura (Schwanz), wegen der schwanzartigen Form des Blüthenstandes.

Gattungsmerkmale. — Kelch und Blumenkrone fehlen, aber der kurze Blüthenstiel am Grunde mit einem Deckblättchen verwachsen. Die 4—6 oder mehr Staubgefäße stark entwickelt. Fruchtknoten zwei-, drei- bis vierfächerig, von 2—4 Narben gekrönt.

Digitized by Google

### **Saururus cernuus** *L.*, **Hängender Molchschwanz.**

*Französisch.* — Saurure penché.
*Englisch.* — Nodding Saururus.

Virginien. — Ausdauernd, im Wasser und amphibisch wachsend. Starkkriechender Wurzelstock mit knotigen, einfachen oder schwach verästelten, 50 bis 60 cm hohen Stengeln. Blätter wechselständig, gestielt, mit Nebenblättchen, herzförmig, oval. Die Bluthenstiele tragen lange, dichte, oben abwärts gekrümmte, weiße Trauben sehr kleiner Blüthen.

Hängender Molchschwanz.

Der Saururus ist eine ziemlich hübsche und interessante Pflanze. Man verwendet ihn zur Ausschmückung von Wasserbehältern und anderen stehenden Wässern, besonders der Bäche und kleinen Flüsse, in denen das Wasser sich stets erneut; man pflanzt ihn dem Ufer nahe und an nicht zu tiefe Stellen. Aber er kann auch an feuchten und nicht überschwemmten Orten wachsen. Seine Blüthe zeigt sich im Juli und August. Man vermehrt ihn im Frühjahr leicht aus den langen, kriechenden Ausläufern, welche in moorige oder lehmig-sandige Erde in Körbe gepflanzt werden müssen, die man in's Wasser setzt. Man kann sie aber auch unmittelbar in den Schlamm der Gewässer pflanzen.

## **SAXIFRAGA** *L.* — **Steinbrech.**

Decandria Digynia. — Saxifrageae.

Namenserklärung. — Vom Lateinischen saxum (Stein, Fels) und frangere (zerbrechen); die meisten Arten lieben steinige Standorte und hieraus schloß man früher, daß sie ein gutes Mittel gegen den Blasenstein seien.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig, bleibend, am Rande einer flachconcaven, perigynischen Scheibe. Blumenkrone fünfblätterig. Frucht eine mit dem Kelche verwachsene oder freie, zweischnäbelige, zweifächerige, zwischen den Griffeln mit einem Loche aufspringende Kapsel.

### 1. **Saxifraga Huetii** *Boiss.*, **Huet's Steinbrech.**

Saxifraga Huetii.

Kleinasien. — Einjährig. — Niedrige, fast rasenartige, etwas saftig-fleischige Pflanze, welche dichte, höchstens 10—15 cm hohe Büsche bildet. Blätter nierenförmig, schwach gelappt, von frischem Grün. Blüthen klein, sternförmig, lebhaft gelb, zahlreich, mit der Laubfärbung angenehm contrastirend. Blüthezeit Frühjahr.

Mit dieser reizenden Pflanze besetzt man Töpfe; auch bildet man aus ihr niedrige Einfassungen in Gartenparthien, welche gegen die heiße Mittagssonne geschützt sind. Mit Vortheil läßt sie sich auch bei der Ausstattung von Felsen, Grotten, Ruinen und geneigten Flächen verwenden, vorzugsweise in nördlicher Lage.

Am besten ist es, die Samen

Digitized by Google

dieser hübschen und interessanten Annuelle im September oder Oktober, fast ohne sie zu bedecken, in Töpfe zu säen und diese im Kaltbeete dem Fenster nahe zu überwintern. Man repiquirt die Pflanzen zu 3 oder 5 m in Töpfe, in denen sie blühen sollen, wenn man nicht vorzieht, sie Anfangs April oder später in das freie Land zu pflanzen.

Säet man diese Steinbrech-Art im Frühjahr auf ein geschütztes Beet, so ist der Erfolg immer noch befriedigend, wenn sie auch nicht in dem Maße üppig sich entwickelt, als bei der Herbstsaat.

Sie wurde gegen 1865 aus dem botanischen Garten in Genf in Paris eingeführt und 1873 von dem Hause Vilmorin-Andrieux & Comp. in Paris in den Handel gegeben.

### 2. Saxifraga oppositifolia *L.*, Paarblätteriger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage à feuilles opposées.
*Englisch.* — Opposite-leaved Stone-break.

Alpen und Pyrenäen. — Ausdauernd. — Aestige Pflanze mit niederliegenden Zweigen, nicht über 3—4 cm hoch. Blätter sehr klein, gegenständig, in 4 Reihen dachziegelartig angeordnet, sehr gedrängt, länglich, stumpf, schwach gewimpert. Blumen groß, einzeln stehend, sitzend, violett-rosenroth. Kelch glatt, Kronblättchen aufrecht, länglich, stumpf. Blüthezeit März und April. Kultur wie bei Saxifraga tenella.

### 3. Saxifraga Cotyledon *Lindl.*, Pyramidenförmiger Steinbrech.

*Lat. Syn.* — Saxifraga pyramidalis *Lapeyr.*
*Deutsch. Syn.* — Frauenkraut, Frauennabel, Gänsezunge.
*Französisch.* — Saxifrage Cotylédone, Saxifrage pyramidale.
*Englisch.* — Cotyledon Stone-break, Lady's Cushion.

Pyramidenförmiger Steinbrech.

Alpen und Pyrenäen. — Ausdauernd. — Blätter wie bei einigen Arten von Hauswurz in einer dichten, regelmäßigen Rosette, weißlich, länglich, lederartig, glatt, mit gezähntem und mit kleinen perlenartigen Punkten besetztem Rande. Die Stengel werden 30—70 cm hoch und sind ästig, klebrig-behaart. Blumen groß, weiß, in einer großen, pyramidenförmigen Rispe mit biegsamen Zweigen, welche je nach der Stärke der Pflanze eine Höhe von 20—30 cm erreichen kann.

#### Var. pyramidalis *Hort.*, Schmalblätterige Abart.

Blätter sehr zahlreich, viel schmaler, als bei der Stammart, in umfangreicher und gedrängter Rosette. Stengel mit einer sehr langen Blüthenrispe.

Diese Art und ihre Abart blühen im Mai und Juni. — Kultur die der folgenden Art. Der eigentliche Platz der S. Cotyledon und ihrer Abart ist die Felsengruppe. Doch kann man sie auch in Töpfen halten und sie nimmt sich in solchen ganz vortrefflich aus, doch muß man sie dann mit den Alpenpflanzen in einem Kasten überwintern können.

### 4. Saxifraga lingulata *Bell.*, Zungenblätteriger Steinbrech.

*Lat. Syn.* — Saxifraga longifolia *Lapeyr.*
*Französisch.* — Saxifrage à feuilles en languette.
*Englisch.* — Long-leaved Stone-break.

Alpen. — Ausdauernd. — Unterscheidet sich von der vorhergehenden Art

Digitized by Google

durch längere, schmälere, etwas spatelförmige, gewöhnlich aufrechte Blätter und durch längliche, verkehrt-eiförmige, fein roth punktirte Kronblättchen. — Sie blüht im Juni-Juli.

Die Arten Nr. 2, 3 und 4 gedeihen in sandigem Boden, besser noch in lehmig-sandiger oder lehmig-kalkhaltiger Erde. Sie kommen zwar in nördlicher Lage fort, ziehen aber eine südliche vor. Man vermehrt sie durch Theilung der Pflanzen oder durch Sprossen Ende Sommers und im Frühjahr.

Ganz besonders schön ist S. Cotyledon. Die Gärtner ziehen sie bisweilen in kleinen Töpfen mit nahrhafter Erde. Sie blüht nach zwei, drei oder vier Jahren. Wenn man sie aber recht schön haben will, so darf man nur eine einzige Blattrosette sich entwickeln lassen und alle etwa auftretende Sprossen sorgfältig entfernen. Zum zweiten Male blüht dieselbe Pflanze nicht wieder; deshalb muß man eine Reihe von Pflanzen verschiedenen Alters in Kultur haben, um jedes Jahr Blumen zu erhalten. Die einzelnen Pflanzen müssen etwa 25—30 cm auseinander stehen. Wenn man Samen hat, die immer ziemlich selten sind, so muß man sie säen und behandeln, wie bei der Art Nr. 10 angegeben.

### 5. Saxifraga Aizoon *Jacq.*, Traubenblüthiger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage Aizoon.
*Englisch.* — Aizoon Stone-break.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Blätter weißlich, spatelförmig, in gedrängten Rosetten, mit knorpeligem Rande, gezähnt, an der Oberseite perlenartig. Blüthenschaft 10—20 cm hoch, mehr oder weniger behaart. Blumen rein weiß oder gelblich-weiß, purpurroth oder gelb punktirt, in rispigen Doldentrauben. Kronblättchen umgekehrt-eiförmig.

Blüht im Mai und Juni. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 3.

### 6. Saxifraga caespitosa *L.*, Rasenbildender Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage cespiteuse, S. gazonnante.
*Englisch.* — Turfy Stone-break.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Glatte, rasenbildende Pflanze. Stengel zahlreich, beblättert, auf dem Boden ausgebreitet, kaum 6 bis 8 cm hoch. Blätter mit 2—5 Zähnen. Blumen weiß, einzeln auf 8 cm hohen Stielen.

Traubenblüthiger Steinbrech.

Rasenbildender Steinbrech.

Man hat in den Gärten auch eine Abart mit breiteren Blättern (Var. latifolia *Hort.*).

Dieser Steinbrech und seine Abart gehören zu den niedlichsten und härtesten unter den zur Ausstattung der Gärten geeigneten Gewächsen. Man behandelt und verwendet sie wie Nr. 10.

Digitized by Google

### 7. Saxifraga palmata *Sm.*, Handförmiger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage à feuilles palmées.
*Englisch.* — Hand-leaved Stone break.

England. — Ausdauernd. — Rasenbildende, mehr oder weniger behaarte, kleberige Pflanze. Blätter kurz gestielt, verkehrt-eiförmig, gewöhnlich fünflappig, der Mittellappen größer, als die übrigen. Blumen weiß-gelblich. Blüht im Mai und Juni. Kultur wie bei Nr. 11.

### 8. Saxifraga ajugaefolia *L.*, Günselblätteriger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage à feuilles de Bugle.
*Englisch.* — Bugle-leaved Stone-break.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Stengel niederliegend, kriechend, eine große Zahl nicht blühender beblätterter Triebe aussendend. Blätter von verschiedener Form, die unteren fast immer ganzrandig, die oberen in 3—5 lineale Riemen getheilt. Blumen ziemlich klein, grünlich-weiß, zu 1—3 auf langen, achselständigen Blumenstielen.
Blüht im Mai und Juni. — Kultur wie bei Nr. 11.

### 9. Saxifraga geranioides *L.*, Storchschnabelartiger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage à feuilles du Géranium.
*Englisch.* — Crane's bill-leaved Stone-break.

Pyrenäen. — Ausdauernd. — Glatte oder schwach weichhaarige Pflanze. Stengel sehr zahlreich, beblättert, fast weich behaart, filzig, ausgebreitet. Blätter dick, schön grün, mit einem am Grunde verbreiterten Blattstiel, kreisförmig oder schwach herzförmig, mit lanzettlichen, ganzrandigen oder ungleich gezähnten Lappen. Blumen groß, rein-weiß; Blumenblätter genagelt.

Diese Art blüht im Mai und Juni. Sie ist kräftig und bildet auf gewöhnlichem oder frischem Boden Teppiche von sehr hübscher Wirkung; man macht aus ihr auch hübsche Einfassungen.
Kultur und Verwendung wie bei Nr. 11.

### 10. Saxifraga irrigua *Bieberst.*, Feuchtigkeit liebender Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage des lieux humides.
*Englisch.* — Irriguous Stone-break.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Eine stark drüsig behaarte Pflanze. Blätter gestielt, auf nierenförmigen und röthlichen Stielen, handförmig-dreitheilig, die Lappen wieder getheilt. Stengel bis 20 cm hoch. Blumen groß, rein-weiß, in etwas lockeren Doldentrauben.
Blüthezeit Mai und Juni.

Diese Art ist zierlich, aber ihre Kultur schwierig; sie gedeiht nur in frischer, mooriger Haideerde und schattiger Lage. Man vermehrt sie durch Aussaat oder durch Theilung der Pflanzen zu Ausgang des Sommers oder im Frühling. Man könnte wahrscheinlich diese Art in sehr vortheilhafter Weise verwenden, wenn man sie auf Felsgruppen, an Wasserfällen, in Grotten, auf Abhängen und schattigem Terrain an Stellen anpflanzte, welche vermöge ihrer Lage beständig feucht sind.

### 11. Saxifraga hypnoides *L.*, Moos-Steinbrech.

*Französisch.* Saxifrage mousseuse, Gazon turc.
*Englisch.* — Mossy Stone-break.

Alpen. — Ausdauernd. — Rasenbildende Pflanze mit sehr zahlreichen, fadenförmigen, kriechenden, beblätterten Trieben. Blätter schön grün, bald drei- bis siebentheilig, mit spitzen, linealen Lappen, bald ganz, gewimpert, lebhaft grün. Blüthenstiele fadenförmig, bis 12 cm hoch, mit wenigen, weißen Blumen; Blumenblätter verkehrt-eirund-länglich, mit drei grünlichen Nerven bezeichnet. — Blüthezeit Mai und Juni. Eine sehr werthvolle Pflanze für die Anlage von Einfassungen und kleinen, grünen Teppichen in schattigen und frischen Parthien der Ziergärten.



Digitized by Google

Sie kann auch zur Ausstattung von Steingruppen, Grotten, Ruinen, Terrassen und Mauern dienen. Sie gedeiht zwar auch in trockenem, der Sonne ausgesetztem Boden, indessen hält sie sich da weniger lange und weniger frisch, als unter den oben angegebenen Bedingungen. Sie ist auch als Topfpflanze allerliebst und nimmt sich besonders in Ampeln vortrefflich aus.

Moos-Steinbrech.

Moos-Steinbrech (beblätterter Zweig).

Der Moos-Steinbrech läßt sich äußerst leicht durch Theilung der Pflanzen oder durch Stecklinge von Zweigen zu Ausgang des Sommers oder im Frühjahr vermehren. Pflanzweite 15—20 cm. Die Samen säet man von April bis Juli in Töpfe, die halbschattig gehalten werden, und in Haideerde. Da der Same sehr fein ist, so darf er nur sehr wenig bedeckt werden. Einige Moosstengel oder eine Glasscheibe, ein Bogen geöltes Papier oder durchlöchertes Löschpapier, das man darüber legt, genügen schon.

### 12. Saxifraga granulata *L.*, Körniger Steinbrech.

*Deutsch. Syn.* — Keilkraut, Hundsrebe.
*Französisch.* — Saxifrage granulée, Casse pierre, Sanicle de montagne.
*Englisch.* — Grain-rooted Stone-break, Granulated Meadow-St.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Drüsig-behaarte Pflanze. Die mit zahlreichen, weißlichen Knöllchen versehenen Wurzelstöcke erneuern sich jedes Jahr oder alle zwei Jahre. Blätter nierenförmig, gekerbt, die stengelständigen herzförmig, mit handförmigen Lappen. Stengel 25—30 cm hoch, oft darüber, schwach ästig. Blumen in lockeren Doldentrauben. Kronblättchen umgekehrt-eiförmig, aufrecht, rein-weiß, mit grünlichen Nerven.

Gefüllter körniger Steinbrech.

Var. flore pleno *Hort.* ist eine ausgezeichnete Abart mit weißen, vollständig gefüllten Blumen. Die Stengel werden nicht über 20 cm hoch.

Der körnige Steinbrech blüht im Mai und Juni. Die einfache Stammart ist etwas mager und eignet sich zur Ausstattung trockener und dürrer Rasenplätze, der Lichtungen in Bosquets, auf sandigem und granitischem Boden. Sie wird durch abgetrennte Knöllchen Ende Sommers und im Frühjahr oder durch Samen vermehrt, die man von April bis Juni in Töpfe mit leichter Erde aussäet. Die gefüllt blühende Abart macht sich sehr gut als Einfassung oder hin und wieder vertheilt auf Rabatten und auf Steingruppen, besonders wenn sie starke Büsche bildet. Sie giebt natürlich

Digitized by Google

keinen Samen und man kann sie nur durch die abgetrennten Knöllchen vermehren.

### 13. Saxifraga crassifolia *L.*, Dickblätteriger Steinbrech.

*Lat. Syn.* — Megasea crassifolia *Haw.*
*Französisch.* — Saxifrage à feuilles épaisses, S. de Sibérie.
*Englisch.* — Thick-leaved Stone-break.

Sibirien. — Ausdauernd. — Fleischiger, halbstrauchiger Stock. Blätter sehr breit, lederförmig, umgekehrt-eiförmig, gezähnt, mit verbreitertem Blattstiel, der an seinem Grunde eine Art von deutlich ausgesprochener Scheide bildet. Blumenschaft walzenförmig, fleischig, 15—20 cm hoch, röthlich, mit hübschen

Dickblätteriger Steinbrech.

Saxifraga ligulata.

dunkel-rosenrothen, ziemlich großen, überhängenden Blumen in dichter Trugdolde. Kelch mit 5 gleichen, mit den Rändern übereinander greifenden, gewimperten, röthlichen Blättchen. Blumenkrone mit verkehrt-eiförmigen Blättchen, die sich mit ihren Rändern decken und eine Art Glocke bilden.

Kultur wie bei Nr. 15. — Die Blüthezeit beginnt schon im zeitigen Frühjahr, wenn die ersten schönen Tage eintreten.

### 14. Saxifraga ligulata *Don.*, Blatthäutiger Steinbrech.

*Lat. Syn.* — Megasea ciliata *Haw.*
*Französisch.* — Saxifrage ligulée.
*Englisch.* — Nepaul Stone-break.

Nepaul. — Ausdauernd. — Dem oberirdischen fleischigen Wurzelstocke entspringen gestielte, immergrüne, umgekehrt-eirunde, wellige, am Grunde herzförmige, glatte, zähnig-gewimperte Blätter von oft 30 cm Länge und darüber. Auf der Spitze der 15—20 cm langen, achselständigen, violetten Stengel stehen die großen purpur-rosenrothen Blüthen in einem dichten Strauße; Kelchzipfel an der Spitze gefranst. Blüthezeit Anfangs März, bisweilen noch einmal gegen den Herbst hin.

Diese schöne Art ist gegen die Unbilden des deutschen Winters sehr empfindlich und deshalb als Topfpflanze zu behandeln und in einem frostsicheren Raume zu durchwintern. Im Sommer stellt man sie im Freien an einer schattigen Stelle auf. Sie wird etwa ein Monat vor Eintritt der Blüthe durch Theilung des fleischigen Wurzelstockes vermehrt.

### 15. Saxifraga cordifolia *Haw.*, Herzblätteriger Steinbrech.

*Lat. Syn.* — Megasea cordifolia *Haw.*
*Französisch.* — Saxifrage à feuilles en coeur.
*Englisch.* — Heart-leaved Stone-break.

Sibirien. — Ausdauernd. — Wurzelstock fleischig. Blätter groß, abge-



Digitized by Google

rundet-oval oder herzförmig-oval, auf langen, dicken Stielen, wellig, sehr stark genervt und grob gezähnt. Blumen hell-rosenroth, in dichten Trugdolden.

Die Steinbrecharten Nr. 13 und 15 werden zur Bildung von Einfassungen verwendet. Sie haben außerdem großen Werth für die Ausschmückung der Rabatten und der Pflanzengruppen, aber hauptsächlich, wenn man große Steingruppen, Grotten, feuchte und von Wässerfällen bespritzte Felsen zu verzieren hat. Außerdem sind sie für Wintergärten sehr gut zu gebrauchen, besonders die Art Nr. 14. Sie sind kräftig und gedeihen fast in jedem Boden, vorausgesetzt, daß er durchlässig ist, und fast in allen Lagen; indessen scheinen Schatten, frische und geschützte Stellen diesen Pflanzen besser zuzusagen, denn ihr Laub hält sich dort frischer, als wenn sie der Sonne ausgesetzt sind, und ihre Blumen, die sehr zeitig im Frühjahre erscheinen, sind dort der Ungunst der Jahreszeit weniger ausgesetzt. Wenn man sie mit Arabis alpina und Doronicum caucasicum zusammenpflanzt, welche zu derselben Zeit blühen, so erhält man Gruppen und Kontraste von sehr gutem Effekt.

Herzblätteriger Steinbrech.

Die Vermehrung dieser Steinbrecharten wird durch Theilung der Pflanzen Ende Sommers oder im Frühjahr wenigstens alle drei Jahre bewirkt. Man könnte sie auch durch Wurzelstecklinge bewerkstelligen, die Art Nr. 14 im Sommer sogar durch Blattstecklinge. Man kann sie mit dem Erdballen herausheben und verpflanzen bis zur Blüthezeit. Die einzelnen Pflanzen müssen 30—50 cm auseinander stehen.

### 16. Saxifraga peltata *Torr.*, Schildblätteriger Steinbrech.

*Deutsch. Syn.* — Sonnenschirmpflanze.
*Französisch.* — Saxifrage à feuilles peltées.
*Englisch.* — Shield-leaved Stone-break.

Californien. — Ausdauernd — Rhizom dick, fleischig. Blüthenschaft vor den Blättern. Blumen blaß-fleischroth, mit blaßfleischfarbigen Staubfäden und etwas dunkleren Staubbeuteln, in Rispen, die zu einer Doldentraube zusammentreten. Auf verhältnißmäßig langen, kräftigen Stielen stehen mächtige, 50—60 cm im Durchmesser haltende, kreisrunde, schildförmige, gelappte, doppelt gezähnte Blätter von glänzendem, freudigem Grün.

Diese ebensowohl als Blatt, wie als Blüthenpflanze bedeutende Staude scheint ganz besonders zur Ausschmückung schattiger Wasserränder geeignet zu sein, doch kann man sie auch für die Rabatte verwenden, vorausgesetzt, daß dieselbe eine schattige Lage hat und während des Sommers einige Frische bewahrt.

Diese Pflanze scheint unseren Winter ohne Nachtheil zu ertragen, doch dürfte es gerathen sein, den Boden mit etwas Laub zu decken.

Die Vermehrung wird bewirkt, wie bei Saxifraga crassifolia.

### 17. Saxifraga pensylvanica *L.*, Pensylvanischer Steinbrech.

*Lat. Syn.* — Micranthes hieracifolia *Haw.*, Saxifraga Caroliniana *Hort.*
*Französisch.* — Saxifrage de Pensylvanie.
*Englisch.* — Pensysvanian Stone-break.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Dem fleischigen Wurzelstocke entspringen längliche oder umgekehrt-eiförmig-spatelförmige, in einen Blattstiel verschmälerte dunkelgrüne, oben glatte, unten stark genervte, behaarte und blassere Blätter. Stengel aufrecht, an der Spitze ästig, weichhaarig, 50—70 cm hoch, mit sehr kleinen grünlichen, eine große, verlängerte Rispe bildenden Blumen im Mai.

Digitized by Google

Diese Art ist eigentlich mehr interessant als hübsch. Ihre Blätter erinnern an die gewisser Salatarten und ihre Blüthenstengel sehen vor dem Aufblühen dem Spargel ziemlich ähnlich. Man vermehrt sie leicht durch Sprossen im Herbst oder im Frühjahr. Sie entwickelt sich vorzugsweise gut in einem frischen, lehmig-sandigen Erdreich. Sie eignet sich zur Ausschmückung von Grotten, schattigen Steingruppen, Cascaden, schattigen Böschungen, Ufern der Gewässer u. s. w. Die einzelnen Pflanzen müssen etwa 30 cm auseinander stehen.

Pensylvanischer Steinbrech.

### 18. Saxifraga cuneifolia *L.*, Keilblätteriger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage à feuilles en coin.
*Englisch.* — Wedge-leaved Stone-break.

Alpen. — Ausdauernd. — Wurzelstock mit Rosetten und kriechenden Ausläufern, die wieder Rosetten bilden. Blätter verkehrt-eirund-keilförmig, kurz gestielt, gesägt, etwas dick, oberhalb dunkelgrün, unterhalb blaß und röthlich. Blüthenstengel 12—15 cm hoch. Blumen klein, in kleinen Rispen, weiß, am Grunde der Kronblättchen mit einem gelblichen Flecken gezeichnet.

Diese Pflanze blüht im Mai und Juni. Sie ist ziemlich robust, doch gedeiht sie recht gut nur in frischer und sogar feuchter, mooriger Haideerde. Sie eignet sich zur Ausschmückung von Felsen und Steingruppen.

### 19. Saxifraga umbrosa *L.*, Schattenliebender Steinbrech.

*Deutsch. Syn.* — Porzellanblümchen.
*Französisch.* — Saxifrage ombreuse, Amourette, Mignonette.
*Englisch.* — Shady Stone-break, London Pride, None-So-Pretty.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Blätter mehrere Jahre dauernd, in großen Rosetten, verkehrt-eiförmig, keilig-gezähnt, mit knorpeligem Rande, in den wollig-gewimperten Blattstiel verschmälert, dunkelgrün. Blüthenschaft 10—20 cm hoch. Blumen klein, in dichten Rispen, vor dem Aufblühen hängend, weiß, zart-rosenroth oder gelb gesprenkelt. Blüthenstiele drüsig.

Diese Art blüht im Mai und Juni. — Kultur wie bei Nr. 22.

Der schattenliebende, sowie der rauhhaarige Steinbrech sind gute und hübsche harte Pflanzen, die fast in jeder gesunden Gartenerde gedeihen, und um so besser, je weniger man sich um sie bekümmert.

Schattenliebender Steinbrech.

### 20. Saxifraga hirsuta *L.*, Rauhhaariger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage hirsutée.
*Englisch.* — Hirsute Stone-break.

Alpen. — Ausdauernd. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen Art nur durch dickere, weniger abgerundete und auf beiden Seiten glatte Blätter auf stark behaarten Stielen.

Blüht im Mai und Juni. — Kultur wie bei Nr. 22.

### 21. Saxifraga Geum *L.*, Nelkenwurzblätteriger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage Benoîte.
*Englisch.* — Bennet-like Stone-break.

Alpen. — Ausdauernd. — Blätter in Rosetten oder Quirlen, kreisrund,

Digitized by Google

gezähnt, oben behaart, unten glatt und oft röthlich, auf behaarten Stielen. Stengel 10—15 cm hoch und oft darüber. Blumen klein, weiß, etwas fleischfarben, rosenroth gesprenkelt, in kleinen, aufrechten Rispen. Staubgefäße dünn, purpurn.

### 22. Saxifraga dentata *Lk.*, Gezähnter Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage dentée.
*Englisch.* — Toothed Stone-break.

Alpen und Pyrenäen. — Ausdauernd. — Blätter in Rosetten, dick, fast kreisförmig, tief und zierlich gezähnt, unten blaßgrün, auf schwach behaarten Stielen. Stengel etwa 20 cm hoch. Blumen weiß, rosenroth punktirt, in kleinen Rispen.

Diese Pflanze blüht von Mai bis Juni. — Kultur wie bei Nr. 23.

### 23. Saxifraga serratifolia *Don*, Gesägter Steinbrech.

*Lat. Syn.* — Saxifraga serrata *Hook.*, S. longiserrata *Hort.*
*Französisch.* — Saxifrage à feuilles dentées en scie.
*Englisch.* — Serrated Stone-break.

Irland. — Ausdauernd. — Blätter in Rosetten, mehr aufrecht als bei der vorigen Art, dick, länglich-oval, in den Blattstiel verschmälert, an ihrem Grunde etwas behaart, im Umkreise weißlich, am Rande zierlich und tief sägezähnig. Stengel von 25—30 cm Höhe. Blumen ziemlich groß, weiß, rosenroth punktirt, in ziemlich gedrängten Rispen.

Gesägter Steinbrech.

Blüht im Mai und Juni.

Die Arten Nr. 19—23 sind reizende kleine Pflanzen. Sie gefallen sich in schattiger, dabei aber luftiger Lage und in einem frischen und sogar feuchten Boden, der indessen nicht compakt sein darf und lieber sandig als lehmig. Sie gedeihen indessen auch in vollem Sonnenschein und sogar recht gut in leichtem und trockenem Boden.

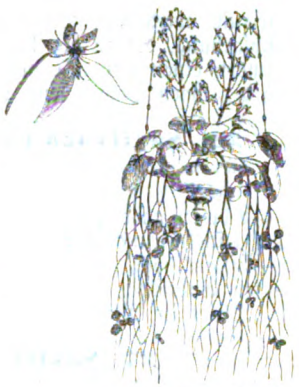
Ornamental nicht allein wegen der Form und Anordnung ihres Laubes, sondern auch wegen der Eleganz ihrer zahlreichen Trauben hübscher, kleiner Blumen werden sie zur Bodenbedeckung, mit Vortheil zur Ausschmückung der Rabatten, zur Bildung von Einfassungen, unter weitläufig stehenden Sträuchern gern und viel benutzt. Ganz besonders werthvoll sind sie zur Ausschmückung der Steingruppen, Grotten, Terrassen, Mauern, Ruinen u. s. w. Man kann auch niedliche Topfpflanzen daraus erziehen. Sie lassen sich im September oder auch im Frühjahr durch Theilung der Pflanzen und durch Sprossen oder Ausläufer leicht vermehren. Letztere werden entweder sofort zum Bleiben oder in Töpfe gepflanzt.

### 24. Saxifraga sarmentosa *L.*, Rankiger Steinbrech.

*Lat. Syn.* — Diptera sarmentosa *Borkh.*, S. stolonifera *Jacq.*
*Deutsch Syn.* — Judenbart.
*Französisch.* — Saxifrage sarmenteuse, S. de la Chine.
*Englisch.* — Strawberry Stone-break.

China und Japan. — Ausdauernd. — Eine rauhhaarige Pflanze, die zahlreiche und lange fadenförmige, röthliche Ausläufer bildet. Blätter gestielt, in Rosetten rundlich, doppelt gezähnt, unterhalb röthlich, oberhalb grün, weißgeadert. Blumen in pyramidenförmigen, 20—30 cm hohen Rispen, weiß, am Grunde der drei oberen, viel kleineren Kronblättchen gelb gefleckt. Die beiden unteren Kronblätter ziemlich groß, hängend.

Digitized by Google



Rankiger Steinbrech.

Diese Art ist eine der interessantesten und ausgezeichnetsten dieser schönen Gattung, nicht allein wegen der Zierlichkeit ihrer Blätter, sondern auch wegen ihrer äußerst eleganten Blüthenrispen, deren einzelne Blumen geflügelten Insekten nicht unähnlich sind.

Diese Art wird vorzugsweise zur Besetzung von Hänge-Ampeln in Zimmern benutzt. Ihre langen, röthlichen, fadenförmigen und hängenden Ausläufer bringen in gewissen Zwischenräumen kleine Rosetten grüner, auf der Oberseite weiß marmorirter, unterwärts röthlicher Blattrosetten hervor, die einen sehr guten Effekt machen, besonders wenn zahlreiche aufrechte Blüthenrispen darüber stehen. Diese Pflanze ist außerdem sehr gesucht für die Decoration der Wintergärten.

Dieser Steinbrech ist hart. In nördlicheren Gegenden dürfte es aber doch rathsam sein, ihn gegen schnellen Temperaturwechsel zu schützen. Blüthezeit Mai-Juni bis August. Er verlangt reine oder etwas moorige Haideerde. In Ermangelung derselben kann man sandige Erde anwenden, welcher Lauberde beigemischt ist. Wichtig ist, daß die Erde vollkommen durchlassend und der Wasserabzug gesichert ist, denn so zuträglich der Pflanze eine angemessene Frische ist, so schädlich kann ihr übermäßige Feuchtigkeit werden.

Die Vermehrung kann fast zu jeder Jahreszeit vorgenommen werden; man benutzt hierzu die Ausläufer, wie bei den Erdbeeren; auch ist Theilung der Pflanzen im Frühjahr anwendbar.

### 25. **Saxifraga Fortunei** *Hook.*, Fortune's Steinbrech.

*Lat. Syn.* — Saxifraga japonica *Sieb.*
*Französisch.* — Saxifrage de Fortune.
*Englisch.* — Fortune's Saxifraga.

China, Japan. — Ausdauernd. — Der vorigen Art nahe stehend, aber von ihr durch ganz weiße Blüthen und durch einfarbig-grüne Blätter unterschieden. Blätter rundlich-nierenförmig, siebenlappig, gezähnt. Blumen ziemlich groß, in aufrechter 20—25 cm hoher Rispe. Das untere Blumenblatt hängend, an den Seiten mit je 3—4 Zähnen, sehr lang.

Diese Pflanze erfordert frostfreie Ueberwinterung. Vermehrung durch Stecklinge.

Bei Var. tricolor *Hort.*, (Saxifraga tricolor *Hort.*) ist das dreifache Colorit der Blätter bewundernswürdig schön und dieses wechselt überdies an Intensität je nach dem Grade der Entwickelung des Laubes und geht von Roth in Rosa, hierauf in's Fleischfarbige, endlich in Weiß über — Farben, welche auf dem dunklen Grunde doppelt effektvoll sind. Die untere Blattfläche ist mit vielen, fast zusammenlaufenden rosenrothen Flecken auf blassem Grunde bezeichnet. Die Blattstiele sind blutroth und mit langen und gleichförmigen Haaren dicht besetzt.

Saxifraga tricolor.

Vorzugsweise die buntblättrige

Digitized by Google

Varietät wird zur Besetzung von Ampeln benutzt und macht mit ihrer heiteren Laubfärbung, die an die Pelargonienvarietäten Mistress Pollock und Quadricolor erinnert, einen unvergleichlichen Effekt. Wichtig ist es für diese und die vorige Art, daß der ihnen angewiesene Standort so wenig als möglich verändert werde.

### 26. Saxifraga rotundifolia *L.*, Rundblätteriger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage à feuilles rondes.
*Englisch.* — Round-leaved Stone-break.

Alpen und Pyrenäen. — Ausdauernd. — Pflanze behaart. Blätter lang gestielt, rundlich-nierenförmig, ungleich gezähnt, unterhalb blaßgrün. Stengel 20—30 cm hoch, ästig. Blumen klein, weiß, rosenroth punktirt, in einer eleganten Endrispe.

Blüht im Mai-Juni. — Kultur wie bei Nr. 23.

### 27. Saxifraga aspera *L.*, Rauher Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage rude.
*Englisch.* — Rough Stone-break.

Alpen und Pyrenäen. — Ausdauernd. — Sehr ästiger Stock mit niederliegenden, gedrängten, rasenbildenden Zweigen. Blätter lineal-lanzettlich, am Rande gewimpert; in den Achseln bilden sich oft knollenartige Knospen. Stengel 5—6 cm hoch. Blumen ziemlich groß, gelblich-weiß, in sehr lockeren Rispen.

Diese Art blüht ziemlich selten; die Blumen erscheinen im Mai und Juni. Kultur wie bei Nr. 29.

### 28. Saxifraga bryoides *L.*, Moosartiger Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage bryoïde.
*Englisch.* — Thread-moss-like Stone-break.

Alpen und Pyrenäen. — Ausdauernd. — Der vorhergehenden Art sehr nahe verwandt, und von derselben eigentlich nur durch ihre wenig oder gar nicht gewimperten Blätter verschieden.

### 29. Saxifraga tenella *Wulf.*, Zarter Steinbrech.

*Französisch.* — Saxifrage délicate.
*Englisch.* — Slender Stone-break.

Oesterreichische Alpen. — Ausdauernd. — Eine Pflanze mit am Boden liegenden, wurzelnden Stengeln. Blätter lineal-stachelspitzig, sehr zahlreich. Stengel 10—12 cm hoch. Blumen gelblich-weiß, in ausgebreiteten Rispen.

Diese Pflanze blüht sehr reich im April und Mai.

Die Arten Nr. 2, 27, 28 und 29 können nur in mehr mooriger und frischer, als sandiger Haideerde und in halbschattiger Lage gedeihen. Sie werden zur Ausschmückung der Felsen, Steingruppen, Böschungen u. s. w. verwendet. Ihre Kultur gelingt recht gut auch in Töpfen mit gutem Wasserabzuge. Man vermehrt sie gewöhnlich durch die Theilung der Pflanzen im October und im Frühjahr, wie für Nr. 11 angegeben ist. Hat man Samen, so muß man sie von April bis Juni in Schalen mit Haideerde und im Schatten säen und darf sie kaum mit Erde bedecken.

Die Samen der zahlreichen Steinbrecharten, wenn man sich dessen verschaffen kann, werden von April bis Juni im Schatten auf ein Gartenbeet, aber vorzugsweise in Schalen mit gutem Wasserabzuge und in Haideerde ausgesäet, welcher etwas Kohlenstaub beigemengt ist. Da die Samen sehr fein sind, so dürfen sie nur ganz wenig bedeckt werden; es genügt sogar, sie nur der Erde anzudrücken und mit etwas Moos, einer Glasplatte oder einem durchlöcherten Bogen Löschpapier oder geöltem Papier zu bedecken. Die Bedeckung hebt man während des Keimens, um Luft zuzuführen. Das Begießen muß sorgfältig ausgeführt werden und die Brause der dabei gebrauchten Gießkanne sehr fein durchlöchert sein; man thut sogar besser, der Erde die nöthige Feuchtigkeit dadurch zuzuführen, daß man von Zeit zu Zeit den Boden der Töpfe in Wasser stellt. Sobald die jungen

Digitized by Google

Pflänzchen genügend entwickelt sind, piquirt man sie auf ein Gartenbeet oder in Töpfe, oder pflanzt sie zum Bleiben, je nach den Arten.

Die Vermehrung durch Sprossen oder durch Theilung wird zeitig im Frühjahr oder gegen Mitte August vorgenommen. Die Zweige oder kriechenden Stengel mehrer Arten können ebenfalls zur Vermehrung dienen; man macht die Stecklinge davon gegen Mitte August und gewöhnlich bewurzeln sie sich sehr rasch. Es ist unerläßlich, die Steinbrecharten wenigstens alle zwei Jahr umzupflanzen; den meisten dürfte sogar eine jährliche Wiederholung dieser Operation ersprießlich sein. Gewisse Arten treiben mit solcher Ueppigkeit, daß ihre Aeste bald zu buschig werden, wodurch der mittlere Theil der Büsche leidet, wenn man nicht zur Umpflanzung schreitet. Wenn man diese Operation im August ausführt, so gelingt sie stets; die Aeste bewurzeln sich leicht und schnell und wenn der Winter eintritt, sind sie genügend mit Wurzeln versehen.

Im Allgemeinen verlangen die Saxifragen einen leichten und etwas moorigen, frischen Boden und eine etwas schattige Lage; einige gedeihen in gewöhnlicher Gartenerde, sind dort aber gemeinlich weniger hübsch. Will man die Steinbrecharten collectionsweise anpflanzen, so lege man auf einer gegen Norden gelegenen Stelle einen 20—30 cm tiefen Graben an und bringe auf den Grund desselben eine etwa 10 cm dicke Schicht gröblich gestoßener Kohlen. Die Seiten setze man mit Mauersteinen oder mit Bretern aus. Sodann fülle man diesen Graben 15—20 cm hoch mit moorigter Haideerde auf und sogar noch etwas höher, damit das Niveau des Beetes höher als der des Fußsteiges ist; endlich gebe man dem Beete eine in der Mitte erhöhte, nach beiden Seiten etwas abfallende Form. Nach der Anpflanzung hat man nur die Erde durch leichtes Begießen frisch zu erhalten, damit sie nicht zu fest werde; auch muß man die Erde später durch Auflockern locker zu erhalten suchen.

## SCABIOSA *L.* — Scabiose.

Tetrandria Monogynia. — Dipsaceae.

Namenserklärung: — Vom lateinischen scabies (Grind, Krätze), weil einige Arten ehedem gegen Hautausschläge angewendet wurden.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit einer doppelten Reihe von Hüllblättern. Blüthenboden spreudeckblätterig. Blumenkrone fünfspaltig. Samen vierseitig, mit einfachen Spreublättchen oder Borsten gekrönt.

### 1. Scabiosa atropurpurea *Desf.*, Schwarzpurpurrothe Scabiose.

*Deutsch. Syn.* — Wittwenblume.
*Lat. Syn.* — Asterocephalus atropurpureus Spr., Scabiosa major *Hort.*
*Französisch.* — Scabieuse des jardins, Scabieuse Fleur de veuve.
*Englisch.* — Sweet Scabious.

Süd-Europa. — Einjährig und zweijährig. — Eine schwach behaarte Pflanze mit ästigem, ausgebreitetem, aufrechtem, 50 cm, bisweilen doppelt so hohem Stengel. Blätter unregelmäßig gezähnt oder eingeschnitten; die stengelständigen fiederspaltig, mit lineal-lanzettlichen Lappen. Blüthenköpfchen sammetartig-dunkel purpurn, schwach moschusartig duftend, mit Anfangs kugelrundem, während der Blüthe sich verlängerndem Blüthenboden; sie stehen auf 10 bis 30 cm langen, nackten Stielen und haben unter sich einen Kranz kleiner, ungleicher, linealer, gebogener und gewimperter Blättchen, eine Art Krause, welche die Blumen umgiebt und die Rolle eines gemeinsamen Hüllkelches spielt. Die Blüthen des Umkreises, die sich zuerst entfalten, sind größer und unregelmäßiger, als die der Mitte, die sich in dem Maße entwickeln, indem sich der Blüthenboden verlängert. Alle werden von den bartartigen, spitzen Kelchzähnen, sowie von den dunkelpurpurrothen Griffeln mit weißlichen Narben überragt.

Digitized by Google

Diese Pflanze hat Spielarten mit mehr oder weniger großen Blumen erzeugt, die ziemlich samenbeständig geworden sind. In den Gärten kultivirt man

Schwarzpurpurrothe Scabiose.

deren ein Dutzend oder noch mehr, mit kupferfarbigen, carminrothen, rosenrothen, weißen u. s. w. Blumen.

Zwerg-Scabiose.

Var. major compacta *Hort.* unterscheidet sich von der Stammart durch geringere Höhe und durch buschigeren, dichteren Wuchs.

Var. nana *Hort.*, die Zwergscabiose, bildet untersetztere, ästigere, blumenreichere, runde, dichte, nicht über 30 cm hohe Büsche. Sie hat eine Reihe von samenbeständigen Farbenvarietäten hervorgebracht.

Wegen ihres niedrigen Wuchses und ihrer aufrechten Haltung sind diese Zwergscabiosen noch besser zu Gruppirungen geeignet, als die hohe Form.

Bei Var. nana flore pleno *Hort.* sind Blumen in der Mitte der Köpfchen kräftiger als gewöhnlich und fast in demselben Maße entwickelt, als die des Umkreises; letztere erscheinen hierdurch voller und viel mehr gewölbt, als die der einfachen Zwergscabiose; von einer Füllung im eigentlichen Sinne kann somit hier so wenig, wie bei den Compositen die Rede sein. Man hat von ihr eine Anzahl ziemlich samenbeständiger Farbenvarietäten gewonnen. Besonders hübsch ist die Form mit gestreiften Blumen (Var. striata) in verschiedenen Farbenvarietäten, die jedoch noch nicht vollkommen samenbeständig sind.

Zwischen den Formen Var. major compacta und var. nana flore pleno hält in Betreff der Höhe Scabiosa minor flore pleno *Hort.* die Mitte mit schönen kirschrothen Blumen.

Die Scabiose und ihre Formen und Farbenvarietäten sind für die Ausstattung der Rabatten und Pflanzengruppen in großen und kleinen Gärten wegen ihres Wuchses, ihrer reichen und lange dauernden Blüthe und ihrer Härte sehr zu empfehlen. Sie gedeihen in jedem Boden und jeder Lage. Es versteht sich indessen von selbst, daß die Resultate günstiger sind, wenn man sie in einer leichten, nahrhaften Erde und in warmer, luftiger Lage kultivirt und sie während der heißen Zeit begießt.

Digitized by Google

Es geschieht oft, daß die Blumen dieser Art proliferiren. Bald ist es ein zweites gestieltes Köpfchen, welches aus der Mitte des ersten hervorkommt, und welches wieder eins oder zwei kleinere gleichfalls über einander gestellte hervorbringt; bald entspringen mehrere dieser kleinen Köpfchen zu gleicher Zeit aus dem Mittelpunkt des Hauptköpfchens; recht oft aber entwickelt sich um das Hauptköpfchen herum ein Kranz kleiner Köpfchen, von denen jedes mit einem Stiele, einer Krause u. s. w. versehen ist und oft selbst wieder proliferirt; ein anderes Mal wächst aus dem Hauptköpfchen ein Blätterbüschel oder ein beblätterter Zweig hervor. Endlich kommt es gar nicht so sehr selten vor, daß die Blumen vollständig vergrünen.

Blume der gefüllten Zwerg-Scabiose.

Die Gartenscabiose wird durch Aussaat vermehrt, am besten im April auf ein Gartenbeet. Man piquirt sie und pflanzt sie im Mai zum Bleiben. Man kann sie zwar im April und Mai auch unmittelbar an den Platz säen, aber die Pflanzen werden dann mager und blühen weniger reich.

Die Scabiose verträgt es, zu jeder Zeit versetzt zu werden, wenn es nur mit dem vollen Ballen geschieht. Man kann sie mithin auf dem Reservebeete ziehen und sie nöthigenfalls so lange dort lassen, bis ihre ersten Blumen erscheinen. Kräftiges Begießen unterstützt das Anwachsen. Blüthezeit vom Juli bis Oktober.

### 2. Scabiosa caucasica *Biebrst.*, Caucasische Scabiose.

*Lat. Syn.* — Asterocephalus caucasicus *Spr.*
*Französisch.* — Scabieuse du Caucase.
*Englisch.* — Caucasian Scabious.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Eine blaßgrüne Pflanze. Stengel weichhaarig, wenig ästig, 60 cm, nicht selten 1 m hoch, oben nackt. Blätter gegenständig, die wurzelständigen ganz, gestielt, ovallanzettlich, die stengelständigen fiederspaltig oder einfach gezähnt und am Grunde behaart. Blüthenstiele 20—40 cm lang, an ihrer Spitze mit einer aus spitzlanzettlichen, ausgebreiteten Blättern bestehenden Krause. Aeußere Blüthen des Köpfchens sehr groß, hell-lilablau, die inneren kleiner. Die Köpfchen haben oft bis über 6 cm Durchmesser.

Caucasische Scabiose.

Diese Art blüht von Juni, Juli bis August und September. Sie eignet sich für Rabatten und Gruppen großer Gärten.

Man kann sie von April bis Juli auf ein besonderes Beet säen, später piquiren und im Herbst oder im Frühjahr mit Zwischenräumen von 40—50 cm. zum Bleiben pflegen. Man kann sie auch durch Sprossen im Herbst oder im zeitigen Frühjahr vermehren.

Digitized by Google

### 3. Scabiosa alpina *L.*, Alpen-Scabiose.

*Lat. Syn.* — Cephalaria alpina *Schrad.*
*Französisch.* — Scabieuse des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Scabious.

Alpen. — Ausdauernd. — Stengel gefurcht, etwas behaart, lang, schwach veräſtelt, $2^1/_2$ m hoch und darüber. Blätter gegenständig, weichhaarig, graugrün. Wurzelblätter länglich, ungetheilt, Stengelblätter fiedertheilig mit lanzettlichen Lappen, die oberen größer, gezähnt. Blumen blaßgelb, in runden Köpfchen.

Eine Pflanze, welche zur Ausſchmückung von Raſenplätzen und für Pflanzengruppen in großen, wenig gepflegten Gärten beſonders gut geeignet iſt. Die Blüthezeit iſt im Juni und Juli. Sie will einen tiefen lehmigen und lockeren Boden haben. — Kultur wie bei Nr. 2 und 5. Die einzelnen Pflanzen müſſen 1—2 m aus einander ſtehen.

### 4. Scabiosa tatarica *Gmel.*, Tartariſche Scabioſe.

*Lat. Syn.* — Cephalaria tatarica *Schrad.*
*Französisch.* — Scabieuse de Tartarie.
*Englisch.* — Tartarian Scabious.

Tartarei. — Ausdauernd. — Stengel ſchwach veräſtelt, über 2 m hoch, am Grunde geſtreift. Blätter gegenſtändig, fiedertheilig, mit am Grunde etwas behaarten Stielen und herablaufenden, oval lanzettlichen, gezähnten Fiederlappen. Blüthenköpfchen gelblich-weiß, von Juni-Juli bis zum Herbſt. Dieſe Pflanze empfiehlt ſich durch ihre ungemein harte Natur gleich der vorigen für Gärten, denen keine beſondere Pflege gewidmet werden kann. Ihr Habitus und ihre Dimenſionen machen ſie für große landſchaftliche Gärten ſehr geeignet, beſonders in ſolchen Parthieen, denen man keine beſondere Sorgfalt widmen kann. — Kultur wie bei Nr. 2 und 5, mit Zwiſchenräumen von 1—2 m. zwiſchen den einzelnen Pflanzen.

### 5. Scabiosa graminifolia *L.*, Grasblätterige Scabioſe.

*Lat. Syn.* — Asterocephalus graminifolius *Spr.*
*Französisch.* — Scabieuse à feuilles de Graminée.
*Englisch.* — Gruss-leaved Scabious.

Einheimiſch, Alpen. — Ausdauernd. — Stengel am Grunde etwas holzig, äſtig, ausgebreitet, meiſtens 30—50 cm hoch. Blätter gegenſtändig, lanzettlich oder lineal, mit weichen, ſeidenartigen, weißlichen Haaren bedeckt. Blüthenköpfchen hellblau oder röthlich auf 8—15 cm langen Blüthenſtielen.

Dieſe Art liebt trockenen und dürren Boden. Wegen ihrer Vegetation und Härte kann ſie zur Ausſchmückung von Böſchungen, ſteinigen Orten u. ſ. w. verwendet werden. Die Blumen ſtellen ſich im Juni und Juli ein. Man kann ſie von April bis Juni auf ein Gartenbeet oder in Töpfe ſäen, ſpäter piquiren und im nächſten Frühjahr zum Bleiben pflanzen mit einem allſeitigen Abſtande von 25—30 cm. Man vermehrt ſie auch durch Sproſſen oder Stecklinge Ende Sommers oder im Frühjahr.

## SCHIZANTHUS *Ruiz et Pav.* — Spaltblume.

Diandria Monogynia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechiſchen, von schizein (ſpalten) und anthos (Blume), weil die Blüthentheile mehrfach geſpalten ſind.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone umgedreht, zweilippig. Oberlippe fünftheilig, mit vertieftem, ausgerandetem Mittellappen; Unterlippe dreitheilig. Staubgefäße vier, zwei davon unfruchtbar. Frucht eine zweifächerige, zweiklappige, vielſamige Kapſel. Samen runzelig.

Digitized by Google

### 1. Schizanthus retusus *Hook.*, Abgestumpfte Spaltblume.

*Französisch.* — Schizanthe émoussée.
*Englisch.* — Bitten-of-petaled Shizanthus.

Chili. — Einjährig und zweijährig. — Stengel vom Grund an verästelt, aufrecht, 60—80 cm hoch. Blätter gegenständig, glatt, fiederlappig mit ungleich gezähnten Lappen. Blumen sehr zierlich, in großen, rispenartigen Trugdolden. Unterlippe auf beiden Seitenlappen hellcarminroth, auf dem Mittellappen carminroth, in der Mitte goldgelb, dunkelpurpurroth geadert, am Rande des Grundes roth und in der Mitte weiß; Oberlippe carminroth. Kelch röhrig, mit spitz-linealen, außen weichhaarigen, innen glatten Zähnen.

Var. flore albo *Hort.* hat weiße Blumen, mit Ausnahme des gelb gefleckten mittleren Lappens der Oberlippe.

Var. nanus *Hort.*, ausgezeichnet durch untersetzten und compakten Bau, etwas kleinere, aber viel zahlreichere, gedrängtere und lebhafter rothe Blumen. Ziemlich samenbeständig, giebt aber weniger Samen, als die Stammart.

Schizanthus retusus.

### 2. Schizanthus Grahami *Hook. et Gill.*, Graham's Spaltblume.

Chili. — Ein- und zweijährig. — Blumen hübsch purpurrosenroth; der Mittellappen der Oberlippe, in Form einer breiten, aufrechten Zunge, ist mit orange-gelben, rosenroth gerandeten Flecken gezeichnet und von purpurnen und verzweigten Streifen durchzogen.

Var. lilaceus *Hort.* unterscheidet sich von der vorhergehenden nur durch die lilafarbigen Blumen, welche übrigens dieselben Zeichnungen und Nebenfarben zeigen.

Var. lilaceus nanus *Hort.* gleicht der vorigen, ist aber mehr untersetzt und zwergwüchsig.

Die eben beschriebenen Arten, sowie ihre Abarten werden von einigen Botanikern als zu derselben Stammart gehörig betrachtet. Sie sind in jeder Beziehung herrliche Pflanzen und die Form der Blumen ist interessant und auffallend, gleichzeitig aber höchst elegant. Sie haben einige Aehnlichkeit mit gewissen Insekten tropischer Länder mit offenen Flügeln, oder auch mit den Blumen gewisser exotischer Orchideen. Genau genommen sind sie eigentlich nicht ganz harte Pflanzen. Nichtsdestoweniger ist ihre Kultur ziemlich leicht, und mit einiger Sorgfalt, die nicht die Kraft der meisten Blumenliebhaber übersteigt, kann man zu sehr guten Resultaten gelangen.

Man säe sie im September in etwas sandige, reichlich mit Lauberde versetzte Erde. Sobald die Pflänzchen drei oder vier Blätter haben, piquirt man sie je 3—4 in einen Topf von 10 cm Weite und überwintert sie im kalten Kasten. Man darf sie nur mit großer Zurückhaltung begießen und muß so oft als irgend möglich Luft geben. Gegen Ende Februars und Anfang März theilt man den Erdballen in so viele Theile, als man Pflanzen hat. Alsdann werden die Pflanzen mit ihrem Erdballen umgepflanzt, dies Mal aber jede einzeln in einen Topf von 10 cm. Man läßt sie noch bis Ende April unter Glas und setzt sie erst dann in's freie Land, indem man zwischen den einzelnen Pflanzen Zwischenräume von etwa 50—60 cm läßt. Man säet sie auch im April an den Platz, aber diese

Digitized by Google

Aussaat gelingt in der Regel weniger gut und wenn die Jahreszeit feucht ist, so erhält man zwar starke, laubreiche, aber armblüthige Pflanzen.

### 3. Schizanthus pinnatus *Ruiz et Pav.*, Gefiederte Spaltblume.

*Lat. Syn.* — Schizanthus porrigens *Hook.*
*Französisch.* — Schizanthe à feuilles pinnées, S. étalé.
*Englisch.* — Pinnated Shizanthus.

Gefiederte Spaltblume.

Chili. — Einjährig. — Drüsigbehaarte, sehr ästige, 30—60 cm hohe Pflanze. Blätter gegenständig, fiederlappig, sehr elegant zerschnitten. Blumen zahlreich, mit dunkelvioletter oder lilafarbiger Unter- und blasserer Oberlippe, deren tutenförmiger Mittellappen gelblich, purpurn gefleckt ist. Die Seitenlappen sind spatelförmig, gekrümmt, stumpf und ausgeschnitten.

Var. pyramidalis nanus *Hort. (Tomb Thumb).* Nur etwa 34 cm hoch, mit purpurnen, schwarz geäugelten Blumen sich bedeckend, neueste Einführung, welche ganz samenbeständig sein soll.

Var. grandiflorus oculatus *Hort.*, mit etwas größeren Blumen, als die der Stammart, mit gewöhnlich lebhafterem Colorit. Die Blumen zeigen am Grunde der oberen Blättchen einen braun-purpurrothen bisweilen von einem weißpunktirten Rande umgebenen Fleck. Das Laubwerk ist reich und feiner zertheilt. Die Aussaat dieser Abart bringt stets Blumen verschiedener Nuancen, die mehr oder weniger geäugelt sind.

Var. grandiflorus papilionaceus *Hort.* Die Blumen sind von bunter Färbung, purpurn mit Gelb, Orange und Carmoisin. Vor allen anderen Formen schön und kulturwürdig.

Var. papilionaceus.

Var. albus *Hort.* (Schizanthus grandiflorus albus *Hort.*) hat etwas größere Blumen, als die der Stammart. Sie sind weiß, etwas gelblich, mit einem gelben Fleck an der Oberlippe. Eine sehr reichblüthige und interessante Pflanze.

Je nach der Art der Kultur und der Saatzeit kann man diese Art und ihre Varietäten von Ende April oder Anfangs Mai bis zum September in Blüthe haben. Sie sind zur Anlage von Pflanzengruppen und zur Ausstattung der Rabatten sehr geeignet; man kann sie auch in Töpfen unterhalten.

Man säet sie gegen die zweite Hälfte Septembers auf ein Gartenbeet und piquirt die Pflänzchen in Töpfe, die man unter Glas überwintert. Im April pflanzt man sie mit 20—25 cm Abstand in den Garten. Man kann sie auch im April und Mai an den Platz säen. Diese Aussaat gelingt gewöhnlich recht gut, aber die Blüthe tritt später ein und die daraus hervorgegangenen Pflanzen sind weniger buschig, als die von der Herbstaussaat. Es passirt auch bisweilen, daß Samen,

Digitized by Google

die im Herbst durch Zufall in Fußsteige oder auf einen mit den Füßen betretenen Boden fallen, dort keimen und so ohne weiteres Zuthun Pflanzen bringen, die ohne Bedeckung überwintert, sehr kräftig werden und sehr reich blühen. Um im Sommer zu schönen Topfpflanzen zu gelangen, säet man weitläufig in Töpfe für das Mistbeet im März und April. Man lichtet alsdann die Pflanzen, wenn sie zu dicht stehen, und läßt in jedem Topfe nur so viele, als sich darin normal entwickeln können.

## SCHIZOPETALUM *Hook.* — Spaltblatt.

Tetradynamia Siliquosa. — Cruciferae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von schizein (spalten) und petalon (Kronblatt), weil die Kronblätter in zierlicher Weise geschlitzt sind.

Gattungsmerkmale. — Kelch cylindrisch, geschlossen. Kronblätter oval, fiederspaltig. Narben höckerig, genähert. Schote linienförmig, von der ausgebreiteten Narbe gekrönt.

### Schizopetalum Walkeri *Hook.*, Walker's Spaltblatt.

Chili. — Einjährig. — Weichhaarige, ästige, zwischen 20 und 60 cm hohe Pflanze. Blätter abwechselnd, lanzettlich, buchtig gezähnt, die oberen ungetheilt, linienförmig. Blumen angenehm nach Mandeln duftend, weiß, wenn die Kronblätter eingerollt sind, also ihre untere Fläche zeigen, grünlich-gelb, röthlich oder bräunlich.

Die vier kreuzförmig ausgebreiteten Kronblättchen sind auf das Zierlichste in schmale Läppchen zerschlitzt. Sie blühen meistens am Abend auf und bleiben während des ganzen folgenden Morgens offen. Dieselbe Blume kann sich mehrmals schließen und wieder öffnen.

Walker's Spaltblume.

Die Samen müssen in der ersten Hälfte Septembers gesäet werden. Sobald die jungen Pflänzchen sich etwas entwickelt haben, piquirt man sie in Töpfe, die man unter Glas überwintert. Man muß sie dem Lichte recht nahe stellen und recht oft lüften, damit sie nicht vergeilen. Diese Pflanze ist gegen Feuchtigkeit sehr empfindlich besonders während der Blüthezeit. Man kann sie, wenn man will, gegen den Monat April auspflanzen, aber sie wird immer schöner (wenn auch etwas mager), wenn man man sie unter Glas in Töpfen kultivirt. Im Allgemeinen hat die Frühlingssaat wenig Erfolg, indem die Sämlinge von Insekten stark beschädigt oder ganz zerstört werden. Die Pflanze blüht im Juni und August, während die Blüthezeit der aus der Herbstaussaat hervorgegangenen Pflanzen von April bis Juli dauert.

Um hübsche im Sommer blühende Topfpflanzen zu erlangen, säet man diese interessante Art im März und April in Töpfe, die man auf ein lauwarmes Mistbeet unter Glas stellt. Im Mai stellt man sie in dem Schatten einer Mauer oder sonst in geschützter Lage auf, wo sie von Juni bis August schön blühen werden.

## SCHIZOSTYLIS *Harv.* — Spaltgriffel.

Triandria Monogynia — Iridaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von schizein (spalten) und stylis (Säule, Griffel), wegen des fadenförmigen, tief dreitheiligen Griffels.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Blüthen zwischen je zwei krautigen Deckblättern. Blüthenhülle kronenartig, becherförmig, mit dünner Röhre und gleichen abstehenden Saumlappen. Staubgefäße 3, der Blüthenhülle angeheftet, mit pfriemlichen Fäden und am Grunde zweilappigen Staubbeuteln. Fruchtknoten länglich, dreifächerig, mit vielen zweireihig geordneten Samenknospen. Griffel fadenförmig, tief dreitheilig, mit pfriemlichen, aufrecht-abstehenden, an der Spitze etwas eingekrümmten Narben.

### **Schizostylis coccinea** *Backh.* et *Harv.*, **Scharlachrother Spaltgriffel.**

*Französisch.* — Schizostyle écarlate.
*Englisch.* — Scarlet-flowered Schizostylis.

Südafrika (Kaffernland). — Ausdauerndes Knollengewächs. — Pflanze von etwa 90 cm Höhe, mit langen, am Grunde scheidenartigen, schwertförmigen, gekielten Blättern, von denen die untersten die längsten; nach oben hin geben sie allmälig in Bracteen über und bilden eine zweizeilige Aehre, in der nach und nach und von unten nach oben 10—14 Blumen sich entwickeln. Röhre der Blüthenhülle kürzer, als die Bracteen; der Saum 5 cm im Durchmesser, mit 6 ausgebreiteten, gleichförmigen, länglich-eiförmigen, sehr spitzen Lappen, prächtig dunkelfeuerroth; Blüthezeit vom November bis zum Januar.

Eine sehr schöne und gute Stubenpflanze. Sie verlangt einen geräumigen, wenn auch nicht tiefen Topf und eine nahrhafte Erde. Man stellt sie an den hellsten Platz der Wohnstube oder eines kühleren Nebenzimmers und begießt sie reichlich. Im Mai theilt man die Stöcke und pflanzt diese in ein Gartenbeet und gegen die Mitte des Septembers in Töpfe. Vermehrung durch Ausläufer.

## **SCHORTIA** *Hort.* (richtiger **SHORTIA**) — **Schortie.**

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Nach Dr. Charles Wilkins Short, Professor der Medizin und Botanik zu Lexington in Nordamerika, † am 7. März 1862.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit einem acht- bis zehngliederigen Strahl. Hülle mit zwei Reihen angedrückter Schuppen, deren innere länger. Fruchtboden ohne Spreublätter, bienenzellig genarbt, mit kleinen Drüsen dicht besetzt. Samen kreiselförmig, sehr zottig, von 5—6 ungleichen, oval-lanzettförmigen, grannig-langgespitzten, aufrechten Spreublättchen gekrönt.

### **Schortia californica** *Hort.*, **Californische Schortie.**

*Lat. Syn.* — Hymenoxis californica *DC.*
*Französisch.* — Schortie de Californie.
*Englisch.* — Californian Shortia.

Kalifornien. — Einjährig. — Vom Grunde aus sehr ästiger Stamm, mit sehr zahlreichen, beblätterten, ausgebreiteten, aufrechten, 15—25 cm hohen Zweigen. Blätter gegenständig, spitz-lanzettlich, mit 4—8 linealen Zipfeln. Blumen gipfelständig, mit leuchtend gelbem Strahl und Anfangs platter, dann kegelförmiger, dunkelgelber Scheibe.

Der niedrige und buschige Wuchs dieser Pflanze, die Zartheit ihres Laubes und die Fülle ihrer Blumen machen sie ganz besonders für die Anlage von Einfassungen, die Ausstattung der Rabatten u. s. w. geeignet. Sie ist eine der niedlichsten Pflanzen für große und kleine Pflanzengruppen und blüht im April und Mai zu gleicher Zeit mit Silene pendula, Nemophila, Myosotis u. s. w., mit welchen die lebhaft gelbe Farbe ihrer Blumen einen angenehmen Contrast bilden. Man kann sie auch in Töpfen erziehen.

Digitized by Google

Man säet sie im September auf ein Gartenbeet mit leichtem und nahrhaftem Boden und piquirt die Pflänzchen in ein Kaltbeet, das man erst dann mit Fenstern bedeckt, wenn die Temperatur bis auf — 3—4° R. herabsinkt. Es ist von Wichtigkeit, diese Pflanzen so oft als möglich zu lüften. Im März piquirt man sie in's freie Land in guter Lage, wobei man den Pflänzchen einen Abstand von 10 — 15 cm giebt, damit man sie leicht mit dem Erdballen herausheben kann, wenn sie im April zum Bleiben gepflanzt werden, wobei man auf einen allseitigen Abstand von 30—40 cm hält. Blüthezeit von April bis Juni. Man kann sie auch noch von April bis Mai und Juni an den Platz säen, wo sie von Juli bis September und länger blühen, aber die Pflanzen sind weniger buschig und blühen nicht so reich. Die zu dicht aufgegangenen Pflanzen verzieht man auf 10—15 cm Abstand.

Californische Schertie.

## SCILLA *L.* — Meerzwiebel, Blaustern.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Skilla, der Name, den die Griechen der officinellen Meerzwiebel gaben.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle sechsblätterig, fast glockenförmig oder radförmig ausgebreitet, abfallend. Staubfäden pfriemenförmig, gleich. Frucht eine dreifächerige, dreiklappige, vielsamige Kapsel.

### 1. Scilla peruviana *L.*, Peruvianischer Blaustern.

*Lat. Syn.* — Hyacinthus peruvianus *Hort.*, Scilla Clusiana *Hort.*
*Deutsche Syn.* — Sternhyazinthe.
*Französisch.* — Scille du Pérou, Jacinthe du Perou.
*Englisch.* — Peruvian Squill.

Süd-Europa und Nord-Afrika. — Ausdauernd. Zwiebel groß, birnförmig verlängert. Schaft kräftig, 15—25 cm hoch. Blätter länger als der Schaft, glänzend dunkelgrün, mit fein gewimpertem Rande, in großen Rosetten. Blumen sternförmig, dunkelblau, zahlreich, auf fadenförmigen, ausgebreiteten, an ihrem Grunde von linienförmigen, spitzen Deckblättchen begleiteten Stielchen. Diese Blüthenstielchen nehmen vom Grunde zur Spitze des Blüthenstandes an Länge ab, so daß die Blumen in ihrer Gesammtheit eine gedrängte, pyramidal-doldenförmige, regelmäßige Traube bilden, die sich während der Blüthe verlängert. Die weißen Staubgefäße bilden mit dem Blau der Blüthenhülle einen angenehmen Contrast. Blüthezeit Mai und Juni.

Peruvianische Meerzwiebel.

Var. albo *Hort.* mit weißen und var. pallida *Hort.* mit blaßblauen Blumen sind weniger hübsch, als die Stammart.

Der peruvianische Blaustern ist eins der schönsten Zwiebelgewächse des freien Landes. Er leidet indessen nicht selten von der Strenge des Winters. Dem läßt sich nur dadurch abhelfen, daß man ihn wenigstens 15—20 cm tief in gesunden Boden



Digitized by Google

in warmer Lage pflanzt und im Winter mit Laub deckt. Dennoch erreicht diese Art ihre volle Schönheit nur in südlichen Gegenden, wo sie ohne besonderen Winterschutz sich entwickeln kann. Die Zwiebeln müssen 25—30 cm aus einandergepflanzt werden.

In Betreff des Bodens ist der peruvianische Blaustern nicht schwierig; er muß nur locker, gesund und nahrhaft sein. Sind die Zwiebeln stark, so entwickeln sie nach und nach zwei oder drei Blüthenschäfte, durch die der Flor fortgesetzt wird.

Man vermehrt diese Art durch Brutzwiebeln, die man nach dem Absterben der Blätter von den Mutterzwiebeln ablöst. Gewöhnlich hebt man letztere nur alle zwei bis drei Jahre aus, aber man kann sie auch länger lassen, wodurch die Pflanzen um so schöner werden. Man kann die Zwiebeln unmittelbar nach jener Operation wieder einpflanzen oder dieses Geschäft bis gegen den Winter hin verschieben: doch ist Ersteres vorzuziehen.

Die Vermehrung durch Aussaat ist langwierig und unütz, da bei derselben die Aussicht auf Gewinn neuer Sorten ausgeschlossen ist.

Er schickt sich vortrefflich zur Topfkultur, wie zum Treiben. Auf Caraffen entwickelt er bisweilen von Ende März bis zum April zwei und sogar drei Blumenschäfte; das Colorit der Blumen ist um so lebhafter, je luftiger und heller die Zwiebeln gehalten werden.

### 2. Scilla italica *L.*, Italienischer Blaustern.

*Französisch.* — Scille d'Italie, Lis-Jacinthe des jardiniers.
*Englisch.* — Italian Squill.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Mittelgroße, verkehrt-eiförmige, weißliche Zwiebel. Blumenschaft 16 cm hoch. Blätter etwas kürzer, rinnenförmig. Blumen klein, ausgebreitet, kurz gestielt, in länglich-kegelförmiger und gedrängter Traube, blaßblau: die Staubgefäße dunkelblau. Blüthezeit Mai.

Italienischer Blaustern.

Man gebraucht diese Art zur Ausstattung der Rabatten, ganz besonders aber zu Einfassungen und kleinen Gruppen für sich.

Sie ist hart gleich den folgenden Arten und gedeiht fast in jedem gesunden Boden, zieht jedoch leichten und sandigen Boden vor. Eine sonnige, warme, dabei luftige Lage ist allen Meerzwiebeln gedeihlich, dennoch gedeihen einige, namentlich Nr. 5 und 6, sehr gut auch im Halbschatten und unter Bäumen, die das Licht nicht allzu sehr absperren. Sie halten unsere Winter ohne Nachtheil aus. Da diese Pflanzen einzeln etwas mager sind und eigentlich nur gruppenweise Effekt machen, so ist es gebräuchlich, sie nur alle drei bis vier Jahre aufzunehmen, um ihnen frischen Boden zu geben und sie zu vermehren. Da aber die Zwiebeln der meisten von ihnen nur sehr kurze Zeit außerhalb der Erde aufbewahrt werden können, wenn man sie nicht schichtweise in Sand verpackt und im Keller oder an einem sonstigen kühlen Orte aufbewahrt, so ist es üblich, sie sofort wieder einzupflanzen, nachdem sie herausgenommen worden sind, mit Ausnahme der Arten, deren Zwiebeln von trockenen Häuten eingehüllt sind, wie Nr. 3 und 4, die wie die Hyazinthen aufbewahrt und kultivirt werden können. Man pflanzt die Zwiebeln je nach ihrer Größe zwischen 5 bis 20 cm tief und mit Zwischenräumen von 15—20 cm.

### 3. Scilla amoena *L.*, Angenehmer Blaustern.

*Lat. Syn.* — Hyacinthus stellaris *Jacq.*
*Französisch.* — Scille agréable, Jacinthe étoilée.
*Englisch.* — Pleasing Squill.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Zwiebel fast rund, mit bräunlich-dunkel-

Digitized by Google

violetten Häuten. Schaft höchstens 20—25 cm hoch, von einer Seite abgeplattet, röthlich. Blätter so lang wie der Schaft, lineal-lanzettlich, rinnenförmig. Blumen 1—3, selten 5, in lockeren, einseitswendigen Trauben, ausgebreitet, indigoblau, mit einer dunkleren Linie auf Mitte jedes Perigonzipfels. Diese reizende Art blüht im April und Mai.

Kultur wie bei der vorigen oder bei der folgenden Art.

Angenehmer Blaustern.

### 4. Scilla sibirica *Andrz.*, Sibirischer Blaustern.

*Lat. Syn.* — Scilla praecox *Don.*, Scilla amoena β sibirica *Bot. Mag.*
*Französisch.* — Scille de Sibérie.
*Englisch.* — Siberian Squill.

Süd-Rußland. — Ausdauernd. — Zwiebel klein, fast rund, mit trockenen, schwärzlich-violetten Häuten. Blumenschaft 5—20 cm hoch, gerieft und röthlich. Blätter 2—4 an der Zahl, freudig grün, länglich, spitz-lanzettlich, aufrecht oder schief, etwas kürzer als der Schaft, rinnenförmig. Blumen 1—6, bisweilen mehr, glockig-schellenförmig, in überhängenden, später aufrechten Trauben, tief himmelblau oder amethystfarben, mit bis zum Grunde freien Perigonzipfeln. Blüthezeit März und April.

Sibirischer Blaustern.

Eine reizende kleine Pflanze, wenn sie Rasen bildet, sehr empfehlenswerth wegen ihrer Frühzeitigkeit und Blüthenfärbung und für Einfassungen und Gruppen beliebt, für sich oder in Verbindung mit Scilla bifolia oder mit Schneeglöckchen, Crocus, frühzeitigen Tulpen u. s. w. Sie eignet sich ganz besonders zur Kultur in kleinen Töpfen, in kleinen Schalen mit feuchtem Moos oder in ganz kleinen Karaffen u. s. w.

Wenn man sie treibt, so besetzt man einen Topf von 10 cm Durchmesser mit 4—5 Zwiebeln und behandelt sie in derselben Weise wie die Hyazinthen.

Bezüglich der Kultur im freien Lande, der Vermehrung u. s. w. verhält sich diese Art wie Nr. 2. In das freie Land müssen die Zwiebeln im Oktober und November 10—20 cm von einander und 8—12 cm tief in gesunde und lockere Erde gelegt, der Boden aber während strenger Winterkälte mit trockenem Laub, Stroh, Kiefernadeln, Tannenzweigen u. s. w. bedeckt und dadurch die Schneedecke ersetzt werden, unter deren Schutz die Zwiebeln in ihrem Heimathlande überwintern.

### 5. Scilla bifolia *L.*, Zweiblätteriger Blaustern.

*Französisch.* — Scille à deux feuilles.
*Englisch.* — Two-leaved Squill.

Zweiblätteriger Blaustern.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Kleine runde Zwiebel. Schaft höchstens 10—20 cm hoch, etwas violett. Die zwei Blätter rinnenförmig, lineal-lanzettlich, fast gegenständig, zart-grün, von röthlichen Linien durchzogen. Blumen tief himmelblau, 6—10 in einer Traube, mit spitz-lanzettlichen, ausgebreiteten Perigonzipfeln. Auch die Staubfäden, und Fruchtknoten sind blau, die Staubbeutel purpurbraun.

Diese hübsche kleine Pflanze blüht im März und April und liebt vorzugsweise leichten, sandigen Boden



Digitized by Google

gedeiht aber auch in jedem anderen gesunden Erdreich. Man kann aus ihr reizende Einfassungen bilden, mit ihr Lichtungen in Bosquets, Rasenplätze u. s. w. gruppenweise besetzen, sie aber auch wie die vorigen zur Topfkultur und zum Treiben benutzen. Sie zieht eine halbschattige Lage vor und wird im übrigen wie Nr. 2. kultivirt.

### 6. Scilla Hyacinthoides *L.*, Hyazinthenartiger Blaustern.

*Französisch.* — Scille fausse Jacinthe.
*Englisch.* — Hyacinth-like Squill.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Große, länglich-eiförmige Zwiebel mit weißlichen Häuten. Blätter lang, lineal-lanzettlich, 30—40 cm lang. Stengel glatt, 80 cm hoch und darüber. Blumen blau, in 10—20 cm langen cylindrischen Trauben. Blüthenstielchen ausgebreitet, von einer kleinen, weißen, häutigen Schuppe begleitet. Blüthenhülle etwas glockenförmig, mit ausgebreiteten, länglich-stumpfen, an der Spitze etwas behaarten Zipfeln.

Diese Art ist wenig verbreitet, freilich auch weniger hübsch, als die vorigen, und von geringer Dauer. Man muß sie im Winter mit trockenem Laub bedecken. Blüthezeit April und Mai.

### 7. Scilla nutans *Sm.*, Nickender Blaustern.

*Lat. Syn.* — Agraphis nutans *Rchb.*, Hyacinthus non scriptus *L.*
*Französisch.* — Jacinthe de bois, Petit Jacinthe.
*Englisch.* — Nodding Squill.

Nickender Blaustern.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zwiebel mittelgroß, weiß, länglich-birnförmig, oft unregelmäßig, cylindrisch, verkehrt-eiförmig oder keulenförmig. Schaft 15—25 cm hoch. Blätter schmal, rinnenförmig, glatt, dunkelgrün, etwas kürzer, als der Schaft. Blumen zahlreich, wohlriechend, himmelblau oder blauviolett, in einseitswendigen, überhängenden Trauben. Zipfel der Blüthenhülle glockenförmig-zusammen geneigt, an der Spitze zurückgebogen. Die kurz gestielten Blumen stehen in den Achseln violetter Deckblättchen.

Man hat von dieser Art Varietäten mit weißen, fleischfarbigen und rosenrothen Blumen.

Diese Art ist geeignet zur Ausschmückung der Bosquets in landschaftlichen Gärten. Sie gedeiht aber auch recht gut in vollem Sonnenschein und bildet hübsche Einfassungen und schöne Büsche auf Rabatten und Rasenplätzen. Sie blüht im April und Mai. — Kultur und Vermehrung wie Nr. 2.

### 8. Scilla cernua *Rchb.*, Ueberhängender Blaustern.

*Lat. Syn.* — Hyacinthus belgicus *Hort.*, H. cernuus *L.*,
*Französisch.* — Scille à épi penché.
*Englisch.* — Hanging-over Squill.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Zwiebel weiß, ziemlich groß, birnenförmig, zusammengedrückt oder länglich-oval. Blätter etwas breiter, als die der vorhergehenden Art. Blumen kurz gestielt, in den Achseln kleiner blaßblauer Deckblättchen, aufrecht in einer kegelförmigen, 8—10 cm langen, nickenden Traube. Die Blättchen des Perigons sind zu einer länglichen Glocke zusammengeneigt und an der Spitze zurückgebogen.

Man hat von dieser Art Varietäten mit weißen und mit rosenrothen Blumen. Sie ist der vorigen Art ähnlich, unterscheidet sich aber von ihr durch Stellung der

Digitized by Google

Blumen, welche weder hängen noch einseitswendig sind, und durch die kaum gekrümmte Blüthentraube. Blüthezeit April und Mai. Kultur und Verwendung wie bei der vorigen.

### 9. Scilla patula *DC.*, Ausgebreiteter Blaustern.

*Lat. Syn.* — Agraphis patula *Rchb.*, Hyacinthus patulus *Desf.*
*Französisch.* — Scille étalée.
*Englisch.* — Spreading Squill.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zwiebel weiß, länglich-birnförmig, mitunter mißgeformt, breitgedrückt oder schief, auch keulenartig. Blätter breit-lineal-lanzettlich. Schaft 25—30 cm hoch. Blumen blau, größer als die der vorhergehenden Art, hängend, in einer lockeren und aufrechten Traube. Blätter der Blüthenhülle glockig zusammengeschlossen, stumpf-lanzettlich, an der Spitze zurückgekrümmt.
Blüht im Mai und Juni. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 2.

### 10. Scilla campanulata *Ait.*, Glockenblumiger Blaustern.

*Lat. Syn.* — Hyacinthus campanulatus *Hort. Par.*, Agraphis campanulata *Rchb.*
*Französisch.* — Scille campanulée.
*Englisch.* — Bellflower-shaped Squill.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Zwiebel groß, weiß, rund-oval, eiförmig oder länglich, die jüngeren breitgedrückt, walzenförmig, länglich oder keulenförmig. Schaft fest, 20—30 cm hoch. Blätter breit, spitz-lanzettlich, ebenso lang als der Schaft und in Rosetten. Blumen zahlreich, in Dimensionen, wie in der Farbe variirend, gewöhnlich weit geöffnet, glockenförmig, hellblau, hängend, kurz gestielt, in der Achsel weißlicher Deckblätter und in pyramidenförmigen Trauben.

Diese Art, von der mehrere Abarten mit mehr oder weniger großen Blättern und Blumen und von mehr oder weniger intensiver Farbe existiren, eignet sich zur Ausschmückung von Rabatten und Rasenplätzen, zu Einfassungen, zur Verzierung des Randes lichter Gehölze u. s. w. Kultur wie bei Nr. 2.

Glockenblumiger Blaustern.

### 11. Scilla autumnalis *Cav.*, Herbst-Blaustern.

*Französisch.* — Scille d'automne.
*Englisch.* — Autumnal Squill.

Nordafrika, Südeuropa. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Blätter schmal, linienförmig. Blumen hellpurpurröthlich, in einer Traube auf einem bis 10 cm hohen Schafte, an nackten Stielen, welche so lang sind als die Blumen. Letztere radförmig ausgebreitet. Blüthezeit im Herbst. Diese niedliche Blaustern-Art empfehlen wir hauptsächlich in Betracht ihrer späten Blüthezeit, in der es den Gärten schon sehr an Blumen mangelt. Man pflanzt sie zu kleinen Gruppen zusammen und bedeckt sie gegen den Frost mit einigem trockenen Laub. Für Bindereien liefert sie ein sehr schätzbares Material.

## SCOLOPENDRIUM *Sm.* — Hirschzunge.

Cryptogamia. — Filices.

Namenserklärung. — Vom Griechischen skolopendra (Tausendfuß), die zahlreichen, auf der Rückseite der Wedel zu beiden Seiten der Spindel stehenden, linienförmig angeordneten Fruchthaufen erinnern an Tausendfüße.

Digitized by Google

**Scolopendrium officinarum** *Sm.*, **Officinelle Hirschzunge.**

*Lat. Syn.* — Asplenium Scolopendrium *L.*
*Französisch.* — Scolopendre officinale, Langue-de-cerf.
*Englisch.* — Officinal Hart's Tongue.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wedel in aufrechten Rosetten, 20—40 cm lang, lang-lanzettlich, ganzrandig, etwas lederartig und dunkelgrün, unten blasser,

Officinelle Hirschzunge.

auf schwarzen, schuppigen Stielen. Fruchthäufchen linienförmig, auf beiden Seiten der Spindel parallel und schief in zwei gegenüberstehenden und divergirenden Reihen.

Var. undulatum *Hort.* unterscheidet sich nur durch den mehr oder weniger welligen oder krausen Rand der Wedel. — Var crispum *Hort.* durch schmalere Wedel mit stark gekraustem Rande. — Var macrosporum *Fée* durch 10—15 cm lange und 2—3 cm breite, etwas fleischige Wedel mit welligem und schwach gezähntem Rande. — Var. digitatum *Hort.* durch die fingerförmige Verästelung der Spitze des Wedels.

Var. undulatum.

Die Hirschzungen gehören zu den in unseren Gegenden seltenen Farnkräutern mit ungetheilten Wedeln. Sie gefallen sich in Felsenritzen und werden demgemäß mit Vortheil zur Ausschmückung schattiger Parthieen, der Felsen, Grotten u. s. w. benutzt. Sie bedürfen nur sehr weniger Erde und Schatten, eine vor Luftzug geschützte Lage und verlangen Feuchtigkeit. Ihre Wedel dauern von einem Jahre bis zum anderen und bilden hübsche Büsche. Die Vermehrung der Farnkräuter läßt sich leicht im Frühjahr durch Sprossen bewerkstelligen.

## SCUTELLARIA *L.* — Helmkraut.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Verkleinerungswort von scutum (Schild) wegen der Form des Kelches.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweilippig; Lippen ungetheilt; eine concave Schuppe neben der Oberlippe. Oberlippe der Blumenkrone dreispaltig, Unterlippe ungetheilt. Staubgefäße genähert, parallel unter der concaven oder gewölbten Oberlippe, an der Spitze vorwärts gekrümmt.

Digitized by Google

### 1. Scutellaria macrantha *Fisch.*, Großblumiges Helmkraut.

*Französisch.* — Scutellaire à grande fleur, Toque à grande fleur.
*Englisch.* — Large-flowered Skull-cap.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel ästig, aufsteigend, 20—30 cm hoch. Blätter gegenständig, stumpf-lanzettlich, fein gewimpert, am Grunde abgerundet, unterhalb blasser. Blumen in ziemlich gedrängten, einseitswendigen Trauben. Blumenkrone schön blau. Röhre lang hervortretend, nach oben bauchig.

Eine Pflanze, welche auf Beeten und in Lichtungen der Gehölze und Bosquets, wo sie von Ende Juni bis August blüht, von recht guter Wirkung ist.

Vermehrung leicht durch Sprossen im Frühjahr. Samen dieser Pflanzen sind selten; wenn man aber deren haben kann, so kann man sie von April bis Juni auf ein Beet mit leichtem Boden und im Schatten pflanzen. Die Pflänzchen werden piquirt und wenn sie sich genügend entwickelt haben, mit Zwischenräumen von 40—50 cm zum Bleiben gepflanzt.

Großblumiges Helmkraut.

### 2. Scutellaria alpina *L.*, Alpen-Helmkraut.

*Französisch.* — Scutellaire des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Skull-cap.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Eine kaum behaarte, rasenbildende Pflanze. Stengel wurzelnd, sehr ästig, ungefähr 15 cm hoch. Blätter gegenständig, stumpf-oval, abgerundet, die oberen sitzend, spitz. Blumen bläulich-purpurn, in Anfangs gedrängten, vierseitigen, während der Blüthe sich verlängernden Trauben. Sie sind von Deckblättern begleitet, die kürzer wie sie, häutig, durchsichtig, purpurn, rosen- oder fleischroth, lanzettlich und ganzrandig sind. Kelch drüsig, behaart. Krone mit am Grunde gebogener, sodann gerader und am Schlunde verbreiterter Röhre.

Diese Pflanze blüht im Juli nnd August. Sie ist hart und kann zur Ausschmückung von Felsen, Steingruppen, Hügeln, Böschungen u. s. w. verwendet werden; man kann sich ihrer auch zu Einfassungen bedienen. Man vermehrt sie mit Leichtigkeit im Frühjahr durch Abtrennung der Stengel, welche am Grunde fast immer mit Wurzeln versehen sind. Bei der Aussaat verfährt man, wie oben angegeben.

## SCYPHANTHUS *Presl.* — Tassenblume.

Polyadelphia Polyandria. — Loaseae.

Namenserklärung. — Vom Griechischen skyphos (Tasse, Napf) und anthos (Blume) wegen der Form der fünf großen Kronblättchen.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit linienförmiger Röhre, die mit dem Fruchtknoten verwachsen ist. Blumenkrone mit 10 an der Kelchröhre angehefteten Blättern, von denen 5 kapuzenförmig und 5 viel kleiner, an der Spitze mit 2 Schwielen und 3 Grannen versehen sind. Staubgefäße an die Kronblätter befestigt, die äußeren unfruchtbar, fadenförmig, paarweise den kleineren Kronblättern gegenüber, die inneren fruchtbar, in 5 Bündeln den großen Kronblättern gegenüber. Staubbeutel zweifächerig, mit einer Längsspalte aufreißend. Fruchtknoten unterständig. Frucht eine linienförmige, gedrehte, einfächerige, den Kelchrand tragende, der ganzen Länge nach dreiklappige Kapsel. Samen zahlreich an den Rändern der Kapsel, kugelig, mit netzartiger Samenschale.

Digitized by Google

### Scyphanthus elegans *Don.*, Zierliche Tassenblume.

*Lat. Syn.* — Grammatocarpus volubilis *Presl.*
*Französisch.* — Scyphanthe élégant.
*Englisch.* — Elegant Scyphanthus.

Chili. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Eine weichhaarige, graugrüne Pflanze. Der windende, dünne, ästige Stengel kann über 2 m hoch werden. Blätter gegenständig, fiedertheilig, mit stumpflinealen Läppchen. Blumen gestielt, achselständig und einzeln, schwefelgelb.

Zierliche Tassenblume.

Am besten säet man diese interessante Pflanze im März und April in das Mistbeet und piquirt die Pflänzchen in Töpfe, die man bis zur Auspflanzung im Mai im Mistbeete läßt. Die Blüthe beginnt im August und dauert bis zum October. Da der Same sehr fein ist, so darf er nur ganz leicht bedeckt werden.

Die zierliche Tassenblume eignet sich zur Ausschmückung von Gittern, Balkons, Terrassen u. s. w. Sie gedeiht sehr gut an einer gegen Norden gelegenen Mauer; gegen Süden verbrennen die Blätter leicht und erhalten eine wenig angenehme graue Färbung. In Töpfen und in einem temperirten und hellen Gewächshause hält sie sich mehrere Jahre lang und blüht reichlich. Wie die Mehrzahl der Loaseen verlangt auch diese einen leichten, gesunden, gut gelegenen Boden und sehr mäßiges Begießen.

## SEAFORTHIA *R. Br.* — Seaforthie.

Palmae — Arecinae.

Namenserklärung. — Nach Lord Francis von Seaforth, einem Freunde und Beförderer der Botanik, benannt.

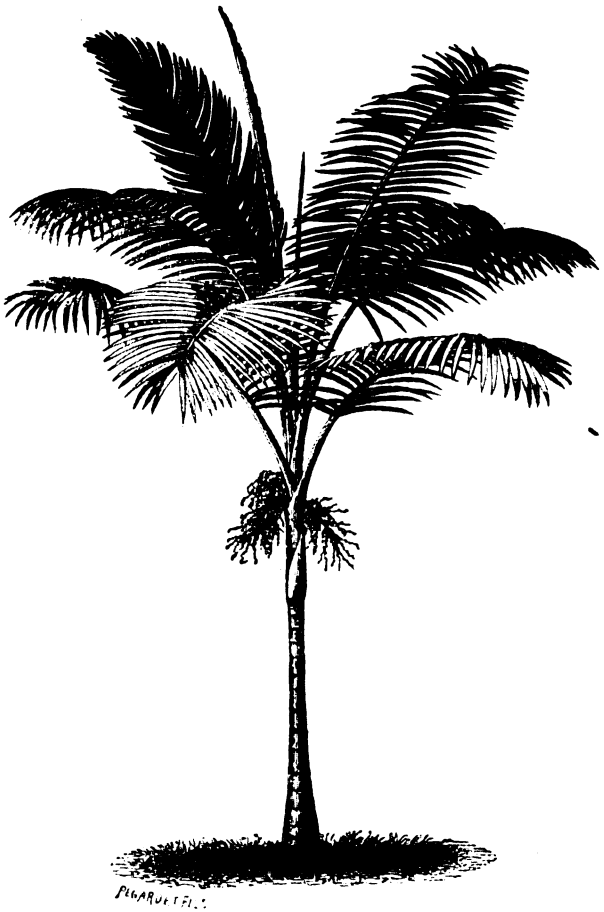
### Seaforthia elegans *R. Br.*, Zierliche Seaforthie.

*Lat. Syn.* — Ptychosperma elegans *Labil.*
*Deutsch. Syn.* — Australische Cocospalme.
*Französisch.* — Seaforthie élégante.
*Englisch.* — Elegant Seaforthia.

Neuholland. — Baum. — Diese durch Grazie und Eleganz des Wuchses ausgezeichnete Palme wird in ihrem Vaterlande nicht über 6 m hoch und ist auch in den Gewächshäusern von trägem Wachsthum, so daß sie lange Jahre vegetiren kann, ohne unbequem zu werden. Stamm gerade, schlank, weitläufig geringelt, am Grunde leicht verdickt. Wedel gefiedert, bis 3 m lang und darüber, in elegantem Bogen abstehend; Fiederblättchen schmal-lanzettförmig, schief abgestutzt, kurz zweispaltig, das endständige länger und ausgenagt-gezähnt, auf der unteren Seite des Mittelnervs spreuschuppig.

Dieses Kleinod unter den Palmen läßt sich in Wohnstuben längere Jahre hindurch bei guter Gesundheit erhalten. Es verlangt zum Gedeihen nur mäßige Wärme, aber viel Licht und frische Luft, im Allgemeinen aber dieselbe Behandlung, wie bei Areca angezeigt. Auf die Anzucht aus Samen hat man um so weniger Ursache, sich einzulassen, als junge Samenpflanzen in manchen Pflanzenhandlungen, z. B. bei Haage u. Schmidt in Erfurt, zu sehr billigen Preisen zu haben sind.

Digitized by Google



Seaforthia elegans.

## SEDUM *L.* — Fetthenne.

Decandria Pentagynia. — Crassulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen von sedere (sitzen), wegen der dicht auf dem Boden oder Felsen sitzenden Stengel. Vielleicht auch von sedare (stillen) wegen der schmerzstillenden Eigenschaften einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit 5 fleischigen Zipfeln. Blumenkrone fünfblättrig. Staubfäden mit 5 schuppigen Nebenstaubfäden. Fruchtknoten 5, am Grunde zusammen gewachsen.

### 1. Sedum coeruleum *Vahl*, Blaßblauer Mauerpfeffer.

*Lat. Syn.* — Sedum azureum *Desf.*
*Französisch.* — Sedum à fleur bleue, Orpin bleu.
*Englisch.* — Pale-blue stone-crop.

Süd-Europa. — Einjährig. — Fleischige, niedrige, buschige, röthlich-grüne Pflanze. Stengel sehr ästig, weitschweifig, ausgebreitet, dann aufrecht, 5 bis 15 cm hoch. Blätter abwechselnd, klein, cylindrisch, fleischig, linienförmig-länglich. Blumen zahlreich, zartblau, dann violettblau.

Digitized by Google

Blaßblaue Fetthenne.

Diese hübsche Art gedeiht und blüht nur in voller Sonne. Je nach der Zeit der Aussaat beginnt die Blüthe im Mai und kann bis zum September dauern. Das Sedum coeruleum schickt sich vorzugsweise zur Decoration der Steingruppen, der Abhänge, zur Ausstattung kleiner Gruppen, zur Bildung von Einfassungen. Man kann mit ihr auch die Oberfläche der Erde in größeren Töpfen garniren, ganze Töpfe damit besetzen, um damit Blumentische und andere Salon-Möbel auszustatten. Diese Pflanze erfordert eine leichte, sandige, sehr lockere Erde, viel Luft und Sonne und mäßiges Gießen.

Die außerordentlich feinen Samen müssen möglichst dünn auf fein gesiebte leichte, geebnete und leicht zusammengedrückte Erde (Haideerde) gesäet und angedrückt werden. Am gebräuchlichsten ist die Aussaat im März und April in das Mistbeet; die jungen Pflanzen piquirt man und pflanzt sie nach Mitte Mai an den Platz; zulässig ist auch die Aussaat in Schalen für das Mistbeet, die man, sobald die Witterung dauernd schön geworden, im Freien aufstellen kann. Man kann dieses Sedum auch im April-Mai an den Platz säen, doch sind die aufkommenden Pflanzen nicht besonders schön. Die Blüthe dauert von Juni-Juli bis September.

Dickblätteriger Mauerpfeffer.

### 2. Sedum dasyphyllum *L.*, Dickblätteriger Mauerpfeffer.

*Lat. Syn.* — Sedum glaucum *Lam.*
*Französisch.* — Orpin à feuilles épaisses.
*Englisch.* — Thick-leaved Stone-crop.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, dünn, niedergestreckt, leicht Wurzel schlagend, 15—16 cm hoch, in dichten Büschen. Blätter abwechselnd, klein, cylindrisch, fast kugelig, sehr graugrün. Blüthen weiß, in drüsig-behaarten, rispigen Trugdolden. — Blüthezeit Juni-Juli bis August.

Diese Art ist hauptsächlich zur Ausschmückung der Steingruppen geeignet.

Kultur wie bei Nr. 12.

Weißblüthige Fetthenne.

### 3. Sedum album *L.*, Weiße Fetthenne.

*Lat. Syn.* — Sedum teretifolium *Lam.*
*Deutsch. Syn.* — Weisses Knorpelkraut, Weisses Steinkorn.
*Französisch.* — Sedum blanc, Perruque.
*Englisch.* —Taper-leaved Stone-crop, White Stone crop.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, niedergestreckt, leicht Wurzel schlagend, dann aufsteigend und niedrige, dicke, bisweilen sich umlegende Büsche bildend. Blätter abwechselnd, walzenförmig, stumpf, freudig grün, oft röthlich, abstehend oder aufrecht. Blüthen zahlreich, weiß, mit schwärzlichen Staubbeuteln, in Trugdolden oder Doldentrauben, welche sich 10—20 cm über dem Boden erheben. — Blüthezeit Juni-Juli.

Diese Art bildet reizende Büsche und schickt

Digitized by Google

sich hauptsächlich zur Decoration der Steingruppen, Ruinen, Mauerkrönungen, Dachfirsten, Fenster u. s. w. Man besetzt mit ihr auch Töpfe. — Kultur wie bei Nr. 12.

### 4. Sedum acre *L.*, Scharfe Fetthenne.

*Deutsch. Syn.* — Mauerpfeffer, Kleine Fetthenne, Knorpelkraut, Zappelkraut, Steinpfeffer, Vogelbrot.
*Französisch.* — Sedum acre, Pain d'oiseau, Petite Joubarbe.
*Englisch.* — Pepper crop, Acrid Stone-crop.

Einheimisch — Ausdauernd. — Stengel sehr zahlreich, niedergestreckt, dann aufsteigend, 5–10 cm hoch, ziemlich dichte Büsche bildend. Blätter abwechselnd, glatt, oval, stumpf, dick, die der unfruchtbaren Stengel sechszeilig. Blüthen lebhaft-gelb, in Trugdolden.

Mauerpfeffer.

Wer kennt nicht diese kleine Fettpflanze, welche gewöhnlich auf Dächern sich ansiedelt, auf Gemäuer und Felsen kleine, zierliche Rasen bildet, welche in ihrem Blüthenschmuck im April-Mai angenehm in das Auge fallen. Man kann sie vortheilhaft zur Decoration der Steingruppen, der Mauerkrönungen, alten Mauerwerks, der Gartenvasen, der Thorpfeiler u. s. w. verwenden, auch Hänge-Ampeln, ländliche Bauwerke, Hütten damit besetzen und aus ihr in magerem, sandigem Boden kleine Rasen bilden u. s. w. — Kultur wie bei Nr. 12.

### 5. Sedum rupestre *L.*, Felsen-Fetthenne.

*Französisch.* — Sedum des rochers, Orpin des rochers, Orpin des murs.
*Englisch.* — Rock Stone-crop.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel aufrecht, nicht über 8—12 cm hoch. Blätter abwechselnd, blaßgrün, walzig, spitz. Blüthen blaßgelb, in Doldentrauben, von Juni bis Juli.

Var. cristatum *Hort.* hat bandartig-platte, oft 3 cm breite, sehr blattreiche, oben hahnenkammartig-krause Stengel.

### 6. Sedum pulchellum *Mchx.*, Hübsche Fetthenne.

*Französisch.* — Sedum délicat.
*Englisch.* — Pretty Stone-crop.

Nord-Amerika- — Ausdauernd. — Die unfruchtbaren Stengel liegend, stark beblättert, die fruchtbaren aufrecht, 10—20 cm hoch und darüber. Blätter cylindrisch, abwechselnd, dunkelgrün, bisweilen röthlich. Blüthen sitzend, purpurrosa, in einseitigen, ästigen, ausgebreiteten, 20 cm und darüber langen Wickeltrauben. — Blüht von Juli bis September.

Hübsche Fetthenne.

Diese Art ist hauptsächlich zur Bildung von Einfassungen, zur Besetzung der Böschungen u. s. w. geeignet.

Obschon diese Art in voller Sonne recht wohl gedeiht, so scheint sie sich doch hauptsächlich im Halbschatten, in einer gegen plötzliche Temperaturveränderungen geschützten Lage zu gefallen.

Digitized by Google

### 7. Sedum sarmentosum *Bge.*, Rankige Fetthenne.

*Lat. Syn.* — Sedum carneum variegatum *Hort.*
*Französisch.* — Sedum sarmenteux, S. carné panaché.
*Englisch.* — Sarmentous Stone-crop.

Nord-China. — Ausdauernd. — Stengel rankig, ästig, ausgebreitet, Wurzel schlagend, weißlich. Blätter gegenständig, öfters dreizählig, sitzend, lineal, flach, an beiden Enden verschmälert, zartgrün, weiß gerandet, in der Jugend bisweilen ganz weiß. Blüthen sternförmig, unansehnlich, goldgelb, in rispigen Trauben, von Juni bis Juli.

Diese Pflanze, welche erst vor einigen Jahren in die Gärten eingeführt wurde, ist eine in ihren Blättern sehr elegante Erscheinung und kann mit Vortheil zur Decoration der Felsen, der Steingruppen und der Grotten, wie auch zu Einfassungen verwendet werden; auch als kleiner Rasen in Töpfen nimmt sie sich vortrefflich aus. Wegen der Bildung ihrer Stengel kann man sie auch zur Besetzung von Hänge-Ampeln benutzen. Vermehrung durch Stecklinge zu jeder Zeit. Da diese hübsche Art im Winter leicht erfriert, so thut man wohl, sie in Töpfen frostfrei und hell zu überwintern.

### 8. Sedum Rhodiola *DC.*, Rosenwurz-Fetthenne.

*Lat. Syn.* — Rhodiola odorata *Lam.*, R. rosea *L.*
*Französisch.* — Sedum odorant, S. Rhodiole.
*Englisch.* — Rose-scented Stone-crope, Rose-root, Rose-wort.

Einheimisch, — Ausdauernd. — Wurzelstock nach Rosen duftend. Stengel einfach, 15—30 cm hoch. Blätter abwechselnd, glatt, graugrün, länglich, an der Spitze gezähnt. Blumen wohlriechend, orangegelb, bisweilen etwas rosenroth mit dunklerem Griffel, in endständigen Trugdolden.

Blüthezeit Mai bis Juni. —

Rosenwurz Fetthenne.

Bastard-Fetthenne.

### 9. Sedum spurium *Biebrst.*, Bastard-Fetthenne.

*Französisch.* — Sedum à fleurs roses.
*Englisch.* — Spurious Stone-crop.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Stengel weitschweifig, niedergestreckt, mit den Blumen 10 cm hoch, selten darüber. Blätter abwechselnd oder gegenständig, verkehrt-eirund oder rundlich ungleich gezähnt, unten blaß und etwas behaart. Blüthen zahlreich, in zusammengesetzten Doldentrauben, mit spitz-lanzettförmigen Blumenblättern, blaß-purpurrosa, bisweilen fleischfarbig-rosa.

Var. coccineum *Hort.*, unterscheidet sich von der Stammart nur durch die lebhaftere, dunkel-carmin-rosenrothe Färbung der Blumen und ist ihr weit vorzuziehen.

Diese Art und ihre Varietät, wie auch das ihr sehr nahestehende **Sedum-**

Digitized by Google

oppositifolium sind wegen ihrer Härte höchst werthvolle Pflanzen. Sie bleiben während der heißen Sommermonate in den trockensten und ungünstigsten Lagen und ungepflegt vollkommen frisch und im Wachsthum. Man kann sie somit zur Verwendung für Steingruppen, Böschungen und Abhänge, sowie zur Bildung dichter und dauerhafter Einfassungen in magerem und trockenem Boden u. s. w. nicht warm genug empfehlen.

Blüht von Ende Juni bis Juli und August.

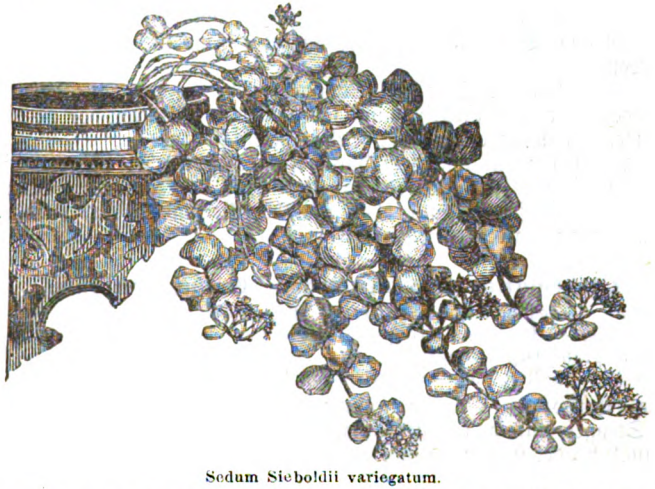
### 10. Sedum Sieboldii *Sw.*, Siebold's Fetthenne.

Japan. — Ausdauernd. — Wurzeln etwas fleischig. Stengel einfach, in großen Rosetten, hin- und hergebogen, mit den Spitzen etwas aufsteigend, 15—20 cm lang. Blätter zu dreien in Wirteln, fast rund, grob gekerbt, graugrün und selbst flachsgrau, leicht mit Rosa überhaucht, hauptsächlich im Herbst. Blüthen klein, sternförmig, zartrosa, in dichten, runden Trugdolden.

Siebold's Fetthenne.

Blüthezeit September-Oktober, oder früher.

Diese Art wird häufig in Töpfen kultivirt. Sie bildet prächtige Büsche, deren zahlreiche Zweige sich regelmäßig ausbreiten und dann unter der Schwere ihrer Blüthendolden nach allen Seiten über den Rand des Topfes hinunterhängen. Für Hängeampeln und Consolen kann man kaum eine passendere Pflanze finden, wie diese zwei Abbildungen beweisen. Sie schickt sich in ausgezeichneter Weise auch zur Dekoration von Steingruppen, doch muß man sie so pflanzen, daß ihre Zweige die Erde nicht berühren. Obschon sie einen ziemlichen Grad von Härte besitzt, so wird es doch gut sein, die Töpfe frostfrei und trocken zu überwintern und die in ihrem Standorte belassenen Pflanzen mit etwas Laub oder Stroh zu decken. Sedum Sieboldii scheint sich besser in kleinen, als in großen Töpfen zu gefallen.



Sedum Sieboldii variegatum.

Var. variegatum *Hort.* (var. foliis medio-pictis *Hort.*) ist eine eben so interessante, wie schöne Varietät, deren Blätter in der Mitte einen mehr oder weniger großen ovalen, gelblich-weißen Flecken zeigen. Sie ist von etwas zarterem Naturell als die Stammart.

Digitized by Google

### 11. Sedum populifolium *L.*, Pappelblätterige Fetthenne.

*Französisch.* — Sedum à feuilles de Peuplier.
*Englisch.* — Poplar-leaved Stone-crop.

Pappelblätterige Fetthenne.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel fast holzig, ästig, 30—40 cm hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, freudig-grün, spitz-eirund, ungleich gezähnt. Blüthen klein, rosa-weiß oder gelblich-weiß, in endständigen Trugdolden, welche zusammen eine doldentraubige Rispe bilden. Staubgefäße mit purpurnen Staubbeuteln.

Blüht von Juni-Juli bis August oder bis September-Oktober.

### 12. Sedum Anacampseros *L.*, Rundblätterige Fetthenne.

*Lat Syn.* — Sedum rotundifolium *Lam.*
*Französisch.* — Sedum à feuilles rondes.
*Englisch.* — Anacampseros Stone-srop.

Frankreich, Schweiz. — Ausdauernd. — Stengel ausgebreitet, ästig, 15—25 cm hoch. Blätter abwechselnd, graugrün, umgekehrt-eirund, am Grunde keilförmig, ganzrandig. Blüthen in dichter, endständiger Doldentraube, purpurrosa, etwas lila, im Juni-Juli.

Die Sedum-Arten sind Pflanzen, welche auf Steinen, Felsen, und im Allgemeinen an trockenen und selbst dürren Orten wachsen, an Mauern, Abhängen, u. s. w. Nur ein wenig Erde genügt, sie zu ernähren, und was sie suchen, ist meistens nicht sowohl die Erde, als ein Anheftungspunkt, an welchen sie sich mit Hülfe ihrer dünnen, schwachen Wurzeln anklammern können. Sie sind Fettpflanzen und haben wie die meisten der Gewächse dieser Kategorie nur sehr wenig Nahrung und Gießwasser nöthig. Dagegen ist ihnen Luft und volle Sonne ganz besonders gedeihlich. Fast alle hier beschriebenen Arten leiden nicht vom Froste.

Sie eignen sich zur Ausschmückung der Steingruppen in südlicher Lage, alten Mauerwerks u. s. w. Einige schicken sich ganz besonders gut zur Bildung von Einfassungen und zur Ueberkleidung der Böschungen; andere wieder wachsen und blühen dankbar in Töpfen und können somit zur Ausstattung der Fenster, Terrassen, Balcons, Vasen, Pfeiler oder auch der Ampeln und Blumentische verwendet werden.

Man vermehrt sie zu Ende des Sommers oder im Frühjahr durch Theilung der Stöcke oder durch Zweigstecklinge und selbst durch die Blätter, welche oft Knospen entwickeln, wenn man sie einfach am Boden befestigt.

Einige Arten können außerdem durch Aussaat vermehrt werden; die Samen werden vom April bis Juli entweder an den Platz oder auf ein Gartenbeet oder in Schalen gesäet, in jedem Falle aber nicht bedeckt, sondern nur angedrückt. Zur Aussaat wählt man Haide- oder Lauberde.

### 13. Sedum maximum *Suter*, Größte Fetthenne.

*Lat. Syn.* — Sedum latifolium *Bert.*, S. Telephium var.
*Französisch.* — Herbe à la coupure, Herbe aux charpentiers, Herbe de la Saint-Jean, grand Orpin, Reprise.
*Englisch.* — Tallest Stone-crop, Common Orpine.

Mittel-Europa. — Ausdauernd. — Wurzeln fleischig, Knollen tragend, weißlich. Stengel einfach, seltener ästig, aufrecht, 40—50 cm hoch. Blätter flach, fleischig, länglich oder stumpf-eirund, gezähnt, gegenständig oder quirlig, die unteren am Grunde sehr breit, herzförmig, gehört, die oberen fast stengelumfassend. Blüthen grünlich-gelb, eine dichte Doldentraube mit gegenständigen, zu dreien oder wirtelig stehenden Aesten bildend. — Blüthezeit August-September.

Die buntblätterige Varietät (var. foliis variegatis *Hort.*) ist nur zur Dekoration der Steingruppen und der Felsen zu empfehlen.

Digitized by Google

Mit Aufmerksamkeit kultivirt, bildet diese Art recht ornamentale Büsche, welche zur Dekoration der Rabatten und zu Einfassungen in trockenem Boden verwendet werden können. Man hat von ihr zahlreiche Formen und Varietäten mit verschiedenen Namen. In einigen Gegenden Frankreichs herrscht der Gebrauch, diese Pflanze mit anderen zu Bouquets gebunden oder kreuzweise am Johannistage (daher Herbe de Saint-Jean und Herbe à la coupure) über der Hausthüre anzubringen, und es ist gar nichts Seltenes, diese Sedumstengel austreiben, zur gewöhnlichen Zeit blühen und lange Zeit wachsen zu sehen. Diese Thatsache zeugt nicht nur von der großen Härte der Pflanzen dieser Gattung, sondern beweist auch, daß sie sehr wenig Nahrung aus dem Boden nehmen und größtentheils von der atmosphärischen Feuchtigkeit leben.

Größte Fetthenne.

### 14. Sedum purpurascens *Tausch*, Purpurnes Sedum.

*Französisch.* — Sedum pourpre.
*Englisch.* — Purple Stone-crop.

Mittel-Europa. — Ausdauernd. — Der vorigen Art ähnlich, und sicher nur eine Form derselben, mit etwas verlängerten, am Grunde rundlichen Blättern und mit purpurnen, weniger regelmäßigen Doldentrauben.

### 15. Sedum Fabarium *Lem.*, Bohnenblätteriges Sedum.

*Lat. Syn.* — Sedum spectabile *Bory.*
*Französisch.* — Sedum à feuilles de Fève.
*Englisch.* — Bean-leaved Stone-crop.

Vaterland unbekannt. — Ausdauernd. — Durch das weißliche Graugrün der Blätter auffallende Pflanze. Stengel kräftig, gegen 30—40 cm. hoch, an der Spitze verästelt. Blätter gegenständig, groß, fleischig, glatt, blau- oder graugrün. Blumen groß, zwischen fleischfarbigem Rosa und Purpur-carminrosa variirend, zahlreich, in einer ausgebreiteten Trugdolde von oft 15 cm Durchmesser. Staubgefäße hervortretend, die Staubbeutel, ehe sie sich öffnen, purpurn.

Diese in Deutschland vollkommen harte Art blüht von August bis September-Oktober.

In Belgien und Frankreich kultivirt man Sedum Fabarium ebenso in Töpfen, wie Rochea falcata und andere Fettpflanzen. Seine großen, regelmäßigen, dichten Büsche, sein untersetzter Wuchs und seine mächtigen Doldentrauben verleihen ihm für die Dekoration der Blumentische, der Salonmöbeln, der Fenster, der Balcons hohen Werth. Man kann aus ihm auch schöne Einfassungen und Gruppen bereiten und es zur Dekoration der Rabatten verwenden. Es gedeiht ebenso gut im Schatten, wie in voller Sonne.

Bohnenblätteriges Sedum.

Bei var. foliis variegatis *Hort.* ist das Laubwerk gelblich-weiß gefleckt. Ganz besonders ist es diese Abart, welche wir zur Kultur in Töpfen oder auf Steingruppen empfehlen möchten.

Die drei zuletzt aufgeführten Arten sind sehr harte Pflanzen, welche bei der

Digitized by Google

Ausstattung der Rabatten mit verwendet werden können; ihre Kultur schließt sich im Allgemeinen der für die übrigen empfohlenen Kultur an. Doch gedeihen sie ziemlich gut auch in etwas compakten, selbst frischen Bodenarten und können sogar in den Lichtungen der Bosquets, am Rande der Gehölzgruppen u. s. w. angepflanzt werden.

## SEMPERVIVUM *L.* — Hauslauch.

Dodecandria Dodecagynia. — Crassulaceae.

Namenserklärung: Aus dem Lateinischen, von semper immer und vivum lebendig, wegen der großen Dauerhaftigkeit dieser Pflanzen.

Gattungsmerkmale. — Kelch sechs- bis zwölftheilig. Blumenblätter 6—12, mit dem Grunde der Staubfäden zusammen gewachsen, unterständig. Kapseln vielsamig, 6—12, von schuppenförmigen Nebenstaubfäden umgeben.

Dach-Hauslauch.

### 1. Sempervivum tectorum *L.*, Dach-Hauslauch.

*Deutsch. Syn.* — Dachwurz, Drachwurz, Donnerbart, Wunderbar, Hauslaub.

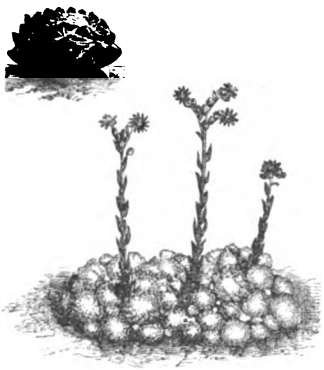
*Französisch.* — Joubarbe des toits, Joubarbe commune, Grande Joubarbe.

*Englisch* — Common Houseleek, Barren-privet.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Blätter fleischig, flach, verkehrt-eirund-länglich, stachelspitzig, gewimpert, an der Spitze bisweilen röthlich, in einer Rosette. Unter derselben oder in den Achseln der Blätter entspringen Ausläufer mit kleinen Rosetten an der Spitze. Stengel 30 cm hoch, gerade, gar nicht oder schwach verästelt, mit abwechselnden, zerstreuten, aufrechten, sitzenden Blättern. Blüthen rosa-weiß oder purpurn, sitzend oder kurz gestielt, auf wickelschwanzartigen Aesten, welche zusammen eine rispige Doldentraube bilden. Blüthezeit Ende Juni-Juli.

Var. rusticum *Schnittsp.* (S. Requieni *Hort.*) unterscheidet sich von der Stammart durch große graugrüne Blattrosetten.

Die Gattung Hauslauch ist eine der artenreichsten die man kennt; manche Collectionen zählen nicht weniger als 70—80 verschiedene Arten. Dieselben unterscheiden sich von einander nur durch die Größe der Rosetten, welche mehr oder weniger flach oder kugelig sind, durch die Größe ihrer Blätter, durch Form oder Colorit, welches von Dunkelgrün bis Blaugrün und bisweilen in's Rothe variirt. Bei manchen von ihnen sind die Blätter der Rosetten glatt, bei anderen drüsig-behaart, bisweilen mit weißen, wolligen Haaren und Fäden vermischt, so daß sie mit Spinnweben überzogen zu sein scheinen. Andere unterscheidende Merkmale sind die Höhe der Stengel, der Umfang der Blüthenstände, und die Farbe der Blüthen, welche röthlich, rosenroth, rosaweiß, gelb, gelblichweiß oder grünlich sind.



Spinnewebhaariger Hauslauch.

Die interessantesten, härtesten und empfehlenswerthesten Arten und Varietäten des Hauslauchs sind Sempervivum calcareum *Jord.*, arvernense *Lec. et Lam.*, Mettenianum *Schnittsp.*, Funkii *Braun.*

Digitized by Google

**2. Sempervivum arachnoideum** *L.*, **Spinnwebhaariger Hauslauch.**

*Französisch.* — Jourbarbe toile d'araignée.
*Englisch.* — Cob-webbed Houseleek.

Alpen, Pyrenäen. — Ausdauernd. — Blätter zahlreich, spitz-lanzettförmig, auf beiden Seiten drüsig-behaart, mit langen weißen und wolligen Haaren vermischt. Stengel 8—15 cm hoch. Blüthen sternförmig, purpurrosa.

Wenn dieser Hauslauch in schattiger Lage angepflanzt ist, oder auch im Sommer, so zeigen die Blätter nicht jenen weißen, spinnenwebartigen Ueberzug, der diese Art so interessant macht und der um so reichlicher auftritt, je trockener Lage und Boden sind.

**3. Sempervivum globiferum** *B. M.*, **Kugeltragender Hauslauch.**

*Lat. Syn.* — Sempervivum soboliferum *Sims.*
*Deutsch. Syn.* — Gelbes Feuerkraut.
*Französisch.* — Joubarbe sobolifère.
*Englisch.* — Globe-bearing Houseleek, Hen and Chickens.

Alpen. — Ausdauernd. — Die jungen Rosetten kugelrund, die älteren ausgebreitet, alle aus glatten, gefransten, stachelspitzigen, nach der Mitte gekrümmten Blättern gebildet, in deren Achseln zahlreiche, fadenförmig-dünne, Blattrosetten tragende Ausläufer entspringen. Stengel 15—20 cm hoch. Blüthen glockig, blaßgelb.

Auffallend durch die rothe Farbe, welche im Herbst die äußersten Blätter der Rosetten annehmen, hauptsächlich aber durch die erstaunliche Menge von Ausläufern und kugeligen Rosetten, welche zwischen ihnen hervorkommen und welche sich in einer gewissen Zeit von selbst ablösen.

**4. Sempervivum arenarium** *Koch*, **Sand-Hauslauch.**

*Französisch.* — Joubarbe des sables.
*Englisch.* — Sand-Houseleek.

Alpen. — Ausdauernd. — Rosetten viel kleiner, als bei der vorigen Art. Blätter spitz-lanzettförmig, aufrecht, glatt, gewimpert, an der Spitze roth angelaufen, wie auch auf der unteren Fläche, aber nur im Herbst. Stengel schwach, 6—8 cm hoch. Blüthen glockig, hellgelb.

Ausgezeichnet durch die Menge der Rosetten tragenden Ausläufer in den Achseln der Blätter. Diese Rosetten lösen sich später ab, rollen dann wohl am Boden hin und wurzeln sich an einer gegen den Wind geschützten Stelle ein.

**5. Sempervivum Heuffelii** *Schott*, **Heuffel's Hauslauch.**

Ungarn. — Ausdauernd. — Pflanze keine Ausläufer bildend. Rosetten unregelmäßig, nicht rund, aus langen, glatten, nur an der Spitze gewimperten Blättern gebildet; letztere behalten auch im Sommer ihre röthliche Färbung, hauptsächlich um den gewimperten Rand herum. Stengel 20—25 cm hoch, selten aufrecht. Blüthen glockig, gelb, in ausgebreiteter Doldentraube.

Die Hauslauch-Arten sind nicht eben schön, aber interessant und höchst werthvoll für die Ausschmückung der trockensten Theile der Steingruppen und künstlichen Felsen, auf denen sie so zu sagen ohne alle Pflege gedeihen. Man verwendet sie auch zugleich mit einigen Iris-Arten zur Decoration der Dachfirsten, ländlichen Hütten, der Ruinen und Mauern. Gewisse Arten können selbst dazu dienen, Hänge-Ampeln auszuschmücken, und alle endlich eignen sich zur Topfkultur.

Man vermehrt sie mit Leichtigkeit durch die abgelösten Rosetten, die bei einigen Arten oft in großer Menge auftreten. Gewöhnlich genügt es, sie auf die Erde zu legen, um die Bildung der Wurzeln einzuleiten. Will man sie, was aber unvortheilhaft und ungebräuchlich ist, durch Aussaat vermehren, so säe man die Samen in Schalen, ohne ihn zu bedecken. Sobald die jungen Pflanzen hinlänglich entwickelt sind, piquirt man sie in Töpfe mit sandiger Erde und pflanzt sie im nächsten Frühjahre aus.

Die Erde, in welcher der Hauslauch gedeihen soll, muß mehr leicht und trocken, als schwer und feucht sein; eine Mischung aus gleichen Theilen schon ge-



Digitized by Google

brauchter Haideerde und milder Gartenerde genügt den meisten der oben beschriebenen Arten; einige jedoch ziehen leichtere und sandige Erde vor. Je durchlassender der Boden ist, desto mehr darf man die Hauslauche in nassen Wintern zu erhalten hoffen.

Sie lieben die volle Sonne und es ist ganz unnütz, sie zu begießen.

## SENECIO *L.* — Greiskraut.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Von dem Lateinischen senex (Greis), wahrscheinlich weil der Fruchtboden nach dem Abfallen der Samen kahl erscheint, wie das Haupt eines Greises.

Gattungsmerkmale. — Hülle walzenrund oder kegelförmig, am Grunde beschuppt, Hüllblätter meist schwarz gespitzt. Blüthenboden nackt. Randblüthen zungenförmig, seltener fehlend. Griffelschenkel kopfförmig, abgeschnitten-stumpf. Federkelch haarig.

### 1. Senecio elegans *L.*, Schönes Greiskraut (Kreuzkraut).

*Deutsche Syn* — Schönes Jakobskraut.
*Französisch.* — Seneçon élégant, Seneçon d'Afrique, S. des Indes.
*Englisch.* — Elegant Groundsel, Purple Jacobea.

Indien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Stengel krautig, sehr ästig, ausgebreitet, später aufrecht, 50—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, etwas dick, freudig-grün, doppelt-fiedertheilig, mit stumpf-ovalen, ungleich gezähnten Fiederläppchen. Blumen mit dunkelviolettem Strahl und gelber Scheibe, in großen Doldensträußen.

Senecio elegans flore pleno.

Diese Art hat in Folge der Kultur eine Anzahl interessanter und gefüllter, dabei samenbeständiger Farbenvarietäten hervorgebracht. Will man die Race in in ihrer Vollkommenheit erhalten, so darf man nicht versäumen, die dann und wann sich zeigenden einfach blühenden Pflanzen zu entfernen und zur Fortzucht nur gefüllte Individuen auszuwählen. Man hat Varietäten mit weißen, dunkelaschgrauen, braunen, fleischfarbigen, kupferbraunen, lilafarbigen, purpurrothen, und dunkelrothen Blumen.

Var. nanus *Hort.* ist blos halb so hoch, meistens von sehr untersetztem und dichtem Wuchs und ungemein reichblühend: sie macht in Gruppen, wie auf Rabatten und als Einfassung großen Effekt. Unter den Farbenvarietäten findet sich auch eine solche mit blauen Blumen.

Blüthezeit von Juli bis October.

Diese vielbeliebte Zierpflanze liebt Luft und Licht und ist desto schöner, je wärmer die Witterung ist. Sie gedeiht fast in jedem durchlassenden Boden, wenn man aber das Erdreich düngt und es während des Sommers am Gießen nicht nicht fehlen läßt, so erzielt man ein um so besseres Wachsthum.

Man vermehrt den Senecio elegans ganz allgemein durch Aussaat. Die einfach blühenden Pflanzen geben vielen Samen, aber doch gewinnt man dessen auch von den gefüllten.

Man säet diese Art aus im April-Mai auf ein Gartenbeet und pflanzt zum Bleiben im Mai-Juni mit 50—60 cm allseitigem Abstand, wobei man vermeiden muß, den Wurzelhals mit in die Erde zu bringen, da sonst die Pflanzen zurückgehen oder wenigstens schlecht blühen. Gewöhnlich aber säet man im März-April in

Digitized by Google

das Mistbeet, piquirt die Pflanzen in das Mistbeet oder auf ein Gartenbeet in guter Lage und bringt sie im Mai an den Platz.

Die abgeschnittenen Blumen haben, abgesehen von ihrer eleganten Form und ihren hübschen Farben die gute Eigenschaft, sich im Wasser lange Zeit in voller Frische zu erhalten; sie sind deshalb für die Bouquetbinderei sehr gesucht.

**2. Senecio flammeus** *Turcz.*, **Dunkelorangerothes Greiskraut.**

*Französisch.* — Seneçon à fleurs orangées foncées.

*Englisch.* — Dark Orange-coloured Jacobea.

Daburien. — Ausdauernd. — Stengel einfach, bis 60 cm hoch und gleich der unteren Seite der Blätter mit spinngewebeartigen Haaren bekleidet. Blätter ausgeschweift-gezähnt, die unteren länglich-oval, in den Blattstiel verschmälert, die oberen länglich, sitzend. Blüthenköpfchen mit tief-orangerothem Strahl mit schmal-bandförmigen, am Rande dreizähnigen Blümchen, in einer endständigen Doldentraube. Blüht im Juni.

Diese hübsche Staude gedeiht in Gartenböden jeder Art, ist vollkommen hart und läßt sich mit Leichtigkeit aus Samen vermehren.

**3. Senecio aurantiacus** *DC.*, **Pommeranzenfarbiges Greiskraut.**

*Französisch.* — Seneçon à fleurs orangées.

*Englisch.* — Orange-coloured Jacobea.

Frankreich, Schweiz, Sibirien. — Ausdauernd. — Der vorigen Art nahe verwandte, glatte oder weiß-filzig behaarte Pflanze mit aufrechten, einfachen, gestreiften, bis 25 cm hohen Stengeln. Blätter ausgeschweift-gezähnt oder ganzrandig, die Wurzelblätter kurz gestielt, eirundlich, stumpf, die unteren Stengelblätter verkehrt-eirund, die oberen lanzettförmig. Blumen mit pommeranzenfarbigem Strahl, zu 4—8 in einer einfachen Doldentraube.

Diese Art gedeiht am besten in einem nur mäßig frischen, lockeren, etwas lehmigen und mit feinem Kalkschutt gemischten Boden und erfordert eine Bedeckung gegen Frost und Winternässe; unter Umständen wird es gerathen sein, sie im Topfe frostsicher zu überwintern.

Vermehrung aus Samen oder auch durch Abtrennung der spärlichen Wurzelschossen.

## SERISSA *Commers.* — Serisse.

Pentandria Monogynia — Rubiaceae.

Namenserklärung. — Vielleicht nach einem gewissen Serissa, der eine vollständige Geschichte der Gartennelke schrieb?

Gattungsmerkmale. — Kelch mit umgekehrt-eiförmiger Röhre und meist fünftheiligem Rande. Krone trichterförmig mit meist fünflappigem Saume, in der Röhre rauh behaart. Meist 5 Staubgefäße, mit linienförmigen, herausragenden Staubbeuteln. Griffel eingeschlossen, mit zweispaltiger Narbe. Frucht eine fast kugelige, zweifächerige, zweisamige, mit dem Kelchrande gekrönte Beere.

**Serissa foetida** *Commers.*, **Stinkende Serisse.**

*Lat. Syn.* — Lycium foetidum *L.*, L. japonicum *Thbg.*, Buchozia coprosmoides *Herit.*

*Französisch.* — Serissa à feuilles de Myrte.

*Englisch.* — Stinking Serissa.

China. — Japan. — Strauch. — 60 cm, höchstens 1 m hoch, ästig, glatt, mit gegenständigen, hellfarbigen Aesten. Blätter immergrün, gegenständig, fast sitzend, klein, oval-lanzettförmig, dunkelgrün, wenn sie gerieben werden unangenehm duftend. Blüthen glockenförmig, achselständig, weiß, vom Juni bis zum September, auch zu anderen Zeiten, im warmen Wohnzimmer sogar im Winter.

Die gefüllte Varietät, wie man sie fast ausschließlich in den Gärten kultivirt, hat etwas kleinere Blumen. Besonders elegant ist die Form mit goldgelb gerandeten Blättern.

Diese hübsche myrtenartige Zierpflanze wird im Allgemeinen wie die Myrte kultivirt, verlangt aber einen stets warmen und hellen Standort. Man vermehrt sie mit Leichtigkeit aus Wurzelstecklingen.



Digitized by Google

## SERRATULA *DC.* — Scharte.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Von dem lateinischen serrula (kleine Säge) wegen der stark gesägten Blätter.

Gattungsmerkmale. — Hülle dachziegelig. Blüthen alle röhrig. Blüthenboden mit spreuigen oder spreuborstigen Deckblättchen besetzt. Federkelch haarig, in vielen Kreisen; innerster Kreis der Strahlen länger.

### Serratula coronata *L.*, Gekrönte Scharte.

*Französisch.* — Serratule couronnée.
*Englisch.* — Crowned Sawwort.

Gekrönte Scharte.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel einfach oder schwach verästelt, steif, 40—50 cm hoch. Blätter abwechselnd, glatt, fiedertheilig, mit gesägten, am Grunde verwachsenen Fiederlappen. Blüthenköpfchen weinroth-rosa, in Doldentrauben. Hüllkelch fast verkehrt-eirund, wollig-behaart. Staubgefäße mit warzigen Fäden; Griffel mit zwei divergirenden Narben.

Diese Pflanze blüht im Juli-August, giebt aber gewöhnlich keinen Samen, so daß man sie im Herbst oder Frühjahr meistens nur aus Wurzelschößlingen vermehrt, welche beim Pflanzen einen allseitigen Abstand von 40—50 cm erhalten müssen. Diese Scharte schickt sich zur Ausstattung der Rabatten und Gruppen großer Gärten, wo man viele, unter allen Umständen harte, keiner Pflege bedürftige Pflanzen braucht.

## SICYOS *L.* — Haargurke.

Monoecia Monadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. Von dem griechischen Worte sikyos (Gurke).

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig, Blumenkrone fünftheilig. Männliche Blüthen mit 3 Staubgefäßen, weibliche mit einem Fruchtknoten und einem dreispaltigen Griffel. Frucht eine kleine, einsamige Kürbisfrucht.

### Sicyos angulata *L.*, Eckige Haargurke.

*Französisch.* — Sicyos anguleux.
*Englisch.* — Angular-fruited Sicyos.

Eckige Haargurke.

Nord-Amerika. — Einjährig. — Stengel mittelst ästiger Ranken kletternd, bis 3 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, gestielt, rauh, mit 3—5 ovalen Lappen. Blüthen einhäusig, unansehnlich, die männlichen gelblich-grün, in Doldentrauben, die weiblichen sitzend, an der Spitze der Stiele gehäuft. Diesen Blüthen folgen abgeplattet-ovale, schwärzliche, mit langen, stechenden Haaren bewaffnete Früchte.

Man kann diese Pflanze für sich oder in Gemeinschaft mit anderen Kletterpflanzen verwenden, um Schutzwände und Einfriedigungen zu bilden, Mauern zu maskiren, Spaliere zu bekleiden u. s. w. Diese Pflanze macht zwar einen geringen Effekt, bleibt aber vom Juli bis zum

Digitized by Google

September in gutem Zustande. Man vermehrt sie aus Samen, welche im April in das Mistbeet gesäet werden; die jungen Pflanzen piquirt man in das Mistbeet und pflanzt sie an den Platz Ende Mai. Die Stöcke müssen etwa 1 m weit von einander stehen. Man könnte sie auch im April-Mai an den Platz säen. Hierzu bereitet man Gruben von etwa 30 □ cm, die man mit Misterde füllt, und verfährt dann weiter wie bei der Gurkenkultur. Findet diese Pflanze gesunden Boden und warme Lage, so säet sie sich oft von selbst aus.

## SILENE *L.* — Silene.

Decandria Trigynia. — Caryophylleae.

Namenserklärung. — Nach dem mythischen Silen, Begleiter des Bacchus, der stets trunken und begeifert (griechisch sialon. Geifer) dargestellt wird. Mehrere Arten dieser Gattung nämlich schwitzen an ihren Stengeln eine klebrige Substanz aus, an welcher Mücken und andere kleine Insekten kleben bleiben.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, fünfzähnig. Fünf genagelte Blumenblätter; Schlund mit Kranzschuppen oder glatt. Fruchtknoten oberständig. Kapsel vom Grunde drei bis vierfächerig, mit sechsspaltiger Spitze aufspringend.

### 1. Silene Armeria *L.*, Morgenröschen.

*Dteusch. Syn.* — Leimnelke, Buschnelke.
*Französisch.* — Silène à bouquets.
*Englisch.* — Lobel's Catchfly, Fleabane.

Frankreich. — Einjährig. — Pflanze krautig, glatt, graugrün, mit steifen, aufrechten, knotigen, gabeltheiligen, an der Spitze etwas klebrigen, 40—60 cm hohen Stengeln. Blätter gegenständig, sitzend, breit, graugrün, die unteren verkehrt-eiförmig, stumpf, in den Blattstiel verschmälert, die oberen oval oder oval-lanzettlich, spitz. Blumen zahlreich, aufrecht, zartrosa, in flachen, ziemlich dichten und fast regelmäßigen doldentraubigen Trugdolden. Kelch keulenförmig, kleberig, zehnrippig. Blüthezeit Juli-August.

Morgenröschen.

Von dieser Pflanze hat man zwei Gartenvarietäten, eine mit weißen (flore albo *Hort.*) und eine mit fleischfarbigen Blumen (flore carneo *Hort.*).

Silene Armeria ist eine unserer besten annuellen Zierpflanzen. Man verwendet sie zur Ausstattung der Rabatten, zur Bildung von Gruppen u. s. w. Alle Bodenarten, wenn sie nur durchlassend, sind ihr gedeihlich, und selbst reiner Schutt. Am schönsten aber wird sie in einem trockenen und nahrhaften Boden und an freien Standorten. Blüthezeit von Juni bis August und länger, wenn man die abgeblüheten Zweige sofort entfernt.

Man säet diese Silene im April-Mai an den Platz aus; die aufgegangenen Pflanzen werden auf 15 - 20 cm Abstand gelichtet. Sie säet sich oft von selbst aus. Von einer Aussaat in der zweiten Hälfte des Juni an den Platz in leichtes, durchlassendes Erdreich erhält man im Herbst bisweilen noch einen leidlichen Flor.

### 2. Silene compacta *Bbrst.*, Dichtblüthige Silene.

*Französisch.* — Silène compacte, Silène à fleurs serrées.
*Englisch.* — Compact-panicled Catchfly.

Kaukasus. — Zweijährig. — Pflanze glatt, graugrün. Stengel knotig, stark, 40—70 cm hoch; an der Spitze und bisweilen am Grunde verzweigt. Blätter gegenständig, groß, graugrün, dick, die wurzelständigen in Rosetten, länglich-oval,

Digitized by Google

Silene compacta.

die stengelständigen lanzettförmig. Blumen sehr zahlreich, zartrosa, in sehr starken Bouquets. Blumenblätter ganzrandig, verkehrt-eirund.

Diese Art ist unzeifelhaft die schönste der Gattung; leider ist sie gegen die Feuchtigkeit unserer Winter und die wiederholten schroffen Temperaturveränderungen unseres Klimas dermaßen empfindlich, daß sie in vollem Wachsthum leicht zurückgeht: es ist deshalb von Wichtigkeit, sie in einem recht gesunden und durchlässigen Boden zu kultiviren. Indessen ist ihr ein etwas compakter, jedoch milder und selbst frischer Boden zuträglicher, als ein leichter und sehr trockener. Außerdem verlangt sie Luft und Licht, aber eine nur sehr mäßige Bewässerung. Man besetzt mit ihr größere Töpfe, deren Boden man durch Kalkschutt, gestoßener Kohle u. s. w drainirt hat.

Man säet diese Silene im Monat Juni-Juli auf ein Gartenbeet, piquirt sie und pflanzt sie im Herbst oder im Frühjahr an den Platz. Blüthezeit Juli-August.

Es geschieht bisweilen, daß Pflanzen dieser Art, die zufällig an die Ränder der Wege und in einen festgetretenen Boden gelangen, ohne alle Pflege kräftige und prächtig blühende Exemplare geben. Es scheint also, daß die Pflanze ein geringeres Maaß von Aufmerksamkeit verlangt, als man im Allgemeinen anzunehmen geneigt ist.

### 3. Silene pendula *L.*, Hängende Silene.

*Lat. Syn.* — Silene barbata *Hort.*, S. graeca *Hort.*, S. rosea *Hort.*
*Französisch.* — Silène à fruits pendants.
*Englisch.* — Pendulous-fruited Catchfly.

Griechenland, Kreta, Sicilien. — Ein- und zweijährig. — Stengel stark verästelt, ausgebreitet, gabeltheilig, 20—25 cm hoch, behaart und an der Spitze etwas kleberig. Blätter gegenständig, behaart, die unteren verkehrt-eiförmig, die stengelständigen länglich-lanzettförmig. Blüthen achselständig, sehr zahlreich, Anfangs aufrecht, nach dem Verblühen hängend, ziemlich groß, zartrosa, in gabeltheiligen Trauben. Kelch blasig-aufgetrieben, etwas gefärbt.

Hängende Silene.

Diese Silene ist eine der hübschesten und zur Bildung von Gruppen, bandartigen Pflanzungen und niedrigen und dichten Einfassungen werthvollsten Pflanzen, die im Frühjahr blühen.

Var. alba unterscheidet sich von der Art nur durch die weißen, fleischfarbig überhauchten Blumen.

Var. ruberrima *Hort.* ist ausgezeichnet durch ihre lebhaft rosenrothen und carminrothen Blumen, wie durch die bräunliche Färbung der

Digitized by Google

Stengel und Aeste, zwar etwas weniger dicht und buschig, als die Stammart, aber dafür von reicherem Colorit, sehr reichblühend und der Stammart jedenfalls vorzuziehen.

Var. nana compacta *Hort.* von besonders niedrigem, dichtbüschigem Wuchs.

Var. pleno *Hort* mit sehr hübschen, an gefüllte Primeln erinnernden Blumen von der Färbung der Blumen der Stammart.

Beide verdienen bei der Anlage kleiner Gruppen berücksichtigt zu werden.

Silene pendula nana compacta.

Durch Wuchs, Habitus und Reichthum des Flors ist die Silene pendula eine für Einfassungen, Gruppen und für die allgemeine Decoration regelmäßiger, wie landschaftlich gehaltener Gärten sehr geschätzte Pflanze; ganz besonders gut nimmt sie sich in Massen im Gartenrasen aus. Man säet sie von Juli bis September sehr weitläufig an den Platz oder auch auf ein Gartenbeet, im letzteren Falle mit 10—15, selbst bis 20 cm allseitigem Abstand, je nach der Nahrhaftigkeit des Bodens, und pflanzt sie im Herbst oder im Frühjahre zum Bleiben, wobei die Stöcke unter sich einen Abstand von 30—40 cm erhalten müssen. Bei dieser Kulturweise bildet sie prächtige Büsche, welche sich schon vom Beginn des Mai mit Blüthen bedecken. Da jedoch die Pflanzen dieser Art in harten Wintern, hauptsächlich durch den bei uns so häufigen Wechsel zwischen Frost und Thauwetter leicht zu Grunde gerichtet werden, so ist es nöthig, sie durch Strohdecken oder durch übergestülpte Töpfe zu schützen, die man mit Laub bedeckt. Noch besser würde es sein, diese Silene Ende Septembers in Töpfe zu piquiren und im kalten Kasten zu überwintern, um sie im Frühjahr mit dem vollen Ballen in's Freie zu pflanzen; im Winter muß man ihr reichliche Luft geben und sie dem Lichte so nahe wie möglich halten, um das Vergeilen zu verhüten. In der Regel aber säet man diese Art im März und April an den Platz und in diesem Falle dauert die Blüthe von Juli bis August. Die aus der Frühjahrsaussaat hervorgehenden Pflanzen sind gewöhnlich viel magerer, als die aus der Herbstaussaat, weshalb man im Frühjahr etwas dichter säen muß. Die weißblühende Varietät wird mit Vortheil neben der Stammart oder braunstengeligen Varietät angepflanzt, um dadurch einen angenehmen Farbenkontrast hervorzubringen.

Var. ruberrima.

Digitized by Google

Diese Silene gedeiht fast in allen gesunden Bodenarten und besser in voller Sonne und luftig, als in kaltem und feuchtem Boden.

### 4. Silene bipartita *Desf.*, Zweitheilige Silene.

*Lat. Syn.* — Silene rubella *Hort*, S. vespertina *Retz.*
*Französisch.* — Silène à fleurs roses, Silène à feuilles de Pâquerette.
*Englisch.* — Bipartite Catchfly.

Süd-Europa, Mauritanien. — Einjährig. — Mit kurzen Haaren bekleidete Pflanze mit ästigen, aufrechten, dünnen, 30—50 cm hohen Stengeln. Blätter gegenständig, die unteren umgekehrt-oval, fast spatelförmig, stumpf, die oberen schmal. Blumen rosa, in einseitigen, ährenförmigen Trauben. Kelch umgekehrt-kegelförmig; Blumenblätter ziemlich tief eingeschnitten. Man hat von dieser Art eine Varietät mit weißen Blumen.

Zweitheilige Silene

Diese Art öffnet ihre Blumen erst gegen Abend und diese bleiben geöffnet bis gegen 9 oder 10 Uhr Morgens; sie folgen von Juni bis August auf einander und selbst noch länger, wenn man die Stengel, wenn der beste Flor vorüber ist, über der Erde abschneidet. Sie ist zur Ausschmückung der Rabatten, zu kleinen Gruppen und zu Massenpflanzungen geeignet. — Kultur wie bei Silene compacta, abgesehen von der Herbstsaat.

### 5. Silene ornata *Ait.*, Geschmückte Silene.

*Französisch.* — Silène à odeur de Tagète, S. d'ornement.
*Englisch.* — Ornate Catchfly.

Kap. — Einjährig. — Drüsig-weichhaarige, einen durchdringenden Geruch aushauchende Pflanze. Stengel 60—70 cm hoch, oben verästelt. Blätter gegenständig, dick, die unteren verkehrt-eirund-lanzettförmig, die oberen lanzettlich, etwas abgestumpft. Blumen groß, purpurrosa oder weinroth und sammetartig, in lockeren Trauben; Kelch walzenförmig, aufgetrieben, gestreift, gegen die Mitte geadert; Blumenblätter mit zweilappigem Saume.

Diese Silene eignet sich hauptsächlich zur Ausschmückung der Rabatten großer Gärten. Man säet sie im September auf ein Gartenbeet, piquirt sie in Töpfe, die man im kalten Kasten überwintert und pflanzt sie im Frühjahr an den Platz; sie blüht dann von Mai bis August. Man säet sie auch wohl an den Platz im April-Mai; sie beginnt dann im Juni-Juli zu blühen und fährt damit fort bis zum September.

Diese Art hat mehrere Varietäten mit mehr oder minder dunklen und selbst mit fast weißen Blumen hervorgebracht, die man aber zur Beständigkeit zu erheben keine Veranlassung gehabt.

### 6. Silene Atocion *Murr.*, Nagwurzartige Silene.

*Lat. Syn.* — Silene orchidea *L.*
*Französisch.* — Silène Atocion.
*Englisch.* — Orchis-flowered Catchfly.

Orient. — Einjährig. — Pflanze klebrig, mit schon am Grunde verästeltem, 25—50 cm. hohem Stengel. Blätter gegenständig, ziemlich groß, glatt, an den Rändern etwas gewimpert, die wurzelständigen spatelförmig, die stengelständigen rundlich-oval, sitzend. Blüthen ziemlich zahlreich, carminrosa, in doldigen Trauben.

Diese Silene ist sehr hübsch, aber ihre Blüthe geht rasch vorüber. Sie eignet sich zur Bildung von Einfassungen und Gruppen. Man säet sie an den Platz von

Digitized by Google

März bis April und lichtet die jungen Pflanzen so weit, daß die bleibenden 20 bis 25 cm von einander stehen. — Blüthezeit Juni-Juli.

### 7. Silene Schafta *Gmel.*, Schafta-Silene.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Pflanze stark verästelt, mit niederliegenden, dann aufrechten Aesten, in hübschen, 10—12 cm hohen Büschen. Blätter gegenständig, die unteren länglich, die oberen spitz-eirund, hellgrün. Blumen groß, aufrecht, purpurrosa, in verästelten und verlängerten Trugdolden. Kelch an der Spitze etwas aufgetrieben; Krone breit; Blumenblätter mit ausgebreitetem, oval-keilförmigem, in der Mitte ausgerandetem Saume und einem mit kleinen weißen Schüppchen besetzten Nagel.

Schafta-Silene.

Die Blüthe dieser schönen Art dauert von Juli bis September und bisweilen bis zum Oktober; für Steingruppen und Felsen, auch zur Bildung von Einfassungen und Teppichen vortrefflich geeignet. Sie wird von April-Mai bis Juli auf ein Gartenbeet ausgesäet; die Pflanzen werden piquirt und kommen im Frühjahr mit 25—30 cm Abstand an die ihnen zugedachten Stellen. Man kann sie auch im Frühjahr und zeitig im Herbst durch Theilung der Stöcke vermehren.

Diese Art ist sehr hart, wenn man ihr eine freie und sonnige Lage anweisen kann.

### 8. Silene Zawadskii *Lall.*, Zawadski's Silene.

Galizien. — Ausdauernd. — Wurzelblätter in Rosetten, spitz-lanzettlich, am Rande etwas behaart, die Stengelblätter gegenständig, an Zahl gering und schmaler. Stengel dünn, aufrecht, 15—20 cm. hoch. Blumen weiß, in gabeltheiligen, rispigen, dichten Trauben. Kelch aufgetrieben, eirundlich, kaum behaart; die Blumenblätter mit fast kreisförmigem Saume und am Grunde mit zwei linealen Anhängseln.

Diese Silene blüht von Mai bis Juni. Wegen ihrer schwachen Entwickelung und ihrer Vegetationsweise eignet sie sich zur Bildung von Einfassungen und zur Ausschmückung der Felsen, Steingruppen u. s. w.; trockene und leichte Bodenarten sind ihr gedeihlicher, als zu lehmiges und frisches Erdreich. Da Samen selten zu haben sind, so wird sie gewöhnlich durch Wurzelschossen im Herbst oder im Frühjahr vermehrt. Sollte man zu etwas Samen kommen, so ist er zu behandeln, wie bei Nr. 9 angezeigt.

### 9. Silene Saxifraga *L.*, Steinbrechartige Silene.

*Französisch.* — Silène Saxifrage, Silène casse-pierre.
*Englisch.* — Saxifraga-like Catchfly.

Steinbrechartige Silene.

Alpen. — Ausdauernd. — Kleine, ganz niedrige Pflanze. Stock halbholzig. Stengel dünn, ästig, ausgebreitet, dann aufrecht, 10—15 cm. hoch, einem kurzen Rasen ähnlich. Blätter gegenständig, lineal, zart grün. Blumen aufrecht, einzeln, selten zu 2—3 auf fadenförmigen, 2—4 cm langen Stielen, weiß, unten grünlich oder purpurn; Kelch Anfangs verkehrt-kegelförmig, dann an der Spitze aufgetrieben; Saum ausgerandet, ausgebreitet, sich zu einer bestimmten Zeit nach innen umrollend.

Digitized by Google

Aus dieser Art bildet man niedrige und sehr elegante Einfassungen. Sie blüht gewöhnlich im April-Mai, bisweilen im Juni-August. Ein leichter, frischer Boden und eine halbschattige Lage sind ihr nothwendig, doch gedeiht sie auch ziemlich gut in einem etwas trockenen, leichten Boden und in voller Sonne, doch haben hier die Blüthen kürzere Dauer. Sie kann auch zur Dekoration der Steingruppen verwendet werden.

Man vermehrt sie gewöhnlich zu Ende des Winters und im Frühjahre aus Wurzelschossen und bringt die Stöcke etwa 20—25 cm. weit von einander. Man kann sie aber auch aus Samen erziehen, die man im Juni-Juli auf ein Gartenbeet säet; die jungen Pflanzen piquirt man mit 10—15 cm. allseitigem Abstand und pflanzt sie im Frühjahr an den Platz.

### 10. Silene acaulis *L.*, Stengellose Silene.

*Deutsch. Syn.* — Zwerg-Silene.
*Französisch.* — Silène sans tige, Silène à courtes tiges.
*Englisch.* — Stemless Catchfly, Dwarf Catchfly.

Schweiz, Oesterreich, Alpen. — Ausdauernd. — Ganz zwergwüchsige Pflanze mit sehr ästigen, dichten, nicht über 4—5 cm. hohen Stengeln. Blätter klein, spitz, lineal-lanzettlich, zartgrün; Blüthenstiele fadenförmig, einblüthig. Blumen schön rosa. Blumenblätter mit verkehrt-eirundem, ausgerandetem oder zweitheiligem Saume.

Die Zwerg-Silene bildet einen kurzen, dichten, schön grünen Rasen, der sich förmlich mit Blüthen bedeckt. Sie liebt etwas schattige und steinige Orte und kann deshalb zur Dekoration der Felsen oder nördlicher Abhänge benutzt werden; Blüthezeit von Mai-Juni bis Juli. Man säet sie von April bis Juni-Juli in Schalen mit Haideerde im Halbschatten und piquirt die Pflanzen in Töpfe, die man in einem frostsicheren Raume überwintert und im Frühjahr mit 15 oder 20 cm. Abstand auspflanzt. Man kann die Zwerg-Silene auch durch Theilung der Stöcke zeitig im Herbst oder im Frühjahr vermehren. Sie gefällt sich vorzugsweise in mooriger und durchlassender Haideerde.

### 11. Silene maritima *With.*, Gefüllte Meerstrand-Silene.

*Lat. Syn.* — Cucubalus Behen var. *L.*, Silene inflata var. *Hook.*
*Französisch.* — Silène maritime à fleurs pleines.
*Englisch.* — Double-flowered Sea-side-Catchfly.

Europa. — Ausdauernd. — Graugrüne, Rasen bildende Pflanze mit holzigem Wurzelstock; letzterem entspringen zahlreiche Stengel, die unfruchtbaren sehr blattreich, ausgebreitet, die fruchtbaren ausgebreitet, dann aufrecht. Blätter gegenständig, etwas dick, spitz, länglich, die unteren in den Grund verschmälert, alle mit kleinen dornigen Zähnen gewimpert. Blumen weiß, gefüllt, wenig zahlreich, an der Spitze des Stengels in einer Art lockerer und gabeltheiliger Traube. Kelch verkehrt-eirund, blasig, häutig, röthlich geadert, fünfzähnig. Blumenkrone mit mehreren Reihen von Blumenblättern, welche bisweilen den Kelch aufreißen machen.

Gefüllte Meerstrand Silene.

Diese Silene blüht von Ende Mai oder von Juni bis zum August; wegen der Weise ihrer Vegetation eignet sie sich zur Ausschmückung steiniger Böschungen, der Felsen, der Abhänge u. s. w. Sie gedeiht in durchlassenden, leichten, sandigen Bodenarten, leidet weder durch Hitze, noch durch Dürre und scheint nur gegen Feuchtigkeit empfindlich zu sein. Man vermehrt sie im Frühjahr durch Theilung der Stöcke oder durch ihre zahlreichen Stengel, welche gewöhnlich bewurzelt sind und die man mit 40—50 cm. allseitigem Abstande einpflanzt.

Digitized by Google

## SILPHIUM *L.* — Silphie.

Syngenesia Necessaria. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Silphi wird eine Art dieser Gattung im nördlichen Afrika genannt. Das Silphion (griechisch) der Alten ist eine Umbellifere, Thapsia Silphium, welche Gummiharz liefert, folglich eine von dem Linné'schen Silphium ganz verschiedene Pflanze.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch glockenförmig, dachziegelig, mit angedrückten, steifen, oben blattartigen, schlaffen, breiten, sparrig abstehenden Schuppen. Fruchtboden etwas convex, spreublätterig. Samen des Strahls flach zusammengedrückt, zweiflügelig, ausgerandet, mit zwei Zähnen oder Grannen gekrönt.

### Silphium laciniatum *L.*, Schlitzblätterige Silphie.

*Französisch.* — Silphium à feuilles laciniées.
*Englisch.* — Jagged Silphium.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel stark, bis 2½ m hoch, wenig verästelt, sparsam beblättert. Blätter gegenständig, groß, runzelig, fiedertheilig, mit spitz-lanzettlichen, weiß gewimperten Fiederlappen, die Wurzelblätter lang-ge-

Silphium laciniatum.

Silphium perfoliatum.

stielt. Blüthenköpfchen einzeln, kurzgestielt, abstehend oder geneigt, meist nach Osten gewendet, mit gelbem Strahl und gelber und brauner Scheibe. Hüllkelch mit breit-ovalen, spitzen, gewimperten Blättchen; Strahlblümchen zwei- oder dreizähnig.

Blüht von Juli-August bis September.

Gleichfalls zu empfehlen sind folgende in Laubbildung und Wuchs mehr oder weniger abweichende Arten: Silphium perfoliatum *L.*, trifoliatum *L.*, integrifolium *Mchx*, terebinthinaceum *L.*

Wegen ihrer majestätischen Haltung und ihrer Höhe eignen sich die Silphien hauptsächlich zur Decoration großer Gärten und der Parkanlagen. Man kann sie auf dem Gartenrasen, auf Abhängen, in der Nähe von Bächen und Flüssen anbringen, sie in den Bosquets mit licht gepflanztem Gehölz mischen, das noch nicht zu dichten Schatten wirft. Sie erfordern ein tiefes, lehmig-sandiges, lockeres und durchlassendes Erdreich, doch gewöhnen sie sich gern an einige Bodenfeuchtigkeit, besonders in warmen Lagen.

Man vermehrt diese Pflanzen gewöhnlich aus Wurzelschossen im Herbst oder Frühjahr. Hat man aber etwas Samen, so säet man ihn von April bis Juni in Töpfe, piquirt die Sämlinge auf ein Gartenbeet und pflanzt sie im nächsten Jahre an den Platz mit 50 bis 75 cm allseitigem Abstand. Sie blühen gewöhnlich erst nach dem dritten Jahre.

Digitized by Google

## SISYRINCHIUM *L.* — Rüsselschwertel.

Triandria Monogynia — Irideae.

Namenserklärung. — Von dem Griechischen sys (Schwein) und **rhynchos** (Rüssel), das heißt eine Pflanze, deren Zwiebel einem Schweinsrüssel ähnlich sieht oder von Schweinen gern gefressen wird.

Gattungsmerkmale. — Blüthenscheide zweiblätterig. Blüthenhülle sechstheilig, fast regelmäßig. Staubgefäße frei. Griffel dreitheilig, mit fadenförmigen Theilen. Frucht eine unterständige, dreifächerige Kapsel.

### 1. Sisyrinchium anceps *L.*, Zweischneidiger Rüsselschwertel.

*Lat. Syn.* — Sisyrinchium gramineum *Lam.*
*Deutsch. Syn.* — Grasäugelchen.
*Französisch.* — Sisyrinque graminé.
*Englisch.* — Two-edged Sisyrinchium.

Virginien, Kanada. — Wurzeln faserig; Blätter linien-schwertförmig, schmal, grasartig. Schäfte 15—20 cm hoch, zweischneidig, geflügelt, fast ohne Blätter. Aus einer Blüthenscheide entwickeln sich 2—4 Blumen; die Scheide ist länger. Blumen schön blau, mit 6 ausgerandeten, stachelspitzigen Blumenblättern.

Diese schöne Art dauert im Freien, wächst in jedem guten, lockeren, durchlassenden Boden und kann zu Einfassungen verwendet werden.

### 2. Sisyrinchium Bermudianum *L.*, Bermudischer Rüsselschwertel.

*Französisch.* — Bermudienne à petites fleurs.
*Englisch.* — Small- flowered Bermuda flag.

Bermuda-Inseln. — Einjährig und ausdauernd. — Wurzeln faserig. Stengel plattgedrückt, an der Spitze ästig, zwischen 15—20 cm hoch. Blätter zweizeilig, scheidig, lineal, schwertförmig, im Winter dauernd. Blumen leichtvergänglich, himmelblau, zu vier in Büscheln, auf Stielen, welche länger sind, als die Scheide. Blüthenhülle schwach geröhrt, mit 6 ausgebreiteten, gleichen und stachelspitzen Lappen. Blüthezeit Juni und Juli.

Bermudischer Rüsselschwertel.

Obschon die Blumen dieser Pflanze schnell verblühen, so sind sie doch wegen ihrer hübschen Farbe und ihrer langen Aufeinanderfolge sehr annehmbar. Man muß sie als Einfassung kultiviren, in mildem, leichtem Boden, vorzugsweise in Haideerde. Frostsicher durchwintert ist sie ausdauernd und man kann sie dann aus Wurzelschossen im Frühjahr vermehren. Gewöhnlich kultivirt man sie aber nur als Einjährige und säet sie dann im März-April in das Mistbeet oder in Schalen, die man im Warmbeete hält; sind die Pflänzchen hinreichend entwickelt, so pflanzt man sie an den Platz; man kann sie aber auch im April-Mai an den Platz säen, doch kommt sie dann später, erst im Herbst, zur Blüthe. Beide Vermehrungsweisen sind auch für S. anceps gebräuchlich.

## SKIMMIA *Thbg.* — Skimmie.

Tetrandria Monogynia. — Zanthoxyleae.

Namenserklärung. — Das japanische Wort für unten beschriebenen Arten ist Skimmi.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Polygamisch. Kelch vierspaltig, dauernd. Krone mit vier ungenagelten Blumenblättern. Männliche Blumen mit fleischiger, vierlappiger Scheibe, welche ein Rest des fehlgeschlagenen Fruchtknotens umgiebt; weibliche mit den Resten der fehlgeschlagenen Staubgefäße und einer den Grund des Fruchtknotens ringförmig umgebenden Scheibe. Frucht eine vierkernige Steinfrucht.

Skimmia Japonica.

**Skimmia japonica** *Thbg.*,
**Japanische Skimmie.**

*Lat. Syn.* — Ilex Skimmia *Spr.*
*Französisch.* — Skimmia du Japon.
*Englisch.* — Japanese Skimmia.

Japan. — Strauch. — Immergrün, aromatisch. Blätter einfach, abwechselnd, ganzrandig, lederartig, glänzend, länglich, drüsig-punktirt, gegen die Spitze der Zweige gedrängt. Blüthen weißlich, sehr angenehm nach Orangen duftend, in gabeltheiligen, endständigen Rispen. Früchte von der Größe kleiner Erbsen, corallenroth, am Strauche von langer Dauer.

Skimmia fragrantissima *Stand.* (S. oblata *Stand.*) ist zweihäusig und hat lebhaft gelbe, sehr wohlriechende Blüthen, welche schon vor Eintritt des Winters sich zeigen, aber erst im April zum Aufblühen gelangen.

Skimmia fragrantissima.

Diese halbharten Sträucher werden in temperirten Räumen oder gar nur frostsicher überwintert und sind an sich schön und wegen ihrer duftigen Blüthen angenehm, aber im Schmuck ihrer leuchtend rothen Früchte eine Zierde des Blumenfensters.

Man erzieht sie aus den Samen, welche man bald nach der Reife in eine Schale aussäet und 2½ cm hoch bedeckt und stets feucht erhält. Die jungen Pflänzchen müssen mit einem kleinen Ballen einzeln in Töpfe mit einer Mischung aus Sand, Lehm und Torf gesetzt werden.

Digitized by Google

## SOGALGINA *Cass.* — Sogalgina.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Durch Versetzung der Buchstaben des Namens Galinsoga entstanden, einer Gattung, welche an diese neue Gattung einige Arten abgegeben hat. M. M. Galinsoga war erster Arzt der Königin von Spanien und Intendant des königlichen Gartens zu Madrid.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt; Strahlblümchen zweilippig, die äußere Lippe groß, an der Spitze gezähnt, die innere aus zwei linealen Läppchen gebildet, welche bisweilen verwachsen sind. Kelch halbkugelig, mit mehreren Reihen fast häutiger, ovaler, stumpfer Schuppen. Fruchtboden convex, mit ovalen, lang gespitzten, die Blümchen umfassenden Spreublättchen besetzt. Samen stielrund; Samenkrone aus gleichen, fiederspaltigen oder federig gefransten Spreublättchen bestehend.

### Sogalgina trilobata *Cass.*, Dreilappige Sogalgina.

*Lat. Syn.* — Galinsoga trilobata *Hort.*
*Französisch.* — Sogalgine trilobée.
*Englisch* — Three-lobed Sogalgina.

Mexiko. — Einjährig. — Weichhaarige, gegen 50—60 cm hohe Pflanze mit sehr ästigen Stengeln. Blätter abwechselnd, dunkelgrün, eirund-lanzettlich, die oberen schmaler, alle an ihrem Grunde oft mit zwei Seitenlappen. Blüthenköpfchen zahlreich, endständig, lang gestielt, goldgelb. Strahlblümchen keilförmig, am Saum dreizähnig; Staubbeutel purpurn.

Dreilappige Sogalgina.

Diese Pflanze ist recht effektvoll, hauptsächlich durch die Färbung der Blumen, die um so dunkler wird, je weiter die Jahreszeit vorschreitet.

Man säet die Samen im März-April in das Mistbeet, piquirt die aufgegangenen Pflänzchen warm und pflanzt sie im Mai mit einem Abstande von 50 bis 60 cm unter sich an den Platz. Die Blüthe beginnt im Juli-August und dauert bis zum Eintritt des Frostes. Man kann sie zur Ausstattung der Gruppen und Rabatten großer Gärten verwenden.

## SOLANUM *L.* — Nachtschatten.

Pentandria Monogynia. — Solaneae.

Namenserklärung. — Vom Lateinischen solanum (Beruhigung, von solari in Bezug auf die schmerzstillenden und einschläfernden Wirkungen mehrerer Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, bleibend. Blumenkrone radförmig, fünfspaltig. Staubbeutel lang, fast zusammenhängend, sich oben mit zwei Löchern öffnend; Staubfäden fast geschwunden. Frucht eine saftige, zweifächerige, vielsamige Beere.

Digitized by Google

**1. Solanum sisymbrifolium** *Lam.*, **Raukenblätteriger Nachtschatten.**

*Deutsche Syn.* — Solanum Balbisii *Dun.*, S. decurrens *Balb.*, S. viscosum *Lag.*

*Französisch.* — Morelle à feuilles de Vélar, de Sisymbre.

*Englisch.* — Sisybrium-leaved Solanum.

Raukenblätteriger Nachtschatten.

Süd-Amerika. — Einjährig. — Drüsig behaarte, mit langen, hellgrünen oder gelblichen Stacheln bewehrte Pflanze. Stengel ästig, 50—80 cm und darüber, durch die herablaufenden Blätter kantig. Letztere abwechselnd, sehr stachelig, halbgefiedert, mit 5 oder 7 stumpfen, unregelmäßig gezähnten Lappen. Blumen groß, weiß, bisweilen lila oder violett angehaucht, in endständiger, fast wickeltraubiger Trugdolde. Beeren siegellackroth, schwach klebrig und, wenn reif, süßsäuerlich.

**2. Solanum citrullifolium** *A. Br.*, **Pastekenblätteriger Nachtschatten.**

*Französisch.* — Morelle à feuilles de Pastèque.

*Englisch.* — Citrule-leaved Solanum.

Pastekenblätteriger Nachtschatten.

Texas. — Einjährig. — Stachelige, von Grund an ästige, 50—60 cm hohe Pflanze. Blätter abwechselnd, stachelig, unten gefiedert, halbgefiedert, oben doppelt-halbgefiedert, mit buchtig-gezähnten Lappen. Blumen ziemlich groß, rosaviolett. Staubbeutel orangegelb. Blüthezeit von Juli bis October.

Die beiden Solanum-Arten sind sehr ornamentale Pflanzen und auf Rabatten, in Gruppen und isolirt auf dem Gartenrasen von ausgezeichneter Wirkung, verlangen aber eine leichte und nahrhafte Erde und eine warme Lage.

Man säet sie Ende März oder Anfangs April auf ein warmes Beet, piquirt sie in ein ähnliches Beet und pflanzt sie in der zweiten Hälfte des Mai zum Bleiben. Pflanzweite 50—60 cm.

**3. Solanum laciniatum** *Ait.*, **Schlitzblätteriger Nachtschatten.**

*Französisch.* — Morelle à feuilles lacinées.

*Englisch.* — Laciniated Solanum.

Schlitzblätteriger Nachtschatten.

Australien, Neuseeland. — Einjährig und strauchig. — Kahle Pflanze von sehr ornamentalem Habitus. Stengel schlank, oben ästig, bis 2 m hoch und darüber. Blätter lang, abwechselnd, halbgefiedert, seltener ganzrandig, mit linealen Lappen, schön grün. Blumen groß, violettblau, in seitlichen Trauben. Beeren länglich, gelblich oder orangegelb.

Unter dem Namen Solanum pinnatifidum *Lam.* kultivirt man eine nahe verwandte Art oder Form mit biegsameren Zweigen und schmaleren Blättern.

Digitized by Google

### 4. Solanum ferrugineum *Jacq.*, Rostfarbener Nachtschatten.

*Französisch.* — Morelle ferrugineuse.
*Englisch.* — Ferruginous Solanum.

Süd-Amerika. — Einjährig, ausdauernd und strauchig im Gewächshause. — Robust, an den Stengeln, jungen Blättern, Blüthenstielen und am Kelche mit klebiger, rostfarbiger Behaarung. Stengel durch die herablaufenden Blätter geflügelt und gleich den letzteren mit zerstreuten Stacheln bewaffnet. Sie ist ästig, buschig und gegen 1 m hoch. Blätter herzförmig-oval oder oval-lanzettlich, schwach gelappt oder buchtig, stark drüsig-weichhaarig, unten hellgrün. Blumen auf vielblüthigen Stielen, in doldenförmigen Wickeltrauben, purpurlila, mit 5 tief eingeschnittenen, lineal-lanzettlichen, spitzen Lappen; Staubbeutel orangegelb. Beeren klein, kugelig, bei der Reife schwärzlich.

Geränderter Nachtschatten.

### 5. Solanum marginatum *L.*, Geränderter Nachtschatten.

*Lat. Syn.* — Solanum abyssinicum *Jacq.*, S. cabiliense *Hort.*, S. niveum *All.*
*Französisch.* — Morelle à feuilles marginées.
*Englisch.* — White bordered Solanum.

Abyssinien. — Einjährig, ausdauernd, strauchig. — Robust, aufrecht, ästig und buschig, über 1 m hoch. Stengel weißfilzig, mehlig, gleich den Blattnerven mit steifen, sehr harten Stacheln besetzt. Blätter lederartig, fast herzförmig, buchtig-gelappt, glänzend-grün, glatt und oben weiß gerandet, unten seidenartig-weißfilzig. Blumen weiß, mit 5—6gefalteten Lappen, in vielblumigen Trauben. Kelch dauernd, weiß-filzig, mit Stacheln besetzt, mit der Frucht fortwachsend und sie im unteren Drittel umfassend. Staubgefäße orange. Beeren groß, rund, etwas platt, glatt, erst glänzend grün, später gelblich.

### 6. Solanum pyracanthum *Lam.*, Rothstacheliger Nachtschatten.

*Französisch.* — Morelle à épines rouges de feu.
*Englisch.* — Red-spined Solanum.

Madagaskar. — Einjährig, ausdauernd und strauchig im Gewächshause. — Weichhaarige, mattgrüne Pflanze. Stengel gerade, ästig, 60 cm hoch, gleich den Blattnerven reichlich mit geraden, lang-pfriemlichen, orange-, fast scharlachrothen Stacheln besetzt. Blätter gestielt, länglich, spitz, buchtig, fiedertheilig; der Mittelnerv hat auf der oberen Blattfläche dieselbe Farbe, wie die Stacheln. Blumen geneigt, sternförmig, hellblau, weißlich gestreift, im Schlunde weiß gesternt; Kelch behaart und bisweilen stachelig. Staubgefäße orange. Beeren rund, zur Zeit der Reife gelblich.

Diese Art wirkt hauptsächlich durch die lebhafte Färbung seiner zahlreichen Stacheln. Sie ist zur Dekoration der Rabatten, des Gartenrasens und zu Gruppen geeignet. Sie verlangt eine leichte, doch nahrhafte Erde und einen hellen, aber möglichst warmen und dabei luftigen Standort.

### 7. Solanum robustum *Wendl.*, Kräftiger Nachtschatten.

*Französisch.* — Morelle robuste.
*Englisch.* — Robust Solanum.

Brasilien. — Einjährig, ausdauernd und strauchig im Gewächshause. — Stengel kräftig, sehr ästig, über 1 m hoch, gleich den Blattnerven mit

Digitized by Google

kräftigen, am Grunde verbreiterten, sehr scharfen und festen Stacheln besetzt. Stamm stark geflügelt und wie die obere Fläche der Blätter mit langen, kleberigen, rostrothen Haaren bedeckt. Blätter sehr groß, oval-elliptisch, spitz, buchtig-gelappt, mit 8 oder 9 ovalen, spitzen Lappen, deren oberen dreieckig sind, alle behaart und unten aschgrün; die jungen Triebe und Blätter sammetartig-rostfarbig. Blumen weiß, mit spitzen, sternförmig ausgebreiteten Lappen von der Länge der Kelchzipfel, in Wickeltrauben. Staubgefäße orange. Beere rund, braun, von der Größe einer kleinen Kirsche.

Um sich recht vollkommen entwickeln zu können, bedarf diese Art einer warmen, recht hellen und luftigen, aber nicht heftigen Winden ausgesetzten Lage.

Kräftiger Nachtschatten.

### 8. Solanum atropurpureum *Hort.*, Dunkelpurpurner Nachtschatten.

*Lat. Syn.* — Solanum atrosanguineum *Schrad.*, S. sanguineum *Hort.*
*Französisch.* — Morelle à tige pourpre noir.
*Englisch.* — Dark purple-prickly Solanum.

Süd-Amerika. — Einjährig und strauchig. — Pflanze mit langen, violetten oder purpurnen, ungleichen, abstehenden oder einwärts gekrümmten, selten geraden Stacheln besetzt. Stamm strauchig, ästig, 1 bis 1½ m hoch. Blätter abwechselnd, an den Stielen und auf den beiden Flächen der Spreite stachelig, im Umrisse fast herzförmig, tief gelappt, mit spitzen und gezähnten Lappen. Blumen klein, gelblich-grün oder violett; die Beeren kugelig, gelblich.

### 9. Solanum giganteum *Jacq.*, Riesen-Nachtschatten.

*Lat. Syn.* Solanum niveum *Thbg.*
*Französisch.* — Morelle gigantesque.
*Englisch.* — Giant Solanum.

Kap der guten Hoffnung. — Einjährig, ausdauernd und strauchig im Gewächshause. — Stamm stark, gerade, ästig, buschig, kurzstachelig, über $1_{30}$ m hoch, sehr filzig, graulich-weiß, der Filz auf den jungen Trieben fast silberweiß. Blätter groß, gestielt, elliptisch, lanzettförmig, spitz, oben glatt und intensiv grün, unten weiß-filzig; in ihren Achseln stehen kleinere Blätter. Blüthen hängend, sehr klein, zahlreich, violett, in dichten, doldenförmigen Trauben; Blüthenstiele und Kelche weißwollig. Staubgefäße orange. Beeren klein, rund, roth.

Gut entwickelte, durch Entspitzen kräftig verzweigte Stöcke dieser Art sind einzeln auf einem warmen, sonnigen Standorte von vortrefflicher Wirkung.

### 10. Solanum texanum *Del.*, Texanischer Nachtschatten.

Mexiko und Texas. — Einjährig. — Buschige mehr oder weniger glatte oder behaarte, meistens etwas stachelige Pflanze mit gewöhnlich violetten, aufrechten 40—70 cm hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, breit, eckig-oval, buchtig. Blüthen einzeln in den Achseln der Blätter und in Trugdolden an der Spitze der Aeste, grünlich-weiß, ganz unbedeutend. Um so dekorativer ist die Frucht, eine große, runde, abgeplattete, unregelmäßig gerippte oder gefurchte Beere von schön rother Farbe, einem Liebesapfel nicht unähnlich.

Dunkelpurpurner Nachtschatten.



Digitized by Google

Diese Art verlangt eine warme Lage. Gewöhnlich im September und Oktober erreichen die Früchte ihre volle Schönheit, besonders dann, wenn man die Pflanzen etwas entspitzt und die vor den Früchten stehenden Blätter zeitig wegbricht. Da die Früchte, so lange sie am Stocke bleiben, ihre schöne Farbe lange behalten, so kann man die Pflanze in Töpfe setzen und die Stellagen des Lauwarmhauses bis zum Februar-März damit dekoriren.

### 11. Solanum Gilo *Raddi.*, Gilo-Nachtschatten.

*Französisch.* — Morelle Gilo.
*Englisch.* — Gilo Solanum.

Süd-Amerika, Brasilien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Diese Pflanze hat einige Aehnlichkeit mit der scharlachfrüchtigen Abart von Solanum ovigerum. Stamm purpurn oder grün, glänzend, aufrecht, fest, stark verästelt, an der Spitze leicht behaart, 60—75 cm hoch, mit wenigen, schwach entwickelten, stumpfen Stacheln. Blätter gestielt, oval-elliptisch, buchtig, straubig behaart, unten blasser. Blüthen sehr klein, weiß, rosa überhaucht, einzeln oder zu zwei bis drei. Staubgefäße orange. Früchte gestielt, hängend, in den Achseln der Blätter, glatt und kugelrund, von Kirschen- bis Wallnußgröße, leuchtend roth, im September-Oktober zeitig.

Das Hauptverdienst dieser Art besteht in der Menge, dem Colorit und in der langen Dauer der Früchte, weshalb man sie zur Dekoration der Rabatten, in Töpfen auch zur Ausschmückung der Gewächshäuser und der Wintergärten benutzen kann.

Durch einiges Entspitzen und gelegentlichen Schnitt bewirkt man, daß die oft unter dem Laube versteckten Früchte besser in das Auge fallen.

Alle von Solanum laciniatum an beschriebenen Arten sind durch Habitus und durch elegante Belaubung ausgezeichnete, hochornamentale Pflanzen, welche einzeln im Gartenrasen, auf den Rabatten, oder auch wohl in Gruppen vom Juli bis zum Eintritt des Frostes einen guten Effekt machen. Ihr Wachsthum ist so ungemein rasch, daß man sie wie die wahren Einjährigen des freien Landes kultiviren kann. Man säe sie Ende März in das Warmbeet; die jungen Pflanzen werden in Töpfe piquirt und noch bis Ende Mai im Warmbeete gehalten und dann mit 70—75 cm allseitigem Abstande ausgepflanzt. Man kann sie aber auch schon im Februar in das Warmbeet oder in Töpfe im Warmhause säen. Wenn man die Sämlinge mehrmals verpflanzt, so erhält man bis Ende Mai zum Auspflanzen kräftige, starke und reichblühende Exemplare. Außerdem kann man diese wie die meisten anderen Solanum-Arten im August-September durch Stecklinge vermehren, welche man im Gewächshause unter Glocken oder im Warmbeete zur Bewurzelung bringt. Aus Samen aber erhält man schöner gebaute und kräftigere Pflanzen.

Texanischer Nachtschatten.

### 12. Solanum Dulcamara *L.*, Bittersüß.

*Deutsch. Syn.* — Alfranken, Hirschkraut, Wasserranken, Mäuseholz, Stickwurz.
*Französisch.* — Morelle Douce-amère, Laque, Vigne de Judée.
*Englisch.* — Bitter-sweet, Wood-nightshade. Woody Nightshade.

Einheimisch. — Strauchig. — Stengel rankig und stark ästig, bis 2 m hoch und darüber. Blätter meist abwechselnd, ganzrandig, oval, spitz oder dreilappig. Blüthen zahlreich, in gespreizten, lang gestielten, oft den Blättern gegenüber

Digitized by Google

stehenden Trugdolden, violett, mit lanzettlichen Zipfeln; Staubgefäße und Staubbeutel goldgelb. Früchte oder Beeren klein, eirundlich, trugdoldig, schön lackroth.

Das Bittersüß giebt eine elegante Bekleidung für Spaliere und kann ebenso verwendet werden, wie die meisten Kletterpflanzen. Vor allem ist es sehr geeignet zur Ausschmückung von Ruinen, ländlichen Bauwerken, Mauern, Grotten, Steingruppen, alten kahlen Baumstämmen u. s. w. Es gedeiht sehr gut im Schatten an feuchten Orten und nimmt sich vorzugsweise hübsch zwischen Ufergebüsch aus. Die Blüthen folgen von Juni bis September, so daß im Sommer und im Herbst die Pflanze gleichzeitig mit Blüthen, mit grünen und mit reifen Früchten bedeckt ist.

Bittersüß.

### 13. Solanum Pseudo-Capsicum *L.*, Korallenkirsche.

*Deutsch. Syn.* — Strauskirsche.
*Französisch.* — Morelle Faux-Piment, Cerisette, Orange de Savetiers.
*Englisch.* — Coral-Cherry-Shrub.

Madeira. — Strauch. — Kann bis 1 m hoch werden und darüber. Blätter lanzettförmig, immergrün. Blumen klein, weiß, von Juni bis September. Beeren kleinen Kirschen ähnlich, zahlreich, glänzend, gelb oder roth, je nach der Varietät. Die Früchte gereichen dem Strauche zur großen Zierde und halten sich lange in unveränderter Schönheit.

Man pflanzt diesen Strauch in eine gute, mit Misterde und Sand gemischte Lauberde und überwintert ihn im temperirten Zimmer. Pflanzt man ihn im Juni in das freie Land an einer sonnigen, warmen Stelle, so entwickelt er ein üppigeres Wachsthum und einen reicheren Flor. Im Herbst wird er mit einem Ballen wieder in den Topf gepflanzt. Vermehrung durch Aussaat in das Warmbeet.

Für die Stubenkultur ist vorzugsweise die Zwergform (var. nanum) beliebt, welche leicht zu einem kleinen Bäumchen erzogen werden kann.

Dieser Art ähnlich und gleichfalls durch leuchtend-scharlachrothe, wiewohl etwas kleinere Beeren, ausgezeichnet ist Solanum Capsicastrum *Lk.*, der Beißbeer-Nachtschatten. Soll dieser aber recht schön und fruchtbar werden, so muß er auf Stämmchen des S. Pseudo-Capsicum gepfropft werden. Zu diesem Behufe säet man Samen des letzteren frühzeitig aus; die Sämlinge werden bis zum August und September kräftig genug zur Aufnahme eines Edelreises. Letzteres wird etwa 30 cm über den Wurzeln in einen Seitenspalt eingesetzt.

Ich will übrigens nicht unerwähnt lassen, daß die Früchte giftige Eigenschaften besitzen.

Eine neuerdings in den Handel gekommene, sehr beliebt gewordene Form des Beißbeer-Nachtschattens ist Solanum hybridum Hendersonii, ein kleiner, von unten auf verästelter, 30 cm hoher, dicht belaubter Strauch mit lanzettförmigen,

Solanum Pseudocapsicum.



Digitized by Google

etwas concaven, oben dunkelgrünen, unten saftgrünen, stark gerippten Blättern mit welligem Rande. Die zahlreichen Beeren sind reich scharlachroth.

Diese Form kann bei recht frühzeitiger Aussaat auch als Einjährige erzogen werden, was indeß auch von obigen Arten gilt.

Man säet die Samen von April bis Juli in Töpfe und pflanzt die Sämlinge im Frühjahr zum Bleiben. Meistens aber und mit großer Leichtigkeit wird diese Pflanze im Frühjahr durch Ableger oder auch durch Wurzelsprossen und Stecklinge vermehrt. Die Stöcke müssen etwa 70—75 cm weit von einander gepflanzt werden.

### 14. Solanum ovigerum *Dun.*, Eierpflanze.

*Deutsche Syn.* — Eier-Nachtschatten, Melanzana-Apfel, Spanischer Eierapfel.
*Französisch.* — Morelle à oeufs, Aubergine blanche, Plante aux oeufs.
*Englisch.* — Badingan, Brown Jolly, Egg-plant, Mad-Apple.

Indien. — Einjährig. — Mehr oder weniger wollig behaarte, 40 cm hohe wenig verästelte, kahle oder kaum stachelige Pflanze. Blätter abwechselnd, oval, länglich, buchtig oder gelappt. Blüthen ganz unbedeutend, desto mehr fallen die Früchte in das Auge, welche eirund-längliche, hängende, weiße Beeren sind von der Form und Größe eines Hühnereies.

Eierpflanze.

Var. coccineum *Hort* (Solanum speciosum *Dun.*), die scharlachfrüchtige Eierpflanze, ist wahrscheinlich als eine von obiger Species botanisch verschiedene Art zu betrachten, höher (gegen 60 cm), und die Beeren sind etwas weniger dick, bisweilen etwas gefurcht und von veränderlicher Form, schön roth, wie Liebesäpfel.

Diese wegen ihrer hübschen Früchte vielbeliebten Pflanzen werden am besten in Töpfen unterhalten. Man säet sie im März-April in das Mistbeet und piquirt die Pflanzen in das Mistbeet, oder auf eine warm gelegene Rabatte mit leichtem und humusreichem Boden. Sie verlangen eine oft wiederholte Bewässerung (aber nur am Fuße) womöglich mit lauwarmem oder wenigstens an der Luft und in der Sonne gestandenem Wasser. Von August bis Oktober sind die Früchte in ihrer vollen Schönheit. Man hat auch eine Zwergvarietät mit weißen Früchten, die etwas kleiner sind, als die der Stammart.

## SOLDANELLA *L.* — Troddelblume.

Pentandria Monogynia. — Primulaceae.

Namenserklärung. — Von dem lateinischen solidus, ital. soldo (eine Geldmünze), wegen der kreisrunden Blätter.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone glockig, zerrissenvierspaltig. Frucht eine einfächerige, vielsamige, an der Spitze vielzähnige Kapsel.

### Soldanella alpina *L.*, Alpen-Troddelblume.

*Französisch.* — Soldanelle des Alpes.
*Englisch.* — Alpine Gravel-Bind.

Alpen. — Ausdauernd. — Stengel aufrecht, 4—12 cm hoch, röthlich, weichhaarig. Blätter gestielt, lederartig-fleischig, rund, glänzend grün. Blumen zu 2—6 auf der Spitze der Stengel, geneigt, intensiv-blau; an ihrem Schlunde stehen 5 geschlitzte Schuppen, die mit den Fäden der 5 Staubgefäße verwachsen sind.

Digitized by Google

Alpenglöckchen.

Diese graziöse Pflanze wächst in der Nähe der Schneeregion; in den Gärten blüht sie von Juni bis Juli. — Ihre Kultur gelingt nur im Schatten und in etwas feuchter Haideerde. Sie eignet sich zur Ausschmückung schattiger und frischer Stellen der Steingruppen, Grotten, künstlichen Felsen u. s. w. Die ziemlich feinen Samen keimen bisweilen erst nach Jahresfrist und werden entweder in der Weise ausgesäet und behandelt, wie bei den Aurikeln und Primeln angezeigt wurde, oder von Mai bis Juni-Juli in Schalen und in Haideerde; man piquirt die Pflanzen in wohl drainirte Töpfe, überwintert sie im kalten Kasten und pflanzt sie im April mit 10—15 cm Abstand unter sich aus. Man kann sie auch durch Theilung der Stöcke zeitig im Herbst oder im Frühjahr vermehren. — Kultur der Alpenpflanzen. Wenn man einige Töpfe voll mit den Alpenpflanzen im kalten Kasten überwintert, so erhält man eine frühere Blüthe von März-April an.

## SOLIDAGO *L.* — Goldruthe.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung: Zusammengesetzt aus dem lateinischen Worte solidus, (fest) und agere (tragen), das heißt eine Pflanze, welche befestigende (heilende) Eigenschaften besitzt.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit 5—15 länglichen Strahlblüthen. Kelch angedrückt-dachziegelig, vielblätterig. Blüthenboden nackt. Samen stielrund, vielrippig. Samenkrone aus einer Reihe scharfer Haare bestehend.

### 1. Solidago canadensis *L.*, Canadische Goldruthe.

*Französisch.* — Verge d'or du Canada, Gerbe d'or du Canada.
*Englisch.* — Canadian Golden Rod.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel behaart, markig, aufrecht, einfach oder an der Spitze schwach verästelt, gegen 1 m hoch und darüber. Blätter abwechselnd, fast alle gestielt, hauptsächlich die Wurzelblätter, lanzettförmig, dreinervig, ungleich gezähnt, rauh. Blüthenköpfchen goldgelb, in sehr zahlreichen, einseitigen Trauben welche zu einer mächtigen gebogenen und schief-pyramidalen Rispe vereinigt sind, gelb.

Blüthezeit von Juli-August bis September.

### 2. Solidago sempervirens *L.*, Immergrüne Goldruthe.

*Französisch.* — Verge-d'or toujours verte.
*Englisch.* — Evergreen Golden Rod.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel stark, bis 1,50 m hoch. Blätter abwechselnd, glatt, dick, lanzettlich-oval, an beiden Enden verschmälert, von frischem Grün. Blumen dunkelgelb, in kurzen, dichten, zu einer pyramidalen Aehre vereinigten Trauben.

Blüht vom September bis Oktober.

### 3. Solidago Virgaurea *L.*, Gemeine Goldruthe.

*Französisch.* — Verge-d'or commune.
*Englisch.* — Common Golden Rod.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel bis 1 m hoch. Blätter abwechselnd,

Digitized by Google

Canadische Goldruthe.

die wurzelständigen oval-elliptisch, fast ganzrandig, die stengelständigen lanzettlich, gezähnt. Blumen in gelben, zu langen rispigen Trauben vereinigt; Strahlblümchen lanzettförmig, etwas größer, als die Röhrblümchen.

Blüht von Juli-August bis September und bisweilen schon von Juni-Juli an. Diese Art gefällt sich hauptsächlich in trockenen, sandigen Bodenarten und in Bosquets.

In den Gärten hat man mehrere ihr nahe verwandte Arten und Varietäten, welche unter der allgemeinen und ziemlich unbestimmten Benennung Solidago Virgaurea zusammengefaßt werden und ziemlich schwierig zu unterscheiden sind.

### 4. Solidago grandiflora *Desf.*, Großblumige Goldruthe.

*Französisch.* — Verge-d'or à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Golden Rod.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Etwas behaarte Pflanze mit einfachen, geraden, gegen 80 cm hohen Stengeln. Blätter oval-lanzettförmig, gezähnt. Blumen dunkelgelb, in dichten ährenförmigen Trauben; Hüllkelch mit 2 oder 3 Reihen grünlicher Schuppen; Strahlblümchen 4—6, ausgebreitet.

Blüht von August bis September.

Andere, mehr oder weniger ähnliche, alle gelb blühende und zu empfehlende Arten sind Solidago multiflora *Desf.*, laevigata *Ait.*, glabra *Hort.*, lutans *Desf.*

Gemeine Goldruthe.

Die Goldruthen eignen sich wegen ihrer Härte vorzugsweise für Gärten, welche sich nur geringer oder gar keiner Pflege zu erfreuen haben. Sie entwickeln fast in jedem Boden und in jeder Lage ein kräftiges Wachsthum, selbst in kalten und thonigen Böden; indessen werden die Stöcke am schönsten in einem etwas frischen Erdreich. Sie gedeihen vortrefflich zwischen weitläufig gepflanztem Gehölz und in Bosquets und nehmen sich auf den Rabatten und in den Gruppen großer Gärten sehr gut aus. Wegen ihres buschigen Habitus und ihrer zahlreichen, großen, goldgelben Blüthensträuße eignen sie sich ganz besonders gut zur Dekoration landschaftlicher Gärten. Sie gedeihen auch im Schatten auf Abhängen, selbst an feuchten Stellen, wo sie von besonders guter Wirkung sind.

Ihre Vermehrung ist außerordentlich leicht und wird im Herbst oder im Frühjahr durch Wurzelschossen bewirkt, die man in allseitigen Abständen von 50 bis 60 cm pflanzt. Samen gewinnt man von diesen Pflanzen nur selten und noch dazu sind sie fast immer unkeimfähig. Man verjüngt die Stöcke nur alle drei oder vier Jahre.

## SPARAXIS *Ker.* — Sparaxis.

Triandria Monogynia — Irideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von sparassein (zerreißen), wegen der grannig zerrissenen Blüthenscheide.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Corolle röhrig-trichterförmig, mit sechstheiligem Saume. Narben 3, abstehend, zurückgekrümmt. Frucht eine dreiseitige, dreifächerige, dreiklappige, mehrsamige Kapsel. Samen kugelig.

### 1. Sparaxis grandiflora *Ker.*, Großblumige Sparaxis.

*Französisch.* — Sparaxide à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Sparaxis.

Cap. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Blätter linien-schwertförmig, zweizeilig, am Grunde umfassend. Schaft mit wenigen, aber großen und schönen dunkelvioletten, am Grunde eines jeden Abschnittes weißgefleckten Blumen, im April. Von dieser Art existiren viele Farbenvarietäten.

### 2. Sparaxis tricolor *Ker.*, Dreifarbige Sparaxis.

*Französisch.* — Sparaxide tricolore.
*Englisch.* — Three- coloured Sparaxis.

Cap. — Zwiebelgewächs. — Schaft 30—35 cm hoch. Blätter schwertförmig, aufrecht. Scheiden braun gefleckt. Blumen groß, mit kurzer Röhre, leuchtend roth, am Grunde schön goldgelb, beide Farben durch einen sammtig-schwarzen Strich getrennt. Blüthezeit April.

Auch von dieser Art hat man viele Farbenvarietäten.

Sparaxis pulcherrima.

### 3. Sparaxis pulcherrima *Hook.*, Schönste Sparaxis.

Cap. — Zwiebelgewächs. — Schaft schlank, in der Heimath der Pflanze wohl 2 m hoch. Blumen in einer überhängenden, einfachen traubigen Rispe, groß, purpurroth, glockenförmig, im April.

Man kultivirt diese schönen Gewächse in Wohnräumen in der Weise der Ixia, Tritonia u. s. w.

## SPARMANNIA *Thbg.* — Sparmannie.

Polyandria Monogynia. — Tiliaceae.

Namenserklärung. — Nach Andreas Sparmann, einem schwedischen Naturforscher des vorigen Jahrhunderts, welcher mit Thunberg das Cap besuchte, Cook auf dessen Weltumselung begleitete, später am Cap als Arzt wirkte, eine Forschungsreise nach dem Innern Afrikas unternahm und später nach Schweden zurückkehrte.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierblätterig. Krone vierblätterig, ausgebreitet. Staubfäden zahlreich, schnurförmig (unter dem Mikroskop wie an einen Faden gereihete Knöpfe). Narbe büschelig. Frucht eine eckige, fünffächerige Kapsel.

Digitized by Google

**Sparmannia africana** *L.*, **Afrikanische Sparmannie.**

*Französisch.* — Sparmannia d'Afrique.
*Englisch.* — African Sparmannia.

Afrikanische Sparmannie.

Cap. — Strauch. — Ein schöner Ziersträuch von 2—3 m Höhe mit baumartigem Stamme. Die abwechselnd stehenden, gestielten, herzeiförmigen, eckigen, fast gelappt-gezähnten, auf beiden Flächen behaart-filzigen Blätter nehmen, wenn man die Pflanze während des Sommers im freien Lande kultivirt, sehr bedeutende Dimensionen an und der Strauch wird dann in hohem Grade effektvoll.

Auch im Schmucke seiner Blumen nimmt er sich vorzüglich schön aus; dieselben sind zahlreich, gestielt, vor dem Aufblühen hängend, gegen 2½ cm breit, weiß, in Dolden. Staubfäden purpurn; die Staubbeutel sind reizbar und entfernen sich bei der Berührung vom Griffel. Blüht von März bis Juni.

Man giebt diesem schönen Strauche einen mit dem sechsten Theile Sandes gemischten lockeren und nahrhaften Gartenboden und durchwintert ihn im Gewächshause oder im Wohnzimmer bei 3—8° R. Wärme unter mäßiger Bewässerung. Er läßt sich mit Leichtigkeit im mäßigwarmen Mistbeete aus Stecklingen und Samen vermehren. Nimmt man die Stecklinge von reichblühenden Zweigen, so erhält man aus ihnen niedrigere, durch ihre geringen Dimensionen weniger unbequeme, williger blühende Pflanzen.

## SPHENOGYNE *R. Br.* — Sphenogyne.

Syngenesia Necessaria. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von sphen (Keil) und gyne (Pistill), wegen der an der Spitze erweiterten und abgestutzten Narbe, welche einem umgekehrten Keile ähnlich sieht.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. — Blüthenboden spreublätterig, Spreublättchen rauschend, die Blümchen umfassend. Kelch glockenförmig, mit mehreren Reihen dachziegeliger Schuppen, von denen die inneren größer, am oberen Theile rauschend. Samen am Grunde von weichen Haaren umgeben, cylindrisch, am Grunde kaum verschmälert. Samenkrone aus einer Reihe von Spreublättchen gebildet.

**Sphenogyne speciosa** *F. et M.*, **Prächtige Sphenogyne.**

*Lat. Syn.* — Sphenogyne crocea *Hort.*, S. elegans *Hort.*
*Französisch.* — Sphenogyne éclatant.
*Englisch.* — Beautiful Sphenogyne.

Kalifornien. — Einjährig. — Buschige Pflanze mit steifen, ästigen, violetten, 30—40 cm hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, doppelt-federförmig

Digitized by Google

getheilt, mit linealen, ungleich gezähnten Fiederläppchen. Blumenköpfchen zahlreich, einzeln auf 6—8 cm langen Stielen, vor dem Aufblühen geneigt, goldgelb, bisweilen nankinggelb, am Grunde des Strahls schwarz gefleckt; Scheibe gelb und purpurn; Strahlblümchen lineal-lanzettlich, an der Spitze verbreitert, 2—3zähnig.

Prächtige Sphenogyne.

Diese reizende Pflanze öffnet ihre Blumen nur in voller Sonne. Die Blüthezeit tritt im Juni ein und dauert bis zum September; die in Töpfen unter Glas gehaltenen Pflanzen blühen bisweilen schon vom April an. Sie eignet sich zur Bildung von Einfassungen kleinerer und größerer Gruppen, zur Ausstattung der Rabatten u. s. w. Man säet sie gewöhnlich im April in das Mistbeet oder auf ein gut gelegenes Beet des freien Landes, piquirt die Samenpflanze nauf ein ähnliches Beet und pflanzt sie im März-April an den Platz. Endlich kann man sie im April-Mai in Töpfe säen, die man in das Mistbeet einsenkt; man lichtet sie dann und läßt sie in den Töpfen blühen, wenn man nicht vorzieht, die ganzen oder zertheilten Topfballen in das freie Land zu pflanzen.

## SPIGELIA *L.* — Spigelie.

Pentandria Monogynia. — Gentianeae.

Namenserklärung. — Nach Adrian van der Spigel, geb. 1518 in Brüssel, Arzt in Mähren und später Professor der Anatomie zu Padua. † 1625.

Gattungsmerkmale. — Kelch klein, fünftheilig. — Blumenkrone trichterförmig, mit fünfspaltigem Saume. Staubbeutel pfeilförmig. Narbe einfach, spitz. Frucht eine fast zweiköpfige, zweifächerige, vierklappige, vielsamige Kapsel.

### Spigelia marylandica *L.*, Maryland-Spigelie.

*Französisch.* — Spigélie du Maryland.
*Englisch.* — Maryland Worm-grass, Pink-root.

Maryland-Spigelie.

Nordamerika. — Ausdauernd. — Stengel 15—30 cm hoch. Blätter gegenständig, oval-lanzettlich, aufrecht, mit verbreitertem Grunde. Blumen aufrecht, außen purpurroth, innen gelb, in einseitigen Achren; Kelch klein, mit 5 linealen Zipfeln. Staubgefäße 5, mit heraustretenden Staubbeuteln.

Diese Pflanze ist ziemlich hübsch und verdient in den Ziergärten einen Platz, wo man sie vorzugsweise an geschützten, schattigen und frischen Stellen anpflanzt. Sicherer aber ist es, sie als Topfpflanze zu unterhalten und frostfrei zu durchwintern. Sie verlangt etwas moorige, grobbrockige Haideerde. Ihre Blüthezeit dauert von Juli bis September und ihre Vermehrung wird aus Wurzelschossen vorzugsweise im Frühjahre bewirkt.

## SPIRAEA *L.* — Spierstaude, Spierstrauch.

Isocandria Pentagynia. — Rosaceae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen speira (Spirale) wegen der spiralförmig gewundenen Kapseln bei einer der Arten dieser Gattung (Spiraea Ul-

Digitized by Google

maria.) Theophrast's Spiraea war eine derjenigen Pflanzen, welche zu Kranzreifen benutzt wurden (speira = Band, Seil), angeblich Ligustrum vulgare oder Viburnum Lantana.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig, bleibend. Blumenkrone fünfblätterig. Scheibe becherförmig, oben offen. Fruchtknoten halbunterständig; Griffelfuß fehlend. Frucht mehrere zwei- bis sechssamige Kapseln.

### 1. Spiraea Filipendula *L.*, Büschelknollige Spierstaude.

*Lat. Syn.* — Spiraea filipendulina *Hort.*
*Deutsche Syn.* — Filipendelwurz, Erdeichel, Haarstrauch, Rother Steinbrech.
*Französisch.* — Spirée Filipendule.
*Englisch.* — Dropwort, Queen of the Meadow.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzel dünn, an ihrer Spitze mit länglichen, schwärzlichen, knolligen Anschwellungen. Stengel wenig verästelt, höchstens an der Spitze, 40—60 cm hoch. Blätter abwechselnd, die wurzelständigen rosettenartig ausgebreitet, fiedertheilig, mit ungleich und fein gelappt-gezähnten Fiederlappen. Blüthen zahlreich, rosaweiß, in endständigen Trugdolden, zusammen eine doldenförmige Rispe bildend.

Gefüllt blühende büschelknollige Spierstaude.

Bei der gefüllt blühenden Varietät (var. flore pleno *Hort.*) sind alle Staubgefäße in schmal-linienförmige Blumenblätter umgewandelt. Sie wird häufiger kultivirt, als die Stammart, und eignet sich vorzugsweise zur Ausstattung der Rabatten, zur Vorpflanzung bei Bosquets u. s. w. auf hügeligen Stellen. Sie liebt trockene und steinige Orte, gedeiht aber auch in jedem andern gesunden Boden gut in voller Sonne, wie halbschattig. Sie blüht von Ende Mai bis Juni und bisweilen noch im Juli-August. Ihre Blumen schicken sich vortrefflich für die Bouquetbinderei.

Man vermehrt sie durch Theilung im Herbst oder im Frühjahr. Die Samen der einfachen Pflanze säet man von April bis Juni in Töpfe und bedeckt sie nur ganz wenig. Die Pflanzen werden im Herbst oder im Frühjahr mit etwa 20—30 cm Abstand zum Bleiben gepflanzt.

### 2. Spiraea Ulmaria *L.*, Ulmen-Spierstaude.

*Deutsch. Syn.* — Wiesenkönigin, Wurmkraut, Sumpf-Spierstaude, Mädesüss.
*Französisch.* — Ulmaire, Reine-de-près.
*Englisch.* — Common Meadow-Sweet.

Gefüllte Ulmen-Spierstaude.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel gerade, 1 m. hoch und darüber. Blätter abwechselnd, fiedertheilig, mit ovalen, eingeschnitten-gezähnten, unregelmäßigen Fiederlappen, der Endlappen sehr groß, drei- oder fünflappig; alle auf der unteren Fläche mehr oder weniger weißwollig. Auf den Stengeln stehen mehrere Trauben weißer, etwas gelblicher Blumen in einer etwas unregelmäßigen Doldentraube.

Auch von dieser Art wird in den Gärten nur die gefüllt blühende Varietät kultivirt. Bei derselben sind die 5 äußeren Blüthenblätter rund, die übrigen von fadenförmiger Bildung. — Blüthezeit Juli-August.

Digitized by Google

Bei einer anderen Varietät (**Var. foliis variegatis** *Hort.*) sind die Blätter grün, oben gelblich weiß und gelb panachirt, hauptsächlich um den Mittel- und die Seitennerven herum, während die untere Fläche wollig und weißlich bleibt.

Durch ihren Habitus, ihre Höhe, die Eleganz ihrer Belaubung und die Schönheit ihrer Blüthendolden ist die Spiraea Ulmaria eine recht schmucke Pflanze. Da sie an und in Sümpfen vorzukommen pflegt, so muß man sie vorzugsweise in den niedrig gelegenen Partieen der Gärten anpflanzen, für sie diejenigen Stellen auswählen, wo die Erde etwas compakt und feucht ist, die Blosstellen der Bosquets, die Ränder der Bäche, die Ufer des Wassers u. s. w. In trockenen Boden gepflanzt verkümmert sie und wird von allerlei Insekten oder auch häufig von einem Schimmelpilz befallen.

Man vermehrt sie leicht durch Stocktheilung im Herbst oder im Frühjahr und pflanzt sie in Zwischenräumen von 60 cm.

### 3. Spiraea lobata *Murr.*, Gelappte Spierstaude.

*Deutsch. Syn.* — Rothblühende Spierstaude.
*Französisch.* — Spirée à feuilles lobées, Reine-des-prés du Canada.
*Englisch.* — Lobed Meadow-Sweet.

Gelappte Spierstaude.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock kriechend, wohlriechend, Stengel gegen 1 m hoch. Blätter abwechselnd, fiedertheilig, mit fingerförmigen, oben behaarten Fiederlappen. Blüthen sehr zahlreich, zartrosa, wie auch die Staubgefäße, in doldentraubigen Rispen. Blumenblätter verkehrt eirund.

Die Varietät venusta ist von kräftigerem Wuchs und der Stammart weit vorzuziehen; die Blumen und Staubgefäße sind purpurrosa.

Diese Art und ihre Varietät blühen im Juni-Juli. Sie lieben Schatten und etwas moorige Haideerde und werden leicht durch Theilung der Stöcke im Herbst oder im Frühjahre vermehrt; man pflanzt sie mit einem allseitigen Abstande von 60 cm.

### 4. Spiraea digitata *Willd.*, Fingerblätterige Spierstaude.

*Französisch.* — Spirée à feuilles digitées.
*Englisch.* — Digitated Meadow-Sweet.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel einfach, aufrecht, gegen 1 m hoch. Blätter abwechselnd, fiedertheilig, unten etwas behaart, die seitlichen Fiederlappen fünflappig, der Mittellappen größer, siebenlappig. Blüthen klein, rosa, in Trugdolden.

Diese Pflanze liebt schattige und etwas frische Stellen; sie gefällt sich in etwas moorigerer, grobbrockiger Haideerde. Blüthezeit Juni-Juli. Man vermehrt sie aus Wurzelschossen im Herbst oder Frühjahr.

### 5. Spiraea palmata *Thbg.*, Handblätterige Spierstaude.

*Französisch.* — Spirée à feuilles palmées.
*Englisch.* — Palmated Meadow-Sweet.

Japan. — Ausdauernd. — Diese auf dem europäischen Festlande noch wenig verbreitete Pflanze wird von Hooker als die schönste aller bekannten Spierstauden, ja als eine der besten Stauden überhaupt bezeichnet. Sie ist sehr hart und erzeugt prächtige purpurrothe Blüthenbüschel von der Form der Blüthenstände der Hoteia. Stengel und Blattstiele sind roth.

Man wird, aus unseren Erfahrungen zu schließen, wohlthun, diese Art durch eine Laubdecke gegen Frost zu schützen.

Digitized by Google

### 6. Spiraea Aruncus *L.*, Geisbart-Spierstaude.

*Deutsch. Syn.* — Berg-Geiswedel, Geisbart, Bocksbart, Johanniswedel.
*Französisch.* — Spirée Barbe-de-bouc, Barbe-de-chèvre.
*Englisch.* — Goat's beard.

Geisbart-Spierstaude.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel glatt, Büsche von 1—1½ m Höhe bildend. Blätter abwechselnd, sehr elegant, zwei- oder dreifach-fiedertheilig, mit gegenständigen, ovalen oder fast herzförmigen, spitzen und doppelt-gezähnten Fiederlappen. Blüthen klein, durch Fehlschlagen diclinisch, weiß, in walzenförmigen Aehren, deren Gesammtheit eine große, prächtige Rispe bildet. Blumenblätter länglich; Staubgefäße hervortretend; 3—4 zusammengekrümmte Kapseln. Blüthezeit Juni-Juli.

Der Geisbart ist eine auserlesene Zierpflanze für die Rabatten wie für den Gartenrasen und die hügeligen Parthien landschaftlicher Gärten. Sie verlangt moorigen und frischen Boden und eine etwas schattige Lage. Die Blüthenbüschel sind gut für Vasen im Wohnzimmer zu verwenden. — Kultur wie Nr. 2 und 3.

### 7. Spiraea opulifolia *L.*, Schneeballblätteriger Spierstrauch.

Spiraea opulifolia.

*Französisch.* — Spirée à feuilles d'aubier.
*Englisch.* — Guelder-Rose-leaved Spiraea.

Nord-Amerika. — Strauch. — Breitbuschig, 2—3 m hoch, mit überhängenden Zweigen, deren braune Rinde sich ablöst. Blätter rundlich-dreilappig, doppelt gesägt, gestielt, mit Nebenblättern. Blüthen weiß, zahlreich in gestielten, halbkugeligen Doldentrauben, im Juni-Juli. Kapseln röthlich, blasig aufgetrieben.

Var. nana *Hort.* hat einen gedrängteren, niedrigeren, Wuchs und eiförmige, weniger gelappte Blätter.

Ein vortrefflicher Ziersträuch, der sich namentlich in Verbindung mit dunkellaubigem Gehölz und in der Nähe des Wassers sehr gut ausnimmt.

### 8. Spiraea ariaefolia *Sm.*, Mehlbeerbaumblätteriger Spierstrauch.

*Französisch.* — Spirée à feuilles d'Aria.
*Englisch.* — White-beam-tree-leaved Spiraea.

Nord-Amerika. — Strauch. — Aufrechter, dichter, reich belaubter Busch von 2½—3 m Höhe, mit schwachen oft überhängenden Zweigen. Blätter länglich-eliptisch, mehr oder weniger gelappt, gesägt, unten blaßgrün, behaart. Blüthen gelblich-weiß, in großen zusammengesetzten Rispen, im Juli-August.

Mit ihren unter der Last der prächtigen Blüthenrispen überhängenden Zweigen eine sehr werthvolle Art, hauptsächlich als Einzelpflanze.

### 9. Spiraea ulmifolia *Scop.*, Rüsterblätteriger Spierstrauch.

*Französisch.* — Spirée à feuilles d'Orme.
*Englisch.* — Elm-leaved Spiraea.

Ungarn, Illyrien. — Strauch. — Stark verästelt, buschig, 2 m hoch, mit geraden, kantigen Zweigen. Blätter eirund, fast doppelt-gesägt, am Grunde abgerundet und ganzrandig, fast kahl, dunkelgrün. Blüthen weiß, in lang gestielten, rundlichen Enddoldentrauben, im Mai.

Digitized by Google

**10. Spiraea hypericifolia** *L.*, **Johanniskrautblätteriger Spierstrauch.**

*Französisch.* — Spirée à feuilles de Maupertuis.
*Englisch.* — Hypericum-leaved Spiraea.

Canada. — Strauch. — Aufrecht, bis 1½ m hoch, mit ruthenförmigen, überhängenden Zweigen. Blätter klein, oval, stumpf, am Grunde keilförmig, ganzrandig oder nach der Spitze hin schwach gezähnt, fiedernervig. Blüthen klein, weiß, in vielblüthigen, längs der Zweige sitzenden Dolden. Blüthezeit Mai.

Spiraea ulmifolia.

**11. Spiraea prunifolia** *Blme.*, **Pflaumenblätteriger Spierstrauch.**

*Französisch.* — Spirée à feuilles de Prunier.
*Englisch.* — Plum-tree-leaved Spiraea.

Japan. — Strauch. — Bis 1½ m hoch, mit Zweigen, die mit Blüthendolden dicht besetzt einen eleganten Bogen bilden. Blätter eirundlich, am Grunde etwas abgerundet, am Rande gesägt, beiderseits seidenartig, weichhaarig, später oben glänzend, lebhaft grün. Blüthen weiß, lang gestielt, zu 5—10 in seitenständigen, dichten Dolden, im April-Mai.

Einer der schönsten Blüthensträucher ist var. flore pleno *Hort.*, die gefüllt blühende Form, deren weiße, innen grünliche Blumen das Ansehen kleiner, dichtgefüllter Rosen haben. Leider erfriert er bisweilen und erfordert deshalb eine geschützte Lage. Ist jedoch dieser Strauch nur abgefroren, selbst bis zur Wurzel, so treibt er doch um so üppiger wieder aus. Es ist bekannt, daß er sich bei mäßiger Wärme leicht treiben läßt. Zu diesem Behufe hält man ihn in Töpfen, die man im Frühjahr an einer etwas schattigen Stelle in ein Gartenbeet einsenkt, wobei man die Zweige etwas kräftig zurückschneidet. Mit dem Eintritt des Frostes nimmt man ihn auf, bewahrt ihn frostsicher und stellt ihn zu Ende des Dezembers im Fenster des Wohnzimmers auf.

**12. Spiraea cantonensis** *Lour.*, **Canton-Spierstrauch.**

*Lat. Syn.* — Spiraea Reevesiana *Lindl.*
*Französisch.* — Spirée de Canton.
*Englisch.* — Reeves' Spiraea.

China, Japan. — Strauch. — Buschig, 1 m hoch und darüber, mit braunen, gebogenen Aesten. Blätter lanzettförmig, grob gesägt, nicht selten schwach gelappt, mit keilförmigem Grunde, kahl, oben hell-, unten bläulich-grün. Blüthen weiß, in gestielten Dolden oder Doldentrauben an jungen Trieben längs des vorjährigen Holzes im Juni.

Var. flore pleno *Hort.* hat dicht gefüllte Blüthen, welche den Strauch fast ganz bedecken. Sie läßt sich wie Spiraea prunifolia flore pleno treiben. Man kann sie früher warm stellen, als diese.

**13. Spiraea callosa** *Thbg.*, **Schwieliger Spierstrauch.**

*Lat. Syn.* Spiraea Fortunei *Fl. de Ser.*
*Französisch.* — Spirée calleux.
*Englisch.* — Callous Spiraea.

China, Japan. — Strauch. — Bis 1 m hoch, mit aufrechten, meist erst gegen die Spitze hin verästelten Stämmen und rothen Zweigspitzen. Blätter eirund-lanzettförmig, doppelt-gesägt, nur am Grunde ganzrandig, spitz, kurz gestielt, oben dunkelgrün, unten bläulich-grün, in der Jugend lebhaft roth. Blumen klein, schön roth, in zusammengesetzten, flachen End-Doldentrauben im Juni-Juli. Staubgefäße roth, länger als die Blüthenblätter. Die Nebenblättchen am Grunde des Blattstiels sind zu einer Schwiele reducirt.

Var. alba *Hort.* ist der Stammart ähnlich, besitzt aber weiße Blüthendolden.

Digitized by Google

### 14. Spiraea Douglasii *Hook.*, Douglas' Spierstrauch.

Nordwestliches Amerika. — Strauch. — Gegen 1m hoch, mit graufilzigen Stämmen und Aesten. Blätter länglich, nur gegen die Spitze hin gesägt, am Grunde keilförmig, oben dunkelgrün, unten graufilzig. Blüthen dunkelroth, in sehr gedrängten, langen Rispen am Ende der Zweige, im Juni-Juli.

Diese Art war bei der Entstehung mehrer auszezeichnet schöner Blendlinge betheiligt, z. B. Spiraea Sanssouciana *C. Koch.* mit hochrothen Blüthen in dichten einfachen oder zusammengesetzten Rispen, und Spiraea Regeliana *Hort.* mit violettrothen Blüthen in Rispen.

### 15 Spiraea sorbifolia *L*, Ebereschenblätteriger Spierstrauch.

*Lat. Syn.* — Spiraea pinnata *Moench.*
*Französisch.* — Spirée à feuilles de Sorbier.
*Englisch.* — Sorbus-leaved Spiraea.

Sibirien. — Strauch. — Aestig, buschig. 1½ m hoch, mit braunen, warzigen Stämmen. Blätter gefiedert, 25 cm lang, mit meist 17 hellgrünen, sitzenden, lanzettförmigen, doppelt- und scharfgesägten Blättchen. Blüthen weiß, in großen, straußförmigen Endrispen, im Juli.

Spiraea sorbifolia.

Die von Nr. 7—15 genannten und viele andere Spiersträucher gedeihen in jedem gewöhnlichen Gartenboden, ziehen indessen leichteres, dabei aber frisches Erdreich vor. Die Lage muß eine möglichst sonnige sein. Sie eignen sich zur Theilnahme an Gehölzgruppen, insbesondere zur Bepflanzung von Gebüschrändern, was vorzugsweise von den Arten mit hängezweigigem Wuchse gilt, wie Spiraea hypericifolia, prunifolia und cantonensis. Indessen kommt die Zierlichkeit der Belaubung und der Reichthum des Flors ungleich besser in der Einzelstellung auf dem Gartenrasen und in lockerer Verbindung mit anderen Blüthensträuchern zur Geltung. Die Zeit des Beschneidens richtet sich nach der Zeit des Flors. Im April, Mai, Anfangs Juni blühen Spiraea hypericifolia, prunifolia, ulmifolia. Muß also durchaus geschnitten werden, z. B. wenn die Zweige sich allzusehr ausdehnen und benachbarte Sträucher benachtheiligen, so muß dies nach der Blüthe geschehen. Im Uebrigen beschränke man sich darauf, altes oder zu dicht stehendes Holz dicht an seinem Ursprung abzuschneiden. Bei Spiraea prunifolia fl. pl. müssen alljährlich die Zweige soweit geschnitten werden, als sie mit Blüthendolden besetzt gewesen sind.

Die übrigen der hier aufgeführten Arten blühen zu Ende des Juni, im Juli und August und können daher im Frühjahr ohne Nachtheil für den Flor geschnitten werden. Bei ihnen kürzt man die im Vorjahre blühend gewesenen Zweige fast um die Hälfte ihrer Länge und schneidet behufs der Verjüngung zu altes Holz dicht am Grunde weg.

Einige Arten, z. B S. opulifolia, ariaefolia und callosa lassen sich, wenn sie nicht etwa durch Selbstaussaat jungen Nachwuchs erzeugen, durch Aussaat im Herbst in schattiger, feuchter Lage vermehren. Doch giebt bei vielen Arten auch Wurzelbrut, wie Stocktheilung ziemlich reiche Vermehrung.

## SPRENGELIA *Sm.* — Sprengelie.

Pentandria Monogynia — Epacrideae.

Namenserklärung. — Nach Kurt Sprengel, geb. 1766, gest. 1833 als Professor der Botanik in Halle. Er verfaßte zahlreiche botanische Schriften.

Gattungsmerkmale. — Kelch fast gefärbt, fünftheilig, von Bracteen umgeben. Krone fünftheilig, radförmig, mit schmalen, ungebarteten Saumlappen.

Digitized by Google

Staubfäden frei, glatt; Staubbeutel verwachsen oder frei, gebartet oder ungebartet. Ohne Nectarschuppen am Grunde des Fruchtknotens. Frucht eine fünffächerige, fünfklappige Kapsel.

### Sprengelia incarnata *Sm.*, Fleischfarbige Sprengelie.

*Französisch.* — Sprengélie incarnate.
*Englisch.* — Incarnate Sprengelia.

Australien. — Strauch. — Stengel aufrecht, 45—60 cm hoch, ästig. Blätter lanzettförmig, spitz, unten dachziegelig angeordnet, oben abwechselnd, ausgebreitet, stengelumfassend. Blumen mit blaßrothem Kelche und weißer Krone, die Abschnitte beider mit einander abwechselnd. Sie sind sternförmig geöffnet, zahlreich, auf einblumigen Stielen an den oberen Theilen des Stengels und der Aeste. Blüht von Frühling an fast den ganzen Sommer hindurch.

Diese schöne Pflanze gedeiht in jedem Zimmer, das nicht zu warm und geschlossen gehalten wird. Sie wird in einem temperirten, luftigen, hellen Zimmer nahe am Fenster und bei mäßiger Bewässerung überwintert; doch darf der Ballen niemals ganz austrocknen. Nach der Blüthe wird sie an den Zweigen zurückgeschnitten, eine Zeit lang in einem schattigen und geschlossenen Raume gehalten und später im Freien an einer gegen die Mittagssonne geschützten Stelle eines Kiesbeetes eingesenkt bis zu Ende des Septembers, wo sie wieder in das Haus genommen wird. Stecklinge aus jungen, kurzen Seitentrieben wachsen unter einer Glasglocke sehr leicht.

Die beste Erdmischung besteht aus sandiger Haideerde mit dem vierten Theile Moorerde und dem sechsten Theile groben Sandes. Die größte Sorgfalt hat man auf die Bereitung des Wasserabzuges aus Scherbenstückchen und kleinen Torfbrocken zu verwenden. Nach warmen Tagen thut man wohl, die Pflanzen Abends nach dem Begießen zu überspritzen.

## STACHYS *L.* — Zieſt.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Der Name ist das griechische Wort stachys (Aehre), wegen des ährigen Blüthenstandes.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig. Blumenkrone mit concaver Oberlippe, Zipfel der Unterlippe stumpf, Röhre unterhalb der Staubgefäße mit ununterbrochenem Haarringe. Staubgefäße genähert, parallel, nach dem Verblühen zusammengedreht, auswärts gebogen. Antheren mit doppelter oder einfacher, beiden Säckchen gemeinschaftlicher Längsspalte aufspringend. Theilfrüchte oben abgerundet.

### 1. Stachys lanata *Jacq.*, Wollzieſt.

*Französisch.* — Stachys laineux, Épiaire laineuse.
*Englisch.* — Woolly Hedge Nettle.

Oesterreich. — Ausdauernd. — Mit dichtem, silberweißem Filze bedeckt. Wurzelstock Ausläufer treibend. Blätter gegenständig, länglich-elliptisch, an beiden Enden verschmälert, undeutlich gekerbt; Wurzel- und untere Stengelblätter ziemlich lang, die der Blüthenstengel kurz gestielt. Stengel 30—50 cm hoch. Blumen violett-lila oder purpurn, in Köpfchen, die eine einfache Traube bilden.

Die weiße Farbe der sammetartig-filzigen Blätter ist der einzige ornamentale Theil dieser Stachys-Art. Sie erhält sich in ihrer ganzen Reinheit vom Frühjahr an bis in den Winter

Wollzieſt.

Digitized by Google

hinein. Die große Dauerhaftigkeit dieser Pflanze, hauptsächlich im Sommer, macht sie zur Bildung von Einfassungen, zur Bepflanzung abhängiger, trockener und dürrer Flächen, zur Decoration der Steingruppen u. s. w. geschickt. Die Blätter werden um so schöner und erscheinen um so zahlreicher, je mehr man die Stengel mit ihren unbedeutenden Blumen zu unterdrücken sich bemüht. Man benutzt diese Art hauptsächlich zur Einfassung von Blumenbeeten und Gruppen im Rasen. Will man hübsche Einfassungen haben, so muß man sie entweder alljährlich erneuern oder die Stöcke mittelst eines Spatens und nach der Schnur in der geeigneten Breite abstechen.

Die Vermehrung dieser Pflanze wird mit großer Leichtigkeit durch Theilung der Stöcke bewirkt. Diese Operation, wie auch das Abstechen und die Erneuerung der Einfassungen wird in trockenem Boden vom August bis zum September, und in frischem nur im Frühjahr ausgeführt. Man kann diese Pflanze auch aus Samen vermehren.

### 2. Stachys germanica *L.*, Deutscher Ziest.

*Deutsch. Syn.* — Grosser Andorn, Rosspoley.
*Französisch.* — Stachys germanique.
*Englisch.* — German downy Hedge Nettle.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, einfach oder schwach verästelt, 30—60 cm hoch. Blätter mit röthlichem, weichem, weißlichem Filz bedeckt, lanzettförmig, gekerbt; die Wurzel- und unteren Stengelblätter gestielt, die oberen sitzend. Blüthen ganz unbedeutend, rosenroth, in achselständigen Knäulchen, die zusammen eine lange unterbrochene Aehre bilden. — Blüht vom Juli bis zum August.

Obschon die Blätter dieser Art weniger filzig und weiß sind, als die der vorigen, so kann man diese Pflanze nichtsdestoweniger ebenso verwenden. Doch ist es hierbei durchaus nothwendig, die Blüthenstengel im Entstehen zu unterdücken.

Stachys germanica ist sehr hart, geht jedoch in etwas frischem Boden gern zurück; man muß sie deshalb vorzugsweise auf Böschungen oder in trockenen oder wenigstens gesunden Boden pflanzen.

## STATICE *Willd.* — Statice.

Pentandria Pentagynia — Plumbagineae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen Worte statizein (stellen, stehen machen), weil nach Plinius eine Pflanze dieser Gattung den Bauchfluß stillt.

Gattungsmerkmale. — Kelch einblätterig, unterständig, mit häutigem, an der Spitze gezähntem Rande. Blumenkrone meist fünfblätterig. Staubfäden auf dem Grunde der Blumenblätter. Frucht eine einsamige, vom häutigen Kelche umschlossene Schlauchfrucht ohne Klappen.

### 1. Statice tatarica *L.*, Tatarische Statice.

Tatarische Statice.

*Lat. Syn.* — Goniolimon tartaricum *Boiss.*, S. trigona *Pall.*
*Französisch.* — Statice de Tartarie.
*Englisch.* — Tartarian Sea Lavender.

Tartarei. — Ausdauernd. — Blätter etwas lederartig, kahl, dunkelgrün, gestielt, breit-verkehrteiförmig oder länglich und spitz-lanzettförmig, fast alle wurzelständig und ausgebreitet oder aufrecht. Stengel 25—30 cm hoch, steif, stark verästelt, mit schwachen, von einander abstehenden Aesten, die zusammen eine mächtige doldenförmige Traube bilden. Blüthen klein, rosa oder röthlich, sehr zahlreich, zu zweien in kleinen Aehrchen, in der Achsel kleiner, häutiger Deckblättchen. Blüthezeit Juli bis September. Die Stöcke müssen gegen 40—50 cm weit von einander stehen.

Digitized by Google

Var. angustifolia *Boiss.* (S. rubella *Gmel.*, S. Besseriana *R. et Sch.*) ist eine nur wenig hübsche, nicht sehr empfehlenswerthe Pflanze mit sehr zahlreichen röthlichen Blumen.

Viel häufiger kultivirt man unter dem Namen **Statice incana hybrida** eine ganze Reihe hübscher Blendlingsformen dieser Art mit mehr oder weniger schmalen und graulich-grünen Blättern, mehr oder minder entwickelten oder ausgebreiteten Blüthenständen und mit Blüthen, welche von Grau bis zu einem ziemlich lebhaften Rosa variiren. Diese Pflanzen scheinen etwasempfindlicher zu sein, als die Stammart, und ihre Blüthenstengel haben in der Regel nicht die gute Haltung, wie diese.

### 2. Statice speciosa *L.* Prächtige Statice.

*Lat. Syn.* — Goniolimon speciosum *Boiss.*, Limonium speciosum *Pers.*, Statice argentea *Siev.*
*Französisch.* — Statice élégant.
*Englisch.* — Showy Sea Lavender.

Süd-Rußland. — Ausdauernd. — Graugrüne Pflanze. Stengel steif, 30—40 cm hoch, flach oder dreieckig, oben stark verästelt. Blüthen rosenroth, in dichten Sträußen. Blätter gestielt, fast alle wurzelständig, fast kreisrund oder länglich-verkehrt-eirund, mit kurzer Spitze, am Grunde verschmälert. Die Blätter dieser Art und der 5 folgenden haben einen sehr starken Mittelnerv und eine etwas um ihre Achse gedrehete und wellige Spreite, hauptsächlich in ihrem oberen Theile; diese Blattstellung verleiht den Stöcken ein reiches und ziemlich elegantes Ansehen.

Diese Art blüht von Juni bis August.

### 3. Statice eximia *Schrk.*, Ausgezeichnete Statice.

*Lat. Syn.* — Goniolimon eximium *Boiss.*
*Französisch.* — Statice remarquable.
*Englisch.* — Eximious Statice.

Songarei. — Ausdauernd. — Graugrüne Pflanze. Stengel 30—60 cm hoch, mit cylindrischen, behaarten Aesten, welche eine große verästelte, lockere Rispe

Ausgezeichnete Statice.

Hohe Statice.

bilden. Blätter fast alle wurzelständig, länglich oder verkehrt-eiförmig, stumpf, etwas stachelspitzig, kurz in einen langen Blattstiel verschmälert, mit einem schmalen und etwas krausen oder welligen Rande. Blüthen zahlreich, klein; Anfangs rosenroth, dann lila.

Diese Art blüht im Juni-Juli.



Digitized by Google

### 4. Statice elata *Fisch.*, Hohe Statice.

*Lat. Syn.* — Goniolimon elatum *Boiss.*, Statice flexuosa *Less.*
*Französisch.* — Statice elevé.
*Englisch.* — Tall Statice.

Süd-Rußland. — Ausdauernd. — Frisch-grüne Pflanze. Stengel 50 bis 75 cm hoch, in Büschen von 60—75 cm Durchmesser an der Spitze, oben stark verästelt, mit behaarten, dreieckigen, in verlängerten Trauben geordneten Aesten. Blätter 30—40 cm lang und fast halb so breit, fast alle wurzelständig, verkehrt-eirund, sehr stumpf, kurz-stachelspitzig und lang in den Blattstiel verschmälert, der Saum wellig um die Achse gebogen. Blüthen blau oder bläulich-violett.

Blüht von Juli bis September.

### 5. Statice Limonium *L.*, Gemeine Strandnelke.

*Französisch.* — Immortelle bleu.
*Englisch.* — Wild Marsh Beet.

Frankreich. — Ausdauernd. — Blätter beinahe alle wurzelständig, kahl, groß, länglich oder länglich-lanzettförmig, in den Blattstiel verschmälert. Stengel bis 50 cm hoch, sehr ästig, eine doldenartige Rispe bildend, mit vielen Tausenden kleiner lilafarbiger Blüthen, deren jede von einem Kelche mit häutigem, weißem und bläulichem Saume umgeben ist.

Blüht von August bis Oktober.

Von dieser Art hat man in den Gärten eine weißblühende Abart. Von größerer Bedeutung ist var. angustifolia *Hort.* (Statice angustifolia *Tausch*), die im Blüthenstande sich der St. latifolia nähert, sich aber von derselben durch oval-lanzettförmige, ziemlich spitze, intensiv-grüne, glatte, zahlreiche Blätter unterscheidet, welche etwa ein Viertel oder ein Drittel so lang sind, wie die Stengel. Letztere sind büschelig und tragen eine außerordentliche Menge von Aehrchen kleiner bläulich-lilafarbiger Blüthen, die verlängert-doldentraubige Rispen bilden. Diese Art oder Varietät eignet sich für Gruppen und große Einfassungen und blüht reich von Juli bis September-Oktober.

Sie zieht ein tiefes, etwas kräftiges, selbst feuchtes Erdreich vor.

### 6. Statice latifolia *Sm.*, Breitblätterige Statice.

*Lat. Syn.* — Statice coriaria *Pall.*, St. latifolia magnifica *Hort.*
*Französisch.* — Statice à larges feuilles.
*Englisch.* — Broad-leaved Sea Lavender.

Rußland. — Ausdauernd. — Pflanze kahl oder mit kurzen, weichen Haaren bedeckt. Blätter wurzelständig, sehr breit, länglich, stumpf-elliptisch oder lang-eirund und an den Rändern etwas wellig, mit gerieften Stielen, in einer mehr oder weniger ausgebreiteten Rosette. Stengel 50—60 cm hoch, sehr ästig, mit cylindrischen, in pyramidaler Candelaberform geordneten Aesten und elegant über einander aufgebauten und nach oben an Größe abnehmenden Zweigen. Die Aeste sind an ihrer Spitze etwas abwärts gebogen und die Blüthenästchen entwickeln sich alle nach oben. Das Ganze bildet eine mächtige, pyramidale, straußförmige Rispe von außerordentlicher Eleganz. Die Blumen sind hellblau, erscheinen aber wegen der zahlreichen häutigen Deckblätter und dürrem Kelche grau.

Blüht vom Juli bis zum September. Man kann aus ihr prächtige Topfpflanzen erziehen.

Die bisher beschriebenen Arten gehören zu den werthvollsten harten Stauden für die Rabatten, für Gruppen, für Steingruppen u. s. w.

Sie bilden schöne und elegante Büsche, deren Blüthenrispen zwar etwas steif, doch recht zierlich und deshalb für die Bouquetbinderei sehr gesucht sind. Abgeschnitten, wenn sie im Begriff sind, aufzublühen, und an einem geschützten Orte im Schatten getrocknet, behalten diese Blüthen ihre Farbe lange Zeit und können dann zur Bereitung von Dauerbouquets, zur Ausstattung der Vasen in Wohnräumen u. s. w. benutzt werden.

Die Statice-Arten gedeihen fast in allen gesunden Gartenböden, ziehen jedoch

Digitized by Google

sandigen und frischen Boden vor; sie lieben auch freie Luft und volle Sonne, gedeihen aber nichtsdestoweniger an halbschattigen Standorten und selbst im Schatten, nur nicht an dumpfen Stellen. Mehrere Arten dieser Gattnug bewohnen den Dünensand und erweisen sich deshalb für ein wenig Fischguano, den man unter den Boden mischt, sehr dankbar.

Die Samen müssen vor der Aussaat von den umgebenden trockenen Blüthenhüllen und Deckblättern befreit werden, was das Auflaufen beschleunigt; man säet sie dann von April bis Juni in Schalen mit sandiger Erde oder Haideerde, gießt sie mäßig, piquirt die Pflänzchen auf ein Reservebeet und pflanzt sie im Oktober oder im März an den Platz. Man kann sie auch im März-April auf das Mistbeet oder in Töpfe für das Mistbeet säen, um bei einigen Arten das Keimen zu befördern, das außerdem langsam und unsicher von statten gehen würde.

In nördlichen Gegenden gehen einige Statice-Arten im Winter leicht durch Nässe oder durch plötzliche Temperaturveränderungen zu Grunde; aus Vorsicht sollte man deshalb einige Stöcke in Töpfen im kalten Kasten überwintern, sie hier möglichst häufig lüften und mit großer Zurückhaltung begießen. Die meisten Pflanzen dieser Gattung können in Töpfen kultivirt werden und erfordern dann dieselbe Behandlung, wie Nelken oder Aurikeln.

### 7. Statice Bonduelli *Lestib.*, Bonduelle's Statice.

*Französisch.* — Statice de Bonduelle
*Englisch.* — Bonduelle's Sea Lavender.

Algerien. — Ein- und zweijährig. — Wurzel schwach, pfahlförmig. Blätter alle wurzelständig, rosettenartig ausgebreitet, leierförmig-halbgefiedert, wollig oder mehr oder weniger steifhaarig. Aus ihrer Mitte erheben sich bis 50 cm hohe aufrechte, ästige, büschelige, meist blattlose und nur mit lineal-lanzettlichen Deckblättchen versehene Stengel. Alle Aestchen tragen große goldgelbe, bei einer Varietät weiße Blumen, in kleinen Gruppen von 3 oder 4, die gebogene, gabeltheilige Trauben bilden. Jede kleine Blüthengruppe wird von einem keulenförmigen Blüthenstiele mit 3 Flügeln getragen, die in blattartige und spitze Stacheln auslaufen. Die Blumen sitzen in den Achseln kleiner blattartiger Stacheln. Kelch kurz, auf einer Seite mit einem oder zwei blattartig ausgebreiteten, harten, stechenden Anhängseln; er wird von der trichterförmigen, dauernden und an der Spitze fast gefransten Blumenkrone weit überragt.

Bonduelle's Statice.

Wie viele Arten dieser Gattung verträgt auch Statice Bonduelli compaktes Erdreich nicht, namentlich kein zu feuchtes; sie wächst um so kräftiger, je milder und durchlassender der Boden ist, mag er sonst sein, wie er wolle, und je trockener und luftiger die Lage.

Da diese Pflanze zweijährig ist, so kann man sie von Juni-Juli bis September säen und die Pflänzchen ganz jung in Töpfe piquiren, die man unter Glas überwintert; bei dieser Kultur beginnt sie oft schon im März zu blühen und dauert der Flor bis zum Juni-Juli. Da sie aber im Winter an Feuchtigkeit leicht zu Grunde geht, so ist es vorzuziehen, sie im Februar und März auszusäen. Vor der Aussaat muß man die dünnen, länglichen, braunen Samen aus den blattartigen, knorpelig-harten und stechenden Theilen der Blüthenstiele und Blüthenhülle herausklauben, weil sonst der Keimprozeß sehr langsam von statten geht und sogar ziemlich oft fehlschlägt. Man säet die Samen in Töpfe, welche man zur Hälfte mit Scherben, zerbrochenen Kohlen u. s. w., und zur Hälfte mit leichter sandiger Erde anfüllt, z. B. mit Haideerde. Man muß die Samen möglichst dünn



Digitized by Google

aussäen, damit man die Pflänzchen mit einem Bällchen ausheben kann, da sie, mit nackten Wurzeln piquirt, nicht immer anwachsen. Die besäeten Töpfe werden auf den Tabletten eines Gewächshauses dem Lichte recht nahe oder in einem warmen mit Fenstern bedeckten Mistbeete gehalten. Die hinlänglich entwickelten Pflanzen piquirt man in ganz kleine Töpfe und läßt sie einige Zeit dicht unter dem Glase des Mistbeetes oder Gewächshauses stehen, worauf man sie nach Mitte Mai mit einem allseitigen Abstande von 50 cm auspflanzt.

**Statice Bonduelli** macht auf den Rabatten einen recht guten Effekt; sie blüht, je nach der Kultur, von Juni-Juli oder August bis Oktober. Die abgeschnittenen und im Schatten getrockneten Blumen behalten lange Zeit ihre hübsche Farbe, wodurch sie für die Bereitung von Dauerbouquets, für Vasen u. s. w. hohen Werth erhalten.

Unter dem Namen **Statice Thouini** *Hort.* und **Statice sinuata hybrida** *Hort.* kultivirt man seit einigen Jahren ein Gemisch von Formen, welche zwischen dieser und der nächsten Art die Mitte zu halten scheinen. Man findet unter ihnen eine bläulich- oder lila-gelbe, grünliche, weißliche, olivenfarbige Blumen, und andere zeigen auf demselben Stocke gelbe, weiße, bläuliche, lilafarbige und grünliche Blüthen, was auf eine Kreuzung der beiden erwähnten Arten hinzudeuten scheint. Man kultivirt sie wie die folgende Art. — Ihre getrockneten Blumen halten sich ziemlich gut, weshalb sie für Dauerbouquets Verwendung finden können.

### 8. Statice sinuata *L.*, Statice mit buchtigen Blättern.

*Französisch.* — Statice à feuilles sinueuses.
*Englisch.* — Sinuate Sea Lavender.

Mittelmeerregion. — Zweijährig, ausdauernd. — Mit abstehenden Haaren bedeckte und dadurch etwas rauhe Pflanze. Blätter halbgefiedert, leierförmig, buchtig, mit rundlichen Lappen; die wurzelständigen rosettenartig ausgebreitet. Aus ihren Achseln entspringen 50 cm hohe, steife, ästige, gabeltheilige, kantige, doldig-rispig verästelte Stengel. Blumen mehr oder weniger dunkelblau, umgeben von einem Kelche mit kahler Röhre und trockenhäutigem, weißem, abgestutztem oder gekerbtem Saume, zu 3 oder 4 in kleinen, geraden, dreieckigen Aehren, welche eine ästige, straußförmige Trugdolde bilden.

Man hat Varietäten mit tiefblauen, weißen, rosenrothen und lilafarbigen Blumen.

Man trocknet häufig die Blumen dieser Statice und verwendet sie zur Ausstattung von Blumenvasen, für Dauerbouquets u. s. w. Eine gewöhnliche, aber milde, nahrhafte, mehr trockene als frische Erde ist Bedingung ihres Gedeihens. Man kann sie auch zur Dekoration von Rabatten und kleinen Gruppen benutzen. Sie ist weniger empfindlich, als die vorige. Hat man die Samen von den umgebenden harten Hüllen befreit, so säet man sie im Juli-August in Töpfe oder Schalen, piquirt die Pflänzchen in gut drainirte Töpfe und überwintert sie bei sehr mäßiger Bewässerung unter Glas und pflanzt sie im Frühjahr mit etwa 50 bis 60 cm allseitigem Abstande in das freie Land. Gewöhnlich aber säet man sie im Februar-März, piquirt sie in Töpfe oder unter Glas und pflanzt sie zum Bleiben im Mai; sie blüht dann von Juni-Juli an bis September-Oktober.

### 10. Statice Armeria *Sm.*, Gemeine Grasnelke.

*Lat. Syn.* — Armeria maritima *Willd.*, Statice maritima *Mill.*, Statice pubescens *DC.*
*Französisch.* — Gazon d'Espagne, Gazon de Hollande, Gazon d'Olympe.
*Englisch.* — Common Sea Lavender.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Rasenartige Pflanze mit ästigem, bräunlichem Wurzelstocke, der Büschel dauernder, flacher, linealer, stumpfer, intensiv-grüner Blätter und 10—15 cm hohe, steife und gerade Stengel treibt, von denen jeder ein elegantes, dichtes und kugeliges rosenrothes Köpfchen trägt; jede Blume desselben ist von einer trockenhäutigen und grünen Hülle umgeben; Kelch grün, mit einem trockenhäutigen weißen Rande.

Digitized by Google

Hübscher noch ist **var. rubra** mit dunkelrosenrothen Blüthen. In den Gärten findet sich auch eine weißblühende Varietät.

Die gemeine Grasnelke gedeiht fast in jedem leichten und gesunden, vorzugsweise aber in einem sandigen, etwas frischen Erdreich. Dieses Gewächs ist eine der nützlichsten Einfassungspflanzen, indem es fast ohne alle Pflege selbst im schlechtesten Boden gedeiht. Der Blätterrasen behält sein frisches Grün das ganze Jahr hindurch, selbst in der größten Hitze. Blüthezeit Mai, bisweilen bis Juni und Juli. Nur wenige Pflanzen sind so gut wie diese zur Berasung der Abhänge und Böschungen geeignet.

Gemeine Grasnelke.

Von der Aussaat macht man bei dieser Art kaum jemals Gebrauch, da es so außerordentlich leicht ist, diese Pflanze durch Theilung der Stöcke im August-September in's Unendliche zu vermehren; jedes Stückchen wurzelt sich leicht und rasch ein und bildet schon nach Jahresfrist einen ziemlich umfangreichen Busch. Der Abstand zwischen den Stöcken kann je nach der Stärke der Sprossen und nach dem Zwecke der Pflanzung 15—25 cm betragen; in jedem Falle aber ist es bei dem raschen Wachsthum dieser Pflanze gerathen, sie alle zwei oder drei Jahre zu theilen und umzupflanzen.

### 11. Statice dianthoides *Hornem.*, Nelkenblüthige Statice.

*Lat. Syn.* — Armeria alliacea *Lois.*, A. plantaginea *Willd.* var. leucantha *Boiss.*
*Französisch.* — Statice à fleur d'Oeillet.
*Englisch.* — Pink-flowered Sea Lavender.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Glatte, rasenartige Pflanze. Blätter lineal-lanzettlich, am Grunde verschmälert, am Ende spitz, 3—7nervig. Schäfte aufrecht, steif, 25—30 cm hoch. Blumen perlmutterweiß, in dichten, kugeligen Köpfchen.

Recht hübsche, zur Decoration der Rabatten in leichtem, durchlassendem Boden und für Steingruppen geeignete Pflanze. Sie blüht von Mai-Juni bis Juli und wird durch Theilung der Stöcke im Frühjahre vermehrt, aber auch durch Aussaat.

Diese Statice-Art ist sehr veränderlich, sowohl was die Dimensionen der Blätter und der Stengel, als was die Größe der Blüthenköpfchen und ihr Colorit betrifft.

### 12. Statice Pseudo-Armeria *Desf.*, Falsche Armerie.

*Lat. Syn.* — Armeria formosa *Hort.*, A. latifolia *Willd.*, Statice lusitanica *Poir.*
*Französisch.* — Statice faux Armeria.
*Englisch.* — Bastard-Armeria.

Süd-Europa, Algerien. — Ausdauernd. — Blätter alle wurzelständig, rosettenartig, verkehrt-eirund-länglich oder elliptisch-lanzettlich, in den Stiel verschmälert. Schaft stark, nackt, gegen 30—50 cm hoch, bisweilen gebogen, mit einem kugeligen Köpfchen großer, atlasrosenrother Blumen, welche mit dem weißen, trockenhäutigen Rande des Kelches auf das Angenehmste contrastiren. Blüht von Mai-Juni bis September.

Diese Art macht auf Rabatten, in Gruppen u. s. w. einen angenehmen Effekt. Sie bedarf eines recht gesunden, vorzugsweise leichten Bodens und einer warmen Lage. Strenger und feuchter Winter, Schnee und plötzliche Temperaturveränderungen richten sie bisweilen zu Grunde; es ist deshalb gerathen, beim Eintritt des Frostes einige Stöcke in Töpfe zu pflanzen und an einem hellen und luftigen Orte frostfrei zu überwintern. Man vermehrt sie durch Aussaat im Juni-Juli auf ein Gartenbeet, um sie im nächsten Jahre zu Anfang des Sommers in Blüthe zu haben, oder im März-April in das Mistbeet, da sie dann schon im Herbst des-

Digitized by Google

selben Jahres zur Blüthe kommt. Man kann diese Art auch durch Theilung der Stöcke im Frühjahr vermehren. Die Stöcke müssen 30—40 cm weit auseinander gepflanzt werden.

### 13. Statice venusta *Fenzl.*, Reizende Statice.

*Lat. Syn.* — Acantholimon venustum *Boiss.*.

Taurus. — Ausdauernd. — Blätter linienförmig, graulich, wurzelständig, einen Busch bildend, der dem der Federnelke sehr ähnlich sieht. Blumen ziemlich groß, schön atlas-rosenroth, in langen wickelschwanzartigen Aehren auf nackten, 20—25 cm hohen Stengeln. — Blüthezeit Juni-Juli.

Eine reizende Art für Topfkultur, für Steingruppen und Einfassungen auf trockenen Abhängen oder in recht durchlassendem Erdreich. Die Samen sind in der Regel nicht recht keimfähig und man muß daher diese Art vom Frühjahr bis zum Herbst aus Stecklingen oder Ablegern vermehren.

## STEVIA *Cav.* — Stevie.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Eupatoriaceae.

Namenserklärung. — Nach P. T. Esteve, spanischem Arzet im 16. Jahrhundert; er gab ein Verzeichniß der Pflanzen des Königreichs Valencia heraus.

Gattungsmerkmale. — Kelch cylindrisch, mit 5—6 spitzen, fast gleichen Schuppen, fünf röhrige Blüthen umschließend. Blüthenboden nackt. Samen gestreift-gerippt oder eckig. Samenkrone aus einer Reihe flacher Spreublättchen oder aus 1—5 Grannen bestehend.

Purpurne Stevie.

### 1. Stevia purpurea *Pers.*, Purpurne Stevie.

*Französisch.* — Stévie pourpre.
*Englisch.* — Purple Stevia.

Mexiko. — Einjährig und ausdauernd. — Weichhaarig, etwas aromatisch, mit dünnen, schlanken und ästigen, 40—60 cm hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, schwach wohlriechend, lanzettförmig, an der Spitze etwas gezähnt, die unteren länglich. Blüthenköpfchen rosenroth-purpurn, Strahlblümchen mit vierzähnigem Saume, in dichten Doldentrauben. Narben hervortretend.

Blüht von Juni bis Oktober.

Von dieser Stevie, vorzugsweise aber von der folgenden Art, sind schwache Blüthenzweige für die Bouquetbinderei zu empfehlen.

### 2. Stevia serrata *Cav.*, Gesägte Stevie.

*Französisch.* — Stévie à feuilles dentées, Stévie à feuilles en scie.
*Englisch.* — Serrate-leaved Stevia.

Mexiko. — Einjährig und ausdauernd. — Behaarte Pflanze von etwa 80 cm Höhe, mit wohlriechenden, lineal-lanzettlichen, sägezähnigen, doch am Grunde glattrandigen Blättern. Blüthenköpfchen weiß oder weißlich, in dichten Doldentrauben, in der Bouquetbinderei sehr gesucht.

Blüht von Juli bis Oktober.

### 3. Stevia ivaefolia *Willd.*, Ivablätterige Stevie.

*Französisch.* — Stévie à feuilles d'Ivette.
*Englisch.* — Iva-leaved Stevia.

Mexiko. — Einjährig und ausdauernd. — Stengel krautig, aufrecht.

Digitized by Google

40—50 cm hoch, etwas wollig-behaart, oben äſtig. Blätter abwechſelnd, lanzettförmig, in den Blattſtiel verſchmälert, am oberen Ende etwas gezähnt; die zahlreichen Blüthenköpfchen fleiſchfarbig-weiß, in End-Doldentrauben; Hüllkelch drüſig, weichhaarig.

Dieſe Arten ſind auf Rabatten und in Gruppen von Effekt, hauptſächlich in ſtarken Stöcken. Man kultivirt ſie ihrer leichten und lange dauernden Blumen wegen, welche ſich beſonders gut zur Bouquetbinderei eignen.

Man vermehrt ſie aus Samen, die man gewöhnlich im März-April in das Miſtbeet ſäet; die Pflanzen werden in das Miſtbeet oder auch wohl auf ein Gartenbeet piquirt und im Mai und Juni mit 50 bis 60 cm Abſtand an den Platz gepflanzt. Sie blühen ſchon im erſten Jahre. Blüthezeit von Juli bis Oktober. Man vervielfältigt ſie auch durch Theilung der Stöcke, vorzugsweiſe im Frühjahre; es iſt jedoch vortheilhafter, ſie alljährlich auf's Neue auszuſäen.

Dieſe Pflanzen gehen bei uns im Winter durch Froſt und Näſſe häufig zu Grunde und müſſen deshalb in einem froſtſicheren Lokale überwintert werden. Sie verlangen eine nahrhafte, geſunde und leichte Erde, eine warme und freie Lage und im Sommer reichliche Bewäſſerung.

Im Gewächshauſe oder in einem hellen, temperirten Zimmer fahren Stevien im Winter fort, eine Zeit lang zu blühen und ſind deshalb für dieſe blüthenarme Jahreszeit beſonders zum Schneiden höchſt werthvoll.

## STIPA *Vahl.* — Pfriemengras.

Triandria Digynia. — Gramineae.

Namenserklärung. Aus dem Griechiſchen, von stype (Werg), wegen der langen, federigen Grannen.

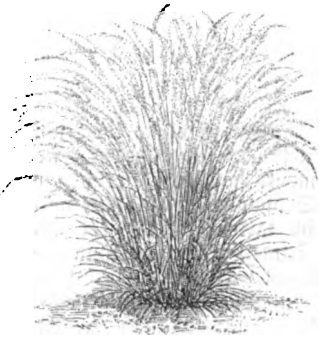
Gattungsmerkmale. — Aehren rispenſtändig, einblüthig, faſt ſtielrund; Außenſpelze eingerollt, ſehr lang begrannt, die dünne, lange Frucht einſchließend.

### Stipa pennata *L.*, Federgras.

*Deutsch. Syn.* — Steinfeder, Reiherfeder, Marienflachs, Waisenhaar.
*Franzöſisch.* — Stipe plumeuse, Etiêpe aigrettée, Plumet de Vaucluse.
*Engliſch.* — True Feather Grass.

Einheimiſch. — Ausdauernd. — Wurzelſtock Raſen bildend. Ueber den Blätterbuſch erheben ſich Halme von 40 bis 50 cm Höhe, die auf ihrer Spitze nicht ſehr zahlreiche, zu dünnen Rispen geordnete Aehrchen tragen. Grannen ſehr lang, hygrometriſch, gegliedert, gegen die Mitte ihrer Länge gedreht. Soweit dieſe Drehung reicht, iſt die Granne hornig und glatt, aber von dem Ende derſelben bis zur Spitze in einer Länge von 30—40 cm mit zwei Reihen ſehr zahlreicher, dichtſtehender, ſeidenartiger Haare beſetzt; dieſe federigen Grannen ſind gewöhnlich gebogen und von außerordentlicher Leichtigkeit.

Dieſe Pflanze mit ihren langen, biegſamen, vom leichteſten Lüftchen in Bewegung geſetzten Grannen nimmt ſich allerliebſt aus. Man benutzt ſie häufig zur Ausſtattung der Vaſen, zu Dauerbouquets, zur Ausſchmückung der Damenhüte, u. ſ. w. Eine Anzahl dieſer Grannen erinnert zuſammengebunden an die Schwanzfedern eines Paradiesvogels. Damit ſie nicht ausfallen, müſſen die Stengel geſchnitten werden, wenn jene kaum voll entwickelt ſind.



Federgras.

Abgeſehen von dieſen Grannen, welche roh, gebleicht oder gefärbt einen Handelsgegenſtand bilden, verwendet man die Pflanze zur Ausſchmückung des Gartenraſens oder zur Bildung von hohen Einfaſſungen. Sie gedeiht nur in leichtem, trockenem, ſteinigem oder in ſandigem

Digitized by Google

und dürrem Boden, auf Steingruppen, Abhängen u. s. w. und braucht freie Luft und viele Wärme. Ihre Grannen entwickeln sich und reifen von Mai bis Juni.

Die von ihren Grannen befreieten Samen säet man von April bis Juni-Juli in trockenen und sandigen Boden entweder an den Platz oder auf ein Saatbeet; im zweiten Falle piquirt man das Gras auf ein anderes Beet und pflanzt es im Frühjahre mit einem allseitigen Abstande von etwa 30 cm zum Bleiben. Die Samen sind im Keimen etwas unzuverlässig und laufen bisweilen erst im nächsten Jahre auf; in diesem Falle darf man sie auch nicht im Geringsten stören und nicht einmal begießen und muß sich darauf beschränken, etwaige Unkräuter schon im Entstehen zu unterdrücken. Die Theilung der Stöcke geräth nicht immer, und muß mit großer Sorgfalt im Frühjahre oder im August-September ausgeführt werden. Es wird gut sein, die Theilstücke einige Zeit in gut drainirten Töpfen unter Glas zu halten, bis sie vollständig angewachsen sind, und wenig oder gar nicht zu begießen.

## STOKESIA *Herit.* — Stokesie.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Einem Arzt in Dublin, Namens William Stokes, gewidmet.

### Stokesia cyanea *Herit.*, Blaue Stokesie.

*Lat. Syn.* — Cartesia centauroides *Cass.*, Carthamus leavis *Mill.*, C. Caroliniana *Mchx.*
*Französisch.* — Stokesie bleue.
*Englisch.* — Blue Stokesia.

Carolina. — Ausdauernd. — Stengel starr, schwach verästelt, etwas röhrig, gestreift, fast glatt, am Gipfel behaart, 30—60 cm hoch. Blätter etwas graugrün, abwechselnd, glatt; Wurzelblätter oval, ungetheilt, in den Blattstiel verschmälert, Stengelblätter sitzend, halb stengelumfassend, lanzettlich-oval, am Grunde stachelig gezähnt. Blüthenköpfchen mit lauter purpurblauen, fünftheiligen Röhrenblümchen, gipfelständig, bis 10 cm breit. Hüllkelch aus mehreren Reihen blattartiger, ausgebreiteter oder zurückgebogener und am Grunde stachelig gezähnter Schuppen gebildet.

Blaue Stokesie.

Die blaue Stokesie kann man in günstig klimatisirten Gegenden unter einer Decke trockenem Laubes den Winter über im Freien lassen, im nördlichen Deutschland aber qualifizirt sie sich im Allgemeinen als Topfstaude, welche frostfrei überwintert werden muß; im südlichen Deutschland dürfte vielleicht sogar ein solcher Schutz überflüssig sein. Sie ist nicht eine Pflanze von mehr als gewöhnlicher Schönheit, doch liegt in der eigenthümlichen Färbung ihrer Blumen und den Dimensionen derselben ein ausreichendes Verdienst.

Die Stokesie liebt sandigen, etwas lehmigen, aber recht gesunden Boden und zieht eine Lage gegen Süden vor. Sie blüht von Juli bis Oktober. Man vermehrt sie durch Sprossen oder durch Stecklinge aus Wurzelstücken, die man im September macht und unter Glas überwintert oder auch im zeitigen Frühling im kalten Kasten oder unter Glasglocken zur Bewurzelung bringt. Hat man Samen davon, so kann man sie auch durch Aussaat unmittelbar nach der Reife vermehren. Man benutzt hierzu Schalen mit etwas mooriger Haideerde und überwintert dieselben unter Glas. Man piquirt die Pflänzchen in Töpfe und setzt sie gegen April und Mai an die ihnen zugedachten Stellen. Diese Pflanze ist eine gute Acquisition für die Ausstattung von Beeten und Pflanzengruppen solcher Gärten, die durch Hitze und Trockniß leiden.

Digitized by Google

## STRUTHIOPTERIS *Willd.* — Straußenfarn.

Cryptogamia. — Filices.

Namenserklärung. — Vom griechischen struthion (Strauß) und pteris (Farnkraut) wegen der Aehnlichkeit der Wedel mit Straußfedern.

### Struthiopteris germanica *Willd.*, Deutscher Straußenfarn.

*Lat. Syn.* — Osmunda Struthiopteris *L.*
*Französisch.* — Struthiopteris d'Allemagne.
*Englisch.* — German Struthiopteris.

Deutschland. — Ausdauernd. — Stamm aufrecht, kurz, schwärzlich. Aus ihm kommen in aufrechter, oben etwas ausgebreiteter, in der Mitte hohler Rosette 50—80 cm lange unfruchtbare und gefiederte, schwarze, am Grunde mit Schuppen besetzte Wedel (Blätter) hervor, deren Fiederblättchen von unten bis zur Mitte allmälig an Länge zu, nach der Spitze hin wieder abnehmen; sie stehen abwechselnd. Die Fortpflanzungsorgane bilden sich im Herbste an besonderen fruchtbaren Wedeln in der Mitte der Rosette aus. Die Fiederblättchen, welche dieselben tragen, haben einen nach unten eingerollten Rand und bilden zusammen eine dichte, 8 bis 12 cm lange, 3—4 cm breite Aehre. Die Wedel sterben im Winter ab, um sich im Frühjahr von Neuem zu entwickeln. Dieses prächtige Farnkraut eignet sich ganz besonders für die Ausschmückung der Grotten, Felsengruppen, Wasserfälle, Rasenplätze, Wasserränder u. s. w. Man kann es einzeln oder gruppenweise anpflanzen.

Deutscher Straußenfarn.

Es ist auch zur Topfkultur recht wohl geeignet. Es gedeiht in jedem sandig-lehmigen, etwas feuchten Boden und ebenso gut im Sonnenschein, wie im Schatten. Man vermehrt es im Frühjahr leicht durch seine kriechenden Wurzelstöcke, welche überall Sprossen treiben.

Die Struthiopteris pensylvanica *Willd.* hat eine große Aehnlichkeit mit der Struthiopteris germanica und unterscheidet sich eigentlich nur durch die kleineren Fruchtwedel.

## SWERTIA *L.* — Swertie.

Pentandria Digynia. — Gentianeae.

Namenserklärung. — Nach dem Holländer Emanuel Swert benannt, der in Frankfurt 1612 ein Florilegium herausgab.

Gattungsmerkmale. — Kelch bis zum Grunde fünftheilig. Krone radförmig, fünftheilig, am Grunde der Lappen je zwei gefranste Honiggrübchen tragend. Staubwegmündung einfach. Frucht eine einfächerige Kapsel.

### Swertia perennis *L.*, Ausdauernde Swertie.

*Französisch.* — Swertie vivace.
*Englisch.* — Perennial Felwort.

Einheimisch, Alpen. — Ausdauernd. — Glatte, krautartige Pflanze mit schiefem Wurzelstocke. Stengel einfach oder wenig ästig, etwa 30 cm hoch. Wurzelblätter wechselständig, gestielt, länglich-elliptisch, Stengelblätter gegenständig, alle etwas dicklich. Blumen schiefer-blaugrau mit dunkleren Punkten, in kleinen Trauben, die zusammen eine lockere Rispe bilden.

Digitized by Google

Ausdauernde Swertie.

Die Swertie ist keine sonderlich ornamentale Pflanze, dennoch aber durch ihre eigenthümliche Blüthenfärbung recht interessant. Blüthezeit Juli bis September. Man muß sie in etwas schattige Steingruppen mit möglichst torfartiger Haideerde pflanzen und häufig begießen. Ihre Vermehrung läßt sich leicht durch Theilung der Pflanzen im Frühjahr bewerkstelligen. Sie eignet sich auch zur Topfkultur und wird dann frostfrei überwintert.

Die Kultur dieser Pflanze gelingt bisweilen besser in einem Gemisch, welches zur Hälfte aus lehmigem Sande und mooriger Haideerde besteht und dem man etwas gepulverte Holzkohle und etwas Lauberde zusetzt; diese Erde ist durch eine Decke von trockenen Blättern oder Moos frisch zu erhalten.

## SYMPHYANDRA *A. DC.* — Symphyandra.

Pentandria Monogynia. — Campanulaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von symphyein (zusammenwachsen) und aner (Staubgefäß), weil die Staubbeutel zu einer Röhre verwachsen sind.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Krone fünflappig, oft behaart. Staubfäden frei, häutig, gewimpert; Staubbeutel zu einer langen, an der Spitze fünfzähnigen Röhre verwachsen. Griffel behaart, mit 3 fadenförmigen Narben. Kapsel dreifächerig, dreiklappig, am Grunde seitlich aufspringend.

### Symphyandra pendula *A. DC.*, Hängende Symphyandra.

*Lat. Syn.* — Campanula pendula *Bbrst.*

*Französisch.* — Symphyandre à fleurs pendantes.

*Englisch.* — Hanging-down Symphyandra.

Hängende Symphyandra.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Etwas weichhaarige Pflanze mit verzweigten, niederliegenden, sodann aufrechten, 40—60 cm hohen Stengeln. Blätter wechselständig, gestielt, spitz-oval, gekerbt. Blumen gestielt, hängend, gelblich-weiß, trichter-glockenförmig, mit nach außen gebogenen Lappen, in ästigen Rispen.

Die hängende Symphyandra blüht im Juni und Juli und eignet sich für die Ausstattung der Rabatten. Sie wird durch Sprossen im Herbst und Frühling vermehrt. Samen bringt sie ziemlich selten; hat man aber dessen zur Verfügung, so säet man ihn von April bis Juni auf ein eigenes Beet oder noch lieber in Schalen. Man piquirt die Pflänzchen und pflanzt sie im Frühjahr aus mit Zwischenräumen von etwa 50—60 cm.

## SYMPHYTUM *L.* — Wallwurz, Beinwell.

Pentandria Monogynia — Borragineae.

Namenserklärung. — Vom griechischen symphytos (zusammengewachsen) in Bezug auf den früher häufigen Gebrauch bei der Heilung von Wunden.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone walzenförmig-glockig, im Schlunde mit 5 pfriemlichen, zu einem Kegel zusammen neigenden Wölbschuppen. Frucht eine viertheilige, der hypogenischen, fleischigen Scheibe eingefügte, am Grunde mit einem gedunsenen, gerippten, ausgehöhlten Ringe versehene Spaltfrucht.

Digitized by Google

### 1. Symphytum officinale *L.*, Gemeine Wallwurz.

*Französisch.* — Consoude officinale, Grande consoude.
*Englisch.* — Shop Consound.

Symphytum officinale purpureum.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Rauhe Pflanze mit 30—60 cm hohen Stengeln. Blätter wechselständig, oval-lanzettlich, die stengelständigen am Stengel herablaufend. Blumen weiß oder gelblich, hängend, gewöhnlich zu zweien zusammenstehend, in Wickeln. Kelch rauh, 5zähnig, fast drei Mal kürzer, als die Blumenkrone.

In den Gärten werden nur var. purpureum und var. coccineum kultivirt, erstere mit purpurvioletten, letztere mit scharlach-zinnoberrothen Blumen, beide ausnehmend schöne Stauden, welche zur Anpflanzung in Gärten warm empfohlen werden können. Sie lieben einen geschützten, aber luftigen, schattigen und etwas feuchten Standort. Blüthezeit Mai und Juni.

Vermehrung leicht durch Sprossen im Herbst oder Frühjahr oder durch Samen, die man im September an Ort und Stelle oder auf ein besonderes Beet, oder auch im April, Mai und Juni in ein eigenes Beet aussäet. Pflanzweite 50—60 cm.

### 2. Symphytum asperrimum *Sims.*, Rauhblätterige Wallwurz.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Rauh behaart. — Stengel aufrecht, ästig, etwa 70 cm hoch. Wurzelblätter gestielt, groß, oval-lanzettlich, sehr spitz, die stengelständigen fast sitzend, bei einer Form gelblich-weiß eingefaßt. Blumen groß, himmelblau und purpurn, in Rispen. Noch schöner ist S. caucasium *Bbrst.* mit strahlend-himmelblauen Blumen.

Nahrhafter, lockerer und frischer Boden und eine halbschattige Lage ist dieser Pflanze zuträglich, doch gedeiht sie auch recht gut im Sonnenschein. Die buntblätterige Form ist eine recht annehmbare Gartenzierde; besonders eignet sie sich zu Einfassungen, vorzugsweise von Gehölzgruppen. Sie läßt sich Ende Sommers leicht aus Sprossen und durch Wurzelsteckl inge vermehren, welche letztere man im Frühjahr in etwas warm gestellten Schalen leicht zum Wachsen bringt. Blüthezeit von Mai bis Juli.

## SYRINGA *L.* — Flieder.

Diandria Monogynia — Oleineae.

Namenserklärung. — Nach der griechischen Mythologie wurde die Nymphe Syrinx, vom Pan verfolgt, in einen Strauch verwandelt, aus dessen Holze sich Pan die erste Flöte gemacht habe.

Gattungsmerkmale. — Kelch vierspaltig. Blumenkrone präsentirtellerförmig, mit vier concaven Saumlappen. Kapsel zweifächerig, zweiklappig. Samen häutig, gerändert.

### 1. Syringa vulgaris *L.*, Gemeiner Flieder.

*Deutsch. Syn.* — Lilak, Syringe, spanischer Flieder.
*Französisch.* — Lilas commun.
*Englisch.* — Common Lilac.

Dieser vielleicht aus Persien stammende, in Europa naturalisirte Strauch ist so allgemein bekannt, daß er keiner Beschreibung bedarf. Seine angenehm duftenden bläulich-violetten, rothen oder weißen Blüthensträuße bilden den schönsten Zug des deutschen Blüthenmondes.

Unter den vorzüglichsten Gartenvarietäten verdienen für schön blühende Gehölzgruppen nachstehende die meiste Beachtung:

Digitized by Google

Der Trianonflieder (var. rubra — Lilas rouge de Trianon), von sehr kräftigem Wuchse, mit ungemein großen, aufrechten, Anfangs intensiv-purpurrothen, später lebhaft violetten Blüthensträußen;

der Marlyflieder (var. purpurea *Hort.* — Lilas de Marly), Blüthensträuße groß und dicht, Blüthen größer, als bei dem vorigen, purpurviolett;

der Orléansflieder (var. aurelianensis *Hort.* — Triomphe d'Orléans), die blendend weißen Blüthen in prächtigen, großen Sträußen.

Rouen-Flieder.

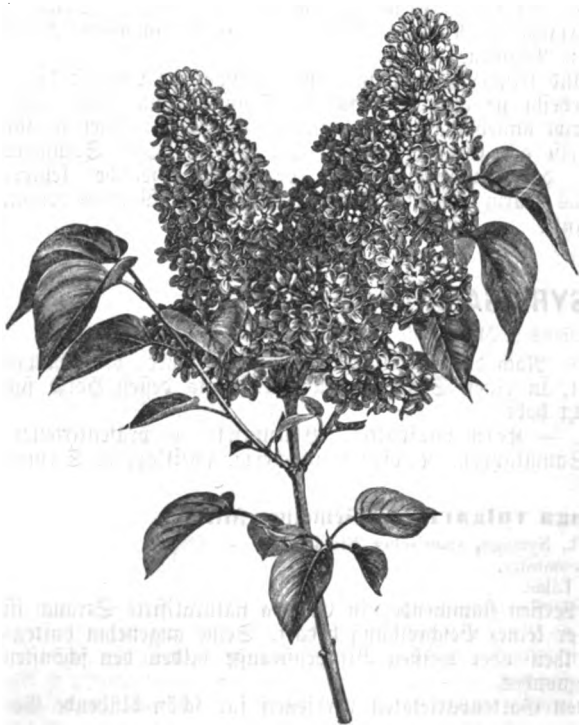
### 2. Syringa rothomagensis *Ren.*, Rouen-Flieder.

*Lat. Syn.* — Syringa dubia *Pers.*, S. chinensis *W.*
*Französisch.* — Lilac de Rouen, Lilas Varin.
*Englisch.* — Rouen Lilac.

China. — Strauch von 2—2½ m Höhe. Reichblüthiger, als der gemeine Flieder, von breiterem Wuchs, mit kleineren, schmaleren Blättern und violettlichen Blüthen in stark verästelten Sträußen, welche bisweilen 30 cm lang und am Grunde 15—20 cm breit sind. Diese Art blüht im Mai-Juni.

Sehr geschätzte Varietäten dieses Flieders sind: der dunkelrothe Rouenflieder (var. Saugeana — Lilas Sauge) und der Königsflieder (var. regia *Hort.* — Lilas royal, Charles X.) mit viel größeren, dichteren Blüthensträußen.

### 3. Syringa persica *L.*, Persischer Flieder.



Var. Charles X.

*Französisch.* — Lilas de Perse.
*Englisch.* — Persian Lilac.

Persien. — Strauch von blos 1½ m Höhe mit aufrechten Zweigen. Blätter oval-lanzettförmig, am Grunde nicht herzförmig, auf beiden Flächen kahl und dunkelgrün. Blüthen kleiner, als bei dem gemeinen Flieder, rosenroth oder fleischroth, flach ausgebreitet, von starkem Wohlgeruch, in ästigen, vielblüthigen Rispen. Blüthezeit Mai-Juni.

Var. laciniata *Lodd.*, der schlitzblätterige Flieder, bleibt niedriger, hat schwächere Zweige und kleinere Sträuße und zeichnet sich noch besonders durch die zierliche Form der Blätter aus. Für feine Strauchgruppen verdient diese Abart (oder Art?) den Vorzug.

Der Flieder gehört

Digitized by Google

zu den genügsamsten Sträuchern, wenn nur der Boden nicht zu feucht ist, am besten aber in trockenem Boden und sonniger Lage. Wegen der kurzen Blüthendauer ist jedoch eine massenhafte Verwendung in den Gärten nicht zu empfehlen. Zur Einzelstellung eignen sich nur **Syringa rothomagensis** und **persica**, dagegen der gemeine Flieder mit seinen Formen, da sie von unten auf gern kahl werden, am besten zur Mitwirkung bei Gehölzgruppen, wenn man sie nicht etwa als Kronenbäume erziehen will. Das Beschneiden, wo es erforderlich erscheint, darf nur nach der Blüthe ausgeführt werden, wobei man zugleich die Fruchtstände mit hinweg nimmt. Meistens wird man sich darauf beschränken können, schlecht gewachsenes oder steril gewordenes Holz wegzunehmen.

Zur Aussaat schreitet man bei dem Flieder nur in dem Falle, daß man neue Spielarten zu erziehen gedächte. Sonst bieten Ausläufer reichliches Material zur Vermehrung und auch Steckholz wächst sehr gut. Ueberdies vermehrt man die edleren Formen durch Oculiren auf Syringa **vulgaris**. Die Veredelung von Syringa **persica** behufs der Anzucht von Kronenbäumchen auf Ligustrum **vulgare**, die Rainweide, ist nur insofern von Vortheil, als man bei dieser Unterlage weniger mit der Unterdrückung der Ausläufer zu thun hat.

Auch dann, wenn man den Flieder treiben will, muß man ihn auf die Rainweide veredeln, schon der früher eintretenden Blühfähigkeit wegen. Man nimmt dazu zwei- bis dreijährige Sämlinge derselben. Selbstverständlich muß man die zum Treiben bestimmten Sträucher in Töpfen unterhalten, sie bis zum Einsetzen in das Wohnzimmer (**Syringa rothomagensis** frühestens zu Ende des Decembers, die übrigen erst gegen das Ende des Januars) einer kühlen Vorbehandlung unterwerfen und während des Treibens häufig mit laulichem Wasser spritzen. Man muß eine größere Anzahl von Topfpflanzen zum Wechseln haben, um die abgetriebenen im Mai in das freie Land zu pflanzen und ihnen eine zweijährige Erholung zu gestatten. Die Töpfe dürfen nicht zu groß und müssen mit möglichst kräftiger Erde gefüllt sein.

## TAGETES *Tourn.* — Sammetblume.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Nach Tages, einer etrurischen Gottheit in Gestalt eines schönen Jünglings, um die Schönheit der Blumen dieser Gattung anzudeuten.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch glockenförmig oder cylindrisch, aus einer Reihe zusammengewachsener Blättchen bestehend. Blüthenboden nackt, etwas hohl. Samen (Schließfrüchte) verlängert, in den Grund verschmälert, zusammengedrückt-vierkantig. Samenkrone einfach, mit ungleichen, bisweilen fast verwachsenen Spreublättchen, bei einigen Arten mit Grannen.

### 1. Tagetes patula *L.*, Ausgebreitete Sammetblume.

*Deutsch. Syn.* — Gemeine Todtenblume, Tuneserblume, Afrikane.
*Französisch.* — Tagète Oeillet d'Inde, T. étalée.
*Englisch.* — Spreading Marigold.

Mexico. — Einjährig. — Stark aromatisch. Stengel gerillt, vom Grunde an ästig, mit ausgebreiteten, dann aufrechten Aesten, dichte Büsche von 40—60 cm Breite und Höhe bildend. Blätter abwechselnd oder gegenständig, glatt, fiedertheilig, mit lanzettlich-linealen, gegrannten Läppchen. In den Gärten wird nur die gefüllt blühende Abart (var. flore pleno) kultivirt. Blüthenköpfchen mit lauter

Gefüllte ausgebreitete Sammetblume.

Digitized by Google

mehr oder weniger verlängerten Zungenblümchen, welche sammetartig mordoré-braun sind und einen lebhaft gelben Rand haben.

Man hat auch eine Abart mit einfarbigen, orangegelben Blumen. Eine Abart mit lauter röhrenförmigen Blüthen ist mehr auffallend, als hübsch.

Var. nana *Hort.* bildet nur etwa 30 cm hohe, aber sehr dichte und blüthenreiche Büsche und hat große Blüthenköpfe von der Färbung der Stammart.

Tagetes patula pumila.

Var. pumila *Hort.* wird nicht leicht über 15—20 cm hoch und bildet einen sehr compakten Busch, wodurch sie sich ganz besonders zu Einfassungen und niedrigen Gruppen eignet, besonders im vollen Sonnenlicht und in Gärten mit trockenem Boden, die wenig gepflegt werden können. Ihr Laub ist sehr fein zerschlitzt, schön grün, und in den sehr gefüllten Blumenköpfchen, die kleiner als die der anderen Abarten, sind die Einzelblüthen regelmäßiger gestellt, wodurch sie einigermaßen stark gefüllten Ranunkeln ähnlich werden. Ihre Farbe ist dunkelgelb, mit Braun verwaschenen, marmorirt oder gescheckt und mordoréfarbig überlaufen. Diese Abart ist äußerst blüthenreich und die Blumen treten sehr hübsch über das Laub hervor.

Var. variegata.

Eine Spielart (var. pumila lutea *Hort.*) hat einfarbig gelbe oder orangengelbe Blumen

Var. variegata *Hort.* zeichnet sich aus durch ihre großen, einfachen Blüthenköpfe mit breiten, ovalen, spatelförmigen, ausgerandeten Zungenblüthen, welche sich mit ihren unteren Rändern etwas bedecken. Sie haben an jeder Seite einen sehr regelmäßigen Längsstreifen von purpur-carminrother, bräunlich-sammtartiger Farbe, während der mittlere Theil in seiner ganzen Länge lebhaft gelb ist. Diese Anordnung der Farben ist sehr effektvoll und da die Scheibe gelb ist, so scheint sie von zwei strahligen Sternen, einem gelben und einem purpurnen, umgeben zu sein, die sich mit ihren Rändern berühren.

### 2. Tagetes erecta *L.*, Aufrechte Sammetblume.

*Französisch.* — Tagète Rose d'Inde, T. élevée, T. dressée.
*Englisch.* — African Marigold, Upright Velvet-flower.

Mexiko. — Einjährig. — Steif und durchdringend aromatisch. Stengel kräftig, aufrecht, 80 cm hoch und darüber, einfach, oben ästig und buschig. Die zahlreichen, großen Blätter sind abwechselnd oder gegenständig, zierlich zerschlitzt, gefiedert und schön grün. In den Gärten wird nur die Abart mit gefüllten Blumen kultivirt. Letztere sind 6—7 cm breit und haben regelmäßige, fast dachziegelig geordnete Zungenblümchen von orangengelber Farbe.

Var. fistulosa *Hort.* hat Blüthenköpfe mit lauter röhrigen Blüthen von gelber Farbe und ist nicht besonders schön. Var. citrina *Hort.* hat schwefel- oder citrongelbe Blumen.

Var. nana *Hort.* ist unterseßt, stark verästelt, mit kaum 40—40 cm hohen Stengeln in dichten Büschen, welche sich mit großen, orangegelben, gefüllten Blüthenköpfchen bedecken. Besonders gut für größere oder kleinere Gruppen geeignet.

Digitized by Google

Mancher findet den Geruch der Sammetblume und der ganzen Pflanze unangenehm; doch entwickelt er sich nur bei derber Berührung. Ueberdies wird dieser kleine Uebelstand reichlich aufgewogen durch die Schönheit und die lange Dauer ihrer Blumen. Die Pflanze steht sehr gut allein und bedarf keines stützenden Stabes. Das Laub hält sich selbst zur Zeit der größten Hitze grün und frisch und wird nur äußerst selten von Insekten angegriffen. Die Blumen heben sich schön vom Laube ab und treten in großer Anzahl auf Wegen ihrer lebhaften Farben sind sie wahrhafte Effektpflanzen und zu Gruppirungen im Rasen geeignet. Außer dem großen Vortheil, den diese Pflanzen dadurch bieten, daß man sie ohne Nachtheil bis zum Augenblick ihrer Blüthe mit dem Wurzelballen herausnehmen und verpflanzen kann, empfehlen sie sich noch dadurch, daß sie in jedem Erdreich, fast in jeder Lage und fast ohne jegliche Pflege gedeihen. Doch wollen wir zu bemerken nicht unterlassen, daß ein gesunder Boden, eine helle und warme Lage, Düngung und reichliches Begießen im Sommer die ausgezeichnetsten Resultate zur Folge haben. Man kann sie außerdem von ihrer Jugend an in Töpfen erziehen oder sie erst bei Beginn ihrer Blüthe in Töpfe setzen und auf dem Blumenbrete unterhalten.

Gefüllte aufrechte Sammetblume.

Man vermehrt sie durch Aussaat im März-April in ein lauwarmes Mistbeet oder gegen Ende April und im Mai auf ein eigenes, warmgelegenes Beet des freien Landes, piquirt die jungen Pflänzchen auf dasselbe Beet und zwar mit Zwischenräumen von 20—25 cm, damit man sie leicht mit dem Wurzelballen herausnehmen kann, wenn man sie an Ort und Stelle pflanzen will, was Ende Mai oder Anfangs Juni geschehen oder womit man auch bis zum Erscheinen der Blumen warten kann. Es genügt, die Pflanzen alsdann einige Male reichlich zu begießen, um das Anwachsen zu befördern. Die Zwischenräume zwischen den einzelnen Pflanzen können zwischen 40, 50—60 cm betragen.

### 3. Tagetes signata *Bart.*, Gezeichnete Sammetblume.

*Französisch.* — Tagète tachetée, T à taches pourpres, T. mouchetée.
*Englisch.* — French spotted Marigold.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel 60—70 cm hoch, gerillt, vom Grunde an sehr ästig, mit dünnen und sehr weitschweifigen, zuerst ausgebreiteten, sodann aufrechten Aesten. Blätter abwechselnd oder gegenständig, zierlich in fadenförmige, von einander abstehende und gezähnte Bändchen zerschlitzt. Blumen klein, einfach, sehr zahlreich, gestielt und endständig, mit ausgerandeten, gefalzten, schön orangegelben, mit mordoréfarbigen, am Grunde sammetartig purpurnen Flecken gezeichneten Strahlblümchen. Seit einigen Jahren hat sie sich in unseren Kulturen ganz bedeutend verändert und ist untersetzter, dichter, buschiger, von besserem Ansehen, blüthenreicher und von viel angenehmerem, ornamentalerem Habitus geworden.

Var. pumila.

Var. pumila *Hort.* ist eine verzwergte Pflanze mit schon am Grunde stark verzweigten Stengeln, mit ausgebreiteten und aufrechten Zweigen, 20 bis 30 cm hoch und einen sehr compakten Busch von 50—60 cm Breite und darüber bildend, welcher während der schönen Jahreszeit, d. h. vom Juni bis

Digitized by Google

Gezeichnete Sammetblume (Zweig in natürlicher Größe).

zu den Herbstfrösten, buchstäblich mit orangefarbigen, am Grunde gefleckten und gestreiften Blumen bedeckt ist. Das freudig grüne Laub ist sehr fein zerschlitzt und erhöht durch seine Zierlichkeit und Feinheit die Schönheit der Pflanze. Die Blumen entwickeln sich in wahrhaft bewundernswerther Fülle und stets erscheinen wieder neue, so wie die Jahreszeit vorrückt und trockener wird.

Diese Abart ist vorzugsweise für Gruppen geeignet; einige Pflanzen genügen, um eine kleine Gruppe zu bilden. Auch für Einfassungen und zur Ausschmückung der Rabatten ist sie sehr passend. Ebenso macht sie einen sehr guten Effekt auf Rasenplätzen um Gehölzgruppen herum oder mit den Sträuchern gemischt, so wie auch um Gegensätze hervorzurufen mit rothen Pelargonien, strauchartigen Chrysanthemen, weißen, violetten oder purpurrothen Petunien oder jeder anderen Pflanzenart gemischt, die in Blättern oder Blumen anders als gelb oder orangegelb gefärbt ist. Man kann auch hübsche Topfpflanzen daraus machen.

Diese Art wird wie die vorigen kultivirt.

### 4. Tagetes lucida *Cav.*, Glänzende Sammetblume.

*Französisch.* — Tagète luisante.
*Englisch.* — Glossy Marigold.

Mexiko. — Einjährig und ausdauernd. — Stengel aufrecht, in 30—40 cm hohen, oben ästigen Büschen. Blätter abwechselnd oder gegenständig, lanzettlich, ungetheilt, am Rande regelmäßig gezähnt, bei derber Berührung einen sehr angenehmen Geruch verbreitend. Blumen endständig, in Doldentrauben, lebhaft orange-gelb, in kleinen und ziemlich zahlreichen Köpfchen mit gewöhnlich nur 3 ausgebreiteten, abgerundeten Strahlblümchen.

Glänzende Sammetblume.

Eine wegen ihrer Härte und wegen der von Juli bis Oktober dauernden Blüthe für Rabatten, Gruppen, Einfassungen und Topfkultur höchst werthvolle Pflanze. Die abgeschnittenen Blumen sind für Blumensträuße sehr gesucht.

Die Kultur dieser hübschen Art unterscheidet sich nicht von der vorigen. Sie blüht im Herbst, bisweilen jedoch schon im Juli.

Man kann sie auch durch Sprossen vermehren, die man frühzeitig im Frühling von solchen Exemplaren erhält, die unter Glas aufbewahrt worden sind oder die man in milderen Gegenden sogar den Winter über, gut mit dürrem Laube oder Stroh bedeckt, im freien Lande lassen könnte. Die Stecklinge junger Zweige gerathen gleichfalls recht gut unter Glasglocken im Sommer, im Mistbeete oder im Treibhause unter Glocken im Frühjahr oder im Herbst.

Digitized by Google

## TAMARIX *L.* — Tamariske.

Pentandria Trigynia — Tamariscineae.

Namenserklärung. — Eine Art dieser Gattung kommt häufig am Flusse Tambra (früher Tamaris) in den Pyrenäen vor.

Gattungsmerkmale. — Kelch und Krone meist fünfblätterig, seltener vier- oder sechsblättterig. Staubgefäße frei, meist 5, aber auch 4—10 und 12. Stengel meist mit 3, doch auch mit 2, 4 und 5 Griffeln. Frucht eine einfächerige, mit Klappen aufspringende Kapsel. Samen klein, an der Spitze mit einem Haarbüschel.

### Tamarix gallica *L.*, Gemeine Tamariske.

*Lat. Syn.* — Tamarix pentandra *Pall.*
*Französisch.* — Tamaris de Narbonne.
*Englisch.* — French Tamarisk.

Südeuropa, Nordafrika, Orient. — Strauch von 2—3 m Höhe, bisweilen aber doppelt so hoch, mit aufrechten, stark veräftelten Stämmen und schlanken Zweigen. Blätter cypressenartig, sehr klein, spitz, dachziegelig, graulichgrün. Blüthen röthlich oder rosa, in endständigen, etwas rispigen Aehren, im Mai-Juni und noch später bis zum Herbst.

Tamarix tetrandra *Pall.*, sowie einige andere Arten oder Formen weichen von dieser Art nicht auffallend ab und sind überdies gegen Frost noch empfindlicher, als diese.

Ein höchst pittoresker Strauch, welcher sich besonders in der Einzelstellung auf dem Rasen oder in der Nähe des Wassers vortrefflich ausnimmt und ebensowohl durch graziösen, etwas überhängenden Wuchs, als durch zierliche Belaubung und ungemein reichen Flor interessirt. Er erfordert einen lockeren, tiefen, fruchtbaren, etwas leichten Boden mit reichlicher Feuchtigkeit und einen halbschattigen, etwas geschützten Standort. Die Blüthen entwickeln sich an vorjährigen Trieben, weßhalb ein Beschneiden, wenn nothwendig, erst nach der Blüthe vorgenommen werden darf. Uebrigens wird man sich auf eine von Zeit zu Zeit vorzunehmende Verjüngung des Strauches beschränken können.

Man vermehrt ihn leicht aus hartholzigen Stecklingen in feuchter und schattiger Lage.

## TAMUS *L.* — Schmeerwurz, Stickwurz.

Dioecia Hexandria. — Dioscoreae.

Namenserklärung. — Die Alten gaben einer kletternden Pflanze, deren Beeren den Weinbeeren ähnlich sahen, den Namen thamus oder thamnos.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle mit cylindrischer, mit dem Fruchtknoten verwachsener Röhre und sechstheilig-glockenförmigem Saume. Staubgefäße 6, am Grunde der Abschnitte der Blüthenhülle. Griffel dreispaltig; Narben erweitert, ausgerandet-zweilappig.

### Tamus communis *L.*, Gemeine Schmeerwurz.

*Französisch.* — Tame commun, Herbe aux femmes battues, Racine vierge.
*Englisch.* — Bommon Black Bindweed, Black Bryony, Lady's Seal.

Einheimisch. — Ausdauernd und kletternd. — Wurzelstock sehr groß, fleischig. Stengel dünn, windend, ästig, 3—4 m und darüber hoch. Blätter lang gestielt, ungetheilt, spitz-oval, am Grunde tief-herzförmig, glänzend, schön grün. Blumen zweihäusig, gestielt, in hängenden, achselständigen Trauben, grün oder grünlich-gelb. Beeren corallenroth, von der Größe einer Weinbeere, mit 5—6 Samen. — Blüthezeit Mai, und von Juli bis zum Herbst mit reifen Früchten.

Diese Pflanze liebt frische und schattige Orte und darin liegt ihr Verdienst. Sie gedeiht sehr gut in Bosquets, überhaupt in allen beholzten und frischen Partheen, welche nicht zu dicht bedeckt sind. Man kann sie auch zur Ausschmückung



Digitized by Google

von Lauben und schattigen Gittern u. s. w. verwenden. Ihre langen, biegsamen, dünnen und windenden Stengel, welche mit hübschen Blättern und Blumen, wie auch mit Früchten geschmückt sind, die nicht ohne dekoratives Verdienst sind, winden sich um die Baumstämme und klettern von Zweig zu Zweig. Auf solche Art bilden sie leichte und sehr zierliche Guirlanden.

Man säet den Tamus von April bis Juli in leichte, frische Erde und in halbschattiger Lage; bisweilen geht die Keimung erst ein Jahr später vor sich. Man piquirt die jungen Pflanzen auf dasselbe Beet und setzt sie im Frühjahr an Ort und Stelle. Man kann diese Art aber auch im Frühjahr durch Stücke des Wurzelstocks vermehren, die mit einer Knospe versehen sein müssen.

## TANACETUM *L.* Rainfarn, Wurmkraut.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Zusammengesetzt aus dem Griechischen **tanaos** (lang, groß) und **akeomai** (heilen) vielleicht mit Beziehung auf wurmwidrige Eigenschaften.

Gattungsmerkmale. — Hülle dachziegelig, halbkugelig; Hüllblätter in mehreren Kreisen. Blüthenboden nackt. Randblüthen fadenförmig, dreizähnig oder fehlend. Schließfrüchte kantig-gerippt. Griffelfuß walzenförmig, so breit wie die Schließfrucht. Federkelch nicht haarig.

### Tanacetum annuum *L.*, Einjähriger Rainfarn.

*Lat. Syn.* — Balsamita annua *DC.*, Athanasia annua *Hort.*
*Französisch.* — Tanaisie annuelle.
*Englisch.* — Annual Tansy.

Süd-Europa. — Einjährig. — Aestiger und compakter Busch. Stengel hellgrün, etwas weichhaarig, sehr beblättert, ästig, mit aufrechten Zweigen, 30 cm hoch. Untere Blätter doppelt fiedertheilig, die oberen stengelständigen einfach gefiedert, mit stachelspitzigen unteren Theilblättchen, während die oberen lineal und ganzrandig sind. Blüthenköpfchen gelb, rundlich, einzeln auf Blüthenstielen von verschiedener Länge.

Einjähriger Rainfarn.

Eine wenig zierliche und dennoch durch sein zerschlitztes Laub, wie durch die Form und die Farbe der zahlreichen Blüthenköpfchen interessante Pflanze.

Man kann sie im Frühjahr an Ort und Stelle oder im Herbst in Schalen säen. In letzterem Falle werden die jungen Pflänzchen unter Glas überwintert und im Frühjahr ausgepflanzt. Im Frühjahr ausgesät blüht diese Art im Juli und August, im andern Falle im Mai und Juni.

Sammelt man die Blüthenköpfchen dieser Art vor ihrer vollständigen Entfaltung und trocknet sie an einem geschützten Orte, so können sie ziemlich lange Zeit ihre Form und ihre Farbe behalten.

Tanacetum vulgare L. var. crispum (ausdauernd) ist nicht eigentlich scheu zu nennen, jedoch wegen ihres zierlich-krausen Laubes zur Besetzung der Gehölzränder geeignet.

## TECOMA *Juss.* — Trompeten-Jasmin.

Didynamia Angiospermia. — Bignoniaceae.

Namenserklärung. — Abkürzung des mexikanischen Namens Tecomacochtli für eins der einheimischen Gewächse dieser Gattung.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig, fünfzähnig. Blumenkrone mit kurzer Röhre, glockig, mit zweilippig-fünflappigem Saume. — Staubgefäße 4, didynamisch, nebst einem unfruchtbaren fünften Faden. Narbe mit 2 Lamellen. Kapsel schotenförmig, zweifächerig, fachspaltig. Samen in 2 Reihen, geflügelt.

**1. Tecoma grandiflora** *Sw.*, **Großblumiger Trompeten-Jasmin.**

*Lat. Syn.* — Bignonia grandiflora *Thbg.*, B. chinensis *Lam.*, Incarvillea grandiflora *Spr.*
*Französisch.* — Técoma de la Chine.
*Englisch.* — Large-flowered Trompet-Flower.

China, Japan. — Kletterstrauch. — Stämme nicht wurzelschlagend, ziemlich hochsteigend; die jungen Zweige dunkelpurpurn gefleckt. Blätter unpaarig gefiedert, mit 7—9 ovalen, zugespitzten, grob gesägten Fiederblättchen. Blumen hängend, außen orange, innen röthlichorange, heller gestreift, in Endrispen, fast den ganzen Sommer hindurch.

Einer unserer schönsten Kletterſträucher, der zur Bekleidung von Wänden, Spalieren u. s. w. sehr zu empfehlen ist, leider aber in Mittel- und Norddeutschland der Bedeckung nicht entbehren kann.

Tecoma grandiflora.

**2. Tecoma radicans** *Juss.*, **Wurzelnder Trompeten-Jasmin.**

*Französisch.* — Técoma grimpant, Jasmin de Virginie, Jasmin trompette.
*Englisch.* — Rooting-branched Trompet-Flower.

Nordamerika. — Kletterstrauch. — Die bis 10 m hoch werdenden Stämme erzeugen an den Gelenken Wurzeln. Blätter unpaarig gefiedert, mit 9 ovalen, zugespitzten, oben lebhaft dunkelgrünen, glänzenden, unten blasseren Fiederblättchen. Blumen groß, mit langer, trichterförmiger Röhre, außen dunkelscharlachroth, innen gelblich, in Bündeln an der Spitze der Zweige, im August-September.

Var. minor *Hort.* ist in allen Theilen kleiner, unterscheidet sich aber im Uebrigen von der Stammart nicht.

Diese prächtigen Kletterſträucher erfordern einen recht nahrhaften Boden in warmer, südlicher Lage. Sie müssen, wie bereits bemerkt, im Winter gut gedeckt werden. Man vermehrt sie durch Ableger und Wurzelschößlinge, wie aus Stecklingen von zweijährigem Holze, welche zur Bewurzelung einiger Bodenwärme bedürfen, weshalb die Stecklingstöpfe in ein warmes Beet eingesenkt werden müssen. Um das Spalier in Ordnung zu erhalten, wird man es von Zeit zu Zeit beschneiden müssen; es muß sich das aber immer nur auf Einstutzen der vorjährigen Triebe beschränken.

Tecoma radicans.

## TELANTHERA *R. Br.* — Telanthere.

Pentandria Monogynia. — Amarantaceae.

Namenserklärung. — Auch wohl Teleianthera, aus dem Griechischen, von teleios (vollkommen) und anthera (Staubbeutel), weil alle Staubfäden Staubbeutel tragen, während dies bei Alternanthera bloß bei den abwechselnden der Fall ist.

Gattungsmerkmale. — Blüthen zwitterig, mit drei Bracteen. Kelch fünftheilig. Staubgefäße unten in der Röhre befestigt, alle mit Staubbeuteln;



Digitized by Google

letztere länglich, einfächerig. Fruchtknoten einfächerig, eineiig, mit kurzem Griffel und kopfförmiger Narbe. Frucht vom Kelche umschlossen, einsamig.

### 1. Telanthera Bettzichiana *Rgl.*, Bettzich's Telanthere.

*Lat. Syn.* — Alternanthera brasiliensis *Hort.*, Amarantisia brasiliensis *Hort.*

Brasilien. — Im Gewächshause halbstrauchig. — 6 cm hoch oder wenig darüber, einen zierlichen, dichten Busch bildend, mit länglichen, spatelförmigen, in den langen Blattstiel verschmälerten Blättern. In humusreicher, dabei lockerer Erde werden sie carmoisinroth mit weißen und olivengrünen Flecken, in schattiger oder schwach beleuchteter Lage grün, gelblich-weiß gefleckt, in stark gedüngtem Erdreich üppiger, aber einförmig-grün.

### 2. Telanthera spathulata *Rgl.*, Spatelblätterige Telanthere.

*Lat. Syn.* — Alternanthera spathulata *Hort.*
*Französisch.* — Telanthera à feuilles spathulées.
*Englisch.* — Spattle-leaved Telanthera.

Brasilien. — Im Gewächshause ausdauernd, halbstrauchig. — Vielleicht nur eine Form der vorigen Art und derselben in vielen Stücken ähnlich, doch wird sie auf sonnigem Standorte und bei guter Kultur vollständig roth in den verschiedensten Schattirungen. Die sehr langen Blätter sind noch um Etwas schmaler, als bei der vorigen, die Stengel dünner, der ganze Wuchs zierlicher, meist etwas höher.

### 3. Telanthera amoena *Rgl.*, Angenehme Telanthere.

*Lat. Syn.* — Alternanthera sessilis var. amoena *Lem.*

Brasilien. — Im Gewächshause ausdauernd, halbstrauchig. — Auch diese Art ist im Allgemeinen der zuerst aufgeführten ähnlich, besitzt aber breitere, steifere, fast nie gelappte oder gebuchtete Blätter, wie auch steifere, minder verzweigte Stengel. Die rothen Nuancen sind auch lebhafter und gehen bisweilen in Kupferbraun und Roth über, auch sind die Blätter bald maigrün, bald rahmweiß, mit corallenrothen Adern, und es kommt sogar nicht selten vor, daß alle diese Farben auf den Blättern wechseln oder daß ganze Zweige mit einer und derselben Farbe ausgestattet sind.

### 4. Telanthera amabilis *Hort.*, Liebliche Telanthere.

*Lat. Syn.* — Alternanthera amabilis *Lem.*

Brasilien. — Im Gewächshause ausdauernd, halbstrauchig. — Die Blätter sind noch ein Mal so groß, wie bei der vorigen, und haben dieselben bunten Farben, doch erscheinen sie nicht selten olivengrün und roth gefleckt.

#### Var. tricolor *Lind.*, Dreifarbige Varietät.

Hier tritt zu dem Roth noch ein mehr oder weniger intensives Gelb.

### 5. Telanthera versicolor *Rgl.*, Bunte Telanthere.

*Lat. Syn.* — Telanthera ficoidea var. versicolor *Lem.*, Alternanthera versicolor *Hort.*

Brasilien. — Im Gewächshause ausdauernd, halbstrauchig. — Kleine buschige Pflanze von 15 cm Höhe und darüber, mit kurzgestielten, breit-eiförmigen, am Grunde fast herzförmigen, stumpfen, wagerecht ausgebreiteten oder geneigten Blättern. Färbung ein düsteres Kupferroth, das in lebhaftes Rosa übergeht und zwischen den Adern Flecken von verschiedenen grünen und kupferigen Nuancen zeigt. Diese Art scheint die empfindlichste zu sein, welche schon durch kühle Sommernächte angegriffen wird. Desto mehr ist sie für Topf- und Zimmerkultur zu empfehlen.

Diese Pflanzen bilden ein vorzügliches Material für Teppichbeete, besonders für bandförmige Muster und Arabesken im Rasen. Hier bedürfen sie außer dem

Digitized by Google

Begießen und Jäten keinerlei Pflege, brauchen weder angebunden, noch niedergelegt, noch beschnitten zu werden, höchstens hat man einzelne hervorstehende Spitzen abzuzwicken.

Am besten ist es, im Frühjahre junge Stecklingspflanzen anzukaufen. Geschieht dies Ende Mai, so pflanzt man sie alsbald in's Freie. Die Erde muß bei allen Arten aus sandigem, reichlich mit noch unverwesten Stoffen gemischtem Pflanzenhumus bestehen und darf keinen animalischen Dünger enthalten. Für Töpfe nimmt man Haide- oder Lauberde, für das Freie gebrauchte Topferde vom vorigen Jahre, wenn sie aus Humus besteht und sandig ist. Um für das folgende Jahr eine große Menge Pflanzen zu haben, macht man im August Stecklinge in Töpfen mit sehr sandiger Haideerde, recht viele in einen Topf, und läßt sie unverpflanzt bis zum Frühjahr, wo man sie einzeln in Töpfe von 5—7 cm Durchmesser pflanzt und allmählich durch Gewöhnung an die Luft für das Freie vorbereitet.

Sie halten sich im Winter sehr gut, wenn man sie dicht an ein sonniges Fenster stellt, bei 8—10 Grad, aber auch wärmer im Wohnzimmer. Will man die Telantheren im Sommer im Topfe kultiviren, so giebt man etwas größere, aber immer noch ziemlich kleine Töpfe und stellt sie an eine geschützte Stelle in's Freie oder, wenn man es haben kann, hinter helles Glas, wo sich ihre Farbenpracht am brillantesten ausbildet. Gießen mit warmem Wasser erweist sich als höchst nützlich, besonders im Freien an kühlen Tagen.

## TEUCRIUM *L.* — Gamander.

**Didynamia Gymnospermia — Labiatae.**

Namenserklärung. — Nach dem trojanischen Prinzen Teucer, der die Pflanze zu Heilzwecken gebraucht haben soll.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig oder zweilippig; Unterlippe undeutlich-fünflappig, statt der Oberlippe nur ein Spalt. Blumenröhre innen nackt. Staubgefäße genähert, parallel.

### 1. Teucrium Chamaedrys *L.*, Gemeiner Gamander.

*Deutsch. Syn.* — Bathengel, Edel-Gamanderkraut, Erdweirhauch.
*Französisch.* — Germandrée Petit-Chêne.
*Englisch.* — Common Germander.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zahlreiche, niederliegende oder aufrechte, fast etwas holzige, rasenbildende, kaum 15 cm hohe, an der Spitze etwas weichhaarige Stengel. Blätter gegenständig, fest, oben glänzend, unten blaß, oval oder lanzettlich, gekerbt, die oberen sitzend. Blumen purpurn, zu zweien oder dreien zusammen eine beblätterte Traube bildend.

Wenn wir den gemeinen Gamander unter die Zierpflanzen aufnehmen, so geschieht das zunächst seiner hübschen, zahlreichen Blumen wegen (Mai-Juni), sodann aber, weil diese Pflanze sich an dürren Orten gefällt, wo die meisten anderen Zierpflanzen nicht gedeihen würden, und die Blätter unter allen Umständen grün und frisch bleiben. Aus diesen Gründen kann der Gamander zur Ausschmückung trockener Abhänge, Böschungen, Erdhügel u. s. w. dienen, wo man ihn entweder einzeln, oder als Einfassung pflanzt. Er wird durch Stocktheilung im Frühjahr vermehrt, wobei man die Theilstücke 20—25 cm auseinander pflanzt.

Gemeiner Gamander.

Digitized by Google

### 3. Teucrium Marum *L.*, Katzenkraut.

*Lat. Syn.* — Marum verum *Hort.*, Teucrium maritimum *Lam. fil.*
*Deutsch. Syn.* — Mastixkraut, Amberkraut.
*Französisch.* — Germandrée Marum.
*Englisch.* — Cat-Thyme, Marum.

Syrien, Spanien. — Strauch. — Nur 30—60 cm hoch, reich verästelt, dicht mit kleinen, graulich-grünen, unten weißgrauen, eirunden, spitzen, ganzrandigen Blättern, welche bei Berührung ein erfrischendes Aroma aushauchen. Blüthen roth, in einseitigen Aehren, im Sommer.

In manchen Gegenden wird dieses Gewächs, namentlich auf dem Lande, in den Wohnstuben unterhalten und verdient diese Gunst durch seine zierliche Form reichlich. Bisweilen treten einzelne, langgliederige Zweige aus dem Busche heraus, welche zurückgeschnitten werden müssen. Der Busch wird überhaupt um so schöner, je besser man durch Schneiden und Entspitzen die Formbildung zu unterstützen versteht.

## THALICTRUM *Tourn.* — Wiesenraute.

Polyandria Polygynia. — Ranunculaceae-Anemoneae.

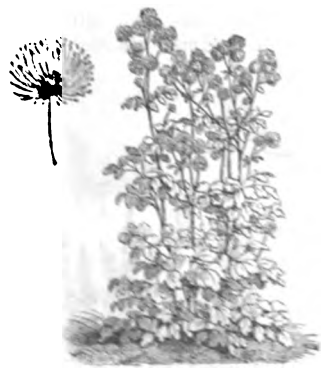
Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von thallein (grünen), wegen der schön grünen Farbe der jungen Sprossen.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle vier- bis fünfblätterig, ohne Honiggrube, abfällig. Schließfrucht einsamig, gerippt, auf einer kleinen Scheibe.

### Thalictrum aquilegifolium *L.*, Akeleiblätterige Wiesenraute.

*Französisch.* — Pigamon à feuilles d'Ancolie, Colombine plumacée.
*Englisch.* — Columbine-leaved Meadow-Rue.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel einfach oder wenig ästig bis 1½ m hoch, mit wechselständigen, graugrünen, doppelt oder dreifach fiedertheiligen oder dreitheiligen Blättern mit ovalen, oft wieder getheilten Blättchen. Diese Stengel schließen mit einer ziemlich gedrängten Rispe zierlicher, weißer Blumen ab. Eine Menge zarter, rein weißer Staubgefäße mit gelblichen Staubbeuteln ersetzen die fehlende Blumenkrone und machen den am meisten ornamentalen Theil dieser im Juni und Juli blühenden Pflanze aus.



Akeleiblätterige Wiesenraute.

Var. atropurpurea *Hort.* unterscheidet sich von der Stammart durch den violetten Anflug ihrer krautartigen Theile besonders aber durch das dunkelpurpurne Colorit ihrer Blumen. Da sie nicht durchaus samenbeständig ist, so wird sie am besten durch Theilung im Frühjahr vermehrt.

Diese Thalictrum-Art ist in Rücksicht auf die Eleganz des Laubes und die Leichtigkeit der Blüthenbüschel eine ornamentale Pflanze zu nennen. Sie eignet sich zur Ausschmückung von Rabatten, Pflanzengruppen und etwas schattigen Orten. Sie liebt einen nahrhaften, etwas lehmigen und frischen Boden, gedeiht aber auch in jeder guten Gartenerde und fast in jeder Lage.

Man säet sie zu Ende des Sommers, sobald die Samen reif sind, auf ein Gartenbeet, pflanzt die jungen Pflänzchen und pflanzt sie im Frühjahr mit 30—60 cm gegenseitiger Entfernung an die ihnen zugedachten Stellen. Die abgeschnittenen Blumen eignen sich zu Bouquets und Blumenvasen.

Unter anderen Arten dieser Gattung eignen sich zur Anpflanzung in Gärten Thalictrum rugosum, flavum, majus, spurium, angustifolium u. a.

Digitized by Google

## THERMOPSIS *R. Br.* — Fuchsbohne.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. Von dem griechischen thermos (Lupine) und opsis (Ansehen), weil die Pflanze Aehnlichkeit mit der Lupine hat.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig, vier- bis fünfspaltig-zweilippig. Fahne ausgerandet, an den Seiten zurückgebogen; Kiel stumpf, die Flügel denselben anliegend. Staubgefäße bleibend. Hülse zusammengedrückt, sichel- oder linienförmig, vielsamig.

### Thermopsis fabacea *DC.*, Bohnenartige Fuchsbohne.

*Französisch.* — Thermopsis Fève.
*Englisch.* — Garden Bean-like Thermopsis.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzeln kriechend. Stengel bis 60 cm hoch, aufrecht, eckig, wenig verästelt. Blätter wechselständig, gestielt, aus drei verkehrt-eiförmigen, oben unbehaarten, unten weißlichen Blättchen zusammengesetzt, welche von 2 den Stengel umfassenden Nebenblättchen begleitet sind. Blumen etwas grünlich-gelb, einzeln oder zu zweien in der Achsel eines fast runden Deckblättchens, zusammen eine lockere, ährenförmige, 10—15 cm lange Traube bildend.

Bohnenartige Fuchsbohne.

Diese Pflanze blüht von Juni bis August und eignet sich zur Ausstattung der Rabatte. Da sie sehr selten Samen giebt und da die Sämlinge erst nach zwei oder drei Jahren blühbar sind, so wird sie meistens durch Sprossen vermehrt. Die beste Zeit dazu ist das Frühjahr. Pflanzweite 50 cm.

Ebenso kultivirt man Thermopsis lanceolata *R. Br.* aus Sibirien, welche ihr sehr ähnlich ist und sich nur durch schmalere Blättchen und Nebenblättchen von ihr unterscheidet. Zu prüfen bleibt noch, ob die viel schönere und farbenreichere Th. barbata *Royle* den deutschen Winter im Freien aushält.

## THLADIANTHA *Bnge.* — Thladianthe.

Dioecia Polyadelphia. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Zusammengesetzt aus dem griechischen thlaein (zerquetschen) und antho (Blume.) Der Begründer dieser Gattung kannte das Gewächs nur aus einem eingelegten (gepreßten, gequetschten) Exemplare eines chinesischen Herbariums.

### Thladiantha dubia *Bnge.*, Zweifelhafte Thladianthe.

*Französisch.* — Thladianthe douteux.
*Englisch.* — Dubious Thladiantha.

Nördliches China. — Ausdauernd. — Zweihäusige, mehr oder minder rauhe Pflanze mit kriechenden, Knollen tragenden Wurzeln. Stengel stark verästelt, etwas eckig, mittelst einfacher, bisweilen gabeliger Ranken oft 6 m hoch kletternd. Blätter abwechselnd, gestielt, ziemlich groß, breit-oval, am Grunde herzförmig, zugespitzt, gekerbt, denen der Cucurbita perennis ähnlich. Blüthen zahlreich, gelb, mit aufrechten, dann nach außen umgebogenen Saumlappen. Den Blüthen des weiblichen Individuums folgen eirunde, sehr stachelige, Anfangs schwarzgrüne, dann dunkelrothe Früchte von der Größe eines Hühnereies. In Deutschland scheint

Digitized by Google

Zweifelhafte Thladiantha (männliche Blüthe, Frucht und Same.)

nur die männliche Pflanze eingeführt und deßhalb die Frucht noch nicht beobachtet zu sein.

Wie die Mehrzahl der Cucurbitaceen wächst Thladiantha dubia sehr üppig. Wenig empfindlich, gedeiht sie in jedem etwas lockeren, doch frischen Boden. Die Vermehrung läßt sich sehr leicht und schnell im Frühjahr durch die zahlreichen, knolligen Wurzeln oder durch die Samen bewirken, die man im März und April in Töpfe für das Mistbeet säen muß. Die jungen Pflanzen setzt man im Mai und Juni in's freie Land

Man kann die Thladiantha dubia dazu benutzen, Mauern in allen Lagen zu bedecken, Terrassen, Gitterwerk und Lauben gegen Süden oder Osten auszustatten, die von den Gehölzen gelassenen Lücken auszufüllen u. s. w.; auch wenn man sie an Ruinen in die Höhe klettern läßt, macht sie einen recht guten Effekt.

## THRINAX *L. fil.* — Schilfpalme.

Hexandria Monogynia — Palmeae-Coryphineae.

Thrinax argentea.

Namenserklärung. — Das griechische thrynax Fächer wegen der Form der Blätter.

Gattungsmerkmale. — Kelch sechszähnig. Blumenkrone nicht vorhanden. — Narbe trichterförmig, schief. Frucht eine einsamige Beere.

### 1. Thrinax parviflora *Swartz.* Kleinblüthige Schilfpalme.

*Lat. Syn.* — Corypha palmata *Br.*
*Französisch.* — Thrinax à petites fleurs.
*Englisch.* — Small-flowered Thrinax.

Jamaika. — Baum. — Schaft von 6 m Höhe und darüber. Wedel fächerförmig, handtheilig, gefaltet, an ziemlich langen, stielrunden, zusammengedrückten, stachellosen Stielen: die Einschnitte bis über die Mitte der Blattspreite reichend. Blüthenkolben aufrecht, bis 1 m lang, eine ästige Rispe darstellend. Beeren erbsengroß.

Digitized by Google

### 2. Thrinax argentea *Lodd.*, Silberweiße Schilfpalme.

*Französisch.* — Thrinax argenté.
*Englisch.* — Silvery-leaved Thrinax.

Antillen. — Baum. — Etwa von derselben Höhe. Wedel tief, fast bis zum Grunde in schmal-lanzettliche, spitze Lappen getheilt, welche mit der Spitze nach unten gerichtet sind, auf langen, ziemlich schwanken Stielen. Die Blätter sind auf der unteren Seite mit einer angedrückten silberweißen Behaarung überkleidet.

Eine der elegantesten Palmen für das Wohnzimmer, in derselben Weise zu behandeln, wie Chamaedorea.

## THUNBERGIA *L.* — Thunbergie.

Didynamia Angiospermia. — Acanthaceae.

Namenserklärung. — Nach Karl Peter Thunberg benannt, einem Schüler Linné's, der große Reisen machte und zuletzt Professor der Botanik an der Universität Upsala wurde. † 1828.

Gattungsmerkmale. — Kelch zwölfzähnig, von zwei Deckblättern gestützt. Krone trichter-glockenförmig, mit fünfspaltigem, fast gleichem Saume. Staubgefäße didynamisch. Narbe fast zweilippig. Frucht eine geschnäbelte, zwei- bis viersamige Kapsel.

### Thunbergia alata *Hook.*, Geflügelte Thunbergie.

*Französisch.* — Thunbergie ailée, Th. nankin.
*Englisch.* — Winged Thunbergia.

Ost- und Süd-Afrika. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Rauhbehaart, mit kletternden, bis 1½ m hohen Stengeln. Blätter gegenständig, gestielt, fast spießförmig, mit spitzen und divergirenden Lappen. Blumenstiele einblüthig. Blumen breit, trichterförmig, nankinggelb, im Schlunde mit einem schwarzen kreisrunden Flecken. Staubbeutel der längeren Staubgefäße bärtig. Samen 2—4, bräunlich, zusammengedrückt, auf einer Seite rinnenförmig, auf der andern abgerundet und runzelig.

Geflügelte Thunbergie.

Die Thunbergia alata hat in der Kultur verschiedene ausgezeichnete samenbeständige Abarten hervorgebracht, welche alle schön und kulturwürdig sind.

Var. aurantiaca *Hort.* hat lebhaft orangegelbe Blumen mit den charakteristischen schwarzen Flecken, vielleicht die schönste der Varietäten, var. alba *Hort.* weiße, mit einem schwarzen Flecken gezeichnete Blumen, var. Backeri *Hort.* (var. tota alba) weiße Blumen ohne Schwarz, var. lutea (var. unicolor) durchaus gelbe Blumen, var. Fryeri *Hort.* buttergelbe Blumen mit weißem Centrum.

Obgleich diese Thunbergien ausdauernd sind, so werden sie doch meist als Einjährige behandelt und gedeihen und blühen von der Mitte des Juni an im freien Lande vortrefflich. Man kann sie benutzen, um kleine Spaliere zu beziehen, den Boden etwas dünn besetzter Pflanzengruppen zu bedecken, die nackten Stämme von Sträuchern (z. B. von Rosenstöcken) auszuschmücken. Im letzteren Falle kriecht ein Theil der Zweige auf dem Boden, der so mit einem reizenden Teppich bedeckt wird, während ein anderer Theil an den Stämmen in die Höhe klettert.

Digitized by Google

Eine Mischung der verschiedenen Abarten ist von dem besten Effekt. Man kann auch Exemplare von verschiedener Blüthenfarbe um kleine pyradenförmig gestellte Stäbe pflanzen. Am häufigsten kultivirt man sie in Töpfen, indem man sie an kleinen kugel- oder schirmförmigen Gestellen aufbindet, was sich sehr niedlich ausnimmt. Wenn man sie in dieser Weise kultivirt, so kann man sie den Winter über in ein Warmhaus oder ein temperirtes Treibhaus stellen, wo sie bei geeigneter Kultur mehrere Jahre dauern. Mit Erfolg hat man Thunbergien auch in Hänge-Ampeln oder auf Steingruppen kultivirt, auf welchen letzteren man ihre Stengeln klettern läßt.

Man säet die Thunbergien im März, bisweilen schon im Februar, aber besser im April in ein warmes Mistbeet oder in Töpfe für dasselbe; sobald die Pflanzen 3 oder 4 Blätter haben, piquirt man sie in dasselbe Beet, und wenn sie anfangen sich zu verästeln, so nimmt man sie vorsichtig heraus und setzt sie einzeln in Töpfe, die man warm und während einiger Tage geschlossen hält; sobald ihr Weiterwachsen gesichert ist, gewöhnt man sie mehr und mehr an die Luft bis zur Zeit des Auspflanzens. Die Pflanzen müssen etwa 50—80 cm von einander entfernt stehen. Blüthezeit von Juni bis September-Oktober. Das Einsammeln der Samen erheischt eine gewisse Vorsicht, denn die Kapseln öffnen sich mit Elasticität, ehe sie reif zu sein scheinen.

## THYMUS *L.* — Thymian.

Didynamia Gymnospermia. — Labiatae.

Namenserklärung. — Von dem griechischen thymos (Kraft, Muth) in Bezug auf die erregende, stärkende Wirkung. Der thymos der Alten ist aber eigentlich nicht unser Thymian, sondern Satureja capitata.

Gattungsmerkmale. — Kelch zweilippig, im Schlunde durch Zottenhaare geschlossen. Krone zweilippig, mit flacher, ausgerandeter Oberlippe.

### 1. Thymus vulgaris *L.*, Gemeiner Thymian.

*Französisch.* — Thym vulgaire
*Englisch.* Common Garden-Thyme.

Südfrankreich, Spanien. — Halbstrauch. — Stark gewürzhafte, hübsche, 10—15 cm hohe Büsche bildende Pflanze mit kleinen lanzettlichen, graulich-grünen, gegenständigen, bisweilen buscheligen Blättern mit nach unten umgeschlagenen Rändern. Die unbedeutenden purpurn-rosenrothen Blüthen (von Mai bis August stehen in kleinen Knäueln, welche zusammen eine eiförmige Traube bilden.

Gemeiner Thymian.

Eine Abart hat gelblich-weiß gescheckte Blätter (var. foliis variegatis *Hort.*). Sie eignet sich zur Verzierung der Steingruppen und zu Einfassungen in Gärten mit sehr trockenem Boden.

Der Thymian ist in den Gemüsegärten sehr verbreitet, ist es aber nicht genug in Ziergärten, denen keine besondere Sorgfalt gewidmet werden kann und wo man sehr harte Pflanzen haben muß. Man bereitet aus ihm compakte, regelmäßige, sehr dauerhafte Einfassungen, welche durchaus keiner Pflege bedürfen. Er gedeiht fast in jedem recht gesunden, trockenen und leichten Boden und in warmer und luftiger Lage. Man kann auch Steingruppen damit ausschmücken, ihn auch wohl in frischem, halbschattigem Terrain anpflanzen, doch leidet er hier im Winter und muß aus diesem Grunde jedes Jahr neu gepflanzt werden, während man ihn auf trockenem und warmem Boden nur alle drei oder vier Jahre erneuert und sich damit begnügt, ihn während dieser Zeit zu beschneiden.

Digitized by Google

### 3. Thymus citriodorus. *Schreb*, Citronen-Thymian.

*Lat. Syn.* — Thymus Serpyllum var. *Benth.*
*Französisch.* — Thym à odeur de Citron.
*Englisch.* — Lemon-scented Thyme.

Mittelmeerländer. — Halbstrauchig. — Rasenbildende Pflanze, welche in trockenem, sandigem Boden in kurzer Zeit den Boden teppichartig deckt. Blätter rundlich-eiförmig, dunkelgrün, nach Citronenmelisse duftend.

In den Gärten wird bloß var. foliis variegatis, eine zierlich mit Goldgelb eingefaßte Abart gezogen. Noch hübscher und interessanter ist die in englischen Gärten entstandene var. Golden fleece mit fast ganz goldgelben Blättern.

Beide sind von raschem Wuchs und können zur Bildung von Teppichbeeten, wie zu Einfassungen benutzt werden. Doch gedeihen sie nur in voller Sonne und sandigem, wenigstens sehr lockerem Boden und werden durch Theilung der Stöcke und Stecklinge vermehrt.

## TIARELLA *L.* — Spitzmütze.

Decandria Digynia. — Saxifrageae.

Namenserklärung. — Verkleinerungswort von tiara (Turban, päpstliche Krone), wegen der Form der Kapsel.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Krone auf dem Kelche sitzend, mit 5 ungetheilten Kronblättern. Frucht eine einfächerige, zweiklappige Kapsel, von der eine Klappe größer.

### Tiarella cordifolia *L.*, Herzblätterige Spitzmütze.

*Französisch.* — Tiarelle à feuilles en coeur.
*Englisch.* — Cordate Tiarella.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock kriechend. Blumenschäfte zahlreich, 15—20 cm hoch. Blätter alle wurzelständig, gestielt, herzförmig, weichbehaart, mit fünf rundlichen, gezähnten Lappen. Blumen kurz gestielt, weiß, sternförmig ausgebreitet, mit 10 weißen, sehr zarten Staubfäden und ziegelrothen Staubbeuteln, in eiförmigen Aehren.

Eine reizende Pflanze, welche Büsche von leichtem und äußerst zierlichem Ansehen bildet. Sie kann mit Vortheil zur Bildung von Einfassungen und zur Ausschmückung von Steingruppen, Grotten und Rabatten verwendet werden. Blüthezeit Mai. Man vermehrt sie leicht durch Sprossen, die man zu Ende des Sommers pflanzt. Sie gedeiht gut in Haideerde und in halbschattiger Lage; dennoch aber wächst sie auch recht gut in vollem Sonnenschein und in lockerem, sandigem Boden.

Herzblätterige Spitzmütze.

## TIGRIDIA *Juss.* — Tigerblume.

Triandria Monogynia. — Irideae.

Namenserklärung. — Vom griechischen tigris (Tiger), die Blume ist buntgefleckt.

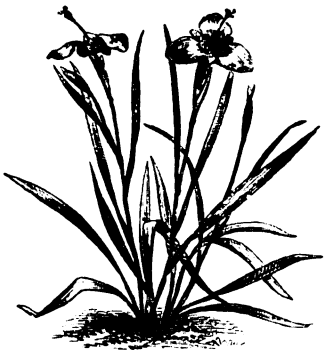
Gattungsmerkmale. — Blüthenscheide zweiklappig. Blüthenhülle mit sehr kurzer Röhre, sechstheilig, mit am Grunde napfförmig vertieften, dann ausgebreiteten Blumenblättern, deren innere kleinere Staubfäden zu einer langen Röhre verwachsen. Narben 3, fadenförmig, zweispaltig. Kapsel dreifächerig, dreiklappig, mehrsamig.

Digitized by Google

### 1. Tigridia Pavonia *Red.*, Pfauenlilie.

*Lat. Syn.* — Ferarria Pavonia *Cavan.*, F. Tigridia *Bot.*, *Mag.*
*Französisch.* — Tigridie à grandes fleurs, Oeil-de-Paon, Queue-de-Paon.
*Englisch.* — Peacock Tiger Flower.

Mexiko. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel schuppig, mit theils faserigen, theils fleischigen Wurzeln. Aus der Mitte dieser Zwiebel erheben sich fünf aufrechte, 30—50 cm hohe Stengel mit schwertförmigen, spitzen, der Länge nach regelmäßig gefalteten, am Grunde scheidigen hellgrünen Blättern. Die Stengel tragen an ihrer Spitze 1—4 Blumen von 10—15 cm Durchmesser.


Pfauenlilie.

Die drei großen äußeren Blätter sind am Grunde violett, mit gelben, purpurroth gefleckten Streifen gezeichnet, in ihrem oberen Theile leuchtend roth; die drei inneren Blättchen sind gelb, purpurroth gefleckt.

Var. speciosa *Hort.* hat etwas größere Blumen von noch lebhafterer Färbung.

Var. Wheelerii *Hort.* besitzt Blumen von 15—18 cm Durchmesser, von ungemein leuchtender Farbe, in der das Roth vorwiegend ist.

### 2. Tigridia conchiflora *Sw.*, Gelbe Tigerblume.

*Französisch.* — Tiguidie à fleurs jaune en coupe.
*Englisch.* — Yellow Tiger flower.

Mexiko. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Die Blumen sind gelb, in ihrer schalenförmigen Vertiefung purpurn gefleckt. Ihre Zwiebeln sind gegen Frost empfindlicher, als die der vorigen Art; es ist daher besser, sie alle Jahre heraus zu nehmen.

Gelbe Tigerblume.

Var. grandiflora *Hort.* unterscheidet sich von der Stammart nur durch die größeren Dimensionen der Blumen.

Daß diese prächtigen Zwiebelgewächse so wenig kultivirt werden, liegt ohne Zweifel daran, daß man sie für weniger hart hält, als sie es in Wirklichkeit sind. Ihre Blumen sind freilich nicht von langer Dauer, denn sie entfalten sich früh Morgens und schließen sich schon Nachmittags, um sich nicht wieder zu öffnen. Aber täglich ersetzen neue die verblühten des vorhergehenden Tages und wenn man Sorge trägt, diese Pflanzen gruppenweise zu kultiviren nnd ihre Zwiebeln nahe genug neben einander zu setzen, so kann man zu einem beständigen und prächtigen Flor von Juli bis August-September gelangen.

Die Tigridia-Arten haben ungefähr dasselbe Temperament wie Gladiolus gandavensis, sind aber härter, denn in südlicheren Gegenden Deutschlands können sie recht gut im Freien überwintern, vorausgesetzt, daß die Zwiebeln in guten lockeren Boden und bis 8 cm tief gepflanzt werden. In den meisten Fällen aber dürfte man wohl thun, sie besonders wo sie sich in etwas schwerem, frischem Boden befinden nnd während der Zeit der strengen Kälte oder anhaltenden Regens gut mit dürrem Laub oder Stroh bedecken. Am sichersten aber geht man, wenn man beim Herannahen der Winterfröste die Zwiebeln aus der Erde nimmt und sie, nachdem man die Blätter etwas über dem Wurzelhalse abgeschnitten hat, in einem luftigen Zimmer abtrocknen läßt. Sodann werden sie an einem geschützten und dunklen Orte, z. B. in einem guten Keller, in Sand oder trockener Erde bis

Digitized by Google

Anfang März aufbewahrt, wo man sie wieder auspflanzen muß. Man darf sie nur dann später auspflanzen, wenn man bis dahin die Zwiebeln in gutem Zustande erhalten kann. Zum Gedeihen ist ein luftiger Standort und heller Sonnenschein erforderlich.

Die Zwiebeln müssen, je nach ihrer Stärke, 15—20 cm in jeder Richtung von einander entfernt gepflanzt werden. Zur Zeit der stärksten Hitze ist es gerathen, den Boden mit kurzem Rindermist zu decken. Wenn die Blumenknospen sich zeigen, so gebe man täglich Wasser und fahre damit bis zur Beendigung des Flors fort. Ein oder zwei Mal in der Woche kann man auch mit Wasser gießen, das über Kuhdünger gestanden hat

Die Tigridia wird leicht und schnell durch Brutzwiebeln vermehrt, die man wie ausgewachsene Zwiebeln behandelt, mit dem Unterschiede jedoch, daß man sie auf ein eigenes Beet einander mehr genähert und weniger tief pflanzt, bis sie blühbar geworden sind und in den Gärten verwendet werden können. Die Vermehrung aus Samen ist wenig gebräuchlich.

## TITHONIA *Desf.* — Tithonie.

Syngenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. Nach Tithon, dem Gemahl der Aurora, weil die Blumen rothgelb sind, dem Morgenroth ähnlich.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch cylindrisch, mit 2—3 Reihen eirunder, an der Spitze blattartiger, stumpfer Schuppen. Blüthenboden erhaben, spreublätterig. Schließfrucht des Strahls zusammengedrückt oder dreiseitig, mit ganz kurzer Samenkrone; die der Scheibe fast vierkantig, mit einer Krone aus weiß gezähnelten Schüppchen und wohl auch mit einigen Borsten.

### Tithonia tagetiflora *Desf.*, Sammetblumenartige Tithonie.

*Französisch.* — Tithonie à fleur d'Oeillet d'Inde.
*Englisch.* — Marigold-flowered Tithonia.

Mexiko. — Einjährig. — Rauhe, dunkelgrüne Pflanze. Stengel fest, aufrecht 1½ m hoch, sehr ästig. Blätter abwechselnd, gestielt, groß, dreilappig. Blumen orange oder safran-gelb.

Blüthezeit September und Oktober.

Eine sehr reichblüthige Pflanze welche nicht allein durch ihre Dimensionen und durch Größe der Blätter, sondern auch durch die lebhafte Farbe ihrer großen und zahlreichen Blumen von bedeutender Wirkung ist. Sie empfiehlt sich zur Ausstattung der Rabatten und zur Theilnahme an Pflanzengruppen in landschaftlichen Gärten, besonders in Mittel- und Süddeutschland. Die Kultur dieser Pflanze ist ungefähr dieselbe, wie die der Zinnien, nur erfordert sie mehr Wärme. Man säet die Samen im April auf's Mistbeet entweder in reine Lauberde oder in eine sonstige leichte und nahrhafte Erde und setzt die jungen Pflanzen im Mai an Ort und Stelle in luftiger und warmer Lage, mit Zwischenräumen von etwa 70—80 cm. — Wenn diese Pflanze sich in ihrer vollen Schönheit entwickeln soll, so muß sie, wie es scheint, einen recht lockeren, tiefen, lehmig-sandigen Boden haben. Starkes Begießen während der heißen Jahreszeit ist ihr sehr zuträglich. Exemplare, welche durch benachbarte Bäume etwas gegen die brennende Mittags- und Nachmittagssonne geschützt waren, haben einen reicheren Flor und viel lebhafter gefärbte Blumen gegeben, als solche Pflanzen, die nicht so geschützt standen.

Sammetblumenartige Tithonie.

Digitized by Google

# TORENIA *R. Br.* — Torenie.

Didynamia Angiospermia — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Nach Olaf Toren, Schiffsprediger bei der ostindischen Compagnie zu Gothenburg, machte 1750—52 eine Reise nach Surate und China. † 1753. Linné, sein Lehrer, verfaßte eine Beschreibung der Reise desselben.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit kantiger, selbst geflügelter Röhre, fünfzähnig-zweilippig, Oberlippe zwei-, Unterlippe dreizähnig. Krone rachenförmig, die Oberlippe zwei-, die Unterlippe dreispaltig, mit flachen Lappen. Staubgefäße alle fruchtbar; Staubfäden bogig, am Grunde mit einem Anhängsel; Staubbeutel paarweise zusammenhängend oder genähert; Narbe mit zwei Platten. Kapsel länglich, kürzer als der Kelch, zweiklappig-wandspaltig. Samenboden an der Scheidewand.

## 1. Torenia asiatica *L.*, Asiatische Torenie.

*Lat. Syn.* — Torenia hians *Roxb.*
*Französich.* — Torénie d'Asie.
*Englisch.* — Asiatic Torenia.

Ostindien. — Ausdauernd. — Stengel und Aeste geflügelt-vierkantig, weitschweifig, rankenartig niederhängend. Blätter oval, gegenständig, am Grunde schwach herzförmig, lang gespitzt. Blumen achselständig, mit schwärzlich-violetter Röhre und ausgebreitetem, zweilippigem Saume, dessen Oberlippe ganz, rundlich, während die drei Lappen der Unterlippe, wie jene zartblau, an der Spitze einen großen dunkelindigoblauen Flecken haben, der noch einen hellblauen Rand frei läßt.

Var. pulcherrima *Hort.* hat noch schönere penséefarbige Blumen, deren Oberlippe einen weißen Flecken zeigt.

Eins der schönsten Gewächse für Consolen und Ampeln in Wohnräumen, wenn man ihm ein helles Fenster anweisen kann. Es gedeiht in jeder lockeren, nahrhaften Erde, wenn nur der Abzug des Wassers gesichert ist. Im Winter muß man mit dem Begießen sehr vorsichtig sein, im Sommer aber kann man reichlich Wasser geben. Junge Stecklingspflanzen kommen in der Regel weit besser durch den Winter, als alte Stöcke, weßhalb man im Sommer auf die Anzucht junger Pflanzen bedacht nehmen muß. Die Stecklinge wachsen rasch an.

## 2. Torenia Fournieri *Lind.*, Fournier's Torenie.

Torenia Fournieri.

Cochinchina. — Einjährig. — Schöner, etwas pyramidaler Busch von nur 20—25 cm Höhe. Zweige viereckig, grün, am Grunde röthlich. Blätter gegenständig, 2—4 cm lang, gestielt, herzförmig, lanzettlich, kerbig-gesägt, an den Rändern etwas weißpunktirt. Blumen in gabeltheiligen Afterdolden in den Blattachseln der größeren obern Hälfte der Zweige, mit unten gelber Röhre, himmelblau; die Oberlippe, welche fast der Fahne einer Schmetterlingsblüthe gleicht, porzellanblau, die Unterlippe mit drei rundlichen Lappen, welche mit sammetartigem Indigoblau gefleckt sind; am Schlunde und in der Mitte der Unterlippe sind sie mit einem lebhaft gelben Flecken verziert. Staubgefäße und Griffel rosaweiß.

Var. superbiens, in diesem

Digitized by Google

Jahre zum ersten Male in den Samenverzeichnissen aufgeführt, soll himmelblaue, violett und schwarzviolett gefleckte Blumen haben.

Vermehrung durch Aussaat in Töpfe mit einer Mischung aus Haide- und Lauberde von Februar bis April. Die feinen Samen dürfen nur ganz schwach bedeckt werden. Die Töpfe stellt man in ein lauwarmes Mistbeet, und die Pflänzchen, wenn sie die vier ersten Blätter gemacht haben, piquirt man zu 2 oder 3 in Töpfe von 8 cm Durchmesser, welche man in das Mistbeet zurückstellt. Nach Maßgabe ihres Wachsthums verpflanzt man sie noch mehrmals in immer etwas größere Töpfe, bis man sie endlich in das Zimmer nimmt und später auf das Blumenbret stellt.

Nach neueren Nachrichten soll diese prächtige, erst im Jahre 1876 nach Europa gekommene Pflanze, im freien Lande gleich anderen Sommergewächsen vortrefflich gedeihen.

## TRACHELIUM *L.* — Halskraut.

**Pentandria Monogynia. — Campanulaceae.**

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von trachys (rauh), wegen der steifhaarigen Blätter, oder von trachelos, (Hals), weil die Pflanzen dieser Gattung gegen Halsweh gebraucht wurden, oder auch wegen der langen Kronenröhre.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig. Blumenkrone mit sehr dünner Röhre und fünflappigem Saume Griffel lang; Narbe kugelig. Frucht eine kugelrunde, zwei- bis dreifächerige, vielsamige, am Grunde mit Löchern aufspringende Kapsel.

### Trachelium coeruleum *L.*, Blaues Halskraut.

*Französisch.* — Trachélie bleue.
*Englisch.* — Blue Throatwort.

Nord-Afrika. — Zweijährig und ausdauernd. — Glatte, Milchsaft führende Pflanze. Blätter kurz gestielt, spitz-eirund grob gezähnt, Stengelblätter kleiner. Stengel steif, brüchig, 30—50 cm hoch, glatt und violett oder bläulich angelaufen, vom Grunde an verästelt, hauptsächlich aber an der Spitze, mit schwanken, ausgebreiteten Aesten und zahlreichen Blüthensträußen, welche durch die hervorragenden Griffel und Narben an Plüsch erinnern. Da die Aeste fast gleich hoch und regelmäßig angeordnet sind, so bilden die Blüthenstände in ihrer Gesammtheit eine große Doldentraube. Blüthen ungemein leicht und zart, metallisch-violettblau mit schwärzlicher Narbe. Blüthezeit von Juni-Juli bis August und länger, wenn man die abgeblühten Stengel immer abschneidet.

Blaues Halskraut.

Weniger hübsch ist eine Abart mit hellerem Grün und mit grünlich-weißen Blüthen (var. flore albo).

Will man das blaue Halskraut recht schön haben, so muß man es als eine Zweijährige behandeln, d. h. die Samen im Juni oder Juli auf ein Gartenbeet säen, in Schalen mit gutem Abzuge, halbschattig und auf recht ebenem und festgedrücktem Boden, an den man die Samen nur ein wenig andrückt, die jungen Pflanzen in Töpfe piquiren, unter Glas überwintern und zum Bleiben im Mai in das Land oder in Töpfe pflanzen, um es in denselben auf dem Blumenbrete blühen zu lassen. Am häufigsten aber wird das Halskraut — in Deutschland wenigstens — als Einjährige kultivirt, indem man es frühzeitig warm anzieht, piquirt und nach Mitte Mai in den Garten oder in Töpfe pflanzt. Es läßt sich

Digitized by Google

auch aus Wurzelstecklingen oder aus beblätterten Zweigen im Herbst oder auch im Frühjahre im Warmbeete erziehen. Wenn man das Halskraut mehrmals und so oft es sich nöthig macht, entspitzt und hierdurch oder durch oftmaliges Umpflanzen die Blüthe zurückhält, so erhält man niedrigere, compaktere Stöcke, welche einen oder zwei Monate später blühen und für den Blumenmarkt von hohem Werth sind.

## TRADESCANTIA *L.* — Tradescantie.

Hexandria Monogynia. — Commelyneae.

Namenserklärung. — Nach dem Engländer John Tradescant, Gärtner König Karls I., Förderer der Naturgeschichte und im Besitze reicher Sammlungen, über die er 1656 ein Verzeichniß herausgab.

Gattungsmerkmale. — Kelch und Blumenkrone dreiblätterig. Staubfäden mit gegliederten Haaren besetzt. Staubbeutel nierenförmig. Frucht eine dreifächerige, dreiklappige Kapsel.

### Tradescantia virginica *L.*, Virginische Tradescantie.

*Französisch.* — Ephemère de Virginie.
*Englisch.* — Virginian Spiderwort.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Krautig-weiche, dichte, oben ästige, knotige, 60—80 cm und darüber hohe, büschelige Stengel. Blätter abwechselnd, am Grunde scheidenartig, lang-linien-lanzettförmig, mit etwas gewimperten Rändern. Blumen intensiv-violettblau, an der Spitze der Zweige in Dolden. Staubfäden violett, mit goldgelben Staubbeuteln. Von dieser vielbeliebten Pflanze hat man Varietäten mit rosenrothen, lilafarbigen und weißen, sowie eine solche mit doppelten Blumen (var. duplex).

Virginische Tradescantie.

Kräftige Pflanzen, welche in allen Bodenarten und Lagen gedeihen. Sie sind zur Ausstattung der Rabatten und zur Decoration der Gebölzgruppen geeignet. Die Blumen folgen in reichlicher Menge auf einander von Mai bis Ende Juni. Da Samen im Handel ziemlich selten sind, so vermehrt man diese Pflanzen mit großer Leichtigkeit durch Schößlinge oder durch Stocktheilung im Herbst und Frühjahr, wobei man auf einen allseitigen Abstand der Stöcke von 30—40 cm hält.

### 2. Tradescantia zebrina *Hort.*, Zebrastreifige Tradescantie.

*Lat. Syn.* — Zebrina pendula *Schnitzl.*, Cyanotis zebrina *Nees.*
*Französisch.* — Ephémère zébrée.
*Englisch.* — Zebra-striped Spiderwort.

Brasilien. — Ausdauernd. — Reizende, etwas halbstrauchige Pflanze mit glatten, hängenden oder niederliegenden, wurzelschlagenden Stengeln. Scheiden rauh behaart. Blätter zahlreich, eirund, zugespitzt, oben grün mit zwei weißlichen, atlasartig glänzenden Längsstreifen, unten purpurroth. Blumen klein, purpurroth.

### 3. Tradescantia guianensis *Mig.*, Tradescantie aus Guiana.

*Lat. Syn.* — Tradescantia albiflora *Knth.*, T. prostrata *Hort.*
*Französisch.* — Éphémère de Guiane.
*Englisch.* — Procumbent Spiderwort.

Mittel-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel bräunlich, sich stark verlängernd, dicht mit sitzenden, mit dem scheidenartigen Grunde stengelumfassenden, länglich-lanzettförmigen, zugespitzten, etwas wellig gerandeten, schön grünen Blättern

Digitized by Google

besetzt. Blüthen ziemlich klein, weiß, in den Kulturen selten. Staubfäden gleich lang, am Grunde mit gegliederten Haaren besetzt.

Diese Art ist eine schöne Stubenpflanze, welche sich wie kaum eine andere zur Besetzung der Ampeln eignet, sowie zur Bepflanzung von Terrarien, Tuffsteinfelsen, für Consolen, für Spaliere u. s. w., und im hohen Grade genügsam ist, wenn sie nur immnr reichliches Wasser erhält. Sie nimmt sogar einige Kältegrade, wie einen lichtarmen Standort nicht übel. Hierzu kommt, daß sie sich unglaublich rasch vermehren läßt. Man erzieht deßhalb, statt alte und unschöne Pflanzen zu dulden, immer junge Individuen, indem man eine Anzahl 15 cm langer Zweige in einen mit Sägespänen oder Haideerde gefüllten Topf von 15 cm Durchmesser steckt.

Tradescantia zebrina ist für dieselben Zwecke recht geeignet und in Anbetracht der Blattzeichnung schöner als die obige, verträgt aber weit weniger die Unbilden der Wohnräume, ist insbesondere gegen Kälte empfindlich und wird deßhalb mit größerem Vortheil zur Besetzung von Tuffsteingruppen in Terrarien oder Aquarien benutzt.

## TRICHOSANTHES *L.* — Haarblume.

Monoecia Triandria. — Cucurbitaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, zusammengesetzt aus thrix (Haar) und anthe (Blüthe), die Abschnitte der Krone sind wimperig-gefranst.

Gattungsmerkmale. — Einhäusig. Staubblattblüthen mit fast keulenförmigem, fünftheiligem Kelche und fünftheiliger, weißer, gefranster Krone und 3 Staubgefäßen. Stempelblüthen mit oberständigem, fünfzähnigem Kelche und einem dreispaltigen Griffel mit pfriemenförmigen Narben. Frucht eine dreifächerige, vielsamige, lang gezogene Kürbisfrucht. Samen mit einer Haut umgeben.

### Trichosanthes colubrina *Jacq.*, Schlangenfrüchtige Haarblume.

*Französisch.* — Trichosanthe couleuvre, Serpent végétal.
*Englisch.* — Serpent-like Gourd.

Süd-Amerika. — Einjährige Kletterpflanze. — Stengel ästig, mittelst langer Gabelranken kletternd, 2 m hoch und höher. Blätter abwechselnd, herzförmig, mit 3 oder 5 buchtig-gezähnten Lappen. Die männlichen Blüthen in Trugdolden oder Trauben auf 8—15 cm langen Stielen, die weiblichen sitzend, einzeln in den Achseln der Blattstiele, von derselben Bildung. Frucht ziemlich lang gestielt, walzenförmig, hin- und hergebogen, in eine Spitze auslaufend, grün, einfarbig oder weiß gestreift, 1—1½ m lang und in ihrer Form einer Schlange ähnlich.

Schlangenfrüchtige Haarblume.

Diese Pflanze blüht von Juni-Juli bis August und ihre Früchte sind von August-September bis Oktober in ihrer ganzen Schönheit. Man säet die Samen im April in Töpfe für das Mistbeet oder unmittelbar in das letztere. Im ersten Falle piquirt man die jungen Pflanzen in Töpfe, die man in das Mistbeet zurückstellt; im zweiten Falle läßt man sie im Mistbeete und giebt ihnen später Reiser bei, an denen sie in die Höhe klettern können. Ende Mai pflanzt man sie aus den Töpfen in das freie Land, wie Gurken, Melonen oder andere Cucurbitaceen, d. h. an eine kräftig gedüngte Stelle und in einer sehr warmen und sonnigen Lage. Die jungen, piquirten



Digitized by Google

Pflanzen sind für einige Zeit mit einer Glocke zu decken und im Sommer mit an der Sonne erwärmtem Wasser reichlich zu begießen. Die Reiser, an denen die Trichosanthes steigen soll, müssen schon ziemlich hoch und stark genug sein, um das Gewicht der Früchte tragen zu können. Sehr häufig erzieht man diese Pflanze an Spalieren oder an ausgespanntem Draht, und hier bewahren die Blätter ihr schönes Grün bis zum Eintritt des Frostes. Der beste Standort, den man ihr anweisen kann, ist eine Mauer in südlicher Lage, entweder dicht an oder in einiger Entfernung von derselben.

## TRICYRTIS *Wall.* — Dreihöckerblume.

Hexandria Trigynia. — Uvularieae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von treis (drei) und kyrtos (krumm, höckerig), wegen der Höcker, welche sich am Grunde der drei äußeren Blumenblätter finden.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle sechstheilig, weit-glockenförmig, die drei äußeren Blätter am Grunde höckerig, fast gespornt. Staubfäden 6, zu einer Säule verwachsen, die freien Spitzen abwärts gebogen. Griffel mit drei zweitheiligen, abstehenden Narben. Frucht eine dreifächerige Kapsel.

### Tricyrtis hirta *Hook.*, Rauhe Dreihöckerblume.

*Lat. Syn.* — Uvularia hirta *Thbg.*
*Französisch.* — Tricyrtis hérissée.
*Englisch.* — Rugged Tricyrtis.

Japan. — Ausdauernd. — Busch aus festen, gewöhnlich einfachen, 50 bis 80 cm hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, sitzend, stengelumfassend, lanzettförmig, fast zweireihig und regelmäßig blasig-genervt. Blumen ziemlich groß, gestielt, weiß oder weißlich, innen mit vielen violetten, purpurnen oder bräunlichen Flecken verziert, in endständigen und hauptsächlich achselständigen Trauben. Auch die Staubfäden und Narben sind gefleckt und punktirt, wie die Blätter der Blüthenhülle. Diese Färbung und Zeichnung der Blüthentheile ist sehr originell und interessant. — Die Entwickelung der Blumen schreitet von oben nach unten vor, tritt im August und September ein und dauert, bis der Frost ihr ein Ende macht.

Rauhe Dreihöckerblume.

Diese Pflanze muß vorzugsweise in einer gegen heftigen Wind geschützten Lage kultivirt werden; sie gedeiht in voller Sonne und nicht minder gut in einer

Digitized by Google

halbschattigen, aber nicht dumpfen Lage; eine leichte, frische, aber durchlassende Erde ist ihr gedeihlich; sie scheint sich hauptsächlich gern reiner und selbst mooriger oder mit Lauberde gemischter Haideerde anzubequemen und eignet sich mithin zur Einfassung von Haideerdebeeten. Man vermehrt sie durch Wurzelschossen und Theilung der Stöcke, vorzugsweise im Frühjahr. Wenn man die Pflanze zeitig entspitzt, so verästelt sie sich und man erhält dann niedrigere und recht niedliche Büsche. In rauhen Gegenden würde man diese schöne und originelle Staude als Topfpflanze behandeln und in einem frostsicheren Raume durchwintern müssen. — Man hat eine oder zwei Varietäten, die viel früher blühen, als die Stammart, und nicht wie diese mitten im Flor vom Froste überrascht werden.

## TRIFOLIUM *L.* — Klee.

Diadelphia Decandria. — Papilionaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, zusammengesetzt aus tres (drei) und folium (Blatt), weil das Blatt dreizählig ist, also Dreiblatt.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfspaltig oder fünfzähnig. Blumenkrone verwelkend; Schiffchen ungeschnäbelt. Staubfäden diadelphisch, mit der Blumenkrone verwachsen. Griffel kahl. Hülse eiförmig, selten länglich, armsamig, vom Kelche oder von der Blumenkrone eingeschlossen. Blätter dreizählig.

### 1. Trifolium aurantiacum *Boiss.*, Orangegelber Klee.

*Französisch.* — Trèfle à fleurs orangées.
*Englisch.* — Orange Trefoil.

Griechenland. — Einjährig. — Wurzel dünn, pfahlförmig, schwach verästelt. Stengel am Grunde stark verästelt, mit Anfangs ausgebreiteten, dann aufrechten, 10—25 cm hohen Aesten. Blätter abwechselnd, von Afterblättern begleitet, mit drei ovalen, gezähnten Blättchen, von denen das obere gestielt. Blüthenköpfchen lebhaft orangegelb, zahlreich.

Orangegelber Klee.

Diese Pflanze ist in den Gärten wenig verbreitet, obschon sie wegen der lebhaften Farbe ihrer zahlreichen Blüthenköpfchen nicht ohne Effekt ist. Wegen ihrer geringen Dimensionen und ihres buschigen Habitus ist sie zur Bildung von Einfassungen sehr geeignet. Man säet sie im April-Mai an den Platz oder im September auf ein Gartenbeet; die jungen Pflänzchen werden in geschützter Lage piquirt, bei großer Kälte gedeckt und im April-Mai an den Platz gepflanzt. Im ersten Falle blüht der orangegelbe Klee von Juli bis zum August-September, im zweiten von Mai-Juni bis zum Juli.

### 2. Trifolium purpureum *Hort.*, Purpurklee.

*Lat. Syn.* — Trifolium repens *L.* var. purpureum *Hort.*
*Französisch.* — Trèfle rampant à feuilles pourpres.
*Englisch.* — Purple-leaved Creeping Trefoil, Honey-stalk, White Clover.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stock kriechend, wurzelschlagend, sehr verästelt, mit aufrechten, lang gestielten Blättern, deren jedes aus 4 oder 5 ver-



Digitized by Google

Kriechender Klee mit purpurnen Blättern.

kehrt-eirunden, etwas ausgerandeten, gezähnten, am oberen Theile mit einem großen, purpurnen Flecken verzierten Blättchen zusammengesetzt ist; diese Flecken breiten sich bisweilen über das ganze Blatt aus, mit Ausnahme des Randes, welcher meist grün bleibt. Blüthenköpfchen weiß, schwach wohlriechend; sie stehen in Köpfchen.

Blüthezeit von Ende Mai oder Anfangs Juni bis zum Ende des Sommers.

Dieser Klee wächst in allen Bodenarten, wird aber am blattreichsten in frischem, sandigem Lehmboden und in einer etwas schattigen Lage. Unter günstigen Verhältnissen, in welchen die eigenthümliche Laubfärbung zur vollen Geltung kommt, kann man aus ihm niedrige Einfassungen bilden oder unter seiner Mitwirkung sehr in das Auge fallende Farbencontraste hervorbringen; außerdem verwendet man ihn mit großem Vortheil zur Dekoration der Felsen, Grotten, Abhänge, Uferränder u. s. w. Man vermehrt ihn zu Ende des Sommers, im Herbst oder im Frühjahr sehr leicht durch Theilung der Stöcke oder durch Abtrennung der bewurzelten Ausläufer, die man 30—40 cm aus einander pflanzt. Man kann diesen Klee gleich dem Rasen scheeren.

### 3. Trifolium rubens *L.*, Großer Bergklee.

*Deutsch. Syn.* — Grosser Aehrenklee, Fuchsklee, Rother Geisklee.
*Französisch.* — Trèfle rouge.
*Englisch.* — Purple-Trefoil, Purple-Grass, Purple-Wort, Red Trefoil.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Glatte Pflanze mit schwärzlichem, Ausläufer treibendem Wurzelstocke. Stengel aufrecht, steif, 30—40 cm hoch. Untere Blätter abwechselnd, gestielt, obere entgegengesetzt, sitzend, alle dreizählig, mit lederartigen, länglichen, ovalen oder länglich-lanzettförmigen, stark geaderten, im ganzen Umfange fein, spitz und dicht gezähnten Blättchen, von Afterblättern begleitet, die am mittleren Theile des Stengels lanzettförmig, gezähnt und in der Nähe der oberen Blätter verbreitert sind. Blüthenähren länglich oder cylindrisch, endständig, einzeln oder paarweise carminrosa oder purpurroth. Kelchzipfel gewimpert, so daß die Köpfchen, vor dem Aufblühen wollig erscheinen.

Großer Bergklee.

Eine Varietät (var. flore albo *Hort.*) unterscheidet sich von der Stammart nur durch die weiße Farbe der Blüthen.

Ausnehmend harte Pflanze, welche fast ganz ohne Pflege im trockensten, kalkreichsten Boden oder auch in Mergel- oder Kiesboden gedeiht, welchen letzteren sie vorzuziehen scheint. Diese Art kann somit zur Ausschmückung abschüssiger Stellen, der Steingruppen, sowie trockener und der Mittagssonne ausgesetzter Bodenflächen benutzt werden. Sie blüht von Juni-Juli bis August, bisweilen schon von Mai an. Man vermehrt sie durch Theilung der Stöcke oder durch Ausläufer oder auch wohl aus Samen, die man von April bis Juni auf ein Gartenbeet säet; die Pflanzen werden, wenn sie noch ganz jung sind, oder auch erst im nächsten Frühjahr mit 40—50 cm allseitigem Abstand gepflanzt.

Digitized by Google

## TRILLIUM *L.* — Dreiblatt.

Hexandria Trigynia. — Smilaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von trilix, (dreifädig, in Betreff dieser Gattung dreizählig), weil die hierher gehörigen Pflanzen drei Stengelblätter, einen dreitheiligen Kelch, drei Griffel, eine dreifächerige Beere haben.

Gattungsmerkmale. — Die in der Namenserklärung angegebene Dreizahl.

### 1. Trillium sessile *L.*, Dreiblatt mit sitzenden Blumen.

*Französisch.* — Trillium à fleurs sessiles.
*Englisch.* — Stalkless-flowered Trillium.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, schwärzlich. Stengel gerade, einfach, 10—25 cm hoch, gegen das zweite Drittel seiner Höhe mit 3 sitzenden, wirteligen, breit-eirunden, spitzen, dunkelgrünen, bisweilen weiß gefleckten Blättern. Der Stengel trägt eine einzige weinroth-purpurne Blume. Griffel nach außen gebogen. Die Frucht ist eine zusammengedrückte, purpurne Beere.

Blüht von April bis Mai.

### 2. Trillium grandiflorum *Salisb.*, Großblumiges Dreiblatt.

*Lat. Syn.* — Trillium erythrocarpum *Curt.*
*Französisch.* — Trillium à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Trillium.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Knollen größer, als die der vorigen Art. Stengel 25—30 cm hoch. Blätter kaum gestielt, spitz-rautenförmig. Blumen groß, mit länglich-eirunden, spitzen, siebennervigen, weißen, im Alter rosenrothen Blättern. Kelchblätter abstehend, grün, länglich-zugespitzt, fünfnervig. Beere dunkelpurpurn.

Großblumiges Dreiblatt.

Blüht von April bis Mai.

Die Trillium-Arten sind mehr interessante, als schöne Pflanzen, vielleicht etwas empfindlich, aber doch ohne große Mühe gegen die Einwirkung der Kälte zu schützen. Sie lieben eine frische, etwas moorige Haideerde oder Lauberde und eine halbschattige Lage. Will man sie mit Erfolg kultiviren, so muß man eine Grube von 25—30 cm Tiefe auswerfen, den Boden 10 cm hoch mit Kieseln bedecken, darüber eine Schicht grober Haideerdebrocken ausbreiten und die Grube mit blos zerdrückter Haideerde oder Lauberde ausfüllen. Diese Erde darf man nicht austrocknen lassen, man muß sie deshalb mit Moos bedecken. Man kann diese Pflanzen zur Dekoration feuchter Stellen z. B. in den Lichtungen der Bosquets oder an mit Gebüsch bepflanzten Wasserrändern benutzen. Samen dieser Arten sind ziemlich selten und man vermehrt sie deshalb gewöhnlich durch Theilung der Wurzelknollen.

## TRITELEIA *Hook.* — Triteleie.

Hexandria Monogynia. — Asphodeleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von tritos (zum dritten Mal) und helein (vereinigen), weil die Blüthen, welche in Dolden stehen, dreiblätterige Hüllen haben.

Gattungsmerkmale. — Krone präsentirtellerförmig, sechstheilig. Drei Staubgefäße in der Röhre befestigt und drei am Schlunde. Frucht eine dreifächerige, dreiklappige Kapsel.

Digitized by Google

Triteleia uniflora.

### 1. Triteleia grandiflora *Lindl.*, Großblumige Triteleie.

*Französisch.* — Tritélée à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Triteleia.

Californien. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Blätter linienförmig, kürzer, als der Schaft, graugrün. Blumen trichterförmig, blau, in einer armblüthigen Dolde auf der Spitze des bis 60 cm hohen Schaftes. Blüthenhülle so lang als die steifen Blüthenstiele. Blüht im Sommer.

### 2. Triteleia uniflora *Lindl.*, Einblumige Triteleie.

*Französisch.* — Tritélée uniflore.
*Englisch.* — Uniflorous Triteleia.

Südamerika. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Blätter linienförmig, von der Länge des Schaftes. Letzterer mit einer, höchstens zwei weißen, lilablau tingirten, außen etwas grünlichen Blumen.

Man kultivirt die Triteleia wie die Arten der Gattung Brodiaea vorzugsweise in Töpfen, in denen T. uniflora während des Winters blüht.

## TRITOMA *Ker.* — Tritoma.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von tris (dreimal) und temnein (schneiden), weil die Blätter, wie die beiden Ränder des Kiels derselben fein gezähnt sind.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle cylindrisch-röhrig, sechszähnig. Staubgefäße auf dem Fruchtboden stehend, drei sind länger. Narbe undeutlich dreieckig. Frucht eine dreifächerige, dreiklappige Kapsel, jedes Fach mit zwei Reihen von Samen.

### 1. Tritoma Uvaria *Gawl.*, Traubenblüthige Tritoma.

*Lat. Syn.* — Aletris Uvaria *L.*, Tritomanthe Uvaria *Lk.*, Veltheimia Uvaria *Willd.*, Veltheimia speciosa *Roth.*
*Französisch.* — Tritome faux Aloès, Alétris à grappes.
*Englisch.* — Clustered Tritoma.

Süd-Afrika. — Ausdauernd. — Wurzeln gebüschelt, sehr lang, gelblich, bisweilen aufgetrieben. Blätter alle wurzelständig, aufrecht, lang, rinnig, gekielt, flach, schwertförmig, an den Rändern und am Kiel mit sehr feinen Zähnen besetzt, schöne Büsche bildend. Schaft kräftig, cylindrisch, gerade, steif, aus der Mitte der Blätter aufsteigend und über 1 m hoch, eine prächtige, sehr dichte, länglich-ovale oder cylindrische, bis 15 cm lange Blüthenähre tragend. Blumen in der Achsel

Digitized by Google

röthlicher Deckblättchen, Anfangs aufrecht, corallenroth, später hängend, orangeroth, endlich grünlich-gelb, besonders an der Spitze. Eine prächtige Pflanze, welche häufiger kultivirt zu werden verdient.

### 2. Tritoma Burchelli *Herb.*, Burchell's Tritoma.

*Lat. Syn.* — Tritomanthe Burchelli *Herb.*

Süd-Afrika. — Ausdauernd. — Diese nicht minder ausgezeichnete Art unterscheidet sich von der vorigen durch etwas weniger dunkle Blätter, einen schwarz gefleckten Schaft, hauptsächlich aber durch das Colorit der Blumen, welche am Grunde scharlachroth sind, in Carmin, sodann in Blaßgelb übergehen und an der Spitze grünlich sind.

Von dieser Art hat man eine Varietät mit weiß und grün bandirten Blättern; sie ist jedoch sehr empfindlich.

Traubenblüthige Tritoma.

### 3. Tritoma glauca *Hort.* Graugrüne Tritoma.

*Französisch.* — Tritome à feuilles glauques.
*Englisch.* — Milky-green Tritoma.

Süd-Afrika. — Ausdauernd. — Pflanze kleiner, als die bisher aufgeführten Arten, durchweg graugrün. Schaft 80 cm hoch und darüber, mit einer endständigen Blüthenähre von mehr kegelförmiger, als länglicher Form und von 15—20 cm Länge. Die Blüthenknospen werden von graugrünen, weißgestreiften Deckblättchen weit überragt; später sind die Blumen abstehend, zinnoberroth; nach und nach nehmen sie eine hängende Stellung an und dann werden die Zipfel der Blüthenhülle grünlich. Die hellgelben Staubgefäße sind von ungleicher Länge und treten, wie der Griffel, aus der Blüthenhülle heraus.

Diese prächtigen Pflanzen gefallen sich in warmen Lagen und gedeihen in leichter, humusreicher und frischer, vollkommen durchlässiger Erde. Bei großer Wärme erfordern sie reichliches Begießen. Die Blumen öffnen sich gewöhnlich im September und entwickeln sich, bis der Frost ihnen ein Ziel setzt. Ist aber der Winter mild gewesen, und hat man sie unter mit Laub gefüllten und von Laub umgebenen Glocken gehalten, so ist es nicht selten, sie schon vom März und April an den ganzen Sommer hindurch und bis zum Spätherbst blühen zu sehen. Die Entwickelung der prächtigen Blüthenähren schreitet von unten nach oben vor und die alten Blüthenschäfte werden von neu gebildeten abgelöst.

Die Tritoma-Arten sind zur Ausschmückung des Gartenrasens vorzüglich geeignet und machen, entweder in kleinen Trupps zusammen oder auch wohl zerstreut an den Wasserläufen einen sehr guten Effekt. Vorzugsweise aber sind sie für die Rabatte geeignet.

Diese Gewächse lassen sich mit großer Leichtigkeit aus den in Menge erzeugten Ausläufern vermehren, welche bisweilen ziemlich weit von der Mutterpflanze zum Vorschein kommen. Man kann dieselben von der Zeit an, wo man sie auftreten sieht, bis zum Spätherbst abnehmen, ja es ist sogar vortheilhaft, keinen Ausläufer am Mutterstocke zu lassen, weil dieser dann um so sicherer und reicher blüht.

Digitized by Google

Wohl überall in Deutschland verlangen die Tritomen Schutz sowohl gegen den Frost, wie gegen Nässe und den häufigen Wechsel von Frost und Thauwetter. Das sicherste Schutzmittel, das auch bei vielen anderen Gewächsen Anwendung finden kann, haben wir bereits angedeutet. Wenn man Frostwirkungen nicht mehr zu befürchten hat, so hebt man die Glocke und giebt der Pflanze Luft. Beim Eintritt reichlichen Regens nimmt man das Laub weg, damit sich nicht Feuchtigkeit in demselben verhält und der Pflanze nachtheilig wird.

Manche Freunde dieser schönen Gewächse nehmen sie im Spätherbst mit einem Ballen aus der Erde, überwintern sie in einem Winkel der Orangerie oder wohl auch in einem trockenen Keller und pflanzen sie im Frühjahr wieder ein.

## TRITONIA *Ker.* — Tritonie.

Triandria Monogynia. — Irideae.

Namenserklärung. — Nach den mythischen Tritonen (Meergöttern) benannt, welche auf Muscheln bliesen. Die Blüthe ist nämlich röhrig und erweitert sich oben, wodurch sie die Gestalt einer Tuba erhält.

Gattungsmerkmale. — Krone unten röhrig, oben sechstheilig, regelmäßig, fast zweilippig. Staubgefäße in der Röhre angeheftet, aufsteigend. Griffel fadenförmig, mit 3 zurückgekrümmt-abstehenden, ungetheilten oder zweispaltigen Narben. Frucht eine keulenförmige, dreifächerige, dreiklappige Kapsel. Samen fast kugelrund.

### 1. Tritonia aurea *Pppe.*, Goldfarbige Tritonie.

Tritonia aurea.

Cap. — Zwiebelgewächs. — Zwiebel rundlich. Schaft 40—60 cm hoch, zweischneidig, oben rispig verästelt, mit großen, breit geöffneten, goldgelben Blumen von April bis Juni. Blätter linienschwertförmig, kürzer als der Schaft.

### 2. Tritonia longiflora *Ker.*, Langblumige Tritonie.

*Lat. Syn.* — Tritonia pallida *Ker.*
*Französisch.* — Tritonia à longues fleurs.
*Englisch.* — Long-flowered Tritonia.

Cap. — Zwiebelgewächs. — Blätter linienschwertförmig, kürzer als der verästelte Schaft. Blüthenscheide kurz, die äußere Klappe oft dreizähnig. Blumen mit sehr langer, gerader, fast keulenförmiger Röhre und fast gleichen, schmalen, länglichen, sternförmig ausgebreiteten, ockergelben oder schwefelgelben Saumzipfeln.

T. odorata *Lindl.* hat zweilippige, fast glockenförmige, blaßgelbe und sehr wohlriechende, T. rosea *R. Br.* rosenrothe, T. purpurea *Ker.* schön purpurrothe Blumen.

Außer den genannten wird noch eine große Menge von Arten in den Gärten kultivirt, die mehr oder weniger reich und leicht blühen.

Diese niedlichen Zwiebelgewächse eignen sich vortrefflich zur Stubenkultur, erfordern kleine Töpfe mit sandiger Haideerde und einen sorgfältigen Wasserabzug. Man pflanzt die Zwiebeln, immer mehrere in einen Topf, im Herbst. Nach der Blüthe fangen die Blätter zu welken an und die Pflanzen treten allmählich in den Zustand der Ruhe ein; von dieser Zeit an entzieht man ihnen nach und nach das Wasser, bis man sie endlich ganz trocken hält. Man stellt nun die Töpfe im Freien an einer sonnigen, aber gegen Regen geschützten Stelle auf. Wenn die Zwiebeln im Herbst wieder austreiben, bewässert man sie wieder und stellt sie bei reichlicher Lüftung hinter dem Fenster des Wohnzimmers auf.

Digitized by Google

# TROLLIUS *L.* — Trollblume.

Polyandria Polygynia. — Ranunculaceae.

Namenserklärung. — Von dem altdeutschen Worte trol oder trolen, d. i. etwas Rundes, Kugeliges, wegen des fast kugeligen Baues der Blumen.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle kronenartig, 5—15 blätterig, in einem oder mehreren Kreisen; Nebenblumenblätter kleiner, lineal, genagelt, am Grunde mit einer nackten Honiggrube. Kapseln zahlreich, einwärts aufspringend, vielsamig.

## 1. Trollius europaeus *L.*, Europäische Trollblume.

*Deutsch. Syn.* — Glotzblume, Kugelranunkel, Goldknopf, Engelblume.
*Französisch.* — Trolle d'Europe, Boule d'or.
*Englisch.* — European Globe Flower, Locker-Gowlans

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock faserig, mit schwärzlichen Wurzeln. Stengel meist einfach, aufrecht, etwa 30 cm hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, größtentheils wurzelständig, dunkelgrün, unten blasser, fiedertheilig, mit 5 tief eingeschnittene und gezähnte Lappen. Blumen endständig, groß, wohlriechend, kugelförmig, mit concaven und zusammengeneigten, eine große Menge von Staubgefäßen umgebenden Blumenblättern, lebhaft goldgelb, auf der Außenseite der äußeren Blätter etwas grünlich.

Europäische Trollblume.

Var. albida *Hort.* unterscheidet sich von der Stammart nur durch das sehr blasse Gelb der Blumen. Var. giganteus *Hort.* (T. altissimus *Rchbch.*) ist in allen ihren Theilen mehr entwickelt.

Trollius europaeus blüht von Mai bis Juni und fast das ganze Jahr, je nachdem Lage, Boden und Klima ihm zusagen. Er ist eine prächtige Pflanze, welche leider noch viel zu wenig kultivirt wird, eine herrliche Zierde der Rabatten, der Abhänge, der Steingruppen u. s. w. Er liebt eine etwas schattige Lage und einen leichten und frischen, etwas moorigen Boden; indessen entwickelt er sich noch ziemlich gut in voller Sonne und in fast jedem durchlassenden Gartenboden, wenn er sich nur etwas frisch erhält. Oft blüht er im Herbst zum zweiten Male und wird dann vom Frost in voller Blüthe überrascht.

Die selten erzeugten Samen sind im Aufgang ziemlich unsicher; auch vermehrt man diese Pflanze gewöhnlich durch die Theilung der Stöcke im März und April oder von August bis Oktober. Die Samen muß man im Frühjahr auf ein Gartenbeet oder in Töpfe und in halbschattiger Lage aussäen und die Pflänzchen mit 30—40 cm allseitigem Abstand an den Platz pflanzen. Bisweilen laufen die Samen erst im nächsten Frühjahr auf, aber dann ist es gar nicht selten, die Pflanzen schon im Herbst desselben Jahres blühen zu sehen.

## 2. Trollius asiaticus *L.*, Asiatische Trollblume.

Ausdauernd. — Nicht über 15—20 cm hohe Pflanze. Blumen kleiner, aber mehr geöffnet, als bei der vorigen Art. Blumenblätter schön gelb.

Var. major *Hort.* ist in allen ihren Theilen größer, gegen 30 cm hoch und darüber.

Var. albus *Hort.* (Trollius Loddigesii *Hort.*) besitzt sehr blaßgelbe Blumen.

Auch diese Art liebt reine und etwas moorige Haideerde oder Lauberde und Schatten, gedeihen aber nicht an bedeckten (dumpfen) Standorten. Vermehrung wie bei der vorigen Art.

Es existiren von dieser Art noch einige andere Varietäten, welche ohne Zweifel durch

Digitized by Google

Kreuzung mit verschiedenen anderen Arten und Varietäten entstanden sind, aber sie sind fast nur durch ihre Größenverhältnisse und bisweilen durch ein mehr orangefarbiges, ringelblumen- oder safrangelbes Colorit der Blumen verschieden.

## TROPAEOLUM *L.* — Kapuzinerkresse.

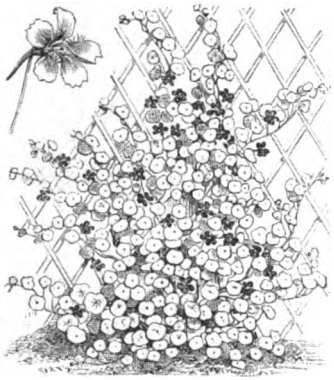
Octandria Monogynia. — Tropaeoleae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von tropaion (Siegeszeichen, Trophäe), weil das Blatt schildartig, und die Blume helmförmig ist.

Gattungsmerkmale. — Blüthendecken doppelt. Kelch unregelmäßig, fünfspaltig, gesperrt. Blumenblätter 5, ungleich, unterständig, die 3 unteren kleiner. Spaltfrüchte dreitheilig, schwammig.

### 1. Tropaeolum majus *L.*, Große Kapuzinerkresse.

*Französisch.* — Capucine grande, Cresson d'Inde, Cresson de Pérou.
*Englisch.* — Greater Indian Cress, Nasturtium.



Große Kapuzinerkresse.

Peru. — Einjährig. — Sehr krautige Pflanze von etwas pfefferartigem Geruche. Stengel fleischig, niedergestreckt oder kletternd, im letzteren Falle 2 m hoch und darüber. Blätter zartgrün, abwechselnd, schildförmig, auf langen walzenförmigen, bisweilen gedrehten Stielen, rundlich, mit 5 undeutlichen Ecken. Blumen groß und regelmäßig, orangegelb oder dunkel-aurorafarbig, dunkelpurpurn gefleckt, auf achselständigen Stielen von der Länge der Blätter. Staubgefäße 8, mit gelblichen Staubbeuteln; Griffel zweitheilig.

Die große Kapuzinerkresse hat eine Menge schöner samenbeständiger kletternder und zwergbuschiger Varietäten hervorgebracht. Aus den hübschesten Varietäten wählen wir folgende aus:

#### Kletternde.

Var. brunneum, Bl. kastanienbraun-carmoisinroth. — Var. variegatum, Bl. orangegelb, am Grunde der Blumenblätter purpurn gefleckt. — Var. coccineum, Bl. scharlachroth. — Var. luteum, Bl. gelb. — Var. aurantiaca, Bl. leuchtend, gelb. — Var. Schulzii, Laub graugrün, Bl. dunkelroth. — Var. Regelianum, Bl. purpurviolett. — Var. coeruleo-roseum, Bl. bläulich-rosenroth u. a. m.

Außerdem ist noch die gefüllte Kapuzinerkresse — Tropaeolum majus flore pleno *Hort.* — zu erwähnen, von welcher es drei Specialitäten giebt, mit goldgelben, dunkelgestreiften, mit scharlachrothen und mit purpurbraunen Blumen. Sie eignen sich vorzugsweise zur Topfkultur und müssen in einem temperirten Raume dicht am Fenster durchwintert werden. Man vermehrt sie im Frühjahr aus Stecklingen, die sich im Mistbeete rasch bewurzeln.

#### Zwergbuschige.

Var. atrococcineum (Tom Thumb), Bl. leuchtend-dunkelscharlachroth. — Var. purpureum, Bl. dunkel-purpurbraun. — Var. aureum (Golden King), Bl. goldgelb. — Var. atropurpureum (King Theodore), Laub auffallend dunkel, Bl. schwarzroth. — Var. luteum, Bl. gelb. — Var. roseum, Bl. rosenroth. — Var. fulgens (King of the Tom Thumbs), Laub dunkel, Bl. leuchtend-scharlachroth u. a. m.

Digitized by Google

Alle diese Zwergvarietäten können eben so gut in Töpfen, wie im freien Lande kultivirt werden; sie bilden reichlich belaubte, dichte Büsche mit ungemein zahlreichen Blumen von den lebhaftesten Farben, welche angenehm von der Belaubung abstechen. Sie eignen sich hauptsächlich zur Herstellung prächtiger Einfassungen, von Gruppen oder zur Massenpflanzung als Teppichbeete. Die Zwergvarietäten sind hart und leiden von starker Wärme oder Dürre wenig oder gar nicht, jedoch nehmen sie es keineswegs übel, wenn man sie in der wärmsten Zeit reichlich begießt. Die Aeste gehen schon vom Wurzelhalse aus und bilden compakte, oft sehr umfangreiche Stöcke, doch werden sie in frei gelegenen Gärten vom Winde leicht abgebrochen, welchem Uebelstande man dadurch vorbeugt, daß man um den Hauptstengel herum kurze Stäbchen in die Erde steckt, die von dem Laube verdeckt werden.

Zwergbuschige Kapuzinerkresse.

## 2. Tropaeolum Lobbianum *Paxt.*, Lobb's Kapuzinerkresse.

Columbien. — Einjährig, im Gewächshause strauchig. — Von starkem Wuchs, stark verästelt, 3—4 m hoch. Blätter schildförmig, mit rundlichen, sehr flachen Lappen, fast kreisrund, weichhaarig. Blumen einzeln, lang gestielt, leuchtend kapuzinerroth, mit gefransten Blumenblättern und einem verlängert-kegelförmigen, an der Spitze grünlichen Sporn.

Aus dieser Art ist in Folge einer Kreuzung mit der vorigen eine große Anzahl von Blendlingen entstanden, welche denselben üppigen Wuchs haben und 4 bis 5 m hoch steigende Stengel erzeugen.

Sie sind ungemein reichblüthig, haben sehr hübsche, bisweilen außerordentlich leuchtende Farben, sind aber nur theilweise samenbeständig. Will man also die eine oder die andere Varietät conserviren, so muß man sie durch Stecklinge vermehren, um so mehr, als einige von ihnen nur wenig Samen ansetzen. Diese Stecklinge kann man fast das ganze Jahr hindurch machen und sie wachsen leicht in Töpfen unter Glocken, im Kasten unter Glas oder im Gewächshause. Man überwintert sie in Töpfen in einem guten Gewächshause dicht unter dem Glase und pflanzt sie im Frühjahr aus. In den Pflanzenhandlungen führt man eine ganze Reihe solcher Blendlinge, die aus Stecklingen vermehrt werden, von fast reinem Weiß bis zum glühendsten Scharlach, oft gestreift, geflammt oder gefleckt.

Blendling von T. Lobbianum.

Indessen hat man doch seit einigen Jahren das Glück gehabt, eine kleine Anzahl von Varietäten dieser prächtigen Race zu einer gewissen Beständigkeit zu erheben. Unter anderen haben sich folgende als samenbeständig bewährt:

La Brillante, mit großer, fast regelmäßiger Blume von leuchtendem Scharlachroth;

Lucifer, die Blume ganz ebenso leuchtend, wie bei der vorigen, aber dunkler, mehr dunkelcarmoisin; zugleich unterscheidet sich diese Varietät durch eine etwas bronze-grüne Belaubung.;

Digitized by Google

Kronprinz von Preussen, Blumen von leuchtender, dunkelblutrother Färbung.

Weil noch nicht ganz samenbeständig, werden unter anderen folgende besser durch Stecklinge vermehrt:

Kotschyanum multiflorum, Bl. sehr zahlreich, scharlachroth. — Lilly Smith, Bl. hellscharlach. — Géant des batailles, Bl. weißlich, blutroth gefleckt. — Hookeri, Bl. dunkelgelb, braun gefleckt. — Queen Victoria, Bl. leuchtend zinnoberroth. — Triomphe d'Hyères, Bl. feurig, scharlachroth u. a. m.

Wahrscheinlich der schönste der Blendlinge dieses Genre's ist Spit fire (crachefeu), eine kräftige Pflanze, welche sich an beigegebenen Stützen 3—4 m in die Höhe arbeitet, sehr verästelt und reichblühend ist, wie wenige, und etwas graugrüne Blätter besitzt. Ihre Blumen sind etwas kleiner, als die von Tropaeolum majus, leuchtend ponceauroth und vom Juli an bis zum Eintritt des Frostes in unaufhörlicher Folge mit Blumen bedeckt. Da dieser Blendling fast niemals Samen bringt, so muß er aus Stecklingen vermehrt werden.

Kletternde Kapuzinerkresse.

Alle diese Kapuzinerkressen werden gewöhnlich im Mai an den Platz oder auf ein frei gelegenes Saatbeet mit lockerer, leichter Erde gesäet. Im zweiten Falle piquirt man die Pflanzen Ende Mai an den Platz. Bisweilen säet man sie auch einzeln in kleine Töpfe, um sie später mit dem Ballen zu verpflanzen. Die Stöcke müssen 50 cm weit von einander entfernt stehen, wenn man Wände oder Gitterwerk mit ihnen bekleiden will, und 60—65 cm, wenn es sich um eine Teppichpflanzung handelt. Obwohl die Kapuzinerkressen Wärme, freie Luft und einen leichten, gut gedüngten Boden lieben, so gedeihen sie doch fast in jedem durchlassenden Boden und in jeder offenen Lage. Sie entwickeln sich auch vollkommen gut in nördlicher Lage, auf Höfen und hinter Mauern.

Welche malerische Effekte durch die kletternden Varietäten sich erzielen lassen, lehrt die nebenstehende Abbildung.

Die zwergbuschigen Varietäten eignen sich auf's Beste zur Bildung von Teppichen, doch kann man hierzu auch die große Kapuzinerkresse und namentlich einige Lobbianum-Hybriden verwenden, wenn man sie mit ihren Töpfen einsenkt und die Ranken auf der Erde hinlaufen läßt oder sie leitet und mit Hülfe kleiner hölzerner Häkchen am Boden befestigt. Die Samen der Lobbianum-Sorten kann man auch im Herbst säen; man piquirt die Pflanzen in Töpfe und überwintert sie unter Glas, am besten in einem

Digitized by Google

guten, temperirten Gewächshause dicht unter dem Glase; man topft sie um, bindet sie spaliermäßig auf und entspitzt die Stengel zu wiederholten Malen, wenn es nöthig ist. In dieser Weise erhält man im Frühjahre buschige, reich verzweigte Pflanzen, welche sich in Töpfen oder später im freien Lande vom April und Mai an mit Blumen bedecken und den ganzen Sommer hindurch bis zum Eintritt des Frostes zu blühen fortfahren. Wenn man sie einzeln oder truppweise auf dem Rasen um drei oder vier zu diesem Zwecke zusammengestellte Stöcke aussäet, an denen sie rasch emporklettern, so erhält man Pyramiden und Säulen von hoher Schönheit. Läßt man sie in die Wipfel kleiner Bäume emporsteigen, so laufen ihre Ranken von Zweig zu Zweig und bilden die reizendsten Guirlanden und Festons. — Im Freien blühen sie vom Juni bis zum September und bisweilen bis zum Eintritt des Frostes.

### 2. Tropaeolum minus *L.*, Kleine Kapuzinerkresse.

*Französisch.* — Capucine petite.
*Englisch.* — Dwarf Indian Cress, Nasturtium.

Peru. — Einjährig. — Die Pflanze ist in ihren Theilen kleiner, als die vorhergehende. Stengel gebogen, schwach rankend, 30—60 cm lang, ästig, buschig, kaum kletternd, mehr auf den Boden hingestreckt. Blätter abwechselnd, klein. Blumen kleiner, als bei T. majus, orangegelb, mit Carmin oder Roth gestreift. Früchte kleiner, als die der übrigen Arten, bräunlich, mit 3—5 Längsfurchen, quer gerunzelt, mit nicht korkiger, dem Samen anhängender Haut.

Die kleine Kapuzinerkresse benutzt man häufig, um den Fuß der Spaliere oder den nackten Stamm mancher Sträucher zu verdecken. Da sich die Aeste auf den Boden niederstrecken, so kann man aus ihr auch Einfassungen bilden.

Eine sehr schöne Abart ist var. coccineum *Hort.* mit scharlachrothen Blumen.

Kleine Kapuzinerkresse.

### 3. Tropaeolum peregrinum *Jacq.*, Fremde Kapuzinerkresse.

*Lat. Syn.* — Tropaeolum aduncum *Sm.*
*Französisch* — Capucine des Canaries, Capucine étrangère, Pagarille.
*Englisch.* — Canary-bird Vine.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel schwach, kletternd, bis 3 oder 4 m hoch und noch höher. Blätter sehr zart-grün, fast kreisrund, handtheilig, mit 5—7 ziemlich tief eingeschnittenen, stumpfen Lappen, an der Spitze der Stengel einfach-dreilappig. Blumen klein, schwefelgelb, mit zurückgebogenem Sporn; die Blumenblätter sind elegant zerschlitzt und gefranst, hauptsächlich die zwei oberen, welche viel größer und zurückgeschlagen und ausgebreitet sind, wie die Flügel eines Vogels.

Diese Pflanze ist eine der elegantesten kletternden Arten, die wir besitzen; sie blüht vom Juli bis zum November; die Blumen im Herbst sind dunkler, als die im Sommer entwickelten. Ihre langen, schmiegsamen, reich mit Blüthen besetzten Ranken fallen graciös zurück und machen einen sehr angenehmen Effekt.

Kultur wie bei den vorigen.

Fremde Kapuzinerkresse.

Digitized by Google

**4. Tropaeolum pentaphyllum** *Lam.*, **Fünfblätterige Kapuzinerkresse.**

*Lat. Syn.* — Chymocarpus pentaphyllus *D. Don.*
*Französisch.* — Capucine à cinq feuilles.
*Englisch.* — Five-leaved Indian Cress.

Fünfblätterige Kapuzinerkresse.

Süd-Amerika. — Ausdauernd. — Mit knolligem Wurzelstocke, dem fadenförmige 3—4 m hoch kletternde Stengel entspringen. Blätter fingerförmig, fünfzählig, dunkelgrün, mit gestielten, ovalen, stumpflichen Blättchen, von denen das mittlere oval-lanzettförmig. Blumen zahlreich, einzeln, lang gestielt; Kelch scharlachroth, mit spitzen, grünen, am Grunde der Innenseite roth gezeichneten Abschnitten; Kronblätter kürzer, gelblich-scharlachroth. Blüthezeit von Juli bis Herbst.

In trockener Lage, vielleicht am Fuße einer sonnigen Mauer angepflanzt, leidet die Knolle keineswegs vom Frost und ersetzt in jedem Frühjahr die absterbenden Stengel durch junge kräftige Triebe. Eine der schönsten Zierpflanzen für das freie Land.

**5. Tropaeolum speciosum** *Hook.*, **Prächtige Kapuzinerkresse.**

*Französisch.* — Capucine éclatante.
*Englisch.* — Magnificent Indian Cress.

Insel Chiloe. — Ausdauernd. — Bis 3 m hoch kletternd. Blätter schildförmig, sechslappig, unten wie der Stengel und die dreitheiligen Afterblätter weich behart. Blumen groß, achselständig, leuchtend, zinnoberroth, am Nagel der Blumenblätter gelb. Blüthezeit August-September.

Wie die vorige Art zu behandeln, aber besser etwas schattig und in einem aus Haide- und Moorerde bereitetem Beete.

Beide Arten lassen sich durch Wurzeltheilung vermehren, aber auch durch Samen, den sie bei künstlicher Befruchtung gern und in Menge erzeugen.

**6. Tropaeolum tricolorum** *Sw.*, **Dreifarbige Kapuzinerkresse.**

*Lat. Syn.* — Tropaeolum coccineum *Miers.*
*Französisch.* — Capucine tricolore.
*Englisch.* — Three-coloured Indian Cress.

Valparaiso. — Ausdauernd. — Knolle braun, rund, mit fadenförmig-dünnen, 2—3 m hoch kletternden Stengeln. Blätter klein schildförmig, tief sechs- oder siebentheilig, glatt. Blumen mit leuchtend-scharlachrothem Kelche und ebenso gefärbten, gegen die Krone gebogenen, an der Spitze schwarzen Abschnitten und purpurrothem Sporne. Kronblätter spatelförmig, citronengelb. Blüthe von März an.

Aehnlich und vielleicht nur eine Form der vorigen ist Tropaeolum Jarattii, viel kräftiger und mit größeren Blumen. Diese beiden und ähnliche rundknollige Kapuzinerkressen lassen sich im temperirten Zimmer unterhalten. Die Knollen werden im September in ziemlich kleine, höchstens 10 cm breite, mit sandiger Haideerde gefüllte Töpfe nur 2½ cm tief eingesetzt und mäßig feucht gehalten. Um den Ballen gegen das Austrocknen zu schützen, sollte man den Topf in einen größeren setzen und den Zwischenraum locker mit Moos ausfüllen. Zugleich setzt man ein kleines Drahtspalier oder ein schirmartiges Gestell mit ein, das die Stengel in kurzer Zeit mit ihrem zarten Laubwerk überziehen. Ist die Blüthe vorüber, so entzieht man den Pflanzen nach und nach das Wasser, bis die Stengel trocken geworden. Man schichtet dann die Knollen mit Sand ein und wahrt sie kühl bis zum Herbst auf.

Digitized by Google

# TULIPA *L.* — Tulpe.

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Dem persischen Namen für diese Pflanzengattung, toliban, nachgebildet; dieses Wort ist aber abgeleitet von dem persischen dolbend, Turban.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle kronartig, sechsblätterig, unterständig; Hüllblätter ohne Honiggefäß. Antheren aufrecht. Fruchtknoten dreikantig, Narbe sitzend, dreilappig. Samen glatt.

## 1. Tulipa Gesneriana *L.*, Gartentulpe.

*Lat. Syn.* — Tulipa hortensis *Hort.*
*Französisch.* — Tulipe des fleuristes, Tulipe des jardins.
*Englisch.* — Garden-Tulip.

Asien, südliches Rußland. — Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel mittelgroß, länglich oder eiförmig, am Grunde rundlich, oben zugespitzt, aus mehreren dick-fleischigen, weißen, sich deckenden Schuppen gebildet, auf einer Seite stärker gebaucht, mit etwas schiefem Wurzelstuhl, mit trockener und dünner, kastanien-, mahagoni-, rostbrauner oder fahler, glatter und außen glänzender, innen mit langen, angedrückten Haaren besetzter Schale.

Gartentulpe.

Stengel cylindrisch, fest, 20—30 cm hoch, unten mit sitzenden, glatten, graugrünen Blättern besetzt; die wurzelständigen umgeben mit ihrer Basis, welche etwas dütenförmig zusammengerollt ist, den Stengel und sind breit-eirund, spitz, eben oder sehr oft etwas wellig; die Stengelblätter sind schmaler. Der Stengel trägt eine große Blume mit 6 abfallenden Blättern, welche eine aufrechte Glocke oder regelmäßige Schale bilden. Die Blumen sind höchst mannichfaltig, bald einfarbig gelb, roth, weiß, kirschroth, carmin, rosa, violett, purpurn, holzfarbig, feuerroth oder braun gefärbt, bald mit dunkleren Farben in verschiedener Weise gezeichnet. Blau im eigentlichen Sinne des Wortes giebt es bei den Tulpen nicht; doch zeigen einige Varietäten ihren Zeichnungen bläulich-violette und purpurne Tinten, welche dem Blau sehr nahe kommen.

Es giebt vielleicht nicht eine einzige Floristenblume, welche eine so große Rolle gespielt hätte, wie die Tulpe, welche lange Zeit hindurch ganz allgemein kultivirt wurde und für welche Liebhaber und Sammler in einer Weise leidenschaftlich eingenommen waren, die zuletzt in Tulipomanie ausartete.

Sicher aber findet man jetzt nur höchst selten eine jener reichen Collectionen klassifizirter und ausgewählter Varietäten, auf deren Besitz die Liebhaber von Ehedem so stolz waren und für deren Anschaffung sie oft unglaubliche Opfer brachten.

Vielleicht ist es auch der mehr und mehr sich ausbreitende Geschmack am englischen Gartenstyle gewesen, welcher die alten regelmäßigen Parterres und die französisch stylisirten Gärten, für die die Tulpen so häufig und mit so großem Vortheil angewendet wurden, verdrängte und damit auch die praktische Bedeutung dieser Blumen verminderte. Indessen nimmt sich eine Massenpflanzung von zweckmäßig vertheilten Tulpen, eine Gruppe, eine Einfassuug auch in landschaftlichen Gärten sehr gut aus. Man hat sogar an ein Verfahren gedacht, welches darauf

Digitized by Google

berechnet ist, den Tulpen eine häufigere und vortheilhafte Verwendung in den Gärten zu sichern. Dasselbe besteht darin, daß man zuerst die Tulpen pflanzt, als wenn sie allein das ihnen angewiesene Terrain einnehmen sollten, dann aber einjährige Frühlingsblumen dazwischen säet oder im vorigen Herbst eigens hierfür angezogene Gewächse dazwischen pflanzt, z. B. Silene pendula, Nemophila, Schortia, Hesperis maritima, Myosotis alpestris, Alyssum maritimum u. a. m., welche den Boden mit ihrem Grün bedecken und über welchen die Tulpen blühen; die Stengel der letzteren werden nach der Blüthe entweder ganz abgeschnitten oder es werden blos die Blätter geschont und man läßt die Zwiebeln bis dahin ruhig stehen, wo sie reif geworden sind und aus der Erde herausgenommen werden können.*) Dieses Verfahren ist ganz besonders Gartenfreunden zu empfehlen, welche Zwiebeln genug besitzen, um einen Theil derselben dieser Art von Kultur opfern zu können; zwar gehen die Zwiebeln dadurch nicht gänzlich zu Grunde, aber sie werden doch durch diese Doppelnutzung des Bodens ziemlich geschwächt.

Von allen Zwiebelgewächsen ist die Gartentulpe dasjenige, von dem die meisten Varietäten existirt haben und noch existiren. Man berichtet von Collectionen, welche mehr als 500 klassifizirte Varietäten (Sorten) umfaßten, ungerechnet diejenigen, welche später erzogen oder die nach und nach aufgegeben wurden, um anderen Platz zu machen. Heutigen Tages kultivirt man nur einige Hunderte von Tulpensorten, unter welchen man einfache und gefüllte Tulpen, unter beiden frühe und späte unterscheidet.

## Einfache späte Tulpen.

### A. Weißgrundige (Flamländer).

Die Varietäten dieser Abtheilung sind immer am meisten gesucht gewesen. Von einer Tulpe dieser Abtheilung wird verlangt, das der Stengel (Schaft) gerade und fest sei, oben nackt und glatt, die Stärke im Verhältniß zur Höhe, wie zur Größe der Blume. Die Blätter sollen groß und fest sein, eine gute Haltung haben und zur Höhe und zu den Dimensionen der übrigen Theile im Verhältniß stehen. Die Blume stehe senkrecht auf dem Stengel und sei etwa um den fünften Theil länger als breit. Die Blumenblätter müssen concav, oval, von derber Substanz, aufrecht, von gleicher Höhe sein und an der Spitze sauber abgerundet und ohne irgend welche Auszackung, Ein- oder Ausbiegung, eine aufrechte, nicht ausgebreitete Glocke bilden. Die Grundfarbe soll ein leuchtendes, reines Weiß sein, ohne ein gefärbtes Auge am Nagel; auf diesem Grunde sollen sich recht sauber eine oder zwei, besser aber drei lebhafte und abstechende Zeichnungsfarben ausbreiten. Wenn die Zeichnungsfarben auf den Blumenblättern von oben nach unten laufen und ebenso gut innen wie außen sichtbar sind, so sind solche Blumen anderen vorzuziehen. Die Staubgefäße dürfen nicht über die Blumen hinausragen.

Das sind neben einigen anderen weniger wichtigen Einzelheiten die Eigenschaften, welche ein strenger Tulipist von einer Collectionsblume verlangt; aber auch der Geschmack hat hier ein Wort mitzusprechen und man läßt im Allgemeinen jede Spielart zu, die nach Form und Haltung correct ist und deren Farben, ohne Rücksicht auf die Zahl, lebhaft von dem weißen Grunde sich abheben.

Was diejenigen Spielarten betrifft, die spitze Blumenblätter (sogenannte Hundszungen) haben und deren Zeichnungsfarben sich über den ganzen Grund verbreiten (verlaufen), so werden sie von strengen Sammlern verworfen. Indessen geschieht es nicht selten, daß in Folge eines Zusammenwirkens von Umständen, welche

*) Manche nehmen die Zwiebeln bald nach der Blüthe aus der Erde, schneiden die Stengel ab und schonen nur die Blätter, schlagen die Zwiebeln auf einem Gartenbeete ein und lassen sie hier reif werden und nehmen sie erst dann heraus, wenn alle Blätter gelb und dürr geworden.

Digitized by Google

sich oft weder erkennen noch verhüten lassen, die Tulpen mit vollkommenem Bau und Colorit diese schöne und zarte Form und die Reinheit und Klarheit oder die regelrechte Vertheilung ihrer Farben einbüßen, die verlorenen Eigenschaften aber später wieder gewinnen. In anderen Fällen aber verlieren sie die characteristischen Merkmale für immer und werden und bleiben mittelmäßige Sorten, die nur im Gemisch (Rummel) kultivirt zu werden verdienen.

Die Zeichnungsfarben, welche die Flamländer Tulpen auf ihrem weißen Grunde annehmen können, sind: Violett, Violett- oder Purpurblau, Amaranth, Lila, Carmin, Kirschroth, Roth, Carmoisin, Blutroth, Flachsgrau, Braun, Schwarzbraun u. s. w.

Weißgrundige Tulpe.

## B. Gelbgrundige (Bizarden).

Die Spielarten dieser Abtheilung sind zahlreicher und gewöhnlich kräftiger und härter, als die vorigen, im Allgemeinen aber weniger geschätzt, als die Flamländer; sie sind durch die gelbe Grundfarbe gekennzeichnet, auf welcher eine bis drei andere, abstechende Nuancen, Bänder, Striche, Streifen, Flammen, Marmorflecken, Augen, Einfassungen oder sonstige Formen die Zeichnung bilden. Auf der gelben Grundfarbe sind die Zeichnungsfarben ziemlich verschieden von denen, die wir in der ersten Abtheilung kennen gelernt haben. Die hauptsächlichsten Nuancen sind folgende: Holzfarbe, Mahagonibraun, Zimmetbraun, Braun, Violettpurpur, Schwarzbraun, Aprikosengelb, Kirschroth, Carmin, Roth, Carmoisin, Mordoré, Feuerroth, Blutroth, Olivenbraun, Schiefergrau, Agath, Rauchgrau u. a. m. Alle diese mehr oder weniger dunklen und verschiedenartig gemischten Tinten liegen auf einem hellgelben, lebhaft gelben, gelben oder graulich-gelben Grunde.

### Einfache frühe Tulpen.

Diese Abtheilung umfaßt ohne Unterschied alle frühblühende Sorten, gleichviel ob sie weiß- oder gelbgrundig, ein- oder mehrfarbig sind, und ohne ängstliche Rücksicht auf die Form der Blumen oder auf die Anordnung und Vertheilung der Nebenfarben. Vorzugsweise jedoch werden diejenigen Varietäten geschätzt, welche die besten der oben aufgeführten Eigenschaften in sich vereinigen. Für die Bouquetbinderei werden hauptsächlich die einfarbigen Sorten, weiße, fleischfarbige, gelbe, rosenrothe, rothe oder scharlachrothe, sowie weiße, rosenrothe und carminrothe mit gerandeten Blumenblättern gesucht. Man hat unter den frühen Tulpen ganz niedrige Sorten, welche in Betreff des früheren Flors der Tulipa suaveolens nahe kommen und andere mit mehr oder weniger entwickeltem Schafte.

Da die frühen Tulpen im Allgemeinen mit lebhaften und auffallenden Farben ausgestattet sind, so werden sie bei der Anlage von Teppichbeeten und Gruppen, wie bei der Ausstattung von Rabatten und überall da, wo man Farbeneffekte beabsichtigt, allen anderen vorgezogen. Außerdem werden sie vielfach als Bouquetmaterial benutzt. Einige

Einfache frühe Tulpe.



Digitized by Google

hierher gehörige Sorten haben einen schwachen Wohlgeruch. In der Abtheilung der frühen Tulpen unterscheidet man eine Anzahl von Spielarten, welche etwas später blühen; dieselben haben meistens einen etwas höheren Schaft. Ein Theil der frühen und besonders der allerfrühesten Tulpen scheint von Tulipa suaveolens oder ihren Varietäten abzustammen.

## Gefüllte Tulpen.

Diese Abtheilung umfaßt die Varietäten, bei welchen die Fortpflanzungsorgane mehr oder weniger vollständig in Blumenblätter umgewandelt, die Blume somit halb- oder ganz gefüllt ist. Gewöhnlich sind bei diesen Varietäten die Blätter größer, als bei den einfachen, der Stengel stärker und untersetzter, die Blumenblätter kürzer, abstehend oder ausgebreitet, so daß die Blume oft einen Durchmesser von 10—12 cm erreicht. Manche dieser Varietäten sind einfarbig und leuchtend, andere haben ein mehr düsteres Colorit; auch bei ihnen unterscheidet man weißgrundige und reinweiße, gelbgrundige und rein gelbe weinrothe und scharlachrothe u. s. w.; dann giebt es unter ihnen panachirte, geflammte, gestreifte, gesäumte, gerandete und in verschiedener Weise schattirte Blumen, niedrige und hohe, frühe, mittelfrühe und späte Sorten. Im Allgemeinen machen diese Pflanzen viel Effekt, um so mehr als die Blumen eine längere Dauer haben als die einfachen, und sind hauptsächlich zur Bildung von Gruppen, Teppichbeeten u. s. w. geeignet. Durch eine geschickte Verbindung der Sorten nach Farbe und Höhe lassen sich die herrlichsten Blumenbeete herstellen.

Gefüllte Tulpe.

Die Tulpe ist harter Natur und gedeiht in jedem Gartenboden fast ohne alle Pflege. Es giebt in der That nichts Einfacheres, als ihre Kultur, wenn es sich um Nichts weiter handelt, als um die Blumen. Wollte man aber eine große Collection und theure Sorten unterhalten mit Rücksichtnahme auf alle kleinen und zahlreichen Einzelheiten in Betreff der Höhe, der Farben u. s. w., welche der ächte Liebhaber von seinen so hoch geschätzten Pflanzen verlangt, so ist es durchaus nothwendig, die nachstehende Anweisung zu beachten.

Jede Lage ist für die Kultur der Tulpen geeignet, wenn sie nur luftig und sonnig ist. Man sieht indessen gewöhnliche, harte Sorten unter ziemlich ungünstigen Verhältnissen, zum Beispiel in Höfen, in Gärten, welche von Mauern eingeschlossen sind, selbst zwischen Sträuchern nicht selten wachsen und blühen und sich ziemlich gut halten. Immerhin aber ist eine südöstliche und eine südwestliche Lage als die für die Tulpen günstigste zu bezeichnen.

Außerdem muß das Erdreich gesund und durchlassend sein oder wenigstens durch Drainage oder durch Erhöhung der Beete bis zu einem gewissen Grade trocken gelegt werden. Am gedeihlichsten ist den Tulpen ein mildes, lockeres und nahrhaftes, etwas tiefgründiges, mehr sandiges, als lehmiges Erdreich. Hat man keine Wahl weiter, so muß man den Boden, wenn er zu kalt und zu compakt ist, verbessern und leichter machen, ihm, wenn er zu leicht ist, mehr Consistenz geben. Eine Düngung sollte man nur im höchsten Nothfalle anwenden und dann vorzugsweise ganz zu Erde gewordenen Rinderdünger. Frischer und langstrohiger Dünger würde mehr schaden, als nützen. Ehe man an das Pflanzen geht, muß der Boden gut gelockert und von Steinen frei gemacht werden. Manche bereiten für die Tulpen sogar Beete aus durchgesiebter und eigens für diese Kultur zu-

Digitized by Google

sammengesetzter Erde, bestehend aus guter Gartenerde, zur Hälfte mit Rindermisterde, Lauberde, Sand und bisweilen mit zerkleinerten Oelkuchen oder auch mit Abtrittskoth gemengt. Hierin hat jeder seine eigene Methode, sein eigenes Recept. Indessen hat überreiche Nahrung bisweilen den Nachtheil, daß die Pflanzen ausarten und die Reinheit ihrer Farben verlieren.

Die Pflanzung kann im August-September und wohl noch später ausgeführt werden, je nach der Beschaffenheit des Klimas. In Deutschland würde eine um Vieles spätere Pflanzung nur von zweifelhaftem Erfolg sein, zumal auch die Zwiebeln auf den Tabletten bis dahin sich schwer in gutem Zustande erhalten lassen; dieselben werden durch ein zu langes Lagern abgeschwächt, und da die Blume in dieser Zeit in der Knospe schon vorgebildet ist, so vertrocknet sie bisweilen und der Flor wird mangelhaft oder fällt ganz aus. Je nach ihrer Größe werden die Zwiebeln mit einem Abstande von 12—25 cm gepflanzt; aber der mittlere Abstand sollte unter gewöhnlichen Verhältnissen nach allen Seiten hin 15—20 cm betragen. Je nach der Beschaffenheit des Bodens und der Größe der Zwiebeln bedeckt man sie 10—12 und selbst 15 cm hoch mit Erde. Hierbei muß man im Allgemeinen immer daran denken, daß sie in kaltem und festem Boden weniger tief stehen dürfen, als in leichtem und trockenem.

Die Tulpen werden auf besondere Beete gepflanzt, welche etwas gegen den Weg geneigt sind, oder in großen Gruppen, denen man eine etwas gewölbte Form giebt. Hat man es mit classificirten Varietäten (Sorten) zu thun, deren Höhe und Colorit bekannt ist, so pflanzt man die höchsten Varietäten auf den oberen Rand der Beete oder in das Centrum der Gruppen und die niedrigen in allmäliger Abstufung nach dem Rande der Gruppe oder dem unteren Rande der Beete hin, so daß die niedrigsten die Einfassung bilden. Es ist einleuchtend, daß dadurch, daß man alle Varietäten mit einem Male übersehen kann, der Flor viel effectvoller wird und um so effectvoller, je besser man die Farben zu vertheilen und zu verbinden versteht. Bei den nicht classificirten Tulpen (Rummel) giebt beim Pflanzen allein die Größe der Zwiebel einen Fingerzeig, so daß man die größten, welche wahrscheinlich die kräftigsten und höchsten Schäfte bilden, auf die höchsten Punkte der Gruppen oder Beete und die kleinsten an den Rändern legt; aber die Größe der Zwiebeln kann leicht zu einem Irrthum verführen, denn man hat hochstengelige Varietäten mit kleinen Zwiebeln und umgekehrt Varietäten, die aus großen Zwiebeln immer nur kurze oder mäßig hohe Blumenschäfte treiben. Endlich ist es für den Effekt eines Collectionsbeetes auch von Wichtigkeit, daß alle Sorten zu gleicher Zeit blühen, und man sollte daher auch Varietäten von verschiedener Frühzeitigkeit immer getrennt pflanzen.

Nach der Pflanzung hat man die Oberfläche des Bodens mit einer Schicht gut verweseter Lauberde zu decken und darnach weiter Nichts zu thun, als daß man im April den Boden leicht behackt und das Erdreich in gutem Zustande erhält. Tritt sehr kalte Witterung ein, Schnee oder anhaltendes Regenwetter, so ist es gerathen, die Beete, ehe die Zwiebeln ausgetrieben haben, mit Strohmatten u. s. w. zu decken und diese wieder wegzunehmen, wenn die Witterung wieder günstiger wird. Wenn die Stengel den Boden durchbrechen, so sind die Blätter dütenförmig zusammengerollt und hüllen die Blumenknospen ein; in dieser Periode verhält sich Schnee- oder Regenwasser gern in diesen Blätterdüten und schadet den Knospen zum großen Nachtheil des Flors. Aechte Liebhaber spannen in dieser Zeit bei ungünstiger Witterung (an Pflöcken oder über einem kleinen für diesen Zweck eingerichteten Gestelle) über ihre Tulpenbeete Tücher aus, mittelst deren man später die Blumen gegen die sengenden Sonnenstrahlen zu schützen um ihnen dadurch eine längere Dauer zu sichern sucht.

In Deutschland kommen Tulpen gewöhnlich im Laufe des Mai zur Blüthe.

Wenn der Flor vorüber ist, so pflegt man den über den Blättern stehenden Theil des Blumenschaftes abzubrechen, ohne diese zu beschädigen; diese Operation hat den doppelten Zweck, das Wachsthum der Zwiebeln zu befördern (indem man ihnen die Aufgabe abnimmt, die Kapseln auszubilden und den Samen zur Reife zu bringen) und ihre Reife zu beschleunigen. Diese Reife erkennt man an der



Digitized by Google

gelblichen Farbe der Blätter und daran, daß die Stengel so biegsam werden, daß man sie zwischen den Fingern zusammen rollen kann, ohne sie zu zerbrechen. Man schreitet dann dazu, die Zwiebeln aus der Erde zu nehmen, wenn auch die Blätter nicht dürr geworden sind; es muß dies an einem trockenen und trüben Tage geschehen, da die Sonne den frisch aus der Erde genommenen Zwiebeln leicht nachtheilig wird. Man befreit die Zwiebeln von ihrer vorjährigen Schale und nimmt, wenn es geht, ohne Gewalt anzuwenden, Wurzeln, Stengel und Blätter ab, endlich auch die Brutzwiebeln. Hierauf bringt man die in dieser Weise abgeputzten Zwiebeln an einen bedeckten, trockenen und luftigen Ort, wo sie vollends trocken werden können; hier breitet man sie in Schubfächern, Kästen oder auf Tafeln u. s. w. möglichst dünn aus, sorgt für freien Zutritt der Luft und schützt sie gegen die Angriffe der Mäuse. Hier bleiben die Zwiebeln, bis die Zeit gekommen ist, sie wieder einzupflanzen. Die Brutzwiebeln aber werden für sich aufbewahrt und alljährlich von den Florzwiebeln getrennt und ziemlich dicht auf ein Beet gepflanzt, bis sie blühbar geworden sind, was nach dem zweiten bis vierten Jahre der Fall ist. Alljährlich werden die Brutzwiebeln aufgehoben und wie die alten Zwiebeln behandelt.

Das jährliche Ausheben der Zwiebeln ist hauptsächlich deshalb nothwendig, weil manche Sorten mehr Zwiebelbrut erzeugen als andere, und diese übrigen fruchtbaren Sorten unterdrücken würden.

Unter gewissen oft schwer zu erkennenden Umständen versagen die Tulpen den Flor, zeigen allerlei Mißbildungen oder verlieren die Farben ihren klaren Ton oder vermischen sich mit einander oder verlaufen die Nebenfarben; meistens aber erhalten die Tulpen ihre charakteristischen Merkmale in der nächsten Generation wieder. Endlich kommt es auch gar nicht selten vor, daß die Schäfte einiger Tulpen gegen die allgemeine Regel sich verzweigen und zwei, drei oder mehr Blumen tragen, oder daß die Stengel in verschiedener Höhe bracteenartige Blätter haben, welche in Bildung und Färbung den Blumenblättern gleichen.

Die Tulpen lassen sich mit großer Leichtigkeit durch die Brutzwiebeln vermehren. Da die Vermehrung durch Aussaat, weil die Sämlinge nicht vor dem 4. oder 5. Jahre blühbar werden, nur für Spezialisten dieses Faches von Interesse ist, so lassen wir diese Vermehrungsweise unerörtert.

**2. Tulipa suaveolens** *Roth*, **Wohlriechende Tulpe (Duc van Thol).**

*Französisch.* — Tulipe Duc de Thol, Tulipe odorante.
*Englisch.* — Sweet-scented Tulip, Duke of Thol.

Süd-Europa. — Zwiebelgewächs. — Sehr hübsche, nicht über 15 bis 20 cm hohe Art mit sehr graugrünen, ziemlich welligen und spitzen Blättern. Blumen sehr angenehm duftend, mit ovalen, lanzettlichen, spitzen, 4—5 cm langen, dunkel-scharlachrothen, am Nagel gelben, gelb gefleckten und gerandeten Blumenblättern. Man hat mehrere einfach blühende Varietäten, die in Ansehung des Grades der Frühzeitigkeit so auf einander folgen: 1. Roth und Gelb. 2. Rein gelb. 3. Rosaweiß. 4. Rein dunkelscharlachroth. 5. Reinweiß.

Wohlriechende Tulpe (Duc van Thol).

Man zählt zu dieser Art mehrere niedrige und sehr frühe Varietäten, welche von Anderen der zweiten Abtheilung beigerechnet werden. Zu den beliebtesten gehört Pottebakker in verschiedenen Farbenvarietäten.

Diese Art und ihre Spielarten blühen sehr frühzeitig und sind wegen der Lebhaftigkeit ihres Colorits hauptsächlich für Einfassungen, Gruppen im Rasen u. s. w. geeignet; sie sind außerdem ausgezeichnete Treibsorten und es giebt wenig Zwiebelgewächse, welche dem Treiben unterworfen so rasch zur Blüthe kommen. Man pflanzt 3 oder 5 Zwiebeln in kleine Töpfe. Bisweilen verbindet man verschiedene Farben oder pflanzt sie mit Crocus, Scilla praecox oder sibirica u. s. w. zusammen.

Digitized by Google

Die Form Tournesol, halb- oder ganzgefüllt, betrachtet man als einen Abkömmling der Art Duc van Thol. Sie ist in allen ihren Theilen etwas kräftiger, als die halbgefüllte Varietät derselben und hat rothe, gelb gerandete Blumen und wird gern zum Treiben gewählt und sogar dem halbgefüllten Duc van Thol vorgezogen, der indeß um einige Tage früher ist. Ein fast ganz gelb blühender Tournesol ist eben so früh, wie Duc van Thol.

### 3. Tulipa Oculus-Solis *St.-Am.*, Sonnenauge.

Süd-Frankreich. — Zwiebelgewächs. — Stengel 30—40 cm hoch. Blätter groß, sehr lang, wellig und zurückgekrümmt, über die Blume hinausgehend; letztere sehr groß, offen, mit spitzen, innen scharlachrothen, außen blasseren Blättern, am Nagel mit einem großen länglichen purpur-schwarzen Auge, das von einem kleinen gelblichen Rande umgeben ist; die drei äußeren Blätter größer und spitzer, als die drei inneren.

Diese Art wird in den Kulturen meistens rosenroth, dunkelrosa gestreift, und der Flecken am Nagel nimmt an Intensität der Farbe und an Größe ab. Sie ist eine der frühesten Tulpen und kommt selbst im Freien noch vor dem Duc van Thol.

### 4. Tulipa turcica *Roth*, Türkische Tulpe.

*Deutsch. Syn.* — Papageitulpe, Monströse Tulpe.
*Französisch.* — Tulipe dragonne, T. monstrueuse, T. perroquet, Dragonne.
*Englisch.* — Turkish Tulip.

Türkische Tulpe.

Thrazien, Türkei. — Zwiebelgewächs. Blätter breit-eirund, sehr wellig, graugrün. Stengel oder Schaft 20—25 cm hoch, dünn, biegsam und schwach. Diese Art ist durch sehr große und auffallende Blumen gekennzeichnet, deren Blätter sich stark ausbreiten; letztere sind unregelmäßig und mehr oder weniger wellig, 8—12 cm lang, etwas dick, bald in ungleichen Riemen tief eingeschnitten, bald an den Rändern einfach eingerissen oder gefranst. Ihre Farbe variirt vom lebhaftesten Roth zum reinen dunklen Gelb; bald sind sie einfarbig, bald mit einer dieser Nuancen, oder auch mit Papageigrün, gelblichem Grün oder Orange gestreift, gerandet oder geflammt.

### 5. Tulipa praecox *Ten.*, Frühblühende Tulpe.

Süd-Frankreich. — Zwiebelgewächs. — Diese Art ist in vielen Stücken der vorigen ähnlich und stimmt auch in der Färbung mit ihr überein, so daß man beide in den Gärten oft miteinander verwechselt; doch ist die Blume größer, früher und die Blätter derselben sind breiter, welliger. Schaft, Blumen und Blätter haben eine bessere Haltung; außerdem sind die 3 äußeren Blätter gelblich, spitz und erscheinen an der Spitze etwas behaart; die 3 inneren sind kleiner und schmaler.

Die Farbe dieser gern zum Treiben benutzten Tulpe hält sich in den Kulturen ziemlich beständig.

### 6. Tulipa sylvestris *L.*, Wilde Tulpe.

*Lat. Syn.* — Tulipa florentina odorata *Hort.*
*Französisch.* — Tulipe sauvage, Avant-Pâques.
*Englisch.* — Wood-Tulip.

Einheimisch. — Zwiebelgewächs. — Zwiebel ziemlich klein. Stengel schwach, 20—40 cm hoch, cylindrisch, gewöhnlich eine, selten zwei ge-

Digitized by Google

Wilde Tulpe.

neigte Blumen, deren drei äußere Blätter kürzer und schmaler sind, als die drei inneren, jene innen gelb, außen etwas bräunlich oder grünlich, lanzettförmig, spitz, am Grunde glatt, diese eirund-lanzettförmig, spitz, am Grunde bärtig, auf beiden Seiten gelb. Diese Blumen haben einen schwachen Wohlgeruch, blühen nur in der Sonne vollkommen auf und sind dann aufrecht und weit geöffnet. Die Blätter, 3 an der Zahl, sind kürzer, als der Schaft, rinnig, glatt, lineal-lanzettförmig, in den Kulturen oft an der Spitze vertrocknet; die der nicht blühenden Zwiebeln werden viel breiter.

Blüthezeit Mai.

Man thut wohl, diese Art blos alle vier oder fünf Jahre zu verpflanzen. Die Zwiebeln müssen 25—30 cm tief zu liegen kommen.

In den Collectionen findet sich eine Varietät mit gefüllten gelben Blumen unter dem Namen Geele Rose.

### 7. Tulipa persica *Willd.*, Persische Tulpe.

*Lat. Syn.* — Tulipa patens *Agardh*, T. sibirica *Patrin*, T. sylvestris *Lam.*, T. tricolor *Led.*

*Französisch.* — Tulipe de Perse.

*Englisch.* — Persian Tulip.

Ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel klein, eiförmig, mit dicken, glatten, braunrothen Schalen. Schaft 15—25 cm hoch, etwas schief. Blätter dunkelgrün, mit einem rothen Rande eingefaßt, länglich, lineal, die stengelständigen schmaler. Blumen in der Jugend geneigt, fast horizontal, dann aufrecht, beim Aufblühen in der Form einer breiten Glocke, mit ausgebreiteten, goldgelben Blumenblättern, die 3 äußeren schmaler, innen modoré-gelb, am Grunde behaart. Staubgefäße gelb, die Fäden am Grunde behaart.

Blüthezeit Mai. — Kultur dieselbe, wie bei der vorigen Art.

### 8. Tulipa Clusiana *DC.*, Clusius' Tulpe.

Frankreich, Süd-Europa. — Zwiebelgewächs. — Zwiebel sehr klein, länglich-oval, mit bräunlicher Schale. Schaft schwach, 20 bis 25 cm hoch. Blumen klein, in Form einer weiten Glocke, die äußeren Blätter lanzettförmig, auf der Rückseite rosenroth, an den Rändern durchsichtig-weiß, etwas größer, als die inneren, welche elliptisch, an der Spitze glatt und auf beiden Seiten durchsichtig-weiß sind; alle aber haben einen kleinen purpurnen Flecken am Grunde der inneren Seite; Blätter graugrün, rinnig, lineal-lanzettlich oder spitz-lineal.

Clusius' Tulpe.

Diese Tulpe ist wegen der Zartheit und Anordnung der Blüthenfarben sehr hübsch. Sie blüht von April bis Mai. Sie ist vielleicht gegen Frost etwas empfindlich, aber wenn man die Zwiebeln 20—25 cm tief in einen recht leichten, sandigen Boden in guter Lage pflanzt, so haben sie vom Winter Nichts zu leiden. Sie ist eine derjenigen Arten, deren Zwiebeln in der Jugend Neigung haben, tiefer in den Boden zu gehen; beim Herausnehmen muß man hierauf Rücksicht nehmen.

### 9. Tulipa Greigi *Rgl.*, Greig's Tulpe.

Turkestan. — Zwiebelgewächs. — Zwiebelhäute auf der Innenseite

Digitized by Google

nach der Spitze zu striegelhaarig. Schaft drei- bis vierblätterig, einblumig, bis 20 cm hoch. Die unteren Blätter eiförmig oder oval-lanzettförmig, die oberen schmaler, alle wellig und stark knorpelig gerandet, mit länglichen bräunlichen Flecken. Blumen breit, glockenförmig, mit eiförmigen oder keilförmig verkehrt-eirunden, kurz zugespitzten, am Grunde mit einem länglichen schwarzen Flecken bezeichneten Blättern, purpur- oder scharlachroth, seltener gelb; Blumenstiel rauh behaart. Regel bezeichnet diese neu eingeführte Art als die Königin der Tulpen.

## TUNICA *Scop.* — Felsnelke.

Decandria Digynia. — Caryophylleae.

Namenserklärung. — Von dem lateinischen Worte tunica (Unterkleid, Hülle); die büschelförmigen Blumen haben eine allgemeine Hülle und die Seitenbüschel noch zwei Deckblättchen.

Gattungsmerkmale. — Kelch röhrig, fünfzähnig, am Grunde mit schuppenförmigen Deckblättchen. Blumenblätter 5, mit keilförmigem Nagel, unterständig. Kapsel an der Spitze vierklappig, aufspringnd. Samen schildförmig.

### Tunica Saxifraga *Scop.*, Steinbrechartige Felsnelke.

*Lat. Syn.* — Dianthus saxifragus *L.*, Gypsophila Saxifraga *L.*
*Französisch.* — Tunica casse-pierres, Tunica à port de Saxifrage.
*Englisch.* — Stone-break Tunica.

Einheimisch. — Einjährig und ausdauernd. — Glatte am Grunde stark verästelte Pflanze mit schwachen, abstehenden, dann aufrechten Aesten, 20 bis 30 cm hoch. Blätter lineal, häutig gerandet, die wurzelständigen in Rosetten, die stengelständigen schmaler und gegenständig. Blüthen klein, sehr zahlreich, einzeln auf den Stengeln und Zweigen, welche gabeltheilige, lockere, rispige Trauben bilden. Kelch glockig, häutig, stumpf-fünfzähnig, am Grunde mit angedrückten, lanzettförmigen, häutigen Schuppen, deren starker Rückennerv in eine Spitze von der halben Länge des Kelches sich verlängert; Blüthen fleischfarbig-weiß oder zart-rosenroth, in der Mitte mit dunkleren Strichen, mit ausgerandeten Blumenblättern.

Steinbrechartige Felsnelke.

Man findet unter den Sämlingen häufig Pflanzen mit mehr oder weniger lebhaften Farben, und andere mit halb- oder ganzgefüllten Blumen. Will man von diesen Spielarten diejenigen, welche überhaupt keinen Samen bringen oder nicht samenbeständig sind, vermehren, so geschieht dies leicht durch Theilung der Stöcke oder durch Stecklinge, vorzugsweise im Frühjahre.

Wegen ihres buschigen und niedrigen Habitus, der Menge und Leichtigkeit ihrer unzähligen kleinen Blüthen, welche ohne Unterbrechung von Mai-Juni bis September auf einander folgen, verdient diese Pflanze in den Ziergärten recht häufig angepflanzt zu werden, zumal in solchen, welche nicht gepflegt werden können oder an Dürre leiden. Hier kann man sie zur Ausschmückung von Böschungen und Steingruppen oder auch zur Bildung hübscher Einfassungen in voller Sonne verwenden. Man kann sie aber auch auf die Rabatten oder in Teppichbeetform pflanzen. Nur Schatten und Nässe sind ihr nachtheilig.

Die sicherste Vermehrungsweise ist die Aussaat. Man säet die Samen vom Mai bis zum Ende des August auf ein Gartenbeet mit leichtem Boden, piquirt die jungen Pflanzen und setzt sie je nach der Stärke im Herbst oder erst im nächsten Frühjahr mit einem allseitigen Abstande von 20—25 cm an den Platz.

Digitized by Google

# TUSSILAGO *L.* — Huflattig.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Eupatoriaceae.

Namenserklärung. — Zusammengesetzt aus dem lateinischen tussis Husten und agere (führen) d. h. eine Pflanze, welche den Husten vertreibt.

## 1. Tussilago nivea *Vill.*, Schneeweißer Huflattig.

*Lat. Syn.* — Petasites niveus *Baumg.*
*Französisch.* — Tussilage blanc de neige.
*Englisch.* — Snow-white Colt's foot.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Zweihäusig. Wurzelstock mit Ausläufern. Stengel einfach, 20—40 cm hoch, etwas wollig. Blätter lang gestielt, erst nach der Blüthe dreieckig-nierenförmig, ungleich buchtig-gezähnt vollkommen ausgebildet 20 cm breit und darüber, oben behaart, unten seidenartig-wollig, zumal in der Jugend. Blüthenköpfchen klein, kurz gestielt, weiß oder fleischfarbig-weiß, bald mit Röhren-, bald auch mit Zungenblüthen, in den Achseln von Deckblättern, bei der männlichen Pflanze, welche wegen ihrer hübscheren Blumen und zahlreicheren und größeren Blätter in den Gärten fast allein kultivirt wird, ovale und dichte Sträuße bildend. Bei den weiblichen Individuen ist der Strauß länglich, ziemlich locker, verlängert sich nach der Blüthe und an die Stelle der Blumen treten weiße Federbüsche.

Schneeweißer Huflattig.

Einer der Hauptvorzüge dieser Pflanze liegt in der sehr frühen Blüthe im März und April, außerdem in ihren schönen, großen und zahlreichen Blättern, welche sich nach der Blüthe — im April und Mai — entwickeln und sich bis zum September in immer gleicher Schönheit erhalten.

Die Tussilago nivea eignet sich zur Dekoration der Rasenflächen in großen Gärten; einige Stöcke auf Steingruppen, an den Rändern der Cascaden, auf beraften Abhängen, an den Ufern der Bäche und Teiche, auf nordwärts geneigten Flächen oder selbst unter licht gepflanztem Gehölz angebracht, sind von sehr guter guter Wirkung. Tussilago nivea ist hart und gedeiht fast überall; indessen liebt sie ein frisches und tiefes, lehmiges oder sandig-lehmiges Erdreich und eine zu Ende des Sommers oder im Frühjahre etwas schattige Lage. Man vermehrt sie durch Aussaat, wie alle Stauden; da aber Samen nur selten zu erlangen sind, so vermehrt man sie meistens und mit großer Leichtigkeit durch Wurzelschossen oder Ausläufer, die mit einem Abstande von 75 cm unter sich gepflanzt werden.

## 2. Tussilago fragrans *Vill.*, Starkriechender Huflattig

*Lat. Syn.* — Nardosmia fragrans *Rchbch.*, Petasites fragrans *Presl.*
*Deutsch. Syn.* — Winter-Heliotrop.
*Französisch.* — Tussilage odorant, Héliotrope d'hiver.
*Englisch.* — Strong-scented Colt's foot.

Frankreich. — Ausdauernd. — Pflanze mit stark wuchernden Wurzeln. Blätter abwechselnd, alle wurzelständig, gestielt, auf der oberen Seite glatt, auf der unteren behaart und blaßgrün, breit, rund, am Grunde herzförmig und am Rande gezähnt, auf spinnwebartig behaartem Stiele. Stengel einfach, behaart und schuppig, gleichzeitig mit oder etwas vor den Blättern und 25—35 cm hoch. Blüthenköpfchen an der Spitze der Stengel in eirundlichen oder länglichen Sträußen. Diese Blumen sind Anfangs fleischfarbig-weiß, dann rosa und endlich purpurrosa und hauchen einen starken Vanilleduft aus.

Diese Art ist sehr hart und gedeiht fast überall, liebt aber vorzugsweise frische,

Digitized by Google

geschützte oder bedeckte Lagen und eine etwas compakte und thonige Erde. Sie gedeiht ganz gut auch zwischen Gebüsch in Bosquets, za Hecken und vor Mauern u. s. w. Je nach der mehr oder weniger geschützten Lage entwickeln sich die Blumen im Freien von Ende Novembers oder Anfang Dezembers an bis zum Januar. Die Blätter aber sind vollständig erst im März und April ausgebildet und dauern bis zum Ende des Sommers oder bis zum Herbst.

Starkriechender Huflattig.

Diese Pflanze wird durch den angenehmen Duft ihrer Blumen, wie auch durch die späte Blüthezeit interessant. Beim Herannahen des Winters hebt man diejenigen Stöcke dieser Pflanze, die man für blühbar hält, mit dem vollen Ballen aus, setzt sie in Töpfe und stellt sie in die Fenster der Wohnzimmer, in die Orangerie u. s. w., wo sich die Blüthen bald entwickeln. Es dürfte dies in den meisten Gegenden Deutschlands das sicherste Mittel sein, sich des Flors des Winter-Heliotrops zu erfreuen, da nur in ausnahmsweise günstigen Wintern die Blumen unbeschädigt davon kommen. Die Blüthenstengel halten sich, in's Wasser gestellt, lange Zeit und durchwürzen die Luft mit köstlichen Wohlgeruch.

Im Freien würde man diese Pflanze mit dem vergleichsweise besten Erfolge vor einer Mauer nach Morgen oder nach Mittag kultiviren.

## TYPHA *L.* — Rohrkolben.

Monoecia Triandria. — Typhaceae.

Namenserklärung. — Die typha der alten Griechen, angeblich von typhos (Sumpf), als Andeutung des Standorts, wahrscheinlich aber von typhos (Rauch), weil der braune Blüthenkolben wie angeräuchert, angebrannt aussieht.

Gattungsmerkmale. — Männliche und weibliche Blüthen gedrängt an einem walzenförmigen Kolben, erstere endständig. Blüthenhülle borstenförmig, hypogynisch. Staubfäden zu einem Bündel verwachsen (monadelphisch). Schließfrucht vom bleibenden Griffel gekrönt.

### 1. Typha latifolia *L.*, Breitblätteriger Rohrkolben.

*Deutsch. Syn.* — Breitblätterige Kupferkeule, Löschkolben.
*Französisch.* — Massette à feuilles larges, Quenouille, Roseau de la Passion.
*Englisch.* — Great Cat's Tail.

Breitblätteriger Rohrkolben.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock kriechend. Stengel kräftig, aufrecht, 2—3 m hoch. Blätter büschelig, flach, graulich-grün, schwertartig, über 1 m lang bei 3—4 cm Breite. Der männliche Theil des Kolbens verschwindet nach der Blüthe, so daß nur die weibliche Aehre bleibt, welche sich nach und nach zu einer braunen, cylindrischen Keule entwickelt.

Digitized by Google

### 2. Typha angustifolia *L.*, Schmalblätteriger Rohrkolben.

*Französisch.* — Massette à feuilles étroites.
*Englisch.* — Red-Mace.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel über 1 m hoch, oft von den Blättern überragt, welche schmaler sind, als bei der vorigen Art. Der männliche, röthliche Theil des Kolbens ist 4—5 cm weit von dem weiblichen, kastanienbraunen Theile abgerückt.

### 3. Typha minima *Hopp.*, Kleinster Rohrkolben.

*Französisch.* — Massette à petits épis.
*Englisch.* — Small-eared Cat's Tail.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock mit Ausläufern. Stengel nicht über 80 cm hoch. Blätter linienförmig, die des Stengels oft zu einfachen verbreiterten Scheiden reducirt. Beide Theile des Kolbens durch einen Zwischenraum getrennt, der untere cylindrisch, fast kugelig, bräunlich, der obere dünn und rund.

Die Rohrkolben sind amphibische Wasserpflanzen, sehr kräftig, von großer Dauerhaftigkeit und bilden prächtige, hohe Büsche.

Wegen ihres Habitus, ihrer eleganten Belaubung und ihrer dicken, braunen sammetartigen Kolben sind diese Pflanzen höchst werthvoll, nicht nur um den Wasserspiegel in der angenehmsten Weise zu decoriren, sondern auch um nasse Stellen malerischer Gärten von Anfangs Juni bis zum Spätherbst auszuschmücken.

Man kann sie von April bis Juni in Töpfe oder Schalen oder auch auf ein Gartenbeet säen, im Schatten und in eine compakte und naßgehaltene Erde. In dem einen oder dem anderen Falle müssen die jungen Pflanzen an den Platz gepflanzt werden, sowie sie hinreichend entwickelt sind. Es ist außerdem sehr leicht, diese Pflanzen durch Theilung der Wurzelstöcke zu vermehren, was am besten im Frühjahr geschieht.

## UHDEA *Knth.* — Uhdea.

Syngenesia Frustranea. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Nach dem Entdecker der Pflanze, dem Königlich preußischen Konsul Uhde zu Matameros in Mexiko benannt.

### 1. Uhdea pinnatifida *Knth.*, Fiederspaltige Uhdea.

*Lat. Syn.* — Uhdea bipinnatifida *Kunth*, Polymnia grandis *Hort.*
*Französisch.* — Uhdea à feuilles bipennatifides.

Mexiko. — Im Gewächshause ausdauernd. — Sehr stattliche Pflanze, deren Blätter eine Länge von 30 cm bei einer Breite von 45 cm erreichen, wenn das Wachsthum durch einen nahrhaften Boden unterstützt wird; sie sind gegenständig, fast horizontal und von kurzen, aber sich sehr rauh anfühlenden Haaren überkleidet, während die Behaarung der unteren Fläche weicher und graugrün ist. Sie sind entweder einfach-fiederspaltig, oder alle oder nur die beiden unteren Fiederlappen sind wieder gelappt, außerdem ist das Blatt grob gezähnt. Die Blüthen des ziemlich entwickelten Blüthenstandes haben gelblich-weiße Zungen- und gelbe Scheibenblüthchen.

### 2. Uhdea pinnata *Hort.*, Gefiederte Uhdea.

*Französisch.* — Uhdea à feuilles pennées.
*Englisch.* — Pinnate-leaved Uhdea.

Mexiko. — Im Gewächshause ausdauernd. — Die Blätter sind mit größerem Rechte, als bei der vorigen Art, als doppelt-fiederspaltig anzusprechen, jedoch nicht eigentlich gefiedert. Ihre Breite ist fast ihrer Länge gleich; das unterste Paar Fiederlappen ist nur klein, das darauf folgende dagegen sehr groß und tief

Digitized by Google

gelappt und wie die übrigen Fiederlappen gezähnt. Die obere Blattfläche ist weniger rauh, als bei der vorigen Art.

### 3. Uhdea pyramidalis *Trian.*, Pyramidale Uhdea.

*Französisch.* — Uhdea pyramidale.
*Englisch.* — Pyramidal Uhdea.

Cordilleren in Neugranada. — Baumartig. — Eine ausgezeichnete Blattpflanze, die sich durch ihren schlanken Bau und ihre prächtige pyramidenförmige Krone, wie auch durch ihren Blüthenreichthum und die lange Dauer ihrer großen goldgelben Blumen auszeichnet. Die Blätter sind nicht, wie die der vorigen Arten, fiederspaltig, sondern nur flach ausgebuchtet.

Uhdea bipinnatifida.

Diese imposanten Blattpflanzen werden aus Stecklingen im Sommer vermehrt, die sich im Warmbeete rasch bewurzeln. Man pflanzt sie in mäßig große Töpfe, welche im temperirten Hause bei 6 bis 7° R. durchwintert, im Februar in größere Gefäße gepflanzt und, wenn die Pflanzen zu treiben beginnen, etwas wärmer gestellt, bis weilen mit einem leichten Düngewasser gegossen und nach und nach an die freie Luft gewöhnt werden, bis man sie nach Mitte Mai, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, einzeln in den Rasen pflanzt, wo sie von wahrhaft tropischer Wirkung sind. Man kann sie jedoch auch mit anderen großblätterigen Pflanzen zu Gruppen vereinigen. Doch entfalten sie sich nur in einem warmen Sommer in ihrer ganzen Schönheit.

## UVULARIA *L.* — Zäpfchenkraut.

Hexandria Monogynia. — Melanthaceae.

Namenserklärung. — Von dem lateinischen uvula (Träubchen) wegen des traubenartigen Blüthenstandes.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle kronenartig, sechsblätterig, glockenförmig. Hüllblätter fast genagelt, am Grunde mit einer Nectarfurche. Narben drei, zurückgerollt. Frucht eine dreiklapige, dreifächerige Kapsel. Samen mit einem Mantel umgeben.

### Uvularia grandiflora *Sm.*, Großblumiges Zäpfchenkraut.

*Lat Syn.* — Uvularia lanceolata *Ait.*
*Französisch.* — Uvulaire à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Uvularia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock compakt, mit weißlichen,

Digitized by Google

Großblumiges Zäpfchenkraut.

wenig anslaufenden Wurzeln. Stengel aufrecht, gabeltheilig, gegen 30 cm hoch, in der Jugend weichhaarig. Blätter abwechselnd, sitzend, durchgewachsen, länglich, spitz, am Grunde etwas wellig, unten leicht behaart, oben glatt und genervt, zart grün. Der hängende Blüthenstiel trägt eine hellgelbe Blume.

Diese eigenartige Pflanze hat in Etwas das Ansehen einiger Polygonatum-Arten. Ihre Blumen erscheinen im April und Mai, noch vor der vollständigen Entwickelung der Blätter, welche zur Blüthezeit hängend, zusammengefaltet und welk erscheinen.

Die Uvularia grandiflora liebt Schatten und Frische und gedeiht nur in mooriger Haideerde gut. Sie eignet sich zur Bepflanzung von Felsen, Steingruppen, Grotten u. s. w. und läßt sich aus Wurzelschößlingen im Herbst oder im Frühjahr vermehren.

## VALERIANA *L.* — Baldrian.

Triandria Monogynia. — Valerianeae.

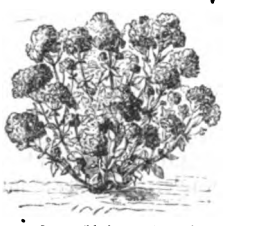
Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von valere (gesund, kräftig sein), Andeutung der Heilkräfte dieser Pflanzen.

Gattungsmerkmale. — Kelch ein verdickter Rand, der sich zuletzt zu einem Federkelch (Pappus) entwickelt. Blumenkrone oberständig, trichterförmig, fünfspaltig, am Grunde höckerig. Frucht trocken, nicht aufspringend.

### 1. Valeriana macrosiphon *Hort.*, Langröhriger Baldrian.

*Lat. Syn.* — Centranthus macrosiphon *Boiss*
*Französisch.* — Valériane macrosiphon.
*Englisch.* — Long tubed Valerian.

♃ Spanien. — Einjährig. — Ganz glatte Pflanze mit graugrünem, dickem, röhrigem, am Grunde stark verästeltem Stengel und abstehenden, dann aufrechten Zweigen, 30—40 cm hoch. Blätter breit-eirund, die unteren kurz gestielt, ganzrandig oder stumpf-gezähnt, die oberen sitzend, tief eingeschnitten, mit linealen Läppchen. Blüthen zahlreich, mit dünner Röhre, dunkelrosa, in gabeligen Trauben, welche zusammen eine mächtige, dichte, bisweilen rispige Doldentraube bilden; Blumenkrone von sehr schmalen Deckblättchen begleitet.



Langröhriger Baldrian.

Von dieser Art hat man in den Gärten Abarten mit weißen, fleischfarbigen und zweifarbigen (var. bicolor) d. h. mit abwechselnd rosenrothen und weißen Blüthen.

Var. nana *Hort.* ist durch geringere Dimensionen (20—25 cm) ausgezeichnet und bildet stark verästelte, dichte und sehr breite Büsche, welche im wörtlichen Sinne mit dunkelrosenrothen Blüthen bedeckt sind.

Der langröhrige Baldrian und seine Varietäten sind mit Recht für Rabatten und Gruppen, sowie für Einfassungen und Gruppen gesucht, für Einfassungen hauptsächlich die Zwergvarietät.

Man säet sie im März-April auf ein lauwarmes Beet oder in das freie Land und piquirt die Pflanzen mit Zwischenräumen von 25 oder 30 cm. Man kann

Digitized by Google

sie aber auch von März-April bis Mai am Platze aussäen. Die schönsten Pflanzen jedoch sind diejenigen, welche man aus einer Aussaat in der zweiten Hälfte des Septembers auf ein Gartenbeet erhält, in Schalen überwintert, im März nochmals piquirt und später mit 30—40 cm Abstand unter sich auspflanzt.

### 2. Valeriana Cornucopiae *L.*, Algerischer Baldrian.

*Lat. Syn.* — Fedia Cornucopiae *Gaertn.*
*Französisch.* — Valériane d'Alger, Valériane corne d'abondance.
*Englisch.* — Algerian Valerian.

Süd-Europa. — Einjährig. — Stengel dick, röhrig, von Grund an verästelt, 15—30 cm hoch. Blätter gegenständig, etwas fleischig, glänzend grün, oval, stumpf, ganzrandig oder nur wenig getheilt. Blüthen röthlich-rosa, mit fadenförmiger Röhre, ungespornt, in einer doldentraubigen Trugdolde. Staubgefäße 2. Frucht angeschwollen, gehörnt, fast schwammig, ziemlich dick, trocken, länglich, auf der einen Seite mit einer Längsfurche, auf der anderen Seite convex, gelblich oder hellwachsgelb.

In Gruppen, als Einfassung oder auf der Rabatte kultivirt ist diese Art nicht ohne Effekt; sie hat auch das Verdienst, fast ohne alle Pflege zu gedeihen und von Trockniß nicht zu leiden; doch ist zu bedauern, daß ihre Blüthe so leicht vergänglich ist. Man säet sie gewöhnlich im April-Mai an den Platz und hat sie dann im Juni-Juli in Blüthe. Eine Aussaat am Platze in der zweiten Hälfte des Juni giebt bisweilen noch einen Herbstflor.

Algerischer Baldrian.

### 3. Valeriana rubra *L.*, Rother Baldrian.

*Lat. Syn.* — Valeriana rubra *α L.*, Centranthus ruber *DC.*
*Deutsch. Syn.* — Gartenbaldrian.
*Französisch.* — Valériane des jardins, Barbe de Jupiter, Behen rouge, Valériane rouge.
*Englisch.* — Red Valerian.

Süd-Europa. — Zweijährig und ausdauernd. — Ganz glatte, graugrüne Pflanze. Stengel schwach verästelt, ausgebreitet, später aufrecht, 80 cm hoch. Blätter gegenständig, oval- oder länglich-lanzettlich, ganzrandig oder fein gezähnt; Wurzelblätter gestielt, in Büscheln, Stengelblätter sitzend und schmaler. Blüthen klein, schwach wohlriechend, zahlreich, blaßroth, an der Spitze der Aeste in doldentraubigen Trugdolden. Krone mit langer, fadenförmiger Röhre, welche sich unten in einen Sporn verlängert. Ein einziges Staubgefäß mit vorspringendem Faden; ein dünner, gleichfalls hervortretender Griffel mit kopfförmiger Narbe. — Blüthezeit von Mai-Juni bis Juli-August.

Sehr hübsch sind var. coccinea *Hort.* mit dunkelrothen und var. alba *Hort.* mit weißen geruchlosen Blumen.

Rother Baldrian.

Digitized by Google

### 4. Valeriana angustifolia *Mill.*, Schmalblätteriger Baldrian.

*Lat. Syn.* — Valeriana rubra β *L.*, Centranthus angustifolius *DC.*
*Französisch.* — Valériane à feuilles étroites.
*Englisch.* — Narrow-leaved Valerian.

Süd-Europa. — Ausdauernd. — Graugrüne, glatte Pflanze mit 40 bis 60 cm hohen, einfachen oder schwach veräftelten, glatten, röhrigen Stengeln. Blätter gegenständig, lineal-lanzettlich oder lineal, ganzrandig, fast vom Stengel durchwachsen. Blüthen hellrosa, wohlriechend, in doldentraubigen Trugdolden; Krone mit einem Sporn. Saum mit 5 fast gleich großen Lappen.

Diese Art, welche von Einigen als eine Varietät der Valeriana rubra betrachtet wird, blüht von Mai bis Juni.

Die Valeriana rubra und ihre Varietäten, die eben genannte Art eingeschlossen, sind wegen des Reichthums und der Dauer ihrer Blüthe, wie auch wegen ihrer großen Härte für die Gärten höchst werthvolle Pflanzen. Sie gedeihen fast in jedem nicht zu feuchten Erdreich, am besten aber in steinigem und Kalkboden, auf Schutt, Ruinen, Steingruppen, Abhängen und Böschungen, ja sogar auf Mauerkrönungen und in den Spalten des Mauerwerks, wo sie sich lange Zeit halten und fast beständig blühen, im Halbschatten und im Schatten, wenn nur die Lage luftig ist. Der Gartenbaldrian ist mithin eine Pflanze, welche gar wenig Pflege erfordert. Will man ihn für Rabatten oder Gruppen recht schön haben, so muß man ihn alle zwei Jahre erneuern, entweder durch Aussaat oder auch durch Wurzelschößlinge oder Zweig- und Wurzelstecklinge, welche leicht wachsen. Man säet ihn gewöhnlich im Juni-Juli auf ein Gartenbeet und mit nur ganz geringer Bedeckung; die junge Pflanzen werden auf das Reservebeet piquirt, wo sie bis zum Oktober oder bis März bleiben, worauf sie mit 50—60 cm allseitigem Abstande zum Bleiben gepflanzt werden. Man kann ihn auch im April und selbst noch im Mai säen, entweder an den Platz oder auf ein Gartenbeet, und im zweiten Falle im Mai zum Bleiben pflanzen; die Stöcke aus dieser Aussaat blühen bisweilen noch im Herbst dieses Jahres. Die Vermehrung aus Wurzelschossen und Stecklingen wird entweder im zeitigen Herbst und Ende Sommers oder im Frühjahr bewirkt.

### 5. Valeriana Phu *L.*, Römischer Baldrian.

*Deutsch. Syn.* — Grosse Katzenwurz, Speerwurzel, Spikwurzel, Theriakwurzel.
*Französisch.* — Valériane Phu, Herbe aux chats, grande Valériane.
*Englisch.* — Cutfinger, Phu.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Graugrüne Pflanze mit abgestutzten, nicht Ausläufer treibenden und eigenthümlich riechenden Wurzeln. Stengel glatt, aufrecht, röhrig, einfach oder schwach veräftelt, 80 cm hoch. Wurzelblätter länglich-oval, ganzrandig oder eingeschnitten, kaum gestielt, Stengelblätter gegenständig, doppelt-fiedertheilig. Blüthen wohlriechend, weiß, selten rosa-weiß, eine dreitheilige Doldentraube bildend.

Blüthezeit Juni-Juli bis August.

Der römische Baldrian gefällt sich in einem compakten, frischen Boden und an einem etwas bedeckten Standorte. Er gedeiht außerdem in fast jedem guten Gartenboden. Man vermehrt ihn, durch Aussaat, meistens aber aus Wurzelschossen im Herbst oder im Frühjahr.

### 6. Valeriana pyrenaica *L.*, Pyrenäen-Baldrian.

*Französisch* — Valériane des Pyrénées.
*Englisch.* — Pyrenean Valerian.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Knolle ästig, nicht Ausläufer treibend, wohlriechend; ihr entspringen einfache, aufrechte, röhrige, geriefte, 60—80 cm hohe Stengel. Blätter groß, herzförmig, ganzrandig, grob gesägt, gestielt, von langen weißlichen Haaren rauh; Stengelblätter dreizählig, das Endblättchen viel größer, als die Seitenblättchen. Blüthen zahlreich, fleischfarbig oder purpurn, in langer dreitheiliger Doldentraube. Narbe ganz oder schwach ausgerandet.

Digitized by Google

Der Pyrenäen-Baldrian blüht von Juni bis Juli. Man kann ihn eine Stelle auf den Blumenbeeten anweisen, auch in malerischen Gärten zur Ausschmückung etwas schattiger, nicht feuchter Stellen verwenden.

Die Vermehrung ist dieselbe, wie bei den vorigen Arten.

### 7. Valeriana dioica *L.*, Zweihäusiger Baldrian.

*Deutsch. Syn.* — Kleiner Baldrian, Kleiner Wiesenbaldrian.
*Französisch.* — Valériane dioïque.
*Englisch.* — Marsh Valerian, Bastard Valerian.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzel schwach, mit weit umherkriechenden Ausläufern. Stengel 15—30 cm hoch, aufrecht, einfach. Blätter gegenständig, die unteren und hauptsächlich die der blüthenlosen Ausläufer lang gestielt, oval oder elliptisch, ganzrandig, die oberen halbgefiedert, mit 3—5 Paar Fiederlappen, von denen der endständige größer. Blüthen zweihäusig, röthlich-rosa, in dreitheiliger Doldentraube. Blüthezeit von Mai bis Juni.

Diese Art eignet sich zur Ausschmückung etwas feuchter Steingruppen, Ruinen, Grotten, etwas schattig und frisch liegender Cascaden, wie auch in feuchten Lichtungen der Bosquets und an Teichrändern. Sie liebt moorige Haideerde.

Man vermehrt sie vorzugsweise durch beblätterte Schößlinge.

### 8. Valeriana montana *L.*, Bergbaldrian.

*Französisch.* — Valériane des montagnes.
*Englisch.* — Mountain Valerian.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Wurzelstock Ausläufer bildend. Stengel zahlreich, 10—15 cm hoch. Blätter gegenständig, alle ganzrandig, die unteren länglich, spatelförmig, die oberen lanzettförmig. Blüthen zartrosa, in ziemlich breiten, regelmäßigen Doldentrauben.

Sehr reichblühende Pflanze, welche reizende Büsche oder Teppiche bildet, geeignet zur Ausstattung der Rabatten, der Felsengruppen und zur Bildung von Einfassungen. Blüthezeit von April Mai bis Juni. Vermehrung durch Aussaat oder Stocktheilung im Herbst oder Frühjahr.

Bergbaldrian.

## VALLOTA *Herb.* — Vallote.

Hexandria Monogynia. — Amaryllideae.

Namenserklärung. — Nach P. Vallot, der 1623 eine Beschreibung der Gärten Ludwig's XIII herausgab.

### Vallota purpurea *Hort.*, Purpurne Vallote.

*Lat. Syn.* — Amaryllis purpurea *Ait.*, Amaryllis speciosa *Herit.*, Crinum speciosum *L.*, Cyrtanthus purpureus *Herb.*
*Französisch.* — Vallota à fleurs pourpres.
*Englisch.* — Purple Vallota.

Vorgebirge der guten Hoffnung. — Im Gewächshause ausdauerndes Zwiebelgewächs. — Zwiebel braun, länglich-eiförmig. Blätter lineal, in der Weise der meisten Amaryllisarten, fächerartig, gegen 40 cm lang und 3 cm breit, dunkelgrün. Aus ihrer Mitte erhebt sich ein kräftiger bis 20 cm hoher Schaft mit einer schönen Blüthendolde. Blumen prächtig ponceauroth, 8 cm breit, mit goldgelben Staubbeuteln; an den inneren Perigonabschnitten stehen die

Digitized by Google

Vallota purpurea.

Staubfäden auf dem oberen, erweiterten Theile der Blüthenröhre, an den äußeren dagegen etwas tiefer hinein, wie Rippen in die Tiefe derselben verlaufend. Die Blumen sind von ziemlich langer Dauer und erscheinen von Ende Juni an. Sind die Zwiebeln stark, so erzeugen sie gewöhnlich mehrere Blüthenschäfte nacheinander.

Diese Amaryllidee ist eins der prächtigsten Topfgewächse für die Stubenkultur. Man kultivirt sie in lockerer und recht nahrhafter Dammerde mit einem Zusatze von Laub- und Moorerde. Wenn sie sich kräftig entwickeln und reich blühen soll, so giebt man von Zeit zu Zeit einen Guß mit Düngerwasser. Beim Einpflanzen im Frühjahr trage man Sorge, daß der Hals der Zwiebel frei über der Erde stehe. Im Winter halte man sie in einem kühlen Zimmer fast trocken, im Sommer dagegen gebe man ihr reichlich Wasser und einen hellen, luftigen Platz.

Man kann diese reizende Pflanze aus Samen erziehen, den sie ziemlich reichlich erzeugt, doch ist eine solche Anzucht eine wie bei den meisten Zwiebelgewächsen weit aussehende Sache. Die in Töpfe ausgesäeten Samen keimen, wenn sie warm gestellt werden in ganz kurzer Zeit. Rascher führt die Anzucht aus Brutzwiebeln zum Ziel, die Vallota purpurea in Menge hervorbringt. Diese Brut trennt man so früh als möglich von der Mutterzwiebel; die kleinen Zwiebeln pflanzt man in entsprechend kleine Töpfe, so daß die Wurzeln den Erdballen bald ausfüllen und eine häufige Zufuhr von Wasser nothwendig wird; bei dem oft sich wiederholenden Verpflanzen werden immer um ein Weniges größere Töpfe in Anwendung gebracht.

## VENIDIUM *Less.* — Venidium.

Syngenesia Necessaria. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Abstammung des Namens unbekannt.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Blüthenboden hohl, meist nackt. Kelch glockenförmig, mit mehreren Reihen von Schuppen, von denen die äußeren schmal, fast blattartig, die inneren rauschend. Staubfäden glatt. Schießfrüchte glatt, auf dem Rücken dreiflügelig, die seitlichen Flügel am Rande einwärts gebogen, der mittlere breiter, gerade. Samenkrone fehlend oder von vier Schüppchen gebildet.

### Venidium calendulaceum *Less.*, Ringelblumenartiges Venidium.

*Lat. Syn.* — Venidium calendulaceum var. multiflorum *Hort.*
*Französisch.* — Venidium à fleur de Souci, V. à port de Souci.
*Englisch.* — Marigold-like Venidium.

Süd-Afrika. — Einjährig. — Kräftige, mit langen Drüsenhaaren bedeckte Pflanze. Stengel am Grunde verästelt, mit zahlreichen, auf dem Boden liegenden und mit der Spitze aufsteigenden Aesten, 15—30 cm hoch. Blätter abwechselnd, die wurzelständigen gestielt, abstehend, leierförmig, der obere Lappen um Vieles stärker entwickelt, die stengelständigen sitzend und am Grunde geöhrt. Blumen gestielt, einzeln in den Blattachseln, zahlreich, mit einem lebhaft orangegelben, am Grunde grünlichen Strahl und gelber und brauner Scheibe. Beim Abblühen rollen sich die Strahlblüthen nach unten um. Diese Art ist eine schöne und gute Pflanze, wenn sie kräftig entwickelt ist. Ihre Blumen erscheinen in reichlicher Menge und in langer Folge, je nach der Kultur, von Mai-Juni oder von Juli bis Oktober

Digitized by Google

und öffnen sich vollständig nur in voller Sonne. Diese Pflanze eignet sich für Einfassungen, Teppichbeete und große Gruppen, wie zur Ausstattung der Rabatten und für die Topfkultur.

Das Venidium calendulaceum, das wir heute kultiviren, ist die früher unter dem Namen multiflorum geführte Race, welche botanisch von der Stammart nicht verschieden ist, aber etwas stärkere Stengel mit zahlreicheren, größeren, substanzreicheren, intensiver gefärbten Blumen hat.

Venidium calendulaceum.

Man säet diese Pflanze im Laufe des April in das Mistbeet und pflanzt sie im Mai mit 40—50 cm Abstand, oder an den Platz im April und Mai; später beim Durchraufen richtet man sich so ein, daß die Pflanzen 30—40 cm weit von einander stehen. Die Aussaat im Herbst und Ueberwinterung der Sämlinge unter Glas ist wenig oder nur bei Topfkultur gebräuchlich. In diesem Falle pflanzt man sie Anfangs März einzeln in mäßig große, im April in größere Töpfe. Gut entwickelte Topfpflanzen sind außerordentlich schön.

## VERATRUM *L.* — Germer.

Hexandria Trigynia — Melanthaceae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen von verator (Wahrsager), eine Pflanze, deren sich die Wahrsager zu ihren Künsten bedienten.

Gattungsmerkmale. — Blumen polygamisch. Blüthendecke kronartig, mit sechs abstehenden Blättern. Staubgefäße auf dem Blüthenboden. Frucht eine dreifächerige Kapsel. Samen geflügelt.

### 1. Veratrum album *L.*, Weißer Germer.

*Deutsche Syn.* — Brechwurz, Hühnerwurz, Krähwurz, weisse Niesswurz.
*Französisch.* — Varaire blanc, Ellébore blanc, Vératre blanc.
*Englisch.* — White Veratrum.

Europa. — Ausdauernd. — Wurzeln dick, kriechend. Stengel gerade, einfach, stark, 1 m hoch und darüber, etwas behaart, mit großen, abwechselnden, sitzenden, breit-ovalen, spitzen, regelmäßig längs gefalteten, 30 cm langen und 15 bis 20 cm breiten Blättern. Blüthen in Trauben, gelblich-weiß, zahlreich, eine große Rispe bildend.

Var. viridiflorum *Mert. et Kch.* (Veratrum Lobelianum *Bernh.*, V. viride *Rhl.*) unterscheidet sich von der Stammart durch grüne Blüthen

### 2. Veratum nigrum *L*, Schwarzer Germer.

*Französisch.* — Varaire noir, Vératre noir.
*Englisch.* — Dark-flowered Veratrum.

Mittel-Europa. — Ausdauernd. — Unterlcheidet sich von der vorigen Art durch schlankere Stengel und kleinere Blätter, sowie durch schwarzpurpurne Blüthen.



Digitized by Google

Schwarzer Germer.

Die Gewächse zeichnen sich durch einen ganz majestätischen Habitus aus und haben deßhalb einen großen Werth für Gartenrasen und Aussichtspunkte. Sie verlangen eine etwas schattige Lage und einen lehmigen, mit mooriger Haideerde gemischten Boden. Je nach der Witterung blühen sie von Juni-Juli bis August.

Man säet sie von April bis Juli und sogar noch im Herbst in Schalen mit Haideerde. Die jungen Pflänzchen piquirt man in Töpfe und pflanzt sie, mit 50 bis 60 cm allseitigem Abstand an den Platz. Man vermehrt aber die Germer-Arten auch durch Theilung der Stöcke, vorzugsweise im Herbst. Die Samen laufen langsam und unsicher auf, bisweilen erst im zweiten Jahre. Es dauert dann mehrere Jahre, bis sie blühbar werden.

## VERBASCUM *Moench.* — Königskerze.

Pentandria Monogynia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Das veränderte barbascum, von dem Lateinischen barba (Bart), wegen der Behaarung der Pflanzen, die deshalb auch mit dem Namen der Wollkräuter bezeichnet werden.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone radförmig, ungleich-fünflappig. Staubgefäße ungleich; Staubbeutel quer am verbreiterten Mittelbande liegend. Kapsel zweifächerig.

### Verbascum phoeniceum *L.*, Purpurne Königskerze.

*Französisch.* — Molène bleue, Molène pourpre.
*Englisch.* — Purple Moth-Mullein.

Süd-Europa. — Zweijährig und ausdauernd. — Mit Pfahlwurzel. Stengel kantig, gerade, wenig verästelt, bis 1 m hoch und darüber. Wurzelblätter gestielt, oval, lanzettlich, wenig gezähnt, oben leicht behaart, in einer großen ausgebreiteten Rosette; Stengelblätter abwechselnd und sitzend. Blumen ziemlich groß, in gewöhnlich einfachen und sehr verlängerten Endtrauben, violettblau auf gelbem, violett gestreiftem Grunde; Staubgefäße purpurn, bärtig oder wollig.

Purpurne Königskerze.

Die purpurne Königskerze und ihre Varitäten sind durch ihre vom Mai bis zum August dauernde Blüthe ziemlich interessant. Wenn sie in einem recht humusreichen Boden kultivirt werden, so haben die Stengel die Neigung, sich zu verästeln und gestalten sich dann candelaberartig; der Hauptstengel ist immer etwas höher, als die übrigen. Diese Art liebt einen frischen und leichten Boden, doch ist sie in diesem Betracht nicht sehr empfindlich. Man säet sie von April bis Juli auf ein Gartenbeet, piquirt die Pflanzen und setzt sie im Herbst oder im Frühjahr an den Platz. Obwohl diese Pflanze in manchen Bodenarten 8—10 Jahre dauern kann, so thut man doch wohl, sie alljährlich auf's Neue anzusäen und selbst einige junge Pflanzen im kalten Kasten zu überwintern, da die Stöcke im freien Lande in nassen Wintern leicht zu Grunde gehen.

Die purpurne Königskerze erzeugt ziemlich häufig, in Folge natürlicher Kreuzung, mit anderen Königskerzen-Arten der Gärten und der Felder mehr oder weniger hohe Blendlinge mit bald fruchtbaren, bald unfruchtbaren, rahmweißen,

Digitized by Google

violett-weißen, blauvioletten, röthlichen, gelblichen, lachsfarbenen, chamoisgelben, ziegelrothen, kupferrothen oder röthlich-nanking-gelben Blumen. Doch sind diese Blendlinge wenig samenbeständig; es gelingt bisweilen, sie durch Theilung der Stöcke zu Ende des Sommers oder im Frühjahr zu vermehren.

## VERBENA *L.* — Eisenkraut, Verbene.

Didynamia Angiospermia. — Verbenaceae.

Namenserklärung. — Angeblich das keltische ferfaen, aus fer (wegführen) und faen (Stein), weil ein Kraut dieser Gattung gegen Blasenstein angewendet wurde. Wahrscheinlicher aber ist die Abstammung von dem lateinischen verbum (Wort), weil man bei diesem Kraute schwor und es auch bei Opfern gebrauchte.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfzähnig, der oberste Zahn sehr kurz, abgestutzt Blumenkrone mit cylindrischer, gekrümmter Röhre und fünflappigem, fast gleichem, abstehendem Saume. Staubgefäße 4, eingeschlossen, ungleich. Frucht eine viertheilige Spaltfrucht.

### 1. Verbena Aubletia *L.*, Aubletiaartiges Eisenkraut.

*Lat. Syn.* — Verbena grandiflora *Mchx.*, V. longifolia *Lam.*

*Französisch.* — Verveine de Miquelon, V. à bouquets.

*Englisch.* — Aubletia-like Vervain.

Aubletiaartiges Eisenkraut.

Nord-Amerika. — Einjährig. — Mehr oder weniger steifhaarige, von Grund auf verästelte Pflanze mit vierkantigen, ausgebreiteten, dann aufrechten Aesten, 30—50 cm hoch. Blätter gegenständig, stark genervt, länglich-eirund, halbgefiedert, mit 3 ungleich gezähnten Lappen. Blumen zahlreich, sitzend, in Anfangs mehr oder weniger dichten und doldenförmigen, dann verlängerten Aehren, dunkelamaranthrosa, im Schlunde mit einem kleinen Kranze weißer Haare.

Var. Drummondi *Hort.* (Verbena Drummondi *Lindl.*) unterscheidet sich nur durch violettlilafarbige Blumen, welche zu gewissen Stunden des Tages schwach duften.

Diese Verbene und ihre Abart sind durch den Reichthum und die Dauer ihres Flors ausgezeichnet, welcher im Juni beginnt und je nach der Zeit der Aussaat sich bis zum Oktober verlängert. Sie sind zur Bildung kleiner und großer Gruppen, zur Ausstattung der Rabatten, wie auch als Einfassung beliebt. Man säet sie im März-April in das Mistbeet, piquirt sie in Töpfe, die man in das Mistbeet zurückstellt, und pflanzt sie zum Bleiben im Mai-Juni oder auch auf das Reservebeet, um sie, wenn sie blühen wollen, mit dem Erdballen auszuheben und an den Platz zu pflanzen.

### 2. Verbena pulcherrima *Hort.*, Schönstes Eisenkraut.

*Lat. Syn.* — Verbena erinoides *Lam.*, V. multifida *R. et Pav.*

*Französisch.* — Verveine élégante, V. à fleur d'Erine, V. à port d'Erine.

*Englsch.* — Prettiest Vervain.

Brasilien. — Einjährig. — Steifhaarig, stark verzweigt, mit liegenden, später aufrechten, gegen 30—50 cm hohen Aesten. Blätter gegenständig, am Grunde keilförmig, dreitheilig oder doppelt-halbgefiedert, mit linienförmigen, spitzen, ganzrandigen oder kaum gezähnten Lappen. Blumen violettroth, mit ausgerandeten Saumlappen in wenig verlängerten doldenförmigen Aehren.

Diese Art wird ebenso kultivirt; ihre Blumen sind sehr zahlreich und erscheinen von Juni bis Oktober in reicher Folge. Sie ist hauptsächlich zur Bildung kleiner Gruppen und zur Ausstattung der Rabatten geeignet.



Digitized by Google

Runzelblätteriges Eisenkraut.

### 3. Verbena venosa *Hook.*, Runzelblätteriges Eisenkraut.

*Französisch.* — Verveine à feuilles rugueuses.
*Englisch.* — Veiny Vervain.

Brasilien. — Einjährig. — Stengel vierkantig, steifhaarig, 25—40 cm hoch. Blätter gegenständig, fast stengelumfassend, länglich, keilförmig, ganzrandig, gekerbt-gezähnt, runzelig, oben glatt, unten steifhaarig. Blüthen bläulich-violett, in Anfangs doldenförmigen, dann verlängerten, gewöhnlich zu drei bei einander stehenden Aehren.

Dieses Eisenkraut kann bei der Ausstattung der Blumenbeete Verwendung finden; es blüht von Juni bis Oktober.

### 4. Verbena pulchella *Sw.*, Hübsches Eisenkraut.

*Lat. Syn.* — Verbena tenera *Spr.*, V. geraniifolia *Hort.*
*Französisch.* — Verveine jolie, Verveine délicate, V. gentille.
*Englisch.* — Pretty Vervain.

Brasilien. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Leicht behaarte, stark verästelte Pflanze mit weitschweifigen, Wurzel schlagenden, niedergestreckten, dann aufrechten, ziemlich langen, aber nur 15—30 cm sich erhebenden Aesten. Blätter gegenständig, fiedertheilig, mit linienförmigen, spitzen Läppchen. Blumen violett-rosa, mit verkehrt-herzförmigen Saumlappen in einzeln oder zu drei stehenden, Anfangs dichten und doldenförmigen, aber während der Blüthe sich streckenden Aehren. Kelch behaart, zwei Mal länger, als die spitz-lanzettlichen Blüthendeckblättchen.

Bei Var. Mahoneti *Hort.* sind die Blumen purpurrosa oder carmin, bisweilen rosa-violett, die Saumlappen abwechselnd mit weißen Streifen bezeichnet, die zusammen einen Stern bilden. Man hat von dieser Race Varietäten mit zart-rosenrothen, lebhaft-rosenrothen und violett-rosenrothen Blumen.

Wegen ihrer geringen Höhe, ihres raschen Wachsthums, ihrer Härte, des Reichthums und der Dauer ihrer niedlichen Blumen, sowie wegen der Eleganz ihrer Belaubung ist diese Verbene zur Bildung von Einfassungen und Teppichbeeten, sowie für Rabatten und zur Topfkultur werthvoll. Ihre zahlreichen Aeste und Zweige breiten sich über den Boden aus und wurzeln sich in dem Maße ein, in dem sie sich verlängern.

Die Stammart bringt gern und selbst reichlich Samen, so daß man sie gewöhnlich als Einjährige behandelt; man säet sie in der Weise aus, wie bei

Verbena pulchella.

Verbena pulchella var. Mahoneti.

Digitized by Google

Verbena Aubletia angegeben. Die Varietät Mahoneti dagegen und ihre Spielarten erzeugen sehr selten Samen, weshalb man sie gewöhnlich aus Stecklingen vermehrt, was das ganze Jahr hindurch geschehen kann, aber vorzugsweise im Herbst; die Schalen mit den Stecklingen überwintert man unter Glas. Man kann aber auch im Frühjahr aus Zweigen der unter Glas überwinterten alten Pflanzen Stecklinge im Mistbeete und im Sommer auch wohl im freien Lande machen.

**5. Verbena teucrioides** *Gill. et Arn.*, **Gamanderartige Verbene.**

*Lat. Syn.* — Verbena scordioides *Cham.*, V. Nivenii *Hort.*
*Französisch.* — Verveine teucrioïde, V. odorante.
*Englisch.* — Germander-like Vervain.

Brasilien. — Einjährig. — Mehr oder weniger steifhaarig, mit sehr verästeltem Stamme, die Aeste auf dem Boden liegend, hier sich einwurzelnd, dann aufrecht, bis 30 bis 40 cm hoch. Blätter gegenständig, kaum gestielt, die unteren oval oder länglich, die oberen fast dreieckig, lanzettlich, alle ungleich eingeschnitten-gezähnt. Blumen sehr wohlriechend, weiß oder rosaweiß, mit schwach ausgerandeten Saumlappen, im Schlunde bärtig, in einfachen oder dreizähligen, Anfangs dichten und doldenartigen, dann verlängerten Trauben.

Verbena teucrioides.

Diese Art hat durch die Kultur nicht unbedeutende Abänderungen erfahren; man betrachtet sie und die hier nicht weiter zu beschreibende V. incisa *Hook.*, so wie einige andere Arten als die Stammeltern fast aller jetzt in den Gärten kultivirten Varietäten. — Kultur und Verwendung wie bei der Gartenverbene.

**6. Verbena hybrida** *Hort.*, **Garten-Verbene.**

*Französisch.* — Verveines des jardins, Verveines hybrides.
*Englisch.* — Garden-Vervains.

Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Die botanischen Merkmale der Gartenverbenen sind nahezu dieselben, wie sie für Verbena teucrioides angegeben wurden.

Sie sind so sehr veränderlicher Natur, daß man bei jeder Aussaat von Samen, die man von Varietäten sortenweise oder gemischt geerntet hat, auf das Auftreten neuer Varietäten rechnen darf. Darum hat sich die Zahl der in Kultur befindlichen Varietäten fortwährend vermehrt und aus demselben Grunde ist der Bestand der Collektionen sehr wandelbar und sind letztere bis auf einzelne für Gruppen besonders werthvolle Spielarten (z. B. die tief scharlachroth blühende Defiance), zum großen Theile aufgegeben.

Gartenverbene.

Die in der Gartenverbene vertretenen Farben durchlaufen die ganze Farbenskala vom reinsten Weiß zu Indigoblau und zum leuchtendsten Roth; man hat rosenrothe, bläuliche, blaue, blauviolette, lilafarbige, amaranthrothe, purpurrothe, carmoisinrothe, braune, schieferfarbige u. s. w. in den verschiedensten ausgezeichneten schönen oder auffallenden Nuancen. Die meisten Varietäten sind einfarbig, andere panachirt, marmorirt oder schattirt, geäugelt, gesternt, gerandet; einige zeigen sammetartige Färbungen, Reflexe u. s. w.

Man verlangt von einer guten Verbene einen

Digitized by Google

Aurikelblüthige Verbene.

kräftig entwickelten Blüthenstand von der Form einer lieber gewölbten und etwas kegelförmigen, als flachen Dolde, und eine große substanzreiche Blume mit ausgebreitetem, flachem, regelmäßigem, rundem, nicht zerknittertem Saume. Was die Farbe betrifft, so ist jedes lebhafte, neue oder auffallende Colorit erwünscht, indessen giebt man denjenigen Blumen den Vorzug, bei denen die Färbung des Kronensaumes von der des Schlundes (Auges) verschieden ist, um welchen herum die Farbe des Saumes einen vollkommenen und klar abgesetzten Zirkel bilden muß. Dies ist in ausgesprochenem Maße der Fall bei der

Var. auriculaeflora *Hort.*, der aurikelblüthigen Verbene. Bei dieser ausgezeichneten Race, die aus Samen erzogen ihren Charakter ziemlich treu bewahrt, ist das Auge besonders kräftig entwickelt, reinweiß oder gelblichweiß und in scharfer Linie von der meistens lebhaften Saumfarbe abgesetzt, so daß die verhältnißmäßig großen Blumen denen einer Aurikel in Etwas ähnlich sind. Besonders beliebt ist die schwarzblaue, weiß geäugelte Verbene.

### Var. striata *Hort.*, Italienische Verbene.

Die Spielarten dieser Race haben große, auf weißem Grunde roth, rosa, blau u. s. w. gestreifte Blumen. Bei anderen sind die Blumen halb von der einen, halb von einer anderen Farbe und es ist gar nicht selten, auf einzelnen Stöcken und selbst in den Blüthenbouquets eines und desselben Stockes in vollkommener Weise gestreifte und einfarbige Blumen zu finden, letztere bald in der Grund-, bald in der Zeichnungsfarbe.

Italienische Verbene.

Die Verbenen dieser Race waren längere Zeit hindurch nicht recht samenbeständig und mußten daher vorzugsweise durch Stecklinge vermehrt werden. Man hat jedoch endlich eine Race erzielt, welche aus Samen ganz befriedigende Resultate giebt.

Die Gartenverbene verdient die Gunst der Blumenfreunde durch die Leichtigkeit ihrer Kultur, durch ihre außerordentliche Dauerhaftigkeit, durch den Reichthum ihres Flors, mit dessen Schönheit sich oft Wohlgeruch verbindet, durch die Mannigfaltigkeit des Colorits und durch den großen Vortheil, daß die Blumen in einer sehr lange dauernden Folge und in Menge auftreten.

Sie gedeiht in jeder sonnigen und freien Lage und in allen lockeren und leichten Bodenarten. Einige Frische und Dünger sind ihr gedeihlich, nicht minder Bodendeckung und Begießen im Sommer.

Man bereitet aus den Verbenen

Digitized by Google

Einfassungen, Gruppen, Teppichbeete von hoher Schönheit, deren Effekt sich durch Farbenmischung oder durch contrastirende bandförmige Pflanzung vielfach verändern läßt. Wegen der großen Menge von Farbenvarietäten kann man die Verbenen in den Gärten ohne Einschränkung verwenden, ohne Eintönigkeit befürchten zu müssen. Diese Pflanzen breiten sich rasch über den Boden aus, in dem sie sich einwurzeln und den sie mit ihren meist ausgebreiteten Zweigen mit Laub und Blumen bedecken, welche vom Juni bis in den Spätherbst ununterbrochen auf einander folgen. Auch in Töpfen kultivirt sind sie für allerlei besondere Decorationszwecke geeignet.

Man vermehrt die Verbenen durch Aussaat und durch Stecklinge. Die Aussaat verdient den Vorzug, weil man durch sie kräftigere und blüthenreichere Pflanzen erhält. Man säet sie im März-April in das Mistbeet, piquirt die Pflänzchen in kleine Töpfe, die man im Mistbeete hält, und pflanzt sie zum Bleiben im Mai. Sie blühen dann vom Juli bis in den Spätherbst. Man kann sie aber auch im August-September in das freie Land oder in Töpfe oder Kästchen mit recht gesunder, leichter Erde oder Lauberde säen, die noch ganz jungen Pflänzchen in ganz kleine Töpfe piquiren und sie dicht unter dem Glas eines Lauwarmhauses überwintern; man entspitzt sie, wenn es nöthig sein sollte, und pflanzt sie in's freie Land im Mai; der Flor beginnt dann schon im Juni und dauert bis zum Eintritt des Frostes. — Unter den Sämlingen sind gewöhnliche Blumen und helle Farben vorwiegend, wie sehr auch die Samenträger durch Farbenpracht sich auszeichneten; immer aber wird die Aussicht, schöne Sämlinge zu erzielen, größer sein, wenn man die Samen von Pflanzen ersten Ranges und von Varietäten mit lebhaften und dunklen Blumen sammelt.

Die besten aus Samen erzogenen Spielarten conservirt man, indem man sie durch Stecklinge vermehrt, und das kann fast in jeder Zeit des Jahres geschehen, vorzugsweise aber im Frühjahr unter Glocken, im Mistbeete oder im Gewächshause, aus krautig-weichen Zweigen von Topfpflanzen, die man unter Glas überwintert hat, oder auch gegen den Herbst hin in Töpfen oder auch im freien Lande aus bewurzelten Zweigen oder jungen Trieben. Die Herbststecklinge werden unter Glasfenstern oder auf den Tabletten eines Gewächshauses überwintert; wenn die Zweige zu lang werden, so entspitzt man sie, damit sie sich verästeln und nicht durch einen zu frühen Flor sich abschwächen. Im Mai, wenn Frost nicht mehr zu befürchten ist, pflanzt man sie aus und hält dabei auf einen Abstand der Pflanzen von 25—50 cm nach jeder Seite hin, je nach dem Zwecke der Pflanzung.

Seit einigen Jahren hat man sich mit Erfolg bemüht, gewisse Varietäten soweit beständig zu machen, daß sie sich zum größten Theile aus Samen farbentreu wiedererzeugen.

## VERNONIA *Schreb.* — Vernonie.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Vernoniaceae.

Namenserklärung. — Nach William Vernon, einem reisenden Botaniker in Nord-Amerika.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen mit mehr oder minder zahlreichen, gleich gebildeten Blümchen. Kelch mit dachziegelig geordneten Schuppen, deren innere länger als die Blümchen. Blüthenboden nackt. Blümchen regelmäßig-fünfspaltig. Schließfrüchte oben mit großer Scheibe, unten mit einer knorpeligen Schwiele, mit meist doppelter Samenkrone, einer inneren borstigen und äußeren spreuigen.

### 1. Vernonia novaeboracensis *Willd.*, New-York'sche Vernonie.

*Lat. Syn.* — Aster giganteus *Hort.*
*Französisch.* — Vernonie de New-York.
*Englisch.* — New-York Vernonia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel behaart, robust, gerade, einfach oder an der Spitze etwas verästelt, 2—2½ m hoch und bisweilen darüber. Blätter abwechselnd, oval, lanzettlich, unten etwas behaart. Blüthenköpfchen violettpurpurn, kleinen Troddeln ähnlich, in endständigen Trauben, welche eine große

Digitized by Google

doldenförmige Rispe bilden. Hüllkelch mit 4 oder 5 Reihen angedrückter, gefärbter Schuppen, welche zahlreiche Röhrenblümchen umschließen, Staubbeutel weiß.

Blüht von September bis Oktober.

### 2. Vernonia praealta *Willd.*, Hohe Vernonie.

*Französisch* — Vernonie élevée.
*Englisch.* — Tall Vernonia.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Diese Art gleicht der vorigen, von der sie indeß durch etwas weniger hohe und kahle Stengel, durch gleichfalls kahle, aber etwas größere Blätter, durch größere Blüthenköpfchen und endlich durch die langstachelspitzigen Schuppen der Hülle unterschieden ist.

Hohe Vernonie.

Blüht August-September.

Diese beiden Vernonien und Vernonia eminens, die in den Gärten bisweilen zu finden ist, sind unter den harten Stauden diejenigen, welche nebst einer kleinen Zahl anderer Pflanzengattungen, wie Canna, Ferula, Ricinus, Silphium, Helianthus u. s. w., die größten Dimensionen erreichen. Die Stengel werden um so höher, je wärmer die Lage und je nahrhafter, lockerer und frischer der sandige Lehmboden ist, in welchem sie vorzugsweise gedeihen. Man muß sie in die Gruppen großer Gärten pflanzen oder an Abhängen in südlicher Lage, an den Rändern der Gewässer u. s. w. Man vermehrt sie gewöhnlich durch Wurzelsprossen im Frühjahr, wobei man auf einen allseitigen Abstand der Stöcke von etwa 75 cm. hält. Die Samen sind sehr selten keimfähig.

## VERONICA *L.* — Ehrenpreis.

Diandria Monogynia. — Scrophularineae.

Namenserklärung. — Wahrscheinlich zusammengesetzt aus den lateinischen Wörtern verus (wahr) und unicus (einzig), weil man sich übertriebene Vorstellung von den Heilkräften dieser Pflanzen machte, oder aus den griechischen Wörtern pherein (bringen) und nike (Sieg), was ebenfalls auf die Heilkräfte dieser Pflanze deuten würde.

Gattungsmerkmale. — Blumenkrone radförmig, mit vierlappigem Saume, der oberste Lappen breiter. Frucht eine fachspaltige, ausgerandete Kapsel. Staubbeutel 2.

Syrischer Ehrenpreis.

### 1. Veronica syriaca *R. et Schult.*, Syrischer Ehrenpreis.

*Französisch.* — Véronique de Syrie.
*Englisch.* — Syrian Speedwell.

Syrien. — Einjährig. — Glatte Pflanze mit dünnen, sehr ästigen, ausgebreiteten, dann aufrechten, 10—20 cm hohen Stengeln. Blätter gegenständig, etwas dick, hellgrün, die unteren rundlich-oval, gekerbt, die blüthenständigen oval oder länglich, eingeschnitten. Blüthen sehr zahlreich, ziemlich lang gestielt, in lockeren Trauben, hellblau oder blaßlila, der untere Lappen weiß. Schlund gelblich. Staubbeutel purpurn.

Es giebt von diesem Ehrenpreis eine weiß blühende Abart.

Digitized by Google

Der syrische Ehrenpreis ist eine reizende kleine Pflanze von leider sehr kurzer Blüthendauer. Er bildet hübsche, niedrige und dichte Büsche, welche schon zu blühen beginnen, wenn sie kaum einige Centimeter hoch geworden sind.

Diese Art eignet sich zur Bildung von Einfassungen, kleinen Gruppen und Teppichbeeten; man kann mit ihr auch die Bodenfläche von Topfgewächsen decoriren, und da sie rasch wächst und ziemlich bald zur Blüthe kommt, so säet man sie bisweilen auf Blumentischen oder anderen Pflanzenträgern der Wohnräume oder der Gewächshäuser an. Man säet sie im März, April und Mai an den Platz, in gesunden, leichten und nahrhaften Boden in guter Lage. Man kann sie auch im September auf ein Gartenbeet säen, die Pflänzchen auf ein Beet vor einer südwärts gelegenen Mauer setzen, durch eine Strohdecke gegen starken Frost schützen und sie gegen den Mai hin mit einem Abstande von 25—30 cm zum Bleiben pflanzen. In diesem Falle erhält man stärkere, blüthenreichere Stöcke. Säet man den syrischen Ehrenpreis in der zweiten Hälfte des Juni an einen halbschattigen Platz, so hat man im September-Oktober einen leidlichen Flor.

### 2. Veronica spicata *L.*, Aehrenblüthiger Ehrenpreis.

*Deutsch. Syn.* — Berg-Ehrenpreis, Schwalbenzagel, Wiesen-Ehrenpreis.
*Französisch.* — Véronique en épi.
*Englisch.* — Spiked Speedwell.

Einheimisch. — Ausdauernd. Stengel steif, 20—30 cm hoch. Blätter kaum behaart; die unteren ausgebreitet, oval oder länglich, gekerbt, die oberen lanzettförmig. Blüthen blau, in dichten, ährenförmigen, 6—10 cm langen Trauben; Staubgefäße hervorstehend.

In den Gärten befindet sich auch eine weiß- und eine rosenroth blühende Abart.

Diese Art und ihre Varietäten blühen von Juni-Juli bis August. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 13. Neben den Arten Nr. 4—8 sind sie von besonderem Werth, wenn es sich darum handelt, lettige Bodenflächen, Hügel, Steingruppen und überhaupt offene und für andere Kulturen nicht wohl geeignete Partheien malerischer Gärten zu bepflanzen.

### 3. Veronica virginica *L.*, Virginischer Ehrenpreis.

*Lat. Syn.* — Leptandria virginica *Nutt.*
*Französisch.* — Véronique de Virginie.
*Englisch.* — Virginian Speedwell.

Virginischer Ehrenpreis.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel 1—1½ m hoch. Blätter gestielt, oval, lanzettlich, gezähnt, zu 4—6 an der Spitze der Stengel in größerer Zahl in Wirteln. Blüthen klein, weiß, sehr zahlreich, in Aehren, die zusammen eine mächtige Rispe bilden. Die Hauptähre kann 20 cm lang und noch länger werden und ist oft von mehreren Etagen quirlig stehender Nebenähren umgeben, deren untere bisweilen selbst wieder verästelt sind. Staubgefäße hervorstehend, mit röthlichen Staubfäden.

Blüht von Juli bis August. Kultur und Verwendung wie bei Nr. 13. In derselben Weise kultivirt man Veronica (Leptandria) sibirica, welche der V. virginica ähnlich, aber hübscher ist.

Sollen sich diese Pflanzen recht gut entwickeln, so müssen sie in gutes, nahrhaftes, etwas frisch bleibendes Erdreich gepflanzt werden.

### 4. Veronica pinnata *L.*, Fiederblätteriger Ehrenpreis.

*Lat. Syn.* — Veronica pinnatifida *Hort.*
*Französisch.* — Véronique à feuilles pennées.
*Englisch.* — Pinnate Speedwell.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel sehr brüchig, ausgebreitet, dann

Digitized by Google

aufrecht, 40—50 cm hoch. Blätter gegenständig, auf das Eleganteste in linienförmige Läppchen zerschnitten, die oberen Stengelblätter weniger tief eingeschnitten oder ganzrandig, pfriemlich. Blüthen klein, blau, in einfachen oder rispigen Trauben. Blüthenstiele nahezu von der Länge der Kronröhre; Staubgefäße hervorragend.

Blüht von Juli bis August.

### 5. Veronica incisa *Willd.*, Schlitzblätteriger Ehrenpreis.

*Französisch.* — Véronique à feuilles incisées.
*Englisch.* — Cut-leaved Speedwell.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel glatt oder behaart, 40—50 cm hoch. Blätter gegenständig, bald ganzrandig, lanzettlich, bald tief eingeschnitten oder gezähnt. Blüthen blau, in einfachen Trauben. Blüthenstiele etwas länger, als die Kronröhre. Staubgefäße hervorragend.

Blüht von Juni bis Juli.

### 6. Veronica maritima *L.*, Strand-Ehrenpreis.

*Französisch.* — Véronique maritime.
*Englisch.* — Sea-side Speedwell.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel 50—60 cm hoch. Blätter gegenständig, oval, lanzettlich, fein gezähnt. Blüthen blau, kurz gestielt, in ein-

Schlitzblätteriger Ehrenpreis.

Strand-Ehrenpreis.

fachen oder rispigen Endtrauben, von denen die mittelste 15—25 cm lang; Kelch mit 4 Zipfeln, von denen die 2 unteren länger, so lang wie die Kronröhre; Saum der Blumenkrone mit 4 oder 5 Lappen, Staubgefäße hervortretend, blau.

Var. Bachofeni *Hort.* hat gegenständige, breit-lanzettförmige, am Grunde etwas herzförmige, doppelt und unregelmäßig gezähnte Blätter und himmelblaue Blumen, var. excelsa *Hort.* (Veronica excelsa *Desf.*) 1—1½ m hohe Stengel, lanzettlich-gezähnte Blätter in dreiblätterigen Wirteln und hellblaue Blüthen in sehr langen einfachen oder rispigen Trauben.

### 7. Veronica grandis *Fisch.*, Hoher Ehrenpreis.

*Französisch.* — Véronique grande, V. élevée.
*Englisch.* — Tall Speedwell.

Sibirien. — Ausdauernd. — Stengel schwach behaart, gegen 1 m hoch. Blätter gegenständig, gestielt, länglich-lanzettförmig, am Grunde herzförmig oder rundlich-keilförmig, grob-eingeschnitten-gezähnt. Blüthen hellblau, mit hervortretenden Staubgefäßen, in einfachen, sehr verästelten Trauben.

Blüthezeit Juni-Juli bis August.

Digitized by Google

### 8. Veronica paniculata *L.*, Rispenblüthiger Ehrenpreis.

*Lat. Syn.* — Véronica spuria *Gmel.*
*Französisch.* — Véronique paniculée.
*Englisch.* — Panicled Speedwell.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Schwach behaarte Pflanze mit Ausläufer treibendem Wurzelstocke, dem aufrechte, an der Spitze ästige, 30 bis 40 cm hohe Blüthenstengel entspringen. Blätter gegenständig, oft dreizählig, gestielt, die oberen fast sitzend, spitz-lanzettförmig, gekerbt-gezähnt. Blüthen amethystblau, in ästigen und pyramidalen Trauben; Staubgefäße hervortretend.

Var. rosea *Hort.* (Veronica rosea *DC.*) hat rosenrothe Blumen.

Blüthezeit Juni-Juli bis August.

### 9. Veronica incana *L.*, Greisgrauer Ehrenpreis.

*Lat. Syn.* — Veronica canescens *Schrad.*, V. candidissima *Hort.*
*Französisch.* — Véronique blanchâtre.
*Englisch.* — Hoary Speedwell.

Ukraine. — Ausdauernd. — Silberweiße Pflanze mit ausgebreiteten, schief stehenden oder fast geraden, 40—50 cm hohen Stengeln. Blätter gegenständig, länglich oder lanzettförmig, am Grunde verschmälert, die unteren stumpf, gekerbt, die oberen linienförmig, spitz. Blüthen blau, mit hervortretenden Staubgefäßen, in meistens einfachen, bisweilen verästelten Trauben.

Blüthezeit Juni-Juli bis August.

### 10. Veronica gentianoides *Vhl.*, Enzianartiger Ehrenpreis.

*Französisch.* — Véronique à feuilles de Gentiane, Véronique gentianoïde.
*Englisch.* — Gentian-like Speedwell.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Stengel einfach, schlank, 25—35 cm hoch, leicht behaart. Blätter gegenständig, glatt, etwas dick, ganzrandig oder etwas gezähnt, die unteren verkehrt-eirund, zu einer Rosette zusammengedrängt. Blüthen am Schlunde etwas bärtig, flachsgrau, bläulich geadert, mit hervortretenden Staubgefäßen, in einfachen, verlängerten Trauben.

Blüht von Mai bis Juni. — Kultur und Verwendung wie bei Nr. 13.

Var. pallida *Hort.* (Veronica pallida *Hornem.*) unterscheidet sich von der Stammart durch die etwas dunkleren Blüthen, wie auch durch robustere und etwas höhere Stengel; außerdem sind die Blätter dicker und die Blüthen größer.

Enzianartiger Ehrenpreis.

### 11. Veronica Teucrium *L.*, Gamander-Ehrenpreis.

*Deutsch. Syn.* — Falscher Gundermann, Erdbathengel, Erdweihrauch, Brustkraut.
*Französisch.* — Véronique Teucriette, Véronique femelle.
*Englisch.* — Germander-like Speedwell.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Mehr oder weniger behaarte Pflanze mit doppelt-gestalteten Stengeln, die einen unfruchtbar, niedergestreckt, die anderen fruchtbar, liegend, dann aufrecht, 15—20 cm hoch. Blätter gegenständig, länglich-eirund, die oberen lanzettlich oder fast lineal, alle netzartig-gerunzelt und grob eingeschnitten-gezähnt, mit stumpfen oder fast spitzen Zähnen. Blüthen intensivblau, in Anfangs dichten, dann sehr verlängerten Trauben; Kelch mit 5 linealen, stumpfen, behaarten Zipfeln, von denen der obere kürzer; Krone mit ovalen Lappen, die drei unteren spitz.

Blüthezeit Mai bis Juni.

Digitized by Google

Niedergestreckter Ehrenpreis.

### 12. Veronica prostrata *L.*, Niedergestreckter Ehrenpreis.

*Französisch.* — Véronique couchée.
*Englisch.* — Prostrate Speedwell.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Stengel fast halbstrauchig, etwas behaart, ausgebreitet-niederliegend, hübsche Teppiche von 10—15 cm Höhe bildend. Blätter gegenständig, lanzettlich oder lineal-lanzettlich, mit zurückgebogenen Rändern. Blüthen dunkelblau, in ziemlich dichten Trauben.

Man hat von ihr eine Abart mit weißen und eine mit rosenrothen Blumen.

Var. pulchella *Hort.* ist sehr reich blühend, sehr robust und zur Ausstattung der Rabatten, zur Bildung hübscher und dauerhafter Einfassungen, zur Bekleidung geneigter Flächen u. s. w. geeignet. Sie erfordert weiter keine Aufmerksamkeit, als daß man sie alle drei oder wenigstens alle vier Jahre umpflanzt.

Die Veronica prostrata und ihre Abart blühen von Mai bis Juni. Sie bilden regelmäßige, zur Blüthezeit höchst elegante Büsche; die Blumen sind so zahlreich, daß die Blätter darunter ganz verschwinden. Mit Vortheil verwendet man diese Pflanze zu Einfassungen, zur Ausstattung der Blumenbeete u. s. w.: sie gefallen sich in trockenen Lagen und in Bodenarten, in denen Kalk vorherrscht. Man vermehrt sie durch Theilung der Stöcke im Herbst oder im Frühjahr, die Varietät pulchella außerdem durch Aussaat, wie bei Nr. 13 angezeigt.

### 13. Veronica chamaedrys *L.*, Wald-Ehrenpreis.

*Deutsch. Syn.* — Bathengel, Frauenbiss, Sylvesterblümchen.
*Französisch.* — Germandrée, Véronique femelle, Véronique Petit-Chêne.
*Englisch.* — Wild Germander, Bird's Eye.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Mehr oder weniger behaarte Pflanze, mit kriechendem, ästigem Wurzelstocke und kaum mehr als 20—25 cm hohen, gestreckten, dann aufrechten, einfach oder schwach veräftelten Stengeln. Blätter gegenständig, runzelig, netzaderig, herzförmig-oval, eingeschnitten-gezähnt. Blumen sehr vergänglich, indigoblau, der mittlere Lappen fast weiß, in armblüthigen, aufrechten Trauben; Kelch mit 4 lanzettförmigen Zipfeln, welche länger sind, als die Kapsel; Staubgefäße hervortretend.

Blüthezeit Mai bis Juni.

Die Veronica-Arten Nr. 2—13 sind in hohem Grade harte Pflanzen und folglich für diejenigen Gärten von großem Werthe, denen keine große Pflege gewidmet wird. Die meisten derselben werden häufig zur Ausschmückung der Rabatten, der Gruppen, der Hügelabhänge und der Partheien mit bewegtem Terrain und festem, im Sommer dürrem Boden benutzt. Die niedrigen Arten, insbesondere Nr. 10—15, sind zur Bildung von Einfassungen geschickt und gedeihen auch an abschüssigen und halbschattigen Orten ziemlich gut, selbst auf Steingruppen, in den Lichtungen der Bosquets und an Waldrändern.

Alle diese Ehrenpreis-Arten lassen sich durch Wurzelschößlinge oder durch Theilung der Stöcke im Herbst oder Frühjahr vermehren. Die Arten, welche Samen tragen, kann man auch von April bis Juli auf ein halbschattiges Gartenbeet aussäen; die jungen Pflanzen werden auf das Reservebeet piquirt und bleiben hier, bis sie blühen wollen indem sie sich sehr leicht mit dem Ballen ausheben und im Herbst oder im Frühjahr an den für sie bestimmten Platz pflanzen lassen.

### 14. Veronica caucasica *Bbrst.*, Kaukasischer Ehrenpreis.

*Französisch.* — Véronique du Caucase.
*Englisch.* — Caucasian Speedwell.

Kaukasus. — Ausdauernd. — Stengel glatt, gegen 10 cm hoch. Blätter

Digitized by Google

gegenständig, gefiedert, mit länglichen oder keilförmig-linealen, ganzrandigen oder eingeschnittenen Blättchen. Blüthen wenig zahlreich, ziemlich groß, fleischfarbig-weiß, carmin gestreift; Staubgefäße hervorstehend.

Blüthezeit Juni-Juli. — Kultur und Verwendung wie bei V. chamaedrys.

### 15. Veronica fruticulosa *L.*, Halbstrauchiger Ehrenpreis.

*Lat. Syn.* — Veronica saxatilis *L.*
*Französisch.* — Véronique fruticuleuse.
*Englisch.* — Half-shrubby Speedwell.

Alpen. — Ausdauernd. — Rasen bildende Pflanze mit ästigem, weitschweifigem, 10—15 cm hohem Stengel. Blätter gegenständig, dauernd, etwas dick, länglich oder verkehrt-eirund, stumpf, kreuzweise stehend. Blumen lilaweiß, wenig zahlreich, an etwas behaarten Stielen, die länger sind, als der Kelch, in lockeren Trauben.

Blüthezeit Juni bis August.

Diese Art zieht wie V. caucasica eine etwas schattige Lage vor. Auch gefällt sich die Veronica fruticulosa besser in leichten, sandigen Bodenarten, zum Beispiel in Haideerde.

### 16. Veronica Lindleyana *Past.*, Lindley's Ehrenpreis.

Neuseeland. — Strauch. — Buschig. Blätter lanzettförmig oder länglich-lanzettförmig, blaßgrün. Blüthen lilaweiß, in geneigten achselständigen Trauben, die sich ohne Aufhören erneuern.

### 17. Veronica speciosa *Hook.*, Schöner Ehrenpreis.

*Französisch.* — Véronique remarquable.
*Englisch.* — Remarkable Speedwell.

Neuseeland. — Strauch. — Blätter oben glänzend, blasser und matter unten, etwas fleischig, umgekehrt-eirund. Blüthen violett, in ährenförmigen, achselständigen, ovalen, dichten, gestielten Trauben, vom August bis in den Winter hinein.

Var. rubra *Hort.* ist eine reichblüthigere Form mit amaranth-rothen Blüthen.

Veronica hyb. Blue Gem.

Aus diesen und anderen holzigen Arten sind zahlreiche, zum Theil viel hübschere Blendlinge entstanden, welche durch einen niedrigeren, dichteren Wuchs und durch Mannigfaltigkeit der Blüthenfarbe ausgezeichnet sind. Die nebenstehende Abbildung stellt eine der besten dieser Blendlinge vor, Blue Gem, nicht viel höher als 35 cm, mit buchsbaumartigen Blättern und zahlreichen Aehren malvenfarbiger Blüthen.

Diese schönen Arten sind hauptsächlich zur Topfkultur geeignet und müssen

Digitized by Google

hell, luftig, und nur frostfrei überwintert werden. Man giebt ihnen eine sandige Laub- und Mistbeeterde und im Sommer viel, im Winter wenig Wasser. Man kann sie zur Beförderung des Wachsthums im Mai in das freie Land und im Oktober wieder in große Töpfe pflanzen. In Töpfen gehalten müssen sie öfters verpflanzt, aber die Wurzeln dabei sorgfältig geschont werden. Sie lassen sich aus Stecklingen mit Leichtigkeit vermehren.

## VIBURNUM *L.* — Schlingstrauch.

Pentandria Trigynia. — Caprifoliaceae.

Namenserklärung. — Wahrscheinlich von dem lateinischen viere (binden), wegen der biegsamen, zähen, zum Binden geeignete Zweige einiger Arten.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit fünfzähnigem Rande. Blumenkrone oberständig, röhrig oder radförmig, fünfspaltig. Narben sitzend. Frucht eine einsamige Beere.

### 1. Viburnum Opulus *L.*, Wasserholder.

Dieser in feuchtem Boden gemeiner Heckenstrauch Europa's, der in Parkanlagen zur Einzelstellung an Wasserrändern geeignet und hier sowohl wegen der Scheindolden weißer Blüthen, wie wegen der leuchtend rothen Beeren ein angenehm in die Augen fallender Gegenstand ist, findet sich in den Gärten vertreten nur in der Form

#### Var. sterile *DC.*, Schneeballstrauch.

*Lat. Syn.* — Var. roseum *R. et Schult.* (fälschlich V. Opulus flore pleno *Hort.*).
*Französisch.* — Boule de neige, Rose de Gueldres, Caillebotte.
*Englisch.* — Snowball-Tree, Guelder Rose.

Bei dieser Form sind alle Blüthen geschlechtslos und in Folge dessen drei oder vier Mal größer, als bei der Stammart, schneeweiß, und die Scheindolden bilden rundliche, Schneebällen ähnliche Massen.

Einer der schönsten Ziersträucher, den die Gärten aufzuweisen haben, dessen Belaubung aber leider durch eine Blattlausart (Aphis viburni *Scop.*) und durch den Schneeballen-Fruchtkäfer (Galleruca viburni *Schrnk.*) verunstaltet und zerstört wird.

Dieser Prachtstrauch ist hauptsächlich in lockerer Verbindung mit anderen Blüthensträuchern, z. B. mit Goldregen, Flieder u. a. m., jedoch auch zur Einzelstellung geeignet, blüht am schönsten in sonniger Lage, verträgt aber auch Halbschatten. Er verlangt einen kräftigen, lockeren, nahrhaften Lehmboden mit reichlicher Feuchtigkeit. Etwaige zu lang heraustretende vorjährige Triebe werden im Frühjahr zurückgeschnitten. Ueberdies muß man von Zeit zu Zeit auf Verjüngung des unten kahl werdenden Strauches in isolirter Stellung Bedacht nehmen.

Man vermehrt den Schneeballstrauch, da er keine Samen trägt, aus Ausläufern oder Ablegern.

Viburnum Tinus.

### 2. Viburnum Tinus *L.*, Lorbeer-Schlingstrauch.

*Deutsch. Syn.* — Laurustinus, Immergrüner Schlingstrauch.
*Französisch.* — Viorne Laurier-Tin.
*Englisch.* — Laurestine.

Südeuropa. — Strauch. — Immer-

Digitized by Google

grün, bis 2,30 m hoch und darüber. Blätter kreuzweis-gegenständig, eirund, ganzrandig, lederartig, oben glatt und glänzend, auf der unteren Seite drüsig-zottig in den Winkeln der Nervatur. Blüthen weiß, auf der Außenseite röthlich, in endständigen, gestielten Afterdolden, im Winter und Frühling.

Var. latifolium *Hort.* besitzt größere Blätter, wie auch größere rosenrothe oder weiße Blumen.

Eine sehr beliebte Stubenpflanze, welche zum Gedeihen eine nahrhafte, mit Sand gemischte Laub- und Mistbeeterde und im Sommer reichliche Bewässerung verlangt. Wenn sich die Triebe zu bilden beginnen, so muß er im Freien dem Einflusse der Sonne und des Lichtes ausgesetzt werden, wenn er im nächsten Jahre blühen soll.

## VILLARSIA *Vent.* — Villarsie.

Pentandria Monogynia. — Gentianeae.

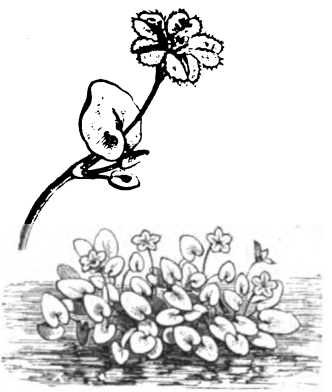
Namenserklärung. — Nach dem französischen Botaniker Dominik Villars, Arzt und Professor zu Grenoble, später zu Straßburg, † 1814.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig. Blumenkrone fünftheilig, am Grunde rauh behaart. Staubbeutel herzförmig. Um den Fruchtknoten herum 5 Nektardrüsen. Frucht eine fast fleischige, zusammengedrückte Kapsel. Samen geändert-geflügelt.

### Villarsia nymphoides *Vent.*, Seerosenartige Villarsie.

*Lat. Syn.* — Limnanthemum nymphoides *L.*, Menyanthes nymphoides *L.*
*Französisch.* — Villarsie faux Nymphaea, Faux Nénuphar.
*Englisch.* — Nymphaea-like Villarsia.

Europa. — Einheimisch. — Ausdauernde Wasserpflanze. — Wurzelstock sehr wuchernd, ästig; ihm entspringen cylindrische, verästelte und Wurzel schlagende Stengel. Blätter ganz schwimmend (wenn das Wasser die nöthige Tiefe hat), dick, glatt, oben hellgrün, unten blaß und warzig, rund oder rundlich-oval, herz- oder schildförmig, ganzrandig oder undeutlich gezähnt, die unteren abwechselnd, die oberen gegenständig, alle auf am Grunde verbreiterten Stielen. Blumen in Büscheln in den Achseln der Blätter, goldgelb, 5—6 cm im Durchmesser; Schlund gelb gebartet, fadenförmig. Narbe zerschlitzt.



Seerosenartige Villarsie.

Villarsia nymphoides mit ihren leuchtend gelben Blumen und hübsch geschnittenen Blättern ist eine sehr freundliche Erscheinung. Man pflanzt sie in Gewässer aller Art. Ihre rasch sich entwickelnden Stengel bedecken schließlich eine große Fläche. Sie zieht ruhiges Wasser mit schlammigem Grund vor, blüht von Juni-Juli bis August und läßt sich im Frühjahr leicht durch Theilung der Wurzeln vermehren. Man kann die zur Vermehrung dienenden Stücke des Wurzelstockes entweder unmittelbar in den Schlammgrund pflanzen oder in Töpfe und Körbe, die man in das Wasser einsenkt und durch untergestellte Dreifüße u. s. w. in der gewünschten Höhe erhält. Samen dieser Pflanze sind immer selten und müssen unmittelbar nach der Reife in Töpfe unter Wasser gesäet werden; sie keimen in der Regel erst im nächsten Frühjahr.

Digitized by Google

# VINCA *L.* — Singrün.

Pentandria Monogynia. — Apocineae.

Namenserklärung. — Aus dem Lateinischen, von vincire (binden) wegen der langen, biegsamen Stengel.

Gattungsmerkmale. — Krone präsentirtellerförmig, mit langer trichterförmiger Röhre und schiefen Abschnitten, ohne Wölbschuppen. Samen ohne Haarschopf.

## Vinca major *L.*, Großes Singrün.

*Lat. Syn.* — Pervinca major *Lam.*
*Französisch.* — Grande Pervenche, Pucelage, Pucelle.
*Englisch.* — Greater Periwinkle.

Einheimisch. — Strauch. — Die nicht blühenden Zweige rankenartig, kriechend oder kletternd, die blühenden aufrecht, 30—40 cm hoch. Blätter gegenständig, dauernd, groß, oval oder oval-lanzettlich, glänzend, dunkelgrün. Auf achselständigen Stielen, die kürzer sind, als die Blätter. Blumen einzeln, groß, hellblau; Kelch mit 5 linealen, behaarten Zipfeln von derselben Länge, wie die Kronröhre.

Großes Singrün.

Das große Singrün blüht gewöhnlich von März bis Mai-Juni, bisweilen noch ein Mal im September-Oktober. Wird diese Pflanze auf der Südseite von Mauern oder anderen geschützten Stellen kultivirt, so ist es nicht selten, sie im Januar-Februar und bisweilen schon vom December an blühen zu sehen.

Die weißblühende Abart ist etwas empfindlicher und weniger geschätzt.

Var. elegantissima *Hort.* hat mit gelblichem Weiß panachirte und gerandete Blätter und ist in der That, was der Name sagt, sehr elegant.

Bei var. reticulata *Hort.* sind die Nerven der Blätter gelb gezeichnet, so daß auf grünem Grunde eine goldige, netzaderige Zeichnung liegt. Leider ist letztere nicht so beständig, wie bei der vorigen Abart.

Das große Singrün ist eine herrliche vorzugsweise zur Ausschmückung schattiger, frischer oder feuchter Stellen, zur Ausfüllung von Blosstellen in Gehölzpflanzungen zur Einfassung schattig liegender Hecken und Gruppen geeigneter kleiner Strauch. Für Steingruppen, Böschungen, geneigten Boden und trockene Stellen giebt man der buntblätterigen Abart den Vorzug.

Kultivirt man dieses Singrün auf den Rabatten, so pflegt man die unfruchtbaren, am Boden liegenden Stengel wegzuschneiden und erhält dann eine größere Menge aufrecht stehender und reichblühender Stengel, welche einen dichten Busch bilden, wie ihn die Abbildung darstellt.

Auch für schattig angebrachte, feucht erhaltene Hänge-Ampeln ist das große Singrün, vorzugsweise aber die buntblätterige Form zu empfehlen.

Die Vermehrung des großen Singrüns läßt sich vom Herbst bis zum Frühjahr durch Theilung der Stöcke oder durch Ausläufer, welche sich rasch bewurzeln und oft schon bewurzelt vorfinden, sehr leicht bewerkstelligen. Die Stöcke müssen gegen 40—50 cm weit von einander gepflanzt werden.

Die Vermehrung durch Aussaat ist langwierig und deshalb ungebräuchlich. Die Samen müssen gleich nach der Reife gesäet werden, gehen aber schwer und und nur nach und nach auf.

Digitized by Google

### 2. Vinca minor *L.*, Kleines Sinngrün.

*Lat. Syn.* — Pervinca minor *Lam.*
*Deutsch. Syn.* — Gemeines Sinngrün, Bärwinkel, Immergrün, Jungfernkranz, Wintergrün, Weingrün, Todtengrün, Todtenveilchen.
*Französisch.* — Petite Pervenche, Pervenche mineur, petit Pucelage, Violette de serpent, Violette des sorciers.
*Englisch.* — Lesser Periwinkle.

Kleines Sinngrün.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Die nicht blühenden Stengel zahlreich, lang, niedergestreckt, Wurzel schlagend, sehr beblättert, die Blüthen tragenden aufrecht, 15—20 cm hoch. Blätter gegenständig, lederartig, dunkelgrün, glänzend, dauernd, elliptisch oder oval-lanzettlich. Blüthenstiele länger, als die Blätter und die Blumen. Blumen blau mit keilförmigen, an der Spitze abgestutzten Lappen.

Von dieser Art hat man ziemlich viele Abarten, mit weißen, violetten, rothen, und purpurnen, einige derselben auch mit gefüllten Blumen.

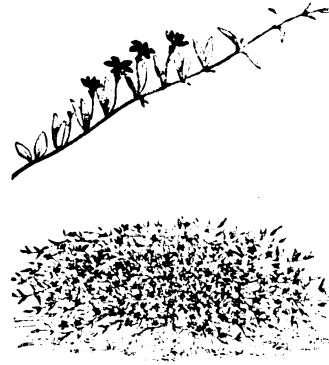
Var. foliis variegatis *Hort.*, die buntblätterige Form, ist sehr hübsch, hauptsächlich wenn man sie in sonniger Lage und in mehr trockenem, als feuchtem Boden kultivirt.

Blüthezeit von März bis Juni. Bisweilen beobachtet man einen Herbstflor.

Das kleine Sinngrün wird kultivirt, wie die vorige Art, und in derselben Weise verwendet, ist aber noch besser als jenes zur Ausstattung der Steingruppen, Grotten u. s. w., vor Allem aber zur Bildung dauernder Laubteppiche auf Abhängen in nördlicher Lage, an den beschatteten Rändern der Bäche, wie auch unter Bäumen (mit Ausschluß der Nadelhölzer) geeignet. Die beblätterten Zweige dieser Art werden häufig dazu benutzt, Winterbouquets damit zu umgeben, Vasen und Blumentische u. s. w. auszustatten.

### 3. Vinca herbacea *W. et Kit.*, Krautiges Sinngrün.

*Französisch.* — Pervenche herbacée.
*Englisch.* — Herbaceous Periwinkle.


Krautiges Sinngrün.

Ungarn. — Ausdauernd. — Krautige, kahle Pflanze. Stengel Anfangs aufrecht, dann liegend, wurzelschlagend, alle blühend, nach der Blüthe sich streckend und in großer Menge auf den Boden hinkriechend. Blätter fast zweizeilig, klein, elliptisch oder linien-lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert. Blumen dunkelviolettblau, mit schief eirunden, zugespitzten Lappen.

Diese Art ist wegen ihrer frühzeitigen Blüthe zu empfehlen; die Blumen erscheinen vom April bis gegen das Ende des Mai, bisweilen im Herbst zum zweiten Male.

Kultur und Vermehrung wie bei den vorigen Arten, doch gefällt sie sich mehr in sonniger Lage.

### 4. Vinca rosea *L.*, Rosenrothes Sinngrün.

*Lat. Syn.* — Lochnera rosea *Rchbch.*, Catharanthus roseus *G. Don.*
*Französisch.* — Pervenche de Madagaskar, Pervenche du Cap, Pervenche rose.
*Englisch.* — Old-maid.

Antillen. — Einjährig, im Gewächshause ausdauernd. — Be-



Digitized by Google

haarte, ästige Pflanze, kleine Büsche von 30 cm Höhe bildend. Blätter gegenständig, länglich, spitz, oben freudig-grün und glänzend. Blüthenstiele achselständig, einblumig, kürzer, als der Blattstiel; Blumen sehr lang geröhrt, dunkelrosenroth, am Schlunde purpurn, letzterer von einem schwieligen, behaarten Ringe umgeben. Griffel kurz, mit drüsiger und kopfförmiger Narbe.

Var. alba *Hort.* ist eine reizende Pflanze mit weißem Saume und purpurnem Schlunde.

Man kann diese schöne Art von März oder auch schon vom Februar an in das Mistbeet säen, die Pflänzchen einzeln oder zu zweien in Töpfe piquiren und sie bis zum Juni unter den Fenstern des Beetes stehen lassen, um recht starke Stöcke zu erhalten. Manche Gartenfreunde halten diese Pflanze fortwährend unter Glas und bedienen sich ihrer zur Ausstattung von Gewächshäusern und Wohnzimmern im Sommer.

Die Samen der Vinca sind im Aufgehen sehr eigensinnig; vorjährige Samen laufen oft besser auf als ganz frische; ein anderes Mal findet wieder das Gegentheil statt.

Das rosenrothe Sinngrün ist eine reizende und sehr reich blühende Pflanze; man kultivirt es in Töpfen für die Fenster recht luftiger Wohnzimmer. Frühzeitig angezogen und in der angegebenen Weise rasch entwickelt ist es vom Juni an zur Anlage kleiner Gruppen in den Gärten geeignet. Es liebt leichten Boden und warme Lage.

Die Pariser Gärtner, welche diese Pflanze in großer Menge für den Blumenmarkt erziehen, säen sie bisweilen schon im Januar und Februar aus, um einen früheren Flor zu erzielen; oft pflanzen sie mehrere Varietäten zusammen in einen Topf. Um eine recht kräftige Entwickelung der Pflanzen herbeizuführen, piquiren sie dieselben in Töpfe und lassen sie bis zur Blüthezeit in die Lohe oder die Erde des Warmbeetes eingesenkt stehen, dessen Wärme sie durch die gewöhnlichen Mittel unterhalten; sie geben Luft, so oft als möglich, und entspitzen die Pflanzen, wenn sie sechs bis acht Blätter gewonnen haben, zum ersten Male, damit sie sich reichlicher verzweigen. Wollen sie die Pflanzen ganz besonders buschig und verzweigt haben, so entspitzen sie dieselben später noch ein oder zwei Mal. Die Blüthe wird dadurch zwar um etwa einen Monat zurückgehalten, aber diese ist dann um so reicher. Für diese Kultur gebrauchen die Pariser Marktgärtner entweder reine Haideerde oder eine Mischung aus zwei Dritteln Haideerde und einem Drittel Laub- oder Düngererde.

## VIOLA *L.* — Veilchen.

Pentandria Monogynia. — Violarieae.

Namenserklärung. — Der abgeänderte griechische Name für das Veilchen, ion.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünfblätterig, mit Anhängseln. Blumenkrone unregelmäßig, unterständig, fünfblätterig, unteres Blumenblatt meist gespornt. Staubbeutel kegelförmig zusammengedrängt. Frucht eine dreiklappige, vielsamige Kapsel.

Wohlriechendes Veilchen.

### 1. Viola odorata *L.*, Wohlriechendes Veilchen.

*Deutsch. Syn.* — Märzveilchen.
*Französisch.* — Violette odorante, Violette de Mars.
*Englisch.* — Common Violet, Sweet-scented Violet, Sweet Violet.

Einheimisch. — Ausdauernd. — Krautige, mehr oder weniger behaarte, bisweilen kahle Pflanze mit niederliegenden, Aus-

Digitized by Google

läu fertreibenden, wurzelschlagenden und kriechenden Stengeln. Blätter in Büscheln, lang gestielt, rundlich-oval, am Grunde herz- bisweilen nierenförmig, ungleich gekerbt, von ovalen, spitzen Nebenblättchen begleitet. Blüthenstiele achselständig, eine einzige violette oder violettblaue, sehr wohlriechende Blume tragend. Die Samen kommen von grünlichen, unvollkommenen, kurz gestielten Blumen, welche sich später unter den Blättern verborgen am Stocke entwickeln. Zur Zeit der Samenreife (Juli-August) sind die Kapseln fast in der Erde verborgen.

Das Märzveilchen hat eine ziemliche Anzahl von Kulturformen erzeugt:

Var. flore pleno *Hort.*, mit wohlriechenden, gefüllten blauen oder violetten Blumen, var. alba, rosea und rubra mit weißen, rosenrothen und rothen Blumen alle geruchlos. Auch die gefüllten Blumen dieser drei Farben ermangeln des Wohlgeruches. Var. tricolor plena *Hort.* hat gefüllte, am Rande dunkelblaue nach der Mitte hin rosenrothe und weiße Blumen.

In den letzten zehn oder fünfzehn Jahren sind neue Varietäten in größerer Zahl in den Handel gekommen, bald mit einfachen, bald mit gefüllten Blumen, bald nur einmal, bald mehrmals blühend. Folgende sind in den Gärten mehr oder weniger einheimisch geworden:

Var. Marie Louise. dieses reizende Veilchen zeichnet sich dadurch aus, daß es besser, als eine andere gefüllte Sorte, remontirt (mehrmals blüht) und daher den ganzen Winter hindurch zum Treiben benutzt werden kann. Die Blumen sind gefüllt, zart lavendelblau mit weißer Mitte.

Var. King of Violets, Blumen dicht gefüllt, größer als die der gewöhnlichen Varietäten von Viola odorata, dunkelviolett; der Stock von kräftigem Wuchse und sehr reichblühend.

Var. Queen of Violets, Blumen stark gefüllt, groß, weiß, in der Mitte bläulich, Stock sehr reichblühend.

Var. neoboracensis oder pendula, das Neu-Yorker Veilchen, Blumen groß, gefüllt, azurblau, mit reichem Dufte.

Var. Lauchaana, leicht und reichblühend wie das italienische und robust wie das russische Veilchen, für die Bouquetbinderei noch werthvoller, als letztere durch Größe und reine, dunkle Färbung der Blume ausgezeichnete Varietät, welche aber im Winter gern abstockt.

Var. Czar, eine ausgezeichnete mehrmals blühende, kräftig entwickelte Form mit enorm großen, einfachen, dunkelvioletten, reich duftenden Blumen auf hohen, starken Stielen. Am schönsten ist der Frühlingsflor, wenn man die Pflanzen unter Glas überwintert hat.

Var. devoniensis *Hort.* mit langem, starkem Blüthenstiel und den ganzen Sommer hindurch in Blüthe. Die Farbe ist ein helles Violett.

Von allen Veilchen aber hat wohl keins für die Gartenindustrie dieselbe Bedeutung erlangt, wie:

### Var. semperflorens *Hort.*, Monatsveilchen, italienisches Gartenveilchen.

*Lat. Syn.* — Viola italica *Voigt*, Var. praecox *Hort.*
*Französisch.* — Violette des quatre saisons.
*Englisch.* — Neapolitan Violet.

Monatsveilchen.

Die Blume ist etwas größer und von kräftigerem Wohlgeruch, als das gemeine Veilchen. Aber das größte Verdienst dieser Race besteht darin, daß sie im Laufe des Jahres zu verschiedener Zeit in Blüthe tritt, im Freien hauptsächlich vom September an und im Frühjahr, bei einer hierauf zielenden Pflege und in frischen, schattigen Lagen auch im Sommer. In einem ihr günstigen Klima oder in warmen und geschützten Lagen hört ihr Flor auch den Winter hindurch nicht ganz auf. Aber der Winterflor kann gegen alle ungünstige Einflüsse geschützt



Digitized by Google

werden, indem man die im Freien kultivirten Stöcke entweder mit Glasfenstern bedeckt oder mit dem Ballen aushebt und in ein Fensterbeet oder in Töpfe pflanzt, um sie zu treiben.

Außerdem giebt es (in Frankreich) noch eine Varietät mit weißen Blumen, welche unter dem Namen der Violette de Champlâtreux bekannt ist.

Var. russica *Hort.*, das russische Treibveilchen, dessen Ursprung wahrscheinlich von dem Monatsveilchen herzuleiten ist, unterscheidet sich von dem letzteren durch fast doppelt so große Blumen.

Var. Wilsoni *Hort.*, ziemlich zweifelhaften Ursprungs und vor etwa 10 Jahren aus Algerien eingeführt. Diese Varietät remontirt ebenfalls und besitzt sehr große, sehr lang gestielte Blumen, welche für die Bouquetbinderei von Werth sind. Sie hat ein reiches, kräftig entwickeltes Laubwerk, scheint aber gegen Frost empfindlich und nur zur Kultur unter Glas geeignet zu sein. Die Blumen, die sie im Herbst im freien Lande erzeugt, sind zwar lang gestielt, aber weniger hübsch, als die des gewöhnlichen Monatsveilchens.

### Var. arborea flore pleno *Hort.*, Gefülltes Baumveilchen.

*Französisch.* — Var. des quatre saisons à fleurs pleines, Violette en arbre.
*Englisch.* — Tree Violet.

Diese Form entsteht dadurch, daß man die Ausläufer unterdrückt und nur einen einzigen Trieb sich entwickeln läßt. Hierdurch verliert diese Pflanze nach einiger Zeit die Eigenschaft, Ausläufer zu erzeugen, und wird dann allein durch Stecklinge aus den Aesten der Stämme vermehrt. Da sie ziemlich empfindlich ist, so erzieht man sie gewöhnlich in Töpfen und hält sie im Winter im mäßig warmen Zimmer. Blätter kleiner, als gewöhnlich; Blumen groß und stark gefüllt, offen und regelmäßig, dunkel- oder schwärzlich-blau-violett.

### Var. arborea Brandyana *Hort.*, Brandy's Baumveilchen.

*Lat. Syn.* — Var. arborea tricolor flore pleno *Hort.*

Blumen blau, mit Rosa und Weiß in der elegantesten Weise gestreift. Kultur wie bei der vorigen Form.

### Var. parmensis *Hort.*, Parma-Veilchen.

In jedem Betracht von Viola odorata verschieden, aber gewöhnlich nur als eine Form derselben betrachtet. Sie blüht im Herbst zum zweiten Male, wiewohl nicht besonders reich. Blätter kleiner, aber glänzend und freudig-grün; Blumen länger gestielt, größer, stark gefüllt, graulich-blaßblau oder sehr zart-blau, mit etwas Weiß in der Mitte, sehr wohlriechend, aber der Duft verschieden von dem der übrigen Veilchen.

Parma Veilchen.

Das Parma-Veilchen ist etwas empfindlicher, als die übrigen, und erfriert bisweilen. Da es auch von übermäßiger Feuchtigkeit leicht Schaden nimmt, so muß man es in trockenes Erdreich pflanzen, wie auch die beiden vorigen Varietäten, in warmer und geschützter Lage, womöglich nach Süden oder Osten, und es durch Strohdecken, Farnkrautstengel oder Langstroh gegen Kälte schützen.

Im freien Lande beginnt die Blüthe des Parma-Veilchens im September und wiederholt sich reichlicher im Frühjahr; aber wie bei den gewöhnlichen Monatsveilchen kann man von ihm durch Auflegen von Schutzdecken und Fenstern

Digitized by Google

und durch eine einsichtsvolle Treibkultur während des ganzen Winters mehr oder weniger viele Blumen erhalten; der Hauptflor jedoch und der reichste ist immer der Frühjahrsflor.

Var. **Bruneauniana** *Hort.* ist sehr hübsch und auffallend durch stark gefüllte, sehr wohlriechende Blumen, von denen die äußeren Blumenblätter violett, die inneren dagegen, welche ein büscheliges, gedrehtes Herz bilden, weiß und röthlich-violett gestreift sind.

Die Veilchen können unter Verhältnissen angepflanzt werden, in welchen wenige andere Gewächse so gut gedeihen würden. Vor Allem sind sie zur Bodendeckung in Bosquets, zur Bepflanzung der Waldränder, Rasenflächen, Abhänge, Böschungen und Hügel im Schatten, wie in der Sonne geeignet, wenn ihnen auch trockene Lagen und Böden nicht recht günstig sind; sie gefallen sich hauptsächlich unter Gehölzen, an frischen und wenig bedeckten Stellen in Hecken, so daß man die lebenden Zäune für ihre Kultur benutzen kann; unter solchen Verhältnissen bedürfen sie keiner weiteren Pflege. Das Veilchen gedeiht am besten in einem durchlassenden, aber frischen und etwas consistenten mergeligen oder sandig-lehmigen Erdreich.

Das Veilchen läßt sich mit großer Leichtigkeit vermehren, ganz ebenso wie die Erdbeeren durch Theilung der Stöcke oder durch Ausläufer, in der Regel alle zwei oder drei Jahre, für nicht remontirende Formen im Frühjahr oder zu Anfang des Herbstes, für Monatsveilchen während oder nach dem Winter- und Frühjahrsflor, selbst schon im Februar, um im Herbst desselben Jahres starke und blühbare Stöcke zu haben.

Die Aussaat ist für die Veilchen nicht gebräuchlich. Man wird auch nur selten zu einer Aussaat Veranlassung finden, da die ausgefallenen Samen von selbst und ziemlich reichlich in den mit Veilchen besetzten Partheien des Gartens aufgehen; und solche Pflanzen sind die besten und fangen, im Frühjahr verpflanzt, schon vom nächsten Herbste an zu blühen.

Zur Treibkultur wählt man getheilte Pflanzen oder Ausläufer von im freien Lande kultivirten Stöcken, die noch nicht getrieben wurden. Man pflanzt sie vorzugsweise im März-April, mit 18 oder 20 cm Abstand auf ein Beet von den Dimensionen eines Frühbeetkastens, auf durchlassenden, etwas nach Süden geneigten Boden. Während des Sommers bedeckt man den Boden mit Lauberde oder mit kurzem Mist und gießt nach Bedürfniß. Der Flor erscheint im September und währt bis zum Eintritt der Fröste. Wenn die Vegetation durch die ersten Herbstfröste zum Stillstand gekommen ist, so setzt man, wenn der Boden trocken geworden, den Kasten dergestalt auf, daß die Fenster etwas geneigt sind und das Glas sich nicht über 15—20 cm über den Veilchen befindet. Man behackt das Beet leicht, bedeckt es mit einer Lage Lauberde und gießt später mit einiger Zurückhaltung. Einige Treibgärtner geben den Rath, von den zu treibenden Veilchen, ehe man die Fenster auflegt, alle großen Blätter wegzunehmen, welche die Blüthenknospen zu sehr beschatten, viel Feuchtigkeit halten, Moder befördern und schädlichen Insekten eine Zufluchtsstätte bieten. Während der Nacht legt man Strohdecken auf; wenn stärkerer Frost eintritt, so umgiebt man die Kästen mit einem Dünger-Umschlag und wirft selbst die Wege aus, um sie bei gesteigerter Kälte mit frischem Strohmist zu füllen. Man giebt möglichst viel Licht und hinreichend Luft, um ein Uebermaß von Feuchtigkeit unter den Fenstern zu verhüten, aber doch auch nicht zu viel, um die Bildung eines möglichst langen Blüthenstiels zu befördern, der das Pflücken und Einbinden in Bouquets sehr erleichtert. Unter den Fenstern pflückt man Veilchen bis zu der Zeit, wo im Freien kultivirte Stöcke zu blühen beginnen.

Die Treibkultur der in Töpfen erzogenen Veilchen unterscheidet sich in Nichts von dem eben beschriebenen Verfahren; sie kann auch im Warmbeete oder im Gewächshause betrieben werden, indem man die Töpfe auf die Tabletten dicht unter das Glas stellt. Endlich kann man, wenn man will, die Stöcke mit einem guten Ballen aus dem Beete ausheben, um das Anwachsen zu befördern, sie in Töpfe pflanzen und unter Anwendung einer leichten Beschattung einige Tage im Kasten stehen lassen; man kann sie dann aufstellen, wo man will.

In milderen Klimaten erhält man fast dieselben Resultate, wenn man die

Digitized by Google

Veilchen ganz einfach auf eine geschützte Rabatte gegen Süden pflanzt, über welche man im Falle der Noth Strohdecken breitet oder die man mit Farnkrautstengeln oder mit Fenstern bedeckt, welche man auf zu diesem Zwecke eingeschlagene Pfähle legt, einige Centimeter über den Veilchen. Die Varietäten des Monatsveilchens und das Parma-Veilchen sind fast die einzigen, welche in dieser Weise kultivirt werden.

### 2. Viola hortensis *Hort.*, Garten-Stiefmütterchen.

*Lat. Syn.*— Viola tricolor L., V. tricolor maxima *Hort.*
*Deutsch. Syn.* — Pensée, Dreifaltigkeitsblume, Sammetveilchen.
*Französisch.* — Violette Pensée, Pensée à grandes fleurs, Pensée des jardins.
*Englisch.* — Heart's-Ease, Three-coloured Violet.

Abstammung zweifelhaft. — Einjährig, zweijährig oder ausdauernd. — Krautige, am Grunde verästelte Pflanze mit eckigen, gegliederten, brüchigen, ausgebreiteten, dann aufrechten Aesten von 15—20, selten über 30 cm hohen Zweigen. Blätter genähert, eirund-lanzettförmig oder länglich-lanzettförmig, ungleich-gezähnt, von zwei großen, länglich-lanzettlichen, eingeschnittenen Nebenblättern begleitet. Blüthenstiele achselständig, aufrecht, an der Spitze gebogen, jeder mit einer großen, unregelmäßigen Blume mit 5 ungleichen Blumenblättern, von denen die 2 oberen aufrecht, oft einfarbig, die 2 seitlichen und das untere mit verschiedenen Zeichnungen und Farben ausgestattet sind. Die Grundfarben sind Gelb und Violett. Das untere Blumenblatt, gewöhnlich größer, als die seitlichen, trägt hinten einen wenig entwickelten Sporn, die beiden seitlichen sind oft am Nagel oder Schlunde behaart. Kapsel Anfangs geneigt, eirund oder cylindrisch-kegelförmig, etwas eckig, gegen die Zeit der Reife sich aufrichtend und dann mit drei elastischen Klappen aufspringend; durch die Heftigkeit, mit der sich das Aufspringen vollzieht, werden die hell-fahlen oder gelblichen und glänzenden Samen ausgestreut.

Die Abstammung der zahlreichen Varietäten der großblumigen Pensées der Gärten ist noch eine offene Frage; Einige wollen in ihnen das Resultat einer Kreuzung mehrerer botanischer Arten erblicken; Andere nehmen an, daß sie aus einer allmäligen Veränderung und Vervollkommnung hervorgegangen seien.

Muster-Pensée.

Die gewöhnliche Anordnung der Farben giebt den Blumen das Ansehen einer Maske oder eines bartigen Gesichtes. Im Allgemeinen sind die Farben in folgender Weise combinirt: eine helle Farbe in der Mitte nimmt etwa ein Drittel der der Breite der Blumen ein, auf den seitlichen Blumenblättern und auf dem unteren befinden sich Flecken oder Augen, während die übrige Fläche der Blumen und die oberen Blätter eine abstechende und dunkle Farbe haben; der Schlund oder das Auge ist oft mit büscheligen und strahlenartig verlaufenden Adern bezeichnet.

Die zahlreichen Varietäten sind entweder — von einigen leichten Zeichnungen abgesehen — einfarbig weiß, gelb, rosa, chamois, kupferfarben, violett, bläulich, hellblau, himmelblau, dunkelblau, flachsgrau, kastanienbraun, purpurn, sammetartig und intensiv schwarz u. s. w. oder tragen — und

Digitized by Google

deren ist die größere Zahl — auf weißem oder gelbem Grunde die oben angedeutete mehr oder weniger kräftig und klar entwickelte Maske. Man hat endlich auch kupfer- oder mordoré-braune, bronzefarbige, röthliche, chamoisgelbe, rosenrothe oder bräunliche, ferner geaderte oder gestrichelte, gefleckte, geäugelte, gestreifte, geflammte, gegürtelte, schattirte Blumen in verschiedener Zeichnungsweise, Blumen, welche bisweilen die seltsamsten Figuren und die eigenthümlichsten Farbenverbindungen zeigen, Blumen, welche angeräuchert, eingeölt, mit Rothwein, Purpur u. s. w. übergossen zu sein scheinen, und endlich Blumen mit einer mehr oder weniger schmalen und knappen Einfassung. Andere wieder sind auf 3 oder 5 Blumenblättern gefleckt in der Weise, daß die Flecken sich klar von dem hellen Grunde abheben; diese fünffleckigen Pensées waren eine Zeit lang sehr beliebt. Endlich giebt es auch einige Varietäten mit welligen, zerknitterten Blumenblättern und andere mit halb- und ganzgefüllten Blumen; letztere sind in der Regel zarter Natur, lassen sich nur aus Stecklingen vermehren und müssen, wenn man sie nicht in einer ganz günstigen und geschützten Lage anpflanzen kann, unter Glas überwintert werden.

Einige Varietäten, namentlich die mit rosenrothen, kupferfarbigen oder röthlichen Blumen haben einen ziemlich merklichen Wohlgeruch.

Die sogenannten englischen Pensées haben folgende Merkmale: Blumen groß, von nahezu kreisrundem Umriß, mit substanzreichen, glatt ausgespannten Blättern, auf kräftigen Stielen frei über dem Laube, sich in der Hauptfront zeigend, in der Mitte gut maskirt und, sind sie gefleckt oder gestreift, mit deutlich abgesetzten, lebhaft von der Grundfarbe abstehenden Zeichnungsfarben. Was die Blumen mit anderm Farbencharakter betrifft, so findet man alle diejenigen annehmbar, welche eine gute Form und Haltung haben und in irgend welcher Weise ausgezeichnet sind.

Die meisten Varietäten sind nicht samenbeständig; desto höher werden diejenigen geschätzt, welche sich aus Samen wenigstens in einer starken Proportion ächt wiedererzeugen. Wir stellen sie daher, wie billig, oben an:

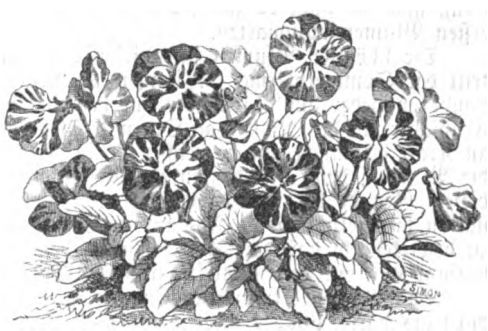
1. Reingelbe, Färbung mehr oder weniger leuchtend, die meistens scharfumgrenzte Maske oliven- oder kastanienbraun; die Blumenblätter meist von derber Beschaffenheit, Blumen von guter Form und Haltung.

2. Reinweiße, Blumen ebenfalls gut in Form und Haltung, frei über dem Laubbusche stehend, auf reinweißem Grunde meist mit einer scharf begrenzten, dunklen, fast schwärzlichen Maske.

3. Hellblaue, in verschiedenen Nuancen von Asch- und Schieferblau bis Himmelblau. Hier zeichnet sich die Blume hauptsächlich durch runden Schnitt und derbe Substanz aus, der Busch durch seine knappe, gedrungene Form.

4. Sammet-schwarzblaue, Maske nicht vorhanden oder doch nur angedeutet, dafür aber die Mitte der Blume durch ein kleines, gelbes oder orangegelbes Auge markirt.

Hierher ist auch die von Chr. Lorenz-Erfurt erzogene samenbeständige Varietät Kaiser Wilhelm zu rechnen; Blumen prächtig ultramarinblau mit purpurviolettem und weißem Auge.



Gestreifte Pensée.

5. Schwarze — Dr. Faust, Mohrenkönig, — Blume nicht besonders schön gebaut, aber von tief dunkler, fast schwarzer Färbung, über welcher ein grauer Seidenglanz liegt; dieses eigenthümliche Colorit macht diese Varietät für contrastirende Pflanzungen, z. B. mit weißen Pensées zusammen, außerordentlich werthvoll.

Digitized by Google

Diese fünf Farbenvarietäten leisten, da sie wie bereits bemerkt fast samenbeständig sind, bei der Anlage von Teppichbeeten mit verschiedenartig combinirten Farben sehr wesentliche Dienste.

Die übrigen Pensée-Varietäten kommen aus Samen nur zu einem Theile identisch wieder, so daß sie also da, wo man getrennte Farben braucht, wie bei manchen Teppichbeeten, nicht ganz zuverlässig sind, wenn man nicht, ehe sie zum Bleiben gepflanzt werden, das Auftreten der ersten Blumen abwartet. Dennoch werden auch diese Varietäten in den Verzeichnissen der Samenhandlungen nach Farben gruppirt aufgeführt. Diese Gruppen aber sind folgende:

6. Großblumige (englische) nennt man Varietäten, welche durch mehr als gewöhnliche Größe und kreisrunden Schnitt der Blumen, wie auch durch eine kräftig entwickelte, klar umrissene Maske ausgezeichnet sind. Leider verlieren die Blumenblätter in Folge ihrer bedeutenden Flächenentwickelung nicht selten ihre straffe Spannung und erhalten ein schlaffes Ansehen. Färbung meistens violett.

7. Nelkenartig gestreifte (Pensées de Fantaisie, Fancy-Pansies), Blumen auf hellem Grunde dunkler gestreift und gestrichelt.

8. Weißrandige (Violette bordé blanc), Blumen tief violett mit einem mehr oder weniger schmalen weißen Saume.

9. Goldrandige, Blumen violett, mit einem schmalen goldgelben Saume.

10. Fünffleckige (Odier'sche), Blumen von hellerer Färbung, jedes der fünf Blumenblätter mit einem dunkleren Flecken bezeichnet, etwa in der Weise der Odier-Pelargonien. Im Bau lassen die Blumen viel zu wünschen übrig.

Fünffleckige Pensée.

Endlich hat man noch kupfer- und aurikelfarbige, rehbraune, mahagoni- und polisanderfarbige u. s. w. Pensées.

In Betreff der zweiten Kategorie von Pensées, den nuzuverlässigen, wie wir sie nennen wollen, ist zu bemerken, daß sie da, wo man sich bestimmter Farbenvarietäten zur Anlage farbiger Zeichnungen bedienen wollte, durch Stecklinge vermehrt werden müssen, wenn man es nicht vorzieht, die Sämlinge in kleine Töpfe zu pflanzen und ihre ersten Blumen abzuwarten.

Die schönsten Blumen sind diejenigen, welche sich im Frühjahr vor dem Eintritt der Sommerwärme an jungen Sämlingspflanzen entwickeln, die im freien Lande entweder am Platze oder auf besonderen Beeten überwintert und im zeitigen Frühjahre mit dem Ballen an Ort und Stelle gepflanzt werden. Jemehr die Stöcke an Kraft gewinnen und je reicher sie in Folge dessen blühen, desto kleiner werden die Blumen, desto unbedeutender die Zeichnungen, desto matter die Farben. Aus diesem Grunde hat man bisweilen empfohlen, die Samen der ersten Blumen für sich zu sammeln und die Aussaat zu Ende des Sommers und zeitig im Frühjahr zu bewirken, so daß der Flor schon in den ersten schönen Tagen des Frühlings beginnt und vor dem Eintritt größerer Wärme theilweise schon beendigt ist.

Das Garten-Stiefmütterchen, als Ein- oder Zweijährige betrachtet, ist eine durchaus harte Pflanze und scheint nur gegen Nässe und Schatten empfindlich zu sein. Es versteht sich indessen von selbst, daß es um so besser sich entwickelt, um so vollständiger den von den Blumisten gestellten Anforderungen entspricht, je mürber und nahrhafter das Erdreich ist, in dem es kultivirt wird, und je freier und heller die Lage; nur unter solchen Verhältnissen kann man erwarten, vollkommene Blumen zu erziehen. Man hat vielfach empfohlen, die Pensée's, um die Kraft des Bodens zu erhöhen, zeitweise mit Wasser zu begießen, welches man mehrere Tage lang über strohlosem Rinderdünger hat stehen lassen. Es giebt sogar Freunde dieser Flor-

Digitized by Google

blume, welche an jedem Stocke nur wenige Stengel stehen lassen und sogar auf eine geschickte Art die Aeste entspitzen, damit jeder Stengel nur eine kleine Anzahl von Blumen zur Entwickelung bringe, und man begreift, daß durch dieses Mittel die Blumen weit größer werden müssen, als wenn die Pflanze eine doppelte oder dreifache Anzahl derselben zu ernähren hätte.

In unserem Klima ist die Pensée keine ausdauernde Pflanze (Staude); nur ausnahmsweise und unter besonders günstigen Verhältnissen kann sie eine zwei- oder dreijährige Lebensdauer erhalten. Es gewährt diese längere Dauer aber keineswegs einen Vortheil, da mit dem zunehmenden Alter der Pflanzen die Schönheit der Blumen sich vermindert. Man kann aber die Pensée dadurch zu einer Staude erheben, daß man die Stöcke jedes Jahr durch Stecklinge, Keime oder durch Theilung erneuert.

Die gebräuchlichste Vermehrungsweise und zugleich die erfolgreichste, ist die Aussaat. Man säet aus im Spätsommer oder im September auf ein Gartenbeet in guter Lage und mit leichtem, nahrhaftem Boden; haben die Pflänzchen einige Blätter gemacht, so piquirt man sie auf ein Gartenbeet von ähnlicher Beschaffenheit und rückt sie hierbei so weit auseinander, daß man sie später mit einem Erdballen ausheben kann. An den Platz kann man sie pflanzen je nach dem Grade ihrer Entwickelung, wie auch mit Rücksicht auf Boden und Klima entweder schon im Herbst oder erst im Frühjahr; man pflanzt sie dann, wenn sie für Gruppen oder Einfassungen bestimmt sind, die bis zum Sommer dauern sollen, mit Zwischenräumen von etwa 30—40 cm, und von 20—25 cm, ist der Effekt allein auf die Frühlingsmonate berechnet. Bisweilen beginnen die aus der Aussaat im Juli-August hervorgegangenen Pflanzen schon im Herbst ziemlich reich zu blühen, aber man thut besser, auf diesen vorzeitigen Flor zu verzichten und zu diesem Zwecke die Blüthenstengel zu entspitzen; die jungen Pflanzen verästeln sich dann und bilden im Frühjahre um so schönere Büsche. Wenn man die Pensée's noch früher aussäet, schon zu Ende des Juni oder in den ersten Tagen des Juli auf ein halbschattiges Beet, und die Pflänzchen auf ein gut gelegenes Gartenbeet piquirt, so erhält man im Spätherbst einen sehr guten Flor und Blumen, welche den Frühlingsblumen an Schönheit kaum nachstehen. Man kann die Pensée's im September auch recht dünn an den Platz säen; die Pflanzen sind dann gleich denen, welche aus von selbst ausgefallenen Samen entstehen, sehr kräftig und erzeugen recht schöne Blumen, die jedoch gewöhnlich etwas kleiner sind, als bei denjenigen Pflanzen, welche mehrmals piquirt und in der angegebenen Weise behandelt wurden. Endlich kann man die Pensée's auch im März-April an den Platz oder auf ein besonderes Beet säen, aber der Flor, beschleunigt durch die Wärme, ehe noch die Pflanzen Zeit gehabt, sich gehörig zu bestocken und recht kräftig zu werden, wird dann immer sehr mittelmäßig und ist mit dem der im Herbst ausgesäeten Pflanzen nicht zu vergleichen; zwar sind die Blumen zahlreich, aber klein, weniger gut gezeichnet und matter im Colorit.

Große Pensséestöcke erzeugen am Grunde zahlreiche, junge Triebe, welche gewöhnlich kleine Wurzeln bilden; diese Triebe können abgelöst und gepflanzt werden, als hätte man es mit Sämlingen zu thun, und wachsen ziemlich leicht an. Auf diese Weise, wie auch durch Stecklinge, vervielfältigt man ganz besonders ausgezeichnete aus Samen erzogene Spielarten. Man vermehrt in solcher Art die Pensée's zu Ende des Sommers oder zu Anfang des Herbstes und im Frühjahr. Die Frühjahrsstecklinge geben gewöhnlich einen ziemlich guten Herbstflor.

Ganz besonders schöne Varietäten, die man von einem Jahre zum andern zu conserviren wünscht, kultivirt man in Töpfen, dicht unter dem Glase sonnig gelegener Fensterbeete bei reichlicher Lichtung und mäßigem Begießen. Zu lang werdende Zweige sind zu entspitzen. Für die Topfkultur ist eine reiche Garten- oder reine Düngererde zu empfehlen.

Digitized by Google

Viola cornuta alba.

### 3. Viola cornuta *L.*, Hornveilchen.

*Französisch.* — Violette cornue.
*Englisch.* Horned Violet.

Pyrenäen, Schweiz, Atlasgebirge. — Ausdauernd. — Blätter länglich-lanzettförmig, kerbig-gesägt, gestielt, mit breit entwickelten tief gesägten Nebenblättern und die oberen, wie auch die seitlichen Blumenblätter verlängert. Im Allgemeinen gleicht die Blume einer kleinen hell-malvenfarbig-violetten Pensée, hat aber einen sehr langen, geradeaus stehenden, seitlich etwas abgeplatteten Sporn.

Diese Art hat in den Gärten Englands einige gute Varietäten erzeugt. Reich verzweigt und dicht mit zierlichem Laube besetzt, deckt sie unter günstigen Verhältnissen den Boden vollkommen und über den Laubteppich erheben sich frei Hunderte von Blumen. Der Flor tritt schon in der zweiten Hälfte des Mai ein und setzt sich den ganzen Sommer hindurch fort.

Viola cornuta Perfection.

Die Stammart ist durch ihre Varietäten fast ganz aus den Gärten verdrängt worden. Mauve queen hat malvenfarbige, Purple queen schön purpurrothe und Perfection dunkel-purpurviolette Blumen; das untere Blumenblatt der letzteren ist goldgelb gezeichnet.

Zur Gruppirung mit dieser Varietät ist die weißblühende (**var. alba** *Hort.*) sehr geeignet.

Zu Betreff des Bodens und der Kultur gibt im Allgemeinen das über Viola hortensis Gesagte.

Für dauernde Teppichbeete, wie auch für Einfassungen ist diese Art und insbesondere die Varietät Perfection sehr geeignet.

### 4. Viola canadensis *L.*, Canadisches Veilchen.

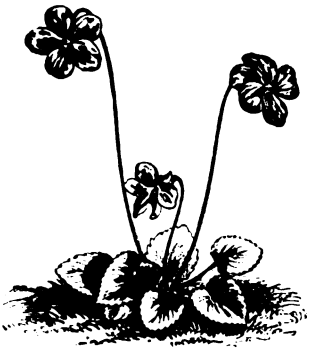
*Französisch.* — Violette du Canada.
*Englisch.* — Canadian Violet.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Stengel zahlreich, wurzelschlagend, 12—20 cm hoch. Blätter breit-herzförmig, zugespitzt, gezähnt, mit behaarten Nerven und mit lanzettlichen Nebenblättern. Blumen innen weiß, außen violett gestreift und geadert. Kelchblätter linienförmig, spitz. Sporn sehr kurz.

Sehr harte Pflanze, welche im Mai und Juni blüht und hauptsächlich zur Ausschmückung steiniger Abhänge, Felsen u. s. w. an etwas schattig gelegenen Stellen geeignet ist. Sie läßt sich leicht aus Wurzelschößlingen im Frühjahr oder im Herbst vermehren.

Digitized by Google

Canadisches Veilchen.



Löffelblätteriges Veilchen.

### 5. Viola cucullata *Ell.*, Löffelblätteriges Veilchen.

*Lat. Syn.* — Viola obliqua striata *Hort.*
*Französisch.* — Violette à feuilles en cornet, en cuiller.
*Englisch.* — Cornet-leaved Violet.

Nord-Amerika. — Ausdauernd. — Wurzelstock fleischig, schuppig. Blätter aufrecht, zahlreich, glatt, lang gestielt, herzförmig, spitz, etwas gefaltet, fast löffelartig gekrümmt, dütenförmig gedreht, gesägt, auf 12—15 cm hohem Stiele. Blüthenstiele so lang wie die Blätter und oft etwas länger. Blumen geruchlos, frei über dem Laube, sehr zahlreich, groß, schön kobaltblau, die oberen Blumenblätter weiß oder violett gestreift und gestrichelt, das untere am Grunde weiß.

Diese Art ist sehr hart und blüht im April; für Einfassungen sehr geeignet, hauptsächlich in trockenen, aber consistenten Bodenarten, in denen ihre Blumen in großer Menge erscheinen und die streifigen Zeichnungen am deutlichsten hervortreten.

Leider ist ihre Blüthezeit von sehr kurzer Dauer. Die Vermehrung läßt sich leicht durch Theilung der Wurzelstöcke im Spätsommer oder Frühjahre bewirken.

### 6. Viola biflora *L.*, Zweiblumiges Veilchen.

*Französisch.* — Violette à deux fleurs.
*Englisch.* — Two-flowered Violett.

Alpen. — Ausdauernd. — Blätter klein, nierenförmig, gekerbt. Stengel schwach, 8—10 cm hoch, jeder bisweilen zwei oft aber nur eine einzige kleine, lebhaftgelbe, schwach mit Braun gestreifte Blume tragend.

Mehr auffallend, als schön; es gedeiht nur in einer etwas moorigen, gut drainirten Haideerde und in einer halbschattigen und geschützten Lage und schickt sich zur Ausschmückung der Felsen, der Steingruppen u. s. w. Man vermehrt es leicht aus Wurzelschößlingen, aber auch aus Samen, die man von April bis Juni in Töpfe oder Näpfe mit gutem Abzuge und Haideerde und im Schatten aussäen muß; die jungen Pflanzen werden piquirt, und im Herbst oder Frühjahr an den Platz gepflanzt. Bisweilen erweisen sich die Samen im Aufgehen etwas eigensinnig und laufen erst im nächsten Frühjahr

Zweiblumiges Veilchen.

Digitized by Google

auf. Einige Stöcke wird man wohl thun in drainirten Töpfen hell und frostsicher zu überwintern.

### 7. Viola calcarata *L.*, Langgesporntes Veilchen.

*Französisch.* — Violette éperronée.
*Englisch.* — Long-spurred Violett.

Alpen, Pyrenäen. — Ausdauernd. — Glatte, Rasen bildende, stark verästelte Pflanze, deren Zweige auf den Boden liegen und kaum mehr als 10 oder 15 cm hoch werden. Blätter fehlen am Grunde der Stengel fast ganz, während sie an der Spitze in Rosetten beisammen stehen; sie sind fast kreisrund-herzförmig oder oval-lanzettlich, gezähnt, von etwas geschlitzten Nebenblättern begleitet. Blüthenstiele 10–15 cm lang, mit ziemlich großen, violetten Blumen, deren unteres Blatt in einen Sporn ausgeht, der länger ist, als die Kelchblätter; letztere sind oval, lanzettförmig und oft länger, als die Blumenblätter.

Var. flava *Hort.*, (Viola Zoysii *Wulf.*, V. grandiflora *L.*) hat größere gelbe Blumen. Diese Art und ihre Varietät blühen von Mai-Juni bis Juli. Man kann sie aussäen, wie die vorige Art. Sie sind aber empfindlicher und leiden von der Winterfeuchtigkeit. Am besten kultivirt man sie mit den Alpenpflanzen in Töpfen und im kalten Kasten oder in frostsicheren hellen Räumen. Gut drainirte Haideerde und sehr mäßige Bewässerung sind die wesentlichen Bedingungen ihres Gedeihens.

Beide lassen sich zur Ausstattung künstlicher Felsen und Steingruppen, zu Einfassungen auf geschützten Böschungen u. s. w. benutzen.

## VISCARIA *Riv.* — Pechnelke.

Decandria Pentagynia. — Caryophylleae.

Namenserklärung. — Von dem lateinischen viscum (Vogelleim), weil die hierher gehörigen Pflanzen kleberig sind.

Gattungsmerkmale. — Kelch ohne Deckschuppen, keulen- oder kreiselglockenförmig, fünfzähnig. Krone fünfblätterig; Kronblätter mit linealem Nagel und zweispaltiger, ausgeschnittener oder fast ganzrandiger Platte. Kapsel unten fünf-, selten drei- bis vierfächerig, an der Spitze ungetheilt, mit 3—5 Zähnen aufspringend, vielsamig. Samen klein, nierenförmig.

### Viscaria oculata *Lindl.*, Dunkeläugige Pechnelke.

*Lat. Syn.* — Lychnis oculata *J. Baokh.*, Lychnis coeli-Rosa var. aspera *Poir.*
*Französisch.* — Viscaria à coeur pourpre, V. à fleurs oculées.
*Englisch.* — Oculate Rock Lychnis.

Südliches Europa. — Einjährig. — Stengel am Grunde stark ver-

Dunkeläugige Pechnelke.

Digitized by Google

ästelt, mit ausgebreiteten, dann aufrechten Aesten, welche dichte, äußerst reichblühende Büsche bilden. Blätter graugrün, gegenständig, die wurzelständigen spitz-lanzettförmig, die stengelständigen spitz. Blumen ziemlich groß, schön rosa, mit purpurner Mitte, auf langen, vor dem Aufblühen aufrechten Stielen. Ein Anhängsel des Nagels bildet eine Schlundkrone.

Var. alba *Hort.* (Viscaria Burridgii *Hort.*) hat große, ganz weiße, am Nagel der Blumenblätter grünliche Blumen. Sie schickt sich hauptsächlich dazu, mit der Stammart oder mit anderen Pflanzen verschiedener Farbe Contraste zu bilden.

Var. elegans picta.

Bei var. Dunetti *Hort.* sind die Stengel etwas länger, die Büsche etwas weniger compakt, als bei der Stammform. Ihre ziemlich großen Blumen sind rosaweiß, am Nagel mit einem purpurnen Flecken bezeichnet. Das Krönchen ist von derselben Farbe.

Var. elegans picta *Hort.* Sehr reichblühende Varietät, welche einen ziemlich compakten Busch bildet, der sich mit großen weißen, rosaweißen, oder sehr zart rosigen, in der Mitte mit einem großen lebhaft rosenrothen oder purpur-carminrothen Auge ausgestatteten Blumen bedeckt; die Lebhaftigkeit dieser Carminfärbung verläuft vom Centrum aus allmälig in das gewöhnlich weiße oder fleischfarbigweiße Colorit des Saumes. Trotz ihres Namens gehört diese Varietät eher zu Agrostemma coeli-Rosa, als zu Viscaria.

Var. cardinalis *Hort.* ist durch ein noch lebhafteres Colorit ausgezeichnet.

Var. nana *Hort.* ist eine untersetzte Pflanze mit büscheligen nicht über 20—25 cm hohen Stengeln. Die in sehr großer Menge auftretenden Blumen sind groß, röthlichrosa mit purpurnem Schlunde.

Sehr hübsche Pflanzen, deren Blumen je nach der Zeit der Aussaat von Mai bis August in reicher Folge erscheinen. Sie sind hauptsächlich für die Ausstattung der Rabatten geschätzt, auf denen sie in kleinen Trupps angepflanzt vortrefflich sich ausnehmen, wie sie auch zur Bildung großer und kleiner Gruppen, zu Einfassungen und zur Topfkultur verwendet werden können. Für den zuletzt angeführten Gebrauch ist hauptsächlich die Zwergvarietät geeignet. Die Blumen sind so zahlreich, daß das Laub ganz unter ihnen verschwindet.

Man kann sie aussäen im April-Mai an den Platz, so daß sie von Juli bis August-September in Blüthe sind, oder auch im April vorläufig auf ein Saatbeet, von dem sie später zum Bleiben gepflanzt werden. Wenn auch diese Viscaria-Art am schönsten wird, wenn sie im September-Oktober ausgesäet, piquirt, unter Glas überwintert, später einzeln noch einmal in Töpfe gepflanzt, noch eine Zeit lang unter Glas gehalten und endlich zum Bleiben gepflanzt wird, so ist doch dieses Verfahren für ein bloßes Sommergewächs zu umständlich. Säet man sie in der zweiten Hälfte des Juni an den Platz und in leichte Erde, so erhält man noch einen recht hübschen Herbstflor.

Digitized by Google

## VITTADENIA *Rich.* — Vittadenie.

Syngenesia Superflua. — Compositae-Asteroideae.

Namenserklärung. — Nach Dr. C. Vittadini, prakt. Arzt in Mailand.

Gattungsmerkmale. — Hüllkelch mit zwei Reihen linienförmiger, rauschender Schuppen. Schließfrüchte stielartig verlängert, von einer Reihe zahlreicher scharfer Borsten gekrönt.

### Vittadenia triloba *Hort.*, Dreilappige Vittadenie.

*Lat. Syn.* — Erigeron quercifolium *A. Gr.*, Vittadenia lobata *Hort.*, Brachycome triloba *Gaudich.*

*Französisch.* — Vittadenia à feuilles trilobées.

*Englisch.* — Three-lobed Vittadenia.

Neu-Holland. — Einjährig und ausdauernd. — Behaarte und schwach-steifhaarige Pflanze. Stengel ästig, schwach, ausgebreitet, 20—30 cm lang. Blätter abwechselnd, oval, lanzettlich, ganzrandig, am Ende ziemlich spitz, oft dreitheilig, am Grunde verschmälert, an den Rändern schwach gewimpert. Blumen mit ausgebreitetem, rosaweißem Strahl und einer gelblichen Scheibe.

Dreilappige Vittadenie.

Die Blumen der Vittadenia gleichen denen eines einfachen Gänseblümchens. Aus dieser Pflanze bereitet man in lockerem und gesundem Boden und in hellen, luftigen Lagen recht hübsche Einfassungen; sie kann auch bei der Ausschmückung von Steingruppen Verwendung finden. Ihr Flor dauert vom Mai bis zum November. Wenn die Herbstfeuchtigkeit sich geltend macht, also vom September an, nehmen Blumen und Kospen eine mehr röthlich-rosenrothe Färbung an.

Die Samen der Vittadenia werden ausgesäet im März und April in das Mistbeet, die Pflanzen in das Mistbeet piquirt und zum Bleiben im Mai gepflanzt. Die Aussaat im Herbst ist zwar mit ungleich besseren Resultaten verknüpft, doch gilt es von ihr, was von der Herbstsaat der vorigen Art bemerkt wurde.

## WAITZIA *Wendl.* — Waitzie.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Benannt nach Karl Friedrich Waitz, Botaniker in Altenburg, † 1848.

Gattungsmerkmale. — Blüthenboden ohne Spreublätter, später etwas gewölbt und grubig. Hüllkelch mit vielreihig-dachziegeligen, trockenen, größtentheils gestielten Schuppen, deren blumenblattartige Anhängsel die Scheibe überragen. Blümchen röhrig-fadenförmig, fünfzähnig. Schließfrucht zusammengedrückt-eiförmig, an der Spitze geschnäbelt. Samenkrone aus 10—12 federigen Borsten bestehend.

### 1. Waitzia aurea *Steetz*, Goldgelbe Waitzie.

*Lat. Syn.* — Morna elegans *Hort.*, Morna nitida *Lindl.*

*Französisch.* — Waitzie dorée, Morna luisante.

*Englisch.* — Golden Waitzia.

Neu-Holland. — Einjährig. — Etwas rauh behaarte Pflanze von dem Habi-

Digitized by Google

tus und Ansehen gewisser Helichrysum-Arten. Stengel meist einfach, nur an der Spitze mit einigen aufrechten, steifen, schlanken, 30—50 cm hohen Aesten. Wurzelblätter breit-lineal, etwas rosettenartig, Stengelblätter abwechselnd, weitläufig, schmal, stachelspitzig, alle etwas rauh behaart. Blumen mit in der Art eines Strahls ausgebreiteten leuchtend-goldgelben Hüllkelchschuppen und gelber Scheibe, in doldenförmigen Trugdolden.

Die Schließfrüchte mit citrongelben Borsten gekrönt.

Blüthezeit Juni-Juli und August.

Goldgelbe Waitzie.

### 2. Waitzia grandiflora *Thomps.*, Großblumige Waitzie.

*Französisch.* — Waitzie à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Waitzia.

West-Australien. — Einjährig. — Stengel 45 cm hoch, schon am Grunde verästelt, die Aeste ebenso hoch, wie der Hauptstengel. Blumenköpfchen gelb, größer und schöner, als die der vorigen Art, zu einer kopfförmigen Doldentraube geordnet.

### 3. Waitzia corymbosa *Wendl.*, Doldentraubige Waitzie.

*Französisch.* — Waitzie à fleurs en corymbe.
*Englisch.* — Corymbous Waitzia.

Neu-Holland, an den Ufern des Schwanenflusses. — Ein- und zweijährig. — Wurzel dünn, pfahlwurzelartig. Stengel röthlich, steif, rauhbehaart, 30 cm hoch, am Grunde gewöhnlich einfach oder etwa in der Mitte verästelt, mit dünnen, doldentraubigen Zweigen. Blätter lineal-lanzettförmig, etwas rauh anzufühlen und leicht behaart, die unteren fast rosettenartig, die stengelständigen abwechselnd, zerstreut. Blüthenköpfchen endständig, einzeln, durchsichtig-amaranthrosa-weiß, in mehr oder weniger breiten und lockeren Doldentrauben. Hüllkelchschuppen am Grunde mehr oder weniger wollig-behaart. Schließfrüchte mit gezähnten, federigen Borsten gekrönt.

Bei var Wendlandiana *Walp.* sind die äußeren Schuppen intensiver gefärbt, als bei der Stammart. Schließfrüchte (Achenen) glatt, bei var. Benthamiana *Walp.* (Helichrysum corymbosum *Portenschl.*, Morna nivea *Lindl.*) die Blüthenköpfchen etwas größer, mit seidenglänzenden, ganz weißen Hüllkelchschuppen.

In ihrer Heimath kommen die Waitzien in Gegenden vor, wo die Erde zu einer gewissen Zeit feucht ist, in der übrigen Zeit des Jahres an der Oberfläche austrocknet, während der schlammig-sandige Untergrund in sehr geringer Tiefe einige Frische bewahrt; sie fürchten mithin Feuchtigkeit in der Luft und in der oberen Bodenschicht und verlangen einen frischen Untergrund. Folglich ist es sehr schwierig, diese reizenden Gewächse in die natürlichen Verhältnisse ihres Vorkommens zu versetzen, und dies ist die Ursache, warum sie in unseren Freiland-Kulturen so wenig gedeihen.

Man säe sie im März-April etwas dünn in ein halbwarmes Mistbeet oder auch in Schalen mit reiner Haideerde. Haben die Pflänzchen einige Blätter, so piquirt man sie wiederholt in gut drainirte Töpfe, die man in das Mistbeet einsenkt, und gebraucht hierzu die nämliche Erde. Man hält sie dicht unter dem Glase und giebt ihnen möglichst oft Luft, um Vergeilen und Moder zu verhüten; Wasser giebt man ihnen nur Morgens und Abends (nicht bei Sonnenschein) und vermeidet dabei, die Blatter zu benetzen; auch sollte man kein anderes Wasser hierzu benutzen, als gestandenes, an der Sonne erwärmtes. Nach und nach ge-

Digitized by Google

wöhnt man die Pflanzen an die Luft und etwa Ende Mai oder zu Anfang des Juni werden sie stark genug geworden sein, daß sie auf die zu dieser Zeit frei gewordenen Stellagen des mäßig-warmen Gewächshauses gestellt oder mit den Töpfen in das freie Land gebracht werden können. Ein zu rasches Austrocknen des Erdreichs würde zu Gunsten der Entwickelung der Pflanzen durch darüber ausgespanntes licht gewebtes Leinen verhütet werden können; man könnte statt dessen auch eine leichte Bedeckung des Bodens mit Moos oder mit in Wasser aufgelöstem Rindermist versuchen, den man über den Boden ausbreitet und trocken werden läßt.

Die Blumen der Waitzien können gleich anderen immortellenartigen Blumen zur Bereitung von Dauerbouquets verwendet werden.

## WHITLAVIA *Harv.* — Whitlavie.

Pentandria Monogynia. — Hydrophylleae.

Namenserklärung. — Nach Whitlav, einem eifrigen Botaniker.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig bis zum Grunde. Krone röhrig-glockenförmig, mit fünflappigem Saume. Staubgefäße 5; Griffel 1, hervorstehend.

### Whitlavia grandiflora *Harv.*, Großblumige Whitlavie.

*Französisch.* — Whitlavie à grandes fleurs.
*Englisch.* — Large-flowered Whitlavia.

Kalifornien. — Einjährig. — Krautige, kleberig-weichbehaarte Pflanze. Stengel ästig, sehr brüchig, violett behaucht, 30—50 cm hoch. Blätter abwechselnd, gestielt, breit-herzeiförmig, unregelmäßig gezähnt. Blumen violettblau, in wickeltraubenartigen Trugdolden. Kelchzipfel lineal, kürzer als die Krone. Kronensaum mit rundlichen, etwas welligen Lappen.

Großblumige Whitlavie.

Die Blumen dieser interessanten Pflanze sind zwar nur von kurzer Dauer, folgen aber ohne Unterbrechung aufeinander von Juni bis August, bisweilen sogar bis zum Herbst.

Die Whitlavia eignet sich in kleinen Gruppen zusammengepflanzt zur Ausstattung der Rabatten. An einer einzelnen Pflanze werden die spröden Zweige leicht vom Winde abgebrochen. Auch giebt sie hübsche Topfpflanzen. Ein durchlassendes, leichtes und nahrhaftes Erdreich und eine warme Lage sind für diese Pflanze unentbehrlich. Sie eignet sich auch vortrefflich zur Topfkultur.

Var. alba *Hort.* mit weißen, etwas grünlichen Blumen hat für die Ausstattung der Gärten wenig Werth.

Var. bicolor *Hort.* (var. gloxinioides *Hort.*) ist ausgezeichnet durch weiße Röhre und blauen Saum; diese Farbenzusammenstellung macht einen sehr guten Effekt.

Man kann die Whitlavia im März in das Mistbeet säen, die Pflänzchen in das Mistbeet piquiren und im April-Mai mit einem Abstande von 20—25 cm zum Bleiben pflanzen, doch ist, da diese Art durch das Verpflanzen stark mitgenommen wird, die Aussaat an den Platz im April-Mai gebräuchlicher. Herbstaussaat und Ueberwinterung der Sämlinge unter Glas ist bei dieser Pflanze nicht lohnend genug, doch kann man sie im September-Oktober in sehr leichte Erde säen, die Pflanzen noch ganz jung in Töpfe piquiren und diese bei reichlicher Lüftung und dem Glase möglichst nahe in einem Kasten überwintern. Das Auspflanzen an die für sie bestimmten Stellen erfolgt im Mai, wobei man den Stöcken

Digitized by Google

einen allseitigen Abstand von 30—50 cm giebt. Wenn man einige Exemplare in Töpfen unter Glas behält, so erhält man schon frühzeitig, Ende April, einen guten Flor. Wenn man aber die Whitlavia gegen Ende Juni oder in den ersten Tagen des Juli in leichte Erde und halbschattig aussäet, so kommt sie noch zu Ende des September zur Blüthe.

## WIGANDIA *H. B. K.* — Wigandie.

Pentandria Monogynia. — Hydroleae.

Namenserklärung. — Nach Joh. Wigand, Bischof in Ostpreußen; derselbe schrieb über preußische Pflanzen 1590.

Gattungsmerkmale. — Kelch fünftheilig, bleibend. Krone trichterförmig, mit fünftheiligem Saume. Narbe fast schildförmig-niedergedrückt. Frucht eine zweifächerige Kapsel.

### Wigandia caracasana *H. et Kth.*, Caracas-Wigandie.

*Lat. Syn.* — Hydrolea mollis *R. et Sch.*
*Französisch.* — Wigandie de Caracas.
*Englisch.* — Caracasian Wigandia.

Caracas. — Strauch. — Stamm zottig-filzig. Blätter sehr groß, elliptisch, stumpf, doppelt gezähnt, oben mit kurzen, filzigen, unten mit sehr weichen, weißgrauen Haaren bekleidet. Blumen violettblau, im Sommer. Von wahrhaft grandiosem Wuchse.

Obschon sie dem Warmhause angehört, so darf sie doch hier Erwähnung finden, weil die Samen, wenn sie im Februar-März in Schalen mit Haideerde mit einer ganz geringen Bedeckung gesäet und warm gehalten werden, Pflanzen geben, welche, Ende Mai oder Anfangs Juni in das freie Land gepflanzt, während der Sommermonate eine Höhe von 1 m und darüber erreichen können. Die jungen Pflanzen werden in Töpfe mit einer Erde piquirt, die aus Haide-, Laub- und etwas Gartenerde gemischt ist, und eine Zeitlang unter Glas gehalten. Sie können zur Bildung großer Gruppen mit verwendet oder truppweise oder einzeln auf dem Gartenrasen angepflanzt werden.

Großblätterige Wigandie.

Im freien Lande bleibende Individuen gehen bald durch Frost zu Grunde, aber man kann immer neue aus Samen anziehen, wenn man nicht vorzieht, einzelne Stöcke das ganze Jahr hindurch in Töpfen zu halten und im Gewächshause zu überwintern, um von ihnen im Frühjahre Stecklinge im Warm-



Digitized by Google

beete oder unter Glocken zu erziehen. Die Stecklingspflanzen bringt man Ende Mai-Juni in das freie Land; sie werden stärker, als die aus Samen erzogenen Pflanzen.

Es kann also diese Art ganz wie eine Einjährige behandelt werden. Dieselbe Kulturweise haben wir auch für mehre Solanum-, Nicotiana-Arten u. a. m. empfohlen.

## Wistaria *Nutt.* — Wistarie.

Diadelphia Decandria. — Caesalpineae.

Namenserklärung. — Nach Kaspar Wistar, Professor der Anatomie an der Universität in Pensylvanien und Präsident der amerikanischen naturforschenden Gesellschaft. † 1818.

Gattungsmerkmale. — Kelch glockig, zweilippig; Oberlippe mit zwei kurzen, Unterlippe mit drei pfriemlichen Zähnen. Krone mit großer kurzgestielter, mit zwei Anhängseln versehener Fahne; Kiel stumpf, aufrecht. Fruchtknoten gestielt, mit ganz kahlem Griffel. Hülse kurz gestielt, lederartig, auf beiden Flächen uneben.

### 1. Wistaria frutescens *DC.*, Strauchartige Wistarie.

*Lat. Syn.* — Glycine frutescens *L.*, Wistaria speciosa *Nutt.*
*Französisch.* — Glycine d'Amérique, Wistarie frutescente, Haricot en arbre.
*Englisch.* — Virginian Wistaria, Kidney-bean-Tree.

Nord-Amerika. — Schlingstrauch. — Stämme windend, bisweilen 10 cm hoch steigend. Blätter gefiedert, mit länglichen, zugespitzten, dunkelgrünen, unterseits graulich behaarten Fiederblättchen. Blüthen bläulich-purpurn, wohlriechend, in meist aufrechten Trauben. Blüht von Juli bis September. Hülsen unbehaart.

Var. magnifica *Hort.* ist durch halbzurückgebogene Trauben und am Grunde der Fahne durch einen blaßgelben Flecken verzierte Blumen ausgezeichnet. Auch ist sie blüthenreicher, als die Stammart.

Var. nivea *Hort.*, noch wenig bekannt, aber allgemeinster Verbreitung werth, da sie robuster, gegen Kälte weniger empfindlich ist, als die Stammart, und in rauhen Lagen die Wistaria chinensis vertreten kann. Die Blumen sind reinweiß und stehen auf kurzen, stark behaarten Stielen; sie erscheinen schon von Ende Mai an.

### 2. Wistaria chinensis *DC.*, Chinesische Wistarie.

*Lat. Syn.* — Apios sinensis *Spr.*, Glycine chinensis *Curt.*
*Französisch.* — Glycine de la Chine.
*Englisch.* — Chinese Wistaria.

China. — Schlingstrauch. — Von raschem Wuchse, mit 10 m langen, oft weit längeren Aesten. Blätter gegen 27 cm lang und 12 cm breit, mit 11 bis 13 elliptischen, zugespitzten, Anfangs seidenartig behaarten, später kahlen und lebhaft grünen, nur auf der unteren Fläche angedrückt-behaarten Blättchen. Blüthen größer, als bei der vorigen Art, blaßbläulich-purpurn, angenehm riechend, in langen, hängenden Trauben im Mai-Juni, oft noch vor den Blättern, bisweilen auch noch einmal gegen den Herbst hin. Hülse behaart.

Bei var. alba *Hort.* sind die Blumen weiß und stehen in dichteren, aber kürzeren Trauben.

Diese Wistarien verlangen einen lockeren, nahrhaften, tiefen, nicht zu schweren Boden mit mäßiger Feuchtigkeit und eine sonnige Lage. Sie eignen sich vorzugsweise zur spaliermäßigen Bekleidung hoher Wände und Balkons, wie auch zur Bildung von Lauben und Laubengängen. Da sie gegen Frost empfindlich sind, so ist es gerathen, im Herbst die langen Zweige vom Spalier zu lösen, sie auf einen möglichst kleinen Raum zu bringen, zu befestigen und durch Vorhängen von Fichtenreisig oder Strohdecken zu schützen, zugleich aber die Wurzeln zu bedecken.

Digitized by Google

Im Frühjahr bindet man die Zweige wieder auseinander, stutzt die vorjährigen Triebe etwas ein, schont aber am älteren Holze die kurzen Seitentriebe, an welchen allein sich die Blumen entwickeln.

Man kann aber mit großem Vortheil die Wistarien in Strauchform erziehen, indem man die Triebe wie bei Zwergobstbäumen etwas über ihrem Grunde einbricht und den Rest im nächsten Frühjahr fast bis auf das alte Holz zurückschneidet. Solche Sträucher bedecken sich Jahr für Jahr mit Blüthen und können leichter gegen Frost geschützt werden, als ein ausgedehntes Spalier. Sollten sie im Laufe der Zeit zu große Dimensionen annehmen, so verjüngt man sie, indem man sie auf altes Holz schneidet und auf die gewünschten Maße reducirt.

Man vermehrt diese Schlingsträucher durch Aussaat und erzieht die jungen Pflanzen in Töpfen, aber auch durch Wurzelschossen und Ableger, welche letztere man an der Stelle, wo sie sich bewurzeln sollen, mit einem Bindfaden schnüren muß. Wistaria frutescens wächst leicht aus Stecklingen von jungem Holz im Frühjahr.

## XANTHOSOMA *Schott.* — Gelbnarbe.

Monoecia Monandria. — Aroideae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von xanthos (gelb) und soma (Leib), weil die lappige Narbe von einer gelben kleberigen Masse überzogen ist.

### Xanthosoma sagittifolium *Schott.*, Pfeilblätterige Gelbnarbe.

*Lat. Syn.* — Arum sagittifolium *L.*, Caladium sagittifolium *Vent.*
*Französisch.* — Xanthosoma à feuilles sagittées.
*Englisch.* — Arrow head-leaved Xanthosoma, Indian Kale.

Brasilien. — Ausdauernd. — Wurzelstock knollig, dick, groß. Blätter auf stark verbreiterten, am Grunde scheidenartigen Blattstielen, zuerst steil-aufrecht, dann schief, pfeilförmig zugespitzt; die zwei Lappen am Grunde bis zum Blattstiel getrennt. Blüthen an einem Kolben, der von einer längeren, ovalen, concaven, gelblichgrünen, kapuzenförmigen Blüthenscheide umgeben ist.

Kultur, Vermehrung und Verwendung wie bei Caladium esculentum.

Dieses Xanthosoma ist eine sehr stattliche Blattpflanze, welche zur Ausstattung landschaftlicher Gärten im Sommer zu empfehlen ist.

Xanthosoma violaceum unterscheidet sich von ihm nur durch die violettgrüne, mit einigem Reif überzogene Färbung der Blattstiele und der Blätter. Man verwendet und kultivirt sie ganz in derselben Weise.

## XERANTHEMUM *Tourn.* — Papierblume, Trockenblume.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Cynareae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen, von xeros (trocken) und anthemon (Blüthe), weil die Schuppen des Hüllkelches, deren innerste einen Strahl bilden, trockenhäutig sind.

Gattungsmerkmale. — Kelch mit dachziegeligen, rauschenden Schuppen. Blüthenboden mit dreitheiligen, rauschenden Spreublättchen. Zwitterblüthen der Scheibe regelmäßig-fünfzähnig; Randblüthen weiblich, zweilippig, die längere Lippe zwei- bis dreizähnig, die kürzere zweitheilig. Schließfrüchte seidenhaarig, mit spreuartig-borstiger Samenkrone.

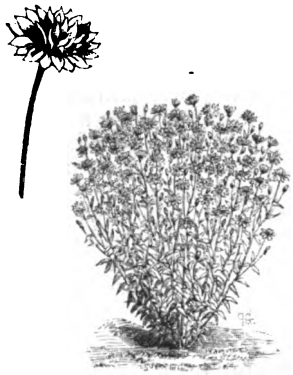
### Xeranthemum annuum *L.*, Jährige Papierblume.

*Französisch.* — Immortelle de Belleville, Oillet rose, Oillet de Belleville.
*Englisch.* — Annual Xeranthemum, Annual Dry-Flower.

Süd-Europa. — Einjährig. — Wollig-behaart, weißlich, am Grunde ästig, mit ausgebreiteten, dünnen, steifen, oben kahlen, aufsteigenden Aesten, 50 bis



Digitized by Google



Jährige Papierblume.

60 cm hoch. Blätter abwechselnd, wenig zahlreich, sitzend, aufrecht, lanzettförmig, ganzrandig. Blüthenköpfchen einzeln, auf langen, fadenförmigen, kahlen Stielen, die inneren Schuppen des Hüllkelches strahlig, länglich-lanzettförmig, stachelspitzig, atlasweiß. Die Mitte der Blüthenköpfchen wird eingenommen von sehr kleinen, röhrigen weißen Blümchen, gemischt mit dünnen, häutigen, weißen Spreublättchen. Schließfrüchte (Samen) kegelförmig, graulich oder bräunlich, von 5 häutigen, spitzen Zähnen gekrönt.

Von dieser schönen Immortelle hat man verschiedene samenbeständig gewordene Spielarten erzogen:

Var. violaceum mit lilarosenrothen oder purpurvioletten Blumen. — Var. compactum, von dichtbuschigem Wuchse und reich verästelt, mit weißen oder bläulichen (violaceum) Blumen. — Var. imperiale, mit ihrem schönen Purpurviolett vielleicht die schönste von allen.

Var. atropurpureum plenissimum *Hort.*, mit purpurnen Blüthenköpfchen, ist plenissimum d. h. die gefüllteste genannt, weil die die Blumenblätter vertretenden Hüllkelchschuppen vervielfältigt sind, wie dies durch die Abbildung veranschaulicht ist.

Var. pumilum *Hort.* ist wegen ihres niedrigeren Wuchses beliebt. Man hat von ihr zwei Farbenvarietäten, mit purpurnen und mit weißen Blumen.

Wegen der Eleganz und Dauer ihrer Blumen ist diese Pflanze mit ihren Varietäten eine der besten Zierden unserer Blumengärten, in denen man sie als Einfassung, wie in kleinen und großen Gruppen, für sich oder in Verbindung mit anderen Gewächsen, kultivirt. Man säet sie im September auf ein Gartenbeet, piquirt die Pflänzchen auf eine vor einer südlichen Wand gelegene Rabatte, wo man sie durch eine Laubdecke schützt, und pflanzt sie zum Bleiben im Mai mit etwa 40 cm allseitigem Abstand. Man kann sie auch an den Platz säen vom September bis Anfangs Oktober, oder im April-Mai an den Platz oder auf ein besonderes Beet; in letzterem Falle piquirt man die Pflänzchen und pflanzt sie zum Bleiben im Juni mit etwa 25—30 cm Abstand. Die Pflanzen der beiden ersten Aussaaten blühen vom Juni bis zum August, die der dritten vom Juli bis zum Oktober.

Wegen ihrer Dauer und ihrer langen und sehr dünnen Stiele werden diese Blumen hauptsächlich für die Bouquetbinderei geschätzt. Abgeschnitten, ehe sie noch ganz aufgeblüht sind, und getrocknet bewahren sie ihre Farbe lange Zeit und sind dann ganz besonders für Winterbouquets geeignet. Durch die Einwirkung von Schwefeldämpfen werden die Blumen lebhaft-carmin-rosenroth, in schwache Salpetersäure getaucht lebhaft roth, einige Augenblicke über starke Säure gehalten rosa. Die Blumen sind roh oder gebeizt Gegenstand eines lebhaften Handels.

## XIMENESIA *Cav.* — Ximenesie.

Syngenesia Aequalis. — Compositae-Senecionideae.

Namenserklärung. — Nach Joseph Ximenes, einem spanischen Apotheker, der über Pflanzen schrieb.

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch mit zwei Reihen abstehender, schmaler, spitzer, blätteriger, fast gleicher Schuppen. Blüthenboden fast kegelförmig, mit häutigen, umfassenden, lanzettförmigen Spreublättchen. Schließfrüchte der Randblüthen zusammengedrückt, am Rande geflügelt, oben tief ausgerandet, zweigrannig.

Digitized by Google

### **Ximenesia encelioides** *Cav.*, **Enzeliaartige Ximenesie.**

*Französisch.* — Ximénésie à port d'Encelia.
*Englisch.* — Encelia-like Ximenesia.

Mexiko. — Einjährig. — Aestig, buschig, von weißlichem Flaume grau, mit ausgebreiteten, dann aufsteigenden, 1—1,20 m hohen Stengeln. Blätter abwechselnd, die unteren herz-eiförmig, die oberen breit-oval, alle schwach und unregelmäßig gezähnt, gegen die Mitte verschmälert und am Rande wieder verbreitert. Blüthenköpfchen kurz gestielt, mit einem einreihigen, dunkelgelben Strahl, dessen Blümchen am Rande zwei- oder dreizähnig. Scheibe gelblich.

Enzeliaartige Ximenesie.

Diese Pflanze blüht vom Juli bis zum September und bisweilen bis zum Oktober; sie ist nicht besonders elegant, macht aber mit ihren zahlreichen, in langer Folge auftretenden Blumen gar keinen üblen Effekt. Sie ist zur Ausstattung der Rabatten und der massigen Gruppen großer Gärten geeignet, hauptsächlich solcher, in denen auf Blumen nicht viele Pflege verwendet werden kann. Sie liebt einen leichten Boden und eine warme Lage und ist gegen Trockenheit keineswegs empfindlich.

Die Samen säet man im Mai an den Platz oder auf ein besonderes Beet; in letzterem Falle setzt man die Pflänzchen, wenn sie hinlänglich entwickelt sind, mit etwa 50—60 cm Zwischenraum zum Bleiben.

## **YUCCA** *L.* — **Palmenlilie.**

Hexandria Monogynia. — Liliaceae.

Namenserklärung. — Name einer dieser Pflanzenarten bei den Eingeborenen Domingo's.

Gattungsmerkmale. — Blüthenhülle kronartig, glockig, sechsblätterig oder bis zum Grunde sechstheilig. Staubfäden nach oben verdickt. Narben 3, sitzend. Frucht eine sechstheilige, fast beerenartige, dreiklappige, dreifächerige oder unvollkommen sechsfächerige, vielsamige Kapsel. Samen zusammengedrückt.

### **1. Yucca filamentosa** *L.*, **Virginische Palmenlilie.**

*Deutsche Syn.* — Faden-Yucca, Seidengras.
*Französisch.* — Yucca filamenteux.
*Englisch.* — Thready Adam's Needle, Silkgrass.

Karolina, Virginien. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Wurzelstock schwarz, holzig, fast ganz unterirdisch. Wurzelblätter aufrecht, etwas zurückgebogen, lang, schmal, rinnig, mit glatten Rändern, an denen sehr starke, fahle oder weiße Fäden hängen. Diese Blätter bilden einen aufrechten Busch oder Rosette, aus deren Mitte sich ein etwa 80 cm hoher, gerader, steifer Stengel erhebt, welcher an seiner Spitze zahlreiche, zu rispigen Trauben geordnete gelblich-weiße Blumen trägt. Staubbeutel dunkelgelb. Diese Art blüht je nach der Temperatur und Lage von Juni-Juli bis zum Herbst.

Virginische Palmlilie.

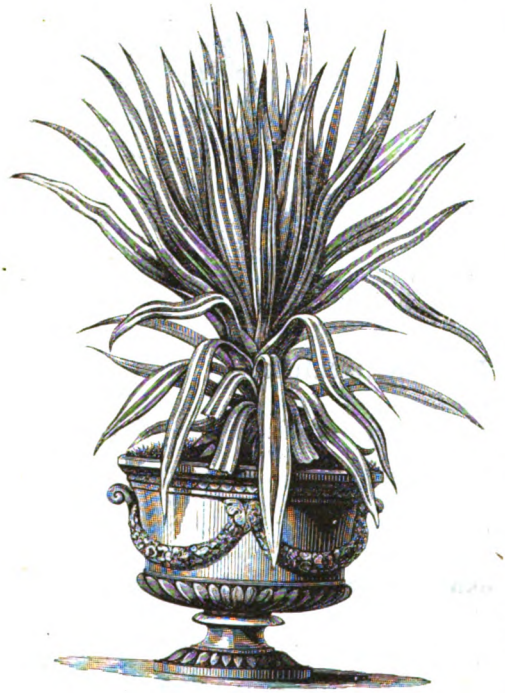
Sie macht wenig Wurzelschößlinge und nur, wenn die Stöcke geblüht haben.

Digitized by Google

### 2. Yucca flaccida *Carr.*, Schlaffe Palmenlilie.

*Lat. Syn.* — Yucca glaucescens *Haw.*,
*Französisch.* — Yucca à feuilles molles.
*Englisch.* — Flaccid Adam's Needle.

Nord-Amerika. — Ausdauernd, halbstrauchig. — Wurzelstock hart, holzig, schwärzlich, wenig oder gar nicht sichtbar. Blätter zahlreich, aufrecht, lanzettförmig, flach, etwas gebogen und an der Spitze zurückfallend, graulich-grün, an den Rändern mit sehr zähen weißen oder gelben Fäden besetzt. Stengel gegen 60—80 cm hoch, zahreiche und ausnehmend große Blumen tragend, welche weiß und grünlich überhaucht sind und im Verblühen ganz weiß werden. Sie sind fast schellenförmig und bilden zusammen eine ästige und pyramidale Rispe. — Diese Art blüht gewöhnlich von Juni-Juli bis Oktober.



Yucca aloifolia variegata.

### 3. Yucca recurva *Salisb.*, Zurückgekrümmte Palmenlilie.

*Französisch.* — Yucca à feuilles recourbées.
*Englisch.* — Recurvated Adam's Needle.

Georgien. — Ausdauernd. — Stammlos. Blätter zurückgekrümmt, mit nur wenigen Fäden am Rande, grün. Stengel 50—80 cm hoch. Blumen grünlich-gelb, mit blassem Purpurroth schattirt; die inneren Blätter der Blüthenhülle etwas breiter, als die äußeren. Blüthezeit Sommer und Herbst.

### 4. Yucca aloifolia *L.*, Aloeblätterige Palmenlilie.

*Französisch.* — Yucca à feuilles d'Aloès.
*Englisch.* — Aloë-leaved Adam's Needle, Dogger-plant.

Nordamerika. — Strauchartig. — Stamm bis 4 m hoch mit einer Krone steifer, gerader, linien-lanzettförmiger, dicker, hellgrüner, am Rande fein sägezähniger, stechender Blätter von 60—80 cm Länge. Aus der Mitte der Blätterkrone erhebt sich der Blüthenschaft mit einer prächtigen Rispe hängender, weißer, außen rosa-röthlicher Blumen. Blüthezeit August und September. Yucca serrulata *Haw.* ist dieser Art ähnlich, hat aber gedrängtere und weniger große, am Rande nur sehr rauhe Blätter.

Von der Aloeblätterigen Palmenlilie hat man zwei vorzüglich schöne Spielarten, var. argenteo-variegata und var. roseo-variegata, die Blätter bei jener silberweiß, bei dieser rosaweiß bandirt.

### 5. Yucca gloriosa *L.*, Prächtige Palmenlilie.

*Französisch.* — Yucca superbe.
*Englisch.* — Glorious Adam's Needle.

Nordamerika. — Strauch. — Stamm 1 m hoch und darüber von der

Digitized by Google

Stärke eines Handgelenkes. Blätter gedrängt, steif, aufrecht, lanzettförmig, am Rande glatt, mit schwärzlicher, harter, sehr scharfer Spitze, bläulich-grün. Der Mitte des Blätterbusches entsteigt der Blüthenschaft mit einer prächtigen, pyramidenförmigen Rispe mit 150—200 hängenden, weißen, außen purpurroth gestreiften, eiförmigen, etwas glockigen Blumen. Blüthezeit Juli bis September.

Diese prächtige Art blüht von allen ihr verwandten Arten am leichtesten, wird aber in höherem Alter unschön.

Die Palmenlilien sind sehr schöne Pflanzen von herrlichem Effekt nicht nur zur Zeit der Blüthe, sondern das ganze Jahr hindurch; denn abgesehen von ihrem schönen immergrünen Laubwerk bringt ihr ganz eigenartiger Habitus eine angenehme Mannigfaltigkeit unter die gewöhnlichen Gartenzierpflanzen. Sie wachsen und gedeihen fast in allen gesunden und durchlassenden Bodenarten und in warmer und freier Lage. Etwas Kalk im Boden scheint ihnen gedeihlich zu sein. Unsere Winter halten die beiden ersten Arten unter einiger Bedeckung mit trockenem Laub oder mit Nadeln vollständig aus; die zuletzt angeführten müssen frostfrei durchgewintert werden.

Die Palmenlilien eignen sich wegen ihrer wahrhaft monumentalen Schönheit zur Besetzung von Vasen für Thorpfeiler, Terassen und Balkons, Yucca recurva wegen ihrer minder gefährlichen Bewehrung auch zur Ausstattung von Wohnräumen; auch kann letztere zur Ausstattung der Rabatten, vorzugsweise aber des Gartenrasens verwendet werden. Hierzu eignen sich auch die übrigen Arten, wenn sie mit ihren Töpfen in die Erde eingelassen werden. Yucca flaccida kann außerdem mit Vortheil zur Bildung von Einfassungen kleiner und großer Gruppen benutzt werden, wie auch zur Ausschmückung der Rabatten, des Gartenrasens u. s. w.

Man vermehrt diese Pflanzen sehr leicht durch Theilung der Stöcke oder durch abgetrennte Sprossen, welche sich bisweilen in der ganzen Länge ihres oft sehr umfangreichen Wurzelstockes erzeugen. Die beste Zeit zur Ausführung dieser Operation ist das zeitige Frühjahr und der Sommer.

Jede dieser Sprossen wird dergestalt abgenommen, daß noch ein kleiner Theil des Holzes des Wurzelstockes daran bleibt, und in einen Topf gepflanzt, den man in einen Kasten unter Glas und gegen Regen geschützt aufstellt; man giebt dem Stecklinge Luft und gießt ihn leicht, um die Bildung der Wurzeln zu beschleunigen. Hat er sich hinreichend bewurzelt, so pflanzt man ihn an den Platz oder behält ihn im Topfe, je nach dem Zwecke, den man in das Auge gefaßt hat. Wenn die Pflanze noch jung, so ist im Winter eine leichte Bedeckung mit Laub oder Stroh um so nothwendiger. Bei den in Töpfen unterhaltenen Exemplaren thut man sogar wohl, sie entweder an einem geschützten Orte in die Erde zu senken oder in einem Keller, einer Orangerie u. s. w. aufzubewahren.

Hat man Samen geerntet, so muß derselbe unmittelbar nach der Reife gesäet werden in Schalen mit gutem Wasserabzuge, die man unter Glas überwintert, oder auf ein lauwarmes Beet mit Glasfenstern, in sandige und leichte Erde. Werden die Samen erst einige Monate nach der Ernte gesäet, so laufen sie langsam und erst ein Jahr nach der Aussaat auf. Die Pflänzchen werden in kleine Töpfe piquirt, die man in einem geschützten, hellen und trockenen Raume überwintert, und gepflanzt werden sie erst dann in das freie Land, wenn sie hinlänglich stark geworden sind, um die Kälte und Nässe unserer Winter zu ertragen. Es ist das gewöhnlich erst drei oder vier Jahre nach der Aussaat der Fall.

## ZAUSCHNERIA *Presl.* — Zauschnerie.

**Octandria Monogynia. — Onagreae.**

Namenserklärung. — Nach Dr. Joh. Baptist Joseph Zauschner, Professer der Naturgeschichte in Prag † 1799.

Gattungsmerkmale. — Kelchröhre lineal-vierkantig, mit dem Fruchtknoten verwachsen, über demselben kugelig aufgetrieben, dann trichterförmig, gefärbt, mit viertheiligem Rande. Blumenblätter 4, am Kelche angeheftet, zweispaltig.

Digitized by Google

Griffel herausragend, mit kopfförmig-vierlappiger Narbe. Kapsel lineal-vierkantig, einfächerig, vierklappig, vielsamig. Samen an der Spitze lang geschwänzt.

### Zauschneria californica *Presl.*, Kalifornische Zauschnerie.

*Französisch.* — Zauschnérie de Californie.
*Englisch.* — Californian Zauschneria.

Kalifornien. — Zweijährig, ausdauernd. — Weich und weißlich behaarte Pflanze. Stengel wurzelnd, weitschweifig, ausgebreitet, dann aufrecht, 20 bis 40 cm hoch. Blätter abwechselnd, klein, sitzend, lineal-lanzettlich, die oberen spitz-eirund. Blumen graziös geneigt, zinnober- oder cochenilleroth, in lockeren, aufrechten, etwas einseitigen Aehren; Kelch scharlachroth.

Kalifornische Zauschnerie.

Elegante, von Juli bis Oktober blühende Pflanze. Sie ist hauptsächlich zur Ausstattung der Rabatten in einem zwar festen, aber durchlässigen und trockenen Boden, vor Allem zur Ausschmückung der Steingruppen, der Böschungen und anderer trockener und abhängiger Stellen geeiget. Auch vor einer Mauer in südöstlicher oder selbst ganz südlicher Lage oder auch auf einem hoch aufgeworfenen und abhängig angelegten Beete gedeiht sie vortrefflich.

Sie wird gewöhnlich im Herbst aus Stecklingen, die man frostfrei unter Glas überwintert, oder auch aus Frühjahrsstecklingen unter Glocken und warm vermehrt; letztere bereitet man aus Trieben im kalten Kasten überwinterter Stöcke. Aber nicht minder gut läßt sie sich durch Aussaat vermehren und aus Samen erzieht man sogar dauerhaftere, kräftigere und reicher blühende Pflanzen. Hat man sich Samen zu verschaffen gewußt, so säet man sie von Mai bis Juli und selbst noch im August-September in Töpfe mit leichter Erde (Haideerde); die Pflänzchen piquirt man in Töpfe, überwintert sie unter Glas und pflanzt sie im April-Mai an den Platz mit etwa 30—40 cm allseitigem Abstand.

Die Zauschneria californica ist ausdauernd und kann in einem leichten und vollkommen durchlässigen Boden und in warmer Lage die ungünstigen Einflüsse des Winters, wenn sie nicht zu hart kommen, wohl ertragen. Man wird indessen wohl thun, sie gegen starke Fröste durch trockenes Laub, Stroh, oder durch eine Glocke zu schützen, die man hebt, so oft die Witterung es erlaubt. Anhaltende Nässe ist dieser Pflanze sehr nachtheilig.

## ZEA *L.* — Mais.

Monoecia Triandria. — Gramineae.

Namenserklärung. — Aus dem Griechischen von zaein (leben), also Lebensmittel. Die zea oder zeia der Alten ist Triticum Spelta *L.*, der Spelz.

Gattungsmerkmale. — Einhäusig. Männliche Blüthen in ästigen Endähren; Aehrchen paarig, zweiblumig, das eine gestielt, das andere sitzend. Weibliche Blüthen in seitenständigen, dicken, von Blüthenscheiden bedeckten, vielblumigen Aehren (Kolben) mit langen, mähnenartig aus den Scheiden hängenden Griffeln.

### Zea vittata *Hort.*, Bandmais.

*Lat. Syn.* — Zea japonica foliis variegatis *Hort.*
*Französisch.* — Maïs à feuilles rubanées.
*Englisch.* — Striped Japan Maize.

Ursprung zweifelhaft. — Einjährig. — Halm dick, voll, aufrecht, knotig,

Digitized by Google

einfach oder am Grunde von Aesten umgeben, aus deren Mitte sich der Hauptstengel erhebt, der gegen 1—1½ m hoch wird. Blätter lang-linienförmig, breit, flach, etwas wellig und gedreht, an den Rändern rauh, auf grünem Grunde in elegantester Weise silberweiß bandirt.

Die Frucht, gewöhnlich Korn oder Samen genannt, ist eine an der Spitze fast runde, fünfseitig zusammengedrückte, sehr harte, hornige Grasfrucht (Caryopse) von gelber oder gelblicher Farbe.

Bandmais.

Diese Varietät ist in ihrer Buntlaubigkeit ziemlich beständig und höchst ornamental. Ihre Eleganz wird durch mehrere am Stengelgrunde sich entwickelnde Aeste vermehrt, deren Blätter gewöhnlich in noch höherem Grade bandstreifig verziert sind, als die des höheren Hauptstengels. Von ausgezeichneter Wirkung ist sie einzeln oder in Gruppen von 3—5 Individuen (mit 50—60 cm Abstand) auf dem Gartenrasen. Der Effekt läßt sich dadurch verstärken, daß man sie mit roth- oder purpurblätterigen Pflanzen umgiebt (Amaranthus melanchonicus ruber oder Perilla nankinensis) oder auch mit gelben Blumen (Calendula officinalis flore pleno, Tagetes signata pumila, Tagetes patula nana u. a. m.), mit violetten oder lebhaft rosenrothen Blumen (violetten Petunien, Petunia var Countess of Ellesmere) oder mit scharlachrothen Blumen u. s. w. Zur Mitwirkung bei niedrigen gemischten Gruppen kann man sie dadurch geschickt machen, daß man den Hauptstengel unterdrückt und hierdurch eine niederbüschige Entwickelung der unteren Aeste herbeiführt. In dieser Form kann sie auch zur Einfassung für Gehölzgruppen in großen Gärten verwendet werden. Endlich kann man sie auf Reservebeeten oder im Gemüsegarten kultiviren, um immer Stengel schneiden zu können, wenn man Vasen ausstatten oder die Wohnzimmer in anderer Weise mit schönem Laubwerk verzieren will.

Die Kultur des Bandmais unterscheidet sich in Nichts von der des gewöhnlichen Mais. Meistens legt man die Körner im April einzeln in kleine Töpfe, die man in das Mistbeet oder im Freien vor eine nach Süden gelegene Wand stellt, und pflanzt die Sämlinge aus, wenn sie die 3 oder 4 ersten kleinen Blätter entwickelt haben. Wollte man damit länger warten, so würden die Stöcke sich weniger schön entwickeln. Man kann die Körner auch, wenn das Frühjahr schön warm ist, auf ein Gartenbeet legen und die Pflänzchen, wenn sie die ersten Blätter gemacht haben, piquiren oder besser noch die Körner in derselben Zeit, in der man Bohnen legt, unmittelbar an den für sie bestimmten Platz stecken, und zwar mehr als nöthig sind, um später die zu dicht aufgegangenen Pflanzen auszuheben.

Wenn die Samen des Bandmais aufgehen, so sind die vier ersten Blätter ganz grün, das fünfte ist schon etwas weiß gezeichnet und die bandförmige Streifung nimmt auf jedem weiteren Blatte an Umfang zu.

Es verdient übrigens bemerkt zu werden, daß auch andere Arten und Formen des Mais, z. B. Zea Caragua, der Riesenmais, die ihr ebenbürtige sehr breitblätterige Zea Cuzko und Zea gracillima, der Miniaturmais, zu Gruppirungen Verwendung finden können.

## ZINNIA *L.* — Zinnie.

**Syngenesia Superflua. — Compositae-Senecionideae.**

Namenserklärung. — Nach Johann Gottfried Zinn, Professor der Medizin zu Göttingen und Botaniker, † 1759.

Digitized by Google

Gattungsmerkmale. — Blüthenköpfchen gestrahlt. Kelch mit dachziegeligen, schwarz geränderten Schuppen. Blüthenboden kegelförmig-cylindrisch, mit gefalteten Spreublättchen. Strahlblüthen lederartig, verkehrt-eirund oder länglich, genagelt, bleibend. Scheibenblüthen röhrig, fünfspaltig, auf den Saumzipfeln behaart. Schließfrüchte des Strahls fast dreikantig, ohne Samenkrone, die der Scheibe flach, oben mit 1—2 Grannen oder mit 2 Zähnen oder grannen- und zahnlos.

### 1. Zinnia elegans *Jacq.*, Schmuck-Zinnie.

*Französisch.* — Zinnie élégant.
*Englisch.* — Elegant Zinnia.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel steif, behaart, ästig, gabeltheilig, aufrecht, 60—80 cm hoch, mit büscheligen, leicht abbrechenden Zweigen. Blätter gegenständig, rauh, umfassend, rundlich-oval, bisweilen spitz und am Grunde herzförmig. Blumen sehr schön und groß, bis 6 cm breit und darüber, auf langen, steifen, oben etwas angeschwollenen Stielen, violett-purpurn mit gelber Scheibe.

Die Stammart hat in den Gärten viele Farbenvarietäten hervorgebracht, theils mit einfachen Blumen, d. h. mit solchen, welche nur einen einreihigen Strahl haben, theils mit gefüllten, bei welchen die röhrigen Scheibenblüthen blumenblattartig verbreitert sind.

Unter den einfachen Farbenvarietäten sind mehr oder weniger samenbeständig var. alba, Strahl und Scheibe weiß, var. coccinea mit scharlachrothen, var. purpurea mit purpurrothen, var. kermesina mit ponceaurothen, var. sulphurea mit gelben, var. aurea mit goldgelben Blumen u. s. w. Bei den letztgenannten ist die Scheibe gelb.

Wichtiger für die Gärten sind die gefüllt blühenden Varietäten (var. flore

Schmuck-Zinnie mit gefüllten Blumen.

Digitized by Google

pleno *Hort.*), bei welchen alle Röhrenblüthen des kegelförmigen Fruchtbodens in blumenblattartige, den Strahlblüthen gleiche und gleichgefärbte Gebilde umgewandelt sind.

Die Blumenblätter, wie wir hier in Uebereinstimmung mit dem Sprachgebrauche jene blattartig gewordenen Scheibenblüthen nennen wollen, füllen mehr oder weniger die Mitte der Blume aus und haben die Form einer spatelförmigen Zunge. Der Blüthenboden ist entweder nicht in conischer Form entwickelt oder verschwindet, wenn er vorhanden ist, unter den zahlreichen Blumenblättern, welche die Blumen in ziemlich regelmäßig-dachziegeliger Anordnung ausfüllen. Jene entwickeln sich spiralig und allmälig vom Umfange nach der Mitte und von unten nach oben. Diese allmälige Entwickelung der Blumenblätter setzt sich ziemlich lange Zeit fort und bewirkt eine mehr als monatliche Dauer jedes einzelnen Blüthenköpfchens. Bei einigen ganz besonders dicht gefüllten und vervollkommneten Blumen erhebt sich der Fruchtboden, welcher die Blumenblätter trägt, bis zu einer Höhe von 3 cm, was bei der Länge und der Anordnung der Blumenblätter, die ihn bedecken, diesen Blumen eine Höhe von 5—6 cm und darüber verleiht, bei einer fast gleichen Breite. Diese Blumen, indem sich die Blumenblätter gegen einander lehnen, haben dann eine cylindrische, an der Spitze runde Form; diese ist jedoch nicht die gewöhnliche. Im Allgemeinen sind die Blumen der gefüllten Zinnie breiter, als hoch, etwas gewölbt und die Blumenblätter (immer uneigentlich gesprochen) dachziegelartig über einander gelegt; einige messen fast 10 cm in der Breite, aber im Durchschnitt 6—8 cm. In Ansehung der Färbung zeigen die gefüllten Zinnien eine viel größere Mannigfaltigkeit, als die der einfachen Varietäten.

Lange Zeit wurden die Farbenvarietäten der gefüllten Zinnie nur in Mischung kultivirt; neuerdings aber ist ein Theil derselben ziemlich beständig geworden und ein anderer auf dem besten Wege, es zu werden, so daß man also diese Farben durch Aussaat mehr oder weniger treu zu reproduciren im Stande ist. Die auffallendsten und farbentreuesten Varietäten sind Weiß, Goldgelb, Purpur, Dunkelpurpur, Fleischfarbe, Scharlach, Dunkelscharlach, Carmoisin, Lila.

Bei var. nana (pumila) flore pleno *Hort.*, die sich in der Hauptsache durch einen niedrigeren, buschigeren Wuchs unterscheidet, treten ebenfalls die verschiedensten Farbenvarietäten auf, die aber meistens noch nicht samenbeständig geworden sind.

Eine sehr auffallende Erscheinung ist var. tagetiflora flore pleno *Hort.*, die gefüllte Tagetesblüthige Zinnie. Diese auffallende Varietät kam 1869 in den Handel. Hier sind die Röhrblümchen der Scheibe nicht in Zungenblümchen umgewandelt, sondern röhrig geblieben. Aber sie haben sich vergrößert, bald mehr bald weniger erweitert, und auch ihre Zähne haben an Größe zugenommen. Hierdurch erhalten die Blumen das Ansehen gefüllter oder halbgefüllter von regelmäßiger oder unregelmäßiger Form mit quastenartiger Mitte. Diese Race, von der man mehrere Farbenvarietäten besitzt, namentlich in rothen, scharlachrothen und röthlichgelben Tönen, ist mehr auffallend, als schön.

Zinnia elegans nana flore pleno.

Zinnia Darwini ist von den Herren Haage & Schmidt in Erfurt im

Digitized by Google

Zinnia Darwini vittata. Blume in natürl. Grösse.

Laufe der letzten Jahre durch Kreuzung der Zinnia Haageana *Klotzsch* mit Z. elegans erzogen worden. Diese Race verbindet mit einer regelmäßigen Verzweigung des Stockes vollkommen gefüllte Blumen bis zum Ausgang der Vegetation, was bei der Z. elegans nicht in demselben Maße der Fall ist. Zinnia Darwini hat folgende Formen geliefert.

Var. nana compacta, von niedrigem (50 cm), dichtbuschigem, aufrechtem Wuchse, zierlich belaubt, mit zahlreichen, dicht-dachziegelig gefüllten, conisch gebauten Blumen in den oben angegebenen Farben; var. major ist höher als die vorige Form und hat größere, kugelig gebaute, frei über das dichte Laub hinaus tretende Blumen von verschiedener Farbe; var. pyramidalis, im Bau einem Pyramidenaster ähnlich, mit Blumen von der Bildung der Blumen von var. nana compacta und in denselben Färbungen; var. vittata, Blumen in der Weise der Bandnelken gestreift, Wuchs wie bei var. pyramidalis. Bei den verschiedenen Spielarten ist die nelkenartige Zeichnung roth, rosa oder carmoisin auf Weiß, purpurroth und carmoisin auf Schwefelgelb, scharlachroth auf Gelb.

Die Blumen der gefüllten Zinnien entwickeln sich um so schöner und reicher, je wärmer und trockener die Witterung ist. Die Zinnien sind Pflanzen, welche sich leicht an Gartenboden jeder Art, selbst an schweren und compakten gewöhnen, wenn er sonst gesund ist; man braucht sie nur wenig zu begießen und sie gedeihen sogar ganz ohne Bewässerung, wenn der Boden Tiefe und Consistenz hat. Wir haben sogar die Beobachtung gemacht, daß die Pflanzen schöner werden, wenn man sie nicht an das Begießen gewöhnt und sich überhaupt nicht zu viel um sie bekümmert. Endlich tragen sich die Zinnien, ohne aufgebunden zu werden, und blühen von Juni-Juli bis zum Eintritt des Frostes.

Var. Darwini nana compacta.

Man hat allen Grund zu der Annahme, daß die gefüllten Zinnien aus Ostindien in Europa eingeführt wurden denn einer der Inhaber der Firma Vilmorin-Andrieux & Co. in Paris fand sie 1858 bei W. Grazan in Bagnères de Bigorre in vollen Flor und brachte in Erfahrung, daß derselbe einige Jahre vorher die Samen aus Ostindien erhalten habe. Einige Jahre später wurden auch von anderen Gärtnern, in England und Deutschland, gefüllte Zinnien angekündigt, welche sie gleichfalls aus ostindischem Samen erzogen haben wollten.

Man verwendet die Zinnia elegans in ihren Formen und Farbenvarietäten zur Ausstattung der Blumenbeete und zur Bildung großer Gruppen, hauptsächlich in Gärten, in welchen nur sehr harte und im Nothfalle Trockniß ertragende Gewächse

Digitized by Google

angepflanzt werden können. Die abgeschnittenen Blumen eignen sich außerdem vortrefflich für große Bouquets und zur Besetzung großer Vasen. Die Blüthe beginnt im Juni und dauert bis zum Oktober und nimmt erst ein Ende, wenn Herbstkühle und die ersten Fröste eintreten. Ein gesundes, lockeres und etwas frisches, nahrhaftes, mehr leichtes, als compaktes Erdreich und eine luftige und helle Lage sind die Bedingungen, unter denen die Zinnien am besten gedeihen. Bodendeckung und Begießen bei großer Wärme ist ebenfalls von guter Wirkung.

Man säet die Samen der Zinnie im April-Mai auf eine Rabatte mit leichtem Boden in warmer und geschützter Lage; haben die Pflänzchen einige Blätter gemacht, so pflanzt man sie entweder zum Bleiben oder auf ein Reservebeet, im letzteren Falle ziemlich weit von einander, um sie später leicht mit dem Ballen ausheben und an den Platz pflanzen zu können, wobei man auf einen allseitigen Abstand von etwa 50 cm hält. Man kann sie auch im April in das Mistbeet säen, die Pflanzen in das Mistbeet piquiren und sie im Mai zum Bleiben oder auch auf das Reservebeet pflanzen.

### 2. Zinnia multiflora *L.*, Vielblüthige Zinnie.

*Lat. Syn.* — Zinnia hybrida *Sims.*
*Französisch.* — Zinnia multiflore, Zinnia rouge.
*Englisch.* — Many-flowered Zinnia.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel ästig, aufrecht, 40—60 cm hoch, rauh behaart. Blätter gegenständig, oval-lanzettlich, kaum gestielt. Blüthen in langgestielten, mattrothen und ockerrothen Köpfchen, welche kleiner sind, als die der Zinnia elegans und blos einen ein- bis vierreihigen Strahl haben.

Die var. grandiflora *Hort.* unterscheidet sich von der Stammart nur durch etwas größere, aber weniger zahlreiche Blüthenköpfchen. Sie sind von derselben Farbe.

Die Zinnia multiflora ist viel weniger hübsch, als Zinnia elegans, und von dieser fast ganz aus den Gärten verdrängt worden, namentlich seit dem Auftreten der gefüllten Varietäten derselben. Nichtsdestoweniger machen sie auf den Rabatten einen ziemlich guten Effekt und ihre Blumen können auch in der Bouquetbinderei einige Dienste leisten. Sie blühen vom Juni bis zum September. Vermehrung und Kultur wie bei jener Art.

### 3. Zinnia Haageana *Klotzsch*, Haage's Zinnie.

*Lat. Syn.* — Zinnia Ghiesbreghtii *B. Verlot.*
*Französisch.* — Zinnia du Mexique.
*Englisch.* — Haage's Zinnia.

Mexiko. — Einjährig. — Stengel mehr oder weniger auf dem Boden liegend, steifhaarig, röthlich angelaufen, am Grunde stark verästelt, mit gabeltheiligen, abstehenden, dann aufrechten, etwa 30—40 cm hohen Aesten. Blätter gegenständig, sitzend, behaart, rauh, stark genervt, die unteren oval, sehr lang-lanzettförmig, die oberen viel schmaler. Blüthenköpfchen auf kurzen, unter dem Hüllkelche angeschwollenen Stielen, mit orangegelbem Strahl, dessen 7—11 Blätter oval-elliptisch, drei- oder vierzähnig, etwas rinnenförmig gefaltet sind. Der Blüthenboden ist kegelförmig und spreublätterig. Die Röhrblümchen treten zwischen den Spreublättchen des Blüthenbodens nicht heraus; ihre Röhre ist bräunlich und ihre Zipfel sind warzig, sammetartig und gelb. Schließfrüchte zusammengedrückt, flach, ausgerandet, mit zwei Spitzen, von denen eine viel kürzer.

Im Habitus gleicht diese Art keiner der übrigen in den Gärten kultivirten Zinnien. Sie bildet schöne, mehr oder weniger dichte Büsche mit intensiv grüner Belaubung, über welche sich die zahlreichen, lebhaft gelben und orangegelben, mit schwarzer und gelber Scheibe ausgestatteten Blumen erheben. Je wärmer der Sommer, desto kräftiger ist die Pflanze, desto reicher ist das Grün der Blätter, desto zahlreicher sind die Blumen. Der Flor dauert gewöhnlich von Juli bis Oktober.

Sie ist eine vortreffliche Zierpflanze für Rabatten und Gruppen in trockenem

Digitized by Google

und der vollen Sonne ausgesetztem Boden. Sie eignet sich außerdem hauptsächlich zur Bildung von Einfassungen in Parkanlagen und in ungepflegten Partheen landschaftlicher Gärten. Die im Schatten getrockneten Blumen bewahren Form und Farbe ziemlich gut und haben für die Bereitung von Dauerbouquets einigen Werth.

Von noch größerer Bedeutung ist var. flore pleno *H. et Sch.* Das Hauptverdienst dieser Varietät besteht in der dichten, vollkommen dachziegeligen Füllung der Blumen, welche fast eine Halbkugel und an die der Tagetes pakula ranunculoides erinnern. Die Farbe ist ein gesättigtes Orange, gehoben durch die leuchtend goldgelben Ränder der Blümchen. Diese Blumen sind von weit längerer Dauer, als die der einfach blühenden Stammart, und unter ihrer Menge und Größe verschwindet die Belaubung fast ganz. Einzeln stehende Exemplare bilden ein dichtes, kugelförmig umrissenes Bouquet, ein ganzes damit bepflanztes Beet ist ein ebenmäßiger, ununterbrochener Blüthenteppich, dem erst der Frost Schranken setzt. Die Blumen lassen sich ebenso leicht trocknen, wie die einfachen, und verlieren Nichts von ihrer natürlichen Schönheit. Die Samenkörner sind eckig, wie die der gefüllten Zinnia elegans, im Gegensatz zu den flachen hautrandigen der einfach blühenden Stammart.

Zinnia Haageana flore pleno.

Von neueren Kulturformen dieser Art, welche von Haage & Schmidt erzogen wurden, sind zu erwähnen var. bella, Blumen kleiner, als die der Stammart, aber die Blumenblätter in dichtem, regelmäßigem Anschluß einen flachen, zapfenähnlichen Blüthenkopf von gesättigt-goldorangegelber Farbe bildend, var. fimbriata, Blumen mit gefransten, dunkelorangerothen Blumenblättern und var. fimbriata plena, die dicht gefüllten Blumenblätter von derselben Farbe und gleichfalls gefranst.

Digitized by Google

# Zweiter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Auswahl

## von Blumen, deren Samen im September gesäet werden können.

Wir erinnern daran, daß die zu dieser Zeit bewirkten Aussaaten einigen Schutz erfordern, über den man in der Einleitung unter der Ueberschrift „Herbstaussaat" (Seite 7) das Nöthige angegeben findet.

Einige der in diesem Verzeichnisse aufgeführten Pflanzen können selbst noch im Laufe des Oktobers ausgesäet werden, während für andere die erste Hälfte des Septembers oder auch wohl das Ende des August, je nach Klima, Bodenverhältnissen u. s. w., die beste Saatzeit ist. Es ist dieserhalb die für jede Art angezeigte Kultur nachzusehen und das Klima in Rechnung zu ziehen.

Die Zeichen für die Lebensdauer (siehe Seite 1090) gelten für die einzelnen Pflanzen so lange, bis ein neues Zeichen eintritt.

Abronia umbellata. ⊙
Acroclinium roseum.
Adonis aestivalis.
Agrostemma coeli Rosa.
Agrostis nebulosa.
Aira pulchella.
Althaea sinensis. ⊙ ♂
Alyssum maritimum. ⊙
Ammobium alatum.
Anagallis grandiflora. ♃ ⊙
Anchusa italica. ♂ ♃
Antirrhinum majus. ⊙
Arabis arenosa. ⊙
Asperula azurea setosa.
Bellis perennis. ♃
Brachicome iberidifolia. ⊙
Briza spec.
Browallia spec.
Calandrinia umbellata.
Calendula officinalis.
Campanula spec.
Centaurea spec.
Chaenostoma spec.
Cheiranthus annuus.
Clarkia spec.
Clintonia pulchella.
Collinsia spec.
Collomia coccinea.
Coreopsis spec.
Corydalis glauca. ♃
Cosmidium Burridgeanum. ⊙
Crepis spec.
Cuphea platycentra und strigulosa.
Cynoglossum linifolium.
Delphinium spec.
Delphinium spec. ♃
Dianthus spec. ⊙
— dentosus. ♃
Erysimum Perofskianum. ⊙
Eschscholtzia californica.
Eucharidium grandiflorum.
Eupatorium ageratoides. ♃
Eutoca spec. ⊙
Gaillardia picta.
Gamolepis Tagetes.
Gaura Lindheimeri.
Gilia spec.
Godetia spec.
Gypsophila spec.
— paniculata. ♃
Helichrysum spec.
Hesperis matrinia.
Hordeum jubatum.
Huegelia coerulea.
Iberis spec.
Ionopsidium acaule.
Ipomopsis elegans. ♂
Kaulfussia amelloides. ⊙
Lathyrus odoratus.
Leptosiphon spec.
Leucopsidium arkansanum.
Limnanthes Douglasii.
Linaria bipartita.
Linum grandiflorum.
Loasa aurantiaca.
Lobelia Erinus.



Digitized by Google

Lophospermum scandens.
Lychnis Haageana. ♃
Machaeranthera tanacetifolia. ☉
Malva moschata.
Matricaria Parthenioides. ☉ ♃
— Parthenium. ♃
Mesembrianthemum spec. ☉
Mimulus spec.
Myosotis alpestris. ♃ ♂
— palustris. ♃
Nemesia spec. ☉
Nemophila spec.
Nierembergia gracilis.
Nycterinia spec.
Oenothera spec. ♂
Oxalis spec. ☉
Oxyura chrysanthemoides.
Palava flexuosa.
Papaver spec.
— croceum. ♃
Phlox Drummondi. ☉
— spec. ♃
Podolepis chrysantha. ☉
Rudbeckia amplexicaulis.
Rudbeckia Drummondi. ♃
Saponaria calabrica. ☉
Scabiosa atropurpurea.
Schizanthus spec.
Schizopetalum Walkeri.
Schortia californica.
Scyphanthus elegans.
Sedum azureum.
Senecio elegans.
Silene Armeria und pendula.
Sphenogyne speciosa.
Statice Bonduelli.
Tagetes lucida.
Trifolium aurantiacum.
Valeriana spec.
Venidium calendulaceum.
Veronica syriaca.
Verbena spec.
Viola tricolor.
— odorata. ♃
Viscaria oculata. ☉
Vittadenia triloba.
Whitlavia grandiflora.
Xeranthemum annuum.

---

# Auswahl

## ein- [☉] und zweijähriger [♂] Gewächse oder solcher, welche wie diese verwendet werden können.

Wir bezeichnen mit ♂ (zweijährig) diejenigen Arten, deren Blüthe gewöhnlich erst im zweiten Jahre eintritt, mit ☉ ♂ diejenigen, welche, zwar von Natur zweijährig, doch durch eine besondere Kultur schon im ersten Jahre, d. h. in dem Jahre, in welchem sie ausgesäet werden, zur Blüthe gebracht werden können. Diejenigen Arten, welche mit ☉ ♃ bezeichnet werden, sind zwar ausdauernd (♃), entwickeln aber unter geeigneter Behandlung ihren Flor schon im ersten Jahre (☉). Die ohne weitere Bezeichnung gebliebenen Arten sind einjährige.

Wir führen in diesem Verzeichnisse nur die schönsten und härtesten Arten mit ihren Varietäten auf.

Acroclinium roseum.
Ageratum spec.
Agrostemma Coeli-Rosa.
Agrostis nebulosa.
Alonsoa spec.
Althaea rosea. ☉ ♂
— sinensis. ☉ ♂
Amarantus spec.
Ammobium alatum. ☉ ♃
Anagallis collina. ☉ ♃
Antirrhinum majus. ☉ ♂ ♃
Argemone grandiflora.
Baeria chrysostoma.
Bartonia aurea.
Beta vulgaris. ☉ ♂
Brachycome iberidifolia.
Briza spec.
Browallia Czerwiakowskiana.
Calendula officinalis.
— pluvialis.
Callirrhoë pedata.
Callistephus chinensis.
Campanula Medium. ♂
— celtidifolia. ☉ ♃
— species.
Catananche coerulea. ☉ ♃
Celosia spec.
Centaurea spec. ☉ ♂
Cheiranthus, Levkoye.
— Cheiri, Goldlack. ♂ ♃
Chrysanthemum coronarium. ☉ ♃
— carinatum.
Cineraria hybrida. ☉ ♂
Clarkia spec.
Cleome spec.
Cobaea scandens. ☉ ♃

Digitized by Google

Collinsia spec.
Collomia coccinea.
Colutea frutescens.
Convolvulus tricolor.
Coreopsis spec.
Cosmidium Burridgeanum.
Cosmos bipinnatus.
Crepis rubra.
Cucurbita spec.
Cuphea purpurea.
— platycentra. ⊙ ♃
— strigulosa. ⊙ ♃
Cynoglossum linifolium.
Dahlia coccinea. ⊙ ♃
Datura spec.
Delphinium Ajacis.
— Consolida flore pleno.
Dianthus Caryophyllus. ♂ ♃
— barbatus. ♂ ♃
— chinensis. ♂ ♃
— Gardnerianus. ⊙ ♃
— dentosus. ⊙ ♃
Digitalis purpurea. ♂
Dolichos Lablab.
Dracocephalum moldavicum.
Eccremocarpus scaber. ⊙ ♃
Emilia spec.
Erysimum Perofskianum.
Eschscholtzia californica. ⊙ ♃
Eucharidium grandiflorum.
Eutoca viscida.
Gaillardia picta. ⊙ ♃
Gamolepis Tagetes.
Gaura Lindheimeri.
Gilia spec.
Godetia spec.
Gomphrena globosa.
Gutierrezia gymnospermoides.
Gypsophila elegans.
— viscosa.
Hedysarum coronarium. ♂ ♃
Helenium tenuifolium. ⊙ ♃
Helianthus spec.
Helichrysum bracteatum.
— macranthum.
Hesperis maritima.
Hibiscus trionum.
Hordeum jubatum.
Humea elegans. ♂
Iberis spec. ⊙
Impatiens Balsamina.
— glanduligera.
Ipomoea purpurea.
— mexicana grandiflora alba.
— hederacea.
— coccinea.
Ipomopsis elegans. ☽
Isotoma spec. ⊙ ♃
Kaulfussia amelloides.
Lagurus ovatus.
Lathyrus odoratus.
Lavatera trimestris.
Leptosiphon spec.
Linaria bipartita.
Linum grandiflorum.
Loasa aurantiaca. ⊙ ♃
Lobelia Erinus.
— ramosa.
Lophospermum scandens. ⊙ ♃
Lunaria biennis. ⊙ ♂
Lupinus spec.
Lychnis Haageana. ⊙ ♃
Machaeranthera tanacetifolia.
Malope grandiflora.
Malva mauritiana. ⊙ ♂
Matricaria spec. ⊙ ♃
Maurandia spec.
Mesembrianthemum tricolor.
Mimulus spec. ⊙ ♃
Mirabilis Jalapa.
Myosotis alpestris. ♂ ♃
Nemophila insignis.
— atomaria.
— maculata.
Nicotiana macrophylla flore purpureo.
— glauca.
Nierembergia gracilis. ⊙ ♃
— frutescens. ⊙ ♃
Nigella damascena.
— hispanica.
Nolana atriplicifolia.
Nycterinia selaginoides.
Oenothera taraxacifolia. ⊙ ♃
— Drummondi.
— grandiflora. ⊙ ♂
— Lamarckiana. ⊙ ☽
Oxalis rosea
— valdiviensis ⊙ ♂
Panicum capillare.
Papaver somniferum.
Pennisetum longistylum. ⊙ ♃
Penstemon gentianoides.
— Hartwegii.
— hybridus.
Perilla nankinensis.
Petunia violacea.
— hybrida. ⊙ ♃
Phacelia bipinnatifida.
Phaseolus multiflorus.
Phlox Drummondi. ⊙ ♃
Podolepis gracilis.
— affinis.
Polygonum orientale.
Portulaca grandiflora. ⊙ ♃
Primula chinensis ⊙ ♃.
Reseda odorata maxima. ⊙ ♃
Rhodanthe Manglesii.
Ricinus major und Varietäten. ⊙ ♃
— sanguineus.
Rudbeckia amplexicaulis.
Salpiglossis sinuata.
Salvia Horminum.
— coccinea. ⊙ ♃
— argentea. ⊙ ♃
Sanvitalia procumbens.
Saponaria calabrica.
Scabiosa atropurpurea. ⊙ ☽
— — nana ⊙ ☽



Digitized by Google

Schizanthus spec.
Schortia californica
Scyphanthus elegans. ⊙ ♃
Senecio elegans flore pleno. ⊙ ♃
Silene Armeria. ⊙
— compacta. ♂
— pendula. ⊙ ♂
Solanum spec. ⊙ ♃
Sphenogyne speciosa.
Statice Bonduelli. ⊙ ♂
Stevia purpurea. ⊙ ♃
Tagetes patula flore pleno.
— erecta flore pleno.
— signata pumila.
— lucida. ⊙ ♃
Thunbergia alata. ⊙ ♃
Tournefortia heliotropioides. ⊙ ♃.
Trifolium aurantiacum.
Tropaeolum majus.
— — nanum.
— hybridum Lobbianum. ⊙ ♃
— minus coccineum.
— canariense.
Valeriana macrosiphon.
Verbascum phoeniceum. ♂ ♃
Verbena Drummondi.
— pulcherrima. ⊙ ♃
— venosa.
— teucrioides.
— hybrida.
Viola tricolor.
Viscaria oculata.
Whitlavia grandiflora.
Xeranthemum annuum.
Zea japonica.
Zinnia elegans flore pleno.
— Haageana.

# Auswahl

## ausdauernder (perennirender) Gewächse (Stauden [♃]).

Es ist hier der Ort, daran zu erinnern, daß manche ein- und zweijährig kultivirte Gewächse ausdauern, wenn man sie entweder für den Winter in das Gewächshaus nimmt oder sie aus Stecklingen vermehrt, die man frostsicher überwintert u. s. w. Es ist dies z. B. der Fall bei Pentstemon gentianoides, Ageratum coelestinum, Isotoma, Lobelia Erinus, Antirrhinum, Nierembergia, Viola tricolor (Pensées), Petunia und anderen, welche in dem vorhergehenden Verzeichnisse mit ⊙♃ oder ♂♃ bezeichnet wurden.

Dagegen giebt es Gewächse, welche zwar an ihren natürlichen Standorten ausdauernd sind, dagegen in unserem Klima einjährig kultivirt werden, z. B. Reseda, Ricinus und andere, welche in der vorhergehenden Liste ebenfalls das Zeichen ⊙♃ haben.

Acanthus spec.
Achillea serata.
— Ptarmica flore pleno.
— filipendulina.
— rosea.
Aconitum Napellus.
— variegatum.
— japonicum.
Adenophora liliifolia.
Aethionema coridifolium.
Agrostemma coronaria und var.
Alstroemeria versicolor.
Althaea rosea.
Alyssum saxatile.
Ammobium alatum.
Anchusa italica.
Anemone japonica.
— Hepatica und var.
Antennaria margaritacea.
Anthemis nobilis.
Antirrhinum majus.
Aquilegia sibirica und var.
— vulgaris var.
— canadensis.
— Skinneri.
Arabis alpina.
Arundinaria falcata.
Arundo Donax und var.
Arundo mauritanica.
Asclepias syriaca.
— tuberosa.
Asperula odorata.
Asphodelus ramosus.
— luteus und var.
Astilbe rivularis.
Astrantia major.
— minor.
Aubrietia deltoidea.
— purpurea.
Bambusa spec.
Bellis perennis flore pleno.
Betonica grandiflora.
Bocconia cordata.
Boltonia glastifolia.
— asteroides.
Buphthalmum speciosum.
— grandiflorum.
Calandrinia umbellata.
Callirrhoë involucrata.
Caltha palustris et var.
Calystegia pubescens.
Campanula lamiifolia.

Digitized by Google

Campanula glomerata speciosa.
— celtidifolia.
— latifolia et var.
— Trachelium flore pleno.
— — dasycarpa flore pleno.
Campanula carpathica et var.
— caespitosa et var.
— pyramidalis und var.
— persicaefolia flore pleno.
— grandis.
— grandiflora.
Campanula autumnalis und var.
Canna spec. und var.
Cardamine pratensis flore pleno.
Cassia marylandica.
Centaurea macrocephala.
— montana.
— Cineraria.
— gymnocarpa und var.
— babylonica.
Cerastium spec.
Chelone barbata und var.
Chrysanthemum roseum flore pleno.
— indicum var.
Chrysocoma aurea.
Cineraria maritima.
Clematis integrifolia.
— recta.
— tubulosa.
Convallaria majalis und var.
Coreopsis auriculata.
— praecox.
Corydalis lutea.
— ochroleuca.
— nobilis.
Crucianella stylosa.
Cynoglossum Omphalodes.
Dahlia variabilis flore pleno.
Delphinium elatum.
— grandiflorum.
— hybridum und var.
— formosum.
— azureum flore pleno.
— nudicaule.
Dianthus Caryophyllus var.
— plumarius.
— barbatus und var.
— dentosus.
— — hybridus.
Dictamnus Fraxinella et var.
Dielytra spectabilis.
— formosa.
Digitalis purpurea grandiflora.
Dodecatheon Meadia.
Doronicum caucasicum.
Dracocephalum argunense.
Echinops Ritro.
Elymus arenarius.
Epilobium spicatum.
Epimedium div. spec.
Eremostachys laciniata.
Erianthus Ravennae.
Erigeron speciosum.
Eryngium alpinum und amethystinum.
Erysimum Marschallianum.
— Barbarea flore pleno.
Eupatorium div. spec.
Ferula communis.
Funkia spec.
Gaillardia picta et var.
— lanceolata et var.
Galatella div. spec.
Galega officinalis.
— orientalis.
Gaura Lindheimeri.
Gentiana acaulis.
Geranium div. spec.
Geum coccineum.
Gunnera scabra.
Gynerium argenteum und var.
Gypsophila paniculata.
Harpalium rigidum.
Hedysarum coronarium u. var.
Helenium div. spec.
Helianthus multiflorus flore pleno.
— orgyalis.
Helleborus niger.
— orientalis.
Hemerocallis div. spec.
Heracleum, verschiedene Arten.
Hesperis matronalis und var.
Hibiscus palustris.
— roseus.
— militaris.
Hieraceum aurantiacum.
Hoteia japonica.
Hypericum calycinum
Hyssopus officinalis.
Iberis sempervirens.
Kitaibelia vitifolia.
Lamium Orvala.
Lathyrus latifolius und var.
— grandiflorus.
Liatris spicata.
Linaria triornithophora.
Linosyris vulgaris.
Linum perenne et var.
Lobelia fulgens.
— splendens.
— cardinalis.
Lunaria rediviva.
Lupinus polyphyllus und var.
Lychnis chalcedonica und var.
— Viscaria flore pleno.
— fulgens.
— Haageana.
— Flos cuculi flore pleno.
— dioica flore pleno.
— sylvestris flore roseo pleno.
— Preslii multiflora.
Lysimachia Ephemerum.
Lythrum roseum superbum.
— virgatum.
Malva moschata alba.
Matricaria Parthenium.
— eximia grandiflora.
— inodora multiplex.
Mentha rotundifolia variegata.

Digitized by Google

Mimulus cupreus hybridus und var.
— moschatus.
Monarda didyma.
— fistulosa.
Morina longifolia.
Oenothera speciosa.
— macrocarpa.
— serotina.
— Fraseri.
— glauca.
Orobus vernus und var.
Oxalis corniculatus foliis purpureis.
Paeonia officinalis und var.
— paradoxa und var.
— tenuifolia flore pleno.
— Wittmanniana.
— albiflora und var.
Papaver orientale.
— bracteatum.
— croceum.
Pennisetum longistylum.
Pentstemon spec. und var.
Phalangium ramosum.
Phalaris arundinacea picta.
Phlomis spec.
Phlox hybrida.
— verna.
— setacea.
— subulata.
Phygelius capensis.
Physostegia virginica.
Phytolacca decandra.
Plumbago Larpentae.
Podalyria australis.
Polemonium coeruleum und var.
Polygonatum vulgare.
Polygonum cuspidatum.
Potentilla nepalensis
— hybrida und var.
Primula elatior var. gemischt.
— grandiflora var. gemischt.
— Auricula var. gemischt.
— japonica var. gemischt.
Prunella grandiflora.
Pulmonaria virginica.
Ranunculus aconitifolius flore pleno.
— repens flore pleno.
— acris flore pleno.
— bulbosus flore pleno.
Rhaponticum scariosum.
Rudbeckia Drummondi.
— purpurea.
— fulgida.
— hirta.
Rudbekia speciosa.
Salvia azurea.
— officinalis tricolor.
Sanguisorba canadensis.
Saponaria officinalis flore pleno.
— ocimoides.
Saxifraga Cotyledon und var.
— Aizoon.
— hypnoides.
— crassifolia.
— ligulata und andere Arten.
Scabiosa caucasica.
— tartarica.
Scutellaria macrantha.
— alpina.
Sedum Sieboldii.
— pulchellum und andere Arten.
Serratula coronata.
Silene Schafta.
— Saxifraga.
Silphium spec.
Solidago canadensis.
Spiraea spec.
Stachys lanata.
Statice spec.
Stevia purpurea.
Stipa pennata.
Symphyandra pendula.
Symphytum officinale var. purpureum.
— asperrimum foliis variegatis.
Teucrium Chamaedrys.
Thalictrum aquilegiaefolium.
Thymus vulgaris foliis variegatis.
Trachelium coeruleum u. var.
Tradescantia virginica und var.
Trifolium repens foliis purpureis.
Tritoma Uvaria.
Trollius europaeus und andere Arten.
Tunica Saxifraga.
Tussilago fragrans.
— Farfara foliis variegatis.
Valeriana rubra und var.
— montana.
Veratrum nigrum.
Verbascum phoeniceum.
Veronica spec.
Vinca major und var.
— minor und var.
— herbacea.
Viola odorata und var.
— cornuta und var.
Yucca spec.
Zauschneria californica.

---

# Auswahl

## von Zwiebel- und Knollengewächsen,

in welche nur die schönsten Arten und Varietäten aufgenommen sind.

Agapanthus umbellatus.
Allium Moly.
Allium fragrans.
— nigrum.

Digitized by Google

Alstroemeria versicolor.
— aurantiaca.
Amaryllis Belladonna.
— vittata und Varietäten.
Anemone coronaria var., gemischt.
— pavonia var., gemischt.
— stellata und var.
— nemorosa flore pleno.
Apios tuberosa.
Arum Dracunculus.
Asclepias tuberosa.
Asphodelus ramosus.
Begonia discolor.
Boussingaultia baselloides.
Bulbocodium vernum.
Canna var.
Colchicum autumnale und var.
— variegatum.
— byzantinum.
Commelyna tuberosa.
Corydalis bulbosa.
— cava.
Crocus vernus var.
Crocus sativus.
Cyclamen europaeum und var.
Cypripedium Calceolus.
Fritillaria imperialis und var.
Dahlia variabilis.
Dodecatheon Meadia.
Erythronium dens canis.
Fritillaria Meleagris var.
Galanthus nivalis und var.
Gladiolus spec. und var.
Hemerocallis flava.
— fulva flore pleno.
— disticha.
Hyacinthus orientalis var.
Leucojum vernum.
— aestivum.
Lilium spec.
Muscari botryoides und var.
— comosum und var.
Muscari moschatum.
Narcissus Tazetta und var.
— pseudo-narcissus flore pleno.
— odorus.
— poeticus und var.
Ornithogalum spec.
Oxalis Deppei.
— tetraphylla.
Pancratium spec.
Paeonia spec. und var.
Phalangium spec.
Tulipa Gesneriana var.
Tulipa suaveolens.
— Oculus solis.
— turcica.

# Auswahl

## zu Einfassungen geeigneter Gewächse.

Wir hätten dem Verzeichnisse eine weit größere Ausdehnung geben können, denn noch eine große Anzahl von Pflanzen kann man mit Vortheil zu Einfassungen verwenden, besonders wenn mehrere Reihen hinter einander gepflanzt werden; wir beschränken uns indessen darauf, nur die schönsten und nach ihren Größeverhältnissen und ihrem Habitus am meisten zu empfehlenden Arten und Varietäten aufzuführen.

Achillea serrata. ♃
Adonis aestivalis. ☉
Aethionema coridifolium. ♃
Ageratum coelestinum nanum. ☉
Agrostemma Coeli Rosa und var.
— flos Jovis. ♃
Agrostis nebulosa. ☉
Aira pulchella.
Allium Moly. ♃
Alchemilla alpina.
Alyssum saxatile.
— maritimum.
Amarantus melancholicus ruber. ☉
Amaryllis Atamasco. ♃
— lutea.
Anemone coronaria var.
— nemorosa var.
— japonica und var.
— Hepatica und var.
Anthemis nobilis. ☉
Antirrhinum majus pumilum.
Arabis spec. ♃ und ☉
Arenaria laricifolia. ♃
Asperula odorata.
Aster bicolor.
— caespitosus.
— alpinus.
— Reevesii.
Aubrietia deltoidea und purpurea.
Begonia discolor.
Bellis perennis.
Brachycome iberidifolia und var.
Briza spec.
Bulbocodium vernum. ♃
Cacalia sonchifolia aurantiaca. ☉
Calendula officinalis var.
Callistephus chinensis, niedrige var.
Calystegia pubescens, am Boden niedergehakt. ♃
Campanula carpathica und var.
— caespitosa und var.
— Loreyi und var. ☉

Digitized by Google

Campanula Speculum Veneris.
— pentagonia und var.
Celosia cristata, Zwergvarietäten.
Centaurea montana und var. ♃
— gymnocarpa.
Cerastium spec.
Cineraria maritima.
Clarkia pulchella Tom Thumb. ☉
Colchicum spec. und var. ♃
Collinsia bicolor und var. ☉
Collomia coccinea.
Convallaria majalis und var. ♃
Convolvulus tricolor und var. ☉
Coreopsis tinctoria nana.
Corydalis lutea ♃
— ochroleuca.
Crepis rubra und var.
Crocus vernus und var. ♃
— sativus.
Crucianella stylosa und var.
Cuphea lanceolata purpurea nana ☉
— platycentra.
— strigulosa.
Cyclamen europaeum und var. ♃
Cynoglossum linifolium ☉
— Omphalodes. ♃
Dactylis glomerata foliis variegatis. ♃
Delphinium Ajacis minus. ☉
— cardiopetalum.
Dianthus Caryophyllus, Zwergsorten. ♃
— plumarius.
— barbatus nanus.
— chinensis nanus und imperialis. ☉
— hispanicus. ♃
— deltoides.
— superbus nanus.
— dentosus und hybridus.
Dielytra formosa.
Doronicum caucasicum.
Epimedium spec.
Eranthis hiemalis.
Erigeron glabellum.
Eschscholtzia californica und var. ☉
Eucharidium grandiflorum.
Festuca glauca. ♃
Funkia spec.
Gaillardia picta.
Galanthus nivalis und var.
Gamolepis Tagetes. ☉
Gaultheria procumbens. ♃
Gentiana acaulis.
Geranium lancastriense.
Gilia tricolor und var. ☉
— laciniata.
Gomphrena globosa.
Gypsophila Steveni.
— muralis.
Helichrysum bracteatum nanum.
Heliotropium Voltaireanum. ♃
Helleborus niger.
Hesperis maritima und var. ☉
— bicolor.
Hieracium aurantiacum. ♃
Hoteia japonica.
Hyacinthus orientalis.
Hypericum calycinum.
Iberis amara hesperidifolia. ☉
— umbellata nana.
— pinnata.
— — affinis.
— sempervirens. ♃
Impatiens Balsamina nana. ☉
Iris germanica und var. ♃
— hybrida var.
— pumila var.
Isotoma axillaris. ☉
— petraea.
Kaulfussia amelloides.
Lagurus ovatus.
Lamarckia aurea.
Leptosiphon androsace und var.
— densiflorus nanus.
— aureus.
— hybridus.
Leucojum vernum. ♃
Lilium longiflorum.
Limnanthes Douglasii grandiflora. ☉
Linaria biparita.
Linum grandiflorum.
Lippia canescens.
Lobelia Erinus var.
Lupinus nanus.
— subcarnosus.
Matricaria inodora.
Mentha rotundifolia foliis variegatis. ♃
Mesembrianthemum tricolor und var. ☉
Myosotis palustris ♃
— alpestris und var.
Narcissus poeticus und var.
Nemesia compacta elegans. ☉
Nemophila insignis und var.
— atomaria alba.
— maculata.
Nierembergia gracilis.
— frutescens.
Nigella damascena nana.
Nycterinia selaginoides.
Oenothera taraxacifolia.
— tetraptera.
— serotina.
Orobus vernus. ♃
— flaccidus.
Oxalis corniculata atropurpurea. ☉
— Deppei.
Oxalis tetraphylla.
Pentastemum pubescens. ♃
— procerum.
Perilla nankinensis. ☉
Petunia spec. und var.
Phacelia bipinnatifida.
Phalaris arundinacea picta. ♃
Phlox Drummondi var. ☉
Phlox verna. ♃
— setacea.
— subulata.
Plumbago Larpentae.
Podolepis affinis. ☉
Portulaca grandiflora var.

Digitized by Google

Potentilla reptans flore pleno. ♃
Primula elatior, gemischt.
— — grandiflora, gemischt.
— Auricula, gemischt.
Prunella grandiflora.
Pyrethrum Tchihatchewii.
Ranunculus asiaticus var., gemischt.
— africanus var., gemischt.
— repens flore pleno.
Reseda odorata. ☉
Santolina Chamaecyparissus. ♃
Sanvitalia procumbens und var. ☉
Saponaria calabrica und var.
— ocimoides. ♃
Satureja montana.
Saxifraga hypnoides.
— crassifolia.
— umbrosa.
Scabiosa atropurpurea nana. ☉
Schizanthus retusus nanus.
Schortia californica.
Scilla spec. ♃
Scutellaria macrantha.
— alpina.
Sedum pulchellum.
— Rhodiola.
— spurium etc.
Sempervivum spec.
Senecio elegans, Zwergvarietäten. ☉
Silene Armeria und var.
— pendula und var.
— Schafta. ♃
— Saxifraga.
Sphenogyne speciosa. ☉
Stachys lanata. ♃
Statice Armeria und var.
Stipa pennata.
Tagetes patula nana und pumilla. ☉
— signata pumila.
— lucida.
Teucrium Chamaedrys. ♃
Thymus vulgaris.
— — foliis variegatis.
Trifolium repens purpureum.
Trollius spec.
Tropaeolum majus nanum. ☉
Tulipa Gesneriana. ♃
Tunica Saxifraga.
Valeriana macrosiphon nana. ☉
— montana. ♃
Verbena pulchella Mahoneti. ☉
— teucrioides.
— hybrida var.
Veronica syriaca.
— gentianoides. ♃
— Teucrium.
— prostrata und var.
— Chamaedrys.
Vinca minor und Var.
Viola odorata und var.
— tricolor var. hortensis. ☉
— cornuta var.
Viscaria oculata und var.
— — nana und var.
Vittadenia triloba.
Zinnia Haageana und Var.

# Auswahl

## kriechender Gewächse, aus welchen sich Blumenteppiche bilden lassen.

Achillea Millefolium. ♃
Arenaria balearica.
Asarum europaeum.
Asperula odorata.
Aubrietia deltoidea und var.
Bellis perennis.
Cerastium tomentosum.
Dianthus plumarius.
Geranium lancastriense.
Hieracium aurantiacum.
Hypericum calycinum.
Iberis sempervirens.
Linaria Cymbalaria.
Lippia canescens.
Lysimachia Nummularia.
Ophiopogon japonicus.
Oxalis corniculata atropurpurea. ☉
Phlox setacea. ♃
— subulata.
Pyrethrum Tchihatchewii.
Saponaria ocimoides.
Saxifraga hypnoides.
— caespitosa.
Sedum acre.
— dasyphyllum.
— spurium
Silene acaulis.
— Saxifraga.
Statice Armeria und var.
Trifolium repens purpureum.
Vinca minor und var.
Viola cornuta und var.
— odorata und var.

# Auswahl

## von Kletterpflanzen.

Abobra viridiflora. ♃
Adlumia cirrhosa. ♂
Apios tuberosa. ♃
Boussingaultia baselloides. ♃
Bryonia dioica.
Calystegia dahurica.

Digitized by Google

Calystegia pubescens.
Cardiospermum Halicacabum.
Cobaea scandens. ⊙ ♃
Cucumis spec. ⊙
— Chate.
Cucurbita Pepo spec. et var.
— perennis u. s. w. ♃
— melanosperma. ⊙
Cyclanthera pedata.
Dolichos Lablab et var. ⊙
Eccremocarpus scaber. ♃
Ipomoea purpurea. ⊙
— mexicana grandiflora alba.
— bona nox.
— Nil.
— hederacea et var.
— Quamoclit et var.
— coccinea et var.
Lagenaria vulgaris var.
Lathyrus odoratus var.
— latifolius et var. ♃
— grandiflorus.
Loasa aurantiaca. ⊙
Lophospermum scandens et var.
Luffa spec.
Maurandia spec.
Momordica Charantia.
— Balsamina.
Phaseolus multiflorus et var.
Scyphanthus elegans.
Solanum Dulcamara et var. ♃
Tamus communis.
Thladiantha dubia.
Thunbergia alata et var. ⊙
Trichosanthes colubrina.
Tropaeolum Lobbianum hybridum.
— peregrinum.

---

# Auswahl

## wohlriechender Blumen.

Abronia umbellata. ⊙
Adenophora liliifolia. ♃
Allium fragrans.
Alyssum maritimum. ⊙
Amaryllis Belladonna. ♃
Apios tuberosa.
Aponogeton distachyum.
Asperula odorata.
Boussingaultia baselloides.
Caprifolium hortense.
Centaurea suaveolens.
— moschata.
Cheiranthus annuus. ⊙
— incanus.
— Cheiri.
Convallaria majalis. ♃
Cyclamen europaeum.
— neapolitanum.
Datura fastuosa et var. ⊙
— Metel.
— ceratocaula.
Dianthus Caryophyllus. ♃
— plumarius.
— Gardnerianus.
— superbus.
Dolichos Lablab. ⊙
Erysimum Perosfkianum.
Gilia tricolor.
Gutierrezia gymnospermoides.
Gypsophila viscosa.
Hedysarum coronarium. ♂ ♃
Heliotropium spec. et var.
Hesperis matronalis flore pleno, var.
Hyacinthus orientalis var.
Iberis pinnata. ⊙
Ionopsidium acaule.
Ipomoea mexicana grandiflora alba.
Ipomoea coccinea.
Iris germanica var. ♃
— pallida.
— florentina.
— plicata.
Lathyrus odoratus var.
Lilium speciosum (lancifolium). ♃
— candidum.
— auratum.
Lindheimera texana. ⊙
Lunaria rediviva. ♃
Lupinus luteus. ⊙
— sulphureus.
— mutabilis et var.
— Cruikshanskii hybridus.
— pubescens.
Malva moschata.
Martynia fragrans
Mirabilis Jalapa var. ⊙ ♃
— longiflora.
Muscari racemosum.
— moschatum.
Narcissus Tazzetta var.
— pseudo-Narcissus flore pleno.
— peudo-Narcissus Ajax.
— Jonquilla.
— odorus.
— poeticus flore pleno.
Nycterinia selaginoides. ⊙
— capensis.
Oenothera taraxacifolia.
— speciosa. ♃
— grandiflora. ⊙ ♂
— biennis ♂
Paeonia albiflora var. ♃
Pancratium spec.
Petunia nyctaginiflora. ⊙

Digitized by Google

Petunia hybrida var.
Phlox hybrida var. ♃
Polianthes tuberosa.
Reseda odorata et var. ☉
Saponaria officinalis flore pleno. ♃
Scabiosa atropurpurea. ☉
Schizopetalum Walkerii.
Trichosanthes colubrina.
Tulipa suaveolens. ♃
Tussilago fragans.
Valeriana rubra. ♂ ♃
Verbena teucrioides. ☉
— hybrida, einige Var.
Viola odorata var. ♃

## Auswahl

### von Gewächsen mit zierenden oder interessanten Früchten.

Asclepias syriaca. ♃
Blitum capitatum. ☉
— virgatum.
Capsicum spec. et var.
Coix Lacryma. ☉ ♃
Cucumis spec. et var. ☉
Cucurbita spec. et var.
Dolichos Lablab purpureus.
Lagenaria vulgaris var.
Magnolia spec.
Martynia spec.
Momordica spec.
Physalis Alkekengi. ♃
Scorpiurus muricatus. ☉
— subvillosus.
— vermiculatus.
Solanum sisymbrifolium.
— texanum.
— Gilo.
— ovigerum et var.
Trichosanthes colubrina.

## Auswahl

### von Gräsern.

Agrostis nebulosa. ☉
Aira pulchella.
Arundinaria falcata. ♃
Arundo Donax.
— — foliis variegatis.
— mauritanica.
Bambusa nigra.
— viridi-glaucescens.
— aurea.
— Metake.
Briza maxima. ☉
— minor.
Coix Lacryma. ☉ ♃
Elymus arenarius. ♃
Erianthus Ravennae.
Festuca glauca.
Hordeum jubatum. ☉
Panicum capillare.
— virgatum. ♃
— altissimum.
Pennisetum longystylum. ☉
Phalaris arundinaria picta. ♃
Phragmites communis.
Stipa pennata.

## Auswahl

### der besten weiß- oder gelb-buntblätterigen Pflanzen.

Agapanthus umbelletis fol. var. ♃
Ageratum coelestinum fol. var. ☉
Ajuga reptans. ♃
Alyssum saxatile fol. var.
— maritimum variegatum.
Aquilegia formosa Vervaeneana.
Arabis alpina fol. var.
Arundo Donax variegata.
Astrantia major fol. var.
Aubrietia deltoidea fol. var.
Bellis perennis aucubaefolia.
Brassica oleracea acephala var.
Carduus marianus.
Convallaria majalis albo-marginata.
— — albo-striata.
Dactylis glomerata fol. var.
Erysimum Barbarea fol. var.
Euphorbia variegata.
Funkia albo-marginata.
— Sieboldiana fol. var.
— longifolia fol. var.
Fritillaria imperialis fol. var.
Glechoma hederacea fol. var.
Gynerium argenteum albo-lineatum.

Digitized by Google

Hemerocollis fulva fol. variegatis.
— — Kwanso.
Iris foetidissima fol. var.
Ligularia Kaempferi aureo-maculata.
— — fol. argenteo-var.
Ligusticum peloponnesiacum var.
Lilium caudidum fol. var.
Mentha rotundifolia var.
Ophiopogon Jaburan fol. var.
— spicatus fol. var.
Pelargonium zonale, weiss- und gelbbunte.
— — tricolor et quadricolor.
— peltatum fol. var.
Phalaris arundinacea picta.
Phormium tenax fol. var.
Polemonium coeruleum fol. var.
Rudbeckia digitata fol. var.
Salvia officinalis tricolor.
Saxifraga sarmentosa.
Sedum sarmentosum.
— Sieboldii fol. medio-pictis.
— maximum fol. var.
— Fabarium fol. var.
Spiraea Ulmaria fol. var.
Symphytum asperrimum fol. var.
Thymus vulgaris fol. var.
Tussilago Farfara fol. var.
Veronica gentianoides fol. var.
Vinca major fol. var.
— minor fol. var.

# Der Farngarten

## und Auswahl der zur Kultur im freien Lande geeignetsten Farnkräuter.

Wie in der Einleitung bemerkt wurde, bereitet man bisweilen den Farnen behufs ihrer Kultur eine passende Heimstätte, indem man größere oder kleinere Steine in mehr oder weniger malerischer Weise gruppirt, die Hohlstellen dieser Steingruppen mit den geeigneten Bodenarten ausfüllt und hier die Farne mit Berücksichtigung der ihnen zuträglichsten Lage einpflanzt. Eine solche Anlage nennt man einen Farngarten (filicetum).

In Folge der so beliebt gewordenen Ausstattung landschaftlicher Gärten durch Felsengruppen mußte man auf Herbeischaffung von Pflanzen denken, welche zur Dekoration derselben geeignet wären, und hieraus entwickelte sich der Geschmack an der Kultur der Farnkräuter und die Einführung dieser Gewächse in die Gärten, sowie die Unterhaltung ganzer großer Collectionen.

Obschon die Farne keine Blüthen erzeugen (wenigstens nicht in dem Sinne, in dem wir gewöhnlich von Blüthen sprechen), so verdienen sie doch in den Gärten eine allgemeinere Berücksichtigung, als ihnen bis jetzt zu Theil geworden ist. In der That sind einige Arten derselben wegen ihres malerischen Charakters, wegen der stattlichen Größe, hauptsächlich aber wegen der eleganten Bildung ihrer Blätter (Wedel) zur Ausstattung des Gartenrasens, der Steingruppen, der Grotten u. s. w. in hohem Grade geeignet; andere Arten, welche Schatten und Frische lieben, schicken sich in ausgezeichneter Weise zur Anpflanzung in Bosquets, in den Lichtungen der Gehölze, in Hohlwegen oder am Rande der Bäche und Wasserspiegel.

Wir haben bereits früher eine Anzahl der besten Arten aufgeführt und eine Anleitung zu ihrer Kultur und zu ihrer Verwendung bei der Ausstattung der Gärten gegeben. Aber die Zahl der heutigen Tages kultivirten oder der kulturwürdigen Arten und Varietäten ist weit größer, wie folgendes Verzeichniß beweist, das die im Handel befindlichen ornamentalsten, auffallendsten oder in unserem Klima härtesten Arten umfaßt. Einige Farne dieser Zahl sind europäische Arten oder Varietäten; andere gehören der Flora von Nord-Amerika, China, Japan, den Gebirgen von Neu-Granada, den hohen Regionen des Nepaul, des Himalaya, den kalten Theilen Neuseelands, Australiens u. s. w. an; endlich sind einige dieser Farnkräuter Kreuzungsprodukte, Gartenformen oder auch wohl zufällige durch die Kultur befestigte Abweichungen.

Für Diejenigen, welche eine Farnkraut-Collection anzulegen und auf einem beschränkten Raume zu unterhalten wünschen, geben wir hier die Beschreibung eines Farngartens im Jardin des plantes in Paris, welcher von Verlot nach den Angaben Decaisne's angelegt wurde.

Digitized by Google

Der größte Theil der Farne wächst an schattigen oder halbschattigen, oft eingeschlossenen und fast immer gegen heftigen Wind geschützten Stellen, die mithin den austrocknenden Wirkungen derselben und schroffem Temperaturwechsel nicht ausgesetzt sind. An solchen Orten erhalten die Farnkrautwedel ihre volle Größe und gewinnen zugleich jene Frische und Eleganz, in der ihr ornamentaler Charakter beruht. Einige Arten jedoch gedeihen in den Gärten auch wohl in voller Sonne und in offenen und luftigen Lagen; doch ist hier ihr Wachsthum weniger kräftig und ihre Wedel zeigen nicht die Dimensionen und die Schönheit, wie an den ihrer Natur mehr entsprechenden Standorten.

Eine größere Anzahl von Farnkräutern wächst auf Felsen, Mauern, Ruinen, bald im Schatten, bald in der vollen Sonne. Endlich giebt es Arten, welche in einer aus vegetabilischen Abfällen entstandenen Erde und in fast reinem Humus, wieder andere, welche zwischen Steinen und in einem Boden wachsen, der fast ausschließlich aus verwittertem Gestein gebildet ist. Gewisse Arten finden sich nur auf Torfmooren, wo ihre Wurzeln in einem beständig feuchten Boden stehen; andere vegetiren nur in einem vollkommen trockenen und dürren Erdreich; andere wieder, wie **Scolopendrium officinale, Adiantum Capillus Veneris**, kommen meistens in Brunnen, Grotten, Höhlen und anderen Orten vor, an denen sie der Einwirkung der äußeren Luft fast gänzlich entzogen sind. Gewisse Arten endlich wachsen nur im Winter und während anhaltender Regen, während andere vom Frühjahr bis zum Herbst treiben.

Es ist somit für die Kultur dieser Gewächse von Wichtigkeit, der Natur nachzuahmen und, wenn es sich um die Anlage eines förmlichen Farngartens handelt, eine Lage zu wählen, welche so viel wie möglich den oben angegebenen Bedingungen entspricht, oder bereits gegebene Verhältnisse soweit umzugestalten, daß jede Farnkraut-Art sich heimisch fühlt.

Der Farngarten des Museums, den wir hier als Vorbild hinstellen, wurde in einem Theile des Gartens angelegt, welcher von Mauern eingeschlossen ist und um mehrere Meter tiefer liegt, als die umgebenden Parthien. Außer dem durch diese Configuration des Bodens bedingten Schutze ist der Farngarten auf jeder der beiden Längsseiten durch eine Thuja-Hecke von 3 m Höhe und gegen Mittag durch eine nicht allzuweit davon hinlaufende Allee großer Bäume geschützt; nördlich verleiht ihm ein Gebäude genügenden Schutz.

Dieser Farngarten ist 9 m lang und 1,80 m breit und liegt in seinem mittleren Theile 1,20 m hoch über den übrigen Gartenparthien. Er hat zwei Abhänge, den einen gegen Morgen, den anderen gegen Abend, und wurde aus einem Haufen Steinkohlen-Grus gebildet, den man gegen 30 cm hoch mit alter Haideerde, wie sie aus den Töpfen geworfen wurde, bedeckt. Diesem Haufen wurden in geeigneten Abständen ausgewählte und, um das pittoreske Ansehen der Steingruppe zu vermehren und die Pflanzung zu erleichtern, möglichst unregelmäßig und mannichfaltig geformte Tuffsteine aufgesetzt. Um eine Senkung und Verschiebung des Baues zu verhüten, wurde rings um die Basis desselben eine Reihe größerer Tuffsteine fest eingegraben, so daß sie eine Art Mauerwerk von 30—40 cm Höhe bildeten. In die zwischen diesen Steinen gelassenen Zwischenräume und in die Höhlungen dieser selbst wurden die Farnkräuter gepflanzt; für einige kleine Arten war es zu ihrem Gedeihen sogar ausreichend, sie blos an die Unterlage anzudrücken.

Da man vor Allem den Effekt im Auge hatte, so wurden die Arten nicht nach ihren botanischen Verwandtschaften, sondern nach ihrem Habitus und nach ihren Dimensionen geordnet, die hochwachsenden Arten auf der Höhe des Farngartens eingepflanzt und den mittelhohen und niedrigen die unteren Parthien angewiesen. Indessen würde jedenfalls ein Arrangement vorzuziehen sein, das den Arten soviel wie möglich und ohne Rücksicht auf ihre Dimensionen diejenigen Bedingungen zu Theil werden läßt, in welche die Natur selbst sie zu versetzen pflegt. Man würde also **Osmunda regalis, Onoclea sensibilis, Athyrium Filix foemina, Lomaria Spicant** u. s. w., welche Feuchtigkeit lieben, besser auf den niedrigeren, also feuchteren Parthien, diejenigen Arten dagegen, welche an trockenen Orten,

Digitized by Google

auf Felsen, alten Mauern u. s. w. vorkommen, wie Polypodium, Asplenium, Gymnogramma, Ceterach u. a. m., mehr in der Höhe und auf dem Kamme des Farngartens anbringen müssen.

Ist man mit der Pflanzung fertig und hat man den Boden, um ihm Feuchtigkeit und Durchlässigkeit zu sichern, mit einer Schicht Moos bedeckt, so begießt man ihn mehrmals nach einander durchdringend. Nach einigen Monaten ist diese Moosschicht von den Wurzeln und den Rhizomen der kriechenden Farne durchzogen, denen sie zu gleicher Zeit Schutz und Nahrung gewährt. Ist das Wachsthum im Gange, so muß man sich wohl hüten, diese Bodendecke wegzunehmen, um sie durch eine frische zu ersetzen. Ist sie vielmehr in Folge der Zersetzung stark geschwunden, so läßt man sie unberührt und bringt eine neue Schicht darüber.

Die Unterhaltung eines Farngartens erfordert sehr geringe Mühe. Im Frühjahr, hauptsächlich aber während des Sommers, gießt man reichlich (wohl verstanden auf denjenigen Stellen, die von Feuchtigkeit liebenden Arten eingenommen werden), d. h. jedes Mal leicht, aber wiederholt und fast täglich Abends oder in der Morgenfrühe; ein Uebermaß von Feuchtigkeit hat man nicht zu fürchten, wenn die Pflanzung, wie erforderlich, in einem sehr durchlassenden und gut drainirten Boden angelegt wurde. Im Herbst werden die Wedel der meisten Arten gelb und vertrocknen; man darf sie aber nicht abnehmen, sondern muß sie vielmehr den Winter hindurch stehen lassen und erst im Frühjahr beseitigen, wenn sich die neuen entwickeln, denn die abgestorbenen Wedel bilden für die Stöcke dieser Pflanzen eine Art von natürlichem Schutz, ohne welchen manche Pflanze stark von den Unzuträglichkeiten des Winters leiden würden; einige andere Arten haben mehrere Jahre hindurch dauernde Wedel; bei anderen wieder bewahren sie ihre Frische den Winter hindurch und sterben erst dann ab, wenn die jungen Blätter sich entwickelt haben.

Wegen der Verschiedenheit der natürlichen Standorte und ihrer besonderen Wachsthumsweise dürfen zwar nicht alle Farne eine und dieselbe Behandlung erfahren, dennoch aber kann die angezeigte Pflege während der schönen Jahreszeit auf fast alle ohne Unterschied Anwendung finden.

Im Herbst werden die empfindlichen Arten und die des Gewächshauses, welche man etwa für den Sommer im Farngarten aufgestellt hat, ausgehoben und in einem Kasten oder in einem ihrem Temperamente entsprechenden Gewächshause aufbewahrt.

Was die harten Arten betrifft, so ist für sie nur von plötzlichen Temperaturveränderungen, wie solche im Klima Deutschlands nur zu häufig eintreten, und von lange anhaltenden und starken Frösten zu fürchten. In diesem Falle aber ist es leicht, sie durch darüber gebreitetes Stroh, Stroh- oder Bastdecken, oder besser noch durch Läden oder dachförmig auf Rahmen gesetzte Bretter zu schützen, welche 20 oder 30 cm über dem Boden in zwei Reihen und der Neigung der Steingruppen entsprechend angebracht werden.

Gewisse Farnkrautarten, wie Onoclea sensibilis, Struthiopteris germanica, Pteris aquilina, haben kriechende Wurzelstöcke und breiten sich stark aus; andere, wie Cystopteris bulbifera, erzeugen eine große Menge von Luftknöllchen, welche zur Erde fallen und rund umher aufsprossen. Wie schön sie auch sind, so sollte man doch solche den Boden aushungernde Arten so wenig wie möglich anpflanzen, da sie sich sonst des ganzen Areals bemächtigen und alle zwei oder drei Jahre eine Neupflanzung nöthig machen würden. Diese Operation wie auch die Anpflanzung neuer Ankömmlinge sollte im März-April ausgeführt werden.

Viele, ja die meisten Farne vermehren sich naturgemäß durch ihre Sporen. Diese den Samen entsprechenden Fortpflanzungsorgane sind so fein, wie das kleinste Staubkörnchen; sie werden vom Winde leicht in die Höhlungen der Tuffsteine getragen, wo sie keimen und somit den Farngarten mit einer jungen Generation von Pflanzen bevölkern, welche hier um so besser gedeiht, je mehr sie sich in durchweg natürliche Bedingungen versetzt findet. Es ist mithin auch in dieser Betracht von Nutzen, bei dem Aufbau des Farngartens recht klustige und in der verschiedensten Weise durchbrochene Tuffsteine von unregelmäßiger und barocker

Digitized by Google

Form zu wählen und diese in verschiedener Höhe über dem Boden des Felsenbaues in möglichst grotesker Manier aufzusetzen, um dadurch den malerischen Charakter der Anlage zu erhöhen und die Entwickelung der natürlichen Sporensaat zu befördern.

Außerdem werden die Farne, wenn sie im Frühjahr zu vegetiren beginnen, durch Theilung oder dadurch vermehrt, daß man Sprossen, Ausläufer oder kriechende Wurzeln als Stecklinge benutzt und sie in Töpfe setzt, bis zum Anwachsen unter Glas hält und dann in das freie Land pflanzt. — Einige Arten lassen sich durch die vorhin erwähnten Luftknöllchen vermehren, welche sich auf den Wedeln entwickeln; dieselben werden abgenommen, wenn sie reif geworden sind, in Töpfe oder Schalen unter Glas gepflanzt, wo man sie läßt, bis sie Wurzeln und junge Blätter erzeugt haben, und dann einzeln auf den ihnen zugedachten Platz gepflanzt. Einige Arten werden aus abgeschnittenen Wedeln vermehrt, die man unter Glas mit der unteren Seite flach auf recht leichte und poröse Erde legt; hier entwickeln die einen Triebe, andere (und in diesem Falle muß man Wedel wählen, die mit reifen Fruchthäufchen besetzt sind) streuen ihre Sporen aus, die hier oft sehr reichlich keimen. Die jungen Keimlinge dürfen erst dann piquirt werden, wenn sich auf den blattartigen Vorkeimen kleine, den älteren Blättern ähnliche Wedel entwickelt haben.

Die meisten Varietäten und monströsen Formen der Farnkräuter reproduciren sich theilweise durch die Aussaat ihrer Sporen, unter der Bedingung, daß diese von den am besten charakterisirten Theilen der Varietät oder Form stammen, die man vermehren will.

Obschon die Farne, wenn sie in Töpfen gehalten werden, nicht so groß und kräftig werden, wie im freien Lande, so bequemen sie sich doch in der Regel dieser Kulturweise an, wenn die Töpfe gut drainirt, damit das Wasser leicht ablaufen kann, und wenn die Erde selbst durch eine Beimischung von Kohlenpulver recht porös gemacht worden. Mehrere durch Bildung ihrer Wedel oder durch ihren Habitus ornamentale Arten können in Töpfen zur Ausstattung der Wintergärten oder der Wohnräume dienen, welche nicht allzu stark erwärmt werden und deren Luft nicht gar zu trocken ist. In diesem Falle sind die Farnkräuter ganz besonders zu empfehlen.

---

# Auswahl

## harter, für das freie Land geeigneter Farnkräuter.

Die durch † markirten Farne behalten im Winter ihre Wedel.

Adiantum pedatum.
Allosurus cripsus.

Blechnum boreale.

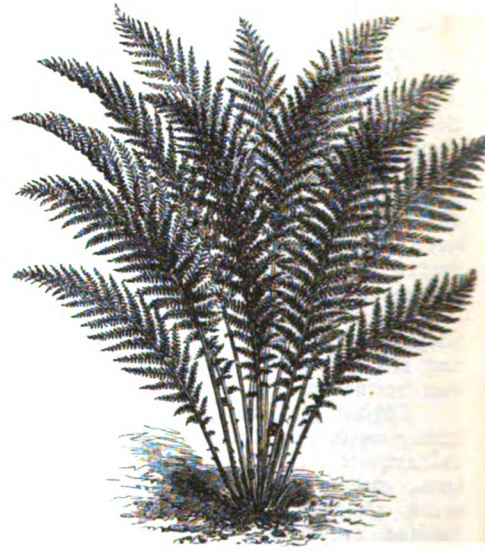
Aspidium aculeatum et var.
— angulare et var.
† Asplenium Adiantum nigrum.
† — — acutum.
† — fragile.
† — angustifolium.
† — fontanum.
† — Ruta muraria.
† — septentrionale.
† — Trichomanes.
† — — cristatum.
Athyrium Filix foemina var.
— — — Goringianum pictum.
† Blechnum boreale et var.
† — lancaefolium.
— ramosum.
— striatum.
Cystopteris fragilis et var.
— bulbifera.
— regia.

Digitized by Google

Davallia Novae-Zelandiae.
Dicksonia pilosiuscula.
Diplazium thelipteroides. *)
† Gymnogramma Ceterach.
Lastraea cristata et var.
— decurrens.
— dilatata et var.
— Goldieana.

Lastraea Goldieana.

Lastraea marginalis.
— Novaeboracensis.
— Oreopteris.
— spinulosa.
— Standishii.
— Thelipteris.
† Lomaria alpina.
† — chilensis. **)
Onoclea obtusiloba.
— sensibilis.
† Onychium japonicum. ***)
Osmunda cinnamomea.
— regalis et var.
† Polypodium Dryopteris.
† — vulgare et var.
Polystichum acrostichoides.
† Polystichum Lonchitis.
— Filix. mas. et var.
Pteris aquilina.
— cretica.
— — lineata.
— serrulata. †)



Lastraea Oreopteris.

Pycnopteris Sieboldii. ††)
† Scolopendrium officinale et var.
Struthiopteris germanica.
Woodwardia angustifolia.
— virginica.

# Auswahl
## von Wasserpflanzen.†††)

Für's freie Land.

### 1. Untergetauchte Pflanzen.

Ranunculus aquatilis *L.*
— fluitans *Lam.*
Stratiotes aloides *L.*

### 2. Schwimmende Pflanzen.

Brasenia peltata *Pursh.*
Hottonia palustris *L.*
Limnanthemum nymphaeoides *Lk.*
Marsilea quadrifolia *Lin.*

*) Wie die beiden vorigen Arten kühl zu überwintern; sie behalten dann die Wedel.
**) Viele Arten verlangen im Winter einen frostsicheren, hellen Aufbewahrungsort.
***) Desgleichen.
†) Diese Pteris-Arten, mit Ausnahme von aquilina, werden warm überwintert, wo möglich unter einer Glasglocke.
††) In einem kühlen Raume zu überwintern, wo die Wedel frisch und grün bleiben.
†††) Die Wasserpflanzen für's Freie sind wenig im Handel; doch erhält man die meisten bei Haage u. Schmidt in Erfurt oder in botanischen Gärten.

Digitized by Google

Nuphar lutea *Sm.*
— pumila *Sm.*
— Spenneriana *Gaud.*
Nymphaea alba *L.*
— candida *Presl.*
Potamogeton crispus *L.*
— fluitans *Sm.*
— natans *L.*
Trapa natans *L.* ☉

### 3. Halbuntergetauchte Pflanzen.

Acorus Calamus *L.*
Acorus gramineus *Ait.*
Alisma Plantago *L.*
— — angustifolium *Sppe.*
— parviflorum *Pursh.*
Butomus umbellatus *L.*
Carex- und Cyperus-Arten.
Glyceria altissima *Grke.*
Hydrocotyle moschata *Forst.*
Iris pseudacorus *L.*
Lemna arrhiza *L.*
Limnocharis Humboldtdi *Rich.*
Menyanthes trifoliata *L.*
Phragmites communis *Trin.*
Pistia Stratiotes *L.*
Sagittaria chinensis *Sims.*
— sagittaefolia *Lin.*
Salvinia natans *Hoffm.*
Saururus cernuus *L.*
Utricularia vulgaris *L.*
— neglecta *Lehm.*
— intermedia *Hayn.*
Veronica Beccabunga *L.*
— Anagallis *L.*
Villarsia nymphaeoides *L.*

### 4. Amphibische Pflanzen.

Cardamine pratensis flore pleno *Hort.*
Cerastium aquaticum *L.*
Drosera rotundifolia *L.*
Galium palustre *L.*
Lychnis flos cuculi *L.*
Malachium aquaticum *L*
Myosotis palustris *L.*
Parnassia palustris *L.*
Polygonum amphibium *L.*
Sarracenia purpurea *L.*
Wachendorfia thrysiflora *L.*

Die meisten dieser Gewächse, deren Zahl wir hätten verzehnfachen können, sind in diesem Werke nicht beschrieben. Sie sind wie bereits bemerkt, nur in wenigen Handlungen vorräthig und müssen daher aus botanischen Gärten bezogen oder sofern es sich um einheimische handelt, an ihren natürlichen Fundorten gesammelt werden. Es genügt ein wenig Schlammerde, Sand oder Kies oder Gartenerde mit etwas Kohlenpulver gemischt, um sie im Wasser gedeihen zu sehen, unter der Bedingung jedoch, daß dieses nicht faulig und von Zeit zu Zeit in angemessener Weise erneuert wird.

Außerdem empfiehlt man die Anwendung eines Blasebalges, um dem Verderben des Wassers entgegen zu wirken; mittelst eines solchen soll man dann und wann Luftströme durch das Wasser gehen lassen.

In den Aquarien baut man bisweilen aus Tuffstein kleine künstliche Felsen in möglichst grotesker und unregelmäßiger Form auf; man läßt in denselben einige Höhlungen, um hier Pflanzen entweder unmittelbar in die Erde oder mit ihren Töpfen einzusetzen. Man sieht bisweilen höchst geschmackvolle Arrangements dieser Art, welche zugleich als Zufluchtsort den Fischen und Mollusken dienen, welche man in den Aquarien zugleich mit den Pflanzen zu unterhalten pflegt.

---

## Auswahl

### von Pflanzen für Felsen, Steingruppen und steinige Abhänge.

Wir machen darauf aufmerksam, daß man hier auch einige einjährige Gewächse, wie Clintonia, Coreopsis, Grammanthes, Gypsophila, Ionopsidium, Isotoma, Leptosiphon, Lobelia Erinus, Nolana, Petunia, Portulaca, Reseda, Saponaria calabrica. Sedum coeruleum, wird gebrauchen können, und daß die Anwendung von Kletterpflanzen in einer solchen Anlage bisweilen von bedeutendem Erfolg sein kann, besonders wenn es sich darum handelt, eine neu aufgeführte Steingruppe rasch zu dekoriren oder allzu kahle Ruinen, Abhänge u. s. w. zu decken.

Acantholimon (Statice) venustum.
Achillea Clavennae.
— macrophylla.
Achillea aegyptiaca.
— tomentosa.
Adonis vernalis.



Digitized by Google

Aethionema coridifolium.
Agrostemma Flos Jovis.
Ajuga pyramidalis und genevensis.
— reptans foliis variegatis.
Alyssum saxatile et var.
— maritimum et var.
Androsace villosa.
Anemone nemorosa et var.
— apennina.
— ranunculoides.
— japonica.
— palmata.
— Pulsatilla.
— montana.
— alpina.
— narcissiflora.
— Hepatica et var.
Antennaria margaritacea.
Anthemis nobilis.
Antirrhinum majus et var.
Aquilegia spec.
Arabis alpina.
— caucasica.
Arenaria balearica.
Asperula odorata.
Aster alpinus.
Astrantia spec.
Aubrietia deltoidea.
Calandrinia umbellata.
Campanula nobilis et var.
— barbata.
— glomerata.
— carpathica et var.
— caespitosa et var.
— pyramidalis et var.
Carlina acaulis.
Centaurea montana et var.
— Cineraria.
— gymnocarpa.
Cerastium grandiflorum.
Cheiranthus cheiri.
Cineraria maritima.
Cortusa Matthioli.
Corydalis lutea.
— ochroleuca.
— bulbosa.
— cava.
Crucianella stylosa et var.
Cynoglossum Omphalodes.
Dactylis glomerata foliis variegatis.
Dianthus plumarius var.
— hispanicus.
— deltoides.
— caesius.
— dentosus et hybridus.
Dielytra eximea.
— formosa.
Digitalis purpurea et var.
Dodecatheon Meadia.
Dracocephalum argunense.
Draba azoides.
Dryas octopetala.
Elymus arenarius.
Epilobium rosmarinifolium.
Epilobium spicatum.
Epimedium spec.
Erinus alpinus.
Erodium Manescavi.
— alpinum.
Erysimum Marschallianum.
— Barbarea foliis variegatis.
Festuca glauca.
Funkia spec.
Gaultheria procumbens.
Gentiana acaulis.
Geranium sanguineum.
— macrorrhizon.
— Endressi.
Gypsophila Stevenii.
Helianthemum pulverulentum et var.
— roseum et var.
Helleborus spec.
Hieracium aurantiacum.
Hoteia japonica.
Hypericum calycinum.
Iberis sempervirens.
Ionopsidium acaule.
Iris hybrida.
— pumila.
Jasione perennis.
Jeffersonia diphylla.
Lathyrus latifolius et var.
Liatris spicata.
Lilium pyrenaicum.
Linaria Cymbalaria.
— alpina.
Lithospermum purpureo-coeruleum.
Lychnis alpina.
Mentha rotundifolia foliis variegatis
Mimulus moschatus.
Oenothera speciosa.
Orobus vernus et var.
Oxalis corniculata foliis atropurpur.
Papaver croceum.
Pennisetum longistylum.
Penstemon procerus.
Phalaris arundinacea picta.
Phlox verna.
Plumbago Larpentae.
Poa trivialis foliis variegatis.
Polemonium coeruleum et var.
Polygala Chamaebuxus.
Potentilla grandiflora.
— aurea.
Primula Auricula.
— villosa.
Prunella grandiflora.
Ramondia pyrenaica.
Ranunculus aconitifolius.
— parnassiaefolius.
Rehmannia glutinosa.
Rubus arcticus.
Salvia officinalis tricolor.
Sanguinaria canadensis.
Saponaria ocimoides.
Saxifraga Cotyledon.
— — var. pyramidalis.
— Aizoon.

Digitized by Google

Saxifraga caespitosa.
— hypnoïdes.
— ligulata.
— umbrosa.
— dentata.
— sarmentosa.
Scutellaria alpina.
Sedum dasyphyllum.
— pulchellum.
— sarmentosum.
— Rhodiola.
— spurium.
— Sieboldii et var.
— maximum foliis variegatis.
Sempervivum spec.
Silene Schafta.
— Saxifraga.
Soldanella alpina.
Statice tartarica.
— speciosa.
— eximia.
— elata.
— Armeria et var.
— pseudo-Armeria.
Teucrium Chamaedrys.
Thymus vulgaris foliis variegatis.
Trachelium coeruleum.
Trifolium repens purpureum.
Tropaeolum Lobbianum hybridum et var.
Tunica saxifraga.
Tussilago Farfara foliis variegatis.
— nivea.
Valeriana rubra et var.
Verbena pulchella var. Mahoneti.
Veronica spicata.
— maritima.
— Teucrium.
— prostrata et var.
Vinca major et var.
— minor et var.
— herbacea.
Viola rothomagensis.
— canadensis.
— cucullata.
Yucca filamentosa.
— flaccida.
Zauschneria californica.

---

# Auswahl

## von Schattenpflanzen,

d. h. solcher Gewächse, welche an geschützten, eingeschlossenen, frischen und halbschattigen Orten gedeihen, z. B. auf gegen Norden gelegenen Abhängen und Rabatten, in Gartenpartien, welche durch eine Mauer oder Laubwand der Sonne und der Luft beraubt sind, und solcher Pflanzen, welche sich am Rande oder in den Einbuchtungen und Lichtungen der Gehölze, an abschüssigen Grabenrändern u. s. w. gefallen. Aber es sei hier bemerkt, das im Allgemeinen dichter Schatten der Vegetation nachtheilig und so zu sagen jede Kultur ausschließt.

Acanthus mollis et var.
— spinosus.
Aconitum Napellus.
Actaea spicata.
Ajuga pyramidalis.
— genevensis.
Allium ursinum.
Amaryllis lutea.
Amsonia salicifolia.
Anchusa sempervirens.
Anemone nemorosa et var.
— japonica et var.
— Hepatica et var.
Apocynum androsaemifolium.
Aquilegia spec.
Arum Dracunculus.
— maculatum.
Asclepias syriaca.
Asperula odorata.
Astilbe rivularis.
Astrantia major.
Begonia discolor.
Betonica grandiflora.
Boltonia glastifolia.
Caltha palustris.
Campanula latifolia.
— Trachelium et var.
— grandis.
Cardamine pratensis flore pleno.
Centaurea montana.
Clematis tubulosa.
Convallaria majalis et var
— Polygonatum.
Corydalis bulbosa.
— cava.
Crocus vernus var.
Cyclamen europaeum et var.
Cynoglossum Omphalodes.
Cypripedium Calceolus.
Dianthus superbus.
Dielytra formosa.
Digitalis purpurea et var.
Dodecatheon Meadia.
Doronicum Pardalianches.
Dryas octopetala.
Epilobium spicatum.
Epimedium spec.
Eranthis hiemalis.



Digitized by Google

Erythronium dens canis.
Ficaria ranunculoides flore pleno.
Filices (Farne).
Fritillaria Meleagris.
Funkia spec.
Galanthus nivalis.
Gaultheria procumbens.
Gentiana lutea.
Geranium sanguineum.
— striatum.
Geum reptans.
Helleborus spec.
Hemerocallis spec.
Heracleum spec.
Hoteia japonica.
Hypericum calycinum.
Impatiens Balsamina.
— glaanduligera
— Noli tangere.
Iris germanica var.
— pallida.
— hybrida et var.
Lathyrus heterophyllus.
Leucojum vernum.
— aestivum.
Ligularia sibirica.
Lilium Martagon et var.
— croceum.
— bulbiferum.
Linaria Cymbalaria.
Linosyris vulgaris.
Lithospermum purpureo-coeruleum.
Lobelia Erinus et var.
Lychnis sylvestris flore pleno.
Lysimachia vulgaris.
Lythrum Salicaria.
Melittis Melissophyllum.
Mimulus moschatus.
Myosotis palustris.
— alpestris et var.
Narcissus pseudo-Narcissus flore pleno.
— major flore pleno.
— odoratus et var.
Oenothera rosea.
Ornithogalum umbellatum.
— pyramidale.
— pyrenaicum.
Orobus spec. et var.
Osmunda regalis.
Paeonia spec.
Phalangium spec.
Phalaris arundinacea picta.
Plumbago Larpentae.
Podophyllum peltatum.
Polemonium spec.
Polygonum cuspidatum.
Primula elatior.
— grandiflora.
— Auricula.
Prunella grandiflora.
Pulmonaria virginica.
Ranunculus aconitifolius.
Rheum spec.
Rumex Patientia.
Sanguinaria canadensis.
Saponaria officinalis et var.
Saxifraga granulata.
— crassifolia.
— ligulata.
Saxifraga umbrosa.
— sarmentosa.
Scilla bifolia.
— nutans.
— campanulata.
Sedum maximum et var.
— purpurascens.
— fabarium.
Solidago canadensis.
Spiraea filipendula.
— Ulmaria flore pleno.
— lobata venusta.
— Aruncus.
Swertia perennis.
Symphytum officinale.
Thalictrum aquilegiaefolium.
Tradescantia virginica.
Trifolium repens purpureum.
Trillium spec.
Trollius spec.
Tussilago fragrans.
Uvularia grandiflora.
Valeriana officinalis.
Veratrum spec. et var.
Veronica spicata et var.
— prostrata pulchella.
Vinca spec. et var.
Viola odorata.
— semperflorens.

# Auswahl

## malerischer Pflanzen, mit welchen man große Gärten und Parks, namentlich auch in einzelnen Exemplaren den Gartenrasen ausschmücken kann.

Mit dem Namen der malerischen Pflanzen bezeichnen wir Gewächse, welche durch Habitus und Massenentwickelung, Größe oder Färbung des Laubes oder der Blumen in der Einzelstellung oder in kleinen Gruppen für sich von auffallender Wirkung sind.

Acanthus spec.
Agapanthus umbellatus.
Althaea sinensis.
Amaranthus.

Digitized by Google

Amaranthus tricolor.
— melancholicus ruber.
— salicifolius.
Artemisia annua.
— gracilis.
Arundinaria falcata.
Arundo Donax.
Asclepias syriaca.
Astilbe rivularis.
Astragalus galegiformis.
Atriplex hortensis atrosanguinea.
Bambusa nigra spec.
Bocconia cordata.
Brassica palmifolia.
Buphthalmum speciosum.
Caladium spec.
Campanula pyramidalis et var.
Canna spec.
Carduus Marianus.
Centaurea Cineraria.
— gymnocarpa.
— babylonica.
Cerastium spec.
Chenopodium spec.
Cineraria maritima.
Cleome spec.
Crambe cordifolia.
Cucurbita perennis.
Delphinium elatum et var.
Digitalis purpurea et var.
Echinops Ritro.
Erianthus Ravennae.
Ferula communis.
Funkia spec.
Galega officinalis.
Gunnera scabra.
— manicata.
Gynerium argenteum et var.
Helenium spec.
Helianthus annuus et var.
— argophyllus.
— multiflorus.
— orgyalis.
Heracleum spec.
Kitaibelia vitifolia.
Lavatera arborea.
— Olbia.
Lilium giganteum.
Melianthus major.
Nicotiana macrophylla.
Oenothera Lamarckiana.
Onopordon spec.
Paeonia spec.
Panicum virgatum.
— altissimum.
Papaver bracteatum.
Perilla nankinensis.
Phalaris arundinacea picta.
Phormium tenax.
Polygonum cuspidatum.
Rheum spec. et var.
Ricinus spec. et var.
Salvia argentea.
Silphium spec.
Solanum spec.
Solidago spec.
Spiraea Aruncus.
Tithonia tagetifolia.
Tritoma Uvaria.
Typha latifolia.
Urtica nivea.
Veratrum spec.
Xanthosoma sagittifolia.
Yucca filamentosa.
— flaccida.
Zea Mais foliis vittatis.

---

# Auswahl

## maleriſcher Pflanzen des Gewächshauſes zur Dekoration der Gärten im Sommer, insbeſondere der Raſenplätze.

Die Verwendung maleriſcher Pflanzen kommt von Jahr zu Jahr mehr in Gebrauch und wir halten es daher für nützlich, zur Ergänzung des vorigen Verzeichniſſes einige der empfehlenswertheſten Gewächshauspflanzen aufzuführen, ſofern ſie ſich im Sommer im freien Lande aufſtellen laſſen und zur Ausſtattung der Landſchaftsgärten, wo ſie entweder iſolirt oder truppweiſe im Raſen ſtehen oder zu ganzen Maſſen vereinigt werden, dienen können. In unſerem Klima können ſie ohne Gefahr erſt Ende Mai oder Anfangs Juni ausgepflanzt werden.

Amicia Zygomeris.
Aralia japonica et var.
— papyrifera.
Artemisia arborea.
— argentea.
Begonia spec.
Caladium odorum.
Chamaerops excelsa.
— macrocarpa.
Colocasia antiquorum.
— edulis.
— macrorrhiza.
Cosmophyllum cacaliaefolium.
Cyperus alternifolius.
— Papyrus.
Fourcroya gigantea.
— rigida.
Ferdinanda eminens.

Digitized by Google

Ficus elastica.
Fuchsia corymbiflora.
Montanoa heracleifolia.
Musa spec.
Nicotiana wigandioides
Phormium tenax.
Polymnia grandis.
Senecio Farfugium.
Solanum aethiopicum.
— amazonicum,
— auriculatum.
— betaceum.
— calycarpum.
— crinitum.
— discolor (galeatum).
— erythrocarpum.
— giganteum.
— japonicum.
— lanceolatum.
Solanum macranthum.
— maroniense.
— quitoense.
Solanum Warscewiczioides.
Sonchus fruticosus.
— laciniatus.
Sparmannia africana.
— tuberosa.
Uhdea bipinnatifida.
— pyramidalis.
Verbesina alata.
— gigantea.
— Sartori.
Wigandia caracasana.
— Vigieri.
— imperialis.
Xanthosoma. diverse.
Yucca recurva und mehrere andere.

---

# Auswahl

## von Gewächshauspflanzen mit zierenden Blumen oder Blättern und geeignet, in den Sommermonaten Einfassungen oder große und kleine Gruppen zu bilden.

Achyranthes Verschaffeltii.
Antennaria tomentosa.
Calceolaria rugosa var.,
Cassia floribunda.
Chrysanthemum frutescens.
— foeniculaceum.
Coleus Verschaffeltii var. et hyb.
Echeveria glauca metallica.
— metallica.
— secunda glauca.
Erythrina spec. et var.
Fuchsia var.
Gazania splendens.
Gnaphalium lanatum.
— tomentosum.
Heliotropium spec. et var.
Lantana Camara var.
Leucophyta Brownii.
Lobelia cardinalis Queen Victoria.
Mesembrianthemum cordifolium variegatum.
Panicum plicatum foliis argenteo-striatis.
Pelargonium zonale et inquinans.
Salvia splendens.
Senecio platanifolia.
Teucrium aureum.
Tripsacum dactyloides.
Veronica Andersonnii.
— Lindleyana.
Verbena hybrida var.
— Mahoneti et var.

In Betreff vieler anderer für diesen Zweck geeigneter Arten wollen wir bemerken, daß sie für den Laien ziemlich schwierig zu überwintern sind und den Schutz eines Lauwarm- oder Warmhauses erfordern, daß man genöthigt ist, immer für junge Vermehrung zu sorgen oder daß man zu ihrer Aufbewahrung von einem Jahre bis zum andern, wenn man starke Exemplare verlangt, kostspieliger Einrichtungen bedarf, somit die dem heutigen Geschmacke entsprechende Ausstattung der Gärten sehr lästig und nur besonders gut situirten Gartenbesitzern zu empfehlen sein dürfte. Indessen können dieselben Resultate, dieselben dekorativen Effekte sehr oft mit weit geringeren Kosten erzielt werden mit Ein- und Zweijährigen, Stauden, harten Zwiebelgewächsen und höchstens zehn bis fünfzehn Arten von Orangeriegewächsen, die sich leicht überwintern lassen. Es genügt ein trockener und luftiger Keller, ein Gewölbe oder eine Orangerie, einige mit Fenstern bedeckte Kästen, ein Winkel im Garten als Vermehrungsraum, ein Gärtner, der Geschmack besitzt, und eine mäßige Summe zum Ankauf der nöthigen Samen u. s. w., um bei der Ausschmückung eines Gartens dem herrschenden Geschmacke Rechnung zu tragen.

---

Digitized by Google

# Ergänzendes Verzeichniß

## von Blüthen und Blattpflanzen, welche zu Einfassungen, Teppichen, zur Ausschmückung des Rasens und der Rabatten geeignet sind oder aus denen im Sommer große oder kleine Gruppen gebildet werden können.

Einige dieser Pflanzen können im Winter nur im Warmhause oder in einem guten temperirten Hause überwintert werden, aber man kann sie sehr leicht aus Pflanzenhandlungen erhalten. Bisweilen blühen diese Gewächshauspflanzen besser, wenn sie mit ihren Töpfen im Garten eingesenkt, als wenn sie unmittelbar in das Land gepflanzt werden; bei dieser Methode hat man es auch leichter, sie aus dem Lande zu nehmen und zu überwintern. Handelt es sich freilich darum, eine möglichst kräftige Entwickelung zu erzielen, hauptsächlich bei einer Blattpflanze, so ist es immer vorzuziehen, sie ohne Topf in das Land zu pflanzen.

Abutilon spec. und var.
Acacia lophanta.
Achyranthes spec.
Agave spec.
Ageratum coelestinum foliis variegatis.
Aloë spec.
Alternanthera spec.
Andropogon formosum.
Artemisia argentea.
— Stelzneriana.
Arundo conspicua.
Aspidistra elatior und var. foliis variegatis.
Begonia spec. und var.
Bocconia frutescens.
Bouvardia spec.
Buddleia spec.
Cactus spec.
Callistemon spec.
Carex japonica.
Cassia spec.
Centaurea candidissima.
— gymnocarpa (plumosa).
Cereus monstruosus und andere.
Cestrum aurantiacum.
Chamaerops spec.
Chrysanthemum grandiflorum Comtesse de Chambord.
Coleus Verschaffeltii und var.
Convolvulus althaeoides.
— mauritanicus.
Coronilla glauca.
Cuphea eminens.
Cureuligo recurvata.
Cyperus alternifolius.
Dahlia mit bunten Blättern.
— Zwerg-Varietäten.
Datura arborea.
Dracaena australis.
— congesta.
— Draco.
— indivisa.
— rubra.
Erythrina Crista Galli.
Eucalyptus globulus.
Eupatorium micranthum.
Euphorbia, cacteenartige.
Farfugium grande.
Ficus spec.
Fuchsia coccinea.
— fulgens.
— globosa und var.
Gazania splendens.
Gnaphalium lanatum.
Habrothamnus, diverse.
Hebeclinium spec.
Hydrangea Otaksa.
Ipomoea Learii.
Jasminum grandiflorum.
— azoricum.
— revolutum.
Justicia velutina (J. carnea superba).
Lantana Sellowii und andere.
Latania borbonica.
Leonitis (Phlomis) Leonurus.
Ligularia Kaempferi foliis variegatis.
Nerium Oleander und var.
Origanum Dictamnus.
Panicum plicatum und sulcatum.
Passiflora, einige Arten.

Pelargonium inquinans et zonale:

1. Blumen leuchtend roth oder orangefarben: Beatrix (Nosegay). Berryer. Brennus. Comte Zamoisky. Crimson Nosegay. Cybister (zonale). Docteur Muret. Docteur Ricci. Eleanor. Georges Nachet. Gloire de Douai. Henry Lierval. Jules César. Léonidas. L'Impérial (Richalet). Lorenzo. Louis Veuillot. Magenta. M. Joinville. Orange (Nosegay). Oriol. Punch. Prince impérial. Red Dragon. Sobiesky. St. George. Trentham Scarlet. Vercingétorix. Victor Lemoine.
2. Blumen kirsch-, carmin- oder johannisbeerroth. Bouquet impérial. Brillant. Buisson-ardent. Empereur des Nosegays. Jules le Picart. Masséna. Rubens.

Digitized by Google

3. Blumen carmin-rosenroth. Ami Hogg. Brillant. Bouisson-ardent. Cardinal Madame Fillon. Mme. Galland.
4. Blumen kupferroth, lachs- oder ziegelroth. Destinée. Emile Lican Eugénie Mézard. Gloire de Corbeny.
5. Blumen kupferroth, chamoisfarbig, bisweilen gerandet. Muril. Amelina Griseau. Bérénice. Bouquet parfait. Céline Lorrain. Dame Blanche. Demetrio Picciola. Docteur Jalabert. Emma Barba. Madame Prudent Gaudin. Marie Labbé.
6. Blumen hell-violettrosa oder lilafarbig. Boule des Hespérides. Käthchen Scheuerer. Roi des Nosegaies.
7. Blumen frisch- oder zart-rosenroth. Christine. Mademoiselle Nilsson Madame Barre. Madame Turenne. Madame Pigny.
8. Blumen rosenroth. Beauté des parterres. Beauté de Suresnes. Christinus Gloire des Roses. Käthchen Borzner.
9. Blumen rosenroth, weiss nuancirt. Rosa bella. Rose d'amour.
10. Blumen weiss. Emilie Vaucher. Madame Guerinière. Madame Vaucher Marie Mézard. White Tom-Thumb. White Perfection.
11. Zwergwüchsige Nosegay-Pelargonien. Baby Bey. Cupid. Harry Hieover. Little Dorrit. Little Gem. Little Harry. Tom Tit.
12. Varietäten mit bunten Blättern. Alma. Amélie Halphen. Amy. Anna (Annei). Bennyon. Bijou. Brillantissima. Culford Beauty. Day break Flower of the spring. Flower of the day. Général Ulot. Glow Worm. Golden Hair. Goldfinch. International. Italia unita. Jane. Kenilworth. Lady Cullum. Lavinia. Lucy Grieve. Manglesii. Mary Ellen. May Queen. Mistress Pollock. Picturatum. Quadricolor. Rosat panaché (Lady Plymouth). Rosette. Sophia Cusack. Silver Nosegay. The Empress. The Rainbow.
13. Gefüllte Pelargonien: Andrew Henderson. Capitaine L'Hermite. Emile Lemoine. Gloire de Nancy. Impératrice Eugénie. Le Vésuve. Madame Lemoine. Madame Rose Charmeux. M. E. G. Henderson. National. Signet. Surpasse Gloire de Nancy. Tom Pouce Marie Lemoine. Triomph. Triomphe d. Lorraine. Triomphe de Thumesnil. Wilh. Pfitzer.

Pentastemum hybridum.
Philodendron pertusum.
Pittosporum spec.
Plumbago capensis.
Punica Granatum.
Russelia juncea.
Salvia patens.
Senecio Giesbreghtii.
— Petasites.
Solanum spec.
Solanum verbascifolium.
Sparmannia africana.
Stachys coccinea.
Stadmannia australis.
Swainsonia spec.
Torrenia asiatica.
Tradescantia zebrina.
Tropaeolum majus flore pleno.
Veronica buxifolia et var. foliis variegatis.
— decussata.
— hybrida.
— salicifolia.
— speciosa.
— — var. foliis variegatis.
Volkameria japonica (Clerodendron fragrans).

---

# Auswahl

## der besten Blumen zum Schneiden für Bouquets und Garnituren.

Achillea Ptarmica flore pleno.
— rosea.
Agapanthus umbellatus.
Ageratum mexicanum et var.
— coelestinum nanum.
Agrostemma coeli rosa et var.
— coronaria et var.
Agrostis nebulosa.
Aira pulchella.
Alstroemeria spec. et var.
Amaranthus speciosus.
Ammobium alatum.
Anemone coronaria
Antennaria margaritacea.
Antirrhinum spec. et var.
Aquilegia spec. et var.
Arundo spec.
Asphodelus ramosus.
Briza maxima.
— minor.

Digitized by Google

Cacalia sonchifolia et var.
Calendula officinalis flore pleno.
Callirrhoë pedata.
— involucrata.
Callistephus sinensis var.
Campanula Medium.
— latifolia.
— autumnalis.
Canna spec. et var.
Catananche coerulea et var.
Celosia cristata var.
— argentea var. linearis.
Centaurea suaveolens.
— moschata.
— depressa.
— montana.
Cheiranthus annus var.
— incanus var.
— Cheiri var.
Chysanthemum coronarium var.
— carinatum.
— indicum var.
Clarkia spec. et var.
Collinsia bicolor.
Convallaria Polygonatum et. var.
Coreopsis spec. et var.
Cosmos bipinnatus et var.

Dahlia var.
Delphinium elatum und grandiflorum.
— hybridum var.
— formosum.
Dianthus Caryophyllus var.
— plumarius var.
— barbatus var.
— chinensis var.
Gardnerianus.
— superbus.
Dictamnus Fraxinella.
Dielytra spectabilis.
Digitalis spec.
Doronicum caucasicum.
Dracocephalum spec.

Erigeron speciosum.
Erysimum Perofskianum.
Eschscholtzia spec. et var.
Eupatorium ageratoides.
— glechonophyllum.
Fritillaria imperialis et var.
— Meleagris et var.

Gaillardia picta et var.
Galanthus nivalis.
Galatella spec.
Gamolepis Tagetes.
Gaura Lindheimeri.
Geum coccineum.
Gladiolus spec. et var.
Godetia Whitneyi.
Gomphrena globosa.
Gynerium argenteum.
Gypsophila paniculata.

Helianthus multiflorus et var.
Helichrysum bracteatum et macranthum.
Hemerocallis spec.
Hesperis matronalis flore pleno.
Hieracium aurantiacum.
Hordeum jubatum.
Hoteia japonica.
Humea elegans.
Hyacinthus spec. et var.
Iberis spec.
Iris hybrida et var.
— Xiphioides.
— Xiphium.
Lagurus ovatus.
Lathyrus odoratus var.
— latifolius et var.
Lavatera trimestris et var.
Leptosiphon densiflorus.
Leucojum vernum.
Lilium Martagon et var.
— speciosum et var.
— tigrinum et var.
— candidum.
— croceum.
Lunaria biennis.
— rediviva.
Lychnis chalcedonica et var.
— fulgens.
Lythrum Salicaria.
Malope grandiflora et var.
Matricaria spec.
Monarda spec.
Muscari spec.
Myosotis palustris.
— alpestris et var.
Narcissus spec. et var.
— Jonquilla.
Oenothera speciosa.
Ornithogalum umbellatum.
Oxalis rosea.

Paeonia spec.
Panicum virgatum.
Pennisetum longistylum.
Petunia spec. et var.
Phalangium Liliago.
— ramosum.
Phalaris arundinacea picta.
Phlox Drummondi et var.
— hybrida.
Physostegia virginiana.
Podalyria australis.
Polemonium coeruleum et var.
Polianthes tuberosa.
Potentilla nepalensis.
Ranunculus aconitifolius flore pleno.
— repens flore pleno.
Reseda odorata.
Rhodanthe Manglesii.
Rudbeckia spec. et var.

Saponaria officinalis et var.
Scabiosa atropurpurea var.
Schizanthus pinnatus et var.
Schortia californica.
Sedum spec.
Silene Armeria et var.

Digitized by Google

Silene compacta.
Solidago spec.
Statice spec.
Stevia spec.
Stipa pennata.
Tagetes lucida.
Thalictrum aquilegiaefolium.
Trachelium coeruleum.
Tritoma Uvaria.
Tropaeolum spec. et var.
Tulipa Gesneriana var.
Tussilago fragrans.
Veronica spicata.
Verbena hybrida.
Vinca spec. et var.
Viola spec.
— tricolor (Pensées).
Viscaria oculata et var.
Zinnia elegans var.
Zea Maïs foliis vittatis (Blätter).

# Verzeichniß

## ausgewählter, in diesem Werke beschriebener Blüthensträucher.

Amygdalopsis Lindleyi.
Amygdalus communis.
— nana.
— persica und Varietäten.
Andromeda floribunda.
— speciosa.
Caprifolium Fraseri.
— hortense.
— sempervirens.
Ceanothus americanus.
— thyrsiflorus.
Cerasus acida var. Rhexii.
— japonica.
— Pseudocerasus.
Clematis hybrida.
— lanuginosa.
— patens.
Crataegus Oxyacantha und Var.
Cydonia japonica und Varietäten.
Cytisus capitatus.
— elongatus.
— Laburnum.
— nigricans.
— purpureus.
— racemosus.
— sessilifolius.
Daphne Cneorum.
— Mezereum.
Deutzia crenata.
— gracilis.
Diervilla floribunda.
— rosea und Varietäten.
— versicolor.
Glycine chinensis.
Hedera canariensis.
— colchica.
— Helix.
— hibernica.
Hibiscus syriacus et Var.
Jasminum officinale.
Kalmia angustifolia.
— glauca.
— latifolia.
Kerria japonica.
Lonicera tatarica.
Magnolia acuminata.
Magnolia glauca.
— purpurea.
— tripetala.
— Yulan.
Mahonia Aquifolium.
— repens.
Paeonia arborea.
Paulownia imperialis.
Philadelphus coronarius.
— speciosus.
Pirus spectabilis und Var.
Rhododendron Catawbiense.
— maximum.
— ponticum.
Ribes aureum.
— sanguineum.
Robinia hispida.
— viscosa.
Rosa alba.
— alpina.
— arvensis.
— Centifolia.
— damascena.
— gallica.
— indica.
lutea.
— pomponia.
— rubifolia.
— semperflorens.
— sempervirens.
— spinosissima.
— sulphurea.
Spiraea ariaefolia.
— callosa.
— cantoniensis.
— Douglasii.
— hypericifolia.
— opulifolia.
— prunifolia.
— sorbifolia.
— ulmifolia.
Syringa persica.
— rothomagensis.
— vulgaris.
Tamarix gallica.
Viburnum Opulus.

Digitized by Google

# Gartenpläne

## nebst Beispielen zur Bepflanzung.

Wir führen hier unseren Lesern in mehreren Gartenplänen vor:

1) eine kleine ländliche Besitzung,
2) das Blumen-Parterre eines großen Parkes,
3) das Parterre des Schloßgartens vor Miechowitz (Schlesien).

Wir werden bei den beiden erstgenannten Plänen anzeigen, in welcher verschiedenen Weise sie bepflanzt werden können, bei dem Parterre von Miechowitz, wie es thatsächlich ausgestattet worden ist.

Bei jenen handelt es sich hauptsächlich um die Anlage und Vertheilung von Blumenkörbchen, d. h. jenen meistens in kleineren Dimensionen gehaltenen elliptischen oder runden Beeten, welche mit Blumen bepflanzt werden, oft in concentrischen Kreisen.

In der Bepflanzung des Parterres des dritten Planes ist vorzugsweise die in Deutschland entwickelte und beliebt gewordene Teppichbeetmanier repräsentirt.

Was den Bepflanzungsplan zu Nr. 1 betrifft, so bedarf es bei der Ausführung der vorgeschriebenen Gruppen keines besonders kostspieligen oder mannichfaltigen Materials; es genügen, wenn man in der Verbindung der Elemente einigen Wechsel eintreten zu lassen versteht, dreißig bis vierzig Pflanzenarten, um während des Sommers zwölf blühende Gruppen zu haben.

Die Bepflanzung ausschließlich mit Stauden ist für jeden der beiden ersten Gartenpläne anwendbar.

Man hätte die Combinationen um Vieles vermehren können, doch haben wir vorgezogen, uns auf die besten und am wenigsten empfindlichen Pflanzen und Blumen zu beschränken. Wollte man indessen die Projecte vermehren und sich doch auf wirklich schöne Pflanzen beschränken, so würde man die vorhin aufgestellten Verzeichnisse ausgewählter Pflanzen zu Rathe ziehen müssen.

Wir haben für die einander genäherten oder mit einander correspondirenden Gruppen entgegengesetzte (contrastirende) Farben gewählt und hierbei auch auf Höhe, Ausbreitung und Wuchs der Pflanzen, auf die Färbung der Blumen und die Größe der Blätter Rücksicht genommen. Für die entlegensten Gruppen sind die höchsten Pflanzen und leuchtendsten Farben ausgesucht worden.

Bei der Aufstellung dieser Bepflanzungspläne haben wir freilich auf manche schöne Pflanzen Verzicht leisten müssen, welche sich durchaus nicht, weil sie das Verpflanzen nicht vertragen und folglich an den Platz gesäet werden müssen, in diese auf einander folgenden Blumencombinationen einreihen lassen. Denn letztere lassen sich oft nur durch wiederholt piquirte oder durch im Reservebeete vorbereitete oder in Töpfen gehaltene Ersatzpflanzen herstellen. Man könnte indessen nicht gut verpflanzbare Gewächse in der Weise benutzen, daß man ihnen eine Saison oder einen Theil einer Saison widmet, wenigstens dann, wenn es nicht thunlich ist, sie zwischen den Pflanzen einer vorhergehenden Saison anzusäen, welche nach dem Verblühen ihnen den Platz überlassen.

Digitized by Google

Bei der Aufstellung dieser Bepflanzungspläne haben wir natürlich keine andere Absicht, als die, den Lesern einige Fingerzeige zu geben. Wie sich von selbst versteht, kann man sie nach Belieben abändern, kann Pflanzen einer Gruppe in eine andere versetzen oder selbst auf einen anderen Plan übertragen, wenn man bei diesem Wechsel nur nicht versäumt, die Höhe dieser Pflanzen, ihren Habitus, ihre Blüthezeit und die Farbe der Blumen mit in Rechnung zu ziehen.

Wir haben auch einige Bepflanzungspläne mit ausschließlicher Benutzung ausdauernder Gewächse (Stauden) aufzustellen versucht. Diese Kategorie von Pflanzen überhebt uns der Mühe, die Gruppen alljährlich oder wohl gar in jeder Saison neu zu bepflanzen, wie das bei Einjährigen oder Gewächshauspflanzen, wie Pelargonien, Chrysanthemum frutescens u. a. m., unerläßlich ist. Natürlich darf man von Stauden keine so reich und so regelmäßig mit Blumen ausgestattete Gruppen erwarten, als wenn diese aus Pflanzen gebildet sind, die nach dem Verblühen leicht erneuert werden können. Wir haben aber für diese Bepflanzungspläne nur harte und leicht zu kultivirende Perennien und solche gleichzeitig so zusammengestellt, daß man dennoch beständig blühende Gruppen erhält.

Da diese Pläne auf einen verhältnißmäßig kleinen Maßstab reducirt werden mußten, so konnten die Standorte für diejenigen malerischen und großblätterigen Gewächse, welche auf dem Rasen isolirt anzupflanzen sind, wie Canna, Caladium, Wigandia u. a. m., nicht deutlicher angegeben werden, als geschehen ist. Die Wahl solcher Gewächse ist nicht allein eine Frage des Geschmackes, sondern es sprechen bei derselben auch Klima, Lage und Bodenbeschaffenheit mit und sie muß den Effekten untergeordnet werden, welche man in Rücksicht auf Aussichtspunkte oder auf die Gruppen, Bosquets u. s. w. angenommene Art der Ausstattung zu erzielen wünscht.

Die Pläne Nr. 1 und 2 sind von dem berühmten Garten-Architekten des Bois de Boulogne und der öffentlichen Gärten, Parks und Plätze in Paris, Herrn Barillet-Deschamps, entworfen, von dem auch die Vorschriften über die Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern herrühren.

Die Pläne A und B u. s. w. sammt den Angaben über die Ausstattung des Blumenparterres sind uns von dem als Gartenkünstler wohlrenommirten Garten-Inspector Herrn B. Becker in Miechowitz freundlichst zur Verfügung gestellt worden.

Digitized by Google

## Plan Nr. 1.

# Ein kleiner Landsitz

von ca. 1½ Hektar Oberfläche.

### Erklärung.

1. Wohnhaus mit Freitreppen und Veranda, welche mit krautigen oder strauchigen Kletterpflanzen geschmückt ist. Das Souterrain würde im Winter zur Aufbewahrung von Dahlien, Blumenrohren (Canna), Gladiolen und ähnlichen Pflanzen benutzt werden können.
2. Wohnung der Dienstleute.
3. Pavillons des Hausmeisters.
4. Kleines Lauwarmhaus, hauptsächlich zur Aufbewahrung von Pelargonien, Heliotropien, Fuchsien, Chrysanthemen u. s. w., wie zur Vermehrung der zur Ausstattung des Gartens nöthigen Pflanzen bestimmt.
5. Hühnerhof, Taubenhaus.
6. Kleiner von Mauern umgebener Gemüsegarten. Diese Mauern sind auf der Süd- und Südostseite mit Pfirsich- und Weinspalieren und auf der Nordseite mit Birnspalieren besetzt. Die Rabatten, welche an den Mauern hinlaufen, werden mit kleinen als Horizontal-Schnurspaliere gezogenen Apfelbäumchen eingefaßt. Dagegen können die breiteren Rabatten zur Seite der Hauptwege in der Mittellinie mit Birnpyramiden besetzt werden, die mit Apfelbäumen in Vasen- oder Becherform, mit Stachel- oder Johannisbeerbüschen u. s. w. abwechseln. Diese Rabatten faßt man mit Erdbeeren, Zwiebeln, Pimpinellstöcken, Sauerampfer u. s. w. ein, mit Blumen oder Gewürzpflanzen, wie Veilchen, Isop, Thymian, Majoran, Salbei u. a. m. An dem Ende des Gemüsegartens findet sich ein Brunnen, welcher die hier und da zur Erleichterung des Gießens in die Erde eingelassenen Tonnen speist. Im Gemüsegarten werden auch die zur Aussaat nothwendigen kalten und warmen Kästen angelegt, wie auch das Reservebeet, auf welchem gewisse Blüthenpflanzen bis zu dem Zeitpunkte gehalten werden, wo sie eine Stelle im Ziergarten einnehmen sollen.
7. Rund um das Haus herum liegende Gruppen, bestehend aus Sträuchern u. s. w., welche Haideerde erfordern, wie Rhododendren, Azaleen, Kalmien, Hortensien, Andromeden, gefüllte Mandeln, Clethra, Magnolia, Calycanthus, Mespilus japonica, Paeonia Moutan, Prunus sinensis flore pleno, Skimmia u. s. w., zwischen welchen man auch einige Exemplare von Lilium canadense, superbum, speciosum, auratum und sonstige Zwiebel- oder andere unter solchen Verhältnissen gedeihende Gewächse anpflanzen kann.

### Einzelne Bäume auf dem Gartenrasen.

8. Abies Nordmanniana.
9. Cedrus Deodara.
10. Liriodendron Tulipifera.
11. Gruppe von Magnolia grandiflora.
12. Juniperus virginiana.
13. Sophora japonica.
14. Virgilia lutea.
15. Paulownia imperialis.
16. Cedrus libanensis.
17. Robinia pseudacacia.
18. Diospyros Lotus.
19. Tilia argentea.
20. Aesculus rubicunda.
21. Abies excelsa.
22. Acer campestre.
23. Cercis Siliquastrum.
24. Platanus vulgaris.
25. Populus virginiana monilifera.
26. Pinus austriaca.
27. Cytisus Laburnum.
28. Aesculus Hippocastanum flore pleno.

Digitized by Google

29. Gehölzgruppen, welche eine Gesammtfläche von 5729 m einnehmen. Hierzu sind erforderlich:

1040 bis 1300 hochstämmige Forst- und Zierbäume mit abfallendem Laube;
80 bis 100 schon starke Nadelholzbäume;
2960 bis 3700 Ziersträucher mit abfallenden Blättern;
1600 bis 2000 immergrüne Sträucher verschiedener Art, alle aus den ornamentalsten und zugleich härtesten Arten und Varietäten gewählt.*)

Diese Bäume und Sträucher werden bei der Pflanzung nach Maßgabe der Dimensionen verwendet, welche sie schließlich erreichen werden, und dergestalt geordnet, daß sie durch ihren Habitus, durch die Form oder die Färbung ihrer Belaubung entweder Contraste bilden oder die angenehmste Gesammtwirkung hervorbringen, zugleich aber die Einfriedigung verbergen und über die wahre Ausdehnung des Grundstückes täuschen oder interessante Fernsichten, wenn solche vorhanden sind, offen lassen.

Die niedrigen und Blüthensträucher müssen vorzugsweise im Umfange dieser Gruppen angepflanzt werden; es ist vortheilhaft, sie mit ein, zwei, drei oder mehr Reihen krautiger Blüthen- oder Blattpflanzen dergestalt zu umgeben, daß sie nach außen hin an Größe stätig abnehmen, um so die Gehölzgruppe allmälig in den Gartenrasen überzuleiten, oder auch um Contraste hervorzubringen oder die Gruppe besser zu begränzen, je nach den Resultaten, die man sich vorgesetzt hat. Die Spitzen der Gruppen, soweit sie an den Kreuzungspunkten der Wege gelegen sind, können auch mit Rosen, strauchigen oder krautigen Päonien, Schwertlilien, Flammenblumen, Chrysanthemen, Astern, Ritterspornen und anderen harten Stauden besetzt werden.

Mit A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L sind zwölf Blumengruppen bezeichnet, für deren jede wir drei Bepflanzungspläne aufstellen, im Ganzen sechs und dreißig, bei denen immer eine Aufeinanderfolge von Blumen vom Frühjahr (April und Mai) an bis zur herbstlichen Frostzeit in das Auge gefaßt ist. Es wird nicht schwierig sein, diese Resultate zu erzielen, wenn man die abgeblühten Pflanzen einer Saison durch die angegebenen Folgepflanzen ersetzt, für die man entweder neue Aussaaten gemacht oder für die man die Pflanzen im Reservebeete** wiederholt verpflanzt und vorbereitet oder auch wohl in Töpfen erzogen und bisweilen auch im Gewächshause überwintert hat, wie dies bei Pelargonien, Fuchsien, Chrysanthemum frutescens u. s. w. der Fall ist.

Wir haben, soweit dies möglich gewesen, für jede Florzeit die entsprechenden

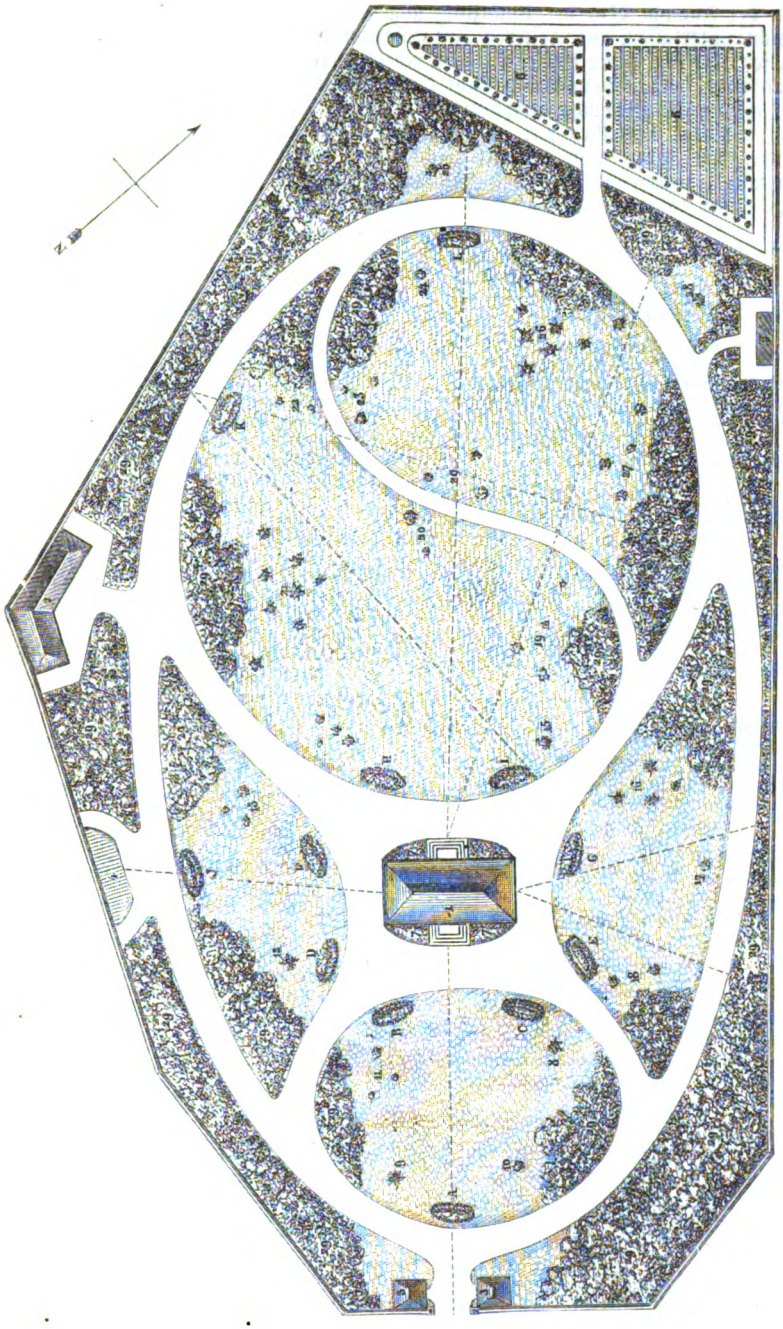
---

*) Den ersten, den kleinen Zahlen ist immer der Vorzug zu geben, wenn man nur die Zukunft im Auge hat und keinen besonderen Werth darauf legt, daß die Gehölzgruppen bald den Eindruck des Fertigen machen und schon in den ersten Jahren einen guten Effekt hervorbringen; im entgegengesetzten Falle sind die größeren Zahlen zu wählen.

Obschon die angegebenen Gehölzmengen beim ersten Blick etwas zu hoch gegriffen erscheinen könnten, so sind sie doch nicht übertrieben, und wenn die Pflanzung ausgeführt ist, so wird man später sich häufiger in der Lage sehen, sie zu vermehren, als sie zu vermindern. Auch muß man auf das Zurückgehen manches Baumes oder Strauches rechnen, wie man auch nicht vergessen darf, daß viele kleine Bäume und Sträucher sich nur schwach entwickeln und in der Pflanzung nur die Aufgabe haben, den Fuß der höheren Bäume zu decken, und daß andere, welche bestimmt sind, die Gruppen während der ersten Jahre auszustatten, nach und nach verschwinden sollen, entweder in natürlicher Weise, durch das üppigere Wachsthum der übrigen unterdrückt, oder weil das Erdreich ihren Bedürfnissen nicht entspricht, oder indem sie, lästig geworden oder schlecht gestellt, mit der Art entfernt werden. Bisweilen kann es uns auch sehr angenehm sein, in den Gehölzgruppen einige Sträucher zu finden, welche geeignet sind, durch den Abgang gleich starker Exemplare entstandene Lücken auszufüllen.

**) Was die im Reservebeete gehaltenen Pflanzen betrifft, welche sich leicht zu rasch entwickeln oder zu stark werden, so erinnern wir daran, daß das Entspitzen oder ein nochmaliges Verpflanzen das beste Mittel ist, sie zurückzuhalten.

Digitized by Google



**Plan eines kleinen Landsitzes.**
von 1¼ Hektar Oberfläche.

Digitized by Google

Epochen der Aussaat oder der Pflanzung angegeben, jedoch sollten unsere verehrten Leser nicht unterlassen, zur weiteren Information die speciellen Kulturanweisungen nachzulesen, die im Haupttheile für jede einzelne Pflanze gegeben sind. Was die Arten anlangt, welche gewöhnlich nicht durch Aussaat vermehrt werden, oder diejenigen, welche als Gewächshauspflanzen im ersten Theile dieses Werkes nicht beschrieben worden, so haben wir im Allgemeinen die Art und Zeit ihrer Vermehrung angegeben; aber man begreift leicht, daß der Umfang dieses Werkes uns nicht gestattet, weiter auf diesen Gegenstand einzugehen und daß er der eigenen Intelligenz der Gärtner und Gartenfreunde überlassen bleiben muß.

## Projekt 1.*)

Saison

### Gruppe A.

1. Silene pendula ruberrima.
   Aussaat im August und Reservebeet
1. Einfassung. Großblumige weiße Pensées.
   Aussaat Ende Juli August und Reservebeet.
2. u. 3. Rothe Pelargonien.
   Aus Stecklingen in Töpfen erzogen.
2. u. 3. Einfassung Aira puchella.
   Aussaat im Mai.
2. u. 3. Einfassung. Tagetes signata pumila.
   Aussaat im April und Reservebeet.

### Gruppe B.

1. Nemophila insignis, blau.
   Aussaat 15.—30. September und Reservebeet.
2. u. 3. Heliotropium peruvianum.
   Topf-Stecklingspflanzen.
2. u. 3. Einfassung. Rothe Verbenen.
   Topf-Stecklingspflanzen.

### Gruppe C.

1. Gemischte Pensées.
2. u. 3. Härtere Fuchsien.
   Aussaat Ende Juli-August und Reservebeet.
2. u. 3. Einfassung. Lantana delicatissima,
   Topf-Stecklingspflanzen.

### Gruppe D.

1. Tulpen in Sorten.
   Zwiebeln im Oktober November gelegt.
2. u. 3. Gemischte Petunien.
   Aussaat Ende März April und in Töpfen herangezogen.

### Gruppe E.

1. Einfache Anemonen.
   Klauen im September Oktober gelegt.
2. u. 3. Gemischte Verbenen.
   Aussaat im März oder in Töpfen erzogene Stecklinge.

### Gruppe F.

1. Schortia californica.
   Aussaat Ende September und Reservebeet.
2. Rothblühende Sommer-Levkoyen.
3. Päonien Astern, gemischt.
   Aussaat Ende April und Reservebeet.
3. Einfassung. Zwerg-Astern.

Saison

### Gruppe G.

1. Silene pendula alba.
   Aussaat im August und Reservebeet.
2. Weiße Sommer-Levkoyen.
   Aussaat Ende Februar und März.
3. Gemischte Päonien-Astern.
   Aussaat Ende April und Reservebeet.
3. Einfassung. Zwerg Astern.
   Aussaat Ende April Mai und Reservebeet.

### Gruppe H.

1. Hyazinthen in Sorten.
   Zwiebeln im Oktober November zu legen.
2. u. 3. Chrysanthemum frutescens, weiß.
   Topf-Stecklingspflanzen.
2. u. 3. Rosenrothe Pelargonien.
   Topf-Stecklingspflanzen.
2. u. 3. Einfassung. Lobelia Erinus grandiflora superba.
   Topf-Stecklingspflanzen.

### Gruppe I.

1. Myosotis alpestris.
   Aussaat im August und Reservebeet.
2. u. 3. Chrysanthemum frutescens, weiß.
   Topf-Stecklingspflanzen.
2. u. 3. Rothe Pelargonien.
   Stecklinge in Töpfen zu erziehen.
2. u. 3. Einfassung. Gelbblühende Strauchcalcolarien.
   Stecklinge in Töpfen zu erziehen.

### Gruppe J.

1. Früher brauner Buschlack.
   Im Vorjahr erzogen.
2. u. 3. Gladiolen, gemischt.
   Zwiebeln im März in Töpfen anzutreiben.
2. u. 3. Einfassung. Verbena Mahoneti.
   In Töpfen erzogene Stecklinge.

### Gruppe K.

1. Ranunkelmohn.
   Aussaat Ende September am Platze.
2. u. 3. Tagetes erecta nana oder gefüllt gelbe Zinnien.
   Aussaat Ende April Mai und Reservebeet.
2. u. 3. Einfassung. Weiße Verbenen.
   In Töpfen erzogene Stecklinge.

*) Die für diese Bepflanzungsprojekte gewählten Gewächshauspflanzen und andere, welche sich nicht in unserem Buche beschrieben finden, werden gewöhnlich im Mai und Juni ausgepflanzt, wenn Fröste nicht mehr zu fürchten sind. Sie blühen oft schon von der Zeit der Auspflanzung an oder doch nicht lange nachher, und die meisten setzen ihren Flor fort bis zu Ende des Sommers.

Digitized by Google

Saison

Gruppe L.

1. Gefüllte Malven, nicht in Blüthe.
   Im Vorjahre erzogen.
   Einfassung. Pensée's in Blüthe.
   Aussaat Ende Juli August und Reservebeet.
2. Gef. Malven, in Blüthe.
   Einfassung. Calendula officinalis flore pleno.
   Aussaat September-Oktober oder im März und Reservebeet.

Saison

3. Chrysanthemum indicum, großblumige.
   Im Herbst und Frühjahr erzogen und frostfrei überwintert.
   Einfassung. Chrysanthemum indicum Pompons.
   Ebenso.

## Projekt 2.

### Gruppe A.

1. Gelber Goldlack.
   Aussaat im Mai Juni, frostfrei überwintert.
2. Chrysanthemum frutescens.
   In Töpfen erzogene Stecklingspflanzen.
   Einfassung. Rothe Pelargonien.
   In Töpfen erzogene Stecklingspflanzen.
3. Perilla nankinensis.
   Aussaat im Mai und Reservebeet.
   Einfassung. Schortia californica.
   Aussaat im Juni und Reservebeet.

### Gruppe B.

1. Alyssum maritimum.
2. u. 3. Ageratum mexicanum, blau.
   Aussaat im April oder in Töpfen erzogene Stecklinge.

### Gruppe C.

1. Erysimum Perofskianum.
   Aussaat vom 15.—30. September, Reservebeet.
   Einfassung. Dianthus semperflorens.
   Schößlinge, Stecklinge zu Ende des Sommers, im Herbst und Frühjahr.
2. Helichrysum macranthum.
   Aussaat im September und Reservebeet oder im März.
   Einfassung. Dianthus semperflorens.
   Fortsetzung.
3. Antirrhinum majus oder nanum gemischt.
   Aussaat im April oder Reservebeet.
   Einfassung. Dianthus semperflorens.
   Fortsetzung.

### Gruppe D.

1. Clarkia pulchella, rosa.
   Aussaat vom 15.—30. September, Reservebeet.
   Einfassung. Dianthus semperflorens, weiß.
   Schößlinge, Stecklinge, Ende des Sommers, im Herbst und Frühjahr.
2. Chineser Nelken, gefüllte, gemischt.
   Aussaat im Juni.
   Einfassung. Dianthus semperflorens.
   Fortsetzung
3. Coreopsis Drummondi.
   Aussaat im Mai und Reservebeet.
   Einfassung. Dianthus semperflorens.
   Fortsetzung.

### Gruppe E.

1. Gamolepis Tagetes.
   Aussaat im September und Reservebeet.
   Einfassung. Weiße Pensée's.
   Aussaat Ende Juli August und Reservebeet.

2. u. 3. Pentastemum gentianoides coccineum.
   Aussaat Juni-Juli und im Topfe angezogen, oder Aussaat März und Reservebeet.

### Gruppe F.

1. Hesperis maritima.
   Aussaat im 2. Drittel des September und Reservebeet.
2. Gaillardia picta.
   Aussaat im September.
3. Stauden-Astern in Sorten.
   Schößlinge im Herbst und Frühjahr und Reservebeet.

### Gruppe G.

1. Kaulfussia amelloides.
   Gegen Mitte Septembers und Reservebeet.
2. Zinnia elegans flore pleno, gemischt.
   Aussaat im April.
3. Chrysanthemum indicum, Pompons.
   Schößlinge oder Stecklinge im Herbst und Frühjahr und Reservebeet.

### Gruppe H.

1. Leptosiphon androsaceus.
   Aussaat in der 2. Hälfte des September und Reservebeet.
2. Linum grandiflorum.
   Aussaat im April.
3. Aster Reevesii.
   Schößlinge im Herbst und Frühjahr und Reservebeet.

### Gruppe I.

1. Viscaria oculata.
   Aussaat vom 1.—15. September und Reservebeet.
2. u. 3. Tagetes patula nana.
   Aussaat vom 15.—30. April und Reservebeet.
   Einfassung. Violette, weiße oder gestreifte Petunien oder Cineraria maritima.

### Gruppe J.

Gefüllte Ranunkeln, gemischt.
Klauen vom Herbst bis zum Februar zu legen.

2. Sommer-Levkoyen.
   Aussaat Ende Februar und im März und Reservebeet.
3. Tagetes lucida.
   Aussaat im April und Reservebeet.

### Gruppe K.

1. Anemonen, gefüllte, gemischt.
   Klauen im September-Oktober zu legen.
2. u. 3. Stauden-Ritterſporn, gemischt.
   Aussaat im August und Reservebeet.



Digitized by Google

Saison

### Gruppe L.

1. Hesperis matronalis flore albo pleno.
   Schößlinge im Juli-August und Reservebeet.
   Einfassung. Pensées, großblumige, gemischt.
   Aussaat Ende Juli-August und Reservebeet.

Saison

2. u. 3. Rothe, gelbe und weiße Dahlien.
   Stecklingspflanzen und Knollen, getrieben.
   April-Mai bis Juni.

## Projekt 3.

### Gruppe A.

1. Collinsia bicolor.
   Aussaat Ende September und Reservebeet, oder im März.
2. Reseda odorata.
   Aussaat April-Mai.
   Einfassung. Rothe Verbenen.
   In Töpfen erzogene Stecklingspflanzen.
3. Ageratum mexicanum, blau.
   Aussaat Ende April und Reservebeet.

### Gruppe B.

1. Campanula speculum Veneris.
   Aussaat vom 15.—20. September und Reservebeet.
2. Portulaca grandiflora.
   Aussaat Anfangs Mai.
3. Tagetes lucida.
   Aussaat im April und Reservebeet.

### Gruppe C.

1. Dianthus semperflorens, weiß.
   Schößlinge, Stecklinge Ende Sommers, im Herbst und Frühjahr.
   Einfassung. Hesperis maritima
   Aussaat im September und Reservebeet, oder im März.
2. Dianthus semperflorens, weiß.
   Fortsetzung.
   Einfassung. Sanvitalia procumbens.
   Aussaat im April Mai.
3. Antirrhinum majus oder nanum.
   Aussaat im April und Reservebeet.

### Gruppe D.

1. Eucharidium grandiflorum.
   Aussaat im September und Reservebeet.
2. Scharlachrothe Rosen-Balsaminen.
   Aussaat in der 2. Hälfte des April.
3. Chrysanthemum indicum, Pompons.
   Aus Schößlingen und Stecklingen im Herbst und Frühjahr, und Reservebeet.

### Gruppe E.

1. Godetia rubicunda oder splendens.
   Aussaat Ende September und Reservebeet.
2. Violette Rosen-Balsaminen.
   Aussaat vom 15.—30. April.
3. Astern, Zwerg-Chrysanthemum.
   Aussaat Ende April und Reservebeet.

### Gruppe F.

1. Kaulfussia amelloides.
   Aussaat vom 5.—15. September und Reservebeet.
2. Phlox Drummondi, scharlachroth oder weiß.
   Aussaat im Mai.
3. Gomphrena globosa.
   Aussaat im April und Reservebeet.

### Gruppe G.

1. Leptosiphon aureus.
   Aussaat im September und Reservebeet.
2. Amaranthus tricolor.
   Aussaat Ende April.
3. Scabiosa atropurpurea.
   Aussaat Ende April und Reservebeet.
   Einfassung. Gef. Zwergscabiosen.
   Dieselbe Kultur.

### Gruppe H.

1. Mimulus cupreus.
   Aussaat vom 10.—20. September, im Kasten überwintert.
2. Convolvulus tricolor grandiflorus.
   Aussaat Ende April-Mai.
3. Chrysanthemum carinatum var. bum.
   Aussaat Ende Mai und Reservebeet.

### Gruppe I.

1. Iberis umbellata oder var. fore
   Aussaat vom 20.—30. September, oder Stecklinge, in Töpfen erzogen.
2. Cuphea strigulosa.
   Aussaat Ende März-April, oder in erzogene Stecklinge.
3. Einfassung. Alyssum maritimum.
   Aussaat April Mai am Platze.

### Gruppe J.

1. Silene Armeria.
   Aussaat im September und Reservebeet.
2. u. 3. Rothe, gelbe und weiße Dahlien.
   Stecklingspflanzen oder Knollen, getrieben.
   April-Mai bis Juni.

### Gruppe K.

1. Silene compacta, nicht blühend.
   Aussaat Juli-August und Reservebeet, aber in Töpfen erzogen.
   Einfassung. Alyssum maritimum.
   Aussaat im September und Reservebeet.
2. Silene compacta in Blüthe.
   Fortsetzung.
   Einfassung. Alyssum maritimum.
   Fortsetzung.
3. Tagetes patula oder Zinnia elegans flore pleno.
   Aussaat Ende April und Reservebeet.
   Einfassung. Rothe Verbenen.
   Stecklingspflanzen aus dem Topfe.

### Gruppe L.

1. u. 2. Gefüllter Gartenmohn, gemischt.
   Aussaat Ende September an den Platz.
   Einfassung. Eschscholtzia crocea.
   Aussaat im September an den Platz.
2. u. 3. Salvia splendens compacta.
   In Töpfen gezogene Stecklingspflanzen.
   Einfassung. Tropaeolum majus Tom Pouce, braun.
   Aussaat Ende Mai.

Digitized by Google

# Projekt 4.

Saison

## Gruppe A

1. Agrostemma Coeli-Rosa purpurea.
   Aussaat in der ersten Hälfte des September und Reservebeet.
2. Dianthus chinensis latifolius.
   Aussaat im März April.
3. Astern, gemischt.
   Aussaat Ende April und Mai, und Reservebeet.

## Gruppe B.

1. Winter- oder Stangenlevkoyen, roth.
   Aussaat im Juni, Juli und Topfkultur.
2. u. 3. Gomphrena globosa
   Aussaat im April und Reservebeet.
   Einfassung. Gomphrena globosa var. alba.
   Ebenso.

## Gruppe C.

1. Winter- oder Stangenlevkoyen, weiß.
   Aussaat im Juni Juli und Topfkultur.
2. u. 3. Anthemis arabica.
   Aussaat Ende April und Reservebeet.

## Gruppe D.

1. Crepis rubra.
   Aussaat vom 10.—20. September und Reservebeet.
   Einfassung. Crepis rubra flore albo.
   Dieselbe Kultur.
2. u. 3. Antirrhinum majus.
   Aussaat im August September und Reservebeet.
   Einfassung. Zwerg-Löwenmaul.
   Aussaat im August-September und Reservebeet.

## Gruppe E.

1. Clarkia pulchella flore albo
   Aussaat in der 2. Hälfte des September und Reservebeet.
2. u. 3. Tagetes signata pamila.
   Aussaat im April und Reservebeet.

## Gruppe F.

1. Godetia Withneyi.
   Aussaat Ende Septembers und im Oktober und Reservebeet.
2. Cosmidium Burridgeanum.
   Aussaat im März-April und Reservebeet.
3. Matricaria eximia.
   Aussaat im April und Reservebeet.
   Einfassung. Viscaria oculata nana.
   Aussaat im Mai-Juni und Reservebeet.

## Gruppe G.

1. Lunaria biennis.
   Aussaat im Juni Juli und Reservebeet.

Saison.

2. u. 3. Oenothera Drummondi nana.
   Aussaat im März-April und Reservebeet.

## Gruppe H.

1. Mimulus cardinalis.
   Aussaat Ende April und Anfangs September, und frostfreie Ueberwinterung.
2. Malope grandiflora.
   Aussaat im April-Mai.
   Einfassung. Iberis pinnata.
   Aussaat im April-Mai.
3. Coreopsis tinctoria purpurea oder Zinnia Haageana.
   Aussaat im Mai-Juni und Reservebeet.

## Gruppe I.

1. Zwerg-Ritterſporn, gemischt.
   Aussaat im Oktober oder am 1. März.
2. Perilla nankinensis.
   Aussaat im April-Mai und Reservebeet.
   u. Einfassung. Weiße Verbenen.
3. Stecklinge, in Töpfen erzogen.

## Gruppe J.

1. Saponaria calabrica.
   Aussaat im September und Reservebeet.
2. Mirabilis hybrida, gemischt.
   Aussaat Ende April
   u. Einfassung. Violette, purpurne und
3. carmoisinrothe Petunien.
   Aussaat im April und Anzucht in Töpfen.

## Gruppe K.

1. Campanula grandiflora, in Blüthe.
   Aussaat im Mai-Juni und Reservebeet.
   Einfassung. Campanula Speculum.
   Aussaat im 2. Drittel des September und Reservebeet.
2. Campanula grandiflora, in Blüthe.
   Fortsetzung.
3. Calendula officinalis flore pleno.
   Aussaat im Juni und Reservebeet.
   Einfassung. Weiße Petunien.
   Aussaat im Mai und Anzucht in Töpfen.

## Gruppe L.

1. Hesperis maritima, weiß.
   Aussaat im September und Reservebeet.
   Einfassung. Hesperis maritima, rosa.
   Ebenso.
2. Polygonum orientale oder var. pumilum.
   Aussaat im April-Mai.
   u. Einfassung und Bodendeckung. Reseda
3. odorata.
   Aussaat im Mai.



Digitized by Google

## Plan Nr. 2.

# Verzierte Parthie eines Parkes

in der Umgebung eines Schlosses (etwa 10 Hektaren groß.)

### Erklärung.

1. Schloß, in dessen Nähe Orangerie aufgestellt oder auch Haidebeete mit geeigneten Zierbäumen und Sträuchern angelegt werden können.
2. Große Freitreppen, ausgeschmückt mit Blumenvasen.
3. Gesindewohnungen mit Hof.
4. Pavillons des Hausmeisters auf jeder Seite des Haupteinganges.
5. Große Weiher.
6. Kleine Teiche.
7. Bach, welcher in Schlangenlinien durch das Grundstück zieht und an dessen Ufern schmale Wege hinlaufen. Die Weiher und der Bach können mit einigen Wasserpflanzen besetzt, das Ufer zur Kultur solcher Gewächse benutzt werden, welche einen frischen Boden lieben. Die Abhänge und Thalsenkungen kann man mit malerischen Pflanzen und Sträuchern besetzen, wie **Heracleum, Aralia, Chamaerops excelsa, Polygonum cuspidatum, Solanum robustum, Solanum Warscewiczii, u. a., Montanoa heracleifolia, Ricinus, Melianthus, Rheum, Canna, Caladium, Wigandia, Arundinaria, Arundo, Bambusa, Tamarix, Gynerium, Osmunda, Phormium, Helianthus orgyalis, Helianthus texanus, Gunnera, Acanthus, Anemone japonica**, Farne, einzeln oder gruppenweise.
8. Schmale Wege, welche, über Felsen führend, den Bach durchschneiden.
9. Felsen, welche an den Ufern der Weiher und des Baches zerstreut liegen und Gelegenheit zur Kultur von Felsenpflanzen bieten. Einige Exemplare von Epheu, **Tamarix, Bignonia, Lonicera, Solanum, Dulcamara, Juniperus prostrata** und **echinoformis, Yucca, Hypericum calycinum, Ampelopsis quinquefolia, Clematis, Rubus**, Kletterrosen, **Cotoneaster, Lycium, Fragaria indica, Sedum** und anderen Kletterpflanzen und Kletterſträuchern mögen die Dekoration dieser Felsen vervollständigen.
10. Felsendämme zur Herstellung von Wasserfällen. Man könnte hier, wie bei 9 angezeigt worden, einige passende Gewächse kultiviren, wie **Salicaria, Alisma, Plantago, Acorus, Lysimachia, Typha, Butomus, Iris Pseudacorus, Caltha, Osmunda, Nummularia, Symphytum, Spiraea Ulmaria** u. a. m.
11. Felsenbrücken, deren aus Naturholz angefertigte Geländer mit kletternden Pflanzen, wie **Boussingaultia** oder **Clematis**, bekleidet werden.
12. Aussichtslinien vom Schlosse aus auf die das Grundstück umgebende Landschaft und auf verschiedene im Park zerstreute Ruhebänke, Gartenhäuser und ländliche Bauten.

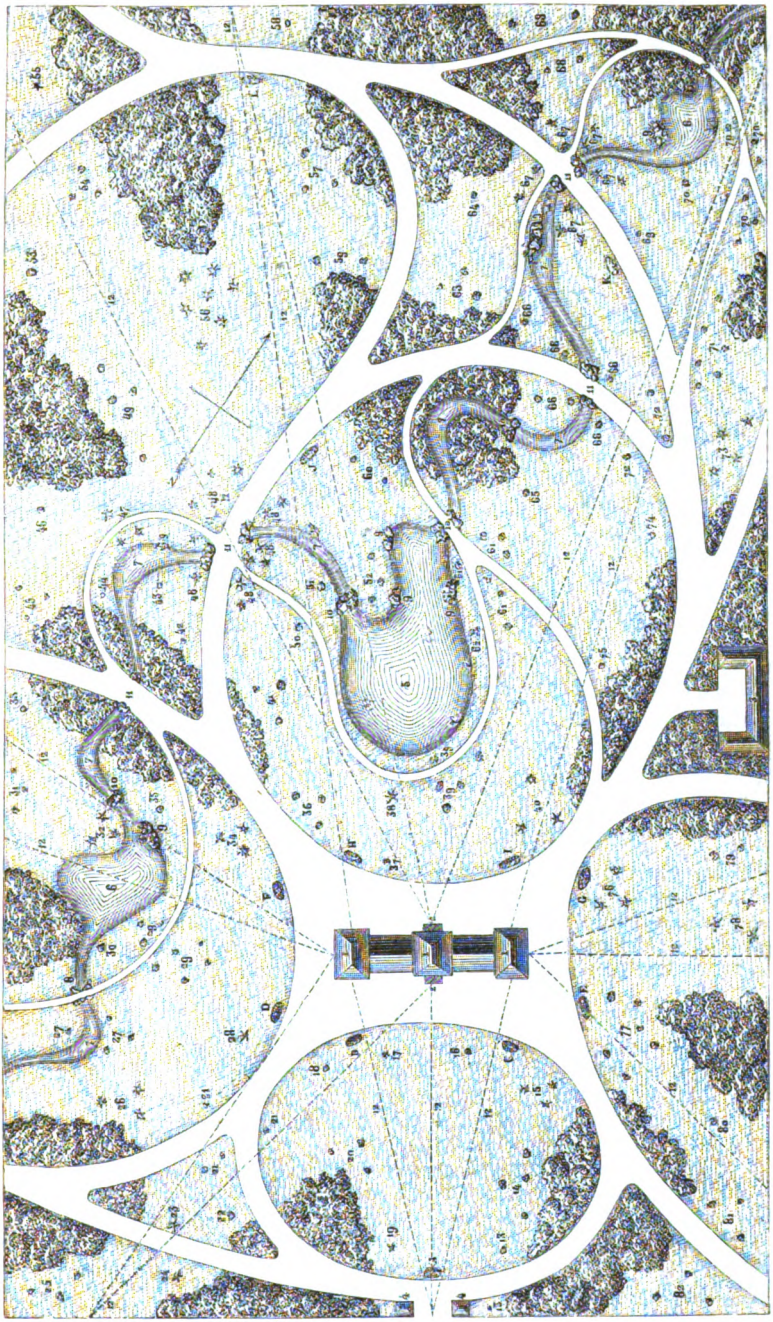
### Einzeln im Rasen stehende Bäume.*)

| | | Anzahl der Exemplare. | | | Anzahl der Exemplare. |
|---|---|---|---|---|---|
| 13. | Aesculus rubicunda | 2 | 17. | Abies Nordmanniana. | 1 |
| 14. | Liriodendron Tulipifera | 4 | 18. | Ricinus sanguineus | 1 |
| 15. | Taxodium distichum | 3 | 19. | Cedrus Deodara | 1 |
| 16. | Aesculus Hippocastanum flore pleno. | | 20. | Pinus excelsa | 3 |
| | | | 21. | Juglans regia laciniata. | 1 |

*) Wie bei dem vorigen Plane, so hat auch hier Herr Barillet-Deschamps einen ziemlich guten Boden und das Klima von Paris vor Augen gehabt. Außerdem müssen wir wiederholen, daß dieser Plan blos ein Bruchstück einer sehr ausgebreiteten Besitzung darstellt, so daß das Pflanzenverzeichniß nur einen ganz geringen Theil der Gehölzarten annimmt, die auf dem Rasen isolirt angepflanzt werden können.

Digitized by Google

[Nr. 2.]



**Verzierte Parthie aus einem Parke.**
(Areal von 10 Hektaren.)

Digitized by Google

| | | Anzahl der Exemplare. |
|---|---|---|
| 22. | Aesculus rubicunda | 1 |
| 23. | Gingko biloba | 1 |
| 24. | Pinus sylvestris | 1 |
| 25. | Cytisus Laburnum | 3 |
| 26. | Abies Khutrow oder Morinda | 3 |
| 27. | Populus fastigiata | 4 |
| 28. | Pinus Pinsapo | 1 |
| 29. | Juglans nigra | 8 |
| 30. | Sophora japonica | 1 |
| 31. | Quercus rubra oder coccinea | 3 |
| 32. | Taxus baccata | 3 |
| 33. | Sorbus americana | 1 |
| 34. | Cedrus atlantica | 3 |
| 35. | Tamarix indica | 1 |
| 36. | Magnolia grandiflora | 3 |
| 37. | Aralia japonica | 1 |
| 38. | Wellingtonia gigantea | 1 |
| 39. | Populus nivea | 5 |
| 40. | Retinospora ericoides | 3 |
| 41. | Populus candicans | 3 |
| 42. | Catalapa. | 2 |
| 43. | Salix babylonica | 1 |
| 44. | Sorbus Aucuparia | 1 |
| 45. | Tilia argentea. | 3 |
| 46. | Populus carolinensis | 1 |
| 47. | Taxodium distichum | 3 |
| 48. | Abies excelsa | 14 |
| 49. | Populus tremula oder Salix alba | 3 |
| 50. | Paulownia imperialis | 1 |
| 51. | Sophora japonica pendula | 1 |
| 52. | Tamarix indica | 3 |
| 53. | Ulmus campestris | 1 |
| 54. | Betula alba | |
| 55. | Pinus Laricio. | |
| 56. | Cedrus Deodara | |
| 57. | Robinia pseudacacia. | |
| 58. | Rhus vernicifera | |
| 59. | Platanus vulgaris pyramidalis | |
| 60. | Cercis Siliquastrum | |
| 61. | Acer Negundo foliis variegatis | |
| 62. | Taxodium distichum | |
| 63. | Tilia europaea asplenifolia | |
| 64. | Aesbulus rubicunda | |
| 65. | Sophora japonica | |
| 66. | Populus fastigiata | |
| 67. | Pinus Strobus | |
| 68. | Abies alba | |
| 69. | Plantanus occidentalis | |
| 70. | Cerasus acida flore pleno | |
| 71. | Crataegus Oxyacantha flore rubro pleno. | |
| 72. | Aesculus Hippocastanum | |
| 73. | Cercis Siliquastrum | |
| 74. | Pinus austriaca | |
| 75. | Fraxinus excelsior pendula | |
| 76. | Paulownia imperialis | |
| 77. | Juniperus virginiana | |
| 78. | Rhododendron | |
| 79. | Cupressus Lawsoniana | |
| 80. | Fagus sylvatica atropurpurea | |
| 81. | Liriodendron Tulipifera | |
| 82. | Sorbus Aucupuria | |
| 83. | Rhus vernicifera | |

## Einzeln stehende malerische Pflanzen.

Wie bei dem vorigen Plane geschehen, so werden auch hier die Rasenflächen mit pittoresken und großblätterigen Pflanzen geschmückt, welche aus den Specialverzeichnissen auszuwählen sind. Sie werden einzeln oder gruppenweise angepflanzt, vorzugsweise an denjenigen Stellen, an welchen ihre werthvollen Eigenschaften am besten zur Geltung kommen.

## Große Gehölzgruppen.

Die großen Gehölzgruppen sind in so augenfälliger Weise angedeutet, daß wir ihnen keine Nummern geben zu sollen geglaubt haben. Sie nehmen die Gesammt-Oberfläche von 18,000 Meter ein und werden gebildet aus:

3,840 bis 4,800 gemischten Forst- und Zierbäumen,
960 bis 1,200 Nadelholzbäumen,
9,600 bis 12,000 Sträuchern mit fallendem Laube,
4,800 bis 6,000 Sträuchern mit immergrünem Laube.*)

Wir bemerken hierzu, daß das künftige Resultat dieser Pflanzungen um so mehr befriedigen wird, je besser man die Stärke und den Habitus dieser verschiedenen Gehölze und die Form und Färbung ihrer Blätter zu combiniren versteht, um dadurch die angenehmste Gesammtwirkung zu erzielen.

*) In Betreff der zur Benutzung empfohlenen Gewächshauspflanzen gilt auch hier die für den Plan Nr. 1 auf Seite 1120 gegebene Notiz.

Digitized by Google

Schon bei dem Plane Nr. 1 haben wir die Forderung gestellt, daß die Gehölzgruppen oder Bosquets — hauptsächlich in den in der Nähe der Wege oder in den Aussichtslinien liegenden Theilen — mit schönblühenden oder buntblätterigen Sträuchern eingefaßt werden, unter anderen mit Rosen, strauchartigen Päonien, Rhododendren, Azaleen, Kalmien, Spiersträuchern, Weigelien, Schneeball, Mahonien, Laurustinus, Buddleia, Phlomis, Fuchsien, Cotoneaster, Symphoricarpos, Ribes, Philadelphus, Syringen, Hydrangea, Erythrina, Deutzia, Chamaecerasus, Forsythia, Hibiscus syriacus, Robinia hispida, kleinen Cytisus, Cydonia japonica, Zwergmandeln, gefüllt blühenden Pfirsichen, gefüllt blühenden Aepfeln, Amorpha, Berberis, Ceanothus, Genista, Hypericum, Lonicera, Jasminum, Viburnum, Cornus sanguinea u. s. w.; ferner mit Sträuchern, wie Elaeagnus argentea, E. hortensis angustifolia, Hippophaë rhamnoides, Shepherdia canadensis, Corylus Avellana atropurpurea, Salix Caprea tricolor, Prunus Padus aucubaefolia u. a. m. Einige Exemplare davon können besonders am Rande der Bosquets da, wo sich Wege kreuzen, angepflanzt werden. Einige hohe Annuelle oder Stauden mit schönen Blumen oder zierender Belaubung sind bisweilen, mit Sachkenntniß zwischen die Sträucher der äußeren Reihen der Gehölzgruppen gepflanzt, von ausgezeichneter Wirkung, hauptsächlich in den ersten Jahren nach Fertigstellung der Anlagen, weil dann die Gruppen noch ziemlich dürftig aussehen. Von solchen Pflanzen nennen wir beiläufig: Blumenrohre (Canna), Astern, Chrysanthemen, Dahlien, perennirende Sonnenblumen, Papaver bracteatum, Aquilegien, Diptam, Catananche coerulea, Statice-, Solidago-, Aconitum-Arten, Valeriana macrosiphon, Galega, große Ehrenpreis-Arten, Rudbeckia, Schwertlilien, Anchusa italica, Gaura-, Oenothera-, Phlomis-, Monarda-Arten, mehrjährige Lupinen, Saponaria officinalis flore pleno, Hypericum, Helenium u. s. w. Die Dekoration wird viel schöner und vollständiger, wenn man jede Gehölzgruppe mit Blumen umgiebt, die nach außen hin allmälig an Höhe abnehmen, so daß die Gruppen gewissermaßen in den Rasen übergehen und sich desto besser abheben. Wenn man will, so kann man für diese Art von Ausstattung vorzugsweise harte Stauden wählen, wie wir deren so eben genannt haben, und hierbei hauptsächlich die ausdauernden Flammenblumen (Phlox), Päonien, Sturmhut (Aconitum), Ritterspore, Glockenblumen, Herbstastern, Acanthus, Storchschnabel, Chrysanthemen, Taglilien (Hemerocallis) und Funkien, Anemone japonica u. a. m. benutzen, welche wenig Pflege erfordern.

A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L bezeichnen zwölf Blumengruppen (Blumenkörbchen), zu denen wir verschiedene Projekte geben, die so combinirt sind, daß sie wie bei den vier Projekten zu dem Plane Nr. 1 den ganzen Sommer hindurch eine ununterbrochene Blumenfolge sichern. An diese zwei Projekte, welche vierundzwanzig Combinationen umfassen, schließen sich Beispiele zur Ausstattung von zwölf Gruppen ausschließlich durch harte Stauden an, in deren Zahl man, wie bereits oben bemerkt worden, auch Zwiebelgewächse u. s. w. rechnen kann.

## Projekt 1.*)

| Saison | Gruppe A. | Saison | |
|---|---|---|---|
| 1. | Goldlack. Aussaat im Mai Juni und Reservebeet. | 2. | Violette, purpurne oder carmoisinrothe Petunien. Aussaat im April und Anzucht im Topfe. |
| 2. u. 3. | Rothe Pelargonien. In Töpfen erzogene Stecklinge. | | Einfassung. Calendula officinalis flore pleno. Aussaat Ende April und Reservebeet. |
| | Einfassung. Alyssum maritimum. Aussaat im April Mai und Reservebeet. | 3. | Salvia splendens. Stecklingspflanzen in Töpfen. |
| | Gruppe B. | | Einfassung. Tagetes signata pumila. Aussaat Ende April und Reservebeet. |
| 1. | Nemophila insignis. Aussaat in der 2. Hälfte des September und Reservebeet. | | |

*) Die in diesen Ausstattungsprojekten empfohlenen Gewächshauspflanzen, sowie überhaupt alle, welche nicht in diesem Werke beschrieben sind, werden gewöhnlich im Mai und Juni ausgepflanzt, wenn keine Spätfröste mehr zu fürchten sind. Ihr Flor tritt oft gleich nach der Pflanzung ein und dauert bisweilen bis zum Ende des Sommers.

Digitized by Google

Saison

### Gruppe C.

1. Englische Pensées, gemischt.
   Aussaat im Juni Juli und Reservebeet.
2. Weiße Petunien.
   Aussaat im Topfe und Anzucht in Töpfen.
   Einfassung. Linum grandiflorum.
   Aussaat im Mai an den Platz
3. Tagetes lucida.
   Aussaat im April Mai und Reservebeet.
   Einfassung. Rothe Verbenen.
   In Töpfen gehaltene und in der Blüthe ausgepflanzte Stecklinge.

### Gruppe D.

1. Frühe Tulpen in Sorten.
   Zwiebeln, gelegt im Oktober November.
2. Heliotropien.
   In Töpfen erzogene Stecklinge.
   Einfassung. Pensée's.
   Aussaat März und Reservebeet.
3. Heliotropien.
   Fortsetzung.
   Einfassung. Weiße Zwergskabiose.
   Aussaat im April Mai und Reservebeet.

### Gruppe E

1. Holländische Hyazinthen in Sorten.
   Zwiebeln, gelegt im Oktober November.
2. u. 3. Härtere Fuchsien.
   In Töpfen erzogene Stecklinge.
   Einfassung. Nierembergia gracilis.
   Aussaat Ende März und Anzucht im Topfe.

### Gruppe F.

1. Einfache Anemonen.
   Klauen, gelegt im September Oktober.
2. Chrysanthemum frutescens.
   Topf-Stecklinge.
   Rosenroth blühende Pelargonien.
   Topf-Stecklinge.
   u. 3. Einfassung. Lobelia Erinus grandiflora superba.
   Aussaat im September oder Stecklinge, Anzucht in Töpfen und Ueberwinterung im kalten Kasten.

### Gruppe G

1. Gefüllte Ranunkeln in Sorten.
   Klauen, von Herbst bis Februar zu legen.
2. u. 3. Chrysanthemum frutescens.
   Stecklingspflanzen in Töpfen
   Rothe oder purpurne Pelargonien.
   Stecklingspflanzen in Töpfen.
   Einfassung. Tagetes signata pumila.
   Aussaat im April und Reservebeet.

Saison

### Gruppe H.

1. Silene pendula.
   Aussaat im August und Reservebeet.
2. Rothe Verbenen.
   Stecklinge in Töpfen.
   Einfassung. Weiße Verbenen.
   Stecklinge in Töpfen.
3. Pompon-Chrysanthemen in Sorten.
   Schößlinge, Stecklinge im Herbst und Frühjahr, Anzucht in Töpfen.

### Gruppe J.

1. Schortia californica.
   Aussaat vom 10—25. September und Ueberwinterung im kalten Kasten.
2. Rosenrothe Verbenen.
   Stecklinge, in Töpfen gehalten.
   Einfassung. Weiße Verbenen.
   Stecklinge, in Töpfen gehalten.
3. Pompon-Chrysanthemen in Sorten.
   Schößlinge, Stecklinge im Herbst und Frühjahr, Anzucht in Töpfen.

### Gruppe I.

1. Hesperis matronalis, gefüllt, violett.
   Schößlinge im Juli August und Reservebeet
   Einfassung. Weiße Sommerlevkoien.
   Aussaat im Februar März.
2. Rothe Dahlien.
   Stecklinge, Knollen im April Mai
   u. 3. Einfassung. Weiße Petunien.
   Aussaat im April, Anzucht im Topfe.

### Gruppe K.

1. Hesperis matronalis, gefüllt, weiß.
   Schößlinge im Juli August und Reservebeet.
   Einfassung. Rothe Sommer-Levkoyen.
   Aussaat im Februar März.
2. Gelbe Dahlien.
   Stecklinge, Knollen im April Mai.
   u. 3. Einfassung. Rothe Pelargonien.
   Anzucht von Stecklingen in Töpfen.

### Gruppe L.

1. Alyssum saxatile.
   Aussaat im April Mai und Juni Juli und Reservebeet.
2. u. 3. Tagetes patula flore pleno oder gefüllte gelbe oder orange Zinnien.
   Aussaat Ende April Mai.
   Einfassung. Violette, purpurne oder carmoisinrothe Petunien.
   Aussaat im April, Anzucht in Töpfen.

## Projekt 2.

### Gruppe A.

1. Iberis amara.
   Aussaat vom 15.—30. September und Reservebeet
   Einfassung. Schortia californica.
   Aussaat vom 15.—20. September und Reservebeet.
2. u. 3. Cassia floribunda oder grandiflora.
   In Töpfen und im Gewächshause unterhaltene Stöcke.
   Einfassung. Caladium esculentum.
   Zwiebeln im Mai, in Töpfen und im Gewächshause unterhalten.

### Gruppe B.

1. Clarkia pulchella, einfach oder gefüllt.
   Aussaat vom 15.—30. September und Reservebeet
2. Gladiolen, gemischt.
   Zwiebeln im März und April, in Töpfen erzogen.
   Einfassung. Rothe Verbenen.
   Stecklinge, in Töpfen erzogen und in Blüthe ausgepflanzt.
3. Gemischte Verbenen.
   Stecklinge, in Töpfen erzogen und blühend ausgepflanzt.

Digitized by Google

Saisen

### Gruppe C.

1. Viscaria oculata
   Aussaat in der ersten Hälfte des September und Reservebeet.
2. Gladiolen, gemischt.
   Zwiebeln im März April, in Töpfen erzogen.
   Einfassung. Rothe Verbenen.
   Stecklinge in Töpfen erzogen.
3. Gemischte oder nur gestreifte Petunien.
   Aussaat im Mai, Anzucht in Töpfen.

### Gruppe D.

1. Erysimum Perofskianum.
   Aussaat vom 15.—30. September und Reservebeet.
2. Sanvitalia procumbens.
   Aussaat im April und Reservebeet oder Anzucht.
3. Rosen-Balsaminen, violett.
   Aussaat im Mai und Reservebeet.

### Gruppe E.

1. Iberis umbellata.
   Aussaat vom 15.—30. September und Reservebeet.
2. Portulaca grandiflora.
   Aussaat im April Mai zwischen die Iberis in der ersten Saisen.
3. Rosen-Balsaminen, carmoisin.
   Aussaat im Mai und Reservebeet.

### Gruppe F.

1. Linum grandiflorum.
   Aussaat im September, ganz jung in Töpfe piquirt und im kalten Kasten überwintert.
2. Päonien-Astern, gemischt.
   Aussaat Ende März April und Reservebeet.
   Einfassung. Violette Zwerg-Astern.
   Aussaat im April und Reservebeet.
3. Harte Fuchsien.
   Topf Stecklingspflanzen.

### Gruppe G.

1. Alyssum maritimum.
   Aussaat im September und Reservebeet.
2. Päonien-Astern, gemischt.
   Aussaat Ende März April und Reservebeet.
   Einfassung. Rothe Zwerg-Astern.
   Aussaat im April und Reservebeet.
3. Harte Fuchsien.
   Topf Stecklingspflanzen.

### Gruppe H.

1. Kaulfussia amelloides, dunkelblau.
   Aussaat im September und Ueberwinterung im Kasten.

Saisen

2. Ageratum coelestinum.
   Aussaat im April und Reservebeet.
   Einfassung. Weiße Verbenen.
   Topfstecklinge.
3. Tagetes lucida.
   Aussaat im April-Mai und Reservebeet.

### Gruppe I.

1. Leptosiphon densiflorus.
   Aussaat vom 10.—25. September und Ueberwinterung im kalten Kasten.
2. Zinnia elegans flore pleno, gemischt.
   Aussaat im April und Reservebeet,
   Einfassung. Cuphea platycentra.
   Aussaat im März und Anzucht in Töpfen.
3. Amaranthus tricolor.
   Aussaat im Mai, Anzucht in Töpfen unter Glas.

### Gruppe J.

1. Papaver Rhoeas flore pleno, gemischt.
   Aussaat vom 15.—20. September.
2. Perilla nankinensis.
   Aussaat im April und Anzucht im Topfe.
   Einfassung. Weiße Petunien.
   Aussaat im April und Anzucht im Topfe.
3. Amaranthus caudatus.
   Aussaat im Mai-Juni und Reservebeet.

### Gruppe K.

1. Gefüllter rother Gartenmohn.
   Aussaat vom 15.—30. September.
2. Polygonnm orientale.
   Aussaat Ende April und Reservebeet.
   Einfassung. Tagetes patula nana.
   Aussaat im Mai und Reservebeet.
3. Matricaria eximia grandiflora.
   Aussaat im April und Reservebeet oder Anzucht im Topfe.

### Gruppe L.

1. Rothe Winter- oder Kaiser-Levkoyen.
   Aussaat im Mai-Juni, Anzucht in Töpfen, Ueberwinterung im Kasten.
   Einfassung. Weiße Winter- oder Kaiser-Levkoyen.
   Dieselbe Kultur.
2. Calendula officinalis flore pleno.
   Aussaat Ende April und Reservebeet.
   u. Einfassung. Rothe Pelargonien.
3. Stecklingspflanzen in Töpfen.

---

# Projekte

## für zwölf Staudengruppen.

In diesen Gruppen, welche stark gewölbt und von elliptischer oder ovaler Form sind, werden die Pflanzen von der Mitte nach dem Umfange hin in Linien angepflanzt, welche der Form der Beete entsprechen. Diese Linien werden durch die Buchstaben angedeutet, die jeder Pflanzenart vorgesetzt sind.

*a* bedeutet die die Mitte einnehmende Reihe; wenn sich der nämliche Buch-

Digitized by Google

stab wiederholt, so bedeutet das, daß diese Reihe aus zwei Arten gebildet wird, welche abwechselnd in zwei oder in einer Linie, je nachdem, gepflanzt sind.

*b* zeigt die zweite Reihe an, welche die vorige umgiebt, und wie diese aus einer einzigen Pflanzenart oder aus zwei abwechselnd gepflanzten Arten bestehen kann, wenn dies durch Wiederholung der Buchstaben angedeutet ist.

Die übrigen Buchstaben bezeichnen die nach dem Umfange hin auf einander folgenden Reihen bis zur Einfassung, welche durch den Buchstaben e vorgeschrieben ist.

Der Abstand zwischen den Reihen und zwischen den Pflanzen in den Reihen richtet sich natürlich nach den Dimensionen und dem Habitus der Pflanzen, wie auch danach, ob diese mehr oder weniger rasch wachsen oder ob man beabsichtigt, die Pflanzung nach kürzerer oder längerer Zeit zu erneuern. Es giebt Stauden, welche fünf, acht, zehn Jahre auf derselben Stelle bleiben können; andere wieder — und das ist der gewöhnlichere Fall — verlangen Umpflanzung alle drei bisweilen selbst alle zwei Jahre. Während ferner die Pflanzen in der Mitte der Gruppen nach allen Seiten hin 80, 75, 60, 50, 40 Centimeter, je nachdem, auseinander stehen müssen, können die der äußeren Reihen und der Einfassung viel enger gepflanzt werden, 25 oder 20 und selbst 15 Centimeter. Bei jeder Art haben wir die Höhe angezeigt, die sie gewöhnlich erreicht, wie ihre mittlere Blüthezeit. Endlich erinnern wir daran, daß man in gewissen Fällen mit den Stauden auch Zwiebelgewächse verbinden kann, wie Lilien, Narzissen, Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Zeitlosen (Colchicum), Schwertlilien, Kaiserkronen, Scillen, Taglilien (Hemerocallis), Gladiolen u. a. m., welche, von der Hand eines Sachverständigen gepflanzt, zwischen anderen Gewächsen von vorzüglicher Wirkung sind.

## Projekt 1.

*a.* Paeonia officinalis, gemischt.
80 cm bis 1 m, Mai.

*b.* Achillea Ptarmica flore pleno.
80 cm bis 1 m, Juli-August.

*b.* Geranium platypetalum.
60—70 cm, Mai-Juli.

*c.* Aquilega canadensis oder Pyrethrum roseum.
50 cm, Mai-Juni.

*c.* Aster Amellus latifolius oder Erigeron speciosum.
50—60 cm, August September.

*d.* Spiraea Filipendula flore pleno.
40—60 cm, August September.
oder Frühe Chrysanthemen.
40—60 cm, Juni-August.

*d.* Lychnis Viscaria flore pleno oder Dianthus semperflorens (Flon).
25—30 cm, Mai-Juni.

*e.* Lamium maculatum.
25—30 cm, April-Mai.
oder Crucianella stylosa purpurea.
12—25 cm, Juni August

*e.* Anemone Hepatica, in Sorten.
20 cm, März.

## Projekt 2.

*a.* Aconitum variegatum oder Delphinium elatum.
1/20 m, Juli-August.

*a.* Aconitum autumnale oder Solidago canadensis oder Campanula autumnalis oder Tritoma uvaria.
80 cm bis 1 m, August September-Oktober.

*b.* Gysophila paniculata.
75 cm bis 1 m, Juni August und September.
oder Eupatorium ageratoides.
80 cm bis 1 m, Juli-Oktober.

*b.* Lychnis chalcedonica oder Buphthalmum grandiflorum.
75 cm bis 1 m, Juni Juli.

*c.* Asclepias tuberosa oder Phalangium ramosum.
60 cm, Juni-August.

*c.* Pentastemum ovatum.
60—70 cm, Juni-September.

*d.* Alyssum saxatile.
25—30 cm, April-Mai.

*d.* Veronica prostrata pulchella.
20—25 m, Mai-Juni.

*e.* Iberis sempervirens.
20—25 cm, April-Mai.

*e.* Campanula caespitosa, blau u. weiß.
15 cm, Juli-August.

Digitized by Google

## Projekt 3.

*a.* Arundo Donax foliis variegatis.
1,50–2 m, Belaubung, Mai bis Herbst.

*a.* Anemone japonica var. Honorine Jobert.
1 m, August-September.

*b.* Galega orientalis oder Thalictrum aquilegiaefolium.
1 m, Juni-Juli.

*b.* Rudbeckia fulgida oder speciosa, oder Coreopsis auriculata.
60–70 cm, Juli-Oktober.

*c.* Pyrethrum roseum.
50–60 cm, Mai-Juni, bisweilen auch September-Oktober.

*c.* Lychnis fulgens oder L. Haageana.
20–30 cm, Juni-August.

*d.* Arabis alpina.
20–30 cm, März-April oder April-Mai.

*d.* Silene Schafta
10–15 cm, Juli-August.

*e.* Saxifraga hypnoides oder Silene Saxifraga.
5–12 cm, Mai-Juni.

## Projekt 4.

*a.* Aster floribundus, formosissimus u. a. m., gemischt.
1–1½ m, August-September oder Oktober-November.

*a.* Epilobium spicatum.
1–1,30 m, Juni-September.

*b.* Chelone barbata.
1 m, Juni-September,
oder Iris germanica oder hybrida.
50–80 cm, Mai-Juni.

*b.* Lunaria redivia oder Veronica maritima.
50 cm bis 1 m, Juni-Juli.

*c.* Centaurea montana oder Potentilla nepalensis.
50 cm, Mai-Juni.

*c.* Geum coccineum oder Geranium Endressi.
50 cm, April-Juni.

*d.* Saxifraga crassifolia.
25–30 cm, April-Mai.

*d.* Campanula carpathica.
20–25 cm, Juni-September.

*e.* Cerastium tomentosum.
15–25 cm, Mai-Juni, Belaubung bis Herbst.

## Projekt 5.

*a.* Galega officinalis und var. flore albo.
1,1 m, Juni-September.

*a.* Anchusa italica oder Lathyrus latifolius.
1–1½ m, Mai-August.

*b.* Agrostemma coronaria.
80–90 cm, Juni-August
oder Gaura Lindheimeri.
60 cm bis 1 m, Juli-Oktober.

*b.* Anemone japonica oder Begonia discolor.
70–80 cm, August-Oktober.

*c.* Monarda didyma.
50–80 cm, Juni-August.

*c.* Matricaria Parthenium.
50–60 cm, Juni-September.

*d.* Dodecatheon Meadia oder Dielytra formosa oder Trollius europaeus.
25–30 cm, Mai-Juni.

*d.* Gentiana acaulis.
10–15 cm., April-Mai bis Juni-Juli.

*e.* Statice Armeria.
10–15 cm, Mai-Juli.

## Projekt 6.

*a.* Hohe Chrysanthemen.
1 m und darüber, September, Oktober bis November.

*a.* Aquilegia Skinneri.
80 cm bis 1 m, Mai-Juni.

*b.* Catananche coerulea oder Tradescantia virginica.
60–70 cm, Juni-August

*b.* Valeriana rubra.
50–60 cm bis 1 m, Juni bis Oktober.

*c.* Agrostemma coronaria var. alborosea oder Hoteia japonica.
50–60 cm, April-Mai-Juni.

*c.* Remontantenelken, gemischt.
50–60 cm, Juni-August und Herbst.

*d.* Ranunculus bulbosus flore pleno.
30–35 cm, April-Mai.

*d.* Agrostemma Flos Jovis.
30–40 cm, Mai-Juni.

*e* Cynoglossum Omphalodes.
10–15 cm, März bis Mai.

*e.* Saxifraga umbrosa oder Sedum spurium coccineum.
15–30 cm April-Mai.

Digitized by Google

## Projekt 7.

a. Dictamnus Fraxinella und var. flore rubro.
50—60 cm, Juni-Juli.

a. Aquilegia vulgaris, gemischt.
75 cm bis 1 m, Mai-Juni.

b. Polemonium coeruleum oder Pentastemum pubescens.
40—60 cm, Mai-Juli.

b. Dianthus semperflorens (Flon), rosa oder weiß.
35—50 cm, Mai-August und im Herbst.

c. Helleborus niger oder orientalis.
20—30 cm, December-Februar.

c. Corydalis lutea oder ochroleuca.
20—30 cm, Mai-September.

d. Saxifraga granulata flore pleno.
30—40 cm, April-Juni.

d. Saponaria ocimoides oder Silene Schafta
15—20 cm, Mai-Juli.

e. Stachys lanata (Blätter).

## Projekt 8.

a. Lupinus polyphyllus, gemischt. oder Dielytra spectabilis.
1—1½ m, Mai-Juli.

a. Aconitum japonicum oder Anemone japonica var. Honorine Jobert.
80 cm, September-November.

b. Hesperis matronalis, gefüllte weiße.
60—75 cm, Mai-Juni.

b. Hedysarum coronarium oder Delphinium formosum.
1 m, Juni-Juli.

c. Oenothera serotina, speciosa oder Fraseri.
50 cm, Juni-August.

c. Chrysanthemum indicum, Pompon- oder Zwerg-Varietäten.
50 cm, September-November.

d. Hypericum calycinum.
20—25 cm, Juli-September.

e. Aubrietia purpurea oder Dianthus dentosus.
10—15 cm, April-Juni.

## Projekt 9.

a. Papaver bracteatum oder orientale.
1/40 m, Mai-Juni.
oder Helenium autumnale.
1—1½ m, Juli-August bis Oktober-November.

b. Delphinium hybridum, gemischt.
50—75 cm bis 1½ m, Juni-Oktober.

b. Dielytra spectabilis.
50—80 cm, April-Mai.

b. Geranium ibericum oder affine.
40—50 cm, Juni-Juli.

e. Spiraea Filipendula flore pleno oder Lychnis Flos Cuculi flore pleno.
40—60 cm, Juni-Juli.

c. Statice tartarica oder Scabiosa caucasica.
30—40 cm, Juli-September.

d. Hieracium aurantiacum.
15—40 cm, Juli-Oktober.

d. Phlox verna, setacea oder subulata.
10—15 cm, April-Mai.

e. Federnelken, gefüllte.
20—30 cm, Mai-Juli.

## Projekt 10.

a. Helianthus multiflorus flore pleno.
1—1½ cm, Juli-August-September.

a. Phlox hybrida, gemischt.
1—1½ m, Juli-August-September.

b. Hesperis matronalis flore pleno, violett, oder Pyrethrum roseum.
70—75 cm, Mai-Juni.
oder Statice eximia, Gmelini, Limonium oder latifolium.
50—80 cm, Juli-September-Oktober.

b. Potentilla atrosanguinea hybrida.
50—60 cm, Juni-Juli.
oder Chrysanthemum indicum, frühe Sorten.
40—60 cm, Juli-Oktober.

c. Oenothera speciosa oder serotina.
50—60 cm, Juli-August.

c. Dianthus superbus.
30—40 cm, Juni-September.
oder Vinca major oder Betonica grandiflora.
30—35 cm, März bis Mai oder Juni bis August

d. Iberis sempervirens.
20—30 cm, April-Juni.

d. Dianthus hispanicus oder semperflorens, weiß.
20—25 cm, Mai-Juni.

e. Tunica Saxifraga.
20—25 cm, Mai-Juni bis Herbst

e. Viola odorata var. semperflorens.
5—10 cm, März-April und im Herbst
oder Prunella grandiflora oder Scutellaria alpina.
10—20 cm, Juni bis August und September.

Digitized by Google

## Projekt 11.

*a.* Achillea filipendulina.
1—1,20 m, Juni August.

*a.* Delphinium formosum oder hybridum.
50—60 cm und darüber, Juni Oktober.
oder Phygelius capensis oder Gaura Lindheimeri.
50—60 cm, Juli Oktober.

*b.* Lobelia cardinalis Queen Victoria.
50—80 cm, Juli-Oktober.

*b.* Gaillardia lanceolata oder Lychnis Viscaria
40—50 cm, Juni-August

*c.* Pentastemum campanulatum oder P. Jaffrayanum.
30—40 cm, Mai bis Herbst.

*c.* Rudbeckia hirta oder Coreopsis auriculata.
40—50 cm, Juli August bis Oktober.

*d.* Orobus vernus oder flaccidus.
25—30 cm, April-Mai.

*d.* Aster Reevesii oder caespitosus.
25—30 cm, August-September.

*e.* Primula elatior oder P. grandiflora, gemischt.
10—25 cm, März-April-Mai.

## Projekt 12.

*a.* Hemerocallis fulva, einfach oder gefüllt.
1 m, Mai-Juli.

*a.* Paeonia albiflora.
1 m und darüber, Juni.

*b.* Aster multiflorus, tenuifolius oder fragilis oder pendulus.
80 cm, September Oktober.

*b.* Aster repertus oder formosissimus.
70 cm bis 1 m, September Oktober.

*c.* Asphodelus luteus oder Asphodelus ramosus oder Hemerocallis flava.
1 m, Mai-Juli.

*c.* Campanula persicaefolia flore pleno oder C. grandis, latifolia oder celtidifolia.

*d.* Linum perenne oder Potentilla nepalensis oder Phalangium ramosum.
40—50 cm, Mai-Juli.

*d.* Pulmonaria virginica oder Doronicum caucasicum.
30—40 cm, April-Mai.

*e.* Dianthus dentosus oder hybridus.
15—20 cm, Mai-Juli und Herbst.

*e.* Bellis perennis flore pleno oder Asperula odorata.
10 cm, April-Mai, bisweilen länger.

Man wird bei der Durchmusterung des früher aufgestellten Verzeichnisses ausgewählter Stauden leicht erkennen, daß es möglich ist, diese Combinationen durch andere gute Pflanzen noch bedeutend zu vermehren und in mannigfacher Weise abzuändern. Der wesentlichste Punkt, auf den es bei einer Ergänzungswahl ankommt, ist der, daß die Pflanzen in ihren Größenverhältnissen, ihrem Habitus, der Größe und der Farbe der Blumen u. s. w. mit einander übereinstimmen; man wird aber auch der Blüthezeit Rechnung zu tragen haben, indem man so combinirt, daß auf mehreren Punkten der Gruppen gleichzeitig und fast den ganzen Sommer hindurch Blumen zu finden sind.

---

# Mit harten Stauden bepflanztes Parterre

## im Muséum d'histoire naturelle in Paris.

Der Plan zum Stauden-Parterre des Muséum d'histoire naturelle in Paris ist von Decaisne 1849 entworfen worden mit Rücksicht auf einige damals projektirte, aber nicht zur Ausführung gekommene Bauten, welche das Grundstück auf einer seiner Seiten beherrschen sollten. Er hatte angenommen, das Parterre sollte von oben gesehen werden, wodurch sich die symmetrische Eintheilung des Gartengrundes erklärt. Der Plan gewährte außerdem einen großen Vortheil darin, daß man der mit Pflanzen besetzten Fläche eine größere Ausdehnung geben konnte, indem man an Stelle der alten monotonen, gradlinigen

Digitized by Google

Rabatten kleinere oder größere Gruppen anzulegen im Stande war. Ferner wurde es durch dieses Arrangement möglich, die Collectionen zu vereinigen und in augenfälliger Weise die Pflanzen in einer größeren Menge von Varietäten zu gruppiren, als es sonst wohl thunlich gewesen wäre, zugleich aber auch der dekorativen Parthie einen größeren Antheil zuzuweisen.

Dieser Plan, welcher in seiner Composition an die zur Zeit der Renaissance gebräuchlichen Parterre's erinnert, vereinigt das Nützliche mit dem Schönen. Auf dem kleinen Raume gruppiren sich zahlreiche Pflanzencollectionen zusammen, Stauden, Zweijährige oder Einjährige in Mischung oder nach Familien, Gattungen, Arten oder selbst Farbenvarietäten.

Es ist leicht einzusehen, daß jede dieser Gruppen aus einer, aus zwei oder mehreren getrennt gehaltenen, oder aus gemischten Farben bestehen kann, und daß man so, wenn man außerdem die Pflanzen nach ihren Größenverhältnissen und nach ihrem Habitus zu verbinden weiß, die elegantesten Effekte hervorzubringen im Stande ist.

Die Gestaltung dieses Entwurfs gewährt noch den zweiten, bedeutenden großen Vortheil, daß die Gruppen von allen Seiten gesehen werden können.

Das Parterre ist etwas vertieft angelegt und doppelt eingerahmt, außen von einer breiten, mit Buxbaum eingefaßten Rabatte, innen mit einer Böschung, die oben mit einem breiten Bande von Iris germanica oder Iris pallida von hoch-ornamentaler Wirkung und unten mit zwergwüchsigen Stauden gesäumt ist. Dieses Parterre ist außerdem zwischen zwei großen Lindenalleen gelegen, deren südliche ihm Schatten verleiht, während die nördliche es gegen kalte Winde schützt. So hat man auch zwei Böschungen, deren eine in voller Sonne liegt und für Pflanzen bestimmt ist, welche Wärme und Trockenheit verlangen, während auf der anderen diejenigen Gewächse Platz finden können, welche mehr Frische brauchen und zugleich abwechselnde Einwirkung der Sonne und des Schattens, des Frostes und des Thauwetters nicht wohl vertragen.

## Erklärung des Planes.

A, A, A, A. — Aeußere Rabatten, mit Buxbaum eingefaßt, in der Mittellinie mit einigen im Schnitt erhaltenen Blüthensträuchern besetzt, mit Syringa Rothomagensis, dem Rouen-Flieder, mit Heckenkirschen (Lonicera, wurzelächten und Stammrosen, gefüllten Pfirsichen, Pirus spectabilis, Hibiscus frutescens, Paeonia Moutan (nicht zu schneiden) u. s. w. Im Uebrigen sind zur Ausstattung ausdauernde, zwei- und einjährige Gewächse wie auch Gewächshauspflanzen nach Maßgabe der Jahreszeit in der Weise benutzt worden, wie wir sie später in dem Abschnitte über die Rabatten erörtern werden.

B, B. — Kleines Eckbeet, bepflanzt mit Ribes sanguineum, Thuja orientalis aurea oder Retinospora ericoides in der Mitte eines Teppichs aus Aubrietia deltoidea purpurea.

C, C, C. — Nach Mittag und Morgen gekegene Böschungen, welche für die Kultur von Zwiebelgewächsen des freien Landes bestimmt sind.

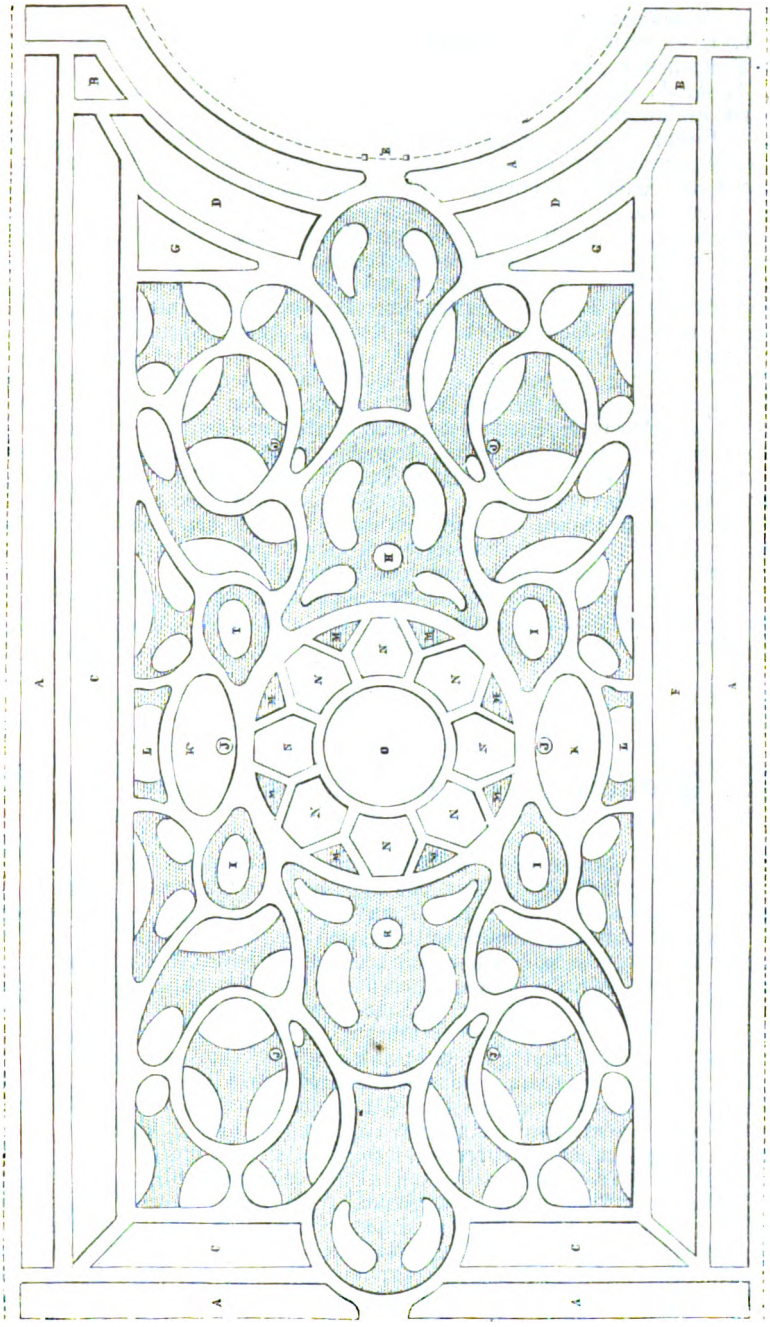
D, D. — Nach Abend geneigte Böschungen mit Lilium candidum, chalcedonicum und aurantiacum besetzt; man kann nach dem Verblühen andere, spät blühende Gewächse dazwischen pflanzen.

E, E. — Eingänge.

F. — Nach Norden abfallende Böschung für Farne, Alpenpflanzen, Gewächse der Wälder oder frischer und schattiger Orte.

G, G. — Gruppen, für die erste Saison mit Goldlack ausgestattet, für die zweite und dritte mit Amarathus tricolor oder einer anderen Blatt- oder Blüthenpflanze, wie Wigandia caracasana oder Montanoa heracleifolia in der Mitte, umgeben von rothen Pelargonien, welche wieder von Pelargonium hederaefolium oder Cineraria maritima umgeben sind, — das Ganze mit Buxbaum eingefaßt.

Digitized by Google



Mit harten Stauden bepflanztes Parterre.

Digitized by Google

H, H. — Gynerium argenteum.
I, I, I, I. — Gruppen von Canna indica u. s. w., nach Laubfärbung und Dimensionen geordnet.
J, J, J, J, J, J. — Wasserbehälter, umpflanzt mit Bambusa nigra, aurea, viridi-glaucescens.
K, K. — Gruppen aus einer Collection knollenwurzeliger Schwertlilien (Iris).
L, L. — Gruppen, für die erste Saison aus Hyazinthen, welche, nachdem sie aus der Erde genommen, durch spät blühende Gewächshauspflanzen ersetzt werden.
M, M, M, M, M, M, M, M. — Dreieckige Rasenfleckchen, deren jedes mit einer Yucca gloriosa oder var. pendula besetzt ist.
N, N, N, N, N, N, N. — Gruppen aus Paeonia albiflora in Sorten.
O. — Gruppen von Rosen in Sorten, wie Duchesse de Southerland, gemischt mit Général Jacqueminot, du Roi mit dunkelrothen oder purpurnen Bengalrosen u. s. w.

In dem Plane lassen sich die Wege leicht unterscheiden; die schattirten Parthien sind Rasen und die im Rasen weißgelassenen Figuren bezeichnen die Gruppen, in welchen die Stauden vereinigt werden, welche man aus dem früher gegebenen Verzeichnisse wählen kann, denn die im Parterre des Museums angepflanzten Arten haben ein rein botanisches Interesse und wir haben deshalb geglaubt, sie hier nicht aufführen zu sollen. Diese Gruppen aber, wie auch die Rabatten und die Böschungen können die verschiedenen Gattungen von Ziergewächsen aufnehmen, welche wir in den bisher gegebenen Verzeichnissen oder in den Projekten zu den beiden ersten Plänen zusammengestellt haben.

Mit Vortheil wird man auch die Verzeichnisse der nach Farben klassifizirten Zierpflanzen zu Rathe ziehen können, wie man auch in den später zu gebenden Combinationen eine große Auswahl finden wird.

---

# Der Staudengarten im landschaftlichen Style.

Haben wir in dem vorigen Abschnitte unseren Lesern ein symmetrisch entwickeltes Staudenparterre vorgeführt, das nicht nur den Blumenfreund durch eine effektreiche Verbindung der schönsten ausdauernden Gewächse des freien Landes erfreuen, sondern auch den wissenschaftlich gebildeten Geist durch systematische Gruppirung befriedigen mag, so wollen wir doch nicht verhehlen, daß man in größeren Anlagen landschaftlichen Styls den Stauden eine noch bedeutungsvollere Stellung einzuräumen im Stande ist. Zwar sind auch hier ganze aus einzelnen oder gemischten Gewächsen dieser Kategorie bestehende Gruppen im Rasen, hauptsächlich in der Nähe der Wege, nicht ganz ausgeschlossen, und eine in isolirter Stellung sich ausbreitende Gunnera scabra, truppweise angepflanzte Ritterspor-Hybriden oder einige in den Aussichtslinien von fern her leuchtende Exemplare von Papaver bracteatum oder orientale werden nie ihren Eindruck verfehlen. Eine bevorzugtere Stellung aber nehmen die Stauden — wenigstens in vielen ihrer Arten — als Begleiterinnen der Gehölze ein, und in ausgedehnteren Landschaftsgärten wird es in Rücksicht auf Lichtwirkung und Feuchtigkeitsverhältnisse niemals an einer Stelle fehlen, wo nicht diese oder jene Staude sich in der ihr zuträglichsten Lage befindet, vor Allem am Saume der Gehölze, hier etwas mehr in das Freie, dort mehr in eine Einbuchtung der Laubmassen, an einer anderen Stelle schon in das Vorgehölz, dort sogar in den dichteren Schatten gerückt, bald einzeln, bald in kleinen Gruppen für sich, bald mit anderen Gewächsen zur Seite, durch die sie in der Blüthe abgelöst werden, immer aber in möglichst ungezwungener Weise, als wären sie von der Natur selbst hierher gepflanzt worden.

Digitized by Google

Wer gewohnt ist, mit der Natur in gemüths- und verständnißinniger Weise zu verkehren, und namentlich im Mittel- und Vorgebirge nicht gedankenlos den ausgetretenen Touristenpfad zieht, sondern Mutter Natur in abgelegenen Thälern und auf einsamen Bergwiesen belauscht, wird statt eines Beispieles hunderte finden, welche bezeugen, daß eine solche natürliche Anordnung der Stauden in Ansehung ihrer ästhetischen Wirkung weit über allen conventionellen Pflanzweisen steht.

Da oben, wo die von Mischwald eingeschlossene, am Hügelgelände herablaufende Rasenfläche sich erweitert und der Luft wie der Sonne in höherem Maße zugänglich ist, breiten sich die eleganten Blätterbüsche der Smaragdfeder (Meum athamanticum) aus, von einzelnen Trupps des goldig blühenden Bergwohlverleih (Arnica montana) umgeben. Wo zwischen zerstreutem Felsgestein ein silberner Wasserfaden hervorrinnt und den Hügel hinabrieselt, da haben sich das hübsche Milzkraut (Chrysosplenium oppositifolium) und der Steinbrech (Saxifraga granulata) angesiedelt, und in jener Senkung weiter unten, in der der Boden feuchter wird, bildet die weiße Peitwurz (Petasites albus) mit ihren edel geschnittenen, unterseits weißfilzigen Blättern eine so üppige, saftige Laubgruppe, daß man sich versucht fühlt, sie an die Stelle theuerer Blattpflanzen in den Garten einzuführen. Und am Rande des Gehölzes strecken Digitalis purpurea und grandiflora ihre prächtigen hellrothen und blaßgelben Blüthentrauben dem Lichte entgegen und die Gerölle zu ihren Füßen deckt das Wunderveilchen (Viola mirabilis) mit vielen Tausenden seiner blassen, aber köstlich duftenden Blumen. Weiter unten prangen die stattlichen Büsche der Atropa Belladonna, streuen im dichteren Gebüsch die hübsche Siegelwurz (Polygonatum vulgare) und auf einer mehr sonnigen Stelle Dianthus superbus ihren würzigen Duft aus. Und so reihet die Natur in diesem einsamen Erdenwinkel eine vegetabilische Perle an die andere und wer diese ihre ästhetischen Fingerzeige beachtet und verstehen lernt, wird auch seine Zierstauden in diesem edlen Style anzuordnen wissen, der jede einzelne Pflanze zur vollen Geltung gelangen läßt.

Als Begleiterinnen der Gehölzgruppen können auch gar viele Stauden auftreten, welche man bis daher kaum anders als in freiliegenden Gruppen zu sehen gewohnt war, zum Beispiel manche Gräser und linienartige Gewächse, wenn man nur nicht versäumt, die lichtbedürftigen so weit von der Laubwand abzurücken, daß ihnen der belebende Einfluß der Sonne wenigstens während der längeren Hälfte des Tages gesichert bleibt, und man auch in Betreff der übrigen Pflanzen sich die Mühe nimmt, die für sie passenden Stellen auszusuchen.

Ein sinniges Gemüth, das den warmen, freien Pulsschlag der Natur und zugleich die weise Sparsamkeit versteht, mit der sie ihre besten Schätze zu vertheilen weiß, wird sich von einem solchen Arrangement mehr angesprochen fühlen, als von den feinsten Gestaltungen gartenkünstlerischen Raffinements, von den ohne Wahl und Ende zusammengehäuften Gruppen ganz zu geschweigen.

Gegenwärtig zwar ist noch derjenige Geschmack in voller Herrschaft, der es liebt, die Gärten mit tropischen und subtropischen Pflanzen und mit kunstreichen Combinationen von Blättern und Blüthen auszustatten, und man hat in dieser Kunst der Erfahrungen viele gesammelt, welche noch lange gute Frucht bringen werden, aber Alles, was die Verhältnisse einer bizarren und kostspiegeligen Phantasie angenommen hat, muß wie alle Ungeheuerlichkeiten der Mode nach und nach verschwinden. Für manche Pflanzen mit ornamentaler Belaubung, an denen wir uns, so weit sie wirklich schön sind, noch heute ergötzen, schwärmte noch vor einem Lustrum alle Welt und man war fast dahin gekommen, sie allein und mit Ausschluß aller unseren Vätern so theueren Blumen zur Ausstattung der Gärten zu verwenden. Was Wunder, wenn die Vorliebe für diese kostspielige und mühevolle Dekorationsweise endlich eine abwärtsgehende Bewegung und einer gemäßigteren Anschauung Platz macht.

Wir wollen nicht auf die Mängel jenes allzu ausschließlichen Systems näher eingehen, welches in der Herbeischaffung und Unterhaltung von Blattpflanzen anderer Zonen gipfelt, sind auch weit davon entfernt, zu wünschen, daß diesen edlen Gewächsen der Zugang zu den Parterres unserer Gärten jemals versagt



Digitized by Google

werden möchte, sondern wollen nur die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eine einfachere und weniger kostspielige, dabei aber natürlichere Ausstattung der Gärten aufmerksam machen.

Wenn wir den Stauden in ihrer Mehrzahl die Rolle zugewiesen haben, die Gehölze zu begleiten und so — wie wir hinzusetzen wollen — den Uebergang von mehr oder mehr massigen Laubgruppen in den Gartenrasen zu vermitteln, so soll damit nicht gesagt sein, daß nicht an besonders hierzu geeigneten Stellen eine umfassendere Gruppirung von Arten und Varietäten, ein ganzer Staudengarten im landschaftlichen Rahmen, Platz nehmen könnte. Sind doch Vorbilder für einen solchen in abgelegenen, grasigen, weder von der Sense, noch von dem Weidevieh in ihrer Ursprünglichkeit gestörten Waldgründen nicht selten.

Einen solchen in landschaftlichem Style gehaltenen Staudengarten führen wir unseren Lesern im Bilde vor. Anstatt gerader Linien oder studirter und regelmäßiger Curven stellt sich uns hier die ausgesprochenste Unregelmäßigkeit, zugleich aber jene malerische und harmonische Anordnung einheimischer und tropischer Gewächse dar, wie sie die Natur selbst in ihren glücklichsten Schöpfungsmomenten auszuführen liebt. Den Hintergrund bilden nicht etwa eine kleine Gehölzgruppe oder einige in den Rasen vorgerückte Bäume, sondern eine compakte, aus Bäumen und Sträuchern des Waldes bestehende Laubmasse. Von dieser Laubwand lösen sich zunächst — gleichsam geniale Kraftstriche auf dem Gemälde — Fingerhut, Goldruthe (Solidago), große Doldengewächse (Heracleum), stattliche Gräser u. s. w. ab. Ihnen schließen sich niedrige Arten an, die während der schöneren Jahreszeit eine nach der anderen ihre Blumen entwickeln, so daß das Ganze ein vollständiges, ohne Unterlaß sich erneuerndes Blumengemälde bildet. Hier wird wieder Derjenige seine Stauden am besten zu ordnen wissen, der die Natur bei ihrem Geschäfte, ihre pflanzlichen Gebilde zu vertheilen und zu gruppiren, am eingehendsten studirt hat.

Es ist selbstverständlich, daß eine Aufstellung der Stauden in dieser natürlichen Weise nur in ausgedehnten landwirthschaftlich gehaltenen Gärten möglich ist. Um hier den Uebergang von den ernsten Laubmassen in das zu entwerfende Blumentableau besser zu vermitteln, kann man den Rand desselben zunächst mit einigen Blüthensträuchern besetzen, mit Spiräen, dem Schnitte nicht unterworfenen Rosen (auch (Rosa rubrifolia), Syringen, Mahonien, mit Blutharfeln (Corylus Avellana foliis purpureis), Goldregen (Cytisus Laburnum und verwandten Arten, Lonicera u. s. w. Sodann ordne man die Stauden nach ihren Dimensionen, etwa wie auf dem beigegebenen Plane (S. 1139), auf welchem der Staudengarten in den vom Wege durchschnittenen Gartenrasen übergeht. In demselben deutet die Anzahl der Zeichen † oder ○ die Anzahl der von jeder Art anzupflanzenden Exemplare an.

A. Bambusa aurea. B. Gynerium argenteum. C. Lilium tigrinum. D. Geranium pratense. E. Arum italicum. F. Dielytra spectabilis. G. Funkia japonica. H. Yucca flaccida. I. Digitalis purpurea. J. Lilium candidum. K. Aconitum Napellus. L. Cypripedium Calceolus. M. Dodecatheon Meadia. N. Geranium platypetalum. O. Viola cornuta var. Perfection. P. Arundo conspicua oder eine andere Rohrart. Q. Aster roseus. R. Gynerium roseum. S. Paeonia edulis. T. Saxifraga hypnoides. U. Iris persica. V. Papaver bracteatum. X. Liatris spicata. Y. Yucca flaccida. Z. Campanula latifolia.

In den Zwischenräumen bepflanze man das Terrain truppweise mit Crocus, Narzissen, Hyazinthen, Anemonen, Ranunkeln, frühen Tulpen, Schneeglöckchen, Winter-Sturmhut (Erianthes hiemalis), Lichtblumen (Bulbocodium), Scilla, Zeitlosen (Colchicum autumnale flore pleno — roth und weiß — und variegatum), Hundszahn (Erythronium dens canis) und anderen Zwiebelarten, welche die schönere Jahreszeit entweder einleiten oder beschließen.

Es versteht sich von selbst, daß dieser Bepflanzungsplan der verschiedenartigsten Modifikationen und, wenn Raum zur Ausbreitung gegeben ist, der Erweiterung

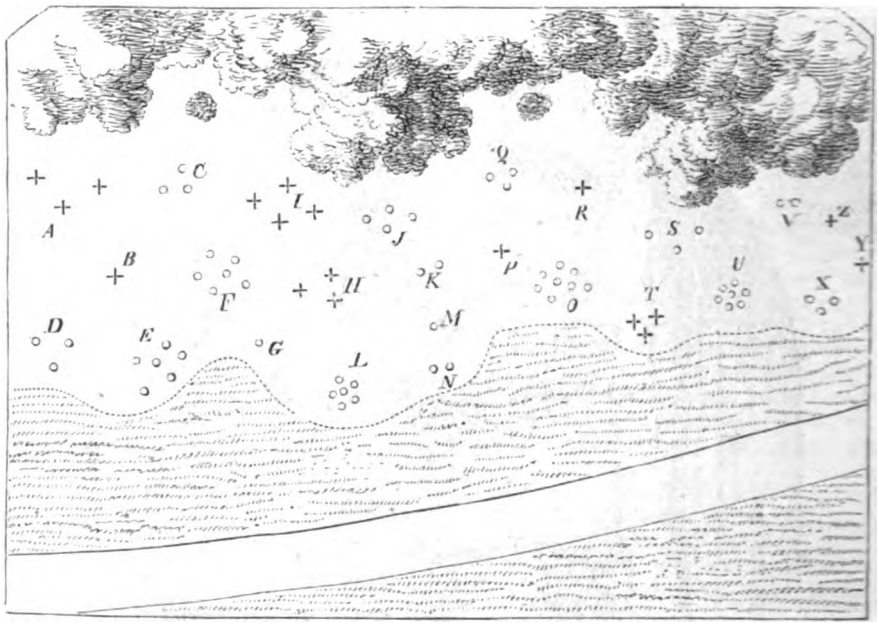
Digitized by Google

Staudengarten im landschaftlichen Style.



Digitized by Google

fähig ist, wenn nur in jedem Falle die oben gegebenen allgemeinen Fingerzeige beobachtet werden. Ebenso selbstverständlich ist es, daß man sich bei einer derartigen Ausstattung des Gartens nicht auf eine einzige Fläche zu beschränken nöthig hat, und daß man auf einem bewegten Terrain und da, wo von der Natur oder von Menschenhand für Wasser oder zerstreutes oder gruppirtes Felsgestein




und Gerölle gesorgt ist, unter Anwendung von Stauden wieder ganz anders charakterisirte Scenerien zu schaffen im Stande ist.

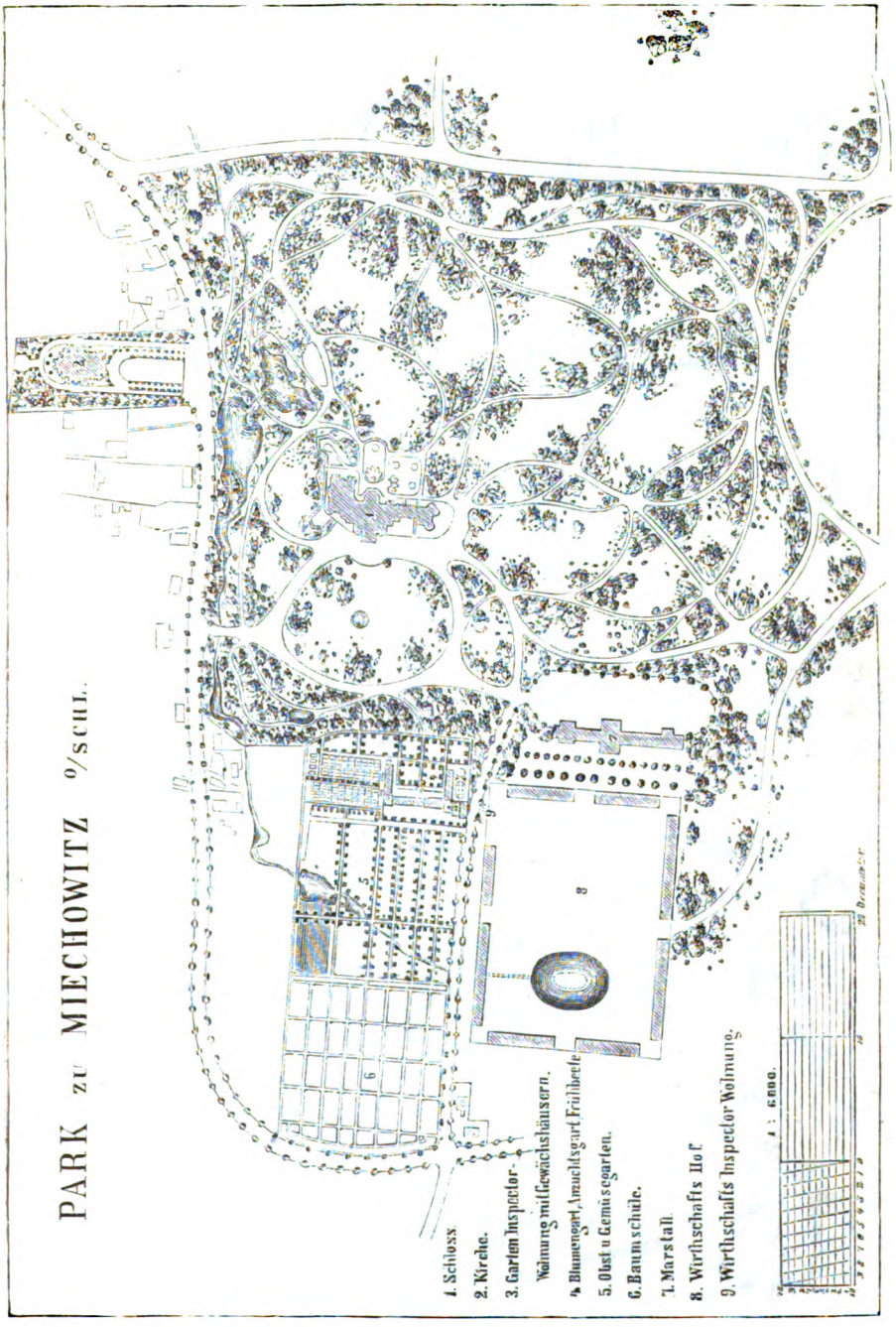
Durch Anpflanzung harter Kletterstauden am Rande der Gehölze und besonders da, wo einzelne Bäume oder Hecken vorgeschoben sind, wird man die malerische Wirkung des Standengartens wesentlich erhöhen können. Hierzu eignen sich ganz besonders die Lianen des Nordens, der Hopfen, die Zaunrübe (Bryonia alba), das Bitterfüß (Solanum Dulcamara), so wie Lathyrus-Arten und viele andere.

Wir würden statt des einen eine große Menge von Bepflanzungs-Projekten angeben können, aber damit würde der Sache nicht viel gedient sein. Wer sich gewöhnt hat, die Natur zu belauschen, wie sie pflanzt und combinirt, dem wird das oben angegebene Beispiel genug thun. Wem aber die Natur in ihren ureigenen scenerischen Gestaltungen fremd geblieben ist, dem werden auch die detaillirtesten Angaben nicht viel nützen können.

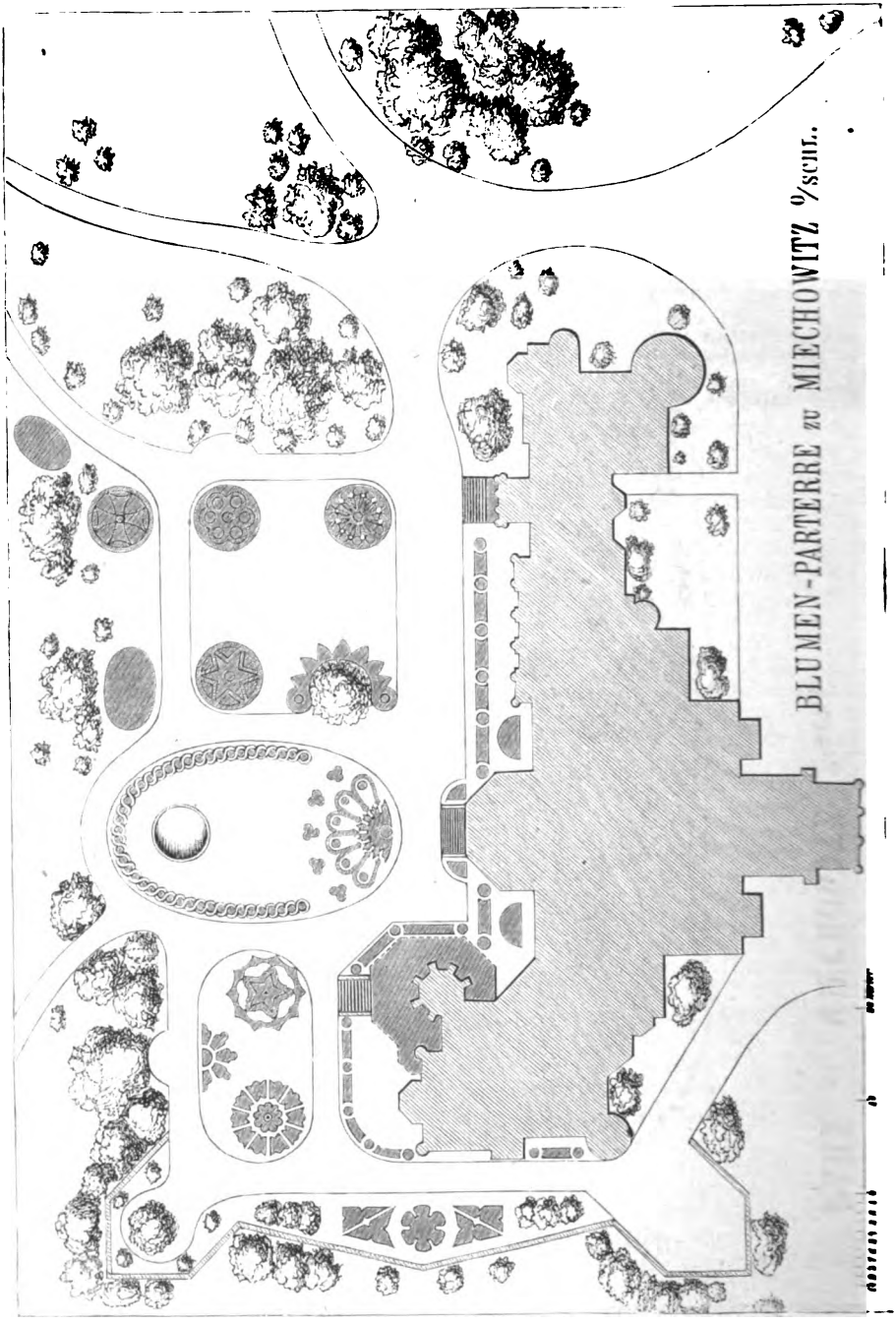
## Schloßpark von Miechowitz.

Die Herrschaft Miechowitz gehört zu den ausgedehnten Besitzungen des Herrn von Tiele-Winckler in den Kreisen Beuthen, Pleß, Rybnik, Neustadt, Meschen (Schlesien) u. s. w.

Digitized by Google




Digitized by Google




Digitized by Google

Die gesammten Gutscomplexe umfassen nicht nur höchst bedeutende industrielle Anlagen (unter anderen 68 Steinkohlengruben, in deren größter 1872 gegen 1,860,000 Tonnen Kohlen gefördert wurden, 3 Eisenerz-, 2 Thoneisenstein-, 13 Zink- (Galmei-), 2 Bleierz-Förderungen, 3 große Hüttenwerke, 6 Zinkhütten, 3 Eisenhütten u. s. w.), sondern es ist auch in allen diesen Besitzungen die landschaftliche Verschönerung nach den vorbildlichen Schöpfungen des Fürsten Pückler-Muskau trotz der oft sehr ungünstigen Boden-, klimatischen und lokalen Verhältnisse in großartigem Style durchgeführt worden.

Der ganze große Complex umfaßt $574_{,30}$ Morgen Park- und Gartenanlagen (jedem der etwa 120 Beamten ist je nach den Bodenverhältnissen und nach dem Bedarf ein größeres oder kleineres Gärtchen angewiesen), $618_{,55}$ Morgen Waldpark, $98_{,53}$ Morgen Obst- und Gemüsegärten, $41_{,13}$ Morgen Baumschulen und zusammen gegen 7 deutsche Meilen Parkwege und Promenaden.

Miechowitz ist der Hauptwohnsitz des Gutsherrn. Das im Renaissancestyle erbaute Schloß liegt 875 Fuß über der Meeresfläche. Um die für die nächste Umgebung des alten Wohnsitzes projektirten Parkanlagen durchzuführen, mußten Kirche, Schule, herrschaftliche Gebäude, der Friedhof u. s. w. verlegt und viele kleinbäuerliche Grundstücke angekauft werden.

Der durch den Plan Nr. 1. dargestellte Park umfaßt 98 Baumgattungen mit 359 Arten, ein aus 62 Arten bestehendes Sortiment Crataegus, 34 Ulmenarten als größere Standbäume u. s. w. Im Schlosse ist eine Blumenhalle in der geschmackvollsten und splendidesten Weise ausgeführt und in den Warmhäusern werden 550 Pflanzenarten unterhalten. Alle diese Anlagen stehen unter der Leitung des Garteninspectors Herrn B. Becker, dessen gütigem Wohlwollen wir die Pläne mit ihren Details zu verdanken haben.

Der Plan Nr. 2. führt uns den Grundriß des Schloßgebäudes, sowie das vor demselben liegende Blumenparterre vor. Dasselbe ist im sogenannten Teppichbeetstyle gehalten.

Unter Teppichbeeten versteht man in Laub- und Blüthenfarben symmetrisch entwickelte Beete, die sich nur wenig über den Boden erheben und in glänzenden Mustern gewirkten Teppichen ähnlich sehen. Sie sind seit einem ersten Versuche des Fürsten Pückler sehr in die Mode gekommen und kann diese Manier als der hervorstechendste Zug der modernen Gärten bezeichnet werden.

Die charakteristische Wirkung solcher Beete wird hauptsächlich bedingt durch die Anwendung niedriger, den Boden dicht deckender oder solcher Pflanzen, welche sich leicht am Boden niederhaken lassen und nun dicht über demselben Blätter und Blumen entwickeln.

Es ist jedoch selbst für denjenigen, der das gesammte hierzu geeignete Material vollkommen beherrscht, nicht ganz leicht, ein Teppichbeet so zu bepflanzen, daß es ein anziehendes Ganzes bildet. Auf der anderen Seite lassen sich auch die hierzu verwendeten Gewächse oft schwer in den ihnen angewiesenen Grenzen halten und bedürfen einer fortgesetzten Nachhülfe, um die Linien der Figuren sauber und bestimmt hervortreten zu lassen.

Eine andere Schwierigkeit besteht darin, daß das Material, wenn den Teppichbeeten Anziehungskraft gesichert bleiben soll, während des Sommers mindestens ein Mal gewechselt werden muß, selbstverständlich mit Rücksicht auf die Färbung des Laubes oder der Blumen und die Größenverhältnisse der Gewächse. In der Regel unterhält man für diese vegetabilischen Bilderspiele besondere Pflanzen für das Frühjahr und andere für den Sommer.

Nach dem Allen ist die Anlage und Unterhaltung von Teppichbeeten oder ganzer großer in solcher Weise verzierter Parterres eine ebenso kostspielige, wie mühsame und dabei oft mißliche Art von Ziergärtnerei, welche nur in solchen Gärten Anwendung finden sollte, für welche nicht nur ein reichlich bemessenes Gartenconto ausgesetzt ist, sondern welche auch von tüchtig geschulten Fachmännern verwaltet werden, die mit gründlicher Pflanzenkenntniß eine allen Schwierigkeiten gewachsene Technik und einen fein entwickelten Geschmack verbinden.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn man mehr verunglückte Versuche,

Digitized by Google

als wirkliche Kunstwerke dieser Art, mitunter sogar wahre Ungeheuerlichkeiten antrifft, z. B. Anwendung verschiedenartig gefärbten Sandes, die uns an die bunten Fliesen der altholländischen Gärten erinnert. Solche und ähnliche Ausartungen sind wohl geeignet, alle Teppichbeetgärtnerei in Verruf zu bringen.

Einzelne oder mehrere zu einem symmetrischen Ganzen verbundene Teppichbeete pflegt man in eine gut unterhaltene Rasenfläche zu legen, deren Eintönigkeit dadurch gemildert wird, während andererseits die Blumen sich von dem frischen Rasenteppich vorzüglich gut abheben.

In der Regel führt man die Blumenparterres als den geschmücktesten Theil des Gartens unmittelbar vor dem Wohngebäude aus oder wenigstens, wenn dies nicht thunlich, nicht allzuweit von demselben entfernt, so daß man sie von den Fenstern aus übersehen und sich ihres Anblicks auch bei ungünstiger Witterung erfreuen kann.

Den Haupttheil des Parterres von Miechowitz bildet die große ovale Rasenfläche, wie sie im Plane Nr. 3 S. 1145 dargestellt ist. Das untere Drittel ist in der Weise eines Teppichs decorirt und zwar mit folgenden Pflanzen:

1. Cuphea platycentra.
2. Theerose Gloire de Dijon, wurzelächt.
3. Blaue Verbenen.
4. Scharlachpelargonie Brillant.
5. Bourbonrose Souvenir de la Malmaison.
6. Heliotropien.

Alle Figuren sind mit Buxbaum eingefaßt.

Im oberen Drittel des Ovals liegt ein kleines Bassin, um welches herum sich ein aus Buxbaum hergestelltes verschlungenes Band zieht, von dem kleine Rundbeete medaillonartig umfaßt werden.

Die Bepflanzung der Medaillons ist in folgender Weise ausgeführt:

7. Gnaphalium lanatum.
8. Alternanthera versicolor.
9. Matricaria Parthenium var. aurea.
10. Iresine acuminata.

Von 11—29 wiederholt sich diese Bepflanzung; alle Pflanzengruppen haben eine besondere Einfassung aus Lobelia Erinus var. Stern von Ischl.

Dieselben Figuren (11—29) können auch, um den Reiz des Farbenbildes zu verstärken, mit einer größeren Auswahl niedriger Pflanzen besetzt werden, wie dies auch in Miechowitz im Jahre 1871 geschehen ist, und zwar mit Hulfe folgender Gewächse:

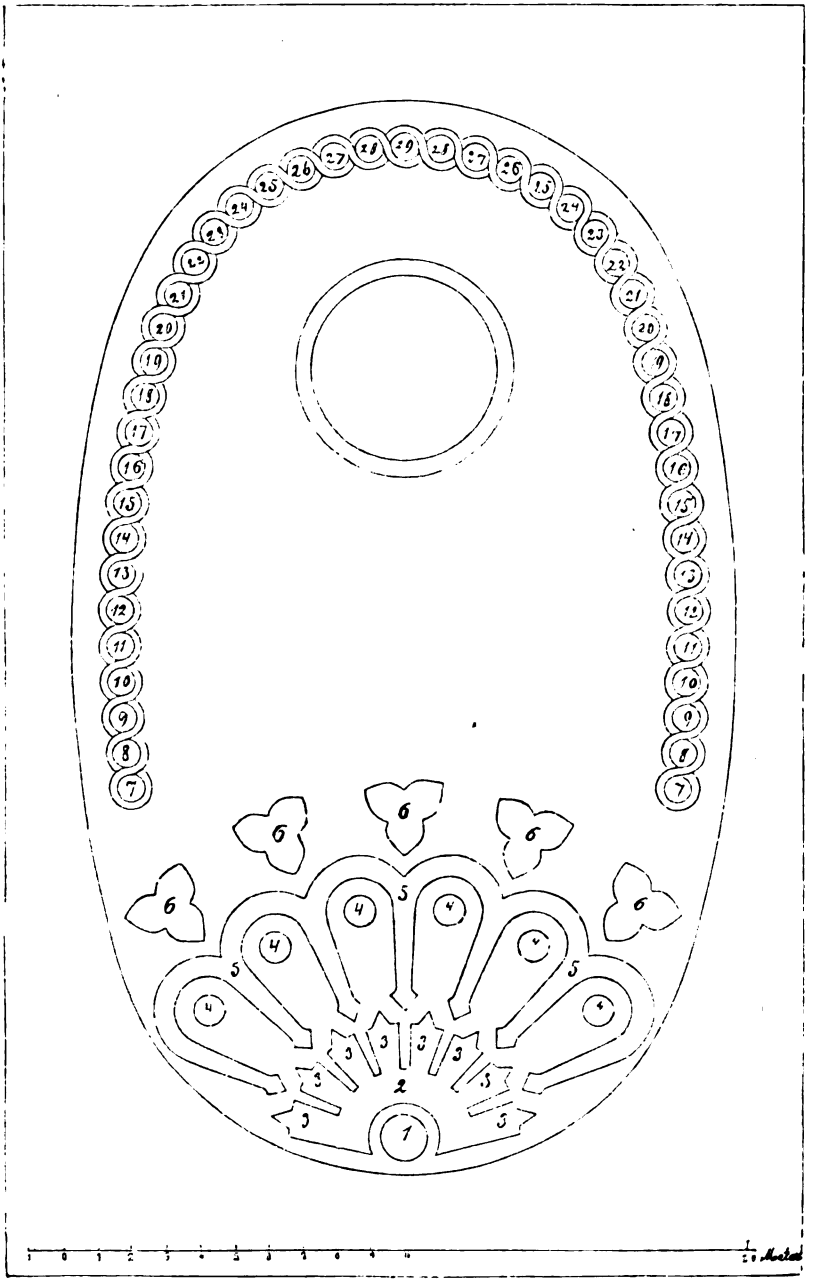
11. Koniga variegata.
12. Cuphea platycentra.
13. Matricaria Parthenium var. aurea.
14. Phalacraea Wendlandi.
15. Mentha crispa foliis variegatis oder M. rotundifolia foliis variegatis.
16. Helianthemum atrosanguineum.
17. Micania senecioides.
18. Portulaca grandiflora.
19. Evonymus radicans foliis variegatis.
20. Coleus Verschaffelti.
21. Vinca minor foliis variegatis.
22. Pelargonium zonale flore pleno.
23. Salvia splendens nana.
24. Achyranthes Verschaffelti.
25. Fuchsia, diverse.
26. Lonicera brachypoda aureo-reticulata.
27. Helitropium, verschiedene.
28. Gnaphalium lanatum.
29. Pentastemum hybridum, verschiedene Varietäten.

Für das Frühjahr wird die Bepflanzung dergestalt geordnet, daß in

1. Englische Pensées, gemischt,
3. Bellis perennis, gefüllt, weiß,
4. Silene pendula, roth,
6. Myosotis alpestris, blau,

zu stehen kommt.

Digitized by Google



3. Ovaler Rasenteppich vor dem Schlosse.

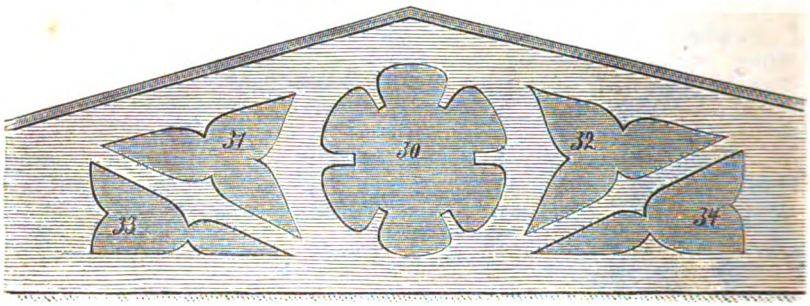
Digitized by Google

Die Frühjahrsbepflanzung der Medaillons kann in folgender Weise geordnet werden, wiewohl ohne Einfassung mit Lobelien:

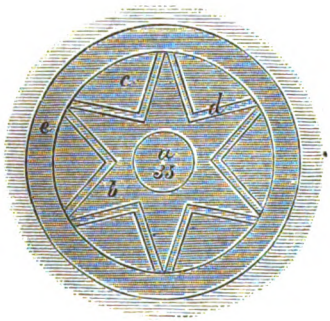
7. Silene pendula, roth,
8. Myosotis alpestris, blau,
9. Silene pendula, weiß,
10 Myosotis, blau

und in dieser Aufeinanderfolge wiederholt bis 29.

Die seitliche Parthie des Parterres ist in folgender Weise bepflanzt:




Nr. 30 der Stern in der Mitte mit Fuchsien, mit blauen Lobelien eingefaßt; zur Frühjahrsbepflanzung werden frühe Tulpen, insbesondere Duc van Thol's benutzt.




Nr. 35.

Von den zu beiden Seiten liegenden Dreiblättern sind 31 und 32 besetzt mit der weißblühenden Zonal-Pelargonie Boule de neige eingefaßt mit Alternanthera paronychioides, 33 und 34 aber mit der Zonal-Pelargonie Duc de Malakoff, Einfassung Centaurea gymnocarpa.

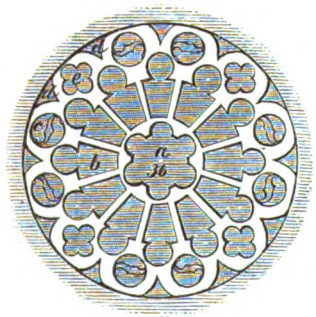
Für die Frühlingsbepflanzung sind für 31 und 32 großblumige Pensées in Mischung und für 33 und 34 Myosotis alpestris var. alba, eingefaßt mit Muscari racemosum, intensiv blau, angenommen.

Wir kommen zu den kreisförmigen Gruppen der zur Seite des großen Ovals liegenden rechteckigen Rasenfläche mit abgerundeten Ecken.

Nr. 35.

Die Mittelgruppe *a*: die buntblätterige Pelargonie Mrs. Pollock; der Raum innerhalb des Sterns *b*: Achyranthes Verschaffelti aureo-reticulata; der Raum außerhalb des Sterns *c*: Achyranthes Verschaffelti; die Figur des Sterns selbst *d*: Lobelia Erinus var. Stern von Ischl; die ringförmige Einfassung *e*: Cerastium Biebersteinii.

Die Linien der Figur sind aus Buxbaum hergestellt.




Nr. 36.

Nr. 36.

Die Mittelgruppe *a*: blaue Verbenen; die radialen Gruppen *b*: die feuerrothe Verbenen-Varietät Défiance; die kleinen Vierblatt- und kreisförmigen Gruppen *c*: gelbe Lantanen (Lantana Camara var.); die kleinen Dreiecke am Umfange *d*: Grammanthes gentianoides.

Digitized by Google

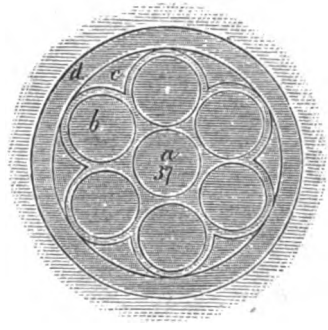
Die Figur ist aus Hochofen-Schlacken gebildet und die Lücken sind mit weißem Sande ausgefüllt.

Nr. 37.

Mittelgruppe *a:* Gnaphalium lanatum, weiße Blätter; die um das Centrum liegenden kreisförmigen Gruppen *b:* Coleus atrosanguineus; die an den Einfassungsring sich anschließenden Dreiecke *c:* Alternanthera amabilis; Einfassungsring *d:* Koniga variegata.

Die Linien der Figur sind in Buxbaum ausgeführt, die Zwischenräume mit weißem Sande ausgefüllt.

Die Frühjahrsbepflanzung wird in folgender Weise ausgeführt.:




Nr. 37.

Nr. 35.

*a.* Myosotis alpestris, blau;
*b.* Silene pendula, roth;
*c.* Primula elatior, gemischte Primeln;
*d.* Viola tricolor, gemischte Pensées;
*e.* Weißer Sand.

Nr. 36.

*a.* Scilla sibirica, blau;
*b.* Tulpen Duc van Thol, roth und gelb;
*c.* Crocus, gemischt;
*d.* Galanthus nivalis, Schneeglöckchen.

Nr. 37.

*a.* Myosotis alpestris, blau;
*b.* Phlox Nelsonii, roth;
*c.* Phlox Nelsonii, weiß;
*d.* Viola tricolor maxima, englische Pensées gemischt.

Für Phlox Nelsonii, die vielleicht nicht überall zu haben ist, können auch die hellrosa blühende Phlox nivalis und ihre weiße Varietät gewählt werden.

Die drei die kleinere, quer vorliegende ovale Rasenfläche zierenden Gruppen 38, 39 und 40 werden in folgender Weise bepflanzt:

Nr. 38.

*a.* Lobelia compacta, blau;
*b.* Viola cornuta var. Perfection;
*c.* Buntblätterige Pelargonie Mrs. Pollock;
*d.* Centaurea candidissima, weiße Blätter;
*e.* Buntblätterige Pelargonie Bijou;
*f.* Viola cornuta var. Perfection.

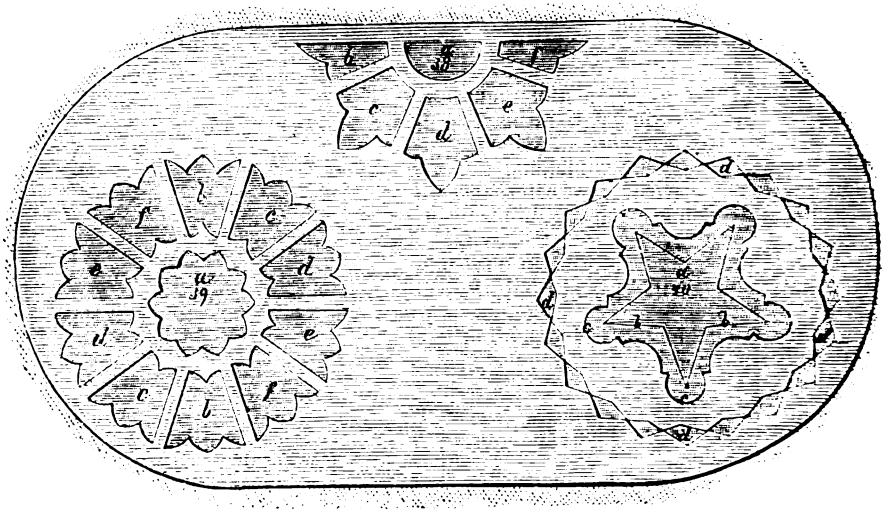
Wenn man statt der genannten Pelargonien neuere anwenden will, so wird ein das Farbenbild berührendes Bedenken in dem Falle nicht entgegenstehen, daß man Pflanzen ähnlichen Charakters auswählt. Uebrigens wollen wir bei dieser Gelegenheit bemerken, daß bei solchen und ähnlichen Gruppirungen die mannigfaltigsten Abänderungen möglich sind, die alle dem Auge angenehm sein können, wenn man nicht verfehlt, die Gesetze der Farbenharmonie, wie den Wuchs und Charakter der Pflanzen in das Auge zu fassen.

Nr. 39.

Die Mittelgruppe

*a.* wird bepflanzt mit einer Zonal-Pelargonie, deren Blätter mit drei oder vier Farben ausgestattet sind, wie Italia unita, Lady Cullum, Quadricolor, Sunset u. a. m.
*b.* Coleus sanguineus mit einer Einfassung von Gnaphalium lanatum;
*c.* Bunte Pelargonie Golden Chain mit einer Einfassung von Alternanthera amabilis;

Digitized by Google



Nr. 38—40.

*d.* Iresine acuminata mit einer Einfassung aus der Lobelia Erinus var. Stern von Ischl;
*e.* Silberbunte Pelargonie Manglesii (Mangle's Silver bedding), eingefaßt mit Matricaria Parthenium var. aurea (Golden Feather);
*f.* Centaurea gymnocarpa, eingefaßt mit Oxalis corniculata foliis atropurpureis.

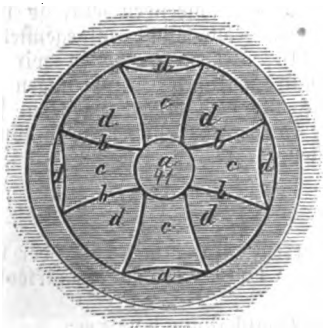
Nr. 40.

*a.* Canna Moehringii, mit folgenden Pflanzen gruppirt.

Centaurea gymnocarpa,
Pentastemum hybridum,
Phalacraea Wendlandi,
Achyranthes Verschaffelti,
Achyranthes Verschaffelti aureo-reticulata,
Matricaria Parthenium Golden Feather.

Die Linie *b* wird durch Alternanthera amoena und die Linie *c* durch Oxalis corniculata foliis atropurpureis markirt. Beide Linien werden durch weißen Sand getrennt.

Die Vierecke *d* sind mit Lobelia Erinus var. Kaiser Wilhelm bepflanzt.



Nr. 41.

Bei der Frühjahrsbepflanzung werden bei Nr. 38. alle zu dieser Gruppe gehörigen Beete mit blauen, rothen, gelben und weißen Hyazinthen in getrennten Farben besetzt und jede Farbe entweder mit Scilla sibirica blau, oder Galanthus nivalis, weiß, besetzt, je nachdem.

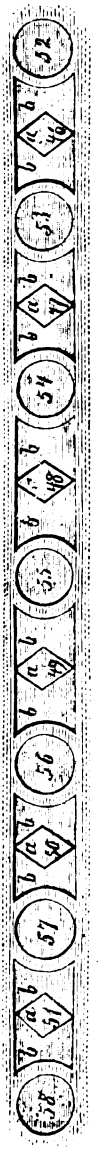
Nr. 39 nimmt Narzissen und Tulpen auf, welche mit Crocus eingefaßt werden.

Auch Nr. 40 wird mit Tulpen und Crocus bepflanzt; letztere können auf den Umfassungsring beschränkt und hier in getrennten Farben angebracht werden.

Die der rechteckigen Rasenfläche gegenüber liegende, in Form eines Landwehrkreuzes ausgeführte Gruppe 41 erhält

Digitized by Google

in *a* Lonicera brachypoda aureo-reticulata,
in *c* Coleus atrosanguineus.
Die Linien *b* werden ausgeführt mit Gnaphalium lanatum.
Die Figur wird in *d* ausgefüllt mit Alternanthera amabilis und der das Ganze umgebende Ring mit der Pelargonie Manglesii (Silver bedding) ausgeführt.
Man könnte aber auch:
*a* mit Matricaria Parthenium var. aurea,
*c*, *c*, *c*, *c* mit Coleus atrosanguineus,
die innere Kreislinie sowie die Linien *b* mit Artemisia Stelleriana,
den Umfassungsring mit Pelargonium var. Silver bedding bepflanzen,
die innerhalb desselben leer gebliebenen Räume *d* aber mit Rasen belegen.



Die im Generalplan des Parterres zu beiden Seiten der Haupttreppe angegebenen viertelkreisförmigen Beete sind mit Abutilon weiß) besetzt und mit Coleus marmoratus eingefaßt. Die nicht weit davon, etwas mehr zurück liegenden halbkreisförmigen Beete sind zur Aufnahme von Orangerie bestimmt.
Wir geben nunmehr die Bepflanzung der kleinen vor der Schloßterrasse liegenden, gewissermaßen eine Einfassung bildenden Beete 46—58 an.

Nr. 46 *a* ist bepflanzt mit Cuphea platycentra,
*b* mit Koniga variegata (Alyssum),
im Frühjahre *a* mit Silene pendula, roth,
*b* mit Silene pendula, weiß;

Nr. 47 *a* mit Santolina Chamaecyparissus,
*b* mit Lobelia Erinus Kaiser Wilhelm,
im Frühjahre *a* mit Myosotis alpestris, weiß,
*b* mit Myosotis alpestris, blau;

Nr. 48 *a* mit Coleus Verschaffelti,
*b* mit Centaurea candissima,
im Frühjahre *a* mit dunkelblauen Pensée's,
*b* mit gelben Pensée's;

Nr. 49 *a* mit Evonymus radicans foliis variegatis,
*b* mit Lobelia Erinus var. Stern von Ischl,
im Frühjahre *a* mit Primula Auricula, gemischt,
*b* mit Primula grandiflora, gemischt;

Nr. 50 *a* mit Centaurea gymnocarpa,
*b* mit Alternanthera amabilis,
im Frühjahre *a* mit Pensée's, weiß,
*b* mit Pensée's blau;

Nr. 51 *a* mit Achyranthes Verschaffelti,
*b* mit Lobelia Erinus compacta,
im Frühjahre *a* und *b* mit Primula elatior;*)

Nr. 52 bis 58 mit bronzeblätterigen Pelargonien in verschiedenen Sorten, abwechselnd mit hochstämmigen Fuchsien,
im Frühjahre mit Hyazinthen in verschiedenen Farben.

*) Man könnte in die Mitte rothe und darum herum hellere Farben bringen.

Digitized by Google

# Blumenparterre,

## entworfen von dem Kunst- und Handelsgärtner Herrn Stange in Hamburg.

Das nachstehende sehr effektvolle Blumenparterre ist in der Ausführung ziemlich schwierig, da die für die Eckbeete projektirten Figuren zum größten Theile aus freier Hand aufgerissen werden müssen; aber nicht minder schwierig ist es, die bepflanzten Beete und ihre schmalen Einfassungen in Ordnung zu halten, zumal da die Linien einander oft sehr genähert sind. Dieser Complex von Blumenbeeten gehört mithin zu denjenigen Anlagen, welche weniger für einen einfach bürgerlichen Garten, als für den Vorplatz eines herrschaftlichen Schloßgartens geeignet sind, wo sie mit Sachkentniß gepflegt und unablässig überwacht werden können.

Wollte Fürst Pückler-Muskau seinen ersten, wie spielend hingeworfenen Versuch eines Blumenteppichs als berechtigte Geschmacksrichtung nicht anerkennen, so beweist dies nur, daß ihm die einfache, große Natur höher stand, als das Spiel des combinirenden Verstandes mit Farben und Formen. Darin aber, daß Blumenteppiche, wie das Parterre von Miechowitz und das Stange'sche überall gefallen und nachgeahmt werden, scheint uns der Beweis zu liegen, daß derartige symmetrische Malereien mit Blumen wie jede Modesache ihrer Zeit entsprechen und somit zu existiren berechtigt sind.

Das nachstehende Parterre wird in folgender Weise bepflanzt:

### Centralgruppe *a.*

In das Centrum kommt eine beliebige Blattpflanze zu stehen: Dracaena nutans, Dianella australis, Agave u. s. w.

1. Coleus Verschaffelti.
2. Matricaria Parthenium var. aurea (Golden Feather).
3. Echeveria secunda oder var glauca.
4. Alternanthera versicolor.
5. Alternanthera paronychioides.
6. Alternanthera amabilis.
7. Alternanthera amoena.
8. Lobelia pumila elegans grandiflora.

### Eckgruppe *b.*

1. (Centrum) Echeveria metallica.
2. Lobelia Erinus var. Stern von Ischl.
3. Echeveria glauca oder Poa trivialis foliis variegatis.
4. Alternanthera versicolor.
5. Alternanthera paronychioides.
6. Cerastium tomentosum.

### Eckgruppe *c.*

1. (Centrum) Echeveria metallica.
2. Lobelia pumila elegans grandiflora.
3. Echeveria secunda.
4. Alternanthera amabilis.
5. Alternanthera amoena.
6. Cerastium tomentosum.

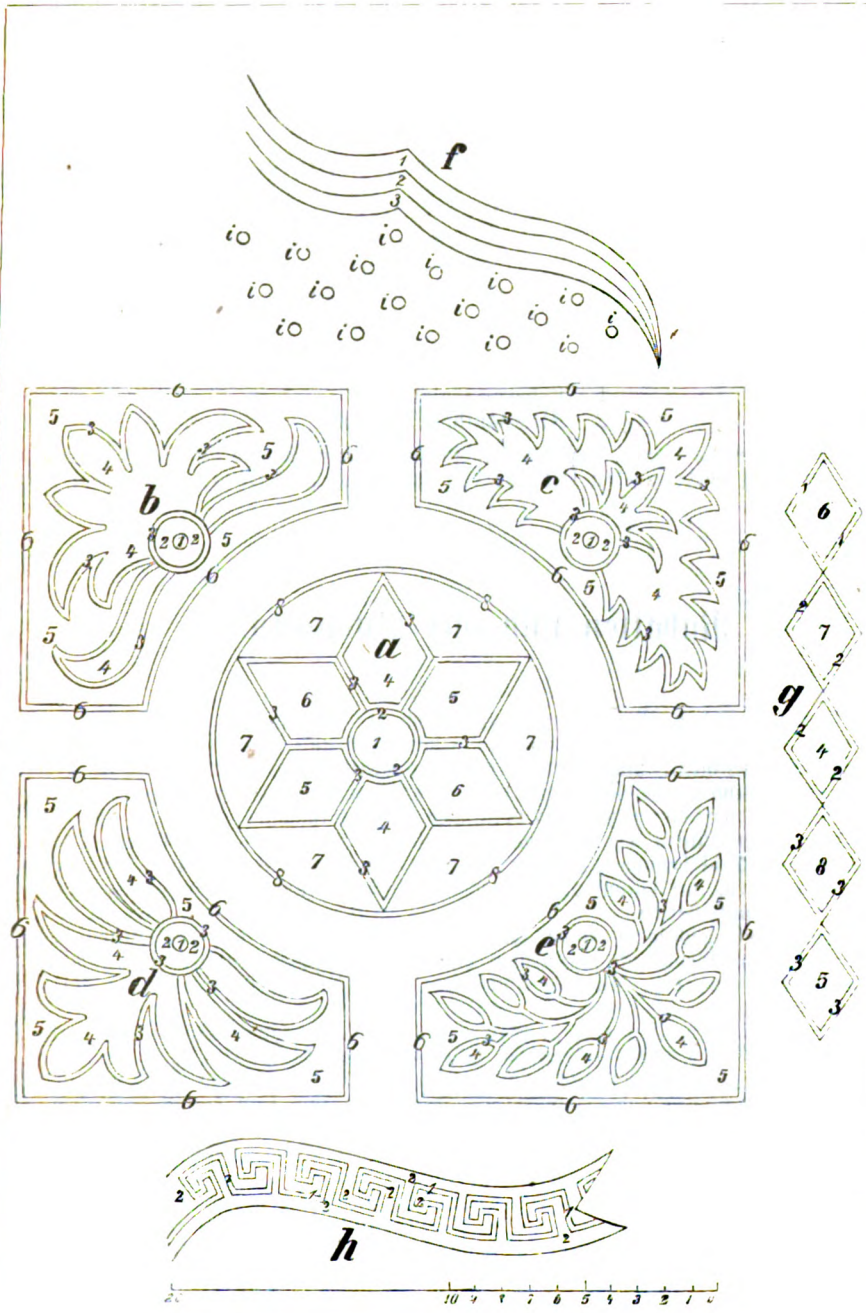
### Eckgruppe *d.*

1. (Centrum) Echeveria metallica.
2. Lobelia pumila elegans grandiflora.
3. Echeveria glauca.
4. Sedum glaucum.
5. Alternanthera amoena.
6. Cerastium tomentosum.

### Eckgruppe *e.*

1. (Centrum) Echeveria metallica.
2. Lobelia Erinus var. Stern von Ischl.
3. Santolina Chamaecyparissus.
4. Alternanthera spathulata.
5. Alternanthera amabilis latifolia.
6. Cerastium tomentosum.

Digitized by Google




Digitized by Google

Die bandartige Pflanzung *f*.

1. Cineraria maritima.
2. Iresine Lindenii.
3. Pelargonium var. Harry Hieover.

In *i* einzelne Pflanzen von Pelargonium Mrs. Pollock, Sophie Dumaresque, Bronce u. a. m.

Das Band *g*.

1. Echeveria rosacea.
2. Echeveria secunda.
3. Echeveria glauca.
4. Alternanthera spathulata.
5. Alternanthera versicolor.
6. Alternathera amoena.
7. Lobelia Erinus var. Stern von Is[illegible]
8. Lobelia pumila elegans grandiflor[illegible]

Das Band *h*.

1. Echeveria glauca.
2. Alternanthera amoena.

Wir bemerken hierzu, daß die bandförmigen Einfassungen in der Zeichnung blos halbseitig wiedergegeben sind und daß das ganze Parterre im Rasen liegt.

---

# Rabatten und ihre Ausstattung.

Rabatten sind in Deutschland hauptsächlich als Einfassung mit Nutzgewächsen besetzter, meistens rechteckiger Quartiere gebräuchlich und entsprechen hier, indem sie der Blumenkultur und meistens auch der Kultur von Beerensträuchern und Zwerg-Obstbäumen gewidmet sind, dem horazischen utile et dulce. Hier und in allen Fällen, wo die gegebene Bodenfläche verhältnißmäßig gering ist und die architektonischen Linien der Umgebung, sowie die Weise der Bodennutzung den regelmäßigen Styl bedingen, sind die Rabatten am Platze und es kömmt, um ihren Effekt zu sichern, nur darauf an, sie nach ästhetischen Grundsätzen auszustatten und sorgfältig zu unterhalten.

Eine noch wichtigere Rolle spielen die Rabatten bei der Ausstattung der in französischem Geschmacke angelegten Gärten. Ein gutes Beispiel hierzu findet man in dem aus dem Muséum d'histoire naturelle mitgetheilten Plane eines Staudengartens.

Man trifft bisweilen auch in Gärten des englischen Landschaftsstyls verzierte Rabatten als ein- oder mehrreihige Einfassung von Gehölzgruppen. Aber die gewöhnlich eirunde oder elliptische oder in unregelmäßigen Curven sich bewegende Form dieser Gruppen und die Gehölze in der Mitte sind dem einfachen Farbeneffekte eines einzigen darum gezogenen Bandes oder der kontrastirenden Wirkung mehrerer concentrischer Kreise, deren jeder sein besonderes Colorit hat, nicht recht günstig.

Die Hauptforderung, welche bei der Ausschmückung der Rabatten in das Auge zu fassen ist, besteht in einer geschickten, harmonischen Verbindung der Farben, wobei zugleich die Dimensionen der Pflanzen, ihr Habitus und selbstverständlich auch die Blüthezeit in Rechnung gezogen werden.

Wir theilen in Nachstehendem die für die Rabatten des Museums maßgebend gewesene Combinations-Tabelle mit.

Diese Combination besteht darin, daß man die Pflanzen symmetrisch entweder in der Längs- oder in der Querrichtung der Beete dergestalt ordnet, daß man mit

Digitized by Google

den Farben- oder den Complementär- (Ergänzungs-) Farben abwechselt; letztere sind diejenigen, deren Contrast auf das Auge am angenehmsten wirkt. *)

Einfassung von Buchsbaum

| Zweite Reihe. Zweite Größe. | Mittellinie. Erste Reihe. Erste Größe. | Zweite Reihe. Zweite Größe. |
|---|---|---|
| Roth oder Rosa | Blau | Roth oder Rosa |
| Weiß | Gelb | Weiß |
| Blau oder Blauviolett | Roth | Blau oder Blauviolett |
| Gelb oder Orange | Weiß | Gelb oder Orange |
| Blauviolett oder Blau | Rosa. | Blauviolett oder Blau |
| Weiß**) | Gelb | Weiß**) |
| Orange | Violett | Orange |
| Blau. | Weiß | Blau. |
| Weiß | Gelb | Weiß |
| Roth | Blau | Roth |
| Weiß | Grün | Weiß |
| Gelb | Violett oder Lila | Gelb |
| u. s. w. | | u. s. w. |

Einfassung von Buchsbaum

Wir werden später das nach den Farben geordnete Verzeichniß der hauptsächlichsten Gewächse geben, die zur Ausstattung der Rabatten des Museums verwendet werden. In der obigen Aufstellung aber bieten wir ein Beispiel, in welcher Aufeinanderfolge die verschiedenen Farben zu ordnen sind.

Sie stellt eine Rabatte mit drei Reihen Blumen dar; die höchsten derselben nehmen die Mittelreihe ein und wechseln mit den weniger hohen der beiden seitlichen oder äußeren Reihen ab.

---

*) Die primitiven Farben sind:
Gelb, Ergänzungsfarbe Violett.
Roth, Ergänzungsfarbe Grün. †)
Blau, Ergänzungsfarbe Orange. ††)

†) Da das Grün als Blüthenfarbe sehr selten, dagegen im Laub allgemein vorherrschend ist, so wird man es nöthigenfalls durch Weiß oder ein dunkles Braun ersetzen müssen, oder auch durch eine Pflanze mit wenig in das Auge fallenden Blumen, wie Reseda, blaßblühende Heliotropien u. s. w., welche fast überall hinpassen und gleichzeitig wegen ihres Duftes beliebt sind.

††) Jeder der Farbentöne, welche diese primitiven Farben ihrer Complementärfarbe bieten können, ist in den Tönen der entsprechenden Skala der Complementärfarben gleichwerthig, so daß es niemals schwierig ist, Blumen von denjenigen Nuancen zu finden, welche eine glückliche Farbenwirkung hervorzubringen im Stande sind. Aber wichtig ist es, mit Geschmack zu wählen und gut und richtig zu sehen.

**) Um eine zu häufige Wiederholung weißblühender Pflanzen zu vermeiden, kann man die Blumen dieser Farbe durch ein nicht blühendes, blaßgrünes oder auch braun oder überhaupt dunkel belaubtes oder in derselben Farbe blühendes Gewächs ersetzen, wie Perilla nankinensis, eine purpurne Dahlia, die Pensée Dr. Faust u. a. m. In Ermangelung solcher Gewächse bringt man an die Stelle des Weiß einen aus gemischten Blumen bestehenden Busch an.



Digitized by Google

Die Einfassung ist aus niedrig gehaltenem Bux gebildet; in der Mittellinie der Rabatte sind in regelmäßigen Abständen einige Blüthensträucher angepflanzt, welche den Boden nicht allzu stark beschatten und von denen einige dem Schnitt unterworfen werden*).

Es können aber auch Fälle eintreten, wo nach Maßgabe der Oertlichkeit oder besonderer Zwecke eine Aufstellung der Pflanzen mit zwei symmetrischen niedrigeren Außenreihen nicht wohl ausführbar und wo es vorzuziehen ist, auf der hinteren, dem Wege gegenüber liegenden Seite die höchsten und nach dem Wege hin stufenweise immer niedrigere Gewächse anzubringen. Ein solcher Fall tritt zum Beispiel ein, wenn die Rabatten vor einer Mauer, einem Stacket oder einer Laubwand liegen. Die Gruppirung der Farben wird in diesem Falle nach denselben Grundsätzen bewirkt, wie sie oben dargestellt worden sind. Bei manchen großen Parterres, wo der Lustwandelnde vom Wege aus die Dekoration der gegenüber liegenden Seite nicht deutlich zu unterscheiden vermag, wo aber auf dieser äußersten Linie die Anwendung hoher Blüthenpflanzen nicht anwendbar ist, besetzt man dieselbe mit einem blühenden Bande einer einzigen Farbe, mit Ageratum mexicanum, mit Pelargonien, mit Pentastemum oder Tagetes patula nana mit gefleckten und gestreiften oder einfarbigen Petunien u. s. w.; in anderen Fällen ist eine bandartige Pflanzung aus weiß, roth oder braun belaubten Gewächsen als Einfassung anwendbar. Einige Beispiele dieser Art wird man in der Dekoration der Rabatten des Luxemburg und unter den zahlreichen Combinationen finden, die wir später zur Auswahl bieten werden.

Es lassen sich auch recht ornamentale Rabatten herstellen, wenn man die ausgewählten Gewächse ohne Ordnung und in Mischung pflanzt, doch darf man in diesem Falle nur eine verhältnißmäßig geringe Menge von Pflanzen mit leuchtend rothen (rothe Pelargonien) oder lebhaft gelben oder orangegelben Blumen (Sanvitalia procumbens, Eschscholtzia crocea u. s. w.) verwenden, da deren Glanz alle übrigen Farben allzusehr abschwächen würde.

Die Breite der Rabatten muß stets zu der Ausdehnung und der Einrichtung der Gärten im rechten Verhältniß stehen. Da Rabatten von zu großer Breite eine allzugroße Menge von Pflanzen nöthig und die Bearbeitung des Bodens und die Unterhaltung der Pflanzung schwierig machen würde, so giebt man ihnen gewöhnlich nur eine Breite von 1,60 m, höchstens von 2 m zwischen beiden Einfassungen. Letztere können aus einfachen oder verzierten Ziegeln, aus Epheu, unter der Scheere gehaltenem Bux, aus Rasen oder auch wohl aus sehr niedrigen einjährigen oder ausdauernden Gewächsen gebildet werden, wie man sie in den früher gegebenen Verzeichnissen findet. Der Raum zwischen den Reihen einer Rabatte beträgt zwischen 30 und 50 cm und der zwischen den Pflanzen in den Reihen 40 bis 50 cm. Wenn es sich indessen um Einfassungen oder Zwiebelgewächse handelt, so pflanzt man sie bisweilen in Abständen von nur 30 bis 25 und selbst von 15 oder 20 cm.

Die Rabatten bepflanzt man in drei, fünf, sieben oder neun Reihen, wenn man die Einfassung mitrechnet. Bei Zwiebelgewächsen, wie Tulpen, Hyazinthen, Iris Xiphium, Iris Xiphioides, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolen u. s. w., welche wenig Raum einnehmen, nimmt man bisweilen noch mehr Reihen an.

Jede Reihe kann aus einer einzigen, von der der benachbarten Reihen verschiedenen Farbe bestehen, so daß also die Rabatte entweder nach der Länge oder

*) Mittelst farbiger Oblaten oder Papierstückchen, die man in der oben angegebener Ordnung legt, kann man sich leicht von der guten Wirkung dieser Farbenverbindungen überzeugen. Wollte man diese Rabatte mit fünf Reihen bepflanzen, so würde man nur nöthig haben, mit niedrigeren Pflanzen (dritte Größe) in den beiden neuen, äußeren Reihen die Farben der Mittellinie zu wiederholen, und diese Pflanzen mit denen der zweiten Reihen abwechseln zu lassen, daß heißt: sie der entsprechenden Farbe der Mittellinie gerade gegenüber zu stellen. Man könnte aber für die beiden neuen Reihen eine einzige Farbe wählen, z. B. eine Einfassung aus Reseda, blauen Lobelien, rosenrothen rothen, weißen oder blauen Verbenen, rosenrothen oder rothen Pelargonien, Nierembergia frutescens, Tagetes patula nana oder Tagetes signata pumila oder eine weißblätterige Pflanze, wie Cerastium tomentosum, Cineraria maritima u. a. m.

Digitized by Google

der Breite derselben laufende Farbenstreifen zeigt; meistens läßt man die Farben in der nämlichen Reihe abwechseln oder man ordnet sie auch wohl im Quincunx (pflanzt sie in's Kreuz) u. s. w. Die Hauptsache hierbei ist immer, daß man die Farben so mit einander verbindet, daß sie mit einander in Einklang stehen und daß auch in Betreff der Dimensionen und des Habitus der Pflanzen, sowie in Ansehung der Blüthezeit eine gewisse Uebereinstimmung in das Auge gefaßt wird*)

Auf einer Rabatte zum Beispiel mit fünf der Länge nach laufenden Farbenreihen könnte die Mittelreihe gelb oder orange sein, jede der beiden anstoßenden Reihen weiß, die äußeren Reihen roth, rosa, violett oder blau, und die Einfassung grün, aus Bux, Rasen oder Epheu. Diese Anordnung kann man aber in mehrfacher Weise verändern und unter Anderem die Farben in folgender Weise combiniren: Die Mittelreihe gelb oder orange, die ihr zur Seite laufenden violett oder blau, die äußeren weiß, und die grüne Umkantung kann durch eine rothe oder rosenrothe ersetzt werden, es geht aber auch an, das Roth oder Rosa in die Mitte zu bringen und dafür Gelb in der Einfassung anzuwenden. Man ersieht hieraus, daß man mit denselben Pflanzen durch Umkehrung der Farben mehrere Farbenbilder von sehr guter Wirkung hervorbringen kann.

Diese Combinationen können in's Unendliche verändert werden, aber man darf selbst in Anbetracht der oben gegebenen Beispiele der Ausstattung nicht glauben, man hätte beständig und reichblühende Rabatten, wenn man nicht dafür Sorge trägt, abgeblühete Pflanzen der einen Saison durch andere zu ersetzen, welche man zu diesem Behuf auf Reservebeeten vorbereitet oder in Töpfen erzogen hat. Wenn aber mitten in der Saison eine Pflanze abgehen sollte und man könnte sie nicht durch ein anderes Exemplar derselben Art ersetzen, so kann man dafür eine andere Art von derselben Größe und von ähnlicher oder von der gleichen Farbe wählen, so daß die Reihe weder unterbrochen noch in ihrem Farbencharakter gestört wird. Falls es aber an einer solchen Pflanze mangeln sollte, so kann man eine grüne oder eine mit mehreren gemischten Farben ausgestattete Pflanze wählen.

# Verzeichnisse der hauptsächlichsten Gewächse,

## welche zur Ausstattung der Rabatten des Museums verwendet werden, nach den Farben geordnet.

In die hier zusammengestellten Verzeichnisse sind viele Arten und Varietäten aufgenommen worden, welche bei der Ausstattung der Rabatten gewöhnlich keine Anwendung finden, doch aber von Decaisne mit dem besten Erfolge benutzt wurden.

Die Rabatten sind auf der Vorderseite mit Stachis lanata oder Centaurea candidissima, also mit weißblätterigen Pflanzen, und auf der hinteren Seite mit Rasen, Epheu, einem Streifen Sandes oder mit einer anderen Reihe weißlaubiger Gewächse, wie Cineraria maritima, eingefaßt. Die in dem Verzeichnisse aufgeführten Pflanzen nehmen nacheinander auf diesen Rabatten Platz, so lange ihre Blumen oder ihr Laub frisch sind und die gewünschte Wirkung hervorbringen; sowie sie vergehen, werden sie durch andere Pflanzen ersetzt.

Was die für diese Rabatten angenommene Ausstattungsweise betrifft, so sind hier die von Decaisne aufgestellten Grundsätze durchgeführt worden, welche sich in folgenden Sätzen zusammenfassen lassen:

*) Um die Einförmigkeit der Rabatten und die Monotonie der Farben und der Pflanzenhöhe zu unterbrechen, es ist bisweilen von Nutzen, in gewissen Zwischenräumen und auf den verschiedenen Reihen höhere Pflanzen oder auch Sträucher aufzustellen, welche sich außerdem durch den Habitus und die Färbung von dem allgemeinen Bestand der Rabatten unterscheiden.



Digitized by Google

man ordne die Pflanzen nach ihren Dimensionen und ihrem Habitus die größten in der Mitte oder auf der Rückseite, die niedrigen vorn;

man stelle die Farben so zusammen, daß sie zu einander Gegensätze (Contraste) bilden, die jede Farbe zur vollen Geltung kommen lassen.

Da diese Rabatten eine Art von permanenter Ausstellung bilden, in der Decaisne im Laufe des Sommers eine möglichst große Anzahl von Arten auftreten läßt, so ist es kaum nöthig zu bemerken, daß eine und dieselbe Pflanze auf der Rabatte sich gewöhnlich nicht wiederholt. Einzig und allein das Colorit, die Tracht und die Größenverhältnisse der Pflanzen sind in Betracht gekommen, soweit dies möglich, und man ersieht aus den Verzeichnissen, daß die Materialien nicht hiergegen verstoßen. Nur um die Reihe der verschiedenen Höhen zu unterbrechen und in vortheilhafter Weise die zu große Einförmigkeit dieser Rabatten zu modificiren, hat man in geeigneten Zwischenräumen in der Mittellinie einige hohe malerische oder Blattpflanzen aufgestellt.

Wir haben den größten Theil dieser Pflanzen nach ihren Blüthenfarben zu gruppiren versucht; aber man weiß, daß Nichts schwieriger ist, als sich über die genaue Bezeichnung der Farben zu verständigen, um so mehr, als der größte Theil derselben, wie er in den Blumen auftritt, oft eine Verbindung der verschiedenen Nuancen darstellt, deren Töne die Intensität vermehren oder vermindern können. Daher kommt es, daß man von einer Farbenreihe oft ganz unmerklich in eine andere übergeht, daß die Reihen sich sogar bisweilen vermischen, so daß es dann fast unmöglich ist, jeder einzelnen genaue Grenzen zu ziehen und exacte Namen zu geben.

Einige Blumen, welche Zwischen- oder gemischte Farben haben, die bisweilen schwierig zu bestimmen und zu benennen sind, sind in diese Verzeichnisse nicht aufgenommen worden, aber mit einigem Geschmack und etwas Geschick wird es nicht schwer fallen, den Platz ausfindig zu machen, den sie bei der Ausschmückung des Gartens auszufüllen geeignet sind, wenn man das übrige zur Ausstattung verfügbare Material vor Augen hat.

---

## Weiße Blumen.

Acanthus, verschiedene (rosaweiss).
Achillea Ptarmica flore pleno.
— serrata.
— Clavennae.
Aconitum Napellus flore albo.
Acroclinium roseum flore albo.
Actaea spicata.
Agapanthus umbellatus flore albo.
Agrostemma coronaria alba.
— — albo-rosea.
— Coeli-Rosa alba.
Allium fragrans.
Althaea rosea, weiss blühende Sorten.
Alyssum maritimum.
— spinosum.
Amaryllis Atamasco.
Ammobium alatum.
Anemone coronaria, weissblühende.
— sylvestris.
— nemorosa flore albo.
— japonica var. Honorine Jobert.
— alpina.
— narcissiflora.
— Hepatica mit weissen Blumen.
Antennaria margaritacea.
Anthemis tinctoria flore albo.
— nobilis flore pleno.
— Chia.
Antirrhinum majus, weissblumige Var.
— majus nanum, weisse Zwergvar.
Aquilegia vulgaris, weissblumige Var.
Arabis alpina und Var.
Arenaria balearica.
— laricifolia.
Argemone grandiflora.
Asperula odorata.
Asphodelus ramosus.
Aster multiflorus.
— alpinus flore albo.
— tenuifolius.
— fragilis.
— pendulus.
Astrantia major und minor.
Begonia semperflorens.
Bellis perennis, weisse Var.
Bocconia cordata.
Boltonia glastifolia.
— asteroides, rosa-weiss.
Brachycome iberidifolia, weisse Var.
Browallia elata flore albo.

Digitized by Google

Calendula pluvialis.
— — hybrida Pongei.
Callistephus chinensis, weisse Sorten.
Campanula Medium, weisse Sorten.
— nobilis alba.
— lamiifolia.
— latifolia flore albo.
— carpathica flore albo.
— caespitosa flore albo.
— pyramidalis flore albo.
— persicaefolia flore albo.
— — coronata flore albo.
— autumnalis flore albo.
— Speculum flore albo.
Catananche coerulea alba.
Centaurea moschata flore albo.
— Cyanus flore albo.
Centaurea montana flore albo.
Cerastium Biebersteinii.
— grandiflorum.
— tomentosum.
Chaenostoma fastigiatum album.
Cheiranthus, weisse Levkoyen.
Chrysanthemum coronarium fl. albo pl.
— carinatum album.
— — flore albo pleno.
— indicum, weissblühende Var.
— lacustre.
— frutescens.
— foeniculaceum.
Cineraria hybrida, mit weissen Blumen.
Clarkia pulchella weissblühende Var.
— elegans fl. pl., fleischfarbigweiss.
Clematis erecta.
Clintonia pulchella alba.
Colchicum autumnale flore albo.
Collinsia bicolor candidissima.
Commelyna tuberosa flore albo.
Convallaria majalis.
— Polygonatum.
— multiflora.
Convolvulus tricolor grandiflorus albus.
Corydalis ochroleuca, gelblich-weiss.
Crepis rubra alba.
Crocus vernus, weisse Varietäten.
Cyclamen europaeum flore albo.
Cynoglossum linifolium.
Dahlia variabilis, weissblühende Var.
Datura fastuosa.
— Metel.
Delphinium Ajacis majus,
— und minus, weissblühende Var.
— Consolida, weissblühende Var.
— elatum, weissblühende Var.
— grandiflorum flore albo.
— hybridum, weissblühende Var.
Dianthus Caryophyllus mit weissen Blumen.
Dianthus plumarius, weisse Federnelken.
— barbatus, weissblumige Var.
— chinensis, weisse Chinesernelken.
— semperflorens var. Marie Paré.
— superbus nanus, lilaweiss.
Dictamnus Fraxinella.
Digitalis purpurea flore albo.
Dodecatheon Meadia flore albo.
Dolichos Lablab flore albo.
— — nanus flore albo.
Dracocephalum moldavicum flore albo.
Dryas octopetala.
Epilobium spicatum flore albo.
Eschscholtzia californica flore albo.
Eupatorium aromaticum.
— ageratoides.
— glechonophyllum.
Fritillaria Meleagris, weisse Var.
Fuchsia, Hybriden mit weissen Blumen.
Funkia japonica.
— lancifolia.
— — fol. var.
Galanthus nivalis, einfach und gefüllt.
Galega officinalis flore albo.
Gaura Lindheimeri, rosaweiss.
Geranium sanguineum flore albo.
— affine.
Gilia tricolor albo.
— capitata flore albo.
— achilleaefolia.
— liniflora.
Gladiolus, weissblumige Var.
Gynerium argenteum (Aehren).
Gypsophila elegans.
— paniculata.
— Stevenii.
Hedysarum coronarium flore albo.
Helleborus niger.
Heliotropium peruvianum flore albo.
Hesperis matronalis mit weissen Bl.
— maritima flore albo.
Hibiscus palustris.
Hoteia japonica.
Hyacinthus, mit weissen Blumen.
Iberis amara.
— — hesperidiflora.
— affinis.
— Lagascana.
— sempervirens.
Impatiens Balsamina rosaeformis, weiss.
— — nana, weiss.
Ionopsidium acaule flore albo.
Ipomoea purpurea, weissblühende Var.
— mexicana grandiflora alba.
— Quamoclit flore albo.
Iris germanica alba.
— pallida, flachsgrau.
— florentina.
Isotoma petraea.
Kitaibelia vitifolia.
Lantana Camara, Var. mit weissen Bl.
Lathyrus odoratus, reinweiss.
— latifolius flore albo.
Lavatera trimestris flore albo.
Leptosiphon androsaceus flore albo.
— densiflorus flore albo.
Leucojum aestivum.
— vernum.
Leucopsidium arkansanum.
Lilium Martagon album.

Digitized by Google

Lilium speciosum (lancifolium) album.
— — corymbiferum album.
— candidum und Var.
— Brownii.
— auratum, weiss und gelb.
— longiflorum.
— eximium.
— Liu-Kiu.
— Takesima.
— giganteum.
Linaria bipartita flore albo.
Linum perenne albiflorum.
Lobelia Erinus alba compacta.
— gracilis alba.
— syphilitica, weiss.
Lupinus nanus flore albo.
— hirsutus albus.
— mutabilis Cruikshanskii.
— polyphyllus mit weissen Blumen.
Lychnis chalcedonica flore albo.
— Viscaria flore albo pleno.
— Haageana flore albo.
— Sieboldi.
— Flos cuculi flore albo pleno.
— dioica flore pleno.
— sylvestris flore albo pleno.
Malope trifida grandiflora alba.
Malva moschata alba.
Matricaria Parthenioides flore pleno.
— eximia.
— — grandiflora.
— Parthenium flore pleno.
— inodora flore pleno.
Maurandia alba.
Mirabilis Jalapa, weissblühende Var.
— longiflora.
Myosotis palustris flore albo.
— alpestris flore albo.
Narcissus poeticus.
— biflorus.
Nemophila insignis flore albo.
— atomaria.
Nicotiana longiflora.
— vincaeflora.
Nierembergia gracilis, lila-weiss.
— frutescens, lila-weiss.
Nolana atriplicifolia flore albo.
Nycterinia selaginoides, weissblühende.
Oenothera taraxacifolia.
— tetraptera.
— speciosa.
— Drummondi alba.
Ornithogalum, verschiedene.
Orobus vernus flore albo.
Oxalis floribunda, weissblumige Var.
Paeonia officinalis, weissblumige Var.
— albiflora, weissblumige Var.
Papaver somniferum, weisse Var.
— Rhoeas, mit weissen Blumen.
Pelargonium, weissblühende Var.
Pentastemum gentianoides album.
— Digitalis.
Petunia, einfache und gefüllte weisse.
Phalangium ramosum.
Phaseolus multiflorus albiflorus.
Phlox Drummondi alba.
— hybrida, weisse Var.
— setacea flore albo.
Polemonium coeruleum flore albo.
Polianthes tuberosa.
Polygonum orientale flore albo.
Portulaca grandiflora alba.
Primula grandiflora, weissblumige.
Prunella grandiflora alba.
Pyrethrum roseum flore albo.
Ranunculus asiaticus, weiss behaart.
— africanus, Turban blanc.
— aconitifolius flore pleno.
Rhodanthe Manglesii maculata alba.
Rosa, weiss, auf den Wurzelhals veredelt.
Rubus odoratus flore albo.
Salvia argentea.
Saponaria calabrica flore albo.
— officinalis, rosa-weiss.
Saxifraga Cotyledon.
— hypnoides.
— granulata flore pleno.
— sarmentosa u. a. m.
Scabiosa atropurpurea, weiss.
Schizanthus retusus albus, gelblich-weiss.
— pinnatus albus.
Schizopetalum Walkeri.
Scilla peruviana.
— nutans, mit weissen Blumen.
Sedum dasyphyllum.
— album.
Senecio elegans, weissblühende Var.
Silene Armeria flore albo.
— pendula alba.
— Saxifraga.
Solanum sisymbrifolium.
Spiraea Filipendula und Ulmaria.
— Aruncus.
Statice Armeria alba.
Stevia serrata.
Thalictrum aquilegiaefolium.
Thunbergia alata, weissblumige Var.
Tiarella cordifolia.
Trachelium coeruleum flore albo.
Tradescantia virginica flore albo.
Tulipa, einfache oder gefüllte weiss.
Tussilago nivea.
— fragrans, rosa-grauweiss.
Valeriana rubra alba.
— alliariaefolia.
— montana, fleischfarbig-weiss.
Verbena hybrida, weissblumige Var.
— teucrioides, röthlich-weiss.
Veronica syriaca flore albo.
— prostrata alba.
— virginica.
Vinca minor alba.
Viola odorata, weissblühende Sorten.
— hortensis, mit weissen Blumen.
Viscaria oculata alba.
— Dunnetti, lila-weiss.
Vittadenia triloba.

Digitized by Google

Whitlavia grandiflora alba.
Xeranthemum annuum album compactum.
Yucca, mehrere Arten.
Zinnia elegans flore albo pleno.

## Pflanzen mit weißen,

graulich-weißlichen, weißen oder mit Weiß ſtark gefleckten oder pachanirten Blättern.

Achillea Clavennae.
— serrata.
— tomentosa.
Ageratum coelestinum foliis var.
Agrostemma coronaria.
— flos Jovis.
Alyssum saxatile, mit gelblich-weis geſtreiften Blättern.
— maritimum variegatum.
Antennaria margaritacea.
Arabis alpina foliis variegatis.
Artemisia vulgaris.
— argentea.
— Steltzneriana.
Arundo Donax variegata.
Aubrietia deltoidea foliis variegatis.
Brassica oleracea prolifera, mit weiss-panachirten Blättern.
— — laciniata variegata.
Centaurea ragusina.
— Cineraria.
— gymnocarpa.
— — plumosa.
— babylonica.
Cerastium Biebersteinii.
— tomentosum.
— grandiflorum.
Chrysanthemum indicum var. Sensation.
Dactylis glomerata foliis variegatis.
Dianthus plumarius, zu Einfassungen.
Echeveria secunda glauca.
Festuca glauca.
Funkia Sieboldii fol. variegatis.
Gazania splendens.
Glaucium luteum.
— fulvum.
Gnaphalium tomentosum.
Helianthus argophyllus flore pleno.
Helichrysum Errerae.
Hemerocallis fulva foliis variegatis.
— — Kwanso.
Iris foetidissima foliis variegatis.
Mentha rotundifolia foliis variegatis.
Nicotiana glauca.
Pelargonien mit weissbunten Blättern.
Phalaris arundinacea picta.
Poa trivialis foliis variegatis.
Polemonium coeruleum fol. variegatis.
Salvia argentea.
Santolina Chamaecyparissus.
Sedum Sieboldii und andere.
Solanum marginatum.
Stachys lanata.
Symphytum asperrimum foliis variegatis.
Teucrium aureum und andere.
Tussilago Farfara foliis variegatis.
u. a. m.

## Gelbe Blumen, aprikoſen-, orangegelb u. ſ. w.

Achillea Filipendula.
— tomentosa.
Aconitum Anthora, blassgelb.
Allium Moly.
Alstroemeria aurantiaca.
Althaea rosea, gelb blühende Varietäten.
Alyssum saxatile.
Amaryllis lutea.
Anthemis arabica.
— tinctoria.
— purpurea.
Antirrhinum majus und nanum, gelb.
Aquilegia canadensis.
— Skinneri.
Asclepias tuberosa.
— curassavica.
Asphodelus luteus.
Baeria chrysostoma.
Bartonia aurea.
Buphthalmum grandiflorum.
Buphthalmum speciosum.
Cacalia sonchifolia var. aurantiaca.
Caleolaria rugosa, mit gelben Blumen.
— scabiosaefolia.
Calendula officinalis var. flore pleno.
— — regalis.
— — Le Proust.
Callichroa platyglossa.
Caltha palustris und Varietäten.
Canna aurantiaca.
Carthamus tinctorius.
Cassia marylandica.
Centaurea suaveolens.
— macrocephala.
— orientalis.
Centauridium Drummondi.
Cheiranthus annuus, gelbe Sorten.
— Cheiri, Stangen- und Buschlack.
Chrysanthemum coronarium flore pleno.

Digitized by Google

Chrysanthemum carinatum. mit gefüllt. gelben Blumen.
— indicum, gelbblumige Varietäten.
Chrysocoma coma aurea.
Coreopsis tinctoria.
— — nana.
— Drummondi.
— coronata.
Corydalis lutea.
— nobilis.
Cosmidium Burridgeanum
Crepis barbata.
Crocus Grand jaune und Drap d'or.
Cuphea strigulosa, orange.
— eminens, orange.
Dahlia variabilis, gelbblumige Var.
Datura humilis.
Digitalis ferruginea.
— grandiflora.
Doronicum caucasicum.
— Pardalianches.
Eccremocarpus scaber.
Eranthis hiemalis.
Erysimum Perofskianum, orange.
— arkansanum.
— Marschallianum, orange.
Eschscholtzia californica.
— — var. crocea, orange.
— tenuifolia.
Eucnide bartonioides.
Fritillaria imperialis.
Gaillardia lanceolata und gelbe Var.
— picta.
Gamolepis Tagetes.
Gazania splendens, orange.
Geum coccineum.
Gladiolus, gelbblühende Varietäten.
Glaucium luteum.
— fulvum.
Gutierrezia gymnospermoides.
Harpalium rigidum.
Helenium autumnale.
— californicum.
— tenuifolium.
— Douglassii.
Helianthus annuus, gefüllt und einfach.
— argophyllus und var. flore pleno.
— multiflorus und var. flore pleno.
— orgyalis.
Helichrysum bracteatum.
— — Borussorum rex.
— — incurvum.
— — nanum, mit gelben Blumen.
— — minimum, mit gelben Blumen.
Hemerocallis fulva.
— disticha.
Hieracium aurantiacum.
Hyacinthus orientalis, gelbblumige.
Hypericum calycinum.
Impatiens Balsamina rosaeformis, isabellgelb.
Ipomopsis elegans, nanking.
Iris flavescens und andere knollenwurzelige Arten.
Iris Xiphioides, gelbblühende.
— Xiphium, gelbblühende.
Lantana Camara mit gelben Blumen.
Lasthenia glabrata.
Leptosiphon aureus.
— hybridus.
— luteus.
Lilium tigrinum.
— croceum.
— bulbiferum.
— fulgens und Varietäten etc.
Limnanthes Douglasii, weisslich-gelb.
Lindheimera texana.
Linum campanulatum.
Loasa aurantiaca.
Lonas inodora.
Lotus Jacobaeus.
Lupinus luteus.
— sulphureus, einige Varietäten.
Lychnis grandiflora.
Malva miniata.
Lysimachia vulgaris.
Mimulus cardinalis aurantiacus.
— luteus.
— speciosus.
— cupreus.
— hybridus.
— Neuberti.
— moschatus.
Mirabilis Jalapa, gelbblühende Varietäten.
Monolopia californica.
Narcissus mit gelben Blumen.
Oenothera macrocarpa.
— Fraseri.
— Drummondi und var. nana.
— grandiflora.
— Sellowii.
— biennis.
Orobus luteus und aureus.
Oxalis valdiviensis.
Oxyura chrysanthemoides.
Paeonia Wittmanniana.
Papaver croceum und orientale.
Pelargonium, kupferrothe, aurorafarbige.
Pentastemum Wrightii.
Phlox Drummondi isabellina.
Phygelius capensis.
Podolepis chrysantha.
— affinis.
Portulaca grandiflora.
Potentilla aurea.
— atrosanguinea hybrida, einige Var.
Primula elatior mit gelben Blumen.
— grandiflora mit gelben Blumen.
Ranunculus asiaticus, Varietäten mit gelben und orangegelben u. s. w. Blumen.
— africanus var. Pivoine jaune.
— repens flore pleno.
— acris flore pleno.
— bulbosus flore pleno.
Rosa, gelbblumige Arten, wie Chroma-

Digitized by Google

tella, Maréchal Niel, Persian Yellow u. a. m.
Rudbeckia amplexicaulis.
— Drummondi.
— speciosa.
— fulgida.
Sanvitalia procumbens.
Schortia californica.
Scyphanthus elegans.
Silphium, verschiedene.
Solidago, verschiedene.
Sphenogyne speciosa.
Tagetes patula, hohe und niedere.
— erecta, hohe und Zwergvarietäten.
— signata und var. pumila.
— lucida.
Thunbergia alata.
Tigridia conchiflora, lebhaft orange.
Tithonia tagetiflora.
Trifolium aurantiacum.
Tritoma uvaria, lebhaft orange.
Trollius europaeus und Varietäten.
Tropaeolum majus, kletternde Hybriden mit gelben und orangegelben Blumen.
— — zwergbuschige Varietäten.
— peregrinum.
Tulipa Gesneriana mit gelben Blumen.
Venidium calendulaceum
Viola tricolor hortensis, gelbe und kupferfarbige.
Zinnia elegans, gelbe und orangegelbe Varietäten.
— Haageana und var. flore pleno.

## Pflanzen mit gelben oder gelblichen Blättern.

Amaranthus tricolor var. bicolor, mit gelbbunten Blättern.
Aquilegia formosa Vervaeneana.
Beta vulgaris var. lutea.
Erysimum Barbarea foliis variegatis.
Matricaria Parthenium aurea.
Mirabilis Jalapa mit bunten Blättern.
Pelargonien mit gelben Blättern.
Senecio Farfugium.
Tussilago Farfara foliis variegatis.
Vinca major reticulata u. a. m.

## Rothe Blumen in leuchtenden Nuancen,

wie feurig Orange, lebhaftes Orangeroth, Granatroth, Ponceauroth, Mennigroth, Zinnoberroth, Porphyrroth, Feuerroth, Scharlachroth, Blutroth, Carmoisinroth, Pimentroth, Tomateroth oder Lackroth.

Adonis aestivalis.
Alonzoa incisifolia.
— Warscewiczii.
Althaea rosea, leuchtend rothe, blutrothe u. s. w. Varietäten.
Amaryllis formosissima.
Anagallis collina.
Anemone coronaria, einfache u. gefüllte.
Asclepias tuberosa.
— curassavica.
Begonia fuchsioides.
— Prestoniensis.
Cacalia sonchifolia.
Canna Warscewiczii.
Chelone barbata, scharlachrothe Var.
Chrysanthemum indicum, einige Var.
Clianthus Dampieri.
Collomia coccinea.
Colutea frutescens.
— — grandiflora.
Dahlia variabilis, rothe.
— coccinea.
Delphinium nudicaule.
Dianthus Caryophyllus, feuerrothe einfarbige.
— — rothe Wiener Zwergnelke.
Erythrina crista galli.
Fritillaria imperialis rubra maxima.
Fuchsia coccinea.
— fulgens.
— splendens.
Geum coccineum.
Gladiolus cardinalis und Varietäten.
— ramosus und Varietäten.
— gandavensis.
Hedysarum coronarium.
Impatiens Balsamina, Rosenbalsaminen, rothe, feuerrothe, carmoisinrothe und aurorafarbige.
— — Camellienbalsaminen, ebenso.
— — Zwergbalsaminen ebenso.
Ipomoea Quamoclit.
— coccinea.
Ipomopsis elegans.
— — var. superba.
Lantana Camara, einige Varietäten.
Lilium pomponium.
— chalcedonicum.
— tenuifolium.
Loasa aurantiaca Herberti.
Lobelia cardinalis.
— — Queen Victoria.
Lobella fulgens.
Lychnis chalcedonica.

Digitized by Google

Lychnis flore rubo pleno.
— fulgens.
— Haageana.
— grandiflora.
Mimulus cardinalis und Varietäten.
— cupreus.
— hybridus und var. cinnabarinus.
— — var. Brillant.
Mirabilis Jalapa mit rothen Blumen.
— Monarda didyma.
Paeonia officinalis mit rothen Blumen.
— paradoxa mit gef. rothen Blumen.
— tenuifolia und gefüllte Varietät.
Papaver somniferum, gefüllte rothe, feuerrothe, carmoisinrothe, ponceaurothe Varietäten.
— Rhoeas, gefüllte rothe Var.
— bracteatum.
— orientale.
Pelargonium, Scharlach- und Nosegay-Pelargonien, sehr viele Varietäten.
Pentastemum gentianoides.
— — coccineum.
— — — majus.
Phaseolus multiflorus.
Phlox Drummondi coccinea.
Portulaca grandiflora Thellusonii.
— — splendens.
Potentilla atrosanguinea.
— — hybrida.
Ranunculus asiaticus mit rothen Blumen.
— africanus var. Pivoine rouge.
— — var. Turban doré.
— — — noir.
Salpiglosis sinuata (hybrida), scharlach- und carmoisin.
Salvia coccinea.
— — punicea und punicea nana.
— Roemeriana.
— splendens compacta.
Schizanthus retusus.
Stachys coccinea.
Trigidia Pavonia.
— — var. speciosa.
Tritoma Uvaria.
Tropaeolum majus bruneum.
— — nanum atrococcineum.
— — — fulgens.
— Lobbianum La Brillante.
— — Lucifer.
— — Spitfire.
— — Kronprinz von Preussen.
— minus coccineum.
Tulipa Gesneriana, scharlachrother Duc van-Thol.
— turcica, Papageytulpen.
Verbena hybrida, viele Varietäten.
Zauschneria californica.
Zinnia elegans mit scharlachrothen B.

## Rothe Blumen

in purpurrothen, carminrothen, kirschrothen, johannisbeerrothen, amaranthrothen violettrothen, rothvioletten, rosenrothen, carmoisinrothen u. s. w. Nuancen.

Agrostemma Coeli rosa, purpurn blühende Varietäten.
— coronaria und gefüllte Varietät.
— flos Jovis.
Althaea rosea, mehrere Varietäten.
Amaranthus caudatus.
— sanguineus.
— speciosus.
Anagallis collina.
Anemone coronaria, rothe Blumen.
— stellata, mehrere Varietäten.
— japonica.
— Hepatica, gefüllte rothe.
Antirrhinum majus, Varietäten.
— — nanum, Zwerg-Varietäten.
Aquilegia sibirica, röthlich-violett.
— vulgaris, einige Varietäten.
Bellis perennis, gefüllte rothe Varietät.
Beta vulgaris, roth und purpurn gerippt.
Callistephus sinensis, mehrere Varietäten.
Canna, mehrere Varietäten.
Cheiranthus annuus var.
Chelone barbata.
Chrysanthemum carinatum venustum.
— — Burridgii, verschied. Hybriden.
Cineraria hybrida, verschied. Varietäten.
Colchicum autumnale.
Colutea frutescens.
Cosmos bipinnatus var. purpureus.
Crocus vernus, mehrere Varietäten.
Grucianella stylosa purpurea.
Cuphea lanceolata var. purpurea.
— silenoides.
— Zimapani.
Cyclamen europaeum.
— repandum.
Dahlia variabilis, rothe, purpurne Varietäten.
Delphinum Ajacis; die rothen, purpurnen u. s. w. Farbenvarietäten der verschiedenen Racen.
— Consolida flore pleno, dergleichen
Dianthus Caryophyllus, zahlreiche Var.
— plumarius, Varietäten.
— barbatus, Varietäten.
— chinensis, rothe, purpurne Farbenvarietäten der versch. Racen.
— hybridus Brownii.
— Gardnerianus, Varietäten.
— hispanicus.
— semperflorens (Flon).

Digitized by Google

Dianthus dentosus.
— — hybridus.
Dictamnus Fraxinella flore rubro.
Digitalis purpureus.
Erythronium dens canis.
Eucharidium grandiflorum.
Eupatorium purpureum.
Fuchsia, viele Varietäten.
Gaillardia picta und Varietäten.
Geranium sanguineum.
Gladiolus, zahlreiche Varietäten.
Godetia rubicunda und var. splendens.
Hedysarum coronarium.
Helichrysum bracteatum atrosanguineum.
— maranthum, rothe Varietät.
Hesperis matronalis.
— — flore rubro pleno und flore violaceo pleno.
— maritima.
Humea elegans.
Hyacinthus orientalis, zahlreiche Var.
Iberis umbellata.
— — nana.
Impatiens Balsamina, Farbenvar. der Rosen- und Camellien-Balsamine.
— glanduligera.
Ipomoea purpurea, dunkelblutroth.
— — var. kermesina.
Iris xiphioides, einige Varietäten.
Lantana mehrere Farbenvarietäten.
Lathyrus odoratus Invincible Scarlet.
— latifolius splendens.
— rotundifolius.
— grandiflorus.
Leptosiphon hybridus.
Lilium Martagon var. purpureum.
— lancifolium rubrum.
Linum grandiflorum.
Lobelia Erinus Lindleyana.
— syphilitica, Hybriden.
Lophospermum Andersonii.
Lupinus hirsutus roseus.
Lychnis Viscaria flore pleno.
— flos cuculi flore pleno.
— sylvestris flore pleno.
— Preslii.
Lythrum Salicaria roseum superbum.
— virgatum.
Malope trifida grandiflora.
Malva mauritiana, mehrere Var.
Martynia fragrans.
Mimulus cardinalis, einige Varietäten.
Mirabilis Jalapa, roth blühende Var.
Monarda fistulosa und var. purpurea.
Nicotiana macrophylla gigantea.
Orobus, mehrere Arten.
Oxalis Deppei.
— tetraphylla.
— floribunda rosea.
Paeonia, mehrere Arten und Var.
Papaver somniferum, mehrere Var.
— Rhoeas, dergleichen.
Pelargonium, zahlreiche Varietäten.
Pentastemum gentianoides und Var.
— hybridum, Varietäten.
— campanulatum, Varietäten.
— — var. pulchellum.
— Wrightii.
Petunia violacea.
— hybrida, zahlreiche Varietäten.
Phox Drummondi purpurea.
— hybrida, viele rothblühende Var.
Phygelius capensis.
Polygonum orientale und var. pumilum.
Portulaca grandiflora Thellusonii.
Potentilla atrosanguinea var. hybrida.
Primula elatior, Varietäten.
— grandiflora, Varietäten.
— Auricula, Varietäten.
— chinensis.
Pyrethrum roseum, Beauté de Laeken, Haage et Schmidt und andere Varietäten.
Ranunculus asiaticus, Varietäten.
— africanus (Pivoine), Varietäten.
Rhodanthe atrosanguinea.
Rosa, veredelte und wurzelächte Var.
Salpiglossis sinuata, Varietäten.
Salvia Horminum flore purpureo.
— Grahami.
Saponaria calabrica.
Scabiosa atropurpurea.
Schizanthus retusus.
— — nanus.
Sedum spurium coccineum.
— Sieboldi.
— fabarium, purpurne Varietät.
Senecio elegans, Varietäten.
Silene Armeria.
— pendula ruberrima.
— Schafta.
Spiraea lobata venusta.
Statice Armeria rubra.
Stevia purpurea.
Tulipa, Varietäten.
Valeriana rubra.
Verbascum phoeniceum.
Verbena hybrida, viele Varietäten.
Viola hortensis, viele Varietäten.
Zinnia elegans, Varietäten.

Digitized by Google

## Blumen in salm- und ziegelrothen, chamois- kupfer-, isabellfarbigen und ähnlichen Nuancen.

Agrostemma coeli-rosa nana.
Alstroemeria versicolor, einige Var.
Althaea rosea, Varietäten.
Anagallis collina, mehrere Varietäten.
Anemone coronaria, Varietäten.
Antirrhinum, mehrere Varietäten.
Aquilegia vulgaris, Varietäten.
— Skinneri, Hybriden.
Callistephus chinensis, Varietäten.
Canna Annei und andere Varietäten.
Centaurea orientalis.
Cheiranthus annuus, viele Varietäten.
Chrysanthemum carinatum, mehrere Varietäten.
— indicum, Varietäten.
Dahlia variabilis, Varietäten.
Delphinium Ajacis, Farbenvar.
Dianthus Caryophyllus, Varietäten.
— — Wiener Zwergnelken, Var.
Digitalis ferruginea.
— lanata.
Eccremocarpus scaber.
Fritillaria imperialis, mehrere Variet.
Gaillardia picta, mehrere Varietäten.
Geum rivale.
Gladiolus gandavensis hyb., Varietäten.
Glaucium fulvum.
Helichrysum bracteatum. Varietäten.
Hemerocallis fulva.
— — Kwanso.
— disticha und gefüllte Varietät.
— Middendorfii.
Hyacinthus orientalis, Varietäten.
Impatiens Balsamina rosaeformis, aurora.
Iris, knollenwurzelige Arten.
Lantana hybrida, Varietäten.
Leptosiphon hybridus, Varietäten.
Lilium tigrinum.
— testaceum.
Lychnis chalcedonica mutabilis.
— Haageana, salmrothe Varietät.
Mimulus cardinalis, Varietäten.
— hybridus, Varietäten.
Oenothera versicolor.
Oxalis Deppei.
Paeonia, Arten und Varietäten.
Papaver somniferum, Varietäten.
— Rhoeas, einige Varietäten.
Pelargonium, salmrothe Varietäten.
Phlox Drummondii roseo-lutea.
— — isabellina.
Portulaca grandiflora Thorburnii.
Potentilla atrosanguinea hybrida. Var.
Primula elatior, einige Varietäten.
— Auricula, einige Varietäten.
— sinensis cupreata.
Ranunculus asiaticus, einige Varietäten.
Rosa, mehrere Sorten.
Salpiglossis hybrida, Varietäten.
Scabiosa atropurpurea, Varietäten.
Tropaeolum majus Scheuerianum.
— — Regelianum.
Tropaeolum majus aeneum.
— coeruleo-roseum.
Tulipa, frühe und späte.
Verbena hybrida, einige Varietäten.
Zinnia elegans, einige Varietäten.

---

## Weißliche, rosa-weiße, fleischfarbige, hell-lila-weiße und bläulich-weiße Blumen.

Acanthus, mehrere Arten.
Agrostemma coeli-rosa nana fimbriata.
— coronaria albo-rosea.
Allium fragrans.
Alstroemeria versicolor, Varietäten.
Althaea rosea, einige Varietäten.
Anagallis collina carnea.
Androsace lanuginosa.
Anemone coronaria, einige Varietäten.
— elegans.
Antirrhinum, hohe und niedrige Variet.
Apocynum androsaemifolium.
Aquilegia sibirica, einige Varietäten.
— vulgaris, einige Varietäten.
Arabis arenosa.
Asclepias syriaca.
Aster bicolor und andere Arten.
Astrantia major und helleborifolia.
Bellis perennis, mit fleischfarbigen Bl.
Calendula pluvialis.
— — flore pleno (Pongei).
Callistephus sinensis, Varietäten.
Campanula Medium flore roseo.
Catananche coerulea alba.
Celosia argentea linearis.
Centaurea Cyanus, mehrere Varietäten
— montana rosea.
Cheiranthus annuus, viele Varietäten.
Chrysanthemum carinatum tricolor.
— — hybridum, mehrere Varietäten.
— roseum, einige Varietäten.
— indicum, Varietäten.

Digitized by Google

Cineraria hybrida, Varietäten.
Clarkia elegans flore carneo pleno.
Colchicum autumnale flore albo.
Collinsia bicolor albo-rosea.
Convallaria majalis flore albo.
Crocus vernus, einige lilaweisse Abarten.
Dahlia variabilis, viele Sorten.
Datura fastuosa.
— — flore violaceo.
— ceratocaula.
— meteloides.
Delphinium Ajacis, verschied. Variet.
— hybridum, Varietäten.
Dianthus Caryophyllus, Varietäten.
Dianthus plumarius, Varietäten.
— barbatus, Varietäten.
— chinensis, mehrere Varietäten.
— superbus.
Eschscholtzia californica albo-rosea.
Gaura Lindheimeri.
Gilia tricolor rosea.
— — splendens.
Gladiolus floribundus.
— ramosus.
— gandavensis hybrida, Varietäten.
Godetia rubicunda Schamini.
— Whitneyi.
Gomphrena globosa carnea.
Gypsophila elegans.
— viscosa.
Helichrysum bracteatum, Varietäten.
Heliotropium peruvianum, Varietäten.
Helleborus niger.
Hyacinthus orientalis, Varietäten.
Iberis umbellata flore carneo.
— nana lilacea.
Impatiens Balsamina, fleischfarbige.
— glanduligera.
Ionopsidium acaule.
Ipomoea purpurea, weiss, innen rosa.
Iris germanica var. alba.
Iris Xiphioides, Varietäten.
— Xiphium, Varietäten.
Isotoma petraea.
Lathyrus odoratus var. Kronprinzessin von Preussen.
Leucopsidium arkansanum.
Lilium speciosum (lancifolium).
— Brownii.
Lobelia gracilis erecta alba.
— Erinus alba compacta.
Lupinus nanus flore albo.
— mutabilis Cruickshanskii.
Lychnis chalcedonica flore carneo.
Mesembrianthemum tricolor flore albo.
Morina longifolia.
Nemophila maculata.
Nicotiana virginica.
Nierembergia gracilis.
— frutescens.
Nycterinia selaginoides.
Oenothera taraxacifolia.
— speciosa.
Paeonia officinalis incarnata plena.
Papaver somniferum, Varietäten.
— Rhoeas, einige Varietäten.
Pelargonium, zart-rosenrothe Var.
Pentastemum hybridum, einige Var.
— pubescens.
— Digitalis.
Petunia hybrida, Varietäten.
Phlox Drummondi, Varietäten.
— hybrida, Varietäten.
Podalyria australis.
Portulaca grandiflora rosea pallida.
— — variegata.
Primula grandiflora, Varietäten.
Ranunculus asiaticus, viele Varietäten.
Rhodanthe Manglesii.
Rosa, mehrere Varietäten.
Saponaria officinalis und var. flore pleno.
Saxifraga umbrosa.
— hirsuta.
Scabiosa atropurpurea nana, Varietäten.
Sedum pulchellum.
— spurium.
— Sieboldi.
— fabarium.
Senecio elegans, aschgrau und hellviol.
Silene Armeria flore carneo.
Solanum sisymbrifolium.
Statice incana hybrida, Varietäten.
Tulipa Gesneriana, Varietäten.
Tunica Saxifraga.
Tussilago fragrans.
Valeriana alliariaefolia.
— montana.
Verbena pulchella und var. Mahoneti.
— teucrioides.
— hybrida, viele Varietäten.
Veronica gentianoides.
Vinca rosea var. alba.
Viola tricolor hortensis, Varietäten.
Viscaria oculata Dunetti.
— — elegans picta.
Vittadenia triloba.
Whitlavia gloxinioides.
Zinnia elegans, helle Farben.

## Pflanzen mit rosarothen, hell- oder rosa-carmin-rothen und hell-violettrothen Blumen.

Abronia umbellata.
Achillea Millefolium rosea.
Acroclinium roseum.
Adlumia cirrhosa.

Digitized by Google

Aethionema coridifolium.
Agrostemma coeli-rosa.
— coronaria und flos Jovis.
Alstroemeria versicolor.
Althaea rosea, rosenrothe Var.
Anagallis collina var. grandiflora rosea.
Anemone coronaria, Varietäten.
— stellata, rosenrothe Varietät.
— japonica var. elegans.
— Hepatica, rosenrothe Varietät.
Aquilegia sibirica, rosenrothe Var.
— vulgaris, desgleichen.
Asclepias incarnata.
Aster, mehrere perennirende Arten.
Begonia discolor.
— ricinifolia.
Betonica grandiflora rosea.
Calandrinia discolor.
— grandiflora.
— speciosa.
Callistephus sinensis, rosenrothe Astern.
Campanula Medium, Varietäten.
Centaurea americana.
— Cyanus, rosenrothe Varietäten.
Chaenostoma fastigiatum.
Cheiranthus, mehrere Sorten.
Chrysanthemum indicum, rosenrothe Var.
Clarkia pulchella und Varietäten.
— elegans und Varietäten.
Cleome speciosa.
Colchicum autumnale.
— byzantinum.
Collinsia bicolor albo-rosea.
Cosmos bipinnatus grandiflorus.
Crepis rubra.
Crucianella stylosa.
Dahlia, zahlreiche Varietäten.
Delphinium Ajacis, Varietäten.
Dianthus plumaris.
— barbatus, einige Varietäten.
— chinensis, mehrere Varietäten.
— chinensis latifolius, mehrere Var.
— Gardnerianus, einige Var.
— hispanicus.
— deltoides.
— monspessulanus.
Dielytra spectabilis und eximia.
— formosa.
Digitalis purpurea flore roseo.
Epilobium rosmarinifolium.
— spicatum.
— hirsutum.
Erodium Manescavi.
— alpinum.
Eucharidium grandiflorum.
— concinnum.
Eupatorium purpureum.
Fuchsia, viele Varietäten.
Gaura Lindheimeri, rosa und weiss.
Geranium sanguineum.
— Endressi.
Gladiolus, viele Varietäten.
Godetia rubicunda.
Godetia Lindleyana var. Tom Pouce.
Gypsophila muralis.
Helichrysum macranthum.
Hesperis maritima.
— bicolor.
Hyacinthus, rosenrothe Varietäten.
Impatiens Balsamina, Varietäten.
— glanduligera.
Ipomoea purpurea, rosenrothe Var.
Lantana hyb. und delicatissima.
Lathyrus odoratus, rosenrothe Var.
— latifolius flore roseo.
Lavatera trimestris und Olbia.
Leptosiphon androsaceus.
— densiflorus u. var. nanus.
Lilium speciosum (lancifolium).
Lindheimera texana.
Lobelia Erinus Lindleyana.
— ramosa rosea.
Lopezia coronata.
Lophospermum scandens.
Lupinus hirsutus roseus.
Lychnis Viscaria flore roseo pleno.
— Preslii.
Lythrum Salicaria roseum superbum.
Malope trifida.
Maurandia Barclayana var. Lacepyana.
Mesembrianthemum tricolor.
Mimulus cardinalis roseus.
Mirabilis Jalapa, rosablühende Varietät.
Monarda fistulosa rosea.
Morina longifolia.
Nicotiana virginica.
Oenothera rosea.
Orobus roseus.
Oxalis rosea.
— floribunda.
— Bowei.
Paeonia officinalis, rosa blühende Var.
— arborea, rosablühende Varietät.
Palafoxia texana.
Palava flexuosa.
Papaver somniferum, Varietäten.
— Rhoeas, Varietäten.
Pelargonium, rosablühende Var.
— peltatum.
Pentastemum gentianoides var. roseum.
— hybridum, Varietäten.
— campanulatum, einige Varietäten.
— — elegans roseum.
Petunia hybrida, verschiedene Sorten.
— violacea Countess of Ellesmere.
Phlomis tuberosa.
Phlox Drummondii var. rosea.
— hybrida, rosablühende Sorten.
— verna, setacea, subulata.
Polygonum orientale und pumilum.
Portulaca grandiflora, Varietäten.
Potentilla nepalensis.
Primula elatior, rosenrothe Sorten.
— grandiflora, rosenrothe Sorten.
— chinensis, einige Sorten.
Pyrethrum roseum, Varietäten.
Ranunculus asiaticus, Varietäten.

Digitized by Google

Ranunculus africanus var. Turbin carmin.
Rhodanthe Manglesii.
Rosa, verschiedene Varietäten.
Rubus odoratus.
Salvia Horminum flore purpureo.
Saponaria calabrica.
— officinalis.
— ocimoides.
Saxifraga oppositifolia und crassifolia.
— ligulata und cordifolia.
Scabiosa atropurpurea, Varietäten.
— — nana, Varietäten.
Schizanthus Grahami.
Sedum pulchellum.
Sedum Rhodiola, spurium und fabarium.
Senecio elegans, mit rosenrothen Blumen.
Silene Armeria und viele andere.
Spiraea lobata venusta.
Statice tatarica.
— incana hybrida, rosenrothe Var.
Statice sinuata flore roseo.
— Armeria und Pseudo-Armeria.
Stevia purpurea.
Teucrium Chamaedrys.
Tradescantia virginica rosea.
Tulipa Gesneriana, rosenrothe Tulpen.
Tunica Saxifraga.
Valeriana macrosiphon und rubra.
Verbena hybrida, rosablühende Varietäten.
Veronica paniculata rosea.
— postrata rosea.
Viola tricolor var. hortensis, rosenrothe.
Viscaria oculata und var. nana.
Xeranthemum annuum var. lilaceum.
Zinnia elegans, rosenrothe Varietäten.

## Pflanzen mit rothen, purpurnen, röthlichen, rosenrothen, violetten, bräunlichen und schwärzlichen Blättern.

Achyranthes Verschaffeltii und andere.
Alternanthera paronychioides und andere.
Amaranthus sanguineus.
— tricolor und var. bicolor.
— melancholicus ruber.
Atriplex hortensis var. atrosanguineus.
Begonia, viele Varietäten.
Beta hortensis metallica.
Brassica oleracea, rothbunte Formen.
Caladium violaceum.
Canna, viele Formen.
Chenopodium Atriplicis.
Coleus Verschaffelti und Varietäten.
Dracaena terminalis und Varietäten.
Lobelia cardinalis var. Queen Victoria.
Ocimum basilicum var. violaceum.
— minimum var. violaceum.
Oxalis corniculata fol. atropurpureis.
Perilla nankinensis und Varietäten.
Solanum atropurpureum.
Teleanthera versicolor.
Trifolium repens var. purpureum.

## Pflanzen mit lilafarbigen, violetten, blauvioletten und bläulichen Blumen.

Aconitum paniculatum.
Agrostemma coeli-rosa, lilafarbige Var.
Althaea rosea, einige Var.
Anagallis grandiflora lilacea.
Anchusa italica.
Anemone coronaria, Farbenvarietäten.
Aquilegia vulgaris mit violetten Blumen.
Aster, mehrere ausdauernde Arten.
Aubrietia deltoidea.
Boltonia asteroides.
Calandrinia umbellata.
Callirrhoë pedata und var. nana.
— involucrata.
Callistephus sinensis, in Farben-Varietäten.
Campanula Medium und var. flore pleno.
— Loreyi.
Campanula Speculum flore lilaceo.
Centaurea americana und moschata.
Cheiranthus, Farbenvarietäten.
— Cheiri, violettgelbe Sorten.
— Delileanus.
Chrysanthemum carinatum var. venustum.
— — Burridgii, Hybriden.
— indicum, Varietäten.
Cineraria hybrida, Varietäten.
Cleome pungens.
Cobaea scandens.
Colchicum autumnale, einige Varietäten.
Collinsia bicolor und marmorata.
Crocus vernus, Varietäten.
— speciosus.
Cuphea silenoides.
— lanceolata var. purpurea.
Dahlia, zahlreiche Varietäten.

Digitized by Google

Datura fastuosa und var. flore pleno.
Delphinium Ajacis, Varietäten.
— hybridum, Varietäten.
Dianthus, Farbenvarietäten der verschiedenen Arten.
— superbus und var. nanus.
— dentosus und var. hybridus.
Dracocephalum argunense.
Erigeron speciosum und glabellum.
Eryngium amethystinum, alpinum und planum.
Ethulia corymbosa.
Eutoca Wrangeliana und Menziesii.
Fuchsia, einige Varietäten.
Funkia coerulea und lancifolia.
— Sieboldiana.
Galatella punctata.
Galega officinalis und orientalis.
Geranium pratense und var. flore pleno.
— ibericum.
Gilia tricolor und var. splendens.
Gladiolus, einige Varietäten.
Godetia Romanzowii und Lindleyana.
— tenella.
Helichrysum macranthum und Var.
Heliotropium peruvianum und Var.
Hesperis matronalis.
— — flore violaceo pleno.
Horminum pyrenaicum.
Hyacinthus orientalis, Varietäten.
Iberis umbellata und Varietäten.
Impatiens Balsamina, Varietäten.
— glanduligera.
Ipomoea purpurea, einige Varietäten.
— Bona Nox.
— hederacea grandiflora.
Iris germanica, pallida und pumila.
— Xipioides, einige Varietäten.
— Xiphium, einige Varietäten.
Isotoma axillaris.
Kaulfussia amelloides atroviolacea.
Lantana Sellowiana und delicatissima.
Lathyrus odoratus, einige Varietäten.
Leptosiphon androsaceus.
— densiflorus und var. nanus.
Liatris squarrosa und spicata.
Lilium Martagon.
Linaria bipartita.
Lobelia Erinus, einige Varietäten.
Lunaria biennis und rediviva.
Lupinus tricolor elegans.
— mutabilis.
— Cruickshanskii hybridus.
— hybridus insignis.
— Dunetti superbus.
— polyphyllus, violett.
Machaeranthera tanacetifolia.
Malva mauritiana.
Maurandia Barcleyana und Varietät.
— antirrhiniflora.
— semperflorens.
Muscari comosum var. monstruosum.
Mirabilis longiflora var. violacea.
Nemesia versicolor compacta elegans.
Nemophila atomaria coerulea.
— maculata.
Nierembergia gracilis.
— frutescens.
Nigella damascena und hispanica.
Nolana, diverse.
Orobus vernus und Varietäten.
— flaccidus und niger.
Paeonia, einige lilafarbige Varietäten.
Palava flexuosa.
Papaver somniferum, Varietäten.
Pentastemum Hartwegii und Varietät.
— hybridum, einige Varietäten.
Petunia violacea.
— hybrida, einige Varietäten.
Phacelia tanacetifolia.
Phlox Drummondii, einige Varietäten.
— hybrida, Varietäten.
— subulata.
Physostegia virginiana.
Primula grandiflora, Varietäten.
— integrifolia.
— marginata.
— chinensis, einige Varietäten.
Prunella grandiflora,
Pulmonaria virginica.
Ranunculus asiaticus, mehrere Var.
Rosa, einige Varietäten.
Salpiglossis sinuata, Varietäten.
Salvia Horminum.
Scabiosa caucasica.
Schizanthus Grahami lilaceus.
— pinnatus und Varietäten.
Scilla nutans und cernua.
— patula und campanulata und andere Arten.
Scutellaria macrantha.
Sedum coeruleum.
Senecio elegans, Varietäten.
Solanum citrullifolium und andere.
Stachys grandiflora.
Statice tatarica und andere Arten.
Symphytum officinale var. purpureum.
Trachelium coeruleum.
Tradescantia virginica.
Tulipa Gesneriana, Varietäten.
Verbascum phoeniceum.
Verbena Aubletia und var. Drummondi.
— pulchella und var. Mahoneti.
— hybrida, Varietäten.
Vernonia novaeboracensis.
— praealta.
— gentianoides.
Vinca major und minor.
— herbacea.
Viola odorata parmensis.
— tricolor var. hortensis, Varietäten.
Whitlavia grandiflora.
Xeranthemum annuum.
— — violaceum compactum.
Zinnia elegans, Varietäten.

Digitized by Google

## Blumen in blauvioletten, violettblauen, blauen und azurblauen Nuancen.

Aconitum Napellus, variegatum und andere.
Agapanthus umbellatus.
Agathea amelloides.
Ageratum mexicanum und Varietäten.
— coelestinum nanum.
Allium azureum.
Anagallis collina Philippsii.
Anchusa italica.
— sempervirens.
Anemone coronaria, Varietäten.
— apennina.
— Hepatica flore pleno.
Aquilegia sibirica flore pleno.
— vulgaris, blaue Varietäten.
Asperula azurea setosa.
Aster Amellus und var. latifolius.
Aubrietia deltoida und purpurea.
Brachycome iberidifolia.
Browallia elata.
— Czerwiakowskiana.
Callistephus chinensis, Varietäten.
Campanula Medium, einfach und gefüllt.
— celtidifolia.
— latifolia.
— Trachelium.
— macrantha.
— carpathica.
— caespitosa.
— pyramidalis.
— persicaefolia flore pleno.
— coronata, grandis, grandiflora.
— autumnalis, einfach und gefüllt.
— Speculum.
Catananche coerulea.
Centaurea Cyanus, depressa und montana.
Cheiranthus, Varietäten.
Cineraria hybrida, Varietäten.
Clematis integrifolia und tubulosa.
Cobaea scandens.
Collinsia bicolor, verna und grandiflora.
Commelyna tuberosa.
Convolvulus tricolor.
Crocus vernus, einige Varietäten.
Cynoglossum Omphalodes.
Delphinium, einjährige, mit blauen Blumen.
— cardiopetalum.
— elatum grandiflorum mit Varietäten.
— hybridum und Varietäten.
— formosum.
— azureum flore pleno.
Dracocephalum argunense.
— Ruyschianum.
— moldavicum.
Echinops Ritro.
Erigeron speciosum.
Eryngium alpinum und amethystinum.
Eutoca viscida.
Felicia tenella.
Gentiana acaulis und alpina.
Geranium pratense flore pleno.
— platypetalum.
Gilia tricolor coerulea.
— capitata.
Heliophila pilosa.
Heliotropium peruvianum Voltaireanum.
Huegelia coerulea.
Hyacinthus orientalis, Sorten.
Ipomoea purpurea, Varietäten.
— — limbata hybrida.
— Nil und hederacea.
Iris germanica coerulea.
— hybrida, verschiedene Varietäten.
— pumila coerulea.
— Xiphioides und Xiphium, Varietäten.
Isotoma axillaris.
Jasione perennis.
Kaulfussia amelloides.
Linum perenne und sibiricum.
Lithospermum purpureo-coeruleum.
Lobelia Erinus, Varietäten.
— ramosa.
— syphilitica.
Lupinus nanus, hirsutus, varius.
— Hartwegii.
— polyphyllus.
Machaeranthera tanacetifolia.
Maurandia Barclayana.
Muscari racemosum.
— comosum var. monstruosum.
Myosotis palustris und var. major.
— alpestris.
— azorica.
Nemophila insignis.
Nepeta macrantha.
Nigella damascena und hispanica.
Nolana, verschiedene Arten.
Oxypetalum coeruleum.
Pentastemum Jaffrayanum und speciosum.
Phacelia bipinnatifida.
Plumbago Larpentae.
Podalyria australis.
Polemonium coeruleum und reptans.
Pulmonaria virginica.
Salpiglossis hybrida, Varietäten.
Salvia pratensis, azurea, patens.
Scilla, viele Arten.
Scutellaria macrantha.
Sedum coerulum.
Sisyrinchium Bermudianum.
Trachelium coeruleum.



Digitized by Google

Verbena hybrida. Varietäten.
Veronica, viele Arten.
Vinca, mehrere Arten.
Viola odorata, viele Varietäten.
— tricolor var. hortensis. Varietäten.
Whitlavia grandiflora.

## Braune Blumen

in schwärzlich-carminvioletten, schwärzlich-carmoisinrothen, purpur-violettrothen, violettbraunen, schwärzlich-violetten, bronzevioletten Nuancen.

Althaea rosea, einige Varietäten.
Aquilegia vulgaris, einige Varietäten.
Arum Dracunculus und crinitum.
Calceolaria hybrida. Varietäten.
— rugosa, Hybriden und Varietäten.
Cheiranthus annuus, einige Varietäten.
— Cheiri, violetter Lack.
Chrysanthemum indicum, Varietäten.
Cineraria hybrida, einige Varietäten.
Cuphea silenoides.
— lanceolata purpurea.
Dahlia variabilis, mehrere Varietäten.
— Zimapani.
Delphinium Ajacis, Varietäten.
— einige perennirende Hybriden.
— triste.
Dianthus plumarius, englische und schottische.
— barbatus, einige Varietäten.
— chinensis latifolius, Varietäten.
Fritillaria persica.
Helichrysum macranthum, Variet.
Hyacinthus orientalis, Varietäten.
Iris susiana und Xiphium, einige Varietäten.
Kaulfussia amelloides atroviolacea.
Lathyrus odoratus, violettbraun.
Leptosiphon hybridus. Varietäten.
Lupinus, einige Varietäten.
Nemophila discoidalis und Varietäten.
Nigella hispanica var. atropurpurea.
Orobus atropurpureus.
Paeonia officinalis. Varietäten.
Papaver somniferum. Varietäten.
Pentastemum campanulatum atroviolaceum.
Petunia hybrida, einige Varietäten.
Potentilla atrosanguinea hybrida. Var.
Primula elatior, einige Varietäten.
— grandiflora. Varietäten.
— Auricula, einige Varietäten.
Ranunculus asiaticus, einige Varietäten.
Salpiglossis hybrida.
Scabiosa atropurpurea. Varietäten.
Tropaeolum majus, Varietäten.
— Lobbianum. Varietäten.
Tulipa Gesneriana. Varietäten.
Veratrum nigrum.
Verbascum phoeniceum.
Verbena hybrida, einige bräunliche Sorten.
Viola tricolor var. hortensis, sammetschwarzbraune, schwarze, dunkelviolette u. s. w.

## Braune Blumen

in den braungelben, modorébraunen, kastanienbraun-carmoisin, holzfarbigen, dunkelfahlen und braunrothen, acajourothen, braun-rostrothen, hellbraunen oder rauchbraunen Nuancen.

Althaea rosea, Varietäten.
Antirrhinum majus. Varietäten.
Aquilegia, Varietäten.
Calceolaria rugosa, Varietäten.
Cheiranthus annuus, Varietäten.
— Cheiri, braungelbe Varietäten.
Chrysanthemum indicum, Varietäten.
Coreopsis tinctoria, modoréebraune Var.
— nana purpurea und marmorata.
— cardaminifolia atrosanguinea.
Cosmidium Burridgeanum.
Dahlia variabilis, mehrere Varietäten.
Delphinium, Varietäten mit braunen Bl.
Dianthus Caryophyllus, Varietäten.
Digitalis ferruginea und lanata.
Gaillardia picta.
Geranium phaeum und lividum.
Helenium atropurpureum.
Iris sambucina und foetidissima.
— Xiphium, einige bräunliche Sorten.
Leptosiphon hybridus Vilmorinus.
Lotus Jacobaeus.
Mimulus rubinus, speciosus, cupreus.
Nemophila discoidalis und Varietäten.
Paeonia paradoxa, Varietäten.
Papaver somniferum, Varietäten.
Potentilla atrosanguinea hybrida, Var.
Primula elatior, Varietäten.
— grandiflora, Varietäten.
— Auricula, Varietäten.
Ranunculus asiaticus, Varietäten.
Rudbeckia Drummondi.

Digitized by Google

Salpigliossis hybrida, Varietäten.
Tagetes patula, var. nana, pumila etc.
Tropaeolum majus bruneum.
Tropaeolum majus nanum purpureum.
Tulipa Gesneriana, Varietäten.
Viola hortensis, Varietäten.

## Grünpflanzen,

### geeignet zur gelegentlichen Unterbrechung der Farbenreihen.

Acanthus-Arten.
Andropagon formosus.
Aralia-Arten.
Artemisia annua.
— gracilis.
Arundinaria falcata.
Arundo Donax und mauritanica.
Bambusa-Arten.
Brassica acephala crispa.
— palmifolia.
Caladium esculentum.
— odorum.
Canna, grünblätterige Varietäten.
Chenopodium ambrosioides.
— altissimum, Botrys, scoparium.
Coix Lacryma, exaltata.
Crambe cordifolia.
Cyperus alternifolius und Papyrus.
Dracaena australis, congesta u. a. m.
Erianthus Ravennae.
Ferdinanda eminens.
Ferula, mehrere Arten.
Ficus elastica und andere Arten.
Farne, verschiedene.
Gunnera scabra und manicata.
Gynerium argenteum.
Helleborus foetidus.
Hordeum jubatum.
Lavatera arborea.
Malva crispa.
Montanoa heracleifolia.
Nicandra physaloides.
Nicotiana, Arten und Varietäten.
— Wigandioides.
Ocimum basilicum.
Onopordon, mehrere Arten.
Palmae, mehrere Arten.
Panicum plicatum, sulcatum u. a. m.
Phormium tenax.
Phytolacca decandra und dioica.
Rheum, verschiedene Arten.
Ricinus, verschiedene Arten.
Solanum robustum und andere Arten.
Sorghum saccharatum.
Uhdea bipinnatifida.
Veratrum album.
Wigandia caracasana.
Xanthosoma sagittifolium.
Yucca, verschiedene Arten.
Zea Mais und Varietäten.

## Blüthen- oder Blattpflanzen

### mit mehreren Farben auf einer Pflanze oder die in gemischten Farben gesäet oder gepflanzt werden können.

Agrostemma coeli-rosa purpurea und Varietäten gemischt.
Alstroemeria versicolor, gemischt.
Althaea rosea, gemischt.
Amaranthus tricolor und bicolor gem.
Anagallis collina grandiflora, gem.
Anemone coronaria, gemischt.
Antirrhinum majus, gemischt.
— — pumilum, gemischt.
Aquilegia vulgaris, in gemischten Farben.
— — sternförmige, gemischt.
Bellis perennis, gefüllte, gemischt.
Brachycome iberidifolia, Varietäten gem.
Brassica oleracea, gemischt.
Calceolaria Youngii hybrida, gemischt.
— rugosa, Varietäten gemischt.
Callistephus chinensis, alle Racen, jede für sich gemischt.
Campanula Medium, gemischt.
Canna, Varietäten, gemischt.
Celosia cristata, Sorten gemischt.
Centaurea Cyanus, Farben gemischt.
Cheiranthus annuus, jede Race für sich gemischt.
— incanus, gemischt.
— Cheiri, jede Form für sich gem.
Chrysanthemum carinatum, gemischt.
— — Burridgeanum, gemischt.
— indicum, gemischt.
Cineraria cruenta hybrida, gemischt.
Collinsia bicolor.
Convolvulus tricolor, Varietäten gem.
Crepis rubra und var. alba, gemischt.
Crocus vernus, Sorten gemischt.
Dahlia variabilis, gemischt.
Datura fastuosa und Varietäten gem.
Delphinium Ajacis, Racen für sich in Farben gemischt.
— Consolida, Racen für sich in Farben gemischt.
Delphinium hybridum, gemischt.
Dianthus Caryophyllus.



Digitized by Google

Dianthus, Zwergnelken, gemiſcht.
— plumarius, gemiſcht.
— barbatus, Farben gemiſcht.
— chinensis, die Racen für ſich in Farben gemiſcht.
Gilia tricolor, Varietäten gemiſcht.
Gladiolus gandavensis, gemiſcht.
Helichrysum bracteatum, Variet. gem.
Hyacinthus orientalis, gemiſcht.
Impatiens Balsamina, Racen für ſich in Farben gemiſcht.
Ipomoea purpurea, Farben gemiſcht.
Iris hybride, Varietäten gemiſcht.
— Xiphioides, Farben gemiſcht.
— Xiphium, Farben gemiſcht.
Lantana, Sorten gemiſcht.
Lathyrus odoratus, Sorten gemiſcht.
Lavatera trimestris und var. alba gem.
Leptosiphon hybridus, Farben gemiſcht.
Lupinus nanus und var. albus, gemiſcht.
Lupinus polyphyllus, Farben gemiſcht.
Lychnis Haageana, Farben gemiſcht.
Malope grandiflora, roth und weiss gem.
Mimulus cupreus hybridus, Nuancen gem.
Mirabilis Jalapa, Farben gemiſcht.
Nemesia versicolor und floribunda gem.
Papaver somniferum, Farben gemiſcht.
— Rhoeas, gemiſcht.
Pentastemum hybridum, Sorten gemiſcht.
Petunia hybrida, gemiſcht.
Phaseolus multiflorus, Farben gemiſcht.
Phlox Drummondi, Varietäten gemiſcht.
— hybrida, Sorten gemiſcht.
Portulaca grandiflora, Varietäten gem.
Potentilla atrosanguinea hybrida, Var. gemiſcht.
Primula elatior, Gartenprimeln gem.
— grandiflora, Farben gemiſcht.
— Auricula, Aurikeln gemiſcht.
Pyrethrum roseum, Varietäten gemiſcht.
Ranunculus asiaticus, gefüllte Sorten und halb gefüllte für ſich gem.
— africanus, Turban-Ranunkeln gem.
Salpiglossis hybrida, Farben gemiſcht.
Scabiosa atropurpurea, Farben gemiſcht.
Senecio elegans, Farben gemiſcht.
— nanus, Farben gemiſcht.
Tulipa Gesneriana, einfache und gefüllte frühe und ſpäte, für ſich gemiſcht.
— turcica, Papageytulpen, gemiſcht.
Verbena hybrida, gemiſcht.
Viola hortensis, Farben gemiſcht.
Viscaria oculata, Varietäten gemiſcht.
Zinnia elegans, einfache und gefüllte für ſich gemiſcht.

---

Von den übrigen zur Ausſchmückung einiger Parthieen des Jardin des Plantes verwendeten Pflanzen ſind zu erwähnen:

Die großblumigen (engliſchen) Penſées, aus denen man entweder für ſich oder mit rothen, ſalmrothen oder roſenrothen Pelargonien gemiſcht äußerſt hübſche Bänder bereitet.

Auch die hohen und niedrigen Ritterſporne geben, an den Platz und als Einfaſſung gemiſcht ausgeſäet, ebenfalls prächtige Linien.

Aus Dahlien, Malven, Ricinus, Nicotiana, Solanum, Sonnenblumen und einigen anderen großen Pflanzen bildet man auf entfernten Plänen höchſt effektvolle Reihen.

Einige lange Rabatten werden gebildet aus Remontanteroſen, nach den Farben wie nach der Höhe geordnet, im Frühjahre mit Ritterſporn eingefaßt und im Sommer bis zum Herbſt mit Blumenreihen, welche aus zwei verſchiedenfarbigen und abwechſelnd gepflanzten Blumen beſtehen, z. B. weißen Petunien und Ringelblumen, violetten Petunien und Ringelblumen, weißen Petunien und rothen Pelargonien, weißen und violetten oder purpurnen Petunien, Scharlachpelargonien und Zinnia Haageana u. ſ. w. Dieſe Blumenbänder ſind von vorzüglicher Wirkung.

Endlich bewundert man im Muſeum einige Rabatten, welche ſchon in den erſten ſchönen Frühlingstagen prächtige Blumenbänder zeigen, die entweder in einfarbigen parallelen Linien oder in abwechſelnden Farben in denſelben Linien zuſammengeſetzt ſind aus: Saxifraga crassifolia (roth oder roſa), Arabis alpina (weiß), Doronicum caucasicum (gelb).

Dann ſieht man auf gewiſſen Stellen Bänder von Vesicaria utriculata, umgeben von einem Teppich aus Aubrietia deltoidea, auf anderen Iberis sempervirens (weiß) und Alyssum saxatile (goldgelb), Silene pendula (roſa) und var. alba (weiß), Myosotis alpestris, blau und weiß, Nemophila insignis, blau und weiß.

Auf die eben angeführten Arten folgen im Sommer einfarbige Gruppen aus rothen, purpurnen, roſenrothen oder weißen Pelargonien, aus Chrysanthemum

Digitized by Google

frutescens oder aus Petunien. Oder man verbindet auch wohl rothe, purpurne, ſalmrothe oder roſenrothe Pelargonien mit Chrysanthemum frutescens oder weißen Petunien, Chrysanthemum frutescens mit violetten oder purpurnen Petunien oder mit Ringelblumen u. ſ. w. Alle dieſe Combinationen bringen anziehende und effektvolle Contraſte hervor.

Einige andere Gruppen ſind gelungene Beiſpiele der Verbindung von Blumen und buntblätterigen Gewächſen. Hier ſieht man unter anderen Perilla nankinensis umgeben von Tagetes patula nana lutea und letzteres eingefaßt mit Lobelia Erinus, — rothe oder roſenrothe Pelargonien oder violette oder purpurne Petunien mit Cineraria maritima verbunden, — Centaurea candidissima in einem Teppich aus Lobelia Erinus speciosa compacta.

Andere Gruppen ſind ausſchließlich mit buntblätterigen Gewächſen beſetzt z. B. mit Perilla nankinensis oder Coleus Verschaffeltii, verbunden mit Cineraria maritima oder Gnaphalium lanatum; mit Amaranthus melancholicus ruber sanguineus, tricolor u. ſ. w. in Verbindung mit Stachys lanata oder Centaurea candidissima.

Hieraus iſt zu erſehen, wie leicht es iſt, dieſe Combinationen in's Unendliche abzuändern und dadurch immer neue Effekte zu erzielen.

## Rabatten.

Was wir unter Rabatten zu verſtehen haben, iſt bereits erörtert. Im weiteren Sinne kann man ſie auch als Blumenbeete überhaupt auffaſſen.

Wir geben nun für die Bepflanzung eine Anzahl von Beiſpielen*), welche den Leſern in den Stand ſetzen werden, ſelbſt andere ihm zuſagende Combinationen zu erfinden. Zu dieſem Zwecke wird er wohl thun, das gedachte Farbenbild vorerſt, wie bereits erwähnt worden, mit Hülfe gefärbter Briefoblaten auf dem Papiere zu entwerfen.

Wir nehmen für eine ſolche Rabatte eine Breite von 2,50 m an und ſieben Reihen von Pflanzen, ſo wie eine Einfaſſung mit Grasſtreifen.

E
D ooooooo

Größe in dichtem Stande bepflanzt. Den äußersten Rand bilden 60 cm breite Rasenstreifen.

Der Abstand der fünf Blumenreihen A, B, C, von einander beträgt 40 bis 50 cm und der Raum zwischen den Pflanzen in den Reihen 50 cm. Dagegen sind die beiden äußersten Reihen D von den beiden vorhergehenden nur 30 cm und die Pflanzen in diesen Reihen nur 20—25 cm von einander entfernt. Die innere Kante der Raseneinfassung E liegt 15 cm von der letzten Blumenreihe.

In obiger Pflanztafel ist die Stelle, welche von jeder Farbe oder jeder Pflanzenart eingenommen werden soll, mit Zahlen bezeichnet; dieselben Zahlen sind in den nachstehenden Pflanzenverzeichnissen den entsprechenden Gewächsen vorgesetzt.

Von diesen Gewächsen sind die einen ausdauernde, zwei- oder einjährige, andere sind Gewächshauspflanzen; einige sind zum Bleiben und werden nur alle zwei, drei oder vier Jahre erneuert; andere — und das ist die Regel — werden blos für eine bestimmte Zeit gepflanzt, indem man die abgeblüheten entfernt und durch andere Exemplare ersetzt, welche im Reservebeete gehalten oder in Töpfen vorbereitet und kultivirt wurden.

Die Mehrzahl der einjährigen oft ziemlich mageren Gewächse werden truppweise gesäet oder gepflanzt oder, was noch besser ist, in größerer Anzahl in einem Topfe erzogen und, wenn die Zeit zum Auspflanzen gekommen ist, als vollentwickelte Büsche mit dem ganzen Topfballen zum Bleiben eingesetzt. Sie leiden mithin durch das Verpflanzen nicht im Mindesten, füllen ihren Platz sofort aus und blühen reichlich.

## A. Mittelreihe (erste Größe).

Nr.

1. Flieder, umgeben von Aubrietia deltoidea, röthlich-lila und violett.
2. Gladiolen, truppweise.
3. Helianthus multiflorus fl. pl., gelb, oder Chrysanthemum coronarium fl. pl., oder gelbe Dahlien.
4. Phlox hybrida, weißblühende Var.
5. Rother Fingerhut, hierauf Cosmos bipinnatus purpureus.
6. Garten Gelsblatt oder kupferrothe Malven.
7. Kirsch- oder purpurrothe Pelargonien oder Fuchsien.
8. Anchusa italica, hierauf eine violette Dahlie oder Ageratum mexicanum, blau, oder Coreopsis auriculata, gelb.
9. Gaura Lindheimeri, weiß und rosa.
10. Phlox hybrida, purpur, violett oder rosa.

Nr.

11. Syringa Saugeana, am Fuße mit Saponaria ocimoides.
12. Gladiolen, roth oder rosa, in Trupps.
13. Cassia floribunda oder Helianthus multiflorus fl. pl. oder Chrysanthemum coronarium fl. pl., gelb.
14. Phlox hybrida, weiß.
15. Paeonia officinalis, hierauf Cosmos bipinnatus purpureus.
16. Kupferrothe Dahlien oder Malven.
17. Kirsch- oder purpurrothe Pelargonien oder Fuchsien.
18. Helianthus multiflorus flore pl. ro.
19. Gaura Lindheimeri, weiß und rot.
20. Phlox hybrida, purpur, violett oder rosa.
21. Rouen-Flieder mit Aubrietia deltoidea.

Diese Aufeinanderfolge wiederholt sich.

## Die Reihen B B (zweite Größe).

Nr.

22. Achillea aegyptiaca oder filipendulina oder Chrysanthemum frutescens, gelb.
23. Oenothera speciosa, weiß.
24. Agrostemma coronaria, roth, hierauf Pentastemum campanulatum oder pulchellum oder rosenrothe Rosenbalsaminen.
25. Delphinium formosum, hierauf Ageratum mexicanum.
26. Schizanthus retusus, hierauf rothe Fuchsien oder Monarda fistulosa, violett.

Nr.

27. Coreopsis tinctoria oder auriculata, hierauf Tagetes patula.
28. Achillea ptarmica fl. pleno, hierauf Aster multiflorus.
29. Silene compacta oder Pyrethrum roseum var., rosa oder carmin, hierauf Mirabilis Jalapa, roth.
30. Aconitum variegatum oder Ageratum mexicanum.
31. Iberis umbellata, hierauf eine rothe Fuchsie oder eine violette Zinnia elegans oder Dahlie.

Dieselbe Aufeinanderfolge wiederholt sich bei größerer Länge der Rabatten.

Digitized by Google

### Die Reihen C C (dritte Größe).

Nr.

32. Aquilegia sibirica, hierauf Ageratum mexicanum nanum.
33. Dianthus barbatus, roth und violett, hierauf niedrige rothe Phlox hybrida, hierauf rothe Rosenbalsaminen.
34. Coreopsis Drummondi oder coronata, hierauf Tagetes lucida oder Oenothera serotina.
35. Iberis sempervirens, hierauf Chrysanthemum frutescens grandiflorum, weiß.
36. Viscaria oculata, rosa, hierauf Phlox hybrida, niedrig, licht-rosa oder weiß, hierauf weiße Rosenbalsaminen.
37. Linum perenne, hierauf Ageratum coelestinum nanum oder Heliotropium peruvianum Voltaireanum.

Nr.

38. Dianthus superbus, fleischfarbig oder Dianthus semperflorens (Flon), roth, hierauf rothe oder orangerothe Lantanen oder Phygelius capensis.
39. Alyssum saxatile, hierauf Tagetes lucida oder Chrysanthemum frutescens, gelb.
40. Arabis alpina oder Viscaria oculata alba, hierauf Matricaria Parthenioides, gefüllt, hierauf eine weiße Fuchsia oder eine niedrige, weiße Phlox hybrida.
41. Valeriana montana, fleischfarbig, oder Cheiranthus Delileanus, purpurviolett, hierauf eine rosenrothe Pelargonie.

Hierauf beginnt diese Reihenfolge, wo nöthig, von Neuem.

### Einfassungen D D.

Gebildet für die erste Saison aus einer einzigen Farbe oder mit wechselnden Farben.

Saison

1. Silene pendula, rosa oder weiß oder Viola tricolor, großblumig, gemischt. Myosotis alpestris, blau oder weiß. Nemophila insignis, blau oder weiß.

Saison

2. u. 3. Pelargonium Tom Pouce, scharlach.

Die Einfassungen E E sind Rasen.

---

## Rabatten anderer Art.

### Zur Umfassung eines Rasenplatzes.

Mittelreihe:

1. Fuchsie.
2. Gaura Lindheimeri.
3. Fuchsie.
4. Gaura Lindheimeri.
5. Chrysanthemum frutescens, gelb.
6. Scharlachpelargonie.
7. Gaura Lindheimeri.
8. Fuchsie.
9. Gaura Lindheimeri.
10. Chrysanthemum frutescens, gelb.

In derselben Ordnung wird fortgefahren, wobei die Pflanzen einen Abstand von mindestens 50 cm erhalten.

Zweite Reihen:

1. Pelargonie, rosa blühende.
2. Pelargonie, roth blühende.
3. Tagetes lucida.
4. Pelargonie, roth.
5. Ageratum mexicanum.
6. Pelargonie, roth.
7. Tagetes lucida.
8. Pelargonie, rosa.
9. Ageratum mexicanum.
10. Pelargonie, roth.

In derselben Ordnung geht es weiter, wobei man die Pflanzen mit denen der Mittelreihe abwechseln läßt.

Dritte Reihen:

Sie werden ganz aus rothen Pelargonien gebildet.

Einfassung: Rasen.

---

Mittelreihe:

1. Fuchsie.
2. Perilla nankinensis.

Digitized by Google

3. Chrysanthemum frutescens, weiss.
4. Ageratum mexicanum.
5. Scharlachpelargonie.
6. Fuchsie.
7. Lantane.
8. Perilla nankinensis.
9. Chrysanthemum frutescens, weiss.
10. Ageratum mexicanum.

In derselben Ordnung weiter; Abstand 50 cm.

Zweite Reihen:

1. Chrysanthemum frutescens, weiss.
2. Scharlachpelargonie, roth.
3. Ageratum mexicanum.
4. Tagetes patula flore pleno.
5. Scharlachpelargonie, rosa.
6. Chrysanthemum frutescens.
7. Ageratum mexicanum.
8. Scharlachpelargonie, rosa.
9. Tagetes patula flore pleno.
10. Scharlachpelargonie, roth.

Einfassung: Scharlachpelargonie, feurig scharlach.

---

Mittelreihe:

1. Fuchsie.
2. Ageratum mexicanum.
3. Chrysanthemum frutescens.
4. Perilla nankinensis.
5. Lantana oder Cassia grandiflora.
6. Fuchsie.
7. Ageratum mexicanum.
8. Chrysanthemum frutescens.
9. Peirlla nankiensis.
10. Lantana oder Cassia.

Weiterhin in derselben Aufeinanderfolge.

Zweite Reihen.

1. Chrysanthemum frutescens.
2. Scharlachpelargonie, roth.
3. Tagetes patula flore pleno.
4. Pelargonie, rosa.
5. Ageratum mexicanum.
6. Chrysanthemum frutescens.
7. Pelargonie, roth.
8. Tagetes patula flore pleno.
9. Pelargonie, rosa.
10. Ageratum mexicanum.

Weiterhin in derselben Aufeinanderfolge

Einfassung: Eine lebhaft rothe Pelargonie.

---

Mittelreihe:

1. Rosen-Kronenbäume, am Fusse mit gemischten Petunien.
2. Gladiolen oder Cosmos bipinnatus purpureus.
3. Ageratum mexicanum.
4. Phlox hybrida oder Fuchsie.
5. Gaura Lindheimeri.
6. Lantana, rothe Varietäten.
7. Rosa und Petunien.

In derselben Reihe dieselbe Aufeinanderfolge.

Zweite Reihen:

1. Fuchsie.
2. Balsamine.
3. Oenothera Fraseri oder O. serotina oder Tagetes lucida.
4. Pelargonie, roth, lachsfarbig oder rosa.
5. Ageratum mexicanum.
6. Phlox hybrida.
7. Chrysanthemum frutescens.
8. Tagetes lucida oder Oenothera serotina.
9. Pelargonie, roth.
10. Heliotrop.
11. Fuchsie.

In derselben Aufeinanderfolge auf der ganzen Reihe.

Einfassung: Nierembergia frutescens.

---

Mittelreihe:

Fuchsie.
Chrysanthemum frutescens foeniculaceum, weiss.
Ageratum mexicanum.
Chrysanthemum frutescens.
Fuchsie.
Chrysanthemum frutescens.
Ageratum mexicanum.
Chrysanthemum frutescens.

In derselben Weise fort und zwar so, dass auf jedem Meter Entfernung eine Fuchsie und ein Ageratum mexicanum zu stehen kommt, und zwar nur 50 zu 50 cm durch ein Chrysanthemum frutescens getrennt.

Zweite Reihen:

Violette, purpurne oder gefleckte und gestreifte Petunien.

Dritte Reihen:

Tagetes patula pumila lutea.
Einfassung: Rasen.

---

Mittelreihe:

Fuchsie.
Gaura Lindheimeri.
Chrysanthemum frutescens, gelb, oder Tagetes patula, die Stammpflanze oder die Abart mit gestreiften Blumen (var. variegata).
Gaura Lindheimeri.
Fuchsie.
Gaura Lindheimeri.
Chrysanthemum frutescens.
Gaura Lindheimeri.

In dieser Weise wird fortgefahren, von 1 m zu 1 m eine Fuchsie und ein Chrysanthemum zu pflanzen und dazwischen immer eine Gaura Lindheimeri.

Zweite Reihen:

1. Tagetes lucida (der Fuchsie der Mittelreihe gerade gegenüber.)
2. Pelargonie, rosa oder roth (dem Chrysanthemum gegenüber).

Digitized by Google

3. Ageratum mexicanum (der Gaura gegenüber.)

In dieser Weise wird in den zweiten Reihen fortgefahren.

Dritte Reihen:

Scharlachrothe Pelargonien.
Einfassung: Rasen.

---

Mittelreihe: Ein Fuchsien-Hochstamm, von 50 zu 50 cm mit einem Chrysanthemum frutescens abwechselnd.
Zweite Reihen: Ein Ageratum mexicanum, alle 50 cm mit einer lachsfarbigen oder purpurnen Pelargonie abwechselnd.
Dritte Reihen: Tagetes patula pumila lutea oder Tagetes signata pumila.
Einfassung: Rasen.

---

Mittelreihe: Ein Fuchsien-Hochstamm, alle 50 cm mit einem Pentastemum pulchellum oder einer anderen Varietät abwechselnd.
Zweite Reihen: Chrysanthemum frutescens, weiss, alle 50 cm mit einem Ageratum mexicanum abwechselnd.
Dritte Reihen: Scharlachrothe Pelargonien.
Einfassung: Rasen.

---

Einfachere Rabatten.

Mittelreihe: Gaura Lindheimeri, abwechselnd mit Mirabilis Jalapa oder Zinnia elegans flore pleno.
Zweite Reihen: Weisse Petunien.
Dritte Reihen: Rothe Pelargonien.
Einfassung: Rasen.

---

Mittelreihe: Ageratum mexicanum, abwechselnd mit Mirabilis Jalapa, Tagetes patula oder Zinnia elegans flore pleno.
Zweite Reihen: Purpurne oder carmoisinrothe Petunien.
Dritte Reihen: Scharlachrothe Pelargonien.
Einfassung: Rasen.

---

Mittelreihe: Fuchsien-Hochstamm zwischen zwei Ageratum mexicanum, diese getrennt durch eine weisse Mirabilis Jalapa oder eine Gaura Lindheimeri.
Zweite Reihen: Rosa-lachsfarbige Pelargonien.
Dritte Reihen: Rothe Scharlachpelargonien, nach je 10 Stöcken eine Centaurea candidissima.
Einfassung: Rasen.

---

Einfache Gruppen.

Aralia papyrifera oder Ricinus, der Boden gedeckt mit Tradescantia zebrina oder Gnaphalium lanatum.
Einfassung von Centaurea gymnocarpa (plumosa).

---

Mitte: Hohe Farne, umgeben von Dracaenen, Yucca, Agave, umgeben von Achyranthes.
Einfassungen: Begonia lucida oder semperflorens.

---

Mitte: Canna Annei, umgeben von Canna discolor, sodann von weissen Petunien.
Einfassung: Violette oder purpurne Petunien.

---

Mitte: Sträucher, umgeben von Achyranthes Verschaffeltii.
Einfassung: Centaurea candidissima oder Cineraria maritima.

---

Mitte: Sträucher, umgeben von Chrysanthemum frutescens, weiss.
Einfassung: Ageratum mexicanum oder rosenrothe oder rothe Pelargonien.

---

Mitte: Sträucher, umgeben von Veronica Lindleyana oder einer anderen Varietät.
Einfassung: Rothe, lachsrothe oder rosenrothe Pelargonien oder Chrysanthemum frutescens.

---

Mitte: Erythrina, umgeben und am Boden gedeckt von Tradescantia zebrina.
Einfassung: Gnaphalium lanatum.

---

Mitte: Grünsträucher, umgeben von buntblätterigen Pelargonien oder Chrysanthemum frutescens.
Einfassung: Lachs-rosenrothe Pelargonien.

---

Mitte: Verschiedene und buntblätterige Yucca-Arten und Varietäten, gemischt mit Agave, Aloë u. s. w.
Einfassung: Niedrige lebhaft rothe und purpurne Lantanen.

---

Mitte: Fuchsien-Hochstämme, umgeben von Chrysanthemum frutescens, sodann von rosenrothen Pelargonien.
Einfassung: Gazania splendens.

---

Mitte: Cassia grandiflora, umgeben von weissen Pelargonien, sodann von rothen Pelargonien.
Einfassung: Gnaphalium lanatum.

---

Digitized by Google

Mitte: Rothe Lantanen, umgeben von Chrysanthemum frutescens, weiss.
Einfassung: Ageratum mexicanum.

---

Mitte: Pennisetum longistylum, umgeben von rothen Pelargonien.
Einfassung: Lobelia Erinus speciosa.

---

Mitte: Dracaena indivisa und lineata.
Bodendeckung und Einfassung: Eine weissbuntblätterige Pelargonie.

---

Mitte: Heliotropium, umgeben von rosa- und lachsrothen Pelargonien.
Einfassung: Gazania splendens.

---

Von der Mitte nach dem Umfange:
Canna Annei,
— edulis,
— discolor,
— Warscewiczii oder Bihorelli.
Einfassung: Weisse Petunien oder Cineraria maritima.

---

Von der Mitte nach dem Umfange:
Canna Annei,
— nigricans,
— edulis,
— Bihorelli.
Chrysanthemum frutescens, weiss.
Coleus Verschaffeltii,
Weisse Pelargonien.
Einfassung: Niedrige Lantanen, gelb und violett.

---

Mitte: Solanum marginatum oder S. laciniatum, umgeben von der Pelargonien-Varietät Gloire de Paris.
Einfassung: Gnaphalium lanatum oder Cineraria maritima.

---

Coleus Verschaffeltii, umgeben von Centaurea candidissima.

---

Centaurea candidissima: Bodendeckung und Einfassung aus Lobelia Erinus var. speciosa.

---

Mitte: Yucca gloriosa und pendula, umgeben von Yucca flaccida und filamentosa, diese wieder eingefasst von Centaurea Cineraria, sodann von rothen und weiterhin von buntblätterigen Pelargonien.
Einfassung: Blaue Lobelien und Rasen.

---

Cyperus Papyrus, umgeben von Cyperus alternifolius, eingefasst mit Gazania splendens oder Gnaphalium lanatum.

---

Blaue Heliotropien, umgeben von rothen oder orange-rothen Lantanen, sodann von weissen Lantanen, weiterhin mit einer dreifarbigen Pelargonie z. B. Mrs. Pollock.
Einfassung: Rasen.

---

Eine Nicotiana- oder eine Solanum-Art, umgeben von Coleus Verschaffeltii, dann von Sanvitalia procumbens oder Gazania splendens.
Einfassung: Rasen.

---

Wigandia caracasana oder Ricinus: Bodendeckung aus Sanvitalia procumbens.
Einfassung aus Beta vulgaris var. rubra und lutea.

---

Die Ausstattung der in Nachstehendem projectirten Rabatten unterscheidet sich von den vorigen dadurch, daß sie hauptsächlich für den Sommer und den Herbst berechnet und trotz der verhältnißmäßig beschränkten Zahl der verwendeten Arten außerordentlich reich ist.

Die Breite dieser Rabatten mag zwischen 1,60 bis 2,40 m wechseln. Sie zählen meistens fünf Pflanzenreihen, deren Anordnung in nachstehenden im Schnitt- druck ausgeführten Pflanztafeln angezeigt wird.

Diese Rabatten sind bald ganz mit niedrig gehaltenem Bux oder mit Rasenstreifen, bald auf einer Seite mit Bux oder Rasen und auf der anderen mit einem breitem Bande aus niedergehaktem schottischen Epheu einzurahmen.

Die Mittelreihe ist mit Syringa rothomagensis oder Saugeana, die wie auf S. 1173 angegeben, dem Schnitt unterworfen werden, mit Rosen-Kronenbäumchen, mit kronenförmig gezogenem Hibiscus syriacus besetzt, welche in Abständen von 2 bis 3 m oder mehr mit einander abwechseln und von Meter zu Meter durch Pflanzen erster Größe, wie Dahlien, Malven, Cassia floribunda grandiflora und Canna von einander getrennt sind.

Digitized by Google

Diese großen Pflanzen, wie auch die Sträucher der Mittelreihe sind alle 50 cm durch Gewächse zweiter Größe von einander geschieden. Letztere sind in den zweiten Reihen in einer eigenthümlichen Weise und dergestalt geordnet, daß jeder Strauch, wie auch jede der genannten großen Pflanzen der Mittelreihe von einem Rahmen oder einer Gruppe umgeben ist, gebildet aus einer bestimmten Farbe und einer bestimmten Pflanzenart. Diese Rahmen haben die Form von Vierecken oder Parallelogrammen oder auch von Sechsecken, welche sich der Kreisform nähern (hauptsächlich, wenn die Pflanzen sich kräftig entwickelt haben), und sind in den zweiten Reihen durch Pflanzen zweiter Größe, aber von verschiedener Farbe von einander geschieden; letztere sind in der Pflanztafel Nr. 1 durch † bezeichnet, in der Pflanztafel Nr. 3 durch den Buchstab h.

Die Wahl dieser Pflanze, welche in der angegebenen Weise die Gruppen scheidet, muß selbstverständlich der übrigen Ausschmückung sich anpassen; gewöhnlich ist es eine und dieselbe Art, welche überall in gleichförmiger Weise wiederkehrt, ein Heliotrop z. B., wie in den Pflanztafeln Nr. 1 und 3, eine Fuchsie, oder jede andere Pflanze, wenn sie nur nicht schon auf der Rabatte vorkommt.

Was die beiden äußersten Reihen betrifft, so werden sie mit Pflanzen dritter Größe besetzt, die also die innere Einfassung bilden. Man wählt hierfür zwei oder drei Pflanzenarten, welche regelmäßig mit einander wechseln und sich in der ganzen Länge der Reihe wiederholen, z. B. in folgender Weise:

Ageratum coelestinum nanum, blau.
Calceolaria rugosa, gelb.
Pelargonium inquinans, rosa.
Calceolaria rugosa, gelb.
Ageratum coelestinum nanum, blau.
Dianthus semperflorens (Flon), lebhaft rosa.
Tagetes lucida, gelb.
Dianthus semperflorens (Flon), lebhaft rosa.
Ageratum coelestinum nanum, blau.
Calceolaria rugosa, gelb.
Pelargonium inquinans, rosa,

und in dieser Ordnung auf der ganzen Rabatte weiter.

Digitized by Google

## Pflanztafel Nr. 1.

Einfassung aus niedrig gehaltenem Bux oder einem gegen 50 Ctm. breiten Bande aus am Rasen niedergehaktem schottischen Epheu.
Innere Einfassung aus zwei, drei, vier oder mehr Arten, welche sich in derselben Ordnung in der ganzen Länge der Rabatte wiederholen.




Innere Einfassung aus zwei, drei, vier oder mehr Arten, welche sich in derselben Weise in der ganzen Länge der Rabatte wiederholen.
Einfassung aus niedrig gehaltenem Bux oder einem gegen 50 Ctm. breiten Bande aus am Rasen niedergehaktem schottischen Epheu.

### Erklärung der Pflanztafel Nr. 1.

Die Buchstaben der Mittellinie bezeichnen die in dieser Linie 1 Meter von einander entfernt gepflanzten Sträucher und großen Pflanzen.

*L* Syringa rothomagensis oder S. Saugeana in Kronenbäumchen.
*C* Cassia floribunda (grandiflora).
*R* Hochstämmige Rosen.
*D* Dahlien.
*P* Malven oder Canna.

In derselben Ordnung auf der ganzen Mittellinie weiter.

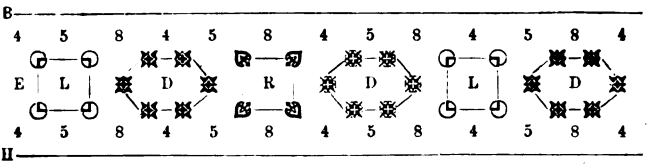
Zweite Reihen, zweite Größe.

⊖ Chrysanthemum frutescens grandiflora oder Phlox hybrida, weiss.
⊕ Tagetes lucida.
⊠ Veronica, Andersonii oder Lindleyana oder Phlox hybrida violett-roth.
⊛ Pyramiden-Aster.
⊕ Fuchsia globosa oder Phlox hybrida, lebhaft roth.
⊠ Pelargonium inquinans oder zonale, roth.
⊠ Calceolaria rugosa, gelb.
⊠ Ageratum mexicanum.
† Heliotropium peruvianum.

In dieser Weise weiter in der ganzen Länge der Rabatte.

Digitized by Google

## Pflanztafel Nr. 2.




### Erklärung der Pflanztafel Nr. 2.

*E* Erythrina crista galli.
*L* Syringa rothomagensis oder S. Saugeana.
*D* Dahlia.
*R* Rosen-Kronenbäume.

In dieser Ordnung in der Mittellinie weiter.

Fuchsia globosa oder coccinea.
Calceolaria rugosa, gelb.
Pelargonium inquinans oder zonale, roth.
Chrysanthemum frutescens grandiflorum.

In derselben Weise wiederholen sich diese Pflanzen in der ganzen Länge der Rabatte.

4 Reseda, ersetzt durch Astern, diese zu ihrer Zeit durch Chrysanthemum indicum.
5 Pelargonium inquinans var. Tom Pouce.
8 Dianthus semperflorens (Flon) oder Pelargonium, rosa.

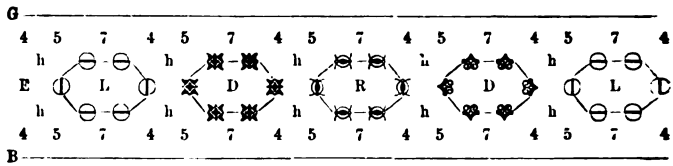
In den dritten Reihen in derselben Ordnung weiter.

*H* Einfassung aus schottischem Epheu (Hedera Helix hybernica) in einer Breite von 50 Centimeter auf der Vorderseite der Rabatte.
*B* Einfassung aus niedrig gehaltenem Bux.

Im Frühjahre werden die hexagonalen Gruppen *D* ( ) und *D* ( ) mit 7 Goldlackstöcken und die Vierecke *L* ( ) und *R* ( ) 5 Bartnelken (Dianthus barbatus) oder 5 Stück Lunaria annua bepflanzt, die dritten Reihen aber mit Silene pendula, rosa oder weiß, die auf der ganzen Linie mit Pensée oder Myosotis alpestris wechselt, oder auch noch mit Arabis alpina, abwechselnd mit Doronicum caucasicum oder Alyssum saxatile u. s. w.

Digitized by Google

## Pflanztafel Nr. 3.




### Erklärung der Pflanztafel Nr. 3.

*E* Erythrina crista galli.
*L* Syringa rothomagensis oder S. Saugeana.
*D* Dahlia.
*R* Rosen-Kronenbäume, umgeben von Gladiolus gandavensis.

In derselben Ordnung in der ganzen Länge der Mittelreihe.

⊖ Fuchsia globosa.
⊠ Calceolaria rugosa, gelb.
⊠ Pelargonium inquinans oder zonale, roth.
❀ Chrysanthemum frutescens grandiflorum, weiss.

In derselben Ordnung in der Mittelreihe und in den beiden Seitenreihen fort.

*h* Heliotropium peruvianum, oder Phlox hybrida, weiss, oder Phlox hybrida, violett, auf beiden Linien die sechsseitigen Gruppen scheidend.
4 Reseda, durch Päonien-Astern, diese ihrer Zeit durch Chrysanthemum indicum ersetzt.
5 Pelargonium inquinans var. Tom Pouce.
7 Tagetes lucida oder die Pelargonien-Varietät Beauté des parterres, rosa.

Auf den beiden äußeren Linien in derselben Ordnung weiter.

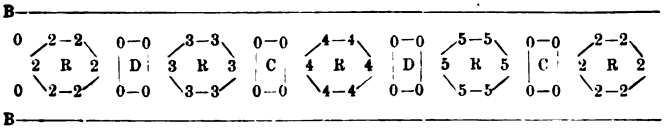
*B* Einfassung aus Bux.
*G* Einfassung aus Rasen.

Im Frühjahr werden die sechsseitigen Gruppen (⊖ ⊠ ⊠ ❀) abwechselnd mit Goldlack und Arabis alpina, weiß, bepflanzt, und die Gruppen selbst in der zweiten Reihen durch ein Exemplar von Alyssum saxatile getrennt.

Die dritten Reihen werden abwechselnd mit Silene pendula, rosa, und Myosotis, alpestris, blau, besetzt.

Digitized by Google

## Pflanztafel Nr. 4.*)




### Erklärung der Pflanztafel Nr. 4.

*R* Rosen-Kronenbäume, umgeben von Gladiolus gandavensis.
*D* Zwerg-Dahlien.
*C* Cana.

In derselben Ordnung in der ganzen Mittelreihe fort.

2 Heliotropium peruvianum.
3 Chrysanthemum frutescens grandiflorum, weiss, oder Phlox hybrida, weiss.
4 Fuchsia globosa.
5 Calceolaria rugosa, gelb.

In derselben Ordnung in der ganzen Mittelreihe und auf den beiden seitlichen Reihen weiter.

0 Pelargonium inquinans var. Tom Pouce.

In der ganzen Länge der Rabatte treten in dieser Weise auf den zweiten Reihen zwei Pelargonien zwischen die hexazonale Gruppen *R* ein.

*BB* Einfassung aus Bux oder Rasen.

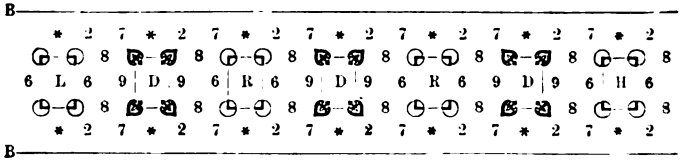
---

*) Hier sind also nur drei Blumenreihen angenommen. Andere Rabatten sind in derselben Weise bepflanzt, aber ohne Rosen oder andere Blüthensträucher. Für diese Rabatten ist die Frühjahrsbepflanzung folgende:

*R* Lunaria annua.
*D* und *C* Goldlack.
2, 3, 4, 5 Arabis alpina oder Alyssum saxatile oder Doronicum caucasicum.
0 Pensées, gemischt, oder Silene pendula, rosa oder weiss, oder Myosotis alpestris, blau und weiss.

Digitized by Google

## Pflanztafel Nr. 5.




### Erklärung der Pflanztafel Nr. 5.

*L* Syringa rothomagensis oder S. Saugeana.
*D* Dahlia.
*R* Rosen-Hochstämme oder Lantana, orange-roth.
*H* Hibiscus syriacus als Kronenbaum.
6 Fuchsien-Hochstamm.
9 Malven, nach dem Flor ersetzt durch Blumenrohre (Canna).

In derselben Ordnung in der ganzen Mittelreihe weiter.

Veronica Lindleyana oder Andersonii, oder Fuchsien einer anderen Varietät als 6.
Chrysanthemum frutescens grandiflorum, weiss, oder Phlox hybrida, weiss oder violett.
8 Pelargonicum zonale, typische Form, roth.

In derselben Ordnung in der zweiten Reihe weiter.

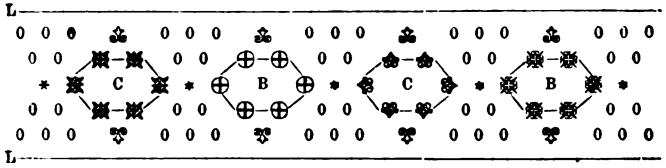
* Pelargonium inquinans Tom Pouce, oder rosen-rothe Varietät oder Dianthus semperflorens (Flon).
2 Calceolaria rugosa, gelb.
7 Ageratum coelestinum nanum.

In derselben Weise auf den beiden dritten Reihen weiter.

*BB* Einfassung aus Bux.

Digitized by Google

## Pflanztafel Nr. 6.




### Erklärung zur Pflanztafel Nr. 6.

* Rosen-Hochstämme.
*B* Cassia floribunda (grandiflora).
*C* Canna.

In derselben Ordnung in der Mittelreihe weiter.

Veronica Andersonii.
Chrysanthemum frutescens grandiflorum, weiss.
Fuchsia globosa oder coccinea.
Tagetes signata pumila oder lucida.

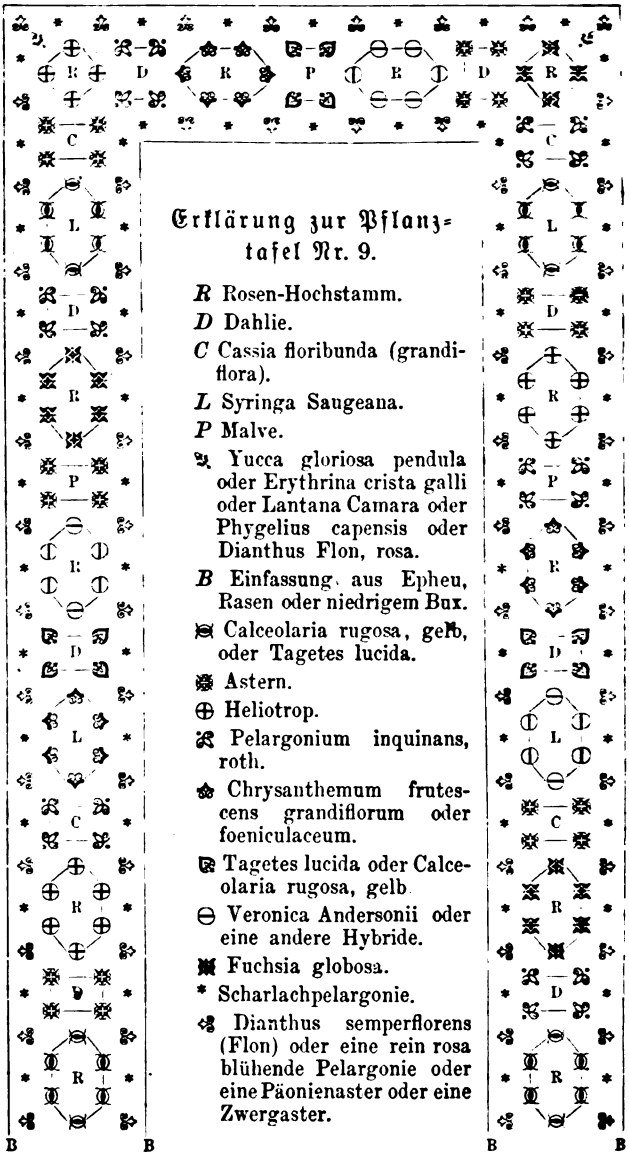
Dieselbe Bepflanzung wiederholt sich bei allen Hexagonen.

0 Gewöhnliche Bengalrosen oder die Varietät Hermosa zwischen den Hexagonen, zwei Mal in den zweiten und drei Mal in den dritten Reihen.
Pelargonium inquinans var. Tom Pouce in den dritten (äussersten) Reihen vor jedem Hexagon.
*LL* Einfassung, aus einem 50 Centimeter breiten Epheubande bestehend.



Digitized by Google

# Pflanztafel Nr. 7.



## Erklärung zur Pflanztafel Nr. 9.

*R* Rosen-Hochstamm.

*D* Dahlie.

*C* Cassia floribunda (grandiflora).

*L* Syringa Saugeana.

*P* Malve.

Yucca gloriosa pendula oder Erythrina crista galli oder Lantana Camara oder Phygelius capensis oder Dianthus Flon, rosa.

*B* Einfassung aus Epheu, Rasen oder niedrigem Bux.

Calceolaria rugosa, gelb, oder Tagetes lucida.

Astern.

Heliotrop.

Pelargonium inquinans, roth.

Chrysanthemum frutescens grandiflorum oder foeniculaceum.

Tagetes lucida oder Calceolaria rugosa, gelb.

Veronica Andersonii oder eine andere Hybride.

Fuchsia globosa.

* Scharlachpelargonie.

Dianthus semperflorens (Flon) oder eine rein rosa blühende Pelargonie oder eine Päonienaster oder eine Zwergaster.

Digitized by Google

Es ist sehr leicht, die Bepflanzungspläne zu modificiren und mit der Anordnung der Farben zu wechseln, hierdurch aber die Effekte nach Belieben abzuändern. Auf diese Weise kann man auf zwei Rabatten zu beiden Seiten eines Weges Farbengegensätze von sehr angenehmer Wirkung hervorbringen.

Sehr wirkungsvoll sind auf Rasenplätzen Gruppen, welche ausschließlich aus Bengalrosen oder aus der mehrmals blühenden Damascener Rose Du Roi, beide in niedriger Buschform, zusammengesetzt und mit zwei oder drei Reihen einer niedrigen und buschigen Pflanze, wie Dianthus semperflorens (Flon), eingefaßt sind. Diese Gruppen erfordern in der Unterhaltung nur wenig Mühe. Einige Rosengruppen können von drei Reihen von Pelargonien, weiß, rosa, lachsroth und kirschroth, in folgender Weise eingefaßt werden:

1. Aeußere Linie: 1. weiß, 2. lachsroth, 3. kirschroth, 4. rosa, 5. weiß, 6. lachsroth und in derselben Ordnung weiter.
2. Mittellinie: Dieselbe Aufeinanderfolge der Farben, nur daß man Weiß zwischen Kirschroth und Rosa der vorigen Reihe gegenüberstellt und dann die oben angegebene Folge einhält.
3. Innere Linie: Dieselbe ganz in der Ordnung der Farben, wie in den beiden anderen Linien, nur daß man Weiß zwischen Kirschroth und Lachsrosa der vorigen Reihe gegenüberstellt und dann die Aufeinanderfolge der Nuancen beibehält.

Diese Anordnung der Farben bildet eine reizende und sehr lange dauernde Blumen-Mosaik.

Ueberhaupt kann man sich, wie dies in einigen Parthien der oben genannten Gärten geschehen, bei der Ausstattung der Rabatten mit verhältnißmäßigen wenigen Pflanzenarten behelfen, z. B. mit folgenden:

### 1. Frühjahr.

Althaea rosea.
Alyssum saxatile, gelb.
Arabis alpina, weiß.
Cheiranthus cheiri und Varietäten.
Dianthus barbatus.
Dianthus semperflorens (Flon), rosa oder weiß.
Lunaria biennis, violett.
Myosotis alpestris, blau und weiß.
Silene pendula, rosa und weiß.
Viola tricolor, Pensées.

### 2. Sommer und Herbst.

Ageratum mexicanum und coelestinum nanum, blau.
Althaea rosea, Malven in Sorten.
Calceolaria rugosa, gelb.
Callistephus sinensis, Röhrastern.
Callistephus sinensis, Pyramidenastern.
Cassia floribunda (grandiflora), gelb.
Chrysanthemum indicum, Pompons.
Dahlia variabilis, in Sorten.
Dianthus semperflorens (Flon), rosa und weiß.
Erythrina crista-galli, roth.
Ferdinanda eminens (Blätter).
Fuchsia globosa und coccinea, roth.
Gladiolen, rothe und rosenrothe, um die Rosen herum.
Heliotropium peruvianum.
Lantana Camara, höhere und niedrigere.
Lobelia fulgens und cardinalis var. Queen Victoria, carmoisin und scharlach.
Matricaria Parthenioides, weiß.
Petunia hybrida, in Sorten.
Phlox hybrida, in Sorten.
Reseda odorata und Varietäten.
Tagetes lucida, gelb.
Veronica Lindleyana, Andersonii und andere Hybriden, bläulich-violett, lila.

### Sträucher.

Hibiscus syriacus.
Syringa rothomagensis und Saugeana.
Rosa, hochstämmige in Sorten.
Rosa bengalensis.
Rosa damascena Du Roi.
Rosa Noisettiana in Sorten.



Digitized by Google

# Rabatten im Teppichstyle.

Wie man einzelne oder planmäßig miteinander in Verbindung gesetzte symmetrische Gruppen teppichartig, d. h. mit niedrigen nach ihren Laub- oder Blüthenfarben in der Weise von Tapeten- oder Teppichmustern geordneten Gewächsen bepflanzt, so hat man auch mit Glück versucht, Rabatten in dieser Manier zu behandeln, hauptsächlich als Einfassung eines Gartenrasens oder auch als Rahmen eines Blumenparterres.

Wir legen im Nachstehenden unseren Lesern einige ansprechend stylisirte, in der Anlage und Unterhaltung nicht zu schwierige Pläne für solche Rabatten vor.

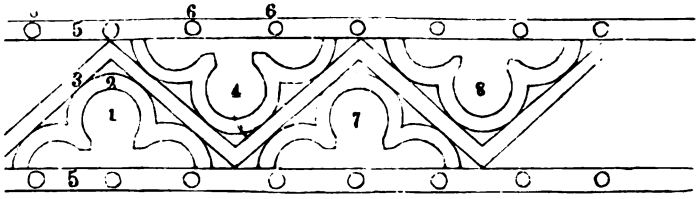



Fig. 1.

## Erklärung zu Figur 1.

Vorstehende Rabatte ist in gothischem Style entworfen und, wenn die Bepflanzung richtig ausgeführt wird, von vorzüglicher Wirkung.

1 und 7, wie auch 4 und 8 sind Blumenbeete, welche sich in der vorgeschriebenen Ordnung und in der ganzen Länge der Rabatte wiederholen. Dieselben können abwechselnd mit Verbenen, Lobelien, verschiedenen Arten von Alternanthera und ähnlichen niedrigen, buntlaubigen oder blühenden Gewächsen besetzt werden.

Die Einfassung dieser Beete (2) wird aus Gnaphalium lanatum hergestellt; die neu sich entwickelnden Triebe müssen immer niedergehakt werden.

3 Achyranthes Verschaffelti.

Die Linien der Figuren können durch niedrigen Buxbaum markirt werden.

5 ist eine Rasenkante.

6 einzelne Blattpflanzen.

Falls diese Rabatte zur Einrahmung eines Rasenplatzes verwendet werden soll, wird es sich empfehlen, die hintere Kante in Epheu auszuführen.

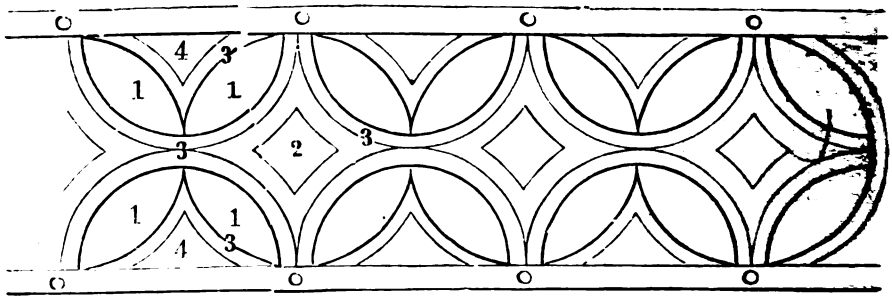



Fig. 2.

## Erklärung zu Figur 2.

Figur 2 stellt eine ähnlich stylisirte Rabatte vor. Die Bepflanzung wird in folgender Weise ausgeführt:

Digitized by Google

1 Alternanthera in verschiedenen Sorten.
2 Iresine Lindeni.
3 Die Kreise nach innen: Coleus atrosanguineus.
Die Kreise nach außen: Matricaria Golden Feather.
4 Arenaria caespitosa.

Die Kante wird mit Achillea umbellata ausgeführt; in gleichem Abstande und immer den Vierecken 2 gegenüber kommen einzelne Pflanzen von Coleus Verschaffelti zu stehen.

Oder auch:

1 Alternanthera, in verschiedenen Sorten.
2 Centaurea gymnocarpa.
3 Coleus atrosanguineus.
4 Sedum carneum foliis variegatis.

Der Raum zwischen 2 und 3 rother Sand.

Die Kante Rasen. Als Einzelpflanzen Coleus Verschaffelti oder Amaranthus melancholicus ruber.

Falls die Rabatte dazu bestimmt ist, einen Rasenplatz einzufassen, so wird die hintere Kante aus niedrigem Bux hergestellt.

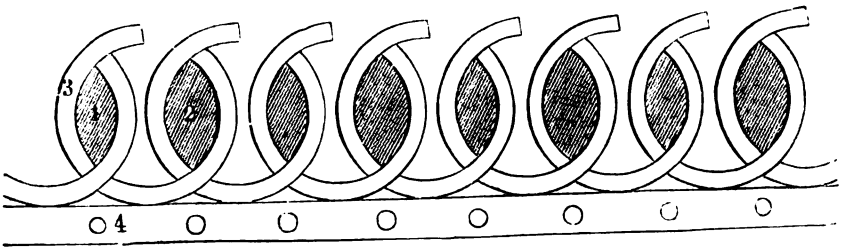



Fig. 3.

## Erklärung zu Figur 3.

Bepflanzung der Rabatte (Einfassung) Nr. 3.

1 und 2 Lobelia Erinus speciosa compacta (Crystal Palace) oder Lobelia Erinus grandiflora superba (intensiv blau).
3 Gnaphalium lanatum (weiß), abwechselnd mit Alternanthera paronychioides (roth).

Die Kante wird aus Leucophyton Browni hergestellt und in den Punkten 4 mit einzelnen Exemplaren von Coleus besetzt. Die kleinen zwischen den Kreisbogen und der Kante bleibenden Dreiecke, sowie die zwischen jenen Bogen liegenden Zwischenräume sind Rasen.

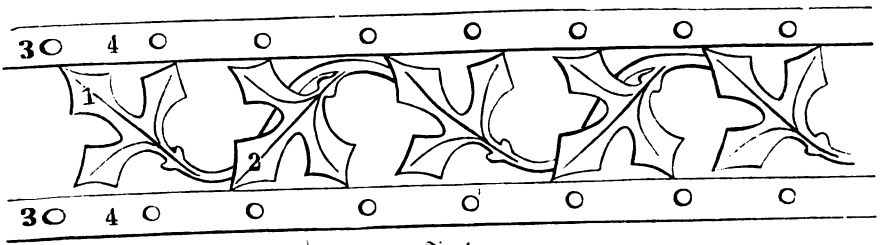



Fig. 4.

## Erklärung zu Figur 5.

1 Poa trivialis foliis variegatis, die Rippen aus Iresine Lindeni.
2 Alternanthera amoena, die Rippen aus Leucophyton Brownii.

Digitized by Google

3 Einzelne Pflanzen von Chamaepeuce diacantha.
4 Kante aus Sedum carneum foliis variegatis.

Die Einfassungen der Blätter und Stiele, wie auch die geraden Linien der Kanten bestehen aus Bux, während der Grund mit rothem und gelbem Sand ausgefüllt ist. Wiewohl wir im Allgemeinen dieser Art von Decoration unsere Billigung versagen müssen, so haben wir doch ein Beispiel geben wollen.

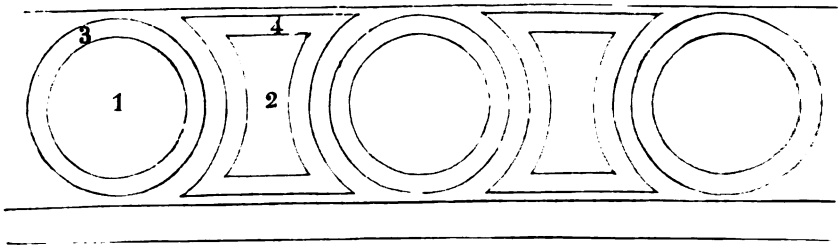



Fig. 5.

## Erklärung zu Figur 5.

1 Coleus Verschaffelti, roth.
2 Artemisia Stelleriana, weiß.
3 Achyranthes tricolor, gelbbunt.
4 Achyranthes Verschaffelti, roth.

Die Zwischenräume werden mit Cerastium Biebersteini, weiß, ausgefüllt.

Die Kante besteht aus Rasen. Die Linien können auch durch Bux markirt werden.

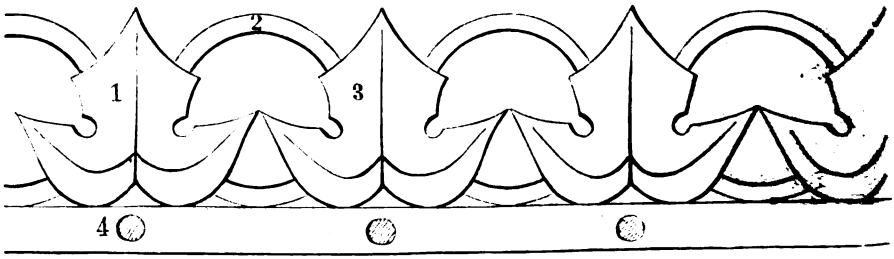



Fig. 6.

## Erklärung zu Figur 6.

1 Gelb- und rothbunte Pelargonien, wie Mrs. Pollock, Quadricolor und andere.
2 Lobelia Erinus var. blau.
3 Weißbunte Pelargonien, wie Flower of the Day und andere.
4 Perilla nankinensis, je 3 Pflanzen zusammen.

Die Kante besteht aus Rasen.
Der Zwischenraum wird mit Alternanthera amabilis ausgefüllt.
Die Rippen in 1 und 3 werden mit Coleus markirt.

Wir fühlen uns gedrungen, die frühere Bemerkung zu wiederholen, daß die Herstellung von Teppichbeeten aller Art viel Geschicklichkeit und große Accuratesse erfordert. Jede unsicher gezogene Linie, jede unklar entworfene Figur u. s. w. stört den beabsichtigten Effekt. Aber auch der Kostenpunkt ist wohl zu berücksichtigen.

Digitized by Google

Zur Ausführung solcher Beete, Rabatten u. s. w. bedarf man einer ziemlich großen Menge derjenigen Gewächse, welche man gewöhnlich als Teppichpflanzen bezeichnet. Dieselben können, wenn man sie nicht selbst erziehen will oder kann, in jeder beliebigen Menge aus den Handelsgärtnereien bezogen werden.

Ist der für die Anlage bestimmte Grund recht sauber bearbeitet, so bezeichnet man die Linien der zu entwerfenden Figuren durch Pfählchen und bewirkt hiernach und mit steter Rücksicht auf den angenommenen Plan die Bepflanzung. Der Boden muß nahrhaft, darf aber nicht stark gedüngt sein, da sonst die zur Ausführung des Teppichs benutzten Pflanzen zu stark und hoch werden und in ihrer Ueppigkeit leicht durcheinander wachsen.

Weiterhin hat man sein ganzes Augenmerk dahin zu richten, daß die Zeichnung in Ordnung erhalten wird, und zwar durch Schneiden, Niederhaken, Nachpflanzen und Ausbessern entstandener Lücken. Wo passende Ueberwinterungslokale vorhanden sind, kann man während des Sommers Alternanthera-, Coleus-, Achyranthes-, Iresine-, Gnaphalium-Arten u. s. w. aus Stecklingen vermehren, in möglichst kleinen Töpfen heranziehen und überwintern, aber die im freien Lande stehenden Exemplare durch den Frost zu Grunde gehen lassen. Matricaria Golden Feather und die Varietäten von Lobelia Erinus, welche sich alle für Teppichbeete gut verwenden lassen, können mit Leichtigkeit aus Samen, aber fast nicht minder leicht aus Stecklingen erzogen werden.

---

# Projecte

## für Rosetten, Blumenkörbchen u. s. w.

Geflissentlich führen wir die in der vorigen Auflage gegebenen Beispiele auf ein bescheidenes Maß zurück, da Gartenfreunde, welche ihr Material beherrschen, nach den beibehaltenen Combinationen nach Maßgabe ihrer Pflanzenvorräthe unzählige andere nachzubilden im Stande sein werden, z. B. durch Umkehrung der Ordnung der Farbenreihen, dadurch, daß sie Blumen einer Combination in eine andere übertragen, die Zahl der Farben vermindern oder vermehren, die Farbenbänder verbreitern oder verschmälern u. s. w.

Der größte Theil der Combinationen, welche wir unsern Lesern vorlegen werden, sind hauptsächlich Ausstattungsbeispiele für die Zeit von Ende Mai oder Anfang Juni bis zum Herbst.

Wir wollen hierbei zu bemerken nicht unterlassen, daß wir bei allen freiliegenden rund oder rundlich umrissenen Gruppen mit der Angabe des Bepflanzungsmaterials von der Mitte (Punkt oder Reihe) 1 nach außen 2. 3. 4. u. s. w. vorschreiten, daß für alle diese Combinationen eine grüne Einfassung aus Rasen, Epheu, Bux u. s. w. immer durch den Gegensatz ihrer Farbe zum Sande oder zu der Erde des Weges oder zu den Blumen der Rabatten, der Gruppen u. s. w. eine gute Wirkung hervorbringt.

Nr. 1.

1. Reihe: Canna Annei, gigantea oder eine grünblätterige Art.
2. Reihe: Perilla nankinensis (violettpurpurn.)
3. Reihe: Tagetes signata pumila (orangegelb) oder gefüllte gelbe Zinnien oder Zinnia Haageana.

Nr. 2.

1. Reihe: Polygonum orientale.
2. Reihe: Zinnia elegans flore pleno, gemischt.
3. Reihe: Gestreifte oder weiße Petunien.

Nr. 3.

1. Reihe: Canna als Blattpflanze.
2. Reihe: Petunia hybrida, gemischt.
3. Reihe: Calendula officinalis flore pleno.

Nr. 4.

1. Reihe: Zinnia elegans flore pleno, scharlach oder gemischt, oder Valeriana rubra.
2. Reihe: Gaura Lindheimeri.
3. Reihe: Perilla nankinensis.
4. Reihe: Tagetes patula pumila (gelb).
5. Reihe: Nierembergia gracilis.

Digitized by Google

Nr. 5.

1. Reihe: Gaura Lindheimeri und Cosmus bipinnatus purpureus gemischt.
2. Reihe: Coreopsis tinctoria.
3. Reihe: Ageratum mexicanum nanum.
4. Reihe: Cuphea platycentra.

Nr. 6.

1. Reihe: Oenothera serotina, gelb.
2. Reihe: Ageratum mexicanum, blau.
3. Reihe: Rothe, rosa, lachsfarbige oder weiße Pelargonien.
4. Reihe: Lobelia Erinus grandiflora, superba oder speciosa (intensiv blau).

Nr. 7.

1. Reihe: Coreopsis tinctoria, gelb, oder purpurea, schwarzpurpurn.
2. Reihe: Violette oder purpurne Petunien.
3. Reihe: Weiße Petunien.
4. Reihe: Pelargonium inquinans var. Tome Pouce, scharlach.

Nr. 8.

1. Reihe: Gemischte Petunien oder Petunia Countess of Ellesmere als Mittelgruppe.
2. Reihe: Tagetes patula pumila, gelb.
3. Reihe: Lobelia Erinus grandiflora superba, blau.

Nr. 9.

1. Reihe: Ricinus sanguineus, gemischt mit Solanum marginatum.
2. Reihe: Solanum marginatum.
3. Reihe: Perilla nankinensis.
4. Reihe: Heliotropium peruvianum oder Ageratum mexicanum, blau.

Nr. 10.

1. Reihe: Solanum marginatum oder Cineraria maritima oder Acer Negundo foliis variegatis (Strauch mit weißbunter Belaubung) als Mittelgruppe.
2. Reihe: Perilla nankinensis oder Amaranthus melancholicus ruber oder var. bicolor.
3. Reihe: Heliotropium oder Ageratum mexicanum.

Nr. 11.

1. Reihe: Tagetes patula oder variegata.
2. Reihe: Delphinium formosum.
3. Reihe: Weiße Verbenen.
4. Reihe: Sanvitalia procumbens.

Nr. 12.

1. Reihe: Tagetes erecta flore pleno oder gelbe Zinnien.
2. Reihe: Perilla nankinensis.
3. Reihe: Rosenrothe Pelargonien oder Petunia violacea oculata.
4. Reihe: Alyssum maritimum.
5. Reihe: Violette Verbenen.

Nr. 13.

1. Reihe: Canna Warscewiczii.
2. Reihe: Calceolaria rugosa oder Tagetes lucida.
3. Reihe: Violette Verbenen oder Petunien.
4. Reihe: Pelargonium Tom Pouce.
5. Reihe: Mentha rotundifolia fol. variegatis.
6. Reihe: Trifolium repens purpureum oder Oxalis atropurpurea.

Nr. 14.

1. Reihe: Polygonum orientale als Mitte, gemischt mit Gaura Lindheimeri.
2. Reihe: Ageratum mexicanum.
3. Reihe: Calendula officinalis flore pleno oder Tagetes signata pumila oder Sanvitalia procumbens.

Nr. 15.

1. Reihe: Antirrhinum majus, gemischt oder Scabiosa atropurpurea, gemischt.
2. Reihe: Dianthus superbus.
3. Reihe: Phygelius capensis.
4. Reihe: Dianthus dentosus.

Nr. 16.

1. Reihe: Cosmus bipinnatus var. purpureus.
2. Reihe: Coreopsis tinctoria.
3. Reihe: Ageratum mexicanum.
4. Reihe: Weiße Petunien.

Nr. 17.

1. Reihe: Gaura Lindheimeri.
2. Reihe: Lavatera trimestris flore albo.
3. Reihe: Petunia violacea oculata (Countess of Ellesmere) oder Pelargonium var. Gloire de Paris.
4. Reihe: Tropaeolum majus nanum var. Cattell's Crimson oder Tagetes signata pumila, oder Calendula officinalis flore pleno.

Nr. 18.

1. Reihe: Gefüllte Zinnien, in der Mitte massig gruppirt.
2. Reihe: Mirabilis Jalapa, gemischt.
3. Reihe: Coreopsis Drummondi oder coronata.

Nr. 19.

1. Reihe: Mirabilis Jalapa, gemischt, oder Delphinium formosum, in der Mitte massig gruppirt.
2. Reihe: Pentastemum gentianoides coccineum.

Nr. 20.

1. Reihe: Delphinium hybridum, gemischt.
2. Reihe: Lavatera trimestris.
3. Reihe: Pentastemum gentianoides oder P. Hartwegi.

Digitized by Google

Nr. 21.

1. Reihe: Pentastemum gentianoides oder Phygelius capensis.
2. Reihe: Campanula carpathica, blau.
3. Reihe: Campanula carpathica, weiß.
4. Reihe: Dianthus dentosus oder Cuphea platycentra.

Nr. 22.

1. Reihe: Calendula officinalis flore pleno.
2. Reihe: Ageratum mexicanum.
3. Reihe: Gefüllte rothe Rosenbalsaminen.
4. Reihe: Cuphea platycentra oder Statice Armeria.

Nr. 23.

1. Reihe: Violette, purpurne oder carmoisinrothe Petunien.
2. Reihe: Tropaeolum majus nanum, roth, gelb oder braun.
3. Reihe: Weiße Petunien oder Zwerg-Chrysanthemum-Astern, weiß.
4. Reihe: Oxalis corniculata foliis atropurpureis oder Coreopsis tinctoria nana purpurea.

Nr. 24.

1. Reihe: Antirrhinum majus, gemischt.
2. Reihe: Nierembergia gracilis oder frutescens.
3. Reihe: Pensée Dr. Faust oder Oxalis corniculata foliis atropurpureis.

Nr. 25.

1. Reihe: Amaranthus tricolor var. oder Amaranthus melancholicus ruber.
2. Reihe: Weiße Pyramiden-Astern oder Cineraria maritima.
3. Reihe: Lobelia Erinus speciosa oder Senecio elegans, Zwergrace, blau.

Nr. 26.

1. Reihe: Chrysanthemum carinatum.
2. Reihe: Cosmidium Burridgeanum, Phygelius capensis, oder Pentastemum gentianoides.
3. Reihe: Senecio elegans, niedrig, blau, lila, violett oder weiß, oder Dianthus chinensis, gemischt oder Convolvulus tricolor, blau.

Nr. 27.

1. Reihe: Lavatera trimestris, weiß, oder Valeriana rubra var. alba.
2. Reihe: Amaranthus melancholicus ruber.
3. Reihe: Tagetes patula nana oder Tagetes lucida.

Nr. 28.

1. Reihe: Datura Meteloides, lilaweiß.
2. Reihe: Mirabilis Jalapa oder Valeriana rubra.
3. Reihe: Tagetes patula nana oder Tropaeolum majus nanum Golden King.

Nr. 29.

1. Reihe: Mirabilis Jalapa, gemischt und massig in der Mitte zusammengepflanzt.
2. Reihe: Violette, purpurne oder gestreifte Petunien.

Nr. 30.

1. Reihe: Lobelia Erinus grandiflora superba oder Myosotis alpestris.
2. Reihe: Lobelia Erinus compacta alba oder Cerastium tomentosum.
3. Reihe: Die schwarze Pensée Dr. Faust oder Trifolium repens var. purpureum.

Nr. 31.

Gruppe aus Yucca glaucescens (flaccida) oder filamentosa, der Boden gedeckt mit Portulaca grandiflora, gemischt, oder mit Oxalis corniculata foliis atropurpureis.

Nr. 32.

1. Reihe: Polygonum orientale pumilum, rosa, massig in der Mitte, gemischt mit Scabiosa atropurpurea;
2. Reihe: Scabiosa atropurpurea nana.
3. Reihe: Coreopsis coronata oder Drummondi.
4. Reihe: Weiße Petunien oder Chrysanthemum carinatum tricolor Burridgii.

Nr. 33.

1. Reihe: Canna mit grünen oder röthlichen Blättern.
2. Reihe: Lavatera trimestris und weiße Abart gemischt.
3. Reihe: Ageratum mexicanum nanum.

Nr. 34.

1. Reihe: Balsaminen gemischt und in der Mitte massig gepflanzt.
2. Reihe: Dianthus chinensis imperialis, gemischt, oder D. chinensis laciniatus, gemischt.

Nr. 35.

1. Reihe: Zinnia elegans, gemischt, massig in der Mitte.
2. Reihe: Zwerg-Chrysanthemum-Astern, gemischt.

Nr. 36.

1. Reihe: Scharlachrothe Zinnien.
2. Reihe: Purpurrothe oder violette Zinnien.
3. Reihe: Gelbe Zinnien.
4. Reihe: Petunia nyctaginiflora oder Petunia hybrida, gemischt.

Nr. 37.

1. Reihe: Gaura Lindheimeri, gemischt mit Scabiosa atropurpurea, massig in der Mitte.

Digitized by Google

2. Reihe: Tagetes signata pumila, oder Phlox Drummondi, gemischt.

Nr. 38.

1. Reihe: Oenothera Drummondi nana, oder Mirabilis Jalapa, gelb, oder Chrysanthemum carinatum flore pleno, massig in der Mitte.
2. Reihe: Violette, purpurne oder carmoisinrothe oder gemischte Petunien.

Nr. 39.

1. Reihe: Solanum sisymbrifolium.
2. Reihe: Amaranthus melancholicus ruber oder Amaranthus tricolor.
3. Reihe: Cineraria maritima oder Stachys lanata.

Nr. 40.

1. Reihe: Dahlia variabilis, gemischt, massig zusammengepflanzt.
2. Reihe: Dahlia variabilis Liliput, gemischt.
3. Reihe: Datura meteloides oder Mirabilis Jalapa, gemischt, oder Canna Warscewiczii, oder Amaranthus caudatus.

Nr. 41.

1. Reihe: Chrysanthemum carinatum, gefüllt, weiß.
2. Reihe: Chrysanthemum carinatum, gefüllt, gelb, niedrig.
3. Reihe: Ageratum mexicanum oder Petunia hybrida, gemischt, oder Coreopsis tinctoria nana purpurea.

Nr. 42.

1. Reihe: Datura meteloides.
2. Reihe: Tropaeolum majus nanum, gemischt.
3. Reihe: Weiße Zwerg-Astern oder weiße Verbenen.

Nr. 43.

1. Reihe: Perilla nankinensis, braunviolett, oder Datura meteloides.
2. Reihe: Phlox Drummondi, gemischt, oder Zwerg-Astern, oder gemischte Verbenen oder Petunien oder Kaisernelken, Balsaminen oder Zwerg-Tropäolen.

Nr. 44.

1. Reihe: Solanum sisymbrifolium oder citrullifolium.
2. Reihe: Coreopsis tinctoria oder Calendula officinalis flore pleno var. isabellina.
3. Reihe: Petunia nyctaginiflora oder Pelargonien mit weißbunten Blättern, wie Flower of the day oder Brillantissima.

Nr. 45.

1. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
2. Reihe: Scharlachpelargonien.
3. Reihe: Blaue oder violette Verbenen.
2. Reihe: Rasen oder Epheu oder Sur.

Nr. 46.

1. Reihe: Cassia floribunda (grandiflora) massig im Centrum.
2. Reihe: Chrysanthemum frutescens oder Petunia nyctaginiflora.
3. Reihe: Petunia violacea.
4. Reihe: Scharlachpelargonie Tom Pouce oder eine andere niedrige Varietät.

Nr. 47.

1. Reihe: Malven oder Blumenrohr oder Coreopsis tinctoria.
2. Reihe: Achillea Ptarmica flore pleno.
3. Reihe: Campanula carpathica.

Nr. 48.

1. Reihe: Lantanen, gemischt.
2. Reihe: Fuchsien.
3. Reihe: Gaillardia picta oder eine ihrer Varietäten.

Nr. 49.

1. Reihe: Lantanen, gemischt.
2. Reihe: Phygelius capensis oder Pentstemum Hartwegii.
3. Reihe: Scharlachpelargonie Gloire de Paris.
4. Reihe: Isotoma axillaris.

Nr. 50.

1. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
2. Reihe: Rothe Pelargonien.
3. Reihe: Tagetes lucida.
4. Reihe: Reseda.

Nr. 51.

1. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
2. Reihe: Ageratum mexicanum.
3. Reihe: Rothblühende Pelargonien.

Nr. 52.

1. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
2. Reihe: Ageratum mexicanum.
3. Reihe: Roth- oder rosablühende Pelargonien.
4. Reihe: Alyssum maritimum variegatum oder eine weißbuntblätterige Pelargonie.

Nr. 53.

1. Reihe: Canna Warscewiczii, zebrina oder nigricans.
2. Reihe: Oenothera serotina.
3. Reihe: Chrysanthemum frutescens foeniculaceum.
4. Reihe: Rein weiß blühende Pelargonien.

Nr. 54.

1. Reihe: Ein blaublühendes Heliotrop.
2. Reihe: Eine rosablühende Pelargonie.
3. Reihe: Eine weißbuntblätterige Pelargonie.

Digitized by Google

Nr. 55.

1. Reihe: Canna, weitläufig gepflanzt und mit Lavatera trimestris gemischt.
2. Reihe: Eine rothe Pelargonie.
3. Reihe: Ageratum mexicanum.
4. Reihe: Gnaphalium lanatum.

Nr. 56.

1. Reihe: Ricinus purpureus oder sanguineus.
2. Reihe: Wigandia caracasana.
3. Reihe: Salvia splendens compacta.
4. Reihe: Salvia argentea oder Centaurea gymnocarpa oder C. Cineraria.

Nr. 57.

1. Reihe: Strauchartige gelbe Calceolarien, in der Mitte gruppirt, oder Zinnia Haageana.
2. Reihe: Campanula carpathica oder Lobelia Erinus.

Nr. 58.

1. Reihe: Salvia splendens compacta, in der Mitte gruppirt.
2. Reihe: Tagetes signata pumila oder Cineraria maritima.

Nr. 59.

1. Reihe: Chrysanthemum indicum, rothe oder mahagonibraune Varietäten.
2. Reihe: Chrysanthemum indicum, gelb.
3. Reihe: Chrysanthemum indicum, rosa oder violett.
4. Reihe: Chrysanthemum indicum, weiß.

Nr. 60.

1. Reihe: Tropaeolum, kletternde Varietäten, an Reifern in die Höhe gezogen, oder Fuchsien.
2. Reihe: Veronica Andersonii oder eine andere Varietät.
3. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
4. Reihe: Scharlachrothe Pelargonien.
5. Reihe: Violette oder purpurne Petunien.

Nr. 61.

1. Reihe: Canna edulis Annei.
2. Reihe: Canna Warscewiczii oder discolor oder zebrina nana.
3. Reihe: Pelargonium peltatum hederaefolium oder Phalaris arundinacea picta oder weiße Petunien.

Nr. 62.

1. Reihe: Chrysanthemum frutescens, weiß, abwechselnd mit der Scharlachpelargonie Gloire de Paris.
2. Reihe: Tagetes signata pumila.
3. Reihe: Lobelia Erinus grandiflora superba.

Nr. 63.

1. Reihe: Petunia violacea, massig gruppirt.
2. Reihe: Strauchcalceolarien, gelb.
3. Reihe: Lobelia Erinus.

Nr. 64.

1. Reihe: Fuchsien-Hochstämme in der Mitte.
2. Reihe: Veronica Andersonii oder eine andere Hybride.
3. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
4. Reihe: Heliotropien.
5. Reihe: Scharlachpelargonien.
6. Reihe: Rothe oder orangegelbe Lantanen.
7. Reihe: Calceolaria rugosa var. Triomphe de Versailles, gelb.
8. Reihe: Pelargonium var. Tom Pouce.

Nr. 65.

1. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
2. Reihe: Pelargonie Gloire de Paris.
3. Reihe: Ageratum mexicanum.
4. Reihe: Rosablühende Pelargonien.
5. Reihe: Weiße Petunien.
6. Reihe: Tropaeolum majus nanum atrococcineum.

Nr. 66.

1. Reihe: Helianthus argophyllus oder Tagetes patula variegata, purpurn und gelb.
2. Reihe: Veronica Andersonii oder irgend eine Veronica-Hybride.
3. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
4. Reihe: Rosablühende Pelargonien oder Petunia var. Countes of Ellesmere.

Nr. 67.

1. Reihe: Rothe Scharlachpelargonien.
2. Reihe: Tagetes lucida.
3. Reihe: Weiße Verbenen.

Nr. 68.

1. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
2. Reihe: Pelargonium Gloire de Paris.
3. Reihe: Blaue Verbenen.

Nr. 69.

1. Reihe: Montanoa heracleifolia oder Wigandia carcasana oder Canna.
2. Reihe: Centaurea gymnocarpa var. plumosa.
3. Reihe: Pelargonium var. Tom Pouce.
4. Reihe: Pelargonium peltatum.

Nr 70.

1. Reihe: Montanoa heracleifolia oder Wigandia carcasana oder Canna.
2. Reihe: Chrysanthemum carinatum, gefüllt, gelb.
3. Reihe: Rothe Pelargonien.
4. Reihe: Reinweiße Pelargonien.
5. Reihe: Stachys lanata.

Nr. 71.

1. Reihe: Verbena hybrida, roth oder rosenroth.
2. Reihe: Verbena hybrida, weiß.

Digitized by Google

3. Reihe: Verbena hybrida, blau oder violett.
Auch in umgekehrter Ordnung zu gebrauchen.

Nr. 72.

1. Reihe: Clarkia pulchella oder Viscaria oculata oder Agrostemma coeli rosa purpurea.
2. Reihe: Clarkia pulchella flore albo oder Viscaria oculata alba oder Agrostemma coeli rosa alba.

Nr. 73.

1. Reihe: Silene pendula oder Collinsia bicolor oder Saponaria calabrica oder Nemophila insignis oder Myosotis alpestris.
2. Reihe: Silena pendula alba oder Nemophila insignis flore albo oder Myosotis flore albo oder Alyssum maritimum.

Nr. 74.

1. Reihe: Coreopsis cardaminifolia hybrida.
2. Reihe: Phlox Drummondi, gemischt, oder Linum grandiflorum.

Nr. 75.

1. Reihe: Phlox Drummondi, gemischt.
2. Reihe: Coreopsis tinctoria nana purpurea oder Tagetes signata pumila oder Alyssum maritimum.

Nr. 76.

Gruppe von Centaurea Cineraria in einem Teppich aus Lobelia Erinus speciosa oder rothen, rosenrothen, violetten oder blauen Verbenen oder Pelargonium peltatum oder Alternanthera paronychioides oder Trifolium repens var. purpureum.

Nr. 77.

1. Reihe: Päonien-Astern (Perfection), lebhaft roth.
2. Reihe: Dieselbe Race, weiß.
3. Reihe: Dieselbe Race, blau oder violett.
4. Reihe: Dieselbe Race, rosenroth.
5. Reihe: Zwerg-Chrysanthemum-Astern, weiß, oder Petunia hybrida, gemischt, Nierembergia gracilis.

Nr. 78.

1. Reihe: Delphinium hybridum, blaue Varietäten, oder Delphinium formosum, azurblau.
2. Reihe: Matricaria eximia oder Scabiosa atropurpurea, gemischt.
3. Reihe: Phygelius capensis oder Cuphea eminens.

Nr. 79.

1. Reihe: Salvia Horminum, gemischt, im Centrum gruppirt.
2. Reihe: Phlox Drummondi, gemischt, oder Verbena pulchella var. Mahoneti, rosa, geistreift, oder Oxalis corniculata foliis atropurpureis.

Nr. 80.

1. Reihe: Pentastemum gentianoides, violettcarmin, oder Pentastemum hybridum, fortenweise gruppirt.
2. Reihe: Tropaeolum majus nanum var purpureum (Cattell's Crimson), dunkel-purpurbraun, oder atrococcineum dunkelscharlach, oder Dianthus chinensis imperialis, gemischt.

Nr. 81.

Gruppe aus Aralia papyrifera oder Solanum robustum oder Solanum macranthum oder Rosen oder Erythrina.
Bodendeckung und Einfassung dieser Gruppe aus Sedum sarmentosum oder Mentha rotundifolia foliis variegatis oder Tradescantia zebrina oder Verbena pulchella Mahoneti.

Nr. 82.

1. Reihe: Heliotrop oder Veronica Lindleyana oder Callirrhoë pedata nana.
2. Reihe: Phlox Drummondii, gemischt oder Palava flexuosa.
3. Reihe: Lobelia Erinus oder Brachycome iberidifolia oder Viola odorata semperflorens.

Nr. 83 (für halbschattige Lagen).

1. Reihe: Begonia discolor, lucida, prestoniensis, Begonia nitida.
2. Reihe: Rosenbalsaminen, weiß, lila, oder violett-gestreift, oder Tradescantia zebrina oder Begonia semperflorens.

Nr. 84.

1. Reihe: Helianthus multiflorus oder gelbe und orangegelbe Dahlien.
2. Reihe: Veronica Andersonii.
3. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
4. Reihe: Rothe oder rosenrothe Pelargonien.

Nr. 85.

1. Reihe: Solanum marginatum, in der Mitte mäßig gruppirt.
2. Reihe: Tagetes signata pumila, leuchtend gelb, oder Zinnia elegans flore pleno, niedrig, purpurn.

Nr. 86.

1. Reihe: Datura arborea oder Cassia floribunda, in der Mitte mäßig gruppirt.
2. Reihe: Mirabilis Jalapa, gemischt.
3. Reihe: Tagetes patula nana flore pleno, oder Zinnia Haageana oder Tagetes signata pumila.

Digitized by Google

Nr. 87 (für Halbschatten).

1. Reihe: Begonia lucida oder nitida, in der Mitte massig gruppirt.
2. Reihe: Nierembergia gracilis oder Begonia semperflorens.

Nr. 88.

1. Reihe: Canna discolor oder zebrina oder eine andere braunblätterige Sorte.
2. Reihe: Canna indica var. superba oder glauca, musaefolia hybrida oder eine andere grünblätterige Sorte.
3. Reihe: Zinnia elegans flore pleno, goldgelb.

Nr. 89.

1. Reihe: Canna edulis, gigantea, Annei oder eine andere grünblätterige Form.
2. Reihe: Canna Warscewiczii, nigricans oder zebrina nana oder eine andere braunblätterige Form.
3. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
4. Reihe: Pelargonium var. Tom Pouce, scharlach, oder Ageratum mexicanum, blau.
5. Reihe: Pelargonium peltatum oder Tagetes signata pumila oder Petunia var. Countess of Ellesmere.

Nr. 90.

1. Reihe: Ageratum mexicanum.
2. Reihe: Chrysanthemum frutescens.
3. Reihe: Pelargonium inquinans var. Tom Pouce.
4. Reihe: Mentha rotundifolia foliis variegatis.

Nr. 91 (im Schatten).

1. Reihe: Fuchsien oder Hortensien oder Phlox hybrida, in der Mitte gruppirt.
2. Reihe: Anemone japonica oder Funkia alba, milchweiß.

Nr. 92.

1. Reihe: Gladiolen, gemischt, in der Mitte gruppirt.
2. Reihe: Tigridia Pavonia oder gemischte Petunien oder Ageratum mexicanum.

Nr. 93.

1. Reihe: Lilium speciosum (lancifolium), in Sorten oder gemischt, in der Mitte gruppirt.
2. Reihe: Tigridia Pavonia oder Delphinium grandiflorum oder rothe oder rosenrothe Pelargonien oder Pelargonium peltatum mit bunten Blättern.

Nr. 94 (Große Rosette).

1. Reihe: Ricinus sanguineus, oder purpureus.
2. Reihe: Chrysanthemum frutescens oder var. foeniculaceum.
3. Reihe: Calendula officinalis flore pleno oder rosenrothe Pelargonien.
4. Reihe: Weiße Petunien.
5. Reihe: Rothe Pelargonien.
6. Reihe: Petunia violacea oder var. oculata oder Ageratum mexicanum.
7. Reihe: Tagetes signata pumila oder Tagetes patula pumila.
8. Reihe: Weiße Petunien oder Pelargonien.
9. Reihe: Pelargonium var. Tom Pouce.

Nr. 95.

1. Reihe: Gynerium argenteum.
2. Reihe: Rosenrothe Pelargonien.
3. Reihe: Rothe Pelargonien.

Nr. 96.

1. Reihe: Canna Warscewiczii oder Annei.
2. Reihe: Solanum marginatum oder Cineraria maritima.
3. Reihe: Gemischte Petunien oder rosenrothe Pelargonien oder Pelargonium var. Tom Pouce.

Nr. 97.

1. Reihe: Ricinus oder Montanoa heracleifolia oder Solanum sisymbrifolium.
2. Reihe: Solanum marginatum oder buntblätterige Pelargonien.
3. Reihe: Coleus Verschaffelti oder Perilla nankinensis.
4. Reihe: Stachys lanata oder Cerastium tomentosum.

Nr. 98.

1. Reihe: Solanum marginatum.
2. Reihe: Amaranthus melancholicus ruber.
3. Reihe: Tagetes signata pumila.
4. Reihe: Rosa- oder fleischfarbene Verbenen.
5. Reihe: Blaue, violette oder weiße Verbenen.

Nr. 99.

1. Reihe: Begonia discolor, massig gruppirt.
2. Reihe: Weiße Pelargonien oder Begonia semperflorens.

Nr. 100.

1. Reihe: Heliotropien, gruppirt.
2. Reihe: Rosenrothe oder salmrothe Pelargonien.

Nr. 110.

1. Reihe: Fuchsien, gruppirt.
2. Reihe: Chrysanthemum frutescens oder Begonia semperflorens.

Nr. 102.

1. Reihe: Caladium esculentum, gruppirt.
2. Reihe: Ageratum mexicanum.

Digitized by Google

Nr. 103.

1. Reihe: Perennirende Astern.
2. Reihe: Tagetes signata pumila.

Nr. 104.

1. Reihe: Pentastemum gentianoides coccinum majus, gruppirt.
2. Reihe: Weiße Petunien oder Delphinium grandiflorum flore albo.

Nr. 105.

1. Reihe: Weiße Petunien, in der Mitte gruppirt.
2. Reihe: Zinnia Haageana.

Nr. 106.

1. Reihe: Delphinium hybridum, blaue einfache, halb- und ganz gefüllte, gruppirt.
2. Reihe: Delphinium grandiflorum, azurblau.
3. Reihe: Rosenrothe Pelargonien oder Tagetes signata pumila oder Antirrhinum majus nanum.

Nr. 107.

1. Reihe: Malven, gemischt mit Salvia splendens oder mit Delphinium grandiflorum.
2. Reihe: Tagetes signata pumila.

Nr. 108.

1. Reihe: Mennigrothe Pelargonien, in der Mitte gruppirt.
2. Reihe: Coleus Verschaffelti.

Nr. 109.

1. Reihe: Plumbago capensis, gruppirt.
2. Reihe: Zugleich als Bodendeckung Alternanthera paronychiodes oder Portulaca grandiflora, gemischt.

Nr. 110.

1. Reihe: Weiße Verbenen, in der Mitte massig gruppirt.
2. Reihe: Verbena pulchella Mahoneti.

Nr. 111.

1. Reihe: Achyranthes Verschaffelti, in der Mitte gruppirt.
2 Reihe: Gnaphalium lanatum.

Nr. 112.

1. Reihe: Aralia papyrifera.
2. Reihe: Gazania splendens.

Nr. 113.

1. Reihe: Lupinus Cruickshanskii hybridus oder rosenrothe Pelargonien oder Delphinium Consolida flore pleno, gemischt.
2. Reihe: Lavatera trimestris, oder Ageratum coelestinum foliis variegatis.
3. Reihe: Weiße Petunien oder eine andere niedrige Pflanze mit weißen, rothen, braunen oder gelben Blumen.

Nr. 114.

1. Reihe: Anthemis tinctoria oder Nierembergia frutescens.
2. Reihe: Petunia violacea var. Countess of Ellesmere oder purpurviolette Petunien.

Nr. 115.

1. Reihe: Delphinium formosum gemischt mit Lavatera trimestris.
2. Reihe: Weiße Petunien oder Anthemis tinctoria.

Nr. 116.

1. Reihe: Erythrina crista galli oder eine andere Art, massig gruppirt; der Boden wird gedeckt mit Tradescantia zebrina, oder Portulaca grandiflora, gemischt, oder Lobelia Erinus speciosa, azurblau.
2. Reihe oder Einfassung aus derjenigen Pflanze, welche zur Bodenbedeckung benutzt wurde.

Nr. 117.

1. Reihe: Solanum laciniatum, Ranunculus amazonicum oder lanceolatus massig gruppirt.
2. Reihe: Rothe Lantanen oder Zinnia elegans flore pleno, gelb oder scharlachroth.
3. Reihe: Weiße Zwerg-Bouquetastern, Zwerg-Chrysanthemum-Astern, weiße Rosenbalsaminen oder weiße Pelargonien.

Nr. 118.

1. Reihe: Heliotropien oder rothe Pelargonien.
2. Reihe: Dianthus semperflorens Flon oder Pelargonium peltatum.

Nr. 119.

1. Reihe: Acanthus mollis oder spinosus, in der Mitte massig gruppirt.
2. Reihe: Gemischte Verbenen oder gemischter Portulack.

Nr. 120.

1. Reihe: Cineraria platanifolia (Senecio Petasites).
2. Reihe: Sedum fabarium oder gestreifte Petunien.

Nr. 121.

1. Reihe: Pyrethrum roseum, eine carminrothe Varietät, und Dianthus semperflorens (Flon), rosa, gemischt und massig gruppirt.
2. Reihe: Stachys lanata oder Tagetes signata pumila.

Digitized by Google

Nr. 122.

1. Reihe: Sonchus laciniatus, in der Mitte gruppirt.
2. Reihe: Begonia prestoniensis oder semperflorens.

Nr. 123.

Centaurea candidissima (Cineraria), als Bodendecke und als Einfassung Lobelia Erinus.

Nr. 124.

Gruppe von blutrothen oder scharlachrothen Pelargonien, eingefaßt mit Gnaphalium lanatum.

Nr. 125.

Gruppe von Fuchsien, gemischt und umgeben mit Ageratum mexicanum, Einfassung aus Cuphea platycentra.

Nr. 126.

Halbschattige Gruppe aus gefüllten weißen Fuchsien, die Bodendeckung aus Tradescantia zebrina.

Nr. 127.

Gruppe aus hochstämmigen und halbstämmigen Rosen, Bodendeckung und Ausfüllung aus Thunbergia alata, weiß und orange mit schwarzem Auge; einen Theil dieser Pflanzen läßt man an den Stämmen der Rosen sich emporschlingen.

Nr. 128.

Gruppe aus Begonia prestoniensis, eingefaßt mit Phlox Drummondi, gemischt, oder Begonia semperflorens.

Nr. 129.

Gruppe aus Pentastemum hybridum, rosarothe Varietät, umgeben von einer scharlachrothen Sorte, eingefaßt mit Zwerg-Lantanen, orange und violett.

Nr. 130.

Gruppe aus Ageratum mexicanum, blau, umgeben mit Coleus und eingefaßt mit weißen Pelargonien.

Nr. 131.

Gruppe aus Salvia splendens compacta, eingefaßt mit weißen Pelargonien.

Nr. 132.

Gruppe aus Portulaca grandiflora, gemischt mit Alyssum maritimum.

Nr. 133.

Gruppe aus Phlox Drummondi coccinea, gemischt mit blauen Lobelien oder Alyssum maritimum.

Nr. 134.

Gruppe aus Linum grandiflorum. Bodendeckung aus Alyssum maritimum.

Nr. 135.

Gruppe aus Alyssum maritimum gemischt mit Nemophila insignis oder Lobelia Erinus.

Nr. 136.

Gruppe aus Canna Annei umgeben von Canna Bihorelli, eingefaßt mit salmrothen Pelargonien.

Nr. 137.

Mitte: Fuchsien-Hochstämme, umgeben mit Ageratum mexicanum, sodann mit Coleus Verschaffeltii oder Tagetes lucida, oder Tagetes signata pumila, hierauf Einfassung aus weißen Pelargonien und endlich aus rothen Verbenen.

Nr. 138 (gewölbtes Blumenkörbchen).

In Kreisen von der Mitte bis zum Umfange: Fuchsien oder salmrothe Pelargonien, dunkelblaue Heliotropien. Einfassung aus Pelargonium peltatum.

Nr. 139.

Gruppe aus Aralia papyrifera oder Sieboldi, gemischt mit Achyranthes oder Perilla nankinensis und ein gefaßt mit Alyssum maritimum oder Tagetes patula nana.

Nr. 140.

Gruppe aus Dracaenen, Bodendeckung aus Portulaca grandiflora, gemischt, oder Phlox Drummondi, gemischt, oder gemischten Petunien.

Nr. 141. (Blumenkörbchen mit concentrischen Kreisen).

In der Mitte Pelargonium Gloire de Paris, umgeben von Ageratum mexicanum, hierauf Chrysanthemum frutescens oder Nierembergia frutescens, dann Achyranthes, Coleus oder Perilla nankinensis, eingefaßt mit rothen oder weißen Verbenen oder Tagetes signata pumila.

Nr. 142.

Gruppe im Halbschatten aus Tagetes lucida. Bodendeckung aus Lobelia Erinus marmorata.

Nr. 143.

Gruppe im Schatten aus Solanum pseudocapsicum, Bodendeckung aus Alyssum maritimum oder Tradescantia zebrina.

Digitized by Google

Nr. 144.

Gruppe aus Phormium tenax, Bodendeckung aus Alyssum maritimum variegatum oder Portulaca grandiflora, gemischt.

Nr. 145.

Halbschattige Gruppe aus Solanum betaceum, gemischt mit Perilla nankinensis, Einfassung aus Gnaphalium lanatum.

Nr. 146.

Gruppe aus Zea Mais, Bodendeckung aus Tradescantia zebrina.

Nr. 147.

Gruppe aus Gaura Lindheimeri, gemischt mit Achillea ptarmica flore pleno, eingefaßt mit Pelargonium peltatum oder einer anderen Pelargonie.

Nr. 148

Rosengruppe, Bodendeckung aus Portulaca grandiflora, gemischt, oder Phlox Drummondi, gemischt oder aus gemischten Petunien.

Nr. 149.

Gruppe aus violetten, purpurnen, rosenrothen oder carmoisinrothen Petunien, eingefaßt mit Zinnia Haageana oder weißen, gelben oder orangegelben Zwerg-Cantanen.

Nr. 150.

Gruppe aus Gnaphalium lanatum oder Centaurea candidissima, umgeben und gemischt mit Lobelia Erinus oder Cuphea strigulosa oder platycentra.

Nr. 151.

Gruppe aus Solanum marginatum oder einer anderen Nachtschatten-Art gemischt und umgeben mit Salvia splendens oder gefüllten scharlachrothen Zinnien, eingefaßt mit Perilla nankinensis.

Nr. 152.

Gruppe aus gefüllten Zinnien, gemischt oder in Sorten, eingefaßt mit Cineraria maritima.

Nr. 153.

Gruppe aus violetten, rothen, purpurnen oder carmoisinrothen Petunien, eingefaßt mit Cineraria maritima oder Calendula officinalis flore pleno.

Nr. 154.

Gruppen aus grünblätterigen Canna-Arten, umgeben von braunblätterigen Sorten, wie Canna discolor oder Warscewiczii, eingefaßt mit rosenrothen Pelargonien oder Petunia violacea var. oculata.

Nr. 155.

Gruppe aus Caladium esculentum oder anderen Caladium- oder Colocasia-Arten, Bodenbedeckung aus Petunia violacea var. oculata.

Nr. 156.

Gruppe aus Begonia discolor, eingefaßt mit Nierembergia frutescens.

Nr. 157.

Gruppe aus Ricinus sanguineus, umgeben von Ricinus viridis, eingefaßt mit Tagetes patula variegata oder Solanum marginatum.

Nr. 158.

Gruppe aus Ageratum mexicanum, blau, umgeben von Calceolaria rugosa gelb, oder Zinnia Haageana flore pleno.

Nr. 159.

Gruppe aus Tagetes patula nana flore pleno, eingefaßt mit Nierembergia frutescens.

Nr. 160.

Gruppe aus Tritoma Uvaria, gemischt mit Gaura Lindheimeri, umgeben von Perilla nankinensis, Heliotropien, Petunien, Ageratum mexicanum oder Chrysanthemum frutescens.

Nr. 161.

Gruppe aus Begonia discolor, eingefaßt mit Nierembergia gracilis oder Nierembergia frutescens.

Nr. 162.

Gruppe aus blauen Heliotropien, umgeben von Begonia semperflorens, eingefaßt mit Sanvitalia procumbens flore pleno.

Nr. 163.

Gruppe aus Cosmos bipinnatus purpureus, umgeben von Gaura Lindheimeri, sodann von Tagetes patula flore pleno, eingefaßt mit Petunien oder Cineraria maritima.

Nr. 164.

Gruppe aus Nierembergia frutescens, eingefaßt mit Cuphea platycentra oder Verbena pulchella Mahonetti.

Nr. 165.

Gruppe von Perilla nankinensis, oder Cuphea platycentra, eingefaßt mit Echeveria secunda glauca.

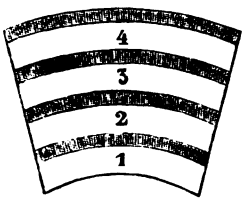
Digitized by Google

Nr. 166.

Gruppe von Lobelia cardinalis var. Queen Victoria, eingefaßt mit Echeveria secunda glauca.

Nr. 167.

Mitte: Solanum laciniatum, abwechselnd mit Solanum atropurpureum.
Erster Kreis: Solanum marginatum, abwechselnd mit Solanum robustum.
Zweiter Kreis: Perilla nankinensis, abwechselnd mit Federbusch-Hahnenkamm und Amaranthus melancholicus ruber.
Einfassung: Tagetes signata pumila, dann Rasen.




Nr. 168.

Diese Figur stellt einen Ausschnitt aus einem Blumenkörbchen dar, bei dem die einzelnen Blumen- oder Laubbänder durch einen Rosenstreifen getrennt sind. Hauptsächlich für niedrige Gewächse von fast gleicher Höhe geeignet.

Nr. 1. Rothe Verbenen.
Rasen.
Nr. 2. Violette und purpurne Petunien.
Rasen.
Nr. 3. Rothe, rosenrothe oder salmrothe Pelargonien.
Rasen.
Nr. 4. Chrysanthemum frutescens oder Heliotropien oder Ageratum mexicanum.
Rasen.

Diese Decoration, deren Anordnung umgekehrt werden kann, eignet sich hauptsächlich dazu, Bassins, Statuen u. s. w. zu umgeben.

Nr. 169.

Gruppe aus Spiraea callosa, umgeben von Spiraea callosa alba.

Nr. 170.

Sedum fabarium, umgeben von Lobelia Erinus.

Nr. 171.

Gruppe aus Begonia fuchsioides, umgeben von Tagetes signata pumila oder weißen Pelargonien oder Begonia semperflorens.



Nr. 172.

Gruppe aus weißen oder gelben Lantanen, eingefaßt mit ceriserothen Pelargonien.

Nr. 173 (Großes Blumenkörbchen mit concentrischen Reihen).

Ausstattung von der Mitte nach dem Umfange:
Canna Annei, Canna nigricans, eine grünblätterige Art, eine braunblätterige Zwergsorte.
Chrysanthemum frutescens. Coleus Verschaffelti, weiße Pelargonien, orangegelbe Zwerg-Lantanen, Rasen oder blaue Lobelien.

Nr. 174.

Gruppe aus Stauden-Phlox (Phlox hybrida), eingefaßt mit weißen Pelargonien oder Coleus Verschaffelti.

Nr. 175 (Einfassung um eine Gehölzgruppe).

1. Ausdauernde blaue Ehrenpreis-Arten.
2. Ageratum mexicanum.
3. Ageratum coelestinum foliis variegatis.

Nr. 176.

Gruppe aus Phlox hybrida, eingefaßt mit Tagetes patula nana flore pleno.

Nr. 177.

Gruppe aus Polygonum orientale, mit einer Bodendeckung aus Calendula officinalis flore pleno, eingefaßt mit rothen oder salmrothen Pelargonien.

Nr. 178.

Gruppe aus Calendula officinalis flore pleno, umgeben von blutrothen Pelargonien, eingefaßt mit rosenrothen Pelargonien.

Nr. 179.

Gruppe aus Canna Annei, umgeben von Canna edulis, eingefaßt von Canna discolor oder Bihorelli.

Nr. 180.

Gruppe aus Dahlien, Bodendeckung aus Ageratum mexicanum, eingefaßt von rothen Pelargonien oder Tagetes signata pumila.

Nr. 181.

Gruppe aus Canna Annei, umgeben von Canna nigricans, eingefaßt mit einer grünblätterigen oder braunstreifigen Zwergsorte.

Nr. 182.

Gruppe aus feuerrothen Rosegay-Pelargonien, umgeben von salmrothen Pelargonien, eingefaßt mit der roth-



Digitized by Google

blühenden Zwerg-Pelargonie Harry Hieover.

Nr. 183.

Gruppe aus orangegelb-scharlachrothen Lantanen, eingefaßt mit rosa- oder salmrosa-rothen Pelargonien.

Nr. 184.

Gruppe aus Stauden-Phlox (Phlox hybrida), gemischt, eingefaßt mit rothen oder salmrothen Pelargonien.

Nr. 185.

Gruppe aus Pentastemum Hartwegii, eingefaßt mit orange und violetten Lantanen oder Tagetes signata pumila.

Nr. 186.

Gruppe aus Begonia discolor, eingefaßt mit Tagetes signata pumila.

Nr. 187.

Gruppe aus Polygonum orientale oder Solanum laciniatum oder Nicotiana macrophylla, Bodendeckung aus Ageratum mexicanum oder Pelargonium Manglesii mit weißbunten Blättern (Silver bedding) oder Alyssum maritimum.

Nr. 188.

Gruppe aus Wigandia caracasana oder einer anderen grandiosen Blattpflanze, Bodendeckung aus Pelargonium peltatum.

Nr. 189.

Gruppe aus grünblätterigen Canna-Arten, umgeben von braunblätterigen Sorten, hierauf von weißen Petunien, eingefaßt mit rosenrothen oder violetten Petunien.

Nr. 190.

Gruppe aus Delphinium formosum oder einer anderen stattlichen Pflanze oder einem Strauche, umgeben von Chrysanthemum frutescens, weiß oder gelb, sodann von rosenrothen Pelargonien, eingefaßt mit Gazania splendens.

Nr. 191 (großes Blumenkörbchen).

Mittelgruppe aus Heliotropien oder strauchigen Veronica-Sorten oder Fuchsien oder Ageratum mexicanum oder Rosen oder Dahlien u. s. w., umgeben von rosenrothen, rothen, salmrothen Pelargonien oder Tagetes patula nana oder lucida u. s. w.

Nr. 192.

Gruppe aus Valeriana rubra, mit der weißblühenden Varietät gemischt, umgeben von Chrysanthemum carinatum flore pleno oder Coreopsis annulata und eingefaßt von Heliotropien oder Ageratum mexicanum.

Nr. 193.

Gruppe aus Yucca gloriosa und pendula gemischt und umgeben mit Yucca flaccida, sodann von Cineraria maritima oder Centaurea Cineraria hierauf von rothen oder rosenrothen Pelargonien, eingefaßt von buntblätterigen Pelargonien.

Nr. 194.

Gruppe aus Cyperus Papyrus und alternifolius, eingefaßt mit Gazania splendens oder Lobelia Erinus.

Nr. 195.

Gruppe aus rothen Pelargonien, umgeben von rosablühenden Pelargonien; Einfassung aus Gazania splendens oder Tagetes signata pumila.

Nr. 196.

Gruppe aus Wigandia caracasana oder Solanum giganteum oder einer anderen großblätterigen Solanum-Art, eingefaßt mit Beta vulgaris rubra oder var. lutea.

Nr. 197 (Körbchen oder große Rosette

Mitte: Canna Annei, nigricans, edulis Warszewiczii oder Bihorelli.

Sodann auf einander folgend: Chrysanthemum frutescens, Coleus Verschaffelti, weiße Pelargonien, gelbe und violette Lantanen.

Einfassung: Rasen.

Nr. 198.

Gruppe aus Mimulus hybridus, gemischt, eingefaßt mit Silene pendula oder Nemophila insignis.

Nr. 199.

Gruppe aus Zwerg-Löwenmaul, gemischt, eingefaßt mit Alyssum maritimum.

Nr. 200.

Gruppe aus Riesentabak (Nicotiana grandiflora purpurea) oder Solanum robustum oder Solanum laciniatum u. s. w. Bodendeckung und Einfassung aus Cineraria maritima oder Gnaphalium lanatum.

Nr. 201.

Gruppe aus Ricinus sanguineus, eingefaßt mit weißen Zwerg-Dahlien oder buntblätterigen Dahlien.

Nr. 202.

Gruppe aus Bandmais (Zea Mais foliis

Digitized by Google

vittatis), gemischt mit Polygonum orientale und Perilla nankinensis.

Nr. 203.

Gruppe aus Bandmais, gemischt mit Amaranthus speciosus, Amaranthus tricolor var. bicolor oder melancholicus ruber, eingefaßt mit Heliotropien u. s. w.

Nr. 204.

Gruppe aus Bandmais, eingefaßt mit Canna Bihorelli, zwergwüchsig, oder Bodendeckung aus Lobelia Erinus.

Nr. 205.

Gruppe aus Aralia, eingefaßt mit Alternanthera paronychioides oder der Boden gedeckt mit Lobelia Erinus.

Nr. 206.

Gruppe aus Cyperus Papyrus, umgeben von Cyperus alternifolius, eingefaßt mit Lobelien oder Centaurea candidissima.

Nr. 207.

Gruppe aus Arundo Donax variegata, Bodendeckung aus Lobelia Erinus speciosa oder Ageratum mexicanum.

Nr. 208.

Gewölbte Gruppe aus Reseda, umgeben von rothen oder rosenrothen Petunien.

Nr. 209.

Gruppe aus Solanum marginatum, Bodendeckung aus violetten, rosenrothen oder purpurnen Petunien.

Nr. 210.

Gruppe aus Oxalis valdiviensis, umgeben von Oxalis Deppei oder floribunda rosea, eingefaßt mit Oxalis corniculata foliis atropurpureis.

Nr. 211.

Gruppe aus Kaisernelken, gemischt oder eingefaßt mit blauen Lobelien oder Portulaca grandiflora oder Alyssum maritimum oder Reseda.

Nr. 212.

Gruppe aus der buntblätterigen Pelargonie Brillantissima, eingefaßt mit blauen Lobelien.

Nr. 213.

Gruppe aus der Pelargonie Mrs. Pollock oder einer anderen buntblätterigen Sorte, Bodendeckung aus blauen Lobelien, umgeben von Oxalis corniculata foliis atropurpureis oder Trifolium repens var. atropurpureum, eingefaßt mit Echeveria glauca oder Cerastium tomentosum.

Nr. 214.

Gruppe aus Plumbago Larpentae, Bodendeckung und Einfassung aus Portulaca grandiflora, gemischt.

Nr. 215.

Gruppe aus Aralia papyrifera, Bodendeckung und Einfassung aus Achyranthes Verschaffeltii.

Nr. 216.

Gruppe aus Ricinus, Bodendeckung und Einfassung aus Portulaca grandiflora, gemischt, oder Reseda, Lobelia Erinus oder Cerastium tomentosum.

Nr. 217.

Gruppe aus Solanum marginatum, umgeben von Tagetes patula, sodann von Ageratum mexicanum oder violetten oder purpurnen Petunien, weiterhin mit lebhaft rothen Pelargonien, Einfassung aus rein rosarothen oder fleischfarbigen Pelargonien.

Nr. 218.

Gruppe aus Eucalyptus globulus oder Acacia dealbata oder lophantha, umgeben von Heliotropien oder strauchigen Veronica-Hybriden, eingefaßt von rothen, rosarothen oder salmrothen Pelargonien oder Tagetes patula nana lutea.

Nr. 219.

1. In der Mitte kräftige Pflanzen von Cardy (Cynara Cardunculus), gruppirt.
2. Einfassung aus Gnaphalium lanatum.
3. In einem etwas abstehenden Kreise einzelne Pflanzen von Yucca, buntblätterigen Hortensien, Centaurea Cineraria, Thuja aurea, bis 1 m hoch.

Nr. 220.

In der Mitte eine stattliche Solitär- (Einzel-) Pflanze, z. B. Wigandia caracasana, Wigandia Vigieri oder imperialis.

In einem etwas abstehenden Kreise je 3 Pflanzen von Pennisetum longistylum.

Nr. 221.

(Ein stark gewölbtes, in vier Theile getheiltes Rundbeet).

Zwei gegenüberliegende Theile werden bepflanzt mit weißblätterigen oder gelbblühenden Gewächsen, die beiden anderen mit rothen oder rosenrothen Blumen oder purpurnen oder bronzefarbigen Blattpflanzen.

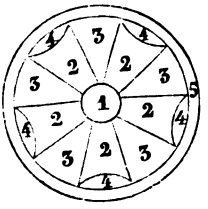
Einfassung aus Reseda oder Rasen.



Digitized by Google

### Nr. 222 (Figur).

Ein fünfstrahliges Kreuz; alle fünf Strahlen 2 werden mit einer weißblühenden Pflanze besetzt, die fünf Dreiecke 3 mit einer scharlachrothen Blume. In die fünf Segmente 4 bringt man Blau oder Violett.

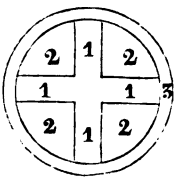



Zu Nr. 222.

Das kreisförmige Band 5 gilt als Einfassung und erhält Rosa, Braun, Modoré oder Grün, und die Mittelgruppe 1 wird mit lebhaft gelb oder orangegelb blühenden Pflanzen besetzt.

### Nr. 223 (Figur).

Blumenkörbchen, durch ein breites in das Kreuz gelegtes Band in vier Theile getheilt. Das Kreuz 1 wird besetzt mit einer weißblätterigen oder weißblühenden Pflanze; die vier zwischen den Armen des Kreuzes liegenden

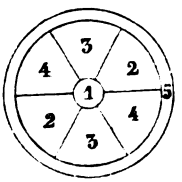



Zu Nr. 223.

Dreiecke 2 werden in Scharlachroth ausgeführt. Das kreisförmige Band oder die Einfassung 3 kann man in Rosa, Blau, Violett, Gelb oder Grün ausführen. Es ist selbstverständlich, daß die Farben verschieden angeordnet werden können.

### Nr. 224 (Figur).

Die centrale gewölbte Scheibe dieser Figur 1 nimmt den vierten oder fünften Theil der ganzen Breite ein und wird




Zu Nr. 224.

mit einer gelbblühenden Pflanze besetzt. Der zwischen dieser Scheibe und dem Umfange liegende Raum wird in sechs trapezförmige Theile getheilt; von diesen werden

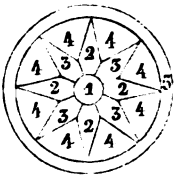
zwei (3) in Weiß,
zwei (4) in Scharlach oder Roth,
zwei (2) in Blau oder Violett

ausgeführt. Diese drei Farben wechseln mit einander ab, so daß die mit derselben Farbe besetzten Quartiere mit den Spitzen gegenüber liegen.

Einfassung aus Reseda.

### Nr. 225 (Figur).

Die gewölbte centrale Scheibe 1 leuchtend roth. Von hier aus gehen in gleichen Abständen vier Strahlen 2 bis zur Einfassung; sie werden bepflanzt mit gelb-, mordoré- oder braunblühenden Gewächsen; zwischen ihnen geben vier andere ebenso große oder kleinere




Zu Nr. 225.

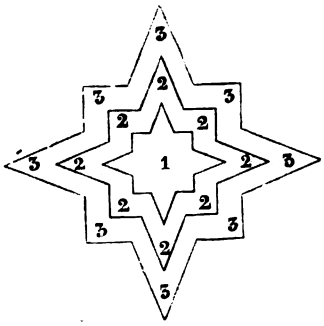
Strahlen 3, welche mit scharlachrothen oder rein rosenrothen Pelargonien oder mit braunblühenden Gewächsen bepflanzt werden. Die zwischen den Strahlen liegenden Zwischenräume bilden acht Dreiecke 4, welche in Weiß ausgeführt werden, und die Einfassung 5 wird mit rosa-, blau-, violett blühenden Gewächsen oder mit Grünpflanzen besetzt. Man kann nach Belieben die Zahl der Strahlen vermehren und die Anordnung der Farben modificiren.

### Nr. 226 (Figur).

Ein Stern mit ungleichen Strahlen oder gebrochenen concentrischen Linien, der in der verschiedenartigsten Weise bepflanzt werden kann. Die Centralgruppe 1 kann aus einer einzigen Pflanze, weiß oder gelb, bestehen; das Band 2 mag mit einer anderen Pflanze von rosarother oder blauer Farbe besetzt, das Band 3 in Blau, Violett oder Scharlach ausgeführt werden; die Umgränzung sei Rasen oder Epheu.

Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß diese Art der Ausführung nur dann ihre volle Wirkung zu äußern im Stande ist, wenn alle einzelnen Theile

Digitized by Google

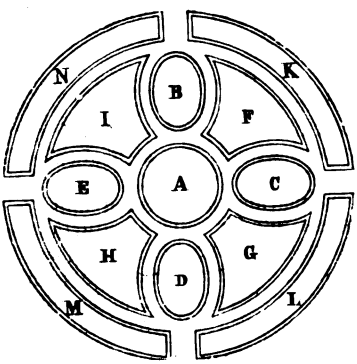



Zu Nr. 226.

der Gruppe mit einem Male vollständig übersehen werden können.

## Nr. 227 (Figur).

Diese Gruppe erhält einen Durchmesser von 10 bis 13 m, nach der Mitte hin etwas gewölbt; jede der Einzelgruppen hat eine Rasen-Einfassung. Die zwischen diesen laufenden Wege sind etwa 50 cm breit und mit gelbem Kies bestreut.




Zu Nr. 227.

Das Ganze wird vom Centrum nach dem Umfange in folgender Weise bepflanzt:

*A* Gefüllte Zinnien, gemischt, oder gemischte Petunien oder Dahlien oder Canna, eingefaßt mit Zinnia Haageana oder Tagetes signata pumila.

*B* und *D* Orange- und scharlachrothe Pelargonien.

*C* und *E* Rosenroth blühende Pelargonien oder Ageratum mexicanum.

*F* und *H* Rein weiße Pelargonien oder Chrysanthemum frutescens oder Petunien.

*G* und *I* Carmoisin-purpurne oder violette Petunien oder Perilla nankinensis.

*K L M N* Heliotropien oder Reseda oder gemischte Verbenen oder strauchige Veronica-Sorten oder gemischte Petunien oder gefüllte Zinnien, gemischt, oder Portulaca grandiflora, gemischt, oder Phlox Drummondi, gemischt, oder Chineser-Nelken (Dianthus chinensis flore pleno), gemischt u. s. w.

Im Nothfalle könnten die Gruppen *B C D E* in einer und derselben Weise bepflanzt und auch für die Gruppen *F G H I* ein und dieselbe Ausstattung gewählt werden. Die Bänder *K L M* und *N* lassen sich alle entweder mit einer und derselben Pflanze oder jedes mit einer verschiedenen Pflanze oder mit drei oder vier Reihen verschiedenfarbiger Pflanzen besetzen.

## Nr. 228 (Figur).

*A* Canna, umgeben von Panicum plicatum.

*B* Bandmais (Zea Mais foliis vittatis), umgeben von Coleus Verschaffelti.

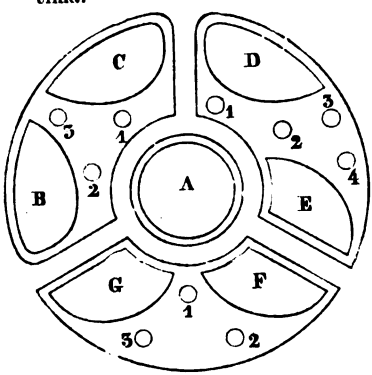
*C* Gefüllte Scharlachpelargonien, umgeben von Sedum Sieboldi.

Die Gruppen *B* und *C* liegen im Rasen und sind umgeben von:

1. Aralia papyrifera, 2. Aralia Sieboldi, 3. Evonymus japonicus.

*D* Gemischte Petunien, umgeben von Achyranthes Verschaffeltii, sodann von Matricaria Parthenium var. aurea (Golden Feather).

*E* Panicum plicatum foliis variegatis, umgeben von Achyranthes Verschaffelti, dann von Centaurea candidissima und Cineraria maritima.




Zu Nr. 228.

(Die Gruppen *D* und *E* liegen in einem Rasen der in 1 mit Gynerium argenteum, in 2 mit Phormium tenax, in 3 mit Cephalotaxus Fortunei, in 4 mit Thuja aurea bepflanzt ist).

*F* Fuchsien, gemischt, umgeben von Centaurea candidissima, umgeben von Coleus Verschaffelti.

Digitized by Google

*G* Gefüllte Scharlachpelargonien, umgeben von Pelargonium zonale var. Mangelesi oder einer anderen buntblätterigen Pelargonie.

(Die Gruppen *F* und *G* sind wie die übrigen in einen Rasen gelegt, bepflanzt 1 mit Aralia papyrifera, 2 mit Auracaria excelsa, 3 mit Cephalotaxus Fortunei).

Oder:

*A* Heliotropien, umgeben von rosa oder salm-rosa blühenden Pelargonien.

*B* Weiße Petunien, umgeben von Tagetes signata pumila oder Tagetes patula nana mit gefüllten, gelben Blumen.

*C* Violette Petunien, umgeben von scharlachrothen Pelargonien.

*D* Scharlach- oder orangerothe Pelargonien, umgeben von Cineraria maritima.

*E* Chrysanthemum frutescens, umgeben von Ageratum mexicanum.

*F* Ageratum mexicanum oder Perilla nankinensis, umgeben von der buntblätterigen Pelargonie Brillantissima oder Nierembergia gracilis.

*G* Gemischte oder weißbunte Petunien oder gemischte Verbenen oder gemischte Zinnien oder reinrosa- oder salmrosa-blühende Pelargonien, umgeben von Tagetes patula nana flore pleno, mordoré-braun.

Die zehn auf die Rasenflächen isolirt zu bepflanzenden Gewächse können auch aus folgenden gewählt werden: Ricinus sanguinens, Fuchsia, Canna, Solanum laciniatum, robustum und marginatum, Caladium oder Colocasia, Wigandia caracasana, Acanthus mollis var. latifolius, Yucca, Gunnera u. s. w.

---

# Ueber die Pflanzweite

## bei der Anlage großer oder kleiner Gruppen, Rabatten, Einfassungen u. s. w.

Welcher Raum bei der Bepflanzung großer oder kleiner Gruppen, Rabatten, Einfassungen u. s. w. zwischen den einzelnen Pflanzen zu lassen sei, läßt sich nur annähernd bestimmen; denn es ist einleuchtend, daß er nicht nur nach der Art der zu verwendenden Gewächse, sondern auch nach dem Klima, der Beschaffenheit des Bodens, dem in das Auge gefaßten Zwecke, der Zeit der Pflanzung oder der Aussaat, dem Alter der Pflanzen u. s. w. verschieden angenommen werden muß.

Gewächse von schwachem, aufrechtem, magerem Wuchse müssen natürlich enger gepflanzt oder gesäet werden, als solche von stämmigem und breit-buschigem Habitus, welche in zu dichtem Stande spindelig wachsen würden. Eben so leicht begreift man, daß man in einem Klima oder in einem Boden, in dem die Pflanzen besonders kräftig vegetiren, zwischen den Individuen einen größeren Raum lassen muß, als unter weniger günstigen Verhältnissen.

Größere Zwischenräume sind angezeigt, wenn es sich um eine Pflanzung handelt, die erst in späterer Zeit zur Geltung kommen soll, und man junge Pflanzen frühzeitig anzuwenden genöthigt ist, oder wenn man von ihnen Samen ernten oder sie zur normalen und vollständigen Entwickelung gelangen zu sehen wünscht; hingegen muß man um so enger pflanzen, je später die Pflanzung ausgeführt wird, hauptsächlich wenn man eine unmittelbare oder eine nur augenblickliche Wirkung bezweckt.

In Gärten, in denen man die Pflanzen auf besonderen Reservebeeten erzieht, um sie entweder kurz vor der Blüthe oder geeigneten Falls während derselben an den für sie in Aussicht genommenen Platz zu versetzen, kann man verhältnißmäßig dichter pflanzen, als da, wo die Gewächse an der auszufüllenden Stelle sich entwickeln sollen oder wo es sich um einen dauernden Effekt handelt.

Bei den Arten, welche man an den Platz zu säen gewohnt ist, die also nicht piquirt werden, muß man den Samen um so dünner ausstreuen und beim Durchraufen der aufgegangenen Pflänzchen um so größere Zwischenräume lassen, je kräftiger ihr Wachsthum und je mehr die Zeit der Aussaat einer vollständigen und normalen Entwickelung der Pflanzen günstig ist. Aus diesem Grunde muß man

Digitized by Google

auch die einjährigen Gewächse, die man schon im Herbst anzusäen pflegt, um sie im Frühjahr oder im Sommer des nächsten Jahres in Blüthe zu haben, weniger dicht säen und ihrer beim Durchrausen eine größere Zahl wegnehmen, als wenn man dieselben Arten im Frühjahre oder zu Anfang des Sommers aussäet.

Der Abstand, den die Individuen einer Art unter sich verlangen, findet sich bei der Beschreibung jeder Art angegeben und zwar beziehen sich diese Angaben auf Pflanzungen, welche unter mittleren Verhältnissen angelegt werden und von denen man eine möglichst vollständige Entwickelung erwartet. Da aber die Bedingungen normaler Entwickelung nicht immer gegeben sind, mithin die Angaben über die Pflanzweite nicht zutreffen können, so bleibt nur übrig, sich durch Beobachtung und Vergleichung in den Stand zu setzen, jene Angaben zu rectificiren. Ueberhaupt ist es ja sehr schwierig, Schablonen zu entwerfen, welche in jedem Falle anwendbar sind, und zudem wird es ja dem denkenden Gartenfreunde mehr Vergnügen machen, sich mit den von ihm kultivirten Pflanzen in geistigen Rapport zu setzen, als gedankenlos in ausgetretenen Steigen zu wandeln.

Bei einer Pflanzung in Kreisen oder concentrischen Linien, und angenommen, man verwendete hierzu nur eine einzige Art und die Pflanzweite wäre nach jeder Richtung hin eine gleichmäßige, ist es gebräuchlich, von der Mitte nach dem Umfange hin die Zahl der Pflanzen in jeder Linie um 6 zu vermehren, unter Umständen um 7 oder 8. Deshalb sind für ein gewölbtes Blumenkörbchen von 3 m Durchmesser, folglich von 9 m Umfang, zusammengesetzt aus **Goldlack** oder **Verbenen** oder Silene **pendula** u. s. w. in sechs concentrischen, 25 cm von einander entfernten, mit je 25 cm von einander entfernten und abwechselnden Pflanzen besetzten Kreisen, erforderlich:

| | | |
|---|---|---|
| Mittelpunkt . . . . . | 1 | Pflanze. |
| Erster Kreis, 25 cm vom Mittelpuntte entfernt, oder von 50 cm Durchmesser oder 1,$_{50}$ cm Umfang . . . . . | 6 | Pflanzen. |
| Zweiter Kreis . . . . . | 12 | „ |
| Dritter Kreis . . . . . | 18 | „ |
| Vierter Kreis . . . . . | 24 | „ |
| Fünfter Kreis . . . . . | 30 | „ |
| Sechster Kreis, 1,$_{50}$ m vom Mittelpunkt oder von 3 m Durchmesser oder 9 m Umfang . . | 36 | „ |
| im Ganzen | 127 | Pflanzen. |

Wollte man die sechste Reihe dieses Blumenkörbchens mit **Cerastium tomentosum**, Federnelken, **Dianthus semperflorens** (Flon), Chineser Nelken, **Phlox Drummondi**, **Alyssum maritimum** u. s. w. als Einfassung besetzen, so würde das bei einer Pflanzweite von 20 cm 45 Pflanzen ausmachen; dagegen würde man bei einer Pflanzweite von bloß 15 cm 60 Pflanzen gebrauchen.

Diese Zunahme an Pflanzmaterial von innen nach außen wird jederzeit angenommen, wenn man eine einzige Art in concentrischen Kreisen mit gleichmäßiger Pflanzweite pflanzt.

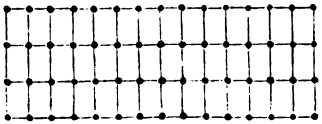
Hätte man statt der concentrischen Kreise in einander liegende Vierecke zu bepflanzen und nähme man eine gleichmäßige Pflanzweite an, so würde die Zunahme, von innen nach außen gerechnet, für jedes Viereck 8 Pflanzen betragen.

Es versteht sich von selbst, daß diese Verhältnisse eine Aenderung erfahren müssen, wenn es sich um die Besetzung eines Blumenkörbchens oder einer Gruppe mit **mehreren** Arten handelt, welche verschiedene Dimensionen und einen verschiedenen Habitus haben, so daß für jede eine besondere Pflanzweite angenommen werden muß. In diesem Falle muß man die größeren Arten in die Mitte bringen und weiter auseinander, als die der nächstfolgenden Reihen. Die Einfassungen, welche dazu bestimmt sind, den Boden vollständig zu decken, und wozu gewöhnlich niedrige Pflanzen von geringer Ausbreitung genommen werden, muß man dichter pflanzen, als die Pflanzen im Innern der Gruppen oder in der Mitte der Rabatten.

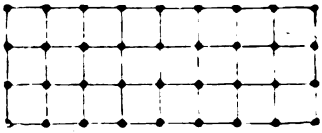
Für Rabatten oder für Pflanzungen in Reihen, in Alleen, in Vierecken, in

Digitized by Google

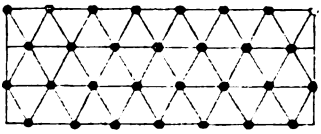
gleichseitigen Dreiecken, in gleichschenkeligen Dreiecken (Quincunx), wie sie nachstehend dargestellt sind, ist nichts leichter, als aus der Länge, der Zahl und dem Abstande der Reihen, sowie aus dem Abstande der Pflanzen in den Reihen die zur Bepflanzung einer gegebenen Oberfläche erforderliche Zahl der Setzlinge zu finden.



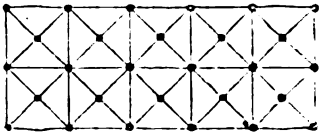
Pflanzung in Alleen.



Pflanzung in Vierecken.



Pflanzung in gleichseitigen Dreiecken.



Pflanzung in gleichschenkeligen Dreiecken (Quincunx).

Bei den Gruppen, welche gewöhnlich einen ovalen, ellipsoidischen, nierenförmigen, birnförmigen u. s. w. Umriß haben, wird die Berechnung der Zahl der Pflanzen keinerlei Schwierigkeit machen, wenn man die gegebene Oberfläche in Linien theilt dergestalt, daß sie sich in Abständen schneiden, welche der angenommenen Pflanzweite entsprechen.

Wenn also eine eiförmige oder elliptische Gruppe von $4{,}_{50}$ m Länge und 3 m Breite gegeben wäre und man wollte sie in der Weise besetzen, daß die Pflanzen in jeder Richtung 25 cm von einander abstehen, so würde man die gegebene Fläche der Quere nach durch 18 bis 19 Linien, die 25 cm von einander abstehen, und durch 12 bis 13 Linien von demselben Abstande der Länge nach zu theilen haben, und es würde sich dann ergeben, daß zur Bepflanzung 225 bis 230 Setzlinge nöthig sind. Für eine nieren- oder bohnenförmige Gruppe von $4{,}_{25}$ m Länge und $2{,}_{25}$ m Breite, welche man in dieser Weise in Vierecke von 25 cm Länge und Breite zerlegt, wird man etwa 135 Pflanzen nöthig haben, die nach allen Seiten hin 25 cm weit von einander stehen. Eine andere Gruppe von verlängerter Nierenform oder von der Form einer krummhalsigen Birne u. s. w. und von etwa 5 m Länge und $2{,}_{75}$ m größter Breite würde nach derselben Berechnungsweise gegen 150 bis 160 Pflanzen erfordern, welche 25 cm von einander abstehen.

## Anordnung der Farben.

Die Weise, in einem Garten Blumen zu gruppiren, ist, wie wir schon früher zu erörtern Gelegenheit genommen, von nicht geringer Wichtigkeit. Dieselben Pflanzen, je nachdem man sie ohne Unterschied unter einander mengt oder mit Geschmack und Umsicht ordnet, können in dem einen Falle ein mattes und verworrenes Ansehen haben und in dem anderen eine kräftige und anziehende Wirkung äußern, so daß der Laie kaum begreift, wie durch dasselbe Material so ganz verschiedene Resultate hervorgebracht werden können. Im Allgemeinen liebt man es nur zu sehr, die Parterres und Rabatten recht farbenreich zu gestalten. Es kann

Digitized by Google

dies in der unmittelbaren Umgebung der Wohnung recht passend sein, besonders dann, wenn die Pflanzengruppen dem Auge ziemlich nahe gerückt sind und man im Stande ist, die einzelnen Elemente, aus denen sie zusammengesetzt sind, deutlich von einander zu scheiden. Wenn aber die Distanz größer ist, so kann die Verschiedenheit der Farben, weit entfernt, durch den Contrast zur Geltung zu kommen, nur dazu dienen, sie in eine mittlere Nuance zu verschmelzen, die um so matter wird, je vollkommener der Contrast der Farben ist, aus denen die Gruppe zusammengesetzt ist. Man erzielt im Allgemeinen schönere und dauerndere Effekte, wenn man aus einer einzigen Pflanzenart größere Gruppen anlegt und andere, die mit diesen correspondiren, oder den einzelnen Pflanzen eine passende den Boden deckende Pflanzung zugesellt, von der jene klar sich abheben und so zur vollkommenen Geltung kommen.

So wird das Auge durch Nichts in höherem Grade befriedigt, als durch eine Gruppe, welche nur durch eine einzige Pflanzenart gebildet wird, z. B. durch Verbenen, Scharlachpelargonien, Portulack u. s. w., welche entweder von dem gelblichen Sande der Wege oder von einem schön grünen und gleichmäßigen Rasen in der Energie ihrer Farbe verstärkt werden. Die höheren Gewächse von schlankem Wuchse, wie Malven, Fingerhut, perennirende und einjährige Ritterspore u. s. w., können auch auf entfernteren Gartenflächen von um so vollkommenerer Wirkung sein, je mehr Individuen derselben Art vereinigt sind. Aus denselben Gründen muß man soviel wie möglich vermeiden, in einer und derselben Gruppe Pflanzen zu vereinigen, welche in Größe und Habitus verschieden sind, weil eine solche Zusammenstellung immer den unangenehmen Eindruck eines unordentlichen Durcheinanders macht. Ordnet man sie dagegen nach der Größe, so treten sie alle gleichmäßig vor das Auge und alle erfreuen sich in gleicher Weise des Einflusses der Luft und des Lichtes. Endlich muß man sich bemühen, die verschiedene Blüthezeiten derart zu combiniren, daß kein Theil des Gartens zeitweilig der Blumen entbehrt und daß die Pflanzen, deren Farben mit einander in harmonische Beziehung gesetzt werden sollen, auch zu gleicher Zeit zur Blüthe kommen.

---

# Anlage und Unterhaltung des Gartenrasens.

Die Anlage und Unterhaltung eines Gartenrasens erfordert zwar einige Aufmerksamkeit; wenn man aber nur einigermaßen umsichtig dabei verfährt und auf eine passende Auswahl von Gräsern Bedacht nimmt, so läßt sich in allen Bodenarten, welche überhaupt zur Pflanzenkultur geeignet sind, ein allen Anforderungen entsprechender Rasen erzielen.

Am häufigsten wendet man hierfür das englische Raygras (Lolium perenne) an und zwar in dem Verhältniß von 1 kg auf den Ar.*) Für kleine Rasenplätze, wo man einen recht feinen und dichten Grasteppich zu haben wünscht, nimmt man auch wohl das Doppelte, ja selbst das Drei- und Vierfache dieser Quantität; aber es ist hierbei zu bedenken, daß der Rasen um so weniger der Einwirkung der Trockniß widersteht, je dichter er gesäet wird.**) Das englische Raygras eignet sich ganz besonders gut für frischen und tiefen Boden; es bildet ohne Frage den schönsten Rasen, aber nur unter der Voraussetzung, daß dieser oft bewässert, geschoren und gewalzt wird.

Ist das Erdreich trocken, sandig und von geringer Tiefe oder erlauben es die

---

*) Für Einfassungen gebraucht man 1 kg Raygras auf eine Strecke von 80 bis 100 m Länge.

**) Man darf nur in dem Falle sehr dicht säen, wenn man den Rasen sehr oft scheeren und walzen und ihn so zu sagen ununterbrochen bewässern kann.

Digitized by Google

Mittel nicht, dem Rasen die erforderliche Pflege zu widmen, so erhält man einen feinen, hübsch grünen und dauernden Grasteppich, wenn man feinblätterige Grasarten im Gemisch anwendet, wie Poa, Festuca duriuscula, ovina, tenuifolia, montana, Agrostis, Anthoxanthum odoratum, Cynosurus cristatus u. s. w., welche der Trockniß widerstehen, mit magerem Boden fürlieb nehmen und nicht viel Pflege erfordern. Von dieser Grasmischung säet man $1^1/_2$ kg auf den Ar und vermehrt dieses Saatquantum bisweilen bis auf 2 kg.*)

Das englische Raygras tritt zu einem ansehnlichen Theile in diese Grasmischung ein. Es dient dazu, den Boden rasch zu decken; wenn es aber nach kurzer Zeit wieder verschwindet, so wird es durch die übrigen langsamer wachsenden, dafür aber dauerhafteren Gräser ersetzt, die nun ihrerseits, indem sie Ausläufer treiben, nach und nach den Boden vollständig überziehen.

Die Beimengung von Raygras hat noch einen anderen wichtigen Zweck, nämlich den, durch seine rasche Entwickelung das Aufkommen von Unkräutern zu verhindern, welche entweder schon im Boden vorhanden waren oder mit den Gräsern in denselben gelangten. Diese Rolle ist dem Raygras in vielen Grasmischungen zugewiesen für Bodenarten, für die es im Grunde genommen nicht geeignet ist und in denen es nur kurze Zeit vegetiren kann.

In Ausnahmefällen, wo nämlich der Boden wegen seiner schlechten Beschaffenheit oder wegen seiner Lage es erfordert, kann man die Mischung durch einen Wechsel der Gewichtsantheile der einzelnen Grasarten oder durch Beimengung anderer, welche einen weniger feinen, aber schön grünen Rasen geben, in mannigfacher Weise abändern. Der weiße Klee (Trifolium repens) kann zur Unterstützung des Rasens in dürrem Boden benutzt werden und hat auch einen sehr angenehmen Geruch, indessen macht man von ihm nur dann Gebrauch, wenn er durch jene Bodenart gerechtfertigt ist, und mischt ihn dann eben dieser Blüthen, wie auch der andersartigen Blätter wegen nur in geringer Menge bei. In Anbetracht seiner sehr kleinen Samen muß er für sich und erst dann, wenn die Gräser eingesäet sind, sehr dünn und möglichst gleichmäßig aufgestreut werden.

In gewissen Bodenarten hat er die üble Eigenschaft, sich allzu sehr auszubreiten; doch ist er eine der besten Pflanzen, wenn es sich darum handelt, kahle Stellen im Rasen oder in grasmüdem Boden zu überkleiden. Man bereitet aus ihm bisweilen ganze Grünteppiche, hauptsächlich in dem Falle, wo der grasmüde Boden weder ausruhen, noch rigolt und nachhaltig verbessert werden kann.

In manchen Parkgärten hat man in fast reinem Sande mit Hülfe von Festuca ovina, Festuca tenuifolia und Poa pratensis mit einer Beimischung von englischem Raygras einen ganz hübschen Rasen erzeugt. Die letztgenannte Grasart soll auch hier nur dazu dienen, die Fläche im ersten Jahre zu begrünen, um dann zu verschwinden. In einigen Fällen erhält man auch von Poa pratensis allein einen guten Rasen.

Die Schafgarbe (Achillea Millefolium) kann ebenfalls für sich angewendet einen sehr hübschen ganz niedrigen Rasenteppich bilden, hauptsächlich in sehr trockenem, schwer zu bewässernden Boden. Natürlich darf man sie nicht zur Blüthe kommen lassen.

Auch aus Festuca montana kann man auf sehr trocknem Kalkboden, auf dem eine andere Pflanze fast unmöglich sein würde, einen ziemlich schönen Rasen erzeugen. Nicht minder würde Dactylis glomerata, das Knäulgras, für sich allein in dürren Bodenarten benutzt werden können, wenn nicht die graugrüne Färbung dieser Grasart und ihre Neigung, starke Horste zu bilden, mit den Eigenschaften eines guten Gartenrasens unvereinbar wären.

Endlich kann man durch Verbindung des Kammgrases (Cynosurus cristatus) mit Festuca tenuifolia, bisweilen auch mit Festuca heterophylla, in trocknem (aber nicht dürrem) Erdreich einen Rasen erzeugen, der sich zwar langsam ent-

*) Man darf nur in dem Falle sehr dicht säen, wenn man den Rasen sehr oft scheeren und walzen und ihn so zu sagen ununterbrochen bewässern kann.

Digitized by Google

wickelt, aber schließlich so schön, fein und dauerhaft wird, daß diese Mischung häufiger in Anwendung zu kommen verdient.

Ein guter Rasen läßt sich auch in Gehölzen erzeugen, wenn die Bäume unten kahl und hoch genug sind, um der Luft freie Circulation über dem Boden zu gestatten. Selbstverständlich dürfen ihre Kronen nicht so breit und massig entwickelt sein und sich so eng an einander anschließen, daß dadurch die Einwirkung der Luft, des Lichtes, die Ausdünstung des Bodens, Thau und Regen abgesperrt werden.*) In diesem Falle sind die in Anwendung zu bringenden Gräser folgende:

Poa nemoralis (P. angustifolia), Anthoxanthum odoratum, Festuca tenuifolia,**) Festuca heterophylla.

Von den beiden letztgenannten Arten nimmt man wegen ihrer Neigung zur Bildung isolirter Büsche (Horste) geringere Quantitäten, als von den ersten. Bisweilen findet man es für gut, mit diesen Grasarten noch Agrostis vulgaris und alba (stolonifera) zu verbinden und in einem abschüssigen sandigen oder lehmig-sandigen Boden die Haferschmiele (Aira flexuosa).

Die Vorbereitung des Bodens besteht im Graben und Harken des Erdreichs, in der Ausfüllung etwaiger Vertiefungen und vollkommenen Einebnung der Oberfläche. Es ist gerathen, diese Arbeiten schon einige Zeit vor der Einsaat auszuführen, damit das Erdreich Zeit gewinne, „sich zu setzen". Die Samen laufen in einem kurz vorher bearbeiteten Boden meistens weniger gut auf, doch kann man diesem Uebelstande dadurch begegnen, daß man über das Erdreich vor der Saat eine Walze gehen läßt, und in gewissen Bodenarten durch wiederholtes Harken.

Man kann den Rasen zu Ende des Sommers, im Herbst oder auch im Frühjahr ansäen, und als die geeignetsten Zeiten für diese Operation kann man diejenigen betrachten, in denen man für die entsprechenden Bodenarten gewohnt ist, im Herbst und im Frühjahr das Getreide zu säen. Große Flächen, hauptsächlich in trockenem Boden, und schattig gelegene Parthien (von welchen das fallende Laub immer weggeräumt werden muß) besäet man am besten zu Ende des Sommers und zu Anfang des Herbstes, kleinere Flächen mit gutem Boden, zumal wenn sie bewässert werden können, fast das ganze Jahr hindurch. Man säet den Samen immer breitwürfig und so gleichmäßig, wie möglich; er erfordert eine leichte Bedeckung mit gesiebter Düngererde, wenn man sie hat und das Terrain es gestattet.

Einen sehr stark geneigten oder gar abschüssigen Boden kann man nicht wohl mit Rasen besäen, da das ablaufende Wasser Furchen reißen und den Samen hinweg schwemmen würde. Will man ein solches Terrain begrünen, so muß es durch „Rasenpatzen" geschehen, das heißt durch Rasenstücke, die man auf Triften mit kurzem, feinem Grase ausgestochen und viereckig geschnitten hat. Diese „Patzen" legt man sorgfältig mit ihren Rändern nebeneinander und hält sie in ihrer Lage, wenn nöthig, durch kleine Holzpflöcke fest. Damit die Graswurzeln recht bald in die Bodenunterlage hinein treiben, muß man den Rasen häufig und reichlich begießen.

Der Rasen darf, auch wenn er kräftig geworden, keineswegs sich selbst überlassen werden. Wird er gut gepflegt, so kann er lange Jahre dauern, während er bei mangelnder Pflege schon nach einigen Jahren, selbst schon nach einem Jahre der Erneuerung bedürftig ist.

Die dem Rasen zu widmende Pflege besteht in Folgendem:

1. Im ersten Frühjahr und zum zweiten Mal zu Anfang des Herbstes entfernt man die Unkräuter mit Pfahlwurzeln oder mit großen Blättern, wie Sauerampfer, Wegerich, Luzerne u. s. w., welche entweder schon im Boden angesiedelt waren oder mit dem Dünger hineingebracht wurden.

---

*) Unter Niederholz ist Rasen eben so unmöglich, wie unter immergrünen Bäumen.

**) Wegen der anfänglich langsamen Entwickelung dieser Grasarten ist es gerathen, ihnen eine gewisse Menge Raygras beizumischen, um bald eine Bodendecke zu erzeugen. Dieses verschwindet später in dem Grade, in welchem jene an Kraft gewinnen.

Digitized by Google

2. Man mähet den Rasen recht oft, damit keine Pflanze Samen tragen kann und nicht einmal Zeit gewinnt, Halme zu treiben.

3. Nach dem Mähen walzt und bewässert man jedes Mal den Boden.

4. Von Zeit zu Zeit muß der Rasen gedüngt werden, je nach der Kraft des Bodens entweder mit langem Stallmist, den man im Herbst ausbreitet und vor dem man das Stroh im Frühjahre, ehe noch das Gras zu wachsen beginnt, mit der Harke wieder entfernt, oder mit Asche (3 dkl pr. Ar) oder Guano (3 kgr pr. Ar). Begießen mit flüssigem Dünger, wie Stalljauche oder Substanzen, wie Stallmist, Guano, Rübkuchen u. s. w., die man einige Tage lang in Wasser aufgelöst und vor der Anwendung stark verdünnt hat, sind fast immer von großem Nutzen, zumal nach dem Mähen, vorzugsweise bei trüber oder regnerischer Witterung oder im Herbst und im Frühjahr. Im Allgemeinen genügt es, diese Operation alle zwei oder drei Jahre zu wiederholen.

Wenn der Rasen alt und moosig wird, so verjüngt man ihn in folgender Weise: Im Herbst, wenn die Luft mit Feuchtigkeit gesättigt ist, harkt man die Rasenfläche mehrmals durchgreifend mit einem Rechen mit eisernen Zinken durch, um das Moos so vollständig, wie möglich, zu entfernen. Das Gras, obgleich niedergetreten und halbentwurzelt, leidet durch diese Operation nicht im mindesten. Diese Verjüngung wird dadurch vervollständigt, daß man an denjenigen Stellen, wo das Gras vom Moose ganz oder theilweise verdrängt wurde, Grassamen einsäet, wobei man für diejenigen Blosstellen, welche durch den Schatten großer Bäume oder durch Trockenheit des Bodens veranlaßt wurden, härtere Grasarten wählt. Den Samen muß man, am besten unmittelbar nach der Saat, mit klarer Düngererde bedecken und die so behandelten Stellen walzen, wenn dies nicht auf der ganzen Fläche geschehen kann. So kann man fast immer durch theilweise Einsaat große Rasenflächen verjüngen, die ganz neu anzulegen sehr kostspielig sein würde. Diese Operationen müssen, wenn man mit ihnen eine Einsaat verbinden will, zeitig im Jahre vorgenommen werden, das heißt wenn der Boden gründlich durchfeuchtet ist. Will man nur das Moos wegschaffen und den Boden düngen oder mit Erde überfahren, so kann das in den Monaten Oktober bis Dezember geschehen. Was die in der unmittelbaren Nähe der Wohnungen liegenden Rasenflächen betrifft, so müssen sie, da man von ihnen vollkommen frischen und dichten Graswuchs verlangt, noch weit sorgfältiger behandelt, das heißt alle Jahre gedüngt und wo nöthig besäet werden.

Man hat zur Vertilgung des Mooses die Anwendung des Guanos oder des Salzes empfohlen. Das Begießen mit flüssigem Dünger in starker Verdünnung leistet bisweilen das Nämliche und bewirkt in allen Fällen eine Kräftigung des Rasens.

Erde, die man von der Oberfläche der Felder, an den Wegerändern, an Flußufern, genommen, und Schlamm, den man beim Reinigen der Teiche, Gräben u. s. w. gewonnen hat und an der Luft hat verwittern lassen, ist allezeit von guter Wirkung, wenn man diese Substanzen im Herbst oder im zeitigen Frühjahr dünn über den zurückgehenden Rasen ausbreitet.

In dem Falle, daß der Boden verarmt ist und trotz der Düngung und sonstiger Mittel, ihn zu kräftigen, keinen Rasen mehr erzeugen will, ist es besser, ihn reichlich zu düngen, umzugraben, womöglich mit frischem Boden zu mischen und ihm einige Ruhe zu gönnen, indem man ihn ein, zwei oder mehr Jahre nach einander mit Hackfrüchten, Kartoffeln, Runkelrüben, Bohnen oder anderem Gemüse bepflanzt, worauf dann der Rasen wieder vollkommen gut gedeiht. Wollte man diese Gewächse nicht kultiviren oder den Boden brach liegen lassen und nur von Unkraut rein halten, so würde man das Erdreich wechseln müssen, indem man die ausgenutzte obere Schicht abhebt und durch frische Erde ersetzt. Aber man begreift, daß dieses Verfahren sehr kostspielig ist und immer nur in einem kleinen Maßstabe ausgeführt werden kann, abgesehen davon, daß eine kahle Fläche zwischen lachenden Gartenscenerien einen sehr störenden Eindruck mächen würde.

Der Luzerner Klee wird bisweilen auf trockenen Abhängen und Hügeln und selbst auf den Dünen in den dem Meeresufer nahen Gärten als Ersatz des

Digitized by Google

Rasens angesäet; hier gedeiht er ziemlich gut und bedeckt den Boden vollständig mit frischem Grün, das den Mangel an Feinheit des Rasens übersehen läßt. In diesem Falle muß man ihn ziemlich dicht ansäen und vorzugsweise in Reihen, welche die Abhänge quer oder senkrecht schneiden, so daß man durch die Perspective die leeren Zwischenräume maskirt.

In großen Parks, wo man in den von der Wohnung entferntesten Theilen große Rasengründe zu schaffen hat, bei denen man mehr auf ein frisches Grün und auf Dauerhaftigkeit, als auf Feinheit des Rasens sieht, säet man bisweilen Mischungen an, welche dem Grasbestande der Wiesen und Weiden entsprechen. Bisweilen säet man hier geradezu „Heusamen" ein; es verdient jedoch die Aussaat reiner und unvermischt geernteter Samen den Vorzug, weil der Boden hierbei nicht, wie es bei der Anwendung von „Heusamen" zu geschehen pflegt, mit schädlichem Unkraut besamt wird, das sich ohnehin nur allzuleicht in jedem Boden, hauptsächlich in einem frisch umgegrabenen und bearbeiteten einfindet.

Wir verweisen schließlich auf das Verzeichniß von Pflanzen, welche geeignet sind, auf kleinen Flächen den Rasen zu ersetzen.

---

# Botanisch-gärtnerische Terminologie.

**Abart,** varietas, eine von der ursprünglichen Bildung einer Art (Stammart oder Urart) in irgend einem Merkmale oder in mehreren abweichende Form, wobei aber immer noch das gemeinsame Gepräge hervorleuchtet, oder wo durch Uebergangsformen der Zusammenhang mit der Stammart nachzuweisen ist. Bei Aussaatversuchen gelangt man durch richtig geleitete Anzucht einzelner Formen zu solchen Abarten.

**Ableger,** ein Zweig einer Pflanze, den man zur Vermehrung der Art oder Abart verwendet und welcher in geeigneter Weise, indem man ihn entweder unter die Erdoberfläche hinunterbeugt oder sonst mit Erde umgiebt, zum Wurzeltreiben gebracht wird, ehe man ihn behufs der Vervielfältigung von der Mutterpflanze trennt.

**Abschnitt,** segmentum, jeder Theil eines tief eingeschnittenen blattartigen Organes, bei dem die Theilung indessen nicht so tief geht, daß wirkliche Theilblätter oder Blättchen vorhanden sind.

**Abstehend,** patens, ein Stengel- oder Blattorgan, welches mit dem Theile, aus dem es entspringt, etwa einen Winkel von 45° bildet.

**Abwechselnd,** alternus, Blätter, deren jedes am Stengel in verschiedener Höhe entspringt, so daß sie also nicht zu zweien oder in größerer Anzahl einander gegenüber stehen.

**Achäne,** siehe Schließfrucht.

**Achselständig,** siehe blattwinkelständig.

**Adventivknospen,** gemmae adventitiae, sind solche Knospen, die nicht wie die normalen Knospen aus einem Blattwinkel hervorgehen, sondern an andern Stellen des Stengels oder auch an der Wurzel hervortreten. Siehe Nebenknospen.

**Adventivwurzeln,** radices adventitiae, sind solche Wurzeln, die aus dem Stamme über seinem Grunde und oft in seiner ganzen Länge, so wie aus den Aesten über oder unter der Erde entspringen, wie bei allen wurzelnden und kriechenden Pflanzen. Siehe Nebenwurzeln.

**Aehrchen,** spicula, ein besonderer bei den Gräsern vorkommender Blüthenstand, bei dem mehrere ungestielte oder kurz gestielte Blüthen der Länge nach an einem Blüthenstiel stehen und an ihrem Grunde von einem oder zwei Deckblättchen, den sogenannten Balgklappen eingehüllt sind. Die Aehrchen sind entweder wieder zu Aehren oder zu Rispen geordnet.

Digitized by Google

**Aehre,** spica, ein Blüthenstand, bei welchem die ungestielten oder nur sehr kurz gestielten Blüthen der Länge nach über einander an einem Hauptblüthenstiel oder einer Spindel sitzen.

**Afterkelch,** siehe Außenkelch.

**Allgemeiner Kelch,** siehe Blüthenköpfchen.

**Anthere,** siehe Staubbeutel.

**Apfelfrucht,** pomum, eine Frucht, welche aus einem mit dem Kelche verwachsenen, sogenannten unterständigen Fruchtknoten hervorgegangen ist und in einer fleischigen Hülle eine fünffächerige häutige oder pergamentartige Kapsel enthält, in deren Fächern je ein, zwei oder mehrere Samen sich befinden. Die Frucht des Apfels, der Birne, der Quitte u. s. w.

**Art,** species, die Gesammtheit der Pflanzen, welche in ihrem Bau und in ihrer Bildung eine solche Uebereinstimmung zeigen, daß man ihre Abkunft von den nämlichen oder von einander gleichen Stammeltern annehmen muß. Durch Ausartung oder besondere Züchtungsweise können sich freilich aus derselben Art verschiedene Formen entwickeln (siehe Abart), aber sie kehren, wenn die Umstände zu existiren aufgehört haben, die zu ihrer Bildung Veranlassung gegeben, in den meisten Fällen zu ihrer ursprünglichen Form zurück.

**Aufrecht,** erectus, auf Stengel angewandt, wenn dieselben sich vom Boden in ziemlich senkrechter Richtung erheben; auf Blüthen angewandt, wenn dieselben mit dem Stengel, an dem sie sich befinden, einen sehr spitzen Winkel bilden und also nicht abstehend sind.

**Aufsteigend,** adcendens, ein Stengel, welcher von seinem Grunde sich in einem stärkern oder schwächern Bogen erhebt und dann aufwärts strebt.

**Auge,** gemma, oculus, die in einem Blattwinkel stehende Knospe, welche die Anlage zu neuen Seiten- oder Gipfeltrieben darstellt. Durch das Auge kann man eine Pflanze vermehren, indem man es in organische Verbindung mit einer andern nahe verwandten Pflanze bringt, auf welcher es sich weiter entwickelt. Man nennt diese Operation das Aeugeln oder Oculiren.

**Ausdauernd,** perennis, was mehrere Jahre fortlebt. Eine ausdauernde Pflanze ist eine solche, die einen krautartigen Stengel hat, der im Herbst bis zum Erdboden abstirbt, während der unterirdische Theil den Winter überdauert und alljährlich im Frühling neue Triebe erzeugt, die Blüthen und Früchte tragen, sobald die Pflanze einen gewissen Grad der Entwicklung erreicht hat. Man nennt solche Pflanzen auch Stauden.

**Ausgerandet,** emarginatus, mit einem Einschnitt an der Spitze versehen.

**Ausgeschnitten** excisus, auf Blätter angewendet, wenn deren Rand tief einspringende Ausschnitte zeigt.

**Ausläufer,** stolo, flagellum, ein langer, fadenförmiger Trieb, welcher an der Oberfläche des Bodens aus dem Grunde des Stengels oder aus dem Wurzelhalse entspringt und fortkriecht, und in Zwischenräumen nach unten büschelige Faserwurzeln und nach oben Blattknospen entwickelt, aus welchen letzteren Stengel- oder Blüthenschäfte emporsteigen.

**Außenkelch,** caliculus, eine aus Blättchen oder Schuppen gebildete Hülle, welche den Grund eines Kelches umgiebt und gewissermaßen einen zweiten äußern Kelch bildet.

**Balg,** gluma, das äußerste oder die äußersten Deckblättchen eines Grasährchens.

**Balgkapsel,** folliculus, eine kapselartige Frucht, welche nur in einer Naht aufspringt, an welcher die Samen in einer oder mehreren Reihen sitzen.

**Bauchig,** ventricosus, wenn ein cylindrischer oder röhrenförmiger Theil

Digitized by Google

an einer Stelle, besonders gegen seine Mitte zu stark aufgetrieben ist.

**Becher,** cupula, die vertiefte napf- oder becherförmige, aus verwachsenen Deckblättchen gebildete Fruchtdecke bei der Eiche, Haselnuß, Buche und ächten Kastanie.

**Becherförmig,** cupularis, cupuliformis, eine oben offene Halbkugel bildend oder doch dieser Form sich nähernd; von Kelchen oder Blumenkronen gebraucht.

**Beere,** bacca, eine saftige Frucht, die mehrere Kerne einschließt, wie die der Johannisbeere, der Stachelbeere, der Weinbeere, des Spargels, u. s. w. Die Beere unterscheidet sich von der Kapsel nur durch ihr saftiges Fruchtfleisch.

**Begrannt,** siehe Granne.

**Bereift,** pruinosus, zart bestäubt, mit einem Reif oder Duft überzogen wie die Früchte der Pflaumen, die Stengel und Blätter vieler Pflanzen.

**Blattnerv,** siehe Nerv.

**Blattscheibe,** siehe Spreite.

**Blattscheide,** vagina, eine Verbreiterung des Blattstiels oder überhaupt des untern Theiles eines gewöhnlichen Blattes, welche den Stengel röhrenformig umschließt.

**Blattspreite,** siehe Spreite.

**Blattstiel,** petiolus, der stielartig zusammengezogene Theil eines Blattes, welcher als Träger der Blattspreite dient.

**Blattwinkel,** axilla, der Winkel, den ein Blatt mit dem Stengel bildet, aus dem es entspringt.

**Blattwinkelständig,** in dem Winkel stehend, den das Blatt mit dem Stengel macht, aus dem es entspringt.

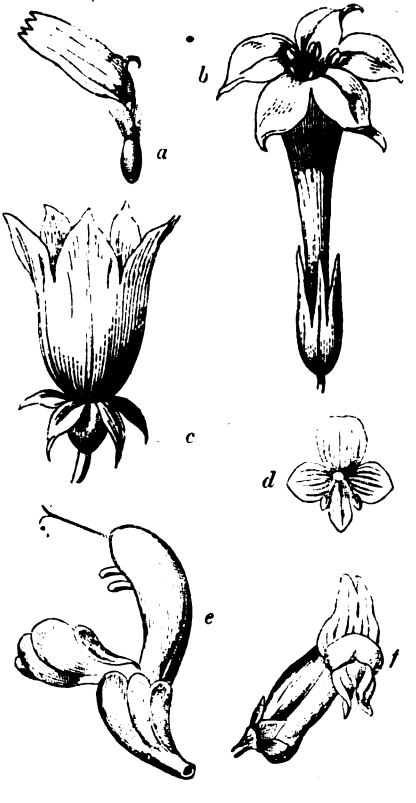
**Bleibend,** persistens, wenn ein Theil so lange oder länger dauert als ein zu gleicher Zeit mit ihm entwickeltes oder ihm zunächst stehendes Organ, z. B. der Kelch beim Taback, bei der Erdbeere u. s. w., der noch bei der reifen Frucht vorhanden ist.

**Blume,** flos, die mit den Blüthendecken, wenn diese vorhanden sind, umgebenen zur Befruchtung dienenden Organe. In ihrem vollständigsten Zustande bestehen die Blumen, wenn man von außen nach innen geht, aus dem Kelche, der Krone, den Staubgefäßen und dem Pistill.

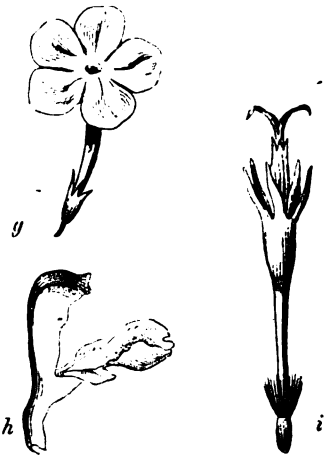
**Blumenblätter,** siehe Kronblätter.

**Blumenblattartig,** siehe Blumenkronenartig.

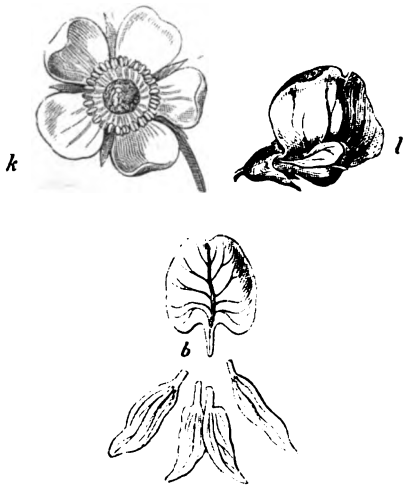
**Blumenkrone,** corolla, der unmittelbar vom Kelche umgebene Blätterkreis einer Blume, aus meistens zarteren, lebhaft gefärbten Blättchen be-




Digitized by Google




stehend, welcher am meisten zur Farbenpracht der Blumen beiträgt. Sind die einzelnen Blättchen der Blumenkrone mit einander zu einer Röhre verwachsen, so haben wir eine einblätterige Blumenkrone. Fig. *a*, *b*, *c*, *d*, *e*, *f*, *g*, *h*, *i*. Ist jedes einzelne Blättchen bis zu seinem Grunde frei, so haben wir eine mehrblätterige Blumenkrone. Fig. *k*, *l*, *m*, *n*. Beifolgend geben wir einige der hauptsächlichsten Formen der einblätterigen, sowie der mehrblätterigen Blumenkronen. *a* ist eine zungenförmige, *b* eine röhrige, *c* eine glockenförmige, *d* eine radförmige, *e* eine helmförmige, *f* eine larvenartige, *g* eine präsentirtellerförmige, *h* eine zweilippige und *i* eine trichterförmige Blumenkrone. Unter den mehrblätterigen Blumenkronen nennt man *k* eine rosenartige *l* eine schmetterlingsförmige (*b* die einzelnen Theile der Blumenkrone), *m* eine nelkenartige, *n* eine Kreuzblume (*b* einzelnes Kronenblatt.)



**Blumenkronenartig,** petaloiduus, werden Deckblättchen oder Kelche genannt, wenn sie vermöge ihres zarteren Baues und namentlich ihrer Färbung der Blumenkrone ähnlich sind, wie der Kelch des Eisenhutes.

**Blüthenstand,** inflorescentia. die gegenseitige Stellung und Anordnung solcher Blüthen, die nicht einzeln aus den Winkeln gewöhnlicher Blätter hervorkommen.

**Blüthendecke,** integumentum florale, diejenigen Blüthentheile, welche die

Digitized by Google

Befruchtungsorgane, Staubgefäße und Stempel umschließen. Es ist dies Wort mithin eine Collectivbezeichnung für Kelch und Blumenkrone.

**Blüthendeckenlage,** aestivatio, die Art, wie die Blüthendecken in der Blüthenknospe vor deren Aufbrechen zusammengefaltet sind.

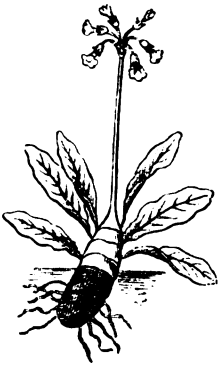
**Blüthenhülle,** perigonium, eine Blüthendecke, deren Blättchen unter sich eine mehr gleiche oder ähnliche Bildung und Färbung zeigen, so daß es schwer fällt, Kelch und Krone von einander zu unterscheiden. Dieser Ausdruck wird vorzugsweise bei einsamenlappigen Gewächsen viel angewandt.

**Blüthenköpfchen,** capitulum, ein gipfelständiger Blüthenstand mit an der Spitze sehr verkürztem Blüthenstiel, welcher ungestielte oder ganz kurz gestielte Blüthen dicht neben oder über einander gedrängt trägt, wie bei unseren Kleearten. Eigenthümliche Blüthenköpfchen, auch Blüthenkörbchen genannt, bieten uns die Korbblüthigen oder Compositen dar. Es steht bei diesen Pflanzen eine mehr oder weniger große, oft sehr beträchtliche Anzahl von Einzelblüthen auf dem abgeflachten oder kegelförmigen Gipfel des Blüthenstiels. Diese Blüthen sind von einem oder mehreren Kreisen von Deckblättchen umgeben, welche zusammen eine Art Kelch, den Hüllkelch oder allgemeinen Kelch, bilden, so daß die Gesammtheit dieser Blüthen dadurch das Ansehen einer einzelnen Blume gewinnt. *a* und *b* gewöhnliche Blüthenköpfchen.

*c* und *d* Blüthenkörbchen und daneben Einzelblüthen derselben.

**Blüthenkörbchen,** siehe Blüthenköpfchen.

**Blüthenschaft,** scapus, ein unmittelbar aus dem Wurzelstock oder Stamm entspringender Stengel, welcher nur



Blüthen und Deckblätter trägt, ein sogenannter wurzelständiger Blüthenstiel.

**Blüthenscheide,** spatha, eine aus einem einzigen oder wenigen Deckblättern gebildete, scheidenartige Hülle, welche entweder einzelne Blüthen, wie bei

Digitized by Google

Schneeglöckchen, Gladiolen oder ganze Blüthenstände, wie bei Calla, einschließt.

**Blüthenstaub**, pollen, der Inhalt des Staubbeutels, meist aus staubähnlichen Körnchen bestehend, durch welche die Samenknospe befruchtet wird.

**Blüthenstiel**, pedunculus, ein Zweig, welcher nur Blüthen trägt und außerdem entweder ganz blattlos oder nur mit Deckblättern versehen ist. Wenn er sich wieder in blüthentragende Zweige theilt, so unterscheidet man ihn als gemeinschaftlichen Blüthenstiel, oder kurzweg als Blüthenstiel von den besondern Blüthenstielen, welche auch Blüthenstielchen, pedicelli, genannt werden.

**Blüthenstielchen**, siehe Blüthenstiel.

**Bracteen**, siehe Deckblatt.

**Brutzwiebel**, bulbulus, eine junge, innerhalb einer ächten Zwiebel in den Achseln der Zwiebelblätter erzeugte Zwiebel.

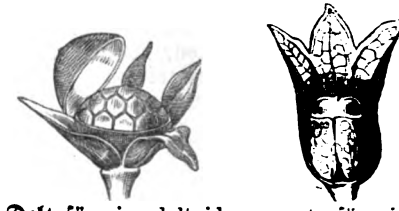
**Buchtig**, sinuatus, durch stumpfe abgerundete nicht über die halbe Breite des Blattes eindringende Einschnitte in stumpfe, runde Lappen getheilt, wie die Blätter unserer einheimischen Eiche.

**Corolle**, siehe Blumenkrone.

**Dachziegelig**, imbricatus, wie die Ziegeln eines Daches oder wie Fischschuppen sich mit den Rändern und Spitzen bedeckend, wie die Blättchen des Hüllkelches bei vielen Compositen.

**Deckblatt**, bractea, ein blattartiges, bisweilen auch nur schuppenförmiges Organ, welches am Grunde eines Blüthenstieles oder Blüthenstielchens sich findet oder überhaupt in der Nähe einer Blüthe vorhanden ist und sich von den gewöhnlichen Blättern nach Größe und Gestalt und sehr häufig auch durch seine Färbung unterscheidet.

**Deckkapsel**, capsula circumscissa, eine Kapsel, welche mit einer rund herumgehenden Quernaht sich bei der Reife öffnet.



**Deltaförmig**, deltoideus, rautenförmig, aber wegen des stumpfen Winkels am Grunde fast dreiseitig erscheinend, wie das Blatt der Schwarzpappel u. s. w.

**Dicotyledonen**, siehe Keimblatt.

**Dölchen**, umbellula, die einzelnen kleinen Dolden der zusammengesetzten Dolde. (Siehe Dolde.)

**Dolde**, umbella, ein Blüthenstand, bei dem die einzelnen gestielten Blüthen aus dem Gipfel eines Stengels oder Zweiges entspringen und strahlenförmig ausgebreitet sind, so daß die Blüthen zusammen einen flachen oder gewölbten Schirm bilden. Trägt jeder Blüthenstiel unmittelbar eine Blüthe, so haben wir die einfache Dolde. Wenn aber jeder Blüthenstiel wieder eine kleine Dolde trägt, so entsteht die zusammengesetzte Dolde, wie sie uns die beifolgende Figur zeigt.

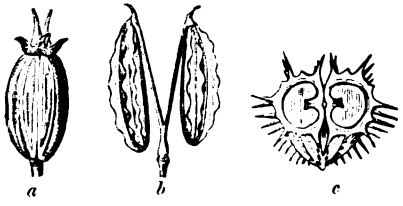
**Doldenfrucht**, siehe Doppel-Achäne.

**Doldentraube**, corymbus, ein trauben-

Digitized by Google

artiger Blüthenstand (siehe Traube), dessen untere Blüthenstiele so verlängert sind, daß die Blüthen mit denen der oberen Blüthenstiele ziemlich in derselben Ebene stehen, wodurch der Blüthenstand einer Dolde ähnlich wird.

**Doppel-Achäne,** Diachaena, eine zweisamige mit der Kelchröhre verwachsene Frucht, welche sich bei der Reife in zwei geschlossen bleibende Hälften oder Halbfrüchte theilt, wie wir sie namentlich bei den Doldenpflanzen finden. *a*, *b*, *d*, *f*, *h* verschiedene Formen




dieser Doldenfrüchte. *e* Kelch und Pistill einer Doldenblüthe, nachdem die Kronblätter entfernt sind. *c*, *g* und *i* Durchschnitte von Doppel-Achänen.

**Doppelt-dreizählig,** siehe dreizählig.

**Doppelt gefiedert,** siehe gefiedert.

**Doppel-Schließfrucht,** siehe Doppel-Achäne.

**Dorn,** spina, ein harter, spitzer und stechender Zweig, dessen Gipfelknospe nicht zur Entwickelung gelangt, sondern sich in eine trockene Spitze verwandelt. Häufig wird der Stachel mit dem Dorn verwechselt. Die sogenannten Dornen der Rosen sind Stacheln.

**Dornig,** siehe Dorn.

**Dreiblättrig,** trifoliatus, siehe dreizählig.

**Dreifach-gefiedert,** siehe gefiedert.

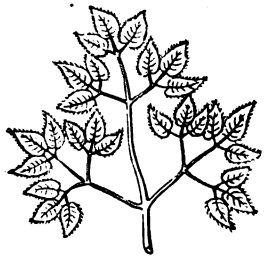
**Dreilappig,** siehe lappig.

**Dreimal-dreizählig,** siehe dreizählig.

**Dreispaltig,** siehe spaltig.

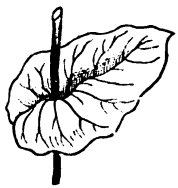
**Dreizählig,** ternatus, wird ein aus drei Theilblättchen bestehendes Blatt genannt. Es giebt aber auch doppelt-dreizählige und dreimal-dreizählige Blätter.

Dreizähliges Blatt.



Dreimal-dreizähliges Blatt.

**Durchwachsen,** perfoliatus, wenn ein Blatt mit seinem Grunde den Stengel rings umgiebt, so daß es den Anschein hat, als sei der Stengel durch das Blatt gewachsen.





Digitized by Google

**Ebenstrauß,** siehe Doldentraube.

**Eichen,** ovulum, die in der Blüthe und zwar im Fruchtknoten enthaltene erste Anlage zu den späteren Samen. Die Eichen werden durch den Blüthenstaub, der lange Schläuche bis zu ihnen durch die Narbe und den Griffel herabsendet, befruchtet, so daß sie sich zu Samen entwickeln können.

**Eierstock,** siehe Fruchtknoten.

**Eiförmig,** oviformis, eine Körperform, welche, wenn man sie um ihre Achse dreht, überall im Umrisse die Eilinie zeigt.

**Einblätterige Blumenkrone,** siehe Blumenkrone.

**Einfach gefiedert,** siehe gefiedert.

**Eingeschlechtig,** unisexualis, nennt man solche Blüthen, die entweder nur Staubgefäße oder nur Fruchtknoten enthalten.

**Eingeschnitten,** incisus, ein Blatt mit etwas ungleichen schmalen Zacken und zugespitzten Einschnitten, die zwar ziemlich tief in die Blattspreite, jedoch nicht bis zur Mitte derselben eindringen.

**Einhäusig,** monoicus, wenn männliche und weibliche Blüthen getrennt auf derselben Pflanze stehen.

**Einsamenlappig,** monocotyledoneus, mit einem einzigen Samenlappen keimende Gewächse. Siehe Keimblatt.)

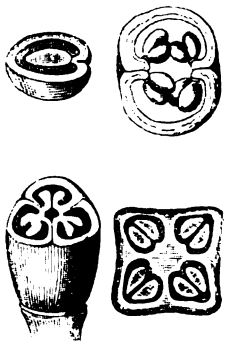
**Einsamenlappige Pflanzen,** siehe Keimblatt.

**Einseitswendig,** secundus. Wenn bei einer Anordnung mehrerer Theile diese sämmtlich nach einer Richtung hingekehrt sind, ob sie gleich auf verschiedenen Seiten ihrer gemeinschaftlichen Achse entspringen, wie z. B. die Blumen der Gladiolen.

**Elliptisch,** ellipticus, eine von zwei convexen Kreisbögen eingeschlossene Flächenform, die an den Vereinigungspunkten spitze Winkel bilden, wobei die Fläche aber höchstens doppelt so lang als breit ist.

**Eiweiß,** siehe Sameneiweiß.

**Fächerig,** locularis, entweder einfächerig, unilocularis, oder durch eine oder mehrere Längs-Scheidewände in Fächer getheilt. Zwei-, drei-, vier-, fünf-, mehrfächerig, vielfächerig, bi-, tri-, quadri-, quinque-, plurilocularis, multilocularis. Ein-, drei- und vierfächerige Kapseln:



**Fahne,** vexillum, das nach oben gekehrte, meistens größere, unpaarige Blumenblatt einer Schmetterlingsblüthe. (Siehe Schmetterlingsblüthe.)

**Faserwurzel,** siehe Wurzel.

**Federkrone,** siehe Haarkrone.

**Fiederblättchen,** pinnula, ein einfaches Theilblättchen der letzten Verzweigung des gemeinschaftlichen Blattstiels bei einfachen und bei mehrfach gefiederten Blättern. (Siehe Gefiedert.)

**Fiederlappen,** siehe Lappig.

**Fiederlappig,** siehe Lappig.

**Fiedernervig,** siehe Nervig.

**Fiederschnittig,** siehe Schnittig.

**Fiederspaltig,** siehe Spaltig.

**Fiedertheilig,** siehe Theilig.

**Filzig,** tomentosus, mit filzartigem Haarüberzuge bekleidet wie die Blätter von Verbascum Thapsus.

**Fingerförmig,** siehe Fingerig.

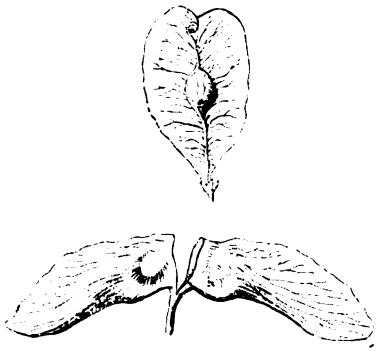
**Fingerig,** digitatus, wenn auf dem Ende eines gemeinschaftlichen Blattstiels mehr als drei von ihrem Anheftungspunkte strahlig ausgehende Theilblätter stehen, wie bei der Roßkastanie, der Lupine u. s. w.

**Flügel,** alae, werden die beiden seitenständigen, einander gleichgestalteten Blumenblätter bei den Schmetterlingsblüthlern oder Papilionaceen genannt. Siehe Schmetterlingsblume.

**Flügelfrucht,** samara, eine Frucht mit

Digitized by Google

trockener Fruchthülle, die eine dünne, häutige Einfassung besitzt, wie bei der Rüster, dem Ahorn u. s. w.

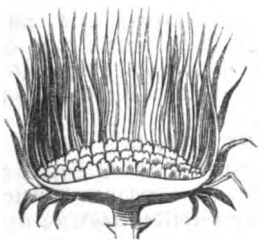


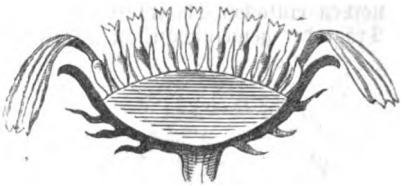
**Fortwachsend,** accrescens, nennt man ein Blüthenorgan, welches, anstatt nach dem Abblühen zu welken, noch bis zur Fruchtreife fortwächst, wie der Kelch der Judenkirsche, Physalis Alkekengi.

**Fruchtblatt,** siehe Karpel.

**Fruchtboden,** receptaculum, der mehr oder weniger angeschwollene Gipfel des Blüthenstiels, auf dem die Theile der Blüthe eingefügt sind.

Gemeinschaftlicher Fruchtboden, receptaculum commune, das mehr oder weniger abgeplattete oder kegelförmige Ende des Blüthenstiels bei den Korbblüthigen oder Compositen, auf welchem die zu einem sogenannten Blüthenkörbchen vereinigten Einzelblüthen dieser Pflanzen stehen. Siehe Blüthenkörbchen.

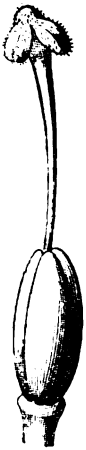




**Früchtchen,** siehe Karpel.

**Fruchthäufchen,** siehe Häufchen.

**Fruchtknoten,** ovarium, der untere mehr oder minder stark verdickte Theil des Pistills, welcher die Eichen einschließt (s. Eichen) und später den Haupttheil der Frucht ausmacht.



**Fünflappig,** siehe Lappig.

**Fünftheilig,** siehe Theilig.

**Fünfzähnig,** siehe Zähnig.

**Fußförmig,** pedatus, wenn bei einem fußnervigen Blatte auch die Zertheilung der Blattspreite der Verzweigung der Nerven folgt.

**Fußnervig,** siehe Nerv.

**Gabeläftig,** siehe Gabeltheilig.

**Gabeltheilig,** furcatus, so nennt man ein Organ, welches sich in zwei Aeste theilt, ähnlich einer Gabel mit zwei Zinken.

**Ganzrandig,** integerrimus, wenn der Rand eines Blattes oder blätterigen Organes eine nicht durch größere oder kleinere Einschnitte unterbrochene Linie bildet, wie das Blatt des spanischen Flieders u. s. w.

**Gedreit,** siehe Dreizählig.

**Gefalzt,** carinatus, mit einem Kiele oder einer Rückenschärfe versehen.

**Gefiedert,** pinnatus, wenn ein gemeinschaftlicher Blattstiel oder eine Hauptspindel sich fiedernervig verzweigt und die Aeste der Verzweigung zu Mittel-

Digitized by Google

nerven einfacher Theilblätter werden. Trägt der gemeinschaftliche Blattstiel

statt einfacher Blättchen wieder gefiederte, so ist das Blatt doppeltgefiedert, wiederholt sich die Verzweigung noch einmal, so haben wir das dreifach gefiederte Blatt.

**Gefingert,** siehe Fingerig.

**Geflügelt,** alatus, nennt man solche Theile der Pflanzen, welche mit einer häutigen oder blattartigen Einfassung versehen sind, wie manche Stengel, manche Früchte u. s. w.

**Gefranst,** fimbriatus, wenn der Rand eines Blattes oder eines blattartigen Organes mit sehr schmalen langen Zipfeln besetzt ist, welche Fransen ähnlich sind.

**Gefüllt,** plenus, wenn in einer Blüthe die Staubgefäße und oft auch die Pistille größtentheils oder alle in Blumenblätter umgewandelt sind. Bei den Compositen nennt man im uneigentlichen Sinne die Blumen gefüllt, wenn der Saum der Röhrenblüthen der Scheibe ansehnlich erweitert oder wenn er strahlblüthenartig verbreitet ist und die Farbe der Strahlblüthen angenommen hat, z. B. bei Callistephus chinensis oder Scabiosa atropurpurea.

**Gefüllblüthig,** siehe Gefüllt.

**Gegenständig,** oppositus, wenn zwei Organe, z. B. Blätter, auf gleicher Höhe aber auf den entgegengesetzten Seiten der gemeinschaftlichen Achse stehen.

**Gegenüberstehend,** siehe Gegenständig.

**Gekerbt,** crenatus, wenn der Rand eines Blattes oder blattartigen Organs mit abgerundeten kleinen Vorsprüngen versehen ist, zwischen denen sich einspringende spitze Winkel befinden.

**Gekielt,** siehe Gefalzt.

**Gekreuzte Blumenkrone,** corolla cruciata, siehe Blumenkrone. (Kreuzblume).

**Gelappt,** siehe Lappig.

**Gemeinschaftlicher Fruchtboden,** siehe Fruchtboden.

**Gesägt,** serratus, wird ein Blatt oder ein blattartiges Organ genannt, dessen Rand sehr spitze Zähne zeigt, die durch spitze Einschnitte von einander getrennt sind.

**Geschlitzt,** laciniatus, mit tiefen, ungleichen Einschnitten am Rande versehen, wie die Blumenblätter bei der Reseda.

**Geschwänzt,** caudatus, mit einer fadenförmigen, biegsamen, oft behaarten Verlängerung versehen, wie die Früchtchen mancher Arten von Clematis und Anemone.

**Gespaltener Kelch,** siehe Kelch.

**Getheilter Kelch,** siehe Kelch.

**Gewimpert,** ciliatus, wenn der Rand eines Blattes oder blattartigen Organes mit gleich langen unter einander parallel gestellten Haaren besetzt ist.

**Gezähnt,** dentatus, wird ein Blatt oder ein blattartiges Organ genannt, dessen Rand spitze Zähne zeigt, die durch rundliche Einschnitte getrennt sind.

**Gezähnter Kelch,** siehe Kelch.

**Glatt,** glaber, wird ein Organ genannt welches keine Haare, Borsten oder ähnliche Gebilde trägt.

Digitized by Google

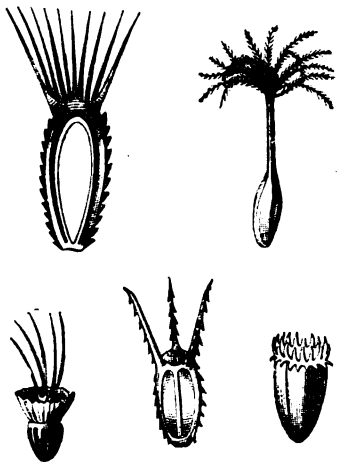
**Glockenförmig**, campanulatus, von der Form einer Glocke, wie die Blumen der Gattungen Campanula, Fritillaria u. a. m.

**Glockenförmige Blumenkrone**, Corolla campanulata, siehe Blumenkrone.

**Granne**, arista, eine borstenartige, meistens starre, an der Spitze oder auf dem Rücken eines Organes befindliche Verlängerung, die bisweilen gekrümmt oder gedreht, aber nie wie eine Ranke gewunden ist. Man findet die Granne namentlich an der äußeren Blüthenspelze der Gräser.

**Griffel**, stylus, die faden- oder cylinderförmige, seltener blattartig ausgebreitete Fortsetzung des Fruchtknotens, welche, wenn sie überhaupt vorhanden, an ihrer Spitze die Narbe trägt. Man darf nicht, wie es bisweilen geschieht, Pistill und Griffel mit einander verwechseln. (Siehe Fruchtknoten.)

**Haarkrone**, pappus, eine Krone aus einfachen oder gefiederten Haaren, oder Schüppchen, oder auch nur eine einfache Membran, welche sich auf gewissen Früchten, namentlich der Compositen und Valerianeen befindet.



**Halbfrucht**, mericarpium, die Hälfte einer Doppelachäne. (Siehe Doppelachäne.)

**Halbstrauch**, suffrutex, eine Pflanze, deren Stamm und Hauptäste ausdauern und holzig sind, während die jüngeren Zweige alljährlich im Winter absterben.

**Halm**, culmus, der den Gräsern eigenthümliche Stengel, der meistens hohl und an den Stellen, wo die Blätter entspringen, mit knotigen Anschwellungen nach außen und Querscheidewänden innen versehen ist.

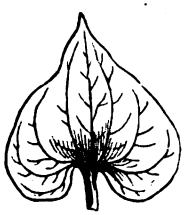
**Handförmig**, palmatus, ein allgemeiner Ausdruck für ein blattförmiges Organ, das so getheilt ist, daß die Zipfel oder Lappen strahlig, wie die Finger einer ausgespreizten Hand auseinander stehen.

**Häufchen**, sorus, eine dicht gedrängte Anhäufung von Sporenbehältern in bestimmten Partien auf der unteren Blattfläche oder am Blattrande der Farnkräuter.

**Herablaufend**, decurrens, wenn die beiden Ränder einer Blattspreite am Stengel herab als schmale Streifen sich fortsetzen.

**Herzförmig**, cordiformis, breit-eirund, am Grunde mit einem tiefen Einschnitt in der Mitte und zwei seitlichen abgerundeten Lappen, wie das Blatt der Linde.

**Hinfällig**, caducus, wenn ein Organ vor oder kurz nach der vollständigen Entfaltung eines zugleich mit ihm entwickelten Theiles, gewissermaßen vor der Zeit abfällt, wie der zweiblätterige Kelch beim Mohn.



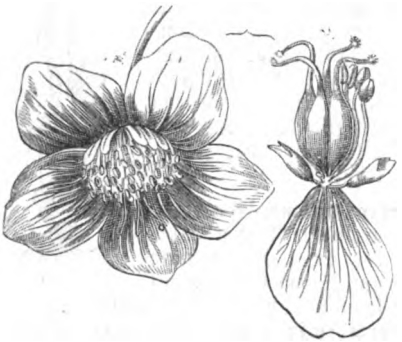
**Honigdrüse**, glandula nectarifera, ein in vielen Blumen befindlicher, oft sehr verschieden geformter Theil, welcher eine honigartige Flüssigkeit absondert, die bei der Befruchtung eine besondere Rolle zu spielen scheint, indem einerseits die Insecten, durch diesen Saft herangezogen, das Ge-

Digitized by Google

schäft der Befruchtung übernehmen, andererseits aber der Pollen durch diesen Honig befähigt wird, die bis an die Samenknospe hinabwachsenden Schläuche zu entwickeln, welche die Befruchtung direct bewirken.

**Honiggefäß,** nectarium, eigenthümlich gebaute Theile der Blüthe, welche Honigsaft ausscheiden. (Siehe Honigdrüse.)

In Honiggefäße umgewandelte Kronblätter des Eisenhutes.



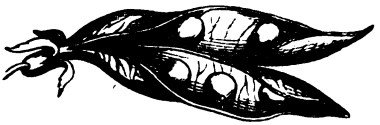
Zweilippige Honiggefäße im Kreise um die Staubfäden und Karpelle gestellt.

**Honigschuppe,** squama nectarifera, in den Blumen vorkommende Schüppchen, welche Honig absondern. (Siehe Honigdrüse.)

**Hülle,** involucrum, ein Verein von mehreren in einen Kreis gestellten, bisweilen auch mehr oder weniger unter einander verwachsenen Deckblättern. Solche Hüllen finden wir namentlich häufig bei den Doldenpflanzen; die Deckblätter der einzelnen Döldchen heißen Hüllchen.

**Hüllkelch,** siehe Blüthenköpfchen.

**Hülse,** legumen, die aus einem einzigen Fruchtblatte oder Karpel bestehende Frucht ohne Scheidewand, die an der oberen Naht die Samen trägt und gewöhnlich in dieser Naht, oft auch in beiden Nähten der Länge nach aufspringt. Man findet diese Frucht namentlich bei den nach ihr benannten Hülsenpflanzen, den Leguminosen, zu welchen auch die Schmetterlingsblüthler oder Papilionaceen gehören.



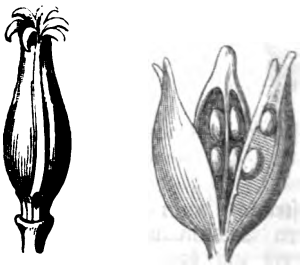
**Inflorescenz,** siehe Blüthenstand.

**Internodium,** siehe Knoten.

**Kahl,** siehe Glatt.

**Kalthaus,** ein Gewächshaus, in welchem die Pflanzen der gemäßigten Zone, welche unter unseren klimatischen Verhältnissen dem Froste im Freien unterliegen würden, während der Dauer des Winters untergebracht werden. In dem Kalthause wird eine Temperatur von 15 und 20 Grad unterhalten.

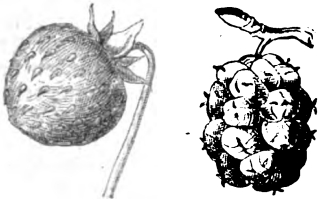
**Kapsel,** capsula, eine aus mehreren mit einander verwachsenen Fruchtblättern gebildete, bald geschlossene, bald in verschiedenster Weise bei der

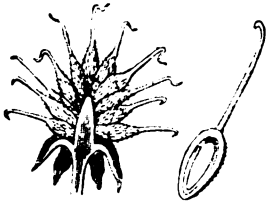


Digitized by Google

Reife aufspringende, mehrsamige, trockene Frucht.

**Karpel**, carpellum, jedes geschlossene, die Eichen oder Samen in seiner Höhlung enthaltene Fruchtblatt, mag es nun als einfaches Pistill, wie bei den hahnenfußartigen Gewächsen, oder zu mehreren verwachsen und nur ein Fach eines zusammengesetzten Pistills ausmachen, vorkommen. Unsere Figuren stellen solche nicht mit einander verwachsene Carpelle dar.





**Karyopse**, caryopsis, eine einsamige, trockne, nicht aufspringende Frucht, deren Gehäuse den Samen knapp umschließt oder selbst mit den Samenhäuten verwachsen ist, wie bei den Lippenblüthlern, den hahnenfußartigen Pflanzen, den Gräsern u. s. w.

**Kätzchen**, amentum, ein ährenförmiger Blüthenstand mit einer mehr oder weniger verlängerten Spindel, welche mit meist eingeschlechtigen, unvollständigen, hinter Deckblättchen sitzenden Blüthen besetzt ist und nach dem Verblühen oder nach der Fruchtreife gewöhnlich mit den Blüthen oder Früchten abfällt.

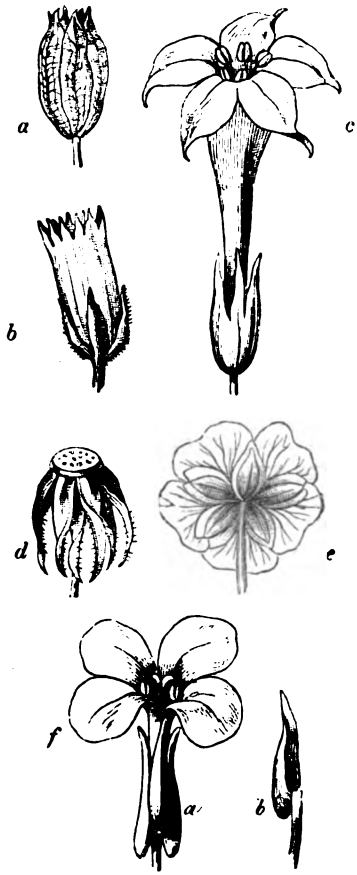
**Keim**, embryo, die im Samen eingeschlossene Anlage zu einer neuen Pflanze, welche gewöhnlich bereits die Wurzel, den Stamm und die ersten Blätter im unentwickelten Zustande enthält.

**Keimblatt**, cotyledon, das erste Blattgebilde der Pflanze am Keim. In sehr vielen Fällen sind die Keimblätter ganz anders geformt, wie die sich später entwickelnden gewöhnlichen Blätter der Pflanze. Eine große Abtheilung der Gewächse hat zwei einander gegenüberstehende Keimblätter, zwischen denen das Keimknöspchen steht, es sind dies die sogenannten zweisamenlappigen Pflanzen oder Dicotyledonen. Bei den Gewächsen der andern Abtheilung finden wir nur ein solches Keimblatt, dem das Keimknöspchen entweder anliegt oder von welchem dieses eingehüllt wird; wir nennen solche Pflanzen Einsamenlappige oder Monocotyledonen. Einsamenlappige und zweisamlappige Pflanzen unterscheiden sich noch sonst durch wesentliche Eigenthümlichkeiten, sowohl in der Form und Anordnung ihrer äußern Organe, wie in ihrem innern Bau.

**Kelch**, calyx, der äußerste Kreis der Blüthendecken. In der Regel ist er von blattartiger Consistenz und grün gefärbt wie die Blätter. Entweder ist er aus mehreren unter sich ganz freien Blättchen, den Kelchblättern gebildet, und dann haben wir einen mehrblätterigen Kelch, oder die Kelchblätter sind mehr oder we-

Digitized by Google

niger mit einander verwachsen, dann haben wir den einblättrigen Kelch, der nun an seinem Rande mehr oder weniger tiefe Einschnitte haben kann. Je nach der Tiefe dieser Einschnitte unterscheiden wir gezähnte, gespaltene und getheilte Kelche. *a* gezähnter Kelch, *b* getheilter Kelch, *c* gespaltener Kelch, *d* und *e* mehrblätterige Kelche, *f* vierblätteriger Kelch, *a* die ganze Blüthe, *b* ein einzelnes Kelchblatt.




**Kelchblätter,** sepala, siehe Kelch.

**Kernfrucht,** siehe Apfelfrucht.

**Kiel,** siehe Schiffchen.

**Kletternd,** scandens, nennt man eine Pflanze mit schwachem Stamme, die sich mit Hülfe von Ranken, hakenförmiger Stacheln u. dergl. an andern Gegenständen festhält und an denselben in die Höhe steigt.

Häufig wird damit verwechselt **windend,** volubilis, wenn der Stamm ohne besondere Haftorgane, blos dadurch, daß er sich um benachbarte Gegenstände spiralig windet, in die Höhe wächst, wie Ipomoea purpurea, Phaseolus multiflorus u. a. m.

**Knäuel,** glomerulus, eine Zusammenhäufung von kleineren Blüthen, deren Blüthenstiele sehr kurz sind oder ganz fehlen und sich gewöhnlich in Blattwinkeln befinden.

**Knolle,** tuber, ein oft sehr verschieden gestalteter, dicker, fleischiger Wurzelstock, bei dem die Knospen oder Augen in der Regel in Vertiefungen liegen, wie bei der Kartoffelknolle.

**Knollenartige Wurzel,** radix tuberosa, eine fleischig angeschwollene Wurzelfaser, welche einer wirklichen Knolle sehr ähnlich ist. Wir finden solche Wurzeln bei den Georginen, den einheimischen Orchideen u. s. w.

**Knospenlage,** praefoliatio, die Lage der Blätter zu einander in der Knospe, die Art und Weise, wie sie gerollt oder gefalzt sind.

**Knospenzwiebel,** siehe Brutzwiebel.

**Knoten,** nodus, die Stellen am Pflanzenstengel, aus welchen Blätter und später in deren Winkeln Aeste entspringen, auch wenn diese Stellen nicht wirklich angeschwollen sind. Denjenigen Theil des Stengels, der sich zwischen je zwei solcher Knoten befindet, nennt man ein Stengelglied, internodium.

**Kolben,** spadix, ein ährenförmiger Blüthenstand mit dickem, fleischigem Blüthenstiele, an welchem die einzelnen Blüthen sitzen oder in den sie etwas eingesenkt sind, wie bei Calla, Arum und anderen Aroideen.

**Korolle,** siehe Blumenkrone.

**Kriechend,** repens, wenn ein niederliegender Stamm oder dessen Aeste an gewissen Stellen oder ihrer ganzen Länge nach Wurzelfasern treiben und sich vermöge derselben an den Erdboden befestigen.

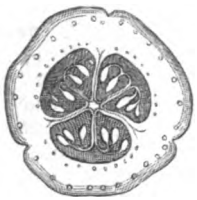
**Kronblätter,** petala, die einzelnen Blättchen einer mehrblätterigen Blumenkrone.

**Krugförmig,** urceolatus, wenn ein bauchiger, hohler Theil an seiner

Digitized by Google

oberen Oeffnung, oder eben darunter eine Einschnürung zeigt und also in einen verengten Hals ausmündet, wie der Kelch der Rosen, die Blumen vieler Haidekräuter,

**Kürbisfrucht**, pepo, die mit dem Kelche verwachsene, unterständige Frucht, in ihrer Anlage eigentlich eine dreifächerige Beere, wie wir sie bei Gurke, Melone, Kürbis u. s. w. finden.



**Lanzettlich**, lanceolatus, ein krummliniges Zweieck darstellend, welches dreimal länger als breit ist.

**Lappen**, lobus, siehe lappig.

**Lappig**, lobatus, wenn ein flächenförmig ausgedehnter Theil durch zugespitzte oder abgestumpfte Einschnitte bis gegen die Mitte der ganzen, bei länglichen Formen bis zur halben Breite getheilt wird wie die Blätter des Ahorns, der Weinrebe. Bei Beschreibung der Pflanzen wird dann die Zahl der Lappen angegeben.

**Leierförmig**, lyratus, ein leierförmiges Blatt ist ein dergestalt fiederartig zertheiltes Blatt, daß es mit einem großen unpaarigen Endlappen abschließt, wie die Blätter der Nelkenwurz, des weißen und des schwarzen Senfes u. s. w.

**Lineal**, linearis, wenn schmale, blattartige Organe von zwei parallel laufenden Rändern begrenzt werden, wie die Blätter vieler Nadelhölzer, des Rosmarins u. s. w.

**Lippe**, labium, ein jeder der beiden Hauptlappen eines zweilippigen Organes. Man unterscheidet dann die Oberlippe und die Unterlippe.

**Männlich**, mas, masculus, männliche Blüthen sind solche, welche nur Staubgefäße enthalten.

**Membran**, membrana, ein allgemeiner Ausdruck für jede dünne Haut.

**Mehrblätterige Blumenkrone**, siehe Blumenkrone.

**Mehrblätteriger Kelch**, siehe Kelch.

**Mehrfächerig**, siehe fächerig.

**Mittelband**, connectivum, die Fortsetzung des Staubfadens zwischen den Antherenfächern, oder überhaupt derjenige Theil des Staubbeutels, welchem die Fächer desselben aufgewachsen sind und der sie zu einem Ganzen vereinigt.

**Mittelnerv**, nervus intermedius, der Hauptnerv eines Blattes, welcher die Mitte des Blattes einnimmt und dasselbe in zwei mehr oder weniger gleiche Hälften theilt.

**Monöcisch**, siehe einhäufig.

**Monocotyledonen**, siehe Keimblatt.

**Nacktsamig**, gymnospermus, so nennt man die einsamigen, nicht aufspringenden Früchte, die man früher mit Unrecht für nackte Samen hielt, die es aber in Wirklichkeit nicht sind. Solche sogenannte nacktsamige Früchte haben die Lippenblüthler.

Wirklich nackte Samen dagegen haben die Nadelhölzer und Cycadeen.

**Nagel**, unguis, der untere, stielartig verschmälerte Theil eines Blumenblattes, wie wir ihn bei den Nelken, bei dem Goldlack u. s. w. finden.

**Naht**, sutura, eine Rinne oder Furche, seltener ein erhabener Streif, welcher die Verwachsung zweier benachbarter Theile oder Ränder eines einzelnen geschlossenen Theiles anzeigt.

**Napf**, siehe Becher.

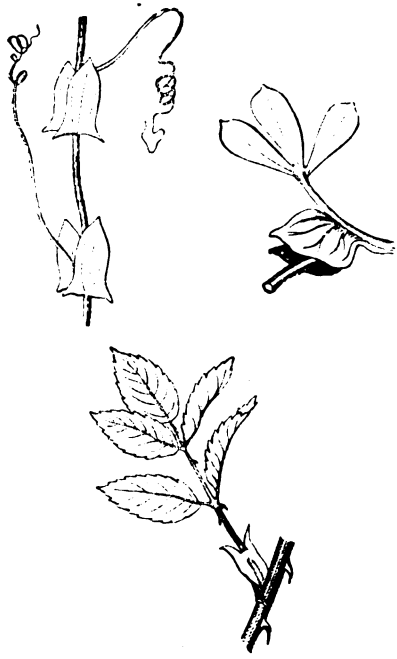
**Narbe**, stigma, der obere Theil des Griffels, wenn überhaupt ein Griffel vorhanden ist, oder des Stempels im Allgemeinen, auf den die Pollenkörner fallen, um dort ihre Schläuche zu bilden, die durch den Griffelkanal und die Fruchtknotenhöhlung bis zum Eichen oder die Samenknospe gelangen und dieselbe befruchten.

**Naturalisirt** nennt man eine ursprünglich nicht heimische Pflanze, welche sich eben in dem Grade an unsere klimatischen und Bodenverhältnisse gewöhnt hat, daß sie einer einheimischen, wildwachsenden Pflanze gleich sich ohne unser Zuthun vermehrt.

**Nebenblatt**, stipula, ein blattartiges

Digitized by Google

Organ, welches am Grunde eines Blattes oder Blattstiels, zu jeder Seite desselben vorkommt. In den meisten Fällen zeigt es denselben Bau wie die Blätter, meistens aber eine ganz andere Gestalt wie die übrigen Blätter oder Blättchen. Bald sind die Nebenblätter mit dem Blattstiel verwachsen, bald sind sie frei.



**Nebenkelch,** siehe Außenkelch.

**Nebenknospe,** siehe Adventiv-Knospen.

**Nebenkrone,** corona, ein zwischen der Blumenkrone oder dem Perigon und den Staubgefäßen, oder auch zwischen den letzteren und dem Pistill vorkommender einfacher oder mehrfacher Kreis eigenthümlich und sehr verschieden gebildeter Theile, welche der Blumenkrone ähnlich sind, mitunter unter einander verwachsen, mitunter frei vorkommen. Eine einblätterige Nebenkrone zeigen z. B. die Blumen der Narzissen.

**Nebenstaubgefäß,** parastamen, ein unfruchtbares, staubbeutelloses Staubgefäß, welches bald mit fruchtbaren Staubgefäßen zusammen in derselben Blume vorkommt, wie bei Commelyna, Pentastemum, bald ohne solche in weiblichen Blüthen.

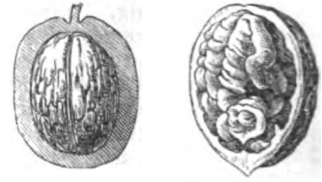
**Nebenwurzeln,** siehe Adventivwurzeln.

**Nelkenartige Blumenkrone,** Corolla caryophyllacea, siehe Blumenkrone.

**Nerv,** nervus, ein Gefäßbündel, welches das innere Gewebe der Blätter, Blattstiele und blattartigen Organe durchzieht und sich dabei in verschiedenster Weise verzweigt. (Siehe nervig.)

**Nervig,** nervis oder nerveus, mit Nerven versehen. Zwei-, drei-, fünf-, vielnervig, je nach der Anzahl der Längsnerven, die am Ende des Blattstiels entspringen. Fiedernervig ist das Blatt, wenn vom Mittelnerv nach jeder Seite fiederartig gestellte Nerven sich abzweigen, fußnervig, wenn der Blattstiel sich zuerst in zwei starke, divergirende Nerven verzweigt, welche auf ihrer nach oben gekehrten Seite in ihrer ganzen Länge weitere Verzweigungen als Hauptnerven von Lappen oder Theilblättern aussenden.

**Nuß,** nux, eine einsamige Frucht mit hartem, holzigem oder lederartigem Fruchtgehäuse. Bei der Wallnuß finden wir gleichzeitig eine äußere lederartige Hülle und ein holziges Fruchtgehäuse.



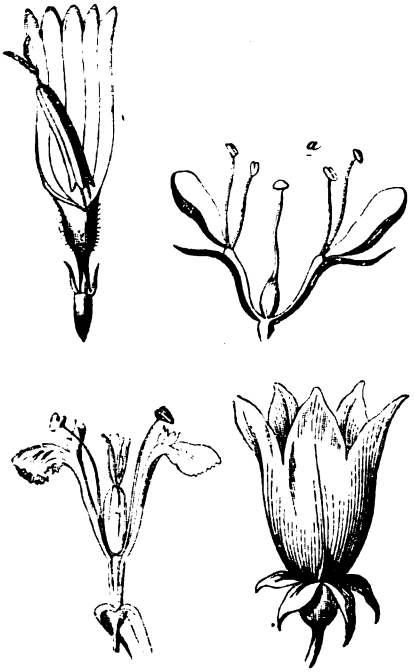
**Nüßchen,** nucula, so nennt man die hartschaligen, getrennten Früchtchen, nußartigen Caryopsen, z. B bei den Lippenblüthlern, der Linde u. s. w.

**Oberlippe,** siehe Lippe.

**Oberständig,** superus, was scheinbar über einem andern Organe steht. Dieser Ausdruck wird nur von verschiedenen Kreisen der Blüthentheile gebraucht. Oberständig ist die Blüthe, bei welcher Kelch, Blumenkrone oder Perigon so mit dem Fruchtknoten verwachsen sind, daß ihr freier Theil über demselben steht, wie das in Be-

Digitized by Google

treff des Kelches bei der Glockenblume der Fall ist. Ein oberständiger Fruchtknoten ist ein solcher, mit dem keine der Blüthendecken verwachsen, der mithin frei ist. Ein oberständiger Kelch bedingt daher einen unterständigen Fruchtknoten und ein unterständiger Kelch einen oberständigen Fruchtknoten.




**Oculiren,** siehe Auge.

**Orangerie,** siehe Kalthaus.

**Oval,** ovalis, jede Fläche von der Gestalt einer ziemlich regelmäßigen Ellipse, deren Längsdurchmesser dem der Breite nicht mehr als um das Doppelte übersteigt; dabei sind Grund und Spitze gleich breit und gleichmäßig abgerundet.

**Panachirt,** variegatus, wenn ein Pflanzentheil verschiedene scharf von einander abgegrenzte und nicht in einander übergehende Farben neben einander zeigt, namentlich wenn dieselben ohne symmetrische Anordnung neben einander stehen.

**Paarig,** geminus oder geminatus, zu zweien stehend, z. B. wenn ein Blatt aus zwei Theilblättchen besteht.

**Paarig gefiedert,** paripinnatus, nennt man ein gefiedertes Blatt, welches nicht mit einem an der Spitze stehenden einzelnen Fiederblättchen, sondern mit zwei solchen Blättchen abschließt. Ein mit einem Endblättchen abschließendes Blatt nennt man unpaarig gefiedert.

**Perennirend,** siehe ausdauernd.

**Perianthium,** siehe Blüthenhülle.

**Perigon,** siehe Blüthenhülle.

**Petalen,** siehe Kronblätter.

**Pfahlwurzel,** siehe Wurzel.

**Pfriemlich,** subulatus, aus schmalem Grunde allmälig in eine feine Spitze ausgezogen.

**Pikiren** (französisch repiquer) nennt man die Operation, durch welche junge Pflänzchen, die aus Samen gezogen worden sind, wenn sie einen gewissen Grad ihrer Entwicklung erreicht haben, vorsichtig aus der Erde genommen und in geeigneter Weise an anderen Orten und in der zu ihrem Gedeihen erforderlichen gegenseitigen Entfernung wieder eingepflanzt werden.

**Pistill,** siehe Stempel.

**Quirl,** verticillus, diejenige Anordnung von Blättern oder Blüthen, in welcher dieselben in größerer Zahl als zwei in gleicher Höhe um eine gemeinschaftliche Achse gestellt sind, z. B. Asperula odorata (Blätter) und Salvia officinalis (Blüthen).

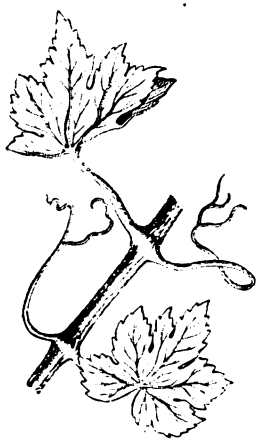
**Randblumen,** s. Strahlblumen.

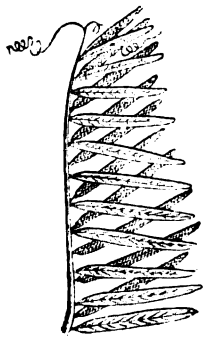
**Ranke,** cirrhus, ein fadenartiger, in verschiedener Weise gebogener und gewundener Theil, welcher am Stengel, an Zweigen und an Blättern mancher Pflanzen vorkommt und denselben zum Festhalten an anderen Gegenständen dient.

**Reif,** siehe bereift.

**Rippe,** siehe Nerv.

Digitized by Google





**Rispe,** panicula, im Allgemeinen ein Blüthenstand mit verlängertem Hauptstiel von welchem an verschiedenen Punkten verzweigte Blüthenäste ausgehen.

**Röhre,** tubus, der untere, engere Theil einer einblätterigen Blüthendecke, sei sie nun Kelch, Blumenkrone oder Perigon, im Gegensatze zu dem oberen ausgebreiteten Theile.

**Rosette,** rosula, spiralig zusammen gedrängte Blätter auf den Astgipfeln eines Wurzelstocks oder eines sehr verkürzten Stammes, meistens dicht über dem Boden.

**Sägezähnig,** siehe Gesägt.

**Sameneiweiß,** albumen, eine in den Samen mancher Pflanzen z. B. des Getreides, der Doldenpflanzen u. s. w. vorhandene, die Samenlappen umgebende Masse von Stoffen, durch welche die junge Pflanze während der Keimungsperiode ernährt wird, bis sie durch die Wurzeln befähigt wird aus der Erde und der Atmosphäre selbst alle ihr nöthigen Stoffe zu entnehmen.

**Samenkrone,** siehe Haarkrone.

**Samenlappen,** siehe Keimblatt.

**Saum,** limbus, der obere, erweiterte, mehr oder weniger ausgebreitete Theil einer einblätterigen Blüthendecke, sei sie nun Kelch, Blumenkrone oder Perigon, im Gegensatze zu den untern verengten Theile oder der Röhre.

**Schaft,** siehe Blüthenschaft.

**Schalfrucht,** siehe Karyopse.

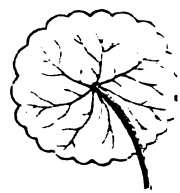
**Scheckig,** siehe Panachirt.

**Scheibenblüthen,** siehe Strahlenblüthen.

**Scheindolde,** siehe Trugdolde.

**Schiffchen,** carina, das nach unten gekehrte, der Fahne einer Schmetterlingsblume (siehe Blumenkrone) gegenüberstehende, die Staubgefäße und den Stempel einhüllende Blumenblatt.

**Schildförmig,** scutatus, ein mehr oder weniger kreisförmiges Blatt, dessen Blattstiel die Blattspreite in ihrem Mittelpunkte trägt.

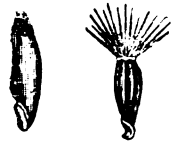


**Schirm,** siehe Dolde.

**Schirmtraube,** siehe Doldentraube.

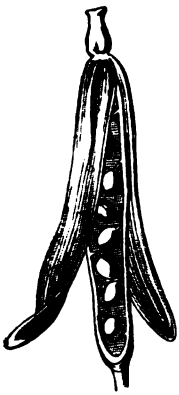
**Schleier,** indusium. eine dünnhäutige Bedeckung der Fruchthäufchen der Farnkräuter.

Digitized by Google



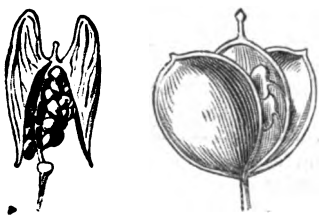
**Schließfrucht,** achaena oder achenium. Eine einsamige, trockne, nicht aufspringende Frucht, wie wir sie bei den Gräsern, den Korbblüthigen (Compositen) u. s. w. finden.

**Schlund,** faux, der obere, zunächst unter der Mündung befindliche Theil der inneren Höhlung bei einblätterigen Kelchen und Blumenkronen. In allen Fällen wo man nur Röhre und einen Saum unterscheiden kann, bildet der Schlund die Grenze zwischen beiden.



**Schote,** siliqua, eine aus zwei Karpellen gebildete, mit einer Scheidewand versehene Frucht, welche an beiden Nähten die Samen trägt. Sie springt in zwei Klappen auf. Ihrer Form nach ist sie mehr oder weniger linealisch und stets bedeutend länger als breit.

**Schötchen,** silicula, eine Form der Schotenfrucht welche nicht länger als breit oder höchstens zwei mal so lang als breit ist.



**Schuppe,** squama, ein sehr umfassender Ausdruck, mit dem man solche Theile der Pflanzen bezeichnet, welche durch ihre Gestalt an die Schuppen der Fische erinnern. Am häufigsten versteht man aber unter diesem Namen kleine, blattartige Gebilde, welche in der Nähe der Blüthen oder in den Blüthen selbst vorkommen.

**Schwertförmig,** ensiformis, ein Blatt von linealer oder lanzettlicher Gestalt mit verdünnten Rändern, deren innerer Rand gegen den Stengel gewendet ist, so daß die Blattfläche nicht horizontal sondern vertikal gegen die Achse gerichtet ist, wie bei den Gladiolen, Iris u. s. w.

**Seidenhaarig,** sericeus, mit feinen, fest anliegenden Haaren dicht überzogen, wodurch ein seidenähnlicher Glanz entsteht.

**Sepalen,** siehe Kelchblätter.

**Sitzend,** sessilis, nicht von einem Stiele getragene Blüthe oder ein solches Blatt.

**Skorpionartig,** scorpioides, ein für den vor seiner Entfaltung in einer Schneckenlinie aufgewickelten Blüthenstand der Borragineen gebräuchlicher Ausdruck.

**Spaltig,** fidus, (mit Zahlwörtern verbunden) deutet die Form der Blätter an, welche durch spitze, nicht über die Mitte der Länge oder der halben Breite eindringende Spalten in spitze Lappen zertheilt. Zwei-, drei-, vielspaltig, bi-, tri-, multifidus, handspaltig, palmatifidus, fiederspaltig, pinnatifidus u. s. w.

**Spatelförmig,** spathulatus, gegen die Spitze hin rundlich oder länglich und gegen den Grund hin plötzlich verschmälert und langgezogen, wie die Blätter des Maßliebchens.

**Spelzen** nennt man die dicht gestellten Blättchen, von denen die unscheinbaren Blüthen des Grasährchens (Blüthenspelzen) oder das Aehrchen selbst (Deckspelzen) umgeben werden.

**Spindel,** rachis, der Hauptstiel eines Blüthen- oder Fruchtstandes oder eines zusammengesetzten Blattes.

**Spielart,** siehe Abart.

**Sporenfrucht,** sporangium, die Frucht der nicht mit wirklichen Blüthen versehenen, kryptogamischen Gewächse.

**Sporn,** calcar, ein gewöhnlich hohler,

Digitized by Google

walziger, kegeliger oder sackförmiger Fortsatz, der sich auf der Rückseite meist am Grunde der Blüthentheile befindet.

**Spreite,** lamina, der ausgebreitete Theil bei einem Blatte oder blattförmigen Organ, im Gegensatze zu dem Blattstiele oder dem stielartigen Träger desselben.

**Spreublättchen,** paleae, sind meist schmale, bleiche Deckblättchen zwischen den gedrängten Blüthen eines Blüthenkopfes oder eines Blüthenkörbchens (Compositen).

**Stacheln,** aculei, sehr dicke, harte, spitze und stechende Haare, welche sich auf den Stengeln und Blättern mancher Pflanzen befinden.

**Stachelspitzig,** mucronatus, ein Blatt oder ein blattartiges Organ, welches an seiner abgerundeten Spitze mit einem weichen Stachel gekrönt ist.

**Stamm,** stirps, ein allgemeiner Ausdruck im weiteren Sinne für den aufwärts wachsenden centralen Haupttheil der Pflanze, aus dem Blätter und Blüthen hervorkommen.

**Stammart,** die Art der Pflanze in ihrer ursprünglichen, in keiner Weise durch die Kultur veränderten Form.

**Staubbeutel,** anthera, derjenige Theil des Staubgefäßes, welcher in den meisten Fällen von einem fadenförmigen Organe, dem Staubfaden, getragen, den Blüthenstaub oder Pollen enthält, der dazu dient die im Fruchtknoten enthaltenen Samenknospen zu befruchten und sie dazu zu befähigen zu Samen zu reifen. Das gesammte zur Befruchtung dienende Organ heißt Staubgefäß.

**Staubweg,** siehe Griffel.

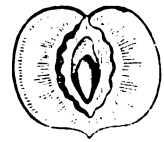
**Staude,** siehe Ausdauernd.

**Steckling,** ein Zweig einer Pflanze, den man zur Vermehrung derselben braucht, indem man ihn von der Mutterpflanze trennt und unter geeigneten Boden-, Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnissen in die Erde steckt und zum Wurzeln bringt. Der Steckling unterscheidet sich dadurch vom Ableger, daß man letzteren vor der Trennung von der Mutterpflanze zur Bewurzelung bringt.

**Steinbeere,** nuculana, heißt die mehr-

samige, aus einem oberständigen Fruchtknoten entstandene Beere.

**Steinfrucht,** drupa, ist eine Frucht, in welcher der Same in einer steinigen Schale eingeschlossen ist, die wieder von einer saftigen, fleischigen Hülle umgeben wird. Die Frucht der Kirschen, Pflaumen u. s. w.



**Stempel,** pistillum, das innerste die Mitte der Blüthe einnehmende Fortpflanzungsorgan, welches oft aus einem Kreise mit einander verwachsener Fruchtblätter oder Karpelle zusammengesetzt ist, die Anlage der künftigen Frucht darstellt und nach der Befruchtung zu derselben auswächst. Der Stempel besteht aus dem Fruchtknoten und der Narbe, zwischen welchen sich oft noch ein mehr oder weniger langer fadenförmiger Theil, der Griffel oder Staubweg befindet.

**Stengelglied,** siehe Knoten.

**Stengellos,** acaulis, nennt man solche Pflanzen, deren Stengel nur wenig entwickelt ist, so daß die Blätter aus der Wurzel hervorzukommen scheinen. Diese Blätter werden alsdann Wurzelblätter genannt.

**Stengelumfassend,** amplexicaulis, wenn ein Blatt oder ein Blattstiel mit seinem freien oder angewachsenen Grunde ganz oder fast ganz um den Stengel herumreicht.

Digitized by Google

**Stolonen,** siehe Ausläufer.

**Strahlblumen,** flores radiales, bei den Compositen diejenigen Blüthen, welche im Umkreis des Blüthenköpfchens stehen, wenn sie sich durch ihre zungenförmige Gestalt von den übrigen Blüthen des Blüthenköpfchens unterscheiden, die dagegen Scheibenblüthen genannt werden.

**Strauch,** frutex, eine holzige Pflanze, die sich entweder schon unter dem Boden verästelt und in mehreren Stämmen aus der Erde hervorkommt, oder sich doch dicht über dem Boden in Aeste und Zweige theilt.

**Strauß,** thyrsus, eine Rispe mit so gedrängt stehenden Blüthen, daß sie der eiförmigen Gestalt sich nähert.

**Synonymie,** synonymia, die Zusammenstellung der verschiedenen Namen, welche einer Pflanze oder einer ganzen Abtheilung von Pflanzen von den verschiedenen Botanikern beigelegt worden.

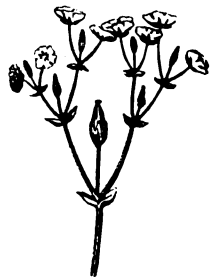
**Theilfrucht,** mericarpium, die Halbfrucht einer Doppel-Achäne. Siehe Doppel-Achäne.

**Theilig,** partitus, (mit Zahlwörtern verbunden) deutet die Form der Blätter an, welche durch spitze oder stumpfe über die Mitte der Länge oder der halben Breite eindringende Einschnitte in Lappen zertheilt sind. Je nach der Zahl der Lappen zwei-, drei-, fünf-, vieltheilig, bi-, tri-, quinque-, multipartitus.

**Traube,** racemus, ein Blüthenstand mit verlängertem Hauptblüthenstiel, an welchem der Länge nach ziemlich gleich lang gestielte Blüthen stehen.

**Trieb,** turio, eine Knospe, welche bei ausdauernden Pflanzen aus dem Wurzelstocke entspringt und bei ihrer Entfaltung unmittelbar sich über dem Boden erhebt.

**Trugdolde,** cyma, wenn unterhalb einer Gipfelblüthe sich nach beiden Seiten Blüthenzweige entwickeln, und diese Anordnung sich wiederholt, wobei schließlich die Gesammtheit der Blüthen eine doldenförmige Gestalt annimmt.



**Unpaarig-gefiedert,** imparipinnatus, siehe Paarig-gefiedert.

**Unterirdischer Stamm,** siehe Wurzelstock.

**Unterlippe,** siehe Lippe.

**Unterständig,** inferus, siehe Oberständig.

**Varietät,** siehe Abart.

**Vielfach zusammengesetzt,** supradecompositus, wenn mehrere an und für sich zusammengesetzte Blätter von einem gemeinschaftlichen Blattstiele getragen und solchergestalt zu einem einzigen Blatte zusammengesetzt werden.

**Wechselständig,** siehe abwechselnd.

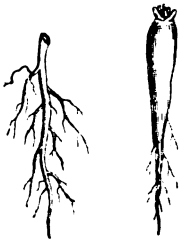
**Windend,** volubilis, siehe kletternd.

**Wirtel,** siehe Quirl.



Digitized by Google

**Wurzel,** radix, derjenige bald einfache, bald veräſtelte Theil der Pflanze, welcher in die Erde dringt und ſich in einer dem Lichte abgewendeten Richtung verlängert. Die wahre Wurzel iſt niemals an ihrer Oberfläche mit Blättern oder blattartigen Organen verſehen, wie dies beim Stamm der Fall iſt. Häufig aber verwechſelt man die Wurzelſtöcke mit den Wurzeln. Iſt bei der Wurzel ein Hauptſtamm als directe Fortſetzung des Stengels nach unten vorwiegend, ſo haben wir eine Pfahlwurzel, löſt ſich die Wurzel in mehrere, ziemlich gleichſtarke, faſerartige Zweige auf, ſo haben wir die Faſerwurzel, ſind endlich einzelne Theile der Wurzel fleiſchig angeſchwollen, ſo haben wir die knollige Wurzel, die wir indeſſen nicht mit der wirklichen Knolle verwechſeln dürfen.



**Wurzelblätter,** folia radicalia, Blätter, die entweder unmittelbar über der Wurzel oder aus dem Wurzelſtock entſpringen und in der Form häufig von den Stengelblättern bedeutend abweichen.

**Wurzelhals,** collum radicis, die Grenze zwiſchen Stamm und Wurzel einer Pflanze.

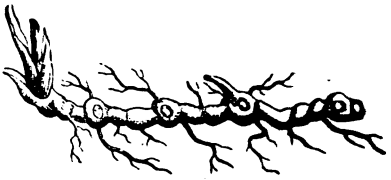
**Wurzelnd,** radicans, nennt man ſolche Stengel, welche aus ihrem der Erde oder benachbarten Gegenſtänden anliegenden Stengel Nebenwurzeln treiben, wodurch ſie ſich an den Boden oder andere Gegenſtände befeſtigen.

**Wurzelſchoß,** ſiehe Trieb.

**Wurzelſtändig,** radicalis, unmittelbar über der Wurzel oder aus dem Wurzelſtock entſpringend.

**Wurzelſteckling,** ſiehe Steckling.

**Wurzelſtock,** rhizoma, der unter dem Boden befindliche, meiſtens einer Wurzel äußerlich ſehr ähnliche und oft damit verwechſelte unterirdiſche Theil des Stammes vieler Pflanzen, wie bei Iris, Convallaria.



**Wurzeltrieb,** ſiehe Trieb.

**Zähnig,** ſiehe Kelch.

**Zapfen,** strobilus, conus, ein dem Kätzchen ähnlicher Fruchtſtand, bei dem aber die Schuppen, in deren Winkeln ſich die nackten Samen befinden, verholzt ſind, wie bei Kiefern, Tannen u. ſ. w.

**Zugeſpitzt,** acuminatus, nennt man ein Organ, deſſen Ränder, ehe ſie an der Spitze zuſammentreffen, plötzlich die Richtung ändern und in einen ſehr ſpitzen Winkel auslaufen.

**Zweigeſchlechtig,** ſiehe Zwitterblüthe.

**Zweihäuſig,** dioicus, eine Pflanzenart, von der ein Individuum ausſchließlich Blüthen mit Staubgefäßen ohne Stempel (Staubblüthen), ein anderes nur Blüthen mit Stempeln ohne Staubgefäße (Stempelblüthen) trägt, z. B. die Weiden.

**Zweiſamenlappige Pflanzen,** ſiehe Keimblatt.

**Zweizählig,** ſiehe Paarig.

**Zweizeilig,** distichus, Pflanzentheile, die zwar rundum aus einer gemeinſchaftlichen Achſe entſpringen, aber doch nur in zwei einander entgegengeſetzten Seiten angeordnet ſind, wie die Nadeln der Weißtanne, der Eibe u. ſ. w.

**Zwiebel,** bulbus, eine von einem bleibenden, meiſt verkürzten Wurzelſtocke getragene gipfelſtändige Knospe, welche die Anlage zu allen über die Erde hervortretenden Theilen der Pflanze enthält. Während die gewöhnliche Knospe ſpäter zum Triebe auswächſt, bleibt die Zwiebel ſtets in ihrem knospenartigen Zuſtande.

**Zwitterblüthe,** flos hermaphroditus, eine Blüthe, die Staubgefäße und Stempel zugleich enthält, wie die Mehrzahl unſrer Blumen.

Digitized by Google

# Verzeichniß
## der deutschen Pflanzennamen.


Abobra, grünblühende 25.
Abronie, doldige 33.
— duftige 33.
Achimenes, abstehende 43.
— großblumige 42.
— kupferfarbige 43.
— langblumige 43.
— scharlachrothe 42.
Acroclinium, rosenrothes 47.
Adamie, verschiedenfarbige 49.
Adlumie, rankende 50.
Adonis, Berg- 52.
— Frühlings- 52.
— Sommer- 51.
Aethionema, corisblätteriges 92.
Affenblume 677.
Affodill, ästiger 136.
— gelber 137.
Affodillilie 526.
— weiße 780.
Afrikane 989.
Agathäa, Amellusartige 54.
Akazie, bewehrte 35.
— büschelblüthige 35.
— gedrängt wachsende 35.
— Neumann's 36.
— herablaufend geflügelte 35.
— herzblätterige 35.
— mondförmige 36.
— reichblühende 35.
Akelei, Alpen- 116.
— canadische 116.
— gefüllte sibirische 114.
— gemeine 115.
— gescheckblätterige 115.
— Gold- 116.
— Skinner's 117.
— wohlriechende 116.
Alfranken 962.
Allermannsharnisch 483.
Aloe, breitblätterige 67.
— bunte 68.
— doldenblüthige 68.
— mützenförmige 68.
— officinelle 68.
— zungenblätterige 67.
Alonsoa, breitblätterige 69.
— myrtenblätterige 70.
— nesselblätterige 69.
— scharfblätterige 69.
— Warscewicz's 69.
Alpenglöckchen 965.
Alpenrose, Catawba- 855.
— große 855.
— pontische 855.
Alpenveilchen 340.
— Neapler 341.
Alpranken.
Alströmerie, bunte 70.
— orangenfarbige 71.
Amaranth, Blut- 77.
— dreifarbiger 78.
— gelbbunter 79.
— geschwänzter 77.
— leuchtend rother 79.
— rothbunter 79.
— schöner 78.
— weidenblätteriger 80.
Amaryllis, gebänderte 81.
— Ritter- 81.
— schönste 85.
— Tettau's 83.
— virginische 83.
— weißblühende 84.
Amberkraut 998.
Ambrosienkraut 273.
Amicie, zweijochig gefiederte 85.
Amsonie, breitblätterige 87.
— weidenblätterige 87.
Amygdalopsis, Lindley's 87.
Andromede, ansehnliche 92.
— reichblühende 92.
Anemone, Blumisten- 95.
— Busch-, gefüllte 99.
— der Apenninen 100.
— Garten- 95.
— handförmige 102.
— Kronen- 95.
— narzissenblüthige 104.
— Pfauen- 98.
— ranunkelartige 100.
— Stern- 99.
— weinblätterige 102.
— zierliche 101.
Ankerblume 852.
Anomatheke, blutroth gefleckte 106.
Antoniblüh 783.
Antoniuskraut 831.
Aphelandra, kammförmige 112.
— prächtige 112.
Aralie, japanische 120.
— stachelige 121.
Arecapalme, neuholländische 122.
— rothe 122.
Aron, frühes, Flecken- 125.
— rachenförmiges 125.
Aronskraut 127.
Artemisie, einjährige 126.
— schlanke 126.
— sibirische 127.
— silberweiße 126.
— Steller's 126.
Artischoke, wilde 236, 728.
Arundinarie, fichelblätterige 130.
Aschenpflanze, Strand- 287.
Aster, Alpen- 144.
— feinblätteriger 146.
— glatter 145.
— großblumiger 144.
— hängezweigiger 147.
— kreiselkelchiger 147.




Digitized by Google

Aster, Neu-England's- 142.
— Pracht- 141.
— Pyrenäen- 145.
— Rasen bildender 141.
— Reeve's 147.
— reichblühender 141.
— rosenrother 143.
— rothstengeliger 145.
— schiefblätteriger 145.
— schlaffästiger 146.
— spätblühender 145.
— Tradescant's 146.
— vielblumiger 142.
— wandelfarbiger 143.
— wiederaufgefundener 143.
— zerbrechlicher 146.
— zweifarbiger 141.
Astilbe, Bach- 148.
Atlasblume 638.
Aubrietie, deltablätterige 152.
— purpurne 152.
Aucuba, japanische 153.
Aurikel 820.
Azalee, indische 154.
— pontische 153.
Baerie, goldgelbe 155.
Bärenklau, breitblätterige 37.
— dornige 37.
— sehr dornige 38.
— weichblätterige 36.
Bärfanikel, Matthioli's 354.
Bärwinde, dahurische 211.
— flaumhaarige 212.
Bärwinkel 1057.
Baldrian, algerischer 1037.
— Berg- 1038.
— Garten- 1037.
— griechischer 804.
— kleiner 1039.
— langröhriger 1036.
— Pyrenäen- 1038.
— römischer 1038.
— rother 1037.
— schmalblätteriger 1038.
— Wiesen-, kleiner 1039.
— zweihäusiger 1039.
Balsamapfel 685.
— rebenblätteriger 685.
— bitterer 685.
Balsamgurke 685.
Balsamine, Camellien- 556.
— Garben- 556.
— Rosen- 556.
— Zwerg- 556.
Balsam-Springkürbis 685.
Bambusrohr, Gold- 157.
— grünhalmiges 156.
— Metake- 157.
— schwarzhalmiges 156.
Banane, Cavendish's 691.
— scharlachrothe 691.
— zebrastreifige 691.
Bandblume, großblätterige 600.
— Kämpfer's 600.
— sibirische 600.
Bandgras 782.
Bandmais 1080.
Bartfaden, behaarter 770.
— dichtblüthiger 772.
— drüsiger Gordon- 773.
— enzianartiger 766.
— fingerhutblüthiger 770.
— glockenblüthiger 768.
— Hartwig's 766.
— hoher 771.
— Jaffray's 769.
— Lobb's 769.
— ovalblätteriger 771.
— Richardson's 772.
— teranischer 769.
— verschiedenblätteriger 773.
— weißschweifiger 771.
— Wrihl's 772.
Bartnelke 385.
Bartonie, goldgelbe 158.
Basilienkraut, 720.
Basilikum gemeines 721.
— kleinstes 721.
Bathengel 997, 1052.
Baumweichsel 253.
Beermelde 168.
Begonie 158.
Beinwell 986.
Beißbeere, Chile- 235.
— eckige milde 234.
— kirschenfrüchtige 234
— liebesapfelfrüchtige 235.
— schnabelförmige 234.
— violette 235.
Belladonnenlilie 82.
Benedittenkraut 480.
Benedittenrose 743.
Berg-Geiswedel 972.
Berghalskraut 217.
Berglilie, rothe 602.
Bergmelisse 670.
Bergpalme, grasblätterige 257.
— hohe 257.
— Königs- 257.
— zierliche 257.
Bergthee 470.
— Schallon- 470.
Bertramwurz, rosenrothe 834.
— Tchihatchew's 835.
Berufungskraut, glattliches 433.
— prächtiges 432.
Bete, Victoria- 166.
Bethlehemstern 731.
Betonienkraut, großblumiges 166.
Bieberbaum 655.
Bienenmörder 719.
Bienenkraut 670.
Billbergie, pyramidale 167.
Biotie, breitblätterige 168.
— doldentraubige 168.
— verwechselte 168.
Birkenwurzel 451.
Bitterklee 671.
Blasenfarn, brüchiger 348.
Blasensenna, strauchartige 306.
Blasenstrauch, braunroth blühender 306.
Blattcactus, Ackermann's 427.
— abgestutzter 428.
— schöner 427.
Blaugras 684.
Blaustern, angenehmer 930.
— ausgebreiteter 933.
— glockenblumiger 933.
— Herbst- 933.
— hyazinthenartiger 932.
— italienischer 930.
— nickender 932.
— sibirischer 931.
— überhängender 932.
— zweiblätteriger 931.
Bleiwurz, Larpent's 800.
Blumenbachie, gekrönte 169.
Blumenrohr, Annè's 229.
— eßbares 228.
— geändertes 228.
— indisches 227.
— irisblüthiges 227.
— Nepaul'sches 230.
— orangenfarbiges 228.
— Riesen- 228.
— scharlachrothes 229.
— schlaffblumiges 230.
— verschiedenfarbiges 228.
— Warscewicz's 229.
Blutmelde 151.
Blutkraut 474.
— gemeines 653.
— ruthenformiges 654.
Blutsauge 51.
Blutstropfen 51.
Blutströpfchen 392.
Bocconie, herzblätterige 170.
Bohne, Feuer- 783.
— Scharlach- 783.
— türkische 783.
Bohnenbaum, gemeiner 348.
— Trauben- 349.
Bocksbart 972.
Boltonie, afterblüthige 171.
— waidblätterige 171.
Borstenkraut 237.
Bouquetwicke 590.
Boussingaultie, beerblumenartige 171.
Bouvardie, glattblumige 172.
— Jacquin's 173.

Digitized by Google

**Bouvardie**, langblumige 173.
**Brand**lilie 616.
**Braun**heil 831.
**Braut** in Haaren 716.
**Brech**wurz 1041.
**Brennende** Liebe 645.
**Bret**spielblume 458.
**Brocken**blume 103.
**Brodiaee**, gedrängtblüthige 177.
— großblumige 177.
**Bromelie**, Vogelnest-, leuchtende 714.
**Browallie**, Czerwiakowski's 178.
— hohe 177.
— niedrige 178.
— Roezl's 178.
**Brunelle**, großblumige 831.
**Brust**kraut 1051.
**Bryonopsis**, rothfrüchtige 178.
**Buddlea**, kugelblüthige 179.
— Lindley's 180.
Buschglocke, 217.
Buschnelke 949.
Butterblume, gefüllte kleine 845.
Butterfaß, großes 720.
**Buxbaum**, unächter 807.

Cajeputbaum, sprengelienartiger 668.
— zierlicher 668.
Caladium, eßbares 183.
— violettes 184.
Calandrinie. Burridge's 186.
— doldenblüthige 186.
— großblumige 185.
— prächtige 186.
— zweifarbige 185.
Calceolarie, krautige Hybriden 187.
— skabiosenblättrigere 189.
— Strauch- 189.
— wegerichblättrige 189.
Calla, athiopische 193.
Calimeris, eingeschnittene 193.
Camassie, eßbare 212.
Camellie, japanische 213.
Campernelle 701.
Canterbury-Schirmpalme 580.
Cardinalblume 633.
— blaue 634.
Cassie, Maryland- 238.
Cayennepfeffer, einjähriger 233.
Celosie, Silber- 242.
— perlfarbige 242.
Centauridium, Drummond's 248.
Centradenie, reichblühende 249.
— rosenrothe 249.
Cephalandra, fünflappige 250.
Chokoladestrauch 858.
Christblume 524.
Christwurz, böhmische 52.
Christophskraut, ähriges 48.
— traubenblüthiges 48.
Chrysanthemum, indisches 279.
— strauchartiges 283.
Chrysanthemum-Aster, hoher 206.
— großblumiger Zwerg- 206.
Cinerarie 285.
— Zwerg- 286.
Clarkie, hübsche 289.
— zierliche 291.
Cleome, dornige 295
— schönste 295.
— stachelige 295.
Clianthus, Dampier's 296.
Clintonie, hübsche 297.
Clivie, mennigrothe 298.
Cobaee, kletternde 299.
Cocardeau-Aster 202.
Cocospalme, australische 936.
Coleus, Blume's 302.
— Verschaffelt's 302.
Collinsie, Frühlings- 304.
— großblumige 304.
— zweifarbige 303.
Collomie, großblumige 305.
— scharlachrothe 305.
Commelyne, knollenwurzelige 307.
Corallenhyazinthe 692.
Cosmidium, Burridge's 320.
Cosmos, doppelt gefiederter 320.
Crocus, ächter 329.
— Blumisten- 327.
— Herbst- 329.
Cuphee ausgezeichnete 339.
— purpurrothe 337.
— silenenartige 337.
— striegelhaarige 338.
— weitkelchige 338.
Cyane 243.
Cyclanthere, fußförmige 343.
Cymbelkraut 622.
Cypergras, wechselblättriges 346.
Cypresse, unächte 906.
Cypressenkraut 906.
Cypressen-Stabwurz 906.
Dachwurz 944.
Dachziegel-Aster, kleinblumiger 204.
Dahlie, scharlachrothe 354.
Dahlie veränderliche 351.
— Zimapan- 354.
Damastenblume 529.
Dame in Trauer 568.
Dattelpalme, gemeine 792.
— Hain- 793.
— mit zurückgebogenen Wedeln 793.
Deutzie, gekerbtblättrige 369.
— schlankstengelige 369.
Dianelle, blaue 370.
Dichorisandra, mosaikblätterige 396.
Dickblatt, scharlachrothes 322.
— spatelblätteriges 322.
— verschiedenfarbiges 323.
Dickpflanze, deckblätterige 741.
Dieffenbachie, Baraquin's 397.
Dierville 400.
Diptam, gemeiner 396.
Donnerbart 944.
Donnerlilie 616.
Doppelhülle, ansehnliche 398.
— ausgezeichnete 399.
— schöne 400.
Dotterblume, Sumpf- 210.
— vielblumenblätterige 210.
Dracaene, baumartige 409.
— blumenrohrblätterige 413.
— duftende 409.
— einfachstämmige 412.
— gedrängtblüthige 411.
— nickende 413.
— rothfrüchtige 410.
— südliche 411.
— violettblätterige 413.
— zurückgeschlagene 413.
Drachwurz 944.
Drachenkopf, Altai- 415.
— schwedischer 416.
— türkischer 416.
— weißhaariger 416.
Drachenwurz 127.
— behaarte 128.
Dreiblatt, großblumiges 1013.
— mit sitzenden Blumen 1013.
Dreifaltigkeitsblume 1062.
Dreihöckerblume, rauhe 1010.
Dreikohl 671.
Dreivogelblume 621.
Drüsenträger, lilienblätteriger 49.
Dryade, Alpen- 417.
Dünnröhre, dichtblüthige 594.
— gelbe 595.
— goldgelbe 595.

Digitized by Google

Dünnröhre, mannsschildartige 593.
Echeverie, eingedrückte 419.
— einseitswendige 419.
— leuchtend rothe 418.
— scharlachrothe 418.
Edelleberkraut 105.
Egelkraut 652.
Ehrenpreis, ährenblüthiger 1049.
— Berg- 1049.
— Enzianartiger 1051.
— Gamander- 1051.
— fiederblätteriger 1049.
— greisgrauer 1051.
— halbstrauchiger 1053.
— hoher 1050.
— kaukasischer 1052.
— Lindley's 1053.
— niedergestreckter 1052.
— rispenblüthiger 1051.
— schlitzblätteriger 1050.
— schöner 1053.
— Strand- 1050.
— syrischer 1048.
— virginischer 1049.
— Wald- 1052.
— Wiesen- 1049.
Eichenfarn 811.
Eibisch, Blasen- 532.
— dreifarbiger 532.
— rosenrother 532.
— spießblätteriger 533.
— Stunden- 532.
— Sumpf- 532.
— syrischer 532.
— Thunberg's 533.
Eierapfel, spanischer 964.
Eierpflanze 964.
Eier-Nachtschatten 964.
Eisenkraut, Aubletiaartiges 1043.
— hübsches 1044.
— runzelblätteriges 1044.
— schönstes 1043.
Eispflanze 673.
Engelblume 1017.
Engelsüß 811.
Engelwurz 474.
Enzian, Alpen- 473.
— Berg- 472.
— gelber 472.
— großblumiger 472.
— Kreuz- 474.
— schwalbenwurzartiger 473.
— stengelloser 472.
Epheu, gemeiner 506.
— irländischer 507.
— kolchischer 507.
— kanarischer 507.
Eranthemum, blutrothes 429.
— dunkelroth blühendes 429.
— feuerroth geripptes 429.
Eranthemum, weißnerviges 428.
Eranthis, Winter- 430.
Erdbathengel 1051.
Erdbeere, indische 454.
— weichstachelige Wald- 454.
Erdbeerspinat, kopfförmiger 169.
— ruthenförmiger 169.
Erdeichel 970.
Erdnuß, knollige 113.
Erdscheibe, europäische 340.
— ausgeschweifte 342.
— cilicische 341.
— rundblätterige 342.
Erdspinnenkraut 781.
Erdweihrauch 997, 1051.
Eremostachys, iberische 431.
— zerschlitzte 431.
Erven, schwarze 735.
Erythronium-, großblumiges 438.
Eschscholtzie, californische 439.
— safranfarbige 439.
— zartblätterige 440.
Eßwurzel 651.
Eselsgurke 686.
Eucharidium großblumiges 441.
Eucharis vom Amazonenstrome 443.
Eucnide, betonienartige 442.
Eutoca, klebrige 447.
— Wrangel's 447.
Fächerpalme, japanische 849.
Faden-Yucca 1077.
Fackeldistel, bläuliche 254.
— großblumige 254.
— Kamm- 255.
— nachtschöne 254.
— Peitschen- 254.
— prächtigste 255.
— scharlachrothe 253.
Farnkrautmännchen 872.
Farnweibchen 150.
Fasanenkraut, Frühlings- 733.
— schwarzes 735.
Fasel, Lablab- 407.
— vielblumige 783.
Federaster 199.
Federborstengras, langgriffeliges 765.
Federgras 983.
Feigenbaum, kletternder 453.
— südlicher 453.
Feigencactus, gemeiner 730.
— Rafinesque's 730.
Feigenwurzel 451.
Felsnelke, steinbrechartige 1031.
Fennich, haarstieliger 753.
— mit gefalteten Blättern 753.
Fennich, ruthenbalmiger 752.
Fenzlie, nelkenblüthige 449.
Ferdinande, vorzügliche 450.
Fetthenne, Bastard- 940.
— Felsen- 939.
— größte 942.
— hübsche 939.
— kleine 939.
— pappelblätterige 942.
— rankige 940.
— Rosenwurz- 940.
— rundblätterige 942.
— scharfe 939.
— Siebold's 941.
— weiße 938.
Feuerblume 755.
Feuerkraut, gelbes 945.
Feuerlilie 616.
Feuernelke 645.
Fieberbaum 440.
Fieberklee 671.
Fieberkraut 665.
Filipendelwurz 970.
Fingerhut, großblumiger 403.
— rostfarbiger 403.
— rother 402.
— wolliger 403.
Fingerhutchen, braunes 219.
Fingerkraut, dunkelblutrothes 815.
— großblumiges 816.
— Hybriden 816.
— Nepaul'sches 816.
Flachs, ausdauernder 626.
— glockenblüthiger 625.
— neuseeländischer 793.
— Scharlach- 625.
Flachslilie, zähe 793.
Flagge, deutsche 297.
Flammenblume, borstenblätterige 791.
— Drummond's 788.
— Frühlings- 791.
— ovalblätterige 791.
— pfriemenblätterige 792.
— Stauden- 788.
Flaschenkürbis, gedrückter 584.
— gemeiner 583.
— längster 585.
Flieder, gemeiner 987.
— persischer 988.
— Rouen- 988.
— spanischer 987.
Flittergras, großähriges 176.
— kleinähriges 176.
Flittern 639.
Flockenblume, amerikanische 242.
— babylonische 248.
— Berg- 245.

Digitized by Google

Flockenblume, Bisam- 243.
— dalmatische 246.
— Garten- 243.
— großblumige 244.
— morgenländische 245.
— nachtsamige 247.
— niederliegende 244.
— phrygische 245.
— schneeweiße 246.
— wohlriechende 243.
Flockendistel 850.
Flußhähnchen 846.
Francisceа, einblumige 455.
— vortreffliche 455.
Frauenbiß 1052.
Frauenflachs, Alpen- 622.
— zweitheiliger 621.
Frauenspiegel 225.
Frauenschuh 115.
— gemeiner 347.
Frauenweil 529.
Froschlöffel, gemeiner 63.
Frühlingsdost 445.
Fuchsbohne, bohnenartige 999.
Fuchsie 459.
— leuchtende 459.
Fuchsklee 1012.
Fuchsschwanz 77.
— blauer 653.
Fühlfarn, empfindlicher 728.
Funkie, blaublühende 460.
— lanzettblätterige 462.
— Siebold's 461.
— weißblühende 461.
— weißgeränderte 461.
Fürstliche Wittwe im Trauerflor 568.
Fußblatt, schildförmiges 804.
Gaillardie, gemalte 463.
— lanzettblätterige 464.
Galatelle, estragonblätterige 466.
— flachsblätterige 466.
— Meyendorff's 467.
— punktirte 466.
— weißliche 467.
Gamander, gemeiner 997.
Gamanderkraut, Edel- 997.
Gamolepis, einjährige 468.
Gänseblümchen 164.
Gänsefuß, Ambrosia- 272.
— Besen- 273.
— höchster 272.
— Purpur- 274.
Gänsekraut, Alpen- 118.
— kaukasisches 119.
— krausblätteriges 118.
— Sand- 119.
Garbe, ägyptische 41.
— breitblätterige 39.
— filzige 41.
— gefüllte Bertram- 40.
— gesägtblätterige 39.
Garbe großblätterige 40.
— rainfarnblätterige 40.
— rothblüthige 41.
Gardoquie, betonienblüthige 469.
Gartenbaldrian 1037.
Gartenrapunzel 726.
Gartentulpe 1023.
Gartenwilhelm, wohlriechender 385.
Gauchblume 649.
— gefüllte 236.
Gauchheil, Hügel- 89.
Gaultherie, niederliegende 469.
Gazanie, ansehnliche 471.
— leuchtende 471.
— Pfauenschwanz- 471.
Geisbart 972.
Geisblatt, Garten- 232.
— gelbblühendes 232.
— immergrünes 233.
Geisklee, kopfblüthiger 349.
— purpurner 350.
— rother 1012.
— ruthenförmiger 349.
Geisraute, gemeine 467.
— morgenländische 468.
Gelbkraut, großblumiges 274.
Gelbnarbe, pfeilblätterige 1075.
Gelbveil 268.
Gelbweiderich, eintägiger 652.
— gemeiner 651.
— Lechenault's 652.
— rundblätteriger 652.
Gelenkwurz 808.
Gemsenhorn, duftendes 663.
— gelbes 663.
— langgeschnäbeltes 663.
Gemswurzel, kaukasische 407.
— größte 408.
Georgine, Garten- 351.
Germer, schwarzer 1041.
— weißer 1041.
Gesnerie, dolbenblüthige 479.
— kräftige 479.
— Leopold's 479.
— Merck's 479.
Gewürz-Kalmus 46.
Gichtrose 743.
Gilie, dreifarbige 481.
— schlitzblätterige 481.
— kopfblüthige 482.
— leinblüthige 482.
Gillenie, dreiblätterige 483.
Gladiolen, Genter 486.
Glanzgras, buntes 782.
Gliederfuß, Ranken tragender 127.
Glocke, taube 223.
Glockenblume, apulische 223.
— bärtige 216.
— bienensaugblätterige 216.
— Bologneser 221.
— breitblätterige 218.
— brüchige 222.
— carpathische 219.
— dickgriffelige 226.
— edle 215.
— fünfeckige 225.
— großblumige 214, 224.
— Herbst- 224.
— hohe 223.
— knäuelblüthige 217.
— Lorey's 224.
— nesselblätterige 219.
— pfirsichblätterige 223.
— Pyramiden- 221.
— Rainer's 226.
— Rasen bildende 221.
— rautenblätterige 220.
— rundblätterige 220.
— sibirische 216.
— zimmtgrünblätterige 214.
— zürgelbaumblätterige 216.
Glotzblume 1017.
Glorinie, Bastard- 489.
Godetie, Lindley's 493.
— röthliche 493.
— Whitney's 493.
Götterblume, ganzblätterige 406.
— virginische 405.
Götterduft, dolbiger 404.
— weißer 404.
Goldhaar, goldgelbes 284.
Goldhähnchen 100.
Goldknopf 1017.
Goldknöpfchen 845.
— kleines gefülltes 845.
Goldköpfchen, stachelspitziges 283.
Goldkörbchen 75.
Goldkraut 652.
Goldlack 268.
Goldlilie 602.
Goldregen 348.
— Herbst- 348.
Goldruthe, canadische 965.
— gemeine 965.
— großblüthige 966.
— immergrüne 965.
Goldwurz 602.
Goliath-Aster 201.
Gottesgnade 476.
Granatbaum, gefüllter 833.
— Zwerg- 834.
Grasäugelchen.
Graslilie, ästige 781.
Grasnelke, gemeine 980.
— falsche 981.
Greiskraut, dunkelorangefarbiges 946.

Digitized by Google

Greiskraut pommeranzenfarbiges 946.
— schönes 946.
Griffinie, Hyazinthen- 496.
— Blumenau's 497.
Grünkohl 174.
— purpurblätteriger 174.
Grünlilie, Sternberg's 275.
Guernsey-Lilie 83.
Guineagras 753.
Guldenklee 105.
Gummibaum 453.
— blauer 440.
Gundermann, falscher 1051.
Gunnera, scharfe 497.
Günsel, behaarter 62.
— gefleckter kriechender 62.
— pyramidenförmiger 62.
Gurke, Arada- 331.
— Karden- 332.
— Propheten- 332.
— Stachelbeer- 332.
— zackenfrüchtige 331.
Gurkenapfel, indianischer 685.
Gymnogramme, goldfarbiges 498.
— Weinstein- 498.
Gymnothrix, breitblätterige 499.
Gynerium, silberweißes 500.
Gypskraut, rispenblüthiges 502.
— schorzonerblätteriges 503.
— Steven's 503.
— zierliches 502.
Haarblume, schlangenfrüchtige 1009.
Haarfarn, canadischer 50.
Haargras, Sand- 422.
Haargurke, eckige 948.
Haarstrauch 970.
Habichtskraut, pommeranzenfarbiges 534.
Habrothamnus blaublühender 504.
— büschelblüthiger 504.
— doldentraubiger 504.
— orangenfarbiger 504.
— zierlicher 504.
Hängefrucht 417.
Hahnenfuß, Berg- 843.
— gefüllter Knollen- 845.
— grasblätteriger 844.
— illyrischer 846.
— parnassienblätteriger 844.
— sturmhutblätteriger 843.
Hahnenkamm 240.
— Federbusch- 241.
Hahnenkopf, kopfförmiger 510.
— sibirischer 510.
— spanischer 509.
Hakenlilie, langblumige 325.
— Riesen- 326.
Hainblume, ausgezeichnete 704.
— crambeartige 705.
— gefleckte 706.
— punktirte 705.
— scheibenblüthige 705.
Halskraut 219, 831.
— Berg- 217.
Halskraut, blaues 1007.
Hanfpalme 259.
Hans, schöner 385.
Harpalium, steifes 505.
Harthau, großblumiges 550.
Hartriegel, canadischer 314.
Haselwurz, europäische 133.
Hasenschwanzgras mit ovalen Aehren 587.
Hasselblume, gefüllte 99.
Hauslaub 944.
Hauslauch 944.
— Dach- 944.
— Heuffels 945.
— Kugel tragender 945.
— Sand- 945.
— spinnwebhaariger 945.
Hebeclinium, dunkelrothes 506.
— violettblaues 506.
Heberkürbis 584.
Heckenkirsche, tartarische 635.
Hederich, Perofski's 436.
Heiligenpflanze, cypressenartige 906.
— grüne 906.
Heilkraut, Leichtlin's 529.
— persisches 527.
— vortreffliches 528.
— weichbehaartes 528.
— wermuthblätteriges 528.
Helenie, californische 511.
— dunkelpurpurne 511.
— feinblätterige 511.
— Herbst- 510.
Heliotrop, großblumiges 522.
— Vanille- 521.
Helipterum, Sanford's 523.
— traubendoldiges 523.
Helmkraut, Alpen- 935.
— großblumiges 935.
Herbstlevkoye 265.
Herbstrose 72.
Herculeskeule 585.
Hibbertie, stachelbeerblätterige 531.
Himbeerstrauch, wohlriechender 891.
Himmelslilie 565.
Himmelsröschen 57.
Himmelsschlüssel 817.
Himmelsschwertel 565.
Hirschkraut 417, 962.
Hirschzunge, offizinelle 934.
Hockerblatt 896.
Hohlwurz, Edel- 317.
— gelbe 317.
— gemeine 318.
— graugrüne 318.
— ockergelbe 317.
— runde 318.
Honigblume, große 669.
Honigmelisse 670.
Hornkraut, Bieberstein's 251.
— Boissier's 251.
— filziges 251.
— großblumiges 250.
Hornmohn, gelber 489.
Hornungsblümchen 463.
Hortensie 548.
Hoteia, japanische 536.
Hoya, fleischige 537.
— blasse 538.
— zierliche 538.
Huflattig, schneeweißer 1052.
— starkriechender 1052.
Hügelie, blaue 538.
Hühnermilch, gemeine 731.
Hühnerwurz 1041.
— rothe 474.
Humea, zierliche 539.
Hundskohl, Fliegen fangender 113.
Hundskürbis 686.
Hunderebe 914.
Hundswolle, virginische 113.
Hundszahn 438.
Hundszunge, flachsblätterige 345.
Hungerblümchen, immergrünes 408.
— kriechendes 409.
Hunnemannie, erdrauchblätterige 540.
Hyazinthe amethystblaue 547.
— Garten- 541.
— holländische 542.
— Pariser 543.
Hyophorbe, indische 549.
— Verschaffelt's 550.
Jakobskraut, schönes 946.
Jakobsleiter 804.
Jakobslilie 85.
Jalape, falsche 682.
Jasmin, ächter 551.
— nacktblüthiger 551.
— Strauch 552.
— wilder 783.
— wohlriechendster 552.
Jefferſonie, zweiblätterige 574.
Jelängerjelieber 232.
Jerusalemskreuz 645.
Igelkopf, russischer 420.
Igelkürbis 686.
Immenblatt 670.
Immergrün 1057.

Digitized by Google

Ingwer, deutscher 46.
Johannisbeerstrauch, Blut- 858.
— Gold- 858.
Johannesblume 108.
Johanneshand 812.
Johanneskraut, großblumiges 550.
Johanneswedel 972.
Johanneswurzel 912.
Jonopsidium, stengelloses 558.
Iresine, Herbst's 564.
— Linden's 564.
Ismene, becherförmige 574.
Isotoma, achselblüthige 575.
— Felsen- 576.
Judasfilberlinge 638.
Judenbart 918.
Jungfernkranz 1057.
Jungfernkraut 665.
Jungfrau im Grünen 716.
Ixie, gefleckte 577.
— krausblätterige 577.
— orangefarbige 577.
— vielährige 577.
Kaffeebaum, gemeiner 300.
Kaiserkrone 456.
Kaiserlevkoye 266.
Kalmie, breitblätterige 578.
— graugrüne 579.
— schmalblätterige 578.
Kalmus, gemeiner 46.
— Gewürz- 46.
— grasblätteriger 47.
— — mit weiß gebänderten Blättern 47.
Kamille, Färber- 108.
— römische 109.
— rothe 109.
Kammsame, kletternder 636.
Kannenblume, gelbe 720.
Kapuzinerkresse, dreifarbige 1022.
— fremde 1021.
— fünfblätterige 1022.
— große 1018.
— Hybriden- 1019.
— kletternde 1018.
— kleine 1021.
— Lobb's 1019.
— prächtige 1022.
— zwergbuschige 1018.
Katzenkraut 998.
— großblumiges 707.
— Meyer's 707.
— Mussin's 707.
Katzenpfotchen, filziges 106.
— perlenartiges 107.
— wolliges 492.
Katzenwurz, große 1038.
Kaulfußie, sternblumenartige 579.
Keilkraut 914.
Kermesbeere, gemeine 798.
Keulwurz, gemeine 719.
Kellerhals 355.
Kenschrose 743.
Kibitzblume 458.
Kibitzei 458.
Kirschbaum, japanischer 252.
— Zwerg- 253.
Kirschlorbeer 252.
Kitaibelie, weinblätterige 582.
Klebakazie 862.
Klebsame, chinesischer 800.
Klee, großer Aehren- 1012.
— großer Berg- 1012.
— orangegelber 1011.
— Purpur- 1011.
Klimme, Känguruh- 289.
Knaulgras, buntes 350.
Knollenwicke 113.
Knorpelkraut 939.
— weißes 934.
Knotenblume, Frühlings- 597.
— Sommer- 598.
Knoterich, bärentraubenblätteriger 811.
— morgenländischer 809.
— Sachalin- 810.
— spitzblätteriger 810.
— stengelumfassender 811.
Kohl, bunter Schlitz- 175.
— Kraus- 174.
— Palm- 175.
— Plumage- 175.
Königin der Nacht 254.
Königskerze, purpurne 1042.
Königs-Mondraute 735.
Königsrose 743.
Korallenbaum, Hahnenkamm- 437.
Korallenhyazinthe 692.
Korallenkresse 963.
Korurose 755.
Krähwurz 1041.
Krampfdistel 728.
Kranzaster 202.
Kranzjasmin 783.
Krauskohl 174.
— purpurblätteriger 174.
Krebsdistel, acanthusblätterige 728.
Kreuzblatt, langgriffeliges 330.
Kreuzblume 474.
Kreuzblume, breitblätterige 808.
— herzblätterige 808.
Kronenaster 202.
Kronenwicke, Gar.en- 315.
— Gebirgs- 315.
— graugrüne 316.
Krull-Lilie 602.
Küchenschelle, Alpen- 103.
— Berg- 103.
— Frühlings- 104.
— gemeine 102.
— Haller's 103.
Kugelamaranth, kugelrunder 495.
— Haage's 495.
Kugelaster 200.
— päonienblüthiger 201.
Kugeldistel, gemeine 420.
— glattblätterige 420.
Kugelranunkel 1017.
Kukuksblume, gefüllte 236.
Kukuksspeichel 649.
Kupferteufel, breitblätterige 1033.
Kürbis, Apfel- 334.
— Apfelsinen- 333.
— ausdauernder 335.
— Birn- 334.
— Eier- 335.
— Flaschen- 583.
— Garden- 332.
— Krummhals- 336.
— Malabar- 336.
— Orangen- 333.
— Platt- 334.
— Pommeranzen- 333.
— Stachelbeer- 332.
— Warzen- 334.
Kupferblume, geschlitzblätterige 894.
Kurzschopf, iberisblätteriger 175.
Lachenalie, dreifarbige 582.
— gelbblüthige 582.
— hängeblumige 582.
— vierfarbige 582.
Lagerströmie, indische 586.
Lamarckie, goldfarbige 588.
Lauch, Bär- 66.
— bläulicher 64.
— goldfarbiger 63.
— Macnab's 65.
— Murray's 65.
— narzissenblüthiger 65.
— schwarzer 66.
— stark riechender 65.
Laurustinus 1054.
Lavatere, baumartige 592.
— Garten- 592.
— südfranzösische 593.
Leberbalsam, Alpen- 433.
— himmelblauer 55.
— Lasseaur's 57.
— merikanischer 55.
— wohlriechender 56.
Leberblümchen 105.
Leimnelke 949.
Lein, ausdauernder 626.
Leingewächs, gemeines 624.
Leinkraut, Alpen- 622.
— eckiges 622.

Digitized by Google

Leptosyne, Strand- 596.
Lerchenblume 817.
Levkoye, Herbst- 265.
— Kaiser- 266.
— Sommer- 259.
— Winter- 266.
Libonie, reichblühende 599.
Lichtblume, Frühlings- 180.
Lichtnelke, Alpen- 647.
— chalcedonische 645.
— gekrönte 59.
— großblumige 649.
— Haage's 648.
— Jupiter's 59.
— leuchtende 647.
— Presl's 650.
— Siebold's 649.
— Wald- 650.
— zweihäusige 650.
Liebstöckel, schierlingsartiges 601.
Ligularie, großblätterige 600.
Lilack, 987.
Lilie, ausgezeichnete 614.
— blaue 565.
— Blut- 615.
— Brown's 612.
— canadische 602.
— Catesby's 618.
— China- 616.
— Goldband- 613.
— Humboldt- 608.
— japanische Pracht- 605.
— Kaukasus- 610.
— — Szowits' 611.
— langblumige 614.
— Leichtlin's 609.
— leuchtende 616.
— Liukiu- 614.
— Luftzwiebeltragende 616.
— Maximowicz's 609.
— Nanking- 609.
— Pompon- 604.
— Pyrenäen- 604.
— Riesen- 6 9.
— Safran- 615.
— Scharlach- 604.
— Schön- 617.
— stolze 603.
— Takesima- 616.
— Thomson's 618.
— Thunberg's 617.
— Tiger- 607.
— — falsche 608.
— Türkenbund- 602.
— von St. Jago 85.
— Washington- 612.
— zartblätterige 605.
Lilien-Zaunblume 781.
Lindheimera, texanische 622.
Linnaee, nordische 623.
Linosyris 624.
Lippie, greisgraue 627.
Liersch, stinkender 569.
Lobelie, ästige 632.
— gemeine 634.
— glänzende 633.
— langstielige 630.
— leuchtende 633.
— Scharlach- 633.
Loosbaum, wohlriechender 296.
Lopezie, kronenblüthige 635.
— mennigrothe 636.
Lorbeerrose, wohlriechende 709.
Löschkolben 1033.
Löwenkraut 622.
Löwenmaul, großes 110.
— Zwerg- 111.
Löwenschwanz, Acker- 786.
— knolliger 787.
— samischer 787.
— Wind- 787.
Lungenklee 671.
Lungenkraut, sibirisches 832.
— virginisches 832.
Lupine, anmuthige 644.
— bunte 641.
— Cruickschanski's 642.
— Dunnett's prächtige 643.
— dreifarbige 632.
— fleischige 641.
— gelb blühende 641.
— großblätterige 645.
— Hartweg's 644.
— rauh behaarte 640.
— schwefelgelbe 641.
— veränderliche 642.
— vielblätterige 645.
— weichhaarige 643.
— Zwerg- 640.
Lupinenhybride 643.
— ausgezeichnete 643.
Lysimachie, eintägige 652.
— gemeine 652.
— Lechenault's 652.
Machaeranthera, rainfarnblätterige 654.
Mädchen im Busch 716.
Mädchenblume 665.
Madelgeer 474.
Mädesüß 970.
Mähnengerste 535.
Mähnenpalme, ansehnliche 576.
Magd, braune 51.
Magnolie, blaugrüne 655.
— Dreiblatt- 656.
— Lilien- 656.
— niedrige 656.
— Purpur- 656.
— spitzblätterige 655.
— Sumpf- 655.
Mahernie, eingeschnittene, 657.
— glatte 657.
Mahonie, kriechende 658.
— Stechpalmen- 658.
Maiblume 308.
— blaue 105.
Mais, Band- 1080.
Malope, dreilappige 659.
— malvenartige 659.
Malve, Algier- 660.
— chinesische 74.
— Kraus- 661.
— mennigrothe 661.
— Moschus- 660.
— Zebra- 660.
— Zwerg- 74.
Malvenbaum 592.
Mandelbaum, gemeiner 88.
— — gefüllter 88.
— Zwerg- 88.
Mannaklee, italienischer 509.
Mangold, rothrippiger 165.
Mannsbart, schöner 93.
Mannsschild, Primel- 94.
— weißblühender 94.
— wolliger 94.
— zottiger 94.
Margarethe, schöne 345.
Margarethenblume 164.
Marienblume 164.
Mariendistel 236.
Marienflachs 983.
Mariengras 782.
Marienröschen 646, 650.
Marienrose 743.
Marienschuh 347.
Marienveilchen 214.
Mariette 214.
— kelchblüthige 215.
Märzbecher 700.
Märzblume, gelbe 700.
Märzglöckchen 597.
Märzveilchen 1058.
Maßliebchen 164.
Maskenblume, ansehnliche 679.
— Bastard- 680.
— bunte 679.
— gelbe 678.
— kupferbraune 679.
— Moschus- 682.
— Neubert's gefüllte 681.
— Roezl's 681.
— rubinrothe 679.
— scharlachrothe 677.
— Tiling's 681.
Mastixkraut 998.
Mastkraut, pfriemenblätteriges 897.
Matronalviole 529.
Mattenkresse, gefüllte 236.
Mauerpfeffer, blaßblauer 937, 939.
— dickblätteriger 938.
Maurandie, Barkley's 667.
— immerblühende 667.

Digitized by Google

Maurandie, löwenmaulblüthige 667.
— weißblumige 667.
Mäusedorn, gemeiner 896.
Mäusefraß, kleinblätteriger 693.
Mäuseholz 962.
Mäuseohr, Sumpf- 694.
Meerkohl, herzblätteriger 321.
Meerlilie 750.
Meernarzisse 750.
Meerwermuth 906.
Meerzwiebel 929.
Meierkraut, gemeines 135.
Meisterwurz, große 149.
Melanzana-Apfel 964.
Melde, Blut- 151.
Melone, Apfel- 333.
— Chito- 333.
— Dudaim- 333.
— Schlangen- 333.
Merendera 672.
Metterich 665.
Michaurie, glockenblumenblüthige 675.
Mikanie, kletternde 675.
Milchglocke 214.
Milchlattich, Alpen- 690.
Mimose 676.
Minze, bunte rundblätterige 670.
— bunte schlankzweigige 670.
Mittagsblume, dreifarbige 672.
— herzblätterige mit bunten Blättern 674.
— kopfförmige 673.
— pommeranzenfarbige 674.
— scharlachrothe 674.
— sichelblätterige 674.
Mohar 753.
Mohn, abgeänderter Klatsch- 755.
— deckblätteriger 756.
— Feld- 755.
— Garten- 754.
— Klatsch- 755.
— morgenländischer 755.
— safranfarbiger 756.
Molchschwanz, hängender 910.
Monarde, röhrige 687.
— Zwillings- 687.
Monatsblume 678.
Mondraute, Königs- 735.
Mondviole, ausdauernde 639.
— spitzfrüchtige 639.
— zweijährige 638.
Montanoa, heilkrautblätterige 687.
Moräe, chinesische 688.
Morgenröschen 650, 949.
Moricandie, Feld- 689.
Morina, langblätterige 689.
Mückenfang 646.
Mückenfänger 113.
Münzkraut 652.
Muskatellerkraut 902.
Muskathyazinthe 693.
Mutterkamille 665.
Mutterkraut, ausgezeichnetes 665.
— geruchloses 666.
— partheniumartiges 664.
Myrte, Braut- 697.
— gemeine 696.
— italienische 697.
— römische 697.
— tarentinische 697
Myrtendorn 896.
Nabelkraut 474.
— kriechendes 622.
Nachmittagsblume 673.
Nachtkerze, Drummond's 724.
— Fraser's 724.
— graugrüne 724.
— großblumige 725.
— großfrüchtige 722.
— Lamarck's 725.
— löwenzahnblätterige 722.
— prächtige 723.
— Riesen- 726.
— Sellow's 725.
— späte 723.
— Veitch's 727.
— verschiedenfarbige 725.
— vierflügelige 722.
— zweijährige 725.
Nachtschatten, dunkelpurpurner 961.
— Eier- 964.
— geänderter 960.
— Gilo- 962.
— kräftiger 960.
— pastetenblätteriger 959.
— raukenblätteriger 959.
— Riesen- 959.
— rostfarbener 960.
— rothstacheliger 960.
— schlitzblätteriger 959.
— teranischer 959.
Nachtschlüsselblume 726.
Nachtviole, mexikanische 683.
Nachtviole, rothe 529.
Nadelaster 202.
— Victoria- 205.
Narrenkappe 115.
Narzisse, Bouquet- 697.
— Dichter- 702.
— Dolden- 698.
— gemeine 700.
— große 701.
— kleine 699.
— korbkelchige 699.
— rothrandige 702.
Narzisse Troß- 697.
— unvergleichliche 700.
— wohlriechende 701.
— zweiblumige 702.
Narzissenlilie 84.
Natterkopf, cretischer 421.
— prächtiger 422.
— schöner 422.
Nelke, Anger- 391.
— Bart- 385.
— Brown's Hybride 390.
— Chinese- 387.
— — breitblätterige 388.
— Diadem- 389.
— Feder- 384.
— Gardener's 390.
— Garten- 370.
— gezähnte 394.
— Haide- 392.
— Heddewig's 388.
— Kaiser- 387.
— Remontante- 373.
— Schlitz- 389.
— spanische 391.
— stolze 393.
— vernachlässigte 393.
— von Montpellier 393
— Zwerg- 374.
Nemesie, compakte bunte 703.
— reichblumige 703.
Nicandra, schluttenartige 709.
Nierembergie, schlanke 714.
— strauchige 714.
Nießwurz, kaukasische 525.
— morgenländische 524.
— purpurne 525.
— schwarze 524.
— Stück- 525.
— weiße 1041.
— wohlriechende 525.
Nigelle, Damascener 716.
— spanische 716.
Nixblume 719.
— gelbe 720.
Nolane, lanzettblätterige 717.
— meldenblätterige 717.
— niederliegende 717.
— sonderbare 717.
Nycterinie, kapische 719.
— selagoartige 719.
Ochsenauge 108.
Ochsenauge, großblumiges 181.
— schönes 181.
Ochsenzunge, europäische 91.
— immergrüne 91.
Oelbaum, wohlriechender 727.
Oleander, gemeiner 708.
Orange, Zwerg- 288.
Orangenlilie 527.
Osterblume 700.
Othonna, fettblätterige 736.
Päonie, abweichende 745.

Digitized by Google

Päonie Baum- 747.
— chinesische 746.
— feinblätterige 745.
— gelappte 745.
— korallenrothe 746.
— niedrige 745.
— officinelle 743.
— seltsame 744.
— weißblühende 746.
— Wittmann's 746.
Päonienaster, Truffaut's 205.
Palafoxie, texanische 749.
Palava, bogenstengelige 750.
Palmenlilie, Aloeblätterige 1078.
— prächtige 1078.
— schlaffe 1078.
— virginische 1077.
— zurückgekrümmte 1078.
Palmkohl 175.
Pampasgras 509.
Pantherblume, chinesische 688.
Papageienfeder 78.
Papageitulpe 1029.
Papari 685.
Papierblume, jährige 1075.
Pappelrose 72.
— Drei-Monats- 592.
Pappelrosenbaum 592.
Paprika, wallachische Riesen- 235.
Passionsblume, blaue 757.
— carmoisinrothe 758.
— Loudon's 758.
— violette 758.
Paulownie, kaiserliche 759.
Pechakazie 862.
Pechblume 649.
Pechnelke 646.
Pelargonie, beschmutzende 761.
— Epheu- 760.
— gegürtelte 761.
— kopfblüthige 760.
— Muskat- 760.
— Rosen- 761.
— Scharlach- 761.
Pensée 1062.
Pentastemum-Hybride 767.
Perille, chinesische 774.
Pestwurz, scharlachrothe 182.
Petersbart 103.
Peterspfennige 638.
Petunia-Hybride 767.
Petunie, violette 776.
— wohlriechende 775.
Pfauenlilie 1004.
Pfauennelke 393.
Pfeffergewächs, silberblätteriges 774.
— Verschaffelt's 774.
Pfeffer, spanischer 233.
Pfefferstrauch, wilder 355.
Pfeifengras, blaues 684.
Pfeifenstrauch, prächtiger 784.
— wohlriechender 784.
Pfeilkraut, chinesisches 898.
— gemeines 898.
Pfennigkraut 652.
Pfingstnelke 384.
Pfingstrose 743.
Pfirsichbaum, gefüllter 88.
Pflaumennelke 393.
Pfriemengeisklee mit sitzenden Blättern 349.
Pfriemengras 983.
Phacelie, doppelt-fiederspaltige 779.
— rainfarnblätterige 779.
Phygelius, capischer 795.
Phylica, haideartige 796.
— rispenblüthige 796.
Physostegie, dachziegelige 796.
— virginische 797.
Pilgerflasche 583.
— große 584.
Pilogyne, duftende 799.
Piment 233.
Pipau, bärtiger 325.
— rother 304.
Platterbse, breitblätterige 590.
— großblumige 591.
— rundblätterige 591.
— wickelrankige 591.
— wohlriechende 590.
Plumagetohl 175.
Podalyrie, südliche 802.
Pommeranze, myrtenblätterige 288.
Pommeranzenlilie 616.
Pomponlilie 604.
Portulack, großblumiger 813.
Porzellanblümchen 917.
Prachtapfelbaum 799.
Prachtkerze, Lindheimer's 470.
Prachtlein 625.
Prachtscharte 598.
Primel, behaarte 824.
— chinesische 828.
— Cortusa- 826.
— Garten- 817.
— gepuderte 825.
— gezähnelte 826.
— großblumige 819.
— hullblätterige 825.
— japanische 827.
— mit ganzrandigen Blättern 824.
— Schnee- 828.
— weißgerandete 824.
Pritchardia, fadentragende 830.
Prunkaster 206.
Pulverflasche 584.
Punktfarn 812.
Putennie 743.
Pyramidenaster 202.
Queisfenchel 846.
Quitte, japanische 344.
Rainfarn, einjähriger 994.
Ramondia, Pyrenäen- 836.
Ranunkel, Garten- 837.
— sturmhutblätteriger 843.
— türkischer 839.
— weißer 843.
Ranunkelmohn 755.
Ranunkelstrauch 581.
Rapunzel, gemeine 850.
— schöne 850.
Rasselblume, blaue 238.
Rehmannie, klebrige 847.
Reisaster 199.
Reiherfeder 983.
Reiherschnabel, Alpen- 435.
— Bisam- 435.
— Manescau's 434.
Reseda, Garten- 847.
Rhabarber, handblätteriger 851.
— ostindischer 851.
— welliger 851.
Rhapis 849.
Rhexie, virginische 852.
Rhodanthe, dunkelblutrothe 854.
— Manglesi 853.
Riemenblatt, mennigrothes 535.
Riesenkaiseraster 207.
Riesenschwaden 753.
Ringelaster 202.
Ringelblume, Bastard- 192.
— Bouquet- 190.
— gefüllte 190.
— isabellgelbe 191.
— königliche 191.
— Regen- 192.
Rispengras, buntes 801.
Ritterkreuz 536.
Rittersporn, azurblauer 367.
— Barlow's 367.
— Bastard- 364.
— — gefüllter 365.
— — Henderson's 365.
— düsterer 367.
— Bismarck- 362.
— Candelaber- 363.
— Garten-, hoher 360.
— — Zwerg- 360.
— großblumiger 362.
— herzblätteriger 362.
— hoher 362.
— Kaiser- 361.
— nacktstengeliger 367.
— schöner 366.
Robinie, borstige 862.

Digitized by Google

Robinie klebrige 862.
Rohr, algerisches 132.
— ansehnliches 132.
— breitblätteriges 131.
— buntblätteriges 131.
Röhrafter 199.
Rohrkolben, breitblätteriger 1033.
— kleinster 1034.
— schmalblätteriger 1034.
Rose, Alpen- 863.
— Centifolien- 864.
— Chinesen- 866.
— Damascener- 864.
— französische 864.
— gelbe 864.
— immergrüne 865.
— Lawrence- 866.
— Monats- 866.
— Moos- 864.
— Pimpinell- 863.
— Prairie- 865.
— Remontante- 866.
— Rosomène- 866.
— Schwefel- 863.
Rosenakazie 862.
Rosenaster 203.
Rosenblume 853.
Roßfarn 728, 811.
Roßwicke 733.
Rudbeckie, Drummond's 893.
— fingerförmige 894.
— geschlitztblätterige 894.
— leuchtende 895.
— purpurne 893.
— rauhhaarige 895.
— stengelumfassende 892.
— schöne 894.
— zweifarbige 892.
Ruellie, gefleckte 896.
— stolze 895.
Rückkehrzu 843.
Ruffelie, binsenförmige 897.
Rüffellilie, zurückgekrümmte 339.
Rüffelschwertel, bermudisches 956.
— zweischneidiges 956.
Runzelblume, capische 67.
Ruthenkraut, gewöhnliches 451.
Säckelblume, amerikanische 239.
— straußblüthige 239.
Saflor, färbender 237.
Safran, Frühlings- 327.
— Gewürz- 329.
— orientalischer 329.
Salbei, dreifarbige Garten- 904.
— leuchtende 905.
— Muskateller- 902.
— offenblüthige 905.
Salbei Römer's 902.
— römische 902.
— Scharlach- 900.
— scharlachrothe 901.
— schmalblätterige 903.
— Wiesen- 903.
Salomossiegel 808.
Sammetblume, aufrechte 990.
— ausgebreitete 989.
— gezeichnete 991.
— glänzende 992.
Sammetröschen 650.
Sand-Immortelle, geflügelte 86.
Sandkraut, balearisches 122.
— lärchenbaumblätteriges 123.
— leinblätteriges 123.
Sandlilie, kleine 781.
Sanvitalie, niederliegende 907.
Sauerklee, Bowie's 740.
— prächtiger 740.
— Purpur- 737.
— reichblüthiger 740.
— rosenrother 737.
— valdivischer 738.
— vierblätteriger 739.
Scabiose, Alpen- 924.
— kaukasische 923.
— grasblätterige 924.
— schwarzpurpurrothe 921.
— tartarische 924.
Schachbretblume, blaßblumige 457.
— gemeine 458.
— goldgelbe 457.
— griechische 457.
— persische 457.
— von Kamtschatka 458.
— zurückgebogene 458.
Scharlachkraut 900.
Scharlei 900.
— Pyrenäen- 536.
— wilde 903.
Scharleikraut, großes 902.
Scharte, gekrönte 948.
Schaumkraut, gefülltes Wiesen- 236.
Schiefblatt, Bolivisches 159.
— fleischfarbiges 161.
— Fröbel's 160.
— fuchsienartiges 160.
— Haage's 160.
— heilkrautblätteriges 160.
— immerblühendes 162.
— Manschetten tragendes 161.
— Preston's 161.
— rosenrothblühendes 161.
— Seden's 162.
— silberfleckiges 159.
— Veitch's 163.
Schiefblatt, verschiedenblätteriges 160.
— wassernabelblätteriges 161.
— Welton's 163.
— zweifarbiges 159.
Schiffchenblume, schwärzliche 349.
Schildblume, Bart- 271.
— hohe 138.
— — buntblätterige 138.
— schiefe 271.
Schildfarn, eckiger 138.
— Knöllchen tragender 139.
— stacheliger 138.
Schilfpalme, kleinblüthige 1000.
— silberblätterige 1001.
Schirmpalme, australische 628.
— chinesische 629.
Schlangenbart, japanischer 729.
Schlangengewächs 255.
Schleifenblume, immerblühende 555.
— immergrüne 555.
— nachtviolenblüthige 553.
— schirmblüthige 553.
— weiße 552.
Schlingstrauch 1054.
— immergrüner 1054.
— Lorbeer- 1054.
Schlitzkohl, bunter 175.
Schmeerwurz, gemeine 993.
Schmiele, zierliche 61.
— blaue 684.
Schminkwurz 808.
Schmuckblume, gefranste 319.
Schmucklilie, dolbenblüthige 53.
Schnabelfrucht, schlitzblätterige 857.
Schneeballstrauch 1054.
Schneeglöckchen 465.
Schneeglöckchen, gemeines 465.
— faltenblätteriges 465.
— großes 597.
Schneelilie 597.
Schneetröpfchen 465.
Schöllkraut, eisengraues 489.
— unächtes 489.
Schönfaden, lanzettblätteriger 196.
— prächtiger 197.
Schönmalve, Darwin's 34.
— von Rio grande 34.
Schönquellblume, ährenblüthige 196.
— fußförmige 195.
— hüllkelchige 195.

Digitized by Google

Schönrebe, rauhfrüchtige 417.
Schönstrahl, breitzungiger 194.
Schortie, californische 928.
Schotendorn 861.
Schriftblume, enzianartige 496.
Schwalbenwurz, syrische 133.
Schwalbenzagel 1049.
Schwammkürbis, cylinderfrüchtiger 637.
— scharfkantiger 638.
Schwanzblume, Feuer- 110.
Schwarzkraut 48.
Schwarzkümmel 715.
Schweizerhöschen 682.
Schwertel, rothes 483.
Schwertlilie, Bastard- 567.
— belgische 566.
— blasse 566.
— bunte 570.
— deutsche 565.
— englische 572.
— falsche 567.
— florentinische 566.
— gefaltete 566.
— gefranste 569.
— grasblätterige 571.
— Hollunder- 565.
— iberische 567.
— nackstengelige 568.
— persische 573.
— prächtige 572.
— ruthenische 571.
— sibirische 570.
— spanische 572.
— stinkende 569.
— Susa- 565.
— virginische 570.
— Wasser- 567.
— Zwerg- 567.
Schwingel, graugrüner 452.
Sedum, bohnenblätteriges 943.
— purpurnes 943.
Seerose, gelbe 720.
— weiße 719.
Seeviole 530.
Seidelbast, gemeiner 355.
— rosmarinblätteriger 355.
— wohlriechender 356.
Seidengras 1077.
Seidenpflanze, incarnatrothe 134.
— knollige 134.
— syrische 133.
— von Curaçao 135.
Seifenkraut, basilikumartiges 909.
— calabrisches 908.
— gemeines 908.
Selbstheil 831.
Sensitive 676.
Serisse, stinkende 947.
Shakespeare-Aster 201.
Sibyllenwurzel 474.
Siegmarswurz 483.
Siegwurz, ästige 485.
— Colville's 484.
— gemeine 483.
— papageienartige 486.
— reichblüthige 485.
— Scharlach- 484.
— türkische 484.
Silberdistel 236.
Silberknöpfchen 843.
Silberkraut 417.
Silene, dichtblüthige 949.
— gefüllte Meerstrand- 954.
— geschmückte 952.
— hängende 950.
— ragwurzartige 952.
— Schafta- 953.
— steinbrechartige 953.
— stengellose 954.
— Zawadski's 953.
— zweitheilige 952.
— Zwerg- 954.
Silphie, schlitzblätterige 955.
Sinngrün, großes 1056.
— gemeines 1057.
— krautiges 1057.
— rosenrothes 1057.
Sinnpflanze, schamhafte 676.
Skimmie, japanische 957.
Sockenblume, Alpen- 426.
— colchische 425.
— gefiederte 425.
— großblumige 426.
— Ikariso- 426.
— purpurrothe 426.
— schwefelgelbe 425.
— zweiblätterige 426.
— zweifarbige 425.
Sogalgina, dreilappige 958.
Sommeraster 197.
Sommercypresse 273.
Sommerlevkoye 260.
Sommerpappel 592.
Sonnenauge 1029.
— glattes 521.
— weißliches 520.
Sonnenblume, californische 514.
— einjährige 513.
— einblumige 513.
— klafterhohe 516.
— kugelblüthige 514.
— vielblumige 516.
— Weißblatt- 515.
— Zwerg- 894.
Sonnenfreund, behaarter 519.
Sonnenröschen, bestäubtes 512.
— großblumiges 512.
Sonnenröschen, rosenrothblühendes 512.
Sonnenschirmpflanze 916.
Spaltblatt, Walker's 927.
Spaltblume, abgestumpfte 926.
— gefiederte 925.
— Graham's 925.
Spaltgriffel, scharlachrother 928.
Sparaxis, dreifarbige 967.
— großblumige 967.
— schönste 967.
Sparmannie, afrikanische 968.
Specklilie, welsche 232.
Sperrkraut, blaues 804.
— kriechendes 805.
Speerwurzel 1038.
Sphenogyne, prächtige 968.
Spiegelblümchen, gefülltes 845.
Spigelie, Marylands- 969.
Spierstaude, büschelknollige 970.
— fingerblätterige 971.
— Geisbart- 972.
— gelappte 971.
— handblätterige 971.
— rothblühende 971.
— Sumpf- 970.
— Ulmen- 970.
Spierstrauch, Canton- 974.
— Douglas' 974.
— ebereschenblätteriger 974.
— johanniskrautblätteriger 973.
— mehlbeerbaumblätteriger 972.
— pflaumenblätteriger 973.
— rüsterblätteriger 972.
— schneeballblätteriger 972.
— schwieliger 973.
Spikwurzel 1038.
Spillbaum, japanischer 448.
— wurzelnder 448.
Spitzblume, gekerbtblättrige 121.
Spitzkrönchen, blaues 740.
Spitzmütze, herzblätterige 1003.
Spitzschwanz, Chrysanthemum- 741.
Sporenstich 474.
Sprengelie, fleischfarbige 975.
Springkraut, Drüsen tragendes 557.
— Horn tragendes 558.
Spritzgurke 686.
Stachelmohn, großblumiger 124.
— Hunnemann's 124.
— mexikanischer 124.

Digitized by Google

Stangenlevkoye 267.
Statice, ausgezeichnete 977.
— breitblätterige 978.
— Bonduelli's 979.
— hohe 978.
— mit buchtigen Blättern 980.
— nelkenblüthige 981.
— prächtige 977.
— reizende 982.
— tatarische 976.
Stechapfel, ägyptischer 357.
— gefüllter gelber 357.
— hornstengeliger 358.
— metelartiger 359.
— weißer 358.
Steinbrech, blatthäutiger 915.
— dickblätteriger 915.
— Feuchtigkeit liebender 913.
— Fortune's 919.
— gesägter 918.
— gezähnter 918.
— günselblätteriger 913.
— handförmiger 913.
— herzblätteriger 915.
— Huet's 910.
— heilblätteriger 917.
— körniger 914.
— Moos- 913.
— moosartiger 920.
— nelkenwurzblätteriger 917.
— paarblätteriger 911.
— rother 970.
— pensylvanischer 916.
— pyramidenförmiger 911.
— rankiger 918.
— Rasen bildender 912.
— rauher 920.
— rauhhaariger 917.
— rundblätteriger 920.
— Schatten liebender 917.
— schildblätteriger 916.
— storchschnabelartiger 913.
— traubenblüthiger 912.
— zarter 920.
— zungenblätteriger 911.
Steinfeder 993.
Steinkorn, weißes 938.
Steinkraut, Bentham's 76.
— Felsen- 75.
— See- 76.
Steinlinde, breitblätterige 794.
— mittlere 795.
— schmalblätterige 795.
Steinpfeffer 939.
Steinröschen 355.
Steinsame, grauweißlicher 628.
— purpurblauer 627.
Steckenkraut, gemeines 451.
— graugrünes 451.
— von Tanger 451.
Stephanskörner 569.
Sternblume, Virgil's 140.
— weiße 702.
Sternkraut, blaues 140.
Sterndolde, große 149.
— nießwurzblätterige 149.
Sternhyazinthe 929.
Sternwurz, wilde 140.
Stevie, gesägte 982.
— ivablätterige 982.
— purpurne 982.
Stickwurz 993.
Stiefmütterchen, Garten- 1062.
Stielschuppe, goldgelbblühende 803.
— großblumige 803.
— schlanke 803.
Stickwurz 962.
Stokesie, blaue 984.
Stockmalve 72.
Stockrose 72.
— Zwerg- 74.
Storchschnabel, aschgrauer 475.
— blutrother 474.
— Endreß' 477.
— gestreifter 478.
— großblumiger 477.
— großwurzeliger 476.
— iberischer 477.
— knolliger 478.
— lancastrischer 475.
— schwarzbrauner 477.
— weißblumiger 476.
— Wiesen- 476.
Straußenfarn, deutscher
Straußgras, Nebel- 60.
Straußhyazinthe 692.
Straußkirsche 963.
Strohblume, beblätterte 517.
— großblumige 518.
— kurzschnabelige 513.
Studentenkraut 273.
Sturmhut, bunter 44.
— feinblätteriger 45.
— Herbst- 45.
— japanischer 45.
— officineller 44.
— — mit weißen Blumen 44.
— rispenblüthiger 44.
— röthlicher 45.
— Wolf's- 45.
Sumpfblume, Douglas' 620.
— weißblühende 620.
Sumpflilie, blaue 662.
— North's 662.
Süßbohne, chinesische 491.
Süßklee, sibirischer 510.
— spanischer 509.
Swertie, ausdauernde 985.
Sylvesterblümchen 1052.
Symphyandra, hängende 986.
Taback, gemeiner 710.
— graugrüner 713.
— großblätteriger 711.
— Havannah- 710.
— langblumiger 712.
— virginischer 712.
— wigandiablätteriger 713.
Tagblume 526.
Taglilie, braunrothe 526.
— gelbe 526.
— Middendorff's 527.
Tamariske, gemeine 993.
Tassenblume, zierliche 935.
Tausendschön 77.
Tausendschön, gemeines 164.
Tazzette 697.
Teichrose 719.
Telanthera, angenehme 996.
— Bettzich's 996.
— bunte 996.
— liebliche 996.
— spatelblätterige 996.
Teufelsauge 51.
Theriakwurzel 1038.
Thladianthe, zweifelhafte 999.
Thränengras, Hiob's 300.
Thunbergie, geflügelte 1001.
Thymian, Citronen- 1003.
— gemeiner 1002.
Tigerblume, gelbe 1004.
Tithonie, sammetblumenartige 1005.
Todtenblume, gemeine 989.
Todtengrün 1057.
Todtenveilchen 1059.
Toll-Lilie 719.
Topfwurz 569.
Torenie, asiatische 1006.
— Fournier's 1006.
Tradescantie aus Guiana 1008.
— virginische 1008.
— zebrastreifige 1008.
Traganth, französischer 149.
— geisrautenartiger 148.
Traubenfarn, königlicher 735.
Trauben-Hyazinthe, gemeine 692.
— Moschus- 693.
— Muscat- 693.
— steifblätterige 692.
— wohlriechende 693.
Traubenkraut 273.
Trichterlilie, Illyrische 751.
— Meerstrand- 750.
— prächtige 751.
Trichterwinde, epheublätterige 561.
— himmelblaue 561.
— nächtlich blühende 560.
— purpurrothe 559.
— Quamoclit- 562.

Digitized by Google

Trichterwinde, scharlachrothe 562.
— weißblühende mexikänische 560.
Triteleie, einblumige 1014.
— großblumige 1014.
Tritoma, graugrüne 1015.
— Burchell's 1015.
— traubenblüthige 1014.
Tritonie, goldfarbige 1016.
— langblumige 1016.
Trockenblume 1075.
Troddelblume, Alpen- 964.
Trollblume, asiatische 1017.
— europäische 1017.
Trompeten-Jasmin, großblumiger 995.
— wurzelnder 995.
Trompetenkürbis 583.
Tuberose, gemeine 806.
Tulpe, Clusius' 1030.
— frühblühende 1029.
— Garten- 1023.
— Greig's 1030.
— monströse 1029.
— persische 1030.
— türkische 1029.
— wilde 1029.
— wohlriechende 1030.
Tuneserblume 989.
Tüpfelfarn, gemeiner 811.
Türkenbund, gelber 604.
— Scharlach- 605.
Türkenbund-Lilie 602.
— dalmatinische 602.
Tutenmalve, baumartige 39.

Uchtblume, Herbst- 672.
Uhdea, fiederspaltige 1034.
— gefiederte 1034.
— pyramidale 1035.
Uhlandaster 201.
Unserer-Frauen-Haar 622.

Vallote, purpurne 1039.
Veilchen, Baum-, Brandy's 1060.
— — gefülltes 1060.
— canadisches 1066.
— Horn- 1066.
— langgespornt-es 1068.
— löffelblätteriges 1067.
— Monats- 1060.
— Parma- 1060.
— Sammt- 1062.
— wohlriechendes 1058.
— zweiblumiges 1067.
Veilchenwurzel 566.
Venidium, ringelblumenartiges 1040.
Verbene, aurikelblüthige 1046.
— Garten- 1045.
— gamanderartige 1045.
— italienische 1046.
Vergißmeinnicht, Alpen- 695.
— azorisches 696.
— entferntblüthiges 695.
— Frühlings- 345.
— Garten- 345.
— gemeines 694.
— großes 345.
— Sumpf- 694.
— Wald- 696.
— weißes 345.
Vernonie, hohe 1048.
— New-York'sche 1047.
Verrucurke 686.
Victoria-Aster 204.
— Zwerg- 204.
Villarsie, seerosenartige 1055.
Viole, Matronal- 529.
— rothe Nacht- 529.
— zweifarbige 530.
Violenwurzel 566.
Vittadenie, dreifarbige 1070.
Vogelbrot 939.
Vogelmilch, arabische 732.
— doldenblüthige 731.
— pyramidaltraubige 731.
— Pyrenäen- 732.
Wachsblume 537.
Waisenhaar 983.
Waitzie, doldentraubige 1071.
— goldgelbe 1070.
— großblumige 1071.
Walderbse, bunte 734.
— Frühlings- 733.
— dunkelpurpurne 734.
— gelbe 734.
— Gold- 735.
— platterbsenartige 734.
— schlaffe 733.
— schwarze 735.
Waldfarn 812.
Waldgöttin 417.
Waldkicher 733.
Waldmeister, duftender 135.
— himmelblauer 136.
Waldmelisse 670.
Waldrapunzel 223.
Waldrebe, aufrechte 292.
David's 292.
— ganzblätterige 292.
— offenblüthige 293.
— rohrige 293.
— wollige 293.
Waldschlüsselblume 917.
Waldveilchen, gelbes 100.
Waldzimbel 223.
Wallwurz, purpurne 987.
— rauhblätterige 987.
Walpurgiskraut 735.
Wandelröschen, Bastard- 589.
Wanzenblume, Drummond's 312.
Wanzenblume, elegante 312.
— frühzeitige 314.
— geöhrte 313.
— Kronen- 313.
— schaumkrautblätterige 312.
Washington-Aster 204.
Wasserdost, ageratumartiger 444.
— gewürzhafter 444.
— Haage's 445.
— purpurner 443.
— weichblätteriger 444.
— Weinmann's 445.
Wasserfenchel 846.
Wasserholder 1054.
Wasserlilie, gelbe, 569.
Wasserlocke 846.
Wasserranken 962.
Wasserstrauch, japanischer 549.
Wegelauskraut 569.
Weidenkraut, gelbes 651.
Weidenröschen, ährenblüthiges 424.
— behaartes 424.
— rosmarinblätteriges 425.
Weiderich, großer 651.
— Purpur- 653.
Weigelie, bunte 401.
— reichblühende 401.
— rosenrothe 400.
Weihnachtsrose 524.
Weinblume 726.
Weingrün 1057.
Weißdorn, gefüllter 323.
— gemeiner 323.
— Gumper's 323.
Weißwurz 808.
— vielblumige 809.
Weitmund, gegipfelter 256.
— reichblüthiger 256.
Wenderose 524.
Wetterröschen 532.
Whitlavie, großblumige 1072.
Wicke, spanische 590.
— wohlriechende 590.
Widerthon, weißer 781.
Wiesenkönigin 970.
Wiesenraute, akeleyblätterige 998.
Wigandie, Caracas- 1073.
Wilhelm, schöner 385.
Winde, dreifarbige 309.
Windröschen der Apenninen 100.
— Busch- gefülltes 99.
— japanisches 101.
— ranunkelartiges 100.
Wintergrün 1057.
Winterheliotrop 1032.
Winterjasmin 551.
Winterkresse, gefüllte gemeine 437.

Digitized by Google

Winterlevkoye 266.
Winterrose 524.
Wistarie, chinesische 1074.
— strauchartige 1074.
Wittwenblume 921.
Wolfskraut 48.
Wolfsmilch, Boyer's 447.
— bunte 446.
— glänzende 446.
— leuchtend rothe 446.
Wolldistel 728.
Wollziest 975.
Wucherblume, Burridge's 277.
— Garten- 276.
— Kiel- 277.
— Teich- 279.
— vielstengelige 278.
Wunderbar 944.
Wunderbaum, bläulicher 860.
— blutrother 860.
— gemeiner 859.
Wunderbaum grüner 860.
— kleiner 860.
— purpurner 860.
— weißlicher 860.
Wunderblume, Bastard- 683.
— gemeine 682.
— langblumige 683.
Wurmkraut 970.
Ximenesie, enzeliaartige 1077.
Zäpfchenkraut, großblumiges 1035.
Zapfenkraut 219.
Zappelkraut 939.
Zartried, schlankes 575.
Zauberlauch 63.
Zaunblume, Lilien- 781.
— Sand- 781.
Zaunlilie, ächte 781.
— unächte 780.
Zauschnerie, californische 1080.
Zehrwurz, ansehnliche 129.
— gefleckte 129.
— italienische 129.
Zeitlose, bunte 301.
— byzantinische 301.
— Herbst- 301.
Ziest 975.
— deutscher 976.
Zinnie, Haage's 1085.
— Schmuck- 1082.
vielblüthige 1085.
Zittergras 175.
Zottenblume, kleeblätterige 671.
Zuckergras- Ravenna- 431.
Zwergaster 201.
Zwerg-Bouquetaster 205.
— — Boltze's 205.
— — päonienblüthiger 205.
Zwergpalme, europäische 258.
Zwergsilene 954.

# Zusammenstellung

## der in dem Werke behandelten Gattungen, mit Angabe der Aussprache.

Abrōnia.
Abūtilon.
Acācia.
Acānthus.
Achānia.
Achillēa.
Acōnitum.
Acorus.
Acroclīnium.
Actaēa.
Adāmia.
Adenōphora.
Adiāntum.
Adlūmia.
Adonis.
Aethionēma.
Agapānthus.
Agathaēa.
Agēratum.
Agrostēmma.
Agrōstis.
Aira.
Ajūga.
Aletris.
Alisma.
Allium.
Aloë.
Alonsōa.
Alstroemēria.
Althaēa.
Alyssum.
Amarānthus.
Amaryllis.
Amīcia.
Ammōbium.
Amsōnia.
Amygdalōpsis.
Amygdalus.
Anagāllis.
Anchūsa.
Andrōmeda.
Andropōgon.
Androsace.
Anemōne.
Anomathēca.
Antennaria.
Anthemis.
Anthūrium.
Antīrrhinum.
Aphelāndra.
Apios.
Apōcynum.
Aquilēgia.
Arabis.
Arālia.
Ardīsia.
Arēca.
Arenāria.
Argemōne.
Arisaema.
Artemīsia.
Arthropodium.
Arum.
Arundināria.
Arūndo.
Asarum.
Asclēpias.
Aspērula.
Asphōdelus.
Aspidīstra.
Aspīdium.
Aster.
Astilbe.
Astrāgalus.
Astrāntia.
Athyrium.
Atriplex.
Aubriētia.
Aucūba.
Azālea.
Baeria.
Bambūsa.
Bartōnia.
Begōnia.
Bellis.
Bēta.
Betōnica.
Billbērgia.
Biōtia.
Blitum.
Blumenbachia.
Boccōnia.
Boltōnia.



Digitized by Google

Boussingāultia.
Bouvārdia.
Brachycōme.
Brāssica.
Brīza.
Brodiāea.
Browāllia.
Bryonōpsis.
Buddlēa.
Bulbocōdium.
Buphthālmum.
Cacālia.
Calādium.
Calandrīnia.
Calceolāria.
Calēndula.
Calimeris.
Cālla.
Callīchroa.
Callīrrhoë.
Callistemon.
Callīstephus.
Cāltha.
Calystēgia.
Camāssia.
Camēllia.
Campānula.
Cānna.
Caprifōlium.
Cāpsicum.
Cardāmine.
Cārduus.
Cārthamus.
Cāssia.
Catanānche.
Ceanōthus.
Celōsia.
Centaurēa.
Centaurīdium.
Centradēnia.
Cephalāndra.
Cerāstium.
Cērasus.
Cēreus.
Chaenōstoma.
Chamaedórea.
Chamāerops.
Cheirānthus.
Chelone.
Chenopodium.
Chlorōphytum.
Chrysānthemum.
Chrysocēphalum.
Chrysōcoma.
Cinerāria.
Citrus.
Cissus.
Clārkia.
Clēmatis.
Clerodēndron.
Clianthus.
Clintōnia.
Clīvia.
Cobāea.
Coffēa.
Cōix.
Cōlchicum.
Cōleus.
Collīnsia.
Collōmia.
Colūtea
Commelȳna.
Convallāria.
Convōlvulus.
Coreōpsis.
Cōrnus.
Coronīlla.
Cortūsa.
Corydalis.
Cosmānthus.
Cosmīdium.
Cōsmos.
Crāmbe.
Crāssula.
Cratāegus.
Crēpis.
Crīnum.
Crōcus.
Crucianēlla.
Cūcumis.
Cucūrbita.
Cuphēa.
Curcūligo.
Cyclāmen.
Cyclanthēra.
Cydōnia.
Cynoglōssum.
Cyperus.
Cypripēdium.
Cystōpteris.
Cytisus.
Dāctylis.
Dāhlia.
Dāphne.
Datūra.
Delphīnium.
Deūtzia.
Dianēlla.
Diānthus.
Dichorisāndra.
Dictāmnus.
Dieffenbāchia.
Diēlytra.
Diervīlla.
Digitālis.
Diōsma.
Dodecātheon.
Dōlichos.
Dorōnicum.
Drāba.
Dracāena.
Dracocēphalum.
Dryas.
Eccremocārpus.
Echevēria.
Echinops.
Echium.
Elymus.
Epilōbium.
Epimēdium.
Epiphȳllum.
Erānthemum.
Erānthis.
Eremōstachys.
Eriānthus.
Erīgeron.
Erinus.
Erōdium.
Erysimum.
Erythrīna.
Erythrōnium.
Eschschōltzia.
Eucalȳptus.
Eucharīdium.
Eucnīde.
Eūcharis.
Eupatōrium.
Euphōrbia.
Eūtoca.
Evōnymus.
Fēnzlia.
Ferdinānda.
Fērula.
Festūca.
Ficus.
Fragāria.
Franciscēa.
Fritillāria.
Fūchsia.
Fūnkia.
Gaillārdia.
Galānthus.
Galatēlla.
Galēga.
Gamōlepis.
Gardōquia.
Gaulthēria.
Gaura.
Gazānia.
Gentiāna.
Gerānium.
Gesnēria.
Gēum.
Gilia.
Gillēnia.
Gladīolus.
Glāucium.
Gloxīnia.
Glycīne.
Gnaphālium.
Godētia.
Gomphrēna.
Grammánthes.
Griffīnia.
Gunnēra.
Gymnogrāmme
Gymnōthrix.
Gynērium.
Gypsōphila.
Habrothāmnus.

Digitized by Google

Harpālium.
Hebeclīnium.
Hēdera.
Hedȳsarum.
Helēnium.
Heliānthemum.
Heliānthus.
Helichrysum.
Heliōphila.
Heliōpsis.
Heliotrōpium.
Helipterum.
Hellēborus.
Hemerocāllis.
Herācleum.
Hēsperis.
Hibbērtia.
Hibiscus.
Hierācium.
Himantophȳllum.
Hormīnum.
Hoteīa.
Hōya.
Huegēlia.
Hūmea.
Hunnemānnia.
Hyacīnthus.
Hydrāngea.
Hyophōrbe.
Hypēricum.

Jasmīnum.
Īberis.
Jeffersōnia.
Impātiens.
Ionopsīdium.
Ipomōea.
Ipomōpsis.
Iresīne.
Īris
Ismēne.
Isōlepis.
Isōtoma.
Jubāea.
Īxia.

Kālmia.
Kaulfūssia.
Kēntia.
Kērria.
Kitaibēlia.

Lachenālia.
Lagenāria.
Lagerstrōemia.
Lagūrus.
Lamārckia.
Lāntana.
Lāthyrus.
Lavatēra.
Leptōsiphon.
Leptōsyne.
Leucōjum.
Liātris.
Libōnia.
Ligulāria.
Ligūsticum.
Līlium.
Limnānthes.
Lināria.
Lindheimēra.
Linnāea.
Linōsyris.
Līnum.
Lippia.
Lithospērmum.
Livistōna.
Loāsa.
Lobēlia
Lonicēra.
Lopēzia.
Lophospērmum.
Lūffa.
Lunāria.
Lupīnus.
Lychnis.
Lysimāchia.
Lythrum.

Machaeranthēra.
Magnōlia.
Mahērnia.
Mahōnia.
Mālope.
Mālva.
Mārica.
Martȳnia.
Matricāria.
Maurāndia.
Melaleūca.
Meliānthus.
Melittis.
Mēntha.
Menyānthes.
Merendēra.
Mesembriānthemum.
Michaūxia.
Mimōsa.
Mīmulus.
Mirābilis.
Molīnia.
Momōrdica.
Monārda.
Montanōa.
Moraēa.
Moricāndia.
Morīna.
Mulgēdium.
Mūsa.
Muscāri.
Myōporum.
Myosōtis.
Myrtus.

Narcissus.
Nemēsia.
Nemōphila.
Nēpeta.
Nērium.
Nicāndra.
Nicotiāna.
Nidulārium.
Nierembērgia.
Nigēlla.
Nolāna.
Nycterīnia.
Nymphāea.

Ōcimum.
Oenothēra.
Ōlea.
Onōclea.
Onopōrdon.
Ophiopōgon.
Opūntia.
Ornithōgalum.
Ōrobus.
Osmūnda.
Othōnna.
Ōxalis.
Oxypētalum.
Oxyūra.

Pachȳphytum.
Paeōnia.
Palafōxia.
Palāva.
Pancrātium.
Pānicum.
Papāver.
Passīflora.
Paulōwnia.
Pelargōnium.
Pennisētum.
Pentāstemum.
Peperōmia.
Perilla.
Phacēlia.
Phalāngium.
Phālaris.
Phaseōlus.
Philadēlphus.
Philodēndrum.
Phlox.
Phōenix.
Phōrmium.
Philirēa.
Phygēlius.
Phylica.
Physostēgia.
Phytolacca.
Pilogyne.
Pīrus.
Pittōsporum.
Plumbāgo.
Pōa.
Podalȳria.
Podōlepis.
Podophyllum.
Polemōnium.
Poliānthes.
Polȳgala.
Polygonātum.
Polygonum.
Polypōdium.
Polystichum.
Portulāca.



Digitized by Google

Potentilla.
Primula.
Pritchardia.
Prunella.
Pulmonaria.
Punica.
Pyrethrum.
Ramondia.
Ranunculus.
Rehmannia.
Reseda.
Rhapis.
Rhapónticum.
Rheum.
Rhexia.
Rhodánthe.
Rhododéndron.
Rhynchocárpa.
Ribes.
Ricinus.
Robínia.
Rosa.
Rubus.
Rudbéckia.
Ruellia.
Ruscus.
Russélia.
Sagina.
Sagittária.
Salpiglóssis.
Salvia.
Sanguinária.
Santólina.
Sanvitalia.
Saponária.
Saurúrus.
Saxifraga.
Scabiósa.
Schizánthus.
Schizopétalum.
Schizostylis.
Schórtia.
Scilla.
Scolopéndrium.
Scutellária.
Scyphánthus.
Seaforthia.
Sédum.
Sempervívum.
Senécio.
Serissa.
Serrátula.
Sícyos.
Silène.
Silphium.
Sisyrínchium.
Skimmia.
Sogálgina.
Solánum.
Soldanélla.
Solidago.
Sparáxis.
Sparmánnia.
Sphenógyne.
Spigélia.
Spiráea.
Sprengélia.
Stáchys.
Státice.
Stévia.
Stipa.
Stokésia.
Struthiópteris.
Swértia.
Symphyándra.
Symphytum.
Syrínga.

Tagétes.
Támarix.
Támus.
Tanacétum.
Tecóma.
Telanthéra.
Teúcrium.
Thalíctrum.
Thermópsis.
Thladiántha.
Thrínax.
Thunbérgia.
Thymus.
Tiarélla.
Tigrídia.
Tithónia.
Torénia.
Trachélium.
Tradescántia.
Trichosánthes.
Tricyrtis.
Trifólium.
Trillium.
Tritelèia.
Tritóma.
Tritónia.
Tróllius.
Tropáeolum.
Túlipa.
Túnica.
Tussilágo.
Typha.

Uhdea.
Uvulária.

Valeriána.
Vallóta.
Venídium.
Verátrum.
Verbáscum.
Verbéna.
Vernónia.
Verónica.
Viburnum.
Villársia.
Vínca.
Víola
Viscária.
Vittadénia.

Wáitzia.
Whitlávia.
Wigándia.
Wistária.

Xanthosóma.
Xeránthemum.
Ximenésia.

Yúcca.

Zauschnéria.
Zéa.
Zínnia.

# Register

## der in dem Werke vorkommenden lateinischen Synonyma.

Abutilon Hildebrandii Fenzl 34.
Acacia longifolia Sieb. 35.
— Lophantha var. speciosa Hort. 35.
— vexillarium 34.
Acantholimon venistum Boiss. 982.
Acanthus latifolius Hort. 37.
— lusitanicus Hort. 37.
Acceranthus diphyllus Desne. 426.
Achillea argentea Vis. 39.
Achillea Millefolium L. flore roseo Hort. 41.
— serratifolia Hort. 39.
— tanacetifolia Ten. 30.
— Tournefortii De C. 41.
Achyranthes Verschaffelti Lem. 564.
Aconitum albiflorum Hort. 44.
— Cammarum Vill. 44.
— hebegynum De C. 44.

Digitized by Google

**Acorus** aromaticus Gilib. 46.
— odoratus Lam. 46.
**Acrostichum** chrysophyllum Sw. 498.
**Adenandra** alba R. et Sch. 404.
— umbellata Willd. 404.
**Adyseton** saxatile Sweet. 75.
**Agathaea** coelestis Cass. 54.
**Ageratum** album Steud. 55.
— coeruleum Desf. var. 55.
— conspicuum Hort. 444.
— conyzoides L. var. 55.
**Agraphis** campanulata Rchbch. 933.
— nutans Lam. 932.
— patula Rchbch. 933.
**Agrostis** capillaris Hort. 60.
— pulchella Hort. 61.
**Aira** coerulea fol. var. Hort. 684.
— elegans Gaudich. 61.
**Alcea** rosea L. 72.
**Aletris** arborea Willd. 409.
— fragrans L. 409.
— Uvaria L. 1014.
**Allium** coerulescens Don. 64.
— coeruleum Pall. 64.
— grandiflorum Lam. 64.
**Aloë** linguaeformis L. 67.
— Saponaria 68.
— sinuata Thb. 67.
— vera Müll. 68.
**Alonzoa** compacta Hort. 69.
— urticaefolia Steud. 69.
**Alsine** laricifolia Wahl. 123.
— striata Gren. 123
**Alstroemeria** pulchella Hort. 70.
**Alternanthera** amabilis Lem. 996.
— brasiliensis Hort. 996.
— sessilis var. amoena Lem. 996.
— spathulata Hort. 996.
— versicolor Hort. 996.
**Alyssum** Benthami Hort. 76.
— deltoideum L. 152.
— odoratum Hort. 76.
— petraeum Andr. 75.
**Amarantisia** brasiliensis Hort. 996.
**Amaranthus** bicolor Nocca 79.
— bicolor ruber Hort. 79.
— melancholicus tricolor Lam. 78.
— paniculatus var. sanguineus Hort. 77.
— ruber Hort. 75.
**Amaryllis** blanda Gawl. 82.
— brasiliensis Andr. 81.
— gigantea Ait. 326.
— longifolia maxima Bot. Reg. 325.
— nivea Schult. 84.
— purpurea Ait. 1039.
— speciosa Herit. 1039.
**Amberboa** odorata De C. 243.
— moschata De C. 243.
**Ambrina** ambrosioides Spach. 272.
— Botrys Spach. 273.
**Amsonia** Tabernaemontana Walt. 87.
**Anacyclus** radiatus L. 109.
**Anagallis** fruticosa Vent. 88.
**Anagallis** grandiflora Andr. 88.
— Monelli Desf. 88.
**Anchusa** amoena Gmel. 91.
— paniculata Ait 91.
**Androsace** sarmentosa Wall. 94.
**Anemone** coronaria var. Pers. 98.
— hortensis L. 99.
— — flore pleno Hort. 98.
— hybrida Hort. 101.
— japonica hybrida Hort. 101.
— pygmaea Hort. 100.
— versicolor Salisb. 99.
**Anisoderis** rubra Cass. 324.
**Anthemis** frutescens Willd. 283.
— purpurescens De C. 109.
**Anthericum** comosum Sternb. 275.
— esculentum Spr. 212.
— Liliago L. 781.
— ramosum L. 781.
**Antirrhinum** tenellum Burch. 304.
**Aquilegia** leptoceras var. chrysantha Hook. 116.
— lucida fol. var. Hort. 115.
**Arabis** albida Stev. 119.
— verna Hort. 118.
**Aralia** japonica Thbg. 120.
— — Hort. 121.
**Areca** lutescens Bory. 549.
— Verschaffelti Hort. 550.
**Arenaria** caespitosa Hort. 897.
**Aretia** Vitaliana L. 94.
**Argemone** ochroleuca Sweet. 124.
**Argyropsis** candida Roem. 84.
**Armeria** alliacea Lois. 981.
— formosa Hort. 981.
— latifolia Willd. 981.
— maritima Willd. 980.
— plantaginea Willd. var. leucantha Boiss. 981.
**Arrhostoxylum** formosum Nees 895.
**Artemisia** chrysantha Fisch. 127.
— exilis Fisch. 126.
— jeniseensis Spreng. 127.
— procumbens Schrad. 127.
— suaveolens Fisch. 126.
**Arum** esculentum Vent. 183.
— muscivorum L. fil. 128.
— sagittifolium L. 1075.
— vulgare Lam. 129.
**Arundo** Donax versicolor Hort. 131.
— sativa Hort. 131.
**Asclepias** carnosa 537.
— Cornuti De C. 133.
**Asperula** azurea Spach. var. 136.
**Asphodeline** lutea Rchbch. 137.
**Aspidium** filix foemina Swtz. 150.
— filix mas Sweet. 812.
— fragile Swtz. 348.
**Asplenium** filix foemina Bernh. 150.
— Scolopendrium L. 934.
**Aster** Amelloides Rchbch. 140.
— canus Waldst. & Kit. 466.
— capensis Less. 54.
— chrysanthemoides Willd. 654.

Digitized by Google

Aster corymbosus Ait. 168.
— dracunculoides Ledeb. 466.
— ericoides Mchx. 142.
— giganteus Hort. 1047.
— horizontalis Desf. 147.
— incisus Fisch. 193.
— latifolius Desf. 168.
— linifolius L. 466.
— punctatus L. 466.
— sinensis L. 197.
— tanacetifolius H. B. & Kth. 654.
Asterocephalus atropurpureus Spr. 921.
— caucasicus Spr. 922.
— graminifolius Spr. 924.
Astrantia heterophylla Marsh. 149.
Athanasia annua Hort. Vilm. 994.
Atriplex hortensis purpurea Hort. 151.
— — ruberrima Hort. 151.
Aubrietia deltoidea var. purpurea Hort. 152.
— graeca Hort. 152.
— grandiflora Hort. 152.
Aurinia saxatilis Desv. 75.
Azalea arborea L. 153.
Balsamina hortensis L. 556.
Balsamita annua De C. 994.
Bambusa falcata Hort. 130.
— Mete Hort. 156.
Baptisia australis R. Br. 800.
Barkhausia rubra Moench 324.
Begonia bulbifera Hort. 159.
— Evansiana Andr. 159.
— jatrophaefolia Hort. Berol. 160.
— radiata Grah. 160.
Belladonna blanda Sweet. 82.
— purpurascens Sweet. 82.
Berberis Aquifolium Torr. & Gr. 658.
— — Lindl. 658.
— — var. repens Torr. & Gr. 658.
Beta Cicla L. brasiliensis Hort. 165.
— brasiliensis Hortul. 165.
Bidens atrosanguinea Hort. 354.
Bignonia chinensis Lam. 995.
— grandiflora Thbg. 995.
Brachycome triloba Gaudich. 1070.
Brahea filamentosa 830.
Brassica arvensis L. 689.
— purpurea Mill. 689.
Briza gracilis Hort. 176.
Brodiaea coronaria Salisb. 177.
Browallia Linnaeana Spreng. 177.
— — var. Spreng. 178.
— pulchella Hort. 178.
— viscosa H. B. & Kth. 178.
Brunfelsia uniflora Don. 455.
Bryonia africana Thbg. 857.
— dissecta Thbg. 857.
— quinqueloba Thbg. 250.
Buchozia Coprosmoides Herit. 947.
Bulbocodium autumnale Lap. 672.
Buphthalmum cordifolium Waldst. 181.
— salicifolium Waldst. 181.
Cactus flagelliformis L. 254.
— grandiflorus L. 254.
Cactus Opuntia L. 730.
— speciosus Hort. 255.
Cajophora lateritia Presl. 629.
Caladium sagittifolium Vent. 1075.
Calamagrostis conspicua Gmel. 132.
Calampelis scabra Don. 417.
Calandrinia elegans Hort. 185.
— Lindleyana Hort. 186.
Calceolaria herbacea Hort. 187.
— integrifolia Murr. 189.
— suberecta Hort. 189.
Calendula hybrida Sw. 192.
— — Pongei Hort. 192.
— Pongei flore pleno Hort. 192.
Callichroa Douglasii Torr. & A. Gray 741.
Callichroë verticillata Hort. 195.
Calliopsis bicolor De C. 311.
— cardaminifolia hybrida Hort. 312.
— coronata De C. 313.
— Drummondii Don. 312.
— tinctoria De C. 311.
Callistephus hortensis Nees 197.
Calobotrya sanguinea Pursh. 858.
Calomeria amaranthoides Vent. 589.
Calonyction macrantholeucum Colla. 560.
— speciosum Chois. 560.
Campanula Bocconi Vill. 221.
— capitata Hort. 217.
— cochlearifolia Vhl. 222.
— crassifolia Nees 222.
— diffusa Vhl. 222.
— gracilis Forst. 214.
— grandiflora Lam. 214.
— liliifolia Ledeb. 49.
— littoralis Labill. 214.
— macrantha Hornem. 218.
— pendula Bieb. 986.
— pusilla Haencke 221.
— speciosa Hort. 217.
— stylosa Bess. 49.
— suaveolens Willd. 49.
Canna aureo-vittata Desne. 228.
— speciosa Bot. Mag. 227.
Cantua coronopifolia Willd. 563.
Caprifolium atropurpureum Hort. 232.
— talicum R. & Sch. 232.
— flavum Ell. 232.
Cartesia centauroides Cavan. 984.
Carthamus carolinianus Mchx. 984.
— laevis Mill. 984.
Caryolopha sempervirens F. & Mey. 91.
Catharanthus roseus G. Don. 1057.
Cedronella mexicana Benth. 469.
Centaurea Amberboï Lam. 243.
— candidissima Lam. 246.
— rhapontica L. 850.
Centranthus angustifolius De C. 1038.
— macrosiphon Boiss. 1036.
— ruber De C. 1037.
Cephalaria alpina Schrad. 924.
— tatarica Schrad. 924.
Cerastium argenteum Bieb. 250.
— incanum Hoffm. 250.

Digitized by Google

Cerasus caproniana De. 252.
— Sieboldii Carr. 252.
— vulgaris Mill. 252.
Cereus Aethiops Haw. 254.
— brevispinulus Salm. 254.
— phyllanthoides De C. 427.
— truncatus DC. 428.
Ceropteris chrysophylla Lk. 498.
Chaixia Myconi Lap. 836.
Chamaecytisus elongatus Lk. 349.
Chamaedorea desmoncoides H. Wendl. 257.
— Lindeniana Hort. 257.
Chamaenerion angustifolium Mnch. 423.
— speciosum Lodd. 424.
— spicatum Gray 424.
Chaenomeles japonica Lendl. 344.
Chamaeranthemum igneum Nees 429.
Charieis heterophylla Cass. 578.
— Neesii Hort. 578.
Charlwoodia australis G. Don. 411.
— congesta Sw. 411.
— rubra Pl. 410.
Cheiranthus maritimus L. 530.
— Cheiri L. 268.
— glaber Mill. 261.
Chelidonium glaucum L. 489.
Chelone alba Moench. 271.
— campanulata Cavend. 768.
— Digitalis Sweet. 770.
— gentianoides H. B. & Kth. 766.
— Pentstemon L. 770.
— purpurea Mill. 271.
— Wrightii Hort. 772.
Chenopodium purpurascens Jacq. 274.
Chlamidea tenacissima Gärt. 959.
Chlorophytum comosum Jacq. 275.
Chrysanthemum carneum Steud. 834.
— coccineum Sims. 834.
— indicum Thbgi 279.
— inodorum L. 666.
— japonicum Thbg. 279.
— multicaule Hort. 108.
— Parthenium Sweet. 664.
— roseum Lindl. 834.
— sinense Sab. 279.
— tricolor Hort. 277.
— — Burridgii Hort. 277.
Chryseis californica Lindl. 439.
Chrysobotrya revoluta Spach. 858.
Chrysocoma aurea Thbg. 284.
— Linosyris Asso. 624.
Chrysurus cynosuroides Pers. 588.
Chymocarpus pentaphyllus G. Don. 1022.
Cineraria amelloides 54.
— hybrida Willd. 285.
— macrophylla Ledeb. 600.
Cissus Baudiniana Brouss. 289.
— glandulosa Poir. 289.
Citrus japonica Thbg. 288.
— Bigaradia myrtifolia 288.
Cladanthus arabicus Cass. 108.
— proliferus De C. 108.
Clarkia neriiflora Hort. 291.
Clematis azurea Hort. 293.
— coerulea Lindl. 293.
— erecta All. 292.
— mongolica Hort. 293.
Cleome arborea Hort. 295.
Coburgia Belladonna Herb. 82.
— blanda Herb. 82.
Cochlearia acaulis Desf. 558.
— pusilla Brot. 558.
Cocos chilensis Molin. 577.
Cotyledon coccineum Cav. 418.
Colchicum Aggrippinum Hort. 301.
— vernum Hort. 180.
Colocasia esculenta Schtt. 183.
Colutea orientalis Law. 306.
— sanguinea Pall. 306.
Commelyna coelestis Hort. 307.
Conobea borealis Spreng. 304.
Conoclinium grandiflorum Hort. 445.
— ianthinum Hook. 506.
Convallaria Polygonatum L. 808.
— multiflora L. 809.
Convolvulus mutabilis Salisb. 559.
— pinnatus Lam. 562.
— purpureus L. 559.
Corchorus japonicus L. 581.
Cordyline australis G. Don. 411.
— cannaefolia R. Br. 413.
— nutans C. Koch 413.
— rubra Hueg. 410.
— superbiens C. Koch 412.
— violascens Rgl. 413.
— vivipara Hort. 275.
Coreopsis diversifolia Hook. 312.
— elegans Hort. 311.
Coronilla pauciflora Lam. 315.
Corydalis capnoides alba Hort. 317.
— — lutea Hort. 317.
— eximia Spreng. 399.
— formosa Pursh. 400.
— fungosa Vent. 50.
— solida Smith 318.
— tuberosa D C. 318.
Corypha australis R. Br. 628.
— palmata Br. 1000.
Cosmanthus viscidus De C. 447.
Cosmea bipinnata purpurea Hort. 320.
Cosmophyllum cacalioides C. Koch 450.
Craniolaria fragrans Desne 663.
Crantzia frutescens Lag. 689.
Crassula lucida Lam. 323.
Crinum africanum L. 53.
— capense maximum Schultz. 325.
— peltatum Herb. 326.
— speciosum L. 1039.
Crocus autumnalis Sm. 325.
— officinalis Pers. 329.
Cucubalus Behen. β. L. 954.
Cucumis acutangulus Ser. 638.
— angurioides Moench. 331.
— Bardana Fenzl. 332.
— echinatus Moench. 331.
— Melo var. Dudaïm Naud. 333.

Digitized by Google

Cucumis Melo var. flexuosus Naud. 332.
— odoratissimus Moench. 333.
— pictus Jacq. 333.
— Schraderianus Roem & Schult. 333.
Cucurbita aurantia Willd. 333.
— Lagenaria L. 583.
— leucantha Duch. 583.
— oviformis L. 335.
— perennis Hort. 335.
— pomiformis Roem. 334.
— verrucosa Willd. 334.
Cuphea ignea A. De C. 338.
— jorullensis H. B. & Kth. 339.
— pubiflora Benth. 338.
Cyanotis zebrina Nees. 1008.
Cyathea fragilis Sm. 348.
Cyclamen hederaefolium Koch. 341.
— vernum Sweet. 342.
— vernum Gray. 342.
Cydonia speciosa Sw. 344.
Cyrtanthus purpureus Herb. 1039.
Cystopteris filix foemina Germ. 150.
Cytisus Lobelii Tausch. 349.
Czackia Liliastrum Andr. 780.
Dahlia crocata Lag. 354.
— superflua Ait. 351.
Daphne sinensis Lam. 356.
Datura flava Hort. 357.
— macrocaulis Roth. 358.
— Wrigthtii Rgl. 359.
Delairea scandens Lam. 675.
Delphinium grandiflorum L. var. chinense De C. 363.
— peregrinum Lam. 362.
— pictum Hort. 365.
— puniceum L. 367.
— chinense Fisch. 363.
— Consolida robustum fl. pl. Hort. 362.
Deutzia scabra Hort. 369.
— canescens Hort. 369.
Dianthus alpinus D C. 393.
— Caryophyllus semperflorens Hort. 373.
— chinensis hyb. corymbosus Hort. 388.
— Dianthus dentatus Hort. 394.
— fimbriatus Lam. 393.
— giganteus Rgl. 388.
— glacialis DC. 393.
— Heddewigii Rgl. 388.
— hybridus multiflorus Hort. angl. 391.
— japonicus Hort. 388.
— laciniatus Rgl. 389.
— moschatus Hort. 384.
— multifidus Gil. 393.
— ruber Desf. 372.
— saxifragus L. 1031.
— Seguieri Fenzl. 394.
— versicolor Fisch. 394.
Dicalymna fragrans Lem. 450.
Dictamnus albus L. 396.
— Fraxinella Lk. 397.
— major Hort. 397.
— purpureus Gmel. 397.
— ruber Hort. 397.
Dichelostemma congestum Kth. 177.
Didiscus coeruleus Hook. 538.
Digitalis ambigua Murr. 403.
— glutinosa Gaert. 1029.
— ochroleuca Jacq. 403.
— Winterli Roth. 403.
Diptera sarmentosa Barkh. 918.
Dodecatheon frigidum Cham. 405.
— speciosum Hort. 405.
Dolichos purpureus Jacq. 407.
Donia speciosa Don. 296.
Draba maritima Lam. 76.
Dracaenopsis australis Pl. 411.
Dracocephalum canariense L. 268.
— mexicanum Kth. 469.
— virginianum L. 797.
Dracopsis amplexicaulis Cass. 892.
Dracunculus crinitus Schott. 128.
— vulgaris Schott. 127.
Duchesnea fragarioides Sm. 454.
Ecbalium agreste Rchbch. 686.
— Elaterium Rich. 686.
Echinacea purpurea Moench. 893.
— serotina De C. 893.
Echinocactus pectiniferus Scheidw. 255.
Echinops giganteus Hort. 464.
Echinopsis pectinata Pfr. 255.
Echium candicans DC. 422.
— grandiflorum Andr. 422.
— rubrum Moench. 421.
Elate sylvestris L. 793.
Emerus major Mill. 315.
Emilia flammea Cass. 182.
— sagittata Cass. 182.
— sonchifolia L. 182.
Epilobium angustifolium Lam. 423.
— angustifolium L. 424.
— Dodonaei Willd. 423.
Epimedium atropurpureum Hort. 426.
Eragrostis elegans Hort. 752.
Erigeron quercifolium Asa Gray. 1070.
Erinus capensis L. 719.
— hispanicus Bois. 434.
— lychnideus L. 719.
— selaginoides Thbg. 718.
Erythronium maculatum Lam. 438.
Eupatorium Fraseri Hort. 445.
— glaucum Hort. 445.
— roseum Hort. 445.
— scandens L. 675.
— urticaefolium Mchx. 444.
— verticillatum Lam. 443.
Euphorbia jacquiniaeflora Hort. 446.
— marginata Pursh. 446.
Eurybia commixta De C. 168.
Eutoca fimbriata Hort. 319.
— multiflora Dougl. 447.
Evonymus japonicus var. radicans Hort. 448.

Digitized by Google

Evonymus Tobira Thbg. 800.
Farfugium grande Lindl. 947.
Fatsia japonica Dcsne. 120.
Fedia Cornucopiae Gaert. 1037.
Ferraria Pavonia Cavan. 1004.
— Tigridia Bot. Mag. 1004.
Ficus rubiginosa Desf. 453.
— stipulata Thbg. 453.
Franciscea Hoggeana Hook. 455.
Fritillaria Thomsoniana Royle. 618.
Fumaria bulbosa L. 318.
— formosa Andr. 400.
— fungosa Hort. Kew. 50.
— glauca Curt. 318.
— lutea L. 317.
— nobilis L. 317.
— ochroleuca Hort. 317.
— sempervirens L. 318.
— spectabilis L. 398.
Funkia cordata alba Hort. 461.
— cordata coerulea Hort. 461.
— cucullata medio-picta Hort. 461.
— — variegata Hort. 461.
— ovata Spr. 460.
— subcordata Spr. 461.
Galatella canescens Cass. 466.
Galega montana Schult. 468.
Gaillardia aristata Hort. 464.
— bicolor var. Drummondi Hook. 463.
— Drummondi De C. 463.
— perennis Hort. 464.
— rustica Cass. 464.
Galinsoga trilobata Cass. 958.
Gamolepis annua Less. 468.
Gasteria denticulata Haw. 67.
Georgina coccinea Willd. 354.
— variabilis Willd. 351.
Geranium moschatum L. 435.
— prostratum Cavan. 475.
— radiatum Hort. 478.
Gerardia glutinosa Bge. 847.
Geum chilense Hort. 480.
Gilia androsacea Steud. 593.
— coronopifolia Pers. 563.
— densiflora De C. 564.
— dianthoides Endl. 449.
— linifolia Hort. 482.
— lutea Steud. 595.
— — var. aurea Hort. 595.
Gladiolus blandus Ait. 485.
— crocatus Pers. 577.
— grandiflorus Andr. 485.
— grandiflorus Hort. Paris. 484.
— natalensis Cass. 486.
Glaucium flavum Crtz. 489.
Glebionis coronaria Cass. 276.
Glycine Apios L. 113.
— frutescens 1074.
Gnaphalium margaritaceum L. 106.
— petiolatum L. 492.
Godetia Willdenowiana Spach. 493.
Gomphrena aurantiaca Dcsne. 495.
Goniolimon elatum Boiss. 978.
— eximium Boiss. 977.
Goniolimon speciosum Boiss. 977.
— tataricum Boiss. 976.
Gorteria pectinata Thbg. 471.
— ringens Thbg. 471.
Grammatocarpus volubilis Presl. 936.
Gunnera chilensis Lam. 497.
— tinctoria Mirb. 497.
Guzmannia picta Hort. 714.
Gymnogramme dealbata Willd. 498.
Gypsophila glauca Stev. 503.
— myriantha Hort. 502.
— nebulosa Hort. 502.
— repens Bieb. 503.
— Saxifraga L. 1031.
Hartmannia macrantha Spach. 722.
Hartwegia comosa Nees. 275.
Hedera coriacea Hibb. 507.
— macrophylla Hort. 507.
— Roegneriana Hort. 507.
Helianthemum apenninum De C. 512.
— polifolium De C. 512.
Helianthus angustifolius L. 516.
— buphthalmoides Hort. 520.
— cordatus Lam. 520.
— rigidus Desf. 505.
Helichrysum apiculatum DC. 283.
— bracteatum var. macranthum Hort. 518.
— decumbens Port. 1071.
— Humboldtianum Gaud. 523.
— petiolatum DC. 492.
Heliophila arabioides Hort. 519.
— integrifolia L. 519.
Heliotropium grandiflorum Don. 522.
Helipterum Humboldtianum De C. 523.
Helleborus hiemalis L. 430.
Hemerocallis coerulea Willd. 460.
— crocea Hort. 520.
— japonica Thbg. 461.
— lancifolia Thbg. 462.
— Sieboldiana Lodd. 461.
Hemimeris urticaefolia Willd. 69.
Hemionitis dealbata Willd. 498.
Hemitomus urticaefolius Desf. 69.
Hepatica triloba Chaix. 105.
— Tazetta Haw. 697.
Hesperis Violaria Lam. 266.
Hibbertia crenata Andr. 531.
Hibiscus africanus Mill. 532.
— grandiflorus Hort. 532.
— hastatus Mchx. 533.
— riparius Pers. 533.
Hippeastrum equestre Herb. 81.
— robustum A. Diet. 81.
— vittatum Herb. 81.
Horminum coloratum Moench. 900.
Hoteia japonica Morr. & Dcsne. 148.
Houstonia coccinea Andr. 173.
Hyacinthus angustifolius Medik. 547.
— belgicus Hort. 932.
— campanulatus Hort. Paris. 933.
— cernuus L. 932.
— hispanicus Lam. 547.
— Muscari L. 693.

Digitized by Google

Hyacinthus non scriptus L. 932.
— patulus Desf. 933.
— peruvianus Hort. 929.
— stellaris Jacq. 930.
Hydrangea hortensis Sm. 548.
Hymenocallis speciosa Herb. 751.
Hymenoxis californica De C. 928.
Hyophorbe Commersoniana Mart. 549.
Hypoestes sanguinolenta Hook. 429.
Iberis corymbosa Moench. 553.
Jeffersonia Bartonis Mchx. 574.
Ilex Skimmia Spr. 957i
Imatophyllum miniatum Hook. 298.
Ipomoea grandiflora Hort. 560.
— hispida Zucc. 559.
Iris anglica Hort. 572.
— chinensis Bot. Mag. 568.
— florentina Hort. 565.
— Northiana Pers. 662.
Ismelia versicolor Cass. 277.
Justicia cristata Jacq. 112.
Ixia erecta Berg. 577.
— thyrsiflora Roche 577.
— undulata Salisb. 577.
Ixora americana Jacq. 173.
Kalosanthes coccinea Haw. 322.
Kentia sapida Mart. 122.
Ketmia arborea Moench. 534.
— syriaca Scop. 534.
Kochia Scoparia Schrad. 273.
Koniga variegata Hort. 76.
Lablab microcarpus De C. 407.
— vulgaris De C. 407.
Laburnum vulgare Griseb. 348.
Lagenaria clavaeformis Hort. 585.
Lapachys columnaris T. & Gr. 893.
Lastraea Filix mas Presl. 812.
Latania borbonica Lam. 629.
Lathyrus montanus God. & Gr. 734.
— niger Wim. 735.
Lavauzia mutica Spach. 722.
Lembotropis nigricans Griseb. 349.
Lepidostemum pentstemonioides Ch. Lem. 769.
Leptandria virginica Nutt. 1049.
Leucothoë floribunda D. Don. 92.
Lilium atrosanguineum Hort. 616.
— aurantiacum Thunbergianum Hort. 617.
— Bloomerianum Kell. 608.
— bulbiferum var. croceum Pers. 615.
— carolinianum Catesby 618.
— chalcedonicum major Hort. 604.
— colchicum Hort. 610.
— concolor Salisb. 616.
— cordifolium Don. 619.
— excelsum Hort. 609.
— flavum Lam. 604.
— japonicum Thbg. var. purpureo-vittatum Sieb. 616.
— — verum Hortul. 612.
— isabellinum Kze. 609.
— kamtschaticum Hort. 458.
— lancifolium Hortul. 605.
Lilium linifolium Horn. 605.
— longiflorum eximium Hort. 614.
— penduliflorum Red. 602.
— peregrinum Hort. germ. 609.
— rubrum Lam. 604.
— sanguineum Hort. 616.
— Sarniense Dougl. 83.
— spectabile Salisb. 618.
— superbum Andr. 607.
— superbum Thbg. 605.
— Thunbergianum Morr. 617.
Limnanthemum nymphoïdes Lk. 1055.
Limonium speciosum Pers. 977.
Linaria elegans Hort. 621.
Linum flavum L. 625.
— grandiflorum rubrum Hort. 625.
— Lewisii Pursh. 626.
— montanum Hort. 626.
Lippia filiformis Schrad. 627.
— repens Hort. 627.
Lithospermum conspicuum Spr. 628.
Loasa lateritia Hook. 629.
Lochnera rosea Rchbch. 1057.
Lonicera Caprifolium L. 232.
— flava Sims. 232.
— Magnevillea Hort. 232.
Lopezia frutescens R. & Sch. 636.
— fruticosa Schranek 636.
— racemosa Cav. 635.
Lophospermum erubescens Zucc. 636.
Luffa foetida Cav. 638.
Lunaria annua L. 638.
— inodora Lam. 638.
— odorata Lam. 639.
Lupinus Cruickshanskii Asa Gray. 642.
— hybridus superbus Hort. 252.
— Menziesii Agardh. 641.
— pilosus L. 640.
— subcarneus Hook. 641.
— subramosus Hort. 641.
— sulphureus superbus Hort. 631.
Lychnis Bungeana Fisch. 648.
— coeli rosa Desr. 57.
— — var. aspera Poir. 1068.
— coronata Thbg. 649.
— coronaria Lam. 59.
— flos jovis De C. 59.
— fulgens hybrida Hort. 648.
— grandiflora alba Hort. 649.
— oculata J. Backh. 1068.
— Sieboldii fulgens Hort. 648.
Lycium foetidum L. 947.
— japonicum Thbg. 947.
Lysimachia glauca Moench. 652.
— salicifolia Mill. 652.
Lythrum austriacum Jacq. 654.
Macleya cordata R. Br. 170.
Macrotys racemosa Raf. 48.
Magnolia conspicua Salisb. 655.
— discolor vert. 656.
— fragrans Salisb. 655.
— odorata Thbg. 656.
— Umbrella Lam. 656.
Mahernia odorata Andr. 657.

Digitized by Google

Malcolmia bicolor Boiss & Heldr. 531.
— maritima R. Br. 530.
Malus japonica Desf. 344.
— sinensis Cours. 799.
— spectabilis Bork. 799.
Malva involucrata Torr. & Gray. 195.
— mauritanica Spr. 660.
— Papaver Cav. 195.
— pedata Torr. & Gray. 195.
— trifida Cav. 660.
— zebrina Hort. 660.
Malvaviscus arboreus Cav. 39.
Manulea fastigiata Hort. 256.
— multiflora Hort. 256.
Martagon Catanii Vis. 602.
Martynia annua L. 663.
— alternifolia Lam. 663.
— formosa Diet. 663.
Marum verum Hort. 998.
Matricaria capensis Hort. 665.
— grandiflora Hort. 666.
Matthiola annua Sweet. 259.
— fenestralis R. Br. 267.
— graeca Sweet. 261.
— incana R. Br. 266.
Maulhia linearis Thbg. 53.
Maurandia albiflora Hort. 667.
— scandens Pers. 667.
Medium grandiflorum Spach. 214.
Megapterium Nuttallii Spach. 722.
Megasea ciliata Haw. 915.
— cordifolia Haw. 915.
— crassifolia Haw. 915.
— Lophanta Vent. 196.
Melaleuca ovalifolia Hort. 668.
— rotundifolia Hort. 668.
Melissa pyrenaica Jacq. 536.
Melittis speciosa Hort. 670.
Mentzelia Lindleyana Torr. & Gr. 158.
Menyanthes nymphoides L. 1055.
Mertensia virginica De C. 832.
Mesembrianthemum bicolorum var. coccineum W. 674.
Metrosideros crassifolia Dum. 197.
— lanceolata Sm. 196.
Micranthes hieracifolia Haw. 916.
Microsperma bartonioides Walp. 442.
Mimosa decurrens Vent. 35.
— — distachya Vent. 35.
— elegans Andr. 35.
— floribunda Vent. 35.
Mimulus cupreus tigrinus Hort. 680.
— guttatus De C. 678.
— maculosus Hort. 680.
— pardinus Hort. 680.
— punctatus Hort. 678.
— quinquevulnerus Hort. 679.
— — maximus Hort. 679.
— tigrioides Hort. 680.
Molinaea chilensis Hort. 577.
Molospermum cicutarium De C. 601.
Momordica dasycarpa Hochst. 332.
— muricata Willd. 685.
Monarda coccinea Mchx. 687.
— fistulosa Desf. 687.
— varians Bart. 687.
Monstera Lennea C. Koch. 785.
— deliciosa Liebm. 785.
Moraea fimbriata Hort. 569.
— Northiana DC. 662.
Morna elegans Hort. 1070.
— nitida Lindl. 1070.
— nivea Lindl. 1071.
Musa chinensis Sw. 691.
Muscari ambrosiacum Moench. 693.
— comosum L. var. 692.
Myconia boraginea Lapey. 836.
Myosotis scorpioides L. 694.
Narcissus bicolor Hort. 700.
— orientalis Hort. 697.
Nardosmia fragrans Rchbch. 1032.
Nemesia affinis var. Benth. 703.
Nemophila auriculaeflora Hort. 705.
Nepeta micrantha Nees. 707.
Nerine Guernesiana Herb. 83.
— sarniensis Herb. 83.
Nerium indicum Mill. 709.
Nicotiana angustifolia L. 712.
— havanensis Lag. 710.
— nyctaginiflora Lehm. 775.
— Tabacum var. macrophylla Schr. 711.
Nolana grandiflora Hort. 717.
Nothoscorodum fragrans Kth. 64.
Nuphar luteum Sm. 720.
Nuttalia grandiflora Hort. 195.
— Papaver Grah. 195.
— pedata Hook. 195.
Nyctago hortensis Juss. 682.
— Jalapa De C. 682.
— longiflora De C. 683.
Obeliscaria pulcherrima De C. 893.
Oenothera acaulis Cavan. 722.
— campylocalyx C. Kch. & B. 725.
— campylocarpa Hort. 725.
— grandiflora Hort. 725.
— grandiflora Lam. 725.
— Lindleyana Dougl. 493.
— purpurea Curt. 493.
— suaveolens Desf. 725.
Omphalodes linifolia Moench. 345.
— verna Moench. 345.
Ormenis nobilis J. Gray 109.
Orobus montanus Wim. 734.
— pyrenaicus Scop. 734.
Orvala lamioides De C. 588.
Osmanthus fragrans Lour. 727.
Osmunda Struthiopteris L. 985.
Othonna Tagetes L. 468.
Oxalis corniculata L. foliis atropurpureis Hort. 737.
Paeonia edulis Salisb. 746.
— fragrans Anders. 746.
— fruticosa Dum. 747.
— laciniata Pall. 745.
— mascula L. 746.
— Moutan Sims. 747.

Digitized by Google

Paeonia papaveracea Andr. 747.
— peregrina Mill. 744.
— sinensis Poit. 746.
Pancratium calathinum Ker. 574.
— narcissiflorum Jacq. 574.
Panicum jumentorum Pers. 753.
— laeve Lam. 753.
— maximum Jacq. 753.
Panke acaulis Mol. 497.
Paradisia Liliastrum Bert. 780.
Passerina Thymelaea DC. 355.
Pelargonium radula roseum Willd. 761.
— rosodorum Hort. 761.
Pennisetum angustifolium Hort. 765.
— villosum Hort. 765.
Pentastemum barbatum Nutt. 271.
— coeruleum Hort. 766.
— gentianoides coeruleum Hort. 766.
— hirsutum Willd. 770.
— micranthum Nutt. 771.
— Tolmiei Hook. 771.
Peperomia arifolia Miq. var. argyreia 774.
— marmorata Hook. 774.
Peristrophe speciosa Nees. 112.
Persica vulgaris DC. 88.
Persicaria orientalis Tourn. 809.
Pervinca major Lam. 1056.
— minor Lam. 1057.
Petasites fragrans Presl. 1032.
— niveus Baumg. 1032.
Petunia mirabilis Rchbch. 776.
— phoenicea Lindl. 776.
Phacelia congesta Hook. 779.
Phalacraea coelestina Hort. 55.
Phalangium esculentum Nutt. 212.
Phaseolus coccineus Lam. 783.
Philadelphus grandiflorus Hort. 784.
— — laxus Hort. 784.
— — speciosissimus 784.
Philogyne odora Haw. 701.
Phlomis iberica F. & Mey. 431.
— laciniata L. 431.
Phlox frondosa Hort. 792.
Phylica myrtifolia Poir. 796.
Picris ruba Lam. 324.
Pinardia coronaria Less. 276.
Pirus japonica Thbg. 344.
Pisum biflorum Raf. 591.
Pittosporum chinense Don. 800.
Pixidium melancholicum Moench. var. 79.
Platycodon grandiflorum A. de C. 224.
Plectrocephalus americanus Don. 242.
Plectogyne variegata Link. 138.
Podalyria coerulea Pursh. 802.
Podolepis augustifolia Hort. 802.
— auriculata Hort. 803.
Podophyllum diphyllum L. 574.
Polygonatum majale All. 308.
Polymnia grandis Hort. 1034.
Polypodium aculeatum L. 138.
— bulbiferum L. 139.
— filix foemina L. 150.
— filix mas L. 812.
Polystichum aculeatum De C. 138.
— angulare Presl. 139.
Poppia Fabiana Hort. 637.
Primula acaulis Jacq. 819.
— Candolleana Rchbch. 824.
— hirsuta All. 824.
— polyantha Mill. 817.
— praenitens Ker. 828.
— veris acaulis L. 819.
— — elatior L. 817.
— — officinalis L. 817.
— viscosa All. 824.
— Vitaliana L. 94.
Prismatocarpus pentagonius L'Her. 225.
— Speculum L'Her. 225.
Prunus Cerasus L. 252.
— japonica Thbg. 253.
— Pseudo-Cerasus Steud. 252.
— sinensis Dcs. 253.
— triloba Lindl. 87.
Ptarmica Clavennae De C. 39.
— macrophylla De C. 40.
— serrata De C. 39.
— vulgaris De C. var. multiplex Hort. 40.
Ptilium imperiale Pers. 456.
Ptychosperma elegans Labil. 936.
Pulsatilla alpina Lois. 103.
— Halleri Spreng. 103.
— montana De C. 103.
— vernalis Mill. 104.
— vulgaris Lob. 102.
Pyrethrum carneum Bieb. 834.
— frutescens Willd. 283.
— indicum Cass. 279.
— multicaule Willd. 278.
— Parthenium Pers. 665.
Quamoclit coccinea Moench. 562.
— vulgaris Chois. 562.
Ranunculus hortensis Pers. 837.
— orientalis Hort. 837.
— sanguineus Mill. 837.
— sericeus Russ. 846.
Rapuntium cardinale Prel. 633.
— fulgens Presl. 633.
— speciosum Prel. 634.
— splendens Presl. 633.
— syphiliticum Mill. 634.
Rehmannia sinensis Fisch. 847.
Rhodanthe atropurpurea Hort. 854.
Rhodiola odorata Lam. 940.
— rosea L. 940.
Rhododendron flavum G. Don. 153.
Ribes fragrans Lodd. 858.
— palmatum Desf. 858.
Richardia aethiopica Kth. 193.
Ricinus africanus Hort. 859.
— communis L. 859.
— Obermanni Hort. 860.
— tunicensis Desf. 859.
Robinia glutinosa L. 862.

Digitized by Google

Robinia Pseudacacia var. hispida Moench. 862.
— rosea Lois. 862.
Rochea coccinea DC. 322.
— falcata DC. 322.
Rudbeckia amplexifolia Jacq. 892.
— aspera Desf. 895.
— chrysomela Mchx. 895.
— columnaris Pursh. 893.
— hispida Hoffm. 893.
— laevis Hoffm. 894.
— laciniata angustifolia Pers. 894.
— Neumannii Hort. 894.
— oppositifolia Hort. 1046.
— perfoliata Cav. 892.
— scabra Hort. 895.
— speciosa Lk. 893.
Ruellia cristata Andr. 112.
— elegans Poir. 895.
— formosa Andr. 895.
Sagittaria gigantea Hort. 898.
— lancifolia Hort. 898.
Salicaria vulgaris Moench. 653.
— virgata Moench. 654.
Salpiglossis atropurpurea Grah. 899.
— coccinea Paxt. 899.
— straminea Hook. 899.
Salvia acuminata Pers. 903.
— Aethiopis Brot. 902.
— angustifolia Mchx. 903.
— brasiliensis Spr. 905.
— candidissima Guss. 902.
— colorata Thore. 900.
— glaucescens Pohl. 901.
— patula Desf. 902.
— porphyrantha Desne. 902.
— pseudo-coccinea L. 901.
— rosea Vahl. 901.
— Tenorei Spr. 903.
— tricolor Hort. 904.
— virgata Savi. 903.
Sanseviera cannaefolia Spr. 413.
— fragrans Jacq. 409.
Sanvitalia mexicana Hort. 903.
— villosa Cavan. 907.
Saponaria multiflora Hort. 908.
Sarana kamtschatica Fisch. 458.
Saxifraga caroliniana Hort. 916.
— japonica Sieb. 919.
— longifolia Hort. 911.
— longiserrata Hort. 918.
— pyramidalis Lap. 911.
— serrata Hook. 918.
— stolonifera Jacq. 918.
Scabiosa major Hort. 921.
Schizanthus porrigens Hook. 926.
Scilla amoena var. sibirica B. Mag. 931.
— Clusiana Hort. 929.
— praecox Don & Kth. 931.
Sedum azureum Desf. 937.
— carneum variegatum Hort. 940.
— glaucum Lam. 938.
— latifolium Bert. 942.
Sedum rotundifolium Lam. 942.
— spectabile Bory. 943.
— Telephium var. 942.
— teretifolium Lam. 938.
Sempervivum soboliferum Sims. 945.
Senecio Cineraria De C. 287.
— maritimus Rchbch. 287.
— mikanoides Otto 675.
Serratula spicata L. 598.
— versicaria Cav. 533.
Silene barbata Hort. 950.
— graeca Hort. 950.
— inflata Hook. var. 954.
— orchidea L. 952.
— rosea Hort. 950.
— rubella Hort. 952.
— Saponaria Fries. 908.
— vespertina Retz. 952.
Silybum Marianum Gaert. 236.
Sisyrinchium gramineum Lam. 956.
Solandra herbacea Hort. 358.
Solanum abyssinicum Jacq. 960.
— atrosanguineum Schrad. 961.
— Balbisii Dun. 959.
— cabiliense Hort. 960.
— decurrens Balb. 959.
— niveum All. 960.
— niveum Thbg. 961.
— sanguineum Hort. 961.
— viscosum Lag. 959.
Sonchus alpinus L. 690.
Spartocytisus sessilifolius Bark. 349.
Specularia pentagonia A. de C. 255.
— Speculum A. de C. 225.
Spergula pilifera Hort. 897.
— subulata Sw. 897.
Sphaeralcea miniata Spach. 661.
Sphaerostigma Bottae Spach. 727.
Sphenogyne crocea Hort. 968.
— elegans Hort. 968.
Spiraea barbata Wall. 148.
— filipendulina Hort. 970.
— trifoliata L. 483.
Sprekelia formosissima Heist. 85.
— Heisteri Trew. 85.
Stachys grandiflora Benth. 126.
Statice argentea Siev. 977.
— coriaria Pall. 978.
— flexuosa Less. 978.
— Fortunei Fl. de Ser. 973.
— latifolia magnifica Hort. 978.
— lusitanica Poir. 981.
— maritima Mill. 980.
— pinnata Moench. 974.
— pubescens De C. 981.
— Reevesiana Lindl. 973.
— trigona Pall. 976.
Steenhammera virginica Rchbch. 832.
Stenactis speciosa Lindl. 432.
Sternbergia lutea Gawl. 84.
Stramonium fastuosum Moench. 357.
Strobilanthes maculatus DC. 896.
Sutherlandia frutescens R. Br. 306.
Syringa chinensis W. 988.

Digitized by Google

Syringa dubia Pers. 988.
Tabernaemontana Amsonia L. 87.
Talinum umbellatum Hort. 186.
Tamarix pentandra Pall. 993.
Telanthera ficoidea var. versicolor Lem. 996.
Telekia cordifolia De C. 181.
— speciosa Baumg. 181.
Tetrapanax papyriferum C. Koch. 120.
Teucrium maritimum Lam. fil. 998.
Thlaspi amarum Crtz. 552.
— umbellatum Crtz. 553.
Thymus Serpyllum var. Benth. 1003.
Tolpis barbata Gaert. 325.
Torenia hians Roxb. 1006.
Trachymene coerulea Grah. 538.
Tradescantia albiflora Knth. 1008.
— prostrata Hort. 1008.
Tricratus armirabilis L'Her. 33.
Trillium erythrocarpum Curt. 1013.
Tritomanthe Burchellii Herb. 1015.
— Uvaria L. R. 1014.
Tritonia crispa Ait. 577.
— crocata Ker. 577.
— pallida Ker. 1016.
Tropaeolum aduncum Sm. 1021.
— coccineum Miers. 1022.
Tulipa florentina odorata Hort. 1029.
— hortensis Hort. 1023.
— patens Agardh 1030.
— sibirica Patr. 1030.
— sylvestris Laxm. 1030.
— tricolor Ledeb. 1030.
Turritis arvensis R. Br. 689.
Tweedia coerulea G. Don. 740.
— versicolor Hook. 740.
Uhdea bipinnatifida Kunth. 1034.
Usteria antirrhiniflora Willd. 667.
— scandens Cav. 667.
Uvularia hirta Thbg. 1010.
— lanceolata Ait. 1035.
Valeriana rubra α 1037.
— rubra β L. 1038.
Vallota miniata Lindl. 298.
Valoradia Larpentae Boiss. 800.
— plumbaginoides Boiss. 800.
Veitchia Canterburyana 580.
Veltheimia speciosa Roth. 1014.
— Uvaria Willd. 1014.
— viridiflora Jacq. 67.
Venidium calendulaceum var. multiflorum Hort. 1040.
Verbascum Miconi L. 836.
Verbena erinoides Lam. 1043.
— geraniifolia Hort. 1044.
— grandiflora Mchx. 1043.
— longifolia Lam. 1043.
— multifida Ruiz & Pav. 1043.
— Nivenii Hort. 1045.
— scordioides Cham. 1045.
— tenera Spr. 1044.
Veronica candidissima Hort. 1051.
— canescens Schrad. 1051.
— excelsa Desf. 1050.
— pallida Horn. 1051.
— pinnatifida Hort. 1049.
— rosea De C. 1049.
— saxatilis L. 1053.
— spuria Gmel. 1051.
Viburnum Opulus var. roseum R. et Schult. 1054.
— — flore pleno Hort. 1054.
Viola italica Voigt 1059.
— odorata arborea tricolor flore pleno Hort. 1060.
— obliqua striata Hort. 1067.
— praecox Hort. 1059.
— tricolor L. 1062.
— — maxima Hort. 1062.
Viscaria alpina Fries. 647.
— Burridgii Hort. 1068.
— cardinalis Hort. 58.
— coeli rosa De C. 57.
— — splendens Hort. 58.
Vittadenia lobata Hort. 1070.
Volkameria japonica Thunb. 286.
Wahlenbergia grandiflora Schrad. 224.
Weigelia arborea Hort. 401.
— japonica Thbg. 401.
— multiflora Lem. 401.
— rosea Thbg. 400.
Wistaria chinensis DC. 491.
Xylopleurum Nuttallii Spach. 725.
Yucca glaucescens Haw. 1078.
Zantedeschia aethiopica Spr. 193.
Zea japonica foliis vittatis Hort. 1089.
Zebrina pendula Schnitzl. 1008.
Zehneria suavis Walp. 798.
Zenobia speciosa Mchx. 92.
Zephyranthes Atamasco L. 83.
— candida Herb. 84.
Zinnia Ghiesbreghtii B. Verl. 1085.
— hybrida Sims. 1084.
Zozimia absinthifolia De C. 528.
Zygomeris flava Moc. 85.

Digitized by Google

# Register

## der gebräuchlichsten französischen Pflanzennamen*).

Aillout d'eau — Nymphaea lutea.
Amarante Célosie — Celosia cristata.
— crête-de-coq — Celosia cristata.
— Queue-de-renard — Amaranthus caudatus.
Amarantine — Gomphrena.
Amarantoide — Gomphrena.
Ambrette jaune — Centaurea Amberboï.
Ambrosine — Chenopodium Ambrosioides.
Amourette — Briza.
Ancolie — Aquilegia.
Angurie — Cucurbita Anguria.
Anserine à balais — Chenopodium scoparium.
Arbre en caoutschouc — Ficus elastica.
Arbre parasol — Magnolia tripetala.
Argentine — Cerastium argenteum.
Arroche fraise — Blitum capitatum.
Arum d'Ethiopie — Calla aethiopica.
Attrape-mouches — Arum crinitum.
Aubepin commun — Crataegus Oxyacantha.
Aubergine — Solanum ovigerum.
Aubours — Cytisus Laburnum.
Avant-Pâques — Tulipa sylvestris.
Baguenaudier — Colutea.
Balisier d'Inde — Canna indica.
Bananier — Musa.
Barbarine — Cucurbita Pepo var. verrucosa.
Barbaresque — Cucurbita Pepo var. verrucosa.
Barbeau — Nigella damascena.
Barbeau jaune — Centaurea Amberboï.
Barbe-de-bouc — Spiraea Aruncus.
Barbou — Andropogon.
Baselle tubereuse — Boussingaultia baselloides.
Basilic grand — Ocimum Basilicum.
Bassin d'or — Ranunculus repens und R. acris fl. pl.
Bâton blanc — Asphodelus ramosus.
Bâton de Jacob — Asphodelus luteus.
Bâton royal — Asphodelus ramosus.
Behen rouge — Valeriana rubra.
Belladone d'automne — Amaryllis Belladonna.
Belle-dame — Atriplex hortensis atrosanguinea.
Belle-de-jour — Convolvulus.
Belle-de-nuit — Mirabilis.
Benoît — Geum.
Berce — Acanthus.
Bermudienne — Sisyrinchium Bermudianum.
Bicorne trompe d'éléphant — Martynia proboscidea.
Bigaradier chinois — Citrus chinensis.
Blette — Blitum.
Bleuet — Centaurea Cyanus.
Bleuet du Levant — Centaurea moschata.
Bois gentil — Daphne Mezereum.
Bois joli — Daphne Mezereum.
Bonne-Dame — Atriplex atrosanguinea.
Bonnet d'évêque — Epimedium pinnatum.
Botrys — Chenopodium Botrys.
Boule de neige — Viburnum Opulus sterile.
Boule d'or — Trollius europaeus.
Boulette azurée — Echinops Ritro.
Bouquet parfait — Dianthus barbatus.
Bourbonnaise — Lychnis Viscaria.
Bourrache bâtarde — Anchusa italica.
Bourrache, petite — Cynoglossum Omphalodes.
Bouton-d'argent — Achillea Ptarmica flore pleno.
Bouton d'argent — Ranunculus aconitifolius flore pleno.
Bouton de bachelier — Gomphrena globosa.
Bouton-d'or — Ranunculus repens flore pleno.
Brane-ursine — Acanthus.
Bugle — Ajuga.
Buglosse — Anchusa.
Buis piquant — Ruscus aculeatus.
Butome Jonc fleuri — Butomus umbellatus.
Calebasse du Pèlerin — Lagenaria vulgaris.
Californie — Eschscholtzia californica.
Caillebotte — Viburnum Opulus sterile.
Camomille romaine — Anthemis nobilis.
Campernelle — Narcissus odoratus.
Canche — Aira, Molinia.
Canne de Ravenne — Erianthus Ravennae.
Capuce de Moine — Aconitum Napellus.
Capucine — Tropaeolum.
Cardinal bleu — Lobelia syphilitica.
Carillon — Campanula Medium.
Casque de Jupiter — Aconitum Napellus.
Casse-lunettes — Centaurea Cyanus.
Casse-pierre — Saxifraga granulata.

*) Wir haben in dieses Register nur diejenigen Benennungen der Gattungen und Arten aufgenommen, welche nicht bloße Uebersetzungen der lateinischen Namen sind.

Digitized by Google

Cataleptique — Physostegia virginica.
Célestine — Ageratum mexicanum.
Chandelle — Typha latifolia.
Chapeau d'évêque — Epimedium pinnatum.
Char de Vénus — Aconitum Napellus.
Chardon bénit (des Américains) — Argemone grandiflora.
Chariéide — Kaulfussia amelloides.
Chasse-bosses — Lysimachia vulgaris.
Chasse-punaises — Actaea spicata.
Chéveux de Vénus — Nigella damascena.
Chèvrefeuille des jardins — Lonicera Caprifolium.
Chèvrefeuille de Tartarie — Lonicera tatarica.
Chou — Brassica.
Chou caraïbe — Caladium esculentum.
Chiendent panaché — Phalaris arundinacea picta.
Clair bassin — Ranunculus repens.
Claudinette — Narcissus poeticus.
Clef de montre — Lunaria biennis.
Cloche — Campanula persicaefolia.
Clochette — Aquilegia vulgaris.
Clochette d'hiver — Galanthus nivalis.
Cierge — Cereus.
Coeur de Marie — Dielytra spectabilis.
Coignassier — Cydonia.
Colombine — Aquilegia vulgaris.
Colombine plumacée — Thalictrum aquilegiaefolium.
Coloquinte — Cucurbita.
Compagnon blanc — Lychnis dioica.
Compagnon rose — Lychnis sylvestris.
Compagnon rouge — Lychnis sylvestris.
Concombre d'attrape — Momordica Elaterium.
Consoude — Symphytum.
Consoude, petite — Cynoglossum Omphalodes.
Coquelicot — Papaver Rhoeas.
Coquelourde — Agrostemma.
Coquerelle — Anemone Pulsatilla.
Corbeille d'argent — Iberis sempervirens.
Corbeille d'argent — Alyssum maritimum.
Corbeille d'argent — Arabis alpina.
Corbeille d'or — Alyssum saxatile.
Corète du Japon — Kerria japonica.
Cornaret — Martynia proboscidea.
Corneille — Lysimachia vulgaris.
Cornes du diable — Martynia proboscidea.
Cornouiller — Cornus.
Cougourdette — Cucurbita Pepo piriformis.
Courge bouteille — Lagenaria vulgaris.
Couronne impériale — Fritillaria imperialis.
Cresson d'Inde — Tropaeolum majus.
Cresson des prés — Cardamine pratensis.
Cresson du Pérou — Tropaeolum majus.
Crête de coq — Celosia cristata.
Crinole — Crinum.
Crocus rouge — Bulbocodium vernum.
Croisette — Crucianella.
Croix de Malte — Lychnis chalcedonica.
Croix de Saint-Jacques — Amaryllis formosissima.
Cupidone — Catananche.
Cymbalaire — Linaria Cymbalaria.
Dame d'onze heures — Ornithogalum umbellatum.
Damier — Fritillaria Meleagris.
Dame nue — Colchicum autumnale.
Dattier — Phoenix.
Dent-de-chien — Erythronium dens canis.
Dentelaire — Plumbago.
Discipline de religieuse — Amaranthus caudatus.
Doradille — Athyrium filix foemina.
Dorelle — Linosyris vulgaris.
Douze dieux — Dodecatheon Meadia.
Doux Guillaume — Dianthus barbatus.
Doux Jean — Dianthus barbatus.
Éclaire — Hyperium calycinum.
Épervière — Hieracium.
Épi de la vierge — Ornithogalum pyramidale.
Épiaire — Stachys.
Epinard fraise — Blitum capitatum. virgatum.
Epine blanche — Crataegus Oxyacantha.
Eponge végétale — Luffa cylindrica.
Etiève — Stipa pennata.
Étoile de Bethléem — Ornithogalum arabicum.
Etrangle-loup — Aconitum lycoctonum
Eupatoire bleue — Ageratum mexicanum.
Fausse Mauve — Malope trifida.
Fausse Orange — Cucurbita Pepo var. aurantiiformis.
Faux Ebenier — Cytisus Laburnum.
Faux Jalap — Mirabilis Jalapa.
Faux Sucrier — Canna indica.
Ficoïde — Mesembrianthemum.
Flambe — Iris.
Flechière — Sagittaria.
Fleur de la Passion — Passiflora.
Fleur des Dames — Heliotropium peruvianum.
Fleur de Pâques — Bellis perennis.
Fleur du Grand Seigneur — Centaurea suaveolens.
Fleur du vendredi saint — Anemone nemorosa.
Flûteau d'eau — Alisma Plantago.
Follette — Atriplex hortensis atro sanguinea.

Digitized by Google

Fougère fleurie — Osmunda regalis.
Fusain — Evonymus.
Galane — Chelone.
Galanga des marais — Acorus Calamus.
Galantine — Galanthus.
Gant de bergère — Digitalis purpurea.
Gant de Notre-Dame — Aquilegia vulgaris.
Gant de Notre-Dame — Campanula Trachelium.
Gantelée — Campanula Trachelium.
Gazon d'Espagne — Statice Armeria.
Gazon de Marie — Alyssum maritimum.
Gazon d'Olympe — Statice Armeria.
Gazon turc — Saxifraga hypnoides.
Genouillet — Polygonatum.
Gerbe d'or du Canada — Solidago canadensis.
Germandrée — Teucrium.
Germandrée petit-Chêne — Teucrium Chamaedrys.
Gesse — Lathyrus.
Giroflée — Cheiranthus.
Giroflée de Mahon — Hesperis matronalis.
Giroflée grecque — Cheiranthus graecus.
Giroflée jaune — Cheiranthus Cheiri.
Giroflée Quarantaine — Cheiranthus annuus.
Glaciale — Mesembrianthemum cristallinum.
Glaïeul — Gladiolus.
Glaïeul bleu — Iris germanica.
Glaïeul corail — Iris foetidissima.
Globe du soleil — Eschscholtzia californica.
Gouet — Arum.
Gouette — Ranunculus gramineus.
Gourde — Lagenaria.
Gourde Calebasse — Lagenaria vulgaris.
Gourde Massue d'Hercule — Lagenaria clavata.
Goutte-de-sang — Adonis aestivalis.
Grelot blanc — Leucojum vernum.
Grémil — Lithospermum.
Grémillet — Myosotis palustris.
Grenadier — Punica.
Grenadille — Passiflora.
Grenouillette — Ranunculus aquatilis.
Groseiller — Ribes.
Guernésienne — Amaryllis sarniensis.
Gueule-de-lion — Antirrhinum majus.
Gueule-de-loup — Antirrhinum major.
Guimauve Passe-Rose — Althaea rosea.
Gyroselle — Dodecatheon.
Haricot — Phaseolus.
Haricot en arbre — Wistaria.
Heliotrope d'hiver — Tussilago fragrans.
Helleborine — Eranthis hyemalis.
Hépatique étoilée — Asperula odorata.
Herbe à chapelets — Coix Lacrima.
Herbe à coton — Asclepias syriaca.
Herbe à éternuer — Achillea Ptarmica.
Herbe à la glace — Mesembrianthemum cristallinum.
Herbe à la ouate — Asclepias syriaca.
Herbe à l'araignée — Phalangium ramosum.
Herbe à l'araignée — Nigella damascena.
Herbe à printemps — Chenopodium Botrys.
Herbe au musc — Mimulus moschatus.
Herbe aux ânes — Oenothera grandiflora und biennis.
Herbe aux chats — Valeriana officinalis.
Herbe aux écus — Lunaria biennis.
Herbe aux écus — Lysimachia Nummularia.
Herbe aux loups — Aconitum Lycoctonum.
Herbe aux sonnettes — Fritillaria imperialis.
Herbe aux turquoises — Ophiopogon japonicus.
Herbe d'amour — Reseda odorata.
Herbe de la Trinité — Hepatica nobilis.
Herbe de Saint-Christophe — Actaea spicata.
Herbe de Saint-Fiacre — Heliotropium peruvianum.
Herbe de Saint-Jean — Sedum maximum.
Herbe de Sainte-Barbe — Erysimum Barbarea.
Herbe géante des pampas — Gynerium argenteum.
Herbe du Vent — Anemone Pulsatilla.
Herbe maure — Reseda odorata.
Herbe royale — Ocimum Basilicum.
Herbe sans couture — Sedum maximum.
Herbe sensible — Mimosa pudica.
Herbe triste — Mirabilis Jalapa.
Houx-frélon — Ruscus aculeatus.
Jacée — Centaurea.
Jacée Robinet — Lychnis dioica.
Jacinthe — Hyacinthus.
Jacinthe à toupet — Muscari comosum monstruosum.
Jacinthe des bois — Scilla nutans.
Jacinthe des Indes — Polianthes tuberosa.
Jacinthe du Pérou — Scilla peruviana.
Jacinthe étoilée — Scilla amoena.
Jacinthe des jardiniers — Scilla italica.
Jalape du Mexique — Mirabilis longiflora.
Jalousie — Impatiens Balsamina.
Jalousie — Dianthus barbatus.
Jambon des jardiniers — Oenothera biennis.
Jasmin rouge des Indes — Ipomoea coccinea.
Jeanette — Narcissus poeticus.
Immortelle — Acroclinium, Morna, Rhodanthe, Waitzia.



Digitized by Google

Immortelle à bouquets — Gomphrena globosa.
Immortelle annuelle — Xeranthemum annuum.
Immortelle blanche — Antennaria margaritacea.
Immortelle de Belleville — Xeranthemum annuum.
Immortelle de la Malmaison — Helichrysum bracteatum.
Immortelle de Virginie — Antennaria margaritacea.
Jonquille — Narcissus Jonquilla.
Joubarbe — Sempervivum.
Julienne — Hesperis.
Ivrogne — Lychnis sylvestris.
Ketmie — Hibiscus.
Kiris — Cheiranthus graecus.
Laiteron — Mulgedium.
Langue-de-boeuf — Anchusa italica.
Langue-de-cerf — Scolopendrium.
Laque — Phytolacca decandra.
Larmes de Job — Coix Lacryma.
Lauréole femelle — Daphne Mezereum.
Laurier-Amande — Cerasus Laurocerasus.
Laurier-au-lait — Cerasus Laurocerasus.
Laurier de Saint-Antoine — Epilobium spicatum.
Laurier-Rose — Nerium.
Laurier-Tin. — Viburnum Tinus.
Lavanèse — Galega officinalis.
Lierre — Hedera.
Lierre d'été — Mikania scandens.
Lierre fleurie — Linaria cymbalaria.
Lilas — Syringa.
Lilas de terre — Muscari monstruosum.
Lin de la Nouvelle Zélande — Phormium tenax.
Lin vivace — Linum perenne.
Lis — Lilium.
Lis Asphodèle — Hemerocallis flava.
Lis de Constantinople — Lilium chalcedonicum.
Lis de Portugal (d'Espagne, d'Angleterre) — Iris xiphium und xiphioides.
Lis de Saint-Bruno — Phalangium Liliastrum.
Lis de Saint-Jacques — Amaryllis formosissima.
Lis des Allobroges — Phalangium Liliastrum.
Lis des vallées — Convallaria majalis.
Lis jaune — Hemerocallis flava.
Lis Matthiole — Pancratium maritimum.
Lis Narcisse — Pancratium maritimum.
Lis turban — Lilium pomponicum.
Liseron — Ipomoea, Calystegia, Convolvulus.
Livèche — Ligusticum.
Lychnide Croix de Jerusalem — Lychnis chalcedonica.
Maclou — Aconitum Anthora.
Marguerite, petite — Bellis perennis.
Martagon du Canada — Lilium canadensis.
Martagon de Pompone — Lilium pomponicum.
Massette — Typha.
Matricaire Mandiane — Matricaria parthenioides.
Mauve à grande fleur — Callirrhoë involucrata.
Mauve de Syrie — Hibiscus syriacus.
Mauve fleurie — Lavatera trimestris.
Méléagre — Fritillaria Meleagris.
Mélisse turque — Dracocephalum moldavicum.
Melon torchon — Luffa cylindrica.
Merveille du Pérou — Mirabilis Jalapa.
Mignardise des prés — Dianthus superbus.
Mignonette — Lychnis flos cuculi.
Mignonette — Reseda odorata.
Millepertuis — Hypericum.
Miroir de Vénus — Campanula Speculum.
Millionaire — Cheiranthus annuus.
Minet, gros — Lagurus ovatus.
Moldavique — Dracocephalum moldavicum.
Molène — Verbascum.
Moly — Allium Moly.
Momordique Pomme de Merveille — Momordica Balsamina.
Monnayère — Lunaria biennis und Lysimachia Nummularia.
Morelle — Solanum.
Morelle des Indes — Phytolacca decandra.
Mouron — Anagallis.
Muflier — Antirrhinum.
Muguet — Convallaria.
Muguet Sceau-de-Salomon — Polygonatum.
Muguet des bois — Asperula odorata.
Narcisse Aiault — Narcissus Pseudo-Narcissus.
Narcisse d'automne — Amaryllis lutea.
Narcisse des prés — Narcissus Pseudo-Narcissus.
Ne-m'oubliez-pas — Myosotis, Cynoglossum.
Nielle — Nigella damascena.
Nivéole — Leucojum, Galanthus.
Nopal — Opuntia.
Nummulaire — Lysimachia Nummularia.
Nyctage — Mirabilis Jalapa.
N'y touchez pas — Impatiens und Mimosa pudica.
Oeil-de-boeuf — Anthemis tinctoria.
Oeil-de-faisan — Adonis aestivalis.
Oeil-de-faisan — Hibiscus vesicarius.
Oeil-de-paon — Tigridia Pavonia.
Oeil-de-paon — Anemone pavonina.
Oeil-de-perdrix — Myosotis palustris.
Oeil-du-Christ — Aster Amellus.
Oeil-du-soleil — Tulipa Oculus solis.

Digitized by Google

Oeillet — Dianthus.
Oeillet d'amour — Gypsophila paniculata.
Oeillet de Belleville — Xeranthemum annuum.
Oeillet de Dieu — Agrostemma coronaria.
Oeillet d'Écosse — Dianthus plumarius.
Oeillet d'Espagne — Dianthus hispanicus.
Oeillet de Janséniste — Lychnis viscaria.
Oeillet de la Régence — Dianthus chinensis.
Oeillet de Saint-Jean — Dianthus semperflorens (Flon).
Oeillet des prés — Lychnis Flos cuculi.
Oeillet d'Inde — Tagetes patula.
Oeillet Mignardise — Dianthus-plumarius.
Oeillet Mignonette — Dianthus plumarius.
Oeillet rose — Xeranthemum annuum.
Oeuf de vanneau — Fritillaria Meleagris.
Ongles du diable — Martynia proboscidea.
Oranger de Savetier — Solanum pseudocapsicum.
Orangine — Cucurbita Pepo var. aurantiiformis.
Oreille-de-souris — Myosotis.
Oreille-de-souris — Cerastium tomentosum.
Oreille d'homme — Asarum europaeum.
Orge — Hordeum.
Ormin — Horminum.
Orpin — Sedum.
Orvale — Salvia sclarea.
Osier fleuri — Epilobium spicatum.
Pagarille — Tropaeolum peregrinum.
Pain-de-grenouille — Alisma Plantago.
Pain-de-pourceau — Cyclamen europaeum.
Pain-d'oiseau — Sedum acre.
Palma Christi — Ricinus major.
Palmier à parasol — Kentia Canterburyana.
Palmier chanvre — Chamaerops excelsa.
Palmier nain — Chamaerops humilis.
Panic — Panicum.
Panis — Panicum.
Papareh — Momordica Charantia.
Paponge — Luffa cylindrica.
Paquerette — Bellis.
Pâquette — Anemone nemorosa.
Passe-fleur — Agrostemma coronaria.
Passe-rose — Althaea rosea.
Passe-satin — Lunaria biennis.
Passe-velours — Celosia cristata.
Patte-d'araignée — Nigella damascena.
Patte-d'ours — Acanthus mollis.
Pavot — Papaver.
Pèlegrine — Tropaeolum peregrinum.
Pèlerine — Lagenaria vulgaris var. Gurda und maxima.
Pensées des jardins — Viola tricolor grandiflora.
Perce-neige — Galanthus nivalis.
Perce-neige — Leucojum vernum.
Perruque — Sedum album.
Persicaire — Polygonum.
Pervenche — Vinca.
Petit Bleu — Aubrietia deltoidea.
Petit-Chêne — Teucrium Chamaedrys.
Petit Cyprès — Santolina Chamaecyparissus.
Petit houx — Ruscus aculeatus.
Petit Muguet — Asperula odorata.
Petite Consoude — Omphalodes verna.
Petite Flambe — Iris pumila.
Petite Joubarbe — Sedum acre.
Petite-Marguerite — Bellis perennis.
Petite Radiaire — Astrantia minor.
Pied-d'alouette — Delphinium.
Pied-d'alouette à bouquets — Delphinium Consolida.
Pied-de-poule — Ranunculus repens.
Pied-de-veau — Arum.
Pigamon — Talictrum.
Piment — Capsicum.
Pimprenelle d'Afrique — Melianthus major.
Pivoine Adonis — Paeonia tenuifolia.
Pivoine femelle — Paeonia officinalis.
Pivoine mâle — Paeonia corallina.
Plantain d'eau — Alisma Plantago.
Plante-aux-oeufs — Solanum ovigerum.
Plumet de Vaucluse — Stipa pennata.
Poirée — Beta.
Pois à bouquets — Lathyrus latifolius.
Pois à odeur — Lathyrus odoratus.
Pois de senteur — Lathyrus odoratus.
Pois-fleur — Lathyrus odoratus.
Pomme de Brahma — Cucumis Dudaïm.
Pomme de merveille — Momordica Balsamina.
Pomme épineuse — Datura.
Pondeuse — Solanum ovigerum.
Populage — Caltha palustris.
Pourpier — Portulaca.
Primevère — Primula.
Primevère candélabre — Primula chinensis.
Printanière — Primula veris.
Prudhomme — Salvia Horminum.
Pucelage — Vinca.
Pucelle — Vinca.
Pyramidale — Campanula pyramidalis.
Quarantaine — Cheiranthus annuus.
Quenouille — Typha, Arundo.
Queue-de-paon — Tigridia pavonia.
Queue-de-renard — Amaranthus caudatus.
Radiaire — Astrantia major.
Raisin d'Amérique — Phytolacca decandra.



Digitized by Google

Rameau — Cheiranthus Cheiri.
Raquette — Opuntia vulgaris.
Ravenelle — Cheiranthus Cheiri.
Reine-des-bois — Asperula odorata.
Reine-des-prés — Spiraea Ulmaria.
Reine-Marguerite — Callistephus chinensis.
Renoncule — Ranunculus.
Renonculier — Chrysanthemum indicum (Pompon).
Renouée — Polygonum.
Reprise — Sedum maximum.
Rhubarbe — Rheum.
Robinet — Lychnis dioica.
Rochelaise — Cyclamen europaeum.
Ronce — Rubus.
Rosage — Rhododendron.
Rose à bâton — Althaea rosea.
Rose de Gueldres — Viburnum Opulus sterile.
Rose de Noël — Helleborus niger.
Rose de Notre-Dame — Paeonia officinalis.
Rose de Sérane — Paeonia paradoxa.
Rose d'hiver — Helleborus niger.
Rose d'Inde — Tagetes erecta.
Rose du Ciel — Agrostemma Coeli-Rosa.
Rose trémière — Althaea.
Roseau — Arundo.
Roseau aromatique — Acorus Calamus.
Roseau à quenouilles — Arundo Donax.
Roseau à rubans — Arundo Donax variegata.
Roseau à rubans — Phalaris arundinacea picta.
Roseau à plumes — Gynerium argenteum.
Roseau de la Passion — Typha latifolia.
Roseau des jardins — Arundo Donax.
Ruban de bergère — Phalaris arundinacea picta.
Rue de chèvre — Galega officinalis.
Sabline — Arenaria.
Sabot de la vierge — Cypripedium Calceolus.
Safran — Crocus.
Safran bâtard — Colchicum autumnale.
Safran des fleuristes — Crocus vernus.
Safran des prés — Colchicum autumnale.
Sainfoin — Hedysarum.
Salicaire — Lythrum.
Sanicle de montagne — Saxifraga granulata.
Sanicle femelle — Astrantia major.
Savonnière — Saponaria officinalis.
Seneçon d'Indes — Senecio elegans.
Seneçon hybride — Cineraria hybrida.
Sensitive pudique — Mimosa pudica.
Seringat — Philadelphus.
Serpentin — Cucumis flexuosus.
Serpentaire — Arum Dracunculus.
Serpent végétal — Trichosanthes colubrina.
Soleil — Helianthus.
Souchet — Cyperus.
Souci — Calendula.
Souci d'eau — Caltha palustris.
Souci mère de famille — Calendula officinalis prolifera.
Souci de Trianon — Calendula officinalis regalis.
Souci hygrometrique — Calendula pluvialis.
Souvenez-vous-de-moi — Myosotis palustris.
Surelle — Oxalis.
Sylvie — Anemone nemorosa.
Sylvie jaune — Anemone ranunculoides.
Tabac — Nicotiana.
Téraspic vivace — Iberis sempervirens.
Thé de Sibérie — Saxifraga crassifolia.
Thé du Canada (de Montagne, de Labrador) — Gaultheria procumbens.
Thé des Mongols — Saxifraga crassifolia.
Thé d'Oswego — Monarda didyma.
Thé du Mexique — Chenopodium ambrosioides.
Thlaspi — Iberis.
Thlaspi blanc — Iberis amara.
Thlaspi blanc Julienne — Iberis amara hesperidiflora.
Thlaspi lilas — Iberis umbellata.
Thlaspi jaune — Alyssum saxatile.
Thymélée des Alpes — Daphne Cneorum.
Tournesol — Helianthus annuus.
Toute-bonne — Salvia sclarea.
Trèfle — Trifolium.
Trèfle des marais — Menyanthes trifoliata.
Tremblette — Briza.
Tubereuse des jardins — Polianthes tuberosa.
Tubereuse bleu — Agapanthus umbellatus.
Tue-chien — Colchicum autumnale.
Tue-loup — Aconitum lycoctonum.
Ulmaire — Spiraea Ulmaria.
Vachette — Narcissus poeticus.
Valeriane grecque — Polemonium coeruleum.
Varaire — Veratrum.
Vélar de Perosfki — Erysimum Perofskianum.
Verge-d'or — Solidago.
Victoriale ronde — Gladiolus communis.
Violette — Viola.
Violette de Marie — Campanula Medium.
Violette de serpent — Vinca minor.
Violette des quatre saisons — Viola odorata semperflorens.
Violette des sorciers — Vinca minor.
Violette marine — Campanula Medium.
Volubilis — Ipomoea purpurea.

Digitized by Google

# Verzeichniß

## der hauptsächlichsten englischen Pflanzennamen.

Adam's Needle — Yucca.
Adder's beard — Ophiopogon.
African Lily — Agapanthus.
African Marigold — Tagetes.
Almond Tree — Amydalus.
Althaea frutex — Hibiscus syriacus.
Althea Stock — Althaea rosa.
Alyssum, Sweet- — Alyssum maritimum.
Amaranth — Amaranthus.
Arrow-head — Sagittaria.
Asarabaca — Asarum.
Ash Berberry — Mahonia.
Australian Daisy — Vittadenia triloba.
Avens — Geum.
Bachelor's Button — Lychnis dioica.
Balm — Dracocephalum.
Balm of Gilead — Dracocephalum canariense.
Balm, Bastard Wood- — Melittis Melissophyllum.
Balsam — Impatiens Balsamina.
Balsam-Apple — Momordica Balsamina.
Balsam-Pear — Momordica Charantia.
Bamboo Cane — Bambusa.
Bane-berry — Actaea.
Barren-Privet — Sempervivum tectorum.
Barrenwort — Epimedium.
Basil, sweet — Ocimum basilicum.
Bastard Balm — Melittis.
Bastard Hawk weed — Crepis.
Bastard Mustard — Cleome.
Bearbind — Calystegia.
Bear's-breech — Acanthus.
Bear's-foot — Helleborus.
Beet, wild Marsh — Statice Limonium.
Beaver Wood — Magnolia glauca.
Belladonna Lily — Amaryllis Belladonna.
Bell-flower — Campanula.
Bell-flower, American red — Ipomoea Quamoclit.
Belvidere — Chenopodium scoparium.
Bennet — Geum.
Bent grass — Agrostis.
Bermuda flag, small flowered — Sisyrinchium Bermudianum.
Betony — Betonica.
Bindweed — Ipomoea und Convolvulus.
Bird's Eye — Veronica Chamaedrys.
Birth-wort — Corydalis.
Bitter-vetch — Orobus.
Bitter-sweet — Solanum Dulcamara.
Bladder-Ketmia — Hibiscus vesicarius.
Bladder-Senna — Colutea.
Bladder-Seed — Ligusticum.
Blaver — Centaurea Cyanus.
Blew-blow — Centaurea Cyanus.
Blood-dock — Geranium sanguineum.
Blood-flower — Asclepias curassavica.
Blue-bell, Scottish — Campanula rotundifolia.
Blue-bonnet — Centaurea Cyanus.
Blue-bottle — Centaurea Cyanus.
Bog-bean — Menyanthes trifoliata.
Bonavist — Dolichos Lablab.
Bottle Gourd — Lagenaria.
Bramble — Rubus.
Brompton Stock — Cheiranthus incanus.
Brown Jolly — Solanum ovigerum.
Bruise-root (Bruise-wort) — Glaucium und Saponaria.
Buccoon — Sanguinaria.
Buck-weed — Lysimachia Nummularia.
Bucranion — Anthirrhinum majus.
Bulbocodium, autumnal — Merendera Bulbocodium.
Bugle — Ajuga.
Burnet — Sanguisorba.
Butcher's broom — Ruscus.
Calf's foot — Arum maculatum.
Calico Bush — Kalmia latifolia.
Calico Flower — Kalmia latifolia.
Campana — Anemone Pulsatilla.
Canary Bird Vine — Tropaeolum canariense.
Canary Grass — Phalaris.
Candituft — Iberis.
Canterbury-Bell — Campanula Medium.
Cape Marigold — Calendula pluvialis.
Capon's Feather — Aquilegia vulgaris.
Cardinal flower — Lobelia cardinalis.
Carnation — Dianthus Caryophyllus flore pleno.
Castor-oil Plant — Ricinus.
Catchfly — Silene.
Cat mint — Nepeta.
Cat's Tail — Typha.
Chamomile — Anthemis.
Cherry Tree — Cerasus.
China-Aster — Callistephus sinensis.
Cinquefoil — Potentilla.
Clary-Sage — Salvia sclarea.
Clove-Gilly-Flower — Dianthus Caryophyllus.
Clover — Trifolium.
Club Palm, red-fruited — Dracaena rubra.
Cock's-comb — Celosia cristata.
Cockspur — Ranunculus.
Cock's head — Hedysarum.
Cole, eatable — Caladium esculentum.
Colt's foot — Tussilago.
Columbine — Aquilegia.
Consound — Symphytum.
Convolvulus major — Ipomoea purpurea.
Convolvulus minor — Convolvulus tricolor.

Digitized by Google

Coral Tree — Erythrina.
Corn-grass — Aira.
Coventry-Bell — Campanula Medium.
Cowslip — Primula.
Cowslip, Virginian — Dodecatheon Meadia.
Cow-Parsnip — Heracleum.
Crane's bill — Geranium.
Cress, Indian — Tropaeolum majus und minus.
Crinum Lily — Crinum.
Crosswort — Crucianella.
Crowfoot — Ranunculus.
Crystalline — Mesembrianthemum crystallinum.
Cuckoo-Pint — Arum maculatum.
Cuckoo-flower — Lychnis Flos cuculi.
Cucumber — Cucumis.
Cucumber Tree — Magnolia.
Currant — Ribes.
Culverkey — Aquilegia vulgaris.
Cup-Rose — Papaver Rhoeas.
Cutfinger — Valeriana Phu.
Cypress, annual Mock- — Chenopodium scoparium.
Cypress, Ground- — Santolina viridis.
Cypress, Summer- — Chenopodium scoparium.
Cypress Vine — Ipomoea Quamoclit.
Dame's Violet — Hesperis matronalis.
Date Palm — Phoenix.
Day-flower — Commelyna coelestis.
Day-Lily — Hemerocallis.
Daisy — Bellis perennis.
Dead-Nettle — Lamium.
Devil in a bush — Nigella damascena.
Dittany — Dictamnus.
Dogger-Plant — Yucca aloifolia.
Dog's bane — Aconitum.
Dog's tooth Violet — Erythronium dens canis.
Dogwood — Cornus.
Dragon's Head — Dracocephalum.
Dropwort — Spiraea Filipendula.
Dry-Flower — Xeranthemum.
Duck's-foot — Jeffersonia und Podophyllum.
Dwarf Convolvulus — Convolvulus tricolor.
Egg-plant — Solanum ovigerum.
Elkwood — Magnolia tripetala.
Eternal-flower — Helichrysum und andere Immortellen.
Evening Primrose —Oenothera.
Everlasting flower — Helichrysum und andere Immortellen.
Everlasting Pea — Lathyrus latifolius und andere ausdauernde Platterbsen.
Felwort — Swertia.
Fennel flower — Nigella.
Fern — alle Farne.
Fescue-grass — Festuca.
Feverfew — Matricaria, Pyrethrum.
Fewer-wort — Eryngium.
Fig Marigold — Mesembrianthemum.
Flax — Linum.
Flax Lily — Phormium.
Flea-bane — Erigeron und Silene.
Flos Adonis — Adonis.
Flowering Reed — Canna.
Flower-deluce — Iris Pseudacorus.
Flowering Rush — Butomus.
Forget-me-not — Cynoglossum und Myosotis.
Foxglove — Digitalis und Phytolacca
French Honeysuckle — Hedysarum coronarium.
French Marigold — Tagetes patula.
Garden-Pink — Dianthus plumarius.
Garland-flower — Daphne Cneorum.
Garlic — Allium.
Gentianella — Gentiana acaulis.
Germander, common — Teucrium Chamaedrys.
German Greens — Brassica oleracea crispa.
German Stock — Cheiranthus annuus.
Giant-Fennel — Ferula.
Gilly flower — Cheiranthus.
Gladwyn — Iris.
Globe Amaranth — Gomphrena globosa.
Globe flower — Trollius.
Globe Thistle — Echinops.
Glory Pea — Clianthus Dampieri.
Goat's-beard — Spiraea Aruncus.
Goat's Rue — Galega.
Golden Button — Ranunculus repens flore pleno.
Golden locks — Chrysocoma.
Golden Rod — Solidago.
Goose foot — Chenopodium.
Goose-tongue — Achillea Ptarmica.
Gourd — Cucurbita.
Gourd, Bottle- — Lagenaria.
Gravel-Bind — Soldanella.
Gromil — Lithospermum.
Gromwell — Lithospermum.
Groundsel — Senecio.
Guelder-Rose — Viburnum Opulus sterile.
Guelder-Rose, Garden — Hydrangea Hortensia.
Guernsey-Lily — Amaryllis sarniensis.
Guinea-Grass — Panicum altissimum.
Guinea-hen-flower — Fritillaria Meleagris.
Harebell — Campanula rotundifolia.
Haremint, Snake- — Arum Dracunculus.
Hare's-tail-grass — Lagurus ovatus.
Hart's-tongue — Scolopendrium.
Hawkweed — Crepis.
Hawkweed, orange — Hieracium aurantiacum.
Hawthorn — Crataegus.
Heart's-ease — Viola tricolor hortensis.
Hedge-mustard — Erysimum.
Hedge-nettle — Stachys.
Helmet flower — Aconitum.
Hemp Palm — Chamaerops excelsa.

Digitized by Google

**Hen and Chickens** — Sempervivum globiferum.
**Herb-Christopher** — Actaea.
**Heron's bill** — Erodium.
**Hollyhock** — Althaea rosea.
**Honesty** — Lunaria.
**Honey-flower** — Melianthus.
**Honey-stalk** — Trifolium repens.
**Honeysuckle, Garden-** — Caprifolium hortense.
**Honeysuckle, French** — Hedysarum coronarium.
**Hound's tongue** — Cynoglossum.
**House leek** — Sempervivum.
**Humble Plant** — Mimosa pudica.
**Hyacinth Bean** — Dolichos.
**Jaçobaea** — Senecio.
**Jacob's Ladder** — Polemonium.
**Jalap Flower** — Mirabilis Jalapa.
**Ice Plant** — Mesembrianthemum cristallinum.
**Immortal flower** — Helichrysum und ähnliche Blumen.
**Indian Cress** — Tropaeolum.
**Indian Fig** — Opuntia.
**Indian Kale** — Xanthosoma sagittifolia.
**Indian Pimpernel** - Anagallis grandiflora.
**Indian Pink** — Ipomoea Quamoclit.
**Indian Reed** — Canna.
**Indian Shot** — Canna.
**Job's tears** — Coix Lacryma.
**Jonquil-Narcissus** — Narcissus Jonquilla.
**Jove's Flower** — Agrostemma flos Jovis.
**Ivy** — Hedera.
**Kanguroo-Vine** — Cissus antarctica.
**Kidney-Bean-Tree** — Wistaria.
**Knap-bottle** — Papaver Rhoeas.
**Knot-grass** — Polygonum.
**Lady's Cushion** — Saxifraga Cotyledon.
**Lady-fern** — Athyrium filix foemina.
**Lady's looking glass** — Campanula Speculum.
**Lady-Pea** — Lathyrus odoratus.
**Lady's Thistle** — Carduus Marianus.
**Ladys' Slipper** — Calceolaria.
**Larkspur** — Delphinium.
**Laurel-Cherry** — Cerasus Laurocerasus.
**Laurestine** — Viburum Tinus.
**Lavender Cotton** — Santolina.
**Lawn-Pyrethrum** — Pyrethrum Thihatchewii.
**Leadwort** — Plumbago.
**Leopard's Bane** — Doronicum caucasicum.
**Lilac** — Syringa.
**Lily, African** — Agapanthus.
**Lily of the valley** — Convallaria majalis.
**Liver Balsam** — Erinus.
**Lobel's Catchfly** — Silene Armeria.
**Locker Gowlans** — Trollius.
**London Pride** — Saxifraga umbrosa.
**Loosestrife** — Lysimachia.
**Love-his-bleeding** — Amaranthus caudatus.
**Love-grass** — Aira und Agrostis.
**Love in a mist** — Nigella.
**Lungwort** — Pulmonaria.
**Lychnis, Rock-** — Viscaria.
**Mad-Apple** — Solanum ovigerum.
**Madwort** — Alyssum.
**Maidenhair** — Adiantum.
**Maidenwort** — Mimulus.
**Maize** — Zea Mais.
**Male Shield-Fern** — Polystichum filix mas.
**Mallow** — Malva und Lavatera.
**Marigold, African** — Tagetes erecta.
**Marigold, Cape** — Calendula pluvialis.
**Marigold, French** — Tagetes patula.
**Marigold, Marsh-** — Caltha palustris.
**Marsh Rocket** — Menyanthes trifoliata.
**Marsh Trefoil** — Menyanthes trifoliata.
**Marvel of Peru** — Mirabilis Jalapa.
**Maudlin, blue** — Ageratum mexicanum.
**May-Apple** — Podophyllum peltatum.
**May-Lily** — Convallaria majalis.
**Meadow-bouts** — Caltha palustris.
**Meadow-Companion** — Lychnis flos Cuculi.
**Meadow-Cuckoo** — Cardamine pratensis.
**Meadow-Cress** — Cardamine pratensis.
**Meadow-Saffron** — Colchicum.
**Meadow-Rue** — Thalictrum.
**Meadow-Sweet** — Spiraea.
**Meleagris Fritillary** — Fritillaria Meleagris.
**Mezereon Daphne** — Daphne Mezereum.
**Mignonette** — Reseda.
**Milfoil** — Achillea.
**Milk-thistle** — Carduus Marianus.
**Milk-vetch** — Astragalus.
**Milk-weed** — Asclepias.
**Milkwort** — Polygala.
**Mint** — Mentha.
**Mock Orange** — Philadelphus.
**Mock Privet** — Philyrea.
**Monk's-hood** — Aconitum Napellus.
**Monkey-flower** — Mimulus.
**Moonwort** — Lunaria.
**Moonwort** — Osmunda.
**Morning-Glory** — Ipomoea purpurea.
**Moth-Mullein** — Verbascum.
**Mountain-Angelica** — Aralia.
**Mountain-Avens** — Dryas.
**Mountain-Laurel** — Kalmia latifolia.
**Mountain-Tea** — Gaultheria procumbens.
**Mourning Widow** — Scabiosa atropurpurea.
**Mouse-ear** — Hieracium.
**Mullein** — Verbascum.
**Musk-plant** — Mimulus moschatus.
**Nasturtium** — Tropaeolum.
**New-Jersey Tea** — Ceanothus americanus.
**Nightshade** — Solanum.
**None-so-pretty** — Saxifraga umbrosa.

Digitized by Google

Oil-nut-tree — Ricinus.
Old maid — Vinca rosea.
Orach — Atriplex.
Orpine — Sedum.
Oswego-Tea — Monarda didyma.
Oxen-tongue — Anchusa.
Oxen-eye — Buphthalmum.
Oxlip — Primula.
Palma Christi — Ricinus.
Pampas-Grass — Gynerium.
Pancratium-Lily — Pancratium.
Panic-Grass — Panicum.
Pansy — Viola hortensis.
Panther-strangler — Doronicum Pardalianches.
Parsnip, Tree- — Heracleum.
Partridge Berry — Gaultheria procumbens.
Pasque-flower — Anemone Pulsatilla.
Passion-flower — Passiflora.
Passion-vine — Passiflora.
Pea, everlasting — Lathyrus latifolius.
Peach tree, common — Amygdalus persica.
Pearl plant — Sagina.
Pearl wort — Sagina.
Pellitory — Matricaria.
Pepper, Guinea- — Capsicum annuum.
Pepper crop — Sedum acre.
Periwinkle — Vinca.
Petty madder — Crucianella.
Pheasant's-eye — Adonis.
Pimpernell, Hill- — Anagallis collina.
Pink — Dianthus.
Pink, Indian — Ipomoea Quamoclit.
Poke-weed — Phytolacca.
Polyanthus — Primula grandiflora und Narcissus Tazzetta.
Pome granate — Punica Granatum.
Poppy — Papaver.
Pot-Marigold — Calendula officinalis flore pleno.
Prickly Poppy — Argemone.
Priest's pintle — Aconitum Napellus.
Primrose — Primula.
Prince's feather — Amaranthus speciosus.
Purple-Grass — Trifolium rubens.
Purple-wort — Trifolium rubens.
Purslane — Portulacca.
Quaking-Grass — Briza.
Queen of the meadow — Spiraea Filipendula.
Quince Tree, Japanese — Cydonia japonica.
Ragged Robin — Lychnis flos cuculi
Ramp — Arum maculatum.
Ranunculus Poppy — Papaver Rhoeas.
Red root, american — Ceanothus americanus.
Redroot — Sanguinaria.
Reed — Arundo.
Reed-Maze — Typha angustifolia.
Reed-plant — Arundinaria.
Rhubarb — Rheum.
Richweed — Actaea racemosa.
Roast-beef-plant — Iris foetidissima.
Rock Lychnis — Viscaria.
Rocket — Hesperis.
Rocket-galant — Erysimum Barbarea.
Rocket-gentle — Erysimum Barbarea.
Rocket, Marsh- — Menyanthes trifoliata.
Rose Bay — Rhododendron.
Rose Campion — Agrostemma coronaria.
Rose-of-Heaven — Agrostemma coeli rosa.
Rose root — Sedum Rhodiola.
Rose wort — Sedum Rhodiola.
Runner-Bean — Phaseolus.
Safflower — Carthamus tinctorius.
Saffron — Crocus.
Sage — Salvia.
Salomon's Seal — Polygonatum.
Sandwort — Sablina und Arenaria.
Sanicle, Mountain- — Cortusa Matthioli
Satin-flower — Lunaria.
Saw-wort — Serratula.
Scarlet Avens — Geum coccineum.
Scorpion grass — Myosotis.
Scull-cap — Scutellaria.
Sea-Lavender — Statice.
Sea-Navel wort — Androsace.
Self heal — Prunella.
Sensitive Plant — Mimosa pudica.
Setter-grass — Helleborus foetidus.
Setter-wort — Helleborus foetidus.
Shell-flower — Chelone.
Sheep Laurel — Kalmia angustifolia.
Shield Fern — Aspidium.
Shot, Indian — Canna.
Sikkle-wort — Coronilla.
Silk-grass — Yucca filamentosa.
Silver Button — Ranunculus aconitifolius flore pleno.
Skull-cap — Scutellaria.
Slipper, common — Cypripedium Calceolus.
Slipper-wort — Calceolaria.
Snap-dragon — Antirrhinum und Linaria.
Snowball-Tree — Viburnum Opulus sterile.
Snow drop — Galanthus.
Snow flake — Leucojum.
Soap-wort — Saponaria.
Sow-bread — Cyclamen.
Spear-Thistle — Onopordon.
Speedwell — Veronica.
Spice-wort — Acorus Calamus.
Spider-wort — Phalangium.
Spider-wort, Virginian — Tradescantia virginiana.
Spirit Weed — Ruellia.
Spurge Olive — Daphne Mezereum.
Spurge — Euphorbia.
Squill — Scilla.
Squinancy — Asperula.
Star of Arabia — Ornithogalum arabicum.
Star of Bethlehem — Ornithogalum.
Starch Hyacinth — Muscari racemosum.

Digitized by Google

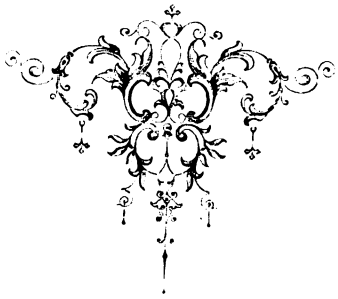
Starwort — Aster.
Stock — Cheiranthus.
Stock, Autumn- — Cheiranthus annuus, Herbstlevkoye.
Stock, Brompton- — Cheiranthus incanus, Winterlevkoye.
Stock, Emperor- — Cheiranthus incanus, Kaiserlevkoye.
Stock, intermediate — Cheiranthus annuus, Herbstlevkoye.
Stock, ten-week- — Cheiranthus annuus, Sommerlevkoye.
Stock, Tree-Giant Cape Winter- — Cheiranthus incanus, Stangenlevkoye.
Stock, Virginian — Hesperis maritima.
Stone-break — Saxifraga.
Stone-crop — Sedum.
Strawberry — Fragaria.
Sugar-Grass — Erianthus.
Summer Cypress — Chenopodium scoparium.
Sunflower — Helianthus.
Sunflower, dwarf — Rudbeckia laciniata.
Sun-Rose — Helianthemum.
Swallow-wort, Virginian — Asclepias syriaca.
Sweet Alysson — Alyssum maritimum.
Sweetflag — Acorus.
Sweet Pea — Lathyrus odoratus.
Sweet Scabious — Scabiosa atropurpurea.
Sweet Violet — Viola odorata.
Sweet William — Dianthus barbatus.
Tamarisk — Tamarix.
Tazetta — Narcissus Tazzetta.
Thistle — Carduus.
Thrift, common — Statice Armeria.
— Sea-side — Statice Armeria.
— crimson — Statice Pseudo-Armeria.
Throat-wort — Campanula Trachelium.
Throat-wort — Trachelium.
Tiger-flower — Tigridia.
Tiger-Lily — Lilium tigrinum.
Toad-flax — Linaria.
Tobacco — Nicotiana.
Torch thistle — Cereus.
Trailing Daphne — Daphne Cneorum.
Tree-Parsnip — Heracleum.
Tree-Primrose — Oenothera biennis.
Trifoil — Trifolium.
Trifoil, Marsh- — Menyanthes trifoliata.
Trifoil, Water- — Menyanthes trifoliata.
Trumpet-flower — Salpiglossis, Datura etc.
Tuberose — Polianthes tuberosa.
Turk's Cap — Lilium Martagon.
Turmeric — Sanguinaria.
Umbrella Palm — Kentia Canterburyana.
Umbrella Tree — Magnolia tripetala.
Velvet-flower — Tagetes.
Venus' Looking-glass — Campanula Speculum.
Venus' Navelwort — Cynoglossum linifolium.
Virgin's Bower — Clematis.
Vine, Cypress- — Ipomoea Quamoclit.
Vine, Canary-bird- — Tropaeolum peregrinum.
Vine, Strainer- — Luffa acutangula.
Violet Cress — Ionopsidium acaule.
Violet, Sweet- — Viola odorata.
Violet, Tree- — Viola odorata arborea.
Virginian Stock — Hesperis maritima.
Viper's Bugloss — Echium.
Vervain — Verbena.
Wake Robin — Arum maculatum.
Wall-cress — Arabis.
Wall flower — Cheiranthus Cheiri.
Water-flag — Iris Pseudacorus.
Water-Lily — Nymphaea.
Water-Plantain — Alisma Plantago.
Wild Indigo — Podalyria.
Willow-Herb — Epilobium und Salicaria.
Willow-Herb — Lythrum Salicaria.
Windflower — Anemone.
Winter-Aconit — Eranthis hiemalis.
Winter-Green, Spring- — Gaultheria procumbens.
Wolf's Bane — Aconitum.
Woodbine, Garden- — Caprifolium hortense.
Wood-Sorrel — Oxalis.
Woodruff — Asperula.
Worm-grass — Spigelia.
Worm-wood — Artemisia.
Yellow-wort — Chlora.

## Bemerkung.

Zu unserem Bedauern ist es geschehen, daß einige Pflanzenarten zwei Mal unter verschiedenen Gattungsnamen behandelt worden sind, wie Clivia miniata unter Himantophyllum, Senecio Farfugium unter Ligularia. Wir bitten dieses Versehen entschuldigen zu wollen.

Berlin, Druck von W. Büxenstein.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 103 113 585

Digitized by Google

Digitized by Google